Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1869.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1869.

Alphabetisches Verzeichniß

der im Jahrgang 1869 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

[illegible] der Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

4. der Gelehrten rc., welche in den „Nachrichten" erwähnt sind.

a. Anstellungen rc.

b. Auszeichnungen.

d. Verschiedenes.

3. der Buchhandlungen, deren neue Verlagswerke im Inseratentheile dieses Blattes angekündigt worden sind.

Das * bei der Zahl bezeichnet die umfangreicheren Ankündigungen.

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1869.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1869.

… ben
… n, so
… noch
… ug, den
… h Aethio-
… ein — für
… Aufrührer in
… Manetho bei
… die Juden eine
… aus Heliopolis
… erhalten habe, zum
… n etwa Anstoß neh-
… onen Joppenserin, so
… Mord hinnehmen und
… en und Elephanten ver-
… ann Gottes bekanntlich
… e verscharrt haben. Sei-
… rf. S. VI, wo er Moses
… 5 Bücher Mosis nennt.
… gata. — Eine tiefer ein-
… Frage stellen müssen, ob
… e Juden in Aegypten eine
… nden und Wundergeschich-
… n, ist hier nicht der Ort.
… cht noch seine Ausführung
… und daß er S. 64 als das
… findet, gerade wie der Be-
… ist nicht so zuversichtlich.

2. der Zeitschriften, deren Inhalt mitgetheilt ist.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 1. Januar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Moses der Ebraeer, nach zwei ägyptischen Papyrus-Urkunden in hieratischer Schrift-Art zum ersten Male dargestellt von Prof. Franz Joseph Lauth. Mit fünf autographirten Bogen 3 Tafl. München, 1868. (105 S. 8.) 4 Thlr.

Schon Hr. H. Heath (The Exodus Papyri 1855) hatte in einem Papyrus den Namen Moses und in andern die Leiden des Volkes Israel zu sehen geglaubt, war aber, wie der Verf. des vorliegenden Buches bemerkt, von Chabas und Goodwin widerlegt worden. Wir besorgen, daß der hier anzuzeigende neue Versuch nicht viel mehr Beifall finden wird, obwohl der Verf. es an gelehrtem Apparat und an Verwendung, wir möchten fast sagen Verschwendung, von Scharfsinn nicht hat fehlen lassen. Die Sache ist kurz diese: Hr. F. Chabas hat bekanntlich die Reise eines Aegypters Mohar nach Syrien, Phönizien und Palästina aus einem Papyrus des brittischen Museums, den hieratischen Text mit französischer Uebersetzung, herausgegeben (Voyage d'un Egyptien en Syrie etc. etc. au XIV. siècle avant notre ère, Chalons-sur-Saône et Paris — 1866. 4.). Diese Reise hat namentlich bei A. Brugsch und H. de Rougé Bedenken erregt, ob sie nicht fingiert oder gar amplificatorisch sei. Der Verf. glaubt nun S. 25 zunächst die Wirklichkeit der Reise durch drei Zeilen eines andern Papyrus: Anastasy I, 350 in Leyden bestätigen zu können. Es ist da von einem Sotem Mesu die Rede, der auch, wie der Mohar des von Chabas übersetzten Papyrus, eine Reise nach Syrien gemacht und sich wie jener im Meere gebadet und Fische gegessen habe, was den ägyptischen Priestern verboten war (S. 21). Daraus soll nun folgen, daß beide, der Mohar und der Mesu, ein und dieselbe Person seien, während doch wohl zwei Priester leicht dasselbe gethan haben können. Nun kommt aber die Hauptsache! Der Mohar und der Mesu soll Niemand anders als der Moses der Bibel sein (S. 37). Der Verf. ist offenbar (S. III), wie schon früher Heath, zunächst durch die Aehnlichkeit der Namen Mesu und Moses zu dieser seiner Meinung gekommen. Sehen wir, was namentlich der Papyrus von Chabas über den Mohar berichtet (S. 49 fg.). Er war Schreiber, Verfasser von Schriften, Forscher über die Formeln Hartatef (Cap. 64 des Todtenbuchs), hat in Anu (Heliopolis) studiert, Kriegszüge gegen Rohana und die Schasu in Syrien unternommen und zuletzt noch ein Liebesabenteuer mit einer schönen Joppenserin gehabt. Wir überlassen es dem Urtheil eines Jeden, wie dieses Alles auf den Moses der Bibel paßt. Der Verf. hebt S. 1 hervor, daß die Ebräer unter dem Namen Apriu in den hieratischen Papyrus mehrmals erwähnt werden und namentlich einmal, daß sie Steine schleppten zu Bauten des Königs Ramses II. Nun ist aber zu bemerken, daß weder der Mohar noch der Mesu je ein Ebräer genannt werden. Der Verf. hält S. 20 den Sotem Mohar (Mesu) für einen ägyptischen Priester. Er will zwar S. 44 fg. in seinem Reiseberichte mehrere semitische Wörter gefunden haben. Es sind dieselben, die Chabas S. 417 fg schon anführt; aber diese, wie die Wörter für: Sack, Kameel, Meer, sind keineswegs ihm eigenthümliche, sondern solche, die im Altägyptischen sich auch sonst finden, und diese Vermischung der beiden sich sonst fremden Sprachen erklärt sich am einfachsten daraus, daß Semiten, namentlich die Hyksos, lange Unterägypten inne hatten, und wenn über die Dunkelheit des Styles des Mohar öfter geklagt wird, so kann das offenbar nicht nach S. 44 auf solche Ausdrücke gehen, die das Altägyptische mit dem Semitischen gemein hatte. Da der Verf. wohl selbst fühlte, wie wenig die Angaben über seinen Mohar mit denen der Bibel über Moses stimmen, so sucht er sie durch die apokryphen Nachrichten, die man sonst noch über Moses hat, zu stützen. So soll nach S. 52 der Feldzug, den Moses nach der jüdischen Sage bei Syncellus I, 227 nach Aethiopiens Hauptstadt Saba unternahm, eine Bestätigung sein — für den Feldzug des Mohar mit 5000 Mann gegen die Aufrührer in Rohana; dann wird S. 54 die Notiz angeblich von Manetho bei Josephus c. Apionem I, 26 herbeigezogen, wonach die Juden eine Schaar Aussätziger gewesen, die einen Priester aus Heliopolis Namens Osarsuf, der später den Namen Moses erhalten habe, zum Anführer gehabt hätten. Wenn die Theologen etwa Anstoß nehmen könnten an dem Abenteuer mit der schönen Joppenserin, so tröstet der Verf. sie S. 78 damit: „Den Mord hinnehmen und sich dann hieran stoßen, hieße Mücken seihen und Elephanten verschlucken." Nach Ex. II, 12 soll der Mann Gottes bekanntlich einen Aegypter erschlagen und im Sande verscharrt haben. Seinen kritischen Standpunkt zeigt der Verf. S. VI, wo er Moses noch den Verf. des Pentateuchs oder der 5 Bücher Mosis nennt. Er citiert diese gewöhnlich nach der Vulgata. — Eine tiefer eingehende Kritik wird sich vor Allem die Frage stellen müssen, ob wir in den biblischen Nachrichten über die Juden in Aegypten eine wirkliche Geschichte oder nur spätere Legenden und Wundergeschichten haben. Diese Frage aber zu erörtern, ist hier nicht der Ort. Wie sicher der Verf. auftritt, dafür spricht noch seine Ausführung über die Zeit von Ramses II S. 55 fgg. und daß er S. 64 als das Datum des Exodus 1491/90 v. Chr. findet, gerade wie der Benedictiner Ehrhard 1749. Chabas S. 26 ist nicht so zuversichtlich.

Den übergroßen Scharfsinn des Verf.'s erkennt man darin, daß er alle jüdischen Personennamen nicht nur des Moses, sondern auch den seiner Schwester Mirjam, den seines Bruders Ahron, seines Enkels Pinehos — es heiße der Regel —, seiner Frau Zipporah, seines Stammvaters Levi, seines Vaters Amram, aus dem Altägyptischen S. 70 zu deuten weiß. Jehova selbst wird S. 74 nicht vergessen: Jova, Jovi, Ζεύς, ζυγόν, jugum u. dgl.

Dreydorff, Dr. Georg, Pred., Schleiermacher. Festrede zur Feier der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, gehalten im Gewandhaussaale zu Leipzig, 27. November 1868. Leipzig, 1868. Duncker u. Humblot. (27 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Eine Festrede zu kritisieren hat etwas Bedenkliches, zumal wenn man das Auditorium des Redenden nicht genauer kennt und den Wiederhall, welchen das gesprochene Wort in diesem gefunden. Haupterforderniß einer solchen ist wohl die prägnante Hervorhebung und Durchführung eines einheitlichen Festgedankens, wenn anders auch der Eindruck, dem festlichen Charakter gemäß, ein einheitlicher, harmonischer sein soll. So nahe der Gedanke lag, das Wesen Schleiermacher's in den Begriff der Union zusammenzufassen, so glücklich zeigt sich derselbe in der Durchführung, welche ihm der Leipziger Festredner gegeben. Die Union von Glauben und Wissen, von Religion und Leben, von Freiheit und Abhängigkeit, sodann die Union im gewöhnlichen kirchlichen Sinne des Wortes, endlich die Union von frommer und vaterländischer Gesinnung — das sind allerdings gerade die Gesichtspunkte, welche die Eigenthümlichkeit Schleiermacher's und die fortwirkende Bedeutung desselben für den Kreis der Gebildeten ins rechte Licht zu stellen am meisten geeignet sind. Ist doch Schleiermacher selbst eine persönliche Union, eine Synthese von Thesis und Antithesis, um in philosophischer Schulsprache zu reden, nach allen diesen Richtungen hin gewesen! Die genannten Begriffe, welche sonst leicht einen Festredner zu einigen Oberflächlichkeiten verleiten könnten, sind ernst und tief gefaßt und so hat sich denn auch die Darstellung auf der Höhe ihres Gegenstandes gehalten. Da und dort ist nur etwas zu viel Apologetik, die wohl ein mehr theologisch gebildetes Publicum erfordert, als wir uns dasjenige des Redenden denken dürfen, und dadurch verliert auch der Vortrag etwas von seiner einheitlichen Wirkung, wie von der durchgehenden Weihe und Getragenheit, die wir an einer derartigen Festrede nicht gerne vermissen.

Brückner, Dr. Bruno, Prof., Kirche und Wissenschaft. Rede bei dem Antritt des Rectorats der Universität Leipzig am 31. October 1868 gehalten. Leipzig, 1868. Hinrichs. (24 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Sehr verschieden nach Form und Inhalt von der eben besprochenen ist die vorliegende Rede. Auf den ersten Blick besitzt sie vor jener den Vorzug der Klarheit, Einfachheit; die Zusammen- und Gegenüberstellung der beiden Gebiete Kirche und Wissenschaft zeigt Sicherheit der Gedanken und Sauberkeit in der Ausführung. Freilich mit der Fassung dieser beiden Gegensätze und mit der von dem Redner unter ihnen angestrebten Art der Versöhnung sind wir nicht einverstanden, und wir wollen unsern Widerspruch offen darlegen. „Es ist in der That wunderbar, wie viel Verwandtschaft zwischen dieser Kirche und der Wissenschaft besteht" — sagt der Redner; aber das noch Wunderbarere, warum doch noch immer der Dissensus, ja oft die offene Feindschaft zwischen beiden? wird uns lange nicht deutlich genug hervorgehoben. Merken läßt es der Vortrag allerdings, worin die Schwierigkeiten des Ausgleichs liegen. „Die Kirche ist Product einer göttlichen Stiftung, die Wissenschaft ist Product menschheitlicher Entwicklung" (S. 7). Gott und Welt, göttliches und menschliches Thun werden streng auseinander gehalten; die Offenbarung wird in alter, man möchte doch meinen, gegenwärtig überwundener Weise gefaßt als die Mittheilung von Wahrheiten an die Menschheit, welche dieselbe durch sich selbst nicht erreichen kann (S. 14); die heilige Schrift ist zwar kein

Codex naturwissenschaftlicher Wahrheiten, aber dasjenige, wo
in Widerspruch mit denselben sagt, soll doch ebenso gut wahr
können, ja die Kirche kann von der Anerkennung einer Reihe
derbarer Thatsachen nicht weichen (S. 16). Noch immer soll
Auferstehung ebenso gut, ja noch besser bezeugt sein, als viele
dere Facta der Geschichte. So kommen wir denn immer w
auf die alte Annahme zurück, daß im Gebiete der Wissens
zwar immer a = a, auf dem der Religion dagegen unter Ums
den a = non a sein soll. So lange die Wissenschaft der K
nicht etwa nur deren eigenes Gebiet überläßt, sondern auch
gesteht, daß in diesem Gebiete ganz andere Gesetze zu Hause
als in dem ihrigen: so lange will man mit ihr gut Freund
Damit muthet man aber der Wissenschaft nichts Geringeres zu,
zu gestehen, daß ihre Wahrheiten doch keine allgemein gülti
ihre Principien keine überall anwendbaren sind. Auf solche V
tragsbedingungen aber wird sich die Wissenschaft, so lange sie
sich selbst etwas hält, nicht einlassen. Die Wissenschaft vindic
sich genau dasselbe göttliche Recht, das die Kirche für sich in
spruch nimmt; diese unterliegt ihrer Kritik ganz in derselben We
wie der Staat und alles andere geschichtlich Gewordene; ja
Kirche kann ihre Aufgabe, Hüterin und Trägerin der Religion
sein, nur in dem Maße erfüllen, als sie der Wissenschaft freien u
ungehemmten Zutritt gestattet in ihr innerstes Heiligthum. D
ses wird dadurch nicht entweiht, sondern nur erhellt und geläute
eine wirkliche, innerliche Versöhnung zwischen den beiden Gebiet
aber kann auf keinem andern Wege zu Stande kommen, als a
diesem.

Vierteljahrsschrift für deutsch- u. englisch-theolog. Forschung Kritik. Hrsg. von M. Heidenheim. 4. Bd. 1. Heft. 1868.

Inh.: A. Scheuchzer, assyrische Forschungen. — E. Gra der Todesgedanke Jesu. — M. Heidenheim, Beiträge zum besser Verständniß der „Ascensio Moysis." 1. Einleitende Bemerkungen 2. über das Citat im Judasbriefe; 3. Erklärung schwieriger Stellen. — M. Heidenheim, Schriftauslegungen: über Gen. 47, 3; über da Citat aus Psalm 40, 7 im Hebräerbriefe; über das Citat Jes. 61, im Lucasevangelium. — M. Heidenheim, samaritanische Festhym nen: Midrasch des Priesters Abraham; Midrasch des Priesters To biah's. — M. Heidenheim, zur Logoslehre der Samaritaner.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer 32. Bd. 4. Heft. October 1868.

Inh.: E. v. Fellenberg, die pädagogische Aufgabe des Staates. (Ein Nachtrag zu den Erinnerungen an Hofwyl.) — Nordamerikanische Zeitbilder und Zeitfragen. (Nach Dixon's „Neu-Amerika".) 2. Die Secte der Shaker und ihr Neu-Libanon. — Die ev. Union in ihrem Verhältniß zum Staat und zur Cultur. — Aus dem Leben barmherziger Frauen. 2. Elisabeth Fry geb. Gurney, 1780—1845.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 10. Jahrg. November 1868.

Inh.: Prüfung des angeblichen Falles des Liberius. — Die neueste Gnadenlehre Kuhn's. — Zur Geschichte des Josephinismus. — Die Installation des ersten Abtes Marcus I. — Die Blutfläschchen der Katakomben.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 93 u. 94. 1868.

Inh.: Die thüringische kirchliche Versammlung zu Coburg. (Forts.) — Die erste schwedische Landessynode. (Schl.) — Westfälische Provinzialsynode. — Das gemeinsame Bekenntniß zur Augsburgischen Confession.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 48 u. 49. 1868.

Inh.: H. Krause, das Christenthum u. die Naturwissenschaften. 2. — Friedrich Schleiermacher's 100jähr. Geburtstag. — Die diesjähr. Westphäl. Provinzialsynode und der Protestantenverein. — Wie Berlin den 100jähr. Geburtstag Schleiermacher's feierte. 1. — Predigten von Dr. Benno Bruno Brückner. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion für das Jahr 1868.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 83. Bd. 5. Heft. November 1868.

Inh.: Die Bedeutung des Wunders für den Glauben. 2. — Fünf Jahre in Amerika. 8. Geheime Gesellschaften. 2. Die neue Welt. — Schleiermacher als Prediger. — Versammlung des kirchl. Centralvereins in der Provinz Sachsen zu Gnadau. 2. — Meinhold u. Schiffmann. — Kirchl. Briefe aus Oesterreich. 1. 2. — Briefe über den Baptismus. 5.

…ue evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 10. Jahrg. Nr. 48 u. 49. 1868.

Inh.: Eine neue Zeitung. — Zur Angelegenheit des Pastor Topf in Schmiedefeld. — Die Kampagne u. der Bremische Kirchenstreit. — „Erinnerungsblätter an die 17. deutsche Lehrerversammlung zu Kassel." — „Die natürliche Religion in neuer Auflage" von Max Wolff. — „Das Christenthum u. die moderne Naturwissenschaft" von J. Frohschammer. — Beyschlag, zum Andenken an Karl Immanuel Nitzsch. — Die Säkularfeier Johannes Falk's zu Weimar. — Eine Reformationsfeier. — Das österreichisch ungarische Rothbuch über die Verhandlungen mit Rom.

…immen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. …Jahrg. Nr. 21 u. 22. 1868.

Inh.: H. Lang, noch einmal Knack! — Ders., das Wandeln Jesu übers Meer. — Ders., Erckmann-Chatrian. — F. Hemmann, kirchl. Bilder aus der Gegenwart. — J. Schmid, Versuch einer christl. Dogmatik von H. Lang.

Philosophie.

…lzer, Ed., Pythagoras der Weise von Samos. Ein Lebensbild nach den neuesten Forschungen bearbeitet. Mit einer Uebersichts-Karte. Nordhausen, 1868. Förstemann. (VIII, 180 S. 8.) 15 Sgr.

…liegendes Werkchen ist seinem größeren Theile nach als Auszug des umfangreichen Abschnittes, der in Röth's „Geschichte unserer abendländischen Philosophie" über Pythagoras handelt, zu bezeichnen. Nicht nur die Anlage des Ganzen und die geschichtlichen Resultate sind diesem Werke entlehnt, sondern auch in den Raisonnements, ja sogar in der Sprache schließt es sich häufig an Röth an. Auf eigenen wissenschaftlichen Werth kann es demnach keinen Anspruch machen, und ein solcher wird auch nicht erhoben. Indem das Biographische ausführlicher, die Lehre des Pythagoras kürzer behandelt wird, ist es für ein größeres Publicum geschrieben, das aus Interesse für die Entwicklung des Geistes in der alten Welt ein Bild des Mannes bekommen will, welcher wie der mythische Heros der Philosophie nicht weit von der Quelle der Weisheit selbst steht, und zwar ein Bild nicht nur in schattenhaften Umrissen, sondern wie es eben von Röth mit kühner Combination und beinahe noch kühnerer Phantasie, in lebendigen Farben mit orientalischem Hintergrunde und auf griechischem Boden reconstruirt worden ist. Sollte das von Baltzer als sicheres Resultat der Wissenschaft Gebrauchte beurtheilt werden, so wäre dies eben eine Kritik Röth's, von der wir hier absehen, ohne doch verschweigen zu wollen, daß dessen auf den gründlichsten Forschungen ruhendes Werk viel zu wenig gekannt, berücksichtigt und geschätzt wird, und wir begrüßen deshalb das Streben Baltzer's, dasselbe in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, mit Freude.

Auf einige Punkte wird von ihm mehr Gewicht gelegt, als von Röth, namentlich darauf, daß Pythagoras mit der bewußten Absicht aufgetreten sei, Reformator seines Volkes und Religionsstifter zu werden, und daß er hierfür als besonders wesentlich die Einheit zwischen Glauben und Wissen angesehen habe, wobei aus den …kten Quellen sicherlich zu viel herausgelesen wird. Man merkt …r deutlich die Tendenz, die freilich in einem anderen Punkte …ch viel mehr hervorblickt. Bekanntlich hat sich Baltzer neuerdings in einigen Schriften der Sache der „Vegetarianer" angenommen, und nun muß Pythagoras mit seinem Verbot, Fleisch zu essen, und mit seinem Gebot, sich stets rein zu halten, als alte Autorität für die neue Lehre auftreten, und zwar dieselbe auch mit dem Grunde stützen, der jetzt der Sache dient, nämlich mit der Naturgemäßheit. Das in dieser Beziehung bewußte Einverständniß mit der Natur ist das Einzige, was Baltzer bei Pythagoras selbständig gefunden hat und worin er den Weisen von Samos besser verstanden zu haben glaubt, als Röth u. A. — Derselben Absicht, die „natürliche Lebensweise" zu vertheidigen, haben wir noch die Aufnahme einer Uebersetzung der zwei Abhandlungen περὶ σαρκοφαγίας zu verdanken, die fälschlich dem Plutarch zugeschrieben werden. — Abgesehen nun davon, daß das Fleischessen dem Pythagoras nach den Quellen nicht durchaus abzusprechen ist, da man über die das Gegentheil beweisenden Stellen Porph. de vit. Pyth. 34; 43; 15 u. a. nicht einfach mit Baltzer S. 111 durch den Unterschied zwischen Pythagorikern und Pythagoreern hinwegkommt, so werden für das ganze oder theilweise Verbot des Fleischessens doch ganz andere Gründe in den Quellen vorgebracht, als das naturgemäße Leben, und schon der Umstand, daß die Pythagoreer nur linnene Kleider tragen sollten, sowie das bekannte Bohnenverbot zeigen, worauf jene Maßregel zurückzuführen ist. — Wir bedauern, daß durch diese tendenziöse Färbung das lebendig geschriebene Buch etwas entstellt ist, und daß dies den Kreis seiner Leser, deren wir ihm recht viele wünschen, nicht vermehren wird. M. H.

Immanuel Kant's sämmtliche Werke. In chronologischer Reihenfolge herausgeg. von G. Hartenstein. 3. Band, 1867. 6. 7. 8. Band, 1868. Leipzig, Voss. (XV, 619; XII, 498; XVI, 663; XVIII, 821 S. gr. 8.) à 1 Thlr. 15 Sgr.

Mit den vorliegenden vier Bänden ist nun diese schöne Ausgabe der Werke Kant's, welcher durch die anerkennenswerthe, gewissenhafte Sorgfalt des Herausgebers und die entsprechende Ausstattung des Verlegers ihr bleibender Werth sicher steht, vollendet. Der dritte, erst zu Anfange dieses Jahres ausgegebene Band liefert die Kritik der reinen Vernunft nach. Sie trägt die Jahrzahl 1781; doch ist es nicht diese erste Ausgabe, nach der das Werk hier abgedruckt erscheint, sondern die zweite von 1787. Indeß sind die Abweichungen von der ersten Ausgabe, wie in den früheren Hartenstein'schen Editionen, theils in Anmerkungen theils in Nachträgen beigefügt. Der Herausgeber rechtfertigt dieses Verfahren noch einmal in der Vorrede und hebt besonders hervor, daß er sich ebenso wenig wie früher befugt gehalten habe, einen andern Text zu Grunde zu legen als den, „welchen der Urheber selbst in seiner letzten Bearbeitung festgestellt hat, und welchen er der Zukunft überliefert wissen wollte." — Der sechste Band enthält 23 Schriften aus den Jahren 1790—96; unter ihnen die in mehrfacher Hinsicht wichtige, gegen Eberhard gerichtete Streitschrift „Ueber eine Entdeckung, nach der alle neue Kritik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll", vom Jahre 1790, ferner die „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" (auch diese nach der zweiten Ausgabe von 1794 abgedruckt), und die Abhandlung „Zum ewigen Frieden."— Der siebente Band umfaßt in 7 Nummern die letzten von Kant selbst noch in den Jahren 1797 bis 1800 besorgten Schriften. Die umfänglichsten und bedeutendsten sind: die Metaphysik der Sitten, 1. u. 2. Theil, der Streit der Facultäten und die Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. — Der achte und letzte Band endlich enthält zuvörderst die theils auf Kant's ausdrücklichen Wunsch, theils nur mit seiner Bewilligung, von Anderen herausgegebenen Schriften, nämlich die Logik, herausgegeben und bearbeitet von Jäsche, die physische Geographie, das Werkchen über Pädagogik und die Abhandlung über die Preisfrage der Berliner Akademie für das Jahr 1791: „welches sind die Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnitz's und Wolf's Zeiten wirklich gemacht hat?" alle drei herausgegeben und, was die erste betrifft, bearbeitet von Rink; sodann folgen noch einige öffentliche Erklärungen Kant's, Ehrenbezeugungen desselben auf verstorbene Collegen, Fragmente aus seinem Nachlasse und 27 Briefe von ihm. In Bezug auf die physische Geographie bemerkt Hartenstein in der Vorrede, daß eigentlich nur die Rücksicht auf Vollständigkeit der Sammlung ihre Aufnahme unter die Werke rechtfertige, da sich, wenigstens im ersten Theile derselben, nicht unterscheiden lasse, was von Kant selbst und was von Rink herrühre. Wolle man die (hier in Klammern eingeschlossenen) wahrscheinlichen Zusätze Rink's ganz weglassen, so müsse man jedenfalls mit mehr Sorgfalt und Bedacht zu Werke gehen, als es Schubart gethan habe, worüber nähere Nachweisungen gegeben werden. Ueber die Quellen, denen die Briefe entnommen sind, giebt gleichfalls die Vorrede zu diesem Bande, der mit einem chronologischen Verzeichnisse sämmtlicher

Schriften Kant's schließt, genaue Rechenschaft. — Man wird nicht zu viel behaupten, wenn man sagt, daß nunmehr erst, durch diese acht Bände, eine, der großen, auch noch in die wissenschaftlich philosophische und allgemeine geistige Bildung unserer Zeit tief eingreifenden Bedeutung Kant's würdige kritische Ausgabe seiner Werke hergestellt ist.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Bernhardi, Wilh., **Matteo di Giovenazzo.** Eine Fälschung des 16. Jahrhunderts. Berlin, 1868. Weber u. Co. in Comm. (46 S. kl. 4.) 15 Sgr.

Die Diurnali des Messer Matteo di Giovenazzo, das älteste Prosawerk in italienischer Sprache, erfreuten sich bisher bei den Historikern eines besonderen Ansehens; man rechnete sie zu den wichtigsten Quellen für die Geschichte Friedrich's II, Manfred's und die Anfänge des ersten Anjou. Der Verf. der Diurnali beschränkt sich in seinen Aufzeichnungen fast ausschließlich auf das ihm Nächstliegende, behandelt dies aber, zum Theil nach Autopsie, sehr genau. Die treuherzigen Tagebuchsnotizen boten gerade das, was mittelalterliche Chroniken so oft vermissen lassen, eine Fülle von anscheinend trefflich verbürgten Einzelheiten, die sich zur Belebung der Darstellung vortrefflich verwerthen ließen.

Den von Niemand in Zweifel gezogenen Werth der Diurnali schmälerte nur in etwas eine unverkennbare Verwirrung in den chronologischen Daten, die so bedeutend war, daß Böhmer auf eine Benutzung Matteo's für die staufischen Regesten verzichtete (praef. p. LXXVI). Dieser chronologischen Verwirrung suchten die beiden letzten Herausgeber, der Duc de Luynes (Paris 1839) und Hermann Pabst (M. G. XIX) abzuhelfen. Sie nahmen an, daß den Aufzeichnungen Matteo's ursprünglich wohl Monats- und Tagesdaten, aber keine Jahreszahlen beigesetzt gewesen seien. Eine spätere Redaction erst habe letztere zugefügt, nach ihnen die Nachrichten zu ordnen gesucht, und dadurch jene heillose Verwirrung hervorgerufen. Von dieser chronologischen Verwirrung geht auch der Verf. vorliegender Abhandlung aus. Das vom Duc de Luynes zuerst angewendete, von Pabst, wenn auch vorsichtiger, adoptierte Verfahren zur Herstellung einer geordneten Chronologie verwirft Bernhardi mit Recht als überkünstlich, und legt für seine weitere Untersuchung nicht den Matteo, wie er sein sollte, sondern wie er ist, zu Grunde. Dem unverbesserten Text der Diurnali werden (S. 8 ff) alle möglichen Irrthümer nachgewiesen, die bei einem Autor, der dem Erzählten so nahe stand, wie Matteo von sich behauptet, geradezu unbegreiflich sind. Fast fortwährend befindet sich der Verf. in Erzählung von Ereignissen, die sich zum Theil unter seinen Augen abwickeln, in Widerspruch mit urkundlich sicher Gestelltem, ganze Ereignisse, an denen der Verf. selbst Theil genommen haben will, erweist Bernhardi als in Wahrheit nie vorgefallen — der Verdacht einer Fälschung drängt sich auf. Der Beweis, den Bernhardi für die Fälschung der Diurnali antritt, ist ebenso scharfsinnig, als in seinen Resultaten überzeugend. Es werden im Einzelnen die Quellen nachgewiesen, aus denen der Fälscher schöpfte; voran steht Giovanni Villani (vgl. die schlagenden Fälle S. 13 und S. 27 ff. die glückliche Ausführung, wie der Fälscher aus Unkenntniß des Calc. Florent. irrt), dann Platina, Blondus u. a. Auch für die Zusätze, welche der Fälscher aus eigener Phantasie gemacht hat, weist Bernhardi in vielen Fällen glücklich innere Unwahrscheinlichkeit nach, macht sehr anziehende Vermuthungen über die hervortretende Absicht des Fälschers, mit möglichst unbefangener Miene den Staufern ungünstige Züge anzubringen. Der Beweis der Fälschung liefert denn unter so viel Negativem auch ein wichtiges positives Ergebniß, die Festsetzung von Friedrich's II Testament auf December 17.

Die ungemeine Belesenheit des Verf.'s tritt namentlich in dem Abschnitt über die Person des Fälschers zu Tage; durch sie gelingt
es, so schwerwiegende Inzichten zu sammeln, daß auch hier
ein gegründeter Zweifel bleiben dürfte. Fälscher ist der N
taner Costanzo, der „Auffinder" der Diurnali, der dieselben
bis 1568 hauptsächlich in genealogischen Interessen seine
ihm befreundeter Familien schmiedete. Eine Prüfung des D
der Diurnali — der schon Muratori Bedenken erregt hat (S
— durch einen Kenner altitalienischer Dialekte dürfte genu
haltspunkte finden, um auch für das Sprachliche der Fäl
Bernhardi's Resultate zu secundieren.

Die ganze Untersuchung zeichnet sich durch große Klarhe
möglichster Kürze aus; des Verf.'s Fleiß und kritischen Scha
hat ein Resultat belohnt, wie es nur selten mit gleicher E
in ähnlichen Arbeiten zu erreichen ist. Referent schließt mi
Wunsch, daß der Vernichter des Messer Matteo das (S. 4
Aussicht gestellte gleich strenge Urtheil über die Diaria Neapol
bald in die Oeffentlichkeit gelangen lasse! A. I

Schönherr, Dr. Dav., **der Einfall des Churfürsten M
von Sachsen in Tirol 1552.** (Aus dem Archiv f. Gesc
Alterthumskunde Tirols.) Innsbruck, 1868. Wagner. (VI, 1
8.) 20 Sgr.

Die folgenschweren Vorgänge in Tirol, die zum Passauer
trag, dann zum Augsburger Religionsfrieden führten, werde
diesem Buche durch werthvolle Mittheilungen aus den Acten
Innsbrucker Statthalterei-Archivs und aus handschriftlichen Ti
Chroniken erläutert, meistens in ausführlichen, fast wörtlichen
feraten, die der Verfasser, nicht zu unserem Nachtheil, einer flüs
Darstellung vorzog. Auf dem Schauplatze der Begebenheiten
Tirol, ist Schönherr in jedem Sinne zu Hause, und dankbar neh
wir die auf Localkenntniß beruhende Deutung der in den A
und Briefen oft schrecklich verstümmelten Ortsnamen an. Aber
auf die politische Lage, zumal auf die auseinanderweichenden
der Brüder, des Kaisers und Ferdinands, fällt manches neue L
Wir erkennen auch hier, wie entblößt von zuverlässigen Bünd
und vor allem von Geld der Kaiser war, als die Gefahr un
kennbar heranzog, vertrauend auf seine diplomatischen Künste
denen ihm Moritz dennoch die Spitze bot. Karl sah die Verthe
gung Tirols als die Sache seines Bruders, dieser als die
Landes selbst an, das Land aber beschwerte sich, daß es nur we
des Aufenthaltes des Kaisers, den es nicht erbeten, in die Drang
gerathen sollte. Die Abwehr selbst war kopflos und elend.
durch dieses Buch aber wird klar, daß nach der Erstürmung
Ehrenberger Klause die Tiroler Landesregierung und hinter
Ferdinand selbst es waren, die den protestantischen Fürsten
ungehinderten Durchzug nach Innsbruck eröffneten und so
hastige Flucht des Kaisers nöthig machten.

Leider hören des Verfassers Kenntnisse und seine Unbefang
heit plötzlich auf, sobald er aus seinem Tiroler Kreise herausgerä
Wie schön hätte er seinen Stoff bereichern können, wenn er, st
sich mit den Darstellungen v. Langenn's und Ranke's und mit
Sympathie für Cornelius' bittre Urtheile zu begnügen, zu
Editionen von Lanz, Döllinger (zumal Nro. 49 und 52) gegrif
hätte! Ueber die lutherischen Fürsten spricht er stets mit einer
von verbissenem Kneipenhumor und erzählt mit höhnischem
hagen von ihren beutelustigen Nachforschungen nach dem kais
lichen Gut zu Innsbruck, von den Plünderungen ihres Kriegsvo
bei dem Zuge durch das Tiroler Land, während er alsbald in
lbung des allzeit getreuen Tirolers verfällt, wenn vom Land
rrn Ferdinand und seinen frommen Töchtern die Rede ist. Je
Fürsten aber näher kennen zu lernen giebt er sich nicht die Mü
Ihre gerechten Beschwerden werden kaum erwähnt. S. 11
steht er nicht, daß ihr Vorwurf gegen den Kaiser, er habe fremd
Kriegsvolk ins Land gebracht, sich auf die Wahlcapitulation stü
und ebenda müssen wir gar hören, daß Moritz „schon (!) 1539
Torgau zur protestantischen Kirche übergetreten". Den „Paß S
Gwer am Rhein" (S. 45 — bekanntlich die mittelalterliche For

[für St Goar) werden in Tirol auch nur wenige kennen, und der „Kölsche Krieg" S. 114 ist uns im Reiche wieder unbekannt. Am meisten aber schädigt den Inhalt des Buches, daß sein Verf. durchweg bei der Anschauung hängen bleibt, als habe der Kaiser im Glauben an Moritzens Treue und Redlichkeit mit bewundernswerther Zähigkeit festgehalten" (S. 12), als habe Moritz den Kaiser bis zu dem letzten Moment zu täuschen verstanden" (S. 55. Vergl. auch S. 11. 35. 37. 46. 57. 60). Dem Verf. genügte v. Druffel's treffliche Widerlegung der Ansicht Maurenbrecher's in der Hist. Zeitschrift XVIII, 145 ff.; Maurenbrecher's Replik läßt er unbeachtet bei Seite liegen. Wenn dessen Quellenbelege noch einer Stütze bedürften, so finden sie dieselbe am triftigsten, scheint uns, in des Kaisers eigenen Worten, in seiner Instruction v. 28. März 1552 bei Döllinger Dokumente u. s. w. Nr. 49: seit der Zeit, da Magdeburg capitulirte (Nov. 1551), war der Kaiser vor Moritz' Umtrieben mit dem Könige von Frankreich, Albrecht von Brandenburg u. a. Fürsten gewarnt, seitdem verfolgte er Moritz' Schritte mit stetem Mißtrauen; nur aus Mangel an Geld und Kriegsmitteln begnügte er sich, einstweilen „zu dissimuliren und zu zuwarten."

Die „Beilagen", in moderne Orthographie umgeschrieben, enthalten nicht gerade Stücke aus den wichtigsten Zeiten und Situationen. Schließlich empfehlen wir die Schrift auch den Erforschern tirolischen Sprachgebrauchs, den Sammlern zu einem Tirolischen Idiotikon: sie wimmelt von Ausdrücken wie „Einschestung", „Maleficanten", „auf etwas vergessen" u. dergl. Dafür stammt der Verf. aus dem Lande, in dem er merkwürdiger Weise S. 10 „die Urkantone Deutschlands" erkennt.

Ficker, J. Herm., Friedrichs I. Barbarossa vierter Römerzug, nach den Quellen dargestellt. Wernigerode, 1868. Förstemann in Comm. (36 S. gr. 4.)

Diese Abhandlung, welche jeder Bemerkung über ihren Zweck entbehrt, scheint, nach ihrem Aeußern zu schließen, ein Separatabdruck aus einem Programme zu sein, und ist auch nicht besser und nicht schlechter als so viele Programme, in denen aus zehn Büchern ein eilftes gemacht ist; sie ist wesentlich nach den einschlägigen Werken von Ficker, Reuter (dessen Berichtigungen zum ersten Bande nicht einmal angesehen sind, so daß die bekannten Briefe von und an Hillin von Trier über den Plan Friedrich's I, eine deutsche Nationalkirche zu gründen, ohne weitere Bemerkung als echt benutzt sind) und Toeche gearbeitet. Beachtung verdienen etwa nur die Bemerkungen über die Zeit der Einnahme Crema's durch K. Friedrich. Nicht ungerügt können wir die Gedankenlosigkeit lassen, daß Friedrich's vierter Zug nach Italien als vierter Römerzug bezeichnet worden ist. Hb.

Ilowaisky, D., kurzgefaßte Geschichte des russischen Reichs, mit vorzugsweiser Berücksichtigung der inneren Zustände. Nach der 7. Aufl. u. mit Genehmigung des Verf.'s übersetzt und mit Erläuterungen und Zusätzen versehen von Adelbert v. Fabricius. Reval, 1867. Kluge. (XVI, 306 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Um das Werthvolle an diesem Buche gleich hervorzuheben, wollen wir die sehr geschickte und praktische Anordnung rühmen, welche die nächsten Zwecke desselben für die Schule mit dem weiteren eines allgemeinen Ueberblicks behufs rascher Orientierung sehr gewandt zu verbinden weiß. Setzen wir noch hinzu, daß das methodische Material, welches viele Leute thörichter Weise „das culturhistorische" nennen, mit viel Sinn für Charakteristik in die Erzählung hineingesponnen ist und doch leicht abhebbar bleibt, so haben wir alle unsere Gründe zum Lobe verausgabt. Oder nein, doch nicht; es bleibt noch der große Vorzug, daß der deutsche Leser sentimentaler Durchschnittsgattung sich schnell überzeugen kann, welches die „ruhmvollen Traditionen" dieser zur „Erfüllung unserer Ideale berufenen Nation" sind, und daß der unterrichtete Leser bemessen kann, welche Verdrehungen der Geschichte und der Wahrheit in russischen Schulen vorgetragen und geglaubt werden, in welchen abgeschmackten und anmaßenden Gemeinplätzen die sogenannte russische Kritik den echten Schlüssel zum Verständniß der moskowitischen Geschichte gefunden hat, und endlich, wie die barocken Doctrinen fabriciert worden sind, welche täglich dem erstaunten Europa von Moskau aus zugerufen werden. Jede Nation hat einen gewissen patriotischen Geschichtstenor, der sich zur Wahrheit wie Politur zur Naturfarbe verhält. Der russische ist der unbehaglichste, weil hier nicht bloß Frösche zu Elephanten, sondern Barbarei zu weltbeglückender Weisheit, Raub zu Recht, Blutthat zum Heroismus aufgebauscht werden. Ilowaisky giebt von diesen Spielereien neurussischer Einbildungskraft ganz getreue Rechenschaft. Von der Seite aus ist das Buch sehr zu empfehlen. Schade, daß die Uebersetzung hier und da unbeholfen ist. —e—

Sulicki, K. Marschall v., Generalmaj., der Siebenjährige Krieg in Pommern und in den benachbarten Marken. Studie des Detaschements- und des Kleinen Krieges. Nebst 2 Plänen. Berlin, 1867. Mittler u. Sohn. (VI, 698 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Das Vorwort, datiert Berlin im August 1866 und unterzeichnet: v. Moltke, General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, schließt mit folgenden Worten: „Die vorliegende Schrift ist aus dem reichen Material der preußischen und schwedischen Generalstabs-Archive geschöpft. Sie hat mit gewissenhaftem Fleiß die Begebenheiten unter einem neuen Gesichtspunkt geordnet und noch Unbekanntes ans Licht gezogen. Die allgemeinen europäischen Verhältnisse sind, wo sie auf die darzustellenden Begebenheiten einwirkten, übersichtlich und in lebensvoller Schilderung zusammengefaßt und das für den besonderen Zweck wichtige Detail in eingehender Weise dargelegt. Es darf daher die mühevolle und gelungene Arbeit allseitiger Beachtung empfohlen werden." — Wir glauben, daß nach solchem Urtheil es Eulen nach Athen tragen hieße, wollten wir noch irgend etwas hinzufügen.

Trützschler, W. v., Cap., Jena oder Waterloo? Eine Vergleichung der norddeutschen und französischen Streitkräfte mit Berücksichtigung der strategischen Lage. Zur Beleuchtung der gegenwärtigen Verhältnisse für Jedermann. Nebst einer kartograph. Skizze des wahrscheinlichen Kriegsschauplatzes. Dresden, 1867. Dietze. (64 S. 12.) 5 Sgr.

Verf. ist der Meinung, daß die Collision zwischen Preußen aber dem norddeutschen Bunde und Frankreich früher oder später eine ganz unvermeidliche sei; denn käme es nicht zum Schlagen, so sei es für beide geboten, stets ein Kriegsheer auf den Füßen zu erhalten, das ihre finanziellen Kräfte erschöpfe und schließlich den einen oder andern zwinge, den Krieg anzufangen, um nicht bankerott zu werden. Man müsse daher wirklich wünschen, daß ein recht tüchtiger Krieg von nicht zu langer Dauer endlich normale Verhältnisse herbeiführe, und es erscheine daher als eine Pflicht, ebensowohl die starken als die schwachen Seiten der beiden Staaten möglichst klar vorzulegen. — Darum vergleicht der Verf. zunächst in kurzem Ueberblick, der in den Zahlen und sonstigen Details jedoch mehrere Unrichtigkeiten enthält, die französische Armee und die französischen Militäreinrichtungen mit der preußisch-norddeutschen Armee und deren Verfassung und spricht seine Ansicht S. 42 dahin aus, daß das Landheer Preußens dem französischen in mancher Beziehung überlegen sei, ohne der norddeutschen Bundestruppen zu gedenken, die doch auch eine nicht unbeträchtliche Macht bilden, daß aber Preußen, was die Seemacht betrifft, bedeutend hintenanstehe und ihm von daher nicht geringe Gefahren drohen. — Ueber die politische Auffassung des Verf.'s, wie er sie S. 47 angiebt, daß der norddeutsche Bund viel mehr Halt haben würde, wenn der König von Preußen sich zum Kaiser von Norddeutschland hätte erheben lassen, mit der alleinigen Befugniß über das Kriegsheer zu walten und Deutschlands Interessen nach außen zu wahren,

und wenn den entthronten Monarchen deren angestammtes Erbe zurückgegeben worden wäre, wollen wir hinweggehen; ebenso über die Aeußerung, daß, wenn es zum Kriege mit Frankreich komme, ein Theil der Truppen in den Franzosen National- und Erbfeinde, ein anderer Befreier von preußischer Bevormundung sehen werde, wobei er namentlich auf die sächsische Armee hinweist; aber in Betreff der strategischen Ansichten, welche der Verf. zum Besten giebt, müssen wir bemerken, daß sie uns an einer unheilbaren Confusion zu leiden scheinen. Es sei eine höchst eigenthümliche Erscheinung, daß seit Auflösung des deutschen Bundes Norddeutschland gegen jeden Angriff viel mehr geschützt sei als früher; die Militärverträge Preußens mit Bayern, Baden und Würtemberg seien eine wahre Calamität u. s. w. — Es gehört wirklich ein starker Glaube dazu, anzunehmen, daß im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde die Südstaaten in stiller Beschaulichkeit fortleben könnten, ohne dorin von irgend einer Seite gestört zu werden. Und wie stimmt das zu dem Nationalgeist, auf den der Verf. zuletzt provociert, indem er zu dem Schluß kommt, daß, wenn wir gerechte Sache haben, uns kein Jena, den Franzosen aber ein Waterloo beschert werden wird? — Der Verfasser hätte wirklich besser gethan zu schweigen, als solchen Gedankenwirrwarr dem Publicum vorzuführen.

Die preußische Kavallerie in der Campagne 1866 dargestellt von L. v. Besser, Oberst. Mit 16 Karten u. Plänen. Berlin, 1868. A. Duncker. (240 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Die Schrift enthält nach einer kurzen Einleitung, welche die Verschiedenheit der Verhältnisse bei der preußischen und österreichischen Cavallerie bespricht, und der Darlegung der Stärke der Cavallerie bei beiden Armeen, die Beschreibung sämmtlicher kleineren und größeren Gefechte der preußischen Cavallerie mit mehr oder weniger Ausführlichkeit, je nachdem dafür dem Verf. das erforderliche Material zu Gebote stand, und muß als ein werthvoller Beitrag zur Kriegsgeschichte des Jahres 1866 überhaupt anerkannt werden, da sie viel charakteristisches Detail liefert, das in den allgemeinen Darstellungen des Feldzuges keine Stelle finden konnte. Da uns ein näheres Eingehen auf die einzelnen Gefechte zu weit führen würde, so begnügen wir uns damit, die Schrift dem militärischen Publicum warm zu empfehlen, mit dem Wunsche, daß bei einer etwaigen neuen Auflage einzelne Irrthümer ihre Berichtigung finden mögen, wie z. B. S. 30, wo von dem Rückzuge des Prinzen Alexander von Hessen nach Nürnberg, statt nach Würzburg, die Rede ist, und machen besonders nur noch auf die Schlußbetrachtungen aufmerksam, in denen nach den Erfahrungen dieses Krieges die für die Cavallerie wichtigsten Fragen näher erörtert werden. Wir heben daraus hervor, daß der Verf. sich in Bezug auf die Frage, ob man nur noch leichte Cavallerie haben solle, für die Beibehaltung der Küraßiere erklärt, obgleich dieselben noch der Campagne 1866 in der österreichischen Armee abgeschafft sind und wie uns scheint mit vollem Recht. Dagegen müssen wir uns mit der Ansicht des Verf.'s, daß die Zusammenfügung der Reserve-Cavallerie zu großen Corps unzweckmäßig sei und die Vereinigung der Reserve-Cavallerie in kleinern Verbänden zu Divisionen sich mehr empfehle, vollkommen einverstanden erklären. — Die preußischen Pferde haben sich nicht bloß in Bezug auf Schnelligkeit und Gewandheit bewährt, sondern auch einen so hohen Grad von Zähigkeit und Ausdauer bei den größten Strapazen an den Tag gelegt, daß sie hierin vielleicht unübertroffen dastehen. — Trotz der Ueberlegenheit, welche die preußische Cavallerie mit ihrer 3jährigen Dienstzeit über die österreichische mit ihrer 7jährigen bewährt hat, plaidiert der Verf. für eine 4jährige Dienstzeit, wie uns scheint mit nicht allzu schlagenden Gründen. — Schließlich theilen wir noch mit, daß der Verlust der preußischen Cavallerie im Jahre 1866 von 48 Regimentern, welche eine Stärke von etwa 30,000 Mann und Pferden repräsentieren, betrug

Todt	12	Officiere	217	Mann
Verwundet	82	„	982	„
Vermißt	—	„	37	„
zusammen	94	Officiere	1236	Mann.

Verluste an Pferden:

1) Erschossen, resp. in Folge von Verwundungen krepiert	8[illegible]
2) Vermißt	2[illegible]
3) In Folge von Strapazen und Krankheiten eingegangen	137
4) Durch die Campagne unbrauchbar geworden und nach derselben ausrangiert	173
Summa	422

wobei zu beachten ist, daß die Nummern 3 und 4 hauptsächlich sogenannten Augmentationspferde treffen, welche bei Beginn Campagne in der Zahl von 7000 bis 7500 von der Caval eingestellt und ins Feld mitgenommen werden mußten. Dies glückliche, des Sattels und Reiters vollständig ungewohnte terial, sagt der Verf., mußte gerade in unmittelbarer Ver dung mit dem cavalleristisch erzogenen alten Pferdebestande schweren Strapazen des Krieges unterliegen oder in Folge selben untergehen. Durch die seitdem erfolgte Formation fünften Schwadronen ist diesem Uebelstande abgeholfen.

Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. N. F. 15. Jahrg. Nr. November 1868.

Inh.: Jos. Baader, die Schlacht bei Pavia, nach dem Ber eines Augenzeugen. — A. Essenwein, die Reliquienbehälter in Sammlung kirchl. Alterthümer im Germ. Museum. (Schl.) — v. Eye, Ansiedelungen der Vorzeit, Ring- und Schlackenwälle Rudolstadt. — A. Essenwein, die Ausstellung des internationa archäolog. Congresses zu Bonn. (Forts.)

Dr. Theod. Jos. Lacomblet's Archiv für die Geschichte des Niede rheins. Fortges. von W. Harleß. N. F. 1. Bd. 2. Heft. 1868.

Inh.: Niederrheinische Weisthümer. 1. Abth.: Kurcölnische We thümer, Einleitung und 21 Aemter rc. in 74 Nummern, sammt phabetischem Verzeichniß der Weisthümer dieses Bandes.

Medicin.

Rindfleisch, Dr. Ed., Prof., **Lehrbuch der patholog isch Gewebelehre.** Zur Einführung in das Studium der pathol Anatomie. 1.—3. Lief. Mit 85, 28 u. 35 Holzschn. Leipz 1866—1868. Engelmann. (441 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10; 20 Sgr.; 20 S

Nicht ohne Absicht haben wir gesäumt, die pathologische G webelehre von Rindfleisch zur Besprechung zu bringen. Es schi uns, sollte unser Urtheil auf Billigkeit Anspruch erheben könn nothwendig, einen größern Theil des Werkes abzuwarten, zum die ganze Auffassung des Stoffes als eine neue bezeichnet werd muß. Die pathologische Anatomie ging wie die normale von d Beobachtung der gröbern Eigenschaften ihrer Objecte aus und ve tiefte sich erst später mit dem Mikroskope ins feinere Detail. D da noch zahllose Fragen unerledigt sind, versteht sich von selbst, doch die normale Histologie weit genug davon entfernt, in irge einem Punkte abgeschlossen zu sein. Unter solchen Verhältniss schien es uns ein schwieriges Unternehmen, „die gröbern Ve änderungen der Organe aus gewissen Veränderungen ihrer G websbestandtheile" im Lehrbuchstil zu demonstriren. Sehen wi wie Rindfleisch diese Aufgabe gelöst hat.

Das Buch beginnt mit einem allgemeinen Theile, der die Rüc bildung und Entartung der Gewebe sowie die pathologische Ne bildung abhandelt. Die Darstellung dieser Kapitel ist meist kl und wohlgeeignet, den Anfänger so recht in die elementaren Vo gänge pathologischer Veränderungen einzuführen; nur hie und d sind uns einige dunklere Punkte aufgestoßen. So lesen wir z. B S. 13: „Jeder organbildende chemische (!) Körper ist in eine chemischen Spannung begriffen, d. h. seine Atome haben eine Ne gung sich anders zu gruppiren, als sie zur Zeit gruppirt sind. Da

sie die angestrebten Verbindungen nicht realisiren, darin besteht zeigt sich das Leben, darin, daß sie es thun, der Tod." Also im Leben werden die Atome an anderweitiger Gruppirung durch das Leben" verhindert? Und doch lasen wir im Anfang der Einleitung des Buches (S. 1): „Alles, was lebt, ist einem beständigen Wechsel seiner Bestandtheile unterworfen." Was dann über die Form der pathologischen Neubildung gesagt wird, scheint uns etwas breit und weitläufig. S. 58 lesen wir: „2) Knoten (nodus). Unter Knoten versteht man eine umschriebene runde oder rundliche Erscheinung. Es giebt Knoten von der verschiedensten Größe von kaum sichtbaren Körnchen bis zur Größe eines Mannskopfes. Die Größe ist direct und allein proportional der Quantität des neugebildeten Gewebes." Versteht man unter „Größe" Gewicht, so ist der letzte Satz richtig, versteht man aber wie gewöhnlich unter „Größe" den größten Durchmesser, so ist er falsch. Denn der Inhalt einer Kugel, d. i. also hier Menge des Gewebes ist nicht direct proportional ihrem Durchmesser. Die Darstellung der Neubildungen ist klar und mit guten Holzschnitten illustrirt. Dasselbe gilt von den Anomalien des Blutes und Circulationsapparates. Mit erhöhtem Interesse haben wir die zweite Lieferung gelesen, weil sie sehr dankenswerthe Forschungen des Verf.'s enthält. Wir können darauf einzeln nicht eingehen, wollen aber anerkennen, daß bei deren Mittheilung der strenge Lehrbuchstil nicht innegehalten wurde, was streng genommen dem Buche in seiner Eigenschaft als Lehrbuch vielleicht nicht zum Vortheil, dem Verf. aber jedenfalls zur Ehre gereicht. Die Darstellung ist übrigens allüberall klar, die Abbildungen sind reichlich und schön. Das gleiche Lob gebührt der dritten Lieferung, die ebenfalls neue Untersuchungen des Verf.'s enthält. Die Cohnheim'schen Entzündungsversuche sind dabei berücksichtigt und, wie uns scheint, mit richtigem Maß in die Darstellung verflochten. Die Lehre von der Tuberculose der Lunge ist ausführlich abgehandelt und mit neuen Beobachtungen des Verf.'s bereichert (Lymphangitis nodosa sive tuberculosa). Einige befremdende Ausdrucksweisen, z. B. „Abwandlungen", „Verumständungen", „deinen" rc. lassen uns das Bestreben nach größtmöglicher Reinigung erkennen. — Die Ausstattung des Buches ist, wie bei der Verlagsbuchhandlung zu erwarten, vortrefflich.

Uns vorbehaltend, das lobenswerthe Unternehmen des Verf.'s ferner im Auge zu behalten, schließen wir mit dem Wunsche, dasselbe bald zum Schlusse gefördert zu sehen.

Schiff, Maurice, prof., leçons sur la physiologie de la digestion, faites au Muséum d'histoire naturelle de Florence, rédigées par le Dr. E. Levier. Tome I. II. Turin, 1867. Berlin, Hirschwald. (3 Bll., 416; 558 S. 8.)

Wem ein zweibändiges Werk von nicht weniger als 971 Seiten über die Physiologie der Verdauung vorliegt, der ist berechtigt darin nicht nur eine vollständige, sondern auch gleichmäßig ausführliche Darstellung der gesammten Verdauungslehre zu erwarten. Beiden Erwartungen wird in dem französisch geschriebenen Buche des deutschen Professors in der italienischen Hauptstadt nicht entsprochen. Denn nur die Mundverdauung und die Magenverdauung sind darin abgehandelt. Der Darmverdauung soll, wenn die beiden vorliegenden Bände günstig aufgenommen werden, ein dritter besonders erscheinender Theil gewidmet werden. Was aber die Ausführung betrifft, so leiden die Vorträge Schiff's an dem gewöhnlichsten Fehler akademischer Vorträge in hohem Grade, an der ungleichen Behandlung des Stoffes. Während einige Themata mit einer wahren Passion auf das sorgfältigste nach allen Richtungen hin behandelt werden, sind andere nicht minder wichtige in auffallendster Weise vernachlässigt. So nimmt der Mechanismus des Erbrechens 73 Seiten ein, während die Frage nach der Selbstverdauung des Magens, d. h. die Erklärung der Thatsache, daß der Magen während des Lebens sich nicht selbst verdaut, mit der Vermuthung beantwortet wird, der Magenschleim verhindere die Selbstverdauung. Die schönen entscheidenden, diese Ansicht widerlegenden Versuche von Pavy sind nicht einmal erwähnt. Ueberhaupt vermißt man häufig die gebührende Berücksichtigung früherer Leistungen, namentlich wo es sich um Chemisches handelt. Dies alles kann uns jedoch nicht abhalten, das Buch besonders französischen Studierenden und Aerzten zu empfehlen. Es ist nämlich vor deutschen Werken ähnlicher Art durch eine wohlthuende Klarheit der Darstellung ausgezeichnet. Die Sprache ist fließend, die Beschreibung der Versuche höchst anschaulich und man könnte in der That glauben, stenographische Berichte französisch gehaltener Vorlesungen vor sich zu haben, während sie von den Herren Levier und Herzen nach dem Italienischen redigiert und gleichsam umgeschmolzen und in eine neue Form gegossen worden. sind. Fast überall aber ist der Vortragsstil gewahrt und auch die Eintheilung in Vorlesungen (38 leçons) beibehalten worden. Einige eigene Untersuchungen Schiff's sind anhangsweise besonders mitgetheilt, aber man findet auch an anderen Stellen mancherlei Neues. Die Ausstattung befriedigt.

Lažansky, Dr. Ad., Compendium der Pathologie und Therapie der localen inneren Krankheiten. Erlangen, 1868. Enke. (XII, 647 S. gr. 8.) 3 Thlr. 12 Sgr.

Die Ansprüche, die man an derartige Werke zu stellen berechtigt ist, können selbstverständlich keine großen sein. Dies gilt in besonderem Grade von dem vorliegenden Compendium, welches nach dem eigenen Geständnisse des Verf.'s nur eine Nachbildung verschiedener Werke und Zeitungsartikel ist, ja häufig die Stellen der bezüglichen Aufsätze ihrem Wortlaute nach wiedergiebt. Die pathologische Anatomie hat der Verf. ganz unberücksichtigt gelassen; er entschuldigt dies damit, daß deren Kenntniß ohnehin bei jedem gebildeten Arzte vorausgesetzt werden kann; wie dies eine Entschuldigung abgeben soll, vermag Ref. nicht einzusehen. Sonst finden sich neben vielen dürftigen auch geradezu unrichtige Angaben. Am besten und sorgfältigsten ist die Therapie behandelt und das Buch erhält seinen Werth vorzugsweise durch diesen Umstand, besonders weil die therapeutischen Anschauungen der hervorragendsten klinischen Lehrer Wiens hier im Zusammenhange vorliegen. Die Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten sind gleichfalls in den Kreis der Betrachtungen gezogen. — Weiteres zur Charakteristik dieses Machwerkes haben wir hier nicht hervorzuheben. M. F.

Krause, W., Prof., die Membrana fenestrata der Retina. Mit 2 Kupfertafeln. Leipzig, 1868. Engelmann. (59 S. Lex.-8.) 1 Thlr.

Bemerkenswerth ist in dieser kleinen Schrift die Sicherheit, mit der sich ihr Verfasser gegen Max Schultze's ausgezeichnete und umfangreiche Untersuchungen über den Bau der Retina wendet, indem er nicht viel weniger als alles Neue, was jener Forscher auf diesem überaus schwierigen Gebiete entdeckte, angreift. Selbst die fundamentalen Beobachtungen Schultze's werden von Krause für illusorisch erklärt. Nach Krause sind z. B. die Stäbchen und Zapfen nicht die Endigungen der Opticusfasern, ist die Plättchenstructur ihrer Außenglieder, auf welche Schultze so viel Werth legt, im Leben nicht vorhanden, besitzen ferner die Thiere, bei denen Schultze keine Zapfen fand, deren in Menge, existiert endlich der Ritter'sche Faden der Außenglieder überhaupt nicht, indem, was man bisher dafür hielt, auf einer optischen Täuschung beruht. Für den physiologischen Standpunkt, den der Verf. einnimmt, ist ein kurzer Satz gegen Ende der Abhandlung (S. 50) bezeichnend. Es heißt da: „Ueber die Theorie der Lichtempfindung dürften alle möglicher Weise aufzustellenden Hypothesen bereits dagewesen sein."

Westermann, H., stud. math., ein Beitrag zur Physik des Muskels. Dorpat, 1868. Gläsers Verlag. (50 S. u. 2 Taff. gr. 8.) 12 Sgr.

Obgleich der Verfasser dieser Abhandlung sich als einen Dilettanten auf dem Gebiete physiologischer Forschung bezeichnet — er

ist Studiosus der Mathematik — so hat er es doch verstanden, eine physiologische Aufgabe methodisch in Angriff zu nehmen. Die Arbeit ist zwar ein Fragment, aber sie hat das Verdienst des Nachweises, daß die Wärmephänomene, welche der todte und der lebende Muskel zeigen, auf das engste zusammenhängen mit der Elasticität des Muskels. Insbesondere werden die von Heidenhain gegen Ed. Weber geltend gemachten Einwürfe durch die Versuche des Verf.'s entkräftet. Aber wenn auch die Elasticität des Muskels von der größten Bedeutung für seine Temperaturänderungen ist, so darf man doch nicht vergessen, daß der Muskel nicht bloß einen elastischen Körper vorstellt. Den Einfluß der chemischen Umsetzungen hat Westermann unberücksichtigt gelassen.

St. Petersburger medicin. Zeitschrift. 8. Jahrg. 14. Bd. 6. Hft. 1868.

Inh.: O. v. Grünewaldt, über Begriffsbestimmung und Benennung der sogen. Puerperalprocesse. — F. Wulff, über Brüche des Beckenringes. — Auszug aus den Protokollen des deutschen ärztl. Vereins zu St. Petersburg. — Die Krankenbewegung in den Civilhospitälern zu St. Petersburg.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: O. Bayer, über die Entstehung des ersten Herztones. — C. A. Wunderlich, Bemerkungen zu zwei Genesungsfällen von Tetanus. — C. Thiersch, über die Entstehungsweise und operative Behandlung der Epispadie. — J. Scheinessan, Untersuchungen über den Einfluß des Chloroforms auf die Wärmeverhältnisse des thierischen Organismus und den Blutkreislauf. — E. Neumann, über die Bedeutung des Knochenmarkes für die Blutbildung. — W. Roser, zur Verständigung über den Diphtheriebegriff.

Zeitschrift f. Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe. Hrsg. von H. Ploß. N. F. 7. Bd. 7. Hft. 1868.

Inh.: G. F. L. Thomas, die diagnostische Bedeutung des Arterienpulses. (Schl.) — C. G. Rothe, fibröser Uteruspolyp, 2 Pfund schwer, durch Scheidencontraction ausgestoßen. — Ploß, über die Ursachen der epidem. Verbreitung der Cholera. Nach Beobachtungen, angestellt in der Umgegend von Leipzig im Jahre 1866.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 47—49. 1868.

Inh.: Aus dem Berichte einer kaiserl. Commission zur Ermittelung der Entstehungsweise des Milzbrandes bei Pferden u. a. Säugethieren. — M. Seidel, aus der Klinik des Hrn. Hofrath Gerhardt. — Paulicki, großer Gallenstein im Ductus choledochus mit Ectasie der Gallengänge. Enorme Milztumor nach vorausgegangener Intermittens. — L. Graf, Bericht des kgl. Univ.-Poliklinik zu München für die Etatsjahre 1864—67 inclusive. — E. Fites, galvanotherapeut. Mittheilungen. (Schl.) — Miscellen ꝛc. — Feuilleton: R. Finckenstein, Sydenham u. die engl. Medicin seiner Zeit. 2. — Nach New-York.

Monatsblatt Nr. 11. Th. Husemann, Beiträge zur medicin. Statistik des Fürstenthums Lippe. — Selbstmordstatistik in St. Petersburg in dem Zeitraume von 1858—67 inclusive. — Literaturblatt.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Osenbrüggen, Ed., Studien zur deutschen und schweizerischen Rechtsgeschichte. Schaffhausen, 1868. Hurter. (XII, 440 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Unter diesem Titel sind 24, größtentheils schon früher veröffentlichte Abhandlungen des Hrn. Verf.'s gesammelt, nachdem sie unter Berücksichtigung der inzwischen erschienenen Rechtsquellen und rechtsgeschichtlichen Arbeiten theilweise umgearbeitet sind. Die Arbeiten haben fast alle mehr ein culturgeschichtliches als rechtshistorisches Interesse; die eigentliche Rechtswissenschaft wird durch sie wenig gefördert; man könnte sie als juristische Belletristik bezeichnen. Im Anschluß an Grimm's berühmtes Werk hat man vielfach unter dem etwas hochtönenden Namen „Rechtsalterthümer" merkwürdige locale Gebräuche, sonderbare Sitten, Aufsehen erregende Criminalfälle aus früherer Zeit gesammelt. Diesem Zweige der Literatur schließen sich die vorliegenden Studien an, die von der Belesenheit des Verf. und seinem Sinne für die ethische und culturgeschichtliche Seite des Rechts ein schönes Zeugniß geben. Von größerem juristischen Interesse sind die Abhandlung über die Gastgerichte, welche bereits in der Oesterreich. Vierteljahrsschrift von Haimerl Bd. 16 gedruckt ist, und die Darstellung des Straf-

rechts in Kaiser Ludwigs Landrechtsbuch von 1346. Bei meisten Aufsätzen sind vorzugsweise schweizerische Quellen be

---

Ein Stendaler Urtheilsbuch aus dem 14. Jahrh. als Be zur Kenntniss des Magdeburger Rechts herausgeg. von I Fr. Behrend. Berlin, 1868. Guttentag. (XVI, 122 S. g 28 Sgr.

31 Urtheile des Magdeb. Schöffenstuhls aus der Blüt desselben, welche in einer auf der königlichen Bibliothek zu B befindlichen Handschrift, einem ehemaligen Urtheilsbuch der S Stendal gesammelt sind, werden hier zum ersten Male her gegeben und in einer Weise bearbeitet, die als mustergültig gestellt werden darf. Jedes Urtheil ist nämlich mit einem C mentar versehen, welcher die in dem Urtheil zur Anwendung brachten Rechtssätze aus den anderen Aufzeichnungen des Mag Rechts bestätigt und erläutert. Der Verf. hat seine gründ Kenntniß des Magdeb. Rechts schon bei seiner Ausgabe der M deburger Fragen bewährt; in dem vorliegenden Werke aber bloßer Angabe der Parallelstellen kurze Erörterungen der betre den Rechtsgrundsätze selbst gegeben. Die letztere Methode ist o bar lehrreicher und dankenswerther; namentlich wenn sie i vortrefflicher Weise durchgeführt wird, wie dies vom Verf. schehen ist. Allen Freunden des deutschen Rechts kann das kl Buch dringend empfohlen werden, und es ist sehr zu wünsc daß auch andere Urtheilssammlungen des Mittelalters einer (lichen Bearbeitung unterworfen würden. - - d.

Das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch. Erläutert aus l Materialien, der Rechtslehre und den Entscheidungen der deuts Gerichte. Unter genauer Berücksichtigung der Einführungsges sämmtlicher deutschen Staaten. Von Dr. jur. Georg Löhr. Elb feld, 1868. Friderichs. (387 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Dem Texte des Handelsgesetzbuches sind kurze Anmerkung beigegeben, die theils den Protocollen, theils der Praxis und Li ratur entnommen sind; an den geeigneten Stellen sind auch betreffenden Artikel der Einführungsgesetze citiert. Diese A merkungen sind zu dürftig, um das Verständniß des Hande gesetzbuches erheblich zu fördern, zu abgerissen und kurz, um überzeugen, und zu wenig zahlreich, um dem praktischen Bedürfn zu genügen. Von zahlreichen anderen Commentaren zum Hande gesetzbuch wird das vorliegende Werk weit übertroffen; dasse ist im Ganzen nicht viel mehr werth, als ein gewöhnlicher Abdr des Gesetzbuches.

Stein, Dr. Lor., innere Verwaltungslehre. 3. Hauptgebiet. D wirthschaftliche Verwaltung. (Volkswirthschaftspflege.) Theil. Die Entwährung ꝛc. in England, Frankreich u. Deutschla Stuttgart, 1868. Cotta. (XII, 345 S. gr. 8.) 2 Thlr.
A. u. d. T.: Die Verwaltungslehre. 7. Theil.

Die rasche Folge, in welcher der Verf. dieses umfassend Werkes einen Band nach dem andern erscheinen läßt, verdient a Zeichen seines Fleißes und seiner geistigen Kraft alle Anerkennur Aber doch läßt sich bei dem vorliegenden Theile nicht verkenn daß er zu flüchtig gearbeitet ist und vielfache Spuren der Ueb eilung trägt. Das tritt natürlicher Weise weniger in den a gemeinen Theilen des Werks hervor, als bei der Ausführung i Einzelnen. — Der Verf. beginnt mit diesem Bande die Behan lung der wirthschaftlichen Verwaltung, und schickt derselben ei längere, sehr beachtenswerthe, von dem eben gerügten Mang freie Einleitung über Begriff, Inhalt und Geschichte der wirt schaftlichen Verwaltungslehre voraus. Dann folgt der erste The der wirthschaftlichen Verwaltungslehre selbst, nämlich die Ve waltung und das bürgerliche Recht der Entwährung. Mit diese Ausdruck bezeichnet der Verf. das Recht und das Verfahren de Staats, vermöge deren derselbe ein wohlerworbenes Privatrech dessen Aufhebung als eine unabweisbar gewordene Bedingung be allgemeinen Entwicklung anerkannt ist, gegen Rückerstattung seine

[illegible] aufhebt. Ob das Wort Entwährung gut gewählt ist, darüber wird man zweifelhaft sein können, aber die Zusammenfassung der bisher ganz getrennt behandelten Functionen der Verwaltung unter diesen Begriff scheint uns ein guter und fruchtbarer Gedanke. Die rechtsphilosophischen Erörterungen über die so bestimmte Entwährung und ihre einzelnen Unterarten dürften das Beste in diesem Bande sein. Dagegen ist die historische Uebersicht über die Entwicklung der betreffenden Gesetzgebung in manchen Abschnitten durchaus ungenügend. Vor Allem läßt die Behandlung der agrarischen Entlastung und der Gemeinheitstheilung zu wünschen übrig. Seine ganze Auffassung der Gemeinheitstheilung geht unseres Erachtens aus einem mangelhaften Verständniß der agrarischen und [illegible] Entwicklung hervor, von der sie ein Glied ist. Dieselbe charakterisirt sich am besten durch die Behauptung, daß man in Bezug auf den Theilungsmaßstab von Gemeinweiden niemals zu einem gemeingültigen Resultate habe gelangen können, weil die Theilung an und für sich falsch gewesen. Aber nicht darin sondern in der Ungenauigkeit des historischen Details steckt der Hauptfehler dieser Abschnitte. Er arbeitet da mitunter so flüchtig, daß er z. B. S. [illegible] ausspricht, das preußische Gemeinheitstheilungsgesetz von 1821 (!) sei das erste auf dem Continent gewesen, welches nach dem Vorgang von England (?) die Theilung an den Beschluß der Gemeindemajorität geknüpft habe, dagegen auf S. 289 ganz richtig die betreffenden Bestimmungen der preußischen Gemeinheitstheilungsordnung von 1821 anführt. Selbst diejenigen Theile, deren selbständige Bearbeitung der Verf. selbst hervorhebt und über die er neues Licht zu verbreiten glaubt, sind von diesem Vorwurf nicht frei, so namentlich der Abschnitt über englisches Grundentlastungswesen. Irrthümer wie die, daß die liberi tenentes oder [illegible] des Domesdaybook und der nächstfolgenden Jahrhunderte niemals zu wirthschaftlichen oder persönlichen Leistungen gegen den Grundherrn verpflichtet gewesen seien, oder die Gleichstellung von leaseholders und tenants at will in neuerer Zeit, oder die ganze Auffassung des Gesetzes 12 ch. II. c. 24 würden bei [illegible] gründlichem Studium auf diesem Gebiete ganz unmöglich gewesen sein. Noch weniger aber würde der Verf. dann sich genöthigt gesehen haben, den Abschnitt über englisches Gemeinheits-Theilungswesen ausschließlich auf Thaer's Darstellung zu gründen. Fast jedes praktische Handbuch über inclosures und rights of commons würde ihm auch in geschichtlicher Beziehung bessern Aufschluß gegeben haben.

[illegible], Friedr. v., Geschichte der badischen Verfassung nach amtlichen Quellen. Karlsruhe, 1868. Bielefeld's Hofbuchhdlg. (200 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wir zollen dem Verf. aufrichtigen Dank für diese interessante Arbeit, durch welche die Geschichte des deutschen Staatsrechts dieses Jahrhunderts an einem wichtigen Punkte beleuchtet wird. Der Verf. war in der glücklichen Lage, auch die Papiere der Minister von Reitzenstein und Nebenius benutzen zu können, und namentlich diesem Umstande ist es wohl zu danken, daß wir nun ein genaues Bild der denkwürdigen inneren Vorgänge bei der Abfassung der Verfassungsurkunde Badens erhalten haben. Wenn dabei die [illegible] Verdienste Nebenius' in höchst erfreulicher Weise hervortreten, so tritt dagegen ein anderer berühmter Mann, der Verf. der vierzig Bücher vom Staate, in ein um so bedenklicheres Licht (s. dessen merkwürdiges Gutachten S. 121). Die Mittheilung einer Reihe von Actenstücken als Beilagen geben der Arbeit einen besonderen Werth.

Becher, Ernst, die Arbeiterfrage in ihrer gegenwärtigen Gestaltung und die Versuche zu ihrer Lösung. Pest, 1868. Hartleben. (236 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Auf dem Titel dieser Broschüre steht als Motto: „In Reih und Glied", und nachdem dies Wort von einem deutschen Dichter zur Devise der Bourgeoispartei erwählt worden ist, könnte man glauben, wir hätten es hier mit einem Schriftsteller zu thun, der an der bestehenden wirthschaftlichen Organisation der Gesellschaft nichts geändert wünscht, als höchstens noch größere Ausdehnung des Freihandels, der, wie es von gewisser Seite geschieht, die sociale Frage geradezu leugnet und höchstens die Bestrebungen von Schultze-Delitsch als vernünftig und statthaft betrachtet. Dem ist aber nicht so: vielmehr neigt sich Becher in weit höherem Grade den von Lassalle vertretenen Principien zu, wenn er gleich auch an diesem viel auszusetzen hat; Becher geht nämlich nicht so weit, die Berechtigung des Zinses anzugreifen, aber er möchte, daß den Arbeitern die volle Arbeitsrente zu Theil würde, das heißt außer dem gegenwärtigen Lohne auch noch das, was man gewöhnlich Unternehmergewinn nennt. Um dies zu erreichen, sind nach Becher's Ansichten Productivassociationen mit mäßiger Staatshülfe das einzige Mittel, und diese Staatshülfe, die zum Heile führt, kann nicht der von der Bourgeoisie beherrschte Staat, sondern nur das Königthum gewähren. Dies ist, was Braun „pseudoconservativen Socialismus" nennen würde. Wir können hier nicht über den Standpunkt streiten, gestehen sogar zu, daß derselbe den Ausschreitungen der Manchesterschule gegenüber bis zu einem gewissen Grade sehr berechtigt ist. Was aber die Motivierung dieses Standpunkts betrifft, so hat es der Verf. sich ziemlich leicht gemacht.

Die geschichtliche Einleitung, die von dem löblichen Bestreben des Anschlusses an die historische Methode ausgeht, ist ohne alle neuen Untersuchungen und bewegt sich in sehr allgemeinen Ausdrücken wie: „Jede Periode ist der nothwendige und absolut richtige Ausdruck der in ihr herrschenden Verhältnisse" (S. 7). Die nächsten Abschnitte, welche die Arbeiterbewegungen in den wichtigsten Ländern schildern, mögen mit Nutzen von dem gelesen werden, der bisher nur aus Zeitungsartikeln von der Existenz der Arbeiterfrage gehört hat. Reiches statistisches Material oder neue eigene Beobachtungen aber fehlen. Was endlich die vorgeschlagene Lösung betrifft, so stellt sich der Verf. das Entstehen und Gedeihen der Productivassociationen außerordentlich leicht vor: „Die Unerläßlichkeit der Productivassociationen zugegeben, ... handelt es sich nicht darum, ob das Capital zu deren Gründung aufgebracht werden könne, sondern dasselbe muß eben gefunden werden" (S. 190). So wird der gordische Knoten der höchst verwickelten Frage mit mehr Kühnheit und Selbstvertrauen, als Gewissenhaftigkeit und Kritik durchhauen. Die schwierige Frage, wie hoch dann der den Arbeitern zu Gute kommen sollende Unternehmergewinn sei, wird natürlich nicht berührt. Der Stil leidet nicht an Schwerfälligkeit, noch weniger an einer Ueberfülle von Citaten und gelehrter Polemik. Wer sich schnell ein wenig über die Arbeiterfrage orientieren will, dem wird das Buch willkommen sein, auch nützlich, sofern er die eigenen, namentlich die politischen Ansichten Becher's nicht alle als unumstößliche Wahrheiten betrachtet. h.

Lavergne-Peguilhen, Dr. M. v., die conservative Sociallehre. Mittelst Erörterung von Tagesfragen erläutert. 1. Heft. Die Concurrenz u. die Gliederung der Staaten. Berlin, 1868. Fr. Schulze. (XI, 108 S. 8.) 15 Sgr.

Die acht Abschnitte dieser Broschüre tragen die Ueberschriften: Von der Concurrenz der Staaten, die Verfassung des norddeutschen Bundes, die Kreisordnung, die ländliche Polizeiverwaltung, die Provinzialordnung, die Landgemeinde, die Städteordnung, von den Zeitströmungen. Sehen wir ab von den flüchtig angedeuteten Gedanken über Staatenentwickelung in den beiden ersten und im letzten Capitel, so liegt der wichtige und interessante Kern des Buches in der Besprechung der Provinzial- Kreis- und Communalverfassung für die sechs östlichen Provinzen des preußischen Staats. Den Ausgangspunkt dafür bildet eine treffende Kritik der Entwürfe zur Reform der Kreisordnung und ländlichen Polizeiverfassung und zur Reform der Landgemeindeordnung für jene Provinzen, die durch eine Commission der sogenannten liberalen

**

Partei des preußischen Abgeordnetenhauses ausgearbeitet und durch Dr. Lette veröffentlicht werden sind; und welche hier vom Verf. als inhaltlose und schematische Constructionen des liberalen Doctrinarismus gekennzeichnet werden. Die Vorschläge für Verwaltungsreform, die der Verf. seinerseits dagegen setzt, bestehen wesentlich darin, daß er durch Ueberweisung der Gerichts- und Polizeihoheit, des Kirchen- und Schulpatronats, des Hypothekenwesens u. s. w. das Gemeindeleben mit realem Inhalt erfüllt durch Befestigung der Stellung der Landräthe als unabhängiger Corporationsbeamten und Ausdehnung des Verwaltungsgebietes der Kreiscommunen diesen eine fruchtbringende Selbständigkeit verliehen, durch Auflösung der großen Regierungscollegien und Hinzuziehung des Volksbeamtenthums die Provinzialverwaltung regeneriert sehen will. Wir bedauern, daß die Ausführungen des Verf.'s nur lose zusammenhängende Skizzen geblieben sind, und hoffen auf weitere Ausarbeitung. Einstweilen versprechen wir uns von dem zweiten Hefte, welches die Grundgesetze der Finanz- und Steuerpolitik, den Realcredit, die Arbeiterfrage, die Nothstandsfrage behandeln soll, nicht minder Gutes, als wir in diesem Hefte fanden, und das uns alle Achtung vor dem gesunden politischen Sinn und dem wirklichen Liberalismus der „conservativen Sociallehre“ eingeflößt hat.

Zwei Jahre österreichischer Politik. Aus einem Tagebuch. Herausgeg. von Friedr. Giehne. 1. Bd. Schaffhausen, 1868. Hurter. (VII, 424 S. 8.) 2 Thlr. 2 Sgr.

Das politische Tagebuch Giehne's enthält eine Reihe von Leitartikeln, welche 1866 und 1867 für eine Wiener Zeitung geschrieben, nun theilweise verbessert und ergänzt abermals abgedruckt werden. Auf einen besonderen Werth kann, was uns in der vorliegenden Schrift geboten wird, keinen Anspruch erheben. Der Verf., seit langer Zeit an süddeutschen Zeitungen mit mehr oder weniger Glück thätig, wurde vor einigen Jahren als officiöser Publicist nach Wien berufen, und erlebte hier den preußisch-österreichischen Krieg, die Sistierung der Verfassung, den Sieg des Dualismus. An diese Ereignisse knüpft Giehne fortlaufende Betrachtungen und Erwägungen an, die sich aber von dem, was in großdeutschen, katholischen Kreisen darüber gesagt und geschrieben wurde, nicht wesentlich unterscheiden. Vermißt wird insbesondere die Kenntniß der politischen Strömungen in den einzelnen Provinzen, Anerkennung dagegen verdient die maßvolle, stets ruhige und auf die Sache eingehende Behandlung auch der kitzlichsten Fragen. Giehne ist kein großer Politiker, aber ein wohlwollender, gebildeter Mann, der wenn er auch nicht überzeugt, doch auch niemals verletzt.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. R. Dove u. E. Friedberg. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Herrmann, Confession und Landeskirche. — Fr. Zimmermann, über den Einfluß des Irrthums und des Betruges auf die Gültigkeit der Ehe. — E. Friedberg, die mittelalterlichen Lehren über das Verhältniß von Staat u. Kirche; Augustinus Triumphus; Marsilius von Padua.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner u. A. 20. Jahrg. 3. Hft. 1868.

Inh.: W. Fornet, die Wirkung der thätigen Reue, welche nach vollendetem Verbrechen entsteht, auf die Festsetzung der Strafe. — H. A. Zachariä, die strafrechtliche Bedeutung der neueren politischen Veränderungen in Deutschland.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, hrsg. von F. B. Busch. 14. Bd. 3-4. Heft. 1868.

Enthält keine Abhandlung, sondern nur den Schluß der handelsrechtl. Entscheidungen aus dem Bezirk des OAG. zu Lübeck; ferner dergl. aus Oesterreich (mitgeth. von H. Blodig) und Preußen (dreizehnte Zusammenstellung).

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 10. Bd. 5. Heft. 1868.

Inh.: Die Verwaltungseinrichtungen der Provinz Hannover. — Die preuß. Erwerbungen von 1866, der nordd. Bund u. die Zukunft Deutschlands. — Der Staat und die Volksschule. — Das Defi[cit] preuß. Finanzverwaltung für das Jahr 1869. — Literaturberi[cht] Chronik des Monats October.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Prym, Dr. Eug., de enuntiationibus relativis semitici[s dis]sertatio linguistica. Pars prior. Bonn, 1868. Habicht. [(]111 S. 8.) 28 Sgr.

Dieser erste Theil einer semitisch-vergleichenden Abhan[dlung] beschränkt sich, wie billig, auf eine gründliche Untersuchun[g] Gegenstandes innerhalb des Arabischen. Dazu wurde zunächs[t] Material der Originalgrammatiker, welches die europäischen orientalischen Druckausgaben boten, daneben manches Handsc[hrift]liche benutzt. Derart ist die einschlagende Stelle Mufaṣṣal-[Com]mentars von Abûlbaqâ Ibn Ja'îš — wie Verf. den Namen ri[chtig] feststellt: Ja'îš Ibn 'Alî, und, wie noch hinzuzufügen war: Ib[n Ja'îš] weil J. nach diesem Großvater gewöhnlich Ibn J. „Sohn“ (Nachkomme) „des J.“ genannt wurde. Dieses Stück wurde eine ihrer Ausführlichkeit wie ihres verhältnißmäßig gesu[nden] Taktes schätzbare Grundlage der Abhandlung im Original mit treuer lateinischer Uebersetzung und kurzem, hauptsächlich ei[nige] schwierige Stellen ausführlicher erörterndem Commentar vo[ran]geschickt. Daß dazu nur eine einzige, noch dazu ziemlich fe[hler]hafte (Leipziger) Handschrift benutzt werden konnte, hatte natü[rlich] der Herstellung eines correcten Textes vielfache Schwierigke[iten] geboten. Sehr erwünscht ist daher ein nachträgliches Varian[ten]verzeichniß aus einer guten Handschrift der Bodleyana, welche [der] Verf. später einsah; nur hätten wir die Verwerthung desselb[en] anstatt dem Leser überlassen, lieber von der sorgfältigen Hand [des] Verf.'s selbst ausgeführt gesehen. — In der daran sich schließ[en]den, beiläufig 40 Seiten umfassenden, Abhandlung selbst w[ird] nicht nur dieses Quellenmaterial einer unbefangenen Kritik unt[er]worfen, der Verf. faßt vielmehr die Frage über die Natur [der] Relativsätze von allgemein sprachwissenschaftlichem Standpu[nkte] an. Ausgehend von dem im Semitischen vorwiegenden Ge[setze] der „parataktischen“ Satzbildung, gelingt es, nach allseiti[ger] Betrachtung des syntaktischen Gebrauchs, mit Heranziehung [der] verwandten Gebiete und namentlich einer grammatischen Anal[yse] der diese Sätze einleitenden „indices“, d. h. der sogenannten [Re]lativpronomina, sämmtliche Arten der arabischen Relativsätze [auf] jenes Gesetz zurückzuführen. Damit ist natürlich das Wesen d[er]selben auch für das gemeinsemitische Gebiet in den Grundlag[en] bestimmt. Der zweite Theil wird, wenn auch darin einige, [die] Ursprünglichkeit des Arabischen vielleicht zu weit treibende B[e]hauptungen wieder in Frage gezogen werden müßten, doch [im] Ganzen nur in Anwendung der gewonnenen Sätze bestehen. F[ür] dessen gehofftes Erscheinen hätten wir nur noch den Wunsch, [die] im vorliegenden Bande durch dessen akademische Entstehung [ge]botene lateinische Form aufgegeben zu sehen, die für den Le[ser] nur eine unbequeme Zugabe, für den Verf. leicht eine Verführu[ng] zu einer gewissen behaglichen Breite ist.

Asht·A'vakragîtâ ossia le Sentenze filosofiche de Asht·A'v[a]kra pubblicate e tradotte da Carlo Giussani. Firenze, 186[8]. (70 S. 8.)

Die Schrift, welche hier nach drei Manuscripten (einer Tübi[n]ger und einer mit dieser übereinstimmenden Petersburger, sow[ie] einer zweiten etwas abweichenden Tübinger Handschrift in be[n]galischer Schrift) den Freunden der indischen Philosophie da[r]geboten wird, war bisher nur dem Namen nach aus Böhtlingk[s] Verzeichniß der Petersburger Sanskrithandschriften und aus Fi[tz] Edward Hall's Contribution towards an index to the biblio[]graphy of the Indian philos. systems bekannt, gilt aber in In[]dien für ein sehr geschätztes Werk, und die Wissenschaft ist dah[er] dem Herausgeber zu Dank verpflichtet, daß er nicht nur den Te[xt]

in lateinischer Umschrift gegeben, sondern auch eine wörtliche Uebersetzung, sowie Anmerkungen, welche meist Auszüge aus dem in der Petersburger Handschrift befindlichen Cammentar, aber auch selbständige Erläuterungen des Herausgebers enthalten, beigefügt hat. Die Schrift enthält nicht aiel neues, stellt aber den pantheistischen Pantheismus des Vedântasystems zusammenhängend, zuweilen etwas weitläufig, in der üblichen Form eines Zwiegespräches zwischen Ashṭâvakra und einem Schüler dar. Die Speculation ist noch nicht immer non religiösen, mythologischen Elementen befreit, der Schöpfungsact wird als Opfer dargestellt, wobei das Absolute zugleich Opfer und Opferer ist. Auch die verschiedene Kraft, womit das erste Wesen die Schöpfung bewirkt, ist magischer Natur, das Tapas, die durch Askese gewonnene Mögung, die magische Kraft, die Mâjâ des Geistes. Mâjâ ist nach nicht, wie später die Illusion, vermöge deren man die Welt als real ansieht, denn die Welt wird noch nicht als leere Varspiegelung, sondern als der wichtigste Act der Galtheil aufgefaßt. Der Geist des Weisen ist identisch mit dem absaluten Geist, dem brahman, âtman, sat, pradschâpati, purusha, kâma, prâṇa, kâla, akshara — sämmtlich Nomen des göttlichen Princips: „ich bin unendlich wie der Raum (âkâça), die Well ist materiell (prâkṛta, Ginsiam. wie) wie ein Topf; ich bin ähnlich dem Ocean, die Mannigfaltigkeit der Welt ähnlich den Wogen; ich bin ähnlich der Perlmuschel, die geschaffenen Dinge sind wie das Silber (welches an der Muschel erscheint); ich bin in allen Geschöpfen und alle Geschöpfe sind in mir" (VI, 1—4). Weil und sabald diese Ueberzeugung von der substantiellen Gleichheit des menschlichen und göttlichen Geistes vorhanden ist, bleibt es gleichgültig, ab der Mensch gutes oder böses thul, ob er handell oder unthätig ist, sie macht das Gefesseltsein an die sensible Welt unmöglich unb ist selbst Befreiung, Weisheit und Vallkammenheit. Die Schrift des Hrn. Gilhausen ist zuerst in der Rivista orientale aeröffentlicht, deren erster Band schon werthvolle Arbeiten italienischer Orientalisten, eines Gubernatis u. a. enthält.

Gilhausen, K. Joh. With., Oberlehrer, **M. Isaaci Gilhusii Marburgensis Grammatica** (eine deutsche Komödie, 1597). Inhaltsangabe nebst Auszügen u. Bemerkungen. Marburg, 1868. (34 S. 4.)

Auch an die den Bänden des deutschen Wörterbuches von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm aarangestellten neuhochd. Quellenverzeichnisse beginnen sich literarische Erscheinungen anzuknüpfen. So findet sich in diesem Werke Bd. I. Sp. LXXV das von dem Ref. für dasselbe benutzte, in seiner Fassung eigenthümliche Buch von dem Marburger Hafpräceptar Isaacus Gilhusius eingetragen und der Oberlehrer Gilhausen, durch den Director der Realschule, Prof. Dr. Hilgers, auf den Titel aufmerksam gemacht, fühlte sich von dem Namens- unb Fachgenassen angezagen und faßte den Entschluß, dessen Grammatica, je nach Befund, entweder auf neue herauszugeben oder für irgenb eine Zeitschrift zu verarbeiten. Doch longe kannte der Verf. trotz aller Mühe nicht zu dem Buche kommen, non welchem außer dem in der Königl. Bibliothek zu Berlin und dem im Besitze des Ref. befindlichen Exemplare, aus welchem asch Vilmar für sein kurhessisches Idiotikon schöpfte, kaum ein weiteres mehr vorhanben sein dürfte. Woher Gottsched diese Schulkomödie kannte, der sie in seinem nöthigen Vorrath 2, 236 mit der sicher falschen Jahrzahl 1590 verzeichnele, läßt sich nicht ermitteln. Endlich wurde dem Verf. jenes Berliner Exemplar zur Benutzung verstattet, und dieser verbanken wir denn, indem der Verf. von einer neuen Ausgabe wie van einer Bearbeitung für eine Zeitschrift zurückkam, die varliegende sorgfältig und reinlich gearbeitete Abhanblung, welche dem im August 1865 ausgegebenen Programme der genannten Realschule zur Zierbe gereicht. Nach einer passenden kurzen Einleitung, auf welche der Verf. die praefatio und die personae loquentes miltheilt, legt er den ganzen Gang des Stückes durch bie 5 Acte dar unb hebt aus biesen, um ein Bild ber Darstellung und der Versification zu geben, einiges vallständiger aus, den epilogus ganz. Einen desonderen Anhang bilden dann noch bie in ben ausgewählten Stellen nicht enthallenen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten des Stückes, welche der Dichter nach der Weise seiner Zeit durch Anführungszeichen bemerkbar gemacht hatte. Hierbei befinden sich aber auch andere allgemeine Sätze, die der Verf. gleichfalls ausgezogen hat. Dieser Anhang ist eine willkommene Zugabe.

Manches konnte der Verf. nicht ahne Erläuterung lassen unb fügte deshalb unter bem Texte kurze Noten bei, die von einsichtiger Benutzung der Hülfsmittel zeugen. Dach ist Zäuberkatz, nicht „Zäuberkötz", wie S. 9 gedruckt ist, keineswegs als „Schelte für Zaubergöttin" zu erklären; auf bas Richlige weist mhd. Kotze = lieberliche Dirne im Mhd. Wörterduche 1, 866ᵇ, und Vilmar in seinem kurbess. Idiotikon 221 hat auch den Ausdruck darnach genammen. Ebensa hat der Verf. bei Sanct Vellen S. 10 in der Verszeile „Geh, ehe ich Dir Sanct Velten fluch" das Richtige nicht getroffen. Der Ausdruck geht nicht auf mhd. vâlant = Teufel, sondern bezeichnet, wie Ref. dereils bei Anführung der Stelle in dem zu Friedberg in der Wetterau erscheinenden Intelligenzblatt für die Praainz Oberhessen 1845 Nr. 83 gezeigt hat, die fallende Sucht. Dies auch, wenn es bei Joh. Ballh. Schuppius S. 982 heißt: „wünschle er ihm alle S. Veltin!" Der heilige Valenlin aus Umbrien wurde nämlich als Hülfsheiliger gegen unheilbare Krankheiten bei der fallenden Sucht angerufen und baher sein Name geradezu für diese Krankheit seldst gefetzt. Feigfewer S. 15 ist nichts anderes als Fegfeuer und den halben Zweifel bes Verf. hätten die Farmen Feigfewr und feigen (für fegen) bei Jacab Grimm im deutschen Wörlerbuch 3, 1413 heben können. Wenn aber der Verf. nerborn, wie es scheint, für „verbohren" nimmt, so irrl er gänzlich. Es ist die aberhessische Farm für das nollständigere „verboren" = aerbrennen, und „Daß Dichs Feigfewer muß verborn" heißt: Daß Dich das Fegfeuer nerbrennen (aernichten) möge! Edenfalls aberhessisch ist auf der aarhin genannten Seite tråht als zusammengezagenes „träget". Jachriit S. 16 ist Versehen; es heißt im Drucke S. 94 „Jarhriit", würde alsa im Mhd. järrite, im 16. Jahrh. „jarritt" sein, welcher Ausdruck in der Anm. auch erllärt ist. Die Betheurung „deim Filzhut" S. 17 lag in den Worten des Bauern nahe, benn dieser Hut war bie Tracht der Bauern. Vgl. Alberus wider die verkehrte Lehre der Carlstaber (1594) Bl. Gg. 3ᵇ. Es ist deshald nicht nöthig, an eine unsichtbarmachende Kopfbedeckung zu denlen. Eller S. 18, d. i. die Aelter = Aeltermutter, Großmutter, s. auch bei Jacob Grimm d. Wörterduch 3, 416. Fantast S. 19 wirb auch unter dem Volke gehörl unb ist darum nichl gerade als studentisch anzusehen. Die Redensart zu Wafferreiten S. 21 läßt sich in ihrem Ursprunge als „zur Tränke reiten" erklären, in der Anwendung hier: im Dienste lenken und hinführen. Pflug S. 26 bedeutel das Geschäft, das Thun und Treiben (s. Mhd. Wörterbuch 2, 1, 512ᵇ), und fliehn ebenda steht für fliegen (ogl. Jacob Grimm deutsch. Wörlerbuch 3, 1781 und 1792). Ueber bas unlen in einer Note aus Gilhusius S. 21 angeführte Prät. kreg f. kriegen bei Vilmar kurh. Id. S. 226. Die Form zweien, zwein im Dat. S. 28 u. 29 ist für alle Geschlechter bie richtige.

Der Druck hätte an einigen Stellen genauer sein können. Zänberkötz S. 9 und Jachriil S. 16 wurden als Versehen bereits erwähnt. Dann muß S. 9 Z. 21 hett statt fett, S. 15 Z. 18 Galgenhinckl statt Galgenfinckl stehn. S. 21 Z. 3 fehlt nach „mit" bas Wort inn.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker, F. Ritschl n. A. Klette. N. F. 24. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: F. Ritschl, zur Geschichte des lateinischen Alphabets. — C. Wachsmuth, Bausteine zur Topographie von Athen. 3. — M. Voigt, über die bina iugera der ältesten römischen Agrarverfassung. — J. Steup, eine Umstellung im zweiten Buche der Annalen des

Tacitus. — J. Freudenthal, zur Kritik und Exegese von Aristoteles' περὶ τῶν κοινῶν σώματος καὶ ψυχῆς ἔργων (parva naturalia). 1. — H. Usener, Varronische Excerpte. — A. Kießling, Plautinische Analecten. — Miscellen: Handschriftliches (zu Lucanus, von J. Klein; epithalamium Laurentii, von L. M.); Epigraphisches (mens? von R. P. C.); Grammatisches (mentula, von „Kein Sprachvergleicher"; Bonifatius. Bonifacius, von R. P. C.; Nachschrift, von F. Ritschl); Litterarhistorisches (Zeitdauer der Tragödie, von O. Ribbeck; zur lateinischen Anthologie, von L. M.); Kritisch-Exegetisches (zu Euripides, von A. Schmidt; zu Priscius und Suidas, von F. Bücheler; zu Terenz' Andria, von A. K.; zu Attius, von L. M.; zu Lucilius, von dems.; zu Cornelius Nepos, von G. Laubmann; zu Quintilianus, von L. M.; modernes Philologenlatein, von xyz). — Erklärung, von A. Eußner. — Berichtigungen.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: K. Meiser, Beiträge zur Erklärung u. Kritik des Agricola von Tacitus. — Schiller, Bemerkungen zu dem Umriß der Weltgeschichte von Dittmar. — Engelmann's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, angez. von Markhauser.

Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 16. Jahrg. Nr. 6. 1868.

Inh.: Berichtigung zu den Beschlüssen der Prüfungscommission. — Motive zu den von der Prüfungscommission zu Berlin gefaßten Beschlüssen in Bezug auf einige Aenderungen im System. (Schluß.) — Stolze's Anleitung zur deutschen Stenographie in 19. Aufl. — G. Gerber's Festschrift zur Säcularfeier der Erfindung Gabelsbergers. (Schl.) — Urtheile Bacon's von Verulam und Descartes' über Orthographie. — August von Oelrichs † L. Strahlendorff †.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 3. Bd. Nr. 19—24. 1868.

Inh.: J. H. Campe, wie weit kann u. muß die für unsere Sprache noch mögliche Reinigung getrieben werden? — Ders., welche Theile des deutschen Sprachschatzes bedürfen vorzüglich die Absonderung des Fremdartigen; in welchen andern hingegen würde die Absonderung unthunlich oder nachtheilig sein? — M. Moltke, Hamlet's berühmter Monolog „To be, or not to be" nach den verschiedensten Lesarten und Uebersetzungen betrachtet. — H. Stegmann, das Theater als Hege- und Pflegestätte der Sprache. — Vorschlag in Betreff der neuen Münzordnung, von Dr. — J. Bucher, über die Ausländerei in der Schreibung unserer Eigennamen. — H. Stegmann, zur deutschen Neurechtschreibung. — J. K. Ahrens, geruchen oder geruhen. — M. Zille, der Hexameter und der Nibelungenvers. — G. Langenbach, lateinische oder deutsche Schrift. — Ders., ins Gesicht schlagen. — A. Fink, zur Geschichte des Deutschthums in Siebenbürgen. — G. Butziger, Wettstreitgesang des Hexameters u. der Nibelunge um die Verdeutschung Homers. — C. G. F. Krauß, den heil. Ulrich anrufen. — Bücherschau, Regeln u. Rügen 2c.

Alterthumswissenschaft.

Sauppe, Dr. Gust., Bilder des Alterthums. Vorträge für gebildete Zuhörerschaft. Halle, 1868. Schwabe. (193 S. 8.) 24 Sgr.

Es ist gewiß erfreulich, daß die löbliche Sitte, die Resultate wissenschaftlicher Forschungen durch populäre Vorträge größeren Kreisen gebildeter Männer und Frauen zugänglich zu machen, immer weiter um sich greift; aber weniger erfreulich ist, wenn die Vortragenden sich gemüßigt sehen, solche Vorträge auch dann, wenn sie durchaus nichts Neues und Bedeutendes enthalten, durch den Druck weiter zu verbreiten und gleichsam zu verewigen. Diese Betrachtung erweckte in uns die Lectüre des in der Ueberschrift genannten Buches, dessen ganze Eigenthümlichkeit in der, übrigens rein äußerlichen, Gruppierung der meist ziemlich kurzen Vorträge nach Triaden (Gruppen von je drei Vorträgen, von denen aber nur in der fünften Triade die zwei über Agesilaus und Epaminondas zu einem organischen Ganzen verbunden sind) besteht. Solche Triaden enthält das Buch folgende 6: 1) Drei Bildwerke des Alterthums: Das Memnonsbild, der Coloß zu Rhodus, die Laokoonsgruppe. 2) Drei Frauen des Alterthums: Pantheia, Xanthippe, Agrippina die ältere (hier wird S. 31 f. der vergebliche Versuch gemacht, die Bedeutung der Xenophontischen Cyropädie als historischer Quelle zu retten; S. 44 vermißt man unter den Apologeten der Xanthippe den Namen Zeller's). 3) Drei Dichter des Alterthums: Theognis, Euripides, Horatius (worin wir S. 62 die kühne Behauptung finden, daß in der den Namen des Theognis tragenden Sammlung das echt Theognideische nicht schwer zu erkennen, und daß dies sittlich anständig und zü[…] sei, S. 80 f. den mindestens recht ungeschickt ausgedrückten […] lesen: „Die römische Satire, wie sie schon der Vater der römis[chen] Poesie Ennius und nach ihm Lucilius und Varro gedichtet ha[…] ist ursprünglich von Spott und Scherz fern, gleichsam eine M[…] dichtung über verschiedene Stoffe, wesentlich Zeitbild und Sit[…] gemälde, natürlich nicht ohne spöttischen Beigeschmack"). 4) [Drei] Philosophen des Alterthums: Sokrates, Polemo, Seneca. 5) [Drei] Feldherren des Alterthums: Agesilaus, Epaminondas, Pom[pe]jus (worin der Verf. S. 137 den Epaminondas Megalopolis [in] Arkadien an Stelle der alten Mantinea gründen läßt!). 6) [Drei] Schriftsteller des Alterthums: Xenophon, Lucianus, Plinius [der] ältere. — Auch die Form der Darstellung erhebt sich in allen [die]sen Vorträgen nicht über das Niveau des Gewöhnlichen. B[…]

Brunn, Heinr., Beschreibung der Glyptothek König L[ud]wig's I. zu München. München, 1868. Ackermann in Co[mm.] (VI, 275 S. kl. 8.) 20 Sgr.

Daß durch Brunn's Berufung nach München nicht nur für [die] archäologischen Studien an der Universität, sondern auch für [die] wissenschaftliche Verwerthung der Antikensammlungen daselbst [eine] neue Aera begonnen hat, davon legt neben mehreren von d[em]selben neuerdings veröffentlichten akademischen Abhandlun[gen] über einzelne bedeutende Kunstwerke jener Sammlungen auch [der] vorliegende Katalog der Glyptothek, mit dessen Neugestaltung [der] allen Archäologen und Künstlern unvergeßliche König Ludw[ig] kurz vor seinem Hinscheiden den Verf. beauftragt hatte, ein erf[reu]liches Zeugniß ab. Derselbe ist keineswegs eine bloße Ueberar[bei]tung der zuerst im J. 1842 erschienenen, dann mehrmals wie[der] aufgelegten Beschreibung der Glyptothek von Ludwig Schorn (n[ur] die für den Archäologen indifferente, zur Orientierung des größ[eren] Publicums bestimmte Beschreibung der Cornelius'schen Malere[ien] in den Festsälen und der Vorhalle, S. 174—193, ist fast un[ver]ändert aus derselben herübergenommen), sondern ein wesent[lich] neues Werk, das sowohl dem flüchtigeren Beschauer, als dem [die] einzelnen Werke studierenden Archäologen von Fach sehr w[ill]kommen sein wird. Der Beschreibung jedes einzelnen Bildwe[rkes] sind kurze, sehr sorgfältig gearbeitete Notizen über das Material, [die] Maße, die Herkunft und früheren Schicksale (wofür in der Sch[rift] von L. Urlichs „Die Glyptothek Sr. Maj. des Königs Ludw[ig I.] von Bayern nach ihrer Geschichte und ihrem Bestande, Mün[chen] 1867" eine treffliche Vorarbeit vorlag), Publicationen und [Er]gänzungen derselben vorausgeschickt. Die Beschreibungen se[lbst] sind so gehalten, daß sie nicht nur den Beschauer zum Verstän[dniß] der Darstellung und zur richtigen Würdigung der stilistis[chen] Eigenthümlichkeiten, der historischen Stellung, des künstleris[chen] Werthes oder Unwerthes der einzelnen Werke anleiten, sond[ern] auch dem verständigen Leser ohne Anschauung, soweit dies ü[ber]haupt möglich ist, ein deutliches Bild davon geben. Nur [bei] einem Stück, dem früher als „Fragment einer nicht erklä[rten] Gruppe" bezeichneten Fragment eines erotischen Sympleg[ma] (Nr. 132, S. 161) ist die Beschreibung, wahrscheinlich aus ei[nem] etwas weitgehenden Anstandsgefühl, ganz weggelassen. Unter [den] vielen neuen Resultaten eigener Forschung, die der Katalog [dem] größeren Publicum zugänglich macht, wollen wir nur z[wei] von dem Verf. in besonderen Abhandlungen eingehender beh[an]delte Punkte als die bedeutendsten hervorheben: die gena[ue] Fixierung der Verfertigungszeit und der Stilunterschiede [der] äginetischen Giebelgruppen (vgl. den vom Verf. in der Sitz[ung] der philos.-philol. Classe der kgl. bayer. Akademie der Wiss. [am] 4. Mai 1867 gehaltenen Vortrag „über das Alter der ägin[eti]schen Bildwerke") und die von einigen anderen Archäologen [ge]ahnte, von Brunn aber definitiv festgestellte Deutung und [Er]gänzung der sogenannten Ino-Leukothea als Copie der [vom] älteren Kephisodotos gefertigten athenischen Bronzegruppe der [den] Plutos (mit dem Füllhorn) tragenden Eirene (vgl. des Verfas[sers]

in der Festsitzung der k. bayer. Akademie am 25. Juli 1867 vorgetragene Abhandlung „über die sogenannte Leukothea in der Glyptothek Sr. Majestät König Ludwig's I“). Warum für die früher als Ceres bezeichnete Statue aus weißem und schwarzen Marmor Nr. 298 (S. 261 f.) „die richtige Benennung im Kreise der den oberen Gottheiten dienenden Wesen, wie Horen u. a. zu suchen sein“ und dieselbe nicht als Artemis-Hekate (oder Diktynna vgl. Paus. X, 36, 5) erklärt werden soll, ist dem Ref. unklar. Nr. 302 (S. 264) ist in der Ueberschrift durch ein Versehen als „Kopf eines Satyrs“ anstatt eines Athleten (wie in der Beschreibung richtig steht) bezeichnet. Bu.

Archäologische Zeitung. N. F. 1. Bd. 2-3. Heft. Der ganzen Folge 26. Jahrg.

Inh.: H. Heydemann, Herakles schlangenwürgend. — O. Benndorf, römisches Grab in Kephisia. — E. Hübner, Grabstein eines römischen Flottensoldaten aus Athen. — E. Curtius, der betende Jüngling aus der Giustinianischen Gallerie. — E. Hübner, Bronzenköpfe im K. Museum zu Berlin. — B. Stark, anedirte griechische Vasenbilder im K. Museum zu Berlin. — Miscellen und Berichte.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. N. VIII-IX. August-September.

Inh.: I. Ausgrabungen: A. Pellegrini, die Thermen des Severus u. des Decius und das Privathaus des Trajan, römische Ausgrabungen. — II. Denkmäler: a) H. Heydemann, Alterthümer von Chiusi; b) G. F. Gamurrini, ein Schleuderblei mit etruskischer Inschrift; c) L. Bortolacca, Münze von Megalopolis in Arkadien; d) Ljubić (Lehrer am Gymnasium zu Cattaro), römischer Inschriften aus der Gegend von Risano (dem alten Rhizon oder Rhizinium in Illyrien), mit Anmerkung von Th. Mommsen.

Vermischtes.

Devrient, Otto, zwei Shakespeare-Vorträge. Gehalten zu Gunsten des badischen Frauenvereins. Karlsruhe, 1869. Braun. (4 Bll., 104 S. 16.) 24 Sgr.

Diese beiden Vorträge „Shakespeare's Privatleben“ und „Shakespeare's Frauencharaktere“ betitelt, sind vor einem großentheils aus Damen bestehenden Publicum gehalten worden und haben von diesem Umstande ihre Färbung erhalten. Neues bringen sie natürlich beide nicht. Aber in dem ersten sind alle Ergebnisse der neuesten Forschungen in sehr verständiger Weise verwerthet und in eleganter Form vorgetragen, während der zweite eine recht gute Charakteristik von des Dichters bedeutendsten Frauengestalten, wenn auch in etwas aphoristischer Form, giebt. Gegen den Vorschlag des Verf.'s auf Veranstaltung eines von allen Unanständigkeiten gereinigten „Damenshakespeare“ in Nachahmung des berüchtigten englischen „Family-Shakespeare“ müssen wir aber als gegen eine Versündigung an den Manen des Dichters alles Ernstes protestiren. Für junge Mädchen ist Shakespeare überhaupt keine Lectüre und die ihn in reiferen Jahren oder im verheiratheten Stande nicht ganz lesen können oder mögen, die thun am besten, ihn gar nicht zu lesen und die Bekanntschaft mit ihm nur durch die Bühne zu machen.

Polko, Elise, Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ein Künstler- und Menschenleben. Leipzig, 1868. Brockhaus. (XI, 216 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die bekannte Schriftstellerin giebt, wie sie selbst sagt, ein Medaillonbildchen von dem großen Künstler, und als solches wird es Vielen gewiß als eine angenehme Gabe erscheinen, und die Beschäftigung mit dieser Skizze, die aus aufrichtiger Verehrung entstanden ist, das Original lebhaft vor die Seele rufen, obschon Mendelssohn's Briefe uns diesen angenehmen Dienst in so ausgezeichneter Weise leisten, daß es der geschickten, aber dennoch mit etwas zu rosigen Farben malenden Hand der Frau Polko kaum möglich sein konnte, jene uns noch so lebhaft gegenwärtige Persönlichkeit in einem neuen Lichte zu zeigen. Einige kleine Unrichtigkeiten finden sich auf Seite 67, 87, 103 (zwei), 167.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 17—20. 1868.

Inh.: Univ.: W. Krause, Mittheilungen aus dem patholog. Institut zu Göttingen. — Ders., die Quertinien der Muskelfasern und ihr Verhalten zu der motorischen Endplatte. — K. Ges. d. W.: Waitz, Mittheilung eines Aufsatzes von E. Dümmler über die Sage von den sieben Ungern. — Wüstenfeld, über die Wohnsitze und Wanderungen der Arabischen Stämme. — Sauppe, über den Silberfund bei Hildesheim, vorläufige Mittheilung. — Schering, Erweiterung des Gauß'schen Fundamentallehrsatzes für die Dreiecke auf stetig gekrümmten Flächen. — Keferstein, zum Gedächtniß von Jan van der Hoeven. — Ders., Mittheilung einer Notiz von Kowalevsky: Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der Tunicaten. — Enneper, analytisch-geometrische Untersuchungen. — Kohlrausch, Bestimmungen des Widerstandes der verdünnten Schwefelsäure.

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 6. Jahrg. 4. Heft. 1868.

Inh.: Die Versammlung von Rabbinern in Cassel. — Innere Geschichte der zweiten Tempelperiode und deren Behandlung. — Die Krankenpflege bei den Juden. — Zu L. Geiger's Buch über den Ursprung der Sprache. (Forts.)

Revue critique. Nr. 50.

Inh.: R. F. Grau, Semiten u. Indogermanen. — J. E. Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. — J. Aschbach, Roswitha u. Conrad Celtes. — H. L. Bulwer, essai sur Talleyrand, trad. par G. Perrot.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 51.

Inh.: Ungedruckte Briefe von Goethe u. Schiller. — Eine Finanzreform des 16. Jahrh. — Nordd. Küsten u. Kriegshäfen: Die Unterelbe u. ihre Befestigung. — Aus Schleswig-Holstein. — Aus Schwaben. — Berliner Corresp.: Die Generaldebatte gegen das Cultusministerium.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 300.

Inh.: Vaterländ. Erinnerungen auf der Pfaueninsel. — Das deutsche Grundbuch- u. Hypothekenwesen. — Zur Statistik des Regbz. Cöslin. — Ad. Menzel als Darsteller preußischen Fürsten- und Kriegerlebens. 2. — Egestorff. — Präsid. Dr. Lette.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 341—347.

Inh.: Berrude. 2. — Die Grumbachischen Händel. — Förderung der Frauenindustrie in Berlin. — M. v. Pettenkofer, über das Verhältniß der „amtl. Choleraberichte“ zum Boden u. Grundwasser. — H. W. J. Thiersch: Luther, Gustav Adolf u. Maximilian I von Bayern. — Der Kampf um die Reichsverfassung in den ruff. Ostseeprovinzen. — Zum Streit über allgem. Recht u. Sondergesetzgebung in Deutschland. — Lessing u. Swift. Eine Studie über „Nathan der Weise“ von Dr. J. Caro. — Aufschwung der Industrie Californiens. — Das protestant. Schisma in Frankreich. — Der neueste Band von Sybel's „Historischer Zeitschrift.“

Illustrirte Zeitung. Nr. 1329.

Inh.: Weihnachten im Elsaß. Von v. R.-D. — Ida v. Düringsfeld, die Area der Frau in Neu-Amerika. — Andreas Zelinka, Bürgermeister von Wien. — Das Nationaltheater in Prag. — Weihnachten. — Vom Büchertisch. — Weihnachtsbüchertisch. 3. — Baron James v. Rothschild. — Das Schifferhaus zu Lübeck. — Gutzkow's Roman „Hohenschwangau“.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel. 17. Jahrg. November 1868.

Inh.: Die Alliance Israélite Universelle. (Schl.) — M. Rahmer, die hebr. Traditionen in den Commentarien des Hieronymus. (Forts.) — Berliner, zur Mischna der Middot. — Recensionen u. Anzeigen.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 19.

Inh.: R. Ruland, ein Realcatalog der kathol. u. protestant. Theologie aus dem 16. Jahrh. — Ders., Herausgabe von Handschriften in der Vorzeit. — E. Weller, polemische, satirische u. Lehr-Gedichte. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 19. C. Keichner, die Buchdruckerei und ihre Druckwerke zu Ober-Ursel. 2. Aufl. (Schluß.)

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: F. W. Unger, der Silberfund von Hildesheim. — A. Teichlein, zwei Radirungen von Eug. Neureuther nach Karl Rottmann. 2. Sikyon. — M. Thausing, Dürer's Hausfrau. Ein krit. Beitrag zur Biographie des Künstlers. 2. — Die 3. allgem. deutsche Kunstausstellung. 3. — Kunstchronik Nr. 5.

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 24. Heft.

Inh.: Die Deutschen Bibliotheken. — Ph. Spiller, die Fortschritte im astronom. Wissen. 2. Art. Resultate in Beziehung auf Kosmogonie. — Die nordamerik. Bildungsanstalten. — Nekrologe. (Alex. Freih. v. Ungern-Sternberg; Robert Griepenkerl.)

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 51.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Literaturgeschichte. — A. Jung, exotische Romane. — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Literar. Notizen. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 51.

Inh.: Das Burgtheater, von H. Laube. — Arbeiterbewegung in Preußen. Von einem Fabrikbesitzer in Schlesien. — Die neuesten Ausgrabungen in Rom: Das Capitol. — Madame Don Juan u. Lady Lovelace. — Herwerth Dixon u. der relig. Deckmantel geschlechtl. Verirrungen. — Serbische Reisestudien, nach Kanitz.

Europa. Nr. 51.

Inh.: Die Seen in den Alpen. — Deutsches Studentenleben. — Zur Geschichte der „gebundenen" Literatur. — Eine vergessene Stadt. — Archie Robinsons.

Gartenlaube. Nr. 51.

Inh.: P. Heyse, Lorenz u. Lore. (Forts.) — Fr. Hofmann, Christkindlein auf dem Friedhof. (Gedicht.) — Max Wirth in Bern, der Eislauf. — H. Beernstein, der Ausbruch des Vesuv vom 16. bis 20. November 1868. — Ein Schlaf für etwaige Weihnachtswünsche. — Eine Buegleibe im 19. Jahrhundert.

Daheim. 1869. Nr. 12.

Inh.: W. H. Riehl, das Buch des Todes. — Das liebe Vieh. („Erschrecktes Alpenvieh." Originalzeichnung von A. Bealib.) Von O. K. — G. Hill, unter der Rothen Eminenz. (Forts.) — K. Gerok, auf dem Kirchhof. (Gedicht.) — Aus General Grant's Leben. Nach Familienmittheilungen erzählt v. R. Koenig.

Berliner Revue. 55. Bd. 11. Heft.

Inh.: Berne v. Gnieck, der Staatsverräther. 4. — Der Verfall der Türkei. — Volkswirthschaftl. Gespräche. 9. — Geschichtliche Skizzen.

Das Ausland. Nr. 51.

Inh.: Rückblicke auf die auswärtige Politik der großen Mächte. 1. Oesterreich. — Senft, die Schöpfungen des Regenwassers in u. auf der Erdrinde. 4. Bergausschlämmungen. — A. Sarenger, Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. — Zurückschreiten der Montblanc-Gletscher im Chamounix-Thale. — Robinsonaden aus dem 19. Jahrh. — Schafwäsche in der Colonie Victoria. — Der Geldverkehr in China. — Die Guajira-Indianer.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 52.

Inh.: O. Ule, unsere Ahnen. 4. — Fritz Ratzel, ein Beitrag zur Schöpfungsgeschichte. 4. — K. Müller, helvetische Reisebilder. 11. Von Brienz nach Bern.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aschbach, Roswitha u. Conrad Celtes. (Von X: Rev. cr. 50.)
Bulwer, essai sur Talleyrand, trad. par Perrot. (Von H. Lot: Ebd.)
Caro, Lessing u. Swift. (Von Cst.: A. A. Z. 346.)
Diemer, Ezzo's Rede von dem rehten Anegenge. (Von W. Scherer: Z. f. d. östr. Gymn. 10.)
Diendorfer, der staatl. Schulzwang. (Von L. Kellner: R. Litbl. 26.)
Elvenich, die Beweise für das Dasein Gottes nach Cartesius. (Von G. v. Hertling: Ebd.)
Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 50.)
Gervinus, Händel und Shakespeare. (A. A. Z. 335. — Von R.: Köln. Z. 331.)
Gerwig, die Weißtanne im Schwarzwalde. (Ldwsch. Cbl. 11.)
Grau, Semiten und Indogermanen. (Von H. Z.: Rev. cr. 50.)
Gruppe, Leben und Werke deutscher Dichter. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 51.)
Haagen, Geschichte Achens. (Von Loersch: R. Litbl. 26.)
Helfferich, Turan und Iran. (Berl. Rev. 55, 11.)
Hobrecht, über öffentliche Gesundheitspflege. (Von Dr. Lion sen.: A. med. C.-Z. 99 f.)
Hölder, franz. Grammatik. (Von A. Tobler: Laz.-St.'s Z. VI. 1.)
Kannegießer, die Stellung Moses Mendelssohn's in der Geschichte der Aesthetik. (Von Dr. J. Guttmann: Frankel's Mschr. 11.)
Klostermann, das geistige Eigenthum. Bd. 1. (Von Dr. J. A. Gruchot in s. Beitr. 5-6.)
Koch, zur Reform des preuß. Concursrechts. (Desgl.)
Lecomte, guerre de la Prusse contre l'Autriche. (Von 39: A. Mil.-Z. 47 f.)
Marx, das Ideal und die Gegenwart. (Päd. Archiv 10.)
Meckelburg, die Königsberger Chroniken aus der Zeit des Hz. Albrecht. (Von y: Hassel's Z. 12.)
Renner, Wesen und Arten der Privatrechtsverhältnisse. (Von H.: Gruchot's Beitr. 5-6.)
Nippold, Chr. C. J. Freih. v. Bunsen. (A. A. Z. 336 ff.)
Patritii in Actus Apostolorum commentarium. (Von Langen: R. Litbl. 26.)
Potthast, bibl. hist. Supplement. (Von J. Evelt u. Schulte: Ebd.)
Schenkel, Friedrich Schleiermacher. (Von gr.: Z. Litbl. 94.)
Schmitt, Gesch. des Stuhmer Kreises. (Von Foß: Hassel's Z. 12.)
Schmitz, franz. Grammatik. (Von A. Tobler: Laz.-St.'s Z. VI. 1.)
Schöberlein, Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesangs. (Von J.: Heidenheim's Vjschr. IV. 1.)
Silbernagel, Johannes Trithemius. (Von gr.: Z. Litbl. 95.)
Steinacker, Bilder, Studien u. Klänge. (Von -ß-: Sprachw. 24.
Thiersch, Luther, Gustav Adolf u. Maximilian I. von Bayer: o: A. A. Z. 344.)
Wildt, explanatio mirabilium. (Von J. B. Kraus: R. Lit

Wichtigere Werke der ausländischen Litera

Englische.

Adams, W. H. D., memorable battles in English history. 8.) 6 s.
Alford, H., how to study the N. Testament: the Epistles (section), and the Revelation. (340 p. 12.) 3 s. 6 d.
Bannerman, J., the Church of Christ: a treatise on the powers, ordinances, discipline, and government of the Ch Church. Edited by his Son. 2 vols. (940 p. 8.) Edinburgh
Browne, J. P., phrenology, and its application to educat sanity, and prison discipline. (626 p. 8.) 12 s. 6 d.
Carson, J. C. L., the fundamental principles of phrenolo the only principles capable of being reconciled with t materiality and immortality of the soul. (480 p. 12.) 7 s
Chesney, General Fr. R., narrative of the Euphrates exp carried on by order of the British Goverment during the 1835, 1836, and 1837. (577 p. 8.) 24 s.
Chesney, Lieut.-Col., Ch. C., Waterloo lectures; a study campaign of 1815. (250 p. 8.) 10 s. 6 d.
Hawthorne, Nath., passages from the American Note-Bo 2 vols. (594 p. 8.) 5 s.
Hill, Berk., Syphilis and local contagious disorders. (530 16 s.
Macvicar, J. G., a sketch of a philosophy. Part I, Min powers and capacities, and its relation to matter. (176 p.
Milne. — Life of Rev. John Milne, of Perth. By Horatius B (490 p. 8.) 6 s.
Owen, Rich., on the anatomy of vertebrates. Vol. 3. (916 31 s. 6 d.
Parkins, Ch. C., Italian sculptors; being a history of scul in northern, southern, and eastern Italy. With etchings b author, and engravings on wood from original drawings photographs. (327 p. roy. 8.) 42 s.
Rector, the, and his friends: Dialogues on some of the lea religious questions of the day. (230 p. 8.) 7 s. 6 d.
Ryle, Rev. J. C., the christian leaders of the last century; England a hundred years ago. (430 p. 8.) 7 s. 6 d.
Salm-Salm, F., my diary in Mexico in 1867, including last days of the Emperor Maximilian; with leaves from diary of the Princess Salm-Salm. 2 vols. (640 p. 8.) 24 s.
Smith, Rev. Alfr. Ch., the Nile and its banks; a journal of els in Egypt and Nubia, showing their attractions to th chaeologist, the naturalist, and general tourist. 2 vols. (5 8.) 18 s.
Timbs, J., eccentricities of the animal creation. (348 p. 8.)
Ware, Rev. W., Rome and the early Christians. (500 p. 8.) 3 s.
Westcott, Br. F., a general view of the history of the En Bible. (446 p. 8.) 10 s. 6 d.
Whymper, Fr., travel and adventure in the territory of Al formerly Russian America, now ceded to the United St and in various other parts of the North Pacific. (350 p. 8.)
Williams, G., the orthodox church of the East in the 18. tury. (248 p. 8.) 7 s. 6 d.

Französische.

Alton Shée, comte de, ancien pair de France, mes mém (1826—1848). 1. partie: 1826—1839. (343 p. 8.) Paris. 5 fr
Archives parlementaires de 1787 à 1860. Recueil complet des bats législatifs et politiques etc. 2. série (1800 à 1860). T. du 3 octobre au 3 décembre 1814. (803 p. 8.) Paris. 20 fr.
Broglie, A. de, nouvelles études de littérature et de mo (VIII, 493 p. 8.) Paris.
Chatiaières, P.-Chr.-G., du bail à loyer et du privilég bailleur, en droit romain et en droit français. (206 p. Versailles.
Cherrier, C. de, histoire de Charles VIII, roi de France, d'a des documents diplomatiques inédits ou nouvellement publ 2 vol. (VIII, 1006 p. 8.) Paris.
Coindet, Dr. L., le Mexique considéré au point de vue méd chirurgical. T. 2. (XI, 350 p. 8.) Paris.
Correspondance de Napoléon I, publiée par ordre de Napoléon T. 26. (608 p. 8.) Paris.
Desprez, A., les voyageurs au pôle nord, depuis les premi expéditions scandinaves jusqu'à celle de M. Gustave Lamb Avec une carte des régions boréales d'après V. A. Malte-Br (333 p. 8.) Paris.

Dumont, les Ruines de la Meuse. T. 1. Prévôté de Hattonchatel et chaussée. (458 p. 8.) Nancy.

Gevre, Dr., la Médecine des campagnes à l'aide des substances usuelles. (XV, 413 p. 18.) Paris.

Martin, A., histoire nationale de France, d'après les documents originaux. T. 6, Réforme. (603 p. 8.) Paris. 5 fr.

Guérin, V., description géographique, historique et archéologique de la Palestine, accompagnée de cartes detaillées. Judée. T. 1. (VIII, 411 p. gr. 8.) Paris.

Jacolliot, L., la Bible dans l'Inde. Vie Jezeus Cristna. (395 p. 8.) Paris. 6 fr.

Lewal, L., traité pratique d'artillerie navale et tactique des combats de mer. T. 4 et dernier, accomp. d'un atlas renfermant 31 pl. gravées et 10 grandes tables. (XV, 370 p. 8.) Paris. 18 fr.

Mazade, Ch. de, les révolutions de l'Espagne contemporaine, quinze ans d'histoire, 1854—1868. (VI, 405 p. 18.) Paris.

Rousseau, J. B., oeuvres, avec une introduction sur sa vie et ses ouvrages, et un nouveau commentaire; par A. de Latour. (LXXX, 450 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Voltaire, oeuvres completes, avec préfaces, notes et commentaires nouveaux par E. de La Bédollière et G. Avenel. T. 5. Mélanges historiques, législation et politique, sciences. (792 p. 4.) Paris. 3 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 9. Theologie, Philosophie.
Beck'sche Buchhdlg. in Nördlingen. Nr. 96. Kathol. Theologie.
Baer, Isaac, in Frankfurt a. M. Nr. 27. Mathematik, Physik, Chemie. Nr. 28. Forst- u. Jagdwissenschaft, Landwirthschaft, Handel, Technologie.
Graeger in Halle. Nr. 159. Naturwissenschaften. Nr. 160. Geschichte, Geographie rc.
Storch in Prag. Nr. 50. Vermischtes.

Auctionen.

11. Januar 1869 in Straßburg (J. Noiriel): Vermischtes.
18. Januar 1869 in Leipzig (List u. Francke): Bibliothek Don José Maria Andrade's (später im Besitze des Kaisers Maximilian von Mexiko) Mexikanische Litteratur, Geschichte von Amerika, namentlich von Mexiko rc. rc.

Nachrichten.

Der König von Preußen hat dem d. z. Rector in Kiel, Prof. und Kirchenrath Dr. Lüdemann und dem Prof. und Bibliothekar Dr. Ratjen ebenda den Rothen Adlerorden 3. Classe; sowie dem Director der Irrenheilanstalt zu Siegburg, Geh. Med.-Rath Dr. W. Nasse, den Rothen Adlerorden 4. Classe; dem großherzogl. sächs. Hofrath Dr. Alex. Ziegler den Kronenorden 3. Classe verliehen.

Dem Mitglied der königl. Akad. d. Wiss. in Berlin Dr. Arthur Auwers ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Am 9. December † in Pesth der Leibarzt der Kaiserin Professor Balassa, eine medicinische Autorität ersten Ranges.

Am 11. December † in Frankfurt a. M. der Senator und Syndicus Dr. jur. Philipp Friedrich Gwinner, Verfasser des Werkes „Künstler und Kunstwerke in Frankfurt a. M.“

Am 17. December † in Bonn Geh. Rath Prof. Dr. Friedrich Gottlieb Welcker im kaum begonnenen 85sten Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 2.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 2. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie. Aesthetik.

Oettingen, Dr. Alex. v., Prof., die Moralstatistik. Inductiver Nachweis der Gesetzmässigkeit sittlicher Lebensbewegung im Organismus der Menschheit. 1. Hälfte. Geschichtliches und Methodologisches. Erlangen, 1868. Deichert. (VIII, 312 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Moralstatistik und die christliche Sittenlehre.** Versuch einer Socialethik auf empirischer Grundlage. 1. Theil.

Die exacten Wissenschaften haben die Stützen der Theologie mürbe gemacht; es ist gewiß ein geistreicher Gedanke, letztere mittelst der exacten wieder neu zu befestigen. Nichts scheint dem ersten Anschein nach den Forderungen einer theologischen nicht nur, sondern jeder wirklichen Ethik schroffer entgegenzustehen, als die Ergebnisse der jüngsten aller mathematischen Wissenschaften, der Moralstatistik, doch will der Verf. gerade von ihrem Boden aus „in der Form einer Socialethik dem wahren christlich-kirchlichen, wenn man will, lutherischen Realismus eine tiefere wissenschaftliche Begründung geben". Erstere stellt der Verf. sowohl der auf naturalistischer Weltanschauung ruhenden Socialphysik, als einer „bloßen auf atomistischem Spiritualismus ruhenden Personalethik" entgegen; in letzterer Hinsicht kommt es ihm darauf an, der orthodoxen Lehre von der Erbsünde und dem radicalen Bösen der Menschennatur durch die Resultate der Statistik socialer Verbrechen einen neuen empirischen Beweis zuzuführen. Von der Ansicht ausgehend, daß die wissenschaftliche Ethik die Bewegungsgesetze auf dem Gebiete des Wollens und Sollens im Hinblick auf das Wesen der Menschheit zu untersuchen habe" (S. 27), kommt er mit der Socialphysik darin überein, daß er wie diese exacte, in Ziffern ausdrückbare „Bewegungsgesetze des Willens" sucht, unterscheidet sich aber von ihr dadurch, daß er die Neigung, Alles unter den Naturzusammenhang zu bannen" nicht theilt, d. h. daß er einen übernatürlichen Zusammenhang verlangt. Seine „Socialethik" ist daher eigentlich auch nichts mehr als eine Socialphysik, nur eine supranaturalistische, während jene eine naturalistische, wenn man will materialistische ist. Von dem Begriff eigentlicher Ethik, die nicht lehrt, was gewollt wird, sondern was gewollt zu werden verdient, sind beide gleichweit entfernt. Beide haben es nur mit dem factischen, nicht mit dem normativen Wollen zu thun, und die auf diesem empirischen Wege gefundenen Gesetze sind im besten Fall sociale Naturgesetze aber nicht ethische Ideen. Der Name Moralstatistik, den der Verf. mit Recht der Bezeichnung „moralische Stalistik" vorzieht, paßt für diesen Kreis von Untersuchungen besser, als der von ihm gewählte: Socialethik, weil er den status und die motio, nicht aber die regula morum ausdrückt. Zweck derselben ist die „empirische Constatierung sittlicher Bewegungsgesetze in der Sphäre menschlichen Gemeinschaftslebens" auf inductivem Wege, an welche sodann auf deductivem Wege die Entwickelung des ganzen christlich-sittlichen Lebensgebiets als Gedankenorganismus aus einem einheitlichen Centrum und Mittelpunkt sich anschließen soll. Daß er hierbei die durch den Inductionsschluß gewonnenen Resultate oder „Gesetze" ins Licht der Wahrheit stellt, der ihm als Christen göttlich und menschlich verbürgten Offenbarung, werde ihm, so hofft er, als Theologen nicht verdacht werden, noch seiner Arbeit den Charakter einer Tendenzschrift aufprägen. Die gewaltigen Thatpredigten des collectiven sündlichen Verderbens legen seiner Meinung nach vernehmlich genug von dem Zeugniß ab, was die Schrift das „Gesetz der Sünde und des Todes" nennt. Der Induction ist der erste, der Deduction der zweite Theil dieses Werkes gewidmet, deren jeder ein Ganzes für sich bilden soll. Jener zerfällt in drei Bücher, deren erstes (bisher allein vorliegendes) die Genesis der Statistik überhaupt und der Moralstatistik insbesondere, dann die neuere wissenschaftliche Moralstatistik und schließlich die numerische Methode in ihrer Anwendung auf die geistig sittliche Sphäre behandelt. Das zweite (unter der Presse befindliche) Buch soll hierauf die Gruppierung und Analyse der moralstatistischen Daten geben. Der vorliegende geschichtliche und methodologische Theil wird seiner umfassenden Gelehrsamkeit und seines kritischen Scharfsinns willen auch für den Gegner des theologischen Standpunkts des Verfassers reichlich Anziehendes darbieten.

Carriere, Moriz, das europäische Mittelalter in Dichtung, Kunst und Wissenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des menschlichen Geistes. Leipzig, 1868. Brockhaus. (XV, 533 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung** etc. III. Bd. Das Mittelalter. 2. Abth.

Wie in dem vorangegangenen Bande die beiden großen geistigen Religionen und die Entfaltung des Orients unter dem Einfluß der einen, so betrachtet der Verf. in dem vorliegenden die Entwicklung des Occidents unter dem Wirken der anderen derselben. Wie dort die Araber, so treten hier die Slaven (mit den Finnen), die Kelten und Germanen als neue Völker auf den Boden der Weltgeschichte und erzeugen namentlich die letzteren in Spanien, Frankreich, England, Italien und Deutschland zugleich

„in gemeinsamer Arbeit eine gemeinsame Bildung und Gesittung". Dem entsprechend schildert der Verf. zuerst das europäische Slaventhum, das Volkslied und Epos der Russen und Serben, an welches er die Finnen und ihre Heldenpoesie anschließt, hierauf das Keltenthum, dessen Märchen und Gesänge, endlich das Germanenthum von der Völkerwanderung bis zum Ausgang des Mittelalters. Die Kunstgeschichte desselben gliedert sich, je nachdem die mittelalterliche Bildung von einem der drei Stände zu dem andern, von den Geistlichen zu den Rittern und von diesen zu den Bürgern gelangt, „von selbst in drei Epochen, die auf dem Gebiete der Architektur der romanische Stil, der gothischen Kirchen- und der gothische Civilbau dezeichnet". Daß der Verf. hierbei unaufhörlich die lebendige Wechselwirkung unter den auf gemeinsamer nationaler und kirchlicher Basis sich bewegenden Völkern des Abendlandes betont, giebt seiner, die ganze Breite mittelalterlicher Culturentwickelung umfassenden Darstellung eine große Anschaulichkeit und erleichtert das Verständniß. Bei der Arthur-, Gral- und Tristansage führt derselbe den Satz durch, daß die Kelten bie Stofferfinder sind, die Romanen bie poetische Form geben, die Germanen eine ideale Vertiefung durch Seelenmalerei und Gedanken hinzufügen. Bei Dante, der alle Ideale des Mittelalters zusammenfaßt, verweilt der Verf. am längsten und zeigt, daß die Fäden des Mittelalters alle entweder zu ihm hinführen oder von ihm ausgehen. Mit dem Epigonen des Mittelalters, Petrarca, der zugleich schon der Wiedererwecker des Alterthums wirb, mit dem Herabsinken der Kunst zum handwerksmäßig Technischen, mit dem Eindringen der Prosa in Dichtung und Darstellung schließt der Band, der, was seine Stofffülle betrifft, zu den reichhaltigsten gehört und zugleich des in weiteren Kreisen fast ungekannten Neuen, wozu vor allem die Mittheilungen über Slaven, Finnen und Kelten, sowie über die provençalische Dichterschule zählen, am meisten bringt. Das Bestreben des geistreichen Verf.'s, in dem massenhaften Material nur das von Fachmännern Bewährte und doch durch Entdeckung der leitenden Ideen ein möglichst harmonisches Ganze zu geben, ist von Band zu Band von fortschreitendem Erfolge begleitet.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Falke, Jacob, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein. 1. Band. Wien, 1868. Braumüller. (X, 512 S. 8. u. 3 Stammtaff.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Von der Specialgeschichte eines Adelsgeschlechtes, welche wissenschaftliche Ansprüche befriedigen soll, werden wir Zweierlei verlangen können, erstens Feststellung der Genealogie und der Stellung und Erlebnisse der einzelnen Familienglieder, soweit es die vorhandenen Hülfsmittel erlauben, zweitens eine Untersuchung über die Besitzungen des Hauses mit möglichst genauer Bestimmung ber in den Quellen vorkommenden Ortsnamen. Letzteren Gesichtspunkt hat der Verf., welcher, sonst auf dem Gebiete der Kunst und der verschiebenen Aeußerungen des Volkslebens mit Erfolg thätig, wohl durch seine Stellung als liechtensteinischer Bibliothekar zu dieser Arbeit veranlaßt wurde, von vornherein nicht ins Auge gefaßt. Nirgends ist der Versuch gemacht, die Angaben über den Besitzstand ber Liechtensteiner zusammenzustellen, und ebenso hat sich derselbe wenig Mühe gegeben, die in den Urkunden genannten Orte zu bestimmen, indem er in der Regel die urkundlich vorkommende Form einfach wiedergiebt, manchmal mit den Druck- oder Lesefehlern z. B. S. 387 Hohen-Ezzan statt Hohen-Eppan nach Lichnowsky und mit bem neuen Fehler Sarenstein statt Sarentein. Dagegen sind unsere Anforderungen bezüglich der Feststellung der Genealogie und der Geschichte der einzelnen Liechtensteiner im Ganzen befriedigt worden. Zwar läßt auch nach dieser Richtung die Arbeit manches zu wünschen übrig. Es sind wohl die wichtigsten Urkundenbücher (mit Ausnahme bes reichhaltigen

Steyerer), nicht aber die Schriftsteller fleißig benutzt; die An
der österreichischen Annalen durch Wattenbach in den M. (
der Verf. nicht einmal angesehen, wie derselbe denn überhau
oft nur an die Angaben neuerer Historiker selbst eines W
hält, statt auf die Originalquellen zurückzugehen. Auch
liegende Specialschriften sind übersehen, wie O. Lorenz, Otto
von Böhmen und das Erzbisthum Salzburg, wo S. 15 der
essante Vertrag des Abenteurers Ulrich von Liechtenstein m
Erzbischofe von Salzburg und S. 23 eine nicht unwichtige
über dessen Bruder Ditmar stehen, oder für den Krieg Albrech
mit dem Grafen von Schaunberg die Geschichte dieses H
von Stülz. Indessen dürfte der Verf. bezüglich der Genealo
der Hauptsache das Richtige getroffen haben. Namentlich h
heben müssen wir seine Besonnenheit, das nüchterne Fern
von dem verlockenden Streben, das Geschlecht in die grau
zeit hinauf zu verfolgen und zwischen allen Personen eine
stimmten Zusammenhang herzustellen. Ein Hauptverdienst
hier zum ersten Male geschehene strenge Scheidung der Li
steiner in Oesterreich von der gleichnamigen Familie in S
mark, von denen man bisher ohne Beweis annahm, daß sie
selben Geschlechte angehörten. Alle einzelnen Punkte zu bespr
bezüglich deren wir vom Verf. abweichen, verbietet der besch
Raum. Um nur einiges hervorzuheben, bemerken wir, daß S
der Schluß, Dietmar v. L. habe nach der dort abgedruckten
kunde für den Feldzug des Herzogs Friedrich gegen die Un
gerüstet, falsch ist, da die Urkunde vom December 1246 ist,
rend der Herzog schon am 15. Juni fiel. Den S. 205 genan
Rudolf der Urkunde hält Ref. für Rudolf III, da er nach
seinen Brüdern aufgeführt, also wohl jünger ist als sie. Die J
zahl 1362 in der Stammtafel als Todesjahr Konrad's
Bischofs von Chiemsee ist sicher falsch, da sein dritter Nachf
Ludwig schon 1360 urkundlich vorkommt. Von dem näc
Bande, welcher die österreichische Linie der Liechtensteiner seit
Anfang des 16. Jahrhunderts behandeln wird, hoffen wir,
er auch für die allgemeine Geschichte manches Werthvolle b
werde, da der berüchtigte Karl v. L. um den Beginn des dre
jährigen Krieges eine hervorragende Rolle gespielt hat. H

Meyes, Jul., Oberst, Beiträge zur Geschichte des Brandenbur Preußischen Staates und Heeres. 2. Band. Mit 2 Pl Berlin, 1867. Selbstverlag. (XXIV, 1195 S. gr. 8.)

Der erste Band dieses weitschichtigen Werkes erschien b
im Jahre 1861 und ist damals auch in dem Centralblat
sprochen worden. Augenleiden haben den Verf. verhindert
Fortsetzung früher zu liefern. Der schon mehr als 63 B
starke erste Band enthielt zunächst die Geschichte der beiden e
Jahre des 7jährigen Krieges und die Geschichte des bra
burgisch-preußischen Staats und Heeres während des ersten
raums bis 1640, dann Biographien der sämmtlichen preußi
Generale von 1740—63, genealogische Tabellen u. s. w. D
zweite Band enthält die Geschichte des brandenburgisch-preußi
Staates während der übrigen vier Zeiträume, die nach der
gierungszeit des großen Kurfürsten und seiner drei nächsten N
folger abgegrenzt sind, also bis 1786 reichen, die Geschichte
Hauptstadt Berlin bis 1786, die sämmtlichen Feldzüge des gr
Kurfürsten, sowie der drei ersten Könige mit Ausnahme der b
ersten Feldzüge des 7jährigen Krieges, die schon der erste B
brachte, dann eine Nachweisung der preußischen Generale
1740—1807 und eine übersichtliche Geschichte der alten A
bis 1807 rc. — Der Verf. hat mit seltenem Fleiß gearb
aber man darf nicht vergessen, daß er sein Werk nur als Beit
zur Geschichte bezeichnet und selbst gewiß weit davon entfernt
es als ein historisches Kunstwerk zu betrachten. Es ist eben
Sammlung von historischem Material, wobei man es jedoch
einen Mangel bezeichnen muß, daß nirgends die Quellen gen

[illegible] die Darstellung beruht, so daß man also über die [illegible] der Mittheilungen ganz im Unklaren bleibt. Die [illegible] ist übrigens, wie das auch kaum anders erwartet werden kann, sehr ungleich. Ueber Manches, was man näher [illegible] wünscht, geht sie leicht weg, während Anderes wieder zu [illegible] ausführlich ist. Ein Eingehen auf das Einzelne ver[bietet] sich bei dem kolossalen Umfange des Werkes von selbst.

[Würdinger], J., Hauptm., Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, [Pfalz] und Schwaben von 1347 bis 1506. 1. Band. Kriegs[geschichte] und Kriegswesen von 1347—1458. München, 1868, Lit.-[artist]. Anstalt. (XVII, 349 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Es ist eine wirre Zeit in der deutschen Geschichte, welche der [Verf.] zum Gegenstande seiner Forschung und Darstellung gemacht [hat], wie es scheint dazu durch den verewigten König Maximilian II [von] Bayern veranlaßt, der den Wunsch ausgesprochen habe: jedem [Stande], jeder Gegend durch Darstellung dessen, was sie im Kriege [geleistet] oder gelitten, gerecht zu werden. Das habe eine um[fassende] Behandlung der vielen Fehden, der Kriegsschule des Adels, [nothwendig] gemacht und so zerlege sich die Aufgabe für die Zeit [von] 1347—1458 in folgende zehn Abschnitte: 1. Die Söhne [Ludwig's] des Bayer im Kampfe mit den Luxemburgern und Habs[burgern] um Brandenburg und Tirol (1347—76); 2. Erster und [zweiter] Städtekrieg in Schwaben, Franken und am Rhein (1370—[90]); 3. Schwaben vom Ende des zweiten Städtekrieges bis zum [großen] Städtebund (1389—1429); 4. Vom Zuge Pfalzgraf [Ruprecht] III nach Böhmen bis zum Tode Kurfürst Ludwig III (1393—1436); 5. Bayern in den Hussitenkriegen (1421—36); 6. Die Bruderkämpfe im Hause Wittelsbach (1392—1437); [7.] Franken vom Landfrieden zu Eger bis zu den Kriegen des [Markgrafen] Albrecht Achilles gegen die Wittelsbacher (1389—1460); 8. Der große Städtebund in Schwaben und Franken im Kampfe mit den Fürsten und dem Adel (1429—1459); 9. Kur[fürst] Ludwig IV von der Pfalz als Reichsfeldhauptmann gegen die Armagnacs und die mit diesen verbündeten Adeligen (1444—49); 10. Die Wittelsbacher Kämpfe in Holland (1350—1425).

Wir können die auf einem sorgfältigen und umfassenden Quel[len]studium beruhende Arbeit nur bestens empfehlen. Sie giebt neben den allgemeinen Gesichtspunkten auch viele interessante Ein[zel]heiten, welche charakteristisch für die Zeit und ihr Verständniß sind, und wir stimmen dem Verf. ganz bei, wenn er sagt: „Neue [Formen], herbeigeführt durch die Einführung und weitere Ver[breitung] der Feuerwaffen, das schöpferische Talent Zizka's, das [Wieder]eingreifen des Fußvolks in die Schlacht in taktischer, die [Regelung] des Reichsaufgebots durch die Matrikeln, des Aufgebots [in] Land und Stadt mittelst Eintheilung in Hauptmannschaften und die Annahme einer größeren Anzahl von Soldtruppen in [organisa]torischer Beziehung, charakterisieren im bunten Wechsel [die] Periode. Fast jeder Feldzug hatte seine eigenen taktischen [Formen], die gewonnenen Erfahrungen eines früheren spiegeln sich [in] der Kampfweise und den Kriegseinrichtungen des folgenden ver[bessert] wieder, nur die Verwebung in die Kriege selbst läßt die [Ände]rungen und Fortschritte erkennen."

[Archiv] f. die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 7. Bd. 3. Hft. 1868.

Inh.: K. v. Weber, einige Sachsen betreffende Prophezeiungen. — [C.] Sahrer v. Sahr auf Dahlen, aus den Ueberresten eines Lau[sitzer] Gutsarchivs. — Winkler, die Mobilmachung im J. 1740 u. [17]41. Ein Beitrag zur Geschichte der sächs. Armee. — Helbig, [zur] Geschichte der kursächs. Politik 1590 u. 1591. Nach archivalischen [Quellen].

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von [R.] Hassel. 6. Jahrg. No. 12. 1868.

Inh.: Schleiermacher's Gedanken über das Königthum. — H. [Le]tve, Geschichte der Verfassung der evangel. Kirche im ehemal. [Kur]sachsen, seit der Reformation. (Forts.)

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 11. Hft. November 1868.

Inh.: A. Trebtin, Friedr. Daniel Ernst Schleiermacher. (Forts.) — Ihlemann, Stammbuch eines schles. Gelehrten. — C. Kraase, über Bade- u. Waschanstalten, besonders für Breslau. — J. Preis, Brieg u. seine Zukunft. Eine culturhistor. Skizze. — Das Ursulinerinnenkloster zu Breslau. — Beversdorff, über Slavisches im Deutschen. Beiträge zu einem Idiotikon. (Forts.) — Magner, das städtische Gymnasium zu Groß-Strehlitz. — Alfr. Rüfin sen., die Frauenarbeit bei der schles. Landwirthschaft. — H. Hellmann, die Bienenzucht in Oberschlesien. — Kleinere Beiträge 2c.

Naturwissenschaften.

Gümbel, Dr. C. W., geognostische Beschreibung des Ostbayerischen Grenzgebirges oder des bayerischen u. oberpfälzer Waldgebirges. Herausgegeben auf Befehl des k. bayer. Staatsministeriums der Finanzen. Mit 5 Blättern, 1 geognost. Karte u. 1 Blatt Gebirgsansichten (in besond. Kartenheft) sowie 16 Landschaften u. zahlr. Holzschn. im Text. Gotha, 1868. J. Perthes. (968 S. 8.) 36 Thlr.

Seit lange ist auf dem Gebiete der geologischen Untersuchungen kein so wichtiges und gehaltvolles Werk erschienen als Gümbel's geognostische Beschreibung des Königreichs Bayern, von welcher dieser Band nebst Karte die zweite Abtheilung bildet, während die vor einigen Jahren erschienene erste Abtheilung das Gebiet der bayerischen Alpen in gleich umfassender Weise behandelte. Wenn der Verfasser nun auch noch den westlichen Theil des Königreichs Bayern bearbeiten sollte, wie sehr zu hoffen ist, so wird dann kein anderes Land sich einer so sorgfältig und einheitlich bearbeiteten geognostischen Untersuchung und Darstellung rühmen können als Bayern.

Es ist unmöglich in dem beschränkten Raume, welchen dieses Blatt darbietet, ein so umfangreiches Werk auch nur einigermaßen eingehend zu besprechen, wir müssen uns vielmehr hier lediglich auf den allgemeinen Eindruck beschränken. Dieser ruft ein gerechtes Staunen hervor, wie es einem einzelnen Manne möglich war, eine in jeder Beziehung so gründliche und umfassende Bearbeitung zu liefern, die sich nicht lediglich auf den geologischen Bau des Landes beschränkt, sondern vielfach auch den Einfluß desselben auf die Bewohnbarkeit darlegt.

Die in Buntdruck ausgeführten landschaftlichen Ansichten, wie die eingedruckten zahlreichen Holzschnitte sind vortrefflich ausgeführt. Die fünf Blätter der Karte stellen in sehr großem Maßstabe die Verbreitungsgebiete von 80 Gesteinen und Formationen dar und enthalten außerdem noch über 50 verschiedene Zeichen für besondere Erscheinungen oder Zustände. Auf einem besonderen Platte von gleicher Größe wie die Karten sind die charakteristischen Reliefformen zur Anschauung gebracht. B. C.

Schoch, Dr. Gust., die mikroskopischen Thiere des Süsswasser-Aquariums. Für Freunde des Mikroskopes und der Naturwissenschaften systematisch dargestellt. 1. Buch. Die Urthiere. Mit 8 lithogr. Tafeln. Leipzig, 1868. Felix. (VI, 60 S. 8.) $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Werkchen will eine Anregung zu häufigerem Gebrauche des Mikroskops geben und beschreibt, um auch Anfängern die Anwendung des Instrumentes anziehender zu machen, diejenigen Formen der Urthiere, die am leichtesten in Süßwasseraquarien oder überhaupt im Süßwasser gefunden werden können. Allerdings haben wir uns gewundert, daß das Süßwasseraquarium hier gleichsam vorgeschoben wird, da dergleichen Aquarien unseres Wissens nicht sowohl um der mikroskopischen Organismen willen eingerichtet werden, als vielmehr der mit unbewaffnetem Auge möglichen Beobachtung des organischen Lebens im Wasser dienen sollen. Abgesehen davon müssen wir anerkennen, daß der Verf. die von ihm ausgewählten Formen der Rhizopoden und Infusorien mit großer Genauigkeit und zugleich solcher Klarheit beschrieben hat, daß auch der wenig Kundige, der wirkliche Anfänger, bei nur

einiger Aufmerksamkeit ohne Schwierigkeit zur Erkennung der beschriebenen Arten gelangen wird. Weshalb der Verf. die hierher gehörigen Gregarinen erst später zugleich mit den Wasserälchen und den Räderthierchen beschreiben will, ist uns nicht klar geworden, auch bedauern wir, daß die Spongillen als die einzigen im Süßwasser lebenden Repräsentanten der dritten und höchsten Classe der Urthiere ganz übergangen sind. Obgleich von den hyalinen Urthieren kaum mehr als die Körperumrisse gezeichnet werden können, so entsprechen die dem Werkchen beigegebenen lithographischen Tafeln doch gar zu wenig den Anforderungen der Gegenwart an naturhistorische Illustrationen. Die übrige Ausstattung des Buches ist gut, nur hätten wir im der Anfänger willen gewünscht, daß der mehrmals wiederkehrende Druckfehler Pseudopoden statt Pseudopodien nicht übersehen worden wäre.

Symbolae Sirenologicae. Fasc. II et III. Sireniorum, Pachydermatum, Zeuglodontum et Cetaceorum ordinis osteologia comparata, nec non Sireniorum generum monographiae. Auctore J. Fr. Brandt. Cum tabulis IX. Petersburg, 1861—68. Leipzig, Voss. (3 Bll., 384 S. 4.) 4 Thlr. 8 Sgr.
(**Mémoires de l'acad.** VIIe série, Tome XII, No. 1.)

Nach einer langen Pause ist nun endlich Fortsetzung und Schluß der wichtigen Untersuchungen über die Steller'sche Seekuh erschienen. Wir sind vom Verf. äußerste Genauigkeit und Sorgfalt gewöhnt. Seine, vielleicht nicht hinreichend gewürdigten Arbeiten verdanken gerade diesen Eigenschaften ihren dauernden Werth. Doch will es uns fast scheinen, als ob die vorliegenden starken Fascikel doch etwas gar zu weitschichtig in ihrer Abfassung ausgefallen wären. Möglicherweise trägt auch die lateinische Sprache dazu bei, die Darstellung etwas zu langathmig zu machen. Bei der äußersten Seltenheit von Resten der Rhytina ist eine so genaue Schilderung des Schädels und ganzen übrigen Skelets, wie wir sie erhalten haben, doppelt werthvoll. Verf. vergleicht ihren Bau mit dem der Wale im engeren Sinne, der Pachydermen, der Zeuglodonten und vor Allem mit dem der übrigen Gattungen der Sirenia, welche er als selbständige Ordnung den genannten gegenüberstellt. Wir können natürlich hier nicht auf die detaillierte Vergleichung jedes einzelnen Knochens durch die genannten Formenkreise hindurch, wie sie Verf. hier giebt, näher eingehen, und bedauern nur, daß Verf. auf die Frage nach der Abstammung der Sirenia nicht weiter sich eingelassen hat, als auf den letzten viertehalb Seiten. Nachzuweisen, daß die tertiäre Form, Halitherium, nicht als Ausgangsform der jetzt lebenden Gattungen angesehen werden könne, war, auch formell, nicht so wichtig, daß dieser Entscheidung drei Seiten von jenen viertehalb gewidmet zu werden brauchten. Wichtiger war es, da Verf. der Abstammung der Sirenia, Zeuglodonten, Ruminanten und Artiodaktylen von einer Stammform nicht beistimmt, hierfür Gründe beizubringen und womöglich eine verschiedene Ableitungstheorie zu beweisen. — Die Symbolae sind in den Mémoires der Petersburger Akademie erschienen und theilen deren gute Ausstattung.

Külp, Dr. Edm., Prof., Lehrbuch der Experimental-Physik. In vier Bänden. Vierter Band: Die Lehre von der Wärme von Dr. K. Dreser. Mit 95 Abbildgn. im Text. Darmstadt, 1867. Diehl. (4 Bll., 503 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das von Külp angefangene Werk konnte von ihm nicht mehr vollendet werden; er starb als er einige Bogen für den vorliegenden, von Dr. Dreser nunmehr vollendeten Schlußband geschrieben hatte. Hierdurch ist die lange Verzögerung des Abschlusses des Werkes (Band III erschien 1862) zu erklären. Dieser Band ist nun einerseits im Sinne des verstorbenen Külp bearbeitet, indem wiederum die Fundamentalphänomene gründlich beschrieben, sowie einfache und genaue Experimentirmethoden angegeben werden. Andererseits legten die großen Veränderungen, welche gerade die Wärmelehre neuerdings erfahren hat, dem Verf. die Pflicht auf, das für ein doch mehr elementar gehaltenes Lehrbuch sch Capitel der mechanischen Wärmelehre zu berücksichtigen. hat der Verf. sehr vollständig gethan, wenn er auch bei die legenheit etwas über die Grenzen einer elementar-mathem Darstellung hinausgeht. Die strahlende Wärme, welche g lich in den Lehrbüchern zu kurz kommt, ist mit anerkennens Ausführlichkeit behandelt.

Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen stellt an mehreren Orten im Königreich Sachsen i Jahrea 1826 bis 1861 und an den kgl. sächs. Stationen i 1866. Nach den monatl. Zusammenstellungen im statis reau des kgl. Ministeriums des Innern bearbeitet von Dr. C. Bruhns. 3. Jahrg. Leipzig, 1868. Günther. (VIII, 4.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ueber das sächsische Beobachtungssystem, welches im hältniß der Größe des Areals eine beträchtliche Zahl von tionen enthält, giebt uns die vorliegende Schrift zum dritten die übersichtlich geordneten Resultate. Den ersten Theil n die Uebersicht der gewöhnlichen Beobachtungen über W Wind u. s. w. an den 25 Stationen ein. Daran schließe eine Reihe besonderer nur an einzelnen Stationen ausgef Beobachtungen an, von denen folgende als allgemeiner inter hervorzuheben und zur Nachahmung zu empfehlen sind. 1) scheinungen des Pflanzenlebens (von meistens 11 Statione Objecte); 2) Erscheinungen des Thierlebens (von 4—5 Stati 15 Objecte); 3) Bodentemperaturen nebst daraus gezogenen sultaten für Jahres-, Monats- und 5tägige Mittel. Endlich gen noch Nachträge zu dem früher behandelten Thema über Klima von Leipzig und Freiberger Beobachtungen seit 18 Diese meteorologischen Mittheilungen des sächsischen statisti Bureau's schließen sich würdig denen der anderen deutschen C tralanstalten an.

Husemann, Dr. Aug., Prof., Grundriss der reinen Che Als Lehrbuch für Realschulen, Lyceen etc. sowie als Re torium für Studirende der Medicin und Pharmacie bearbe Berlin, 1868. Springer. (X, 361 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verf. hat sein Buch für Realschulen, Lyceen und techn Lehranstalten bestimmt und demgemäß seine Auswahl unter reichen Material an chemischen Thatsachen getroffen. Die zeichnung der Atomgewichte ist durchgängig die alte. Ein ei thümlicher und nach Meinung des Referenten nicht zu rechtferti der Zwiespalt findet sich in dem Buche dadurch, daß in dem organischen Theil die alten dualistischen Formeln gebraucht während in dem organischen Theil die Formeln sämmtlich typischer Auffassung unitarisch geschrieben sind. Die Gründe, der Verf. für diese auffällige Wahl anführt, sind unmöglich haltig, und es wird dem Lehrer schwer fallen, der Verpflichtu die ihm der Verf. dadurch überweist, diese Gegensätze zu versöh nachzukommen, und eine natürliche Confusion, die durch so schiedene Behandlung anorganischer und organischer Verbindun in den Schülern entstehen muß, fernzuhalten.

Palaeontographica. 18. Bd. 4. u. 5. Lief. Hrsg. von W. Dunk (Ausgegeben im Oct. 1868.)

Inh.: v. Roehl, fossile Flora der Steinkohlenformation We phalens einschließlich Piesberg bei Osnabrück. S. 97—160. 9 Tafeln.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologi Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 7. Hft. 1868.

Inh.: Runge, das Tertiärgebirge des Samlands (nach Unte suchungen des Prof. Zaddach). — Zenschner, über den Dolom im devonischen Gebirgszuge zwischen Sandomierz und Chencin. R. Blum, über einige Pseudomorphosen. — Fr. Scharff, der Ber krystall von Carrara.

Chemisches Centralblatt. Nr. 60—63. 13. Jahrg. 1868.

Inh.: Claeser, üb. die Reduction des Indigblaus u. der aromat. Kohlenwasserstoffe. — Ueber Alizarin u. andere Abkömmlinge des Anthracens, von Gräbe u. L. — J. Fritzsche, Mittheilungen über Kohlenwasserstoffe. — E. Bourgoin, Elektrolyse der organ. Säuren u. ihrer Salze. — Ueber das Vorkommen eines mit dem Toluidin isom. Alkaloids im käufl. Anilin. — Berthelot, über die Umwandlung des Sumpfgases in condensirtere Kohlenwasserstoffe. — W. v. Miller, über die vom Orcin stammenden Farbstoffe. — Ueber die Producte der Gährung des Rübensaftes. — M. Hatschek, über einen Apparat zur Darstellung schwefl. Säure für die Spiritusfabrication. — Ueber Zuckerfabrication.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 11. Jahrg. N. F. 4. Bd. 22. Heft. 1868.

Inh.: J. Alfr. Wanklyn, Untersuchungen über Aether. — A. Gautier, über die Oxydationsproducte der Carbylamine. — E. Frankland, über die Verbrennung von Wasserstoff u. Kohlenoxyd im Sauerstoff unter hohem Druck. — Vorläufige Mittheilungen aus dem Universitätslaboratorium Zürich, von J. Schrenck u. A. Kölbecke. — A. W. Hofmann, über die dem Senföl entsprechenden Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffäther. — Fr. Ullik, Untersuchungen über Molybdänsäure und deren Salze.

Mathematik.

[illegible], Dr. L., Prof., **die Lehre vom Dreikant,** im Sinne der neuern Geometrie, nach heuristischer Methode entwickelt. Mit einer Figurentafel. Stuttgart, 1868. Kröner. (XV, 238 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Gegenstand, welcher in dieser Schrift behandelt wird, die Construction des Dreikants mittels seiner Bestimmungsstücke, wird in jedem ausführlicheren Lehrbuche der Stereometrie mehr oder weniger eingehend besprochen, und es könnte deshalb eine besondere Bearbeitung dieses Gegenstandes vielleicht überflüssig erscheinen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Denn einerseits erfolgt die Bestimmung des Dreikants gewöhnlich nur mittels seiner Seiten (Kantenwinkel) und Winkel (Flächenwinkel), während andere Bestimmungsstücke nicht in Betracht gezogen werden, und andererseits gebricht es auch meist in den Lehrbüchern der Stereometrie an Raum, um in allen einzelnen Fällen die Bedingungen der Ausführbarkeit der Construction genau zu erörtern; gerade diese Erörterungen sind aber die Quelle einer großen Anzahl interessanter Lehrsätze. Aus diesen Gründen und weil das Dreikant überhaupt in der Geometrie des Raumes eine wichtige Rolle spielt, erscheint uns nicht allzu umfangreiche Monographie dieses Gegenstandes ganz zweckmäßig. Was nun die vorliegende Schrift anlangt, so hat der Verfasser derselben zunächst die verschiedenen Fälle der Bestimmung des Dreikants mittels der Seiten und Winkel behandelt, dann aber auch den Inhalt sowie den Umfang (die Seitensumme) desselben mit unter die Bestimmungsstücke aufgenommen. Die Darstellung ist im Ganzen der Sache angemessen, doch hätte sich nach Ansicht des Ref. der Verf. manchmal kürzer fassen können, da das Buch nicht für den ersten Anfänger, sondern für schon einigermaßen geübte Leser geschrieben ist.

[illegible], Dr. Carl, **Lehrbuch der sphärischen Trigonometrie** mit zahlreichen Anwendungen auf reine und praktische Geometrie, mathematische Geographie, Geodäsie u. Astronomie. Zum Gebrauche in den obersten Klassen der Gymnasien u. der höheren Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte bearbeitet. Reval, 1868. Kluge. Hartmann in Leipzig in Comm. (VIII, 72 S. 8.) 15 Sgr.

Diese Schrift enthält eine kurzgefaßte Entwicklung der Formeln der sphärischen Trigonometrie und eine reichhaltige Sammlung von Aufgaben zur Anwendung dieser Formeln. Was den Gang der ganzen Entwicklung anlangt, so hat der Verf. zunächst die Formeln für das rechtwinklige und dann diejenigen für das schiefwinklige Dreieck abgeleitet. Daran schließt sich die Auflösung der sphärischen Dreiecke für die verschiedenen Bestimmungsfälle, die Flächenberechnung und die Auflösung solcher Dreiecke, deren Seiten im Verhältniß zum Kugelradius sehr klein sind (Legendre's Satz). Einen besondern Werth erhält das Schriftchen aber durch die von folgenden Aufgaben aus der Stereometrie, mathematischen Geographie u. s. w. Da der Verf. auch die nothwendigsten Erklärungen über die Grundbegriffe der mathematischen Geographie und Astronomie in klarer und dabei doch recht präciser Fassung beigegeben hat, so kann das Schriftchen den Zöglingen der obern Classen von Realschulen und Gymnasien zugleich als Leitfaden für den Unterricht in diesen Fächern dienen. G—l.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 13. Jahrg. 6. Heft. 1868.

Inh.: Ed. Zetzsche, Beiträge zur Geschichte der Fortschritte in der elektrischen Telegraphie. — Jul. Eibel, Beitrag zur mechanischen Theorie der Wärme. — Frosch, über den Temperaturzustand eines von zwei nicht concentrischen Kugelflächen eingeschlossenen Körpers. — Kleinere Mittheilungen ꝛc.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Brunner, Dr. Heinr., Prof., **Wort und Form im altfranzösischen Process.** (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akad.) Wien, 1868. Gerold's S. in Comm. (127 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Bei den umfassenden Studien, welche der Verf. seit längerer Zeit zu dem Zwecke verfolgt, um die Genesis des Geschwornengerichts darzulegen, von denen sein vortrefflicher Aufsatz über Zeugen- und Inquisitionsbeweis der carolingischen Zeit bereits eine dankenswerthe Frucht war, ist er auch auf das Gebiet des älteren französischen Proceßrechts gekommen und hat als ein Ergebniß dieser Untersuchungen in der vorliegenden Arbeit den Formalismus dieses Verfahrens dargestellt. Die Arbeit ist mit ungewöhnlicher Gelehrsamkeit verfaßt, die um so bewunderungswerther ist, als Lemberg gewiß kein günstiger Aufenthaltsort ist, um sich dieselbe auf diesem Gebiete des Wissens anzueignen. Abgesehen von dem selbständigen Werthe, den die Aufhellung einer so wichtigen Periode in der Geschichte des Proceßrechts hat, ist die Abhandlung auch darum noch sehr beachtenswerth, weil die Rechtsentwicklung in Deutschland vielfach einen ähnlichen Gang wie in Frankreich nahm, diese Forschungen daher indirect auch der Wissenschaft der deutschen Rechtsgeschichte zu Statten kommen. --d.

Oppenheim, Sam., **die Natur des Capitals und des Credits.** 1. Theil. Mainz, 1868. v. Zabern. (VII, 323 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Ref. hat in dieser Schrift nur sehr wenige neue Gedanken von einigem wissenschaftlichen Werthe finden können, dagegen ist sie reich an unklaren und verkehrten Vorstellungen, vor Allem aber fehlt es dem Verf. an gründlicher Beherrschung dessen, was auf diesem Gebiete von Anderen geleistet worden ist. Es sei uns gestattet, wenigstens einige Belege für diesen Tadel hier hinzuzufügen. Der Verf. unterscheidet drei Arten von Capital, das National- oder Naturalcapital, das Unternehmercapital und das Leihcapital. Im Wesentlichen versteht er unter der ersten Art Capital vom volkswirthschaftlichen, unter der zweiten vom privatwirthschaftlichen Gesichtspunkte. Aber doch sollen z. B. landwirthschaftliche Gebäude kein Theil des Nationalcapitals, sondern bloß „Conservationsgüter" sein. Das Nationalcapital soll durch Erzeugung, das Unternehmercapital durch Ersparung erwachsen. Diesen beiden Arten tritt als dritte das Leihcapital hinzu, welches zwar Einzelnen, niemals aber der Gesammtheit als unversiegbare Nahrungsquelle diene. In unlogischen Eintheilungen ist der Verf. vorzugsweise stark. Die Banken zerfallen ihm in Handelsbanken, Staatsbanken, Volksbanken, Handelsleihanstalten, Volksleihanstalten und Sparkassen. Staatsbanken und Zettelbanken sind ihm in Europa zwei sich im Wesentlichen deckende Begriffe. Zu der confusen Eintheilung tritt nicht selten ebenso confuse Begriffsbestimmung. Was die Circulation der Güter angeht, so unterscheidet er fünf „Circulationsorgane, nämlich die Gütercirculation, die Geldcirculation, die Circulation des Circulationscapitals, die Darlehnscirculation und die Circulation der Werthpapiere." In Bezug auf Kenntniß und Benutzung der Literatur ist u. A. seine Behandlung der wichtigsten und vielbesprochensten Controversen auf diesem Gebiete charakteristisch. Er nimmt in dem Streit, der sich an die Peelsacte

knüpft, entschieden die Partei ihrer Vertheidiger und bekämpft von allen ihren Gegnern ausschließlich einen Artikel in der deutschen Vierteljahrschrift. Nach diesen Proben wird es wohl Niemanden wundern, daß er den Handel als nützlich, aber unproductiv bezeichnet, die Banknote für Papiergeld erklärt u. s. w.

Roßbach, Dr. Joh. Jos., Geschichte der Gesellschaft. 1. Theil. Die Aristokratie. Würzburg, 1868. Stuber. (XII, 283 S. Il. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: **Vom Geiste der Geschichte.**

Wer eine Geschichte der Gesellschaft schreibt, kann den Zweck haben, gesellschaftliche Verhältnisse und sociale Kämpfe vergangener Zeiten durch historische Forschung aufzuklären, was schwerlich ein Einzelner für die Geschichte aller Zeiten bewältigen wird. Oder aber man kann die Resultate der in den besten Geschichtswerken niedergelegten Forschung nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammenfassen, die herrschenden Ideen verschiedener Zeiten glänzend darstellen, das häufige Wiederkehren ähnlicher Erscheinungen constatiren und nach Entwickelungsgesetzen der Menschheit forschen. Werke letzterer Art — und ein solches soll Roßbach's Geschichte der Gesellschaft sein — können von großer Bedeutung sein, selbst wenn es sich nur um eine kühne Nutzanwendung auf die Gegenwart handelt; aber dann müssen derartige Bücher mit einer großen Fülle von Geist geschrieben sein, die wir leider bei Roßbach nicht entdecken können. Für den Mangel gründlicher historischer Forschung und neuer geistreicher Gesichtspunkte kann uns auch blumenreiche Redseligkeit nicht entschädigen, wie sie sich z. B. an folgenden Stellen zeigt: „Wo nicht die Volkskraft selbst solche Usurpation überwältigte, da nagte der Wurm der Geschichte in der Tiefe ihrer Eingeweide, bis sie dem Siegthum erlag" (S. 44), oder: „Wenn das Kastenthum des Orients dem Minerale vergleichbar, an innerer Entwicklung erstorben ist, wenn der griechische Adel das Bild einer einfachen, früh verwelkten Pflanze darstellt, der römische Adel aber schon stärkere Wurzeln treibt und einen kräftigen Stamm entfaltet, der mit seinen Aesten unterjochte Völker deckt: so wächst die germanische Eiche lebensfroh und frisch, vielfache Zweige und Aeste ausbreitend, in das Herz der Geschichte hinein" (S. 165). „Die Geschichte ist hier wie überall der Schlußpunkt aus den Ziffern der Vergangenheit."

In solchem Stil wird die Geschichte des Adels bei allen alten und neuen Völkern im Fluge geschildert und daran eine Blumenlese von Ansichten verschiedener Autoritäten über die heutige Bedeutung des Adels gereiht. Einen Gewinn für die Wissenschaft hat der Verf. durch seine Mühe nicht erzielt, als populäres Werk aber wird die Schrift keinen Schaden stiften, denn eine freilich oft sehr schulmeisterlich klingende Sittlichkeit erfüllt das ganze Buch. Individuen, Stände und Völker gehen nach des Verfassers Anschauung unter durch die Verneinung des sittlichen Gesetzes, durch die Selbstsucht. „Unabhängig von äußeren Ereignissen bleibt nur die eine — die reine sittliche Aristokratie" (S. 275). „Der echte Adel ist nur die Aristokratie des Verdienstes."

Rößler, Dr. Const., die Gesichtspunkte der Steuerpolitik. Berlin, 1868. Springer. (48 S. 8.) 10 Sgr.

Nach einem kurzen Blick auf den Conflict der alten Fiscalität und der Forderungen der modernen Volkswirthe unterzieht der Verf. zunächst die Vorwürfe einer Kritik, welche den indirecten Steuern gemacht werden. Er führt ganz richtig aus, wie dieselben innerhalb gewisser Grenzen ihre Berechtigung haben, aber einer Ergänzung durch andere Steuern bedürfen. Diese Ergänzung findet der Verf. nicht in den „Partialsteuern", wie er die verschiedenen Zweige der Ertragsbesteuerung nennt, und nicht in der Einkommensteuer, sondern in einer Gesammtschätzung, deren für den ganzen Staat bestimmter, und möglichst unveränderlicher Gesammtbetrag successive auf Provinzen, Bezirke, Kreise und Ortschaften repartiert werden soll. Den Maßstab für diese Repartition soll die Gesammtschätzung aller sichtbaren Werthe in Bezirken bilden und die Vertheilung des auf eine Gemeinde Ortschaft fallenden Antheils unter die einzelnen Steuerpflicht durch Majoritätsbeschlüsse der Steuerpflichtigen selbst erfol Jedoch wird bei dieser letzteren Vertheilung jedesmal zuerst auf jeden Steuerpflichtigen fallende Durchschnittsbetrag bek gemacht und an die reicheren Bürger die Aufforderung erla zur Uebernahme eines höheren Betrages freiwillig hervorzutr Die nähere Begründung und Ausführung des Planes kan diesem Blatte auch nicht auszugsweise wiedergegeben und el wenig eine Kritik derselben versucht werden. Ref. muß sich da beschränken, seine eigene Meinung dahin auszusprechen, da nicht überzeugt worden ist, vielmehr befürchtet, daß auf Weise eine noch viel unerträglichere Willkür und größere Ungl mäßigkeit in der Steuervertheilung eintreten würde, als bei in vieler Beziehung so mangelhaften preußischen Steuersy geschweige denn bei der englischen Einkommensteuer oder consequent durchgeführten Ertragsbesteuerung. Die Freiwilli in der Uebernahme größerer öffentlicher Lasten durch die verm den Bürger, auf welche der Verf. viel Gewicht legt, ist ganz Orte bei den vielen öffentlichen Bedürfnissen, welche bleiben, dem die nothwendigen Lasten des Gemeinwesens vertheilt und stritten sind; nicht aber bei den Steuern, wo sie, auch wenn vorliegende Plan zur Durchführung käme, doch bald genug wesenloser Schein erkannt werden würde.

Beiträge zur Erläuterung des Preuß. Rechts rc. Hrsg. von J Gruchot. 12. Jahrg. 5-6. Heft. 1868.

Inh.: J. A. Gruchot, zur Lehre von dem Einwande Rechtshängigkeit (exceptio litis pendentis). — Bassin, die tungspflicht des Benefizialerben rücksichtlich der Prozeßkosten. — W. Lehmann, über die Form der Schenkung von Sparkassenbüch — Die Kompensationseinrede im Wechselprozesse. — J. A. G chot, über die Nothwendigkeit der Zuziehung eines zweiten No oder zweier Instrumentszeugen bei der Aufnahme von Notari urkunden. — Kleinere Beiträge, Glossen rc.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselre Hrsg. von G. Löhr. N. F. 4. Bd. 4. Heft. 1868.

Inh.: Fr. Meier, über die Editionspflicht des Versicherte Seeassekuranzstreitfällen. — R. Koch, über Hypothekenversicherun Fr. Meier, die Ansprüche der Konkursmasse des Wechselaccepta gegen die Konkursmasse des Trassanten. — J. Peitler, über Relativität der Bereicherungsklage gegen den Aussteller eines acce ten Wechsels. — Rechtsfälle und gerichtl. Entscheidungen. — G und Verordnungen.

Sprachkunde.

1) **Glossar der Tigré-Sprache** wie sie bei Massaua ges ehen wird, gesammelt von Moritz v. Beurmann. bearb und mit einer grammatischen Skizze und einem Lebensal des Sammlers herausgeg. von Dr. A. Merx. (Aus dem 6. Jal bericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leip Leipzig, 1868. Hinrichs. (S. 33—111. 8.)

2) **Vocabulary of the Tigré Language** written down Moritz v. Beurmann published with a grammatical skete Dr. A. Merx. Halle, 1868. Buchhdlg. des Waisenhauses. (78 S. 8.) 28 Sgr.

Ein Vermächtniß des unglücklichen, im Febr. 1863 ermord Africareisenden, dessen Bekanntmachung bereits 1862, ehe Dillmann's äthiopisches Lexicon nebst Munzinger's Tigre V bular erschienen war, vom Herausgeber beabsichtigt, aber l bis jetzt verzögert worden war. Die Gesellschaft von Freun der Erdkunde in Leipzig hat den Druck des Buches vermit das in deutscher und englischer Sprache, jedoch außer dem r tigsten Theile, dem Glossar (welches ganz unverändert in b Redactionen übergegangen ist), nicht ganz übereinstimmend scheint. Im deutschen Text erhalten wir einen warm und ziehend geschriebenen Lebensabriß v. Beurmann's, der im e

schen ist kurz gehalten ist. Die grammatischen Bemerkungen stimmen in beiden wesentlich überein. Die englische Ausgabe hat noch einen Index der englischen Wörter, da das Glossar nach den deutschen Wörtern alphabetisch geordnet ist, außerdem hat dieselbe noch einen in der deutschen fehlenden kleinen Katalog der häufigsten Verba aus Munzinger und d'Abbadie, weil das Glossar sehr wenig Verba enthält. Das Glossar, dessen Wörter Herr Merx neben die altäthiopischen und arabischen Formen gestellt und etymologisch erklärt hat, sammelte v. Beurmann aus dem Munde seines Dieners Abu Bekr, eines gebornen Tigre, den er mit nach Deutschland gebracht und erst auf der letzten Reise entlassen hatte. Es bietet Wörter aus dem Tigre, welches sammt dem Schwesterdialekt Tigriña eine Fortbildung des Geez ist, dar, und zwar wie es im nördlichen Abessynien um Massaua geredet wird. Das Tigre steht in grammatischer Hinsicht vielfach den altäthiopischen Grundformen näher als z. B. das Hauasa oder das Amharische im Süden jenes Landes, eine Bemerkung, zu welcher schon das Verbum Gelegenheit giebt, welches im Tigre nur Präteritum und Imperf. wie im Altäthiopischen, besitzt, während das Amharna eine reichere Mannigfaltigkeit der Formen entwickelt hat. Noch ist zu bemerken, daß in der englischen Ausgabe durchweg für die äthiopischen und arabischen Wörter lateinische Buchstaben angewendet sind, während in der deutschen die eigenthümlichen Schriftzeichen gebraucht wurden.

Geiger, L., Ursprung und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft. Erster Band. Stuttgart, 1868. Cotta. (XXVIII, 1?? S. 8.) 2 Thlr. 16 Sgr.

Das Werk ist die reife Frucht langjähriger Studien, und ebenso gediegen nach seinem Inhalt wie in Bezug auf die Darstellungsweise. Je geringer noch die Zahl der Schriftsteller ist, welche von der empirischen Linguistik zu einer philosophischen Betrachtung der Sprache fortgehen, desto willkommener sind solche Schriften, welche wie die vorliegende über das bisher Erforschte belehren und den Blick auf den Ursprung der Sprache, den Zusammenhang des Denkens und Sprechens lenken, und von den durch die allgemeinere Betrachtung gewonnenen Punkten wiederum auf die exacte Forschung influiren, welche an manchen Stellen noch empfindliche Lücken darbietet, wie man z. B. über die Geschichte und Entwickelung der Begriffe im Gegensatz zu derjenigen der Laute noch sehr wenig ermittelt hat. Gerade diese Seite zu beleuchten, hat sich der Verf. bemüht. Die Etymologie gelangt zu einem Punkte, wo sie rathlos stehen bleiben muß, indem sie in dem Irrthum befangen zu sein pflegt, Laut und Begriff stünden von Anfang an in einem Verhältnisse gegenseitiger Bedingung zu einander, so daß gewisse Laute gewissen Begriffen niemals entsprechen können. Ebenso irrthümlich ist die andere Voraussetzung, daß zwischen den Begriffen kein Zusammenhang stattfinde, während sich dieselben in ihrer Entstehung gegenseitig bedingen und einer aus dem andern nur nach bestimmten Gesetzen entstehen kann. So lange diese Gesetze der Entwickelung der Begriffe auseinander nicht festgestellt sind, und jeder Begriff als aus jedem anderen entstanden betrachtet werden kann, wird die Etymologie bei der großen Vieldeutigkeit selbst des wirklich Identischen immer noch ein Rathen bleiben, wenn schon die glückliche Begabung der Etymologen in vielen Fällen das richtige Verhältniß der Begriffsgeschichte gefunden hat. Es muß ja auch hier eine Gesetzmäßigkeit geben, da die Sprache mit der Vernunft aufs engste verbunden ist, ja die Vernunft sich an der Sprache entwickelt, indem das logische Denken an sich gar nicht in der Seele vorhanden gedacht werden kann, sondern im Zusammenhang mit der Ausbildung der Sprache erst allmählich in der Seele entsteht. Die Entstehung der Sprache und Vernunft ist gleichzeitig, wie schon das erste Wort, wenn es auch den sinnlichen Gegenstand bezeichnet, doch nie diesen selbst benennt, sondern ein Vernunftobject, einen Bestandtheil einer schon durch das Denken hindurchgegangenen, in Gedankenstoff verwandelten Welt von Vorstellungen oder Erinnerungen von Empfindungen, welche ohne Sprache durchaus unklar bleiben müssen. Sie bewirkte, daß eine einmalige Erscheinung nach ihrem Verlauf nicht wieder in das Meer des Gesehenen spurlos untertauchte, sondern daß das einmal selbständig gewordene für immer in seiner Besonderheit festgehalten wurde, womit die Sprache Schöpferin der Vernunft wird und ihre Erforschung ein Mittel zur empirischen Kritik der Vernunft an die Hand giebt. Der Verf. führt diese Geschichte der Begriffe an Beispielen aus den verschiedensten Sprachen der Erde aus und hat eine Fülle von linguistischem Detail in einer Reihe von Anmerkungen niedergelegt (S. 397—486), welche auch für die empirische Forschung von großer Wichtigkeit sind.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 97. u. 98. Bd. 11. Hft. 1868.

Inh.: Th. Burckhardt, zum Verständniß des Homeridenhymnos auf Hermes. — F. Schultz, Nachtrag zu den Aeschinesscholien. — W. Teuffel, zu Sophocles König Oedipus [v. 1305]. — A. Nauck, zur Kritik griechischer Dichter. — F. Hultsch, zur Literatur des Nikomachos von Gerasa. — F. Polle, zu Platon's Apologie. — J. Jeep, Anz. von E. Hedicke: Q. Curti Rufi historiarum Alexandri M. libri. — K. Scheibe, in Ciceronis de oratore librum tertium [33, 135]. — B. Schmidt, Anz. von R. Peiper und G. Richter: Senecae tragoediae.

II. Eners, Platon's und Aristoteles' Ansichten über den pädagogischen Bildungsgehalt der Künste. — Andresen, Syntax des Numerus mit Beziehung auf J. Grimm's Stil. — Stadelmann, sententiae indicae in latinum translatae. — W. Schmitz, über Petrus Ramus als Schulmann. — Th. Kind, zur Literatur des neugriechischen Volksliedes und der griechischen Vulgarsprache. — Kürzere Besprechungen rc.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 10. Jahrg. Nr. 10. 25. November 1868.

Inh.: Die Ergänzung der planmäßigen Erziehung durch den Zufall. — Die Reorganisation der Preuß. Provinzialgewerbeschulen und die Realschule ohne Latein. — M. Maaß, neue englische Lesebücher. — Marx' „Ideal und die Gegenwart." — Chronik rc.

Mythologie.

De Sarapide. Dissertatio inauguralis scr. Eugen Plew. Königsberg, 1868. (41 S. 8.)

Für einen Philologen, der sich mit der Religion und dem Cultus der Griechen beschäftigen will, ist es eine obwohl schwere so doch unerläßliche Aufgabe, auch den Gottheiten und Culten, die von Außen an die Griechen herantraten, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im ganzen Umfange kann dies wohl nur dann genügend gelöst werden, wenn die Kenner der ausländischen Religionen, namentlich Orientalisten und Aegyptologen dazu ihrerseits beitragen und mithelfen. — Ein Versuch für einen kleinen Theil dieses großen Gebietes ist die vorliegende Abhandlung über Sarapis. Sie will den Sarapiscult historisch verfolgen, vorzugsweise insofern die Griechen mit ihm in Berührung gekommen sind und dann auch die wesentlichsten Ceremonien dieses Dienstes zusammenstellen, wie wir sie bei den Griechen treffen. Den Ursprung des Gottes sucht der Verf. im semitischen Asien, indem er aus einer Stelle der Ephemeriden des Alexander und daneben aus einigen andern Zeugnissen schließt, daß schon zu Alexander's Zeit Sarapis in Babylon verehrt sei, wo an einen ägyptischen Einfluß nicht gedacht werden kann. Auch in Sinope sei Sarapis wahrscheinlich von der semitischen Bevölkerung auf die griechische übergegangen: der sinopensische Gott sei nahe verwandt mit dem babylonischen, vielleicht durch Colonisation direct von dort übertragen (S. 12); — auch (entfernter) verwandt mit den Zeusgestalten Ciliciens. Die ursprüngliche Natur des Gottes kann Verf. nicht genau bestimmen: er muß die Eigenschaften eines Unterwelts- und eines Heilgottes vereinigt haben. In Aegypten führte ihn Ptolemäus I schon ganz am Anfange seiner Regierung ein, ihn mit

Pluta identificierend; den Aegyptern erschien er als Osiris: wegen der Namensähnlichkeit wuchs er mit dessen specieller Farm Osiris-apis eug zusammen (man darf aber daraus, daß die ägyptischen Inschriften keinen eigenen Sarapis, sandern nur einen Osirisapis kennen, nicht schließen, doß es überhaupt auch keinen außerägyptischen Sarapis gegeben habe). Eine weitere Folge war, doß Osiris von den Griechen, wenn man so sagen darf, nun immer Sarapis genannt wurde, daß letzterer fast ganz (außer in den Mythen) in des erstern Stelle einrückte; einige Ausnahmen dovan werden S. 24 ff. besprachen. Auch mit Zeus und Helias wurde Sarapis van den Griechen identificiert (S. 27 ff.). Der Verf. sucht diejenigen damaligen Anschauungen onzugeben, welche dieses vermittelten. S. 29 ff. ist über die Verbreitung seines Dienstes gehandelt; S. 35 f. werden die van Sarapis abgeleiteten Eigennamen besprachen, S. 36 ff. das Allerwesentlichste über die äußere Einrichtung des Cultus: aus den Incubntiansarakeln nimmt der Verf. auch ein Argument gegen den ägyptischen für den semitischen Ursprung des Gottes her; S. 40 f. folgen endlich einige Nachweise über die Saropisfeste. Man wird dem Verf. in Begründung derjenigen Ansichten, für welche er sich entscheidet, mit Vergnügen und Beistimmung folgen. Eine umsichtige und vorsichtige Kritik und gesunde Religionsanschouungen nimmt mon überall wahr. Mythologischen Schwindel findet mon keinen. L...s.

Alterthumswissenschaft.

Jahn, O., über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf antiken Wandgemälden. Des V. Bandes der Abhandlungen der phil.-hist. Cl. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. No. IV. Leipzig. 1868. Hirzel. (S. 263—318. Imp.-8. u. 6 Taff. qu. Fol.) 1 Thlr. 10 Sgr.

O. Jahn hat in den Berichten über die Verhandlungen der königl. sächs. Ges. der Wiss. 1861, philol.-histor. Classe, S. 291 bis 374 einen durch zahlreiche Abbildungen auf acht Tofeln illustrierten Aufsatz „über Darstellungen antiker Reliefs, welche sich onf Hondwerk und Handelsverkehr beziehen", und in denselben Berichten 1867, S. 75—119 einen von fünf Bildtoseln begleiteten Aussotz „über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf Vasenbildern" veröffentlicht. An diese beiden Aufsätze schließt sich die in der Ueberschrift genannte Abhandlung nach Gegenstand und Behandlungsweise eng an und bildet mit ihnen eine wohrhoft musterhofte Dorstellung des Honbwerks und Handelsverkehrs der griechisch-römischen Welt nach den Bildwerken, zu deren Erläuterung aber mit der aus Jahn's Arbeiten bekannten umfassenden und präsenten Gelehrsamkeit auch die schriftlichen Quellen in erschöpfender Weise ausgebeutet sind — eine Darstellung, wie wir sie kaum für irgend ein anderes Gebiet des antiken Lebens bisher besitzen. Die oorliegende Abhandlung geht aus von einer im Johre 1755 in Cioità entbedken, in den Antichità di Ercolano (III, 41—44) publicierten, aber bisher wenig beachteten Reihe von Wondgemälden, welche in mannigfachen, zum Theil sehr figurenreichen Scenen das Leben und Treiben auf und an dem Morkte einer ansehnlichen Stadt, hauptsächlich den Handelsverkehr, aber auch eine Schule, spielende Knaben, einen Bettler u. a. m. darstellen (Tfl. I—III): daran schließt sich dann die Erläuterung einer Anzahl Pompeionischer Wondgemälde, deren Darstellungen aus derselben Lebenssphäre entnommen sind. Wir können nur wünschen, daß der Verf. auch ondere Seiten des ontiken Lebens in gleicher Weise behandeln möge. Bu.

Winckler, Dr. Arthur, die Wohnhäuser der Hellenen. Nach den Quellen u. den neuesten Forschungen dargestellt. Berlin, 1868. Calvary u. Co. (195 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift hat sich die Ausgabe gestellt, die bauliche Anloge und innere Einrichlung des griechischen Wohnhauses van den ältesten Zeiten an bis in die Zeiten der röm
Herrschast darzulegen, und hat diese Aufgobe im Ganzen in
aus anerkennenswerther Weise gelöst. Noch einer kurzen Einl
über die Bedeutung der architektonischen Manumente für di
kenntniß der Culturentwicklung eines Volkes, und über d
Absossung der Schrist benutzten Quellen und Hülfsmittel, 1
delt er zunächst in engem Anschluß an die Schilderungen i
hamerischen Dichtungen, besonders an die vom Hause des Od
in der Odyssee, dos Anoktenhaus der sagenannten heroische
(S. 14—60), wabei er mit Recht hauptsächlich den tref
Untersuchungen van H. Rumpf (De aedibus Homericis)
ahne jedach blindlings und in unselbständiger Weise der Au
desselben nachzugeben, ein Fehler in den er überhaupt n
einigen wenigen Stellen seinem Lehrer C. Boetticher gege
versollen ist. Von S. 61 an wird dann das städtische I
hous der Griechen der historischen Zeit in erschöpfender
nach seiner äußeren Ansicht wie nach seiner inneren Ei
tung, Anordnung und Bestimmung der einzelnen Räu
keiten, Decoration der Wände, Decken und Fußböden,
lage der Thüren, Fenster, Rauchfänge, Abtritte, behandelt
bei die vallständige und verständige Bennutzung der einschlag
ast ziemlich kurzen und zweideutigen Ratizen der alten S
steller, auch die Emancipation van der Autarität des Vitru
einem Nichtphilologen (der Verf. ist Architekt von Fach) no
sandere Anerkennung verdienen: die Resultate, zu welcher
Verf. bei seinen Untersuchungen (die ollerdings öfter in knap
und durchsichtigerer Darstellung dem Leser hätten vorgelegt
den können) gelangt und die er (wie ouch für das home
Anaktenhaus) in einer Planskizze am Ende des Buches über
lich zusommengestellt hat, müssen wir im Wesentlichen als ri
anerkennen. Um ouch einiger Einzelheiten zu gedenken, in wel
der Verf. sich versehen hat, bemerken wir, daß S. 15 f. hätt
wähnt werden sallen, daß schan W. M. Leake (in seinen „Tra
in Northern Greece") die Unhaltbarkeit der Gell'schen Hypo
in Betreff der angeblichen Ueberreste vom Palast des Ody
ouf Ithaka aus topographischen Gründen nachgewiesen hat;
die unterirdischen Kuppelgebäude in Mykenä und Orchom
nicht, wie der Verf. nach Bötticher thut (S. 55), als Schatzgem
sandern als Königsgräber zu betrachten sind; doß S. 131, A
wo die von den alten Schriftstellern erwähnten Bildwerk
Hestia angeführt werden, auch der noch erhaltenen bildlichen
stellungen dieser Göttin, vor allen der Giustinioni'schen St
hätte gedacht werden sollen. In Betreff der Technik der Po
janischen Wandmalereien weichen die neuerdings (im Bulle
dell' Instituto di corrispondenza archeologica April 1
p. 83) veröffentlichten Resultote der Untersuchungen Donner'
dem in der varliegenden Schrift S. 158 ff. Dargelegten meh
ab. Mit welchem Rechte der Verf. (S. 179) Oelpapier
Oel getränkten Papyrus?) unter den im Alterthum zum Verf
der Fensteröffnungen verwandten Materialien anführt, ist
Ref. unklor. Ein unangenehmer, auch in den „Nachträgen
Verbesserungen" übersehener Druckfehler ist das zweimal
132 f.) vorkommende „Basilisken" statt Basiliken". B

Vermischtes.

Ludlow, J. M., und Llayd Janes, die arbeitenden Klassen
lands in sacialer und politischer Beziehung. Aus dem E
schen van Jul. v. Holtzendorff. Berlin, 1868. Springer's Ve
(7 Bll., 210 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Arbeit hat die engl
Reformacte von 1866 gegeben. Es galt zu prüfen, welche Stel
im staatlichen Leben der Nation die arbeitende Classe jetzt
nehme, welche Arbeit sie in der letzten Zeit auf diesem Felde
than habe, [illegible]weil sie zu größerem Antheil an der politi

…rung befähigt sei. Als Ausgangspunkt gab sich ganz natürlich das Jahr 1832, als das der letzten Reformacte, so daß die Darstellung ungefähr ein Menschenalter umfaßt. Die Beschränkung auf diesen Zeitraum bot den Vortheil, daß die Verfasser zum guten Theil aus persönlicher Anschauung heraus schreiben und Selbsterlebtes berichten konnten. Von ihnen ist der eine auch aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, der andere hat sich an Reformbestrebungen vielfach praktisch betheiligt. Die Vereinigung dieser Umstände bringt es zu Wege, daß wir hier ein Bild des politisch-ökonomischen Schaffens der industriellen Arbeiter Englands und der auf dieses bezüglichen Gesetzgebung für die letzten dreißig Jahre erhalten, wie es klarer, präciser und lebendiger bis jetzt nirgends vorliegt.

Das Buch zerfällt in sechs Hauptabschnitte, von denen der erste die Lage der arbeitenden Classen im Jahre 1832 vorführt; der zweite die Fortentwicklung der betreffenden Gesetzgebung seit dieser Zeit, der dritte den Einfluß der arbeitenden Classen selbst auf die Gesetzgebung, der vierte die Benutzung derselben durch die Arbeiter. Der fünfte Abschnitt behandelt die social-politischen Bestrebungen der arbeitenden Classe außerhalb der Gesetzgebung (Arbeitervereine; Schiedsgerichte in Gewerbestreitigkeiten); der sechste die moralische Entwickelung und Befähigung. Im Schlußwort sprechen die Verfasser ihre Ueberzeugung dahin aus, daß für die arbeitende Classe Englands die Zeit gekommen sei, in der sie mit Recht einen weit größeren Antheil an der politischen Macht ausüben können und sollen, als ihnen bisher zugestanden worden ist.

Man schuldet den Verfassern Dank, daß sie dieser Ueberzeugung, welche sich dem unbefangenen Beurtheiler aus ihrer Darstellung unwillkürlich aufdrängt, sowie der richtigen Schätzung der englischen Industriearbeiter überhaupt durch ihre umsichtige und fleißige Arbeit Vorschub geleistet haben. Ebenso ist der Uebersetzer dafür zu loben, daß er gerade dieses Werk einem größeren Publicum zugänglich gemacht hat, und ihm nur zu wünschen, daß er recht bald durch eine zweite Auflage Gelegenheit haben möge, mancherlei stylistische Unvollkommenheiten seiner Arbeit zu verbessern.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. T. XIII. Nr. 3.

Inh.: P. Stepanof, développement des organes de génération de la Phallusia. — F. J. Wiedemann, rapport sur un voyage fait en 1868 dans la Livonie et l'Esthonie pour des recherches philologiques. — El. Borszczow, les champignons du gouvernement de Tchernigof. — Ph. Owsiannikow, développement et structure des spermatozoa de la Grenouille. — M. Brosset, examen d'un passage de l'historien arménien Oukhtanès, relatif à la prétendue conquête de l'Ibérie par Nabuchodonosor. — W. Heydt, les Italiens sur les côtes de la mer Noire. Lettres à M. Broon 1. et 2. — H. Struve, détermination quantitative de l'iode dans différents liquides, et particulièrement dans l'urine. — El. Metschnikow, observations sur le développement de quelques animaux.

Revue critique. Nr. 51.

Inh.: A. Weber, Indische Streifen. — Ἰωάννου Γραμματικοῦ Ἀλεξανδρέως (τοῦ Φιλοπόνου) εἰς τὸ πρῶτον — et … τὸ δεύτερον τῆς Νικομάχου Ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς ed. R. Hoche. — L. Diefenbach, novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. — Lo libre dels poetas, cansons d'amors rimadas dels segles 12, 13, 14, 15, 17 y 18, per Fr. Pelay Briz. — Catalogue de la riche bibliothèque de D. José Maria Andrade. — I Novellieri italiani in versi indicati e descritti da G. B. Passano. — Variétés. (La question d'Aristodème.)

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 40. December.

Inh.: Our library table. — American, Colonial, and European literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Mexican literature. — Brazilian literature. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — Sanskrit literature. — Arabic literature. — Hindustani literature. — Books in different languages printed at Constantinople. — Supplement.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 52.

Inh.: Brief über den hildesheimer Fund. — Gervinus u. die reine Instrumentalmusik. — Die höchste u. drückendste Steuer. — Aus Schwaben. — Ein pariser Theaterabend. — Das Ministerium Gladstone. — Politischer Monatsbericht.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 304.

Inh.: Die Weihnachtsausstellung von Transparentgemälden im Kgl. Akademiegebäude u. ihre Geschichte. — Zur Geschichte des Civilprozesses I. — Corpus inscriptionum latinarum, consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae editum. — Der Einfluß der Cistercienser auf die Germanisirung u. Christianisirung der östl. Provinzen des preuß. Staats. — Die Organisation der Kunstgewerbe-Industrie in Verbindung mit dem deutschen Gewerbemuseum zu Berlin. — Adolf Menzel als Darsteller preußischen Fürsten- und Kriegerlebens. 3. — Julius Heinrich Gerhard.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 101—104.

Inh.: Italienische Reisebriefe. 4. Von Florenz nach Rom. (Schl.) — Oeffentliche Sitzung der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. — Ein staatsrechtl. Curiosum. — Die Familie Büchner. — Laube's Geschichte des Burgtheaters.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 348—354.

Inh.: Politische Geschichte des röm. Reichs von Th. Bernhardt. — August Schleicher. (Nekrolog.) — Zur Machiavelli-Literatur. — Das Nationalitätengesetz vor dem ungar. Reichstag. — „Schach dem König" im Wiener Burgtheater. — Geschichte der Renaissance in Frankreich, von W. Lübke. — Goethe's Büste von Alex. Trippel. — R. Wagner, eine Erinnerung an Rossini. — Bibliothèque alsatique etc. — Die kathol. Vereine in Tirol. — Nazareth in Palästina, von T. Tobler. — Vom Münchener Hoftheater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1330.

Inh.: Rückschau. — Baldomero Espartero. — Pierre-Antoine Berryer. — Die evangel. Gemeinde in Rappwalde. — Das Deutsche Gewerbemuseum in Berlin. — Die Parteien in Spanien. — Der Kieler Hafen. — Vom Büchertisch. — R. Benedix, die Neujahrsnacht. Schauspiel in einem Aufzuge.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 49—52.

Inh.: W. Jensen, das Erbtheil des Blutes. (Schl.) — R. Doehn, Schuyler Colfax, der nächste Vicepräsident der VSt. von Amerika. — B. Jahn, das Museum für Berg- u. Hüttenwesen in Berlin. — J. A. Schmarzenberg, die Parlamentswahlen u. die Tagesfrage in England. — Unger, der Hildesheimer Silberfund. — O. Ule, die Geschichte u. die Ergebnisse der Nordpol-Expeditionen. — H. Beta, kleine locale Fragen aus dem großen London. — R. Löwenstein, wie St. Niklas Rundschau hält. (Gedicht.) — Fr. Friedrich, der Weihnachtsabend eines Junggesellen.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 52.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Literaturgeschichte. (Schl.) — Alex. Jung, erotische Romane. (Schluß.) — K. Ruß, zur landwirthschaftlichen Literatur. — Feuilleton: Ein neuer Schillerstreit; vom Weihnachtstisch. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 52.

Inh.: Zur Geschichte der Berliner Musikzustände. (Nach Ed. Devrient.) — Villa Rimisone, von Fanny Lewald. — Ein Volksbuch zur Erhaltung der Gesundheit. — Karl Hillebrand's französ.-deutsche Studien. — Ueber Eigenthum und Ausnützung der Gewässer. — E. Dienbrüggen: Wanderstudien aus der Schweiz. — J. Eckardt u. v. Treitschke über die balt. Provinzen. — Ein Frauenroman der amerik. Wildniß. — Indische Sprüche, von Otto Böhtlingk.

Europa. Nr. 52.

Inh.: Die Krone der schwäbischen Burgen. — Von Madrid nach Toledo. — Auch Ritter vom Geiste. — Oberfürstl. Winkelkram'sche Helden. — Der Dichter des Don Juanliedes. — Die ersten Omnibus.

Gartenlaube. Nr. 52.

Inh.: P. Heyse, Lorenz und Lore. (Schl.) — Die liebe lustige Zeit in Stützerbach. — M. Wirth, der Eisläuf. (Schl.) — M. Ring, Karoline v. Günderode. Eine Erinnerung. — C. Stieler, die Wildschützen im bair. Gebirge.

Daheim. 1869. Nr. 13.

Inh.: O. Hilll, unter der Rothen Eminenz. (Forts.) — Fr. Bücker, deutsche Aerzte. 4. Der Meister in Geistes- u. Nervenkrankheiten. (Prof. Griesinger.) — J. Bunnet, ein Weihnachtsfest in Bad Boll. — O. Moser, deutsche Städtebilder. 1. Leipzigs alte Kaufmannshäuser.

Westermann's Monatshefte. Januar.

Inh.: P. Heyse, am todten See. — Fr. Schödler, Friedrich Kohlrausch. Lebensbild eines Schulmannes. — M. J. Schleiden, die Pole u. die Polarreisen. (Forts.) — K. L. Schmarda, das Hochland von Neumara-Ellia auf Ceylon. — J. Schmidt, Fernan Caballero u. die span. Literatur in Deutschland. — M. B. Lindau, der Monte Pincio zu Rom. — M. Carriere, das romant. Kunstepos. 1. Bojardo, Ariosto. — Fr. Mohr, mehr Licht. — A. Vogel, Wasser u. Kohlensäure. — H. Pröhle, Stodwasser.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 48—52.

Inh.: K. Waßmannsdorff, auch ohne Amentum geworfene Wurfspieße drehen sich um ihre Längenaxe; nebst Nachschrift von J. C. Lion. — Etwas über Volksbelustigungen im Mittelalter. — Fr. Kleinsberger, die Hantelübungen im Liegen. — Stiftungsfest des Allgem. Bremer Turnvereins am 29. Nov. 1868. — Berichte ꝛc.

Das Ausland. Nr. 52.

Inh.: Rückblicke auf die auswärtige Politik der großen Mächte. 2. Frankreich. — A. Sprenger, Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. — Senft, die Schöpfungen des Regenwassers in u. auf der Erdrinde. 4. Bergausschlämmungen. — Die Hochzeit auf Sardinien. — Steingeräthe der Azteken aus Mexico. — Die österr. Expedition nach Ostasien. — Ebbe u. Fluth in der Erde bei vulcanischen Eruptionen und Erdbeben.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ascoli, di nu gruppo di desinenze Indo-Europee. (Von F. Justi: G. g. Anz. 49.)
Asber, a bibliogr. and historical essay on the Dutch books and pamphlets relating to New-Netherland. (Von J. G. Kohl: Ebd. 50.)
Bernhardt, politische Geschichte des röm. Reichs. (A. A. Z. 348.)
Briz, lo llibre dela poetas. (Von P. M.: Rev. cr. 51.)
Catalogue de la riche bibliothèque de D. José Maria Andrade. (Von B.: Ebend.)
Davidson, an introduction to the study of the New Testament. (Von H. E.: G. g. A. 49.)
Demarquay, traité des tumeurs de l'orbite. (Von Dr. Meyr: Aerztl. Litbl. 12.)
Diefenbach, novum glossarium lat.-germ. madiae et infimae aetatis (Von G. P.: Rev. cr. 51.)
Ebeling, sieben Bücher franz. Geschichte. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 50.)
Gervinus, Händel u. Shakespeare. (Von E. Krüger: G. g. A. 50.)
Guizot, méditations sur la relig. chretienne. (Z. Litbl. 97 ff.)
Hoche, Joannis Grammatici Alexandr. (Philoponi) in primum et alterum Nicom. arithm. introduct. (Von Th. H. Martin: Rev. cr 51.)
Hoffmann, Chr., Fortschritt u. Rückschritt. Bd. 3. (Th. J.-B. IV. 1.)
Hoffmann, W., Deutschland einst und jetzt. (Ebd.)
Jülg, mongol. Märchen. (Von R. Köhler: G. g. A. 49.)
Lana, Versuch einer christl. Dogmatik. (Th. J.-B. IV. 1.)
Lübke, Gesch. der Renaissance in Frankreich. (Von ***: A. A. Z. 351.)
Passano, i novellieri italiani in versi. (Von A. d'Ancona: Rev. cr. 51.)
v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom. (Von A. Potthast: Berl. Fremdenbl. 277.)
Scholten, die ältesten Zeugnisse betr. die Schriften des N. T. (Von J. K.: Schenkel's Z. 1.)
Spengel, Aristotelis ars rhetorica. (Von W. Dittenberger: G. g. Anz. 49.)
Spiller, die Weltschöpfung vom Standpunkte der neuen Wissenschaft. (Von L. Matthiessen: Z. f. Math. u. Ph 6.)
v. Thimus, die harmonikale Symbolik des Alterthums. (Von E. Krüger: G. g. A. 50.)
Tobler, Nazareth in Palästina. (A. A. Z. 354.)
Weber, Indische Streifen. (Von M. B.: Rev. cr. 51.)
Weingarten, die Revolutionskirchen Englands. (Th. J.-B. IV. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Abbott, J. S. C., a history of Napoleon III. Emperor of the French. Portrait and illustr. (690 p. 8.) Boston. 20 s.
Alfriend, F. H., the life of Jefferson Davis. (646 p. roy. 8.) Cincinnati. 18 s.
Bellows, A. J., the philosophy of eating. (344 p. 8.) New York. 7 s. 6 d.
— how not to be sick: a sequel to the philosophy of eating. (366 p. 8.) New York. 7 s. 6 d.
Bishop, N. H., a thousand miles' walk across South America. With introduction by E. A. Samuels. (310 p. 12.) Boston. 7 s. 6 d.
Cooley, T. M., treatise on the constitutional limitations which rest upon the legislative power of the States of the American Union. (720 p. 8.) Boston. 31 s. 6 d.
Hoffman, M., ecclesiastical law of the State of New York. (346 p. 8.) New York. 16 s.
Opium habit, the. With suggestions as to the remedy. (335 p. 12.) New York. 7 s. 6 d.
Porter, N., D. D., the human intellect. (673 p. 8.) New York. 25 s.
Seaton, E. C., a handbook of Vaccination. (383 p. 16.) Philadelphia. 10 s. 6 d.

Französische.

Boissieu, A. de, lettres d'un passant. 2. série. Figures contemporaines. (VIII, 356 p. 18.) Paris. 3 fr.
Bouix, D., Dr th. at jur., tractatus de Papa ubi et de Concilio oecumenico. T. 1 et 2. (1406 p. 8.) Paris.
Capiomont, G., révision de la tribu des Hypérides, Lacordaire, et en particulier des genres Hypera germ., Limobios sch. et Coniatus (germ.) sch., renf. la description de plusieurs genres nouv. et de 88 esp. nouv. (376 p. 8.) Paris.
Castan, E., abbé, du progrès dans ses rapports avec l'Eglise. (XXXII, 365 p. 8.) Moulins.
Chopin, J. M., l'Océan et ses merveilles. Orné de 100 (224 p. 8.) Paris. 2 fr. 50 c.
Cordier, A., le docteur Guillotin, épisode du régime Terreur. (188 p. 16.) Paris.
Dumesnil, A. J., histoire de Sixte-Quint, sa vie et son ficat. (VII, 524 p. 8.) Paris.
Gérin, Ch., recherches historiques sur l'assemblée du cle France de 1682. (XVIII, 579 p. 8.) Paris.
LaCodre, J. M. de, l'Opinion publique et les gouverne (III, 184 p. 8.) Paris.
Lanfrey, P., histoire de Napoléon I. (522 p. 18.) Paris. 3 fr
Mayrargues, A., Rabelais, étude sur le 16. siecle. (276 p Paris. 3 fr. 50 c.
Mulsant, E., lettres à Julie sur l'ornithologie. (XII, 367 p. g Lyon.
Prevost, F., études historiques sur la fortification, l'attaq la défense des places, mémoire en faveur de la fortifi bastionnée. (485 p. 8. et 11 pl.) Paris. 7 fr. 50 c.
Raess, A., die Convertiten seit der Reformation. 7. Bd. Von —1670. (VIII, 584 p. 8.) Colmar.
Rodrigues, H., la Justice de Dieu, introduction à l'hi des Judéo-chrétiens. (VII, 422 p. 8.) Paris. 5 fr.
Songes, les, drôlatiques de Pantagruel, où sont contenues sieurs figures de l'invention de maistre François Rabelais, une introduction et des remarques par M. E. T. (18 p. 8.) I

Nur in wenig Exemplaren abgezogen.

Timon-David, F., les anciens courtiers de Marseille jusq première suppression du privilége par l'Assemblée nation 1791. (VIII, 207 p. 8.) Marseille.
Wurtz, A., histoire des doctrines chimiques depuis Lav jusqu'à nos jours. (XCVIII p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.

(Dictionnaire de chimie pure et appliquée. Discours préliminaire.)

Italienische.

Agnelli, G., trattato teorico-pratico sul diritto di privativ dustriale (454 p. 8.) Milano. L. 6.
Albini, prof. G., trattato delle funzioni riproduttive e d'End logia. (VIII, 152 p. gr. 8. con atlante di 19 tav.) Napoli. L. 1
Audisio, G., storia religiosa e civile dei papi. Vol. 4. (436 p Roma.
Borlinetto, L., trattato generale di fotografia. (559 p. 8.) dova. L. 6.
Bufalini, M., instituzioni di patologia analitica. Vol. I. Pa Nosologia. (LXXXV, 293 p. 8.) Firenze. L. 5.
Caporali, E., la questione sociale del sistema tributario in It (345 p. 8.) Bassano. L. 3,50.
Corsi, C., sommario di storia militare. Parte 2a. dal 1740 al 1 (VII, 207 p. 8.) Torino. L. 3,35.
Esperson, P., il principio di nazionalità applicato alle rela civili internazionali. (XVII, 211 p. 8.) Pavia.
Mazzarella, B., della critica, libri tre. Vol. II. Della critica c scienza e come arte. (319 p. 8.) Genova. L. 3.
Occioni, O., Caio Silio Italico e il suo poema. (270 p. 8.) dova. L. 3.
Praloran, G., delle origini e del primato della stampa tipo fica. Parte I. (XVI, 172 p. 8.) Milano. L. 3,50.
Rucellai, O. R., della provvidenza; dialoghi filosofici, con giunta di una lettera sulla Polonia, pubblicati per cura d Turrini. (IX, 413 p. 16.) Firenze. L. 4.
Saltini, E. G., Girolamo Morone, memoria storica. (70 p Firenze.
Spada, G., storia della rivoluzione di Roma e della restauraz del governo pontificio dal 1 giugno 1846 al 15 luglio 1849. v (460 p. 12.) Firenze. L. 4.
Zoncada, A., la Siciliana, racconto contemporaneo. (XX 348 p. 8.) Codogno. L. 2,50.

Niederländische.

Arend, Dr. J. P., algemeene geschiedenis des vaderlands, de vroegste tijden tot op heden. Voortgezet door Mr. O. Rees en Dr. W. G. Brill. 3. deel, 4. stuk, 8. — 28. afl. bl. 225—880. roy. 8. met titelvignet.) Amsterdam. f 14.
Preis des ganzen Werkes f 11
Evers, Mr. J. W. Staats, beschrijving van Arnhem. (VIII, 18 gr. 8. met 2 staalgrav.) Arnhem. f 3.
Janssen, H. Q., de kerkhervorming in Vlaanderen, histor geschetst meest naar onuitgegeven bescheiden. 2. dl. 336 bl. gr. 8.) Arnhem. 2 deelen compleet. f 7,50.
Koetsveld, C. E. van, de gelijkenissen van den zaligma 57. afl. Narede en register. (bl. 461—548. roy. 8.) Schoonho f 0,90; Preis des ganzen Werkes f 25.

Lennep, Mr J. van, romantische werken. 20. deel. Vertellingen en tafereelen van vroeger en later tijd. (225 bl. 8. met titelvign.) 's Gravenhage. f 1. 90.

Lederking, E. W. A., schets van de residentie Amboina. (274 bl. gr. 8. met 2 pl.) 's Gravenhage. f 2, 50.

Recherches sur la faune de Madagascar et de ses dépendances, d'après les découvertes de François P. L. Pollen et D. C. van Dam. 1. partie. Pollen, Relation de voyage. 1. livr. (48 bl. 4. met houtsn. en 9 pl. en kaart.) Leyde. f 7, 50.

— 2. partie. H. Schlegel et Pollen, Mammifères et oiseaux. 1. livr. (XIX, bl. 145—186. 4. met 10 pl.) Leyde. f 8; la 2. partie complet. f 30, 50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 229. Jurisprudenz. Nr. 230. Kirchenrecht u. Kirchenverfassung (beide Nummern enth. die Bibliothek des Prof. Dr. Jacobson in Königsberg). Nr. 231. Staatswissenschaften (Bibliothek des Professor H. v. Mangoldt in Freiburg).

Stamler u. Otto in Göttingen. Nr. 43. Vermischtes.

Weinzart in Erfurt. Nr. 400. Vermischtes. Nr. 401. 402. Musik.

Wenzere in Leipzig. Nr. 11. Naturwissenschaft, Medicin, Mathematik u.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

21. Januar 1869 in Leyden (E. J. Brill): Bibliothek J. van der Hoeven's.

15. Februar 1869 in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken des Grafen von Schönburg-Rochsburg, Vicepräsident v. Bamberg in Rudolstadt und Dr. med. Klinsmann in Danzig.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik Dr. Hermann Hankel in Erlangen wird einem Rufe nach Tübingen an Stelle des nach Leipzig berufenen Professors Neumann folgen.

Der Privatdocent am eidgenössischen Polytechnicum zu Zürich Dr. E. Piccard ist als Professor der landwirthschaftl. Chemie an die Akademie zu Turin berufen.

Der König von Preußen hat dem Strafanstaltsdirector von Rohr zu Halle a. S. den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen.

Dem Regierungs- und Medicinalrath Dr. Wilcke in Erfurt ist der Charakter als Geh. Medicinalrath verliehen worden.

Der königl. sächs. Geheimrath und Director des Bezirksgerichts in Leipzig Dr. Lucius empfing im Anlaß seines 50jähr. Advocatenjubiläums das Ritterkreuz des Verdienstordens.

Die k. Ges. d. Wiss. in Göttingen ernannte gelegentlich der Feier ihres Stiftungstages zum Ehrenmitgliede den Freiherrn F. H. A. v. Wangenheim auf Waake; zu ordentl. Mitgliedern die Professoren A. Clebsch und Fr. Wieseler in Göttingen; zu auswärtigen Mitgliedern die Professoren H. Helmholtz in Heidelberg, F. W. Argelander in Bonn, C. Naumann in Leipzig, Fr. Miklosich in Wien, A. de la Rive in Genf und den Historiker G. Bancroft, Gesandten der Vereinigten Staaten Nordamerica's in Berlin.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat den Professor Weierstraß in Berlin zum correspondirenden Mitgliede erwählt.

Am 21. December † in Elberfeld der Director des dortigen Gymnasiums Professor Dr. C. W. Bouterweck.

In Fontainebleau † kürzlich der berühmte Ethnologe und Reisende Graf d'Escayrac de Lauture.

Berichtigung.

In dem Vorworte des eben zur Ausgabe gelangten „Autographon Peter Schoeffers" ist ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben, welcher dahin zu berichtigen ist: p. 7, Z. 9 v. o. statt „dreißig" ist zu lesen: „am dreißigsten".

Königsberg, 8. December 1868. Müller.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. Januar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie. Aesthetik.

Schenkel, Dr. D., Friedrich Schleiermacher. Ein Lebens- und Charakterbild. Zur Erinnerung an den 21. November 1768 für das deutsche Volk bearbeitet. Elberfeld, 1868. Friderichs. (VIII, 606 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Der unermüdliche Verfasser bietet uns in diesem Werke zur Säcularfeier der Geburt Schleiermacher's eine Festgabe, die sich weit emporhebt über die bei solchem Anlaß gewöhnlichen Gelegenheitsschriften, und die ein würdiges, bleibendes Denkmal des großen Mannes bildet. Wie der Titel verspricht, giebt dasselbe ein auch weitern Kreisen verständliches lebensvolles Charakterbild. Der Entwicklungsgang Schleiermacher's, seine umfassende Geistesarbeit, die innern und äußern Kämpfe seines Lebens, wie die friedvolle Heiterkeit seines Hauses treten aufs Anschaulichste vor uns. Der Verf. hat dafür das unschätzbare Material, das die vor einiger Zeit veröffentlichte Briefsammlung ihm bot, trefflich verarbeitet. Er schildert, nach einer kurzen Einleitung, Schleiermacher's Leben in den vier Abschnitten: Entwicklungskämpfe, Jugendfrüchte, Mannesreife, Lebenshöhe. Auch die wissenschaftliche Gedankenwelt Schleiermacher's ist, soweit sie in den während seines Lebens veröffentlichten Werken zu Tage tritt, mit eindringendem Verständniß dargestellt. Trefflich gelungen ist insbesondere die Darstellung und Kritik von Schleiermacher's Hauptwerk, der Glaubenslehre. Nur selten trübt die eigene Betrachtungsweise des Verf.'s die Auffassung des Schleiermacher'schen Gedankens, wie z. B., wenn es S. 106 heißt: „Das Schleiermacher'sche Religionsgefühl war der Sache nach das Freiheits- und Selbstverantwortlichkeitsbewußtsein des persönlichen Geistes, des seines ewigen Grundes bewußt gewordenen Gewissens, das der unbedingten Wahrheit in sich selbst gewiß ist." Die erst nach Schleiermacher's Tode aus seinen Collegienvorträgen veröffentlichten Arbeiten desselben über einen weiten Umkreis philosophischer und theologischer Disciplinen werden nur in der Schlußbetrachtung kurz skizziert. Es ist dies bei dem Plane des Werkes zu begreifen; doch waren ja auch Schleiermacher's akademische Vorträge eine Lebensthat desselben, und einzelne dieser Vorträge, insbesondere diejenigen über Dialektik, bilden erst den Schlüssel zum tiefern Verständniß der Schleiermacher'schen Weltanschauung und ihres Zusammenhangs mit andern Systemen.

Wir wünschen von Herzen, daß das treffliche Werk eine recht weite Verbreitung finden und kräftig dazu beitragen möge, in Wissenschaft, Kirche und Staat den Geist des großen Mannes wach zu rufen, der sein Leben lang ebenso fromm als wissenschaftlich, ebenso tapfer als tiefsinnig der Sache der Wahrheit und der Freiheit gedient hat.

Hagemann, Dr. G., Logik und Poetik. Ein Leitfaden für akademische Vorlesungen sowie zum Selbstunterrichte. Münster, 1868. Russell. (VII, 144 S. gr. 8.) 15 Sgr.

A. u. d. T.: Elemente der Philosophie. 1. Band.

Die Philosophie nimmt nach S. 4 zwar auf dem „natürlichen Wissensgebiet" den Vorrang, zur Theologie aber eine „untergeordnete Stellung" ein, so daß der „gläubige Christ" von ihr fordern kann, daß sie überall da, wo zwischen einem ihrer Sätze und den geoffenbarten Wahrheiten ein Widerspruch stattfindet, „sich selbst corrigiere und durch einen neuen Denkproceß von ihren Principien aus ein richtiges Resultat erziele." Die Logik des Verf.'s, der selbst „katholischer Priester" ist, kann daher vom orthodox kirchlichen Standpunkte aus, wenn auch nur von diesem, allen Vorstehern bischöflicher Knabenseminarien und jesuitischer Erziehungsanstalten, wenn auch nur solchen, unbedenklich empfohlen werden.

Friedr. Heinr. Jacobi's Briefe an Friedr. Bouterwek aus den Jahren 1800 bis 1819. Mit Erläuterungen herausgeg. vom Obergerichts-Rath Dr. W. Meyer. Göttingen, 1868. Deuerlich. (V, 189 S. 8.) 28 Sgr.

Der über Gebühr vergessene Bouterwek, dessen Aesthetik von manchem Undankbaren geplündert worden ist, ohne ihn anders als tadelnd anzuführen, hat hier einen späten Bewunderer gefunden, der ihn zunächst mit Hülfe eines Andern in das Gedächtniß der Nachwelt zurückzurufen sucht. Die hier zum ersten Mal vollständig nach den Originalen, bisher nur zum kleinsten Theil gedruckten 33 Briefe Jacobi's, die vom 2. November 1800 bis zum 21. Juli 1818 reichen, sollen dazu dienen, das bisher „nicht ganz richtig aufgefaßte" Verhältniß desselben zu Bouterwek, das wissenschaftliche sowohl wie das persönliche, „möglichst genau der Wahrheit gemäß" darzustellen. Letzteres nun erscheint allerdings in diesem Schreiben als ein höchst freundschaftliches, obwohl Seitens Jacobi's von einer gewissen Zudringlichkeit nicht frei. Beinahe jeder Brief enthält die Bitte um eine demnächstige oder den Dank für eine erschienene Recension Jacobi'scher Schriften in den Göttinger Anzeigen. Der um seinen schriftstellerischen Ruhm nicht weniger als bekanntlich um sein wohlgeformtes Bein besorgte Philosoph weiß die kritische Feder des Freundes in Bewegung

zu setzen, freilich nicht ohne seinerseits wieder nach Kräften für die Verbesserung von dessen äußerer Stellung durch einflußreiche Empfehlung bedacht zu sein. Daß Bouterwek trotzdem seine Philosophie zwar für eine „Verwandte", aber nicht geradezu für eine „Tochter" der Jacobi'schen gehalten wissen wollte, scheint bei dem letzteren bisweilen eine kleine Empfindlichkeit heraorgerufen zu haben, die sich zwar wieder legte, aber doch Anlaß gegeben zu haben scheint, daß seine Briefe in längeren Zwischenräumen einander folgten. Höchst charakteristisch für die Kenntniß Jacobi'scher Philosophie, die sich bekanntlich so schwer in bestimmte Worte fassen ließ, ist das dem 30. Brief beigegebene Blatt, 10 sogenannte „Disputationsthesen" enthaltend, die Bouterwek als ein Zeugniß, wie er Jacobi's Philosophie auffasse, niedergeschrieben, und zu denen Jacobi durchgehends ein beistimmendes Ja gesetzt hatte. Dieselben stellen eine Art philosophischen Glaubensbekenntnisses dar (S. 170), das den nach immer zahlreichen Freunden seiner Lehre empfohlen sein mag.

Nesl, W., Prof., zur Psychologie der subjectiven Ueberzeugung. Czernowitz, 1868. (77 S. 8.)

Gymnasialprogramm aus dem fernsten Osten der österreichischen Monarchie von der moldauischen Grenze, dessen solide Gründlichkeit manches im Schooße deutscher Intelligenz Erschienene beschämt. Die Entstehung der subjectiven Ueberzeugung bietet ein ebenso interessantes als verwickeltes psychologisches Problem, das der Verf. im Sinne Herbart'scher exacter Psychologie ebenso klar als eingehend zu lösen sucht. Als Resultat seiner Untersuchung führt er nicht weniger als 14 verschiedene Arten von Ursachen und Gründen der subjectiven Ueberzeugung an, deren er neun als theoretische, die übrigen als praktische, d. h. mit Gefühlen und Begehrungen in Zusammenhang stehende, bezeichnet und die einzeln oder zusammen bei jeder Thatsache der subjectiven Ueberzeugung thätig sind. Die Art, wie der Verf. mit Hülfe derselben die Begriffe des Glaubens, Meinens, Wissens, der Gedanken- und Gewissensfreiheit, des Aber- und Wahnglaubens u. s. w. erklärt, verdient weitere Verbreitung.

Geschichte.

Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Braunschweig. Erster Band. Leipzig, 1868. S. Hirzel. (XLI, 528 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr. (Die Chroniken der Deutschen Städte. 6. Bd.)

Mit diesem Bande eröffnet Braunschweig, „die Krone und der Spiegel des Landes Sachsen", wie der niedersächsische Chronist die Stadt nennt, die Reihe der Chroniken niederdeutscher Städte, innerhalb der in erfreulicher Weise fortschreitenden Herausgabe der deutschen Städtechroniken des 14., 15. und 16. Jahrhunderts, welche bekanntlich von der historischen Commission zu München in die Hand genommen worden ist. Die Bearbeitung der auf zwei Bände berechneten Braunschweiger Denkwürdigkeiten hatte Hr. Ludwig Hänselmann übernommen, der als Archivar des rathhäuslichen Archivs seiner Vaterstadt Braunschweig bereits durch die i. J. 1861 erschienene erste Abtheilung des Urkundenbuches derselben seine Befähigung zu einer solchen Arbeit hinlänglich dargethan hatte. Mit Freuden begrüßen wir jetzt in dem oben stehenden Buche die erste Hälfte des mühseligen Werkes. Zunächst ist durch diese Edition, welche ohne Ausnahme bisher ungedruckte Aufzeichnungen umfaßt, zum ersten Male einem Jeden, der sich mit der speciellen Geschichte der Stadt beschäftigen will und doch nicht in der Lage ist, das städtische Archiv in Braunschweig selbst zu durchforschen, die Möglichkeit gegeben, in das bewegte Treiben der Stadt und in die innere Entwickelung des städtischen Gemeinwesens während der letzten Jahrhunderte des Mittelalters einen tieferen Blick zu thun. So fleißige und sorgfältige Arbeiten wir auch bereits über Braunschweig besitze und es ist nur der Billigkeit entsprechend, daß wir da vor auf Dürre's treffliches Buch hinweisen — sie können das geben, was hier geboten wird, wo die Zeitgenossen mitten au lebendigen Bewegung heraus, in der sie stehen, selbst zu uns in ihrer treuherzigen Sprache. Sodann sind diese Aufzeichn aber auch für die allgemeine Geschichte des deutschen Städtew von hervorragender Bedeutung. Auf manche Vorgänge a anderen Städten, zumal den niederdeutschen, fällt aus ihne willkommenes, oft überraschendes Streiflicht und der Kreis u Kenntniß von der allgemeinen Entwickelung städtischen Weser deutschen Lande wird durch sie nicht unwesentlich erweitert.

Eigentlich chronikalische Mittheilungen bietet freilich erste Band, mit Ausnahme etwa der vorausgeschickten unbede den machinatio fratrum minorum (1279), nicht dar. Di deren Stücke, welche er enthält, das Fehdebuch (1377—1 die heimliche Rechenschaft (1406) und Hans Porner's Geden (1417 — 1426) haben keinen eigentlich erzählenden Char sondern es sind mehr oder minder officielle Aufzeichnunge Thatsachen, wie sie der Tag oder die Stunde brachte, ohne i welchen weiteren historischen oder gar künstlerischen Plan, mit der bestimmt hervortretenden Absicht, den nachwachsende schlechtern zu Nutz und Frommen ein Bild von den Drang der Vergangenheit zu hinterlassen. So sehr diese drei Ge bücher sich auch enge zu einer gewissen Einheit an einander ßen, so wenig geben sie auf der anderen Seite eine lückenlose stellung von den Zuständen der Stadt, aber was sie mitth tritt um so deutlicher und bestimmter vor unser Auge. Auße dienen zur Ergänzung und Ausfüllung jener Lücken mannig Aufzeichnungen kleineren Umfanges, gelegentliche Notizen, städ und Privaturkunden, Kämmereirechnungen u. dergl., ein Mat welches der Herausgeber, weil sich dazu kein anderer pass Platz darbot, theils in den Anmerkungen zu den herausgege Gedenkbüchern, theils in den sieben Beilagen, die er dem angehängt, in geschickter und sorgfältiger Weise verwerthet Von diesen Beilagen behandelt die weitaus innerlich bedeute und äußerlich umfangreichste den großen Aufruhr der Gilden 1374. Diesem Abschnitte schließen sich als die bezeichnete wälzung theils hervorrufend theils sie begleitend an „die Ni lage am Elme" (1373) und die Ereignisse und Verhält welche unter dem Titel „die Stadt und ihre Herren 137 1388" eine besondere Behandlung erfahren haben. Die üb Beilagen beschäftigen sich mit „Otto's des Quaden ersten Unhol mit dem Kriege der Stadt gegen die Herren von Bartens auf der Wolfsburg, mit den Anfängen des sächsischen St bundes und endlich mit der Theilnahme der Braunschweig der entscheidenden Schlacht bei Wiesen an der Aller. Nach Vorworte Hegel's ist diesen selbständigen historischen Ausführu des Herausgebers nur mit einem gewissen Widerstreben ei großer Raum gegönnt worden, wie wir glauben mit Unrecht, durch sie wird nicht nur das Verständniß der mitgetheilten genössischen Aufzeichnungen wesentlich erleichtert, sondern di mancher Beziehung erst genießbar gemacht. Die Genauigkeit welcher der Herausgeber den Text der von ihm edirten Sc stücke behandelt, verdient ebenso großes Lob wie die Sorgfalt der er diesen Text nach allen Richtungen hin zu erläutern ge hat: auch der Anwendung der alten Schreibweise bei Wieder der Zahlen, welche der Herausgeber in der Einleitung des a ren rechtfertigt, können wir nur zustimmen. Dagegen ist e der fast peinlichen Genauigkeit, mit welcher die in der Nähe Br schweigs vorkommenden Ortsnamen bestimmt werden, dem aufgefallen, daß die etwas entlegeneren Ortschaften sich nicht gleichen Aufmerksamkeit von Seiten des Herausgebers zu erf haben. Es würde unbillig sein, dem letzteren wegen kleiner sehen und Unrichtigkeiten, die ab und zu begegnen, einen Vor machen zu wollen: bei dergleichen Arbeiten sind solche Dinge sc

zu vermeiden; wohl aber darf es als eine Flüchtigkeit bezeichnet werden, die eine so gründliche und sorgfältige Arbeit entstellt, wenn von den Herzögen Albrecht und Wenzel von Sachsen, die den Braunschweiger Fürsten das Lüneburger Land zu entreißen suchten, stets als von „Wettinern" geredet wird. Bis zum Jahre 1422 waren beide Sachsen — Wittenberg und Lauenburg — in der Hand des Askanischen Hauses und erst in jenem Jahre ward Friedrich der Streitbare aus dem Wettinischen Geschlechte mit Sachsen-Wittenberg beliehen. v. H.

Supan, Alex. Georg, die vier letzten Lebensjahre des Grafen Ulrich II. von Cilli mit besonderer Berücksichtigung der Stände-Revolution in Oesterreich in den Jahren 1451 u. 1452. Nach den Quellen bearbeitet. Wien, 1868. Braumüller. (XI, 119 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine der „Rettungen", wie sie in neuester Zeit Mode geworden sind. Der Verf. sucht den letzten Grafen von Cilly, den Oheim und Leiter des jungen Königs Ladislaus des Nachgebornen, als einen „großen Mann" (S. 107) darzustellen, was unsere Historiker bisher nicht erkannt haben theils aus Mangel an Quellenkritik, theils wegen der „Gewohnheit der meisten österreichischen Historiker, die Vergangenheit durch die Gegenwart, nicht durch die Vergangenheit zu erklären", drittens endlich weil unsern Historikern „die philosophische Vertiefung der Geschichte fehlt" (S. 103 f.). Von letzterer haben wir auch in dieser Arbeit nicht viele Spuren gefunden. Daß der Held dieser Schrift das „Princip der absoluten Königsgewalt" repräsentiert habe und daher ein „Vorläufer der Neuzeit" gewesen sei, ist eine Phrase, für die ein genügender Beweis fehlt. Ebenso müssen wir dagegen Verwahrung einlegen, daß jemand mit dem Prädicat eines „großen Mannes" geehrt werde, welcher, um die eigenen Worte des Verf. (S. 107) zu gebrauchen, „dem gedemüthigten Feinde nicht verzieh, sondern grausame Rache übte", der „Verträge schloß, um sie im nächsten Augenblick wieder zu brechen", dem „sein Wille das höchste Gesetz" und dem es „gleichgültig war, ob seine Unterthanen dadurch gewannen oder verloren", der „die Gesetze und Lehren der Kirche keiner Beachtung werth fand, aber nur aus Gleichgültigkeit nicht aus Ueberzeugung" (was übrigens ganz unerwiesen ist!), der den seiner Leitung anvertrauten jungen König „in sinnlichen Freuden begraben wollte, um dann desto ungestörter herrschen zu können" (S. 74). Auch von eingehender „Quellenkritik" haben wir wenig entdecken können. Es sind wohl einzelne Angaben angezweifelt, aber ein Versuch, die einschlägigen Quellen kritisch zu würdigen, ist nirgends gemacht. Zugleich ist, obgleich die gewöhnlichsten Quellen recht fleißig verwerthet worden sind, manches Wichtige übersehen, wie der Aufsatz von Birk „Beiträge zur Geschichte der Königin Elisabeth von Ungarn und ihres Sohnes K. Ladislaus" (in den „Quellen und Forschungen zur vaterländischen Gesch." 1849), das Werk Teleki's über die Huniady, ja selbst Palacky's Geschichte von Böhmen scheint nicht benutzt zu sein. Auch fehlt es nicht an Flüchtigkeiten im Einzelnen, wie wenn S. 10 von einem Grafen von Wallsen, S. 39 vom Ban von Mathow (st. Mochow), S. 99 von einem gleichzeitigen Geschichtschreiber Dobrowsky die Rede ist. Hb.

Todd, Alph., über die parlamentarische Regierung in England, ihre Entstehung, Entwicklung und praktische Gestaltung. Aus dem Englischen übersetzt von R. Aßmann. 1. Band. Berlin, 1869. J. Springer. (XVI, 542 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Der Verf., Bibliothekar des Repräsentantenhauses von Canada, hat sich bei diesem Werke, dessen erster Band, im Jahr 1866 geschrieben, in einer sehr gelungenen Uebersetzung uns vorliegt, zum Zweck gesetzt, die Grenzen zwischen der Gewalt der Krone und der der Legislative unter der parlamentarischen Regierung zu bestimmen. Dabei drängt er uns nicht seine eigenen Anschauungen auf, sondern erläutert die jedesmal vorliegende Frage durch Bezugnahme auf die besten in den Parlamentsdebatten oder Beweisverhandlungen vor Specialausschüssen eines der Häuser verzeichneten Meinungen". Er wirft einen kurzen Rückblick auf die Regierung der Stuarts, welche das Parlament als eine Geldverwilligungsmaschine ansahen, Krone und Minister identificierten und durch ihr mit legitimistischem Unverstand festgehaltenes persönliches Regiment nicht bloß für alle Staatshandlungen, sondern überhaupt für Alles, was im Staat England vorkam, sich selbst verantwortlich machten, was den einen dieser vier Autokratoren auf das Schaffot, den anderen in die Verbannung nach Frankreich, wo neuerdings noch andere gekrönte Gesinnungsgenossen angekommen sind, führte und die ganze Dynastie stürzte. Mit dem Jahre 1688 und seiner glorreichen Revolution, mit der Thronbesteigung des großen Oraniers wird, wie der Verf. weiter begründet, die englische Verfassung auf dem Princip der parlamentarischen Regierung fortentwickelt. Ein charakteristischer Zug derselben besteht, nach einer Aeußerung des Grafen Grey, in dem Anspruche, daß alle der Krone zustehenden Machtbefugnisse durch Minister ausgeübt werden, die für die Art und Weise dieser Ausübung verantwortlich erachtet werden, von denen ferner vorausgesetzt wird, daß sie Mitglieder eines der beiden Häuser des Parlaments sind, deren Verhandlungen sie im allgemeinen zu leiten im Stande sein müssen, und die nur so lange für berechtigt gelten, ihre Stellungen zu behaupten, als sie das Vertrauen des Parlaments und zwar insbesondere das des Hauses der Gemeinen besitzen. Dieser Grundsatz bildet den Mittelpunkt wie der englischen Verfassung, so der Darstellung des Verf.; um ihn gruppieren sich alle Einzelheiten. Sehr werthvoll ist die allgemeine geschichtliche Einleitung, in welcher die günstige Entwickelung dieses Princips bis auf unsere Zeit, aber auch das drohende Gespenst einer bis zum allgemeinen Stimmrecht fortschreitenden Reform besprochen wird, wodurch die Interessen der Nation einem Parlament anvertraut würden, in welchem das Haus der Gemeinen, das eben den Schwerpunkt der Staatsgewalt in sich schließt, großentheils eine Vertretung der urtheils- und besitzlosen Masse wäre. Dadurch käme allerdings England in eine ganz andere Lage als Deutschland, wo die Krone, das Ministerium, die ersten Kammern in einem ganz andern Verhältniß zu dem „Hause der Gemeinen" stehen. Nach dieser Einleitung giebt uns der Verf. eine Geschichte der englischen Ministerien von 1782—1866 und eine Beschreibung des Souveräns innerhalb der parlamentarischen Regierung und seiner Hauptprärogative, mit Angabe der dem Parlament in Beziehung auf eine jede derselben zustehenden Befugniß. Wir lernen auf diese Weise sämmtliche Institutionen der englischen Verfassung kennen, sehen dieselben in einer Menge von Präcedenzfällen erläutert und werden dadurch in den Stand gesetzt, theils jede einzelne Bestimmung der Verfassung vor unsern Augen sich entwickeln zu sehen, theils dieses reiche Material parlamentarischen Lebens für unsere eigenen Verfassungsbestrebungen zu verwerthen und zwischen englischen und deutschen Verfassungszuständen interessante Parallelen zu ziehen. Dadurch erhält das Buch für den Historiker, den Publicisten und jeden, der für staatliches Leben ein aufmerksames Auge hat, eine ungemeine Bedeutung und ist als eine höchst willkommene Beigabe und Ergänzung der englischen Geschichtsbücher mit Freuden zu begrüßen. M.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. 9. Bd. 1868.

Inh.: Nick, liber donationum ecclesiae S. Severi Bopardiae. — E. F. Keller, Fürst Wilhelm Hyazinth von Nassau-Siegen, Prätendent der oranischen Erbschaft, seine Regierung u. Zeitgenossen. — F. X. Kraus, über ein angeblich basilidianisches Amulet. — Becker, die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. Nachtrag zu Annalen VII. — Ders., Castellum Mattiacorum. Das römische Castel. Nachtrag zu Annalen VII. — Münz, Tacitus' Sittenschilderung der alten Germanen, bestätigt durch den heil. Bonifacius und den Presbyter Salvian. — Ders., ein merkwürdiges Kindergebet. — W. Lupus, Beiträge zur rheinischen Epigraphik. — F. X. Kraus, die Blutampullen der römischen Katakomben. — Weiden-

bach, die Burg Caub oder Gutenfels und der Pfalzgrafenstein. — F. Bock, der Flügelaltar der ehemaligen Cistercienserabtei-Kirche Marienstadt und seine formverwandte Parallele zu Oberwesel. — Ders., Faldistorium in der Alterthumssammlung des Museums zu Wiesbaden. — Münz, der Backenstreich in den deutschen Rechtsalterthümern u. im christl. Cultus. — Schalk, die neuesten Funde in Wiesbaden. — Miscellen von Schwartz.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. 8. Jahrg. September-Octoberheft. 1868.

Inh.: Oekumenisches Concil (1); Orientalische Angelegenheiten (2); Spanische Revolution (4); Dänischer Reichstag (2); Preußischer Landtag (1), und Oesterreichisches Rothbuch (117 Actenstücke).

Naturwissenschaften.

Haeckel, Dr. Ernst, **natürliche Schöpfungsgeschichte.** Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die Entwickelungslehre im Allgemeinen und diejenige von Darwin, Goethe u. Lamarck im Besonderen, über die Anwendung derselben auf den Ursprung des Menschen und andere damit zusammenhängende Grundfragen der Naturwissenschaft. Mit Tafeln und Holzschnitten, systematischen und genealog. Tabellen. Berlin, 1868. G. Reimer. (568 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Ueber den Inhalt dieser im Wintersemester 1867/68 zu Jena frei gehaltenen und stenographisch nachgeschriebenen Vorträge bedarf es nach dem sehr ausführlichen Titel kaum einer weiteren Bemerkung. Der Gegenstand derselben ist jedenfalls von allgemeinstem Interesse, ihre Form ist leicht verständlich und fesselnd, nebenbei ist ihr Inhalt noch erläutert durch eingedruckte Holzschnitte und 9 lithographirte Tafeln, deren erste, als Titelblatt, die Verwandtschaft der Affen und Menschen darzustellen versucht.

Merian, Peter, **über die Grenze zwischen Jura- u. Kreideformation.** Basel, 1868. Richter. (15 S. 8.)

Obwohl das nur eine sehr kleine Broschüre ist, so verdient sie doch besondere Beachtung, insofern sie aufs Neue das frühere Vorurtheil widerlegt, nach welchem sich in der Geschichte der Erde „scharf von einander getrennte" sogenannte geologische Perioden unterscheiden lassen sollten.

Sachs, Dr. Jul., Prof., **Lehrbuch der Botanik** nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft bearbeitet. Mit 358 Abbildgn. in Holzschnitt. Leipzig, 1868. Engelmann. (XII, 632 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

War je die abgebrauchte Redensart berechtigt, daß ein Buch ein längst empfundenes Bedürfniß befriedige, so ist sie es in Bezug auf das vorliegende. Seit beinahe einem Menschenalter war der Lehrer der Botanik gezwungen, auf die Fragen seiner Hörer: welches Lehrbuch er empfehle, mit Einschränkungen und Vorbehalten der mannigfachsten und tiefgreifendsten Art zu antworten. Die Bücher Schleiden's besitzen den großen Vorzug einer klaren, logischen, selbst eleganten Darstellung. Aber dieser Vorzug wiegt nicht die Mängel auf, daß die Behandlung wichtigster Theile der Wissenschaft von argen thatsächlichen Irrthümern ausgeht, daß andere kaum weniger wichtige Theile derselben kaum oder gar nicht besprochen werden, daß endlich von den raschen Fortschritten der botanischen Erkenntniß während der letzten 20 Jahre keine Notiz genommen ist. Die Lehrbücher Schacht's sind des letzteren Uebelstands nicht theilhaftig, des zweiten in um so höherem Maße, und sie entbehren nur zu sehr des Vorzugs, der die Werke Schleiden's vorzugsweise schmückt. Die vielverbreiteteren Bücher Seubert's suchen in wohlmeinender Weise eine große Masse von Stoff in einem engen Raume zusammenzudrängen, und streben mindestens Vollständigkeit der Mittheilung an. Aber die Compilation der Angaben geschieht ohne genügende Kritik. Wie kann ein gewissenhafter Docent das Lesen eines Buches anrathen, in welches solche Dinge aufgenommen wurden, wie z. B. das in der letzten Auflage des Seubert'schen Lehrbuches über die Entstehung der [...] öffnungen Gesagte! Sachs' Lehrbuch giebt dem Lernenden [...] Leitfaden in die Hand, der allen wesentlichen Anforderung[...] nügt. Von der Morphologie der Zelle ausgehend, behande[...] Verf. demnächst die Morphologie der Gewebe, sodann die [...] Gestaltung der Pflanzen. Jedem dieser Abschnitte ist ungefä[...] Zehntheil des Buches zugetheilt. Etwa die Hälfte seines [...] widmet der Verf. der Erörterung der speciellen Morphologi[...] der Grundzüge der Systematik. Die Eintheilungsweise ist i[...] gemeinen die althergebrachte in Algen, Pilze, Flechten, Char[...] Muscineen, Gefäßkryptogamen, gymnosperme und angios[...] Phanerogamen. Nicht nur die sexuelle Fortpflanzung, so[...] auch die Morphologie und Anatomie sind erörtert, bei den K[...] gamen mit völlig ausreichendem Eintreten auf Einzelheiten[...] gegen die angiospermen Phanerogamen etwas stiefmütterli[...] dacht sind, sie müssen sich mit 68 Seiten begnügen. Insbeso[...] ist der Abschnitt, der von der Embryologie derselben ha[...] dürftig ausgefallen. Die letzten ³/₁₀ des Buches enthalte[...] Darstellung der physiologischen Verhältnisse, Eintheitung [...] Stoffes: die Molecularkräfte in den Pflanzen (Aggregatzu[...] organisierter Gebilde, Gewebespannung, Bewegung des W[...] und der Gase in den Pflanzen), chemische Vorgänge, allge[...] Lebensbedingungen (Beziehungen zu Wärme, Licht u. s. w.), S[...] lität, Entstehung der Pflanzenformen. Dieser Abschnitt is[...] Glanzpartie des Buches: in besonders hervortretender Weise zei[...] die allgemeinen Vorzüge desselben: vollkommenes Sachverstän[...] richtige Auswahl des Stoffes, Klarheit der Auffassung und [...] stellung, weiten Gesichtskreis des Verf.'s. In manchen Ei[...] heiten mag man von der durch ihn vertretenen Ansicht abwei[...] Die vom Verf. adoptierte Terminologie mag mancher nicht [...] bedingt billigen, und namentlich die vollständige Annahme [...] Nägeli'schen Bezeichnungsweise der Sprossungen und Gewebefor[...] der Lernenden halber bedauern, welche statt der althergebra[...] und völlig ausreichenden Begriffsbezeichnungen, wie Gefäßbün[...] Holz u. s. w. sich solche einprägen sollen, wie Fibrovasalsträ[...] Xylem u. s. w. Aber diese Ausstellungen sind von verschwind[...] geringer Bedeutung gegenüber den Lichtseiten des Buches, wel[...] unbedingt als das beste seiner Art in der Botanik bezeichnet [...] den muß. Nicht der geringste Schmuck desselben sind die g[...] reichen, nach meisterhaften Zeichnungen des Verf.'s gefertig[...] Holzschnitte, deren reichliche Mittheilung dem Anfänger das [...] ständniß gar sehr erleichtern muß.

Magener, Dr. Alb., **das Klima von Posen.** Resultate der [...] teorologischen Beobachtungen auf der kgl. meteorol. Sta[...] zu Posen in den Jahren 1848 bis 1865. Mit 2 Karten. Po[...] 1868. Lissner. (4 Bll., 128 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

In dieser Schrift ist ein vortrefflicher Anfang mit einer Ar[...] gemacht, welche in gleicher Weise für eine Anzahl verschiede[...] Punkte durchgeführt werden sollte, nämlich aus den meteorolo[...] schen Beobachtungen eines Ortes die localen klimatischen Verhä[...] nisse unter steter Bezugnahme auf die allgemeinen atmosphärisc[...] Bewegungen zu construieren. Der Verfasser ist gerade dadur[...] daß er diese Rücksicht auf die großen allgemeinen Verhältnisse [...] mer vor Augen hatte, von selbst auf eine sehr angemessene Erw[...] terung seiner Schrift geführt worden, welche der Titel des Buc[...] nicht anzeigt; dasselbe ist nämlich in der That eine popul[...] Meteorologie, in welcher nur die klimatischen Zustände von Po[...] vorzugsweise berücksichtigt sind. In fünf Abschnitten handelt [...] Verf. die wichtigsten Factoren der Witterung: Wärme, Wi[...] Luftdruck, Feuchtigkeit und Niederschlag, in sehr übersichtli[...] Weise ab. Daran schließen sich zwei interessante Capitel: [...] Ernteerträge in Posen und eine Besprechung des Werthes [...] sogenannten Wetterregeln. Das Buch ist endlich mit zwei vo[...] züglich ausgeführten Kupfertafeln ausgestattet: 1) einer Pola[...] projection der Isothermen mit besonderer Berücksichtigung [...]

Wanderung der Isothermen im Laufe des Jahres für Posen; 2) einer graphischen Darstellung der Temperatur in Posen für jeden Tag des Jahres, nebst den Schwankungen der täglichen Mittel in verschiedenen Jahren und den absoluten Wärmeextremen. Die Schrift verdient als musterhafte Bearbeitung localer Beobachtungen wie als gemeinfaßliches meteorologisches Handbuch alle Empfehlung.

Kowalevsky, Dr. A., Entwickelungsgeschichte des Amphioxus Lanceolatus. (Mit 3 Tafeln.) St. Petersburg, 1867. Leipzig, Voss in Comm. (17 S. 4.) 15 Sgr.
(Mémoires de l'acad. VII. Série, T. XI, No. 4.)

Wie es schon für unsere Kenntniß von der Entwicklungsgeschichte der Wirbelthiere von größter Bedeutung war, die Entwicklung des niedrigsten aller Wirbelthiere kennen zu lernen, welches bis jetzt nur in einzelnen Jugendzuständen bekannt war, so erhält die Frage nach dem embryonalen Verhalten des Amphioxus dadurch noch eine tiefer gehende Tragweite, als natürlich zu hoffen war, hier in unsern Untersuchungen dem Punkte näher geführt zu werden, wie sich der Typus der Wirbelthiere aus niedern Formen herausbildete. Die äußerst sorgfältigen Beobachtungen des um vergleichende Embryologie schon durch mehrfache andere Arbeiten verdienten Verf.'s sind daher auch in Bezug auf letztere Frage von großem Werthe. Die streng objectiv gehaltene Darstellung des ganzen Entwicklungsvorgangs entzieht sich einem speciellern Eingehen in Details hier um so mehr, als kein Zoolog sich dem eingehenden Studium dieser Arbeiten verschließen darf.

Buff, Dr. H. L., Privatdoc., kurzes Lehrbuch der unorganischen Chemie entsprechend den neueren Ansichten. Erlangen, 1868. Enke. (XXVII, 436 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 16 Sgr.

Unter der großen Anzahl von Lehrbüchern, welche alljährlich in Folge des Umschwungs der chemischen Anschauungen erscheinen, nimmt das vorliegende Lehrbuch des Verf.'s einen beachtenswerthen Platz ein. Für ein höheres wissenschaftliches Publicum bestimmt, hat der Verf. es verstanden, eine nach Form und Auswahl des Materials glückliche Art der Darstellung zu treffen. Bei aller Beachtung theoretischer Gesichtspunkte finden doch auch die in das praktische Leben eingreifenden Verhältnisse eine genügende Berücksichtigung. Das Werk kann somit dem studierenden Publicum auf das Beste empfohlen werden.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 26. Jahrg. 1868. Nr. 50—52.

Inh.: G. Schweinfurth, Vegetationsskizzen aus dem südnubischen Küstengebiete. — R. A. Philippi, Monstrosität einer Cactusblume; Monstrosität von Senecio vulgaris, in Chile verwilderte europ. Pflanzen. — B. Frank, Einwirkung der Gravitation auf das Wachsthum einiger Pflanzentheile. — J. Milde, über Asplenium adulterinum. 3. — E. Stizenberger, de Lecanora subfusca ejusque formis — Th. Hartig, üb. Pilzbildung im keimfreien Raume.

Chemisches Centralblatt. 13. Jahrg. 1868. Nr. 64 u. 65.

Inh.: Ueber die Einwirkung des Broms auf ätherart. Verbindungen, von Ladenburg u. Wichelhaus. — H. Wichelhaus, üb. Phosphorverbindungen. — Ueber das Rösten von Schwefelmetallen, Gewinnung der schwefl. Säure. — Ueber den Zusammenhang zwischen Moleculaconstitution u. Farbe bei organ. Verbindungen. — A. W. Hofmann, über Bestimmung von Dampfdichten in der Barometerleere. — Untersuchungen über die Bierbrauerei und die Alkoholfabrication. — E. Meyer, zur Blutlaugensalzfabrication.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 11. Jahrg. N. F. 4. Bd. 23. Heft. 1868.

Inh.: L. Carius, neue Synthese aromat. Säuren. — A. Zinin, Salzsäure u. Monsäurehalt. Bittermandelöl. — Fr. Rochleder, Aesculetin. — Ad. Lieben, eine Methode zur Umwandlung organ. Chlor- in Jodverbindungen.

Medicin.

Vivenot jun., Rud. Ritter v., zur Kenntniss der physiologischen Wirkungen und der therapeutischen Anwendung der verdichteten Luft. Eine physiologisch-therapeutische Untersuchung. Erlangen, 1868. Enke. (XIII, 626 S. Lex.-8. u. 2 Tafeln.) 3 Thlr. 26 Sgr.

Der Verfasser hat es nicht verstanden bei seiner Arbeit das rechte Maß einzuhalten. So anerkennenswerth seine zahlreichen Versuche auch sein mögen, so mußte er sich doch wohl sagen, daß sie an sich nicht in jener Exactheit ausgeführt sind, wie sie bei physiologischen Experimenten unerläßlich, wenn man darauf bestimmte Regeln begründen will. Die Schuld davon liegt allerdings nur zum kleineren Theile am Verfasser, weit mehr an den Schwierigkeiten des Gegenstandes, aber die mußte er erkennen und seine Ansichten in gedrängterer Form und mit größerer Zurückhaltung geben. Nun bildet aber gerade der Theil, welcher die physiologischen Einwirkungen des verstärkten Luftdruckes schildert, den umfangreichsten des ganzen Werkes (von S. 150—497), und es ist dadurch das Werk so voluminös geworden, daß hierin ein nicht unwesentliches Hinderniß seiner Verbreitung in größeren Kreisen liegen wird. Bei einem so neuen Capitel ist es, wenn man ihm bei den Fachgenossen Eingang verschaffen will, viel zweckmäßiger, in kurzen, kräftigen Zügen das zu geben, was zur Zeit bekannt und von Wichtigkeit ist, als mit einer an und für sich wenig wiegenden Gelehrsamkeit sich in die frühesten Zeiten des Alterthums zu versetzen und mit Aristoteles einen Gegenstand anzufangen, der erst seit wenig Jahren gekannt ist. Ehe ein praktischer Arzt sich durch den Wust der Experimente hindurchwindet, legt er das Buch ermüdet zur Seite, der Physiker und Physiolog aber dürfte dies ebenso unbefriedigt jedenfalls noch früher thun. Zweckmäßiger hält sich der Verf. im therapeutischen Theile, obschon auch hier die Darstellung durch Breite ermüdet. Ob die vielen Hoffnungen, die der Verf. von der Einwirkung der verdichteten Luft erwartet, sich erfüllen werden, ist mehr als zweifelhaft. Der Verwendung in der Praxis werden stets erhebliche Hindernisse entgegenstehen. — Sonst giebt die Arbeit vollständig alles, was über den Gegenstand bekannt und den Lesern meist aus Zeitungsartikeln zugänglich geworden ist.

Fürstenberg, Dr. M. H. F., Prof., die Milchdrüsen der Kuh. ihre Anatomie, Physiologie und Pathologie unter besonderer Berücksichtigung der Haltung, Pflege, Fütterung und Zucht der Milchkühe. Mit 3 lithogr. Taff. u. 22 Holzschn. Leipzig, 1868. Engelmann. (VIII, 219 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben eine ebenso eingehende als sorgfältige, den Gegenstand nach allen Seiten klar beleuchtende Arbeit vor uns, die durch den Reichthum ihres Inhaltes für die verschiedensten Berufskreise von Bedeutung wird und bei ihrem streng wissenschaftlichen Charakter die vollste Beachtung, namentlich bei Oekonomen, verdient. Nach einer eingehenden anatomischen makroskopischen und mikroskopischen Beschreibung des Euters verbreitet sich der Verf. über das Secret desselben und zeigt in einem besonders wichtigen Capitel weiter, welchen bedeutenden Einfluß die Haltung, Wartung und Fütterung auf die Qualität und Quantität der Milch hat. In dem pathologischen Abschnitte begegnen wir einmal den Störungen der Drüsen und weiter denen des Secretes (frühes Gerinnen, Fadenziehen, blaue, gelbe und rothe Milch, faulige Zersetzung) und endlich zwei besonderen Mängeln milchender Kühe, dem Hartmelken und dem Verhalten der Milch. Die beigegebenen Tafeln zeigen uns die verschiedenen Arten der Milchcisternen mit den Ausführungsgängen, sowie Gypsabgüsse von solchen, und auf den beiden anderen Tafeln die Anatomie des Euters in Bezug auf die Gefäße. — Von der Verlagshandlung ist man seit langer Zeit der musterhaftesten Ausstattung sicher.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red. J. Halla und J. Hasner v. Artha. 26. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Beitrag zur Kenntniß des Trinkwassers in der Stadt Prag, von Dreßler u. A. — Fr. Falk, Bemerkungen über einige zweckdienliche Anwendungsweisen des Mikroskopes und des Spectralapparates für gerichtliche Zwecke. — W. Dreßler, ein weiterer Beitrag zur Kenntniß der im Organismus vorkommenden, Melanin genannten Pigmente. — J. Niemetschek, ophthalmologische Beobachtungen aus den Prager k. k. Militärspitälern. (Schl.) — Adelmann, das Plantargeschwür. (Ulcus perforans plantae pedis.) — H. v. Luschka, die Lage des menschlichen Magens. — Analekten. — Recensionen. — Miscellen. — Verordnungen.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 45. Bd. 2. Hft. 1868.

Inh.: J. Pincus, über Canities senilis und praematura. — Lewizky, über die Wirkung des Bromkalium auf das Nervensystem. — A. Rudnew, über eine syphilitische Erkrankung des Auges. — S. Basch, anatomische u. klinische Untersuchungen über Dysenterie. — Experimentelle Untersuchungen über die Uebertragbarkeit der Tuberkulose auf Thiere, von Cohnheim u. Fränkel. — R. Virchow, Kanalisation oder Abfuhr? Eine hygieinische Studie.

Deutsches Archiv f. klinische Medicin. Redig. von H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 5. Bd. 2. Heft. 1868.

Inh.: Bollinger, zur patholog. Anatomie der acuten Leberatrophie u. der Phosphorvergiftungen. — Kohts, über Icterus bei Phosphorvergiftungen. — Schiel, Beiträge zur Elektrotherapie. — Gerhardt, zur Behandlung linksseitiger Klappenkrankheiten des Herzens. — Ders., über die Eiweißstoffe des Harnes. — Liebermeister, über die quantitative Bestimmung der Wärmeproduction im kalten Bade. — Immermann, Strictur beider Hauptäste der Lungenarterie und ihrer ersten Verzweigungen in Folge chronischer interstitieller Pneumonie.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 50—52. 1868.

Inh.: O. Schraube, über Pathogenese und Therapie der Cholera. (Schluß.) — L. Graf, Bericht der kgl. Universitätspoliklinik zu München für die Etatsjahre 1864—67 inclusive. (Schl.) — M. Oredel, aus der Klinik des Hrn. Hofrath Gerhardt. (Fortf.) — Jüngken, über Stricturen der männl. Harnröhre. — E. R. Pfaff, die einfachen Arzneimittel der Araber u. ihre therapeut. Anwendung. (Forts.) — Miscellen rc. — Feuilleton: R. Finckenstein, Sydenham u. die engl. Medicin seiner Zeit. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 12. E. H. Müller, die Sterblichkeit im Jahre 1867. — Literaturblatt.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 17. Bd. 12. Heft. 1868.

Inh.: Dragendorff, Beiträge für den gerichtlich-chem. Nachweis des Morphins u. Narkotins in thierischen Flüssigkeiten u. Geweben. — Henkel, über Leberthran und ähnliche thierische Fette. — F. A. Flückiger, über eine neue Kamala-Art.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Briegleb, Dr. H. K., Prof., vermischte Abhandlungen. 1. Bdchn. Erlangen, 1868. Enke. (4 Bll., 168 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Das Heft enthält einige sehr geistreiche Aufsätze, bei denen neben großer Gelehrsamkeit bisweilen auch ein glücklicher Humor Platz findet. Die Abhandlungen betreffen Fragen des Civilproceßrechts und gehören mit Ausnahme der ersten sämmtlich dem Kreise des römischen Rechts an. Als die bedeutendste unter denselben darf wohl die zweite, „über widerrechtliche Vorenthaltung oder Entziehung von Beweisurkunden" hervorgehoben werden. Die folgenden Aufsätze beschränken sich im Wesentlichen auf die Interpretation einiger Pandectenstellen. Diesen römisch-rechtlichen kleinen Abhandlungen geht eine wunderliche Arbeit voran, welche den Titel „Arrest und Kummer" führt und mehr als die Hälfte des ganzen Bändchens einnimmt. Sie ist aus den mittelalterlichen Rechtsquellen und natürlich vorzugsweise aus den deutschen geschöpft. Diese Arbeit enthält nicht etwa eine Darstellung der vom Arrest geltenden Grundsätze oder einen Abriß der historischen Entwicklung des Instituts oder dergleichen, sondern sie beschäftigt sich ausschließlich mit den für Arrest vorkommenden Ausdrücken. Nachdem zuerst 15 lateinische und 32 deutsche Ausdrücke zusammengestellt sind, werden die wichtigeren derselben im Einzelnen verfolgt und durch Stellen belegt, zu welchem Zwecke auch aus den bekanntesten und verbreitetsten Rechtsquellen, z. B. dem Brünner Schöffenbuch, der Gengler'schen Sammlung deutscher Stadtrechte, dem Lübischen Recht, den Goslarer Statuten u. a., lange Capitel abgedruckt werden.

Pflege und Förderung des gewerblichen Fortschrittes durch die Regierung in Würtemberg. Bericht an das kais. österr. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft von Alex. Dorn. Mit 1 Karte. Wien, 1868. Gerold's Sohn. (XVI, 127 S. 8.) 1 Thlr 6 Sgr.

Im Auftrage des österreichischen Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft hat der Verf. die öffentlichen Einrichtungen Württembergs, welche die Förderung des gewerblichen Fortschri[tts] zum Zweck haben, studiert, und berichtet in dieser Schrift hau[pt]sächlich über vier verschiedene Institutionen. Zuerst über [die] Centralstelle für Gewerbe und Handel und die mannigfache [von] ihr ausgehende Thätigkeit zur Förderung des Gewerbfleiß[es], dann — verhältnißmäßig sehr kurz — über die 1854 einger[ich]teten Handels- und Gewerbekammern, ferner über das in St[utt]gart bestehende Musterlager, eine Sammlung von in- und a[us]ländischen wohlgelungenen Gewerbemustern und Erzeugnissen, [und] endlich vor Allem noch über die gewerblichen Fortbildungsschu[len], für welche in Württemberg viel geschehen ist. Die Beilagen, [in] welchen die wichtigsten einschlagenden Verfügungen, Statu[ten], Programme rc. abgedruckt sind, sowie eine Karte über die V[er]breitung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Württemberg [er]höhen die Brauchbarkeit der kleinen gut geschriebenen und a[us]gestatteten Schrift.

Feer-Herzog, die Aargauische Bank, ihre Einrichtungen und [Lei]stungen, mit besonderer Bezugnahme auf die Agitation zu Gun[sten] des Bodenkredites. Aarau, 1868. Sauerländer. (IV, 70 S. [8.]) $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die vorliegende Broschüre hat zunächst den Zweck, die 18[..] gegründete Aargauische Bank gegen die Beschuldigung zu vert[hei]digen, daß sie nicht sowohl die Bedürfnisse der Mehrzahl des V[ol]kes ins Auge fasse als vielmehr großartigen Geschäften nachg[ehe] und die Erzielung bedeutender Dividenden anstrebe, und daß [sie] namentlich ihre Aufgabe gegenüber den kleineren ländlichen [Be]sitzern schlecht erfülle. Inwiefern diese, bei vielen anderen dera[rti]gen Instituten allerdings gerechtfertigte Anschuldigung in Be[zug] auf die Aargauische Bank begründet sei, kann Ref., weil er [den] dortigen Verhältnissen zu fern steht, nicht beurtheilen. Wenn [die] vom Verf. gegebene Darstellung ebenso unparteiisch ist als sie e[in]gehend, klar und geschickt ist, so würde jene Beschuldigung fal[sch] sein und die Thätigkeit der Bank gerade in der Richtung auf [den] Bodenkredit alles Lob verdienen. Für ein größeres Publicum [hat] die Broschüre jedenfalls darum Interesse, weil sie eine wichti[ge] Tagesfrage praktisch behandelt, und weil sich die Besprechung a[uf] die Bodencreditanstalten der ganzen Schweiz und auch des Au[s]landes ausdehnt.

Frank, P. Jos., Siebenbürgens hervorragende Bestimmung a[ls] Industrie-Land. Hermannstadt, 1868. Franck u. Dreßnandt. (4 B[ll.,] 166 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verf., von langjähriger Erfahrung und patriotisch[em] Eifer geleitet, unterwirft in dieser Broschüre die Bedingungen [für] das nationalökonomische Gedeihen Siebenbürgens einer eingehe[n]den Prüfung. Er giebt eine Darstellung der vorhandenen Pr[o]ducte des Mineral-, Pflanzen- und Thierreichs und der auf di[e] gegründeten Gewerbe, schildert die Lage der ländlichen und städ[ti]schen Bevölkerung, untersucht die Verkehrsbedingungen im Inne[rn] und nach Außen und kommt auf Grund dessen zu der Ueberze[u]gung, daß Siebenbürgen, von Ackerbauländern umgeben, mit der landwirthschaftlicher Production es nicht concurrieren könne, sei[ne] Aufgabe vorzüglich in Entwicklung der Industrie zu suchen hal[be], und giebt dazu nach vielen Seiten hin beachtenswerthe praktis[che] Winke. Er spricht auch mit Bezug auf Siebenbürgen den G[e]danken aus, welcher für ganz Oesterreich erst kürzlich in ein[er] Schrift des Consul von Hahn über das ungarisch-österreichis[che] Eisenbahnnetz mit Nachdruck geltend gemacht wurde, daß ma[n] mehr dahin streben müsse, sich den Markt im Osten zu erober[n]. Politische Sicherheit und rationelle Pflege des Verkehrswesen[s,] namentlich des Straßen- und Eisenbahnbaues sind aber natürli[ch] die Grundbedingungen für den wirthschaftlichen Aufschwung Si[e]benbürgens, wie des ganzen österreichischen Länderconglomerat[s]. Ohne diese werden auch so tüchtige Bestrebungen, wie sie sich i[n] dieser Schrift äußern, erfolglos bleiben. Die Broschüre wir[d]

übrigens nicht nur den einheimischen Kreisen zur Belehrung und Ermunterung dienen, sondern auch für ausländische Interessenten zur Orientierung über siebenbürgische Zustände sehr brauchbar sein.

Beiträge zur Erläuterung des Preuß. Rechts 2c. Hrsg. von J. A. Gruchot. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. A. Gruchot, zur Lehre von dem Werkverdingsvertrage. — Franz, über das System der Schriftlichkeit der Verträge nach dem Preuß. Allg. Landrecht, in Verbindung mit den Vorschriften des Entwurfes einer Proceßordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten für das K. Bayern. Art. 370—376. Eine Denkschrift. — Kurze Mittheilungen aus der Praxis. — Literatur.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 8. Jahrg. 11. Heft. November 1868.

Inh.: Teichmann, eine holländische Preisschrift über die gesetzliche Beweistheorie. — E. Schück, Todesstrafe oder lebenswieriges Zuchthaus? — Liman, die Gerichtsarzneikunde im J. 1867. — Vermischtes.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft 2c. Hrsg. von Emminghaus 2c. N. F. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ladenburg, Kritik einer neuen Wechseltheorie. — Fr. Zimmermann, über die Gerichtsbarkeit in Ehesachen der Katholiken im Großhzth. Hessen. — Entscheidungen. — Miscellen.

Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Ed. Siebenhaar. 17. Bd. 4. Heft. 1868.

Inh.: Joh. Swoboda, über die Natur des Wechselprotestes. — E. Hoffmann, inwiefern vertritt ein von mehreren Wechselexemplaren das andere dem Aussteller und Indossanten gegenüber und ist die Auslieferung sowie die Einlösung nur an ein beliebiges Exemplar gebunden?

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 10. Bd. 6. Heft. 1868.

Inh.: Ein praktisches Beispiel für die Erhebung des Arbeiterstandes zur wirthschaftl. Selbstständigkeit. — Der Gesetzentwurf betreffend die Bildung von Waldgenossenschaften. — Die Socialethik als Erfahrungswissenschaft u. ihr Verhältniß zur statistischen Beobachtungsmethode. — Fr. Hoffmann, neuere Formen des Pantheismus (A. Ruge, E. v. Hartmann, E. Baltzer). — Literaturbericht. — Chronik des Monats November.

Zeitschrift des Kgl. Preuß. statist. Bureaus. Redig. von Ernst Engel. 8. Jahrg. Nr. 10—12. 1868.

Inh.: Verfügung des Hrn. Ministers des Innern, die Auflösung der statist. Bureaus in den neuen Landestheilen betr. — Circular des kgl. statist. Bureaus an die kgl. Regierungen und Landdrosteien, die Herstellung einer genauen Statistik der Verunglückungen und Selbstmorde betr. — K. Brämer, die Feuerversicherung im preuß. Staate in den J. 1865 u. 66. — Die Hauptresultate der Viehzählung im preuß. Staate vom 7. Dec. 1867. — K. Brämer, die Tarifveränderungen der Ein- u. Ausfuhrzölle in Preußen und im deutschen Zollverein seit 1818. — L. Jacobi, die Arbeitslöhne in Niederschlesien. — Die staatsangehörige Bevölkerung sämmtl. Staaten des Nordd. Bundes nach der Zählung vom 3. Dec. 1867. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen u. Thiere. — Die germanische Bevölkerung im preuß. Staate nach der Zählung vom 3. December 1867. — Nekrolog.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Max Müller's Sanskrit-Grammatik in Devanâgarî und lateinischen Buchstaben. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. F. Kielhorn u. Dr. G. Oppert. Leipzig, 1868. Engelmann. (XXIV, 442 S. Lex.-8.) 5 Thlr.

Max Müller's Sanskrit-Grammatik, die uns hier in einer von Dr. Kielhorn (jetzt Professor des Sanskrit in Poonah) begonnenen und Dr. Oppert vollendeten deutschen Uebersetzung vorliegt, wird gewiß eine sehr verschiedene Beurtheilung je nach dem Standpunkte des Urtheilenden erfahren. Es ist nämlich eine auffallende Erscheinung, daß Max Müller, der sich nicht bloß durch seine bedeutenden Verdienste um das Sanskritstudium, sondern auch als geistvoller Sprachforscher einen Namen gemacht hat, den Sprachforscher so völlig in dieser Grammatik verleugnet. Denn wenn auch eine Sanskritgrammatik durchaus nicht wie ein Compendium der vergleichenden Sprachwissenschaft aussehen soll, so werden doch gewiß viele erwarten, daß gerade in ihr die Darstellung im Geiste der Sprachwissenschaft sei. Und zwar kann man diese Erwartung um so eher hegen, wenn die Grammatik weder ein kurzer, nur das Nothdürftigste enthaltender Leitfaden, noch ein vollständiges gelehrtes Repertorium sein soll, sondern, wie die vorliegende, eine ausführliche Grammatik für Anfänger, zumal da die Anfänger des Sanskrit, in Deutschland wenigstens, stets mehrere Jahre Griechisch und Lateinisch getrieben haben, und die meisten derselben das Sanskrit zu dem Zwecke lernen, entweder um in demselben eine Basis zu sprachvergleichenden Studien überhaupt oder zu einem tieferen Verständniß der griechischen und lateinischen Sprache zu erhalten.

Max Müller hat jedoch „alle Anspielungen auf verwandte griechische, lateinische oder gothische Formen" absichtlich weggelassen, weil dieselben, wie wir auf der ersten Seite der Vorrede lesen, den Anfänger leicht „des festen und klaren Ueberblicks über das eigenthümliche grammatische System der altindischen Sprache berauben." Diese Aeußerung kann leicht mißverstanden und in einer der Sprachvergleichung geradezu feindlichen Weise gedeutet werden. Eine Darstellung des Sanskrit, welche dasselbe nicht isoliert auffaßt, sondern es als Zweig einer großen Sprachfamilie erscheinen läßt, kann unmöglich die Wirkung haben, daß der Studierende ein unklares Bild von den grammatischen Eigenthümlichkeiten der Sprache erhält. Natürlich ist es dabei nicht mit bloßen „Anspielungen auf verwandte griechische, lateinische oder gothische Formen" abgethan, sondern die ganze Darstellung der Lautlehre, der Formenlehre, ferner der Syntax muß auf den Principien der vergleichenden Grammatik beruhen. Eine solche Behandlung ist auch sehr gut möglich, wenn man sich auf eine ganz bestimmte Erscheinungsform des Sanskrit, das sogenannte classische Sanskrit, beschränkt.

Aber mit dem Sanskrit hat es allerdings seine besondere Bewandtniß. Alle Grammatiken, welche bis jetzt existieren, beruhen nicht so sehr auf einer umfassenden Verarbeitung der Werke der Sanskritliteratur, als vielmehr mittelbar oder unmittelbar auf den großartigen grammatischen Werken der Inder, namentlich den Sûtrâs des Pâṇini. Trotzdem aber giebt es wenigstens keine deutsch geschriebene Grammatik, welche uns einen klaren Einblick in das in jenen Sûtrâs enthaltene grammatische System gewährte, stets sind die Züge desselben durch allerlei fremde Zuthaten verwischt. Wenn wir nun auch einerseits nicht zugeben können, daß das Sanskrit für alle Zeiten durch die Vermittelung des Pâṇini und seines Systems gelernt werden müsse, so muß man ihm doch für jetzt, wo man noch so sehr von ihm abhängig ist, ein genaueres Studium, als bisher geschehen, zuwenden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist Müller's Grammatik gerade in ihrer Einseitigkeit als ein Fortschritt zu betrachten. Denn sie sucht in möglichst engem Anschluß nur die einheimische indische Grammatik wiederzugeben. Dadurch hat das Werk den Charakter großer Zuverlässigkeit erhalten, und es würde dies noch mehr in die Augen springen, wenn nicht bloß in den letzten Theilen, sondern gleich von Anfang an die Belegstellen sorgfältig beigefügt wären. Wir bedauern, daß der Verf. sein Buch für Anfänger bestimmt und aus diesem Grunde, wie wir aus der Vorrede ersehen, das ganze wichtige Capitel der Wortbildung übergangen hat. Hoffentlich wird diese Lücke jedoch bald ausgefüllt, denn Müller hat die Absicht, „das über diesen Gegenstand handelnde Capitel der Prakriyâ-Kaumudî besonders zu veröffentlichen." Ferner vermissen wir jede nähere Erklärung über den indischen Accent; denn mit den Bemerkungen, welche sich von Cap. VIII an hin und wieder finden, kann namentlich ein Anfänger nichts anfangen. — Der aufgenommene Stoff vertheilt sich nun in folgender Weise: S. 1—75

behandelt das Alphabet und die Sandhiregeln, S. 78—151 die Declination der Nomina, S. 151—156 die Flexion der Adjectiva, S. 156—167 die Zahlwörter, S. 167—180 die Pronomina, S. 180—182 die adverbiale Declination, S. 182—319 die Conjugation, S. 319—323 die Präpositionen und Partikeln, S. 323 bis 337 die zusammengesetzten Wörter. Eine werthvolle Zugabe ist im Appendix S. 338—386 das Verbenverzeichniß, in welchem 209 der am meisten vorkommenden Verba, namentlich solche, welche Besonderheiten zeigen, ihren Hauptformen nach durchconjugiert sind; es beruht diese Auswahl auf der Prakriyâ-Kaumudî, einer Grammatik, in welcher Pâṇini's Regeln in einer für uns verständlicheren Weise angeordnet sind, und der einem anderen Systeme angehörigen Sarasvatî. Den Beschluß bilden Lese- und Uebersetzungsstücke S. 387—410 und endlich S. 411—441 gute Indices.

Was die Ausführung anlangt, so ist die ganze Grammatik förmlich zum Auswendiglernen eingerichtet. Alles ist in präcis und klar gehaltenen Regeln vorgetragen, und diese werden gewöhnlich durch eine große Anzahl von Beispielen erläutert. Ueberhaupt walten durchweg praktische Gesichtspunkte vor, nach unserem Dafürhalten freilich oft in einer zu mechanischen Weise. Besonders ist dies bei der Declination und Conjugation bemerkbar. Die Zumuthung, genau nach Pâṇini die Endungen zu lernen und sie an die Stämme anzufügen, wäre zu stark; andererseits ist es im Sanskrit auch für den Sprachvergleicher gar nicht so leicht alle Schwierigkeiten betreffs der Endungen zu heben, und so kümmert sich Müller in diesem Punkte weder um Pâṇini noch um die Sprachvergleicher, sondern empfiehlt die Paradigmata auswendig zu lernen und nach deren Analogie die anderen Wörter zu flectiren. Die Endungen der auf a auslautenden Stämme sind deshalb gar nicht erst angegeben, während sonst für die Hauptclassen der Nominalstämme, ebenso für die einzelnen Tempora der Verben die Endungen so angegeben sind, wie sie sich mechanisch bequem an die Stämme anfügen lassen. Eine auffallende Eigenthümlichkeit ist es, daß an Stelle eines jeden auslautenden s der Visarga getreten ist; der Anfänger lernt also, daß im Gen. Sing. die Endung aḥ sei, u. s. w. (s. S. 78). Allerdings ist Visarga der einzige Sibilant, der in pausâ auslauten kann, aber da das ursprüngliche s solcher Flexionsendungen unter Umständen verbleibt und nicht immer euphonische Wandlungen erfahren hat, so hätte ihm Müller wohl den Vorrang vor dem Visarga lassen können.

In der Anordnung der Declinationen sind die consonantischen Stämme, weil leichter lernbar, vorangestellt, und zwar in zwei Abtheilungen, je nachdem die Casus aus einer Stammform oder aus mehr als einer gebildet sind. Dann erst folgen die vocalischen Stämme in der Reihenfolge: 1) Stämme, die auf einen Vocal außer a und â, 2) Stämme, die auf a oder â endigen. Die unregelmäßigen Bildungen sind gleich an die regelmäßigen ihrer Classe angereiht. Diese Umkehrung der gewöhnlichen Anordnung läßt sich auch aus anderen Gründen vertheidigen.

Zum Schlusse können wir nicht umhin, diese Grammatik allen Freunden des Sanskrit zu empfehlen, und zwar besonders deshalb, weil man sich leicht in ihr zurecht findet und weil man sie ihrer Zuverlässigkeit wegen unbedenklich benutzen kann. Besonders angelegentlich ist sie aber denen zu empfehlen, welche die Absicht haben, die indischen Grammatiker selbst zu studieren. Dazu führt sie vortrefflich ein. Die Ausstattung ist ausgezeichnet; der Raum ist nicht gespart, denn jedes Wort ist doppelt gedruckt, einmal in Devanâgarî, ein zweites Mal in lateinischer Umschreibung.

Corssen, W., über Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lateinischen Sprache. Gekrönte Preisschrift. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Erster Band. Leipzig, 1868. Teubner. (XVI, 819 S. gr. 8.) 5 Thlr. 20 Sgr.

Mit welchem Rechte diese zweite Ausgabe des gediegenen Werks eine „umgearbeitete" genannt wird, ergiebt sich schon aus dem
äußern Umfange dieses ersten Bandes, welcher bei viel größer
Format auf 819 Seiten im Ganzen denselben Inhalt behande
der auf 162 Seiten der ersten Auflage entwickelt ist. Bei weite
den meisten Raum nimmt dabei die „Vocalsteigerung" ein, die v
neuen Gesichtspunkten aus in sehr eingehender auch die „Ers
dehnung" umfassender Weise dargestellt wird. Aber auch innerl
bemerkt man große Veränderungen. In der Vorrede deutet d
Verf. an, was er für seinen Zweck seit dem Erscheinen der erst
Auflage durchgearbeitet hat. Die seitdem so wesentlich bereichert
und berichtigten inschriftlichen Quellen nebst der weitschichtig
auf sie wie auf die älteren Dichter bezüglichen Literatur, t
Zuwachs unsrer Kenntniß der übrigen altitalischen Mundarten,
deren Aufhellung Corssen selbst so wesentlich beigetragen hat,
fleißigen Sammlungen über die spätere Latinität, endlich al
ganz wesentlich die Fortschritte der vergleichenden Sprachwiss
schaft sind vom Verf. sorgsam berücksichtigt und verarbeit
Gerade in dieser von keinem andern Mitforscher erreichten Vi
seitigkeit des Wissens und der Betrachtungsweise glauben wir d
Hauptverdienst dieses Werkes suchen zu müssen, das in die
zweiten Ausgabe mehr noch als in der ersten als eine übera
werthvolle Fundgrube für die lateinische Sprachforschung bezeich
werden kann. Hoffentlich wird nach Vollendung des Ganzen du
Indices die Benutzung des reichen Materials erleichtert werden.

Freilich aber liegt in solcher Vielseitigkeit auch eine Gefa
Es ist nicht leicht so verschiedenen Anforderungen gleichmäß
gerecht zu werden. Man kann wenigstens zweifeln, ob es ni
besser gewesen wäre den nächsten Zweck des Buches mehr im Au
zu behalten, der wenigstens ein so ausführliches Eingehen auf d
schwierigsten Fragen der lateinischen Formenlehre und auf d
Etymologie zahlloser Wörter, namentlich aber eine so ausgedeh
Polemik, wie sie hier geübt wird, kaum erfordert hätte. Ueber
findet sich dabei Förderndes und Beachtenswerthes, wie es b
einem Manne wie Corssen nicht anders sein kann, aber viele Frag
der Art können nun einmal nicht bei Gelegenheit lautgeschichtlic
Untersuchungen abgemacht werden, und es wird nicht an entschieden
Widerspruch fehlen gegen eine Menge von Behauptungen, die d
Verf. oft in sehr apodiktischer Weise ausspricht. Wir erinne
z. B. an das lateinische Perfect, über das Corssen hier eine o
seinen eigenen Ansichten wie von denen aller übrigen Forsc
durchaus abweichende Meinung aufstellt, zu der er unsers E
achtens nur durch eine allzu ausschließliche Berücksichtigung d
Vocalverhältnisse gebracht werden konnte. S. 417 wird die Z
sammengehörigkeit des lat. rê-s mit dem fast gleichbedeutend
skt. Stamme râi geleugnet, dabei aber übersehen, daß dieser Stam
nur einigen Casusformen des Wortes zum Grunde liegt, währe
z. B. der Nom. râ-s der Dat. Abl. Pl. râ-bhjas genau d
Grundform voraussetzen, aus welcher der Verf. mit Recht rê
hervorgehen läßt. Es mag das nur als Beispiel davon dien
daß die Wörter der verwandten Sprachen, auf die doch imm
ausführlich eingegangen wird, nicht mit der gleichen Sorgf
behandelt werden, die Corssen sich für das Lateinische angeleg
sein läßt. Uebrigens wird dieser doch auch ein aus ai heror
gehendes nie als ae überliefertes lat. ê z. B. in amêmus, veh
mus unmöglich leugnen können. (?)

Mémoires de la société de linguistique de Paris. Tom
premier. Paris, 1868. Franck. (VIII, 96 S. 8.)

Mit der Gründung einer Gesellschaft für Sprachwissensch
ist Frankreich uns Deutschen vorausgeeilt, wie denn diese o
Deutschen begründete und wesentlich geförderte Wissensch
offenbar im Ausland mehr anerkannt wird als in ihrem Vat
land. An gemeinsamen Interessen und Gesichtspunkten fehlt
für das weite Gebiet der gesammten Sprachforschung keineswe
und vielleicht gelingt es gerade den Franzosen diese in solch
Weise hervorzukehren, daß die Specialforschung dadurch angere
und befruchtet wird. Der Gefahr sich in blauen Dunst zu ve

tieren sucht der Article 2 der diesem Hefte vorgedruckten Statuten zu begegnen: La société n'admet aucune communication concernant soit l'origine du langage, soit la création d'une langue universelle.

Außer den Statuten und was dazu gehört, enthält dies Heft 6 verschiedene Mittheilungen, von denen die von d'Arbois de Jubainville ‚sur le verbe auxiliaire breton kaout „avoir"', von Gaston Paris ‚Vapidus „fade"' ‚von Robert Mowat ‚les noms propres latins en atius' nur erwähnt werden mögen. Ausführlicher sind die drei übrigen. E. Egger giebt in seiner Abhandlung ‚de l'état actuel de la langue grecque et des réformes qu'elle subit' eine fein skizzirte Vergleichung der neugriechischen Sprache mit den romanischen und warnt die jetzigen Griechen vor dem Bestreben ihre Sprache ohne Rücksicht auf die dazwischen liegenden Jahrhunderte nach dem Muster der altgriechischen umzugestalten. Michel Bréal behandelt ‚les progrès de la grammaire comparée' und faßt dabei in sehr klarer und einsichtiger Weise die wesentlichen Punkte zusammen, in denen die zweite Generation der vergleichenden Sprachforscher sich von der ersten unterscheidet. Die von ihm geltend gemachten Grundsätze für die Weiterbildung der Wissenschaft sind so gesund und wohl erwogen, daß wir ihnen die weiteste Verbreitung und Befolgung wünschen. Mehr in die Specialforschung greift die Arbeit von J. Meunier ein ‚de quelques anomalies que présente la déclinaison de certains pronoms latins.' Es handelt sich um die Erklärung der Genitive auf -jus oder -ius (ejus, solius) und der dazu gehörigen Dative, und wir räumen Herrn Meunier gern ein, daß er die gewichtigen Bedenken, die den bisherigen Erklärungen dieser Formen entgegenstehn, gut hervorgehoben und auf manche wenig oder gar nicht beachtete Punkte aufmerksam gemacht hat. Seine eigene Ansicht freilich, wonach jene Formen durch Verwachsen der alten Genitive und Dative mit dem angehängten Genitiv und Locativ des Stammes i (Nom. i-s) entstanden sein sollen, hat auch ihre bedeutenden Schwierigkeiten, namentlich die, daß der übliche Genitiv der O-Declination auf î, wie das Oskische und Umbrische — die Herr Meunier ganz aus dem Spiele läßt — beweisen, selbst ein s hinten verloren hat, weshalb die Zusammenstellung mit skt. asja unstatthaft ist. Bei dem vielfach anziehenden Inhalt dieses ersten Heftes wünschen wir diesem baldige Nachfolger und der Gesellschaft selbst das beste Gedeihen. (?)

Proben der Volkslitteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens, gesammelt u. übersetzt von Dr. W. Radloff. II. Th. Die Abakan-Dialecte, der Kysyl-Dialect u. der Tscholym-Dialect. St. Petersburg, 1868. Leipzig, Voss. (XII, 721 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 3 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Sprachen der türkischen Stämme Süd-Sibiriens** etc. 1. Abth. II. Theil.

Vorstehender Band, der nahezu 300 Seiten stärker ist als der erste, von Ref. in Nr. 23 des Jahrgangs 1867 dieser Blätter besprochene, enthält fast ausschließlich Heldenlieder, die meisten von beträchtlicher Länge, das kürzeste 531, die längsten 2445 und 3525 Verse lang, — ein reiches und höchst anziehendes neues Material zur Erkenntniß des tatarischen Lebens und der tatarischen Epik. Während aber der erste Band für die vergleichende Märchenforschung ein besonderes Interesse bot, indem er etwa ein Dutzend Stücke enthält, welche tatarische Gestaltungen von bekannten weitverbreiteten Volksmärchen sind, ist in dieser Beziehung der zweite Band von geringerem Interesse. Denn von den in ihm stehenden Heldenliedern bieten nur drei — und zwar nicht in ihrem ganzen Verlauf, sondern nur in einem Theil desselben — Parallelen zu bekannten Volksmärchen. Nr. VIII, das Heldenlied von Ai Tolysy und Kattandschula, liefert von S. 214—221 eine Parallele zu dem Mächen vom getreuen Johannes (Grimm Nr. 6) und den andern vom Ref. in den Weimarischen Beiträgen zur Literatur und Kunst S. 192 ff. verglichenen Märchen, wozu jetzt noch ein Hindu-Märchen (Frere, Old Deccan Days, or Hindoo Fairy Legends, London 1868, Nr. V) kommt, welches den abendländischen Gestaltungen des Märchens weit näher als die bisher bekannten indischen Fassungen steht. In Nr. XVI, dem Heldenliede von Kan Mergän und Ai Mergän, wird S. 563—576 von der Gemahlin Ai Mergän's Abakai Kattyr erzählt, welche in Abwesenheit ihres Gemahls niedergekommen ist und in Folge einer boshaften Vertauschung von Briefen mit dem Kinde hingerichtet werden soll, aber dem Tode entgeht und endlich auch wieder mit ihrem Gemahle vereint wird. Diese Geschichte finden wir wieder in jenen zahlreichen mittelalterlichen Dichtungen von der Kaiser- oder Königstochter, die ihrem Vater, der sie heirathen will, entflieht u. s. w. (s. Näheres über die hierhergehörigen Dichtungen in D'Ancona's Ausgabe der Rappresentazione di Santa Uliva, Pisa 1863, in Wesselofsky's Ausgabe der Novella della figlia del re di Dacia, Pisa 1866, und in Merzdorf's Ausgabe von „Des Bühelers Königstochter von Frankreich", Oldenburg 1867), und in mehreren Versionen des mit jenen Dichtungen in nahem Zusammenhang stehenden, freilich oft sehr entstellten Volksmärchens von dem Mädchen ohne Hände, vgl. Pentamerone III, 2, Grimm Nr. 31, Pröhle Kinder- und Volksmärchen Nr. 36 und die aus Afanasjew übersetzten russischen Märchen in G. Chavannes' Aufsatz über die russischen Volksmärchen im 9ten Band der Sammelschrift „Die Wissenschaften im 19. Jahrhundert", S. 115 ff. und bei Wesselofsky a. a. O. S. XIX. A. Schiefner hat in dem Vorwort zu diesem Bande S. IX f. auf diese Uebereinstimmung des tatarischen Liedes und des russischen Märchens hingewiesen, indem er sagt: „Die in XVI, Vers 776 ff. vorkommende Briefverwechslung, welche übrigens auch in einem kirgisischen Märchen des unter der Presse befindlichen dritten Bandes sich wiederholt, sehen wir bei Afanasjew III, Nr. 6 und 13." In Nr. XIX, dem Heldenlied von Südäi Mergän und Joltai Mergän, ist die Erzählung von S. 612—624 von Südäi Mergän, seinem Pferde und seinen zwei Schwägern zum Theil ganz ähnlich dem russischen Märchen vom Dural bei Chavannes a. a. O. S. 104 ff., welches wahrscheinlich aus Afanasjew II, Nr. 28 übersetzt, denn Schiefner bemerkt im Vorwort S. X „Die in Nr. XIX, V. 377" — d. i. eben in der Geschichte Südäi Mergän's und seiner Schwäger — „vorkommende Hingabe des Fingergliedes und die Ausschneidung der Riemen aus dem Rücken finden wir bei Afanasjew II, Nr. 28." — Dies sind die drei Stücke, die in einem Theil ihres Verlaufs mit russischen und anderen Volksmärchen übereinstimmen und die in diesen Portien wahrscheinlich auch russischen Ursprungs sind. A. Schiefner hat im Vorwort, in welchem er auch S. X unserer Anzeige des 1. Bandes auf das freundlichste gedenkt, auch noch für einige Einzelheiten Uebereinstimmungen mit russischen Märchen und Heldensagen nachgewiesen und zugleich die in den tatarischen Originaltexten vorkommenden russischen Wörter besprochen. Gerade in Nr. VIII und XVI kommen mehrere russische Wörter vor. S. XI f. berührt Hr. Schiefner, wie im Vorwort zu Bd. 1, auch noch einige Spuren östlichen (altiranischen und mongolisch-buddhistischen) Einflusses. — Bemerkt sei noch, daß außer den 19 Heldenliedern zwei prosaische Sagen (Nr. XIII und XXII) und 39 lyrische Lieder der Kysyl (Nr. XX) mitgetheilt sind. — S. 555, V. 486 muß es statt „sein Weib" ohne Zweifel „seine Schwester" heißen. — Alle Freunde der Volkspoesie werden gleich Ref. dem unter der Presse befindlichen dritten Bande mit Verlangen entgegensehen. Rho. Kö.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 28. Bd. 1. Heft. 1868.

Inh.: O. Jahn, variarum lectionum fasciculus alter. — G. F. Unger, zu Ptolemäus Φάσεις ἀπλανῶν. — H. J. Heller, Valer. Max. VII, 6, 2. — W. Pierson, die thukydideische Darstellung der Pentekontaetie (Thuk. 1, 89—118) erörtert und mit den andern Quellen verglichen. (Schluß folgt.) — K. Schenkl, zu Vergilius Georgica. — C. L. Grotefend, Euripides u. Mikion, die Kephisier. — E. v. Leutsch, zu Seneca (?) Apocoloc. c. 9. — E. Hiller, der Grammatiker Pius und die ἀπολογίαι πρὸς τὰς ἀθετήσεις Ἀριστάρχου. — K. Schenkl, zu Caesar. B. Civ. I, 3. — A. Müller, die toga dis trium ulnarum bei Horat. Epod. IV, 8. —

* *

G. Hertzberg, die neuern Bearbeitungen der Geschichte Griechenlands seit Alexander d. Gr. — Miscellen: Griechische Inschriften (O. Benndorf, zwei altatt. metrische Grabinschriften; G. Wolff, Inschriften aus Aegypten); zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller (R. Enger, Soph. Oed. Tyr. 404—407; W. Pierson, zu Thukydides und Strabon; A. Lawes, zu Xenophon's Hellenika; A. O. Lorenz, zu Plautus; H. W. Schäfer, zu Plinius); zu den griechischen Alterthümern (G. Wolff, Geflügelopfer der Griechen).

Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der Arischen, Celtischen u. Slawischen Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn u. A. Schleicher. 6. Bd. 1. Heft. 1868.

Inh.: Miscellanea Celtica, von dem verstorb. R. T. Siegfried. Gesammelt, geordnet u. herausg. von W. Stokes. — B. de Courtenay, einige Fälle der Wirkung der Analogie in der polnischen Declination. — W. Burda, Este, kore, unque und iki. — Ders., Beiträge zur Kenntniß einiger Suffixe im Slawischen. — Recensionen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 2. Jahrg. December 1868.

Inh.: Humperdinck, über die Aussprache des Altgriechischen. — Schuster, das Verhalten des Zeus im 15. Gesange der Ilias. — Literarische Berichte. — Miscellen. — Vermischte Nachrichten.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 6. Bd. 1. Hft. 1868.

Inh.: E. Laspeyres, zur Moralstatistik. — H. Cohen, mythologische Vorstellungen von Gott u. Seele, psychol. entwickelt. II. — Bistrom, das russische Volksepos. — A. Tobler, die französischen Grammatiken von O. Hölder u. B. Schmitz.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 2. Jahrg. 1868. Nr. 12.

Inh.: C. A. Armann, die Jubelfeier des 50jähr. Bestehens der Gabelsbergerschen Stenographie, begangen zu München am 11., 12. u. 13. August 1868. — Literatur. — Zeitung.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. November 1868.

Inh.: G. Smith, Egyptian campaigns of Esarhaddon and Assur-bani-pal. Part III. — H. Brugsch, über die vier Elemente in altägypt. Inschriften. — R. Lepsius, Nachtrag zu dem vorstehenden Artikel. — Correspondenz: Prof. Brugsch an den Herausgeber.

Vermischtes.

Organ des Vereins f. christl. Kunst im Apostol. Vikariate Luxemburg. 6. Heft. Jahrg. 1866. Luxemburg, 1868.

Inh.: Chronik. — B. Scharff, Bericht über das Wirken des Vereins während des Jahres 1866. — Die ehemalige Abteikirche zu Echternach. — J. J. Didier, Gründung von Paramentenvereinen in kleinen Pfarreien. — A. Müllendorf, die schiefe Axe des Chores in der Abteikirche zu Echternach.

Revue critique. Nr. 52.

Inh.: K. Bartsch, die latein. Sequenzen des Mittelalt. — R. Dozy et W. H. Engelmann, glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. — Richars le biaus, roman inédit du 13. siècle en vers, p. p. C. C. Casati. — Catalogue des livres, manuscrits etc. de feu Mr. F. C. Heitz, avec notice prélimin. par R. Reuss.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 1.

Inh.: Die beiden Generalstabswerke über den Krieg von 1866. — Zwei Anstalten für öffentl. Gesundheitspflege. — Die südd. Freiheit u. die Mainzer Justiz. — Eine verunglückte Adresse. Aus Schwaben. — Der türkisch-griech. Conflict. — Erinnerung an Beeeper.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 1.

Inh.: Vaterländische Bildwerke im Schlosse Babelsberg. 1. — Zur Geschichte des Civilprozesses. 2. — Die öffentl. Sparkassen im preuß. Staate Ende 1867. — Der Antheil preuß. Gelehrten an der Aufhellung altägypt. Sprache und Geschichte. 2. — Friedrich Gottlieb Welcker. — Max Lohde.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 355—361.

Inh.: Zur Erinnerung an C. F. v. Martius' letzte Lebenstage. — Herm. Stark. Deutsches Leben von O. v. Redwitz. 1. 2. — Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenburg, von Zingerle. — Ein Künstlerfest in München. — Der japan. Bürgerkrieg. — Die Handelsverhältnisse China's u. ihre Zukunft. — Candia. — Nachruf an Bonaventura Genelli. — Das Coalitionsrecht der Arbeiter. — Die Kunstschätze der kaiserl. Eremitage in St. Petersburg, von K. Röttger. — Geschichte Roms, von K. Peter. (3. Bd.) — Ergebnisse der Strafrechtspflege im K. Bayern, von G. Mayr. — Zur Pädagogik. — Heyd's Italienische Colonien in der Levante. — Tirolische Zustände.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 105 u. 1.

Inh.: O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. (Die ersten 5 Gewandhausc
— Die erste Aufführung des Wiener Preislustspiels. — Die revid. Stra
ordnung für das K. Sachsen. — Ein Wiener Prachtwerk zur Leipz. Sch
J. Platzmann, aus der Bai von Paranaguá; dem Andenken des H
Martius.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1331.

Inh.: Neujahrsbetrachtungen. — A. R. Heinemann, William Ewart Gla
der neue engl. Premierminister. — Das neue chem. Laboratorium der
sität Leipzig. — Die Kadolzburg bei Nürnberg. — Das Negerfest der 3
in Havana. — Die Kugelmühle u. ihre Industrie. — Vom Büchertisch.
Ruß, ein Morgen in meiner Vogelstube. — Das Gilmdenkmal in Inn
— Der Tod der Königin Barbara von Polen. — Deutschlands Schil
Wappensagen.

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 1. Heft.

Inh.: Ein Jahrzehnt würtemberg. Politik. 1. — Fr. Althaus, Lord Cre
Eine biograph. Charakteristik. — M. J. Schleiden, über den Darwi
u. die damit zusammenhängenden Lehren. 1. — Revue der Geb- u. Völkerl

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 1.

Inh.: Alexander v. Humboldt. — Die historisch krit. Ausgabe von Schiller's
ken. — Lessing, Boccaz und Swift. — Die österr. Armee seit Königgrä
Gustav Adolf's Politik bis zur Landung in Pommern. — Die deutsche S
im Elsaß. — Briefe aus dem neuen Spanien. 1. Monarchie u. Republi
Ein Wort über Rumänien in verhängnißvoller Zeit. — Kaiserin Katharin
ihren Sohn, den Großfürsten Paul.

Europa. Nr. 1.

Inh.: Heinrich Heine in seiner Mittagshöhe. — Hausbesitzer auf großem Fu
Im Rachen der Hyäne. — Die Pariser Junischlacht. — Abenteuer auf
Hängebrücke.

Gartenlaube. Nr. 1.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. — H. Allmers, meiner Mutter. —
dicht.) — Pariser u. deutsche Thierliebhabereien. Aus Paris. — Fr. Hofm
zwei Mönche einer protest. Hochschule. 1. Banz u. der Paler Roman. —
Mittag an der Berliner Börse. Von R. v. G.

Daheim. Nr. 14.

Inh.: E. Wichert, Pauline. Criminalnovelle. — W. H. Riehl, aus Moza
Kinderjahren. — Ein Bremer Kaufherr. Von L. — G. Hitel, unter der
then Eminenz. (Forts.) — Scenen u. Kämpfe aus der Thierwelt. 2. Eichh
chen und Elster. Von Fr. Schlegel.

Berliner Revue. 55. Bd. 12. u. 13. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der Staatsverräther. 5. 6. — Erscheinungen des V
falles der Türkei u. der Einfluß des Korans auf dieselben. — Volkswirthscha
Gespräche. 10. — Geschichtl. Skizzen. 3. 4. — Literarisches.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 49—52.

Inh.: Die strategische Bedeutung der Mainthaleisenbahn. — Das Militärmedicin
wesen u. seine Reform. (Schl.) — Der „Moniteur de l'armée" über die preu
Darstellung des Feldzugs von 1866 u. die Taktik der k. preuß. Armee. — L
Sappenübung zu Coblenz im Sommer 1868. — M. Zeisse, zur Erinneru
an den k. k. Feldmarschallieut. Aug. Fr. Ritter v. Schmidt. — Die milit
Gesellschaften als Hebel der militär-wissenschaftl. Fortbildung. — Die englisch
Monstregeschütze bei den Versuchen von 1868 in Shoeburyneß. — Der griech
türkische Conflict. — Erwiederung auf den Aufsatz „Noch einmal das Hint
ladungsgewehr in taktischer Beziehung."

Das Ausland. Nr. 1.

Inh.: O. v. Sonklar, über die plast. u. hypsometr. Verhältnisse der Ostalpen. —
G. Rohlfs, Philippeville. — Geschichte der franz. Seidenweberei. — Volk
thümliches von Kephalonia. — Rückblicke auf die auswärt. Politik der groß
Mächte. 3. Großbritannien. — Neue Ansichten über die Geschichte der belebt
Schöpfung.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baumgarten, Geschichte Spaniens. (Weser-Z. 7841.)
Brück, die oberrhein. Kirchenprovinz. (Von Schulte: R. Litbl. 1.)
Bungener, Saint Paul. (Von A. Carriere: Rev. de th. VI. 5.)
Casati, Richars li biaus. (Von R. Köhler: Rev. cr. 52.)
Davidson, an introduction to the study of the N. T. (Von A. Carriere: Rev. de th. VI. 5.)
Dixon, Neu-Amerika. (Weser-Z. 7842 f.)
Dozy et Engelmann, glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. (Von C. Defrémery: Rev. cr. 52.)
Droysen, Gustav Adolf. Bd. 1. (Von Tr. v. B.: Lehm.'s Mag. 1.)
Fraas, vor der Sündfluth. (Von L. Dressel: Lit. Hdw. 74.)
Frage, die böhmische. (Berl. Rev. 55, 13.)
Guizot, méditations. III. (Von Bruch: Protest. KZ. 52.)
Häckel, über die Entstehung und den Stammbaum des Menschengeschlechts. (Von Dr. J. H.: A. Lit.-Z. 51.)
Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Von Langen: R. Litbl. 1.)
Jungmann, das Gemüth und das Gefühlsvermögen der neueren Psychologie. (Von Hagemann: Lit. Hdw. 74.)
Kellner, Elementargrammatik der Sanskritsprache. (Von A. Weber: Kuhn-Schl., Beitr. VI. 1.)

Kurz, Geschichte der deutschen Literatur. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 52.)

La Roche, Homeri Odyssea. (Von H. Eickholt: Z. f. d. Gymnw. 12.)

Lasson, das Culturideal u. der Krieg. (Lpz. Z., w. B. 102 f.)

Laube, Geschichte des Burgtheaters. (Von W. Buchholz: Ebd. 104.)

v. Luschka, die Anatomie der Glieder. (Von Dr. H. Friedberg: Wschr. f. d. prakt. Heilk. 1.)

Mayr, Ergebnisse d. Strafrechtspflege im Kgr. Bayern: A. A. Z. 361.)

Nesselmann, ein deutsch-preußisches Vocabularium. (Von Polt: Alt-Schl., Beitr. VI. 1.)

Nippold, Freiherr v. Bunsen. (Von Joh. Janssen: R. Litbl. 1.)

Reich, die Hygieine u. ihr Studium. (A. med. Central-Z. 101.)

Schmid's Encyclopädie des Erziehungswesens. Bd. 1—7. (A. A. Z. 361 f.)

Schwerdtfeger u. Scherer, griechische Sprachlehre. (Von A. Liebig: Z. f. d. Gymnw. 12.)

Scholten, Geschichte der Religion u. Philosophie. (Von A. Weber: Rev. de th. VI. 5.)

Sims, Klinik der Gebärmutter-Chirurgie. (Von Dr. Säxinger: Wschr. f. d. prakt. Heilk. 1.)

Teichmüller, Beiträge zur Erklärung der Poetik des Aristoteles. (Von F. Häcker: Z. f. d. Gymnw. 12.)

Trendelenburg, Naturrecht. (Von Katzenberger: R. Litbl. 1.)

Villari, Geschichte Savonarola's. (Weser-Z. 7836 f.)

Ussing, die Komödien des Plautus. (Von O. Seyffert: Z. f. d. Gymnw. 12.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Allégret, mélanges scientifiques et littéraires: Pascal; Viète; Newton et Leibnitz; Liberté du calcul. (VIII, 144 p. 8.) Clermont-Ferrand.

Duchartre (?) Préminean, Dr. H., anatomie du système vasculaire des cryptogames vasculaires de France. (80 p. 8. et 7 pl.) Paris.

La Bruyère, les Caractères. Précédés d'une notice par M. Suard, de l'Académie française. Suivis des Réflexions ou sentences et maximes morales de La Rochefoucauld (1678). (XV, 452 p. 8.) Paris.

Saint-Germain, L. de, itinéraire descriptif et historique de la Corse. (XV, 468 p. 18.) Paris. 6 fr.

Niederländische.

Diephuis, Mr. G., het nederlandsch burgerlijk regt. 1. deel. 1. stuk. (6, bl. 1—304. gr. 8.) Groningen. f 3,60.

Doorninck, Mr. J. I. van, Bibliotheek van Nederlandsche anonymen en pseudonymen. afl. 6. (kolom 481—576. roy. 8.) 's Gravenhage. f 1,05.

Enault, L., Reis door Middel- en Zuid-Amerika, zijnde eene beschrijving van de ontdekking, de verovering en de toenemende ontwikkeling der verschillende staten, benevens eene schets van de bewoners, hunne zeden en gebruiken, godsdiensten en regeeringsvormen tot op onzen tijd. 2 dln. (236, 240 bl. roy. 8. met 19 pl.) Leiden. f 7,30.

Finsch, Dr. O., die Papageien, monographisch bearbeitet. 2. Bd. 1. u. 2. Hälfte. (1000 bl. gr. 8. met 5 platen.) Leiden. f 17,50.

Grotii, H., de jure praedae commentarius. Ex auctoris codice descripsit et vulgavit H. G. Hamaker. (XVI, 359 bl. gr. 8.) Hagae Comitum. f 4,80.

Harlsen, F. A., aanteekeningen op de „Empirische zielkunde van Rob. Zimmermann.“ (VI, 84 bl. 8.) Utrecht. f 0,75.

— Over leugen. Met inbegrip van geheimhouding en dubbelzinnigheid. Moraalstudie. (80 bl. gr. 8.) Leyden. f 0,75.

Hoeven, G. G. van der, geschiedenis der vesting Breda. (279 en LVI bl. gr. 8. met 3 kaarten en 1 bl. met facsimile van handteekeningen.) Breda. f 3,20.

Linde, Dr. M. P., de opkomst en ontwikkeling van het Engelsche volk, in zijne geschiedenis tot op onzen tijd geschetst. 1. afl. (bl. 1—64. gr. 8.) Amsterdam. f 0,50.

Vollständig in 12 Lieferungen.

Meyboom, Dr. L. S. P., de godsdienst der oude Noormannen. 2. stuk. (bl. 345—654. roy. 8. met 1 kaart.) Haarlem. f 3,35.

Moltzer, H. E., de middelnederlandsche dramatische poezie. 1. afl. (VIII, 137 bl. gr. 8.) Groningen. f 1,50.

Bildet die Einleitung der Bibliotheek van middelnederl. letterkunde.

Vinkhuijzen, Dr. H. J., de melantschheid, vooral met betrekking tot hare oorzaken en verhouding in de maatschappij. (VIII, 232 bl., met 2 pl. en 1 kaart.) 's Gravenhage. f 1,50.

Water's, Mr. Joh. van de, groot plakkaatboek 's lands van Utrecht aangevuld en vervolgd tot het jaar 1810 door Mr. C. W. Moorraes en Dr. P. J. Vermeulen. 2. deel. afl. 5. (bl. 525—778. gr. fol. en 2 bl.) Utrecht. f 4,80.

Wereldhol, Da. De jongste zee- en landreizen, volgens Dr. W. Harnisch, F. Heinzelmann en anderen aan Neêrlands volk verhaald door J. B. Rietstap. 2. deel. (X, 670 bl. gr. 8. met 2 pl.) Arnhem. f 2,15.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Frltsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Afzelius, A. A., Svenska Folkets sagohäfder eller fäderneslandets historia. 11. Th.: Karlasagan. 3. Bd. 1. Abth. Tiden från konung Karls barndom till belägringen af Pultawa samt den slutliga räddningen till Turkiet och staden Bender 1709. (VIII, 171 S. 8.) 28 Ngr.

Ahlqvist, A. G., Konung Erik XIV's fängelse och död. Historisk afhandling. (98 S. 8.) 15 Ngr.

Anakreons sånger. Från grekiskan af J. Tranér. 3. Aufl. (VI, 182 S. 8.) eleg. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Berg, C., om Sprogenes Udbredelse og Slægtskab, et Forsøg. (168 S. 8.) 10 Ngr.

Beskow, B. v., Karl den tolfte. En minnesbild. 1. Abth. (S. 1—288. 8.) 1 Thlr.

Carlén, J. G., Några blad om Carl XII, hans död och begrafning m. m. (45 S. 8. mit 2 Lithogr.) 12 Ngr.

Dalin, A. F., Öfverblick af svenska språkets ordfamiljer och frändskapsförhållanden. (134 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 18 Ngr.

Eklund, P., de modo latinorum conjunctivo in absoluta interrogatione usurpato commentatio. (46 S. 8.) 18 Sgr.

Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Christiania. Jahrg. 1867 mit 14 lith. Taff. 1 Thlr.

Handlingar rörande Sveriges historia. Med understöd af statsmedel i tryck utgifna af kongl. riks-archivet. 1. Abth. Konung Gustaf den förstes registratur. IV. 1527. (446, 49 S. 8.) 2 Thlr.

Lunds universitets andra secularfest maj 1868. (Innehåller: I. Festberättelse. II. Festskrifter. III. Lyckönskningsskrifvelser och votivtaflor.) (400 S. 4.) 2 Thlr. 12 Ngr.

Malmgren, Dr. A. J., Spetsbergens, Grönlands, Islands och den Skandinaviska halföns hittills kända Annulata polychæta. (IV, 127 S. gr. 8. mit 14 Taff. Abbildgn.) 1 Thlr. 18 Ngr.

Rietz, J. E., Ordbok öfver svenska allmogespråket. (VIII, 859 S. 4.) 10 Thlr.

Sars, G. O., histoire naturelle des crustacés d'eau douce de Norvège. 1. Lief. mit 10 Taff. 3 Thlr. 18 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 167. Vermischtes.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 50. Theologie, Philosophie, Pädagogik.

Nijhoff im Haag. Nr. 108. Werke über Asien und Afrika.

Taubeles in Prag. Nr. 80. Vermischtes.

Windprecht in Augsburg. Nr. 188. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

18. Januar in Bonn (M. Lempertz): Bibliotheken des Professor v. Riese in Bonn, Pfarrer Hülsmann, Dr. Stockhausen u. A.

1. März in Frankfurt a. M. (K. Th. Völcker): Bibliothek des Prof. Dr. A. F. C. Vilmar in Marburg.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik Dr. Hesse in Heidelberg ist an die Universität München, und in seine Stelle Prof. Königsberger aus Greifswald berufen worden.

Der Hofrath und Professor der Juristenfacultät in Freiburg i. Br. Dr. Schmidt hat einen Ruf nach Bonn erhalten.

An Stelle des Professor Heyer, der als Director der neuen Forstakademie nach Münden gegangen, ist der Gothaische Forstcommissär Richard Heß zu Ohrdruff als ordentl. Professor der Forstwissenschaft nach Gießen berufen worden.

Der Dolmetscher des Generalconsulats in Serajevo Fr. Piechatfek ist zum Professor der türkischen Sprache an der k. k. orientalischen Akademie ernannt.

Der außerordentl. Professor Dr. H. Brunner in Lemberg ist zum ordentl. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte daselbst; desgl. der außerordentl. Prof. Dr. E. Linnemann ebenda zum ordentl. Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Fr. Pichler in Graz ist zum Vorstande des Münz- und Antikencabinets an dem vom Erzherzog Johann daselbst gegründeten Joanneum ernannt worden.

Der Professor Dr. Ludwig Richter an der Kunstakademie in Dresden empfing das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Dem Lector an der Universität Berlin Dr. Gustav Michaelis ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Dr. Eanen, Archivar der Stadt Köln, erhielt vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen.

Der Professor A. Klostermann in Kiel ist von der theolog. Facultät in Göttingen zum Doctor theologiae honoris causa creiert worden.

Der König von Bayern verlieh den ordentl. Professoren an der Universität Würzburg Dr. Rud. Wagner und Dr. Rad. C fins den Titel und Rang eines königl. Hofrathes.

Am 19. December † in Olmütz Dr. Emanuel Eagel, cinalrath und Director der dortigen medicinisch-chirurg. Lehran

Am 21. December † in Rothenburg a. d. Tauber im 85. der Geh. Regierungsrath Albrecht, der Mitbegründer des wirthschaftl. Instituts in Wiesbaden.

Am 21. December † in Göttingen 81 Jahre alt Dr. jur. Reck, der Letzte aus dem Göttinger Bunde um 1813.

Am 22. December † in Halberstadt Dr. Anton, früher der Klosterschule Roßleben.

Am 30. December † in Dresden der Präsident des ob sächs. Gerichtshofs, wirkl. Geh.-Rath Dr. v. Langenn.

Am 1. Januar 1869 † in Leipzig der k. sächs. Appellation und Professor Dr. Bernhard Gottlob Schmidt.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. Januar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Ebert, Adolf, Tertullians Verhältniss zu Minucius Felix. Nebst einem Anhang über Commodians Carmen Apologeticum. (Des V. Bandes der Abhandlungen der philol.-histor. Cl. d. k. Sächs. Ges. d. Wiss. Nr. V.) Leipzig, 1868. Hirzel. [102 S. Lex.-8.] 24 Sgr.

Unter vorstehendem Titel veröffentlicht der Verf. zwei Beiträge zur Geschichte der christlich-lateinischen Literatur, welche nach Inhalt und Form wohl geeignet sind, den Arbeiten der Theologen auf diesem Gebiete als Muster zu dienen, und jedenfalls die wissenschaftliche Theologie zu aufrichtigem Danke verpflichten müssen. Die erste Abhandlung stellt in abschließender Weise das Abhängigkeitsverhältniß des Apologeticum Tertullians zu dem Octavius des Minucius Felix fest. Für die Anlage des Octavius hat die ciceronische Schrift de natura deorum zum Vorbilde gedient; daneben sind auch die Schriften des Seneca benutzt. Eine genaue Darlegung der Disposition des Octavius und des Apologeticum führt zu dem Resultate, daß ersterer eine philosophische Schrift ist, welche in ästhetischer Form nach einem antiken Vorbilde sorgfältig componiert und in allen ihren Theilen aufs engste verknüpft, mehr der Verbreitung als der Vertheidigung des Christenthums dient und in der einer ruhigen Zeit entsprechenden ruhigen Sprache auch dem Gegner gerecht zu werden sucht; dagegen ist das Apologeticum die Flugschrift eines Advocaten, zur Vertheidigung des Christenthums vor der höchsten richterlichen Instanz, zur Zeit der Verfolgung eilfertig hingeworfen, ungleichmäßig ausgeführt und in vielen Portien nur äußerlich verknüpft. Die Abhängigkeit der letzteren Schrift von Minucius Felix wird durch genauere Vergleichung einer Reihe von Stellen eingehend erwiesen, insbesondere solcher, in welchen Cicero de natura deorum benutzt ist (Apol. 22 vgl. Oct. 26 fg; Apol 46 vgl. Oct. 13), und solcher, in welchen der gute Zusammenhang nur bei Minucius Felix zu finden ist (Apol. 25 fg. vgl. Oct. 25 und 6 fg.; Apol. 10 vgl. Oct. 21; Apol. 17 vgl. Oct. 18 u. a. m.). Für den Dogmenhistoriker wird es von Interesse sein, hier den Nachweis zu finden, wie auch die berühmte Stelle von der anima naturaliter christiana bei Tertullian nicht ursprünglich ist, und daß jene natürlichen Ausrufe, denen Tertullian sein Zeugniß für das „natürliche Christenthum" entlockt, bei Minucius Felix als „Stimme des Volkes" ausdrücklich vom christlichen Bekenntnisse unterschieden werden. Bei aller Lebendigkeit und — in gewissem Sinne — Originalität der Sprache Tertullian's zeigt die Untersuchung Ebert's wieder sehr schlagend, wie unbedenklich er die schriftstellerischen Arbeiten Anderer ausbeutete. Außer Justin's größerer Apologie, welche Apolog. 2—4, und der Häresialogie des Irenäus, welche in der Schrift adv. Valentinianos benutzt ist, kann man auch an Hippolyt's Buch gegen Noetus erinnern, dem Tertullian adv. Praxean Vieles entlehnt hat.

Die zweite Abhandlung beschäftigt sich mit dem 1852 von Pitra veröffentlichten Carmen apologeticum Commodian's. Ebert weist hier nach, daß das Gedicht gerade um die Mitte des 3. Jahrhunderts (nach seiner Ansicht nach vor der Verfolgung, aber wohl schon nach der Thronbesteigung des Decius, also im Jahre 249) geschrieben ist, daß es wirklich den Commodian zum Verf. hat und den Instructiones Commodian's zeitlich nachfolgt, endlich, daß Commodian wirklich aus Gaza stammte. Besonders eingehend handelt der Verf. von den eschatologischen Ansichten Commodian's. Dieselben beruhen auf der johanneischen Apokalypse, bilden deren Anschauungen aber weiter durch die merkwürdige Lehre von einem doppelten Antichrist, einem weltlichen und einem geistlichen Verderber, von denen der erstere, der wiederkehrende Nero, der Verderber Roms, letzterer, der als der „Mann aus Persien" geschilderte Pseudoprophet der Apokalypse, der Verderber der ganzen Welt ist. Von besonderem Interesse ist auch der stark ausgeprägte Patripassionismus Commodian's, welcher noch ganz die Gestalt des älteren Noetianismus trägt und mit dem später ausgebildeten „Sabellianismus" nichts zu schaffen hat.

Einer so tüchtigen Leistung wie die vorliegende gegenüber soll man um Nebendinge, wie die Deutung des κατέχων 2 Thess. 2, 7 auf Nero, nicht hadern. Die für die Abfassungszeit unmittelbar vor der Christenverfolgung des Decius angeführten Gründe verdienen Beachtung, sind aber nur unter der Voraussetzung durchschlagend, daß Carm. apolog. v. 802 Subject zu ecce ianuam pulsat die Verfolgung ist, wie dies freilich bei der Lesart quae cito traiiciet nothwendig wird. Aber traiiciet kann wohl nur mit amnem verbunden werden, und dann legt sich die Emendation qui nahe genug. Ref. liest also mit Benutzung der schon von Anderen vorgenommenen Besserungen des Textes:

Multa quidem signa fient tantae termini pesti:
Sed erit initium septima persecutio nostra.
Ecce ianuam pulsat et cogitatur adesse
Qui cito traiiciet Gothis inrumpentibus amnem;
Rex Apollion erit cum ipsis nomine dirus
Qui persecutionem dissipet sanctorum in armis.

Uns scheint der Text auch so freilich noch nicht heil und bei der consequenten Verhöhnung aller Regeln der Metrik in diesem

Gedichte wird das Bessern überhaupt seine Schwierigkeit haben. Aber der Sinn kann doch nur der sein, daß die Christen an dem Anbruche der siebenten Verfolgung, welche schnell vorübergehen wird, den Anfang des Endes merken sollen; die Verfolgung scheint also schon hereingebrochen zu sein; die Beendigung derselben aber wird von dem neuen Gotheneinfall erwartet, dessen erste Kunde damals, als das Gedicht entstand, in Rom ein panisches Schrecken verbreitete. Darnach würde die Abfassung des Carmen apologeticum also doch ins Jahr 250 fallen, als der Feind schon „an die Thür klopfte" und die bestürzten Römer sich den übertriebensten Gerüchten von dem Anmarsch des Gothenkönigs hingaben. Daß im Uebrigen die Situation mit den Farben, welche die jüngste Vergangenheit an die Hand bot, gemalt ist — wie Ebert sehr richtig ausführt — kann auch bei einer um ein Jahr späteren Entstehungszeit des Gedichtes kein Wunder nehmen; der dogmatisch-eschatologische Charakter des Werkes aber erklärt sich wohl aus dem damals allgemein verbreiteten Glauben an das nahe bevorstehende Weltende. ψ.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. von v. Kuhn u. A. 50. Jahrg. 4. Quartalheft. 1868.

Inh.: Reusch, die patristischen Berechnungen der 70 Jahrwochen Daniels. — Göser, die Berichte des classischen Alterthums über die Religion der Juden. — Recensionen.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 56. Bd. 6. Heft. 1868.

Inh.: Wünsche aus der Landeskirche. 4. Art. — „Hermann Heinrich Frey, ein Beitrag zur Kirchen- und Städtegeschichte des 16. Jahrh., von Ch. H. Sixt." — Einer von den Vornehmen.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Zur kirchl. Lage. — Die kirchl. Bewegung im Großh. Hessen. — Ein Nachhall der Einweihung des Lutherdenkmals in Worms. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchliche Chronik.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 32. Bd. 5. Heft. November 1868.

Inh.: K. Steffensen, die wissenschaftl. Bedeutung Schleiermacher's. (Festrede.) — Nordamerikanische Zeitbilder u. Zeitfragen. Nach Dixon's „Neu-Amerika". 3. Biblische Communisten oder Antinomisten. (Von L.) — Aus dem Leben barmherziger Frauen. 3. Amalie Wilhelmine Sieveking, 1794 bis 1859. (Von C. †. †.)

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 1.

Inh.: Rückblick und Vorblick. — Vereinscorrespondenz.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. VI. 5. livr. Sept.-Octobre.

Inh.: Dubois, quelques mots sur la méthode catéchétique.— Holtzmann, les Actes des apôtres. — Carrière, le schisme des dix tribus. — Chronique. — Variétés.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 95—102. 1868.

Inh.: Die thüring. kirchl. Versammlung zu Coburg. (Forts.) — Christian Heinrich Sixt. — Zur Steuer der Wahrheit. — Herzliche Bitte sämmtl. Diakonissen-Mutterhäuser der ev. Kirche an ihre Glaubensgenossen. — Wie kann der Sectenbildung entgegengearbeitet werden? — Ein Sonntag in Berlin. — Die Unionsfeier in der Pfalz. — Die Schleiermacherfeier in Deutschland. — Zum Gedächtniß des Consistorialraths Nendorff in Prag. — Die Stellung der nassauischen unirten Kirche in der evang. Kirche Preußens. — Zur Personalstatistik der 29 deutschen Universitäten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 50—52. 1868.

Inh.: Der Herr Generalsuperint. Dr. Büchsel. — Th. Wulleesdorf, der Antrag der Kreissynode zu Loth. — Ein Blatt aus dem Lager des Ultramontanismus. — K. Zittel, über gemischte Schulen. — Das System Mühler. — Bartholdi, ein dem Schleiermacherjubiläum geweihtes Wort. — Wie Berlin den 100jähr. Geburtstag Schleiermacher's feierte. 2. — Zum kirchl. Streit in Pommern. — Bruch, Guizot's Méditations chrétiennes Vol. III. — Spinoza u. Schleiermacher. — Zur Schleiermacherliteratur.

Neue Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 10. Jahrg. Nr. 50—52. 1868.

Inh.: Dank für Finnland. — Pastor Dr. G. G. Treviranus. 1—3. — W. Beyschlag, zum Andenken an Karl Imm. Nitzsch. 2. 3. — Friedrich Wilh. Krummacher. — Die kirchl. Frage im Hause der Abgeordneten. — Aufruf für die deutsch-evang. Gemeinde in Abessinien. — Suck, Nowehe einer Unbill.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. L 10. Jahrg. Nr. 23 u. 24. 1868.

Inh.: A. Biedermann, Schleiermacher (Festrede). — J. Schmid, Rückbl die Zürcherische Synode. — H. Lang, die period. Wahlen. — Program Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion vom J. 1868.

Pastoralblatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 2 u. 3. 186[illegible]

Inh.: Die Ursachen des spärl. Kirchenbesuchs unserer Zeit. (Forts.) — Inw ist der Geistliche berechtigt, Persönliches auf die Kanzel zu bringen? — Leiden der Protestanten im Simultaneum. — Aufgabe u. Stellung der frau. — Die „Pastoren-Angst". — Wann darf der Geistliche einen Todte ausstellen?

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 10—12. 1868.

Inh.: Die Industrie der großen Städte. 1—3. — Die Gartenlaube über der testantenverein. — Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferd. La — Die Erziehungsresultate in Rettungshäusern. — Der 10. Bericht des tralausschusses. — Zur Sache der Rettungsanstalten. — Noch einmal die „ zeit in Hamburg". — Zeitung rc.

Geschichte.

Ranke, Leop. v., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Bd. 2—6. Vierte Aufl. Leipzig, 1867, 68. Duncker u. Hum (à circa 400 S. 8.) à 1 Thlr. 15 Sgr.

(Leopold v. Ranke's sämmtliche Werke. Bd. 2—6.)

Von Ranke's sämmtlichen Werken, deren ersten Band w diesem Blatte 1867, Nr. 20 zur Anzeige brachten, liegt nun Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation vollständig Stellt nun ein so bedeutendes Unternehmen wie eine auf etw Bände berechnete Gesammtausgabe von Ranke's Werken, in diger Ausstattung hergerichtet, den Verf. auch äußerlich unte Classiker der Nation, so konnte es gewiß nicht erfreulicher e leitet werden, als eben durch die Deutsche Geschichte. An di Werke vorzugsweise hat die jüngere Generation der Gesch forscher die methodische Arbeit gelernt, hat sie den künstleri Aufbau als ein unerreichbares Vorbild studiert — denn in lichtvollen Gruppirung, in der fast dramatischen Rundung ist k der größeren Werke Ranke's neben die Deutsche Geschichte zu st Tausende von gebildeten Laien sind durch dieses Werk Fre einer ernsten geschichtlichen Wissenschaft geworben. Ranke hat z das Reis, das aus der Blüthezeit unserer schönen Literatur alle Zweige des geistigen Lebens erwuchs, als befruchtenden Z der deutschen Historiographie zugewendet, er hat uns von der schließlichen Verehrung des Fremdländischen auf diesem Ge befreit und eine ihm eigenthümliche, höchst ausdrucksvolle Ar Darstellung geschaffen, die sich manchem Jüngeren fast allzu imprägniert hat und wenigstens in den kleinen Eigenheiten rei nachgeahmt wird. So ist die neue Ausgabe im Kreis der ge melten Werke, die wenigstens in dieser Vollständigkeit eine gabe letzter Hand sein dürfte, ein bedeutendes literarisches eigniß.

Es ist mehr des Verfassers Weise, mit jugendlicher Schöpfu kraft vorwärts zu schreiten, als immer wieder an den Arbeiten in ihrer ersten Conception zum Theil mehr als ein Menschen hinter ihm liegen, zu bessern. Hört man doch bereits von n Veröffentlichungen aus dem Gebiete der späteren deutschen schichte, die auf das von Vielen erhoffte Ziel einer Fortse derselben bis zum westfälischen Frieden wenigstens hinde Dennoch lehrt eine Vergleichung mit den früheren Ausgaben Deutschen Geschichte, daß Ranke die wichtigen Editionen Arbeiten, die seit jener Zeit gebracht wurden, wir wollen sagen ausgebeutet, aber doch glücklich verwendet hat, währen bei anderen sich mit Zusätzen oder Andeutungen begnügt.

Vor Allen aber zeichnet sich die neue Edition dadurch aus, d ihr auch der sechste Band, dessen Erwerbung, weil er den neuen logen fehlte, bereits recht schwierig geworden war, wieder Abdruck gelangt ist. Er enthält bekanntlich die „Analekten deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation. Urkun Auszüge und kritische Bemerkungen." Daß nun 7 Stücke, die z

dem sechsten Bande zugehörten, jetzt als Beilagen zum 1., 2. und 3. Bande abgedruckt sind, kann nur einen äußerlichen Grund haben, der uns nicht klar geworden ist; jedenfalls ist es für den Benutzer nicht sonderlich bequem. Wir bemerken nur, daß die Depeschen des florentinischen Gesandten, die bisher nur das Jahr 1553 erläuterten, jetzt im 5. Bande in Fortsetzungen bis zum Jahre 1556 mitgetheilt sind. Erhebliche Zusätze hat ferner der Abschnitt über das Unternehmen Karls V gegen Tunis erhalten. Zwei schöne kritische Excurse aber sind ganz neu eingelegt. Der eine führt den Titel: „Zur Geschichte der Abdication Karls V“; nach seinem Ergebniß hat sich denn auch die Darstellung im 5. Bande von der oratorischen Ausmalung der Scene durch Pontus Heuterus und Strada losgemacht und folgt nun den von Gachard veröffentlichten originalen Documenten. Der andere Excurs bringt „Bemerkungen über die autobiographischen Aufzeichnungen Kaiser Karls V“: Ranke verficht die Identität des unter dem Titel Commentaires de Charles Quint veröffentlichten Werkes mit dem durch Wilhelm van Male erwähnten und thut in geistvoll gefundenen Zügen das hohe Interesse der kaiserlichen Commentarien dar. — Der Abdruck der Documente in ihrer alterthümlichen Orthographie und Schreibweise, die Ranke im vollen Umfange beibehielt, ist mühsam und schwierig. Wir haben uns an mehreren Stellen von der Genauigkeit des Correctors überzeugt. Nur in der Note zu den Actenstücken Bd. VI, S. 125, ist der Verweis auf die Seitenzahl der ersten Ausgabe der Darstellung stehen geblieben, was um so mehr beirrt, da schon dieser Verweis in beiden Zahlen ein falscher war.

Schweizerisches Urkundenregister herausgeg. von der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz. 1. Bd. 5. Hft. Bern, 1868. Fiala in Comm. (S. 601—704. Lex.-8.)

Mit diesem Hefte ist der erste bis 1144 reichende Band des von Dr. Hidber redigierten Schweizerischen Urkundenregisters abgeschlossen. Indem wir bezüglich der Arbeit selbst auf unsere Besprechungen der früheren Hefte verweisen, bemerken wir nur, daß dieses Heft ein alphabetisch geordnetes Orts- und Personenverzeichniß enthält. Erwartet hätten wir weiter einen Nachtrag von Berichtigungen, zu denen wir selbst manche Beiträge geliefert haben, während andere für die Kaiserurkunden sich aus Stumpf's Regesten ergeben hätten. Indessen haben wir solche vergeblich gesucht.
Hd.

Weisser, L., **Bilder-Atlas zur Weltgeschichte.** Volks-Ausgabe. Lief. 2. Stuttgart, Nitzschke. (S. 1—8 u. Taf. 5—8 gr. qu.-Fol.) 12 Sgr.

Von Weißer's Bilderatlas zur Weltgeschichte, dessen ersten Bandes zweite Abtheilung im Jahrgang 1862, Nr. 20, S. 379 d. Bl. angezeigt worden ist, erscheint jetzt eine Volksausgabe in 16—17 Lieferungen, welche nach dem Prospectus auf 66 Tafeln berechnet ist, von denen Tfl. 1 — 25 sich auf das Alterthum, Tfl. 26—31 auf das Mittelalter, Tfl. 32—66 auf die neuere Zeit beziehen sollen. Die uns vorliegende zweite Lieferung bringt die Tafeln 5—8, von denen Tfl. 5 und 6 Abbildungen (meist nach Büsten, einige auch nach Statuen, sowie vergrößerte Gemmen- und Münzdarstellungen) berühmter Griechen (und Griechinnen) aus der Zeit von den Perserkriegen bis auf Alexander den Großen, Tf. 7 die Darstellungen des berühmten Pompejanischen Mosaikgemäldes der sogenannten Alexanderschlacht, eines Marmorreliefs, das die Begegnung zwischen Alexander und Diogenes darstellt, und einer Anzahl Münzen aus der Diadochenzeit, Tf. 8 Darstellungen griechisch-orientalischer Dynasten aus der Zeit nach Alexander, größtentheils nach Münzen, die Figur des sterbenden und die Gruppe des sein Weib und sich selbst tödtenden Galliers enthalten. Die mit Ausnahme von Tf. V, Nr. 5 (Aristides nach einer Statue von P. Cartellier) und Nr. 9 (Phidias nach einer Statue von J. Pradier) nach antiken Vorlagen (unter denen sich freilich manche Büsten befinden, deren Benennung sehr zweifelhaft ist) gearbeiteten Abbildungen sind im Ganzen wohl gelungen, lassen aber in Hinsicht der Schärfe der Ausführung Manches zu wünschen übrig, ein Mangel, der wohl hauptsächlich der Abnutzung der Platten zuzuschreiben ist. Weniger günstig können wir über den von Dr. H. Merz verfaßten Text urtheilen, von welchem die vorliegende Lieferung die Erklärungen zu Tf. 1 — Tf. 6, Fig. 10 enthält: derselbe zeigt bei vielen überflüssigen Phrasen entschiedenen Mangel an gründlicher Sachkenntniß, wofür wir nur ein Paar Beispiele anführen wollen. S. 6 wird die bekannte Statue des Aesop in der Villa Albani als eine „aus Villa Albani nach Paris gekommene Herme“ (ein von dem Verf. auch sonst falsch angewandter Ausdruck) bezeichnet; ebendaselbst wird erzählt, Pindar sei „auf dem Theater zu Thebä am Busen seines geliebten Theoxenos eingeschlummert; S. 7 wird die in Rom im Vatican befindliche Büste (nicht Herme) der Aspasia fälschlich nach Paris gesetzt; ebendaselbst heißt es von Sophocles, nachdem seine Geburt „um 497“ angesetzt worden ist: „um 400 v. Chr. starb er, 90 Jahre alt, vor Freude über einen neu zu Olympia errungenen Siegeskranz — eine metallene Nachtigall kam auf sein Grabmal“ u. a. m. Bei dem chronologischen Ansatz zu Aristophanes „421—388“ (S. 9) mag 421 ein Druckfehler etwa für 451 sein, aber die häufig wiederkehrenden falschen Schreibungen griechischer Namen, wie Likambos (S.5), Alexandros (statt Alkandros), Pithene, Lisypp (S. 6), Charmydes (S. 7), Kephales (S. 8) scheinen mehr als bloße Druckfehler zu sein und sind jedenfalls in einem für das größere Publicum bestimmten Werke doppelt bedenklich, wie wir es auch keineswegs billigen können, wenn man diesem Publicum als historische Thatsache mittheilt, daß „Homer der blinde Sänger von Chios, um 950 v. Chr. geblüht“ habe (S. 5).

Naturwissenschaften.

Hauer, Fr. v., geologische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie nach den Aufnahmen der k.k. geolog. Reichsanstalt. Blatt Nr. VI: Oestliche Alpenländer. Wien, 1868. Beck'sche Universitätsbuchhdlg. (Nebst Text 44 S. 8.)

Wir haben früher die westliche Hälfte dieser geologischen Karte der Alpen in diesem Blatte angezeigt, jetzt liegt das gesammte deutsche Alpengebiet in übereinstimmender Weise ausgeführt vor, und gewährt dadurch nicht nur eine treffliche Uebersicht des allgemeinen geologischen Baues dieser höchsten Gebirgskette Europa's, sondern auch eine recht bequeme Reisekarte für alle diejenigen, welche sich, wenn auch nur nebenbei, für die Geologie der von ihnen durchwanderten Gebirgsgegenden interessieren. B. C.

Frank, Dr. Alb. Bernh., Beiträge zur Pflanzenphysiologie. I. Ueber die durch die Schwerkraft verursachten Bewegungen von Pflanzentheilen. II. Ueber die Entstehung der Intercellularräume der Pflanzen. Mit 5 lithograph. Taff. Leipzig, 1868. Engelmann. (IX, 167 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Unter dem obigen Titel giebt der Verf. zwei von einander ganz unabhängige Abhandlungen: I. Ueber die durch die Schwerkraft verursachten Bewegungen von Pflanzentheilen (mit Taf. 1). II. Ueber die Entstehung der Intercellularräume der Pflanzen (mit Taf. 2 — 5). In der ersteren beschäftigt sich der Verf. hauptsächlich mit der Theorie der Abwärtskrümmung der Wurzel, unterzieht aber einer eingehendern Erörterung auch die durch in Richtung der Lothlinie wirkende Kräfte veranlaßte Auf- und Abwärtskrümmung von Stamm- und Blattgebilden, sowie die Complication dieser Erscheinungen mit dem Heliotropismus. Hinsichtlich der Auffassung und Deutung der letzteren, tritt der Verf. in den meisten Fällen gegen die zur Zeit herrschenden Ansichten auf. Während nach dem Vorgange von Hofmeister und Sachs jetzt im Allgemeinen angenommen wird, daß die geocentrischen Krümmungen nur zu einem verhältnißmäßig kleinen Theile mit activer Kraft,

durch Steigerung des Längenwachsthums der convex werdenden Seite erfolgen, will der Verf. diese Erklärungsweise auf fast alle durch die Schwerkraft bewirkten Bewegungen von Pflanzentheilen angewandt wissen. Namentlich dehnt er diese Deutung auch aus auf die Neigung der Wurzeln zum Erdmittelpunkt hin, welche Hofmeister aus einem durch das Vorhandensein einer plastischen Gewebscheibe ermöglichten passiven Herabsinken der Wurzelspitze ableitet, und auf die Aufwärtskrümmung vieler Pflanzentheile, bei welcher man jetzt der Gewebespannung eine hervorragende Bedeutung zuschreibt. Dieses supponirte Naturgesetz, daß nämlich die geocentrische Krümmung eines Sprosses die Folge des durch die Schwerkraft bedingten ungleichmäßigen Längenwachsthums der einzelnen Zellen desselben sei, nennt der Verf. den Geotropismus und unterscheidet zwischen negativem und positivem, entsprechend der bei den Lichtwirkungen üblichen Bezeichnungsweise. Ob die zahlreichen Versuche verschiedener Art, welche der Verf. zur Begründung seiner Ansichten angestellt hat, im Stande sein werden, die bestehende Lehre zu erschüttern, wird die Zukunft lehren — eine Abwägung der beiden Theorien gegen einander ist hier in der erforderlichen Kürze um so weniger möglich, als hinsichtlich der Resultate mancher Versuchsmethoden erheblich verschiedene Angaben von verschiedenen Beobachtern gemacht sind. Das Eine aber kann Ref. nicht unterlassen hervorzuheben, daß des Verf. Experimente denselben jedenfalls nicht zu der verletzenden Art und Weise berechtigen, in welcher er gegenüber den Vertretern abweichender Ansichten die Discussion führt. Ref. ist weit entfernt, einen Zweifel oder Widerspruch gegen eine Theorie, möge sie auch von einem noch so bedeutenden Forscher herrühren, als eine Ketzerei zu betrachten und das jurare in verba magistri zu empfehlen — aber zwischen einer gesunden Skepsis, die ein Grundpfeiler inductiver Wissenschaft ist, und dem Verfahren des Verf. ist ein weiter Abstand. Abgesehen von ungehörigen Spötteleien braucht der Verf. in einigen Fällen, wo die Ergebnisse seiner Versuche mit denen eines um die Botanik hochverdienten Vorgängers nicht übereinstimmen, Ausdrücke wie „daß jene Angaben nicht auf Wahrheit beruhen" und spricht von „angeblich angestellten Experimenten." Derartige Verdächtigungen sind unverantwortlich in einer Wissenschaft, in welcher wir, wie in der Experimentalphysiologie der Pflanzen, den Einfluß mitwirkender Nebenumstände nicht entfernt soweit beherrschen, daß wir solche abweichende Resultate nicht anders, als durch persönliche Invectiven zu erklären im Stande wären. Wie zu erwarten war, haben diese Angriffe eine scharfe Entgegnung hervorgerufen, welcher inzwischen eine Replik seitens des Verf. gefolgt ist (Botan. Zeit. von Mohl und de Bary); wir verweisen darauf diejenigen, welche sich für die weitere Entwicklung des durch die vorliegende Abhandlung verursachten Streites interessiren. — Der zweite Abschnitt des Buches giebt nach einer kurzen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Lehre von den in pflanzlichen Geweben vorkommenden Zwischenzellräumen eine Uebersicht über die verschiedenen Gattungen derselben. Die Entwicklungsgeschichte ist durch mehrere neue Untersuchungen des Verf. erläutert; unter den letzteren nennen wir als von Interesse die über die Entstehung von Milchsaft enthaltenden Zwischenzellräumen und von Behältern ätherischen Oels in Blättern und Früchten, sowie über die Entwicklung des so stark von luftführenden Räumen durchzogenen Gewebes der Schwimmwurzeln von Jussiaea. An Polemik fehlt es auch in diesem Aufsatze nicht.

Mousson, Dr. Alb., Prof., **die Physik auf Grundlage der Erfahrung.** Zweite Abth.: Physik des Aethers. Die Lehren vom Magnetismus, der Electricität u. dem Galvanismus. 4. Heft. Mit vielen gravirten Abbildgn. Zürich, 1868. Schulthess. (V, S. 203—472. gr. 8.)

Der endliche Abschluß dieses Werkes (Heft 3 erschien 1863) wird Allen willkommen sein, welche sich an der vortrefflichen Darstellung des Verf.'s in den ersten Heften erfreut hatten. Das letzte
Heft schloß mit den statischen Erscheinungen der Elektricitä
das vorliegende enthält die innern Vorgänge des Stromes
die Fernwirkungen (Elektromagnetismus, Induction). Sow
der Beibringung der Beobachtungsthatsachen als auch in
theoretischen Verarbeitung ist dies Heft wie die früheren g
mäßig trefflich. Ein großer Mangel ist aber das Fehlen
Registers über das ganze Werk.

Kowalevsky, Dr. A., **Beiträge zur Entwickelungsgeschi der Holothurien.** Mit 1 Tafel. St. Petersburg, 1867. Lei Voss in Comm. (8 S. 4.) 8 Sgr.
(Mémoires de l'acad. VII. Série. T. XI, No. 6.)

Der Verf. untersuchte die Entwicklung von Psolinus b
Forb., von welcher Form er sich in Neapel hinreichendes Ma
verschaffen konnte. Sie schließt sich im Ganzen an die der H
thuria tremula an, welche Korew und Danielsen beschrieben h
Wie alle embryologische Arbeiten des Verf.'s zeichnet sich au
vorstehende durch klare Darstellung aus. Sie liefert zur Ent
lungsgeschichte der Echinodermen einen neuen wichtigen Beitr

Wagner, Moritz, Ehrenprof., **die Darwin'sche Theorie das Migrationsgesetz der Organismen.** Leipzig, Duncker u. Humblot. (VIII, 62 S. 8.) 12 Sgr.

In anziehender Weise schildert der Verfasser in vorliege
Schriftchen die räumliche Sonderung der Organismen un
Verhältniß zur natürlichen Zuchtwahl. Es scheint jedoch, als
der Verf. zu großes Gewicht auf die Auswanderung; denn es
auch eine Rassenbildung, eine Entwicklung herrschender Sp
u. s. w. auftreten, wo keine Aus- oder Einwanderung mögli
Das Meiste des hier Vorgetragenen ist übrigens im Darwin'
Werke bereits enthalten, und der einzige Differenzpunkt zwi
dem Verf. und Darwin ist der, daß Darwin die Isolierung
Emigranten für vortheilhaft, der Verf. dieselbe für nothw
zur Bildung neuer Merkmale hält. Wir können immerhin
Lectüre des hübsch ausgestatteten Schriftchens, welches einen
kenswerthen Beitrag zur Lehre von der geographischen Ver
tung der Organismen enthält, angelegentlich empfehlen.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Herausg. von C. R. Fresen
7. Jahrg. 4. Heft. 1868.

Inh.: C. T. Barfoed, über die Trennung der Aepfelsäur
anderen Säuren. — Th. Wimmel, Unterscheidung der Citr
säure von der Weinsäure. — Marx, Bestimmung der Salpeter
im Brunnenwasser. — J. Neßler, über Bestimmung des A
niaks und der Salpetersäure in sehr verdünnten Lösungen. —
Muck, zur Bestimmung von Schwefel, Phosphor und Kupf
Eisenerzen. — A. C. Oudemans jun., Densitäten einiger
Lösungen. — W. F. Gintl, über die Bestimmung des Kohlen
gehaltes in Graphitsorten. — Ders., über die Bestimmung
Schwefelgehaltes im Roheisen. — H. Schiff, zur Azotometri
G. C. Wittstein, über die Verschiedenheit der Löslichkeit ebe
zeugter Kiesel- in Salzsäure und in Königswasser. — O. Hu
über die quantitative Bestimmung des Broms u. Jods neben C
— Th. Kempf, bequeme Waschflasche. — Cl. Ullgren, vor
Ausfällung des Kupfers, welches im metallischen Zustande quanti
bestimmt werden soll. — Fr. Jobst, über Dr. C. Rößner's
petersäurebestimmung. — Mohr, über die Bestimmung des Ma
eisens in Basalten u. ähnlichen Gesteinen. — Bericht über die
schritte der analytischen Chemie.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 48—52. 1868

Inh.: Die Veränderungen der Mondoberfläche. — Wärmeabsorption der F
keiten. — Barometerschwankungen im Gebiete des Amazonenstroms. —
illegitime Verbindungen im Pflanzenreiche. — Die Probleme des Flieger
Die Protuberanzen. — Die Auflösung der Metalle in Säuren. — Die
mengen der alten Gletscher. — Ueber Mikrozephalen oder Affenmen
Ueber transitor. Stärkebildung in der Birke. — Der Hagel. — Ueber ele
Ventile. — Einfluß der Temperatur auf die Elektrolyse. — Zur Lehre v
Funktionen des Gehirns. — Ueber das Bleichen der Flachsfaser. — Licht
tion der Luft. — Der Magnetismus der Salze magnet. Metalle. — Der
lenmensch von Les Eyzies (Perigord). — Ueber den Einfluß der Schwe
auf die Wachsthumsbewegungen von Pflanzentheilen. — Die Erde und
des Vesuvs. — Silurische Fauna aus der Umgebung von Hof. — Eine
Klasse von Salzen. — Die Konservirung des Weines. — Ueber atmosph
Ebbe und Fluth.

Chemisches Centralblatt. N. F. 13. Jahrg. 1868. Nr. 66—70.
Inh.: C. Scheibler, über die Metapektinsäure aus Zuckerrüben. — Ueber substituirte Alkohole u. Aldehyde. — A. Baeyer, über die Umlagerung im Molecüle. — Ueber Vergoldung des Glases zur Herstellung optischer Spiegel. — Ueber Sodafabrication. — Ueber Aldehyden. — Ueber die techn. Verwendung der Benzylsäure u. einiger ihrer Abkömmlinge. — Ueber die Wiedergewinnung von Schwefel u. Manganperoxyd aus Rückständen der Sodafabrik zu Dieuze, nach A. W. Hofmann, mitgeth. von A. Oppenheim. — R. Warington, über die Nachweisung der arsenhalt. Verunreinigung des Vitriolöls. — Ueber die Krappfarbstoffe. — N. Zinin, über ein Product der Einwirkung von Chlorwasserstoff auf Bittermandelöl u. Blausäure.

Rechtskunde.

Fuchs, Dr. C., Prof., **kritische Studien zum Pandektentexte.** Leipzig, 1867. Teubner. (110 S. 8.) 24 Sgr.

Der Verf. giebt eine Art von Anleitung zur Conjecturalkritik des Pandektentextes, indem er die verschiedenen Weisen der Textesverbesserung zu classificieren sucht und in fünfzehn Abschnitten unterbringt. Seine Regeln sind meist richtig, wenn auch nicht gerade neu, die Anwendung derselben, wie sie der Verf. in zahlreichen Emendationen macht, giebt aber den schlagenden Beweis dafür, daß dergleichen nicht gelehrt und gelernt werden kann, sondern daß glücklicher Blick und Genie allein Erfolg auf diesem Gebiete verspricht, wobei freilich vorausgesetzt bleibt, daß auch der geniale Emendator die elementaren Bedingungen der Texteskritik nicht mißachtet.

Bekmann, Dr. A., Prof., **zur Lehre vom Eigenthumserwerb** durch Accession u. von den Sachgesammtheiten. Kiel, 1867. Schwers. (2 Bll., 79 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Abhandlung ist ein durch Zusätze vermehrter Abdruck eines akademischen Programms, welches nicht in den Buchhandel gekommen ist, die Ausführungen von S. 47 ab sind neu hinzugefügt. Der Verf. giebt, wie bei einer Gelegenheitsschrift nicht anders zu erwarten ist, nur Beiträge zu den behandelten schwierigen Lehren, in denen er seinen bekannten Scharfsinn bewährt; zu abschließenden Resultaten ist er nicht gelangt. Mit Recht legt der Verf. Gewicht darauf, daß die Accession nicht Grund des Eigenthumserwerbs ist, daß sie vielmehr nur den spezifischen Charakter mancher Eigenthumserwerbsarten bezeichnet, insofern dieselben sich ohne Zuthun des Eigenthümers vollziehen und um deswillen besonderen Rechtssätzen unterliegen. — In der Lehre von den Sachgesammtheiten beschäftigt sich das Büchlein vorzüglich mit der Erklärung der von der vindicatio gregis handelnden Stellen der Pandekten. Die Untersuchung ist auch hier anregend und gefällig, wenn auch die Sache nicht erledigend.

Degenkolb, Dr. Heinr., **Platzrecht und Miethe.** Beiträge zu ihrer Geschichte und Theorie. Berlin, 1867. Lüderitz. (XVI, 148 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Von den beiden hier vereinigten, fein gedachten und klar geschriebenen Abhandlungen war uns die zweite, Beiträge zur Lehre von der Miethe enthaltend, bei weitem die anziehendste. Der Verf. geht in der Erörterung der Miethverhältnisse von der Grundidee aus, daß die Klagbarkeit des Miethvertrags erst einer späteren Entwicklungsperiode der römischen Jurisprudenz angehört, und belegt dies unter Anderm in gelungener Weise durch den Nachweis, daß eine obligatio mit einem dies ad quem dem älteren römischen Rechte nicht bekannt war. Ueber diese Ansicht sowie über die Annahme des Verf., daß das Miethverhältniß ursprünglich nach Analogie des Realcontracts behandelt wurde, hat sich Ref. in der zweiten Auflage seiner Compensation bereits näher ausgesprochen und vermeidet deshalb hier ein weiteres Eingehen auf diesen Gegenstand. — Die vorgehende Abhandlung über das superficiarische Interdict steht in einem innern Abhängigkeitsverhältniß zu der ihr folgenden. Sie hätte wohl innerlich gewonnen, wenn das Verhältniß in der äußern Folgeordnung seinen Ausdruck erhalten hätte. Diese Abhandlung knüpft an die Worte des Interdicts an „uti ex lege locationis sive conductionis superficie, qua de agitur, nec vi nec clam nec precario alter ab altero fruimini, quominus fruamini vim fieri veto." Während aber mit Sorgfalt alles Einzelne erwogen wird, bleibt der Punkt unbeachtet, der doch den Schlüssel zu der historischen Gestaltung giebt, daß das Interdict in seiner ständigen Form offenbar nur von einem Streite zwischen dem Eigenthümer des Bodens und dem Abmiether des Gebäudes handelte und eines Streites des Superficiars mit Dritten über das Nutzungsrecht nicht gedenkt. Offenbar hat die spätere Interpretation aus dem alten Interdict etwas gemacht, was weit abliegt von dessen ursprünglicher Intention. Ursprünglich sollte das Interdict dem Abmiether eines Gebäudes gegenüber seinem Vermiether einen prätorischen Schutz verschaffen, was sich eben daraus erklärt, daß der Miether zur Zeit der Aufstellung des Interdicts ein Klagrecht noch nicht hatte. Ursprünglich war das Interdict, um uns eines modernen Ausdrucks zu bedienen, petitorisch, es kam dem Abmiether nur soweit zu Gute, als er sich auf die lex locationis stützen konnte. Später, als man dem Abmiether gegen den Vermiether eine actio conducti gab (vielleicht bezog sich auf diese ursprünglich die angehängte Clausel „si qua alia actio postulabitur"), benutzte man das Interdict zu neuen Zwecken. Man gewährte es bei Streitigkeiten des Superficiars mit Dritten, welche ihn in dem Quasibesitz seines Verhältnisses störten, man berücksichtigte nicht mehr den Rechtstitel des Superficiars, man stellte den Grundsatz auf „omnia, quae in uti possidetis interdicto servantur, hic quoque servabuntur. Dies ist die Erklärung der fundamentalen Abweichung der Interpretation des Interdicts und seiner Texteswortte, welche wir nicht durch unzureichende Versuche der Concordanz verdunkeln dürfen, vielmehr als bedeutsames Factum in ein scharfes Licht rücken müssen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Διονυσιου η Λογγινου περι υψους. De sublimitate libellus in usum scholarum edidit O. Jahn. Bonn, 1867. Marcus. (80 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die Ausgabe des Büchleins „über das Erhabene", das nach Hieronymus Amatius dem Dionysius von Halikarnaß, nach Weiske dem Dionysius von Pergamus, nach Baucher dem Plutarch, nach Koeper dem alexandrinischen Grammatiker Ammonius, nach der herrschenden aber ungenügend beglaubigten Ueberlieferung dem Longinus zugeschrieben wird, folgt dem Codex der Pariser Bibliothek Nr. 2036, dem Original aller heute vorhandenen Manuscripte des angeblichen Longinus, und stützt sich außer der Edition Spengel's auf die sorgfältigen Revisionen desselben durch Reifferscheid und Bohlen, sowie auf die Vergleichung dreier weiteren Pariser und einer vaticanischen Abschriften durch Reifferscheid und Wilmans. Für die kritische Genauigkeit des Textes bürgt hinlänglich der Name des Herausgebers.

Grammaticorum graecorum de arte tragica judiciorum reliquiae. Composuit Ad. Trendelenburg. Bonn, 1867. Marcus. (2 Bll., 152 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verf., ein Sohn des bekannten Philosophen, beklagt, daß den in den Scholien der alten Grammatiker enthaltenen Bemerkungen und Urtheilen über tragische Dichtkunst bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt und derselben von Geschichtschreibern und Kritikern der dramatischen Poesie bei den Alten, wie von Ed. Müller, Welcker und Schlegel nur flüchtig erwähnt worden sei, und bemüht sich, diese Versäumniß durch möglichst vollständige Sammlung aller erhaltenen Bruchstücke gut zu machen. Die Schrift zerfällt in Prolegomena (S. 1—85) und Text (S. 87—141), wozu noch ein Index kommt. Das Resultat seiner Forschungen faßt er S. 85 dahin zusammen: in scholiis, qua supersunt in poetarum tragicorum fabulas et in Homeri carmina conscripta, observationes

inveniuntur ad artem poeticam spectantes numero paucae, quarum alterae consentiant cum Aristotelis de arte poetica praeceptis, alterae ex ipsis ejus praeceptis pendere videantur. In Betracht kommen vorzüglich Aristophanes von Byzanz und Didymus, aus welchen, besonders aus dem Letzteren, die Späteren geschöpft haben.

Korsch, Th., de versu Saturnio. Moskau, 1868. (140 S. 8.)

Die vorliegende fleißige Arbeit ist in soweit erfreulich, als sie zeigt, daß selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bestrebungen deutscher Wissenschaft in Rußland nicht ganz aufgehört haben sich geltend zu machen; zur Förderung der Erkenntniß des Saturnius trägt sie, wie uns scheint, wenig bei. Hatte schon Bartsch in seinem Schriftchen über diesen alle möglichen Zweige des Indogermanischen Sprachstamms herangezogen und nichts in dieser Hinsicht vermissen lassen als einigermaßen gründliche Kenntniß der römischen Prosodie und Metrik, so zieht Hr. Korsch auch noch unter anderen die hebräische Metrik, und selbst die russische heran zur Vergleichung. Wir können, da wir uns keiner Kenntniß dieser Sprachen rühmen, ihm hier nicht folgen, ergreifen aber die Gelegenheit, auf das entschiedenste zu protestiren gegen die immer mehr einreißende Neigung, mit Hülfe der sprachvergleichenden Wissenschaft die antike Metrik zu construiren. Wir hegen wahrlich, wie alle aufgeklärten Philologen, die größte Achtung vor dieser Disciplin, aber nur, wenn sie, wie jede andere, innerhalb der ihr gezogenen Grenzen bleibt. Da man es von Niemand verlangen kann, daß er sich das eigene Haus über dem Kopfe anzünden läßt, müssen Uebergriffe auf das kräftigste zurückgewiesen werden. Nun ist, wenn irgend etwas, die Metrik eines Volkes ein Object, zu dessen richtiger Würdigung nicht bloß sprachvergleichende Kenntniß, auch wenn sie mit gründlichem Studium der Sprache des bezüglichen Einzelvolkes verbunden ist, ausreicht, sondern vor allem eine umfassende Kenntniß der poetischen Literatur desselben erfordert wird. Man kann die genauesten grammatischen und prosodischen Kenntnisse besitzen, ohne doch von den Metris der Römer und Griechen, die ja keineswegs bloß Additions-Exempel von Längen und Kürzen sind, eine Ahnung zu haben. Aber freilich fehlte auch jenen sprachvergleichenden Experimenten vielfach die prosodische Kenntniß, ohne welche jede Behandlung der antiken Metrik zu einem ἀνεμιαῖον κύημα wird. Mit Recht hat gegen diesen Unfug, an welchem auch durchweg Hrn. K.s Arbeit leidet, Ritschl im 2. Band der opuscula seine Autorität geltend gemacht, und hoffen wir, im Interesse der guten Sache, daß dies noch recht oft und recht nachdrücklich geschehe. So findet man bei Hrn. K. (meist nach dem Vorgang von Bartsch und Andern), alles nach Analogien der nicht klassischen indogermanischen Sprachen, lang die erste in „viri, fere, Ciclopa, patria, homines, redemptoris, lacrumis“ u. s. w. u. s. w., die letzte in „simul, dona, arva, pectora, atrocia, ordine, deinde“ und sogar, incredibile dictu — angeblich nach Virgil's Beispiel! — verlängert den kürzesten Vocal, den die lateinische Sprache hat, das e in „que“, sogar vor Vocalen (so S. 132, 15, 2). Hiatus nämlich mit seinen Gesetzen besteht für Hrn. K. so wenig wie für Hrn. Bartsch, obschon nach Cicero bei den Römern nemo tam rusticus erat qui vocales nollet coniungere. Derselbe: nobis, ne si cupiamus quidem, distrahere voces conceditur. Und man sieht nicht ein, weshalb bei einem so schlichten Metrum wie der Saturnius, das ja, als ohne Berührung mit griechischer Kunst, sich ganz nach der altrömischen Aussprache modificiren mußte, eine solche Fluth von Hiaten in den wenigen Versen, die wir besitzen, sich habe einfinden können. Umgekehrt begegnet man bei Hrn. K. 131 der gräcanischen Synizese in auream (S. 131, 4, 3), die bekanntlich erst seit Catull aufkommt.

Man wird bei solchen Differenzen in principiellen Punkten, die sich nicht auf einzelne, sondern trotz der so geringen Ueberreste auf viele Dutzende von Beispielen erstrecken, es begreiflich finden, daß nach unserm Erachten die Erkenntniß des Saturnius durch Hr K.s Arbeit nicht gefördert ist. — Das Buch enthält zunächst eine Aufzählung der früheren Ansichten, mit besonderer Berücksichtigung des Ter. Maurus und Hrn. Andreas Spengels, die dem Aut unter älteren und neuern Grammatikern am nächsten der Wahrh gekommen zu sein scheinen. Ungern haben wir vermißt die Kenntn von Luc. Müller's de re metrica 14—21. Hr. K. würde so wohl über die muthmaßlichen Quellen des Ter. anders geurth haben, als S. 15 geschehen. Hrn. Spengel's bekannte Ans sucht dann mit einzelnen Modificationen der Verf. weiter zu b gründen. Man wird uns nach den oben dargelegten prosodisch Differenzen ein weiteres Eingehen auf die Arbeit erlassen. Soll wir unsere Meinung sagen, so scheint uns die von O. Müller p panierte Gestalt des Saturnius mit Ritschls Beschränkungen n jetzt weitaus die probabelste. Neue Untersuchungen möchten a mißrathen, bis sich in Bezug auf altlateinische Prosodie gesund Anschauungen Bahn gebrochen haben. Das einzige Resultat, d aus der sprachvergleichenden Metrik bisher für den Saturni resultiert hat, daß seiner Füße Gesammtheit zweimal die heil Zahl drei (?) wiedergiebt, hätte man — wie ein Blick auf d versus heroicus zeigt — auch ohne sprachvergleichende Met haben können. Q. s. f. s. p.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. v Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 1. Hft.

Inh.: L. Dindorf, Dio Cassius und Phrynichos. — G. Schömann, zur Lehre des Apollonios über die modi. — F. Sel wald, zu Lysias XIV, § 2. — W. Teuffel, zu Sophokles Kö Oedipus [v. 1424—1431]. — W. Brambach, Anz. von Prin études sur les Perses d'Eschyle. — L. Dindorf, ein Fragm des Priskos. — H. Düntzer, zu Lucretius VI, 130. 131. — Hurt, Anz. von Nauck: lexicon Vindobonense. — A. Zeß mann, die gallischen Mauern. — L. Müller, über die handschri liche Ueberlieferung des Tibullus im Mittelalter. — Ch. Cron, Livius Buch 25 und 26.

II. W. Hollenberg, ein englisches Urtheil über höhere Sc len in Deutschland. — A. Dietrich, über den gelegentlichen Unt richt auf Gymnasien. — G. Hartmann, drei Wörterbücher z Homer. — R. Schottin, n. Klöden: Handbuch der Erdkunde. 2. — F. Glöël, Mulder: aus dem Universitäts- und Gelehrtenlel u. s. w. — Funkhänel, Entlassungsrede. — A. Kalbe, Beden in Betreff einer Conjectur J. Mähly's zu Schiller's Braut von M sina. — Personalnotizen. — Kürzere Anzeigen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. J cobs u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. Januar.

Inh.: R. v. Raumer, Schriftsprache und Rechtschreibung. G. Welcker, eine berechtigte Eigenthümlichkeit des hannoversch Abiturientenreglements. — Koch, Homer's Iliade, angez. von Eickholt. — W. Wilmanns, über orthographische Leitfäden. Berichte 2c.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Geschichtliches über die Rebusschrift. Mit Holzschnitten. Vortrag über die Geschichte der Stenographie. — Satzungen deutschen Gabelsberger-Stenographenbundes.

Alterthumswissenschaft.

Jahn, O., aus der Alterthumswissenschaft. Populäre Aufs Mit 8 Tafeln u. einigen Holzschn. im Text. Bonn, 1868. Mar (V, 420 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Leser der Grenzboten werden sich gewiß mit Vergnü aus den beiden letzten Jahrgängen dieser Zeitschrift einer R von Aufsätzen über Gegenstände der Alterthumswissenschaft, i besondere der antiken Kunstgeschichte, aus der Feder O. Jah erinnern. Diese Aufsätze, die wir geradezu als mustergültige B spiele populärer Behandlung wissenschaftlicher Gegenstände beze nen möchten, sind in dem vorliegenden schön ausgestatteten Ba theils in erweiterter und umgearbeiteter Form, theils mit man fachen kleineren Veränderungen im Einzelnen sowie mit

nswerthen Zugabe einer Anzahl schön ausgeführter Abbildun- nederholt, in Verein mit drei gleichfalls schon anderwärts entlichten Vorträgen des Verf. Die in den Grenzboten den Aufsätze sind aus dem Jahrgang 1867: Eine antike geschichte (im vorliegenden Bande S. 51 ff.); Novelletten aus jus (S. 75 ff.); der Apoll von Belvedere (S. 265 ff., dazu Tafeln III, IV und V); Cyriacus von Ancona und Albrecht (S. 333 ff, dazu die Tafeln VII und VIII, welche haupt- h die Abbildungen von zwei in Wien befindlichen Hand- ungen A. Dürer's enthalten); aus dem Jahrgange 1868: stitution verlorner Kunstwerke für die Kunstgeschichte (S. f., dazu Taf. I [auf welcher die rechte Hand der athenischen nosstatuette, wie die Vergleichung mit einem Gypsabguß nicht ganz richtig gezeichnet ist] und II); die alte Kunst und Mode (S. 219 ff.); die Polychromie der alten Sculptur 15 ff.); höfische Kunst und Poesie unter Augustus (S. 283 ff., Taf. VI); die griechischen bemalten Vasen (S. 305 ff.); ngsgang eines deutschen Gelehrten am Ausgang des 15. underts (S. 403 ff.). Die drei Vorträge, die sämmtlich hier end umgestaltet (der zweite sogar wesentlich neu gearbeitet) sen, sind folgende: „Bedeutung und Stellung des Alterthums- in Deutschland", Rede bei der Uebergabe des Rectorats niversität Bonn am 15. Oct. 1859 gehalten (S. 1 ff., früher t in den Preußischen Jahrbüchern Bd. IV); „die hellenische (S. 115 ff., neu bearbeitet nach einer zum Winkelmanns- e 9. Dec. 1845 in Greifswald gehaltenen und ebendaselbst als besonderes Schriftchen veröffentlichten Rede) und he's Iphigenia auf Tauris und die antike Tragödie" (S. f., umgearbeitet nach einem im Jahre 1843 in Greifswald men und gedruckten Vortrage). Daß auch diese drei Reden wie die Aufsätze nach Inhalt und Form mustergültig sind, ebensowenig einer ausdrücklichen Versicherung als das ganze einer besonderen Empfehlung. Bu.

..., A., l'archéologie du Mecklenbourg d'après les tra- .. du Dr. Lisch comparée à celle de l'Europe centrale. ..ch, 1868. Herzog. (41 S. 8.)

...iese nach des Verf.'s Tode von Hrn. E. Chavannes heraus- ...e Abhandlung beschreibt in der bis jetzt vorliegenden ersten ...ilung die vielerlei Stein- Waffen und -Geräthe, welche im Mecklenburgs aufgefunden worden sind. Ein Theil der- ...st durch eingedruckte Holzschnitte versinnlicht.

Kunstgeschichte.

...r im Hof, F., Architekt, architektonische Aufsätze. ...ch. 1867. Schaffhausen, Baader in Comm. (56 S. gr. 8.) ...½ Sgr.

...on den 4 in diesem Heft gedruckten Aufsätzen behandeln die ...ich nicht gesonderten, sondern zu einem Ganzen vereinigten ...und II die Frage nach dem Verhältniß der griechischen Bau- ...zur ägyptischen und assyrischen (die aber mehr beiläufig be- ...und mit wenigen Worten abgethan wird) und nach den ...eristischen Unterschieden der 3 griechischen Ordnungen (der ...ischen, ionischen und korinthischen) nach Wesen und Form, ...zunächst das Gemeinsame der verschiedenen Stylarten in ...auf den Grundplan und den verticalen Aufbau des Tempels, ...die unterscheidenden Merkmale in der besonderen Ausbildung ...zelnen Structurtheile und der künstlerischen Form überhaupt ...legt werden. Der Verf. ist dabei in allen wesentlichen Punkten ...K. Boetticher's Tektonik abhängig, wie er denn auch den dori- ...Styl, den er für älter als den ionischen erklärt, gleich bei ...ersten Auftreten in seiner vollendetsten Ausbildung erscheinen ...durch Verdunkelung des klaren Bewußtseins in der Darstellung ...künstlerischen Ideen, die seine Existenz hervorriefen, entarten läßt (S. 15). Einen außerordentlich ungeschickt gewählten Ausdruck zur Bezeichnung des verschiedenen Charakters des dorischen und ionischen Styls finden wir auf S. 16: „Der dorische Styl vertritt gleichsam das männliche Glied im Gegensatz gegen den ionischen, das weibliche, in der Gesammterscheinung der griechischen Kunst." Unter dem „Siegesdenkmal von Chaeroneia" (S. 24) ist wohl das bekannte, jetzt nach England entführte Löwenbild zu verstehen, das freilich weder ein Siegesdenkmal noch in einer Aufzählung architektonischer Monumente am Platze ist. Wenn der Verf. ebendaselbst behauptet: „von Tempeln ist uns nur ein einziger überliefert, der ganz in korinthischen Formen durchgeführt war, der Tempel des olympischen Zeus zu Athen", so hat er zwar die römisch-korinthischen Tempel wohl absichtlich, aber die stattlichen Tempelruinen von Aphrodisias und von Labranda jedenfalls unabsichtlich übergangen. Nr. III (S. 28 ff.) behandelt die Einrichtung des römischen Wohnhauses hauptsächlich im Anschluß an die auf S. 32 ff. reproducirten Grundpläne dreier pompejanischer Häuser, mit einigen Bemerkungen über die architektonische Decoration dieser Baulichkeiten; Nr. IV endlich handelt vom Gewölbe und dessen Einfluß auf die Baukunst der römischen Kaiserzeit. Zu der schönen typographischen Ausstattung des Schriftchens bildet einen unangenehmen Contrast die große Zahl der Druckfehler, von denen freilich manche, die geradezu chronisch geworden sind (wie die regelmäßig wiederkehrenden Schreibungen Kymathion, Calhos u. ä.) nicht dem Setzer, sondern der mangelhaften classischen Bildung des Verf.'s zur Last fallen, die auch in der falschen Anwendung der Artikel vor lateinischen und griechischen Wörtern (wie S. 9 „der templum in antis", S. 13 „das Aetos") in sehr störender Weise hervortritt.

Friederichs, Dr. C., Prof., **Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik.** Gesammelt von —. Düsseldorf, 1868. J. Buddeus. (VIII, 568 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Berlins antike Bildwerke.** I. Die Gypsabgüsse im Neuen Museum in historischer Folge erklärt von —.

Die Sammlung von Gypsabgüssen nach antiken Bildwerken im Neuen Museum zu Berlin ist eine so reichhaltige und im Wesentlichen so wohl gewählte, daß ein nach der Entstehungszeit der einzelnen Bildwerke, beziehendlich der in denselben reproducierten Originalwerke geordneter räsonnierender Katalog derselben, der wie der vorliegende die Resultate langjährigen und eindringenden Studiums der Denkmäler enthält, mit vollem Recht als eine Sammlung wohlbearbeiteter „Bausteine" für ein dauerhaftes und stattliches Gebäude, wie wir es in der vom Verfasser bereits angekündigten „Geschichte der alten Kunst" ohne Zweifel zu erwarten haben, bezeichnet werden kann. Der Verf. zeigt sich in diesem Werke als selbständigen Forscher, der von den hergebrachten Ansichten in Bezug auf die kunstgeschichtliche Stellung und die Erklärung einzelner Bildwerke häufig und meist nicht ohne Grund abweicht; nur hie und da scheint er uns im Skepticismus etwas zu weit gegangen zu sein, wie z. B. bei der Erklärung der äginetischen Giebelgruppen S. 55 f. (während die S. 50 f. ausgesprochene Ansicht, daß die Bogenschützen im Westgiebel ebenso wie im Ostgiebel hinter den knieenden Lanzenkämpfern sich befanden, dem Referenten in Angesicht der Originale als in hohem Grade wahrscheinlich erschien) und der Giebelgruppen des Parthenon S. 142 ff. — Der Beschreibung und stylistischen Würdigung jedes einzelnen Bildwerkes sind Notizen über die Auffindung, den jetzigen Aufbewahrungsort, die Ergänzungen sowie über die wichtigsten Abbildungen und Besprechungen der Originale (letzteres in Form von Anmerkungen in kleinerem Druck) beigefügt. Der ganze reiche Inhalt des Buches ist in 9 nach Umfang und Bedeutung natürlich sehr verschiedene Abschnitte geordnet, deren Uebersicht wir gleich einige Bemerkungen zu einer Anzahl Einzelheiten einfügen wollen: 1. Die Vorzeit der griechischen Plastik (Löwenthor von Mykenä)

II. Die altgriechische Kunst, und zwar A) Werke des siebenten und sechsten Jahrhunderts; B) Werke aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts, mit den Unterabtheilungen a) die attische Kunst, b) die lyrische Kunst, c) die äginelische Kunst, d) Werke aus anderen griechischen Kunstschulen. Bei der nicht ganz passend unter den Werken der attischen Kunst aufgeführten Gradstele aus Orchomenas (Nr. 22, S. 30) nimmt der Verf. mit Recht Kirchhoff's Lesung des Schlusses der Inschrift ἀλλ' ἐσίδεσθε an, hal aber übersehen, daß dann der Name des Verferligers nicht Anxenor, sondern Alxenor zu lesen ist (vergl. Michaelis' archäol. Anzeiger 1867, Nr. 223, 224, S. 110*). Zu Nr. 24, 25 (S. 31 ff.) vertheidigt der Verf. seine Ansicht, daß die beiden jetzt in Neapel befindlichen Marmarstatuen der Farnesischen Sammlung Capien der von Kritios und Neriotes georbeiteten Erzgruppe des Harmodios und Aristogeiton seien, gegen die von dem Ref. dagegen erhobenen Zweifel, scheint aber die Richtigkeit unserer Behauplung, doß jene beiden Statuen beträchtliche Verschiedenheiten in der Ausführung zeigen, zuzugeben. Dos Richtige dürfte wohl sein, daß jene beiden Statuen von verschiedenen Künstlern und zu verschiedenen Zeiten angefertigte Copien der beiden Figuren der athenischen Gruppe als Einzelfiguren (s. analoge Fälle bei O. Jahn Berichte d. sächs. Ges. der Wiss. 1861, S. 109 ff.) sind. III. Die archaisirende, nur scheinbar alterthümliche Kunst. IV. Die erste Hälfte der griechischen Kunstblüthe, und zwar A) die freistatuarischen Werke; B) die Tempelskulpturen; C) die Reliefs von Grabsteinen, Welhgeschenlen und öffentlichen Derreten. Bei Nr. 96, S. 118 hält der Verf. seine im Berliner Winkelmannsprogramm von 1863 aufgestellte Vermuthung, daß wir in der Herrulanensischen Statue eines speertragenden Jünglings und anderen mit derselben übereinstimmenden Statuen Copien des Doryphoros des Palykleitos besitzen, fest und gleitet über die vom Referenten bei der Anzeige jener Schrift im Jahrg. 1864, Nr. 15, S. 348 d. Bl., hervorgehabene Schwierigkeit dadurch hinweg, daß er die von Plinius in Bezug auf den Dorypharos und den Diadumenas des Polykleitos gebrauchten Ausdrücke „viriliter puerum“ und „molliter iuvenem“ ungenau durch „einen kräftigen Jüngling“ und „einen weichlichen Jüngling“ wiedergiebt. Bei der Behondlung der Metopen des Olympischen Zeustempels (Nr. 106—109, S. 130 ff.), deren Zahl der Verf. auf 11 ansetzt, anstoll den Ausfoll einiger Warte bei Paus. V, 10, 9 anzunehmen, bemüht er sich vergeblich, dieselben den Schmalseiten des Peristyls, anstatt dem Pronaas und Opisthodom (wo zwischen je zwei Säulen und den Anten gerade für je sechs Metopentofeln Platz ist) zu vindirieren; die ehernen Thüren bei Paus. a. a. O. § 10 sind jedenfalls die des Pronaos und die Säule zur Rechten des in dieselben Eintretenden ist eben die eine (rechte) der beiden zwischen den Anten der Cellawände stehenden Säulen, zwischen denen man in den Pranaos eintrat. Für die Deutung der auf einem Felsstück sitzenden Frauengestalt auf der einen der erhaltenen Metapen auf Athene hätte auf die ganz analage Darstellung dieser Göttin auf der Hesperidenvase (Gerhard Gesammelte akademische Abhandlungen Taf. 11) verwiesen werden können. Für die Behauptung, daß die lakonische Periökenstadt Karyä „im fünften Jahrhundert wegen irgend einer Schuld zerstört“ warden sei (S. 183), dürfte es dem Verf. schwer werden außer dem bekannten durchaus unglaubwürdigen Berichte des Vitruvius (I, 1, 5) irgend welche Beglaubigung zu finden. Das von Manchen fälschlich als Fragment des Parthenanfrieses betrachtete, von Friederichs wohl richtig als Grabdenkmal erklärte Relief des Museo Chiaramonti (Nr. 358, S. 196) besteht nach J. M. Wagner's Behauptung nicht aus Marmor, sondern aus Kalkstein. Auffällig ist die zu Nr. 361, S. 199 gegebene, zu Nr. 599, S. 344 wiederholte Natiz, daß dem Verf. (in Berlin!) C. v. Lützaw's „Münchener Antiken“ „nicht zugänglich“ waren. Die der Pallos gegenüberstehende Frau mit dem Scepter auf dem athenischen Relief Nr. 407 (S. 223) ist nach der Ansicht des Ref. weder für eine Personificatian der Stadt, noch der Arche noch der Eutaxia, sondern der Bule, welcher ja die Oberleitung des ganzen athenischen Finanzwe… oblag, zu halten. V. Die zweite Hälfte der griechischen Kunstbl… und zwar a) mythalagische Darstellungen; b) Genre und histo… Darstellungen. Hier können wir die Ansicht des Verf., daß… Eros von Centorelle (Nr. 448, S. 267 f.) „Trauer, tiefe Tra… ausgeprägt und die Figur demnach als Todesgenius zu erkl… und zu ergänzen sei, nicht billigen, sondern nur den Ausd… träumerischen Sehnens im Antlitz der Figur, die wohl am pass… sten als Himeros bezeichnet werden kann, finden. An der zu… 522, S. 306 citierten Herme des Museo Chiaramanti erschien… Ref. die Inschrift (*COΛΩN*) sehr verdächtig. VI. Die Nachbl… der griechischen Kunst. An der Dresdner Venus (Nr. 588, S. … ist nicht nur der obere Theil des Hinterkopfes, wie der Verf… giebt, sondern auch die Nasenspitze, der linke Unterarm (der r… Arm fehlt), beide Beine von den Hüften ab und der Delphi… gänzt: der Kapf ist aufgesetzt, aber allerdings wohl zur St… gehörig. Die Beziehung des Originals des Apollon vam Belv… (Nr. 663) auf den Angriff der Gallier auf das delphische He… thum hätte wahl bestimmter ausgesprochen werden können, als… S. 387 geschehen ist. Bei der Gruppe der stieropfernden … (Nr. 670, 671, S. 393) hätte wohl die vom Ref. in der All… Encyclop. S. I, Bd. 82, S. 435, Anm. 22 begründete Vermuth… daß das Original dieser so oft wiederholten Darstellung ein … des syrarusanischen Künstlers Mikon war, erwähnt werden kön… Das aus Luku (nicht wie S. 395 angegeben ist, aus Af… stammende Relief Nr. 674, das Ref. in den Jahren 1853 – … in Athen im Theseion sah, gehört (wie die sonstigen Monum… van Lulu) dem Style nach erst der römischen Zeit an; es ist … in der Expédition de Morée III pl. 90 abgebildet. Der Zw… an der Richtigkeit der Ergänzung des rechten Armes des Sie… in der Florentiner Ringergruppe (Nr. 682, S. 404) scheint … Ref., der in der Gruppe nicht Ringer, sondern Pankratiaste… kennt, unbegründet. An der griechischen Frauenbüste der Münch… Glyptathek (Nr. 687, S. 408) ist nicht nur die Basis, son… auch die hintere Hälfte der Haare, der größere Theil der Nase… die linke Seite des Kinns moderne Ergänzung: vergl. Lü… Münchener Antiken S. 33; Brunn Beschreibung der Glypt… S. 107. Bei der Knöchelspielerin (Nr. 689, S. 409 f.) hätte… ächt griechische Marmarstatuette dieses Typus aus Tyndari… Sicilien (Serradifalco Le antichità di Sicilia t. V, p. … Panofka Abhandl. d. Berl. Akadem. 1857, Taf. IV u. V) erw… werden sollen; desgl. zu dem sogen. sterbenden Alexander (Nr. … S. 412) der Terracattakopf der Vereinigten Sammlungen … München (Lützaw Münchener Antiken Taf. I, S. 1 ff.). VII. … griechische Kunst unter Barbaren (Gold- und Silberarbeiten, ha… sächlich aus der Krim). VIII. Die griechisch-römische Kunst, … zwar a) mythologische Darstellungen; b) Genre und histor… Darstellungen; c) pompejanische und herculanische Alterthü… d) Thiere und Miscellaneen. Die Behauptung, daß in der Laok… gruppe (Nr. 716) der ältere Sahn „weniger mit sich als mit … Vater beschäftigt“ sei (S. 430) erscheint uns als durchaus … richtig: der Sahn richtet seinen Blick Hülfe für sich suchend … den Vater. Das Reliefsfragment mit der Gruppe van drei Gre… (Nr. 801, S. 499) befindet sich, soviel Ref. sich erinnert, jetzt … Antiquarium in München. Die Behauptung, daß die Reliefs … Trajanssäule (Nr. 820—828) nicht bemalt gewesen seien … 511), steht im Widerspruch mit den Beabachtungen Semper's … anderer Architekten. Bei der Bronzestatuette eines Hirtenkna… aus Arolsen (Nr. 867, S. 524) hätte die von O. Jahn in … Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, … 33 u. 34, S. 233 ff., Taf. IV publicierte ganz analage Statu… erwähnt werden sollen. Die Hähne loslassenden geflügelten Jü… lingsgestalten an den Armlehnen des Sessels des Dionysospries… im athenischen Theater (Nr. 937, S. 536 f.) sind nach des … Ansicht nicht als Eroten, sondern als Personificationen des Ag… aufzufassen: eine ganz ähnliche Figur erscheint auf einem in Kor…

fundenen, jetzt im Museum zu Lyon befindlichen griechischen piegel, s. Revue archéologique n. s. XVII pl. XIII. — IX. nhang. Etruscische Kunst. Ein alphabetisches Register sowie die ergleichung der Nummern im Neuen Museum mit denen des ... fördern die Brauchbarkeit des Buches besonders auch für Besucher der Sammlung im Neuen Museum. Bu.

Vermischtes.

achrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 21—23. 1868.

Inh.: K. Ges. der W. (Oeffentliche Sitzung am 5. December): ...bericht des Secretairs. — *Grisebach, über die Pflanzen...zonen der Alpen in Vergleichung mit den nordischen Gebirgen. — ...itzle, über die Aussprache des Hebräischen bei den Samarita...n. — Klinkerfues, über Anwendungen der Differentialgleichung

$$\frac{d^2y}{dt^2} = \alpha^2 \frac{d^2y}{dx^2}$$

f Akustik und Optik bei Variation der Grenzbedingungen. — Fit...g, über die chemische Natur des Xylols im Steinkohlentheer. — ...m.: W. Krause (aus dem pathol. Inst.): über Stäbchen und ...en der Retina.

...us. Hrsg. von Herm. J. Klein. 4. Jahrg. 10. Heft. 1868.

Inh.: Die Sklaverei vom Standpunkte der Culturgeschichte, r Anthropologie und Ethnologie. — Tyndall's Eröffnungsrede der ...lischen Section der brittischen Naturforscherversammlung in ...wich. — Forschungsreisen in Tibet, ausgeführt durch wissenschaft...h gebildete Indier. — H. J. Klein, einige eigenthümliche Er...nungen der atmosphärischen Electricität. — Dove's Untersuchun...n über die meteorologischen Ursachen des Mißwachses im J. 1867. — Ueber die erlangten Resultate der ersten deutschen Nordpol...peditionen.

Revue critique. Nr. 1.

Inh.: A nos lecteurs. — Tivier, de arte declamandi et de romanis declamantibus. — G. Guibal, Arnaud de Brescia et les Hohenstaufen. — ...ländska Fornminnes-förening årsskrift. — Waagen, die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. 2 Bände.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. 1. Hft. Jan.

Inh.: P. Leto, il Governo Pontificio. I. — Fr. De Sanctis, Francesca da Rimini secondo i critici e secondo l'arte. — G. Meneghini, geologia del presente. — R. Bonghi, l'alleanza prussiana e l'acquisto della Venezia. — P. Villari, la pittura moderna in Italia ed in Francia. — M. Minghetti, dell' ordinamento delle imposte dirette in Italia. — G. Guerzoni, Maria di Rio Rosso. Racconto. — Rassegna Drammatica: A. Franchetti, Fragilità, commedia in 4 atti di Achille Torelli. — Rassegna Politica. — Bollettino bibliografico.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 2.

Inh.: Leipziger Studentenleben im vorigen Jahrhundert. — Der unentgeltliche Unterricht in der Volksschule. — Die Botschaft des Präsidenten. — Spanische Ansichten. — Der jüngste tiroler Landtag.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 7.

Inh.: Vaterländische Bildwerke im Schlosse Babelsberg. 2. — Die Eisenbahneröffnungen des Jahres 1868 im Gebiete des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. — Der Weinbau an der Mosel und Saar. — Adolf Menzel, als Darsteller preuß. Fürsten- u. Kriegerlebens. 4. — Die Organisation der amtl. Statistik in England. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 362—365. 1869. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ferd. v. Hellwald, Jacob v. Lennep. Ein Nachruf. — R. Bechstein, ein mitteldeutsches Sprachdenkmal. — Ueber die Verantwortlichkeit im Kriege. — Die Augsburger Stadtbibliothek. — In Sachen des German. Museums. — Zur Uebersetzungslitteratur. (Sonette Petrarca's.) — Der Sturz der Pariser ...bank. — Zur Unterhaltungslitteratur. — Josepha v. Hoffinger's „Kronen aus Italiens Dichterwalde." — Lasson's „Meister Eckhart der Mystiker." und „Das Culturideal und der Krieg." — Das landwirthschaftl. Fortbildungswesen in Württemberg. — Zur Geschichte der latein. Racen. 1. — Ein Pfahlbau Frankens aus der Vorzeit.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Conrad Hermann, die idealen u. die realen Interessen der Gegenwart. — ...Braun's Geschichte der Burggrafen von Altenburg. — Vom königl. Hoftheater in Dresden.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1332.

Inh.: Die Münzfrage. — Charles-Jean-Marie-Felix Marquis de Lavalette. — Christian Friedrich Schönbein. — Das evangel. Diakonissenhaus in Halle. — Emil Devrient. — Der Tempel des Canova zu Possagno. — Der Orkan vom 7. December 1868. — Der Wassereinbruch in Wieliczka. — Die Verbindungsbahn zu Stettin. — Konewka's Schattenbilder zu Shakespeare's „Sommernachtstraum".

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: R. Gottschall, Rückblick auf das Literaturjahr 1868. — Ders., ein neues Epos von Robert Hamerling. — Ad. Stern, Reinhold Pauli's Schriften zur englischen Geschichte. — H. Schauenburg, populäre Naturwissenschaft.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 2.

Inh.: Erinnerungen an Meyerbeer. — Neue Romane von Brachvogel. — Vlamische Bewegung in Literatur u. Kunst. — Literarisches aus Genf. — Die Frauenrechte auf dem social-wissenschaftl. Congreß zu Birmingham. — Rumänische Volkslieder. — Streifzüge in der Türkei im Jahr 1868: Ein bosnischer Schullehrer und Literat.

Europa. Nr. 2.

Inh.: Die stillsten deutschen Tage. — Bilder von der russ. Grenze. — Zusammengeblasen und auseinandergetrieben. — Eine verlorne Tochter des Meeres.

Gartenlaube. Nr. 2.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — H. Beta, der Sohn des „alten Brehm". — „Ein wahrer Vater der Stadt." — Wunderliche Heilige. 3. In den Betstunden der Mormonen. — A. Traeger, ein Lied aus alter Zeit. — Aus der Küche der Allvorderen.

Daheim. Nr. 15.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — Die St. Hubertusjagd im Grunewald. — G. Hiltl, unter der Rothen Eminenz. (Forts.) — R. Avé-Lallemant, im Palmenfrieden des Tocantins. — Blätter aus meinem Herbarium. 3. Doctor Eisenbart.

Berliner Revue. 56. Bd. 1. Hft.

Inh.: Bernd v. Guseck, Nicht auf immer. Novelle aus alten deutschen Grenzlanden. 1. — Europa's Richtung nach dem Orient. — Republikanisches Staatsleben. 1.

Das Ausland. Nr. 2.

Inh.: Die Aussätzigen in Europa und insbes. am Niederrhein. — O. v. Sonklar, über die plastischen u. hypsometr. Verhältnisse der Ostalpen. — G. Rohlfs, Bono und Tunis. — Lebensbeschreibung Sir John Richardson's. — Avignon. — Rückblicke auf die auswärt. Politik der großen Mächte. 4. Die V. Staaten. — Die wirthschaftl. und socialen Folgen der Ackerbaukrisis in Frankreich.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 1 u. 2.

Inh.: O. Ule, ein Wiederaufleben nach dem Tode. — K. Müller (Pfarrer), der Hamster. — K. Müller, das Migrationsgesetz der Organismen. — Ders., die Thiergärten Europa's. — G. Bänitz, die geognostischen Untersuchungen in der Provinz Preußen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bickell, de interpretatione fragmenti 7. §. 2. de distractione pignorum D. 20. 5. (Von A. Ubbelohde: G. g. A. 52.)
Buchan, handy book of meteorology. (Von A. Mühry: Ebd.)
Friedlieb, Prolegomena zur bibl. Hermeneutik. Heft 1. (Von Dr. Z.: A. Lit.-Z. 52.)
Gagarin, la réforme du clergé russe. (Von Funk: Th. Qschr. 4.)
Grandidier, Bad Neundorf. (Von Th. Husemann: G. g. A. 52.)
Guibal, Arnaud de Brescia et les Hohenstaufen. (Von R. Reuß: Rev. cr. 1.)
Hauff, das Studium des einfachen Contrapunkts ꝛc. (Von Rep. Zeller: Th. Qschr. 4.)
v. Kirchmann's philosophische Schriften. (Von J. Bergmann in s. philos. MH. II. 3 f.)
Kleinert, Obadjah, Jona, Micha ꝛc. (Von W. E.: Z. Litbl. 99.)
v. Klöden, Handbuch d. Erdkunde. (Von Dr. R. Schottin: Fleckeis.'s Jahrb. 1.)
Koch, Homer's Ilias. (Von H. Eickholt: Z. f. d. Gymnw. 1.)
Meyer, die Grundsätze der Sittlichkeit u. des Rechts. (Von Linsenmann: Th. Qschr. 4.)
Muther, aus dem Universitäts- u. Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. (Von F. Gloël: Fleck. Jahrb. 1.)
Nauck, Lexicon Vindobonense. (Von A. Hart: Ebd.)
Neubauer, la géographie du Talmud. (Von H. E.: G. g. A. 51.)
Oswald, Eschatologie. (Von Linsenmann: Th. Qschr. 4.)
Paläorama. (Von Dr. B.: A. Lit.-Z. 52.)
Parent, Machaerous. (Von H. E.: G. g. A. 51.)
Pitra, hymnographie de l'église grecque. (Von Prof. Kayser: Th. Qschr. 4.)
Prinz, études critiques et exég. sur les Perses d'Eschyle. (Von W. Brambach: Fleck. Jahrb. 1.)
Rösler, die Kaiserwahl Karl V. (Von H. Ulmann: G. g. A. 51.)
Schill, Gott und die Welt. (Von Schmid aus Schwarzenberg: Ph. MH. II. 3.)
Schmid aus Schwarzenberg, Grundlinien der philosophischen Ethik. (Von B. Brg.: Z. Litbl. 101.)
v. Schrenck, Mollusken des Amur-Landes. (Von Keferstein: G. g. A. 51.)

* *

Stoy, Encyclopädie der Pädagogik. (A. Lit.-Z. 52.)
Thurot, observations critiques sur le traité d'Aristote de partibus animalium. (Von H. Weil: Zfdf. Jahrb. 1.)
Tivier, de arte declamandi et de romanis declamatoribns. (Von G. Boissier: Rev. cr. 1.)
Uppström, codices gotici Ambrosiani. (Von Leo Meyer: G. g. A. 51.)
Waagen, die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. (Von E. Münz: Rev. cr. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Belgische.

Anmale, duc d', écrits politiques 1861—68; Lettre sur l'histoire de France adressée au prince Napoléon (1861); Lettre de Vérax, 1. série (1865); Lettres de Vérax sur la deuxième expédition de Rome (1868). (273 p. 18.) Bruxelles. 25 Ngr.
Desguin, Dr. V., du rhumatisme cérébro-spinal. Etude des accidents qui, pendant le conrs du rhumatisme aigu, peuvent survenir du côté des centres nerveux et de leurs enveloppes. (280 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 5 Ngr.
Gekrönte Preisschrift.
Dewalque, Dr. G., prodrome d'une description géologique de la Belgique. (442 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr. 4 Ngr.
LeHon, H., influence des lois cosmiques sur la climatologie et la géologie. Complément rectificatif de l'ouvrage intitulé: Périodicité des grands déluges. (889 p. 8.) Bruxelles. 20 Ngr.
Piron, F.-P.-J., manuel théorique du Minenr. — Nouvelle théorie des mines, précédée d'un exposé critiqua de la méthode en usage pour calculer la eharge et les effets des fourneaux et d'une Etude sur la poudre de guerre. (480 p. 8. et 1 planche.) Bruxelles. 4 Thlr.
Scheler, Aug., dits de Watriquet de Couvin, publiés pour la première fois d'après les manuscrits de Paris et de Bruxelles et accompagnés de variantes et de notes explicatives. (XXIV, 522 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr. 14 Ngr.
Wauters, Alph., table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'histoire de la Belgique, mise en ordre et publiée sous la direction de la Commission royale d'histoire. T. II. (XVIII, 883 p. 4.) Bruxelles. 5 Thlr. 20 Ngr.

Englische.

Bayley, E., a commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians; with sermons upon the principal topics contained in it. (448 p. 8.) 7 s. 6 d.
Bickmore, A. S., travels in the East Indian Archipelago; with maps and illustrations. (560 p. 8.) 21 s.
Blunt, Rev. J. H., the Reformation of the Church of England; its history, principles, and results. (570 p. 8.) 16 s.
Boase, C. W., the Elijah Ministry; the tokens of its mission to the Christian Church deduced from the ministry of John the Baptist to the Jews. (740 p. 8.) Edinburgh. 10 s. 6 d.
Burton, Capt. R. F., the Highlands of the Brazil. 2 vols. (910 p. 8.) 30 s.
Chundar, Bhol., the travels of a Hindoo to various parts of Bengal and Upper India. 2 vols. (868 p. 8.) 21 s.
Cussans, John E., the handbook of Heraldry; with instructions for tracing pedigrees and deciphering ancient MSS. (348 p. 8.) 7 s. 6 d.
Edersheim, Rev. Dr., the history of Elisba the Prophet, read in the light of our own days. (368 p. 8.) 3 s. 6 d.
Finlason, W. F., a history of the Jamaica Case, founded upon official or authentic documents; and containing an account of the debates in parliament and the criminal prosecutions arising out of the case. (820 p. 8.) 7 s. 6 d.
Greenhow, E. H., on chronic bronchitis, especially as connected with gout, emphysema, and diseases of the heart. (256 p. 8.) 7 s. 6 d.
Maclaren, A., a system of physical education, theoretical and practical. (524 p. 12.) 7 s. 6 d.
Milman, H. H., annals of S. Paul's Cathedral. (534 p. 8.) 18 s.
Newton, B. W., thoughts on parts of the Prophecy of Isaiah. Vol. 4. (302 p. 8.) 3 s. 6 d.
Notes on tha Book of the Revelation. By the Author of 'Notes on the Unfulfilled Prophecies of Isaiah.' (308 p. 8.) 6 s.
O'Connor, Rev. W. A., the Truth and the Church: Essays. (220 p. 8.) 5 s.
Rule, W. H., history of the Inquisition in every country where its tribunals have been established, from the 12th century to the present time. (469 p. 8.) 8 s. 6 d.
Walls, J. Soelb., a treatise on the diseases of the eye. (75 8.) 24 s.

Niederländische.

Diehl, J. C., 15 Nisan, ook volgens Johannes de sterfdag Jezus, of proeve ter oplossing van het hoofdbezwaar tegen echtheid van het vierde evangelie. (VIII, 104 bl. gr. 8.) f 0,90.
Dozy et Engelmann, glossaire des mots Espagnols et Portugais dérivés de l'Arabe. 2. éd. Revue et très-considérablement augmentée. (XII, 427 bl. gr. 8.) Leijde. f 5,75.
Flora Batava, afbeelding en beschrijving van Nederlandsche wassen. Aangevangen door wijlen Jan Kops, voortgezet F. W. van Eeden. Afl. 206 en 207. (pl. 1036—1045. gr. 8. 20 bl. tekst Fransch en Hollandsch.) Amsterdam. f 2,50; (g f 5; deel 13 compl. (8.) f 20,50; (4.) f 40,80. Deel I—XIII. —1868 (8.) f 267,50; (4.) f 530,40.
Levy, Mr. J. A., het algemeene Duitsche handels-wetboek, geleken met het Nederlandsche wetboek van koophandel. (XXV en 1127 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 14,70.
Oorkondenboek van Holland en Zeeland. Uitgegeven van w de k. acad. van w. 1. afd. tot het einde van het Hollandsche huis bewerkt door Mr. L. Ph. C. van den Bergh. afl. 3. (bl. 241—336. gr. 4. met 1 tabel.) Amsterdam. f 3.
Oudemans, C. A. J. A., leerboek der plantenkunde. 2. dee Phytographie en taxonomie. (Tot en met de cryptogam 260 bl. 8. met 101 houtsn.) Utrecht. f 2,80.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Andersen, C., Rosenborg. Notes on the chronological col tion of the danish kings. Translated by C. Shaw. With Original Danish Edition containing 52 large woodcuts. (15 4.) 1 Thlr. 6 Ngr.
Berg, A., Retskrivningsordbog, indeholdende de i det dan Sprog brugelige Ord, met Oplysning om Kjøn, Bøining og C klasse samt for Fremmedordenes Vedkommende om deres tale, Betydning og Anvendelse. (554 S. 8.) 2 Thlr. 24 Ngr.
Betragtninger over den norske Landkrigsmagts Tilstand og vikling i det sidste halve Aarhundrede. I. 10 Ngr.
Biskupasögur, gefnar út af hinu íslenzka bókmentafélagi. 2. 2. Heft. (S. 231—508. gr. 8.) 1 Thlr. 12 Ngr.
Dunker, B., om Revision af Foreningsakten mellem Sverige Norge. 2. Th. (234 S. 8.) 1 Thlr. 6 Ngr.
Dybeck, R., Sveriges runurkunder. 2. Abth. Stockholms 3. Heft. Vallintuna och Seminghundra härader. (Text S. 1 16. u. Taf. 24—35. fol.) 3 Thlr.
Erdmann, A., Exposé des formations quaternaires de la Su 1. Texte contenant vingt-six illustrations. Edition abrégée, l'auteur, pour l'étranger. (IX, 117 S. gr. 8. Mit einem A enthalt. 14 Taff. 4.) 4 Thlr.
Fersen's, greve Axel von, historiska skrifter. Utgifven af R Klinckowström. 2. Bd. (VI, 327 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Ng
Fjalnera saga berättad og ritad af Acharius. Facsimila c originalpennritningar fotografiskt öfverförda på sten och try af Fotolitografiska aktiebolaget i Stockholm. (31 Taff. mit 4.) 2 Thlr. 24 Ngr.
Handlingar, historiska. Till tryckat befordrade af kongl. s fundet för utgifvande af handskrifter rörande Skandinavi historia. N. Folge. 6. Bd. (324 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr.
Hedenskog, C. A., Berättelse om Alexander den store. Öf sättning från syriskan med anmärkningar. Ett bidrag till Al andersagan och dess historia. (73 S. 8.) 18 Ngr.
Hefndin, saga, og nokkur kvæði. (Reykjavik.) (64 S. 8.)
Kristensen, E. T., jydske Folkeviser. Toner i Sagn og Aev tyr. 1. Heft. (40 S. 8.) 7½ Ngr.
Lauritsen, J., Fyens Stifts patriotiske Selskabs Historie. Bidrag til den fyenske Kulturhistorie. (152 S. 8.) 28 Ngr.
Malmström, B. E., Samlade skriftar. 5. Bd. Grunddrages svenska vitterhetens historia. Akademiska föreläsningar. 5. Striden mellan gamla och nya skolan. II. (455 S. 8.) 2 Thlr. 6 N

Mit diesem Bande ist Malmström's Geschichte der schwedischen schönen Lit vollendet.

— — 6. Bd. Samlade Dikter. (358 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ng
— — 7. Bd. Tal och ästhetiska afhandlingar.

Kommt Ende Januar zur Versendung.

Nyman, C. F., Utkast til svenska växternas naturhistoria e Sveriges Fanerogamer etc. 2. Th.: Foderblomstriga och Kr lösa Dicotyledoner. Monocotyledoner. (circa 400 S. gr. 8.) 2 Thlr. 6 N
Quaestiones Tarentianae. Scripsit Ed. a Brunér. (Ex Actor Societ. scientiar. Fennicae Tom. IX.) (92 S. gr. 4.)

Skýrsla um forngripasafn Islands í Reykjavík. 1863 — 1866. 1 Heft. 1 Thlr.
Bericht über die Alterthumssammlung in Reykjavik.

Skýrslur um landshagi á Islandi, gefnar út af hinn islenzka bókmentafélagi. IV. Bd. 1. Heft. (270 S. 8.) 1 Thlr.

Uppström, W., Gotiska bidrag med särskild hänsyn till de ambrosianska urkunderna. (Akademisk afhandling.) (47 S. 8.) 12 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Friedrich in Breslau. Nr. 7. Philologie.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 165. Geschichte, Geographie ɀc. Nr. 166. Schöne Wissenschaften, Kunst ɀc.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 232. Theologie. Nr. 233. Philosophie und Pädagogik.

Kessler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 182. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie ɀc. (Bibliotheken des Prof. Kämtz in Petersburg und Baron H. v. Rotkirch in Breslau.)

Sizner in Braunschweig. Nr. 74. Naturwissenschaften, Mathematik ɀc. Nr. 75. Medicin. Nr. 76. Haus- und Landwirthschaft, Archaeologie ɀc. Nr. 77. Geschichte. Nr. 78. Geographie ɀc.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

8. Februar in Frankfurt a. M. (J. Baer): Bibliotheken des Ober-App.-Ger.-Präsid. v. Loew in Wiesbaden und Dr. Arthur Schopenhauer.

Nachrichten.

Professor Karl Piloty in München folgt einem Rufe als Director der Kunstakademie nach Berlin.

Der König von Bayern hat den Aegyptologen Gymnasialprofessor Dr. Franz Lauth zum Conservator der ägyptischen Sammlungen und zum Ehrenprofessor an der Münchener Universität ernannt.

Das Germanische Museum in Nürnberg hat den Professor Ernst aus'm Weerth zum Mitglied seines Verwaltungsrathes ernannt.

Der Reichstagsabgeordnete und Mitglied der ungarischen Akademie der Wiss. K. Kerkápolyi ist zum ordentl. Professor der politischen Wissenschaften an der Pester Universität, sowie der Professor des ungarischen Staatsrechts daselbst J. Kautz zugleich zum ordentl. Professor der Nationalökonomie und der Finanzwissenschaft ernannt.

Der König von Preußen verlieh dem Professor Dr. August in Berlin den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife.

Dem Privatdocenten der medicinischen Facultät an der Universität Würzburg Dr. F. Schubert ist der Titel eines k. Professors verliehen worden.

Der Concipist der Finanzprocuratur zu Krakau Dr. M. Ritter v. Zatorski ist zum außerordentl. Professor des österr. allgem. Privatrechts an der Universität daselbst ernannt worden.

Dem ordentl. Professor Dr. Richelot zu Königsberg ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen.

Die k. k. Gelehrten-Societät zu Krakau ernannte den außerordentl. Professor der Philosophie Dr. Heinr. v. Struve in Warschau zu ihrem correspondirenden Mitgliede.

Dem Professor an der Universität in Wien Dr. J. Aschbach ist der Titel eines Regierungsraths verliehen.

In Edinburgh † der Professor der Naturgeschichte an der dortigen Universität Dr. James David Forbes.

Am 27. December † in Wien der Professor der orientalischen Sprachen Dr. Jakob Goldenthal.

Am 30. December † in Augsburg der Domdechant Dr. J. E. Stadler, früher Professor an der Universität München.

Am 4. Januar † in München der Lycealprofessor Karl Kuhn, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften.

Der Director Dr. C. W. Bouterwek starb nicht, wie S. 54 gemeldet, am 21., sondern am 22. December v. J.

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig aus dem Jahre 1868.

9]

Abhandlungen der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften. XIII. Bd. Abhandlungen der mathemat.-physischen Classe. VIII. Bd. Mit 3 Tafeln. hoch 4. 8 Thlr.

Ammon, Fr. A. von, die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. Dreizehnte verb. Aufl., durchgesehen von Dr. W. L. Grenser. Mit Titelvignette. 12. Gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 7½ Ngr.

Balzer, R., Die Elemente der Mathematik. Erster Band: Gemeine Arithmetik, allgemeine Arithmetik, Algebra. Mit 7 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Berichte über die Verhandlungen der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathemat.-physische Classe. 1867. 3. u. 4. Heft. 1868. 1. u. 2. Heft. gr. 8. à 10 Ngr.

— — Philologisch-historische Classe. 1867. 2. Heft. 1868. 1. Heft. gr. 8. à 10 Ngr.

Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte. Lese schweizerischer Gebäckenamen. Aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. gr. 8. 1 Thlr.

Catulli, Tibulli, Properti carmina a M. Hauptio tertium recognita. Miniatur-Ausg. mit Titelvignette. geh. 25 Ngr.

— Elegant geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 7½ Ngr.

Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrh. Herausg. durch die histor. Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften in München von Prof. K. Hegel in Erlangen. Sechster Band: Die Chroniken der niedersächs. Städte. Braunschweig. Erster Band, bearb. von Dr. L. Hänselmann. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Crowe, J. A., u. G. B. Cavalcaselle, Geschichte der italien. Malerei. Deutsche Original-Ausg., besorgt von Dr. Max Jordan. Erster Band: Von den Anfängen christl. Kunst bis auf Giotto und seine Schule. Mit 13 Tafeln in Holz geschnitten von H. Werthmüller. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Curtius, G., Studien zur griech. u. latein. Grammatik. Erstes Heft. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — Zweites Heft. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dreydorff, G., Predigt über Philipper 3, 12, gehalten am Reformationsfeste 1868 in der reformirten Kirche zu Leipzig und auf mehrfach geäußerten Wunsch dem Druck übergeben. gr. 8. 5 Ngr.

Ebert, A., Tertullians Verhältniss zu Minucius Felix, nebst einem Anhang über Commodian's carmen apologeticum. hoch 4. 24 Ngr.

Felder, F. M., Reich und Arm. Eine Geschichte aus dem Bregenzerwalde. 8. 1 Thlr. 24 Ngr.

Freytag, G., Dramat. Werke. Zweite Aufl. 2 Bde. 8. 2 Thlr.

— Die Journalisten. Lustspiel in vier Akten. Dritte Auflage. 8. 22½ Ngr.

— Die Fabier. Trauerspiel in fünf Akten. Dritte Aufl. 8. 1 Thlr.

Goethe's Briefe an Chr. G. v. Voigt. Herausg. von [...] Jahn. Mit Voigts Bildniß. 8. cart. 2 Thlr. 10

Die Gräfin. Trauerspiel in fünf Aufzügen. gr. 8. 16

Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. [...] gesetzt von Dr. R. Hildebrand und Dr. K. Weig[and]. Fünften Bandes 7. u. 8. Lief. (K). Bearbeitet von [Dr. R.] Hildebrand. hoch 4. à 20

— — Vierten Bandes zweite Abtheilung, 1. Lief. (H). B[...] von Dr. M. Heyne. hoch 4. 20

Hagenbach, K. R., Vorlesungen über die Kirchengeschichte vo[n] ältesten Zeit bis zum 19. Jahrh. Neue, durchgängig übe[r...] Gesammtausgabe. Erste bis dritte Lieferung. gr. 8. à 20

Hansen, P. A., Fortgesetzte geodätische Untersuchungen[,] stehend in zehn Supplementen zur Abhandlung von [der] Methode der kleinsten Quadrate im Allgemeinen un[d] ihrer Anwendung auf die Geodäsie. hoch 4. 1 Thlr. 24

Hirzel, R., de bonis in fine Philebi enumeratis. 8. 10

Jahn, O., Ueber Darstellungen des Handwerks und [Han]delsverkehrs auf antiken Wandgemälden. Mit 6 Ta[feln.] hoch 4. 1 Thlr. 10

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Leipzig 1[865] und 1866. gr. 8. 7½

Lotze, H., Mikrokosmus. Ideen zur Naturgeschichte und Gesch[ichte] der Menschheit. Versuch einer Anthropologie. Erster Band: Leib, die Seele, das Leben. Zweite umgearbeitete Auflag[e.] 2 Thlr. 7½

Ludwig, C., Arbeiten aus der physiolog. Anstalt zu Lei[pzig.] Zweiter Jahrg.: 1867. Mit 4 Tafeln. gr. 8. 1 Thlr. 10

Preisschriften, gekrönt u. herausg. von der Fürstlich Ja[blo]nowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. XIII. Bd.: Joha[nn] Falke, die Geschichte des Kurfürsten August von Sach[sen] in volkswirthschaftl. Beziehung. hoch 4. 2 Thlr. 20

Rückert, Friedr., die Weisheit des Brahmanen. Ein Lehrged[icht.] Sechste Aufl. 8. geh. 2 [...]

— — Elegant geb. mit Goldschnitt 2 Thlr. 15

Staatengeschichte der neuesten Zeit. Vierzehnter Bd.: H. Ba[um]garten, Geschichte Spaniens vom Ausbruch der französ[ischen Re]volution bis auf unsere Tage. 2. Theil. gr. 8. 2 Thlr. 8

Stern, A., Ueber die zwölf Artikel der Bauern und einige an[dere] Aktenstücke aus der Bewegung von 1525. Ein Beitrag zur [Ge]schichte des großen deutschen Bauernkriegs. gr. 8. 25

Trendelenburg, A., Naturrecht auf dem Grunde der Et[hik.] Zweite ausgeführtere Auflage. gr. 8. 3 Thlr. 10

Wörterbuch, mittelhochdeutsches. Mit Benutzung des N[ach]lasses von Georg Friedrich Benecke, ausgearb. [von] Wilhelm Müller u. Friedr. Zarncke. Neue A[usg.] in 19 Lief. 12. bis 19. Lief. (Schluss). gr. 8. à 1 T[hlr.]

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

[Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…, Dr. Georg, Prdoc., **Aegypten und die Bücher Mose's.** …licher Commentar zu den ägyptischen Stellen in Genesis …xodus. 1. Bd. Mit 59 Holzschn. Leipzig, 1868, Engelmann. …, 360 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

…Verf., ein jüngerer Aegyptolog, Schüler van Lepsius, bietet … den Anfang eines umfassenden Sachcammentars zu allen …ptisches bezüglichen Stellen des Pentateuchs: dieser erste …handelt die Genesis bis Cap. 41, V. 32. Herr Ebers ist … Schrift durch Varlesungen angeregt worden und hat sie …gehalten, daß sie bei dem Leser keinerlei specielle Varkennt…nisse …setzt: das Verständniß ist dadurch erheblich gefördert: …reicht ihr dies wesentlich zur Empfehlung. Er beginnt …auf Sprache und Schrift, Land und Leute in soweit einzu…, als es zur Orientierung nöthig ist, und führt dann sein … auf breiter Grundlage aus, indem er, van den biblischen …en ausgehend, die verschiedensten Capitel aus den ägypti…schen Alterthümern, die in ihnen berührt werden, an der Hand …schriftlichen und bildlichen Darstellungen der Denkmäler in …diger Weise erläutert. Sa ist das Werk fast zu einer Be…handlung der ägyptischen Alterthümer mit besanderer Beziehung … Pentateuch gewarden. Daß der Verf. diese Form gewählt …n im Grunde nicht gemißbilligt werden, da die Schwierig… … Alterthümer, namentlich die bei Aegypten gerade sa her…vor… und wichtigen Privatalterthümer, systematisch zu behandeln, … der Beschaffenheit unserer Ueberlieferung nahezu unüber…windlich ist. Doch wäre es vielleicht gut gewesen, dies schan im …gendwie anzudeuten; denn für einen blossen Commentar ist …stellung oft zu weitschichtig und läßt sich auf mancherlei … streng genommen in einen salchen nicht gehört: wäre es …thig, Joseph's Traumdeutung durch die Stele der Ben… … das Benehmen von Potiphar's Frau durch Analogien aus …pyrus Prisse und ähnlichen authentischen Quellen zu be… … Recht deutlich zeigt sich die Art, wie der Verf. seine Auf…gabe gefaßt hat, z. B. darin, daß er sich S. 339 bei Gelegenheit … den fetten und sieben mageren Kühe auf das Vorkammen …ebenzahl bei den Aegyptern einläßt: so kurz der betreffende … auch ist, bei einem semitischen Schriftstücke ist jedes Wort …, während die Sache für die Kenntniß des ägyptischen Alter… … allerdings nichts weniger als gleichgültig ist.

…wohl über die Form: was den Inhalt anlangt, sa macht …durchweg den Eindruck der Zuverlässigkeit; der Verf. urtheilt stets verständig und huldigt gesunden exegetischen Principien, wie sie den Forderungen der Kritik entsprechen, ahne Rücksicht auf Hengstenbergische Voraussetzungen. Vielleicht hätte er die Cansequenzen dieser wissenschaftlichen Methode, die seine Arbeit so vartheilhaft auszeichnet, mitunter noch schärfer verfalgen können. Sa ist nicht recht abzusehen, warum er mehrfach Gewicht darauf legt, daß dies und jenes im Pentateuch, das er aus ägyptischen Quellen belegen kannte, sich gerade für die 19. Dynastie nachweisen läßt, unter der die Israeliten aus Aegypten ausgezogen sind: für den, der nicht in Mase selbst den Verfasser sieht, ist dies ein gleichgültiger Umstand; wichtiger wäre die Beibringung van Analagien für die 22. Dynastie, unter der die betreffenden Abschnitte des Pentateuchs geschrieben sein werden. Daß die Aegypter aus Asien eingewandert sind, ist eine gewiß richtige Annahme: wie sall aber die Völkertafel etwas dafür beweisen? Und doch ist das Urtheil, das der Verf. über diese Urkunde fällt, ein völlig zutreffendes: er hat die Auffassung Knabel's, daß ihr ein ethnographisches Princip zu Grunde liege, mit Recht verwarfen. Uns scheint, als hätte eine zu graße Bescheidenheit den Verf. abgehalten, auf Gebieten, die nicht unmittelbar unter sein eigentliches Fach fallen, reinen Tisch zu machen, und als hätte hier eine gewisse Pietät ihn bestimmt, die Spuren verdienter Vorgänger nur da zu verlassen, wo vallkammene Evidenz dazu nöthigte. Sa sind in Bezug auf die alte Ethnagraphie manche Hypothesen stehen geblieben, deren Falschheit nicht geradezu zu demanstrieren ist. Er giebt z. B. S. 68 in Widerspruch mit seiner eigenen besseren Einsicht die Existenz von „libyarabischen Put-Stämmen“ im fernen Westen zu, abgleich, abgesehen van dem schmalen Striche zwischen dem Nil und dem rothen Meere, eine Ausbreitung der Araber über Africa in vorislamischer Zeit gänzlich unbewiesen ist und nur im Gehirne älterer und neuerer Exegeten existiert.

In schärferer Weise, als dies schon von einzelnen Vargängern, namentlich Stark, geschehen ist, hat der Verf. sich bemüht, den Beweis für das frühe Varhandensein einer phönicischen Bevölkerung im unterägyptischen Küstenlande zu führen. Er hat eine salide Basis für seine Annahme geschaffen durch Nachweisung einer sehr alten und engen Verbindung zwischen Aegypten und Phönicien aus der Verwandtschaft ihrer Kunst, ihrer Schrift, var Allem ihrer Mythologie; er bedient sich dabei, wie dies hier nicht zu umgehen ist, des philonischen Sanchuniathon, urtheilt aber unbefangener und nüchterner über dieses Machwerk, als dies jetzt meistens geschieht: er kehrt mit Recht zu der Ansicht von Movers zurück, daß Philon selbst der Verfasser ist, der allerdings für sein rationalistisches

System der phönicischen Theologie echte Bausteine benutzt hat. Was er hierüber S. 150 sagt, ist vortrefflich und bestätigt, daß der Verf., wo er ohne Rücksicht auf seine Vorgänger entscheidet, richtig zu entscheiden pflegt. Die Frage nach dem Zusammenhange jener beiden Völker ist durch die Entdeckung des Decrets von Canopos in ein neues Stadium getreten, durch dessen hieroglyphischen Text wir Kefa als den ägyptischen Namen von Phönicien kennen lernen; daß aus diesem Kefa mit dem Femininsuffix t und dem Beiworte ur, groß, der biblische Name Kaphtôr zu erklären ist, scheint uns eine unbestreitbar richtige Combination zu sein. Auf diese gestützt, verwirft der Verf. die Identificierung von Kaphtor mit Kreta und findet es vielmehr in den alten Sitzen der Phönicier im Delta wieder. So ansprechend diese Auffassung sein mag, so glauben wir doch, daß die Sache auch eine andere Betrachtungsweise zuläßt: wenn die Aegypter in späterer Zeit Phönicien Kefa oder Kaphtor nennen, so werden sie, wie das so häufig geschehen ist, den Namen von dem ihnen am Nächsten wohnenden Stamme auf das ganze Land übertragen haben, genau so wie auch der Name Palästina für das ganze Hinterland von den an der Küste wohnenden Philistern entlehnt worden ist; es folgt aus jener Benennung nur etwas über die Wohnsitze des Stammes der Kaphtorim, aber nichts über ihre Stammeszugehörigkeit, und ihre Urheimath Kaphtor kann recht gut Kreta sein, wofür uns doch verschiedene Gründe zu sprechen scheinen, Gründe von auf jeden Fall stärkerem Gewicht, als das, was der Verf. für seine Ansicht anführen kann, z. B. die Ableitung des Namens *Αἴγυπτος* von Ai-Kaft. Diese Etymologie, die der Verf. mit einer Modification von Reinisch angenommen hat, dürfte sich kaum noch halten lassen, da sie sich mit der unzweifelhaften Thatsache, daß *Αἴγυπτος* ursprünglich nur den Strom bezeichnet, erst später von dem Strom auf das Land übertragen worden ist, schlecht verträgt. Ref. neigt sich jetzt zu der Annahme, daß *Αἴγυπτος* eine alterthümliche, aber echt griechische Wortbildung von derselben Herkunft und Bedeutung wie das spätere *αἰγυπιός* ist, und daß die ersten Hellenen, die nach Aegypten kamen, dem Nil diesen Namen beigelegt haben, weil der gewaltige, vielarmige Strom auf sie den Eindruck eines Raubvogels mit mächtigen Schwingen machte; die seltenere Benennung *Ἀετός* für den Nil giebt eine unverächtliche Stütze für diese Herleitung ab. Wer sich auf Erforschung der ethnographischen Verhältnisse der Urzeit einläßt, begiebt sich auf ein schlüpfriges Gebiet, auf welchem ohne die sprödeste Vorsicht in der Auswahl der Quellen und die gründlichste Verachtung moderner Hypothesenjäger kein Heil ist. Von dem durch berufene Vorgänger gegebenen bösen Beispiele, zum Beweise einer geistreichen Theorie auch das schlechteste Material nicht zu verschmähen, hat auch der Verf. sich hier nicht überall so freizuhalten gewußt, als man wünschen möchte, und der Abschnitt seines Werkes, in welchem er seine These von der alten Verbreitung des phönicischen Stammes weiter ausführt, gehört deshalb zu denjenigen, die uns weniger überzeugt haben. Um Beispiele anzuführen, hält der Verf. an dem Zusammenhange der Kasluhim mit den Kolchern fest, deren ägyptischen Ursprung Herodot sehr entschieden behaupte (S. 123): das thut er allerdings, aber ebenso entschieden stellt er diesen Ursprung als seine eigene Hypothese hin und ist ehrlich genug, einzugestehen, daß die Kolcher selbst nichts davon wissen wollten; erst Spätere haben Herodot's Hypothese für wirkliche Ueberlieferung genommen und weiter ausgesponnen. Da nun die Gründe, mit denen Herodot seine Hypothese zu beweisen sucht, vor der jetzigen Kritik nicht bestehen, so ist sie damit einfach als beseitigt anzusehen, mögen Knobel und Andere einen noch so schönen Hypothesencomplex auf ihr aufgebaut haben. Für den Verf. hat die Combination eine untergeordnete Bedeutung, da er die Kolcher nur für eine Colonie der Kasluhim erklärt, diese selbst dagegen nach dem Beispiele von Stark mit dem Berge und Tempel des Kasios in Verbindung bringt. Aber der Gott heißt nach einer Inschrift von Bostra (Revue archéolog. 1861, Pl. XI, Nr. 7) Onçiû, das Volk dagegen Kasluhîm; es stimmt also kein B[uch]stabe. Ebenso mißlich ist es, wenn der Verf. das echt griech[ische] *Ἀλήϊον πεδίον*, bei dem der Gegensatz zum *Ἠλύσιον πεδίον* [auf] der Hand liegt, aus dem Aegyptischen ableitet oder gar [die] italienische Benennung Cavoboro für eine Localität Euböa's b[ei] Annahme einer Verwechselung mit Hülfe von *Καφαρεύς* [auf] Kaphtôr zurückführt. Auch das steht auf schwachen Füßen, da[ß] die unter Menephtah mit anderen Mittelmeervölkern in Aegy[pten] einfallenden Sarden für bleibende Ansiedler und zwar für [Se]miten erklärt: das Vorkommen ägyptischer Geräthe in sardis[chen] Gräbern beweist alte Culturverbindungen beider Völker, we[iter] aber auch nichts. Vor der Hand kann die weise Zurückhalt[ung] und Selbstverleugnung, mit welcher der Vicomte de Rougé [seine] glänzende Entdeckung der Namen der Sarden, Tyrsener, Ach[äer] und Lykier auf der Inschrift des Menephtah vorgetragen hat, [als] nachahmenswerthes Beispiel nicht dringend genug angera[then] werden.

Wir hielten es für nöthig, unsere abweichenden Ansichten [ein]gehender zu begründen, da der Verf., nach dem Vorworte S. [...] zu schließen, gerade auf diese Partien seiner Arbeit einen be[son]deren Werth legt; es ist aber Zeit, vom Negativen zum Positi[ven] überzugehen und kurz auf die sicheren und bleibenden Resul[tate] hinzuweisen, die der Verf. in seiner Behandlung des ägyptis[chen] Theils der Völkertafel, sei es zuerst gefunden, sei es zuerst fest[be]gründet hat. Vor Allem ist hier anzuführen die dargeth[ane] Identität von Lûdîm und Rut, dem Namen, mit dem die Aeg[yp]ter ihren eigenen Stamm benennen, und von Pût und Punt, [wo]mit auf den hieroglyphischen Inschriften Arabien bezeichnet w[ird]. Auch die Realität der Hyksos ist mit Hülfe des in neuester [Zeit] hinzugekommenen wichtigen urkundlichen Materials gegen o[ber]witzige Zweifel gründlich nachgewiesen; über den Zusammenh[ang] der Einwanderung der Israeliten mit dem Hyksoszuge äußert [sich] der Verf. S. 198 ff. mit richtigem Takte. Es wäre höchst in[ter]essant, wenn die von Chabas vorgeschlagene Zusammenbring[ung] der „Apuriu-u, welche Steine schleifen zur großen Festung [des] Hauses des Ramses," mit den Hebräern sich bewährte; und all[er]dings hat es den Anschein, auch der Verf. S. 316 sieht [die] Sache als gesichert an. Der reiche Inhalt des Werkes m[acht] in klarer, anziehender und geschmackvoller Darstellung vorgefüh[rt], das Studium desselben sei Theologen und Historikern ernst[lich] empfohlen. A. v. G.

Zeitschrift f. die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahn[is]. 2. Heft.

Inh.: Fr. Klemme, Johann Lennhardt's Leben u. Schriften. [—] Foerster, Johann Forster. Ein Bild aus der Reformationszeit. [—] Fénelon, Erzbischof von Cambray. Nach einigen Hauptmomenten [sei]nes Lebens und Wirkens geschildert von Dr. Herzog. — J. Linder, die reformirte Kirche der Schweiz im Kampf mit dem P[ie]tismus und Separatismus während des 17. u. 18. Jahrhunderts.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 103 u. 1[04]. 1868.

Inh.: Die Stellung der nassauischen unirten Kirche in der ev. Kirche Preußens. [—] Was beweist 1. Mos. 9, 6 für die Todesstrafe?

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Zum Neuen Jahre. — H. Krause, Glauben u. Wissen. 1. 2. — Der [...] Generalsuperintend. Dr. Büchsel. — G. Lisco, die Freunde der Gustav-A[dolf-]Sache. — Statistik und Sittenlehre. — Aus Baden: Was es mit der Int[ole]ranz des Protestantenvereins auf sich hat. — Glaubensbekenntniß der zwei[ten] Gemahlin des großen Kurfürsten „Dorothea von Holstein-Glücksburg." [—] Programm der Teyler'schen Theol. Gesellschaft zu Haarlem.

Norddeutsches Protestantenblatt. Unter Mitwirkung von Gesinnung[s]genossen hrsg. von G. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 1. 2. Bremen, Hey[se].

Inh.: G. Manchot, was wir wollen. — A. Werner, Simon Petrus, der J[ün]ger des Herrn. — Protestantische Warte. — Das Kirchenregiment in Han[no]ver. — Was ein kathol. Priester Alles ist. — G. Graue, warum kein fre[ies] Lehrgesetz anerkennen? Aus Religion. — Umschau in der kirchl. Bewegung. [—] Ein Menschenkind auf dem Wege in's Kloster. 1. — Der Kampf der Pom[mer]schen Kreissynoden gegen den Protestantenverein. — Nachrichten, Lesefrüch[te], Büchertisch 2c.

d. Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 83. Bd. ch. December 1868.

Tee vor der menschl. Stunde liegende Tod. 2. — Die Verfassungsfrage in chien. 2. — Fünf Jahre in Amerika. 3. Die Reisepredigt. — Die 12. westfäl. vinzialsynode. 1. — Predigt und Lied. — Nachrichten.

vangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 11. Jahrg. 1 u. 2.

Zur Lage. — Die nächste Generalversammlung des Ev. Bundes in New-rk. — „Israel u. die Kirche" von Chr. K. Kalkar. — „Dr. E. R. Stier." 2. Rt. — Der Protestantenverein in der Rheinprovinz. — Die Reichssynode Schwedischen Kirche. — A. Tholuck, Chr. K. J. Freiherr v. Bunsen. — nold Ruge's „Reden über Religion." — Wichern, Pastor Dr. G. G. ...mann. 4.

...-ref. Kirchenzeitung herausg. von O. Thelemann u. E. ...heim. 18. Jahrg. October-November 1868.

Zur Erinnerung an die Dordrechter Synode. — Die ref. Kirche u. die ab-...rende Union. — Aus der Union. — Die 300jähr. Jubelfeier der Weseler ...ode. — Kirchenchronik.

...chenfreund. 2. Jahrg. Nr. 23—26. 1868.

Riggenbach, die Apostelgeschichte. (Schl.) — O. v. Greyerz, Schleier-...her als Prediger. 1. 2. — Für den Weihnachtstisch. — Randbemerkungen ...einem Aufsatz von Hrn. Bözelin. — Kirchl. Nachrichten.

...tholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Monfaag. N. F. ...Jahrg. December 1868.

Die Blutfläschchen der Katakomben. (Schl.) — Zur Inspirationslehre des ...oncils von Trient. — Cardinal Herzan u. andere Hoftheologen Kaiser ...d's II. — Ueber das Studium der altd. Literatur. — Aus dem Vereins-...n der Gegenwart. — Eine große Manifestation des kathol. Glaubens gegen ...ndkirchl. Unglauben in Belgien.

Philosophie.

...rius, Dr. Rich., über die beiden ersten Phasen des ...zischen Pantheismus und das Verhältniss der zwei-...ur dritten Phase. Nebst einem Anhang: Ueber Reihen-... u. Abfassungszeit der älteren Schriften Spinoza's. Leipzig, ... Avenarius. (VIII, 105 S. 8.) 24 Sgr.

...ie Schrift ist ein neuer, mit Talent und Geschick unter-...ener Versuch, den 1862 zum ersten Mal, wenn auch sehr ...haft edierten Tractat Spinoza's von Gott und dem Men-...er den ersten Entwurf der Ethik enthält, für die Erkenntniß ...nem Entwicklungsganges des Denkers und damit für das ...dniß seiner Philosophie zu verwerthen. Der Verf. versucht ..., von den Ergebnissen seiner Vorgänger aus weiter vor-...d, in den verschiedenen Bestandtheilen jenes Tractates zwei ...nachzuweisen, deren erste durch eine überwiegende Abhän-... Spinoza's von Bruno, deren zweite durch den nun erst ein-...n Einfluß des Cartesius charakterisiert sei, während die ...in der Ethik dargestellte Phase aus der weiteren Durch-...g und Verarbeitung dieser Elemente entstanden wäre. Dem ...ht eine eigenthümliche Anordnung der Grundbegriffe in ...hase; in der ersten ist der Ausgangspunkt die Alleinheit ...ndlichen Natur, in der zweiten Gott als das vollkommenste ... in der dritten die durch sich selbst existierende Substanz. ...sammenhang der Begriffe Gott, Natur, Substanz mit ihren ...ten der Vollkommenheit, Unendlichkeit und Realität wird ... klar gedachten und ansprechend ausgeführten Erörterung ...t, und von dieser Grundlage aus der allmählige Fort-...n der Behandlung auch der anderen Hauptbegriffe, wie des ...s und der Causalität, bis zu ihrer Fixierung in der Ethik ...em versucht. Diese Erörterungen zeugen von tüchtigem ...gen in den Gegenstand, und sind auch dann lehrreich, wenn ...t die Unterscheidung der einzelnen Phasen zu scharf, und ...terschied zwischen dem sicher zu beweisenden und dem bloß ...aten Entwicklungsgang durch die Lebhaftigkeit der Dar-... zuweilen verwischt wäre. Von da aus werden dann der ...theol. pol. und der Tract. de intell. emend. herangezogen, ...m ihre Stelle in dem Entwicklungsgange anzuweisen; und ...ei ist die sorgfältige Beobachtung zu loben, obgleich Ref. ...ng auf den Tract. theol. pol. dem Verf. nicht zustimmen

Ein Anhang versucht die Zeitfolge und Abfassungszeit der verschiedenen Schriften Spinoza's festzustellen, indem er besonderes Gewicht auf die Wahrnehmung legt, daß der Tract. theol. pol., die Ethik und die Briefe eine Schärfe gegen die Theologen und die von ihnen beherrschte Menge zeigen, von der weder der Tract. de int. em., noch der neuentdeckte Tractat de Deo etwas spüren lassen. Der Verf. vermuthet, daß diese Wandlung der Stimmung durch die Excommunication des Philosophen 1656 hervorgerufen worden sei, und gewinnt daraus Data für die Abfassungszeit der einzelnen Schriften, welche beträchtlich früher liegen als die seither angenommenen. Seine Combinationen sind ansprechend; was dagegen zu sagen ist, findet Ref. wohl anderswo Gelegenheit auszuführen. Jedenfalls hat der Verf. die noch wenig discutierte Frage unter neue Gesichtspunkte gestellt, und auch damit, wie in der übrigen Schrift, seine Befähigung zu selbständiger Forschung bei klarer, gewandter Darstellung an den Tag gelegt. C. S.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 2. Band. Wintersemester 1868/69. 3. Heft. December.

Inh.: A. Jonas, der transcendentale Idealismus A. Schopenhauer's und der Mysticismus des Meister Eckart. (Schluß.) — C. Hermann, die Philosophie der Geschichte als zukünftige philosophische Fundamentalwissenschaft. — J. Bergmann, der Realismus von Kirchmann's. — Recensionen u. Berichte. — Bericht über den zu Prag abgehaltenen Philosophencongreß. 2. — Vermischte Nachrichten.

Geschichte.

Kriegk, Dr. G. L., deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen und mit besonderer Beziehung auf Frankfurt am Main. Frankfurt, 1868. Liter. Anstalt. (XVI, 599 S. 8.) 2 Thlr. 18 Sgr.

Dem Verf. schwebte eine deutsche Culturgeschichte vor, die ähnliches darböte, wie die Bearbeitung der socialen und häuslichen „Alterthümer" der Griechen und Römer. Unser Ideal ist ein solches Werk auf einem bunten Local-Hintergrunde nicht; wir glauben, daß das Beste erreicht wird, wenn man, wie der Verf. im vorliegenden Buche, die Zustände eines bestimmten Kreises schildert und durch Vergleichung mit den Zuständen verwandter Kreise erläutert. Frankfurt kann gewiß als stattliche Repräsentantin des reichsstädtischen Lebens gelten, wobei man freilich die Sehnsucht nicht unterdrücken wird, daß ein Werk dieser Art über Nürnberg das Bild deutschen Bürgerlebens in einer noch nicht zu ermessenden Größe und Fülle aufweisen müßte. Nun bildet unser Buch, obwohl sein Titel allgemeiner gefaßt ist, eigentlich eine Ergänzung, einen zweiten Theil zu dem werthvollen Werke desselben Verf.'s „Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter", welches wir in diesem Blatte 1862, Nr. 52 angezeigt. Es umfaßt eine Reihe von Abhandlungen: Heilkunst und Aerzte, Apotheken und Apotheker, Spitäler, Versorgungsanstalten, Beginen, Beckarden und Gotteshäuser (ein bunter Abschnitt, der die schwierige Frage nach Ursprung und Zweck des Beginenwesens nur wenig fördert. Früher als in Frankfurt, 1242, werden Beginen in Köln erwähnt, nämlich 1235, v. Ennen Gesch. der Stadt Köln I, 703); Blinde, Taubstumme (von beiden war aber nichts zu berichten), Waisen, Findelkinder und verwahrloste Kinder, Bettlerwesen, Zigeuner in den Städten, Elendenherbergen, Armenpflege, Brüderschaften, Criminaljustiz, Criminalstrafen (die wir lieber von einem Juristen, als so mit dem widerlichen hochnothpeinlichen Beiwerk abgehandelt sähen), Löschanstalten, Weinbau (ein Abschnitt von reichem Gehalt), Trinkmaße und Trinkgefäße, die geistigen Getränke und ihr Genuß, die kirchlichen Feste, Mahlzeiten und Speisen (die Frankfurter Würste aber sind im Mittelalter noch nicht nachzuweisen), die öffentlichen Vergnügungen und Lustbarkeiten (darunter eine öffentliche Spielbank modernen Zuschnitts, die von 1390—1432 bestand), Verzeichniß der Frankfurter Bürgermeister (eine Erwei-

terung und Verbesserung der in den „Frankfurter Bürgerzwisten" nur bis 1423 aufgestellten Liste), Verzeichniß der Frankfurter Schultheißen bis 1810.

Was der Verf. über andere Seiten des Bürgerlebens gesammelt und erforscht, verheißt er in ähnlicher Weise darzustellen und er wird auch außerhalb Frankfurts reichen Dank finden, da seine Weise so belehrend wie unterhaltend ist. Er trachtet aber auch darnach, seine Angaben vorzugsweise auf die urkundlichen und actenmäßigen Nachrichten des Frankfurter Stadtarchivs zu stützen, giebt in den Anmerkungen eine solide Rechenschaft, fügt in Anhängen ganze urkundliche Stücke von Bedeutung bei und ist oft in der Lage, unsichere und irrthümliche Nachrichten Anderer, zumal der älteren Chronikenschreiber zu berichtigen. An seiner Genauigkeit fand Ref. keine Ursache zu zweifeln. Nur bestreitet er, daß der h. Capistranus jemals in deutscher Sprache gepredigt (S. 23); im Citat Note 28 muß vom Dolmetscher die Rede sein. Die zur Parallelisierung dienenden Notizen zeigen freilich oft, was für bedenkliche Spreu sich auch auf diesem Gebiete umhertreibt. Als besonders ergiebig empfehlen wir schließlich die zahlreichen technischen Ausdrücke, die in diesem Buche auf urkundlichem Fundament erläutert werden, der deutschen Lexikographie. Dabei aber berühren wir auch den schwersten Mangel dieses Buches, wie seines erwähnten Vorgängers: ohne genaues Register ist der Benutzende oft dem beschwerlichsten Suchen ausgesetzt. Vielleicht weiß der Verf. diesen Wunsch gelegentlich der verheißenen Fortsetzung seiner Studien zu befriedigen. Inzwischen findet sich wohl auch der Erklärer manches unklar Gebliebenen: des „Rotten" (S. 458, eines am Johannisabend veranstalteten geselligen Vergnügens der patricischen Männer und Frauen), der „Gernleute"*) (S. 414 in der Verbindung „Pfeifer und andere Gernleute") u. a. m.

*) Gernleute sind gernde liute, fahrendes Volk. D. Red.

Hundt, Graf Fr. Hektor, Minist.-Rath, **Beiträge zur Feststellung der historischen Ortsnamen in Bayern** und des ursprünglichen Besitzes des Hauses Scheyern-Wittelsbach. (Aus den Abhandlungen der k. Akademie.) München, 1868. Franz in Comm. (79 S. 4.) 1 Thlr. 2 Sgr.

Eine musterhafte Arbeit aus einem Gebiete, auf welchem der Verf. schon durch seine Abhandlung über Kloster Scheiern, dessen älteste Aufzeichnungen und Besitzungen, und durch seine Edition der Urkunden des Klosters Indersdorf bekannt ist. In 86 Nummern werden Nachweise über Oertlichkeiten aus dem Scheiern-Wittelsbachischen Stammbesitze gegeben, wobei das berühmte Testament des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach vom Jahre 1172 den Hauptgegenstand der Untersuchungen bildet, aber auch zu manchem genealogischen Excurse sich Veranlassung ergiebt. Nur dann, wenn wie hier Diplomatik und Etymologie, historische Studien und Terrainkenntniß zugleich aufgeboten werden, können sichere Resultate auf dem schlüpfrigen Boden der Ortsgeschichte gewonnen werden, der sich keineswegs, wie ein weit verbreitetes Vorurtheil annimmt, zum Tummelplatz des Dilettantismus eignet. Die Ergebnisse so großer Anstrengungen mögen Manchem klein erscheinen; aber am Ende zieht doch die Vaterlandsliebe ihre Wurzeln aus der Anhänglichkeit an die engste Heimath und es kann die vaterländische Geschichtschreibung der Localgeschichten nicht entbehren.

Wir gestehen, daß wir mit den Berichtigungen, die der Verf. zu vielen Angaben des Referenten über die Wittelsbachische Hausmacht (Heigel und Riezler, das Herzogthum Bayern zur Zeit Heinrich's des Löwen und Otto's I von Wittelsbach, III. Abschnitt) bringt, fast völlig einverstanden sind. Graf Hundt hat, was den Ref. bei seinem ausgedehnteren Stoffe zu weit geführt haben würde, jeden einzelnen Ort, soweit es nöthig und möglich war, auch durch die späteren Jahrhunderte hindurch in Urkunden und Urbarien verfolgt und dadurch Anhalt zu vielen Rückschlüssen gewonnen. Auch die Deutungen der von dem Ref. unbestimmt gelassenen Orte muß man als glückliche anerkennen, nur nicht Widewessel, wo Ref. wie Verf. demselben spaßhaften Ver[...] unterlegen sind *). Unzweifelhaft ist dies nämlich der Name [...] eines Ortes, sondern eines Rechtsgeschäftes. Die Stelle des [...]dorfer Traditionsbuches lautet: Episcopus Chuno conce[...] mutuacionem prediorum, quod vulgo Widewessel (W[...]wechsel, Tausch) dicitur, Pabenhoven et mansum Herchesho[...] Ottoni Palatino quasi in beneficium. [...]

*) Ist in einem nachträglich ausgegebenen Bogen berichtig[t]. D. Red.

Fischer, Theob., **quales se praebuerint** principes stirpis [...]linicae Rodolfo et Adolfo regibus. Dissert. historica etc. [...] (83 S. 8.)

Da nach dem Untergange der Staufer der Schwerpunk[t der] deutschen Geschichte immer mehr von der Centralregierung [...] die einzelnen Länder verrückt wird, so ist eine gründliche Ken[ntniß] der allgemeinen Geschichte unmöglich ohne vorhergehende ge[...] Erforschung der Geschichte der wichtigsten Territorien. Es [...] daher jede gründliche Arbeit über deutsche Specialgeschichte [des] spätern Mittelalters mit besonderer Freude begrüßt we[rden]. Th. Fischer, ein Schüler Dümmler's, dem diese Schrift gewi[dmet] ist, hat den lobenswerthen Entschluß gefaßt, eine Geschicht[e der] Wettiner, namentlich in ihren Beziehungen zum Reiche, vom I[nter]regnum bis zum Tode Heinrich's VII zu schreiben, und liefert [vor]läufig ein kürzeres Bruchstück, welches die Zeit Rudolf's von [Habs]burg und Adolf's von Nassau behandelt. Diese Abhandlung [läßt] von der größeren Arbeit Tüchtiges erwarten, da sie nach den [ein]schlägigen Werken von Kopp, Michelsen und Lorenz, welche [...] mit diesem Gegenstande sich beschäftigt haben, noch manches [...] gebracht hat. Besonders beachtenswerth scheint uns die [Dar]stellung der thüringisch-meißnischen Verhältnisse nach dem [Tode] Heinrich's des Erlauchten, wo die verwickelten Vorgänge vi[el] klarer und richtiger dargestellt sind als bisher, und der Bezi[ehun]gen Adolf's zum Landgrafen Albrecht von Thüringen und [...] Söhnen vor dem Ausbruche des Krieges; an der Nachricht [vom] Verkaufe Thüringens hält mit Recht auch Fischer fest. Ma[nches] bleibt freilich auch jetzt noch dunkel und erwartet Licht vo[n et]waigen neuen Quellen, an deren Auffindung man ja nie [...] verzweifeln darf. Schade übrigens, daß die Arbeit durch [...]fehler so entstellt ist! Von künftigen Arbeiten des Verf.'s er[war]ten wir noch, daß für die österreichischen Annalen die Aus[gabe] Wattenbach's, nicht Pez und Rauch, benutzt sein werden. [...]

Polenz, Gottlob v., Geschichte des politischen französischen C[alvi]nismus vom Aufstand von Amboise im Jahre 1560 bis [zum] Gnadenedict von Nimes im J. 1629. 4. (letzter) Theil. Gotha, [...] F. A. Perthes. (XVIII, 456 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichte des französischen Calvinismus** bis [zur] Nationalversammlung im J. 1789. 5. Bd.

Herr v. Polenz liefert in dem 5. Bande seines umfangre[ichen] Werkes die Geschichte des **politischen** französischen Calv[inis]mus in dem Zeitraume von 1610 bis 1629. Das Interesse [die]ses Zeitabschnitts kommt allerdings den in den vorangegang[enen] Bänden dargestellten Geschichtsperioden des französischen Calv[inis]mus nicht gleich. Was dagegen die Bearbeitung der Gesch[ichte] dieser beiden Jahrzehnte betrifft, so will es uns bedünken, daß dieselbe durch die in ihr gelieferte Ausbeute handschriftlicher [und] anderer schwer zugänglicher Quellen vor den (allerdings eben[falls] auf der selbständigsten Quellenforschung beruhenden) voro[us]gangenen Bänden sehr bemerkenswerth auszeichne. Wenig[stens] haben wir das Bekenntniß abzulegen, daß wir diesem 5. B[ande] noch weit mehr Belehrung verdanken als den früheren. [...] vortrefflich hat es der Verf. wiederum verstanden, die Sign[atur] der von ihm bearbeiteten Zeit zu zeichnen. Auszusetzen haben [wir] nur die — zuweilen von der Sache ganz abschweifende — B[...]

der Darstellung. Auch sonst hätten wir bezüglich der historiographischen Form mancherlei zu desiderieren. S. 400, Z. 3 wird doch wohl ein „nicht“ gestrichen werden müssen, weil wir sonst den Zusammenhang nicht zu verstehen vermöchten. Ueber die S. 424 erwähnte Controverse der Prediger Du Moulin und Tilenus würde wohl manchem nicht-theologischen Leser eine nähere Erläuterung des strittigen Punktes wünschenswerth sein, da das über den Verlauf dieser Streitigkeit Mitgetheilte über den eigentlichen Gegenstand derselben ohne Auskunft läßt.

Haben wir nach dem Erscheinen des ersten Bandes der „Geschichte des französischen Calvinismus“ der Fortsetzung dieses Werkes mit lebhaftem Verlangen entgegengesehen, so wünschen wir jetzt noch lebhafter, daß es dem Verf. vergönnt sein möge, mit der begonnenen Arbeit recht bald zum Ziele und Ende zu gelangen. Ist uns doch gerade die Periode des französischen Protestantismus, über welche uns Herr v. Polenz noch aufzuklären hat, bis zur Stunde im eigentlichen Sinne des Wortes fast eine terra incognita!

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 12. Heft. December 1868.

Inh.: Ida von Düringsfeld, ich über mich. — A. Treblin, Friedr. Daniel Ernst Schleiermacher. (Schluß.) — Joh. Klein, der Ueberfall auf das Blockhaus während der Belagerung der Festung Neisse 1807. — Beversdorff, über Slavisches im Deutschen. Beiträge zu einem Idiotikon. (Schl.) — Zeltsch 300jähriges Majorat. — Wie man Alterthümer verschleppt.

Rechtskunde.

Schulte, Dr. Fr., **über die Summa Legum** des Codex Gottwicensis Nr. 38 aus dem 12. Jahrhundert. Mit 1 Tafel. (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akad.) Wien, 1868. Gerold's Sohn in Comm. (29 S. Lex.-8.) 8 Sgr.

Eine kleine, aber inhaltsreiche Schrift, in welcher ein bisher unbekanntes, vom Herausgeber Summa betiteltes Compendium römisch-canonischen Rechts beschrieben und stückweise mitgetheilt wird. Dem Inhalte nach beginnt es mit einem Ordo judiciarius, der mit den bisher bekannten zwar verwandt, aber nicht gleichlautend ist, selbst nicht mit den von Hänel und Witte herausgegebenen Schriften dieser Art. Daran reiht sich ein Tractat de actionibus und deren Eintheilungen nach der Ordnung, wie es scheint und es auch bei Placentin der Fall ist, der Institutionentitel de obligationibus mit eingemischten Beispielen und ziemlich zahlreichen Formeln, z. B. zum Titel de Commodato: „Si ego commodarem equum meum Magistro Walthero ad eundum ad sanctum Dionysium et ipse ad exercitum in Normanniam iret et per hostes perderet, certe hic casus non liberaret eum, quia ex sua hoc evenit culpa.“ Auf die Formeln folgt ein Tractat de Praescriptionibus, mit welchem Fol. 136b des Codex die Summa schließt. Der Herausgeber versetzt das Rechtsbüchelchen nach Paris und die Entstehung desselben in die Jahre 1160 bis 1180. Beides, Vaterland und Zeit, bestimmt er aus den, wie erwähnt, beigemischten Beispielen und Formeln, u. a. aus der oben mitgetheilten. Für den Verf. hält er aber einen in Paris lehrenden Theologen oder Canoniker, der damit bezweckt habe, die Kenntniß des römischen Rechts für den Clerus zu vermitteln. Benutzt sind worden die Pandekten, der Codex, das Authenticum und von canonischen Rechtsquellen besonders das Gratianische Decret, aber keine nachgratianische Decretale. Man kann dem emsigen Herausgeber nur Dank wissen für den auf die Veröffentlichung dieses Rechtsbüchelchens verwendeten Fleiß und Scharfsinn.

Laband, Dr. Paul, Prof., **die vermögensrechtlichen Klagen** nach den Sächsischen Rechtsquellen des Mittelalters dargestellt. Königsberg, 1869. Hübner u. Matz. (IX, 406 S. gr. 8.) 2½ Thlr.

Das vorstehende Buch ist eine hocherfreuliche Erscheinung in der germanistischen Literatur. Der Verf. hat es unternommen, einer Reihe der schwierigsten Fragen des deutschen Rechts auf einem bisher nicht versuchten Wege entgegenzutreten, und wir bekennen gern, daß es ihm gelungen ist, die Lösung derselben um ein bedeutendes Stück zu fördern. Vor Allem handelt es sich um das Verhältniß der processualischen Form der Ansprüche zu den materiellen Instituten, und um die räthselhafte Frage der Vertheilung des Beweisrechts. Der Weg, den der Verf. betritt, ist der, daß er aus den Quellen der von ihm gewählten Gruppe ein Actionenrecht entwickelt, d. h. die Grundsätze darüber nachweist, was das mittelalterliche Recht zur Substantiirung der einzelnen Vermögensklagen und der dagegen möglichen Einreden verlangt habe. Er vertheilt zu diesem Zwecke seinen Stoff in drei Classen von Klagen: Klagen um Geldschuld, Klagen um Mobilien und Klagen um Immobilien; die in einer jeden Classe möglichen, oder doch wichtigsten Klagen und Einreden werden gesondert behandelt und mit einer äußerst sorgfältigen und umfassenden Quellenbenutzung dargestellt. Da nun der ganze Weg, den Verf. wählt, in das Gebiet der reichsten Casuistik hineinführt, so ist es freilich unmöglich, in einem kurzen Berichte auch nur einen Ueberblick über die gesammten Ergebnisse der Arbeit zu geben. Wir beschränken uns daher auf die Hervorhebung folgender Punkte. Von großer Bedeutung ist es zunächst, daß Verf. auf das gründlichste nachweist, wie für das deutsche Actionenrecht der materielle Inhalt des Rechts an der Sache nicht entscheidend, insbesondere eine Uebertragung der Gegensätze von Klagen aus dinglichen und Klagen aus persönlichen Rechten ganz zu verwerfen ist (S. 50. 278). Dafür weist der Verf. eine völlig verschiedene Klageneintheilung nach (z. B. S. 104, 172), welche auf der Berücksichtigung ganz anderer Momente beruht. Hierbei werden selbstverständlich die vielbesprochenen Klagennamen, Vorderunge (S. 55), Anefang (57), schlichte Klage (90) von Neuem auf das genaueste untersucht, und Ref. kann den Ergebnissen des Verf.'s in allen diesen Punkten nur beitreten. Auch darin bekennen wir uns ganz zu der Ansicht des Verf.'s, daß er das Beweisrecht und das Beweisurtheil nicht als einen formellen „Zuschlag“ des Beweisrechts an diejenige Partei betrachtet, welche bei gegenseitiger Ueberbietung mit Beweisgeboten „das höchste Gebot“ thut, sondern ein wirklich juristisches Urtheil des Gerichts über die Relevanz vorgebrachter Thatsachen annimmt (S. 43. 68). Damit sieht sich Verf. freilich außer Stande gesetzt, eines der herkömmlichen Recepte anzuerkennen, mit deren Hülfe man bisher die Frage der Beweisvertheilung lösen zu können gemeint hat; vielmehr kommt er zu dem Schlusse, daß die zum Beweise zu verstellende relevante Behauptung und die Partei, welcher das Beweisrecht gebühre, nur nach Maßgabe der concreten Klagen- und Einredesubstantiierungen bestimmt werden könne, was dann in einer Reihe einzelner Fälle nachzuweisen versucht wird (S. 45. 108. 138. 147. 166. 171. 181. 210. 289). Daß bei dieser Ansicht die Befriedigung verloren wird, welche ein einheitliches und durchgreifendes Rechtsprincip gewährt, indem an dessen Stelle eine rein casuistische Behandlung tritt, wird man im Interesse der historischen Wahrheit verschmerzen müssen. Wohl hätten wir, indem wir dem Verf. auf seinem mühevollen Wege folgen, nun gar mancherlei Anlaß, uns an einzelnen Punkten fragend, vielleicht auch zweifelnd zu verhalten; aber wir können uns hier auf eine Kritik des Einzelnen nicht einlassen, müssen uns vielmehr darauf beschränken, die wichtigsten der vielen bedeutsamen Untersuchungen der Aufmerksamkeit des Lesers zu empfehlen. Besonders gelungen sind die trefflichen Ausführungen über den Satz „Hand muß Hand wahren“ (S. 70); ferner die umfassende Bearbeitung der Lehre von der rechten Gewere (S. 292); sodann die feine Ausführung über das Moment der Duplicität im Immobiliarprocesse (S. 155), und die richtige Würdigung des Possessoriums im deutschen Processe, welches Verf. (S. 188) gegenüber einer neuestens vertheidigten Meinung ganz richtig als ein Zwischenurtheil im petitorischen Verfahren charakterisiert. Daß Verf. die Bedeutung der Gewere im Processe nur für thatsächlichen

Besitz nehmen will, könnte bedenklich erscheinen, wenn er nicht gleich darauf (S. 160. 165) den Begriff des letzteren selbst außerordentlich erweiterte. — Wir haben es mit einem jener Bücher zu thun, welche als dauernde Besitzthümer ihrer Literatur geschätzt, und fort und fort den Ausgangspunkt bedeutsamer wissenschaftlicher Untersuchungen bilden werden. Auch dieses Buch wird, selbst wenn die Wissenschaft in manchen Punkten weiter fortgeschritten sein wird, nie veralten, es wird jeder Zeit die anregende Kraft bewähren, welche der echten Wissenschaftlichkeit eigenthümlich ist.

Wach, Dr. Ad., Privatdoc., der Arrestproceß in seiner geschichtlichen Entwickelung. 1. Theil. Der italienische Arrestproceß. Leipzig, 1868. Hässel. (XI, 234 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. bietet in dieser Arbeit eine neue vortreffliche Frucht seiner ebenso selbständigen wie eingehenden Forschungen auf dem Gebiete des mittelalterlich-italienischen Processes, von denen bereits seine Untersuchung über den Manifestationseid in Italien (Zeitschrift für Rechtsgeschichte VII) erfreuliches Zeugniß gegeben hatte. Die Arbeit fußt auf der richtigen Erkenntniß, daß unser heutiger gemeinrechtlicher Proceß als die unmittelbare Fortentwicklung des italienischen Processes anzusehen ist. Deshalb stellt sie in dem vorliegenden ersten Theile nicht den älteren deutschen, sondern den mittelalterlichen italienischen Arrestproceß an die Spitze, um hier sowohl die historischen Vorbedingungen wie die dogmatischen Grundlagen für den heutigen gemeinen Arrestproceß zu gewinnen.

Mit der langobardischen eigenmächtigen Pfändung eröffnet sich die Darstellung. In einer für den Germanisten höchst werthvollen Untersuchung wird für die gesetzliche Privatpfändung um Schuld das ebenso interessante wie neue Resultat gewonnen, daß das langobardische Recht nur dem streng einseitigen Zahlungsversprechen, und auch diesem nur, wenn es durch Anwendung der Form (obligatio per wadium et fidejussorem) rechtsverbindliche Kraft gewonnen, die Pfändbarkeit zuerkennt. Andere obligatorische Verbindlichkeiten können nur vertragsmäßig mit dem Pfändungsrecht bekleidet werden: die Pfändungsclausel ist, wie der Verf. jetzt zuerst aus Ed. Liutpr. 67 nachgewiesen hat, uralte langobardische Gewohnheit. Die fränkisch-langobardische Zeit bildet den Uebergang zu dem Verfall des Pfändungsrechts. Schon unter der fränkischen Herrschaft befreit das Pfändungsrecht sich von den Formen, wie von den strengen materiellen Voraussetzungen des alten Rechts. Das 10. und 11. Jahrhundert, die Zeit der Zerrüttung aller staatlichen Verhältnisse in Italien, läßt die Privatpfändung zu einer schrankenlosen, in den beliebigsten Fällen anwendbaren Eigenmacht überwuchern. Es war damit die Voraussetzung für die Ausbildung des Arrestprocesses gegeben. Die mit dem 12. Jahrhundert neu erstarkende öffentliche Ordnung sah sich genöthigt, zu dem in Uebung stehenden eigenmächtigen Verfahren Stellung zu nehmen. Sie knüpfte zunächst die Privatpfändung an eine vom Richter zu erwirkende Erlaubniß; sie erklärte endlich die Beschlagnahme für eine Prärogative der öffentlichen Gewalt und verlangte, daß dieselbe vom Richter zu erbitten und vor diesem zu rechtfertigen sei. Aus der Eigenmacht war damit eine Art des Rechtsganges erwachsen. An dem Fremdenarrest, an dem Repressalienarrest, an dem auf der Pfändungsclausel beruhenden Arrest, endlich am Sicherungsarrest (der letztere knüpft an die alte gesetzliche Privatpfändung um Schuld an) ist dieser Entwicklungsgang vom Verf. im Einzelnen nachgewiesen. So ist es dem Verf. gelungen, darzuthun, was bisher nur behauptet worden ist, nämlich den Zusammenhang des Arrestprocesses mit der alten, eigenmächtigen Pfändung. Zugleich ist das historische Verhältniß zwischen Arrestproceß und Executivproceß herausgestellt, worüber insbesondere die interessante Ausführung des Verf.'s auf S. 67 ff. zu vergleichen ist.

Die systematische Darstellung des italienischen Arrestprocesses, welche den zweiten Abschnitt des vorliegenden Bandes füllt, erg vor Allem für die materiellen Voraussetzungen des restes, daß der Sicherungsarrest (unter welchen seinem Wesen auch der Fremdenarrest fällt) von dem „anticipierten Executi arrest im engeren Sinne" zu unterscheiden ist. Dort bildet neben dem Hauptrecht stehender accessorischer Cautionsansp die Grundlage des Arrestverfahrens, während hier die Execu des Hauptrechts selber vorweggenommen wird. Der Verf. das Verdienst, diese Unterscheidung zuerst aufgestellt zu haben, verwendet dieselbe in scharfsinniger Weise zur Eruierung ei Reihe von praktisch wichtigen Consequenzen, insbesondere Widerlegung der Wetzell'schen Ansicht, daß nach gemei italienischen Arrestproceß das Arrestgesuch stets die Haupts in judicium deduciere. Aus der Darstellung des Arrestv fahrens ist die höchst befriedigende Ausführung hervorzuhel welche der Verf. S. 133 ff. über das summatim cognoscere Sinne der Glossatoren und ihrer Nachfolger giebt. Die Aus rungen Wetzell's sowohl wie Briegleb's werden einer tref den und zugleich abschließenden Kritik unterzogen. Von eb allgemeinem Interesse ist die Entwickelung des ordentlichen itali schen Territorialprocesses, welche S. 179 ff. in die Darstellung geschoben ist. Der Verf. erbringt den Nachweis, daß durch berühmte Clem. Saepe im Wesentlichen nur die im italieni Territorialproceß längst herrschenden Proceßregeln in das gem Recht herübergenommen sind.

Ref. schließt mit dem Ausdruck der vollen Befriedigung, welcher er das vorliegende Buch aus der Hand gelegt hat. Arbeit des Verf.'s ist — gegenüber der verflachenden Richtu welche neuerdings in unserer processualischen Literatur Herrsc zu gewinnen droht, — ein erfreuliches Zeichen dafür, daß We und Briegleb ihre Epoche machenden Werke nicht umsonst schrieben haben.

Meyer, K. G. L., Ober-Tribunalsrath, Bemerkungen zur Ci Proceßgesetzgebung. Mit Rücksicht auf die Schrift des v. Bar: „Recht und Beweis im Civilprocesse. Leipzig, 18 Berlin, 1867. Mittler u. Sohn. (2 Bll., 59 S. 8.) 9 Sgr.

Es liegt in der Luft, daß bei großen offenen Fragen v zum Mitreden berufen aber wenige auserwählt sind. So denn auch der Verf. sich genöthigt gesehen, die vorliegenden merkungen zu veröffentlichen „nicht vom Standpunkte der Wiss schaft, sondern praktischer Anschauung aus, der(sic) mehr Zeugniß aus dem Leben als eine systematische Arbeit legislat scher und theoretischer Bedeutung sein soll und daher einer str gen Kritik sich nicht zu unterwerfen hat." Damit tritt der V aus unserm Gesichtskreis heraus; denn wir bestreben uns, stre Kritik und nur strenge Kritik zu üben. Wenn er also sein V wort schließt mit den Worten „Veniam damus petimusq vicissim", so halten wir es geboten, die Eine Hälfte davon streichen; der Verf. wird die Literatur hinlänglich kennen, um wissen, daß er durch solche Leistung das dare veniam verscherz

Die Gedanken, die uns gegeben worden, können nicht w neu sein, das ist bei der massenhaften Erörterung nicht and möglich. Von sachlichem Interesse war uns nur die Mittheilu über die Entwicklung im ehemaligen Herzogthum Warschau a Grund des dort von 1807—1817 geltenden französischen V fahrens. — Um so mehr aber müssen wir darauf bestehen, d eine Ausdrucksfähigkeit vorhanden sei, die mindestens nicht hin guter Schulbildung zurücktritt. Der Verf. mißhandelt die deuts Sprache in entsetzlicher Weise auf fast jeder Seite; manches kom auf Rechnung äußerst nachlässigen Drucks, z. B. „formale" st „formula", allein wie kann ein Obertribunalsrath Sätze schreib wie folgenden auf S. 40: „Stellt der Gesetzgeber aber die Fä der Nichtigkeit wegen Verletzung von Formvorschriften nicht s ciell auf, sondern nur allgemeine Grundsätze, die sich von sel verstehen, so tritt hier allerdings ein sehr freies Ermessen des ob

des Gerichtshofes ein, das zwar an sich nicht bedenklich erscheinen möchte, wenn dasselbe gut organisiert ist, es tritt aber hier und bei der Beurtheilung der Rechtsfrage die Schwierigkeit ein, daß, da eine Formverletzung ganz unwesentlich und gleichgültig erscheint, wenn nur in der Sache richtig entschieden ist, da der Proceß selbst nur der Weg und das Mittel ist, um zu dem Ziele zu gelangen und Irrwege oder Umwege, die dahin gemacht werden, unerheblich scheinen, wenn nur das Ziel erreicht ist, es wesentlich darauf ankommt, **welcher Thatbestand** der Beurtheilung der Rechtsfragen und der materiellen Entscheidung zu Grunde gelegt werden soll." Wir schätzen uns glücklich, daß es nicht unsere Aufgabe ist, die Urtheile zu verstehen, welche der Verfasser redigiert hat.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Francke u. A. N. F. 1. Bd. 3. Heft. 1868.

Inh.: H. Burckhard, zur Lehre von der lex commissoria beim Kauf. (Schl.) — G. Schlaver, zur Lehre von dem Anwachsungsrecht beim Nießbrauch — Hinrichs, über freie Advocatur. — F. Zimmermann, zur Revision der Lehre von der Collation.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 6. Jahrg. 2. Bd. 6. Heft. 1868.

Inh.: Die Sparkassen in Thüringen. Mittheilung des statist. Bureaus vereinigter thüring. Staaten. — Rößler, zur Theorie des Werthes. 2. Art. — Litteratur. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Indogermanische Chrestomathie. Schriftproben und Lesestücke mit erklärenden Glossaren zu A. Schleicher's Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Bearb. von H. Ebel, A. Leskien, Joh. Schmidt u. A. Schleicher. Nebst Zusätzen und Berichtigungen zur 2. Aufl. des Compendiums herausgeg. von A. Schleicher. Weimar, 1869. Böhlau. (VII, 378 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Herausgeber des vorliegenden Buches August Schleicher ist uns durch einen allzu frühen Tod entrissen worden. Sein Andenken aber wird unter den Freunden der Sprachwissenschaft lange lebendig bleiben; noch manche Generation von Sprachforschern wird sich mit ihm beschäftigen, von ihm lernend, an ihn anknüpfend, ihn bekämpfend. Mit den lituslavischen Studien ist sein Name auf immer verflochten; sein Compendium faßt zusammen, was der vorsichtigen Kritik als das Feststehende in der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen erscheint, und diese Zusammenfassung wird ihren Werth behalten, auch wenn sich — was nach des Ref. Meinung geschehen wird — zeigen sollte, daß manche seiner allgemeinen Anschauungen und Constructionen, insbesondere den Vocalismus betreffend, sich nicht bewähren. Nächst diesen großen Werken möchte Ref. besonders die Abhandlung über den Zetacismus hervorheben. Das Sprachphilosophische wird wohl vor der Betrachtungsweise, deren hauptsächlichster Vertreter Steinthal ist, in den Schatten treten müssen. Die ungemeine, überall hervortretende Wirkung Schleicher's auf die Zeitgenossen beruht nicht zum wenigsten auf der deutlichen Kürze seiner Darstellung, die dem Bedürfniß des Lernenden förderlich entgegenkommt.

Einem praktischen Bedürfniß kommt auch die vorliegende Chrestomathie entgegen. Sie enthält Lesestücke aus den im Compendium behandelten Sprachen, wobei die Schriftzeichen derselben angewendet oder doch gelehrt werden. Ausführliche Glossare sind beigegeben, so daß das Buch nicht nur als Grundlage bei Vorlesungen, sondern auch — und nach des Ref. Meinung hauptsächlich — zum Selbststudium gebraucht werden kann. Den Anfang macht die **Sanskritchrestomathie von Johannes Schmidt** (116 Seiten). Eine sehr nützliche Arbeit, die sorgfältig redigierte Texte aus der epischen und vedischen Periode enthält (letzteres besonders dankenswerth) und ein Glossar von erfreulicher Ausführlichkeit. Weniger befriedigt die Einleitung, die neben sich doch noch einen grammatischen Leitfaden, auch für den ersten Anfang, verlangt. Schmerzlich vermißt man die Ligaturen. Wenig glücklich erscheint bei dem Accent die Verweisung auf Bopp. Denn nach des Ref. Meinung kann man sich aus diesen Paragraphen bei Bopp durchaus nicht deutlich machen, was das svarita für ein Ding ist. Whitney ist ein besserer Führer. Von Schmidt ist auch der **litauische** Theil bearbeitet (25 S.). Von **Schleicher** selbst stammt das **altbactrische** und **altpersische**, worüber Ref. kein Urtheil hat. Die **altirische** Chrestomathie (30 S.) hat H. Ebel übernommen, der aber uns armen Laien gegenüber doch zu sehr die knappe Strenge des Specialisten hat walten lassen. Das **griechische, italische, altbulgarische, gotische** ist Leskien's Werk. Die altbulgarischen Leseproben (34) werden manchem eine lange entbehrte Hülfe gewähren. Möchten wir von L. ein größeres Lehrbuch zur Einleitung in das altslavische erhalten, das durchaus nöthig ist! Die drei anderen Sprachen haben offenbar unter der Forderung der Gleichmäßigkeit gelitten. Das altitalische zwar (31 S.) mag als Textprobe bei einer Vorlesung über Grammatik der altitalischen Sprachen genügen. Das **griechische** (4 Seiten Text und 22 Glossar) und das **gotische** (13 S.) sind zu kurz weggekommen. Vielleicht hätten statt des griechischen Glossars Texte gegeben werden können (z. B. Proben vom böotischen Dialekt und reichlichere von den schon berücksichtigten), aber hier war wohl die Rücksicht auf Gleichmäßigkeit maßgebend.

Ref. wünscht, daß diese Rücksicht bei einer zweiten Auflage weniger zu spüren sein möge. Was schadete es, wenn die Chrestomathie in einzelne Hülfsbücher auseinander ginge, deren jedes besonders käuflich wäre?*) — Den Schluß des, wie noch hervorgehoben werden muß, ganz vortrefflich ausgestatteten Werkes bilden Nachträge zum Compendium von Schleicher's Hand. D.lbr.ck.

*) Mit dem das Sanskrit behandelnden Theile ist das bereits der Fall. Er wird unter dem Titel: Kleine Sanskrit-Chrestomathie von Dr. Johannes Schmidt, Weimar, 1868, Böhlau (IV, 116 S. 8.) für 24 Sgr. besonders verkauft.

Herodiani Technici Reliquiae. Collegit disposuit emendavit explicavit praefatus est Augustus Lentz. Tomus I praefationem et Herodiani prosodiam catholicam continens. Tomi II fasc. prior reliqua scripta prosodiaca pathologiam orthographica continens. Leipzig, 1867, 68. Teubner. (CCXXVIII, 564; 3 Bll., 611 S. Lex.-8.) 6 Thlr. 20 Sgr.; 4 Thlr. 20 Sgr.

Vor zwanzig Jahren edierte Lehrs Herodiani scripta tria emendatiora, ein Buch, dem das Verdienst gebührt, einem weitern Kreise zuerst die nähere Kenntniß des gelehrtesten unter den spätern Alexandrinern ermöglicht zu haben. Heute liegt zum größern Theile vollendet ein Werk vor uns, das bestimmt ist Alles zusammenzustellen, was von den zahlreichen Schriften des Technikers sich in den Trümmern der Ueberlieferung erhalten hat. Der Verf. dieses umfassenden Werkes ist leider bald nach der Ausgabe des ersten Bandes durch einen frühen Tod der Wissenschaft entrissen worden, aber die seitdem erschienene erste Abtheilung des zweiten Bandes giebt uns die erfreuliche Gewißheit, daß dadurch der Fortgang seines Werkes nicht unterbrochen worden ist, da schon vorher das Manuscript sich vollständig in den Händen des Verlegers befand. Auch die Indices hat der Verf. soweit begonnen, daß die von ihm beabsichtigte umfassende Anlage erkennbar und somit die Möglichkeit gegeben wurde, sie in seinem Sinne zu vollenden. Der Verf. des kurzen Vorwortes zum zweiten Bande, dem wir diese Notiz entnehmen, K. Lehrs, bezeichnet die Arbeit seines Schülers als ein admirabile opus, und dies Wort des competentesten Beurtheilers wird man nur um so mehr bestätigt finden, je sorgfältiger man auch das Einzelne geprüft hat. Der zu früh abgerufene Verf. hat sich in seinem Herodian ein Denkmal errichtet, das der deutschen Wissenschaft zur wahrhaften Zierde gereicht und uns nur bedauern läßt, daß ihm nicht beschieden war, auch die schon in Angriff genommene Ausgabe des Apollonios Dyskolos zu vollenden.

Den ersten Band eröffnet die in fließendem, aber nicht immer correctem Latein geschriebene praefatio, die in zwei Capiteln de vita et scriptis Herodiani und de fontibus doctrinae Herodianeae handelt. Von ihrem reichen Inhalte eine auch nur annähernd vollständige Uebersicht hier zu geben, ist bei der Fülle des Stoffes unmöglich; aus den Detailuntersuchungen, die sich nicht selten zu kleinen Abhandlungen ausdehnen, heben wir beispielsweise hervor die Untersuchungen über die Epimerismen, über die Lehre vom ὑφ' ἕν, über die Terminologie in der Pathologie, sowie aus dem zweiten Capitel den sehr instructiven Paragraphen über Stil und Methode des Grammatikers, und den überraschenden Nachweis, daß das Buch des Stephanos von Byzanz zum größten Theile aus Herodian abgeschrieben ist.

Auf die in der praefatio gewonnenen Ergebnisse gründet sich zunächst die Reconstruction der καθολικὴ προσῳδία, die den ganzen übrigen Theil des ersten Bandes in Anspruch nimmt. Man kann es dem Verf. sicher nur Dank wissen, daß er sich nicht, wie es Hr. Jacodi in Absicht hatte (praef. p. LXVIII) auf eine Zusammenstellung der Fragmente beschränkt hat, für welche die Autorschaft des Herodian ausdrücklich bezeugt ist, sondern das Werk, soweit sich dies überhaupt mit unsern Mitteln erreichen ließ, möglichst vollständig wiederherzustellen versucht hat. Die Grundlage bildet natürlich der sogenannte Arkadios, für einzelne Abschnitte Johannes Alexandrinus, in diesen Rahmen aber wird aus Stephanos, Theognost, Choiroboskos und andern Quellen Alles eingefügt, was sich auf die καθολική zurückführen läßt. Dabei hat sich dem Verf. eine ganze Reihe von neuen Kanones ergeben, die durch ein vorgesetztes Sternchen kenntlich gemacht sind; wie bedeutend aber im Einzelnen die Erweiterungen sind, kann schon ein Blick auf den äußern Umfang des Buches zeigen, der mindestens das Dreifache des Arkadios beträgt. Daß übrigens bei diesen Ergänzungen, deren Quelle jedesmal sorgfältig angegeben wird, das Eigenthumsrecht des Herodian sich nicht überall mit gleicher Sicherheit feststellen läßt, das hat Lentz selbst hervorgehoben; aber jedenfalls ließ sich nur auf dem von ihm eingeschlagenen Wege wenigstens annähernd die Urgestalt des Werkes wiedergewinnen und damit die Grundlage schaffen, die für alle einschlagenden Untersuchungen in Zukunft an die Stelle des Arkadios und der andern abgeleiteten Quellen zu treten hat.

Für zwei der wichtigsten unter den Schriften der μερικὴ προσῳδία, mit denen der zweite Band beginnt, für das Buch περὶ διχρόνων und die Ἰλιακὴ προσῳδία war durch die Ausgabe von Lehrs in so unübertrefflicher Weise vorgearbeitet, daß der Verf. diese beiden Schriften (und die gleichfalls von Lehrs edierte περὶ μονήρους λέξεως) nur darum aufgenommen zu haben erklärt, weil der Verleger Nichts von dem Nachlasse des Herodian ausgeschlossen zu sehen wünschte. Namentlich in der Ausscheidung der Ἰλιακὴ προσῳδία aus der Scholienmasse hat Lentz sich so ganz an Lehrs angeschlossen, daß er kein einziges Scholion weder hinzugethan noch in Wegfall gebracht hat. Die Rechtfertigung dieses Verfahrens ist in der praefatio p. LXXV ff. gegeben; die ebenda in einer mehrseitigen Anmerkung verzeichneten Scholienstellen, die der Verf. aus irgend einem Grunde ausschließen zu müssen glaubte, ohne die Möglichkeit ihres Herodianischen Ursprungs ganz in Abrede stellen zu wollen, hätten wir lieber gemäß dem sonstigen Verfahren des Herausgebers an den betreffenden Stellen selbst etwa unter dem Texte eingefügt gesehen. Für das Buch περὶ διχρόνων hat Lentz den Wiener Codex 172, der nach Laroche's Angabe vollständiger ist als die von Cramer zu Grunde gelegten Handschriften, zu benutzen unterlassen, wie er auch sonst auf die Herbeiziehung neuen kritischen Materials Verzicht geleistet hat. Wir haben dies zu bedauern aus dem Grunde, weil, wenn auch die Vervollständigung des Apparats keine große Ausbeute versprach, es doch im Interesse des Verf.'s lag, sein Werk auch nach dieser Seite womöglich zu einem abschließenden zu machen. Auf die von Lentz zuerst zusammengestellten Fragmente der Ὀδυσσειακὴ προσῳδία folgen die Reste der pathologischen Schriften, besonders des Hauptwerks παθῶν, mit welchem Herodian seine schriftstellerische Thätigke geschlossen zu haben scheint (praef. p. LXXXIV). Die Bruchs über 700 an Zahl, sind nach den einzelnen πάθη geordnet; dem Texte stehen theils, um einen Ueberblick über die gesa pathologische Doctrin des Herodian zu ermöglichen, die ein genden Stellen aus seinen übrigen Schriften, theils einzelne selhafte Bruchstücke, die nach der Ankündigung in der prae (p. LXXXV) nicht wie jene in eckige, sondern in runde Klam zu stellen waren. Den Schluß des Bandes endlich bilden Fragmente von Herodian's großem orthographischen Werke dessen Anhange περὶ ἀνεκφωνήτου, in der Ordnung, daß die drücklich unter Herodian's Namen angeführten Stellen voran um Inhalt und Darstellungsweise des Werkes deutlich zu ma darauf die aus Choiroboskos, Theognost und dem Buche ποσότητος gezogenen Kanones folgen und zuletzt in alphabeti Folge aus den genannten und andern Epitomatoren (beson auch Hesychios) und den übrigen Schriften des Grammatikers Vorschriften zusammengestellt werden, die er über die Schreil einzelner Worte gegeben hat.

Das Erscheinen des Schlußbandes, der die Schriften übe einzelnen Redetheile und die Indices bringen wird, ist noch Ostern in Aussicht gestellt; wir sehen ihm mit Verlangen entge namentlich auch um der Indices willen, die nach Lehrs Verheiß einen wahren thesaurus doctrinae grammaticae veterum bi werden.

Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothisc Sprache. Text, Grammatik und Wörterbuch. Bearbeitet herausgegeben von Fr. L. Stamm. 4. Aufl. besorgt von M. Heyne. Paderborn, 1869. Schöningh. (XII, 368 S. 1 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Bibliothek** der ältesten deutschen Litteratur-De mäler. 1. Bd.

Die Stamm'sche Ausgabe des Wulfila und der anderen neren gotischen Schriftstücke hat sich durch ihre geschickte Ein tung das Verdienst erworben, daß durch sie die Kenntniß gotischen Sprachdenkmäler unter uns populär geworden ist. hätte vor noch 10 Jahren es für möglich gehalten, daß von die bis dahin nur sehr Wenigen bekannt gewordenen Denkmälern kurzer Frist eine Reihe von Ausgaben aufeinander folgen könn Und das ist geschehen, denn wenn auch der vorliegende Titel den M etwas zu voll nimmt, indem er bereits von einer vierten Aufl spricht, was unserer Kenntniß nach nur von der im Anhange getheilten Grammatik gelten kann, so ist doch auch schon das scheinen von drei Auflagen binnen 10 Jahren (neben der Maßmann 1857) ein unerwarteter Erfolg. Nach Stamm's 15 erfolgtem Tode unterzog sich Hr. Dr. Heyne in Halle den Arbei für die weiteren Auflagen. Das Buch konnte besseren Händen ni anvertraut werden, als denen des Gelehrten, der schon für so man ferner liegenden und schwierigen Gebiete der deutschen Philolo weiteren Kreisen den Zugang eröffnet hatte, durch seine Gra matik, zumal seine Ausgaben des Beovulf und Heliand, und a dere Leistungen, die alle von einem nicht gewöhnlichen Geschick würdiger Popularisierung zeugten. Hatte schon die Ausgabe v 1865 durch Heyne wesentlich gewonnen, so zeugt die jetzt vor u liegende noch mehr davon, daß sie einem gut geschulten Philolog durch die Hände gegangen ist. Alle überflüssige Popularität abgestreift, die Spielerei mit den Titeln Niuja Triggve ꝛc. ist üb Bord geworfen, dagegen sind sämmtliche Resultate der neu Uppström'schen Lesungen sorgfältig aufgenommen, der Text ste also gegenwärtig mehr als irgend ein anderer auf der Höhe d Zeit, und besonderen Dank hat sich der Herausgeber auch diesma wieder durch die Zusammenstellung der manchen lexikalischen Un änderungen erworben, die seit Uppström's Collationen nothwend geworden sind, von denen nicht wenige bis ins Mark der Gram matik eingreifen (vgl. z. B. die Entfernung der Formen intrusga

gutis, saris, gastoþans, der sogenannten Medialconjunctive u. a.). Auch das Wörterbuch hat wesentlich gewonnen durch Hinzufügung der Citate; leider reichte zur Aufnahme der griechischen Worte der Raum nicht aus. Für eine nächste Auflage hätten wir den Wunsch, daß eine kurze — aber nicht allzu kurze — Geschichte des Bekanntwerdens und der verschiedenen Ausgaben der gotischen Sprachdenkmale, zumal der Bibelübersetzung, hinzugefügt werde, die Ref. in allen bisherigen Ausgaben schmerzlich vermißt hat. Von der Correctur kleiner Versehen und kleiner Druckfehler (wie S. 41 u. lies „Lesung“ statt „Lesart“; S. 385ᵃ lies „Röm. 13, 9“ statt 19; 385ᵇ lies hliuþ statt hliuþa) sehen wir billig ab, doch der Angabe in der Einleitung müssen wir ausdrücklich widersprechen, daß der Cod. argenteus seinen Namen von dem silbernen Einbande trage, den ihm der Graf de la Gardie gewährte; der Name kommt bekanntlich bereits im 16. Jahrhundert bei dem Anonymus des Vulcanius vor.

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, fortgesetzt von Dr. Rud. Hildebrand und Dr. K. Weigand. (gr. 4.)

IV. Band, 2. Abth., 1. Liefrg. H — Halmenjungfrau. Bearbeitet von Dr. Moriz Heyne. (S. 1—240.)

V. Band, 8. Liefrg. Kommend — Krachen. Bearbeitet von Dr. R. Hildebrand. (S. 1681—1920.)

Zwei Lieferungen des Wörterbuches auf einmal: das ist ein Anblick, der uns lange nicht geboten ward und der zu den freudigsten Hoffnungen Anlaß bietet. Ein Vermerk des Verlegers auf dem Umschlage erhöht diese noch, indem er uns mittheilt, daß sich gegenwärtig sogar drei Lieferungen unter der Presse befinden, deren Erscheinen nahe bevorsteht. Ueberdies glauben wir zu wissen, daß die Zeit vielleicht nicht ferne ist, wo selbst an vier Seiten zugleich dürfte gedruckt werden, so daß die Hälfte des großen Werkes bald überschritten sein wird. — Von den beiden Bearbeitern, deren Leistungen uns heute vorliegen, ist uns Hildebrand durch eine Reihe aufeinandergefolgter Hefte längst bekannt. Die Vorzüge seiner Arbeit zeigen sich auch in dem neuesten Hefte, das wieder eine stattliche Reihe kleiner Monographien enthält, für ein Wörterbuch fast ein bischen zu umfänglich, aber willkommen durch die Umsicht und Exactheit der Ausarbeitung und besonders durch das sinnige Achthaben auf die mannigfaltigsten Züge der Sitten- und Culturgeschichte. Dagegen tritt Hr. Dr. Heyne (der, wohl nur um an bekanntem Orte als hoffähig zu erscheinen, seinem Vornamen ein neues Gewand umgehängt hat) hier zum ersten Male vor uns. Wir haben uns schon in der vorausgehenden Anzeige über die Verdienste ausgesprochen, die sich Heyne durch sein Geschick, schwierigere Gebiete der deutschen Philologie zugänglich zu machen, erworben hat. Dasselbe Geschick finden wir auch in diesem Hefte des Wörterbuches wieder, und wir können die Versicherung hinzufügen, unbeschadet der Gründlichkeit. Die Methode der Arbeit ist dieselbe wie in den übrigen Heften: umfassende Erörterung der Bedeutungen eines Wortes mit genauer Berücksichtigung der Geschichte desselben und der urverwandten Sprachen, besonders auch des Grammatischen. Auf letzteres ist in dem Artikel „haben“ sogar wohl etwas zu viel Raum verwandt. Auch an selbständigen und gelehrt begründeten Aufstellungen fehlt es nicht, wie u. A. der Artikel „Hagestolz“ beweist. Wir glauben also, daß in dem Verf. eine für die Förderung des Wörterbuches sehr bedeutsame Kraft gewonnen ist.

Wir schließen diese kurze Hinweisung mit zwei Wünschen. Der eine wendet sich an den zweiten der auf dem Titel als Fortsetzer genannten Gelehrten, der uns bisher erst so wenig aus dem Schatze seines Wissens mitgetheilt hat, indem seit fast drei Jahren kein von ihm bearbeitetes Heft herausgegeben ist. Je mehr seine Begabung gerade für lexikalische Arbeiten seit lange anerkannt ist, um so begieriger schauen wir nach einem neuen Hefte und einer dann schneller als bisher folgenden Reihe von Heften aus, und um so dringender ist unser Wunsch, er möge unsere Geduld nicht noch lange auf die Probe stellen. Der zweite Wunsch geht noch höher hinauf. Wir meinen, nachdem die großherzoglich hessische und die königlich sächsische Regierung in so liberaler Weise dem Wunsche des Bundesrathes nachgekommen sind und den ihren Staaten angehörigen Bearbeitern des Wörterbuches ehrenvolle und Muße gewährende Stellungen verliehen haben, sollte auch die Präsidialmacht des norddeutschen Bundes selber nicht länger zurückbleiben, sondern sollte auch ihrerseits dem einzigen bis jetzt für sie in Betracht kommenden Gelehrten, eben dem, der sich in dem besprochenen ersten Hefte als seiner Aufgabe so ganz gewachsen documentiert hat, die auch schon ohnedies wohl verdiente Stellung und Anerkennung nicht länger vorenthalten.

Ein deutsch-preußisches Vocabularium aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach einer Elbinger Handschrift mit Erläuterungen herausg. von G. H. F. Nesselmann. Königsberg, 1868. Theile. (2 Bll., 56 S. gr. 8.) 15 Sgr.

„Das Preußische ist eine Schwestersprache des Litauischen, die an alterthümlichen Erscheinungen nicht arm ist, uns aber leider nur in übel aufgezeichneten Fragmenten bekannt ist“ (Schleicher in Kuhn und Schleicher's Beiträgen 1, 19). Diese übel aufgezeichneten Fragmente sind von Nesselmann (Berlin, Reimer 1845) herausgegeben und erläutert, linguistisch erörtert von Bopp (Abh. Berl. Akad. 1853), zu welcher Abhandlung Schleicher l. c. 107 fg. zu vergleichen ist. Zu diesen Resten des Altpreußischen tritt jetzt ein neuer, ein Vocabularium von 802 Nummern, außer einigen wenigen Adjectiven lauter Substantiva enthaltend. Es hat sich bisher im Privatbesitz versteckt, und ist jetzt von Nesselmann in höchst dankenswerther Weise der Benutzung der Sprachforscher zugänglich gemacht worden.

Es stammt nach Nesselmann aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, ist also ungefähr 150 Jahre älter als das größte der bis jetzt bekannten Sprachdenkmäler, der Katechismus von 1561. Die Sprachformen sind aber nicht so alterthümlich als die des jüngeren Denkmals, was sich dadurch erklärt, daß der Dialekt des Vocabulariums ein anderer ist, als der des Katechismus. Der linguistische Gewinn beruht in der Bereicherung des Wortschatzes. Zieht man nämlich die schon aus den übrigen Denkmälern bekannten Wörter ab, so bleibt eine Masse von etwa 700 neuen übrig, und das ist mehr als die ganze Summe des bis jetzt bekannten. Unter diesen 700 Wörtern sind die meisten natürlich auch in den übrigen litu-slavischen Sprachen belegbar, aber es bleiben doch noch wirkliche Bereicherungen des litu-slavischen Sprachgebiets in nicht geringer Anzahl übrig. Auch die zur Erklärung beigesetzten deutschen Wörter sind von Interesse. Beiläufig sei bemerkt, daß unter bucawarne vielleicht holekro zu lesen ist. Hohlkrähe ist ein Beiname des Spechtes. D.lbr.ck.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. Red.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 19. Jahrg. 1868. 11. Heft. Wien, Gerold's Sohn.

Inh.: Al. Goldbacher, zu L. Apuleius de deo Socratis. — L. Vielhaber, Caes. bell. civ. 1, 1—11. — R. Roesler, zur Bestimmung der Lage des alten Naissos. — Literarische Anzeigen, Miscellen 2c.

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. November 1868.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Dove, über die Methode der Veröffentlichung meteorologischer Beobachtungen behufs nützlicher Verwendung derselben unter Vorlage der thermischen Abweichungen der Jahrgänge 1856—1868. — *Mommsen, über den kürzlich bei Hildesheim gefundenen Silberschatz aus der frühen römischen Kaiserzeit. — Zuschrift an Herrn Ehrenberg. — *Hofmann, über die Bestimmung von Dampfdichten in der Barometerleere. — *du Bois-Reymond,

**

neue Beobachtungen über die negative Schwankung des Muskelstroms. — Peters, über die Gehörknöchelchen und den Meckel'schen Knorpel bei den Crocodilen. — Ders., über eine von dem Baron Carl von der Decken entdeckte neue Gattung von Welsen und einige andere Süßwasserfische aus Ostafrika. — *Lepsius, über den chronologischen Werth der Assyrischen Eponymenlisten und einige Berührungspunkte der Assyrischen mit der Aegyptischen Chronologie. — Rödiger, über ein handschriftliches Fragment aus einer grammatischen Schrift des Jehuda Hayyûg'. — *Bonitz, über den Platonischen Dialog Laches. — *Binder, Grundrisse einiger neuerdings ausgegrabenen Römischen Gebäude. — Martens, über eine neue Art und Untergattung der Cyprinoiden, über einige neue Crustaceen und über die neuholländischen Süßwasserkrebse. — Mommsen, Bericht über das Corpus inscriptionum latinarum.

Universitäts-Schriften.

Göttingen, Th. v. Hagen (Dissert.): kritische Beiträge zu Gottfried's von Straßburg Tristan. (53 S. 8.)

Halle, medic. Dissert. von G. A. Mennicke: über Angina membranacea. (29 S. 8.) — Philos. Dissert. von H. Kallenberg: quaestiones grammaticae Ammianeae. (42 S. 8.)

Leipzig, O. Schützler (Dissert.): de nominibus gentium paragogis graecis. (40 S. 8.)

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 3.

Inh.: Savonaevia. — Mecklenburgische Landtagscorrespondenz. — Die Verlegung der Marburger Universität nach Frankfort a. M. — Die bairische Armee seit dem J. 1868. — Die Conferenz. — Aus den deutsch-russ. Ostseeprovinzen.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 13.

Inh.: Vaterländische Bildwerke im Schlosse Babelsberg. 3. — Zur Geschichte des deutschen Postwesens mit besonderer Beziehung auf Brandenburg-Preußen. 1. — Der Wehrstand in Preußen am 7. Decbr. 1867. — Adolf Menzel, als Darsteller preuß. Fürsten- u. Kriegerlebens. 5. — Die Organisation der amtl. Statistik in England. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 3—9.

Inh.: Jakob Balde u. die Stadt München. — Zur Geschichte der latein. Racen. 2. — Vor- u. Rückschau 5. Frankreich. — Die Socialgesetzgebung u. der große Grundbesitz. — Varnhagen's „Blätter aus der preuß. Geschichte." — Neue Schriften über Amerika. — Aus dem Wiener Leben. — Aus der Münchener Kunstwelt. — Briefe aus Mexico. (N. Folge. 1.) — Das monarch. Element. — Oesterreichs volkswirthschaftl. Lage. — Das Buch über den Grafen Bismarck noch einmal. — Kuno Fischer's Geschichte der Philosophie. — Ein neues Werk vom König von Schweden. — L. A. Riedinger's Neubau in Augsburg. — Das Coalitionsrecht der Arbeiter. — Das Unterrichtswesen in Preußen. — Militärische Fragen in Oesterreich. — Ein Tag aus dem Leben Jean Jacques Rousseau's. — England im J. 1868. 1. Auswärtige Politik.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Vorarbeiten beim individualistis. Strafvollzuge: Beiträge zur Statistik der Strafanstalten. — Aus Südbrasilien. — Musikalisches aus Dresden.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1333.

Inh.: Dr. Emil Welti, eidgenöss. Bundespräsident. — Das Denkmal Karl's XII. in Stockholm. — Schuyler Colfax, Vicepräsident der V. Staaten von Amerika. — H. v. Schlagintweit's Reisen in Indien. — Das Museum für Berg- u. Hüttenwesen in Berlin. — Ed. Devrient's Erinnerungen an Mendelssohn-Bartholdy. — Kossel. — Das Berliner Hoftheater u. seine Mitglieder. — Vom Büchertisch. — F. Klemm, die Torfsteinhöhle bei Iserlohn. — Platen's Grabmal in Syracus. — Die relegirten Studenten von Benedix. — Deutschlands Schild- und Wappensagen.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 1. Heft.

Inh.: E. M. Oettinger's Schriften und insbes. sein „Moniteur des Dates" — Zur Litteratur des Nordamerik. Pönitentiarwesens. — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Die Bibliothek der Deutschen Dantegesellschaft in Dresden.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 20. 1868.

Inh.: Joh. Kelle, Altdeutsche Handschriften aus Prager Bibliotheken verzeichnet. 7. Bibliothek des Museums des Königreichs Böhmen. — E. Weller, polemische, satirische und Lehrgedichte. (Schluß.)

Intelligenzblatt Nr. 20. Notice Bibliographique sur un manuscript autographe des oeuvres inédites de Giordano Bruno Nolano tirée du catalogue de la bibliothèque de Mr. Abraham de Noroff.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 23. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die Schlacht von Königgrätz. II. 2. — G. Wittich, Wallenstein und die Spanier. — Die Anfänge der neuen Aera in Rußland. (1855—60.) 1. — A. Römer, zur städtischen Selbstverwaltung. — H. Baumgarten, Spanien. — W. Wehrenpfennig, Oesterreichs orientalische Politik. — H. v. Treitschke, zum Jahreswechsel.

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 2. Heft.

Inh.: Oesterreich seit dem Falle Belcredi's. 1. Art. Die Wiederherstellung der Verfassung. — R. Doehn, Schuyler Colfax. — R. Engelmann, die Sonnenfinsterniß vom 18. Aug. 1868. — Nekrologe.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 4. H

Inh.: O. Mündler, Charles Lock Eastlake. — W. Bürger, Meisterwe[rke der] Braunschweiger Galerie. 7. Familienbildniß von Rembrandt. — G. Kin[kel,] das neue archäolog. Museum und die Skulpturen des Agostino Busti. — Kunstausstellung in Leeds. — Die dritte allgem. deutsche Kunstausstellun[g] (Schl.) — Correspondenz. — Recension. — Kunstchronik Nr. 7.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 3.

Inh.: R. Gottschall, ästhetisch-kritische Studien. — E. Herbsineth, [...] Villeggiatur. — R. Andree, eine neue geograph. Bibliothek. — Biog[raph]isches. — Feuilleton: Englisches Urtheil über neue Erscheinungen der [...] Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 3.

Inh.: Französische, englische und deutsche Universitäten. — Die Organisatio[n ...] Kunstgewerbeschulen. — Die Aeneide im Nibelungenversmaß. — Deutsche [...]tungen aus Kärnten. — Sir Robert Napier u. die englisch-abess. Expe[dition.] (Nach Gerh. Rohlfs.) — Vondel's „Lucifer". — Rom beim Ausgange des [Mit]telalters. (Nach Alfr. v. Reumont.) — Machiavelli's Buch vom Fürsten in [...] Uebersetzung. — Das nationale Ehstenthum. (Von einem Finnländer.) [—] Miß Carpenter über die Frauenerziehung in Ostindien.

Europa. Nr. 3.

Inh.: Kraftstück eines Alpenführers. — Ein Städte-Pilz. — Onkel Sam[...]sitzung. — Die Nachtreiter der Haide. — Die Sclaverei bei den Alten.

Gartenlaube. Nr. 3.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — C. A. Kloite, [...]genten. (Grant u. Colfax.) — R. Prutz, Trost. (Gedicht.) — E. Sti[...] und der Welt des Schweigens. — H. Dorner, Casanova u. Hagenbeck.

Daheim. Nr. 16.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — Weinlese im Rheingau. Sechs Ze[ichnun]gen von J. Simmler. — G. Hill, unter der Reihen Eminenz. (Fe[...]) Fliegende Blätter aus Amerika. 6. In der Region des Petroleums. [...] Wiotee.

Berliner Revue. 56. Bd. 2. Heft.

Inh.: Wochenschau. — Berns v. Gosack, Nicht auf immer. 2. — Corres[pondenz] aus Paris. — Die Rechte der estnischen Stände. 1. — Die Benutz[ung der] Gewässer zur Fischerei.

Das Ausland. Nr. 3.

Inh.: Der Lago d'Iseo. — O. v. Sonklar, über die plastischen und hyp[...] Verhältnisse der Ostalpen. (Forts.) — Eine Beduinen-Novelle. — Die [...] Eisenbahnen. — Rückblick auf die auswärtige Politik der großen Mä[chte ...] Rußland. — Mikroskopische Flora u. Fauna krystallinischer Massengest[eine. —] Die Fährtenfinder in der Argentina. — Ph. T. Voelkel, historische [...] zur Darwinischen Frage.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 3.

Inh.: O. Ule, gesunde Luft. 1. — G. Dänitz, die geognostischen Untersuch[ungen] in der Provinz Preußen. 3. Das Vaterland des Bernsteins. — P. Kn[...] ein unscheinbarer Forstgehülfe.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aschbach, Roswitha und Celtes. (Von A. Ruland: R. Litbl. 2 f.
v. Bock, livländische Beiträge. 2. Bd. (Berl. Rev. 56, 1.)
Buchner, Forster's Ansichten vom Niederrhein rc. (Von [...] Heid. Jahrb. 53.)
Buckle, Geschichte der Civilisation in England. (Von R. [...] Beweis d. Gl. 1.)
Caspari, Einleitung ins Leben Jesu. (Von Dr. Z.: A. Lit.-Z. 2
Correspondant, Le. (Von Joh. Janssen: R. Litbl. 2.)
Kröger, Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands. 1. Th. (Berl. Rev. 5
Dräger, Tacitus' Annalen. (Heidelb. Jahrb. 53.)
Ebers, Aegypten u. die Bücher Mose's. (Von J. Zündel: Ebd. 5
Fehr, Staat u. Kirche im fränk. Reiche. (Von J. Friedrich: R. Lit
Fischer, Geschichte der Philosophie. V. (A. A. Z. 8 f.)
Frenzel, neue Studien. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 3.)
Giebel, der Mensch. (Von H. Schauenburg: Ebd. 1.)
Goullon, Grundriß der Geisteskrankheit. (Desgl.)
Gümbel, geognostische Beschreibung Bayerns. 2. (Von G. [...]hard: Heidelb. Jahrb. 51.)
Hagemann, Psychologie. (Von Dr. W. Kaulich: A. Lit.-Z. 1.
Hipler, Kopernikus und Luther. (Von Dr. St.: Ebd. 2.)
Jülg, mongol. Märchen. (Von F. Liebrecht: Heid. Jahrb. 52.)
Rössing, reiche Jüngling im Ev. (Von Simar: R. Litbl. 2.)
Kranichfeld, das Buch Daniel. (Kirchenfreund II. 24.)
Laboulaye, Geschichte der Vereinigten Staaten. 1. Bd. (V[on] Doergens: Heid. Jahrb. 54.)
Lasson, Meister Eckhart der Mystiker, und: das Culturidea[l und] der Krieg. (A. A. Z. 1.)
Leitner, die Waffensammlung des österreichischen Kaiserh[auses.] (Von C. v. L.: Z. f. bild. K. IV. 4.)

Maicher, das deutsche Grundbuch- und Hypothekenwesen. (Von W. L.: Hildebrand's Jahrb. I. 1.)
Mayr, Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreich Baiern. (Von Morchutt: Ebend.)
v. Mohl, Staatsrecht, Völkerrecht und Politik. III. 2. (Von *†*: Weser-Z. 7859.)
Müller, theol. moralis. (Von Simar: R. Litbl. 2.)
Nippold, Bunsen. (Von Tholuck: N. ev. KZ. 2.)
Olawsky, die Vorstellungen im Geiste des Menschen. (Von Th. Vogt: Z. f. d. östr. Gymn. 19, 11.)
Pauli, Geschichte Englands, und: Simon v. Montfort. (Von Ad. Stern: Bl. f. lit. U. 1.)
Ravenstein, Specialkarte von Deutschland. (Von A. Steinhauser: Z. f. d. östr. Gymn. 19, 11.)
Reclam, der Leib d. Menschen. (Von H. Schanenburg: Bl. f. lit. U. 2.)
v. Reumont, Geschichte d. Stadt Rom. Bd. 3. (Von P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 3.)
v. Rochau, Grundsätze d. Realpolitik. (Von L.: Weser-Z. 7866.)
Roßbach, Geschichte der Gesellschaft. I. (Berl. Rev. 56, 2.)
Schenk, fossile Flora Frankens. (Von G.: A. A. Z. 2.)
Schmid, katholische Moraltheologie. (Von Simar: R. Litbl. 2.)
Scholz, heil. Alterthümer des V. Israel. (Von A. Pohlmann: Ebd.)
Spielhagen, vermischte Schriften. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 3.)
Spörri, Zwingli-Studien. (Von H-r: Kirchenfreund II. 23.)
Tobler, Nazareth in Palästina. (Von Dr. L.: Z. Litbl. 103.)
Villari, Geschichte Savonarola's. (Grenzb. 3.)
Weber, Weltgeschichte. Bd. 7. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 52 f.)
Windisch, der Heliand und seine Quellen. (Von W. Scherer: Z. f. d. östr. Gymn. 19, 11.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Bokmentafélag, hið íslenzka. Stofnan félagsins og athafnir um fyrsta fimmtíu árin 1816—1866. (Minningarrit felagsins um fimmtiu ára afmæli þess. Með fjórum myndom). (108 S. 4.) 2 Thlr.

Børressen, C. L., Vägledning till inrättandet af fattiggårdar eller de fattiges försörjning medelst landtbruk. (Supplement till Småländska archifvet.) (59 S. 8. u. 3 Tab.) 9 Ngr.

Bredberg, B. G., Metallurgiska anteckningar. I. Bd. (450 S. gr. 8.) 4 Thlr. 24 Ngr.

Bruun, H., Gamle Danske Minder eller Skildringer, Fortællinger og Sagn om Danmarks gamle Byer, Kirker, Klostre, Kongeborge, Slotte, Herregaarde og mindeværdige Steder i ældre Tider. 1. Heft. (S. 1—32. 8.) 4 Ngr.

Erslew, T. H., Supplement till „Almindeligt Forfatter-Lexicon for Kongeriget Danmark med tilhørende Bilande", indtil Udgangen af Aaret 1853. 16. Heft. (Schluss des gesammten Supplementes.) (138 S. 8.) 24 Ngr. Preis des Suppl. complett 13 Thlr. 18 Ngr.

Fries, El., Icones selectae hymenomycetum nondum delineatorum. Sub auspiciis regiae academiae scientiarum Holmiensis editae. I. Heft. 10 Taff. nebst Text in gr. Fol. 4 Thlr. 24 Ngr.

Hjelt, O. E. A., Naturhistoriens Studium i Finland under sjuttonde och adertonde seklet. I. Tiden före Linné. (VI, 198 S. gr. 8.)

Hofberg, Herm., Nerikes gamla minnen, sådana de ännu qvarlefva i Fornlemningar, Fornfynd, Aflefvor af Medeltidens kyrkliga konst, Folklif, Sånger, Sägner, Folkspråk m. m. (Mit 118 Abbildgn. nebst 10 Musikbeilagen.)

Hyltén-Cavallius, G. O., Wärend och Wirdarne. Ett försök i svensk ethnologi. 2. Th. (LIX, 466 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Ngr.

Jackson, E. W., Finger-Gymnastik. Et System af gymnastiske Oevelser, ved hvilke Haandens Muskler styrkes og udvikles. Med særligt Hensyn til Saadanne, som spille eller ville lære at spille musikalske Instrumenter. Med 29 Illustrationer. (60 S. 8.) 10 Ngr.

Malmøbogen af P. Laurenssen udgiven for det Kongelige Danske Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog ved H. F. Rørdam. (218 S. 8.) cart. 1 Thlr. 15 Ngr.

Samlinger, ny kirkehistoriske. Udgivne af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie ved H. F. Rørdam. 4. Bd. 4. Hft. (202 S. 8.) 1 Thlr.

Schinkel, B. v., Minnen ur Sveriges nyare historia. 10. Theil. Carl Johan och hans tid. (1817—1822.) Författad och utgifven af J. A. C. Hellstenius. (IX, 331 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr.

Schlegel, N. F., Skifteretten fremstillet efter den danske Lovgivning. (538 S. 8.) 2 Thlr. 12 Ngr.

Sigurðsson, J., Fjárhagsmálið og meðferð þess á alþingi 1865. Reykjavik. (24 S. 8.)

Smaaskizzer fra en Islandsreise i Sommeren 1867 af Benedicte. (258 S. 8.) 1 Thlr. 6 Ngr.

Söguágrip um prentsmiðjur og prentara á Íslandi. Höfundur og útgefari Jón Jónsson Borgfirðingur. (68 S. 16.) Reykjavík. 9 Ngr.

Stephens, G., Runehallen i det danske oldnordiske Museum. (34 S. 4. mit 13 Taff.) 1 Thlr.
Erschien gleichzeitig in englischer Sprache.

Tham, Wilh., Grunddrag till svensk och allmän statskunskap. I. Svensk statskunskap. Med 2 statistiska kartor. II. Allmän statskunskap. Med en statistisk tablå. (370 S. 8.) 1 Thlr. 24 Ngr.

Ussing, J. L., kritiske Bidrag til Grækenlands gamle Geographie. (Accompagné d'un Résumé français.) Mit einer Karte über Thessalien. (32 S. gr. 4.) 10 Ngr.

Wisén, Theod., Hjeltesångerne i Sämunds Edda förklarade. 1. Heft. (IV, 104 S. gr. 8.) 24 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 10. Vermischtes.
Brissel in München. Nr. 92. Vermischtes.
Brockhaus' Sort. in Leipzig. Nr. 32. Orientalische Sprachen.
Erras in Frankfurt. Nr. 8. Mathematik, Astronomie etc. Nr. 9. Naturwissenschaften, Medicin etc.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 183. Astronomie.
Nijhoff im Haag. Nr. 109. Geschichte von Böhmen, Ungarn, Griechenland etc.
Schnelder u. Otto in Göttingen. Nr. 43. Vermischtes.
Weigel, T. O., in Leipzig. Nr. 23. Kunst und Archäologie.
Würzner in Leipzig. Nr. 12. Litterärgeschichte und Belletristik, Kunstgeschichte.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

1. März in Frankfurt (K. Th. Völcker): Bibliothek des Professor Vilmar in Marburg.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Czermak in Jena hat einen Ruf an die medicinische Facultät der Universität Leipzig angenommen.

Der Professor Dr. Theodor Bergk in Halle hat seine Entlassung genommen und wird nach Bonn übersiedeln.

Der Professor Piloty wird den Ruf nach Berlin nicht annehmen, sondern in München bleiben.

Der Geheimrath und Professor Helmholtz in Heidelberg hat einen Ruf nach Bonn erhalten, dem er aber nicht folgen wird.

Der Privatdocent Dr. Steiner in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor der theolog. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor Franz Ritter v. Kobell wurde zum Nachfolger des verstorbenen Professor v. Martius als Secretär der mathemat.-physikal. Classe der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München erwählt.

Dem Prorector Scholler am Gymnasium zu Gütersloh ist der Professortitel verliehen worden.

Dem Vorsteher der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Dahme, Dr. Hellriegel, ist der Titel Professor verliehen worden.

Am 16. December v. J. † in Magdeburg der kgl. Provinzialschulrath Dr. Heiland, früher Director der Gymnasien in Oels, Stendal und Weimar.

Am 21. December v. J. † in Petersburg der russische Geschichtsforscher, frühere Professor in Moskau Iwan Michaelowitsch Snegirew.

In Neapel † noch am Schluß des vergangenen Jahres der hervorragende Chemiker und Physiker Carlo Cassola.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

rscheint jeden Sonnabend. 30. Januar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

ienularfeier Schleiermacher's. Separat-Abdruck zweier ...el aus J. Bergmann's Philosophischen Monatsheften. ...n, 1868. Nicolai'sche Verlagsbuchhdlg. (42 S. gr. 8.) ...Sgr.

...ter der reichen Schleiermacher-Literatur, welche uns das ...m seiner Geburt gebracht hat, verdienen diese beiden Auf...ondere Beachtung. Der erste Artikel, von Ernst Bratu..., bespricht Schleiermacher den Philosophen und zwar ...ich in seinem Verhältniß zu Spinoza, Fichte, Schelling, ...und Plato. Es wird gezeigt, wie Schleiermacher von den ...genannten zugleich positiv und doch auch wieder stark ...sich berührt und angeregt fühlte, während ihn mit Plato ...ngeniale seiner Natur zeitlebens verbunden hat. Am ...en positiv ist offenbar die Berührung mit Fichte gewesen ...stimmen mit der Erläuterung dieser Stellung, wie sie der ... 8—13 der Schrift uns giebt, vollständig überein, wäh...r die Differenz von Spinoza weniger in der Dialektik, als ...t in der Ethik suchen. Die so wichtige und durch die höchst ...ten Untersuchungen Dilthey's in neues Licht gestellte Frage ...m Verhältnisse Schleiermacher's zu Kant erachten wir in ... Verf. angedeuteten Weise richtig gelöst, wobei wir nicht ...sen dürfen, auf den vortrefflichen Artikel über Schleier...s Dialektik von Lipsius in Hilgenfeld's Zeitschrift zu ...m. Ueber das Verhältniß von Schleiermacher und Hegel, ...der Verf. absichtlich übergeht, hat Biedermann in seiner ... (Zeitstimmen Nr. 23) sich in einer Weise ausgesprochen, ...wie uns scheint, an Klarheit, Schärfe und Unparteilichkeit ...theils alles das weit hinter sich zurückläßt, was bisher über ...o viel besprochenen Gegenstand verhandelt worden ist. — ...weite Artikel, von J. Hülsmann, faßt Schleiermacher ...on seiner religiösen Seite und stellt ihn uns dar als Theo...als Prediger, als religiösen Charakter in des Wortes tiefster ...ung. Der Artikel ist mit viel Wärme und inniger Ver...für den großen Mann geschrieben — ja er ist eigentlich ...schrieben, sondern als der unmittelbare Erguß eines vollen ...s gesprochen. Im Einzelnen hätten wir allerdings gar ...ches, worin wir uns gern in Minne mit dem Verf. ausein...zen möchten. Schon der Vergleich Schleiermacher's mit ...und Augustin bedürfte einer besonderen Rechtfertigung und ...nach mehr wie einer Seite. Nach unserem Gefühl ist über...die Person Schleiermachers zu viel nach Rechts gerückt und von der scharfen, verstandesklaren Hochluft, welche uns oft von seinem Wesen entgegenweht, nichts zu finden. So ist uns denn auch das Urtheil des Verf.'s über den Prediger Schleiermacher zu überschwänglich, das in kirchlichem Sinne Positive an ihm zu stark betont, der Schwerpunkt seiner Persönlichkeit zu einseitig nur in diese Seite seiner Wirksamkeit verlegt. Gerade solchem „Zu viel" gegenüber behalten die Strauß'schen und Baur'schen kritischen Auslassungen über Schleiermacher immer noch eine gewisse Berechtigung, während Varnhagen's Klatsch die Aufmerksamkeit gar nicht verdient, welche ihm von verschiedenen Seiten zu Theil geworden ist.

Schaff, Dr. Philipp, Geschichte der alten Kirche. Von Christi Geburt bis zum Ende des 6. Jahrh. Leipzig, 1867. Hinrichs. (XVI, 1250 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Zur Abfassung eines so umfangreichen Werkes wie das vorliegende gehören jedenfalls Fleiß und Ausdauer und diese Eigenschaften sollen dem Verf. um so weniger abgesprochen werden, je geringer Ref. im Uebrigen den wissenschaftlichen Werth seiner Arbeit veranschlagen muß. Der Standpunkt des Verf.'s ist schon aus seiner „Geschichte der apostolischen Kirche" bekannt, einem jener zahlreichen apologetischen Erzeugnisse, mit denen man im verflossenen Jahrzehnt den Strom der neuern Kritik einzudämmen hoffte. Derselbe zuversichtliche Inspirationsglaube, mit welchem der Verf. damals der Kritik gegenübertrat, dieselbe Abneigung gegen jedes tiefere Eingehen in ernstere kritische Fragen, dasselbe unbedingte Vertrauen in die Zuverlässigkeit der traditionellen Vorstellungen über den Ursprung des Christenthums und der neutestamentlichen Literatur, ebenso wie über den Entwicklungsgang der Kirche in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens begegnet uns auch in der gegenwärtigen Schrift, nur daß der Verf. sich in seinen Anschauungen nur noch mehr verfestigt, alle Spuren einer geistigen Verarbeitung der die Geschichte des ältesten Christenthums berührenden Streitfragen abgestreift, und sich zu einer einfachen Reproduction der traditionellen Auffassung unter völligem Hinwegsehen über die Resultate der neueren Kritik auf diesem Gebiete entschlossen hat. Dieses Hinwegsehen ist so consequent, daß der Verf., der sonst trotz seiner räumlichen Entfernung von Deutschland in der neueren Literatur so ziemlich zu Hause ist, die neueren kritischen Arbeiten fast vollständig ignoriert. Dafür tritt das erbauliche Element, welches ihm schon früher als der Hauptvorzug der Neander'schen Geschichtschreibung erschien, um so stärker in den Vordergrund. Ref. befindet sich unter diesen Umständen dem vor-

liegenden Buche gegenüber in nicht geringer Verlegenheit. Einzelne Irrthümer, falsche Auffassungen und schiefe Urtheile zu notieren, hätte gar keinen Zweck, da man namentlich in der ganzen ersten Hälfte des Werkes kaum eine Seite aufschlagen kann, ohne sich zu dem entschiedensten Widerspruche aufgefordert zu fühlen. In der That wäre es völlig vergebliche Mühe, mit einem Schriftsteller über Gegenstände der historischen Kritik zu rechten, der seine Geschichtsdarstellung mit einer dogmatischen Darlegung der orthodoxen Christologie und einer auf diese Christologie gestützten Rechtfertigung sämmtlicher neutestamentlicher Wunder beginnt, der nicht nur sämmtliche neutestamentliche Schriften von vornherein für echt und infallibel hält, sondern auch den angeblichen indirecten Antheil, den Paulus an der Abfassung des Hebräerbriefes gehabt haben soll, damit rechtfertigt, daß der Brief „so ungemein tief und salbungsvoll" ist, und bei der johanneischen Apokalypse die zeitgeschichtliche Erklärung derselben einfach mit Stillschweigen übergeht, ihr volles Verständniß aber erst von der „triumphierenden Kirche" erwartet. Von einer wissenschaftlichen Haltung des Buches kann daher höchstens in denjenigen Abschnitten desselben die Rede sein, welche mit den von der neueren Kritik aufgeworfenen Fragen in keiner, oder doch nur in sehr loser Beziehung stehen. Aber auch hier wird die Brauchbarkeit der Arbeit oft genug durch Mangel an Sachkenntniß und Schärfe der Auffassung empfindlich beeinträchtigt. Insbesondere gilt dies mit wenigen Ausnahmen von den dogmengeschichtlichen Partien, für deren Darstellung es dem Verf. offenbar an der rechten Befähigung gebricht. Ganze große Strecken des Buches machen den Eindruck einer zwar recht fleißigen, aber völlig unselbständigen Compilation. Wir glauben es dem Verf. gern, daß er auf seine Arbeit ein sehr mühsames Studium verwendet und fleißig auch die Quellen selbst eingesehen hat, bedauern aber nur um so mehr, daß das mit all dieser Mühe zu Tage geförderte Resultat im Grunde nirgends als eine Bereicherung unserer wissenschaftlichen Einsichten sich darstellt. Ohne Vergleich am besten sind diejenigen Partien, welche das christliche Leben und die christliche Sitte schildern, gerathen; hier hat der Verf. das Material, freilich meist aus abgeleiteten Quellen, mit großer Vollständigkeit zusammengebracht und, wenn auch ohne historische Kunst und ohne Eröffnung neuer Gesichtspunkte, doch mit sichtlicher Liebe verarbeitet. Die Benutzung der neueren englischen Literatur, welche der Verf. in der Vorrede als einen Vorzug seiner Arbeit hervorhebt, hat nur selten wirklich Frucht für die Wissenschaft geschafft, was freilich mehr an der Beschaffenheit dieser Literatur als an dem Verf. selbst liegen mag.

Weiß, Dr. Bernh., Prof., Lehrbuch der Biblischen Theologie des Neuen Testaments. Berlin, 1868. Hertz. (XII, 756 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Die Gesichtspunkte, von denen der durch zahlreiche scharfsinnige Arbeiten auf dem Gebiete der biblischen Theologie, der Evangelienkritik und neutestamentlichen Einleitungswissenschaft bekannte Verfasser bei der Vervollständigung seiner früheren Untersuchungen zu einem „Gesammtbilde der neutestamentlichen Theologie" ausgegangen ist, finden sich in der Vorrede und in den ersten einleitenden Paragraphen dargelegt. Hiernach vertritt derselbe „die geschichtliche Auffassung der heiligen Schrift" „im bewußten Gegensatze zu der weitverbreiteten Schriftauffassung, welche in ihr die offenbarungsmäßige Ueberlieferung einer fertigen Lehre erblickt"; er sieht in den neutestamentlichen Schriften „die ältesten und ursprünglichsten Denkmäler des durch die Offenbarung Gottes in Christo gewirkten religiösen Bewußtseins und Lebens im apostolischen Zeitalter", erkennt als Ausdruck dieses religiösen Bewußtseins „eine Mannigfaltigkeit religiöser Vorstellungen und Lehren", und bestreitet die Meinung, als ob die biblischen Bücher eine „Offenbarungslehre", ein „wesentlich einheitliches System religiöser Vorstellungen und Lehren" enthalten. Hiermit sind die unentbehrlichen Prämissen für eine wirklich wissenschaftliche Betrachtung der neutestamentlichen Literatur, und ein fester Boden wissenscha[ftlicher] Verständigung auch für sonst weit auseinanderliegende kr[itische] Ansichten gegeben. Auch wenn der Verf. neben dieser „Ma[nnig]faltigkeit" wieder die durch Alles sich hindurchziehende Einhe[it be]tont, so lehnt er doch ausdrücklich ab, dieselbe in der „Lehr[e] zu suchen, und findet sie vielmehr in der „Heilsthatsache, [welche] diese Lehren erzeugt hat." Wie man auch diese Einheit nähe[r be]stimmen möge, daß eine solche vorhanden sei, giebt auch di[e vom] Verf. abgewiesene „negativ-kritische Schriftauffassung" zu, [indem] sie ausdrücklich eine „neutrale Basis" für die judenchristlich[e und] die paulinische Lehrform anerkennt. Wie weit diese Bas[is sich] erstrecke, ist eine historische Frage. Jedenfalls findet sich di[e Einheit] nicht bloß in der gemeinsamen geschichtlichen Grundlage u[rchrist]licher Lehre, der „geschichtlichen Heilsthatsache" oder der „[Offen]barung Gottes in Christo" in ihrem Zusammenhange mit [dem] Alten Testamente, überhaupt nicht bloß in Geschichtsthatf[achen] als solchen, sondern ganz wesentlich auch in einem, den neu[testa]mentlichen Schriftstellern gemeinsamen Vorstellungskreise, [wie ja] den „Einfluß zeitgeschichtlicher Mächte und Eindrücke" nirg[ends] verleugnet. Muß man also, um die „reine ungetrübte Wahr[heit] zu gewinnen, nicht bloß das „Individuelle", sondern auch [das] „Temporelle" abstreifen, so wird die Ausmittelung der „ein[heit]lichen Lehrform" oder „des aus den biblisch-theologischen [Resul]taten methodisch entwickelten Dogma", worin der Verf. den [ab]schließenden Ausdruck für die Heilswahrheit" sieht, wenn [über]haupt, so schwerlich doch allein auf biblisch-theologischem Weg[e] ermöglichen lassen, am wenigsten aber dadurch, daß „die noch [un]entwickelteren Lehren in den höher entwickelten ihre nähere [Be]stimmung finden", also etwa beispielsweise so, daß man an [die] Stelle der ältesten Ueberlieferung über die Selbstaussagen Jes[u die] Christologie des Johannesevangeliums setzte, und dieser [ein] normatives Ansehen für die Dogmenbildung einräumte. Ref[erent] könnte sich daher den mehrfacher Deutung fähigen Satz, daß [die] „Lehrsubstanz" der biblischen Schriften „die Norm für alle ch[rist]liche Dogmenbildung" sei, nur unter der doppelten Voraussetz[ung] aneignen, daß diese „Lehrsubstanz" auch von der sei es irgend[wie] schon thatsächlich vorhandenen, sei es durch Nachweis des inn[eren] Fortschrittes in der neutestamentlichen Vorstellungsform bibl[isch-] theologisch hergestellten Einheit der Lehrform noch ausdrüc[klich] unterschieden, die normative Bedeutung der biblischen Schri[ften] für die christliche Dogmatik also nur in ihrer geschichtlichen [Qua]lität als Urkunden und Denkmäler der schon ursprünglich [zum] Wesen des geschichtlichen Christenthums gehörigen eigenthümli[chen] Grundbestimmtheit des religiösen Bewußtseins gefunden we[rde,] nicht aber in irgend welchen Vorstellungen, Lehren oder geschi[cht]lichen Voraussetzungen als solchen, welche immer schon durch das [Me]dium der theoretischen, temporell bestimmten Weltanschauung [hin]durchgegangen sind. Die Grenzlinien des Religiösen und des D[og]matischen haben freilich etwas Fließendes, können auch nur [von] der fortschreitenden historischen und philosophischen Wissenschaft [mit] annähernder Sicherheit bestimmt werden, daher denn allerdi[ngs] das Urtheil über das, was zur „Substanz" und was zur Fo[rm] des christlichen Bewußtseins gehöre, zu verschiedenen Zeiten [sehr] verschieden ausfallen wird. Indessen reicht schon die vom Ve[rf.] gegebene Unterscheidung, wenn man nur vollständigen Ernst [mit] ihr macht, vollkommen hin, um sowohl der Geschichtsforschung [als] der Speculation die unerläßliche Freiheit gegenüber dem Th[at]befunde der biblischen Vorstellungswelt zu sichern.

Man ist dem Verf. durchaus die Anerkennung schuldig, d[aß er] seine Darstellung der neutestamentlichen Lehrbegriffe sich frei o[von] dogmatischen Interessen zu halten sucht, und bei seinem Scha[rf]sinne, seiner philologischen Akribie und seiner methodischen Stren[ge] wird dieselbe auch denen, welche seinen kritischen Ansichten [in] wesentlichen Stücken nicht beizupflichten vermögen, dennoch rei[che] Belehrung und vielfache Anregung zu weiterem Nachdenken [ge]währen. Jedenfalls liegt hier eine Leistung von ungleich höhere[m]

…schaftlichen Werthe vor, als in dem berühmten, durchweg von …chen Tendenzen beherrschten Buche von Beyschlag, um von …roductionen der Erlanger Schule hier völlig zu schweigen. … auch wer wie Ref. nicht in der Lage ist, den durchgreifenden … überall stark betonten Gegensatz des Verf.'s zu den Resultaten … Baur'schen Forschung zu theilen, wird gern einräumen können, … derselbe nicht nur in zahlreichen Einzelheiten gegen Baur im … ist, sondern auch durch seine gründliche Detailarbeit einen beachtenswerthen Beitrag geliefert hat, um manche, noch … nicht erledigte kritische Fragen ihrer endlichen Lösung näher …führen. Andererseits zeigt gerade eine Arbeit, wie die vor…de, sehr deutlich, welch tiefgreifenden Einfluß die Baur'sche … auf das Verständniß der neutestamentlichen Lehrbegriffe … hat. Auch der Verf. hat sich diesem Einflusse bei allem Ge…ze zu Baur so wenig entziehen können, daß man geradezu …upten darf, sein eigenes Buch wäre ohne die vorangegangenen …ten Baur's und seiner Schüler gar nicht möglich gewesen. … gesammte Stoff ist in fünf Hauptabschnitte getheilt, von denen … erste die Lehre Jesu nach der ältesten Ueberlieferung, der zweite … urapostolischen Lehrtropus in der vorpaulinischen Zeit, der dritte … Paulinismus, der vierte den urapostolischen Lehrtropus in … nachpaulinischen Zeit, der fünfte die johanneische Theologie …handelt. Jedem dieser Abschnitte gehen kurze historisch-kritische …erkungen über die benutzten Quellen voraus. Die Eintheilung … Stoffes im Allgemeinen verdient unzweifelhaft Billigung, auch … man der Voraussetzung des Verf.'s nicht ohne Weiteres bei… kann, daß die unbestimmteren Vorstellungsformen den be…teren auch zeitlich vorangehen müssen, da auch das um… Verhältniß, ein späteres Verwischen eigenthümlich aus… Lehrformen, nicht nur an sich denkbar ist, sondern in … Fällen, z. B. bei den sogenannten Pastoralbriefen vom … thatsächlich anerkannt wird. Seine specielle Ansicht … Gesammtentwickelungsgang der urchristlichen Lehre hängt … zusammen mit seiner bekannten Auffassung des ersten …briefes als eines den paulinischen Briefen zeitlich voran… Documents, welche Ref. freilich nicht zu theilen vermag. … und durch eine ähnliche Betrachtung des Jacobusbriefes, … Rücksichtnahme auf die paulinische Rechfertigungslehre … bestritten wird, eröffnet sich der Verf. die Möglichkeit, … die petrinischen Reden der Apostelgeschichte als wesentlich …mäßige Quelle für den „petrinischen Lehrbegriff" zu benutzen, … auch die Abhängigkeit des Hebräerbriefes von der paulini… Theologie bestreiten, und überhaupt die principielle Differenz … Paulinismus von der urapostolischen Verkündigung erheblich … zu können. Wie man aber auch über die Haltbarkeit … — im Wesentlichen auch von Ritschl getheilten — Prä… urtheilen möge, so ist es doch immer verdienstlich, wenn der … neutralen Basis, auf welcher auch das paulinische Evan… sich aufbaut, ein sorgfältigeres Augenmerk schenkt, als … die ältere „Tübinger" Kritik dies zu thun pflegte. Bei … gleichmäßig eingehenden Darstellung, wie sie der Verf. nicht … leitenden Grundanschauungen, sondern dem gesammten …schauungskreise der einzelnen Schriftsteller gelegenen Vor…gebiete gewidmet hat, ist es freilich nicht leicht, die für … entscheidenden Momente rasch herauszufinden und scharf … zu scheiden, also z. B. das specifisch Paulinische nicht bloß von … was wir mit Ritschl und Baur die neutrale Basis der ge… urchristlichen Lehre nennen, sondern auch von den durch … Thatsache der Heidenmission überhaupt und weiterhin durch … Anerkennung der Gleichberechtigung von Juden und Heiden … Missionsbereiche nothwendig an die Hand gegebenen Modifica… des urapostolischen Lehrtypus zu unterscheiden. Daher ge… auch die ganz richtig geltend gemachten Uebereinstimmun… verschiedener Documente öfters doch keine sichere Grundlage … Entscheidung kritischer Fragen, ebenso wie umgekehrt … scharfsinnig herausgefundene Unterschiede, welche mehr individuelle Nuancierungen des Gedankens als principielle Punkte betreffen, nicht ausreichen, um daraus kritische Folgerungen für die Stellung der oder jener Schrift in der Gesammtentwickelung der christlichen Urzeit abzuleiten.

Abgesehen hiervon sind nicht nur die eigenthümlichen Anschauungen der verschiedenen Schriften im Ganzen richtig erfaßt und mit feinem hermeneutischen Takte ans Licht gestellt, sondern auch zur Aufhellung zahlreicher Einzelheiten die dankenswerthesten Beiträge geliefert. Ref. hat sich bei Lesung des Buches wieder überzeugt, wie groß doch bereits jetzt die Summe der wissenschaftlich sicher gestellten exegetischen Resultate ist, und wie vergeblich sich diejenigen abmühen, welche zu Gunsten vorgefaßter dogmatischer Meinungen dem wirklichen Thatbestande der urchristlichen Anschauungen Gewalt anthun. Für eine ganze Reihe vom Verf. unbefangen constatierter Ergebnisse, z. B. über die schon in der ältesten Ueberlieferung der Reden Jesu vorausgesetzte Nähe seiner sichtbaren Wiederkunft, über die ursprüngliche Auffassung seiner Himmelfahrt als eines von der Auferstehung nicht unterschiedenen Vorganges, über die Unbekanntschaft der ältesten Anschauung mit der Lehre von der Präexistenz Christi, über die paulinische Auferstehungslehre, die nur eine Auferstehung der Gläubigen kennt, über die Unbekanntschaft des Paulus mit dem Dogma von der Persönlichkeit des heiligen Geistes und mit der sogenannten immanenten Trinität und vieles Andere wird der Verf. freilich nicht nur bei orthodoxen Lesern, sondern auch in den Kreisen der sogenannten Vermittelungstheologie wenig Dank ernten; die Kritik sieht sich aber um so mehr verpflichtet, die hier bewiesene wissenschaftliche Unbefangenheit anzuerkennen.

Die älteste Ueberlieferung von Jesu, welche der Verf. nicht ohne Weiteres mit der persönlichen Lehre Jesu identificieren will, ist mit Recht lediglich nach den Synoptikern dargestellt, wobei der Verf. seine bekannten kritischen Ansichten über das Verhältniß der drei ersten Evangelien zu Grunde legt. Dieser Abschnitt, in welchem der Verf. statt des Gegensatzes der Lehre Jesu zum Alten Testament vielmehr die Momente der Uebereinstimmung sorgfältig hervorhebt, gehört zu dem Besten, was bisher hierüber geschrieben ist, und verdient in vielen Stücken den Vorzug vor der gerade hier von starken Modernisierungen nicht freien Darstellung Baur's, wenngleich das Verhältniß Jesu zum Gesetz und zur Frage der Heidenmission noch eine eingehendere und schärfere Erörterung erfordern wird. Den Paulinismus stellt der Verf. in vier gesonderten Abschnitten dar: die älteste heidenapostolische Verkündigung des Paulus nach den Reden der Apostelgeschichte und den Thessalonicherbriefen, das Lehrsystem der vier großen „Lehr- und Streitbriefe", die Eigenthümlichkeiten der „Gefangenschaftsbriefe" und die Lehrweise der Pastoralbriefe. Schon in dieser Anordnung zeigt sich der Einfluß der neueren Kritik, obwohl der Verf. nicht bloß die Thessalonicherbriefe, sondern auch die Gefangenschaftsbriefe für echt hält. Nach seinem Urtheile würde man der Baur'schen Kritik beistimmen müssen, wenn man die Lehre der vier Hauptbriefe zum ausschließlichen Maßstabe des echten Paulinismus nehme; doch glaubt er namentlich den Lehrbegriff der Gefangenschaftsbriefe, dessen Eigenthümlichkeiten Baur im Ganzen richtig erkannt habe, als spätere Fortbildung des älteren Paulinismus durch den Apostel selbst begreifen zu können. Jedenfalls ist die Untersuchung über diese Briefe noch nicht als abgeschlossen zu erachten, und wenigstens die Uebereinstimmungen derselben insbesondere mit der eigenthümlichen paulinischen Psychologie haben bisher bei der Kritik noch nicht die gebührende Beachtung gefunden. Dagegen muß der Leser aus der gegebenen Darstellung des Lehrbegriffes der Hirtenbriefe nothwendig das Resultat ihrer Unechtheit ziehen. In der Darstellung des Lehrsystemes der vier Hauptbriefe verdienen besonders die Capp. 3—14 hervorgehoben zu werden. Ueber Manches, wie über das Verhältniß der σάρξ zur ἁμαρτία, über die für die Lehre von der Bedeutung des Todes Christi folgenreiche Auffassung der Stelle Röm. 8, 3, über die

Stellung der Auferstehung Christi im paulinischen Lehrsystem, über die Bestreitung der ethischen Bedeutung der πίστις neben ihrem technischen Begriffe im Zusammenhange der Rechtfertigungslehre, auch über die ganze Stellung des Paulus zum Judenthume muß Ref. eine abweichende Ansicht vertreten; im Ganzen rechnen wir die genannten Capitel nach Anlage und Ausführung zu den gelungensten Partien des ganzen Werkes. Auch die Darstellung der Lehre des Hebräerbriefes verdient ausgezeichnet zu werden; die Unterschiede derselben von der paulinischen sind klar und überzeugend entwickelt, wenn Ref. darum auch noch nicht die Unabhängigkeit des Briefschreibers von Paulus zugestehen kann und die Differenz seines Glaubensbegriffes vom paulinischen nicht so bedeutend findet. Interessant ist auch die in den kürzlich erschienenen „apokalyptischen Studien“ des Verf.'s ausführlicher dargelegte Auffassung der Apokalypse des Johannes, welche nicht im Jahre 69 unter Galba, sondern c. 70 unter Vespasian geschrieben sein soll. Ref. ist auch durch die ausführlichere Darstellung nicht von der Unrichtigkeit der herkömmlichen kritischen Ansicht überzeugt worden, muß aber constatieren, daß es nach den bestimmten Erklärungen des Verf.'s bei ihm nicht wie bei Düsterdiek dogmatische Motive sind, welche ihm die Deutung auf den wiederkehrenden Nero verwehren. Die Ansicht des Verf.'s über das Johannesevangelium ist aus seiner früheren Schrift über den johanneischen Lehrbegriff bekannt; er hält sowohl an der „Echtheit“ des Evangeliums, als an der Identität des Evangelisten und des Apokalyptikers fest, bestreitet aber nicht nur die wörtliche Authentie der johanneischen Christusreden, sondern giebt auch zu, daß der Evangelist den Erzählungsstoff „sichtlich nach lehrhaften Gesichtspunkten auswählt.“ Hierdurch ist wenigstens das wissenschaftliche Recht begründet, den Gesammtinhalt des vierten Evangeliums für die Darstellung der „johanneischen Theologie“ zu benutzen. Wie weit sich die Unterscheidung zwischen dem „Selbstzeugnisse des johanneischen Christus“ und der „johanneischen Christologie“ durchführen und die behauptete Unabhängigkeit von der alexandrinischen Logoslehre aufrecht erhalten lasse, will Ref. hier nicht weiter erörtern; jedenfalls verdient es Erwägung, wenn der Verf. beim Evangelisten „verschiedene, einander durchkreuzende Vorstellungsreihen“ aufzuweisen sucht. Aehnliches ist übrigens nach der Ueberzeugung des Ref. auch bei der paulinischen Theologie der Fall.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die Sprache des Verf.'s überall der Würde der Wissenschaft gemäß, der Ton seiner Polemik ein durchweg anständiger ist, was an sich freilich selbstverständlich, doch einem theologischen Schriftsteller von heute zum besonderen Lobe angerechnet werden muß. ψ.

Verhandlungen der Allgemeinen Missionsconferenz in der Himmelfahrtswoche der Jahre 1866 und 1868. Im Auftrage derselben zum Besten der Norddeutschen Missionsgesellschaft herausgegeben. Berlin, 1868. W. Schultze in Comm. (96 S. 8.) 6 Sgr.

Wie in allen Kreisen des Lebens, so ist auch in der Heidenmission das Bedürfniß gemeinsamen Handelns zur Geltung gekommen, und es sind zunächst die evangelischen Missionsgesellschaften in Deutschland, Skandinavien, Holland und Frankreich in zwei Conferenzen 1866 und 1868 zu gemeinschaftlicher Berathung über die wichtigsten Fragen auf dem Missionsgebiete zusammengetreten. Die Ergebnisse liegen in gedrängter protokollarischer Form hier vor. Eine Reihe wichtiger kulturhistorischer Fragen ist berührt worden: die Herstellung eines allgemeinen Missionsatlas (dessen Herausgabe in trefflicher Weise begonnen hat, siehe Grundemann's Missionsatlas, während die als gleich nothwendig erkannte jährliche statistische Missionschronik aus Mangel einer geeigneten Redaction noch zurückgestellt werden mußte); die Errichtung von Katechetenschulen nach dem Grundsatze, daß die Nationalitäten zu erhalten seien; die Art und Weise, wie das Evangelium in der Mission verkündigt werden solle; die Verbindung mercantiler und gewerblicher Thätigkeit mit der M… die Ausbildung der Zöglinge in Missionshäusern; die Erm… der Theilnahme für Missionsbestrebungen; die Bildung von … missionaren; die kirchenregimentliche Aufgabe der Missio… stände; die Vertretung der Mission auf den Universitäte… Frage, wie weit Rechte, Sitten und Gewohnheiten der He… der Mission geduldet werden dürfen und welchen Einfl… Culturstand der Heidenvölker auf die Missionsthätigkeit z… habe. So kurz das Schriftchen und so fragmentarisch sein… tung ist, so geeignet ist es, den Leser über jene wichtigen nic… kirchlichen sondern allgemein menschlichen Fragen aufzuklär…

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. … v. Hofmann u. A. N. F. 57. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ein Wort zum Kampfe. — Die Basis der luth… Abendmahlslehre. — Aus Amerika. — Gottes Führen und … ren. — Aus einem unbekannt gewordenen Buch.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. G… 32. Bd. 6. Heft. December 1868.

Inh.: Ein Vermächtniß Schleiermacher's von 1808. Schl… des Jahrg. 1868. (Von H. G.) — Staatsschule oder Kirche… Zur Orientirung über den jetzigen Stand dieser Zeitfrage. … Mitteldeutschland.) (Von A. W.) — Noch einmal die römische … (Aus Norddeutschland.) — Menschenthum und Christenthum… Verständigung über die Grundbedingung aller höhern Cultur. … A.) — Der Minister Gladstone und der Verfasser des Ecce … Ein Blick in die religiöse Bildung Englands. — Allgemeiner … sionsatlas.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 3.

Inh.: Nachruf. (Dr. th. H. Eltester †.) — Der rheinländ. Predigerverein für … schaftl. Fortbildung. — F. Susemihl, der Greifswalder evang.-protest… Verein und Hr. Pastor Quistorp. — De. Preuß. — Die Szeller Sabbat…

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. N…

Inh.: A. Hanrath, zum Verhältnisse von Religion und Naturwissenscha… Apologetische Vorträge: Brief an den Herausgeber über Dr. Fabri's Vort… Ein Menschenkind auf dem Wege in's Kloster. 2. — Die Neubildung der … Schloßgemeinde in Hannover. — G. L. Schmidt, ein Rest altkirchl. …

Neue Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 11. J… Nr. 3.

Inh.: Zur Orientirung üb. die Unterrichtsfrage. — Zur Angelegenheit des … Topf in Schmiedefeld. — Moderner Territorialismus. — Eine Petition … preuß. Abgeordnetenhaus. — Ein Hülferuf für Esthland.

Philosophie.

Die Weltalter. Lichtstrahlen aus Franz v. Baa… Werken von Dr. Franz Hoffmann, Prof. Erlangen, … Besold. (3 Bll., 410 S. 8.) 2 Thlr.

Eigentlich ist es eine mißliche Sache, aus den Schriften … Denkern, deren größtes Verdienst in der systematischen Folg… tigkeit gelegen ist, eine Sammlung sogenannter schöner Stell… veranstalten. Die Werke Franz Baader's, von dem selbst der … ausgeber, bekanntlich sein eifrigster Schüler und Bewunderer, … gesteht, daß er den strengen Anforderungen der Wissenscha… Rücksicht auf Methode und Systematik nicht entsprochen … machen hiervon eine Ausnahme. Ihr eigenthümlicher Werth … gerade im Einzelnen, in der an tiefsinnigen Gedankenblitzen, … gen Kernsprüchen und schlagenden Witzworten reichen, üb… musivisch zusammengewürfelten und bunt abspringenden … und Darstellungsweise des Autors. Seine Aufsätze, meist gele… lich auf äußere oder innere zufällige Veranlassung entstanden, … winnen durch Auswahl der gelungensten Stellen, weil die … ablässige Wiederholung derselben Ideen, die den Leser … sämmtlichen Werke peinlich und abstoßend berührt, auf di… Wege vermieden wird. Der Herausgeber, bemüht, ein Gesam… bild des Geistes und Charakters des Verf.'s und seiner Lehre … liefern, hat die hervorgehobenen Bruchstücke unter Rubriken … bracht, die nacheinander I. Selbstbildung, II. Glaube und Wi… schaft, III. Gott, IV. die Weltschöpfung, V. die Welterlösung …

[illegible] Weltvollendung behandeln. Der Zweck, auch einer weiteren [illegible] die Ueberzeugung beizubringen, daß Franz von Baader [illegible]reicher und vielumfassender, obgleich mehr phantasievoller [illegible]scharfsinniger Kopf und trotz seiner antirevolutionären und [illegible]misch-ständischen Tendenzen und seiner Liebäugelei mit der [illegible] auf kirchlichem Gebiet ein freisinniger Katholik und [illegible] gewesen sei, wird dadurch jedenfalls erreicht, des [illegible]ers Hoffnung jedoch, seine Philosophie dereinst „allge-[illegible] Weltphilosophie" werden zu sehen, so lange man Mystik mit [illegible]icht für Wissenschaft gelten läßt, kaum mit Erfolg gekrönt [illegible].

[illegible], Ant., del sistema Egheliano e sue pratiche conseguenze. Memoria que ottenne un premio straordinario [illegible] Commissione del Premio Ravizza per l'anno 1865. Nea-[illegible], 1867. (12, 195 S. gr. 8.) 24 Sgr.

[illegible] war verwundert, als er im Jahre 1856 in der deutschen [illegible]handlung von A. Detken in Neapel die Schriften beinahe [illegible] bedeutenden deutschen Denker in mehrfachen Exemplaren vor-[illegible]fand und auf sein Befragen die Antwort erhielt, daß die [illegible]lichen Werke Kant's, Hegel's, Herbart's, Schelling's, Fichte's [illegible] zu den gesuchten Artikeln gehörten, während die Ver-[illegible] Deutschland über das Gegentheil Klage führten. Obige [illegible] ist ein neuer Beweis, welche Theilnahme in Italien der [illegible] Wissenschaft gespendet wird. Dieselbe enthält die Be-[illegible]ortung der von der Commission zur Ertheilung des Preises [illegible] im Jahre 1865 gestellten Frage: Quali conseguenze [illegible] derivano dall' idealismo assoluto di Giorgio Hegel [illegible] morale, nella politica e nella religione, für welche der [illegible] mit einem außerordentlichen Preise betheilt wurde. Des [illegible] Entscheidung fällt gegen Hegel aus; er begnügt sich aber [illegible] Philosophie des Widerstreits mit dem gemeinen Men-[illegible]verstande zu überweisen, weil dadurch zum mindesten die [illegible] selbst unwiderlegt blieben, sondern bemüht sich, den [illegible]spruch in ihr selbst darzulegen, d. h. Philosophie durch Phi-[illegible] zu bekämpfen, denn bloße Consequenzmacherei reiche dazu, [illegible] sehr richtig bemerkt, nicht aus. Deshalb stellt er dem Hegel'-[illegible] „falschen" Ontologismus den „wahren", d. i. den vaterlän-[illegible] italienischen Vica's gegenüber. Dieser unterscheidet zweier-[illegible] Philosophien, und im Allgemeinen, zweierlei Wissenschaft; die [illegible] fertig und vollendet in sich und demzufolge unveränderlich, göttliche Wissen; die andere unfertig und wandelbar, menschliche Wissen, das sich jenem unaufhörlich nähert, [illegible] jemals zu erreichen, und dadurch die Vielheit und Ver-[illegible]heit der Systeme zu Tage bringt. Hegel's Irrthum nun, [illegible] mit Herallit theile, bestehe darin, daß er das mögliche ([illegible]ale) Wissen mit dem wirklichen (reale) verwechselt, und als [illegible]wirklich und im unaufhörlichen Flusse befindlich dargestellt [illegible] was ewig und unveränderlich sei. Der Verf., der mit der [illegible] der Hegel'schen Schule vollkommene Vertrautheit und für [illegible] großen Respect an den Tag legt, wirft doch dem „nullismo [illegible]ativo" wie er das Ende der Hegel'schen Schule bezeichnet, [illegible] er nichts Anderes als il materialismo sei „e sarrebbe [illegible]vera, s'e' potesse fare quello che pensa". Sein End-[illegible] lautet: „Una dottrina, che separa il pensiero dall' [illegible], è una dottrina suicida, che per malintesa brama di [illegible] razionalità rischia di perdere la ragione."

[illegible], Carl Fr., Oberlehrer, über den inneren Gedanken-[illegible] in Platos's Phädros. Reval, 1868. Kluge. (87 S. 8.)

[illegible] „von der (russischen) Censur erlaubte" und dem Curator [illegible]versität Dorpat, Graf Keyserling, gewidmete Schrift, die [illegible] wahrscheinlich als Inauguraldissertation abgefaßt hat, [illegible] weder dem Inhalt nach der Form nach über das be-[illegible] Maß der Anforderungen, die man an jeden Primaner, der seinen Schleiermacher und Curtius inne hat, zu stellen berechtigt ist, und hätte ohne Schaden für die Literatur Manuscript bleiben können.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Busson, Dr. Arnold, Privatdoc., über einen Plan an Stelle Wilhelms von Holland Ottokar von Böhmen zum römischen König zu erwählen. (Aus d. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen.) Wien, 1868. Gerold's Sohn. (25 S. Lex.-8.) 4 Sgr.

Den Inhalt dieser Abhandlung, welche aus dem 40. Bande des Archivs für österreichische Geschichte besonders abgedruckt ist, bildet der mit großem Scharfsinne geführte Nachweis, daß im Sommer 1254 in Deutschland der Plan gefaßt wurde, an Stelle Wilhelms von Holland den böhmischen König auf den römischen Königsthron zu erheben, daß aber nach längeren Verhandlungen dieser Plan, als dessen Theilnehmer der Erzbischof Konrad von Köln und die Gräfin Margaretha von Flandern sich nachweisen lassen, erfolglos blieb, wahrscheinlich wegen der entschiedenen Einsprache, welche der Papst Alexander IV am 28. August 1255 dagegen erhob. Dieser Nachweis stützt sich vorzüglich auf einige in einem Münchner Codex enthaltene, hier nach einer Abschrift Ficker's zum erstenmale veröffentlichte Briefe, die zwar Busson mit Recht für Stylübungen erklärt, deren Inhalt aber doch auf geschichtlichen Vorgängen zu beruhen scheint, da derselbe in wichtigen Punkten durch andere verläßliche Quellen bestätigt wird. In einem Punkte von untergeordneter Bedeutung müssen wir uns gegen Busson aussprechen, nämlich bezüglich der Erklärung des Briefes Nr. 5. Nach unserer Auffassung meldet der König von Böhmen nicht, „daß er die verabredete Zusammenkunft in Nürnberg nicht besuchen werde", sondern im Gegentheile, daß er vierzehn Tage nach Jakobi nach Nürnberg kommen werde, daß er aber früher (medio tempore) wegen Mangels an Lebensmitteln nicht erscheinen könnte. Hb.

Festenberg-Packisch, Herm. v., Geschichte des Zollvereins mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen Entwickelung Deutschlands. Leipzig, 1869. Brockhaus. (4 Bll., 457 S. 8.) 2 Thlr.

Das Buch enthält eine Uebersicht der Geschichte des Zollvereins, wobei die allgemeinen politischen Verhältnisse beinahe einen ebenso großen Raum einnehmen, als die speciellen Zoll- und Handelsverhältnisse. Der politische Standpunkt des Verf.'s ist national; die einzelnen Abschnitte sind folgende: Einleitung; Deutschland im vorigen Jahrhundert; die Ursachen des Verfalls der deutschen Größe und Reichseinheit im 18. Jahrhundert; die französische Revolution von 1789 und ihre Folgen für Deutschland; der Pariser Frieden und der Congreß zu Wien; das Gesetz vom 26. Mai 1818; die deutschen Zustände nach dem Pariser Frieden bis zur Gründung des deutschen Zollvereins; der deutsche Zollverein seit seiner Gründung bis zum Jahre 1848; das Jahr 1848; der Zollverein in der Zeit vom Jahre 1848 bis zur Erneuerung der Verträge im Jahre 1853; der Zollverein von Erneuerung der Verträge im Jahre 1853 ab bis zum Jahre 1866; das Jahr 1866 und seine Folgen; Schluß.

Ref. hatte das Buch schon des Gegenstandes wegen mit Interesse zur Hand genommen; es war ihm aber sogleich bei flüchtigem Durchblättern klar, daß es nicht auf Quellenstudien beruhe, daß der Verf. nicht einmal die Zollvereins-Conferenz-Protocolle, die gedruckt, zwar nicht im Buchhandel, aber in jeder Ministerialbibliothek sind, gelesen habe; immerhin konnte es eine berechtigte Compilation sein. Die Citate der ersten Abschnitte freilich deuteten nur auf die oberflächlichste Orientierung: Häusser, Schulze Einleitung ins deutsche Staatsrecht, Dieterici Volkswohlstand, Fischer Geschichte des Zollvereins in Hildebrand's Jahrbüchern. Je weiter Referent aber las, desto bekannter klangen Worte, Rede-

wendungen, Ansichten und siehe da, als er die erwähnten Bücher zur Hand nahm, ergab sich sogleich, daß die betreffenden Bücher nicht bloß da, wo sie citiert wurden, sondern durchaus benutzt sind, ohne daß der Verf. dies durch Anführungszeichen bemerklich macht. Das Ganze ist einfach wechselweise aus den verschiedenen erwähnten Werken wörtlich und seitenweise abgeschrieben; Ref. fand bei seitenlanger Vergleichung nur, daß der Verf. von Zeit zu Zeit einen kleinen Satz etwas anders formuliert; daß dazwischen einzelne Stellen oder Seiten wieder vom Verf. selbst sind, will er nicht leugnen; das ist schon zur Verbindung der verschiedenen Plagiate nothwendig.

Das Recept, um Bücher wie vorliegendes zu machen, ist ziemlich einfach. Man kauft sich einige der bekanntesten Werke, die das Thema behandeln, einen großen Rothstift und eine große Papierscheere; dann läßt sich die Sache in wenigen Tagen oder Wochen abthun.

Weiter als bis Seite 204 hat Ref. das genauere Studium der Plagiatvergleichung nicht getrieben; da erreicht es einen Höhepunkt, der ihn für's Weiterlesen zu sehr verstimmte. Beim Abschluß der Betrachtungen über Gründung des Zollvereins sagt der Verf.: „Nur wer den Gang und den Inhalt aller dieser Verhandlungen, deren detaillierte Darstellung mehrere Bände füllen würde, näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, vermag nach ihrem ganzen Werthe die Geschicklichkeit, die rastlose Thätigkeit und den festen redlichen Willen zu schätzen, welche von allen Seiten an den Tag gelegt wurden und gelegt werden mußten, um die so mannigfaltig erschwerten Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultate zu führen." Da der Verf. das nicht als Citat giebt, will er natürlich den Schein erwecken, als habe er sich durch alle die Verhandlungen, die mehrere Bände füllen würden, durchgearbeitet. Es ist aber natürlich wieder ein abgeschriebener Satz — aber nicht einmal ein ehrlich abgeschriebener. Er ist Fischer, der hier fortlaufend benutzt ist (Hildebrand's Jahrb. II, S. 384), entnommen; aber dort sind es auch nicht Fischer's Worte, sondern es ist dort als Ausspruch von Nebenius, der die Verhandlungen großentheils mitgemacht hat, aus der deutschen Vierteljahrsschrift citiert. Wenn Hr. Hermann von Festenberg-Packisch nicht sagen wollte, daß er Fischer ausschreibe, konnte er doch wenigstens Nebenius sein Recht lassen und bei diesem Satze einfügen — sagt Nebenius —. Ref. bedauert die ehrenwerthe Verlagshandlung, die mit solch einem Machwerk hintergangen ward. Es ist aber im allgemeinen Interesse, daß die Kritik solche Mißbräuche rückhaltlos aufdecke.

G. Sch..ll.r.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 15. Jahrg. Nr. 12. December 1868.

Inh.: F.-K. in Kupferzell, Noch ein Wort über den deutschen kaisert. Doppeladler. — A. Essenwein, die Ausstellung des internationalen archäolog. Congresses zu Bonn. (Schl.) — J. E. Födisch, archäolog. Funde in Böhmen. — A. Birlinger, Besegnungen; zur alten Fischerei; zu den Rechtsalterthümern.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. No. 1.

Inh.: Des Kronprinzen Friedrich Bibliothek; mitgetheilt von Gottl. Friedländer. — Ennen, theatralische Vorstellungen in der Reichsstadt Köln. — Die Festschrift des internationalen Kongresses für Alterthumskunde und Geschichte zu Bonn. — Provinzialgeschichtl. Forschungen: Ad. Rogge, das Bernsteinland im vorchristl. Zeitalter.

Kriegswissenschaft.

Pfister, Herm., das französische Heerwesen. Eine ausführliche Schilderung nach amtlichen französischen Quellen. 3. Abth. (Erstes Ergänzungsheft.) Kassel, 1868. E. Luckhardt. (VI, 79 S. 8.) 15 Sgr.

In Nr. 39 des Jahrg. 1868 d. Bl. haben wir über das Werk von Pfister „das französische Heerwesen" berichtet und dabei bemerkt, daß in Folge der neuesten Veränderungen der französi
Militärorganisation das Buch leider nicht mehr dem wirkl
Stande der Dinge vollkommen entspreche. Um diesem Mange
zuhelfen und das Buch vor zu raschem Veralten zu bewahren
es dem Verfasser wie dem Verleger am zweckmäßigsten erschi
durch die erforderlichen Nachträge in periodisch, in größern
kleinern Pausen erscheinenden zwanglosen Heften den Leser
wissermaßen eine stete Fühlung mit dem Leben und Strebe
französischen Heere zu sichern und das Buch selbst dadurch auf
Laufenden zu erhalten, da bei den voraussichtlich noch längere
dauernden Schwankungen in manchen Verhältnissen des gese
ten neuern Wehrthums eine zweite Auflage ohnehin sehr bald
Schicksal der erstrn theilen würde. Wir können diese Auffa
nur für eine richtige und den Verhältnissen entsprechende
kennen und heißen daher dies erste Ergänzungsheft willkomme
Sein Inhalt ist folgender: 1) Die neue Infanteriebewaffn
Der Verf. giebt hier eine genaue Beschreibung des Chass
Gewehrs und seiner einzelnen Theile, sowie die beim Schießen
demselben erlangten Resultate. 2) Veränderte Elementartakti
Infanterie. Es geschieht hier auch der kleinen tragbaren Gesc
Erwähnung, die der Infanterie künftig wieder beigegeben we
sollen. Im verflossenen Sommer fanden wiederholte Versuche
die mit großer Heimlichkeit betrieben wurden. Der Verf. erin
mit Recht daran, daß schon bei früheren Gelegenheiten man in
von dem Gedanken einer bleibenden Einverleibung des Gesch
in die Rahmen der Infanterie zurückkam. 3) Reorganisation
Artillerie. Leitende Gedanken dabei; Kriegs- und Friedens
4) Neueste Standesstärken für sämmtliche Waffen. 5) Der
Heeresergänzungsplan. 6) Rückblicke auf das Jahr 1867.
sind hier manche Einzelheiten in der Weise zusammengestellt,
dies durch die alljährlich den französischen Kammern unterbre
„Darlegung der Lage des Reichs" geschieht. Die das Heer
treffenden Mittheilungen sind hier theilweise dem Wortlaute
wiedergegeben, an andern Stellen auch durch Anziehen der er
genen Verfügungen und Erlasse weiter ausgeführt.

Taktische Rückblicke auf 1866. Berlin, 1869. Dümmler's
lagsbuchhandlung. (67 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verfasser, ein Theilnehmer an dem für die preußis
Waffen so glücklichen Feldzuge von 1866, bespricht mit al
Freimuthe die Erscheinungen der preußischen Truppenverwendu
die völlige Ausnutzung der Infanterie, die nur theilweise entsp
chende Benutzung der Artillerie und Cavallerie, den Nichtgebra
der Ingenieure. Das Nichtzusammenwirken der drei Waffen
vielen Fällen wird constatiert. Der Verf. findet in dem oft st
gefundenen campagnieweisen Durcheinanderwerfen der Infante
welches häufig bis zur Begebung jeder Reserve und zur Bese
gung des Einflusses höherer Führer geführt hat, eine zu culti
rende und zu legalisierende Eigenart des Gefechts der preußisc
Infanterie. Zu leugnen ist nicht, daß den einzelnen Intelligen
durch eine solche Fechtweise voller Spielraum gegeben wird, u
daß durch die Vorschläge des Verf.'s, zeitweise aus der Gefech
linie, ohne Rücksicht auf die Ordre de bataille geschlossene Trup
zu formieren, sowie eine 1/4—1/3 der Gesammtstärke betrage
Reserve zur Disposition des Commandeurs zu belassen, den G
fahren in etwas vorgebeugt wird. Ref. ist jedoch der Meinun
daß das Festhalten der taktischen Form, natürlich innerhalb
wisser Grenzen, nöthig ist, um beim Rückzuge vor der Deroute
wahren, und sieht in der Gefechtsweise, welche dem Individuu
unbegrenzte Freiheit gewährt, eine ähnliche Ausschreitung, w
solche nach Friedrich dem Großen zu Gunsten der taktischen For
bekanntermaßen nicht zum Heile, Platz gegriffen hatte.

Den auf Cavallerie- und Artilleriegefecht Bezug habend
Aufstellungen, namentlich dem Ausspruche, daß eine Offensive d
Infanterie gegen einen mit schnell feuernden Gewehren versehen
Gegner nur nach gründlicher Vorarbeit der Artillerie geführt we

den Lame, pflichtet Ref. bei. Die Broschüre ist allen Militärs zum Studium aufs wärmste zu empfehlen.

Rechtskunde.

Ficker, Dr. Jul., Prof., **Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens.** Erster Band. Innsbruck, 1868. Wagner. (XII, 382 S. gr. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Den Ausgangspunkt der Untersuchungen, welche in dem vorliegenden Werke mitgetheilt werden, bildet die Wahrnehmung, daß in Italien um Jahrhunderte früher als in Deutschland die Scheidung von Richter und Urtheilsfindern aufhört, und daß schon vor Reception des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland vereinzelte Beispiele vorkommen, daß nicht gemäß der deutschen Gerichtsverfassung, sondern nach dieser italienischen Form Rechtsstreitigkeiten entschieden werden. Die Wichtigkeit dieses Umstandes für die Reception der fremden Rechte veranlaßte den Verf., der Umgestaltung der Proceßformen und der Gerichtsverfassung in Italien näher nachzuforschen und dabei auch andere Punkte auf dem Gebiete des Rechts und der Verfassung zu berücksichtigen, bei denen sich eine Wechselwirkung zwischen Deutschland und Italien herausstellte. So wurde die Untersuchung bald auf Dinge gelenkt, die mit dem ursprünglichen Plane nur lose zusammenhingen, deren Erforschung aber eine reiche Ausbeute für die Rechtsgeschichte des Mittelalters versprach. In Folge dessen entstand statt des ursprünglich projectierten Aufsatzes ein umfangreiches Werk, das auf drei Bände veranschlagt ist. Der vorliegende Band enthält über jene, den Ausgangspunkt der Forschungen bildende Frage noch nichts, sondern außer einer umfangreichen, an geistvollen und anregenden Erörterungen reichen Vorrede, aus der wir besonders die ebenso neue als überzeugende Betrachtung über das Verhältniß der Feudalität zum Föderalismus hervorheben, sehr detaillierte Untersuchungen, die sich im Wesentlichen auf zwei Materien beschränken, nämlich auf den Bann und auf die Jurisdictionsverhältnisse in Italien. Die Forschungen sind fast durchweg auf Urkunden gestützt und zeugen von der bewundernswerthen Gelehrsamkeit und Umsicht, von welcher der Verf. bereits in seinen Werken über den Reichsfürstenstand und den Heerschild so glänzende Proben gegeben hat. Zwar giebt der Verf. mehr das urkundliche Material als eine abgerundete, die Resultate zusammenfassende Darstellung, aber dieses Material ist so sorgfältig nach den juristisch wichtigen Gesichtspunkten geordnet, daß man eine klare Einsicht in die betreffenden Rechts- und Verfassungsverhältnisse gewinnt. — Die Erörterung des Bannes kommt der Deutschen Rechtsgeschichte unmittelbar zu Gute, nicht nur insofern, als der Verf. selbst den italienischen Reichsbann mit der Deutschen Oberacht vergleicht, sondern insbesondere deshalb, weil der sehr ausführlich dargestellte städtische Bann Italiens in der mittelalterlichen Rechtsentwicklung Deutschlands eine vollständige Parallele findet. — Die Untersuchungen über die Jurisdictionsverhältnisse beziehen sich zunächst auf die Vorsitzenden in den Gerichten und hängen auf das engste mit Forschungen über Verfassungsverhältnisse zusammen. Wir werden zunächst über die Geschichte des Grafenamtes, namentlich über die Zersplitterung der Grafschaften in Italien und über die Markgrafschaften belehrt, und daran schließt sich eine Darstellung der Reichsgerichte, ihrer Competenz und Einrichtung. Der vorliegende Band behandelt die richterliche Thätigkeit des Königs, des Pfalzgrafen, des Kanzlers, der Königsboten, des Hofvikars und des fizilischen Großhofjustitiars. --d.

Salkowski, Dr. Carl, **Lehrbuch der Institutionen für den akademischen Gebrauch.** Leipzig, 1868. B. Tauchnitz. (XIV, 342 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Lehrbuch ist „einzig und allein für die cupida legum iuventus bestimmt." An Institutionencompendien haben wir, äußerlich betrachtet, allerdings keinen Mangel. Aber nicht wenige davon verfolgen die Privatrechtsgeschichte bis in ihre ungewissen und schwierigen Einzelheiten. Sie sind daher zu Leitfaden für die erste Einführung ins Rechtsstudium ganz ungeeignet. Dazu ist möglichste, wenn man will, platteste Gemeinverständlichkeit und also Maßhalten bei Erörterung des interessanten rechtsgeschichtlichen Details Haupterforderniß. Der Hr. Verf. hat, wie es Referenten scheint, seine Aufgabe, „die Grundlehren des reinen römischen Rechtes darzustellen", in glücklichster Weise gelöst. Zuerst eine Einleitung, welche die allgemeinsten Vorbegriffe in engem Rahmen feststellt. Vielleicht hätte der Verf. hier wohl gethan, die in jedem Rechtssysteme wiederkehrenden Dinge von specifisch römischen Erscheinungen schärfer getrennt zu halten. So hätte wohl der Gegensatz von ius civile und gentium, der § 4, II und III zwischen die Bemerkungen über öffentliches und Privatrecht einer-, ius commune und singulare andererseits eingeklemmt ist, eine abgesonderte Stellung und Behandlung verdient. Hängt doch an diesem Gegensatze die ganze Entwickelung des römischen Rechtes. Am besten hätten die betreffenden Absätze sich mit § 6 (römische Rechtsquellen) verbunden. — Hiernach wird das „römische Privatrecht" in dreien Theilen: Begründung und Schutz der Rechte, Personenrecht, Vermögensrecht dargestellt. Der letzte Abschnitt zerfällt in drei Bücher: reines Vermögensrecht (Sachen- und Obligationenrecht), Familiengüterrecht, Erbrecht. Im Ganzen und Großen schließt sich dies System dem von Böcking, Pand. 1, 132 f. entwickelten an. Nur geht Salkowski darin weiter, daß er nicht nur die familienrechtlichen Abhängigkeitsverhältnisse: manus, patria potestas, sondern auch die Lehren von der Ehe und der Vormundschaft, soweit sie die Personen angehen (Verlöbniß, Ehehindernisse, Excusation u. s. w.) in das „Personenrecht" stellt. Dem „Familiengüterrechte" bleiben dann die Einwirkungen dieser Verhältnisse auf das Vermögen. Das mag logisch vielleicht begründet sein: wir glauben indeß, in einem Lehrbuche für Anfänger muß die logische Gliederung hinter dem praktischen Bedürfnisse zurückstehen. Bedürfniß ist es aber gewiß, ein **einheitliches** Bild von der rechtlichen Gestaltung des ehelichen Verhältnisses, der Vormundschaft u. s. w. zu geben. Den systematischen Anforderungen ist das auch gar nicht zuwider. Im Wesentlichen kommt es doch für Lehrzwecke nur darauf an, das Gleiche und Analoge auch örtlich zusammenzuordnen, bei Heterogenem schon durch äußerliche Trennung Confusionen zu verhüten. Den letzteren Punkt hat Salkowski, glauben wir, nach an einer anderen Stelle nicht gehörig beachtet. § 66 ff. werden Eigenthum und Besitz neben einander dargestellt (Wesen und Arten des Eigenthums — des Besitzes, Erwerb des Eigenthums — des Besitzes). Das ist nicht einmal systematisch gerechtfertigt, geschweige denn praktisch. Dem Anfänger wird es immer sehr schwer, vom Besitze das ius possidendi fern zu halten. Man darf diese Schwierigkeit nicht durch die äußere Anordnung erhöhen. Mögen die beiden Begriffe in einem Einleitungsparagraphen scharf nebeneinander gesetzt werden, damit sie sich gegenseitig verdeutlichen: dann aber muß jede Lehre eine zusammenhängende Erörterung finden. — Die Darstellung der einzelnen Rechtsinstitute ist präcis und in knappster Form gegeben, und doch wird dieselbe nie zur Skizze — eine Gefahr, die für einen gewandten Stilisten besonders nahe liegt. Nach den Absätzen, in welche die Paragraphen zerfallen, sind die abgedruckten Quellenbelege eingeschaltet. Die Auswahl ist, soweit Referent die Sache übersieht, sehr geschickt und geschmackvoll. Nirgends sind die Citate bloß „ornandi causa" beigefügt, sondern sie führen regelmäßig den Gedanken des Textes eine Strecke weiter. Freilich hegt Ref. seine bescheidenen Zweifel daran, daß dies jetzt so beliebte Abdrucken von Corpus iuris-Stellen besonders fruchtbringend ist. Wer nur das unumgänglich nothwendige Institutionenwissen sich aneignen will, der überschlägt das Latein gewiß. Wer aber mehr will, wird am Aufschlagen und Lesen des corpus iuris verhindert. Will man Quellenbelege abdrucken, so scheinen uns

Citate aus Dionys, Festus u. s. w. eine weit bessere Wahl. Man kann in einer einmal nicht ganz entrathen, und doch sind sie, wie sie jetzt häufig gemacht werden, geradezu Windcitate. — Schließlich möchten wir noch auf einige Einzelheiten hindeuten — theilweise Kleinigkeiten — fragend und unmaßgeblich. § 3, II erklärt Sallowski, die rückwirkende Kraft der Gesetze würde absolutes Unrecht sein. Das sieht so aus, als könne ein Gesetz sich keine rückwirkende Kraft beilegen. Sollte diese so schroff hingestellte Böcking'sche Ansicht den Anfänger nicht verwirren? — § 9, II scheint uns der eingeschaltete Satz: in gleicher Weise verhält es sich bei dem Verluste des Rechtes, nämlich wie beim Erwerbe, der originär oder derivativ sein kann, doch etwas bedenklich formuliert. — § 10, III B. wird zu dem Satze, daß es auch formale Rechtsgeschäfte gebe, Fr. 77 de R. J. über die negotia legitima, die keine Bedingung dulden, citiert. Bei aller Dunkelheit dieses Begriffes steht doch wohl fest, daß neg. leg. und solennia nicht identisch sind, und ferner schließt die Form an sich die Bedingung nicht aus. Beides kann man aus der Zusammenstellung folgern. — Nach § 14, I scheint Sallowski bei der Meinung zu verharren, daß der 24. der Schalttag war, und daß das biduum, nicht der Schalttag allein bisextum hieß. Letzteres scheint uns nach Macr. I, 14, § 6 kaum, ersteres nach Mommsen's und Huschke's Ausführungen gar nicht mehr haltbar. — § 93, I. Daß der Pfandgläubiger beim Verkaufe des Pfandes als Vertreter des Schuldners handle, wird zwar mehrfach behauptet, ist aber doch bedenklich. — Sollte es nicht geboten sein, vor § 97 etwa eine Erörterung über das Geld einzuschieben? Die kurze Bemerkung in § 63 mit Gai I, 120 genügt doch kaum, zumal sich § 97 bei Besprechung des Zinsfußes sofort die Nothwendigkeit herausstellt, die Nominale der kaiserlichen Geldwährung zu erwähnen. — § 107, II werden als zwei Fälle der verborum obligatio die Stipulation und die dotis dictio erwähnt. Wir sehen von der Frage ab, ob letztere überhaupt ein Formalact war. Jedesfalls wäre ihre Erwähnung an dieser Stelle (s. § 137, II) nur dann gerechtfertigt, wenn alle Fälle der verb. obl. aufgezählt werden sollten: dazu gehört aber auch die fide iussio. — § 109, III haben wir ein doppeltes Bedenken: 1) die Hindeutung auf die absolute Beweiskraft des Schuldscheines gehört gewiß nicht in die Lehre vom Literalcontracte, sondern in § 111 zum Darlehen; 2) die Notiz ist so kurz und eigenthümlich gefaßt — sie soll nur zur Abweisung der Lehre vom neueren Literalvertrage dienen — daß sie dem Anfänger nichts Erhebliches nützt. — Endlich § 158, I. Es ist wohl nicht genau, wenn gesagt wird, der emancipatus coniunctus und seine Kinder gälten als Ein Stamm. Dann würde ersterer nur Kopftheil bekommen; er erhält aber die Hälfte (Fr. I, § 1 de coniung.). Nach § 17, V und § 20, II muß der Anfänger die Ausdrücke actio und exceptio vulgaris für technische halten, — daß sie es sind, beweist aber Fr. 1 pr. de praescr. u. nicht. Ebenso behandelt § 113, III B. venditio simplaria als Kunstausdruck — etwas bedenklich bei einem so viel gedeuteten ἅπαξ λεγόμενον. — Leider haben sich in dem hübschen Drucke ziemlich viele Druckfehler eingeschlichen; auch conditio und conuicium sind störend. Pcc.

Zachariae, Dr. Heinr. Alb., Prof., Handbuch des deutschen Strafprocesses. Systematische Darstellung des auf den Quellen des gemeinen Rechts und der neuern deutschen Gesetzgebung beruhenden Criminal-Verfahrens, in wissenschaftlicher Begründung und Verbindung. 2. Bd., welcher die das Strafverfahren selbst betreffenden Lehren enthält. 2. (Schluß-) Lief. Göttingen, 1868. Dieterich. (XVIII, S. 265—725. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.; vollst. 6 Thlr.

Daß ein Schriftsteller fünf Jahre lang einen gebruckten Satz unvollendet läßt, gehört doch zu den Seltenheiten; unseres Erachtens hätte der Verf. die Möglichkeiten nöthiger und unnöthiger Abhaltungen voraussehen und nicht ein Handbuch der Calamität aussetzen sollen, daß durch seine Ausgabe während sieben ganzer Jahre Ungleichartigkeit des gesetzlichen und wissenschaftlichen Materials hervorgerufen werde. Zwar erklärt der Verf. in der [Vor]rede, in einer neuen Ausgabe behalte er sich vor, dem abzuh[elfen], aber hat denn ein Schriftsteller gar keine Verpflichtungen [gegen] die Käufer seiner Arbeit? Wer wird sich beeilen zwei Aus[gaben] eines immerhin nicht wohlfeilen Buches hinter einander zu la[ufen]?

Indeß wir wollen uns die Freude über die endliche [Voll]endung des Werkes nicht dadurch verkleinern lassen. Uns[treitig] haben wir es mit einer Arbeit ersten Ranges zu thun, welch[e sich] durch Verarbeitung des massenhaften Materials wie Klarh[eit der] Darstellung gleich sehr auszeichnet. Im Publicum hat si[ch eine] günstige Meinung bereits festgesetzt, es bleibt uns nur übr[ig zu] erklären, daß wir sie theilen.

Archiv für Preuß. Strafrecht. Hrsg. durch Goltdam[mer.] 16. Bd. Decemberheft. 1868.

Inh.: Berner, ein gemeinsames Nordd. Strafgesetzbuch. [Be]merkungen. — Bassin, die „Ehrlosigkeit" des alten Rechts un[d der] „Verlust der bürgerlichen Ehre" im Strafgesetzbuche. — Die [...] beleidigung juristischer Personen.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg [...] B. Hildebrand. 7. Jahrg. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: B. Hildebrand, die sociale Frage der Vertheilun[g des] Grundeigenthums im klassischen Alterthum. I. — L. v. Th[...] Reichszollrecht zur Zeit und nach den Grundsätzen des Sachse[nspie]gels. — Nationalökon. Gesetzgebung. — Litteratur. — Miscell[en].

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Theognidis Elegiae. E codicibus Mutinensi Veneto 522 [Vati]cano 915 edidit Christophorus Ziegler. Tübingen. Laupp. (VIII, 68 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ein wirklicher Fortschritt in der Theognideischen Kriti[k ist] jüngst durch die von zwei Seiten zugleich gemachte Entdeckun[g er]zielt worden, daß von den bisher als Norm anerkannten H[and]schriften A O K die letztere nicht mehr mitzureden habe: da si[e sich] als eine getreue, nur hier und da durch den Schreiber plump [ver]geputzte Copie des werthvollen, durch Ziegler neu vergli[chenen] Vaticanus (O) erwiesen hat. Man erwartet nun in einer [neuen] kritischen Ausgabe des Theognis den ganzen Variantenkram [von] K beseitigt zu finden, zumal wenn der Herausgeber zugleich, [wie] im vorliegenden Falle, der Entdecker des wahren Sachverhalte[s ist]. Aber Ziegler überrascht uns durch eine Neigung zum Ueber[fluß] und giebt eine neue Collation jenes für die Kritik todten Ve[netus] (K): womit nicht im Einklange ist, wenn er im Uebrigen, so[wohl] in Anlage des Buches als speciell bei der Mittheilung von [Les]arten und Conjecturen, zumal von eigenen, einer enthalts[amen] Kargheit sich befleißigt. Dies geht so weit, daß er die ganze H[and]schriftenclasse dritten Ranges einfach unberücksichtigt läßt o[der] Bergk an die Hand giebt, fürderhin mit ihr nicht unnütz P[apier] zu verderben: so daß man fast argwöhnen möchte, daß Ziegler [über] die Grundsätze der theognideischen Kritik sich originelle Anf[sichten] gebildet habe, die wenigstens den bisher gültigen und von [...] formulierten Principien zuwiderlaufen. Mindestens aber h[ätten] wir gewünscht, daß die jener Classe entzogene Theilnahme [dem] ausgezeichneten Mutinensis (A) geschenkt und eine neue Coll[ation] dieser durch Imm. Bekker's zweimalige Bemühung nicht a[usge]schöpften Handschrift geboten worden wäre. Aeußern wir [ferner] noch ein paar andere Wünsche. Die Einleitung von vier S[eiten] hätte vielleicht zum Nutzen des Lesers und gewiß zur Bequem[lich]keit des Autors auf einige Zeilen zusammengedrängt werden [kön]nen. Ebenfalls vermögen wir den Inhalt der Addenda nich[t mit] ihrem Titel zu reimen. Für die Constitution des Theognidei[schen] Textes wäre es nutzbringend gewesen, die von Renner a[ufge]stellten dialektologischen Forderungen durchweg geltend zu ma[chen]; ihnen gegenüber schützt sich Ziegler mit dem hölzernen Schild [der] handschriftlichen Tradition. Fr. [...]

Bernays, Jacob, **die Heraklitischen Briefe.** Ein Beitrag zur philosophischen und religionsgeschichtlichen Litteratur. Berlin, 1869. Hertz. (2 Bll., 159 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

In der feinfühligen Manier, die jede Schrift dieses Verf.'s auszeichnet, wird hier die bisher völlig übersehene Briefmasse Heraklits als Denkmal bestimmter und bedeutender Geistesströmungen ausgedeutet: womit ein fühlbarer Anstoß gegeben ist, jenem ganzen Literaturzweig, dem mancherlei abgewonnen werden kann, aus tiefer Finsterniß ans Licht zu heben. Jene Briefe, Ausdrucksformen sehr verschiedener Zeiten und Richtungen, verrathen bald die Hand des Stoikers, dem das Buch Herakllt's als kanonisch galt und der mit Leichtigkeit heraklitische Wendungen und Gedankengänge einflicht, bald die Tendenz christlich-jüdischer Kreise, die unter der schützenden Maske des ephesischen Denkers gegen heidnische Zustände sich ereifern. Ergänzungshalber sei hier noch auf einen Gesichtspunkt hingewiesen, unter dem die pseudepigraphische Briefliteratur eine besondere Bedeutung gewinnt. In ihr nämlich liegen die Wurzeln zahlreicher persönlicher Notizen, die später als echte Münze aus einem biographischen Handbuche in das andere wanderten. So halten wir die Heraklitische Wassersucht für die freie Erfindung eines Briefstellers, der mit ihr eine witzige Auslassung gegen Aerzte und Arzneikunde motivieren wollte, ja wir glauben im fünften und sechsten Briefe die urkundlichen Anfänge jener Geschichte zu haben, die später unter den ungeschickten Händen leichtfinniger Biographen mannigfaltig gemodelt wurde. Nach dieser Anschauung würde aber die Entstehung der Briefe der älteren peripatetischen Periode gleichzeitig sein: der welcher übrigens mit Sicherheit der platonische, mit Wahrscheinlichkeit der hippokrateisch-demokritische Briefwechsel zugeschrieben werden muß. — Aehnlich urtheilen wir über die Beziehungen Heraklit's zu Darius, und am wenigsten beweist gegen dies Urtheil, wenn schon der Magnesier Demetrius sie anerkennt, aber wenn ein Chronolog aus ihnen Schlüsse auf die Zeit des Heraklit macht. Der erste und zweite Brief ist hier die Grundlage des ganzen Bandes. — Vielleicht steckt der Kern eines andern verlornen Briefwechsels, der dem hippokrateisch-demokritischen ähnlich gewesen sein mag, in der Notiz des Laertius IX, 24, daß erst Melissus die Ephesier über die Bedeutung ihres Mitbürgers aufgeklärt habe; doch auch hier würde sich die freie Erfindung schon in der chronologischen Ungereimtheit verrathen. — Dagegen ruht auf festerem Boden, was der Magnesier Demetrius über die Beziehung Athens zu Heraklit sagt; hierfür nämlich bürgt, wie nach zwingenden Analogien behauptet werden darf, die Autarität des Demetrius Phalereus. **Fr. N.**

Ἀριστοξένου ἁρμονικῶν τὰ σωζόμενα. **Die harmonischen Fragmente des Aristoxenus.** Griechisch und deutsch mit kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend, herausgegeben von Paul Marquard. Berlin, 1868. Weidmann. (XXXVII, 415 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Seitdem das große musikalische Sammelwerk des Marcus Meibomius ans Licht trat, alfa seit 216 Jahren haben die den aristoxenischen Ueberresten der Harmonik zugewendeten Studien in halben Schlummer gelegen; erst neuerdings wieder in Angriff genommen, finden sie hier in der genannten kritischen Ausgabe Marquard's einen vorläufigen Abschluß. Von Abschluß reden wir, weil hier zum ersten Male ein sorgfältiger kritischer Apparat geboten wird und in ihm die erste Vergleichung der Fundamentalhandschrift, eines Venetus saec. XII, sodann, weil hier die Grundlage der Aristoxenischen Kritik, soweit sie sich auf Rang- und Familienabfolge der Handschriften bezieht, mit zuverläßlicher Sicherheit dargestellt sind. Wenn wir schließlich gesonnen sind, die vorliegende Feststellung des Textes mit ihrem conservativen Gepräge im Ganzen zu vertreten, sa hat dies zwar nicht seinen Grund darin, daß uns die Voraussetzungen des Verf.'s über Entstehung dieser Schriftenstücke und ihres Verhältnisses zu Aristaxenus zur Ueberzeugung gebracht wären; aber auch van einem anderen Gesichtspunkte aus wird uns strenges Maß und enger Anschluß an die Ueberlieferung anempfohlen. Völlig gesichert ist jedenfalls die zu gleicher Zeit van Marquard und Westphal ans Licht gezogene Thatsache, daß von den sagenannlen drei Büchern der harmonischen Elemente nur die zwei letzten diesen Titel verdienen, das erste dagegen einem andern Werke des Aristoxenus zugehört: ein Ergebniß, das nach Marquard's Beobachtung sogar noch eine handschriftliche Tradition bestätigt, die dem ersten Buche den Titel τὸ πρὸ τῶν στοιχείων zuweist, die andern aber als erstes und zweites Buch der στοιχεῖα ἁρμονικά bezeichnet. Während aber nun Westphal vollständige und echte Schriften des Aristoxenus zu besitzen glaubt, will Marquard nichts als Excerpte aus verschiedenen Aristoxenischen Schriften, „die vielleicht nicht einmal unmittelbar aus solchen geschöpft sind," anerkennen. Man wird das erste leugnen und das andere nicht zugeben. Die zahlreichen und grundverschiedenen Erscheinungen, die Marquard auf die „zerstörende Hand" zweier Excerptoren zurückführt, lassen sich nicht ahne Gewalt so einheitlich gruppieren und geben kein klares Bild van den Tendenzen jener angenommenen Mittelpersonen. Besonders complicirt wird aber diese ganze Anschauung durch eine Hülfshypothese, die van der Aehnlichkeit des Arrangements, ja selbst der Wendungen in beiden „Excerptensammlungen" ausgeht. Nach ihr erklärt sich diese Aehnlichkeit aus dem beiden Excerptoren gemeinsamen Original, das selbst schan eine Compilatian aus verschiedenen Werken des Aristoxenus war. Wir zweifeln nicht, daß Aehnlichkeit und Verschiedenheit, Unordnungen und Auslassungen sich am einheitlichsten so erklären lassen, daß als Grundlage jener Schriften zwei von verschiedenen Schülern und zu verschiedenen Lebzeiten des Aristoxenus nachgeschriebene Collegienhefte zu betrachten sind, eine Ausicht, die, wie es scheint, im Wesentlichen auch von Studemund getheilt wird. Mit Recht ist schon auf diese Worte hingewiesen worden S. 84, 20 Ἤδη δέ τις ἠπόρησε τῶν ἀκουόντων. — Für den engen Kreis der musikalischen Theoretiker und Historiker empfiehlt sich das Marquard'sche Buch noch besonders durch die sorgfältige deutsche Uebersetzung und den ganzen Zuschnitt des erklärenden Commentars, der überall eine ausgezeichnete Vertrautheit mit der antiken und madernen Musiktheorie bekundet. — Zum Schluß werden die rhythmischen Fragmente des Aristaxenus beigefügt, für die theils Marquard, theils Studemund einige sorgfältige Collationen gemacht haben. **Fr. N.**

Novus Avianus, herausgeg. von Dr. Emil Grosse. Programm. Königsberg, 1868. (X, 26 S. 4.)

Eine recht dankenswerthe Arbeit. Nachdem zuerst Dacen 1807, dann Edélestand du Méril 1854 auf den in Rede stehenden Versifirator aufmerksam gemacht und Proben aus seinen Poesien mitgetheilt hatten, veröffentlicht Dr. Große das ganze, sämmtliche Fabeln des Avianus umfassende Werk nach einer Münchener Handschrift (cod. lat. 4652) und einer Brüsseler (Nr. 10615—10729), der berühmten, die außer vielen anderen Sachen eine Menge mittelalterlicher und altlateinischer Gedichte enthält, für die Virgilischen Catalerten, einen Theil der Ciris, die Elegien auf Maecenas u. a. die wichtigste Quelle. Einen andern Brüsseler cod. hat Dr. Große bis auf wenige Notizen von Edélestand du Méril nicht benutzen können. — So gering an poetischem Werth dieser novus Avianus erscheint (ein anderer ganz ähnlicher ist aus einer Wiener Handschrift in einigen Proben van Edélest. bekannt gemacht worden, ein dritter, sehr unvollständig erhaltener, reimloser, des Alexander Neckam von demselben und danach bei Hrn. Froehner in seinem Avian S. 57—63), gewinnt er doch Interesse als erste vallständige poetische Paraphrase des altrömischen Fabulisten, der im Mittelalter unendlich mehr gelesen worden, als sein College Phaedros, dessen Dichtungen man damals hauptsächlich nur aus dem heut noch immer nicht gründlich durchforschten Romulus und ähnlichen Bearbeitungen kannte. — Ueber die Zeit des Anonymus,

der aus Asti in Piemont war, läßt sich nur sagen, daß er nicht später als das 12. Jahrhundert (aus dem der Brüsseler cod.) und gewiß nicht früher (eher später) als das 10., da er durchweg leoninische Verse hat. Seine Reimgesetze hat Dr. Große mit Sorgfalt dargelegt in der Vorrede S. VII fg. — Nur möchten wir auf etwas aufmerksam machen, dessen Beachtung wir den Herausgebern leaninischer Gedichte aufs dringendste anempfehlen, nämlich die Worte, die in den Reimen stehen, nicht nach der antiken, sondern stets nach der mittelalterlichen Orthographie zu geben: alsa z. B. olle, nicht ollae, gereimt auf nolle, nicht vitiis, sondern viciis, neben officiis, nicht lyram neben iram, maeret neben placeret ꝛc. Sa ist I, 3, 1 mit Unrecht verschmäht assis für adsis, wodurch gegenüber dem saxis in der Cäsur ein zweisilbiger Reim gewonnen wäre, insofern x im mittelalterlichen Latein = ss lautet. Nur sa könnten (abgesehen van dem Zuwachs an Erkenntniß des damaligen Idiams) die Gesetze des leoninischen Verses definitiv fixiert und zugleich für die Darstellung der Metrik des lateinischen Mittelalters ersprießliche Aufschlüsse gewannen werden.

Die Kritik ist verständig geübt; etwas weniger conservativ hätte sie allerdings zuweilen sein können. — I, 13, 22 mußte Cereris des Brux., den Dr. Graße noch sonst, wie uns scheint, gegen den Man. zu gering angeschlagen, des Metrums wie des Sinnes wegen recipiert werden; I, 3, 23 ist pascit der Handschriften nur falsche Orthographie für possit, I, 10, 2 fordert schon das Metrum leni, und noch einiges derartiges könnten wir verzeichnen. Auch der fleißigen Aufzählung prosodischer Eigenthümlichkeiten in der Varrede S. IX hätte nach dies und jenes beigefügt werden können. Sa I, 3, 12 lātrat, cf. d. r. m. 315, bōdus I, 5, 32 cf. ib. 319. Dagegen ist famē mit Unrecht als durch die Cäsur bewirkte Verlängerung bezeichnet: man sehe unser Buch 381. Daß Dr. Große I, 8, 14, ib. 13, 12 aras und ero ahne Aspiration in den Text gesetzt, wird man nur billigen können. Q. s. f. s. p.

Favre, L., Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis. Niort, 1867. (356 p. 8.)

Die Glossare über französische Mundarten mehren sich seit einiger Zeit auf erfreuliche Art; nur ist sehr zu bedauern, daß durch Mangel an richtiger Methade die Wissenschaft daraus keinen großen Nutzen ziehen kann. Es wird wohl noch lange dauern, bis die beherzigenswerthen Worte Paul Meyer's (Revue critique I) bei den Verfassern mundartlicher Lexica allgemeinen Anklang finden. Var Allem vermißt man in vorliegendem Werke genaue Angabe über die befolgte Orthagraphie. Allerdings ist es schwer, alle Nuancen mundartlicher Aussprache durch die Schrift darzustellen; man sallte aber wenigstens bestrebt sein, in dieser Hinsicht das Mögliche zu leisten, und jedem Warte, möge man was immer für eine Orthographie gebrauchen, eine phanetische Transkription beigeben. Dann tritt die Frage über die Grenze heran, welche das Lexican einer Mundart sich stecken sall. Würden die Verfasser eine vallständige, nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgearbeitete Darstellung der Lautlehre ihren Werken voranschicken, sa würde allerdings die Aufnahme aller Wörter, welche die Mundart mit der Schriftsprache bis auf lautliche Unterschiede gemein hat, überflüssig sein; geschieht dies aber nicht, sa ist Vollständigkeit in der Mittheilung des Wortvorrathes zu wünschen, damit der Leser in den Stand gesetzt werde, selbst diese Arbeit zu machen. Eine vergleichende Grammatik der französischen Mundarten wird ein kaum auszuführendes Unternehmen bleiben, so lange durch reichlicheres Material und durch Bezeichnung der Aussprache die Ergründung der Lautgesetze nicht ermöglicht wird. Um die Formenlehre hat sich allerdings das Lexicon nicht zu kümmern; trotzdem, da Grammatiken der Mundarten äußerst selten verfaßt werden, ist es wünschenswerth, daß eine zweckmäßige Uebersicht der Flexionsverhältnisse gebaten werde. Und in der That bieten die meisten Verf. eine solche, aber sa planlos, daß sie nur sehr kargen Gewinn abwirft. So im vorliegenden Werke, welches in Bezug auf die Verbalflexian nur die vollständige Conjugatian von avoir, être, venir, vouloir, croire enthält. Diese sonderbare Zusammenst[ellung] stimmt bis auf zwei Verba mit jener in Beauchet Filleau's sur le patois poitevin überein, welche schan Meyer mit Recht

Für die Grammatik, d. h. für die Erkenntniß des eigent[lichen] Wesens des betreffenden Idioms, ist also aus Foare's Arbei[t] wenig zu lernen; es bleibt der Wortvarrath, welcher dem E[ty]lagisten willkommenes Material zu seinen Forschungen bieten Der Verf. hat allerdings schon selbst einzelne Deutungen ve[rsucht,] deren Werth aber schon der Grundsatz des Verf.'s „le fon[d du] patois est Celte" genügend kennzeichnet. Neben dem Celt[ischen] tritt das beliebte roman auf, von dem man nicht weiß, w[as es] eigentlich bedeuten soll. Dem Verf. ist la langue roman[e] mélange du celte et du latin; les dialectes celtiques y [do]nent. Die als romanes angeführten Wörter sind bald franz[ösisch,] bald provencalisch, öfters aber weder das eine noch das a[ndere.] Beispiele anzuführen verbietet der Raum des Blattes und schließen wir mit dem Bedauern, daß wir den Dank, welche[n wir] dem fleißigen Sammler van Herzen zollen, nicht im gleichen [Maße] dem Bearbeiter zuwenden können.

Reidt, Heinr., das geistliche Schauspiel des Mittel[alters] in Deutschland. Frankfurt a. M., 1868. Winter. (VII, 175 [S. 8.)] 24 Sgr.

Ein Büchlein, in Bezug auf dessen Inhalt man dem Ve[rf. zu]gestehen kann, daß er fleißig zusammengetragen hat, wa[s die] Specialfarschung über seinen Gegenstand bisher ans Licht ge[bracht] hat. Neues ist nichts beigebracht, weder an Thatsachen no[ch an] Gesichtspunkten. Wir haben demnach über den Inhalt nich[ts zu] bemerken, können aber nicht umhin, über die Form des B[uches] Einiges zu sagen.

Wenn es den Verf. drängte, seinen ehemaligen Zuhörer[n im] Freien Deutschen Hochstift seine damaligen Vorlesungen als [Gruß] ans seinem neuen Wirkungskreis zu senden, wie die Widmun[g] sagt, so hätte er am besten gethan, dieselben als Manuscrip[t für] Freunde drucken und vertheilen zu lassen. Wollte er sie ab[er in] den Buchhandel geben, so mußte er erwägen, daß er damit v[or ein] ganz anderes, auch var das gelehrte Publicum tritt, welche[s von] seinen Vorträgen nichts weiß und nichts zu wissen braucht u[nd in] dem Buche eben nur eine literarhistorische Abhandlung sieh[t; er] mußte alsa in der Farm dasjenige ändern, was lediglich den [Vor]trägen diente. Das hat der Verf. nicht der Mühe werth ge[achtet;] er hat uns nicht einmal alle die einfachen und dappelten S[triche] unter dem Text seines Manuskriptes erspart, die er sich für Vorlesungen gemacht hatte und die uns gar nichts angehen, sa erhalten wir einen Druck, in dem die gesperrt und fett ge[druck]ten Stellen sich über alle Gebühr breit machen, was nat[ürlich] höchst störend ist. An welches Publikum sich überhaupt der [Verf.] mit seiner Publicatian wendet, ist völlig unerfindlich; wir [stehen] vor einem Gemische von gelehrtem Kram und naivster Vo[raus]setzungslosigkeit. Es ist thöricht, einem Publicum, bei dem eine Kenntniß der Mone'schen Publikationen nicht voraussetz[en zu] können glaubt, bei jedem einzelnen Stücke zu berichten, ob es Benedictbeurer, Trierer, Helmstädter u. s. w. Pergament- [oder] Papierhandschrift irgend eines Jahrhunderts entnommen ist; ist ferner unbegreiflich, warum einem Publicum, welches das Buch hindurch mit altdeutschen, im ganzen ersten Abschnitt [(das] lateinische Kirchendrama behandelnd) sogar mit lateinischen T[exten] regaliert wird, plötzlich Walther v. d. V. nach der Simrock[schen] Uebersetzung (S. 53), dann eine Blumenlese aus verschie[denen] Marienklagen (S. 58 ff.) und die treffliche 13. histori aus Eulenspiegel (S. 66) in der Uebersetzung des Verf.'s varge[führt] werden. Doch halt! An letzterer Verneuhochdeutschung sind g[ewiß] die verehrten Zuhörerinnen schuld, aus Rücksicht auf welche [„die] alt eineugige pfaffenhůr" in Thomas Murner's Ulenspiege[l ed.] Lappenberg (der Verf. verschweigt, wa diese Herrlichkeiten st[ehen)]

zu „des Pfaffen einäugigem Kebsweib“ wird. Solche Rücksichtnahme auf Damen müssen wir uns in literarhistorischen Arbeiten aber doch energisch verbitten.

Die Anmerkungen leisten theils an Naivetät, theils an Flüchtigkeit Erhebliches. Zu den Naivetäten gehört es, wenn S. 37 der von Pez edierte „Ludus de adventu et interitu Antichristi, in saeculo duodecimo exhibitus“ citiert wird und S. 38 die Anmerkung die Belehrung enthält: „die Worte seculo — exhibitus gehören natürlich dem Herausgeber, nicht aber dem ursprünglichen Titel des Gedichtes an.“ Ferner, wenn S. 128 beim ersten Citat aus dem Redentiner Spiel eine Anmerkung sagt: „Niedersächsische Mundart“; aber gar wenn S. 155 bei den Worten „und der teufel Unversün führet Babst Jutten Seel hin“ mit einem Asterisk auf die Weisheit unten hinweist: „In die Hölle.“ Flüchtigkeit dagegen ist es, wenn wir Citaten begegnen, wie S. 2: „Eduard Devrient Gesch. d. deutschen Schauspielkunst a. v. O.“, wo doch das Buch zum ersten Male genannt wird; oder wenn der Verf. einfach citiert: „Heinrich Alt, Theater und Kirche“ (S. 12), oder „Vgl. Neander Kirchengesch.“ (S. 31), oder „Döllinger Sagen des Papstthums“ (S. 149; soll wohl heißen „Papstfabeln des Mittelalters“?). Freilich muß man dem Verf. beinah noch dankbar sein für solche Citate, da er an zahlreichen Stellen, wo es recht geboten erscheint, gar nicht citiert. Eine Flüchtigkeit der derbsten Art endlich ist es, wenn S. 113 behauptet wird: im Redentiner Spiel sei der Berg, auf welchem Christus vom Teufel versucht ward, durch ein Faß bezeichnet. Was hat das Red. Sp. mit der Versuchungsgeschichte zu thun?

Wenn bei Gelegenheit des letzterwähnten Spiels der Verf. gegen Ettmüller den Vorwurf nicht zu rechtfertigender Willkür in der Textbehandlung erhebt, so wird ihm Jeder beistimmen. Dann aber müßte er sich auch mit seinen Citaten an Mone halten; am wenigsten durfte er, wie S. 138 geschieht, oben den Mone'schen Text, in der Anmerkung aber eine andere Stelle nach Ettmüller geben. Freilich wird uns ein genaueres Citat weder oben noch unten zu Theil.

Von den zahlreichen abgedruckten Texten sind einige, die wir verglichen haben, und dies gilt namentlich von dem des Redent. Spiels, mit einer Nachläßigkeit sonder Gleichen behandelt, ja durch eine Unzahl von Textfehlern geradezu verhunzt. Wir wollen dieselben gern alle unbesehens dem Setzer in die Schuhe schieben; bleibt aber für den Verf. der Vorwurf äußerster Leichtfertigkeit im Correcturlesen.

C. S—r.

Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Adalb. Kuhn. 18. Bd. 2. Heft.

Inh.: B. Delbrück, über den indogermanischen, speciell den vedischen Dativ. — Wilbrandt, jubere. — Th. Kind, Πράτα — Upsilon. Ein Beitrag zur Charakteristik der griechischen Vulgärsprache. — Anzeigen von W. Clemm, W. Corssen, D. Comparetti u. Joh. Schmidt. — Miscellen: Th. Möbius, zur Kenntniß der ältesten Runen; K. G. Andresen, 1) Schlittschuh oder Schrittschuh? 2) Eisenmenger; F. Froehde, lateinische Wortdeutungen.

Zeitschrift für Deutsche Philologie. Hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: Rich. Schröder, Corpus juris germanici poeticum. 1. Artikel. — Ders., die neuesten Untersuchungen über die Abfassungszeit des Schwabenspiegels. — M. Heyne, über den Heliand. — W. Wackernagel, die altsächsische Bibeldichtung und das Wessobrunner Gebet. — G. Gerland, Bauernwenzel, Ziegenpeter, Mums. — M. Rieger, über Cynewulf III. IV. V. — Ders., der Seefahrer. als Dialog hergestellt. — C. Fr. Koch, Angelsächsisch eá (Grimms eá). — E. L. Rochholz, der Storch, nach schweizerischem Volksglauben. — E. Hoepfner, ein Brief von Rud. Weckherlin. — O. Jaenicke, zu Schiller's Tell. — Miscellen u. Litteratur.

Archäologie.

Eick, C. A., die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln, mit Rücksicht auf die zunächst gelegenen römischen Niederlassungen, Befestigungswerke und Heerstraßen. Ein Beitrag zur Alterthumskunde im Rheinlande. Mit 1 Karte. Bonn, 1867. Cohen u. Sohn. (4 Bll., 187 S. 8.) 28 Sgr.

Der Verf. theilt uns in dieser Schrift die Resultate langjähriger, äußerst mühsamer Localuntersuchungen über den im Volksmunde Teufelsader, Teufelskalle oder Teufelsgraben genannten römischen Canal, welcher in einer Länge von über 17 Meilen, fast durchaus unter dem Erdboden hinlaufend, von den Höhen der Eifel vortreffliches Trinkwasser den Bewohnern der Colonia Agrippinensis zuführte, mit. Zunächst hat er in einem kurzen Abschnitte, in Ermangelung historischer Zeugnisse über den Canal, die Sagen, welche sich an denselben knüpfen, und die Ansichten und Angaben neuerer Forscher über denselben zusammengestellt. Unter jenen Sagen ist die zuerst im 11. Jahrhundert auftretende, daß der Canal bestimmt gewesen sei, Wein von Trier nach Köln zu führen, von Interesse, weil sich analoge Traditionen auch an andere römische Wasserleitungen knüpfen: so fand der Architekt A. Parent am Anfang unseres Jahrhunderts bei den Bewohnern von Avenches die Meinung verbreitet, die Römer hätten durch die Hauptwasserleitung des alten Aventicum Wein aus der Gegend von Lavaux in Metallröhren nach dieser Stadt geleitet (s. des Referenten Aventicum Helvetiorum H. I, S. 12, Anm. 1). In dem zweiten und Hauptabschnitte (S. 12—141) verfolgt der Verf. den Canal von seinem Ausgangspunkte (dem sogenannten „groenen Pütz“ am Fuße des Rosenbusches, ungefähr 300 Schritte unterhalb der Rosenthaler Mühle, in der Gemeinde Nettersheim) ohne Unterbrechung bis ans Ende des Dorfes Walberberg südlich von Brühl, wo die Spuren desselben zunächst aufhören; auch den weiteren Lauf desselben bis zur sogenannten „alten Burg“ in der Nähe (südlich) von Köln hat der Verf. durch Erkundigungen nach verschiedenen Seiten hin im Allgemeinen unzweifelhaft festgestellt, während über die weitere Fortführung und den Endpunkt der Leitung in Köln selbst nichts annähernd Sicheres zu ermitteln war. Auf der ganzen Strecke vom Ausgangspunkte des Canals bis nach Walberberg hat der Vf. auch den in der Nähe des Canals sich findenden Ueberresten römischer Straßen und römischer Niederlassungen eingehende Aufmerksamkeit zugewandt (vgl. besonders S. 79 ff. über die Lage und die Denkmäler von Belgica und S. 92 ff. über Tolbiacum), auch was er von Sagen aus dem Munde der Bewohner der von ihm durchforschten Gegenden vernahm, sorgfältig aufgezeichnet, darunter auch eine merkwürdige Erzählung von dem bösen Riesen Kakus, der in der sogenannten Kakushöhle (unterhalb Dreimühlen in der Nähe des Dorfes Eiserfey) gehaust haben und von dem guten Riesen Herkules erschlagen worden sein soll (S. 56 ff.) — eine Erzählung, die wir freilich nicht mit dem Verf. als alte Tradition aus der Zeit der Ansiedelung der Römer in dieser Gegend, sondern nur als ein Product moderner Gelehrsamkeit, das vielleicht durch Vermittlung eines im Vergil belesenen Geistlichen beim Volke Eingang gefunden hat, betrachten können. Der dritte Abschnitt (S. 142—155) handelt eingehend und sachkundig über das Material, die Bauart und die Größenverhältnisse des Canals, wobei der Verf. seine Darlegung durch zwei vignettenartig in der oberen und unteren Ecke der den ganzen Lauf des Canals darstellenden Karte angebrachte Profile illustriert hat, welche ein deutliches Bild von der je nach der Beschaffenheit des Terrains verschiedenen Herstellungsweise des Fundamentes, der Sohle und der die Wölbung tragenden Seitenmauern des Canals geben. Wenn der Verf. hier gelegentlich (S. 150, Anm. 1) bei Frontin. de aquis urbis Romae II, 89 in den Worten „si putei exstrueti objecti sint“ „obiceti“ statt „objecti“ herstellen will, so hat er übersehen, daß die richtige Lesung der Stelle („si putea extrueta

et obiecta sint") nach Poienus Conjectur bereits in Bücheler's Ausgabe (S. 34, 21 f.) aufgenommen ist. Im vierten Abschnitt (S. 156—174) handelt der Verf. zunächst kurz über die Bestimmung des Canals, dann im Anschluß an einen Aufsatz Nöggerath's über die Sinterbildung in demselben (wozu als Nachtrag auf S. 187 die Ergebnisse der chemischen Analyse des Sinters durch den Chemiker A. Herder zu Nisa bei Commern mitgetheilt sind), ferner über das Alter desselben, wobei seine Annahme, daß der Plan dazu und der Beginn des Baues dem Kaiser Trojan, die Vollendung dem Hadrian zuzuschreiben sei, bei dem gänzlichen Mangel an historischen Zeugnissen freilich sehr unsicher bleibt, da der Schluß aus dem Stillschweigen des Tacitus über diese Anlage keineswegs überzeugend, die Zurückführung der jetzigen Benennungen des Canals „Ader, Aderich, Adruff, Adersgraben" auf ein römisches Aqua Adriana unseres Erachtens eine bloße etymologische Spielerei ist. Der letzte Abschnitt endlich (S. 176 ff.) giebt die Resultate der Untersuchungen des Verf.'s über die Fallverhältnisse und Längenmaße des Canals. **Bu.**

Alex, Edmund, aus den Katakomben des Callist an der Via Appia zu Rom. Mit Holzschnitten. Dresden, 1868. Naumann. (2 Bll., 41 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. dieses Schriftchens (nach der hie und da, besonders am Schlusse, hervortretenden theologischen Färbung zu schließen, ein protestantischer Geistlicher) will, wie er in der Vorrede bemerkt, mit demselben keine gelehrte historische Arbeit liefern, sondern nur die bedeutenden Resultate der Forschungen G. B. de Rossi's, welche im ersten Bande von dessen großem Werke „La Roma sotterranea cristiana" (Rom 1864) niedergelegt sind, weiteren Kreisen zugänglich machen. Er giebt daher in engem Anschluß an dieses Werk eine kurze Schilderung der vor der Porta San Sebastiano an der Via Appia in der Nähe des Grabmals der Caecilia Metella gelegenen Katakomben des Callistus mit der Krypte der Lucina und dem Grabe des Bischofs Cornelius und theilt eine Anzahl Proben der Graffitti, der Grabinschriften, der Wand- und Deckengemälde, auch das Relief eines Sarkophags aus denselben mit: die zahlreichen dazu gehörigen Illustrationen (in den Text eingedruckte Holzschnitte) sind den Tafeln zu Rossi's Werke, mit Erlaubniß dieses Gelehrten, entnommen. Der letzte Abschnitt des Schriftchens (S. 30 ff.) giebt ziemlich fragmentarische Notizen zur Geschichte der Katakomben überhaupt von der Gegenwart bis zurück in die ersten christlichen Jahrhunderte.

Vermischtes.

Zürcher Neujahrsblätter für 1869. (In 4.) Vergl. Jahrg. 1868, Nr. 6, S. 146.

Von der Naturforschenden Gesellschaft: Die Biene in ihren Beziehungen zur Kulturgeschichte und ihr Leben im Kreislaufe des Jahres, von Prof. Aug. Menzel (78 S. u. 1 illum. Tafel). — Von der Hülfsgesellschaft: Die schweizerischen Privatwohlthätigkeits-Anstalten (31 S. mit 1 Kupferstich). — Von der Musikgesellschaft: Biographie Albert Lortzing's (18 S. mit lithogr. Porträt). — Von der Stadtbibliothek: Herzog Heinrich von Rohan (16 S. mit lithogr. Porträt). — Zum Besten des Waisenhauses: Jakob Stampfer, Medailleur des 16. Jahrhunderts, von Dr. Heinr. Meyer (14 S. u. 2 Blatt Abbildgn.). — Von der Feuerwerker-Gesellschaft: Geschichte der Zürcherischen Artillerie. 20. Heft. (S. 819—864. Nebst 1 lithogr. Ansicht.) — Von der Künstler-Gesellschaft: Hans Jakob Oeri, Bildniß- und Historienmaler (14 S., 1 lithogr. Porträt u. 1 Photographie). — Von der Antiquarischen Gesellschaft: Geschichte der Burgfeste Kyburg, von J. A. Pupikofer (44 S. u. 1 Kupferstich).

Universitäts-Schriften.

Dorpat, aus dem Jahre 1868. P. Helmling (ind. sch de aequatione

$$X_0 \cdot \frac{d^2y}{dx^2} + X_1 \cdot \frac{dy}{dx} + X_2 \cdot y = 0$$

integranda. (16 S. 4.) — Eduard Berens (von der histor.-p Facultät gekrönte Preisschrift): Versuch einer kritischen Dog schichte der Grundrente. (Leipzig, Köhler in Comm. X, 399 S. gr. Phys.-math. Diss. von H. E. Benrath: die Normal-Zusam setzung bleifreien Glases und die Abweichungen von derselben Praxis (72); Dr. Wold. Schneider: über Abscheidung des Platins und Iridiums (61), und G. Seidlitz: die Otiorhyn s. str. nach den morphologischen Verwandtschaftsverhältnisse Hautskeletts vergleichend dargestellt. (153 S. 8.) — Jurist. von A. Osipow: die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft im ru Civilverfahren nebst einigen einschlagenden Lehren. (112 S. gr. Histor.-philol. Diss. von G. Schönberg: über griechische posita, in deren ersten Gliedern viele Grammatiker Verba erk Ein Beitrag zur Stammbildungslehre im Indogermanischen. (gr. 8.) — Medic. Dissertt. von Dr. Ed. Bernhardt: anatom und physiologische Untersuchungen über den Nervus depresso der Katze (36 u. 2 Taff.); Alfred Bidder: Untersuchungen übe Blutgefäßsystem einiger Hirudineen (43 u. 1 Taf.); Th. Kanzm Beiträge für den gerichtlich-chemischen Nachweis des Morphi Narkotins in thierischen Flüssigkeiten und Geweben (95); P. G Masing: Beiträge für den gerichtlich-chem. Nachweis des St nins und Veratrins in thierischen Flüssigkeiten und Geweben Carl Räder: die Wirkung der Transfusion von Fieberblut en thierischen Organismus (48); Julius Räder: klinische Beobacht an vier Wundfieberkranken (70 S. gr. 8. u. 1 Taf.); E. R berg: Untersuchungen über die Entwickelung des Canalis cochl der Säugethiere (48 S. u. 2 Taff. 4.); J. Scheinesson: Un chungen über den Einfluß des Chloroforms auf die Wärmeve nisse des thierischen Organismus und den Blutkreislauf (82). L. Schröder: Versuche über die Innervation der Glandula Pa (47 S. gr. 8.)

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Ve zu Leipzig. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Das Ideal der Schule. — Die neuesten preuß Schulgesetzentwürfe. — Adam Smith's Ansichten über Schulwes Bekanntmachung, das Preisausschreiben des Pädagogischen Ve betreffend.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 4.

Inh.: Aus dem Nachlaß von Clemens Perthes. — Savonarola. — Vor den sen von Langensalza. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 20.

Inh.: Zur Geschichte des deutschen Postwesens mit besonderer Beziehun Brandenburg-Preußen. 2. — Der Bromberger Kanal und die Ostbahn. — Schiffsmaterial der engl. Flotte seit Einführung der Schraube. — Ehre

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 10—16.

Inh.: Das Unterrichtswesen in Preußen. 2. 3. — Die Deutschen in den provinzen. — Noch einiges über den Hildesheimer Silberfund. — Engl. J. 1868. (2. Innere Politik.) — Ein russischer Proceß. — Die Reimen de Universitäten. (Zum Schutze Marburgs.) — Das Arndt-Denkmal. — waltung, Justiz, Rechtsweg rc." von R. Gneist. — Karl Freih. v. Ho frolog.) — Das französ. Budget für 1870. — Die Ministerpräsidents West-Oesterreich. — Der histor. Verein für Schwaben u. Neuburg. — Piloty und seine Schule. — Das Realgymnasium in Stuttgart. — „ Schlendertage" von Herm. Allmers.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: F. W. Ebeling, zur Geschichte unseres komischen Romans u. seiner orten in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. — Südeuropäische Reiseskizzen: bon. — Kuntze, zu dem Entwurf eines Gesetzes des Nordd. Bundes, fend das Urheberrecht rc.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1334.

Inh.: Der Entwurf eines Bundesgesetzes über die Autorenrechte. — Der in Cadix. — L. Reich, das markgräfl. Schloß in Rastatt. — Zum 150j Jubiläum des Hauses Breitkopf u. Härtel in Leipzig. — Neuere histor. tur. 1. — Die Zenoburg bei Meran. — Das große Aequatorial-Tele Melbourne. — Felletta von Bestvolt. — Der Garten des Lorenzo il fico zu Florenz. — Neuentdeckte Goldfelder.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenth Hrsg. von Z. Frankel. 17. Jahrg. December 1868.

Inh.: Z. Frankel, eine Alexandrinische Liebesgeschichte. — Ders., Authentie des Commentars Nachmani's zum Buche Job. — Recension Anzeigen. — Monatschronik. — Nachwort. — Inhaltsanzeige sämmtlic Jahrgänge der Monatsschrift.

…. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 21. 1868.

… Kelle, altdeutsche Handschriften aus Prager Bibliotheken verzeichnet. … Bibliothek des Museums des Königreiches Böhmen. (Schl.) — Beitrag zur … Bibliographie des 16. Jahrh. Emilio Ferretti's Schriften. — F. L. Hoff-mann, Erinnerung an preuß. Bibliographen ec. 7. Charles Etienne Jordan.

…anzeigeblatt Nr. 21. Notice Bibliographique sur un manuscript au-tographe des oeuvres inédites de Giordano Bruno Nolano tirée du catalogue de la bibliothèque de Mr. Abraham de Noroff. (Forts.)

…blätter zur Förderung des Zeichenunterrichts an Schulen. …g. von H. Troschel. 4. Jahrg. Nr. 12. December 1868.

… L. Günzel, die Zeichenlehrerversammlungen vom 21. Nov. u. 5. Dec. — … Segener, das Naturprincip der Pädagogik u. seine Anwendung auf den …unterricht. (Forts.) — C. Günzel, die Tektonik der Hellenen. (Forts.) — … Leiman, über Zeichenunterricht an einigen schwed. Schulen. (Schl.) — … Troschel, die Berliner akadem. Kunstausstellung d. J., mit bes. Rücksicht auf die plast. Kunstwerke. 1. — Jul. Scholz, über Domschke's Wegweiser für … Unterricht im Freihandzeichnen ec.

… für literar. Unterhaltung. Nr. 4.

… R. Gottschall, W. Hepworth Dixon's Schriften u. die social-religiösen …, — E. Hersfneth, spelsche Villeggiatur. (Schl.) — Vom Bücher-tisch. — Feuilleton: Literarische Notizen. — Bibliographie.

…in für die Literatur des Auslandes. Nr. 4.

… Der 7jähr. Krieg in Pommern u. den benachbarten Marken. — Reclam: … Leib des Menschen. — Die Deutschböhmen seit der Regierungszeit Jo-seph's II. (Nach Schlesinger.) — Der höhere Unterricht in Ungarn. — …ungen über die slav. Urbewohner des östl. Deutschlands. — Eine Jahresschrift … Universität Upsala. — Zur neuesten Literatur Finnlands.

…ngsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 1—4.

… F. Friedrich, die Zigeuner. — F. Meyer, die Berliner Gerichtslaube. — … Bernhardt, eine Stunde in einem Lager der Sioux. — W. Gleschner. … Colonna. — K. Ruß, Zigerpferde. — Derl., die Singvögel in ihrer Bedeutung für's bürgerl. Leben. W. Angerstein, aus der Kaiserstadt an der Leina. 2. — H. Elfer, William Ewart Gladstone, Englands neuer Pre-mierminister. — Der Aufstand auf Kreta. — E. Bouelten, einsam im …. — B. Jahn, das Salz und seine Gewinnung. 1. Wieliczka.

…. Nr. 4.

… Friedrich Rückert und Carl Barth. — Die Heimath der Muskatnuß. — Die … von Rios. — Sardinenfänger und Salzgärtner der Loire.

…lande. Nr. 4.

… L. Merlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — R. Springer, der Ber-liner Junkhof. Skizze aus dem Verkehrsleben. — J. G. Fischer, die neue …. (Schl.) — L. G. Lnagersbansen, die sieben Mädchen von Ber-… eine Episode aus der französ. Revolution. — „Ora pro Nobis!" Von ….

…. Nr. 17.

… L. Bibert, Pauline. (Forts.) — Fr. Bücker, der Winter Rußlands. 4. … unterwegs und daheim. — O. Hill, unter der Rothen Eminenz. …) — Deutsche Regeln. 5. Deutschlands Ohrenarzt. (R. Fr. Freih. von ….) Von W. M.

…sche Turnzeitung. Nr. 1—4.

… Dürre, drei alte Turner und Turnfreunde. (W. B. Mönnich, A. W. …länder und Dr. W. A. Lette.) — O. H. Jaeger, das Stehen die erste Turnübung. — K. Wassmannsdorff, der „Neue Leitfaden für den Turn-unterricht in den Preuß. Volksschulen".

…er Revue. 56. Bd. 3. Heft.

… Peres v. Osseck, Nicht auf immer. 3. — Republikanisches Staatsleben. 1. — Die Rechte der russischen Stände. 2.

… Ausland. Nr. 4.

… …brüder in Schlesien u. in Böhmen. — Das Erdbeben bei Arica in Peru … die mittleren Tiefen des stillen Meeres. — Jul. Braun, die Grotten der …. — K. v. Sonklar, über die plastischen und hypsometr. Verhältnisse … Alpen. (Schl.) — Ein Nimrod der Insel Sardinien. — Nordpolfahrten … — Neue Entdeckung von Phosphaten in Süd-Carolina.

…. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 4.

… O. Ule, gesunde Luft. 2. — E. Boath, die geognostischen Untersuchungen in der Prov. Preußen. 4. Die Braunkohlenformation u. die geolog. Karte der Preußen. 1. — H. Girard, der Sand und dessen Herkunft. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

… Lehrbuch der Forstservituten-Ablösung. (Von Dr. J. Lehr: … Forst- u. Jagd-Z. 1.)
…, Socrates. (Leutsch' Anz. 1.)
…, die attische Beredsamkeit. (Von k: A. Lit.-Z. 3.)
…, Zwangscölibat. (Berl. Rev. 56, 3.)
…, die Kunst bei Homer. (Leutsch' Anz. 1.)
…, Leupeenntins. (Von F. Lübecke: G. g. A. 2.)
…, on Iosiah. (Frankel's Mschr. 1.)

Dixon, Neu Amerika. (Von Gottschall: Bl. f. l. U. 4 f.)
— Seelenbräute. (Desgl.)
Ecce Homo. (Gelzer's Mbl. 32, 6)
Eisenstädter, Saadia's Midrasch. (Von Gr-n: Frankel's Mschr. 12.)
Endemann, Handelsrecht. (Von Dr. A. Thon: Bollert's Bl. 1.)
Gneist, Verwaltung, Justiz ec. (Von G. C. in Heidelb.: A. A. Z. 14.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts. (Von Dr. A. Thon: Bollert's Bl. 1.)
Grundemann, Missionsatlas. (Von Dr. th. Kalkar: Gelz.'s Mbl. 32, 6.)
Halberstamm, Novellen des R. Jemtob. (Von Dr. Güdemann: Frankel's Mschr. 12.)
Heppe, die presbyteriale Synodal-Verfassung. (Von Hassel in f. Z. 1.)
van Herwerden, analecta critica. (Leutsch' Anz. 1.)
Holst, Beiträge zur Gynäkologie ec. 2. Heft. (Von Kormann: Schmidt's Jahrb. d. Med. 12.)
Jahn, Eduard Gerhard. (Von E. v. L.: Leutsch' Anz. 1.)
v. Kanitz, Mahnwort. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 4 f.)
Kliefoth, Buch Daniels. (Von H. E.: G. g. A. 2.)
Korn, schlesische Urkunden zur Geschichte des Gewerberechts. (Von F. Frensdorff: Ebd.)
Lentz, Herodiani T. reliquiae. (Leutsch' Anz. 1.)
Lindner, Anno II der Heilige. (Hassel's Z. 1.)
May, der Kurfürst Albrecht II. (Von F. B.: Ebd.)
v. Ompteda, politischer Nachlaß. I. (G. g. A. 1.)
Perthes, politische Zustände. II. (Grenzb. 4.)
Poleck, Mineralquelle. (Von Schraube: Schmidt's Jb. d. Med. 12.)
v. Schlagintweit, Reisen in Indien. (Von R. A.: Illustr. Z. 1333.)
Schmidt, de omissa … particula. (Von H. S.: Leutsch' Anz. 1.)
Simon, chirurg. Mittheilungen. (Von Jacobi: Schmidt's Jb. d. Med. 11.)
Stromeyer, Handbuch der Chirurgie. II. 4. (Von G. Fischer: Ebd.)
Tardieu, l'infanticide. (Von Siegel: Ebd.)
v. Tschudi, Reisen durch Südamerika. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 2.)
Voisin, de l'homme. (Von Jaffé: Schmidt's Jahrb. d. Med. 12.)
Wehrmann, Zunftrollen. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 2.)
Wescher, Poliorketika. (Von Carl Müller: Ebd. 1.)
Winter, Cisterzienser. (Von Strehlke: Hassel's Z. 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Boller, H. A., among the Indians: eight years in the Far West. (428 p. gr. 8.) Philadelphia. 10 s. 6 d.
Boynton, C. B., the history of the American navy during the Rebellion. Vol. 2. (579 p. roy. 8. with numerous illustrations.) New York. 20 s.
De Costa, B. F., the Pre-Columbian discovery of America by the Northmen. Illustrated by translations from the Icelandic Sagas. With notes. (118 p. 8.) Albany. 14 s.
Headley, P. C., the court and camp of David. Illustrated. (368 p. 8.) Boston. 20 s.
Munsell, C., a collection of songs of the American Press, and other poems relating to the art of printing. (206 p. sq. 16.) Albany. 12 s.
Paes, Don Ramon, travels and adventures in South and Central America. 1. Series. Life in the Lands of Venezuela. Illustrated. (173 p. 8.) New York. 10 s. 6 d.

Englische.

Booth, E. Carton, another England: life, living, homes, and home-makers in Victoria. (320 p. 8.) 7 s. 6 d.
Clayton, Capt. J. W., the Sunny South: an Autumn in Spain and Majorca. (342 p. 8.) 15 s.
Hadfield, Will., Brazil and the River Plate in 1868; showing the progress of those countries since his former visit in 1853. (270 p. 8.) 10 s. 6 d.
Napoleon at Fontainebleau and Elba: being a journal of occurrences in 1814—15, with notes of conversations, by the late Major-General Sir Neil Campbell; with memoir of the life and services of that officer, by his Nephew, Arthur N. C. Maclachlan. (400 p. 8.) 15 s.
Somerville, M., on molecular and microscopic science. 2 vols. (750 p. 8.) 21 s.
Stern, Rev. H. A., the Captive Missionary: being an account of the country and people of Abyssinia, embracing a narrative of King Theodore's life and his treatment of political and religious missions. (410 p. 8.) 21 s.
Westropp, H. M., handbook of archaeology. The traveller's art companion to the museums and ancient remains of Italy, Greece, and Egypt. (474 p. 8.) 15 s.
Whiteside, J., essays and lectures: historical and literary. (480 p. 12.) 5 s.

Französische.

Alliot, E., la vie duns la natore et dans l'homme; rôle de l'électricité dans la vic nniverseile. Avec figurea. (140 p. 12.) Coulommiers.

Berty et Legrand, topographie historique du vienx Paris. Région du Louvre et dea Tuileries. T. 2. (XII, 323 p. 4. et 40 pl.) Paris.

Bielawaki, J. M., histoire de ia comté d'Auvergne et de sa capitale Vic-le-Comte. (386 p. 8. et 12 pl.) Moulina.

In 500, zur Hälfte numerirtes Exemplaren abgezogen.

Boulongne, Dr. A., le Monténégro, le pays et ses habitanta. (115 p. 8.) Paris.

Dauban, C. A., Paris en 1794 et en 1795. Histoira da la rue, du club, de iu famine, composée d'après des documents inédits, particulièrement les rapports de police et les registres dn Comité de salut public, avec une introduction. Enrichi de gravures du temps et d'un fac-simile. (XX. 600 p. 8.) Paris. 8 fr.

Delvau, A., coilection des romans de chevalerie, mis en prose françuise moderne. Avac iliustrations. 4 voi. (XVIII, 1452 p. gr. 8 à 2 col.) Paris. 20 fr.

Dolifus et de Mont-Serrat, voyage géologique dans les républiques de Guatemala et de Saivador. (IX, 543 p. 4. et 18 pl.) Paris.

Du Tressay, abbé, histoire des moines et des évêques de Luçon. T. 1. (XIII, 415 p. 8.) Luçon.

— vie de Matthieu de Gruchy. (V, 301 p. 12.) Luçon.

Ferraz, prof., philosophie du devoir, ou Principes foudamentaux de la morale. (XV, 451 p. 8.) Paris.

Gousset, card., exposition des principes du droit canonique. (IX, 598 p. 18.) Coulommiers.

Hébert-Desrocquettea, notice historique sur le roi Hérode, chef de la dernière dynastie du peuple juif, et sa descendance. (VI, 168 p. 8.) Louviers.

Holloender (Sky), Léon, dix-huit siècles de préjugés chrétiens. Précédé d'une lettre approbative par M. Ad. Crémieux. (XX, 192 p. 18.) Paris. 2 fr.

Mouhot, H., voyage dans les royaumea de Siam, de Cambodge, de Laos et autres parties centraiea de l'Indo-Chine. Relation extraite du journai et de la correspondance de l'auteur; par F. de Lanoye. (VIII, 335 p. 18.) Coulommiers. 1 fr.

Neufville, J. de, la qnestion françaisa, lettres à son neveu Louis. (430 p. 8.) Paris.

St.-Simon, osuvres. 2. vol. (223 p. 8.) Paris. 1 fr.

Tchihatcheff, P. de, Asie Mineure. Description physiqne da cette contrée. 4. partie. Géologie. T. 2 et 3. (1050 p. 8. et cartes.) Les 3 vol. de géologie, 70 fr.; l'Asie Mineure complète, 360 fr.

Vigneral, Ch. de, ruines romaines de l'Algérie, Kabylie du Djurdjura. (195 p. gr. 8., inscriptions et 17 pl.) Paris.

Italienische.

Adriani, prof. G. B., le guerre e la dominazione dei Francesi in Piemonte dall' anno 1536 al 1559, memorie storiche. (128 p. gr. 8.) Torino.

— Ginevra, i suoi Vescovi-Principi, e i conti e duchi da Suvoia, memorie storiche dal sec. X al XVI. (145 p. gr. 8.) Torino.

— della vita e delle varie Nunziature del card. Prospero Santa Croce (1514—89), edite la prima volta ed illustrate di copiose annotazioni ecc. (XXI, 715 p. gr. 8.) Torino.

Alle 3 Werke nur in 100 Exemplaren abgezogen.

Busi, Ci., la iogica sopraunaturale, o i misteri della ragione. (488 p. 8.) Firenze.

Celesia, prof. E., le teogonie dell' antica Liguria. Memoriå. (126 p. gr. 8. con 8 tav.) Genova.

D'Ayala, M., vite degl' Italiani benemeriti della libertà e della patria. (XVI, 479 p. 8.) Firenze. L. 8.

DeBianchi, T., Cronaca modenese. Tom. VII. Fasc. IV a VI. (p. 209 a 408. 4.) Parma. à L. 3.

DeMauro, prof. M., notizie storiche sopra Scordia inferiore, raccolte, disposte cronologicamente e considerate. Vol. I. Fasc. 1. (120 p. 8.) Catania. L. 1,90.

Dionisotti, C., delle servitù delle acque secondo il codice civile italiano. (536 p. 8.) Torino. L. 6.

Fossi, prof. P., trattato di topografia teorico-pratica. (IV, 389 p. 8. con Atl. di 69 tav.) Napoli. L. 12, 50.

Giussani, C., principii della lingua sanscrita. Aggiunti due brani di testo per esercizio di lettura e traduzione. (VI, 140 p. 8. con cinqoe tav.) Torino. L. 8.

Macchiaroli, St., Diano e l'omonima sua valle, ricerche storico-archeologiche. (274 p. gr. 8. con 8 tav.) Napoli. L. 5.

Mamiani, T., teorica della religione e dello stato, e sue speciali attinenze con Roma e le nazioni cattolicha. (VIII, 483 p. Firenze. L. 4.

Perotta, R., gli atti dello Stato civile. Fasc. IX ed ultimo. (p a 711. 8.) Parma.

Riva, M., la partita doppia e l'amministrazione dello Stato, Provincie e dei Comuni. Studi e pensieri sulla contabilità blica. (181 p. gr. 8.) Ferrara. L. 4.

Rizzo, L., corso di Pedagogia pratica. (116 p. 8.) Genova.

Saredo, prof. G., trattato di diritto civile italiano. (XII, 6 12.) Firenze. L. 5.

Scherber, G., contabilità semplice e di bordo. (150 p. 8.) Tr L. 4, 25.

Sembenini, G. B., manuale pratico di rimedi modeeni. coli 1 a 3 che racchiudono la descrizione dai segreti e fici analizzati e dei preparutivi tecnici. (p. 1—308. 8.) Ve à L. 1.

Settembrini, L., lezioni di letteratura italiana. Vol. II. 456 p. 8.) Napoli. L. 4.

Sighele, G., l'ordinamento dello stato civile. Fasc. V e V 197 a 332. 8.) Brescia. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand

Brockhaus in Leipzig. Werke aus allen Gebieten der Kunst

Buchhandlung für Staatswissenschaften und Geschichte in Nr. 2. Staats- und Rechtswissenschaft, Politik. Nr. 3. Gesch Geographie, Reisen. Nr. 4. Vermischtes.

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 58. Deutsche Sprache u. Litte Nr. 59. Astronomie und Nautik. Nr. 62. Mathematik, Phy Nr. 64. Griechische und latein. Classiker &c. Nr. 65. 66. Au seltener Bücher.

Härpfer in Prag. Nr. 14. Böhmische, slavische, österreich. Gesc

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 234. Theoretische u. Musik (namentlich eine größere Sammlung von Operopartitu

Köhler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 183. Culturgeschichte (thek des Hofrath Dr. Klemm in Dresden). Nr. 184. Kunstge Kupferwerke &c.

Löscher in Turin. Nr. 2. Kunstgeschichte.

Scheible in Stuttgart. Nr. 7. Italienische, spanische u. portug Litteratur und Geschichte. Nr. 8. Numismatik, Genealogie, thümer, Litteraturgeschichte &c.

Wagner in Braunschweig. Nr. 70. Musik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

22. Februar in Frankfurt a. M. (Isaac St. Goar): Biblio des Professor Hospes in Aschaffenburg, Pfarrer Meising Frankfurt und Bürgermeister Döhne in Wildungen.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik an der Universität Halle A. Schwarz ist in gleicher Eigenschaft an das Eidgenössische technikum zu Zürich berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Karl Michael Salkowski in K berg in Pr. ist zum außerordentl. Professor der dortigen juri Facultät ernannt worden.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft in Berlin hat die soren Kolbe in Leipzig, Kopp in Heidelberg, Dumas in und Graham in London zu Ehrenmitgliedern erwählt.

Die theologische Facultät in Marburg hat dem Oberar tionsrath Dr. Büff in Cassel die Würde eines Doctors der logie verliehen.

Der König von Preußen verlieh den Rothen Adlerorden 4. den Professoren v. Feilitzsch und Wieseler zu Greifswal Fürstenberg zu Eldena; Müllenhoff in Berlin; Ra Marburg; Renter in Breslau, und Werther in Königsberg selben 2. Classe mit Eichenlaub den Professoren Rose in Berl Tholuck in Halle. Den Kronenorden 3. Classe den Professoren in Marburg und Sauppe in Göttingen.

Der König von Bayern verlieh dem ordentl. Professor de sischen Philologie Hofrath Dr. C. L. Urlichs in Würzburg de Verdienstorden vom St. Michael 1. Classe.

Dem Director der Sternwarte in Athen Dr. Jul. Schmi das Commandeurkreuz des russ. Stanislausordens 2. Classe ver worden.

In der Capstadt † gegen Ende des vergangenen Jahres der Botaniker Eklon.

Am 9. Januar † in Kiel der frühere Professor der Anatomie in Marburg Mathias Claudius, Enkel des Dichters.

Am 14. Januar † in Würzburg der ordentl. Prof. der Staatsarzneikunde und der Veterinärmedicin Fr. Adolph Schmidt.

Am 14. Januar † in Dresden der frühere Prof. der Mathematik und Physik an der Universität Breslau Dr. Frankenheim.

Am 19. Januar † in Wien der Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften und des Sanskrit, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Dr. Anton Boller.

Am 20. Januar † in Leipzig der bekannte Schriftsteller Theodor Oelckers; sowie ebenda am 21. der Geh. Regierungsrath Dr. Lorenz.

Am 20. Januar † in Jena der Professor und Bibliothekar Geh. Hofrath Dr. Karl Wilhelm Göttling.

Am 22. Januar † in Greifswald der Consistorialrath Professor Dr. Vogt.

In London † 92 Jahre alt der frühere Oberbibliothekar des Britischen Museums Sir Henry Ellis.

In Leipzig † in den letzten Tagen der Entdecker des Od, Baron Reichenbach, im Alter von 81 Jahren.

Anfrage.

Woher stammt das bekannte Sprichwort
Non ex quovis ligno fit Mercurius?

Schaffhausen. Dr. M.

Literarische Anzeigen.

21]

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

II. Semester 1868.

ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΥ ΑΡΜΟΝΙΚΩΝ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ. Die harmonischen Fragmente des Aristoxenus. Griechisch und deutsch mit kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend hrsg. von Paul Marquard. gr. 8. 3 Thlr.

Chamisso, Adalbert v., Poetische Werke. 2 Bde. 8. 16 Sgr.

Corpus Iuris Civilis. Editio stereotypa. Fasciculus I. Institutiones recognovit Paulus Krueger. Digestorum lib. I—VIII recognovit Theod. Mommsen. 4. 18 Sgr. Exemplare auf Schreibpapier 24 Sgr.

Curtius, Carl, Das Metroon in Athen als Staatsarchiv. Eine antiquarische Untersuchung. (Separatabdruck aus dem Gothaischen Gymnasialprogramm.) 4. 10 Sgr.

—, **Ernst**, Griechische Geschichte. Erster Band. Bis zum Beginne der Perserkriege. Dritte umgearb. Auflage. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Gierke, Dr. Otto, Das deutsche Genossenschaftsrecht. Erster Band. Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft. gr. 8. 5 Thlr.

Häusser, Ludwig, Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517 bis 1648. Hrsg. von Wilh. Oncken. gr. 8. 3 Thlr. 22½ Sgr.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen hrsg. von Emil Hübner. Dritter Band. Zweites Heft. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Iustiniani Digesta seu Pandectae. Fascicul. V. Libri XXX—XXXVII. gr. Lex.-8. 2 Thlr. 20 Sgr.

Klöden, G. A. v., Handbuch der Erdkunde. Dritter Band. Handbuch der Länder- u. Staatenkunde von Asien, Australien, Afrika und Amerika. Zweite Auflage. Dritte bis sechste Lieferung. gr. 8. à 15 Sgr.

— Leitfaden beim Unterrichte in der Geographie. Dritte verb. und verm. Auflage. 8. 15 Sgr.

Lewis, Dr. William, Das Recht des Familienfideicommisses. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

Mommsen, Theodor, Römische Geschichte. Erster Band. Bis zur Schlacht von Pydna. Zweite Abtheilung. Fünfte Auflage. 8. 1 Thlr. 4 Sgr.

Schumann, Dr. Hermann, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien und Reelschulen. (Lehrbuch der Elementar-Mathematik für Gymnasien und Realschulen. Dritter Theil.) gr. 8. 9 Sgr.

Sievers, Dr. G. R., Das Leben des Libanius. Aus dem Nachlasse des Vaters herausg. von Gottfried Sievers. gr. 8. 2 Thlr.

Symbolae Bethmanno Hollwegio oblatae die XII MDCCCLXVIII donum dederunt Beseler, Brun Homeyer, Mommsenus, Rudorffius Berolin (Mit 1 lithogr. Tafel.) Lex.-8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Vega, Georg Frhr. v., logarithmisch-trigonometrisches I buch. 51. Auflage. 12. Abdruck der neuen vollst durchgesehenen Stereotyp-Ausgabe. Bearb. von I Bremiker. gr. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bo R. Jacobs, P. Rühle. XXIII. Jahrg. Der neuen dritter Jahrg. Januar. gr. 8. Preis für den ganzen J 5 Thlr.

Preis für das einzelne Heft 20 Sgr.

Zeuss, J. C., Grammatica celtica. E monumentis vetusti hibernicae linguae quam brittonicarum dialectorum bricae cornicae aremoricae comparatis gallicae priscae quiis. Editio altera. Curavit H. Ebel. Fascicul Lex.-8. 4 Thlr.

In der Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller deutschen Anmerkungen herausgegeben von **M. Haupt** u **H. Sauppe:**

Caesaris, C. Iulii, Commentarii de bello civili. Erklärt Friedrich Kraner. Mit zwei Karten von H. Kiep Vierte Auflage von Friedr. Hofmann. 8. 22½

Cornelius Nepos. Erklärt von Karl Nipperdey. Klei Ausgabe. Fünfte verb. Aufl. 8. 12 Sgr.

Herodotos. Erklärt von Heinrich Stein. Fünfter Bd Buch VIII und IX. Namenverzeichniss. Zweite ve Aufl. 8. 18 Sgr.

In der Sammlung von Text-Ausgaben griechischer und lateinis Schriftsteller:

A. Persii Flacci, D. Iunii Iuvenalis, Sulpiciae Satur Recognovit Otto Jahn. 8. 12 Sgr.

C. Plinii Secundi Naturalis Historia. D. Detlefsen recens Vol. III. libri XVI—XXII. 8. 22½ Sgr.

Polybii Historiae. Edidit Fridericus Hultsch. Vol. 8. 1 Thlr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Klostermann, Aug., Prdoc., Untersuchungen zur alttestamentlichen Theologie. Die Hoffnung künftiger Erlösung aus dem Todeszustande bei den Frommen des Alten Testaments. Gotha, 1868. F. A. Perthes. (209 S. 8.) 1 Thlr.

Mit hohem Selbstgefühl auftretend klagt der Verf. die Mehrzahl derer, welche in neuerer Zeit auf dem Gebiete der alttestamentlichen Theologie und Exegese gearbeitet haben, der Abhängigkeit von traditionellen Vorurtheilen, der willkürlichen, launenhaften Auffassung der gegebenen Thatsachen an. Es sei nöthig, durch Sammlung und Feststellung allgemein anzuerkennender Thatsachen eine neue Gesammtauffassung anzubahnen, „welche es verdiene, von nun an tradiert zu werden“ (S. 3). In diesem Sinne will er durch eine Reihe von Monographien Vorarbeiten zu einer künftigen biblischen Theologie liefern, will „durch den Nachweis unableugbarer Thatsachen sichere Ausgangspunkte für die theologische Würdigung und Beurtheilung des biblischen Erkenntnißstoffes feststellen“ und macht in vorliegender Schrift den Anfang mit Untersuchung der Frage, ob die Hoffnung einer künftigen Erlösung aus dem Todeszustande einen gewissen Bestandtheil des Selbstbewußtseins der alttestamentlichen Frommen ausmache und was darüber als wirklicher Thatbestand in den Büchern des Alten Testamentes bezeugt vorliege (S. 3 und 5). Eine solche Ankündigung erweckt große Hoffnungen; aber wie dürftig werden diese erfüllt, wie weit bleibt der Verf. hinter der Aufgabe, die er sich gestellt hat, zurück! Den Inhalt seiner Schrift bilden einige allgemeine einleitende Bemerkungen (bis S. 20) und sodann eine Untersuchung über Inhalt, Gedankengang und Wortsinn der Psalmen 139, 73 und 49 (S. 21—209). Damit soll denn bewiesen sein, daß die Gewißheit einer Erlösung aus dem Todeszustande bei jedem frommen Israeliten möglich gewesen sei, da diese Gewißheit nicht auf die Annahme eines von ihm überkommenen Lehrsatzes, noch auf den Gehorsam gegen eine specielle göttliche Offenbarung sich gegründet habe, sondern auf das unmittelbare Bewußtsein des persönlichen, von den Schranken der Zeit und Endlichkeit nicht beengten Lebens in Gott, wie es jeder Israelit an sich habe erfahren können. Was hier als scheinbare Schlußfolgerung ausgesprochen wird, ist weiter nichts, als was der Verf. als allgemeines Postulat an die Spitze gestellt hatte, daß jeder „Fromme“, also auch der alttestamentliche kraft seines persönlichen Verhältnisses zu Gott die Gewißheit einer künftigen Erlösung aus dem Tode in sich tragen müsse (S. 7 fg.). Durch dieses Postulat war der ganzen Beweisführung ihr Weg vorgezeichnet. Bibelstellen, wie Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 11. 115, 17. Jesaja 38, 18. Hiob 7, 8 fg. 21. 14, 10 fg. 17, 15 fg. 21, 26 u. ä. beirren den Verf. nicht; jener Satz steht ja von vorn herein fest und wenn er sich aus drei Psalmen herauslesen oder vielmehr in dieselben hineinerklären läßt, so ist er als Fundamentalsatz der alttestamentlichen Theologie erwiesen. Eine sonderbare Logik! um so kühner, als jene drei Psalmen die erwähnte Hoffnung keineswegs zu ihrem eigentlichen Gegenstande haben; vielmehr sind es nur einzelne Verse (139, 18. 73, 24 fg. 49, 16), die etwa in diesem Sinne gedeutet werden können, deren Wortsinn aber ebenso gut eine andere, jene Hoffnung nicht berührende Auslegung verträgt. Hr. Klastermann meint nun freilich jene drei Lieder so erklären zu können, daß auch ihr übriger Inhalt mit jener Hoffnung in Beziehung stehe und in ihr gipfle; wie mühsam aber, mit wie viel Seitensprüngen und Winkelzügen kommt dieses Resultat zu Stande! Wir verweisen z. B. auf S. 37 fg. (wo sogar die Nieren als leibliches Analogon des Gewissens! zum Beweis herhalten müssen), S. 58 (wo Ps. 139, 19 durch die unglückliche Aenderung אִמְּתָק טַל אֱלוֹהַּ verunstaltet wird), S. 80 (wo der Anfang von Ps. 73 mit „doch hat es gut das Israel Gottes“ übersetzt wird), S. 96, 135 fg. 163 fg. u. s. w. Die schwierige Stelle Ps. 49, 15 soll nach veränderter Vocalisation zu übersetzen sein: „wie dem Scheol gehörige Schafe setzte man sie hin, die der Tod zu weiden hat, und so liefen sie fügsam stracks zum Hirten hinab, während ihr Gedanke war, den Scheol aufzubrauchen, daß ihm keine Wohnung bliebe“ (S. 160 fg. 192). Das sei der einzig natürliche Sinn jener Worte, sagt Hr. Klastermann, während jeder Andere es als Unsinn taxieren wird. Und nun gar das Orakel über das Buch Hiob (S. 17 und 18), nämlich: die Reden Hiobs sollen nicht die persönliche Ueberzeugung des Dichters darlegen; dieser selbst sei über den religiösen Standpunkt seines Helden weit hinaus und gebe durch die Anlage des Buches zu verstehen, daß das Räthsel, an welchem Hiob sich abmüht, für ihn selbst in dieser Weise nicht vorhanden sei!

Diese wenigen Proben genügen, um zu zeigen, welcher Art die unableugbaren Thatsachen sind, deren Aufstellung im Anfang versprochen wurde, sie genügen, um das Urtheil zu rechtfertigen, daß das vorliegende Buch ohne wissenschaftliche Methode geschrieben ist und zu den vielen Fehlgeburten gehört, die ein falsch verstandenes apologetisches Interesse leider immer noch zu Tage fördert.

Wittichen, Carl, Pfarrer, **die Idee des Menschen.** zweiter Beitrag zur biblischen Theologie hauptsächlich der synoptischen Reden Jesu. Göttingen, 1868. Dieterich. (VIII, 218 S. 8.) 1 Thlr.

Seinem früher erschienenen Schriftchen über „die Idee Gottes als des Vaters" läßt der Verf. gegenwärtig einen zweiten Beitrag nachfolgen, welcher die anthropologischen Anschauungen der biblischen Schriftsteller, und speciell die der synoptischen Reden Jesu untersucht. Auch dieses Schriftchen enthält, wie das frühere, vieles Lehrreiche, und zeichnet sich durch Selbständigkeit der Forschung, scharfsinniges Eindringen in den geistigen Gehalt der biblischen Vorstellungswelt, und eine durchaus freisinnige und gesunde Grundanschauung aus. Auch wo man den Resultaten der Geschichtsforschung des Verf.'s nicht beipflichten kann, wird man doch überall durch seine Erörterungen gefesselt, zu weiterem Nachdenken angeregt und mit aufrichtiger Hochachtung für sein ernstes wissenschaftliches Streben erfüllt. Auch die Mängel des Buches hängen eng mit seinen Vorzügen zusammen. Die fast überall beifallswerthen dogmatischen Intentionen des Verf.'s haben ihn nicht selten verleitet, in die untersuchten Texte mehr hineinzulegen, als eine streng objective Geschichtsforschung zugeben kann, und bald Consequenzen zu ziehen, welche der eigenen Anschauung Jesu und der biblischen Schriftsteller noch fern lagen, bald wieder manche sehr bestimmt ausgeprägte Vorstellungsformen hinter andere nur erst keimartig angelegte zurückzustellen.

Unter dem etwas weitschichtigen Titel behandelt der Verf. im Grunde die gesammte ethische Grundanschauung der biblischen Schriftsteller vom Wesen, von der Bestimmung, dem religiösen Verhältnisse und der sittlichen Bestimmung des Menschen, jedoch ohne genaueres Eingehen auf die im engern Sinne psychologischen Fragen, was Ref. bei dem nächsten Zwecke des Verf.'s freilich erklärlich findet, aber dennoch als eine empfindliche Lücke der Darstellung bezeichnen muß. Der erste Hauptabschnitt, welcher „die Idee des Menschen im alten Bunde" behandelt, enthäll einen sehr beachtenswerthen Beitrag zu der bisher noch so arg vernachlässigten biblischen Theologie des Alten Testaments, und führt den Nachweis, wie bei aller Verschiedenheit der im Alten Testament enthaltenen anthropologischen Grundanschauungen doch der Widerstreit zwischen den Ideen der Heiligkeit und der Gerechtigkeit, der cultischen (levitischen) Reinheit und der persönlichen Sittlichkeit, dee äußeren theokratischen Volksgemeinschaft und der auf der ethischen Freiheit der Individuen beruhenden rein sittlichen Gemeinschaft niemals übeewunden worden sei. Ist auch das über die „patriarchalische Religionsstufe" Gesagte für eine schäefer eindringende Kritik von mehr als zweifelhaftem Werthe, so ist doch der bei allen Schwankungen im Einzelnen doch im Ganzen stetige Entwicklungsgang vom Mosaismus zum Prophetismus und die auch der höchsten Entwicklungsstufe noch anhaftende Schranke, sowie das Zurücksinken der Restaurationsperiode von der bereits erreichten reineren sittlichen Idee zum Standpunkte des Mosaismus wesentlich richtig gezeichnet. Besonderes Lob verdient das sorgfällige Eingehen auf die in der späteren Zeit allmählig hervortretenden, übrigens unter einander sehr verschieden gearteten Vorstellungen übee Unsterblichkeit und Auferstehung. Außer den kanonischen Schriften des Alten Testaments werden auch Sirach, Henoch und Weisheit Salomo's, sowie die Anschauungen der Pharisäer, Sadducäer und Essäer in Betracht gezogen. Die Essäer charakterisiert der Verf. im Anschlusse an Ritschl; das Buch Henoch hält er durchaus für vorchristlich und betrachtet demgemäß die Aussagen der Bilderreden über den „Menschensohn" nicht bloß als eine vorchristliche Fortbildung der Danielischen Anschauung, sondern geradezu als eine der geschichtlichen Voraussetzungen für die synoptischen Selbstaussagen Jesu.

Bei der Darstellung der Anthropologie des synoptischen Jesus hat der Verf. manche neue und eigenthümliche Gesichtspunkte geltend gemacht und einige häufig vernachlässigte Seiten der Lehre

Jesu stärkee betont; freilich sucht er abee auch öfters über
Auskunft zu gewinnen, über die sich aus unsern Quellen über
keine Antwort geben läßt, z. B. übee die Vorstellungen Jesu
religiösen Erkenntnißproceß, über seine Freiheitslehre u.
oder trägt ins Bewußtsein Jesu hinein, was höchstens in de
sequenz seinee Anschauung liegt, z. B. wenn er dem Offenbar
begriffe Jesu seine der ganzen antiken Weltanschauung ge
supranaturalistische Form abstreift und dafür eine psycholo
Vermittlung setzt, wenn er ihm eine ausdrücklich anerkannte
derung zwischen dem ethischen und dem cultischen Gehalte de
setzes zuschreibt, ihn im Falle Adams lediglich den historischen
der Wirklichkeit der Sünde erblicken läßt, ihm die Auflösun
alttestamentlichen Theorie von dem unbedinglen Zusamme
von Uebel und Sünde, oder die Ansicht zuschreibt, daß Jes
Glaube die centrale Function des christlichen Geistes, das
ripielle Moment im Glauben aber „die Immanenz der Ide
Menschen im religiös-sittlichen Bewußtsein" sei. Auch geg
Deutung des Menschensohnes auf „die vollendete Darstellun
Idee des Menschen oder der Gerechtigkeit in seiner Person"
von Jesu gelehrten Abhängigkeit des religiös-sittlichen Pr
von seiner Person auf die „Mittheilung des eigenen Le
princips" und ihre Beschränkung auf „das eigenthümliche G
princip und die Grundrichtung der christlichen Erkenntniß",
gleichen gegen die vom Verf. wiederholt und nachdrücklich b
Unterscheidung einer esoterischen und einer exoterischen Lehr
Jesu müßte Ref. als gegen ebenso viel Modernisierungen
spruch erheben. Dagegen verdient das Streben einer Zu
führung der Predigt Jesu auf die principiellen ethischen Geb
vollständige Anerkennung, und nicht minder räumt Ref. bereitw
ein, daß der Verf. die zeitgeschichtliche Schranke des Bewußt
Jesu nirgends absichtlich außer Betracht läßt, dieselbe viel
vielfach unbefangen hervorhebt. Treffend beschreibt er das C
stenthum als eine Weiterbildung des Hebraismus, die durch
selbe herbeigeführte umfassende Umwandlung des religiösen
wußtseins nicht als etwas absolut Neues, geschichtlich U
mitteltes, sondern als den Abschluß eines allmählig sich
ziehenden Processes, als die Folge der strengen und allsei
Durchführung des schon im Alten Testament hervorgetretenen
schen Princips, und ebenso richtig wird auf den örtlich, ze
und individuell bedingten Charakter der Aussprüche Jesu
gewiesen. Beachtenswerth ist auch die Ausführung über
eschatologischen Vorstellungen Jesu, übee Hades, Paradies,
henna, Auferstehung und Wiederkunft, wenngleich die Unter
dung von zwei Perioden seiner Wirksamkeit auf Erden, die
zu einander wie Grundlegung und Vollendung verhalten s
schwerlich von vornherein ein Bestandtheil dee Verkündigung
gebildet haben kann. Auch über die Auffassung der „Idee
Menschheit" in den synoptischen Reden, über den Unterschied
ursprünglichen christlichen Fassung dieser Idee von der hebräi
und über ihre geschichtliche Schranke wird vieles Scharfsinnige
Richtige gesagt.

Am wenigsten hat uns der letzte Abschnitt „die Idee
Menschheit in den Schriften der Apostel" befriedigt. Derselbe
behrt von vornherein einee sicheren kritischen Unterlage und
schon durch die Form der Behandlung strengeren methodi
Ansprüchen nicht genügen. Ueberdies zeigt sich hier besonders
schon hervorgehobene Mangel an einem schärferen Eindringen
die psychologischen Vorstellungen der neutestamentlichen Sch
steller. In der Darstellung der paulinischen Lehre hat die
entschiedenen Unrichtigkeiten geführt, vergl. z. B. S. 205, wo
Verf. über das Verhältniß von Fleisch und Geist im paulini
System noch ganz die veraltete Ansicht wiederholt, daß erst
die niedrige Seite der menschlichen Natur, letzterer die relig
sittliche Anlage des Menschen sei. Auch darin muß Ref. dem V
entschieden entgegentreten, wenn er die Voestellung von der re
Präexistenz Christi sämmtlichen neutestamentlichen Schriftstel

… in der johanneischen Lagaslehre nur „eine transcen… und generalisierende Auffassung des Wortes Gattes als … Ausdruckes für die göttliche Wahrheit" sieht.

… in Aussicht gestellten Untersuchung über „die Idee des Gottes" sehen wir mit Erwartung entgegen. Wir geben … gern der Hoffnung hin, daß der Verf. bei seinem exakten …lichen Sian und seiner auch in der gegenwärtigen … mehrfach bewährten Unabhängigkeit von traditionellen …zungen den hervorgehobenen Mängeln abhelfen und … strenger historische Methode bei seiner Farschung befolgen

ψ.

…nes **Fratris Bernardi de Lutzenburgo** Ordinis …catorum De quindecim virtutibus gloriosis… Virginis Mariae, devotioni B. Mariae Virginis … Maii vacare volentibus perutiles, castigatae atque illu… In subsidium B. P. Pii PP. IX. editae. Mainz, 1868. …heim. (77 S. 12.) 3½ Sgr.

… bringen dieses kleine Schriftchen hier zur Anzeige, um … daraus aufmerksam zu machen, daß sie dasselbe, wenn … zur Hand kommen sollte, füglich auf sich beruhen lassen

… anonyme Verfasser liefert hier den Abdruck einer im …1517 von dem Hofprediger und Beichtvater des Herzogs … von Jülich, Bruder Bernhard, veröffentlichten mystisch…lichen Schrift über die 15 Tugenden der Jungfrau Maria. … dieser Erneuerung einer in jeder Beziehung ganz werth…schrift ist einerseits die Förderung der gegenwärtig in der …chen Kirche für den Monat Mai eingerichteten täglichen …, andererseits die Beschaffung eines Beitrags zum …. Das Einzige aber, was an diesem Werkchen rüh… Anerkennung verdient, ist das recht leserliche Latein, in … der Herausgeber sein (theilweise literargeschichtliches) Vor…geschrieben hat.

…ücher für Deutsche Theologie hrsg. von Liebner u. A. … 1. Heft.

…: Ehrenfeuchter. weltliche und geistliche Rede. — … Studien über das Sittengesetz. — Duncker, Rede zum … Schleiermacher's. — Sigwart, Rede zum Gedächtniß …macher's. — Steitz, Bemerkungen zu Riggenbach's Abhand… Johannes der Apostel und der Presbyter. — Anzeige neuer …

…Kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 2. Hft.

…: Rückblicke u. Aussichten. — Schenkel, zur Frage über … der Religion. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische … u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

… der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weimar. Prediger. … 1. Heft. Halle.

…: Predigt am Neujahrstage 1820, von Schleiermacher. … der Erbeser. Predigt von Dr. A. Reville, übersetzt … Krück. — Thomas, Tanirede beim Uebertritt aus dem …. — Bödeker, Trauung eines taubstummen Brautpaars. — …ung des Predigers zur kirchl. Bewegung der Gegenwart. — …tungen, zur Kirchenzuchtsfrage. — Joh. Marbach, ein … Geschichte der Predigt-Disposition. — Ad. Wiegand, … Privatdoc. in Heidelberg 1810—12. — Recensionen ꝛc.

… Zeitschrift für Theologie und Kirche. 10. Bd. 4. Heft.

…: Volck, die neueste Bekämpfung des Chiliasmus kritisch …. — Ueber die wesentlichen Verfassungsziele der luth. Re…. Von v. Zezschwitz. Angez. von H. N. Hansen. — A. H. …erode, die 34. Livländ. Provinzialsynode zu Wolmar. (Schl.)

…Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 2.

…: K. Zittel, noch einmal über die Bibel. — Wahrheit! — … — Vereinscorrespondenz.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 1—4.

Inh.: Zur Lage. — Zur Säcularfeier Schleiermacher's. — Die Evangelischen in Spanien. — „Inconfessionalität" oder „Selbstverwaltung" der Schule? — Umschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens vom kirchl. Standpunkte aus. — Katechismusliteratur. — Die rechtl. Stellung der Geistlichen im K. Bayern.

Aesthetik.

Kirchmann, J. H. v., Aesthetik auf realistischer Grundlage. 2 Bände. Berlin, 1868. Springer. (X, 336; 360 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Was der bekannte preußische Volksmann, der nach gewaltsamem Abschluß seiner juristischen Beamtenlaufbahn unter die Philosophen gegangen ist, Realismus nennt, ist den Lesern dieser Blätter bereits aus der Beurtheilung seiner Unsterblichkeitsschrift bekannt, welcher er eine Philosophie des Wissens hat vorhergehen lassen, die sich im Auszug im gegenwärtigen Werke S. 1—26 wiederfindet. Derselbe hält im Gegensatz sowohl zum Idealismus als zum Materialismus, aber auch zur Identitätsphilosophie, die er in Hegel und Vischer allenthalben nachdrücklich bekämpft, an dem Unterschied des Wissens und Seins als „einem Letzten" fest, zwischen welchen dem Menschen als Brücke bloß die Wahrnehmung und das an dieselbe sich anschließende Denken gegeben sei. Herbart's Realismus, abgleich (S. 30) „die wahre Natur des Seins" gegenüber dem Idealismus in ihm festgehalten wird, erscheint dem Verf. als unzureichend und in Bezug auf die Bedeutung des Wahrgenommenen Kant gleichgestellt, weil dieses Beiden „nur Schein" ist. Die schwierige Frage, wie die Wahrnehmung bei dem von ihm anerkannten Unterschiede des Wissens vom Sein etwas Anderes sein könne, übergeht der Verf., und stellt, wie er selbst sagt, im Anschluß an die „natürlichen (besser wäre: naiven) Grundlagen", wie sie von Anfang ab im Denken und Vorstellen aller Völker bestanden haben und noch heute bestehen (?), zwei Fundamentalsätze auf: 1) Das Wahrgenommene ist; 2) Das Widersprechende ist nicht. Da nun das Schöne gleichfalls zu dem Wahrgenommenen gehört, so erklärt sich, aus welchem Grunde der Verf. dasselbe gleich auf der ersten Seite zum Seienden rechnet; zugleich aber sieht man aus S. 22, daß er zweierlei Gattungen des Seienden kennt, das eigentlich aber „wirklich Seiende" und das „bloße Bild des Seienden." Jenes bezeichnet er als das Reale, dieses als das Ideale und setzt die Verschiedenheit beider in den Umstand, daß jenes reale, dieses bloß ideale Gefühle im Gemüthe weckt, weil mit jenem das Bewußtsein der Wirklichkeit verbunden, bei diesem dagegen das der bloßen Bildlichkeit des Wahrgenommenen niemals erloschen ist. Diese Welt des „Ideal-Seienden" nennt der Verf. das Schöne und die Erkenntniß derselben Aesthetik, wobei, wie man sieht, der Begriff der „realistischen" Grundlage im weitesten Umfang genommen sein muß, da er das Reale und Ideale zugleich in sich schließt. Es ist nun vollkommen richtig, daß es zum Wesen des Schönen nicht gehöre, ein wirklich Seiendes zu sein, denn sonst dürfte z. B. eine bloße Erfindung, ein Märchen, eine Fabelgestalt niemals schön genannt werden. Aber darum darf weder jedes nicht wirklich Seiende, d. h. jedes „bloße Bild" schön, noch muß es, wie der Verf. weiter verlangt, um schön zu heißen, mehr als „bloßes Bild" d. h. nachahmendes Bild, Abbild eines wirklich Seienden sein. Im ersteren Fall gäbe es nur schöne Bilder, im letzteren wäre jede treue Abbildung eines Wirklichen als solche schön und die Kunst auf die Copierung der Wirklichkeit beschränkt. Letzteres will der Verf. selbst nicht, wie man daraus ersieht, daß er nicht jedes, sondern nur das von Gefühlen begleitete Reale, das „seelenvolle Reale" als nachahmenswerth bezeichnet. Da er jedoch unter diesen Gefühlen keine weitere Auswahl trifft, sondern jedes „seelenvolle" d. h. von Gefühlen was immer für einer Art erfüllte Reale als Vorbild der Nachahmung durch die Kunst gelten läßt, so folgt, daß seiner Ansicht nach die ideale Wiederholung realer Gefühle jeder Art der einzige Zweck der Kunst und die sicht- und hörbare Aeußerungsweise der letzteren im sinnlichen Stoffe deren aus-

schließliches Mittel sei. Ideale und reale, Kunst- und wirkliche Welt unterscheiden sich seiner Meinung noch nur dadurch, daß jene Freude und Trauer, Hoffnung und Furcht durch bloße Bilder des Heitern und Schmerzlichen, diese aber durch dieses selbst erzeugt. Es leuchtet ein, daß dadurch zwar ein charakteristisches Merkmal des Schönen, obgleich nicht zum ersten Mal, hervorgehoben, das Wesen desselben aber lange nicht erschöpft ist. Was immer ästhetisch wirken, d. h. Gefallen oder Mißfallen erwecken soll, muß als bloßes Bild, d. h. abgesehen von seiner Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit wirken. Als dieses aber kann es entweder durch seine formale oder durch seine materiale Beschaffenheit, durch die Verbindungsart seiner Elemente oder durch diese letzteren selbst wirken. Dasselbe wird demnach allerdings „ideale" Gefühle und zwar doppelter Art erregen, solche, die auf die Form und solche, die auf die Elemente des Bildes sich beziehen. Erstere allein sind die eigentlich ästhetischen, letztere dagegen nur die ideale Wiederholung „realer" Gefühle. Auf der Verkennung dieses Unterschiedes ruht der in seinen Folgen allerdings gewichtige Mangel der Theorie des Verf.'s, dessen Werk im Einzelnen zahlreiche treffende und durch ihre Freimüthigkeit einnehmende Bemerkungen enthält, aber von der ersten bis zur letzten Seite an dem Irrthum siecht, das Schöne als ein Seiendes, statt als schlechthin Gefallendes anzusehen.

Geschichte.

Geiger, Dr. Ludw., **über Melanthons oratio continens historiam Capnionis.** Eine Quellenuntersuchung. Frankfurt a. M., 1868. J. Baer. (79 S. 8.) 12 Sgr.

Im Jahre 1552 schrieb Melanthon die akademische Rede über Reuchlin, den ersten zusammenhängenden Bericht über dessen Leben, den wir besitzen. Seit er 1518 Tübingen verlassen, hatte er Reuchlin nicht wieder gesehen. Auch war sein Verhältniß zu ihm, wie hier gezeigt wird, ein oberflächliches gewesen, obwohl sie bekanntlich Vettern waren, Melanthon seinen Lehrer in jungen Jahren „Vater" genannt und durch seine Vermittelung den Ruf nach Wittenberg erhalten hatte. So erklären sich die zahlreichen Mängel und Fehler der Rede, deren Untersuchung den Gegenstand dieser Abhandlung bildet. Mit einem reichen literarischen Apparat, der über diese Dinge erst mühsam zusammengesucht werden muß, und mit tüchtigem Scharfsinne gelingt es dem Verfasser, eine Reihe von Daten und Punkten aus Reuchlin's Leben zurechtzurücken. Hoffentlich sieht er die Schrift, wohl eine Dissertation, als eine Vorstudie zu einer Biographie Reuchlin's an, zu der er in jeder Weise den Beruf zeigt. Ob es aber dabei nöthig sein wird, alle die zahlreichen und bei der diffusen Beschaffenheit der Quellen einigermaßen verzeihlichen Irrthümer neuerer Schriftsteller durchzuhecheln, geben wir zu bedenken; es wird damit wenig gewonnen, Noten geschwellt, Raum verschwendet und die nergelnde Polemik ist es zuletzt nicht, was dem Leser vor dem kritischen Verfahren eines Autors Achtung einflößt. Schon mit der Rede Melanthon's, die wohl, wie damals alle solche akademische Reden, sehr schnell und anspruchslos entstand, ist der Verfasser, scheint uns, allzu hart ins Gericht gegangen.

Leger, Dr. Louis, **Cyrille et Méthode**. Étude historique sur la conversion des Slaves au christianisme. Paris, 1868. Franck. (XXXV, 229 S. 8.)

Als Absicht dieser Schrift bezeichnet der Verf. in der Einleitung, die auf verworrener und trügerischer Kunde beruhenden Vorurtheile seiner Landsleute über die Slavenwelt durch klare und richtige Anschauungen zu zerstreuen, indem er ihnen zunächst das wichtigste Capitel aus der slavischen Vorzeit, nämlich den Versuch einer nationalen Kirchengründung durch Constantin und Methodius vorführt. Befähigt zu dieser Aufgabe wurde er durch die auch in Deutschland so seltene Kenntniß der slavischen Sprachen durch eigenen Besuch der geistigen Mittelpunkte des Slaven in Agram, Prag u. s. w. Um als Prophet desselben in Fr[...] aufzutreten, hat der Verf. auch etwas von dem czechische[...] gegen das Deutschthum eingesogen: weder l'état factice des [...]bourgs findet Gnade vor ihm dans son hostilité systém[...] contre tout ce qui est slave, noch der auf dem Grabe de[...]schen Race erstandene preußische Staat germe fatal d'un[...] magne unitaire et militaire, den er nur ansieht als un en[...] d'états slaves peu à peu germanisés. — Nachdem di[...] beiden Capitel eine ausführliche Uebersicht über Wohnsi[...]ten, Glauben u. s. w. der ältesten Slaven gegeben, behand[...] folgenden eilf die Geschichte der beiden Apostel selbst und [...] die Schicksale der von ihnen erfundenen Schrift und ihrer [...] in einer klaren und gemeinfaßlichen Weise, also ihrem Zwec[...] entsprechend. Wenn der Verf. für sein Werk vom dritten [...] an auch einen wissenschaftlichen Werth in Anspruch nimmt, [...] zwar einzuräumen, daß er die slavisch geschriebenen Legen[...] der Ursprache gelesen hat, neue Ergebnisse von irgend welch[...]heblichkeit aber sind kaum dabei zu Tage gekommen, außer [...] daß er (S. 222) 22 Buchstaben der Glagoliza unmittelb[...] dem Griechischen ableiten will. Die deutschen Arbeiten aus [...] Gebiete sind von dem Verf. nur ganz unzureichend berück[...] worden: er weiß nicht, daß Büdinger in seiner österreichisch[...] Ref. in seiner Geschichte des Ostfränkischen Reiches das Leb[...] Slavenapostel selbständig und im Zusammenhange bearbeitet [...] er kennt weder die Abhandlung des ersteren über Nestor i[...] Wiener Jahrbuche, noch die Wattenbach's über die slavische [...]gie. Es ist ihm entgangen, daß Büdinger und Feifalik den [...]den an die früher von ihm ins Französische übersetzten alt[...]schen Heldenlieder völlig untergraben haben, daß die Monse[...] Fragmente und der Brief des Erzbischofs Hatta von Main[...] höchst zweifelhaftem Werthe sind. Auch die besseren Aus[...] z. B. die durch Floß besorgte von dem Briefe des Anastasiu[...] nicht immer zu Rathe gezogen. Dagegen macht er allerdings [...] es zu wissen, von den Beiträgen Wattenbach's und von d[...]läuterungen des Ref. zur pannonischen Legende aus zweiter [...] einen recht ausgiebigen Gebrauch bis auf die Citate hera[...] einen drolligen Eindruck bringt es besonders hervor, we[...] eine dogmatische Frage zwei Doctoren der Theologie citier[...]den, vor denen der Verf. als Laie bescheiden den Hut [...] (S. XIII, 135), obwohl diese ihre Weisheit doch lediglic[...] ketzerischer Quelle geschöpft haben. Wir rathen daher dem [...] dringend, seine verdienstlichen Studien, wenn sie auch [...] Wissenschaft fruchtbar werden sollen, in minder einseitiger R[...] fortzusetzen.

Va[...]

Varnhagen v. Ense, K. A., Blätter aus der preußischen Gesch[...] 1. 2. Bd. Leipzig, 1868. Brockhaus. (X, 391; 462 S. [...]) 6 Thlr.

(Aus dem Nachlasse Varnhagen's v. Ense.)

Aus dem, wie es scheint, unerschöpflichen Nachlasse [...]hagen's liegen abermals zwei stattliche Bände vor, Tagebüch[...] Jahre 1819—1823 umfassend. Sie wären erheblich zusa[...] geschrumpft, wenn die Herausgeberin sich hätte entschließen [...] alles auszuscheiden, was nur lose mit der preußischen Ge[...] zusammenhängt, als da sind: meteorologische Beobachtunge[...] siten, Theaterbesuche, Spaziergänge. Auch die Excerpte au[...]tungsartikeln erscheinen nicht absolut nothwendig. Was be[...] betrifft, so muß, da eine Geschichte Preußens von den [...] Verträgen ab noch dem Reiche der Wünsche und Hoffnunge[...] gehört, jeder Beitrag zu derselben mit Dank angenommen w[...] dieser jedoch nicht ohne Vorbehalt. Man sieht, Varnhagen [...] darauf aus, etwas zu erfahren, er suchte die Leute auszuho[...] war aber durchaus nicht wählerisch in der Aufzeichnung [...] was man ihm sagte, gleichviel ob es Fabel und Lüge war

ahei häufig Widersprüche, nicht selten Widerrufe. Daß h das Richtige trifft, ist bei seinen Beziehungen zu den preußischen Staatsmännern weder zu bezweifeln noch zu ern. So bezeichnet er (I, 78) als Verf. des „Manuscrip- Süddeutschland" den König von Würtemberg, dessen ht erst vor wenigen Jahren bekannt geworden ist; freilich auf den folgenden Seiten wieder andere Vermuthungen. Unsicherheit tritt zu Tage bei dem Rücktritt von W. von t, Beyme, Boyen und Grolman, sowie bei dem allmäh- ldnngen der reactionären Partei, worüber wir begierig ltheres zu erfahren: zwischen wie viel Annahmen wird e Wahl gelassen! Rechnet man dazu, daß Varnhagen's ftlicher und eitler Charakter leicht gegen einzelne Persön- einzunehmen war (es tritt z. B. eine starke Verstimmung . von Humboldt hervor), so kann das Buch überall, wo n bestimmte Ereignisse handelt, nur einen Platz unter den n und tertiären Quellen beanspruchen und darf hier nie trole benutzt werden. Brauchbar dagegen ist es als Maß- die damalige Gesammtstimmung Berlins und Preußens; m z. B. darauf hin, daß H. von Treitschke's Ansicht über ertellung der höheren Beamten eine Bestätigung aus dem eines Ultras erfährt: „der Hauptsitz der Demagogie sei den Ministerien, nicht die Herren Minister, aber alle ihre in Demagogen" (I, 335). M. L.

---

der Nachlaß des hannoverschen Staats- und Cabinets- ters Ludwig v. Ompteda aus den Jahren 1804 bis 1813. festlicht durch F. v. Ompteda. 1. Abth.: Aus den Jahren —1800. Jena, 1869. Frommann. (XII, 471 S. gr. 8.) k.

a. T.: Zur deutschen Geschichte in dem Jahrzehnt vor den ungskriegen. II.

Die hannoversche Regierungspolitik zur Zeit Georg's III n Herrn F. v. Ompteda, wenn nicht einen Vertheidiger, so iner Erklärer gefunden. Mag man nun auch mit dem Ver- der „Ueberwältigung Hannovers" über die Tendenz seiner en rechten, wie das bereits früher an dieser Stelle geschehen gl. Jahrg. 1867, Nr. 18 d. Bl.), so wird man doch aner- müssen, daß er ein reiches historisches Material beigebracht sen Verwerthung ja auch Häusser nicht verschmähte (vergl. e Geschichte II, S. 440 ff. 3. Aufl.). Die vorliegenden lungen „aus dem politischen Nachlasse des Ministers v. da" nehmen jedoch ein erhöhtes Interesse durch ihren sach- Werth in Anspruch. Sie werfen ein neues, scharfes Licht preußische Neutralitätspolitik, auf das Vorgehen gegen ver im Jahre 1806 (S. 87, 113, 145). Abgesehen von gebüchern von Gentz und Schladen erinnern wir uns nicht bis der Katastrophe von Jena und Auerstädt, die Ver- g der Gemüther, den vernichtenden Eindruck der Niederlage vor Augen gehabt zu haben wie hier. Die fast abgöttische ng des Herzogs von Braunschweig vor Napoleon's Feld- nus tritt befremdend hervor, verbunden mit jenem Miß- in die eigene Kraft (S. 106, 113), das auch Gentz um die Zeit so unnachahmlich geschildert hat. Einen besonderen erhält die Ompteda'sche Sammlung noch durch zahlreiche nte Briefe Fr.'s v. Gentz; wie denn der Brief auf S. 211 h zu dem Ergreifendsten gehört was er geschrieben. Aber e Lebenserinnerungen und Tagebücher des Gesandten e selbst bringen höchst dankenswerthe Einzelheiten über tigkeit im Kreise der Guten und Zuverlässigen unter den r und Gegnerinnen Napoleon's, die sich 1807 und 1808 böhmischen Bädern zusammenfanden, der Prinzessin von Braunfels, H. von Acerenga, der Tettenborn, Wall- u. A. Es war eine Art Tugendbund, ohne die äußeren n des Geheimbundes, aber ungleich bedeutsamer durch die gkeit und den Einfluß der Theilnehmer. Die Sammlung Ompteda's muß fortan als eine unentbehrliche Hülfsquelle für den Historiker gelten, der das Jahrzehnt vor den Befreiungskriegen in seiner geistigen Strömung in den tieferen Motiven der hervor ragenden handelnden Personen erkennen und würdigen will. φ.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. 8. Jahrg. November-Decemberheft 1868.

Inh.: Oesterreichisches Rothbuch: Concordat (Forts.: 18); Spreaggeschosse (4); weitere österreich. Actenstücke (6); Kriegsvölker- recht (2); englischer Ministerwechsel (1); orientalische Angelegenhei- ten (2); Deutschlands Verfassung (2), und nordamerikanische Ange- legenheiten (1 Actenstück).

Länder- und Völkerkunde.

Kutzen, Dr. J., Prof., das deutsche Land in seinen charakteristischen Zügen und seinen Beziehungen zu Geschichte u. Leben der Menschen. Zur Belebung vaterländischen Wissens u. vaterländischer Gesinnung. 2., vielfach veränderte und großentheils vollständig umgearbeitete Ausgabe. 2 Bde. Breslau, 1867. Hirt. (XVI, 409; VIII, 464 S, 12) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die erste Auflage dieses trefflichen Buches, des besten, welches wir über Gesammtdeutschland besitzen, wurde in Petermann's Mittheilungen mit den Worten begrüßt: „Wir können das Werk, welches nichts Geringeres sich zur Aufgabe gesetzt hat als das Ziel aller geographischen Studien, nicht besser bezeichnen und empfehlen, als wenn wir sagen, daß es dem Sinne der Titelankündigung vollkommen und in würdigster Weise entspricht, und müssen seine Verbreitung im weitesten Kreise als einen wahren Gewinn für die verständige Beurtheilung deutscher Zustände ansehen." Die neue, vielfach durch- und umgearbeitete Auflage muß in gleicher Weise auf das dringendste befürwortet und empfohlen werden. Wenn Kutzen's Werk erst nach zwölf Jahren in zweiter Auflage erscheint, so liegt die Schuld nicht an dem Buche, welches seiner Aufgabe vollkommen entspricht, sondern an dem Publicum, welches nur langsam zu Büchern greift, die ein eingehenderes Studium erfor- dern und dem praktischen Gebrauche nicht unmittelbar am Wege liegen. — Daß bei der Flüssigkeit des geographischen Stoffes und der fortwährenden Weiterentwicklung des Verhältnisses zwi- schen dem Lande und seinen Bewohnern, wie bei der Unmöglichkeit, alles selbst gesehen zu haben, ein Verfasser fortwährend an seinem Buche arbeiten und ändern muß, und daß dabei hier und da kleine Irrungen sich finden, wird Niemand Wunder nehmen. So ist Freiberg mit Chemnitz, Zwickau, Plauen in die Reihe der Städte gestellt, welche in Thalweitungen liegen; die weit ältere erzgebir- gische Industrie ist vorzugsweise auf die Ausdeutung und Be- nutzung der Steinkohlen zurückgeführt, der Hauptpaß von Karls- bad über Lichtenstadt, Platten, Johanngeorgenstadt nach Schwar- zenberg ist nicht namhaft gemacht rc. Auch dürften die „Irrlichter" Band II, S. 393 in Wegfall zu bringen sein.

Sturz, J. J., die deutsche Auswanderung und die Verschleppung deutscher Auswanderer. Mit speciellen Documenten über die Auswanderung nach Brasilien zur Widerlegung falscher Angaben. Berlin, 1868. Kortkampf. (30, CX S. gr. 8.) 15 Sgr.

Nachdem der Verf. in neuerer Zeit durch seine Angriffe auf das früher von ihm selbst befürwortete Kolonisationswesen in Brasilien lebhaften Widerspruch der Presse in Deutschland wie in Südbrasilien selbst hervorgerufen hat, tritt er in vorliegender Schrift seinen Gegnern mit einer Polemik entgegen, die im Schim- pfen ihres Gleichen sucht (man vergleiche die auf S. 100 gegen Dr. Lallemant geschleuderten Ausdrücke) und dadurch die Schwäche ihrer Sache verräth. Nach den Darlegungen von Sturz sollte man meinen, die deutschen Kolonien in Südbrasilien seien verkommene, dem Untergange nahe Gemeinwesen. Selbst die der Kolonie Blumenau zuerkannte Pariser Preismedaille weiß Sturz zu ver-

dächtigen, Urtheile unbefangener und unbetheiligter Männer, wie des Dr. Henry Lange, des verstorbenen Waldemar Schultz zu entkräften. Anders lauten freilich die Berichte aus den Kolonien selbst, nach denen diese deutschen Pflanzungen im romanischen Südamerica nach Ueberwindung mancher bei der Begründung allerdings begangener Fehler jetzt frisch und kräftig vorwärtsstreben und sich in höchst erfreulicher Weise entwickeln. Hat die Schrift von Sturz auch einiges historische Interesse, indem sie in ein verworrenes Gewebe von Ränkesucht und Eigennutz viele indiscrete Einblicke gestattet und manche Vorgänge bei der Gründung jener Kolonien bloßlegt — freilich in einer weder vollständigen noch durchaus glaubhaften Weise — so wollen wir doch, dem Verf. entgegen, dem deutschen Volke zu lieb, den deutschen Kolonien Südbrasiliens ferneres fröhliches Gedeihen wünschen.

Reliefkarte der österreichischen Monarchie. Ein grosses Blatt in Rahmen. Berlin, 1868. Schotte u. Co.

Das neu entstandene geographische Institut von Schotte u. Co. in Berlin hat die Erzeugung von Reliefgloben und Reliefkarten wie es scheint mit Vorliebe in Angriff genommen, geht aber dabei nicht mit der nöthigen Sorgfalt zu Werke, so daß sich diese Arbeiten bei näherer Prüfung mit so vielen Sünden gegen die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit behaftet zeigen, und im Ganzen als so oberflächlich bearbeitete Producte sich erproben, daß der Gewinn für die Schule auf einen sehr geringen Grad herabsinkt. Würde der ungenannte Geoplastiker bei der Karte der österreichischen Monarchie eine gute Schichtenkarte, z. B. die von Ravenstein von Deutschland, zu Grunde gelegt haben, so würden viele Unrichtigkeiten im Ganzen und Einzelnen, wie sie im Fichtel- und Erzgebirge, im Böhmerwalde, in den Karpathen häufig zu finden sind, vermieden worden sein. Die gewaltige Ueberhöhung, die schon an und für sich alle Hauptunterschiede der Grundformen verwischt, indem fast alle Erhebungen zu scharfen Kämmen und Nadeln werden, die Fehler gegen die relative Höhe, die nicht bloß bei einzelnen Gipfeln, sondern bei ganzen Gebirgszügen vorkommen, die gänzliche Vernachlässigung des niederen Berg- und Hügellandes bewirken, daß diese Reliefs kein richtiges Bild gewähren und, weil sie aller sonstigen Zuthaten entbehren, um die Lücken zu ergänzen (z. B. die Colorierung der niedrigen Stufen), das nicht leisten, was sie, besser angeordnet, leisten könnten. Dabei soll des Bedenkens gar nicht erwähnt werden, solche outrirte Darstellungen zur Erweckung der ersten Vorstellungen von der Plastik der Erde zu benutzen, wobei die äußere Gestalt nicht als das abstracte Bild aufgefaßt wird, sondern als eine der Natur angenäherte Form. Die Bauerkeller'schen Reliefkarten waren weniger mangelhaft als die aus Schotte's Anstalt hervorgegangenen und haben sich dennoch in den Schulen nicht eingebürgert, nicht allein der Kostspieligkeit und leichten Beschädbarkeit wegen, sondern auch weil sie vor gut gezeichneten Flachkarten nicht viel vorausbahen, da das Gepräge auch nur ein Zeichen für die Sache liefert. Wird dieses Zeichen übermäßig durch zehnbis zwanzig- und mehrmalige Ueberhöhung, und fehlen zugleich trotz dieser Ueberhöhung alle Rücksichten für das Hügel- und Bergland unter 1000 Fuß, wie es bei der vorliegenden Karte der Fall ist, so ist keine richtige Auffassung von dem Verhältnisse der Unebenheiten möglich, und der Nutzen der Plastik illusorisch. Aus der Karte geht z. B. nicht hervor, daß das südliche Böhmen bedeutend höher sich erhebt als der nördliche Theil, daß der Manhartsberg nur der Rand der höheren Stufe, keine isolierte Berggruppe ist, als welche die Karte ihn zeigt u. s. w. Und so gäbe es viele Stellen, wo bald zu viel, bald zu wenig dies wahre Verhältniß überschritten wurde. Am Verschwinden der Thalsohlen, der kleineren Alpenseen (jene Kärnthen's fehlen vollständig) trägt die zu große Steigerung des Höhenmaßstabs Schuld, und so ist durch fehlerhafte Anlage von vornherein, durch zu geringe Obsorge für wissenschaftliche Behandlung das Erzeugniß eine überstürzte Arbeit von geringem Werthe geworden, durch seine Mängel eine Sc[hule der] Erfahrung für ähnliche spätere Erzeugnisse.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt 2c. [v.] A. Petermann. 12. Heft. 1868.

Inh.: v. Blaramberg, die geodät. u. kartograph. Arbeiten Rußlands 1866—68. — Dr. Neumayer's Projekt zur wissenschaftl. Erforschung Australiens (mit Karte). — Die Schwed. Nordpol-Expedition. 15. [...] ihrer Rückkehr nach Tromsö. 20. Okt. 1868. — Richard Brenner's [...] in Ostafrika. 2. Das Land der südl. Galla. (Schl.) — Geograph. [...]

Ergänzungsheft Nr. 25: Gerhard Rohlfs' Reise durch Nord-Afrika [...] telländ. Meere bis zum Busen von Guinea 1865—67. 1. Hälfte [...] nach Kuka (Fesan, Sahara, Bornu). Mit 2 in Kupfer gest. Karten.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 14. Bd. 9. u. 10. Lief. 18[68].

Inh.: Capitän Mage's Aufenthalt beim König Ahmadu zu Segu am [...] — H. Birnbaum, die neuesten Ansichten über die Höhe der Erdatm[osphäre] über den Himmelsäther. — J. Braun, die Secten im Islam. — [...] Hahn, ein Racenkampf im nordw. Theile der Capregion. — A. Ros[...] lotaisprache. — Wirkungen der Erdbeben auf das Leben der Völker. — [...] Gewerbe, Ackerbau u. türk. Wirthschaft im Paschalik Bagdad. — An [...] — Geächtete Menschenclassen in Spanien. — K. F. Appun, aus [...] der Neger in British Guyana. — Gerhard Rohlfs in Abessinien. — [...]ler, der australische Tropenwald. — W. Hausmann, Beiträge [zur] geschichte der Trappen.

Naturwissenschaften.

Rabenhorst, Dr. Ludov., **Flora Europaea Algarum aquae dulcis et submarinae.** Sectio III. Algas chlorophyllophyceas, melanophyceas et rhodophyceas complectens. (Plagalae[...]) Cum figuris generum omnium xylographice impressis. L[ipsiae], 1868, Kummer. (XX, 461 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der vor einigen Jahren in d. Bl. gegebenen Anzeige des [...] Abschnittes dieses Buches (der zweite ist uns nicht zu Gesi[cht ge]kommen) haben wir nur wenig hinzuzufügen. Es ist diese [...] europäischer Algen des süßen und Brackwassers eine Compila[tion], die kritischer und genauer hätte gefertigt werden können, die immerhin recht brauchbar ist. Der vorliegende Abschnitt beha[ndelt] die Palmellaceen, Desmidiaceen und Zygnemaceen, Siphonee[n] Ulvaceen. Die beigefügten Holzschnitte von Gattungstype[n] brauchbar, soweit gute Originale copiert sind; manche aber, diejenigen, welche Botrydium, Sphondylomorum, Hydrodi[ctyon] (die junge Colonie) darstellen, geben nur eine sehr unvollst[ändige] Vorstellung von den Objecten, welche genannt sind.

Frankenheim, Dr. M. L., Prof., **zur Krystallkunde.** 1. Charakteristik der Krystalle. Nebst 1 Steindruc[k]. Leipzig, 1869. Barth. (VI, 214 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Das lang gehegte Bedürfniß, ein von sachkundiger Ha[nd zu]sammengetragenes und gesichtetes Register sämmtlicher auf [natür]lichem Wege vorkommender und künstlich dargestellter Kryst[alle zu] besitzen, wird durch dieses Werk befriedigt. Einleitende Bem[erkun]gen beziehen sich namentlich auf die Bezeichnungsweise, a[uf die] Krystallsysteme überhaupt, auf Ausbildung, Spaltungsfläche[n] auf die chemischen Formeln der Krystalle. Als Bezeichnung der Formen ist die von Neumann-Miller gewählt, welche de[r Verf.] vor 40 Jahren als einer der Ersten schon anwendete. Di[e Ein]theilung ist vielleicht etwas allzu strict der botanischen und [zoologi]schen Classification nachgebildet; so werden die sechs Krystall[systeme] zu Classen gestempelt und beispielsweise innerhalb des reg[ulären] die nach Würfel, Octaeder und Granataeder spaltenden Kr[ystalle] als drei Ordnungen aufgestellt, während Holoedrie, po[lare,] tetraedrische und abwechselnde Hemiedrie, sowie Tetartoedri[e] Familien begründen. Das mit kritischen Noten versehene R[egister], welches den Haupttheil des Buches ausmacht, zählt alle bi[s jetzt] beobachteten anorganischen und organischen krystallisierten [Sub]stanzen systematisch auf, nebst Angabe der Ordnung und Fa[milie,] der auf die Normalen bezogenen Grundverhältnisse in Logari[thmen] und des Beobachters. Wer da weiß, in wie zahllosen Sch[riften,] Schriftchen und Abhandlungen diese Daten zerstreut sind, [wird] die Mühe des Zusammentragens und Verarbeitens nach E[...]

Recht beachtenswerth ist die den Schluß bildende, ge- ... statistische Uebersicht über das Reich der Krystalle. ... daraus, daß das reguläre System 399 Krystalle zählt, ... dratische 137 (dazu 15 unvollständig oder noch nicht gemessene), das hexagonale 205 (dazu 35 unbestimmte), das ... (seltsamerweise vom Verf. orthoklinische genannt) 538 ... unbestimmte), das monoklinische 571 (77 unbestimmte), ... klinische 94 (24 unbestimmte). Der Vergleich mit einem ... 1842 vom Verf. aufgestellten ähnlichen Verzeichniß ... daß mittlerweile die Anzahl der bekannten Krystalle um ... fache gewachsen ist. Interessant ist auch die angehängte ... über die numerischen Verhältnisse der Krystalle mit Bezug ... chemischen Inhalt. Das Buch wird dem Mineralogen ... ker überaus willkommen sein.

...ter, Dr. Ferd. v., Prof., u. Prof. A. Bisching, **Leitfaden ... beschreibenden Krystallographie.** Zum Gebrauche bei ... Studium der Mineralogie. Mit 213 Holzschn. Wien, 1868. ...üller. (85 S. gr. 8.) 18 Sgr.

... der meist etwas gedrängten Darstellung der Krystallo- ... in den Handbüchern der Mineralogie und den umfang- ... speciellen krystallographischen Lehrbüchern ist dieses Werk- ... Mitte zu halten bestrebt. Der treffliche Geologe der ... Fahrt und Krystallograph des Kalkspaths hat im Verein ... Bisching hier eine Arbeit geliefert, welche volles Lob ver- ... Klarheit und Faßlichkeit, welche so mancher Entwicklung ... llographie fehlen, dabei große Vollständigkeit ohne Weit- ... und eine deutliche Scheidung zwischen den Hauptlehren ... Nebensächlichen sind Vorzüge, die sich dem Schüler ... bewähren werden. Für ihn ist der Leitfaden berechnet, ... selbst der Lehrer um der zusagenden Anordnung des ... einen Einblick in denselben nicht verschmähen wird. ... der Behandlung der einzelnen Krystallsysteme ist die Nau- ... Zeichnungsweise zu Grunde gelegt, welche sich mit ... immer weitere Bahn bricht, doch ist auch den Weiß'schen ..., welche vorzugsweise die Berliner Schule gebraucht, und ... Naumann-Miller, die von den Wiener Krystallographen ... Krystallphysikern adoptiert wurden, gebührende Rechnung ge- ... und das gegenseitige Verhältniß recht deutlich auseinander- ... Ein Anhang bringt 114, von einer Erklärung begleitete ... von Combinationen und Zwillingen, welche freilich keine ... Zeichnungen, sondern Reproductionen vorhandener Abbil- ... sind. Das kleine, hübsch und sauber ausgestattete Buch ist ... ganz dazu angethan, vor allen andern Darstellungen ... Volumens empfohlen zu werden. Wünschenswerth wäre ... Behandlung der rechnenden Krystallographie.

...graphica. 18. Bd. 6. Lief. Hrsg. von W. Dunker.

...: v. Roehl, fossile Flora der Steinkohlenformation Westf... einschließlich Piesberg bei Osnabrück. (S. 161—191 und ...)

... der k. k. Geolog. Reichsanstalt. Jahrg. 1868. 18. Bd. ... Juli—September.

...: W. v. Haidinger, zur Erinnerung an Ferd. v. Thinn... D. Stur, Bericht über die geologische Aufnahme im oberen ... Granthale. — R. Meier, die geolog. Verhältnisse des ... zwischen Rosenberg, Kralovany u. Kubin. — Fr. v. Hauer, ... Uebersichtskarte der österr. Monarchie. 10. Blatt: Dalma... U. Schloenbach, kleine paläontol. Mittheilungen. 3. Folge.

... Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. ...—2.

... Mohl, Beitrag zur Lehre vom Dickenwachsthum des Stammes dico... ... — G. Bernoulli, zur Kenntniß dimorpher Blüthen. — ... Beiträge zur Pflanzenteratologie. — Böckeler, über die Cyperaceen... Anosporum. — W. Hofmeister, über passive und active Abwärts... ... von Wurzeln. — H. Graf zu Solms-Laubach, über die Lenno... ... — hoffmann, mykologische Berichte. (Forts.)

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: A. Geuther, über die Bildung der Methylessigsäure aus Methyldiacetsäure. — W. Kühn, über die Fettbildung im Thierkörper. — Ueber einen dem Aethylen entsprech. Kohlenwasserstoff aus Hexylidenchlorür, von Geibel u. Buff. — J. Wolff, zwei neue Anilinderivate. — J. Nicklès, einige neue Manganverbindungen. — H. L. Buff, über Alphahexylen u. Alphaamylen. — Zur Analyse des Eisens.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Schiff, künstl. Bildung des Populins. — R. Bunsen, über das Rhodium. — W. H. Perkin, über Butyryl-Salicylwasserstoff u. Butyryl-Cumarsäure. — A. Fedorow, über die Verbrennungsproducte des Schießpulvers unter verschied. Druck. — A. Schulatschenko, zur Cementfrage. — A. Fedorow, analytische Beiträge. — A. Faust, über Frangulin u. dessen Spaltungsproducte. — R. Fittig, über die chem. Natur des Xylols im Steinkohlentheer. — L. Barth, Untersuchungen über die Oxybenzoesäure.

Mathematik.

Gretschel, H., Lehrbuch zur Einführung in die organische Geometrie. Mit 95 Holzschn. im Text. Leipzig, 1868. Quandt u. Händel. (XII, 340 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Mit dem Namen „organische Geometrie" bezeichnet der Verf. das, was gewöhnlich neuere oder höhere Geometrie genannt wird, oder auch Geometrie der Lage; im letzteren Fall wird freilich jedes Eingehen auf die metrischen Verhältnisse der Figuren vermieden, was der Verf. von seinem Standpunkte aus nicht thun konnte, weil er nicht ein System der Geometrie schreiben, sondern ein Lehrbuch liefern wollte für solche, welche die elementaren geometrischen Disciplinen inne haben; er mußte für seinen Zweck jedes Mittel benutzen, das dem Anfänger das Verständniß erleichtern kann. Den Ausgangspunkt des Buches bildet daher die Lehre von den Doppelverhältnissen, die im ersten Capitel mit Anwendung der Moebius'schen Bezeichnungsweise auseinandergesetzt wird. Daran schließt sich im zweiten die Collineation von geraden Punktreihen, Strahlenbüscheln und Ebenenbüscheln; warum der Verf. das Imaginäre bei diesen Untersuchungen, sowie durchweg im Buche nicht benutzt, hat er in der Vorrede angegeben; wir ehren seine Gründe und wollen nicht darüber mit ihm rechten, die im vierten Capitel sich findenden Untersuchungen über zwei Curven 2. O. in derselben Ebene möchten wohl dorthun, daß selbst innerhalb der Grenzen des Buches der Gebrauch des Imaginären nicht nur wünschenswerth, sondern fast nothwendig erscheint. Im dritten Capitel wird die Entstehung der Curven 2. Cl. vermittelst collinearer Punktreihen und der Curven 2. O. durch collineare Strahlenbüschel auseinandergesetzt, worauf, nachdem die Identität beider nachgewiesen, die auf jene Erzeugung sich gründende Entwicklung ihrer wichtigsten Eigenschaften folgt. Der Verf. hat bei Mittheilung derselben ein sehr glückliches Maß getroffen, indem, ohne zuviel zu geben, nichts Wichtiges vernachlässigt wurde und die Darstellung den Leser weder ermüdet noch langweilt. Das vierte Capitel behandelt, wie schon bemerkt, mehrere Curven 2. O. in einer Ebene; wir finden darin außer den Untersuchungen über gemeinsame Secanten u. dgl. eine ausführliche Discussion des Curvenbüschels 2. O. und des Normalenproblems, ferner die wichtigsten Eigenschaften homofocaler Curven 2. O. und hätten nur gewünscht, daß beim Curvenbüschel und auch an einigen anderen geeigneten Stellen des Buches die Gelegenheit benutzt worden wäre, anzudeuten, auf welche Weise sich der Fortgang zu den complicierteren Gebilden (Curven höherer Grade u. s. w.) möglich macht. Nachdem dann im fünften Capitel die Collineation ebener Systeme mit den sich ergebenden Specialfällen und die Collineationsverwandtschaft sämmtlicher Curven 2. O. als Kegelschnitte, sowie im sechsten die Reciprocität ebener Systeme eine ausführliche Erörterung gefunden, handelt das siebente von den Flächen 2. O., wobei wir anerkennend hervorheben, daß die Kegelflächen eine so eingehende Berücksichtigung gefunden; sie kommt ihnen ja einmal als den Gebilden, welche in vergangenen Zeiten fast den einzigen Gegenstand der höheren Geometrie ausmachten, und andererseits, weil

sie den Leser zu selbständigem Fortschreiten veranlassen können, indem er die Modificationen der Eigenschaften dieser speciellen Flächen bei den allgemeinen aufsucht u. s. w. Nur insofern ist in diesem Capitel eine Lücke fühlbar, als der Verf. offenbar in der Absicht, die Grenzen des Buches nicht allzusehr zu erweitern, die Erzeugungsweisen der allgemeinen Flächen 2. O. nicht gegeben hat, indem unseres Erachtens gerade ein Lehrbuch der organischen Geometrie auch die Frage nach dem Entstehen jener Gebilde hätte beantworten müssen. Das letzte Capitel endlich handelt von den Raumcurven 3. O., dem interessanten räumlichen Analogon der ebenen Curven 2. O. und ist dem Verf. die Aufnahme dieser Partie besonders zu danken, weil gerade die Theorie jener Curven so recht eigentlich auf dem Boden der neueren Geometrie erwachsen ist und somit dem Leser den besten Beweis liefert von dem organischen Zusammenhang, der durch sie in das ganze Gebiet gekommen ist.

Indem wir daher das Buch sowohl denen, welche sich mit der Methode und den Resultaten der neueren synthetischen Geometrie durch Selbststudium bekannt zu machen wünschen, als auch Lehrern zum Leitfaden beim Unterricht empfehlen, bemerken wir noch schließlich, daß auch die äußere Ausstattung des Buches allen Ansprüchen genügt, wie das schon der Name der Verleger verbürgt. — eh.

Staudigl, Rud., Grundzüge der Reliefperspektive. Mit 39 Holzschnitten im Text. Wien, 1868. Seidel u. Sohn. (2 Bll., III, 134 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Reliefperspective hat für die Sculptur die nämliche Aufgabe zu lösen wie die Perspective für die Malerei; der einzige Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß bei der letzteren das Bild auf einer Ebene, bei der ersteren aber wieder im Raume erscheint. Die vom Auge nach einem Punkte des Reliefs gehende Gerade muß den entsprechenden Punkt des Objectes treffen, wenn dieses sich in der durch das Relief zu versinnlichenden Stellung befindet, gerade wie bei einem perspectivischen Bilde, und ebenso müssen bei beiden Darstellungsarten Punkten des Objectes, die in gerader Linie liegen, wieder Punkte in gerader Linie entsprechen. Man sollte nun meinen, daß die Theorie der Reliefperspective von den Künstlern längst ebenso sorgsam studiert worden wäre, wie dieses mit der Perspective der Fall ist, und daß eine reiche Literatur über diesen Gegenstand vorhanden sein müßte. Aber obgleich schon Ghiberti bei seinen berühmten Reliefs an den Thüren des Baptisteriums San Giovanni in Florenz perspectivische Regeln in Anwendung brachte, so finden sich doch bestimmtere Vorschriften über die Construction der Reliefs erst in dem Traité des pratiques géométrales et perspectives (1665) des berühmten Kupferstechers Abraham Bossa, der sie wahrscheinlich von Desargues entlehnt hat. Aehnliche Regeln hat dann auch Petitot in seinem Raisonnement sur la perspective (1758) veröffentlicht. Die erste ausführlichere Behandlung dieses Gegenstandes verdanken wir aber einem Deutschen, J. A. Breysig, der im Jahre 1798 einen „Versuch einer Erläuterung der Reliefs-Perspective" veröffentlichte. Später hat Breysig's Schüler, der Astronom Anger in Danzig, dasselbe Problem eingehend und mathematisch streng behandelt, während Breysig mehr als genialer Künstler seine Regeln aufgestellt hatte. In den Anger'schen Arbeiten (Analytische Darstellung der Basreliefs-Perspective. Danzig, 1834. — Beiträge zur analytischen Basrelief-Perspective. Das. 1836. — Elemente der Projectionslehre. Das. 1858. — Außerdem noch der Aufsatz in den Astronom. Nachrichten Bd. 38, S. 289) sind alle hierher gehörigen Fragen mit den einfachsten mathematischen Hülfsmitteln gelöst. Wenn die Anger'schen Arbeiten nicht gerade direct auf die künstlerische Praxis Bezug nehmen, so hilft diesem Mangel der im Jahre 1853 erschienene Traité de Perspective relief, avec les applications à la construction des bas-reliefs, aux décorations théatrales et à l'architecture von Poudra ab.

Man sieht aus diesem Rückblicke auf die hauptsächlichsten Leistungen auf dem Gebiete der Relief-Perspective, daß die Literatur derselben allerdings keine sonderlich reichhaltige ist. Aber, der Verfasser der Schrift, die uns hier zur Besprechung v schreibt: „Eingehende Untersuchungen dieser Art wurden her nicht veröffentlicht" und dann Guido Schreiber's citiert, daß bestimmte Grundsätze über die Herstellung von überhaupt noch nicht aufgestellt, und noch weniger allgeme tig angenommen worden seien, so befindet er sich im Irr Dessenungeachtet, und obgleich auch einige Lehrbücher der Geometrie, z. B. Poncelot's Traité des Propriétés proje des figures die Reliefperspective behandeln, halten w Schriftchen, welches die Grundsätze dieser Disciplin in ei auch dem in geometrischen Erörterungen Ungeübten leic ständlicher Sprache vorträgt und dabei namentlich die pr Seite des Gegenstandes berücksichtigt, für ganz zweckmäßig. sen Anforderungen entspricht auch im Ganzen das vorl Werkchen. In demselben werden zuerst die allgemeinen sätze der Reliefperspective auseinandergesetzt. Diese Ausein setzung läßt allerdings die für eine geometrische Betr wünschenswerthe Präcision vermissen, manches erscheint derselben etwas willkürlich, indessen dürfte gerade für gew weniger geübte Praktiker die Darstellung des Verf.'s geeign Dann wird gezeigt, wie man mittelst des Augenpunkte Bild- und der Verschwindungsebene zu jedem Punkte des nals den entsprechenden Punkt des Reliefs finden kann. A ser Regel leitet der Verf. weiter den Tiefenmaßstab ab. Relief sich leicht herstellen läßt, wenn seine orthogonale Pro auf die Bildebene und die Tiefen der einzelnen Punkte b sind, so untersucht der Verf. weiter jene Orthogonalprojectio sich als ein perspectivisches Bild des Originals auf die Bil für ein um die ganze Tiefe des Reliefs weiter nach vorn lieg Auge ergiebt. Hierauf werden noch einige Aufgaben gelö zuletzt wird die Construction eines Reliefs aus Grund- und des Originals gelehrt. Referent empfiehlt das Schriftchen fächlich der Beachtung der ausübenden Künstler. G

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hr C. W. Borchardt. 69. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Bauer, über Kegelschnitte. — O. Hesse, e terminantensatz. — Gordan, Beweis, daß jede Covariante u variante einer binären Form eine ganze Function mit num Coefficienten einer endl. Anzahl solcher Formen ist. — A. C über eine Eigenschaft von Functionaldeterminanten. — F. G über die Anziehung eines homogenen Ellipsoids. — Th. Reye sätze über das Strahlensystem erster Ordnung und erster Cla den linearen Strahlencomplex. — Stern, über einige Eigens der Trigonalzahlen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlö E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: E. Lommel, die Fraunhofer'schen Beugungserschei in elementarer Darstellung. — J. Thomä, Beitrag zur Theo

Function $P\begin{pmatrix} \alpha, \beta, \gamma, & x \\ \alpha', \beta', \gamma', & \end{pmatrix}$. — Kleinere Mittheilungen

Literaturzeitung.

Mathematische Annalen. Hrsg. von A. Clebsch u. C. Neu 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: H. Weber, über die Integration der partiellen rentialgleichung:

$$\frac{\partial^2 u}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 u}{\partial y^2} + k^2 u = 0. \text{ —}$$

J. Lüroth, einige Eigenschaften einer gewissen Gattung vo ven vierter Ordnung. — A. Cayley, note on the Solution Quartic Equation $\alpha U + 6\beta H = 0$. — A. Clebsch u. P. Go über die Theorie der ternären cubischen Formen. — P. Go über ternäre Formen dritten Grades. — Geiser, über die T tangenten einer ebenen Curve vierten Grades. — Mittheilun den 3. Band von Gauß' Werken.

…e Gewißheit der Identität dieser Wortpaare dieselbe wie …= 4. Denn die Bedeutung ist in jedem Paare die näm… die Laute müssen sich, weil sich dieselben Differenzen in …eiben von Paaren nachweisen lassen, gerade in dieser …sprechen. Aber nicht selten kommen Fälle vor, wo man …frappanter Bedeutungsübereinstimmang trotz unregel…lautvertretung doch identificiert. Seine kühnsten Ideen …erer durch solche Unregelmäßigkeiten, indem er eine solche …Falle mit einiger Sicherheit erhaltene unregelmäßige …tung in weiteren Beispielen annimmt, um dann auch die …der Bedeutungen nachweisen zu können. Da es feste Gesetze …eutungslehre noch nicht giebt, so ist hier der Phantasie …te Spielroum geöffnet (s. S. 326). Außerdem aber …h Scherer aoch eines Mittels, um über Schwierigkeiten …kommen, dos wir nicht für erlaubt halten können, näm…nahme oon Form- und Bedeutungsübertragungea und …nannten falschen Analogien. Scherer muß selbst gefühlt …e viel er ihnen verdonke, denn er warnt S. 426: „den …r Formenübertragung darf mon nicht ohne Noth in …j setzen." Daß namentlich im Germanischen die Formen…ag wirklich hie und da eine Rolle gespielt hat, wagen …den Formen des goth. Mediums gegenüber nicht zu …, aber in Sprachen, denen noch eine jo reiche Formen… dem Griechischen, dem Indischen, zu Gebote steht, oder …r Ursprache die Formenübertragung geradezu als wich…dlungsprincip zu betrachten, kann nicht gestattet sein, …ist die Berechtigung dazu noch nicht erwiesen (vergl.

…sind gewöhnt, als ursprüngliches Suffix der 1. Pers. S. …alle Verba ein aus ma geschwächtes mi anzusetzen. Scherer …ies und will als ursprüngliches Suffix der ganzen soge…vocalischen Conjagation das bloße â gelten lassen …, …ficiert S. 228). Um dies durchzaführen ist er nicht …ötigt, das m der ahd. Präsentia salbôm habêm u. a. …formübertragung aus stâm und gâm zu erklären, des…kirchenslavische Formen, wie vezą (das nasalierte a muß …S. 176 übersehen haben), sondern auch die ganze große …gation des Sanskrit und des Zend soll ihr mi in der …ersten Sing. lediglich einer Formübertragung verdonken … Dies bedeutet nichts geringeres, als es hätten unab…n einander fünf Sprachen zu fünf verschiedenen Zeiten …weisbaren Grund dieselbe Gewaltthat begangen; außer …nten Sprochen nämlich noch das Griechische in den …n Formen ὄρημι, φίλημι u. a. Es ist hier nicht der Ort, …ende Ansicht zu vertheidigen; wohl ist auch bei ihr noch …chwierigkeit ous dem Wege zu räumen, aber gewiß keine …re, wie die eben gegen Scherer erwähnte.

…sind wir gewöhnt, zwischen primären und secundären …dungen zu unterscheiden, erstere (Sing. mi si ti) betrach… die älteren, letztere als aus diesen um das i verkürzt …lich unter Einfluß des Augments. Scherer will noch …s keine andere Verstümmelung in der Ursprache zu…als den Abfall eines auslautenden unbetonten a, obwohl …den nicht bewiesen hat. Er betrachtet daher das i der … si ti als eine später zugetretene locativische Partikel …zugetreten, am das Präsens vom Imperfect zu diffe… (S. 230), denn das Augment will Scherer nicht als …che Bezeichnung der Vergangenheit gelten lassen, weil …te Imperfecta im Altpersischen und Zend präsentisch, …nd Sanskrit imperativisch vorkommen. Dasselbe i ist …auch in mai sai tai enthalten, die ursprünglichen Saffixe …es waren ma sa ta, d. h. keine anderen als die des …er daß jene, weil betont, das a erhielten, während diese …nes a verloren. Den ganzen Unterschied zwischen Activ …v sieht Scherer nämlich darin, daß in der activen Form …st die Bedeutung eines Nomen agentis, in der passiven Form die eines Nam. actionis hat, das Pronomen aber in beiden Fällen possessiv stand: dâ ma konnte sowohl heißen „mein Geben" und daraus entwickelte sich das Passivum, als auch „Geber (bin) ich" und das wurde das Activum (S. 259). Allein woher weiß Scherer, daß das Atmonepadom im Sanskrit ursprünglich ein Passivam war? Die Thatsache, daß es ausschließlich Medium ist, spricht zunächst mächtig dagegen. Woher weiß Scherer, daß der Accent ursprünglich bloß zur Differenzierung von Activum und Passivum im Verbum diente? Auch dies ist eine willkürlich aufgestellte Behauptung. Denn im Sonskrit, dos uns hier allein Auslunft geben könnte, ist in der ganzen ersten Conjugation keine Spur einer solchen Differenzierung, in der zweiten auch nur eine scheinbare in den drei ersten Personen des Singulars. Denn im Dual und Plural des Activs ruht der Accent auf der Endung, desgleichen in allen Modis mit Ausnahme einiger Personen des Imperativs; in den drei ersten Personen Imperativi des Atm. ruht er auf der Stammsilbe.

Wir sind gewöhnt, ma als Stamm des Pronomens der ersten Person anzusetzen. Allein ma betrachtet Scherer als Verstümmelung von ama, obwohl er für die Ursprache doch nur den Abfall eiaes auslautenden unbetonten a gelten lassen wollte. Ama oder wird als Superlativ von a erllärt; dies a, welches in seiner (wie zu erklärenden?) Länge in Formea wie λύω Zeichen der ersten Person sein und das im Sanskrit nach Abzug der Locativpartikel i in der Endung der ersten Pers. S. Atm. e = ai verborgen liegen soll, sei das eigentliche Suffix der ersten Person (S. 229). Daß a, „ein Demonstrativ der Nähe", verwendet wurde zur Bezeichuung der ersten Person, bestreiten wir nicht; auch a-gham spricht dafür (S. 241). Allein das Auffallende ist, daß Scherer hier und noch an vielen anderen Stellen den Begriff des Superlativs bereits in die arische Ursprache einführt, ohne sich weiter nach der Berechtigung dazu umzusehen. Und doch wird höchst Wichtiges daraus erschlossen, denn seine Annahme dient zu dem Beweise, doß die a-Stämme mit ihrem â in der 1. Pers. S. das Ursprünglichere sind vor den anders auslautenden Stämmen mit ihrem mi; dies sei ja erst aus dem verstümmelten Superlative von a entstanden: [a]m[a]+i.

Das Suffix âni der 1. Pers. S. des Conj.-Imperat. im Zend und Sanskrit wird gewöhnlich als eine Schwächung von âmi angesehen. Scherer nimmt dies auch an, aber construiert daraus ein Gesetz der Ursprache, m könne sich hier zwischen Vocolen zu n verdünnen (S. 228). Als wenn aus Uebereinstimmung des Zend und Sanskrit irgend welcher Schluß in die Ursproche hinein gestattet wäre! Leider macht Scherer oon jenem vermeintlichen Gesetze der Ursprache den freiesten Gebrauch (S. 231 ff.).

Scherer's eigenthümliche Locotivtheorie können wir hier nur erwähnen; die ganze Casusbildung, die Numerus eingeschlossen, ja auch die Stammbildung wird in lauter Locative aufgelöst. Nur der Nominativ auf s nimmt eine Ausnahmestellung ein. Scherer sieht, daß die Nomina mit dem Nominativsuffix s gegenüber den Nominativen auf â einen energischeren Lebensinhalt haben. Sa kommt er auf den wunderbaren Einfall, dies s diene zur Bezeichnung desselben und er nennt es „Determinativ des Lebendigen." Seinen Ursprung aber vermuthet er in dem Loc. des im Sanslrit erholtenen Substontivs asu „Sein, Leben"; asau ward hinter das Nomen gesetzt und bezeichnete ursprünglich das durch das Nomen Genannte als „im Leben befindlich"; durch asa hindurch sei dann aus asau das bloße s geworden (S. 320). Scherer stellt dies zwar nur als Vermuthung hin, identificiert ober doch bald darauf das bekannte Pronomen skr. asau mit jenem Locotiv.

Aber genug der Einwendungen! Wenn wir auch einen großen Theil von Scherer's Behauptungen als unbewiesen und unbeweisbar bezeichnen müssen, so verdient doch dos, was er im Allgemeinen gewollt hot, die vollste Anerkennung und die vollste Beachtung der Sprachforscher. Scherer genügt es nicht, daß die Probleme der Sprachwissenschoft einzeln nebeneinander behandelt werden, er will

sie in stetigen Zusammenhang gebracht wissen, damit man nicht bloß die sprachliche Erscheinung in ihrer Vereinzelung, sondern damit man sie in ihrem Werden und ihrer Weiterentwicklung kennen lerne. Aber er hat zu viel auf einmal gewollt und daher das Einzelne zu rasch abgethan. Für die deutsche Sprache insbesondere ist dies Werk von größter Bedeutung. Wir können auf Einzelnes nicht weiter eingehen, es genüge hier auf die Abschnitte über die Lautverschiebung und die Auslautsgesetze verweisen zu haben. Die physiologischen Erörterungen (S. 33 ff.), sowie die akustischen (S. 121 ff.) müssen als bisher seltene Gäste in philologischen Werken mit besonderer Freude begrüßt werden.

So ist das Buch, trotz alledem, eine bedeutende Erscheinung und wird als solche seinen Platz in der Geschichte der Sprachwissenschaft zu behaupten wissen. Wi.

Giese, Car., de Theone grammatico ejusque reliquiis. Dissertation. Münster, 1867.

Mit erschöpfender Gründlichkeit werden in dieser Abhandlung erstens die 14 verschiedenen Theones des Alterthums durchgenommen, darauf wird klar und bedächtig untersucht, wer von diesen 14 der Theon grammaticum ist, drittens werden die Namen und Fragmente der Werke desselben behandelt. Neu und sehr wahrscheinlich ist der S. 9 aus einer Stelle des Plutarch geführte Beweis von der Identität des von Plutarch erwähnten Theon mit dem Th. Smyrnaeus, ferner S. 24 die Erklärung von *ἐπ' Ἀντωνίου καὶ Κικέρωνος* „unter dem Consulate des A. und C.", wodurch die Geburt des Didymus auf das Jahr 63 fixiert wird, und die Beziehung eines Theocrit-Scholions auf Theon durch Vergleichung einer Stelle des Et. M. (S. 44). Jedenfalls hat der Verf., wenn auch nur auf beschränktem Gebiete, in seiner Abhandlung einer Geschichte der griechischen Grammatik wissenschaftlich tüchtig vorgearbeitet. A. S.

Jahrbuch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 9. Bd. 3. Heft. 1868.

Inh.: B. ten Brink, Wace und Galfrid von Monmouth. — H. Knust, ein Beitrag zur Kenntniß der Escorialbibliothek. (Forts.) — J. Brakelmann, die Pastourelle in der nord- und südfranzösischen Poesie. (Forts.) — Kritische Anzeigen.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. December 1868.

Inh.: Lettre à M. Lepsius, sur les fragments écrits au verso du Papyrus Sallier No. 4, par le Vte E. de Rougé. — P. Pierret, horus sur les Crocodiles. — Lettres à M. Lepsius, sur un décan du ciel égyptien, par A. Romieu. — Hieroglyphisches Glossar für Jahrgang 1868. — Erschienene Schriften.

Archäologie.

Welcker, F. G., kleine Schriften zur griechischen Mythologie, Kunst- und Literaturgeschichte. Herausgegeben von O. Lüders. Mit 2 Kupfertafeln. Elberfeld, 1867. Friderichs. (4 Bll., 293 S. gr. 8.) 2 Thlr.

(Kleine Schriften. 5. Theil.)

Diese letzte, wenn auch nicht mehr von der eigenen Hand, so doch noch unter der unmittelbaren Leitung des ehrwürdigen Mannes, der vor wenigen Wochen nach einem langen und reichen Tagewerke, wie es nur wenigen gottbegnadeten Sterblichen zu Theil wird, die müden Augen, die schon seit Jahren dem immer noch thätigen Geiste den Dienst versagten, für immer geschlossen hat, von seinem Amanuensis, Hrn. O. Lüders, ausgeführte Arbeit bringt uns eine beträchtliche Anzahl Abhandlungen verschiedenen Umfangs, verschiedenen (archäologischen, mythologischen, literargeschichtlichen, ja selbst pädagogischen) Inhalts aus verschiedenen Perioden der literarischen Thätigkeit des Verf.'s. Der frühesten Zeit (dem Jahre 1810) gehört an der bisher nur im Programm
des Pädagogiums zu Gießen gedruckte und daher wohl
von der jetzigen Generation bekannte, von echt huma
Geiste durchwehte Aufsatz „über einen wichtigen Gegenst
Unterrichts in Gymnasien" (Anleitung der Schüler zu eig
findung und Darstellung S. 258—277). Es folgt
Jahre 1816 die lateinisch abgefaßte Antrittsrede der Pro
Göttingen „über die Composition in den alten Bildwer
179—188), die, soviel dem Ref. bekannt ist, hier zum erst
im Druck erscheint. Vom Jahre 1823 (oder vielmehr
fang October 1822 nach der Unterschrift im Originaldruck
der allen Forschern auf dem Gebiete der griechischen My
wohlbekannte „Anhang zu K. Schwenck's Etymologisch-my
schen Andeutungen" (S. 1—62); von 1832 die Anzeige v
hard's Rapporto intorno i vasi Volcenti (S. 140—178,
Rhein. Museum); von 1833 die Miscellen „ein Bruchst
Hesiodus" (S. 243—248), „ein Wort des Hipponax" (S.
250), „ein lyrisches Bruchstück, vielleicht von Alkman" (S.
52) und „ein wahrscheinlicher Threnos von Pindar" (S.
54), sämmtlich aus dem Rhein. Museum. Ebenfalls a
Rhein. Museum, Jahrgang 1839, ist wiederholt die von
mit zahlreichen Anmerkungen versehene Abhandlung Zoega's
die geflügelten Gottheiten" (S. 189—201) und die Anzei
E. Braun's „Kunstvorstellungen des geflügelten Dionyso
202—212). Dem Jahre 1847 gehört an die schöne Abha
über die Composition der Polygnotischen Gemälde in der
zu Delphi, die sammt den dazu gehörigen Zeichnungen
hausen's aus den Abhandlungen der Berliner Akademie wie
und mit einem kurzen Nachtrag vom Jahre 1866 verse
(S. 63—139). Ferner finden wir aus dem Jahre 186
Miscelle „ein neues Fragment von Menander" (S. 254—57
dem Rhein. Mus.); aus dem Jahre 1861 den kurzen Aufsatz
das zu Eleusis entdeckte Relief (S. 220—22, aus Gerh
archäolgischem Anzeiger); aus dem Jahre 1862 den übe
Vaticanischen Apollo (S. 213—15, aus der archäolog. Zei
und die „Glossen zu der [vom Referenten herrührenden] Re
meiner Abhandlung über Wandholzmalerei im Leipziger Ce
blatt 1862, Nr. 11" (S. 223—27, aus dem Rhein. Mus.)
dem Jahre 1863 den Aufsatz über Sappho und Phaon (S. 2
242, aus dem Rhein. Mus.); endlich aus dem Jahre 186
Bemerkungen zu dem den Besuch der Hera bei Zeus auf dem
darstellenden pompejanischen Wandgemälde (S. 216—219).
dankenswerthe Zugabe zu dem Buche ist das „Verzeichniß d
Zeitschriften oder sonst zerstreuten, nicht oder nur zum Theil
der abgedruckten kleineren Schriften des Verf.'s" (S. 278—2
doch würden wir dem Herausgeber noch dankbarer gewesen
wenn er uns statt dessen ein vollständiges chronologisch geord
Verzeichniß sämmtlicher schriftstellerischer Arbeiten Welcker's
geben hätte. Bu

Die Familie des Augustus, ein Relief in S. Vitale zu Rave
herausgegeben von A. Conze. Mit 2 Photographien. H
1867. Buchhdlg. d. Waisenhauses. (16 S. 4.) 25 Sgr.

Diese in einer ihrer Bestimmung (als Festschrift zur
grüßung der 25. Versammlung deutscher Philologen, Schulmä
und Orientalisten) durchaus würdigen Weise ausgestattete Sc
giebt uns die photographische Nachbildung und eingehende
läuterung zweier bisher nur ungenügend publicierter und erkl
Bruchstücke eines Reliefs aus der ersten römischen Kaiserzeit, we
jetzt in der Kirche S. Vitale in Ravenna, im Durchgange von
Kirche zur Sacristei, eingemauert sind. Was das erste, bed
tendere Bruchstück anbelangt, so müssen wir ebenso wie Frieder
(Bausteine S. 500, Nr. 806) der von Conze's Erklärung m
fach abweichenden Deutung J. Friedländer's (archäolog. Zeit
1867, Nr. 227, S. 110 ff.) beistimmen, wonach dem von Co
richtig erkannten Augustus zunächst die Göttin Venus (nicht
vergötterte Livia), neben dieser der Divus Julius (nicht Tiberi

Kriegswissenschaft.

…, Edm., Oberlieut., das Militärwesen des Königreichs …rttemberg. Nach den besten und neuesten Quellen dargestellt …erisch, technisch u. staatswissenschaftlich erläutert. Stuttgart, … Metzler. (VIII, 167 S. 8.) 28 Sgr.

… sagt in dem Vorwort, es habe wohl schon mancher … Officier eine Schrift vermißt, welche den Organismus der …bergischen Heereseinrichtungen unter Berücksichtigung des …chen Fadens, sowie der mannigfachen Beziehungen, in wel… … Nationalökonomie und die sonstigen Zweige der Staats…schaft zu dem Militärwesen stehen, in einem leicht überschau… …Rundgemälde, gedrängt und erschöpfend zugleich, zur Dar… …bringt. Dem einjährigen Freiwilligen zumal dürfte ein …iges Hülfsmittel geradezu unentbehrlich sein. Aber auch den … kenntnißreicheren Officieren werde eine solche Arbeit er… … sein und den Gebildeten der nicht militärischen Stände … eine nicht unwillkommene Gabe geboten zu haben.

… sieht, der Verf. will viel auf einmal erreichen, wir meinen … und dadurch hat die Schrift nicht gewonnen, sondern zum … etwas buntscheckiges Ansehen erhalten. Was zuvörderst …ziehungen anbetrifft, in welchen die Nationalökonomie und …gen Zweige der Staatswissenschaft zu dem Militärwesen …, so findet man darüber nichts weiter, als die kurzen und … statistischen Notizen in dem ersten Abschnitt „das Land … Factoren seiner Wehrkraft“, wobei es noch auffällig ist, … die Volkszählung von 1861 berücksichtigt worden ist, da … von 1864 dem Verf. doch wenigstens bekannt sein … — Den eigentlichen Kern der Schrift bilden der zweite … Abschnitt: die Aufbringung der bewaffneten Macht mit … Kriegsdienstgesetz vom 12. März 1868 und der … des königl. württembergischen Truppencorps, und die … dieser beiden Abschnitte verdient Anerkennung, sowohl … auf Vollständigkeit als auf die Anordnung. — Es fol… … zwei Anhänge: 1) Ursprung und Feldzüge der ver…schiedenen Infanterie- und Reiter-Regimenter, — nur kurze …; 2) Wort- und Sacherklärungen von S. 104—166, also … den dritten Theil des Ganzen ausfüllend, eine Art von … Lexicon, das aber selbstverständlich sehr unvoll… … ist, während es einzelne Artikel sehr ausführlich behandelt … sogar auf etymologische Erörterungen einläßt. Es ist … nicht der rechte Weg, eine gründliche Kenntniß der … zu verbreiten, wo sie noch fehlt.

…erungen an den Feldzug von 1866. Für das 2. Bataillon … 3. Garde-Regiments z. F. im Auftrage zusammengestellt von … v. Kraim, Hauptm. Nebst 1 Holzschn. u. 1 Skizze. Hannover, … Helwing. (64 S. 8.) 5 Sgr.

… ansprechende Darstellung des Antheils, welchen das zweite … des dritten Garde-Regiments zu Fuß an den Ereignissen … 1866 genommen hat; zuerst der Bewegungen und Märsche, … dasselbe auf den Kriegsschauplatz führten und die dem Verf. … praktischen und beachtenswerthen Bemerkungen Ver… …geben. An dem Gefecht von Soor und Burgendorf am … 29. Juni war das Bataillon nur bei der Verfolgung des … noch etwas betheiligt, ohne einen Verlust zu erleiden, um … aber kam es in der Schlacht am 3. zur Thätigkeit. … Bewegungen und Kämpfe des Bataillons oder vielmehr der …pagnien desselben, denn diese agierten meist selbständig, sind … Genauigkeit geschildert und diejenigen Züge beson… … Tapferkeit hervorgehoben, welche es verdienten. — Der … von Königgrätz bis vor Wien mit der traurigen Zugabe … und die Rückkehr in die Heimath bilden den kurzen …abschnitt der Schrift. Ein Anhang giebt die namentliche … Gebliebenen und Verwundeten, deren Zahl bei … verschiedenen Compagnien sehr verschieden ist. Während die fünfte Compagnie 13 Mann zählt, die geblieben oder an ihren Wunden gestorben sind, zählt deren die sechste nur 3, die siebente und achte je 1. Verwundet sind von der fünften Compagnie 2 Officiere 50 Mann, von der sechsten nur 18 Mann, von der siebenten und achten je 31 Mann. An der Cholera sind gestorben von der fünften Compagnie 8 Mann, von der sechsten 3, von der siebenten 5, von der achten 4 Mann. Die fünfte Compagnie ist also in jeder Beziehung am schlimmsten fortgekommen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hoermann, Dr. L. v., Untersuchungen über die homerische Frage. 1. Heft. Die einheitlichen Elemente des ersten Gesanges der Ilias. Innsbruck, 1867. Wagner. (84 S. 8.) 15 Sgr.

Noch immer stehen in der großen homerischen Frage die Ansichten einander im schärfsten Widerspruch gegenüber. Wohl huldigt die Mehrzahl der Kritiker dem freien Fortschritt auf Lachmann's Bahnen, aber noch zählt auch die strengste Einheitstheorie ihre Vertreter: Köchly's *Ἰλιὰς μικρά* und Kiene's Buch über die Composition der Ilias liegen nur wenige Jahre auseinander. Ein neuer Versuch, wenigstens im ersten Gesange der Ilias die Einheitlichkeit nachzuweisen, begegnet uns in obiger Schrift, welche eine Reihe von Untersuchungen über die homerische Frage eröffnen soll. Nach Ziel und Methode unterscheidet sich der Verf. von seinem eben genannten Vorgänger, von dem übrigens keine Notiz genommen wird, dadurch, daß er nicht das Ganze ins Auge faßt, sondern nur „nach einigen sicheren Einzelresultaten zu streben“ bekennt. Wiewohl Hr. v. Hoermann S. 54 mit dem Nachweis der Einheitlichkeit im ersten Gesange die Frage nach der einstmaligen Existenz eines größeren Heldengedichts vom Zorne des Achilleus für erledigt hält, kann er es doch zuletzt „fast bereuen, eine Form der Beweisführung gewählt zu haben, die auf einen endgültigen Schluß abzuzielen scheint.“ Soll damit die Forderung einer höher gestellten Aufgabe abgewiesen sein, so sind des Verfassers Untersuchungen in Gefahr, sich im Sande zu verlaufen, denn dadurch erst wird die Probe auf seine Resultate gemacht werden können, daß es sich zeigt, wie sich dieselben entweder zur Begründung einer neuen Ansicht von der Composition der Ilias oder zur Unterstützung einer älteren zusammenschließen. Die Ursache der Unordnung in der Chronologie des ersten Gesanges findet Hr. v. Hoermann in der äthiopischen Reise, deren „fatale Disharmonie mit der vorausgehenden Erzählung“ hauptsächlich damit entschuldigt wird, daß sie zur Einschiebung der ersten Lachmann'schen Fortsetzung als Kunstmittel nothwendig sei. Aber abgesehen von dem disputabelen *ἐκ τοῖο* Vers 493, vom Erscheinen der Athene und vom pfeilschießenden Apollo, die wir dann mit in Kauf nehmen müssen, ist eine solche Erklärung an sich mißlich genug und es fragt sich überhaupt, ob es vom Standpunkt der Einheitstheorie nicht besser wäre, eines der beiden Auskunftsmittel zu wählen: entweder das von Bergk empfohlene und neuerdings von Ameis als aristarchisch recipierte *ἕπονται* Vers 424 beizubehalten oder mit Kiene das Gespräch zwischen Thetis und Achilleus auf den Tag nach der Volksversammlung zu verlegen. Sonst läßt sich ohne Annahme von Interpolationen die Einheit des ersten Gesanges schwerlich erweisen und es hilft Nichts, sich auf neuere Dichter zu berufen, wie denn Shakespeare, Schiller und Kinkel der Reihe nach von Unitariern herbeigezogen worden sind. Die Widersprüche im Homer sind nun einmal von anderer Art. Im Ganzen greift Hr. v. Hoermann seine Sache nicht ungeschickt an, wie schon seine Disposition zeigt, und seine Schrift enthält manchen guten Gedanken und beachtenswerthen Einwurf gegen die seitherigen Versuche der Liedertheorie. Aber eine allseitigere Durchdringung des Materials wäre doch zu wünschen. Die inneren Gründe, welche selbst für Bäumlein gegen die erste Fortsetzung sprachen, finden kaum Berücksichtigung, während sich der Verf. doch S. 41 auf die

**

Gleichmäßigkeit in Stil und Metrum mit beruft, um die Zusammengehörigkeit des Menisliedes und der zweiten Fortsetzung zu erhärten. Die von Haupt und Curtius angeregte Seite der Betrachtung hat auch ihre Bedeutung, und hätte sich der Verf. mit Hoffmann's Untersuchungen vertrauter gemacht, so würde er sich wohl nicht für die Echtheit des Proömiums u. a. „auf den durch Ausfall des Digamma entstandenen Hiatus Vers 4 ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἑλώρια κτλ." berufen haben. e.

T. Macci Plauti Truculentus. Cum apparatu critico Guilelmi Studemund et epistula eiusdem de codicis Ambrosiani reliquiis edidit illustravit Andreas Spengel. Göttingen, 1868. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XII, 136 S. 8.) 28 Sgr.

Bekannt ist das Urtheil, welches Ritschl im zweiten Theil seiner opuscula mehrfach, ausführlich motiviert S. 706—708, über Hrn. Spengel's Plautinische Studien gefällt hat, und wir sind leider nicht in der Lage, dasselbe zu seinen Gunsten wesentlich zu modificieren, eher, neue gravamina vorzubringen, die wir uns jedoch, Raumes wegen, für die philol. Jahrbb. versparen. Geleitet durch üble Vorbilder, vornehmlich durch die von ihm eifrig studierten Werke der Gelehrten Weise und Geppert, hat Hr. Spengel so ziemlich alles wieder in Frage gestellt, was Ritschl, Fleckeisen und die Mitstrebenden beider Männer während der letzten 25 Jahre mühsam gesichert hatten, und sein Geist, der stets verneint, hat ihn glücklich so weit geführt, daß man sich wundert, weshalb überhaupt noch bei ihm von Gesetzen der Plautinischen Metrik die Rede ist und es nicht genügt, ähnlich wie die Italiener bei ihren angeblichen Nachbildungen Terenzischer Komödien, die Silbenzahl der Trimeter zwischen 12 und 17, schlimmstenfalls ein paar mehr oder weniger, zu begrenzen. — Auch in der vorliegenden Ausgabe hat er seine metrischen Principien, falls diese Bezeichnung hier paßt, im wesentlichen unverändert, nur mit etwas weniger Selbstvertrauen beibehalten, besonders auch die bezüglich des Hiatus, für welche er in seinem T. Maccius Plautus sich auf das Beispiel — der römischen Daktyliker beruft, zum sichersten Beweis, wie gründlich er in diesen Bescheid weiß. Doch über die in Rede stehenden Punkte mit Hrn. Spengel zu rechten ist hier nicht der Ort, um so weniger, als mit Ausnahme weniger harmonierender Seelen das Urtheil über seine Polemik gegen Ritschl wohl ziemlich einstimmig sein dürfte. Wir brauchen für unsere Zwecke nur auf den zweiten Band von Ritschl's opuscula zu verweisen. — Was die Kritik des vorliegenden Stückes betrifft, so zeichnen sich die ziemlich zahlreichen Besserungsvorschläge keineswegs immer durch besondere Leichtigkeit aus, und Hr. Spengel kann auch bei dieser Gelegenheit sehen, wie viel leichter es ist zu tadeln, als besser zu machen. — Wir geben vier Beispiele, sind aber gern erbötig, ebenso viele Dutzende oder auch das doppelte nachzuweisen. — II, 6, 4 schreibt Hr. Spengel richtig, wie uns scheint, ex Homera iam für et homeronidam oder dgl. der Handschriften, dann zum Theil nach Salmasius und Bothe, zum Theil aus eigener Conj. „et post illum multi memorari potis" statt post illam illi memorari potest. Warum aber verschmäht er die sich von selbst darbietende Lesart der Vulgata mille m. potest, mit jener echt plautinischen Construction, die Gronoverius zu unserer Stelle belegt und Ritschl mehrfach anerkannt hat? Ib. 20 macht Hr. Spengel aus „eui adhuc ego tu mala meam emonet ruria" „scio ega hoe. tu malum me manitura's" und verschmäht dagegen in derselben Zeile die Form „malficia", die B bietet (C u. D malficio, maficio). Ib. 23 quom te salvam für venire salvum. V. 26 nimium quidem (vielmehr aus metrischen Gründen zu schreiben quin) similest haben die Codices, Herr Spengel similist. Aber Nonius S. 224 bezeugt ja ausdrücklich simile est für similis est, wenn auch mare solita mit falscher Erklärung. Vergl. auch 227, 14; 198, 31; Lchm. zu Lucr. 29. Ebendas. 27 schreibt Hr. Spengel iam magnust iam it ad legionem, quae iam spolia rettulit? Die Handschriften i. m. i. neletat l. q̄ spoliaret velit ob. dgl. Was er schreibt verstehen wir nicht; denn it — iit strebt des Pl. Sprachgebrauch. Sinn wird geben und am weiter abliegen etwa das folgende: i. m., iam inhiat l. spoliare pervelit od. spoliare se velit. Noch gar manches wir in diesen wenigen, beliebig herausgegriffenen Versen können. — Dies hindert jedoch nicht, anzuerkennen, daß Hr. gel mehrfach im Emendieren glücklich gewesen ist, selbst den einer Person des Stückes, des Sklaven Cyamus (vorher Ge stützt auf II, 7, 23, wo Geta vermuthlich aus Terenzischen niscenzen in den Text gekommen) richtig hergestellt hat. Zu irgendwie auch nur vorläufigen Abschluß ist jedoch die Krit gekommen. Dankenswerth ist aber der kritische Apparat (der bietet leider wenig vom Truc.), der es nun ermöglicht, da Kräfte sich an die Emendation dieser sehr verderbten, aber, wir nicht irren, mehr Spuren archaischen Lateins als die anderen Stücke des Pl. bietenden Komödie machen, wie schon theilweise begonnen ist. Die dem Stücke beigefügten sind zum Theil nützlich, zum Theil aber ziemlich trivial Kenner der prot. in Trin. (andere Leser wird sich Hr. S hoffentlich nicht wünschen) sehr überflüssig. Q. s. f.

Scherer, With., zur Geschichte der deutschen Spr Berlin, 1868. F. Duncker. (XIV, 492 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 S

Schon im Titel ist angedeutet, daß der Verfasser nic ganzen vollen Entwickelungsstrom der deutschen Sprache in mäßiger Darstellung vorführen wollte, sondern nur gewisse tige Erscheinungen derselben: diese will er ergründen, sie au letzten Ursachen zurückführen, und was er hierbei gewinnt, i Ergebniß einer vielseitigen und geistvollen Anschauung der bleme. Aber der Verf. hat sich nicht auf die deutsche Sprach schränkt; es führt ihn vielmehr die Erklärung der deutschen men auf die in den verwandten Sprachen entsprechenden, und alle diese hinaus in das Nebelland der arischen Ursprache sehen wir ihn namentlich in den sechs Capiteln des Abschnitt „das Personalpronomen" (S. 213—362), welcher den Theil der zweiten Hälfte des Werkes ausmacht. Diese Hälfte führt die Ueberschrift „Zur Formenlehre", alle die ül Theile derselben, der erste „Zur Conjugation", der dritte „die nominalflexion", der vierte „die Nominalflexion", der fünfte meralia und Adverbia", ebenso die ganze erste Hälfte, übersch „Zur Lautlehre", haben im Wesentlichen die deutsche Sprach Gegenstande. Dem Geiste, in dem dies Buch geschrieben, müsse unsere unbedingte Bewunderung zollen, desto mehr aber bed wir, daß wir in den wichtigsten sprachwissenschaftlichen Prob die Resultate des Verf.'s nicht anerkennen können.

Scherer giebt, leider ohne Begründung, fast alles bal was bis jetzt in den Fragen nach Entstehung der Flexions bei der Mehrzahl der Sprachforscher festzustehen schien, u ginnt von Neuem auf eigene Hand in die Tiefen der Sprach zubringen. Es soll ihm das volle Recht dazu nicht abgespr werden, aber er wird es nun auch seinerseits nicht verlangen nen, daß die Andern, die dem allgemeinen Zuge der Sprachw schaft bisher gefolgt sind, denselben verlassen sollen, ohne ihnen gezeigt wird, eine wie verfehlte Richtung sie eingesch haben. Die paradoxen Ansichten aber, welche Scherer aufstellt, um so überraschender, als sie wenigstens zum Theil nach Principien der herrschenden Methode gewonnen sind. Die el tarste Thätigkeit des Sprachforschers, durch welche sich diese sein Material zu weiterer Arbeit zurechtlegt, ist das Vergle Wer möchte hier die Berechtigung bestreiten, „aus der nach lichen Identität des Lautes und der Bedeutung auf ursprüng Identität der Wörter im sprachschaffenden Geiste zu schlie (S. 329). Dies Gesetz klingt so mathematisch sicher, aber es len eben die unwandelbaren mathematischen Größen dazu. wir goth. finþiþ dem althd. findit gleichsetzen, oder sanskr. dem griech. οἶδα, oder griech. οἶνον dem latein. vinum, so ist

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

..., Goethe's Briefe an Wolf. (Von W. Buchner: Bl. f. lit. U. 5.)
... St.-Aymour, la langue latine. (Von W. Corssen: ... Z. 18, 2.)
..., étude sur le dialecte tzaconien. (Von D. Comparetti: Ebd.)
..., Geschichte der protest. Theologie. (Grenzb. 5.)
..., die baltischen Provinzen Rußlands. (A. A. Z. 20.)
...gen, die Stadt Halle. (Von H. Rückert: Bl. f. lit. U. 5.)
...n, Eusebii Pamphili historia eccl. (Von Lipsius: Jahrb. ... Th. 14, 1.)
...ger, Rechtfertigung und Glaubensleben. (Von Schnabel: ... 4.)
... der Alterthumswissenschaft. (Von Dr. F. X. K.: A. Lit.-Z. 4.)
...'s Briefe an Voigt. (Von W. Buchner: Bl. f. lit. U. 5.)
..., l'art d'amors. (Von Dr. Jul. Brakelmann: Lemcke's Jb. 9, 3.)
... Richard Bentley. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 4.)
...rdt, römische Privatalterthümer. (Von Dr. F. X. K.: Ebd.)
..., Junies. I. (Von B. Brg.: Z. Litbl. 4.)
..., gramm. Geschlecht. (Von Joh. Schmidt: Kuhn's Z. 18, 2.)
... Leben d. h. Elisabeth. (Von O. Jänicke: Z. f. D. Ph. I. 3.)
..., allgemeine Taktik. (Von G. E.: A. Mil.-Z. 1—4.)
... Chronik von Wyl, nebst Nachtrag. (Von Wagenmann: ... f. D. Th. 14, 1.)
...n, Märchen aus Wälschtirol. (Von O. v. R.-D.: Lemcke's ... 9, 3.)
... Eusebii chronica. Vol. II. (Von Lipsius: Jb. f. D. Th. 14, 1.)
...r, Erziehungslehre. (Päd. Arch. 1 ff.)
... Welt u. Gott. (Von Diak. Weiß: Jahrb. f. D. Th. 14, 1.)
...ann, dictionary of Old English. (Von Fr. Koch: Z. f. ... 1, 3.)
... Wortzusammensetzung. (Von G. Gerland: Ebd.)
... Geschichte Savonarola's. (Von M. St.: Lehm.'s Mag. 5.)
...bach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. (Von ...mann: Jahrb. f. D. Th. 14, 1.)
..., Geschichte der badischen Verfassung. (Berl. Rev. 56, 4.)
...ry language. (Von W. Clemm: Kuhn's Z. 18, 2.)
... Vorträge und Abhandlungen. (Von Prof. H. Jacoby: Jahrb. ... Th. 14, 1.)
...schnit, Verfassungsziele. (Von H. R. Hansen: Dorp. Z. f. ... 1, 4.)

...tigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...torum etc. Editio novissima, curante Jo. Carnandet. ...aris. T. 5. (XXIV, 1128 p. fol. à 2 col.) Le Puy.
...re, J., études historiques sur la ville de Bayonne, avec ...boration d'E. Dulaurens, archiviste. T. 2. (712 p. 8.) ...ne. 6 fr.
... prof. A., précis du cours de droit public et admini... (876 p. 8.) Paris. 10 fr.
... Fouquières, L., les jeux des anciens, leur descrip... ...ur origine, leurs rapports avec la religion, l'histoire, les ... les moeurs. Ouvrage accomp. de gravures sur bois, ... l'antique. (VIII, 460 p. 8.) Arras.
... L., la Savoie, Chambéry, Aix-les-Bains, Montmélian et ...virons. Histoire, descriptions, légendes, nouvelles, en ... et en vers. (238 p. 8.) Chambéry.
... prof. Ch., questions de philosophie, modèles, esquisses ...rammes de dissertation philosophique, précédés des ... de la dissertation et suivis des sujets donnés aux con... à la licence et au baccalauréat ès lettres. (XX, 442 p. 8.) ...miers.
..., E., histoire de la littérature grecque. 2 vol. (XXIII, ...) Nancy.
..., histoire du second empire (1848—69). T. 1. (688 p. ...) 7 fr.

Fisquet, H., la France pontificale (Gallia Christiana). Métropole d'Avignon. Montpellier. 1. partie, contenant Maguelonne, Montpellier, Agde. (596 p. 8.) Bar-le-Duc. 5 fr.
Maha-Bharata, le, poème épique de Krishna-Dwaipayana. Traduit complétement pour la première fois du sanscrit en français par H. Fauche, traducteur du Râmâyana. T. 9. (IV, 555 p. 8.) Meaux. 10 fr.
Merson, E., la France sous la Terreur. Etude historique. T. 1. (XI, 504 p. 8.) Nantes. 6 fr.
Rohart, F., la doctrine des engrais chimiques au point de vue des intérêts agricoles. (III, 315 p. 18.) Paris.
Vidal, L., coup d'oeil sur la science pénitentiaire, ses oeuvres et ses résultats principaux à notre époque. (94 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquarian-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Detken u. Rocholl in Neapel. Nr. 4—6. Vermischtes. — Catalogo d'una eleg. raccolta di libri. Parte I.
Hartung in Leipzig. Nr. 121. Medicin. Nr. 122. Kunstliteratur, illustrierte Werke rc. Nr. 123. Neuere ausländische Sprachen und Literaturen.
Müller, Fr., in Amsterdam. Nr. 9. Geschichte u. Geographie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 40. Botanik. Nr. 43. Kathol. Theologie.

Nachrichten.

Der Privatdocent an der Universität in Warschau Dr. Eduard Strasburger ist als außerordentl. Professor der Botanik an die Universität Jena berufen worden.

Die Privatdocenten Dr. Wilhelm Härtel und Dr. Theodor Gomperz sind zu außerordentl. Professoren der classischen Philologie an der Universität Wien ernannt worden.

Der Professor Dr. Clausius in Würzburg hat einen Ruf an die Universität Bonn angenommen.

Der Professor z. Z. Prorector der Universität Marburg Dr. Wachsmuth wird einem Rufe nach Göttingen folgen.

Dr. König in Hanau ist zum Professor der Chirurgie in Rostock ernannt worden.

Der Professor Dr. Keil in Erlangen folgt zu Ostern einem Rufe an die Universität Halle.

Der Privatdocent der Rechte Dr. A. Wach in Königsberg ist als ordentl. Professor an die Universität Rostock berufen.

Der Privatdocent Dr. A. Bastian in Berlin ist zum Assistenten an den vereinigten Sammlungen der kleineren Kunstwerke des Mittelalters und der neueren Zeit, der historischen Sammlung, der nordischen Alterthümer und der ethnographischen Sammlung bei den königlichen Museen ernannt worden.

Der König von Preußen hat dem Professor Ritter v. Miklosich in Wien den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste verliehen.

Zu den mit dem Rothen Adlerorden 4. Classe decorierten Gelehrten ist noch hinzuzufügen der Geh. Med.-Rath Prof. Wagner in Königsberg. Ferner erhielt den Kronenorden 2. Classe der Geh. Reg.-Rath und Oberbibliothekar Dr. Pertz in Berlin.

Der Großherzog von Baden hat dem Professor Dr v. Sybel in Bonn das Commandeurkreuz 2. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen; sowie dem Geheimrath Professor Dr. Herrmann in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Classe desselben Ordens.

Der Zoolog Dr. L. J. Fitzinger in Pest erhielt vom Kaiser von Oesterreich und vom König von Würtemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Am 19. Januar † in Rom einer der hervorragendsten Gelehrten des römischen Klerus, Carlo Vercellone.

Am 22. Januar † in Greifswald der Consistorialrath u. Superintendent Professor Dr. Vogt.

...e Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von ...haftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt ... Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter ... zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der ... wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. ... Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt ... Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von **Heyder & Zimmer** in **Frankfurt a. M.**
22] aus dem Jahr 1868.

Kepleri opera omnia ed. Chr. Frisch. Vol. VII. 5 Thlr.
☞ Die 6 frühern Bände dieser ersten Gesammtausgabe der Werke des größten Naturforschers Deutschlands kosten 26 Thlr., der 8. u. letzte Bd. wird binnen Jahresfrist ausgegeben werden können.

Luther, Dr. Martin, sämmtliche Werke. Zweite verb. Auflage, nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet mit literar-histor. Einleitungen herausg. von E. L. Enders. 9, 10. und 11 Band. Preis 22 1/2 Ngr. pr. Band.
☞ Im Laufe dieses Jahres werden Band 12 bis 15 erscheinen und damit die deutschen Werke wieder vollständig zum Preis von 38 Thlr. 15 Ngr. zu haben sein.

Lutheri opera latina ad reform. histor. ed. H. Schmidt, tom. V. Preis 1 Thlr.
☞ Die früher erschienenen 30 Bände kosten 17 Thlr.

Ebrard, Dr. H. A. **Wissenschaftliche Kritik der evangel. Geschichte.** 3. umgearb. Aufl. Lex. 8. XVI. u. 1241 S. Pr. 5 Thlr.

Pfaff, Dr. Fr. **Die neuesten Forschungen und Theorien auf dem Gebiete der Schöpfungsgeschichte.** Mit Holzschn. 20 Ngr.

Raumer, Rud. v., **Zweite Fortsetzung der Untersuchungen über die Urverwandtschaft der semitischen und indoeuropäischen Sprachen.** 10 Ngr.

Schultz, Dr. Herm. **Zu den kirchlichen Fragen der Gegenwart.** Sechs Reden. 15 Ngr.

Steinhofer, Fr. Chr. **Evangel. Glaubensgrund in einem Jahrgang Predigten über die Evangelien.** 1 Thlr. 6 Ngr.

Jessika's erstes Gebet. Eine Erzählung für Kinder. Aus dem Englischen übers. von A. v. G. cart. 5 Ngr.

Israel, Carl. **Geistliche Hausmusik.** Gesänge älterer Meister zusammengestellt und bearbeitet. 21 Ngr.

15] Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Thesaurus der classischen Latinität.

Ein Schulwörterbuch,
mit besonderer Berücksichtigung der lateinischen Stilübungen.
Begründet von Dr. **Karl Ernst Georges.**
Fortgesetzt von Dr. **Gustav Mühlmann.**
In zwei Bänden. 8. Geh.
Erster Band. **(A—H.)** In drei Abtheilungen. 3 Thlr. 15 Ngr.
Zweiten Bandes erste Abtheilung. Erste und zweite Hälfte.
(I—kopps.) 1 Thlr. 25 Ngr.

Dieses lateinisch-deutsche Schulwörterbuch ist bestimmt, dem Schüler nicht blos bei der Lektüre der lateinischen Classiker, sondern auch, und zwar ganz besonders, bei Abfassung eigener lateinischer Arbeiten zu dienen. An einem diesen Zweck besonders berücksichtigenden und vollkommen erfüllenden Lexikon fehlte es bisjetzt.

23] In der **C. G. Lüderitz'**schen Verlagsbuchhdlg. A. Charisius in Berlin erschien soeben:

Die Principien der Politik.

Von Dr. **Fr. von Holtzendorff.**
Prof. der Rechte an der Univ. zu Berlin.
1869. 24 Bogen. gr. 8°. elegant. 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Verf. setzt sich zum Ziel: eine wissenschaftliche Feststellung der Grundlagen, auf denen die **prakt. Politik** beruht.

Zu diesem Zwecke werden der Reihe nach erörtert: das Wesen der Staatswissenschaften, insbesondere der Politik, das Verhältniss der Politik zum Recht und zu den Forderungen der Moral, die vom Standpunkt der heutigen Entwickelung aufzustellenden Aufgaben der staatl. Thätigkeit, alles unter Herbeiziehung von Beispielen, die der jüngsten Vergangenheit entnommen sind.

Das Buch enthält somit die **Grundelemente der polit. Bildung** vom Standpunkt der heutigen wissenschaftlichen Forschung.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschien und ist direct durch den Unterzei[chneten] oder durch alle Buch- u. Antiquariatshdlgn. gratis zu bezie[hen]:

Verzeichniss der von Herren **Hospes**, Prof. an d. Ge[werb]schule zu Aschaffenburg, Pfarrer **Meisinger** dahi[er,] Bürgermeister **Döhne** zu Wildungen nachgela[ssenen] werthvollen **Bibliotheken**, hauptsächlich Gesc[hichte,] deutsche und ausländische Literatur, Architectur, und Kupferwerke enthaltend, welche Montag den 1[5. Fe]bruar 1869 u. ff. Tage unter Leitung des Unterzeic[hneten] versteigert werden sollen.

Isaac St. Goar in **Frankfurt a. M.** (Rossmarkt 6.)

Wichtige Bücherauktion in Leipzig.

Die Versteigerung der werthvollen Bibliotheken [der] Herren Graf E. v. **Schönburg-Rochsburg**, Vicepräsi[dent] von **Bamberg** in Rudolstadt und Dr. med. Klins[m]... in Danzig beginnt den 15. Februar 1869.

Aufträge dafür, wie für alle Leipziger Bücher- [und] Kunstauktionen besorgt unter Garantie reeller und pro[mp]ter Ausführung

H. Fritzsche's Buchhandlung und Antiquariat
(A. Lorentz) in Leipzig. Rossplatz Nr. 6.
Cataloge franco. gratis.

11] Soeben erschien und ist von uns direct sowie durch [alle Buch]handlungen gratis zu beziehen:

Bibliotheca Venetiana.

Verzeichniss von Büchern, Karten und Ansichten von [Vene]dig, dessen Geschichte u. s. w., welche zu den beigese[tzten] Preisen von uns zu beziehen sind.

34 Seiten in 8°.

H. F. und M. Münster in Venedig.

☞ **Gute Werke aus allen Wissenschaf[ten]**

kauft stets zu den annehmbarsten Preisen **Karl Czer[mak]** Buchhandlung und Antiquariat, **Wien**, Schotteng[asse] Commissionär in Leipzig: Herr Wilh. Engelman[n] Königsstrasse 22 p. 1.

Isaac St. Goar, Buch- u. Antiquariatshdlg., **Rossmar[kt]**
10] in **Frankfurt a. M.**
kauft:
Bibliotheken gegen Baarzahlung an oder empfiehlt sic[h zur] Uebernahme derselben zu seinen jährlich mehrmals [statt]findenden **Bücherauctionen.**

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Poststr.
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

ze nach Friedländer's Zeugniß, dessen Richtigkeit auch Conze später anerkannt hat, der von Passeri gezeichnete Stern dicht über der Stirn dieser Figur wirklich vorhanden ist), neben ihm der Kaiser Claudius (nicht Agrippa) stehen; in der leider sehr verstümmelten weiblichen Figur am linken Ende des Bruchstückes können auch wir nur eine Göttin (nicht die Julia) erkennen und halten Friedländer's Vermuthung, daß darin eine Victoria dargestellt sei, ungleich für wahrscheinlich. Das zweite Bruchstück zeigt einen Stier, der von einer Anzahl Männer zum Opfer (wahrscheinlich für Julius Cäsar und Augustus) geführt wird. Die Entstehung des Reliefs können wir nach dem oben Gesagten nicht mit Conze in die Zeit des Augustus, sondern nur unter die Regierung des Claudius setzen; was seine Bestimmung anlangt, so ist Conze's Vermuthung, daß es zum Schmuck einer großen Basis oder eines Unterbaues gedient habe, sehr wahrscheinlich.

Vermischtes.

Fischer, Dr. Ad. Leop., **die Beihilfe der Völker** zur Pflege der in Kriegen Verwundeten und Erkrankten, und ihre Organisation. Stuttgart, 1868. G. Weise. (VIII, 211 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Nach einer historischen Darstellung dessen, was die Beihülfe der Völker in den Kriegen des laufenden Jahrhunderts für Verwundete und Erkrankte gethan, wendet sich der Verf. seinem Hauptgegenstande zu, nämlich worin die Beihülfe zu bestehen habe und wie dieselbe organisiert sein müsse. Der Verf. weist nach, daß die der Armee im Felde zu gewährende Beihülfe rechtzeitig im Frieden einheitlich organisiert sein müsse und einer Centralleitung bedürfe, sowie daß die Localvereine im Innern des Landes, nächst der Unterstützung der Centralleitung, die der nächstgelegenen Reservelazarethe sich zur Aufgabe zu machen haben. Der Verfasser behandelt sein Thema mit großer Sachkenntniß und philanthropischer Wärme und es verdient seine Schrift in militärischen, namentlich aber in bürgerlichen Kreisen, denen die Beihülfe in Kriegszeiten zur selbstgewählten Aufgabe wird, alle Beachtung.

Schumann, R., Brand-Dir., **die Taktik der Berufsfeuerwehr.** Mit 22 Abbildungen. Berlin, 1868. Gebr. Bornträger. (IV, 107 S. 8.) 20 Sgr.

Es ist ein ganz neuer Literaturzweig, der in dem vorliegenden, klar und präcis geschriebenen Büchelchen auftritt. Ref. hält die Anordnungen des Verf.'s für durchweg rationell, hat dieselben im Einklange mit den vereinzelten Erfahrungen gefunden, die ihm als Dilettanten zu machen vergönnt waren, und ist der Ansicht, daß Fachleute und alle Behörden, welche mit Feuerlöschanstalten zu thun haben, die Broschüre mit Interesse und Nutzen lesen werden.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. December 1868.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Braun, über Entstehungs- und Entwickelungsfolge der Blumenblätter von Tropaeolum. — Borchardt, über eine Leibniz'sche Formel. — *Auwers, über die Hülfsmittel zur Bestimmung der Zeitpunkte für Bradley's Quadrantenbeobachtungen. — Peters, über die von dem Hrn. Marquis Giacomo Doria in Sarawak auf Borneo gesammelten Flederthiere. — *Riedel, über die Baierischen Kriege des Markgrafen Albrecht Achill. — Ehrenberg, über die von der deutschen Nordpolexpedition gehobenen Tiefgrundproben. — Dove, über den Sturm vom 6. und 7. December 1868. — *Lepsius, über Aegyptische Kunstformen und ihre Entwickelung. — Peters, über neue Säugethiere und neue oder weniger bekannte Amphibien.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 32. Jahrg. Jan.–März. Nr. 125.

Inh.: E. Trauttwein v. Belle, deutsche Einheit u. deutsche Vereinsfreiheit. Eine zeitgenössische Studie. — Const. Frantz, die Naturlehre des Staates als Grundlage der Staatswissenschaft. 3. Art. — A. v. Domin-Petrushevecz, zur Geschichte der Gesetzgebung der öffentl. Bücher und des Grundbuchwesens, insbes. in Oesterreich. — V. A. Huber, die sociale Hebung der arbeitenden Klassen in England. — Reuschle, Philosophie u. Wissenschaft, mit bes. Rücksicht auf Mathematik u. Darwinismus. — Th. Hub, Aufgaben und Leistungen der techn. Physik. — Eines Ostpreußen Abwehr.

Archiv für die zeichnenden Künste 2c. Hrsg. von R. Naumann u. A. Andresen. 14. Jahrg. 3-4. Heft. 1868.

Inh.: G. Th. Fechner, Nachtrag zu den drei Abhandlungen über die Holbein'sche (Meier'sche) Madonna. — A. Andresen, den Münchener Jagdmaler und Kupferstecher Jos. Georg Wintter. — J. A. Börner, Nachträge zu F. Douce's Buch „The Dance of Death." — E. Rutand, über vier Originalplatten von Urs Graf. — Les Dessins de Maîtres de toutes les Écoles reproduits en Facsimile par Adolphe Braun.

Revue critique. Nr. 2.

Inh.: Chrestomathia syriaca ed. Ae. Rödiger. Ed. II. — F. Fick, Bourkard Zink et sa Chronique d'Augsbourg. — J. S. Bunnu, filósofos espanoles. — Journal de Jean Bauchez p. p. Ch. A. et E. de Bouteiller — d'Haussonville, l'église romaine et le premier empire, 1800–1814. — J. Guiffrmin, Guillaume Boichot, 1735–1814.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 5.

Inh.: Sophonisbe, Tragödie von Em. Geibel. — Dorner's Geschichte der protest. Theologie. — Zur neuen preuß. Hypothekengesetzgebung. — Die östreich. Stifter und ihr Vermögen. — Politischer Monatsbericht.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 26.

Inh.: Vaterländische Bildwerke in Charlottenhof und im neuen Orangeriehaus bei Potsdam. — Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für den Dombau in Berlin. — Zur Geschichte des Konkursrechts. 1. — Die Mahl- und Schlachtsteuer in Preußen in den J. 1865–67. — Die Ausstellung der Cartons von Cornelius im Akademiegebäude. — Eine neue Inscenirung des Don Juan in Schwerin.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 17—23.

Inh.: Die neuesten Gesetzgebungen über die Schuldhaft. — Architektonische Leiden und Freuden. — Musikalisches aus Sachsen. — Vor- u. Rückschau. (10. Sociales. Schluß.) — Goethe über Deutschlands Einheit. — Karl Friedrich Philipp v. Martius. (Nekrolog. 1–3.) — St. Gallen vor 100 Jahren. — Völkerrecht oder Kunstrecht? — „Die baltischen Provinzen Rußlands." — „Ursprung und Entwicklung der menschl. Sprache u. Vernunft." — Die engl. Kirchenfragen. — Die palatin. Handschriften in Florenz. — Ed. Ille's neuestes Bild: Die Zeit des 30jähr. Kriegs. — Das landwirthschaftl. Fortbildungswesen in Bayern. — Die Verfassung des Südbunds. — „Geschichte Savonarola's u. seiner Zeit." — Rechtszustände und Rechtsreform in Frankreich. — Die russischen Eroberungen in Mittelasien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: F. W. Ebeling, zur Geschichte unseres komischen Romans u. seiner Nebenarten in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (Forts.) — Die Gothaer Unterhandlungen vor der Schlacht bei Langensalza. — Südeuropäische Reiseskizzen: 3. Ajaccio. — Ein Besuch bei Garibaldi.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1335.

Inh.: Die Reform des Kunstgewerbes in Deutschland. — Neujahr in Malaga. — Friedrich Albert von Langenn. — Die ungarische Landwehr und ihr Obercommandant. — F. Perrot, Eisenbahnbriefe. 7. — Neuere histor. Literatur. 2. — Bilder aus Cuba. 1. Havana. — Eisbruch im Kessel bei Berka. — A. v. Weckherlin. — Schaufert's Preislustspiel. — Vom Büchertisch.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von Z. Frankel, fortgesetzt von H. Graetz. 18. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: Die Urnamen des Alten Testaments. — Die erste Meinungsverschiedenheit in der halachischen Gesetzgebung. — Die Einheit des Judenthums innerhalb der heutigen relig. Anarchie. — Recension über Cheyne on Isaiah. — Analekten: Religiöse Stimmung in der civilisirten Welt. Spinoza's Schriften chronologisch geordnet. — Monatschronik.

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 3. Heft.

Inh.: Das Börsenspiel der Gegenwart. — Ein Jahrzehnt württemb. Politik. 2. — H. Riegel, vom Arno zum Sitarno. Reiseskizzen. — Nekrologe: Eduard Hildebrandt; Daniel Gabó; Vicomte de Kerdanen; Herzog v. Valmy; Henry Hart Milman; Eduard Tiewenkl.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 5.

Inh.: W. Buchner, zur Goethe-Literatur. — R. Gottschall, W. Hepworth Dixon's Schriften u. die social-religiösen Gemeinden. (Schl.) — Fr. Biedermann, zur neuesten Roman- u. Novellenliteratur. — H. Rückert, zur deutschen Städtegeschichte.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 5.

Inh.: Aus dem Leben des Generals v. Brandt. 1. — Zur Literatur über Verlegung des weibl. Geschlechts. — Fanny Lewald: Sommer und Winter am Genfersee. — Briefe aus dem neuen Spanien. 2. Die Stellung der Parteien. Das Scheitern der span. Revolution von 1820. — Villari's Geschichte Savonarola's u. seiner Zeit. — Die 5. Jahresversammlung der Female Medical Society.

Europa. Nr. 5.

Inh.: Der Cembalist des großen Königs. (Emanuel Bach.) — Die Metropole der Botanik. (Kew.) — Fuchsjagden in der Campagna. — Erinnerungen eines russ. Verbannten. — Das französische Theater.

Gartenlaube. Nr. 5.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — P. Wendl, Könige von Gottes Gnaden. Eine Rothweinskizze. — K. Gutzkow, literar. Briefe. An eine deutsche Frau in Paris. 1. — Die Sprache des Gesichts. — Einer vom Wartburg-Sängerkrieg. Von H. v. C. — Gustav vom Hofe, deutsche Cavaliere. Moderne Ballade.

Daheim. Nr. 18.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — R. Koenig, Kinderzufluchtsstätten in Großbritannien. — Berliner Heirathsbüreaux. Von einem Junggesellen. 1. — Meta Wellmer, die kleine Römerin. — O. Hiltl, unter der Rothen Eminenz. (Forts.)

Westermann's Monatshefte. Februar.

Inh.: W. Jensen, unter heißerer Sonne. 1. — S. Kayser, Ritter Harant's Orientfahrt zu Ende des 16. Jahrh. 1. — K. Wittich, Holland und die Holländer. 1. — K. Malano, spanische Skizzen. — M. J. Schleiden, die Welt und die Polarreisen. (Schl.) — L. Büchner, das Gabrielenhaus zu La Fêche. — J. A. Schilling, die Körpertemperaturen des gesunden u. kranken Menschen. 1. — Indische Bauwerke. — M. Müller, aus der Zeit der Goethe-Bühne. — F. v. Hohenhausen, berühmte Liebespaare. 6. Graf Alfieri und Gräfin Albany.

Berliner Revue. 56. Bd. 4. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, Nicht auf immer. 4. — Republikanisches Staatsleben. 3. — Eine unvollendete Leichenrede. — Die Rechte der russischen Stände. 3.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 14. Bd. 5-6. Heft. 1868.

Inh.: O. H. Jäger, das Schulturnen in Württemberg. Die Gerüste u. die Gerüstübungen. — Ein Schwing- u. Ringfest im schottischen Hochlande. — Lechler, der schwäb. Turnlehrertag 1868. — M. Kloss, Nekrologisches üb. Kühlbrandt, Weigand u. Kimmey. — C. Euler, der Stabsprung bei den Alten. — M. Kloss, in Sachen der „weibl. Turnkunst." — Ad. Spieß, Briefe turnerischen Inhalts.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 1—4.

Inh.: Zum Neujahr 1869. — Das Moncrieff'sche gedeckte Ueberbankfeuersystem. — Rückblicke auf den militärischen Theil der Pariser Weltausstellung von 1867. — Frankreich u. der Nordd. Bund. Mit bes. Bezugnahme auf die neueste Geschichte der Heeresorganisation in Frankreich. 1—3.

Das Ausland. Nr. 5.

Inh.: Reisen u. Entdeckungen im ehemals russ. Amerika. — Das allgem. geographische System der Luftströmungen u. die Rauchwolken der Vulcane als Mittel zu deren Erkenntniß. — Merkwürdiger Fund von riesigen dunkelschwarzen Bergkrystallen in der Schweiz. — Die Servische Befestigung Roms. — Die Chippeway-Indianer des Mackenzieflusses u. ihre Naturproducte. — J. Kreitkommer, die Verdunstung des Pfäfferriers. — Die Quadratur des Kreises. — Ueber die Stellung der Frauen in den V. Staaten.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 5.

Inh.: K. Müller, ein Blick auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 1. — H. Klein, was man von der Sonne weiß. 1.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

1. Würzburg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Reißmann: Prophet Ezechiel; syr. u. chald. Sprache. — Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: neuere Kirchengesch.; Eherecht. — Hettinger: speculat. Theologie; Homiletik; homilet. Seminar; Christologie des heil. Thomas. — Schegg: Leidensgesch. nach den Synoptikern; hebr. Sprachübgn. (Jesaja); arab. Sprache (Rosengarten: Chrestomathia Arabica). — Stein: Moraltheologie; über christl. Armenpflege; über christl. Kunst. — Wiethmüller: Patrologie; Geschichte der bibl. Offenbarung im alten Bunde; bibl. Hermeneutik. — **Prdoc.** Hergenröther: Eschatologie; Erkl. der sonn- u. festtägl. Evangelienperikopen (von Pfingsten bis zum Schlusse des Kirchenjahres).

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Civilproceßpraktikum; Erkl. des 4. Buches der Institut. des Gajus. — Edel: gem. u. bayer. Strafproceß. — v. Held: allgem. Staatsrecht; bayer. Staatsrecht 2. Th. (Verwaltungsrecht); die Lehre von den Staatenverbindungen unter Darstellung der nordd., nordamerik. u. schweizer. Bundesverfassgn. — Köppen: Institt. u. Gesch. des röm. Privatrechts; Pandectenpraktikum; Erkl. des Pandectentitels de jure dotium. — Wirsing: Pandekten mit Ausschluß des Erbrechts nach Arndts; üb. bayer. Hypothekenrecht. — Risch: gemeindtschs. u. bayer. Strafrecht; Strafrechtspraktikum; die Hauptprincipien des rheinisch-franz. Civilprocesses. — Samhaber: Pandektenconversatorium; exeget. Uebgn. — Dahn: deutsches Privatrecht mit Eins[chluß des] Handels-, Wechsel- u. Seerechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht. — [...] techn. Chemie; pharmacent. Chemie (2. Abth.); Agricultur[...] Gerstner: Finanzwissenschaft; bayer. Verwaltungsrecht; [...] u. Forstpolizei. — Umpfenbach: theoret. u. prakt. Natio[nalökono]mie; Statistik u. Encyklopädie der Staatswissenschaften. — [...]beer: Encyklopädie der Forstwissenschaft (2. Abth.); [...]schaftslehre.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Nurr: Encyklopädie u. Methodol. der Medicin; Pathologie u. Therapie. — Rinecker: über Geisteskrankh[...] chiatr. Klinik; pädiatr. Klinik. — Fr. A. Schmidt: gerich[tl. Me]dicin für Juristen; Veterinärmedicin. — v. Scherer: orga[nische Che]mie; prakt. Cursus im Laboratorium; Hygiene. — Kölliker[: Ana]tomie des Menschen, 2 Th. (Angiologie, Neurologie u. Sinnes[...] Entwicklungsgesch. des Menschen. — Scanzoni v. Lichte[nfels:] geburtshülfl.-gynäkol. Klinik, mit Touchirübgn. — v. Bamb[erger:] spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — v. Linhart: [...] Klinik; chirurg.-ophthalmol. Operationscursus. — Fick: spec. [Physio]logie des Menschen 1. Th.: die animalen Functionen; physiol[. Expe]rimentalcursus. — v. Recklinghausen: spec. pathol. Anatom[ie u.] Physiologie; Gesch. der Medicin; demonstrat. Cursus der pa[thol.] Anatomie mit Sectionsübgn. — v. Welz: ophthalmolog. Kli[nik;] Ophthalmoskopie; Ophthalmologie; Augenoperationscursus; [Accommo]dations- u. Refraktionskrankhh. des menschl. Auges mit prakt. [Uebgn.] in der Brillenwahl; Zahnheilkunde. — Adelmann: Augenheilk[unde.] — Textor: Instrumentenlehre; Uebgn. mit dem Osteotome. — G[...] Poliklinik; Percussion u. Auscultation. — v. Tröltsch: Curs[...] normale u. pathol. Anatomie des Ohres u. Uebungen. — Pr[...] Schubert: Toxikologie; allgem. Chemie. — Dehler: theoret[ische Chir]urgie 2. Th.; Instrumenten- u. Verbandlehre. — J. B. Sch[...] gerichtl. Geburtshülfe. — v. Franque: Gynäkologie; geburt[shülfl.] Operationscursus; Krankhh. des Wochenbettes. — Müller: ge[burts]hülfliche Operations- u. Instrumentenlehre; Repetitorium der Ge[burts]hülfe und Gynäkologie. — (In Vertretung des Prof. Köll[iker:]) Prosector Hasse: Osteologie und Syndesmologie; topograph. [Ana]tomie; Repetitorium der Anatomie; mikroskop. Cursus in de[r nor]malen Gewebelehre des Menschen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Leiblein: Zoologie oder Naturgesch. des Thierreich[s mit] Rücksichtnahme auch auf die urweltl. Schöpfung; Repetitorium [der] allgem. Botanik. — Hoffmann: Anthropologie u. Psycholog[ie. —] Ludwig: Statistik der europ. Staaten; Geschichte der V. S[taaten von] Nordamerika's. — Mayr: Differenzialcalcul; mathemat.-physi[kal.] Geographie u. Astronomie; polit. Arithmetik; Anthropologie u. [Psy]chologie; niedere Mathematik für Pharmaceuten. — Contzen: [Gesch.] Bayerns mit Einschluß der Gesch. Franken's, Schwaben's u. der [Pfalz;] Statistik des K. Bayern; Gesch. des dtschn. Reiches. — Ur[lichs:] Kunstarchäologie; röm. Alterthümer; im Sem.: Chrestomathi[e ...] ninnn mit archäol. u. Stilübgn. — Clausius: Experimental[physik] 2. Th.: Optik, Electricität u. Magnetismus; Optik in spec. B[ehand]lung mit Experimenten. — Wegele: Gesch. des MAlters; Er[kl. der] Germania des Tacitus; im Sem.: Uebungen im Gebiete der [Gesch.] des MAlters. — Sandberger: Geologie; mineralog. Uebu[ngen;] Anleitung zu selbständ. Arbeiten aus dem Gebiete der Mineral[ogie u.] Geologie; geolog. Excursionen. — Lexer: Gesch. der älteren [deutschen] Literatur; germanist. Uebungen; sanskrit. Uebgn. — Sachs: [Syste]matik des Pflanzenreichs u. Naturgesch. der Medizinalpflanzen[; Ex]perimentalphysiologie der Pflanzen. — Grasberger: Pädago[gik u.] Didaktik; Sophokles' Oedipus auf Kolonos. — Prym: analyt. [Geo]metrie der Ebene; ausgewählte Kapitel der Analysis. — Sel[ling:] Zahlenlehre u. höh. Algebra; Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrech[nung;] mathemat. Uebgn. — Studemund: röm. Literaturgesch.; Pl[autus'] Miles gloriosus; im Sem.: Aristophanes' Acharner u. Stilüb[gn. —] **Prdocc.** Semper: vergl. Anatomie. — Brentano: Meta[physik,] theolog. u. kosmolog. Theil; Auguste Comte und der Positiv[ismus] im heut. Frankreich. — Ries: phys. Geographie; Bodenkun[de für] Forst- u. Landwirthe; krystallograph. Praktikum. — Schanz: [griech.] Staatsalterthümer; ausgew. Kapitel aus Aristoteles' Politik; im [Sem.:] Uebungen aus der latein. u. griech. Grammatik. — Enßner: [Cice]ro's Rede für A. Caecina mit ausführl. Einleitung über rö[misches] republikanisches Gerichtsverfahren.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

№. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 13. Februar. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...bii Caesariensis opera. Recogn. Guilielmus Dindorfius. Vol. III. Demonstrationis evangelicae libri I—X. Leipzig, 1867. Teubner. (XX, 700 S. kl. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr. (**Bibliotheca** script. Graec. et Rom. Teubneriana.)

Seiner Recognition der Praeparatio Evangelica hat der Herausgeber in rascher Folge den Text der Demonstratio Evangelica nachgeschickt, von welcher bekanntlich, abgesehen von einem neuerdings durch Mai veröffentlichten Fragmente des 15. Buches, nur die erste Hälfte erhalten ist. Die Aufgabe des Herausgebers ist bei dieser Schrift eine weit leichtere als bei der Praeparatio. Während nämlich dort zwischen verschiedenen, stark von einander abweichenden Handschriftenclassen eine kritische Entscheidung zu treffen ist, liegt hier im Grunde nur ein einziger wenig corrumpirter Text vor, da sämmtliche noch erhaltene Handschriften aus einer und derselben Quelle geflossen sind, welcher am Anfang einige Blätter, am Schlusse ein Blatt fehlten. Den besten Zeugen dieses Textes, den cod. Paris. 469, hat schon Gaisford seiner Ausgabe zu Grunde gelegt. Für die fehlenden Stücke sind wir noch immer auf den aus einem nicht näher bekannten, inzwischen völlig verschwundenen Codex des Nikolaus Maurokordatos geflossenen Druck des Fabricius (in seinem Delectus argumentorum et syllabus scriptorum etc., Hamburg 1725) angewiesen, den auch Dindorf wiederholt hat. Die Arbeit des gegenwärtigen Herausgebers beschränkt sich fast nur auf eine correcte Wiedergabe des Gaisford'schen Textes, und mehr war bei der Beschaffenheit unserer Hülfsmittel kaum zu thun möglich, freilich auch bei einer höchstens etwa für die biblische Textkritik wichtigen Schrift gar nicht nöthig.

Plitt, Gust., Prof., Entstehungsgeschichte des evangelischen Lehrbegriffs bis zum Augsburger Bekenntnisse. Erlangen, 1868. Deichert. (VII, 491 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

A. u. d. T.: **Einleitung in die Augustana.** II. Hälfte.

Der Verf. will auch in diesem zweiten Theile seiner Einleitung in die Augustana nur geschichtliche, keine dogmatische Zwecke verfolgen, also weder eine dogmatische Auslegung des Bekenntnisses noch eine Apologie desselben liefern, sondern lediglich die dogmengeschichtliche Bewegung zeichnen, als deren Ergebniß es entstand. Dem Zwecke einer Einleitung sucht er hier dadurch zu genügen, daß er den ganzen Stoff nach den einzelnen Artikeln der Confession, die nur hier und da nach sachlichen Gründen umgestellt werden, in eine Reihe dogmengeschichtlicher Specialuntersuchungen zerlegt, welche alle darauf hinauslaufen, die Lehrform der augsburgischen Confession und zwar in ihrer „lutherischen" Auslegung den Katholiken und Reformirten gegenüber als die echte biblische Wahrheit darzulegen. Es ist möglich, daß dies dem Verf. auf seinem Standpunkte so selbstverständlich erscheint, daß er sich der dogmatischen Voraussetzungen, von denen seine Geschichtsbetrachtung überall ausgeht, gar nicht bewußt geworden ist; eine objectiv geschichtliche Würdigung der der augsburgischen Confession vorangehenden Lehranschauungen der verschiedenen Parteien vermag Ref. in dem Gegebenen schon darum nicht zu erkennen, weil der Verf. weder von principiellen Auseinandersetzungen über die die Reformationszeit bewegenden Grundgedanken ausgegangen, noch auch im Verfolge seiner Einzeluntersuchungen den Versuch gemacht hat, Religiöses und Dogmatisches zu unterscheiden. Sehr vieles, was ihm auf seinem dogmatischen Standpunkte einfach als Verunreinigung der Heilslehre erscheint, würde in ein günstigeres Licht getreten sein, wenn er auf die treibenden religiösen Motive zurückgegangen wäre, was namentlich gegenüber seinen absprechenden Urtheilen über Zwingli und die Mystik gilt. Immerhin wird der Fleiß, mit welchem der Verf. für einzelne Lehrstücke, z. B. für die Rechtfertigungslehre, ein reiches Material herbeigeschafft hat, Anerkennung verdienen, wenngleich der Leser das Beigebrachte, um es wirklich historisch nutzbar zu machen, erst noch schärfer sichten oder doch durch übergangene Momente ergänzen muß. Auf die Auseinandersetzungen von Vertretern anderer Richtungen, wie Heppe, Schweizer, Schenkel, Dorner, hat der Verf. sich grundsätzlich nicht eingelassen, wird sich also auch nicht eben wundern dürfen, wenn man von anderer Seite zwar das gebotene historische Material dankbar benutzt, im Uebrigen aber auf seine eigenen Anschauungen sich weiter nicht einläßt.

Gaß, Dr. W., Geschichte der Protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhange mit der Theologie überhaupt. 4. Bd. Die Aufklärung und der Rationalismus. Die Dogmatik der philosophischen Schulen. Schleiermacher und seine Zeit. Berlin, 1867. G. Reimer. (XX, 660 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Mit vorliegendem Bande hat die verdienstvolle Geschichte der protestantischen Dogmatik ihren Abschluß erreicht. Derselbe umfaßt das siebente, achte und neunte Buch, welche „die Aufklärung und den Rationalismus", „die Dogmatik der philosophischen Schulen" und „Schleiermacher und seine Zeit" behandeln. Das Werk bis auf die Gegenwart fortzuführen, lehnt der Verf. um dessen streng historischer Haltung willen ab, und bei seiner ganzen geisti-

gen Eigenthümlichkeit wohl mit Recht. Die Vorzüge der früheren Bände, eine umfassende, gediegene Gelehrsamkeit, die Kunst einen überreichen Stoff in knappster Form zur übersichtlichen Darstellung zu bringen, ruhige Objectivität der Betrachtung ohne zudringliche Einmischung der eigenen subjectiven Meinung, geschickte Gruppierung und methodische Darlegung der Gegenstände, maßvolles und besonnenes Abwägen des historischen Urtheils, sind auch diesem letzten Bande eigen, und werden dem Werke auch neben manchen andern, gerade diesem vierten Bande parallel gehenden Arbeiten einen bleibenden Werth sichern. Daß des Verf.'s eigener theologischer Standpunkt mehr als in den früheren Bänden in der Motivierung seines historischen Urtheils hervortritt, war gerade bei dieser Periode nicht anders möglich. Derselbe zeigt sich schon in der Stellung, welche hier der Schleiermacher'schen Glaubenslehre eingeräumt wird, in welcher der Verf. ebensowohl den zusammenfassenden Abschluß der früheren Entwickelung als den Anfang einer neuen Epoche der dogmatischen Wissenschaft sieht; nicht minder charakteristisch für die Art, wie der Verf. seine Aufgabe erfaßte, ist wohl der Umstand, daß die Hegel'sche Philosophie und ihr gewaltiger Einfluß auf das dogmatische Denken völlig unberücksichtigt gelassen wird, obwohl einerseits Daub einer eingehenden Darstellung gewürdigt, andererseits Marheineke unter den Zeitgenossen Schleiermacher's kurz besprochen wird. Ref. kann die Bemerkung nicht zurückhalten, daß die streng historische Haltung seines Werkes den Verf. doch schwerlich an einem näheren Eingehen auf Hegel und seine Schule gehindert haben kann, muß vielmehr stark bezweifeln, daß auch nur von Schleiermacher's eigener Stellung in seiner Zeit ohne Berücksichtigung Hegel's ein vollständiges Bild entworfen werden könne. Auch die Beschränkung der Aufgabe auf eine Geschichte der protestantischen Dogmatik kann diese Ausschließung um so weniger rechtfertigen, da der Verf. sonst die Zusammenhänge der Dogmatik mit der Philosophie und den übrigen theologischen Disciplinen mit dankenswerther Sorgfalt zur Darstellung bringt. Freilich ist auch bei Schleiermacher selbst nur die Glaubenslehre eingehender erörtert, obwohl es sich vielfach nahe genug gelegt hätte, namentlich die Dialektik mit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Indessen wo uns so reicher Stoff in so trefflicher Verarbeitung geboten wird, wollen wir über diese Lücken und Ungleichmäßigkeiten der Behandlung weiter nicht rechten. Insbesondere sind das siebente und achte Buch nach Anlage und Ausführung den gelungensten Theilen der früheren Bände würdig an die Seite zu stellen. Die Abschnitte über Semler und Ernesti, über die Uebergänge zur kritischen und rationalistischen Theologie und über die Dogmatik der rationalistischen Schule haben einen spröden und vielfach undankbaren Stoff in einer Weise flüssig gemacht, welche ungetheilte Anerkennung verdient, um so mehr, als man hier auch den Gesichtspunkten, von welchen das Urtheil des Verf.'s bestimmt wird, durchweg beipflichten muß. Im achten Buche sind die Abschnitte über die Kantischen und die eklektischen Dogmatiker und besonders die gründlich eingehende Erörterung über Daub als besonders gelungen hervorzuheben. Auch das letzte Buch, welches Schleiermacher und seine Zeitgenossen vorführt, ist reich an feinen Bemerkungen und lehrreichen Ausführungen. Die Kritik der Schleiermacher'schen Glaubenslehre gewährt durch die mit Schleiermacher eng verwandte religiöse Grundanschauung, durch die der Verf. doch nirgends für die Schwächen des Systemes blind gemacht hat, ein besonderes Interesse. Gerade hier hat der Verf. das Bedürfniß gefühlt, an allen entscheidenden Punkten sich mit dem Standpunkte Schleiermacher's persönlich auseinanderzusetzen. Ref. sieht sich freilich in dem Falle, über die vom Verf. geübte Kritik nicht selten hinausgehen zu müssen, während ihm an anderen Punkten — z. B. gegenüber dem Schleiermacher'schen Gottesbegriff — ein fast scheues Zurücktreten des Verf.'s vor der Consequenz des philosophischen Gedankens begegnet ist. Ueberhaupt gewinnt gerade in diesem letzten Abschnitte die Darstellung beinahe den Charakter einer Apologetik Schleiermacher's gegen die von der traditionellen Theologie ihm erhobenen Angriffe, und so zutreffend diese Vertheidigung auch meistens ist, so fällt doch die oft allzu schüchterne Abwehr von der sicheren, ihrer Sache gewissen Ruhe des historischen Stiles nicht unmerklich ab. Trotz dieser Ausstellungen hält Ref. neben diesem vierten Bande des Gaß'schen Buches keines, die Geschichte der protestantischen Theologie bis auf die Zeit herabführendes Werk zu nennen, welches jenem, was wissenschaftlichen Werth und echt historischen, durch keine Parteiten getrübten Geist betrifft, zu vergleichen wäre, und schließt seine Anzeige um so lieber mit dem aufrichtigsten Danke gegen den verehrten Verf., für die durch unverdrossenen Fleiß und Hingabe ermöglichte Vollendung eines Werkes, welches der heutigen theologischen Wissenschaft wie wenig andere zur Ehre gereicht.

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ältesten Drucken von Dr. W. Germann. 2. Abth.: Urkunden. Erlangen, 1868. Deichert. (199 S. 8.) 20 Sgr.

Dem Kritiker der Geschichte muß das vorliegende Buch natürlich überaus willkommen sein, da ihn dasselbe in den Stand setzt, der von Dr. Germann in der ersten Abtheilung seines Werkes über Ziegenbalg und Plütschau gelieferten Berichterstattung Schritt für Schritt mit selbständig prüfendem Urtheil zu folgen. Den von dem Verf. bei der Bearbeitung des ersten Theiles seines Werkes benutzten handschriftlichen Quellen sind hier (es sind ihrer im Ganzen 61) in großer Zahl, und, soviel wir haben ersehen können, mit großer Sorgfalt mitgetheilt. Daneben aber eignet dem vorliegenden Buche noch ein in der Beschaffenheit der mitgetheilten Quellen liegender, ganz besonderer Werth. Jeder nämlich, der die Geschichtserzählung des Hrn. Dr. Germann gelesen hat, wird, wenn er diese zweite Abtheilung desselben zur Hand nimmt, die Freude erleben, daß er sieht, wie die ihm schon bekannt und lieb gewordenen Persönlichkeiten vor seinen Augen Fleisch und Blut gewinnen und in lebendiger Gestalt erscheinen, und wie das für die Geschichte des Reiches Gottes so bedeutungsvolle Missionswerk, das aus dem Pietistenkreise zu Halle hervorging, ihm in seiner concretesten Wirklichkeit unmittelbar entgegentritt.

Wer die erste Abtheilung des Gesammtwerkes nicht gelesen hat, könnte vielleicht an der Urkundensammlung den Mangel an sachlichen Erläuterungen desiderieren wollen. Diese Erläuterungen finden sich indessen in der vorausgegangenen Geschichtsdarstellung vollständig vor. — Die „Gründungsjahre der Trankebarschen Mission" dürfen wir jetzt als **vollständig** aufgeklärt ansehen.

Theol. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 51. Jahrg. 1. Q.

Inh.: Ruckgaber, die natürliche Integrität des Menschen. — Aberle, die Begebenheiten bei dem letzten Abendmahl. — Recensionen über Müller, Theologia moralis (von Linsenmann), Funk, Zins und Wucher (von Aberle) u. A.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 5 u.

Inh.: Umschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens vom kirchl. Standpunkt (Forts.) — Der luther. Unterstützungsverein in Rußland. — Statistik Oesterreich. — Zur Katechismusfrage in der unirten Kirche.

Neue Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 11. J. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Eine kirchenpolit. Rundschau. — Die luther. Freikirche in Preußen. — Savonarola und das Papstthum. — Die Eisenbahnen und der Sonntag. — Reichssynode der Schwed. Kirche. 2. 3. — Ein Proceß in Algier. — Livland. 34. Provinzialsynode. — Ein Urtheil in Sachen des Ritualismus. — Deutschland u. Europa im Lichte der Weltgeschichte. Von Dr. W. Hoffmann. — Die Offenburger liberale Sonderpartei. — Verordnungen u. Gesetze für höheren Schulen in Preußen. Von Dr. L. Wiese. 1.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. Stähelin. 18. Jahrg. December 1868.

Inh.: Ueber das hohe Lied. Von P. in P. — Kirchenchronik. — Referat über Bücher betreffend die neuere Weltanschauung.

...kirchen-Zeitung. Nr. 4 u. 5.

... Clarke's letztes Werk. — Erinnerung an ein Osterfest in Jerusalem. — Die Bestrebungen der freien relig. Gemeinden. — Die Neue Evangel. ... auf die Evangel.-Rhein. Kirche. — H. Krause, Glauben und ... — Apologet. Vorträge. — Zur Geschichte der neursten Theologie.

...ches Protestantenblatt. 2. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

... Bestrebungen zur Verbesserung der Lage des weiblichen Geschlechtes. — ...garten's Vorträge. — Hr. Pastor Quistorp im Greifswalder Protestantenverein. — Ueber Heiligen- u. Reliquienverehrung. — Protest. Warte. — ... — Oeffentl. Weihnachtsbescherung für arme Kinder. — Apologet. ... — Blumenlese für den Protestantenverein.

Geschichte. Biographie.

...mann, Rud., Lic. th. u. Prdoc., **die Politik der Päpste** von Gregor I. bis auf Gregor VII dargestellt. 1. Theil. Elberfeld, 1868. Friderichs. (363 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verfasser vorliegenden Werkes hat es sich zur Aufgabe ..., „die Politik der Bischöfe Roms ... vom ersten Gregor bis zu dem siebenten Träger des Namens Schritt vor Schritt ...folgen und in einer Reihe historischer Bilder mit aller Treue ... Unparteilichkeit zu zeichnen.“ Nach einem kurzen Ueberblick (S. 44) über die Zeit vor Gregor I fördert dieser erste Band ...folge bis zu Benedict III († 853).

In der allgemeinen Auffassung, in dem Endurtheil über den ... der historischen Erscheinungen steht der Verf. auf einem ...schieden festgehaltenen Standpunkt, doch strebt er überall nach ... objectiven rein historischen Darstellung des Einzelnen. Dogmatische Fragen werden nur soweit berührt, als es durch den Zusammenhang unmittelbar nöthig wird.

Die Darstellung stützt sich überall auf die Quellen, auf die ...stlichen Briefe und die gleichzeitigen Geschichtschreiber. Daneben wird mit großer Belesenheit stets die neueste und beste Literatur herangezogen, nicht bloß in den größeren einschlägigen Werken katholischer und protestantischer Forscher, sondern auch in kleinen Aufsätzen und Abhandlungen, die zum Theil nicht leicht auffindbar. Unter diesen Umständen bietet das Werk eine schätzbare Uebersicht und Verwerthung der neuesten Forschung, ohne daß diese selbst in streitigen Punkten, z. B. S. 223 in der Waitz-...schen Controverse über die Säcularisation, S. 231 in der Frage über den Grad der Betheiligung des h. Bonifacius an der Erhebung Pippins, durch neue Gesichtspunkte gefördert wird. Aber ... so ist die Arbeit eine recht verdienstliche.

Im Einzelnen sei bemerkt, daß für die Verhältnisse Sar...iens und Corsicas bes. S. 95. 322 die Dissertation von Dove, de Sardinia insula, Berlin 1866, mit Nutzen hätte angezogen werden können, daß S. 346 Island statt Irland zu lesen ist, und ... Wattenbach's bekanntes Werk in den Noten consequent als ...sche Geschichte citiert wird. Im Stil begegnen bisweilen ...le und unedle Wendungen, z. B. S. 66: In dieses Volk ... einen Halen einzuschlagen .. war die Aufgabe. — Die Ausstattung ist gut.

A. Bn.

...s, Theod., **Kaiser Diocletian und seine Zeit.** Leipzig, 18.., Duncker u. Humblot. (VIII, 182 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Vorliegende Arbeit hat das Quellenmaterial zu einer über...lichen Darstellung der Regierung Diocletians und seiner Zeit mit vielem Fleiße verwendet. Indeß fehlt die Benutzung der acta sanctorum, soweit sie nicht bei Ruinart (acta sincera) zusammengestellt sind. Aber auch das dem Verfasser erschlossene Material ist nicht genügend gesichtet; namentlich der Werth der Berichte des Eusebius und der mortes persecutorum des Lactantius, weder an und für sich, noch in ihrem Verhältnisse zu einander abgewogen. Dieser Mangel erklärt, daß z. B. entgegen der ...tigen Erzählung mort. pers. c. 51 Frau und Tochter des Diocletian als so unbedingte Christenfreundinnen (S. 138), der ...abreißer in Nicomedien als ein „Christ von hohem Range“ (S. 119) dargestellt werden, während ihn Lactantius, der in Nicomedien selbst schreibt, einfach als quidam bezeichnet. Es wäre auch der Widerspruch vermieden worden, daß S. 122 die Abdankung Diocletian's und Maximian's als eine von Anfang an festgestellte, S. 161 als eine wesentlich durch die letzte Krankheit Diocletian's hervorgerufene Entschließung bezeichnet wird. Gegen etwaige Einwirkung einer solchen Krankheit, wenn diese überhaupt geschichtlich, wenigstens auf den Termin der Ausführung, spricht übrigens der Blick auf das diocletianische Regentensystem, dessen Zusammenhang einen bestimmt geregelten Abdankungsmodus forderte, in Verbindung mit der Erwartung Lact. mort. pers. c. 20 (Galerius) vicennalia celebraret . . et ipse deponeret. Vergl. das Nähere: Hunziker, zur Regierung und Christenverfolgung des Diocletianus (S. 252 ff.) Ueberhaupt ist in der ganzen Arbeit ein künstliches Harmonisieren und Abschwächen der Quellenberichte bemerklich, unter welchem namentlich Cap. VI (letzte Regierungsjahre) leidet, während Cap. IV (Zeit des Friedens und der Reorganisation) durch das Anlehnen an die Panegyriker und Mommsen, ebenso die Erörterungen über das Verhältniß Diocletian's zu der christlichen Kirche in Cap. V durch das Anlehnen an Baur und Bernhardt zu den gelungenen Partien des Buches gehören.

Vermißt wird eine Auseinandersetzung mit der Hypothese Bernhardt's (Geschichte Roms von Valerian bis zu Diocletian's Tode I, S. 253), daß Diocletian in der Verschwörung gegen das Leben des Numerian Mitwisser gewesen, und eine kritisch bestimmte Position gegenüber der bekannten Hypothese Burkhard's, daß die Christenverfolgung durch eine Christenverschwörung veranlaßt worden.

Von Einzelheiten sei folgendes notiert. Die Verbrennung der ägyptischen Zauberbücher durch Diocletian (S. 74) erscheint in einleuchtender Weise motiviert; die ausschließliche Verfolgung der nichtlegalisierten orientalischen Culte und die religiös altrömische Gesinnung Diocletian's (S. 133) treffend hervorgehoben, ebenso, daß ihn sein längerer Aufenthalt im Orient während der letzten Jahre seiner Regierung zur Christenverfolgung prädisponiert haben mag (S. 146). Aber die Verlegung der weströmischen Residenz an den Fuß der Alpen zu dieser Zeit hat wohl mehr in politisch-strategischen Rücksichten ihren Grund, als in der von Lactantius berichteten Abneigung Diocletian's gegen die Bevölkerung der alten Hauptstadt (S. 105). Die Jupitersäule vor Nicomedien läßt nur der Verf., nicht seine Quelle (mort. pers. c. 19), zum Andenken an die Cäsarenernennung des Galerius errichtet worden sein (S. 51). Wiederholungen wie die dreimalige Einflechtung der Bemerkung des Vopiscus (Aurelianus c. 44) wären zu vermeiden gewesen (S. 32. 85. 130). — Der Fleiß in der Zusammenstellung fremder Forschungen und die Klarheit der Darstellung, nicht selbständige Forschungen, bilden das Verdienst der Arbeit.

Hz.

Leben des Grafen Kaspar Sternberg, von ihm selbst beschrieben, nebst einem akademischen Vortrag über der Grafen Kaspar und Franz Sternberg Leben u. Wirken für Wissenschaft und Kunst in Böhmen. Zur 50jähr. Feier der Gründung des Böhmischen Museums herausgeg. von Dr. Franz Palacky. Prag, 1868. Tempsky in Comm. (4 Bll., 242 S. 8. u. Portrait.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der größte Theil der vorliegenden Schrift (S. 1—192) besteht aus einer bis Ende 1837 reichenden Selbstbiographie des Grafen Kaspar Sternberg, des bekannten Naturforschers und Freundes Goethe's. Sie besteht aus zwei ihrem Inhalte nach sehr verschiedenen Theilen, deren erster die Zeit der Jugendbildung und des Aufenthaltes in Regensburg, wo Sternberg Domherr war, der zweite die Periode der wissenschaftlichen Thätigkeit umfaßt. Kaspar Sternberg, geboren am 6. Januar 1761, wurde, wie es damals Sitte war, als jüngster Sohn in seinen Kinderjahren zum geistlichen Stande bestimmt, erhielt schon im eilften Jahre durch den Papst eine Domherrnpräbende in Freising, eine zweite in

Regensburg und wurde dann, ohne einen innern Beruf zum geistlichen Stande zu fühlen, in das Collegium Germanicum nach Rom geschickt, wo er indessen lieber Winkelmann studierte oder Werther's Leiden las als die meist geistlosen Vorträge nachschrieb. Mit 22 Jahren trat er dann wirklich ins Domcapitel in Regensburg ein, wo er in der Zeit der Verhandlungen nach dem Frieden von Luneville und unter der Regierung Dolberg's eine nicht unbedeutende Wirksamkeit entfaltete, aber weniger Sinn für geistliche Verrichtungen gehabt zu haben scheint als für geistreiche Gesellschaften und wissenschaftliche oder humane Bestrebungen; ließ sich doch der Domherr in die dortige Freimaurerloge aufnehmen! Es fallen in den Aufzeichnungen über diese Periode manche interessante Streiflichter auf die Zeit überhaupt wie auf einzelne Persönlichkeiten, mit denen Sternberg in Berührung kam, wie Lavater, Suworow, vorzüglich aber auf Dalberg. Von entscheidender Bedeutung für Sternberg's ganze Zukunft war es, daß ihn 1795 der Graf Bray bestimmte, sich dem Studium der Botanik zu widmen, und daß er 1805 auf einer Reise nach Paris durch Faujas auf fossile Pflanzenabdrücke aufmerksam gemacht wurde. Denn als er sich 1810 noch der Säcularisation Regensburgs auf seine Güter in Böhmen zurückgezogen hatte, widmete er sich hauptsächlich dem Studium der Paläontologie und der Organisation der Naturforscherversammlungen, die er schon 1814 angeregt hatte und deren vorzüglichster Förderer er war, als Oken sie zu Stande gebracht hatte. Ein bleibendes Denkmal hat sich Kaspor Sternberg geschaffen in seinen wissenschaftlichen Werken (neben vielen kleineren Aufsätzen erschienen „Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke“ und „Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt“), vorzüglich aber im böhmischen Nationalmuseum, dessen Gründung hauptsächlich ein Werk der Grafen Kaspar und Franz Sternberg ist, dem ersterer seine mineralogische und paläontologische Sammlung, letzterer seine reichen Münz- und Kunstsammlungen vermochte, und dessen Präsident Kaspar bis zu seinem Tode am 20. Dec. 1838 war. Leider ist die Schöpfung dieses durch und durch deutschen Mannes jetzt der Tschechisierung preisgegeben! — An diese Selbstbiographie schließt sich ein Vortrag, welchen Palacky am 15. Dec. 1842 in der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften über Kaspar Sternberg und seinen Vetter Franz gehalten hat.

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer) in Zürich. Bd. 16. Abth. 2. Hft. 2.

Inh.: Geschichte der Burgfeste Kyburg. Von J. A. Pupikofer. (44 S. u. 1 Stahlstich in 4.)

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 7. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Jul. Lippert, die Betheiligung der Stadt Leitmeritz am böhmischen Ständestreite. (Schl.) — Aus der Correspondenz mit der von der Stadt Eger in Religionsfachen an den 1611 vor Mathias Krönung tagenden Landtag abgeschickten Deputation. — K. Rudolfs II Hofstaat und die obersten Behörden. — Wenzel Dreßler (Netrolog).

Rechts- und Staatswissenschaft.

Richthofen, Dr. Karl Freih. v., **zur Lex Saxonum.** Berlin, 1868. Hertz. (VI, 432 S. 8.) 2 Thlr. 3 Sgr.

Es war ein glücklicher Gedanke, die Herausgabe der Lex Saxonum für die Monumenta Germaniae (Leges IV. Band) dem Herausgeber der im Jahre 1840 erschienenen friesischen Rechtsquellen zu übertragen, sorgfältigeren und kundigeren Händen hätte die Arbeit kaum anvertraut werden können. Nicht den schwächsten Beweis hierfür liefert die vorliegende Schrift, in welche der Verf. die umfassenden geschichtlichen, rechtsgeschichtlichen, geographischen, sprachlichen und culturgeschichtlichen Untersuchungen aufgenommen hat, zu denen die Herausgabe des sächsischen Volksrechts die Veranlassung gab. Sicher ist für die Verbreitung und wissenschaftliche Benutzung der Untersuchung diese Form der Veröffentlichung mehr gewonnen, als n selben in der Form von Einleitungen, Anmerkungen und zu dem Texte des Volksrechtes gedruckt worden wären.

Es sind vier verschiedene Richtungen, nach denen Saxonum in der vorliegenden Schrift untersucht ist: der Lex Saxonum (Cap. I), die Lex Saxonum als ei zeitig verfaßtes Gesetz (Cap. II), die Abfassungszeit der de partibus Saxoniae (Cap. III), die Abfassungszeit Saxonum (Cap. IV). Daran schließen sich sechs Excurse lagen: Silber und Kuhgeld, Geldwerth, die Anordnung Saxonum, die Zahl 120, das sächsische Nordthüringen Lex Thuringorum, die Forschungen Usinger's über Saxonum. Mancher Leser wird mit den letzteren Bem (S. 418—430) beginnen, da es bekannt ist, daß nicht dem Erscheinen des Richthofen'schen Werkes die Schrift von Forschungen zur Lex Saxonum (Berlin 1867) erschien, der Hauptsache den gleichen Gegenstand, wenn auch in viel Form behandelt.

Usinger hatte die bisherigen Annahmen über Entstehu Alter der Lex vollständig auf den Kopf gestellt und hatte weisen versucht, daß sie erst nach 803 und vor 811 verfa daß sie kein Gesetz, sondern eine von zwei Verfassern ange Privataufzeichnung sei, in welcher altsächsisches Recht m sächsischem und mit fränkischem Recht, ja theilweis mit ven fränkischen Recht in einer solchen Weise vermischt sei, daß der Inhalt als die nachlässige Form die Annahme verbiet sie von der Reichsregierung gebilligt und daß sie unter Einfluß zum Gebrauch in den Gerichten verfaßt sei. Rich konnte diese Forschungen erst benutzen, nachdem bereits ein g Theil des eigenen Werkes gedruckt war, sie haben den Ver des letzteren nicht veranlaßt, seine eigenen abweichenden Anf zu modificieren oder zurückzunehmen, der Verf. hat vielm dem bereits erwähnten Anhang seines Werkes nur einig wichtigsten Sätze Usinger's zu widerlegen gesucht. Wer Schriften aufmerksam liest und mit einander vergleicht, wird die Wahl, auf welche Seite er sich stellen soll, nicht sein. Richthofen hält die Lex für ein von Karl dem Groß lassenes Gesetz, dessen Abfassung in die Zeit von 777—797 leicht in das Jahr des Reichstages zu Paderborn 785 fällt er führt den Beweis für diese Annahme mit einem so umfass historischen und juristischen Apparat, wie derselbe seinem G nicht zu Gebote stand. Es sind nicht bloß die von Richthofen gebrachten positiven Gründe, welche der Annahme, die Le eine, noch dazu mißlungene Privatarbeit, entgegenstehen, so diese letztere Annahme leidet auch vorwiegend an dem M innerer Wahrscheinlichkeit. Diese Annahme erscheint allzu m gedacht und wenn man sich für dieselbe vielleicht auf die Ana des Sachsenspiegels berufen wollte, so genügt gerade umge schon der ganz verschiedene Charakter der Lex, um die innere wahrscheinlichkeit der Annahme darzuthun.

Will man also in der Schrift v. Richthofen's eine Art Ehrenrettung des sächsischen Volksrechts erblicken, so verdien diesen Namen mit vollem Recht. Mit derselben Liebe, mit we Homeyer den Sachsenspiegel, hat der Verf. diese älteste Quell sächsischen Rechts behandelt und er hat die Kenntniß altsächs Zustände in der umfassendsten Weise gefördert.

Wenn übrigens v. Richthofen und Usinger in den eben geführten Punkten entgegengesetzter Ansicht sind, so stimmen dagegen in der Verwerfung der früher von Johannes Merkel gestellten Ansichten fast völlig überein. Es wird hierbei nicht übersehen sein, daß für Merkel die Herausgabe der Lex Saxon Berlin 1853, kaum mehr als den Charakter einer Nebenbes tigung hatte, und daß diese Arbeit mit anderen Leistungen Merk nicht verglichen werden kann. Auch in der Classification und A digung der Handschriften und Ausgaben der Lex stimmen b

völlig überein, so daß diese Fragen wohl als abgeschlossen gel-
ten können. Beide halten den Codex, aus welchem Herold schöpfte, für den ältesten und besten und für die relativ sorgfältigste Abschrift des Urtextes. Daß Lindenbrog bei seiner Ausgabe der Lex zugleich die Spangenbergische, früher Pithou'sche Handschrift und neben die Ausgaben des Tilius und Herold benutzt hat, wird von beiden Verfassern anerkannt. Die äußeren Schicksale der einzelnen Handschriften sind von Richthofen in anziehender Weise geschildert. In den Excursen Richthofen's über Geldwerth, Maß und Gewicht der Lex (S. 37. 41. 358 f.) wird mehrfach auf die zuerst von Maßmann in Dorow's Denkmälern I. Bd. 2. Heft herausgegebene Freckenhorster Heberolle Bezug genommen, ohne daß die neuere kritische Ausgabe von Moritz Heyne in dessen „Kleineren niederdeutschen Denkmälern" (Paderborn 1867) benutzt ist, deren Kenntniß hier ebenfalls einige weitere Ausbeute geliefert haben würde. Auch in sprachlicher Hinsicht bietet das vorliegende Werk manche Berichtigung der bisherigen Annahmen; ein Beispiel dieser Art ist die Erklärung der in dem Capitulare Saxonicum vom Jahre 797 erwähnten Bortrini oder Bortrenses; Richthofen verwirft mit Recht die sprachlich kaum zulässige Erklärung Bord-Rheiner und hält sie für die Brukterer (S. 35), die von Richthofen beigebrachten Quellenzeugnisse stimmen mit der rein etymologischen Erklärung des Wortes (Bructeri, nd. Burcteri, Boretari, Borhtari) völlig überein.

[..]sse, Dr. Ch. A., Justizr., über das Wesen und die Arten der Verträge des heutigen römischen Rechts. Ein Versuch zur Widerlegung der Lehre, daß es im heutigen röm. Rechte noch formelle Verträge gebe. Jena, 1868. Mauke's Verlag. (XII, 383 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Der Verfasser, dessen Name auf dem Gebiete der civilistischen Literatur seit Jahren einen guten Klang hat, bespricht hier noch einmal die bekannte Schrift von Bähr „die Anerkennung als Verpflichtungsgrund". Mit Interesse hört man den Praktiker sich über die aus den Bedürfnissen der Praxis hervorgegangene Theorie Bähr's verbreiten. Der Verf. verhält sich zu derselben durchaus negativ, indem er auf der altsächsischen Praxis fußt und dieselbe mit Energie vertheidigt. Er macht dem Gegner auch nicht die geringste Concession. Er hält insbesondere daran fest, daß auf die Behauptung „ich habe mich mit B über unser gemeinsam betriebenes Holzwaarengeschäft berechnet, B hat anerkannt, daß er mir danach noch 100 Thaler schulde" eine Klage nicht gegründet werden könne, weil hier nur ein allgemeines Geständniß, keine causa debendi vorliege. Nur wenn sich die Abrechnung als Vergleich charakterisiere, könne sie als Klagegrund benutzt werden (S. 340). Diese so festgehaltene Position vertheidigt der Verf. auf Grund des römischen Rechts mit guten, wenn auch nicht gerade neuen Argumenten. Auch schlägt er zuweilen mit treffender Dialektik die Beweisführung Bähr's danieder. Das Resultat des Werkes bleibt jedoch ein unbefriedigendes, weil der bloße Widerspruch gegen eine Entwickelung des Rechts, welche sich in Folge der Bedürfnisse des Lebens mit innerer Nothwendigkeit vollzieht, nicht ausreicht.

[..]nely, Dr. Adolf, das Princip der Ministerverantwortlichkeit in der constitutionellen Monarchie. Eine staatsrechtliche Abhandlung. Berlin, 1869. Springer. (127 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die gutgeschriebene Abhandlung geht in ihrem kritischen Theile von dem lobenswerthen Bestreben aus, die schwankenden Begriffe einer moralischen, parlamentarischen, juristischen, politischen, speciellen, strafrechtlichen und gerichtlichen Verantwortlichkeit der Minister zu fixieren. Die Untersuchung soll sich auf diejenige rechtliche Verantwortlichkeit beschränken, welche auf Gesetz beruht und durch Rechtsmittel der Volksvertretung geltend gemacht wird. Das dabei zu Grunde liegende Verhältniß der Minister zum Monarchen sei in den herrschenden Theorien staatsrechtlich unrichtig aufgefaßt. Benjamin Constant wandle die unverantwortliche königliche Gewalt in eine neutrale und passive um, mache die Minister zu selbständigen Trägern der Executive und schaffe damit eine neue active, verantwortliche Ministergewalt. Sie gipfle in dem Satze: „damit der König kein Unrecht thue, darf er gar nichts thun". Eine zweite Theorie stelle umgekehrt die fürstliche Selbstregierung voran und drücke die Minister zu passiven Werkzeugen der Fürsten herab. Eine dritte Theorie wolle den Widerstreit zwischen der Unverantwortlichkeit des Monarchen und der Verantwortlichkeit der Minister durch eine bloße Fiction lösen, welche alle Schuld für das Unrecht des Staatsoberhaupts seinen Rathgebern zuschreibe. — Ebenso ungenügend sei in den herrschenden Lehren das Verhältniß der Regierung zur Volksvertretung aufgefaßt, wenn man mit Montesquieu die Verantwortlichkeit daraus ableite, daß der legislative Körper die Ausführung der von ihm gegebenen Gesetze durch die Executive zu überwachen habe, oder wenn man mit Mohl die Ministerverantwortlichkeit nur als eine Jurisdiction auffasse, durch welche die „Verfassung" als das organische Gesetz, welches die Rechtssphären der beiden Factoren, des Fürsten und des Volkes abgrenze, rechtlich zu schützen sei. Im Zusammenhange damit stehe die schwankende Begrenzung des Gebiets der Verantwortlichkeit, welche bald nur Verfassungsverletzungen, bald Verfassungs- und Gesetzesverletzungen nenne, und daneben noch einzelne Verbrechen als Gegenstand aufzähle. Die Einen setzen dabei dolose Absicht voraus, die Andern vertheidigen schon die Strafbarkeit der culpa. Die meisten wollen den Staatsgerichtshof in der Weise beschränken, daß er nur die Entlassung vom Amte aussprechen soll. Es fehle dieser angeblich strafrechtlichen Auffassung jede Bezeichnung eines Thatbestandes der verbrecherischen Handlung, da in der That alle Verfassungs- und Gesetzesverletzungen zu specificieren und mit bestimmten Strafen zu bedrohen, unmöglich sei. Eben deshalb komme man bei der Ministerverantwortlichkeit in Widerspruch mit den strafrechtlichen Begriffen von Versuch und Vollendung, mit den Begriffen von Urheberschaft, Theilnahme und Beihülfe? Wie könne denn nach strafrechtlichen Begriffen ein bloßer Rath, oder die bloße Nichtverhinderung eines Verbrechens als strafbar erklärt werden? Wie könne „ein für den Staat erlangter Vortheil" die Strafbarkeit aufheben? Wie könne man die Wahl und das Maß der Strafen der bloßen Discretion des Staatsgerichtshofs überlassen? Die strafrechtliche Auffassung der Ministerverantwortlichkeit sei demnach in jeder Richtung unhaltbar.

Der dogmatische Theil führt dagegen aus, daß die Ministerverantwortlichkeit ihrem Wesen und Inhalte nach nur eine Anwendung der allgemeinen disciplinaren Verantwortlichkeit aller Staatsdiener sei. Im Verhältniß zum Monarchen müsse man von dem Grundsatze ausgehen, daß Jeder, dem man eine öffentliche Gewalt anvertraut, für die pflichtgetreue Ausführung derselben verantwortlich sei. Gegen den Monarchen selbst sei die Geltendmachung derselben durch den Begriff der Souveränetät unmöglich gemacht. Es sei daher nothwendig, die Gegenzeichnung der Minister zur absoluten Bedingung der Rechtsgültigkeit der fürstlichen Verfügungen zu machen, und andererseits die Minister als selbständig mitwirkende Staatsdiener zu verpflichten, die Uebereinstimmung des Willens des Souverains mit den Gesetzen und Interessen des Staats zu prüfen. Für die pflichttreue Erfüllung dieser Function seien die Minister nicht bloß der gemeinen strafrechtlichen, sondern auch einer disciplinaren Verantwortlichkeit zu unterwerfen. Die Volksvertretung andererseits habe außer der selbständigen Mitwirkung bei Ausübung der Staatsgewalt „die Rechte und Interessen des Staates gegenüber der Regierung" nach allen Richtungen wahrzunehmen und zu schützen. Das Controlrecht der Volksvertretung erstrecke sich naturgemäß über die gesammte Verwaltung des Staats, als eine „umfassende Aufsicht über die Erfüllung der den Regierungsorganen auferlegten Pflichten". Diese Controle bedürfe zu ihrer Wirksamkeit eines rechtlichen Schutzes, eines juristisch

zwingenden Mittels, und das sei das Rechtsmittel der Anklage, welche ein rechtliches Urtheil eines unparteiischen Organs über die Handlungen und Unterlassungen der Regierungsorgane herbeiführe. Das Anklagerecht müsse demgemäß beiden Kammern zustehen. Es könne sich auf alle Staatsdiener ausdehnen, sei indessen aus Zweckmäßigkeitsgründen auf die höchsten Staatsdiener zu beschränken. Gegen diese sei es aber zu erstrecken: 1) auf gemeine oder Amtsverbrechen, 2) auf eine reine Verletzung der Verfassungen oder der Verwaltungsgesetze, 3) auch darüber hinaus auf jede schwere Verletzung der aus der Natur des Amtes fließenden Pflichten, — in jeder dieser Richtungen sowohl Handlungen in wie außer dem Amte umfassend. Es entspreche das dem Umfange der Beamtendisciplin. Es sei unmöglich die weitverzweigten Geschäfte der Minister durch Gesetze in allen Details zu normieren. Mit der nothwendigen Freiheit ihrer Bewegung steigere sich aber auch die Größe ihrer Verantwortlichkeit. Diese sei beispielsweise zu erstrecken auf Fälle, in welchen ein Handelsminister einen den materiellen Interessen günstigen Zoll- oder Handelsvertrag abzuschließen unterlasse, oder umgekehrt einen Handelsvertrag abschließe, welcher die einheimische Industrie schwer schädige; wenn ein Finanzminister durch leichtsinnige Geldoperationen den Staatscredit benachtheilige; wenn ein Minister des Innern unentbehrliche Reformen durchzuführen weigere; wenn ein Minister des Aeußern durch schlechte Leitung der Geschäfte den Staat in einen Krieg verwickele; wenn ein Justizminister durchgängig parteiische Richter ernenne. Die Verantwortlichkeit sei überhaupt begründet, wo die Handlung eines Ministers „die Folge schlechter Gesinnung, einer schweren Nachlässigkeit, der unzureichenden Leitung des Amtes, oder Fehler der Geschäftsführung sei"; denn der Staat müsse auch gegen die Nachlässigkeit, Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit seiner Organe geschützt sein. Auch reine Privathandlungen des Ministers, wie anderer Staatsdiener, gehören in das Gebiet der Verantwortlichkeit, „soweit sie geeignet sind, die Würde des Amtes zu gefährden, den Ministern die Verachtung des Volkes zuzuziehen."

Gegen diese Ausdehnung der Ministerverantwortlichkeit auf das gesammte Gebiet einer „Mißregierung" sei zwar das Bedenken erhoben, daß sie alle Regierung unmittelbar in die Kammer verlege und zu einem Werkzeug der Parteileidenschaften und der Parteiinteressen werden würde. Allein „es sei unzulässig, ein zum Schutz gegen die Willkür bestehendes Institut vom Gesichtspunkt eines möglichen Mißbrauchs zu kritisieren." Thatsächlich werde das Bedenken durch die Erfahrung widerlegt; denn selbst in der nordamerikanischen Union komme es sehr selten zu wirklichen Anklagen „wegen der mächtigen vorbeugenden Kraft, welche in der Verantwortlichkeit selbst wohne." Die Volksvertretung müsse sich dabei von dem wahrhaften Interesse des Volks, von dem Wohle des Gemeinwesens leiten lassen. Jedenfalls würde es rathsam sein, das Anklagerecht auf schwere Pflichtverletzungen zu beschränken und für den Anklagebeschluß eine Zweidrittel-Majorität zu erfordern. — Entsprechend der Natur eines Disciplinarverfahrens wird dann weiter ausgeführt, daß es bei der Ministeranklage nicht auf die Verletzung einer gesetzlich specialisierten Pflicht ankomme, daß auch Fahrlässigkeit, Ungeschicklichkeit und Unfähigkeit zur Begründung genüge, daß bei der Beurtheilung „das ganze Benehmen des Beamten in seinem Zusammenhang, die ganze Tendenz seiner Amtsführung in Betracht komme." Folgerecht könne auch die zu erkennende Strafe nur Disciplinarstrafe sein und zwar nur die Strafe der Entfernung vom Amt, da alle Strafmittel der niederen oder correctiven Disciplin, Ordnungsstrafen, Verweise ꝛc. der Ministerstellung nicht entsprechen. Die Verantwortlichkeit in diesem Sinne sei nicht nur der Schlußstein des constitutionellen Systems, sondern der Schlußstein der Verantwortlichkeit des gesammten Beamtenthums. — Zur Ausführung dieser Art der Rechtsprechung wird ein Oberhaus, ein Senat, eine ständige erste Kammer für ebenso ungeeignet gehalten, wie der oberste

Gerichtshof des Landes; ebenso ungeeignet erscheine eine to
partielle Vereinigung beider zu einem Staatsgerichtshof.
dafür sei vielmehr ein Staatsrath, wo ein solcher als
Disciplinarhof über die Staatsdiener bereits bestehe; ande
müsse ein besonderer Gerichtshof aus Männern gebildet
„welche durch Selbständigkeit, Unabhängigkeit, Redlichkeit
wissenhaftigkeit ausgezeichnet sind, welche, außerhalb des G
und der Leidenschaften der Parteien stehend, mit dem Ge
Pflicht und der Bedeutung ihrer Aufgabe einen tiefen Patri
und das Bewußtsein ihrer großen moralischen Verantwo
verbinden." Mit der Annahme und Anwachsung der Ank
dem Staatsgerichtshof soll kraft des Gesetzes die Suspens
Ministers vom Amt eintreten, mit der Verurtheilung die U
keit zur Wiederanstellung, welche auch im Wege der Begna
nicht zu heben.

Die löbliche Consequenz des Verf.'s in der Entwicklung
Grundidee macht es sichtbar, daß das Institut der Minister
wortlichkeit die Bedeutung für den constitutionellen Staat
lich haben kann, welche ihr beigelegt wird. Die so ge
Minister-Disciplin würde den Polizeistaat vollständiger u
soluter gestalten, als das Staatswesen, aus welchem wi
kommen. Es fehlt diesen und verwandten Auffassungen die G
lage des Rechtsstaats. Erst wenn das Verwaltungsrecht,
den Rechtskreis des Einzelnen unmittelbar trifft, gesetzlich
gestellt und unter eine von der zeitigen Verwaltung unabhä
Rechtsprechung gestellt ist, tritt die rechtliche Verantwortlichkei
Beamten in die ergänzende Stellung, welche ihr zukommt.
Ministerverantwortlichkeit in ihrer rechtlichen Bedeutung kann
eine Anwendung derselben sein, also bestimmt für solche Fälle
welchen ein Verwaltungschef wissentlich und willentlich die ge
lichen Grenzen seiner Amtsbefugnisse überschreitet und in
streitigen Fällen des Verwaltungsrechts der rechtlichen Ents
dung der competenten Behörde zuwiderhandelt. Für die
dung einer „Mißregierung" dagegen in der von dem Verf. di
Schrift erstrebten Weise sind andere politische Organe und
fugnisse der Volksvertretung bestimmt. Die von ihm herangezo
Beamtendisciplin hat ihre Bedeutung innerhalb des Verwaltn
organismus der einzelnen Zweige der Staatsgewalt. Zur höch
Maxime erhoben und über die höchsten Staatsbeamten gestellt,
wirklicht sie nur den Wohlfahrtsstaat (Polizeistaat) in hö
Potenz unter Aufopferung der Rechtsschranken, welche die den
Grundauffassung zum Schutz des individuellen Rechts fest
Die verfehlte Darstellung wird indessen a contrario zur Klä
der Ansichten beitragen können. (

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. t.
Januar-Februar.

Inh.: Kober, das Interdict. I. — J. Simor, de s. Con
gatione Indicis. — v. Odertamo, über die Einreden der Mit
und der gleichen Schuld in einer Ehebruchsstreitsache. — Das R
schreiben des Ministers v. Hörmann und der Klerus in Bayern
Rechtliche Beschwerden der kathol. Kirche in Ansehung ihrer
mögensrechte im ehemal. Hzth. Nassau. — Vering, die Verh
lungen der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe zu Würzburg.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendo
8. Jahrg. 12. Heft. December 1868.

Inh.: Teichmann, Prof. Messedaglia, kritischer Bericht
Guerry. — v. Kräwel, soll in der Hauptverhandlung des S
processes von dem Angeklagten, welcher sich nichtschuldig erklärt,
eine specielle Einlassung oder Rechtfertigung auf die Anklage
langt werden? — Petition der rheinisch-westphäl. Gefängnißgesells
an das Abgeordnetenhaus. — Limon, die Gerichtsarzneikunde
Jahre 1867.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. Go
schmidt u. A. 12. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Roesler, über das Wesen des Credits und die Re
natur des Darlehns. — J. F. Kühns, das Verschulden der Zwan
lootsen. — E. Hoffmann, Darstellung u. kritische Beleuchtung

neuern Theorien des heutigen Wechselinstituts. — Rechtsquellen, Rechtssprüche ꝛc.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: Grundzüge der Politik des österreich. Reichskanzlers. — Untersuchungen über den Staatshaushalt und die Finanzverwaltung des preußischen Staates. — Die rechtliche Stellung der deutschen Standesherren in den neuen preußischen Provinzen. — Die volkswirthschaftl. Literatur im Mittelalter. — Literaturbericht. — Chronik des Monats December.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelman. 5. Bd. 2. Heft. 1868.

Inh.: v. Danckelman, finanzielle Monatschronik des Jahres 1868: Vorwort und die Monate Januar bis October.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Böttcher, Dr. th. Fr., ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache. Nach dem Tode des Verf.'s herausgegeben und mit ausführlichen Registern versehen von Dr. F. Mühlau. 2. Bd. Leipzig, 1867. 1868. Barth. (XII, 699 S. gr. Lex.-8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Nachdem wir im Lit. Centralbl. 1867, Nr. 12 und Nr. 47 des ersten Bandes erste und zweite Hälfte besprochen, liegt uns jetzt der vollständige zweite Band des höchst umfänglichen Werkes vor. — Manches, was uns früher befremdlich erschien, ist durch die eigenthümliche synthetische, im weitern Verlaufe immer schärfer hervortretende Methode des Buches bedingt. Indem der Verf. nicht von einer allgemein gültigen Regel aus die Einzelerscheinungen erklärt, sondern letztere hinstellt, um daraus jene hervorgehen zu lassen, konnte er freilich eine Menge von Wiederholungen nicht vermeiden.

In manchen einzelnen Dingen erscheint uns des Verf.'s Meinung zweifelhaft; so besonders bei אשר, wo jedoch der Herr Herausgeber auch seine eigene Ansicht, die von der des Verf.'s abweicht, angiebt. Auch an der Exegese ließe sich hin und wieder Anstoß nehmen; doch glaubt Ref. hierauf nicht eingehen zu dürfen, da sonst des Verf.'s „Aehrenlesen" herbeigezogen werden müßte. — Uebrigens zeigt sich auch in diesem Bande, daß der Verf. in den meisten Fällen (vergl. S. 79. 488), wo er Analogien aus den abendländischen Sprachen (hauptsächlich der griechischen) beibringt, nicht glücklich ist; doch ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da ihm die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete nicht mehr zugänglich sein konnten.

Abgesehen jedoch von diesen kleinen Ausstellungen müssen wir rückhaltig die Tüchtigkeit und Reichhaltigkeit des Buches anerkennen; eine Reichhaltigkeit, die mehr giebt, als wir nach der Vorbemerkung zum ersten Bande erwarten durften. Dort wird uns nur eine Formenlehre in Aussicht gestellt; und doch finden sich vielfach eingestreut eine ganze Reihe von höchst dankenswerthen Hinweisen auf die Syntax. Eine nur einigermaßen übersichtliche Darstellung des reichhaltigen Stoffes zu geben, würde zu weit führen, darum sei hier nur hervorgehoben, daß das Buch in vielen Stücken eine Concordanz ersetzt und in manchem Einzelnen die vorhandenen Concordanzen berichtigt und vervollständigt. Bewunderungswürdig ist namentlich in dem Abschnitte, der die Verbalformen mit Suffixen behandelt, die Akribie des Verf.'s. Ganz besonders bedeutend erscheint uns ferner der vom Verf. eingeschlagene neue Weg die tempora consecutiva zu erklären. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß in Zukunft Niemand, der sich eingehender mit hebräischer Grammatik beschäftigen will, dieses Buch wird entbehren können. Aber auch dem Hrn. Herausgeber sind wir für die mit großer Sorgfalt angelegten, dem Buche beigefügten Register zu Danke verpflichtet. 1.

Maehly, J., der Oedipus Coloneus des Sophocles. Beiträge zur inneren und äusseren Kritik des Stückes nebst einem Anhang philologischer Miscellen (zur Antholog. graeca, zu Calpurnius und Nemesianus). Basel, 1868. Richter. (VIII, 123 S. 8.) $18\frac{3}{4}$ Sgr.

Die Erörterung der Frage, ob Oed. Col. für ein Glied einer Trilogie zu halten sei, ist ziemlich ausführlich, obzwar Verf. erklärt, daß man nach den gegenwärtig vorliegenden Acten von Entscheidung dieser Frage sprechen darf. Es wird hier nicht viel Neues geboten, was zugleich von erheblicher Bedeutung wäre, und nach L. Schmidt's geistreicher Abhandlung ist diese Partie überflüssig. Bei der Besprechung der Frage nach der Abfassungszeit wird gegen jene, welche die Hinweisungen auf eine Periode freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen Athen und Theben betonen, mit Recht und in geschickter Weise geltend gemacht, daß doch das ganze Drama eine antithebanische Tendenz zeige. Sodann wird besonnen die Frage erörtert, inwiefern man von einer politischen Tendenz der Tragiker sprechen könne. Was die hierauf für die Annahme einer sehr späten Abfassungszeit des Oed. Col. angeführten Gründe betrifft, so ist, wenn auch manches nur eine schönklingende Phrase ist (S. 20), doch entschieden anzuerkennen, daß der Verf. hier und sonst gelegentlich mit einem von blinder Bewunderung nicht getrübten Blick manche Schwächen aufweist, die füglich als Spuren des Alters angesehen werden können. Gewiß ist diese Methode gegenüber jenen, die dem Sophokles nur Schönes und absolut Tadelloses zutrauen, und dasjenige, was eben nicht tadellos ist, durch Conjecturen verschönern oder auf Rechnung angeblicher Interpolatoren setzen, vollkommen berechtigt und sehr lobenswerth. Am Schlusse des ersten Theiles wird der bekannte sophokleische Proceß in lebhafter, manche fruchtbare Gesichtspunkte darbietender Weise besprochen. — Es folgt sodann der „zur Texteskritik" überschriebene Theil (S. 40—97), in welchem an einigen wenigen (5) Stellen die Ueberlieferung gegen Conjecturen oder Athetesen vertheidigt oder anders erklärt wird; hierbei ist sonderbar die Erklärung von 444 *ἔπους σμικροῦ χάριν* „leve verbum praetexentes, ein Orakel, welches die Verbannung des Oed. anzurathen schien, daher *σμικρὸν ἔπος*." Den weitaus größeren Theil dieses Abschnittes nehmen Conjecturen ein, 106 an Zahl, von denen, wenn nicht 100, so doch gewiß 90 als unberechtigte (weil die Ueberlieferung richtig ist) oder unwahrscheinliche oder offenbar unzulässige Vermuthungen sich herausstellen. Zu letzterer Kategorie gehört z. B. die Conj. zu 1055 *Θησείδην* (collectiv für *Θησείδας*) oder zu 1318 *κατ' ἀστραπήν* (überliefert *κατασκαφῇ*) oder gar zu 1358 f. *ὅτ' ἐν πίνῳ ταὐτῷ βεβηκὼς τυγχάνεις ῥακῶν ἐμοί* (wie kann man aber an einen in schmutzige Lumpen gehüllten Polyneikes denken, da sich aus dem Drama selbst evident das Gegentheil nachweisen läßt?). Von den Conjecturen, die Beachtung verdienen, sind manche schon von anderen aufgestellt worden (zur Würdigung dessen vgl. S. 1 des Vorworts), wie z. B. die schöne, sich „ungesucht" darbietende Conj. von L. Lange *ἐνθανεῖν ὅσον* zu 790. Von den Conjecturen, in denen der Verf. nicht mit anderen Gelehrten zusammentrifft, ist namentlich die zu 1659 *ἐξήρπαξεν* (für *ἐξέπραξεν*) beachtenswerth.

Es hat dem Verf. gefallen, seiner Schrift einen eigenthümlichen „Anhang" beizugeben, nämlich kritische Beiträge zu Calpurnius und Nemesianus und zur Antholog. Graeca. Aber diese Beiträge enthalten mehrere scharfsinnige Conjecturen, von denen Ref. einige für glückliche Emendationen hält, z. B. zu Nem. IX, 8 quis anni ter quinque, hymoni sed cruda iuventa (doch da hier sed auffällt, vielleicht asyndetisch als Apposition: hymenaeis cruda iuventa; die letzten zwei Worte sind Haupt's Emendation); zu XI, 58 speret für spernat. Andere Conjecturen sind freilich nicht wahrscheinlich, wie zu X, 56 f. trepidant adamantes concubitum (vielleicht hat der ganze Satz zu lauten: raptantur amantes concubitus Satyris fugientes iungere nymphae); einige Conj. sind unberechtigt, wie zu V, 91 obficit für absuit

(gnomischer Aorist!). — Von den Bemerkungen zur Anthol. Gr. (zu 6 Epigr.) ist sehr schön die Conjectur zu Anth. Pal. VII, 396 *κείνων χὠ τάφος ἀντιπάλους καὶ πυρὶ πῦρ ἤλεγξεν ἐναντίον*. — Auffällig ist die Unrorrectheit des Druckes; die Zahl der Druckfehler ist sehr groß; unter ihnen finden sich auch solche, die Heiterkeit erregen, so S. 69 und S. 71 (mäßige Tautologie d. i. müßige T.). Auch die Schreibung der aus dem Griechischen und Lateinischen entlehnten Wörter ist auffallend und inconsequent. Der Verf. schreibt immer Critik, aber auf dem Titelblatte Kritik; er schreibt Comödie, Catastrophe, Faktor, Unkonstruction, Correktiv u. s. w. J. K.

Syntaxis Lucretianae Lineamenta. Scripsit Fr. Guil. Holtze. Leipzig, 1868. Holtze. (2 Bll., 204 S. 8.) 1 Thlr. 4 Sgr.

Die Anordnung und äußere Einrichtung dieses Buches ist im Wesentlichen dieselbe, wie in desselben Verfassers Syntaxis priscorum scriptorum latinorum, nur daß er sich noch mehr als dort auf bloße Anführung der Beispiele und Einreihung derselben unter die verschiedenen grammatischen Rubriken beschränkt, dem wissenschaftlichen Räsonnement dagegen einen noch engeren Raum anweist, so daß es fast ausschließlich aus Citaten aus Lachmann's Commentar zum Lucrez und einigen wenigen anderen Schriften besteht. Die verschiedenen syntaktischen Erscheinungen sind in der Regel mit zahlreichen, zum Theil sogar mit außerordentlich zahlreichen Stellen belegt, besonders die Präpositionen, die copulativen Conjunctionen und die Casus der Substantive; Vollständigkeit der Belege aber ward vom Verf. nicht beabsichtigt und findet sich nur hin und wieder. Daß er es mit dem Citieren genau genommen hat, beweist u. a. S. 75, wo er die Verse IV, 247 und 281 beide vollständig nebeneinander giebt, obgleich sie identisch sind bis auf ein eumque est, wofür der andere eumquest hat. Freilich fehlt es auch an Ungenauigkeiten nicht. S. 99 wird citiert: III, 669 in multas — partis disseidere statt discidītur. Mehrfach werden Verse an verschiedenen Stellen in verschiedener Form citiert, z. B. I, 555, VI, 818. Auch ist, wo die vom Verf. gewählte Form auf Conjectur beruht, dies nicht überall angegeben — Fehler, die bei einer so mühsamen und ermüdenden Arbeit leicht begreiflich sind. Dahin gehört auch, daß öfters minder Wichtiges aufgenommen, Wichtigeres und Schwierigeres übergangen, Zweifelhaftes und Bestrittenes als sicher hingestellt worden ist. So z. B. wird S. 84 propter I, 90 causal gefaßt, was zwar möglich, aber keineswegs wahrscheinlich ist; auch fassen es die Uebersetzungen Munro's und Brieger's beide local. S. 13 findet sich unter den Belegen für den abl. absol. die Stelle II, 1: mari magno turbantibus aequora ventis, wobei turb. ventis durch den Druck hervorgehoben ist. Was für ein Ablativ aber mari magno sei, wird nirgends in dem Buche gesagt. Wakefield versteht mare magnum von dem Hochgehen der See, wie bei Sall. Jug. 78, 3, eine Deutung, die alle Wahrscheinlichkeit für sich hat; dann aber wäre mari magno gleichfalls abl. absol. S. 104 werden zwei Beispiele für suus angeführt, aber der eigenthümliche und interessante Gebrauch des Wortes, wie er VI, 613 erscheint: adde suos fontis wird nicht belegt. Wenn S. 128 der Vers I, 555 so citiert wird: (causas) fieri divino numine rentur, so ist das ein Mißverständniß; es mußte heißen: (quae opera) fieri d. n. r. Doch genug der Ausstellungen im Einzelnen. Das Buch ist besonders als Ergänzung der Synt. priscorum script. eine vielverwendbare Gabe. Die Ausstattung ist ähnlich wie dort, nur ist der Größenunterschied der beiden verwendeten Schriftarten zu gering und für ein ungeübtes Auge kaum erkennbar. Ungern vermißt man das jenem Werke vorangeschickte summarium der grammatischen Rubriken.

---

1) **Libro di novelle antiche** tratte da diversi testi del buon secolo della lingua. Bologna, 1868.

2) **Il Propugnatore.** Studii filologici, storici e bibliografici in appendice alla Collezione d'opere inedite o rare. Bologna, Dispensa 1. e 2.

Immer lebhafter gestaltet sich die Thätigkeit der Com sione de' testi di lingua zu Bologna. Von der größeren S lung Collezione etc. sind nunmehr 24 Bände erschienen, uns fast durchgehends mit wichtigen und sorgfältig edierten mälern der älteren italienischen Literatur bekannt machen. sehr willkommene Beigabe ist die dritte Auflage von Zamb Le opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV; ein u behrliches Hülfsbuch für Jeden, der sich mit dem mittelalter Schriftthume Italiens beschäftigt. An die größere Samm schließt sich die Scelta di curiosità letterarie an, welche Il Texte und zwar nicht bloß von den zwei ersten, sondern auch den drei folgenden Jahrhunderten enthält. Auf die 67. Lief folgte ein Heftchen Illustrazioni von Carducci, welche viele b dahin erschienenen Publicationen ihrem Inhalte nach ordnet bespricht. Eine allgemeine Bibliographie ist in Aussicht ge wahrscheinlich wird sie nach Erscheinen der 100. Lieferung he gegeben werden. Das Bändchen nun, welches oben unter 1. zeichnet ist, trägt die Zahl 93. Wir verdanken es wieder dem ermüdlichen Zambrini, welcher als Präsident der Commission ihre Arbeiten leitet. Es enthält eine Sammlung von kleinen zählungen (das Wort Novelle wird hier, wie der Herausgeb der Einleitung zugiebt, in einem ziemlich weiten Sinne aufgef welche verschiedenen Werken, zum größten Theile des 14. S hunderts, entnommen sind. Allerdings sind es lauter gedr Schriften, die da benutzt wurden; Jeder aber, der sich für die zählungsliteratur interessiert, wird mit Freude eine Samm begrüßen, welche ihm beisammen bietet, was er in vielen immer leicht zugänglichen Büchern suchen müßte. Ueber die zweigungen einzelner Erzählungen finden sich in den Anmerkun einige Nachrichten, die aber leider weit entfernt sind, auch annähernd den Gegenstand zu erschöpfen. Gerade weil die Sa lung nichts Neues enthält und der Herausgeber bei dieser P cation sich jeder philologischen Bemerkung enthält, wäre el gemessen gewesen, durch Mittheilung zahlreicher Parallelen Buche größeren Werth zu verleihen.

Zu den bisherigen zwei Unternehmungen tritt nun eine hinzu, und zwar die Zeitschrift, deren Titel oben unter 2 geführt ist. Jeder Jahrgang soll aus 6 Heften zu 8 Boge stehen, von denen je eines alle zwei Monate erscheinen wird. zwei vorliegenden Hefte sind recht befriedigend; daß das noch anziehender als das erste aussiel, läßt steten Fortschritt h Wir heben besonders hervor: die umständlichen Beschreib von Handschriften der Bibliothek zu Bologna, die Zambrini theilt, und D'Ancona's treffliche Studie über die politische Italiens zur Zeit Ludwig des Baiern. Letzterer Aufsatz sch sich an andere ähnliche in der Nuova Antologia an. We ausgedehnte Gelehrsamkeit, den fein ausgebildeten Sinn literarhistorische Untersuchungen und die geschmackvolle stellungsart D'Ancona's kennt, wird lebhaft wünschen, daß zerstreuten Studien vom Verf. in Buchform vereinigt w Ueber geistliche Schauspiele zu Palermo im 17. und 18. hundert handelt ein längerer noch nicht vollendeter Aufsa Giovanni's. Als Ineditum finden wir aus einer Handschr 15. Jahrhunderts Aristoteles' Rhetorik „voltata in volgar dugento per un da Pisa." Der Herausgeber Grion fängt an, das 13. Jahrhundert als die Zeit der Uebertragung mit Entschiedenheit anzugeben, fügt aber dann hinzu, daß, sollte ihn fragen, wie er dies beweisen könne, so würde ihn die in Verlegenheit setzen; der jetzige Stand der italienischen logie gestatte noch nicht, aus der Sprache einen sicheren Schl ziehen. Was die nähere Heimath des Uebersetzers betrifft, so es: Die Sprache weiset auf Pisa hin (accenna), und gleich mit jähem Sprunge: Pisano dunque l'autore. Es will scheinen, als ob diese Art, eigene Conjecturen, die von

...zeugenden Beweisen unterstützt sind, gleich als Thatsachen ...stellen, der Wissenschaft keinen erheblichen Nutzen bringen ...ne.

...ein, Dr. C. W. M., **die Quellen des Heliand.** Nebst einem Anhange: Tatians Evangelienharmonie herausgegeben nach ...em Codex Cassellanus. Cassel, 1869. Th. Kay. (4 Blt., 281 S. ...l. 8.) 2 Thlr.

...u. d. T.: **Heliand-Studien. I.**

...in neues Werk über die Quellen des Heliand, kaum ein ...r nach dem Erscheinen der Schrift von Windisch (vergl. CBl. ...65, S. 224), ist ein höchst auffallendes Ereigniß. Wie ist es ...erklären? Hatte Windisch in seinen Untersuchungen so völlig fehl ...griffen, daß ein ganzes Buch nöthig war, die Frage wieder auf ... richtigen Fleck zu schieben, oder hatte er so wenig sein Thema ...schöpft, daß so ausführliche Zusätze sich ergaben, die ein ganzes ... ausfüllten? Das Buch selber giebt uns hierauf keine be...friedigende Antwort. Wir haben nur das Resultat gewonnen, ... wir es mit einem ähnlichen, und unseres Erachtens durchaus ...erflichen, nachträglichen Concurrenzbuche zu thun haben, wie ...n in seiner Handausgabe des Beovulf der Heyne'schen Aus... ... desselben entgegenstellte.

...achdem Windisch bis ins Einzelne anschaulich den Beweis ...ührt, daß die lateinische Evangelienharmonie des sogenannten ...n dem Dichter bei seiner Arbeit vorgelegen und wie er sie ...andelt habe, und nachdem er nachgewiesen, daß an den meisten ... Stellen, die über jene Quelle hinausgehen, die Commentare ... den Evangelien als Quelle dienten, hat Hr. Grein diese Quellen... ... einer Revision unterzogen und es haben sich dabei einige ...ente noch etwas genauer ergeben, als Windisch sie gefaßt ...n. Zunächst führt Grein noch zu einer Anzahl Stellen, die ...indisch nicht besonders beachtet hatte, Worte aus jenen Com...mentaren als Quellen an; es ist das ganz dankenswerth, aber jene ...llen sind durchweg ohne wesentliche Bedeutung, meist handelt ... sich nur um ein einzelnes Wort, eine Zahl u. ä. Es ist glaublich, ... sich derartige Stellen noch mehr auffinden lassen, und sie auf...finden ist weder eine Kunst noch ein Verdienst, nachdem die ...nannten Commentare einmal als Quellen von Windisch nach...gewiesen worden sind. Etwas wichtiger ist ein zweites Moment. ...indisch hatte angenommen, daß die Commentare des Hrabanus ... Matthäus, des Beda zu Marcus und Lucas, des Alcuin zu ...hannes zu Grunde gelegen hätten. Hr. Grein glaubt nun nach...weisen zu können, daß auch für Matthäus und Johannes die Com...mentare des Beda die Quelle gewesen seien, außerdem noch Bücher ... Augustin, Hieronymus, Gregorius, nicht aber Hraban und ...uin. Um dies zu verstehen, muß man sich erinnern, daß jene ...mmentare stets einander und die alten Kirchenväter ausschrei...n, die Stellen stehen also meist wörtlich ebenso bei Hrabanus ... Alcuin wie bei Beda, zum Theil schon bei den alten Kirchen...vätern, Hieronymus, Gregorius, Augustin, wenn sie aus diesen ...nommen sind. Nur eine minutiöse Vergleichung kann hier ent...scheiden. Wir wollen an dieser Stelle einer genauer prüfenden ...gleichung nicht präjudicieren, aber auf den ersten Blick scheint ... allerdings recht wahrscheinlich, daß Hr. Grein mit seiner ...nahme Recht habe, und daß somit auch die von Windisch für die ... Datierung des Heliand geltend gemachten Momente hin...fällig werden. Also auch dies ist dankenswerth, aber Alles, was ... Grein Neues bringt, konnte er, wenn er sich wissenschaftlich ...rze und knapp auszudrücken verstand, auf wenigen Octavseiten ... Fachgenossen vorlegen, eines eigenen, nun doch in der Haupt...sache nur die Resultate der Schrift von Windisch reproducierenden ... in extenso in sich aufnehmenden Buches bedurfte es dazu nicht. ...er auch so hätte das Buch noch nicht den Umfang erlangen ...nen, den es erreicht hat. Dieser ist vielmehr durch eine doppelte ...gabe bewirkt worden.

...inmal hat Herr Grein sämmtliche Stellen der Evangelien...harmonie, die vom Dichter benutzt sind, vollständig im Original mitgetheilt. Wir wollen nicht darüber rechten, ob dies wünschenswerth war. Aber das müssen wir hervorheben, daß die Art des Abdruckes den Zweck ganz verfehlt. Freilich, daß die Stellen, in denen andere Verse der Evangelien vom Dichter vorgezogen wurden, cursiv gedruckt sind*), ist recht dankenswerth (obwohl auch hier ein anderes Verfahren, Mittheilung in Form von Varianten, uns vorzüglicher erschienen sein würde), aber unbegreiflich finden wir es, daß nicht der Text des Tatian, sondern ein aus dem Deutschen mit Hülfe des Originals construierter gegeben ist, der nicht etwa darauf Anspruch macht, je wirklich so gelautet zu haben. Ein Beispiel möge dies erläutern:

Bei Tatian:	Bei Grein:
Et vidit Jesum stantem et non sciebat quia Jesus est. Dicit ei Jesus: Mulier quid ploras? quem quaeris? Illa, *existimans quia hortulanus esset*, dicit ei: Domina, si tu sustulisti eum, dicito mihi, ubi posuisti eum et ego eum tollam. Dicit ei Jesus: Maria. Conversa illa dicit ei: Rabboni! quod dicitur magister.	Et vidit Jesum stantem et non sciebat, quia Jesus est. Dicit ei Jesus: Mulier, quid ploras? quem quaeris? Illa dicit ei: Domine, si tu sustulisti eum, dicito mihi, ubi posuisti eum et ego eum tollam. *Non sciebat quia Jesus est, existimans quia hortulanus esset.* Dicit ei Jesus: Maria! Conversa illa dicit ei: Rabboni! quod dicitur magister.

Bei Tatian:	Bei Grein:
Jesus secessit inde *in naviculo* in locum desertum *seorsum*. Et cum audissent turbae, secutae sunt eum *pedestres* de civitatibus, et *exiens vidit turbam multam* et misertus est *eius*.	Jesus secessit inde in locum desertum. Et cum audissent turbae, secutae sunt eum de civitatibus et misertus est turbae.

Die cursiv gedruckten Worte geben die Zusätze, Auslassungen und Umstellungen an. Man sieht, der so construierte Text kann nur dann einigen Werth haben, sobald es sich um weiter Nichts als darum handelt, wie dieser oder jener Ausdruck des Dichters sich zu seiner Quelle verhält. In Betreff der Art und Weise des Dichters, eine Stelle im Zusammenhange zu behandeln, gewährt der uns so gebotene Text geradezu ein f a l s c h e s Bild, denn er läßt den Dichter in viel größerer Abhängigkeit von seiner Quelle erscheinen, als es in Wirklichkeit der Fall war. Wir müssen also diese Partie des Buches für gänzlich verfehlt erklären.

Es erübrigt noch ein Haupttheil des Buches, der euphemistisch als „Anhang" bezeichnet ist, in der That aber die größere Hälfte einnimmt (S. 125—281), ein vollständiger Abdruck der ganzen Evangelienharmonie. Da dieselbe schon oft, und darunter in Werken, die den Germanisten zur Hand zu sein pflegen, dann kürzlich wieder von Ranke herausgegeben ist, so könnte man wohl fragen, ob dieser Abdruck gerechtfertigt sei, wenn er auch als nothwendiges Gegengift gegen die willkürliche Textescorrumpierung in der ersten Hälfte wünschenswerth erscheinen möchte. Jedesfalls ist, da der Dichter kaum die Hälfte der Evangelienharmonie benutzte, durch den vollständigen Abdruck des Guten doch etwas zu viel gethan. Die vom Dichter benutzten Stellen sind cursiv gedruckt, was natürlich oft cum grano salis zu verstehen ist, da ja wiederholt einzelne Verse von ihm selbständig anderen Evangelien entnommen wurden. Daß auf diese Fälle hier keine Rücksicht genommen ist, wollen wir nicht gerade sehr tadeln, aber die Vergleichung mit dem Gedichte oder mit der ersten Hälfte des Buches mußte erleichtert werden durch Verweisung auf die Verse jenes.

Der Abdruck ist nicht nach dem alten Codex Fuldensis gegeben, sondern nach dem Cod. Cassellanus; der Beweis aber, daß dieser, der früher auch nach Fulda gehörte, nicht aus jenem könne ab-

---

*) Hier läßt sich nun freilich oft streiten. So ist z. B. zu Vers 2811—20 (nach Grein) am Schlusse auch Marcus 6, 34 benutzt, entweder allein oder jedesfalls n e b e n Luc. 9, 11, wie die Worte Waldand lêrda liudi managa — coepit illos docere multa, und so öfter.

geleitet sein, ist nur flüchtig und keineswegs überzeugend geführt. Dagegen ist die Bemerkung interessant, daß eine eingeschobene Stelle des Cod. Cassellanus, die sich weder im griechischen Original, noch in der Vulgata noch sonstwo findet, dem Dichter des Heliand vorgelegen habe (in Cap. 176 zwischen Joh. 20, 16 und 17 die Worte Et occurrit ut tangeret eum), dieser also dem Cod. Cassellanus besonders nahe steht. Nachdem aber diese Bemerkung gemacht war, durfte Hr. Grein die Mühe nicht scheuen, den Cassellanus mit dem Fuldensis zu collationieren, und die Ergebnisse als Varianten unter den Text zu setzen, auch durchweg mit dem Heliand zu vergleichen. Die Anmerkung auf S. 216 verstehen wir nicht, wenigstens deutet Ranke's Ausgabe des Fuldensis weder im Text noch im Commentarius diplomaticus eine Lücke oder Randbemerkung an; ist aber die Angabe richtig, so wäre, meinen wir, die Abhängigkeit des Cassellanus vom Fuldensis damit so gut wie authentisch erwiesen. — Wenn übrigens die Evangelienharmonie eine „lateinische Uebersetzung des Victor von Capua" genannt wird, so muß Herr Grein, wenn er auch selbst nicht auf das Richtige kam, die Vorrede in Schmeller's Ausgabe nicht bis zu Ende gelesen haben, da diese ihm sonst diesen Irrthum benommen haben würde; die Uebersetzung ist bekanntlich die der Vulgata.

Das Unbegreiflichste an dem Buche haben wir aber noch unerwähnt gelassen. Hr. Grein giebt nämlich die Citate aus dem Heliand nach seiner — neuhochdeutschen Uebersetzung! Ein crasserer Dilettantismus ist schwerlich denkbar. Soll das eine Pression ausüben, zum Zweck des Verständnisses dieses Buches auch jene Uebersetzung anschaffen zu müssen? Das wäre doch mindestens unschicklich. Oder soll es das Präludium zu einem neuen Concurrenzunternehmen, zu einer Handausgabe auch des Heliand in der Art der Heyne'schen sein? Jedesfalls ist dadurch die Benutzung des Buches in der widerwärtigsten Weise erschwert, und wundeelich nehmen sich zu diesen Citaten nach einer neuhochdeutschen Uebersetzung die selbstgemachten (d. h. mit Schmeller's Hülfe gemachten) lateinischen Capitelüberschriften aus. — In Summa, wir meinen, der Verf. hätte besser gethan, das Neue, das er gefunden hatte oder gefunden zu haben glaubte, in einer Zeitschrift zu veröffentlichen, statt ein eigenes, doch unzulängliches und theilweise ganz verfehltes Buch in die Welt zu senden. Z.

Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes hrsg. von der D. M. G. Red.: L. Krehl. 5. Bd. Nr. 2.

Inh.: Bosnisch-türkische Sprachdenkmäler gesammelt, gesichtet und herausgegeben von O. Blau. (316 S. 8.)

Archiv f. das Studium der neueren Sprachen u. Litteraturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 43. Bd. 3-4. Heft. 1868.

Inh.: J. Brakelmann, die altfranzösische Liederhandschrift Nr. 389 der Stadtbibliothek zu Bern. Fonds Mouchet 8 der Pariser kaiserl. Bibliothek. (Schl.) — K. G. Andresen, Imperativnamen. — J. Bucher, der deutsche Unterricht an Gymnasien u. an Realschulen. — C. Schröder, hundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mittelniederdeutschen und niederrheinischen Dichtungen. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Programmenschau. — Miscellen.

Vermischtes.

Gaea. Hrsg. von Herm. J. Klein. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Die Ergebnisse der Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. Aug. 1868. — O. Buchner, der Vulcanismus von Hawaii. 1. — Fr. Mohr, über die Erdbeben in Südamerika und die Ursachen der Erdbeben im Allgemeinen. — B. Eltner, der Mensch der Urzeit in Oberfranken. — H. J. Klein, Studien über den Blitz. 1. — Der Hagel u. die Hagelbildung. — Astronomischer Kalender rc. für März 1869 rc.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. Zehnder u. Grob. 7. Jahrg. 4.—6. Heft. 1868.

Inh.: Frei-Herosée, Referat über die Fragen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft betr. das Gewerbswesen. — J. J. Binder, über die Bildung der Mädchen für Haus, Famil Beruf. — Achter Jahresbericht des Armenerziehungsvereins in für das Jahr 1867. — Eröffnungsrede des Hrn. Landamma ler an der Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Ges in Aarau den 8. u. 9. Sept. 1868. — Jahresberichte über die zerische Rettungsanstalt für Knaben in der Bächtelen 1867 — über die Rettungsanstalt in St. Gallen; über die Rhein Rettungsanstalt bei Balgach, vom Jahre 1866; über die Stiftung; über die schweizerische Rettungsanstalt für kathol. . auf dem Sonnenberg bei Luzern, 1867—1868. — C. Mün Armensoolbad in Rheinfelden. — Drei Tage auf aargauischem (Von J. E. G.). — K. Sarasin, Stellung der großen Gen den darin beschäftigten Arbeitern (Referat). — Jahresberichte sellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in 1867; der Direktionskommission des Vereins gegen Haus- u. bettel in der Gemeinde St. Gallen 1866—1867, und de la vaudoise d'utilité publique (1866 à 1867). — Kurze biogr Skizze über Dr. Joh. Ulr. Meier von Trogen.

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 41. Jan

Inh.: American, Colonial, and European literary intelligence. — A periodical publications. — New American books. — Brazilian liter Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — Englis printed in the East. — Oriental manuscripts. — Recent linguistic cations.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 6.

Inh.: Heinrich Laube über das Burgtheater. — Aus Mecklenburg-Schwer Rückblick auf den Landtag. — Zur Geschichte des Aufstandes von Pugat Die Memoiren des Generals v. Brandt.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 32.

Inh.: Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für den Dombau in Berlin Zur Geschichte des Konkursrechts. 2. — Die Ausstellung der Cart Cornelius. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 24—30.

Inh.: Zur Geschichte der latein. Racen. 3. — Die Inschriften in Krama gegnung.) — Grimm's Wörterbuch. — Die schweizerische Militärgama Carriere's Geschichte der Künste. III 2. — Ein handschriftl. Werk von B Jamitzer. — Biographisches. (Eduard Gerhard u. J. Ritschl.) — Zur St des engl. Steuerwesens. — Der Nordd. Bundesrath u. das Germanisc seum zu Nürnberg. — Clemens v. Zimmermann. (Nekrolog.) — Da von Darien u. die transcontinentale Eisenbahn. — Schießversuche der Artillerie. — Schlesinger's Geschichte Böhmens. — Maximilian Schmidt's erzählungen aus dem bayer. Wald. — Der Herzog von Sartirana. (Nekr — Frankfurt a. M. als Universität.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: F. W. Ebeling, zur Geschichte unseres komischen Romans u. seiner arten in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (Schl.) — Neues Theater — De der Verein zum Schutz der Arbeiter gegen Gefahren in Mülhausen im El

---

Illustrirte Zeitung. Nr. 1336.

Inh.: Die Pariser Conferenz. — Karl Freiherr v. Hock. — Karl Fr. Ph. v. tius. — Blokade der Fregatte Enosis im Hafen von Syra durch die tü Flotte. — Das Fort de l'Ecluse. — Ida von Düringsfeld. — Die Eisbal Großen Garten zu Dresden. — Indianer einen Eisenbahnzug überfallend mälde von Th. Kaufmann.) — Die Höhle der Rochefort. — P. F. Stiel August Blanche. — Aus dem Wiener Carnevalsleben.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissensch Hrsg. von Jul. Petzholdt. 2. Heft.

Inh.: Verzeichniß von Bibliotheken Gabelsberger Stenographenvereine. — Goethe-, Lessing- u. Schillerlitteratur. (Forts.) — C. M. Oettinger's Sch und insbes. sein „Moniteur des Dates." (Forts.) — Zur Litteratur des amerikanischen Pönitentiarwesens. (Forts.)

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 22. 1868.

Inh.: Die altdeutschen Handschriften der k. k. öffentl. und Universitätsbib in Prag, verzeichnet von J. Kelle. (Nachtrag.) — Beitrag zur fürst Bibliographie des 16. Jahrh. Emilio Teretti's Schriften. (Schluß.) — Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen rc. 7. Charles Et Jordan. 8. Mathurin Veyssière La Croze.

Intelligenzblatt Nr. 22. Notice Bibliographique sur un manuscrit tographe des oeuvres inédites de Giordano Bruno Nolano du catalogue de la bibliothèque de Mr. Abraham de Noroff. (S

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 6.

Inh.: R. Gottschall, neue dramatische Literatur. — W. Buchner, zur Go Literatur. (Schluß.) — K. Fortlage, ein Beitrag zur Psychologie. — Leseabende. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 6.

Inh.: Ein neues System der relig. Weltanschauung. — Aus dem Leben des G rals v. Brandt. 2. — Weibliche Gärtnerei. — Kaiser Maximilian's letzte T — Zur Kritik der Bücher des N. Testaments. — Die Bedeutung der bal deutschen Provinzen für die Kultur Rußlands. — „Wenn ich Königin w — Engländer und Yankees, verglichen von einem Amerikaner. — Eine G aus der Capstadt über den Ursprung der Sprache.

... Nr. 6.

... Der Kampf des Rubens. — Bilder aus Indien. — Eine geistl. Hochzeit. — ... Kunstliebhaberei im vorigen Jahrh. — Afrikanische Seen als Jagd... — Leipziger Theater.

... Gartenlaube. Nr. 6.

... E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Der russische Carneval. Von ... — B. Wendt, Könige von Gottes Gnaden. (Schl.) — Wunderliche ... Joseph Smith und die Goldene Bibel. — Fremde Hand im Vater... Eine Antwort dem Rittergutsbesitzer Herrn von M. im Hannoverischen. — ... der Gartenlaube. 1.

... Nr. 19.

... L. Schücking, Pauline. (Forts.) — Berliner Heirathsbüreaux. Von einem ... 2. — G. Hiltl, unter der Rothen Eminenz. (Forts.) — Pferde... Von A. v. S. Illustrirt von W. Diez. — Dyrenfurth, die neue ... (Die Kuchenbräune.)

... Revue. 56. Bd. 5. Heft.

... Conrad v. Gutzeck, Nicht auf immer. 5. — Die Rechte der russischen Stände. ... — Transsilvanisches Staatsleben. 4.

... Ausland. Nr. 6.

... In Fährten des Steinreiches. — Fred. Whymper's Erforschung des Yukon... im Alaskagebiete (Nordamerika). — Das allgem. geograph. System ... Erdstrümungen u. die Rauchwolken der Vulcane als Mittel zu deren Er... — Der letzte nordamerik. Sklavenhändler. — Zur Geschichte der hol... Colonien u. überseeischen Entdeckungen. — Die letzte engl. Parlaments... und die Arbeiter. — Preußens Steinsalzwerke u. Wieliczka gegenüber der ... und Geognosie.

... Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 6.

... K. Müller, ein Blick auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher u. ... 2. — H. Girard, der Sand u. dessen Herkunft. 2. — G. Bänitz, die ... Untersuchungen in der Prov. Preußen. 4. Die Braunkohlenformation ... die geologische Karte der Provinz Preußen. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alberdingk Thijm, Karl der Große. (Von -n: A. Lit.-Z. 5.)
Allmers, römische Schlendertage. (Münch. Propyläen 3.)
Blumtrandt, Chemie d. Jetztzeit. (Von L. Meyer: Z. f. Chemie 5, 2.)
Cantù, ... Mittelalter. (Von W. H. R.: A. A. Z. 26.)
Concil, das ... allgemeine. (Von Dieringer: R. Litbl. 3.)
Dünzer, aus Goethe's Freundeskreise. (Von W. Buchner: Bl. f. lit. U. 6.)
Eltester, Materialien. (Von R-k: Prot. KZ. 4.)
Ennen, Geschichte der Stadt Cöln. Bd. 3. (Berl. Rev. 56, 5.)
Funk, Zins und Wucher. (Von Aberle: Th. Qschr. 1.)
Franella, Studien. (Von J. Dippel: R. Litbl. 3.)
Friedmann, Reservatfälle. (Von Thalhofer: Ebd.)
Haussonville, l'église romaine at le premier empire. (Von ...: Rev. cr. 2.)
Höfler, kleinere Schriften. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 5.)
Hoffmann, Deutschland und Europa im Lichte der Weltgeschichte. (... KZ. 5.)
Jahn, Goethe's Briefe an Voigt. (Von W. Buchner: Bl. f. lit. U. 6.)
Kunz, der deutsche Aufsatz in Prima. (Von D. M. F. A.: Herrig's A. 43, 3-4.)
Laube, Burgtheater. (Münch. Propyläen 3. 4. — Grenzb. 6.)
Le Page Renouf, the condamnation of Pope Honorius. (Von ... Hagemann: R. Litbl. 3.)
Lucas, englisches Wörterbuch. (Von M.: Herrig's A. 43, 3-4.)
Maury, physical geography of the sea. (Von —: A. Lit.-Z. 5.)
Meyer, G., Grundzüge des nordd. Bundesrechts. (Glaser's Jb. 11. 1.)
Meyer, J., Geschichte der modernen französischen Malerei. (Von H. Merz: Christl. Kunstbl. 1.)
Müller, theologia moralis. Liber I. (Von Linsenmann: Th. Qschr. 1.)
Nöldeke, die alttestamentliche Literatur. (Von Dieterici: Lehmann's Mag. 6.)
Ostmann, die Erkenntnißlehre als Naturwissenschaft. (Von J. ...: Philos. Mh. 2, 4.)
Rödiger, chrestomathia syriaca. (Von E. Derenbourg: Rev. cr. 2.)
Ruano, filósofos españoles. (Von J. M. Guardia: Ebd.)
Renouvier, philosophische Propädeutik. (Von W.: Glaser's Jb. 11, 1.)
Salm-Salm, Queretaro. (Von G. Böhm: Lehm.'s Mag. 6.)
Schlesinger, Geschichte Böhmens. (Von *: A. A. Z. 29.)
Schultz, die Thierseele. (Von K. Fortlage: Bl. f. lit. U. 6.)
Schütze, Brückenbauten zc. (Berl. Rev. 56, 5.)
Strehr, Goethe's Frauengestalten. (Von W. Buchner: Bl. f. lit. U. 6.)
Stephanien, Raubwirthschaft. (Von A. Thieriot: Pfeil's kr. Bl. 50, 2.)
Weiß, Mittelalter. II. (Von Reiser: R. Litbl. 3.)
Zille, Aeneide. (Von B. Büchsenschütz: Herrig's A. 43, 3-4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aymar-Bressiou, P., histoire générale de l'Exposition universelle. France et puissances étrangères. (556 p. 8. à 2 col.) Paris.

Bailly, prof. A., manuel pour l'étude des racines grecques et latines, avec une liste des principaux dérivés français; précédé de notions élémentaires sur la phonétique des langues grecque, latine at française. (VIII, 508 p. 18.) Paris. 4 fr.

Corbassière, A., services militaires rendus par les Polonais à la France (1798—1815, 1830—31). Historique sommaire de la bataille de Leipzig. (46 p. 8.) Strasbourg.

Déelat, Dr., observations sur la coration des maladies organiques de la langue, précédées de considérations sur les causes et le traitement des affections cancéreuses en général. (400 p. 8.) Paris. 8 fr.

Gandin, A., de la possibilité d'une vaste colonisation dans l'Océanie. (237 p. 8.) Paris.

Gwerziou Breiz-Izel. Chants populaires de la Basse-Bretagne, recueillis et traduits par F. M. Luzel. 1. partie. Gwerz. (559 p. 8.) Lorient. 8 fr.

Journal de Jean Héroard sur l'enfance et la jeunesse de Louis XIII (1601—1628), extrait des manuscrits originaux et publié par Eud. Soulié at Ed. de Barthélamy. 2 vol. (LXXI, 900 p. 8.) Mesnil.

Lapaia, C., armorial des villes, hourgs et villages de la Lorraine, du Barrois et des Trois-Évêchés (Meurthe, Meuse, Vosges etc.). Taate, dessin, gravure. (318 p. 4.) St.-Nicolas.
In 125 Exemplaren abgezogen.

Loquin, A., assai philosophique sur les principes constitutifs de la tonalité moderne. 5. partie. Des modulations. (p. 139-245. 8.) Bordeaua. 3 fr.

Marcoy, P., voyage à travers l'Amérique du Sud, de l'Océan Pacifique à l'Océan Atlantique. Illustré de 626 vues, types et paysages, et accomp. de 20 cartes. 2 vol. (1231 p. 4.) Corbeil. 50 fr.

Marthu, prof. C., le Poëme de Lucrèce, morale, raligion, science. (XVI, 367 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Mémoires de mademoiselle de Montpensier, petite-filla de Henri IV, collationnés sur le manuscrit autographe; avec des notes biographiques et historiques, par A. Chéruel. T. 2. (564 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Pothiar, Fr., Roaune peudant la Révolution 1789—1796. (XII, 434 p. 8.) Roanne.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 168. Vermischtes.
Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen. Nr. 47. Werke über Dante, Kupfer- u. Holzschnittwerke; Kunst u. Archäologie; Vermischtes.
Brissel in München. Nr. 93. Vermischtes.
Deistung in Jena. Nr. 24. Jurisprudenz.
Maske in Breslau. Jurisprudenz.
Nijhoff im Haag. Nr. 110. Linguistik (Orientalia, Sprachen Amerika's zc.)
Taussig in Prag. Nr. 1. Mathematik und Astronomie.
Weingart in Erfurt. Vermischtes.
Windprechl in Augsburg. Nr. 189. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Leuckart in Gießen folgt einem Rufe an die Universität Leipzig als Professor der Zoologie.

Der Professor Hofrath Dr. Adolph Schmidt in Freiburg ist unter Verleihung des Charakters als Geh. Justizrath zum ordentl. Professor der juristischen Facultät in Bonn ernannt worden.

Die außerordentl. Professoren Dr. Ferdinand Justi und Dr. Karl Justi in Marburg sind zu ordentl. Professoren daselbst ernannt worden.

Der bisherige Lehrer an der Berliner Gewerbeakademie Otto Roquette hat einen Ruf als Professor an die neue technische Hochschule in Darmstadt erhalten.

Dr. Oscar Fröhlich, Privatdocent in Bern, hat einen Ruf als ordentl. Professor der Physik und Mathematik an die land- und forstwissenschaftliche Akademie in Hohenheim erhalten.

Der Privatdocent Dr. Rich. Schöne in Berlin folgt einem Rufe als Professor der Archäologie nach Halle an Stelle des Professor Conze.

Dem Professor Dr. Zeller in Heidelberg ist der Charakter eines Hofraths verliehen.

Am 29. Jaunar † in Wien Dr. Hermunn Schlesinger, einer der renommirtesten Aerzte daselbst, namentlich als Gynäkolog von Bedeutung.

Am 3. Februar † in Göttingen Prof. Dr. Heinrich Ritter.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 6.

Aus Apulejus Arologie p. 499 Oud. — p. 54, 11 Krüger: enim ex omni tigno, ut Pythagoras dicebat, debet Mere excuipi. Vgl. Lobeck's Agluophamus p. 250.

D. A.

Literarische Anzeigen.

Gekrönte Preisschrift. [24

In der Agentur des Rauhen Hauses zu Hamburg erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Bibel und Natur

in der Harmonie ihrer Offenbarungen.

Von Theodor Zollmann.

Zweite Auflage.

280 S. br. Preis 1 Thlr.

Diese vom Central-Ausschuß für innere Mission veröffentlichte Preisschrift erscheint hier nach wenigen Wochen bereits in zweiter Auflage. Die brennende Frage der Zeit nach dem Verhältniß zwischen Bibel- und Naturwissenschaften findet in ihr eine tiefgehende Erörterung, welche die Richtigkeit des modernen naturwissenschaftlichen Materialismus und die Harmonie des Schriftgehaltes mit den Resultaten besonnener Naturwissenschaft mit ebenso großer Schärfe wie allgemein verständlicher Klarheit nachweist.

31] In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heilige Schrift

neuen Testaments

zusammenhängend untersucht

von Dr. **J. Chr. K. von Hofmann,**

ordentlichem Prof. der Theologie in Erlangen.

Dritter Theil.

Der Brief Pauli an die Römer.

gr. 8. 40½ Bog. br. Preis 3 Thlr. 10 Ngr. oder 5 fl. 48 kr.

Auch dieser — mit Spannung erwartete — Band des wichtigen Commentarwerkes ist, gleich den bereits erschienenen Bänden, auch einzeln durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die eminente Bedeutung dieses wissenschaftlichen Unternehmens, in welchem eine zusammenhängende Untersuchung der heiligen Schriften des neuen Testaments geboten wird, ist von den Vertretern aller Richtungen der wissenschaftlichen Theologie bereits anerkannt.

Verlag von **F. C. W. Vogel** in **Leipzig.** [28

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Untersuchungen

über die pathologischen und anatomischen

Veränderungen der Organe

beim

Abdominaltyphus

von Dr. **C. E. E. Hoffmann,**

Professor in Basel.

Mit 9 Tafeln.

gr. 8. 25¾ Bogen Text. br. Preis 5 Thlr.

Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen

Die rechtliche

Unzulässigkeit der Beschlagnah

des noch nicht verdienten Lohnes.

Nebst Erörterungen

über die

rechtliche Natur und die Cession der gegenseitig

Obligationen.

Von **Rudolf Schlesinger,**

Doctor der Rechte u. außerordentl. Prof. u. Beisitzer des juristischen Spruchcolle zu Göttingen.

29] gr. 8. Preis: 15 Gr.

Bei Georg Reimer in Berlin ist erschienen und durch jede handlung zu beziehen:

Leben in und mit Christo.

Zweite

Sammlung von Predigte

gehalten

von **Thomas,**

evangelischem Prediger an der Nikolaikirche zu Berlin.

Preis: 1 Thlr. 25 Sgr.

Von

Deutschen Hochschul

Allerlei

was da ist und was da sein sollte.

Von

einem Deutschen Professor.

Preis: 1 Thlr.

Canalisation oder Abfuh

Eine hygieinische Studie

von **Rud. Virchow.**

Preis: 10 Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Isaac St. Goar, Buch- u. Antiquariatshdlg., **Rossma**
10] in **Frankfurt a. M.**

kauft:

Bibliotheken gegen Baarzahlung an oder empfiehlt sic Uebernahme derselben zu seinen jährlich mehrmals findenden **Bücherauctionen.**

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Poststr
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werk

Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Thasci Caecili Cypriani opera omnia. Recensuit et commentario critico instruxit Guil. Hartel. Wien, 1868. Gerold's Sohn. (3 Bll., 461 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.** Vol. III. Pars I.

Die vorliegende erste Abtheilung des dritten Bandes des verdienstlichen Sammelwerkes enthält sämmtliche Tractate Cyprian's mit Ausnahme der Briefe, welche wohl für die zweite Abtheilung aufgespart sind. Der Herausgeber, ein Schüler Vahlen's, hat gegen die bisher auch in der Wiener Sammlung beobachtete Sitte seiner Ausgabe keine Prolegomenen vorausgeschickt, sondern nur zu jedem einzelnen Tractate die benutzten Handschriften angegeben, eine Neuerung, von welcher Ref. eben nicht wünschen kann, daß sie Nachfolge fände. Für die meisten Tractate lag ihm in der sorgfältigen und verständigen Ausgabe Krabinger's eine sehr dankenswerthe Vorarbeit vor; nur die Tractate de idolorum vanitate, testimonia adv. Judaeos und de exhortatione martyrii ad Fortunatum hatte Krabinger nicht herausgegeben. Der Apparat der neuen Ausgabe ist der Krabinger'schen gegenüber theils vereinfacht, theils vervollständigt. Mit Recht hat Hartel den überflüssigen Ballast von Lesarten einer ganzen Reihe jüngerer und werthloser Handschriften, mit welchen Krabinger seinen kritischen Commentar beschwert hatte, über Bord geworfen; er hätte sogar noch einen Schritt weiter gehen und auch den Bamberger ... bei Seite lassen dürfen, wofür sich eine Berücksichtigung des von Krabinger mit Mc bezeichneten Codex (cod. Monac. Clm. ...) empfohlen haben würde, da derselbe, wenn auch weit jünger als der Würzburger (W) und der cod. Monac. 208 (M), doch ... von dem Texte derselben unabhängigen, vielfach vortrefflichen Quelle stammt. Die Bereicherung des Apparates besteht ... in der vollständigen Ausnutzung des cod. Seguieranus, ... Paris. 10592, Suppl. Lat. 712 (S), von welchem Krabinger ... für einige Tractate Collationen besaß, sowie in der Herbeiziehung einer Anzahl von Handschriften, welche nur einzelne oder ... Bücher enthalten: fragm. Taurinensia cod. Bobiensis saec. VI (F) für de opere et eleemos.; cod. Floriacens. ... Aurelian. 131 saec. VII (O) für de mortalitate; cod. bibl. ... saec. VIII—IX (A) für testimon. ad Quirin.; c. Sangerman. 720 nunc Paris. 12126 (C) für de idol. van.; cod. ... 841 nunc Paris. 13047 (D) für de habit. virgin., ... et hr.; cod. Laureshamn. nunc Vindobon. 962 (L) für ... van., testim. adv. Jud., senteut. episc.; c. Regmens. lat. 116 (R) für de unit. eccl., de lapsis, ad Fortunat., ad Demetrian.; c. Sangall. 89 (G) für de unit. eccl., de domin. orat., de opere et eleem., de bono patient., sämmtlich aus dem 9. Jahrhundert, cod. Paris. 1647 A saec. X (P) für ad Donatum, de idol. van.; cod. Regin. 118 saec. X (T) für die sentent. episc. Von den Handschriften Krabinger's sind der Würzburger (W), den Hartel dem 8. oder 9. Jahrhundert zuweist, der Münchener cod. 208 (M bei Hartel, Ma bei Krabinger) aus dem 9.—10. Jahrhundert und der Bamberger cod. 476 (B bei Hartel, B[a] bei Krabinger) benutzt, außerdem die Göttinger Collation des verschollenen cod. Veron. benutzt. Ueber das Verhältniß der verschiedenen Handschriften zu einander vermißt man ungern nähere Nachweise; nur in der Vorbemerkung zu der Schrift de idolorum vanitate (oder quod idola dii non sint, wie die überlieferte Ueberschrift lautet) werden zwei Classen von Handschriften die codd. LPM[1] und CBM[2] unterschieden, von denen erstere den reineren, letztere den interpolirten Text darstellen. Dem leider öfters lückenhaften cod. S (Seguieranus) räumt Hartel, wie billig, das größte Ansehen ein, wo derselbe ganz fehlt (de idol. van., testimon., de zelo et livore), vertreten die eodd Laureshamn. (L) Sessor. (A) aber der sonst meist an zweiter Stelle benutzte cod. W seine Stelle; demnächst kommen für die betreffenden Abschnitte die Turiner Fragmente, cod. O, und (nächst dem cod. W) die codd. DGPRT in Betracht. cod. M ist nur für einige Schriften (ad Donat., de idol. van., testimon., de unit. eccl., ad Demetrian., de zelo et livore, und subsidiarisch für ad Fortunat. und sentent. episc.) herbeigezogen, ebenso wie (außer de unit. eccl.) cod. B. Die Zuverlässigkeit des Apparates scheint allen billigen Ansprüchen zu genügen. Doch ist Ref. sich über das Princip nicht ganz klar geworden, welches der Verf. bei Auswahl der angemerkten orthographischen Eigenthümlichkeiten befolgt hat; die Vertauschungen von e und i, e und ae, ae und oe, i und y die sich namentlich in cod. S, aber auch in anderen Handschriften finden, sind absichtlich nicht alle notiert, doch wird z. B. heresis angemerkt (S. 211), praecibus kurz vorher nicht erwähnt. Ebendaselbst ist l. 8 quidue subtilius ohne Variante gedruckt; nach Wölfflin's Collation soll cod. S quid uero subtilius haben. l. 18 giebt Hartel für ueteris als Lesart von S ileneris, Wölfflin tieteris an; Ref. kann nicht entscheiden, auf welcher von beiden Seiten hier die größere Genauigkeit stattfindet. Im Uebrigen stimmen die aus cod. S mitgetheilten Varianten mit Wölfflin's Collation fast überall bis auf Minutien herunter überein. Die ganze Arbeit Hartel's beweist den tüchtig geschulten Philologen

und zugleich einen Gelehrten, dem es mehr um Feststellung einer sicheren urkundlichen Ueberlieferung zu thun ist, als um den heut zu Tage etwas zweideutig gewordenen Ruhm, durch geistreiche und überraschende Textemendationen die Leser in Staunen zu setzen. Die Orthographie ist möglichst der handschriftlichen Ueberlieferung angepaßt. ψ.

Schweizer, Dr. Alex., Prof., Hinabgefahren zur Hölle als Mythus ohne biblische Begründung durch Auslegung der Stelle 1 Petr. 3, 17—22 nachgewiesen. Zürich, 1868. Schultheß. (49 S. 8.) 9 Sgr.

Auch wer, wie Ref., im Resultate dem geehrten Verf. nicht beistimmen kann, wird von diesem lehrreichen Schriftchen mit lebhaftem Interesse Kenntniß nehmen. Die reichen Mittheilungen, welche der Verf. aus den Schriften der Reformatoren und der späteren, namentlich der reformierten Dogmatik zu bieten hat, werden einen bleibenden historischen Werth behalten, auch wenn die Geschichtsforschung im Uebrigen dabei bleiben muß, daß der Mythus von der Höllenfahrt einer „biblischen Begründung" allerdings nicht entbehrt. Man wird dem Verf. freilich darin nur beistimmen können, daß die Vorstellung von einem Herabsteigen Christi in den Hades sich im Zusammenhange sonstiger neutestamentlicher Anschauungen einigermaßen fremdartig ausnehme, und nicht nur von sachlichen Bedenken — welche den Exegeten aber nicht beirren dürfen — gedrückt werde, sondern auch an dem Orte, wo die gewöhnliche Auslegung sie findet, nur als eine Digression von dem nächstliegenden Gedankengange bezeichnet werden muß. Auch sonst wird der Verf. mit manchen Einwendungen, welche er gegen die Fassung der Stelle bei neueren Auslegern erhebt, ebenso im Rechte bleiben, als mit seiner Kritik der orthodox-lutherischen Deutung, welche Jesum in die Hölle herabsteigen läßt, um dem Teufel und bösen Geistern seinen Triumph anzukündigen. Die eigene Auslegung des Verf.'s ist eine Erneuerung der bereits von Franz Turretin vorgetragenen. Die Predigt, welche Christus „im Geiste" an die Geister im Kerker gerichtet hat, soll sich zwar nicht auf die Bußpredigt des Noah, wie Frühere wollten, aber auf die Predigt, welche Christus als präexistenter Logos zur Zeit Noah's gehalten habe, beziehen, und in der Verkündigung der geduldigen Langmuth Gottes, der geoffenbarten Archenrettung bestehen, welcher freilich nur acht Seelen Gehorsam geleistet hätten, während die Uebrigen zur Strafe für ihren Ungehorsam auf ewig in den „Kerker" geworfen worden seien. Daß diese Auslegung in den Zusammenhang der folgenden Sätze passe, wird nicht zu leugnen sein; desto größer sind die Bedenken, welche der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und der Wortlaut der Stelle selbst an die Hand giebt. Die Worte ἐν ᾧ καὶ τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξεν schließen sich dem ζωοποιηθεὶς δὲ πνεύματι so eng an, daß man hier schwerlich an ein präexistentes Wirken des πνεῦμα Χριστοῦ (1. Petr. 1, 11) vor seiner Menschwerdung, sondern nur an ein Wirken des nach der Tödtung des Leibes „lebendiggemachten" (d.h. nicht wie die πνεύματα anderer Todten zu einem schattenhaften, bewußtlosen Dasein in den Hades gefahrenen) πνεῦμα Christi wird denken können. Ferner muß Schweizer die Worte „er predigte den Geistern im Gefängnisse" dahin umdeuten, daß er nicht den Geistern im Gefängnisse predigte, sondern einst auf Erden, bevor sie zur Strafe für ihren Ungehorsam ins Gefängniß geworfen wurden, wo ihnen jetzt nicht mehr gepredigt wird; endlich muß er das πότε bei ἀπειθήσασι, was hermeneutisch nur dem πορευθεὶς ἐκήρυξε zeitlich gegenüberstehen kann, vielmehr auf die Predigt Christi beziehen, also auslegen, Christus habe im Geiste einstmals den jetzt im Kerker befindlichen Geistern gepredigt. Hierzu kommt, daß er 4, 6 das νεκροῖς εὐηγγελίσθη nicht von Todten, denen das Evangelium gepredigt worden ist, sondern von solchen verstehen muß, die jetzt zwar todt sind, die Predigt des Evangeliums aber bei ihrem Leben gehört haben. Ueber alle diese Schwierigkeiten, welche der Verf. theilweise selbst hervorhebt, wird man kaum mit der Berufung auf den „schwerfälligen Stil" hinwegkommen können. Auf die sachlichen Einwendungen geg[en die] Deutung auf die Hadesfahrt des πνεῦμα Christi hat der [Ref.] nicht Rede zu stehen; die sprachlichen Einwendungen da[gegen], welche der Verf. geltend macht, lassen sich leicht erledigen, das Fehlen des Artikels vor ἀπειθήσασι — denn das Partic[ip] läßt sich ebenso gut mit „da sie einst ungehorsam waren" w[ie] „als sie einst ungehorsam waren" auflösen; ferner die Bezeic[hnung] des Hades als φυλακή, welche ihren guten Sinn auch bei de[r] ausgesetzten Möglichkeit einer Befreiung behält, wenn auch [in] 2. Petr. 2, 4 eine andere Auffassung vorliegt. Die Lehr[e von] einer Predigt des Evangeliums in der Unterwelt ist endlich, auch für die Apostelzeit nicht nachweisbar, doch bald nachhe[r] allgemein verbreitete. Marcion (vgl. Iren. haer. 1, 27) se[tzt die]selbe durch seine Beschränkung der Errettung auf die von [den Welt]wirkern Gefesselten als Bestand der katholischen Tradition [seiner] Zeit voraus; aus Justin (Dial. c. Tryph. 72) sehen wir, [daß] man sie damals mittelst einer Interpolation schon ins kano[nische] Alte Testament hineingetragen hatte; Hermas (Sim. 9, 16) [weiß] wenigstens von einer Predigt der Apostel in der Unterwelt[;] von Zeugnissen aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts [ganz] völlig zu schweigen. Ref. kann sich also nicht entschließen, [die] Vorstellung dem Verf. des nach Petrus benannten Briefes [ab]zusprechen, und dies um so weniger, da er aus andern Gründen diesen Brief nur der nachapostolischen Zeit zu[weisen] kann.

Eltester, Dr. H., Materialien aus dem Katechumenen-Unter[richt.] Berlin, 1868. G. Reimer. (XII, 272 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der kürzlich verstorbene Verfasser hat gewiß mit dieser Sc[hrift] seinen frühern Confirmanden ein diesen theures Vermächtniß [hin]terlassen. Sie werden im Ganzen wie im Einzelnen den verd[ien]ten Mann wiedererkennen. Hat doch derselbe, wie er selbst in [der] Vorrede sagt, im Ganzen und Großen so unterrichtet! Ob [aber] diese Art der Ertheilung des Confirmandenunterrichtes die r[echte] sei, muß Ref. bezweifeln. Zunächst ist es schon auffallend, [daß] hierbei der lutherische Katechismus zu Grunde gelegt und von [die]sem, völlig unbegründet, behauptet wird, daß er „von all[em] jedem beengenden Dogmatismus" frei sei. Man denke nur [an] Stellen, wie die: wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewig[keit] geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau M[aria] geboren! Sodann aber ist es jedenfalls nicht gut zu heißen, [daß] das Material des Confirmandenunterrichts sich in so steifen, [spe]cifisch-theologischen Ausdrücken und Redeweisen bewegt und [so] difficile Unterschiede auseinandergesetzt werden, wie z. B. zwi[schen] Visionen und Hallucinationen. Gerade das ist beim Con[fir]mandenunterrichte die Hauptsache, daß das gelehrte, theolog[ische] Material in eine auch den Katechumenen verständliche Spr[ache] übersetzt werde! — Was aber das Material an und für sich [an]langt, so ist zu bedauern, daß sich der Verf. zum Theil die S[ache] selbst recht erschwert hat z. B. durch die Voraussetzung von [der] Echtheit des vierten Evangeliums; ferner, daß er oft gar n[icht] deutlich sagt, was er will, z. B. bei den Wundern und der [Auf]erstehung Jesu; endlich, daß er in manchen Punkten geradezu [un]ter dem Standpunkte der theologischen Entwicklung in unserer [Zeit] zurückgeblieben ist, so z. B. in seinen Auslassungen über den Teu[fel.] Die Rationalisten, — und in diesem Punkte ist Schleierma[cher] völlig einer der ihrigen, — konnten wohl behaupten, der Teu[fel] sei in der Schrift nur als Personification der Sünde aufgefe[ßt.] Aber sicher giebt es keine größere exegetische Gewaltthat [als] diese. — Das Streben des Verf.'s aber, seine Confirmanden [vor] einem lieblosen Urtheilen über den Glauben Anderer zu bew[ah]ren, der sittliche Ernst, mit dem dies geschieht und der sich üb[er]haupt durch das ganze Buch hindurchzieht, sichert dem Todten [ein] ehrendes Andenken. —l.

...ngen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland ... von S. Müller. N. F. 2. Bd. Januar. Riga, Bacmeister.

...: Das Jahr 1868. — Wird die bevorstehende Trennung ...rche vom Staat für erstere verderblich oder segensreich sein? — ...wesenheit Gottes und das St. Petersburger Evangelische ...ntsblatt. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — ...rische Anzeigen.

... Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 7 u. 8.

...bilder auf dem Gebiete des Volksschulwesens vom kirchl. Standpunkte aus. ... — Das zu gründende ö...mische Lehrerseminar. — Aus dem Berliner ...vorein. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

...el. Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 84. Bd. ...ft.

...dewort. (Durch 7 Nummern: Sp. 1—88.) — Die göttliche Vorsehung. I. ... Kanzel und Altar in der Geschichte der abendländ. Kirche. I. — Aus der ...ramburgischen Kirche.

...tho'ik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. ... Jahrg. Januar.

... Das allgemeine Concil. — Studien über die italienische Philosophie in der ...gegenwart 2. — Der Backenstreich bei der Firmung. — Die Grundsätze der ...rchen und des Rechtes. — Der „Romanismus" und die „Mainzer". — ...r Gebäude der oberrhein. Kirchenprovinz. — Die moderne Geschichtschreibung ... Königr. Italien. — Die kirchl. Zustände in der Erzdiöcese Freiburg.

Geschichte.

...er, Sebast., die theologische Dienerschaft am Hofe Joseph II. ...ume Correspondenzen und Enthüllungen zum Verständniß der ...chen- und Profangeschichte in Oesterreich von 1770—1800, aus ...er unedirten Quellen der k. k. Haus-, Hof-, Staats- u. Mini...sterialarchive. Wien, 1868. Bronmüller. (IV, 542 S. gr. 8.) 3 Thlr.

...Das Quellenstudium über das Verhältniß des Kaisers Joseph ...katholischen Kirche ist bisher noch nicht berücksichtigt worden", ... der bekannte Seb. Brunner und glaubt zuerst durch vor... Schrift diesem Mangel abgeholfen zu haben. Wenn die ... der benutzten Archive und der Umfang eines Buches ... für dessen Werth maßgebend wären, so würde dieses ...scheinungs zu den hervorragendsten Erscheinungen auf dem ...e der historischen Literatur der letzten Zeit gerechnet werden ... Denn das geh. k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, wie ...chive der Ministerien des Innern und des Cultus waren ... Brunner zugänglich und er hat mit dem dort gesammelten ...iale mehr als ein halbes tausend Seiten gefüllt. Leider ent... aber der Inhalt dem Umfange bei weitem nicht. Der Her...geber versteht weder das Werthlose vom Wichtigen auszuschei... noch die Materialien übersichtlich zu ordnen, so daß es viele ... und Geduld kostet, sich durch dieses umfangreiche und trockene ... durchzuarbeiten, und daß diese Anstrengung doch nur schlecht ...nt wird, da man daraus wohl über einzelne, weniger wichtige ...en und über einzelne Ereignisse von untergeordneterer Be...ung Neues erfährt, aber weder von der josephinischen Zeit ...haupt noch von der Persönlichkeit des Kaisers ein wesentlich ... Bild erhält. Das Wichtigste, die Hinweisung auf die Un... der Briefe Kaiser Joseph's an den Cardinal Herzan und ... Erzbischof von Salzburg wie überhaupt der „Briefe von ... II", die zuerst bald nach dessen Tode mit dem falschen ... Constantinopel, dann 1821 in Leipzig bei Brockhaus ... und noch von Joseph's neuestem Biographen A. Jäger ... worden sind, verdankt man dem verdienten A. v. Arneth, ... vor einem Jahre im mündlichen Gespräche diese Brief...ung als apokryphisch erklärt hat. — Den größeren Theil ...genden Werkes S. 18—298 nehmen Auszüge aus den ... Berichten des Cardinals Herzan aus den Jahren 1770 ...1799 ein. Herzan, Anfangs Uditore della Rota für Oester... dann Geschäftsträger in geistlichen Angelegenheiten, endlich ...1780 Minister Oesterreichs am römischen Hofe, war aber ... diesen Berichten (wir setzen voraus, daß Brunner nicht ..., die ihm unangenehm waren, weggelassen habe!) ein ganz ...deutender Mann und daher enthalten auch seine Berichte nur wenig von Bedeutung. Wir finden nicht, daß sie „dem Geschichtsforscher das höchste Interesse gewähren" und glauben, daß der größte Theil des von Brunner Mitgetheilten füglich auch hätte ungedruckt bleiben können. Dinge, wie der Streit Herzan's mit der päpstlichen Regierung wegen der Verhaftung seines Koches, sind doch für die Geschichte höchst gleichgültig und verdienen nicht auf fünf Seiten abgehandelt zu werden. Das wirklich Interessante, wie die Notizen über den Aufenthalt Goethe's in Rom, den Herzan beobachten läßt, ein Brief der Mutter Goethe's an ihren Sohn, welchen Herzan's deutscher Secretär abgefangen und Herzan nach Wien gesendet hat (S. 156 ff.), einige Mittheilungen über die Verhaftung, den Proceß und das Ende Cagliostro's, über die Stimmung in Rom zur Zeit der französischen Kriege und der Coalitionskriege, auch Einzelnes aus den Verhandlungen über kirchliche Angelegenheiten, hätten auf höchstens 50 Seiten Platz gehabt. Auch was in den anderen Abschnitten dieses Buches Werthvolles sich findet — wie die Berichte Lehrbach's, Gesandten in München, ein allerdings anscheinend stark übertreibender Bericht des obersten Justiz-Präsidenten, Grafen Seiller, über den Zustand der Rechtspflege unter Joseph II und die von diesem auf seinem Krankenbette bezeigte Reue, über das Verhalten der Bischöfe gegenüber den Reformen Joseph's, über die Wirthschaft mit den Gütern der aufgehobenen Klöster und die Corruption und den Mangel an historischem Verständnisse und jeder Pietät bei den Aufhebungscommissionen (selbst Leichname von Mitgliedern der kaiserlichen Familie wie der Gemahlin K. Ferdinand's II verschwanden spurlos!) ist versteckt in einem Wuste von unbedeutenden Dingen und von Räsonnements im Geiste des bekannten Verf.'s, bei dem man sich übrigens über Ausdrücke, wie „Cloakenliteratur" u. dgl. nicht wundern darf. Wenn, wie es scheint, der Hauptzweck dieses Buches die Prostituirung der damaligen österreichischen Geistlichkeit, „der theologischen Dienerschaft", der „Theologen des Aufklärichts", besonders aber der Hauptperson dieses Werkes, Herzan's, sein soll, so ist ihm das im Einzelnen oft gut gelungen. Namentlich Herzan, der jedes System mit gleicher Ueberzeugung oder Ueberzeugungslosigkeit vertritt und immer nur an den „allerhöchsten Dienst" und an die Erhaltung des allerhöchsten Wohlgefallens denkt, ist eine unerquickliche Erscheinung und handelte jedenfalls sehr oft gegen seine Pflichten als Cardinal der römischen Kirche. Aber wenn Geistliche, wie der Verf. verlangt, in erster Linie die Interessen ihrer Religion wahrnehmen sollen, so folgt daraus nur, daß man in Oesterreich Unrecht gethan hat, die Geistlichkeit so oft auf die Interessen des Staats Einfluß nehmen zu lassen. Schließlich dürfen wir nicht ungerügt lassen, daß der Verf. seine Acten entweder sehr oberflächlich gelesen oder sehr liederlich corrigiert hat, da er z. B. S. 226 den österreichischen Feldmarschall Bender **Bruder**, S. 245 den französischen General Dumourier **Bou**mourier nennt, S. 158 die Frau Goethe schreiben läßt, sie sei „vergnügt wie eine **Rötti**n"! Hb.

Dudik, Dr. B., O. S. B., Geschichte des Benediktiner-Stiftes Raygern im Markgrafthume Mähren. Mit steter Rücksicht auf die Landesgeschichte, nach Urkunden und Handschriften bearbeitet und mit Unterstützung der k. Akad. d. W. herausgegeben. 2. Bd.: Vom Ende der Hussitenstürme bis in die Gegenwort 1449—1848. Mit 2 Kupfertaf. u. 1 lithogr. Plane. Wien, 1868. Gerold's Sohn. (XVIII, 472 S. 8.) 3 Thlr.

Zwanzig Jahre nach dem ersten Bande erscheint endlich der zweite Band der Geschichte von Raygern, die Periode von 1449—1813 (!) umfassend, in welchem Jahre das Kloster, das früher unter dem Abte von Braunau in Böhmen stand, eine selbständige Abtei wurde. Wichtige Ereignisse in kirchlicher und politischer Beziehung fallen in diese Zeit, die Herrschaft des Utraquismus und die Ausbreitung der Reformation, der böhmische Aufstand und die Gegenreformation, Einfälle der Schweden, Türken, Preußen und Franzosen und der Josephinismus mit seinen Folgen,

Indessen hat das Kloster Raygern nie eine hervorragende Rolle gespielt und daher hat das Buch im Ganzen fast nur für die Specialgeschichte Werth und nur selten findet sich auch für die allgemeine Geschichte eine brauchbare Notiz. Daß der Verf. die Geschichte seines eigenen Klosters mit großem Fleiße bearbeitet hat, versteht sich wohl von selbst; doch zeigt sich auch das Streben, ja nichts Anstößiges zu bringen.

Länder- und Völkerkunde.

Jahrbuch des österreichischen Alpen-Vereines. 4. Band. Mit 7 Beilagen. Wien, 1868. Gerold's Sohn. (IV, 482 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der österreichische Alpenverein, der bereits 1140 Mitglieder zählt und im erfreulichsten Vorwärtsschreiten begriffen ist, bietet in seinen „Jahrbüchern" eine reiche Fülle von Studien. Der vierte Band enthält eine eingehende Abhandlung über die Alpenseen mit einer ausführlichen Tabelle von 100 Seen vom Lac de Bourget bis zum Plattensee, bei welcher nur eine Umrechnung in gleiche Flächenmaße zu wünschen gewesen wäre; eine Abhandlung über die klimatischen Verhältnisse Oberösterreichs mit besonderer Rücksicht auf den Sommeraufenthalt, eine botanische Monographie über die Mohne der Alpen, ein ausführliches Verzeichniß der Höhenbestimmungen in den Zillerthaler Alpen. Unter den zahlreichen Bergbesteigungen und Alpenfahrten, die das Jahrbuch schildert, nennen wir die Besteigungen der Wildspitze, des Grintovc (Grintouz), des Watzmann, die Bergfahrten vom Priel auf die Spitzmauer, am Rhätikon, die Uebergänge in das Sulzbacher Thal, von Stubai nach dem obersten Passeier. Ueber den Bau von Vereinshütten und über das Führerwesen ist nicht viel zu berichten gewesen, letzteres leidet noch an erheblichen Mängeln und bedürfte ganz besonderer Aufmerksamkeit. Sehr erwünscht ist die Zusammenstellung der neueren über die gesammten Alpen erschienenen Werke. Drei Bilder in Farbendruck und vier Holzschnitte, durchgängig neue Darstellungen enthaltend, zieren das werthvolle Buch.

Wangemann, Dr., Missions-Dir., ein Reise-Jahr in Süd-Afrika. Ausführliches Tagebuch über eine in den Jahren 1866 und 1867 ausgeführte Inspectionsreise ꝛc. Mit vielen Illustrationen. Berlin, 1868. Wohlgemuth in Comm. (653 S. gr. 8.) 1 Thlr. Mit resp. 16, 32, 53 Bildern 1⅓, 2, 2⅔ Thlr.

Missionsdirector Wangemann aus Berlin berichtet über seine in den Jahren 1866 und 1867 ausgeführte Inspectionsreise durch die Missionsstationen der Berliner Missionsgesellschaft in dem Caplande, der Oranjefreistaatrepublik, der Transvaalschen Republik und der Colonie Natal. Neben den ausführlichen Berichten über das kirchliche Leben in den Gemeinden und Missionen des Landes gehen ansprechende Schilderungen von Land und Leuten überhaupt; sie sind um so anschaulicher, als der Verfasser im Leben vielseitig erfahren, dazu der Botanik nicht fremd und im Landschaftszeichnen geübt ist. So begleiten 53 meist einfach gehaltene, aber großentheils recht charakteristische Zeichnungen als besondere Blätter und 22 in den Text eingedruckte Holzschnitte die Beschreibung, die mit ihren zahlreichen an Ort und Stelle aufgenommenen Specialitäten für die Geographie viel Werth besitzt. Das beigegebene Uebersichtskärtchen zeigt viele falsche Positionen.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. Hrsg. von A. Petermann. 1. Heft.

Inh.: R. Brown, das Innere der Vancouverinsel (mit Karte). — J. G. Kohl, die erste Deutsche, von der Weser aus um das Jahr 1040 veranstaltete, Entdeckungsreise zum Nordpol. — Eine Fahrt durch die Große Felsenschlucht des westl. Colorado. — Die Natur der Färbungen des nördl. Eismeeres. — Erforschung des Mekhong. — Das neu entdeckte Polarland und die Expeditionen im Eismeere nördl. der Beringstraße von 1648—1867 (mit Karte). — Geographische Nekrologie des Jahres 1868.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 14. Bd. 11. u. 12. Lief. 186

Inh.: Aus dem Volksleben der Japaner. — Chev. de Vincenti, die wil…lchen im Hurdesthale, Spanien. — E. Schlagintweit, die Be… Britisch-Indiens. — Fr. Engel, die Fahrstraße von La Guayra nach… — Missionärwirken in China. — H. Birnbaum, die neuesten Ansi… die Höhe der Erdatmosphäre u. über den Himmelsäther. — Die ikti… waltung u. die sittl. Zustände in der Provinz Bagdad. — Die Wer… ghanistan — G. Rohlfs, die christl. Wunderbauten zu Lalibala in Ab… — J. Braun, die Secten des Islam. — Die Landes.

Naturwissenschaften.

Vogel, Aug., Versuche über die Wasserverdunstun… besäetem und unbesäetem Boden. München, 1867. Verlag… bayer. Akad. Franz in Comm. (37 S. 4.)

Durch Wägung offener Gefäße gleichen Inhalts und gl… Oeffnung zu denselben Perioden wurde der Gewichtsverlust, f… die Wasserverdunstung verschiedener Bodenarten sowohl in na… als auch in mit vegetierenden Pflanzen (Lepidium sativum… realien, Klee) besäetem bestimmt. Aller Boden verdunstet du… ihm eingewurzelte Pflanzen größere Mengen Wassers, al… nacktem Zustande, ein Thonboden z. B. im Verhältniß 111:… ein Kalkboden 116 : 100, ein Torfboden 121 : 100. Die Natu… Pflanzenspecies ist auf die Verdunstungsgröße von wesentli… Einfluß; Hafer, Weizen, Roggen und Gerste zeigen indeß in b… Beziehung keine wesentlichen Unterschiede. Die Dunstspann… wie sie der Psychrometer angiebt, wird wesentlich durch die … der Vegetationsdecke des Bodens beeinflußt, speciell durch üp… Vegetation erhöht.

Jenzsch, Dr. Gust., Bergrath, über eine mikroskopis… Flora und Fauna krystallinischer Massengesteine (Erup… gesteine). Leipzig, 1868. Engelmann. (30 S. 8.) 6 Sgr.

Groß wird das Staunen aller Geologen und selbst geologisch… Dilettanten sein, wenn sie vorliegendes Schriftchen zur Ha… nehmen, dessen wenige Seiten auf die vielbesprochene Ausl… dungsweise der krystallinischen Massengesteine ganz neues L… werfen wollen. Denn es wird darin nichts Geringeres mitgethe… als daß es dem Verf. gelungen sei, vermittelst der mikroskopis… Untersuchung von Dünnschliffen mitten in den Gemengthe… echter krystallinischer Massengesteine, welche von den meisten G… logen als Eruptivgesteine, von Keinem für Tuff- und Wadenl… dungen gehalten werden, zahllose pflanzliche und thierische Or… nismen zu entdecken. Der Melaphyr von Zwickau enthalte n… allein in Hohlraumausfüllungen von Kalkspath, sondern auch… den verschiedenen Gesteinsgemengtheilen (Orthoklas, Plagiokl… und Fettquarz) ausgezeichnet erhaltene fossile Organismen. E… ähnliche „mikroskopische fossile Flora und Fauna" sei in eine… Melaphyr des Thüringer Waldes und in den Quarzen des Po… phyrs von Halle vorhanden. Der Zwickauer Melaphyrquarz füh… mehrzellige Algen, ein pflanzenfressendes „Infusorium", welch… mit ausgestrecktem Rüssel die benachbarten Algenzellschichten … nagt (Rhynchopristes — nicht Rynchopr. — Melaphyri), v… recht complicirtem Bau, ferner Räderthiere (Trikolos) mit ein… tief eingeschnittenen Wimperkranz aus einem Panzer hervorrage… Bei jenem Infusorium werden „befruchtungsfähige Keimkugel… männliche Samendrüsen", die Art der Fortpflanzung und der … der Geburt eines Jungen aus einer reifen Embryonalkugel lei… vorläufig nur mit Worten beschrieben, indem eine ausführlich… mit Kupfertafeln ausgestattete Monographie dieser Organisme… erst später nachfolgen soll. Diatomeen, Polythalamien, Pol… cystinen, Zoo- und Phytolitharien seien dagegen bis jetzt nic… beobachtet. Ein besonderes Capitel wird für nöthig erachtet, u… der freilich kaum vorauszusetzenden Meinung entgegenzutreten, … sei irgend etwas Aehnliches bisher von Jemand Anderm beo… achtet worden, oder es schlössen sich diese neuen Entdeckungen a… die bekannten älteren, auf einem ganz anderen Gebiete sich bew… genden von Ehrenberg unmittelbar an. Der Verf. folgert a…

derselben, daß der ursprüngliche Zustand der krystallini-
schengesteine, deren eruptiven Charakter er mit richtigem
den Takt wenigstens nicht in Zweifel zieht, nach ihrer
ung einem oder mehrfachen Umwandlungsprocessen auf
Wege unterlegen sei, oder noch jetzt unterliege, und knüpft
glichkeit, daß sich gewisse der mikroskopischen Organismen
milien ergeben dürften, die Perspective, durch sie das
Alter jener Umwandlungsvorgänge feststellen zu können.
sehen von dem allgemeinen geologischen Interesse werden
genden Mittheilungen zumal die Aufmerksamkeit aller
s erregen, welche sich mit dem mikroskopischen Studium
me befassen, mit einem Untersuchungszweige, der, ur-
) nur von einem geringen Häuflein vereinzelter Forscher
neuerdings zahlreiche Jünger beschäftigt. Nicht ohne Be-
und Bedenken werden aber diese Eingeweihten das Schrift-
der Hand legen. Tausende und aber Tausende von Dünn-
er verschiedensten eruptiven Felsarten des verschiedensten
d der verschiedensten Fundorte sind bis jetzt genau und
it dem Mikroskop untersucht, niemals indessen hat sich
e „fossile Flora und Fauna" gefunden. Wohl aber sind
ikroskopische Gebilde vorgekommen, welche eine trügerische
eit mit Organismen aufweisen, als da sind Chlorit- und
äder, bizarr gestaltete und verästelte Glaseinschlüsse und
Dampfporen, wurmartig gekrümmte, zu Schleifen ver-
e, wirtelförmig oder spinnenähnlich aggregierte Mikro-
e farrnkrautgleichen Ausscheidungsproducte in natürlichen
und künstlichen Schlacken — nicht zu gedenken der feinen
inigungen, welche so oft der Canadabalsam enthält und
weniger sorgfältiger Beobachtung in dem Präparat selbst
s scheinen. Es bedarf kaum einer besonders lebhaften
ie, um alle jene Dinge als vermeintlich eingehüllte niedere
und Pflanzenformen zu deuten. Sind doch auch die
lichen grünen und braunen Dendriten in den sogenann-
ochatem oder Mokkasteinen früher von Vielen für wirk-
Pflanzenformen gehalten worden, bis Göppert, Ehrenberg
. Brongniart ihren anorganischen Ursprung dargethan. —
außerordentlichen Wichtigkeit der in der vorliegenden Ar-
machten Angaben scheint es, um die Frage, welche Be-
s es damit habe, endgültig festzustellen, im hohen Grade
swerth, daß auch andere erprobte Mikroskopiker die den-
u Grunde liegenden Präparate genau untersuchen. Un-
ch drängt sich der Gedanke auf, es seien „die durch Delessit
färbten Algen" lediglich Delessitdendriten, sowie die mehr-
ähnten, im Innern der Organismen sichtbaren kleinen
n Kugeln die stereotypen rundlichen Bläschen der Glas-
se, welche so oft durch totale Reflexion schwarz erscheinen.
s aber auch sei, man darf schon jetzt auf Grund der ander-
angestellten Untersuchungen behaupten, daß selbst, wenn die
gen von Jenzsch sich als unzweifelhaft richtig erweisen, das
men einer solchen mikroskopischen Flora und Fauna immer-
höchst vereinzeltes ist. Gerade die Mikrostructur des Ge-
und der Gemengtheile liefert für zahlreiche eruptive Fels-
den Beweis, daß ihr Gefüge seit der ersten Festwerdung
chtigere Veränderung erlitten hat, und daß darin höchstens
lungen einzelner Krystalle, nicht aber solche vollständige
rphosen vor sich gegangen sind, wie sie die Ansiedlung
ikroskopischen Flora und Fauna erheischen würde.

Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie.
. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 1. Heft.

h.: H. Credner, Beschreibung einiger charakterist. Vor-
des gediegenen Kupfers auf Keweenaw Point am Oberen
Amerika's. — F. Römer, über die Versammlung deutscher
r in Hildesheim, Schweizer Naturforscher in Einsiedeln und
nige mineralog. u. paläontolog. Sammlungen in der Schweiz
Norddeutschland. — Fr. v. Hauer, über die Ergebnisse der
e der k. k. geol. Reichsanstalt in Wien im Sommer 1868.—
tersen, über den Basalt u. Hydrotachylyt von Roßdorf bei
Darmstadt — C. W. C. Fuchs, die Laven des Vesuv. 3. Theil. — Briefwechsel, neue Literatur, Auszüge. — M. Hörnes (Nekrolog).

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 4—6.

Inh.: W. Hofmeister, über passive u. active Abwärtskrümmung von Wurzeln. (Schluß.) — Hoffmann, mykologische Berichte. (Forts.) — Neue Literatur, Gesellschaften, Sammlungen &c.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 1—4.

Inh.: Der Novemberschwarm im J. 1868. — Schwankungen des Erdmagnetismus und der Erdelektricität. — Die Spectren des glüh. Wasserstoffs. — Die Verflüchtigung des Salmiaks. — Das Schwinden der Meere in den letzten geolog. Epochen. — Spectralbeobachtungen des Sonnenrandes. — Elektricitätsleitung durch verdünnte Luft. — Das Vorkommen von Phosphorsäure in den geschichteten Gesteinen Bayerns. — Ueber die Gehirne zweier Mikrocephalen. — Die Wasseraufnahme der Pflanzen. — Die Nordpolexpeditionen im Jahre 1868. — Ueber die Spektren der Blitze. — Die Ueberführung der Essigsäure in Alkohol. — Verbreitung der Steininstrumente in Süd-Indien. — Die Endigungen des Sehnerven u. die Wahrnehmung des Lichtes. — Das Vorkommen von Titan in der Sonne. — Die Temperatur der Flammen u. der Druck der brennenden Gase. — Ueber Irrblöcke. — Die Dichte des Chlorgases. — Struktur der Pflanzen in verschiedenen Medien.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 3—5.

Inh.: Zur Analyse des Eisens. (Schl.) — H. Struve, über die quantitative Bestimmung des Jods in verschied. Flüssigkeiten, speciell im Harne. — Fr. Goppelsröder, über eine fluorescir. Substanz in dem Kubaholze u. über eine neue Methode der Analyse mit Hülfe der Fluorescenz. — Ueber isomere Di- u. Trichlortoluole, von Beilstein u. Kuhlberg. — Thudichum, über das Lutein und die Spectren gelbgefärbter organ. Substanzen. — Ueber Leuchtgasfabrication. — Rammelsberg, über die Constitution der Silicate.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Hesse, über Conchinin. — Ad. Lieben, Synthese von Alkoholen mittelst gechlorten Aethers. I. — K. Knapp, eine neue Bildungsweise des Sulfobenzids. — Ueber einige Derivate des Thymols, von Engelhardt u. Latschinoff. — H. Schiff, weitere Derivate des Helicins u. Salicins. — N. Menschutkin, über die Einwirkung des cyans. Kaliums auf Amidosäuren u. deren Derivate. — E. Mulder, oxysulfocarbamins. Ammonium u. Einwirkung von Benzaldehyd auf oxysulfocarbamins. Ammonium u. carbamins. Ammonium.

Mathematik.

Kunze, Max Friedr., **siebenstellige Kreisflächen** für alle Durchmesser von 0,01 bis 99,99. Dresden, 1868. Schönfeld. (67 S. 4.) 1 Thlr.

In dieser Schrift findet man die Werthe der Kreisfläche für alle Durchmesser von 0,01 bis 99,99, um je 0,01 fortschreitend, bis auf sieben Decimalstellen genau angegeben. Dabei hat der Verf. es noch besonders bemerkt, wenn die erste weggelassene Decimalstelle eine 5 oder eine größere Zahl ist. Praktikern, welche viel Kreisflächenberechnungen auszuführen haben, wird das vorliegende, übrigens sehr gut ausgestattete Werkchen manche ermüdende Arbeit ersparen.

Reye, Dr. Theod., Prof., **die Geometrie der Lage.** Vorträge. Erste Abtheilung mit 5 lithogr. Figurentaff. Hannover, 1866. Rümpler. (XIV, 146 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Zweite Abtheilung mit einer Aufgabensammlung u. 1 lithogr. Figurentafel. Ebend. 1868. (XIV, 268 S. 8.) 2 Thlr.

Das vorliegende Werk hat die Bestimmung, den Anfänger in denjenigen Theil der Geometrie einzuführen, den man als „Geometrie der Lage" zu bezeichnen pflegt. Der Verf. hat diesen Ausdruck ganz in dem Sinne genommen, wie von Staudt in seinem classischen Handbuche, und man kann als einen Hauptzweck der vorliegenden Schrift den bezeichnen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Staudt'sche Darstellungsweise dem Leser entgegenstellt. Es ist hinlänglich bekannt, daß diese Schwierigkeiten nicht ganz unbedeutend sind, und es muß daher unserem Verf. zum Verdienst angerechnet werden, daß es ihm gelungen ist, diese Schwierigkeiten wenigstens theilweise zu mindern und zu heben. Dieses Resultat hat er erreicht einestheils dadurch, daß er sich einer Darstellungsweise bedient, die weniger knapp ist als die Staudt'sche, ohne indessen in den Fehler allzu großer Breite zu verfallen, anderntheils dadurch, daß er seinem Buche Figuren beigegeben hat, welche dem Staudt'schen Werke bekanntlich ganz fehlen. Alle Schwierigkeiten sind freilich auf diesem Wege nicht zu entfernen,

und gerade die wesentlichste Schwierigkeit liegt nach Ansicht des Ref. in der grundsätzlichen Beiseitelassung aller metrischen Beziehungen, welche der „Geometrie der Lage" im strengen Wortsinne eigen ist. Es kann indessen nicht Aufgabe dieser Anzeige sein, nochmals die schon vielseitig erörterte Frage zu discutieren, ob eine strenge Abtrennung der „Geometrie der Lage" von der „Geometrie des Maßes" überhaupt rathsam ist oder nicht; der Freund geometrischer Forschungen wird jede Darstellung dankbar annehmen, durch welche wahre Erkenntniß gefördert wird, gleichgültig durch welche Methode dieses geschieht. Eine solche Förderung und Bereicherung der geometrischen Erkenntniß hat aber der Verf. des hier zu besprechenden Werkes nicht bloß erstrebt, sondern auch thatsächlich bewirkt. Wenn auch im Wesentlichen der Kenner des von Staudt'schen Werkes hier dieselben Gedanken wiederfindet, so sieht man doch an zahlreichen Stellen im Einzelnen, wie der Verf. sich seines Stoffes selbständig bemächtigt und demselben neue Seiten abzugewinnen gewußt hat; außerdem aber finden sich in der 2. Abth. auch noch umfänglichere, ziemlich selbständige Arbeiten, wie z. B. die Lehre von den Strahlencomplexen.

Nach dieser allgemeinen Charakteristik des Buches mag noch eine kurze Uebersicht des Inhaltes hier Platz finden. Nach den nöthigen einleitenden Erörterungen behandelt der Verf. die projectivische Verwandtschaft zwischen einförmigen Grundgebilden, die Curven und Kegelflächen zweiter Ordnung (Sätze von Pascal und Brianchon, polare Beziehungen u. s. w.), sowie die Regelflächen zweiter Ordnung. Dann wird die projectivische Verwandtschaft zwischen Elementargebilden und deren Involution behandelt; anhangsweise werden noch die metrischen Relationen involutarischer Gebilde und die Brennpunkte der Curven zweiter Ordnung besprochen. Eine Sammlung von Aufgaben schließt die erste Abtheilung. Die zweite Abtheilung beginnt mit Erörterungen über die collineare und reciprake Verwandtschaft ebener und räumlicher Systeme, woran sich die Betrachtung der Flächen zweiter Ordnung schließt. Dann folgt die Untersuchung der Affinität, Aehnlichkeit und Congruenz ebener und räumlicher Systeme und die Theorie der Raumcurven dritter Ordnung. Hierauf wendet sich der Verf. zur Lehre von den Strahlencomplexen, welche von collinearen räumlichen Systemen erzeugt werden; nachdem er dann noch verschiedene Untersuchungen, die sich auf die Flächen zweiter Ordnung beziehen, durchgeführt hat, geht er über zu der in letzterer Zeit vielfach behandelten Theorie der Flächen dritter Ordnung, bei welcher Gelegenheit er auch eine kurze Besprechung der ebenen Curven dritter Ordnung giebt. Den Schluß bildet eine reiche Sammlung von Aufgaben. Ref. braucht kaum noch besonders hinzuzufügen, daß er in dem Werke eine ganz verdienstliche Arbeit sieht, die er allen Freunden geometrischer Forschung zur Lectüre zu empfehlen sich gedrungen fühlt. G—l.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Huschke, Ph. E., das alte Römische Jahr und seine Tage. Eine chronologisch-rechtsgeschichtliche Untersuchung in 2 Büchern. Breslau, 1869. Hirt. (X, 380 S. gr. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.
A. u. d. T.: **Römische Studien.** 1. Theil.

Das Werk behandelt einen zwiefältigen, beidemal ebenso schwierigen, wie wissenschaftlich wichtigen und interessanten Stoff: das römische Jahr als Kalendersystem, und die verschiedenen Tage nach ihrer besonderen, juristisch relevanten Qualification, Beides je in einem Buche zusammengefaßt.

In dem ersten Buche über das Jahr werden sechs Kalenderordnungen geschieden und zwar 1) das romulische Jahr: ein Sonnenjahr, welches politisch aus 10 Monaten mit 300 Tagen (die vier weiteren Tage der Quellen werden für priesterliche Rechnungsfictionen erklärt), priesterlich aber aus 12 Monaten mit 360 Tagen bestand, was Beides so sich vereinbarte, daß politisch zwei Monate außerhalb der Kalenderordnung standen, aber als Schalt-

zeit galten. — Dieser Versuch, das historische Räthsel d
schen Jahres zu erklären, findet mit seiner Scheidung ei
schen und priesterlichen Jahres weder einen Anhalt in de
noch sonst eine sachliche Rechtfertigung: Ref. vermeint,
die Quellenangabe von den 10 Monaten und 304 Tage
werfen, noch auch bei den uns gebotenen Mitteln eine
sicht und Erklärung jenes räthselhaften Jahres zu er
sowie daß die Angaben von Macr. und Serv. von n
Intercalarabschnitten die Dunkelheit nicht lösen, sonde
würden. Als richtig ist anzuerkennen der Satz, daß das
Jahr in dem 10monatlichen Jahre des Rechtes noch Ja
lang fortlebte. — 2) Von einem „quiritischen Jahre" de
des T. Tatius werden Spuren, namentlich in den Palil
alten sabinischen Neujahre, gefunden. — Allein hierfür
historische Halt. — 3) Sehr eingehend, wie dies der
gemessen, wird das Jahr des Numa erörtert und die Unt
mit dem höchst anerkennenswerthen Versuche eröffnet, in
unvereinbaren Widersprüche der Quellen leitende Gesic
für Bestimmung des Wahren und Falschen zu gewinn
„durch jährliche priesterliche Observanz sich unverändert
späte Zeit erhielt", das wird als wahr in den Quellen a
Dennoch aber wird der sacralen Institution, daß allmon
pontif. minor den Mondaufgang beobachtete, unter Num
lich eine „bildliche" und nur unter Romulus eine reale B
beigelegt, während doch die pontifices Einsetzung des Nu
und das romulische Sonnenjahr mit dem Mondlaufe gar
schaffen hat. Das Jahr des Numa hat 12 Monate, we
Widerspruch der Quellen über den ersten Monat: ob Janu
März, in einer dem Ref. nicht ganz verständlichen Weise
gesucht wird. Die Monate haben 4 × 31, 7 × 29 Tage, u
bruar 23 Tage, hinter denen noch 5 monatlose Tage übersch
so daß das Jahr 355 Tage hat, allein dies nur nominell
priesterlich der letzte Januar doppelt: als 28. und 29.
ward, daher effectiv das Jahr nur 354 Tage hat (aus
nominellen 29. Januar soll unter Tarquin der dies inter
der Quellen hervorgegangen sein). Sodann führte Nu
Intercalation ein: auf einen 4jährigen Cyklus werden im
Jahre 11, im vierten Jahre 12 Tage eingeschaltet. — Die
struction, ausgehend von dem Bestreben einer Vereinigu
Widersprüche der Quellen, ist jedoch mit keiner Quelle
und stellenweis ohne alle Quellenbasis. — 4) Das Decemvi
(bereits von Serv. Tull. eingeführt und von Tarquin wieder
Cours gesetzt) ist das Jahr Numa's von 354 Tagen m
Modificationen, daß im Falle des Zusammentreffens der Nu
mit dem Neujahr oder mit Nonen dasselbe durch einen dies
calaris auf effective 355 Tage verlängert, überdem aber in vi
rigem Cyklus je im 2. Jahre 22, im 4. Jahre 23 Tage inter
werden. Dieses Jahr war in vierjährigem Cyklus an und fü
conform mit dem astronomischen Jahre zu 365¼ Tag (1461
und lediglich der dies intercalaris brachte es diesem gegenü
Retard. Diese Abweichung bot indeß der lex Acilia a. 56
anlassung, das Schaltungswesen völlig auf das sachverständi
messen der pontifices zu stellen, und dies nun ergiebt 5) das „
ficale Jahr". — In dieser Darstellung verdient volle Anerke
theils die Rehabilitation des dies intercalaris, theils die Würd
des decemviralen Kalendergesetzes (verschieden von den XII T
welche gar Nichts mit dem Kalender zu schaffen haben).
Uebrigen aber hält Ref. die Reconstruction dieses Kalendersy
für verfehlt: das Jahr von 355 Tagen (mit Ausschluß des
interc.) der Quellen ist unantastbar, da es zu Varro's Zeit
galt; und sodann ist die Harmonie jenes vierjährigen Cyklus
dem astronomischen Jahre zu vollkommen, als daß, auch bei
rücksichtigung des dies intercal., die weitgreifenden Störu
im römischen Kalender vor und nach 563 daraus sich erkl
ließen. Allerdings stellt Huschke den Umfang dieser Störunge
Abrede: die livianische Datierung der Sonnenfinsterniß von

s der Finsterniß des Jahres 566 herübergenommen sein,
d im Uebrigen zum Beweise der approximativen Ueber-
ung des vorjulianischen und des julianischen Jahres ver-
end auf eine Abhandlung des Bullialdus, abgedruckt in
eren Ausgaben des Livius. Allein jene Verwechselung der
sse bei Liv. ist ganz unwahrscheinlich; denn dieselben ge-
er annalistischen Partie des Liv. an, daher die Beschaffen-
 Urquellen eine Verwechselung um so unwahrscheinlicher
ist überdem Liv. die Finsterniß van 564 noch mit einem
s Vorgange unmittelbar verbindet; und sodann ist der
ter Finsterniß auf interdiu der astranamischen Stunden-
g entsprechend, während er der Finsterniß van 566 wider-
o daß nach Allem nur eine falsche Stunden-Datierung
en Finsterniß bei Liv. anzuerkennen ist. Dagegen die
 auf Bullialdus stützt sich auf eine schlechte Autorität:
 tt, hier allein maßgebenden Datierungen beruhen
 auf irrigen Voraussetzungen und zwar treten als falche
vor, daß einmal Jener die Consularcomitien, ebenso wie
antritt der Consuln irrig in den Jan. verlegt, statt diesen
15. März, jene auf kurz varher anzusetzen; sadann der-
 den Anfang des römischen ver irrt, und endlich ohne
 chronologische Folgerungen aus der Reihenfolge zieht, in
die Ereignisse erzählt, während nach Nissen's krit. Unters
bedingt: je in der annalistischen und je in der poly-
n Bartie statthaft ist. Andererseits wird die Thatsache der
en durch mehrfache Data selbständig außer Zweifel ge-
Den Schluß bildet 6) das Jahr Cäsar's, welchem S. 97 fg.
als eingehende wie beachtenswerthe Untersuchung über den
 conlusionis vorausgeht. Die Darstellung jenes Jahres ist
reichhaltig wie erschöpfend und bildet die Glanzpartie des
 Einen ganz eigenen Werth gewinnt dies erste Buch da-
daß ihm die Finsternisse von 354, 564 und 566 neue Be-
ungen von Hansen mitgetheilt werden (S. 60. 80).

Das zweite Buch behandelt falgende Tage: Q. R. C. F.,
 ta, Q. St. D. F., Vinatia und August's Geburtstag in ihrer
ung als fasti; sadann die intercisi, nefasti, N. P., fasti und
ales, nuadinae, wie die Gerichtstage: comperendini, stati
 ebenso, iusti und praeliares, wie rerum actus. Eine Be-
ung oder auch nur Mittheilung des reichen Details ist jedoch
ch den Raum nicht gestattet.

s ganzen Werke sind 22 Beilagen und ein Register bei-
 wie auch eine anerkennenswerthe äußere Ausstattung ge-
Es bietet dasselbe ein reiches juristisches, histarisches wie
 gisches Material, durchgehends in anregender Darstellung.
 anze Werk zeichnet sich aus durch Achtung var den Quellen
 gliche, aber auch kritische Benutzung derselben, durch aus-
e Gelehrsamkeit und durch geistreiche Aperçus; allein da-
 finden sich mannigfach gewagte Verwerthungen und Ver-
 ngen der Quellen und ein mitunter fast ikarischer Gedanken-

M. V.

---

va, Dr. Otto, Prof., die Formen der Römischen Ehe
 Manus. Bonn, 1868. Cohen u. Sohn. (IV, 116 S. 8.)
 Sgr.

 Grund des bekannten Werkes van Roßbach „Untersuchun-
 der die römische Ehe“ behandelt der Verf. in recht anregen-
 eise eine Anzahl van Fragen, welche die römische Manus
 treffen, und sucht als Jurist manches schärfer zu bestimmen,
 es dem Philologen in seinem verdienstvollen Buche gelang
 leider würde in nicht wenigen wichtigen Fragen sich Roßbach
anschließen als dem Verfasser. Dies gilt insbesondere van
 coemtio, welche der Verf. als eine unter Servius Tullius
ch geschaffene Form der Eheschließung ansieht, bei welcher
 die Mancipatian — nach Analogie des Testaments — zum
 e der Eingehung einer Ehe willkürlich benutzt habe. Uns
 t die Ansicht, welche die coemtio an den der Urzeit ange-
hörenden Kauf der Frau durch den Ehemann anknüpft, auf einer tieferen und richtigeren historischen Intuitian zu beruhen. Auch bei der Behandlung der fiduciaria coemtio wäre manches zu erinnern. Daß ein Zwang gegen die Varmünder solche zu gestatten, in Rom üblich war, wird zwar van bedeutenden Autaritäten, denen der Verf. falgt, behauptet, wird sich aber schwerlich beweisen lassen.

Bülow, Dr. Osk., Prof., die Lehre van den Proceßeinreden und die Proceßvoraussetzungen. Gießen, 1868. Roth. (XIV, 320 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. greist mit großem Rüstzeug den Einredebegriff der heutigen Proceßdoctrin an und sucht auf die Klarheit des römischen Rechts zurückzugehen, welches die praeliminaria judicii sämmtlich in jure abthat und daher in den dilatorischen wie in den peremtarischen Exceptionen Material der eigentlichen causa vor sich hatte unterschieden bloß durch die Wirkung, welche letzterenfalls definitio, ersterenfalls (nach der milderen Wendung des neueren römischen Proceßrechts) auf eine bestimmte Zeit beschränkt war. So zog die Thätigkeit des Prätar den Rahmen der einzelnen Voraussetzungen, unter welchen die staatliche Anerkennung dem Richterspruche des judex privatus zu Theil werden sallte, und es war nicht möglich diese „Proceßvoraussetzungen“ der Cagnitian der Behörde zu entziehen, dem judex sie zuzuweisen, wie der Verfasser das an den einzelnen Fällen nachweist. Auf diesen Standpunkt müsse man nunmehr zurückgehen, den Begriff „praceßdilatorischer Einreden“ aufgeben und damit der heillasen Vermengung und Unklarheit auf dem Gebiete der Einrede ein Ende machen; denn auch die neuere Entwicklung unseres Verfahrens, über die begründenden Thatsachen zu streiten statt über die auf ihnen ruhenden Ansprüche, habe keinen Anlaß geboten an jenem Mißbegriffe festzuhalten, welcher nur durch Quellenmißverständnisse entstanden und aufrechterhalten sei.

Bei aller Hochachtung, welche uns die Detailfarschung, das eindringende Verständniß und die klare Darstellung des Verf.'s abnöthigt, können wir in dem Endergebnisse nicht seine Meinung theilen. Für uns bieten die thatsächlichen Varaussetzungen, welche die Parteien für die praeliminaria judicii wie für den status causae varbringen, das Object für die Anlegung desselben Maßstabes dar und als dieser Maßstab gilt für uns das, was Planck in seinem Beweisurtheil S. 282 u. fg. aufgestellt hat. Wir täuschen uns darüber nicht, daß die Gesammtbezeichnung „praceßdilatorische Einreden“ falsch ist, und haben sie stets zu vermeiden gesucht; aber auch auf diesem Gebiete kann der Begriff der Einrede mit allen Cansequenzen zum Varschein kommen. Das ist nach unserer Ansicht beispielsweise der Fall, wenn Beklagter behauptet, daß das forum domicilii, in welchem er belangt wird, in Folge vertragsmäßiger Vereinbarung incampetent sei. — Es will uns aber sagar scheinen, als wäre der Verf. derselben Meinung und kämpfe nur gegen die Gesammtbezeichnung, nicht gegen die Anwendung der Bezeichnung im entsprechenden Falle, denn auf S. 312 erklärt er, daß nach Beseitigung der Proceßeinredenthearie es möglich werde einzusehen, daß der Thatbestand des Praceßverhältnisses ähnlich wie der des materiellen Streitverhältnisses in einen positiven und einen negativen Bestandtheil zerfalle. — Gut; wird denn nicht eben deshalb doch die Proceßeinrede unentbehrlich bleiben? So viel wir sehen, hätte der Verf. sein Ziel besser erreicht, wenn er nicht zu viel gewollt und sich darauf beschränkt hätte darzulegen, daß die Bezeichnung „Praceßeinreden“ in der heutigen Doctrin aufzugeben sei für die gesammte Vertheidigung in Betreff der Präliminarien, beizubehalten nur für die in ihr enthaltenen Fälle eigentlicher Einrede.

Besanders verpflichtet halten wir uns dem Verf. für die Charakterisierung der jus und judicium trennenden Mamente und für

die Beseitigung der Irrlehre, als ob die Zurückweisung zur Zeit eine Abweisung angebrachtermaßen sei.

Das Recht des Familienfideicommisses. Dargestellt von Dr. William Lewis. Berlin, 1868. Weidmann. (VIII, 478 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Wenn fleißiges und mühseliges Zusammentragen des Stoffes zum Hervorbringen eines guten Buches ausreichte, so wäre der Verf. nicht ohne Aussicht gewesen, dieses Ziel zu erreichen. Erfahren wir auch bezüglich der geschichtlichen Entwicklung des Familienfideicommisses aus dem Buche des Verf.'s durchaus nichts Neues, so hat er es sich doch Mühe kosten lassen, dem Leser eine ungemein detaillierte Casuistik darzubieten, welche nicht bloß die prattisch wahrscheinlichen, sondern auch die unwahrscheinlichen Möglichkeiten zu erschöpfen sucht. So handelt der Verf. mit mehr oder weniger Ausführlichkeit davon, wie zu entscheiden sei, wenn Minderjährige, wenn Hauskinder mit ihren bona castrensia und quasi castrensia, oder adventitia, wenn Ehefrauen mit ihrem im ususfructus maritalis befindlichen Vermögen Familienfideicommisse errichten wollen (S. 39 ff.), wenn Jemand zu Gunsten eines fremden Geschlechts ein Fideicommiß zu errichten beabsichtigt, dann davon, ob Ehrlose Fideicommisse erwerben können (44), wie es sich mit Erbbegräbnissen der mit dem Fideicommisse bedachten Familie verhält (200), ob ein Fideicommiß durch Usucapion entstehen könne (95) u. s. w. In der That gesteht Ref., daß er beim Lesen des Buches auf das lebhafteste an die Tractatenmanier des 17. Jahrhunderts, namentlich an den alten Knipschildt selbst erinnert wurde, an eine seltsame längst aus der Mode gekommene Art von Gründlichkeit, da man in unserer heutigen Wissenschaft von einer Monographie ganz etwas Anderes verlangt als die Darlegung der mit dem Wesen der Sache nicht nothwendig gegebenen casus und distinctiones. Man fordert in unserer Zeit, daß eine Monographie in die innerste Natur ihres Gegenstandes eindringe, sein eigenthümliches Wesen selbständig erfasse und wissenschaftlich entwickle. Wer mit einer solchen Erwartung, mit der Hoffnung, einer tieferen oder geistvolleren Auffassung des Stoffes zu begegnen, an das Buch des Verf.'s herantritt, wird es getäuscht aus der Hand legen. Nun, wir wissen es wohl, die Befähigung, Bücher solcher Art zu schreiben, ist kein verschwenderisch ausgestreutes Gut; aber das hätte der Verf. sicher gekonnt, sich nicht geradezu selbst den Weg zu einem solchen Ziele zu verlegen. Der Verf. hat dies dadurch gethan, daß er grundsätzlich die Familienfideicommisse des hohen Adels aus dem Herrschaftskreise des Instituts ausschließt (S. 2, 35, 245 u. s. w.), weil die Stiftungen dieses Standes nicht auf Rechtsgeschäften, sondern auf autonomischen „Gesetzen" beruhten. Indem der Verf. damit in eine Verirrung Beseler's eintritt, welche Jedem unbegreiflich erscheinen muß, der die Verhältnisse hochadeliger Familien praktisch kennen gelernt hat, zerstört er sich selbst sein Material. Denn an den Fideicommissen des hohen Adels hat sich das ganze Institut in Praxis und Theorie entwickelt, sie sind sein Hauptstück, ohne welches ein wissenschaftlicher Ausbau desselben gar nicht denkbar ist. Bei dieser geschichtlich und dogmatisch falschen Idee des Verf.'s ist es nun freilich erklärlich, daß das ihm übrig bleibende Material gar dürftig ausfällt. Wie lange hat die Wissenschaft gearbeitet, um den Standpunkt der älteren Doctrin zu überwinden, welche die Zwecke des Familienfideicommisses nur durch äußerliche Zusammenfügung vereinzelter römischer und deutscher Rechtssätze stützen zu können meinte, um endlich zu einem dem römischen Familienfideicommisse gegenüber selbständigen, auf eigenem Boden stehenden Institute zu gelangen; aber sie hat dies wesentlich nur gekonnt mit Hülfe der wichtigen Gedanken und Interessen, welche in den Familienfideicommissen des hohen Adels hervortreten. Der Verf. sinkt nun mit seiner Auffassung, die er für einen Fortschritt hält, unter das Niveau der heutigen Wissenschaft zurück, und sein Familienfideicommiß ist wieder das alte seltsame Ding, das sich gefallen lassen muß, mit zusammengekehrt- len des römischen Legatenrechts ausgeputzt zu werden. allen bedeutenden Lehren, bei welchen die heutige Theor längst eigenen Grund und Boden gewonnen hat, recurrie auf Stellen des Corpus juris, selbst bei der Frage über de am Fideicommißgute (S. 187), über die Nichtigkeit der V rung (S. 237), über Fideicommißschulden (S. 292), ja ie der Lehre über den unwillkürlichen erbschaftlichen Erwe Fideicommisses (S. 403); selbstverständlich ist es dann, b auch eine ausführliche Auseinandersetzung über die Gelt Nov. 159 (S. 430 fg.) nicht geschenkt bleibt. So erklärt endlich, daß der Verf. nicht ansteht, die Sätze des Sächs. lichen Gesetzbuches über dessen eigenthümliches Institut der lienanwartschaft ohne Weiteres für seine Fideicommißlehre werthen. Wir brauchen hiernach unser Gesammturtheil üb Leistung des Verf.'s kaum auszusprechen. Aber auch bezügl Behandlung einzelner Fragen sind uns vielerlei Bedenke Lesen des Buches entstanden. Wir wollen nur einige Punkte hervorheben. Wie kann nur der Verf. (S. 23 Anm seiner Theorie soweit gehen, daß er dem Beispruchsrechte der sten Erben den Charakter eines „ursprünglich deutschen Inst absprict? Was Verf. (S. 92) über das Wesen der Obje sagt, ist ohne Schärfe und verfehlt den eigentlich entscheid Punkt. Auf S. 115 herrscht völlige Unklarheit über die Bedeu der vertragsmäßigen Form der Begründung des Fideicomm obligatorischer und Erbvertrag läuft da so durcheinander, daß das Dogma über die moderne Wirksamkeit der Verträge auf T zu Hülfe gerufen werden muß. Sehr ungenügend ist, was Ver 154 über die Bedeutung des modus bei Fideicommissen sagt 161 wird zu erweisen versucht, daß auch der Inhaber eines d schen Geschlechtsfideicommisses eine cautio legatorum servandor causa leisten müsse. Die Erörterungen über die Nichtigkeit Veräußerung (S. 226 fg.) würden einen ganz anderen Chara gewonnen haben, wenn sie, statt an Bestimmungen des römis Rechts, an die freilich vom Verf. nicht erkannte selbständige N des deutschen Geschlechtsfideicommisses angeknüpft worden wä Was Verf. S. 320 über das Wesen der Fideicommißsucces sagt, berührt nur die äußeren Linien des Problems. Die S. gegebene Entscheidung über das Successionsrecht in einer event berufenen Cognatenlinie muß Ref. für unrichtig halten. rechtspolitischen Erörterungen am Schlusse sind dürftig und o flächlich.

Klipffel, Dr. H., **Metz, cité épiscopale et impériale** (10. 16. siècle). Un épisode de l'histoire du régime municipal d les villes romanes de l'empire germanique. (Aus den „M moires couronnés etc.") Brüssel, 1867. Muquardt. (IX, 416 S.

Die Richtigkeit der herrschenden Ansichten über die Geschic der städtischen Verfassungsentwicklung kann nur an detailliert Specialgeschichten hervorragender Städte erprobt werden; daß ist es mit größtem Danke anzuerkennen, daß uns der Verf. ei auf gründliche archivalische Studien gestützte Geschichte jener b deutsamen Stadt Lothringens liefert. Ob der Zweck des Verf. den in Frankreich noch immer herrschenden Irrthum, daß die m telalterliche Städteverfassung auf der Römischen Municipalverf sung beruhe, zu beseitigen, durch seine überzeugenden Ausführu gen wirklich erreicht werden kann, oder ob dort die nationalen Vo urtheile mächtiger sind als die wissenschaftliche Forschung, läßt s von Deutschland aus nicht beurtheilen; aber auch für die Deutsch Rechtswissenschaft ist die gewissenhafte Arbeit des Verf.'s um s dankenswerther, als gerade in neuester Zeit Versuche gemacht wor den sind, die wohlbegründetsten Resultate der Wissenschaft übe die ständische Gliederung und über die damit zusammenhängend Verfassungsgeschichte der Städte umzustoßen, und an deren Stel politische Tendenzbehauptungen zu setzen, die zwar mit dem Schein der Wissenschaftlichkeit ausstaffiert, in Wirklichkeit aber den Queller

...weise gänzlich unhaltbar sind. Das Werk des Verf.'s zerfällt in drei Bücher. Das erste umfaßt außer einer die älteste Zeit behandelnden Einleitung die Periode des bischöflichen Regiments, das Aufblühen der altfreien Geschlechter und die wachsende Macht ihrer Verbindungen, sowie die Entwicklung des städtischen Patriciats und die allmählige Beseitigung der bischöflichen Regierung durch die Herrschaft der städtischen Patrizier. Das zweite Buch giebt eine eingehende und interessante Schilderung der aristokratischen Verfassung. Außer der eigentlichen Stadtverfassung, d. h. der Organisation und Thätigkeit der verschiedenen Behörden, werden die ökonomischen Zustände behandelt, Finanzwesen, Industrie, Gewerbe und Handel, öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten, Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst, Kriegsverfassung, die rechtliche Stellung der Untersassen der Stadt- und Hospitalgüter und das immer etwas lose Verhältniß der Stadt zum Deutschen Reich. Das dritte Buch behandelt die politische Größe und die Geschichte der Stadt bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts, die von da beginnende Bedrängniß der Stadt durch die unaufhörlichen Kriege und Fehden des Adels, den Verfall der patrizischen Geschlechter, den wachsenden Einfluß der lothringischen Herzogshäuser und endlich die Ueberlieferung der kaiserlichen Stadt an Frankreich. Am Schlusse sind eine Anzahl wichtiger urkundlicher Beilagen beigegeben. Der Verf. hat in seinem Werke ein so umfassendes Bild von einem großen Gemeinwesen des Mittelalters gegeben, wie wir es nur von wenigen Städten besitzen.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner u. A. 20. Jahrg. 4. Hft. 1868.

Inh.: Kranß, Mord oder Selbstmord? Ein Rechtsfall. — ... Sulz, ein Verführter als Anstifter. — S. Mayer, der Versatz ... die Seelenvermögen. — Schwarze, die Gesetzgebung des Königreichs Sachsen.

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. Hrsg. von Fr. Hinschius u. P. Hinschius. 2. Bd. 8. Heft. 1868.

Inh.: v. Rüdorff, zur Lehre vom Kontradiktor, insbes. von der Wirkung der von ihm abgegebenen Anerkenntnisse und der gegen ihn ergangenen Specialjudikate für den Gemeinschuldner. — Silberschlag, die Strafen des Lügens vor Gericht im Civilprocesse. Die ... des Exekutors durch falsche Bescheinigungen. — Saran, die österreichische Advokatenordnung vom 6. Juli 1868. — Wolff, ... condactio rei in Frankfurt a. M. — Meyer, zur Lehre vom Anerkennungsvertrag und der cautio indiscreta nach Preuß. Recht. — Fr. Hinschius, Handelsgebräuche der Börse zu Berlin bei Geschäften über geldwerthe Papiere. — Rechtssprüche, Literatur 2c.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, hrsg. von F. B. Busch. 15. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Handelsrechtliche Entscheidungen (Königreich Preußen u. Königreich Bayern). — Fr. Zimmermann, über Hypothekenbanken. — ... Kräwel, inwieweit erwirbt der Uebernehmer einer Firma die ... Forderungen aus Handelsgeschäften des Veräußerers nach den Vorschriften des H.-G.-Buchs? (Erst der Anfang.)

Land- und Forstwirthschaft.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Redig. ... v. Salviati. 26. Jahrg. 12. Heft u. 27. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Burckhardt, ein hydrotechnischer Beitrag zur Landeskunde des vormal. Kurfürstenth. Hessen. — O. Müller, die Rinderpest in Oesterreich und das neue österr. Gesetz zur Abwehr u. Unterdrückung derselben. — Schneider, über Bestimmung der Mischungsverhältnisse an Sand, Humus u. Thon in den verschiedenen Erden. — ... Dove, die Witterung des Jahres des Mißwachses 1867. — Anleitung zur Anlage von Rohrkämpen. — Aus „Das Forstwesen Pommerns im 16. Jahrhundert", von O. Kius.

Aus einem Berichte des Landes-Oek.-Rathes Wagener über die Reise nach England. — F. G. Schubert, Prinzipien des landwirthschaftl. Bauwesens. — Ein Stück aus dem alten Sachsenlande. — W. Henneberg, über das Ziel und die Methode der thierphysiolog. Untersuchungen. — J. Manger, Pumpen, durch Windmühlflügel betrieben. — Die Milch, welche wir verzehren. — Die Herefordshire-Rindviehrace.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. Bd. 10. Nr. 4-5 u. 6. 1868.

Inh.: Mittheilungen aus den Allgäuer Alpen-Versuchsstationen. (Schl.) — Fütterungsversuche mit Schafen. Durchgeführt von B. Hofmeister. — Bericht (aus Hohenheim) über Vegetationsversuche in wässriger Lösung der Nährstoffe von E. Wolff. — Heiden, über die Mineralbestandtheile der Blätter von Morus Lhou und der damit gefütterten Seidenraupen. — E. Hallier, mykologische Untersuchungen: 11. Ueber das Faulen des Obstes. — A. Frank, über Vorkommen und Bildung von krystallisirtem Sylvin (KCl) und krystallisirtem Kainit im Steinsalzwerk zu Staßfurt. — J. Koenig, Beitrag zur Analyse der Pflanzenaschen. — Untersuchungen über den Einfluß der Gyps- und Bittersalzdüngung auf Klee, mit Berücksichtigung der Asche der Kleepflanze; von Pincus u. J. Rölllig. — G. Kühn, über die Fettbildung im Thierkörper.

W. Henneberg, über Stoffwechselversuche bei den landwirthschaftl. Hausthieren, insbes. den Wiederkäuern. — J. Schröder, Untersuchung über die Vertheilung des Stickstoffs und der Mineralbestandtheile bei Keimung der Schminkbohne. — Untersuchungen über den Einfluß der Gyps- u. Bittersalzdüngung auf Klee 2c. (Schl.) — Fr. Schulze, über die Bestimmung der atmosphär. Kohlensäure. — A. Beyer, über den Bitterstoff der gelben Lupine.

Monatschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. Januar.

Inh.: Beschreibung der Vogelperspective von Hohenheim. — Die land- und forstwirthschaftl. Akademie Hohenheim. — Mitteldeutschlands Schälwalder, ihre Mängel und Vorschläge ihrer Verbesserung. Ueber Eichenzucht u. Waldverhältnisse in den Niederlanden.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 44. Jahrg. December 1868 u. 45. Jahrg. Januar.

Inh.: J. G. Neubrand, aus dem Eichenschälwald. Reiseerinnerungen. — Wiese, Ansichten über Bewirthschaftung der Privatforsten. — Literarische Berichte. — Briefe. — Notizen.

Handel und Technologie.

Niess, Benno, die Baumwollen-Spinnerei in allen ihren Theilen, enthaltend die Beschreibung, Berechnung etc. etc. Ein Handbuch für Spinnerei-Techniker etc. etc. Mit einem Vorworte von M. Hauschild. Nebst Atlas von 33 Taff., enth. 253 Abbildgn. Weimar, 1869. B. Fr. Voigt. (XIV, 504 S. gr. 8.) 5 Thlr.

(Neuer Schauplatz etc. 288. Band.)

Die in dem Vorworte enthaltene Empfehlung eines der bedeutendsten sächsischen Fachmänner könnte vielleicht allein schon genügen, diesem Werke eine gute Aufnahme zu sichern. Das günstige Urtheil wird aber Jeder, der diese fleißige und gründliche Arbeit selbst eingehend prüft, in vollem Maße bestätigen. Eigene Erfahrung des Verf.'s legt sich überall auf vertrauenerweckende Weise zu Tage, und derselbe hat es verstanden, durch seine Darstellungsweise ebensowohl dem praktischen Spinner und dem Spinnereibeamten einen verläßlichen Führer zu liefern, wie dem mehr theoretischen Liebhaber des interessanten Spinnereifaches eine reiche Quelle von Belehrung zu eröffnen. Die Ausstattung des Buches von Seite der Verlagshandlung ist anständig, der Preis angemessen. K. K.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 49—53. 1868.

Inh.: Vorschlag für ein deutsches Münzsystem. — Ueber Arbeitercoalitionen und ihre Gegenmittel. — Die Bronzeindustrie in Frankreich. — Zur Münzfrage. — Technl. — Industrielle u. techn. Briefe 2c. — Marktberichte von M. Schanz.

1869. Nr. 1—5.

Inh.: L. K. Aegidi, ein Rückblick. 1. 2. — Erleichterungen für den Weltverkehr. — Einfluß der neuen Handelsverträge auf die Industrie in Oesterreich. — Handels- und Gewerbekammern. Oeffentliche Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden am 29. December 1868. 1. 2. — Technik. — Industrielle u. techn. Briefe 2c. — Marktberichte von M. Schanz.

Oesterr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Das k. k. Montanwesen Verkehr in den J. 1857—66. Zur Viehsalzfrage. — Ein Beitrag zur Analyse des Spectrums der Bessemerflamme. — Der Steinsalzabbau in Erfurt. — Zur Reform des Hohofenwesens. — Gießen von Eisen unter Druck. — Vergleich zwischen den ostgaliz. u. engl. Sudsalzkosten. — Die Stahlfabrikation in der Pariser Weltausstellung. — Ueber das Martin'sche Verfahren der Stahlerzeugung. — Chemisch-techn. Notizen vom Salinenbetriebe.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 28. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Ledebur, die Schwindung der Metalle, insbes. des Gußeisens. — Burkart, der Mineralreichthum Californiens u. der angrenzenden Staaten u. Territorien. — H. Sonntag, Beschreibung eines neuen freifallenden Erdbohrers. Nebst einem Anhange über den Fall der Körper u. die Torsion der Schrauben im Wasser. — Darstellung des Entwicklungsganges der Gußstahlfabrikation. — Reisebemerkungen über das Eisenhüttenwesen in den V. Staaten N.Amerika's. H. Schwarz, vergleich. Prüfung einiger älterer Kupferbestimmungsmethoden, nebst Angabe einer neuen maaßanalyt. Bestimmungsmethode. — Gewinnung, Reinigung u. Produktion des Schwefels in Italien. — B. v. Cotta, die Erzlagerstätten von Tergove in der kroatischen Militärgrenze. — G. Zerrenner, Nachricht über eine Anzahl aus verschiedenen Gegenden der Erde bei mir eingegangener interessanter Mineralien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. Herausgeg. von Georg Curtius. 1. Bd. 2. Heft. Leipzig, 1868. Hirzel. (3 Bll., 298 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

In diesem zweiten Hefte der Studien, welche Curtius für specielle Untersuchung der Grammatik der classischen Sprachen bestimmt hat, fährt Renner fort, den Dialekt der älteren elegischen und iambischen Poesie der Griechen zu schildern, und Roscher weist eine bisher wenig beachtete oder doch in dieser Genauigkeit nicht erkannte lautliche Erscheinung des Griechischen nach, durch welche sich viele scheinbar willkürliche Lautwechsel erklären lassen, und durch welche auch auf verwandte Vorgänge in anderen Sprachen Licht fällt. Mit Recht hat man behauptet, daß der Uebergang einer Tenuis in die Aspirata und den Spirant, wie man ihn im Deutschen findet, einem physiologischen Grund entspringe, zugleich aber sich nicht verhehlen können, daß ein solcher Vorgang sich auch in anderen Sprachen finden müsse, wenn er in den menschlichen Sprachwerkzeugen begründet sei. Es wird nun von Roscher gezeigt, daß bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. die griechische Tenuis von jenem Proceß ergriffen wurde, der nur deshalb nicht so wie im Germanischen zu ausschließlicher Geltung gelangte, weil die Schriftsprache bereits früher fixiert war und eine Norm abgab, nach welcher sich die Schriftsteller und die Gebildeten richteten. Da jedoch, wo diese Rücksicht nicht stattfand, findet man denn in der That beständig jene Verwechselung der Aspirata und Tenuis, wie sie in der Vulgärsprache statt hatte. Der Verf. erhärtet diese Behauptung durch zehn Stellen der Alten, welche dieses Factum direct constatieren, sowie aus etlichen hundert Beispielen von Stein- und Vaseninschriften u. dergl., wo die Erscheinung bereits von O. Jahn bemerkt worden war. Merkwürdig ist, doß die Schriftsprache bei der Rectificierung der vulgären Aussprache bisweilen irrte, wie dies bei dem Worte Καλκηδών der Fall ist. Der Verf. zeigt, daß die vulgäre Aussprache Χαλχηδών mit Rücksicht auf das Gesetz der Schriftsprache, daß zwei Aspiraten nicht nebeneinander stehen sollen, unrichtiger Weise in Καλχηδών (wie πῆχυς, indogerm. bhâghu, κριθή indogerm. ghardhâ, lat. hordeum) statt Χαλκηδών (beide Formen finden sich bekanntlich) verwandelte. Das Hervorgehen einer Tenuis aus der Aspirata (neugr. τέλω aus θέλω) ist aus einem Irrthum der Sprache, für dessen Bestätigung nicht ganz passende Analogien aus dem Latein angeführt werden, schwerlich richtig erklärt. — Delbrück weist den im Sanskrit gewöhnlichen Uebergang von ar in îr, ûr (nach Labialen) auch im Griechischen nach, wo jedoch noch Metathesis in ρῑ, ρῡ stattgefunden hat (κρῑθή aus καρθή, χρῡσός aus χαρτός, indogerm. gharta). — Götze bespricht die Ersatzdehnung im Latein, welche die Sprache da vornahm, wo sie eine durch Position lange Sylbe bei Aufhebung derselben durch eine natürlich lange Sylbe ersetzte. Unter den 124 Beispielen, welche der Verf. beibringt, finden sich nur 16, welche diese Dehnung nicht zeigen. — Bekannt ist, daß die griechischen Dichter ihre Sprache aus den verschiedenen Dialekten bereicherten, ohne eine genau durchgeführte Regelmäßigkeit der Mundart herzustellen. Da die einzelnen Dialekte nach und nach alle zu literarischer Ausbildung kamen, so hat jeder derselben in einer bestimmten Branche der Literatur eine überwiegende Geltung, bis sich erst später der attische über die anderen erhob. [...]ter, welche eine besondere Mundart gebrauchten (einen l[...] durchgeführten Dialekt finden wir ja nur bei den Komik[...] perierten dieselbe durch Zusätze aus den übrigen, d[...] äolisiert, der äolische gebraucht ionische und dorische W[...] von dem Eindruck einer solchen Kunstsprache können wir [...] dann keinen Begriff machen, wenn wir unsere Schrifts[...] Elementen der deutschen Mundarten versetzen wollten, [...] keine ebenbürtige Ausbildung durch die Schrift erlangt h[...] deshalb der Sprache einen bäurischen und komischen Anst[...] würden. Jene Dialektmischung der griechischen Dichter [...] einzelnen zu erkennen, ist nur durch sehr detaillierte Unt[...] möglich. Eine solche widmet Gerth dem Dialekt der Tra[...] dem er die in ihr vorkommenden älteren attischen W[...] sogenannten epischen Formen und die Dorismen sammel[...] dem Ergebniß gelangt, daß die Spruche der Tragödie l[...] lyrische Poesie, welche wiederum aus der epischen schöp[...] bereitet und ausgegangen sei, ohne jedoch Formen und [...] beizubehalten, welche der attischen Bevölkerung unverständ[...] den mußten. — Die Reihe dieser sorgfältigen Abha[...] schließt der Herausgeber mit dem aus den Erscheinun[...] Krasis erbrachten Nachweis von der diphthongischen A[...] des αι und οι, sowie mit der Erklärung der vielbesproche[...] mel εἴ ποτ' ἔην (εἰ steht hier wie ἦ), an deren letztes W[...] ein grammatischer Excurs geknüpft ist, und mit der Ety[...] von βλόσυρος, dessen Ableitung von Wurzel βλαθ (βλ[...] βλαστή) oder vielmehr deren Erweiterung zu βλο(θ)σ je[...] der von Goebel (von μολ) und der von Ludwig (über das [...] der A-Declination S. 181, wo es mit βλεμεαίνω zusammen[...] wird) vorzuziehen ist.

Westphal, R., philosophisch-historische Grammati[k der] deutschen Sprache. Jena, 1869. Mauke's Verlag. (X[...] 278 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Es giebt in den Sprachen eine Anzahl von Erschein[ungen,] deren sichere Erklärung wesentlich davon abhängt, ob d[as Er]klärungsprincip unumstößlich richtig ist; daß equus mi[t dem] indischen açvas identisch ist, lehren uns einfache empirisch[e Be]obachtungen; was aber das den Nominativ charakterisie[rende] sei, wird sich erst dann ergeben, wenn das Princip fest steht[, nach] welchem die Sprache die Bildung der formalen Bestandtheil[e vor]genommen hat. Bopp's Scharfblick erkannte in den for[malen] Elementen Pronominalwurzeln, aber die Principienfrage is[t da]mit nicht entschieden, da die Einen sagen können, die Prono[minal]wurzeln seien mechanisch angetreten, die anderen mit ebens[o viel] Recht die Pronomina aus den formalen Wortbestandtheilen [ent]stehen lassen können, indem sie für ihre Ansicht die Erfahrun[g an]führen können, daß der Begriff „ich schlage" (tudâ-mi) [...] existiert habe, als der daraus erst abstrahierte des Ich, wie [...] denn z. B. in manchen niedrig stehenden Sprachen beob[achtet werden] kann, daß die mit den Pronomina verwandten Zahl[...] erst aus der Mehrheitsbezeichnung der Nomina oder Verba ([wenn] diese Ausdrücke hier berechtigt sind) erwachsen. Wenn jene [...] wie der Verf. sie nennt, Agglutinationstheorie in neuester Z[eit] sehr auf die Spitze getrieben worden ist, daß man selbst da[s un]schuldige a am Ende des goth. hulpeina, welches der Gothe [aus] demselben Grunde hinten anfügte, wie der Italiener sei[n ...] amano, nämlich um das n zu schützen, welches ohne den [...] verloren gegangen wäre, für identisch mit ἄν erklärte, so w[ird es] der Wissenschaft zum großen Nutzen gereichen, einen Versuc[h zu] prüfen, welcher in höchst geistreicher Weise dem mechanischen g[egen]über einen idealistischen Standpunkt einnimmt. Betrachtet [man] die von diesem Standpunkt gewonnenen Ergebnisse des Verf.'s [...] wird man nicht verkennen, daß er den Organismus der i[ndo]germanischen, speciell der germanischen Sprachen, so wie er [...] erhalten ist, als verhältnißmäßig ursprünglich erscheinen l[äßt ...]

… die jetzt am meisten verbreitete Art seiner Erklärung eine … Depravotion oller Formen vorousseßt, doß fast keine in … ursprünglichen Zustand auf uns gekommen wäre. Es kommt … heutigen Untersuchungen hauptsächlich auf die Erklärung … Laute an und daher bezieht sich auch einer der Haupt… des Verf.'s ouf jenes Verhältniß der Laute untereinander, … den an und für sich nicht significonten Lauten die Fähig… verschiedene Beziehungen der Wurzel oder des Stom… auszudrücken. Die ältesten Bildungen bewerkstelligte die … mit den ihr zunächst liegenden Urvocalen oder deren …, weitere Beziehungen erhielten an gewissen Dentalen … spätere an m und r ihre Exponenten. Wie der Verf. … näheren ousführt, ist höchst scharfsinnig, wenn ouch nicht … Einzelheiten gleich befriedigend, ein Anspruch, den der … selbst nicht erheben will, da er seine Polemik in sehr zurück… Weise führt und sein Werk eben ols einen Versuch, ein … beachtetes Princip mit den Mitteln unserer heutigen Wissen… zu erweisen, dem Urtheil der Kenner unterbreitet.

… gut gearbeitete Portien müssen wir besonders hervorheben … früher vom Verf. untersuchten Ausloutgesetze des Gothi… (S. 136), die Besprechung der Verbalflexion (155), des Ab…, dessen Wesen schon vielfoch erörtert worden ist, der Prono…stämme (115), endlich die Statistik der Loutverschiebung nach … einzelnen Denkmälern (S. 66 und am Ende des Vorworts), … die verschiedenen Tabellen, durch welche der Verf. seine Unter… … verständlich macht. Dagegen bleibt die Darlegung … Lautverschiebung (S. 60) hinter den neuesten Arbeiten weit …, indem die physiologische Begründung dieser Erscheinung … keinem Worte angedeutet wird, im Gegentheil die veraltete … vom Zusammenhang derselben mit der übersprudelnden … der wandernden Germanenvölker vorgebracht wird (S. 63). … möchte die Bezeichnung der präsentischen Stammbildung durch a (bidja-u) mit dem Ausdruck „bindevocalische Flexion“ weniger als durch das Princip des Verf.'s berechtigt erscheinen, … daß sie auf einer einfachen Verkennung des Sachverhalts … (S. 201). Auffallend ist, doß S. 186. 216 die gothischen …ative auf aith ousgeführt werden, die sich durch Uppström's …suchungen bekanntlich ols nicht existierend herausgestellt haben … 5, 10 ist bairai tho vargitha statt bairaith vargitha zu … Col. 3, 15 svignjai than statt svignjaith in, und Thess. 1, … tiuhaith statt tiuhaith). Es sei uns gestattet, auf noch einige … hinzuweisen. Der Verf. schreibt durchgängig (S. 245. 266. …) saislep statt saizlep. S. 241. 244 Not. wird lat. tutudī (… für -dīm) mit dem augmentlosen sanskr. Aorist dádhîm …mengestellt, der doch nicht, wie der Verf. angiebt, den Binde… i hat, sondern aus ábadhisham contrahiert ist. S. 247, … εἰδώς und vitands verglichen und bemerkt wird, doß es von … Partic. perf. act. gede, hätte der Verf. doch beiläufig … anführen können, welches bekanntlich identisch mit εἰδώς … Sehr viel Gewicht legt der Verf. auf die auch in der Vorrede … Uebersetzung der Achorner bekannt gemachte Entdeckung … Conjunctivs im Germanischen, der neben dem Optativ (sonst … genannt) erscheine wie im Griechischen. Meist nimmt …, der Conjunctiv existiere nur im Indischen, Eronischen und Griechischen, jedoch ist auch Polt der Ansicht, doß sich der … im Latein wiederfinde; man wird schwerlich mit Ernst … wollen, doß dieat und dieet ursprünglich beides Opta… und erst durch einen Kunstgriff der Sprache formell verschie… geworden seien. Weniger sicher sind die Argumente des Verf.'s … die Existenz eines germanischen Conjunctivs. Er sieht ihn … in der sogenannten 1. plur. imperat. gidam, welches so gut … „seien wir!“ ein Modus subjectivus, ein Conjunctiv, sein …, weil der Optativ gidaim laute; 2) in der 1. sing. gidau, … das u der Exponent sein soll, der auch im Imperativ auftritt, … …, während a aus dem conjunctivischen â verkürzt wäre. … Endung u findet der Verf. u. a. auch im Imperat. bairadau (S. 227), allein gerade in beiden Fällen treffen wir die vom Verf. (S. 187) geleugnete Erscheinung des Uebergangs von m in v, u, da die Gleichung vaurthjau = skr. vavṛtyâ'm und bairadau = skr. bhâratâm kaum verkannt werden dürfte, wie denn überhaupt die Entstehung von u, v aus m, resp. am ein auf zahlreiche Beobachtungen gestütztes Gesetz ist. Obwohl nun der von Bopp (Vergl. Gramm.[2] III, 22) angenommene Uebergang bairaim, bairam, bairau (vgl. habam aus habaim) lautlich keine Bedenken hat, so kann man doch auch für den Conjunctiv Gründe finden, unter denen der vom Parallelismus mit dem lateinischen Futurum (am, es, et) hergenommene nicht zu unterschätzen ist. Was jedoch der Verf. vom altsächsischen und altdeutschen Conjunctiv vorbringt, ist bloße Täuschung, denn die Formen mit a im Altsächsischen, welche er für Conjunctive erklärt, während die Optative auf e ausgingen, sind bloße Varianten der letzteren. Es giebt nur wenige Stellen des Heliand, wo a in beiden Manuscripten erscheint, nämlich 3. Sing. dua 51^{12}, ganga (Cott. gangan) 118^{15}, lâta 80^{1}. (aber an anderen Stellen wenigstens duae 75^{2}, was wohl Correctur aus dua (Cott.), gange 119^{20}, lâte 78^{16} (in beiden Codd.) ꝛc.) 1. Plur. githoloian (M. und C.) 126^{16}, außerdem in Stücken, die nur im Cott. vorhanden sind, hebbean 78^{20} lâtan 122^{11} (lâton 78^{23}). 2. Plur. uuillean (M. und C.) 47^{12} 48^{16} 49^{5}, farstandan 74^{21}, tholoian 46^{5}. 3. Plur. lâtan, lâtean 41^{7}, farlâtan 86^{22}. (aber farstanden 3. Plur. = 2. Plur. 42^{16} Monac.). Ueberall sonst erscheint a nur als Variante von e und zwar mit wenigen Ausnahmen immer im Cod. Monac. (Cod. Cott. hat a dem e des Monac. gegenüber nur 97^{14} 52^{2} 42^{16} 58^{15} 59^{5} 79^{10} $104^{10. 15. 18}$. 95^{2} 48^{2} 45^{18}), gerade wie gisida, rikeas, hugea in M. neben gisithe, rikies, hugie in C. 16^{9}. 134^{9}. 92^{8} steht. Ebenso problematisch steht es mit den Conjunctiven des Altdeutschen, die der Verf. hätte alle zusammenstellen sollen, wenn er den Leser von seiner Ansicht überzeugen wollte. Man findet die Belegstellen fast alle bei Weinhold, bair. Grammatik S. 291, Kelle in Haupt Zeitschr. 12, 102 und sonst. Von den zwölf otfridischen Formen mit a finden sich sieben im Freisinger Codex, eine im Heidelberger und in den Bonner Bruchstücken (dilidn II, 4, 34), eine in derselben Heidelberger Handschrift (dua, aber in due corrigiert III, 1, 14), und drei in allen (1. Plur. faramês). Die sonst noch vorkommenden Formen gewähren die bairischen Quellen, besonders die Oratio Otlohis, Samariterin, Tegernseer Glossen ꝛc. und das a ist nichts als bairische Variante des e.

Nicht unterdrücken können wir die Bemerkung, daß manche Stellen des Buches mit der größten Flüchtigkeit behandelt scheinen. Wir wollen von der großen Menge von sehr störenden Druckfehlern an Stellen, wo es gerade sehr auf Genauigkeit ankommt — vgl. S. 57, 15. 17. 64, 7 v. u. 77, 1. 2. 3. 11 v. u. 78, 14. 15. 85, 9 v. u. (lies „Krit“ oder „Krit und Unodi“ statt „Unadi“). 120, 10 (lies vajam). 258, 9 v. u. 259, 14 v. u. 268, 17. 278, 4 v. u (l. hrehrop) —, schweigen und nur das anführen, was der Verf. mit geringer Sorgfalt hätte besser machen können. S. 77, 6 vergleicht er goth. anthar (es steht antar da) mit skr. antara statt mit anyatara; daselbst hätte er von den acht gothischen Wurzeln auf th wenigstens sechs mit sanskritischen vergleichen können, wenn er sich einigermaßen die Mühe genommen hätte, in linguistischen Werken nachzuschlagen; aber noch auffallender ist die Fahrlässigkeit, daß er ganz dieselbe Sache zweimal auseinandersetzt: s. S. 77, sub III und IV, was um so unbegreiflicher erscheint, als ein Schriftsteller doch sein Buch nicht bloß schreibt, sondern auch corrigiert oder revidiert. J.

Germania. Hrsg. von Fr. Pfeiffer. N. Reihe. 1. Jahrg. 4. Hft. 1868.

Inh.: Fr. Pfeiffer, zwei althochdeutsche Beichten. — Fr. Stark, über friesische Kosenamen. — R. Köhler, der Fisch Celebrant. — H. Zeißberg, Hieb und Wurf als Rechtssymbole in der Sage. — W. Crecelius, Nachtrag zu Germania XI, 412 u. XII, 104. — Fr. Zarncke, zum Nibelungenliede. — Hoffmann v. Fallersleben, Aesopus in niederdeutschen Versen. — Altsächsische Glos-

sen; von Ferd. Deycks (†). — Literatur. — Miscellen: Zur Geschichte der deutschen Philologie. Briefe an Jos. Freih. v. Laßberg. 3. Briefe von Wilhelm Grimm; 4. Briefe von Carl Lachmann; 5. Briefe von Johann A. Schmeller; 6. Briefe von H. G. von Mensebach.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 5. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: Ludwig v. Döderlein als Reformator des Gymnasiums in Erlangen. — Fleischmann, zu den Eclogen des Vergilius. — Christ. Cron, historische Miscellen. — Enderlein, Religionspreise. — Scholl, Becker's Befürwortung des Bischoff'schen Reformprojektes. — Schreiber, über deutsche Mastersammlungen.

Vermischtes.

Collection of british authors. Tauchnitz edition. Volum. 1000. The New Testament. Leipzig, 1869. B. Tauchnitz. (XVI, 416 S. u. 1 lithogr. Tafel. kl. 8.) 15 Sgr.

Die vom Baron Tauchnitz ins Leben gerufene und mit unermüdlichem Eifer fortgeführte Sammlung der Werke englischer Schriftsteller in correcten und billigen Ausgaben feiert in vorliegendem Buche das Erscheinen ihres tausendsten Bandes, ein Erfolg, der unter den Deutschen Verlagsunternehmungen wohl einzig da steht, der aber auch nicht unverdient ist; denn die Tauchnitzische Sammlung ist für Deutschland ein wesentliches Culturmoment geworden, ihr ganz besonders ist das erfreuliche Resultat zu verdanken, daß sich das Interesse für die englische Literatur unter uns gehoben hat, diese fast zum Gemeingut geworden ist, und daß die Kenntniß dieser Sprache sich in die weitesten Kreise verbreitet hat. So begrüßen denn auch wir das Erscheinen des tausendsten Bandes mit aufrichtiger Genugthuung. Um diesen Band aus der Reihe der übrigen würdig herauszuheben ist zu seinem Inhalte ein Abdruck der autorisierten englischen Uebersetzung des Neuen Testamentes (vom Jahre 1568) gewählt, aber mit einer Zugabe, in der wir einen ebenso originellen wie glücklichen Gedanken erkennen müssen. Unsere populären Bibelübersetzungen gehen alle in der Hauptsache noch auf den Text von Erasmus zurück, der ihn aus Handschriften des späteren Mittelalters gewann. Seitdem hat sich unsere Handschriftenkunde ungemein erweitert, wir können die Ueberlieferung des Textes bis ins 5. und 4. Jahrhundert hinaufführen, es sind besonders drei Handschriften, der Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, auf die gegenwärtig der Text zu gründen ist. Zunächst wird diese Arbeit, den neuen Text der Bibel einzuführen, den Originalausgaben zufallen, doch wird die Zeit nicht ferne sein, wo auch die Uebersetzungen die neuen Resultate der Textkritik in sich werden aufnehmen müssen. Einen Anfang dazu macht für England die vorliegende Ausgabe der Uebersetzung, die sehr geschickt, ohne den autorisierten Text anzutasten, die Resultate der neuen Kritik zugänglich macht. Während nämlich der Text unberührt gelassen wird, geben die Anmerkungen alle Abweichungen jener drei Haupthandschriften in genauer Uebersetzung, gewähren also einen Einblick in die Ueberlieferung, wie sie sonst nur durch das Studium der Originale erlangt zu werden pflegt. Wir zweifeln nicht, daß dieser Idee, zumal in England selbst, das allseitigste Interesse entgegenkommen wird. Auch für Deutschland erscheint uns eine ähnliche Bearbeitung sehr wünschenswerth, und wir möchten murren, daß durch das Bemühen zwei deutscher Männer den Engländern wiederum ein Vorzug vor uns gewährt worden ist. Die Einleitung enthält kurz und bündig eine Erörterung der Ueberlieferungsfragen und eine Charakteristik der genannten drei Handschriften, von denen auch ein kleines Facsimile beigegeben ist.

Revue critique. Nr. 5.

(Nr. 3 und 4 sind uns nicht zugekommen.)

Inh.: Recueil de Rapports. (Sciences historiques et philologiques etc.) — G. Heyd, le colonie commerciali degli Italiani in Oriente nel medio evo. I. II. — Lübke, die Renaissance in Frankreich.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 7

Inh.: Die römischen Sarkophage. — Briefe aus Neapel. — Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1824 u. 25. — Gesundheitspflege in Be

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 38.

Inh.: Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für den Dombau in Ber Ein Gutachten über die Auslegung des Art 48 der Verfassungsurkund Ausstellung der Cartons von Cornelius. 3. — Das Wilhelmstift zu C burg. — Die in Dienst gestellten Schiffe der engl. Flotte im Anfang Zur Statistik u. Klimatologie des russischen Reichs.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 31—37.

Inh.: Baltische u. russ. Culturstudien. — Aus den V. Staaten von Nor — R. v. Mohl's „Staatsrecht, Völkerrecht u. Politik." 1—3 — Der lanischer Beitrag über Auswandererschutz. — Die Umgestaltung der Reichsrathskammer. — Die Entwährung, von Dr. Lorenz Stein. — Reck. — Ueber Goethe's Großvater, den Stadtschultheißen Textor. — über die baul. Veränderungen Kassels; Ausbau der Kaltenburg. — „Rückblicke eines alten Berners." — Der Albert'sche Photographi Der Aufstand in Algerien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 13 u. 14.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — Der Jahresbericht de stiftung. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Der dritte Leipz Ga Neues Theater. — Virgil's Aeneide im Nibelungenversmaß.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1337.

Inh.: Die landwirthschaftl. Productivgenossenschaft in Rußland. — Gedi von Alex. Teppel. — August Schleicher. — Die Messiaskirche in New Der Eintritt des Kronprinzen von Belgien. — Die Parveé Genera Asimus der kgl. Hochpital Solitude bei Stuttgart. — Die Batale. — schiffe neuster amerik. Erfindung. — Ein Carneval in Nordschleswig. Neger-Methodistenversammlung bei Newyork.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 7.

Inh.: A. Buddeus, Werke über Völkerrecht u. Staatswissenschaft. — R schall, neue dramatische Literatur (Schl.) — Musikal. Revue — L. Novellen von Josef Rank. — Feuilleton: Nekrologe. — Bibliographi

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 7.

Inh. Die Philosophie des Unbewußten, der Verzweiflung u. der Rebell Rimie's Französische Geschichte. — Die internationale Arbeiterbewegu Briefe aus dem neuen Spanien. 3. Parteiunterrede, weltliche u. geistl Ossian's Finnghal. Leseau am Weißen u. am Blauen Nil.

Europa Nr. 7.

Inh.: Das attische Ei. — Eine Buße bis ins siebente Glied. — Der B im Alterthum. — Eine Decembernacht. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 7.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Siegfried, ein zu Richter, Charakterbild. (G. F. v. Taddel.) — Aus den Erinnerungen d Bauinspectors. Nr. 4. In den Augen mußt du lesen! Von E. — lands große Werkstätten. 7. Einzig in ihrer Art. — L. Kalisch Bilder u. Geschichten: In einem Versteigerungshause.

Daheim Nr. 20.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — J. Ludwig, im Eingange des — G. Hill, unter der Rothen Eminenz. (Schl.) — Pferdestudien. (S Berliner Heirathsbureaux. (Schluß.)

Berliner Revue. 56. Bd. 6. Heft.

Inh.: Bernd v. Gusech, Nicht auf immer. Novelle aus alten deutschen landen. 6. — Republikanisches Staatsleben. 5. — Die politisch-social hältnisse in der Türkei und in Griechenland. 1.

Das Ausland. Nr. 7.

Inh.: Ein Streifzug ins Gebiet der Alchemie. — Gerstäcker's letzte Reise durch die Neue Welt. — Die Fürsten des Steinreiches. (Forts.) — D men Häuser im botanischen Garten zu Kew. — Der Rennstieg und se ziehung zu den Ortsnamen. — Freshfield's Besteigung des Kasbek u. Nochmals das Erdbeben bei Arica u. die Tiefe des Stillen Meeres. Montiert'sche Lafette.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beyerle, Todesstrafe. (Von L. Krummel: Z. Ltbl. 7 f.)
Benedikt, Elektrotherapie. (Von Bärwinkel: Schmidt's Jb. d. M
Bluntschli, Völkerrecht. (Von A. Buddeus: Bl. f. lit. U. 7.)
Braun, Balneotherapie. (Von H. E. Richter: Schmidt's Jahrb
v. Bruns, chirurgische Heilmittellehre. (Von G. Fischer: Ebd.
Chevalier, die Weltindustrie. (Von Dr. L. J.: Presse 35.)
Dietsch, Sallust. (Von Gerlach: Heid. Jahrb. 1868. 56 f.)
Ebrard, Finnghal. (Lehmann's Mag. 7.)
Eckardt, balt. u. russ. Culturstudien. (Von B-: A. A. Z 31.)
Esse, Krankenhäuser. (Von P. Börner: Schmidt's Jahrb. 1.)
v. Fischer, Rückblicke. (A. A. Z. 36.)
Grosse, N. Avianus. (Von Chr. Bähr: Heid. Jahrb. 59.)
Grote, Plato. (Von Dr. Peivers: G. g. A. 3.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von E. M.: Li Mag. 7.)

...Staat u. Gesellschaft. III. (Von A. Buddeus: Bl. f. lit. U. 7.)
...Seisentherapie. (Von H. E. Richter: Schmidt's Jahrb. 1.)
... colonie commerziali. (Von R. Reuß: Rev. cr. 5.)
...Todesstrafe. (Von L. Krummel: Z. Litbl. 7 f.)
... institationes. (Von A. Ubbelohde: G. g. A. 4.)
... lectures. (Von H. Köhler: Schmidt's Jahrb. 1.)
... Sallust-Ausgabe u. de Suasoriis etc. comm. (Von Ger... Heid. Jahrb. 56 f.)
... Todesstrafe. (Von L. Krummel: Z. Litbl. 7 f.)
... Arbeitsbegriff. (Von v. R.-M.: Heideld. Jahrb. 58.)
... zur Orthopädie. (Von P. Börner: Schmidt's Jb. 1.)
... griechische Fremdwörter. (Von k: A. Lit.-Z. 6.)
... Grundzüge. (Von Jaffe: Schmidt's Jahrb. 1.)
... voyage aux deux Nils. (Lehm.'s Mag. 7.)
... Fundamente. (Von H. E. Richter: Schmidt's Jahrb. 1.)
... Renaissance in Frankreich. (Von Eug. Münz: Rev. cr. 5.)
...egazza, un giorno a Madera. (Von A. Lessona: N. Antol. 2.)
...as Latrie, traités. (Von R. Reuß: Rev. cr. 5.)
... Politik. (Von G. E.: A. A. Z. 33. 35. 37.)
... Untersuchungen. (Von Dr. Z.: A. Lit.-Z. 6.)
... Flora of tropical Africa. (Von P. Ascherson: Bot. Z. 4.)
... Alex. Petöfi. (Von A. U.: Presse 35.)
... Diocletian. (Von H. Doergens: Heid. Jahrb. 58.)
... études sur les Perses d'Eschyle. (Von Chr. Bähr: Ebd. 59.)
... de Rapports. (Von X. X. X.: Rev. cr. 5.)
... Entartung. (Von Flache: Schmidt's Jahrb. 1.)
...ardstöttner, die italienische Sprache. (Von D. Compa...: N. Antol. 2.)
..., Beiträge zur Vorgeschichte Italiens. (Heid. Jahrb. 60.)
..., Taktik (Von 26: Mil.-Lit.-Z. 1.)
..., Lehrbuch u. Leitfaden der bayer. Geschichte. (Von Lp: Bl. f. bayer. Gymnschw. V. 4-5.)
..., zur Geschichte der Deutschen Sprache. (Von L. Todler: Germania I. 4. — Von E. Martin: Heid. Jahrb. 57.)
...nagel, Trithemius. (A. A. Z. 36.)
...mann, Todesstrafe. (Von L. Krummel: Z. Litbl. 7 f.)
...ucker, A. Sorel et Charles VII. (G. g. A. 4.)
..., Paris im December 1851. (Von 10: Berl. Nachr. 32.)
..., Ohrenheilkunde. (Von A. Politzer: Wiener med. Wschr. 9 ff.)
..., Blätter Bd. 3. (Grenzb 7.)
..., Savonarola. (Von ....t: A. Lit.-Z. 6.)
..., Reichstagsacten. 1. (Von G. Waitz: G. g. A. 4.)
..., Bibel und Natur. (Müller's Mittheilgn [Riga] 1.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

...ord, H., essays and addresses, chiefly on Church subjects. (... p. 8.) 7 s. 6 d.

Die Gegenstände dieser Abhandlungen sind die specielle Erziehung der Geistlichen; die Predigt; das christliche Bewußtsein; die Einheit des Christenthums; die Kirche der Zukunft u.

...nold, Matth., Culture and Anarchy: an essay in political and social criticism. (310 p. 8.) 10 s. 6 d.
...mpbell, Lord, lives of the Chancellors: Lord Lyndhurst and Lord Brougham. (606 p. 8.) 16 s.
...ixon, Will. Hepw., Her Majesty's tower. (412 p. 8.) 15 s.
...ncan, J. Math., a practical treatise on Perimetritis and Parametritis. (244 p. 8.) Edinburgh. 6 s.
...iffiths, Rev. J., enactments in parliament specially concerning the universities of Oxford and Cambridge. (370 p. 8.) 12 s.
...aughton, Rev. S., the three kingdoms of nature. (412 p. 8.) 10 s. 6 d.
...pley, How., under Egyptian palms; or, Three bachelors' journeying on the Nile. (320 p. 8.) 8 s.
...arkham, Cl. R., a history of the Abyssinian expedition, with a chapter containing an account of the mission and captivity of Mr. Rassam and his companions; by Lieut. W. F. Prideaux. (445 p. 8.) 1t s.
...hillips, J., Vesuvius. (366 p. 8.) 10 s. 6 d.

Beschreibung, Geschichte u. naturwissenschaftl. Untersuchungen über die Ausbrüche, Lavaergüsse u. des Berges, durch colorirte Illustrationen veranschaulicht.

...quire, Balm., a manual of the diseases of the skin. (200 p. 12.) 2 s. 6 d.

Französische.

...eauchesne, A. de, la vie de madame Elisabeth, soeur de Louis XVI. Ouvrage enrichi de deux portraits, de fac-simile, d'autographes et de plans, et précédé d'une lettre de Mgr Dupanloup, évêque d'Orléans. 2 vol. (XIX, 1184 p. 8.) Paris. 16 fr.
...aillaux, H., commencements de la régence d'Aubert de Bavière (1357—62). Date de la folie de Guillaume le Furieux et de la régence d'Aubert; rivalité des ducs Aubert et Louis; démêlés d'Aubert avec la comtesse; puis de Bréda; mort de Mathilde de Lancastre. (II, 106 p. 8.) Valenciennes.
Campagne, Dr., traité de la manie raisonnante. (579 p. 8.) Montpellier.
Desprez, Dr. E., de l'abolition de l'emprisonnement. (206 p. 18.) Melun.
Douen, O., histoire de la Société biblique protestante de Paris (1818 à 66). Avec des notices biographiques par F. Schickler (426 p. 8.) Strasbourg. 6 fr.
DuHailly, Ed., campagnes et stations. Une campagne dans l'extrême Orient, les Antilles françaises, Terre-Neuve. (465 p. 18.) Bar-sur-Aube. 3 fr. 50 c.
Duprat, P., les révolutions. (255 p. 18.) Paris.
Figuier, L., les merveilles de la science, ou description des inventions modernes. T. III. (p. 513—752. gr. 8. à 2 col.) Corbeil.
Girard, J., le Sentiment religieux en Grèce, d'Homère à Eschyle, étudié dans son développement moral et dans son caractère dramatique. (557 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Gréhant, Dr. N., manuel de physique médicale. Avec 469 fig. (III, 662 p. 18.) Paris. 7 fr.
Hirn, G. A., conséquences philosophiques et métaphysiques de la Thermodynamique. (XII, 556 p. 8.) Strasbourg.
Jager, abbé, histoire de l'Eglise catholique en France, d'après les documents les plus authentiques, depuis son origine jusqu'au concordat de Pie VII. T. 16. (573 p. 8.) Paris. (à) 5 fr.

Im Ganzen 18 bis 20 Bände.

Rambosson, J., histoire des météores et des grands phénomènes de la nature. Ouvrage illustré de 90 grav. et de 2 planches chromolithogr. (VII, 412 p. 8.) Mesnil. 6 fr.
Richard li biaus, Roman inédit du 13. siècle en vers. Analyse et fragments publiés pour la première fois, d'après un ms. de la bibliothèque de l'université de Turin, par C. C. Casati. (37 p. 18.) Nogent-le-Rotrou.
Souvenirs d'Afrique, 1854—55; par le docteur X. (VI, 255 p. 8.) Lille.
Theureau, L., étude sur l'abolition de la vénalité des offices. (323 p. 8.) Paris. 6 fr.
Valiente, Porf., réformes dans les iles de Cuba et de Porto-Rico. Avec une préface par Ed. Laboulaye. (XX, 416 p. 8.) Paris.
Vasse, Emm., le Légat de la vache à Colas de Sedege, complainte huguenote du 16. siècle, précédée d'une introduction et accompagnée d'une glose d'Orléans. (138 p. 16.) Paris.

Zu 520 Exemplaren abgezogen.

Vermorel, A., les hommes de 1848. (431 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Worms, prof. E., théorie et pratique de la circulation monétaire et fiduciaire. (337 p. 8.) Corbeil. 7 fr. 50 c.
Zeller, prof. J., entretiens sur l'histoire du 16. siècle. Italie et Renaissance. (XI, 651 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquarials-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 169. Vermischtes.
Befold in Erlangen. Nr. 13. Theologie.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 60. Theologie; Vermischtes.
Detloff's Buchhandlung in Basel. Nr. 8. Vermischtes.
Frommann in Jena. Nr. 18. Classische Philologie.
Lehmkuhl u. Co. in Altona. Nr. 18. Vermischtes.
Schletter'sche Buchhdlg. in Breslau. Nr. 111. Kathol. Theologie.
Setzer in Bremen. Nr. 21. Vermischtes.
Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg. Nr. 27. Belletristik.

Nachrichten.

Der Privatdocent der Rechte Dr. Brockhaus in Jena ist zum außerordentl. Professor daselbst ernannt worden.

Der Professor an der landwirthschaftl. Akademie zu Proskau Dr. A. Blomeyer ist als außerordentl. Professor der Landwirthschaft und Director des neu zu errichtenden landwirthschaftl. Instituts an die Universität Leipzig berufen.

Der außerordentl. Professor Dr. Ernst Neumann in Königsberg ist zum ordentl. Professor an der dortigen medicinischen Facultät ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Westphal in Berlin ist zum außerordentl. Professor der dortigen medicinischen Facultät ernannt worden.

Der außerordentl. Professor der theol. Facultät in Freiburg i. Br. Dr. F. Kössing ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Die Privatdocenten Dr. Baron, Degenkolb und Lewis in Berlin sind zu außerordentl. Professoren der juristischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Jakob Herz in Erlangen ist zum ordentl. Professor der Anatomie ernannt worden.

Der Lic. der Theol. Dr. H. F. Mühlau hat sich in der theol. Facultät zu Leipzig habilitiert.

Der Assistent des botanischen Laboratoriums in Leipzig Dr. Gregor Kraus ist als Professor der Botanik nach Erlangen berufen.

Der Dr. Fr. Nietzsche in Leipzig ist als außerordentl. Professor der Philologie nach Basel berufen worden.

Der König von Preußen hat dem außerordentl. Prof. Eberty in Breslau den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Den ordentl. Professoren der medicinischen Facultät zu Jena und Hofräthen Drr. Gegenbaur, Schultze und Gerhardt ist das Prädicat Geh. Hofrath verliehen worden.

Die Universität Moskau hat an ihrem 114. Stiftu (24. Januar) folgende deutsche Gelehrte zu Ehrenmitgliedern e die Professoren Freiherr v. Liebig, R. v. Mohl, Leuc Gießen, Rau in Heidelberg, Ehrenberg und Virchow in und Purkyne in Prag.

Der König von Bayern verlieh dem Naturforscher u. Re H. v. Schlagintweit-Sakünlünski und dem Professor Spiegel das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vo Michael; sowie dem ordentl. Professor an der staatswirthscha cultät der Universität Würzburg Dr. J. R. Wagner Titel u eines kgl. Hofraths.

Am 14. Februar † in Leipzig im 83. Jahre der Geh. Appellationsgerichtspräsident a. D. Prof. Dr. Joh. Wilh. Beck.

Literarische Anzeigen.

27] Neuer Verlag von I. Guttentag in Berlin vom Jahre 1868.

Archiv für Rechtsfälle, die zur Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals gelangt sind. Herausg. u. redigirt von Theodor Striethorst, Kammergerichtsrath. II. Folge V. Jahrg. 3. 4. Bd. Der ganzen Reihe 67. 68. Bd. 1868. 8. 25 Bogen à Band. Geheftet.

— **Zweite Folge.** VI. Jahrg. 1. 2. Bd. Der ganzen Reihe 69. 70. Bd. 1869. 8. 25 Bog. à Bd. Geh. (Bd. 71, 72 in Vorbereitung.) Preis pro Jahrg. oder 4 Bde. 4⅔ Thlr. Einzelne Bde. 1⅓ „

Behrend. — Ein Stendaler Urtheilsbuch aus dem vierzehnten Jahrhundert als Beitrag zur Kenntniss des Magdeburger Rechts, hrsg. von Dr. J. Fr. Behrend. 1868. XVI. u. 122 S. gr. 8. Geh. 28 Sgr.

Bremer. — Die Rechtslehrer und Rechtsschulen im Römischen Kaiserreich. Von Dr. F. P. Bremer, a.o. Prof. der Rechte in Göttingen. 1868. VIII. u. 104 S. gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Heidenfeld. — Die Dispositionsbefugniß der Parteien im Civilprozeß. Ein Beitrag zum Entwurfe der Prozeß-Ordnung für den Preuß. Staat, von Dr. phil. Theod. Heidenfeld, Kgl. Rechtsanwalt u. Notar. 1868. IV. u. 136 S. gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Hoyer. — Die Preußische Stempelgesetzgebung für die alten und neuen Landestheile. Kommentar für den prakt. Gebrauch mit Tabellen zur Berechnung des Stempels. Hrsg. von Hoyer, Regierungsrath-Rath u. Provinzial-Stempelfiskal. 1868. Lief. 1—4. (Bog. 1—30). Lex.-8. 2⅘ Thlr.
(Schlußlieferung mit Register unter der Presse.)

John. — Entwurf mit Motiven zu einem Strafgesetzbuche für den Norddeutschen Bund. Von Dr. Richard Ed. John, ord. Prof. der Rechte an der Univ. Kiel. 1868. VII. u. 648 S. gr. 8. Geheftet. 3 Thlr.

Klostermann. — Das allgemeine Berggesetz für die Preußischen Staaten vom 24. Juni 1865, nebst Einleitung und Kommentar von R. Klostermann, Oberbergrath. Zweite verm. u. verb. Aufl. 1868. XII. u. 460 S. gr. 8. Geh. 2⅓ Thlr.

Klostermann. — Das geistige Eigenthum an Schriften, Kunstwerken und Erfindungen nach Preuss. und internationalem Rechte dargestellt von R. Klostermann, Obergrath. Erster Band — Allgem. Theil — Verlagsrecht und Nachdruck. 1867. XII. u. 452 S. gr. 8. Geh. 2⅓ Thlr.
Von Bd. II: **Die Patentgesetzgebung aller Länder nebst den Gesetzen über Musterschutz u. Waarenbezeichnungen** systematisch und vergleichend dargestellt erscheint im Januar 1869 die erste Hälfte.

Dr. C. F. Koch. — Die Preußische Konkursordnung herausgegeben mit Kommentar, unter Benutzung der Materialien und Einschaltung der Ministerial-Instruction an den betreffenden Stellen, von Dr. C. F. Koch. Zweite verm. u. verb. Ausg. 1867. VIII. u. 335 S. gr. 8. Geh. 1½ Thlr.

Dr. C. F. Koch. — Allgemeines deutsches Handelsgesetzbu ausg. mit Kommentar in Anmerkl. v. Dr. C. F. Koch Zweite u. verb. Ausg. 1869. VIII. u. 1020 S. gr. 8. Geh. 4

Dr. C. F. Koch. — Allgemeines Landrecht für die Preuß Staaten. Unter Andeutung der obsoleten oder aufgeh Vorschriften und Einschaltung der jüngeren noch geltende stimmungen, hrsg. mit Kommentar in Anmerkungen v. Dr Koch. — Nachtragsband zur $\frac{\text{vierten}}{\text{dritten}}$ Ausg. 1869. IV. u Seiten. gr. 8. Geh. 4½

R. Koch. — Zur Reform des Preuß. Concurs-Rechts. B Koch, Stadtgerichtsrath. 1868. 116 S. gr. 8. Geh. 20

Makower. — Das allgem. Deutsche Handelsgesetzbuch nebst dazu in Preußen erlassenen ergänzenden Bestimmungen. Kommentar hrsg. von H. Makower, Rechtsanwalt Notar. Dritte verm. u. verb. Aufl. 1868. XXIV. u. 74 gr. 8. Geh. 3⅓

Parisius. — Das Preuß. Gesetz, betreffend die privatre Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften 27. März 1867, nebst den Einführungs-Verordnungen 12. Juli, 12. August u. 22. September 1867, und den sterial-Instructionen vom 2. Mai, 10. August, 25. Sept und 26. Oct. 1867. Mit Einleitung u. Erläutern zum prakt. Gebrauche für Juristen u. Genossenschafter hrs Lud. Parisius (Gardelegen), Mitgl. d. Abgeordnetenhau Berlin. 1867. 1868. XLVIII. u. 174 S. gr. 8. Geh. 1

Parisius. — Das Genossenschaftsgesetz für den Nordde Bund vom 4. Juli 1868. Ergänzung zu dem vorste Buche. 1868. VIII. u. 50 S. gr. 8. Geh. 10

Striethorst. — Rechtsgrundsätze der neuesten Entscheidu Königl. Ober-Tribunals. Geordnet nach dem Systeme der l bücher und hrsg. von Theod. Striethorst, Kammerge rath. 5. Bd. 1868. VI. u. 654 S. 8. Geh. 2 Thlr. 2

Ueber die Befugniß der ordentl. Gerichte zur straf- u. civilichen Verfolgung von Staatsbeamten aus Anlaß der handlungen nach Preußischem Recht. Von einem Preuß. 1868. 62 S. gr. 8. Geh. 11

Verhandlungen des Sechsten Deutschen Juristentages. Hrs dem Schriftführeramt der ständigen Deputation (H. Mako III. Bd. 1868. 385 S. Lex.-8. Geh. 2

Verhandlungen des Siebenten Deutschen Juristentages. von dem Schriftführeramt der ständigen Deputation (H kower). 1. Bd. [Gutachten u. Mitglieder-Verzeichniß]. und 188 S. Lex.-8. Geh. 1⅓

Wilmanns. — Die Credit-Noth der Grundbesitzer und Abhülfe durch eine Norddeutsche Bundes-Hypotheken-. Von C. Wilmanns, Assessor an dem Königl. Stadtgeri Berlin. 1868. IV. u. 92 S. gr. 8. Geh. 16

... — Zur Reform der Hypotheken- u. Subhastations-gebung. Von C. Wilmanns, Kgl. Stadtrichter. 1868. ... gr. 8. Geh. 10 Sgr.

... — Die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten ... Von Wolter, Stadtrath in Burg. [Besonderer ... aus der Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege. II.] ... 20 S. gr. 8. Geh. 4 Sgr.

... für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen. Im ... des Vereins der Preuß. Rechtsanwälte hrsg. von Dr. ... Hinschius, Justizrath u. Rechtsanwalt, u. Dr. Paul ... hius, Prof. der Rechte. II. Bd. (6 Hefte.) 1868. IX. u. ... gr. 8. Geh. Preis 4 Thlr.

... und seine Entwickelung. Gemeinde-Kalender und statisti-... Jahrbuch für 1868. Zweiter Jahrg. Hrsg. vom statisti-... Bureau der Stadt. 1868. VIII. u. 328 S. gr. 8. ... colorirten Stadtplan u. drei Tafeln. Cart. 1 1/3 Thlr.

Uebersicht der Abhandlungen.

... Farben der Stadt ... Stadtarchivar Fi-... Abbildungen). ... verkehr in Berlin, ... Bruch. Beamter des ... Bureaus (mit Plan). ... Börse, vom Mit-... der Nationalzeitung ... ... Gewerbe-Museum ... Prof. Dr. Waa-... Regierungsrath und ... Königl. Gemälde-... Markthalle in Berlin ... der großen Städte, ... Betrachtung ... Dr. ..., Director des ... statistischen Bureaus. ... Kindergärten im ... der Volksschule, von ... ... Berlin, von Dr. H. ...

1. Stadtgebiet. 2. Grundeigenthum. 3. Bevölkerung. 4. Wohnungsverhältnisse. 5. Die Gebäude, Abbruch u. Neubau. 6. Hüttenproduction in Mineralien und Metallen. 7. Handel und Industrie. 8. Der Verkehr. 9. Versicherungswesen. 10. Preise u. Consumtion. 11. Sociale Selbsthilfe. 12. Das Armenwesen. 13. Polizei- u. Gefängnißwesen. 14. Presse u. Litteratur. 15. Kirche u. Gottesdienst. 16. Die Schulen u. der Unterricht. 17. Die städtischen Steuern. 18. Der finanzielle Zustand der Stadtgemeinde. Das Verhältniß von Miethe und Einkommen in Berlin, von Dr. H. Schwabe. Die Gemeinde-Statistik auf dem 7. statistischen Congreß zu Florenz, von demselben. Berliner Chronik.

...TOTELES. — ARISTOTELIS DE ARTE POETICA ...ER RECENSVIT IOHANNES VAHLEN. MDCCCLXVII. ...52 S. Geh. 10 Sgr.

...rt. — Die griechischen Fremdwörter eingeleitet ... lexikalisch erklärt von Dr. Ed. Laubert. 1869. 104 ... gr. 8. Geh. 16 Sgr.

...ck — Formenlehre des Attischen Dialekts nebst ... wichtigsten syntaktischen Regeln über attische ... Hrsg. von Dr. W. Ribbeck 1868. VIII. u. 204 S. ... Geh. 18 Sgr.

— MANUEL DE LA CONVERSATION. Französische ...ahlung zur Uebung in der Umgangssprache für den ...gebrauch u. zum Selbstunterricht von B. Egul. 1868. ... 12. Geh. 6 Sgr.

... — Unsere Muttersprache in ihren Grundzügen. Nach ... neuesten Ansichten dargestellt von Dr. Ferd. Hermes. ... verb. u. verm. Auflage. 1868. VIII. u. 140 S. gr. 8. ... 12 Sgr.

...zel. — Praktisches Rechenbuch für Gymnasien, Real-, ... Bürgerschulen und Seminarien. Von F. E. Menzel, ... Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Siegen. I. Heft. ... Grundrechnungsarten in unbenannten und benannten ... als elementare Grundlage des nachfolgenden mathe-... Unterrichts behandelt. 1868. VIII. u. 99 S. 12. ... 7 1/2 Sgr.

Rode. — Leitfaden II. für den Gesang-Unterricht der Mittelstufe auf Gymnasien, Real-, Gewerbe- u. sonstigen Schulen. Enthaltend: Zweistimmige Vorübungen in Dur u. Moll, 20 zweistimmige Choräle, 31 leichtere und schwerere Gesänge u. Volksweisen. Hrsg. v. Theod. Rode. [Eingeführt in den städtischen Gewerbeschulen zu Berlin.] Zweite verb. Aufl. 1867. 36 S. 8. Geh. 5 Sgr.

Rode. — Leitfaden V. für den Gesang-Unterricht auf höheren Unterrichts-Anstalten, wie zur Benutzung für Gesang-Vereine. Enthaltend: Eine Anthologie von Gesängen verschiedenen Inhalts in vierstimmiger Bearbeitung für gemischten u. Männer-Chor. Hrsg. v. Theod. Rode. [Eingeführt in den städtischen Gewerbeschulen zu Berlin.] 1868. 52 S. 8. Geh. 7 Sgr.

Rüdorff. — Grundriß der Chemie für den Unterricht an höheren Lehranstalten. Von Dr. Fr. Rüdorff, Oberlehrer an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule in Berlin. Mit in den Text gedr. Holzschn. 1868. VIII. u. 312 S. gr. 8. Geh. 1 1/3 Thlr.

Eloa. Zeitschrift für die Interessen der höheren Töchterschulen. Im Verein mit deutschen Amtsgenossen hrsg. v. Dr. F. Hermes. 1868. 1869. 1. Band in 6 Heften. gr. 8. Geh
Preis für den Band 2 Thlr. Einzelne Hefte 10 Sgr.

Ehlert. — Briefe über Musik an eine Freundin, von Louis Ehlert. 2. Aufl. 1868. 160 S. 8. Geh. 27 Sgr. Geb. 1 1/6 Thlr.

Freudvoll und leidvoll. Liedesgrüße von nah und fern. 4. Aufl. 1868. XVIII. u 448. 16. Miniatur-Ausg. m. Goldschn. 1 1/2 Thlr.

Gedenkbuch für's Haus. Dritte Aufl. 1868. 370 S. 16. Miniatur-Ausg. Geb. mit Goldschnitt. 1 1/3 Thlr.

Saat und Garben. Zur Beachtung und Betrachtung aus deutschen Prosaikern. 5. Aufl. 1868. VIII. u. 328 S. gr. 16. Miniatur-Ausg. Geb. mit Goldschnitt. 1 1/3 Thlr.

Stahr. — Göthe's Frauengestalten von Adolf Stahr. Zweiter Theil. I. Die Frauen aus Wilhelm Meister. II. Die Frauen der Wahlverwandtschaften. 1868. VIII. u. 254 S. gr. 8. Geheftet. 1 1/3 Thlr.

Stahr. — Göthe's Frauengestalten von Adolf Stahr. Zwölfte Ausgabe. Zwei Bände 1869. I. — IX. u. 238 S. II. — IV. u. 258 S. 8. Geb. beide Bde. 2 Thlr. Geb. in 1 Bd. 2 1/3 Thlr.

Stahr. — G. E. Lessing. Sein Leben u. seine Werke. Von Adolf Stahr. Verm. u. verb. Volks-Ausg. 5. Aufl. 2 Thle. 1868. I. — XVIII. u. 362 S. II. — VI. u. 410 S. 12. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 1/3 Thlr.

Stahr. — G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke. Von Adolf Stahr. Zwei Theile. Verm. u. verb. Octav-Ausg. 6. Aufl. 1869. I. — X. u. 360. II. — VI. u. 410 S. gr. 8. Geh. 4 Thlr. Geb. 4 2/3 Thlr.

Tappert. — Musikalische Studien. Von Wilh. Tappert. 1868. 256 S. gr. 8. Geh. 1 1/2 Thlr.
Inhalt: I. Wandernde Melodien. — II. Ein Umbildungs-Process. — III. Der übermässige Dreiklang. — IV. Die alterirten Accorde. — V. Ein Dogma. — VI. Zoopiastik in Tönen.

Aus dem Verlage der Königl. Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei (R. v. Decker) ging in den meinigen über:

Klostermann. — Uebersicht der Bergrechtlichen Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals v. R. Klostermann, Bergrath. 1861. XII. u. 282 S. 1 1/2 Thlr.

Klostermann. — Uebersicht der Bergrechtlichen Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. 1860—63. Von R. Klostermann, Ober-Bergrath 1861. VII u. 96 S. gr. 8. Geh. 15 Sgr.

In meinen Commissions-Verlag sind übergegangen:

Verhandlungen des Ersten bis Sechsten Deutschen Juristentages. Hrsg. von dem Schriftführer-Amt der ständigen Deputation. 1860—1866. 11 Bände. 17 Thlr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. Februar. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…bii Pamphili Vita Constantini et Panegyricus atque Constantini ad Sanctorum coetum oratio. Recensuit cum …tatione critica atque indicibus denuo edidit Fr. Ad. Heinichen, Dr. Prof. Leipzig, 1869. Mendelssohn. (VI, 353 S. 8.) 2 Thlr.

… d. T.: **Eusebii Pamphili Scripta historica. Tomus II.**

Der zweiten Ausgabe der Kirchengeschichte des Eusebios hat … Herausgeber rasch auch den zweiten Theil der scripta historica … Auflage nachgesendet. Wie die darin aufgenommenen … an Interesse der Kirchengeschichte nachstehen, so ist auch … Umgestaltung, welche Text und Noten in dieser neuen Bearbeitung erfahren haben, hier ungleich weniger eingreifend als … Während sich für die Kirchengeschichte der handschriftliche … seit dem Erscheinen der ersten Heinichen'schen Ausgabe … erweitert und vervollständigt hatte, hat der Herausgeber hier außer dem Apparate des Valesius nur die Collationen …ung's benutzt. Reichen diese Hülfsmittel auch freilich auf dem …igen Standpunkte der Textkritik nicht mehr aus, so möchte bei … minder wichtigen Schriften eine neue Collation der vorhandenen Handschriften immerhin ein weniger dringendes Bedürfniß …nen. Der Text ist hie und da gegen die frühere Auflage …ert, der kritische Commentar theilweise nicht unbeträchtlich …ltet und erweitert.

…ers, Dr. G. R., **das Leben des Libanius.** Aus dem Nachlasse des Vaters herausgegeben von Gottfr. Sievers, Cand. …lin, 1868. Weidmann. (VIII, 324 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Man kann es dem Herausgeber nur Dank wissen, daß er dieses … posthumum seines verewigten Vaters dem Drucke übergeben hat. Es ist ein Werk der sorgfältigsten und gewissenhaftesten …. Der Hauptwerth desselben besteht darin, daß es für … Studium der Reden und Briefe des Libanius ein zuverlässiges … reichhaltiges Hülfsmittel bietet. Auf diesen nächsten Zweck … umfassenden Einleitung in die Schriften des Libanius ist die … und Ausführung des Ganzen vorzugsweise gerichtet, so… was den Text selbst, als was die zahlreichen Noten betrifft, … weist die in den Reden und Briefen vorkommenden Per…, theilweise auch chronologische oder kritische Fragen behan…. Eine Charakteristik des Libanius ist nicht gegeben, doch … sich der Leser aus dem reichlich gebotenen Material leicht … über den Mann und seine zeitweilig sehr einflußreiche … in dem geistigen Kampfe der Zeit ein Urtheil bilden. Der Höhenpunkt seines Lebens, die Regierungszeit Kaiser Julian's welche den antiochenischen Rhetor zu gesteigerter öffentlicher Thätigkeit beruft, hat auch seinen Biographen veranlaßt, hier über die sonst seiner Darstellung gesteckten Schranken hinauszugehen, und die durch Julian herausgeführte Reactionsperiode in einem umfassenden Gesammtbilde darzustellen. Die dem Buche sonst eigene kühle Objectivität hat den Verfasser auch hier im Ganzen nicht verlassen, wenn auch sein eigenes Urtheil gerade hier deutlicher als anderwärts hervortritt. Wenn der Verf. aber von „Christenverfolgungen" in der julianischen Regierungszeit spricht, so reicht doch auch das von ihm Beigebrachte zur Rechtfertigung dieses Ausdrucks nicht hin. Abgesehen von einzelnen Fällen blutigee Repressalien gehen die damals ergriffenen Maßregeln nicht über allerlei Plackereien, Zurücksetzungen und Chicanen hinaus, wie solche jederzeit von einem exclusiven Parteiregimente, und zumal einem reactionären, geübt worden sind. Dagegen ist dem Ref. auch aus der Darstellung des Verf.'s wieder die freilich auch für andere Zeiten hinlänglich beglaubigte Thatsache entgegengetreten, daß nicht blos die große Menge, sondern auch eine stattliche Zahl hochgestellter Männer sich in den Wechsel der Hofluft trefflich zu schicken wußten, und ebenso eifrig unter Julian sich zum Opfern drängten, als sie unter der vorangegangenen Regierung des Constantius ihre Christlichkeit an den Tag gelegt hatten. Auch sonst sammelt das Buch von Sievers ein reiches culturgeschichtliches Material. Von der Stellung der Rhetoren und dem Treiben in den Rhetorenschulen, dem Bildungsgange der Jugend und dem geistigen Verkehr der höher Gebildeten erhält man eine sehr deutliche Vorstellung und auch für unsere Kenntniß des öffentlichen Lebens in einer großen Provinzialstadt wie Antiochien, der Willkürlichkeit und Brutalität der Beamten, und ihrer Kehrseite, der völligen Auflösung aller bürgerlichen Ordnung, finden sich hier zahlreiche Beiträge zusammengetragen, die sich leicht zu einem ebenso farbigen als pikanten Bilde verarbeiten ließen. Der Culturhistoriker, welcher den Verfall des römischen Reiches im Orient geschichtlich zu erklären hat, wird hier genug Stoff zum Nachdenken finden. Weniger ergiebig ist das Sievers'sche Buch für die Kirchengeschichte, abgesehen von den auf die julianische Zeit bezüglichen Partien. Nur geht auch aus dieser Darstellung wieder hervor, wie irrig die gewöhnliche Meinung ist, als wären unter den christlichen Nachfolgern Julian's vom hellenischen Heidenthume nur armselige Ruinen übrig geblieben. Bis auf die Zeiten des Theodosius hin begegnen uns Verehrer der Götter in den angesehensten Aemtern im Staat und im Heere, und was die große Menge der Be-

völkerung betrifft, so scheinen beim Tode Julian's nur in Constantinopel und Antiochia die Christen die Mehrheit gebildet zu haben. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Gemeinschaft classischer Bildung damals vielfach über die trennende Kluft der Religionen eine Brücke schlug und Männer, die man sich heutzutage nur als erbitterte Feinde einander gegenüberstehend vorstellt, zu freundschaftlichem Verkehr und lebhaftem Gedankenaustausche zusammenführte. Doch sind die Angaben über den Verkehr des Libanius mit den namhaftesten christlichen Kirchenlehrern der Zeit nach den Nachweisen von Sievers erheblich zu reducieren.

Beiträge zur Herstellung der alten lateinischen Bibel-Uebersetzung. Zwei handschriftliche Fragmente aus dem Buche Ezechiel und aus den Sprüchwörtern Salomo's zum 1. Male herausgegeben von Dr. Albr. Vogel, Prof. Mit 1 lithogr. Tafel. Wien, 1868. Braumüller. (2 Bll., 99 S. 8.) 20 Sgr.

In der Bibliothek des Klosters St. Paul im Lavantthale in Kärnthen hatte der bekannte Historiker und Paläograph Sickel in Wien einige zu Einbänden verwendete Pergamentblätter aufgefunden, auf welchen sich Reste der alten lateinischen (vorhieronymianischen) Bibelübersetzung fanden. Den Bemühungen des von Sickel mit dem Funde bekannt gemachten Herausgebers ist es gelungen, nach Ablösung der Blätter von den Holzdecken die Schrift mit Beihülfe der Zöglinge des k. k. Instituts für die österreichische Geschichtsforschung zu entziffern und den hohen Werth der großentheils noch leserlichen Fragmente zu constatieren. Sie gehören derselben Handschrift an, welche früher im Kloster Weingarten in Schwaben aufbewahrt, im 14. Jahrhundert zerstört und zum Einbinden vieler anderer Handschriften verwendet worden ist. Eine Anzahl Fragmente hat E. Ranke 1860 herausgegeben; die jetzt durch Vogel gedruckten gehören dem Einbande zweier Handschriften an, welche von Kloster Weingarten nach St. Blasien im Schwarzwalde, und nach Aufhebung des letztgenannten Klosters durch dessen nach St. Paul übersiedelten Benedictinermönche nach ihrem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte gebracht worden sind. Dieselben sind aus dem 42., 44., 46. und 47. Capitel des Ezechiel, und gehören einer älteren Recension des Textes an, als die von Münter herausgegebenen Bruchstücke, welche wenigstens an einer Stelle mit den jetzt aufgefundenen Fragmenten sich vergleichen lassen. Nach secundären Ursprungs sind die im Commentare des Hieronymus zu Ezechiel enthaltenen Parallelstellen, welche bei Sabatier gedruckt sind. Der Herausgeber hat in parallel laufenden Columnen links den neuaufgefundenen lateinischen Text, rechts den griechischen Text der LXX nach Tischendorf und die von Sabatier aus dem erwähnten Commentar des Hieronymus zusammengestellte Uebersetzung abdrucken lassen, und das Ganze mit zahlreichen erläuternden Noten versehen.

Den Fragmenten aus Ezechiel hat der Herausgeber noch einige andere Bruchstücke aus den Proverbien (Prov. 2, 1—4, 23. 19, 7—27) beigefügt, die er einer bisher zwar schon bekannten, aber noch ungedruckten Handschrift der Wiener Hofbibliothek entlehnt hat. Die Handschrift (cod. lat. Nr. 954) ist schon in Endlicher's Katalog erwähnt und von Detlefsen beschrieben; ein Stück davon war durch Sickel in den Monumenta graphica photographiert worden; eine sorgfältige Copie des Ganzen, welche Eichenfeld genommen hatte, war nicht an die Oeffentlichkeit gelangt, diente aber dem Herausgeber bei nachmaliger genauer Vergleichung der Handschrift als willkommenes Hülfsmittel. Der Text, welcher ebenfalls der alten lateinischen Uebersetzung entstammt, ist jünger als der der St. Pauler Handschrift und scheint schon manche Aenderungen n. h LXX und wohl auch nach der Vulgata des Hieronymus erfahren zu haben. Die Handschrift ist nach Sickel aus dem 6. Jahrhundert. Die Einrichtung des Druckes ist ähnlich wie bei den Ezechielfragmenten; links steht der lateinische Text des Codex, rechts zunächst der Text der LXX nach Tischendorf, dann der lateinische Text, den Sabatier aus verschiedenen Kirchenvätern als versio antiqua zusammengestellt hat. Die unter dem T findlichen Noten enthalten auch die Varianten der entspr Citate in dem von Mai herausgegebenen Speculum Au Eine beigefügte lithographierte Tafel giebt von beiden schriften ein Facsimile.

Das vom Herausgeber untersuchte Verhältniß beider schriften zu LXX könnte gegen die auch von ihm festg ursprüngliche Einheit der versio antiqua Zweifel erwecken nicht die häufigen Veränderungen, welche dieselbe erlitten muß, die Verschiedenheit der zu Grunde liegenden (oder bo träglich benutzten) griechischen Textgestalt hinlänglich er Für die Textkritik der LXX selbst wird freilich die altla Uebersetzung erst dann recht fruchtbar werden können, we selbe in größerem Umfange als bisher wieder ans Licht sein wird. Um so dankbarer ist jeder neue Beitrag zu be zumal wenn seine Veröffentlichung in so sachkundiger un fältiger und dabei doch so anspruchsloser Weise geschieht, wi Herrn Prof. Vogel.

Riggenbach, Dr. Chr. Joh., Prof., Ueberblick der Haupt das Leben Jesu betreffend. (Aus dem Kirchenfreund.) 1868. Bahnmaier. (44 S. 8.) 6 Sgr.

Das Schriftchen enthält einen Vortrag, gehalten vor de gelischen Allianz in Amsterdam am 20. August 1867 u Nachtrag einen „Rückblick auf den Reformversuch in Basl Der Vortrag ist im Grunde nichts weiter als das Zeugniß Baseler Professors, daß die modernen Anschauungen von I und dessen Geistesverwandten in Betreff des Lebens Jesu k noch nicht überzeugend waren. Widerlegungen im stre Sinne des Wortes sind darin nicht zu finden und konnten kaum wegen der einem Vortrage zugemessenen Schranken Platz finden. Wohl aber verweist der Verf. auf früher vo Geschriebenes. — Der Nachtrag behandelt fast lediglich d Lang und Langhaus in Basel gehaltenen Vorträge, die dem unliebsam waren. Einzelne Unebenheiten und Unrichtigkeit z. B. in dem Langhans'schen Vortrage in Betreff des gei Leides, des Engels am Grabe u. dgl. — weiß Riggenbach sinnig ans Licht zu stellen. Im Uebrigen ist die Schrift e Zeugniß und — weiter nichts.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. v. Hofmann u. A. N. F. 57. Bd. 2. Heft.

Inh.: Scheele, der kirchl. Beruf Preußens für Deut und sein neuestes Unionsprincip nach Dr. Dorner. In Buch Die Pericope von der Ehebrecherin. — Annalen pfälzischer K geschichte. — Unsichtbarkeit der Kirche.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. VI. 6. livr. 1868.

Inh.: Carrière, le Psaume LXXIV. — Goy, Schleierm sa vie et ses ouvrages. (7. art.) — Chronique. — Vur[?] Colani, échantillon du style de deux théologiens.

Norddeutsches Protestantenblatt. 2. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Wozu das Alte Testament? — Ueber Goethe's historische Stellung. Mecklenburg. — Kirchliche Umschau aus Süddeutschland. — Apologeti träge. — Nachrichten.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 9 u

Inh.: Die römische Kirche u. die Staatsgewalt. (Schl.) — Die Grammi des Bürgermeisters Stromeyer in Konstanz. — Die Todesstrafe.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 6.

Inh.: Zur Gesangbuchsfrage: Was man den Gemeinden 1869 bietet?

Neue Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 11. Nr. 6.

Inh.: Ein Blick auf Esthland in schwerer Zeit. — „Baltische u. russische Studien, von J. Eckardt". — Die Missionsthätigkeit der griech. Kir lands. — Aus der kathol. Propaganda. 3. Die Mucheben in der G Glotz. — „Verordnungen u. Gesetze für die höheren Schulen in Preuß L. Wiese." 2. — Aus der Provinz Hannover. — Die Reichssynode der Kirche. 4. — Correspondenzen.

[illegible] aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. [illegible] Jahrg. Nr. 1 u. 2.

[illegible] Rückblick. 1. 2. — Fr. Hemmann, Spanisches. — H. Lang, [illegible]. — Ders., das Wunder im Jugendunterricht. — Ders., der Kampf [illegible]. — Besprechungen. — Lesefrüchte.

[illegible]blatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 4—6. 1868.

[illegible]: [illegible] u. Stellung der Pfarrfrau. (Schl.) — Der Schulmeister der natürl. [illegible] Pfarrers. — Einige pia desideria in Beziehung auf den Besuch des [illegible]. — Noch einmal Pfarrhaus und Wirthshaus. — Dr. Carl Joh. [illegible]. — Kritiken.

Philosophie.

[illegible], Dr. Friedr. Carl, die psychalogischen Grundlagen der [illegible]wissenschaft. Wiesbaden, 1868. Kreidel. (VIII, 193 S. kl. 8.) [illegible] Sgr.

Die interessante Schrift weist, und gewiß mit Recht, auch für [M]athematik auf den allem sogenannten Objectiven innewoh[nende]n subjectiven Factor hin and versucht, dies psychologisch[e] [illegible] Element namentlich in den geometrischen Begriffen und [illegible]ungen hervorzuheben und zur Geltung zu bringen. Der [illegible] (vgl. S. 27) „die Entwicklung des Räumlichen" gerade[zu] [al]s „Objectivierung psychalogischer Acte" an und modificiert [von] diesem Standpunkte aus die in Betracht kommenden Begriffe, [wobei] er zugleich eine Reform des bisherigen Beweises anzubah[nen] [ver]sucht, welcher letztere, der den „Ehrennamen eines genetischen" [verdien]e, nicht allein den Sachverhalt nachweisen, sondern auch — in [Berück]sichtigung des psychologischen Momentes — ursächlich be[gründ]en soll.

[S]o ansprechend das Princip selbst und vielfach die gedanken[reich]en Ausführungen des Verf.'s sind, so wenig klar und über[zeug]end erscheint dem Ref. das in einer Einleitung entwickelte [ps]ychologische Fundament. Der Verf. unterscheidet (vgl. S. 19) [z]wei Arten von Thätigkeiten im Individuum: die der Sinne und [di]e des individuellen Bewußtseins (— von einer gesonderten Psyche [wi]ll der Verf. nichts wissen, ohne uns freilich zu sagen, was er [den]n an Stelle der unbewußt bleibenden seelischen Functionen [setz]t). Die Thätigkeit der Sinne vertritt die Mannichfaltigkeit; [die] Sinne bilden bereits aus einzelnen Eindrücken Complexe [(S. 1]9) — wobei aber unklar bleibt, welcher Sinn und auf welche [Wei]se derselbe Complexe aus Eindrücken verschiedener Sinne [bilde]t. Diesen sinnlichen Complexen gegenüber steht das absolut [einhe]itliche Bewußtsein; ob sich indessen das Prädicat der abso[luten] Einheitlichkeit auf das Bewußtsein überhaupt oder nur auf [das] concentrierte Bewußtsein bezieht, ist gleichfalls nicht recht klar. [In Fo]lge dieser Einheitlichkeit oder Einheit ist nun das indivi[duel]le Bewußtsein nur einem Eindrucke nach dem andern zugäng[lich], vermag dasselbe nicht unmittelbare Wahrnehmungen zu ma[che]n, weil solche immer nur ganz vereinzelte Elemente betreffen [könn]en, findet dasselbe seine eigentliche Wirksamkeit eben darin, [die] von den Sinnen vorbereiteten Complexe als solche aufzuneh[men], indem es nur einem nach dem andern gleichsam Audienz [erthei]lt (S. 19—20). Wollte man dies selbst dem Verf. zugeben, [solan]ge er unter den Complexen „Mischungen" versteht, die als [Einfach]es neuer Art wirkend werden", so beirrt doch schon hier [di]e Frage, wie wir eine Reihe von Eindrücken als solche empfin[den s]ollen, wenn bei jedem neuen Eindrucke der vorhergehende [Eindr]uck nicht mehr im Bewußtsein ist; wie aber sollen uns erst [Co]mplexe bewußt werden, die sich nicht als ein „Einfaches neuer [Art]" darbieten? und so beschaffen sind doch alle Anschauungen, [die] hiernach unmöglich wären. In der That geräth denn auch der [Verf.] sogleich bei der ersten grundlegenden Anwendung seines [Pri]ncips in Widersprüche; er sagt zur Erklärung des mathemati[sche]n Punktes (S. 23): „Unser ruhender Blick fällt auf eine Stelle [de]r Außenwelt, über deren Ausdehnung wir uns deshalb keine [Rech]enschaft geben können, weil unsere Aufmerksamkeit, die Con[cen]tration unseres Bewußtseins eben zu jener Zeit eine untheil-bare ist. [Hiernach würden wir freilich bei concentriertem Bewußtsein nie etwas Ausgedehntes wahrnehmen können, d. h. überhaupt Nichts sehen.] Das gewöhnlich dunkle Gefühl, daß unser Bewußtsein wesentlich einheitlich ist, läßt uns das Object der Außenwelt, auf welches das Bewußtsein gerichtet ist, ebenfalls als absolut einfach, räumlich also unausgedehnt, fassen. Der mathematische Punkt ist demnach im Raume das objective Abbild der im Subject empfundenen Untheilbarkeit des Bewußtseins." Es trifft, wenn wir den Verf. recht verstanden, somit das eine Bewußtsein (von der Stelle oder dem Objecte der Außenwelt) doch noch mit einem andern Bewußtsein (von der Einheit unseres Bewußtseins) zusammen, während doch nicht allein unsere Aufmerksamkeit untheilbar concentriert, sondern das „atomistisch beschränkte" Bewußtsein überhaupt nur Einen Eindruck aufzunehmen befähigt sein soll. Soviel über den psychologischen Theil; vielleicht gelingt es dem Verfasser, durch eine geeignete Reform desselben dem Ganzen einen neuen und besseren Halt zu geben.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. T. Ziller. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Pokorny, die Hauptpunkte der Lehre von den Gefühlen bei Herbart und seiner Schule. (Schl.) — M. Allihn, die Theorien der Künste nach Lotze. — Chr. A. Thilo, über den Zusammenhang der Metaphysik Herbart's mit dem Entwicklungsgange dieser Disciplin in seinen Hauptpunkten. — Recensionen. — Nachricht über die dritte Jahresversammlung von Freunden der Herbart'schen Philosophie in Hannover den 6.—8. Oct. 1868.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 2. Band. 1868/69. 4. Heft (Januar).

Inh.: M. Schneidewin, über die Keime erkenntnißtheoretischer und ethischer Philosopheme bei den vorsokratischen Denkern. — R. Schellwien, Hamlet und Faust. Eine Parallele. Vortrag. — J. Bergmann, der Realismus von Kirchmann's. (Schluß.) — Recensionen. — Chronik.

Geschichte. Biographie.

Jahrbuch für die Litteratur der Schweizergeschichte. 1867. Redigirt durch Gerold Meyer v. Knonau. Zürich, 1868. Orell, Füssli u. Co. (VIII, 248 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Bändchen bildet den Anfang eines Unternehmens, welches beabsichtigt, zwar nicht alle, aber doch die bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiete der Schweizergeschichte zur Besprechung zu bringen. Je größer die Thätigkeit ist, welche seit längerer Zeit unter den zahlreichen schweizerischen Geschichtsforschern herrscht, um so größeres Bedürfniß ist ein Werk, welches von Zeit zu Zeit die wichtigsten Werke und Aufsätze in zusammenfassender Weise vor Augen führt. Zur Herausgabe dürfte nicht leicht jemand geeigneter sein als Gerold Meyer von Knonau. Tüchtige historische Bildung und Vertrautheit mit den Grundsätzen und Ergebnissen der modernen Kritik, umfassende Kenntnisse der schweizerischen und nichtschweizerischen Literatur, Freiheit von confessioneller und nationaler Beschränktheit (Beweise für letzteres sind seine Bemerkungen über die Tell- und Winkelriedsage), Unbefangenheit und Maßhaltung bei der Besprechung der geschichtlichen Werke, dies sind die Eigenschaften, welche in diesem Jahrgange deutlich zu Tage treten. Bedauern muß man, daß der Herausgeber bei den übrigen schweizerischen Historikern so wenig Unterstützung fand, so daß er die Besprechung der meisten Werke selbst besorgen mußte. Neben dem Herausgeber finden wir nur acht Namen, darunter mit mehreren Beiträgen G. v. Wyß (von diesem finden wir unter anderm sehr beachtenswerthe Besprechungen der Stader'schen Ausgabe des Matthias von Neuenburg, und der Geschichte der Stadt und Landschaft Bern von Ed. v. Wattenwyl), W. Vischer (namentlich Berichtigungen zu Pabst's Uebersetzung der Annalen und Chronik von Colmar) und H. Wartmann (von diesem und dem Herausgeber Berichtigungen zu Rüscheler's

„Gotteshäuser der Schweiz"). Wir zweifeln indeß nicht, daß, nachdem einmal der Anfang gemacht ist, auch andere schweizerische Historiker ein Unternehmen fördern werden, das wir mit ungetheilter Freude begrüßen. Hd.

Weber, A., über die Krishnajanmâshtamî (Krishna's Geburtsfest). Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss. Mit 4 Taff. Berlin, 1868. Dümmler's Verl. in Comm. (150 S. kl. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Krishna, welcher in der älteren indischen Literatur als Schüler eines Angirasiden, dann als Heros und halbgöttlicher Berather der Panduiden auftritt, erscheint in einer ihm geweihten Festfeier als neugeborener Gott, und obwohl schon öfter die Forscher auf die Aehnlichkeit hingewiesen haben, welche zwischen ihm in dieser Form und dem Christuskinde besteht, so ist doch die Art, in welcher Krishna hier erscheint, bisher bei den Betrachtungen über das Wesen dieses Gottes fast unbeachtet geblieben. Schon die Bilder, auf welchen Krishna auf dem Schooße seiner Mutter Devaki (deren Namen man als „göttliche" deutete, während er eigentlich „die Spielerin" meint) an deren Brust saugend dargestellt wird, zeigen die größte Aehnlichkeit mit den katholischen Madonnenbildern und namentlich mit dem Bilde der Isis, die den Horus säugt. Indische Bilder, welche zwar keine Aehnlichkeit mit den Marienbildern zeigen, stellen jedoch wieder andere Momente, z. B. das Tragen des Kindes über die Jamuna durch seinen Vater dar, was an den Christophorus erinnert. Aber nicht bloß die bildlichen Darstellungen tragen diese Züge von Aehnlichkeit mit abendländischen, sondern auch der ganze Vorgang, wie ihn die indischen Quellen erzählen, sowie der Verlauf der Festfeier erinnern bis ins einzelne an die christliche Legende und Sitte. Kansa, der Bruder der Devaki, hatte schon sechs Söhne derselben getödtet, weil ihm sein Tod durch einen derselben geweissagt war, Vishnu aber, welcher sich als Krishna incarnierte, wurde von dem Gatten der Devaki zu einer Hirtin jenseits der Jamuna gebracht, während deren Kind, ein wunderbares Mädchen, der Devaki untergeschoben und von Kansa getödtet wurde. Da nun Krishna unter den Hirten aufwuchs, so wird auch bei der Geburtsfeier ein Stall hergerichtet, in welchem das Bild des Gottes und seiner Mutter aufgestellt wird — eine merkwürdige Inconsequenz (Devaki ist ja ihres Kindes beraubt und liegt in dem Gefängniß, von Kansa's Wächtern umgeben), welche unzweideutig auf Entlehnung der Feier von fremd her hinweist. — A. Weber hat nun mit der ihm eigenen Belesenheit alle auf die Geburtsfeier des Krishna bezüglichen handschriftlichen und gedruckten Documente zusammengesucht und den ganzen höchst wichtigen Gegenstand mit weit größerer Vollständigkeit, als es ihm früher (Zeitschrift der Morgenl. Gesellsch. VI, 6, 92) möglich war, behandelt, so daß wir über die Geschichte dieses Cultus die interessantesten Aufschlüsse erhalten. Es ist diese Seite der Krishnaverehrung ein merkwürdiger Beleg für den Austausch nicht nur von Handelsproducten, sondern auch von religiösen Ideen und Culten, speciell vom Eindringen christlicher Gebräuche und Legenden in ferne Länder ohne die Beihülfe von Veranstaltungen, welche die Bekehrung bezwecken. — Die Quellen, welche Hr. Weber anzieht und ausführlich bespricht, reichen, soweit sie chronologisch bestimmbar sind, bis ins Ende des 13. Jahrhunderts, die chronologisch nicht fixierten (wozu besonders Puranas, außer dem Bhagavatapurana, das Krishna's Liebschaften unter den Hirtinnen behandelt, also unser Fest nicht hervorhebt, und Smriticastras gehören), welche bereits von den ältesten unter jenen citiert werden, müssen daher schon bedeutend älter sein, und die Einführung und feste Gestaltung und Verbreitung der Feier muß natürlich auch schon vor diesen vorbereitet und vollendet gewesen sein, so daß wir die Zeit, worin sie allgemeine Geltung erlangte, ziemlich weit zurück datieren müssen. Die Quellen sind insofern verschiedener Art, als die einen mehr die rituelle und legendarische, die andern mehr die kalendarische Seite der Feier ins Auge fassen, und als sie über die doppelte Form derselben, die einfac sogenannte Dschajantiform (wobei der Festtag, der acht schwarzen Hälfte des Monats Juli - August [nach an August - September] mit dem Aldebaran verbunden, diesem Gestirn verbundene lunare Tag [tithi] ist) Schon aus der chronologischen Stellung der Quellen hervor, daß die Entlehnung der Geburtsfeier bereits lichen Alterthum stattgefunden hat, und zwar, wie He zeigt, auf dem Wege des Verkehrs Indiens mit de Emporium der alten Welt, Alexandrien, dem Ziel der Reisenden, welche Çvetadvipa besuchten, dem eigentlich und Boden des Bildes der Madonna lactans, welches Darstellungen der Horus säugenden Isis zusammenhä überhaupt der Mariencultus mit dem in römischer Zeit gesehenen Isiscultus in historischem Connex steht und ei mit dem Kind auf dem Schooße schon in den römischen ben von de Rossi entdeckt und mindestens dem 2. Jah zugewiesen ist. So hoch hinauf kann indessen die Entlehn reichen, da sowohl die Feier der Geburt Christi als auch bination derselben mit der Feier der Namengebung von schaffenheit der Krishnageburts- und Namensfeier vor wird, und diese Combination zwischen das Jahr 354, Geburtsfeier Christi zuerst vorkommt, und das Jahr 4 dieselbe von der Namengebung am 6. Januar abgelöst un ders begangen wurde, fallen muß. — Die Abhandlung de Weber, ein Seitenstück zu der Abhandlung W. Grimm's Christusbilder, ist von vier Tafeln begleitet, welche indische sowie die Virgo deipara der Katakomben, die Madonna vom Berg Athos u. a. wiedergeben.

Schmid, Aug., das Leben Johann Jakob Mosers. Stu 1868. Liesching. (598 S. 8.)

Bei der unvergleichlichen Selbstbiographie, die uns J Jakob Moser, der „alte Moser", wie man ihn zur Untersch von seinem nicht minder berühmten Sohn Karl Friedrich hinterlassen hat, und an die er nur wenige Jahre vor seine die letzte Hand anlegte, war kaum anzunehmen, daß die lieferung, die wir von diesem reichen Leben bereits besaße wesentlich würde erweitert werden können, so dankenswer dahin gerichtetes Unternehmen auch sein mochte. Mehr a Viertheile des 18. Jahrhunderts hat J. J. Moser durchlebt rend dieser Zeit ist er so ziemlich mit allen Factoren, wel das politische und geistige Leben Deutschlands von Wich sind, in Berührung gekommen. Das Leben am kaiserliche der Mechanismus der Reichsverwaltung, die Reichsjustiz, wahlen, der Reichstag: alles dieses hat er in unmittelbar theiligung kennen gelernt. Drei Jahre hat er ferner im p schen Staate verlebt; was er uns über König Friedrich Wilh über dessen Charakter und Regierung mittheilt, ist eine wert Vervollständigung der betreffenden Ueberlieferung. Vor aber ist es das Leben im „Reich", in den kleineren Terri Deutschlands, über welches er uns in seinen Erlebnissen höch ziehende und charakteristische Aufschlüsse giebt. Und neben diesen reichhaltigen Mittheilungen über das politische Leben Treiben Deutschlands erhalten wir einen umfassenden Einbl das religiöse und geistige Leben der Nation; nicht bloß großem Juristen, als „Vater des deutschen Staatsrechts" und akademischem Lehrer von damals seltener Bedeutung, sondern als Angehörigem der „Stillen im Lande" und zwar im ed Sinne verdanken wir ihm gerade nach dieser Richtung hin öffnungen der bedeutsamsten Art, welche wesentlich zu einer tigeren Würdigung der pietistischen Richtung beitragen. So allen Seiten hin blickend und arbeitend hat er in dem vo strömenden Leben der Nation gestanden, wie kein Anderer zu s Zeit, und so ist die Geschichte seines Lebens zum guten Theil Geschichte seiner Zeit, und was an neuem Material hierfür

… gefördert werden konnte, muß als höchst willkommener … zur Zeitgeschichte betrachtet werden. August Schmid hat … Aufgabe mit vielem Fleiße und gutem Erfolg unter… und das bisherige Material durch Veröffentlichung von …papieren, durch Ausbeutung des königlichen und ständi… Archivs in Stuttgart, sowie des Archivs der Brüdergemeinde …hut wesentlich vervollständigt. Man kann nicht sagen, … die Persönlichkeit Mosers in einem anderen Lichte vor… wurde, aber das Bild derselben erhält doch eine Fülle … Züge, die es lebensvoller und uns noch werther machen. … der Verf. seine reiche Ausbeute mehr lose nebeneinander … als wirklich verarbeitet und in Beziehung zu den Haupt… der Zeit gruppiert. Nach dieser Richtung hin harrt … Material noch seiner weiteren Einfügung und Verarbei…, es wird namentlich für die culturhistorische Seite der Zeit… ein höchst werthvoller Beitrag sein, durch dessen Dar… sich der Verf. ein wirkliches Verdienst erworben hat. *gr.*

… für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 16. Jahrg. Nr. 1. …uar.

Inh.: A. Essenwein, die Sammlung von Geweben im Ger… Museum. — Euler, zur Mainzer Münzkunde. — M. … Bemerkung zu dem Aufsatze: „Geistliche Scherze des Mittel… M."; nebst Entgegnung von W. Wattenbach. — J. Franck, … die von Sebastian Franck übersetzte Türkenchronik bevor…t. — W. Wattenbach, Wagen von Bronze. — Chronik, … x.

…ische Zeitschrift hrsg. von H. v. Sybel. 11. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Alfr. Boeetius, über Gesetz und Geschichte der Bur… — R. Pauli, Cardinal Wolsey und das Parlament vom 15… — E. W. Th. Henke, das häusliche Leben von Thomas … — A. v. Reumont, E. A. Cicogna. — A. Schäfer, fran…sche Friedensanträge an Preußen (1758). — X. Liske, zur Ge… der letzten Jahre der Republik Polen. — Literaturbericht. — …: Bahme, die neueste Ausgabe der Lex Burgundionum.

…schrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von … Hassel. 6. Jahrg. No. 2.

Inh.: G. A. v. Mülverstedt, die Heimath und das Geschlecht … Deutsch-Ordens Landmeisters Hermann Balk, des ersten Eroberers … — H. Heppe, Geschichte der Verfassung der ev. Kirche … ehemal. Kurhessen. (Schl.) — Provinzialgeschichtliche Forschungen … Thätigkeit der Geschichtsvereine (Sachsen, Thüringen, Branden…, Nassau).

…zahl. hrsg. von Th. Oelsner. 1. Heft. Januar.

Inh.: H. Palm, Staatsarchivar Prof. Dr. phil. Grünhagen. — … Oelsner, Buchhändler Joh. Urban Kern (Nekrolog). — Th. … etwas vom Turnen (Aufforderung an die Schlesier). — Die …heit der Braminen in der „confessionslosen Schule". Ein Brief … den Redacteur. — H. Strusche, allerhand Unkraut: Schlimme …: Sympathiemittel; aus einem Briefe; große Winde. — Die … Löhnhaus, die Stadt Lähn und ihre Kirche. — Der neue Ge…streit, von Ulfilas u. zwei prakt. Geistlichen. — Merk…ge Schicksale eines Liegnitzers, Joh. Ehrenfr. Weißhaupt, wel… nach dem Orient in die Sklaverei verkauft worden; mitgeth. von … — Des alten Rübezahl's Testament an den jüng. Rübe… — Oberschles. Weihnachtlieder; nach Nager's Sammlung über… von H. H. — Lagmann, aus dem Leben im schles. Gebirge; … Geschichten. — Pauersunntig; Gedicht von R. Rößler. — … refero. Zu viel und zu wing, 's is immer ee Ding (von A. …) — Schlsier in Afrika: Florian Muche (von Th. B.).

Medicin. Physiologie.

…e, Dr. Wilh., Prof., **Lehrbuch der Geburtshülfe.** Mit …rücksichtigung der gerichtsärztl. Seite des Faches bearbeitet. … 43 Holzschn. Erlangen, 1868. Enke. (XV, 904 S. Lex.-8.) … Thlr.

Von einem neuen Lehrbuche erwartet man, wenn anders über… gute Lehrbücher der betreffenden Wissenschaft schon existieren, …weder eine neue Auffassungsweise, die Betrachtung von einem neuen Standpunkte aus oder eine Anzahl neuer Details auf eigenen Untersuchungen und Beobachtungen des Verf.'s beruhend. Das erstere ist von vorliegendem Werke nicht zu behaupten; auch der physiologischen Forschung, welche in der Geburtshülfe sich Bahn zu brechen beginnt, ist nicht gehörig Rechnung getragen. Was den zweiten Punkt betrifft, so erkennen wir an, daß in den Anmerkungen manche dankenswerthe Detailangaben, die meisten casuistischer Art, gemacht worden sind.

Die Eintheilung des Stoffes ist zu loben. Die Schreibweise klar, jedoch manchmal etwas trivial und zu weitläufig, wodurch das ganze Lehrbuch ziemlich voluminös wird. Daß ein Abschnitt über die wichtigsten Wochenbettskrankheiten nicht fehlt, ist anzuerkennen. In manchen Capiteln bleibt der Verf. gegenüber neu aufgetauchten Anschauungen den älteren getreu, so in der Lehre vom Scheintod des Neugeborenen, vom Verhalten des cervix uteri in der Schwangerschaft u. a. m. Der Geburtsmechanismus, zumal derjenige der Kopflagen, ist unvollständig geschildert, auch nicht immer ganz klar. Daß die sämmtlichen geburtshülflichen Maße nur in Zollen, nicht auch nach dem Metermaß angegeben sind, ist zu bedauern. Wie aber der Herr Verf. dazu kommt, auf dem Titel die Berücksichtigung der gerichtsärztlichen Seite zu betonen, ist in der That ganz unklar. Nur die Diagnose des vorausgegangenen Wochenbetts ist erschöpfend behandelt, die übrigen Capitel, welche in der genannten Beziehung wichtig sind, sind nicht mehr als in jedem anderen Lehrbuche berücksichtigt und fehlt manches für den Gerichtsarzt Wichtige und Unentbehrliche. —n.

Wreden, Dr. Rob., Prdoc., **die Myringomykosis aspergillina** und ihre Bedeutung für das Gehörorgan. Ein Beitrag zur Lehre von den am lebenden Menschen vorkommenden Schimmelbildungen. Mit einer chromolithogr. Tafel. (Aus der Petersb. medic. Zeitschrift.) Petersburg, 1868. Schmitzdorff. (53 S. Lex.-8.) 16 Sgr.

Aus vierzehn meist übertrieben ausführlich beschriebenen Krankheitsfällen (S. 3—32), bei welchen Pilzwucherungen im menschlichen Ohre beobachtet wurden, schließt der Verf. S. 39, durch das Hineinkommen und Keimen von Aspergillensporen im Ohre werde eine „selbständige neue Erkrankungsform" desselben — Mykomyringitis oder Myringitis parasitica oder Myringomykosis aspergillina (drei neue Namen für ein und dasselbe Ding!) — bewirkt. S. 42 u. 43 aber wird dargethan, daß ein besonderer Zustand des Hautüberzuges, eine krankhafte Beschaffenheit des Epithels vorher nothwendig vorhanden sein müsse, damit die Sporen keimen können, wie denn auch nachweislich in sieben von jenen vierzehn Fällen „entzündliche und eitrige Processe im Ohre vorausgegangen waren." Also ist die „selbständige Erkrankungsform" eben nicht selbständig. Die Pilze sind nicht, wie der Verf. will, die einzige ursprüngliche causa efficiens, sie bedingen nur eine Complication. — Im Uebrigen wurden die Aspergillen aus dem Ohre vom Verf., der sonst mit Mykologie sich nicht befaßt hat, mikroskopisch untersucht und Culturversuche mit Erfolg angestellt.

Hasse, Dr. C., Doc., **das Gehörorgan der Frösche.** Mit 3 Kupfertafeln. Leipzig, 1868. Engelmann. (2 Bll., 62 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die vergleichende Anatomie, welche in unseren Tagen durch Darwin's Theorie plötzlich ein ungeahntes Interesse und eine außerordentliche wissenschaftliche Bedeutung erhalten hat, bietet ihren Jüngern hauptsächlich zwei Schwierigkeiten dar, das Erkennen der morphologischen Elemente und die Deutung derselben, d. h. die Beantwortung der Frage, welchen Theilen höher differenzierter Organismen entsprechen die einfacheren Gebilde niederer Thiere? Das Gehörorgan ist in jeder von beiden Beziehungen besonders schwer zu bearbeiten. Der Verfasser obiger Schrift hat sich aber nicht entmuthigen lassen und seine Erfolge nach beiden Seiten verdienen eben solche Anerkennung wie die Bescheidenheit,

mit der er seine Untersuchungen im Wesentlichen nur Bestätigungen und Ergänzungen der classischen Arbeit von Deiters (Ueber das innere Gehörorgan der Amphibien) nennt, während sie in Wirklichkeit weit mehr sind. Die angenehme fließende Sprache und die vortrefflichen Abbildungen erhöhen den Werth dieser Abhandlung, durch welche die früheren Arbeiten des Verf.'s über den Bau des Batrachierohres zu einem Abschluß gebracht werden. Seitdem hat sich Hasse mit Erfolg auch dem Studium des Gehörorgans der Fische zugewendet.

Archiv f. Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. A. v. Graefe. 14. Jahrg. 3. Abth. 1868.

Inh.: Sichel, historische Notiz über die Operation des grauen Staars durch die Methode des Aussaugens oder der Aspiration. — Mannhardt, klinische Mittheilungen aus Constantinopel. — W. Dobrowsky, über verschiedene Veränderungen des Astigmatismus unter dem Einflusse der Accommodation. — A. v. Graefe, weitere Zusätze über das Verfahren des peripheren Linearschnittes. — H. Berthold, zur Casuistik der an der Hornhautgrenze vorkommenden Carcinome und Sarcome. — Wolfring, ein Beitrag zur Histologie des Trachoms. — J. J. Müller, Untersuchungen über den Drehpunkt des menschl. Auges. — Ueber den Einfluß der Nerven auf die Höhe des intraocularen Druckes, von v. Hippel u. Grünhagen. — J. Stilling, zur Theorie des Glaucoms. — Arlt, zur Behandlung der Thränenschlauchkrankheiten. — J. Hirschberg, ein Fall von Sarcoma iridis. — Th. Leber, zur Kenntniß der Imprägnationsmethoden der Hornhaut und ähnlicher Gewebe.

Zeitschrift f. Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe. Hrsg. von H. Ploß. N.F. 7. Bd. 8. Hft. 1868.

Inh.: Ploß, über die Ursachen der epidemischen Verbreitung der Cholera. (Schl.) — Blanckmeister, Fehler der ersten Bildung in der Mundhöhle an einem Neugeborenen. — Reedon, über Morbilität und Mortalität in der K. Sächs. Armee während des ersten Halbjahres 1868. — Schwemmcanäle und Abfuhrsystem mit besonderer Beziehung auf Leipzig.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Hrsg. von J. Henle u. C. v. Pfeufer. 3. Reihe. 34. Bd. 1. Heft. 1868.

Inh.: J. Gerlach, über die Kreuzungsverhältnisse in dem centralen Verlaufe des Nervus hypoglossus. — Münchmeyer, über Myositis ossificans progressiva. — E. Kohlschütter, Mechanik des Schlafes. — Ueber die sogen. Bindesubstanz der Centralorgane des Nervensystems, von Henle u. Merkel. — Merkel, der Dilatator pupillae. Entgegnung an Hrn. Dr. Grünhagen in Königsberg. — H. Petermöller, die Nerven der Cornea. — C. K. Hoffmann, über Heterotopie von grauer Hirnsubstanz. — W. Krause, über den Bau der quergestreiften Muskelfaser. 2.

St. Petersburger medicin. Zeitschrift. 8. Jahrg. 7-8. Heft. 15. Bd. 1-2. Heft. 1868.

Inh.: Abhandlungen und Mittheilungen aus den Sitzungsprotokollen der Dorpater medicin. Gesellschaft: I. Abhandlungen: F. Bidder, ein Beitrag zur Mechanik der ersten Geburtsperiode. — E. Bergmann, über das durch Fäulniß- und Entzündungsproducte erzeugte Fieber. — II. Vorläufige Mittheilungen, Berichte, Casuistisches, Discussionen.

Untersuchungen aus dem physiol. Laboratorium in Würzburg. Hrsg. von Rich. Gscheidlen. 3. Heft. 1868.

Inh.: R. Gscheidlen, über die physiol. Wirkungen des essigs. Morphiums. — Ferd. Lösch, Beitrag zur Speichelverdauung. — Ueber die Wirkung des Calabar auf die Herznerven, von G. Arnstein u. P. Sustschinsky. — P. Uspensky, über den Einfluß der hinteren Rückenmarkswurzeln auf die Erregbarkeit der vorderen. — R. Gscheidlen, Studien über die Blutmenge und ihre Vertheilung im Thierkörper. — P. Sustschinsky, zur Physiologie der peripherischen Endigungen des Vagus im Herzen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin. Hrsg. von E. Buchner. 20. Jahrg. 1. Heft. Januar-Februar. Nürnberg, Korn.

Inh.: Hecker, Gebärmutterzerreißung. Anklage wegen Kunstfehlers. — G. F. Fischer, vier Fälle von Kindsmord. — R. v. Krafft-Ebing, Beiträge zur forensischen Casuistik der Seelenstörungen. — J. Lauber, Monomanie in der Form des Verfolgungswahns. — J. G. Cramer, Kopfverletzungen. — Schumacher, versuchte Phosphorvergiftung.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: 1869. — J. Pincus, über Alopecia areata und Herpes tonsurans. Hohl, Beitrag zur Pathologie der Zähne. — Lehmann, über die Erzielung eines zum Stützen u. Gehen brauchbaren Amputationsstumpfes durch Bildung eines aus Periost u. Weichtheilen besteh. einfachen Lappens. — Jebuen, Paraffin als Verbandmittel, nebst einigen Bemerkungen über den Gypsverband. Heyfelder, aus der operativen chirurg. Praxis. 1. 2. — Kaltenbach, Scheidenverschluß im Blasengrund- und Gewölbtheile der Scheide. — Gleitsmann, über medicin. Statistik. — M. Seidel, aus der Klinik des Hrn. Gebhardt. (Schl.) — F. Hoffmann, Beiträge zur Operation des breiten Zwischenkiefers bei doppelter Lippen- u. Gaumenspalte, nach Beobachtungen auf der Klinik des Hrn. GRath Bardeleben. — Miscellen 2c. — Reuille, Einige Worte über die Organisation der Sanitätspolizei in England. Dübessen, Mentone, sein Clima und seine Bedeutung als südl. Kurort.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Van den Berg, L. W. C., De contractu „do ut des" (بيع) jure Muhammedanorum. Lugduni-Batavorum, 18.. S. C. Doesburgh. (XI, 159 S. 8.)

Der Verf. dieser inhaltreichen, wesentlich neue Gesichtspunkte eröffnenden Schrift liefert in derselben einen höchst beachtenswerthen Beitrag zur genaueren Erkenntniß des muhammedanischen Rechtes und der Art und Weise seiner Ausbildung, für dessen einzige Quelle und Norm man bisher die auf die verschiedenen Rechtsverhältnisse sich beziehenden Aussprüche des Koran und der Sunna anzusehen gewohnt war. In der That scheint die, fast überall in den muhammedanischen Rechtsbüchern begegnende eigenthümliche Verquickung von Theologie und Rechtswissenschaft für die Richtigkeit dieser Anschauung zu sprechen, da die muhammedanischen Rechtsgelehrten sich immer und immer wieder auf Koran und Sunna berufen und mit Hülfe der Erklärung einzelner Stellen derselben die Richtigkeit ihrer Entscheidungen in concreten Fällen zu erweisen suchen. Letzteres mag auch bei der großen Dehnbarkeit des Begriffes Exegese und den eigenthümlichen hermeneutischen Grundsätzen der Muhammedaner oft leicht zu bewerkstelligen sein, vornehmlich da, wo es sich um die einfachsten Lebens- und Rechtsverhältnisse handelt, unter welchen Koran und Sunna entstanden, für welche sie berechnet waren und sehr wohl passen mochten. Allein sobald der Islam die Grenzen Arabiens überschritt, sobald er mit anderen Culturentwickelungen mehr und mehr in Berührung kam und auf andere Rechtsanschauungen stieß, mußten Schwierigkeiten in der Entscheidung streitiger Rechtsfragen eintreten, welche nur durch eine größere Ausbildung der Rechtswissenschaft gelöst werden konnten. Haben nun auf diese Ausbildung fremde Einflüsse mit eingewirkt, oder ist sie das alleinige Resultat einer Entwickelung der in jenen Büchern niedergelegten Rechtsanschauungen? Diese Frage ist bisher kaum gestellt, noch weniger beantwortet worden. Da weist nun der Verf. dieser Schrift an dem Beispiele eines der vier sogenannten Innominatcontracte, an dem Contracte „do ut des", von den Arabern al-bai' genannt, den man bisher mit dem Kaufcontracte zu identificiren pflegte, eine in der That höchst auffallende Uebereinstimmung der arabischen Rechtsanschauungen und Terminologien mit denen des römischen Rechtes nach. Dort wie hier die gleiche Schärfe in der Distinction der Rechtsbegriffe, die gleiche Feinheit in der Ausbildung, die dem römischen Rechte überall, wo es mit anderen Cultur- und Rechtsentwickelungen in Berührung gekommen ist, zu dem glänzendsten und entscheidenden Siege verholfen haben. Dem Ref. scheint es nach der in jeder Hinsicht bedeutenden und von sehr anerkennenswerther, sowohl juristischer, als auch arabisch-philologischer Bildung zeugenden Darstellung des H. van den Berg keinem Augenblick mehr zweifelhaft, daß zwischen der muhammedanischen Rechtsentwickelung einerseits und der römischen andererseits vielfache, auf die erstere einen tiefer greifenden Einfluß ausübende Berührungen stattgefunden haben müssen.

Der Verf. spricht diese Vermuthung, aber vor der Hand eben als Vermuthung (S. 17), wirklich aus. Er sagt: „

...heinlichkeit haben die **arabischen** Gelehrten, welche in Schriften rechtswissenschaftliche Themata behandeln, irgend Kenntniß vom römischen Recht gehabt. Dies gilt vornehm... den Autoren, die in Syrien und Aegypten gelebt haben. ...age nicht zu behaupten, daß sie eine Uebersetzung der Pan... wirklich vor Augen gehabt hätten, denn so lange man noch ...m Stande ist, die Existenz einer solchen Uebersetzung nachzu... wird eine solche Behauptung sehr gewagt erscheinen müssen. ...s ist möglich, daß zu ihnen auf irgend welche Weise Frag... der Basiliken oder anderer auch älterer römischer Rechts... gelangt sind. Wäre dies nicht der Fall, so bliebe es ein ...ogisches Räthsel, wie es möglich sein kann, daß arabische ...mische Juristen nicht nur dieselben Begriffe, sondern auch ...n Irrthümer mit denselben Worten ausdrücken." Was Hr. ...en **Berg** hier als Vermuthung ausspricht, ist bereits, ...oß er eine Ahnung davon zu haben scheint, von anderer ...er mit ziemlicher Sicherheit festgestellt. Das auf den ersten ...llerdings unwahrscheinliche Factum solcher gegenseitigen ...ungen zwischen römischem und arabischem Recht erscheint ...ch natürlich, wenn man erwägt, welchen nachhaltigen ...t die römischen Rechtsschulen zu Beirut und Alexandrien ...n Orient ausgeübt haben. Als Vermittler zwischen römi... ...d arabischer Cultur und Wissenschaft treten immer nur die ...auf, die ihrerseits wieder bei den kleinasiatischen Griechen Schule gingen. An eine **directe** Verbindung zwischen den ...n und Arabern in wissenschaftlicher Beziehung zu denken, ...an kaum wagen dürfen; wenigstens haben sich bis jetzt auch ...ie leisesten Spuren nachweisen lassen, welche einer solchen ...thung Raum geben könnten.

...as nun die Syrer anlangt, so läßt die Existenz einer **syri...** Uebersetzung der „Leges saeculares" (einer, wie es scheint, ...glich **griechisch** geschriebenen Compilation römischer Ge... welche **Land** in dem ersten Bande seiner Anecdota Syriaca ...licht hat, mit Sicherheit darauf schließen, daß bei ihnen ...und zwar nur **vorjustinianeische** Rechtsbestimmungen ...che Geltung hatten. Daß diese Leges saeculares eben nur ...**stinianeische** Rechtsbestimmungen enthalten, hat Ru... ...in seinen Untersuchungen über dieselben auf das schlagendste ...wiesen. Wenn nun aber ferner die Existenz einer **arabi...** Uebersetzung dieser „Leges saeculares" außer Zweifel ...nachdem sie von Dr. **Z. v. Lingenthal** in der Bodlejana ...aufgefunden worden ist, so läßt sich an dem Factum, daß ...nd welcher Zeit zwischen dem arabischen und dem römi... ...echte Berührungen stattgefunden haben, nicht mehr zwei... ...ag nun jene arabische Uebersetzung zur Verfolgung eines ...**altischen** Zweckes (nämlich um die Kenntniß des in ...Lande, wo arabisch gesprochen wurde, wirklich Gesetzeskraft ...en Buches zugänglicher zu machen) oder aber zur Verfol... ...ein **scientifischer** Zwecke unternommen worden sein. Es ...m Aufgabe der Wissenschaft sein, die Zeit wenigstens an... ...d zu bestimmen, in welcher jene gegenseitigen Berührungen ...t römischem und arabischem Recht stattgefunden haben, und ...e zu beantworten, ob etwa schon die im **Koran** und der ...niedergelegten Rechtsanschauungen von römisch-rechtlichen ...st waren. Letzteres scheint freilich vor der Hand im höch... ...ade zweifelhaft. Wäre es wirklich der Fall, so müßten römi... ...chtsgrundsätze bereits in der Zeit vor Muhammed in Asien Wurzel gefaßt haben, so daß der vielgereiste und vielfach ...s verfahrende Muhammed schon unter dem Einfluß der... ...gestanden hätte. Doch liegt es hier näher, an eine Beein... ...t der Rechtsanschauungen Muhammed's durch die Juden ...ken, in deren (talmudisches) Recht ja (nach den Untersuchun... ...off's) mancherlei Grundsätze des römischen Rechtes über... ...gen sind.

...enfalls öffnet sich hier ein ganz neues Feld der wissen... ...chen Forschung, für welches nicht leicht Jemand so geeignet sein dürfte, als der Verf. der vorliegenden Schrift, der in wirklich glänzender Weise durch dieselbe bewiesen hat, was bei der so überaus seltenen Verbindung von juristischer und arabisch-philologischer Bildung geleistet zu werden vermag. Aus dieser Schrift resultiert nicht nur eine Erweiterung des historischen Gesichtskreises, sondern auch eine wesentliche Vertiefung in der Erkenntniß des bereits gekannten wissenschaftlichen Bodens der muhammedanischen Rechtswissenschaft. Er hat eine bedeutende Anzahl bisher nur vage bestimmter juristischer Terminologien der Araber eingehend erörtert und genau bestimmt und dadurch auch für die Erkenntniß des arabischen Wortschatzes sehr Namhaftes geleistet. Vergleicht man seine Arbeit mit der vor 18 Jahren erschienenen, denselben Gegenstand behandelnden Arbeit des Engländers **Neil B. E. Baillie** (The Moohummudan law of sale. London, 1850), so erkennt man recht deutlich den großen Fortschritt, welchen die Wissenschaft seinen Bemühungen verdankt. **Van den Berg's** Schrift selbst zerfällt in vier Capitel (I. De contractu „do ut des" ejusque essentialibus. II. De contractu „do ut des" effectu destituto. III. De contractibus vitiosis. IV. De diversis speciebus contractus „do ut des"), welchen inhaltreiche, ein kurzen Ueberblick über die innere Entwickelung des muhammedanischen Rechtes ermöglichende „Prolegomena" vorhergehen und ein sorgfältig gearbeiteter, den Arabisten sehr willkommener „Index vocabulorum arabicorum" folgt.

Ref. kann seine Anzeige nicht schließen, ohne dem Verf. für die reiche Belehrung, welche ihm durch die Lectüre seiner Schrift geworden ist, aufrichtigen Dank zu sagen und zugleich den Wunsch auszusprechen, daß er den einmal betretenen Weg muthig verfolgen möge. Je seltener die Vereinigung juristischer und arabisch-philologischer Bildung ist, desto bedeutendere Leistungen kann man für die Wissenschaft von einem Manne erwarten, in dem sie sich findet.

L. K.

Machiavelli, Niccolo, das Buch vom Fürsten. Ins Deutsche übertragen von Alfr. **Eberhard**. Mit Machiavelli's Portrait. Berlin, 1868. Adolf u. Co. (XXVIII, 100 S. 8.) 25 Sgr.

Machiavelli gehört zu den hervorragenden Geistern, die im großen Publicum häufig genannt werden, desto weniger aber wirklich gekannt sind. Sein Name ist nachgerade zu einem Schmähworte geworden, mit dem man eine treulose, hinterlistige und gewissenlose Politik bezeichnet. Inzwischen hat man seine Principe, auf dem dieses Verdammungsurtheil beruht, in seinen historischen und nationalen Zusammenhängen ansehen gelernt, und längst ist die Ehrenrettung dieses bedeutenden energischen Geistes durch Männer wie Ranke, Macaulay und Gervinus vollzogen. Sein Werk ist um seines eigenen inhaltlichen und formalen Werthes willen wie als historisches Document von höchstem Interesse und darum war der Gedanke, es ins Deutsche zu übertragen, sehr verdienstlich. Die Uebersetzung ist gewissenhaft und giebt auch die eigenthümlich strenge Stilfärbung des Originals glücklich wieder, nur ist eine Angabe über die italienische Ausgabe, welcher der Uebersetzer gefolgt ist, zu vermissen. Ein lebendig und mit Sachkenntniß verfaßter Essay über Machiavelli giebt dem Leser das Nöthige über Leben und Werk des Mannes, zugleich würdigt er in maßvoller und feinsinniger Weise seine sittliche und geistige Bedeutung. — Ein Porträt Machiavelli's nach einer Originalbüste des Berliner Museums lithographiert ziert die Schrift, welche der Aufmerksamkeit warm empfohlen sein möge.

Kiráty, Dr. Franz v., **Betrachtungen über Socialismus und Communismus** in ihrem Verhältniss zu den Grundformen des Rechts, zur politischen Oekonomie, zur socialen Praxis u. zur Politik. Leipzig, 1869. Duncker u. Humblot. (XI, 151 S. 8.) 28 Sgr.

Ein langer viel versprechender Titel, ein Buch über die wichtigsten Probleme der Gegenwart! Und diese Probleme sollen ge-

löst werden auf 151 Seiten. Es läßt sich erwarten, daß der Inhalt über Allgemeinheiten nicht hinausgeht. Doch möchten wir damit noch nichts Schlimmes an sich gesagt haben. Um gerecht über ein Buch zu urtheilen, müßte der Ref. immer den Verf. kennen; denn das Urtheil richtet sich doch mit darnach, was der Verf. ist und was er will. Ist der Verf. der vorliegenden Betrachtungen ein wohlhabender Dilettant, der in seinen Mußestunden einige Studien über Rechtsphilosophie und Nationalökonomie gemacht hat und nun den Drang in sich fühlt, der Welt zu zeigen, wie er den Socialismus und Communismus betrachtet, — ja, dann werden wir sagen, es ist ein gebildeter, gescheidter Mann, der seine Lesefrüchte aus Roscher, Ahrens, Bastiat, Knies, Rauh, Thünen rc. hübsch geordnet und zusammengearbeitet, der damit ein lesbares Buch zu Stande gebracht hat; wir erfahren aus dem Buche nichts Neues, es liegen keine Specialstudien zu Grunde, seine Beweise sind Citate aus den landläufigen Hand- und Lehrbüchern, es sind keine wesentlich neuen Gesichtspunkte darin; es treten uns keine geistreichen großartigen Auffassungen entgegen; aber alles ist in der Hauptsache wenigstens richtig, und das meiste was er sagt, ist gut gesagt; — er ist also ein „ehrenwerther Mann."

So würden wir urtheilen über einen gebildeten Dilettanten. Will der Autor aber mit diesem Buche eine gelehrte Laufbahn beginnen, will er sich für einen Mann vom Fache ausgeben oder richtiger gesagt, will er ein solcher werden, ja, dann urtheilen wir ganz anders. Dann müssen wir das Buch für eines der vielen Producte erklären, die besser ungedruckt geblieben wären. Von einem solchen Autor erwarten wie, daß er über ein so großes Thema sich nicht ausspricht, wenn er nicht entweder Specialstudien darüber gemacht hat, seinen Stoff vollständig beherrscht oder neue Gedanken hat. Einem solchen werfen wir es vor, wenn er seine Weisheit nur aus einigen Handbüchern geholt hat, wenn er theilweise Irrthümer einflicht. Ein solcher ist z. B. auf S. 89, wo der Verf. sagt, bei den Associationen hafte jeder Theilhaber nach beliebiger Auswahl des Gläubigers, während die preußische und die Bundesgesetzgebung gerade diese beliebige Auswahl beseitigte, die Solidarhaft in eine Art Bürgschaft verwandelte. Immer kann der Autor dann noch ein Mensch von wissenschaftlicher Zukunft sein; zunächst zeigt er mit diesem Buche nur, daß ihm bis jetzt die strengwissenschaftliche Methode fehlt.

Kritische Viertetjahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft. Hrsg. von J. Pözl u. B. Windscheid. 10. Bd. 4. Hft. 1868.

Inh.: v. Bar, zur Lehre von der Abstimmung in Richtercollegien mit bes. Rücksicht auf Zacke: über Beschlußfassung rc. — E. Buchner, die neuere Literatur der medicin. Polizei. — Hausee, die Gerichtsverfassung und das Gerichtsverfahren für Handelsrechtsstreitigkeiten nach den neuesten bayerischen Processentwürfen. (Forts.) — Kurze Anzeigen.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von G. Löhr. N. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Voigtel, die Leistung des Schiedseides durch handelsrechtliche Stellvertretee, offene Gesellschafter u. Vorsteher der Aktiengesellschaften. — Lodenburg, dee kaufmännische Verpflichtungsschein. — Fr. Meier, über die Legitimation des Agenten zum Abschluß des Kaufes. — Burdoch, übee das Realrecht der Schiffee und Schiffsknechte ouf den zur Frachtschifffahrt auf Strömen und Binnengewässern bestimmten Schiffsgefäßen wegen ihres rückständigen Lohnes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bouterwek, Rud., quaestiones Lucilianae. Commentatio prosodiaca metrica critica. Elberfeld, 1867. (44 S. 8.)

Die kleine, ursprünglich als Programm des Elberfelder Gymnasiums erschienene Schrift ist für den Schriftsteller, welchen dieselbe behandelt, van großer Bedeutung. Die knapp gehaltene Form und der tüchtige Inhalt stellen sie dem Besten, was seit Lachmann für die Kritik des Lucilius geleistet ist, vollkommen ebenb die Seite; in manchen Stücken ist erst durch sie ein feste für die Behandlung der Fragmente des Dichters gewanne hatte bereits Luc. Müller in seinem Werke de re metri tarum Latinorum Prosodie und Metrik auch des Lucilius licher Weise behandelt; allein es war bei dem Plan de Werkes nicht möglich, in die einzelnen zu erledigenden erschöpfend einzugehen. Diese Aufgabe hat sich Bouterwe und ist derselben beinahe in allen Beziehungen gerecht ge Seit Lachmann's Tode wartet die Philologie auf die, wie in seinem Nachlasse beinahe vollendet vorgefundene erste Behandlung der gesammten Bruchstücke des Lucilius. D die im Jahre 1846 erschienene Ausgabe van Gerlach se allerbescheidensten Ansprüchen nicht genüge, das wußten, se Lachmann's Lurrez und Luc. Müllee's Untersuchungen, sich auch nur vorübergehend (und diese bildeten die große zahl) mit Lucilius beschäftigt hatten. Fast möchte Ref. be daß Bouterwek in seinen Untersuchungen sa viel Rücksicht a Ausgabe nimmt: er hatte sich dadurch vielfach mit Dingen schäftigen, die selbst dem nur halb Eingeweihten in ihrer Richtigkeit klar vor Augen lagen. Jedenfalls aber hot Bou auch für die mit den lucilianischen Fragmenten nicht näh kannten den unumstößlichen Beweis geführt, daß eine neu fältige Bearbeitung der literarischen Hinterlassenschaft des von Suessa ein entschiedenes Bedürfniß ist. Sa aft auch in n Zeit einzelne Bruchstücke desselben kritisch behandelt worden es fehlte den meisten Kritikern an eingehenden Vorstudien Sprache, Prosodik und Metrik des Lucilius, auf die gestützt etwas Dauerndes geleistet werden kann. Geeade Lucilius, man, teete vielfach als ein ganz besonderes Wesen auf, das um die sonst innegehaltenen Formgesetze weniger kümmert un seinen „Knittelversen", wie sie selbst Mommsen nennt, sich de engenden Regel zwar vollkommen bewußt gewesen, aber sich ih nicht seiten entzogen habe. Dieses Vaeurtheil wae bereits du Müller tief erschüttert, kann aber erst seit Bouterwek als gä beseitigt angesehen weeden. Wir haben es van jetzt an in Luc nur nach mit einem Manne zu thun, dee, abwohl der Sage wunderbar schnell arbeitend, sich stets in den festen Grenzen ger Regel hält und trotz aller Freiheit der geistigen Bew nie ans dem Banne der unter den Besten seiner Zeit gelte Form heraustritt. Es hat deshald den Ref. befrembet, wie ge Bouterwek, dem das Verdienst des Nachweises dieser strengen setzmäßigkeit gebührt, nicht nur S. 32 eine Conjectur hinsich des Fragmentes XXIX. 3, die diesen Gesetzen widersp wagen, sondern dieselbe sogar S. 35 benutzen konnte, um hier ganz vereinzelt stehende Rückkehr zu roherer Versbildung erweisen. An kleineren Versehen fallen auf: S. 25 die fal Angabe über eine Conjectur L. Müller's zu XXVI. 69 und von einander abweichenden Conjecturen zu Inc. 66 auf S. 10 S. 40. Auf S. 25 ist III. 2 statt IV. 2 citiert. Die Verbesser gen, welche Bouterwek für die Fragmente des Dichters vorschl sind so zahlreich, daß eine Angabe selbst der vollkommen eviden die Grenze diesee Blätter überscheeiten würde. Möchte Bouterwek sich entschließen, uns eine neue kritische Ausgabe lucilianischen Fragmente zu geben. Seine Befähigung zu die schwierigen Ausgabe hat er ausreichend erwiesen.

Kl.

Bréal, Michel, Prof., les idées latentes du langage. Leç faite au Collége de France poue la réouverture du Cours Grammaire comparée le 7 décembre. Paris, 1868. Hachette et C (31 S. 8.)

Um zu entscheiden, ob eine bestimmte Bedeutung in dieser jener Sprache vorhanden sei, genügt es oft nicht, sich auf die Unt suchung der Form zu beschränken, welche diese Bedeutung zur A schauung bringt. Das Verständniß einer Sprache ist noch ni durch die Kenntniß ihrer Grammatik oder Etymologie erreicht,

... und das Eingehen auf die Denk- und Gefühlsweise der ... Nation, denn das Wort giebt nicht immer die Tota... der Vorstellung wieder, sondern deutet nur soviel an, daß der ... durch sein Vermögen, diese formell zur Erscheinung kommende ... Vorstellung zu vervollständigen, in den vollständigen Sinn ... vermag, eine Operation, mit welcher man diejenige ... kann, durch welche ein Redner oder Dichter durch ein ...fendes Wort eine ganze Reihe von Ideen anregt. Der ... in seiner Eröffnungsvorlesung diese Gedanken an eini... ...spielen der Affix- und Compositionslehre aus, bei denen ...matische Analyse ohne die Berücksichtigung der latenten ... im Stande ist, von der Bedeutungsdifferenz Rechen... zu geben.

...ei **Tragödien des Sophokles mit Euripides' Satyr-...** Mit Rücksicht auf die Bühne übertragen von Adolf ...ilbrandt. Nördlingen, 1866. Beck'sche Buchhdlg. (XXXII, ... S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

...er **Tragödien des Sophokles und Euripides.** Mit Rück-... auf die Bühne übertragen von Ad. Wilbrandt. Ebd., ... (XXVI, 376 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

...f. hat es lange anstehen lassen, diese beiden Werke zur An-... zu bringen, weil er, offen gestanden, in Verlegenheit ihnen ...über war, wie er bei principiell völlig entgegengesetzter An-...ung doch dem schönen Talent des Verf.'s, seiner wohlthuen... Begeisterung für den Stoff und den vielen wohlgelungenen ...heiten seiner Bearbeitung Gerechtigkeit widerfahren lassen ... Dies Alles forderte ein näheres Eingehen auf die wichti... hierhergehörigen Fragen, wie es der knapp zugemessene Raum ... Anzeige nicht gestattet, und so will sich Ref. auf einige kurze ...erkungen beschränken. Das erste Bändchen enthält Sophokles' ...tra, König Oedipus, Antigone und Euripides' Kyklops, das zweite Sophokles' Oedipus in Kolonos, Philoktetes, Euripides' ...en und Hippolytos. Die Gesichtspunkte, welche den Bearbei... ...geleitet haben, hat er in den beiden Vorberichten auseinander...setzt; Philologen seien auf eine im zweiten Bändchen S. XXII ff. ... Christian Wildbrandt herrührende Notiz hingewiesen, welche ... Philoct. Vs. 1362—1372 und 1376—1451 für unecht ...zuweisen sucht. — Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß Hr. ...brandt den fünffüßigen Jambus dem Trimeter substituiert, ... Chor aufhebt, das für seinen Zweck Verwendbare aus den ...gesängen „individualisiert“ einzelnen Personen zutheilt, und ... endlich sich gestattet noch weitere mehr oder minder tief...nde Aenderungen vorzunehmen. Er entfernt alle dem heu... Publicum nicht ohne weiteres verständlichen Anspielungen ... Mythus und Sage, er scheidet Stellen aus, die unserer ...ernen Anschauung fremd oder allzu herb erscheinen könnten, ...stituiert öfters selbständig erfundene Wendungen und dra...tische Motive, um Lücken auszufüllen oder der modernen Bühne, ... Darstellern und Zuschauern gerecht zu werden. Wenn bei ... so einschneidenden Umgestaltung noch die Rede ist von „hin...der Treue“, von der Bewahrung der „dramatischen Wirkung ... Ganzen“, wenn der Bearbeiter glaubt, dabei noch den innersten ... dieser antiken Werke unberührt gelassen, ja ihn „mit Leib ... Seele für unsere Literatur“ gewonnen und dem modernen ...tischen Genießen zugänglich gemacht zu haben, so kann Ref. die Ansicht in keiner Weise theilen. Es hat bisher der Entwicke...ung unseres deutschen Geistes nicht geschadet, sondern unberechen... ...genützt, daß seit lange schon wir uns bemüht haben, die Welt ... antiken Dichtung in ernster Arbeit zu erfassen und zu ver...stehen, und gerade diese Arbeit ist es, welche uns gefördert hat, ... der wir es verdanken, daß ein weit größerer Kreis von Ge...deten, als der Verf. meint, heutzutage fähig ist, ein Sophoklei...sches oder Euripideisches Stück zu sehen oder zu lesen, auch wenn ... nicht in usum delphini zugestutzt worden ist. Will man dem Publicum diese Arbeit ersparen, so wird man dabei wenig gewinnen und viel verlieren; man wird diesen Ueberarbeitungen vielleicht ein ephemeres Scheinleben auf der Bühne schaffen und dies zu erkaufen suchen durch einen Eingriff in das geschichtliche Recht, welches die griechische antike Welt, die Entstehungszeit dieser Tragödien, ihre Dichter und endlich die Werke selbst besitzen, dem wir weder Erfolg noch Nachahmung wünschen können. Eine genaue Prüfung von Hrn. Wildbrandt's Bearbeitung lehrt, daß dies auch von ihr gilt und daß er in ihr weit mehr gethan hat, als was er im zweiten Bande Vorwort S. XII sagt, „das zu entfernen, was unseren festbegründeten poetischen Formen geradezu widerspricht — also die einem anderen Sprachgeist angehörenden Versmaße und den mit seiner Musik und seiner Vortragsweise untrennbar verwachsenen Chor.“ — Im Einzelnen bietet sein Experiment vieles Anziehende. Der Verf. verfügt über eine unverkennbare dichterische Begabung, die zuweilen äußerst glücklich hervortritt. Wenig gelungen ist ihm der Humor des Kyklops, und die selbständig hinzugefügte Ariadne-Episode ist in der That zu „harmlos“, als daß sie unbeanstandet hingenommen werden könnte.

Hagen, Theod. v., **kritische Beiträge zu Gottfrieds von Strassburg Tristan.** Göttinger Inauguraldissertation. Mühlhausen, 1868. Heinrichshofen in Comm. (53 S. 8.)

Gottfried's Tristan gehört nach Inhalt, Darstellung und Wirkung zu den wichtigsten Gedichten aus der Blüthezeit der mittelhochdeutschen Poesie, und ist auch in mehreren, zum Theil schon durch ihr Alter ausgezeichneten Handschriften überliefert. Trotz dem gewichtigen und auch nicht grundlosen oft über sie ausgesprochenen Bedenken und Tadel verdient diese Dichtung doch vor mancher anderen eine kritische Ausgabe, aber die bis jetzt erschienenen vier Ausgaben, von Müller, von der Hagen, von Groote und Maßmann können den Namen einer solchen nicht beanspruchen. Um so verdienstlicher ist das Bemühen des Hrn. von Hagen, durch genaue Untersuchung der handschriftlichen Ueberlieferung eine sichere Grundlage für die Kritik zu gewinnen. Seine durch gute Methode, Kenntniß, Scharfsinn und Besonnenheit ansprechende Forschung hat ihn zu dem Ergebnisse geführt, daß die theils vollständig, theils fragmentarisch erhaltenen Handschriften sich in zwei Familien scheiden, die aus einer verlorenen gemeinschaftlichen Vorlage stammen, und von denen er einen nach ihren verschiedenen Verwandtschaftsgraden geschickt gegliederten Stammbaum entwirft. — Zu der einen Familie gehören nur zwei Handschriften, H, die vorzügliche Heidelberger des 13.—14. Jahrhunderts, und M, die unzuverlässige und deshalb nur mit großer Vorsicht zu benutzende Münchner des 13. Jahrhunderts, beide wahrscheinlich aus gemeinsamer Vorlage stammend. Zur anderen Familie gehören alle übrigen in mehrere Gruppen sich vertheilenden Handschriften, unter denen sich besonders auszeichnen W, die Wiener des 14. Jahrhunderts, die an nicht wenigen Stellen allein das Richtige bewahrt hat, und F, die Florentiner des 13.—14. Jahrhunderts, die nur in dem durch arge Lesefehler entstellten Müller'schen Abdrucke vorliegt und einer neuen Collation bedarf. Beide stammen durch Mittelglieder gleichfalls aus einer verlorenen gemeinsamen Vorlage, und endlich weisen die beiden verlorenen, ziemlich gleichwerthigen Quellen der beiden Familien dann ihrerseits wieder auf eine ihnen beiden gemeinsame verlorene Vorlage zurück. B, die aus der Sammlung der Grafen von Manderscheid stammende Blankenheim-Groote'sche Handschrift des 14. Jahrhunderts, nimmt eine merkwürdige Sonderstellung ein, sofern sie, wie Hr. v. Hagen nachweist, aus M abgeschrieben ist, aber nicht nur die in M vorhandenen Lücken aus F ergänzt, sondern auch außerdem in ihrer zweiten Hälfte den Text M aus dem Texte F corrigiert. — Auf S. 33—43 folgen Textbesserungen auf Grund der Handschriften und nach Maßgabe der zuvor entwickelten kritischen Principien, auf S. 43—47 andere durch Conjectur, und endlich S. 47—53 in einem Excurse eine Zusammenstellung dessen, was sich aus dem Scherz-Oberlin'schen Glossare über eine darin

**

benutzte, aber seitdem verschollene Handschrift, anscheinend des 15. Jahrhunderts, hat entnehmen lassen. — Diese germanistische Erstlingsarbeit erweckt recht günstige Erwartungen, und wir werden uns freuen, bald wieder einer tüchtigen Leistung des Herrn Verf.'s auf diesem Gebiete zu begegnen. Möchte sich nun aber auch jemand zu der ebenso anziehenden und wichtigen als schwierigen Untersuchung der Tristansage entschließen! Zehr.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Geschichtliches über die Rebusschrift. (Forts.) — Robert Fischer, die Geschichte der Stenographie. Vortrag. (Schluß) — Recensionen. — Zeitung.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: L. Ballauff, die philosophische Propädeutik auf den höheren Schulen. — H. Emsmann, Zusammenstellung der zu deutschen Aufsätzen an den preußischen Gymnasien und Realschulen im Anschluß an Schiller's Wilhelm Tell gewählten Stoffe nach den in den Programmen bis 1867 vorliegenden Angaben. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Mythologie. Sagen.

Cassel, Lic. Paul, Prof., Drachenkämpfe. 1. Archäologische und mythologische Auslegungen. Berlin, 1868. Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. (115 S. 8.) 15 Sgr.

Der Verfasser behandelt in der vorliegenden kleinen Schrift mehrere Drachenkämpfe und sucht durch Combination mit verwandten Mythen Aufschluß über die ihnen zu Grunde liegenden Gedanken zu gewinnen. Wenn er nun hierbei auch mehrfach sich nicht über rein subjective Deutungen erhebt, so sind doch manche derselben in nicht geringem Grade ansprechend und dürften bei weiterer wissenschaftlicher Untersuchung zu festeren Resultaten führen. Dahin rechnen wir namentlich manches, was er in den letzten Abschnitten seiner Abhandlung über Hermes beibringt, sowie die Parallelen, die er zwischen dem Argos und den Drachen zieht. Fast überall aber, wo er auch die Sprache zur Begründung seiner Ansichten herbeizieht, befindet er sich auf schlüpfrigem Boden und combiniert Wörter, die gar nichts mit einander gemein haben, wie z. B. lat. dies und goth. dags (S. 8); so heißt ihm der Himmel im Skr. sura (S. 25), so bringt er den armenischen Astahag mit dem Astîka zusammen, während er gleich dabei (S 38) die richtige Zusammenstellung mit Astyages (Azhi dahâka) giebt. Ebenso unrichtig ist die Zurückführung des Namens Krishṇa auf die W. krish pflügen (S. 34) und ebenso wenig kann man ihm folgen, wenn er gar mehrfach mythologische Namen auf hebräische Wurzeln zurückführen will; davon könnte doch nur bei directer Entlehnung die Rede sein und diese müßte bewiesen werden. A. K.

Der Volksmund in der Mark Brandenburg. Sagen, Märchen, Spiele, Sprichwörter und Gebräuche, gesammelt und herausgegeben von A. Engelien und W. Lahn. 1. Theil. Berlin, 1868. W. Schultze. (VIII, 285 S. 8.) 25 Sgr.

Die vorliegende Sammlung, welche zum Theil eine Nachlese derer von Kuhn und Schwartz zu bringen bestimmt war, umfaßt außer Sagen, Märchen und Gebräuchen, auch noch Spiele (Kinderlieder), Räthsel, Sprichwörter, kurzum alle volksthümlichen Ueberlieferungen. Wenn die Sammlung in Bezug auf jene nur eine Ergänzung sein will, so wird man das, was für die Sagen gebracht wird, immerhin mit Dank hinnehmen können, wenngleich die Ausbeute für die Wissenschaft nur eine geringe ist. Die Darstellung ist je nach den verschiedenen Mittheilern verschieden; zuweilen ist trotz der Mittheilung im Dialekt der Volkston nicht recht getroffen und tritt eine dem märkischen Charakter durchaus fremde Breite hervor; am meisten nähern sich reiner Ueberlieferung an Inhalt und Form die Mittheilungen des Herrn Rubehn in Alt-
Reetz. Die Märchen enthalten außer den ersten (Thie
meist Bekanntes, auch sind nicht selten, wie es ja öfter v
verschiedene Märchen verschmolzen; Nr. 7 Puks und Nr. 8
den sind bekannte Kobold- und Mahrtsagen und gehören
eigentlich nicht in diesen Abschnitt. Die Märchen sind
in der Mundart der Gegend, aus welcher sie mitgetheilt
gefaßt; uns scheint, daß hierin (auch bei den Sagen)
Vortheil des Buches etwas zu weit gegangen sei, zumal d
graphie mehrfach ein nicht ganz richtiges Bild des Wort
warum ist z. B. nicht lieber statt des e als Vocaldehnun
was ganz irre führt, Circumflex oder Längezeichen gewä
folgenden Abschnitte: Kinderspiele, Spielreime und Räthsel
wörter und sprichwörtliche Redensarten bringen neben
Bekannten auch manches Neue, ebenso auch die Gebräuche
Aberglauben, in denen auch eine ziemliche Anzahl von B
zu Segensprüchen sich finden. Wir wünschen der Sa
besten Fortgang und möchten die Herausgeber noch b
darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Forscherthätigk
besonders auf die Priegnitz und Neumark richten möchten,
Kuhn und Schwartz nur dürftig vertreten sind; sicherlich
dort noch manche nicht geahnte Schätze stecken.

Baukunst.

Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. Ein Führer
merkwürdigsten mittelalterlichen Bauwerken am Rheine und
Nebenflüssen. Mit zahlreichen erklärenden Holzschnitten he
geben von Dr. Fr. Bock. 1. Lief. Neuß, Schwann. (2 Bl.,
20. gr. 8.) 5 Sgr.

Kaum hat der ebenso unermüdliche als unerschöpfliche
nicus Franz Bock die Herausgabe des „monumentalen Rh
des" begonnen, das ebenfalls die hervorragendsten Baude
des Mittelalters am Rhein und seinen Nebenflüssen mit kurz
schreibung in Foliotafeln enthält, als er, nachdem etwa ei
verflossen, mit demselben Gegenstande in einer kleinen sogen
Volksausgabe auftritt, die vermöge ihres in Folge hoher
stützungen möglich gewordenen geringen Preises auch de
bemittelten zugänglich ist. Ihr Text ist daher durchaus p
gehalten, obwohl die dem Laien unverständlichen architekto
Ausdrücke nicht ganz vermieden werden konnten. Sie ersch
Lieferungen, deren jede auf 12—16 (diesmal 20) Seiten m
gedruckten Holzschnitten ein vollständiges Baudenkmal u
Die erste Lieferung giebt die ehemalige Benedictinerabtei
Gladbach, ein bereits mehrfach (auch von unserem Verf. im
für christliche Kunst 1859, Nr. 22—24) herausgegebenes
mal, dessen Bauperioden und architektonische Eigenthümlich
dem Archäologen hinlänglich bekannt waren. Man kann
nicht sagen, daß der Text etwas Neues enthält, mit Aus
einer vor vier Jahren gefundenen Consecrations-Urkunde,
die bisherige Datierung des Chorbaues (1275) bestätigt.
Bauperioden sind also: 1) Krypta: 2. Hälfte des 10. Jah
derts, also eine der ältesten Deutschlands; 2) Langhaus:
des 12. Jahrhunderts, in Details vielfach an die Quirinski
Neuß erinnernd; 3) Chor und Sacristeianbau, frühgothi
Hälfte des 13. Jahrhunderts; 4) Einwölbung des Mittels
erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Hier wäre, so scheint e
auch eine kurze Mittheilung über die vor etwa 10 Jahre
gonnenen, vom Verf. im „Organ f. christl. K." (a. a. O.) erwä
Restaurationsarbeiten erwünscht gewesen, und wenn in
„Baudenkmale" betitelten Werke auch der Taufbrunnen
der Tragaltar der Kirche Erwähnung fand, so hätte auch
darin befindlichen Altartisches, der Piscina und des Process
leuchters Erwähnung geschehen müssen.

[Ku]gler's Geschichte der Baukunst. Beendigt von Dr. [J.] Burckhardt u. Dr. W. Lübke. IV. Bd. 3-4. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (VIII, 336 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Von der im September 1866 angekündigten Fortsetzung der [dur]ch Kugler's Tod mit dem Schluß des Mittelalters abgebrochenen, [fünf B]ände umfassenden Geschichte der Baukunst erschienen bekannt[lich] im Jahre 1867 die beiden ersten Lieferungen des IV. Bandes, [welc]he die von Burckhardt verfaßte Geschichte der Renaissance in [Italien] enthielten. Sie wurden in diesem Blatte 1867 No. 25 [angezeigt]. Die vorliegenden, gegen den Schluß des verflossenen [Jahres] erschienenen Lieferungen 3 und 4 des IV. Bandes bringen [uns v]on dem bekannten Kunsthistoriker W. Lübke die Geschichte [der Re]naissance in Frankreich, also einen Gegenstand, den wenig[e] die deutsche Forschung der Kunstgeschichte nach in keinem [Punkt] selbständig und erschöpfend behandelt hat, und der auch hier [schwer]lich so hätte behandelt werden können, wenn nicht die For[schun]gen der Franzosen selber in einer bedeutenden Anzahl ge[diegener] Werke zum Theil schon aus dem Zeitalter der Renaissance [selbst] (darunter Androuet du Cerceau, les plus excellents ba[stiments] de France), mehr aber noch aus den letztverflossenen [Jahrzeh]nten unseres Jahrhunderts vorlägen. Man weiß, wie viel [die] Franzosen für die Erforschung und Herausgabe ihrer Bau[denk]male seit dem Wiedererwachen des Kunstsinns und Kunst[verst]ändnisses gethan, wie sehr sie das an Denkmalen der Renais[sanc]e allerdings ärmere Deutschland hierin überflügelt haben. [Wen]n also einerseits der Reichthum der französischen Kunstliteratur [unser]em Verfasser bedeutenden Vorschub leistete, so andrerseits der [Um]stand, daß der Verfasser in der glücklichen Lage war, die meisten [de]r hier in Betracht kommenden und von ihm beschriebenen Mo[num]ente mit eigenen Augen zu sehen. Selbstverständlich mußte [dies]er Umstand der Darstellungsweise in hohem Maße zu Gute [kom]men, und die Beschreibung lebendiger und anschaulicher [ma]chen, als sie ohne solche Autopsie gewesen wäre.

[Ebenso] liegt es in der Natur der Sache, daß die Anordnung [und] Behandlung des Stoffes hier eine ganz andere ist und sein [mu]ßte, als in den beiden ersten Lieferungen dieses Bandes, in [Bur]ckhardt's Geschichte der Renaissance in Italien. Denn in [Ita]lien, der Wiege der Renaissance, in dem Lande, wo die Gothik [nie] heimisch geführt hat, durchdrang sie das ganze Leben des [Vo]lkes nach allen seinen Richtungen und verlieh ihm ein künst[ler]isch bestimmtes Gepräge; ihre Darstellung verlangte daher eine [syste]matische Behandlung, welche es nachwies, wie die verschieden[ar]tigen Bauwerke der Zeit aus dem Geiste des Volkes hervor[gin]gen; in Frankreich dagegen, der Wiege der Gothik, ist die [Ren]aissance nicht aus dem Geiste des Volkes hervorgegangen [eben]so wenig wie in Deutschland), sondern zunächst durch den [Wi]llen seiner Fürsten aus Italien herübergenommen, während die [Kün]stler selber noch den Anschauungen und Darstellungsformen des [Mi]ttelalters ergeben war. Die Geschichte der französischen Bau[kun]st des 16. Jahrhunderts ist daher vorzugsweise eine Geschichte [de]r durch den Willen der Fürsten und des ihnen nacheifernden [Adel]s entstandenen Profanbauten und vor allen Dingen der könig[lich]en Schlösser und der Landsitze des Adels. Daß dagegen die [kirch]liche Baukunst auch noch während eines großen Theiles des [1]6. Jahrhunderts den Grundzügen der Gothik treu bleibt, und [nu]r nur hin und wieder mit Details der Renaissance bekleidet, ist [ga]nz begreiflich. Die kirchliche Baukunst bildet daher in der Dar[stel]lung der französischen Renaissance nur eine Art von Anhang; [da]s Wesentliche ist und bleibt der Bau der Schlösser, mit denen, [we]il es die Geschichte des französischen Hofes und seines Adels mit [sich] bringt, die meisten Gegenden des nördlichen und des mittleren [Fr]ankreichs bedeckt sind, während dagegen der Süden sie nur spärlich [au]fzuweisen hat. Diese Schlösser führt uns der Verfasser in histo[risc]her Reihenfolge nach einander vor, er giebt ihre architektonischen [Eig]enthümlichkeiten an, weist sie häufig als Ausdruck der architek[toni]schen Anschauung ihrer Urheber nach, veranschaulicht Grund-riß, Façade und Einzelheiten durch treffliche Illustrationen, läßt aber Eins in seinem Buche vermissen: die Synthesis des hier Analysirten. Es war mindestens als Schlußbetrachtung eine Darstellung dessen zu geben, was sich nicht bloß im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen als Charakter des französischen Renaissancebaus im Gegensatz namentlich zu dem ihm vorangehenden italienischen erweist.

Unter den von uns angemerkten Einzelheiten heben wir nur die von Franz I. erbauten Theile des Schlosses von Fontainebleau hervor. Woher (S. 79) „wissen wir, daß Serlio zum Architekten desselben 1528 berufen wurde“ und daß „sein Lebensende ins Jahr 1568 fällt“? Da unseres Wissens namentlich über letzteres noch manche Zweifel herrschen, so wäre hier eine Quellenangabe sehr wünschenswerth gewesen. ⁑

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. Hrsg. von J. Alex. v. Helfert. Red. K. Lind. 14. Jahrg. Januar-Februar.

Inh.: B. Dudik, neuentdeckte Fresken aus dem Leben der heil. Apostel Cyrill und Method in Rom. — Fr. Bock, der Schatz von St. Veit zu Prag. — Kleinere Beiträge. — Notizen.

Vermischtes.

Klette, Anton, Verzeichniss der von A. W. v. Schlegel nachgelassenen Briefsammlung. Nebst Mittheilung ausgewählter Proben des Briefwechsels mit den Gebrüdern v. Humboldt, F. Schleiermacher, B. G. Niebuhr und J. Grimm. Bonn, 1868. Cohen u. Sohn. (XII, 28 S. 4.) 18 Sgr.

Der durch seine bisherigen bibliographischen Arbeiten rühmlich bekannte Verf. giebt uns hier in guter Uebersichtlichkeit ein Verzeichniß der im Nachlasse A. W. v. Schlegel's befindlichen, sehr reichhaltigen Sammlung von mehr als 2000 Briefen. Dieselben befinden sich nebst den von A. W. Schlegel nachgelassenen Manuscripten und Büchern im Besitze des Geh. Justizrath Prof. Dr. Böcking zu Bonn. Das Verzeichniß der Briefe, welches einem künftigen Biographen A. W. Schlegel's eine Hauptquelle des Materials nachweist, wird eröffnet durch die Familiencorrespondenz, welcher die gelehrte und freundschaftliche Correspondenz und schließlich die amtlichen und geschäftlichen Briefe folgen. Der Werth der mit bibliographischer Routine durchgeführten Arbeit wird erhöht durch ein alphabetisches Register der Correspondenten. Die Genauigkeit, durch welche sich überhaupt Klette's Arbeiten auszeichnen, giebt dem Benutzer des Verzeichnisses das wohlthuende Gefühl der Sicherheit. Man empfindet dieses besonders bei der Lectüre der als Proben mitgetheilten Briefe, wenn man dieselben Briefe in der dem Verzeichnisse der Bonner Wintervorlesungen 1868/9 vorgedruckten Abhandlung F. Heimsöth's gelesen hat (Friderici Heimsoethi narratio de epistolarum ad Frid. [? sic] Aug. a Schlegel datarum thesauro p. XI—XX). Denn, abgesehen von kleinen Ungenauigkeiten, die freilich einem Philologen am wenigsten unterlaufen sollten, würde der Heimsöth'sche Text eines von W. v. Humboldt an A. W. Schlegel gerichteten Briefes (narr. p. XVII) eine treffliche Gelegenheit zu einer Conjectur bieten, wenn nicht die Klette'sche Lesung einen Verbesserungsvorschlag überflüssig machte. Heimsöth läßt W. v. Humboldt schreiben: … „Diese könnte man die Einheit der Phantasie nennen; vor der aber nach eine andere minder edle bei den Völkern vorhergeht, deren sinnlicher Genuß nach bloß im bürgerlichen Gefühle nicht in der ästhetischen Anschauung besteht, und die nicht unrichtig Einheit der Sinnlichkeit (Rohheit) genannt würde.“ Diese sonderbare Ansicht vom bürgerlichen Gefühle hat aber W. v. Humboldt nicht gehabt, da der richtige Text seines Briefes (Klette S. IV, 3) körperliches Gefühl substituiert. — Zwei Briefe W. v. Humboldt's haben bei Klette Nachschriften, die Heimsöth für seinen Zweck wohl that wegzulassen, deren Existenz aber füglich durch ein Zeichen hätte angedeutet werden sollen.

Uebrigens ist in der Nachschrift des ersten Briefes (Klette S. V, 4) der Name v. Dacheröden durch einen Schreib- oder Druckfehler entstellt.

Die mit Genauigkeit eingehaltene Anordnung der Briefe nach innern und äußern Gesichtspunkten, die Angabe der Daten und Aeußerlichkeiten beweist von Neuem, daß Dr. Klette eine außergewöhnliche Begabung zu derartigen, ebenso mühseligen als in mannigfacher Beziehung höchst schätzenswerthen Arbeiten besitzt. Br.

Mushacke, Dr. Ed., Schulkalender auf die Zeit vom 1. October 1868 bis 31. März 1870 nebst astronomischem Kalender für den Meridian von Berlin. 18. Jahrg. Mit Benutzung amtl. Quellen. 2 Theile. 1. Theil. Berlin, 1869. W. Schultze. (IV, 104 S. 16.) 25 Sgr.

Da der Stoff für den zweiten Theil des Schulkalenders immer noch im Wachsen begriffen ist, so wird der Herausgeber von jetzt ab auch das Erscheinen beider Theile trennen, so daß der erste nebst dem Notizbuche rechtzeitig vor dem Beginne des Wintersemesters im Anfange des September, der zweite dagegen gegen Ende November ausgegeben werden wird. Der zweite Theil wird dann unter besonderem Titel erscheinen, sich in seinem Inhalte aber ganz an die bisherige Einrichtung anschließen, nur mit der Erweiterung, daß das historisch-statistische Material auch für diejenigen Anstalten des Auslandes gegeben wird, in welchen die deutsche Sprache allein oder doch überwiegend Unterrichtssprache ist. In dieser Erweiterung erscheint denn nun der zweite Theil schon diesmal und bringt die Nachrichten über die deutschen Anstalten in Ungarn, Galizien, Krakau, Bukowina, k. k. Militärgrenze, Schweiz und die russischen Ostseeprovinzen, und man muß dem Herausgeber dankbar sein, daß er die Uebersicht über den Kreis nationaler Bildung so immer mehr erweitert; die siebenbürgischen Anstalten fehlen noch, aber gewiß wird es nur der Aufforderung an die treu zu Deutschland stehenden Directoren und Lehrer zu Kronstadt, Schäßburg u.s.w. bedürfen, um auch von dort die nöthigen Mittheilungen zu erhalten. Auch Nord-America dürfte in Zukunft nicht fehlen. Die sonstige Einrichtung ist die alte geblieben, die sich ja auch hinlänglich bewährt hat. A.K.

Revue critique. Nr. 3. 4.

Inh.: C. K. Cheyne, notes and criticisms on the hebrew text of Isaiah. — C.-A. Sainte-Beuve, Port Royal. 3me éd. — G. Varrentrapp, Beiträge zur Geschichte der kurköln. Universität Bonn.

A. Trouda, nouveau dictionnaire pratique français et breton. — Histoire générale de Paris, collection de documents etc.: 1. Le Roux de Lincy et L.-M. Tessarand, Paris et ses historiens aux 14. et 15. siècles. 2. A. Franklin, les anciennes bibliothèques de Paris, églises, monastères etc. T. I. — Jahrbuch für die Litteratur der Schweizergeschichte. red. durch G. Meyer v. Knonau. — Correspondance inédite de Victor Jacquemont avec sa famille et ses amis, précédée d'une notice biographique par V. Jacquemont neveu et d'une introduction par Pr. Mérimée.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. 2. Hft. Febr.

Inh.: I. Del Lungo, uno scolare dello studio fiorentino nel secolo XV. — R. Bonghi, l'alleanza prussiana e l'acquisto della Venezia. II. — P. Coppari, l'addimesticamento delle piante considerato nelle sue cause e nei suoi effetti. — M. Minghetti, dell' ordinamento delle imposte dirette in Italia. — G. Guerzoni, Maria di Rio Rosso. (Fine.) — Franc. de Renzis, fra donna e marito non mettere un dito. — Rassegna letteraria, Musicale, Drammatica, Politica etc.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 8.

Inh.: Zur Geschichte des preuß. Preßgesetzes. — Ein Italianissimo des 16. Jahrh. Nach De Leva's Geschichte Karl's V. — Die Meliorationsgenossenschaft der Docker Haide. — Zur Geschichte des Börsenspiels in Paris. — Nachtrag zu dem Artikel: „Die neue preuß. Hypothekenordnung".

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 44.

Inh.: Die landwirthschaftl. Vereine in dem Nordd. Bunde u. Süddeutschland. — Der Verkehr der Griechen u. Römer im deutschen Norden. I. — Die Melioration des Obrabruchs. — Die Glasphotographien-Ausstellung von Oscar Jamm. — Zur Litteratur des internationalen Rechts.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Die Eisenbahnen Deutschlands im J. 1868. — Friedrich Albert v. Langenn, ein Lebens- u. Charakterbild aus Sachsens jüngster Vergangenheit. — E. Clauß, die Förderung der Kunstindustrie. — Neues Theater.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 38—44.

Inh.: Ernest Jones. — H. v. Maltzan, Zustände in Tunis. — T… u. die völkerrechtl. Specialconferenzen seit 1856. I. — Handel. Bö… — Zur Revision der schweizer. Bundesverfassung. — K. W. Gött… — Zur engl. Literatur. — Theolog. Rundschau. — Die landwirt… rssennetreinng. — Ostasiat. Expedition. — Die Gemäldesammlu… F. v. Schack in München. I. — Die Schäffer'schen Händel in … Excommunication in Konstanz. (Gegenstimme eines kathol. Laien… Officialstyl. — Zur Palästinaliteratur. — Wiener Kunstindustrie… 1870. — Bavarica.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1338.

Inh.: Die Zeitlage. — Hobart Pascha. — Episode aus dem Busch… Maoris auf Neuseeland. — Der Leipziger Carneval von 1869. — … des Künstlervereins Malkasten in Düsseldorf. — Charakterköpfe … tinopel. — Fritsch's Reisen in Südafrika.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Jud… 18. Jahrg. Februar.

Inh.: Die Edomiten des A. Testaments. (Schl.) — Die Homilie in … Beziehung nach pentateuch. Principien. — Die Leichenverbrennung … Bibelartikeln. — Zum Jubiläum der Cultusreform. 1. Refor… schwindel. — Die Brenickel-Gans. Ein mittelalterl. Mythus. — Monatsbericht.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 23. 1868.

Inh.: Die altdeutschen Handschriften der k. k. öffentl. und Universi… in Prag, verzeichnet von J. Kelle. Nachtrag. (Schl.) — R. L. … Erinnerung an preußische Bibliographen etc. 8. Maturin Veyssier… (Fortl.) 9. Jacques de Pécard. 10. Joh. Karl With. Moehsen — … niß von Handschriften, die ehemals deutschen Klöstern, Abteien u. s. … jetzt aber in belgischen Bibliotheken sich finden.

Intelligenzblatt Nr. 23. Notice Bibliographique sur un man… tographe des oeuvres inédites de Giordano Bruno Nol… du catalogue de la bibliothèque de Mr. Abraham de Nnen…

Baltische Monatsschrift. 18. Bd. 3. Heft. September 1868.

Inh.: A. Laurenty, über die Grenzstreitigkeiten zwischen Mensch un… Die Russen in Turkestan. — Amerikanische Briefe eines Livländer… Bebduer, die Ostseeprovinzen während des schwedisch-russischen … 1788—90.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. W… ofennig. 23. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Pauli, Englands auswärt. Politik im Rückblick auf Lord Palm… Die Schlacht von Königgrätz. II. 2. (Schluß.) — K. Braun, die G… Gesetzgebung des Nordd. Bundes. — Th. Landgraf, Indigenat u. bürgerrecht. — Zur Regelung der Prüfungen für die Aerzte. (Besch… staatl. Veto bei Bischofswahlen nach dem Rechte der oberrhein. Kirche… (Von R. J.) — Politische Correspondenz.

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 4. Heft.

Inh.: Der Krieg gegen Paraguay. 1. Die kriegführenden Staaten. — R. J… den, über den Darwinismus u. die damit zusammenhängenden Lehr… Oesterreich seit dem Falle Belcredi's. 2. Der Ausgleich. — R. Witt… pädagog. Ausflug nach England. — Nekrologe. — Technolog. Revue.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 1. Januar.

Inh.: Referate über die Zeichenlehrerversammlungen. Discussionen etc. — … hel, die Tektonik der Hellenen. (Schl.) — H. Troschel, die Berliner Kunstausstellung 1868. (Schl.) — H. Ludwig, der Zeichenunterricht … Volksschule. (Auszug aus einem Vortrage.) — Br. Meyer, zum Ged… an Max Lohde.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 5…

Inh.: Meisterwerke der Braunschweiger Galerie. 8. Die Frau mit dem … von Gabriel Metsu. — M. Lohde, Reiseberichte aus Italien. 4. — G… kel, das neue archäolog. Museum und die Skulpturen des Agrip… (Schl.) — Korrespondenz. — Recension. — Kunst-Chronik Nr. 6.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 8.

Inh.: R. Gottschall, zur philosoph. Literatur. — A. Buddeus, Neu… Völkerrecht u. Staatswissenschaft. (Schl.) — W. Andreä, Tendenz u. … romane. — H. Prutz, zur Geschichte Friedrich's d. Gr. — K. Ruß, … schilderungen aus der höhern Thierwelt.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 8.

Inh.: Die Söhne Johann Sebastian Bach's. — Richard Wagner: Oper u. … — Ein Roman von Günther v. Freiberg. — Belgien: J. M. Dengsch… Ein schwedisches Werk der vergleich. Sprachforschung. — Die Heu… u. Handschriftensammlung in Straßburg. — Paul Hunfalvy's „Sprach… schaftliche Mittheilungen". — Dr. Ad. Jellinek: Ethnographische Stu… Zwei abessinische Missionaire über ihre Gefangenschaft.

Europa. Nr. 8.

Inh.: Der große Vogelsteller America's. (Audubon.) — Folgen einer Narr… zeit. — Altbaierische Stoßseufzer. — Das jüngste Glied im Bunde. (Rad…

Gartenlaube. Nr. 8.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Land und Leute. Nr. … Bei den Fischern im Voigtlande. Von B. Hemmel. — A. Traeger, … unsre Mutter schlafen geht. (Gedicht.) — Das Geheimniß des Erdma… Eine holländ. Erinnerung. Mitgetheilt von Ch. v. Vincenti. — Ein … gen aus der Götterburg der Alpenr.

… Nr. 21.

… L. Wichert, Pauline. (Forts.) — A. Rosengel, Höhlenbewohner im …en Deutschlands. — Aus den Briefen Bismarck's an seine Gemahlin. — …hardt, unter Thorwaldsen's Marmorstatuen.

…ner Revue. 56. Bd. 7. Heft.

…: Leend v. Gusck, Nicht auf immer. Novelle aus alten deutschen Grenz…enden. 7. — Die Eroberung Konstantinopels im J. 1453. — Die politisch…nalen Verhältnisse in der Türkei und in Griechenland. 2.

…e Turnzeitung. Nr. 5—8.

…Berichte u. Stimmen aus Italien. 4. — J. C. Lion, zur Steuer der Wahr…heit. (Ueber Kloss' „weibliche Turnkunst".) — Der Sport des Ruderns. (Aus …e „Europa".) — Nachrichten ꝛc.

Ausland. Nr. 8.

…: G. Rohlfs' Reise durch Nordafrika. 1) Von Tripoli nach Kuka. — K. F. …Kronn, unter den Guaraunos-Indianern. 3) El Rey de los Guaraunos. — …Die Fürsten des Steinreiches. (Schluß.) — Geschichte eines deutschen Kattun…druckers. — Die Russen in Bochara. — Das Matterhorn (Mont Cervin) im …Bild. — Die letzte Präsidentenwahl in den V. Staaten. — Ueber den physiol. …Begriff des Glänzenden. — Jubelausgabe von Stieler's Handatlas.

…Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 7 u. 8.

…: O. Ule, gesunde Luft. 3. 4. — Fr. Edler v. Vivenot, der Wasserein…… vom Wielicka. — H. Klein, was man von der Sonne weiß. 2. — K. Müller, ein Blick auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. … — H. Gleaed, der Sand und dessen Herkunft. 3.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

2. Heidelberg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: Buch Hiob; hebr. Syntax; Jacobusbrief; …ungen im Interpretiren des A. T.; armen. Sprache. — Schen…kel: bibl. Theologie des A. u. N. T.; über das Princip des Prote…stantismus, mit bes. Berücksichtigung der gegenwärt. kirchl. u. confess. …wegungen; allgem. Einl. in den Beruf des evangel. Geistlichen; …Auslegung ausgew. Stücke des N. T.; Geschichte der Predigt, …Hälfte; homilet. u. katechet. Uebungen u. Kritiken. — Gaß: Kir…chengesch. des 19. Jahrh.; Symbolik; christl. Ethik; kirchen- u. dog…mengeschichtl. Uebungen. — Holtzmann: Einl. in das N. T.; Apostel…geschichte; Mittheilungen u. Analysen von Predigten, 1. Hälfte; kate…chet. Uebungen u. Kritiken; die Lehre vom Volksschulwesen. — **Pff. extr.** Hausrath: Thessalonicher- u. Galaterbriefe; allgem. Geschichte der christl. Kirche, 2. Th.; neutestamentl. Interpretirübgn. — Rip…pold: Gleichnisse Jesu; allgem. Gesch. der christl. Kirche, 1. Th. — …einer: ausgewählte Abschnitte aus den kl. Propheten; hebr. For…menlehre; exeget. Uebungen u. kirchengeschichtl. Repetitorium; Uebgn. …lesen rabbin. Commentare; arab. Sprache. — Stadtpf. Schel…lenberg: Kirchenrecht, mit bes. Berücksichtigung der bad. evangel.-…prot. Landeskirche; katechet. u. homilet. Uebungen u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Roßhirt: Kirchenrecht; Civilpraktikum mit Rücksicht …das gem. Recht, die neuesten Proceßordnungen, namentlich die …badische. — Bluntschli: moderner Staat u. moderne Politik; Polizei…wissenschaft; deutsches Bundes- u. Staatsrecht (vorzüglich des nordd. …Bundes u. der dtschn. Zollunion) mit vergl. Berücks. der nordamerikan. …Unions- u. der schweizer. Bundesverfassung; prakt. Uebgn. in Be…handlung staatsrechtl. u. völkerrechtl. Aufgaben. — v. Vangerow: …Pandekten, 2. Hälfte (Erbrecht u. Obligationen). — Herrmann: …Criminalrecht; ausgew. strafrechtl. Lehren; prakt. criminalrechtl. Uebgn. …Zöpfl: dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. u. europ. Völker…recht; allgem. u. dtschs. Staatsrecht. — Renaud: gem. deutsches …Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Wechsel- u. Handelsrechts, letz…teres nach dem A. D. H.-G.-B. — Goldschmidt: Institut. des …röm. Privatrechts; Pandekten mit Ausschluß des Obligationen- und …Erbrechts; Interpretationsübgn. über einen Pandektentitel. — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilos.; allgem. Staatsrecht (Verfassungs- und …Verwaltungsrecht) u. Politik; üb. das Gefängnißwesen. — E. Pagen…stecher: röm. Rechtsgesch.; Pandekten, 1. Hälfte (allg. Lehren, f. g. …Familienrecht, dingl. Rechte). — Bering: röm. Rechtsgesch.; Pan…dekten-Repetitorium u. Prakticum; Kirchenrecht d. Katholiken u. Pro…testanten; Privatissima. — Sontag: Encyklop. u. Methodologie der …Rechtswissenschaft; deutscher Strafproceß; Privatissima. — **Prdocc.** …: röm. Civilproceß; Anleit. zum Quellenstudium u. zu rechts…wiss. Arbeiten. — Strauch: deutsches Staatsrecht; Völkerrecht; …Privatissima. — Brie: Encyklop. der Rechts- u. Staatswissenschaft; …dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; üb. das gegenseitige Verhältniß von …Staat u. Kirche. — Löning: Kirchenrecht der Katholiken u. Pro…testanten; Polizei- u. Verwaltungsrecht mit bes. Berücks. d. badischen …Gesetzgebung. — Schiaver: röm. Rechtsgesch.; röm. Civilproceß; …Pandektentitel de hereditatis petitione.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arnold: Anatomie des Menschen, 2. Th.; Anatomie des Fötus. — Lange: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs. — Helmholtz: Physiol. des Menschen; physiol. Laboratorium. — Delffs: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebungen im Laboratorium. — Friedreich: spec. Pathol. u. Therapie; medicin. Klinik. — Simon: chirurg. Operationslehre; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — Becker: theoret. Augenheilkunde; Augenoperationscursus; ophthalmolog. Klinik. — **Pff. extr.** Kuhn: Osteologie u. Syndesmologie; Cursus der mikroskop. Anatomie; Repetit. der ges. Anatomie des Menschen; vergl. Anatomie. — v. Chelius: klin. Vorlesungen mit Benutzung der Privatklinik für chirurg. und Frauenkrankhh. — v. Dusch: allgem. Pathol. u. Therapie; die wichtigsten Krankhh. des kindl. Alters; medicin. Poliklinik. — Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Wundt: gesammte Physiologie des Menschen; physiol. Experimentalcursus; prakt. Uebgn. im physiolog. Laboratorium. — J. Arnold: spec. pathol. Anatomie; Cursus der pathol. Histologie. — Moos: theoret.-prakt. Cursus über Ohrenheilkunde. — Knauff: gerichtl. Medicin; öffentl. Gesundheitspflege. — Heine: spec. Chirurgie (chirurg. Krankhh. der Extremitäten); prakt. Cursus üb. Fracturen u. Luxationen, Orthopädie u. Verbandlehre. — **Prdocc.** Puchelt: Gesch. d. Medicin; gerichtl. Medicin f. Juristen. — Fehr: die Brüche des Unterleibs; Privatissima. — Bernstein: spec. Nervenphysiologie mit Versuchen; physiol. Experimentalcursus; Repet. der gesammten Physiologie. — Erb: die Sensibilitäts- und Mobilitätsneurosen; Electrotherapie, theoret.-prakt. Curs; über die Parasiten des Menschen. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rau: ausgew. Abschnitte der Volkswirthschaftspolitik. — Bähr: Gesch. der Wissenschaft u. Literatur der Römer, mit Anleit. zum latein. Styl u. Uebgn. — v. Reichlin-Meldegg: Logik nebst Einl. zur Philos. u. Encyklop.; Gesch. der neuesten Philos. seit Kant; ästhet. Vorträge üb. Shakespeare's Hamlet; Privatissima. — Bunsen: Experimentalchemie; prakt.-chem. Arbeiten. — Zeller: Psychologie; Rechtsphilosophie. — Köchly: Gesch. Roms in den Zeiten Cicero's und Cäsar's; Aristophanes' Vögel; cursor. Leseübgn. mit latein. Sprechübgn. (Plutarchos' röm. Biographien); lat. Interpretationsübgn. (Theognis); schulmäßige Erklärungsübgn. (ausgew. Briefe Cicero's). — Holtzmann: deutsche Mythologie; Nibelungenlied; Sanskrit. — Kopp: angewandte Krystallographie mit Uebgn.; Gesch. der Chemie. — Kirchhoff: Experimentalphysik; Hydrodynamik; physikal. Uebgn. — Knies: prakt. Nationalökonomie u. Volkswirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft; Statistik. — Stark: Länder- u. Völkerkunde der alten Welt; Einleitung, Kritik u. Hermeneutik der Archäologie mit Uebgn.; Erklärung auserles. Vasenbilder. — Blum: Oryktognosie od. spec. Mineralogie; Gesteinskunde; prakt. Uebgn. im Bestimmen einfacher Mineralien. — Weil: Koran; arab. Sprache; Gülistan von Saadi; türk. Chrestomathie von Wickerhauser; Privatissima. — Wattenbach: Gesch. des M. A.; griech. und latein. Paläographie. — Hofmeister: allgem. u. spec. Botanik mit Demonstrationen u. Excursionen; prakt. Uebgn. in der Phytotomie und im Gebrauche des Mikroskops. — Kayser: Metrik der griech. und latein. Dichter; Aeschylus' Agamemnon; latein. Stylübungen; griech. Schreibübgn.; philol.-krit. Uebgn. — H. A. Pagenstecher: allgem. Zoologie; Paläontologie (Paläozoologie); zootom. Prakticum. — Königsberger: Einl. in die höhere Analysis; Theorie der ellipt. Functionen; mathemat. Sem. — v. Treitschke: Gesch. d. Zeitalters der Reformation; Gesch. Europa's 1848—1850. — **Pf. hon.** Stoy: Logik u. Einl. in die Philos.; pädagog. Prakticum. — **Pff. extr.** Hanno: ausgew. Psalmen. — Schliephake: Logik u. Encyklop. der Philos.; Gesch. der neueren Philosophie seit dem 16. Jahrh.; die Grundlehren der Aesthetik. — Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatissima. — Bornträger: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. im Laboratorium. — Cantor: Differential- u. Integralrechnung. — Rummer: Arithmetik u. Algebra, 2. Th.; Stereometrie; ebene u. sphär. Trigonometrie u. Polygonometrie; prakt. Geometrie; mathem. Prakticum. — Oncken: Gesch. d. Zeitalters der französ. Revolution; histor.-krit. Uebgn. nach den Quellenschriften zur Zeit Napoleons I. — Lemcke: Gesch. d. dtschn. Literatur seit Opitz; Gesch. d. dtschn. Cultur u. Kunst. — Ruth: Dante's Inferno. — Fuchs: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; die vulkan. Erscheinungen d. Erde; Uebungen im Bestimmen d. Mineralien. — Riese: Horatius' Satiren und Episteln. — Paul du Bois-Reymond: Variationsrechnung; ellipt. Functionen. — **Prdocc.** Gosper: Shakespeare's dramat. Dichtungen. — Hofman: vergl. Grammatik. — Eisenlohr: Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Le Beau: Satiren u. Briefe d. Horatius; Sophokles' Philoktetes; lat. Stylübgn.; Privatissima. — Wissing: griech. Gesch.; Ludwig XVI. u. die Parteien. — Reiß liest nicht. — Benecke: Geologie; paläontol. Prakticum. — Scherrer: dtsche. Verfassungsgesch. bis ins Zeitalter

der Reformation; histor. Propädeutik; Jordanis de Getarum sive Gothorum origine etc. — K. Frhr. v. Reichlin-Melbegg: vergl. Gesch. d. Philos. — Lossen: organ. Chemie; prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium. — Lefmann: Sanskrit; griech. Grammatik vom Standpunkte d. vergl. Sprachforschung; üb. d. wichtigsten Ergebnisse der neueren Sprachwissenschaft; Privatissima. — Zöller liest nicht. — Müller: medic. Botanik; prakt. Uebgn. — Weber: Theorie der bestimmten Integrale; Theorie u. Anwendung der Kugelfunctionen. — Horstmann: theoret. Chemie. — Doergens: Gesch. d. Despotismus in Frankreich von Louis XI bis zur Revolution von 1789; d. wirthschaftl. Entwicklung d. Griechen u. d. Römer; üb. d. Gesetzmäßige in dem Wirken d. geschichtl. Nemesis. — Thorbecke: arab. Grammatik u. Autoren; pers. Grammatik; syr. Grammatik. — Ladenburg: organ. Chemie; prakt. Uebgn. im Laboratorium. — Mayer: Agriculturchemie; Repet. d. Chemie mit Berücks. des ldwthschl. Bedürfnisses; prakt. Uebgn. im Laboratorium für Landwirthe; Theorie d. Gährungserscheinungen. — Walz liest nicht. — Lector Dr. Otto: franz. Grammatik; engl., französ. u. deutsche Privatissima.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arihan, hibliuteca. (Von Dr. theol. Wilkens: A. lit. Anz. III. 1.)
Bagehot, engl. Verfassungszustände. (Von P.: Pözl-W.'s Vjschr. X. 4.)
Binding, burg.-roman. Königreich. (Von Boretius: Hist. Z. 1 S. 1 ff.)
Bluntschli, Völkerrecht. (Von W. R.: Presse 41.)
Brewer, calendar of letters and papers of the reign of Henry VIII. Bd. 3. (Von Pauli: Hist. Z. 1 S. 27 ff.)
Caspari, Einleitung. (Von Ed. Reuß: Rev. de th. VI. 6.)
Cheyne, notes on Isaiah. (Von A. Carriere: Rev. cr. 3.)
Droysen, Gustav Adolf I. (Von Helbig: Hist. Z. 1 S. 203 ff.)
Ellero, archivio giuridico. (Von B. Windscheid: P.-W.'s Vjschr. X. 4.)
Feßler, Concil. (Von Dieringer: R. Litbl. 4.)
Franklin, anc. bibliothèques de Paris. (Von P. M. u. Ch. Thurot: Rev. cr. 4.)
Frommann, Schmeller's bayrisches Wörterbuch. (Von *: A. A. Z. 38.)
Fürst, Kanon. (Von J. Derenbourg: Rev. de th. VI. 6.)
George, Logik. (Von Dr. G. A. Lindner: Z. f. exo. Ph. 8, 3.)
Geyer, Besprechung d. Strafgesetzentwurfs. (Von F. H. Th. Allihn: Ebd.)
Grimm, die Einheit der 4 Ev. (Von Maier: R. Litbl. 4.)
Hänselmann, Braunschw. Chroniken. (Von G. W.: Hist. Z. 1 S. 219 ff.)
Jilek, Malaria in Pola. (Von Prof. Duchek: Med. Jahrb. 1.)
Kalinka, Denkwürdigkeiten. (Von X. Liske: Hist. Z. 1 S. 125 ff.)
Linoy et Tisserand, Paris. (Von P. M.: Rev. cr. 4.)
Monumenta Germ. Scr. T. XX. (Von Wgl.: Hist. Z. 1 S. 190 ff.)
Nock, von Eden nach Golgatha. (Z. Litbl. 9 ff.)
Nöldeke, Alttestamentliche Literatur und Untersuchungen. (Von A. Carriere: Rev. de th. VI. 6.)
Ortloff, Grumbachische Händel. I. (Von Wgl.: Hist. Z. 1 S. 199 ff.)
Piper, monumentale Theologie. (Von F. X. Kraus: R. Litbl. 4.)
Roßinger, Armenpflege. (Von Th. Stumpf: Ebd. 4 ff.)
Rieck, pädagogische Briefe. (A. A. Z. 42.)
St.-Beuve, Port-Royal. (Von L. Couture: Rev. cr. 3.)
Schegg, Gedenkbuch. (A. A. Z. 43.)
Stöckl, Geschichte der Philosophie des Mittelalters. III. (Von Storz: R. Litbl. 4 f.)
Tobler, Nazareth in Palästina. (A. A. Z. 43.)
Todd, parlamentarische Regierung in England. (Von R. P.: Hist. Z. 1 S. 225 ff.)
Troude, dictionnaire fr. et breton. (Von H. d'Arbois de J.: Rev. cr. 4.)
Vitzthum d'Eckstädt, Maurice comte de Saxe. (Von Noorden: Hist. Z. 1 S. 209 ff.)
Wagner, Darwin'sche Theorie. (Von F.: Schles. Z. 56.)
Wilmans, westf. Kaiserurkunden. I. (Von Th. O.: Hist. Z. 1 S. 176 ff.)
Zacke, Beschlußfassung. (Von v. Bar: Pözl-W.'s Vjschr. X. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Belgische.

Allard, prof. A., histoire de la justice criminelle au 16. siècle. (525 p. 8.) Gand. 3 Thlr. 4 Ngr.
(Vom Institut gekröntes Preiswerk.)

Bormans, J.-H., observations philologiques et critiques sur le texte du Roman de Cléomadès, publ. par A. Van Hasselt. (254 p. 8.) Liége. 1 Thlr. 20 Ngr.

Cadoret, abbé Eug., la vie de Christophe Colomb. (416 p. 18.) Bruxelles. 1 Thlr. 10 Ngr.

Hubert, L.-F., cours d'accouchement, professé à l'Université catholique de Louvain, et publié par son fils, le Dr. E. Hubert. T. I. (472 p. 8.) Louvain. (compl. in 2 Thln. 5 Thlr. 22 Ngr.)

Lamy. — Concilium Seleuciae et Ctesiphonti habitum Ann… Textum Syriacum edidit, latine vertit notisque instruxit Lamy. (119 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr.

Mailly, Ed., l'Espagne scientifique. (110 p. 12.) Bruxelles. 2…

Neyen, Dr. A., histoire de la ville de Bastogne depuis so… gine celtique jusqu'à nos jours. (495 p. 8.) Arlon. 2 Thlr. 1…

Zestermann, D.-A., die Kreuzigung bei den Alten. (72 p… 3 planches.) Bruxelles. 20 Ngr.

Französische.

Bellecombe, A. de, histoire universelle. 2. partie. Histoi… nérale, politique, religieuse et militaire. T. 13. (565… Cahors. 5 fr.

Bibliothèque alsatique. Catalogue des livres, manuscrits, de… gravures, cartes, autographes, etc., de feu M. F. C. Heitz… notice préliminaire par Rod. Reuss. (XIII, 335 p. 8.) Strasb…

Bocquillon, prof. H., la vie des plantes. Ouvrage illust… 172 dessins. (XII, 375 p. 18.) Paris. 2 fr.

Gomart, Ch., essai historique sur la ville de Ribemont e… canton. Ouvrage illustré d'un grand nombre de gravu… d'un plan de Ribemont. (VIII, 482 p. 8.) St.-Quentin. 6 fr

Hucher, E., l'Art gaulois, ou les Gaulois d'après leurs méd… (67 p. 4. à 2 col., et 101 pl.) Le Mans. 30 fr.

Huot, P., les Prisonniers d'Orléans (épisode révolution… 1792—95). (50 p. 8.) Colmar.

L'Hervilliers, E. C., Compiègne, sa forêt, ses alentours; … des et souvenirs historiques et archéologiques, suivis de… cuments relatifs à la vie du B. Simon, comte de Cresp… d'Amiens. (612 p. 8.) Amiens.

Michaud, abbé E., morale religieuse. L'esprit et la lettre … la piété. (XVIII, 376 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.

Rzewuski, L., opinions et croyances. (VII, 187 p. 8.) Paris

Souchet, J. B., histoire du diocèse et de la ville de Char… Publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque c… munale de Chartres. T. 2. 2. partie. (p. 305-624. 8.) Chartr…
In 8 Halbbänden zu je 5 Francs.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 23. Vermischtes.
Antiquarium, theolog., in Stuttgart. Nr. 15. Theologie.
Brockhaus' Sort. u. Antiq. in Leipzig. Nr. 33. Werke über Am…
Fröhling in Elberfeld. Nr. 11. Theologie, Philosophie, Pädag…
Härpfer in Prag. Nr. 16. Vermischtes.
Heyne in Leipzig. Nr. 27. Theologie u. Philosophie. Nr. 2… schichte, Rechts-, Staats- und Militärwissenschaft. Nr. 29. Na… wissenschaft, Medicin. Nr. 30. Kunst und Musik. Nr. 31. B… tristik. Nr. 32. Philologie. Nr. 33. Baukunst, Technologie x. … 34. Bergbau, Mineralogie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 41. Technologie, Astrono… Mathematik, Physik rc.
Würzner in Leipzig. Nr. 13. Geschichte, Jurisprudenz. Nr… Theologie, Philologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

8. März in Utrecht (J. L. Beijers): Bibliotheken des Predig… ten Kate Fennema, Notar Hubert und Dr. med. Kre…

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Mathematik Dr. Königsberger… Greifswald hat einen Ruf nach Heidelberg angenommen.

Der Professor Dr. Max Müller in Oxford ist von der f… zösischen Akademie an Stelle des verstorbenen Welcker zum … wärtigen Mitgliede gewählt worden.

Am 17. Februar † zu Würzburg der ordentl. Professor der Ge… Hofrath Dr. v. Scherer.

In Madrid † vor Kurzem der deutsche Geschichtschreiber … genroth.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. … tersburg hat in ihrer feierlichen Jahressitzung am 29. Dec. … folgende Preise vertheilt:

Den Preis Lomonossov für Untersuchungen auf dem Ge… der Physik, Chemie und Mineralogie (1000 Rubel) erhielt Hr. B… lerow, Professor der Chemie an der Universität Kasan, für … Leistungen auf dem Gebiete der Chemie, und Generalmajor … dolin für ein krystallographisches Werk.

Der Preis Kelitzki für anatomisch-mikroskopische Untersuchungen des Centralnervensystems (540 Rubel) erhielt Dr. Ludw. Stieda, Prosector und außerordentl. Professor an der Universität Dorpat für seine Arbeiten über den Bau des Centralnervensystems der Knochenfische, Vögel und Säugethiere. — Die Abhandlungen des Dr. Kedanowsky, Arzt bei den Bergwerken in Nischny Tagil: Untersuchungen des Baues des Nervensystems der Menschen und der höheren Thiere und die neurologischen Untersuchungen des Dr. Meynert, Prosector und Privatdocenten in Wien, wurden einer ehrenvollen Erwähnung werth gefunden.

Wir bringen auch noch die nachstehende **Beantwortung** der **Anfrage** in Nr. 6 (Sp. 158) zum Abdrucke:

Das ursprünglich griechische Sprichwort „Non e quovis ligno Mercurius", d. h. nach Erasmus richtiger Erklärung: „non omnium ingenia sunt accommodata disciplinis" (oder: „Nicht aus jedem Kloß ein Muttergottesbild!" Volksmund des XVI. Jahrh.) wird zufolge jenem von Apulejus (Apologia Magiae prima) dem Pythagoras mit den Worten beigelegt: „Non enim ex omni ligno, ut Pythagoras dicebat, debet Mercurius exsculpi". Wie Abergläubische bei Griechen und Römern den Stoff zur Bildung ihrer Götter sorgfältig zu wählen pflegten und nicht jede Materie dazu für heilig erachteten, so habe auch, nach seiner Meinung, der sprichwörtliche Ausdruck Bezug auf das nach dem hellenischen Volksglauben mit magischen Kräften versehene Bildniß des Mercurius, das nicht aus jedem beliebigen Holze geschnitzt werden dürfte, „alioqui non futurum idoneum ad magicae artis usum". Vergl. dessen weitere Erörterung und Citata in seines Adag. Chil. quat. Basil. 1574. Fol. S. 393—394.

Annweiler. J. Franck.

Literarische Anzeigen.

Zu Ostern d. J. sollen vier Lehrer an der hiesigen gro[ßen] Stadtschule (Gymnasium und Realschule) angestellt werden, n[äm]lich ein Lehrer für das philologisch-historische Fach, ein Lehrer f[ür] das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach, und zwei Lehrer f[ür] den Unterricht in den neueren Sprachen. Das jährliche Geh[alt] beträgt 600 Thlr., welches sich nach 5 Dienstjahren auf 700 Th[lr.] und nach weiteren 5 Dienstjahren auf 800 Thlr. erhöht. Ei[ne] weitere Steigerung der Gehalte hängt von Vacanzfällen a[b.] Meldungen, unter Anschluß der Qualificationszeugnisse werd[en] innerhalb dieses laufenden Monats Februar erbeten.

Rostock den 10. Februar 1869.

Bürgermeister und Rath.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 6. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

aan, Thomas, M. D., ancient faiths embodied in ancient names: or an attempt to trace the religious belief, sacred rites, and holy emblems of certain nations, by an interpretation of the names given to children by priestly authority, or assumed by prophets, kings, and hierarchs. Vol. I. London, 1868. Trübner u. Co. (VIII, 789 S. 8.) Prachtband.

Ein sehr gut gemeintes, mit großem Fleiß ausgearbeitetes, er ziemlich werthloses Buch. Der Verf. hat bemerkt, daß sich in der Analyse alter Eigennamen zuweilen Aufschlüsse über die ligionen der betreffenden Völker gewinnen lassen. In solcher sicht untersucht er nun eine große Zahl hebräischer Namen nebst igen andern. Leider fehlen ihm aber die Haupterfordernisse, nügende Sachkunde und richtige Methode. Er hat Mancherlei lesen, aber seine Sprachkenntnisse sind viel zu schwach, und von n für solche Forschungen nöthigen wissenschaftlichen Verfahren t er keine Ahnung. Ein paar beliebig herausgegriffene Beispiele igen dies erhärten. Wer z. B. das griechische Omphalos „Na-l" in om „maternity" und phallos „paternity" zerlegt, wer für möglich hält, das englische William aus Bileam zu er-ären, wer den Lago di Garda und die, in Marseille verehrte rie de la Gard vom angeblich keilschriftlichen gard „power-l" ableitet, der darf in solchen Dingen nicht mitsprechen. Dies d sehr viel Aehnliches finden wir aber in dem Werke.

Manches läßt übrigens darauf schließen, daß der Hauptzweck l Buches eigentlich die Verbreitung der für England sehr freien ligiösen Ansichten des Verf.'s war. Es ist allerdings möglich, ß ein solches Buch, welches es z. B. wagt, die Wunder Elia's d die Heiligkeit des Kanons zu leugnen, in England nützlich rden kann: doch dürfte es immer noch bessere Mittel zur Aus-breitung religiöser Aufklärung geben, als mißglückte sprach-schichtliche Untersuchungen.

Der Verf. hat nach den Angaben auf dem Titelblatte über eine nge Reihe medicinischer Fächer gelesen und geschrieben. Dazu t er praktischer Arzt. Es macht ihm Ehre, daß er sich auch mit anderen wissenschaftlichen Zweigen bekannt zu machen suchte und freimde religiöse Ansichten auszubreiten wünscht: aber berechtigt es ihn, der doch gewiß ein gründlicher Fachmann ist, auf einem fremden Wissensgebiete als Dilettant der oberflächlichsten Art auf-zutreten? Was würde Hr. Inman wohl sagen, wenn sich Ref. aus etlichen alten und neuen, guten und schlechten Werken ohne Kritik und Gründlichkeit einige medicinische Kenntnisse verschaffte und dann etwa über Materia medica oder Therapie schriebe, viel-leicht mit dem Nebenzweck, für oder gegen die Darwin'sche Theorie zu werben? Würde er nicht sagen: ne sutor ultra crepidam! Das gilt aber für uns alle, wenn wir in ein fremdes Handwerk hineinpfuschen. — Die äußere Ausstattung ist sehr gut. Sogar einige Abbildungen sind beigegeben, welche meistens Götter verschiedener Völker darstellen.

Müller, Max, Essays. Erster Band. Beiträge zur vergleichenden Religionswissenschaft. Nach der 2. engl. Ausgabe mit Autorisation des Verfassers ins Deutsche übertragen. Leipzig, 1869. Engelmann. (XXXIII, 342 S. 8.) 2 Thlr.

Die „Chips from a German Workshop" erscheinen hier in einer deutschen Uebersetzung, die unter der Leitung des Verfassers von vier verschiedenen Herren angefertigt worden ist und daher den Anforderungen, die an eine solche zu stellen sind, in jeder Weise entspricht. Der Verf. sagt zwar in der Vorrede, daß diese Aufsätze nicht nur in England, sondern recht eigentlich für England geschrieben worden seien, und daß er selbst ohne mehrfache ihm zugekommene Aufforderungen von deutschen Freunden und deutschen Verlegern nichts für ihre Verpflanzung auf deutschen Boden gethan haben würde, und die behutsame Art, wie er sich über das Verhältniß des Christenthums zu den hier behandelten Religionen ausspricht, zeigt mehrfach, daß er eben sich an Engländer und nicht an Deutsche wendet: nichtsdestoweniger werden aber diese Aufsätze dennoch auch deutschen Lesern sehr willkommen sein, da sie über die hervorragendsten asiatischen Religionen (mit Ausnahme von Nr. XIV) handeln und in der klaren und anregenden Weise, die wir beim Verf. schon aus seinen früheren Werken kennen, die Resultate der neuesten Forschungen auf den behandelten Gebieten in Verbindung mit den eigenen des Verf.'s bringen und, da sie zum Theil von vornherein für weitere Kreise bestimmt waren (sie erschienen in verschiedenen Reviews, Magazines, Saturday Review und Times), durch die Behandlung des Stoffes auch dem Nichtgelehrten und jedem, der für die religiöse Entwicklung der Menschheit im allgemeinen Interesse hat, leicht verständlich werden. Es sind im ganzen in diesem Bande 15 Aufsätze aus den Jahren 1853—1865 enthalten und zwar: 1) Vorlesungen über die Vedas oder die heiligen Bücher der Brahmanen; 2) Christus und andere Meister; 3) Der Veda und Zendavesta; 4) Das Aitarêya-Brâhmaṇa; 5) Ueber das Studium des Zendavesta in Indien; 6) Die Fortschritte der Zendphilologie; 7) Genesis und Zendavesta; 8) Die heutigen Parsis; 9) Ueber den Buddhismus; 10) Buddhistische Pilger; 11) Die Bedeutung von Nirvâṇa; 12) Chinesische Uebersetzungen

von Sanskrittexten; 13) Die Werke des Confucius; 14) Popol Vuh; 15) Der semitische Monotheismus. Die meisten dieser Aufsätze knüpfen an Werke hervorragender Gelehrter an und behandeln die Religionen der Brahmanen, des Zendvolkes, der Buddhisten u. s. w.; sie bringen dabei aus den vorliegenden Werken oder aus verwandten in Auszügen und Uebersichten ein hinreichendes Material, aus dem sich jeder ein eigenes Urtheil bilden kann. Die über die Vedas und den Buddhismus sind die umfassendsten, und der erste enthält zugleich eine Reihe von gelungenen Uebersetzungen vedischer Lieder, die mit Geschick aus der gewaltigen, oft durch ihre Eintönigkeit ermüdenden Masse ausgewählt sind, um einigermaßen einen Begriff von der vedischen Gottesidee zu geben. Auch der zweitgenannte Aufsatz über den Buddhismus, sowie der über die buddhistischen Pilger und das Nirvâṇa enthalten ein reiches Material, doch bedürfen wir vielfältig noch eines weit umfassenderen und können über manche sehr wesentliche Punkte, wie z. B. über das Nirvâṇa für jetzt wohl kaum schon ein einigermaßen abschließendes Urtheil fällen, so lange uns nicht alle bedeutenderen Quellenschriften zugänglich sind. In dem Aufsatz Genesis und Avesta polemisiert Müller etwas lebhaft gegen Spiegel, der iranische Vorstellungen in der Genesis nachweist; dies abzuweisen ist doch nur der berechtigt, der mit Sicherheit nachweisen kann, daß die Genesis früher als die betreffenden Zendtexte abgefaßt und in dieser Abfassung auf uns gekommen ist. Daß in dem Aufsatz über das Aitarêya Brâhmaṇa in der Uebersetzung einige Stellen ausgefallen sind, die im Original standen, ist anzuerkennen, nur hätte Müller auch jede weitere Aeußerung über die Sache in den Anmerkungen fortlassen müssen, da sie dem Uneingeweihten vollständig dunkel bleiben werden. — Die am Schluß des Bandes folgenden Anmerkungen bringen dankenswerthe Nachweise und Erläuterungen; wir machen diejenigen, welche sich für die Anfänge der Metrik interessieren, besonders auf den Gedanken, den Müller darüber S. 332 f. vorbringt, aufmerksam. A. K.

Alzog, Dr. Joh., Prof., **Grundriss der Universal-Kirchengeschichte.** Zunächst für akademische Vorlesungen. Mainz, 1868. Kupferberg. (VIII, 624 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Das größere kirchengeschichtliche Handbuch des Verf.'s ist bekannt. Von demselben unterscheidet sich das vorliegende Werk dadurch, daß es als Lehrbuch für akademische Vorlesungen eingerichtet ist. Der Verf. will nämlich „dem Studierenden einen gedrängten Ueberblick der charakteristischen Momente des kirchengeschichtlichen Entwicklungsganges in der älteren, mittleren und neueren Zeit geben, und den Lehrer zu weiterer Ausführung der wichtigeren Partien oder Feststellung zweifelhafter, verschieden aufgefaßter und beurtheilter Ereignisse, Personen und Institute veranlassen." — Für diesen Zweck ist das Werk recht angemessen und gut angelegt, indem der Stoff gleichmäßig vorgeführt, übersichtlich gruppiert und in gedrängter und doch klarer Sprache dargestellt ist. Auch ist die Literatur in einer für den nächsten Zweck ausreichenden Vollständigkeit angezogen. Leider aber sind uns in der Berichterstattung des Verf.'s, in der Darstellung und Beurtheilung von Thatsachen so viele Mängel entgegengetreten, daß dadurch auf das ganze Werk in unseren Augen ein trüber, leidiger Schatten fällt. Wir denken hierbei nicht an solche Facta, die der katholische Theologe nothwendig dogmatisch ansehen muß, und die eben darum demselben in anderer Gestalt erscheinen müssen, als dem protestantischen Historiker, der geschichtliche Dinge rein geschichtlich auffaßt. Vielmehr haben wir dabei ganz Anderes im Auge.

Höchst überraschend war es uns schon auf S. 1 des Buches eine Auffassung der „Kirche" vertreten zu sehen, wonach dieselbe nichts anderes als „Religionsgenossenschaft" sein soll, weshalb der Verf. eine jüdische und eine christliche Kirche unterscheidet. Dieses müssen wir aber darum als fehlerhaft bezeichnen, weil es sowohl nach katholischer als nach protestantischer Anschauungsweise feststeht, daß der Begriff der Kirche lediglich auf dem Wesen und Begriffe des Christenthums beruht, indem der christliche Glaube einzige Glaube sei, der innere Glaubens- und Lebensgemeinsch wesentlich mit sich bringe. — Wenn Hr. Dr. Alzog S. 76 erzä die Apostel hätten als ihre Nachfolger die Bischöfe angeordnet wollen wir ihm dieses schon hingehen lassen, weil er als Kath dieses lehren muß; wenn aber derselbe, um den Episcopat Fortsetzung des Apostolates zu begründen, auch auf Ignat recurriert, so hätte er doch wissen und auch berichten sollen, nach Ignatius gerade die Presbyteren die Nachfolger der Apo sind, und daß derselbe den Episcopat gar nicht als Kirchen sondern als ein Amt an der einzelnen Gemeinde auffaßt. — Abendmahlslehre des Paschasius Radbertus betreffend hätte Verf. aus Ebrard's Kirchengeschichte lernen können, daß er Irrthum ist, wenn er ihn als Vertreter der römischen Transs stantiationslehre hinstellt. Woher derselbe die S. 434 mitgethe (unrichtige) Notiz hat, daß Adam Kraft die Homberger Reform tionsordnung in Hessen eingeführt habe, wissen wir nicht. D Reformationsordnung ist gar nicht zur Einführung gekom Auch ist es nicht richtig, was S. 443 erzählt wird, daß Lu „auf der Fürstenversammlung in Schmalkalden das neue symb sche Buch der Schmalkalder Artikel verfaßt" habe. Denn 1) Luther dieselben nicht in Schmalkalden, sondern in Witten verfaßt; und 2) sind diese Artikel in Schmalkalden officiell nicht zur Sprache und darum auch nicht zur Symbolisier gekommen.

Derartiger Unrichtigkeiten könnten wir noch gar manche a zählen, z. B. das seltsame Erratum, daß S. 585 der „Protestant tag" als Fortsetzung des 1848 begründeten evangelischen „Kirch tags" hingestellt, aber eigentlich mit demselben verwechselt wi Doch wollen wir zum Schlusse unseres Referats lieber hervorheb daß der Hr. Verf. es vermocht hat, als die „schönste Frucht" Herrnhuterthums dessen „großen Schüler Schleiermacher" zu w digen und im praktisch-religiösen Leben eine Gemeinschaft u Solidarität der evangelischen und der katholischen Kirche an erkennen, die gegenwärtig nicht von jedem katholischen Profe der Theologie anerkannt wird.

Grundemann, Dr. R., **allgemeiner Missions-Atlas** nach Ori nalquellen bearbeitet. 2. Abth.: Asien. Lief. V (des gan Werkes). Gotha, 1868. J. Perthes. (6 Karten u. 15 S. Text kl 25 Sgr.

Auch diese neue Lieferung ist eine wesentliche Bereicherung dem größeren Publicum zugänglichen Kartenschatzes und wird Freunden der Mission wie der Geographie gleich willkommen heißen werden. Die Karten enthalten 1) das Telugugebiet Mündungsland des Godavery und Kistna, 2) die mittleren stricte der Präsidentschaft Madras, 3) die Südspitze von Vord indien, 4) eine schöne Specialkarte von Ceylon, 5 u. 6) eth graphische Darstellung von Vorderindien nach Bevölkerungsdich keit, Religion und Sprachen nebst Karte von Assam und Plan Madras. Die Missionsplätze concentrieren sich am meisten Madras, Trankebar, an der Südspitze und Westküste von De sind aber einzeln über das ganze Land zerstreut.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weim. Predig 6. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: P. H. Hügenholtz jun., der seligmachende Glaube. P digt. Aus dem Holländischen übersetzt von F. Mook. — Rede Predigt bei der Generalvisitation der Diöcese. — Alt, Grabrede G. Graue, Skizze einer Weihnachtspredigt. — A. Weinel, Verpflichtung der ev.-protest. Kirche zur religiösen Fortbildung reifern Jugend. Ein Votum aus der gothaischen Landeskirche. — fenes Sendschreiben an den Hrn. Superint. Ausfeld. — Recensionen

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelze 33. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: E. Kannegießer, Colosseum und Vatican. Ein we geschichtl. Rückblick. — Zur Erinnerung an Fichte's Plan einer tionalerziehung. Von einem sächs. Schulmann. (Von A. G.) — D

…ſſict der Berliner Theologen von 1868. Eine Stimme aus der …meinde. — Moſes Mendelsſohn und die deutſche Aufklärungsphi…phie des 18. Jahrh. (Von R. O.) — Torquato Taſſo am Hofe …Ferrara. Ein geſchichtl. Commentar zu Goethe's Taſſo. (Von K. S.)

…gem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 11 u. 12.

…h. Rückblicke auf die kirchl. Ereigniſſe in Schleſien im J. 1868. — Die Kirche und die Straßen. — Die Katholiken in Großbritannien.

…ref. Kirchen-Zeitung. Nr. 7.

…h. Eine Petition an das preuß. Abgeordnetenhaus. — Gran's „Semiten und Indogermanen." — W. Müller, das Kirchengeben u. ſeine Bedeutung. (Vortrag.) — Zur Geſangbuchsfrage. — Nachrichten ꝛc.

…M. Proteſtantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 7.

…h. Was das Alte Teſtament? 2. — Umſchau in der kirchl. Bewegung. — …ologiſt. Vorträge: Die Perſon Jeſu Chriſti. — Prof. Baumgarten's Vortrag. 3 u. 4: Chriſtus das Haupt der neuen Menſchheit. — Nachrichten ꝛc.

…e Evangel. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. 11. Jahrg. …r. 7.

…h: Biſchof Martin von Paderborn geſchildert nach Roterl's „Schutz und Trutz der Weſtphäl. Fehde". — Die Vorgänge zu Reichenbach. — Ein theol. Univerſallexikon. — Die Immunität der Biſchöfe in Oeſterreich. — Correſpondenzen ꝛc.

…ngel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. E. …ſtäbelin. 19. Jahrg. Januar.

…h: Die Bedeutung der ſogen. Confirmation in der Zürcher. Kirche. (Von Th.) — Lampe u. Menken. Ein Wort zur Verſtändigung. 1.

Geſchichte. Biographie.

…Greuus, Paul, die Geschichte der Elbgermanen vor …r Völkerwanderung in ihren Hauptzügen. Mit 2 Karten. …alle, 1868. Heynemann. (76 S. 8.) 20 Sgr.

Das Werk von Zeuß über die Deutſchen und die Nachbar…me war und bleibt wohl noch für lange Zeit ein Grundwerk …unſere Kenntniß der ethnographiſchen Verhältniſſe der nörd…hälfte von Europa. Aber dabei haben ſolche vielumfaſſende …momentan abſchließende Werke den Ausgangspunkt für neue …forſchung zu bilden. Letzterer Art iſt die vorliegende mit … und Liebe und mit Verſtändniß gearbeitete Schrift. Im … kritiſchen Theile beſpricht der Verf. zunächſt die Quellen, …warnt mit Recht vor zu voreiliger Unterſchätzung der An…n des Ptolemäos, zu deſſen ſachlicher Kritik er intereſſante …träge liefert. Bei ſeiner Kritik hält ſich freilich der Verf. von …ſelben Fehler nicht ganz frei, den er S. 2 Zeuß vorwirft, …ich eine gewiſſe Schnelligkeit, beſtimmte Quellennachrichten zu …ieren: z. B. S. 14 in Betreff der Stelle Cäſar's (bell. Gall. … Suevos — iis nationibus, quae sub eorum sint imperio), … aus dem Fehlen der Namen dieſer nationes glaubt ſchließen …dürfen, daß von den Sueven unterthänigen Völkern nicht wohl …Rede ſein könne. Sehr ſorgfältig erörtert der Verf. die Grenz…ſtimmungen der Sueven (nach Cäſar), Hermunduren, Angeln ꝛc. … auch hier iſt eine gewiſſe Ungleichheit in der Kritik nicht ganz …mieden; warum iſt es zuläſſig, Hermunduren und Angeln an …ſchiedenen Stellen als ein Volk anzuerkennen, und daneben die …iſchen Langobarden mit den Catten lieber zu identificieren, … das (vielleicht nur zeitweilige) Auftreten von eigentlichen …gobarden in deren Gebiete anzunehmen? Ziemlich ausführlich …handelt dann der Verf. die Angrivarii und Chauci, die Bruc… Ampsivarii und Chamavi u. a.

So gern Ref. aber dieſe Darlegungen als intereſſanten Bei… zur ethnographiſchen Beſtimmung der Germanenſtämme an…kennt, ſo kann er doch nicht umhin, in manchen Anſichten des …'s mehr ſcharfſinnige Vermuthungen, als genügend erwieſene …ſachen zu ſehen. Wie kann z. B. der Verf. (S. 12 und 51) …Nachricht des Strabon, daß die Sueven bis über die Elbe …aus gewohnt hätten, als unſicheres Gemunkel bezeichnen, wäh… doch einerſeits Strabon ſelbſt ſeine Angabe ganz beſtimmt …ſtellt, und während der Verf. zugeſteht, daß dort die Semnonen … damals wohnten, die nach Tacitus (Germ. 39) als vetustissimi et nobilissimi Suedorum anerkannt ſind. Wenn ferner (S. 22) der Verf. nach Ptolemäos den Angeln Wohnſitze zuſchreibt, die vorher die Hermunduren inne hatten, ſo iſt damit noch nicht erwieſen, daß ſie bereits dieſe Wohnſitze um 3 v. Chr. den Hermunduren abgenommen hätten, wie der Verf. (S. 53) meint; jedenfalls beſtimmter, als es ſich rechtfertigen läßt, ſagt der Verf. S. 22 „in der That gab es keine Hermunduri mehr" und S. 53 „die Hermunduren haben aufgehört zu exiſtieren". Der Verf. bezieht dieſe Behauptung vielleicht nur auf die Meißniſch-Thüringiſchen Gebiete; aber ſelbſt in dieſer Beſchränkung iſt nicht nachzuweiſen, wann der Hermundurenname in jenen Gegenden verſchwunden ſei. So ließe ſich noch manche Behauptung anfechten, und demnach iſt der Boden, auf welchem der Verf dann von S. 49 an in einem zweiten „darſtellenden Theile" ſeine Anſichten aufſtellt, noch keineswegs als kritiſch geſichert zu betrachten. Hier behandelt er die Suebiſchen Hauptſtämme, die Donauſueven, die Cherusker und ihre Genoſſen, die Anwohner der Elbmündung und die Völker zwiſchen Elbe und Oſtſee: aber weſentliche Berichtigungen zu Zeuß ſind wenig erſichtlich. Beigegeben ſind zwei Karten, eine nach Ptolemäos, eine nach Tacitus und Ptolemäos. Indem Ref. den Verf. auffordert, durch die wohlgemeinten Ausſtellungen an vorliegender Schrift ſich nicht abhalten zu laſſen, Beiträge zur Verbeſſerung der kleinen Mängel im Werke von Zeuß auszuarbeiten, richtet er zugleich die Bitte an denſelben, ſeine Citate etwas deutlicher und genauer zu geben, denn ſelbſtverſtändlich iſt Das nicht, daß K. Th. Kritiſcher Theil zu deuten iſt, und genau iſt Das nicht, wenn gelegentlich nur Pt. b. h. Ptolemäos und St. VII b. h. Strab. lib. 7 citiert wird, ohne Capitel oder Seitenzahl. Br.

Falke, Joh., die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirthschaftlicher Beziehung. Gekrönte Preisschrift. Leipzig, 1868. Hirzel. (3 Bll., 352 S. Imp.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

(Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. XIII.)

Durch die Einführung der geſchichtlichen Methode in die Nationalökonomie iſt nicht nur das erreicht worden, daß man das unpraktiſche Abſtrahieren und Generaliſieren unterließ und die Nothwendigkeit einer verſchiedenen Geſtaltung der wirthſchaftlichen Verhältniſſe in verſchiedenen Entwicklungsperioden der Völker anerkannte, — die geſchichtliche Methode in der Nationalökonomie hat auch zur Entſtehung eigentlich wirthſchaftsgeſchichtlicher Forſchungen angeregt. Solche Werke, die in das Bereich der Geſchichte, nicht der Nationalökonomie ſelbſt gehören, beſitzen wir leider noch nicht in ſolcher Menge, daß ſich aus den hiſtoriſchen Forſchungen über die wirthſchaftlichen Verhältniſſe vergangener Zeiten eine gründliche und umfaſſende Wirthſchaftsgeſchichte auch nur eines einzigen Volkes zuſammenſtellen ließe. Jeder neue Beitrag, der die ſo wünſchenswerthe Erreichung dieſes Zieles näher rückt, iſt daher im höchſten Grade dankenswerth, und die Jablonowski'ſche Geſellſchaft hat durch die Stellung ihrer Preisaufgaben, bei denen der Einfluß des Gründers der geſchichtlichen Methode in der Nationalökonomie ſchwer zu verkennen iſt, ſchon die Lieferung manchen werthvollen Bauſteins für die künftige Wirthſchaftsgeſchichte veranlaßt.

In dieſem Sinne hat die Nationalökonomie alle Urſache, das Erſcheinen von Falke's Werk mit Freuden zu begrüßen. Mit großem Fleiße und ſeltener Gewiſſenhaftigkeit iſt hier Alles, das Kleinſte wie das Größte, zuſammengetragen, was ein väterlicher Fürſt des 16. Jahrhunderts zur Hebung der wirthſchaftlichen Verhältniſſe ſeines Landes gethan hat. Wir ſehen, wie ſich Kurf. Auguſt bemühte, das gründlich verwirrte deutſche Münzweſen wenigſtens in Sachſen zu ordnen, wie er mit Erfolg beſtrebt war, den Ertrag ſeiner Domänen zu heben, wie er ſein Jagdregal und andere Vorrechte eifrig hütete, den Bergbau anregte und ſelbſt betrieb, Handel und Gewerke nach damaligen Vorſtellungen und Bedürfniſſen eifrig pflegte.

Wer sich für jene Zeit interessiert, wird in Falke's Buch Vieles finden, was er brauchen kann. Einen Auszug aus dem Werke können wir nicht geben, da die zahllosen Details nicht zu Gesammtresultaten verarbeitet sind, auch eine Kritik der Anschauungen des Verf.'s müssen wir unterlassen, da Falke den sicheren Boden der Berichte über Facta nie verläßt. Wir müssen uns darauf beschränken, Historiker und Nationalökonomen auf diese höchst reichhaltige Fundgrube historischer Notizen aufmerksam zu machen.

Juste, Théod., Léopold Ier roi des Belges d'après des documents inédits. Deuxième partie. 1832 — 1865. Brüssel, 1868. Muquardt. (XV, 411 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der belgischen Geschichte des 16. Jahrhunderts vorzugsweise bekannte belgische Historiker Theodor Juste hat die Reihe biographischer Werke, die er über die „Gründer der belgischen Monarchie": J. Lebeau, Surlet de Chokier, den Grafen le Hon, Brouckère, Leopold I, veröffentlicht, nunmehr durch den zweiten Theil der Lebensbeschreibung Leopold's, die Jahre 1832—1865 umfassend zum Abschluß gebracht. Gegen die Art historischer Behandlung der neueren und neuesten Geschichte, die bei uns in Deutschland — Dank Meistern wie Ranke und Sybel — üblich und nothwendig geworden ist, steht die Juste'sche Arbeit freilich sehr zurück. Manche werthvolle, bisher ungedruckte Materialien, z. B. die Correspondenz Leopold's mit Chazal, mit Goblet, standen ihm zu Gebot; allein er weiß nicht damit umzugehen noch das Wichtige von dem Unwichtigen zu sondern. Wir vermissen fast jedesmal die Angabe, woher er in concreto eine solche bisher unbekannte Mittheilung, ob er sie aus den Brüsseler oder aus den Pariser Archiven oder aus Privatsammlungen entnommen hat. Einmal heißt es gar (S. 288) „cette lettre inédite a été trouvée aux Tuileries en 1848". Par qui? muß man fragen. Wir wissen nicht einmal, ob der Autor diese Manuscripte selbst eingesehen, ob er sie selbst excerpiert, copiert und verglichen, oder ob er sie nach der in Frankreich und leider auch in England gebräuchlichen vornehmen Methode durch jüngere Kräfte für sich hat einsehen und benutzen lassen. Die Auswahl ist eine rein willkürliche. Gesandtschaftsberichte sind so gut wie gar nicht benutzt, und doch hätte man beispielsweise aus denselben über die Beziehungen Leopold's zu Rußland vor dem Krimmkriege mehr erfahren, als aus der vagen (S. 156 citierten) Aeußerung des französischen Senators A. Barrot. Ueber Zusammenkünfte, wie die mit dem Prinzregenten von Preußen zu Ostende, oder mit Napoleon III zu Biarritz erfahren wir nur gerade soviel, daß sie stattgehabt haben (S. 192). Ueber Leopold's Stellung zu der deutsch-dänischen Frage hören wir nur, daß ihn dieselbe „preoccupiert" habe (S. 219). Der im Anhang pomphaft mit „Politique intérieure, Mexique, Mr. de Bismark" überschriebene Abschnitt enthält über den preußischen Premier nur die eine tiefsinnige Phrase: on ne peut pas se cacher que M. de Bismark a grandement changé la position de la Prusse. So versteht es denn Juste auch nicht, uns die gewaltige politisch-religiöse Bewegung, die Belgien unter der Regierung Leopold's ergriffen hat, erschöpfend zu schildern; und er hat nicht einmal angedeutet, wie dieselbe auf die Nachbarstaaten, wie insbesondere die klerikale Agitation gegen Ende der 30er Jahre auf die Rheinlande eingewirkt hat; da man doch, wie wir aus den handschriftlichen Zeugnissen preußischer Staatsmänner wissen, in Berlin überzeugt davon war, daß die Widerspenstigkeit des rheinischen Klerus von Belgien aus in eigennütziger Absicht gefördert werde. — Dagegen nehmen Berichte über officielle Festlichkeiten, Jubiläen, fürstliche Hochzeiten und Leichenbegängnisse einen unverhältnißmäßig großen Raum in dem Juste'schen Werke ein, das aber freilich, um ein bloßes Volksbuch (etwa wie Hymans Histoire populaire du règne de Léopold I. 1864) zu sein, allzu prätentiös auftritt. Wahrhaft unerlaubt ist der Mißbrauch mit der Geduld des lesenden Publicums, der dadurch getrieben wird, daß im Anhang S. 252. 277. 278. 279. 280. 308—320. 322. 323. 331. 346. 3 351. 356. 370. 371. 373. 376. 406 eine Reihe schon bekan und gedruckter Documente nochmals abgedruckt werden. Uebrig ist die typographische Ausstattung des Buches ganz vortrefflich nennen.

Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen. Aus seinen Bri und nach eigener Erinnerung geschildert von seiner Wit Deutsche Ausgabe, durch neue Mittheilungen vermehrt von Fri Nippold. 1. Bd.: Jugendzeit und römische Wirksamkeit. Porträt. Leipzig, 1868. Brockhaus. (XV, 592 S. Lex.-8.) 3 Th

Je dürftiger man über die leitenden preußischen Sta männer zur Zeit Friedrich Wilhelm's III und IV bisher un richtet war, je trüber — wenn auch unerschöpflich — die Qu aus dem Varnhagen'schen Nachlaß fließt, desto freudiger wird die Lebensbeschreibung eines Mannes begrüßen, der, wie Bun den beiden Monarchen persönlich nahe gestanden und zu versch denen Perioden in der großen europäischen, wie in der inn preußischen Politik eine Rolle gespielt hat. Kommt noch hin daß dieser Mann in regem Verkehr mit den hervorragendsten stern des Jahrhunderts, in steter inniger Berührung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen der Zeit eigentlichen Werth des Daseins und während dunkler Stun einen Trost für die Enttäuschungen der Politik gefunden hat, begreift man die hohe allgemeine Bedeutung des literari Denkmals, welches die Baronin Bunsen ihrem dahingeschied Gatten gesetzt hat. Die Reife des Urtheils, die männliche Klar und Ueberlegenheit, womit die verwickeltsten religiösen und pol schen Fragen in diesem Buche behandelt werden, läßt uns gessen, daß es aus einer weiblichen Feder geflossen ist. Jedenf war es ein dankenswerthes Unternehmen, das Memoir der roneß Bunsen durch eine freie Uebertragung dem deutschen Pu cum zugänglich zu machen, und der verdienstvolle Verf. der N sten Kirchengeschichte hat seine Aufgabe, bei welcher ihn Bunsen'sche Familie wirksamst unterstützte, mit vielem Ge gelöst. Einige unklare oder undeutliche Phrasen z. B. S. Z. 18 v. u. S. 237, Z. 1 v. o. S. 246 oben hätten wohl mieden werden können. Dagegen ist die Bereicherung der deutsch Ausgabe um 10 Bunsen'sche Documente Hrn. Prof. Nippold zu verdanken. Für den Historiker mag namentlich Nr. X interes erscheinen, worin Bunsen's Berichte über seine 1837 mit Metter wegen der Kölner Wirren gepflogenen Conferenzen enthalten Außerdem liefert das Bunsen'sche Buch noch viele sehr lehrr Mittheilungen über das Verhältniß Preußens zur römischen Cu Man hat Bunsen einer katholisierenden Richtung geziehen. So ist jedenfalls gewiß: daß er den frommen Wahn hegte, man durch Nachgiebigkeiten Rom gegenüber etwas ausrichten, und er diesen Wahn schwer gebüßt hat. In der Audienz vom 3. Se tember 1837 beurtheilt der König die Ansprüche der klerikalen P tei weit klarer als sein geistvoller Gesandter (S. 464). Das du Bunsen erwirkte Breve (S. 374. 457) vom 25. März 1830 sich als ein sehr schwaches Machwerk erwiesen, und überhaupt Bunsen allzusehr Sanguiniker, um ein tüchtiger Politiker zu s Man hat ihn zu Berlin bei Hof mit Gunstbezeugungen förml erstickt, so daß der Berliner Witz behaupten konnte, dem Kö bliebe Nichts mehr für Bunsen zu thun übrig, als ihn zu „ad tieren". Es ist begreiflich, daß dem Emporkömmling der K schwindelte und daß er anfing, sich auch das Unmögliche zu trauen. Das Buch schließt mit Bunsen's diplomatischem Fia seinem Rücktritt (1. April 1838) vom römischen Posten und Ungnade Friedrich Wilhelm's III, die dem Vielverwöhnten freil durch trostvolle Briefe des Kronprinzen versüßt ward. We man die Menschen schätzt nach dem was sie durchsetzen, so ist Urtheil über Bunsen rasch gefällt. Aber er war mehr, als leistete; und nicht als Hofmann und Diplomat, sondern Mensch, wie er uns hier in dem lebensvollen Bilde seiner Fr

ntritt: das Herz von Hoffnungen und Entwürfen geschwellt,
bunte Mannigfaltigkeit der modernen Bildung, für Musik,
it, griechische Inschriften und evangelische Gesangbuchs.
für Thorwaldsen und Niebuhr, für Consalvi und Wessen-
ugleich empfänglich und eingenommen, bis ins späte Alter
endlicher Frische und Begeisterung für die höchsten Ideale
nichheit, so wird er in unserer Erinnerung, die wir ihn
haben, so möge er in der Erinnerung des deutschen Volkes
n. φ.

Naturwissenschaften.

er, C., die Vergangenheit und Gegenwart des Erdballs
einer organischen Lebensformen. Ein populäres Lesebuch
Selbstunterrichte in der Geologie. Mit 1 color. Karte, 5 Ein-
ttern in Holzschn., 9 in Lithographie u. 12 in den Text gedruck-
olzschn. 3. bis 12. Lief. Heidelberg, 1868. Bassermann. (S. 97
2. gr. 8.) à 6 Sgr.

chdem in den beiden ersten Lieferungen dieses Werkes, über
in Nr. 44 des vor. Jahrg. d. Bl. referiert haben, die
genheit des Erdballs abgehandelt worden war, folgt in den
nden Lieferungen, mit denen das Buch zum Abschlusse
, zuerst die Darstellung der erdbildenden Kräfte und Ele-
unter welche Ueberschrift die Wirkungen des Feuers auf
altung der Erdrinde, die verändernde Gewalt der Gewässer
Erdoberfläche und der Beitrag des organischen Lebens zur
g der Erdoberfläche zusammengefaßt werden. Der Verfasser
sich hier ausschließlich auf dem Boden der Geologie der
art und giebt, ohne sich auf den Streit, den die Neogeo-
novociert haben, einzulassen, in ausreichender Weise das
isse von dem wieder, was lange und strenge Beobachtung
atsächliches festgestellt oder als wahrscheinlich bezeichnet hat.
tten wir gewünscht, daß z. B. das Todtenthal auf Java
schauerlich nach dem älteren Darwin, sondern nach Jagor
puee rc. 1866) geschildert worden wäre, und daß die vom
abgeriebenen Geschiebe sich nicht zu „Geröllmassen abrun-
In der dritten und letzten Abtheilung werden die Ent-
des Planetensystems, der Urzustand und Entwicklungsgang
dballs, die Entstehung und Entwicklung des organischen
und endlich die Perioden der Schöpfung besprochen. Zu
Verwunderung wird hier der Taunus und der Hundsrück
abrisch, das rheinische Schiefergebirge als silurisch bezeich-
ird der Trias das Vorkommen von Korallen, America das
idensein der Juraformation gänzlich abgesprochen. Auch
Vereinigung der Wealdenformation mit der Kreide sehen
nen genügenden Grund und bleiben im Unklaren darüber,
Kieselschiefer die einzelnen Quarzkörner von Kieselmasse
rungen sein sollen. Auch die Behandlung der Paläontologie
manches Absonderliche, wie die Verwandtschaft der Ketten-
mit den Graptolithen, die dachziegelförmigen Schuppen
m Rumpfe der Trilobiten, die Benennung der angeblich
anischen Pterygoten durch die schottischen Steinbrecher.
vom Sipho der Cephalopoden gesagt wird, paßt wenig zu
rmittelungen Kefersteins und daß „das Weibchen des Nau-
eine Männchen in Gestalt kleiner wurmförmiger Arme an
Kopfe herumträgt", könnte vielleicht der Mode zur Be-
g empfohlen werden. Ohne länger bei dem aus 13 bis 17
n bestehenden Augapfel des Ichthyosaurus, oder bei der
ichtin Haut der Fischotter, oder bei der Belebung des von
theus geschaffenen Menschen durch das vom Himmel ent-
te Feuer, oder bei der Versetzung des Protococcus unter die
, oder bei der Besiedelung Neuhollands durch Alfurus u. s. w.
weilen, wollen wir nur noch erwähnen, daß nach dem Verf.
erodaktylen Zitzen an der Brust hatten und die Schnabel-
ihre nahe Verwandtschaft mit den Amphibien dadurch ver-
rathen, daß sie wie die Schildkröten Eier legen. Bei nur einiger Sichtung des Manuscripts hätten solche — lapsus calami nicht stehen bleiben können. Unter den Illustrationen sind die landschaftlichen Darstellungen am besten ausgefallen, während die paläontologischen Figuren viel zu wünschen übrig lassen. Druck und Papier sind vortrefflich.

Geognostische Uebersichts- und Flötz-Karte des Westfälischen Steinkohlen-Gebirges beim königl. Ober-Bergamts bearbeitet. 1. 2. Abth. Ruhrort-Bochum. Bochum-Unna. Iserlohn, Bädeker. (aufgezogen.) 5 Thlr. 7½ Sgr.

Jeder mit dem Steinkohlen- und Erzbergbau in Verbindung stehende, jeder Hüttenmann und Techniker des von der Natur so reich mit unterirdischen Schätzen gesegneten westphälischen Kohlengebiets, jeder Geologe überhaupt wird vorliegende Karte als werthvolles Material zur Orientierung und Uebersicht willkommen heißen. Sie begreift auf zwei Blättern das Land zwischen Altena, Unna, Kaiserswerth und Dinslaken, also ein Gebiet von circa 36 Quadratmeilen, den Hauptsitz des westphälischen Bergbaus und Hüttenbetriebs. Als geologische Etagen sind Lenneschiefer, Eifelkalk, Flinz und Kramenzel, Kohlenkalk, Culm, flötzleerer Sandstein und productives Steinkohlengebirge, Tourtia, Turon und Senon, Ratinger Thon, Diluvium und Alluvium aufgetragen, außerdem die Hauptsteinkohlenflötze nebst Einfallen und Verwerfungen, die Stollnsohlen und Tiefbauanlagen eingezeichnet, die Erzlagerstätten vermerkt und die Lage der Hüttenwerke angegeben. Die vortrefflich ausgeführte und detaillierte Karte, für deren Richtigkeit ihre Bearbeitung bei der obersten Bergbehörde des Gebietes bürgt, wird gewiß nach Verdienst rasche und große Verbreitung finden.

Hofmeister, Wilh., Prof., **allgemeine Morphologie der Gewächse.** Mit 134 Holzschnitten. Leipzig, 1868. Engelmann. (VI, S. 405—664. Lex.-8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

A. u. d. T.: **Handbuch der physiologischen Botanik** etc. herausg. von W. Hofmeister. I. Bd. 2. Abth.

Es wird Niemand erwarten, daß wir bei diesem dritten der bisher erschienenen Theile des Hofmeister'schen Handbuches eine besondere Empfehlung noch für nöthig halten, da für die Bedeutsamkeit des vorliegenden Buches der Name des Verfassers schon eine vollgültige Bürgschaft ist. Wir wollen uns begnügen zu bemerken, daß dasselbe eine vollständige Reform vieler der wichtigsten Abschnitte der Morphologie der Pflanze in sich trägt, und daß auch die darin zum Ausdruck gekommenen Grundanschauungen wesentlich von denen verschieden sind, welche bisher auf diesem Gebiete geherrscht haben. Ueberall tritt uns das Bestreben entgegen, die Morphologie von den Fesseln derjenigen Hypothesen zu befreien, welche, obwohl lange als Lehrsätze anerkannt, doch mit den Thatsachen nicht mehr in Uebereinstimmung sind. Es sind in dieser Richtung zu nennen namentlich die Verwerfung des Gedankens, als sei die Entstehungsfolge der Blätter durchweg eine schraubenlinig aufsteigende, die Lossagung von den fruchtlosen Bemühungen, alle Arten von Seitenknospen auf ein Stützblatt zu beziehen, und durch übermäßige Annahme von „Fehlschlagungen" die verschiedensten Gestaltungen in eine Form zu zwängen. Wenn aber so der Charakter des Buches auch vielfach ein zersetzender ist, so bleibt es doch nirgends bei der leeren Negation. An Stelle der verlassenen Principien finden wir namentlich die „Entwicklungsgeschichte" auch in der allgemeinen Morphologie in die maßgebende Stellung erhoben, welche sie auf anderen Gebieten der Botanik schon lange mit Recht einnimmt. Auf die zeitliche Entstehungsfolge allein sehen wir die Unterschiede der seitlichen Sprossungen verschiedenen Werthes gegründet, und auch die Blattstellungslehre erhält ihre neue Gestalt durch die Einführung eines entwicklungsgeschichtlichen Gedankens, des Satzes, daß vorzugsweise die Stellung der bei der Entstehung einer neuen Sprossung schon vorhan-

denen älteren Gebilde und die Wachsthumsverhältnisse der letzteren den Ort bedingen, an welchem die erstere auftreten wird. Auch die Darwin'schen Ideen haben eine ausgiebige Anwendung gefunden, ohne daß nach dem Verf. der Schlüssel zu den gesammten Gestaltungsgesetzen der Pflanzenwelt in ihnen allein zu suchen wäre. Hofmeister hat vielmehr eine Seite, welche Darwin vernachlässigt hat, den „unmittelbaren Einfluß äußerer Kräfte“ auf die Entwicklung werdender Pflanzentheile, besonders hervorgehoben und hier eine neue Bahn eröffnet. Wir können es als den Kern des ganzen Buches bezeichnen, daß hier zum erstenmale in umfassender Weise versucht wird, die Wirkungen dieser Einflüsse, namentlich der Schwerkraft und des Lichts zu bestimmen, und zwar sowohl durch vergleichende Betrachtung der Resultate derselben in der Natur als planmäßig an der Hand des Experiments. Bei dem so sehr anregenden Einflusse, den das vorliegende Buch auf jeden denkenden Botaniker ausüben muß, dürfen wir wohl hoffen, daß bald auch andere tüchtige Kräfte die viel Zeit und Mühe kostenden Versuche, durch welche hauptsächlich die Wissenschaft hier gefördert werden kann, in Angriff nehmen werden, und daß der einmal bezeichnete Weg schnell zu der ihm zukommenden Bedeutung gelangen werde.

Ehlers, M. D. Ernst, Prdoc., **die Borstenwürmer** (Annelida Chaetopoda) nach systematischen und anatomischen Untersuchungen dargestellt. 1. Bd. Mit 24 Tafeln. 2. Abth. Leipzig, 1868. Engelmann. (XX, S. 269—748. 4.) 12 Thlr. Der ganze Band 20 Thlr. 20 Sgr.

Mit der gegen Ende des vorigen Jahres erschienenen zweiten Abtheilung (S. 269—748 und Taf. XII — XXIV) ist der 1864 begonnene erste Band vollendet, welcher die Ordnung der Nereiden abschließt. Das Ungleiche in der Ausführung der ersten und zweiten Abtheilung erklärt sich aus der Angabe des Verf.'s, daß er zur zweiten ein reiches Material von Spiritusexemplaren benutzen konnte. Damit wurde aber auch der ganze Plan etwas modificiert. Jedenfalls kam dadurch der Inhalt den im Titel angeregten Erwartungen mehr entgegen, wonach man doch eine umfassende Darstellung der Borstenwürmer zu finden hoffen konnte. Leider hat sich aber damit die Darstellung nicht geändert, deren Breite wohl bei der Mittheilung individueller Anschauungen zu entschuldigen ist, bei der Ausführung der wissenschaftlich zu verwerthenden Resultate aber zu vermeiden gewesen wäre. Natürlich wird ein Forscher, welcher sich Jahre lang fast ausschließlich mit einem Gegenstande beschäftigt, manches finden, was seine Vorgänger nicht kannten, und so enthält denn auch das vorliegende umfangreiche Buch manches Neue, worunter der Nachweis zweier verschiedener Formen bei Nereis gewiß die interessanteste Beobachtung ist. Ob aber mit der detaillierten und äußerst ausführlichen Schilderung der einzelnen Segmente, Borsten, Ruder, Cirren u. s. f. bei jeder untersuchten Art, meist ohne jede Rücksicht auf die nächstverwandten Formen, welche an die Niederschrift im Beobachtungsjournal erinnert, der Wissenschaft förderlich ist, möchten wir bezweifeln, zumal sich ja auch eine Bearbeitung der Chätopoden den bringenden Aufgaben der neueren Wissenschaft nicht entziehen kann. Unserer Ansicht nach hat der Verf. der Bedeutung seiner gewiß äußerst verdienstlichen Arbeit dadurch Abbruch gethan, daß er nicht scharf zwischen dem, was ihm individuell von Bedeutung war, und dem, was die Wissenschaft braucht, unterschieden hat.

---

1) **Wurtz, Ad., histoire des doctrines chimiques** depuis Lavoisier jusqu'à nos jours. Paris, 1868. Hachette u. Co. (XCIV p. gr. 8.)

2) **Blomstrand**, C. W., Prof., **die Chemie der Jetztzeit** vom Standpuncte der electrochemischen Auffassung aus Berzelius' Lehre entwickelt. Heidelberg, 1869. C. Winter. (XX, 417 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Beide Bücher behandeln ziemlich denselben Gegenstand. Herr Wurtz beginnt seine Geschichte der Ideen in der Chemie mit dem Satze: „La Chimie est une science française.“ Dieser marschreierische Trumpf bezeichnet schon genügend den Drehpunkt u. das Ziel seiner Darlegungen. Für ihn ist Lavoisier der Schöp der wissenschaftlichen Chemie, nicht allein in dem Sinne, in wchem auch wir ihn als solchen zu betrachten gewohnt sind, er für Wurtz nicht allein der erste, welcher die quantitative Seite Erscheinungen mit Rücksicht auf die Theorie studierte, sondern a der Vater des ganzen Lehrgebäudes, welches bis auf Dum Laurent und Gerhardt die Wissenschaft umfaßte! Berzelius, welchem Wurtz mehr Ausdauer als Genie bemerkt, und dessen beiten ihm nur darum Achtung verdienen, weil er genau beobacht und consequent folgerte, nicht aber weil seine Ideen Tiefe besa Berzelius ist für Hrn. Wurtz nur der Nachfolger Lavoisier's, nimmt nur den Ausbau des Lehrgebäudes auf sich durch sei Atomgewichtsbestimmungen, durch die Einführung der chemisch Formeln und der electrochemischen Hypothese. Aber was er lei ist von kurzer Dauer, es vermag den Angriffen Dumas' auf electrochemische Hypothese und die Binärtheorie, denen Lauren und Gerhardt's auf die Radicaltheorie nicht zu widerstehen, trodem, daß er Letzterem später die Theorie der gepaarten Verbidungen entnimmt. Nach Hrn. Wurtz erschöpft sich Berzelius unfruchtbaren Versuchen, seine Lehre mit den Thatsachen in Eiklang zu bringen, während Dumas und seine Schule epochmachende Entdeckungen zu Tage fördert! Als nun Wurtz zusammengesetzten Ammoniake, Williamson die gemischten Aeth entdeckt, erhalten die neuen Ideen die noch fehlende „auréole découvertes“, die Typentheorie steht abgeschlossen da. Der Vowurf, daß sie qualitativ Verschiedenes demselben Typus einrei bedarf für Wurtz keiner Widerlegung, da es sich nur um ein Vergleich, nicht um ein Zusammenwerfen handele; auch genüg die drei Musterformeln völlig, da selbst Kolbe's Kohlensäuretyp durch Zurückführen der Kohlensäure auf den Wassertypus entbehlich gemacht werden könne. — Nach diesem Rückblick auf d Vergangene wendet sich Wurtz den gegenwärtig herrschenden Lehr zu, welche durch die Aufnahme des Begriffes der Sättigungscapcität der Grundstoffe charakterisiert sind. Dieser Begriff entwick sich aus der Entdeckung der mehratomigen Verbindungen, de Mehratomigkeit man zunächst den Radicalen, endlich den Elemten selbst zuschrieb. In Odling's Auffassung des Wismuthatom als drei Atome Wasserstoff vertretend, in Wurtz' Auffassung d Stickstoffs und Phosphors als dreiatomiger Elemente liegen a Anfänge der Theorie der Atomigkeit der Elemente, welche ein entscheidenden Fortschritt macht mit Kekulé's Auffassung d Kohlenstoffs als eines vieratomigen Elementes und mit sein Erklärung der Fähigkeit des Kohlenstoffs sich selbst zu binden. lösen sich die Typen im Begriff der Atomigkeit auf, in dem v diesem Begriffe ausgehenden Lichte erklären sich die chemisch Reactionen der Addition, des Zerfallens und der Substitution — Auch auf die qualitative Seite der Erscheinungen wirft Wu einen kurzen Blick. Nicht die Natur der Elemente, nicht ihre gegeseitige Stellung allein, sondern beide bedingen die Eigenschaft der Verbindungen. Gewisse negative Elemente für sich allein, be Sauerstoff zu mehreren Atomen mit einem anderen Elemente vebunden, ertheilen dem Wasserstoff die Fähigkeit, sich gegen Metall auszuwechseln. Auch der Wasserstoff der organischen Verbindungen erhält diese Fähigkeit durch die Nachbarschaft zweier Sauerstoffatome. Dies die Regel; genügt die empirisch gefundene nicht, kann der Grund der Erscheinungen nur in den thermischen Phänomenen gesucht werden. Bei gegenseitiger Einwirkung geben d Körper einen Theil ihrer chemischen Kraft als Wärme ab, d größte Wärmemenge, welche in Freiheit gesetzt werden kann, bedingt den Lauf der Reaction. So weit die Chemie als „französische Wissenschaft“!!

Blomstrand geht im Ganzen nicht über Berzelius zurück, aber sieht in Berzelius nicht allein den Schöpfer der einzigen Theorie, welche das ganze Bereich der chemischen Forschung in sich

, sondern auch in dieser Theorie die Grundlage der heutigen schaft. Er erfüllt seine Aufgabe, dieses nachzuweisen, indem statt wie die französischen Chemiker Berzelius' Lehren zu sen, wo sie auf den ersten Blick der größeren Erfahrung Tage nicht mehr zu genügen scheinen, dieselben mit Con- und Schärfe weiter fortzuentwickeln bestrebt ist. Sein erfällt in vier Theile. Im ersten erhalten wir eine Dar- von Berzelius' Lehren, sowie der nathwendigen Verän- en, welche einige derselben erleiden müssen, um zur Auf- unserer jetzigen Erfahrung geeignet zu werden, im zweiten skizziert der Verf. die Typentheorie und vergleicht Berzelius' ung mit dieser. Der dritte Abschnitt behandelt die Sätti- apacität der Grundstaffe und erläutert diesen neuerworbenen ffer als vormals verstandenen Begriff mit Berücksichtigung hichtlichen Entwickelung und die, je nach dem Ausgangs- verschiedene Auffassung. Endlich zeigt der Verf. im vierten tte, daß auch Berzelius' electro-chemische Theorie der wei- ntwicklung fähig, und daß diese Grundanschauung allein : ist, eine allseitige Erklärung der chemischen Erscheinungen öglichen. — Blamstrand's Weise ist vor Allem dadurch risiert, daß er nie versäumt, an seine Ansichten den Prüf- r Erfahrung anzulegen, sondern die einfacheren sawahl wie nplicierteſten Erscheinungen bis ins Detail hinein an ab seiner leitenden Grundsätze verfolgt. Ein salcher, der ung entnommener Grundsatz ist ihm die nach bestimmten wechselnde Sättigungscapacität der Grundstoffe, welche er Dalton'schen Gesetz der multipleu Prapartianen ableitet. damit gegen die vom typischen Standpunkte aus gegebene re der unveränderlichen Atamigkeit in die Schranken, und iß diese Annahme in zahlreichen Fällen die Tragweite des s der Sättigungscapacität beschränken und zu unhattbaren ngen führen muß. Die typische Auffassung sondert als are Verbindungen alle die aus, welche sich nicht den Muster- unterordnen lassen, und verzichtet damit auf eine ratia- omistische Erklärung derselben; sie gesteht, ebensalls zu dieser Mustersarmeln, den Sauerstoffverbindungen gar maßgebenden Einfluß auf die Fixierung der Sättigungs- it zu und kehrt damit entweder zur empirischen Auffassung oder canstruiert für die Sauerstaffverbindungen Formeln, hen eine kettenartige Bindung der Sauerstoffatame unter- t angenommen wird. Daß diese Annahme unzureichend Erscheinungen zu erklären, zeigt Blomstrand eingehend an lfosäuren, an der Ueberchlarsäure und Ueberjodsäure, end- den Superoxyden. Die Betrachtung dieser letzteren Ver- zen führt den Verf. auf die Ursachen der Zersetzbarkeit durch nd auf das Gesetz der prädispanierenden Verwandtschaft. niert diesen Begriff als den Einfluß zur Erniedrigung oder ng des Atomwerthes von Elementen, welchen das Streben dung van satzartigen Verbindungen ausübt.

e aus Wurtz' Darstellung wiederum ersichtlich ist, schreibt französische Schule das Verdienst zu, den Begriff der Sät- capacität im Widerstreit gegen Berzelius' Lehren entwickelt n. Blomstrand zeigt nun, daß diese Auffassung keine Be- ng hat, daß sich vielmehr dieser Begriff zu der oben an- ten Trogweite entwickelte in völliger Unabhängigkeit von ischen Anschauungsweise und nach Anleitung derjenigen sätze von Berzelius, welche der Typenthearie als falcher ngslos geworden waren. In consequenter Entwicklung von us' Radical- und Paarungstheorie führten Kolbe's Ent- en zur Auffindung der Verbindungsgesetze des Kohlenstoffs, und Frankland's Entdeckungen lieferten den Beweis, daß organischen Oxyde als allgemeines Maß für die Verbin- der Elemente betrachtet werden können, und erwiesen da- Möglichkeit und Nothwendigkeit, die Zusammensetzung der bungen überhaupt auf die Natur der Elementaratame zu- ühren. Daß aber Berzelius' Paarungstheorie nicht von Gerhardt entlehnt war, sondern daß Berzelius, lange bevor Gerhardt den besonderen Namen für die eigenthümliche Verbindungsart varschlug, den Begriff klar und bestimmt erkannt hatte, zeigt Blomstrand bereits früher (S. 77 u. f.) in überzeugender Weise.

Der letzte Abschnitt von Blomstrand's Darstellung ist ahne Zweifel der wichtigste, insofern er die größte Menge des Neuen und dem Verf. Eigenthümlichen bietet. Blomstrand nennt seine Auseinandersetzung des electrochemischen Gegensatzes einen Versuch, aus einigen einfachen Vordersätzen die sich von selbst ergebenden Cansequenzen zu ziehen. Diese Vordersätze sind die Annahme van materiellen Atomen und von entgegengesetzt palar wirkenden Kräften, welche die Wechselwirkung der Atome vermitteln. Die Haltbarkeit der electrochemischen Grundsätze prüft der Verf. auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft, er versucht den innigen Zusammenhang der qualitativen Begriffe mit dem quantitativen Begriffe der Sättigung nachzuweisen. Wir führen beispielsweise an, daß der Verf. die Azoverbindungen, die Metallammoniake, die Cyanverbindungen, die salpetrigsauren Doppelsalze wählt, daß er mit Rücksicht auf den electrischen Gegensatz die Formel des Aethylins, die Isomerie der Acetone, sowie die Frage erörtert, welchen Platz die substituierenden Chloratome einnehmen, also sich nicht scheut, in schwierigen Fragen die electrochemische Auffassung auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen.

Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, nach Einsicht von Blomstrand's Buche die Berechtigung von Wurtz' Ausspruche: „La Chimie est une science française“ zu untersuchen. Wollten wir auch auf Wurtz' Autorität hin annehmen, daß sich ein Theil von Berzelius' Lehren bei Lavoisier angedeutet vorfinde, so gelangen wir doch zu dem Resultate, daß erst Berzelius unter Aussonderung des Falschen das Richtige zu einem abgeschlossenen Lehrgebäude vereinigte; wallen wir auch gern zugestehen, daß Dumas', Laurent's und Gerhardt's Anschauungsweise geniale Gesichtspunkte enthielt, wir werden nicht vergessen dürfen, daß diese neueren französischen Chemiker, geschickter im Zerstören als im Aufbauen, erst dann wieder zu Anfängen einer Theorie gelangten, als sie die leitenden Grundsätze von Berzelius' Lehren aufgenommen hatten. Vergebens behaupteten Laurent und Gerhardt die Entbehrlichkeit der Thearie (der rationellen Formeln), ebenso vergeblich mußte das entgegengesetzte Bestreben bleiben, die Erfahrung in die Fesseln der Theorie einzuzwängen, wie es beim Festhalten des von der Typentheorie Ueberlieferten geschieht, aber auf ein einziges der leitenden Principien (die Valumverhältnisse, die typische Atamigkeit) eine den Grundsätzen der wahren Naturfarschung entsprechende Theorie zu gründen. Was aber der Chemie Jahrzehende hindurch fehlte, ein zusammenhängendes System von Grundansichten, geeignet, alle genügend untersuchten Erscheinungen zu erklären, und voraussichtlich geeignet, die Erfahrung der kammenden Jahre ohne Erschütterung dieser Grundlehren in sich aufzunehmen, das haben wir in völliger Unabhängigkeit von den Ansichten der französischen Schule durch Blomstrand jetzt wiederum erhalten. Kr.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. van F. H. Troschel. 33. Jahrg. 5. Heft. 1867. (Erst jetzt erschienen.)

Inh.: R. Hensel, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des J. 1866. (Schl.) — Rud. Leuckart, Bericht über die wissenschaftl. Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1866 u. 67. 1. Hälfte.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebald u. Alb. Kölliker. 18. Bd. 4. Heft. 1868.

Inh.: Ed. Claparède, Studien an Acariden. — Fr. Ratzel u. M. Warschawsky, zur Entwickelungsgeschichte des Regenwurms (Lumbricus agricola Hoffm.). — Fr. Ratzel, Beiträge zur anatomischen und systematischen Kenntniß der Oligachaeten.

Journal für Ornithalagie. Hrsg. von J. Cabanis. 17. Jahrg. 1. Heft. N. F. 2. Bd. Januar.

Inh.: M. Th. v. Heuglin, Synopsis der Vögel NO-Afrika's, des Nilquellengebietes und der Küstenländer des Rathen Meeres.

(Forts.) — A. Baron Hoyningen-Huene, Bericht über die Ankunft der Zugvögel in Estland, sowie Notizen über das Nisten einiger Vögel in der Umgegend von Lechts im J. 1868. — Th. Krüper, Beitrag zur Ornithologie Klein-Asiens. — A. Fritsch, ornithologische Notizen aus Böhmen. — E. v. Homeyer, Beiträge zur Kenntniß der Vögel Ostsibiriens u. des Amurlandes. (Forts.) — A. v. Homeyer, über die Oertlichkeit des Sommeraufenthaltes des Heuschreckensängers (Sylvia locustella Lath.). — Ders., Falco rufipes und Ardea purpurea in Schlesien. — Protokolle der Deutschen ornitholog. Gesellschaft zu Berlin.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Ueber Anilinfarben. — A. Bauer, Verbesserungen der Türkischrothfärberei. — Darstellung von Anilinschwarz und seine Anwendung. — C. Scheibler, über das Verhalten des Mannits zu alkal. Kupferoxydlösung. — C. Rammelsberg, über die Beziehungen zwischen der Circularpolarisation, der Krystallform und der Molecularconstruction der Körper. — A. Kraut, über die Zimmtsäure und die mit ihr isomere Atropasäure. — R. Foester, über die Dextrinsorten des Handels.

Medicin. Physiologie.

Wachs, Dr. Ottomar, **der Wittenberger Kaiserschnitt von 1610**, die erste vollständige Sectio caesarea in Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte der operativen Geburtshülfe. Leipzig, 1868. O. Wigand. (VII, 31 S. kl. 4.) 20 Sgr.

Die Abhandlung ist ein geschichtlich. Von dem genannten Falle wird der Daniel Sennert'sche Bericht in Uebersetzung mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß es sich um einen Fall von wirklicher Laparo-Hysterotomie gehandelt hat und zwar bei bestehendem Gebärmutterbauchbruch. Der Fall wurde mehrfach beschrieben und erregte viel Aufsehen, scheint deshalb für die Entwickelung der Operation von besonderer Bedeutung gewesen zu sein. Die vor dem Jahre 1610 an der Lebenden in Deutschland ausgeführten „partus caesarei", von denen einige Fälle reproducirt und kritisiert werden, sind vielleicht sämmtlich Fälle von Laparotomie bei Extrauterinschwangerschaft gewesen; jedenfalls läßt bei keinem dieser Fälle die Beschreibung es unzweifelhaft, daß es sich um einen Bauchgebärmutterschnitt gehandelt habe. — n.

Winckel, Dr. F., Prof., **klinische Beobachtungen zur Pathologie der Geburt.** Rostock, 1869. Leopold. (IV, 271 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die vorliegenden Beobachtungen, welche die verschiedensten pathologischen Geburtszustände behandeln, haben größtentheils die Berücksichtigung der Temperaturverhältnisse in den betreffenden Zuständen mit einander gemeinsam. In dieser Beziehung ist das vorliegende Werk die dankenswerthe Fortsetzung der früheren Arbeiten des Verf.'s über Temperaturverhältnisse bei Gebärenden. Uebrigens sind die mitgetheilten Beobachtungen von sehr verschiedenem Werth.

In der Einleitung wird nach historischen Vorbemerkungen das über Temperaturverhältnisse bei Kreissenden bisher Bekannte übersichtlich zusammengestellt, woran sich Beobachtungen über die Respirationsfrequenz bei Kreissenden reihen (Zunahme der Afrequenz von 18,7 auf 20,7. In der Wehenpause größere Frequenz, als in der Wehe). Auf S. 47—131 folgt eine Abhandlung über Gesichtslagen, welche sich auf 12 eigene Beobachtungen (sämmtlich mitgetheilt) und 400 gesammelte Fälle stützt. Der Inhalt dieser Arbeit ist in der Hauptsache schon anderweitig bekannt geworden (s. Monatsschr. f. Gebk. XXX, S. 8).

Die zweite Abhandlung über Zwillingsgeburten ist das Resultat von 33 selbstbeobachteten Fällen; in 8 Fällen fanden Temperaturmessungen statt; in 6 dieser Fälle fanden Temperatursteigerungen statt. Verf. bezieht dieselben auf die ungewöhnlichen Anstrengungen der Gebärmutter, obgleich meistens schon in der „ersten Zeit der Eröffnungsperiode" die Temperatur rasch und bedeutend anstieg. Der langsame Verlauf kommt gewöhnlich von der zu flach oder schräg auf den Muttermund tretenden Blase; die häufigen Nachblutungen sind Folge der Ueberanstrengung des uterus. Diese letztere höchst auffällige Ansicht des Verf.'s beru[ht] zum Theil auf der Statistik der betreffenden 61 Fälle mit Tem[pe]ratursteigerung.

Die nun folgenden Abschnitte behandeln Geburtsstörung[en] durch fehlerhaftes Verhalten der mütterlichen Weichtheile — Ri[gi]dität und conglutinatio oris uteri, Krampfwehen x., wesentl[ich] casuistischer Art; die Beobachtungen über Krampfwehen mit be[son]derer Berücksichtigung der Temperaturverhältnisse — ferner G[e]burtsstörungen bei Beckenanomalien (ohne Neues). Wichtig [...] offenbar das Beachtenswertheste in dem ganzen Werk ist das [Ver]halten des Fötalpulses beim Fieber der Mutter. Aus 10 [...] genau mitgetheilten Beobachtungen schließt Verf., daß der Fö[tal]puls beim Fieber der Mutter constant an Frequenz zunimmt, [...] folgert, daß der Fötus auch eine erhöhte Temperatur haben m[uß], welche ihm bei längerer Dauer gefährlich wird. Die Gebu[rts]störungen durch Nabelschnur und Eihäute bedingt, werden wi[e] mit hauptsächlicher Rücksichtnahme auf die Temperatur mitge[theilt], ohne daß jedoch hieraus wesentlich Neues hervorgeht. [...] machen Mittheilungen über Eclampsie den Schluß, wobei [...] von seiner früheren Ansicht zurückkommt, daß alle Fälle [...] Eclampsie auf Anämie und Oedem des Gehirns beruhen. [...] glaubt jetzt, daß die Ursachen sehr verschiedene sein können, D[...] jedenfalls öfter fehle.

So sehr wir nun auch den Fleiß des Verf.'s anerkennen, [...]cher besonders aus der Arbeit über die Gesichtslagen hervo[rgeht], und wenn wir auch zugeben, daß das Verhalten der Temper[atur] bei pathologischen Geburten noch nach jeder Richtung hin zu un[ter]suchen und diese Untersuchungen im vorliegenden Werke angeb[ahnt] sind, so will es uns doch scheinen, daß einige Capitel bes[ser] noch hätten ungedruckt bleiben sollen, weil die Beobachtungen [...] zu vereinzelt sind, um irgend welche Schlüsse mit annähe[rnder] Sicherheit zu ziehen. Abgesehen aber von den Temperaturbeo[bach]tungen bieten das Capitel über Zwillingsgeburten und die sä[mmt]lichen folgenden wenig Neues — den Abschnitt über den F[ötal]puls ausgenommen. —[...]

Sklarek, Dr. Wilh., die Gesundheitslehre nach dem [...] Standpunkte der Physiologie populär dargestellt. Berlin, [...] Gerschel. (VIII, 332 S. 8.) 1 Thlr.

Von einer populären Schrift ist zu verlangen, daß sie n[ur] erkannte Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, keine unfer[tigen], gleichsam fötalen Entdeckungen bringe, dann daß sie dieses [Fest]stehende in ein überall durchsichtiges Gewand hülle, so da[ß dem] gemeinen Verstand alles intelligibel und namentlich nirgen[ds ein] Wort gebraucht wird, mit dem der Leser einen verkehrten ode[r] unklaren oder gar keinen Begriff zu verbinden Gefahr läuft. Au[ßer]dem ist es wünschenswerth, daß sie den Lernbegierigen auch [durch] die Darstellung fessele, daß sie möglichst anschaulich abgefa[ßt sei], was nicht blos durch Vermeidung zu vieler Einzelheiten, [...] athmiger Tabellen und des Schulmeistertones erreicht wird.

Der ersten Bedingung hat der Verf. der obigen Schrift [voll]kommen Genüge geleistet, was bei der großen Zahl der popul[ären] Gesundheitslehren besondere Anerkennung verdient. Es ist in [dem] Buche kaum eine Thatsache angeführt, die nicht wissenschaftlich [fest]stände. Wer es also liest, erhält Münzen von echtem Gep[räge]. Den beiden anderen Bedingungen wird weniger entsprochen. [...] aus Vorträgen im Berliner Handwerkerverein hervorgeg[angene] Buch ist „für's Volk" bestimmt. Nun mag zwar der Ber[liner] Handwerker vielleicht wissen, was „schematisch", „Aetherschwingu[ngen]", „Physiologie" u. a. m. bedeutet, der Provinziale weiß es nich[t und] findet auch keine Erläuterung solcher Ausdrücke in dieser Sch[rift]. Ja selbst viel wichtigeres wird ihm dunkel bleiben. Tausend [gebil]dete Hausfrauen und nicht naturwissenschaftlich unterrichte[te Be]amte wissen nicht was „Wasserstoff" bedeutet und erfahren e[s] nicht, so oft das Wort auch vorkommt. Hätte ferner der [Verf.] einige Abbildungen in den Text eingeschaltet, hätte er [...]

iger didaktisch und beinahe doctrinär geschrieben, und mehr ... iele und Vergleiche aus dem Alltagsleben herbeigezogen, so ... the seine Gesundheitslehre auch für das Volk interessanter ge... en sein. Der um Popularisierung der Naturwissenschaften ... s verdiente Verf. schrieb im vorliegenden Falle für den ... rter und Bauer nicht populär genug, für den gebildeten ... n aber mehrfach zu populär, was natürlich nicht ausschließt, ... jeder Nichtmediciner viel Nützliches aus diesem Buche lernen ...

...chka, Dr. Hnb. v., Prof., **der Schlundkopf des Menschen.** ...12 Tafeln Abbildungen. Tübingen, 1868. Laupp. (VI, 221 S. ...) 7 Thlr.

„Es gewinnt die Anatomie des Schlundkopfes schon deshalb ... weit über sein engeres Gebiet hinausgreifende Bedeu... weil sie die Bedürfnisse auch der Rhino- und Laryngoskopie ... außer Acht lassen darf." Diese Worte, sowie der Schluß der ...itung, wo ausdrücklich gesagt wird, daß „alle Substrate (der ...undwandung) bis zu den letzten Grenzen ihrer mechanischen ...mmensetzung die gebührende, praktisch-ärztliche Zwecke und ...dürfnisse speciell berücksichtigende Darlegung erfahren sollen", ...chnen Charakter und Tendenz der vorliegenden Monographie. ...n ausdrücklich ausgesprochen wird, daß man angewandte ...atomie bieten will, daß strebsame Aerzte zur Mittheilung zuver...iger Abbildungen aufgefordert haben, so ist natürlich der Stand...nkt der Beurtheilung ein anderer, als wenn es sich um ein ...ndbuch handelt, an welches wissenschaftliche Ansprüche gestellt ...rden. Es gereicht uns zur Freude, die vorliegende Schrift als ...reicherung der ärztlichen Hülfsmittel nur rühmen zu können. ...e Darstellung ist klar und gut demonstrativ, rhino- und laryngo...pischen Untersuchungen wird stets Rechnung getragen; es wird ...r Retropharyngialabsceß und die Dysphagia Valsaviana, so... andere Formen der Erkrankung erwähnt. Kurz, kein prakti...r Arzt wird es unbefriedigt aus der Hand legen, sondern alle ...rden es gewiß mit Dank benutzen.

...hiv für pathotog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische ...dicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 45. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: R. Maier, über Bindegewebsentwickelung in der Pla...ta. — L. Letzerich, Beiträge zur Kenntniß der Diphtheritis. — ...nheim, über das Verhalten der fixen Bindegewebskörperchen ... der Entzündung. — H. Senator, Beiträge zur Lehre von der ...genwärme und dem Fieber. — P. Langerhans, zur pathologi...en Anatomie der Tastkörper. — Pelechin, Studien über den ...fluß der entfernten Unterbindung von Hauptarterienstämmen auf ... entsprechende Capillar- u. Venencirculation. — Ed. Reich, über ...ige Maßregeln der Gesundheitspflege und Bevölkerungspolitik bei ... Griechen, Römern, Indern, Egyptern u. Juden. — F. Pagen...cher, Beitrag zur Geschwulstlehre. — Doutrelepont, Versuche ...r die Uebertragung der Carcinome von Thier auf Thier.

...rnal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. ...A. Hildebrand. 27. Jahrg. 1-2. Heft. Januar-Februar.

Inh.: C. Mettenheimer, angeborene Abnormitäten der Ge...alien. — T. Holmes, über die Entfernung der angeborenen Ge...le und Geschwülste der Kreuzbein- u. der Steißbeingegend durch ...rgische Hülfe. — A. Brünniche, Beitrag zur Beurtheilung der ...chitis in Kopenhagen. (Vortrag.) — H. Roger, klinische Unter...ungen über den Veitstanz. (Schluß.) — J. B. Ulitzsperger, ...merkungen über Elektro-Therapie in der Pädiatrik. — Die Diph...ritis in Dänemark im Jahre 1865. — G. Buchanan, drei Vor...ngen über die Diagnose und Behandlung der Lungenkrankheiten ... Kindern. 3. Vorlesung.

...utsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde etc. Red. S. A. ...J. Schneider. N. F. 26. Bd. 2. Heft. 1868.

Inh.: Noppey, ob Mord oder natürlicher Tod. — Aues...nsel, Körperverletzung durch Schläge auf den Kopf; Tod 6 Wo...n später unter epileptiformen Krämpfen. — S. A. J. Schneider, ...e Aerzte und der Landrechtssatz 909. — B. Ritter, die öffentliche ...rsorge für Verstorbene bei verschiedenen Völkern des Alterthums. — ... Lindemann, über die hygieinische Bedeutung der Gregarinen. — ...teratur und Kritik, Miscellen etc.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wolff, über die physiol. u. therapeut. Bedeutung des Coitus. — H. Leidesdorf, Beitrag zur Lehre von der Sclerodermia Adultorum, namentlich in Bezug auf ihre Verwandtschaft zur Elephantiasis Arabum. — Tobold, zur Pathologie ärztl. Collegialität. Nothgedrungene Recapitulation eines bereits beschriebenen, vor 2 Jahren operirten Larynx-Cancroids; als Abwehr gegen Hrn. Prof. v. Bruns in Tübingen. — F. Hoffmann, Beiträge zur Operation des hervorragenden Zwischenkiefers bei doppelter Lippen- u. Gaumenspalte, nach Beobachtungen auf der Klinik des Hrn. GRath Bardeleben. (Schl.) — H. Fasbender, 20. Semestralbericht über die unter Leitung des Geh. Med.-R. Prof. Dr. Martin stehende geburtshülfl. u. gynäcolog. Klinik u. Poliklinik der Universität Berlin. — Literaturblatt etc. — Feuilleton: M. Finckenstein: Sydenham u. die engl. Medicin seiner Zeit. (Forts.) — Thürisen, Mentone, sein Clima und seine Bedeutung als südl. klimatischer Curort. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 1. Stahmann, Reiseerinnerungen und militärärztl. Notizen über das Resultat der Recrutenaushebung etc. — Pouthel, eine Aufgabe der Medicinalpolizei.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 1. Heft.

Inh.: Geschichte u. gegenwärt. Betrieb der Fabrication des Liebig'schen Fleischextractes zu Fray Bentos in Uruguay. — A. Vogel, Mittheilungen aus dem Laboratorium. — C. F. Schönbein, über das Wasserstoffsuperoxyd als Mittel, die fermentartige Beschaffenheit organ. Materien zu erkennen. — Ueber die in Zuckersyrup und Glycerin lösliche Modification des Eisenoxydhydrates, von Köhler u. Hornemann. — Rabuteau, physiol. Versuche mit dem überchlorsauren Kali, dessen Reinigung, Erkennung im Harne u. Anwendung gegen intermittirende Fieber. — Kurze Mittheilungen etc.

Rechts- und Staatswissenschaft.

1) **Digesta Justiniani Augusti** recognovit adsumpto in operis societatem Paulo Kruegero Th. Mommsen. Berlin, 1868. Weidmann. Vol. I. (XIII, 906 u. 54* S., 2 Taff. kl. 4.) 8 Thlr. Fascic. V. lib. XXX—XXXVII. (320 S. kl. 4.) 2 Thlr. 20 Sgr.

2) **Corpus Juris Civilis.** Editio stereotypa. Fasciculus I. Institutiones recognovit Paulus Krüger. Digestorum lib. I—VIII recognovit Theod. Mommsen. Ebend. (9 Bll., 58; 2 Bll., 136 S. schmal 4. gesp. Col.) 18 Sgr.

Von Mommsen's großer Digestenausgabe liegen nunmehr 37 Bücher vollständig vor. Die ausführliche Darlegung seiner kritischen Grundsätze hat der Herausgeber bis zur Vollendung des ganzen Werkes aufgeschoben; seine beiden kürzeren Vorreden geben darüber nur allgemeinere Gesichtspunkte. — Es kann sich bei einer Recognition der Pandecten nur darum handeln, möglichst den Text so wieder herzustellen, wie er von den Compilatoren gestaltet worden ist. Darüber hinausgreifend den Text der excerpierten Juristenschriften zu reconstruieren ist nicht Sache des Kritikers, sondern des Rechtshistorikers. So hat denn natürlich auch Mommsen seine Aufgabe gefaßt (S. VIII). Dabei konnte kein Zweifel sein, daß die Recension — unter Heranziehung der wenigen selbständigen Handschriftenfragmente, namentlich auch des ganz vernachlässigten tit. finium regundorum bei den Gromatikern S. 276 ff. — die Florentine zum Ausgangspunkte nehmen müsse. Nicht einmal eine philologisch genaue Vergleichung dieses Codex war bis jetzt angestellt. Mommsen hat sie veranlaßt, und sie ist von Reifferscheid und Kießling, also energisch und zuverlässig bis ins Detail durchgeführt. Dabei hat sich denn klar herausgestellt, daß die Urschrift systematisch von gleichzeitiger Hand durchcorrigiert ist, theils aus einem sehr guten Manuscript, theils freilich auch rein, und wie es scheint (S. XIII) unter dem Einflusse der byzantinischen Rechtsschule, conjecturierend, ut iam unus liber duorum (allerdings verschiedenen Werthes) instar sit (S. II). Im Einzelnen kann es sonach schwierig werden, zwischen lectio principalis und emendata eine Entscheidung zu treffen; doch in dubio wird wohl die erstere vorzuziehen sein. — Wie weit den Vulgathandschrift Einfluß auf die Textesgestaltung zu gestatten war, hing von der Bestimmung ihres vielverhandelten Verhältnisses zur Florentine ab. Die frühere Meinung M.'s (Jahrb. d. gem. Rechtes 5, 416 f.) hat sich in Bezug auf das Dig. vetus und infortiatum jetzt zu Ungunsten der Vulgata etwas modificiert. Die Vulgata beruht nach seiner Meinung auf einer aus der Flor. abgeschriebenen Urhandschrift (Z), welche aus einem mit der Flor. gleichstehenden Archetypus (Y) corrigiert ist, aber nur einzelne Spuren dieser Correctur sind bewahrt. Diesem Grundsatze gemäß sind einige der besten Vulgathandschriften ausgewählt und treffendes Falles zu Rathe gezogen. Ganz abgesehen ist dagegen von den

alten Drucken, namentlich van Haloander, quanquam uix sperandum est ut qui hodie sunt iuris prudentes Haloandrina sibi eripi patiantur (S. XIII). Nun, von den Juristen, die sich überhaupt um dergleichen Dinge kümmern (Viele sind's freilich nicht), wird wohl kaum Einer noch die seltsame Meinung festhalten, daß der Haloandrina eine verloren gegangene kostbare Handschrift zu Grunde liege. Auch die Abweichungen in den Inscriptionen sind theils Conjecturen, theils Saloperien. — Neben dieser handschriftlichen Ueberlieferung kommen die wenigen und im Originale aufbehaltenen Schriften der excerpirten Classiker sowie die privaten Excerptensammlungen (Vaticana, collatio) in Betracht. Doch sind diese für die Textesgestaltung nicht direct verwerthbar. Es ist ohne Materialkritik des einzelnen Falles niemals festzustellen, wie weit die Compilatoren mit Bewußtsein modificierend eingegriffen haben. Daher hat sich denn auch Mommsen begnügt, die Abweichungen unter dem Texte zu verzeichnen. Von unmittelbarer Bedeutung dagegen sind die Basiliken und noch mehr die Scholien dazu, so weit sie namentlich auf Dorotheus Cyrill und Julian zurückgehen. Eine Sichtung hat Heimbach (Zeitschr. f. Rechtsgesch. 2, 319 ff.) begonnen und eine Uebersicht der verschiedenen, in seinee Ausgabe leider nicht gesonderten Scholienbestandtheile im Manuale Basilicorum, das „des Druckes schon lange harrt", in Aussicht gestellt. Vielleicht wird danach den Basiliken juristischerseits eine umfassendere und kritischere Berücksichtigung zu Theil! Schon jetzt hat Mommsen die „Graeci" in ausgedehnter Weise herangezogen. Abgesehen von einigen größeren Ergänzungen, auf die schon Heimbach hingewiesen, wie fr. 55 loc. und fr. 26 rat. r. hab., sind die Lesarten der Griechen zur Bestätigung aber Verdächtigung der diplomatischen Ueberlieferung unschätzbar. — Trotz diesen verschiedenortigen Hülfsmitteln ist doch ohne beständige Kritik zur ursprünglichen Hand der Compilatoren nicht zu gelangen. Es gehört daher sicher mit zur Aufgabe einer Digestenrecension diese zu üben. Mommsen aber hat wohlüberlegt diesem Theile seines Werkes nur subitariam et prout res incidit operam zugewandt (S. VIII). Es galt zunächst die Grundlagen herzustellen und bei der Arbeit die Mittel zu weiterem Vordringen zu gewinnen. Dazu ist neben selbstverständlicher juristischer Bildung eine genaue Kenntniß des Sprachgebrauches der Dig. durchaus erforderlich. Und in dieser Beziehung sind wir über die allerdürftigsten Anfänge nicht hinaus. Auch die juristische Lexicographie hat die Sache nicht erheblich weiter gefördert als L. Vallo und was sich an ihn anschließt. In der That stellen sich der Beobachtung eigenthümliche Schwierigkeiten in den Weg. Es fragt sich, ob man von einem Sprachgebrauche der Compilatoren überhaupt wird sprechen, ob man in ihrem Jargon Etwas für sprachlich schlechthin unmöglich wird erklären können. Anders natürlich bei den classischen Juristen. Aber hier ist's wieder schwierig das Echte von compilatorischen Zuthaten und Verhunzungen zu trennen. Die Materialkritik wird darum fortdauernd aushelfen müssen, d. h. der theoretische Satz, die Hand der Compilatoren herzustellen, kann in praxi nicht streng durchgeführt werden (vergl. z. B. Keller's Vermuthung zu fr. 7, § 3 comm. diu.). Durch die Arbeit nun haben die Herausgeber (auch Krüger hat hier offenbar regen Antheil genommen) sich immer mehr mit den Dig. vertraut gemacht. In den späteren Büchern mehren sich die Vorschläge nicht nur sachlicher sondern namentlich auch sprachlicher Emendationen. Die Ergebnisse dieser Forschungen werden hoffentlich in irgend einer Form mitgetheilt werden. Die künftige Vorrede wird wohl auch das Material zur Discussion anderer kritischer Fragen liefern, z. B. darüber, ob an einer durch Uebereinstimmung der Flor. und der Bas. bezeugten LA. zu rütteln ist. Mommsen ist davor mehrfach nicht zurückgeschreckt, obwohl er das Bedenkliche nicht verkennt (S. III, VIII). Die Varianten in den Inscriptionen sind nicht angemerkt. Etwaige Abweichungen werden hoffentlich nachgetragen werden: sie werden für jede dogmengeschichtliche Untersuchung immer unentbehrlicher. — So wünschen wir denn, daß der Herausgeber durch seine rein philologischen A[r]beiten an der Vollendung dieses Xenions für uns Juristen ni[cht] möge verhindert werden. Wir hoffen es: denn wenn er a[uch] „iuris consultorum castra deseruit", dies Unternehmen ze[igt,] daß er nicht philologiae auctoratus ist. Allerdings nehmen w[ir] diese neue Gabe mit einiger Beschämung entgegen darüber, d[aß es] den Juristen bisher nicht gelungen, anderes als Verfehltes, Un[zu]längliches oder Unvollendetes zu schaffen. Aber größer ist doch [die] Freude, daß die Digesten endlich in die richtigen Hände gela[ngt] sind. Wenn den Herausgeber nicht schon die Befriedigung ü[ber] ein gelungenes Werk für die darauf gewandte Mühe entschädi[gt,] so wird es der Dank der Romanisten thun, welche durch diese A[us]gabe eine sichere Grundlage ihrer Forschungen gewinnen.

Gleichzeitig mit der großen Digestenausgabe erscheint die u[n]ter 2) bezeichnete Stereotypausgabe des ganzen Corpus [,] Institutionen von Krüger — wesentlich eine Reproduction [sei]ner Separatausgabe, Digesten von Mommsen. Wir können d[ie]sem sehr dankenswerthen Unternehmen nur raschen, aber ni[cht] übereilten Fortgang wünschen, damit das Werk wirklich w[erde,] wozu es bestimmt ist, ein Ersatz für die bisherigen, theilweis ga[nz] unlesbaren Handausgaben. Pee.

Luxemburger Weisthümer, als Nachlese zu Jacob Grim[ms] Weisthümern, gesammelt und eingeleitet von Hardt. Luxe[m]burg, 1868. Bück. (S. I—XVI, 1—64. gr. 8.) 12 Sgr.

Es liegt der Anfang eines höchst dankenswerthen Untern[eh]mens vor. Der Herausgeber hat gegen 200, mit wenigen gering[en] Ausnahmen noch nicht gedruckte Rechtsurkunden gesammelt, wel[che] er unter dem angegebenen Titel ganz in der Art und Weise d[er] bekannten Grimm'schen Sammlung veröffentlicht. Bei der al[l]bekannten großen Wichtigkeit der letzteren für die Geschichte deu[t]scher Cultur, deutschen Rechtes und deutscher Sprache ist es über[]flüssig, die Bedeutung dieses umfangreichen Nachtrages hervorz[u]heben. Die vorliegenden 14 Weisthümer zeugen von der Sorgfa[lt] und Sachkenntniß, mit welcher der Verf. sich seiner Aufgabe unte[r]zagen hat. Sehr dankenswerth sind die beigegebenen kurzen sprac[h]lichen, sachlichen und örtlichen Erklärungen, welche das Verständ[]niß schwieriger Wörter und Namen erleichtern. Den Weisthümer[n] geht eine Einleitung voran, welche auf Grund des in den Wei[s]thümern enthaltenen Stoffes das Wesen und die Verfassung de[r] Gemeinde darstellt. Nach dem allein vorliegenden ersten Boge[n] derselben zu schließen, ist dies eine in rechtsgeschichtlicher Beziehun[g] höchst werthvolle Monographie. Wir wünschen dem Unternehmen, das ebenso wohl für den Herausgeber als für den Verleger mi[t] bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft ist, im Interesse der Wissen[]schaft gedeihlichen Fortgang.

Wagner, Dr. Adolf, Prof., die russische Papierwährung. Ein[e] volkswirthschaftliche und finanzpolitische Studie, nebst Vorschläge[n] zur Herstellung der Valuta. Riga, 1868. Kymmel. (XV, 293 S. 8.) 2 Thlr.

Der besonders auf dem Gebiete des Bankwesens, der Papier[]geldfragen wohlbewährte Verfasser veröffentlicht in dieser Schrift eine Reihe von Aufsätzen, welche in den Jahren 1867 und 1868 in dee Baltischen Monatsschrift erschienen sind. Die Schrift zer[]fällt in zwei Theile, in einen theoretischen und einen praktischen. Der theoretische Theil enthält eine Revision der Lehre von der Papiervaluta überhaupt, mit besonderer Rücksicht auf die russischen Verhältnisse. In dem ersten Capitel (Papiergeld als einzelwirth[]schaftliches Capital) wird die Wirkung einee Papiergeldemission auf die einzelnen Productionszweige geschildert, die Art, wie suc[]cessiv das Papiergeld die Verkehrsadern erfüllt, als künstliches Reizmittel wirkt. Das zweite Capitel (Papiergeld kein volkswirth[]schaftliches Capital) behandelt die später nothwendig eintretende Erschlaffung des künstlich aufgeblasenen Organismus, die darauf sehr klar nachgewiesen, daß eben das Papiergeld kein volkswirth-

…liches, sondern nur ein fictives Capitol ist, während durch Krieg oder die anderweite Ursache der Papiergeldemission … Gütervorräthe vernichtet, andere in falsche Bahnen geleitet …den. Das dritte Capitel (Papiergeld keine geeignete Währung) …, warum in vielen, besonders praktischen Kreisen eine geheime …be für Beibehaltung der Papiervaluta existiert, zugleich …, warum diesem Wunsche nicht willfahrt werden darf. Das … Capitel (Papiergeld und Creditwirthschaft) erörtert die wich… Frage, ob und in welchem Zusammenhang die Papiergeldaus… mit der allgemeinen Richtung unserer Zeit auf Creditwirth…fiche. Schlagend weist es noch, daß dieser Zusammenhang …, daß auch die Papiervaluta Geldwirthschaft, nur schlechte …wirthschaft ist, daß die Creditbeförderung, wie sie durch die …valuta theilweise erfolgt, nur eine unrichtige ist. Haupt… wird der Unterschied zwischen den Creditumlaufsmitteln …em gesunden Geldsystem und dem eigentlichen Papiergelde … Das fünfte Capitel (Theorie des Papiergeldwerthes) be… gegenüber der schablonenhaften Auffassung dieser wichtigsten …, das genaue Eingehen auf die localen und zeitlichen Unter… der Papiergeldentwerthung, d. h. der Beeinflussung sämmt…er Preise durch die Papiercirculation. Das sechste Capitel …theorie) weist die Unabhängigkeit des Agios für Edelmetall …über der Papiergeldentwerthung (d. h. der gesammten Preis…wegung) nach. Das siebente Capitel (Theorie der Preisgestal…g unter der Herrschaft der Papierwährung) kommt, wie die …gehenden, durch eine exacte Specialisierung, hier durch die …scheidung der verschiedenen Waarengattungen und Geschäfts…en, zu klaren scharfsinnig nachgewiesenen Resultaten in Bezug … die Preisbewegung. Von hier aus kehrt der Verf. zurück zu … letzten Resultate seiner Untersuchung, dem Beweis, daß, sowie … Dinge in Rußland jetzt liegen, das Heil nur in einer Rückkehr … festen Währung mittelst Wiederemporhebung des entwertheten …piergeldes auf seinen vollen Nennwerth liegen könne.

Damit schließt der theoretische Theil ab, der nach allen Rich…tungen hin als eine wesentliche Bereicherung der Papiergeldlehre, … eine exact wissenschaftliche strenge Untersuchung auf dem Boden …er Thatsachen bezeichnet werden muß, wenn auch nicht zu …gnen, daß die Darstellung oft etwas breit, die Anordnung und …theilung des Stoffes eine lose ist. Das ist aber nicht zu ver…den, wenn Journalartikel zu einem Buche gemacht werden.

Der praktische Theil geht im achten Capitel (Zur Entwicke…lungsgeschichte des russischen Agios und Wechselcurses mit Rück… auf den auswärtigen Handel) auf die russischen Zustände nun …er ein, um im letzten neunten Capitel (Zur Lösung der russi…schen Valutafrage) die positiven Vorschläge des Verfassers daran …knüpfen. Das Capitel bespricht die ganze Aufgabe und ihren …fang, die Zeitgemäßheit von Maßregeln zur Herstellung der …uta gegenüber der politischen, finanziellen und wirthschaftlichen …e Rußlands, die gegenwärtige Lage der Geldmärkte in ihrer …eutung für russische Creditoperationen zur Herstellung der …uta, die Form der erforderlichen Creditoperationen und die …hl der Währung und des Münzfußes für Rußlands neu zu …dendes Münzwesen, die schwebende Staatsschuld Rußlands, …Regulierung der Serienschuld, der Depositenschuld, der Papier…schuld oder der Creditbillette, hauptsächlich ihre theilweise …ziehung, endlich die Kosten und Ergebnisse der gesammten …rationen. Ref., welcher den russischen Verhältnissen ferner …, kann sich darüber kein maßgebendes Urtheil erlauben; nur …viel kann er versichern, daß ihn zunächst die klaren, sachgemäßen …führungen des Verfassers vollständig von der Richtigkeit seiner …schläge überzeugt haben.

…schrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das K. Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 32. Bd. 1. Heft.

Inh.: Siebenhaar, die Hypothek an einem Theile des Eigen…ns. — R. Gotter, die Civilehe. — Präjudizien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Terminus in quem. Syntaxis comparativae particula. Conscripsit Dr. Georgius Autenrieth. Erlangen, 1868. Deichert. (56 S. 4.) 20 Sgr.

Die vergleichende Syntaktik der indogermanischen Sprachen ist bis jetzt wenig angebaut worden, da man mit Formen und Wurzeln genug beschäftigt zu sein glaubt, obwohl auch z. B. in der Geschichte der Casus syntaktische Verhältnisse in die Wagschale fallen, ohne deren Berücksichtigung eine bloß auf die äußere Form sich erstreckende Untersuchung immer unsicher bleiben wird. Der Verf. macht darauf aufmerksam, daß zuweilen höchst auffallende syntaktische Fügungen durch die Constatierung gleicher Erscheinungen in verwandten Sprachen ihre Seltsamkeit verlieren, zuweilen auch eine Erklärung finden, wie die griechische Construction von πάρος mit dem Präsens, die sich im Sanskrit bei purâ wiederholt, und welche vielleicht dadurch entstand, daß ursprünglich eine Temporalpartikel das Präsens begleitete, die demselben präteritale Bedeutung gab. Indessen erklärt sich die stiefmütterliche Behandlung der comparativen Syntaktik wohl aus dem Umstand, daß die überwiegende Menge syntaktischer Erscheinungen nicht einem bestimmten Sprachstamme angehört, daß daher die vergleichende Syntaktik eine Disciplin ist, die mehr als die comparative Formen- und Wurzellehre auf die menschliche Sprache im allgemeinen auszudehnen ist. Wenn man glaubt, die Einleitung der directen Rede durch ὅτι, die sich auch im Baktrischen findet (mit yat), sei auf den arischen Stamm beschränkt, so braucht man nur auf das türkische كم oder das udische the (Schiefner, Versuch über das Udische S. 47, § 194) hinzuweisen, um auch außerhalb unseres Sprachstammes ein gleiches anzutreffen; die Verbindung eines Genitivs oder Adjectivs (beides ganz nahe verwandte Erscheinungen) durch das Relativpronomen ist man gewöhnt dem indoeranischen Zweige als eigenthümlich zuzuerkennen, und doch findet sie sich in ganz entfernten Sprachen, z. B. im Herero (Müller, Novarawerk S. 27. 32).

Der Verf. hat sich, abweichend von der herkömmlichen Behandlung einzelner Casus und der Betrachtung ihrer Functionen, zur Aufgabe gestellt, umgekehrt ein Verhältniß, und zwar dasjenige der Richtung auf etwas zu untersuchen und von da aus den Antheil festzustellen, welchen die in Betracht kommenden Casus an der Bezeichnung dieses Verhältnisses nehmen. Er hat zu der Lösung seiner Aufgabe eine große Menge von Beispielen, fast ausschließlich aus den alten Sprachen, Sanskrit, Persisch, Griechisch, Römisch, Gothisch, gesammelt und kommt zu dem freilich auch schon auf andere Weise ermittelten Satze, daß ursprünglich alle Casus obliqui für die Bezeichnung der Richtung auf etwas, je nach den Schattierungen der Bedeutung verwendet werden, während nach der Entstehung von Präpositionen und ähnlichen modalen Wörtern, welche eben solche alte Casus sind, der Accusativ als Casus der Richtung auf etwas überwog und am meisten von derartigen Richtungswörtern begleitet erscheint.

Reinhardstoettner, Carl v., **die italienische Sprache:** ihre Entstehung aus dem Lateinischen, ihr Verhältniss zu den übrigen Romanischen Sprachen, und ihre Dialekte nebst einem Blick auf die italienische Literatur. Halle, 1869. Schwabe. (VII, 160 S. 8.) 20 Sgr.

Einem unreiferen Producte, als dem hier angezeigten Buche, sind wir seit langer Zeit nicht begegnet. Der sprachliche Theil möchte noch hingehen. Er ist ein Auszug aus den Werken von Diez, Blanc, Fuchs und Fernow, aufgeputzt mit ein paar gelehrt aussehenden Citaten, aber viel zu oberflächlich und zum Theil ungeschickt abgefaßt, um etwa als Einleitung in die historische Grammatik des Italienischen dienen zu können. Zu den „Notizen über die italienischen Dialekte will der Verf. das Material größtentheils im Lande selbst gesammelt, nebenbei aber auch die classische Literatur (?) „wiederholt" durchstudiert haben. In Wahrheit aber

findet sich außer einigen anekdotenhaft eingestreuten und ziemlich werthlosen Reiseerinnerungen auch in diesem Abschnitte nichts Selbständiges. Der letzte Abschnitt aber „Ideen (!) zur italienischen Literaturgeschichte" betitelt, gehört geradezu in das Gebiet des Komischen. Denn nicht nur sind diese sogenannten Ideen eine wahre Musterkarte von Gemeinplätzen und allgemeinen Phrasen, wie man sie, wenn auch nicht in solcher Auswahl, in den schlechtesten Compendien findet, sondern der Verf. muß auch diese seine Quellen halb im Traume gelesen haben. Denn fast auf jeder Seite finden sich die ärgsten Schnitzer. Daß eine große Anzahl von Namen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist, wollen wir gern dem Setzer allein zur Last legen. Aber daran ist derselbe doch gewiß unschuldig, daß aus der berühmten Vittoria Colonna ein Vittorio Colonna geworden ist, der S. 142 ausdrücklich unter den Dichtern aufgeführt wird, daß Salvator Rosa sich S. 146 in einen Rosa Salvatori verwandelt hat. Den Prätendenten Stuart macht der Verf. zum „Präsidenten". Von Hrn. von Reinhardstöttner's Tiefe des Urtheils und seinen Kenntnissen nur ein paar Beispiele. Von Machiavelli wird gütigst anerkannt, „daß er eine bedeutende schriftstellerische Begabung bekunde." Marino wird einmal (S. 142) mit Ariost und Tasso zu den „Perlen des Cinquecento" gezählt, drei Seiten weiter aber wird bemerkt: „daß seine Poesie nicht besonders hochzuschätzen" sei. An Metastasio wird gerügt, „daß seine Werke mehr in opernmäßiger Form geschrieben" seien u. dergl. m. Und das Alles wird mit einem beneidenswerthen Aplomb vorgetragen. Auch Hrn. von Reinhardstöttner's Styl hat seine erheiternden Eigenthümlichkeiten. So heißt es S. 152 von Goldoni, „sein Lustspiel leide an durchgängiger Spannung." Der Verf. liebt es, nach jedem halben Dutzend Seiten einen „Rückblick" zu werfen. Wir werfen einen Rückblick des Bedauerns auf das zu einem solchen Machwerke verwandte Papier.

Boehmer, Ed., über Dante's Schrift de vulgari eloquentia. Nebst einer Untersuchung des Baues der Danteschen Canzonen. Halle, 1868. Buchhdlg. d. Waisenhauses. (50 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Der Verf. giebt in dieser Abhandlung eine Analyse der bekannten Schrift Dante's und erläutert dieselbe durch Hinzuziehung von Belegen aus den Troubadours, den Trouvères und den provençalischen Grammatikern. Dante's wahrscheinlich zwischen 1304—1306 abgefaßter Tractat besteht in seiner jetzigen Form aus zwei Büchern, deren zweites aber unvollendet geblieben ist. Er war aber ursprünglich auf vier Bücher berechnet und Dante selbst hat im Allgemeinen angedeutet, was dieselben enthalten sollten. Boehmer's Annahme, daß vom Dichter nach ein fünftes, der Prosa gewidmetes Buch beabsichtigt worden sei, ist eine, wie uns scheint, etwas gewagte Hypothese, denn sie beruht auf einer von ihm vorgeschlagenen Textveränderung, die wir, als zu gewaltsam, denn doch nicht so ohne Weiteres acceptieren möchten. Eher möchten wir vorschlagen, in der in Rede stehenden Stelle (lib. II, cap. 1, p. 196 ed. Fratic.), welche allerdings der Verbesserung bedürftig scheint, anstatt quia zu lesen cui, auf das vorhergehende contrario bezogen. Dante will sagen: einige Umstände scheinen der entgegengesetzten Ansicht (nämlich, daß die ungebundene Rede ein Muster für die gebundene sei) den Vorzug einzuräumen. Die syntaktischen Bedenken, welche die Veränderung erregen könnte, fallen bei Dante's überhaupt nicht besonders correctem Latein nicht schwer ins Gewicht.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Die Preuß. Realschulen auf dem Landtage. I. — Jugendlichkeit in Studium und Leben. — Kolde, eine Bemerkung über die Angelegenheit der Militärzeugnisse für abgehende Gymnasialsecundaner. — Beurtheilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Januar.

Inh.: Prof. Brugsch an den Herausgeber. — Salzh, Assyrica. — J. Dümichen, über die Götter der 4 Elemente. — Fr. J. Lauth, offener Brief an Hrn. Prof. Dr. Brugsch. — G. Smith, the annals of Tiglath Pile[ser] — A. Romiex, seconde Lettre à M. Lepsius, sur un décan du ciel [...]lien. (Suite.) — Erschienene Schriften.

Vermischtes.

Böhmert, Dr. V., Prof., Untersuchung und Bericht über [die] Lage der Fabrikarbeiter erstattet an die gemeinnützige Ge[sell]schaft des Kantons Zürich auf Grund der Verhandlungen ꝛc. Z[ürich] 1868. Schabelitz'sche Buchhdlg. (157 S. 8.) 16 Sgr.

(Beiträge zur Fabrikgesetzgebung.)

Die Jahresdirection der schweizerischen gemeinnützigen Ge[sell]schaft hat als erstes Thema für die nächste Jahresversam[mlung] in Aarau die Frage über „die Stellung der großen Gewer[be zu] den darin beschäftigten Arbeitern" ausgewählt. In Folge [des] Beschlusses setzte die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Z[ürich] eine Commission zur Vorberathung dieser Frage ein, deren R[esul]tat der vorliegende Bericht ist.

Derselbe resumiert zuerst die Verhandlungen der Comm[ission] über die allgemeine Seite der Arbeiterfrage, wo nur die bekan[nten] Anklagen und Rechtfertigungen der Großindustrie wiederum [be]handelt werden. Der eigentlich interessante Theil der Sch[rift] liegt in der Beantwortung der ersten Hauptfrage der Spe[cial]berathungen, welche lautet: Welches sind in sanitarischer, ö[kono]mischer und socialer Beziehung die Verhältnisse der Arbeite[r in] den größeren gewerblichen Etablissements des Kantons Zür[ich?] Hier wird erstens dargestellt, was im Interesse der Arbeiter [von] Seiten des Staats, der Unternehmer, der Arbeiter selbst und [von] gemeinnützigen Vereinen geschehen sei, und dann die gegenwär[tige] Lage der Arbeiter beschrieben. Der übrige Theil der Schrift [ist] der Beantwortung der zweiten Hauptfrage gewidmet, nämlich [wie] die aus dem Fabrikwesen entstehenden Nachtheile gehoben [oder] wesentlich gemildert werden können? Hier werden also Arbe[its]zeit, Unterstützungskassen, Wohnungen, Geschäftsbetheiligung u. [s. w.] besprochen.

Was das Thatsächliche angeht, so scheint es, daß die Lage [der] Züricher und der Schweizer Arbeiter überhaupt im Verhältni[ß zu] andern Ländern nicht ungünstig sei, wozu die freie Verfass[ung,] welche auch dem ärmeren Manne mehr Selbstbewußtsein ei[nzu]flößen geeignet ist, nicht unwesentlich beiträgt. Auch scheinen namentlich seit 1858, wo eine ähnliche Enquête stattfand, die [Ver]hältnisse zu Gunsten der Arbeiter gebessert zu haben. Leider hä[lt der] vorliegende Bericht mit Bezug auf die Reichhaltigkeit des Mate[rials] mit den „Mittheilungen aus den Acten der Zürcherischen Fabrik[com]mission von J. J. Treichler", welche das Resultat der freilich [mit] größeren Mitteln ausgeführten amtlichen Untersuchung der Verhältnisse im Jahre 1858 waren, keinen Vergleich aus. [Die] Redaction hat auch weder die Objectivität der Darstellung [noch] die Rücksichten auf Klarheit und Knappheit in der Weise gen[ommen,] wie dies dort geschehen ist und überhaupt geschehen konnte.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universi[tät zu] Göttingen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: K. Ges. d. Wiss.: J. B. Listing, Vorschlag zur fer[neren] Vervollkommnung des Mikroskopes auf einem abgeänderten [...]schen Wege. — Henle, Mittheilung von Merkel über Stützzell[en]. C. Neumann, ausw. Mitgl., über eine Erweiterung desjenige[n Sat]zes der Integralrechnung, welcher der Theorie der Partialbr[uchzer]legungen zu Grunde liegt. — Klinkerfues, über die auf d[er] Sternwarte ausgeführten und berechneten Fixsternbeobachtunge[n]. Kohlrausch, über die Gültigkeit des Ohm'schen Gesetzes für z[ersetz]bare Leiter. — C. Neumann in Leipzig, über die oscillirende [Ent]ladung einer Franklin'schen Tafel.

Universitäts-Schriften.

Bonn, H. Wolffgarten (Dissert.): de Ephori et Di[nonis] historiis a Trogo Pompeio expressis. (86 S. 8.)

Halle, medic. Dissertt. von A. Göricke: über die Chl[orose,] eine viel verbreitete Krankheit der Jetztzeit (28), und W. Hav[…]

… die Blutgeschwülste der äußeren weiblichen Genitalien vor, während und nach der Geburt (28). — Philos. Dissert. von Fr. …ge: de Cilicine Romanorum provinciae origine ac primordiis …, und R. Scheppig: de Posidonio Apamensi rerum gentium …rum scriptore. (60 S. 8.)

…preuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. … Hft. Januar-Februar.

Inh.: Ed. Jacobs, Balthasar Voigt, der preuß. Ovidius. Eine …skizze aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. — W. v. Ketr…ski, hat der heil. Adalbert seinen Tod im Culmerlande gefun…? — Schimmelpfennig, ein Stück Geschichte der naturforsch. …schaft zu Danzig, geschrieben zu ihrem 125. Stiftungsfeste am …an. 1868. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

…ue critique. Nr. 6. 7.

…: Th. Nöldeke, Grammatik der neusyr. Sprache am Urmia-See u. in Kurdistan. — L. Legrand, Sénac de Meilhan et l'intendance du Hainaut et du Cambrésis sous Louis XVI. — Variétés. (Les autographes de Mad. de Maintenon.)

… Nöldeke, die alttestamentl. Literatur. — Martha, le poème de Lucrèce. — J. J. Amiet, die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses. — C. de Cherrier, histoire de Charles VIII, roi de France. — P. Lanfrey, histoire de Napoléon I. Tome III.

…bner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 42. Februar.

…: Our library table. — American, Colonial, and European literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — English books printed in the East. — Books printed at Constantinople. — Literature of the Indian Vernaculars. — Works of Dr. Paul de Lagarde.

…Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 9.

…: Politischer Monatsbericht. — Die österr. Staatsgüter. — Briefe aus Neapel. 2. Mittelalter der Stadt. Universität. Begräbnißplätze. eine Schiffstaufe. — Die Insurrection auf Cuba. — Ein neues Reisehandbuch für Frankreich.

…lage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 50.

…: Die preuß. Landwirthschaft auf der allgem. Ausstellung zu Paris im J. 1867. 1. — Der Verkehr der Griechen u. Römer im deutschen Norden. 2. — Zur Geschichte des Konkursrechts. 3. — Ed. Hildebrandt's Reisequartiere. 1.

…ger Zeitung. Beilage. Nr. 45—51.

…: Perthes' „Politische Zustände und Personen rc." Bd. 2. — Die Gemäldesammlung des Freiherrn v. Schack in München. 2 3. — Neuestes aus der Bonne. — Aus Aegypten. — Zum Schutze Giessens. — Aus dem Wiener Leben. — Schletterer, für Freunde der Tonkunst, von Fr. Rochlitz. — Peruzzi Geschichte des florentin. Handels- u. Geldverkehrs. — Der Maler Feuerbach. — Das forstl. Versuchswesen Deutschlands u. Oesterreichs. — Mongolische Kirchen. — Frankreichs jetzige Stellung zur internationalen Münzfrage.

…senschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 17 u. 18.

…: Reisebriefe aus Singapore. — Fürstenschule u. Charakterbildung. — Neues Theater. — Correspondenzen.

…strirte Zeitung. Nr. 1339.

…: John Bright. — Die neue kathol. Kirche zu Krazau in Böhmen. — Bilder aus Cuba. 2. — Schloß Legnano in Oberitalien. — Deutsche Buchhändler. II. Heinrich Wild. Hahn. — Der Kanal von Suez. — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. — Der Carneval zu Köln. — Schloß Rochsburg. — … im St. Gallerland. — Die neue Bibliothek und das Lesezimmer des Britischen Museums.

…ere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 5. Heft.

…: G. Kolloff, Pierre Antoine Berryer, franz. Advocat und Staatsmann. Eine Charakterskizze. — R. Gottschall, die mystisch-socialen Gemeinden der Gegenwart. Ein Essay. 1. — Die südafrik. Goldregion und die Transvaal-Republik. — Nekrologe. (Welcker; Franz Pfeiffer; Schleicher; Haase.) — Theatralische Revue.

…tter für literar. Unterhaltung. Nr. 9.

…: R. Gottschall, neue Dichter u. Dichterinnen. — K. G. v. Berneck, zwei Werke über den Siebenjähr. Krieg. — A. Oltrogge, Erzählungen und Novellen. — Feuilleton: Der deutsche Buchhandel in den Jahren 1867 u. 68. — Bibliographie.

…gazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 9.

…: Die rechtl. u. sittl. Grundlagen des Staatslebens (F. v. Holtzendorff's Principien der Politik.) — Neue Novellen von Marie v. Roskowska. — Aus deutschen Berichten über England. — Briefe aus dem neuen Spanien. 4. Spanien in nationaler und volkswirthschaftl. Beziehung. — Eine polyglotte Literaturgeschichte aus Neapel. — Eine neue Methode des Unterrichts in der französischen Sprache. — Ein elsässisches „Schlüssel zum Studium des Deutschen". — Der finnländische Dichter Ahlqvist.

…ntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 5—8.

…: Fr. Friedrich, der Zigeuner. (Schluß.) — Das Brandenburger Thor zu Berlin. — E. Jahn, das Salz u. seine Gewinnung. 2. Sperenberg. — F. Schmidt, ein deutscher Volksdichter. (Karl Weise.) — W. Angerstein, die Aufhebung der Klosterlehrer in der Rheinprovinz. — G. Schenkling, die ungebetenen Gäste. Ein Naturbild. (Die Fliegen.) — Aus Pompeji. — Günther v Freiberg, zur goldnen Traube. — W. Angerstein, aus der Kaiserstadt an der Donau. 3. — Lose Blätter.

Europa. Nr. 9.

Inh.: Ein wunderlicher Organist. (Wilhelm Friedemann Bach.) — Die Stadt am Leman. — Die Schatzkammer nordischen Wesens. (Island.) — Der Volksmund in der Mark Brandenburg. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 9.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Brehm, Thiercharaktere. 6. Das Chamäleon. — Ew. Hecker, Schlaf und Traum. — K. Vogt, ein Tag in den Höhlen Westphalens.

Daheim. Nr. 22.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — Aus allen deutschen Gauen. 19. Die jährl. Kinderauswanderungen in Tirol. Von H. Noë. — Drei Kanzelredner. — Scenen und Kämpfe aus der Thierwelt. 3. Gevatter Langbein als Wilddieb. Von Fr. Schlegel. — Im Baskenlande. 1.

Westermann's Monatshefte. März.

Inh.: W. Jensen, unter heißerer Sonne. (Schl.) — S. Kapper, Ritter Harant's Orientfahrt zu Ende des 16. Jahrh. (Schluß.) — O. v. Reinsberg-Düringsfeld, Spitznamen u. Scherzworte in Tirol. — J. R. Schilling, die Körpertemperaturen des gesunden und kranken Menschen. (Schl.) — Die Insel Lesina. — K. Wittich, Holland u. die Holländer. (Schl.) — A. Vogel, von den Ufern der Mangfall. — E. Barano, was werden die Leute sagen? — O. Otto, Thorwaldsen. — F. Sonnenburg, die finnische Kalewala.

Berliner Revue. 56. Bd. 8. Heft.

Inh.: Brend v. Gufeck, Nicht auf immer. 8. — Congreß norddeutscher Landwirthe. 1. — Zum Dombauproject für Berlin. — Republikanisches Staatsleben. 6. — Die politisch-socialen Verhältnisse in der Türkei und in Griechenland. 3.

Das Ausland. Nr. 9.

Inh.: R. A. Philippi, über die Indianer der Provinz Valdivia. — Ueber die Beziehungen zwischen Geschichte u. Erdkunde. — Unter den Guaraunosindianern. 3. El Rey de los Guaraunos. (Schl.) — Engl. Ackerbaugesellschaften auf Actien. — Graham's neue Untersuchungen über den Wasserstoff. — Polarnis. — Zweifel an dem künstl. Ursprung unpolirter Steingeräthe.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 9.

Inh.: H. J. Klein, was man von der Sonne weiß. 3. — Ph. Wolfers, Vergleichung des Sommers von 1868 mit den Sommern von 1842, 46, 57, 59, 65 in Berlin. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

3. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Krabbe: Gesch. der christl. Philosophie; Moraltheologie; homilet. Section des Seminars. — Philippi: Symbolik u. Polemik; die kleinen Paulin. Briefe; theolog. Conversatorium. — J. Bachmann: messian. Weissagungen des A. T.; B. Hiob; David Kimchi's Michlol, nach vorausgeschickter Gesch. der hebr. Sprachwissenschaft unter den Juden; exeget. Conversatorium üb. Jesaja Cap. 13—27. — Dieckhoff: Kirchengesch. 2. Th.; Gesch. des protest. Lehrbegriffs; katechet. Uebungen im Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Meier: Criminalproceß; Kirchenrecht. — Schwanert: Obligationenrecht; röm. Rechtsgesch.; Relatorium. — Böhlau: Gesch. des deutschen Rechts; Handelsrecht; Wechselrecht. — Muther: Civilproceß; Institutt. des Röm. Rechts; Pandecten- u. Civilproceßpracticum; Erkl. von Domit. Ulpian's Fragmenten. — Wach: Erkl. des 2. Buches d. Decretalen Gregor's IX; Criminalrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Stempel u. Stannius lesen nicht. — Thierfelder: üb. die Infectionskrankhh.; üb. die Krankhh. der Athmungs- u. Kreislaufsorgane; poliklin. Besprechungsstunde; medicin. Klinik. — Winckel: Geburtshülfe; Pathologie u. Therapie der Geburt; gynäkolog. Klinik. — Aubert: Encyklop. der Medicin; Physiologie, Th. 2; physiolog. Uebungen. — Henke: Anatomie, 2. Th.; Histologie mit Uebgn.; anatom. Zeichenübgn. — Ackermann: spec. pathol. Anatomie; Arzneimittellehre; Uebungen u. Demonstratt. im pathol. Institut; laryngoskop. Untersuchungen. — v. Zehender: ophthalmiatr. Klinik; Augenheilkunde; Operationscursus. — König: chirurg. Operationslehre u. Operationscursus; allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik. — **Pf. extr.** F. E. Schulze: vergl. Anatomie der Respirationsorgane; mikrosk.-anatom. Uebungen für Geübtere; üb. die Einrichtung u. den Gebrauch des Mikroskopes. — **Dr.** Brummerstädt: über Frauenkrankhh.; Theorie u. Praxis der geburtshülfl. Operationen; üb. gynäkolog. Untersuchungsmethoden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fritzsche: die Zwillingsbrüder d. Plautus; die Thesmophoriazusen des Aristophanes; die Sieben gegen Theben des Aeschylos; Metrik d. Griechen; philol. Seminar. — Röper: Pflanzenanatomie; allgem. Botanik mit Demonstratt. u. Uebgn.; botan. Excursionen. — Becker: Feldmeßkunst; die Lehre vom Anbau d. land-

wirthschaftl. Pflanzen. — L. Bachmann: die Homer. Hymnen; die Episteln u. die ars poetica des Horaz; die Topographie des alten Griechenlands nach Anleitung des Pausanias. — Karsten: analyt. Geometrie; Experimentalphysik, 1. Th. (allgem. Physik, Akustik, Optik); Mineralogie. — F. F. Schulze: Experimentalchemie; chem. Practicum in 2 Cursen; agricultuechem. Uebgn. — Bartsch: Erkl. der gotischen Bibelübersetzung des Ulfila; Erkl. altfranz. Stücke nach s. Chrestomathie; deutsche Mythologie; deutsch-philolog. Seminar. — Rösler: Finanzwissenschaften; Nationalökonomie. — Schirrmacher: deutsche Gesch. von der Erhebung Kaiser Karl V ab; röm. Gesch. vom J. 133 v. Chr. bis zum J. 31 n. Chr.; histor. Seminar. — Drr. Weinholtz: Anfangsgründe des Organoidealismus, nach seinem System; die Entwicklung des Begriffs nach seinem Compendium der Logik, verb. mit Ausführungsübgn. — Robert: cours pratique de langue française; cours de gramm. française; études et portraits contemporains; histoire de la Littérature française au 19ième siècle. — Cohen: Demonstratt. im Krankenstalle u. Operationsübgn. an Thieren für das Bedürfniß d. Landwirths; Geburtshülfe bei den größeren Hausthieren; Veterinärpolizei u. gerichtl. Thierheilkunde. — v. Roda: Uebungen im liturg. Kirchengesang.

4. Basel. Anfang mit Beginn des Monats Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff ord. K. R. Hagenbach: Kirchengesch., 3. Th. mit bes. Rücks. auf die Schweiz; Dogmengesch., 2. Th.; Gesch. der Predigt, 2. Th.; als Lector des Frey-Grynäischen Institutes: ausgew. Abschnitte aus Zwingli's Schriften. — J. J. Stähelin: Einl. in die histor. Schriften des A. T.; oder: cursor. Lektüre ausgew. leichter Stellen aus dem A. T.; Unterricht in semit. Dialekten. — J. G. Müller: Apostelgesch.; Einl. ins N. T., 1. Th.: histor. Grundlage zur Texteskritik; cursor. Lesen apostol. Väter; neutestamentl. Grammatik. — Riggenbach: Galaterbrief; Pastoraltheologie; katechet. Uebgn.; theolog. Kränzchen. — Schultz: evangel. Glaubenslehre, 1. Th; Jesaja, 1. Th. — **Pf. extr.** von der Goltz: Erkl. der Parabeln Jesu; Statistik der ev. Kirchen in Europa; dogmat. Kränzchen nach Calvin's Institutio. — **Drr. th.** Preiswerk: hebr. Grammatik; hebr. schriftl. Uebgn. — Stockmeyer: der erste Brief Petri; homilet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgesch. — Heusler: dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; gem. dtsche. Civilproceß; Erkl. altdeutscher Rechtsquellen. — Hartmann: Institutionen; röm. Rechtsgesch.; röm. Erbrecht. — Binding: dtschs. Strafrecht, unter bes. Berücks. der neueren Legislationen; Gesch. des dtschn. Strafrechts; Kirchenrecht der Katholiken u. der Protestanten.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: spec. pathol. Anatomie der Respirations- u. Circulationsorgane; allgem. Pathologie. — Rütimeyer: Zoologie der wirbellosen Thiere; mikroskop.-zoolog. Uebungen. — His: Physiologie des Menschen (vegetative Functionen); Anatomie der Sinnesorgane; mikrosk. Uebgn. — Socin: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs; spec. Chirurgie. — Liebermeister: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankhh. des Nervensystems). — **Pff. extr.** Hoppe: Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Brenner: Arzneimittellehre und Receptirkunst. — Hoffmann: allgem. pathol. Anatomie; pathol.-anatom. Cursus; Lage der Eingeweide mit Anleitung zur Section. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; ophthalmolog. Poliklinik. — Bischoff: geburtshülfl. Klinik; theoret. Geburtshülfe. — **Drr.** DeWette: gerichtl. Medicin. — Gottlieb Burckhardt: die Electricität in der Medicin. — Eduard Hagenbach: Kinderklinik und Kinderpoliklinik; Kinderkrankhh., 1. Th. (Krankheiten der Respirationsorgane u. des Nervensystems). — Albert Burckhardt: Krankheiten der Säuglinge.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Gerlach: röm. Cultur- u. Literaturgesch.; Tacitus Germania; philolog. Sem. — Wackernagel: Gesch. des deutschen Dramas, mit Lesung und Erklärung ausgew. Beispiele; Stylistik; germanist. Kränzchen. — Wilhelm Vischer: griech. Staatsalterthümer; im Sem. Thukydides. — Girard: Gesch. der französ. Literatur von 1789—1815; französ. Stylübgn. — Steffensen: Gesch. der Philosophie, 2. Th.; Grundzüge der Religionsphilos. — Jacob Burckhardt: Gesch. des 17. u. 18. Jahrh.; Uebersicht des christl. Kirchenbaues. — Teichmüller: Psychologie; Aesthetik (2. Th.); philos. Kränzchen über Aristoteles. — Schönberg: Nationalökonomie, allg. Theil oder allgem. Wirthschaftslehre; Gesch. des Welthandels. — **Pff. extr.** Reber: Entstehung u. Reformation der roman. Schweiz; Schweizergeschichte von 1550—1650. — Mähly: Erkl. von Aristophanes' Fröschen; lateln. Interpretation der epistola ad Pisones (ars poetica) des Horatius. — W. Vischer: histor. Uebgn. — Nießl[…] Fragmente der griech. Lyriker; Quellenkunde der griech. Literat[…] gesch.; philolog. Sem. — **Drr.** Hauschild: Tonsprachlehre; T[…] kunstgesch. — Johann Jacob Merian: Medea des Euripid[…] Cicero Brutus de claris oratoribus. — Bernoulli: über a[…] Architektur; ausgew. Stücke aus Plin. hist. nat., Buch 34—36, […] Kunstgesch. betreffend. — Fritz Hagenbach: Quintilianus de in[st.] orat. l. X mit Rücks. auf antike Literaturgesch.; lateln. Styl- u. R[…] Uebgn., theoret. u. praktisch. — Meyer: Nibelungenlied (nach L[ach]mann's Ausgabe); ausgew. althochdeutsche Sprachdenkmäler (a[us] Wackernagels altdeutschem Lesebuch). — Schwarzkopf: Einl. in Nationalökonomie. — Jannasch: Gesch. der Nationalökonomie [seit] der Colbert'schen bis auf die heutige Zeit, mit specieller Berücks. [der] socialistischen Schulen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. Peter Merian: Petrefaktenkunde. — Rud. Merian: analyt. Mechanik. — Christoph Stähelin: mathem. Physik. — Eduard Hagenbach: Experimentalphysik, 1. Th; math. Physik. — Kinkelin: Differenzial- und Integralrechnung, 2. [Th.;] analyt. Geometrie; Uebungen. — Albrecht Müller: Mineralog[ie;] Geologie, mit Excursionen; Uebgn. im Bestimmen der Mineralien [u.] Felsarten. — Schwendener: specielle Botanik, mit Excursionen; Uebgn. im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen. — Piccar[d:] unorgan. Chemie; Uebgn. im Laboratorium. — **Pff. extr.** Fr. Burckhardt: physikal. Uebgn.; Methode des mathemat. u. na[tur]geschichtl. Unterrichts. — Goppelsröder: chem. Repetitorium, Betrachtung der verschiedenen chem. Theorien; analyt. Chemie, [mit] Einschluß der Titrir-Analyse u. pathol.-chem. Analyse: prakt. Ueb[gn.] im Laboratorium, mit bes. Berücks. der Analyse. — **Drr.** Kündi[g:] übersichtliche Betrachtung der organ. Verbindungen nach der Ty[pen]theorie; Geschichte der chem. Theorien. — Balmer: darstell[ende] Geometrie, 1. Th.; die Cycloiden, ihre Eigenschaften und graph[ische] Construction.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alzog, Kirchengeschichte. (Von J. Evelt: R. Litbl. 5.)
Arkolay, Taktik. (A. schweiz. Mil.-Z. 3 ff.)
Bernstein, lexicon Syr. (Von H. E.: G. g. A. 6.)
Binding, burg.-roman. Königreich, 1. (Von G. Kaufmann: Ebd.[…])
Boltz, Vorschule des Sanskrit. (Von Leſmann: Heid. Jahrb. 4[…])
de Cherrier, histoire de Charles VIII. (Von T. de L.: Rev. cr.[…])
Cholet, Cartulaire de Baigne. (Von G. Waitz: G. g. A. 6.)
Curtius, Topographie von Athen. (Von K. B. Stark: Heid. J[b.…])
Detlefsen, Plinii N. H. lib. II. III. (Von Urlichs: Ebd.)
Ditz, ungar. Landwirthschaft. (Von Dr. R.: Hamm's agron. Z. 3[…])
Fortlage, acht psycholog. Vorträge. (Von Gottsch.: Bl. f. l. U. 8.)
Gams, Möhler's KG. Bd. 3. (Von A. Thiel: R. Litbl. 5.)
Häckel, Schöpfungsgeschichte. (Von [-]: Weser-Z. 7859.)
Halm, Voß-Hölty. (Von Goedeke: G. g. A. 5.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Gottschall: [Bl.] f. lit. U. 8.)
Heyne, Gesch. von Breslau. Bd. 3. (Von Dr. A. R.: A. Lit.-Z. [7.])
Huber, Böhmer's fontes rer. germ. IV. (Von Wattenbach: Heid. Jb. […])
Kanitz, Serbien. (Von Kohl: G. g. A. 6.)
Karpeles, Heine und das Judenthum. (Von Sam. R. Hirsch: Jeschurun XV. 1.)
Kellner, Sanskrit-Grammatik. (Von Leſmann: Heid. Jahrb. 4[…])
Kiesel, Lehrbuch der Geschichte. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 7.)
Kloss, weibliche Turnkunst. (Von J. C. Lion: Turn-Z. 6.)
Kutzen, das deutsche Land. (Päd. A. 2.)
Lanfrey, histoire de Napoléon I. T. III. (Von H. Lot: Rev. cr.[…])
Legrand, Sénac de Meilhan. (Von H. Lot: Ebd. 6.)
zur Lippe-W., Westpreußen. (Von H. Prutz: Bl. f. lit. U. 8.)
Mabille, Pancarte noire de St.-Martin. (Von G. Waitz: G. g. A. […])
Martha, le poëme de Lucrèce. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. […])
Nesselmann, Vocabularium. (Von A. Leskien: G. g. A. 6.)
Nöldeke, neusyrische Grammatik. (Von P. Martin: Rev. cr. 6.)
v. Ompteda, Nachlaß. (Von K. Mendelssohn-B.: Heid. Jahrb. 1.)
Otte, Kunstarchäologie. (Von O. Mothes: Z. f. b. K. IV. 5.)
Protodikos, Ἰδιωτικά. (Von Dr. Th. Kind: G. g. A. 5.)
Ratzinger, Armenpflege. (Von Dr. J. Bach: A. Lit.-Z. 7.)
Rump, Chloroform. (Von Husemann: G. g. A. 5.)
Schmidt, Reception. (Von Dr. A. Stern: Ebd. 6.)
Schrader, Erziehungs- u. Unterrichtslehre. (2. Art.: Päd. A. 2.)
Schreiber, Maximilian I und der 30jähr. Krieg. (Von M. [Ritter]: R. Litbl. 5. — Von M. Koch: Heid. Jahrb. 1.)
Schulz, Düngerfrage. (Ldwsch. Cbl. 2.)
Smith, thesaurus Syr. (Von H. E.: G. g. A. 6.)

...nger, Mohammad. (Berl. Rev. 56, 7.)
...tezler, Sanskrit-Elementarbuch. (Von Lefmann: Heid. Jahrb. 4 f.)
...rsch, Haemosielehre. (Von G. Schubring: Signale 18.)
...ich, badische Verfassung. (Von + +: Schwäb. Kronik 38.)
...ig, biblische Theologie. (Von Langen: R. Litbl. 5.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...rdsley, E. E., the history of the Episcopal Church in Connecticut. Vol. 2. (465 p. 8.) New-York. 20 s.
...swne, J. H., the great Metropolis: a mirror of New-York. Illustr. (700 p. 8.) Hartford. 15 s.
...an, A., history of civilisation. In 7 vols. Vol. I. Portr. (695 p. 8.) Albany. 20 s.
...ll, H., the history of Vermont, from its discovery to 1791. Map. (521 p. 8.) Albany. 20 s.
...ree, B. K., a half-century with juvenile delinquents; or, the New-York house of refuge. (384 p. 8.) New-York. 10 s. 6 d.

Englische.

...lles, T. W., the formation of Christendom. Part 2. (506 p. 8.) 12 s.
...eon, Lord, the advancement of Learning. Edited by Will. Aldis Wright. (410 p. 12.) 4 s. 6 d.
...idwood, P. M., on Pyaemia or Suppurative Fever; being the Astley Cooper prize essay for 1868. (284 p. 8.) 10 s. 6 d.
...ward the Third, the history of the life and times of. 2 vols. (774 p. 8.) 28 s.
...rvey, W. H., prof., memoir of; with selections from his journal and correspondence. (380 p. 8.) 12 s.
...hwanu S. Safa; or, Brothers of Purity. Translated from the Hindustani by prof. J. Dowson. (160 p. 12.) 7 s.
...hwans S. Safa; or, Brothers of Purity. Translated from the Hindustani of Maulavi Ikram Ali, by J. Platts. Carried through the press by Edw. B. Eastwick. (244 p. 8.) 10 s. 6 d.
...are, J. Scott, pre-glacial man and geological chronology. (132 p. 8.) Dublin. 6 s.
...utus' Mostellaria; with notes critical and explanatory, prolegomena, and excursus, by Will. Ramsay. Edited by G. G. Ramsay. (406 p. 8.) 14 s.
...ller, R., the testaments of the XII Patriarchs: an attempt to estimate their historic and dogmatic worth. (230 p. 8.) 7 s. 6 d.
...nslow, C. F., force and nature, attraction and repulsion; the radical principles of energy discussed in their relations to physical and morphological developments. (490 p. 8.) 14 s.

Französische.

...a sanctorum etc., illustrata a G. Henschenio et D. Papebrochio. Editio novissima, cur. J. Carnandet. Septembris. T. 6. (XL, 925 p. fol. à 2 col.) Abbeville.
...ès, A., étude des dimensions du grand temple de Paestum. Au double point de vue de l'architecture et de la métrologie. (31 p. 4.) Paris.
...ay, P. de, histoire de l'arrondissement de Péronne et de plusieurs localités circonvoisines. 2 vol. (XLII, 1638 p. 8. et ... pl.) Péronne.
...ton, A. de, Constantinople en 1869. Histoire des hommes et des choses. (419 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
...net, abbé, histoire de Verdun et du pays verdunois. T. 2. (403 p. 8.) Verdun.
...respondance de Napoléon I., publiée par ordre de l'empereur Napoléon III. T. 27. (587 p. 4.) Paris.
...ilhon, F., les anciennes provinces de la France. Le Périgord noir. (340 p. 12.) Périgueux. 3 fr.
...llon, L., Nicolas Poussin. Etude biographique. (142 p. 18. et ...) Lille.
...ntin, M., répertoire archéologique du département de l'Yonne; rédigé sous les auspices de la Société des sciences historiques et naturelles de ce département. (III, 295 p. 4.) Paris.
...le, A., les Théâtres de Bordeaux pendant la Terreur 1793—94. Fragments d'histoire d'après des documents inédits. (115 p. ...) Bordeaux.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 94. Vermischtes.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 46. Vermischtes.
Detken u. Rocholl in Neapel. Nr. 7. Vermischtes.
Hartung in Leipzig. Nr. 124. Theologie, Orientalia, Philosophie, Pädagogik.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 49. Pädagogik.
Köhler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 185. Deutsche Geschichte.
Müller, Fr., in Amsterdam. Nr. 8. Zoologie, vergleichende Anatomie, Paläontologie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 9. Forst- u. Jagdwissenschaft. Nr. 10. Der Orient.
Stargardt in Berlin. Nr. 86. Theologie, Orientalia, Philosophie.
Taubeles in Prag. Nr. 82. Vermischtes.
Weingart in Erfurt. Nr. 402. Musik.
Windprecht in Augsburg. Nr. 190. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

15. März in Amsterdam (R. W. P. de Vries): Vermischtes.

Nachrichten.

Professor Dr. Brückner, d. Z. Rector der Universität Leipzig, hat einen Ruf als Propst und Oberhofprediger nach Berlin an Stelle des verstorbenen Nitzsch angenommen.

Die Privatdocenten an der medicinischen Facultät der Universität Wien Dr. Moritz Benedikt u. Dr. Rud. v. Vivenot jun. sind zu außerordentl. Professoren daselbst, jener für Elektrotherapie, dieser für Klimatologie ernannt worden.

Der erst kürzlich zum außerordentl. Professor ernannte Dr. Degenkolb in Berlin ist als Professor des röm. Rechts nach Freiburg berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Pichler in München hat einen Ruf als Professor an die kais. Universität in Petersburg erhalten.

Der Lic. Dr. E. Fr. Kautzsch hat sich in der theolog. Facultät der Universität Leipzig habilitiert.

Der außerordentl. Professor in der philos. Facultät des Lyceum Hosianum in Braunsberg Dr. Michelis ist zum ordentl. Professor derselben ernannt worden.

Der Professor Dr. Jul. Lehmann in Proskau folgt zu Ostern einem Rufe nach München als Director der landwirthschaftlichen Centralversuchsstation.

Der Privatdocent Dr. Erb in Heidelberg ist zum außerord. Professor in der medicin. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent in der philos. Facultät der Universität Würzburg Dr. Carl Semper ist zum außerordentl. Professor der Zoologie in der nämlichen Facultät u. der Privatdocent Dr. Adalbert Dehler zum außerordentl. Professor der Chirurgie in der medicin. Facultät ebenda ernannt worden.

Hofrath Dr. Rudolph Gottschall in Leipzig empfing vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Weißen Falken.

Der Geheimrath Professor Dr. Helmholtz in Heidelberg hat vom König von Schweden den Nordsternorden erhalten.

Die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg hat den Professor Sembera in Wien zum Mitglied erwählt.

Der König von Preußen hat dem Director der polytechn. Schule zu Hannover, Dr. Karmarsch, den Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen.

Am 20. Februar † in Berlin im 83. Lebensjahre der Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Dr. ph. et theol. Johannes Schulze, dessen Name mit dem großartigen Aufschwunge des höhern Unterrichtswesens, durch den Preußen unter dem Altenstein'schen Ministerium zur Großmacht der Intelligenz wurde, unlösbar und unvergeßlich verknüpft ist.

Am 20. Februar † in Würzburg der Professor der allgemeinen Pathologie und Therapie Dr. Johann Narr.

In Paris †, 79 Jahre alt, Alphonse de Lamartine.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 13. März. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

hn, Th., Lic. u. Privatdoc., **der Hirt des Hermas** untersucht. Gotha, 1868. F. A. Perthes. (XII, 505 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Es liegt eine gewisse Undankbarkeit oder Hypokrisie darin, m die apologetische Theologie dem sogenannten nachapostoli- m Zeitalter seine große Dunkelheit klagend vorwirft. Denn einem nicht geringen Theile lebt sie von dieser Dunkelheit und hat auch bekannte neuere Versuche, endlich Licht hereinzubringen, gelegentlich abgewiesen. Andererseits läßt sich nicht verkennen, doch auch für die Apologetik jenes Dunkel seine unheimliche te hat, und es wäre ja immerhin, zumal zu einer Zeit, wo man wohl nicht mehr ganz verhehlen mag, daß manche Waffe, mit man die traditionellen Anschauungen von der Entstehung des istenthums zu verfechten pflegt, stumpf geworden ist, kein ge- ringfügiger Gewinn, diese Anschauungen auch von Seiten des nannten nachapostolischen Zeitalters zu decken und in seinen llen Tiefen neues Rüstzeug zu finden. So angesehen mag vor- gende Arbeit ihre Verdienste haben, deren Verf. im Hirten des rmas den Standort gefunden zu haben meint zur Aufhellung nachapostolischen Zeitalters überhaupt (S. 3). Sie leuchtet fast nur als Muster verkehrter theologisierender Geschichts- andlung. Der Hirt des Hermas ist dem Verf. zufolge echt, h. er ist und will nichts sein, als das Werk eines römischen risten Namens Hermas, der zur Zeit des Clemens an der Spitze römischen Gemeinde stand, nach der domitianischen Christen- folgung und unter ihren Eindrücken und Folgen von 97—100 Chr. die Visionen wirklich gehabt hat, welche den Inhalt seines ches bilden, und damit den religiösen Bedürfnissen seiner Ge- inde so entgegenkam, daß er ihr mit Recht als ein Verkünder tlicher Offenbarungen galt. Freilich darf das Werk des bie- rn „Mannes aus dem Volke", dessen Begabung nicht nach Sei- des Verstandes lag, aber ihn zu einem ehrlichen Visionär sonders qualificierte, nicht als „Fundgrube dogmatischer Beweis- len" angesehen werden. Seine Denkformen und seine Ausdrucks- ise sind nicht immer glücklich und bringen seinen Interpreten weilen in Verlegenheit. Aber er „theilt den christlichen Glau- n, welcher keine Frucht dogmatischer Bemühungen ist," seine danken ruhen „auf den Grundgedanken der apostolischen Pre- gt", sein Werk ist nicht erdacht, es ist „ein in einfältige Worte faßtes Stück Leben", und die Frage, die ihn beschäftigte, ist mit einer kirchliche — mit Fragen der Kirchenzucht insbesondere t der Hirt schlechterdings nichts zu schaffen — sondern eine reli- giöse. Das Neue Testament oder doch einen sehr großen Theil davon, die Apokalypse z. B. nicht, hat der fromme Hermas so fleißig gelesen, und es ist ihm so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß sein Werk, ob auch auf originalen Offenbarungen beruhend, doch von Reminiscenzen aus den kanonischen Schriften durchwoben ist, welche eben leicht das Gewand hergaben, in das sich seine Schauungen kleideten. Es kann nicht Aufgabe dieser kurzen Anzeige sein, die weitläufige und, wie man schon sieht, des Neuen und Frappanten nicht wenig bietende Arbeit des Verf.'s hier vollständig zu charakterisieren und erschöpfend zu beurtheilen. Bestreiten würden wir auf keinen Fall, daß der Verf. als Herzenskündiger Bedeutendes geleistet hat. Ob auch als historischer Kritiker, soll hier wenigstens an zwei oder drei Punkten in Frage gestellt werden.

Von der außerordentlich befangenen Einseitigkeit, mit welcher der Verf. seinen Gegenstand zu betrachten pflegt, kann schon das erste Capitel seines Werkes überzeugen, welches die Ueberlieferung über den Hirten behandelt. Bis jetzt ist wohl allgemein diese Ueberlieferung so gedeutet worden, daß jedenfalls eine Ansicht über den Ursprung des Hirten wie die des Verf.'s darin unvertreten ist. Der Verf. scheint zuversichtlich zu glauben, anderer Ansicht sein zu können. Es ist ihm aber möglich, die Ueberlieferung für sich anzurufen, nur indem er sich von ihr gerade nur die Frage beantworten läßt, die ihm bequem ist, nämlich, ob die Zeugen der alten Kirche den Hirten für pseudonym gehalten haben. Das ist freilich z. B. gleich bei Irenäus wahrscheinlich nicht der Fall, aber man sollte meinen, daß, wenn Irenäus den Hirten als γραφή citiert, er auf die Frage, ob er das Buch für das inspirirte Werk eines beliebigen, zu den Aposteln in gar keinem persönlichen Verhältniß stehenden Mitgliedes der römischen Kirche gehalten habe, dem Verf. nicht so unbedingt willkommene Antwort geben würde. Wenigstens wird man den gänzlichen Mangel einer Analogie für ein solches Ansehen eines für so entstanden gehaltenen Buches in den kirchlichen Kreisen und im Zeitalter des Irenäus für gewichtiger halten, als die etwaige Interpretation dieses Kirchenvaters von Herm. Vis. II, 4, welche uns unbekannt ist und vom Verf. für seine Zwecke erfunden wird (S. 10). Hat doch die Stelle den Verf des muratorischen Kanon nicht abgehalten, ausdrücklich zu erklären, daß der Hirt von einem Zeitgenossen abgefaßt sei! Freilich wie zürnt ihm auch darob unser Verf.! Nur aus solchem Zürnen läßt sich schon die unbedenklich gewagte Voraussetzung erklären, der muratorische Fragmentist habe den Hirten „nicht aufmerksam gelesen" (S. 18), jedenfalls aber die Behauptung

einer „dreisten Aeußerung" dieses Schriftstellers (S. 34). Oder hätte der Verfasser wirklich das feine Ohr, um „Dreistigkeit" aus dem Lapidarstil des muratorischen Kanons herauszuhören? Man hat aber hier überhaupt eine Probe von den seltsamen Gesichtspunkten, welche die Kritik des Verf.'s in solchen Fragen für zweckmäßig hält, und kann noch die Contrastierung des Zeugnisses des Origenes mit dem des muratorischen Fragments dazu vergleichen. Wenn Origenes den Hermas des Römerbriefes für den Verf. des Hirten hält, so ist diese Ansicht auch noch Zahn falsch. Aber sie ist wenigstens erbaulich, sofern sie vom Hirten den Makel der Pseudonymität fern hält, und erhält daher das Lob „ganz bescheiden in dem der Vermuthung gebührenden Ton vorgetragen zu sein" (S. 34). „Die als zuversichtliche Behauptung auftretende Meinung des namenlosen Fragmentisten, welche ihren Ursprung mindestens ebenso sehr der Unkenntniß als der Abneigung verdankt, schleicht nur auf den finsteren Wegen pseudonymer Schriftstellerei und anonymer Sage ins Mittelalter" — in dieses Nachtbild faßt der Verf. die mit dem Fragmentisten beginnende und von ihm abhängige Tradition über den Hirten zusammen, um freilich weit lieblicher unmittelbar fortzufahren, daß „die bescheidene Vermuthung des Origenes, welche auf genauer Kenntniß und Hochschätzung des Gegenstandes beruht, die unter den Verehrern des Hirten im Orient herrschende Meinung wurde" u. s. w. (S. 39). „Genaue Kenntniß des Gegenstandes" heißt hier nach S. 34, daß Origenes, vom Fragmentisten verschieden, das Buch des Hirten gut gelesen hat, was jedoch, da noch heute jedermann es ebenso gut zu thun freisteht, für die Frage, um die es sich hier handelt, ebenso gleichgültig ist, wie seine Bescheidenheit. Glaubt der Verf. wirklich auf diesem Wege die Thatsache loszuwerden, daß Origenes sich schon außer Stande zeigt, uns über den Hirten zu belehren, eine sehr bestimmte Nachricht über dessen Ursprung sich aber bei dem älteren und auch sonst dem Hirten näher stehenden Verf. des muratorischen Kanon findet?

Man wird schon in dem ersten Buche unseres Werkes, welches über den Ursprung des Hirten handelt, durchaus an eine Methode der historischen Behandlung erinnert, welche heutzutage in theologischen Kreisen meist nur noch das Verständniß der kanonischen Schriften drückt, und besonders nachklingt in den moralischen Gemeinplätzen, mit welchen auch der Verf. das Problem der Pseudonymität in der altchristlichen Literatur abthun zu können glaubt (S. 88 ff.). Ganz die eben bezeichnete Methode beherrscht das zweite und dritte Buch, welche die Anschauungen des Hermas vom Wesen der Kirche und des Christenthums und die ihm offenbarte Antwort auf die Frage seiner Zeit behandeln. Mit den verschiedensten Mitteln wird der Lehre des Hermas ihre eigentliche historische Bestimmtheit genommen, um sie möglichst zu verallgemeinern und zu einer umriß- und farblosen Molluske zu machen. Meist zieht es der Verf. vor, sich in seiner Auslegung zunächst an seine eigenen erbaulichen Betrachtungen über den Text zu halten und nicht an die historisch vorliegenden Hülfsmittel. Ein Beispiel möge diese aus der biblischen Exegese sattsam bekannte Isolierung, in welcher der Verf. sein Object zu betrachten liebt, belegen. Der Hermashirt schätzt bekanntlich den Wittwenstand hoch, doch Zahn erklärt aus seinen Worten „nicht zu ersehen, worin die Vorzüglichkeit dieses Standes besteht" (S. 181, vergl. S. 183). Das heißt doch die im Hirten vielgerühmte ἁπλότης etwas weit getrieben, bedenkt man die sonstige Verbreitung der hier in Frage stehenden Anschauung in der alten Kirche. Aber gerade Geringschätzung der Ehe und Bevorzugung der Virginität will Zahn hier ferngehalten wissen und glaubt dazu durch die Stellen berechtigt zu sein, welche beweisen, daß Hermas auch die Ehe sittlich nicht verwarf. Als ob nicht beides in der katholischen Kirche sich immer hat vertragen müssen! Und daß Hermas die zweite Ehe nicht unbedingt verbietet, aber doch davon abräth, glaubt Zahn über alle Zeitanschauungen weg vereinigen zu müssen durch die eigene Erfindung eines „unbestimmten Gefühls von der auch dem Tod trotzenden Unauflöslichkeit der Ehe" (S. 182). Ein Buch, historische Fragen in diesem Stile behandelt, wird unter Umständen keine sehr erquickliche Lectüre sein. Diese wird unserem Fall noch erschwert durch die unerträglichste Breite, nur zu oft zieht uns der Verf. auch noch in allgemeinere Di sionen über allerlei Fragen der alten Kirchengeschichte hinein giebt uns über Prophetie und die altkirchlichen Anschau darüber, das Verhältniß von Gesetz und Evangelium u. derg immer weitläufige und zum Theil seltsame Offenbarungen Besten. Als stattliches Muster, wie weit man es bei geh Kasteiung in theologischer Genügsamkeit bringen kann, m wir noch die Lösung erwähnen, welche der Verf. S. 383 ff. der für ihn entstehenden Vexierfrage giebt, warum der Hirt, gleich durch Visionen offenbart, doch nicht als inspiriert g könne.

Mit alle dem wollen wir durchaus nicht sagen, daß man Werk des Verf.'s ohne Nutzen lesen wird, ganz abgesehen von dem Nutzen, den man aus seiner Verkehrtheit ziehen Eine Monographie über den Hirten ist bei dem Stand der ein durchaus dankenswerthes Unternehmen, wenn wir auch solchen durchaus nicht den Beruf einräumen möchten, den der der seinen vindiciert (S. 3). Der Verf. hat auch seinen Schrift gründlich gelesen und die Interpretation einzelner Stellen a dings gefördert. Würde man nur nicht, auch wo man den gern Recht giebt, immer wieder durch endlose Weitschweifigkeit stimmt! Wie viel unnütze Worte sind verschwendet z. B. an die wahrscheinliche Emendation zu Vis. III, 1 (S. 498 f.) oder an mindestens sehr beachtenswerthen Vorschlag zum arkadischen Sim. IX, 1 (S. 211 ff.)? Ueber die Sprache des Hirten eine Beilage (S. 485 ff.) manches Lehrreiche, die freilich am Sc durch eine ziemlich geschmacklose Hypothese über die ägyp Herkunft des Hermas entstellt ist (S. 496 f.). Auch das Buch des Werkes, die Beziehungen des Hirten zu den neut mentlichen Schriften, bietet Brauchbares und die besonders ire apologetischen Nutzanwendungen des Verf.'s lassen sich leicht scheiden. Endlich läßt sich erwarten, daß, wer von solchem gegen die kritische Theologie beseelt ist wie der Verf., in einem detaillierten Commentar gelegentlich auch einige ihrer Interpr tionen des Hermas zurechtrücken wird. Ganz besonders Polemik aber ruft den Wunsch hervor, der Verf., der doch wie wir schon sahen, so hochgespannte Vorstellungen von der nugthuenden Kraft der Bescheidenheit hat, möchte künftig bedacht sein, seine Werke mit dieser Tugend zu zieren. Zeigt sich ja selbst in solchem Streite empfindlich genug und glaubt in der Vorrede dieses Buches erlauben zu können, dem Ref. die Beurtheilung, welche dieser von einer Hypothese von ihm einem anderen Orte gegeben, seinen Dank dahin abzustatten, er „sich wenigstens auf halber Höhe literarischen Anstandes ge ten habe" (S. IX). Wir wollen darüber mit dem Verf. nicht cutieren, auch aus dem Grunde nicht, weil wir ihm die Gen thuung gern lassen, die es für ihn haben mag, sich jene Beurt lung aus der angeborenen Unanständigkeit seines Gegners erklären. Wenn aber die weitere Erwiederung des Verf.'s in Hauptsache auf die Erklärung hinauskommt, daß er durch zwar nicht an seiner „Ueberzeugung", wohl aber an der „Bo digkeit" seiner Gründe irre geworden ist, so bemerken wir, daß uns schlechterdings nur um die letzteren zu thun war, die Ue zeugung unseres Gegners aber ein Ding ist, das wir, wie bil nicht angetastet haben.

F. O.

Zschokke, Dr. Herm., Führer durch das heilige Land für Pilg Nebst 1 Karte. Wien, 1868. Braumüller. (VIII, 160, CXVIII S. 1 Thlr. 20 Sgr.

Auf Bitten vieler Pilger hat sich der Verf. veranlaßt gef den, vorliegendes Pilgerbuch der Oeffentlichkeit zu übergeben soll sowohl den Pilgern, welche ohne weitere Vorkenntniß

...igen Stätten besuchen, als auch denen, die vorher mit dem ...e sich durch Lectüre vertraut gemacht haben, „als kurzgefaßtes ...ndbuch, als treuer Führer dienen, um keines der Sanctuarien ...übergehen und um dieselben so tief als möglich ihrem Gedächt... ...e einzuprägen. Deshalb sollen in gedrängter Kürze die heiligen ...e angeführt, bei wichtigeren Stellen eine kleine geschichtliche ...bersicht, wodurch dem Pilger bei der Besichtigung Manches erst ...ständlich wird, und die Wege angegeben werden, welche man ... Kenntnißnahme des ganzen hl. Landes einzuschlagen habe. ...gleich wird dadurch der Vartheil erzielt, daß der Pilger bei ...en Ausflügen alle Sanctuarien, die auf derselben Route liegen, ...zeichnet findet, ahne in Gefahr zu laufen, irgend eins aus den ...en verlieren zu können, daß er die besuchten hl. Stätten in ...em Handbuche, wenn er am Abende diese noch einmal über... ...t, um so besser seinem Gedächtnisse einprägt und endlich für ...Zukunft ein Nachschlage- und Erinnerungsbuch an seine voll... ...te Pilgerreise besitzt." Im Ganzen genommen hat der Verf. ...e seine Absicht glücklich erreicht, obschon wir in der Beschrei... ...g der Sanctuarien sowohl, als in den gegebenen historischen ...ersichten eine größere Ausführlichkeit gewünscht hätten, wofür ...verschiedenen Betrachtungen und Gebete des Anhanges S. i— ...VIII füglich abgekürzt oder ganz weggelassen werden konnten; ...dankenswerthe Zugabe bilden aber die Hymnen und Gebete, ...e bei den täglichen Prozessionen in der hl. Grabeskirche zu ...salem, in Bethlehem und Nazareth gebräuchlich sind S. LXIX ...CVII. In seiner Darstellung folgt der Verf. dem gewöhnlichen ...e, den die Pilgerkarawanen zu nehmen pflegen: van Jaffa ... Jerusalem; von hier nach Bethlehem und Hebran; nach ...Jordan und zum Todten Meer, nach Nazareth, dem Tabor ... Karmel; von hier auf dem Landwege nach Jaffa oder ...; von Gaza nach Ramla; van Tiberias nach Banias. ...der Verf. „die traditionellen Ueberlieferungen, die sich an ein... ...Orte knüpfen, so aufgenammen hat, wie er sie vargefunden, ...über deren Echtheit aber Unechtheit kritische Untersuchungen ...stellen", sa wird man natürlich auf neue kritische und wissen... ...liche Forschungen und Ergebnisse Verzicht leisten; dennach ... er in anderer Beziehung gelegentlich manches Neue und ...her Bekannte, wie z. B. über die Milchgrotte bei Bethlehem ...9, über die Coena und mensa Christi in Nazareth S. 111, ...Besuch der Jungfrau auf dem Karmel S. 127, über den ...en französischen Khan in Saide S. 142, über die Höhlen ...St. Anna bei Dschibrin S. 147 u. a. Auffallend sind einige ...eigenthümlichkeiten der Schreibung und der Dictian, wie: Litho... ...os S. 36, Gethsemeni S. 42. 48, Tyropäanthal S. 42, ...mauf S. 54, Haceldama S. 55, Lia für Lea S. 75; Merdisch ...mer für Merdsch Ibn el-Âmir, Jezrail S. 107, wogegen ...el S. 114; Josue S. 100; man übersetzt das Ufer S. ..., vergl. 130, 131, 133, 140, 143; der große Herman, der ...stätisch am fernen Harizont aufsticht S. 128 u. a. A.

...heilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland ...g. von W. Müller. N. F. 2. Bd. Febraar.

Inh.: Das Jahr 1868. — Ueber Predigerwahlen. — Noch ein ...tel mehr. — Bemerknagen zu dem Aufsatz: „Begriff u. Geschichte ...christl. Staats". — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — ...kirchliche Anzeigen.

...em. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 13—16.

...h.: Die Predigt im evang.-christl. Cultus. — Zur Universitätsstatistik. — Das Luthermonument vor dem Forum des Katholicismus.

...Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 84. Bd. 2. Hft.

...h.: Die göttliche Vorsehung 2. 3. — Die kirchl. Armenpflege, besonders auf dem Lande. (Synodalvortrag.) — R. Rothe, ein Bild und Zeichen aus der modern-christl. Zeit. — Aus dem österr. Klosterleben. — Die 12 westfäl. Provinzialsynode. 2. — Die ritualist. Wirren in der Kirche Englands.

...e Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 8.

...h.: Das Evangelium in Spanien. — Die Goßner'sche Mission unter den Kols. — Sendschreiben aus Finnland. — Antwort an die Protest. Kirchenzeitung. — Correspondenzen rc.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Zur Gesangbuchsfrage. — Ueber die heutige Vertretung der ev. Kirche. — Aktenstücke aus dem kathol. Kirchenstreit. — Die Petition vom 20. Dec. 1868. — H. Krause, Glauben u. Wissen. 4. — Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Wozu das Alte Testament? 3. — Der Apostel Petrus. Ein Lebensbild aus der Urkirche. — Apologet. Vorträge: Die leibl. Auferstehung Jesu. — Kleine Skizzen aus England. 1. — Schleiermacher und Menken.

Philosophie. Aesthetik.

Dukes, Leop., Philonophisches aus dem zehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Mohamedaner u. Juden. Nakel, 1868. Kallmann. (XXIV, 168 S. kl. 8.) 1⅓ Thlr.

Wer die Art und Weise kennt, wie Hr. Dukes seine literarischen Praducte der Oeffentlichkeit zu übergeben pflegt, wird sich von varnherein bescheiden ein genießbares Buch nach den Anforderungen, welche die Wissenschaft an ein solches zu stellen berechtigt ist, zu erhalten. Nach solcher Resignation, d. h. wenn man sich durch einen Wust van allen möglichen geistreich-seinsollenden Phrasen und Sprüchen durchgearbeitet hat, profitiert man nach immer Etwas aus seinen Schriften und auch aus der vorliegenden. Freilich wer nicht bereits vertraut mit den van Dukes behandelten Gegenständen ist, dem gelingt auch dies nicht einmal; denn von klarer Darlegung der zu behandelnden Materie kann bei ihm keine Rede sein und bei seiner Flüchtigkeit kann es an vielfachen Irrthümern nicht fehlen; nur der Vorsichtige und Eingeweihte findet nach mühevollem Suchen manches Galdkörnlein in dem Schatz seiner Belesenheit in allen möglichen Literaturen, den Hr. Dukes allzu freigebig spendet.

Das Varwort (S. i—XXIV) kann man ohne Schaden überschlagen, ebensa „Einleitendes" S. 1—10, weil das hier Vorgetragene gar nicht zur Sache gehört. Die I. Abhandlung „die Gesellschaft der lautern Brüder" (S. 11—27) ist ziemlich aberflächlich. Hr. Dukes citiert die eine aber die andere Anführung dieser Philosophen bei jüdischen mittelalterlichen Schriftstellern, die bereits bekannt ist, während er andere unbekanntere übergeht. Alte Irrthümer werden ohne Anstand wiederhalt; sa wird z. B. eine Stelle bei Alba (s. Dukes S. 21, Anm. 5) aus des Kalanymos „Iggereth Baa'le Chajim" — bekanntlich ein Abschnitt aus dem Werke „der lautern Brüder" — mit den Worten citiert אשר חברו אבוחן אלצפה, was gar keinen Sinn giebt, es ist leicht zu emendieren: אלצפא אבואן; vgl. Flügel: Zeitschr. DMG. XIII, S. 2 und Geiger das. 490 fg. — Ueberhaupt hat Hr. Dukes gar keinen klaren Begriff über die Stellung dieser „Brüder" in der philosophischen Literatur der Araber. Ganz schief ist das S. 25 darüber Gesagte. Er kennt nur Dietrici's frühere Schriften über jene Philasophen — die neueste: „die Logik und Psychologie der Araber im 10. Jahrhundert nach Chr. Leipzig, 1868" war ihm wahl nach nicht zugänglich —, die bedeutende, so eben citierte Abhandlung von Flügel ist ihm ganz unbekannt geblieben, er hätte sanst sich aus S. 8 das. „über Musik" belehren können, vgl. S. 20 bei Dukes und auch an andern Orten. Auch Gasche's schöne Schrift über Ghazzali (Berlin, 1859) hätte ihm die Stellung dieses Philasophen in das rechte Licht gestellt, und ihn nicht sa aberflächlich (S. 26) über ihn urtheilen lassen. Jedenfalls würde ihm ein eingehendes Studium über Ghazzali, für die Artikel, welche Herr Dukes über diesen noch zu schreiben gedenkt (vgl. S. XXIII), zu empfehlen sein.

Etwas besser ist der II. Art. „Abu-Nazr Alfarabi" (S. 28—148) bearbeitet. Wenn man auch kein klares Bild über diesen durch unseren Verfasser erhält (wie es etwa Munk in seinen „Mélanges etc." S. 341—352 entworfen hat), so ist doch die Analyse seiner Werke, van denen viele ins Hebräische übersetzt sind — zahlreiche Manuscripte derselben besitzt die kaiserliche Bibliothek in

Paris, auf welche Hr. Dukes keine Rücksicht nimmt, er führt nur die Oxforder Sammlung an — von Nutzen für das Studium des Aristoteles, dessen treuer Anhänger Alfarabi war; auch die Anführungen bei jüd. mittelalterlichen Philosophen giebt eine ziemlich reiche Ausbeute. Diese hat Dukes fleißig benutzt, freilich in wirrem Durcheinander und mit zahlreichen Irrthümern. So beginnt Dukes seine Darstellung mit „einige Zeitgenossen des Alforabi", ob aber diese Zeitgenossen von Alfarabi Einfluß erfahren, oder er von ihnen, oder überhaupt mit ihm in Berührung gekommen sind, ist Hrn. Dukes ganz gleichgültig. Da wird Soodiah, Jehuda ben Karisch (soll heißen Koreisch) aufgeführt, warum jedoch dieser nordafricanische Sprachforscher herbeigezogen wird, ist schwer einzusehen, ebenso wenig wie Isaak Israeli, oder gar Moses Der'l, „dessen Zeitalter noch nicht bekannt ist", er lebte ober sicherlich 200 Jahre später als Alfarabi (vergl. Geiger: Zeitschr. DMG. XV, 818). Ganz naiv gesteht übrigens Hr. Dukes selbst: „es ist übrigens auch gar nicht bewiesen, doß dieselben ouch wirkliche (!!) Zeitgenossen des Alforabi waren." Donn folgen „mohomedanische Zeitgenossen", gelegentlich auch Publius Syrus und beiläufig Epirur und Aristoteles, „olle diese Männer stonden weit von Mephistopheles entfernt." Und nun folgt gor ein Ausspruch von diesem und von den Thalmudisten und so geht's im Wirrworr fort, bis zur „literarischen Thätigkeit" des Alforobi, wo manches Brauchbare angeführt wird. — In einem „Anhang" wird über eine Sammlung von Sprüchen aus einer Handschrift der Oxforder Bibliothek, ספר המוסר, gehandelt, die nicht ohne Interesse ist. Es folgen dann noch Zusätze zum Buche selbst, zum Anhange und sogar zum Vorworte, die zum großen Theile hätten fortbleiben können. Wir möchten Hrn. Dukes zum Schluß unsere wohlgemeinte Erinnerung in diesen Blättern (1860, S. 733) nochmals vorführen, vielleicht hat sie für die Zukunft einen bessern Erfolg.

Naumann, Dr. M. E. A., **die Naturwissenschaften und der Materialismus.** Bonn, 1869. Cohen u. Sohn. (X, 322 S. Imp.-8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Es ist gewiß im höchsten Grade achtungswerth, daß sich ein Schriftsteller, der sich ols proktisch-ärztlicher Autor einen geochteten Namen gemacht hat, wiederum eingehend mit allgemeinen Gegenständen befaßt. Naumann's ganzem Wesen entsprechend ruht auch die vorliegende Schrift durchaus auf tiefernstem wissenschaftlichen und sittlichen Streben. Von vielen Streitschriften berührt daher die vorliegende am angenehmsten. Sie schließt sich capitelweise an Büchner's Kraft und Stoff an, welches Buch sie zu widerlegen oder in oppositionellem Sinne zu commentieren sucht. Des Verf.'s Polemik wird aber dadurch wirkungslos, doß er seinen früheren Standpunkt nicht aufgiebt, um die moderne Richtung in ihrem eigenen Felde zu schlagen; er spricht noch beständig vom absoluten Sein, von der absoluten Intelligenz u. s. f. Er übersieht, daß es den heutigen Systemen nicht dorauf ankommt, transcendentale Ideen, mit denen sich in der Forschung nichts anfangen läßt, zu entwickeln, sondern nur darauf, die Einheit sämmtlicher Naturvorgänge im Sinne des Causalnexus und der damit in Zusammenhong stehenden nothwendigen Gesetzlichkeit zu eruieren. Die ganze moderne Richtung ist daher, zum Besten der Forschung, eine streng relotivistische. Und von dieser, besonders methodologisch unendlich werthvollen Seite ist ihr nichts anzuhaben. Auch der verehrte Verf. wird zugeben müssen, daß zur Erklärung eines Naturvorgonges die Unterscheidung der Kräfte in immanente und transitorische nichts nützt (S. 29), daß, selbst zugegeben, Natur und Vernunft seien disparate Begriffe, doch die Naturgesetze Vernunftgesetze sein müssen, wenn Natur überhaupt vernünftig sein soll (S. 58). Der Verf. kann sich eben nicht entschließen, selbst in den Definitionen der modernen Richtung zu folgen; sonst würde er z. B. nicht behaupten können, daß die Seele nach der Trennung vom Körper als „eine Kraft irgendwo im Weltall in Wirksamkeit treten werde" (S. 160). Eine der Auffassung, mog man sonst über die Seele denken was man widerspricht dem Begriffe Kraft, die eben von einem Träger zu trennen ist. Oder ist etwa damit etwos gewonnen, daß die Beseelung des Menschen so vorstellt, daß bei der Befruch dem Ei die Seele einverleibt werde? (S. 161). — Wir für sehr, des Verfassers wohlmeinende Stimme wird ungehört hollen.

Geschichte.

Stoll, H. W., Prof., **Geschichte der Römer bis zum Unter der Republik.** 2 Bde. Hannover, 1869. Rümpler. (IV, 413; 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. giebt hier dem gebildeten Publicum ein Seit zu seiner vor etwas über Johresfrist erschienenen griechisch schichte, als deren „Fortsetzung" er dieses Buch selbst bezei Diese römische Geschichte ist in derselben Weise, in dem Sinne verfoßt, und ebenfolls nicht ausschließlich oder überw für die höhern Schulen, sondern vorzugsweise „für das allge gebildete Publicum" bestimmt, dem die gesicherten Ergebnisse neueren Forschungen in „einfocher, aber durch eine gewisse führlichkeit anziehender Darstellung" zugeführt werden soll Wir wollen es dahin gestellt sein lossen, ob gegenwärtig eine solche Behandlung der römischen Geschichte noch ein dringendes Bedürfniß war; eine Behandlung der späteren seit Augustus würde uns ollerdings dankenswerther erschienen Von dieser Vorfrage abgesehen, hot Herr Prof. Stoll die gesteckte Aufgabe in der Hauptsache ganz gut gelöst. Die ne Hauptwerke sind sorgfältig benutzt; für die ältesten Zeiten die Periode der Ständekämpfe klingt der Schwegler'sche Gru durch, für die spätere Zeit bis Cäsar's Tod ist überwieg Mommsen's Auffassung maßgebend gewesen; indessen folgt Verf. seinen Hauptführern doch nicht bedingungslos. Origi Auffassungen sind freilich nur selten zu bemerken; aber es ist merkbar, daß der Verf. wiederholt bis zu den antiken Quellen rückgeht; besonders in der Charakteristik bindet er sich nicht an die Urtheile der Hülfsschrift, wie denn unter Andern nam lich Cicero keineswegs in der durch Drumann und Mommsen tretenen ungünstigen Beleuchtung erscheint.

Die Erzählung ist einfach, schlicht, klar und verständig; könnte da und dort immerhin etwas wärmer und lebhafter ge ten sein. Recht gut aber versteht es der Verf., längere Kri perioden (so namentlich die Zeit der beiden punischen Kr und die Eroberung Golliens) knopp, übersichtlich und span zu schildern. — Dagegen hat der Verf. es versäumt, einerseit Interesse derjenigen seiner Leser, denen der Stoff wesentlich ist, die Hauptepochen, die großen Wendungen der römischen schichte scharf zu präcisieren, andererseits mit künstlerischer sicht die immer neu auftretenden Elemente der Entwicklung all in das volle Licht zu stellen. So will uns beispielsweis Schilderung der inneren Zustände, die zu der Grocchischen B gung führten, weitaus nicht genügen; ebenso mußte die Bedeu der durch Marius veranlaßten Umformung der römischen He ergänzung viel stärker betont werden. Ebenso fehlt die Würdigung der Bedeutung der sogenannten Freigelossenen (Bd. I, S. 265), und noch mehr der Mischung der spätern S römer mit Menschen aller Raren und Zungen. Eine geograph und ethnographische Uebersicht über dos vorrömische Italien Die Bedeutung der „Prärogative" (Bd. I, S. 231) wird mit der Sache nicht schon vertrauten Leser ous der hier gebr ten Wendung nicht wohl verständlich sein. Ueber verschie schiefe Ausdrücke und nach unserer Ansicht nur halbrichtige bungen wollen wir mit dem Verf. nicht weiter rechten; be sei aber, daß (vgl. Bd. II, S. 185) die Insel Delos nicht erst

ribatrs an die Athener kam, und daß die sogenannten langen rn der Athener zu Sulla's Zeit längst nicht mehr bestanden. minius endlich, der Sieger von Kynoskephalä, ist nicht, wie II, S. 7 steht, der Sohn des am Trasimenus gefallenen Flaus. — Die literarisch culturgeschichtlichen Abschnitte sind, ob nicht so ausführlich wie bei seiner griechischen Geschichte, von Verf. im Wesentlichen recht hübsch ausgeführt worden. — Schreibung der Eigennamen ist nicht immer correct. Die ßere Ausstattung des Buches ist gut.

---

rwe, Dr. Leop., **Westpreussen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen.** Sep.-Abdruck aus dem Säcular-Programm des Gymn. zu Thorn. 2. Aufl. Thorn, 868. Lambeck. (66 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Durch eine unparteiische und leidenschaftslose Darstellung der orischen Thatsachen will diese Schrift den Nachweis führen, „Westpreußen nimmer als polnisches Land bezeichnet werden f, daß es in alter Zeit durch deutsches Blut erkämpft, dann friedliche Eroberung der Pflugschar und bürgerlicher Arbeit deutscher Gesittung emporgeblüht ist, und daß nur das Schwert zeitweise dem Gesammtvaterlande entrissen hat." Da der Streit die nationale Zugehörigkeit dieses Landes uralt ist und schon 15. Jahrhundert mit einer womöglich noch größeren Heftigkeit gegenwärtig geführt wurde, so mußte weit ausgeholt und die werbung Westpreußens durch den deutschen Orden sowie die hichte des Landes unter der Herrschaft desselben einer übersichtlichen Betrachtung unterzogen werden. In der traurigen che des „Preußischen Bundes" ging es bald willig bald genöthigt an die Krone Polen über, aber unter Bedingungen, welche dem Traume berechtigten, das idyllische Leben eines Kleinstaats ren zu können, welcher, an den Großstaat Polen gelehnt, Schutz Hülfe bei diesem finden, selbst aber von allen Welthändeln n bleiben würde, in welche die hohe Politik verwickelt." Gelicht und lehrreich — wenn auch nicht erschöpfend — verfolgt nun vorliegende Schrift die grausamen Enttäuschungen, welche die ussen durch die Vernichtung der ihnen zugestandenen Verfassung fuhren, die im Gefolge der Unterdrückung eingetretene Verlümmerung des ganzen Landes sowie die Polonisierung einzelner Bestandtheile desselben. Bei der skizzenhaften Natur des Buches konnten die hauptsächlichsten durch die Kritik bereits außer Frage gestellten Thatsachen berührt werden, aber sie reichen aus, um ein ares Bild von dem Verlaufe der äußern Geschichte Westpreußens gewinnen. Dabei ist die Schrift planvoll angelegt, die Sprache ficht und wirkungsvoll, und die Urtheile von hervortretender Milde und Versöhnlichkeit. Wenn das Büchlein dennoch bei den olen Verdruß erregen sollte, so trifft den Verfasser mindestens cht die geringste Schuld. — Von drei Druckfehlern, die wir fann, ist der auf S. 54 — Reichsboden für Rechtsboden — sinnentstellend.

—e—

---

eidemann, H. S., Dr. th. et ph., Uebersicht der neuesten Ereignisse vom Frieden zu Wien bis zur Errichtung des norddeutschen Bundes. Ergänzungsheft zu Ritzelnadel: Das Wissenswürdigste aus der Welt- und Kulturgeschichte. Saalfeld, 1868. Niese. (65 S. 8.) 8 Sgr.

Entsprechend dem Zwecke des Heftchens, als Ergänzung zu enen, führt der Verf. ohne Weiteres in modinm rem und zeigt t knapper, aber frischer Darstellung, wie zunächst aus Anlaß der chleswig-Holsteinischen Frage die alte Spannung zwischen den eiden deutschen Großmächten in rascher Entwicklung sich zu der Krisis steigerte, welche im Kriege des Jahres 1866 zum Ausbruche gelangte. Die Kriegsereignisse werden selbstverständlich ur in großen Zügen nach den drei Hauptschauplätzen, dem westlichen, östlichen und südlichen geschildert und dabei Licht und Schatten mit großer Unparteilichkeit ausgetheilt. Die Ereignisse es südlichen Kriegsschauplatzes nehmen den kleinsten Raum ein und die Italiener dürfen dem Verf., wie überhaupt jedem Autor, der bei Custozza und Lissa nicht allzulange verweilt, nur dankbar sein. Auf die Darstellung der Friedensschlüsse im Jahre 1866 und der Errichtung des Norddeutschen Bundes,* wobei besonders die Bedeutung des Zollparlaments hervorgehoben wird, folgt als letzter Abschnitt die Uebersicht der außerdeutschen Weltereignisse. Es werden nur die wichtigsten Staaten in den Bereich der Betrachtung gezogen und überall denjenigen Verhältnissen derselben, welche für Deutschland von besonderer Wichtigkeit sind, die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Lesern, die eine übersichtliche Kenntniß der dargestellten Begebenheiten gewinnen wollen, darf das Heft wohl empfohlen werden.

Württembergische Jahrbücher für Statistik u. Landeskunde. Hrsg. von dem K. statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1866. Stuttgart, 1868.

Inh.: Chronik des Jahres 1866. (Zur Landesgeschichte; Bevölkerung; die Ergebnisse des Ackerbaus, des Weinbaus, der Fruchtmärkte, der Wollmärkte; Schoder, die Witterungsverhältnisse des J. 1866; Mährlen, über den Gewerbebetrieb des J. 1866; v. Stälin, württembergische Literatur vom J. 1866.) — Cutt, die 15 Ernten Württembergs von 1852—66 mit 27 Tabellen u. einer geognost. Uebersichtskarte. — Hochstetter, die Einkommensteuer in Württemberg in Vergleichung mit ähnl. Steuern in andern Staaten. — v. Stälin, württemberg. Geschichtsfunde. — E. v. Kausler, Burkhard Stickel's Tagebuch seiner Kriegs- u. anderer Verrichtungen auf dem europ. Festlande, im Mittelmeere u. in Afrika, von 1566—98, sammt Inhaltsübersicht u. Register. — Dornfeld, die Topographie des württemb. Weinlandes. (Forts.) 3. Das untere Neckarthal. a. Auf der rechten Neckarseite.

Antbøger for nordisk oldkyndighed og historie, udgivne af det kongel. nordiske Oldskrift-Selskab. 4. Heft. 1868.

Inh.: L. F. A. Wimmer, den historiske sprogforskning og modersmålet. — C. F. Bricks, om Limfjordens Forbindelse med Vesterhavet i det 11. Aarhoodrede. — C. G. V. Faber, efterretninger om „Nordisk Museum" i Odense. — K. Gislason, -riðr som sidste Led i sammensatte oldnordiske Qvindenavne. — Ders., Málfylling. — Ders., en Halvstrophe af Hallvarðr Hárekshlesi fortolket. — A. D. Jørgensen, de historiske efterretninger om Danevirke. — Ders., tillæg til afhandlingen om Strandfriserne.

Naturwissenschaften.

Marenzi, Graf Franz v., zwölf Fragmente über Geologie oder Beleuchtung dieser Wissenschaft nach den Grundsätzen der Astronomie und der Physik. Vierte Auflage, vermehrt durch die Fragmente: Der Karst, die Schweiz und das Alter der Erde. Mit 5 Figuren-Tafeln. Triest, 1868. Schimpff. (8 Bll., 187 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses seltsame, hier in vierter Auflage vorliegende Werk, welches eine totale Revolution unserer geologischen Ansichten bewirken will, ist vorzugsweise bestrebt, die Ursachen nachzuweisen, welche die jetzt vorhandenen Gebirge hervorgebracht haben, und jene Kräfte zu erklären, die bei den Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen thätig sind. Auf die Annahme von einem ursprünglich feuerflüssigen Zustand der Erde wird das Theorem gegründet, daß sie Anfangs ein viel größeres Volumen gehabt habe. Die einzelnen Stoffe haben sich nach ihrer relativen specifischen Schwere ohne Rücksicht auf ihre Wärmeleitungsfähigkeit näher oder ferner vom Mittelpunkt abgelagert. Durch die Ungleichheit der Materialien in den einzelnen Schichten der Erdkugel, sowie durch die Verschiedenheit des Verhaltens und der Zusammenziehung derselben entstanden Hohlräume zwischen den Schichten und andererseits geneigte Klüfte und Spalten, welche Einstürze der oberen Schichten auf die unteren und auf das feuerflüssige Erdinnere im Gefolge hatten. Die damit verbundenen, von oben hinab auf den flüssigen Kern geführten Stöße äußern sich in den Erdbeben und dem sie begleitenden Getöse. Vulkane sind bloße Ventile, welche nur thätig sind, wenn durch Einsturzbewegungen im Innern die darin befindliche „heiße Luft" nach außen gedrängt wird. Jene

Senkungen seien aber die Ursache, auf welche alle Niveau-Unterschiede der Erdoberfläche, die Gebirgszüge und Thäler, sowie die Configuration des Meeresgrundes zurückgeführt werden müssen, indem Hebungen niemals stattgefunden haben und auch nicht erfolgen können. Diese Einsturztheorie, welche das Hauptmoment des Buches ausmacht, wird zum Schluß beispielsweise zur Erklärung der Reliefverhältnisse des Karstes bei Triest und der Schweiz verwandt und der Verf. glaubt, daß alle Oberflächengestaltungen nur ihr das Wort reden. Daß grαßartige Senkungen in früheren Perioden van Statten gegangen sind und jetzt nach erfolgen, wird kein Geologe leugnen und in der That ist die Configuration des Karsts gerade dazu angethan, durch Einstürze erklärt zu werden, die indessen ihre Ursache mehr in unterirdischen Auswaschungen haben werden. Es scheint das gründliche Studium des heimischen zerrissenen Gebirges mit seinen Dollinen, Erdfällen, Höhlen gewesen zu sein, was den Verf. zur allzu weit gehenden Verallgemeinerung seiner Theorie getrieben. Den Blick auf die vielleicht nicht nach Gebühr gewürdigten Senkungen gelenkt zu haben, ist sein Verdienst, mag man sich nun seine Erklärungshypothese zu eigen machen oder nicht. **Alle Niveaudifferenzen** aber durch dieselben deuten zu wollen, führt in ein Labyrinth van Unmöglichkeiten und ist schon aus dem Grunde nicht statthaft, weil bedeutende Hebungen wirklich vorgekommen sind und augenblicklich noch vor sich gehen, eine Thatsache, die über jeden Streit erhaben sein sollte. Es ist freilich leicht, zu behaupten, die Säulen „des Götzenhauses" des Serapis zu Bajä seien schon theilweise aus Bohrmuschelkalk gebaut gewesen, noch billiger, die Hebung von Skandinavien sei gar nicht wahr. Die Einfachheit der Naturgesetze, welche der Verf. postuliert, wird durch solches Aufräumen allerdings bequem dargethan.

Einleuchtend ist, daß alle Errungenschaften der Paläontologie und Formationslehre der Senkungstheorie höchlichst ungelegen sind; glücklicherweise sind sie aber sammt und sonders grundfalsch, dieselben Thier- und Pflanzenreste kammen in allen, den ältesten wie den jüngsten Schichten vor, die Versteinerungen haben in der lebenden Welt ihre unveränderten Repräsentanten und die Brauchbarkeit der Leitmuscheln ist gänzlich erschüttert. Die Paläontologen und Stratigraphen mögen alsa ihre thörichten Bemühungen getrost einstellen, da „an Stelle der Petrefactenkunde das Studium der jetzigen Formen der Erdoberfläche treten wird." Mehr kann in der That nicht geboten werden! Auch die Annahme der Eiszeit ist selbstverständlich eitel Phantasie, und daß Fossilreste nördlicher Speeies in südlichen Gegenden auftreten, einfach nicht wahr. Stets finden sich die geologischen Thearien ängstlich so zurechtgelegt, daß ja kein Conflict mit biblischen Traditionen zu befürchten ist, und so werden wir denn auch belehrt, daß „zu des Verf.'s Befriedigung" seit Beginn der organischen Schöpfung nicht mehr als 8—10,000 Jahre verflossen sind.

Geologen wird das Buch nicht in ihren Ansichten schwankend machen, Laien aber, die sich ja gern vorsagen lassen, die ihnen fremde Wissenschaft gehe total in der Irre und werde „van falschen Priestern der Gea" bedient, können leicht seinen Inhalt für richtige Münze annehmen. Es ist im Allgemeinen verständlich und nicht ungewandt geschrieben und der unerschütterliche Glaube des Verfassers an die Wahrheit seiner Ansicht mag vielleicht manchen nicht Sattelfesten in schlimmer Weise beeinflussen. Außer der Unhaltbarkeit des Axioms von den ausschließlich wirkenden Senkungen findet sich aber im Detail eine höchst erhebliche Fülle von selbständigen sachlichen Verstößen und Unrichtigkeiten aller Art. Wir erfahren, daß die Trilabiten nun noch lebend vorgekommen sein sollen, daß der Bernstein sich von Gewächsen auf dem Grunde der Ostsee loslöst, daß Granite Versteinerungen führen und andere Irrthümer, von denen es förmlich wimmelt. Rechnet sich der Verf. auch zu den Laien, sa darf man doch erwarten, daß nicht zwei Drittel der Personennamen falsch geschrieben seien (wie Darvin, Hypparch, Hochstätter, Furrier, Charpentie u. s. w.) und daß er lateinische Petrefactennamen, wenn ihm auch deren Bedeutung fremd i[illegible] wenigstens richtig copiere; Lythothomus lythofagus und Hyp[illegible]riten sind noch verhältnißmäßig Kleinigkeiten. Ein wunderlich[illegible] Mißgeschick ist es, daß S. 101 der berühmte Chemiker Gust[illegible] Bonn (statt Gustav Bischof in Bann) auftritt, derselbe, der 2[illegible] weiter als ganz andere Persan, als Professor Gustav Bischef a[illegible]geführt wird. „Elypsoid" und „elyptisch" kommt so oft und [illegible] anders vor, daß man sieht, der Verf. weiß es nicht besser.

Ule, Dr. O., Warum und Weil. Fragen und Antworten aus d[illegible] wichtigsten Gebieten der Naturlehre. Für Lehrer und Lernende, [illegible] Schule und Haus methodisch zusammengestellt. Mit 87 Holzsch[illegible] im Text. Berlin, 1868. Klemann. (VIII, 149 S. 8.) 15 Sgr.

Ueber diese Schrift befindet sich im neuesten „pädagogisch[illegible] Jahresbericht" von Lüden (20. Band. Leipzig, Fr. Brandstette[illegible] 1868. S. 223 f.) wörtlich die folgende Bemerkung: „'Warum un[illegible] Weil' ist eine neue Bearbeitung der 1844 in zweiter Auflage v[illegible] Magister Thieme bei Klemann in Berlin unter demselben Tit[illegible] erschienenen Schrift. Sie hat das Eigenthümliche, daß sie i[illegible] jedem Abschnitte zuerst eine kurze Erklärung des Gegenstande[illegible] giebt und dann eine Reihe van Erscheinungen behandelt, inde[illegible] sie eine mit „Warum" beginnende Frage aufwirft und diese i[illegible] einem mit „weil" anfangenden Satze beantwortet. Diese etwa[illegible] eintönige Form hat der neue Bearbeiter zwar beibehalten, au[illegible] sonst von dem Inhalte gelassen, was brauchbar erschien, abe[illegible] dennoch so viel hineingearbeitet, daß das Buch dadurch sein eig[illegible] gewarden ist. Neu hinzugekommen sind auch die Holzschnitte. — Das Büchlein kann in dieser Gestalt als ein für Valksschulen u[illegible] brauchbares bezeichnet werden, eignet sich außerdem auch z[illegible] Seldstbelehrung über die Elemente der Physik." Die Richtigk[illegible] des im letzten Satze ausgesprochenen Urtheils will Ref. ihm nic[illegible] destreiten, zu dem sonstigen Inhalt der Recension dagegen hat [illegible] einige, wie er glaudt, gewichtige, kritische Bemerkungen hinzu[illegible]zufügen.

Es ist nämlich höchst auffallend, daß Hr. Dr. Ule, der „Bearbei[illegible]ter" des „Warum und Weil", wie der Jahresberichtsrecensent ih[illegible] nennt, selber so thut, als ob er von der Existenz der Thieme'sch[illegible] Schrift*) nicht das Mindeste wisse, vielmehr seinem Buche in de[illegible] „Vorwart" durchaus und ausdrücklich den Charakter einer selb[illegible]ständigen Arbeit beilegt. Es heißt dort auf S. VI: „Diese Er[illegible]wägungen waren es, die mich **zur Abfassung des vorliegenden Buches** bestimmten. Ich habe darin eine Anzahl physi[illegible]kalischer „Warum"s und „Weil"s zusammengestellt, die den Lehre[illegible] beim Unterricht, wie denjenigen, der darauf angewiesen ist, sein[illegible] eigener Lehrer aus Büchern zu werden, in den Stand setzen wollen[illegible] von den bekannten Erscheinungen aus zur Erkenntniß der wichtig[illegible]sten Gesetze der Physik zu gelangen. **Ich habe dabei vorzugsweise auf salche Erscheinungen Rücksicht genommen**, mit denen der Lernende bereits völlig vertraut ist, aber die ih[illegible] mit Leichtigleit ohne Hülfe besanders kostspieliger Apparate vo[illegible]geführt werden lönnen"; ferner auf S. VII: „Einem so anerkann[illegible]ten Bedürfniß gegenüber glaubte ich, werde jeder Beitrag zu ein[illegible] Erleichterung der physikalischen Belehrung willkammen sein, wenn[illegible] er auch sonst nicht gerade Neues biete. Insbesandere **hoffte ich** mit dieser Schrift manchem Lehrer einen Dienst zu erweisen, indem[illegible] ich ihn der Mühe und Schwierigkeit überhob, selbst die geeignete[illegible] Naturerscheinungen aufsuchen zu müssen, aus denen in methodisch[illegible] Ordnung die wichtigsten Gesetze abgeleitet werden lönnen. Ich hoffte aber auch den auf Selbstunterricht Angewiesenen **mit [illegible] Dank zu verpflichten**, indem ich den gewiß von Zeit zu Zeit

*) In erster Auflage unter dem Titel „**Warum und Weil.** Eine Sammlung systematisch geordneter Fragen und Antworten über die Ursachen der wichtigsten Erscheinungen in der Natur. Von M. Friedrich Wilhelm **Thieme**. Leipzig, 1868. Georg Wigand's Verlag" erschienen, dann 1842 durch Verkauf in den Klemann'schen Verlag übergegangen.

…n ihm auftauchenden, aber vom Geräusch des Geschäftslebens …rtäubten Fragen einen Ausdruck gab und ihm vielleicht dazu …half, sich besser als bisher in den ihn täglich umgebenden Er…heinungen zurechtzufinden und in ihren ursächlichen Zusammen…hang einzudringen." So Hr. Ule. Wie steht es aber dem gegen…über mit dem Inhalt des Ule'schen Werkes? Dasselbe ist in der …hat durchaus nichts weiter als eine „Bearbeitung", bewegt sich …durchaus in dem Rahmen der älteren Schrift und ist mit dieser …tz mannigfacher Umstellungen, trotz verschiedener Zusätze und …änderungen, trotz endlich der „neu hinzugekommenen" Holzschnitte …Großen und Ganzen dasselbe Buch. Von den 289 „Fragen …Antworten" bei Thieme (in der ersten Auflage; nur diese steht …zu Gebote; aus der zweiten, doch wohl „verbesserten und ver…mehrten", kann vielleicht eine noch größere Uebereinstimmung con…statirt werden) finden sich etwa 230, und zwar nach Form und …halt im Wesentlichen mit jenem identisch, bei Ule wieder; von …dem Mehr (er hat im Ganzen 388 Beispiele) kommen 47 …„Fragen" auf zwei neu von ihm hinzugefügte Abschnitte („Gleich…gewicht und Bewegung fester Körper" 19 und „Magnetismus und …Elektricität" 28), die andern 52 finden sich in den übrigen Ab…schnitten, in denen durch Weglassung und Zusammenziehung alter …Beispiele auch noch etwa ebenso viel neue auf seine Rechnung kom…men. Diesem statistischen Verhältniß entsprechend, würde sich fast …auf jeder Seite ein Beleg wörtlicher Uebereinstimmung geben …lassen. Was von einer solchen absichtlich verschwiegenen Be…nutzung eines älteren Werkes und was ferner von der Zuver…lässigkeit der heutigen Massenkritik mancher Orten zu halten sei, das …darf weiter keines Wortes.

…boch, Dr. Gust., **die mikroskopischen Thiere des Süsswasser-Aquariums.** Für Freunde des Mikroskopes und der Naturwissenschaften systematisch dargestellt. II. Buch. Die Gliederthiere. Mit 8 lithogr. Taff. Leipzig, 1868. Felix. (IV, …S. gr. 8.) 22½ Sgr.

„Für Freunde des Mikroskopes und der Naturwissenschaften," …wie auf dem Titel angegeben ist, wird das kleine Büchlein eine …nicht unerwünschte Erscheinung sein. Der Verf. stellt die Räder…thiere zu den Würmern, was ja auch von mancher Seite gebilligt …wird. Nicht zu billigen ist die „vorläufige" und „provisorische" …Namengebung, besonders wenn (wie bei Apus) ein bereits ver…gebener Name benutzt wird. Im Ganzen wird durch derartige …Erscheinungen die „mikroskopische Gemüths- und Augenergötzung" …wenigstens auf keine falsche Bahnen geleitet.

…Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 34. Jahrg. …3. Heft. 1868.

Inh.: W. Keferstein, über die Batrachier Australiens. (Schl.) – Ders., über einige Batrachier aus Costarica. — W. Salensky, …Sphaeronella Leuckarti, ein neuer Schmarotzerkrebs. — Troschel, …Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere …und der Herpetologie während des Jahres 1867.

…Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 7—9.

Inh.: M. Reeß, zur Naturgeschichte der Bierhefe. — P. Ascherson, über Formen von Papaver alpinum. — M. Kuhn, Analecta pteridographica. 1. Asplenum Hancei Bak. 2. A. comptum Hance. 3. A. cheilosorum Kze. 4. Ueber Hemionitis pinnatifida Bak. 5. Lindsaya sectorifolia Goldm. — A. Woronin, Beitrag zur Kenntniß der Vaucherien. — Literatur ꝛc.

…Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Gill u. Meusel, über das Paraffin u. die Oxydationsproducte dess. — A. Girard, über eine neue flüchtige u. zuckerähnliche Substanz im Kautschuk von Gabon. — M. Theilkuhl, über Methintrisulfonsäure, das Anfangsglied einer neuen Säurereihe. — Merz u. Mühlhäuser, über Cyan- u. Carbopyrrolpyrophtalin. — A. Wahlforß, über das Reten. — Beilstein u. Kuhlberg, über Heptachlortoluole. — A. Sokoloff, über das Verhalten der Harnsäure gegen salpetrige Säure. — W. Schmid, eine neue galvanische Kette. — O. Loew, einige neue Derivate des Trichlormethylsulfonchlorids. — A. C. Oudemans jun., über die Synthese der Terephtalsäure. — Tollens u. Henninger, Untersuchungen üb. die Allylgruppe. — A. Butlerow, zur Geschichte der Methylenverbindungen.

Das 24. Heft des vor. Jahrgangs enthält nur Titel und Register.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Ed. Schunck, einige Bestandtheile der Baumwollfaser. — M. Reeß, zur Naturgeschichte der Bierhefe, Saccharomyces cerevisiae Meyen.

Land- und Forstwirthschaft.

Forstliche Chrestomathie. Beitrag zu einer systematisch-kritischen Nachweisung u. Beleuchtung der Literatur der Forstbetriebslehre ꝛc. Mit Rücksicht auf die forstl. Verhältnisse ꝛc. bearb. u. zusammengestellt von Fr. Freih. v. Löffelholz-Colberg. IV. Angewandte Mathematik u. in specie Forsttaxation. Anhang: Maaße, Gewichte und Münzen. — Nachträge, Ergänzungen und Verbesserungen. Berlin, 1868. Springer. (VIII, 362 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Der vorliegende vierte Band, welcher die „Angewandte Mathematik und in specie Forsttaxation, Anhang: Maße, Gewichte und Münzen; Nachträge, Ergänzungen und Verbesserungen" enthält, bildet die Fortsetzung des von uns in Nr. 6 d. Bl. vom Jahre 1868 seinem Anfange nach angezeigten Werkes. In der Vorrede begründet der Verf. das Vorhererscheinen des vierten vor dem dritten Bande.

Im ersten Theile „Angewandte Mathematik" hätten die Abschnitte über „Landesvermessung", „Optik und Perspective", „Mechanik überhaupt", weil mit dem Forstwesen in keiner oder nur loser Verbindung stehend, ganz wegfallen können. Gewiß aber wären die beiden letztgenannten Abschnitte in geeigneterer Weise bei den Hülfswissenschaften unter „Physik" und der Artikel über Mikroskopie insbesondere anmerkungsweise unter „Pflanzenphysiologie" vorgebracht worden. Ueberhaupt möchten wir dem Verf. rathen, namentlich bei den in Aussicht gestellten Heften über die exacten und beschreibenden Naturwissenschaften und Staatswissenschaften Abschnitte wie „Mathematik überhaupt", „Chemie überhaupt", „Rechtskunde überhaupt" ꝛc. ꝛc. fortzulassen. Denn eine solche ausgedehnte Behandlung der Hülfswissenschaften liegt unsers Erachtens dem Zwecke einer forstlichen Chrestomathie zu fern. Jedenfalls aber würde sich durch die angedeutete Beschränkung des Stoffes der Umfang des Werkes nicht unerheblich (auf etwa 10—15 Hefte) vermindern lassen, und in Folge der hieraus entspringenden Preiserniedrigung das Werk weiteren Kreisen des forstlichen Publicums, für das es doch zunächst berechnet ist, zugänglich gemacht werden können. — S. 103 bedarf eine Angabe der Berichtigung. Der Verf. des Aufsatzes „die Leseholznutzung und die Waldwerthrechnung" (Allgem. Forst- u. Jagdzeitung vom Jahre 1867) ist nicht gestorben, sondern erfreut sich, soviel wir wissen, bei seinen forstgeschichtlichen Quellenstudien, die er zur Zeit in Berlin vornimmt, des erwünschten Wohlseins; auch heißt der Verf. nicht H. W. —, sondern O. V. Leo, wie dies die Unterzeichnung des Artikels in jener Zeitschrift ausweist. — Wünschenswerth wäre es, wenn unterhalb jeder selbständig erschienenen forstlichen Schrift alle Zeitschriften namhaft gemacht würden, welche über eine solche beachtenswerthe Besprechungen gebracht haben. Denn Beurtheilungen, wie sie die Nördlinger'schen kritischen Blätter, die Grunert'schen forstlichen Blätter, besonders aber das Tharander forstliche Jahrbuch über das Werk von Grebe („Die Betriebsregulirung ꝛc. der Forsten") enthalten, dürften wichtig genug sein, um wenigstens Erwähnung zu finden (S. 172). — Im Anhange, wo ganz zweckmäßig die Maße vorgeführt werden, vermissen wir die der deutschen Fürstenthümer. — Schließlich sprechen wir den Wunsch aus, es möchte für die nachfolgenden Bände, oder mindestens bei einer etwa nothwendig werdenden zweiten Auflage eine augenfälligere Abtheilung des Stoffes, durch Beisetzung von Zahlen zu den Theilen und Abschnitten, beliebt werden.

Wie über die erschienenen ersten beiden Hefte, so können wir auch über das vorliegende unsere Befriedigung aussprechen. Der Stoff ist sehr sorgfältig zusammengetragen und bearbeitet und das Heft gewährt hinsichtlich der neuerdings in allen forstlichen Zeitschriften geführten, sehr lebhaften Erörterungen, über Gegen…

stände aus der Waldwerthrechnung, Forststatik rc., einen guten Ueberblick.

Middeldorpf, Oberförster, Anleitung zur Wald-Eintheilung, Schätzung, Werthberechnung rc., erläutert durch das Beispiel an einem Kiefernforst rc. für größere und kleinere Privatforstbesitzer, Landwirthe rc. Mit 1 sauber ausgeführten Karte u. Holzschnitten im Texte. Berlin, 1868. Springer. (VII, 180 S. Imp.-8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf., bereits aus mehreren forstlichen, für das Bedürfniß waldbesitzender Landwirthe berechneten Abhandlungen im landwirthschaftlichen Centralblatte von Kroder in Berlin bekannt, beabsichtigt, in vorstehender Schrift jenen auch die Regeln der Waldbegrenzung, Eintheilung, Schätzung rc. zugänglich zu machen, und wählt zur Durchführung seiner Materie das Beispiel an einem Kiefernforste des Ritterguts Grünwald, von dem auch eine Karte beiliegt. Er liefert zugleich im dritten Abschnitte von S. 64—101 eine für die k. Forstbeamten der neuen preußischen Provinzen auf den Grund der Praxis der königl. preußischen Staatsforstverwaltung bearbeitete Anleitung zur Buch-, Registratur- und Geschäftsführung, der verschiedene im preußischen Geschäftsbetriebe angewendete Tabellen rc. angehängt sind.

Dieses Buch ist als ein schätzenswerther Beitrag zur bezüglichen Literatur anzuerkennen, obgleich eine logische Anordnung, die der Verf. mit dem Umstande, daß im Verlaufe des Druckes einige Zusätze erforderlich schienen, entschuldigt — häufig darin vermißt wird. So kommt z. B. der Absatz über „Waldwerthberechnung" unmittelbar zwischen denen über „Schonung der Vögel" und „Bemerkungen über die Fichte" rc. vor.

Es ist diese Schrift als ein Wirthschaftsplan für einen Theil des genannten Rittergutsforstes zu betrachten und sind in der Anlage B „eine sperielle Beschreibung, Ertragsberechnung und ein Betriebsplan" für den Hochwald jenes beigegeben, sowie das Ganze in den einzelnen Abtheilungen stets Hinweisungen auf diesen enthält. Dieses Buch zeugt von den praktischen Ansichten und vielseitigen Erfahrungen seines Verf.'s namentlich auch im Betreff der Forstkultur, bringt beachtenswerthe Anweisungen und Rathschläge zur Kiefernpflanzung, Kiefernsaat und Bodenvorbereitung für beide, sowie mehrere andere die Kieferwaldungen betreffende Momente, und ist darin auch manches Maßgebende für die Bewirthschaftung und Behandlung anderer Holzarten mitgetheilt.

Die Darstellung ist bündig, klar und dem Laien, für den es hauptsächlich bestimmt ist, verständlich. Die Ausstattung ist, wie es nicht anders von dem Springer'schen Verlage zu erwarten ist, als „ausgezeichnet" zu loben.

Monatschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. Februar.

Inh.: Ueber Wiesenanlagen in den Waldungen. — Ueber die Weymouthskiefer. — Die Gewinnung des Stockholzes. — Rindenverkauf nach dem Cubikinhalt des Stammes. — Die Errichtung forststatistischer Bureaus.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. Februar.

Inh.: Tittmann, zur Frage des finanziellen Umtriebes. — Zur Frage: ob Vorverjüngung oder Kahlschlagbetrieb in Fichtenwaldungen. — Literar. Berichte rc.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Imruulkaisi Mu'allaka edidit Augustus Mueller. Halle, 1869. Barthet. (XXII, 31 S. gr. 8.) 12 Sgr.

In dem Verfasser dieser Schrift begrüßen wir eine neue Kraft für die Erforschung der altarabischen Poesie. Hr. Müller zeigt tüchtige Sprachkenntnisse, einen scharfen kritischen Sinn und viel Geschmack. Er hat erkannt, daß wie so viele andere arabische Gedichte so auch die hochberühmte Muallaka des Amraalkais uns in einer Gestalt vorliegt, von der die ursprüngliche sehr verschieden gewesen sein muß. Nicht nur findet er darin manche unechte oder
doch aus anderen Liedern des Dichters genommene Verse, son-
er meint auch, das Gedicht sei überhaupt erst von Späteren
dürftig aus verschiedenen Bruchstücken zusammengeleimt.
dings spricht Einiges hierfür. Daß V. 19 (wir zählen
Arnold's Ausgabe) ein neuer Gedichtanfang sei, haben wir
behauptet; mit diesem Verse hängen die nächstfolgenden
sammen; dagegen hat der Verf. wohl Recht, wenn er zwisch-
und 23 keine Verbindung findet und 23 als Anfang eines
Bruchstücks ansieht. Der Schluß des Gedichts beginnt ferner
V. 70 so abgerissen, daß man es dem Verf. nicht verargen
wenn er ihn ganz lostrennt, zumal eine Notiz vorhanden ist,
welcher der letzte Theil einem andern Dichter angehören soll.
alledem können wir uns aber nicht recht davon überzeugen,
auch nur in der Zerlegung des ganzen Gedichts Recht hat.
Begriff, den er von der Kasida aufstellt, scheint uns zu
von ihm geforderte Einheit zu stark. Wir möchten glauben,
der Kern der Muallaka wirklich durch ein Gedicht gebildet
in welchem Amraalkais schildert, wie er sich in Lieb und
ganzer Mann bewährt. Dies Gedicht ist aber mit vielen
Versen vermehrt und hat wiederum empfindliche Lücken. Die
ordnung ist dazu oftmals verwirrt. Nun hat es allerdings
großen Reiz, die Urgestalt wieder herstellen zu wollen. Die
lich starken Varianten der verschiedenen Recensionen, welche
mehr, bald weniger Verse haben und in der Stellung der
mehrfach schwanken, scheinen einem solchen Unternehmen
Dennoch halten wir dasselbe für zu kühn. Wir haben in den
trägen zur Kenntniß der Poesie der alten Araber" zu
sucht, warum wir uns begnügen müssen, die Gestalt der
der wieder aufzunehmen, welche in den Schulen der großen
schen Philologen festgestellt war, da wir über diese hinaus
für manche Einzelheiten, nicht aber für ganze Texte
können. Wo uns die positive Ueberlieferung verläßt, da
zu sehr auf subjective Gründe angewiesen. Wir kommen
auch in die Gefahr, unsern ästhetischen Geschmack zum Kanon
Kritik bei den alten Dichtern zu machen, deren Geschmack
ein ganz anderer war. Der lose Bau der Gedichte wird
ferner gar oft im Unklaren darüber lassen, ob und wo wir
anzunehmen haben; die Möglichkeiten, die Verse umzustellen,
den immer zahlreich sein, und dann kennen wir doch die
heiten der einzelnen Dichter viel zu wenig, um das Unechte
mit Sicherheit auszuscheiden; von den Veränderungen der
worte im Einzelnen schweigen wir ganz. Einstweilen — und
lich auch in Zukunft — gilt es hier sich zu resignieren und
nicht etwa durch das Beispiel gewisser classischer Philologen
führen zu lassen, welche, wir wissen nicht, ob mit Recht, mit ih-
kritischen Messer unbarmherzig in den Texten lateinischer Dich-
wühlen.

In dieser Ueberzeugung sind wir auch durch die vorliegende
Arbeit nur bestärkt. Der Verf. geht mit Recht von einer
Grundlage, nicht dem Text einer beliebigen Handschrift, sondern
der Recension des Asmai aus; mit Scharfsinn und Takt be-
er sich; in Athetesen und überhaupt in der Negation hat er
oft entschieden Recht, und dennoch erreicht er schließlich nur
Vermischung jener Recension mit anderen und mehr oder
gewaltsame Aenderungen einen Text, der uns recht gefiele,
so überliefert wäre, der aber doch sehr willkürlich ist und
Urtext schwerlich bedeutend näher steht, als eine der Hauptrecen-
sionen. Nicht oft, aber doch zuweilen, läßt er sich auch von
ästhetischen Gefühl verleiten, Verdacht gegen unanfechtbare
zu äußern: so halten wir z. B. die beiden ersten Verse gerade
Rücksicht auf Lebens- und Redeweise der Araber für absolut
zumal sie ganz besonders gut bezeugt sind.

Unseres Erachtens würde es sich sehr verlohnen, wenn
nicht bloß von der Muallaka, sondern von dem ganzen Di-
des Dichters, den die Araber nun einmal für ihren besten hielten,
eine Ausgabe veranstaltete, welche uns möglichst vollständig

gt nach den verschiedenen Recensionen der alten Philologen k. Wir haben hierzu ein hübsches Material, besonders für die alala. Von dieser (wie von den übrigen Gedichten) ist, was Verf. leider übersehen hat, der Text Sukkarî's in einer vor- flichen Leydener Handschrift erhalten; dieser hat sehr viel hnlichkeit mit dem der Commentatoren Annahhâs und Zanzanî der Letztere vom Verf. mit Recht gering geschätzt wird). Von r „Recension der Commentatoren" hätte er lieber nicht sprechen n. Manches, was er an dieser tadelt, findet sich eben schon in Recension des höchst sorgfältigen Sukkarî, der sicher die Ge- te so aufgezeichnet und seinen Schülern vorgetragen hat, wie e von den Râwî's hörte; nur in verhältnißmäßig seltenen len dürfen wir überhaupt diesen Gelehrten den Vorwurf hen, daß sie absichtliche Aenderungen angebracht hätten, ein wurf, mit dem der Verf. gar zu leicht bei der Hand ist. So n können wir aus handschriftlichen Texten und Commentaren t bloß die im Allgemeinen vorzüglichste Recension, die des mal, sondern auch noch bedeutende Stücke anderer Recensionen beiden Schulen, wie des Abû Obaida, Abû Hâtim Assidschi- u. s. w. gewinnen. Wir haben uns wenigstens aus einer igen defecten Gothaer Handschrift sehr werthvolle Angaben tiche notiert, und zweifeln nicht, daß die durchaus nicht hin- lend ausgebeuteten Pariser Handschriften noch viel Mehr er- n werden. Vielleicht kommen wir so weit, Lesarten einzelner dschriften ohne besondere Beglaubigung ganz entbehren zu en. Von solchen festen Grundlagen aus dürfen wir dann einige Vermuthungen über die wahre Urgestalt wagen, aber en Text würden wir wenigstens solche nicht bringen.

Wenn uns nun also Hr. Müller sein unerreichbares Ziel auch erreicht zu haben scheint: magnis tamen excidit ausis! Im zen hat er — wir wiederholen das — viele Beweise von und Geschick gegeben. Ein paar kleine Fehler, wie die ahme, daß qâtili (S. 20) auf yaf'alî reimte, was nach arabi- Auffassung nicht der Fall ist, wird man einer Erstlingsarbeit verübeln. Im Ganzen zeugt die Schrift, obwohl uns, wie ihre Ergebnisse nicht befriedigen können, von einer vorzüg- Befähigung, und wir wünschen daher dringend, daß ihr fasser auch ferner seine Kräfte den orientalischen Studien, ins- ere der arabischen Poesie widmen möge.

Zu bedauern ist, daß Hr. Müller, wohl durch äußere Gründe mmt, lateinisch geschrieben hat. Die Ausstattung macht der lagshandlung alle Ehre. Th. N.

elacque, Abel, **Grammaire de la langue Zend.** Paris, 69. Maisonneuve & Cie. (147 S. gr. 8.)

Die vorliegende Zendgrammatik ist nicht sowohl ein Beitrag Zendphilologie, als vielmehr zur vergleichenden Grammatik. Verf. beabsichtigt nicht, den ganzen Reichthum der Zend- che darzulegen, sondern ein Bild der Sprache zu entwerfen, welchem dem Beschauer Familienähnlichkeit und Individua- deutlich entgegentreten soll. Er stellt sich nicht neben Spiegel Justi, sondern eher neben den Theil des Schleicher'schen Com- diums, der das Zend behandelt. Nicht der Stoff also, der weg aus Spiegel und Justi entnommen ist, sondern die Me- ist es, die dies Werk charakterisiert.

Die Methode nun ist die Schleicher'sche. Die Darstellung ist und anschaulich, so daß man ihr mit Vergnügen folgen wird. in einem wichtigen Punkte, nämlich der Auffassung und An- nung der themabildenden Suffixe, weicht Hovelacque von cher ab. Wir sind nicht im Stande, ihm hierin Recht zu n. Er sucht eine historische Anordnung der Suffixe und grup- t — um an einem Beispiel sein Verfahren zu zeigen — die fixe mit T folgendermaßen: Die ursprünglichste Gestalt ist Ta geht in ti, tu, tr über (Hovelacque hält nämlich gegen die sicht aller deutschen Forscher und, glauben wir behaupten zu fen, gegen unzweideutige Zeugnisse der Sprache r für ebenso ursprünglich als a, i, u). Aus tr entsteht tra. Ta kann aber auch sein a verlieren, so daß nur t bleibt. Ihm gesellt sich vorn ein a zu: at. Vor dem t kann n eingeschoben werden: ant. Aus ant entsteht durch Abfall des t: an. Aus t kann schließlich noch s und r werden. Wir wollen durchaus nicht leugnen, daß bisweilen in Suffixen i und u aus a entstanden sind, aber diese Beobachtung giebt uns kein Recht, alle i- und u-Suffixe aus a-Suffixen abzuleiten, so wenig als wir überhaupt alle t und s aus a ableiten. Man wird sich vor der Hand begnügen müssen, die Suffixe neben einander zu stellen, und darf, um einen Stammbaum entwerfen zu können, sicherlich nicht Lautgestaltungen (wie die Einschiebung des n vor t) annehmen, die sonst nicht nachweisbar sind. Seite 20 ist maqah schwerlich richtig mit Justi aus maz abgeleitet, vgl. Spiegel, Beiträge 5, 369. Zur Declination bemerken wir, daß es doch sehr zweifelhaft ist, ob das duale a im Nom. und Acc. aus â gekürzt sei. Der Accent der mehrsilbigen Themen auf -î und -û im Sanskrit weist vielmehr darauf hin, daß a das ursprüngliche ist, und im Sanskrit eine Verlängerung eingetreten ist. Auf S. 71 ist zu bemerken, daß vac Masculinum ist, und daß der Genitiv âshô nach Justi zum Masculinum gehört. Auch ist der Nominativ us von dem neutralen uç nicht nach Analogie des Masculinums çpaç zu erklären. Auf S. 72 vermißt man eine Erklärung der Entstehung von ao im Nom. Plur. der Neutra.

Zum Schluß möchten wir erinnern, daß bisweilen unnöthiger Weise unbelegte Sanskritwörter Verwendung gefunden haben, so arûsha S. 8, divan S. 75, gopini S. 76. — Dergleichen kleine Ausstellungen sind nicht überflüssig, da der Hr. Verf. wahrscheinlich Nachträge liefern wird. Er hat einen zweiten Theil versprochen, der erklärte Texte enthalten soll. Wir wünschen, daß er bald erscheinen möge, und sind überzeugt, daß das ganze Werk dazu beitragen wird, den Zendstudien die weite Verbreitung zu schaffen, die ihnen durchaus gebührt. D.lbr.ck.

Schmitz, Bernh., **französische Synonymik nebst einer Einleitung in das Studium der Synonyma überhaupt.** Greifswald, 1868. Bamberg. (XLII, 320 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: Vergleichende Synonymik der französischen u. englischen Sprache mit Berücksichtigung des Lateinischen. 1. Theil.

Ein bequemes Handwörterbuch der französischen Synonymen für Deutsche war längst ein Bedürfniß. Dem hier angezeigten gebührt im Allgemeinen das Lob einer fleißigen Arbeit. Der Verfasser hat die besten französischen Werke über den Gegenstand benutzt, zu welchen jedoch seine eigenen Forschungen ihm manche willkommene Berichtigung und Ergänzung, namentlich bezüglich des heutzutage gültigen Sprachgebrauches, geliefert haben. Sein Buch leidet indessen an einem für eine Synonymik allerdings bedeutenden Mangel, nämlich an dem einer durchgängigen scharfen Begriffsbestimmung. Nur zu oft begnügt er sich damit, die französischen Wörter durch deutsche wiederzugeben, die weit entfernt sind, die Nuancen des Begriffs klar und deutlich zu bezeichnen. Was soll z. B. der Anfänger im Studium der französischen Synonymik — in dessen Hände das Buch doch zunächst kommt — damit anfangen, wenn er S. 58 liest: menu, schmal, klein, fein, mince, fein, schwach, délié, schlank, fein, zart u.s.w.; oder S. 136: lever, heben, aufheben, élever, emporheben, soulever, ein wenig heben u.s.w.? Die hinzugefügten Beispiele, so reichlich und gut gewählt sie im Allgemeinen auch sind, können da nicht aushelfen. In obigen, wie in vielen andern Fällen, hätte der Verfasser wohlgethan, sich einfach Lafaye's scharfe Definitionen zum Vorbilde zu nehmen. Sodann erscheint uns auch die vom Verf. beliebte Anordnung nach der alphabetischen Reihenfolge der deutschen Wörter keineswegs die angemessenste, weil ihre richtige Durchführung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Dem Verfasser ist es wenigstens in vielen Fällen nicht gelungen, dasjenige deutsche Wort zu finden, welches den „der ganzen Synonymenfamilie zu Grunde liegenden gemeinsamen Begriff" ausdrückt. Dadurch ge-

schieht es denn, daß dem einen Worte zu viele, dem andern zu wenige Synonyma subsumiert also die natürlichen Familien derselben getrennt werden. So paßt dünn wohl für minee, délié und grêle, ist aber viel zu eng für menu, während man andererseits nicht einsieht, weshalb unter erwiedern répondre, unter endigen achever, unter betrachten contempler fehlt. Ueberhaupt sucht man verschiedene wichtige Synonymenfamilien vergebens, so vêtement, habit, habillement; obscurité und tenèbres; sombre, obscur, tenebreux u.v.a. Dagegen findet sich manches wenig oder gar nicht zur Sache gehörige, worüber der Verf. sich mit allzu behaglicher Breite ausläßt.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. Februar.

Inh.: Stier, über Recht u. Unrecht der traditionellen Schulgrammatik gegenüber der sprachvergleichenden Richtung, besonders für das Griechische. — Literarische Berichte ꝛc.

Alterthumskunde. Numismatik.

Hager, Dr. Arthur, **die Münzen der Bibel.** Stuttgart, 1868. S. G. Liesching. (40 S. 8.) 4 Sgr.

Kein Abschnitt der alten Numismatik und Metrologie hat verhältnißmäßig eine so vielfache Behandlung erfahren als die jüdischen Münzen und Gewichte. Natürlich; denn zu dem engen Kreise der Fachmänner kommen hier die weit zahlreicheren Vertreter christlicher Theologie und israelitischer Talmudforschung. So sind in dem kurzen Zeitraume von 17 Jahren die Untersuchungen von Cavedoni, de Saulcy, Levy, Zuckermann, Herzfeld, Madden auf einander gefolgt. Trotzdem, aber vielmehr gerade deshalb könnte eine kleine Schrift über dasselbe Gebiet, welche von vornherein davon absieht, Neues zu bieten, sondern nur eine kurze Orientierung über alle jene Forschungen sich zum Ziele setzt, nur erwünscht erscheinen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die vorliegende Broschüre selbst den mäßigsten Anforderungen, die man an eine solche Uebersicht stellen darf, nicht entspricht. Sie ist 1868 erschienen, und läßt nicht nur Madden (1864), sondern auch, was kaum glaublich scheint, Brandis' Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien (1866) gänzlich unberücksichtigt. Aber selbst zugegeben, es sei gestattet, jetzt noch über jüdische Münzen und Gewichte mit Ignorierung jenes Meisterwerkes zu schreiben, so sind doch solche Mißgriffe, wie die Werthbestimmung der jüdischen Mine nach einem Silberfekel von 26 Sgr. (nicht mehr und nicht weniger) schwer zu begreifen. Unerklärlich würde es auch sein, wie der im Gewicht herabgesetzte und merklich legierte Silberdenar Nero's im Werthe sich auf 8 Sgr. 8 Pf. belaufen soll (S. 30), wenn sich nicht leicht nachweisen ließe, daß diese Angabe, gleich mancher anderen, ohne Nennung der Quelle aus Hultsch, Metrologie (S. 239) entlehnt ist, wo freilich nur von der Goldwährung der Kaiserzeit, nicht im entferntesten aber von dem weit niedrigeren Silberwerthe des Neronischen Denares (S. 236) die Rede ist. Die über das Alter der jüdischen Geldprägung aufgestellten Hypothesen sind sicher unhaltbar.

Ἰωάννου γραμματικοῦ Ἀλεξανδρέως τοῦ Φιλοπόνου εἰς τὸ δεύτερον τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς. Primum edidit Ric. Hoche. Berlin, 1867. Calvary u. Co. (VIII, 38 S. 4.)

Der Verf. wurde bei seinen verdienstvollen Bestrebungen im Gebiete der griechischen Mathematiker außer auf eine neue Ausgabe der arithmetischen Einleitung des Nikomachos auch auf die Publication eines bisher ungedruckten Commentares des Joannes Philoponos zu dem genannten Werke geführt. Auf die bereits im Jahre 1864 erschienenen Scholien zum ersten Buche ist nun der oben angeführte zweite Theil gefolgt und somit das kleine, zum Verständnisse des Nikomachos immerhin beachtenswe[rte] Werk zum Abschluß gekommen. Das kritische Material ist d[urch] die Herbeiziehung von zwei Münchener Handschriften erweit[ert] worden.

Vermischtes.

Weiss, G. Gottfr., **allgemeine Stimmbildungslehre für Gesang und Rede** mit anatomisch physiologischer Begründ[ung] dargestellt. Mit Holzst. im Text. Braunschweig, 1868. Vie[weg] u. Sohn. (XVII, 222 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es gereicht dem Verf. zur Ehre, nicht nur erkannt zu ha[ben], daß behufs künstlerischer Entwicklung und Ausbildung des me[nsch]lichen Stimmorgans gewisse auf genaue anatomisch-physiolog[ische] Erforschung dieses Organs gegründete „technische Bestrebung[en]" erforderlich sind, sondern auch, daß er mit großem Fleiße [und] Ausdauer sich solchen Forschungen und Bestrebungen gewidmet. Es mag auch sein, daß er dadurch endlich so weit gekomm[en], nicht nur an sich, sondern auch an manchem seiner Schüler ein [im] Grunde zwar nur empirisches, indessen doch einigermaßen prak[tisch] verwerthbares Verfahren einzuschlagen, das dem von ihm a[nge]strebten Ziele näher bringen konnte als das noch mehr im f[in]stern tappende Verfahren seiner Vorgänger und Collegen. Se[lbst] ist es ihm aber nicht gelungen, zu einer wirklich wissenschaftli[chen] rationellen, dem Lernenden klar demonstrierbaren und densel[ben] zur Wahrheit führenden Theorie der Stimmbildung vorzudrin[gen]. Die wie ein rother Faden sich fast durch das ganze Buch ziehen[den] den Kern seines ganzen Verfahrens bildenden „technischen Be[stre]bungen seitens der Zunge und der Gaumenbogen für gegenseiti[ge] Annäherung der Stimmbänder" ermangeln jeder physiologi[schen] Begründung, da zwischen den Muskeln der Zunge und der G[au]menbogen einerseits und den Schließmuskeln der Stimmritze a[nde]rerseits kein anatomischer Zusammenhang nachzuweisen ist, [und] nur der Constrictor pharyngis inferior dadurch, daß er die den Schildknorpelplatten (so lange sie noch nicht verknöchert [sind]) einander etwas nähert, mittelbar zur Verengung der Stim[mritze] beitragen kann. Mit des Verf.'s Theorie der „isolierten Zw[i]sellathmung" ist es nicht viel besser. Die Hervorrufung und [prak]tische Verwerthung der „Gefühlsmarken" ist allerdings ein mi[t der] Zeit zu realisierendes Ideal, das unsere völlige Zustimmung [ver]dient; aber nur für gewisse Zwecke das richtige Muskelgefühl anzueignen, dazu gehört doch vor Allem eine genauere Kenn[tniß] der für diese Zwecke bestimmten Muskeln, ihrer Lage, Fun[ction] und Leistungsfähigkeit. In dieser Hinsicht giebt aber der [Verf.] sehr bedenkliche Blößen zu erkennen, wie denn auch der 4. Abs[chnitt] seines Buches (die technischen Bestrebungen für Sprachlautbild[ung]) weit entfernt ist, den beim jetzigen Standpunkte der Wissens[chaft] zu stellenden Anforderungen zu genügen. Offenbar hat der [Verf.] weder einen gründlichen Cursus der Anatomie des menschl[ichen] Stimm- und Sprachorgans unter Anleitung eines tüchtigen [Fach]gelehrten durchgemacht, noch die Resultate der neuern Sp[ezial]arbeiten auf dem Gebiete der Anthropophonik und Laryngos[kopie] kennen gelernt, und es ist sehr zu wünschen, daß sich der Verf. dieser Arbeit unterziehe, bevor er die als 2. Abtheilung [seines] Buches in Aussicht gestellte physiologisch-anatomische Darstel[lung] des Stimm- und Sprachorgans ans Licht treten läßt. — [Daß] trotz dieses im Allgemeinen absprechenden Urtheils in vorliege[ndem] Buche einzelne gute, selbst neue Ideen und Bemerkungen vor[kom]men, ist allerdings nicht zu verkennen. Aber wie vermag der [nicht] physiologisch vorgebildete Leser, welcher in diesem Buche B[eleh]rung sucht, diese sehr verstreuten und vereinzelten Perlen aus [dem] großen unbrauchbaren und irreleitenden Wuste herauszufinden? Gegen den rein musikalischen Theil des Buches wendet sich u[nsere] Kritik nicht, es dürfte eine solche wohl auch nur lobend [aus]fallen.

N

ungsberichte der kgl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 1868. I. 4. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: v. Steinheil, Vergleichung der Leistung des Bessel'schen Längencomparators mit der des Fühlspiegel-Comparators von Steinheil. — Voget, über den Einfluß des Bodens auf den Wassergehalt der Luft. — Voit, über die Aufsaugung eiweißartiger Substanzen im Dickdarm. — Haug, über das 18. Kapitel des Wendidâd. *Maurer, über das Skidarima. — *Hofmann, über Philomena, ein provençalisches Prosawerk zur kerlingischen Sage. — *M. Müller, über Ibn Tûmia's Brief an den König von Cypern. — Döllinger, Betrachtungen über die Geschichtschreibung im 13. 14. Jahrhundert.

Schulschriften.

Programme der Deutschen Gymnasien in Siebenbürgen.

Je mehr durch das kürzlich emanierte Nationalitätengesetz die deutsche Sprache und Eigenart unserer Stammesgenossen in Siebenbürgen ernstlich bedroht erscheint, um so mehr ist es unsere Pflicht, den dortigen Vorgängen unsere volle Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden, und den Bemühungen der wackern Sachsen zur Festhaltung ihrer Sprache und Volksthümlichkeit Aufmunterung und so viel möglich auch Förderung zu Theil werden zu lassen. Um an unserem Theile dazu beizutragen, werden wir der siebenbürgischen deutschen Literatur eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich auch über die Programme der dortigen deutschen Gymnasien (in Bistritz, Hermanstadt, Kronstadt, Mühlbach, Mediasch und Schäßburg) regelmäßig Bericht erstatten. Wir eröffnen heute diese Reihe mit den Programmen des evangelischen Gymnasiums zu Bistritz, von denen uns nur der erste Jahrgang 1852 und der Jahrgang 1862 nicht zu Gebote stehen. Wir heben nur die wissenschaftlichen Abhandlungen hervor; jedes Programm enthält natürlich auch noch ausführliche Schulnachrichten.

1853, 4°. St. Kelp, einige Bemerkungen über die Methode des Unterrichts in der latein. Sprache im Untergymnasium. Leges scholae Bistriciensis, a. 1596.
1854, 4°. H. Wittstock, über die Eintheilung der epischen Poesie.
1855, 4°. G. Budaker, die Erbgrafschaft von Bistritz.
1856, 4°. K. G. Thön, etymologische Forschungen auf dem Gebiete des Lateinischen und Griechischen. C. F. Sintenis, das römische Landheer.
1857, 4°. K. Thön, die römische Familie, besonders in privatrechtlicher Hinsicht dargestellt.
1858, 8°. J. Jm. Schneider, die Allitterationsperiode der deutschen Dichtung.
1859, 8°. Mich. Herzog, über die Phanerogamen-Flora von Bistritz.
1860, 8°. H. Wittstock, die Stellung von Bistritz im Thronstreite zwischen Ferdinand I und Joh. Zapolya.
1861, 8°. G. Budaker, über die Entwicklung des Bibliothekswesens an der Bistritzer Lehranstalt in den letzten 6 Jahren.
1863, 8°. J. Jm. Schneider, Uebersetzung der Chorlieder aus Sophokles Antigone.
1864, 8°. H. Wittstock, älteres Zunftwesen in Bistritz bis ins 16. Jahrhundert.
1865, 8°. Dan. Csallner, der Nösner Gau; eine Studie.
1866, 8°. G. O. Kisch, Beitrag zur Meteorologie und Klimatologie Siebenbürgens.
1867, 8°. G. Bertleff, Beiträge zur Kenntniß der Nösner Volkssprache.
1868, 8°. Ders., Vocalismus und Consonantismus der Nösner Volkssprache, Fortsetzung des vorjährigen Programms.

Wir fügen noch die Titel dreier Schriften hinzu, die, von Gymnasiallehrern verfaßt, Gegenstände der Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen behandeln:

1858, 8°. H. Wittstock, Beiträge zur Reformationsgeschichte des Nösnergaues. Wien, C. Gerold.
1860, 8°. Ders., Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände.
1866, 8°. Fr. Kramer, aus der Gegenwart und Vergangenheit der königl. Freistadt Bistritz.

Revue critique. Nr. 8.

Inh.: B. Delbrück, Ablativ, Localis, Instrumentalis im Altindischen etc. — A. Potthast, bibliotheca historica medii aevi. — J. d'Arbaumont, notice historique sur la chapelle et l'hôpital aux Riches. — A. Michiels, histoire de la peinture flamande. T. IV—VI.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 10.

Inh.: Die Vertheidigung der deutschen Küsten. — Die österr. Fondsgüter. — Herman Grimm's Michelangelo in dritter Auflage. — Ein Führer der amerik. Emancipationsbewegung. — G. Droysen's Buch über Gustav Adolf. — Ungedruckte Briefe Schiller's aus den J. 1785 u. 86.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 56.

Inh.: Die preuß. Landwirthschaft auf der allgem. Ausstellung zu Paris im J. 1867. 2. — Die Vereinsthätigkeit zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger im Gebiete des Nordd. Bundes. — Der Chausseebau in der Provinz Posen. — Johannes Schulze. — Ed. Hildebrandt's Reiseaquarellen. 2. — Die franz. Flotte im Anfang 1869. 1. — Die Türkei. 1.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 52—58.

Inh.: Teuffel's Geschichte der röm. Literatur. — Die deutsche Auswanderung nach Brasilien. — E. Schlagintweit, ethnograph. Studien in Indien. — Zur Erinnerung an den Generalleut. v. Feder. (Nekrolog.) — Die Neugestaltung der latein. Orthographie in ihrem Verhältniß zur Schule, von W. Brambach. — Ungarische Wahlkämpfe. — Der neue Text und die neue Erfindung der Oper „Don Juan." — Die wirthschaftl. Zukunft der Stadt Wien. — Zech, Kraft u. Wärme. Vortrag. — Zwei Künstler. — Geograph. Forschungsreise in Tibet. — Schleswig-Holsteins berechtigte Eigenthümlichkeit im preuß. Abgeordnetenhause. — Zur Marburg-Gießener Universitätsfrage.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1340.

Inh.: Das Patentwesen. — Kloster Schäftlarn im Isarthale. — Die neue physiol. Anstalt an der Universität Leipzig. — Fürst Alexander Karageorgjewitsch. — Das Schloß Hartenfels in Torgau. — Das Fastnachtspiel in Schwyz. — Die Ueberschwemmungen im Salzbergwerke zu Wieliczka. — Eine Herberge Regensburgs. — Die Krystalle vom Tiefengletscher. — Deutschlands Schild- und Wappensagen.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 10.

Inh.: H. Lücke, Bunsen's Memoiren. — R. Gottschall, das deutsche Theater und seine Lebemeister. — R. Andree, aus West u. Ost. — E. Labes, Sagen in gebundener u. ungebundener Rede. — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Eine wichtige Notiz für neue Ausgaben von Goethe's Werken. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 10.

Inh.: Aus dem österr. Klosterleben. — Zur Keilinschriftfrage. — Oscar v. Redwitz, „Hermann Stark, deutsches Leben". — Schweiz: Ein pädagog. Roman. — Die Archive der Bastille. — Der Canadier Alpheus Todd über die parlamentarische Regierung in England. — Th. Juste's Geschichte der niederländ. Revolution unter Philipp II. — Briefe aus dem neuen Spanien. 5.

Europa. Nr. 10.

Inh.: Unser rother Candidat. — Die erste Aufführung der Antigone. — Die Nonne von Nimptschen. — Geschichte einer Kathedrale. — Die Feuerwachen der Gräber. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 10.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — „Kaiserl. königl. Aushülfs-Statist." (Lewinsky.) — Mordtmann, „zu Dionys, dem Tyrannen, schlich etc." — Th. Kraule, aus der Welt jugendl. Verbrecher in Berlin. — K. Vogt, ein Tag in den Höhlen Westphalens. (Schl.)

Daheim. Nr. 23.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — Die Gußstahlkanonen des Friedens. Von Hb. — Im Bastenlande. 2. — Plaudereien aus dem Münchener Hofbräuhaus. Illustriert von A. Oberländer. — R. Andree, außereuropäische Potentaten. 1.

Berliner Revue. 56. Bd. 9. Heft.

Inh.: Beend u. Gusek, Nicht auf immer. 9. — Deutschlands Verluste an Frankreich. 1. — Die politisch-socialen Verhältnisse in der Türkei und in Griechenland. 4. — Congreß nordd. Landwirthe. 2.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 5—9.

Inh.: Frankreich und der Nordd. Bund. Mit bes. Bezugnahme auf die neueste Geschichte der Heeresorganisation in Frankreich. 4. 5. — Militärische Briefe über den Orient. 1. 2. — Die Cavaleriegefechte bei Helmstadt u. Hettstadt am 25. u. 26. Juli 1866. — Grundzüge eines neuen Exercierreglements. — Der Sturm auf Alsen am 29. Juni 1864. Aus dem Tagebuch eines kgl. preuß. Cavalerieoffiziers. — A. Bormann, zur Geschichte des ringförmigen Zeitzünders.

Das Ausland. Nr. 10.

Inh.: B. v. Cotta, Reise nach dem Altai im J. 1868. — Ort u. Wort. — Die La-Plata-gebiete u. ihr wachsender Wohlstand. — R. A. Philippi, über die Indianer der Provinz Valdivia. (Schl.) — Der Sack- und der Spitzenrindenbaum. — Neue Flugmaschinen. — Bei den Quellen der Seine zur Römerzeit und unter Napoleon III. — Erfinder von Alphabeten für Sprachen nordamerik. Indianer. — Nochmals die riesigen schwarzen Bergkrystalle in der Schweiz.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 10.

Inh.: O. Ule, gesunde Luft. 5. — K. Müller, ein Blick auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 4. — H. J. Klein, was man von der Sonne weiß. 4.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

5. Gießen. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: hebr. Syntax; hebr. Archäologie; Hiob; alttestam. Uebgn. im Seminar. — Hesse: Einl. ins N.T.; Hebräerbrief; neutestam. Uebgn. im Seminar. — Köllner: Kirchengesch. 2. Hälfte; christl. Pädagogik; kirchengeschichtl. Uebgn. im Seminar. — Nitzsch: Colosserbr.; evang. Dogmatik 2. Hälfte; Dogmengesch. 2. Hälfte; dogmat. Uebgn. im Seminar. — **Prdoc.** Weissenbach: bibl. Theologie des N.T.; Jakobusbrief.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Birnbaum: gem. deutscher Criminalproceß. — Bülow: röm. Erbrecht; Pandektenpraktieum. — Regelsberger: Geschichte u. Institt. des röm. Rechts; Gesch. des röm. Civilprocesses; Exegeticum über ausgew. Pandektenstellen. — Wasserschleben: deutsches Privatrecht, einschl. Handels-, Wechsel- u. Seerecht; gem. deutsches Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — **Prdocc.** Braun: deutsche Rechtsgesch.; Wechselrecht; Lehnrecht. — Zimmermann: Pandekten ausschl. Erbrecht; Repet. u. Examinatorien.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Buchheim: Arzneimittellehre; Receptirkunst. — Eckhard: Experimentalphysiologie; Uebgn. im physiol. Institut. — Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik; medic. Klinik. — Wernher: Chirurgie, allgem. Theil; Operationslehre; Verbandlehre; chirurg. Klinik. — Wilbrand: medic. Polizei. — Winther: allgem. Pathologie u. Therapie mit Prakticum. — **Pff. extr.** Birnbaum: geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn. am Phantom; Krankhh. der Wöchnerinnen; geburtsh. Klinik mit Explorationsübgn. — Kehrer: theoret. Geburtskunde; operative Geburtshülfe mit Uebgn. am Phantom. — Wetter: Encyklop. u. Methodologie der Medicin; allgem. Therapie mit bes. Rücks. auf die herrschenden Heilmethoden; Gesch. der Medicin; Semiotik. — **Prdocc.** Baur: über Knochenbrüche; chirurg. Examinatorien. — Stammeter: Receptirkunst. — (An der Veterinäranstalt) **Pf. hon.** Pflug: spec. Pathologie u. Therapie, mit prakt. Demonstrationen; Diätetik; Seuchenlehre. — **Dr.** Leonhardt: spec. Chirurgie mit Operationscursus; gerichtl. Veterinärmedicin u. Veterinärpolizei; Exterieur des Pferdes.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Buff: Experimentalphysik; physikal. Uebgn. im Sem. — Heß: Waldbau; Forstbenutzung mit Forsttechnologie. — Hoffmann: Botanik, mit Excursionen u. Uebungen; Kryptogamenkunde; physiol.-anatom. Uebgn. — Lange: vergl. Syntax des Griech. und Latein., 1. Th.; Einl. in die homer. Gedichte u. Ilias Buch 1; im Sem. Livius Buch 41 u. schriftl. Arbeiten. — Lemcke: französ. Syntax 1. Th.; Gesch. der engl. Literatur im 16—18. Jahrh.; Ariost's Orlando furioso Gesang 1—3. — Leuckart: allgem. Naturgesch. der Thiere; spec. Zoologie der Wirbelthiere; zoolog.-zootom. Uebgn. — Lutterbeck: Sophokles' Trachinierinnen; über die lyrischen Dichter der Griechen; Aristoteles' Poetik; Quintilian's instit. orat. — v. Ritgen: darstellende Geometrie; Gesch. der Baukunst; architekton. Compositionslehre; Freihandzeichnen u. Malen. — Schäfer: neuere Gesch., seit 1618. — Schilling: Logik; Gesch. der alten Philos.; Pädagogik. — Schmid: Psychologie; Gesch. der neueren Philos. — Stahl: Finanzwissenschaft; Staatslehre. — Streng: Geologie; mineral. Uebgn. — Vullers: hebr. Grammatik, mit Berücks. der verwandten Dialekte, mit Uebgn.; arab. u. syr. Grammatik; Sanskrit-Grammatik u. Erkl. des Çukasaptati zc. nach Lassen-Gildemeister's Anthologie; Episoden aus Mahabharata u. Ramayana. — Weigand: deutsche Grammatik, bes. Laut-, Biegungs- und Wortbildungslehre; Gesch. der deutschen Nationalliteratur bis 1720. — Will: Experimentalchemie, organ. Theil; prakt.-analyt. Cursus mit Prof. Engelbach. — **Pff. extr.** Abel: neuere Gesch. von 1648—1815; griech. Gesch.; histor. Uebgn. — Engelbach: pharmac. Chemie; analyt. Cursus s. o. — Gordan: analyt. Geometrie der Ebene; neuere Algebra; mathem. Sem. — Heinzerling: Straßen- u. Eisenbahnbau, mit Uebgn.; Wasserbau, desgl.; Tunnelbau, desgl.; Examinatorium der drei Gebiete, desgl. — Lübbert: Thukydides, mit Einl. über die Entwicklung der griech. Historiographie; Topographie des alten Rom; im Sem. Aristophanes' Frösche u. latein. Stilübgn. — Noack: Gesch. der dtschn. Philosophie seit Kant; über die biblische Völkertafel u. ihre geogr.-histor. Bedeutung. — Zimmermann: Aesthetik; Gesch. der dtschn. Literatur des 18. Jahrh.; Wolfram's Parcival; Uhland u. Rückert. — Zöppritz: das Potential u. seine Anwendung in der theoret. Physik; mechan. Wärmetheorie; Methode der kleinsten Quadrate u. Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung; im Sem. mathem.-physikal. Uebungen. — **Prdocc.** Brill: analyt. Mechanik; Feldmeßkunde. — Clemm: Terenz' Adelphi nebst Gesch. des röm. Drama's; die Lehre von der Wortbildung im Griech. u. Latein, mit Rücks. auf die verwandten Sprachen. — Hê[illegible] griech. Gesch.: Gesch. der neuesten Zeit seit 1815; histor. Conve[illegible]satorium. — Naumann: Thermochemie, nach den neueren Ansch[illegible]ungen der mechan. Wärmetheorie; chem. Technologie, organ. Theil. — Ulmann: Gesch. des Revolutionszeitalters (1789—1815); hist[illegible] Uebgn. — Oberf. Dr. Heyer: Waldtheilung, Waldwerthberechn[illegible] und Ernte der Hauptnutzungen, mit Excursionen.

6. Greifswald. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Zöckler: Kirchengesch. Th. 3; Dogmatik der [illegible] Conf.; kirchengesch. Uebgn. im Seminar. — Wieseler: Römerb[illegible] bibl. Theologie des A.T.; neutestam. Uebgn. im Sem. — Hau[illegible] theol. Encyklopädie; prakt. Theologie Th. 1; Schleiermacher's phil[illegible] u. theol., bes. ethische Lehren; homilet. Uebgn. — Vilmar: P[illegible]men; Gesch. des israel. Volkes; alttestam. Uebgn. im Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Pandekten; Pandektenstellen. — Bl[illegible] Völkerrecht nebst kurzer Gesch. dess.; Encyklop. u. Methodol.; [illegible] europ. Fremdenrecht u. Collision der Statuten. — Bekker: In[illegible]tutionen; Erbrecht; romanist. Uebgn. im Seminar. — Häberli[illegible] deutsches Staatsrecht; Strafproceß; Criminalpraktieum. — Fra[illegible]lin: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; preuß. Landrecht; german[illegible] Uebgn. im Seminar. — Karlowa: Civilproceß; Strafrecht; [illegible] processuale Uebgn. im Seminar.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Grohe: spec. pathol. Anatomie; pathol.-anat. P[illegible]ticum; Krankhh. der Genitalorgane. — Schultze: vergl. Anat[illegible] mit Uebgn. im Gebrauch d. Mikroskops; Osteol. u. Chondrologie [illegible] menschl. Körpers. — Budge: Experimentalphysiol.; Physiologie [illegible] Sinnesorgane; mikroskop. Prakticum. — Pernice: Theorie d. [illegible]burtshülfe; geburtsh. Klinik u. Poliklinik u. Operationsübungen [illegible] Phantom; Krankhh. des Uterus. — Laurer: spec. Pharmakolog[illegible] Verbandlehre; über Heilquellen. — Mosler: Pathol. u. Ther[illegible] Th. 1; Prakticum der physikal. Diagnostik; medic. Klinik u. P[illegible]klinik; Nierenkrankhh. — Hüter: Krankhh. der Knochen u. Gel[illegible] Brüche u. Verrenkgn.; chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübgn.; Operationen an Extremitäten. — **Pff. extr.** Eichstedt: Syph[illegible] mit Demonstratt.; geburtsh. Uebgn. am Phantom. — Schirm[illegible] Augenheilkunde; ophthalmoskop. Uebgn.; Augenklinik; Augenop[illegible]tionslehre. — Landois: vergl. Anatomie; Zeugungs- u. Entw[illegible]lungsgesch.; Elektrophysiologie u. -therapie; Osteol. u. Chondrol[illegible] d. menschl. Körpers. — **Prdocc.** Häckermann: gerichtl. Medi[illegible] medic. Polizei. — Benzelsdorff: Receptirkunst. — Krabler: [illegible]philis mit Demonstratt.; Repetit. der physikal. Diagnostik. — Kir[illegible]ner: Cursus der Laryngo- u. Rhinoskopie. — Arndt: Encyklop[illegible] Methodologie; Elektrotherapie. — Roth: Cursus der normalen [illegible]stologie; über angeborne Krankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ahlwardt: Sprüche Salomonis; pers. Gramm[illegible] Arabisch. — Schömann: Aeschylus' Eumeniden; ausgew. Sat[illegible] Juvenals; im Sem. Demosthenes' Rede de corona. — Grun[illegible] analyt. Geometrie; analyt. Statik; mathemat. Gesellschaft. — H[illegible]feld: Geologie; geognost. Geographie; Examinat. über Chemi[illegible] Mineralogie. — Baumstark: Nationalökonomie; Gesch. u. Sy[illegible] der Staatswirthschaft. — Höfer: Gregor von Hartmann u. [illegible] (Lachmann's Ausg.); ausgew. Capp. der vergl. Grammatik; S[illegible]skrit. — Münter: Morphol. u. Physiol. der Pflanzen; phar[illegible] Botanik u. Pharmakologie; Ornithologie; botan. Excursionen. — Feilitzsch: Experimentalphysik Th. 2; Meteorol. u. phys. Geo[illegible]phie. — Baier: Logik; Naturrecht; Gesch. der Philos. seit Kan[illegible] George: Pädagogik; Psychol. u. Anthropologie; philos. Gesellsch[illegible] — Limpricht: Chemie Th. 1; chem. Prakticum; chemisch-an[illegible] Uebgn.; ausgew. Abschn. der Chemie. — Bücheler: Theokrit's [illegible]der; Gesch. der röm. Literatur; epigraph. Uebgn.; im Sem. Ci[illegible] de republ. l. 2. — Susemihl: Gesch. d. epischen, lyr. u. kom. P[illegible] der Griechen; Gesch. der griech. Tragödie; Interpretationsübgn. [illegible] Plato od. Aristoteles. — Hirsch: alte Gesch. von den röm. Bür[illegible]kriegen bis zum Tode des Augustus; Gesch. Preußens von 164[illegible] 1786; im Sem. histor. u. geogr. Uebgn. — v. Noorden: ne[illegible] Gesch. seit 1763; über die Geschichtsquellen des deutschen MAlt[illegible] im Sem. histor. Uebgn. — Fuchs: algebr. Analysis; Integrat[illegible]nung; mathemat. Uebgn. — **Pff. extr.** Schwanert: analyt. [illegible]mie; theoret. Chemie; Pharmacie Th. 2; ausgew. Capp. der [illegible] Chemie. — Schmitz: Gesch. der franz. Literatur des MAlters, [illegible] der Prosa (in franz. Sprache); im engl.-franz. Sem. 1) Gram[illegible] Repetit. über Aussprache u. Grammatik nebst Uebersetzungsübun[illegible] 2) Lecture (Corneille's Cid, Shakesp. Hamlet) mit mündl. u. sch[illegible]

...statt. — Prenner: alte Kunstgesch. mit Benutzung der Gyps-güsse d. Museums; Gesch. des 2. Jahrh. der röm. Kaiser; archäol. ...übr. Uebgn. — Jessen: allgem. Botanik; Untersuchg. einheim. ...zinalpflanzen; mikrosk. Uebgn.; botan. Excursionen. — **Prdocc.** ...: Kunstgesch. des MAlters u. der neueren Zeit; Conversat. üb. ...merische Alterthümer; desgl. über dtschs. Münzwesen. — Pertz: ...ein Paläographie. — Otto: physiol. Chemie; Repet. d. Chemie ...Mediciner. — Buchholz: Naturgesch. der Schmarotzerthiere; ...leg. Uebgn. — Baumstark: volumetr. Analyse; Repet. der Che-...e für Mediciner. — Scholz: Mineralogie; mineralog. Uebgn. — ...Mdir. Semmann: Kirchengesang; akad. Chor; über Vocalcom-...nenen; Gesangunterricht. — Weiland: Zeichnen.

7. Erlangen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: 2. Hälfte der Dogmatik; Kolosser- und ...perbriefe; dogmat. Conversatorium. — v. Hofmann: bibl. ...eologie; Offenbarung Johannis. — Schmid: Kirchengesch. von ...Reformation an; Gesch. der neueren Theologie; summar. Ueber-...t üb. die ganze Kirchengesch.; kirchenhistor. Sem. — Frank: Ethik; ...merbrief. — v. Zezschwitz: Jakobus- u. 1. Br. Petri; Katechetik; ...ilenik mit Perikopenerklärung; homilet. u. katechet. Seminar. — ...hler: Jesaja, 2. Hälfte; Genesis; chaldäische Grammatik, Buch ...iel im exeget. Sem. — Herzog: allgem. Kirchengesch.; Sym-...k; homilet.-katechet. Uebgn. — **Pf. extr.** Plitt: Kirchengesch., ...I.; Evang. Lucä. — **Drr.** Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; ...gelspiel u. Orgelbaukunde; Contrapunkt u. Compositionslehre. — ...rard: Geographie von Palästina; Leidens- u. Auferstehungs-...schichte Christi.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Schmidlein: gem. u. bayer. Criminalproceß; ...versatorium üb. Criminalrecht u. Criminalproceß. — Schelling: ...rechtsbehelf.; Theorie der summar. Processe u. des Concursprocesses; ...versatorium über ausgew. Lehren des ordentl. Civilprocesses. — Scheurl: Institutionen; kathol. u. protestant. Kirchenrecht. — ...tzler: dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; Handelsrecht; Lehenrecht. — v. Stintzing: Gesch. des röm. Privatrechts; exeget. Uebgn. — ...Stanardsen: dtschs. Staatsrecht; Politik; ausgew. Lehren des ...privatrechts. — **Prdoc.** Vogel: deutsches Wechselrecht; Conver-...torium über Theile des röm. u. des dtschn. Rechts; Quellen des ...tschen Rechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Anthropologie; Gesch. der Medicin. — ...Schiet: Geburtshülfe; Pathologie u. Therapie des Wochenbettes. Gerlach: Physiologie des Menschen; allg. u. spec. Gewebelehre ...u. mikrosk. Uebgn. — Zenker: spec. patholog. Anatomie; gerichtl. Medicin; die pflanzl. u. thierischen Parasiten des Menschen; pathol.-...chem. Demonstrations- u. Sectionscursus. — Ziemssen: medic. ...nik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie 2. Th.; über Heil-...qu... — Heineke: spec. Chirurgie u. Akiurgie; Augenheilkunde; ...chirurg. u. augenärztl. Klinik u. Poliklinik; chirurg. u. augenärztl. ...erationen, Anlegung von Verbänden u. Bandagen, Gebrauch des ...Armamentarium ...icaels. — Herz: topograph. u. chirurg. Anatomie; Osteologie; ...Syndesmologie. — **Pff. extr.** Trott: Heilmittellehre; Receptirkunst; ...Examinatorium über Arzneimittel. — Wintrich: acute u. chron. ...nitis; allgem. Therapie. — Hagen: psychiatr. Klinik; Examin. ...in Psychiatrie. — Schröder: geburtsh. Klinik; Frauenkrankhh.; ...burtsh. Operationscursus. — **Prdocc.** Immermann: physikal. ...Diagnostik (2. Th.: physikal. Symptomencomplexe); virulente Genital-...affectionen u. constitutionelle Syphilis; klin. Arzneiverordnungslehre. — Leube: chem. Diagnostik; physikal. Heilmittel.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Gesch. der Philos. mit bes. Rücks. auf die ...neueren Systeme; Grundzüge der Anthropologie. — Makowiczka: ...Finanzwissenschaft; Volkswirthschaftspolitik. — v. Raumer: Nibe-...lungenlied; goth. u. althochdeutsche Sprachdenkmäler; Altnordisch. — ...oder: Aesthetik mit Kunstgesch. u. Demonstrationen in der Kunst-...sammlung; ausgew. Stellen der aristotel. Metaphysik. — Spiegel: ...ent. des Sanskrit u. Arabischen, Sanskritgrammatik, syr. Gram-...matik; Altpersisch, Erkl. der Keilinschriften. — v. Gorup-Besanez: ...gem. Chemie; Toxikologie; neuere chem. Theorien; chem. Prakti-...cum; chem. Praktikum für Mediciner. — Hegel: Gesch. der Neuzeit ...der Kirchenreformation; über Dante u. die göttl. Komödie. — ...Pfaff: Mineralogie; Anl. zur Mineralanalyse. — Müller: Theorie ...des latein. Stils; Theokrits Idyllen; im Sem. Horaz' Oden und ...Uebungen. — Zöller: Pharmacie; Pharmacognosie für Mediciner; ...Landwirthschaft; pharmacognost. Praktikum. — Lommel: Akustik, ...Optik u. Electricitätslehre mit bes. Rücks. auf Physiologie; prakt. ...Uebgn. — Kraus: allg. Botanik, mit botan. Excursionen; medicin.-pharmaceut. Botanik; ausgew. physiol. Capitel. — **Pff. extr.** Fabri: Finanzwissenschaft. — Winterling: Dante's Hölle; Privatlectionen im Engl. u. Französischen. — Rosenhauer: allgem. u. medicin. Zoologie; Repet. u. Conversatorium über Zoologie. — Schmid: Gesch. der Philos.; Anthropologie. — Pfaff: Analysis; über Determinanten; Geometrie der Lage (Forts.).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

d'Arbaumont, chapelle aux Riches. (Von d'Arbois de J.: Rev. cr. 8.)
Aschbach, Roswitha. (Von E. Munk: Lehmann's Mag. 10.)
Brambach, lateinische Orthographie. (Von ʰ: A. A. Z. 54.)
Brockhaus, Legit.-Princip. (Von Fricker: Z. f. d. ges. Staatsw. 1.)
Conze, griech. Plastik. (Von E. Hübner: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Delbrück, Ablativ, Localis etc. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 8.)
Droysen, Gustav Adolph. (Grenzb 10.)
Düntzer, Horaz. (Von W. Hirschfelder: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Ewald, Lob des Königs etc. (Nordd. A. Z. 46.)
v. Holtzendorff, Principien der Politik. (Lehm.'s Mag. 9.)
Juste, révolution sous Phil. II. (Von G. H.: Ebd. 10.)
Koch, historische Grammatik der engl. Sprache. (Von Hovelacque: Rev. de ling. II. 3.)
Laube, Burgtheater. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 10.)
Michiels, peinture flam. T. IV—VI. (Von J.-J. Guiffrey: Rev. cr. 8.)
Ranck, Horaz. (Von W. Hirschfelder: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Nippold, Bunsen. I. (Von H. Lücke: Bl. f. lit. U. 10.)
Perthes, politische Zustände. II. (A. A. Z. 45 f.)
Peruzzi, storia del commercio di Firenze. (A. A. Z. 49.)
Potthast, bibliotheca. (Von U. Chevalier: Rev. cr. 8.)
Preuß, Diocletian. (Von Fr. Kr.: Altpr. Mschr. 1.)
Pulce, saggio storico di letteratura poetica. (Von M. St.: Lehmann's Mag. 9.)
Ravaisson, archives de la Bastille. (Von F. W.: Ebd. 10.)
Reidt, Elemente der Mathematik. (Von Erler: Z. f. d. Gymnw. 2.)
Schäfer, 7jähr. Krieg. I. (Von K. G. v. Berneck: Bl. f. l. U. 9.)
Schweichel, Von Ocean zu Ocean. (Von R. Andree: Ebd. 10.)
Teuffel, römische Literatur. (Von A. W.: A. A. Z. 52.)
Todd, parlamentarische Regierung. (Von Tr. v. B.: Lehm.'s Mag. 10.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Broca, prof. P., traité des tumeurs. T. 2. Des tumeurs en particulier. (544 p. 8.) Corbeil.

Constant, L., les Grands Procés politiques. Le Duc d'Enghien, d'aprés les documents authentiques. (IV, 211 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.

Frédéric II. (296 p. 18.) Paris. 3 fr.

Jordan et Fourreau, Breviarium plantarum novarum sive specierum in horto plerumque cultura recognitarum descriptio contracta, ulterius ampliata. Fasc. II. (136 p. 8.) Lyon.

Lallié, A., le District de Machecoul. 1788—93. Etudes sur les origines et les débuts de l'insurrection vendéenne dans le pays de Retz. (XIV, 438 p. 12.) Nantes.

Lemire, Ch., Cochinchine française et Royaume du Cambodge, avec l'itinéraire de Paris à Saïgon et à la capitale du Cambodge. (519 p. 18. et 2 cartes.) Bar-sur-Aube. 4 fr.

Royer, A., histoire universelle du théâtre. T. 1 et 2. (1003 p. 8.) Poitiers.

Das Werk wird 3 Bände bilden.

Schliemann, H., Ithaque, le Péloponèse, Troie. Recherches archéologiques. (XVI, 232 p. 8. et 6 pl.) Paris. 5 fr.

Techener, L., répertoire universal de bibliographie, ou catalogue général, méthodique et raisonné de livres anciens, rares et curieux, composant la librairie de Léon Techener fils, successeur de son pére, avec les pris de vente marqués á chaque article. T. 1. (VIII, 753 p. 8.) Paris. 10 fr.

Toselli, J. B., notice biographique sur Masséna. (176 p. 8.) Nice.

Vavasseur, traité pratique et formulaire des sociétés civiles et commerciales. (XI, 372 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Ville, voyage d'exploration dans les bassins du Hodna et du Sahara. (VII, 790 p. 4., 3 cartes et 2 pl.) Paris.

Witte, J. de, recherches sur les empereurs qui ont régné dans les Gaules au 3. siècle de l'ère chrétienne. (210 p. 4. et 49 pl.) Lyon. 50 fr.

Wolowski, le Change et la Circulation. (VIII, 480 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Italienische.

Anolli, L., continuazione dell'anno 1863 al 1867 della storia d'Italia. Vol. V e VI. (292 e 304 p.) Milano.

Ayala, M. d', vite degli Italiani benemeriti della libertà e della patria. (XVI, 479 p. 8.) Firenze. L. 8.

Carnazza-Puglisi, G., il diritto commerciale, secondo il codice di commercio del Regno d'Italia. 2 vol. (366 316 p. 8.) Milano. L. 4; 4,50.

Claretta, G., storia della Reggenza di Cristina di Francia duchessa di Savoja con annotazioni e documenti inediti. Parte II. (797 p. gr. 8.) Torino. L. 12.

Del Bon, A., instituzioni del diritto pubblico internazionale, preceduto da una raccolta di principii politici. (400 p. 8.) Venezia. L. 8.

Frascarelli, G., iscrizioni picene che esistono in diversi luoghi di Roma, dal MDCCLX fino ai giorni nostri. (383 p. 8.) Roma.

Fulin, prof. R., studi nell' Archivio degli Inquisitori di Stato. (175 p. 8.) Venezia. L. 3.

Gherardi, A., la guerra dei Fiorentini con Papa Gregorio XI detta la guerra degli Otto Santi. (226 p. 8.) Firenze.

Maestri, Dr. P., l'Italia economica nel 1868. (348 p. gr. 8.) Firenze. L. 5.

Peruzzi, S. L., storia del commercio e dei banchieri di Firenze in tutto il mondo conosciuto dal 1200 al 1345. (119 p. 8.) Firenze.

Saluto, Fr., commento al codice di procedura penale. (p. 1121 a 1200. 4.) Cagliari.

Niederländische.

Asher, G. M., a bibliographical and historical essay on the Dutch books and pamphlets relating to New-Netherland and to the Dutch West-India company and to its possessions in Brazil, Angola, etc. (LII, 238, 22 en 23 bl. met 3 grav. en 1 uitsl. kaart.) Amsterdam. f 12.

Brink, Mr. B. ten, Levensbeschrijving van Rijklof Michaël van Goens. Uitgegeven door het Provinciaal Utrechtsch genootschap van kunsten en wetenschappen. (XII, 341 bl. gr. 8.) Utrecht. f 3.

Flora Batava. Afl. 208. (pl. 1045—1050 met 20 bl. tekst Fransch en Hollandsch. gr. 8.) Amsterdam. f 1,25.

Hofdijk, W. J., vóór 300 jaren. Historische herinnering. X. Een schandzuil. (bl. 459—505 met 1 pl. Roy. 8.) Utrecht. f 1.

Kuenen, Dr. A., de godsdienst van Israël tot den ondergang van den joodschen staat. 1. deel. (XVIII, 504 bl. Roy. 8.) Haarlem. f 5,50.

Vollständig in 2 Theilen.

Linde, Dr. A. van der, Studiën. Theologie. Bibliographie. Schaakspel. (VIII, 242 bl. gr. 8.) Utrecht.

Nicht im Buchhandel.

Miquel, F. A. Guil., annales musei botanici Lugduni Batavi. Vol. 1—3. (VIII, 331; VI, 313; VI, 315 bl. met à 10 platen.) Utrecht. f 90.

Soost, G. H. van, geschiedenis van het kultuurstelsel. 1. deel. (XIV, 146 bl. gr. 8.) Rotterdam. f 2.

Studien op godsdienstig, wetenschappelijk en letterkundig gebied. 1. jaarg. IV. S. van den Anker: de harmonie tusschen geloof en rede beschouwd vooràl in haro practische gevolge (95 bl. gr. 8.) 's Hertogenbosch. f 0,65.

Telders, Mr. A., bijdrage tot eene geschiedenis van het be in de doode hand. (XIV, 233 bl. gr. 8.) Utrecht. f 2.

Wageningen, Jz., F. van, théorie des pôles, des polaires et d plans polaires par rapport aux surfaces du second degré. (47 met 4 houtsn. roy.-8.) La Haye. f 0,75.

Woltaeink, W. N., uit den geuzentijd. Verhalen uit den vr heids-oorlog tegen Spanje. (347 bl. gr. 8. met 2 pl.) Dordrec f 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Besold in Erlangen. Nr. 14. Rechts- und Staatswissenschaften.

Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 61. Vermischtes.

Friedrich in Breslau. Nr. 8. Naturwissenschaft, Mathematik x.

Härpfer in Prag. Nr. 15. Medicin u. Naturwissenschaften. Nr. Vermischtes.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 51. Theoret. u. prakt. Musik.

Löscher in Turin. Nr. 3. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

1. April in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken d. Geh. Med Rath Middeldorpf in Breslau u. Prof. Colberg in Kiel.

15. April in Frankfurt a. M. (Lud. St. Goar): Bibliotheken Pfarrer Gräf in Herrnsheim u. Major Brodrück in Darmst

Nachrichten.

Professor Maurenbrecher in Dorpat hat einen Ruf n Königsberg erhalten, und auch der um die livländische Gesch verdiente Dr. Winkelmann verläßt Dorpat, um nach Bern gehen.

Der Sanitätsrath Dr. G. W. A. Meyer zu Osnabrück ist Director der dortigen Landes-Irrenanstalt ernannt worden.

Der bisherige Privatdoc. Dr. med. et ph. W. Preyer in B geht zu Ostern als ordentl. Prof. der Physiologie nach Jena.

Der Professor der Staatswissenschaften Dr. Lorenz Stein Wien ist als Inhaber des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe den Ritterstand erhoben worden.

Dem Lehrer der Thierheilkunde an der landwirthschaftl. Akade zu Proskau Dr. Dammann ist der Titel Professor verliehen word

Noch im Februar † zu Rothkretscham der als Philolog u. A gelehrter Werke bekannte Dr. Heinrich Wichmann, früher Red teur der schlesischen Provinzialzeitung.

Am 1. März † zu Stuttgart der Oberconsistorialrath Dem ler, Mitglied der Landessynode.

Entgegnung.

In Nr. 52 des Liter. Centralblattes (Jahrg. 1868) findet sich die Besprechung einer kleinen, von mir verfaßten Schrift, als deren Urheber sich Herr Dr. Riezler durch Hinweis auf ein von ihm herausgegebenes Werk zu erkennen giebt. Wenn ich dem Grundsatz, das literarische Publikum nicht durch Privatfehden zu belästigen, untreu werde, so geschieht dies nur im Interesse eben dieses Publikums, damit ähnliche, leichtfertig über den Charakter eines Andern aburtheilende Kritiken vermieden werden.

Das Verfahren des H. Dr. Riezler ist ein dreifaches: er bedauert die Unvollständigkeit der Arbeit und das Nichtberühren gewisser Punkte, er zieht durch niedere Verdächtigung den Charakter des Verfassers in Zweifel und behauptet 3. die Unrichtigkeit einzelner Thatsachen und Meinungen.

Die Wünsche des H. Dr. Riezler beziehen sich auf Dinge, die weder meinem Zwecke nahe standen, noch auch von mir durch den Titel etwa versprochen waren. Dieser lautet: „die Entstehung des Stammherzogthums Baiern am Ausgang der karolingischen Periode“, während der Recensent trotz dieser deutlichen Beschränkung der Aufgabe „erwartet, die Geschichte bis zur Zerstörung eben dieses Herzogthums fortgeführt zu sehen.“ Aehnlich verhält es sich mit andern Desiderien.

Die 2. Art der Kritik, welche Herr Riezler anwendet, die V dächtigung, als sei die nähere Bezeichnung einer auf S. 57. Ann meiner Arbeit wörtlich abgedruckten Quelle an einer spätern S von mir in tendenziöser Absicht fortgelassen worden, ist in der ge deten Welt zu unerhört, als daß ich darauf zu antworten brauc das Urtheil über sein Verfahren spricht Herr Riezler sich dad selbst. Tritt zu dieser, an sich unschicklichen Weise noch die Un tigkeit der von dem Recensenten behaupteten Thatsache, so kann ihm den Vorwurf der Leichtfertigkeit nicht ersparen. Um meine hauptung, daß Arnolf, wenn er sich auch selbst als Herzog ger von der königlichen Kanzlei anfänglich doch als Graf angese wurde, zu widerlegen, für welche Behauptung ich die Urkunde 5. Nov. 908 im Sinne hatte, wo es heißt: Eihsteti in pago N cowe in comitatu Arnolfi, sagt Dr. Riezler „Eichstädt lag im in comitatu Arnolfi, ob er sich zum Herzog aufwarf oder nic wogegen schon in einer Urkunde vom 5. März 912 (Mon. Boic. XX 181) Eystet bloß in pago Nordgovensi genannt wird, ohne

...ulfs Grafschaft dabei Erwähnung geschieht, also das Bisthum in ...er Zeit entweder Immunität erlangt hatte, oder Arnolf wegen ...gesetzter Usurpation des herzoglichen Titels seines Comitats ver...ig erklärt war.

Noch auffallender ist die 3. Art, mit der Herr Dr. Riezler Irrthümer, die ja in jeder Arbeit vorkommen können, nachzuweisen sucht. ...verfolgt dabei zwei Methoden, indem er 1. Vermuthungen An...er, welche als deren Eigenthum mit Angabe der Quelle angeführt ...den, als von mir aufgestellte, unmotivirte Behauptungen bezeich... und 2. indem er mit wenigen Redensarten über Dinge, die noch ...t völlig klar gelegt sind und die sich auch nicht mit ein paar ...ten abthun lassen, aburtheilt. Für ersteres genüge folgendes ...spiel. Herr Dr. Riezler schreibt: „Von Berchtold, dem Bruder ...zog Arnolfs, vermuthet Dr. Schottmüller, daß ihm Kärnten und ... Vintschgau zugetheilt gewesen sei." Dahingegen heißt es in meiner ...ift S. 125 unter Angabe von Waitz, Heinrich I S. 60 hypothe...: „und ist deshalb die Vermuthung, daß Kärnten und der Vintsch... ihm zugetheilt gewesen sei, gestattet, so . . . . ." Kann ich diese ... Dinge, die man verurtheilen will, an den Haaren herbeizuziehen, ...t billig finden, so muß man das folgende Verfahren mindestens naiv nennen. Drei Urkunden (reg. Carol. ed. Böhmer n. 1251—1253), auf die ich mich beziehe, nennt Herr Dr. Riezler falsch citiert, behauptet, ich hätte einige andere (1239, 1259, 1260) nennen müssen, und deducirt, daß diese, von ihm substituirten Urkunden mit meiner Behauptung in keinem Zusammenhang ständen. Aus diesen von ihm falsch citierten Urkunden folgert Hr. Dr. Riezler weiter und weiter, und kommt endlich zu dem Schlusse, daß es sich nicht von einem Aufstand Arnolfs 914 oder 916 handle, sondern von einem Versuche Konrads, dem Reiche ein Glied einzufügen, dessen es unter seiner Regierung bisher entbehrt hatte. Belege für diese leicht hinzustellende Behauptung werden von H. Dr. Riezler nicht beigebracht.

Auf die einzelnen kleinen und kleinlichen Angriffe näher einzugehen, verbietet der für Entgegnungen beschränkte Raum, und begnüge ich mich, Diejenigen, die etwa an dieser Sache Interesse haben sollten, auf genauen Vergleich des von H. Dr. Riezler Angefochtenen mit dem Wortlaut und Zusammenhang meiner Arbeit zu verweisen. Abgesehen von einigen Punkten, die der Recensent, an der Wortfügung Anstoß nehmend, monirt, vermochte ich bei sorgfältiger Prüfung nur eine durch den Setzer verschuldete Unrichtigkeit herauszufinden, indem es S. 104, Anm. 1 anstatt Meichelb. I b. 145 heißen muß I b. 429.

Berlin. **Dr. K. Schottmüller.**

Hierauf ist zu erwiedern:

Meine Kritik der Schottmüller'schen Schrift bezog sich lediglich ... die Sache; nur auf die sachlichen Einwendungen gegen meine ...stellungen habe ich jetzt auch zu antworten.

1. Hr. Dr. Sch. sagt, er habe sich streng an den Titel seiner ...ift halten wollen. Er läßt also „das baierische Stammherzog... am Ausgang der Karolinger Periode" von 876—922, 46 ...re lang „entstehen". Zudem ist der letzte Karolinger 911 ge...ben. Dr. Sch. hat also den im Titel bezeichneten Zeitraum über...ten. Wenn er dieß einmal that, so mußte ich, wie geschehen, ...eisen: „daß die Darstellung gerade beim Jahre 922, inmitten ...Regierung Herzog Arnulfs, abbricht, ist durch nichts gerechtfer...t; den allein richtigen Abschluß des Buches würde die Zerstörung ... Stammherzogthumes durch Otto d. Gr. gebildet haben."

2. Hr. Dr. Sch. behauptete ohne Belegstelle, daß die königliche ...ei Arnulf noch noch 907 fortdauernd „Graf" genannt habe. ...vermuthete, daß Dr. Sch. die anderweitig angeführte Urk. vom ... als Beleg im Sinne hatte. Wie Dr. Sch. zugiebt, habe ich ... darin nicht getäuscht; aber weder diese Urk. noch die jetzt bei...achte vom Jahre 912 noch etwa die Combination beider bewei..., wie jeder Kundige sieht, das Geringste für die aufgestellte Be...ung.

3. Hr. Dr. Sch. hat die Vermuthung, daß Berchtold Kärnten ... der Vintschgau zugetheilt gewesen seien, damit begründet, ...ß die Urkunden, worin er auftritt, ausschließlich auf im Osten ...ns und in Kärnten gelegene Orte beziehen. Ich wandte da...n ein, daß der Vintschgau nicht im Osten, sondern im äußersten ...en des damaligen Herzogthums Baiern liege. Auf das Citat ... Waitz hatte ich dabei keine Rücksicht zu nehmen, da ich nur den ...en Schluß von den östlichen Urkunden auf den westlichen Vintsch...gau rügen wollte und dieser nur bei Dr. Sch., nicht bei Waitz, aus...drücklich vorlag. Hrn. Dr. Sch.'s Vermuthung habe ich nicht ...zu einer Behauptung verdreht; denn Dr. Sch.'s Citat aus meiner ...cension: „Von Berchtold vermuthet Dr. Sch." u. s. w. ist wört...lich. Um gar keinen Zweifel übrig zu lassen, wiederhole ich auch ... betreffende Stelle aus Dr. Sch.'s Buch wörtlich: „Beziehen sich ... Urkunden nun ausschließlich über im Osten Baierns und in Kärnten gelegene Orte, und ist deshalb die Vermuthung, daß Kärnten und der Vintschgau ihm zugetheilt gewesen sei, gestattet, so" u. s. w.

4. In meiner Recension hieß es: „daß Arnulf nach dem Forchheimer Reichstage Konrad als König anerkannt habe, soll (in Dr. Sch.'s Buch) aus Urkunden König Konrads hervorgehen, die über baierische Güter verfügen. Solche sind nicht, wie Dr. Sch. citiert, Böhmer Nr. 1251—1253, sondern die Nr. 1239, 1253, 1259 u. 1260 sind Schenkungen, die der König mit in Baiern gelegenen Gütern macht, die Nr. 1251 u. 1252 sind Bestätigungen des Königs über Tauschverträge des Bischofs von Regensburg. Also aus den zwei Thatsachen, 1. daß dem Bischofe von R., wie natürlich, an Bestätigung seiner Verträge durch den König gelegen war, und 2. daß König Konrad Grundbesitz in Baiern ererbt hatte und, wie natürlich, beliebig verschenkte, schließt Dr. Sch. — daß Arnulf Konrad als Oberhaupt anerkannt hat."

Hiermit habe ich nicht „falsch citirt" und dann „aus substituirten Urkunden weiter und weiter gefolgert." Vielmehr habe ich Hrn. Dr. Sch.'s Ungenauigkeit, die in dem Begriff „Verfügung" lag, präcisirt und damit die urkundliche Basis, deren Herstellung Sache Hrn. Dr. Sch.'s gewesen wäre, erst selbst sicher gestellt. Und man beachte, daß sich unter meinen 6 Urkunden die 3 des Hrn. Dr. Sch. auch finden, daß ich also nicht substituirt, sondern ergänzt habe, und — was die Hauptsache ist — daß die 3 Urkunden des Hrn. Dr. Sch. eben dieselben zwei Gattungen von Thatsachen enthalten wie meine vervollständigten 6 Urkunden und dennoch ebenso wenig wie diese den von Dr. Sch. gefolgerten Schluß begründen.

Auch durch meine übrigen Berichtigungen scheint Dr. Sch. nicht überzeugt worden zu sein. Indessen verbietet die Rücksicht auf den Raum dieses Blattes, daß ich ihm alle Punkte meiner Recension in ähnlicher Weise interpretire wie die vier, welche er allein deutlich bezeichnet hat. Wer sich die Mühe geben will, meine Kritik nicht nach dem von Dr. Sch. entworfenen Zerrbilde, sondern nach dem Original zu beurtheilen, wird in unserer Kampfweise den Unterschied finden, daß ich Widerlegung an Widerlegung reihe, ohne je ein verletzendes Urtheil auszusprechen, während Dr. Sch. Beleidigung auf Beleidigung häuft, ohne eine einzige rechtfertigen zu können.

München, 20. Febr. 1869. **Dr. Sigmund Riezler.**

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. März. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…mann, Dr. Joh., die Clementinischen Schriften mit besonderer Rücksicht auf ihr literarisches Verhältniss. Gotha, … F. A. Perthes. (4 Bll., 473 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine höchst beachtenswerthe Schrift. Der Verf. giebt zu Anfang eine Geschichte der Untersuchungen über die Clementinen, die bekanntermaßen für die Erforschung der urchristlichen Zeit von unberechenbarer Bedeutung sind. Der Hauptsache nach stehen zwei Ansichten einander gegenüber, die von Hilgenfeld und von Uhlhorn. Ersterer behauptete die zeitliche Priorität der clementinischen Recognitionen vor den Homilien, Uhlhorn kehrte die Sache um, erkannte indessen die Homilien als eine Ueberarbeitung einer spurlos verlorengegangenen Grundschrift an. Der Verf. meint nun der letzteren auf die Spur gekommen zu sein, und beide Annahmen dadurch zu vereinigen, daß er das erste bis dritte Buch der Recognitionen als die vermeintlich verlorene Grundschrift ansieht, die der Verfasser der Homilien frei überarbeitet habe. „Schließlich kam ein dritter hinzu, der sowohl die jetzigen drei ersten Bücher der Recognitionen als auch die Homilien gelesen hatte und es daher nicht unterlassen konnte, die Grundschrift (Rec. I—III) wieder durch einen ziemlich fragmentarischen Extract (Rec. IV—X) aus den Homilien zu erweitern." Mit großem Fleiße und anerkennenswerther Gründlichkeit hat sich der Verf. der Aufgabe, dieses nachzuweisen, weiterhin unterzogen, wenn wir auch nicht in der Lage sind, ihm immer beizustimmen. Ueberall aber merkt man, daß er mit Lust gearbeitet. Oft läßt er durchblicken, sagt es auch zuweilen geradezu, daß er von der Schönheit des Inhaltes angezogen fühle; aber dabei hat er Selbstverleugnung genug, stets zur rechten Zeit einzuhalten, und vermeidet so die gefährliche Klippe, ein wissenschaftliches Werk durch Gefühlsergüsse zu verwässern. Die Sprache ist … edel und dem Gegenstande entsprechend, die Uebersetzungen … sehr wohlgerathen. — Jedenfalls ist mit dem Werke ein …enswerther Beitrag zur Clementinenliteratur gegeben. l.

Das Buch der Klostergründungen nach der reformirten Carmeliter-Regel von der heiligen Teresa von Jesus. Nach der neuesten …ausgabe des Don Vicente de la Fuente, Prof. der … an der Univ. zu Madrid, aus dem Spanischen übersetzt von … Gräfin Hahn-Hahn. Mainz, 1868. Kirchheim. (XXXII, … S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Auch diese Uebersetzung der Schrift eines spanischen Gelehrten ist ebenso wie die früheren Arbeiten der convertierten Gräfin lediglich zum Zwecke größerer Verherrlichung der katholischen Kirche veröffentlicht. Diese Tendenz erhellt aus der Einleitung, mit welcher die Gräfin Hahn-Hahn diese Uebertragung bevorwortet hat. Dieselbe verbreitet sich über die Entwicklung des Klosterlebens (namentlich des weiblichen) in der katholischen Kirche, wobei es die katholische Gräfin hinlänglich beurkundet, daß es ihr auf historische Treue nicht allzusehr ankommt. Das Klosterleben des Mittelalters ist ihr das Ideal christlicher Lebensentwicklung. Von der heillosen Zuchtlosigkeit, welche im Anfange der Reformationszeit fast in allen (namentlich in den weiblichen) Klöstern herrschte, weiß sie nichts. Die evangelische Reformation der Kirche ist in ihren Augen eine infernale Störung der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden.

Das von der Uebersetzerin mitgetheilte Werk selbst umfaßt zwei Abtheilungen, nämlich 1) „das Buch der Klostergründungen nach der reformierten Carmeliter-Regel von der heil. Teresa von Jesus" (S. 1—319) und 2) „das Buch der geistlichen Berichte an ihre Beichtväter von der heil. Teresa von Jesus" (S. 329 bis 412). Das Leben der heil. Teresa fiel in diejenige Periode der katholischen Kirche, in welcher dieselbe im Gegensatz zur damaligen evangelischen Reformation der Kirche sich durch die Kraft ihres hierarchischen Princips selbst zu reformieren, also ihr Princip zu neuer Kraftentwicklung zu bringen suchte. Diese Tendenz verfolgte die katholische Kirche im 16. Jahrhundert bekanntlich insbesondere auch im Gebiete des Ordenslebens. In Spanien war die heil. Teresa seit 1562 eine Säule dieses katholischen Strebens, indem dieselbe mit unglaublichem Eifer den Carmeliterorden nach seiner ursprünglichen Regel herzustellen suchte. Bei ihren Lebzeiten sind in Spanien siebenzehn Nonnen- und fünfzehn Mönchsklöster nach der Regel der barfüßigen Carmeliter hergestellt worden. Weit wichtiger indessen als die Berichterstattung über diese Fortschritte des Katholicismus im Gebiete des Ordenswesens sind die in dem Buche enthaltenen Mittheilungen über die Erfahrungen, welche die fromme Teresa auf dem Gebiete des inneren religiösen Lebens gemacht hat. Auch der evangelische Christ wird in denselben einen köstlichen Schatz specifisch christlicher Erkenntnisse wahrnehmen. Selbstverständlich liegt über Allem, was diese Heilige der katholischen Kirche aus ihrer eigenen Lebenserfahrung und aus der ihrer Ordensschwestern mittheilt, der Schatten des katholischen Geistes als dunkler Schleier ausgebreitet; aber wer denselben zu heben versteht, wird es alsbald erkennen, daß das, was diese Tochter der katholischen Kirche über die Wirksamkeit der Gnade lehrt, über die Schranken des Katholicismus hinaus in

das Reich der evangelischen Welt reicht. Der psychologische Scharfblick der frommen Seele giebt ihren Ausführungen einen besonderen Werth. Wir wünschen daher nicht, daß dieses in feindseligster Absicht gegen den evangelischen Protestantismus veröffentlichte Buch in protestantischen Kreisen unbeachtet gelassen werde.

Tobler, Titus, **Nazareth in Palästina.** Nebst anhang der vierten wanderung. Mit einer erlist. beilege. Berlin, 1868. G. Reimer. (VII, 344 S. kl. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Titus Tobler, der emsige Forscher und fleißige Wanderer in Palästina, liefert hier eine gründliche und ausführliche Monographie über das bekannte Bergstädtchen in Galiläa. Lage, Bodenbeschaffenheit und Cultur, Klima und sonstige physikalische Verhältnisse, Zahl, Lebensweise und Eigenthümlichkeiten der Bewohner, Regierung und Verwaltung der Stadt werden auf das eingehendste behandelt; dann folgen Capitel über die wichtigsten Gebäude: die Verkündigungskirche, das Franziskanerkloster, die Gabrielskirche, das Haus Joseph's, die im Bau begriffene protestantische Kirche, die Moscheen 2c.; über den Mariabrunnen, über die öffentlichen Gebäude der Stadt, Zollhaus, Schulen, Krankenhaus, Begräbnißplätze 2c., über die Kirche S. Maria del Timor oder „die heilige Maria zum Schrecken" im Osten der Stadt und den Ort des aus Lucas 4, 23 bekannten Absturzes. Alles dies mit fortwährenden Hinweisungen auf die sehr reichhaltige Literatur, in welcher Verf. bekanntlich zu Hause ist, wie wenige Andere. Daß bei der Ausführlichkeit der Behandlung manche Abschweifung über die engen Grenzen Nazareth's hinaus vorkommt, ist begreiflich; übrigens liest sich das Buch bei aller Breite und Gründlichkeit recht angenehm. — Als Anhang ist eine Beschreibung der vierten Wanderung Tobler's in Palästina im Jahre 1865 gegeben: Tobler verließ Anfang Mai seinen Wohnsitz Horn am Bodensee, landete am 13. Mai in Joppe und nachdem er in der Gegend zwischen Joppe, Lydda und Jerusalem und in letzterer Stadt Studien ausgeführt hatte, verließ er am 11. November das heilige Land, leider durch die in Galiläa herrschende Cholera gehindert, Nazareth zu besuchen, wie er sich vorgenommen; das vorliegende Buch über Nazareth wie der beigegebene Stadtplan würden durch die Autopsie des gründlichen Forschers sicher gewonnen haben.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weim. Prediger. 6. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Joh. Marbach, die Eine Heerde unter dem Einen Hirten. (Predigt.) — H. Schwerdt, der Kirchgang. (Predigt.) — W. Höchstetter, gelitten unter Pontio Pilato. (Betrachtung.) — Rede bei der Legung des Grundsteins zur Kirche in Bodenfelde. — O. Bagge, die positiven Grundlagen des Protestantenvereins. (Conferenzvortrag.) — Recensionen 2c.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 3

Inh.: Der Ausschuß des deutschen Protestnatenvereins an die Mitglieder desselben. — Rundschau. — Vereinscorrespondenz.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Kirche u. Staat nach Matth. 22 16-22. — Kirchl. Mitth. u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 10.

Inh.: A. Schweizer, das Gloria. — Gaß' Geschichte der protest. Dogmatik. Bd. 4. — Zur Finsterwalder Gesangbuchsfrage. — Die Hyperorthodoxen und der Protestantenverein. — Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: J. Marbach, deutsche Götterdämmerung. — Die Grundrisse des christlich frommen Bewußtseins im Gebete des Herrn. — Laiengedanken über Christenthum und Protestantenverein. — E. Manchot, wer ist mein Nächster? eine müßige Frage, nachgewiesen am Gleichnisse vom barmherzigen Samariter. — Umschau in der kirchl. Bewegung. — Protestantenverein in Bremen · Professor Baumgarten's Vortrag über die Nachfolge Christi.

Pastoralblatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Noch einmal Pfarrhaus u. Wirthshaus. — Einige pia desideria in Beziehung auf den Besuch des Gottesdienstes. (Schl.) — Die alten Pfarrbücher. — Ein Beitrag zur Orientirung über den gegenwärt. Stand des Dogmas von der Inspiration. — Almadscha. — Kritiken.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 9.

Inh.: Englands kirchl. Lage u. das neue Ministerium. — Der preuß. S[...] die Bischofswahlen. — L. Schulze über die Augsb. Confession als [...] bekenntniß der evang. Landeskirche. — Die Eröffnung der Würtemberg[...] Landessynode. — Das Arbeitsfeld der Berliner Missionsgesellschaft. — [...]kel's Bibellexikon. — Correspondenzen 2c.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. [...] 11. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: H. Lang, Rückblick. 3. 4. — Aus Basel. — H. Lang, aus der Zü[...] Kirche. — H. Hirzel, die Kirchenverfassungsfrage im Kanton Zü[...] Literarisches.

Geschichte.

Des Jordanus von Osnabrück Buch über das Rö[...] Reich, herausgegeben von G. Waitz. Aus dem 14. Bd[...] Abhandlgn. der kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Gött[...] 1868. Dieterich. (92 S. gr. 4.)

Eine gegenwärtig fast der Vergessenheit anheimge[...] Schrift wird hier durch Waitz der Beachtung der Historike[...] der nahe gerückt. Es ist die Abhandlung des Osnabrücker [...] nicus Jordanus De praerogativa Romani imperii, die [...] ersten Jahren der Regierung Rudolf's von Habsburg gesch[...] ward, bald nach 1280 bereits in Italien bekannt war un[...] dem Cardinal Jacob de Colonna mit einer Zuschrift dem [...] überreicht wurde, um diesen zu einer Aenderung seiner [...] gegen die Kaiser zu bewegen. Der Verf. ist als Niederde[...] und Mitglied des Kölner Erzbisthums den Hohenstaufen fe[...] gesinnt, aber er vertheidigt die göttliche Einsetzung der [...] würde und die Nothwendigkeit ihrer ungeschwächten Erh[...] auch im Interesse des Papstthums. Dabei entwirft er in [...] ungewandtem Latein eine kurze und in großen Zügen geh[...] Geschichte des Kaiserthums, wobei besonders ausführlich und [...] die Herkunft und Verbreitung der Franken gehandelt wird, [...] Alles zwar voll historischer Fehler und Ungenauigkeiten, [...] mannigfach interessant für die Anschauungen und Auffass[...] der Zeit, in welcher der Verf. schrieb, auch interessant durch [...] von ihm gegebenen Charakteristiken und Schilderungen, so [...] die Wiederherausgabe dieser Abhandlung durchaus gerechtf[...] erscheint. Dieser Herausgabe hat sich Waitz mit der ganze[...] auszeichnenden Sorgfalt und Genauigkeit unterzogen. Von [...]gen dreißig Handschriften und Drucken giebt die Vorrede B[...] und die kritisch in Betracht kommenden und erreichbaren [...] sämmtlich zur Herstellung des Textes benutzt worden. Ein[...] naue Gruppierung derselben nach dem Verhältniß ihrer Abh[...] keit giebt die Einleitung, die zugleich über die sachlich bemer[...] werthesten Stellen des Werkes, über Verfasser und Entsteh[...] zeit, sowie über die später nachweisbare Benutzung desselben [...] Petrus de Andlo, Joh. Rothe, Küchlin von Augsburg, Hen[...] de Hervordia) handelt. Große Schwierigkeiten bereitet der [...] Vorrede dienende Brief des Cardinal Jacobus. Der Ausweg [...] Waitz einschlägt, denselben in zwei Theile zu zerlegen und di[...] stere Hälfte dem Jordanus selber zuzuweisen, eine Trennung [...] durch eine merkbare Verschiedenheit des Stils in beiden Ba[...] unterstützt zu werden scheint, bleibt doch auch nicht ohne mannig[...] Bedenken. — Unter dem Texte stehen die Varianten, in zwei G[...] pen getheilt, in sachlich wichtige und in nur stilistische oder o[...] graphische. An dritter Stelle finden sich erläuternde Anmerku[...]

Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg, herausge[...] vom Vereine für hamburgische Geschichte. Erster Band K[...] mereirechnungen von 1350—1400. Von Karl Koppm[...] Hamburg, 1869. Grüning. (CXII, 494 S. 8.) 2 Thlr.

Das vorliegende, höchst verdienstliche Werk anzuzeigen, f[...] sich Ref. um so mehr veranlaßt, als er an demselben einen gew[...] persönlichen Antheil hat, von dem in der Vorrede berichtet w[...] Der Werth der vorliegenden Stadtrechnungen für deutsche Spr[...] geschichte und insbesondere für die Geschichte Hamburgs ist [...]

weiß jeder, der sie kennt, — unberechenbar, und jeder Ham- er, jeder Geschichtsfreund wird mit uns beklagen, daß ein ganz kleiner Theil derselben nur in Auszügen erhalten und abgedruckt ist, deren Originale im Jahre 1842 in dem großen de Hamburgs ihren Untergang fanden. So gingen nämlich den 16 Bänden, welche vor dem Brande vorhanden waren, verloren. Diese 6 befanden sich 1842 vor dem Brande noch dem Stadtarchiv, die übrigen 10 aber waren im Domicil des der somit die Freude hatte, sie zu retten. Ref. aber hatte s die älteste Rechnung von 1350 bereits ganz abgeschrieben von allen übrigen Auszüge gemacht. Jetzt werden von sol- en Rechnungen die Abdrücke aus den Originalien dargeboten: den Jahren 1370—1387, 1461—1500 und von 1522— Die Rechnung von 1359 war auch vor 1842 nicht vor- . Die älteste Rechnung von 1350 existiert also nur in der Ref. vor 1842 gemachten Abschrift, und für die folgenden konnte Herr Koppmann nur des Ref. Auszüge benutzen: 1—69 (mit Ausnahme von 1359) und von 1388—1460 von 1501—1521. — Soviel um den Leser über die Grund- zu orientieren, auf welcher das vorliegende Unternehmen auf- ist.

Jetzt einige kritische Bemerkungen zu dem eben erschienenen Bande. S. XXXIX der Einleitung sagt Hr. Koppmann: in den Rechnungen erwähnten penestiei sind Gänsehänd- ler (gozehoken). Das müssen wir doch sehr bezweifeln: nen, die penestiei sind männlichen Geschlechts und han- z. B. mit Butter. So kommt im Jahre 1350 ein Owen eus (S. 2) vor. (So, nicht Penestieus ist zu lesen.) S. unter dem Jahre 1387 heißt es: 19 tal. 4 sol. a Johanne penestieo. S. 479 unter dem Jahre 1394 lesen wir: 8 sol. Mathiam penestieum pro eo quod misit butirum Danum (?) Hamburgensibus, wobei wir auch nicht wissen, warum Danum ein (?) steht, wenn nicht diese Stelle undeutlich ge- war. Der Händler Matthias wurde eben um 8 Schil- gestraft, weil er dänische (holsteinische) Butter in Hamburger brachte. Diese Penestiei kommen nie zusammen unter Rubrik vor, wohl aber die gozehoken ein oder das andere ; daher Hr. Koppmann's Irrthum. S. 1. 11 sagt Hr. Kopp- : Ein 1289 genannter Gerardus qui facit salsueia wird als Verfertiger von Sülze oder als Bereiter von Pökel- zu deuten sein. Aber giebt's denn in Hamburg keine chen mehr? plattdeutsch Zazischen? Salsueia ist neu- sisch saucisses. Vgl. Diez Grammatik der romanischen n II, 258 salsicia. S. 12, Z. 1—10 v. u. liest Hr. Kopp- , der Abschrift des Unterzeichneten, wie er mußte, folgend, eodem statt eidem Jetzt aber ist der Unterz. doch, durch nnene Uebersicht belehrt, geneigt, dem Schreiber des nals, der übrigens im Lateinischen kein Held war, eine so Unwissenheit nicht mehr zuzutrauen, und bittet, den Fehler n. S. 18, Z. 6 schrieb Ref. im Jahre 1811 promptas, allerdings etwas unbequem ist Hr. Koppmann schlägt porreetas zu lesen vor, aber das ist gewiß verfehlt. Ref. jetzt kaum, daß zu lesen ist: item 10 marcas propi- ibidem. Propinare für schenken ist in den Stadt- ngen gewöhnlich, z. B. S. 484, Z. 8. Besser, als die eben ene, ist die Conjectur eleeto statt elerico S. 24 wegen ; denn eleriens ist nur ein Schreiber. Ganz gelun- einleuchtend aber ist Hrn. Koppmann's Conjectur sigel- statt sigillatori S. 15. Ob Hr. Koppmann dasselbe von Conjectur, die Ref. zu S. 31, Z. 6 zu machen wagt, sagen fragt sich. Da heißt es nämlich: Comitisse eomitis Nieo- 27 tal. pro longo pulero panno. Pro vario opere et lasten. Satz liest Ref. so: Comitisse comitis Nieolai 27 tal. longo pulero panno, pro vario opere et tassen. Denn 0, Z. 10 lesen wir: pro uno esoee vor las duei Brunsvi- . Der Gräfin von Holstein wurde geschenkt: 1 langes feines Stück Tuch, Buntwerk und Lachs. Der Punkt vor Pro ist zu tilgen. S. 46, Z. 22 bedeutet das quod s. v. a. dafür daß. S. 70, Z. 17 ist statt gossa offenbar gosa zu lesen. Das lag doch wohl nahe. S. 82, Z. 7 beginnt mit den Worten Et talenta wahrscheinlich ein neuer Satz, und ist zu lesen: Et talenta . . ad depingendum eoggones. Die Zahl fiel aus. S. 85, Z. 5 ist zu lesen: Naucleri Heynonis de Buren communibus predictis 80 tal. Man vgl. nur den vorhergehenden Satz. S. 85, Z. 14 liest Ref. jetzt: post reditum naucleri, dieti Swederi. Nachdem vorher vom Schiffspatron Heyno van Buren und dessen Leuten die Rede war, wird jetzt von den Leuten des anfangs S. 84, Z. 2 erwähnten Patrons Sweder v. Bremen gesprochen. Daher das dicti. Ferner ist S. 85, Z. 22 wieder ein Absatz zu machen; denn mit den Worten 8 tal. 7 sol. wird wieder von Heyno van Buren zu sprechen begonnen. S. 91, Z. 17 ist Eisdem zu lesen statt Eidem. S. 111, Z. 10 schreibt Hr. Koppmann: 24 sol. pro una mala (!) to deme boome. Aber da war nichts zu verwundern; denn ohne Zweifel steht im Original, das ja noch erhalten ist, pro una malo, für einen Mastbaum. S. 112, Z. 1 steht metterieus statt mettereius; S. 123 statt amigdalis amigdalas ober amigdala. S. 202, Z. 17 v. u. versieht der Herausgeber das Wort euria mit einem (!). Aber aus dem Satze S. 222 Johanni Harden ex graeia pro suis edificiis in sua euria ergiebt sich das Verständniß. S. 367, Z. 12 wird wohl adductos zu lesen sein. S. 395, Z. 18 ist statt des finnlosen fecit zu lesen: et fregit husvrede Steht denn auch wirklich feeit im Original? S. 412 steht zuerst Stuken, nachher immer Staken. O der schlimmen Druckfehler! S. 435, Z. 14 v. u. ist statt veboden ohne Zweifel verboden zu lesen, und vorher wahrscheinlich emendabant statt emandabant. S. 439, Z. 8 glaubt Unterz. die Lücke: „eitari ad .... eontra commissioni absolueionis" so ausfüllen und den Satz so berichtigen zu können, daß er liest: 3½ tal. domino Hinrico Schreyen, versus Mynden, quando archiepiscopus Bremensis fecit dominos eitari ad comparendum coram eommissione absolucionis. Commissione = commissariis. Der drittfolgende Satz erläutert alles. S. 445, Z. 1 v. u. hat man ursprünglich schwerlich geschrieben, jedenfalls nicht schreiben wollen: he dat rat vorsprak, sondern dat he den rat vorsprak (i. e. obloquebatur). S. 476, Z. 7 dürfte das verwitterte pro ... re so herzustellen sein: 12 sol. Hennekino Moller, longo Hermanno et Johanni de Heyda, quando equitabatur super Albeam ad perserutandum, ubi dux Luneborgensium vellet proeedere. Der Herausgeber pflegt bei auffallenden, namentlich grammatischen Verstößen des Schreibers ein (!) zu setzen. Doch fehlt dasselbe z. B. S. 412 bei ad mundandum domum und einmal bei respexere statt respicere. Und was ist's mit dem, was wir S. 414, Z. 17 lesen: 4 sol. cuidam nuncio portanti capriolum videlicet en ree.?

Schließlich bitten wir für die folgenden Bände um eine sorgfältigere Correctur, denn der Druckfehler sind gar viele. Sie sollen am Ende des zweiten Bandes (hoffentlich vollzählig!) angezeigt werden. Wir wünschen dem ganzen Unternehmen den besten Fortgang, und freuen uns, daß das Werk, zu welchem den Grund zu legen einst Martin Lappenberg den Unterzeichneten anregte, nun von einer jüngeren Kraft so tüchtig in Angriff genommen ist.

J. C. M. L—t.

Ludwig Häusser's Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517—1648. Herausgeg. von Prof. Wilh. Oncken. Berlin, 1868. Weidmann. (XXIV, 867 S. 8.) 3 Thlr. 22½ Sgr.

Den Häusser'schen Vorträgen über die Geschichte der französischen Revolution folgen hier, von derselben Hand und noch denselben Grundsätzen bearbeitet, die über das Zeitalter der Reformation oder, genauer gesagt, die größere Hälfte einer vierstündigen Wintervorlesung über Neuere Geschichte der europäischen Staaten (1517—1789). Nur ist diesmal das im Winter 1859/60

stenographisch nachgeschriebene Heft des Herausgebers nach ausschließlicher die Grundlage der Darstellung gewarden, da sich andere Nachschriften nicht einsanden und der Nachlaß Häusser's nur für ganz wenige Partien Ausführlicheres darbat. Sa sah sich der Herausgeber genöthigt, um ein möglichst gleichmäßiges Ganze herzustellen, mit Benutzung der neueren Literatur selbständig zu füllen und zu ergänzen, ohne gerade ängstlich das hinzugebrachte Gut von dem Häusser'schen zu scheiden. Eine Ausgabe wie die der herrlichen Vorträge Niebuhr's war eben nicht zu erreichen, wäre wahl auch in diesem Fall nicht am Platze gewesen. Häusser enthielt sich in seinen Varlesungen fast jeglicher Hindeutung auf den wissenschaftlichen Apparat, er entfaltete sein unvergleichliches Talent der papulären Erzählung, Schilderung und Charakteristik. Seine Persönlichkeit gab sich auch in diesen Formen mit graßer Energie, nur selten finden sich kurze, gleichsam absichtslose Reflexianen; palitische „Pauken", wie sie van dem in der praktischen Politik bewährten Manne der ihm ferner Stehende erwarten möchte, niemals. Ref. gehörte nicht zu Häusser's Zuhörern, begreift aber wahl die Pietät sa Vieler, die an seiner ganzen und festen Persönlichkeit hingen, und ist gern überzeugt, daß sie aus diesen gedruckten Worten eine lebhafte Erinnerung an den verehrten Redner schöpfen werden. Wir anderen erhalten ein recht angenehmes Lesebuch, eine Darstellung papulären Stils im besten Sinne dieses Wortes, ungleich werth- und reizvaller, als unsere „Weltgeschichten" sie uns geben. Bewundern wir die frische Leichtigkeit, die Häusser besaß, seine immer gleiche Klarheit in der Auffassung wie im Ausdruck, so vermissen wir dagegen die Tiefe und Originalität, am empfindlichsten in solchen Partien, die Ranke behandelt. Zum Geschichtschreiber der Refarmatian war Häusser, eine durchaus palitisch gerichtete Natur, der die thealagischen Materien fern lagen, nicht berufen. Sa glänzend die Schilderung Zwingli's und Calvin's, das galdene Wart über Luther's Bibelübersetzung und anderes sein mag, so fehlt doch der tiefere Sinn für die religiösen Fragen jener Zeit, ja über den Ablaß und die Abendmahlslehre, die nicht ganz umgangen werden kannten, begegnen wir oberflächlichen und mehrfach incorrecten Auffassungen. Auch sind manche Theile gerade der deutschen Geschichte auffallend flüchtig behandelt, sa die Wahl Karl's V, der Münsterische Aufruhr, die Wullenweber'schen Händel, die Gefangennehmung des Landgrafen van Hessen 1547, das Interim, die Lage des Kaisers nach dem Verlust der Ehrenberger Klause 1552. Die französische und englische Geschichte werden ungleich ebenmäßiger erzählt, gleichsam bevorzugt.

Mit dem Herausgeber, dessen Fleiß und Hingabe die vollste Anerkennung verdient, können wir deshalb billig nicht rechten, weil er das Buch nicht überall auf die Höhe der Forschung zu bringen vermachte. Eine andere Frage ist, ob nicht manche Zuthaten besser unterblieben wären. Warum z. B. S. 54 eine dissentierende Ansicht beifügen, wa es sich nur um die Richtigkeit einer allgemeinen Reflexion Häusser's handelt, die Oncken nicht zu verantwarten hatte? Und glaubt er wirklich die Frage, ab Palearia der Verfasser des Tractats von der Wahlthat Jesu Christi war, durch seine leichte Bemerkung S. 291 zu entscheiden? Lieber hätte er den Literaturangaben etwas mehr redactianelle Sorgfalt widmen sallen. Warum wird Ranke's deutsche Geschichte S. 3 gerade in der zweiten Auflage, in den Citaten unter dem Text aber ahne jede Angabe einer Auflage genannt, warum der Druckfehler aus Häusser's „Grundriß" wiederholt, als sei K. A. Menzel's neuere Geschichte der Deutschen in sechster Auflage statt in zweiter erschienen, wonach man das Werk für ungleich beliebter als das Ranke'sche halten müßte. Hurter's Ferdinand II hat nicht 9 (S. 473), auch nicht 10 (S. 492), sandern bereits 11, v. Hammer's Khlesel nicht 2, sandern 4, Gindely's Rudalf II nicht einen, sondern zwei Bände (letzteres Buch prangt übrigens nur als Literatur, denn die Schilderung Rudolf's II hat van ihm nichts gelernt). Auch sonst lassen die literarischen Angaben zu wünschen übrig, und dach führen sie den Leser, der sie braucht, nur irre, wenn sie ni[cht] genau sind und wirklich das Beste treffen. — Gedenken wir ab[-] schließlich der schönen, dem Inhalt des Buches freilich fremden [Bei-] gabe, des letzten öffentlichen Vortrages, den Häusser über [die] Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin van Orleans, im Ap[ril] 1865 im Heidelberger Museum gehalten: ein erwärmendes Leben[s-] bild voll landsmannschaftlicher und sittlicher Sympathie, ganz [ge-] eignet, das brave deutsche Herz der Prinzessin wie ihres Lobredne[rs] lieben zu lehren.

Eckardt, Jul., baltische und russische Culturstudien aus [zwei] Jahrhunderten. Leipzig, 1869. Duncker u. Humblot. (XIV, 552 [S.] gr. 8.) 3 Thlr. 6 Sgr.

Diese neue Sammlung von Essays schließt sich der in dies[em] Blatte früher angezeigten (Jahrg. 1868, Nr. 47), welche un[ter] dem Titel „die baltischen Provinzen Rußlands" erschienen [ist,] genau an. Indem der Verf. aber zu ausgiebigeren Gesichtspu[nk-] ten aufsteigt, gelangt er zur Darstellung einiger Hauptpunkte [des] russischen Culturlebens, deren Kenntniß und Würdigung für die [Be-] urtheilung des van den Ostseepravinzen geführten Kampfes unerl[äß-] lich sind. Dadurch zerfällt das Buch in zwei Gruppen. Die e[ine] beleuchtet den innigen Zusammenhang der geistigen Entwickel[ung] in den nardischen Provinzen mit der in Deutschland sich vollzie[hen-] den, deren verschiedenartigen Strömungen sie selbst bis auf [ihre] krankhaften Verirrungen nachfalgt. Die andere entrallt durch [eine] scharfe Skizzierung der Factaren des russischen Nationalge[istes] ein Bild des vollkommensten Gegensatzes. Wenn wir nun [zu-] auch gestehen müssen, daß man nicht ohne einigen Zwang die [ge-] batenen bunten Bilder unter diesen Gesichtspunkten zusamm[en-] fassen kann, möchten wir doch keinen der Aufsätze, deren lehrre[icher] Staff und elegante Farm in gleicher Weise fesseln, aus [der] Reihe ausgeschlassen wissen. — Das „affene Schreiben an [H.] v. Treitschke", welches die Sammlung einleitet, bezeichnet bü[ndig] den palitischen Standpunkt des Verf.'s, der ein lebhafter [Für-] sprecher des baltischen Adels ist, sobald dessen Gemeinsinn, [sitt-] liche Tüchtigkeit und Thätigkeit in Zweifel gezogen wird, wie [es] durch Treitschke zum dashaften Ergötzen der maskawitischen [Presse] bei einem Vergleich mit dem preußischen Adel geschehen war, aber bei der Anerkennung der ungewöhnlichen Schwierigk[eiten,] mit denen der Adel der Ostseepravinzen zu kämpfen hat, doch [nicht] demselben das Recht einräumen will, hinter irgend einer der [Zeit-] ideen zurückzubleiben, und vielmehr dem Verhängniß politi[scher] Unselbständigkeit zum Trotz van ihm die Erfüllung seines [nach] Maßgabe des allgemeinen Fartschritts umzuwandelnden Ber[ufes] fordert. Fast scheint es, als wallte der Verf. durch die darauf[fol-] gende ungemein traurige „Geschichte der Stadt Dorpat" den [Be-] weis führen, daß die Städte schwerlich — am wenigsten allein — den Andrang einer graßen herrschenden, fremden Natian wü[rden] zurückweisen können; zumal die Gefahr der Absorption nicht [nur] in der Herrschsucht und Expansianslust des russischen Volkes [allein] begründet ist, sondern ebensa sehr in der ganz natürlichen [Ab-] schleifung nationaler Eigenart, welche in „Zwischenländern" üb[erall] varzukammen pflegt. In dem Aufsatz „baltische Aus- und [Ein-] wanderer" sind für diesen Vargang schlagende Beispiele geg[eben.] — Während die Lebensbeschreibung „Ernst Gideon van Loud[on"] „die livländische Spukgeschichte van 1814" (ein Seitenstück [zu] neuerer Zeit wieder viel besprochenen Königsberger Vorfälle[n]) ergreifende Skizze über den Pädagagen „Albert Hallander" auch noch die „Reisen des Berliner Akademikers Bernoull[i durch] Liv- und Kurland" als Analecten zur Sittenschilderung der O[stsee-] provinzen gelten können, entfernt sich der Aufsatz „Deutsche Sch[rift-] stellerbriefe aus dem Nachlaß Merkel's" ganz van dem in [Rede] stehenden Gegenstand. So interessant es auch ist, die Stimm[en der] Unzufriedenen aus Weimars goldener Epoche zu vernehmen, [so ist] doch die Beziehung zu den Ostseepravinzen zu geringfügig, um [den] Ort ihrer Mittheilung ganz zu rechtfertigen.

Dagegen kann man den zweiten Theil des Buches und insbesondere die lichtvolle Schilderung „der griechisch-orthodoxen Kirche Rußlands und ihrer Secten“, wie der russischen Agrarverfassung („der russische Gemeindebesitz“) nicht lebhaft genug der allgemeinen Aufmerksamkeit empfehlen. Wir stimmen mit dem Verf. ganz darin überein, daß die fortdauernde Nachlässigkeit in der Berücksichtigung und Kenntnißnahme dessen, was sich jenseit der Weichsel vollzieht, in einer spätern Epoche sich an dem abendländischen Europa einmal rächen dürfte. Zur Einführung in diese Fragen bieten die vorliegenden Skizzen eine ausgezeichnete Gelegenheit. Obwohl mancher Punkt in der kirchlichen Organisation sich nur im Zusammenhang mit dem dogmatischen Lehrgehalt der russischen Kirche, den der Verf. grundsätzlich bei Seite gelassen hat, erläutern läßt, und eine erschöpfende Vorstellung von den eigenthümlichen Agrarverhältnissen nur an der Hand der Gesammtstatistik gewonnen werden kann, so bekennen wir noch nirgends eine so treffende, klare, die Hauptpunkte in das rechte Licht stellende Schilderung dieser wichtigsten Eigenthümlichkeiten des russischen Nationallebens gefunden zu haben. — Wenn wir aber unser Urtheil nicht auch auf den Aufsatz „Iwan Turgenieff“ ausdehnen, so geschieht es nicht aus Unterschätzung seines Werthes; im Gegentheil möchte dieser Aufsatz als der schönste und tiefste in der ganzen Sammlung, in dem sich die feinfühlige edle Denkart des Verfassers am augenfälligsten ausspricht, zu bezeichnen sein. Denn Iwan Turgenieff ist kein Repräsentant der dermaligen Epoche der russischen Literatur, sondern, wie der Verf. selbst ausführt, eine Anomalie derselben. Turgenieff ist ein europäischer Dichter; Gogol, Saltikoff, Sologub, Gontscharoff vertreten die russische Specialität. — Die auf die Forschungen Schischkin's sich stützende Geschichte des „Artemy Petrowitsch Wolinsky“ hat einen doppelten Werth, einmal als Beitrag zur Geschichte der elenden Favoritenwirthschaft unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth, dann aber als Zeugniß, zu welchen Kunstgriffen und Verdrehungen die moskowitische Nationalpartei ihre Zuflucht nehmen muß, um ihrem barbarischen Programm geschichtliche Präcedentien anzudichten. — Den oberflächlichen Memoiren Michailowski's („ein russischer Parteigänger aus den letzten Zeiten der Republik“) hat der Verf. eine unverdiente Ehre angethan; in der Geschichte „der russischen Kronprätendentin des 18. Jahrhunderts“ würde viel Unrichtiges vermieden worden sein, wenn sie statt nach Longinoff's Aufsatz nach der officiellen, von G. B. herausgegebenen Denkschrift (vgl. Lit. CBl. 1867, S. 1161) redigiert worden wäre. — Indeß sollen diese Ausstellungen nur das Gewicht des dem Buche gezollten Lobes erhöhen. In dem ganzen Werke documentiert sich ein edel denkender Geist und ein warmes deutsches Gemüth, und eine Erscheinung, wie der Verf., ist an sich schon der sprechendste Gegenbeweis gegen den Vorwurf der Verkümmerung, den man den baltischen Provinzen gemacht hat. —e—

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. N. F. 16. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Die Klosterkirche zu Wechselburg. — A. v. Eye, ein Besuch im Schlosse zu Rudolstadt. — W. Wattenbach, ein Blatt aus der Bibliothek des Klosters Laach. — J. Franck, hat Luther die von Seb. Franck übersetzte Türkenchronik bevorwortet? (Schl.) — L. Schulz, Findlinge. — Chronik des germ. Museums, der Vereine x.

Jahrbücher u. Jahresbericht des Vereins f. meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde. Hrsg. von G. C. F. Lisch u. W. G. Beyer. 33. Jahrg. 1868.

Inh.: Lisch, über Renkloster, Parkow und Sonnenkamp, nebst Anhang: der Fluß Ternitz. — Ders., zur Geschichte der Antonius-Präceptorei Temzin. — Crull, über E. E. Raths Weinkeller zu Wismar. — Lisch, über die Stammesverwandtschaft der Familien v. Bülow und v. Britzkow. — Ders., über das große Ansehen des Klosters Doberan. — Crull, Till Eulenspiegel's Grab. — Pyl, Stammbuch des Gottfried Criwitz. — Mecklenburgische Hünengräber: Hünengrab u. Kegelgrab von Wozinkel, Kegelgräber von Zachow u. Slate; Bronzealterthümer von Klues; Begräbnißplatz von Neu-Stieten. Die St. Nicolaikirche auf der Neustadt Röbel u. die St. Marienkirche auf der Neustadt Parchim, von Lisch; Münzfunde von Masch u. Lisch; zur Geschlechter- und Wappenkunde; Renthiergeweih von Grapen-Stieten, von Lisch.

Medicin. Physiologie.

Handbuch der Lehre von den Geweben des Menschen und der Thiere. Unter Mitwirkung von J. Arnold, Babuchin etc. etc. herausg. von S. Stricker. (In 4 Liefgn.) 1. Lief. Mit 49 Holzschn. Leipzig, 1868. Engelmann. (XVIII, 176 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die in unserer Zeit auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Medicin zunehmende Arbeitstheilung macht es selbst den Specialisten oft sehr schwer, sämmtliche in sein Fach einschlagende lesenswerthe Schriften wirklich zu lesen, wie viel mehr dem Arzte, dem Studierenden, der mit seiner Wissenschaft in größerem Umfange vertraut bleiben oder werden will. Es ist daher zeitgemäß und dankenswerth, wenn hervorragende Vertreter einer so überaus vielfältig cultivierten Disciplin wie die Histologie, sich vereinigen, um jeder nach seiner Art einen summarischen Ueberblick, eine prägnante und zugleich klare Darlegung des von ihm selbst vorzugsweise bearbeiteten Feldes zu geben. Dies ist was Stricker angestrebt und, soweit die erste von den vier Lieferungen, welche bis Ende 1869 erscheinen sollen, urtheilen läßt, erreicht hat. Wenigstens sind die Aufsätze von Max Schultze (Allgemeines über die Structurelemente des Nervensystems S. 108—136), von A. Rollett (von den Bindesubstanzen S. 34—107) und von W. Kühne (Nerv und Muskelfaser (S. 147—169) geradezu mustergültig nach Form und Inhalt. Zwei kürzere, für den vorliegenden Zweck zu kurze Mittheilungen stammen von J. Arnold (Gewebe der organischen Muskeln S. 137—146) und von Brücke (Muskelfasern im polarisierten Lichte S. 170—176). Alle diese Arbeiten hängen nur äußerlich zusammen, sie stehen wie in einer Zeitschrift nebeneinander. Es ist also das Handbuch kein Lehrbuch, sondern ein aus vielen kleinen Lehrbüchern mosaikartig zusammengesetztes Sammelwerk. Die einleitenden Abhandlungen (Methodik und Zellenlehre) sind formell weniger gelungen, wobei freilich die außerordentliche Schwierigkeit des Gegenstandes zu berücksichtigen ist. Aber sie sind auch sachlich nicht so durchgearbeitet, wie es zu wünschen wäre. In der Methodik vermissen wir die neuerdings so sehr vervollkommnete Mikrospectroskopie, in der Zellenlehre sind die wichtigen das Protoplasma betreffenden Forschungen der Pflanzenphysiologen kaum oder gar nicht angedeutet, während eine allgemeine Zellenlehre von der Pflanzenzelle recht eigentlich ausgehen sollte. Nichtsdestoweniger bleibt des Guten auch hier soviel, daß wir das ganze Unternehmen nur auf das wärmste empfehlen können.

Die Ausstattung ist die bekannte treffliche des Engelmann'schen Verlages. Einige Holzschnitte erregen wahre Bewunderung (z. B. S. 159). Manche könnten freilich besser sein. Die folgenden Lieferungen werden, wie Ref. erfahren hat, u. a. bringen: die Leber von Hering, die Niere von Ludwig, den Eierstock und die Speicheldrüse von Pflüger, die männlichen Sexualorgane von la Valette. In die Histologie des Auges sollen sich fünf oder sechs der auf dem Titel genannten Autoren theilen. Mit besonderer Gründlichkeit werden die embryologischen (histogenetischen) Abschnitte behandelt werden. Und so können wir schon jetzt die Ueberzeugung aussprechen, daß dieses Werk eine Zierde der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands, der Heimath der Histologie, sein wird.

Arnold, Dr. Jul., Prof., **das Gewebe der organischen Muskeln.** Mit 1 Tafel. Leipzig, 1869. Engelmann. (23 S. Lex.-8.) 15 Sgr.

Ein durch ausführlichere Literaturangaben, historische Nachrichten und Abbildungen, sowie etwas eingehendere Mittheilungen

über eigene Untersuchungen vermehrter Sonderabdruck des den gleichen Titel führenden vierten Capitels der Stricker'schen Gewebelehre. Der Wiederabdruck ist durch die, äußerer Gründe wegen zu weit getriebene Knappheit der Darstellung in jenem Werke gerechtfertigt. Die Abhandlung selbst ist, wenn auch sehr vollständig, doch etwas trocken.

Köhler, Dr. Herm., Prdoc., **chemische Untersuchungen** über die, fälschlich Hirnfette genannten Substanzen und ihre Zersetzungsprodukte. Mit 1 Tafel in Farbendruck u. 2 Holzschn. im Text. Halle, 1868. Pfeffer. (VIII, 85 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Dem Verfasser dieser gründlichen Arbeit gebührt das Verdienst, nachgewiesen zu haben, daß das sogenannte Myelin keine constante chemische Verbindung, kein „chemisches Individuum" ist, sondern eine Menge eigenthümlicher Gebilde von sehr verschiedener chemischer Zusammensetzung in sich begreift. Er hat ferner eine Reihe von neuen Substanzen, namentlich Myelomargarin, Myeloidin, Myeloidinsäure (die beiden letzteren phosphorhaltig) aus dem Gehirn dargestellt, sorgfältig untersucht und analysirt, auch neue Zersetzungsprodukte aus ihnen erhalten. Endlich werden die früheren chemischen Untersuchungen der allerdings fälschlich Hirnfette genannten Stoffe in dankenswerther Weise gesichtet und geklärt. Wenn nun auch der Leser nicht die Ueberzeugung gewinnt, daß des Verf.'s neue Körper auch im lebenden Gehirn als solche vorhanden sind, vielmehr die Möglichkeit bestehen bleibt, sie seien erst durch die Untersuchung aus anderen Immediatbestandtheilen entstanden, und wenngleich die ganze Arbeit mehr ein Fragment als eine abgerundete Untersuchung darstellt, so verdient sie doch in hohem Grade die Aufmerksamkeit der physiologischen Chemiker. Da leider ein Inhaltsverzeichniß und Sachregister fehlen, so sei die Eintheilung der Schrift hier angegeben: I. Geschichtliches (S. 1—16), II. Vorbereitung der Nerven und Centralorgane zur chemischen Analyse in drei Abschnitten (S. 17—34), III. Darstellung, Eigenschaften, Zusammensetzung der neuen Verbindungen in zwei Abschnitten mit einer übersichtlichen Tabelle (S. 35—62), IV. Zersetzungsprodukte der „integrierenden" Hirnbestandtheile (S. 63—84). Außerdem sind die Untersuchungen (I bis IV) in 57 Paragraphen getheilt, was die Lectüre bedeutend erleichtert.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von C. Braun, A. Duchek, L. Schlager. 17. Bd. 1. Heft.

Inh.: C. L. Heppner, Aneurysma der Arteria mesenterica superior. — Th. Meynert, neue Untersuchungen über den Bau der Großhirnrinde und seine örtl. Verschiedenheiten. Vortrag. — Berichte über specielle Pathologie: E. Rollett, allgemeine Krankheiten; L. Schlager, Geisteskrankheiten; Chvostek, Krankheiten der Verdauungsorgane. — Jilek, über die Ursachen der Malaria in Pola. Besprochen von A. Duchek.

St. Petersburger medicin. Zeitschrift. 8. Jahrg. 9. Heft. 1868.

Inh.: Blessig, Bericht über die in den J. 1864—68 in der St. Petersburger Augenheilanstalt ausgeführten Staaroperationen. — O. v. Grünewaldt, über puerperale Septichämie u. Ichorrhämie. — J. Berthenson, Bericht über die Wirksamkeit des Roschdestwenski-Hospitals im J. 1867. — Die Krankenbewegung in den Civilhospitälern zu St. Petersburg.

Archiv f. Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, A. Politzer u. H. Schwartze. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. 1868, 69.

Inh.: Gottstein, klinische und kritische Beiträge zur Ohrenheilkunde. — Tröltsch, anatomische Beiträge zur Lehre von der Ohreneiterung. — Protokoll der ersten Versammlung der Ohrenärzte zu Dresden. — Hassenstein u. Hallier, Beobachtung eines neuen Pilzes, des Graphium penicillioides, im Gehörgange. — Kessel, über Ohrpolypen. — A. Lucae, neuer Zusammenhang zwischen Nasen- und Ohrenkrankheiten. — Steudener, Beiträge zur pathologischen Anatomie der Ohrpolypen. — Jacoby, die Perforation des Warzenfortsatzes. — Kritik. — Wissenschaftliche Rundschau: Haupt, Othämatom. — A. Böttcher, über den Aquaeductus vestibuli.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. 30. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: E. Hering, aus dem Jahresbericht der Stuttgarter Thierarzneischule von 1867—68. — Rozer, Leistenbruch bei
Pferde. — Ders., Querriß des Mastdarms bei einer Stut
Maier, Geburt eines zweiköpfigen Kalbes. — Verordnungen,
ratur, Personalien.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 5 u. 6.

Inh.: A. Th. Brück, Commentare zu den „Dalnrolog. Aphorismen". —
Puerperalfieber mit tödtl. Ausgange in Folge Phlebitis der Vena
magna. — Lücke, Varaläuverbände. — Caspari, über medicin. Pf
H. Fassbender, 20. Semestralbericht über die unter Leitung des Ge
R. Prof. Dr. Martin stehende geburtshülfl. u. gynäcolog. Klinik u.
der Universität Berlin. (Schl.) — Th. Chalybäus, über medicin.
(Fortf.) — H. Leisrink, Beitrag zur Lehre von der Scleroderma
rum, namentlich in Bezug auf ihre Verwandtschaft zur Elephantiasis A
(Fortf.) — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. 16. Art
Literaturblatt ec. — Feuilleton: R. Finckenstein: Sydenham
engl. Medicin seiner Zeit. (Fortf.) — Caspari, das Bad Meinberg
stenthum Lippe u. seine kohlensauren Gasquellen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buc
18. Bd. 2. Heft.

Inh.: Schrauff, Bericht über die Arzneiwaaren und pharmaceut. Erzeu
ichten internat. Pariser Ausstellung. — J. v. Liebig, eine neue Meth
Brodbereitung. — A. Vogel, condensirte Milch. — Ders., Beobac
über die Aufnahme der Kieselerde durch Wasserpflanzen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Fragmentum de jure fisci edidit Paulus **Krueger.** Le
1868. Teubner. (22 S. gr. 8. u. 2 Taff.) 16 Sgr.

Der Verfasser hat die Gelegenheit seiner italienischen
benutzt, um eine neue Vergleichung des sogenannten fragme
de jure fisci zu Verona vorzunehmen. Er giebt uns hie
Resultat, indem er uns einen weit vollständigeren und corre
Text liefert, als wir bis jetzt besaßen. Es wäre nun alle
erwünscht gewesen, daß der Verf. seine zahlreichen, jedoch
nur einzelne Worte betreffenden Veränderungen und Bereic
gen durch die Unternehmung der Restitution der Sätze, den
angehören, direct verwerthet hätte. Indessen der Reisende, w
vor Allem zu sammeln und einzuthun hat, ist freilich zu solch
Muße der Studierstube fordernden Arbeit wenig befähigt
müssen uns mit dem Wunsche begnügen, daß der Verf. sich
diesem schwierigen aber interessanten Theile der in Angriff g
menen Ausgabe nicht entziehen werde.

Bethmann-Hollweg, M. A. v., **der germanisch-romanische**
prozeß im Mittelalter. 1. Bd. Bonn, 1868. Marcus.
562 S. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Der Civilprozeß des gemeinen Rechts** in ge
licher Entwicklung. 4. Band.

Der Inhalt des Buches könnte den Leser wohl zu dem
den veranlassen, daß er es mit dem ersten Bande einer Deu
Reichs- und Rechtsgeschichte zu thun habe, wenn nicht der
ausdrücklich versicherte, daß der germanisch-romanische Civilp
in der Zeit vom 5. bis 8. Jahrhundert allein der Gegenstan
Untersuchung sein soll. Der Verf. giebt einen Abriß des ge
ten Sitten- und Rechtszustandes der Germanen nach dem Be
des Tacitus, einen Ueberblick über die Geschichte der Völkerw
rung und geht dann bei Vandalen, Burgunden, Westgothen,
gothen, Langobarden und Franken sehr ausführlich auf ihre
schichte, Verfassung und Gesetzgebung ein. Eine breite Bas
die Darstellung des Proceßrechts ist gewiß nicht zu tadeln;
Civilproceß läßt sich nicht vollständig loslösen von den allg
nen Verfassungs- und Rechtszuständen. Aber es scheint uns
nur unnöthig, sondern selbst für das eigentliche Thema sch
wenn Geschichte, Verfassung und Civil- und Criminalrecht d
stellt werden, anstatt nur an den geeigneten Stellen für ein
sere Begründung des Civilprocesses Verwerthung zu finden.
nützt z. B. für den Zweck des Buches eine Darstellung der
schichte der Vandalen, ihres Reiches und Rechts, wenn der
S. 138 hinzufügt: „Ueber die uns beschäftigende Frage, in

…ßen im Proceß germanische oder römische Grundsätze zur Anwendung kamen, enthalten unsere Quellen nichts."

Daß der Verf. sehr vielfach sich an die gangbaren Darstellungen anschließen mußte, ohne deren Resultate bereichern oder berichtigen zu können, war bei dem sehr großen Umfange des Gebietes, …i welchem sich die Untersuchungen des Verf.'s bewegen, durch…s unvermeidlich; allein die Masse des längst Bekannten ist so groß, daß die wirklich neuen Bemerkungen, die sich hin und wieder …den, Gefahr laufen, darüber ganz übersehen zu werden. Und … findet sich besonders in den Abschnitten, welche es mit dem …entlichen Thema, nämlich mit dem Civilprocesse zu thun haben, Manches, was der Beachtung in hohem Grade werth ist. Auch …gt sich in allen Partien des Werkes, wie umfassend und eingehend die Studien des Verf.'s waren, und wie sehr er bemüht war, … Richtigkeit der in der Literatur aufgestellten Ansichten an den Quellen selbst zu prüfen; nur ist der Grund nicht recht einzusehen, …rum in einer Monographie über den Civilproceß dies Alles, … in vielen andern Büchern zum Theil viel besser und gründlicher steht, nochmals recapituliert werden mußte.

Der Darstellung der Rechte der einzelnen Völker geht eine …sführliche Einleitung über den „Geist des germanischen Rechts" … das „Germanische Princip des Rechtsstreites" voraus, in welcher die alten Volksrechte und der Richtsteig, Tacitus und Beseler, …lative Rechtsphilosophie und positive casuistische Beweisregeln … einer buntschillernden Masse verarbeitet sind. Sie enthält neben vielen anerkannten und unzweifelhaften Wahrheiten nicht we… halbe und ganze Irrthümer, und sie dürfte ihren Zweck, die …ipiellen Grundlagen des germanischen Proceßrechts darzu…, wohl schwerlich in befriedigender Weise erreicht haben.

…, Dr. Ad., Prdoc, die Lehre vom Rechtserwerb durch Tra… nach österreichischem und gemeinem Recht. Wien, 1867. G. … Manz. (XII, 370 S. 8.) 2 Thlr.

Der Verf. gehört der jüngeren Schule österreichischer Juristen … welche nach dem Vorgange von Unger die Theorie des heimi… Civilrechts durch die gemeinrechtliche Lehre begründen, be…ten und beleben will. Dabei verhält er sich dem gemeinen … gegenüber nicht bloß receptiv, sondern als selbständiger …scher so, daß er die Traditionslehre nach gar manchen Richtungen genauer festgestellt und gefördert hat. Dies zeigt sich sofort in … ersten Untersuchungen, welche dazu bestimmt sind, Dereliction … Tradition begrifflich zu scheiden. Besonderes Interesse erre… … die gründlichen Untersuchungen des Verf.'s über die Theorie … sogenannten fingierten und symbolischen Tradition. Der Rich…ng des Verf.'s liegt jedoch eine Gefahr nahe. Es wird bei der…en leicht die eigenthümliche Bildung des modernen Rechts ver…nt, indem man dasselbe in römische Kategorien einzwängt. Schwerlich hat der Verf. diese Klippe gänzlich vermieden. Insbesondere möchte dies nicht der Fall sein bei der dem Verf. eigenthümlichen Construction der symbolischen Tradition, nach welcher …ch solche auf den Empfänger nicht der Besitz sondern nur Eigen…m der tradierten Sache übergehen soll.

Stein, Dr. Lorenz, innere Verwaltungslehre. Drittes Hauptgebiet. Die wirthschaftliche Verwaltung. 1. Theil. Die Entwährung, Grundbelastung 2c. in England, Frankreich u. Deutschland. Stuttgart, 1868. Cotta. (XII, 348 S. 8.) 2 Thlr.

… u. d. T.: Die Verwaltungslehre. 7. Theil.

Die Stein'sche Verwaltungslehre, welche mit Recht von Be…n ihres Erscheinens an großes Aufsehen erregte, tritt mit die…m siebenten Bande in die Sphäre der eigentlichen Volkswirth…schaftspflege. Man könnte glauben, sie habe hier einen schweren Stand, weil in diesem Gebiete scheinbar tüchtige Vorgänger, wie …u, vorhanden sind. Aber gerade eine Vergleichung mit Rau, …ohl und ähnlichen Schriften zeigt, wie hoch die Stein'sche Behandlung derselben Fragen über jenen an sich ganz verdienstvollen älteren Schriftstellern steht.

Stein hatte ein volles Recht, vor die meisten seiner Schriften, und so auch vor diesen Band das stolze Montesquieu'sche Motto zu setzen: Prolem sine matre creatam. Sein Verdienst ist, Fragen aufzuwerfen, an die andere, in den Bahnen hergebrachter Wissenschaft wandelnd, nie dachten; sein Verdienst ist es, den Muth zu haben, ganz neue Gebiete zu schaffen; sein Verdienst ist es, überhaupt die Idee gehabt zu haben, es gewagt zu haben, die ganze moderne Grundentlastung, Ablösung, Gemeinheitstheilung 2c. so zu behandeln. In Detailuntersuchungen über deutsche, französische und englische Rechtsgeschichte, über Rechtsphilosophie, über Geschichte der Gerichts- und Polizeiverwaltung, über Gemeindeverfassung, über Landwirthschaft und Nationalökonomie werden die Specialforscher überall mehr finden, als Stein giebt; an vielen einzelnen Punkten wird der streng kritische, methodische Gelehrte Zweifel über Stein's Auffassung haben, er wird finden, daß er da und dort nicht ganz orientiert ist. Das zu vermeiden ist aber einfach unmöglich. Man steht zuletzt vor dem Dilemma, sollen solche Bücher gar nicht geschrieben werden, oder sollen sie wenigstens so geschrieben werden, wie sie Stein schreibt. Und da wird jeder, der nicht in Bücherstaub untergegangen ist, mit einem freudigen Ja antworten. Was behandelt denn nun aber Stein in diesem Bande, wird der Leser ungeduldig fragen. Er behandelt die Lehre von der Entwährung, die er folgendermaßen definiert. Die Entwährung ist das Recht und das Verfahren des Staates, vermöge deren derselbe durch seine Verwaltung ein wohlerworbenes Privatrecht, dessen Aufhebung als eine unabweisbar gewordene Bedingung der allgemeinen Entwicklung anerkannt ist, gegen Rückerstattung seines Werthes oder gegen Entschädigung nach gesetzlichen Formen aufhebt. Wir wollen mit Stein über die allgemeine Construction und begriffliche Fassung dieses Rechtes nicht rechten, wir geben ihm zu, daß er in seiner geistreichen Weise den Kern trifft, wenn er sagt, von principieller Bedeutung wird die Entwährung, wenn eine neue Gesellschaftsordnung, wie im 19. Jahrhundert die staatsbürgerliche Gesellschaft gegenüber der ständischen, den Kampf auf Leben und Tod beginnt und eine neue Ordnung von Besitz und Arbeit als eine unabweisliche Bedingung ihres Princips fordert. Damit ist der einzig richtige Standpunkt gewonnen, um die Grundentlastung, die Gemeinheitstheilung, die Ablösung u. s. w. in ihrer welthistorischen Bedeutung zu verstehen. Zuerst wird die Grundentlastung besprochen, die Beseitigung der öffentlichen Rechte, welche mit bestimmten Grundbesitzungen verknüpft sind. In großen rechtshistorischen Zügen, deren Detail man bestreiten kann, deren Richtigkeit im Ganzen unzweifelhaft ist, wird die Entstehung der Grundherrlichkeit im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen geschildert, unter Auseinanderhaltung und Vergleichung von England, Deutschland und Frankreich. Man muß allerdings das mittelalterliche Agrar- und Feudalrecht zum Ausgangspunkte für das Verständniß der heutigen Gesetzgebung nehmen. Und eben in dieser Verknüpfung von Rechtsgeschichte und heutigem Verwaltungsrecht, in der Verknüpfung der wirthschaftlichen Gesetzgebung mit den Ideen und allgemeinen Zuständen verschiedener großer Geschichtsepochen liegt das Neue und Verdienstliche der Stein'schen Darstellung. Nach der Grundentlastung werden in ähnlicher Weise die Ablösungen und die Gemeinheitstheilungen besprochen. Den Schluß bilden zwei Abschnitte über Enteignung oder Expropriation und über das Staatsnothrecht.

Neben dem allgemeinen Verdienst der Arbeit möchten wir noch auf ein specielles aufmerksam machen, auf die Kenntniß Stein's von dem deutschen Verwaltungsrecht und der deutschen staatswissenschaftlichen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Unsere Rechtshistoriker schließen ihre Studien mit dem 13., jedenfalls mit dem 16. Jahrhundert, unsere Nationalökonomen und Verwaltungsrechtslehrer kennen selten etwas, das über den Zeitpunkt von

1789 zurückliegt. Die Specialstudien Stein's über das 17. und 18. Jahrhundert sind deshalb um so wichtiger, die Behandlung z. B. der Bauern im Verwaltungsrecht des vorigen Jahrhunderts läßt sich nur richtig verstehen, wenn man die theoretische Geschichte der Staatsauffassung genauer kennt. G. S.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 9. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: Spranger, ein Rückblick auf die Abschaffung der Todesstrafe im K. Sachsen. — Fr. v. Holtzendorff, die neuere Strafrechtsliteratur. — Fuchs, der Art. 109 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 und die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft. — E. Csatskó, aus Ungarn. — Heydemann, über die Stellung des Thierschutzes im Rechtssystem.

Annalen des Nordd. Bundes u. des deutschen Zollvereins f. Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Hrsg. von G. Hirth. 1. Heft. Berlin, Stilke u. van Muyden.

Inh.: Die Justizgesetzgebung des Nordd. Bundes. Von e. Mitgliede des Reichstages. — Bundes-Indigenat u. Rechtspflege. Bericht des Ausschusses für Justizwesen. — Zur Reform der Patentgesetzgebung: 1. Motivirter Antrag des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck; 2. Denkschrift des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft, verfaßt von Dr. Werner Siemens. — Ueber Transportwesen. Denkschrift des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages. — Ueber Wechselstempel. Desgl. — G. Hirth, Beiträge zu einer Deutschen Handelsstatistik. 1. Waarendurchschnittspreise u. auswärtiger Handel. — J. Prince-Smith, Währung und Münze.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 4. Bd. 2. Heft. 1. Hälfte.

Inh.: Hübener, die Ernährung der Sträflinge in den Hannoverschen Anstalten. — Marcard, ein Besuch in Bruchsal im Juni 1866. — Ed. Ducpetiaux und Carl Heinrich Jul. Gerhard. (Nekrologe.) — Vermischtes.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Aufgaben der Wirthschaftslehre. — Untersuchungen über den Staatshaushalt und die Finanzverwaltung des preußischen Staates. — Einige Bemerkungen über das Studium der Rechts- u. Staatswissenschaften. — Basilica und Kuppel. Eine Auslegung von P. Cassel. — Literaturbericht. — Uebersicht der Thätigkeit des Landtages der preuß. Monarchie. — Chronik vom Januar.

Zeitschrift für die ges. Staatswissenschaft. 25. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Rehm, der Ministerstandesgehalt vor dem Landtage in Bayern. — Fricker, die Persönlichkeit des Staats. — Schmoller, über Schafstatistik, Schafhaltung und Wollpreise. — v. Scheel, die Organisation der amtl. Statistik. — Bosch, über die großen Weltausstellungen, aus Anlaß der Ausstellung von 1867. — Funk, über die ökonomischen Anschauungen der mittelalterl. Theologen. — Miscellen. — Litteratur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Förster, Rich., quaestiones de attractione enuntiationum relativarum qualis quum in aliis tum in graeca lingua potissimumque apud graecos poetas fuerit. Berlin, 1868. Mitscher u. Röstell. (118 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser dieser fleißigen und von großer Belesenheit zeugenden Monographie, welcher bereits vor zwei Jahren eine Schrift über die Attraction bei Aeschylus herausgegeben hat, bespricht und kritisiert die Ansichten der alten und neuen Grammatiker und führt uns das Wesen und die Geschichte dieser syntaktischen Erscheinung in der Sprache der griechischen Dichter bis in die späteste Zeit der Byzantiner an einer beträchtlichen Menge von Citaten aus, wobei viele glückliche Emendationen vorgenommen werden. Er sieht den Entstehungsgrund der Attraction in dem Ueberwiegen des Demonstrativsatzes über den Relativsatz, welchen die Sprache dadurch an den Hauptsatz anzulehnen sich bestrebte, daß sie das ihn einleitende Relativum in denselben Casus setzt, in welchem das Demonstrativum steht oder zu denken ist, wobei man, um sich das Verhältniß deutlich zu machen, d… Verbum des Relativsatzes leicht in ein Particip verwandeln ka… welches vom Verbum des Demonstrativsatzes abhängig ist, z. … nit willekomen swem iuch gerne siht — dem euch ge… sehenden. Die Attraction erscheint besonders dann gebo… wenn der Relativsatz durch den Mangel eines Prädicats oder … Anwesenheit nur des Verbi substantivi keinen genügenden H… besitzt, um sich neben dem wichtigeren Demonstrativsatz zu erh… ten, oder wenn das Demonstrativpronomen fehlt und das Verb… den ganzen Relativsatz zum Object hat. Dieses Verhältniß tr… man daher auch bei Homer noch allein an, während erst nach … Perserkriegen die ausgebildete Attraction zu gewahren ist. Ni… erlaubt ist die griechische Attraction, 1) wenn das Pronomen rel… eine Apposition hat, 2) wenn dem Relativsatz noch ein Satz un… geordnet ist, und 3) wenn der Relativsatz sich auf ein nom… proprium bezieht. In den übrigen Sprachen, welche die Ersch… nung der Attraction des Relativs aufweisen, finden wir die ält… Phase derselben allein vertreten, wie im Deutschen, Lateinisch… und (wie der Verf. hätte hinzufügen können) Persischen (s. Ju… Handbuch der Zendspr. S. 239ᵃ, 1 v. u.). Den nächsten Schr… zurück kann etwa die Construction mit einer Relativpartikel v… anschaulichen, wie man sie im Hebräischen (bei ascher) findet, u… das ursprüngliche ist jedenfalls ein parataktisches Verhältniß … beiden Sätze gewesen. Dies wird auch durch die Geschichte … Relativs selbst bestätigt, indem dieses Pronomen in den indog… manischen Sprachen sich erst aus dem Demonstrativ entwickel… und die arische Grundsprache noch parataktisch verfahren zu hab… scheint, da die einzelnen Sprachen ihre Relativa erst auf ihr… eigenen Boden aus den Demonstrativen entwickelt haben und … noch demonstrativ gebrauchen. Der Verf. weist aus den Schri… stellern, sowohl den römischen wie griechischen, nach, daß … Attraction der Sprache des Lebens angehört, wie schon der U… stand zeigt, daß sie sich zwar im Dialog, aber nicht in den Ch… liedern des Drama's findet, daß die römischen Dichter höchst selt… die Attraction anwenden, und zwar nur dann, wenn sie z. B. … der Komödie die alltägliche Redeweise wiedergeben.

Schmidt, Dr. J. H. Heinr., Leitfaden in der Rhythmik und Metr… der klassischen Sprachen für Schulen. Mit einem Anhange enth… tend die lyrischen Partien im Ajax und in der Antigone des S… phokles mit rhythmischen Schemen und Commentar. Leipzig, 18… Vogel. (XIX, 206 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Schneller als man erwarten durfte hat der rüstige Hr. Ve… den Abriß seines Gesammtsystems für Schulen, den er in der V… rede der Eurhythmie ankündigte, uns dargeboten. Und das ist … so dankenswerther als er viel mehr giebt, als er dort im Sin… hatte. Denn nicht einen „ganz kurzen Abriß auf 4 bis 5 Dru… bogen“ erhalten wir hier, sondern einen zwar so gedrängten, w… ihn bei der Menge des Stoffes nur derjenige machen konnte, d… seinen Gegenstand durch und durch beherrscht, aber doch einen au… geführteren, als ursprünglich beabsichtigt war. Und jenes „fü… Schulen“ umfaßt nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehre… Ja es werden schon auch Andere sehen, die offiziell weder Lehr… noch Schüler, aber zum Lernen aufgelegte Männer sind, was w… an diesem Leitfaden besitzen. Gottfr. Hermann machte aus sein… Elementa doctrinae metricae selbst einen Leitfaden, jene Ep… tome, und es ist bekannt, welche weitgehende Verbreitung sie neb… dem großen Werke fand. Daß der Verf. selbst die Epitom… macht, ist jedesmal ein glücklicher Fall. Der uns hier vorliegend… Leitfaden hat aber noch eine ganz besondere Wichtigkeit dadurc… daß er sehr vieles enthält, was der Verf. bisher in ausführlicher… Form noch gar nicht behandelt hat. Da erhalten wir nun sei… genauen Messungen und rhythmischen Erklärungen auch der gan… barsten Metra, der Daktylen, der Anapästen, der Jamben u. s. w… und zwar sowohl die Bedeutung derselben als „fundamental… Taktformen“, wie ihre Zusammenreihung zu Versen; die E…

…ung von Vers, von Cäsur u. s. w., kurz eine vollständige …ische Grammatik nach des Verf.'s Grundsätzen, d. h. nach den… …igen Grundsätzen, welche die Metrik jetzt so sicher beherrschen und …s beherrschen werden, daß uns die Rechtfertigung derselben in der …rede fast bereits zu weitläufig scheint. Uebrigens muß diese Vor… …e auch ganz besonders empfohlen werden, nicht nur wegen der …en Wärme, mit welcher der Verf. über die Schönheit der jetzt … erkannten Compositionsformen der alten Chöre redet, sondern … wegen der darin gegebenen pädagogischen Andeutungen. Und … ist gewiß pädagogisch gehandelt vom Verf., daß er die Lehre … den Epoden und von den vierzeiligen Strophen an die …azischen Gedichte angelehnt, daß diese Paragraphen die Lehre … den Horazischen Versmaßen so darstellen, wie sie in den …nasien zu behandeln. Es ist auch dem Ref. bekannt, welche …verschwendung (werden ja selbst lange Dictate den Schülern …nun eben dictiert!), welche Schwerfälligkeit und Unanschaulich… … in diesem Punkte noch oft in den Gymnasien vorkommt. Ge… … wird das nach der jetzigen Methode und des Verf.'s Anleitung … bessern. Wir haben den Wunsch, daß bei einer zweiten Aus… … — welche gewiß nicht lange wird auf sich warten lassen — … einige lateinische Bezeichnungen, die immer noch eine un… …ige Gedächtnißlast geben, wegfallen möchten. Wir meinen …leichen: I. Stropha Asclepiadea prima. Worauf folgt … Stropha Asclepiadea quinta. Warum denn nicht: vier… …e Strophen aus dem kleinern Asklepiadeus, aus dem größern …epiadeus. Wir denken uns allerdings, daß der Verf. diese …ebung auf die Schematen mit den alten Namen, wie sie in …en gangbaren Horazausgaben vorgedruckt werden, für jetzt … absichtlich als einen Uebergang beibehalten, und daß er selbst …sicht hat, wenn er sein Publicum für erstarkter hält, mit … alten Wesen ganz zu brechen. — Beiläufig: sollte solvitur … hiems (S. 107) wohl schon die anschaulichste Gliederung …den haben? Muß man nicht den Vers trahuntque siccas …chinae carinas für einen aus zwei Sätzen bestehenden halten, … doch wohl jedesmal das machinae carinas eine Correspon… … je veris et Favoni sein soll? — Eine Anschauung hat auch … Verf. (wie Roßbach und Westphal) angenommen, von der Ref. … Wunsch hegt, daß sie sich nicht eingewöhnen möchte. Das ist … Messung des Paroemiakus mit der halben Note in der vor… …n erscheinenden Sylbe. Dem Ohre des Ref. hat dies immer … gellungen, ja in Fortsetzung wie in dem ἄγετ' ὦ Σπάρτας …ανδρων | κοῦροι πατέρων πολιητᾶν u. s. w. überlästig, und für … Marschieren doch gewiß ganz unzweckmäßig. Man ist beinahe … Gefahr, wenn wir uns erlauben dürfen, scherzhaft darüber zu …chen — und warum denn nicht? — mit dem „fallenden" …luß, wie der Verf. solche Schlüsse recht zweckmäßig benennt, … zu machen. Ref. hat immer geglaubt, daß der ganze letzte … zu pausieren sei, und in jenen fortlaufenden Marschliedern … eine fehlende Sylbe jedesmal ausgefüllt durch die Melodie der …leitenden Spartanischen Flöte. — Doch es ist jetzt nicht Ort … Zeit über einen und den andern Punkt, der in der neuen …sciplin noch seinen letzten Abschluß nicht gefunden haben kann, …sprechen: es wäre namentlich das verkehrteste gegenüber unserm …f., dessen fortwährendes eigenes Streben nach Begründung … Anschaulichkeit für jeden offen liegt. Wir haben zunächst noch …vorzuheben, daß wie für Horaz so für die Lecture der Tragiker … den Gymnasien durch die Beigabe der erläuterten Schemata …mtlicher lyrischer Partien von zwei Tragödien gesorgt ist, und … des Ref. Ueberzeugung der zweckmäßigsten, die gewählt wer… …n konnten. Außerdem haben wir dem trefflichen Buche nur noch … besten Wünsche auf den Weg zu geben, vor allem den, daß ihm …n Seiten der Lehrer eine recht geschickte Handhabung zu Theil …rde. — Druck und Ausstattung sind wieder, wie in der …rhythmie, ganz vorzüglich.

L…s.

Gottfrid's von Strassburg Tristan. Herausgegeben von Reinh. Bechstein. 1. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XLVIII, 328 S. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: **Deutsche Classiker des Mittelalters,** begründet von Fr. Pfeiffer. VII.

Ein neuer Band der bekannten Sammlung, in derselben sauberen Ausstattung, wie die früheren, auch seinem Inhalte nach gut und sorgfältig gearbeitet. Die Anmerkungen sind, wenn man das Programm der ganzen Sammlung zugiebt, verständig, und sie erläutern nur, was erläutert zu sehen man darnach als wirklich wünschenswerth bezeichnen muß. Anzuerkennen ist hierbei der Eifer, mit dem der Herausgeber sich bemüht, recht klar zu sein. Ob er überall, so gleich in den schwierigen Eingangsversen, immer das Richtige getroffen, möge dahin gestellt sein (z. B. kunst unde sin V. 33 müssen doch wohl nach dem sonstigen Sprachgebrauche als Synonyma aufgefaßt werden; V. 23 möchten wir êre nicht gern aufgeben, den Sinn fördert es, und ist es nach Vorgängen, wie z. B. Vers 8169 sich finden, philologisch unmöglich?). Auch auf die Herstellung des Textes hat der Herausgeber Fleiß verwandt. Leider entzog ihm der enge Anschluß an das Programm der Sammlung den Vortheil, sich darüber aussprechen zu können. Wir meinen aber, er hätte hier seinen eigenen Weg gehen sollen. Wir haben wiederholt gezeigt, daß wir nicht geneigt sind, in jeder populären Arbeit eine Sünde wider den heiligen Geist zu erblicken, aber wir meinen auch, wenn der Gelehrte herabsteigt und für weitere Kreise zu schreiben unternimmt, so soll er doch nicht mit seinem Horizont ganz untertauchen in jene Kreise, er soll sie vielmehr zu sich, zu seinem Interesse heraufzuziehen suchen, er soll während seines Entgegenkommens auch bei seinen Lesern den Willen und die Fähigkeit zum Entgegenkommen voraussetzen. Sollte es wirklich nicht erlaubt sein, den Kreisen, für die diese Sammlung bestimmt ist, die wir doch immer unter den höher Gebildeten unseres Volkes zu suchen haben werden, von Handschriften, von ihrem Verhältniß zu einander, von den zur Geltung gekommenen Grundsätzen der Texteskritik, von metrischen Dingen, von der Geschichte der Sage u. s. w. mit wissenschaftlicher Präcision zu sprechen? Wenn unter Zehnen vielleicht Einer diese Stellen überschlagen würde, so würden, sind wir überzeugt, dagegen die neun Anderen erfreut sein, auch hierüber etwas zu erfahren, und dankbar für die noch nebenbei gespendete Belehrung; und wer das nicht wäre, den belehren zu wollen sollte man sich für zu gut halten. So meinen wir, hätte auch der Herausgeber füglich die Einleitung wissenschaftlich straffer und bestimmter halten können, ohne seinem Buche zu schaden. Wir möchten in der That für die folgenden Bände diese höhere Fassung der populären Aufgabe dringend anempfehlen. In den metrischen Fragen gehört der Herausgeber der neueren Schule an, er liest innére, fröúdé dâhin u. ä. Ueber Einzelheiten möchte man manche Discussion beginnen. Bechstein nimmt die Resultate von Kurtz über Gotfried's Herkunft als gesichert an, uns bleibt immer noch die durchgehende Bezeichnung als meister ein unübersteigliches Hinderniß. Wenn es S. XXVII heißt: „Er benutzt, wie wir gesehen, u. s. w.", so gesteht Referent, die betreffende Stelle nicht gefunden zu haben. Wenig erklärlich bleibt es ihm, daß der Herausgeber an der Beziehung der bekannten Stelle im Tristan auf Wolfram noch Zweifel äußert. Wer kann denn des hasen geselle sein, wer kann aufgefordert werden, Commentatoren für seine Werke zu bestellen, wenn nicht Wolfram? S. XXXVII macht der Absatz „Neuerdings" ganz den Eindruck, als wäre er später eingeschoben, denn er widerspricht einer Angabe auf S. XXXVI. Was soll S. 28 die Berufung auf Fedor Bech bei einem Sprachgebrauche, der längst erkannt und schon in Grimm's Grammatik abgehandelt ist? Doch wir wollen uns nicht in Einzelheiten verlaufen, wir wollen nur unser Urtheil noch einmal dahin zusammenfassen, daß die Arbeit eine gute ist, und daß auch der Text jedesfalls von allen bisherigen Ausgaben der empfehlenswertheste ist.

Revue de linguistique et de philologie comparée. T. deuxième. 3. Fasc. Janvier.

Inh.: A. Hovelacque, August Schleicher. — Le Même, sur trois prétendus verbes (an, nd, as); sur la formation de l'aoriste composé. — Louis-Lucien Bonaparte, note sur les prétendus génitifs et datifs pluriels de la langue basque. — G. de Rialle, de la méthode en mythologie et des divers systèmes de critique mythologique. — A. Hovelacque, études germaniques. — É. Picot, note additionnelle sur la valeur de l'h grec au XIe siècle. — A. de Caix de St.-Aymour, sur la déclinaison indo-européenne et sur la déclinaison des langues classiques en particulier. — É. Picot, la société littéraire de Bucarest et l'orthographe de la langue roumaine. — Bibliographie.

Jahrbuch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 9. Bd. 4. Heft. 1868.

Inh.: P. Meyer, notice sur le Roman de Tristan de Nanteuil. (Forts.) — R. Köhler, Volksmärchen aus der Landschaft Forez in Frankreich. — Schluß des Referats über „l'Art d'Amors und li Remedes d'Amors." — Bibliographie des Jahres 1867; von Ad. Ebert, A. Tobler u. L. Lemcke. — Register.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. Red.: J. G. Seidl, F. Hochegger, J. Vahlen. 20. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Rösler, der julianische Kalender und die Inschrift von Tanis. — Literarische Anzeigen. — Th. Vogt, zur philosoph. Propädeutik. — Bericht über die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Würzburg. — Statuten der Schülerlade des k. k. akademischen Gymnasiums.

Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 17. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Danziger Unterrichtstafeln für die erste Stufe der Stolze'schen Stenographie. — Jakob Grimms ursprünglicher Plan zur Rechtschreibung des deutschen Wörterbuches.

Vermischtes.

Die städtische Turnhalle in Hof. Nebst einer geschichtlichen Skizze des Turnwesens daselbst hrsg. von J. G. Thomas. Mit 7 Steindrucktaf. Hof, 1868. Grau u. Co. in Comm. (21 S. 4.) 20 Sgr.

Das Schriftchen giebt eine geschichtliche Skizze des Turnwesens in Hof und eine technische Beschreibung des Baues in seinen Einzelheiten, erläutert durch zahlreiche, gut ausgeführte Abbildungen. Der Verf., der sich schon durch die Ausführung anderer größerer Bauten für die Stadtgemeinde Hof einen geachteten Namen gemacht, hat hier gezeigt, wie sich auf beschränktem Raume und mit geringen Mitteln eine überaus zweckmäßige Turnstätte und -Einrichtung zur gleichzeitigen Benutzung durch eine größere Zahl Turnender schaffen läßt. Dies wird besonders durch die finnreiche, compendiöse Einrichtung des Klettergerüstes, dessen Theile fast sämmtlich mehrfachen Zwecken dienen, möglich gemacht. „Der Einrichtung des Turnsaals liegt der Gedanke zu Grunde, daß zwei Schulklassen mit einer normalen Zahl von je 60 Schülern, ohne einander zu stören, gleichzeitig sowohl in Freiübungen wie an Geräthen turnen können." Dabei enthält der Turnsaal nur 331 Quadratmeter Flächenraum und die Kosten betragen für den Bau der Halle und Beschaffung der Geräthe nicht mehr als 12000 Fl. Rh. S.

Mittheilungen über Gegenstände der Artillerie- und Kriegs-Wissenschaften. Hrsg. vom k. k. Artillerie-Comité. 1-2. Hft.

Inh.: A. Partsch, das glatte u. das gezogene Feldgeschütz. — J. Sterbenz, Veränderungen im k. k. österreich. Artilleriemateriale während des J. 1868. — A. Jelinek, Versuche mit gezogenen Mörsern. — Von dem Widerstande der Bohrungswände gegen den Druck der Pulvergase, nach A. Gadolin. Aus dem Französ. übersetzt von Josef Hermann.

Revue critique. Nr. 9.

Inh.: J. Girard, le sentiment religieux en Grèce d'Homère à Eschyle. — Lelance, glossaire du patois poitevin. — L. Favre, glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis. — Journal de Jean Héroard sur l'enfance et la jeunesse de Louis XIII p. p. E. Soulié et E. de Barthélemy. — A. Gouverneur, un coin du vieux Nogent: l'hôtel-Dieu, Esquisse historique.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. Vol. deci[...] Fasc. III. Marzo.

Inh.: Fr. de Sanctis, Settembrini e i suoi critici. — G. Padeletti, [...] fase della democrazia in Svizzera. — E. de Amicis, l'esercito ital[...] durante il colèra del 1867. — D. Gnoli, Cesare Fracassini e la pi[...] in Roma. — V. di Meomartino, Carte da bruciare. Racconto. — P. C[...]pari, l'addimesticamento delle piante considerato nelle sue cause e [...] suoi effetti. (Forts.) — Sull' insegnamento classico in Germania, e [...] una scuola di arte in Weimar. Zwei Briefe von Cunnstabile und S[...]ckel. — A. Bioggi, della Vita e delle Opere di Gioacchino Ros[...] (Forts.) — Rassegna Politica. — Bollettino bibliografico.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 11.

Inh.: Die Reform der deutschen Universitäten. — Aus Schwaben. — Preuß[...] die Vertheidigung deutscher Küsten. — Briefe aus Neapel. 3. Pompeji.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 62.

Inh.: Die preuß. Landwirthschaft auf der allgem. Ausstellung zu Paris im J. [...] 3. — Zur Statistik von Bremen. — Gb. Hildebrandt's Reisequartier. [...] Die Türkei. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 59—65.

Inh.: Volkswirthschaftliche Briefe aus Oesterreich. 5. — „Arge Sitten" von [...] Heysen. — Zur Geschichte der latein. Racen. 4. — Dixon's „Seelenbr[...] Werden der Menschheit immer, wie jetzt. Mineralschätze zu Gebote stehen[...] Fuad Pascha. 1-3. — M. Koch, Leopold von Ranke: Zur deutsch. Geschi[...] Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer, von Hertzbe[...]

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19—22.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — R. Thierfelder, [...] fünf Euterpe-Concerte. — Die Elbschifffahrt im 16. u. 17. Jahrh. — [...] Theater. — Uebersicht der Vorlesungen auf der Universität Leipzig im Som[...]semester 1869. — Reisebriefe aus Singapore. (Schl.)

Illustrirte Zeitung. Nr. 1341.

Inh.: Die 2. deutsche Nordpolfahrt. — Georg Fein. — Die Explosion der Pu[...] Rakepka bei Lissa. — Ludwig Reichenbach. — Das Asyl für obdachlose [...] und Mädchen in Berlin. — Der Ball des Albert-Vereins in Leipzig. — [...] aus Cuba. 3. Die Vegetation. 4. Die Fauna. — Minna Peschka-Leutner [...] Brand des Kölner Theaters.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthu[ms]. Hrsg. von H. Graetz. 18. Jahrg. März.

Inh.: Die Religionsdisputation des R. Jechiel von Paris 1240 am Hofe Ludw[...] des Heiligen, ihre Veranlassung u. ihre Folgen. — Die Einheit des Judenth[...] innerhalb der heut. relig. Anarchie. — Nachtrag zum Artikel: Die Ent[...] des N. Testaments. — Notizen zur Geographie Palästina's: Moza. — [...] Jubiläum der Cultusreform: 2. Die Gebetmacherei. — Rabbi Israel Isse[...] — Recension über Adolphe Neubauer, la Géographie du Talmud — [...]lekten. — Monatsbericht.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissensch[aft]. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 3. Heft.

Inh.: Die Zwickauer Bibliothek im Lichte der Stadtverordnetenverhandlungen. — C. Kunze, die Biblioteca Nazionale in Neapel. — E. M. Oettinger [...] Schriften u. insbes. sein „Moniteur des Dates". (Forts.) — Zur Litera[tur] des Nordamerik. Pönitentiarwesens. (Forts.) — Litteratur und Miscellen. Allgemeine Bibliographie.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 24. 1868.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen u. (F[orts.]) 11. Johann Samuel Ersch. 12. Johann Gottlieb Friedrich Unger. 13. [...] Gottlieb Puppelbaum. 14. Karl Benjamin Lengnich. — Nolte, Verzei[chniß] von Handschriften, die ehemals deutschen Klöstern, Abteien u. s. f. gehörten, oder in belgischen Bibliotheken sich finden. (Schl.)

Intelligenzblatt Nr. 24. Jos. Mario Wagner. Fr. Pfeiffer, † 29. Mai [...]

Unsere Zeit. N. F. Hrsg. von R. Gottschall. 6. Heft.

Inh.: Der Nordd. Bund u. seine Verfassung. 1. Art.: Rückblick auf das ger[...] Staatswesen in früheren Jahrhh. — R. Werner, unsere neuesten Vertheidigungs[...]mittel. — Philosophische Bestrebungen innerhalb der Naturwissenschaft. — [...] holländischen Bühne. Ein Beitrag zur Kenntniß der Monocultur. — [...] dre bildenden Künste.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 11.

Inh.: R. Bechstein, eine populäre deutsche Literaturgeschichte. — H. Rücker[...] der Ergänzungsband der Freytag'schen Geschichtsbilder. — R. Gottschall, [...] deutsche Theater und seine Lehrmeister. (Schl.) — Feuilleton: Vom deutsch[en] Theater; Studien über Gottfried von Straßburg. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 11.

Inh.: Aus Friedrich Rückert's Leben. — Goethe und die Frauen, nach M. Eich[...] 1. Werther's Lotte und Gretchen in „Faust". — Lemcke's populäre Aesthe[tik]. Der Gottesbegriff der Hebräer u. der Griechen. — Die freie relig. Bewegu[ng] in der Schweiz. — Die franz. Revolution u. das Christenthum. — Reise[n in] Indien u. Hochasien von H. v. Schlagintweit. — Titus Tobler: Nazareth. — Der deutsche Volkskalender von San Francisco.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 2. Februar.

Inh.: D. v. Quitzow, über das Tempo-Zeichnen. — E. Meyer, über [...] Schwabe's Schrift: „Staatshilfe u. Selbsthilfe auf dem Gebiete der Kunstindu[...]strie". — Inhaltsübersicht über die der Redaction zugegangenen Zeitschriften. — Verzeichniß der der Redaktion behufs Recension zugesendeten oder sonst bekannt gewordenen neuen Erscheinungen aus dem Bereiche des Zeichenunterrichts. — Neues Material ec.

...nova Nr. 11.

Inh.: Ein indianisches Musterdorf. — Sonderbare Gesellen. — Im Schrecken der ...kammen. — Die Laufreisen der Spinnen. — Die Gemäldegalerien der Buschmänner. — Leipziger Theater.

...rtenlaube. Nr. 11.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Bilder aus dem Schwarzwalde. 4. Im Thale von Gutach. — Max Wirth, ein Schwingfest im Berner Oberland. — K. Gutzkow literarische Briefe. 2. — G. Hammer, Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. Nr. 29 Winterjagd.

...heim. Nr. 24.

Inh.: E Wichert, Pauline. (Forts.) — Im Australlande. (Schl.) — W. Kirsenstadt, Mittheilungen aus der ärztl. Praxis. 5. Der Neufundländer. — Wanderungen aus dem Münchener Hofbräuhaus. (Schl.) — Fliegende Blätter aus Amerika. 7. Schlimmer als Indianer!

...liner Revue. 56. Bd. 10. Heft.

Inh.: Bread v. Guseck, Nicht auf immer. 10. — Deutschlands Verluste an Frankreich. 2. — Congreß nordd. Landwirthe. 3. — Die politisch-socialen Verhältnisse in der Türkei und in Griechenland. 5.

... Ausland. Nr. 11.

Inh.: Owen's vergleichende Anatomie der Wirbelthiere. 3 Bd. — B. v. Cotta, Reise nach dem Altai im J. 1868. (Schluß.) — Geale, die Schöpfungen des Regenwassers in und auf der Erdrinde. 5. Bergaushöhlungen. — Englische Vermessungen in Indien, Abessinien u. Centralasien. — Der schwarze Getreidelaufkäfer, ein verheerender Feind der jungen Getreidefelder. — Die Ergebnisse des franz.-britischen Handelsvertrages.

... Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 11.

Inh.: K. Müller, ein Blick auf die 42. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. 8. — E. Bänitz, die geognost. Untersuchungen in der Prov. Preußen. 5. Die marine Diluvialfauna in Westpreußen. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

8. Tübingen. Anfang: 15. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Beck: christl. Glaubenslehre, 1. Th.; Bibelbelese; wichtige Stellen der Apostelgesch., pastoral-theolog. erklärt. — Landerer: ...olik; neutestamentl. Theologie, 2. Th. — Oehler: messian. Weissagungen des A. T.; Hebräerbrief; Uebgn. im Interpretieren der ...ischen Stücke des A. T. u. ausgew. Abschnitte der Targumim. — v. Palmer: Ethik; deutsches protestant. Kirchenrecht; Reden ... im Ev. Lucä; württemberg. Sectengesch.; Uebgn. in der evangel. Predigeranstalt. — C. v. Weizsäcker: Kirchengesch., 2. Th.; Dogmengesch., 2. Th. — Repp. Grill: Persisch. — Pfleiderer: ...stamentl. Interpretationsübgn. — Habbach: Ev. Matthäi.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn liest nicht. — v. Hefele: christl. Kirchengesch., ... Hälfte; christl. Archäologie; archäol. Demonstrationen. — Jukrigl: ...clop. der theolog. Wissenschaften od. die Systeme der berühmtesten ...lastiker; Psychologie; Metaphysik. — v. Aberle: neutestamentl. ...l.; Jakobusbrief; exeget. Uebgn. — Himpel: alttestamentliche ...ologie; ausgew. Stücke aus dem Pentateuch oder Buch Hiob; ...ische u. armenische Sprache. — Kober: kathol. Kirchenrecht; ...agogik u. Didactik. — Linsenmann: Moraltheologie — Dir. ...gaber: Pastoraltheologie. — Repp. Schanz (in Stellvertretung des Prof. v. Kuhn): Dogmatik, 2. Hälfte. — Zeller: ...menielehre; Gesch. der christl. Musik.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Geßler: gem. dtschs. Strafrecht; württemberg. Strafr... — Römer: Gesch. des röm. Rechts; Interpretatorium. — ...andry: Pandekten, 1. Th. — v. Meibom: Kirchenrecht; Handels- u. Wechselrecht. — Brinz: Pandekten, 2. Th.; Institut. — ...tener: Rechtsphilos.; gem. deutscher Strafproceß; württemberg. ...proceß. — Thudichum: dtschs. Privatrecht; deutsche Rechtsgeschichte. — Pfeiffer: summar. u. Concursproceß, nach gem. ...schem u. württemberg. Rechte; gem. deutscher u. württemberg. ...proceß. in encyklop. Darstellung; Encyklopädie der Strafrechtswissenschaft.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Bruns: chirurg.-ophthalmiatr. Klinik; spec. Chirurgie; Operationscursus an der Leiche. — v. Vierordt: Physiologie der ...tativen Functionen; prakt. Uebungen im physiolog. Institut. — Luschka: systemat. Anatomie, 2. Hälfte; mikroskop. Anatomie; ...ch. Uebgn. in der mikroskop. Anatomie. — Köhler: Heilmittellehre; Poliklinik. — v. Niemeyer: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Schüppel: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstrationen u. mikrosk. Uebgn.; Arbeiten im patholog. Institut. — Durfy: Osteologie u. Syndesmologie; Entwicklungsgesch. des Menschen; Repet. der Anatomie. — Nagel: systemat. Augenheilkunde; ophthalmol. Curs; ophthalmol. Klinik. — Säxinger: geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. Klinik; Klinik der Frauenkrankheiten. — Drr. Franck: geburtsh. Operationscursus am Phantome. — J. Franck: gerichtl. Medicin. — Bever: Verband- u. Instrumentenlehre; Electricitätslehre für Mediciner.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: dtsche. Literaturgesch.; Goethe's Faust; die alte Edda; dtsche. Uebgn. im Sem. für neuere Sprachen. — Reiff: Metaphysik; Psychologie. — Roth: allgem. Religionsgesch.; Forts. der Sanskritcurse. — Teuffel: röm. Literaturgesch.; Uebersicht der griech.-röm. Prosodie u. Metrik; Cicero's Brutus; im Sem. griech. Stilübungen, Lysias XXII u. XXV, sowie Reden in Thukydides III u. IV. — Köstlin: Gesch. der mittelalterl. u. neueren Kunst; über Shakespeare und seine Werke. — Michaelis: Demosthenes Rede gegen Midias; Grundzüge der Kunstarchäologie; im Sem. latein. Stilübgn., Ovid's Tristien u. Horaz' Episteln Buch 1. — Sigwart: Gesch. der neueren Philosophie; allg. Theorie der Induction u. der inductiven Methoden. — J. Weizsäcker: Gesch. der franz. Revolution, des Kaiserreichs und der Befreiungskriege; Urkundenlehre; histor. Uebgn. — Hirzel: Gymnasialpädagogik. — Peschier: Gesch. der neuesten französ. Poesie; französ. Interpretations- u. Redeübgn.; Französisch im Sem. für neuere Sprachen; engl. u. franz. Privatunterricht. — Kopp: vergl. Grammatik; Shakespeare's Macbeth; Privatunterricht in den europ. Sprachen. — Pehr: Universalgesch., 2. Hälfte; Gesch. der belgischen u. polnischen Revolution vom Jahre 1830 u. neueste Gesch. dieser Länder; über das religiöse Schauspiel des MA.; histor.-polit. Conversatorium; histor. Uebgn. — Holland: Gudrun; Dante's divina Commedia nebst Einl. über den Dichter und seine Werke; Goethe's Gedichte; Geschichte der italien. Poesie; Spanisch. — Herzog: röm. Staatsalterthümer; ausgew. Capitel aus der griech. u. röm. Grammatik; im Sem. wissenschaftl. Ausarbeitungen. — Kugler: Gesch. der Deutschen im Reformationszeitalter; württemberg. Gesch., mit bes. Rücks. auf die Gesch. der Verfassung; die Geschichtschreiber der Deutschen im MA.; histor. Uebungen. — Leibnitz: Unterricht im Zeichnungsinstitut. — Prdoc. Liebmann: Logik u. philos. Propädeutik; Entwicklung u. Kritik der Kantischen Philos. — Lect. Milner: Byron's Doge of Venice, the two Foscari; engl. Curs für Anfänger; Englisch im Sem. für neuere Sprachen; engl. Privatunterricht.

VI. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. v. Schütz: Nationalökonomie; Zollvereinsstatistik u. -Politik. — Hoffmann: württemberg. Finanzrecht, 2. Th.; württemberg. Gemeinderecht. — Weber: Landwirthschaftslehre, 2. Th.; Encyklopädie der Forstwissenschaft. — Fricker: württemberg. Verwaltungsrecht. — Drr. v. Rümelin: sociale Statistik. — Hack: Encyklop. der Staatswissenschaften; Polizeiwissenschaft.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Mohl: allgem. Botanik; Uebgn. im Untersuchen von Pflanzen. — v. Quenstedt: Geognosie mit Excursionen; Petrefactenkunde: Naturkunde Württembergs. — Reusch: Experimentalphysik; physikal. Demonstrationen u. Uebungen; Maschinenlehre. — Leydig: Zoologie; zootom. Uebgn. — Strecker: organ. Experimentalchemie; praktisch-analyt. Cursus. — Hoppe-Seyler: physiol. u. patholog. Chemie; Elemente der Chemie, mit Rücks. auf Agricultur u. Technik; prakt. medic.-chem. Curs im Laboratorium; Arbeiten im Laboratorium. — Hankel: Elemente der höh. Analysis (Differential- u. Integralrechnung); Einl. in die neuere synthet. und analyt. Geometrie; Uebgn. im Differentiiren u. Integriren. — Hohl: Stereometrie u. Trigonometrie; Differential- und Integralrechnung (Forts.); prakt. Geometrie mit Excursionen od. analyt. Geometrie. — Henkel: Pharmacie auf Grundlage der Landespharmakopoe u. der Pharmacopœa germanica; medic.-pharmaceut. Botanik; pflanzliche Gewebelehre, als Einl. zum mikrosk.-pharmakognost. Curs; mikrosk.-pharmakognost. Curs. — Hegelmaier: Forstbotanik oder ldwschftl. Botanik; Uebgn. im Untersuchen der Pflanzen; mikrosk. Untersuchung der Droguen; Excursionen. — Kammerell: beschreibende Geometrie; Uebungen im Linearzeichnen u. in Constructionen der beschreibenden Geometrie. — Musikdir. Scherzer: Vocal- u. Instrumentalmusik.

9. Breslau. Anfang: 12. April.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Baltzer kündigt später an. — Bittner: allgem. Moraltheologie; Repet. der ganzen Moraltheologie. — Friedlieb: bibl. Kritik u. Hermeneutik; Epheser- u. Colosserbrief; neutestam. Uebgn. im Sem. — Lämmer: Eschatologie, Dogmatik 4. Th.; im Sem. ausgew. Abschnitte des Trienter Concils u. dogmat. Disputirübgn. — Probst: Pastoraltheologie; Liturgik 2. Th. — Reinkens: Kirchengesch. 3. Th.; Patrologie; kirchengesch. Uebgn. im Sem. —

Scholz: Einl. ins A. T.; kleine Propheten; alttestam. Uebgn. im Seminar. — Drr. Ginella: spec. Dogmatik 1. Th.; Gesch. der Dogmatik. — Krawutzky: Dogmatik 2. Th.; Christi Lehrweise in Glaubenssachen.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Hahn: Römerbrief; Offenb. Johannis; Kirchengesch. der ersten 6 Jahrhh. — Köstlin: Ev. Johannis; Symbolik; system. Uebgn. im Sem. — Meuß: Ethik; prakt. Theologie (Theorie des Cultus, des Kirchenregiments, der Mission); katech. u. homil. Uebgn. — Räbiger: Encyklop. der Theologie; Psalmen; alttestam. Uebgn. im Sem. — Reuter: Kirchengesch. der neueren Zeit; Dogmengesch. 2. Th.; im Sem. kirchen- u. dogmengeschichtl. Uebgn. — Schulz: Genesis; Ev. Matthäi; neutestam. Uebgn. im Sem. — Lic. Rhode: Briefe Jac. u. Judä.

III. Juristische Facultät.

Pff. von Bar: Criminalrecht; über Geschwornengerichte. — Eberty: Gesch. des Criminalrechts. — Gitzler: Obligationenrecht; Personenrecht; Consistorialproceß in Ehesachen. — Göppert: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; Disputatorium über ausgew. Stellen des corpus juris civilis. — Huschke: Pandekten ausschl. Personen-, Obligationen- u. Erbrecht; Erbrecht; Pfandrecht. — Schulze: Encyklop. u. Methodologie; neueste deutsche Staats- u. Rechtsgesch. seit 1648; europ. Völkerrecht. — Stobbe: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Receptionsgesch. des röm. Rechts in Deutschland; Kirchenrecht beider Confessionen.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Barkow: Anthropologie; zootomisch-prakt. Uebungen; vergl. Anatomie; anatomisch-pathol. Morphologie. — Fischer: Akiurgie; Resectionen; Operationsübungen; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Förster: Augenoperationscursus; ophthalmiatr. Klinik. — Göppert: die officin. Gewächse nach natürl. Familien, ihre Producte, Wirkungen u. Verwendung. — Grosser: Angiologie; Osteologie u. Syndesmologie; Theorie u. Gebrauch des Mikroskops. — Häser: Encyklop. u. Methodologie; allg. Pathol. u. Therapie; pharmakol. Uebgn. — Heidenhain: Gewebelehre; mikroskop. Curse; Physiologie 1. Th. (allg. Physiol. u. Ph. des Nervensystems); spec. Physiol. d. Nervensystems; üb. thierische Elektricität; experimentelle Uebgn. — Klopsch: allgem. Chirurgie; über Knochenbrüche und Verrenkungen; chirurg. Heilmittellehre, einschl. Instrumenten- u. Bandagenlehre. — Lebert: spec. Pathol. u. Therapie; über Krankhh. der Harnorgane; medic. Klinik u. Poliklinik. — Neumann: Psychiatrie. — Spiegelberg: Krankhh. der Gebärmutter; geburtsh. Operationscursus; geburtsh. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Voltolini: Anatomie des Gehörorgans mit Berücks. der Krankhh. desselben; spec. Pathologie u. Therapie der Ohrenkrankhh. — Waldeyer: allg. pathol. Anatomie, mit Obductionsübgn.; prakt. Cursus der pathol. Anatomie; Parasiten des menschl. Körpers; experim. Uebgn. im pathol. Institut. — Drr. Auerbach: Embryologie. — Cohn: Uebgn. mit dem Augenspiegel; über Brillen. — Finkenstein: Hodegetik u. Encyklop.; Biologie. — Freund: Krankhh. der Wöchnerinnen; diagnost. Uebgn. im Gebiet der Frauenkrankhh. — Friedberg: gerichtl. Medicin mit Demonstrationen; gerichtl. Psychologie; öffentl. Hygiene u. Medic.-Polizei, allg. Theil. — Lewald: gesammte Arzneimittellehre mit pharmakol. Demonstrationen; Receptirkunst. — Paul: spec. Chirurgie 1. Th. (chirurg. Krankhh. u. Verletzungen des Bewegungsapparats); über Eingeweidebrüche. — Richter: über Brüche, Verrenkungen u. Deformitäten der Knochen. — Wyß: üb. Kinderkrankheiten; physikalische Diagnostik (Percussion u. Auscultation); mikrosk.-chem. Diagnostik.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: Integralrechnung; Anwendung der Analysis auf Probleme der Zahlentheorie (Dirichlet'sche Methoden). — Braniß: Metaphysik; über speculat. Methode. — Cohn: Grundzüge der allg. Botanik; Erläut. der wichtigsten Pflanzenfamilien; über Ernährung der Pflanzen; Arbeiten im pflanzenphysiol. Institut. — Elvenich: Logik; Psychologie; dialekt. Uebgn. — Galle: sphär. Astronomie 2. (prakt.) Theil; Kegelschnitte. — Göppert: allg. Botanik; spec. oder system. Botanik; Excursionen. — Grube: Zoologie 1. Th.; zool. Demonstrationen; Uebungen im Bestimmen u. Zergliedern von Thieren. — Grünhagen: histor. Propädeutik; histor.-diplomat. Uebgn. — Hertz: Uebersicht der Gesammtgesch. der Philologie; Sem. — Junkmann: Gesch. des MA. von Barbarossa an; Gesch. der Kreuzzüge, der christl. Colonien u. Reisen ihrer Zeit; histor. Sem. — Löwig: organ. Experimentalchemie; quantitat. Analyse; Uebgn. im Laboratorium. — Magnus: syr. Schriftsteller; arab. Schriftsteller, u. a. des Maimonides More Nebochim. — Marbach: Experimentalphysik; über die Polarisation des Lichts. — Meyer: Experimentalphysik; die Erhaltung der lebendigen Kraft ohne Rechnung durch Versuche erläutert; mathem.-physik. Sem. — Nehring: Forts. der poln. Grammatik mit Anschluß an die Grammatik der altslav. Sprache; Gesch. der poln. Literatur seit dem 11. Jahrh. — Neumann: röm. Gesch. vom Ende des 2. pun. Kr. bis zum Ausbru der Bürgerkriege; alte Geographie von Griechenland; Uebungen a dem Gebiete der griech. Gesch. u. Alterthümer. — Poleck: üb Maßanalyse; anorgan. pharmac. Chemie; über die Gifte in chem. forens. Beziehung; prakt.-techn. Uebgn. auf dem Gebiete der Pha macie, forens. Chemie u. Sanitätspolizei. — Reifferscheid: rö Mythologie u. Religionsalterthümer; ausgew. Briefe Cicero's; phil Sem. — Römer: Mineralogie; Paläontologie; Geognosie Sch siens. — Röpell: Gesch. Deutschlands seit 1789; histor. Sem. — Roßbach: griech. Grammatik; Aeschylus' Eumeniden; philol. Sem archäol. Gesellschaft. — Rückert: Nibelungen; germanist. Uebgn. — Schmölders: Poesie u. Metrik der Hebräer; syrische Grammat arabische Schriftsteller in 2 Cursen; Sadi's Bostan. — Schröt Theorie der ellipt. Functionen; Elemente der Statik u. Mechan mathem.-physik. Seminar. — Stenzler: Grammatik der Sansk sprache; Sanskritübgn. — Tellkampf: allgem. Staatsrecht (Pol oder Verfassungs- u. Verwaltungslehre); von der Rechtspflege; D putatorium über polit. Fragen. — Websky: bestimmende Mine logie; mineralog. Uebungen. — Drr. Baumgart: Harmonield 2. Hälfte; Orgelunterricht. — Behnsch: Shakespeare's Hamlet; E führung ins Studium d. Englischen, mit Benutzung von Mac Aul Essays. — Friedländer: chem Theorien; chem.-techn. Analy landwirthsch. Gewerbe. — Karow: Gesch. der dram. Literatur u Kunst des neueren Europa; ital., span. u. portug. Dichter u. P saisten nebst gramm. Abrissen; churwälsche Gramm. u. Erklärung Porta's rhät. Chronik u. Paliopi's Gedichten; walach. Gram rumän. Zeitungen und ausgew. Volkslieder nach Pomnul's Chre mathie; türk. Gramm. u. Erkl. von Nasreddin's Schwänken u. a gew. Ghaselen aus dem Divan des Baki. — Körber: Lichenolo — Krainski: slav. Literatur; poln. Literatur; poln. Gramm russ. Grammatik; poln. Kanzelberedsamkeit. — Lindner: Qu der dtschn. Gesch. im MA.; polit. Gesch. des Papstthums im 14. 15. Jahrh. — Dzinski: Einl. in die Philos.; die Idee der P sönlichkeit; Gesch. der Pädagogik. — Peucker: neugriech. Gr matik; Erkl. der Aspasia des Rizo Nerulos. — Schäffer: Ge des evangel. Kirchengesanges, 1. Th.; mehrstimmiger Gesang. Scherner: psycholog. Erklärung von Shakespeare's König Lear. Schmid: organ. Chemie; physiolog. Chemie; ausgew. Capitel physik. Chemie durch Experimente erläutert; medic.-chem. Analyse prakt. Cursus im Laboratorium. — Schultz: über das Wesen Kunst; Elemente der latein. Handschriftenkunde und der mittelalt Epigraphik; Leben und Werke der berühmtesten Maler; Uebgn. prakt. Archäologie. — Weber: Gesch. der griech. Philosophie Aristoteles. — Zupitza: Gesch. der dtschn. Heldensagen; altdeut Uebungen nach Müllenhoff's altdeutschen Sprachproben. — Le Freymond: franz. Grammatik; ausgew. Dramen Ponsard's; B leau's Leben, Werke u. Lecture der art poétique. — Feig: p Formenlehre; Lesen u. Erklären eines polnischen Werkes. — Sch Aßmann u. Siegert: Zeichnen.

10. Freiburg i. Br. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Einl. in das N. T.; 2. Hälfte des Evang. Briefe d. Johannes. — Stolz: Pastoraltheol. 2. Th. — Alzo Kirchengesch. mit christl. Literärgesch. 2. Th. — König: bibl. A chäologie 2. Abth.; Hermeneutik der heil. Schrift; Jesaja. — Si ter: christl. Dogmatik 2. Hälfte, mit Dogmengesch. u. Symbolik. Kössing: christl. Moral 2. Hälfte. — Pf. extr. Sentis: K recht u. kirchl. Vermögensrecht; Gesch. d. Concils von Trient. Prdoc. v. Schäzler: Psychologie d. Thomas von Aquin.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: äußere Gesch. u. Institut. des röm. Rech innere Gesch. d. röm. Rechts. — v. Woringen: gem. dtsches. Str recht. — Behaghel: bürgerl. Proceß einschl. der summar. Proc u. d. Concursprocesses; Strafproceß; Prakticum üb. Code Napolé u. bad. Landrecht. — Friedberg: deutsche Staats- u. Rechtsgesch Völkerrecht; kirchenrechtl. Uebgn. — Rive: deutsches Privatrecht Einschl. d. Lehenrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Werber: allgem. Therapie; Poliklinik. — Ecke Anatomie d. Menschen 2. Th.; Entwicklungsgesch. d. Menschen Hecker: chirurg. Operationslehre; chirurg.-ophthalmol. Klinik. v. Babo: organ. Chemie; Arbeiten im chem. Laboratorium. — Ku maul: spec. Pathol. u. Therapie; innere Klinik. — Funke: Ex rimentalphysiol. 1. Th; Physiol. der Zeugung; Physiol. der Nerv centren; physiol. Prakticum. — Maier: pathol. Anatomie spec. T pathol.-anatom. Cursus. — Hegar: Theorie d. Geburtshülfe; Path d. Eies; geburtsh.-gynäkol. Klinik. — Hildebrand: spec. Botan Excursionen. — Pff. extr. Weismann: vergl. Entwicklungsgesch

…n. u. zoolog. Prakticum. — Munz: allgem. Gewebelehre; Augenheilkunde; Augenklinik. — Schlusinger: spec. Chirurgie. — …spec. Fritschi: Ohrenkrankhh.; Staatsarzneikunde für Juristen; …. — Werber: Toxikologie; Receptirkunst. — Kaltenbach: Erkrankungen der Säuglinge.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Religionsphilosophie; Aesthetik; philos. …torien. — Oettinger: polit. Arithmetik; Differential- u. Integralrechng. — Baumstark: Gesch. der griech. Dichtkunst; lyr. Gedichte d. Horatius; latein. Styl- u. Sprechübgn.; cursor. Lectüre …; Uebungen in schulmäß. Erklärung d. Herodotus. — …ller: Experimentalphysik 2. Th.; popul. Astronomie. — Fischer: …logie; Repetitorium u. Prakticum für Mineralogie, Geologie, Palaeontologie; mikrosk. Cursus f. Mineralogie, Petrographie u. Paläontologie. — Wagner: spec. Volkswirthschaftslehre u. -politik 1. Th.; …. Volkswirthschaftslehre. — Mendelssohn-Bartholdy: …. Gesch. mit einer Darstellung der Gesch. Griechenlands seit …; Gesch. der franz. Revolution u. d. Kaiserreichs. — Bram…: Metrik; ausgew. griech. Lyrika; epigraph. Uebgn.; Uebungen …versat. über griech. Grammatik; Besprechung philol. Arbeiten; …terpretat. des miles gloriosus von Plautus. — Pff. extr. v. …: Gesch. Europa's im Zeitalter der relig. Bewegungen von d. … d. 14. bis ins 17. Jahrh.; deutsche Gesch. seit dem westfäl. …den. histor. Uebgn. — Martin: Walther v. d. Vogelweide u. … Metrik; die dtschn. Alterthümer in der Germania d. Tacitus; …hd. Uebgn. — Claus: analyt. Chemie; Technologie. — Pff. … Beck: Gesch. der Kreuzzüge; üb. die Selbstbekenntnisse d. heil. …stins. — Rauch: Hesiodos' Theogonie; krit. Uebgn. — Prdocc. …ller: Geometrie, Stereometrie u. Trigonometrie; analyt. Geometrie der Ebene; prakt. Geometrie. — Hippenmeyer: Gesch. d. …ren Philosophie. — Rosenbusch liest nicht.

11. Marburg. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Henke: Einl. in d. theol. Studium; Kirchengesch. 2. Th.; ho…. Societät. — Scheffer: Dogmatik 2. Th.; theol. Ethik; Ka…l u. Pastoraltheologie; katechet. Uebgn. — Ranke: Eschatol. … L.; Synopsis; Bergpredigt; Buch der Weisheit in der patrist. …. — Dietrich: hebr. Fundamentale; Syrisch; Genesis; bibl. …logie u. Gesch. der Hebräer. — Mangold: Gesch. d. neueren …logie; Römerbrief; Brief Jacobi. — Heppe: christl. Ethik; …. Abschn. der kirchl. Archäologie; Kirchengesch. 1. Th.; evang. …recht. — Groß: Apokalypse; Erkl. der symbol. Bücher.

II. Juristische Facultät.

Löbell: Erkl. einiger Pandectentitel; Criminalproceß. — Bü…: Pandecten; Lehre von der Wiedereinsetzung; Kirchenrecht der …len u. Evangel. — Röstell: deutsches Privatrecht; Lehnrecht; …, Wechsel- u. Seerecht. — Arnold: deutsche Staats- und …esch.; deutsche Rechtsalterthh.; dtsches. Staatsrecht. — Fuchs: …nalrecht; Criminalrechtsprakticum; Civilproceß. — Ubbelohde: Gesch. der röm. Jurisprudenz; Gesch. d. röm. Privatrechts; …gese der Justin. Institut.; Institut. — Platner: deutsches … u. Lehnrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; preuß. u. hess. …atrecht; üb. Eisenbahnen. — Schmidt: Pandectenprakticum. — …: Pandectenprakticum. — Meyer: Völkerrecht; allgemeines …atsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Hensinger I: Gesch. d. Medicin; Entwicklungsgesch. d. Medicin … Deutschland. — Nasse: spec. Physiol.; Zeugung u. Entwickelungs…; physiol.-mikrosk. Uebgn.; physiol. Repetitorium. — Roser: …. Chirurgie; chirurg. Examinatorium; chirurg. Klinik; Operationscursus. — Falck: Encykl. u. Hodegetik d. Medicin; Diätetik; …kunst; Arzneimittellehre; klin. u. gerichtsmedic. Toxikologie; …sätze der Hygiene. — Dohrn: geburtsh. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus; Examinat. über Geburtshülfe. — Lieberkühn: …. Anatomie; topograph. Anatomie; mikrosk. Uebgn. — Beneke: pathol. Anatomie u. Pathogenese; pathol.-anat. Uebgn.; über …. — Mannkopff: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik, …. Examinatorium. — Wagener: Osteol. u. Syndesmol.; … Entozoen. — Eichelberg: ausgew. Aphorismen des Hippokrates. — Horstmann: Staatsarzneikunde mit Impfcursus; gerichtl. …. — Hüter: Krankhh. der weibl. Sexualorgane; geburtsh. …übgn.; geburtsh. Examinat. — Hensinger II: Anleit. zur Krankenuntersuchg.; Hautkrankhh.; Examinat. über prakt. Medicin. — …hans: allg. Pathologie; prakt. Cursus d. pathol. Histologie.

IV. Philosophische Facultät.

Hessel: sphär. Trigonometrie; Krystallographie; mineralog. Conversatorium; technolog. Conversat. — Stegmann: Theorie der Fourier'schen Reihen u. Integrale; theoret. Mechanik mit Uebgn. — Zwenger: anorg. Chemie mit Rücks. auf Pharmacie u. Medicin; chem. Uebgn.; Examinat. über Chemie u. Pharmacie. — Weißenborn: formale Logik u. Einl. in die Philosophie; Gesch. d. griech. u. röm. Philosophie; philos. Disputat. — Dunker: Geologie; geolog. Excurss.; mineralog. Prakticum. — Glaser: Nationalökonomie; Gesch. der Politik; preuß. Finanzwesen. — Herrmann: Gesch. des MAlters; histor. Seminar. — Pauli: allgem. Gesch. von 1648 bis Ende des 18. Jahrh.; histor. Uebgn. — Wigand: allgem. Botanik; systemat. Botanik u. Erkl. der officin. Gewächse; botan. Uebgn.; mikrosk. Cursus; Excurss. u. Demonstrat. im Garten; über die Darwin'sche Lehre. — Cäsar: griech.-röm. Metrik; Juvenal; Quintilian rc. im philol. Seminar — Schmidt: griech. Staatsalterthümer; Erkl. ausgew. Kunstdenkmäler; Homer's Ilias rc. im philol. Seminar. — Claus: Zoologie; ausgew. Capitel der vergl. Gewebelehre. — Carius: Experimentalchemie 1. Th.; Anleitung zu eudiometr. Untersuchgn.; prakt.-chem. Uebgn. — Melde: Experimentalphysik; prakt.-phys. Uebgn.; über astronom. Instrumente. — Dietzel: Encykl. der Staatswissensch.; Nationalökonomie; Gesch. d. europ. Handelspolitik u. des deutschen Zollvereins. — Teritz: engl. Grammatik 2. Th.; über Dante. — Lucä: mittelhd. Metrik; Gesch. der altd. Literatur mit Erkl. ausgew. Denkmäler; dtsche. Gesellschaft. — F. Justi: ind. Schriftsteller; Altpersisch; Angelsächs.; morgenländ. Geschichte. — K. Justi: Gesch. d. Kunst d. Alterthums; Logik u. Erkenntnißlehre; philos. Disputatorium. — Lange: ausgew. Capitel Vitruvs; allgem. Kunstgesch. des 4. Jahrh. n. Chr.; christl. Kunstarchäologie. — Langenbeck: Metaphysik; psycholog. Societät. — v. Drach: höhere Analysis 1. Th.; Transcendenten d. Integralrechng. — Heß: analyt. Geometrie der Ebene; Elemente d. Astronomie. — Kämmerer: theoret. Chemie; quantit. analyt. Chemie; qualit. analyt. Chemie; Examinat. üb. Chemie. — Frußner: Integration der Differentialgleichgn.; physikal. Geographie. — v. Könen: Geognosie mit Rücks. auf Landwirthschaft u. Gewerbe; Uebungen im Bestimmen von Fossilien; Uebersicht d. Faunen d. versch. Formationen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baxmann, Schleiermacher. (Von Dr. Wendel: Pred. d. Ggw. 3.)
Beyer, Rückert. (Lehmann's Mag. 11.)
Böttcher, hebr. Lehrbuch. II. (Von Kaulen: R. Litbl. 6.)
Böttcher, quaest. crit. de Livi font. (Philol. Anz. 2.)
Curtius, Studien. I. II. (Ebd.)
Darwin, Variirrn. (Von R. Biber [1. Art.]: Hamm's agron. Z. 10.)
Delius, Shakespeare. (Von Kade: A. D. Lehrer-Z. 10.)
Dérenbourg, Palestine. (Frankel's Mschr. 3 f.)
Detlefsen, Plini N. H. Vol. III. (Philol. Anz. 2.)
Ettmüller, Herbstabende. (Von R. Bechstein: Bl. f. lit. U. 11.)
Favre, glossaire du Poitou. (Von P. M.: Rev. cr. 9.)
Freytag, vom MAlter zur Neuzeit. (Von H. Rückert: Bl. f. lit. U. 11.)
Frommann, Rückenmark. (Von Theile: Schmidt's Jb. d. Med. 2.)
Gaß, Geschichte der Dogmatik. IV. (Protest. KZ. 10.)
Girard, sentiment relig. en Grèce. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 9.)
Gneist's Werke. (1. Art.: Z. f. bad. Verwaltg. 4 f.)
Gouverneur, l'hôtel-Dieu. (Von J.-J. Guiffrey: Rev. cr. 9.)
v. Gutschmid, de temporum notis quibus Eusebius etc. (Von Fg.: Philol. Anz. 2.)
v. Haneberg, Alterthümer. (Von Schegg: R. Litbl. 6.)
Helmforth, de scholiis in Aesch. Agam. (Philol. Anz. 2.)
Hertzberg, Gesch. Griechenlands. I. (Von * *: A. A. Z. 65.)
Huet, relig. Revolution. (Von B. Brg.: Z. Litbl. 13.)
Jessen, quaestiones Lucretianae. (Von B.....r: Philol. Anz. 2.)
Kayser, Kirchenhymnen. II. (Von Schulte: A. Lit.-Z. 10.)
Lalanne, glossaire du patois poitevin. (Von P. M.: Rev. cr. 9.)
Marsson, Flora von Neuvorpommern. (Von Dr. Münter: Oestr. bot. Z. 1.)
Naber, Frontonis et M. Aur. epist. (Philol. Anz. 2.)
Nägelsbach, Jeremia. (Von W. E.: Z. Litbl. 13.)
Neubauer, géographie du Talmud. (Frankel's Mschr. 3 f.)
Nippold, Bunsen. (Von Mu.: Nat.-Z. 107. 9.)
Prince, études sur les Perses. (Philol. Anz. 2.)
v. Ranke, zur deutschen Geschichte. (Von M. Koch: A. A. Z. 64.)
Reich, Entartung. (Wiener med. Wschr. 15 f. — Von Schmid aus Schwarzenberg: Ph. MH. II. 5.)
Rieß, Staat und Schule. (Von F. W. B.: A. Lit.-Z. 9.)
Rio, art chrétien. (Von A. Reichensperger: R. Litbl. 6.)
Sack, Richard Hooker. (Von gr.: Z. Litbl. 16.)
Schafhäutl, gregor. Choral. (Von Dr. H. Meurer: A. Lit.-Z. 9.)
Schnitzer, de Pindaro nuperrime emendato. (Philol. Anz. 2.)
Scholten, Markus. (Von H. Lang: Zeitst. 3.)
Schuppe, Feuuengenossenschaften. (Von Schulte: R. Litbl. 6.)

Soulié et Barthélemy, journal de Jean Héroard. (Von T. de L.: Rev. cr. 9.)
Stein, Verwaltungslehre. I—VI. (Von Dr. M. G. Rotkowsky: A. Lit.-Z. 10.)
v. Sybel, de repetitionibus verb. in fab. Eurip. (Philol. Anz. 2.)
Tenot, Paris im Dec. 1851. (Von K. Fr.: Nat.-Z. 105.)
Tobler, Nazareth. (Von Dr. L-t: Lehmann's Mag. 11.)
Tyndall, Wärme. (Von —: A. Lit.-Z. 9.)
Varrentrapp, Entwässerung. (Von F. Nase: Z. f. bad. Verwaltg. 3.)
Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen des Diodor. (Von E. S.: Philol. Anz. 2.)
Von deutschen Hochschulen. (Grenzb. 11.)
Weiß, biblische Theologie. (N. ev. KZ. 10.)
Winckler, die Wohnhäuser der Hellenen. (Philol. Anz. 2.)
Zöckler, Hoheslied u. Prediger Salomo. (Von W. E.: Z. Litbl. 14.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bowden, J., the Naturalist in Norway; or, notes on the wild animals, birds, fishes, and plants of that country. (272 p. 8.) 10 s. 6 d.
Eadie, J., a commentary on the Greek text of the Epistle of Paul to the Galatians. (540 p. 8.) Edinburgh. 10 s. 6 d.
Eastlake, Sir C. L., materials for a history of Oil Painting. Vol. 2. (430 p. 8.) 14 s.
Howitt, Will., the Northern Heights of London; or, historical associations of Hampstead, Highgate, Muswell Hill, Hornsey, and Islington. (614 p. 8.) 21 s.
Maidment, a book of Scotish pasquils, 1548—1715. (470 p. 8.) Edinburgh. 18 s.
Price, Bonamy, the principles of Currency; with a letter from M. Michel Chevalier on the history of the treaty of commerce with France. (254 p. 8.) 7 s. 6 d.
Rule, Will. H., an historical exposition of the Book of Daniel the Prophet. (360 p. 8.) 6 s.
Stephens, G., the old Northern Runic monuments of Scandinavia and England, now first collected and deciphered. 2 vols. (1112 p. fol.) 5 £.
Thomson, Alex., memoir of, of Banchory. By Rev. G. Smeaton. (566 p. 8.) Edinburgh. 9 s.
Waddington, J., Congregational History: 1200—1567. (770 p. 8.) 16 s.

Französische.

Anglade, prof. Ch., étude sur les maladies éteintes et les maladies nouvelles, pour servir à l'histoire des évolutions séculaires de la pathologie. (VIII, 652 p. 8.) St.-Germain.
Bertauld, prof. A., questions pratiques et doctrinales de Code Napoléon. 2. série. (XIII, 472 p. 8.) Paris. 8 fr.
Bourguignat, J. R., histoire des monuments mégalithiques de Roknia, près d'Hammam-Meskhoutin. (118 p. 4. avec dessins, 1 carte, 1 plan, 9 planch., avec explications.) Paris. 22 fr.
Desbassayns de Richemont, comte, le Cimetière de Calliste devant d'histoire. (145 p. 8.) Le Mans.
Houdenc, Raoul de, Meraugis de Portlesguez, roman de la Table ronde. Publié pour la première fois par H. Michelant, avec fac-simile des miniatures du manuscrit de Vienne. (XX, 276 p. 8.) Paris.

In kleiner Anzahl abgezogen.

Loiseleur, J., Compte des dépenses faites par Charles VII pour secourir Orléans pendant le siége de 1428, précédé d'études sur l'administration des finances, le recrutement et le pied de solde des troupes à cette époque. (216 p. 8.) Orléans.

In 80 Exemplaren abgezogen.

Moreau, E., l'Evangile et la Démocratie. 1. période. (287 p. 8.) Lille. 3 fr. 50 c.
Pagnon, J., lettres et fragments recueillis par Clair Tisseur. Avec une préface par Victor de Laprade, de l'Acad. française. (XLIV, 423 p. 12.) Lyon.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Barg, C., folkeæventyr i Danmark, Norge og Sverige. (224 S. 8.) 20 Ngr.
Berghom, K. J., det historiska dramat i Tyskland. Akad. Abhandlg. (101 S. 8.) 1 Thlr.
Berggreen, A. P., danske Folke-Sange og Melodier, med et Tillæg af islandske og færøiske, samlede og udsatte for Pianoforte. 3. verm. Aufl. Heft 1—5. (à 16 S. quer 4.) à $7\frac{1}{2}$ Ngr.
Blom, C., Bidrag til den danske Krigsmagts Historie. 1. H. Oldtiden og den tidlige Middelalder. 2. Heft: Middelalder 1047—1376. Mit 8 lith. Zeichngn. u. 1 Karte. (78, 148 S. 8.) 2 T
Considérations sur l'infanterie dédiées aux officiers de l'infant. Suédoise par C. (sa maj. le roi Charles XV.) (102 S. 8.) 1 Thlr. 3 N
Gunnlaugs saga ormstungu. Text und Wörterbuch. (30 S. Tex 18 Ngr.

Das Wörterbuch erscheint später und wird ohne Berechnung nachgeliefert.

Helms, J., Ribe Domkirke, undersøgt og beskreven. Med lithogr. Tavler og Træsnit i Texten. Udgivet med Unders telse af Kultusministeriet og af det kongelige danske Vi skabernes Selskab. 1. Heft. (20 zweispalt. S. Text u. 4 Taf. 1 Thlr. 6 Ngr.
Stephens, G., the Old-Northern runic monuments of Scandinavia and England, now first collected and deciphered. W many hundreds of facsimiles and illustrations, partly in g silver, bronze and colors; runic alphabets; introductions; appendices; wordlists, etc. Part II. Mit Portrait, Titelbild u Kupfertaf. (750 S. fol.) 20 Thlr. 12 Ngr.
Udvalg af ældre danske Digteres Værker. 1. Wessel. (88 S. $7\frac{1}{2}$ Ngr.
Upsalesågarnes pariserfärd skildrad af Måns Månsson. 8 Portr. u. 1 Holzschn. (119 S. 8.) 1 Thlr. 6 Ngr.

Wir machen zugleich aufmerksam auf Nr. 2 der Skandi vischen Bibliographie von Albert Fritsch, in welcher umfassendes Verzeichniß der „skandinavischen Fachjournale, U haltungsblätter und anderer periodischer Erscheinungen" enthalte so viel wir wissen die erste derartige Zusammenstellung.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 6. Numismatik, Genealogie, Heraldi
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 237. Classische Philol Archäologie. Nr. 238. Neuere und orientalische Linguistik.
Kraußer in Nürnberg. Nr. 139. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent an der Universität Halle Dr. H. v. Schee Zeit am Statistischen Bureau der thüringischen Staaten zu Jen schäftigt, ist als Docent der Nationalökonomie und Agrargesetzg an die landwirthschaftliche Akademie Proskau berufen worden.

In der philos. Facultät der Universität Bonn haben si H. Herwig für Physik und Dr. Ed. Hiller für classische P logie habilitirt.

Der Director der ersten Bürgerschule in Leipzig Dr. Mö folgt einem Rufe als Seminardirector und Landesschulinspector Gotha.

Das Lehrpersonal der Universität Göttingen wird zu O um eine Anzahl neuer Kräfte vermehrt. Es folgen Rufen dorthi Prof. der Statistik u. Nationalökonomie G.-Roth Dr. Hanssen, B. Berlin; der Prof. Dr. John aus Kiel als Professor des Crim rechtes; der Prof. Dr. Wachsmuth aus Marburg als Professor Philologie und Geschichte (vergl. bereits S. 190); der Privatd Dr. Droysen aus Halle als außerordentl. Professor der Gesch der Gymnasialprofessor Dr. de Lagarde als Professor der orie Sprachen. Außerdem ist der Privatdocent Dr. Drechsler da zum außerordentl. Professor der Landwirthschaft ernannt worde

Die theologische Facultät in Göttingen hat dem um das biet der christlich-ascetischen Literatur verdienten Archidiakonus hardt in Hamburg aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläum Doctorwürde honoris causa verliehen.

Der König von Preußen hat den ordentl. Professoren der t einischen Facultät an der Universität Marburg Drr. H. Nasse W. Roser den Charakter als Geh. Medicinalrath verliehen.

Der Professor der orientalischen Sprachen Dr. H. L. Fleis in Leipzig erhielt vom König von Italien das Officierkreuz vom den der italienischen Krone.

Am 27. Februar † zu Frauenburg Dr. Anton Eichh Dechant des Bisthums Ermeland, bekannt durch seine Schriften dem Gebiete des kanonischen Rechtes.

Am 2. März † in Bremen der Präsident des dortigen n wissenschaftl. Vereins G. C. Kindt, bekannter Chemiker.

Am 6. März † in London der bedeutende Staatsmann u. Sc steller Sir James Emerson-Tennent.

In der ersten Märzwoche † in Zürich der Professor der N. nalökonomie am Polytechnikum Antoine Elisée Cherbulie

Am 9. März † in Hannover der Director der dortigen Real-ule, Professor A. Tellkampf.

In England † im 93. Lebensjahre der durch viele kleinere anti-...che Schriften bekannte Geistliche John Webb.

Am 10. März † in Heidelberg im 79. Lebensjahre der Heraus-...r des Staatslexikons Dr. Karl Welcker.

Am 11. März † in Tübingen im 75. Jahre der pensionierte ...fessor der Geschichte M. Haug.

Am 12. März † in Berlin der Professor der Rechte Dr. Ju-... Kühns.

Am 16. März † in Leipzig Professor Dr. A. Chr. A. Zester-...n, langjähriger verdienter Lehrer an der Thomasschule.

...richtigung. In der Anzeige von Zahn: Der Hirt des Hermas (Nr. 12 d. Bl.), ist Sp. 1, Z. 21 statt „Zeit des Clemens“ zu ...sen „Zeit da Clemens“ und Z. 23 statt „von 97—100“ „um 97—100“.

Zur Nachricht.

Herr von Festenberg-Packisch hat der Redaction in Betreff ...Recension über seine „Geschichte des Zollvereins“ S. ... fg. d. Bl. eine Mittheilung zugehen lassen, in welcher er erklärt, ...nur durch ein Mißverständniß die Aufnahme einer Vorrede unterblieben sei, in welcher der Sachverhalt offen und klar dargelegt worden war, daß das Buch nur als eine Sammlung von Excerpten gelten wolle, und daß es jedesmal dem unter dem Texte citierten Werke so lange folge, bis ein neues Citat den Eintritt einer andern Quelle anzeige. Von Seiten der Verlagshandlung wird uns diese Angabe bestätigt. Wir wollen dieser Erklärung gegenüber davon absehen, ob nicht auch der Text für sich allein den Sachverhalt etwas weniger irreführend hätte darlegen können, sondern uns begnügen, unsererseits zu erklären, daß, wäre jene offene Darlegung des Thatbestandes im Buche selber gegeben gewesen, die Kritik natürlich nicht erst nöthig gehabt hätte, ihn aufzudecken, daß also alsdann die Recension von vornherein andere Gesichtspunkte hätte zum Maßstabe nehmen können.

D. Red.

Anfrage.

Der Geh. Commerzienrath Jo. Wilh. Oelsner in Trebnitz, dessen Bibliothek durch T. O. Weigel in Leipzig vom 7. Febr. 1859 ab versteigert wurde, besaß dem gedruckten Cataloge (Bd. II, S. 41, Nr. 846) zufolge eine Handschrift: „Der Buchhändler Beschwerden über denn Buchdrucker Buchbinder u. d. Hausirer inn Breslau fol. 1590—1653.“ Wo mag diese Handschrift hingekommen sein?

Breslau. R. P.

Chèref-ou'ddine, prince de Bidlis, Chèref-Nâmeh ou fastes de la nation kourde, traduits du Persan et commentés par F. Charmoy. Tome I. 1ère partie, contenant l'Introduction ethnographique et géographique suivie des 709 notes qui s rattachent. gr. 8. 1868. 3 Thlr. 18 Ngr.
Kalender, St. Petersburger für das Jahr 1869. (in russischer Sprache). gr. 8. 25 Ngr.
Köppen, P. v., Erklärender Text zu der ethnograph. Karte des St. Petersburger Gouvernements. gr. 4. 1867. 1 Thlr 10 N
Radloff, W., die Sprachen der türkischen Stämme Süd-Sibiriens und der Dsungarischen Steppe. **I. Abtheilung:** Proben Volkslitteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens. II. Theil: die Abakan-Dialecte (der sagaische, koibalisc katschinzische) der Kysyl-Dialect und der Tscholym-Dialect (Küarik). gr. 8. 1868. **tatarisch** 2 Thlr. 28 Ngr. **Uebersetzung** 3 Thlr. 3 Ngr.
Schrenck, L. v., Reisen und Forschungen im Amur-Lande in den Jahren 1854—1856, im Auftrage der Kaiserl. Akade der Wissenschaften zu St. Petersburg ausgeführt und in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. Bd. II. Lfg. 3: Mollusken des Amur-Landes und des Nordjapanischen Meeres, bearb. von Dr. L. v. Schren Mit 17 col. Tafeln und 2 Karten. gr. 4. 1867. 10 Thlr.
Târanâthae de doctrinae Buddhicae in India propagatione narratio. Contextum tibeticum e codicibus Petropolitanis ed Antonius Schiefner. gr. 8. 1868. 1 Thlr.

Durch **Leopold Voss** in Leipzig ist ferner zu beziehen:
Compte-rendu de la Commission imp. archéologique pour les années 1865 et 1866. gr. 4. avec Atlas in fol. St.-Pétersbo 1866. 67. Chaque année 5 Thlr.
Notiser ur Sällskapets pro fauna et flora fennica förhandlingar. Häftet IX. (Ny Serie Häftet VI). gr. 8. Helsingfors 18 2 Thlr. 20 Ngr.
Ruprecht, F. J., über den Ursprung und die wissenschaftliche Bedeutung des Tschornosjom oder der Schwarzerde R lands. Geo-Botanische Untersuchungen (aus den Schriften der K. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg bes ders abgedruckt). Mit 1 Karte. gr. 8. 1867. 1 Thlr. 26 Ngr.

Im Verlage von **Leopold Voss** in Leipzig erschien:
Arendt, R., Lehrbuch der anorganischen Chemie nach den neuesten Ansichten der Wissenschaft, auf rein experimente Grundlage. Für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht methodisch bearbeitet. gr. 8. 1868. 1 Thlr. 24 Ngr
—, Organisation, Technik und Apparat des Unterrichts in der Chemie an niederen und höheren Lehranstalten. Eine gänzungsschrift zu des Verfassers Lehrbuch der anorganischen Chemie. gr. 8. 1868. 24 Ngr.
Caspari, O., die psychophysische Bewegung in Rücksicht der Natur ihres Substrats. Eine kritische Untersuchung als Bei zur empirischen Psychologie. gr. 8. 1869. 18 Ngr.
Centralblatt, Chemisches. Repertorium für reine, pharmaceutische, physiologische und technische Chemie. Neue Fo 14. Jahrgang. 1869. 5 Thlr.
Kant's, Immanuel, sämmtliche Werke, in chronologischer Reihenfolge herausgegeben von G. Hartenstein. 8 Bd gr. 8. 1867—68. 12 Thlr.
—, Kritik der reinen Vernunft hrsg. von G. Hartenstein. (Besond. Ausgabe aus den Werken). gr. 8. 1868. 1 Thlr. 15
Melgunof, G., das südliche Ufer des Kaspischen Meeres oder die Nordprovinzen Persiens. Mit 1 Tafel und Karte. gr 1868. 2 Thlr. 28 Ngr.
Pfeiffer, J., die Elemente der algebraischen Analysis. gr. 8. 1868. 18 Ngr.

Demnächst erscheint:
Arendt, R., Materialien für den Anschauungsunterricht in der Naturlehre.
—, der Anschauungsunterricht in der Naturlehre als Grundlage für eine zeitgemässe allgemeine Bildung und Vorbereitung jeden höheren naturwissenschaftlichen Unterricht, mit specieller Bezugnahme auf des Verfassers „Materialien".
Bergé, Ad., Dictionnaire persan-français avec une table alphabétique pour servir de dictionnaire français-persan et un table comparatif des années de l'ère mahométane et de l'ère chrétienne.
Encyklopädie, allgemeine, der Physik. Lieferung 20.
Funke, O., Lehrbuch der Physiologie. 5. Auflage. Lief. 1.
Karsten, G., F. Harms und G. Weyer, Einleitung in die Physik. (Band I der Allg. Encyklopädie der Physik). Obige Lieferu wird den Schluss enthalten, der Band alsdann apart zu haben sein.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

r. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

scheint jeden Sonnabend. 27. März. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

m Seleuciae et Ctesiphonti habitum anno 410. m syriacum edidit, latine vertit notisque instruxit T. J. y. Löwen, 1868. (60 S. gesp. Col. gr. 8.)

: erhalten hier zum ersten Mal Beschlüsse der Synode von aus dem Jahre 410 im syrischen Urtext mit lateinischer ung. Diese Synode suchte der christlichen Kirche in den sischen Reiche gehörigen Ländern eine feste Constitution zu nd ihre Schlüsse haben auch nach der bald darauf erfolg- weigung der Nestorianer und Monophysiten von der katho- Kirche für jene Länder die größte Wichtigkeit behalten, in- von beiden Parteien als maßgebend angesehen wurden. theit dieser Decrete im Allgemeinen anzuzweifeln, sehen keine Veranlassung. Eine andere Frage ist aber die, ob es einzelne echt oder doch ganz unverfälscht erhalten ist. nigstens möchten z. B. darum, daß es in der einzigen be- Handschrift in dem Glaubensbekenntniß (Col. 29) heißt: bâ wabrâ, noch nicht mit Sicherheit schließen, daß die len in Seleucio wirklich schon das Hervorgehen des heil. vom Vater und Sohn gelehrt hätten. Doch diese zu entscheiden, wollen wir Kennern überlassen.

: Ausgabe beruht auf einer einzigen Pariser Handschrift, eider einen Theil der Decrete ausläßt. Sonst scheint sie sein. Leider ist der Abdruck aber sehr nachlässig gemacht. en sich in dem kurzen Text wohl 100 Fälle von Verwechs- s ס und ת, des ק und כ nachweisen, von denen zwar ein ls Druckfehler bezeichnet wird, die aber größtentheils dem geber zur Last fallen. Auch an ähnlichen Fehlern, die man inem jungen Anfänger, nicht aber einem Professor der lischen Sprachen verzeihen kann, ist kein Mangel. Un- h ist es uns aber, wie es Hr. Lamy als gut katholischer und Doctor der Theologie über's Herz bringen kann, die lischen Väter eine so greuliche Ketzerei aussprechen zu lassen :7), der Sohn sei „Feuer vom Feuer“ (nûrâ d'min nûrâ) Licht vom Licht“ (nuhrâ d'min nuhrâ). Auch die Ueber- ist nicht frei von groben Versehen. Wir verweisen z. B. ol. 40, wo Hr. Lamy ainâ d'mamrah minnan übersetzt dversus nos reluctans“ statt „wer sich von uns erfrecht“, f Col. 66, wo er den Sinn des misht'el min rabbat bai- seine Stelle als Oekonom freiwillig niederlegt“ gänzlich miß- t. Auf derselben Seite giebt er durch seine Uebersetzung rklärung des einfachen „w'mikrah (Infin.) lâ k'rîh“ „ohne krank zu sein“ noch ein Zeugniß seiner mangelhaften Sprach- kenntniß.

Der Herausg. hat die einzelnen Decrete durchgehends mit den entsprechenden in Ebed Jesu's Nomocanon verglichen, ohne daß er jedoch bei den identischen, wie es nach seinen Variantenangaben scheinen könnte, alle Textabweichungen berücksichtigt. Auch sonst hat er in den Anmerkungen mancherlei sachliche Erläuterungen gegeben, freilich meist noch leicht zugänglichen Quellen. Dankens- werth ist die Ergänzung der, wie gesagt, nicht vollständigen Sammlung durch die sonst noch von Ebed Jesu angeführten Be- schlüsse dieser Synode. Die Auszüge aus Barhebraeus' Nomo- canon könnten wir eher entbehren, da er von diesen auch nur soweit den Urtext geben konnte, als derselbe von J. S. Assemani angeführt wird, und da Barhebraeus den Wortlaut stark verkürzt.

Am erfreulichsten war es uns, aus einer Anmerkung zu er- fahren, daß ein Freund des Herausgebers, Hr. J. B. Abbeloos nächstens die Kirchengeschichte des Barhebraeus zugleich mit der Chronographie des Elias von Nisibin herausgeben will. Hoffent- lich wird derselbe seinen Text sorgfältiger behandeln als Hr. Lamy. Bei einem solchen Werke wäre eine nachlässige Ausgabe weit be- denklicher, wie gerade die Mißhandlung des Barhebraeus durch frühere Herausgeber zeigen kann.

Th. N.

Nebe, A., Prof., die evangelischen Perikopen des Kirchenjahres. Wissenschaftlich und erbaulich ausgelegt. 1. Bd. Einleitung in das Perikopensystem überhaupt und Auslegung der Perikopen des Weihnachtskreises. Wiesbaden, 1869. Niedner. (VIII, 486 S. Lex.-8.) 2 Thlr.

Dem Verf. ist es zunächst um das Wort Gottes im Allge- meinen, um eine möglichst vollständige Beleuchtung und Erläu- terung der heil. Schrift zu thun. Von da aus hat derselbe sein Interesse an den kirchlichen Perikopen der Bibel gewonnen. Für diese will er nun „Alles bieten, was zu einem allseitigen Ver- ständniß des Textes (derselben) nothwendig, zugleich aber will er auch Fingerzeige geben, wie der Text zu behandeln ist.“

In diesem Sinne hat der Verf. den ersten Band seines sehr umfangreich angelegten Werkes ausgearbeitet. Derselbe enthält zunächst eine (sehr schätzbare) Einleitung, in welcher der Verf. in drei Capiteln von der Entstehung des evangelischen Perikopen- systems (S. 1—30), von der Idee des Kirchenjahres (S. 30—44) und von dem Werthe des Perikopensystems (S. 44—91) handelt. Hieran schließt sich (S. 91—99) ein Anhang, worin das griechische, das armenische, das gallikanische, das katholische, das lutherische,

das anglikanische und (als die reifste Frucht der neueren Bildung von Perikopen) das Perikopensystem von Nitzsch und Thomasius zusammengestellt werden. Einen Nachtrag hierzu bildet (S. 100—102) eine Synopse der Perikopen des Homiliars des Pamelius und Baluzius. Alles dieses ist nur die Einleitung des Werkes, welche S. 103—108 mit einer Berichterstattung über die Literatur der Hülfsmittel abschließt, den Haupttheil des Buches bildet die nun (S. 111—486) folgende Bearbeitung der Weihnachtsperikopen, d. h. der Perikopen des Advents-, der Weihnachts- und der Epiphanienzeit. Der Verf. kann von sich rühmen, daß er hierbei „die Schriften der Kirchenväter und der Reformatoren fleißig durchgegangen", und daß er darüber auch „die neuere Literatur nicht vernachlässigt" hat. Hin und wieder ist selbst in den „Vorhof der Heiden" hineingegangen worden, „um dort ein Zeugniß für die anima naturaliter christiana zu erheben." Die (nicht durchaus an Ranke's Forschungen über die Perikopen sich anschließende) Einleitung des Buches ist gründlich und gut gearbeitet, und gewährt im Einzelnen manche neue Belehrung, z. B. (S. 28—30) über die Vervollständigung und den Abschluß der Perikopenreihe der Trinitatiszeit in der evangelischen Kirche. Auch die Entwicklung der Idee des Kirchenjahres kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Die Exegese der Perikopen ist sehr eingehend. Doch folgt der Verf. unseres Erachtens oft vielzusehr der kirchlichen Tradition. Seine Auffassung der evangelischen Berichterstattung über die Geburt Jesu und die dabei angewandte Harmonistik können wir uns nicht aneignen. Am meisten müssen wir in dieser Beziehung die Exegese von Luc. 2, 5 und Luc. 2, 39 beanstanden. Die zahlreich mitgetheilten Predigtdispositionen sind knapp gehalten, aber durchweg wie aus dem Texte herausgewachsen und können zu fruchtbarer Meditation Veranlassung geben. Ein zweiter Band des Werkes wird in ähnlicher Bearbeitung die Perikopen des Oster- und Pfingstkreises bis zum Trinitatisfest, ein dritter wird die Trinitatis-Evangelien bringen. Wir hoffen und wünschen, daß es dem geehrten Verfasser vergönnt sein möge, zu dieser Vollendung seiner verdienstlichen Arbeit recht bald zu gelangen.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 57. Bd. 3. Heft.

Inh.: Eine Apologie des Judenthums. („Jüdische Familienpapiere" von Meinhardt.) — Annalen pfälzischer Kirchengeschichte. (Schl.) — „Sonderbekenntnisse". — Aus einem unbekannt gewordenen Buch (Forts.).

Revue de théologie. 3. Série. Vol. VII. 1. livr.

Inh.: Steeg, les historiens de l'Église d'après Baur. — Cunitz, une nouvelle branche des sciences théologiques. — Vacherot: La religion (recensirt von Buisson) und kürzere Besprechungen.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Die große Schöpfungswoche des Sohnes Gottes, apokalyptisch vorgebildet in der Schöpfungswoche des Vaters. — Der Erzbischof von Prag u. gemischte Ehen in Pr. Schlesien. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 11.

Inh.: Hengstenberg u. die ev. Gemeinden in Wien. — A. Schweizer, Adoratio Christi. — Merx, Geschichte des Alten Testaments von L. Diestel. — Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: A. Geßler, Jesu Beten u. das Beten zu Jesus. — Sulze, über die Lehre von der Unsterblichkeit. — Der Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an die Mitglieder dess. — Die drei großen Fehler Luther's, nach einem Vortrage von Prof. Baumgarten. — Die Pfarrwahl in Oldenburg.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Der Protestantenverein u. die Augsb. Confession. — Aus dem Hannoverschen Sonntagsblatt. — Zum Streit der Badischen Regierung mit dem Domkapitel zu Freiburg. — Zur Intercommunion der anglik. Kirche mit der griech.-russischen. — Lehrbuch der bibl. Theologie des N. Testaments von Weiß. — Dr. Richter's preuß. evangel. Kirchenrecht. — Ein deutsches Requiem. — Die kirchl. Verfassungsfrage u. das preuß. Abgeordnetenhaus. — Die Schulfrage und der preuß. Landtag. — Die Abessinische Mission. — Correspondenzen rc.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. 11. Jahrg. Februar.

Inh.: Studien über die italien. Philosophie in der Gegenwart. 2. — Alber[...] uns als Erklärer des Aristoteles. — Die Erzbischofswahl in Freiburg u[...] das. Regierung. — Beiträge zur Biographie des heil. Erzbischofs W[...] Mainz. — Der Protestantismus in Oesterreich. — Die kirchl. Zustände [...] Erzdiöcese Freiburg. — Das nächste Concil u. das oriental. Schisma. — [...]

Philosophie. Aesthetik.

Baumann, Dr. Joh. Jul., Prof., die Lehren von Raum, [...] und Mathematik in der neueren Philosophie nach il[...] ganzen Einfluss dargestellt und beurtheilt. 1. Bd.: Suarez, [...] cartes, Spinoza, Hobbes, Locke, Newton. Berlin, 1868. Reimer. (XII, 515 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Eine sehr verdienstliche Aufgabe ist es, welche sich der [...] gestellt hat, verdienstlich sowohl für den Philosophen als auch [...] den Mathematiker; denn der Erstere wird (bereits aus di[...] ersten Bande) die gewiß nicht allgemein verbreitete Einsich[t ge-] winnen, daß der Grundton der transscendentalen Aesthetik K[...] d. h. die subjective Auffassung von Raum und Zeit, nicht [...] mit Einem Schlage lediglich aus Kant's Geist hervorsprang, [son-] dern seit dem Beginne der neueren Philosophie trotz aller [...] wirkenden Auctorität des Aristoteles allmählig zur Geltun[g zu] kommen begann; und der Mathematiker wird hier eine dan[kens-] werthe geschichtliche Entwicklung finden, welche natürlich [...] etwa die Gestaltung der einzelnen mathematischen Theoreme [...] Gegenstande hat, wohl hingegen einen Blick in den Fortschrit[t der] Methode und der allgemeinen leitenden Anschauungen erö[ffnet.] Darum können wir dem Buche aufrichtigst nur eine recht [ver-] breitete Theilnahme und einläßliches Studium seitens der Be[thei-] ligten wünschen; aber mit der Art der Darstellung, welche [der] Verf. gewählt hat, können nicht ganz einverstanden sein, denn [der-] selbe muthet dem geistigen Verdauungsprocesse der Leser erst [...] sehr Vieles zu, was er doch selbst hätte besorgen sollen. Wen[n] jedem der besprochenen Autoren stets lange wörtliche Ex[...] Excerpte vorausgeschickt werden und dann etliche zur Orientie[rung] und Beurtheilung dienende Zeilen nachfolgen (ein Verfahren, [wel-] ches z. B. bei Locke fast ins Extrem getrieben wird), so ist [...] sicher die Art und Weise, wie auf Grund fleißiger Quellenst[udien] Hrn. Baumann's Manuscript entstanden ist; aber um will[ige] Leser des fertigen Buches zu finden, hätte derselbe Mat[erial] und Auffassung weit mehr ineinander verarbeiten müssen. D[aher] kommt es auch, daß Manches viel zu breit wiedergegeben [ist,] was für den Kenner durch einfache Citate aus Aristoteles [zu] erledigen gewesen wäre (z. B. Vieles über die Kategorien ubi [...] situs), und zugleich andererseits häufig eine Hinweisung auf C[on-] troversen vermißt wird, welche durch die übliche Tradition [ver-] anlaßt waren (z. B. die Rolle, welche die scotistischen formalit[ates] spielen, oder die Entstehung des Unterschiedes zwischen spati[um] und locus bei Cartesius u. dgl. m.). Auch hätten wir gewün[scht,] daß der Verf. wenigstens in ein paar Strichen den Zustand [der] Mathematik zur Zeit des Auftretens des Cartesius skizziert h[ätte.] Ein völlig richtiger Griff aber ist es, daß Hr. Baumann ge[rade] mit Suarez beginnt, denn an diesen knüpft sich der Nachweis, [daß] die Scholastik vielfach auch noch in der neueren Philosophie f[ort-] gelebt und fortgewirkt hat. Vielleicht auch bietet der Faden, [wel-] cher von Newton auf Leibnitz hinüberweist, im künftigen zwei[ten] Bande von selbst die Veranlassung dar, dem inneren Entwicklun[gs-] gange die gebührende Herrschaft über den äußeren Stoff auch [in] der Darstellungsform zu sichern.

Harms, Dr. Fr., Prof., Abhandlungen zur systematisch[en] Philosophie. Berlin, 1868. Hertz. (XIII, 297 S. 8.) 1 Thlr. 20 S[gr.]

Von den hier vorliegenden zehn Abhandlungen waren fie[ben] bereits früher gedruckt (1851—1864). Ref. hegt einige Zweif[el,] ob es nöthig war, dieselben noch einmal zum Abdruck zu bringe[n;] gerade auf dem Gebiete der speculativen Philosophie ist eine [...]

ige künstliche Wiederauffrischung früherer Arbeiten am wenigsten Platze, und sie dient meist wohl nur dem Zwecke persönlicher ...enmachung. Indem Ref. somit jene sieben grundsätzlich mit ...schweigen übergeht, welche schon früher einmal irgendwo ge...icht wurden, kann er leider auch die drei neu hinzugekommenen ...t mit wissenschaftlicher Freude begrüßen. Von der Einen Ab...ndlung „Die inductive Methode“ (S. 158—180) begreifen wir ...haupt nicht, warum sie der Verf. zum Drucke befördert hat, ... sie im parlando-Tone nur die allergewöhnlichsten Dinge ...bringt. Betreffs einer zweiten „Freiheit und Nothwendigkeit“ ... 53—87) möchten wir den Verf. ersuchen, einmal die neuesten ...schungen und Resultate über Thier-Psychologie zu lesen; er ...de dann finden, daß — was er sicher nicht will — sein Be... der Freiheit großentheils auch auf die Thierseele anwendbar ... Um dem Materialismus gegenüber die Freiheit zu retten ...m Wahrung auch dem Ref. als Kernpunkt aller Philosophie ... darf man nicht einseitig bloß auf das Gebiet des Handelns ...n, sondern gerade die allgemeinen Unterschiede zwischen Thier ... Mensch sind auf Ein (natürlich nicht theologisierendes) Prin... zurückzuführen. Auch bei dem Aufsatze „drei Ansichten über ...Wesen der Materie“ (S. 209—229) vermißt man die erfor...che Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Frage, ...während heutzutage der Spiritualismus ebenso wenig als ...ältere Atomismus in Betracht kommt, würde die dem Dyna...mus des Verf.'s näher stehende Theorie von den Molecular... ...en noch gar manche anderweitige Probleme mit sich führen.

...masa, Dr. Franz, Prof., **philosophische Schriften.** 2. Bd. ...ngen, 1869. Deichert. (XXXVIII, 453 S. gr. 8.) 1 Thlr. ... Sgr.

Nachdem Ref. sich schon bei Erscheinen des ersten Bandes in ... Blättern (1868, S. 716) über das Unternehmen des Ver... sowie über die Richtung desselben grundsätzlich und beut...gesprochen hat, kann eine unnöthige Wiederholung betreffs ...eiten Bandes unterbleiben, in welchem Hr. Hoffmann sich ...igt sah, abermals eine 36 (!) Seiten füllende Vorrede vor...schicken. In derselben befindet sich der Leser in einer recht ...en Gesellschaft von Verehrern der Baader'schen Theosophie, ...e natürlich auch hier wieder als Philosophie auf den Markt ...acht wird. Die Eine Mittheilung aber wollen wir hiermit ... Verf. machen, daß es keinen Philosophen „Jakobi“, wohl hin...en einen „Jacobi“ gegeben hat.

...schrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. ... Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 54. Bd. 1. Hft.

Inh.: G. Mehring, der Gegensatz der Philosophie und Ge...te. — Ad. Zeising, morphologische Studien. 5. Art. — K. ...nurf, Verhältniß des platonischen Gottes zur Idee des Guten. ...nt — M. Carriere, neue Thatsachen zu Giordano Bruno's ...n und Lehre. — Fr. Bonatelli, die Philosophie in Italien ...1815. Ein Entwurf. — Recensionen.

...sophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 2. Band. ...interjemester 1868/69. 5. Heft (Februar).

Inh.: M. Schneidewin, über die Keime erkenntnißtheoreti... und ethischer Philosopheme bei den vorsokratischen Denkern. ...rt.) — H. Langenbeck, die bisherigen Schicksale meiner Unter...ngen über die theoretische Philosophie Herbart's u. s. w. — Hoff...nn, Franz v. Baader und Docent Dr. G. Hagemann. — Recen...en, Bibliographie, Chronik.

Geschichte.

...ormstall, Dr. J., **die Herkunft der Franken von Troja.** ...ur Lösung eines ethnographischen Problems. Münster, 1869. ...ussell. (2 Bll., 62 S. 8.) 15 Sgr.

... Die Basis der vorliegenden Untersuchung ist die Wiederauf...ahme der Behauptung, daß das Breviarium des Aethicus echt ..., daß es in seiner vorliegenden lateinischen Gestalt wirklich von Hieronymus herrühre und daß das griechische Original dem 3. Jahrhundert angehört habe. Damit ist im Grunde genug gesagt. Denn wer, wenn er Eine Seite des Aethicus gelesen, noch nicht aus Sprache und Bildungsstand des Schriftstellers selber die Unmöglichkeit entnommen hat, daß die lateinische Fassung von Hieronymus sein könne, für wen der Nachweis der Benutzung des Avitus, von Isidor nicht zu reden, als nicht geführt gilt, wer noch alles Ernstes behaupten kann, die Worte exinde origo Francorum fuit gehörten dem Originaltext der Chronik des Hieronymus an u. s. w., mit dem ist über diese Fragen nicht zu disputieren. Aber auch, wollte man diese Grundlage zugeben, würde die Methode der daran anknüpfenden historischen Kritik schwerlich Beifall erringen können. Der bei Aethicus genannte Romulus, der dort ausdrücklich als Enkel des Numitor, als Bruder und Mörder des Remus, als Namengeber der Stadt Rom eingeführt wird, soll das eine Mal Caracalla, dann Claudius, Aurelian und Probus sein. So wird allerdings schon Manches ermöglicht, aber auch so noch geht es nicht ohne ganz unerlaubte Verdrehungen weiter. Wenn es z. B. von dem Zuge des Francus und Vassus heißt, relinquentes propria . . . Raetiam penetrantes ad invia et deserta Germaniae pervenerunt, laevaque Maeotidas paludes demittentes, more praedonum degentes, urbem construunt, so wird das ohne weitere Entschuldigung als selbstverständlich so gedeutet: sie zogen aus von der Mäotis, kamen zuerst nach Rätien, sodann nach Germanien u. s. w. Das sind kleine Kniffe, die nicht ernst genug gerügt werden können. Die schließliche Ansicht des Verf.'s ist diese, daß die Franken, zu den ostelbischen eroberungssüchtigen Stämmen der Deutschen gehörend, im dritten Jahrhundert vom Osten an den Rhein gezogen seien und die dortigen Gegenden sich unterworfen hätten. Von diesem Zuge gebe uns einerseits Aethicus in der bekannten Stelle Nachricht, andererseits sei diese für die spätere Zeit von Wichtigkeit geworden, indem durch eine frühe falsche Deutung derselben von Seiten der Chronisten sich die Fabel von dem trojanischen Ursprunge der Franken gebildet habe. Also auch nach Hrn. Wormstall wäre das Aufkommen dieser Annahme auf ein gelehrtes Mißverständniß zurückzuführen. — In einem der Besprechung des Aethicus vorausgesandten Capitel soll der Boden für die späteren Feststellungen geebnet werden. Besonders sind es hier innere Gründe, mit denen operiert wird; namentlich der angenommene Gegensatz zwischen den friedliebenden Westgermanen und den räuberischen Ostgermanen, der allein schon die Annahme ausschließe, daß die Franken zu ersteren gehört hätten. Ebenso mißlich, wie mit diesen inneren Gründen steht es mit der Benutzung der äußeren Zeugnisse, so wenn in den Worten des Provinzenverzeichnisses: LXXX leugas trans Renum Romani possederunt: istae civitates sub Gallieno imperatore a barbaris occupatae sunt, oder in den Worten auxiliis Celticis et Francicis ebensalls jener Gegensatz zwischen westgermanischen, römerfreundlichen, und ostgermanischen Stämmen gesucht wird. Wir glauben nicht, daß die Geschichtsforschung sich eines der hier gezogenen Resultate aneignen wird.

Wenn Ref. sich so gegen Methode wie Resultat des Verf.'s bestimmt erklären muß, so will er doch bei dieser Gelegenheit auch seinerseits eine Ansicht zurücknehmen, die er früher ausgesprochen hat. Durch Privatmittheilungen aus dem handschriftlichen Apparate Bethmann's ist ihm bekannt geworden, daß die älteste Handschrift des Prosper Tiro die Namen der frühesten fränkischen Könige noch gar nicht hat; diese sind also eine spätere Interpolation. Damit fällt die Annahme Roth's, die Ref. adoptiert hatte, daß Fredegar den Prosper Tiro gemeint habe, wenn er Hieronymus citiert, und es bleibt nun kaum etwas Anderes übrig, als zu der Annahme von Karl Pertz zurückzukehren, daß unter jenem Citat das unter Hieronymus' Namen gehende Breviarium des Aethicus zu verstehen sei. Damit würde diesem allerdings die Bedeutung zufallen, die älteste Ueberlieferung der Fabel vom trojanischen Ur-

sprung der Franken zu bieten. Das Urtheil über den Charakter desselben wird dadurch natürlich nicht beeinträchtigt, nur die Grenzen für die Entstehungszeit werden genauer definiert. Aber freilich die Annahme, daß die Fabel vom trojanischen Ursprung der Franken nur einem gelehrten Mißverständnisse ihre Entstehung verdanke, wird dadurch ebenfalls hinfällig.

Riecke, Dr. med. C. F., die Urbewohner und Alterthümer Deutschlands. Nebst einer Karte mit Randbildern und einer Tafel Abbildungen. Nordhausen, 1868. Büchting. (VIII, 184 S. 8.) 18 Sgr.

A. u. d. T.: Beiträge zur Kenntniß der vorgeschichtlichen Zeit Deutschlands nach Ergebnissen der neueren Sprachforschung. 2. Theil.

Vorliegendes Werk bildet den zweiten Theil zu des Verf.'s im Jahre 1865 erschienenen Beiträgen zur Kenntniß der vorgeschichtlichen Zeit Deutschlands, Bd. 1. Schade ist es um die viele Mühe und fleißige Arbeit, die derselbe seinem Gegenstande auf falschem Wege zugewendet hat. Wenn man auch gern zugiebt, daß Spuren des Keltenthums in Deutschland (vorzugsweise aber im Süden) nachgewiesen werden können, so kann es doch nur als falscher Forschungsweg betrachtet werden, wenn Jemand geradezu überall Keltisches ausspüren will. Mit beneidenswerther Selbstschätzung bespricht der Verf. im Vorworte seine Leistungen und Erfolge auf dem Gebiete der Urgeschichte Deutschlands. Spöttische Bemerkungen gegen „officielle Geschichtsforscher (S. VII) werden nicht dazu beitragen, den „Aussprüchen" des Verf.'s Anerkennung als wissenschaftlich sicher gestellten Resultaten zu verschaffen. Wenn der Verf. (S. VII) sagt, daß die Keltensprache eine Sprache der Cultur der Menschheit sei, so ist das entweder trivial, denn mit gleichem Rechte kann man jede andre Sprache ebenso betrachten, oder es ist ein Vorurtheil. Daß der Verf. aber auf letzterem Standpunkte steht, ersieht man aus der freudigen Anerkennung der vermeintlichen Leistungen Obermüller's und Frenzel's, von denen der Erstere in allen alten Erdtheilen keltische Sprachenreste nachweise, der Letztere ebenso in den Ortsnamen von Mexico, so daß die mexicanische Cultur für eine ursprünglich keltische zu halten sei. Auf Grund verwandter, mit Vorliebe gepflegter Studien kommt der Verf. zu Resultaten, aus Wahrheit und Phantasie wunderbar gemischt; aber die unbrauchbaren Zuthaten sind so massenhaft, daß es schwer hält, das Brauchbare auszusondern und zu benutzen. Beigegeben sind 2 Tafeln, Abbildungen von Alterthümern und eine Karte der Umgegend von Nordhausen enthaltend. Möchte der Verf. die in seinem Motto kundgegebene ehrenwerthe Absicht, die Kunde deutscher Geschichte zu fördern, lieber in Bezug auf das Mittelalter, als auf jene Urzeit verfolgen. Br.

Eberty, Dr. Felix, Prof., Geschichte des Preußischen Staats. 3. Bd. 1740—1756. 4. Bd. 1756—1763. Breslau, 1868. Trewendt. (421; 368 S. kl. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die zwei ersten Bände dieses Werkes, welche die Zeit von 1411—1740 umfassen, sind im Jahrg. 1867, Nr. 43 d. Bl. angezeigt und dort als eine Arbeit gerühmt, die in klarer einfacher Darstellung und objectiver Haltung die preußische Geschichte erzählen und neben der politischen besonders auch die Culturgeschichte behandeln. Wir können dieses Urtheil bestätigen und hinzufügen, daß es der Verf. nicht auf eine neue kritische Durcharbeitung des Stoffes, sondern auf eine ansprechende populäre Erzählung abgesehen hat, die ihm auch wohl gelungen ist. Dabei muß man ihm das Zeugniß geben, daß er die vorhandenen Hülfsmittel, die Werke und Briefe Friedrich's des Gr., die Arbeiten von Preuß, die alten und neuen Veröffentlichungen über den siebenjährigen Krieg, die sächsischen Geheimnisse, die Forschungen Schäfer's u. A. fleißig und mit eigenem Urtheil benutzt hat und daß er es auch an belebendem Raisonnement nicht fehlen läßt. Die politische Gesinnung des Verf.'s ist gut preußisch, doch verbirgt er auch die Schattenseiten der Regierung Friedrich's des Gr. nicht. Der Tadel, den der frühere Berichterstatter bei den zwei ersten Bänden ausgesprochen hatte, daß manche Partien, wie das Ve[...] waltungswesen und die Hofgeschichten etwas zu breit gerath[...] seien, findet auf die zwei neuen Bände keine Anwendung, vielme[...] hat der Verf. sich zweckmäßig beschränkt. Wir können schließ[...] das Buch solchen Lesern, welche eine unterhaltende und dab[...] gründliche historische Lectüre wünschen, bestens empfehlen.

Baumgarten, Herm., Geschichte Spaniens vom Ausbruch d[...] französischen Revolution bis auf unsere Tage. 2. Theil. Leipz[...] 1868. Hirzel. (XIV, 618 S. 8.) 2 Thlr. 8 Sgr.

(Staatengeschichte der neuesten Zeit. 14. Bd.)

Dieses Werk gehört anerkanntermaßen zu den besten Erzeu[...] nissen der neuesten deutschen Geschichtschreibung. Der Verf. w[...] in der glücklichen Lage, ein bisher ziemlich vernachlässigtes Geb[...] zu bearbeiten und dem Publicum viel Neues bieten zu könn[...] Er bewährte sich dabei nicht nur als ein eifriger Forscher, sond[...] auch als ein ausgezeichneter Geschichtschreiber, der politisches V[...] ständniß mit trefflicher Darstellungsgabe vereinigt. Der [...] liegende zweite Band, der dem ersten 1865 erschienenen nach l[...] gerer Frist nachfolgt, weil die nothwendigen Vorstudien viel [...] in Anspruch nahmen und die gewaltigen Ereignisse von 1866 [...] Verf. ein Jahr lang unmöglich machten, sich mit Spanien zu [...] schäftigen, erschien kurz nachdem eine neue spanische Revolut[...] die Aufmerksamkeit Europa's auf sich gezogen hatte, und kam [...] rade gelegen, um einen Beitrag zur Erklärung des politischen [...] setzungsprocesses zu geben, aus dem seit 1820 eine Reihe [...] revolutionären Explosionen hervorgegangen ist. Die Erzähl[...] beginnt mit der Restauration König Ferdinand's VII im Ja[...] 1814, schildert dann dessen Mißregierung, welche durch [...] plumpe clerical-absolutistische Tendenz, durch die grelle Und[...] barkeit gegen die Mitglieder der früheren Regentschaft und [...] Cortes, welche dem König zum Thron verholfen hatten, durch [...] gänzliche Vernachlässigung und systematische Kränkung der Ar[...] die Revolution hervorrufen mußte, die nun seitdem fortglimm[...] und nur zeitweise unterdrückt, im vergangenen Jahr zu ein[...] neuen Ausbruch gelangt ist. Die Geschichte dieser permanen[...] Revolution bis zur französischen Intervention im Jahre 1823 [...] der Inhalt dieses Bandes. Der Verf. giebt durch seine Ar[...] einen höchst interessanten Beitrag zur Kenntniß der Ursach[...] welche Spanien bis auf den heutigen Tag nicht zur Ruhe komm[...] ließen und auch jetzt einen befriedigenden Ausgang erschwer[...] Ein besonderer Vorzug seiner Darstellung ist, daß er nicht bl[...] über die spanischen Dinge Aufschluß giebt, sondern auch über d[...] Verhalten der auswärtigen Mächte. Er weist namentlich na[...] daß England, Frankreich und Preußen keineswegs, wie man b[...] her vielfach annahm, den maßlosen Reactionseifer König Fe[...] dinand's begünstigt, sondern sich alle Mühe gegeben haben, d[...] König vernünftigen Rathschlägen zugänglich zu machen und Sp[...] nien der Barbarei zu entreißen. Erst als die Revolution [...] weiter über Europa zu verbreiten drohte, unterstützten die Gro[...] mächte die reactionäre Tendenz in Spanien. England allein [...] theiligte sich nicht dabei und versetzte der spanischen Reaction ein[...] nicht zu verwindenden Schlag, indem es den amerikanischen Col[...] nieen zur Unabhängigkeit verhalf. Durch die Erklärung Ca[...] ning's vom 1. Jan. 1825: er werde auf Grundlage der An[...] kennung der Unabhängigkeit von Buenos Ayres, Columbia u[...] Mexico Handelsverträge mit diesen Staaten schließen, wurde d[...] Abfall der Colonien zur vollendeten Thatsache, und es kam [...] durch ein neues Element in die spanische Bewegung. Hiem[...] schließt dieser Band und der Verf. stellt in nicht ferner Zeit d[...] Erscheinung eines dritten und letzten in Aussicht.

Es wurde, wie man aus der Vorrede ersieht, dem Verf. nic[...] leicht die Materialien zusammenzubringen. Die Grundlage g[...] währte ihm das Berliner Staatsarchiv, namentlich die in de[...] selben aufbewahrten Berichte der preußischen Gesandten aus d[...] Jahren 1814—1824. Die Bemühungen, auch zu den neapol[...]

...ischen Gesandtschaftsberichten sich Zugang zu verschaffen, hatten ...en Erfolg; auch in Spanien selbst waren seine Versuche, aus ...vaten oder öffentlichen Papieren Aufklärung zu gewinnen, ver...lich. Von den geheimen Sitzungen der Cortes fanden sich ...der officielle Protocolle noch anderweitige Aufzeichnungen. ...moiren und Correspondenzen der in erster Linie betheiligten ...aatsmänner waren nur wenige vorhanden, und selbst in den ...riften der zeitgenössischen Politiker fehlte das Material zu einer ...sönlichen Charakteristik fast gänzlich. Dagegen fand der Verf. ... der Madrider Nationalbibliothek einen reichen Schatz von Zei...ngen aus den betreffenden Jahren, die noch gar nicht für ge...ichtliche Zwecke benutzt worden waren. Auch wurde er von ver...iedenen hervorragenden Veteranen jener Zeit durch mündliche ... schriftliche Mittheilungen unterstützt. Von dem regierenden ...nisterium Narvaez, das der Verf. im Frühjahr 1868 noch traf, ...nte er gar keine Mittheilung von Actenstücken erlangen.

...bezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 2. Heft. Februar.

Inh.: J. v. Mörner, Hermann v. Bequignolles. (Biographie.) Die Burg Lähnhaus, die Stadt Lähn und ihre Kirche. (Schl.) — Gerhard, Arbeit für die Gemeindekirchenräthe in der Gesang...sache. — W. Weingärtner, das germanische Museum zu Nürn... und die Schlesier. — Merkwürdige Schicksale eines Liegnitzers, ... Garensr. Weishaupt. (Schl.) — Die 27. Versammlung deutscher ...- und Forstwirthe zu Breslau. — Gruß an die Heimath. (Von ... Schlesier in Ungarn.) — Wie preußische Lehrer bei Italienern für ... Vaterland Propaganda machen. (Von P. P.) — Oberschlesische ...ische Volkslieder; übersetzt von E. Erbrich. — Fragen 2c.

...s Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. ... Jahrg. Januar-Februarheft.

Inh.: Französische Thronrede. — Französisches Gelbbuch: Ex... de la Situation de l'Empire. Dann spanische Revolution (11); ...nnung der Pyrenäengrenze (1); italienische Frage (4); Ser...(10); Rumänien (30); Donau-Schifffahrtscommission (4); Liba...: Dardanellenpassage (2); türkische Reformen (13); tunesische ...genheiten (26); Spanien und die südamerikanischen Republiken ...; Javanesische Beziehungen (9); Sprenggeschosse (2); Handels... 18 Actenstücke).

Länder- und Völkerkunde.

...hlfs, Gerh., **im Auftrage Sr. Maj. des K. von Preussen mit dem Englischen Expeditionscorps in Abessinien.** Mit dem Portrait des General Napier und einer Karte von Abessinien. Bremen, 1869. Kühtmann. (VII, 184 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der bekannte Reisende schildert seinen Weg von Marseille ...nde November 1867) über Kairo nach Zula bei Massaua (6. Ja...nuar 1868) und von da nach dem hochgelegenen Senafe, wo er ... 23. Januar das Generalcommando der englischen Expeditions...armee erreichte, und von Senafe als Dolmetsch und Begleiter des ...rsten Phayre bis Magdala, welches am 13. April genommen ...rde. Der Rückweg, auf dem Rohlfs eine andere, interessante ...ute einschlug, ist theils in Petermann's Mittheilungen 1868 S. 313 f. beschrieben, theils erscheint er in der Berliner Zeitschrift ... Erdkunde. Obgleich auch von dem hier vorliegenden Theil der ...ise schon einiges veröffentlicht worden war, und obgleich sich die ...rstellung auf die täglichen Erlebnisse und Beobachtungen be...schränkt, ist es doch noch immer von hohem Interesse, aus einer ...parteiischen Feder Näheres über die Kriegsführung zu erfahren, ... von einem vielerfahrenen Reisenden Auskunft über das merk...würdige Land und seine Bewohner zu erhalten. Daß Verfasser ... Titelbild das Portrait des englischen commandierenden Ge...nerals wählt, mag den Leser befremden, wenn er damit die tadeln...den Urtheile über diesen Führer vergleicht. Die Karte ist identisch mit den in Petermann's Mittheilungen erschienenen Blättern, nur daß sie durch Einzeichnung der Rückreise von Magdala nach Antolo vervollständigt ist. Der Preis des Buches ist im Vergleich mit andern Werken sehr hoch gestellt.

Reisen im Amur-Lande und auf der Insel Sachalin, im Auftrage der kaiserlich-russischen geographischen Gesellschaft ausgeführt von Mag. Fr. Schmidt. Botanischer Theil. Mit 2 Karten u. 8 Taff. Abbildgn. Petersburg, 1868. Leipzig, Voss. (227 S. 4.) 3 Thlr. 5 Sgr.

(**Mémoires de l'acad.** VII[e] série. T. XII, No. 2.)

Obwohl der Verf. und sein Gefährte v. Glehn in den Jahren 1859—1862 bedeutende Strecken des Amurlandes, der Mandschurei und Dauriens bereist haben, so erhalten wir doch in dem hier zu besprechenden Werke nur einen Theil der botanischen Ergebnisse dieser Reisen, nämlich einmal eine Flora des Bureja- und Amgungebiets und zweitens eine solche der Insel Sachalin. Beide Länder, welche durch je eine große Karte erläutert werden, waren bisher in botanischer Hinsicht noch fast ganz unbekannt. Die übrigen, von dem Verf. und v. Glehn gesammelten Pflanzen werden von Maximowicz als Nachtrag zu seinen Primitiae Florae Amurensis bearbeitet werden. In der ersten der hier vorliegenden Abhandlungen unterscheidet der Verf. in einer allgemeinen Schilderung der Vegetationsverhältnisse, welche namentlich die Holzgewächse ins Auge faßt, zwei in ihrer Flora verschiedene Gebiete. Die Pflanzenwelt des einen, nämlich des Landes um die untere Bureja, schließt sich an die amurensische Flora an, während die des Amgun- und oberen Burejagebietes davon erheblich verschieden ist. Die letztere ist bei weitem genauer bekannt: in ihr kommen von den im Ganzen aufgezählten 441 Phanerogamen 361 Arten vor. Außerdem werden noch 14 höhere Kryptogamen und 25 Muscineen angeführt. — Die Flora der durch acht Breitengrade sich erstreckenden schmalen Insel Sachalin zerfällt nach dem Verf. gleichfalls in zwei Gebiete: ein südwestliches, dessen Pflanzendecke der des nördlichen Japan ähnlich ist, und ein nordöstliches, mehr dem Amurlande verwandtes; nur das erstere ist bisher eingehender durchforscht worden. Der allgemeine Theil der Abhandlung über die Flora von Sachalin ist ziemlich kurz gehalten, indem der Verf. auf eine bald in den „Beiträgen zur Kenntniß des russischen Reiches" erscheinende ausführliche Darstellung verweist. Doch giebt derselbe eine Eintheilung des südwestlichen Gebiets in sechs von der Küste her ansteigende Regionen und nennt die für eine jede derselben charakteristischen Pflanzen. Auffallend stark vertreten sind auf Sachalin die baumartigen Gewächse: sie bilden über 1/3 aller gefundenen Arten. Die herrschenden Familien sind die Compositen, Cyperaceen, Gramineen, Ranunculaceen und Rosaceen. Aufgezählt sind im Ganzen 558 Phanerogamen, 30 höhere Kryptogamen, 60 Muscineen und 15 Flechten. Diagnosen sind hier, wie in der ersten Abhandlung, nur wenigen der schon bekannten Formen beigegeben, dagegen ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl neuer Arten beschrieben, welche zum Theil auf den acht lithographierten Tafeln dargestellt sind. Die Ausstattung ist durchaus preiswürdig.

Bergmann, Dr. Jos. Ritter v., Landeskunde von Vorarlberg. Mit einer Karte. Innsbruck, 1868. Wagner. (VIII, 128 S. Lex.-8.) 24 Sgr.

Diese überaus fleißige und sorgfältige Monographie ist die weitere Ausführung einer in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1850 S. 176—188 niedergelegten Vorstudie. Dem aus Vorarlberg gebürtigen, obwohl durch seinen Beruf längst von dieser Heimath entfernten Verfasser standen als Director des k. k. Münz- und Antikencabinets und der Ambraser Sammlung alle statistischen und namentlich alle geschichtlichen Quellen offen, und er hat dieselben in bester Weise benutzt, während wir eine lebensfrische Schilderung des Landes und seiner herrlichen Alpennatur, wie sie nur ein gut vorgebildeter Bergwanderer entwerfen kann, im vorliegenden Buche nicht erwarten dürfen. Mag eine solche Schilderung des Landes und seiner Bewohner einem Andern vor-

behalten bleiben, oder mögen wir das Nothwendigste uns aus Schaubach's deutschen Alpen ergänzen: v. Bergmann's Buch wird in statistischer und vor allem in geschichtlicher Beziehung eine zuverlässige Quelle für die Specialbeschreibung von Vorarlberg bleiben. Im III. Theile (der I. Theil behandelt allgemein-Geographisches, der II. Theil enthält die ausführliche Topographie nach den sechs Amtsbezirken) finden wir eine interessante Geschichte der Dynastengeschlechter, die hier ihren Sitz hatten: der alten Grafen von Bregenz, der Grafen von Montfort und Werdenberg, der Herren von Blumenegg, Bludenz, Montavon, der Grafen v. Sonnenberg, der Reichsgrafen von und zu Hohenems u. A. Die beigegebene Karte ist im Ganzen klar, könnte aber topographisch vollständiger sein, namentlich den Umfang der größeren Ortschaften angeben. Die Gebirgsdarstellung ist matt und unklar, Höhenziffern sind nicht eingetragen, Waldungen nicht angegeben. Der Uebergang von Patenen im Montavonthal über das Zeinisjoch erscheint auf der Karte als Fahrstraße, dem Buche zufolge geht der Fahrweg nur bis Patenen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. v. Frantzius, über die wahre Lage der in Costarica vergeblich gesuchten reichen Goldminen von Tisingal und Estrella. — Breusing, zur Geschichte der Geographie. 1. Flavio Gioja u. der Schiffscompaß. — W. Koner, die Donaumündungen und die an der Sulina vorgenommenen Regulirungsarbeiten; mit einem Nachwort von H. Kiepert. (Mit Karte.) — Kleinere geographische Mittheilungen. — Neuere Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt rc. Hrsg. von A. Petermann. 2. Heft.

Inh.: J. Spörer, E. Curtius' Topographie von Athen. — Dr. G. Schweinfurth's neue Reise nach den Nilländern. 1. Vorläufige Nachrichten über die Reise bis Chartum, August bis November 1868. — Die neue administrative Eintheilung des Kaukasus, nebst Notizen über die Ersteigung des Elbrus u. Kasbel durch Freshfield, Moore u. Tucker, 1868 (mit Karte). — Die Kolonisirung der Viti-Inseln und Dr. Ed. Gräffe's Reisen im Inneren von Viti-Levu (mit Karte). — Geographische Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 1. u. 2. Lief.

Inh.: Wilh. Lejean's Reise von der Mündung des Indus nach Kaschmir. — Th. Kirchhoff, Streifzüge in Oregon. — Th. Hahn, der Racenkampf zwischen den Bastaards u. den holländ. Bauern in SOAfrica. — G. W. Stuhlmann, Höhlenwohnungen in Mecklenburg. — Die schwed. Nordpolexpedition im J. 1868 u. die Resultate ders. — Die Landschaft Masuren in Ostpreußen. — Die griech.-cath. Kirche u. ihre Seelen. — Die geogr. Verbreitung deutscher Ortsnamen und ihre Beziehung zu den Wanderungen germ. Stämme. — Fetischwesen u. Zauberpraxis bei den Negern in Nordamerika. — Die farbinische Sprache.

Naturwissenschaften.

Gümbel, C. W., Beiträge zur Kenntniss der Procän- oder Kreide-Formation im nordwestl. Böhmen in Vergleichung mit den gleichzeitigen Ablagerungen in Bayern und Sachsen. (Aus den Abhandlungen der k. Akad.) München, 1868. Franz in Comm. (79 S. kl. 4.) 1 Thlr. 2 Sgr.

Kaum daß der zweite voluminöse Band der meisterhaften geognostischen Beschreibung von Bayern vollendet ist, läßt der unermüdliche Verf. neue Beiträge zur Kenntniß der Kreideformation folgen. Die Ablagerungen der Kreideformation im mittleren Bayern (Gegend von Regensburg), in Böhmen und Sachsen sind trotz ihrer örtlichen Entfernung und einiger abweichender Faciesbildungen durch den bathrologischen Charakter der Schichten, durch Gliederung und Fossilreste auf das engste mit einander verbunden, während zwischen ihnen und einerseits den Kreidebildungen der Alpen, andererseits denen in der Nähe des Harzes ein beträchtlicher Contrast besteht. Gleichwohl ist selbst innerhalb jenes ersteren Gebietes von Böhmen die petrographische Beschaffenheit und damit einigermaßen auch die Fauna der gleichalterigen Schichten manchem Wechsel unterworfen, so daß einer richtigen Gliederung und Eintheilung ungeachtet der ausgezeichneten Arbeiten von Reuß und der Geologen der Wiener Reichsanstalt noch Schwierigkeiten im Wege standen. Die Detailverhältnisse der Profile der Kreideschichten im nordwestlichen Böhmen (Umgegend von Prag, Laun und Postelberg, Liboch und Melnik, Turnau, Hundorf b. Teplitz) als Typus der ersteren Ausbildungsweise machen den Gegenstand der vorliegenden Abhandlung aus, welche die gebräuchliche Eintheilung in drei Etagen zwar beibehält, aber bezüglich der Parallelisierung und Einordnung der einzelnen Schichten manches neue bringt; so wird z. B. endgültig nachgewiesen, daß die Malnitzer Schichten, die denen von Copitz in Sachsen entsprechen, nicht, wie Reuß angab, zum cenomanen untern Grünsand (Unterquader), sondern zur mittleren Etage des eigentlichen Pläners gehören. Den obern Quaderstein (Schneeberg-Schichten, sächsische Schweiz) erachtet auch der Verf. als Aequivalent der senonischen Stufe der Belemnitellen. Die schon in früheren Abhandlungen vorgenommene Vertauschung des üblichen und die Priorität beanspruchenden Namens Quader mit Pläner und die neue Bezeichnungsweise der Kreideformation als Procänformation findet sich auch hier angewandt. Ein Verzeichniß der böhmischen Kreidepetrefacten nebst Angabe des Fundhorizonts bildet den Schluß eine sehr willkommene Beigabe.

Büchner, Dr. Ludwig, sechs Vorlesungen über die Darwin'sche Theorie von der Verwandlung der Arten und die erste Entstehung der Organismenwelt, sowie über die Anwendung der Umwandlungstheorie auf den Menschen rc. rc. In allgemein verständlicher Darstellung. Leipzig, 1868. Thomas. (VIII, 396 S. kl. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Unter der großen, mit jedem Jahre sich vergrößernden Anzahl von Schriften über Darwin's berühmte, und wir dürfen nun wohl sagen bekannte Theorie nimmt die vorliegende Schrift des oft genannten Verf.'s eine rühmlich hervorragende Stellung ein. Die Entwickelung der Theorie und ihre geschichtliche Begründung ist sehr klar und sachgemäß, die Zurückweisung von Angriffen ohne jene Bitterkeit und jenes Ungestüm, welches nur zu gern als Zeichen von Unsicherheit gedeutet zu werden pflegt. Vielleicht wäre ein Hinweis auf die positive Einwirkung des Darwinismus, wie sich solche in den zunächst davon berührten naturwissenschaftlichen Disciplinen zu erkennen gegeben hat, auch für einen weiteren Leser- und Hörerkreis recht eindringlich gewesen. Da dies jedoch gar zu leicht dazu geführt hätte, zu zeigen, wie oft sich Gegner, besonders die sogenannten Species-Botaniker und -Zoologen lächerlich machen und in eine Stellung dringen, aus der ihnen der doch unausbleibliche Rückzug nur immer schwerer wird, so wollen wir uns nur darüber freuen, daß Verf. es verschmäht hat, von leicht zu mißdeutenden Waffen Gebrauch zu machen. Dankenswerth ist der Hinweis auf den Zusammenhang der Darwin'schen Theorie mit dem Materialismus, sowie die beigefügte Skizze einer Geschichte des letzteren. Wie Verf. darauf kommt das angefügte Register als „nach englischem Muster" zu bezeichnen, ist uns nicht einleuchtend. Gute indices rerum, autorum, locorum u. s. w. hatten deutsche Bücher früher als englische.

Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum synonymicus et systematicus autoribus Dr. Gemminger et B. de Harold. Tom. I. Cicindelidae—Carabidae. München, 1868. Gummi. (XXXVI, 432 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die Verf., vor 10 Jahren ihr Riesenwerk beginnend, sahen bald ein, daß ein Katalog aller bisher beschriebenen Käferarten darum eine Unmöglichkeit sei, weil sich aus den verschiedensten wohl begreiflichen Gründen in sehr vielen Fällen nicht ermitteln läßt, welche von den tausend und abermals tausend Namen kenntlich und nicht zum Erkennen ausreichend beschriebener Käfer als Synonyme zusammenfallen und welche in der That verschiedenen Arten angehören. Darum änderten sie ihren Plan dahin ab, ein möglichst vollständiges Repertorium aller descriptiven Leistungen auf dem Gebiete der Coleopterologie zu liefern, also ein Verzeichniß der Arten-Beschreibung mit Angabe des Werkes, in welchem und von wem eine jede zuerst aufgestellt worden ist. Hierbei wurden nun in der Hauptsache folgende Grundsätze möglichst festgehalten

1) Die schlechterdings nicht zu deutenden Arten älterer Autoren, welche unter Collectivbegriffen wie Blaps, Tenebrio, Buprestis u. a. m. laufen und einer neuern Gattung nicht untergeordnet werden konnten, blieben zunächst fort, um als Anhang am Ende des ganzen Werkes registrirt zu werden, ein mit der Zeit gewiß wieder aufzugebendes Verfahren, welches seit länger auch schon bei monographischen Bearbeitungen beliebt wird. Die von neueren Autoren (beispielsweise Walker) entschieden unter einem falschen Genus aufgestellten Arten bleiben vorläufig unter demselben mit dem Vermerk alterius generis, während diejenigen, bei denen der Autor selbst über das genus zweifelhaft war, den Zusatz generis dubii erhielten. — 2) Bei der Entscheidung, ob eine Art mehr oder weniger vollständig und kenntlich beschrieben sei oder nicht, wurde möglichst jede willkürliche subjective Deutung ausgeschlossen und die formelle Richtigkeit als maßgebend erachtet, d. h. ein lateinischer oder vermeintlich lateinischer Name mit einer Diagnose, veröffentlicht in einem wissenschaftlichen, durch den Buchhandel zu erlangenden Werke; eine gewisse eigene Kritik konnte beispielsweise die Benutzung von Motschulsky's Publicationen nicht ausgeschlossen haben, aber eine eigentliche Grenze zwischen brauchbaren und unbrauchbaren Veröffentlichungen wurde in den angezeigten Voraussetzungen nicht gezogen. — 3) Zur Aufrechterhaltung der Priorität sind die älteren Namen den neueren vorgestellt, und letztere nur als Synonyme angeführt, wo sich nach den Untersuchungen die Identität beider herausgestellt hat, selbst wenn der ältere Autor eine weit unbefriedigendere Beschreibung lieferte, als der neuere; ebenso ist in den Fällen, in welchen verschiedene Arten von einem Autor vermengt worden sind, der Name immer für die Art beibehalten, welche der größten Wahrscheinlichkeit nach bei der Beschreibung vorzugsweise Berücksichtigung fand. Hierbei sind die einmal vorgeschlagenen Deutungen, welche sich eingebürgert haben, auch beibehalten worden. Hinsichtlich der Gattungsnamen sind nur solche, welche Collision in der Coleopterologie selbst hervorrufen können, nicht beibehalten worden, während neuerdings beliebte Veränderungen von Namen, welche in andern Insectenordnungen, in andern Thierklassen oder gar an Pflanzen bereits vergeben waren, nicht angenommen und durch die älteren wieder ersetzt. Das Gesetz der Priorität ist in seiner strengsten Fassung aufrecht erhalten worden, ohne es in „Prioritätenjägerei" ausarten zu lassen. — 4) Ueber die Verbesserung der grammatisch fehlerhaft gebildeten Namen haben sich beide Verf. nicht einigen können und Dr. Gemminger etwas durchgreifender zu Werke gegangen als sein Mitarbeiter, hat aber seine Consequenzen nicht so weit getrieben, durchweg correcte Wortbildung einführen zu wollen. Die Genitive der bei Benennungen gewisser Arten verbrauchten Eigennamen sind durch ein an den unveränderten Namen angehangenes i oder e, wenn jener auf n ausgeht, gebildet worden, damit sofort der wirkliche Name dessen erkannt werde, den man hierdurch hat ehren wollen. — 5) Die Gattungen sind nach Lacordaire's Genera des Coléoptères unter Berücksichtigung neuerer Monographien geordnet, seitdem neu aufgestellte Gattungen eingeschoben, um die richtige Stelle zu garantieren. Diejenigen Untergattungen, welche ein Autor bei Abfassung einer Localfauna neu aufstellte, wurden dann nicht angenommen, wenn man dadurch wegen Unterbringung noch anderer Arten aus andern Gegenden in Verlegenheit gerathen wäre. — 6) Jedem Artnamen, welche in alphabetischer Ordnung aufeinanderfolgen, ist das Citat des ältesten Autors beigefügt, auch wenn er die Art einer andern Gattung zuzählte, oder das nach ihm von einem Andern nur benannte Thier zuerst beschrieb; ein zweiter Autor, welcher den Käfer kenntlicher beschrieb als der erste, ist nicht genannt worden; öfter aber ist das Werk eines andern neben dem ersten citirt, wenn die Beschreibung von diesem in jenem Werke gegeben wurde. Dem ersten Citate folgt, wo es möglich, ein zweites mit der besten Beschreibung und eines mit der besten Abbildung. Auch sind durch ein besonderes Zeichen die Citate über die Metamorphose angezeigt. — 7) Die Synonymie der Arten und Abarten ist in möglichster Vollständigkeit gegeben. — 8) Jeder Art ist das Vaterland beigefügt und zwar ein M denen aus der Fauna von München, nach dem Muster von Dejean's Katalog, an welchen auch die übrige äußere Einrichtung erinnert. — 9) Unter dem Gattungsnamen steht die etymologische Ableitung und die Synonymie, links unter dem letzten Artnamen die Gesammtzahl der Arten und unter diesen am Ende einer jeden Familie die Gesammtsumme aller Arten, welche, wie oben erwähnt, nicht die Menge der wirklich verschiedenen Arten, sondern der beschriebenen repräsentirt.

Nach diesen Hauptgesichtspunkten, die sich nach verschiedenen Seiten noch weiter besprechen ließen, wenn es der Raum gestattete, ist der Katalog angefertigt. Daß die Grundsätze nicht überall eine consequente Durchführung ermöglichten und daß das Ganze noch an Lücken und Schwächen leidet, verhehlen sich die Verfasser keineswegs, zumal hier Dinge in Betracht kommen, die eben individuelle Ansichten sind. Trotz alledem haben die Verf. in ihrer Riesenarbeit den Monographen und der Wissenschaft überhaupt wesentliche Dienste geleistet, unter denen die Möglichkeit, das bis jetzt vorhandene, ungeheure Material zu übersehen, die bevorzugten von den vernachlässigten Gruppen zu unterscheiden, nicht das geringste ist; sie haben aber auch dem Sammler ein dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechendes Buch in die Hand gegeben, nach welchem er seine Schätze ordnen kann. Es ist eine Ergänzung zu Lacordaire's oben erwähntem Werke und darf so wenig wie dieses Demjenigen fehlen, welcher sich ernstlich mit der Coleopterologie beschäftigt. Der vorliegende Band enthält nur die Laufkäfer (Fam. 1 Cicindelidae mit 803 Arten, Fam. 2 Carabidae mit 8516 Arten) untergebracht unter 637 Gattungen. Möchten nur auch, was bei jedem Repertorium wünschenswerth, die folgenden Bände schnell nachfolgen! Die äußere Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 31. Jahrg. 4. Heft. 1868.

Inh.: W. Salensky, Sphaeronella Leuckarti, ein neuer Schmarotzerkrebs. (Schl.) — R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Wirbelthiere Südbrasiliens. (Forts.) — Troschel, Bericht über die Leistungen in der Herpetologie (Schl.); in der Ichthyologie, und in der Naturgeschichte der Mollusken während des Jahres 1867.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. Sept.-October 1868.

Inh.: J. C. Deicke, Phantasiebilder über die Ursachen einer ehemal. Eiszeit und Andeutungen über den damaligen Zustand. — O. Wolffenstein, Beiträge zur Beurtheilung des Getreidekornes. — Ders., über die Wasserabgabe lufttrockner Weizenkörner an trockne Luft. — Fr. Schönichen, Geognostisches über Spanien. — H. Loew, Berichtigung der generischen Bestimmung einiger fossilen Dipteren. — Ders., Nachtrag zu der Uebersicht der europ. Ortalidae. — C. Giebel, flüchtige Erinnerungen von einer Reise in Italien. — Literatur &c.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 5—9.

Inh.: Die Sonnenfinsterniß des 18. Aug. 1868. — Die Meteorsteine von Pultusk. — Die Flammenspectren kohlenstoffhalt. Gase. — Ueber das Ammoniumamalgam. — Thierleben in der Tiefe des Meeres. — Chemische Zusammensetzung u. Ertragsfähigkeit des Waldbodens. — Eine neue chemische Wirkung des Lichtes. — Elektricität durch Druck. — Die Temperaturabnahme mit der Höhe u. die Windrichtungen. — Neue Verbindungen des Siliciums. — Salpeterbildung in den nordwestl. Provv. Indiens. — Einfluß des Leuchtgases auf die Vegetation. — Die Protuberanzen. — Ueber dunkle Wärmestrahlen. — Elektricitätserregung durch chem. Lichtwirkung. — Die Bildung der Blausäure aus ihren Elementen. — Entstehung der kleinsten Organismen. — Lösung der Bodenbestandtheile durch die Pflanze. — Der Aether. — Ueber „Sternschnuppengallert". — Ueber die opt. Eigenschaften der Krystalle. — Der Föhn der Schweizer Alpen. — Die Spektren des Sauer- u. Stickstoffs. — Flügelbewegungen der Insekten. — Die geol. Entwicklung des Samlandes. — Leuchtgas aus Petroleumrückständen.

Mathematik. Astronomie.

Kämtz, Dr. Ludw. Friedr., Staatsrath etc., Tafeln zur Berechnung und Reduction meteorologischer Beobachtungen. Dorpat, 1868. Leipzig, Köhler in Comm. (165 S. 4.) 2 Thlr.

Diese Tafeln haben den Zweck, alle Reductionsrechnungen bei meteorologischen Beobachtungen möglichst zu ersparen: sie sind

daher nicht nur sehr ausführlich, sondern auch für die verschiedenen gebräuchlichen Thermometerscalen und Maßstäbe berechnet, welche selbst in den ersten Tafeln verglichen sind. Wir finden weiter in ihnen die Reductionen der Barometerstände und besonders sehr ausführliche Psychrometertafeln, in denen für die Dampfspannung das Mittel aus den Werthen zu Grunde gelegt ist, welche Magnus und Regnault angeben. Die Tafeln selbst sind dreifach berechnet: für Celsius und Millimeter, für Reaumur und Pariser Linien, und für Fahrenheit und englische Zolle. Noch sind Tafeln der Logarithmen für vier Decimalen und der Vielfachen der Sinus und der Cosinus von 15°, 30°, u. s. w. beigefügt, welche letzteren zur Entwickelung periodischer Functionen sehr dienlich sind.

Hansen, P. A., fortgesetzte geodätische Untersuchungen bestehend in zehn Supplementen zur Abhandlung von der Methode der kleinsten Quadrate im Allgemeinen und in ihrer Anwendung auf die Geodäsie. (Abhandlungen der math.-phys. Cl. d. k. Sächs. Ges. d. W. IX. Bd. No. I.) Leipzig, 1868. Hirzel. (184 S. Imp.-8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Wenn auch die Mehrzahl der in diesem Hefte gebotenen Aufsätze den Charakter von Zusätzen und Erweiterungen zu der Abhandlung trägt, welche der Verf. im 5. Hefte des VIII. Bandes der Abhandlungen d. k. sächs. Ges. d. Wiss. veröffentlicht hat, so haben doch wenigstens einige unter ihnen auch eine selbständige Bedeutung. So beschäftigt sich gleich der erste mit einer sehr eingehenden Untersuchung über den Werth, den man den Resultaten einer ausgedehnten Triangulation beilegen muß, indem man sowohl auf die Anlage des Dreiecksnetzes, als auf die Güte der einzelnen Beobachtungen und die Zuverlässigkeit der Rechnung Rücksicht nimmt. Der zweite Zusatz beschäftigt sich mit dem mittleren Fehler der Beobachtungen auf einer Station und bestimmt denselben aus den Beobachtungen selbst ohne Hinzuziehung der Ausgleichung der Dreiecke. Die nun folgenden Supplemente schließen sich engstens an die obenerwähnte Abhandlung an, bis auf das letzte, in welchem der Verf. sich über das Beobachtungsverfahren ausspricht, welches Gauß bei der hannöverschen Triangulation wahrscheinlich angewendet hat, und über welches directe Nachrichten fehlen. Sch.

Huggins, Will., Ergebnisse der Spectral-Analyse in Anwendung auf die Himmelskörper. Deutsch mit Zusätzen von W. Klinkerfues. Mit 18 Abbildgn. Leipzig, 1868. Quandt u. Händel. (VII, 82 S. 12.) 20 Sgr.

Das Gebiet der Astronomie ist in neuerer Zeit wohl kaum durch etwas in dem Grade erweitert worden, als durch die epochemachende Entdeckung der Spectralanalyse. Denn während wir uns bisher begnügen mußten, den Lauf, die Entfernung, Farbe und Lichtstärke, und allenfalls nach Größe und Gestalt der Himmelskörper zu erforschen, während wir die auffälligen Bildungen, wie Nebelflecke und Kometen, nur anstaunen und uns in Vermuthungen über dieselben ergehen konnten: so haben wir jetzt im farbenzerstreuenden Prisma ein Mittel die Stoffe zu erkennen, die im Sternenlichte verbrennen oder in der Atmosphäre der Himmelskörper schweben. Diesen jüngsten Zweig der Astronomie, die Astrochemie, hat nun Huggins durch die sorgfamsten Beobachtungen während eines Zeitraums von vier Jahren wesentlich gefördert, und über diese Thätigkeit giebt er in vorliegender Schrift Rechenschaft, nachdem er den Hauptinhalt derselben der Naturforscherversammlung zu Nottingham im Jahre 1866 vorgelegt hatte. Seine Untersuchungen erstrecken sich auf Planeten, Fixsterne, Nebelflecke und Kometen, und geben Resultate, die im höchsten Grade überraschend und für unsere Kenntniß der Sternenwelt wichtig sind. So sei nur hingedeutet auf die Untersuchung des im Jahre 1866 in der nördlichen Krone plötzlich auftauchenden Sternes, der, wie Huggins fand, seinen Glanz glühendem Wasserstoffe verdankt, auf den Nachweis, daß viele Nebelflecke sich wirklich im gasförmigen Zustande befinden, und daß auch die Kometen von ähnlicher Beschaffenheit sind.

Durch Uebertragung der kleinen Schrift hat sich der Bearbei... ein Verdienst um die deutsche Lesewelt erworben, zumal die Ueber... setzung im Ganzen sehr fließend ist. Eine Kleinigkeit wollen ... nicht unerwähnt lassen: wenn der Herausgeber den Ve... „Twinkle, twinkle, pretty star, How I wonder what you a... durch: „Glänze, funkle, schöner Stern, wie bewundr' ich dich ... gern" wiedergiebt, so übersieht er, daß dem Reime zu Liebe ... eigentliche Pointe verloren gegangen ist. Daß die Anmerkun... des Originals meistentheils in den Text verwebt sind, erleich... das Lesen sehr; nur hätte, wahrscheinlich in Folge dieser Aender... nicht auf S. 12 von den „obenerwähnten Prismen" gesproc... werden sollen, während derselben erst S. 13 Erwähnung geschie...

Einen sehr wesentlichen Theil der Schrift bilden noch die ... sätze des Herausgebers, welche sich hauptsächlich mit der Anw... dung des Doppler'schen Princips über die Aenderung der We... länge bei der Bewegung der Lichtquelle auf die Brechbarkeit ... Streifen des Farbenspectrums beschäftigen.

Journal f. die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. ... C. W. Borchardt. 70. Bd. 1. Heft.

Inh.: F. Mertens, Bestimmung des Potentials eines ho... genen Ellipsoids. — P. du Bois-Reymond, Bemerkungen ... die verschiedenen Werthe, welche eine Function zweier reellen Va... beln erhält, wenn man diese Variabeln entweder nach einander ... gewissen Beziehungen gemäß gleichzeitig verschwinden läßt. — E. ... Christoffel, über die Transformation der homogenen Differen... ausdrücke zweiten Grades. — R. Lipschitz, Untersuchungen in ... treff der ganzen homogenen Functionen von n Differentialen. ... Hill, remarques sur les fonctions entières à diviseurs binôm...

Mathematische Annalen. Hrsg. von A. Clebsch u. C. Neuma... 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Jordan, Commentaire sur Galois. — Kön... berger, die Modulargleichungen der hyperelliptischen Funct... erster Ordnung für die Transformation dritten Grades. — D... die Differentialgleichung der Perioden der hyperellipt. Function... ster Ordnung. — Ders., Berichtigung eines Satzes von Abel, ... Darstellung der algebraischen Functionen betr. — A. Clebsch, ... die Curven, für welche die Classe der zugehörigen Abel'schen F... tionen p=2 ist. — A. Beffel, über die Invarianten der einfa... Systeme simultaner binärer Formen. — C. Neumann, geomet... Untersuchung über die Bewegung eines starren Körpers. — D... zur Theorie der Functionaldeterminanten. — F. Harbordt, ... simultane System einer biquadratischen und einer quadratischen b... ren Form. — A. Brill, über die Differentialgleichungen für K... schwingungen. — A. Clebsch, über die Abbildung algebraischer ... chen, insbes. der vierten und fünften Ordnung.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömi... E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Wittwer, Entwurf einer Theorie der Gase. — ... Staudigl, Untersuchung einiger Gewölbformen, durch welche ... Raum mit trapezoidförmigem Grundrisse überwölbt werden kann ... G. Cantor, über die einfachen Zahlensysteme. — C. W. Ba... Auflösung eines Systems von Gleichungen, worunter eine quadrat... die andere linear. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Vierteljahrsschrift der Astronom. Gesellschaft. Hrsg. von ... Bruhns. 3. Jahrg. 3. u. 4. Heft. 1868.

Inh.: Verzeichniß der Fundamentalsterne für die allgem... Beobachtung der Sterne des nördl. Himmels bis zur neunten Gr... — Ueber die unter Leitung des Vorstandes der Astronom. Gesellsc... zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 18. Aug. 1868 entsa... norddeutsche Expedition. — Zusammenstellung der Planeten- u. Co... tenentdeckungen im J. 1867. — Literarische Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Commentarlis doct. vir. in Sophoclis Oedipum Regem e... metron. Scripsit Cajetanus Pellicioni, in r. Bonon... Atheneo literarum graecarum professor. Bologna, 1867. Mar... giani. (86 S.) 18 Sgr.

Die Abneigung des Hrn. Verfassers gegen die zahl- und m... losen, jeder gesunden Grundlage entbehrenden kritischen oder v... mehr hyperkritischen Bestrebungen, an denen die neuere philologi...

ur leider so reich ist und von denen insbesondere die Dra-
r griechischen Tragiker in wahrhaft unerquicklicher Weise
sucht werden, ist ganz lobenswerth; zu bedauern ist jedoch,
s Resultat seiner Vertheidigung der handschriftlichen Ueber-
g mit dem Pathos und Eifer der Vorrede nicht harmoniert.
man noch so warm die italienischen Philologen als „here-
quodam iure veterum monumentorum propugnatores
odes natura constitutos“ bezeichnet, wenn man noch so
egen die Krittelei sich erklärt: so nützt man doch der guten
icht viel, wenn man nicht zugleich an einer bedeutenden
von Stellen die Berechtigung der Ueberlieferung und die
öglichkeit der Conjecturen in glücklicher und überzeugender
thut. Wird letzteres nicht geleistet, so compromittiert
en Eifer und vielleicht, was bedauerlicher ist, auch die
lbst. Dies muß leider von der vorliegenden Schrift ge-
rden, der man es nicht sehr anmerkt, daß ihr Verfasser
iogenio et idoneis doctrinae adiumentis ornatus“ sei,
Lob sich der Hr. Verf. S. 3 selbst spendet. So ist z. B.
rung der vielbesprochenen Worte τέλει γάρ εἴ τι νὺξ ἀφῇ,
ἦμαρ ἔρχεται (V. 198 f.) ebenso originell als mißlungen.
ἦμαρ faßt Hr. Pelliccioni allegorisch auf; er übersetzt
l enim nox dimiserit, illud tandem dies occupat“, was
soll „discussis aliquando aerumnarum tenebris civi-
s et felicitatis tandem luce recreabitur.“ Eigenthümlich
die öfter ausgesprochene Ansicht, daß Oedipus von An-
n einen schlimmen Verdacht gegen Kreon hegte. Belege
det Hr. Pelliccioni im V. 116 f. 139 u. f., übersieht aber
V. 133 f. dem Kreon gespendete Lob. — S. 37 nimmt
iccioni an, daß Oedipus 224 ff. „consulto perplexe
, ut, quem sua dicta feriant, ceteros quidem lateat,
soli, quippe sui sibi sceleris conscio, facile perspi-
r“; demnach habe der Schauspieler die Worte αὐτὸς καθ'
um peculiari quadam emphasi in Creontem conver-
prochen. Aber Kreon war ja gar nicht anwesend!! Und
r größte Theil des Neuen, was Hr. Pelliccioni bietet,
, sowie der größte Theil des Guten nicht neu ist. So ist
richtige Erklärung von 763 οἷ' ἀνὴρ δοῦλος und 1118
ς ἀνήρ, von der Hr. Pelliccioni glaubt, er habe sie ent-
gst wohlbekannt und es herrscht bezüglich derselben unter
deren eine Uebereinstimmung, die ganz natürlich ist, weil
re Erklärung unmöglich ist. — Die Conjecturen des Hrn.
eren Zahl gering ist (3 oder eigentlich nur 2, da er eine
n als unnöthig bezeichnet) sind verfehlt. V. 1454 will er
οἵ μ' lesen; V. 1506 ist ihm das Unglück begegnet, πτωχάς
ους zu conjicieren, wodurch ein Spondeus in den zweiten
Trimeters gebracht wird. — Neu und gut ist die Erklä-
n 564 ff., und vielleicht noch eine oder zwei andere Er-
n. Angesichts dieser geringen Ausbeute wird man nicht
genblick im Unklaren sein, welche Antwort und welcher
n Hrn. Verf. zu ertheilen ist, wenn er S. 10 sagt: „Si
alecumque sit, opus erit doctis viris probatum, in
Sophoclis tragoedias, nec non in Aeschylum, et
dem id genus commentarios edere in animo est. Sin
sat mihi erit si alios in Italia nostra ad haec studia
ius diu intermissa alacrius et felicius instauranda
ehenda excitaverim.“ Sollte Hr. Pelliccioni dennoch sich
zu einer philologischen Arbeit veranlaßt und berufen
so möge er doch wenigstens für einen einigermaßen cor-
ruck sorgen; denn diese Schrift ist, was Uncorrectheit be-
n Unicum. Die Zahl der Druckfehler (von denen ein
indend kleiner Bruchtheil, nämlich 19, in den Cor-
angegeben wird) ist Legion, und darunter sind viele von
Caliber, z. B. S. 29 irreperat, μῖσος für μέσος, S. 68 νυμ-
für νυμφεύματα u. s. w. Der Druck der griechischen Wörter
förmliche Mißhandlung der griechischen Sprache. J. K.

Ausgewählte Reden des Lysias. Für den Schulgebrauch erklärt von Herm. **Frohberger.** 2. Bdchn. Leipzig, 1868. Teubner. (VI, 188 S. 8.) 15 Sgr.

Dieses Bändchen enthält die beiden Reden κατὰ Ἀλκιβιάδου, ferner die κατὰ Θεομνήστου, κατὰ Διογείτονος und ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου. Im Allgemeinen darf Referent auf die Jahrg. 1867, Nr. 35 d. Bl. abgedruckte Besprechung des ersten Bändchens verweisen. Was dort an der Arbeit gerühmt werden konnte, gilt in noch höherem Grade von diesem Bändchen, bis herab auf die sorgfältigere Ueberwachung des Druckes. Allerdings finden sich hin und wieder noch Anmerkungen, welche unbeschadet der Vollständigkeit des Commentars hätten wegbleiben können, und vielleicht entschließt sich der Herr Herausgeber bei einer neuen Auflage der erschienenen oder bei Ausarbeitung eines dritten Bändchens, welches sicher allen Lesern des Lysias äußerst willkommen sein würde, zu einer noch strengeren Auswahl. Werden namentlich die sprachlichen Bemerkungen auf Erscheinungen beschränkt, welche diesem Autor oder einem kleineren Kreise von Autoren eigenthümlich sind, aber welche eine neue Beleuchtung erfahren, so würde der dadurch gewonnene Raum sehr zweckmäßig auf Herstellung eines möglichst vollständigen Registers über den reichen Inhalt an sachlichen und sprachlichen Bemerkungen sich verwenden lassen. Für allgemeine Erscheinungen müssen Lexicon und Grammatik genügen.

Hier möge beiläufig die unseres Erachtens neue, aber wohl unerwiesene Uebersetzung von ὑπολαμβάνειν (zu XIV, 21 ὑμᾶς δὲ χρὴ ὑπολαμβάνειν) „entgegenhalten“ erwähnt werden. Unbekannt ist auch dem Ref., woher der Herausgeber weiß, daß in den Rechnungsbüchern der Athener „die Gesammtsumme oben an“ geschrieben wurde — oder ist dies nur ein Schluß aus dem Worte ἀναλογίζεσθαι?

Was die Wahl der Reden anlangt, so fühlen wir uns aus mehreren Gründen dem Herausgeber zu lebhaftem Danke verpflichtet; zwar könnte man gegen die Aufnahme der zuletzt aufgeführten Rede in ein Schulbuch Einwendungen erheben; indessen hängen dergleichen Bedenken, wie jeder Lehrer weiß, zu gutem Theile von der jeweiligen Beschaffenheit der Classe ab. Wenn ferner für das Bedürfniß des Unterrichts, so weit er den Lysias angeht, ein Bändchen vielleicht genügen möchte, so wird man doch, auch abgesehen davon, daß die Ausgabe auch reiferen Lesern trefflich zu statten kommt, sich schon darüber freuen, daß ein reicherer Wechsel in der Lectüre einzelner Reden ermöglicht ist; überdies sind aber die vielen Einzelheiten aus den öffentlichen und privaten Verhältnissen der Athener, welche die Reden enthalten, nicht bloß nothdürftig erklärt, sondern vielmehr in Einleitungen und Commentarien zu eingehenden Excursen benutzt worden, aus denen der denkende Schüler ein lebendiges und ziemlich vielseitiges Bild von dem Leben und Treiben der rührigen Stadt gewinnen wird.

Den erheblichsten Unterschied gegen das frühere Bändchen zeigt die Behandlung des Textes; der gegen jenes erhobene Vorwurf eines allzu conservativen Verfahrens wird hier wenige Stellen treffen können. Ref. zählt als solche z. B. I, 2, wo das überlieferte περὶ — τοῦ μεγέθους τῆς ζημίας festgehalten wird. Der angeführte Grund, auch am Ende des § kehre die Erwähnung der Strafe wieder, scheint mehr dagegen zu sprechen; eher noch ließe sich der Schluß von § 1 dafür geltend machen. Indessen bestimmt den Ref. besonders der Ausdruck οὕτως ὀλιγώρως διακεῖσθαι κτλ., einen allgemeineren Begriff, etwa τῆς αἰτίας („über die Wichtigkeit des vorliegenden Rechtsfalles“) für erforderlich zu halten. § 21 derselben Rede lassen sich die Worte τῶν πρὸς ἔμ' ὡμολογημένων allerdings scheinbar durch Stellen wie XXXII, 2 τῶν πρὸς τούτους ἐγκλημάτων belegen; bei genauerer Prüfung jedoch erweist sich die Analogie nicht so zutreffend, um jenes zu rechtfertigen: es handelt sich doch lediglich um die von Seiten des Herrn der Magd gegebenen Versprechungen. — Umgekehrt bedauert Ref., daß der Hr. Herausgeber die Vertretung des optat. fut. mit ἄν

**

(I, 22 *οὐδὲν ἂν καταλήψοιτο*) jetzt aufgeben will. Nachdem die begriffliche Möglichkeit dieser Verbindung doch hinlänglich erwiesen ist, scheint es die Pflicht des Kritikers zu sein, die Spuren derselben nicht zu verwischen, sondern sorgfältig zu erhalten. Unsere Stelle ist wegen der starken Abweichung der Futurform vom Aorist besonders wichtig. Was von den Gegnern als gebräuchlicher Ersatz für den opt. fut. mit *ἄν* angesehen wird (bloßer opt. fut. oder opt. aor. mit *ἄν*), ist mindestens undeutlich, wenn nicht unmöglich.

Von den eigenen Vermuthungen des Herausgebers wird sich nach des Ref. Ansicht eine beträchtliche Zahl auch künftig im Texte behaupten. Als solche nennt er unbedenklich XIV, 9 *μετὰ τῶν ὁπλιτῶν εἶναι* anstatt *μ. τ. πολιτῶν ε. καὶ ὁπλίτης γενέσθαι*, § 35. *πάντων τῶν κακῶν* für das bloße *πάντων κακῶν*, § 42. *ἀλλά τε πεπόνθασιν* (so! obwohl der Herausgeber nur schüchtern das Hyperbaton vorschlägt) *ἅπαντα καὶ πεποιήκασιν*; ferner alle drei zu XV. gemachten Vorschläge: § 3 den Zusatz von *ὑμεῖς* zu *ὥσπερ καὶ νῦν*, § 9 die Tilgung von *κινδυνεύειν* hinter *ἐν τοῖς μέλλουσιν*, § 11 die Zufügung von *τῶν νόμων* oder *τῶν ὅρκων* zu *περὶ ἐλάττονος* (nämlich *ποιησάμενοι*), zu X, 12 die Aenderung des überlieferten Namens *Θέωνι* in *Λυσιθέῳ*, XXXII, 20 die Einfügung der Worte *καὶ εἰς ἱμάτια* vor *καὶ εἰς γναφεῖον*, § 22 für die vulg. *τῷ δ' ἐπεὶ τῶν πατρῴων εἰσὶν ἀπεστερημένοι πολεμῶσιν* die glückliche Vermuthung *τῷ δ' ἐπιτρόπῳ, τῶν πατρῴων ἀπεστερημένοι, πολ.*, was Ref. unbedingt für den ursprünglichen Ausdruck halten würde, wenn ihm nicht eine durch die gleichen Anfänge von *ἐπιτρόπῳ* und *ἐπεὶ* veranlaßte Lücke noch wahrscheinlicher wäre, in welcher Diogeiton pathetisch nicht nur als Vormund, sondern auch als Oheim und Großvater bezeichnet war.

Mit dieser Aufzählung soll nicht etwa gesagt sein, daß die übrigen Vermuthungen des Herausgebers nicht ebenfalls hohe Beachtung verdienen; nur so zwingend erscheinen sie nicht, als die genannten. Nur weniges ist dem Ref. verstattet hier anzuführen: XIV, 2 hält Frohberger in den Worten *καὶ πρότερον πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῖν διαφορᾶς ὑπαρχούσης* anstatt des Acc. den Genit. *τῶν πατέρων* für nöthig, um den Ausdruck verständlich zu machen. Ref. hält den Acc. fest, versteht aber unter den *πατέρες* die § 39 aufgeführten Vorfahren des Alkibiades; natürlich sind dann die mit *ἡμῖν* bezeichneten keine anderen, als der gesammte *δῆμος* von Athen. XIV, 26 will der Herausgeber für *μετεπέμφθη* einsetzen *ἀπεπέμφθη*. Scheinbar wird dadurch die Stelle gefügiger. Nur würde dieser „Act der patria potestas“, wie Frohberger selbst zugesteht, in die Abwesenheit des Alkibiades zu Athen vor seiner Selbstverbannung fallen, folglich in eine Zeit, für welche wegen des zarten Alters des Sohnes die von letzterem berichteten Ausschweifungen geradezu unglaublich erscheinen. Ist man aus diesem Grunde genöthigt, den Vorgang so spät als möglich anzusetzen, so empfiehlt sich eben das handschriftliche *μετεπέμφθη* — der Vater suchte den Sohn entweder der schlechten Gesellschaft oder seine Schande den Augen seiner Mitbürger zu entziehen und deshalb berief er ihn aus Athen zu sich (nach Thrakien). Freilich müssen wir dann auch das folgende *διεβέβλητο* in engerem Sinne fassen. — X, 9 soll anstatt *ἡδέως γὰρ* gelesen werden *ἡδέως δέ*, weil der damit beginnende Satz nicht die Begründung des vorhergehenden, sondern ein zweites Argument enthalte, um Theomnestos ad absurdum zu führen. Ref. versteht die Stelle so: das Schildwegwerfen kennt Theomnestos „theoretisch und praktisch“; dabei wird er jenoch keinen reellen Unterschied zwischen *ῥίπτειν* und *ἀποβάλλειν* (*τὴν ἀσπίδα*) aufstellen; folglich (dies scheint die Gedankenverbindung) darf er vernünftigerweise auch in anderen synonymen Ausdrücken keinen thatsächlichen Unterschied finden wollen.

Auf weiteres einzugehen muß Ref. sich versagen; schließlich empfiehlt er nochmals aufs angelegentlichste beide Bändchen und kann auch für weitere dem Herausgeber ein dankbares Publicum versprechen. — Druckfehler im Texte *ἀπροσδοκήτως δίκαια*, in den Anmerkungen *οὖτοι*, *νίκαι*, *προσήχει* für *προσήκει*, *ξύλῳ* (so), *διανοεῖσθε* für *διανοεῖσθαι* (S. 18 im Citat a[us] Thukydides).

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von Bayer u. G. Friedlein. 5. Bd. 6. Heft.

Inh.: B. Dombart, Beiträge zur Erklärung der plautinisch[en] Captivi. — Walberer, Versuch einer neuen Parallelentheorie. [—] Deuerling, zu Cicero „De Oratore“. — Bacmeister's „Germania von Tacitus“ und kleinere Besprechungen, Notizen x.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Ver[ein] zu Leipzig. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die neueste österreichische Schulgesetzgebung. — Die F[...] lehrer in der Volksschule. — Walther von der Vogelweide als [Er]zieher. — Dittes' „Grundriß der Erziehungs- u. Unterrichtslehr[e]

Archäologie.

Wieseler, Friedr., **das Diptychon Quirinianum** zu Bres[cia] nebst Bemerkungen über die Diptycha überhaupt. Eine arch[äo]logische Abhandlung. Mit 2 Kupfertaff. Göttingen, 1868. Vand[en]hoeck u. Ruprecht. (48 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

Was den Verf. dieser kleinen Schrift bewog, das von ih[m in] Schneidewin's Philol. VI, H. 2. S. 333 ff. bereits besproch[ene] jetzt in Brescia befindliche elfenbeinerne Diptychon, das von sei[nem] früheren Besitzer, dem Cardinal Quirini, das Quirinianische he[ißt,] in vorliegender Monographie herauszugeben und seine dort [aus]gesprochene Erklärung zu vervollständigen und zu unterstützen, der Umstand, daß derselbe in den Stand gesetzt war, statt früh[erer] unzuverlässiger Abbildungen jetzt eine nach einer Photogra[phie] des Diptychons sichere, getreue Abbildung (in Kupferstich) mi[tzu]theilen. Nachdem er daher die beiden Täfelchen desselben ge[nau] beschrieben, begründet er seine frühere, sehr ansprechende Erklär[ung,] daß auf dem einen Phädra und Hippolyt, auf dem andern Ve[nus] und Adonis dargestellt sind, beide Gruppen mit einem Amor [...] sich; und zwar letztere Scene nach Ovid. Metam. X, 533 ff., daß wir hier den Moment erblicken, wo die beiden Liebenden [...] der Stätte scheiden, an der sie bis dahin vereinigt waren, ob[wohl] wir, was für die Erklärung aber unerheblich ist, hier keinen [...] angedeutet finden, sondern den Eingang einer Baulichkeit. [...] die Veranlassung und den Zweck dieses Diptychons und ähnl[icher] betrifft, so hält der Verf. es wegen der in den Jünglingen lie[gen]den Beziehung zum Tode und zum Wiedersehen für wahrschein[lich,] daß es einem Todten mit ins Grab gegeben sei; und was die [Ent]stehungszeit betrifft, so ist zwar in dieser Beziehung ein Be[weis] unmöglich, aber aus dem auf der rechten Schulter der Venus [...] des Adonis befindlichen Schmucke, der aus einem metallenen R[...] oder Segmente besteht, macht der Verf. es wahrscheinlich, daß [das] Diptychon dem 4. oder 5. Jahrh. zuzuweisen ist. Wie aber [...] diese Datirung die Weglassung der Plinthe unter der Figur [des] Adonis von Bedeutung sein soll, sehen wir nicht ein. — Es [...] sich erwarten, daß die Deductionen des Verf.'s stets von gro[ßer] Gründlichkeit und Belesenheit zeugen, aber der Text schwimmt [...] gestalt in gelehrten, von Citaten wimmelnden Noten, daß aus [letz]teren der Kern oft nur mühsam herauszuschälen ist, und sie, [ge]linde gesagt, das Lesen des Textes sehr stören. Da sie in di[eser] Weise über das Maß der Anmerkungen hinausgehen, waren [sie] als Excurse dem Büchlein anzuhängen.

Kunst.

Graberg, Friedr., **Vorlagen zum Geometrischen Zeichn[en].** Zürich, 1868. Orell, Füssli u. Co. in Comm. (40 Blt. Fol. u. [...] Fol.) 2 Thlr.

Das aus 40 Blättern bestehende Werk, mit einem auf d[em] Umschlag befindlichen Vorwort des Verf.'s und einer Inhaltsüber[sicht] versehen, zerfällt nach letzterer in 5 Gruppen, die in [...] weiser Aufeinanderfolge von vorzugsweise der Praxis entnommen[en]

Beispielen den Schüler gleich mit bestimmten, concreten Vorstellungen beschäftigen. Es ist, nach unserm Dafürhalten, für den Elementarunterricht an niederen Fach- insbesondere Handwerkerfortbildungsschulen geeignet, indem es auf directem Wege den Schüler zum Ziele führt und alle weitläufigen, abstracten Constructionen vermeidet. Ob aber das Werk ein allgemein brauchbares zu nennen ist, glauben wir bezweifeln zu müssen, da viele der Praxis [illegible] Constructionen, wie Schraubenlinien, Kegelschnitte, Durchdringungen und Abwickelungen von Körpern u. dergl. fehlen, die gegebenen Beispiele vielmehr nur dem Bereiche des Bauhandwerkes angehören. Es hätte diese Einschränkung auf dem Titel des Werkes jedenfalls angegeben werden müssen, um den Inhalt desselben und seine besondere Bestimmung näher zu charakterisieren. — Uebrigens sind die Darstellungen von guten Verhältnissen und deutlich, der Druck elegant und correct, das Papier vorzüglich. A. G.

[illegible]haupt, Heinr., Prof., die Lehre der Parallel- und Central-Projektion. I. Theil. Die Axonometrie oder Parallel-Perspective des Technikers ic. ic. II. Theil. Die Perspektive des Malers ic. Mit 50, resp. 52 Holzschn. im Text u. 6, resp. [illegible] Tafeln. München, 1868. Merhoff. (XI, 94; XIX, 149 S. 8.) [illegible] Atlas 3 Thlr.

[illegible] d. T.: Elementar-Unterricht im Linear-Zeichnen. IV. Abtheilung. 1. 2.

Mit der gegenwärtigen IV. Abtheilung, die Lehre der Parallel- [illegible] Centralprojection enthaltend, schließt das ganze Werk, von [illegible] die I. Abtheilung die geometrische Zeichnungslehre, die II. geo[illegible]ische Projectionslehre, die III. Schattenconstruction umfaßte. [illegible] IV. Abtheilung zerfällt in 2 Theile: Axonometrie und Per[illegible]tive. Die erstere, um sie mit den bisher allgemein gekannten [illegible]lungsmethoden in Anschluß zu bringen, ist systematisch be[illegible]det, ihre praktische Anwendung und Durchführung mittelst [illegible] aus ihr hervorgehenden Maßstäbe erleichtert und die damit in [illegible]menhang stehende Schattenconstruction constructiv durchge[illegible]. — Der zweite Theil, die Linearperspective behandelnd, ist [illegible] auf die Glastafelperspective und die Gesetze der darstellenden Geometrie basirt, geht hierauf zu Anwendung der Distanz- [illegible] Fluchtpunkte, Hülfsconstructionen u. s. f., sodann zur fogen. [illegible] Perspective über (im Anschluß zu Seeberger's Methodik) [illegible] schließt mit der Lehre über natürliche und künstliche Beleuch[illegible] und Schattenbestimmung und über die Spiegelung.

Die Darstellung des Textes ist eine klare, leichtfaßliche; die [illegible]ordnung der Tafeln eine folgerichtige, geschmackvolle; und können wir mithin den, im zweiten Theile beigedruckten Anerkennungs[illegible]reiben, welche die Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit des Werkes [illegible]tiren, nur beistimmen, so ungern wir solchen Recomandatio[illegible] in einem Werke begegnen, das sich selbst empfehlen soll. — [illegible] Ausstattung desselben ist eine lobenswerthe, namentlich ist die [illegible]führung der Kupfertafeln, von der bewährten Hand Rhein[illegible]ers gestochen, eine ganz vorzügliche zu nennen. — Wir halten [illegible] das Werk den gewerblichen und Kunst-Lehranstalten, insbesondere aber den Selbststudierenden angelegentlich empfohlen.

[illegible]ber, Guido, die Farbenlehre. Für Architekten, Maler, Techniker ic. Mit 15 Abbildgn. im Text u. 8 lithogr. Farbentaff. Leipzig, [illegible] Spamer. (VIII, 148 S. br. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

[illegible] u. d. T.: Das technische Zeichnen. Praktische Anleitung für Architekten ic. 3. Theil.

Vorstehendes Werkchen bildet den Schluß von des Verfassers [illegible]schem Zeichnen" und schließt sich namentlich der, in Abth. IV [illegible] zweiten Theils desselben enthaltenen Schattenlehre an. Der [illegible]trag ist auf die empirische Auffassung der Naturerscheinungen [illegible]gründet und hat sich Goethe's „Entwurf zur Farbenlehre" als [illegible]ter erwählt. Er berücksichtigt daher die neueren Hypothesen [illegible], insoweit solche nicht zu umgehen waren. Das Werk zerfällt in drei Theile: den ersten allgemeinen Theil, worin die Grundansichten entwickelt, die Grund- und abgeleiteten Farbengruppen, Farbenscalen u. s. w. vorgeführt werden; den zweiten Theil, der das Vorkommen der Farben bespricht und diese in physiologische, physische und chemische Farben eintheilt, und den dritten Theil, eine praktische Chromatik, in welcher die ästhetische Wirkung der Farben behandelt und die wichtigsten Grundsätze und Erfahrungen bezüglich des Charakters, der Verbindung der Farben und des Colorites gegeben werden, wobei die einschlagenden Werke von Chevreuil, Brücke, Jones u. A. Berücksichtigung finden. Zuletzt folgt eine besondere Erklärung der Farbentafeln (in der wir eine störende Verwechselung der Muster auf Bl. VIII zu bemerken haben; auch muß es S. 147, Zeile 1, Taf. VI statt V heißen).

Bezüglich des Vortrags selbst bleibt kaum etwas zu wünschen übrig; er ist durchgehends klar, trotz des manchmal schwierigen Gebietes, und behält stets den praktischen Standpunkt im Auge; nichtsdestoweniger hätten im ersten Theile, S. 14, noch mehrere andere interessante, durch Rotation farbiger Scheiben erzeugte Mischungen Erwähnung finden können. Wir halten dieses Werkchen, das eine fühlbare Lücke in der technischen Literatur auszufüllen geeignet ist, als sehr empfehlenswerth für Jeden, der mit Farben zu thun hat, indem es ihm als sicherer Wegweiser im Bereiche der praktischen Chromatik dienen wird, wenn auch freilich Farbensinn erforderlich ist, um die von ihm gegebenen Lehren mit Erfolg zu verwerthen. — Die Ausstattung des Buches ist eine, dem Namen des Verlegers entsprechende, lobenswerthe; nur in Betreff der Farbentafeln können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieselben nach dem, was man von unserer heutigen Technik des Farbendruckes beanspruchen kann, als nicht gelungen zu bezeichnen sind, ja sogar durch zu häufigen Ueberdruck der Platten eine unangenehme, störende Wirkung hervorbringen. A. G.

Jahrbücher für Kunstwissenschaft. Hrsg. von A. v. Zahn. 2. Jahrg. 1. Heft.

Ind.: G. F. Waagen, über in Spanien vorhandene Gemälde, Handzeichnungen und Miniaturen. (Schl.) — E. Förster, Gerard David aus Brugge. — R. Bergau, zur Baugeschichte des Ordenshaupthauses Marienburg in Preußen. — Ed. His-Heusler, Hans Fries. — A. Schultz, Johannes Butzbach's Libellus de preclaris picture professoribus. — J. Baader, kleine Nachträge zu den Beiträgen zur Kunstgeschichte Nürnbergs. — J. Semper, Documente über die Reiterstatue Cosimo's I. von Giovanni Bologna. — Bibliographie u. Auszüge.

Vermischtes.

Gerland, Dr. Georg, über das Aussterben der Naturvölker. Leipzig, 1868. Fr. Fleischer. (X, 145 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser, welcher sich nicht bloß einen Schüler Theodor Waitz's nennt, sondern durch die hier angezeigte Schrift als solchen in günstiger Weise ausweist, handelt in dieser einen vielfach ventilierten Gegenstand ab und bringt ihn ein gut Theil der Entscheidung näher. Die Darstellung ist fließend und trotz des vielfach verarbeiteten Materials übersichtlich. Sind auch die hier neben andern aufgeführten Momente, wie Ausschweifungen, Kindermord, Menschenopfer, schaudererregende Züge aus einem überhaupt düstern Bilde, so bildet die in so vielen Fällen geradezu bodenlose Rohheit der Europäer, gegen welche sich der religiöse Fanatismus in jeder Form nicht eben glanzvoll abhebt, einen noch traurigeren Hintergrund. Trotz allem Scheußlichen, was der Verf. zu registrieren hatte, verstand er aber doch, ohne zu ermüden seinen Bericht zu vollenden, und ein Zug milder Humanität und objectiver Ruhe geben der Darstellung etwas Befriedigendes. Die Schrift ist durchaus empfehlenswerth.

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 1868. 2. Heft III.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Hofmann, Ergänzung des Jaufre. — Thomas, ein lateinisches Glossar. — Christ, über ein bei Weißenburg gefundenes römisches Militärdiplom. — Brunn, über die Composition der äginetischen Giebelgruppen. — *Haug, über das 18. Capitel des Vendidâd. — *Hofmann, über die Cronica rimada del Cid. — v. Steinheil, Beitrag zur Geodäsie. — v. Gorup und v. Rad, über Phloron aus Buchenholztheerkreosot. — Volhard, über die Synthese des Kreatin.

Gaea. Hrsg. von Herm. J. Klein. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Der Wassereinbruch in dem Salzbergwerke zu Wieliczka. — O. Buchner, der Vulcanismus von Hawaii. 2. — H. J. Klein, Studien über den Blitz. 2 u. 3. — Der Sturm am 6. u. 7. Decbr. 1868. — E. Frankland, über die Verbrennung von Wasserstoff u. Kohlenoxyd in Sauerstoff unter hohem Druck. — Graham's Untersuchungen über die Aufnahme des Wasserstoffs durch Metalle. — Ein seltsames Meteor. — E. Lucas, die Topfobstbaumzucht. — Astronomischer Kalender für April rc.

Revue critique. Nr. 10.

Inh.: Fr. Ueberweg, System der Logik u. Geschichte der logischen Lehren. 3. Aufl. — R. Dezeimeris, note sur l'emplacement de la villula d'Ausone. — L. Spach, le moine Lamprecht et son poème d'Alexandre le Grand. — Oeuvres de Rabelais. (Trois éditions.) — J. Cellor, les décors, les costumes etc. au 17. siècle. — C.-A. Dauban, Paris en 1794 et en 1795. — Bourdonné, origine des noms propres.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 12.

Inh.: Altona u. die neue Städteordnung. — Hessische Zustände. — Prof. Mendelssohn-Bartholdy über den rastatter Gesandtenmord. — Ein kaiserl. Diplomat in schwed. Gefangenschaft. — Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Erklärung von Herman Grimm. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 68.

Inh.: Das Wesen der preuß. Monarchie nach Fr. Schleiermacher. — Kunststraßen, Eisenbahnen u. Wasserstraßen im preuß. Staate. — Die Wollenwaarenindustrie des Zollvereins. — Ein Urwald in Schlesien. — Die Wandgemälde im Kreuzgange des Paulinums zu Leipzig. — Friedrich Julius Stahl. — Die französische Flotte im Anfang 1869. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 66—72.

Inh.: Aus dem Wiener Leben. — Fuad Pascha. 4. 5. — Gladstone u. die irische Staatskirche. — Münchener Kunst. — Philos. Schriften von Fr. Hoffmann. — Archäolog. Forschungen an der untern Donau. — Vom Münchener Hoftheater. — George Peabody. — Das Concilium u. die Civiltà. I. 3. — Fr. Matthias Claudius. (Nekrolog.) — Aus Palästina. — Aus Aegypten. — Mathematik u. Poesie. — Zustände in den La-Plata-Staaten. — Zur Shakespeare-Literatur. I. (Zwei Shakespeare-Beiträge von Otto Devrient.) — Aus der Fremde.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Die Elbschifffahrt im 16. u. 17. Jahrh. (Forts.) — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. Die Oper. — Zur Frage über die Creditnoth des Grundbesitzes. — Neues Theater.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. 2. Jahrg. Hermannstadt. Nr. 11.

Inh.: Wochenschau. — Zu den nahen Reichstagswahlen. — Der Censur vom J. 1868. 4. Art. — Correspondenzen. — Archiv: Programmpunkte für die Haltung sächs. Abgeordneter auf dem nächsten Reichstage. — Anregungen: Ein Bureaukrat. — Schlaumichel. (Gedicht.) — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft: Ueber das Verhältniß der Klein- und Großgewerbe mit Beziehung auf das Volksleben. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1342.

Inh.: W. Lampmann, die sociale u. relig. Bewegung in der Schweiz. — Das erste Transectschiff. — Wilh. Griesinger. — Die Löwenburg im Park von Wilhelmshöhe bei Kassel. — Die neue Uniformirung des schweizerischen Heeres. — W. F. Beurlin, Schloß Duino bei Triest. — Ein Begräbniß im Spreewalde. — Das Velociped. — Eine altjüdische Hochzeit.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. 1869. Nr. 1.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen rc. (Forts.) 15. Joh. Peter v. Ludewig. 16. Albrecht Julius Koch. 17. Carl Hartwig Gregor Freiherr v. Meusebach.

Intelligenzblatt Nr. 1. Bindseil, Bibliotheksverkauf. — Anzeigen von F. L. Hoffmann. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 12.

Inh.: R. Gottschall, ein Roman von Oskar v. Redwitz. — R. Andree, das Trauerspiel in Mexico. — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 12.

Inh.: R. Wagner: Das Judenthum in der Musik. — Friederike v. Sesenheim u. Mariane im „Wilhelm Meisters Lehrjahren". — Zur Beurtheilung der landwirthschaftl. Kultur unserer Zeit. — Belgien: Die neue Zeitschrift für das Weltrecht. — Heinrich IV., ein histor. Lichtbild ohne Retouche. — Die bisherige Verwaltung Cuba's durch die span. Regierung. — Die Zeitschrift der morgenl. Gesellschaft. — Eine Aegyptische Königstochter.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 6. H

Inh.: C. v. Lützow, Jakob u. Rahel, Oelgemälde von Jos. Führich. — A. H nee, Raffael und die Anfänge der deutschen Reformation. — W. B e Meisterwerke der Braunschweiger Galerie. 9. Gewitterlandschaft von Rem — O. Mündler, einige Worte der Kritik über Prof. Dr. Aug. Mar „Katalog der k. Gemäldegallerie in Augsburg". — G. Kinkel, zur Literatur. — Notiz: Ein unbekannter deutscher Maler. — Kunstchronik N

Europa. Nr. 12.

Inh.: Das alte Königsschloß Englands. — Die neue Weltbahn. — Somm eines Malers. — Die höfische Dorfpoesie. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 12.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — F. Heyl, ein Tag in D hof. — Die Königin von 9 Tagen. — Die Hörnerschlittenfahrt im gebirge. — Polytechnikum der Gartenlaube. Nr. 2.

Daheim. Nr. 25.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Forts.) — R. Kleinpaul, die Medicaeer le San Lazaro. — Aus vielen Meeren. 10. Die Hacienda del Orion. — u. Künstler. 8. Der Nestor der Düsseldorfer Künstler. (J. W. Preyer.) L. Bund. — R. Andree, außereurop. Potentaten. 2. Rasoherina, Kö von Madagaskar.

Berliner Revue. 56. Bd. 11. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, Nicht auf immer. 11. — Deutschlands Verlust Frankreich. 3. — Congreß nordd. Landwirthe. 4. — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 12.

Inh.: Irisches Bandmännerwesen u. irisches Elend. — Fr. Spiegel, Zu vergl. Mythologie. — K. Fr. Appun, zu Fuß nach Brasilien. 1. Meine nagerie. — Hutchinson über den paraguay Krieg. — Die Indianerstämme tisch Guyana's. — Die Verfinsterung der Sonne am 18. August 1868.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 12.

Inh.: K. Müller, Baker's Reisewerk. 1. — Bänitz, die geognost. Untersuchungen in der Prov. Preußen. 6. Die Sammlungen der physikal.-ökonom. G schaft. — O. Ule, gesunde Luft. 6. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

12. Halle. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Tholuck: bibl. Theologie des N. T.; Encyklop. Methodologie; Lehrbegriff des Jacobus u. Petrus; neutestam. Ex im Sem. — Müller: Ethik; Symbolik. — Jacobi: Kirchen Th. 2; Galaterbrief; die dogmat. Streitigkeiten der luther. K histor. Uebgn. im Sem. — Schlottmann: Psalmen; allg. A getik oder philos. Theologie; alttestam. Exegese im Sem. — schlag: Korintherbrief; prakt. Theologie Th. 2; Zeitgeschichte N. T.; homil. u. katech. Uebgn. im Sem. — Wuttke: Dogm Ev. Johannis; Einl. in die Dogmatik; dogmat. Uebgn. im Sem Riehm: Hiob; hebr. Archäologie; bibl. Geographie; Haggai Maleachi. — **Pff. extr.** Guericke: Einl. ins N. T.; Brief Titus u. Timotheus. — Dähne: Dogmengesch.; Epheserbrief — G. Chr. L. Franke: Katechetik; Gesch. der Katechetik. — Kra allgem. Pädagogik; pädag. Uebgn. im Sem. — Kähler: Heb brief; Gesch. der hl. Schrift in der Kirche. — **Prdoc.** Böhm Buch der Weisheit.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Gesch. des röm. Rechts; preuß. Landr im Seminar der Digestentitel de conditionibus institutionum. Anschütz: dtschs. u. preuß. Staatsrecht; das Recht des Getr handels; Staatsrecht des nordd. Bundes; im Sem. civilrechtl. Ue — Dernburg: Institutionen; röm. Erbrecht; preuß. Familien Erbrecht. — Fitting: gem. dtsch. u. preuß. Civilproceß; Pand Th. 1; processualische Uebgn. im Sem. — H. Meyer: Strafrecht; rechtl. Uebgn. im Sem. — **Pf. extr.** E. Meier: deutsche Re gesch.; Kirchenrecht u. Eherecht beider Confessionen; über Staa Kirche. — **Prdoc.** Pernice: Disputatorium über das röm Civilrecht; der Digestentitel de praescriptis verbis et in fac actionibus.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blasius: chirurg. Krankhh. der Gefäße u. Ner spec. Chirurgie der Wunden. — A. W. Volkmann: Experimen physiologie ausgew. Neurologie; Anatomie der Nerven Th. 2. Vogel: Encyklop., Methodol. u. Gesch. der Medicin; pathol. tomie; über die für Arzt u. Landwirth wichtigen parasit. Pfla u. Thiere; Uebgn. in mikrosk., pathol.-anatom. u. pathochem. U suchungen. — Krahmer: gerichtl. Medicin; über ärztl. Zeugn — Weber: medic. Klinik; Poliklinik; ambulator. klin. Demon tionen. — Olshausen: geburtsh. Klinik; geburtsh. Operati mit Uebgn. am Phantom; Krankhh. der Neugebornen. — Wel

Histologie mit mikrosk. Uebgn.; Zeugung u. Entwicklungsgesch. des menschl. Körpers; Osteologie u. Syndesmologie. — R. Volkmann: chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübgn. an der Leiche; Akiurgie. — Pf. extr. Mann: Pathol. u. Therapie der Krankhh. des Gehirns und Rückenmarks; desgl. der Nervenkrankhh. — Gräfe: über die Motilitätsstörungen des menschl. Auges. — Schwartze: ambulator. Klinik für Ohrenkranke; klin. otolog. Ubgn. — Prdocc. W. Franke: die Lehre von den fehlerhaften Geburten; Geburtsmechanismus. — Kohlschütter: allg. Diagnostik; über Körpertemperatur u. Fieber. — Kaiser: Experimentalphysiol. des Nervensystems; physiol. Examin. u. Repetitorien. — Köhler: über irritirende Arzneimittel; Repet. u. Examin. der Pharmakologie. — Jahn: topogr. chirurg. Anatomie; Syphilis. — Steudener: pathol. Anatomie mit mikrosk. Demonstrationen; Uebgn. in der pathol. Anatomie u. Histologie; parasit. Krankheiten. — Hohl: Physiologie u. Pathologie der Mundorgane; Klinik für Mundkrankhh.; ausgew. Capp. der Operationslehre und Klinik der Zahnheilkunde.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bernhardy: röm. Alterthümer; Aristophanes' Ritter; im Sem. Auswahl aus Thukydides ꝛc. — Leo: neuere Gesch. von 1794—1830; ausgew. Abschnitte aus Dieterich's isländ. Chrestomathie. — Rosenberger: Differential- u. Integralrechnung Th. 1; populäre Astronomie; Methode der kleinsten Quadrate; mathem.-phys. Sem. — Pott: Vergl. der griech. u. lat. Sprache; Elemente des Sanskrit; Elemente des Chinesischen. — Erdmann: Psychologie; Begriff u. Grenzen der Religionsphilos. — Knoblauch: Experimentalphysik Th. 2 (Licht u. Wärme); physikal. Conversatorium u. Uebgn. im Sem. — Girard: allgem. Geologie; Grundzüge der Petrologie; mineralog. Uebgn.; petrolog. Uebgn. — Heintz: organ. Chemie; chem. Uebgn. im Seminar; analyt. Uebgn. u. chem. (anorgan. u. organ.) Untersuchungen. — Heine: Theorie u. Anwendungen des Potentials; lineare Gleichungen oder Kettenbrüche. — v. Bary: Elemente der Botanik; Physiologie der Pflanzen ausschl. Zeugungslehre; botan. Conversatorium u. Excursionen; phytotom. Uebungen. — Zacher: Tacitus' Germania: ausgew. Capp. der dtschn. Grammatik; deutsche Gesellschaft. — Keil: Gesch. der Homerischen Gedichte u. Ilias; Elemente der Kritik u. Hermeneutik; philol. Seminar. — Ulrici: allg. Gesch. der Philos.; Shakespeare's Leben, Charakter u. dramat. Kunst. — Giebel: Naturgesch. des Menschen; über die vorsündfluthl. Säugethiere. — Kühn: spec. Ackerbaulehre; allg. Landwirthschaft; Pflanzenkrankhh. — Gosche: arab. Grammatik; Schahname nach Vullers' Auswahl; Einl. in die Literaturgesch. der muham. Völker. — Schmoller: Nationalökonomie 2. (prakt.) Theil; Armenwesen u. Proletariat. — Dümmler: Gesch. des röm. Staates; historische Uebgn. — Böhmer: Gesch. der Poesie der roman. Völker; Bartsch' provenzalische Chrestomathie mit Einl. über provençal. Grammatik; in d. roman. Gesellschaft Elemente des Altfranzös. u. Chanson de Roland. — Haym: deutsche Literaturgesch. seit Gottsched; Poetik; philos. Uebgn. — Pf. hon. Steinhart: Plato's Gorgias; Plato's Ethik u. Theologie verglichen mit dem Christenthum; Plato's und Aristoteles' Pädagogik; Interpretationsübgn. aus Plato u. Aristoteles. — Pff. extr. Eisenhart: Nationalökonomie; über engl. Staatsrecht; Theorie der Steuern. — Hertzberg: röm. Gesch. von Cäsar bis Constantin d. Gr.; Geschichte Alexander's u. der Diadochen. — Arnold: hebr. Grammatik; Elemente des Syrischen; Hosea. — Stohmann: Agriculturchemie Th. 2 (Ernährung der Thiere); über die Lüttmethode. — Roloff: Veterinärchirurgie; Theorie der Bewegungen der Hausthiere; Arzneimittellehre. — Schöne: Chorographie von Attica; Cicero's Verrinen B. 4; archäol. Uebungen. — Prdocc. Krause: Cicero de officiis B. 1; Archäologie. — Cornelius: ausgew. Abschnitte aus der Mechanik und Maschinenlehre; Meteorologie u. phys. Geographie. — Siewert: Experimentalchemie; analyt. Uebgn. — Droysen: Gesch. der französ. Revolution; Gesch. der ital. Malerei. — Hoene: gothische Grammatik; alt- u. mhd. Uebgn. — Ewald: Privatforstwissenschaftslehre (Waldbau); Gesch. der Wiedergeburt Preußens u. der Freiheitskriege. — Engler: chem., landwirthsch. Technologie; über die Nachweisung der Gifte. — Krauß: Optik. — Delbrück: griech. Grammatik vom sprachvergl. Standpunkte; ausgew. Capp. der ind. Poesie nach Schmidt's Sanskritchrestomathie. — Graf u. Solms-Laubach: ausgewählte Capp. der Botanik; Uebgn. in Untersuchung der Pflanzen, namentlich der Culturgewächse.

13. Innsbruck. Anfang: 1. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hueter: theol. dogmatica (de sacramentis in specie); theol. dogmatica compend. (de Deo Sanctificatore et Consummatore). — Jung: theol. moralis et past. (de Sacram. Matrimonii, de indulgentiis, et jubilaeo, de censuris et irregularitatibus). — Jungmann: geistl. Beredsamkeit (Forts.); Katechetik; homilet. Uebgn. — Kobler: Kirchengesch. (16.—18. Jahrh.) — Nilles: jus canonicum (de judiciis ecclesiast., de scientiis ex informata conscientia). — Stentrup: theol. dogmat. (de Sacrificio Eucharistico). — Tuzer: exegesis in Evang. S. Matthaei; ling. hebraica. — Wenig: archaeol. bibl.; grammatica arabica (cont.); analysis philol.-crit. pericoparum chald. Dan. et Esr. (cont.) — Pf. extr. Friedrich: propaedeutica philos.-theol. (psychol., theodicea).

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Beidtel: unregelmäß. Processe u. Verfahren außer Streitsachen nach österr. Rechte; österr. Concursprocess; österr. Finanzgesetzkunde 2. Abth. (indirecte Besteuerung). — Bidermann: Finanzwissenschaft; österr. Statistik; üb. Staatscredit u. dessen Benutzg. — Ficker: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Anleitung zur hist. Kritik. — Geyer: österr. Strafprocess; Encykl. der Rechtswissenschaften; wichtige Partien aus dem bes. Theile des Strafrechts. — Groß: System d. Kirchenrechts 2. Abth.; Repetit. aus dem Kirchenrechte; die wesentlichsten Processgrundsätze d. Entwurfes einer neuen Civilprocessordnung für die österr. im Reichsrathe vertretenen Länder. — Harum: österr. bürgerl. Recht. (Forts.) — Kleinschrod: Pandekten d. röm. Privatrechts; Colloquien nebst exeget. u. prakt. Uebgn. über ausgew. Lehren des röm. Rechts. — Theser: Pandektenvorträge (ital.); altröm. Familienrecht (deutsch); Lehenrecht (deutsch). — Pff. extr. Oberweis: österr. Verfassungsrecht; deutsches Erbrecht; storia dell' impero e del diritto germanico; repetitorio della storia dell' impero e del diritto germanico. — v. Inama-Sternegg: Politik; über Domänen u. Regalien; staatswissenschaftl. Uebungen. — v. Mayrhofen: über Verletzung Lebender. — Prdoc. Prosser: Staatsrechnungswissenschaft 2. Th. (Controle).

III. Philosophische Facultät.

Pff. v. Barth: allgem. und medic.-pharmac. Chemie (2. Abth. Chemie der Kohlenstoffverbindungen, organ. Chemie); Methoden der analyt. Chemie, mit Uebgn. im Laboratorium. — Baumgarten: Einl. in die höhere Analysis; höh. Analysis 2. Curs (Forts.); analyt. Geometrie der Kegelschnitte. — Glax: österr. Staats- u. Länderkunde. — Heller: vergl. Anatomie der Wirbelthiere. — Huber: Gesch. d. MAlters seit dem Untergange d. Staufen; histor. Uebgn. — Ihlg: ausgew. Partien der Iliade mit Rücksicht auf die homer. Frage; metr. Uebgn.; Sanskrit (Stenzler's Sanskrittexte); im Sem. Platons Kriton ꝛc. — Kerner: Botanik. — Kopetzky: Aesthetik; Poesie u. Musik; Horaz' Oden; die Philosophie d. Empedokles; die griech. Gnomiker. — Peche: Mechanik (Forts.); Attractionscalcül u. Potenziallehre. — Pfaundler: physikal. Unterricht für Lehramtscandidaten; Lehre vom Lichte (Forts.) u. vom Schalle; prakt. Unterricht in der Feldmeßkunst mit Excursen. — Pichler: Geognosie mit bes. Rücksicht auf die Alpen. — Wildauer: über Cartesius, Malebranche u. Spinoza; die Ansichten u. Lehren über Unsterblichkeit der Seele in vorchristl. Zeit; die Plastik bei den Römern; die Akropolis von Athen u. ihre Kunstwerke. — Zingerle: Ulfilas; Gedichte d. Oswald von Wolkenstein; althd. Uebungen; deutsches Leben auf den Burgen im MAlter. — Pff. extr. Müller: das 6. Buch d. Livius; über die latein. Declination; im Sem. Reden u. Briefe aus den Historien d. Sallust ꝛc. — Demattio: i principali rappresentanti delle lettere in Italia nel secolo presente; sintassi della lingua ital. con riguardo a quella delle altre lingue romanze e delle lingue classiche; Uebungen in der italien. Sprache für Deutsche. — Prdocc. Busson: griechische Geschichte (von 500 v. Chr. an). — Malln: spec. pharmaceut. Chemie (Forts.); über Maaßanalyse. — Lehrer Schipper: Englisch. — Thurner: Turnkunst.

Pharmaceutischer Curs: I. Jahrg.: Zoologie; Botanik; organ. Chemie. — II. Jahrg.: prakt. Uebungen im Laboratorium; Vorträge üb. Apotheken-Medicinal-Verordnungen für Pharmaceuten.

IV. Medicinisch-chirurgische Studien.

I. Jahrg.: Pff. Michaël: medic.-anorgan. u. organ. Chemie; medicin. Pflanzenkunde. — Dantscher: Gefäß- u. Nervenlehre; allgem. Anatomie. — II. Jahrg.: Pff. Tschurtschenthaler: Arzneimittellehre u. Receptirkunde; Pharmakognosie mit mikrosk. prakt. Uebgn. — v. Manerhofen: theoret. Geburtshülfe; prakt. Unterricht u. Uebungen am Phantome. — Dr. Kovatschek: Veterinärkunde. — III. Jahrg.: Pff. Rembold: medicin.-klin. Unterricht. — Fischer: chirurg.-klinischer Unterricht; theoret. u. prakt. Augenheilkunde. — Außerordentl. Vorlesungen u. Examinatorien: Pff. Michaël: Examinatorium über medic. anorgan. u. organ. Chemie. — Dantscher: über pathol. Anatomie der Gefäße, Brust- u. Baucheingeweide, Krankhh. der Knochen, mit pathol. Sectionen. — Tschurtschenthaler: über Kinderkrankhh., mit einem Ambulatorium; über Kuhpockenimpfung mit prakt. Unterrichte.

14. Münster. Anfang: 12. April.

I. Theologie und Philosophie.

Pff. Berlage: Philosophie d. Religion u. Offenbarung; Dogmatik (Forts.). — Bisping: Korintherbriefe; Hebräerbrief; Religionswissenschaft. — Cappenberg: Kirchengesch. Th. 1; christliche Alterthümer. — Friedhoff: allgem. u. spec. Moral (Forts.); Dogmatik (Forts.). — Püngel: Lehre von der Verwaltung der Bußanstalt (Forts.); Katechetik. — Reinke: Haggai u. Malachi; messian. Weissagungen (Forts.); schwierige Punkte der allgem. u. spec. Einleitung ins A. T.; wichtige Stellen des A. T. (Forts.) — Schlüter: Logik; Gesch. der griech. Philosophie; über Dante's Philosophie und Theologie. — Schwane: allgem. Moral (Forts.) u. Lehre von den göttl. Tugenden; spec. Moral (Forts.), Lehre von der Gerechtigkeit u. den damit verb. Tugenden u. Pflichten; die Sacramente der Buße u. Ehe von dogmat. u. ethischer Seite; Lehre von der Gnade u. Prädestination mit Rücks. auf die Dogmengesch. — Stöckl: Metaphysik; Ethik u. Rechtsphilosophie; Gesch. d. neuesten Philosophie seit Kant; philos. Disputatorium. — **Drr.** Hagemann: Metaphysik; philos. Repetit. u. Examinatorium. — Rohling: Gesch. Israels von der Spaltung des Reiches bis zu Titus; Psalmen mit Rücksicht auf das Brevier; Buch der Richter grammatisch.

II. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. Heis: Differ.- u. Integralrechnung nach Duhamel, Th. 1; Kegelschnitte nach der Methode der Alten; Kettenbrüche u. Theorie der Congruenzen nach Gauß; mathem. Geographie; mathem. Uebgn. — Hittorf: Electricität u. Magnetismus; Optik; Uebungen in der qualitat. chem. Analyse. — Hosius: Paläontologie, mit bes. Rücks. auf die geogr. Verhältnisse von NWDeutschland; Mineralogie Th. 1. — Karsch: Physiol. des Menschen; spec. Botanik; Pastoralmedicin; Excurss. — Nitschke: allgem. Morphol. der Gewächse; botan. Excursionen; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen. — **Dr.** Altum: Vogelkunde mit Demonstratt. in d. freien Natur; Säugethiere unsrer Gegend; Muschelthiere.

III. Geschichte und Sprachwissenschaften.

Pff. Bickell: hebr. Interpretationsübgn.; syr. Grammatik; syr. Literaturgesch.; Altbulgarisch (Kirchenslavisch); hebr. Grammatik. — Langen: Juvenal's Satiren; röm. Alterthümer; im Sem. Virgil's Aeneide Buch I. — Niehues: Gesch. der Griechen; Gesch. d. Zeitalters der Revolution 1800—15. — Reinke: arab. Grammatik, Fabeln Lokmans u. Koran; schwierige Stellen des A. T. mit Uebersetzungsübgn. — Rospatt: neue Gesch. (Forts.); röm. Gesch. (Forts.) — Storck: althd. Grammatik; Heliand; Erkl. des Nal. — Winiewski: Encyklop. u. Methodol. der Alterthumswissensch.; Gesch. der griech. Literatur, 2. Th.; Platon's Phädo; im Sem. Euripides' Phönissen. — **Drr.** ten Brink: histor. Grammatik d. franz. Sprache; Corneille's Horace; Shakespeare's Kaufmann v. Venedig; Spanisch. — Parmet: Tacitus' Agricola; Aeschylus' Sieben vor Theben; Verdienste der Humanisten um die Wiederbelebung der antiken Studien in unserm Vaterlande.

---

15. Landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Anfang: 19. April.

Director Settegast: allgem. Thierzucht. — Pff. Dammann: Pferdekenntniß; Gesundheitspflege der landwirthsch. Hausthiere; äuß. u. innere Krankhh. derselben; veterinär-klinische Demonstrationen. — Heinzel: Morphologie der Pflanzen und Systemkunde; Pflanzenkrankhh.; anatomisch-physiolog. Untersuchungen der Pflanzen; Excursionen; analyt. Botanik. — Krocker: Agriculturchemie; organ. Chemie; analyt. Chemie mit Uebungen. — **Drr.** Hensel: land- u. forstwirthsch. Insectenkunde; Naturgesch. der Hausthiere; Geognosie u. Bodenkunde; zool. u. geognost. Excursionen. — Pape: Experimentalphysik. — v. Scheel: specieller Theil der Nationalökonomie; Landwirthschaftsrecht. — Werner: landwirthschaftl. Betriebslehre; Taxationslehre; Bonitirübgn.; Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage; Feldmessen u. Nivelliren. — Oberförster v. Ernst: Waldbau u. Forstschutz; forstliche Excursionen. — Garten-Insp. Hannemann: Handelsgewächsbau; Obstbaumzucht und Obstbau; Seidenbau mit Demonstrationen. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht mit Demonstrationen. — Administrator Schnorrenpfeil: prakt. landwirthschaftl. Demonstrationen; spec. Pflanzenbau.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abbot, sight and touch. (Von H. Ulrici: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 54, 1.)
Baemeister, Tacitus' Germania. (Von R.: Bl. f. d. bayer. Gschw. V, 6.)
Benecke, von unehrl. Leuten. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 9.)
Bernays, Briefe von Goethe an F. A. Wolf. (Von Eug. Muntz: Rev. cont. 406.)
Buff, Kraft und Stoff. (Von H. Ulrici: Z. rc. 54, 1.)
Caspari, Einleitung ins Leben Jesu. (Von H. E.: G. g. A. 9.)
Celler, décors, costumes. (Von J.-J. Guiffrey: Rev. cr. 10.)
Curtius, Studien. 1. 2. (Von A. Leskien: G. g. A. 9.)
Dauban, Paris en 1794, 5. (Von H. Lot: Rev. cr. 10.)
Diestel, Geschichte des A. Testaments. (Von Merz: Prot. K. Z. 11
Dittes, Erziehungslehre. (Lpz. Bl. f. Pädag. 2.)
Dollfuss, de la nature hum. (Von F. A. Hartsen: Z. rc. 54, 1.)
Droysen, preuß. Politik. (Von A. Dove: Hassel's Z. 3.)
Eberty, preußische Geschichte. III. IV. (Von M.: Ebd.)
Ferrier, remains. (Von H. Ulrici: Z. rc. 54, 1.)
Geselline, Capillardiat. (A. med. Central-Z. 20.)
Hausmann, Reservatfälle. (Von P. R. Mittermüller: Katholik 2.
Jahn, aus der Alterthumswiss. (Von Eug. Muntz: Rev. cont. 40
de Lagarde, Genesis graece. (Von H. E.: G. g. A. 8.)
Lange, Materialismus. (Von E. Alberti: Ebd. 7 f.)
Léger, Cyrille et Méthode. (Von R. Reuß: Rev. de th. VII. 1.)
Liebermeister u. Hagenbach, Beobachtungen. (Von B. Wagner: Jahrb. f. Kinderheilk. 2.)
Lightfoot, Ep. to the Philippians. (Von H. E.: G. g. A. 9.)
Lübke, Kunstgeschichte. (Von Fr. W. Unger: Ebd.)
Meinhardt, jüdische Familienpapiere. (Z. f. Prot. u. K. 57, 3.)
Mendelssohn-B., Gesandtenmord. (Von K.: Schwäb. Merkur 6
Michiels, peinture flam. (Von J. Hübner: Jahrb. f. Kunstw. II.
Parent, Machaerous. (Von A. Carriere: Rev. de th. VII. 1.)
Perthes, politische Zustände II. (Von dl: Nat.-Z. 121.)
v. Reitzenstein, voigtländische Urkunden. (Von A. Cohn: G. g. A.
Schlesinger, Unzulässigkeit. (Von Dr. A. W.: Hamb. Corr. 40.)
Serret, calcul différ. (Von Stern: G. g. A. 9.)
Stirling, secret of Hegel. (Von H. Ulrici: Z. rc. 54, 1.)
Strodl, über Concordate. (Von gr.: Z. Lilbl. 17.)
Tischendorf, New Testament. (Von -n: Hamb. Corr. 46.)
Todd, parlamentarische Regierung. (Von 10: Spener'sche Z. 60.)
Ueberweg, Logik. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 10.)
Ulmer, Satzbau. (Von E. d'Alleux: Bl. f. d. bayer. Gschw. V. 6.)
Vacherot, la religion. (Von F. Buisson: Rev. de th. VII. 1.)
Weinhold, Bole. (Von K. Gödeke: G. g. A. 8.)
Willatzen, Volksballaden. (Von K. Maurer: Germania 1.)
Winkler, Elasticität und Festigkeit. I. (Von Dr. W. Fränkel: Z. f. Math. u. Ph. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Baronii, Caesaris, Annales ecclesiastici denuo excusi et ad nostra usque tempora perducti ab Augustino Theiner. T. 934—1045. (XII, 635 p. 4. à 2 col.) Bar-le-Duc. 16 fr.

Das Werk wird 40 bis 45 Bände bilden.

Coignet, C., la morale indépendante dans son principe et dans son droit. (198 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.
Dormoy, E., topographie souterraine du bassin houiller de Valenciennes. (300 p. 4. et atlas de 24 pl.) Paris.
Du Camp, M., Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie dans la seconde moitié du 19. siècle. T. 1. (492 p. 8.) Paris. 7 fr. 50
Dumont et Richard, études sur le projet d'un canal maritime de Paris à la mer et la création d'un port de commerce à Paris. Avec 2 cartes de profils et un atlas de 4 grandes planches. (III, 203 p. 4.) Paris. 25 fr.
Eadel da Gord, A., recueil de fragments historiques sur les derniers Valois, Henri II, François II, Charles IX, Henri III (1547 à 1589), précédés de notes. (VII, 436 p. 8.) Paris.
Humel, E., M. Michelet, historien. (28 p. 8.) Paris. 50 c.
Houssaye, A., hist. de Léonard de Vinci. (494 p. 8. et portr.) Paris
Hubbard, G., histoire contemporaine de l'Espagne. 1. série. Règne de Ferdinand VII, 1814—1833. T. I. (XII, 436 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Das Werk wird 6 Bände bilden.

Littré, E., dictionnaire de la langue française. 21. livr., 8. tome 2. (1057—1216 p. 4.) Paris. 3 fr. 50 c.
Pradier-Fodéré, prof. P., principes généraux de droit, de politique et de législation. (XIX, 608 p. 8.) St.-Denis. 7 fr. 50
Rosny, prof. L. de, thèmes faciles et gradués pour l'étude de la langue japonaise, accompagnés d'un Vocabulaire français-japonais. (XXIV, 104 p. 8.) Nancy.
Schmidt, prof. H., études sur la littérature allemande. 1. Herder considéré comme critique avec une introduction générale sur sa vie et ses écrits; 2. La dramaturgie de Lessing. (V, 173 p. 8.) Colmar. 2 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

...kermass in München. Nr. 30 Vermischtes.
...etlen u. Rocholl in Neapel. Nr. 7. Vermischtes.
...ermann in Halle. Nr. 1. Theologie, Philosophie, Freimaurerei.
...rüger in Hannover. Nr. 40. Vermischtes
...cheible in Stuttgart. Nr. 11. Kunstgeschichte, Architektur, Kupferwerke ꝛc.

Nachrichten.

Der Professor Dr. M. Lexer in Freiburg ist zum ordentl. Professor der deutschen Philologie in Würzburg ernannt.

Der Professor der chemischen Technologie am polytechn. Institut ...Wien Dr. H. Hlasiwetz ist zum ordentl. Professor der allgem. ...emie daselbst ernannt und die dadurch erledigte Stelle dem Privatdocent und Professor der Wiener Handelsakademie Dr. A. Bauer ...lieben; ferner der Hofkaplan Dr. H. Zschokke zum außerordentl. ...fessor der orientalischen Dialekte und der höheren Exegese an der ...theol. Facultät der Wiener Universität ernannt.

Der außerordentl. Professor Dr. Imm. Laz. Fuchs in Berlin ...zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Universität ...reifswald ernannt worden.

Der König von Bayern hat dem Professor Dr. Windscheid in München das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Der Wilhelmsstiftsdirector u. Lehrer der kathol.-theol. Facultät Dr. theol. Ruckgaber in Tübingen hat den Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors erhalten.

Die theologische Facultät der Universität Leipzig ertheilte dem Archidiakonus an der dortigen Nikolaikirche Dr. Bernhard Graefe die theologische Doctorwürde.

Der König von Preußen verlieh den Breslauer Professoren Dr. Menß und Reuter den Charakter als Consistorialrath; sowie dem Professor Dr. Bergk in Halle den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife.

Dem außerordentl. Professor Dr. Sonnenkalb in Leipzig ist der Titel Medicinalrath verliehen worden.

Professor Ed. Humbert in Genf hat vom König von Preußen als Anerkennung seines Werkes über Thüringen den Rothen Adlerorden erhalten.

Der Professor Ferdinand v. Hochstetter in Wien ist von der kaiserl. Naturforschenden Gesellschaft in Moskau zum wirklichen Mitgliede und von dem neubegründeten Auckland-Institut in Neuseeland zum ersten auswärtigen Ehrenmitgliede erwählt worden.

In der ersten Hälfte des März † in Braunschweig der Geh. Justizrath Professor Dr. Eduard Henke im 86. Lebensjahre.

Am 12. März † in Gries bei Botzen, 81 Jahre alt, der durch staatswirthschaftliche Schriften bekannte königl. bayer. Geheimrath Karl v. Kleinschrod.

Literarische Anzeigen.

65] **C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung. A. Charisius in Berlin.**

Aufforderung zum Abonnement auf die neue IV. Serie der

Sammlung gemeinverständlicher
wissenschaftlicher Vorträge

herausgegeben von

Rudolf Virchow und **Franz v. Holtzendorff.**

IV. Serie. Jahrgang 1869. Im Abonnement **jedes Heft nur 5 Sgr.**

Nachdem nunmehr die dritte Serie dieser mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Vorträge mit dem 72. Hefte vollendet bringt die Verlagshandlung zur Kenntniß, daß die **vierte Serie** (Jahrgang 1869) **in 24 Heften à 5 Sgr.,** zunächst die nachfolg den werthvollsten Abhandlungen enthalten wird:

Prof. Dr. Albrecht Nagel: Der Farbensinn. Mit 1 Holzschn.
Dr. Eduard Dobbert: Die monumentale Darstellung der Reformation durch Rietschel und Kaulbach.
Dr. H. Töpfer: Das mechanische Wärmeäquivalent, seine Resultate und Consequenzen.
Dr. A. v. Lasaulx: Der Streit über die Entstehung des Basaltes.
Dr. Karl Braun (Wiesbaden): Der Weinbau im Rheingau.
Prof. Dr. Henke: Johann Huß und die Synode von Constanz.
Prof. Dr. Ernst Haeckel: Ueber die Arbeitstheilung in Natur- und Menschenleben. Mit 1 Titelbild in Kupferstich und 18 Holzschnitten.
Schulrath C. E. R. Alberti: Heinrich Pestalozzi.
Prof. Dr. de Bary: Ueber Schimmel und Hefe.
Prof. Dr. Maurenbrecher: Don Carlos von Spanien.
Prof. Dr. Otto Ribbeck: Die Tragödien des Sophokles.
Prof. Dr. Alex. Braun: Die Eiszeit der Erde.
Prof. Dr. Rippold: Die Stellung Aegyptens in der Cul geschichte.
Prof. Dr. Jul. Kühn: Ueber Pflanzen-Epidemien. Mit Holzsch
Prof. Dr. Hübler: Die ökumenischen Concile.
Prof. Dr. Virchow: Menschen- und Affenschädel.
Dr. Lammers: Die Geschichte des Freihandels.
Prof. Dr. Ferd. Römer: Die ältesten Formen des organis Lebens auf der Erde.
Dr. Erdmannsdörffer: Cromwell und die englische Revolution
Director O. Settegast: Aufgaben und Leistungen der moder Thierzucht.
Prof. Dr. Fr. v. Holtzendorff: Englands Presse.

Die soeben erschienenen letzten Hefte der dritten Serie sind:

64. H. Brugsch: Bildung und Entwicklung der Schrift. Mit 1 lith. Tafel. 7½ Sgr.
65. H. Jordan: Die Kaiserpaläste in Rom. 6 Sgr.
66. F. Hoppe-Seyler: Ueber Spectral-Analyse. Mit 1 Tafel in Farbendruck. 12 Sgr.
67. R. O. Meibauer: Die Sternwarte zu Greenwich. 6 Sgr.
68. H. R. Goeppert: Die Riesen des Pflanzenreiches. 6 S
69 u. 70. Wilh. Koner: Ueber die neuesten Entdeckungen in Afrika. 12 S
71. F. J. Kühns: Ueber den Ursprung und das Wesen des Feudalismus. 7½ S
72. Rud. Virchow: Ueber Hospitäler u. Lazarethe. 6 S

Subscriptionspreis für die IV. Serie (**Heft 73—96** umfassend) **4 Thlr.**

Jede Buchhandlung nimmt Abonnements an und hält Vorrath.

Im Verlage von Ebner u. Seubert in Stuttgart ist soeben erschienen: [6t

Kunsthistorische Studien
von **Wilhelm Lübke.**

Inhalt: Michelangelo Buonarroti. — Tizian Vecellio. — Die Frauen in der Kunstgeschichte. — Der gothische Styl und die Nationalitäten. — Eine Reise in Mecklenburg. — Die alten Oefen der Schweiz. — Paolo Veronese. — Die alten Glasgemälde der Schweiz. — Die moderne Berliner Plastik. — Cornelius.

VIII u. 526 S. 8. brosch. Preis fl. 3. 12. oder 2 Thlr.

67] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Deutsche Dichter des siebzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.
Herausgegeben
von Karl Goedeke und Julius Tittmann.
Erster Band.
Martin Opitz, Ausgewählte Dichtungen.
8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Den mit so allseitigem Beifall aufgenommenen drei Sammlungen: „Deutsche Classiker des Mittelalters", „Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts", und „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts" schließt sich die hiermit beginnende neue Sammlung als Mittelglied an.

Ein Prospect über die neue Sammlung ist in allen Buchh. gratis zu haben.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**

Soeben erscheint:

Das

wissenschaftlich-juristische Bildungswes

Dargestellt
von **Ad. Thiel,**
Rath am K. Appellationsgericht in Insterburg.

I.

Elementarunterricht und Gymnasien.
Preis 1 Thlr. 2 Sgr.

Inhalt: I. Der Elementar-Unterricht — Der Pri Unterricht in Preussen — Der Primär-Unterricht in Frankreich Die Erhaltung der Schulkenntnisse und deren staatliche erkennung. II. Die Gymnasien. Zweck der Gymnasien Leistungen der Gymnasien — Vorschläge zur Reform des G nasial-Unterrichts — Gesammtüberblick über die Verhält der Lehrer und der Schüler an den Gymnasien.

Heft II. des Werkes, enthaltend: Universitäten — ristische Examina — Hülfsmittel der juristisch Studien erscheint später.

Antiquarischer Bücherverkehr.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr.
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 3. April. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Der Profet Daniel erklärt von J. L. Füller, evangel. Pfarrer. Basel, 1868. Bahnmaier. (VIII, 383 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Wiederum ein neuer Versuch die Echtheit des Buches Daniel darzuthun, um durch denselben, wie der Verf. hofft, „manchem seiner Amtsbrüder einen Dienst zu erweisen und, da der Unglaube unserer Zeit vor Allem an die Gebildeten im Volke sich wendet und Tausen ihnen zugerufen: es sei einer der höchsten Triumphe und glänzendsten Thaten der neuen Kritik bewiesen zu haben, daß das Buch Daniel in die makkabäische Zeit gehöre....., demselben Publicum zuzurufen: 'kommt und betrachtet euch das Buch selbst, seht euch die Gründe, mit welchen man die Unechtheit desselben bewiesen zu haben vorgiebt, und seht zu, ob sie wirklich so zwingend und unwiderleglich seien!'" — Und diese Beweise werden in ermüdender Ausführlichkeit auf 382 Seiten vertheilt, statt scharf und bestimmt die Streitpunkte übersichtlich zusammenzustellen und zu erörtern. Der Verf. übersetzt das ganze Buch, und wo eine Darstellung gegen geschichtliche und psychologische Wahrheit sich geltend machen läßt, sucht er sie zu beseitigen; auf solche Weise wird der Kampfplatz sehr ausgedehnt, und dem nicht sehr scharf Sehenden erscheint wohl dann die Festung des treuen Glaubens als uneinnehmbar. Uns scheint, als habe die Schwäche der kritischen Beweisführung den Verf. instinctmäßig zu dieser Kampfesart geleitet. Er geht nämlich von dem Bewußtsein aus, daß nach Ansicht Christus' und der Apostel Daniel als Prophet und sein Buch als solches galt, „und der Herr selbst doch, wie sonst keiner, Verständniß für die alttestamentliche Profetie und Urtheil über sie hatte"; daher weist er die Voraussetzung ab, „daß nach dem Glauben an den lebendigen und persönlichen Gott Wunder unter allen Umständen unmöglich seien". Wer nun diesen kritischen Standpunkt des Verf.'s theilt, wird sich wohl an dem Buche erbauen; von kritischer Schärfe und sprachlicher Belehrung findet sich keine Spur; vergl. z. B. S. 44 die Uebersetzung von 2, 14 „alsbald machte Daniel den Anschlag und Befehl ... rückgängig", was nach chaldäischem Sprachgebrauch ganz unmöglich ist; bei schwierigen Stellen sucht man vollends vergebens Auskunft.

Grimm, Dr. Car. Ludov. Wilib., Prof., Lexicon Graeco-Latinum in Libros Novi Testamenti. Fasc. IV. πλανήτης — ὠφέλιμος. Leipzig, 1868. Arnold. (XII, S. 353—468 gesp. Col. Lex.-8.) 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Wilkii, Christ. Gotl., Clavis Novi Testamenti philologica** usibus scholarum et juvenum theologiae studiosarum accommodata. Quem librum ita castigavit et emend. ut novum opus haberi possit C. L. W. Grimm. Fasc. IV.

Mit diesem Fascikel liegt die neue Ausgabe der Wilke'schen Clavis zum Neuen Testamente nun vollständig vor, welche durch den Herausgeber allerdings ein völlig neues Werk geworden ist, welchem erst seine ebenso mühsame als fleißige und genaue Arbeit die weitere Existenz gesichert hat. Nur ganz unbedeutende Artikel sind unberührt geblieben, die bedeutenderen ohne Ausnahme vollständig umgearbeitet worden. Viele leisten die Dienste einer Concordanz. Die Resultate der neueren Textausgaben, Grammatiken und Commentare des Neuen Testaments sind sorgfältig berücksichtigt, methodisch und umfassend auch der für das N. Testament so wichtige Sprachgebrauch der LXX. Ein sehr glücklicher Gedanke ist die Heranziehung des Kirchenlateins, namentlich der Vulgata zur Wiedergabe der Wortbedeutungen.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche, fortgeführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 30. Jahrg. 2. Q.-Heft.

Inh.: O. Zöckler, über die Anfänge der menschl. Geschichte. — E. Engelhardt, Bemerkungen zu Jac. 4, 5 u. 6. — J. Pentzlin, Kaiser Julianus der Abtrünnige. (Vortrag.) — Miscellen. — Allgemeine kritische Bibliographie der neuesten theol. Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von W. Müller. N. F. 2. Bd. März.

Inh.: Die St. Petersburger Emeritalcasse für Prediger. — Ueber christlich-kirchl. Armenpflege mit bes. Berücksichtigung des gegenwärtigen Nothstandes in Ehstland. — Entgegnung auf Hrn. Pastors Busch v. Klöstitz Herausforderung. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen ꝛc.

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Das Werk der innern Mission in Dänemark. — Die Diakonissenanstalt in Posen. — Aus der Synode Wolgast. — Die nordamerik. Centralgesellschaft für innere Mission. — Die Elemente der Bevölkerung Berlins. — Zeitung u. kürzere Correspondenzen ꝛc.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Peter, Carl, Geschichte Roms in drei Bänden. 3. Bd. 2. Abth. Das 13. Buch: Die Kaiserherrschaft vom Tode Nero's bis zum Tode Marc Aurels. Halle, 1869. Buchhandlg. d. Waisenhauses. (X, 254 S. 8.) 1 Thlr.

Es ist dankenswerth, daß Hr. Director Peter sich nun doch entschlossen hat, seine Geschichte Roms noch über Nero's Tod hinaus fortzusetzen; der uns hier vorliegende neue Theil, das 13. Buch, bietet in sechs Capiteln die Geschichte des römischen Reiches von Nero's Tod bis zum Ausgang Marc Aurels; ein siebentes

Capitel ist der „Sitte, Kunst und Literatur" dieses Zeitraums gewidmet. — Anlage und Ausführung dieses Bandes ist dieselbe wie in dem vorhergehenden Theile. Möglichst knapp und sparsam im Allgemeinen angelegt, mit reichem Detail bei Hauptpunkten, ist das Buch ein sehr brauchbarer Führer durch den in Rede stehenden Theil der Kaiserzeit, der seit Imhof's Domitian von Seiten deutscher Gelehrten neuerdings nur in seinem letzten Abschnitte durch Wietersheim und Sievers, nun auch durch die unter Büdinger's Auspicien arbeitenden Schweizer, eingehender behandelt wurde. Der Verfasser hat mit großer Sorgfalt die gesammte neuere Literatur über dieses Zeitalter, die Arbeiten derselben wie fremdländischer Zunge, ausgenutzt, zahlreiche chronologische, biographische, geographische Fragen ihrer bestimmten Lösung näher geführt. Abgesehen von einigen zu weit ausgeführten Bildern ist dieser Theil sehr lesbar geschrieben, stellenweise recht frisch und lebhaft; die Charakterbilder der Kaiser sind gut und treffend gezeichnet, die Schilderungen einzelner Hauptmomente — wie namentlich des Bataverkrieges, des Untergangs der Juden, der Feldzüge des Agricola — sehr wohlgelungen. Das Gesammturtheil endlich des Verf.'s über die sogenannte goldene Zeit des Reiches seit Nerva ist, seiner Grundauffassung des Cäsarenthums, beziehentlich des Römerthums in diesen späteren Zeiten überhaupt ganz entsprechend, keineswegs optimistisch, vielmehr weit ungünstiger als das seiner meisten Vorgänger.

Die Ausstellungen des Ref. beziehen sich meistentheils auf die zu große Knappheit der Behandlung. An Einzelheiten, an denen wir Anstoß nehmen, haben wir eigentlich nur hervorzuheben, daß S. 88 Mucianus uns etwas zu günstig, S. 172 Hadrian's auswärtige Politik etwas zu ungünstig beurtheilt erscheint; daß S. 161 und 215 die Zahl und Bedeutung des Christenthums im Reiche für jene Zeit uns etwas zu hoch angeschlagen scheint. Auf S. 221 ist wieder (was wir für unthunlich halten) die bekannte Plutarchische Angabe von den 3000 Hopliten, die Griechenland seiner Zeit nur noch stellen könne, für die Entvölkerung des Landes überhaupt verwendet worden; gegenüber dem Verfall mehrerer Provinzen des Reiches muß ferner doch die Blüthe von Asia, Spanien und Gallien in Anschlag gebracht werden. Auf S. 225 ist Z. 16 Nerva Druckfehler für Nera. Dagegen bemerken wir im Allgemeinen, daß der Hr. Verf. bei seinem, doch auch für allgemeinere Leserkreise berechneten Buche mehrfach zu viel Kenntnisse voraussetzt. Bei Galba's Auftreten mußten die enormen Schwierigkeiten der Lage nach Nero's Tode kurz angedeutet werden; die angebliche kaiserliche Abkunft des Nymphidius konnte (S. 7) erwähnt, bei den letzten Kämpfen des Vitellius (S. 40) die strategische Bedeutung von Mevania entwickelt, bei Claudius Civilis (S. 46) die aus der Schulung der Germanen in römischen Diensten für das Reich allmählig keimende Gefahr angedeutet, bei Herodes d. Gr. etwas mehr Detail geboten, bei Vespasian S. 90 die Bedeutung der sogenannten omina für die römische Welt jener Zeit mehr ausgeführt, bei Domitian (S. 123) näher erklärt werden, weshalb in dieser wie in späteren Zeiten die pannonische Donaugrenze („die Herzgrube des Reiches") die verwundbarste Stelle des Reiches war; ebenso (S. 150) war mit Wietersheim zu zeigen, wie gefahrvoll eine schwere Niederlage der Römer an irgend einer Barbarengrenze auf die Sicherheit des Reiches an zahlreichen anderen Punkten einwirken konnte; bei Trajan's Bauten (S. 158) konnte der Scherz Constantin's über das „Mauerkraut" angeführt und S. 161 die geographische und militärische Bedeutung der Herrschaft über Armenien für Römer und Parther skizzirt werden. Das Verwaltungssystem des Hadrian konnte wohl noch etwas ausführlicher behandelt und S. 181 die für seine griechischen Sympathien so charakteristische Gründung des Festes der sogenannten „Panhellenien" zu Athen erwähnt werden. — Am meisten ist zu bedauern, daß aus dem Reichthum der Plutarchischen und der Antoninenzeit so wenig verwerthet ist, um dem Abschnitt über die Sittenzustände der Zeil und die zunehmende Ausgleichung zwischen Römern und den griechisch redenden Provinzialen volles Leben zu verleihen; auch der sich vorbereitende Verfall des Münzwesens durfte angedeutet werden. Auch die Sophistik und die immer nur beiläufig berührten akademischen Gründungen der Zeit sind zu kurz behandelt. Im Einzelnen ist noch zu bemerken, daß unter den Erscheinungen, die für die humanere Richtung des Zeitalters zeugen, auf S. 215 Plutarch und auch Dio Chrysostomus mit seinen Ideen über die damalige Proletarierfrage hätten genannt werden können. Die literarische Uebersicht dagegen, namentlich auch die sehr verständige Vertheidigung des Tacitus gegen verschiedene neuere Angriffe (S. 238 fg.), ist sehr wohl gelungen.

Wir haben die erwähnten Ausstellungen ganz besonders deshalb gemacht, um für eine hoffentlich bald nöthig werdende zweite Auflage einige Winke zu geben. Erwünscht wäre es auch, wenn der Hr. Verf. sich entschließen könnte, sein Werk bis zu der Grenze fortzusetzen, wo er sich mit Bernhardt's Arbeiten berührte, etwa bis zur Zeit des Decius, wo die neuen Gewalten der Zeit, das Christenthum, die Neu-Perser und die Germanen so entscheidend in den Vordergrund treten.

---

1) **Schotel, G. D. J., het Oud-Hollandsch Huisgezin der zeventiende Eeuw.** Haarlem, 1867, 68. Kruseman. (475 S. gr. 8.) 2 Thlr.

2) **Derselbe, het Maatschappelyk Leven onzer Vaderen in de zeventiende Eeuw.** Ebendas., 1868. (502 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Da durch einen eigenthümlichen Unstern Bücher in holländischer Sprache nur selten nach Deutschland dringen, so sei es uns gestattet, kurz die Aufmerksamkeit des betheiligten Publicums auf die oben verzeichneten Arbeiten zu lenken, insofern diese keineswegs bloß, wie die beigefügten Bilder vermuthen lassen könnten, der Unterhaltung, sondern überall auch der wissenschaftlichen Belehrung dienen wollen, welchem Zweck ausschließlich die im Anhang jedem Bande beigefügten Excurse und Nachweise der Quellen sowie die sorgfältigen Indices gewidmet sind. Der bekannte, seit langen Jahren im Gebiet der holländischen Alterthumskunde unermüdlich thätige und productive Verfasser behandelt in den vorliegenden Werken die gesellschaftlichen Zustände seiner Heimath während der für dieselbe so denkwürdigen Epoche des 17. Jahrhunderts. Je mehr die geschichtlichen Begebenheiten dieses Zeitraums in den Niederlanden wie im Auslande zahlreiche Darsteller gefunden hatten, um so stärker darf man sich verwundern, daß die von den politischen Zuständen nicht zu trennenden gesellschaftlichen und culturhistorischen verhältnißmäßig selten und meist sehr ungenüglich geschildert worden. Diesem Mangel helfen Dr. Schotel's Arbeiten, die in Holland bereits ungewöhnliche Verbreitung gefunden haben, in erwünschter Weise ab. Es ist wohl kein Theil des Lebens und Treibens der verschiedenen Stände während des 17. Jahrhunderts, sei es, was das Haus und die Familie, sei es, was die bürgerlichen Beziehungen angeht, der in den vorliegenden Büchern nicht gebührend berücksichtigt würde; und dieselben enthalten eine Menge schätzbaren Materials für die Erkenntniß der Schule, Kirche und Literatur (zumal der Volkspoesie) Niederlands, in welcher Hinsicht es genügt z. B. auf die Capitel „de scholen", „de godsdienstige opvoeding", „spelevaren", „het vryen" im ersten Werke, sowie im zweiten auf die „rederykers", „schouwburgen", „oefeningen", „dichtgenootschappen", „letterkuur" hinzuweisen. Q. s. f. s. p.

Herbst, Dr. W., Prof., zur Frage über den Geschichts-Unterricht auf höheren Schulen. Ein erweitertes Vorwort zu dem historischen Hülfsbuch. Mainz, 1869. Kunze's Nachfolger. (58 S. gr. 8.) 7 Sgr.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hatte seiner Zeit in dem Vorworte zur ersten Auflage seines (in d. Bl. ausführl

besprochenen) „historischen Hülfsbuches" die Absicht ausgesprochen, seine Anschauungen über das Ganze des Geschichtsunterrichts demnächst in einem besonderen Buche niederzulegen. Durchschlagende Gründe ließen ihn zur Ausführung dieses Planes bis jetzt noch nicht kommen; dagegen erscheint jetzt — in Gestalt eines erweiterten Vorworts — die vorliegende, sehr frisch und anziehend geschriebene, inhaltreiche kürzere Schrift, die das bei der Anlage des historischen Hülfsbuches eingehaltene Verfahren eingehend zu vertreten und zu erklären bestimmt ist.

Die Einleitung erörtert die großen Schwierigkeiten einer ... schon abschließenden Methodik des historischen Unterrichts auf höheren Schulen, giebt eine kurze Skizze der Geschichte der ... in dieser Richtung seit Michael Neander, legt dann sowohl die großen Vortheile und die Förderung, wie andererseits ... neuen Schwierigkeiten, beziehentlich Gefahren dar, welche aus ... mächtigen historischen Interesse der Gegenwart und mehr noch ... dem gewaltigen Aufschwung der deutschen Geschichtswissenschaft seit Niebuhr's Zeit für den historischen Unterricht auf höheren Schulen erwachsen. Der nächste (zweite) Abschnitt tritt mit Entschiedenheit ein für die Nothwendigkeit, dem historischen Unterricht überall ein praktisch eingerichtetes Geschichtslehrbuch zu Grunde zu legen, welches dann in gesunder Methodik dem Lehrer ... ungeschmälerte Möglichkeit lassen soll, stets der eigentliche ...mittler und Interpret des historischen Stoffes zu werden; das „Hülfsbuch" soll vorzugsweise helfen durch consequente Vereinfachung, durch möglichst durchgeführte Gliederung, durch die ... den neuesten und besten Forschungen ruhende Sichtung des Stoffes. Auch die Form des Hülfsbuches soll der Ergänzung ... das lebendige Wort des Lehrers bedürftig sein. Im weiteren Verlauf (Cap III) bezeichnet der Verf. dann den Schüler... der höheren Schulen, für welche sein Hülfsbuch speciell bestimmt ist, noch einmal genau — es sind die beiden obersten Classen —, giebt dabei einige Betrachtungen über den vorauszusetzenden historischen Unterricht in den unteren und mittleren Classen, geht dann (Cap. IV) vor zur Darlegung seiner Gesichtspunkte, nach denen er den historischen Unterricht in den obersten Classen geleitet wissen will. Er will vor Allem — und wir stimmen ihm hierin vollkommen bei — für Secunda die alte Geschichte, die mittlere und neuere Geschichte aber der Prima zugewiesen sehen. In den folgenden Abschnitten wird dann die Art erörtert, wie die Geographie am geeignetsten anzuschließen sei; die ... culturgeschichtlichen Partien sollen überall der Darstellung der Facta angemessen eingeordnet werden; bei der alten Geschichte soll der Orient nicht als selbständiges Glied behandelt werden (eine Frage, über die wir hier nicht weiter discutieren ...), mit dem Hülfsbuche das „historische Quellenbuch" möglichst immer Hand in Hand gehen. Für das Mittelalter wird der ...-nationale Gesichtspunkt mit Energie betont; für die neuere Geschichte als Abschluß das Jahr 1815 festgehalten und, die ...vertheilung angehend, die unserer Ansicht nach sehr wohl gewählte Theilung nach Gruppen (beziehentlich nach leitenden ...) — Reformatorische Zeit; Zeitalter der absoluten Monarchien; Revolutionszeitalter — in dem Hülfsbuche sehr bestimmt ... und gegenüber anderen Systemen vertheidigt. Das ...graphische Moment soll dabei nie außer Augen gelassen werden.

...ber, Dr. Georg, Prof., allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- u. Culturlebens der Völker und mit Benutzung der neueren geschichtlichen Forschungen für die gebildeten Stände bearbeitet. 7. Bd. 2. Hälfte. Leipzig, 1868. Engelmann. (X, S. 433—918. gr. 8.) 1 Thlr.

... u. d. T.: **Geschichte des Mittelalters.** 3. Theil.

Wieder liegt ein Halbband des fleißigen und trefflichen Werkes vor, der von der unermüdlichen Arbeitskraft des Verf.'s ein ...liches Zeugniß ablegt. Er enthält den Schluß des Abschnittes über Culturleben und Bildungszustand im 13. Jahrhundert, welcher mit sichtbarer Vorliebe gearbeitet und in welchem die Geschichte der Tonkunst aus der kundigen Feder Chrysander's geflossen ist, und sodann unter dem Gesammttitel „Verfall der Lehnsmonarchie und des Pontificats und Herausbildung ständischer Verfassungen" die Geschichte Spaniens bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, Englands bis zum Tode Eduard's III, Frankreichs bis zum Tode Philipp's VI und Deutschlands bis auf die Anfänge Karl's IV. Die Vorzüge, welche bereits an den früheren Bänden des Werkes gerühmt worden sind, anziehende Darstellung, verständige Gruppierung des Stoffes und sorgfältige Benutzung der einschlägigen neueren Hülfsmittel, zeichnen auch diesen Schluß des siebenten Bandes aus.

Thiersch, Heinr. W. J., Luther, Gustav Adolf und Maximilian I. von Bayern. Biographische Skizzen. Nördlingen, 1869. Beck. (VIII, 192 S. 8.) 27 Sgr.

Im Hörsaale des Geh. Raths Freiherrn v. Liebig zu München hielt Heinrich Thiersch vor einer auserlesenen Zuhörerschaft drei Vorträge über Luther (im Januar 1866), Gustav Adolf (März 1868) und Maximilian I (April 1868), welche katholische und protestantische Historiker von Rang der Veröffentlichung würdig erachteten. Und in der That können diese „Skizzen" gebildeten Freunden vaterländischer Geschichte als eine im hohen Maße fesselnde und belehrende Lectüre bestens empfohlen werden. Man wird nicht sagen können, daß sich in ihnen eine besonders originale und neue Auffassung geltend mache: der Hauptvorzug dieser Schilderungen liegt vielmehr darin, daß ihr Verf. mit unbestechlichem aber stets maßvollem Urtheile in sehr anschaulichen plastischen Zügen ohne die Unarten schlechter Rhetorik seine Helden und ihre Zeit an uns vorüberführt. Geschichtslehrer an deutschen Gymnasien und Realschulen, sowie Vorsteher von Schulbibliotheken werden auf das Büchlein besonders aufmerksam gemacht. Für den Fall, daß diese Vorlesungen eine wohlverdiente zweite Auflage erleben, möchten wir ihrem Verf. noch anempfehlen, auch die neuere Literatur, die vornehmlich für die Zeit des 30jährigen Krieges zu wenig benutzt ist, mehr zu berücksichtigen und einige Irrthümer zu bessern. Der niedersächsische Kreis wurde nicht erst durch die Wahl Christian's IV zum Kreisobersten in jene Wirren hineingezogen (vergl. S. 109); der Administrator Christ. Wilhelm hat das Erzbisthum Magdeburg allerdings „in Besitz genommen" (S. 135), aber doch erst nach der Wahl des magdeburgischen Domcapitels; Magdeburg war keine „alte Reichsstadt" (S. 136). Ueber Arnim wird der Verf. Helbig's Schrift „Wallenstein und Arnim" nachlesen, und auch einen andern auf archivalische Studien gegründeten Beitrag zur Geschichte dieser Zeit von demselben Verf. (Helbig: Gustav Adolf und die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg 1630—32) ausbeuten müssen.

Heusinger, C. F., Geschichte des Hospitals Sanct Elisabeth in Marburg. Nebst Bemerkungen über die Schicksale der Gebeine Elisabeths und über Wunder-Heilungen im Allgemeinen. (Aus den Schriften der Ges. zur Beförderung der gesammten Naturwiss. zu Marburg.) Marburg, 1868. Elwert. (86 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Ein praktischer, erfahrener Arzt hat hier aus den Quellen die Geschichte des von der heiligen Elisabeth gestifteten und nach ihr genannten Hospitals zu Marburg bis in die neueste Zeit, wo es bekanntlich der dortigen Universität zur Einrichtung einer Klinik überlassen wurde, zusammengestellt, und nicht nur einen Bericht über die Schicksale der Gebeine der Heiligen, welche dem Hospitale während des Mittelalters so großen Zulauf verschafften, sondern auch eine Reihe ärztlicher Betrachtungen über wunderbare Heilungen im Allgemeinen hinzugefügt. Die kleine Schrift ist als ein willkommener Beitrag zur hessischen Localgeschichte, zugleich aber auch als ein anregender Versuch zu betrachten, manche der Wunder-

heilungen des Mittelalters mit Hülfe der neueren medicinischen Wissenschaft in natürlicher Weise zu erklären.

Hansjakob, Dr. Heinr., der Waldshuter Krieg vom Jahre 1468. Zur 400jähr. Erinnerung untersucht und dargestellt. Mit urkundlichen Beilagen. Waldshut, 1868. Zimmermann. (58, XXIV S. gr. 8.)

Der Krieg zwischen dem Herzoge Sigismund von Oesterreich und den Eidgenossen im Jahre 1468, welcher wegen der von den letzteren unternommenen Belagerung der Stadt Waldshut, des hauptsächlichsten kriegerischen Vorkommnisses während desselben, gewöhnlich der Waldshuter Krieg genannt wird, ist der Gegenstand dieser Monographie, welche, ohne wesentlich neue Aufschlüsse über die in Rede stehenden Ereignisse zu gewähren, diese doch in übersichtlicher Weise zusammenstellt und erzählt. Angehängt sind dem Büchlein außer einem Wiederabdruck des Waldshuter Liedes (Tschudi, II, 692) neun Berichte der vor Waldshut lagernden Züricher Hauptleute und Räthe an ihre heimische Stadtregierung, welche, aus dem Staatsarchive zu Zürich durch den dortigen Staatsarchivar Dr. Hotz mitgetheilt, eine authentische und lebendige Darstellung über die Einzelheiten der wechselvollen Belagerung und der unter den Eidgenossen herrschenden Stimmung darbieten.

Fuchs, John, die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634. Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges. Mit 1 Karte. Weimar, 1868. K. Voigt jun. (X, 146 S. 8.) 27½ Sgr.

Die vorliegende Schrift besteht aus zwei Abschnitten. Der erste enthält eine Kritik der Quellen, während im zweiten der Beginn und der Verlauf der Schlacht selbst geschildert wird. Da der Verf. auch archivalische Studien in den Archiven zu Wolfenbüttel, Braunschweig, Dresden, Weimar und Wien anstellte, so hat er das Material selbst in einigen Punkten vermehrt, ohne jedoch damit die bisherige „Tradition", um einen jetzt beliebten Ausdruck zu gebrauchen, wesentlich anders zu gestalten. Der Abschnitt über die Kritik der Quellen ist unpraktisch und wenig übersichtlich gearbeitet; eine numerierte tabellarische Aufzählung aller von dem Verf. gesehenen oder benutzten handschriftlichen oder gedruckten Schlachtbeschreibungen wird vermißt. Die Darstellung der Schlacht selbst ist dagegen, so weit es anders die mangelhaften Berichte gestatten, klar und anschaulich ausgefallen, obwohl die Anordnung der Einzelheiten auch hier an manchen Stellen nicht recht geschickt ist. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf S. 85 (Citat) und S. 124—126. S. 80 wird gesagt, daß die Eger von Bopfingen über Utzmemmingen nach Nördlingen fließe, während nach der beigegebenen Karte Utzmemmingen südlich von der Eger gelegen ist. Dieselbe Lage des Dorfes zeigt auch die Karte bei Du Jarrys: Der dreißigjährige Krieg Bd. 2.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. No. 3.

Inh.: Alfr. Dove, J. G. Droysen's Geschichte der preußischen Politik. — Leop. Prowe, Mittheilungen des Thorner Residenten am Warschauer Hofe Dr. S. L. v. Geret 1769—73. — Recensionen. — Provinzialgeschichtl. Forschungen tc.: Pr. Preußen, Rheinprovinz, Pr. Brandenburg.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols. Hrsg. von J. Durig u. A. 5. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: P. Just. Ladurner, das Hereinragen des Fehmgerichtes in Tirol; zugleich ein Beitrag zur Culturgeschichte im 15. Jahrh. — Der Tiroler Landreim, hrsg. von Fr. Wieser. — P. J. Ladurner, Schloß Friedberg und dessen Besitzer. — Ders., P. Romedius Knoll, Ord. S. Francisci. — Ders., Nachtrag zum Aufsatze: Ueber die Münze und das Münzwesen in Tirol vom 13. Jahrh. bis zum Tode K. Maximilian's 1519. — Ders., etwas über die angebliche Veste Pradel in Grieß. — Ders., Beitrag zur Culturgeschichte Tirols. — Ders., Regesten aus tirolischen Urkunden. (Forts.)

Medicin. Physiologie.

Bruns, Dr. Victor v., Prof., dreiundzwanzig neue Beoba[chtungen] von Polypen des Kehlkopfes. Mit 59 Figuren [u.] 4 Farbendruck-Tafeln. Tübingen, 1868. Laupp. (X, 154 S. g[r.] 2 Thlr. 20 Sgr.

Aus dem reichen, durch die seit Herausgabe seines ausge[zeich]neten Werkes: die Laryngoskopie und die laryngoskopische Chi[rur]gie mit Atlas (s. Jahrg. 1865, Nr. 48 d. Bl.), ihm immer [...] zuströmende Menge chronischer Kehlkopfkranken erwachsenen [Ma]terial zu einer in Aussicht gestellten vollständigen Pathologie [und] Therapie des Kehlkopfs hat der berühmte Verf. eine zweite [Reihe] von Beobachtungen von sogenannten Polypen des Kehlkopfs [für] die Veröffentlichung ausgewählt, welche er innerhalb der J[ahre] 1866 und 1867 mit glücklichem Erfolge operiert hat. Es [waren] meistens sogenannte verzweifelte Fälle, an welchen seit läng[erer] Zeit verschiedene Aerzte, selbst Laryngoskopiker, ihr Heil mit [ver]schiedenen Mitteln und Methoden erfolglos versucht hatten. [Die] Neugebilde (Polypen) hatten eine Größe von zwei Millimeter [bis] drei Centimeter (Durchmesser), in einigen Fällen waren meh[rere], in einem fast unzählige solche Neubildungen vorhanden. Von 23 Fällen betrafen 11 Papillome, 8 Fibroide, und vier je [ein] Myxom, einen Drüsenpolypen, einen Schleimpolypen, und [ein] Lipom (letzteres von besonders kolossaler Größe). Operiert wu[rden] dieselben in 17 Fällen mit der Quetschschlinge, welche in [...] Fällen allein zur Beseitigung hinreichte, in sieben Fällen mit [dem] Lanzenmesser, in gleichfalls vier Fällen allein ausreichend, in ei[nem] Falle mit dem Ringmesser, in zwei Fällen mit der Pincette [als] unterstützendem Mittel), in drei Fällen mit dem Galvanoka[uter] oder der galvanokaustischen Schneideschlinge, in zwei Fällen wu[rde] der Schaber, in einem die Scheere und in sieben Fällen das [Ätz]mittel zur Bei- oder Nachhülfe gebraucht. Die Patienten [...] waren 13 bis 74 Jahre alt, von beiderlei Geschlecht, sehr [ver]schiedenem Stande und Körperbeschaffenheit; der Erfolg der Op[era]tion war in allen Fällen ein annähernd vollständiger, d. h. [die] meist sehr bedeutenden Symptome (Athembeklemmung und Stim[m]störung bis zur völligen Stimmlosigkeit) wurden gründlich [und] dauerhaft beseitigt. — Das Buch ist in einer Weise geschrie[ben], daß es bei aller, jeden Fachgenossen befriedigenden Wissensch[aft]lichkeit doch auch gebildeten Laien nicht ganz ungenießbar [und] uninteressant bleiben dürfte. Sicherlich werden daher auch [die] neuen Beobachtungen gleich ihren Vorgängern dazu beitra[gen], nicht nur die Wohlthaten der laryngoskopischen Chirurgie in im[mer] weitere ärztliche und nichtärztliche Kreise zu verbreiten, son[dern] auch den Ruhm des Verf. als des größten jetzt lebenden Operate[urs] um ein Bedeutendes zu erhöhen. Ml

Stellwag von Carion, Dr. Karl, Prof., der intraoculare Dr[uck] und die Innervations-Verhältnisse der Iris vom aug[en]ärztlichen Standpunkte aus betrachtet. Wien, 1868. Braumül[ler]. (VII, 100 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Diese im Lehrbuchstil geschriebene Broschüre hat den Zweck, [in] übersichtlicher Weise aus den ziemlich zahlreichen Arbeiten [und] Angaben über den intraocularen Druck dasjenige zusammenzustel[len], was für die Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten [dem] Verf. wichtig scheint oder zu werden verspricht. Die Schrift w[ird] jüngeren Augenärzten willkommen sein, denen auch die prägna[nte] Darstellung des Einflusses der mydriatischen und myotischen Mi[ttel] zu empfehlen. Vermißt haben wir dagegen alle und jede Ber[ück]sichtigung von Rudolph Schelske's auf Anregung und mit Unt[er]stützung von Helmholtz ausgeführter Arbeit über das Verhältn[iß] des intraocularen Drucks und der Hornhautkrümmung (in Gräf[e's] Archiv für Ophthalmol. X, 2). Die Lectüre wird erschwert du[rch] viel zu häufige Anwendung gesperrten Druckes auf jeder Se[ite] des Textes. Im Uebrigen ist die Ausstattung eine sehr gute.

Engelmann, Dr. med. Th. W., über die Flimmerbewegung. Mit 1 Taf. Leipzig, 1868. Engelmann. (VI, 159 S. gr. 8.) 27½ Sgr.

Diese gediegene Arbeit besteht neben einer literarhistorischen Einleitung aus der Beschreibung von ausgedehnten Originaluntersuchungen des Verf.'s, welcher es sich hat angelegen sein lassen, die Flimmerbewegung noch vielen verschiedenen Richtungen hin zu studieren und namentlich die Bedingungen zu ermitteln, unter denen sie stattfindet und aufhört. Genauer untersucht wurde vom Verf. der Einfluß des Wassers, des Wasserstoffs und Sauerstoffs, des Äthers, Alkohols, Schwefelkohlenstoffs, Chloroforms, sowie die Einwirkung von Kochsalz und anderen Salz-Lösungen verschiedener Concentration, von Säuren und Alkalien, endlich der Einfluß der Wärme, der Elektricität und einiger Gifte auf die Spermatozoen des Frosches und auf die Flimmerzellen sowohl von Wirbelthieren wie von Wirbellosen. Die Schrift ist nicht nur die vollständigste, sondern auch die beste, welche zur Zeit über die Wimperbewegung existiert.

Stieda, Dr. Ludw., Prof., Studien über das centrale Nervensystem der Vögel und Säugethiere. Mit 3 Tafeln. Leipzig, 1868. Engelmann. (94 S. gr. 8.) 27½ Sgr.

(Aus der Zeitschrift für wiss. Zoologie. XIX. Bd.)

Die vorliegenden mikroskopischen und makroskopischen Untersuchungen des Gehirns und Rückenmarks der Vögel (Huhn, Ente, ..., Sperling) und Säugethiere (Maus) schließen sich an des ...'s in d. Bl. bereits erwähnte Studien über das centrale Nervensystem der Knochenfische an und bilden mit diesen einen Theil von Stieda's künftigem Werke über das centrale Nervensystem der Wirbelthiere überhaupt. Das Rückenmark (S. 3—22) und Gehirn (S. 22—57) der Vögel wird mit kritischer Berücksichtigung der früheren Arbeiten Anderer beschrieben. Beim centralen Nervensystem der Maus (S. 57—89) hält sich der Verf. der Hand nur an seine eigenen ebenso umfangreichen wie ...schen Beobachtungen. Er unternahm es zum ersten Male, einer Säugethierspecies das ganze Gehirn in allen seinen ... mikroskopisch zu untersuchen." Und dieser Versuch ver..., ob die Resultate nun sämmtlich von Anderen bestätigt werden oder nicht, jedenfalls Anerkennung und wird gewiß nicht lange ...t bleiben. Die vom Autor selbst mit sehr großer Sorgfalt ...neten Abbildungen sind bedeutend besser ausgeführt als die ...en, und es ist erfreulich, daß die von uns (Jahrg. 1868 S. ... d. Bl.) bei diesen bemerkten Mängel jetzt fast gänzlich beseitigt ... Bildliche Darstellungen sind bei rein anatomischen Werken ... das vorliegende in der That von größerer Bedeutung als ausführlichste Beschreibung in Worten.

...y, Dr. E., Prof., zur Entwicklungsgeschichte des Kopfes des Menschen und der höheren Wirbelthiere. Mit Holzschnitten u. einem Atlas von 9 Kupfertafeln mit erklärendem Texte. Tübingen, 1869. Laupp. (XII, 232 S. gr. 8.) Mit Atlas ... Thlr.

Nach den bahnbrechenden Untersuchungen von Baer's und ...al's wurde es besonders Aufgabe der Embryologie, die Bedeutung der einzelnen Keimblätter einerseits, andrerseits die genetische Entfaltung besonderer, durch Betheiligung verschiedener Anlagen complicierter Gebilde sowohl in ihrer allgemeinen Architektur ... in ihrem histologischen Verhalten näher zu begründen. Unter ... diese Aufgabe verfolgenden Forschern nimmt der Verf. der vorliegenden Arbeit eine beachtenswerthe Stelle ein. Namentlich ...t sich auch diese Arbeit dadurch aus, daß sie in Bezug auf die Methode der Darstellung klar und präcis ist und nicht, wie ... andere moderne Schriften, den Eindruck macht, als sei sie ... nach Beginn des Druckes und unter Anfertigung endloser ...schnittserien" allmählig entstanden. Es kann nicht Aufgabe einer Besprechung an diesem Orte sein, speciell auf einzelne, auch vom ... berührte Controverspunkte einzugehen. Im Allgemeinen ist ... zu bemerken, daß die Morphologie des Kopfes höherer Wirbelthiere durch vorliegende Monographie sicher gefördert wird. Auch die sehr gut ausgeführten Abbildungen zeichnen sich durch zweckmäßige Auswahl und Klarheit aus. Es würde vielleicht den Gebrauch der in anderem Format beigefügten Tafelerklärungen erleichtert haben, wenn darin Verweisungen auf den, die Ansichten des Verf.'s in zusammenhängender Darstellung enthaltenden Text aufgenommen wären, welche denn die Verweisungen im Text auf die Tafeln wesentlich ergänzt hätten.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 46. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Passavant, über die Verschließung des Schlundes beim Sprechen. — C. Hüter, großes angebornes Divertikel der Urethra u. incontinentia urinae. Operation; Heilung. — Ders., über Längeninsufficienz der bi- und polyarthrodialen Muskeln. Ihre Bedeutung für die Muskelkraft. — Schieß-Gemuseus, über fibröse Degeneration und Fibrom der Choroidea. — Panticki u. Hilgendorf, aus dem Hamburger zoolog. Garten. — C. Binz, pharmakologische Studien über Chinin. — P. Guttmann, über den gespaltenen diastolischen Herzton bei der Stenose des Ostium atrio-ventriculare sinistrum. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Griesinger. (Nekrolog.) — Hegar u. Maier, Beiträge zur Pathologie des Eies. Blutungen durch vorzeitige Lösung der Placenta. — W. Roser, zur Kritik der Lister'schen Abscesßbehandlung. — J. Scheinesson, Untersuchungen über den Einfluß des Chloroforms auf die Wärmeverhältnisse des thierischen Organismus und den Blutkreislauf. (Forts.) — O. Wyß, Beitrag zur Casuistik der Intoxicationen. — W. Roser, zur Verständigung über den Diphtheriebegriff. (Forts.) — B. Schmidt, drei Fälle von Excision fremder Körper aus dem Kniegelenk durch directen Einschnitt. — Kleinere Mittheilungen.

Verhandlungen der physical.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von der Redact.-Commission der Gesellschaft. N. F. 1. Bd. 3. Heft. 1868.

Inh.: Fr. Cramer, Beitrag zur Kenntniß der Bedeutung und Entwicklung des Vogeleies. — M. Schaffner, über die Wiedergewinnung des Schwefels aus den Sodarückständen. — Sitzungsberichte für 1868. — Neunzehnter Jahresbericht. — Gedächtnißrede auf Albert v. Bezold.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Redig. von Widerhofer u. A. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Schildbach, zur Therapie der Skoliose. — Bohn, der Zoster im Kindesalter. — O. Pollak, Beiträge zur Kenntniß des Harnes der Säuglinge. — H. Ranke, epidemiologische Skizzen aus München. — Notizen über Bau und Behandlung des Klumpfußes aus den hinterlassenen Aufzeichnungen von Prof. Streckeisen. — A. Steffen, vier Fälle von Febris recurrens. — Monti, weitere Beiträge zur Pathologie der Masern. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Pharmacie. Redig. von H. Ludwig. 2. Reihe. 137. Bd. 1-2. Heft. Januar-Februar.

Inh.: A. Buchner, chemische Untersuchung des Wassers der Schwefelquelle zu Oberdorf im Allgäu. — A. Faust, über den Farbstoff der Faulbaumrinde. — A. Frödde, über die Identität von Hydrocarotin und Cholesterin. — A. Buchner, Bildung von Schwefelarsen in den Leichen mit arseniger Säure Vergifteter, 2. Art.; und Beschaffenheit des Blutes nach einer Vergiftung mit Blausäure. — Henkel, Gewinnung der Borsäure, namentlich in Centralitalien. — Joh. Müller, die Zinngruben der Insel Banka. — Flückiger, über Arachis hypogaea, die Erdnuß. — L. Sondermann, Flora und Fauna des Soolgrabens zu Artern. — Monatsbericht. — Literatur u. Kritik. — Taxangelegenheiten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 7—9.

Inh.: Wolff, Variola, Variolois, Varicella. — H. Leisrink, Beitrag zur Lehre von der Sclerodermia Adultorum, namentlich in Bezug auf ihre Verwandtschaft zur Elephantiasis Arabum. (Schl.) — O. Schraube, über Pathogenese und Therapie der Cholera. (Forts.) — Die Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin am 13. Februar 1869. — Th. Abalibäus, über medicin. Statistik. (Forts.) — Stilling, fortgesetzter Bericht über neue Fälle von Ovariotomie. (18. Fall.) — L. Fleckles, die Balneotherapie in ihrer Bedeutung für chron. Krankheiten als Folgen der Menstrualionsanomalien u. der Menopause. — H. Böttger, Bericht über die Privatheilanstalt Asyl Carlsfeld während der J. 1863—68. — Miscellen rc. — Feuilleton: Schildbach, Gersau als klimat. Wintercurort. — R. Finckenstein: Sydenham und die engl. Medicin seiner Zeit. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 2. K. Th. Stamm, die Ausrottungsmöglichkeit der Pocken. — Th. Husemann, Beiträge zur medicin. Statistik des Fürstenth. Lippe. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

De iurisdictione edictum. Edicti perpetui quae reliqua sunt. Constituit adnotavit edidit A. F. Rudorff. Leipzig, 1869. Hirzel. (III, 296 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der kritische Zustand der uns erhaltenen Quellenschriften des römischen Rechts ließ bis vor kurzer Zeit in einem Hauptpunkte viel zu wünschen übrig. Zwar die vorjustinianischen Rechtsquellen hatten tüchtige, zum Theil ausgezeichnete Bearbeiter gefunden, wenn auch einzelnen von ihnen (keineswegs allen) vielleicht der allgemeine Vorwurf gemacht werden kann, daß sie ihre geistvollen, aber häufig willkürlichen Restitutionen mit allzu großer Bereitwilligkeit in den Text aufnahmen. Dagegen lag der quellenmäßige Mittelpunkt der gesammten römischen Jurisprudenz in kritischer Beziehung vollkommen darnieder, bis endlich die Meisterhand Mommsen's sich entschloß, diesem Mangel abzuhelfen. Daß bis zur Ausführung dieser fundamentalen Arbeit Jahrhunderte vergehen konnten, mag man bedauern, aber man hat kaum Grund zur Verwunderung, weil es zur glücklichen Lösung dieser Aufgabe der Vereinigung von zwei Eigenschaften bedarf, nämlich einer vollkommenen historisch-juristischen und einer vollkommenen philologischen Bildung. Diese Vereinigung ist überall selten; denn wenn die Philologen über einzelne Ausgaben juristischer Quellen nicht ganz ohne Grund die gelehrten Häupter schütteln mögen, so ist andererseits daran zu erinnern, daß diejenigen philologischen Herausgeber der römischen Classiker, welche das in den letzteren häufig geradezu dominierende juristische Moment gehörig zu würdigen wissen, ebenfalls rarae aves sind.

Eine zweite, mit der eben besprochenen nahe verwandte geschichtliche Aufgabe besteht in der Reconstruction der römischen leges und edicta. Von jenen hat bekanntermaßen vorzugsweise eine die allgemeinste Bedeutung gehabt und zugleich als Ausgangspunkt der römischen Rechtsentwickelung bis in späte Zeiten gedient: diesem Zwölftafelgesetz ist verhältnißmäßig früh eine kritisch gereifte, vorsichtige Behandlung zu Theil geworden, und in jüngster Zeit begegnen wir hier abermals einem anerkennenswerthen Fortschritt. Dagegen war für die viva vox iuris civilis, für das prätorische Edict bis dahin nichts geschehen, was mit dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft auch nur annäherungsweise im rechten Verhältniß stünde. Das wird jedermann bestätigen, der in der Lage war, sich bei Heineccius, de Weyhe, van Reenen u. s. w. Raths erholen zu müssen. Daher war es ein in den Bedürfnissen unserer Literatur begründetes, von ihnen dringend gefordertes Unternehmen, den Versuch der Wiederherstellung des Edicts nach Maßgabe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Anforderungen zu erneuern. Den Beweis des persönlichen Berufs zu einer solchen Arbeit braucht ein Gelehrter nicht erst besonders zu führen, der sich auf diesem Felde so vielfach und mit allgemeinster Anerkennung bewegt hat. Dennoch aber hat ihn der Verf. schon früher durch zwei Abhandlungen in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Band III und Band IV, geliefert. Diese beiden Ausführungen geben uns zugleich noch mehr als die kurze praefatio des Buches einen Einblick in die geistige Werkstatt des Verfassers.

Selbstverständlich ist es, daß die Hauptaufgabe in der Wiederherstellung der julianischen Edictsredaction bestehe; denn nur von ihr haben wir einigermaßen genauere Kenntniß. Dabei ist es ein ganz angemessenes Verfahren, daß die Ueberbleibsel früherer Edicte lediglich als Anhänge der betreffenden Lehren behandelt werden. Auch damit wird man einverstanden sein müssen, daß eine dreifache Richtung einzuhalten war: Beseitigung alles Unechten, Herstellung des echten Textes, Herstellung der julianischen Ordnung. Was den bei historischen Arbeiten entscheidenden Punkt der Quellen anlangt, so ist dabei der Verf. mit der ihm eigenthümlichen Sorgfalt zu Werke gegangen, so daß sich mit Bestimmtheit behaupten läßt, es sei ihm etwas Wesentliches nicht entgan-gen. Nur eines muß in dieser Beziehung besonders hervorgehob[en] werden, weil es für die ganze Arbeit bis zu einem gewissen Gr[ade] maßgebend gewesen ist. Der Verf. legt nämlich ganz vorwieg[end] großes Gewicht auf die erst durch Mommsen uns wahrhaft [zu]gänglich gewordenen notae des Probus, soweit sie sich auf d[as] Edict beziehen; er hält dieselben so sehr in Ehren, daß er erklä[rt] gerade durch sie zu der Arbeit über das Edict veranlaßt wor[den] zu sein. Nun soll ihre Bedeutung keineswegs in Abrede ge[stellt] werden; aber es ist doch sofort hervorzuheben, einmal, daß sie [in] sachlicher Beziehung vorzugsweise Bekanntes wiederholen, sond[ern] daß sie keineswegs fehlerfrei sind. Ist doch der Verf. selber v[on] dem letzten Punkte so sehr überzeugt, daß er in der ersten Abha[nd]lung der Zeitschrift kein Bedenken trägt, die letzte Nummer [des] Einsiedeler Probus S. P. M. = Sextii Pedii medivani u[m]wandeln in S. D. M. = sine dolo malo, ohne auch nur [einen] Versuch einer Erklärung dieser gewiß seltsamen Corruptel hin[zu]zufügen. Dennoch aber schenkt er diesem Probus namentlich [in] einer Rücksicht ein ungemein weitgehendes Vertrauen. Die [...] Nummer des Einsiedeler Probus lautet nämlich R. A. Q. E. I. E. restitutus antequam ex iure exeas; schon Mommsen hat re[sti]tutus in restituas umgewandelt und der Verf., die so gegründ[ete] Mittheilung ohne weiteres auf die Interdictenformulare bezieh[end,] hängt sämmtlichen restituorischen Formen (so viel wir sehen, [ist] das interd. de vi armata ausgenommen, welches übrigens [vom] Standpunkte des Verf.'s aus nach unserer Auffassung ganz [den] gleichen Anspruch gehabt hätte) den nirgends sonst auch nur [an]gedeuteten Zusatz an antequam ex iure exeas. Darin [sieht er] die prätorische Warnung, daß das Pönalverfahren einzut[reten] habe, wenn nicht sofort in iure ein arbiter erbeten wird (Ga[i.] IV, 163. 164). Aber diese ganze Sache erscheint uns in der [...] mehr als zweifelhaft. Zuerst nämlich kann nicht zugestanden [wer]den, daß jene angeblichen Interdictsworte den ihnen untergel[egten] Sinn haben würden; denn es wird durch die sofort in iure [vor]gebrachte Bitte um den arbiter keineswegs restituiert. Sod[ann] sagen die Worte einfach: „du hast zu restituieren, bevor du [die] Gerichtsstätte verläßt", und es würde daher der Prätor gera[dezu] Unmögliches verlangt haben, wenn er beispielsweise gesagt [hätte,] was der Verf. ihn sagen läßt: Quod in flumine publico rip[ave] eius factum sive quid in flumen ripamve eius immis[sum] habes, si ob id aliter aqua fluit atque priore aestate [fluxit,] restituas antequam ex iure exeas. Daraus wird folgen, [daß] die Beziehung der fraglichen Worte auf die Gesammtheit [der] restituorischen Interdicte unthunlich sei; ja sie paßt sogar [zu] keinem einzigen, denn auch das bewegliche Streitobject war [bei] dem Erlaß der restituorischen Interdicte keineswegs mit N[oth]wendigkeit in iure gegenwärtig. Endlich wird diese Glosse [über]haupt nicht auf die Interdicte zu beziehen sein. Denn Pr[obus] erklärt, wie schon bemerkt, R. durch restitutus und da er [schon] vor der 70. Nummer die Interdicte verlassen und der in integ[rum] restitutio sich zugewendet hat, so erscheint die Veränderung [in] restituas unzulässig, es liegt vielmehr die Annahme in der Na[tur] der Dinge begründet, daß auch hier von der Restitution gehand[elt] werde. Dem entsprechend wird exeas in exeat umzuwand[eln] und vielleicht überhaupt zu lesen sein: restituam, antequam [ex] iure exeat; ein Satz, für welchen sich in dem von der in in[te]grum restitutio handelnden Edict unschwer ein Platz würde [...] finden lassen.

So viel von den gebrauchten Quellen. Ueber die wahrsch[ein]liche Ordnung des julianischen Edicts hat sich der Verf. eben[falls] schon in jener grundlegenden Abhandlung ausgesprochen; [wir] können daher seine Ansicht über diesen vielbesprochenen und v[iel] bestrittenen Gegenstand hier als bekannt voraussetzen, uns in [der] Hauptsache mit dem ausdrücklichen Anerkenntniß begnügend, [daß] uns gerade dieses Problem von dem Verf. im Wesentlichen gl[ück]lich gelöst scheint. Nur das wollen wir hervorheben, daß

theilungen seiner eigenen Erfindung zuweilen allzu weit daß er namentlich schulmäßige Eintheilungsgründe zur bringt, wo der Prätor offenbar nur sachliche Verbin- und Scheidungen gelten ließ. Ein Beispiel mag das In dem Abschnitt de stipulationibus praetoriis nimmt f. zwei Hauptabtheilungen an: I. de stipulationibus bus, II. de stipulationibus cautionalibus. Nun haben gemachterweise die römischen Juristen in dieser Art ge- aber im Edict hat Julian an dieser Eintheilung offenbar gehalten; denn aus der Reihenfolge bei Ulpianus nd ergiebt sich, daß Julian die stipulatio ex operis novi we mitten unter die cautionales gestellt hatte: und dach ganz abgesehen von ihrem dem ganz entsprechenden In- h einem zweifellosen Ausspruch von Ulpian selber (Fr. t stipul. praet.) eins iudicialis. Hier, wie sonst häufig im herwog der materielle Zusammenhang; lediglich seinet- urde die stipulatio ex operis novi nuntiatione neben onalis stipulatio damni infecti gestellt, und es ist daher attet, gerade dieser Zusammenstellung wegen auch die ex ovi nuntiatione mit Rudorff für eine cautionalis zu dem angeführten directen Quellenzeugniß zuwider.

endlich die Art der Edictsrestitution im Einzelnen an- tadelt der Verf. mit Fug und Recht das Verfahren der- iner Vorgänger, welche die generellen Edicte selbst da in rtlaute wiederzugeben versucht haben, wo es an einer tlichen Ueberlieferung fehlt: er beseitigt demgemäß alle s Versache. Andererseits aber, von der an sich ganz ein- n Voraussetzung ausgehend, daß die allgemeinen Edicte Einleitungen seien zu den in dem Edict proponierten bemüht er sich, diese formulae überall wiederherzu- Vergleichen mag am Ort sein, wo es sich für den ein- hriftsteller darum handelt, die Resultate seiner Forschun- er persönlichen Auffassungen in concreter Form darzu- Anders unserer Meinung nach in einem Werke, welches Reconstruction des prätorischen Edicts zu seiner Auf- acht hat. Da nämlich in den vorjustinianischen Quel- nne kleine Zahl von formulae actionum erhalten finion aber in seinem Gesetzeswerke dieselben grund- tilgt hat, so sind wir in den wenigsten Fällen in sie mit einem gewissen Grade von objectiver Sicher- rherstellen zu können, vielmehr tragen die reconstruier- lse vielfach ein so subjectives Gepräge, daß ein jeder Reconstruent etwas anderes zu Tage fördert. So steht ich auch mit den formulae des Verfassers; sie beruhen guten Theil ganz ebenso auf subjectivem Gutdünken, allgemeinen Edicte der früheren Restitutoren. Unseres hätte daher die Aufgabe dieses Buches lediglich darin , von dem Edict so viel zu geben, als davon durch die lei es unmittelbar oder mittelbar überliefert ist (also den ganz die gleiche Behandlung zu Theil werden zu lassen, enerellen Edicten); damit eine feste Basis für die vielen Forschungen auf diesem Gebiete endgültig gegeben wäre. r geben bereitwillig zu, daß eine andere Auffassung der nfolls berechtigt sei, und fühlen schließlich, damit die von ichten Einwendungen auf das rechte Maß zurückgeführt as Bedürfniß, ausdrücklich hervorzuheben, daß der Verf., einem Gelehrten seines Namens nicht anders zu erwarten diesem seinem Standpunkte aus wahrhaft Bedeutendes abe, so daß diese geistige Arbeit, wie sie die Wissenschaft ihrem Urheber zur Ehre gereicht. **A. S.**

. Dr. Otto, Prof., das Reichshofgericht im Mittelalter. Verfassung. Verfahren. Weimar, 1869. Böhlau. (X, 384 S. Thlr. 10 Sgr.

vorliegende Werk zeichnet sich, wie wir bereits bei Be- des ersten Bandes (Jahrg. 1867, S. 437. 438 d. Bl.) hervorgehoben haben, durch die Vollständigkeit aus, mit welcher der Verf. das umfangreiche, in sehr zahlreichen Urkundenwerken zerstreute Material gesammelt hat, und durch die Umsicht, mit welcher er dasselbe wissenschaftlich zu verwerthen weiß. Der zweite Band zerfällt in zwei Bücher, von denen eins die Verfassung des Reichshofgerichts, das andere das Verfahren in demselben darstellt. Bei jener ergeben sich vielfache Modificationen der allgemeinen Grundsätze des mittelalterlichen Rechts aus der eigenthümlich begrenzten Competenz, aus dem Mangel von festen Dingstätten und rechten Dingtagen und aus der allmähligen Entwicklung eines Pairsgerichtes bei wichtigen Processen gegen Fürsten. Hinsichtlich des Verfahrens hat der Verf. das Princip festgehalten, nur diejenigen Rechtssätze, deren Geltung am Reichshofe urkundlich nachweisbar ist, diese aber auch vollständig darzustellen. Daraus ergiebt sich allerdings ein doppelter Nachtheil. Denn einerseits ist das Bild von dem am obersten Reichsgericht in Geltung gewesenen Verfahren ein lückenhaftes, weil über eine große Zahl der wichtigsten Fragen die erhaltenen Urkunden keine Auskunft geben; andererseits ist Vieles dem Verfahren am Reichshofgericht nicht eigenthümlich, sondern in Uebereinstimmung mit den im mittelalterlichen Proceß allgemein geltenden Regeln, so daß der aus zahlreichen Urkunden geführte Nachweis von der Anwendung dieser Rechtssätze am Reichshofe unsere Kenntniß vom mittelalterlichen Processrecht sachlich nicht besonders erweitert. Dessen ungeachtet kann man der vom Verf. innegehaltenen Methode nur zustimmen; denn es ist gewiß richtig, wenn er S. 192 den Versuch, die Lücken durch Herbeiziehen fern liegender Quellen ohne Weiteres auszufüllen, für unwissenschaftlich erklärt; eine strenge Ausscheidung der dem Verfahren am Reichshofgericht eigenthümlichen Sätze von den auch anderweitig beobachteten und bezeugten ist aber durchaus undurchführbar, wie jeder, dem die Vielgestaltigkeit des Processverfahrens im Mittelalter bekannt ist, zugeben wird. Uebrigens sind die Eigenthümlichkeiten des Verfahrens am Reichshofgericht in allen Stadien des Processes zahlreich und von großer Wichtigkeit, wie sich aus den Erörterungen des Verf.'s über Vorladung, Contumaz und Urtheilsvollstreckung ergiebt.

Die Darstellung der in den Urtheilen des Reichshofgerichts enthaltenen materiellen Rechtsgrundsätze, welche der Verf. versprochen hatte, ist weggeblieben, was sehr zu bedauern wäre, wenn nicht der Verf. in der Vorrede die Zusicherung ertheilte, daß er dieselbe nur „für eine voraussichtlich bald eintretende spätere Gelegenheit" sich vorbehält. **--d.**

Der Mecklenburgische Civil-Proceß. Dargestellt von Dr. C. H. C. Trotsche. Zweiter Band, enth. den besonderen Theil. 3. u. 4. Lief. Wismar, 1868. Hinstorff. (VIII, S. 263—588. 8.) à 25 Sgr.

Die vorliegenden Hefte bringen den Schluß dieses Werkes, dessen frühere Lieferungen in der ersten Nummer des vorigen Jahrg. d. Bl. S. 8 besprochen sind. Sie behandeln die Lehren von der Vollstreckung der Urtheile und vom Concursverfahren, erstere vom OARath Moeller bearbeitet. Das Verfahren in der Executionsinstanz ist durch die Executions- und Subhastationsordnung vom 30. September 1857 sachgemäß so geordnet, wie es ohne unnöthige Bedrückung des Schuldners am schnellsten und sichersten zu der Befriedigung des Gläubigers führt. Die Beitreibung einer Geldschuld erfolgt der Regel nach durch die Vollstreckung zunächst in bewegliche Sachen, dann in Grundstücke und schließlich in Forderungen, es ist jedoch nach richterlichem Ermessen aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Abweichung von dieser Reihenfolge und eine Verbindung verschiedener Vollstreckungsmittel statthaft. Die besonders zweckmäßig geregelte Subhastation von Grundstücken wird in verschiedenen Beziehungen als Specialconcurs behandelt, und indem wegen der Einzelheiten auf die treffliche Darstellung selbst verwiesen werden muß, wäre als eine Singularität nur hervorzuheben, daß dem Gerichte der anhängigen Sache die Competenz

zur Subhastation der außerhalb seines Sprengels belegenen Grundstücke beigelegt ist und das Gericht der belegenen Sache nur zur Abhaltung der Verkaufstermine requiriert wird. Das Concursverfahren ist durch eine umfassende Concursordnung nicht geregelt, sondern beruhet auf der Grundlage des gemeinen Rechts, welches durch eine Reihe von Gesetzen und Observanzen vielfach abgeändert und fortgebildet ist. So ist die Einleitung von Concursen auf Antrag des Gemeinschuldners oder eines Gläubigers durch die Verordnung vom 17. December 1834 angemessen reguliert und wird von Amtswegen nur über einen erblosen Nachlaß, sowie im Falle einer Entweichung des Schuldners der Concurs eröffnet; ein Zwang zu Akkorden findet überall nicht und zu Stundungen nur unter solchen Beschränkungen statt, daß Anwendungsfälle höchst selten sind. Der Erlös der Grundstücke, für welche Hypothekenbücher bestehen, bildet eine Specialmasse, welche nach der in den Hypothekenordnungen vorgeschriebenen Priorität vertheilt wird; von den Revenüen werden nur diejenigen, welche seit der Zeit, wo der Gemeinschuldner sie zu genießen aufhörte, percipiert und gezogen sind, zur Specialmasse gerechnet. Die sonstige Masse, die Generalmasse, wird im Wesentlichen noch der gemeinrechtlichen Rangordnung vertheilt, wobei eine feste Praxis die Generalhypothek auch hinsichtlich der erst nachher erworbenen Sachen von Zeit der Bestellung an dotiert; von besonderem Interesse für das gemeine Recht sind die §§ 214 und 215, welche die Wirkung des Eigenthumsvorbehalts und die Separationsrechte behandeln. Für die beförderte Distribution der Masse (§ 206) hat die Verordnung vom 12. September 1809 Vorsorge getroffen. Pachtverträge des Gemeinschuldners, er sei Verpächter oder Pächter, werden nach der Verordnung vom 3. August 1811 durch den Concurs von selbst gekündigt, die Räumungsfristen sind, je nachdem ein Landgut oder ein andres Grundstück verpachtet ist, verschieden bestimmt.

Das Rechtsmittelsystem ist, da dessen völlige Umwandlung durch eine Bundesproceßordnung in Aussicht steht, von der Bearbeitung ausgeschlossen geblieben.

Die bereits früher gerühmten Vorzüge dieses Werkes sind auch für diese Schlußhefte hervorzuheben; das gesammte Material, welches das Particularrecht, Präjudizien und Literatur bieten, ist in erschöpfender Vollständigkeit und zuverlässiger Treue den Anforderungen der Wissenschaft entsprechend verarbeitet.

Materialien zum Zolltarif. Zusammenstellung der auf den Zolltarif bezüglichen Anträge und Petitionen sowie der Verhandlungen des ersten Deutschen Zoll-Parlaments. Im Anhange: Der neue Zolltarif. Im Auftrage des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages herausgegeben von dem General-Sekretär desselben Dr. H. Maron. Berlin, 1868. Stilke u. van Muyden. (VIII, 305, 20 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Nach einer kurzen aber sehr lesenswerthen Einleitung bringt der Bericht, stofflich geordnet nach den Positionen des neuen Tarifs, für jeden einzelnen Zollartikel: 1) die Vorlagen des Zollbundesraths, 2) die bezüglichen Anträge des Handelstages und der Handelskammern, 3) Petitionen Einzelner zu den betreffenden Positionen, 4) die Anträge von Mitgliedern des Zollparlaments, 5) die Parlamentsdebatten über die einzelnen Artikel mit möglichster Fortlassung aller nicht auf den concreten Gegenstand bezüglichen Auslassungen. Angehängt ist der vom 1. Juni 1868 ab gültige Vereinstarif.

Die getroffene Anordnung kann als durchaus übersichtlich und instructiv bezeichnet werden. Die Veröffentlichung wird für das Studium der staats- und volkswirthschaftlichen Bedeutung des Zolltarifs und der einzelnen Zollartikel die besten Dienste leisten; ein Studium, das gegenwärtig um so dringender zu empfehlen ist, als durch die neue Zollvereinsverfassung der öffentlichen Meinung ein wirksamer Einfluß auf die wirthschaftlichen Interessen des Vereins gegeben ist wie bisher, und als bei den Debatten des Zollparlaments nicht überall die wünschenswerthe Klarheit und Gründlichkeit zum Vorschein kam oder kommen konnte, welche einem befriedigenden Endergebniß nöthig war.

Der Uebergnng zur Galdwährung. Eine Sammlung von Prei[s]schriften herausgegeben von dem bleibenden Ausschuss [des] Deutschen Handelstages. Berlin, 1868. Stilke u. van Muyd[en]. (XV, 214 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Preisaufgabe, welche der Ausschuß des deutschen Hande[ls]tages im December des Jahrs 1867 stellte über die beim Ueber[]gang von der Silber- zur Goldwährung nothwendigen Vorbe[rei]tungen, Uebergangsmaßregeln und gesetzlichen Vorschriften in B[e]zug auf Erfüllung bestehender Zahlungsverbindlichkeiten, hat z[ahl]reiche Bewerber gefunden. Fünf von den achtzehn eingesand[ten] Schriften, welche der Ausschuß des Preises für mehr oder wen[iger] würdig hielt, sind in dem vorliegenden Hefte gedruckt wor[den]. Unter denselben ragt an Werth die erste über die vier andern weit hervor. Sie ist die einzige, von der man sagen kann, daß die Frage wirklich gefördert hat und daß niemand sie überg[ehen] darf, der dieser Angelegenheit irgendwie näher treten will. [Der] Verf., Dr. Grote in Hannover, macht vor Allem aufmerksam [auf] eine Art des gleichzeitigen Gebrauchs des Gold- und Silberge[ldes] als Werthmaßstab und Zahlungsmittel, welche in einem gr[oßen] Theile des nördlichen Deutschlands lange bestanden hat. E[s ist] dort Sitte, in einigen Zweigen des Verkehrs nach Goldgel[d zu] rechnen und Contracte darin abzuschließen, während doch Si[lber]geld allein das gesetzliche Zahlungsmittel ist und kein ges[etzlich] bestimmtes Werthverhältniß zwischen Gold- und Silbermü[nzen] besteht. Durch Einführung und allmählige Verbreitung eine[r sol]chen Parallelwährung könnte, wie der Verf. sehr gut ausführt, [der] Uebergang zur Goldwährung in der mindest störenden Weise [und] vor Allem auch ohne rechtliche Schwierigkeiten bewirkt we[rden]. So wenig wie jetzt in Hannover die in Thaler Gold abgeschlos[senen] Contracte den Gerichten Bedenken machen, so wenig würde [es] später, wenn Gold das gesetzliche Zahlungsmittel wäre, mi[t den] auf Thaler im 30 Thalerfuß lautenden Verpflichtungen der [Fall] sein. Sehr beachtenswerth dürften aber außerdem auch die [Ein]wendungen des Verf.'s gegen die Annahme des französ[ischen] Münzfußes sein, um so mehr als einerseits in England die S[tim]men sich mehren, welche zunächst eine Münzeinigung mit den [ver]einigten Staaten auf einer von dem französischen Münzf[uße] wesentlich verschiedenen Basis erstreben, und andrerseits in F[rank]reich selbst Michel Chevalier mit einem Plane der Einigung [her]vorgetreten ist, der dem von Grote schon früher entwickelten nahe steht. — Auf den Inhalt der übrigen Abhandlungen k[önnen] wir um so weniger hier eingehen, als sie im Grunde nur [wenig] Neues bringen. Ueber die zweite (von Georg Millauer) kann [man] nur das Urtheil des Ausschusses sich zu eigen machen, daß sie [wesent]lich wegen des geschickt gruppierten historischen Materials, [das] sie liefert, und wegen der gefälligen, besonders an das Verstä[ndniß] der Laien sich wendenden Darstellung Lob verdiene. We[niger] ist das in Betreff der dritten (von Hermann Weibezahn) der [Fall], an welcher die Preisrichter den energischen Denkproceß rü[hmen]. Ein einigermaßen energischer Denkproceß hätte den Verf. vor der Ansicht behütet, es könnten die deutschen Staaten 300 Millionen Thaler Goldmünzen ausprägen, binnen we[nigen] Wochen die umlaufenden Silbermünzen gegen diese Goldm[ünzen] im Werthverhältniß von 15,32 zu 1 austauschen und an [dieser] Operation keinen größern Verlust als etwa vier Millionen T[haler] haben. Nr. vier scheint uns unter den veröffentlichten Sch[riften] die mindest werthvolle, Nr. fünf liefert zwar auch keineswegs auch nur annähernd erschöpfende Behandlung der aufgeß[tellten] Fragen, hat aber das Verdienst, auf den Unterschied aufmer[ksam] zu machen, der beim Uebergang zur Goldwährung zwischen [den]jenigen ältern Zahlungsverbindlichkeiten besteht, die auf bestimmte Münzsorte z. B. Species-, Kronenthaler lauten,

…zeigen, welche nur eine Geldsumme in der landesüblichen …einheit, Gulden, Thaler, ausdrücken.

…schrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelman. …N. 3. Heft.

Inh.: v. Danckelman, finanzielle Monatschronik des Jahres … (Monat November und December); Mittheilungen aus den Ge…ftsberichten deutsch-österr. Eisenbahngesellschaften (Nachtrag zur …ziellen Monatschronik), Rundschau, Sachregister. — B. Caspar, … über die Entwicklung der Oesterr. Bodenkreditanstalt. — Die …ische Weberei zu Linden bei Hannover. (Von H. C.) — Miscellen.

Handel und Industrie.

…alier, Michel, die Weltindustrie in der zweiten Hälfte des …zehnten Jahrhunderts. Aus dem Französischen von J. E. …rz. Alleinberechtigte deutsche Ausgabe. Stuttgart, 1869. Kröner. (XVIII, 375 S. 8.) 2 Thlr.

…hdem die Pariser Kunst- und Industrieausstellung des …res 1867 vorüber, veröffentlichte die internationale Jury … Ausstellungsbericht, welcher, 13 starke Octavbände aus…end, für alle Zeiten ein beredtes Zeugniß ablegen wird für … hohen wissenschaftlichen Geist und für den hohen Bildungs…, der in den Vertretern der materiellen Interessen unserer …e lebt und webt. M. Chevalier war Oberredacteur des …mtwerkes und zugleich Präsident des internationalen Preis…ts. Nehr als irgend einer war daher Chevalier in der …, in seiner „Einleitung", deren deutsche Bearbeitung in gelun…er Form vorliegt, einerseits die Hauptergebnisse der 200 …alberichte des Werkes, andererseits die eigenen Beobachtun… und Urtheile zusammenzufassen und eine Abhandlung zu …ben, welche, wie der deutsche Bearbeiter treffend bemerkt, als …schriebene Photographie der Ausstellung und der Welt…e zu betrachten ist, die sie in all ihren Strömungen und …ungen wiederspiegelt. Bei dem großen Interesse, welches … Pariser Ausstellung des Jahres 1867 in allen Schichten der …lkerung Deutschlands erweckt hat, bei dem so entschiedenen … bei Erwachsenen aller Bildungsgrade nach Fortbildung … den Gebieten der Technologie und der Volkswirthschaftslehre … das treffliche Buch von Horn, wir wagen es zu hoffen, … zu den verbreitetsten Lesebüchern des deutschen Volkes ge….

R. W.

…owsky, Wenzel, **Waarenkunde**, in systematischer Dar…llung der wichtigsten Natur- und Kunstproducte des Han…, mit Berücksichtigung der Chemie, Technologie etc. etc. … Bde. I. Pflanzenreich. 2. Aufl. II. Thier- u. Mineral…reich. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (XII, 432; 490 S. gr. 8.) …: 2 Thlr.

Die vorliegende Waarenkunde gehört mit zu den besten Bü… … der Art, die uns die Literatur der letzten Jahre gebracht, und … neben den ähnlichen Werken eines O. L. Erdmann, der Ge…der K. und M. Seubert u. A. sicherlich einen ehrenvollen … in der einschlägigen Literatur erringen und behaupten.

…er, Prof. Dr. W. F., **die Tapeten- und Buntpapier…industrie für Fabrikanten etc.** Mit einem Vorworte von Dir. Dr. Karl Karmarsch. Nebst Atlas. Weimar, 1869. B. Fr. Voigt. (XX, 416 S. gr. 8.) 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. (…euer **Schauplatz** etc. 25. Bd.)

Der Verfasser der vorliegenden Monographie, in welcher der …ige Standpunkt der Fabrikation des Buntpapiers und der Ta…en mit sachkundiger und gewandter Feder geschildert wird, … der Technologie einen reellen Dienst erwiesen und eine von der …it seit langer Zeit unangenehm empfundene Lücke in der Lite… … in befriedigender Weise ausgefüllt. Das treffliche Buch, das … Anforderungen, selbst ziemlich hochgespannten, völlig genügt, …dient allen Interessenten bestens empfohlen zu werden. *ß8.*

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 6—11.

Inh.: J. Frühauf, die Leihhausfrage. — C. H. Fleinus, das Feuerversicherungswesen in Deutschland. — Die Spinnerei u. Weberei im K. Sachsen im J. 1867. — Der Elbe-Spreecanal. — Zur Patentreform. — Die deutsche Wollproduction. — Technik, Industrielle u. technische Briefe etc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 28. Jahrg. Nr. 5—9.

Inh.: Ueber den Wassereinbruch in Wieliczka. — Beschreibung des Gräfelrischens in Flammöfen. — Ueber Bestimmung des Kupfergehaltes aus Schiefern nach prämiirten Methoden. — H. Wüst, über die wissenschaftl. Grundlage einer Theorie der Gold-Genesis. — G. Zeerenner, Nachricht über eine Anzahl aus verschiedenen Gegenden der Erde bei mir eingegangener interessanter Mineralien. (Fortl.) — Kopp's Verfahren zur Darstellung von Nitroglycerin. — Fr. Rziha, Erfahrungen über Bohrkosten. — C. F. Dürre, über eine neue Hartwalzendrehbank. — B. v. Gutta, über den geolog. Bau des Altaigebirges. — Darstellung des Entwicklungsganges der Gußstahlfabrikation von ihrem Ursprunge bis zur neuesten Zeit, so wie der Fortschritte in der Verwendung und Bearbeitung des Gußstahls. (Schl.) — C. Westmon, Eisensteinsröstöfen mit Hohofengasen.

Oesterr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 5—8.

Inh.: Ueber die Pflege des Bergbaues durch Bildungsanstalten. — Zum Wassereinbruch in der Saline Wieliczka. — Die neuesten Veränderungen in der Verwaltung der Bergwesensangelegenheiten. — Ueber den Stahlschmelzofen für das Martin'sche Verfahren. — Ein Beitrag zur Entwicklung der ostgaliz. Salinen. — Bemerkungen zu dem Vergleich zwischen den ostgaliz. u. engl. Sudsalzkosten. — Ueber ein neues Verfahren zur Erzeugung von Schmiedeeisen und Stahl aus Roheisensorten minderer Qualität mittelst Anwendung salpeters. Salze, nach dem von Mr. Heaton in Langley Mill patentirten Verfahren. — Verticale u. horizontale Cylindergebläse.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rohde, Erwin, **über Lucian's Schrift** Λούκιος ἢ Ὄνος und ihr Verhältniss zu Lucius von Patrae und den Metamorphosen des Apulejus. Eine litterarhistor. Untersuchung. Leipzig, 1869. Engelmann. (52 S. 8.) 15 Sgr.

Nach den mühseligen Versuchen, die darauf ausgingen, zwischen den bestimmten Aussagen des Photius und dem Ton und Gehalt des Lucianeischen Ὄνος eine Brücke zu schlagen, bei denen aber entweder wesentliche Punkte in den Angaben des ersteren oder gar die so unzweideutige Grundfärbung der genannten Schrift verkannt wurden, ist es in der That eine Erquickung, einer so frischen und an sich anziehenden Hypothese zu begegnen, in der die ausdrücklichen Erklärungen des Photius zum ersten Male ohne Rest aufgehen. Bekanntlich berichtet dieser über die Metamorphosensammlung eines gewissen Lucius von Paträ und erwähnt dabei die auffällige formale und stoffliche Verwandtschaft der zwei ersten λόγοι mit dem Ὄνος des Lucian. Es liegt ihm keine bestimmte Ueberlieferung über die Priorität einer dieser Schriften vor; was er dagegen mit Nachdruck geltend macht, ist die Grundverschiedenheit des Tones und der Tendenz. Dieselbe Geschichte von der Verwandlung eines Menschen in einen Esel wird in dem größeren Werke des Lucius mit weihevoller Gläubigkeit, in der kleinen Schrift des Lucian mit schalkhafter Ironie erzählt, zudem mit der Wendung, daß als Held der Geschichte eben jener Lucius von Paträ eingeführt wird. Die Angabe über die abergläubige Haltung jener Metamorphosensammlung ist mit größtem Rechte von dem Verf. in den Vordergrund gerückt worden: von dieser Erkenntniß aus ist nur noch ein Schritt zu der Grundhypothese Rohde's, nach der die kürzere Schrift eine Parodie jenes Abschnittes der größeren und eine Satire auf ihren Verfasser ist. Dieser geistreich dargelegte Gesichtspunkt hat seine innere Güte und Gesundheit nachträglich an verschiedenen Problemen zu bewähren, von denen das wichtigste die Autorschaft jenes Ὄνος angeht. Ohne jenen Gesichtspunkt ist nämlich schlechterdings nicht abzusehen, mit welchem Rechte der Ὄνος unter den Schriften Lucian's erscheint: so stark ist, nach Rohde's gelehrtem und geschmackvollem Nachweise, die Verschiedenheit der Darstellungsformen, der Stilfärbung, des Satzbaues und Wortverbrauchs. Hier rettet vor einem voreiligen Schlusse allein die Annahme einer directen Stilparodie, wie sie ja auch Photius an die Hand giebt, wenn er sagt, Lucian habe aus Lucius herübergenommen, was seinem Zweck nicht widersprach, αὐταῖς λέξεσι καὶ συντάξεσιν. —

**

Eine andere sehr wesentliche Frage, ob Apulejus den Kern seiner Erzählung aus Lucian oder aus Lucius schöpfte, wird von dem neu gewonnenen Standpunkte aus zu Gunsten der ersten Ansicht entschieden; nach Rohde hat Apulejus den Ὄνος des Lucian zu Grunde gelegt und um ihn eine unförmliche Masse von anderswoher entlehnten Schwänken, Hexen-, Gespenster- und Räubergeschichten gehäuft. Es ist nicht der Ort, auf die anziehende Untersuchung über die Quellen des Lucius oder über die literarischen Λούκιοι näher einzugehen; nur sei noch erwähnt, daß in einem Anhange die Lucianeische Handschriftenfrage mit specieller Berücksichtigung des Ὄνος in neue und fruchtbare Gesichtspunkte gerückt wird. — In Summa: man trifft in der gegenwärtigen gelehrten Welt die glückliche Vereinigung von gründlichem Wissen, dialektischer Energie und künstlerischem Geschmack nicht zu oft, um nicht der classischen Philologie zu dieser neuen Jüngerschaft ausdrücklich zu gratulieren. Fr. N.

Kühnast, Ludw., über Livius als Schullectüre. I. Theil. Rastenburg, 1863. II. u. III. Theil. Marienwerder, 1867. 68.

Ref. hält es für seine Pflicht, auf diese mit dem dritten Theile abgeschlossene Monographie aufmerksam zu machen, da sie, vielleicht um des anspruchslosen Titels willen, der vorherrschend pädagogische Erörterungen erwarten läßt, außerhalb des Kreises der livianischen Specialisten bis jetzt noch nicht die gebührende Beachtung gefunden zu haben scheint. Nach einer gedrängten historischen Erörterung über das erste Auftreten des Livius in den Lehrplänen der deutschen Schulen und die Würdigung, die ihm als Schulschriftsteller im 17. und 18. Jahrhundert zu Theil ward (I, S. 3—6), geht der Verf. zu den Einwendungen über, die von Sturm und Rivius bis auf Hand, Grysar und Krebs herab gegen die Mustergültigkeit des Livianischen Stils erhoben worden sind, und führt den Nachweis, daß die meisten dieser Verdammungsurtheile — wegen wirklicher oder angeblicher Neoterismen, Archaismen, orthographischen und syntaktischen Sonderbarkeiten — ihren Grund in ungenügender Kenntniß oder einseitiger Beurtheilung des Schriftstellers hatten (I, S. 6—24). Hieran schließt sich — und das ist der wichtigste und verdienstlichste Theil der Arbeit — auf 120 Seiten (I, S. 24—III, 35) eine vollständige „Syntax des Livius“, vollständig in dem Sinne, daß alle Capitel derselben von der sogen. Synt. concordantiae bis zur Lehre vom zusammengesetzten Satz und den Conjunctionen der Reihe nach zur Besprechung kommen. Der Verf. hat dadurch einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen; denn bis dahin war man, da Kraß's specimen grammaticae Livianae, Insterburg 1859 keine Fortsetzung gefunden hat, für die Partien der Syntax des Livius, über welche die Arbeiten von Hildebrand, Wesener, Kreizner, Queck, Wölfflin, Dräger u. a. keine Auskunft geben, auf die Beispielsammlungen der Grammatiken, besonders der in diesem Punkte vorzüglich reichhaltigen von Weißenborn angewiesen. Kein billiger Beurtheiler wird an eine zusammenhängende Behandlung der ganzen Syntax die Anforderungen stellen, die man an eine Monographie über ein abgegrenztes Gebiet derselben zu stellen berechtigt ist. Haben doch die exactesten aller Livianischen Sammler, Hildebrand, Dräger und Wölfflin, das Ideal statistischer Vollständigkeit selbst bei der Behandlung syntaktischer Einzelfragen nur annähernd erreichen können (wie u. a. Kühnast wiederholt nachweist). Noch viele Jahrzehnte mühsamer Einzelarbeit müssen vergehen, bis es möglich sein wird, eine nach allen Seiten hin wohl fundierte Livianische Syntax zu schreiben, die im Stande ist jedes der gefährlichen Wörtchen: „oft“, „nie“, „häufiger“ u. dergl. durch erschöpfende statistische Nachweise zu begründen. Aber das Bessere soll nicht der Feind des Guten sein. Darum ist es höchst dankenswerth, daß Prof. Kühnast es gewagt hat, die Syntax des Livius im Zusammenhang zu behandeln, obgleich er voraussehen mußte, daß mancher seiner Sätze durch die weitergehende Specialforschung Beschränkungen, Erweiterungen, wohl auch Widerlegung erfahren werde. In den meisten Fällen ist es auch völlig ausreichend, wenn der Sprachgebrauch durch 5—10 sichere Belegstellen erhärtet wird, und die Frage, ob eine Construction oder Wendung häufig oder selten sei, resp. häufiger oder seltner als eine andere, hat in der Regel gerade dann die geringste theoretische und praktische Bedeutung, wenn es sich als nöthig erweist, dem Gedächtniß und Sprachgefühl des belesenen Sammlers durch eine statistische Beihülfe zu Hülfe zu kommen. Viel wichtiger ist es, wenn die Beweiskraft der angezogenen Belegstellen durch gewissenhafte Sichtung des diplomatisch Feststehenden und Zweifelhaften, des dem Schriftsteller Zugehörigen und des nachweisbar oder wahrscheinlich aus den Quellen Herübergenommenen u. s. w. möglichst außer Zweifel gestellt wird. In diesem Punkte hat es der Verf. weder an Fleiß noch an Gründlichkeit fehlen lassen, ja vielleicht des Guten zu viel gethan. Diese kritische Gewissenhaftigkeit, die keins der einschlagenden Momente unerwähnt zu lassen sich entschließen konnte, thut der Uebersichtlichkeit des Ganzen wesentlichen Abbruch ... Referent glaubt daher ein gutes Werk zu thun, wenn er an den gelehrten Verf. öffentlich die Bitte richtet, aus den besprochenen drei Abhandlungen nach dem Muster der ausgezeichneten ... von Dräger „Ueber Syntax und Stil des Tacitus, Leipzig, Teubner 1868“ eine gedrängte „Livianische Syntax“ zusammenzustellen und dieselbe in der Form eines handlichen Büchleins weiteren Kreise der lateinischen Sprachforscher zugänglich zu machen. Zum Schluß macht Ref. noch auf vier schätzbare Beigaben aufmerksam: II, S. 66 findet sich ein Verzeichniß der ἅπαξ εἰρη[μένα] und seltnen Worte des L.; III, S. 7 eine Zusammenstellung livianischer Pleonasmen; III, S. 22 eine Würdigung des Cod. ...guntin.; III, S. 32 eine Zusammenstellung über den Infinitivgebrauch des Sallust. V

Hanuš, Dr. I. J., die gefälschten böhmischen Gedichte aus den Jahren 1816—1849. Als ein Beitrag zur böhmischen Literaturgeschichte dargestellt. Prag, 1868. Dominicus. (... 84 S. 8.) 18 Sgr.

Der Verf. sucht eine Anzahl böhmischer Fälschungen auf theils verlorene, theils erhaltene altböhmische Originale zurückzuführen; nur bei einem dieser Machwerke, der prophetia Lubušae, nimmt er das nach seiner Versicherung erhaltene lateinische Original des 14. Jahrhunderts als ausreichend an. So viel Ref. bei der Durchsicht der vorliegenden Schrift erkannt hat, ist dieselbe in ihren Ergebnissen von ungleichem Werthe; aber auf alle Fälle ist sie belehrend und unterhaltend für Jeden, der sich in die Irrgänge der böhmischen Fälschungsgeschichten wagen will, und dazu ein rühmliches Zeugniß für den Verf., der in national-böhmischem Patriotismus zwar (S. 66) nach dem Krönungsjahre Kaiser Ferdinands datiert, aber ernste Forschung nach Wahrheit überall mit ... Volksehre verträglich findet.

Im Einzelnen ist etwa Folgendes zu bemerken: der Verf. ... das sogenannte böhmische Minnelied König Wenzel's, dessen Unechtheit M. Haupt nachwies und dessen neudeutsche Vorlage ... falil genau verfolgen konnte, zwar keineswegs als echt hinzustellen, aber doch als im Jahre 1819 angefertigt mit Benutzung einer altböhmischen Uebersetzung. Ref. findet jedoch die Beweise ... und wenig zutreffend. Gerade die Zusammenstellung der ... Texte in heutiger deutscher Sprache (S. 45 ff.) ist am wenigsten geeignet, „einen andern Organismus“ (S. 43) zu zeigen, „der bloß in der Form liegt“. — Für die Entstehung des im J. 1... producierten „Minneliedes unter dem Wyschehrad“ läßt der Verf. seinen Leser zwischen einer doppelten Alternative wählen; entweder sei die Fälschung mit Benutzung einer echten Minneliedersammlung entstanden (S. 61) und in diesem Falle das Local an die ... der besungenen Schönen gesetzt, oder (S. 16—18) es habe ein ... altböhmisches Lied desselben Inhaltes dem Fälscher vorgelegen; für die letztere Annahme spräche eine angeblich im Jahre 1724 ge...

… dem böhmischen Museum aber erst 1856 zugesendete deutsche … , die sich selbst als Uebersetzung eines altböhmischen Lie… zu erkennen giebt. Immerhin bringt der Verf. diese Annahme … allem Vorbehalte, weil er trotz der sorgfältigen Prüfung des … Blattes und der Unbedenklichkeit seiner Erscheinung … Provenienz eine Täuschung durch einen „Spaßvogel“ für nicht … hält. Ref. neigt aber in der That ebenfalls dazu, jenes … für echt und ein älteres Gedicht in böhmischer Sprache — … Hanus selbst ein solches S. 18 reconstruiert — für die Quelle … Fälschung zu halten.

Verschieden von diesen Fälschungen ganzer Gedichte, die auf … handschriftlich hohen oder niederen Liebhabern präsen… wurden, sind die beim Abdrucke anderer vorgenommenen. … erfährt jetzt mit actenmäßiger Sicherheit, daß in dem fünften „verspäteten Theile“ der „alten böhmischen Dichtungen“, wel… 1823 erschien, ursprünglich ein Stück der Dalemilschen Chro… abgedruckt war („Wilhelm von Waldeck“), in welches ein Paar … mit Warnung und Gebet gegen die Deutschen gefälscht sind, … eine die gleiche Stimmung ausdrückende Schlußbitte im … Wenzelsliede in moralischer Milderung ebenfalls gefälscht ward. … Censurbefehl mußten aber beide Gedichte als politisch ge… … in den noch nicht ausgegebenen Exemplaren ganz vernichtet …; als sprechendes Denkmal haben sich inzwischen einige Ab… dieser ursprünglichen Fälschung erhalten. In den in die … des Publicums gekommenen übrigen Exemplaren des Buches … nur ein Theil des Weggelassenen überhaupt durch „Zusätze“ … und ein Blatt ganz einfach ausgefallen (S. 243 und 244 …); dagegen sind mehrere andere Gedichte durch Cartons … gefälschtem Texte alteriert worden. Die Fälschungen im „Sal… …“ sollen im Wesentlichen nur unzüchtige Sätze durch solche …, die der Censur nicht anstößig erschienen, und auch die im …traum“ haben zunächst keinen andern als diesen polizeilichen … Aber eben dieses letztere Gedicht zeigt sich ferner als ganz … zusammengesetzt aus zweien in einer Handschrift der … schen Bibliothek in Prag enthaltenen; diese Handschrift … nach dem Verf. (S. 57) dem 15. oder 16. Jahrhundert an … besteht aus böhmischen Uebersetzungen deutscher Lieder; speciell … hieher gehörigen finden sich im Originale in der Samm… der Klara Hätzlerin (ed. Haltaus 1840), aber zufällig in … kehrter Ordnung. Aus den in der altböhmischen Uebersetzung … genden beiden Stücken, einem Liebesliede aus dem Mai und … Traume eines Liebenden, ist der Maitraum zusammengezim… und einem böhmischen Prinzen Heinrich von Podiebrad, der … Maitraum hinterlassen haben soll, einfach als Verf. zuge… … worden.

… gewöhnlichen literarischen Sünden derart könnte man sich … den bis hieher gegebenen Aufhellungen unter bestem Danke an … Verf. begnügen. Die mit dem Maitraume gewagte Täuschung … Lesers ist im Grunde nicht schlimmer und alberner, als so … andere in ganz Europa bei Copierung und Edition älterer … vorgekommene. Aber der Verf. hat die Absicht, die Schuld … Fälschung von bestimmten Persönlichkeiten abzuwälzen und … zuzuschieben. Er macht dem Leser, den das interessieren … ganz plausibel, daß der Klosterbruder und Bibliotheksscriptor … Zimmermann († 1836) Wyschehrad- und Wenzellied sammt … dem letzteren beigegebenen Stücke „der Hirsch“ fabriciert habe, … das Hirschlied sich schon vorher in der Königinhofer Hand… … präsentiert hatte und hier nur zu weiterer Beglaubigung … schrieben war. Die böhmische Prophezeiung Lubuša's erklärt … (S. 72), wenn auch nicht „mit Gewißheit“, als „eine der dunklen … W. Hanka's“ († 1861), wie denn die betreffenden Perga… streifen, auf denen dieser sie gefunden haben wollte, zweierlei … würdige Schicksale erlebt haben. Wir erfahren nämlich, daß … Musealsecretär sah, wie Hanka dieselben wieder in eine Hand… … einnähte (S. 72), in welcher sie Palacky bei seiner Prüfung … fand (S. 70), und in die sie, wie „die Fama ging“, ge…kommen waren, als Ref. sie für eine Impostur erklärte (S. 68). Noch schöner freilich ist, daß sie seit Hanka's Tode ganz verschwunden sind und daß eine Handschrift mit der Signatur, wie die, in welcher er sie gefunden haben wollte, im böhmischen Museum überhaupt nicht existiert (S. 72)!

Demselben Verstorbenen schreibt der Verf. S. 54 und mit derselben Absicht: „unter der Form altböhmischer Gedichte neuböhmisch politisches Capital zu schlagen“, die Verfälschung des „Wilhelm von Waldeck“ und der im Maitraume steckenden Gedichte zu (S. 59). — Im übrigen Europa wird man schon nicht ohne Verwunderung lesen, daß ein mit Recht gefeierter slavischer Alterthumsforscher die böhmischen Prophezeiungen Lubuša's, obwohl „ungläubig und mit Lächeln“, anhörte, „ohne etwas darauf zu erwiedern;“ daß „man damals (1849) Hanka gewähren ließ, der seit dem Jahre 1848 auch politisch für die Slaven und zwar mit subjectiven und reellen Opfern aufgetreten war“! Die vorliegende Schrift schreibt ihm freilich so bedenkliche Geisteseigenschaften zu (S. 56, 59, 72), daß man an dem Werthe dieser Opfer irre wird, selbst wenn man erfährt (S. 2, 13, 71), daß er schon 1817 altböhmisch ediren konnte, daß er die Fähigkeit besaß „senkrecht“, wie in alten Handschriften üblich, zu schreiben, und daß er diese Fähigkeit bewährte, indem er „Initialen und Miniaturen nicht nur auffrischte, sondern selbst anlegte, wie z. B. sein Handexemplar der ältesten böhmischen Wörterbücher im Museum zeigt.“

Ein wunderliches Licht fällt endlich auf den Mitherausgeber der Königinhofer Handschrift Wenzel Swoboda, Hanka's Freund. Der Verf. hebt S. 27 hervor, daß derselbe im Jahre 1829 das Zimmermann'sche Falsum „der Hirsch“ (s. o.) als „nach den Charakteren zwischen 1230—1250 gefertigt“ verkündigt habe. Dann wird S. 56 ein Brief Hanka's mitgetheilt, wonach bei der oben erwähnten Druckfälschung „das Revisionsamt“ genannten Swoboda „aufgetragen“ habe, „in altböhmischer Sprache etwas Anderes hineinzudichten, und damit wurden die ausgeschnittenen Blätter ergänzt.“ Der Verf. giebt zwar nicht die Richtigkeit dieser Aussage zu (S. 60), doch nicht etwa weil der Betreffende ein sittliches Bedenken gehabt habe, zu einer solchen Textfälschung die Hand zu bieten, sondern aus folgendem überraschenden Grunde: „Prof. Swoboda war ein zu guter, poetischer, ja genialer Kopf, als daß er sich nicht auf eine bessere Weise aus dieser Verlegenheit gezogen hätte“, wie denn auch nach dem Verf. im gefälschten Texte „nur sehr wenige alte Sprachformen vorkommen.“ Endlich S. 55 erfahren wir, daß „die Fama damals sagte“, eben er sei im Jahre 1823 Hanka's Gehülfe für „das geistlose Falsificat“ gewesen.

Hält man sich alle diese Momente sammt seiner Mitherausgeberschaft bei der Königinhofer Handschrift gegenwärtig, so kommt man zu dem dringenden Wunsche, daß Swoboda's literarischer Nachlaß, wenn ein solcher noch vorhanden ist, von kundiger und wahrheitliebender Seite, etwa durch den Verfasser der hier besprochenen Schrift, einer genauen Prüfung unterzogen werde. Eben von national-böhmischer Seite muß solche Prüfung gewünscht werden; denn wenn unter so vielen angefochtenen Stücken sich dem den böhmischen Parteiungen fernstehenden und unbefangenen Forscher einzelne Lieder als auf echter Grundlage ruhend ergeben sollten, so muß ohne Ausbiegungen, Verschiebungen und Bemäntelungen das ganze Material vorgelegt werden. Es ist das eine Forderung der Sittlichkeit an sich und dazu des allgemein historischen Interesses für die Beurtheilung der älteren slavischen und speciell böhmischen Zustände.

Um schließlich der Recensentenpflicht in Bezug auf die Form der besprochenen Arbeit zu genügen, so muß Ref. doch sagen, daß ihm dieselbe sowohl was Anordnung des Stoffes, als Satzbildung, als einzelne kaum im Kanzleideutsch zulässige Ausdrücke angeht, mehr als billig vernachlässigt zu sein scheint. M. B.

Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 18. Bd. 3. Heft.

Inh.: Förstemann, Alt-, Mittel-, Neuniederdeutsch. — W. Corssen, altoskische Sprachdenkmäler in griech. Schrift. — M. Müller, Ceres. — Ders., Hephaestos. — Anzeigen: Die Kosenamen der Germanen von Stark (von K. G. Andresen). — Erklärung von W. Clemm, nebst Antwort von Rich. Rödiger.

Germania. Fortges. von K. Bartsch. N. Reihe. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: E. Förstemann, Straßennamen von Gewerben. — J. Lambel, ein Pasquill des 15. Jahrh. — K. Maurer, über die Einziehung der norwegischen Odelsgüter durch K. Harald harfagri. — O. Schade, zu den deutschen Versen in der notkerischen Rhetorik. — E. Piew, zu der notkerischen Rhetorik. — J. Haupt, zwei althochdeutsche Bruchstücke. — Ders., Blanschandin. Bruchstücke eines mittelhochdeutschen Gedichtes. — O. Carnuth, zum Annoliede. — H. Oesterley, zu Gesta Romanorum. — E. Schröder, Beide. — F. Liebrecht, vlämische Märchen u. Volkslieder. — K. Maurer, Willatzen: altisländische Volksballaden u. Heldenlieder der Färinger. — Kleinere Besprechungen von demf., Lambel und Strobl. — L. Bößler, Bericht über die Sitzungen der germanistischen Section der 26. Philologenversammlung zu Würzburg.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: F. R. Hoffmann, Geschichtliches über die Rebusschrift. (Fortsetzung: Die heraldischen Rebus.) — Literatur. — Zeitung. — Statistisches.

Vermischtes.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 3—6.

Inh.: K. Ges. d. Wiss.: Waitz, über das Jahr der Capitula de partibus Saxoniae. — Wicke, über Vegetationsversuche mit phosphors. Ammoniak. — Fittig, über die Synthese der mit dem Naphthalin homologen Kohlenwasserstoffe. — Kohlrausch, Bericht über die Resultate der Beobachtungen im magnetischen Observatorium vom J. 1868. — Enneper, Bemerkung über die Bewegung eines Punktes auf einer Fläche. — Univ.: Zweiter Bericht über die geognostisch-paläontologische Sammlung. — Verzeichniß der Vorlesungen während des Sommerhalbjahrs 1869.

Programme der Deutschen Gymnasien in Siebenbürgen. (Vergl. S. 333.)

2. Das evangelische Untergymnasium und die damit verbundenen Lehranstalten in Mühlbach.

1856. F. W. Schuster (Director): Wodan, ein Beitrag zur deutschen Mythologie (46 S. 4°).
1857. D. Kraißer: Geschichte des Mühlbächer Untergymnasiums (58 S. 4°).
1858. F. W. Schuster: Aufgaben der germanistischen Studien in Siebenbürgen (18 S. 4°).
1859. Fr. Thalmann: Die Schenkung der Gebietsantheile von Szászcsor, Sebeshely und Szászsugág an den Magistrat von Mühlbach durch den Fürsten Stephan Báthori im J. 1575 (16 S. 4°).
1860. Moritz Guist: Ueber die Bestimmung der Temperaturverhältnisse eines Ortes aus wenigen Beobachtungen am Tage (42 S. 4°).
1861. Ders.: Meteorologische Beobachtungen zu Mühlbach aus den Jahren 1858—60 (52 S. 4°).
1862. F. W. Schuster: Ueber das walachische Volkslied, mit einer Auswahl erläuternder Beispiele (28 S. 4°).
1863. Ders.: Ueber den in einigen Ortschaften des Sachsenlandes bei Hochzeiten üblichen „Rösseltanz" (16 S. 4°).
1864. Ders.: Zwei Schulreden (16 S. 4°).
1865. G. Arz: Geographische und naturhistorische Verhältnisse Mühlbachs und seiner Umgebung (A. topographische; B. meteorologische; C geognostische [21 S. 4°]).
1866. Ders.: Geographische und naturhistorische Verhältnisse Mühlbachs u. seiner Umgebung (D. oryctognost. Verhältnisse [40 S. 4°]).
1867. F. W. Schuster: Ueber alte Begräbnißstätten bei Mühlbach (16 S. 4°).
1868. Ferd. Baumann: Die Erbgrafen des Unterwaldes (33 S. 4° und eine Tabelle).

Schulprogramme.

Berlin, höhere Knabenschule Potsd. Str. Nr. 3, Dr. Sachse: über Volks- und Kinderdichtung nebst einigen westphälischen Volks- und Kinderliedern. (26 S. 8.) — Luisenst. Gewerbeschule, Dir. [...] Kern: zur Realschulfrage, und Dr. K. Bandow: der Conjun[...] in der neuenglischen Prosa. (13, 23 S. 4.)

Breslau, höhere Handels-Lehranstalt, Dr. Alex. Steinba[...] Mittheilungen über die Handels-Lehranstalt von Ostern 1866 [...] Ostern 1869. (9 S. kl. 4.)

Colberg, Domgymn. u. Realsch. 1. Ordn., Dr. Wincklr: [...] vi et usu vocabulorum hundus finitorum commentatio. (13 S. [...])

Dresden, Gymn. zum heil. Kreuz, Rector Prof. Dr. Fr. Hults[...] quaestiones Polybianae, pars II. (21 S. 4.) — Vitzthumsches Gym[...] Dr. Herm. Dunger: die Sage vom trojanischen Kriege in den [...] arbeitungen des Mittelalters u. ihre antiken Quellen. (81 S. gr. 8.) Oeffentl. Handels-Lehranstalt, Dr. Alb. Beuser: der Unterricht [...] der Handelsgeschichte auf geographischer Grundlage. (22 S. gr. 8.)

Frankfurt a. M., Gymn., Dir. Prof. Dr. Tycho Momms[...] zur Geschichte des Gymnasiums. 1. Beitrag. (58 S. 4. mit 6 H[...] schnitten.) — Musterschule, Dir. Dr. Fr. Eiselen: Schleiermach[...] Erziehungslehre, und F. Christmann: ausführlicher Lehrplan [...] den Zeichenunterricht an der Realschule u. Vorschule. (30 u. 10 S. [...])

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 13.

Inh.: Die nationale Partei. — Ollivier's 19. Januar. — Die Marinetruppen [...] Nordd. Bundes. — Vom linken Mainufer. — Politischer Monatsbericht.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 73.

Inh.: Ein Denkmal des Prinzen August von Preußen. — Zur Münzstatist[ik des] Nordd. Bundes. — Die Häfen u. das Meeresufer im Regbz. Cöslin. — Organisation der amtl. Statistik im Königreich Belgien.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 73—79.

Inh.: Pariser Leben u. Treiben. — Zur Shakespeareliteratur. 2. (Shakespeare[-Vor]lesungen von B. Tschischwitz.) — Das Concilium u. die Civiltà. 4. 5. — [...] Charakterbild Göttling's, als Vorwort zu seinem letzten Werk. — Bavarica[...] mviten. — Die Nothwendigkeit von Gewerbemuseen für die deutsche Ind[ustrie] — Die Arbeiterbewegung in Basel. — Die Reform der franz. Orthograph[ie] Karl Friedrich Haug. (Nekrolog.) — Die Wahlgesetzreform in Oesterreich. Von der Decken's ostafrik. Reisen. 1. 2. — Die antiken Wandgemälde [...] paniens. — Die Utrechter Ausstellung. — Die Diöcese Rottenburg u. [...] fliger. — Das englische Missionswesen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 12.

Inh.: Wochenschau. — Zur Frage der Zusammensetzung municipaler Vertret[ungs]körper höherer Ordnung. (Schl.) — Revue. — Correspondenzen — Nr. 48. Gesetzartikel vom J. 1868 von den Scheidungsprocessen bei Mischehen. 53. desgl. von der Gegenseitigkeit der gesetzlich recipirten christl. Religionen. — Literar. Notizen. — Handel, Gewerbe 2c.: B. Rost, allerhand [Be]merkungen zur Zucht u. Haltung der wichtigsten Hausthiere. 1. — [...] Statutenentwurf der Gewerbehalle zu Hermannstadt. — Ueber die österr. [...] production. — Das Düngen der Obstbäume mit flüssigem Dünger.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 13.

Inh.: Schriften zur Politik u. Zeitgeschichte. — F. Wehl, Dramen von [...] Rost. — E. Müller-Samswegen, Novellen und Erzählungen.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 9—13.

Inh.: Günther v. Freiberg, zur goldnen Traube. (Schl.) — Robert [...] die Rhapsoden der Zeit u. Zukunft. — P. Dehn, vom Salonstudentenh[...] F. A. Schwarzenberg, die hungrigen Raben Londons. — [...] Roswitha. — K. Ruß, die Korella oder der Nymphenpapagei. — [...] Skizzen. 1. Das Eisen. — H. Esser, John Bright. Präsident des Han[dels]amtes. — G. Joquel, Johannes Schulze. — E. Schnellen, ein [...] suiten-Eigen. — Zwei Puritaner. — Klosterleben vor den Geschworenen.

Europa. Nr. 13.

Inh.: Friedrich Rochlitz. 1. — Aus der span. Staats- u. Palastgeschichte. — [...] neuseeländ. Goldfelder. — Eine kunstsinnige Töpferfamilie. — Leipz. Thea[ter]

Gartenlaube. Nr. 13.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Der Knoten am Laiche (Gemälde von Gaiser.) — Aus den Werkstätten deutschen Gelehrtenfleißes. Nachtseiten von London. Sociale Skizze von J. H. 1. — Hebel's Brenn[...] K. u. A. Müller, von den Geheimnissen der Vogelstellerei. 3. — Fr. [...] kein Trost. Gruß an R. Prutz. (Gedicht.)

Daheim. Nr. 26.

Inh.: E. Wichert, Pauline. (Schl.) — Unter den Künstlern der Meße. — [...]freien Meeren. 10. Die Hacienda del Orion. (Schl.) — K. Fr. [...] Orgelbauer Walcker von Ludwigsburg.

Westermann's Monatshefte. April.

Inh.: E. Hoefer, das Haus der Majorin. — v. Hohenhausen, berühmte [...] paare. 7. Swift u. Stella. — J. Schmidt, Walter Scott u. seine Bedeu[tung] für unsere Zeit. — Fr. Mohr, über die Entstehung des Steinsalzes. — H. v. Mädler, Karl Ludwig Hencke. — K. Ruß, das Wanderleben der [...]deren Thiere. — J. G. Weißenberg, Ragusa. — J. Turgeneff, Tag[ebuch] eines Ueberflüssigen, nacherzählt von M. Hartmann.

Berliner Revue. 56. Bd. 12. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, Nicht auf immer. 12. — Congreß nordd. Landw[irthe] 5. — Die polit.-socialen Verhältnisse in der Türkei u. in Griechenland. 6. Republikanisches Staatsleben. 7.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 9—13.

Inh.: H. Lange, offene Antwort an den Hrn. Dr. Euler. — G. Binder, Friedrich Wilhelm v. Klumpp. — Großmann, die deutschen Feuerwehrtage und deren Bedeutung für das Löschwesen. — Einige Bemerkungen über den Gang des Menschen. — F. W. Gubitz u. Jahn. — Der Männerturnverein in Wien. Berichte u. Stimmen aus Italien (Forts.) rc.

Das Ausland. Nr. 13.

Inh.: B. v. Cotta, die Steppen Westsibiriens. — J. J. v. Tschudi's Reisen durch Südamerika. — K. F. Appun, zu Fuß nach Brasilien. 1. Meine Menagerie. (Schl.) — Die Züchtung des Straußen als europ. Hausthier. — Bruchstücke aus Jules Garnier's Beschreibung von Tahiti. — Neuere Forschungen über die Erzeugung.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 13.

Inh.: K. Müller, Baker's Reisewerk. 2. — O. Ule, die Entdeckung Grönlands. 1. — H. Klein, was man von der Sonne weiß. 6.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

16. Berlin. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dorner: Dogmatik Th. 1 oder Apologetik; Römerbrief; theolog. Gesellschaft. — Hengstenberg: Gesch. des Reiches Gottes unter dem A. T.; Genesis; theol. Encyklop. u. Methodologie. — Semisch: Kirchengesch. Th. 1; Einl. in das N. T.; Bekenntnisse des Augustinus. — Steinmeyer: Synopsis; Homiletik; homilet. Uebgn. — Twesten: Ethik; Schleiermacher's Lehre vom höchsten Gut; Pastoralbriefe; Examin. u. Conversatorium über Ethik. — Pf. extr. Benary: Jesaias Cap. 1—12 u. 40—66; Hebräisch u. die übrigen semit. Dialekte; Jesaias Cap. 13—39. — Kleinert: Psalmen; Koheleth; theol. Disputatorium. — Meßner: Korintherbriefe; Leben u. Lehre des Paulus. — Piper: Dogmengeschichte; bibl. u. patrist. Uebgn. im christl. Museum (bibl. Urgeschichte u. das Leben Jesu aus den Monumenten erläutert). — Strauß: gesammte prakt. Theologie; Geographie Palästina's; homilet. Uebgn.; katechet. Uebgn. — Vatke: allgem. philos. Theologie; Einl. in dieselbe. — Wingarten: Dogmengesch.; Symbolik; neuere Gesch. der dtschn. Theologie u. Kirche seit 1750. — Prdocc. Gerlach: Jesaias. — Schmidt: Gesch. der Mystik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bruns: Institutionen u. Alterthümer des römischen Rechts; gem. u. preuß. Civilproceß; röm. Civilproceß. — Berner: Encyklop. und Methodologie des Rechts; Strafrecht; Strafproceß; Criminalpraktikum; die Carolina. — Beseler: deutsches Staatsrecht; deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; jurist. Gesellschaft. — Gneist: ... u. Rechtsgesch.; Strafrecht; Strafproceß; Pandektenübungen. — ...: Kirchenrecht, daneben Eherecht; Völkerrecht. — Heydemann: Naturrecht; preuß. Landrecht; ausgew. Capp. u. Streitfragen des preuß. Rechts. — Homeyer: Sachsenspiegel. — Rudorff: Pandekten; ausgew. Stellen der Digesten. — Pff. extr. Baron: Pandekten; röm. Erbrecht; preuß. Landrecht; Gajus B. 4. — Degenkolb: röm. Erbrecht; exeget. Uebgn. — v. Holtzendorff: dtschs. Staatsrecht; Politik; europ. Völkerrecht; Einl. in das Völkerrecht. — Hübler: Kirchenrecht beider Confessionen; Eherecht. — Kühns: das heutige deutsche Privatrecht sammt Lehn-, See- u. Handelsrecht; das heutige Wechselrecht. — Lewis: deutsches Privat- mit Lehn- u. Handelsrecht, mit Uebgn. u. Conversatorium darüber; dtschs. Wechselrecht. — Prdocc. Behrend: deutsche Rechtsgesch.; preuß. Landrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Uebgn. aus dem deutschen u. Handelsrecht; Repet. u. Examinatorien. — Eck: ausgew. Civilrechtsfälle aus Ihering's, Gietanner's u. a. Sammlungen; röm. Erbrecht. — Stobbe: dtschs. Privat- mit Lehn-, Handels- u. Wechselrecht; Gesch. des dtschn. Städtewesens. — Krüger: röm. Rechtsgesch.; Institutionen des röm. Rechts; Institutionen des Gajus. — Ryck: ... leges damnatae. — Schmidt: jurist. Encyklop. u. Methodologie; Repet. der Pandekten u. Antiquitäten des röm. Rechts mit ... Uebgn.; der Digestentitel de solutionibus (XLVI, 3); Privatissima in drei Sprachen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Martin: Geburtshülfe mit Operationscursus am Phantom; geburtsh. Klinik u. Poliklinik; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — Bardeleben: chirurg. Operationsübgn. an der Leiche; Krankh. der Gelenke; chirurg. Klinik. — Du Bois-Reymond: Experimentalphysiologie Th. 1; über Diffusion; physiol. Uebgn. mit Rosenthal. — Ehrenberg: Gesch. der Medicin in ihren Hauptzügen; feinere vergleichende Physiologie der kleinsten Thierwelt. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — v. Gräfe: Ophthalmologie; Augenklinik; Augenoperationscursus; ophthalmoskop. Cursus. — Hirsch: spec. Pathologie u. Therapie; Grundzüge der histor. u. geogr. Pathologie; medic. Encyklop. u. Methodologie. — Jüngken: allgem. u. spec. Chirurgie; über Verletzungen des menschl. Körpers. — v. Langenbeck: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus. — C. G. Mitscherlich: Arzneimittellehre; über die aufregenden Mittel. — Reichert: Entwicklungsgesch. des menschlichen Körpers u. der Thiere, mit Demonstrationen; vergl. Anatomie; von der Zeugung; mikroskop. Textur u. Structur des menschl. Körpers; anatom. u. mikrosk. Uebgn. — Romberg liest nicht. — Schultz-Schultzenstein: medic. u. ökon. Naturgesch. mit Demonstrationen; theoret. u. medic. Botanik mit physiolog. Beobachtungen u. Demonstrationen der Pflanzen; die gesammte Physiologie des menschlichen Körpers mit Versuchen u. mikrosk. Beobachtungen; über Homöopathie u. Allopathie; botan. Excursionen. — Virchow: spec. pathol. Anatomie; Herz- u. Gefäßkrankhh.; Cursus der patholog. Anatomie und Mikroskopie mit Demonstrationen u. pathol. Secierübgn.; Cursus der pathol. Histologie. — Pff. extr. Albrecht: Zahnheilkunde; Zahn- u. Mundkrankhh. — Böhm: Akiurgie; Zahnkrankhh.; chirurg. Operationscursus. — Ebert: Klinik u. Poliklinik für Kinderkrankhh. — Gurlt: Verbandlehre. — Hartmann: Osteologie; Syndesmologie. — Lewin: laryngosk. Curs; Klinik für Hautkrankhh. u. Syphilis. — Liman: gerichtl. Medicin für Juristen; desgl. für Mediciner; Obductionscursus u. forens. Practicum mit Prof. Skrzeczka; ausgew. Abschnitte der medic. Polizei. — Meyer: Herzkrankhh.; Poliklinik. — Rosenthal: der experimentelle Theil der Physiologie mit Rücks. auf Pathologie; Physiologie des Circulationsapparats; physiol. Uebgn. s. o.; Privatissima im Gebiete der Physiologie. — Skrzeczka: gerichtl. Medicin für Juristen; dieselbe für Mediciner; Obductionscursus rc. s. o. — Traube: propädeut. Klinik mit Uebgn. in Auscultation und Percussion. — Westphal: Psychiatrie; Klinik für Nerven- u. Seelenkrankhh. — Prdocc. Bergson: allgem. u. spec. Receptirkunst; spec. Pathol. u. Therapie. — Cohnstein: Geburtsh. u. Gynäkologie mit Uebgn. am Phantom; Diagnose u. Therapie der Frauenkrankhh.; geburtsh. Operationsübgn. mit Repet. — Erhard: Ohrenkrankhh. — Eulenburg: spec. Pathol. u. Therapie; Electrotherapie. — Guttmann: Percussion, Auscultation rc.; Herzkrankhh.; Practicum über Diagnose aller inneren Krankhh. — Helfft: über den Gebrauch der Heilquellen in chron. Krankhh.; medicin. Klimatologie. — Kristeller: ausgew. Abschnitte der Gynäkologie u. die neuesten Explorations- u. Operationsmethoden; geburtsh. Operationscursus mit Uebgn. am Phantom. — v. Lauer: medicin.-chirurg. Semiotik; allgem. medic.-chirurg. Therapie. — Liebreich: Heilmittellehre; Uebgn. der medic. Chemie im Laboratorium des pathol. Instituts; Experimentalcursus der medic. Chemie. — Lucä: otoskop. Cursus. — A. Mitscherlich: chirurg. Krankhh. der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Munk: spec. Nervenphysiologie mit Experimenten. — Naunyn: Krankhh. der Circulations- u. Respirationsorgane; Pathologie des Harns. — Nothnagel: Auscultation u. Percussion; Neurosen. — Ravoth: allgem. u. spec. Chirurgie mit Repet.; Knochenbrüche u. Verrenkungen mit Verbandübgn.; über Hernien. — Schöller: geburtsh. Klinik; geburtsh. Operationscursus mit Uebgn. am Phantom. — Schultzen: medicin. Chemie mit Experimenten; parasit. Krankhh. — Senator: diagnost. Uroskopie. — Tobold: Laryngoskopie. — Valentiner liest nicht. — Waldenburg: Cursus der Auscultation, Percussion u. Laryngoskopie; Laryngoskopie. — Wolff: chirurg. Anatomie der Extremitäten; gesammte chirurg. Anatomie. — Zülzer: Heilmittellehre mit Experimenten; Einl. in die medicin. Statistik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Trendelenburg: Logik; Pädagogik und Didaktik nebst Gesch. des Unterrichts; philos. Uebungen (Aristoteles Rhetorik B. 1). — Bekker: Aeschines Rede gegen Ktesiphon. — Beyrich liest nicht. — Braun: allgem. Botanik; über das natürl. Pflanzensystem; botan. Excursf.; botan. Untersuchungen. — Curtius: alte Geographie u. Ethnographie, bes. Kleinasien u. Griechenland u. ihre Kunstdenkmäler; Grundzüge des griech. Münzwesens; archäol. Uebgn. — Dove: Experimentalphysik; Theorie der optischen Instrumente. — Droysen: alte Gesch. Th. 1; preuß. Gesch. mit bes. Rücks. auf Politik; histor. Gesellschaft. — Hanssen: Nationalökonomie; cameralist. Uebgn. — Harms: Psychologie u. Anthropol.; Gesch. der neueren Philos. bis auf Hegel u. Schleiermacher; Methode des akad. Studiums. — Haupt: Theokrit; Tibull. — Helwing: Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft; polit. u. cameral. Examinatorien. — Hofmann: organ. Chemie; Experimentalübungen. — Kirchhoff: griech. Dialekte; Hesiod's opera et dies; griechische Epigraphik. — Kummer: Theorie der krummen Flächen u. Curven doppelter Krümmung. — Lepsius: hierogl. Grammatik; ägypt. Kunstgesch.; Leben und Gebräuche der alten Aegypter. — Magnus: Technologie mit Experimenten; Uebgn. im physikal. Laboratorium; physikal. Conversatorium. — Mommsen: Verfassung u. Gesch. Roms unter Diocletian u. s. Nachfolgern; ausgew. Abschnitte der Arvalacten; Uebgn. aus dem Gebiete des röm. Alterthums. — Müllenhoff: deutsche Grammatik nebst Erkl. altdeutscher Sprachproben; altdeutsche Metrik

u. „des Minnesangs Frühling“; deutsche Gesellschaft. — Ohm: wissenschaftl. Grundlage der mathemat. Analyse. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie; Zootomie oder vergl. Anatomie; zootom.-zool. Uebgn. — v. Ranke: Gesch. des 19. Jahrh. — v. Raumer: ausgew. Abschnitte der Literaturgesch. — Rödiger: Jesaias; ausgew. Abschnitte aus Barhebräus u. a. syr. Schriften; in s. oriental. Gesellsch. schwierigere arab. Texte; hebr., arab., äthiop. Privatiss. — Rose: Abriß der Mineralogie; Geognosie, bes. lie- u. vulkan. Gebirge. — Weber: Sanskrit-Grammatik; Kalidasa's Meghaduta; Hymnen des Rigveda oder Atharvaveda; Zend oder Pali; Privatiss. in Sanskrit, Pali oder Zend. — Weierstraß: Theorie der Abel'schen Functionen; Anwendungen der ellipt. Functionen. — **Acad.** Bonitz: Uebgn. in der Erklärung Platonischer Dialoge. — **Pff. extr.** Althaus: Logik u. Erkenntnißlehre; gesammte Geschichte der Philos.; Aristoteles' Lehre vom Staate. — Baeyer: organ. Experimentalchemie Th. 1; Uebgn. der organ. Chemie. — Bellermann: Grundzüge der theoret. Musik u. Compositionslehre; Gesch. der Musik Th. 3. — Dieterici: arab. Syntax u. Koran; Genesis; arab. Schriftsteller. — Erman: Theorie u. Praxis geograph. u. physikal. Beobachtungen zu Lande u. zu Wasser; Theorie des Lichtes mit Anwendung auf Optik. — Förster: sphär. Astronomie u. Theorie der Instrumente. — Friederichs: deutsche Kunstgesch.; archäol. Uebgn. nebst Gesch. der alten Sculptur. — Friedländer: Finanzwissenschaft. — Geppert: griech. u. röm. Metrik; Plautus' Truculentus. — Gruppe: Einl. in die Philos. — Hotho: Poetik nebst Abriß der Gesch. der Dichtung. — Hübner: Encyklop. u. Methodologie der philolog. Studien; lat. Epigraphik; Tacitus' Agricola. — Jaffé: röm. u. mittelalterl. Chronologie; histor. u. diplomat. Uebgn. — Kiepert: Geogr. u. Ethnographie des alten Asiens. — Koch: system. Botanik mit Demonstrationen u. Excurs.; landwirthsch. Botanik desgl.; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen. — Köpke: neuere Literaturgesch. seit 1500; histor. Uebgn. — Maßmann: Gothisch; Tacitus' Germania; Paläographie; pädag. Untersuchungen. — Michelet: Anthropologie u. Psychologie; Natur- u. Staatsrecht mit Rechtsgesch. — Müller: Geographie u. Ethnographie von Asien; Geogr. u. Statistik Deutschlands. — Mullach: Aeschylus' Agamemnon; Horaz' Carmina (lat.). — Petermann zeigt später an. — Poggendorff: physikal. Geographie. — Quincke: Einl. in die mathem. Physik; Theorie der Capillarität. — Rammelsberg: anorgan. Chemie Th. 2; chem. Grundlagen der Geologie. — Riedel zeigt später an. — Roth: Gesch. der Geologie. — Schneider: Experimentalchemie; analyt.-volumetr. Methode mit Experimenten; über Eisen, Nickel, Kobalt; chem. Uebgn. — Schott: Mongolisch; über den Buddhismus in China; Geisteswerke der finnisch-ugrischen Völker. — Steinthal: Gesch. der Sprachen, bes. Griechisch u. Latein, u. Charakter der roman. Sprachen; allgem. u. vergl. Mythologie; von der epischen Dichtung. — Thaer: Encyklop. der Landwirthschaft; ausgew. Abschnitte der Ackerbaulehre u. Viehzucht. — Tobler: Geschichte der provencal. Literatur ausschl. der erzählenden Gattung; ausgew. Denkmäler der altfranz. Sprache; roman. Gesellschaft. — Werder: Logik u. Metaphysik, mit krit. Rücks. auf die bedeutendsten älteren u. neueren philos. Systeme. — **Prdocc.** Bastian: Ethnologie u. Anthropologie; Sprache u. Literatur der Chinesen. — Dühring: Nationalökonomie; Gesch. der Philos.; preuß. Finanzen, Polizeiwissenschaft u. Verwaltungsrecht; volkswirthsch. u. philos. Privatiss. — Erdmannsdörffer: preuß. Gesch. seit 1640; Gesch. der Renaissance in Italien. — Gerstäcker: allgem. u. spec. Entomologie; über ldwschl. Insecten. — Haarbrücker: Religionslehren des Islam; ausgew. Abschnitte des Koran u. a. arab. Schriften; Privatunterricht in den semit. Dialekten. — Hassel: moderne Staatengesch. der Hauptstaaten Europa's seit 1830, mit bes. Rücks. auf Verfassung u. volkswirthsch. Zustände. — Hoppe: Differentialrechng. u. Theorie der Reihen; analyt. Mechanik; Theorie der ellipt. Functionen. — Johäntgen: die grammat. Syntax des Panini. — Kny: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; mikrosk. Uebgn.; anatom.-physiol. Untersuchgn. — Laspeyres: die gesteinbildenden Mineralien mit bes. Berücks. der neueren chem. Lehren; Abriß der Geognosie. — Märker: alte Kunstphilos.; Ethik der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebgn. — Oppenheim: chem. Theorien von Stahl bis heute; organ. Chemie (deutsch, englisch oder franz.). — Schneider: medic. Zoologie; Entwicklungsgesch. der Thiere; zool. Uebgn. — Schultz: medicin. Klimatologie; ausgew. Abschnitte der Politik; über die Heilsamkeit des italien. Klimas. — Sonnenschein: Pharmacie mit Experimenten; chemisches Conversatorium; chem. Untersuchungen. — Wetzstein: über Leben u. Gebräuche der Araber. — Wichelhaus: theoret. Chemie; chem. Untersuchungen. — **Lectt.** Fabbrucci: ital. Grammatik; ital. Literaturgesch. (in italien. Sprache); italien. u. französ. Privatunterricht. — Dr. Michaelis: dtsche. Stenographie mit Uebgn.; über Sprache, Schrift und Orthographie; Privatissima über deutsche, englische und französische Stenographie. — Dr. Pietraszewski: türkische Grammatik und Kiek Wezir; persische Grammatik und Zend (in polnischer und russischer Sprache); Persisch und Türkisch für Vorgerücktere. — Solly: englische Literaturgeschichte (in englischer Sprache); englis[che] Privatissima.

17. Königsberg. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Sommer: Hiob; bibl. Alterthümer; Einl. in d[ie] Apokryphen des A. T.; alttestam. Uebgn. im Sem. — Sieffer[t]: Einl. in die Dogmatik; Disputatorium üb. Eschatologie. — Er[d]kam: Encyklop. u. Methodologie; Symbolik; neuere Kirchengesch[.] histor. Abth. des Sem. — Voigt: Dogmengesch.; Römerbrief; al[lg.] christl. Religionswissenschaft; neutestam. Uebgn. im Sem. — Gra[u:] Ev. Johannis; Leben Jesu; Hebräerbrief. — Jacoby: Katecheti[k;] allg. Theil der prakt. Theologie; homil.-katech. Uebgn. im Sem. — **Prdoc.** Sieffert: Galater- u. Philipperbriefe; Gesch. der messia[n.] Weissagungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Güterbock: Strafrecht; Civilproceß; strafrechtl[iche] Uebgn. — Sanio: Pandekten ausschl. Erbrecht; exeget. Uebgn. i[m] Sem. — Schirmer: röm. Civilproceß; Institutionen; röm. Erb[-] rechtsgesch.; Sem. — Laband: deutsche Rechtsgesch.; dtschs. Staat[s]recht; Sachsenspiegel. — **Pff. extr.** v. Martitz: dtschs. Privat- u[.] Lehnrecht; Völkerrecht; Einl. in das jurist. Studium. — Salkowski: röm. Erbrecht; auf Erbrecht bezügliche Pandektenstellen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Burdach: Osteo- und Syndesmologie; Angiologi[e;] Conversatorium üb. Anatomie. — Cruse: die preuß. Pharmakop[öe;] pharmakolog. Repetit. mit Uebungen im Receptschreiben. — Hild[e]brandt: Krankhh. des Uterus Th. 2; geburtsh. Operationen u[.] Uebgn. am Phantom; geburtsh. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Hirsch liest nicht. — Leyden: allgem. Pathologie; therap[.] Methoden; medic. Klinik u. Poliklinik. — Müller: vergl. Anatomi[e;] Entwickelungsgesch. des Menschen u. der Wirbelthiere; üb. angebor[ene] Fehler; gesammte Anatomie des menschl. Körpers. — Neuman[n:] allgem. pathol. Anatomie; Secirübungen; pathol. Anatomie der [Be]wegungsorgane. — Wagner: Akiurgie Th. 1; chirurg. Klinik [u.] Poliklinik; chirurg. Operationsübgn. an Leichen. — v. Witti[ch:] Experimentalphysiologie (animal. Processe); medicin. Methodolog[ie;] Physiologie des Gehörs u. der Stimme u. Sprache; Uebungen [im] physiol. Laboratorium. — **Pff. extr.** Bohn: üb. Pocken u. Impfun[g] mit Uebgn.; Hautkrankhh. — Goltz: Physiologie des Blutumlauf[s;] Physiologie der Bewegungen. — H. Jacobson: Krankheiten [des] Magens, Darmkanals u. Peritoneums; ausgew. Capp. der medi[c.] Physik. — J. Jacobson: Pathol. der Refraction u. Accommodation[;] ophthalmolog. Poliklinik. — **Prdocc.** Berthold: Diagnostik [der] Augenkrankhh. mit Uebungen; Gebrauch des Augenspiegels bei [den] Augenoperationen. — Caspary: Syphilis. — Grünhag[en:] Histologie u. Histochemie. — v. Hippel: ophthalmosk. Uebunge[n;] Krankhh. der Refraction u. Accommodation; Operationsübungen. — Pers: pathol. Anatomie des Auges; pathol.-anatom. Demon[strationen;] physiol. Repetit. — Samuel: allgem. Therapie; Vivisectionsü[bgn.] — Petruschky: milit. Medicin u. Chirurgie; gerichtl. Me[dicin] mit Demonstrationen. — Schneider: milit. Chirurgie; prop[äd.] Chirurgie. — Seydel: gerichtl. Geburtshülfe; Krankhh. der W[öch]nerinnen. — Jaffé: ausgew. Capp. der Arzneimittellehre; ausgew. Capp. der physiol. u. pathol. Chemie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Schade: Gedichte Walther's v. d. Vogelweide (S[imrock]mann's Ausg.); Einl. in die indogerman. Sprachen u. Literatur[;] goth. u. altd. Sprachdenkmäler nach s. Lesebuch. — Caspar[y:] allgem. Botanik mit Excurss.; officinelle Pflanzen; Repet. über [aus]gew. Capp. der Botanik. — Friedländer: röm. Finanz-, Kr[iegs-] u. Privatalterthümer; Erkl. der Gypsabgüsse nach Antiken; G[e]sch. der röm. Kaiserzeit; im Sem. Quintilian's inst. orat. — Hagen: über die vorzüglichsten Maler Deutschlands; die be[deu]tendsten Bildhauer des 19. Jahrh.; Erkl. von Raffael's Werken. — Hopf: Diplomatik; italien. Grammatik u. Machiavelli's Buch [vom] Fürsten. — Ilse: Finanzwissenschaft; ausgew. Capp. der Sta[ats]wirthschaft; ausgew. Lehren der Politik; Examinatorien der [...] Wissenschaften. — Jordan: Mythologie u. relig. Alterthümer [der] Römer; ausgew. Capp. aus Lucrez; latein. Uebungen. — Leh[rs:] griech. Literaturgesch. Th. 1; Auswahl aus Thukydides von B[...] an; im Sem. Aeschylus' Eumeniden. — Luther: theoretische A[stro]nomie; über den Gebrauch astronom. Instrumente. — Ne[umann:] Magnetismus u. Galvanismus; Akustik. — Nesselmann: Elem[ente] des Sanskrit; Elemente des Arabischen; Geschichte der Mathem[atik;] Sanskritübgn.; arab. Uebgn. — Neumann: Theorie des Li[chts;] ausgew. Lehren der mathem. Physik; Uebgn. im Sem. — Nit[zsch:] allgem. Verfassungsgesch.; Gesch. des Ciceronianischen Zeitalt[ers;] histor. Sem. — Richelot: analyt. Mechanik Th. 1; im Sem. O[ber]flächen u. Curven doppelter Krümmung. — Rosenkranz: Log[ik;]

Pädagogik. — Simson: Genesis; die poetischen Stellen in den übr. Büchern des A. T. — Spirgatis: pharmacent. Chemie; Stöchiometrie; analyt. Uebgn. im Laboratorium. — Ueberweg: Psychologie; Gesch. der Philos. Th. 2; philos. Uebgn. — Werther: organ. Chemie; Giftlehre; Methoden der organ. Analyse; Uebgn. im Laboratorium. — Zaddach: Zoologie; Ornithologie. — Pf. extr. Rosenhain: Einl. in die Analyse des Unendlichen; Integralrechnung. — Prdocc. Friedrich liest nicht. — Lohmeyer: Gesch. des brandenb.-preuß. Staates (Forts.). — Merlecker: Gesch. der Geographie u. der Entdeckungsreisen, sammt Geschichte der Schifffahrt, des Handels u. der Colonien. — Michaelis: Geschichte der neueren engl. Literatur; engl. Grammatik; Moliere's Tartuffe. — Neumann u. Zander lesen nicht. — Sohnke: Krystallographie. — Kurschat: lithauische Grammatik; lithauisches Sem. — Pelka: poln. Sem. — Heinrich: dtsch. Stenographie nach Gabelsberger's System. — Meißner: Orgelspiel; Generalbaß; Gesang.

18. Kiel. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Lüdemann: prakt. Theologie Th. 1; Gesch. u. Theorie des Volksschulwesens; katechet. Seminar; homilet. Seminar. — Thomsen: Uebersicht der mittleren u. die neuere Kirchengeschichte; Gesch. des protest. Lehrbegriffs; über Augustinus u. den Augustinismus. — Weiß: bibl. Theologie des N. T.; Epheser, Philipper, Colosser, Thessalonicher u. Philemon; Galaterbrief. — Lipsius: Dogmatik 1. Th.; theol. Encyklop.; die Lehre von der heil. Schrift. — Klostermann: Jesaias Th. 1; Genesis; Deuteronomium.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Neuner: Institut. u. Gesch. des röm. Rechts; röm. Civilrecht. — Hänel: deutsches Staatsrecht; Uebungen d. deutschen Rechts. — Bechmann: Pandekten ausschl. Erbrecht. — Wieding: Civilproceß; schleswig-holst. Privatrecht. — John: Civilproceß; Strafrecht; strafrechtl. Uebungen. — Hinschius: preuß. Landrecht; Wechsel-, Handels- u. Seerecht; canonist. Uebgn. — Prdocc. Göge: schleswig-holst. Privatrecht; Völkerrecht. — Schütze: schlesw.-holst. Privatrecht mit Vergleichung des preuß. Landrechts; summar. Processe im gem. u. schlesw.-holst. Recht; strafrechtl. Uebungen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Litzmann: geburtsh. Operationen; geburtsh. u. gynäkol. Klinik. — Esmarch: Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operatt. an der Leiche. — Bartels: spec. Pathol. u. Therapie Th. 1 (Respirations- u. Circulationsorgane); medic. Klinik. — Kupffer: Anatomie Th. 2 (Angiologie u. Neurologie); Anatomie u. Histologie der Sinnesorgane; histol. Uebgn. — Hensen: Experimentalphysiol. Th. 1; Embryologie; chem. Uebgn. mit Dr. Dänhardt. — Cohnheim: allg. pathol. Anatomie mit pathol. Demonstratt. u. Secirübgn. — Pf. extr. Kirchner: organ. pharmac. Chemie nebst Einleitg.: über Reagentien mit Experimenten; pharmakognost. Demonstratt.; Receptirkunde. — Völckers: Ophthalmol.; Augenklinik; Augenoperations-cursus. — Backendahl: gerichtsärztl. Practicum; ausgew. Capp. der öffentl. Hygiene. — Prdocc. P. Jessen: Psychiatrie. — P. W. Jessen: gerichtl. Psychiatrie. — Ritter: Hautkrankhh. — Seeger: Syphilis. — Jürgensen: Lehre vom Fieber; physikal. Diagnostik mit Uebgn. — Pansch: Knochen- u. Bänderlehre; topogr. Anatomie; chirurg. Anatomie der Extremitäten. — Wenck: ausgew. Capp. der physiol. Chemie; physiol. Repetit. — Edlefsen: Helminthologie; Repetit. der Histologie u. Entwicklungsgesch. — Jessen: Verbandlehre; Repet. der Chirurgie. — Dähnhardt: prakt. Harnanalyse; Uebungen s. o.; Repet. der Physiologie u. Histologie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ratjen (Bibliothek) liest nicht. — Forchhammer: griech. Mythologie; im Sem. Horaz' Epistola ad Pisones rc. — Himly: theor. u. experimentale Chemie; chem., analyt., pharmaceut. Uebungen u. gerichtl. Uebgn. — Karsten: Experimentalphysik; allg. Geognosie u. Paläontologie mit Rücks. auf die Herzogthümer; physikal. Uebgn.; geol. u. mineralog. Excurss. u. Demonstrationen. — Seelig: allgem. u. vaterländ. Statistik. — Thaulow: Gesch. der neueren Philos.; Einl. ins akad. Studium; pädag. Sem. — Weyer: analyt. Geometrie; Differentialrechng; sphär. Astronomie. — Weinhold: Nibelungen (Lachmann's Ausg.); üb. Schiller; grammat. Uebgn. — Ribbeck: röm. Literaturgesch. bis Augustus; Horaz' Oden; im Sem. Theophrast's Charaktere; in der philol. Ges. Plautus' Mostellaria. — Th. Möbius: altnord. Grammatik; Ueberblick der nord. Heldensage; altn. Uebgn. — v. Gutschmid: röm. Historiographie; Ammianus Marcellinus B. 20; histor. Uebgn. — Usinger: Geschichte Europa's vom 13. Jahrh. bis zur Reformation; Gesch. der heutigen polit. Geographie Europa's; histor. Uebgn. — Nöldeke: Genesis; Arabisch u. Sanskrit. — K. Möbius: allgem. Zoologie; zoolog. Excurss. auf der Kieler Bucht; zool. u. zootom. Uebgn. — Dilthey: Logik oder Wissenschaftslehre; logische Uebgn.; üb. Schleiermacher. — Zirkel: Petrographie; krystallogr. u. mineralog. Uebgn.; Einl. in die chem. Geologie. — Pf. extr. Nolte: Botanik; Demonstratt. im bot. Garten; bot. Excurss. — Prdocc. Handelmann: Gesch. des MAlters. — Alberti: Gesch. der alten Philos.; üb. Plato's Schriften, mit bes. Rücks. ihrer Anordnung. — Groth: deutsche Syntax; Goethe's Faust Th. 2. — Jacobsen: chem. Repetitorien; volumetr. Analyse. — Voß: Encyklopädie der Naturwissenschaften; Repet. in Physik u. Zoologie. — v. Fischer-Benzon: physikal. Geographie. — Behrens: Gesch. der Physik u. Chemie. — Lectt. Sterroz: das moderne franz. Lustspiel; franz. Conversatorium. — Heise: Shakespeare's King Richard II; engl. Uebungen. — Loos: Zeichnen und Malen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bachmann, Buch der Richter. (Von Ke.: Z. f. d. luth. Th. u. K. 2 S. 284—291.)
Basch, Erinnerungen aus Mexico. (Von R. Andree: Bl. f. lit. U. 12.)
Didot, orthographe. (Von E. H.: A. A. Z. 76.)
Dorner, Gesch. d. protest. Theologie. (Von Str.: Z. rc. 2 S. 319—42.)
Endemann, Handelsrecht. (Von -w-: A. östr. Gerichts-Z. 13.)
Frankl, Pazmany. (Von Prof. Schwicker: A. Lit.-Z. 11.)
Hagemann, Dorner's prot. Th. (Von Str.: Z. rc. 2 S. 319—342.)
Hattendorf, hohe Lied. (Von W. E.: Ebd. S. 292—97.)
Helbig, Wandgemälde. (Von D.: A. A. Z. 78.)
Hoffmann, philosophische Schriften. II. (Ebd. 68.)
Kersten, v. d. Decken's Reisen in Ostafrika. (Ebd. 77. 79.)
Marggraff, Galerie-Katalog. (Von O. Mündler: Z. f. b. K. IV. 6.)
Mendelssohn-B., Gesandtenmord. (Grenzb. 12.)
Nippold, Bunsen. (A. A. Z. 75.)
Ollivier, le 19 Janvier. (Grenzb. 13.)
v. Oettingen, Moralstatistik. (Von M.: Müller's Mitth. u. Nachr. 3.)
Salm-Salm, Queretaro. (Von R. Andree: Bl. f. lit. U. 12.)
Scherer, zur Geschichte der Deutschen Sprache. (Von Dr. Bruno Schön [2. Art.]: A. Lit.-Z. 12.)
Schmid, Abendmahlslehre. (Von W. Preger: Z. rc. 2 S. 309—19.)
Schottin, Lassota's Tagebuch. (Grenzb. 12.)
Schwabe, Kunstgewerbeschulen. (A. A. Z. 75 f.)
Stark, Kosenamen. (Von K. G. Andresen: Kuhn's Z. 18, 3.)
Tschischwitz, Shakespeare-Forschungen. (A. A. Z. 73.)
Vogt, Bugenhagen. (Von H. O. Kö. u. von Pl.: Z. rc. 2 S. 302—6.)
Woltmann, Holbein. II. (Von G. Kinkel: Z. f. bild. K. IV. 6 f.)
Wornum, account of Holbein. (Desgl.)
Zillner, über den Einfluß der Witterung auf gastrische Krankheiten. (Von C. Fritsch: Z. d. östr. Ges. f. Meteorol. 5 f.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aoust, prof., analyse infinitésimale des courbes tracées sur une surface quelconque. (XL, 314 p. 8.) Paris.
Baillon, prof. H., histoire des plantes. Monographie des monimiacées. Illustrée de 64 fig. (60 p. 8.) Paris. 4 fr.
Bancel, F. D., les révolutions de la parole. (VI, 377 p. 8.) Paris.
Basterot, vicomte de, le Liban, la Galilée et Rome, journal d'un voyage en Orient et en Italie, septembre 1867—mai 1868. (IX, 564 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Beaumont, Elie de, rapport sur les progrès de la stratigraphie. (III, 576 p. gr. 8. et 2 pl.) Paris.
Buzairies, Dr. L. A., notices historiques sur les châteaux de l'arrondissement de Limoux (Aude). (III, 265 p. 8.) Limoux.
Corblet, abbé J., Hagiographie du diocèse d'Amiens. (LXII, 616 p. 8.) Arras. 7 fr.

Das Werk wird 4 Bände bilden.

Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de Napoléon III. T. 27. (507 p. 8.) Paris.
Giraud, essai historique sur l'abbaye de St.-Bernard et sur la ville de Romans. (XVI, 280 p. 8.) Lyon.
Gratry, A., lettres sur la religion. (XXVII, 323 p. 8.) Paris.
Haussonville, comte d', l'église romaine et le premier empire (1800—14). XIX—XX. Le Concile national. (64 p. 8.) Paris.
Hugonnet, L., la Crise algérienne et la Démocratie. Précédée d'une lettre à M. E. de Girardin. (95 p. 8.) Paris. 1 fr. 50 c.
Jordan et Fourreau, icones ad floram Europae novo fundamento instaurandam spectantes. T. 1. (III, 75 p. fol. et 200 pl.) Lyon.
Moigno, abbé, actualités scientifiques. Saccharimétrie optique, chimique et métallimétrique. (260 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Mouhot, H., voyage dans les royaumes de Siam, de Cambodge, de Laos et autres parties centrales de l'Indo-Chine. Avec 1 carte et 28 grav. (VIII, 335 p. 18.) Coulommiers. 2 fr.

Simoney, J., l'Avortement de 1789. Les deux Diocèses. (XIV, 236 p. 18.) Laon.

Vignolles. — Mémoires des choses passées en Guyenne (1621-1622), rédigées par Bertrand de Vignolles, et publiés, avec une introduction et des notes par Ph. Tamisey de Larroque. (88 p. 8.) Bordeaux.

Vivien de St.-Martin, l'Année géographique, revue annuelle des voyages de terre et de mer, des explorations, etc. 7. année. 1868. (XV, 478 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt. Nr. 170. Vermischtes.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 62. Vermischtes.
Hermann in Halle. Nr. 2. Naturwissenschaften, Mathematik, Militärwissenschaft 2c.
Schneider in Basel. Nr. 34. Naturwissenschaften und Medicin. Nr. 8 u. 9. Vermischtes.
Weigel, T. O., in Leipzig. Nr. 24. Mathematik, Astronomie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. April in Dresden (R. G. Bauhmann): Vermischtes.
3. Mai in Leipzig (List u. Francke): Bibliotheken d. Ober-Med.-Rath Dr. v. Roeser in Athen, Goethe- u. Schillersammlung des Dr. Müller in Rudolstadt 2c.
4. Mai in Berlin (Calvary u. Co.): Bibliothek S. v. Hamel's in St. Petersburg.

Nachrichten.

Der vormalige Professor der Mathematik Dr. Ludwig Otto Hesse in Heidelberg ist zum ordentl. Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule in München für Differential- u. Integralrechnung, analytische Geometrie und analytische Mechanik ernannt worden.

Der Consistorialrath Ohly in Wiesbaden ist zum Decan der Stadt Wiesbaden ernannt worden.

Der Rector der Klosterschule zu Roßleben, Prof. Dr. Leidbold ist in die Directorstelle des Gymnasiums zu Zeitz versetzt worden.

Der König von Sachsen verlieh dem Prof. Dr. J. Radius in Leipzig den Charakter eines Geh. Medicinalraths und dem Prof. Dr. Hankel daselbst den eines Geh. Hofraths.

Der Director der Ritter-Akademie zu Brandenburg Prof. Dr. Ernst Köpke ist zum Domherrn des Evangelischen Hochstifts daselbst ernannt worden.

Der Prof. Dr. Schöller zu Berlin erhielt den Rothen Adlerorden 4. Classe, der Prof. aus'm Weerth zu Kessenich bei Bonn denselben 3. Classe mit der Schleife.

Am 25. März † in Grimma der emeritirte Rector der dortigen Landesschule Professor Wunder im Alter von 69 Jahren.

Zur Boppstiftung ist dieser Tage ein reicher Beitrag (circa 1000 Thlr.) aus Calcutta eingetroffen. Auch hat der Banquier Victor Benary in Paris ein Stipendium für Philologen der Berliner Universität, deren Studium vornehmlich auf die allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft gerichtet ist, gestiftet. Diesen Angebungen gegenüber muß es doppelt auffallen, daß Bopp's Lehrstuhl noch immer nicht wieder besetzt ist.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 10. April. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

…tmann, Dr. E. v., **Philosophie des Unbewussten.** Versuch …er Weltanschauung. Berlin, 1869. C. Duncker. (IV, 678 S. …) 3 Thlr.

Der Verf. beginnt mit den Worten Kant's, die den Ausgangs…t seiner Untersuchungen und zugleich das zur Aufgabe gege…feld bilden: „Vorstellungen zu haben und sich ihrer doch …bewußt zu sein, darin scheint ein Widerspruch zu liegen, …wie können wir wissen, daß wir sie haben, wenn wir uns …nicht bewußt sind. Allein wir können uns doch mittelbar …t sein, eine Vorstellung zu haben, ob wir gleich unmittel…uns ihrer nicht bewußt sind“ (Anthrop. § 5). Wenn daher …von dem, was nicht im Bewußtsein ist, kein directes …n, so kann doch immerhin noch ein indirectes davon …ich sein und demgemäß faßt der Verf. in den ersten beiden …hnitten seines Werkes alle physiologischen und psychologischen …einungen bei Pflanzen, Thieren und menschlichen Wesen zu…men, durch welche die Existenz „unbewußter Vorstellungen und …wußten Willens“ wahrscheinlich gemacht und durch deren …me das in allen übereinstimmende Princip „des Unbewußten“ …zur Gewißheit erhoben wird. Der dritte Abschnitt sodann, „die Metaphysik des Unbewußten“ enthält, läßt dasselbe als … erkennen, was nach den Worten des Verf.'s den Kern aller …en Philosophien gebildet hat, Spinoza's Substanz, Fichte's …lutes Ich, Schelling's absolutes Subject-Object, Plato's und …el's absolute Idee, Schopenhauer's Wille u.s.w. Seinen Stand…t bezeichnet der Verf. selbst als einen, die Extreme des Logi… (bei Hegel) und eines blinden Willens (bei Schopenhauer) …der Einheit des „Unbewußten“, das „Wille und Vorstellung“ …aufhebenden Monismus. Wie er es als Hegel's größten Irr…m bezeichnet, daß er das Logische als Proceß, das seiner Natur …h Ruhende, ewig Fertige als Selbstbewegung und Werdendes …faßt habe, so macht er es Schopenhauer zum Vorwurf, daß …er die Vorstellung als bloßes „Hirnproduct“ und demgemäß …n Willen, das Wesen der Welt, als von jeder Vorstellung ent…ößt betrachtet habe. Der Wille, durch welchen allein „Realität“ …u Stande kommt, ist als solcher zwar nicht selbst Vorstellung, …ber da nur das Wollen, das etwas will, wirkliches Wollen ist, … bedarf er der Vorstellung, um an ihr einen Inhalt zu haben, …wie umgekehrt das Logische, das als solches nicht real, sondern …loße Vorstellung ist, des Gewolltwerdens bedarf, um aus seiner …Ruhe heraus, in Realität überzugehen. Das Unbewußte, um wahres Princip zu sein, muß daher „Wille und Vorstellung“, Reales und Ideales, Unlogisches und Logisches, zugleich und der Weltproceß kann nichts Anderes als der fortdauernde Kampf dieser beiden Elemente sein, der mit der Besiegung des Unlogischen (des Willens) durch das Logische (die Vorstellung) endet. Zu diesem Zweck muß die Vorstellung, die, um zur Realität zu werden, vom Willen zu seinem Inhalt gemacht worden ist, sich von demselben emancipieren, d. h. wieder ideal und eine dem Willen gegenüber selbständige Macht (Vernunft) werden, was im Bewußtseinsproceß geschieht, denn die unbewußte Vorstellung hat keine Macht über den Willen, sondern ist bloß dessen Dienerin. Dieselbe ist zwar ein Logisches and insofern sie den Inhalt des Willens ausmacht, ist auch dieser (seinem „Was“ nach) und auch die Welt, die dessen Erscheinung ist, (ihrem „Was und Wie“ nach) ein Logisches (innerlich Nothwendiges). Aber das Wollen selbst (seinem „Daß“ nach) und also auch die Welt, die dessen Erscheinung ist (ihrem „Daß“ nach), ist nicht nur ein Alogisches, sondern indem es wirkt, durch die Folgen seines Wollens (und dies ist ein reiner Zufall) sogar ein Antilogisches, indem es als Wollen nothwendigerweise die Seligkeit will und zufälligerweise die Unseligkeit (den Ueberschuß der Unlust über die Lust in der Welt) erreicht. Diese „Dummheit“ des Wollens dadurch gut zu machen, daß dieses widervernünftige, an dem „Daß“ der Welt Schuld tragende und unselige Wollen ins Nichtwollen und in die Schmerzlosigkeit des Nichts, als den größtmöglichen erreichbaren Glückseligkeitszustand zurückgeführt wird, ist nun Aufgabe der Vernunft und bestimmender Grund des „Was und Wie“ der Welt, der Schaffung des das Wollen in Nichtwollen verkehrenden Bewußtseins. Diese Aufhebung des Wollens durch das Bewußtsein denkt sich jedoch der Verf. nicht wie Schopenhauer individuell, sondern universell, nicht als Erlösung des einzelnen Menschen, sondern der ganzen Menschheit von der Qual des Daseins, und kommt daher anstatt zu der „feigen persönlichen Entsagung und Zurückziehung“ der Verneinung vielmehr zu der Bejahung des Willens zum Leben als dem positiven Standpunkt der vollen Hingabe der Persönlichkeit an den Weltproceß um seines Zieles, der allgemeinen Welterlösung willen. Diese bildet zugleich die Basis einer praktischen Philosophie, welche nicht die Entzweiung, sondern nur die volle Versöhnung mit dem Leben bedeuten kann. Mit der Erreichung des Nichts und der Aufhebung alles bestimmten Wollens ist jedoch zwar die Welt, keineswegs aber der Wille selbst als Potenz, insofern er im Unbewußten ist, aufgehoben. Die Möglichkeit also ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieselbe

aufs Neue von der (unbewußten) Vorstellung erregt, d. h. daß ein neuer Weltproceß von vorn begonnen werde, sowie er sich schon vor dem jetzigen unzähligemal abgespielt haben kann. Die Wahrscheinlichkeit, daß die „Potenz" des Wollens, d. h. der wollen und nicht wollen könnende Wille sich zum Wollen bestimmen, also eine neue Welt schaffen werde, berechnet der Verf. schließlich auf ein 1/2, d. i. er setzt sie dem mathematischen Zufall gleich und nennt daher jene Potenz das absolut Freie und zugleich das Dümmste, was man sich nur denken kann, was ganz damit übereinstimme, daß sie nur in dem Unlogischen (dem Willen) denkbar ist. — Die letztgebrauchten Ausdrücke lassen des Verf.'s Abhängigkeit von Schelling's Potenzenlehre erkennen, dessen positive Philosophie er in einem der nächsten Hefte der Philosophischen Monatsblätter als Einheit von Hegel und Schopenhauer darzuthun verheißt. Der empirische Beweis für die Existenz des Unbewußten als „Wille und Vorstellung" wird, wie einst in der Schule der Schelling'schen Naturphilosophie durch Hinweisung auf die von anderen Seiten her ebenso lebhaft bestrittenen als vom Verf. in Schutz genommenen Thatsachen des „Instinkts" des „Hellsehens" und der „Naturheilkraft" versucht, durch welche freilich im besten Fall an die Stelle eines Räthsels ein anderes gesetzt wird. Die Annäherung an die moderne Naturwissenschaft wird dadurch gewonnen, daß der Verf. alle organischen Bildungen auf die Zelle, diese selbst aber in letzter Instanz auf einfache unräumliche Atomkräfte (den Leibnitz'schen Monaden ähnlich) zurückführt; der Uebergang zum Monismus dadurch, daß er nicht nur alle Kraft als Willen, sondern alle einzelnen Atomkräfte als Willensacte eines und desselben einzigen Allwillens betrachtet. Der Beweis dafür, durch welchen die Monaden des Leibnitz ihre Selbständigkeit an die höchste Monade verlieren und den Rückgang auf Spinoza als „wahrhaften Fortschritt und bleibenden Gewinn" vollziehen sollen, wird S. 454 a priori geführt und stützt sich darauf, daß, da jedes Atom nichts als ein besonderer Willensact des Unbewußten sei, dieselben sich nur durch die Vorstellungen unterscheiden könnten, welche den Inhalt der letzteren bilden. Nun seien aber die Unterschiede der Vorstellungen bloß innere subjective verschiedene Thätigkeiten desselben Wesens, nicht verschiedener Subjecte. Folglich könnten die einzelnen Willensacte sich durch gar nichts unterscheiden, sondern nur ein einziger Wille sein. Allein da nach des Verfassers eigener richtiger Behauptung nur dasjenige Wollen, das etwas will, wirkliches Wollen ist, so folgt, daß Willensacte, welche nichts wollen, d. h. sich nicht mehr durch Vorstellungen unterscheiden, eben gar kein Wollen wären, also die Alternative: Entweder so viele Wesen als wirkliche Wollen, oder gar kein Wesen, weil gar kein Wollen. Des Verf.'s Monismus entspringt aus der nämlichen Selbsttäuschung, wie die Alleinslehre Spinoza's, den Willen, der nichts will, also noch gar kein Wille, und da nur der Wille für Sein gilt, überhaupt nichts ist, als Voraussetzung neben und vor den vielen Wollen, die etwas wollen, und daher allein wirkliches Wollen sind, als caput mortuum stehen zu lassen. — Scharfsinn, Streben nach exacter Beweisführung, weitschauender speculativer Blick, umfassende Gelehrsamkeit und seinem Geistesverwandten Schopenhauer ebenbürtige, pikante, anregende, hie und da ans Barocke streifende Darstellungsgabe machen das Buch des hochbegabten Verf.'s zu einer ebenso anziehenden, als auf dem gegenwärtig an originellen Kundgebungen armen Felde der philosophischen Literatur bedeutungsvollen Erscheinung.

Preyer, W., Pdoc., über die Grenzen des Empfindungsvermögens und des Willens. Bonn, 1868. Marcus. (22 S. 4.) 10 Sgr.

Verf. sucht nicht die Grenzen des Empfindungsvermögens im Allgemeinen zu bestimmen, sondern beantwortet nur die Frage, wie schnell sich ein Reiz wiederholen kann, ohne daß die ihm entsprechende Empfindung continuierlich wird. Wir hätten eine Berücksichtigung der nachweisbar großen individuellen Schwankung in der Dauer der Nachbilder gewünscht. Doch sind die Vers[uche] umsichtig angestellt worden. Nur gegen die Gleichwerthigkeit [der] Versuche beim Zählen secundenlang gesehener Gegenstände und Berechnung der Reize aus der möglichen Schnelligkeit des Le[sens] möchten wir uns erklären. Bei beiden treten, wie Verf. übrig[ens] zum Theil selbst bemerkt, andere psychische Vorgänge hinzu. B[eim] Zählen tritt eine Art topographischer Aufnahme des Gesehe[nen] auf. Beim Lesen möchten wir den Eindruck, welchen die B[uch]staben eines Wortes machen, um so eher continuierlich nennen [je] geläufiger uns dasselbe ist. Wie sehr beim Lesen die gedruc[kten] Worte nur in toto Begriffe auslösen, beweist der Umstand, [daß] wie beim schnellen Lesen Druckfehler nicht finden, oder h[öch]stens sehr auffallende, während beim Lesen steifer Handschr[iften] orthographische Fehler eher berühren, da wir langsamer l[esen] müssen.

Bastian, Dr. A., das Beständige in den Menschenra[ssen] und die Spielweite ihrer Veränderlichkeit. Prolegomena z[u ei]ner Ethnologie der Culturvölker. Mit einer Karte von H. Kiepert. Berlin, 1868. D. Reimer. (XVI, 287 S. gr. [8.]) 1 Thlr. 20 Sgr.

Verf. bezeichnet die vorliegenden ethnologischen Erörteru[ngen] nur als Andeutungen, welche in einem späteren Specialwerke [wei]terer Ausführung und näherer Begründung erhalten sollen. [Hier]nach müßte die Kritik, welcher auch in Bezug auf die „häufi[g in]einander geschobenen Satzconstructionen" in Folge einer Bitt[e um] Entschuldigung die Hände gebunden sind, warten, bis jenes [Werk] erscheint. Indeß halten wir es gerade im Hinblick auf ein [solch]es späteres Werk für geboten, einige Bedenken nicht zu u[nter]drücken, welche uns über die Methode des Verf.'s aufgest[iegen] sind. Zu bemerken ist zunächst, daß schon die ganze Denkwei[se] dem Verf. erschwert, sich und seinen Lesern den Gegenstand [seiner] Aufgabe klar zu präcisieren. So sagt er S. 29: „Verständni[ß] der Durchdringung dauernder Wechselwirkung ist nur das [aus] früher Seiendem Gewordene und weiter Werdende, in nehfö[rmiger] Verwebung den Gliederring rückläufiger Succession durchkre[isen]den erst das zu harmonischer Erkenntniß erwachte Selbstbew[ußt]sein durchbricht, im Standpunkte intuitiven Gleichgewichts [das] Sein im Werden lebend." Hiernach sollte man glauben, [er] betrachte die Rassen streng genetisch, als entwickelte Objecte. [So] sagt er z. B.: „die gradweise Aufnahme neuer Eigenschaften f[indet] doch immer ihre natürliche Grenze darin, daß das Gleichge[wicht] innerhalb der ursprünglichen Richtung des Typus bewahrt [blei]ben muß, da mit Störung jenes auch dieser auseinander f[allen] müßte." Dies starre Festhalten am Typus ist nicht so zu [ver]stehen, daß Verf. in den Rassen etwa unveränderliche, von [der] Natur gegebene Größen erblickte. Er steht vielmehr auf Darwin['] schem, wenn auch etwas modificiertem Standpunkt. Dage[gen] wankt der Boden wieder, wenn Verf. weiter sagt: „die nur t[el]lurischen Einflüssen regierten Naturkörper bleiben den auf e[inen] bestimmten Cyclus beschränkten Gesetzen derselben unterwo[rfen] und die aus dem ewig sprudelnden Quell des kosmischen [Lichts] saugende Psyche ist, von demiurgischen Banden befreit, unendli[cher] Fortentwicklung fähig." Dieser ewig sprudelnde Quell ist [das] Licht, denn nach S. 1 ist dies als kosmische Ausstrahlungen, [als] Hineingreifen einer jenseitigen Welt bezeichnet, welche „es [von] vornherein unmöglich machen, daß die hervorgerufenen Erzeugn[isse] innerhalb der letzteren (der irdischen Welt) ihre Bestimmung a[us]zufüllen vermöchten, ihr Ziel überschreitet die Grenzen der N[atur] in das Uebernatürliche hinaus" u. s. w. Die Verwendung spr[ach]licher und mythologischer Gesichtspunkte zur Fixierung der Ras[sen]geschichte ist jedenfalls nicht bloß zulässig, sondern in Verbindu[ng] mit anderen Momenten geboten. Doch muß da eine gesunde [Psy]chologie vorausgehen. In der Vorrede (S. VIII) sagt Verf.: „[...] wenn wir von comparativen Wissenschaften reden, die V[er]gleichungen zwischen möglichst gleichwerthigen Objecten anzuste[llen]

…, so wird die vergleichende Psychologie zunächst am Besten als Völkerpsychologie auf die Ethnologie beschränkt bleiben." Hiergegen ist aber zu erinnern, daß auch die Psychologie, will sie wirklich vergleichend sein, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreiten, da ihr wie der Organisation ein complicierter Proceß zu Grunde liegt. Aehnliche Unklarheiten oder Willkürlichkeiten finden sich in Betreff der Bestimmung des „Individuum" (S. 3) und „Art" (S. 11—13). Einen Ersatz der Sprache durch Gesten findet der Verf. „etwa nur bei den Gliederthieren (wie bei der wechselseitigen Berührung der Ameisen mit ihren Fühlern)." Verf. bietet massenhaftes Material, aber vollständig ungeordnet durcheinander. So folgen sich in der Anmerkung auf S. 45 folgende Sätze factisch unmittelbar hintereinander, als gehörten sie logisch zusammen: „Escher hat das Ende der Sahara mit dem Emporsteigen der Sahara in Verbindung gesetzt. In der Umgegend von … werden mit Knochen des Rhinoceros u. a. steinerne Aexte und andere Kunstwerke gefunden. Auf der Cephalisation basiert … seine Classification des Thierreichs" u. s. w. Kann man dem Verf. glauben, wenn er sagt (S. 81) „daß die Abstammung des Menschen von den Thieren ein in naturwissenschaftlicher Logik denkbares ist", oder der Aeußerung Werth beilegen, wenn er (S. …) das Aufstellen von genealogischen Stammbäumen „kindische Faseleien" nennt? Einer so schweren Aufgabe, wie sie sich … gestellt hat, kann man nur Herr werden, wenn man das … genau präcisiert, die natürlichen Anknüpfungen berücksichtigt, vom Bekannten zum Unbekannten, erst zu Suchenden allmälig fortschreitet und dies zwar nach naturwissenschaftlicher Methode. Bei Vernachlässigung dieser Momente nützt alle Belesenheit und aller Scharfsinn nichts.

…schrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. T. Ziller. 8. Bd. 4. Heft.

Inh.: Th. Wittstein, zur Grundlegung der mathematischen Psychologie. — Is. Misses, Spinoza und die Kabbala. — F. H. Allihn, die Verderbung der Moral und die Aufhebung der … im Namen einer höhern Civilisation durch die Kunst. (Schl.) — …nen.

Geschichte.

…r, Joh., über das römische Ansiedlungs- und Befestigungswesen im Allgemeinen, sowie über den Ursprung der Städte und Burgen und die Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland. Mit 2 Karten. Karlsruhe, 1868. Braun. (VIII, … S. 4.) 1 Thlr. 12 Sgr.

In fleißiger und sorgfältiger Behandlungsweise giebt der Verf. einen interessanten Beitrag zur Aufhellung der alten Geschichte des Badener Landes und Volkes. Namentlich 5 Punkte sind es, zu deren Aufklärung er beizutragen bemüht ist: 1) das Vorhandensein sehr vieler alten Straßen und räthselhaften Ruinen in Gegenden, die stets ferne von jedem Verkehr lagen; 2) die in Dunkel gehüllte Entstehung der meisten badischen Städte, Städtchen und Burgen; 3) der Umstand, daß diese Städte ursprünglich ohne jeden Grundbesitz (Gemarkungen) und 4) vielfach nur Filiale naher Dorfkirchen waren; 5) das Vorkommen fremder nichtgermanischer Volkstheile. Diese Hauptfragen gewähren dem Verf. die Gelegenheit, in Betreff der keltischen, römischen, germanischen und deutschen Geschichtsperiode seines Landes an mannigfaltige Ueberbleibsel, historische Thatsachen und Ueberlieferungen interessante Besprechungen anzuknüpfen. Wenn aber die keltische, germanische und deutsche Periode der badischen Ortsgeschichte in ausführlicher und anregender Weise besprochen werden, so ist doch die Hauptausbeute, welche sich aus den Untersuchungen des Verf.'s ergiebt, der römischen Periode der Landesgeschichte zu Gute gekommen. Der Hauptzweck des Verf.'s war es, den Plan oder das System nachzuweisen, welches die Römer ihren sämmtlichen Anlagen im südwestlichen Deutschland zu Grunde legten. Welch reiches Material in den 5 Capiteln der Schrift verarbeitet ist, zeigen die Anmerkungen von S. 37 an, worin nicht nur specielle Beweisführungen und weitere Ausführungen einzelner Punkte, sondern auch reichhaltige Hinweisungen auf einschlagende Literatur geboten sind. Besonders dankenswerth sind endlich die beiden beigegebenen Karten: a. des ganzen Netzes der römischen Befestigungen und Straßen im Großherzogthum Baden und b. der Umgebungen der alten römischen Colonie Augusta Rauracorum, wobei die Ueberbleibsel aus römischer Zeit sorgfältig verzeichnet sind. Mit warmem Interesse darf man den eingehenderen Ausführungen einer späteren größeren Arbeit entgegensehen, welche der Verfasser in Aussicht stellt.
H. B.

1) Liebenau, Dr. H. v., Lebens-Geschichte der Königin Agnes von Ungarn, der letzten Habsburgerin des erlauchten Stammhauses aus dem Aargau. Regensburg, 1868. Manz. (LVI, 590 S. gr. 8.) 3 Thlr.

2) Ders., hundert Urkunden zu der Geschichte der Königin Agnes, Wittwe von Ungarn, 1288—1364. Ebd., 1869. (XII, 192 S. gr. 8.) 1 Thlr. 8 Sgr.

Die schweizerischen Chronisten des 16. und 17. Jahrhunderts und ihnen folgend auch die neueren Historiker nach dem Vorgange Johannes' von Müller haben die Königin Agnes als die Hauptanstifterin der Blutrache für ihren ermordeten Vater König Albrecht I dargestellt und von der Grausamkeit, die sie hierbei an den Tag gelegt haben sollte, vieles zu erzählen gewußt. Erst der Begründer der neueren kritischen Forschung auf dem Gebiete der Schweizergeschichte, Kopp, hat zuerst in seinen 1835 veröffentlichten „Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde" (und dann in dieser „Geschichte" selbst) die gewichtigsten Bedenken gegen diese Auffassung vorgebracht und namentlich dargethan, daß die gleichzeitigen Quellen wohl von der Theilnahme der Wittwe Albrecht's, Elisabeth, an der Blutrache wissen, aber seine Tochter Agnes gar nicht erwähnen. Hierauf hat Aebi in einem 1841 in Aarau erschienenen Programme („Blicke in das Leben der Königin Agnes von Ungarn") eine kurze Uebersicht gegeben über ihr Wirken für das an dem Orte der Mordthat gegründete Kloster Königsfelden und bei den Streitigkeiten zwischen Oesterreich und den Eidgenossen. Das Leben dieser Fürstin nach allen Richtungen zu erforschen und zur Darstellung zu bringen hat sich H. v. Liebenau, durch mehrere gründliche Arbeiten auf dem Gebiete der Schweizergeschichte ehrenvoll bekannt, zur Aufgabe gesetzt und es liegt uns nun das Resultat seiner umfassenden Forschungen in zwei Werken auf neuntehalbhundert Seiten vor, wovon beinahe 400 Seiten auf das mitgetheilte Quellenmaterial fallen. Da sich darunter viele zum ersten Male veröffentlichte Urkunden finden, von denen manche namentlich über die Jahre 1350—1363 von großem Interesse sind, so wird jeder Forscher dem Verf. für sein Werk aufrichtig dankbar sein müssen, das für die Geschichte der Schweiz einen bleibenden Werth behaupten wird. Mit der Auffassung des Verf.'s können wir uns freilich in manchen Punkten nicht einverstanden erklären. Namentlich theilen wir nicht einige seiner kirchlichen und politischen Anschauungen, z. B. seine Beurtheilung des Papstes Johann XXII und des Verhaltens der Habsburger gegen Ludwig den Baiern, besonders nach dem Tode Friedrich's des Schönen, wo eine Fortsetzung des Kampfes gegen den Kaiser bloß im Interesse der römischen Curie nach unserer Ansicht nicht bloß unpatriotisch, sondern geradezu sinnlos gewesen wäre; auch bei den Streitigkeiten zwischen Karl IV und seinem unruhigen Schwiegersohne Rudolf von Oesterreich möchten wir die Hauptschuld nicht auf Seite des Kaisers suchen und vermögen wir aus den Urkunden Rudolf's nicht „ein kindlich reines Gemüth" herauszufinden. Sind das mehr nebensächliche Fragen, so können wir auch nicht verhehlen, daß wir der Königin Agnes nicht die große Bedeutung beilegen, wie der Verf., der sie als das „Juwel des

reinsten Charakters", als „unsere (der Schweizer) größte Landsmännin", als „die größte deutsche Fürstin ihrer Zeit", als „die größte Habsburgerin" u. s. w. preist. Daß sie bei manchen Verhandlungen zwischen Oesterreich und den vorländischen Städten und Herrn eine Rolle spielte, ist allerdings außer Zweifel, und daß sie auch außerhalb des Kreises ihrer Verwandten großes Ansehen genoß, zeigt der Umstand, daß sie auch von den Städten der heutigen Schweiz wiederholt zur Vermittlerin und Schiedsrichterin gewählt wurde. Aber der Verf. geht viel weiter. Er hält Agnes für die Urheberin aller Heirathen, Bündnisse, Friedensverträge ic., welche die Habsburger in dieser Zeit abgeschlossen haben, außer jenen, die er mißbilligt, ohne für das eine oder das andere in den Quellen einen Beweis zu finden, obwohl er S. 15 den richtigen Satz aufstellt: „man darf uns nicht zumuthen, daß wir Andern erzählen, was uns Niemand kundgegeben." Diese Ueberschätzung der Königin Agnes hat den weiteren Uebelstand zur Folge, daß der Verf. uns eigentlich nicht eine Biographie derselben, sondern eine Geschichte des Hauses Habsburg in dieser Periode giebt und vieles berichtet, was mit dem eigentlichen Gegenstande so gut wie gar nicht im Zusammenhange steht, und daß das Werk auf diese Weise zu einem übermäßig großen Umfange anschwoll. Theilweise hat letzteres freilich auch darin seinen Grund, daß die nothwendige formelle Durcharbeitung und die wünschenswerthe Präcision des Ausdruckes fehlt, und daß manche Dinge wiederholt, namentlich noch einmal in der übermäßig langen Vorrede behandelt werden. Es werden z. B. der Zeit vor der Ermordung Albrecht's weit über ein halbes Hundert Seiten gewidmet, obwohl das, was die Quellen in dieser Zeit über Agnes berichten, nicht ein Blatt füllen würde, und es werden da wie später Dinge berichtet, die sich in einer Zeit, wo die Quellen so dürftig sind, gar nicht beweisen lassen, z. B. S. 9: „Nicht sowohl die Herrlichkeit und Pracht, die bei ritterlichen Spielen und Festlichkeiten, wie selten je, in Grätz entwickelt wurden, waren es, die unsere Agnes ansprachen, als die in häuslichem Kreise vorhergehenden Vorbereitungen zur Ausstattung für die fürstliche Braut Anna und die Pläne, welche damals schon zur Vermählung des ältesten Bruders unserer Agnes mit einer Königstochter aus Frankreich besprochen wurden" und ähnlich öfters. — Nach der Biographie der Königin Agnes folgen als Belege Regesten und Urkunden und auch Stellen aus Chroniken, darunter freilich manches, von dem man nicht begreift, wie es hierher kommt, z. B. Nr. 45,a das Begräbniß des Heinrich Frauenlob. Die Urkunden, welche theils (über 50) in diesem Anhange, theils in dem separat ausgegebenen Bändchen (eigentlich Separatabdruck aus dem 5. Bande der „Argovia", Jahrgang 1866) sich finden, sind nach dem Vorgange Kopp's diplomatisch treu abgedruckt, nicht aber ist, wie wir mit den meisten neueren Herausgebern vorziehen würden, eine consequente Regel bezüglich der Interpunctionen, der großen und kleinen Anfangsbuchstaben, der u und v durchgeführt. S. 554 ist die Umschrift des Siegels der Urkunde Rudolf's IV von Oesterreich falsch angegeben und sollte nach Huber, Rudolf IV S. 33, Anm. 3 verbessert werden. Bei den Regesten ist aus der Fassung nicht immer ersichtlich, wer der Aussteller ist, auch ist mehrmals nicht angegeben, wo die Urkunde gedruckt ist, und sind die Namen der Verf. oder Herausgeber sehr oft incorrect. Das Datum der Urk. Nr. 69,a ist nicht 25. Juni, sondern 31. August, Nr. 348,c nicht 25. Juli, sondern 6. Mai, Nr. 371 nicht 6. April, sondern 6. März. Bei den anderen Belegstellen sieht man ungern einen Ebendorffer oder Czerwenka neben gleichzeitigen Quellen benutzt, oder neben Heinrich von Diessenhofen einen Faber, der jenen nur abschrieb, und den Matthias von Neuenburg bald noch Stuber, bald noch Urstisius, bald nach Trouillot, wo ein Bruchstück abgedruckt ist, citiert. Ganz entschieden müssen wir uns gegen die Raumverschwendung bei den Regesten und Urkunden im Anhange erklären. Daß man bei Regesten für die Zeit und den Ort der Urkunden eigene Columnen verwendet, finden wir zwar nicht nothwendig, aber doch (aber nur bei größerem F[…] mat!) gerechtfertigt, wenn sie ein Itinerar bilden, nie aber, w[…] Urkunden verschiedener Aussteller untereinander gegeben werd[…] am wenigsten aber dann, wenn neben den Auszügen vollständ[…] Urkunden und seitenlange Erläuterungen abgedruckt werden. H[…] erhalten zu allem Ueberfluß auch noch die fortlaufenden Num[…] eine eigene breite Columne, so daß zwei volle Fünftel der S[…] so gut wie unbedruckt sind. Hb.

Länder- und Völkerkunde.

Melgunof, G., das südliche Ufer des kaspischen Mee[res] oder die Nordprovinzen Persiens. Mit 1 lithogr. Tafel u. K[…] Leipzig, 1868. Voss. (XIV, 336 S. 8.) 2 Thlr. 28 Sgr.

Der Verf. bereiste in den Jahren 1858 und 1860 die Südufer des kaspischen Meeres gelegenen persischen Provi[nzen] Talysch, Gilan, Masanderan und Astrabad, unternahm dort […] suchungen und sammelte geographisches, statistisches und linguisti[sches] Material. Seine Arbeit über die genannten Provinzen w[urde] 1861 der kaiserl. Akademie vorgelegt und des Demidof'schen [Prei]ses für würdig erkannt, die Herausgabe der deutschen durch J. Th. Zenker ausgeführten Uebersetzung hat sich von 186[…] 1868 verzögert; doch ist nun diese Uebersetzung durch Melgu[nof's] eigene Ergänzungen und Umarbeitungen fast zu einem n[euen] Werke geworden. Melgunof erklärt seine Arbeit bescheiden eine bloße Zusammenstellung verschiedener geographischer statistischer Angaben; aber diese Angaben sind für die Geogra[phie] zum großen Theil neu, durchgängig mit Kritik behandelt u[nd] gut zusammengestellt, daß wir es hier mit einer möglichst [voll]ständigen genauen Geographie jener Länder zu thun haben. [Die] einzelnen Capitel behandeln: die Geschichte von Tabaristan, von den südlichen Küstenprovinzen am kaspischen Meer; die [rus]sische Marinestation Aschurade im Südostwinkel dieses M[eeres] und die umwohnenden Turkmanen; Astrabad und die Wege [über] das Hochland Schahrud; Aschref, Barferusch, Amul, Laids[…] Rescht, Mendschil, Enzeli. Ein Anhang enthält eine alte per[sische] Karte des kaspischen Meeres mit persischer Beschreibung. Die [dem] Werke selbst beigegebene umfangreiche Karte giebt viele N[amen] und Positionen, aber nur dürftige topographische Details, namentlich eine ungenügende Gebirgszeichnung, während die Z[eich]nung der Küste auf den Arbeiten der russischen Marine-Mess[ungs]expedition des kaspischen Meeres beruht und somit als zuverl[ässig] erscheint.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 3. Lief.

Inh.: Wilhelm Lejean's Reise von der Mündung des Indus nach Kaschm[ir]. — Braun, Betrachtungen über die Völkernamen. — Die südbrasilian. P[rovinz] Rio Grande do Sul u. die Einwanderung. — Der griech.-russ. Kirche [und die] Secten. — Die Chinchainseln an der peruan. Küste. — G. M. Stadin, die wend. Schweine. Ein Beitrag zur Erläuterung des slav. G[…] K. Meinicke, die Niederlassungen der Europäer auf den Inseln des [großen] Oceans. — G. Klemm, aus dem Leben des Landvolkes in Südspan[ien].

Naturwissenschaften.

Erdmann, Axel, exposé des formations quaternaires [de] la Suède. Stockholm, 1868. Leipzig, Albert Fritsch. (II[…] Lex.-8. nebst Atlas mit 14 Karten in gr. 4. u. Fol.) 4 Thlr. 6[…]

A. u. d. T.: **Lever géologique de la Suède** etc. 1.

Diese etwas abgekürzte französische Ausgabe des urspr[üng]lichen schwedischen Textes ist vom Verf. selbst besorgt und dient zug[leich] zur Erläuterung der sehr schönen Karten und Profile des A[tlas]heftes, sowie der großen geognostischen Karte vom südlichen Sch[we]den in 408 Sectionen, von welchen ein Theil bereits erschienen. Die Quartärbildungen Schwedens bestehen aus Anhäufungen [von] Schuttmassen, welche größtentheils als die Resultate einer fr[üheren] weit ausgedehnteren Gletscherverbreitung anzusehen sind. […] frühere Ausdehnung der Gletscher, welche auf Tab. 4 darge[…]

ß, erklärt Erdmonn durch folgende Ursachen: 1) dadurch, daß amals der Golfstrom eine andere Richtung hatte, und folglich inen gegenwärtigen erwärmenden Einfluß auf Skandinavien ch nicht ausüben konnte; 2) dadurch, doß damals Schweden it Dänemark und Deutschland verbunden war, während anderer- ts der bottnische Meerbusen mit dem Eismeere in Verbindung nd; 3) dadurch, doß die mittlere Höhe von Schweden eine here war als jetzt.

Während nun die Gletscher eine sehr bedeutende Ausdehnung langt hatten und ihre Moränen weit vorschoben, trot, theilweise hlich, eine Senkung des Bodens ein; die von den Gletschern gehäuften Schuttmassen wurden durch die Wirkung der Meeres- len und Strömungen in, den Küstenlinien parallel laufende gelreihen zusammengeschwemmt und darauf mit Meeresschlamm edeckt, welcher nur Muschelarten des Eismeeres enthält. Diese r Küste ungefähr parallelen Schutthügelreihen sind auf Tab. 8 gestellt. Später trat donn wieder eine Periode der Boden- ebung ein, in welcher sich Schweden noch jetzt befindet. Erd- nn ist ober der Ansicht, daß diese Erhebung, nicht wie gewöhn- angenommen wird, ganz stetig, sondern zum Theil ruckweise sfinde.

Wie alle Arbeiten des Verf., so ist auch diese durch außer- entliche Sorgfalt und Genauigkeit der Beobachtung und Dar- lung ausgezeichnet, was ganz besonders auch von der pracht- len Hauptkarte gilt, zu welcher die vorliegende Schrift eine weise Erläuterung enthält, und auf welcher nur wirklich be- achtete Gesteine und Formationen eingetragen sind, nie bloße muthungen über deren unterirdische Fortsetzungen. Sollte es 8 Verf., wie zu hoffen ist, vergönnt sein, diese Karte zu voll- den, so würden wir dadurch vom südlichen Schweden ein ge- eres geologisches Bild erhalten als von irgend einem anderen de.

B. C.

Walther, Dr. Alex., und Ludw. Molendo, die Laubmoose Oberfrankens. Beiträge zur Pflanzengeographie und Systematik und zur Theorie vom Ursprunge der Arten. Leipzig, 1868. Engelmann in Comm. (VII, 279 S. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Arbeit zeichnet sich vor vielen Localfloren letzten Zeit dadurch vortheilhaft aus, daß sie mehr enthält als e Liste von Nomen und Standorten. Die Einleitung dietet uns h einigen in Form eines Vorworts gebrachten Angaben über benutzte reichliche Material und diejenigen Forscher, welche bei Bestimmung mancher schwierigen Formen mitgewirkt haben dberg, Berggren, Juratzka, Rodenhorst, Lorentz), eine mit Rück- t auf den Zweck des Buchs bearbeitete geographische und geo- ische Schilderung des Gebiets (67 S.), verbunden mit einem führlichen Höhenverzeichnisse (19 S.). Es folgt dann in der enfolge der Schimper'schen Synopsis die Aufzählung der be- chteten 384 Laubmoose, Andreaeen und Sphagna; die Stand- e sind sehr genau bezeichnet. Nur bei denjenigen Arten, welche dem eben genannten Werke fehlen, sind Diagnosen gegeben, fig dagegen bei schwierigen Moosen kritische Bemerkungen — h einige neue Formen finden wir beschrieben. Im letzten Theile s Werkes (73 S.) versuchen die Verfasser an der Hand der rwin'schen Ideen und der neueren geologischen Errungenschaf- ten über die Eiszeit u. s. w. die im vorhergehenden Abschnitte mit- theilten einzelnen Beobachtungen einer allgemeineren Auffassung gänglich zu machen. Die Verbreitung der in Oberfranken ge- denen Moose, der Einfluß der physikalischen und chemischen tur des Substrats, sowie des Klimas auf die Vertheilung der- ben, die Lücken der Verbreitungsbezirke, das Fehlen bestimmter rmen an für ihr Gedeihen günstigen Standorten, die sogenann- ten guten und schlechten Arten, das Vorkommen alpiner Formen, die Moosflora der erratischen Blöcke werden von den angegebenen Gesichtspunkten aus behandelt. Bei der Schwierigkeit der Auf- gabe werden wir uns nicht wundern, wenn nicht alle Schlüsse der Verfasser allgemeine Anerkennung finden sollten; doch ist jedenfalls neben manchen hübschen Anwendungen Darwinistischer Gedanken viel schätzbares Material geboten, und wir müssen namentlich bei den Verfassern das Streben anerkennen, aus der Kenntniß unver- mittelter Thatsachen sich zur Wissenschaft durchzuarbeiten.

Wohnungen, Leben und Eigenthümlichkeiten in der höheren Thierwelt. Geschildert von Adolf u. Karl Müller. Mit 125 Text-Abbildgn., 8 Tonbildern u. 1 Frontispice. Leipzig, 1869. Spamer. (XIV, 556 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: Aus dem Reiche des Lebens in Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt. Aus der Thierwelt. 1.

An Schilderungen des Lebens der Säugethiere und Vögel ist unsere heutige Literatur bekanntlich außerordentlich reich, da man längst zur Einsicht gelangt ist, daß nicht trockene Formbeschreibung und Systemotik dem großen Publicum Interesse für die Zoologie einflößen könne, sondern nur Einführung in dos lebendige Treiben und Schaffen der Thiere selbst und zwor der eben genonnten, welche uns in jeder Beziehung om nächsten stehen. Nichts anderes finden wir auch hier wieder. Ein Oberförster und ein Pforrer, beide einer Waidmannsfamilie entsprossen, haben es unternom- men, nach eigener Anschouung und, wo diese nicht ausreichte, aus den besten Reisewerken, Brehm's Thierleben 2c. schöpfend in ansprechender Weise das Leben einer Reihe von interessanten Thieren vorzuführen, deren Auswahl und Anordnung in jeder der beiden Classen noch des Engländers Wood Weise („Wohnungen der Thiere") nach ihren Wohnungen erfolgt ist. In einer „Ein- führung" wird im allgemeinen über die Aufenthaltsorte gehandelt, von denen sich bei den Säugethieren eben nicht viel sagen läßt, weil bei nur sehr wenigen von ihnen der Sinn dafür, sich künst- liche Wohnungen herzurichten, entwickelt ist, und dann über den Instinct und überlegtes Hondeln in der Thierwelt. Obwohl wir vollkommen einverstonden sind mit den hier ausgesprochenen An- sichten, so glouben wir doch nicht, daß die Verff. den schwierigen Gegenstand in der Weise behondelt haben, um Zweifler an der Wahrheit, daß gewissen Thieren höhere geistige Fähigkeiten bei- wohnen als solche, die mit dem unbestimmten aber allgemein be- liebten Begriffe „Instinct" bezeichnet werden, von dieser Wahrheit zu überzeugen. Wir geben allerdings gleichzeitig zu, doß einzelne jener Zweifler in Folge ihres religiösen Standpunktes überhaupt nicht zu überzeugen sind, da sie derortige Thatsachen, wie die Ver- fosser mehrere onführen, nicht gelten lassen, weil dieselben mit ihren Dogmen nicht in Einklang zu bringen sind.

Die erste Abtheilung, um auf den Inhalt selbst etwos näher einzugehen, umfaßt Säugethiere, und zwar solche, welche 1) unter dem Schnee, der Erde, oder in Felsen- und Baumhöhlen, 2) über der Erde, auf Bäumen und Sträuchern, 3) im Wasser leben. Unter Nr. 1 werden ausführlicher und nach allen Seiten hin geschildert und hinreichend wissenschaftlich charakterisiert, alles in durchaus ansprechender Weise: der Eisbär, der Elch, gemeine Bär, die Fa- milie der Dachse, Wiesel, Marder, Iltis, Fuchs, Murmelthier, Ziesel, Präriehund (Cynomis Ludovicianus), Kaninchen, ameri- canisches Eichhorn (Tamia Lysteri), Hamster, Lemming, ägyptische Spitzmaus (Haltomys aegyptiacus), Pferdespringer (Scirtetes jaculus), canadische Taschenratte (Ascomys canadens.), Stachel- schwein, gemeine Spitzmaus, Maulwurf, die Gürtel- und Schup- penthiere. Unter 2 folgen nach einer kurzen Auseinandersetzung, daß Menschen und Affen doch nicht so nahe Verwandte seien, wie es manche neuere Forscher und Anhänger Darwin's zu beweisen versuchen, der Orang-Utang, Schimpanse, Troglodytes calvus, das Eichhörnchen und dos Geschlecht der Mäuse, unter dem speciell die Zwerg- und Hausmaus und, nur durch ein Versehen in der Inhaltsübersicht als dazu gehörig erscheinend, die große und kleine Haselmaus, sowie der Igel. Von den Wasserbewohnern kommen zur Anschauung: Biber, Bisamratte (Fiber Zibethicus), Wasser-

ratte und Schärrmaus, Fischotter, Nörz, Wasserspitzmaus und Schnabelthier.

Die zweite Abtheilung enthält Vögel und wird durch ausführliche Betrachtungen über das Brutgeschäft und zwar die Paarung, Bereitung des Nestes, Eierlegen und Brüten, sowie endlich Erziehung des jungen Vogels und über den Trieb zum Ziehen und Wandern der Vögel eingeleitet (S. 215—278). Bei Schilderung der aufgeführten Vögel selbst wird das Leben in Höhlen dem im Freien entgegengestellt. Es leben unter der Erde in schon vorhandenen Höhlen und Löchern: die Prärieeule (Pholeoptynx hypogaea), die Höhlenente (Tadorna vulpanser), der Fettvogel (Steatornis caripensis); als Höhlenfertiger treten auf: die Uferschwalbe, der Sturmvogel, Papageientaucher, Bienenfresser, Eisvogel, Stoßfischer (Ceryle rudis). In vorhandenen Baumhöhlen oder Mauerlöchern leben: der Toko (Rhamphastus Toco), die Hornvögel (Bucerotes), der Staar, die Dohle, die Thurmschwalbe, der Wiedehopf, der Baumläufer, der Alpenspecht und Wendehals, während meiselnd sich selbst Baumlöcher anfertigen: die Spechte, deren heimische Arten vorgeführt werden, der Elfenbeinschnabel (Campephilus principalis), der Rothkopf (Melanerpes erythrocephalus), der Goldspecht (Colaptes auratus), C. rubricans und Melanerpes formicivorus. — Die im Freien nistenden Vögel werden nach der Beschaffenheit des Nestes unter folgenden acht Gesichtspunkten zusammengestellt: 1) plattförmig Bauende: die Adler, von denen Stein- und Goldadler, wie der weißkopfige Seeadler eingehender behandelt werden, die Ringeltaube, die Turteltaube. 2) Flechtende Nestbauer: Teichhuhn (Stagnicola chloropus), Bläßhuhn, Madenfresser, wie der Ani (Crotophaga Ani). 3) Flechtende und webende Nestbauer: Kolkrabe, Saatkrähe, Eichelheher, Blauheher (Cyanocitta cristata), Dompfaff, Nachtigall, Rothkehlchen, Spottdrossel, schwarzköpfige Grasmücke, Sperbergrasmücke, Weißkehlchen, kleiner und großer Weidenzeisig, die Bastardnachtigall (Hypolais hortensis), die Schilfsänger, wie die Rohrdrossel und der Teichschilfsänger, die Webervögel, von denen nach interessanten allgemeinen Bemerkungen vorgeführt werden der Mahaliwebervogel, der gelbe Oriol (Ploceus ocularius), der goldstirnige W. (Pl. icterocephalus), der Tohawebervogel, der Büffelweber (Textor erytrorhynchus), Textor Alecto, der gefleckrückige W. (Ploceus spilonotus), der Baya (Nelicurvius Baya), der gesellige W. (Philetaerus socius), der Baltimorevogel, der Haubenkassike, der Lustlaubenfertiger, der Atlasvogel (Ptilonorhynchus holosericeus) und der Kragenvogel (Chlamydera maculata). 4) Filzende Nestbauer: die Kreuzschnäbel, der Edelfink, Stieglitz, Bluthänfling, Pirol, die beiden Goldhähnchen, der Zaunkönig, die Schwanzmeise, Beutelmeise, der Pink-Pink (Drygmoica textrix), der Capocier (D. maculosa) und die Kolibris, von denen 11 der interessantesten näher betrachtet werden. 5) Mauernde und kittende Nestbauer: Elster, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Ariel (Chelidon Ariel), Salangane, Amsel und Singdrossel. 6) Wallnister: die Großfüßer, Gestrüpptruthahn (Talegalla Lathami), der australische Dschungelvogel (Megapodius tumulus), die Leipoa (Leipoa ocellata). 7. Schneidervögel: der ostindische Schneidervogel (Orthotomus longicaudata) und der Cistensänger (Cisticola schoenicola). Endlich 8) Nestlose und Schmarotzer: der Kukuk, welcher mit besonderer Vorliebe und unter Zuthat vieler selbständiger Beobachtungen von S. 514 bis 533 behandelt wird, der Straußkukuk (Coccystes glandarius), der Riesenkukuk (Scythrops Novae Hollandiae), der Kuil (Endynamys orientalis), der Kuhvogel, die nordamericanischen Kukuke, im besondern der Cuculus americanus und dominicus, sowie endlich der blauohrige Honigesser (Entomyza cyanotis). Zahlreiche Abbildungen, welche nichts zu wünschen übrig lassen, veranschaulichen die gegebenen Biographien, die sicher der lernbegierige Leser nicht ohne große Befriedigung aus den Händen legen wird.

Schwarzer, G., und F. Langenbacher, Proff., Lehrbuch der forstlichen Chemie. Mit 16 Holzschn. Wien, 1868. Braumüller. (XIX, 284 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Verfasser, Professoren an der mährisch-schlesischen Forstschule in Eulenburg, geben in dem vorliegenden Buche einen kurzen Abriß über die Lehren der Chemie, die hauptsächlichsten chemischen Operationen, die wichtigeren Abschnitte der Mineral- und Pflanzenchemie, eine Anleitung zur Ausführung von Analysen und endlich die Grundzüge der chemischen Forsttechnologie (Kohlenbrennerei, Potasche und Conservirung des Holzes). Das Buch ist für angehende Forstwirthe geschrieben und wird, bei der klaren Diction und der populären Darstellungsart auch unter den praktischen Forstwirthen sicherlich Freunde sich erwerben. W

Zeitschrift für Ethnologie und ihre Hülfswissenschaften als Lehre vom Menschen in seinen Beziehungen zur Natur u. zur Gesch. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 1. Jahrg. 1. Hft. Berlin, Wiegandt u. Hempel.

Inh.: Das natürliche System in der Ethnologie. — Untersuchungen über die Völkerschaften NOAfrikas. — Das Thier in seiner mythologischen Bedeutung. — Studien zur Geschichte der Hausthiere. — Grabstätten zu Riva-Alpa (Philippinen). — Die Kjökkenmöddinger der Westsee. — Zu den Lithographien aus Fernesia. Miscellen. — Bücherschau.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Herausg. von C. R. Fresenius. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ueber Bestimmung des Kupfergehaltes aus Schiefern mit prämiirten Methoden. (Methode von Steinbeck u. von Luckow.) Cl. Ullgren, Apparat zur Entwickelung von Schwefelwasserstoff-, Wasserstoff- u. Kohlensäuregas. — Ders., eine modificirte Form des Fresenius-Will'schen Apparates zur Bestimmung von Kohlensäure. — Ders., Wasserbad für mehrere kleine Abdampfschalen, mit nur einer einfachen Gaslampe erwärmt. — G. C. Wittstein, über die Bestimmung des Schwefelwasserstoffs in Mineralwassern mittelst Jodlösung. — Schönn, Nachweis des Schwefels durch Kalium oder Natrium, sowie des Phosphors in anorganischen u. organischen Verbindungen vermittelst Magnesiums. — Ferd. Jleinsky, Taschenapparat für Entwickelung von Schwefelwasserstoffgas. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 4. Heft.

Inh.: C. Glaser, Untersuchungen über einige Derivate der Zimmtsäure. — C. Reynolds, über die Darstellung des bis jetzt unbekannten Schwefelkohlenstoffs. — W. Ahrens, über Toluylsäure aus dem Xylol des Steinkohlentheeröls. — A. Faust, über Bromphtal- u. Nitrophtalsäure. — A. Merack, Mono-, Tri- u. Pentabrombenzoësäure. — C. Glaser, über die Genese einiger Zimmtsäurederivate.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 9—12.

Inh.: H. Schiff, über Oxyaldine u. Thialdine. — J. Wislicenus u. A., Bromadditionsproduct der Pyrotraubensäure. — J. Oser, Bildung eines Alkaloids bei der Alkoholgährung. — H. Wichelhaus, über die Krensäure. — Beyer u. Hülner, über das Tyrosin u. Leucin. — Berthelot, über Wasserstoffverbindungen aromat. Kohlenwasserstoffe, namentl. des Styrols. — Ders., verschied. Bildungsweisen des Styrols. — E. Divers, über das Ammoniumcarbonat oder das normale kohlens. Ammonium. — M. Kösler, Fabrication des Indigcarmins. — K. Kraut, über das Myrosin. — W. Knop u. A., über die Bedeutung des Eisens, Chlors, Broms, Jods u. Natrons als Pflanzennährstoffe. — A. Ladenburg, über Kohlenoxysulphid.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Die Blume von Magdeburg. Herausg. von Dr. Hugo Boehlau. Weimar, 1868, Boehlau. (190 S. 8.) 1 Thlr.

Die Blume von Magdeburg ist eine Vorarbeit Nicolaus Wurm's zu seinem umfangreichen Werke: Die Blume des Sachsenspiegels. Das Rechtsbuch ist in einer einzigen Handschrift zu Görlitz erhalten, nach welcher der vorliegende Abdruck gemacht ist. Schon Homeyer hat in seiner Ausgabe des Richtsteigs Landrechts zahlreiche Stellen aus der Blume von Magdeburg mitgetheilt, die das Verlangen, das Rechtsbuch vollständig benutzen zu können, lebhaft erregten; es zeigt sich jetzt aber, daß Homeyer fast alle Sätze von rechtsgeschichtlicher Wichtigkeit herausgehoben hat; denn jene Arbeit Wurm's besteht zum großen Theile aus ganz werthlosen und fehlerhaften Excerpten.

ausgeber hat den Text mit einer Einleitung über Geschichte, lan und Quellen des Rechtsbuchs versehen und ein ausführliches gister beigefügt. Dagegen hat er es verabsäumt, den einzelnen Artikeln die Parallelstellen beizufügen, namentlich diejenigen Quellen, aus denen sie Wurm entnommen hat; dadurch hätte er den Gebrauch des Rechtsbuchs wesentlich erleichtert. Ist der Werth der vorliegenden Rechtsquelle auch gerade nicht bedeutend, so ist doch immerhin dankenswerth, daß die Reihe von Denkmälern des Magdebargischen Rechts durch die Herausgabe der Blume vervollständigt worden ist.

---

rens, Ed., **Versuch einer kritischen Dogmengeschichte der Grundrente.** Gekrönte Preisschrift. Leipzig, 1868. Köhler in Comm. (X, 399 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Dogmengeschichte in der Nationalökonomie ist ein eigen Ding. Es hat sicher seinen großen Werth, zu wissen, wie andere Zeiten und andere Völker von ihren specifischen Gesichtspunkten aus eine einzelne wichtige Lehre aufgefaßt haben. Einen anderen Werth hat es, wenn für eine Wissenschaft, deren Methode und Handwerkszeug feststeht, nachgewiesen wird, wie innerhalb dieser Methode systematisch exact vorwärts gedrungen, ein Stück Boden nach dem andern durchforscht, der festgestellten Wahrheit gewonnen wird. In der ersten Art kann die nationalökonomische Dogmengeschichte behandelt werden, dann hat sie ihren Werth; in der letzteren Art kann sie nicht behandelt werden, weil die Methode nicht fest steht. Die Nationalökanomie ist ja gegenüber den exacten Wissenschaften eine freie Kunst, in der alle Tonarten, alle Methoden erlaudt sind. Das flüchtigste Parteipamphlet eines Tages, die Phantasmagarien der abstrusen Autadidalten Carey, die unsern wissenschaftlichen Größen gerade so nahe steht, als ein Alchymist des 15. Jahrhunderts Liedig aber Wöhler nahe steht, die streng exacten Forschungen Thüuen's, die rein begrifflichen Abstractionen Ricarda's aber Hermann's — all das wird gleichmäßig durchgeaammen, während es eigentlich lauter unaergleichbare Größen sind, während für den Forscher als salchen Leute wie Dühring von vornherein außer Spiel bleiben müßten, weil — so zu sagen — Liedig und ein Atchymist nicht in einer Bahn um den Preis riagen dürfen. Der Leser entschuldige diese allgemeine Declaration gegen dogmengeschichtliche Untersuchungen. Ref. gesteht offen, vielleicht übertrieben in seiner Abneigung gegen nationalökonomische Dagmengeschichte zu sein; verursacht ist die Abneigung wesentlich dadurch, daß Ref. so oft gefunden hat, daß die gelehrten Natianalökonamen ihre Unfähigkeit zur Hauptsache, nämlich ihre Unfähigleit, die Dinge seldst, das Leben zu untersuchen, mit Bemerlungen darüber zudecken, was eine Anzahl ihrer ebenso wenig orientierten Collegen über das Thema sagen.

Wenn Ref. dies voranschickt, dabei aber gesteht, daß das vorliegende dogmengeschichtliche Buch ein ganz ausgezeichnetes sei, wird man diesem Lob um so mehr Vertrauen schenken. Es ist eine Preisschrift der historisch-philalogischen Facultät zu Darpat. Das gestellte Thema lautete: „Würdigung der van Carey und Bastiat gegen die Ricardo-Thünen'sche Grundrententheorie gerichteten Kritik mit Berücksichtigung der statistischen Seite der Frage.“ Verf. giebt zu, daß trotz der badentosen Unwissenschaftlichkeit van Carey und Bastiat die Fragestellung deswegen angezeigt war, weil diese Schriftsteller einmat zu einem gewissen Ansehen gelangt sind. Ganz richtig hat Professar Wagner aber, der die Frage stellte, zugleich eine Prüfung der Sache durch statistisches Material, nicht blos eine Prüfung der Ansichten verlangt. Der Verf. selbst erkennt auch in seiner Einleitung, daß eine genaue Ermittelung der Thatsachen erst wirklich beweisen köante, was er beweisen will. Dazu hat ihm aber das Material und die Zeit gefehlt und so beschränkt er sich darauf, nur die Ansichten der verschiedenen nationalökonomischen Schuten und Schriftsteller vorzutragen und sie zu prüfen. Und das hat er in der That mit einem Geschick, einer Schärfe gethan, daß Ref. das Buch — trotz der principiellen Bedenken gegen dagmengeschichtliche Arbeiten — für eine wesentliche Bereicherung unserer Literatur erllären muß; man lann nur sein Bedauern aussprechen, daß der überaus talentvalle junge Mann — wie es aus der Vorbemerkung erhellt — den Musen der Wissenschaft valet gesagt und dem Gatte Mercur ins praltisch-kaufmännische Leben gefolgt zu sein scheint.

Das Ergebniß der Untersuchung ist die Festhaltung aber varsichtigere Formulierung der Ricarda'schen Grundrententheorie. Ref. kann den klaren sachlichen Ausführungen des Verf.'s nur Wort für Wort beistimmen. Absolat vollständig ist der Verf. in der Aufzählung der Literatur nicht; das ist aber kein Fehler; im Gegentheil, es ist eher ein Varzug, daß er sich an die Haupterscheinungen hält und bei diesen nicht blos ausführt, was sie gelehrt, sondern auch, warum sie als geistig sa geartete Menschen, als Söhne einer bestimmten Zeit und Richtung so lehren mußten. Die Hauptabschnitte sind salgende: I. Aeltere Ansichten über die Grundrente; II. Grundrentenlehre der Physiakraten; III. Weitreichender Einfluß der physiokratischen Lehre (Ad. Smith, Sismondi, Hufeland, Malthus); IV. Darlegung der Ricardo-Thünen'schen Theorie; V. der Ricardo-Thünen'schen Theorie Erweiterung und bedeutendere Anhänger (Hermann, Schäffle, Mangoldt, Seniar, Mill 2c.); VI. der Antagonismus gegen die Ricardo-Thünen'sche Thearie, wie er zum Theil noch auf dem physiokratischen Vorurtheile oder auf Mißverständniß beruht, zum Theil aber auch Carey und Bastiat vorbereitet; VII. Würdigung der Bastiat-Carey'schen Kritik; Schluß. Ein Anhang bringt noch einige sachliche Erörterungen und statistische Materialien. Das Buch ist desonders den Anhängern Carey's und Bastiat's zu empfehlen.

Lattes, Elia, Prof., studj critici e statistici sopra il miglior modo di ordinare il credito fondiario con nuovi documenti legislativi e statistici etc. Memoria premiata. Mailand, 1868. (XXXI, 371 S. 8.)

Die für einen Ausländer ungewöhnliche Belauntschaft mit deutscher Wissenschaft und deutschen Zuständen, sowie seine vielfachen Beziehungen auf diese rechtfertigen wahl die Berücksichtigung dieses ausländischen Literaturerzeugnisses in dem Liter. Centralblatte für Deutschland. Der Verf. kammt zu folgenden Resultaten: Die Bodencreditanstalten, Credits immobiliers 2c. in ihrer heutigen Gestalt haden kein Recht der Existenz. Sie helfen nur den städtischen und den graßen Grundbesitzern. Für diese reichen aber die gewöhnlichen Banken hin. Dem lleinen Grundbesitzer und dem besitzlasen Landwirthe nützen die jetzigen Bodencreditanstalten nichts. Es ist deshalb auch von dem neuen Gesetze über die Errichtung solcher Institute in Italien, vom 14. Juni 1866, keine durchgreifende und dauernde Hülfe für die Landwirthschaft zu hoffen. Eine solche kann nur dadurch kommen, daß 1) die Eigenthümer selbständig aargehen und sich zu Credit- und Spargenossenschaften vereinigen und die nichtbesitzenden Landwirthe gleichfalls in salche zu vereinigen suchen, 2) die Sparcassen durch zweckmäßige Refarmen in den Stand gesetzt werden, der Landwirthschaft zu Hülfe zu kammen.

Die Ausführung dieser Gedanlen zerfällt in drei Capitel, deren erstes und bei Weitem umfangreichstes kritische Bemerlungen über Theorie und Praxis des gegenwärtigen landwirthschaftlichen Creditwesens enthält; das zweite bespricht das erwähnte italienische Gesetz, das dritte enthält die Vorschläge des Verf.'s über Anwendung jenes Gesetzes und über die angedeutete Reform der Sparcassen. Die zweite Hälfte des Buches wird vom Appendice eingenammen, nämtich: Mittheilung des Wortlauts des italienischen Gesetzes vom 14. Juni 1866, einer Sammlung fremder Gesetze über den fraglichen Punlt, und statistischer Uebersichten.

Man muß dem Fleiße des Verf.'s, mit dem er aon allen Seiten Material herbeiträgt, sawie der allgemeinen Tendenz des Buches, namentlich den Betriebs- und Personalcredit der Landwirthschaft zu heben, durchaus Anerkennung zollen. Was hingegen die

liare Vorführung und Würdigung der Thatsachen, die Durchsichtigkeit des Vortrags, die scharfe Trennung der einzelnen Acten des landwirthschaftlichen Credits betrifft, so sind wir durch die vielen und mehrfach sehr tüchtigen Arbeiten, welche in neuester Zeit namentlich in Deutschland über diese Tagesfrage erschienen sind, zu sehr verwöhnt, um unbedingtes Lob zu spenden. Indeß wird der erwähnten Vorzüge wegen Niemand das Buch ohne mannigfache Belehrung aus der Hand legen.

Meitzen, Dr. Aug., der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Preussischen Staates nach dem Gebietsumfange vor 1866. Im Auftrage etc. unter Benutzung der amtlichen Quellen dargestellt. I. Bd. Berlin, 1868. Wiegandt u. Hempel in Comm. (XIX, 552 S. kt. 4.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Den Plan zu diesem die ganze landwirthschaftliche Statistik Preußens umfassenden Werke ließen die Minister der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Jahre 1864 entwerfen und durch das Landesökonomiecollegium berathen. Er ist im 45. Bande der Annalen der Landwirthschaft veröffentlicht und hat bei der Ausführung nur unwesentliche Abänderungen erfahren. Die Bearbeitung geschieht durch den dazu berufenen Regierungsrath Meitzen, welcher durch seine Erfahrungen über die Geschichte der schlesischen Landwirthschaft schon vortheilhaft bekannt war, völlig selbständig. Das ganze Werk wird zwei Bände Text, einen Band tabellarische Beilagen und einen Atlas enthalten, und hoffentlich auch noch eine Fortsetzung für die neuerworbenen Landestheile erfahren, sobald durch die Grundsteuerregulierung dort dieselben Materialien gesammelt sein werden wie für die alten Landestheile. Der vorliegende Band enthält als erstes Hauptstück die Statistik und allgemeine Beschreibung des Staatsgebiets, als zweites die Agrarverfassung und Landesculturgesetzgebung nach Entwicklung und Ergebnissen.

Das Werk bietet und verspricht zu bieten, Dank dem großartigen neuen Grundsteuerveranlagungswerke und Dank der eminenten Befähigung des Verf.'s für seine Aufgabe, ein so reiches und wohlgesichtetes Material für die landwirthschaftliche Statistik Preußens, wie es bisher wohl für kein anderes Land gesammelt vorliegt. Daß man bei der Benutzung des Buches im Einzelnen noch manchen Mangel finden, sich namentlich über die Zuverlässigkeit des Quellenmaterials der amtlichen Statistik oft wird Rechenschaft geben müssen, ist bei dem Umfange der Anlage und des Stoffes unzweifelhaft. — An dieser Stelle mehr zu thun als das Buch aufs wärmste zu empfehlen, ist nicht wohl möglich, da selbst eine oberflächliche Inhaltsangabe den hier disponiblen Raum übersteigen würde.

Besser, M. Konr., neue Principien der politischen Oekonomie. Berlin, 1868. Stilke u. van Muyden. (XI, 127 S. 8.) 25 Sgr.

Die Schrift mit diesem vielversprechenden Titel beschäftigt sich in 16 Capiteln mit der Revision der wichtigsten volkswirthschaftlichen Begriffsbestimmungen. Das Hauptgewicht wird auf folgende Formulierungen gelegt: Der Nationalreichthum sei gleich dem Eigenthum der Privatleute plus dem des Staats und der Corporationen; der Begriff der Production werde durch den des Erwerbes gedeckt; der des Werthes werde erst vollständig durch Berücksichtigung des juristischen Moments des Besitzes an dem Gegenstande; die Bevölkerung besitze in sich selbst einen latenten Capitalwerth; der Preis bilde sich aus dem Angebot von Geld auf der einen, von Waaren auf der andern Seite.

Die ersten drei Behauptungen gehen aus dem dunklen Gefühl hervor, daß die Volkswirthschaft nicht, wie die ältern Nationalökonomen resp. Freihändler meinen, ein natürlicher Mechanismus, sondern eine sociale Organisation ist, und daß also die volkswirthschaftlichen Kategorien ihrem Inhalte nach durch die staatliche Organisation bestimmt werden. Die Idee vom latenten Werthe der Bevölkerung ist eine unglückliche Anknüpfung an die se[…] zu den verwerflichsten Consequenzen führende Anschauung, w[…] sich den Menschen als producierendes Capital vorstellt, w[…] der Mensch also entweder sein eigenes Capital ist oder als Ca[…] in den Händen eines Unternehmers behandelt wird. Was die Lehre vom Preise betrifft, so wird wohl außer ihm Nieman[d …] Entdeckung, daß dem Angebot von Waaren ein solches von [… gegenüberstehe], gegenüberstehe, für eine bemerkenswerthe Neuigkeit halten.

In der Detailausführung machen sich vielfach arge Un[…]heiten bemerklich; z. B. S. 71, wo er über den latenten [W…] der Negersklaven handelt; S. 89, wo er meint, daß „die B[evöl]kerung einen wirklichen und vielleicht den wichtigsten Bestand[theil] des Vermögens einer Nation bilde“; S. 91, wo angenom[men] wird, daß „der durchschnittliche Arbeitslohn in der Regel […] höher ist als der Verdienst, den die Arbeiten ohne fremde […] erlangen könnten“, und so an vielen andern Stellen. Der [Total]eindruck des Buches ist, abgesehen von der trefflichen Aussta[ttung] durch die Verlagshandlung, kein günstiger. Ueberall halb[e Ge]danken und mangelhafte Durcharbeitung. Namentlich ve[rmißt] man monographisches Studium und Kenntniß, resp. Berück[sichti]gung der zahlreichen über die behandelten Fragen erschie[nenen] Monographien. Einige Gedanken, welche sich an die Lectür[e der] bekanntesten Handbücher anknüpfen, als Neue Principien [der] politischen Oekonomie zu veröffentlichen, lag kein wissenschaft[licher] Grund vor.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner u. A. 20. Jahrg. [...]

Inh.: v. Buri, der Versuch des Verbrechens mit untaug[lichen] Mitteln oder an einem untauglichen Object. — Kitz, über die [...] und den Rechtsgrund der Criminal-Verjährung. — Schwarze, [...] Frage aus der Lehre vom Vergehen des Ehebruchs. — Litera[rische] Anzeigen.

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. [...] von J. Fr. Behrend. 3. Bd. 1. Heft. Berlin, Guttentag.

Inh.: Vorwort. — v. Mittelstädt, die Form der Mü[ndlich]keit und der Schriftlichkeit und das sogenannte Prinzip der [Öffent]lichkeit. — R. Stieve, über das Preuß. Konfliktgesetz vom 13. [...] 1854. — Strauch, der Gesetzentwurf über die juristischen P[rüfun]gen in Preußen. — Oelzen, der Gerichtsstand des Hauses [...]burg in Preußen mit Rücksicht auf die Frage, wie der Gericht[sstand] der Standesherren in der Nordd. Prozeßordnung zu regeln is[t]. Rechtssprüche. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hunter, W. W., B. A., M. R. A. S., a comparative dictio[nary] of the languages of India and High Asia with a d[isser]tation based on the Hodgson lists, official records, and [...] London, 1868. Trübner u. Co. (6 Bll., 224 S. hoch 4.)

Die nicht-arische Urbevölkerung Indiens ist noch selten G[egen]stand europäischer Forschung gewesen, wenigstens mit Hinbli[ck auf] die großen und vielen Anstrengungen, die man zur Aufkl[ärung] der Geschichte und Literatur der arischen Race gemacht hat. [Aller]dings haben jene von den Ariern verdrängten oder theilwei[se als] unglückliche Heloten in ihren Staatsverband aufgenommenen [dun]kelfarbigen Völker nicht das culturgeschichtliche Interesse, w[elches] die gelehrte Forschung anreizt; und die brahmanischen, vo[n] Racenfeindschaft eingegebenen Informationen über die thie[rische] Wildheit derselben haben immer das Urtheil bestochen. [Es] macht jedoch auch hier die Erfahrung, daß eine genauere Bek[annt]schaft und die Rücksichtnahme auf nationale Eigenthümlich[keiten] ganz andere Anschauungen von ihrer Menschlichkeit und Emp[fäng]lichkeit für Bildung veranlaßt. Der Verf., rühmlich bekannt [durch] seine Annals of rural Bengal, und als hoher Beamter in I[ndien] in häufigem Verkehr mit den Völkern hinter den Grenzen [der] britischen Herrschaft, hat in seiner Praxis viel günstigere Auf[fassungen] über jene Völker gewonnen, er ermangelt auch nicht, die e[...]

... Zeugnisse des Generals Briggs, des Colonel Dixon u. a. ... ihre Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und aufopfernde Anhäng... anzuführen, sowie aus der Geschichte Indiens zu zeigen, ... wichtig sie bei großen Actionen gewesen sind, wie weit sie mit... in die Geschicke einheimischer Reiche eingegriffen haben. Die ...kenntniß ihrer Sitten und Anschauungen erzeugt nothwendig ...griffe in ihrer Behandlung, und der Verf. leitet die bestän... Feindseligkeiten gegen die britische Herrschaft zum großen ... aus ihr her. Die Mittel zur Beseitigung solcher Uebelstände ... er in der Verwendung dieser Völker beim Militärdienst und ... der Bodencultur, und eben in der Kenntnißnahme ihrer Eigen...lichkeiten von Seiten der Engländer, wozu vor allen Dingen ...Erlernung ihrer Sprachen nothwendig erscheint. Außer diesem ...lichen Zweck soll Hrn. Hunter's Vocabulary noch dazu dienen, ... vom Verf. in der „Dissertation" verhandelte ethnologisch höchst ...ge Frage ihrer Beantwortung näher zu führen. Es geht aus ...Zusammenstellung der Wörter aus nicht weniger als 120 Dia... der indischen und der angrenzenden Völker eine merkwürdige ...wandtschaft in gewissen Urbegriffen der Sprache hervor, und ...Coincidenz auch mit chinesischen und Wörtern anderer hoch...ischer Sprachen macht das historische Factum einer staatlichen ...mmengehörigkeit oder eines Austausches dieser Völker wahr...lich, von dem die uns bekannten Geschichtsbücher keine Nach... geben. Der Verf. hat vor jene 120 Dialekte (Brahvi, Spra... von Tübet und der chinesischen Grenze, von Nepal, Bengalen, ...lan, Birmah, Siam und Tenosserim, Central- und Südindien) ... das Sanskrit, Arabische, Baskische, Finnische, Magyarische, ...sche, Circassische, Georgische, Mongolische, Mandschu, Javani... Malaiische, 4 chinesische Dialekte, das Amoy und Japanische ..., und während die Synonyma, deren Bedeutung am oberen ... der Seite angegeben ist, jedesmal eine ganze Seite einneh... ...machen Register in englischer, französischer, deutscher, russi... und lateinischer Sprache das Aufschlagen bequem. Das ... ist der Königin Victoria gewidmet und dem entsprechend ...stattet.

J.

...tone. Dialogo Platonico. Esposto ed esaminato da R. Cherubini. Gekrönte Preisschrift. Neapel, 1867. Torin, Löscher. (... S. Imp.-8.)

Daß vorliegende Schrift bei uns dem Verf. eine goldene Me... eintragen würde, ist ebenso unwahrscheinlich, als daß ... aus dem harmlosen Titel den zum Theil staatsgefähr... Inhalt errathen wird. Allerdings giebt der Hr. Verf. in ... einleitenden Abschnitt (S. 1—12) eine von eingestreuten Be...ungen über die Wendungen des Gesprächs nicht immer an... unterbrochene Analyse des letzteren und entwickelt das ...hältniß, in welchem Sokrates zu den Gesetzen seiner Vater... sich befindet, gegenüber der Meinung des Kriton und der ... Masse, kommt auch in den folgenden Capiteln (I. la dialet... della coscienza prattica S. 12—38. II. il concetto del ... S. 38—50, von denen das erste sechs, das andere zwei ...abtheilungen umfaßt) immer wieder auf den Inhalt des ...logs und seinen Zusammenhang mit anderen platonischen ...riften zurück, berührt dabei auch manche Frage über Zweck ... Form der platonischen Compositionsweise, über die Kriterien ... Echtheit und Unechtheit seiner Schriften. Aber alles dient doch ... dazu, den Nachweis zu führen, daß der griechische Geist weder ... wissenschaftlichen Erkenntniß, noch in der Kunst, noch in der ...gion, noch endlich im bürgerlichen Leben es dahin gebracht habe, ... Forderungen des Allgemeinen mit denen des Besonderen und ... Einzelnen in Vernehmen zu setzen, daß vielmehr, wie im dritten ...pitel (il cittadino, S. 50 bis zu Ende) ausgeführt wird, der ... und seine Gesetze für Platon, wie für die Griechen über...pt, dieselbe Stellung einnehme, wie für die Bekenner des ...lam der Koran, nämlich die der absoluten Unfehlbarkeit, welcher ...über das Individuum kein Recht für sich in Anspruch nehmen könne. Weder Platon noch die gesammte griechische Speculation habe sich die Frage vorgelegt, wie das wahre Individuum möglich sei „Se l'avesse fatta (nämlich die Frage), forse la filosofia si sarebbe esaurita con essa" und „L'avesse compreso tutto (nämlich la Grecia den Menschen), anche l'umanità sarebbe finita con la Grecia. Ciò che le manca, e la cui mancanza forma il suo peccato, e la ragione della sua scomparsa dalla storia del mondo, è il concetto, e persino la parola dello Spirito" und wie die weiteren Ausführungen desselben Gedankens lauten. Die Vermittlung des Individuums mit dem Allgemeinen sei erst in einer neuen Weltanschauung möglich geworden, in welcher die Person einen selbständigen Werth bekommen, ihre Beziehung zum Absoluten in die transcendente Liebe gesetzt, Gott als Geist begriffen werden mußte. Diese neue Weltanschauung habe das Christenthum gebracht. Erst im Christenthum è possibile un concetto della libera persona e dello Stato. Der Staat hat nur noch den Werth einer Entwicklungsstufe des Individuums, also eines Mittels, freilich eines im Wesen des menschlichen Geistes gegebenen, also nothwendigen Mittels. In dieser seiner Bestimmung liegt aber auch die Schranke seiner Geltung; erfüllt er seinen Zweck nicht mehr, so wird er eine bedeutungs- und werthlose Einrichtung, und in diesem Falle „il trasgredire le leggi è, nel fatto, un obbedire. Ein solcher Fall rechtfertigt für das Individuum den Widerstand gegen unbillige Gesetze, für die uomini grandi den Staatsstreich (als Beispiel dient Cromwell), für Nationen die Revolution (z. B. in England gegen die Stuarts, in Italien gegen die Bourbonen). Diese neue Auffassung von dem Verhältniß zwischen Staat und freier Persönlichkeit habe den praktischen Ausdruck gefunden in der lebendigen und concreten spiritualità del dritto Germonico, als dessen wissenschaftliche Vertreter der Verf. Hegel und Stahl, jedweden in seiner Richtung, betrachtet, welches aber durch eine geheime Arbeit in das Bewußtsein der modernen Völker übergegangen sei.

Angesichts dieses seltsamen Resultats versteht man die im Eingange abgegebene Erklärung des Verf.'s, daß gerade der Kriton ihm als geeigneter Ausgangspunkt für die anzustellende Untersuchung erschienen sei, weil derselbe einen thatsächlichen Fall behandele. Den Gang der Abhandlung, welche übrigens den Eindruck eines ernsten Strebens macht, im Einzelnen zu verfolgen, gestattet der Raum nicht; auch bringt sie über Literatur, Philosophie, Kunst, Religion der Griechen nicht eben Neues, sondern die abstract gefaßten Ergebnisse deutscher Forschung und Gelehrsamkeit. Die Methode der Untersuchung ist die Hegel'sche; als Grundlage ist in ziemlich ausgedehntem Maße die einschlägige deutsche Literatur benutzt, im Vergleiche mit welcher die anderen Citate spärlich erscheinen. Die Ausstattung ist glänzend, der Druck des Textes ziemlich correct; auch die deutschen Citate sind verhältnißmäßig sorgfältig und gut behandelt, etwas schlimm dagegen die griechischen mitgenommen.

Kunst.

Ehrenberg, Carl, das Zeichnen und der Zeichenunterricht theoretisch und praktisch entwickelt rc. rc. Mit 16 Taff., 150 Textabbildgn., 1 Titel- u. 1 Tonbilde. Außerdem 1 Mappe enth. 20 Vorlegeblätter. Leipzig, 1869. Spamer. (X, 280 S. gr. 8.) Das Buch 1 Thlr. 20 Sgr.; die Mappe (qu. fol.) gleichfalls 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. hat sein Werk insbesondere für den Gebrauch an Töchter- (warum nicht Mädchen-?) Schulen geschrieben, ohne indeß denselben durch diese Bestimmung eng begrenzt zu sehen. Von dem gewiß richtigen Grundsatze ausgehend, daß der Unterricht in Perspective auch an Mädchenschulen ein nothwendiges Erforderniß einer gründlichen Bildung im Zeichnen sei, hat er diesen ursprünglichen Kreis seines Buches durch das Eingehen in die Anatomie und auf diejenigen Grundzüge, die zur Bildung des Formen- und

Schönheitssinnes durch Erziehung des Auges zum richtigen Sehen dienen, wesentlich erweitert und glaubt damit einen Beitrag zur Verbesserung des Zeichenunterrichts im Allgemeinen und zur ästhetischen Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Besondern geliefert zu haben. Und in der That ist gegenüber der oft so einseitigen (musikalischen) und halben Erziehung unserer Töchter ein gründlicher Unterricht im Zeichnen mehr als Anderes am Platze.

Das Werk bespricht zuerst das Copieren und den Werth der Vorlagen, die Methodik des Elementarunterrichtes und geometrische Erklärungen und geht sodann zur Lehre der Perspective über, deren Gesetze weniger durch mathematisch-optische Beweise, als vielmehr durch die Beobachtung der Natur zu erklären gesucht werden; dann folgt die Wahl der Gegenstände und Technik des Zeichnens, die anatomische Grundlage der Formen, die von jeher der richtigste Weg zum Zeichnen der menschlichen Formen gewesen, worauf die Verhältnisse der letzteren besprochen werden, von den einzelnen Theilen zur Physiognomik des Kopfes und zum Portraitzeichnen übergegangen und zuletzt das Landschaftszeichnen und das Maßgebende zur Beurtheilung von Kunstwerken kurz behandelt wird.

Der perspectivische oder Haupttheil des Buches ist eingehend, populär und mit Sachkenntniß behandelt und wohl als der eigentliche Kern desselben zu betrachten. Das Eingehen des Verf.'s in das für das weibliche Geschlecht anscheinend so heikliche Gebiet der Anatomie ist nur zu loben, nachdem man sieht, mit wie sicherm Blick und gutem Takt der Verf. die Grenzen des Zulässigen inne gehalten. In diesem und dem folgenden Theil des Buches hat der Verf. das Uebergewicht auf das Figurenzeichnen gelegt, was ihm allerdings als Maler am nächsten lag; auch das Landschaftszeichnen ist von ihm etwas berücksichtigt worden; indessen möchten wir doch das Gebiet der Ornamentik und zwar der stilisierten, nicht so stiefmütterlich behandelt wissen, wie der Verf. es gethan. Wir glauben vielmehr, daß gegenüber der heute wieder lebhafter als je auftauchenden Frage noch Frauenarbeit, noch der Stellung der Frauen zur Industrie jene Richtung derselben ins Auge gefaßt werden müsse, in der die Frauen seit Homer's Zeiten durch ihre Geistes- und Gefühlsanlagen zu wirken berufen waren, wir meinen ihre Stellung im Gebiete der Kunstindustrie und der mit ihr verwandten Zweige. — Im Uebrigen haben wir mit großem Interesse das Buch durchblättert und können es für den angegebenen Zweck aus Ueberzeugung empfehlen. Der Vortrag ist anregend und belehrend, ohne gelehrt zu sein; die mehrfach gewählte Form der Anrede giebt ihm Frische und Abwechslung. Der Verf. ist überall bestrebt, Vorurtheile zu beseitigen, Schwächen ohne Rückhalt zu tadeln und eine gesunde und gediegene Anschauung und Bildung seiner Schülerinnen zu erstreben.

Die beigegebene Mappe enthält 20 ausgeführte größere Blätter in Lithographie, Köpfe verschiedenen Charakters, Hände und Füße rc, die im Buche selbst nur ungenügend berücksichtigt waren, als Vorlagen und wird eine weitere Folge derselben in Aussicht gestellt. Die Ausführung dieser Blätter ist eine ebenso tüchtige, wie elegante; die Ausstattung des ganzen Werkes eine durchaus sorgfältige und lobenswerthe. A. G.

Wandtafeln zum Unterricht im Freihandzeichnen, für den Massenunterricht in öffentlichen Schulen entworfen und erläutert von L. Schrader. 1. Heft. 12 Tafeln. Hannover, Helwing. (gr. Doppel-Fol.) in Mappe 2 Thlr.

Diese Zeichnungen, auf Blättern von 55 und 67 ctm. Größe, stellen einfache, besonders wirthschaftliche Gegenstände in freier, perspectivischer Anordnung mit Vermeidung aller kleinlichen Details in kräftigen Umrissen und Schattenstrichen dar. Sie sind demnach wohl geeignet, um auf eine größere Entfernung deutlich gesehen zu werden; die Erläuterungen sind in Form von kleinen, am Rande der Tafeln befindlichen perspectivischen Constructionsgerippen gegeben, welche zur Erleichterung und Beurtheilung des Aufzeichnens dienen. Wir halten diese Wandtafeln für ein g empfehlenswerthes Unterrichtsmittel, obwohl sie durch die Ke niß perspectivischer Gesetze schon eine höhere Stufe des Freiha zeichnens berücksichtigen. A. G

Vermischtes.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. Janu

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Haupt, über ein griechisches Excerpt geographi Inhalts. — *Ders., über des Diaconus Marcus Leben des phyrius Bischofs von Gaza. — Christoffel in Zürich, über Transformation ganzer homogener Differentialausdrücke. — ters, über die Gehörknöchelchen der Schildkröten, Eidechsen Schlangen, so wie über die Höhlen des Unterkiefers der C dile. — Weber, über eine Episode im Jaimini-Bhârata. — schitz, Untersuchungen in Betreff der ganzen homogenen Functi von n Differentialen. — *Roth, Beiträge zur Kenntniß der tiären und posttertiären Eruptivgesteine. — *Auwers, Verzei von Photographien. — Poggendorff, vorläufige Notiz übe paar anomale elektrische Erscheinungen. — Peters, über neue tungen und Arten von Eidechsen. — *Beyrich, über Eugeniac und Rhizocrinus. — Oeffentliche Sitzung zur Feier des Jahrei Friedrich's II (Festrede von Kummer; Bericht über die Humb Stiftung; *Lepsius, über ägyptische Kunst).

Universitäts-Schriften.

Erlangen (aus 1868 und 1869), Prof. Dr. W. Heinecke tritt in den Senat): Anatomie und Pathologie der Schleimb und Sehnenscheiden. 2. specieller Theil. (S. 45 — 131. A. 4 Dr. W. Leube (Habilitationsschrift): Beiträge zur Kenntniß Dünndarmsafts und seiner Wirkungen. (20 S. kl. 4.) — Prof G. Thomasius: Rede am Grabe des Herrn Prof. Dr. Ad Schnizlein. (Mit Anhang: Verzeichniß seiner Schriften. 10 S. — Medic. Dissertt. von Dr. W. Eydam: zur Casuistik der U leibsabscesse (14); Dr. B. Geret: über die intralaryngeale Ab keit der Croupmembranen in Kali carbonicum-Lösung (16); Joh Fr. K. Ed. Hering: über den sogenannten Zottenkrebs (31); W. Lembach: über Erstickungstod (23), und Dr. G. Wollne über Albuminurie nach der Schmierkur bei Scabies. (20 S. 8 Philos. Dissertt. von Max Biechele: über einige Derivate Kreosols (18), und Albr. v. Rad: Untersuchungen über Phlor Creosol und einige ihrer Derivate. (36 S. 8.)

*) Mit den übrigen eingesandt, aber ohne jegliche Datierung.

Göttingen, G. Meftwerdt (Dissert.): de Dionysii Hal nassensis in libro de compositione verborum studiis. (36 S.

Halle, jurist. Dissert. von Herm. Cotberg: über das hinderniß der Entführung. (142 S. gr. 8.) — Medic. Dissertt. Peter Duchenne: über Phosphornecrose (31); M. Pickert: Erstickungstod (31), und E. Reinarz: Materialismus und S tualismus oder Zusammenhang zwischen Leib und Seele Menschen. (31 S. 8.) — Philos. Dissert. von Alb. Haase Ephraemi Syri theologia quantum ex libris poeticis cogi potest explicatur. (42 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Friedland,*) Gymn., Conr. Dühr: La nobla leyczon. Text Uebersetzung nebst meist etymologischen Noten. (32 S. 4.)

Gnesen, kgl. Gymn., Dr. Ign. Paczkowski: geometrische Ei schaften des Bildes unter Wasser gelegener Curven. (20 S. 4.)

Güstrow, Domschule, Dir. Dr. G. C. H. Raspe: der sogena Schiffskatalog in der Ilias. (18 S. 4.)

Herford, evang. Friedrichsgymn., Prof. Dr. L. Hölscher: schichte des Gymnasiums in Herford. 1. (22 S. 4.)

Hildesheim, kgl. Andreanum, Dr. G. Schlüter: argumen et structuram Isocrateae de permutatione bonorum orationis plannvit. (13 S. 4.)

Jever, Gymn., C. Hullmann: die repulsive Kraft des Aet Ein Beitrag zur Erweiterung der deductiven Physik. (15 S. 4.)

Ilfeld, kgl. Pädagogium, Dr. P. Albrecht: über Aemterver ung in Athen (Familieneinfluß. Bestechung). (20 S. 4.)

Königsberg i. Pr., städt. Realsch., Dr. O. Meyer: über die stalt der Himmelskörper. (18 S. 4.)

Lübeck, Catharineum, Dir. Prof. Fr. Breier: fünf Schulre gehalten in den Jahren 1861 bis 1864. (31 S. 4.) — Prof. Schering (Gratulationsprogramm für den neuerwählten Sen Dr. Kulenkamp): der Ausbau der Lübecker Realschule. (11 S. 4.)

Magdeburg, kgl. Dom-Gymn., Hugo Holstein: de Plinii minoris elocutione disputatio altera. (26 S. 4.) — Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde, Rabb. Dr. M. Rahmer: die Pflege des Hebräischen in der Religionsschule. (4 S. 8.)

Mainz, großherz. Realsch., Dir. Dr. F. Schödler: Friedrich Schaltrausch, Lebensbild eines Schulmanns. (11 S. 4.)

Ohrdruf, Realsch. u. Progymn., Dr. Fr. Thomas: über Phytoptus Duj. und eine größere Anzahl neuer oder wenig gekannter Mißbildungen, welche diese Milbe an Pflanzen hervorbringt. Mit 1 Tafel. (22 S. 4.)

Plauen i. V., k. Gymn. u. Realsch., O. Kämmel: Heracleotica. Beiträge zur älteren Geschichte der griechischen Colonisation im nördl. Kleinasien. (60 S. 4.)

Roßleben, Klostersch., Rector Dr. G. Lothholz: Blätter der Erinnerung an Schulrath Dr. G. Heiland, Rector Prof. Dr. Anton und Rector Dr. Müller. (22 S. 4.)

Saalfeld, Realsch., Progymn. u. Vereinigte Städt. Schulen, H. ...ttrabach: über den Unterricht in der Elementargeometrie. (16 S. ...) Dazu („Zu einer Weihnachtsgabe für arme Schulkinder") Dr. R. ...ter: Noch älter. (15 S. 8.)

Seehausen in der Altmark, Gymn., Prorector Dr. Herm. Henkel: ...echische Lehre von den Staatsformen, 2. Artikel: Plato's Gesetze und die Politik des Aristoteles. (22 S. 4.)

Zittau, Gymn. u. Realsch., Dr. Feller: de Sophoclis Oedipo ...eo commentatio. (26 S. 4.)

...s Lausitzisches Magazin. Hrsg. von E. E. Struve. 45. Bd. ... Heft.

Inh.: O. Richter, Neidhart v. Reuenthal, als Hauptrepräsentant der höfischen Dorfpoesie. — H. Knothe, die v. Hochberg in der ... Lausitz. Eine geneal. Studie. — Nachrichten aus der Gesellschaft ꝛc.

...e critique. Nr. 11.

... Catulli Veronensis liber rec. R. Ellis. — Scriptores rerum germanicarum ed. G. H. Pertz. — L. Léger, Cyrille et Méthode. — J. H. Todd, a descriptive catalogue of the contents of the Irish MS. commonly called the Book of Fermoy. — Jordanus Brunus de umbris idearum ed. S. Tugini. — A. Knoblich, Leben und Werke des Malers M. L. ... Willmann.

...er's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 43. März.

...: Our library table. — American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — English books printed in the ... — Sanskrit literature. — Persian literature. — Hindustani literature. — Recent Continental publications.

...renzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 14.

...: Die Fürsten und der Bundesstaat. — Zur Geschichte des balt. Protestantismus. — Die Civilehe u. der mecklenb. Oberkirchenrath. — Holtzendorff's Principien der Politik. — Briefe aus Sicilien. — Die Garnison von Hildburghausen ... vor hundert Jahren.

...e des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 78.

...: Die Siegel der Mark Brandenburg im 12.—16. Jahrh. — Die deutschen Banken im J. 1868. — Der Mineralreichthum des K. Sachsen. — Das Grundeigenthum im Kreise Halberstadt. — Salomon Friedrich Stiebel. — Frankreichs ...che Statistik.

... Zeitung. Beilage. Nr. 80—86.

...: Von der Decken's ostafrik. Reisen. 3. — Die Diebshöhlen in London. — ... Quaglio. (Nekrolog.) — Der Börsenschwindel in Oesterreich. — Joh. Michael Lautzenberg. (Ein Nachruf von Ferd. v. Hellwald.) — „Von deutschen Hochschulen." — Deville's neuere Arbeiten über die Dissociation. — Karl ... Krause, Weber's Lieder. — Die Union der evangel. Kirchen Deutschlands. (... W. Hoffmann.) — Ueber Stellung u. Aufgabe der Realgymnasien. — Die Eröffnung des Suez-Canals. — Zur Geschichte der National-Oekonomik. — Die Universität von Peking. — Aus dem Leben einer Idealistin. — Glyptothek und Pinakothek. (1. Glyptothek.)

...schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 25—28.

...: Mittheilungen über die Abtheilung für Modelliren ꝛc. der königl. polytechn. Schule zu Dresden. — Die Elbschifffahrt im 16. u. 17. Jahrh. (Schl.) — Dr. Bernhard Gottlob Schmidt, K. Sächs. Appellationsrath u. Professor. (Nekrolog.) — Wilhelm Ludwig Weldeim. — A. Thierfelder, die fünf letzten Euterpe-Concerte. — Neues Theater.

...bürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 13.

...: Wochenschau. — Der Consistorium vom 3. 1869. 6. — Erörterung der Urtheile über das Kronstädter Internat. — Korrespondenzen. — Archiv: Programm des Reichstagsabgeordneten des Schäßburger Stuhles Stephan Thell. — Anregungen. Aus dem Amtsleben eines sächs. Pfarrers. — Diplomatischer Zapfenstreich. (Gedicht.) — Handel ꝛc.: Die land- u. forstwirthschaftl. Ausstellung in Hermannstadt. — G. Rost, allerhand Bemerkungen zur Zucht u. Haltung der wichtigsten Hausthiere. 2. — P. J. Frank, Statutenentwurf der Gewerbehalle zu Hermannstadt. (Schluß.)

...e Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 7. Heft.

...: K. Mendelssohn-Bartholdy, die Insel Kreta u. der nationale Kampf gegen die Türken. 1. — R. Gottschall, die mystisch-socialen Gemeinden der Gegenwart. 2. — Ph. Spiller, die Erdbeben von 1868 und eine Theorie dieser Naturerscheinung. — Nekrologe.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1344.

Inh.: Der königl. Besuch in Agram. — Alphonse de Lamartine. — Hindutempel auf Singapore. — Das Kroll'sche Etablissement in Berlin. — Der Kölner Dom. — Hector Berlioz. — Vom Büchertisch. — K. Graf v. Krockow, zu Palermo aufgefundene Mosaiken. — Hastings. — Zur Literatur des Krieges von 1866. — Deutschlands Schild- u. Waggensagen. — Siegellmode.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 14.

Inh.: Schriften zur Politik u. Zeitgeschichte. (Schl.) — E. Feuerlein, zur Charakteristik Jean Paul's. — D. Asher, Ossian in neuer Uebersetzung. — H. Rückert, Jacobus Balde. — Feuilleton: Heine's Immatriculationsprüfung; Noch einmal Goethe und Sterne. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 14.

Inh.: Von den deutschen Hochschulen u. dem preuß. Unterrichtswesen. — Protest. Kämpfe gegen die Jesuiten. — Die relig. u. kirchl. Bewegungen in der Schweiz. — Calderon u. die deutsche Kritik. — Die Schlegel-Tieck'sche Shakespeareübersetzung. — Carl Marin's vergleich. Sprichwörtersammlung. — Die französische Schulbildung im Jahre 1866.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 3. März.

Inh.: D. v. Quitzow, über das Atempo-Zeichnen. 2. — Thiele vom Umriß. — Das Zeichnen in der Volksschule. (Aus der Preuß. Schulzeitung.) — Neues Material ꝛc.

Europa. Nr. 14.

Inh.: Von der wilden Küste. — Im Schatten des Todes. — Friedrich Rochlitz. 2. — Ein blutdürstiges Capitel. — Bei Brigham Young. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 14.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Land u. Leute. Nr. 30. „Dat söte Länneken." Von H. v. G. — Letzte Anwendung der Folter in Deutschland. Justizbild aus dem 19. Jahrh. — Geistliche Exercitien.

Daheim. Nr. 27.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. — Aus allen deutschen Gauen. 20. Amrumsage im Frühling. Von H. Noë. — O. Moser, Leipzigs Handel. Culturhistorische Skizze. — J. Lowig, eine Mitternacht im alten Schlosse.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 15. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Kloss, zur Einleitung des 15. Jahrg. — Ders., über Erziehung zu Kraft u. Gesundheit. (Vortrag.) — G. Waßmannsdorff, über meine Erfindung der Gehschaukel. — Ders., über die neuesten Ordnungsübungen der Turnschriften. — Ad. Spieß, Briefe turnerischen Inhalts. — M. Kloss, in Sachen der „weibl. Turnkunst." — Bücheranzeigen. — Nachrichten u. Vermischtes.

Das Ausland. Nr. 14.

Inh.: Die Geheimnisse der Fixsternwelt und die Spectraluntersuchungen. — Fr. Spiegel, Briefe über ägypt. Mythologie. 2. — Die Handelsgeschichte des J. 1868. — Die Insel Rapa (Südsee) als Station für die Panamá-Dampfer. — Straßen und Handelsverbindung zwischen Britisch-Indien und Kotschinchina. — Senft, die Schöpfungen des Regenwassers in u. auf der Erdrinde. 6. Mineralbildungen in Höhlungen. — Pflege der Erdkunde in Italien.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 14.

Inh.: O. Ule, die Entdeckung Grönlands. 2. — W. Hausmann, auch ein Frühlingsbote. Naturgeschichtliche Skizze. (Der Pirol.) — K. Müller, Baker's Reisewerk. 3.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

19. Jena. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hase: Kirchengeschichte 1. Th.; theol. Seminar. — Schwarz: Homiletik u. Liturgik; homilet. Seminar, mit liturg. Uebungen; katechet. Seminar. — Rückert: Galater- u. Korintherbriefe; theol. Ethik; theol. Seminar. — Diestel: Jesaia; Einl. ins A. T.; theol. Seminar; pädag. Uebgn. — **Pf. hon.** Grimm: Matthäus, Marcus, Lucas; theol. Encykl. u. Methodologie. — **Pf. extr.** Hilgenfeld: Briefe u. Evangel. Johannis; Einl. in das N. T.; bibl. Theologie. — **Prdoc.** Overbeck: Römerbrief; Gesch. der Christol. u. Trinitätslehre bis zum nicän. Concil; patrist. Schriften. — Merx: Hiob; Buch Daniel; exeget. Gesellschaft für's A. T.; Fortsetzung des arab. u. neupers. Cursus.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Danz: Gesch. des röm. Rechts; Erbrecht. — Luden: dtschs. Strafrecht. — Leist: Institutionen des röm. Rechts; exeget. Uebgn. — v. Hahn: dtschs. Privatrecht; Lehnrecht. — Endemann liest nicht. — **Pff. hon.** Schüler: Criminalrecht. — Langenbeck: Encyklop. des Rechts; Theorie des Civilprocesses; Referirkunst; Civilprocesspraxis. — **Pff. extr.** Hermann: dtsch. Privatrecht; deutsche Staats- u. Rechtsgesch. — Burckhard: Pandekten (ausschl. Erbrecht). — **Prdoc.** Brockhaus: deutsches Staatsrecht; deutsche Verfassungsgesch. seit dem westphäl. Frieden.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ried: chirurg. Klinik; Operationscursus; chirurg. Operationslehre. — Gegenbaur: Knochen- und Bänderlehre mit Einl. in die menschl. Anatomie; vergl. Anatomie. — Schultze: gynäkolog. u. geburtsh. Klinik; Curse geburtsh. Operationen; Curse gynäkolog. Untersuchg. — Gerhardt: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathol. u. Therapie. — Müller: spec. patholog. Anatomie; pathol.-anatom. Praktikum; klin. Sectionen. — Czermak: Nervenphysiologie; Physiol. der Zeugung; Arbeiten im physiol. Laboratorium. — **Pf. extr.** Schillbach: Pathol. u. Therapie der Ohrenkrankhh.; Klinik für Augen- u. Ohrenkrankheiten; Repet. der Chirurgie. — **Prdocc.** Siebert: Pathol. u. Therapie der psych. Störungen. — Frankenhäuser: Krankheiten der Schwangeren, Wöchnerinnen u. Säugenden. — Seidel: Arzneimittellehre u. Receptirkunst; Krankheiten der Nieren.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Snell: philos. Schöpfungslehre u. Anthropologie; höhere Geometrie. — Stickel: Psalmen; Syrisch; arab. Schriftsteller; oriental. Sem. — Nipperdey: Satiren des Horaz; latein. Syntax; philol. Sem. — E. Schmid: allgem. Mineralogie; Geognosie von Thüringen; mineralog. Praktikum. — Fischer: Logik u. Metaphysik; Gesch. der neuesten Philos. — Ad. Schmidt: Gesch. der französ. Revolution seit 1774; griech. Alterthümer in ausgew. Capiteln. — Hildebrand: Volkswirthschaftspolitik; Statistik; staatswissensch. Sem.; statist. Sem. — Geuther: allg. Chemie; organ. Chemie; prakt. Uebgn. — Häckel: Einl. in die allg. Naturgesch.; spec. Naturgesch. der Wirbelthiere; zoolog. Cursus; histolog. Cursus. — **Pff. hon.** Fortlage: prakt. Philos. (Naturrecht, Moral, Gesellschaftslehre); Psychol. u. Anthropologie. — Stöckhardt: Encyklop. der Landwirthschaft; allg. Viehzucht; Güterveranschlagung; Excurss. — Langethal: ökonom. Botanik u. Pflanzenphysiol.; Bonitiren der Aecker u. Wiesen. — M. Schmidt: philolog. Sem.; Gymnasialpädagogik; Gesch. der homer. Gesänge; Sophokles' König Oedipus. — **Pff. extr.** Schrön: populäre Astronomie; prakt. Geometrie; prakt. Astronomie. — Artus: allgem. Chemie; medic. Botanik; üb. das Wasser im Allgemeinen u. die Mineralwasser Deutschlands insbes.; Pharmakologie u. Receptirkunst; prakt.-chem. Uebungen. — Falke: gerichtl. Thierarzneikunde; polizeiliche Thierarzneikunde. — Ludwig: gerichtliche Chemie; chem. Praktica; Phytochemie u. chem. Pharmakognosie; Zoochemie; analyt.- u. pharmaceut.-chem. Praktica; chem.-pharmaceutisches Examinatorium; naturwissenschaftlicher Verein. — Schäffer: analytische Geometrie; Experimentalphysik; prakt. Geometrie; mathemat. Uebungen. — Reichardt: Elemente der Chemie; technische Chemie; analyt. Chemie; praktisch-chemische Uebungen. — Bremehren: Beschreibung Altgriechenlands und seiner Colonieen; Aristoteles' Politik; Plutarch cursorisch. — Hallier: systemat. Botanik, bes. für Mediciner u. Pharmaceuten; pflanzl. Parasiten des menschl. Körpers; botan. Excursionen; phytotom., bes. mykologische Uebgn. — Gädechens: Erkl. der Gypsabgüsse u. Antiken im archäol. Museum; Theokrit's Idyllen; Beschreibung u. Erkl. der antiken Bildwerke, welche auf Homer u. seine Werke sich beziehen; archäolog. Sem. — Caro: Gesch. der Griechen im Zeitalter des Demosthenes; engl. Colonialpolitik u. Colonialgesch.; Diplomatik. — Strasburger: allgem. Botanik; prakt. Cursus mit Uebgn.; Leitung selbständiger Arbeiten. — **Prdocc.** Klopfleisch: allgem. Kunstgeschichte (Architektonik, Sculptur, Malerei); Erkl. des dtschn. Volksaberglaubens; Uebgn. im Erkennen u. Bestimmen nordeurop. (heidnischer) Alterthümer; Uebgn. an Denkmälern der christl. Kunst. — Abbe: mathem. Theorie der Gravitation, der Electricität u. des Magnetismus; prakt.-physikal. Uebgn. — Ebers: ägypt. Monumente u. die Denkmäler der Culturstaaten des alten Orients; Plutarch's Isis u. Osiris; Hieroglyphengrammatik; geograph. Gesellschaft. — Bernh. Schmidt: Uebgn. im Interpretiren Quintilian's. — Bechstein: deutsche Syntax; altsächs. Grammatik u. Erkl. des Heliand; Uebgn. in mittelhochd. Grammatik u. Literaturgesch. — Conrad: Agrarculturpolitik; Polizeiwissenschaft; ldwschl. Creditwesen. — Dohrn: spec. Naturgesch. der Crustaceen, verb. mit anatom. Uebgn. — Med.-Ass. Zürn: Diätetik der ldwschl. Haussäugethiere; spec. Pathologie u. Therapie der Haussäugethiere; veterinärklin. Demonstrationen; thierärztl. Demonstratt. u. Operationsübgn. der Hausthiere.

20. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

Ehrenfeuchter: homilet. Seminar; katechet. Uebgn.; Gesch. d. neueren u. neuesten Theologie mit Rücksicht auf allg. Culturgesch.; prakt. Theologie 2. Th. — Duncker: Kirchengesch. 2. Th.; Dogmengesch. — Schoeberlein: liturg. Uebgn.; Anleitung zum Kirchengesang; Dogmatik 2. Th.; prakt. Theologie; dogmat. Societät. — Wiesinger: homilet. Seminar; katechet. Uebgn.; synopt. Evangg.; Jesaja 2. Th. — Wagenmann: neuere Kirchengesch.; Kirchengesch. 1. Hälfte; histor.-theol. Societät. — Ritschl: Brr. d. Paul... die Kolosser, Epheser u. Philipper; theol. Ethik. — Geß: Dog... 1. Th.; Römerbrief; dogmat.-eth. Societät. — Matthäi: com... Symbolik; Symbole der luther. Kirche. — Lünemann: Joh... evangel.; Einl. in das N. T. — Zahn: Römerbrief. — Sch... Hebräerbrief. — Wellhausen: Marcusevangelium. — Be... die Bücher Samuelis.

II. Juristische Facultät.

Ribbentrop: Pandekten; Besitz, Eigenthum u. die ü... dingl. Rechte. — Kraut: deutsches Privatrecht mit Einschl. d. ... u. Handelsrechts. — Francke: Institutt. d. röm. Rechts; röm... recht. — Zachariae: deutsches Criminalrecht; gem. dtsche. S... recht. — Briegleb: Civilproceßpraktikum. — Thöl: Pan... praktikum; Handelsrecht. — Hartmann: Theorie d. dtschn. ... processes; Relatorium. — Dove: deutsche Rechts- u. Verfa... gesch.; Kirchenrecht; Eherecht. — John zeigt später an. — ... deutsches Privatrecht nebst Lehn- u. Handelsrecht. — Schlesi... Institutt. des röm. Rechts; Gesch. d. röm. Rechts; Privatiss... Frensdorff: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Gesch. d. te... Städtewesens. — Bremer: röm. Rechtsalterthh.; preuß. Lan... — Geese: Theorie d. Civilprocesses. — Sohm: deutsches ... nebst Lehnrecht; deutsches ehel. Güterrecht.

III. Medicinische Facultät.

Marx: Arzneimittellehre u. Receptirkunst. — Wöhler: C... prakt. chem. Uebungen u. Untersuchgn. — Baum: üb. Knoche... u. Verrenkgn.; Chirurgie 1. Th.; Uebungen in chirurg. Opera... chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Henle: systemat. Anatomie ... allgem. Anatomie. — Grisebach: allgem. u. spec. Botani... officinelle Pflanzen; prakt. Uebungen in der systemat. Bota... Hasse: spec. Pathol. u. Therapie; medicin. Klinik u. Polikl... Meißner: Experimentalphysiol. 1. Th.; Physiol. der Zeug... Embryologie; Uebungen im physiol. Institut. — Schwartz: ... kologie; geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. gynäk... nik. — Meyer: Pathol. u. Therapie der Geisteskrankhh.; ps... Klinik. — Herbst: allgem. u. spec. Physiologie. — Krämer... sikal. Diagnostik; Bandagenlehre; Pathol. u. Therapie d. S... geburtshülfl. Casuistikum; mikrosk. Uebgn. — Krause: allg. ... u. Therapie; mikrosk. Curse. — Schweigger: prakt. Uebun... Gebrauch d. Augenspiegels; Augenheilkunde; Klinik d. Augenkr... Augenoperationslehre. — Stromeyer: Pharmacie. — ... Lehre von der Auscultation u. Percuss. mit Uebgn. — Leb... allg. Chirurgie. — Ehlers: Knochen- u. Bänderlehre; m... Uebgn. — Husemann: Arzneimittellehre u. Receptirkunst; ... logie; Repetit. über Arzneimittellehre. — Marmé: Lehre ... Giften u. Gegengiften; Elektrotherapie; thierische Gifte.

IV. Philosophische Facultät.

Ulrich: Trigonometrie, Polygonometrie, Stereometrie; ... Geometrie; mathemat.-physikal. Seminar. — Hoeck: Literaturg... Weber: Uebungen im mathemat.-physikal. Sem.; Physik 1. Th. ... Bartling: allgem. u. spec. Botanik; medic. Botanik; Excu... Demonstratt. im botan. Garten. — Hanssen: ökonom. P... Armenwesen. — Bohtz: Psychologie; Gesch. der dtschn. Na... literatur von Lessing an. — v. Leutsch: philol. Seminar u. ... sem. (Virgil's Idyllen); Catull u. Properz. — Hanemann: ... des MAlters. — Waitz: Politik; deutsche Gesch. von 1806 — ... Bertheau: Psalmen; Theologie d. A. T.; syr. u. äthiop. Spra... Lotze: Metaphysik; Gesch. der Philosophie. — Sartorius v. ... tershausen: Mineralogie 1. Th.; Geologie; mineral. Prakti... Listing: Optik; Anleitung zur Berechnung meteorol. Beoba... physikal. Uebgn. — Schweiger: Abriß d. Literargesch. — W... feld: arab. Schriftsteller. — Wieseler: archäol. Seminar; ... u. röm. Kunstgesch.; Sophokles' Antigone mit Einl. in die d... Kunst d. Sophokles. — Wappäus: Einl. in die Bevölkerung... stik; Geographie u. Statistik von Amerika. — W. Müller: ... Grammatik der dtschn. Sprache; Gedichte Walthers v. d. Vogel... Uebungen der dtschn. Gesellschaft. — Sauppe: philol. Semi... Prosem.; pädagog. Seminar; Platon's Symposion; latein. S... mit prakt. Uebgn. — Griepenkerl: Theorie der Organisat... Taxation d. Landgüter; landwirthschaftl. Thierproductionslehre ... senbaulehre; prakt. Uebungen. — Stern: Differential- u. In... rechnung; numer. Gleichungen; mathemat.-physikal. Sem. — Be... sanskrit. Gedichte; Zend. — Wicke: chem. Uebungen f. Stu... der Landwirthschaft. — Brugsch: altägypt. Denkmäler; al... Grammatik u. Erkl. von Texten. — Th. Müller: altfranz. ... matik; Erkl. d. altfranz. Rolandsliedes; franz. Schreib- u. S... übgn.; engl. Grammatik mit Uebgn. — Keferstein: vergl. ... mie; prakt. Uebungen in Zoologie u. Zootomie; zoolog. Sem... Schering: mathemat.-physikal. Seminar; mathemat. Theor... Schwerkraft, der elektr. u. magnet. Kräfte. — Clebsch: mat... Theorie d. Lichts; Determinanten, Elimination u. algebr. Form...

…num: philol. Seminar u. Prosem.; röm. Staatsalterthh.;
. Geschichte. — de Lagarde: Buch Job; neupers. Grammatik;
…r. Chrestomathie. — Wiggers: Pharmacie; Pharmakognosie. —
…eler: prakt. Uebungen im physiol.-chem. Laboratorium. —
…er: Gesch. der Musik; Grundriß der Rhetorik; Gesch. d. Er-
…g. die kleineren griech. Lyriker. — Unger: Gesch. der bilden-
…ünste. — Peip: Gesch. der Philosophie; Logik; philos. Socie-
— v. Seebach: Geognosie u. Bodenkunde mit Excursionen;
…raph. u. paläontol. Uebgn. — Klinkerfues: sphär. Astro-
; prakt. Uebungen. — v. Uslar: pharmaceut. Chemie; organ.
…e f. Mediciner. — Henneberg: Heuwerth u. Futtermischg. —
…g: organ. Chemie. — Kohlrausch: prakt. Uebgn. im physikal.
…torium; Uebungen im mathemat.-physikal. Sem. — Moller:
der Pädagogik; Schulkunde u. Unterrichtslehre; über die Un-
…blut d. Seele; pädagog. Societät. — G. Droysen zeigt spä-
— Hille: Harmonie- u. Compositionslehre; Singakademie. —
…ing: Krankhh. der Hausthiere. — Floto: ägypt. Gesch. u.
der asiat. Reiche; röm. Geschichte. — Tittmann: Gesch. der
…n dtschn. Literatur. — Lantzius-Beninga: Botanik; medic.
…k; Repetitorium; Privatissima. — Wüstenfeld: Geschichte
…s vom 12. Jahrh. bis Ludwig dem Baier. — Cohn: griech.
…nische Handschriftenkunde; Urkundenlehre; Gesch. des preuß.
…s; histor. Gesellschaft. — Enneper: Theorie der bestimmten
…ale; Determinanten. — Hübner: organ. Chemie; neuere
… u. Gesch. ders. — Hattendorff: mathemat. Theorie der
…e, der Elektricität u. d. Magnetismus; Kugelfunctionen. —
… Encykl. der polit. Oekonomie; Einl. in die allgem. Sta-
— F. Meyer: Zahlentheorie; Integration d. partiellen Diffe-
…gleichungen mit Anwendg. auf physikal. Probleme. — Minni-
…e: Theorie der partiellen Differentialgleichungen u. deren An-
…g auf mathemat. Physik. — Steindorff: Gesch. der ältern
Geschichtschreibung; histor. Uebgn. — Drechsler: Ackerbau-
landwirthschaftl. Prakticum. — Leskien: griech. Grammatik;
…e der Sanskritgrammatik. — Peipers: ausgew. Abschnitte
…stoteles' Metaphysik; Platon's Philebos. — Benndorf: To-
…hie von Rom u. Latium; ausgew. Satiren d. Juvenal; atti-
…schriften.

21. München. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

…f. ord. v. Döllinger: Kirchengeschichte. — Reithmayr:
…enser u. Philipper; bibl. Hermeneutik nebst Gesch. der Schrift-
…na; cursor. Lesung von Briefen apostol. Väter. — v. Hane-
Genesis; bibl. Alterthumskunde; aramäische Sprachlehre mit
…en Texten. — Thalhofer: Liturgik; über Verwaltung des
…kramentes; Katechetik; Repet. des Eherechtes; homil. Sem. —
…d: Dogmatik (Heiligungs- u. Vollendungslehre). — Reischl:
…theologie, spec. Theil; Moraltheologie, allgem. (1.) Theil. —
…tr. Silbernagel: Kirchenrecht (kirchl. Gerichtsverfahren,
… u. Verwaltungsrecht); Volksschulwesen mit bes. Rücks. auf die
…sche Schulgesetzgebung. — Friedrich: Kirchengeschichte der
… Zeit; homilet. Sem. — Bach: Religionsphilos.; Pädagogik
…ungslehre); Unterrichtslehre mit prakt. Anwendung. — **Prdoc.**
…er beurlaubt.

II. Juristische Facultät.

…f. ord. v. Bayer: Fortf. der Theorie des gem. ordentlichen
…rocesses, Theorie der summar. Processe u. des Concursprocesses,
…akt. Ausarbeitungen. — Zenger: Pandekten. — Planck:
…recht. — v. Pözl: Einl. ins Staatsrecht; Verwaltungsrecht.
…indscheid: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts. —
…eth: Handels- u. Wechselrecht; dtschs. Privatrecht. — Maurer:
. des öffentl. Rechts des isländ. Freistaats. — Bolgiano:
…e der summar. Processe nach gem. u. bayer. Recht; Theorie
…echtsmittel nach gem. u. bayer. Recht; Civilproceßprakticum;
…rsatorium über ausgew. Materien des Civilprocesses. — Wal-
: Criminalproceß; Criminalrechtspraktikum. — E. A. Seuffert:
Pfandrecht; Erkl. ausgew. Pandektenstellen mit Uebgn. — **Pff.**
Berchtold: Völkerrecht; Conversatorium üb. ausgew. Ma-
des Kirchenrechts. — H. Seuffert: deutsches Strafrecht mit
Rücksichtnahme auf die bayer. Gesetzgebung; Strafproceß auf
…dlage des bayer. Rechts und mit Berücksichtigung der anderen
…en Strafproceßgesetzgebungen; Repet. über Strafrecht u. Straf-
…ß mit Uebgn. — v. Sicherer: Kirchenrecht; deutsche Rechts-
. — **Prdoc.** Bürkel: Rechtsphilos.; Erkl. eines Institutionen-
…entars von Gaius.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. Schafhäutl: Geognosie mit Petrefaktenkunde u. in
…ehung auf Bergbau u. Hüttenkunde; Eisenhütten- u. Salinen-
…e. — v. Pözl: Verwaltungsrecht. — Helfrich: Nationalökonomie.
Kaiser: allg. Technologie; technol. Conversatorium. — Fraas: landwschl. Pflanzenbau mit Excursionen; Anatomie u. Physiologie der Pflanzen, mit mikrosk. Demonstrationen u. Excursionen. — Riehl: System der Staatswissenschaft; Culturgesch. des 18. u. 19. Jahrh. — Fr. K. Roth: Encyklopädie der Forstwissenschaft, 2. staatswissenschaftl. Abtheilung; Uebungen in der Betriebsregulierung u. Waldwerthsberechnung. — **Pf. extr.** Mayr: Finanzwissenschaft; Nationalökonomie; Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis: Kritik der herrschenden Lehren über Gesundheit, Krankheit u. Heilung. — v. Gietl: medicin. Klinik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund: chirurg. u. Augenklinik; chirurg. Operations- u. Instrumentenlehre; chirurg. Operationscursus; Repet. der prakt. Chirurgie. — v. Pfeufer: medicin. Klinik; spec. Therapie. — v. Siebold: vergl. Anatomie; Zoologie (Schluß). — Bischoff: Anatomie des Nervensystems u. der Sinnesorgane; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch. — Seitz: Arzneimittel- u. Arzneiformellehre; Prakticum der Arzneiverordnungslehre; medic. Poliklinik. — L. A. Buchner: pharmac. Chemie, 2. Th.; Toxikologie u. gerichtl. Chemie; chem. Uebgn.; Uebgn. in der pharmac. Dispensirkunst mit Conversatorium üb. Arzneimittel. — v. Pettenkofer: Vorträge üb. Hygiene; chem. Prakticum für Mitglieder des Reisingerianums. — J. Hofmann: gerichtl. Anthropologie. — Hecker: über Frauenkrankhh. einschl. Krankhh. des Wochenbettes; geburtsh. Klinik; geburtsh. Poliklinik. — Buhl: spec. patholog. Anatomie 2. Th.; physikal. Diagnostik. — v. Nußbaum: chirurg. u. Augenklinik; Operationslehre; Operationscursus; Verbandcurs. — Lindwurm: Klinik der syphilit. u. Hautkrankhh.; spec. Pathol. u. Therapie. — A. Rothmund: ophthalmol. Klinik; chirurg.-ophthalmol. Poliklinik; Curs üb. Refractions- u. Accomodationskrankhh.; ophthalmosk. Curs. — Voit: Physiol. Th. 1; physiol. Cursus für die Mitglieder des Reisingerianums; Arbeiten im physiol. Laboratorium für Geübtere. — Solbrig: spec. Pathologie u. Therapie der psychischen Krankheiten mit klin. Demonstrationen. — **Pff. extr.** Ditterich: Receptirkunde nebst Prakticum; Balneotherapie der chron. Krankheitsformen nebst kurzer Schilderung der wichtigsten Kurorte Deutschlands ꝛc. — v. Heßling: allgem. u. spec. Gewebelehre des Menschen; mikrosk. Prakticum für normale Gewebelehre im Reisingerianum; Prakticum für forensische Mikroskopie. — E. Buchner: gerichtl. Medicin für Juristen; gerichtl.-medic. Repet. für absolvirende Mediciner. — **Pff. hon.** Kranz: gerichtsärztl. Prakticum für absolvierte Mediciner. — J. Buchner: spec. Pathol. u. Therapie. — Koch: üb. Mund- u. Zahnkrankhh. mit der einschlägigen Operationslehre. — Hanner: Kinderkrankhh. (Gehirn- u. Nervenkrankhh.); Klinik der Kinderkrankheiten. — Martin: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — H. Ranke: Kinderkrankhh.; Klinik der Kinderkrankhh. — Rüdinger: topograph.-chirurg. Anatomie mit Berücks. der Operationen am Cadaver. — **Prdocc.** v. Fischer: Phantomübgn. — Mahir: psych. Krankhh. — Hofer: veterinärmedic. Klinik. — Frank: Ohrenheilkunde mit Uebgn.; Medicinalpolizei mit Uebgn. in Untersuchung von Genußmitteln. — Wolfsteiner: über Brustkrankhh. — Brattler: physikal. Krankenuntersuchg. — Amann: gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; Repet. der Geburtshülfe mit Phantomübgn. — Kollmann: allgem. u. spec. Gewebelehre des Menschen; mikroskop. Prakticum; chirurg.-anatom. Prakticum. — J. Ranke: Cursus üb. medicin. Physik; Repet. der Physiologie; Kosmologie, 2. Th. — Ruprecht: üb. Beinbrüche. — Posselt: allg. chirurg. Pathologie u. Therapie; üb. Hernien; otiatrischer Cursus. — Poppel: Repet. aus der Geburtshülfe; geburtsh. Operationscursus. — Oertel: üb. Inhalationstherapie; laryngo-rhinosk. Cursus. — L. Mayer: Repet. über Chirurgie; Verband- u. Instrumentenlehre. — Reinhard: Gesch. der Naturwissenschaften.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Liebig: Thierchemie. — v. Kobell: Mineralogie; mineralog.-chem. Prakticum. — Spengel: röm. Alterthümer; Tacitus Annalen, 1. Hälfte; philol. Seminarium. — Jolly: Experimentalphysik, Th. 2; Anleit. zum Gebrauch physikal. Instrumente. im mathem.-physikal. Sem. — Schafhäutl: Geognosie mit Petrefactenkunde, und mit Beziehung auf Bergbau u. Hüttenkunde; allgem. Hüttenkunde. — Beckers: Rechtsphilos.; Gesch. der Philosophie; über die Schelling'sche Philosophie in ihrer letzten Entwicklung. — Müller: Korân, Hariri u. Hamâsa; Sâdi. — Söltl liest nicht. — v. Lamont: prakt. Astronomie; Uebungen im Beobachten; Theorie der Planetenbewegung. — v. Siebold: vergl. Anatomie; Zoologie (Schluß). — Cornelius: neueste Gesch., 1813 bis 1866; histor. Uebgn. — Seidel: Wahrscheinlichkeitsrechnung; im mathem.-physikal. Sem.: ausgew. Capp. aus der höheren Mathematik, mit Aufgaben zur Bearbeitung. — Nägeli: medic.-pharmac. Botanik. — Frohschammer: Naturphilosophie; Gesch. der Philosophie. — C. Hofmann: Mittelhochdeutsch; Romanisch; praktische Uebgn. — Halm: die Parallelreden des Aeschines u. Demosthenes über die Bekränzung; Interpretationsübgn. im philolog. Sem. —

v. Giesebrecht: Uebersicht über die deutsche Gesch. und Einl. in das Studium derselben; histor. Sem., pädag. u. krit. Abtheilung. — Beraz: allgem. Naturgeschichte mit bes. Rücksicht auf den Zusammenhang der Naturreiche. — Prantl: Gesch. der Philosophie; Rechtsphilosophie. — v. Löher: Länder- u. Völkerkunde von Europa; diplomat. Vorträge u. Uebungen. — Christ: Germania des Tacitus; Gesch. der griech. Lyrik mit Erkl. ausgew. Stücke; sprachl. Uebungen im philol. Sem. — Radlkofer: medic.-pharmac. Botanik; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen, morphol. Demonstratt. u. Excursionen; mikrosk. Prakticum. — Huber: Gesch. der Philosophie; Rechts- u. Staatsphilosophie mit bes. Berücks. der socialen Theorien. — Carrière: die Kunst der Renaissance u. Reformation (mit bes. Rücksicht auf Michel Angelo, Rafael, Dürer u. Holbein). — Brunn: griech. Kunstmythologie: archäol. Uebgn. — Zittel: paläontol. Uebgn. — Haug: Sanskrit (Meghadûta u. Wikramorwaschi); Zend (Erkl. des Wendidâd); üb. Keilinschriften mit bes. Rücks. auf die altpersischen. — Pff. extr. Vogel: landwirthschaftl.-techn. Chemie mit Uebungen. — Reber: Archäologie der Kunst. — Bauer: analyt. Geometrie des Raumes. — Meßmer: Aesthetik mit allgem. Kunstgesch.; Gesch. der Malerei. — Kluckhohn: deutsche Geschichte im 18. u. 19. Jahrh.; paläographische und diplomatische Uebungen. — Volhard: organische Chemie; Uebungen im Laboratorium. — Pff. hon. Wagner: Grundzüge der Länder- u. Völkerkunde. — Gümbel: prakt. Uebungen im Bestimmen von Gesteinsarten u. Formationsgesteinen. — Prdocc. Hertz: Gothisch. — Lorentz: Repet. u. Examinatorium der allgem. u. pharmac. Botanik; Cryptogamenkunde. — Eichler: üb. den Blüthenbau der Pflanzen. — Waagen: paläontol. Uebgn. — Ritter: Gesch. des dreißigjähr. Krieges. — Ethé: Arabisch (ausgew. leichtere Partien aus Kazwini's Kosmographie); Persisch (Spiegel'sche Chrestomathie, Forts.); Türkisch (Dieterici'sche Chrestomathie ottomane, Schluß, u. Quarante Vézirs nach der Ausg. von Belletête); syr. Grammatik mit Leseübgn. nach Uhlemann; populäre Charakteristik der vorislam. Poesie bei den Arabern. — Lect. Géhant: französ. dramat. Meisterstücke.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Biedermann, Dogmatik. (Von H. Lang: Zeitst. 6.)
Bleek, über den Ursprung der Sprache. (Von H. E.: G. g. A. 10.)
v. Brandt, Leben. (Von 24: Mil.-Lit.-Z. 3.)
Brenner, elektrotherapeutische Untersuchungen. (Von W. Erb: D. Arch. f. kl. M. V. 3-4.)
Chroniken Bd. 5 u. 6. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 11.)
Devrient, Erinnerungen an Mendelssohn. (Ndd. A. Z. 72 f.)
Drbal, empirische Psychologie. (Von Nablowsky: Z. f. exa. Ph. 8, 4.)
Ebers, Aegypten u. die BB. M. (Von W. Fell: R. Litbl. 7.)
Ellis, Catulli Veronensis liber. (Von Ch. M.: Rev. cr. 11.)
Freese, wozu leben wir? (Von A.: Z. f. exa. Ph. 8, 4.)
Gatti, Taktik. (Von 26: Mil.-Lit.-Z. 3.)
Heyd, colonie commerciali. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 11.)
Horae diurnae (2 Ausgaben). (Von Schmitz: R. Litbl. 7.)
Kekulé, die Balustrade des Tempels der Athena-Nike in Athen. (Von O. Benndorf: G. g. A. 11.)
Knauer, conträr und contradictorisch. (Von Dr. H. Siebeck: Z. f. exa. Ph. 8, 4.)
Lasson, Meister Eckhart. (Von O. Flügel: Ebd. — Von J. Bach: R. Litbl. 7.)
Léger, Cyrille et Méthode. (Von Ξ: Rev. cr. 11.)
Margotti, S. Pietro e l'Italia. (Von P. Gams: R. Litbl. 7.)
Müller, Beiträge zur Gesch. des Hzth. Jülich. (Von Kessel: Ebd.)
Olawsky, Vorstellungen. (Von Allihn: Z. f. exa. Ph. 8, 4.)
Palacky, Leben des Gr. Sternberg. (Berl. Rev. 56, 12.)
Pauly, hymni breviarii Romani. (Von B. Hölscher: R. Litbl. 7.)
Pertz, scriptores rerum germ. (Von U. Chevalier: Rev. cr. 11.)
Probst, Brevier. (Von Peters: R. Litbl. 7.)
v. Richthofen, zur lex Saxonum. (Von G. Waitz: G. g. A. 10.)
Schöll, legis XII tab. reliquiae. (Von A. Ubbelohde: Ebd.)
Scholz, bibl. Alterthümer. (Von Danko: A. Lit.-Z. 13.)
Von deutschen Hochschulen. (Menzel's Litbl. 24.)
Zachariä, Strafproceß. (Von Walther: Gerichtssaal 20, 5.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Carson, J., a history of the medical department of the University of Pensylvania. (227 p. 8.) Philadelphia. 12 s.
Cremony, J. C., life among the Apaches. (332 p. 12.) San Francisco. 10 s.
Freese, Jac. R., the old world: Palestine, Syria, etc. (458 p. 8.) Philadelphia. 8 s.
Motley, J. L., historic progress and American democracy: an Address. (74 p. 8.) New York. 3 s.
Smith, Matth. H., sunshine and shadow in New York. Illustr. (718 p. 8.) Hartford. 10 s. 6 d.
Wilson, Jos. M., statistical tables, showing the religious condition of the United States. (460 p. 8.) Philadelphia. 2 s. 6 d.

Belgische.

D'Alton Shée, comte, ancien pair de France, mes Mémoires 1826—1848. 1. partie. 1826—1839. (337 p. 8.) Bruxelles. 1 Thlr. 26 Ngr.
De Montcalm en Canada ou les dernières années de la colonie française (1756—60), par un ancien missionaire. (364 p. 8.) Tournai. 1 Thlr. 5 Ngr.
Figuier, L., vie des savants illustres. Dix-septième siecle. (528 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.
Jacolliot, L., la Bible dans l'Inde. — Vie de Iezeus-Christna. (391 p. 8.) Bruxelles. 2 Thlr. 10 Ngr.
Janssens, E., topographie médicale et statistique démographique de Bruxelles (1864—66). (Mémoire auquel l'Académie royale de médecine de Belgique a décerné une médaille d'or de 300 francs.) (262 p. 4.) Bruxelles. 3 Thlr. 4 Ngr.
Pilliers. — Les Bénédictins de la congrégation de France. Mémoires du R. P. Dom P.-M.-Raphaël des Pilliers, moine profès de l'abbaye de Solesmes, fondateur et premier supérieur de l'abbaye d'Acey. 2 vol. (900 p. 8.) Bruxelles. 3 Thlr. 26 Ngr.
Pirenne, A.-N., études philosophiques sur les principales questions de la religion révélée. (223 p. 8.) Liége. 1 Thlr.
Toefs, M.-L., campagnes de Charles-Quint et de Philippe II (1554—1557). Relations contemporaines traduites du flamand d'après le texte original et accompagnés de notes historiques et littéraires. (92 p. 8.) Bruxelles. 25 Ngr.
Vosmaer, C., Rembrandt Harmens Van Rijn, sa vie et ses oeuvres. (525 p. 8.) Bruxelles. 4 Thlr. 20 Ngr.

Englische.

Baldwin, J. D., pre-historic Nations; or, Inquiries concerning some of the great peoples and civilisations of antiquity, and their probable relation to a still older civilisation of the Ethiopians or Cushites of Arabia. (414 p. 8.) 4 s. 6 d.
Bate and Westwood, a history of the British Sessile-Eyed Crustacea. 2 vols. (1060 p. 8.) 3 £.
Browne, Matth., Chaucer's England. 2 vols. (647 p. 8.) 24 s.
Cannon, J., history of Grant's campaign for the capture of Richmond, 1864—65; with an outline of the previous course of the American civil war. (474 p. 8.) 12 s. 6 d.
Creasy, Sir Edw. S., history of England, from the earliest to the present time. 5 vols. Vol. 1. (530 p. 8.) 12 s. 6 d.
Galloway, W. B., Egypt's record of time to the Exodus of Israel critically investigated. With a comparative survey of the patriarchal history and the chronology of Scripture, resulting in the reconciliation of the Septuagint and Hebrew computations and Manetho with both. (580 p. 8.) 15 s.
Maccoll, Norm., the Greek Sceptics, from Pyrrho to Sextus: an essay which obtained the Hare Prize in 1868. (118 p. 8.) 3 s. 6 d.
Wallace, Alfr. Wall., the Malay Archipelago, the Land of the Orang-Utang and the Bird of Paradise: a Narrative of travel with studies of man and nature. 2 vols. (1000 p. 8.) 24 s.
Das Buch, dessen sechs Jahre lang verzögerte Veröffentlichung der Verfasser im Vorwort entschuldigt, ist Charles Darwin gewidmet.

Französische.

Beauvoir, comte de, Australie. Voyage autour du monde. Ouvrage enrichi de cartes et de photographies. (X, 363 p. 18.) Paris. 4 fr.
Bourassé et Chavalier, recherches historiques et archéologiques sur les églises romanes en Touraine, du 6. au 11. siècle. (136 p. 4. et 45 pl.) Tours.
Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de Napoléon III. T. 28. (397 p. 4.) Paris.
Davesiès de Pontès, L., études et mélanges littéraires et historiques; publiés d'après les manuscrits de l'auteur par P. L. Jacob, bibliophile. (VII, 366 p. 18.) Paris. 3 fr.
Galicier, Dr. Th., théorie de l'unité vitale. 1. partie. Physiologie unitaire. (XII, 204 p. 8.) Versailles. 3 fr. 50 c.
Lescure. — Nouveaux mémoires du maréchal duc de Richelieu, 1696—1788, rédigés sur les documents authentiques, en partie inédits, par M. de Lescure. 1. partie. La Jeunesse de Richelieu, 1696—1720. (XXI, 395 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Lorenz. — Catalogue général de la librairie franç. pendant vingt-cinq ans (1840—65), rédigé par O. Lorenz, libraire. 9. livr. (1. du t. 3). (160 p. 8. à 2 col.) Strasbourg. 5 fr.
Vollständig in 4 Bänden zu je 4 Lieferungen.

Pagés, L., histoire de la religion chrétienne au Japon, depuis 1598 jusqu'à 1651, comprenant les faits relatifs aux deux cent cinq martyrs béatifiés le 7 juillet 1867. 1. partie, Texte. (892 p. 8.) Paris.

…tin, études sur la poésie latine. 2 vol. (VII, 870 p. 18.) Paris. 7 fr.

…ame, histoire de Jacques Bénigne Bossuet et de ses oeuvres. T. 1. (575 p. 8.) Besançon.

…elaigne, Dr., études historiques sur l'aliénation mentale dans l'antiquité. 1. partie. (288 p. 8.) Paris.

…gfried, J., seize mois autour du monde, 1867—69, et particulièrement aux Indes, en Chine et au Japon. Ouvrage accompagné d'une carte. (364 p. 18.) Paris. 3 fr.

…rbouriech, A., la Justice révolutionnaire à Auch. Histoire de la commission extraordinaire de Bayonne, d'après les documents originaux. (XII, 103 p. 8.) Auch.
In 100 Exemplaren abgezogen.

Niederländische.

…ves du musée Teijler. Vol. 1, fasc. 4. (10 bl. en bl. 255—…1 en 53 bl. Roy. 8. met 12 tab.) Harlem. f 1; het 1. deel … f 4.

…y, R., Oratio de causis cur Mohammedanorum cultura et …manitas prae ea quae christianorum est imminuta et corrupta …. (20 bl. gr. 8.) Lugduni Batavorum. f 0,30.

…nsis, C. H. C., wiskundige theorie der wrijvings electriciteit. …tesk. (160 bl. Roy. 8. met 29 houtsneefig.) Utrecht. f 3,50.
Vollständig in 2 Theilen.

…ingen van het tiende Nederlandsche taal- en letterkundig … gehouden te 's Gravenhage den 31. Aug., 1. en 2. Sept. … (XII, 288 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 2,75.

…-el-athiri Chronicon quod perfectissimum inscribitur. … III, annos H. 21—59 continens, ad fidem codicum Leidia. … Paris. ed. C. J. Tornberg. (4, 436 bl. gr. 8.) Lugduni Batavorum. f 6.

…, Nederlandsch meteorologisch, voor 1868. Uitgegeven … het kon. Nederl. meteorol. instituut. 20. Jaarg. 1. deel. …emingen in Nederland. (322 bl. langw. 4. met 1 pl.) … 2 dln. cpl. f 4.

…sen, Theod., Gijsbert Karel van Hogendorp en Leopold … Limburg Stirum in de dagen van 17.—21. Nov. 1813. …derlegging van Dr. R. Fruin. (X, 177 bl. gr. 8.) Groningen. f 1,90.

…, Mr. A. van der, de scheiding van kerk en staat in haren …g. (132 bl. gr. 8.) Leeuwarden. f 1.

…ing, Dr. J. A., de staat en het volksonderwijs in Neder-…. Stadien. (X, 134 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,25.

…e, P. J. F., komen de menschen uit apen voort? De moderne … der ontwikkeling van het menschdom volgens Carl Vogt … anderen, getoetst aan wetenschap en ervaring. (36 bl. gr. 8.) …sterdam. f 0,35.

…oekingen gedaan in het psychologisch laboratorium der …dsche hoogeschool. Uitgegeven door Dr. A. Heynsius. …, 179 bl. met 2 pl.) Leiden. f 2,25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches. Nr. 24. Classische Philologie. Nr. 25. Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

Hartung in Leipzig. Nr. 125. Historische Hülfswissenschaften, Geschichte. Nr. 126. Literaturwissenschaft, deutsche Sprache und Literatur. Nr. 127. Vermischtes.

Philipp in Berlin. Nr. 7. Musikalien und Bücher über Musik.

Stargardt in Berlin. Nr. 87. Vermischtes.

Windprecht in Augsburg. Nr. 191. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

26. April in Göttingen (Schneider u. Otto): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor C. Bursian in Zürich geht zu Michaelis als Nachfolger Göttling's nach Jena.

Der außerordentl. Professor M. Schmidt in Jena ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Der Director des Gymnasiums zu Brandenburg a. d. H. Dr. Niemeyer ist zum Director des Gymnasiums in Kiel, und der Oberlehrer Dr. F. Schulz am Friedrichsgymnasium in Berlin zum Gymnasialdirector in Charlottenburg ernannt worden.

Ferner gehen die Gymnasialdirectoren Dr. Kern von Oldenburg nach Danzig und Dr. Wentrup von Salzwedel nach Roßleben; als Director in Salzwedel ist der bisherige Oberlehrer Dr. Aßmus bestätigt worden.

Professor Dr. Nöldeke in Kiel hat einen Ruf an die Universität Wien erhalten.

Der Privatdocent Dr. H. Nissen in Bonn ist als Professor der alten Geschichte und Philologie an Wachsmuth's Stelle nach Marburg berufen worden.

Der Professor der Chemie Dr. H. Kolbe, der Prof. der Theol. Superintendent Dr. Lechler und der Pastor Dr. Ahlfeld in Leipzig empfingen das Ritterkreuz des kgl. sächs. Verdienstordens.

Der österreichische Ministerialrath Dr. Karl v. Scherzer ist von der Royal Asiatic Society in Bombay zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Professor Dr. F. A. Trendelenburg in Berlin ist an Stelle des verstorbenen Brandis von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Am 11. März † in Dresden der bekannte Orientalist Karl Heinrich Schier.

Am 24. März † in Lüneburg der Director des dortigen Johanneums K. A. J. Hoffmann.

Am 29. März † in Brunnthal bei München der durch seine zahlreichen Schriften bekannte Besitzer der dortigen Wasserheilanstalt, Hofrath Dr. J. Steinbacher.

Am 30. März † in Berlin, im 75. Jahre, der Generalmajor a. D. Stavenhagen, lange Jahre hindurch liberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Senior des Eisernen Kreuzes.

Am 31. März † in Hamburg nach einem vielbewegten Leben der aus den Zeiten der Burschenschaft wohlbekannte Theod. Olshausen im 68. Lebensjahre.

Am 2. April † in Breslau der Lector der englischen Sprache an der Universität Dr. Ottomar Behnsch.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von …schaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt … (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter …nung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der …schriften wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. …fällige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt … mit Dank benutzt werden.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 17. April. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

inke, Dr. th. Laur., Prof., der Prophet Haggai. Einleitung, Grundtext und Uebersetzung nebst einem vollständigen philol.-kritischen u. historischen Commentar. Münster, 1868. Niemann. (VIII, 117 S. 8.) 18 Sgr.

Die zahlreichen Commentare des Hrn. Reinke über das alte Testament zeichnen sich durch Fleiß, große Belesenheit und milde Beurtheilung der Leistungen Anderer aus, und wo er auf neutralem kritischen Boden steht, wie in dem vorliegenden Werke über den Propheten Haggai, dessen Zeitverhältnisse feststehen, dürfen wir nicht fürchten durch dogmatische Voreingenommenheit von Seiten des Verf.'s von der Lectüre abgeschreckt zu werden. Freilich müssen wir manche sonderbare Anschauungen, wie solche bei den messianischen Stellen mit unterlaufen, sowie manche andere Schwierigkeiten (vgl. z. B. S. 10, Anm. 17) in den Kauf nehmen. Doch müssen wir es rühmend anerkennen, daß der Verf. sich stets fern hält von geschmacklosen Erklärungen, wie sie auf dem Felde junger Gläubigkeit in reicher Auswahl anzutreffen sind (vergl. z. B. über die vermeintlich messianische Stelle Cap. 2, 6. 7); er sucht in solchen Fällen einen nüchternen Sinn und sucht wo möglich Deutungen zu vermeiden, welche dem gesunden Menschenverstande allzu sehr Hohn sprechen. Dahin scheint er jedoch nicht zu rechnen, daß der Prophet Haggai, im sechsten vorchristlichen Jahrhundert, den Untergang des persischen, griechischen und endlich auch des römischen Reiches in seinen Weissagungen (s. zu 2, 22) im Auge gehabt habe.

Der Commentar über die zwei Capitel, aus denen die Weissagungen Haggai's bestehen, ist etwas zu weit angelegt, zumal sie der Sprache nach keine große Schwierigkeiten bieten, so wenig wie die Zeitverhältnisse, welche sie voraussetzen. Und doch verweilt Hr. Reinke bei der Schilderung derselben von S. 6—17. Was über die alten Versionen im Allgemeinen von S. 23—34 gesagt wird, kehrt im Commentar im Einzelnen wieder. Den Werth des Targum Jonathan's, „das von den älteren Juden Jonathan, dem Sohne Uziel's, einem Schüler Hillel's und Mitschüler Simeon's, des Gerechten, und Gamliel's zugeschrieben wird", schlägt unser Verf. zu hoch an, wenn er durch die chaldäische Paraphrase „wichtige Aufschlüsse" erwartet, „wie die jüdische Tradition seiner Zeit unsern Text verstanden hat"; denn es steht fest, daß das Propheten Targum erst im vierten Jahrhundert nach Chr. redigiert worden ist. Die Eigenthümlichkeiten dieser Paraphrase sind an manchen Stellen von Hrn. Reinke verkannt worden; so kann z. B. (s. S. 31) הכהן הגדול gar nicht anders, als mit כהנא רבא wiedergegeben werden, da רב im Chald. dem hebr. גדול entspricht. Die folgende Ausführung ist falsch übersetzt: „bis wie lange wird nicht kommen die Zeit rc.?", es muß heißen, ganz dem Hebräischen entsprechend: „bis jetzt ist noch nicht die Zeit gekommen."

Einzelne grammatikalische Erklärungen im Commentar setzen gar zu geringe Kenntnisse der hebräischen Sprache voraus, wenn z. B. S. 52 in הָעֵת das He als Fragepartikel erklärt wird; das weiß gewiß schon ein Anfänger, daß in diesem Falle es הַעֵת heißen müßte. Auch das S. 71 über את (2, 5) Gesagte ist gar zu breit, ein Hinweis auf die Grammatik wäre genügend; ansprechend ist die Erklärung von 2, 17 (S. 106) im Sinne der alten Versionen. Sehr störend sind eine Unmasse von Druckfehlern, außer den verzeichneten; S. 25 ist zu lesen כנף, S. 28 בתוככם, S. 41 letzte Z. חנוך, S. 58, Anm. 31 sind außer den Fehlern im Hebräischen zu verbessern: Tract. Joma 21, b (statt Soma 216) und sect. I kann ganz fehlen; daselbst ist statt Michlol zu lesen: Michlol. S. 69, Z. 5 lies פחת, S. 73, Anm. 33 העמרתי, S. 79 יפרו. S. 89 ist das syr. Wort Z. 16, desgl. das syrische Citat S. 109 verschrieben. S. 91 l. הגזיר, 93 „Athnach", 111 והפכתי, 113 בחרתי. S. 13 ist ein archäologischer Irrthum zu berichtigen, wenn Hr. Reinke Dariken von Darius ableitet, da bekanntlich schon vor diesem Fürsten solche Münzen vorhanden waren.

Die Klagelieder Jeremiä erklärt von Dr. Ernst Gerlach. Berlin, 1868. Hertz. (IV, 151 S. 8.) 24 Sgr.

„Seit geraumer Zeit mit Studien über die Schriften des Jeremias beschäftigt", heißt es in der Vorrede, „tritt der Verf. zuerst mit der Auslegung der Klagelieder in die Oeffentlichkeit", weil diese, nach seiner Ansicht, „die Pforte für den Zugang zu dem Weissagungsbuch bilden". Zu gleicher Zeit sollte das kleinere Buch eine Probe seiner exegetischen Bemühungen in sprachlicher Beziehung geben und hofft er auch aus den zu erwartenden Beurtheilungen Vortheil für die Hauptarbeit ziehen zu können. Aus diesen Worten geht schon hervor, daß der Verf. die Klagelieder Jeremia's als von diesem Propheten selbst herrührend annimmt und zwar, wie uns die Einleitung (S. 1—16) weiter belehrt, sämmtliche fünf Capitel von eben demselben. Diese Ansicht soll ihre Stütze durch die Tradition finden; diese jedoch begründet sich lediglich durch die Ueberschrift der Septuaginta, nicht aber durch den hebräischen Text, und hat daher keinen höheren Werth, als

etwa die Vermuthungen des Thalmuds über unser Buch. „Daß die Tradition durch Sprache und Inhalt vollkommen bestätigt wird“ ist eine Behauptung, die erst bewiesen werden muß; die Beweise haben wir aber vergebens bei dem Verf. gesucht. Im Gegentheil sind wir nach der Lectüre seines Buches noch immer der Ansicht von Thenius: daß die Klagelieder dem Propheten Jeremia nicht angehören, und daß diese selbst nicht ein und demselben Verfasser zuzuschreiben sind. Die Integrität kann nicht durch ein paar Phrasen, welche Hr. Gerlach S. 5 vorbringt, gerettet werden. Versbau und alphabetische Reihenfolge weichen in den einzelnen Liedern von einander ab, und was zur Rettung dieser Anomalien geschieht, ist so gut wie gar nichts. Auch der Inhalt, vergl. besonders 4, 20. 5, 7, spricht gegen jeremianische Abfassung, und was der Commentar a. a. Stellen beibringt, erledigt die Sache nicht, da der Verf. kaum in diesen Stellen die Schwere des Beweises gegen seine Ansicht herauserkennt. Die Künstelei der alphabetischen Folge ist allerdings kein entscheidender Moment gegen die Autorschaft Jeremia's, läßt sich aber auch nicht durch Redensarten, wie die mit Worten Hengstenberg's angeführten, erledigen. „Wollte man“, heißt es S. 6, „erklären, daß solche ‚Künstelei‘ überhaupt eines Propheten unwürdig sei, so könnte man ganz mit demselben Rechte auch Lieder, wie: Befiehl du deine Wege, P. Gerhardt absprechen, weil in den Versanfängen eine Künstelei vorkomme, wie sie sich bei so vorzüglichen und kräftigen Dichtern nicht erwarten lasse.“ Dies Beispiel ist recht unglücklich gewählt, da bekanntlich dies Lied mit Recht P. Gerhardt nicht zugesprochen werden kann. Dagegen können wir dem Verf. zustimmen, wenn er die Abfassung der Klagelieder kurz nach der Zerstörung Jerusalems setzt, aus den S. 12 angeführten Gründen. Widerwärtig aber ist uns das frömmelnde Phrasengeklingel, mit dem die Einleitung über die **Bedeutung** der Klagelieder schließt und das schwerlich den Mangel an scharfer Durchdringung und selbständiger Durchforschung seines Gegenstandes ersetzen kann. Das hat uns auch der Commentar selbst oft in Erinnerung gebracht; dieser ist lediglich Compilation und giebt selten eine selbständige neue Erklärung. Wir möchten dem Hrn. Verf. den wohlmeinenden Rath geben, statt sich an die Weissagung Jeremia's selbst zu machen, recht sorgfältig den Commentar Graf's zu diesem Propheten zu studieren; möglicherweise giebt er dann sein Vorhaben auf.

Zeitschrift für **Protestantismus** u. **Kirche**. Hrsg. von J. Ch. K. v. **Hofmann** u. A. N. F. 57. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die sogenannte Wittenberger Reformation. — Zur Rechtfertigung des Protestantenvereins. — Die religionslose Schule der Niederlande. — Der Kampf der Kirche. — Aus einem unbekannt gewordenen Buch. (Schl.) — Das theolog. Studienhaus in Erlangen.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von **H. Gelzer.** 33. Bd. 2. Heft. Februar.

Inh.: **W. Wattenbach**, ein Blick auf das heutige Spanien und dessen politische Lage. Nach einem Vortrage. — Nordamerikanische Zeitbilder und Zeitfragen, nach Dixon's „Neu-Amerika“. (Von L.) 4. Die neue Religion der Geisterseher oder Spiritisten. — **K. Sarasin**, Stimmen aus der Schweiz über die Arbeiterfrage. 1. Die großen Gewerbe und ihre Arbeiter. (Vortrag.)

Der Katholik. Redig. von **J. B. Heinrich** u. **Ch. Moufang**. N. F. 11. Jahrg. März.

Inh.: Die theologischen Censuren. — Glossen zur Literatur über das nächste allgemeine Concil. — Drei wichtige Actenstücke ꝛc. — Kaiser Maximilian's I Bedeutung für Deutschland. — Die Urgeschichte der Phönicier. — Gegenwärtige Ausbreitung des Gebetsapostolates. — Die Kirche in den V. Staaten von Nordamerika. — Das Priesterjubiläum Pius IX.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von **Zimmermann**. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Die große Schöpfungswoche des Sohnes Gottes, apokalyptisch vorgebildet in der Schöpfungswoche des Vaters. — Die Aernte ist groß! — Petition der ev. Kirchenvorstände Rheinhessens an den Großherzog um eine Kirchenverfassung. — Zur Statistik Mährens.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 12—14.

Inh.: Dr. Luthardt und die Lehreinheitlichkeit. — Eine Contremine gegen de[n Be]schluß des Abgeordnetenhauses vom 2. März. — „Leben in und mi[t ...] Predigten von Thomas.“ — Der Ausschuß des deutschen Protestantenve[reins an] die Mitglieder desselben. — Zur Frage über das Begräbniß ungetauft[er Kin]der. — Zur Verfassung der ev. Kirche Rheinlands. — **n. Schweiz[er ...]** apostol. Symbolum in der Liturgie. — **Th. Nöldeke's** Untersuchungen zu[r ...] des A. T. — Fromme Barbarei. — Die Religion und die Geschichte. [— ...] Seite der Slaven in Rußland. — **H. Vogel**, der Heliand.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von **E. Manchot.** 2. Jahrg. N[r. ...]

Inh.: **M. Baumgarten**, das röm. Papstthum in seiner gegenwärt. Be[...] u. der deutsche Protestantismus in seiner jetzigen Ohnmacht. — **A. Lau[...]** Gustav Werner's Rettungsanstalten. — **Karo**, Glauben und Wissen: [...] Glaube. — **E. Sulze**, die Gründe für den Unsterblichkeitsglauben. — [...] aus England: Die Hochkirche. (Von B. R.) — **E. Manchot**, die [...] Jesu und die Geschichte des großen Gloria.

Allgem. Evang.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: **C. E. Luth[ardt]**. (Wöchentlich.) Nr. 15. Leipzig, Dörffling u. Franke.

Inh.: Aus dem Universitätsleben. — Der Entwurf zur Weimarischen Sy[nodal]verfassung. — Korrespondenzen aus Altpreußen, Bayern und Kurhes[sen ...] Kirchl. Nachrichten aus Hessen-Darmstadt, Sachsen u. Frankreich. — [...] — Uebersicht der neuesten Literatur. — Personalia.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von **H. Meßner.** Nr. 12 u. [...]

Inh.: Tyrol und die Bibel. — Die Bischöfe von Mainz und Paderborn [...] allgem. Concil. — Zum Streit über die Bischofswahlen. — **A. Bau[...]** die evang. Geistlichen von Constanz. — Offene Antwort auf eine offene [...] — Zur Schles. Gesangbuchsfehde. — Der Weimarsche Entwurf einer S[ynodal]verfassung. — Aus einem Vortrag des Pater Hyacinthe. — **Dr. Kru[...]** Krummacher. 1. — Die constituirende Versammlung des Schles. Prote[stanten]vereins. — Die Protest. Kirchenzeitung u. der Beschluß des Abgeordneten[hauses] über die kirchl. Verfassungsfrage. — Der Streit der Badischen Regieru[ng mit] dem Bisthumsverweser Dr. Kübel in Freiburg.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. **H. L[...]** Nr. 5 u. 6.

Inh.: **H. Lang**, über Marcus 7, 24—30. — **Ders.**, der Pietismus in [...] doch. — **Ders.**, die Dogmatik von A. E. Biedermann. — **Ders.**, die [...] formel Matth. 28, 19. — **J. Allemann**, Bericht über die neue Bün[dner] Liturgie.

Philosophie.

Schmidt, Dr. P., Lic., Spinoza und Schleiermacher. Die Ge[schichte] ihrer Systeme und ihr gegenseitiges Verhältniß. Ein dog[men]geschichtlicher Versuch. Berlin, 1868. G. Reimer. (VIII, 19[...]) $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verf. hat diese Schrift seinem Vater gewidmet un[d] zugleich als eine Festgabe zur Schleiermacherfeier bestimmt. [Mit] Recht erkennt er in Schleiermacher „den lebenskräftigen, [wenn] auch an sich noch nicht befriedigenden Anfang einer neuen [Ent]wicklung.“ Der blinde Eifer, der Schleiermacher verketzert, [so]der, der ihn als non plus ultra der Theologie bezeichnet, is[t ihm] fremd. Seinen Stoff theilt er so ein, daß er zuerst die Ge[schichte] des Spinozismus, dann Schleiermacher's Auffassung des Sp[ino]zismus und Beurtheilung desselben, ferner die verschiedenen [Be]urtheilungen der Schleichermacher'schen Lehre, vorzüglich in [ihrem] Verhältniß zu Spinoza und endlich die Grundgedanken [des] Schleiermacher'schen Systems in ihrem realen Verhältniß zu [den] Endergebnissen des Spinozismus darstellt. — Obwohl wir [dem] Verf. nicht immer beistimmen können, vielmehr der Ansicht [sind], daß er die Differenzen zwischen Schleiermacher und Spi[noza] stärker betont hat, als sie in Wirklichkeit sind, so gestehen wir doch gern zu, daß er überall mit Sachkenntniß und Gründlic[hkeit] zu Werke gegangen ist. Besondere Beachtung verdienen in d[ieser] Hinsicht die Nachweise der Differenz in Betreff der beiderseit[igen] Gottes- und Weltansicht, wie in Betreff des Sittlichkeitsbegr[iffs]. Zu wenig Berücksichtigung haben die einschneidenden Bemerk[ungen] von Strauß über Schleiermacher gefunden. Wir meinen d[abei] nicht allein die in der Glaubenslehre, sondern auch, und be[son]ders die in dem „Jesus der Geschichte und dem Christus [des] Glaubens“ aufgestellten. Ebenso hätten die Bemerkungen Ba[ur's] in der nach dessen Tode erschienenen Kirchengeschichte des [19.] Jahrhunderts eine eingehende Würdigung verdient. — Der [Verf.] ist durchweg klar, was bekanntlich nicht bei allen Schriften, [die] über Spinoza oder Schleiermacher handeln, der Fall ist; — [...]

der Darstellung nicht selten zu sehr das Studium an, ... vorangegangen ist. —l.

... Ad., **Meister Eckhart, der Mystiker.** Zur Geschichte der religiösen Speculation in Deutschland. Berlin, 1868. Hertz. (... 354 S. 8.) 2 Thlr.

Die dritte ausführliche Darstellung des tiefsinnigen, vor Kurzem noch wenig gekannten und gewürdigten Mystikers, der so viele ...schaft mit Schleiermacher darbietet, seit Pfeiffer's epochemachender Ausgabe (1857) des bis dahin zerstreuten und großen... ungedruckten Materials. Die früheren von Heidrich und ... (beide 1864) erschienen dem Verf. als ungenügend und ... muß es ihm nachrühmen, seine Vorgänger wenn nicht an ... und Sorgfalt, doch an Klarheit und Schärfe übertroffen zu ... Wesentliche Vorzüge seiner Darstellung sind die systematische Form, in die er des Meisters Gedanken gebracht, und die vor... Einleitung: Ueber Werth und Wesen der Mystik, die er ... vorangeschickt hat. Die Unterscheidung der Mystik vom ...cismus und die Erklärung der ersteren nicht sowohl für ...wesentliche geschlossene Anschauung, als vielmehr für eine ... Richtung und Disposition, den religiösen Inholt in einer ... Form sich anzueignen, macht es möglich, Erscheinungen ...isch zu bezeichnen, deren wissenschaftliche, zum Theil rationalistische Tendenz nichts mit dem letzteren gemein zu ... scheint. Mystik ist dem Verf. auf dem Gebiet des religiösen ... der Standpunkt, auf welchem die Immonenz des Unendlichen im Endlichen und des Endlichen im Unendlichen vorzugsweise festgehalten und betont wird, ein Leben im Elemente des ...lichen und deshalb dem Pantheismus und dessen Verflüchtigung der göttlichen sowohl wie der menschlichen Persönlichkeit ... gerückt. Dieselbe ist ihm überall, wo „intellectuelle Anschauung“ als Erkenntnißorgan, Mysticismus aber nur dort ...handen, wo statt der „wahren mystischen Ekstase“ denkender Be...ung „Vision“ eintritt. Uebergroß wird der Abstond daher ... auffallen. Durch den als „mystisch“ richtig erkannten ... der intellectuellen Anschauung aber hängt die religiöse ... Meister Eckhart's direct mit der speculativen Erkenntniß... des neueren Idealismus, mit Fichte, Schelling und Hegel ...men, wie sie in ihrem Verhältniß zur kirchlichen Dogmatik ...chende Analogien mit Schleiermacher's, des „Herrnhuters ... Ordnung“, Glaubenslehre zeigt. Das Buch, gerade im Jahr des Letzteren erschienen, füllt eine wesentliche Lücke in der deutschen Philosophie des Mittelalters und der ... Zeit aus.

..., Dr. med. H. A., **Materialismus und ethisches Bedürfniss** in ihrem Verhältnisse zur Psychologie. Braunschweig, 1868. Vieweg u. Sohn. (90 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Es muß billig gefragt werden, ob eine Ausbeutung voran...gener Arbeiten, in dem Grade, wie sie in den ersten drei ...itten dieser Schrift an Lotze's Medicinischer Psychologie ... Mikrokosmos geübt wird, bei gänzlicher Verschweigung des ... des Geplünderten eine andere Bezeichnung, als die des ...tats verdiene? In den folgenden Capiteln verspricht der ... eine eigene Ansicht aufzustellen, indem er zwar nicht die ...heit, wohl aber die Identität der Seele zu leugnen und ... Stelle den bloßen Schein einer solchen zu setzen unter..., bedingt durch die Fähigkeit der momentan existierenden ..., von allen qualitativen Bestimmtheiten ihrer Vorgän...nen unter Mitwirkung der körperlichen Prämissen das für ... Werthvolle und Bedeutsame in sich zu reproducieren. Der ... findet es also leichter, statt einer immer oder doch durch eine ... Zeit stätig dauernden Seelensubstanz sich eine Reihe von ...en, im Augenblick neugeschaffenen und wieder untergehenden ... zu denken, die zwar sämmtlich verschieden sind, aber doch ... zu sein scheinen sollen. Der Gewinn für das ethische Bedürfniß soll nun darin liegen, daß diese Vernichtung der Seele in jedem gegebenen Augenblick, die zugleich die Geburt der Seele des folgenden Augenblicks ist, eine bei der gewöhnlichen entgegengesetzten Ansicht völlig mangelnde Aussicht auf Unsterblichkeit gewähre. Besteht nämlich das Leben der Seele schon während des irdischen Daseins aus einer unaufhörlichen Vernichtung und Neubildung von Seelensubstanz, ohne daß dadurch das Bewußtsein der Identität verloren geht, so kann dies auch nach dem irdischen Tode so fortgehen, ohne daß dieselbe, d. h. die Fähigkeit der neuen Seelen aufhört, von allen qualitativen Bestimmtheiten ihrer irdischen Vorgängerinnen das für jene Werthvolle und Bedeutsame zu reproducieren. Findet der gewöhnliche Unsterblichkeitsglaube das stärkste Hinderniß darin, daß nach dem Tode keine Identität des Verstorbenen mit dem lebend Gewesenen, folglich auch kein Bewußtsein einer solchen stattfinden kann, so beweist der Verf., daß schon im Leben keine statthabe, dem ungeachtet aber das Bewußtsein einer solchen vorhanden sei, und schließt daraus, dasselbe könne auch nach dem Tode stattfinden. Daß dieses Bewußtsein nur Schein sei, giebt er dabei ausdrücklich zu und damit ist die Frage im Grunde schon entschieden. Denn was der Unsterblichkeitsglaube sucht, ist wirkliche, nicht bloß der Schein der Identität vor und nach dem Tode. Aber auch die Lösung der selbstgeschaffenen Hauptschwierigkeit, wie die neuentstandene von der vorangegangenen völlig unterschiedene Seele dennoch die qualitativen Bestimmtheiten der letzteren „reproducieren“ könne, ist vom Verf., um den „Schein der Identität“ zu retten, zwar postuliert, keineswegs aber erbracht; consequent müßte vielmehr jede dieser succedierenden Seelen ihr eigenes, mit ihr entstehendes und vergehendes Bewußtsein, kann keine derselben so wenig das Bewußtsein ihrer Vorgängerinnen wie das ihrer Nachfolgerinnen haben.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 2. Band. Wintersemester 1868/69. 6. Heft (März).

Inh.: M. Schneidewin, über die Keime erkenntnißtheoretischer u. ethischer Philosopheme bei den vorsokratischen Denkern. (Schl.) — E. v. Hartmann, über die nothwendige Umbildung der Schopenhauer'schen Philosophie aus ihrem Grundprincip heraus. — Litterarische Revue. — Chronik: Neues über Giordano Bruno; aus Kirche und Schule; Vermischtes.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Cohen, die dichterische Phantasie und der Mechanismus des Bewußtseins. — H. Steinthal, Recension über L. Tobler's „Wortzusammensetzung ꝛc.“

Geschichte. Biographie.

Rougemont, Fr. v., die Bronzezeit oder die Semiten im Occident. Ein Beitrag zur Geschichte des hohen Alterthums. Verbesserte, beträchtlich vermehrte und vom Verf. durchgesehene deutsche Ausgabe, übersetzt von Carl Aug. Keerl. Gütersloh, 1869. Bertelsmann. (XX, 475 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der nahe liegende und in gewissem Maße ansprechende Gedanke, die älteste Cultur europäischer Völker mit einigen alten Culturvölkern Asiens in Beziehung zu setzen, hat ein Anrecht auf die eingehendste und sorgfältigste Erörterung. Es ist daher in soweit ein dankenswerthes Unternehmen, die Thatsachen aufzusuchen und zusammenzustellen, welche für die erwähnte Meinung sich geltend machen lassen. Der Verf. ist ein bekannter Forscher auf diesem Gebiete. Sein Werk zerfällt in drei Theile. 1. Einleitende Untersuchungen. Nachdem er die Länder besprochen hat, welche nicht zum Bronzereiche gehören, und Celt, Megalithe, cyclopische Bauten und Grabmäler geschildert hat, welche die Bronzezeit von der Steinzeit überkommen habe, handelt er sehr eingehend von den Mischungsmetallen der Bronze. Im zweiten Theile ist von der Bronze bei den civilisierten Völkern der alten

Welt die Rede. So ebnet er sich den Weg, um im dritten Theile seinen Hauptzweck zu erreichen, d. h. die Bronzezeit bei den uncivilisierten Völkern der alten Welt (in Nordafrica und Europa) ausführlich darzustellen. Hauptsächlich das Vorkommen von Bronzealterthümern hält der Verf. nicht nur für ein sicheres Anzeichen der Anwesenheit semitischer Völker in Iberien, Gallien, Britannien rc., sondern sogar für einen Beweis der Semitisierung dieser Länder. Zur Bestätigung dieser Ansicht werden auch sonstige Uebereinstimmungen in Betracht gezogen. So sorgfältig aber der Verf. zusammenträgt, was er in seinem Sinne glaubt verwerthen zu können, so oberflächlich und voreingenommen ist er in anderen Beziehungen. So gesteht er S. 211 zwar den occidentalischen Barbarenvölkern vor ihrer angeblichen Semitisierung den Keim einer einheimischen Civilisation zu, doch beschränkt er dieselbe auf den Megalith, den Celt und die Weberei. In Hellas und Italien werden z. B. die Pelasger, Tyrrhener u. a. als Semiten aufgeführt. Sehr leichthin gesagt ist ferner, daß, wo immer man die Silo, d. h. unterirdische Kornspeicher treffe, man gewiß sein dürfe, daß sie auf semitische Civilisation zurückzuführen seien: dagegen ist z. B. an Tac. Germ. 16 als germanische Eigenthümlichkeit zu erinnern. So könnte man sehr zahlreichen Behauptungen des Verf.'s entgegentreten, und als etwa ausschlaggebend ist sein Werk nicht anzuerkennen. Den Standpunkt des Uebersetzers charakterisiert die Bemerkung (S. XVIII), daß Rougemont's Nachweisungen darthäten, daß der Erde kein höheres Alter zukomme, als das sei, welches die heilige Schrift ihr gebe. Br.

Reumont, Alfr. v., Geschichte der Stadt Rom. III. Bd. 1. Abth. Berlin, 1868. K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.) (IX, 575 S. gr. 8. u. 2 Pläne.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die zwei früheren Bände dieses Werkes sind im vorigen Jahrgang des Centralblattes Nr. 32 und 34 besprochen, und das allgemeine Urtheil darüber hat sich so festgestellt, daß es überflüssig wäre, Näheres über die Art und Bedeutung desselben zu sagen. Es ist allgemein anerkannt, daß der Verf. dieser Geschichte Roms dem Andenken König Maximilian's II, auf dessen Wunsch die Arbeit unternommen wurde, und seiner eigenen schriftstellerischen Thätigkeit, welcher wir so manchen werthvollen Beitrag zur Geschichte Italiens verdanken, ein würdiges Denkmal gesetzt habe. Diese neue Abtheilung des Werkes enthält die Geschichte des 15. Jahrhunderts von 1420—1503, oder von der Erwählung des Papstes Martin V bis zum Tode Alexander's VI. Die Darstellung beginnt in B. VI, Abschnitt 1 mit dem Zeitpunkt, wo Rom nach langem, durch das Schisma verursachten Stillstand wieder in die geistige Bewegung der Welt eingreift. Der Verf. führt uns zunächst durch die Straßen und Plätze des damaligen Roms, zeigt uns seine alten Monumente, seine Paläste und Kirchen, orientiert uns über seine Gemeindeverfassung, seine volkswirthschaftlichen Zustände und über das Verhältniß des Papstthums zur Kirche und den einzelnen Staaten Europa's, wie es Martin V vorfand Es folgt dann die Regierungsgeschichte der einzelnen Päpste, unter denen besonders der reichbegabte kunstsinnige Nicolaus V und der staatskluge Pius II hervorragen. Der zweite Abschnitt führt uns die Periode des Uebergewichts der politischen Tendenzen des Papstthums vor, seine Verwicklung in den Kampf des römischen Königs Maximilian I mit den Königen von Frankreich um den Besitz Italiens, die Wirren der Regierung Alexander's VI, den der Verf. ohne kirchliche Befangenheit eingehend charakterisiert. Besonders anziehend ist der dritte Abschnitt, in welchem uns die Kunst und Literatur des 15. Jahrhunderts, die Entwicklung der Renaissance entgegentritt. Ein Anhang giebt dann Quellenbelege und erläuternde Anmerkungen, Inschriften, chronologische Uebersichten, Stammtafeln hervorragender römischer Familien. Reumont gesteht, daß der reiche Inhalt dieser Zeit ihn bei seiner Schilderung weiter geführt, als er ursprünglich beabsichtigt habe, aber er glaubt mit Recht, daß die ausführlichere Behandlung der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen nicht ungerechtfer gewesen sei. Es wäre auch wirklich schade gewesen, wenn Verf. die Ergebnisse seiner gründlichen Studien in dieser Rich nicht in dieser ausgedehnteren Weise verwerthet hätte. Der gende Halbband wird die Stadt Rom auf dem Höhepunkt i wiedergewonnenen Glanzes und der Restauration des Papstth zeigen, aber damit auch das Werk abschließen. K

Archiv für die schweizerische Reformations-Geschi Herausgegeben auf Veranstaltung des Schweizerischen vereins. Erster Band. Solothurn, 1868. (LXXVI, 856 S. Le 4 Thlr. 8 Sgr.

Der schweizerische Piusverein faßte in seiner Generalversam lung des Jahres 1863 den Beschluß, die Herausgabe ein chivs für die schweizerische Reformationsgeschichte" zu veran welches theils vollständig, theils im Auszuge das Quellenma für die Einführung und Ausbreitung der Reformation i Schweiz wie für die Einführung der Beschlüsse des Tri Concils veröffentlichen, weiter aber auch Monographien üb zelne Zeitabschnitte und Begebenheiten oder über wichtige sonen, kritische Erörterungen einzelner Fragen und endlic kritische Beurtheilung der älteren und neueren Reformat literatur enthalten und so die Bausteine für eine quellen Geschichte der schweizerischen Reformation liefern soll. Zu Vollziehung dieses Beschlusses wurde eine Direction gewäh stehend aus dem Grafen Theodor Scherer-Boccard sidenten des Vereins, dem Domherrn Fiala und dem Bannwart. Daß diese Direction wacker gearbeitet, bewei jetzt veröffentlichte stattliche erste Band, in welchem die um reichsten und bedeutendsten der vierzehn Stücke von Mitgli der Direction selbst herrühren.

Voran steht an Umfang und Wichtigkeit Salat's Cron vnd beschrybung von anfang des nüwen vngloubens, v nempt der lutherisch oder zwinglisch, was sich des verlouffen in vnd zwüschend einer loblichen eidgn sid dem xv^c. vnd xvij. jare har ane gefar vntz xv^c. xxxiiij, herausgegeben von Fiala und Bannwa einer Einleitung über den Verfasser und sein Werk von S Salat, 1525 zum Gerichtsschreiber in Lucern gewählt, Feldschreiber der katholischen Truppen bei ihrem Feldzu Freiamt, schrieb seine Chronik, welche nicht weniger als 38 gedruckte Seiten füllt, in den Jahren 1530—1535 im Au der fünf katholischen Orte, welche den geschichtlichen Darste der gleichzeitigen Begebenheiten, welche von Zürich aus eine auf katholischem Standpunkte beruhende Chronik ent setzen wollten. Salat ist ein leidenschaftlicher Gegner der mation, welche er für ein wegen der Sünden der Mensc schicktes göttliches Strafgericht ansieht, wobei Gott als We etliche verzwyflet münche vnd pfaffen benutzt habe, die List und Betrug, wie durch die Gewalt ihrer weltlichen genossen ihren Irrthum eingeführt hätten. Luther ist mensch gantz ane scham, ein pestilentzisch grusam tier u. s. w., dem er nicht einmal die Ehre der deutsch stammung läßt, der vielmehr mitten in Böhmen von einem erhebung witten einer sect uss Frankrich vertribenen zos geboren sein, in Böhmen das Wicclefisch gift einge und nach Deutschland gebracht haben soll. Aber trotz seines tischen Hasses gegen die Reformation und deren Träger Salat für die Geschichte der Schweiz in jener Zeit als eine erften Ranges betrachtet werden, weil er, um die Worte de rühmten G. E. von Haller zu gebrauchen, „der einzige Ge ist, welcher die Anläße, Fortgang, Handlung, Mißtrauen Kriegsbewegungen bei der Reformation fleißig und weit beschrieben hat", weil er ferner nicht bloß Zeitgenosse gewese sondern vieles selbst erlebt, auch mit großem Fleiße sich mün und schriftliche Berichte über die von ihm geschilderten Beg

... zu verschaffen gesucht und sehr viele Actenstücke wörtlich in ... Werk aufgenommen hat. Mit den Grundsätzen, welche die ...ausgeber bei ihrer Edition beobachtet haben, muß mon sich ... Ganzen vollständig einoerstanden erklären, nur hätte bezüglich ... großen und kleinen Anfangsbuchstaden eine noch etwas größere ...sequenz beobachtet und das v für anlautendes u wohl auch ...gt werden sollen. Neben der Chronik Salat's enthält dieser ... 2 aus Haller's „Bibliothek der Schweizergeschichte“ ein Ver...niß jener Bücher und Schriften, welche die schweizerische Re...mationsgeschichte betreffen, mit Register von C. Siegwart...ller (S. 429—610); 3. Acten aus dem Lucerner Staats... ... in Betreff der Solothurner Religionsunruhen von 1533 ... Scherer (S. 611—668); 4. Diplomatische Geschichte des ...vertrages zwischen Philipp II von Spanien und den katho... Orten zum Schutz des katholischen Glaubens, seit 1572 ...handelt, 1587 abgeschlossen und trotz der Gegenbemühungen ...reichs von allen katholischen Orten mit Ausnahme von ...thurn ratificiert, mit vielen bisher unbekannten Actenstücken, ... Scherer (S. 669—778); weiter kleinere Stücke, namentlich ...schichte Zwingli's, über die Disputatiou in Baden, über ...de Berns und Freiburgs bei der Einführung der Reforma... in Genf u. s. w. von Scherer, Morel, Fetz, Gremaud, v. Liebenau, Kiem, Fleury und Vautrey. — Wir ...ßen die Anzeige dieses Bandes mit dem Wunsche, daß auch ... religiöse Vereine das Beispiel des schweizerischen Pius...ins nachahmen und für die Geschichte ihres Landes in ähn...er Weise thätig sein möchten.

...egger, J. J., Grundsteine einer Allgemeinen Culturgeschichte der Neuesten Zeit. 1. Band: Die Zeit des ersten Kaiserreichs. Leipzig, 1868. Weber. (XII, 416 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Unter diesem Titel beginnt der Verfasser ein größeres Werk, ... die Geschichte des geistigen Lebens in Europa vom Anfang ...seres Jahrhunderts bis auf die Gegenwart schildern soll. Er ... schon vor einigen Jahren das Programm dazu veröffentlicht, ...einer mit Beifall aufgenommenen Schrift über „die Literatur ... Cultur des neunzehnten Jahrhunderts“, und will nun das, ... er dort als Skizze gegeben, in weiterem Rahmen und mit ...iederter Einzelfüllung ausführen. Als Grundzüge und Ziel...e bezeichnet er in der Vorrede für den ersten Band die Zeit ... ersten Kaiserreichs, für den zweiten die Restauration in ihrem ...ischen Schwanken und auf ihrer reactionären Höhe, für den ...ten und vierten das Julikönigthum und die Bourgeoisie, in ... fünften und letzten will er einen dialektischen Abriß über den ...samten Culturgang unseres Jahrhunderts und seine End...tate geben. Es ist etwas befremblich, für ein Werk, das sich ... hauptsächlich mit deutscher Cultur beschäftigt, die Eintheilung ... der französischen Geschichte genommen zu sehen, und was den ...ten Band betrifft, so dürfte die verheißene Feststellung der ...resultate des Culturganges etwas verfrüht sein. Die groß... Aufgabe, welche sich der Verf. gestellt hat, zeugt von einem ...strebenden Geist, und die Art der Ausführung, soweit sie in ... ersten Baade vorliegt, beweist, daß derselbe viele Bedin...gen zu ihrer Lösung in sich vereinigt. Um eine Vorstellung ... der Behandlung zu geben, müssen wir näher auf den Inhalt ...gehen. Der erste Abschnitt: Consulat und Kaiserreich entwirft ... großen Zügen ein Bild der französitchen und deutschen Ent...lung vom Jahre 1802—15, mit geistreichen Reflexionen über ...poleonische Politik und deutsche Freiheits- und Nationalitäts...strebungen. Abschnitt II behandelt die einzelnen Staaten und ... innere Politik und Gebietsgestaltung, hält sich aber etwas ... sehr im Allgemeinen. Abschnitt III „Sociale Züge“ giebt keine ...sammenfassende Schilderung der Gesellschaftszustände, sondern ...spricht einzelne Gebiete, die auf Gestaltung des socialen Lebens ...gewirkt haben, wie Landwirthschaft, technische Industrie, Finanz...sen, Armenwesen, Rechtsleben, religiöse Vereine, und schließt dann mit einem Lebensbild Jeremias Benthoms als des einzigen hervoragenden Kopfes, den man als Gesellschaftsconstructor nicht nur dieser Periode, sondern als Präparator der Gesellschaftsideen für die Folgezelt bezeichnen könne. Abschnitt IV „Erfindungen, Technik und Bauten“ giebt eine trockene Aufzählung der einschlägigen Leistungen, verbreitet sich über Bewegungsmittel, Beleuchtung, Typographie, Lithographie und Anderes, und führt eine Reihe von Erfindungen chronologisch auf. Abschnitt V „Reisen, Entdeckungen und Colonisationen“ zählt ebenfalls auf, was bis 1815 bemerkenswerth ist, und schließt mit einer guten Charakteristik Alexander's v. Humboldt. Abschnitt VI „Wissenschoft und gelehrte Forschung“ giebt, mit den Noturwissenschaften beginnend, eine encyklopädische Ueberſicht über den Stand der einzelnen Disciplinen und greift dann einige Häupter, Schleiermacher, den Rechtslehrer Eichhorn, den Mythologen Creuzer, und die Reihe der deutschen Philosophen von Kant bis Hegel, zur Einzelbetrachtung heraus. Abschnitt VII „Tagesgeschichte und Politik“ u. s. w. wird nach einer kurzen Aufzählung verschiedener Schriftsteller auf diesem Gebiete durch die zwei Lebensbilder von Gentz und Johannes Müller vertreten. Abschnitt VIII „Bildende Künste“ ist eine kurze, allgemein gehaltene Geschichte derselben. Abschnitt IX „Theater und Musik“, für welche der Verf. specielles Verständniß zu haben scheint, giebt zuerst eine allgemeine Ueberſicht der in diesem Gebiete hervortretenden Künstler und ihrer Leistungen, und hebt dann zum Schluß als Hauptvertreter der musikalischen Production in diesem Zeitraum Beethoven, Cherubini und Spontini hervor. Der zehnte und letzte Abschnitt, der beinahe die Hälfte des ganzen Bandes füllt, ist der schönen Literatur gewidmet. Der Verf. gesteht, daß er hier dos ganz specielle Feld seines nächsten Denkens und Forschens, den heimeligen Boden seiner Liebe betrete, daß er mit besonderer Hingebung von früh an fast nur in und mit den Führern der Literatur gelebt, und daß diesen Studien hauptsächlich seine Sympathien und Antipathien entflossen seien. Dieser Abschnitt ist denn auch am reichsten mit Einzelbildern ausgestattet, auf welche der Verf. bei seiner Arbeit am meisten Werth legt. Er sagt in dieser Beziehung Vorrede S. VII: „Ist mir etwas gelungen, so sollten sie es sein, besonders wo die subjective Begeisterung, wo Liebe oder Erbitterung die Hand lenkte und den Griffel führte. Möcht' ich doch, soweit es irgend möglich, der Seele der Zeit selbst nachgehen und sie erfassen! Die Literatur ist dieser Anschouung nur das Eine, aber das wesentlichste Element, die Sprache des Geistes der Zeit. So haben für mich jene Bilder so sehr den meisten Werth, daß ich den Rest fast bloß als das zur Vollständigkeit nothwendige Material betrachte; möchten sie in ihrer fertigen Zeichnung dem Leser das werden, was sie bei der Skizzierung lange dem Autor waren, für den sie nun nach ihrer Vollendung verblaßt sind!“ Was der Verf. hier ausspricht, wird durch den Inhalt dieser Abtheilung auch vollständig gerechtfertigt, denn sie zeugt oon geistvoller Auffassung, scharfem und richtigem Urtheil und inniger Vertrautheit mit dem Gegenstande. Wir heben als besonders gelungen hervor: Jean Paul, Chateaubriand, Zach. Werner, Heinr. v. Kleist, Uhland. Freilich fehlt es auch nicht an Einseitigkeiten; so hat der Verf. die romantische Schule zwar in ihren Verirrungen, Mängeln und Auswüchsen meisterhaft gezeichnet, aber das Verdienst, das sie gewiß gegenüber der flochen rationalistischen Aufklärung der Zeit hatte, nicht gehörig anerkannt. Er gedenkt nicht der Bereicherung, welche sie der Poesie brachte, indem sie ihr eine Fülle religiösen und philosophischen Inhalts zuführte und die Schätze altdeutscher Kunst und Dichtung erschloß. Die beiden Schlegel werden ausführlich besprochen und das Ungenügende ihrer Dichtungen treffend nachgewiesen, allein ihre kritische Wirksamkeit, der wir entschieden werthvolle ästhetische Reformen verdanken, ist nicht genug gewürdigt. So erscheint uns auch das Urtheil über Tieck als zu streng und unbillig; es ist vom Standpunkt der Jetztzeit aus gefällt und erfüllt nicht jene Anforderung „der Seele der Zeit selbst nachzugehen.“ Der Verf. lehrt uns

Tieck wohl als den Verfasser des William Lovel und einer Reihe von undramatischen Dramen kennen, aber nicht als den Dichter von köstlichen Novellen, die an Anmuth der Erzählung und geistreicher Conversation zum Besten gehören, was die europäische Literatur in dieser Art besitzt. Diese Ausstellungen hindern uns indessen nicht, das Buch als eine bedeutende Leistung anzuerkennen, die für viele Leser anregend und befruchtend werden kann. Aber es fragt sich, ob der Verf. nicht besser gethan hätte, sich auf eine Literaturgeschichte zu beschränken, anstatt mit seiner Darstellung das ganze Gebiet des geistigen Lebens umfassen zu wollen, wobei er der Vollständigkeit wegen genöthigt war, auf ihm fremderen Gebieten mühsam Notizen zusammenzustoppeln, die er nicht in Fluß bringen und zu ähnlicher Darstellung verwerthen konnte, wie sein literarhistorisches Material. Wohl mochte ihn das Bewußtsein, daß das geistige Leben eben nicht im Schriftenthum sich abschließe, zu einer solchen Erweiterung seines Planes führen; aber er hätte dem Bedürfniß der universelleren Auffassung genügen können, wenn er in der einleitenden Uebersicht den Zusammenhang mit dem größeren Ganzen principiell festgestellt und in der Besprechung der literaturgeschichtlichen Gegenstände die Beziehungen zu den anderen Gebieten, soweit sie ihm zu Gebote standen, gelegentlich berücksichtigt hätte. Heutzutage sind die einzelnen Wissenszweige zu reich ausgebildet, als daß Einer die Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt hat, befriedigend lösen könnte.

D. Ewald Rudolf Stier. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens von G. Stier in Verbindung mit F. Stier. 2 Thle. Mit photographischem Brustbilde und mehreren Beilagen. Wittenberg, 1867, 68. Kölling. (VIII, 336; VI, 472 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch enthält das inhaltreiche Leben eines sehr verdienten Geistlichen und theologischen Schriftstellers, der, 1796 zu Fraustadt in Posen geboren, 1862 zu Eisleben gestorben ist. Seine zwei Söhne theilten sich in die Arbeit dieser Biographie und haben sie mit großer Pietät, aber mit einer gar zu pastoralen Weitschweifigkeit ausgeführt. Stier verband mit einem regen wissenschaftlichen Eifer, der ihn zu theosophischer Schriftforschung führte, eine begeisterte Thätigkeit im kirchlichen Amte; seine Ueberzeugung trieb ihn zu sehr entschiedenem Auftreten, und nicht selten verletzte er durch Schroffheit, aber durch sein lauteres und versöhnliches Gemüth, durch seinen uneigennützigen Eifer für das Reich Gottes gelang es ihm meistens, die Beleidigten zu versöhnen und die Gegner zu gewinnen. So war seine Wirksamkeit eine sehr fruchtbare und gesegnete, und seine Biographie hat ein großes Recht auf Beachtung und Verbreitung in geistlichen Kreisen, da sie voll ist von Erfahrungen des Amtes und der Seelsorge. Leider haben nur die Söhne in ihrer Verehrung für den Vater hierin des Guten zu viel gethan und seine Erlebnisse in zu großer Breite erzählt. Besonders interessant ist in seinem Jugendleben die Universitätszeit in Berlin und Halle, wo wir den reich begabten Jüngling als ein begeistertes und thätiges Mitglied der Burschenschaft treffen, zu deren Geschichte Stier's Biographie manche werthvollen Beiträge enthält. Der Tod einer Jugendgeliebten gab seinem inneren Leben die Richtung aufs Himmlische und concentrierte den bisher viel mit Poesie, Literatur und Politik beschäftigten jungen Mann auf die Theologie und den geistlichen Beruf.

Kl.

Archiv f. die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 7. Bd. 4. Hft.

Inh.: Die ersten Berichte über die Schlacht bei Breitenfeld. Mitgetheilt u. zusammengestellt von G. Droysen. — Joh. Falke, sächsische Bergleute auf St. Domingo. — Miscellen. — Register zum siebenten Bande.

Rechts- und Staatswissenschaft.

David, Dr. Hugo v., zur Lehre vom sogenannten Ersitzun[illegible] nach römischem Recht. Wien, 1869. Manz. (37 S. 8.) 6½ [illegible]

Der Verf., der die vorliegende kleine Abhandlung nach[illegible] Angabe bereits geschrieben hatte, ehe ihm Fitting's im 51. [illegible] des Arch. f. civ. Pr. begonnene, übrigens noch nicht be[illegible] Arbeit über dasselbe Thema zu Gesicht gekommen, hat es [illegible] Aufgabe gemacht, das „objective Ersitzungserforderniß", [illegible] man gewöhnlich als das des Titels zu bezeichnen pflegt, „[illegible] stens in kurzen Umrissen" festzustellen. Wenn man ihm ger[illegible] Zugeständniß macht, daß der gegenwärtige Stand dieser Leh[illegible] Gepräge der Unvollkommenheit nur zu deutlich zur Schau [illegible] so möchte denn doch bezweifelt werden, ob durch die vorl[illegible] Arbeit irgend etwas daran gebessert erscheint. Dieselbe [illegible] mit vollem Rechte die Ersitzung nach vorausgehender Tra[illegible] zum Ausgangspunkt. Und zwar kommt der Verf. sofort [illegible] dem allerdings neuen Resultate, daß die Tradition als solch[illegible] gesehen von ihrer causa, das objective Ersitzungserforderni[illegible] Von dieser Regel wird aber sofort eine sehr bedenkliche Aus[illegible] gemacht: Angesichts der Quellen sieht sich nämlich der Verf[illegible] anlaßt zu behaupten, daß ausnahmsweise bei der auf [illegible] eines Kaufvertrages erfolgenden Tradition neben dieser ein[illegible] ständiger Kaufvertrag erfordert werde. Wir gestehen, wi[illegible] weit entfernt, mit dem Verf. darüber einverstanden zu sein[illegible] diese vereinzelte Ausnahme die Regel zu bestätigen vollko[illegible] geeignet sei. Abgesehen davon, daß auch nicht einmal der Ve[illegible] gemacht wird, diese sogenannte Ausnahme in ihrer Entstehun[illegible] erklären, müßte dieselbe, da doch der Kauf das bei Weitem [illegible] sigste Veräußerungsgeschäft bildet, offenbar in der größeren A[illegible] zahl der Fälle zur Anwendung kommen, so daß also die sogenan[illegible] Regel thatsächlich auf die Minderzahl beschränkt bliebe. [illegible] diese Erwägung nicht gewichtige Zweifel an der Richtigkeit [illegible] Regel erregen? Weiter sagt der Verfasser, nachdem er doch [illegible] Existenz des Kaufvertrags als ausnahmsweises Erforderniß [illegible] der Tradition aufgestellt, es brauche jedoch dieser Kaufv[illegible] nicht gültig zu sein (S. 12), ohne auch hier an die Lösung [illegible] Frage zu denken, wie sich dieser Satz mit jenem angeblichen [illegible] fordernisse vertrage. Der Gedanke an Möglichkeit einer bi[illegible] schen Lösung, die Fitting versucht hat, kommt ihm nicht in [illegible] Sinn. Bezüglich der übrigen, nicht auf Tradition beruhe[illegible] Ersitzungen sind die einzelnen Bemerkungen, die sich übri[illegible] großentheils auf Quellencitate beschränken, unzweifelhaft ri[illegible] Aber das schließliche Princip, das als gewonnenes Resultat [illegible] gestellt wird, ist nicht brauchbar. Denn wenn gesagt wird, [illegible] objective Erforderniß bestehe darin, daß alle diejenigen Bes[illegible] theile des bezüglichen Erwerbsactes nothwendig vorhanden [illegible] müssen, „welche bei Vorhandensein der übrigen (?) Voraussetzun[illegible] gen den Eigenthumserwerb unmittelbar zur Folge hätten", [illegible] wissen wir gerade so viel oder so wenig, wie wenn wir in [illegible] gewöhnlichen Handbüchern den Titel als einen zur Verschaff[illegible] des Eigenthums an sich (?) d. h. abgesehen von einem im be[illegible] deren Fall entgegenstehenden Hindernisse, geeigneten Erwer[illegible] grund definiert lesen. Möge uns die vom Verfasser in Aus[illegible] gestellte nähere Ausführung einzelner Punkte besseres Licht [illegible] währen.

—[illegible]

Post, Dr. Alb. Herm., Entwurf eines gemeinen deutschen [illegible] hansestadtbremischen Privatrechts auf Grundlage der mod[illegible] nen Volkswirthschaft. 1. u. 2. 1. Bremen, 1866, 68. Gesenius. [illegible]

1. Bd. Die Elemente des g. d. u. h.-br. Pr.-R. (XXIV, 261 [illegible] 1 Thlr. 24 Sgr.
2. Bd. Das g. d. u. h.-br. universelle Vermögensrec[illegible] 1. Abth. (XIII, 225 S.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Werk besitzt in hohem Grade eine Eigenschaft, die um [illegible] anerkennenswerther ist, je seltener sie in der Jurisprudenz [illegible]

... ist originell. Anschauungsweise, Systematik, Ausdruck, sind ... eigenthümlich und beweisen die geistige Selbständigkeit, ... welcher der Verf. gearbeitet hat. Um so schwieriger ist es, in ... das Werk zu charakterisieren und seinen Unterschied von ... üblichen Darstellungen eines particulären Privatrechts zu ... anschaulichen. Vielleicht läßt sich am richtigsten die Tendenz ... Werkes dahin abgeben, daß es eine Kritik des heutigen ... rechts vom Standpunkt der Wirthschaftslehre aus sein soll. ... wird vergeblich in dem Buche exegetische Untersuchungen ... Gesetzesstellen, casuistische Erörterungen, dogmatische Lösun... Controversen und dergl. suchen; auf dem Wege abstracter ... sophie entwickelt der Verf. vielmehr ein System der Wirth... lehre und paßt demselben Schritt für Schritt ein Rechts... ... an. Das Werk macht daher im Ganzen den Eindruck einer ... nalökonomischen Rechtsphilosophie", eines ideellen, auf dem ... der Wirthschaftslehre errichteten, vom wirklich geltenden ... sehr verschiedenen Rechtsgebäudes. Darauf ist indeß die ... des Verf.'s nicht beschränkt; er will vielmehr zeigen, daß ... positive Recht unserer Zeit der wirkliche Ausdruck jener von ... aufgestellten, wirthschaftlichen Theorie ist, wofern man es nur ... den Schlacken einer falschen Rechtstheorie reinigt. Dazu ... nun das an Controversen überreiche, schwankende und ... durch zahlreiche Particularrechte gänzlich zersetzte so... ... gemeine Recht, das ja fast nur ein theoretisches Dasein ... gebrauchen; sondern er mußte ein ganz bestimmtes, ... und praktisch anwendbares Recht wählen, wozu sich aus ... Gründen das Bremische ihm anbot. An diesem wirklich ... den Recht versucht der Verf. die Durchführung seiner ...; das Bremische Particularrecht ist daher für ihn weniger ..., als vielmehr Mittel zur Darstellung seiner Auffassung des ... Privatrechts überhaupt. Er sagt auch selbst im Vorwort ..., daß „er nicht eine jener Ausnahmesammlungen liefern ..., die man heutzutage unter dem Namen particularer Privat... erscheinen zu lassen pflegt, sondern daß er beabsichtigte, ein ... deutsches Privatrecht darzustellen, in particular-indivi... ... Gestalt." Durch diese Verschmelzung allgemein wirth... ... Gesichtspunkte, die die Grundlage des allgemeinen ... bilden, mit den positiven Bestimmungen eines Local... ... unterscheidet sich das Buch schon äußerlich gleich sehr von ... rigen Arbeiten über Particularrechte einerseits und über ... Recht und Philosophie des Rechts andererseits.

... viel mehr tritt die Originalität des Verfassers in dem ... Bau seines Werkes zu Tage. Er legt zunächst eine philo... ... Grundlage in durchaus dialektischer Weise. Er geht im ... an Schopenhauer davon aus, daß der Wille die ...natur" des Menschen sei, und daß dieser Wille sich spalte ... „Willen zum Erkennen" und den „Willen zum Leben." Auf ... führt er alle geistigen und ideellen Bestrebungen, auf ... letzteren alle Fürsorge für die physische Existenz zurück. An... ... stellt er „individuellen Willen" und „Gattungswillen" ... gegenüber. Aus diesen beiden Antithesen, durch deren ... der Verf. sehr tiefe, wissenschaftliche Entdeckungen ... zu haben sich schmeichelt, baut er dann in dialektischer ..., Sitte, Religion, Wirthschaft, Staat und Recht auf. Die ...lichkeit dieser Antithesen und die Hinfälligkeit des darauf ...ndeten rechtsphilosophischen Systems hier darzulegen, würde ... zu großen Raum beanspruchen. Wir fühlen uns jedoch ge...gen, anzuerkennen, daß die Ausführungen des Verf.'s, wenn... ... sie nicht das Problem des Urgrundes von Staat, Recht rc. ...gend lösen, geistreich und deshalb immerhin beachtenswerth ..., da wir uns durch das Beispiel des Verf.'s nicht verleiten ..., Alles, was uns nicht richtig erscheint, kurzweg für „Toll...heit" zu erklären.

Als das Resultat seiner philosophischen Deductionen kommt ... Verfasser zu den Sätzen, „daß das Privatrecht im modernen ...wesen das Recht für die Vermögenswirthschaft des Einzelnen ist, und daß das Privatrecht zur Vermögenswirthschaft im Verhältnisse eines Accessorium zu einem Principalen steht." Nachdem dann ein Capitel über die Rechtsquellen des positiven bremischen Rechts eingeschoben ist, erörtert der Verf. auf dieser „wirthschaftlichen Grundlage" in dem ersten Bande ungefähr diejenigen Lehren, die man als allgemeinen Theil des Privatrechts zu bezeichnen pflegt, und in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes in einem höchst eigenthümlichen System zunächst die Lehre von dem „Geschäft" und den Handelsgesellschaften, sodann unter der Rubrik „der Vermögensgenuß", die er in die beiden Abschnitte „Vermögensnützung" und „Beraögensicherung" theilt, einerseits die Lehre von Besitz, Eigenthum und Nießbrauch, und anderseits Assecuranz, Bestärkungsmittel von Forderungsrechten, Bürgschaft, Pfand- und Retentionsrecht. Endlich wird unter der Rubrik „Vermögensverkehr" die Verletzung von Genußrechten, die Verletzung von Verkehrsrechten und die Aufhebung von Vermögensverletzungen besprochen.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, weder die zahlreichen geistvollen Gedanken noch die mindestens ebenso zahlreichen Irrthümer des Verf.'s einzeln hervorzuheben. Hätte der Verf. weniger Verachtung für die „Stubengelehrsamkeit", würde er die bisherige juristische Literatur nicht von vornherein für „toll, verschroben, verlogen, absurd" rc. und daher der Beachtung nicht für werth halten, so hätte er sich wohl leicht überzeugen können, daß mancher Satz, den er für eine ganz neue Entdeckung von höchster wissenschaftlicher Bedeutung mit großer Emphase auspofaunt, von Andern schon viel besser ausgesprochen und begründet worden ist, ja daß er bisweilen etwas für neu hält, was schon veraltet ist. Der Verf. macht öfters den Versuch, den Mangel solider Kenntnisse dadurch zu verdecken, daß er den Mund recht voll nimmt, und seine höchst einseitige subjective Auffassung dadurch als die Blüthe höchster Wissenschaftlichkeit auszugeben, daß er die gesammte bisherige Wissenschaft von seinem souveränen Richterstuhle aus für verrotteten Unsinn erklärt.

Der Verf. ist sich seiner Originalität so wohl bewußt, daß seine Erläuterungen im Vorwort zu Band I, S. XI ff. eine vollständige Paraphrase jener bekannten Worte Goethe's sind:

„Ein Quidam sagt: Ich bin von keiner Schule;
Kein Meister lebt, mit dem ich buhle;
Auch bin ich weit davon entfernt,
Daß ich von Todten was gelernt."

Nur ist zu fürchten, daß die Lectüre des Buches auch die bekannten beiden Schlußverse jenes „den Originalen" gewidmeten Epigramms dem Leser ins Gedächtniß rufen könnte.

Derichsweiler, Dr. H., der Stellingabund. Zur Geschichte der Vernichtung gemeiner Freiheit durch die Lehnsaristokratie im 9. und 10. Jahrhundert. Köln, 1868. C. H. Mayer. (22 S. 4.) 8 Sgr.

Die gut geschriebene Abhandlung schildert mit lebhaften Farben die Leiden der Gemeinfreien in Sachsen, welche dieselben nach der Unterwerfung unter Karl den Großen von dem abtrünnigen Adel und von den Geistlichen zu erdulden hatten. In dem Aufrufe des unglücklichen Volkes zur Vertreibung der Vasallen und Priester und zur Wiederherstellung der alten Verfassung erblickt der Verf. dasjenige Mittel, zu welchem Kaiser Lothar nach der für ihn unglücklichen Schlacht bei Fontanet (841) griff, um sich gegen seine Brüder zu halten. Nachdem aber Lothar bei Coblenz wiederum entscheidend besiegt war, brachte er nach des Verf.'s Auffassung seine Verbündeten dem Adel und der Geistlichkeit zum Opfer, sowie er nach der Schlacht bei Fontanet Adel und Priester der leidenschaftlichen Rache des gequälten Volkes preisgegeben hatte, und als Lohn des Verraths erlangte er die für ihn so günstigen Bedingungen des Vertrages von Verdun. Die zum Stellingabund vereinigten sächsischen Gemeinfreien und Liten wurden nun theils niedergemacht, theils mit brutaler Rohheit bestraft und die gemeine Freiheit für lange Zeit hinaus vernichtet. Ob diese origi-

nelle und geistreiche Auffassung den Quellen gegenüber völlig stichhaltig ist, lassen wir dahingestellt.

Die Alpenwirthschaft der Schweiz im Jahre 1864. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des Eidg. Departement des Innern. Bern, 1868. Zürich, Orell, Fuessli u. Cie. (3 Bll., XXI, 433 S. 4.) 3 Thlr. 26 Sgr.

(Schweizerische Statistik.)

Die vorstehende statistische Untersuchung wurde angeregt durch die Einsicht, daß das Areal der Weideplätze in den Alpen eine Verminderung und Verschlechterung erfahre, durch Verwüstung der Wälder, durch Steingerölle, durch mangelhafte Düngung. Um diesen Uebelständen entgegenzuwirken, war — hauptsächlich von dem Director der landwirthschaftlichen Schule in Kreuzlingen, dem Pfarrer Schatzmann — die alpenwirthschaftliche Gesellschaft gegründet worden, und von dieser Gesellschaft angeregt, hat das eidgenössische statistische Bureau das Material zu der Statistik der Alpenwirthschaft gesammelt. Bei der Unvollkommenheit, mit der die Fragebogen theilweise ausgefüllt wurden, war es nicht zu vermeiden, wenn man vollständige Resultate für die ganze Schweiz wollte, theilweise Schätzungswerthe einzusetzen; so wurde, wenn nicht angegeben war, wie eine Alp mit Milch- und anderem Vieh besetzt sei, nach dem Durchschnitte der übrigen Alpen angenommen, die Besetzung erfolge zu zwei Drittel in Milchkühen, zu ein Drittel in sogenanntem Galtvieh.

Besteht so ein Theil der Grundlagen aus Schätzungszahlen, ist im Allgemeinen jede Conjecturalstatistik zu verdammen, so wird doch der Werth des vorliegenden Quartbandes dadurch nicht ganz aufgehoben. Eine Reihe der wichtigsten Fragen ist daneben sicher beantwortet: die Zahl der Alpen, ihr Umfang, ihre Höhe, die Zahl der Weidetage u.s.w.; für die andern Fragen hat man wenigstens ungefähre Antworten. Jede Productionsstatistik hat mit zahllosen Schwierigkeiten zu kämpfen, und daher ist jedenfalls einer Leistung wie der vorliegenden schon alle Anerkennung zu zollen. — Die Resultate des umfangreichen Bandes sind von dem thätigen Vorstande des statistischen Büreaus, Herrn Max Wirth, in der Vierteljahrschrift von Faucher auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 2. Hft.

Inh.: Die Erzbischofswahl zu Freiburg (1868—69). — Vering, die Verhandlungen der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe zu Würzburg. (Forts.) — Kober, das Interdict. 2. — Die Redotation des Bisthums Limburg (1868). — Staatskirchliches aus Oesterreich. — Rechtsquellen u. Rechtsentscheidungen. — Literatur.

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das K. Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 32. Bd. 2. Heft.

Inh.: Wengler, über die für das Beweismittel des Eidesantrages in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten erforderliche Specialität der Parteivorträge. — Präjudizien.

Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Ed. Siebenhaar. 18. Bd. 1. Heft.

Inh.: Siebenhaar, Interpretation des Art. 83 der Allgem. Deutschen Wechselordnung. — H. Burckhard, über die Unterbrechung der Wechselverjährung. — C. H. H. Franck, das Finnländische Seerecht. — Präjudizien.

Annalen des Nordd. Bundes etc. Hrsg. von G. Hirth. 2. Heft.

Inh.: Das Finanzwesen des Nordd. Bundes: Vorbemerkung; A. Der Haushaltsetat für 1868 u. 69; B. Controle des Bundes-Finanzwesens; C. Schuldenwesen des Nordd. Bundes; D. Die Finanzverhältnisse der Bundesstaaten und des Bundes überhaupt. — Statistik der Postverwaltung des Nordd. Bundes. (Erst der Anfang.)

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ueber die vorgebliche Unfruchtbarkeit der am 6. März geschlossenen Session des preuß. Landtags. — Ueber die wissenschaftl. und praktische Bedeutung der Lehre von den „Güterquellen“ in der Nationalökonomie. — Untersuchungen über den Staatshaushalt und die Finanzverwaltung des preuß. Staats. — Der Zustand u Ergebnisse der preuß. Staatseisenbahnen im J. 1867. — Zu Budgetfrage. Anmerkung zu Herodot von P. Cassel. — Lit Bericht. — Uebersicht der Thätigkeit des Landtages der preuß narchie. — Chronik vom Februar.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jos. Alois Ditscheiner's grammatisch-orthographisch-stilis Handwörterbuch der deutschen Sprache mit besonderer Ri auf die Beugung, Fügung, Bedeutung und Schreibart der ei Wörter, ihre Synonyme und Tropen und mit kurzen Be rungen und erläuternden Beispielen. 2. verm. u. verb. Aufla beitet von K. Schmuck. 1. Lief. Weimar, 1868. K. Vog (S. 1—48. gr. Lex.-8.) Jede Lief. 5 Sgr.

Das Buch, welches in 18—20 Lieferungen vollende soll, will in erhöhterem Maße, als bei der ersten, 1848 ers nen Auflage, den gesammten Wörterschotz der deutschen S behandeln, wie in sich schließen und so besonders für Jüng die aus den Schulen und Unterrichtsanstalten aller Art ö Geschäftsleben übertreten, für Beamte und Geschäftsleute, es an gründlicher Sprachkenntniß fehlt, für Schullehrer, pienten und Correspondenten im höchsten Grade nützlich se wie überhaupt großen Werth haben für alle jene, denen mäßige Wahl und richtige Anwendung des Ausdrucks, ge Verständniß der Wörter, regelrechte Veränderung und dung derselben und endlich Kenntniß der Synonyme, Hom und Tropen am Herzen liegt, und denen es nicht gleichgült ob sie schön und richtig, oder schlecht und fehlerhaft sprechen schreiben. Das aber ist, zumal wenn man den beschränkten fang des Ganzen betrachtet, gar viel versprochen, und wenn Prospectus weiter ausführt, das Buch sei „das einzige vol dige deutsche Wörterbuch nach einer ganz populär-prakt Methode, der erste, bisher noch nicht nachgeahmte Versuch, N rlatur, Grammatik, Orthographie und Stilistik kurz gefaßt vereinigen, daß auch selbst der in diesen Fächern Unbe vollkommene Belehrung darin findet und es für Leser Stände und Berufsarten einen gemeinverständlichen, höchst lässigen Rathgeber in diesen schwierigen Theilen des Sprac tes abgiebt“, so liegt schon gleich die Behauptung, das W buch sei ein vollständiges, weit über der Grenze des Mög wie denn überhaupt von einem auch nur einigermaßen einsich Verfasser eines deutschen Wörterbuches niemals ausgespr werden wird, daß dieses ein vollständiges sei. Das Buch allen Seiten hier zu betrachten, verbietet der Raum; es ge nur einige hervorzuheben und da anzudeuten, was geleistet seen sollte, um davon auf das Uebrige schließen zu können. man zunächst auf eine vorzugsweise wichtige, die Bedeutung Wörter, so ist das Buch hier keineswegs ein, wie es im Pr tus hieß, höchst zuverlässiger Rathgeber für solche, welche ge Verständniß anstreben. Um nur einiges anzuführen, was beim Aufschlagen vor Augen tritt, so findet sich z. B. S. 1a raupe, Raupe von aalförmiger Gestalt“, S. 17a bei Acht Stück Feldes zum Getreidebau“, S. 17b bei Aehre „ lich die Spitze, dann besonders der Feuchthälter am Get S. 19b bei Alp „ein nächtlicher Unhold“, S. 24b bei Anl „das Erborgte“, S. 29a bei Aernte „die Einsammlung der früchte“. Wahrlich! jene neue seltsame Raupenart dürfte in das Naturalienkabinet des Herrn von Busch taugen, werden die Bauern staunen, bisher völlig falsch von Kor Rüben-, Kraut-, Kleeäckern u. dgl. geredet zu haben! Der hälter am Getreide kann auch jede einzelne Hülse des Korne und Aehre beschränkt sich nicht bloß auf das Getreide, wi die Bezeichnung „ein nächtlicher Unhold“ nicht allein dem kommt und diesen keineswegs in seiner Eigenthümlichkeit hebt, die ihm von dem Volke beigelegt wird. Ein erborgte

…stück, ein erborgter Laib Brod, erborgte Cigarren, erborgte … u. s. w. möchten doch schwerlich Anlehen genannt werden, … der Ausdruck Obsternte wird, wenn es auf das vorliegende … ankommt, sortan zu meiden sein. Woher aber, um noch eins …führen, welches dem Ref. eben S. 1b vor Augen tritt, bei …pflanze „Gewächs, welches auf mit Aas beworfenem … vorzugsweise seinen Standort hat"? Trägt doch die …nze, stapelia hirsuta, nur davon ihren Namen, daß ihre … einen, selbst die Schmeißfliegen täuschenden Aasgeruch ver… Geht man von den Bedeutungen zu dem über, was, ohne … eigentlicher Plan oder doch wenigstens ein gewisser Takt …men wäre, als wissenschaftliche Begründung eingestreut ist, … es hier nicht besser aus. Die Vermuthung S. 1b, daß … Mehre und Ehre zu Aar gehören könnten, wäre weit besser …blieben, ebenso daß sich dieses Aar in Bussard mit d er…ure, und eine „Wurzel at essen", wie unter Aas angegeben …, giebt es nicht, auch kein ahd. jitan und sprichan, sondern … und sprëhhan. Was im Buche über Aas und Aaß be…t ist, gehört in das Reich der Träume, und zu einer Entschei… über ablugsen und abluchsen S. 9b sollte man doch … Kenntniß unserer Sprache besitzen, als sie sich überhaupt …uche zeigt, in welchem ausgedunsen S. 32b als Mittel… des Verbums ausdunsen ohne Anführung des richtigen …dinsen aufs Höchste auffallen muß, nicht weniger der Fa…nname Atzel S. 30b, einerseits insofern er auf goth. attila …geführt wird, und andererseits insofern sich nicht erkennen …, warum gerade er in das Wörterbuch aufgenommen ist. Ge…würde der Raum besser verwandt worden sein, über richtige …wendung des Ausdruckes Belehrung zu ertheilen, welche ohne… durch den engen Raum beschränkt genug ist.

Wenn der Prospectus auf eine „hochgegriffene Wissenschaft…keit" des deutschen Wörterbuches von Sanders hinweist, so … eine solche Lobpreisung lieber Hrn. Sachs überlassen wer… Einem Werke, dem, wie Centralbl. 1861, Nr. 21 gezeigt …, der eigentliche Unterbau abgeht, jene Wissenschaftlichkeit, …haupt echte Wissenschaftlichkeit zuzusprechen, möchte sehr … sein. Ob das vorliegende Buch, wie bereits der ver…ne Ditscheiner wollte, zwischen einer streng wissenschaft…en und einer gar zu populären Behandlung die Mitte hält, … die Resultate der neueren Sprachwissenschaft, soweit sie …lich von Bedeutung sind, verwerthet wurden, dürfte sich aus … vorhin Bemerkten leicht ermessen lassen. Auch für Bücher … Art ist den Verfassern tiefe Sprachkenntniß unerläßlich; daß … eben das vorliegende Handwörterbuch aus einer solchen her…gegangen sei, wird kein Kenner auszusprechen geneigt sein.

…rel, Dr. Ch., **recherches sur un poëme latin du IV. siècle.** …te suivi d'observations et de notes. (Extrait de la Revue …chéologique.) Paris, 1868. (23 S. 8.)

In dem berühmten alten Codex des Prudentius der kaiserl. …thek in Paris (n. 8084 fonds latin) findet sich am Schluß … Blättern in schönen Uncialen von einer nicht viel jüngeren … ein kleines christliches lateinisches Gedicht, oder vielmehr …ragment eines solchen, welches bis vor Kurzem wenig be… worden. Nur Saumaise hatte, nachdem die Benedictiner in … Nouveau traité diplomatique die Anfangsverse mitgetheilt, … kleine Auszüge von wenigen Versen in seinem Commentar … Heliogabal des Lampridius gegeben, welche als Epigramme … die Anthologien von Burmann und Meyer übergingen. Erst … zwei Jahren publicierte Leopold Delisle in der Bibliothèque … l'Ecole des Chartes (Sér. VI, Tome III) das ganze Stück, … Hexameter, aber mit einzelnen Lücken im Innern der Verse, … die Handschrift zum Theil sehr schwer zu lesen ist. Hr. Morel … sich nun der verdienstlichen Arbeit unterzogen, das Manuscript …neuem zu vergleichen, und es ist ihm gelungen, nicht bloß … Lücken zum größten Theile zu ergänzen, sondern auch einzelne Stellen richtiger zu lesen. Trotzdem aber bietet der von Herrn Morel hier noch einmal ganz reproducierte Text noch immer eine Menge großer Schwierigkeiten und für Conjecturieren und Emendieren eine sehr reiche Gelegenheit, auf die wir junge Philologen aufmerksam machen möchten; der Hrsg. hat bei allen zweifelhaften Stellen in den Noten die Lesart der Hdschr. genau wiedergegeben. Die Schwierigkeit der Textrestitution wird aber sehr wesentlich erhöht durch den Umstand, daß der Inhalt in einer wichtigen Beziehung sehr dunkel ist, und die Darstellung zum Theil den Charakter des Zusammenhanglosen, Abrupten hat — was beides bei der offenbar fragmentarischen Natur des ganzen Stückes um so schwerer wiegt. Dasselbe gehört zu der Gattung der polemisch-apologetischen Dichtungen, wie sie seit Commodian als Seitenstück zu den Prosa-Apologien in der christlichen lateinischen Literatur erscheinen. Unser Gedicht speciell bildet ein Pendant zu dem Werk des Jul. Firmicus Maternus: das apologetische Moment ist von dem polemischen darin gänzlich verschlungen. Auch die besondere Eigenthümlichkeit theilt es mit diesem, daß ganz vornehmlich gegen die Mysterien sich seine Polemik richtet. Aber es enthält zugleich eine besondere Beziehung zu einer bestimmten Persönlichkeit, die gleichsam als die das Heidenthum repräsentierende Zielscheibe erscheint, so daß zunächst und speciell gegen sie die Pfeile des Dichters gerichtet sind. Wir ersehen aus dem Gedicht, daß dieser angesehene Mann, welcher nicht mehr lebte, indem der Dichter selbst sein Grab nicht verschont, Stadtpräfect und Consul gewesen war. Hr. Morel glaubt in ihm den Nicomachus Flavianus wiederzuerkennen, den Bundesgenossen des Eugenius, dessen Untergang er theilte. Und allerdings scheinen manche Anspielungen in dem Gedichte, wie der Herausgeber in seinen mit vielem Fleiß verfaßten Observations zeigt, gerade auf ihn zu passen. Wahrhaft überzeugt aber hat er uns nicht; doch ist die Hypothese, wie die ganze Untersuchung recht beachtenswerth. In der Auffassung mancher Einzelheiten, wie sie theils aus der Construction des Textes sich ergiebt, theils in den Notes critiques et explicatives niedergelegt ist, können wir dem Herausgeber nicht beipflichten, so wenn er unter den proceres (V. 23) die „chefs" der Religion, antistites sacrorum, versteht, und das Wort sacratus als Bezeichnung bald der Priester, bald der in die Mysterien Eingeweihten nimmt. — Das ganze schwierige Stück bedarf einer neuen gründlichen Untersuchung, die allein nur ein mit den römischen Alterthümern der späteren Kaiserzeit vollkommen vertrauter Gelehrter erfolgreich führen kann: dafür wird aber immer Herrn Morel's Edition eine schätzbare Vorarbeit bilden.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Februar-März.

Inh.: Varia, by S. Birch. — J. Lieblein, die ägypt. Skarabäen als Gewichte. — W. Pleyte, du rapport entre les papyrus 350 et 352 du musée de Leide. — A. Romieu, seconde Lettre à M. Lepsius, sur un décan du ciel égyptien. (Suite.) — Goodwin, Egyptian genealogies. — Ders., zu Gosen.

Alterthumswissenschaft.

Friedländer, Ludw., Prof., Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine. 2. Thl. 2. verm. Aufl. Leipzig, 1867. Hirzel. (XII, 484 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Während der erste Band dieses trefflichen Buches gleich bei seinem ersten Erscheinen in diesen Blättern (Jahrg. 1862, Nr. 38, S. 814 f.) ausführlicher besprochen worden ist, haben dieselben von dem auch bereits in zweiter Auflage vorliegenden zweiten Theile bisher noch gar keine Notiz genommen, so daß eine kurze Uebersicht des reichen Inhalts desselben hier wohl am Platze sein dürfte. Der Verf. beabsichtigt, nach seiner eigenen Erklärung im Vorwort, in diesem und dem (noch zu erwartenden) dritten Theile die geistigen Interessen und Richtungen, die wichtigsten Bildungselemente, die charakteristischen Vergnügungen und die Verfeinerung

des Lebensgenusses in dem Rom der früheren Kaiserzeit in ihren Hauptmomenten darzustellen. Der vorliegende Band behandelt in ebenso eingehender als anziehender Weise zwei solche Bildungselemente, respective Vergnügungsinstitute: die Reisen und die Schauspiele. In der Abhandlung über die Reisen (S. 3—147) bespricht der Verf. in fünf Abschnitten 1) die Verkehrsanstalten und die Schnelligkeit des Reisens zu Lande und zur See; 2) die Art des Reisens zu Lande, Gasthäuser, Zöllner und Räuber; 3) die Hauptveranlassungen zum Reisen; 4) die Reisen der Touristen und deren gewöhnliche Ziele (mit einer Uebersicht der am meisten von Touristen besuchten Gegenden); 5) die Interessen der römischen Reisenden, und zwar a) das historische Interesse; b) das Interesse für Kunst; c) das Interesse für Natur und das Naturgefühl überhaupt (wobei in dieser zweiten Auflage vielfach auf die nach dem Erscheinen der ersten veröffentlichte, auch in d. Bl. Jahrg. 1865, Nr. 31, S. 814 besprochene feine Schrift von H. Motz „über die Empfindung der Naturschönheit bei den Alten" Rücksicht genommen ist). In dem zweiten Hauptabschnitt „Die Schauspiele" (S. 151—363) behandelt der Verf. nach einer allgemeinen Charakteristik der Schauspiele des kaiserlichen Roms zuerst die Circusspiele, dann die Spiele des Amphitheaters (Gladiatorenkämpfe, Thierhetzen, Naumachieen), ferner die theatralischen Aufführungen, endlich die nach griechischer Sitte im Stadium abgehaltenen Agonen. Beigegeben ist dem Bande ein gelehrter Anhang zum zweiten Hauptabschnitt (S. 364—468), der folgende sechs theils kürzere, theils längere Abhandlungen enthält: 1) über zwei Inschriften von Wagenlenkern (Orelli n. 2593 und Gruter n. 337); 2) über Costüm und Bewaffnung der Gladiatoren; 3) über die bei den römischen Venationen verwendeten Thiere, nach chronologischer Reihenfolge; 4) Verzeichniß der in Italien und den Provinzen nachweisbaren Amphitheater, eine äußerst mühsame und sorgfältige Arbeit; 5) über den häufigen Gebrauch berühmter Künstlernamen (nach der in zwei Programmen der Universität Königsberg vom Jahre 1859 veröffentlichten Abhandlung „De nominibus clarorum artificum frequentatis); 6) über die Wettkämpfe im Capitolinischen Agon (nach einem Programm der Universität Königsberg vom Jahre 1862). Da es überflüssig sein würde, bei einem bereits so allgemein bekannten und beliebten Buche die Gründlichkeit der Forschung und die Eleganz der Darstellung besonders hervorzuheben, so schließen wir an die Uebersicht des Inhalts nur einige kurze Bemerkungen und unbedeutende Nachträge zu ein Paar einzelnen Punkten an. S. 16, Anm. 6 hätte in Betreff der Zeiträume, in welchen die in Seestadien angegebenen Entfernungen zurückgelegt wurden, auf die Erörterungen von C. Müller Geographi graeci minores I Prolegomena p. XXXIX ss. verwiesen werden können. S. 26 hätte in Bezug auf die Einrichtung der Herbergen (*πανδοχεῖα*) noch bemerkt werden können, daß die Reisenden in der Regel ihre Nahrungsmittel selbst mitbrachten und dem Wirth zur Bereitung übergaben (vergl. Plutarch. Apophthegm. Lacon. varia c. 44), wie dies noch jetzt in den griechischen Khans gewöhnlich ist. Zu den S. 39, Anm. 2 angeführten lateinischen Inschriften, in denen fremde, an Handelsplätzen sich aufhaltende Kaufleute erwähnt werden, ist eine der ersten Kaiserzeit angehörige fragmentierte griechische Inschrift aus Argos (bei Leake Travels in Morea III Inscr. n. 66) hinzuzufügen. Daß Bordellwirthe mit ihren Dirnen umherreisten (S. 44, Anm. 2) bezeugt außer Strabon XII, S. 578 besonders auch Dio Chrysost. or. LXXVII, 4. Für die Inschriften, durch welche sich Reisende in Aegypten verewigt haben, vgl. man jetzt besonders die Abhandlung von G. Deville „Inscriptions grecques d'Egypte recueillies en 1861 à Philae, Eléphantine, Silsilis, Biban-el-Moluk, Abydos, Antinoe, Sakkarah et Alexandrie", in den Archives des missions scientifiques et littéraires, II série, t. II (1866) p. 457 ss. Worauf sich die Angabe auf S. 180, daß 4 Plethren = 1574, 16 Fuß pr. seien, gründet, ist dem Ref. durchaus unklar. Die Behauptung, daß der rasende Herakles „doch kaum gefesselt werden k… (S. 313, Anm. 2), ist jedenfalls unrichtig, da ja in Euri… *Ἡρακλῆς μαινόμενος* die Fesselung des in Schlaf versu… Helden ausdrücklich (v. 1009 s. und 1035 ss.) erwähnt ist. … die Annahme des Verfassers, daß die von Bathyllus begr… Gattung der Pantomimus nicht der Komödie, sondern dem … spiel analog gewesen, also bei Seneca Exc. controv. III. pra… mit comoedia das Satyrspiel gemeint sei (S. 324), kan… nicht für richtig halten, da ja der Tanz des Bathyllos bei … Quaest. com. VII, 8, 3, 3 als *τοῦ κόρδακος* (der der alt… mödie, nicht dem Satyrspiel angehört) *ἁπτομένη* bezeichnet … die Stoffe dieser Pantomimen waren nach der Ansicht de… hauptsächlich lascive Behandlungen von Göttermythen, w… sie in der alten und in der älteren Gestaltung der neuen … sogenannten mittleren) attischen Komödie so häufig finde… Theil wohl auch directe Parodien von Tragödien. Endl… merken wir noch in Bezug auf das von Friedländer mit Re… „apokryphisch" bezeichnete angebliche Amphitheater auf der … Capreae (bei Anacapri), daß wir in den „Ricerche topogr… ed archeologiche sull' isola di Capri per Rosario … gnai" (Neapel 1834), wo die antiken Reste des Hochpla… von Anacapri S. 231—262 ausführlich beschrieben sind, … Andeutung von Ruinen eines derartigen Bauwerkes ge… haben. …

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeol… Nr. XII. December 1868. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: P. Bortolotti, Ausgrabun… Modena. — II. Denkmäler: a. W. Helbig, Alterthümer i… des Hrn. Al. Castellani in Neapel; b. P. Pervanoglu, üb… kleine Sammlung von Idolen von der Insel Cypern im Mus… Gratz in Steiermark; c. R. A. Lanciani, Inschriften aus Port… Inhaltsverzeichniß zum Jahrgang 1868.

Vermischtes.

Blätter aus dem Tagebuche Ihrer Majestät der Königin … während des Aufenthaltes der k. Familie in den Hochla… 1848 bis 1861 nebst Auszügen aus demselben Tagebuche ü… here Besuche in Schottland, Touren in England und Irl… Seefahrten. Autorisirte deutsche Ausgabe. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (XIV, 217 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese nun auch in deutscher Uebersetzung erschienenen … zeichnungen lassen einen erfreulichen Blick in das glückliche Fa… leben werfen, welches in seltener Vollkommenheit einer … zu Theil geworden ist. Das Buch wird, wie vielen ihrer … thanen, so auch manchem Deutschen von Interesse sein, wegen … ner einfach natürlichen Mittheilungen über das königliche … und Hofleben, dem die englischen Sitten sein eigenthümliches … präge geben, über die Natur der schottischen Hochlande u… genußreichen Landaufenthalt, mit welchem sich die königliche … milie alljährlich erfrischte. Wer aber besondere Enth… politische Aufschlüsse oder pikante Anekdoten erwartet, der … sich nicht befriedigt finden, und auch zur unterhaltenden Lect… der Inhalt zu einförmig, da er sich doch in einem ziemlich … Kreise bewegt. Die Ausstattung ist sehr elegant und mit hü… Holzschnitten geziert, die Uebersetzung läßt nichts zu wün… übrig.

Universitäts-Schriften.

Jena (aus 1868 und 1869), medic. Dissertt. von Th. … mann: zur Casuistik traumatischer Arterienverletzungen und … rysmen (29); A. Hausmann: Beiträge zur Casuistik der Ut… Fibroide (51); J. Kipping: Simulation oder Geistesstörung? … Beitrag zur Lehre von den Monomanien (47); C. Perec: über … section bei Ankylose des Hüftgelenks (34); H. Rebentisch: Beit… zur Kenntniß der Leberkrankheiten in den Tropen (31), und … Starcke: zur Casuistik der acuten Phosphorintoxication (45 S.) … Philos. Dissertat. von Dr. J. Conrad (Habilitationsschrift)

... der landwirthschaftlichen Production, Kritik ihrer bisherigen ...ungen, sowie Vorschläge zu ihrer Förderung (60 gr.); R. Dref... de dorismi natura atque usu in tragoediarum graecarum ...bis et anapaestis (44); W. Kuhlgatz: quid veteres literae sanctae de surdis mutisque existimaverint disseritur (18); ... L. Laubinger: Untersuchungen über Trimethylbenzol, er... durch Synthese aus Xylol (66); Cand. Max Maywald: die ... von der zweifachen Wahrheit (40); Chr. Meyer: Erzbischof ...d I von Salzburg (62); Cand. A. W. Pannenborg: über ...Nothwendigkeit der Entstehung von Mythus und Sage in der ... Zeit (38); E. Schuler: Friedrich I und die Curie; nebst ...ungen über Friedrichs Stellung zu den italienischen Republiken ... Heinrich dem Löwen (30 gr. 8.); G. Silldorf: über die ...ung dreier materieller Punkte, welche sich in derselben Geraden ...en und sich mit Kräften, welche den Massen direct, den Cuben ...Entfernungen indirect proportional sind, gegenseitig anziehen ...4), und E. Wüst*): quid Sophocles de immortalitate ani... et de inferis tradiderit. (30 S. 8.)

*) Mit den übrigen eingesandt, aber ohne jegliche Datierung.

Königsberg. philos. Dissertation von O. Carnuth: Aristonici ...ονίων Ὀδυσσείας reliquiae emendatiores. (33 S. 8.)

Marburg. W. Collmann (histor. Dissert.): de Diodori Siculi ...us commentationis criticae capita quattuor. (79 S. gr. 8.)

Schulprogramm.

Naumburg a. S., Domgymnasium, Dr. Fr. Blaß: über die Aus... des Altgriechischen. (29 S. gr. 4.)

...erische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. ...der u. Grob. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ueber Bildung der Mädchen für das Haus und die Fa... Referat, vorgetragen von F. Dula. — Jahresberichte der ...kommission der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft: der Kom... zur Bildung von Armenlehreen, 1867—68; der Kommission ...Armenlehrerbildung. — Protokoll und Rechnungen.

...ue critique. Nr. 12.

Inh.: ... de Saulcy, étude chronologique des livres d'Esdras et de Néhé...mie. - Corpus juris attici graece et latine ed J. B. Télfy. — J. C. ...Zeuss, grammatica celtica. — Sch. Franci de Pythagora ejusque sym... disputatio ed Latendorf. — Lettres de mad. de Villars à mad. de Coulanges p p A. de Courtois. — H. Lotze, Geschichte der Aesthetik in Deutschland. — Variétés: Mémoires de la Société de linguistique de Paris. 1, 2.

...renzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 15.

Inh.: ...venzalische Streit- u. Rügelieder. — Der Ausfall der ungar. Landtags...wahlen. — Italien. Correspondenz. — Die Schulfrage in Tirol. — Der deut...sche Fischfang. — Die letzten Bände der Varnhagen'schen Memoiren.

...ge des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 84.

Inh.: In deutschen Bibliotheken. 1. — Zur Quellenkunde der Geschichte West...falens. — Der Kreis Leobschütz. — Der Hildesheimer Silberfund. — Der Jahresbericht der Humboldtstiftung — Ernst Strehlke. — Friedrich Wilhelm ...Hodemann. — Die Vertheilung der franz. Flotte im Anfang 1869.

...r. Zeitung. Beilage. Nr. 87—93.

Inh.: Aus dem Wiener Leben. — Das Schloß zu Schwerin. — Der Krieg von 1866 u. die Bruchenstatistik. — Die württemb. Landessynode. — Glyptothek u. Pinakothek. (2. Pinakothek.) — Volkswirthschaftl. Briefe aus Oesterreich. 6. — ...Lanfrey's Geschichte Napoleon's I. — Mazzini in Paris. — Zur schweizerischen ...Bundesrevision. — L. Nohl, Franz Liszt in Weimar. — Fr. Maurer, pos...nische Zustände. — Landwirthschaftl. Proteste. — Gedanken über die Zukunft des German. Museums. — Hildebrandt-Ausstellung.

...schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 30.

Inh.: Mittheilungen aus der Kgl. Sächs. Gesetzgebung über das Verfahren vor den Geschworenengerichten. (Schl.) — W. Buchholz, Bericht über das Neue Theater.

...burg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 14.

Inh.: Die neuen Regulativpunkte. — Die Reichstagswahlen. — Der Census vom 3. 1868. 6. — Die neuen Regulativpunkte (Im „Archiv": Uebersiehung.) — ...Schulangeleg. e. — Fr. Schuler-Libloy, über Ausschreitungen im Güter...verbande u. deren Einfluß auf das Volks- u. Staatsleben. (Vortrag.) — Der ...Weinbauverein. — Schweinehaltung u. Schweinezucht.

...rirte Zeitung. Nr. 1345.

Inh.: Die neuesten Errungenschaften der Astronomie. 1. Schiaparelli's Entdeckungen über die Natur der Kometen u. das Wesen der Sternschnuppen. — Em...pfang der Deputationen im Banalgebäude zu Agram. — Raymond-Theodore Troplong. — Bilder aus Cuba. 5. Die Vegetation. 2. — R. Perrot, Eisen...bahnbriefe. 8. — Zur Geschichte der Tafel. 2. — Julius Naue's Fresken in ...Villa Seewarte am Bodensee. — Vom Büchertisch. — Eine Fahrt nach den Führungsbanks bei Neuyork.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 18. Jahrg. April.

Inh.: Die Religionsdisputation des R. Jechiel von Paris 1240 am Hofe Ludwig's des Heiligen, ihre Veranlassung u. ihre Folgen. (Forts.) — Die relig. Bewegungen der Gegenwart u. das Judenthum. — Der Vers im Matthäusevangelium: einen Proselyten machen. — Die Synode. Sendschreiben an einen Freund. — Rabbi Israel Isserlein. (Forts.) — Recensionen: Die Flavius Josephus beigelegte Schrift: „Ueber die Herrschaft der Vernunft." — Analekten und Monatsbericht.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 4. Heft.

Inh.: Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. 6. — Zur Litteratur des Kadamerik. Pönitentiarwesens. (Schluß.) — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Zur Goethe-, Lessing- u. Schillerlitteratur. (Forts.) — Oetingeriana. — Litteratur u. Miscellen. — Die Bibliothek der Deutschen Dantegesellschaft in Dresden. — Allgemeine Bibliographie.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 15.

Inh.: G. Kinkel, zur modernen Kunstgeschichte. (Fernow-Riegel, Pietsch und Springer.) — R. Gottschall, der Humor in der Westentasche. — Aus Nordamerika. — M. Carriere, die Ideen des Islams. — Feuilleton: „Thekla von Thurn" u. Schiller's Thekla. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 15.

Inh.: Der Vater des blauen Auges. (Baron Heinrich v. Maltzan.) — M. Ring: Fürst und Musiker. — Ludwig Schlesinger: Geschichte Böhmens. Folgen der Schlacht am Weißen Berge. — Die Czechen und das freie Bürgerthum. — Schweden: Zur Abschaffung der Todesstrafe. — Fulin's Studien im Archiv der Staatsinquisition von Venedig. — Sire de Joinville's Geschichte des heiligen Ludwig. — Alphonse Royer: Geschichte des Theaters. — Lope de Vega in deutscher Bearbeitung. — Weibliche Aerzte unter den Engländern.

Europa. Nr. 15.

Inh.: Der Rastatter Gesandtenmord. — Die Wüste der Wüsten. — Monumentale Malerei in Padua. — Der gelbe Mann der Neuen Welt. — Leipz. Theater.

Gartenlaube. Nr. 15.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — K. u. A. Müller, Thier-Charaktere. 6. Aus dem Räuberleben des Hühnerhabichts. Von K. M. — K. Gutzkow, literarische Briefe. An eine deutsche Frau in Paris. 3. — Der Engel von Brabant. — Aus dem englischen Rechtsleben.

Daheim. Nr. 28.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — Der Ur im Forste von Bialowiesch. Von F. B. — J. v. Wickede, Lebenserinnerungen. 5. Ein Gefecht mit ungar. Räubern. — K. Gerok, die kranke Mutter. (Gedicht.) — H. Moykus, das Leben eine Kette von Täuschungen.

Berliner Revue. 56. Bd. 13. Heft.

Inh.: B. v. Guseck, Nicht auf immer. 13. — Die Verwaltungs- u. Justizinstanzen unter König Friedrich d. Gr. (Eine Skizze.) — Republik, Staatsleben. 8.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 10—13.

Inh.: Frankreich u. der Nordd. Bund. 6. — Poemann, zur Geschichte des ringförm. Zeitzünders. (Schl.) — Ueber die Eintheilung einer Escadron in Abtheilungen für den Winter. — Rückblicke auf den militär. Theil der Pariser Weltausstellung. (Forts.) — Was scheint nach neueren Erfahrungen für die takt. Formen der Infanterie von Bedeutung zu sein? — Die Belagerung von Bomarsund im J. 1854. — Militärische Briefe aus dem Orient. 3.

Das Ausland. Nr. 15.

Inh.: F. Zirkel, das Mikroskop in der Geologie. — Die engl. Vermesser am Sinai. — Aus Bickmore's Wanderungen im niederländ. Indien. — Senft, die Schöpfungen des Regenwassers in u. auf der Erdrinde. 6. Mineralbildungen in Höhlungen. (Schl.) — Richard Burton's Wanderungen durch die brasilianischen Hochlande. 1. Die Bergwerksgebiete in Minas Geraes.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

22. Bonn. Anfang: 12. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Lange: Ethik; allgem. Religionswissenschaft. — Hundeshagen: Symbolik; Thessalonicher. — Krafft: Kirchengesch. Th. 2; rhein.-westfäl. Kirchengesch. — Held: Evang. Matthäi; Liturgik; Hymnologie. — Kamphausen: Genesis; Einl. ins N. T.; Auswahl aus den Sprüchen Sal. — Christlieb: Katechetik u. Gesch. ders.; neuere protest. Missionsgesch. Th. 2. — **Prdoc.** Baxmann: Hebräerbr.; Gesch. der Lehre von der Inspirat. der h. Schrift.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Achterfeldt liest nicht. — Dieringer: Dogmatik Th. 2; Gesch. d. Tridentiner Concils; homil. Uebgn. — Hilgers: Kirchengesch. Th. 2; Patrologie; Kirchengesch. Th. 1. — Floß: Ethik Th. 2; Kirchengesch. Th. 2; dies. Th. 3; moraltheol. Uebgn. — Reusch: bibl. Archäologie; Psalmen; die nachexil. messian. Weissagungen; exeget. Uebgn. — Langen: Ev. Johannis; Römerbr.; neutestam. Theologie. — **Pff. extr.** Roth: Pastoraltheol. Th. 2; Lehre von der Verwaltung des Bußsacraments; katechet. Uebgn. —

Simar: Ethik Th. 2; Apologetik. — **Prdoc.** Kaulen: Genesis; Geschichte der Vulgata.

III. Juristische Facultät.

Pff. ord. Walter: deutsche Rechtsgesch.; Kirchenrecht beider Confess.; ausgew. Stellen d. dtschn. Rechts. — Bluhme: Kirchenrecht sammt Eherecht beider Confess.; gem. dtschr. Civilproceß; Uebungen im Pandektenrecht. — Böcking: Institt.; Erbrecht; Familienrecht. — Sell: Institutt. u. Quellenkunde d. röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; Gajus B. 1. — Bauerband: rhein.-franz. Civilproceß; gem. u. rhein. Strafproceß; bürgerl. u. kirchl. Eherecht. — Schmidt: Pandekten Th. 1; röm. Rechtsgesch.; Lehre vom Besitz nach röm. Recht. — Hälschner: gem. u. preuß. Strafrecht; dtschs. Staatsrecht; Verfassung d. nordd. Bundes; staatsrechtl. Uebgn. — Aegidi: Rechtsencyklopädie; deutsche Rechtsgesch.; das Kriegs- u. Friedensrecht; Quellen des dtsch. n. Staatsrechts. — **Pff. extr.** Nicolovius liest nicht. — Hüffer: kirchl. Vermögensrecht, mit bes. Rücks. auf die Verhältnisse in Preußen u. am linken Rheinufer; deutsches u. preuß. Staatsrecht. — Schröder: deutsches Privat- mit Lehenrecht; Handels- u. Seerecht; Uebungen d. dtschn. Privatrechts. — **Prdoc.** Lörsch: preuß. Landrecht; Wechselrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Naumann: medic. Geogr., Klimatol. u. Balneologie; Gesch. der Medicin im 18. u. 19. Jahrh. — Weber: Repet. d. Anatomie d. menschl. Körpers. — Veit: gerichtl. Medicin; Gynäkologie; geburtsh. Operationscursus; geburtsh. Klinik. — Busch: Auswahl der Chirurgie; chirurg. Operationscursus an Leichen mit Dr. Doutrelepont; chirurg. u. Augenklinik. — Schultze: Anat. d. Sinnesorgane; mikrosk. Anatomie; Theorie d. Mikroskops; mikrosk. Uebgn. mit Prof. de la Valette. — Pflüger: allgem. Physiol. u. spec. Th. 1 (animal.); medic. Chemie; physiol. Prakticum; physiol. Sem. — Rühle: Auswahl d. spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Rindfleisch: pathol.-histol. Cursus; üb. die pathol. Neubildg.; pathol. Sem. — **Pff. extr.** Schaaffhausen: gerichtl. Medicin; allgem. u. vergl. Physiologie; mikrosk. Uebgn. — de la Valette-St.-George: Osteo- u. Syndesmologie; Auswahl der topogr. Anatomie; mikrosk. Uebungen s. o. — Sämisch: Augenklinik; Augenspiegelcurs; Augenoperationscurs; Conjunctivalkrankheiten. — Binz: eigene Arbeiten im pharmakol. Laboratorium; Poliklinik für Kinderkrankhh. — **Prdocc.** Finkelnburg: gerichtl. Psychologie. — Doutrelepont: spec. Chirurgie; chirurg. Operatt. s. o.; Syphilis. — Greeff: medic. Zoologie mit mikrosk. u. zootom. Uebgn.; Bau und Naturgesch. der Echinodermen. — Obernier: physikal. u. chem. Diagnostik mit Uebgn.; psychiatr. Propädeutik mit Demonstratt. — Preyer: Physiol. des Bluts; von Nahrungsmitteln.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Nöggerath: Mineralogie; pharmac. Mineralogie; über bes. Lagerstätten der Mineralien. — Bischof: reine u. angew. Experimentalchemie; Auswahl d. allgem. Chemie; Uebgn. im Sem. — van Calker: Naturphilosophie; über die Irrthümer der neueren Materialisten u. ihre Ursachen. — Argelander: Berechnung der Kometenbahnen; desgl. der Planetenbahnen; über Fixsternkataloge; prakt. astronom. Uebgn. — Diez: altdeutsche Grammatik; provenc. Sprache u. Literatur; Elemente des Spanischen u. Cervantes' Numantia; röm. Metrik. — Bergemann u. Lossen lesen nicht. — Jahn: Sophokles' Elektra; im Sem. Lykurg's Leocratea. — Gildemeister: Genesis; Arabisch; Hamasa; Sanskrit; Rigveda mit Sayana's Commentar; arab., ind., pers. Schriftsteller. — v. Sybel: neuere Gesch. seit 1660; histor. Sem. — Mendelssohn liest nicht. — Knoodt: Logik; Plato's Lehre — Troschel: Zoologie; Säugethiere; zool. Uebgn. im Sem. — Simrock: Nibelungen; althochdtsche. Gedichte. — Nasse: Finanzwissenschaft; engl. Verfassung. — Clausius: Experimentalphysik (Licht, Elektricität, Magnetismus); Lehre von der Elasticität u. den elast. Schwingungen in mathemat. Behandlung; mechan. Wärmetheorie. — Schäfer: griech. u. röm. Geschichtsquellen; histor. Sem. — Springer: Gesch. der Baukunst; röm. Kunst im 16. u. 17. Jahrh. — Kampschulte: Gesch. des MAlters bis zum Ausgang des Kampfes zwischen Papst- und Kaiserthum; histor. Sem. — Usener: griech. Literaturgeschichte; Plautus' Pseudolus; im Seminar Lucanus Buch 7. — Lipschitz: Elemente d. analyt. Geometrie; Theorie der ellipt. Functionen; Sem. — Hanstein: allgem. Botanik; mikrosk. Uebgn.; Uebgn. im Bestimmen der Pflanzen; Familien der Phanerogamen; botan. Excursionen; botan. Uebgn. im Sem. — Heimsoeth: Horaz' Satiren; Plato's Phädon. — Delius: histor. Grammatik der engl. Sprache; Shakespeare's K. Heinrich VIII; Dante's Leben u. Werke. — Kekulé: unorgan. Experimentalchemie; Elemente der organ. Chemie; synthet. Reactionen der organ. Chemie; chem. Prakticum mit Prof. Landolt. — Landolt: quantitative Analyse; physik.-chem. Uebgn.; qualitat. Analyse; Prakticum s. o. — Meyer: Gesch. der alten Philosophie; ausgew. Fragen der neueren Philosophie. — **Pff. extr.** Breidenstein: Gesch. der Musik, bes. der kirchlichen; Orgel u. Ges[…] Kaufmann liest nicht. — Ritter: Aristophanes' Wol[…] Radicke: analyt. Dynamik; ebene u. sphärische Trigonomet[…] Schaarschmidt: Gesch. der gesammten Philosophie; Ari[…] Metaphysik B. 1. — vom Rath: Geognosie; geognost. Excur[…] — Neuhäuser: Psychologie; Metaphysik; philos. Uebgn. u[…] von Aristoteles' Metaphysik. — Bernays: Gesch. der Phil[…] bei den Römern u. Lucretius B. 5; athenische Verfassungsg[…] Erkl. des xenophont. Buches vom Staat der Athener. — W[…] Lehre vom Galvanismus mathem. u. mit Experimenten; Me[…]gie; Uebgn. im Laboratorium. — Mohr: Pharmacie; chem[…] Prakticum; mechan. Theorie der chem. Affinitäten; chemische[…] methode. — Held: Nationalökonomie; Bevölkerungslehre. — P[…] Andrä: üb. fossile Pflanzen u. Thiere. — Gehring: höh. M[…] Hypothesen der Geometrie. — Bernhardt: Gesch. der Re[…] im 14. u. 15. Jahrh. — Schlüter: Paläontologie; Geog[…] nordwestlichen Deutschlands. — Kortum: Differentialrech[…] Ketteler: ausgew. Capp. der Physik. — Müller: […] Lateinschreibens; Uebgn. — Nissen: alte Geographie. […] pompejan. Alterthümer. — Thiel: allgem. Thierproduction[…] Klein: griech. Syntax; in der philolog. Gesellschaft Juven[…]tiren rc. — Rieth: chem. Titrirmethode; Repet. der Che[…] v. Hertling: Gesch. der neuesten Philosophie. — Barren[…] deutsche Geschichte. — v. Lasaulx: Mineralogie; über Vulk[…] Kekulé: Entwickelung der Götter- und Heroenideale in d[…] Kunst; archäol. Uebgn. — Weiß: geognost. Uebgn. u. Excursi[…] Schmidt: lat. Grammatik; Litthauisch u. Erkl. litthauischer Lieder u. Märchen; ind. Schriftsteller. — Pfitzer: Phanerog[…] der deutschen Flora; Algen des Süßwassers einschl. der leben[…] fossilen Diatomaceen. — Güßfeldt: analyt. Geometrie d[…] Dimensionen. — Herwig: über Dampf und Dampfmaschin[…] Hiller: Gesch. der Lyrik; philol. Uebgn.

---

23. Bern. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Gelpke: Einleitg. ins N. T.; Reformationsge[…] Immer: Evang. des Marcus; Römerbr.; Apologetik. — N[…] exeget.-prakt. Erkl. ausgew. Abschnitte d. N. T.; Ethik 3. Th. ([…]tenlehre); Pädagogik; homil. Uebgn.; katechet. Uebgn. — St[…] Psalmen; B. der Richter; Interpretationsübgn. — **Pff. des.** […]del: Kirchengesang; Repetit. darüber; Repet. für Orgelspiel; […]monielehre. — v. Muralt: messian. Stellen d. A. T.; Philem[…] schweizer. Kirchengesch. — Zyro: exeg.-krit. Erkl. der Auferst[…]lehre des N. Testaments.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Carlin: code civil franç., avec les modificati[…] vigueur dans le canton de Berne; exercices pratiques sur l[…]cédure pénale bernoise. — Dunoyer: cours général d'éco[…] politique (théorie de la circulation des richesses); cours […] de ludite (hist. des instit. de crédit); hist. de l'économie […]tique. — Emmert: gerichtl. Medicin für Juristen. — Leue[…]ger: bern. Privatrecht 2. Abth.; Examinat. über bern. Recht; des bern. Civilprocesses. — Munzinger: Wechselrecht, mit […] Rücksicht auf die bern. Wechselordnung u. den code de comm[…] Versicherungsrecht; Kirchenrecht beider Confess. — Pfotenh[…] Institutt. des röm. Rechts; gem. u. bern. Strafrecht. — Sc[…] Institt. u. Gesch. des röm. Rechts; Examinat. u. Repet. des […] Rechts. — Vogt: Gesch. der Rechtsphilos.; schweizer. Staat[…] Examinat. über Naturrecht u. Staatswissenschaften. — **Pff.** […] Garnier: droit civil français (contrat de mariage et droits des époux). — Hodier: Naturrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aeby: vergl. Anat. der Wirbelthiere; Anatom[…] Nervensystems u. der Sinnesorgane d. Menschen; topogr. An[…] d. Menschen; prakt. Curs der normalen Histologie. — Bre[…] geburtsh. Klinik u. Poliklinik; geburtsh. Operationscurs; Pf[…] Behandlung der Wöchnerinnen. — Dor: Augenheilkunde; […] operationscurs; Augenklinik u. -Poliklinik. — Emmert: Exa[…] u. Repet. d. Chirurgie; gerichtl. Medicin u. gerichtl. Casuistik; […] Gesundheitspflege. — Klebs: pathol. Anatomie; pathol.-anatom[…] monstratt. u. Secirübgn.; mikrosk. Curs der pathol. Histologi[…] Lücke: theoret. Chirurgie, allg. Th.; chirurg. Operationscurs; […] Klinik u. Poliklinik. — Munk: spec. Pathol. u. Therapie; […] u. Poliklinik. — Schwarzenbach: gerichtl. Chemie. — Vale[…] Physiologie 1. Th. (Ernährungsthätigkeiten u. Bewegung); E[…]lungsgesch. — **Pf. hon.** Jonquière: Arzneimittellehre t. […] **Pff. des.** Bodenheimer: Laryngoskopie; Hygiene; gericht[…] Repetit. mit Uebgn. in Gutachten. — Demme: Kinderkrank[…] (Krankhh. d. Nervensystems u. d. Respirationsorgane); Kinderkl[…] Dutoit: Ohrenheilkunde. — Emmert: chirurg. Verbandlehr[…]

...: klin. Vorträge über vener. Hautkrankhh. — Fehr: Re... der Arzneimittellehre u. Receptirkunst; theoret.-prakt. Curs d. ...men, Receptt. u. Uroskopie; Balneologie. — Flückiger: ...gesch. u. pharmac. Uebgn. — Kocher: Repet. d. Chirurgie; ... Diagnostik u. Operationslehre. — Schärer: Psychiatrie mit Demonstrationen.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Dunover: hist. des états unis d'Amérique. — ...er: allg. u. spec. Botanik; mikrosk. Uebgn. mit bes. Rücks. auf ...anatomie. — Hebler: Logik; die Philos. Kant's. — Hid... Schweizergesch. von 1830—48; Diplomatik oder Urkundenlehre ...Schweizergesch. — Knaus: Juvenal's Satiren. — Paalzow: ...mentalphysik (allg. Physik, Akustik, Optik). — Perty: Zoo... Anleitung zur mikrosk. Beobachtung; Anthropologie. — Ret... Gesch. der Philos. u. philos. Literatur bei d. Griechen; Gesch. ...ech. Tragödie u. Aeschylos' Agamemnon; Cicero de oratore; ...m. Quintilian's inst. orat. &c., und pädag. Section. — Ris: ...r. der Philosophie; Anthropol. u. Psychologie; philos. Repe... ...m. — Schwarzenbach: allgem. Experimentalchemie einschl. ...r anorgan. Körper; prakt. Curse im chem. Laboratorium. — ...er: Einl. ins Studium der Naturwissenschaft; Geologie mit ...; mineral. Demonstratt. u. Repet. — Winkelmann: noch ...mmt. — Pff. des. Bachmann: Petrefaktenkunde; Leitpetre... ...: paläontol. Demonstratt. — Blaser: Elemente d. Mathema... ...Statistik. — Forster: physikal. Chemie; Mechanik der festen ...r. — Gerster: Gesch. der Erdkunde. — Hagen: Aristoteles' ...t. Gesch. der griech.-röm. Komödie; im Sem. Xenophon's res... Athen. &c. — Jahn: Theokrit's Idyllen; Virgil's Eklogen. — ...ndre: Styl der Kunsthandwerke in d. Hauptepochen ihrer Ent... ...g, mit Volmar. — Trächsel: Religionsphilos.; Gesch. der ... d. MA. u. bis Kant. — Volmar: Zeichnen u. Malen aka... Gegenstände; desgl. landschaftl., mit Excurss.; Styllehre f. v.— ...ente. Hebler: philos. Conversatorium. — Knaus: Tacitus' ...mania. — Pabst: Gesch. d. alt- u. mittelhd. Nationalliteratur.— ...hrifter: hist. de la littér. franç. au 19. siècle; cours de rhé... ...que. — Schläfli: analyt. Geometrie des Raumes; Abel'sche ...cenen; Differentialgleichungen. — Sidler: ebene u. sphärische ...nometrie; Differential- u. Integralrechnung; Astronomie. — ...bler: Elemente der vergl. Mythologie u. Religionsgesch.; Einl. ...i Studium der neueren Sprachen; Nibelungenlied. — Pf. hon. ...renger: Arabisch.

24. Zürich. Anfang: 12. April.

I. Theologische Facultät.

...Biedermann: Dogmatik, 1. Th.; üb. Schleiermacher u. Hegel; ...logie. — A. Schweizer: dogmat. Repet.; philos. Ethik. — ...ischer: Kirchengesch., 2. Th.; kirchengeschichtl. Repetit.; luther. ...enzgesch. — Keim: Gesch. des neutestamentl. Kanons; Berg... ...t. Römerbrief; Rom u. Christenthum. — Schrader: kleine ...heten; Buch Hiob; hebr. Archäologie; alttestamentl. Interpretir... ...; Erklärung der assyr.-babylon. Keilinschriften. — Volkmar: ...heilsgesch.; die sieben kathol. Briefe; Kirchengesch. des 19. Jahrh.; ...m der Pädagogik. — Kesselring: Liturgik; homilet. Uebgn. ... Egli: bibl. Geographie u. Gesch.; alttestamentl. Interpretir... ... — Heidenheim: Jesaja; cursor. Lectüre des Buches Daniel; ...l. Uebungen. — Wörner: Lehre Jesu; christl. Glaubenslehre, ...; Repet. der kirchl. Dogmatik.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

...Boretius: dtschs. Privatrecht; Lehnrecht; Sachsenspiegel; allg. ...atrecht. — Osenbrüggen: Einl. in die deutsche Rechtswissen... ...; deutsches Strafrecht; Criminalpraktikum. — Temme: gem. ...r Civilproceß; Civilproceßpraktikum. — Rüttimann: zürcher. ...recht (2. Abth.: Obligationen- u. Erbrecht); Verfassungsrecht ... schweizer. Kantone. — Fr. v. Wyß: die schweizer. Privatrechte ...vergl. Uebersicht. — Fick: Institutt. des röm. Rechts; Wechsel- ...: Assecuranzrecht. — Böhmert: Wirthschaftspolitik; Encyklop. ... Staatswissenschaften; volkswirthschaftl. Conversatorium u. Excur... ...en zur Besichtigung von Fabriken, Verkehrs-, Arbeits- u. andern ...stalten. — Exner: Pandekten, ausschl. Obligationenrecht; Civil... ...cum mit Plaidirüban.; romanist. Repet. (Lectüre der justinian. ...stitutionen). — H. Escher: allgem. Staatsrecht; Finanzwissen... ...ft. — v. Marschall: Nationalökonomie (allgem. Wirthschafts... ...re); die industrielle u. commerzielle Entwicklung seit 100 Jahren. ... Schneider: röm. Rechtsgesch.; zürcher. Civilproceßpraktikum.— ...: Gesch. des röm. Civilprocesses.

III. Medicinische Facultät.

Biermer: spec. Pathologie u. Therapie (2. Hälfte); medicin. Klinik. — Frey: vergl. Anatomie; mikrosk. Praktikum. — Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Anatomie des Hirns u. der Sinnesorgane; Mechanik u. Statik des menschl. Knochengerüstes. — Locher-Balber: Encyklop. u. Methodologie der Medicin; allg. Therapie u. allgem. Theil der Arzneimittellehre u. der Receptirkunst; Repet. der spec. Arzneimittellehre. — Gusserow: Gynäkologie; geburtsh. u. gynäkolog. Klinik mit Touchirübungen; geburtshülfl. Operationscursus. — Rose: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs. — Hermann: 1. Hälfte der Experimentalphysiologie; Physiologie der Sinnesorgane; Electricitätslehre für Mediciner, u. Grundlagen der Electrotherapie; die Nahrungsmittel, ihre Auswahl u. Zubereitung, mit Versuchen; Arbeiten im physiolog. Laboratorium. — Cloetta: allg. Pathologie; Heilquellenlehre. — Horner: Augenheilkunde, 2. Th.; ophthalmolog. Klinik. — Eberth: spec. pathol. Anatomie; demonstrat. Cursus mit Secirübgn.; mikrosk. Cursus der patholog. Histologie; Arbeiten im Laboratorium. — Spöndli: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: zahnärztl. Operationscursus; Physiol. u. Pathol. der Mundorgane. — Goll: Arzneiverordnungslehre und Examinatorium der allgem. Therapie u. Materia medica; Praktikum für Laryngoskopie; das kalte Wasser als Heilmittel. — Huguenin liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

G. v. Wyß: Schweizergesch., 2. Th. (17.—19. Jahrh.) — Kym: Darstellung u. Kritik der Philos. von Cartesius bis auf unsere Zeit; Psychologie; Gesch. der Religionsphilos.; philos. Uebgn. mit Bezug auf die Theologie des Aristoteles. — Büdinger: allgem. Gesch., 2. Th. (mittlere u. neuere Gesch.); Ausführungen zur neueren Gesch. (Religionskriege, engl. Revolutionen, Restaurationen seit 1815); universalhistor. Conversatorium; histor. Uebgn. — Bursian: antike Kunstgesch. mit Demonstrationen in der archäol. Sammlung; Poetik des Aristoteles; ausgew. Gedichte des Catullus; im Sem. Horatius carm. l. III &c. — H. Schweizer-Sidler: Forts. des Sanskritcursus; Grundzüge der histor. deutschen Grammatik; im Seminar: grammat. Uebgn. u. latein. u. griech. Schreibübungen. — Behn-Eschenburg: Shakspeare and his Contemporaries; Shakespeare's Macbeth übersetzt u. allseitig erläutert; engl. Uebgn., 2. Curs; die Gesetze der engl. Aussprache. — Ettmüller: Gesch. der deutschen Poesie von 1200—1600; Nibelungenlied. — Vögeli: Gesch. der deutschen u. schweizer. Reform (1519—1547). — Fehr: Logik und Encyklop. der philos. Wissenschaften; Abriß der schweizer. Kunstgesch. — Rochat: Altfranzösisch; Provençalisch; französ. Uebgn. (Forts.). — Gsell-Fels: Abstammung, Schädelbildung u. Racentypen des Menschen; Darwin's Theorie. — Uhlig: Gesch. der Pädagogik u. Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Unterrichtswesens in den Culturstaaten Europa's; Platon's Phaedon u. Kritik seiner Beweise für die Unsterblichkeit. — Wölfflin: ausgew. Briefe Cicero's, mit Einl. über das Vulgärlatein u. dessen Verhältniß zu den roman. Sprachen; Paläographie mit Uebungen. — Meyer v. Knonau: Ueberblick der allgem. Gesch. im 15. Jahrh.; schweizer. Gesch. von 1830—1848; histor. Besprechungen u. Uebgn., bes. über schweizer. Gesch. — A. Hug: Einl. in die antike Numismatik mit Demonstrationen; Prometheus des Aeschylos. — Kinkel: die Politik u. Kultur Athen's im Zeitalter des Perikles u. des peloponnes. Krieges; Werke u. Tage des Hesiodos mit Einl. in die Hesiodische Poesie. — Rahn: Gesch. des Kirchenbaues im MAlter.

Heer: spec. Botanik, mit bes. Berücks. der officinellen Pflanzen, mit Excurss.; Uebersicht der für Oekonomie u. Gewerbe wichtigsten Pflanzen. — Städeler: organ. Chemie; physiol.-chem. Untersuchgn.; chem. Praktieum. — Mousson: Experimentalphysik, 2. Th. (Wärme, Licht, Electricität); chem. Physik, Galvanismus und Licht in ihren Anwendungen; dtschs. Repet.; französ. Repet. — Escher v. d. Linth liest nicht. — Kenngott: elementare Mineralogie. — Wislicenus: organ. Chemie in vollständiger Uebersicht; prakt. Uebungen in allen Richtungen der reinen und angewandten Chemie; Halbpraktica für Specialcurse u. die chem. Arbeiten der Mediciner; Anleit. zur Ausführung von Vorlesungsversuchen, zunächst für Secundarschulamts-Candidaten. — Wolf: Geschichte der Astronomie. — J. C. Hug: analyt. Geometrie der Ebene; mathem. Praktieum (ausgew. Partien). — Cramer: mikrosk. Uebgn. — Denzler: descriptive Geometrie, Axonometrie u. freie Perspective; analyt. Geometrie; Differential- u. Integralrechnung; Repet. der Elementarmathematik u. Elemente der Geodäsie. — Merz: Repet. der unorgan. Chemie. — J. J. Egli: Gesch. der geogr. Entdeckungen, Neuzeit. — Weith: analyt. Chemie, 2. Th. (quantitat. Gewichtsanalyse); moderne chem. Theorien; Repet. der organ. Chemie. — Hofmeister: Experimentalphysik, 2. Th.; physikal. Uebgn. — Menzel: die Wirbelthiere in ihrer Beziehung zum Menschen u. zum Naturleben; Naturgesch. der Insecten; die thier. Parasiten des Menschen, mit Berücksichtigung ihrer medicin. Bedeutung; zoolog. Conversatorium; botan. Conversatorium; mineralog. Conversatorium.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Böhm, Knochenbrüche. (Von Prof. Nagel: A. Wiener med. Z. 11 f.)
Caspari, die Irrthümer der altclassischen Philosophen. (Von R. Quäbicker: Philos. MH. II. 6.)
de Courtois, lettres de mad. de Villars à mad. de Coulanges. (Von T. de L.: Rev. cr. 12.)
Döhn, Parteien in den V. St. (Bl. f. lit. U. 15.)
Ebeling, W. L. Wekhrlin. (Lpz. Z., W. B. 26 f.)
Felix, Arkolay's Appell. (Von γ: A. Mil.-Z. 13 f.)
Fischer, Kriegschirurgie. (Von Dr. A. L. Richter: Ebd.)
Freudenthal, die Josephus beigelegte Schrift: „über die Herrschaft der Vernunft". (Von J. Perles: Frankel's Mschr. 4.)
Fulin, studj nell' archivio etc. (Von A. D.: Lehm.'s Mag. 15.)
Gerstäcker, neue Reisen. (Heid. Jahrb. 9 f.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts. (Siebenhaar's A. 18, 1.)
Hayes, Polarmeer. (Heid. Jahrb. 9.)
Hoffmann, W., Deutschland. (A. A. Z. 84 ff.)
v. Holtzendorff, Principien der Politik. (Grenzb. 14.)
Jäkel, der Satz des zureichenden Grundes. (Von Schmid aus Schwarzenberg: Philos. MH. 11. 6.)
Joinville, hist. de St.-Louis. (Von Fr. Hüffer: Lehm.'s Mag. 15.)
Kattner, Preußens Beruf. (Bl. f. lit. U. 14.)
Kausser, Jean Paul als Dichter u. Prediger. (Von E. Feuerlein: Ebd.)
Ketrzynski, die Lozier. (Von A. P.: Altpr. Mschr. 2.)
Koch, zur Reform des preuß. Concursrechts. (Siebenh.'s A. 18, 1.)
v. Kremer, Islam. (Von M. Carriere: Bl. f. lit. U. 15.)
Lanfrey, histoire de Napoléon I. (A. A. Z. 89.)
Lotze, Geschichte der Aesthetik. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 12.)
Löwenthal, System und Geschichte des Naturalismus. (Von R. Quäbicker: Philos. MH. II. 6.)
Matthäy, kl. Akademie. (Von Dr. O. Mothes: Kunst-Chronik 12.)
Millingen, la Turquie. (Lehmann's Mag. 13.)
Müller, Gedankenmalalinien. (Von J. B.: Ph. MH. II. 6.)
Nicholas, pedigree of the engl. people. (Von H. L.: Beiksbl. f. St. u. L. 26.)
Nöldeke, Untersuchungen. (Prot. KZ. 13.)
d'Oliveerona, de la peine de mort. (Von P. D. Fischer: Lehmann's Mag. 15.)
Pietsch, aus Welt u. Kunst. (Von G. Kinkel: Bl. f. lit. U. 15.)
Reiß u. Stübel, Santorin. (Von Leonhard: Heid. Jahrb. 10.)
v. Richthofen, zur Lex Saxonum. (Von K. K.: Hamb. Corr. 72.)
Riegel, Fernow's Leben Carstens'. (Von G. Kinkel: Bl. f. lit. U. 15.)
Rink, Eskimoiske Eventyr og Sagn. (Von Liebrecht: Heid. Jb. 7 f.)
Rüfer, die Balkanhalbinsel. (Menzel's Litbl. 23.)
de Sauley, étude chronol. des livres d'Esdras et de Néhémie. (Von M. Nicolas: Rev. cr. 12.)
Sevin, die 3 ältesten Evangelien. (Von H.: Katech. Vjschr. 2.)
Springer, Bilder aus d. neuern Kunstgesch. (Von G. Kinkel: Bl. 15.)
Télfy, corpus juris attici. (Von E. Caillemer: Rev. cr. 12.)
Tobler, Wortzusammensetzung. (Von Steinthal in f. Z. VI. 2.)
v. Tschudi, Reisen durch Südamerika. (Globus 15, 4.)
Ueberweg, Geschichte der Philosophie. II. (Von v. Reichlin-M.: Heid. Jahrb. 6.)
Varnhagen, Blätter. Bd. 4. 5. (Grenzboten 15.)
Von deutschen Hochschulen. (A. A. Z. 82 f. — Von L. Bernhard: Lehmann's Mag. 14.)
Zeuss, grammatica Celtica. (Von H. d'Arbois de J.: Rev. cr. 12.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Browne, J. Ross, adventures in the Apache Country: a tour through Arizona and Sonora, with notes on the silver regions of Nevada. (536 p. 8.) 8 s. 6 d.
Carnarvon. — Reminiscences of Athens and the Morea: Extracts from a Journal of travels in Greece in 1839 by the late Earl of Carnarvon. Edited by his Son the present Earl. With a map. (260 p. 8.) 7 s. 6 d.
Gardiner, S. R., Prince Charles and the Spanish Marriage, 1617—23. A chapter of English history, founded principally upon unpublished documents in this country and in the archives of Simancas, Venice, and Brussels. 2 vols. (960 p. 8.) 30 s.
Jephson and Elmhirst, our life in Japan; with illustr. from Photographs. (446 p. 8.) 18 s.
Kean, Edm., life of, from published and original sources. By F. W. Hawkins. 2 vols. (870 p. 8.) 30 s.
Lecky, Will. E. H., history of European morals from Augustus to Charlemagne. 2 vols. (930 p. 8.) 28 s.
Russell, J. Scott, systematic technical education for the E[...] people. (450 p. 8.) 14 s.
Townsend, G. H., the Hand-book of the year 1868: a re[...] of facts, dates, and events at home and abroad; with A[...] dices containing diplomatic and state papers, acts of [...] ment, official documents, etc., and carefully compiled sta[...] and other tables. (760 p. 8.) 12 s. 6 d.
Walmsley, H. M., the ruined cities of Zulu-land. With i[...] 2 vols. (520 p. 8.) 18 s.

Französische.

Burnouf, E., histoire de la littérature grecque. 2 vol. (866 p. 18.) Nancy. 5 fr.
Caillemer, E., études sur les antiquités juridiques d'At[...] 7. étude. La Prescription à Athènes. (31 p. 8.) Caen.
Celler, L., les Décors, les costumes et la mise en scène [...] siècle, 1615—80. (167 p. 18.) St.-Germain.
In 272 Exemplaren abgezogen.
Le Hir, abbé, études bibliques. 2 vol. (LXIV, 811 p. 8.) [...] Germain.
Moigno, abbé, actualités scientifiques. Science anglaise, so[...] au mois d'août 1868. Réunion à Norwich de l'Association [...]tannique pour l'avancement des sciences. (XII, 240 p. 18.) 2 fr. 50 c.
Rocznik towarzystwa historyczno-literackiego w Paryżu. 1868. (XVI, 445 p. 8.) Paris. 10 fr.
Rouet, A., vie de l'abbé Martin (d'Agde), curé de Saint-[...] à Montpellier; précédée d'une introduction contenant des [...] biographiques sur quelques prêtres du diocèse. Ouvrage [...] de portraits, d'un fac-simile d'autographe et d'une grav[ure sur] bois. (408 p. 8.) Montpellier. 5 fr.

Italienische.

Arminjon, V. F., il Giappone e il viaggio della corvetta [...] geata nel 1865. (400 p. 8.) Genova. L. 6.
Bianchi, N., storia documentata della diplomazia europ[ea in] Italia dall' anno 1814 all' anno 1861. Vol. V. (541 p. 8.) To[rino.] L. 6.
Caneva, A., elementi di filosofia. Vol. I. Antologia e Teol[ogia] naturale. (282 p. 8.) Piacenza. L. 2.
Gandolfi, B., principi de economia politica. Dispensa 1. (288 p. 12.) Savona 1866-68. L. 3,30.
Mamini, C., critica del Contratto Sociale di G. G. Rousseau. (8.) Siena. L. 1,50.
Martini, C., il Plutarco Italiano, vite di illustri italiani. V[...] (152 p. 8.) Milano. L. 1.
Meaux, Visc. de, la rivoluzione e l'impero, 1789—1815. S[...] politico. (324 p. 16.) Milano. L. 5.
Osio, E., la spedizione inglese in Abissinia (1866—68). P[...] del giornale di viaggio. (58 p. 8.) Firenze.
Pozzoni, C., la monarchia e la libertà in Italia. (56 p. gr[...] Torino. L. 1.
Predari, Fr., storia politica, civile, militare della dinastia [...] Savoja dalle prime origini a Vittorio Emanuele II. Vol. 2. (798 p. 8.) Torino. L. 5.
Rubini, R., elementi di calcolo infinitesimale. Parte I. Cal[colo] differenziale. (274 p. 8.) Napoli. L. 5.
Stallo, L., della Franco-Massoneria nei suoi benefici rapp[orti] coll' umanità. (64 p. 8.) Genova. L. 1.
Timermans, G., studi e osservazioni di clinica medica. [...] 1864—65. (651 p. 8.) Torino. L. 8.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bermann u. Altmann in Wien. Musikwissenschaft.
Döbereiner in Jena. Nr. 66. Landbau, Forstwissenschaft &c. Nr. [...] Naturwissenschaften, Medicin &c. Nr. 68. Philosophie, Pädagog[ik] Nr. 69. Jurisprudenz und Staatswissenschaft.
Härpfer in Prag. Nr. 17. Vermischtes.
Heberle in Cöln. Nr. 71. Griechische und römische Geschichte, [Ar]chäologie &c. Nr. 89. Classische Philologie.
Hermann in Halle. Nr. 3. Sprachwissenschaften, Literärgeschi[chte,] Belletristik.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 239. Allgemeine Geschi[chte,] historische Hülfswissenschaften; Militaria. Nr. 240. Geschichte Deut[sch]lands und der deutschen Staaten. Nr. 241. Geschichte der au[ßer]deutschen und außereuropäischen Länder.
Raabe in Königsberg. Nr. 28. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

20. Mai in Bonn (M. Lempertz): Bibliothek des Herrn Profes[sor] Welcker in Bonn.

Nachrichten.

[Der] Privatdocent Dr. A. Schneider zu Berlin hat einen Ruf [nach G]ießen als ordentl. Professor für Zoologie und vergleichende [Anatomi]e an Leuckart's Stelle angenommen.

[D]er Kaiser von Oesterreich hat dem Dr. A. Petermann in [Gotha] den Orden der Eisernen Krone 3. Classe und dem Capitän [Koldew]ey das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

[D]er König von Bayern verlieh dem Professor Fr. Chr. v. Roth [i]n München das Comthurkreuz, sowie den Professoren P. [… i]n München, K. Urlichs in Würzburg und Fr. Spiegel in [Erlangen] das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. [Michael].

[Am] 14. März † zu Perugia der Professor der Physiologie an [der dortigen] Universität Francesco Bonucci, anerkannt der be[deutendst]e Forscher Italiens in seinem Fache.

[Am] 23. März † zu Berlin der Geh. Archiv-Secretär am Kgl. [Geh. St]aats-Archiv, Dr. phil. Ernst Strehlke.

[Am] 25. März † in Genf der frühere Professor der Chemie an [der dort]igen Akademie Isaac Franz Macaire.

[Am] 31. März † in Fulda der bekannte publicistische Schrift[steller u]nd gediegene Kenner des Fuldaischen Particularrechtes Dr. […]Heraset.

[Am] 5. April † in Frankfurt a. M. der durch naturwissenschaftl. [Arbeiten] bekannte Dr. Hermann v. Meyer.

[Am] 6. April † in Würzburg der Senior der dortigen Univer[sität, P]rofessor der Zoologie und Botanik Dr. Valentin Leiblein.

[Anfa]ng April † in Bourg-la-Reine bei Paris der berühmte [Verfasse]r der „Description géographique et statistique de la Con[fédérati]on Argentine", Dr. Martin de Moussy.

[D]ie vierte Sitzung des Congrès international d'archéologie [préhist]orique findet im Sommer dieses Jahres in Kopenhagen statt; sie dauert vom 27. August bis zum 3. September. Das Comité, an dessen Spitze der Director des Museums der nordischen Alterthümer, Staatsrath J.-J.-A. Worsaae steht, hat kürzlich die Programme versandt, und die Anmeldungen zur Betheiligung, die möglichst bald erbeten werden, hat für Deutschland der kgl. dänische Generalconsul in Leipzig, Herr Carl B. Lorck, zu vermitteln übernommen.

Von der Fürstlich-Jablonowskischen Gesellschaft in Leipzig sind die Arbeiten der Herren Prof. Dr. B. Büchsenschütz zu Berlin, Dr. Hugo Blümner zu Breslau u. Herm. Engelhardt zu Dresden mit dem vollen Preise gekrönt worden.

Wir machen auf die im Inseratentheile dieses Blattes befindliche Mittheilung über die in Göttingen gegründete „Beneke'sche Stiftung" aufmerksam, welche jährlich zwei Preise (von resp. 500 und 200 Thlr. Gold) für die beiden vorzüglichsten Bearbeitungen einer gestellten wissenschaftlichen Aufgabe gewährt.

Anfrage und Bitte.

Unterzeichneter, die Herausgabe der Briefe und der bis jetzt noch nicht veröffentlichten Schriften von Joh. Wtenbogaerd (geb. 1557, gest. 1641) beabsichtigend, und vermuthend, daß in Deutschland noch Briefe von Wtenbogaerd vorhanden sind, die für seine Ausgabe von Interesse sein können, da Wtenbogaerd nicht nur mit niederländischen Gelehrten, wie z. B. mit Arminius und Grotius, sondern auch mit Ausländern, als D. Tossanus, W. Zepper, D. Parens, Th. Beza, den Socinianern u. A. in Briefwechsel gestanden hat, wünschte gerne zu vernehmen, wer sich etwa im Besitze solcher Briefe befindet, oder von solchen (sowohl von als an Wtenbogaerd geschriebenen) Briefen einige Kunde hat. Gefällige Mittheilung würde den Unterzeichneten zum größten Danke verpflichten.

Leiden. H. C. Rogge.

Literarische Anzeigen.

Beneke'sche Preisstiftung zu Göttingen.

Der am 30. Juli 1864 zu Berlin verstorbene Königlich Preussische Consistorialrath Dr. Carl Gustav Beneke hat, von rein wissenschaftlichem Streben geleitet, durch sein Testament vom 16. Juli 1864 eine Stiftung, nach ihm Benekesche Stiftung benannt, geschaffen, welche aus ihren Mitteln jährlich zwei Preise an die beiden vorzüglichsten Bearbeitungen einer gestellten wissenschaftlichen Aufgabe gewähren soll.

Nach einem allerhöchst genehmigten Vertrage zwischen dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin als Testamentsvollstrecker und der philosophischen Honorenfacultät der Georgia Augusta, ist der letztern das Recht zugefallen, diese Aufgaben aus allgemein philosophischen Wissenschaften zu stellen, von denen jedoch nach dem Willen des Testators die der speculativen Philosophie ausgeschlossen bleiben. Die philosophische Facultät ist in den Stand gesetzt für den 2. April dieses Jahres die erste Preisaufgabe zu stellen.

Preisaufgabe.

Die Facultät wünscht eine kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik. Sie bezeichnet die Zeit Galilei's als den geeigneten Anfangspunkt der Darstellung und erwartet nur einleitungsweise die Leistungen der antiken Mathematik und Mechanik, nicht die Theorien der speculativen Philosophie des Alterthums, in der zum Verständniß nöthigen Ausdehnung erörtert zu sehen.

Die geschichtliche Seite der Arbeit würde zu zeigen haben, **wann, von wem,** und auf Veranlassung **welcher** bestimmten **Aufgabe** jedes einzelne der wesentlichen Principien der Mechanik zuerst aufgefunden und ausgesprochen, wann, durch wen und auf Veranlassung welcher andern bestimmten Bedürfnisse oder Untersuchungen der ursprüngliche Ausdruck der Theoreme verändert, berichtigt oder früher vereinzelte zu einem allgemeinen Princip zusammengezogen worden sind. Hierbei verlangt die Facultät zwar kein weitläuftiges Eingehen auf die verschiedenen Anwendungen der Principien, legt jedoch Werth auf die Erwähnung der Originalbeispiele, an denen ihre jedesmalige Fassung zuerst erprobt worden ist.

Die kritische Seite der Arbeit, deren äußerliche Trennung von der historischen oder völlige Verschmelzung mit dieser dem Geschmack und Ermessen der Bearbeiter überlassen bleibt, würde zu zeigen haben, wie viel an jedem dieser mechanischen Principien nur ein selbstverständlicher logischer Grundsatz, wieviel die zum Gebrauche nothwendige mathematische Formulirung eines solchen Grundsatzes, wieviel dagegen Ausdruck einer allgemeingültig befundenen Erfahrungsthatsache, wieviel endlich nur eine durch den bisherigen Umfang der Erfahrungserkenntniß wahr gemachte Annahme ist.

Die Facultät erwartet, daß im geschichtlichen und im Theile nicht ausschließlich die Arbeiten der Mathematik Physiker, sondern auch der nützliche und schädliche Ein innerhalb des zu schildernden Zeitraums aufgetretenen phischen Theorien berücksichtigt werde. Um aber den Um Aufgabe zu ermäßigen, verzichtet die Facultät auf Be tigung der eigentlich physischen Theorien und Hypothesen Constitution der wirklichen Körper und die Natur der Ereignisse, so wie auf die Erörterung der chemischen Proc organischen und des physischen Lebens; sie überläßt dem beiter anhangsweis die Richtungen anzugeben, nach denen die allgemeinen mechanischen Principien Eingang in diese gefunden haben. Sie wünscht dagegen die Darstellung fortgeführt, daß sie die neuen Vorstellungsweisen auch ein welche über den Begriff von Naturkräften, über ihre Wi weisen und den Uebergang ihrer Wirkungsformen in ein hauptsächlich an die Untersuchungen über das mechanische valent der Wärme geknüpft haben.

Indem wir dankbar auf den hochherzigen Begründer so eben in das Leben getretenen Stiftung zurückblicken, der Hoffnung erfüllt sind, daß durch dieselbe ernste wiss liche Untersuchungen angeregt werden, fordern wir die der Wissenschaft auf, sich an der Lösung dieser Aufgabe zu ligen. Der erste Preis wird mit **500 Thaler** Gold in Frie dor, der zweite oder das Accessit, mit **200 Thaler** Gold in richsdor honorirt werden. Die Bearbeitungen der am eines jeden Jahres zu stellenden Aufgabe sind bis zum des **August** des zweitfolgenden Jahres, also für diese er gabe bis zum 31. **August** 1871 dem Decan der philoso Facultät zu Göttingen in deutscher, lateinischer, französisch englischer Sprache einzureichen; auch muß in üblicher W eingeschickte Arbeit mit einem Motto und mit einem ver den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltenden Co welches dasselbe Motto trägt, versehen sein.

Die Verleihung dieser Preise findet jedes Jahr am Ge tage des Erblassers am 11. März, oder wenn dieser Tag auf Sonn- oder Festtag fällt, am nächstfolgenden Wochentage in licher Sitzung der philosophischen Facultät statt.

Gekrönte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum Verfasser.

Eine ausführlichere Mittheilung über die Benekesche Sti wird demnächst in unsern Göttinger gelehrten Anzeigen ersch auf welche wir hinzuweisen uns erlauben.

Decan, Senior und die Professoren der Honoren-Facultät.

Göttingen, d. 2. April 1869.

W. Sartorius v. Waltershausen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 24. April. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...L., **Geschichte des alten Testamentes** in der ...ischen Kirche. Jena, 1868. Mauke. (XVI, 817 S. gr. 8.) ...hlr. 20 Sgr.

...n wichtigen Entscheidungen pflegt man sich genau nach den ...nden umzusehen, welche diese Entscheidungen bedingen, und ...an eine Summe für richtig annimmt, revidiert man die ein... Posten und ihre Zusammenfügung. Nun, die Theologie ...t sich gegenwärtig sicher an einem folgenreichen Wende... ...nd ist in der Lage, nachzusehen, ob sie ihre alten Bohnen ... kann; und sie muß daher demjenigen dankbar sein, ... die Möglichkeit einer Selbstcontrolle in einer ihrer wich... Grundlehren, der Lehre von der Stellung der Bibel in der ..., so bequem geboten hat, wie es der Verfasser des genannten ...s thut.

...r hat sich die Aufgabe gestellt, mit umfassender Verwerthung ... Quellen eine Geschichte der Stellung zu schreiben, welche das ...stament nacheinander in der Kirche eingenommen hat, oder, ...ne Worte zu gebrauchen, er will zeigen, wie das alte Testa... ...in der Kirche seit Anbeginn bis auf die Gegenwart wissen... ...ich behandelt, theologisch aufgefaßt und praktisch verwerthet ...n ist. Er bringt hierzu ein volles Maß von Belesenheit und ...mit und durchdringt dabei den reichen Stoff mit Geist und ...t, so daß er die Menge der Einzelheiten scharf nach durch... ...den Gesichtspunkten zusammen gruppiert und, ohne den ...n ermüden, ihm ein Bild vorführt, auf welchem die ein... Gestalten und Richtungen sich charakteristisch abheben. ... hängt es zusammen, daß er die ganze Eintheilung und ...ung seines Stoffes nicht nach dem Rahmen der Dogmen...e vornimmt, sondern sie sachgemäß aus dem Gegenstande ... eigenen Untersuchung hervorgehen läßt und demgemäß z. B. ...letzte Periode nicht von 1700 an datiert, sondern vom Auf... ...Semler's und dem Umschwunge J. D. Michaelis', da ja in ...en die Zersetzung der älteren Grundanschauung von der ... erst eine Folge der inneren Veränderung des protestanti... Bewußtseins war, die seit 1700 begann, als aus dem ... System sich Pietismus und Rationalismus empor... — Da wir es uns indessen bei dem bedeutenden Stoff...thum versagen müssen, auf Einzelheiten einzugehen, so können ... nur eine rasche Uebersicht des Inhalts geben.

Das ganze Werk gliedert sich in die drei Haupttheile der alten ...t bis 600, der mittleren bis 1517 and der neuen bis zur Gegenwart; innerhalb jeder Periode wird nicht nach einem gleichmäßigen Schema angeordnet, sondern nach allgemeiner Orientierung über den Charakter des Zeitalters eine geschichtliche Reconstruction der theologischen Bewegung von ihren für den Augenblick gerade besonders wichtigen Seiten aus gegeben. So treten in der alten Zeit die Fragen nach dem Kanon und seinem Umfange, nach den Auslegungsprincipien, nach der Einheit und dem Unterschiede der Testamente (Clemens' Pädagogie, Origenes' Allegorese) in den Vordergrund, dann erst wird die Stellung der großen Kirchenlehrer lateinischer wie griechischer Zunge zur Hermeneutik und Exegese beschrieben, daneben aber auch, so viel Ref. weiß, zum ersten Male in eingehender Weise über die Stellung der Häresien zum alten Testamente Bericht erstattet und die praktische Verwendung des alten Testamentes für das Christenthum als nova lex in Cultus, Verfassung und Kunst lichtvoll dargestellt. In der mittleren Zeit erscheinen bei dem geringen Gewichte der eigentlichen Wissenschaft im Vordergrunde der Darstellung die praktischen Beziehungen, welche man der überkommenen Summe von Vorstellungen über den Bibelinhalt verlieh, d. h. der Einfluß des alten Testaments auf das Recht und den Cultus (Bilderdienst) wird hervorgehoben, wobei als significante Hauptpunkte von selbst die Begriffe des Priesterthums und des Opfers hervorleuchten. Erst in der zweiten Hälfte des Mittelalters beginnen allmählig die eigentlichen Auslegungsarbeiten mit der Herüberleitung der jüdischen Exegese in die christliche Kirche durch Nikolaus von Lyra, der der Vater der neueren Exegese geworden ist, wie Hieronymus der der älteren, beide von der Synagoge lernend.

In dem der neueren Zeit zugewandten Theile werden die grundlegenden Fragen dogmatischer Art erörtert und gezeigt, wie sich der Protestantismus die Schrift zum fons und judex machte und ihr dann sufficientia und perspicuitas beilegte, während die römische Kirche sich der Schrift nicht unterordnete, sondern ihr gleichstellte und zugleich die hermeneutische Methode durch Anschmieden an die Tradition und den consensus patrum zu fesseln unternahm. Weiter folgt eine Geschichte der Uebersetzungen und dann eine Schilderung der verschiedenen Strömungen in der theologischen Anschauung, bevor dieselbe erstarrte. Von diesem ersten Zeitraum der neuen Geschichte unterscheidet sich der zweite wesentlich; sind im ersten die Massen im Flusse, so hat sich im zweiten eine feste Oberfläche gebildet, unter der die später hervortretenden Gegensätze zeitweilig noch schlummern. Allmählig aber beginnt die Kritik gegenüber einer conventionellen Geschichtsdarstellung sich zu regen (Capellus, Geschichte der Originalschrift, Vocale),

der sogenannten Einleitungswissenschaft sprossen die Federn und die Exegese je nach ihren lutherischen, reformierten oder katholischen Vertretern macht sich eine Reihe von Hülfswissenschaften dienstbar, die sich unter die beiden Begriffe der orientalischen Sprachkunde und Alterthumswissenschaft zusammenfassen. Höchst eingehend werden sodann die orthodoxe Anschauung und die Föderaltheologie dargestellt. In der letzten Periode der Neuzeit wird zunächst eine Darstellung der Reaction des protestantischen Princips gegen Dogmenfixierung gegeben und sodann Bericht erstattet über die wissenschaftliche Behandlung der Urkunden und beschrieben, in welcher Art man das Werden und Wesen der alttestamentlichen Religion sich geschichtlich zu construieren versucht hat. Jenes geschieht in einer Geschichte der Hülfswissenschaften, der Kritik, der Hermeneutik und Exegese, letzteres in einer Geschichte der biblischen Theologie, worauf ein Schlußparagraph die theologische Lösung des letzteren Problems andeutet.

Für denjenigen, der selbst auf dem Gebiete des alten Testaments thätig ist, bedarf es keiner Auseinandersetzung, ein wie nützliches, den Meisten vielleicht unentbehrliches Buch hier vorliegt, das durchgehend aus den Quellen gearbeitet, mit historischem Takte und wohl temperierter Gerechtigkeit eine eingehende Geschichte seiner Disciplin enthält; allein nicht nur für den engen Kreis dieser Specialisten ist das Werk bestimmt und geeignet, sondern es wendet sich an die ganze theologische Welt. Der Verf. hat den Blick nicht nur auf die nächstliegenden Einzelheiten der Fachwissenschaft gerichtet, er hält sich vielmehr den Horizont frei und richtet seine besondere Aufmerksamkeit auf die wechselseitigen Einwirkungen des gesammten Culturlebens und der innerkirchlichen Bewegung, wofür seine Darstellung der theologischen Auffassung des alten Testaments in der neuesten Zeit ebenso wie die durch das ganze Werk sich hindurchziehenden Beobachtungen über die Stellung der bildenden Kunst zum alten Testamente eine vollgültigen Beweis liefern. So wird das Buch für den Exegeten ein tüchtiger Führer durch das dornige Gebiet der Tradition, zugleich aber wird auch der Dogmatiker und Dogmenhistoriker in ihm eine reiche Ausbeute finden.

Schließlich wünschen wir recht bald ein ähnliches Werk auch für die jüdische Exegese zu erhalten, auf die der Verf. nur gelegentlich hinweist, deren Geschichte aber bei unserer heutigen Kunde von den Quellen, zu denen natürlich auch die Werke der philosophierenden Rabbinen gerechnet werden müssen, vermuthlich noch lange nicht geschrieben werden wird.

Des Apostels Paulus Sendschreiben an die Galater. Ein Freiheitsbrief für die Christenheit, ausgelegt von Dr. Fr. Brandes, Pfarrer. Wiesbaden, 1869. Kreidel. (V, 239 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf., schon rühmlich bekannt als theologischer Schriftsteller, hat auch durch dieses Buch einen dankenswerthen Beitrag zum allgemeinen Verständniß des Galaterbriefes gegeben. Er bemüht sich, völlig unbefangen zu Werke zu gehen, verfährt überall durchaus selbständig und sucht durch eine verständlichere Haltung des Ganzen seine auf wissenschaftlichem Grunde ruhende Arbeit auch den Laien nahe zu bringen. Diese Anerkennung sind wir ihm schuldig. Trotzdem scheint uns die Schrift an manchen Mängeln zu leiden. Die allzu große Umständlichkeit und Breite wird alle Leser nicht gerade angenehm berühren. Dinge aber, die gerade für den Nichttheologen besonders interessant gewesen wären, werden ganz kurz abgemacht. Nur ein Beispiel. Hieronymus sagt: Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere, quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint. Hr. Brandes berührt diesen Umstand. Aber statt das Interesse unserer deutschen Landsleute für die Galater gerade durch den Hinweis auf ihre Einwanderung(?) aus der Gegend von Trier zu wecken, berührt er diesen Punkt nur kurz. Jede theologische Schrift aber, die vom nichttheologischen Theile der Gebildeten
will, muß vor Allem das Interesse wecken, denn vorha
nur bei äußerst Wenigen. — Den Theologen wird
es, daß der Verf. nicht von vornherein klar und de
Ansicht über die Echtheit oder Unechtheit der dem Apo
zugeschriebenen Briefe ausspricht. Man weiß wohl,
Galaterbrief für echt hält; aber man erfährt auch
daß er dieselbe Ansicht vom Epheser-, Kolosser- und
lonicherbriefen hat. Man kann es allenfalls auch bei
herausfinden; aber die Deutlichkeit ist doch auf diese
schwert. — Am wenigsten hat uns das Rationalisiere
sassers zugesagt. So z.B. wenn er (S. 51 ff.) das Am
Apostels abzuschwächen sucht; oder, wenn er sich bemü
schiedenen Berichte der Apostelgeschichte über die Bekeh
insbesondere 9, 7 fg. mit 22, 9 fg. in Uebereinstimmu
gen. Auch müssen wir seine Auslassungen in Betreff
decretes für verfehlt erachten. Wenigstens ist uns
Galaterbrief „der stummberedte Ankläger der Apostel
Beachtenswerth erscheint uns der Versuch des Verf.'s,
in den Worten διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ als genit.
Glaube Jesu Christi" zu nehmen, — was allerdings
schon geschehen ist, — und besonders die nähere Begrü
ser Auffassung. Jedenfalls aber ist es dem Verf. gel
Galaterbrief als einen „Freiheitsbrief für die Christen
zustellen.

Zeitschrift f. die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr
3. Heft.

Inh.: G. Bittcher, das Leben des Peter Abälard.
Grote, zur Charakteristik des Andreas Musculus. — F.
der Weininger'sche Handel in den J. 1598—1600. Ein
Geschichte der Streitigkeiten zwischen den Lutheranern
mirten. — H. Rönsch, Beiträge zur patristischen Bezeug
Textgestalt und Latinität. 1. Aus Ambrosius.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Ja

Inh.: Ein Nothschrei des protestantischen Gewissen
Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an die Mitg
selben. — Die kirchl. Bewegung im Großh. Hessen. —
theilungen. — Liter. Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl.

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundes
E. Riehm. 3. Heft.

Inh.: Achelis, Dr. Richard Rothe. — Dietzsch, die
der Inspiration der Schrift. — Klöpper, die Bedeutu
Zweck des Abschnitts Röm. 5, 12—21. — Burkhardt,
Glaubwürdigkeit der Antwort Luther's: „Hie steh' ich, ich
anders, Gott helff mir, Amen". — Graf, zu den evangel.
von der Auferstehung Jesu: Die Weisung nach Galiläa. —
sionen. — Programm der Teyler'schen Theolog. Gesellschaf
tem für das Jahr 1869.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 4

Inh.: Klarheit thut noth. (Von W.) — Rundschau. —
correspondenz.

Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 84.

Inh.: Die specielle Seelsorge. 7. — Zur Erinnerung an theol. Dr.
Roth. — Guizot's neueste Schrift. — Bibel u. Natur. — Die 12.
vinzialsynode. 3. — „Witterungen der Seele." — Fünf Jahre in
Beiträge zur Begriffsbestimmung der Vermittlungstheologie. 1. 2.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 14.

Inh.: Zur Angelegenheit des Superint. Meinhold. — Ein
der liberalen Theologie zu Neuchâtel. — Dr. Friedr. Wilh. Kru
Die Württemb. Landessynode. — Das Seminar u. Proseminar
u. Lehrer unter den ausgewanderten Deutschen in N.Amerika. —
logie des N. Testamentes" von J. J. van Oosterzee.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt.

Inh.: Freier Staat und gebundene Kirche. 1. — Das neue bayerische
(Forts.) — Die neuesten Vorgänge in der niederhess. Kirche.
Kirchenregiment u. die Pfarrwahl in der Stadt Oldenburg. —
berg: Die erste ev.-luth. Landessynode. 2. — Kirchl. Nachrichten
verance in Frankreich, die Gedenktafeln in den Kirchen, zur
Conversion; der neue Bischof für Natal.

Geschichte. Biographie.

...sen, Dr. Chr. Aug., Untersuchungen über die ...n der griechischen und sicilischen Geschichten ...odor, Buch XI bis XVI. Kiel, 1868. Schwers. (VIII, ...S.) 24 Sgr.

...er großen Bedeutung, welche Diodor als Quellenschrift- ...ie alte Geschichte hat, und der erheblich vermehrten und ...m Einsicht in das Verhältniß der meisten antiken ...zu ihren Quellen, welche die neueren Untersuchungen ...haben, muß es befremden, daß gerade Diodor bisher ...en Kreis derjenigen Autoren gezogen worden ist, die ...re Quellen hin geprüft hat. Vielmehr befand sich diese ...Diodor im Wesentlichen auf demselben Standpunkte, ...eyne in seinen Untersuchungen gewonnen hat (zuletzt ...gedruckt in der Ausgabe von L. Dindorf, Leipzig, 1866—1868). Um so dankenswerther ist es, daß der ...obengenannter Schrift sich die Aufgabe gestellt hat, die- ...n Punkt aufzuhellen, und die Art, wie er seine Aufgabe ...t, verdient die entschiedenste und rückhaltloseste An- ... Die Abhandlung ist vom Verf. seinem Lehrer A. ...hmid in Kiel gewidmet und zeigt in der That die Vor- ...Schule dieses Meisters in historisch-kritischen Unter- ... Methodische Sicherheit gepaart mit ungewöhnlichem ...k und gediegenem historischen Wissen, kritische Schärfe, ...nd Vorsicht in Combinationen sind Eigenschaften, welche ... — so viel wir wissen — Erstlingsschrift zu den besten ...en für künftige Arbeiten berechtigen. — Der Verf. geht ...em Nachweise, daß Heyne irrt, wenn er die bei Diodor ...he bestimmter Zeiträume häufig erwähnten älteren ...ohne weiteres als Quellen des Diodor ansieht, und ...vielmehr chronologisch geordnete literarhistorische Notizen ...in einer Reihe stehen mit den bei ihm gelegentlich ...den Nachrichten über Dichter und Philosophen, für ...als Quelle den Apollodor anzunehmen geneigt ist. Der- ...e weist der Verf. eine große Zahl kurzer Nachrichten ...licher Form und die chronologischen Notizen zu (Cap. ...Im vierten Capitel wird als Grundzug der Methode ...festgestellt, daß er durch einen längeren Abschnitt hin- ...er Quelle folgt, ohne sie aus anderen zu berichtigen oder ...en, eine Eigenthümlichkeit, die sich bei den meisten spä- ...schriftlichen Quellenautoren, z. B. Plutarch, in weit höherem ...det, als man gewöhnlich annimmt. Im fünften Capitel ...gewiesen, daß für die griechischen Geschichten in Buch ...weder Herodot noch Thukydides noch Xenophon Quelle ...rend Cap. 6 auf die eigentliche Art der Darstellung in ...lichen Abschnitten von Buch 11—15 eingeht und, ent- ...m sonstigen Stil des Diodor, in ihnen eine gewisse Rei- ...Rhetorik, Monotonie und Mangel an technischem Ver- ...in den Schlachtbeschreibungen und Isokrateische Wen- ...und Redensarten erkennt. Im 7. und 8. Capitel endlich ...e früher vermutheten Spuren des Theopompos im ...s nicht vorhanden, dagegen Ephoros mit schlagenden ...n als (neben den oben angeführten eingestreuten Notizen ...cher Art) einzige Quelle des Diodor in den griechischen ...en des 11.—15. Buches nachgewiesen. In Cap. 9 und 10 ...ähnlicher scharfsinniger und zwingender Beweisführung ...entsprechenden sicilischen Abschnitte Timaios als einzige ...erkannt. Minder sicher erscheinen die Resultate des Verf.'s ...16, wie z. B. das S. 113—114 aufgestellte Indicium ...meist ohne Zweifel nur ein trügerisches ist. In 5 Excursen ...noch einzelne Specialdiscussionen abgehandelt. — Die ...ben und nicht nur für die bezeichneten 6 Bücher, sondern ...ganze Werk des Diodor und für dieses Historikers schrift- ...chen Charakter wichtigen Resultate können nicht verkannt ...n, besonders soweit sie sich auf Quellenbenutzung, auf die historische Glaubwürdigkeit des Diodor und auf seine Chronologie beziehen. Daß im Einzelnen manche Zweifel übrig bleiben und mannigfache Ausstellungen zu machen sind, schmälert den Werth der Arbeit nicht. So ist es uns fraglich, ob man die annalistischen Nachrichten mit dem Verf. S. 23 auf Apollodor zurückzuführen, oder nicht vielmehr einer secundären, den Apollodor ausschreibenden Chronographie zuzuweisen hat. — Zu den Differenzen in der Angabe der Regierungsjahre des Leotychides und Archidamos vergl. C. Müller, Gött. Gel. Anz. 1869, Nr. 1, S. 21 ff. — Der Eid der Griechen vor der Schlacht bei Salamis oder Plataiai (S. 34) wird bei Diodor drei Mal erwähnt: XI, 3 im Ganzen gleichlautend mit Hdt. VII, 132, dann XI, 29 gleichlautend mit Lyk. Leocr. 80 und endlich IX fr. 10, bei Dindorf Vol. 2, p. 146. Wenn der Verf. S. 108 als Hauptgrund gegen die Benutzung des Timaios bei Diodor XII, 9—21 anführt, daß Timaios die Existenz des Zaleukos überhaupt leugnete, folglich auch nicht über seine Gesetze berichten konnte, so kann bei genauerer Prüfung dieser Schluß nicht aufrecht erhalten werden. — Eine, die Anabasis des Sophainetos als Quelle für Ephoros annehmende Vermuthung (S. 132) ist schon anderwärts (Philol. Anzeiger 1869, Nr. 2, S. 47) zurückgewiesen worden. Wir danken dem Verf. aufrichtig für seine verdienstliche Arbeit und hoffen bald weitere Resultate seiner Studien veröffentlicht zu sehen. — Schließlich sei bemerkt, daß auch für das 9. Buch des Diodor jetzt eine Quellenuntersuchung vorliegt, von R. Klüber, Würzburg 1868.

A. S.

Monumenta Germaniae historica etc. ed. G. H. Pertz. Scriptorum Tomus XX. Hannover, 1868. Hahn. (VIII, 850 S. mit 3 Chromo- u. 1 Photolithogr. gr. Fol.) 15 Thlr.

Dieser neue Band der Mon. Germ. bringt uns eine Anzahl werthvoller neuer Materialien für unsere mittelalterliche Geschichte. Vorzüglich ist es München, von wo die kostbarsten Schätze gekommen sind. Aus dem Kloster Neuenkirchen in Oberfranken erhielt die Hofbibliothek den lange vermißten Dialog Herbord's über das Leben Otto's von Bamberg, dessen Ausgabe Professor Koepke mit gewohnter Sorgfalt übernommen hat. Er hatte die Genugthuung, seine früheren, auf den Forschungen Klempin's fußenden kritischen Untersuchungen großentheils bestätigt zu finden. Für Otto's Leben sind keine neue Thatsachen gewonnen, wohl aber für die Persönlichkeit Herbord's und seine Arbeit, und es ist ungemein erfreulich, daß wir diese bedeutende Leistung mittelalterlicher Historiographie nunmehr in ihrer ursprünglichen Gestalt besitzen. Von weit größerem materiellen Werth aber sind die Annales Altahenses, von welchen die Abschrift Aventin's durch den jungen Baron von Oefele, einen Urenkel des Herausgebers bayerischer Geschichtsquellen und Schüler Giesebrecht's, entdeckt und von beiden gemeinsam herausgegeben wurde. Auch hier haben die scharfsinnigen Vermuthungen Giesebrecht's, welcher bereits in seinem großen Geschichtswerke und in einer eigenen Abhandlung von der Entdeckung Nachricht gegeben, nach 27 Jahren eine glänzende Bestätigung erhalten. Weniger glücklich dagegen ist Pertz selbst gewesen mit den an den Anfang des Bandes gestellten sogenannten Fragmenta Weelhinensia, welche der Herausgeber für eine gleichzeitige Aufzeichnung des 8. Jahrhunderts und Quelle der Ann. Laueiss. hält, während sie vielmehr nur eine den Ann. Mett. nahe verwandte alte Ueberarbeitung sind, wie Waitz in den Forschungen 8, 631 bei Gelegenheit der Entdeckung eines neuen ähnlichen Bruchstückes ausgesprochen hat, im Anschluß an die Behauptung Wattenbach's, welcher das wichtigere zweite Bruchstück in der zweiten Ausgabe seiner Geschichtsquellen S. 540 schon abgedruckt hatte, was ebenso wie die Einreihung der Handschrift in den Tabulae Codd. Vindobb. 1, 47 in den Add. billig hätte erwähnt werden sollen. Die in Petersburg gefundenen Ann. Bawarici breves 687—811 von geringer Bedeutung haben auf diese Bezeichnung kaum

ein Anrecht, und sind ohne ersichtlichen Grund in zwei Theile gesondert; die specielle Vergleichung mit schon bekannten Annalen, welche sonst der Herausgeber zu leisten pflegt, ist hier dem Leser überlassen. Von großer Wichtigkeit dagegen, und sehr willkommen ist die aus einer Berner Handschrift von W. Arndt herausgegebene Historia pontificalis, von einem französischen Geistlichen, der dem päpstlichen Hofe sehr nahe stand, zwischen 1161 und 1163 mit großer Sachkenntniß und vielem Freimuth geschrieben. B. Kugler hatte daraus bereits einige Stücke in seinen Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges mitgetheilt, hier aber erhalten wir nun die ganze Fülle werthvollster Nachrichten über Gilbert von Poitiers und seinen Streit mit S. Bernhard, über Arnold von Brescia, über die Bestechlichkeit und Eigenmächtigkeit der päpstlichen Curialen und Legaten, die kirchliche Politik der englischen und sicilischen Könige u. a. m. Merkwürdig ist auch die Angabe, daß der Bischof von Winchester schon damals in Rom alte Statuen aufkaufte und nach England ausführte. Der Verf. schließt sich an Sigebert's Contin. Gemblacensis, beginnt mit ausführlichen Nachrichten über das Concil von Reims 1148, leider ist sein Werk 1152 unvollendet abgebrochen. Im Text ist S. 518, 22 supersederi zu lesen, 520, 20 hec statt hoc, 521, 27 daturum operam. Von schon früher bekannten Werken ist vor allem die erste kritische Ausgabe der Werke Otto's von Freising hervorzuheben, welche R. Wilmans nach langen und gründlichen Vorarbeiten hier zum Abschluß gebracht hat. Die vorzüglichsten Ergebnisse seiner Forschungen hatte W. schon früher mitgetheilt; nur über Ragewin's Persönlichkeit sind hier noch neue Aufschlüsse hinzugekommen. Zu bedauern ist, daß eine übersichtliche Angabe über die Bezeichnung der Handschriften von Otto's Chronik fehlt; man muß auf die Tabelle im Archiv 11, 18 zurückgehen. Auffallend sind die veralteten Citate von Dodechin und dem Chron. Reicherspergense, wodurch es W. entgangen ist, daß eine von ihm benutzte Stelle aus Gerhoh's Buch de investigatione antichristi herstammt. S. 191, 43 ist offenbar nicht Viris, sondern Urbibus zu lesen; S 214 wäre die Note über Managald jetzt nach Giesebrecht's Abhandlung (Sitzungsber. der Münchener Ak. 1868, Juli 4.) zu berichtigen, und mit Anshelm wird wohl der von Laon gemeint sein. S. 224 wird S. Rupert irrthümlich als Erzbischof bezeichnet; aber den jüngsten Versuchen, ihn um ein bis zwei Jahrhunderte älter zu machen, gegenüber mag darauf hingewiesen werden, daß Otto, der Salzburger Suffragan, ihn für einen Zeitgenossen Pippin's hielt. An Otto's Chronik schließt sich, von unbedeutenden Zusätzen abgesehen, die Fortsetzung des Otto von S. Blasien, wo S. 314 bei der Gefährdung des Kaisers in Susa die Stelle in Godefridi Vit. Carm. ed. Ficker S. 48 übersehen ist. Ganz und gar aber ist W. von seiner sonstigen Umsicht im Stiche gelassen, indem er S. 334—337 eine weitere Fortsetzung ohne irgend eine Bemerkung abdrucken ließ, welche fast ganz aus Mart. Pol. entnommen ist. In den Gestis war S. 490 bei der Schilderung Kaiser Friedrich's auf die zum Theil wörtliche Uebereinstimmung mit Einhard hinzuweisen.

Die Ebersberger Chronik, auf deren Wichtigkeit zuerst Giesebrecht hingewiesen hat, ist hier von W. Arndt herausgegeben; Scherer hat zu seinem Leben Williram's diese Ausgabe schon benutzen können. Sehr auffallend und ungewöhnlich ist es, daß bei dem längst bekannten und (bei Schilter) correct gedruckten Epitaph Williram's Pertz es für nöthig gehalten hat, einen Lesefehler Jaffé's anzuführen und die gewöhnliche richtige Lesart als seine Emendation hinzustellen. Die wichtige Mailänder Geschichte des Landulf von S. Paul ist nach der Ueberschrift von Bethmann und Jaffé herausgegeben, doch ist von Bethmann nur eine, noch dazu von Jaffé wiederholte Collation der Handschrift, was sonst nicht in solcher Weise hervorgehoben zu werden pflegt. Der Text der späten Handschrift ist schlecht, und es bleiben noch Emendationen zu machen; S. 25, 39 ist für iuxta nicht iuste, sondern iusta zu setzen, S. 27, 25 simoniam zu streichen, S. 28, 45 das nur irrthümlich wiederholte lutus sibi, und 3 bei a clipeo das a; 42, 9 l. qui statt quid. Der Verf. war 30, 23 Mailänder Rathschreiber.

Auf Landulf folgen Excerpte aus Ordericus Vit welche neben argen Fabeln auch recht werthvolle Nachrichten halten; 59, 29 ist commentatus statt comminatus zu setzen 63, 22 die Lesart von 2 als allein richtig und verständlich zustellen. Hr. W. Arndt hat noch den Triumphus S. Lu de castro Bullonio bearbeitet, woran sich als novum eine der sonst unbekannten Vita S. Mochullei, von K. Pertz, ferner die Lippoldsberger Chronik, gegen den Abdruck vermehrt durch einige Theologie und den Bi katalog; die Werke Reiner's von Lüttich und dessen wieder entdeckter Handschrift ein Leben Anselm Lucca. Hier aber ist ihm ein wunderlicher Mißgriff indem er in der Mitte eine große Lücke annahm, während ohne irgend einen Mangel derselbe Satz, mit der andern tung wörtlich stimmend, fortgeht. Es fehlt eben hier sche Inhalt, und die Legende gehört zu den SS. 12, 5 und 6 bezeichneten, sei es nun ein erster Entwurf oder Auszug desselben Verfassers. Wäre auch diese Vita, Wilmans als dem Herausgeber der früheren übergeben, ein solches Aergerniß vermieden worden; Arndt's Arbeiten nen sich überhaupt durch Sorgfalt nicht eben aus. wollen wir nur noch erwähnen, daß die Petershauser nil, noch von O. Abel begonnen, von L. Weiland gegeben ist, und die von Winter zuerst bekannt gemachte dungsgeschichte von Gottesgnaden von H. Pabst.

Wir können jedoch von diesem Bande nicht scheiden einen Seufzer über die Latinität der Vorreden und Anmerk wo auch grobe Fehler nicht mangeln und auf Verlangen gewiesen werden könnten. Man möchte zur Revision der scripte durch einen tüchtigen Schulmann dringend rathen.

Stern, Dr. Alfr., über die zwölf Artikel der Bauern andere Aktenstücke aus der Bewegung von 1525. Ein Geschichte des großen Deutschen Bauernkrieges. Leipzig, 18 (VIII, 151 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Die Frage nach dem Verfasser der berühmten 12 Art bekanntlich Programm und Schlagwort des großen Bauern abgaben, hängt auf das engste mit der nach Ort und Entstehung zusammen. Sie ist mehrfach erwogen Zimmermann, Jörg, Cornelius, Ranke; je nach Beto andern Materials ist die Antwort verschieden ausgef Schüler von Waitz nun hat sich die Sichtung und Kriti ten, nicht leicht zu beherrschenden Stoffes zum Gegen Erstlingsarbeit gewählt. Nachdem er herausgehoben, mal das Actenstück selbst der Kritik darbietet, r großer Unbefangenheit die Berichte und Combinationen, her für die Autorschaft von Schappeler, Heuglin, Weig zer und Fuchssteiner geltend gemacht worden sind; es daß der erste der Genannten, sowie die beiden letzten ständig zurückgewiesen werden können. Dann aber neuer Candidat vorgeführt: Balthasar Hubmaier, formator von Waldshut, der Bauernrath im Schwarz ist kaum glaublich, daß ein gutes und positives Zeugniß angiebt, obwohl gleich nach seinem Tode 1528 gedru übersehen worden. Hubmaier's Strafinquisitor, der Joh. Faber, nachmals Bischof von Wien, fand bei suchung in Waldshut „die anschleg und fürnehmen der derselbigen artickel acht bletter, ßo Doctor Balthasar mit hand geschriben“ u. s. w. Das aber sind, wie Stern Inhalt nachweist, nicht die 12 Artikel, sondern der Artikelbrief des Schwarzwälder Hausens. Doch sagt ter: „Er hat auch uber solch Instruction (außer diesem

…ich — — — sondere Bauern artickel, die in dem Druck auß… gemacht" u. s. w. Das können allerdings wohl nur die …tikel sein, und nun sucht unser Verfasser diese Angabe von …iedenen Seiten zu stützen. Wohl hätte er dabei schärfer her…heben sollen, daß Faber eines vorgefundenen Autographs auch … Artikel nicht gedenkt, daß ihre Abfassung durch Hubmaier …möglicher Weise auf einer Folteraussage desselben beruhen … Denn ohne Folter ging es nicht ab. Das Archiv zu Kö…berg bewahrt einen Bericht des M. Spielberger, Kanzlers des …grafen Kasimir von Brandenburg, d. Onolzbach 9. April … darin heißt es: „D. Baltasar Hubmeier, der die Wieder…tauf … Waldshut angefangen, liegt zu Zürch gefangen und wird …martert." Leicht möglich, daß man dem überführten Autor …Artikelbriefes das Bekenntniß abpreßte, auch die 12 Artikel …faßt zu haben, freilich auch möglich, daß er in der That beider … schuldig. — Schließlich sucht Stern die Thätigkeit Hub…maier's recht geschickt mit der Fuchssteiner's und Schappeler's zu …stimmen, wenn hier auch leider vieles auf bloßer Vermuthung …ben muß.

Der Verf. hat sich in ungemein empfehlender Weise eingeführt. …schaftlicher Geist, literarische Umsicht und Genauigkeit, …fleiß und strenges Gewissen zeichnen die Arbeit aus, deren … auch durch die frische, kunstvolle Form der Untersuchung …t wird. Es geschieht nicht gar häufig, daß eine solche …sche Gewandtheit ihr Ziel nicht überstürzt, daß sie nüchtern …einem Wahrscheinlichkeitsresultate stehen bleibt und das … ebenso gründlich abwägt wie das Für. Möge einem solchen …ng ein glücklicher Fortgang entsprechen!

…mann, J., Heinrich Friedrich Karl von Stein. Iserlohn, 1868. …dtr. (X, 186 S. 8.) 1 Thlr.

… mit jugendlicher Frische und echter Popularität in edler … ausgeführtes Lebensbild. Der Verf. hat den Stoff in …reihe von öffentlichen Vorträgen, die er in verschiedenen … Städten gehalten, wiederholt durchgearbeitet und dies … Form offenbar zu gute gekommen, dieselbe macht den Ein…druck … gesprochenen Wortes. Im Vorwort bemerkt der Verf., … Schrift vor 1866 geschrieben, dann als nicht mehr zeit… bei Seite gelegt, jetzt aber so gedruckt sei, wie sie vor dem … geschrieben worden. Sie eignet sich sehr für Volksbiblio…theken und Lesevereine.

…bl. Hrsg. von Th. Oelsner. 3. Heft. März.

…: Geh. Sanitätsrath Dr. Carl Leopold Nagel (Nekrolog). — …rister Gottlieb Gerpert (Nekrolog). — R. Kießling, zur …rung an Johanna Kobler u. die Familie Kobler. — Rübezahl … deutschen Poeten. Zur Erinnerung an August Kahlert. — …lsner, große Bäume in Schlesien. — L. Effnert, über … in Niederschlesien. — W. Weingärtner, Schlesien und …sen. — Die 27. Versammlung deutscher Land- und Forst… zu Breslau. — H. Knoblauch, muthmaßliche erste Spuren …stanten in Schlesien. — Oberschlesische Volkstrachten. — …, über die Gründung eines „Protestanten-Vereins" zu … — Kleinere Mittheilungen, Fragen &c.

Länder- und Völkerkunde.

…berg, Alex. Freih. v., ein Sommer im Orient. Wien, 1869. … & Sohn. (2 Bll., 428 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

An der Spitze trägt das Werk statt einer Vorrede die War…tafel: Dies Buch ist nur für jene geschrieben, die das Land, … schildert, gesehen haben und es lieben. Ist die Tafel nur … unliebsame Recensenten ausgehängt, oder soll sie ernstlich … gesammten Publicum gelten? Die ersteren hätte der Verf. …lich zu fürchten, und die anderen brauchen sich factisch auch … abschrecken zu lassen. Allerdings, ein Autopt wird die Schil…derungen v. Warsberg's mit doppeltem Genuß lesen, wird sich der wahren, die Erinnerung belebenden, Bilder freuen, aber auch der, welcher redlich im Vaterland geblieben, wird ebenso viel neue, als lebendig gestaltete Eindrücke empfangen. Denn das ganze Buch ist mit großer Wärme und Frische zugleich, ja sogar mit Poesie geschrieben. Durch die ganze Darstellung zieht sich nicht sowohl Schwärmerei, als vielmehr eine durch unparteiische Beobachtung gewonnene Liebe zum Orient und eine Hochachtung vor den so häufig mißverstandenen Sitten und Gebräuchen des Landes, hervorgegangen aus der Untersuchung der ihnen zu Grunde liegenden Ursachen. Die Vergleiche mit unseren übercivilisierten Einrichtungen fallen in vielem nicht zu unseren Gunsten aus. Während der Verf. von unleugbaren Schäden und Fehlern, wie z. B. von dem Mangel einer geordneten Rechtspflege, fast ganz schweigt, hebt er die Lichtseiten, die große Natürlichkeit, das Formengefühl, den offenen religiösen Sinn, zunebst der, gewöhnlich bestrittenen, Toleranz der Orientalen mit Recht hervor.

v. Warsberg geht im Frühjahr 1864 von Triest aus. Nach Schilderung der Ueberfahrt und der unterwegs berührten Punkte giebt er zunächst die ersten Eindrücke, welche dem Ankömmling in C. entgegentreten. Ein längerer Abschnitt (S. 91—195) ist einem Besuche in Brussa gewidmet. Hier beschreibt er namentlich die Anstalten, welche der Züchtung der Seidenraupen und der Verarbeitung ihrer Gespinnste dienen. Dufour, welcher an Ort und Stelle jahrelange Versuche und Beobachtungen angestellt hat, zeigt ihm, daß die Seidenraupenkrankheit von einer falschen Fütterungsweise herrührt, ja daß er diese Krankheit, welche keineswegs ansteckend ist, an beliebigen Exemplaren hervorrufen kann: während nämlich bei uns die Seidenraupen bloß mit Blättern und zwar des zahmen Maulbeerbaumes gefüttet werden, geschieht die Fütterung von Seite der Türken mit ganzen Zweigen des wilden Baumes. Die Gährung unserer dicht auf einander liegenden Blätter, sowie die mangelnde Bewegung der fressenden Thiere erzeugt die Krankheit, welche nichts anderes ist, als eine Störung der Verdauungsthätigkeit des Magens. Brussa, die Stadt, enthält 56 Seidenfabriken, der Bezirk im Ganzen 90. (S. 155 Statistik der Seidenproduction u. s. w.) Neu dürfte den meisten Lesern sein, daß in diesen, von Europäern angelegten Fabriken der größte Theil der Arbeit durch türkische Frauen ausgeführt wird (S. 137 ff. Schilderung der Frauen überhaupt.). S. 168 ein wahrhaft rührender Roman eines Bettlers. S. 174 ff. über kleinasiatischen Baumwollenbau. S. 184 ff. Zollwesen. S. 198 bis 329 eine systematische Beschreibung der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten. Nach den dazwischen mitgetheilten Notizen scheint der Verf. besondere Studien in der venetianischen Geschichte gemacht zu haben (vgl. S. 203). S. 282 ff. Schilderung der leider immer noch zu wenig untersuchten großen unterirdischen Cisternen. S. 330 ff. ist den Prinzeninseln, S. 340 ff. dem Bosporus gewidmet. S. 402 ff. beschreibt die Rückfahrt und gelegentlichen Besuch in Athen.

Schlagintweit-Sakünlünski, Herm. v., Reisen in Indien und Hochasien. Eine Darstellung der Landschaft, der Cultur und Sitten der Bewohner, in Verbindung mit klimatischen und geologischen Verhältnissen. Basirt auf die Resultate der wissenschaftlichen Mission von Hermann, Adolph und Robert v. Schlagintweit ausgeführt in den Jahren 1854—1858. 1. Bd. Indien. Mit 2 Karten, 7 landschaftl. Ansichten u. 2 Gruppenbildern von Eingeborenen in Tondruck. Jena, 1869. Costenoble. (XVIII, 569 S. gr. 8.) 4 Thlr. 24 Sgr.

Die Ergebnisse der großen, von den Brüdern Hermann, Adolph und Robert v. Schlagintweit auf Veranlassung der königl. preuß. Regierung wie der ostindischen Compagnie in den Jahren 1854 bis 1858 ausgeführten Forschungs- und Entdeckungsreisen in Vorderindien und den nördlich angrenzenden Gebirgsländern erscheinen seit 1861 in einem auf neun Bände berechneten Prachtwerke, leider zunächst in englischer Sprache. Erschienen sind davon bis jetzt vier Bände, welche die astronomischen Bestimmungen

und die magnetischen Beobachtungen, die Hypsometrie, die Topographie Hochasiens und ein philologisches Glossarium der geographischen Namen, wie den ersten Theil der Meteorologie enthalten; in Rückstand sind noch Meteorologie, Geologie, Botanik und Zoologie, Ethnographie, geographische Schilderungen aus Indien, Himalaya, Tibet und Turkistan. Von dem auf 120 große Blätter berechneten Atlas sind 43 landschaftliche und ethnographische Tafeln erschienen. Hin und wieder sind in einzelnen Zeitschriften (Petermann's Mittheilungen, Zeitschrift des Vereins für Erdkunde in Berlin, Andrée's Globus) vorläufige Berichte über jene Reisen und ihre Ergebnisse veröffentlicht worden: aber die vorliegende deutsche Beschreibung der Reisen, anfangs nicht einmal im Plane des Verf.'s, beginnt erst nach einem vollen Jahrzehnt zu erscheinen. Daher giebt das Buch auch nicht eine eigentliche Reisebeschreibung mit Aufzeichnung der Einzelerlebnisse und individuellen Eindrücke, wie sie der Reisende täglich niederzuschreiben pflegt, sondern es enthält eingehende Schilderungen des Landes, von mehreren mit tüchtigen Vorkenntnissen und der Gabe scharfer Beobachtung ausgestatteten Reisenden entworfen. Daß diese Schilderungen meist fragmentarisch sind, daß sie in ihrer Ausführung ungleich erscheinen, namentlich wo sie die Reisen des 1857 in Kaschgar ermordeten Adolph Schlagintweit betreffen, wird nicht befremden, und thut einem wissenschaftlichen Werke keinen Eintrag, welches uns über Geographie, Natur und Bewohner Indiens viele neue und interessante Aufschlüsse giebt. Schlagintweit's Buch eignet sich mehr zum ruhigen Studium als zu unterhaltender Lectüre, um so werthvoller ist es für die Wissenschaft. Die Ausstattung des Werkes ist so trefflich, als wir es von der Verlagsbuchhandlung gewohnt sind, nur die beigefügten zwei Kärtchen und neun Bilder (sieben landschaftliche und zwei ethnographische Ansichten) lassen einiges zu wünschen übrig. — Dee zweite Band soll uns mit Hochasien bekannt machen.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt &c. Hrsg. von A. Petermann. 3. Heft.

Inh.: A. v. Frantzius, der geogr.-kartograph. Standpunkt von Costa-Rica (mit Karte). — R. Brown, das Innere der Vancouverinsel. (Schl.) — Die vulkanische Region des Atlant. Meeres. — R. v. Seidlitz, Handel u. Wandel an der Kaukas. Südküste. Deutsch nach dem Russisch Wiesnik bearb. vom Verf. — Erforschungsreise Indischer Gelehrten (Panditen) nach den Goldfeldern von Thibet 1867 (mit Karte).

Ergänzungsheft Nr. 27: Die südl. Ortler-Alpen. Nach den Forschungen u. Aufnahmen von J. Payer. Mit 1 Originalkarte, 1 Ansicht in Farbendruck u. 3 Profilen. 130 S.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 4. Lief.

Inh.: Eine Fahrt nach Reikiavik auf Island. — Die Erforschung des innern Tibet durch drei indische Panditen. — K. Meinicke, die Niederlassungen der Europäer auf den Inseln des stillen Oceans. — Mellacs, aus den „Reiseerinnerungen" des schwed. Archäologen Nilsson. — G. Klemm, aus dem Leben des Landvolkes in Südspanien. — Die griech.-russ. Kirche u. ihre Secten. — Zwei neue Hypothesen über den Golfstrom.

Medicin.

Handbuch der allgemeinen und speciellen Chirurgie etc. Redigirt von Pitha und Billroth. IV. Bd. 1. Abth. 2. Heft. Mit 41 Holzschn. im Text. Erlangen, 1868. Enke. (VIII, 380 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Mit dem vorliegenden Bande erlangt die treffliche Chirurgie, die unter Redaction von Billroth und Pitha erscheint, eine wichtige Bereicherung. Derselbe bringt uns aus der Feder des letztgenannten Redacteurs die Darstellung der Krankheiten der Extremitäten. Es ist ein eigenthümlicher Reiz, der uns beim Durchlesen der Arbeit erregt, der sich in seinen Grundursachen schwer wiedergeben läßt, aber vorzugsweise auf dem Umstande beruht, daß die Krankheitsbilder sich vor unseren Augen so entrollen, als führte sie uns der Verf. lebendig vor; so frisch, so voll und warm stellen sie sich dar. Aus der Fülle eines reichen Beobachtungsmaterials entwickelt der Verf. in kräftigen Zügen ein Gesammtbild der so wichtigen Verletzungen und Erkrankungen der
Extremitäten; fast in jedem Capitel finden sich zahlreich e
streute Mittheilungen, die den feinen Beobachter kennzeich
dabei ist das Ganze knapp gehalten und doch umfassend, die
schreibung eine lichte und klare, die physikalische Deduction
in vortheilhaftester Weise bei der Erklärung der wichtigste
scheinungen hervor, das Urtheil ist allenthalben gediegen und
wo es Anschauungen Anderer entgegentritt, maßvoll. Auch
therapeutische Theil zeigt dieselbe Behandlung, einfach, nüch
klar, führt er die Grundideen uns vor, den Weg weisend, für
concreten Fall das Nöthige u. Richtige zu treffen. So rundet sie
Arbeit zu einem wohlthuenden, vollendeten Ganzen, dem ma
vollste Anerkennung nicht versagen wird. Die eminente prakt
Bedeutung der hier abgehandelten Krankheiten macht das We
einem besonders werthvollen. Zahlreiche Holzschnitte erleic
das Verständniß. — Im Uebrigen ist die den andern Bä
gegebene Einrichtung beibehalten. M. I

Rohlfs, Heinr., medicinische Reisebriefe aus England und Hol 1866 und 1867. Leipzig, 1868. Fr. Fleischer. (XVI, 515 S. 2 Thlr. 15 Sgr.

Wenn Verf. sein Werk als Reisebriefe eines Arztes einge
hätte, würde er den Inhalt besser bezeichnet haben, da wohl j
weiß und stillschweigend voraussetzt, daß man als Arzt auf R
seine Wissenschaft nicht zu Hause läßt, in dem aber, was I
bietet, das medicinische in buntem Gemische mit allen mögl
Excursen über Volksleben, Naturschönheiten, Politik u. s. w.
scheint. Die Darstellung leidet an einer ungebührlichen Be
durch Zusammendrängen der Arbeit auf die Hälfte würde sie
Werth und Genießbarkeit um das doppelte gewonnen haben.
stilistischee Hinsicht fallen die wenigstens stellenweise sehr gebl
ten einfachen Sätze auf, die den Ref. an die Manier des bek
ten Temme erinnerten. Im Einzelnen finden sich manche r
anziehende Mittheilungen, auch recht frische lebendige Schilder
gen, allein im Ganzen zeigt der Verf. vielfach in seinem Urth
eine bedenkliche Voreingenommenheit und manche eigenthüml
Ansichten. Der Verf. gehört zu den in der Gegenwart pi
Pilzen emporschießenden wüthenden Reformern auf dem Geb
des Medicinalwesens, gleich seinen Collegen, wie sie sich bl
auch auf der letzten Naturforscherversammlung in Dresden b
machten und trotz des dort erlittenen Fiasco's ihr Streitroß f
tummeln, von ganz falschen und irrigen Voraussetzungen a
gehend, die Einrichtungen des Vaterlandes verunglimpfen
herunterzusetzen. Zum Beweise nur einige Sätze. „Während
Deutschland die Medicinalpolizei durch Zwang, Strafen und E
schüchterungen ihre Maßregeln auszuführen sucht, bemüht sich
englische, durch Belehrung und Unterweisung vor Nachtheil
Gefahr zu schützen. Mit einem Worte, die englische Medici
polizei hat denselben Charakter wie ihre gewöhnliche Sicherh
polizei. Humanität und Höflichkeit sind die Mittel, durch
beide ihren Zweck zu erreichen suchen. Die deutsche Polizei
wirft diese Mittel, sie substituiert dafür die Drastika: Arrest
und Grobheit." Wie die Medicinalpolizei in der freien Rei
stadt Bremen gehandhabt wird, ist dem Ref. nicht bekannt,
die deutschen Staaten, die Ref. kennt, paßt das Zerrbild
Verf.'s nicht. Weiter heißt es S. 179: „Was den ärztlic
Stand betrifft, so giebt es in England kein ärztliches Proletar
an dem Deutschland so reich ist. Die Aerzte gehören dort m
den wohlhabendsten Ständen. Dies hat aber seinen Hauptgr
darin, daß die Aerzte hier unabhängig vom Staate stehen und
Privatmedicin von der Staatsmedicin getrennt ist." Was
Einsichtsvollen als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnen, i
es nur noch eine Classe von Aerzten in Zukunft geben soll, ge
dem Verf. nicht, er sehnt sich wieder nach den alten Chirur
u. s. w.; er stellt eine orthodoxe Medicin der rationellen geg
über, erachtet es für eine Hauptaufgabe, die Laien mit zur
ledigung der Reform des Medicinalwesens heranzuziehen u. w. d

…gnd sind namentlich in den ersten Capiteln die vielen tri… Vergleiche mit Ochsen und Schafen, die Behandlung der …emante als wichtigen Exportartikels aon Deutschland nach …nd. Wenn Verf. sagt: „als der Staat sich an die Stelle der …schaft setzte, wurde dieses Recht (auf der Universität Arznei… zu lehren, und im ganzen römischen Reiche auszuüben) mit …getreten und augenblicklich bedeutet ein deutscher Doctor…r nichts mehr", so verschüttet er offenbar das Kind mit dem …und wenn er ausruft, daß die Wissenschaft in Deutschland …ganz herabgesunken sei, so ist dies eine Schmähung und …ung der eigenen Nation, für die Ref. keinen Namen … — Am Schlusse empfiehlt der Verf., was wir zu seiner …teristik nicht unterlassen können hervorzuheben, Deutsch… müsse nothwendig darauf ausgehen, Holland zu annec…

M. F.

…für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. …von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 1. Heft.

…h.: A. Heynsius, über die Eiweißkörper des Blutes. — …merich, Untersuchungen über die physiologische Wirkung der …rühe, des Fleischextraits und der Kalisalze des Fleisches. — …rt u. G. Roever, Erwiderung auf Dr. J. Bernstein's Be… zu dem Aufsatze „Ueber die vasomotorischen Wirkungen des vagus, laryngeus und sympathicus."

…für mikrosk. Anatomie hrsg. von M. Schultze. 5. Bd. …eft.

…h.: M. Schultze, die Stäbchen in der Retina der Cepha… und Heteropoden. — A. Wrzesniowski, ein Beitrag zur …ne der Infusorien. — A. Golubew, Beiträge zur Kenntniß …nd u. der Entwicklungsgeschichte der Capillargefäße des Fro… — A. Goette, Untersuchungen über die Entwickelung des …ator igneus. — H. v. Luschka, die Schleimhaut des Cavum …m. — C. L. Heppner, über ein eigenthümliches optisches Ver… der quergestreiften Muskelfaser. — P. Michelson, zur Histio… der Vater-Pacinischen Körperchen. — V. Czerny, einige Beob…ungen über Amoeben. — Klebs, die Einschmelzungsmethode. …zung zur mikroskopischen Technik.

…ürfür Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. …g. von Widerhofer u. A. 2. Jahrg. 2. Heft.

…h.: B. Fränkel, die Tuberculose der Chorioidea u. die Miliar…lose der Kinder. — Lueschner, Erfahrungen üb. die Anwendung …eralwässer bei Kinderkrankheiten. — A. Steffen, Krank…es Oesophagus. — E. Hallier, der pflanzliche Organismus …e der Scharlachkranken. — Schildbach, zur Therapie der …. — Steiner, ein Beitrag zum Wesen der Chorea major … Katalepsie. — Kleinere Mittheilungen.

…Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 10 u. 11.

… Allu, über Diphtheritis. Nach einem im med.-klinischen Verein am 2. Febr. … gehalt. Vortrage. — Th. Clemens, die angew. Heilelectricität. (6. Art. …) — Stark, über die Bastian'sche Methode zur Aufhellung dünner … von Gehirn u. Rückenmark. — Schwalbe, die entzündungswidr. …ung des Chinin. — Pauli, spontane Blutungen aus der Harnröhre in … einer beginnenden Urethralstrictur. — Hilgendorf u. Paulicki, Sec… eines im Hamburger zoolog. Garten verstord. Ameisenbären. (Myr…cophaga jubata.) — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden…krankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. — Miscellen ꝛc. — …uilleton: Reichenhall.

…Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. …. 3. Heft.

… Schroff, Bericht über die Arzneiwaaren u. pharmaceut. Präparate der … internat. Pariser Ausstellung. — A. Vogel, über den Unterschied zwi… Colonial- u. Rübenzucker. — v. Gorup-Besanez u. u. Rad, über … aus Buchenholztheerkreosol. — J. Volhard, über die Synthese des …tin. — Bericht über die während des verfloss. Studienjahres im chem. La…atorium der Pariser medic. Facultät unternommenen Untersuchungen.

Handel und Industrie.

…, Dr. L., **die chemisch-technischen Mittheilungen** … **Jahres 1867—1868**, ihrem wesentlichen Inhalte nach …betisch zusammengestellt. Berlin, 1869. Springer. (XVI, S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

…**chemisch-techn. M. der neuesten Zeit.** 17. Heft.)

…as günstige Urtheil, welches Ref. in den früheren Jahrgg. … über die chemisch-technischen Mittheilungen Elsner's fällte, läßt sich mit Fug und Recht auch auf die vorliegende Lieferung anwenden. Der in technologischen Kreisen vortheilhaft bekannte Verfasser hat fleißig zusammengetragen und mit kritisch sichtendem Geiste die beachtenswertheren Notizen und Veröffentlichungen auf dem Gebiete der technischen Chemie für das Bedürfniß der Praktiker zusammengestellt. Wie der Erfolg gezeigt, hat der Verf. in seinem nun seit 22 Jahren bestehenden Repertorium den richtigen Weg eingeschlagen, auf welchem die Ergebnisse der Wissenschaft der Praxis kund zu geben sind. Und ungeachtet aller Concurrenz werden Elsner's chemisch-technische Mittheilungen sich in industriellen Kreisen immer mehr und mehr einbürgern.

Stahlschmidt, Dr. C., die Gährungs-Chemie umfassend die Weinbereitung, Bierbrauerei und Spiritusfabrikation. Nebst einem Anhang, die Essigfabrikation enthaltend. Nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft und Praxis bearbeitet. Mit 93 Holzschn. im Text. Berlin, 1868. C. Duncker. (VII, 412 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Fehlt es gleich nicht an Lehr- und Handbüchern über Gährungschemie — wir erinnern nur an die unter den Praktikern weit verbreiteten Werke von Otto, Trömner, Balling, so ist doch das vorliegende Buch als ein mit Fachkenntniß verfaßtes Enchiridion aller die Gährung berührenden praktischen Fragen mit Freude zu begrüßen und seines gediegenen Inhaltes wegen den Betheiligten angelegentlich zu empfehlen.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 12—14.

Inh.: Briefe vom Reichstag: 1. u. 2. Der neue Entwurf der Gewerbeordnung. 3. u. 4. Die deutsche Münzreform. — Technik, technische u. industr. Briefe ꝛc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 28. Jahrg. Nr. 10—13.

Inh.: Grolde, über das Wasserdichtmachen der Gewebe und Mittel gegen das Verstocken ders. — Hauchecorne, die kgl. Bergakademie zu Berlin. — Butlart, der Mineralreichthum Californiens u. der angrenz. Staaten u. Territorien. (Schl.) — J. L. Kleinschmidt, Mittheilungen aus Montana Territorium. — K. M. Stapff, das Kiesvanickelwerk in Schweden. — C. Peipers, über Martin's Verfahren der Gußstahlfabrikation.

Oesterr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 9—13.

Inh.: Chemische Zusammensetzung einiger Eisenerze aus dem nordwestl. Böhmen. — Chemisch-techn. Notizen vom Salinenbetriebe u. ihre prakt. Ergebnisse. — Ueber die Verröstung u. Auslaugung der Mahenköpfelerze in Brixlegg. — Statut der Berg- u. Hüttenschule in Leoben. — Der Siemenshansenproceß. — Zur Theorie der Separation. — Zur Verminderung von Unglücksfällen beim Bergbaue. — Ein Versuch mit dem Nobel'schen Sprengpulver „Dynamit". — Aus Wieliczka.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Alterthumskunde, herausg. von Prof. Dr. R. Lepsius. Leipzig, Hinrichs. Monatlich eine Nummer. (4.) Jährlich 5 Thlr.

Ueber dieses Centralorgan der neuen Wissenschaft der Aegyptologie ist bereits 1863 in den Nummern 30 und 44 d. Bl. eine Ankündigung und Besprechung gebracht worden, worauf wir der Kürze wegen einfach verweisen. Gegründet von Dr. Brugsch, gegenwärtig Vertreter seiner Disciplin an der Universität Göttingen, welcher eine erkleckliche Anzahl interessanter Artikel geliefert hat, erfreute sich die Zeitschrift seit dem Herbste des Jahres 1864 der fördernden Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Richard Lepsius, des Restors aller jetzt lebenden Aegyptologen. Mit seinem Eintritte in die Redaction war die Verwendung der schönen Hieroglyphentypen verbunden, die auf Kosten der königl. Akademie unter Lepsius' eigener Aufsicht geschnitten wurden.

Die erste Nummer dieser verbesserten Gestalt brachte auch die so wichtige Königstafel des Sethos zu Abydos, ein unversehrtes Seitenstück zu der früher aufgefundenen abydenischen des Ramses, auf welche Champollion seine Denkmalsforschung begründet hatte. Durch die Arbeiter, welche Hr. Mariette im Solde des Vicekönigs beschäftigt, bloßgelegt, war sie von H. Dümichen copiert und sofort der Zeitschrift mitgetheilt worden. An diesen für Geschichte und Chronologie ergiebigen Fund, der in Lauth's „Ma…

netho und der Turiner Königspapyrus keine rasche Ausbeutung erfuhr und den der Oeffentlichkeit über Gebühr vorenthaltenen des analogen Denkmals von Saggarah (durch Mariette entdeckt) in Schatten stellte, schließt sich die Entdeckung des vollständigen Decretes von Canopus (Stele von Tanis) durch Lepsius, Reinisch und Roesler im Jahre 1866, wodurch die Inschrift von Rosette entbehrlich gemacht und im Allgemeinen bestätigt wurde, was die Schule Champollion's bis dahin über Schrift und Sprache Aegyptens erforscht hatte.

Erwiesen sich die ägyptischen Reisen der genannten Forscher und Brugsch's Aufenthalt in Cairo der werdenden Wissenschaft und ihrem Organe förderlich, so darf auch nicht verschwiegen werden, was Andere unter minder günstigen Verhältnissen geleistet haben. Wir treffen in den Spalten der Zeitschrift, die seit dem Juli 1868 in ihr zweites Lustrum eingetreten ist, außer den Artikeln der genannten Mitarbeiter, werthvolle Beiträge von Prof. Lauth in München, Prof. Ebers in Jena, Prof. Fleischer in Leipzig, Heuglin in Stuttgart, Dr. Hartmann in Berlin, des wackeren M. Weidenbach nicht zu vergessen, der mit seiner kunstgeübten Hand die Hieroglyphen so stilvoll wiederzugeben versteht. Einen deutschen Namen führt auch Dr. Lieblein in Christiania und Waldemar Schmidt in Kopenhagen, letzterer bisher unbetheiligt.

Eine wahrhaft internationale Bedeutung aber gewinnt die Zeitschrift durch die nicht seltene Erscheinung, daß ausländische Gelehrte sich derselben zur Veröffentlichung ihrer Ansichten bedienen, indem keine der französischen Revues oder der englischen Reviews bisher ausschließlich der Aegyptologie gewidmet ist. Vicomte de Rougé, der als „continuateur de Champollion" am Collège de France das betreffende Fach mit so rühmlichem Erfolge vorträgt, hat wiederholt Proben seines Scharfsinnes darin niedergelegt; auch sein hoffnungsvoller Sohn Jacques ist durch Beiträge vertreten. Von H. Chabas, dessen penetranter Tiefblick bekannt ist, zeugen viele Nummern mit höchst werthvollen Artikeln. H. Romieu behandelte die chronologische Frage; H. de Horrack ein interessantes Ostrakon des Louvre. Französisch geschrieben, wie die Aufsätze des letztgenannten, der ein geborner Frankfurter ist, sind auch die Beiträge des Herrn Pleyte vom niederländischen Museum, der sich durch die Einführung der hieratischen Typen ein wesentliches Verdienst erworben hat.

Unter den englischen Gelehrten, die sich an der Zeitschrift activ betheiligen, ist vor Allen der unermüdliche S. Birch zu nennen, der die unerschöpflichen Schätze des ihm unterstehenden British Museum auch auf diesem Wege dem gelehrten Publicum zugänglich zu machen weiß. An ihn reiht sich Goodwin (jetzt in Shanghai), dessen Scharfsinn sich zuerst in der bahnbrechenden Erkenntniß des eigentlichen Charakters der hieratischen Papyrusliteratur bewährt hat. Die zahlreichen Artikel des H. Le Page Renouf, der in einem Hrn. Prof. Merkel in Aschaffenburg gewidmeten Schriftchen das Cap. 72 des Todtenbuches behandelt hatte, beziehen sich zumeist auf die Constatierung von Varianten. Als schmerzlicher Verlust für die Wissenschaft und die Zeitschrift ist der Tod von H. Hincks in Dublin zu verzeichnen. Nach dem Beispiele dieses letzteren haben im letzten Jahre die Herren Haigh und G. Smith auch der Keilschrift, soweit die betreffenden Texte Aegypten berühren, Eingang darin verschafft.

Mit vorstehenden Notizen, welche zunächst die betheiligten Persönlichkeiten und diese nicht in Bezug auf ihre gesammte ägyptologische Thätigkeit berücksichtigen, ist schon zur Genüge auf die Reichhaltigkeit des Inhalts der Zeitschrift hingewiesen. Das ganze weite Gebiet der Geschichte, Chronologie, Mythologie, der vier Schriftsysteme hieroglyphisch — hieratisch — demotisch — koptisch — der Sprache und der gesammten Alterthumskunde findet darin ein immer und Allen offenes Organ für Forschung und Kritik. Wo sich abweichende Ansichten geltend machen, geschieht es stets mit literarischem Anstande. Die Zusammenfassung der lexikographischen Ergebnisse, je nach Ablauf eines Jahrg[…] ist ein Hauptverdienst des Herausgebers. Die Ausstattu[…] eine der Berliner Hofbuchdruckerei von Unger, sowie de[…] lagshandlung (Hinrichs in Leipzig) durchaus würdige[…] steht daher zu hoffen, daß das größere wissenschaftliche Pu[…] mehr und mehr durch Abonnement sich an dem Gedeihe[…] Unternehmens betheiligen und es ermöglichen wird, den Mi[…]tern für ihre Mühe einen aufmunternden Ersatz zu bieten.

Krüger, K. W., über griechische Schulgrammatiken, mi[…] Preisaufgabe (Preis eintausend Thaler Gold). Neu-Ruppin[…] (62 S. 8.)

Je dickleibiger die Pasquille werden, die der gelehrte[…] händler, Hr. K. W. Krüger, gegen Herrn Prof. Curtius sch[…] um so kürzer kann die Beachtung sein, die dieses Blatt jene[…] werken widmet. Das letzte, zu ziemlichem Umfang angeschw[…] Pamphlet enthält nicht nur Nichts sachlich neues, sonder[…] haupt Nichts sachliches; es mag daher auch hier genügen, a[…] früheren Abfertigungen zu verweisen, die Herr Krüger in[…] Spalten erfahren hat. Desto reicher ist das Schriftch[…] Schimpfwörtern. Herrn Krüger steht ein solcher Vorrath[…] zu Gebote, daß er fast auf jeder Seite dieselben reichlich aus[…] kann. Herr Krüger sollte doch nunmehr alt genug geworden[…] um zu wissen, daß mit derartigen Maßlosigkeiten durchaus[…] erzielt wird. Ausfälle, oder besser Anfälle, wie er sie nich[…] gegen Curtius, sondern auch früher schon gegen jeden, von[…] Schriften er Concurrenz befürchtete, verübt hat, werden wed[…] Wissenschaft noch deren Vertreter auf ihrem Wege aufhalte[…]nen. — Einen recht glücklichen Einfall hat übrigens Herr K[…] gehabt, als er jene Herausforderung erließ, bei der er […] kämpe, Preisrichter, Preisertheiler in einer Person sein will[…] hat damit sich und sein Libell auf den Boden gestellt, auf d[…] gehören: auf den des Jahrmarkts. Wir erinnern uns einer[…]lich stilisierten Herausforderung von einem Hercules der Le[…] Messe: ob dieser damals wohl einen Gegner gefunden […] mag?

Hillebrand, K., études historiques et littéraires. T[…] Études italiennes. Paris, 1868, Franck. (X, 385 S. 8.)

Der schon durch seine Schrift über Dino Compagni al[…]ner der italienischen Geschichte und Literatur wohl bezeugte[…] veröffentlicht hier eine Anzahl Vorträge aus zwei in Dou[…] Herr Hillebrand Professor der ausländischen Literaturen […] haltenen Cours, von welchen der eine Dante, der andere de[…]schichte der italienischen Komödie gewidmet war, während[…] dritter Abschnitt des Buches eine weitere Ausführung einer[…]férence publique über die Dichtungen des karolingischen S[…]kreises ist. Die Art und Weise der Cours der französischen[…]versitäten, die nicht vor lernbegierigen, mit den nöthigen[…]kenntnissen versehenen Studierenden, sondern vor einem […]haltung suchenden, mehr oder weniger fluctuierenden, gem[…] Publicum gehalten werden, mußte die Darstellung wesentlic[…]dingen, machte es andrerseits aber auch möglich, einzelne […] aus dem Zusammenhange eines Cursus herausgenommen […]den, da eine jede derselben, in sich abgerundet, ein Ganzes […]sam für sich bilden muß. Ist nun also auch das Buch im […]meinen zunächst für das größere gebildete Publicum bestimmt[…] welches auch der leichte, bald geistreich plaudernde, bald a[…]führlichen Excursen bequem sich ergehende Ton dieser Leçons […] so finden sich doch, ganz abgesehen von einzelnen neuen Be[…]kungen und Beobachtungen, auch ganze Abschnitte, die für[…] Literarhistoriker von Interesse und Werth sind; so die den […]presentazioni gewidmeten, worin die politische Bedeutung[…] dem Lorenzo von Medici beigelegten Stückes, und die Bezüge ein[…] anderen späteren auf die Reformbestrebungen Savonarola's […]gewiesen werden. Eine besonders eingehende, treffliche Be[…]

… das Theater des Ariost gefunden, dem hier eine ihm so … versagte gerechte Würdigung zu Theil wird, indem … auch das innige Verhältniß seiner Komödien zu der … Bildung und Sittlichkeit seines Zeitalters dargelegt …: und hierauf ruht in der That nicht bloß der culturgeschicht-, sondern auch zum guten Theile der ästhetische Werth der… Nach diesen Abschnitten zu urtheilen, möchte der Verfasser … besonders berufen sein, eine Geschichte des italienischen Dra…, so wie sie der heutige Stand der Literaturgeschichte fordert, …ben; möchte er sich entschließen, diese Lücke zu ergänzen, … neuere mißlungene Versuche sie auszufüllen nur um … mehrer machten.

…schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 4.
…: Albrecht, über die Bedeutung u. den Nutzen der Steno… (Vortrag.) — Die Zeitschriften der Gabelsbergerschen Schule. …rechnungen. — Zeitung.

Alterthumskunde.

…en **Karten zur Topographie von Athen.** Mit erläutern… Text von Ernst Curtius. Gotha, 1868. J. Perthes. (qu. …pel-Fol. Text unter eigenem Titel 62 S. Imp.-8. mit lithogr. …agen u. Holzschnitten.)

…e vorliegenden nach Anlage und Ausführung gleich vor…chen sieben Karten zur Topographie von Athen sind die letzte …ste Frucht der von der preußischen Regierung im Frühjahr … zur Erforschung einiger wichtiger Punkte der athenischen …graphie ausgesandten wissenschaftlichen Expedition, und der … Curtius verfaßte erläuternde Text dazu behandelt, in An… an des Verf.'s „attische Studien" (vergl. Jahrg. 1863, … S. 712 ff., und Jahrg. 1865, Nr. 33, S. 869 d. Bl.), … mannigfachen Abänderungen, Berichtigungen und Erwei… der dort gegebenen Darstellung, die wichtigsten Punkte …ischen Topographie der Stadt. Betrachten wir zunächst …blatt (zu dessen einzelnen Blättern auf S. 60—62 des er…nden Textes kurze Bemerkungen gegeben sind), so finden wir … Blatt 1 eine vom Major (jetzigen Obersten) E. v. Strantz auf…mene, mit zahlreichen Höhenangaben und Isohypsen ver… Uebersichtskarte der Stadt Athen und ihrer Häfen im Maß… von 1:40,000, eine in gleicher Weise ausgeführte Terrain… der Stadt allein im Maßstab von 1:20,000, endlich eine …erholung der dem zweiten Hefte von E. Curtius' Attischen …ien beigegebenen Planskizze der Märkte von Athen (Maßstab …000), die jedoch von Curtius selbst in dem erläuternden Texte … eine mehrfach veränderte (Textbeilage 4 zu S. 55), auf die …ten zurückkommen, ersetzt worden ist. Blatt 2 und 3 ent… die von E. v. Strantz entworfenen Pläne des Peiraeeus … Stadt Athen im Maßstab von 1:10,000, mit Höhen…en und Isohypsen und je zwei Höhendurchschnitten; die an…este sind sorgfältig mit Roth bezeichnet. Bl. 4, vom Archi… P. W. Tuckermann mit Benutzung der von E. Burnouf …chen Aufnahme gezeichnet, führt uns im Maßstab von …0,000 „die alte Felsenstadt von Athen", d. h. die Felshügel …seiten der Stadt mit ihren zahlreichen, dem Felsboden selbst …prägten Spuren aller Ansiedelungen (Wohnplätzen, Treppen, …nen, Gräbern u. dgl.) vor, und Bl. 5, das ebenfalls dem … Tuckermann verdankt wird, giebt Ansichten und Grundrisse … dieser Felsmonumente von der Pnyx und vom Museion. …6, nach Penrose und Boetticher von Wex gezeichnet, enthält … Plan der oberen Fläche und zwei Höhendurchschnitte der …polis, sowie die Ansicht einer Gruppe von Votivnischen in … Makrapetra an der Nordwestseite des Burghügels. Auf Bl. 7 …lich sind ein von H. Strack aufgenommener Plan des Dionysos…eaters nach den neuesten Ausgrabungen, ein von Dr. Jul. …midt, dem Director der Sternwarte in Athen, aufgenommener Plan des Felshügels der Hagia Marina (östlich vom sogenannten Nymphenhügel in Athen), ein Kärtchen der Umgebung von Dekeleia und ein Plan der Ueberreste des von den Lakedämoniern im Jahre 413 v. Chr. bei Dekeleia angelegten Castells nach den Aufnahmen des Hrn. v. Strantz zusammengestellt. Der Curtius'sche Text, dem ein Kärtchen des Salaminischen Golfs mit den anliegenden drei Ebenen vorgeheftet ist, beginnt, nach einleitenden Bemerkungen über die Karten, welchen eine Uebersicht der wichtigeren von Prof. Dr. J. Schmidt in Athen ermittelten Höhebestimmungen beigegeben ist, mit einer trefflichen Charakteristik der athenischen Ebene und des Terrains der alten Stadt (wobei Curtius S. 7 aus der bekannten Stelle in Platon's Kritias S. 112[a] folgert, daß der Name Pnyx ursprünglich den Gipfel des Museion, den sogenannten Philopappos, bezeichnet habe, während man doch daraus nichts weiter schließen darf, als was auch Aeschin. in Timarch. § 81 ff. lehrt, daß der Name *Πνύξ* im weiteren Sinne von der ganzen Gruppe von Felshügeln im Südwesten der Stadt gebraucht wurde), woran sich Vermuthungen über die Entstehung der Stadt aus einzelnen Niederlassungen, wie namentlich Melite (das C. jetzt als eine von Salamis ausgegangene phönikische Niederlassung betrachtet) im Westen und Agrä im Osten, eine Schilderung der Ueberreste der alten Felsstadt (mit Textesbeilage 2, einer Ansicht der „Altarterrasse des Zeus Hypsistos" oder nach des Ref. Ansicht der Pnyx im engeren Sinne, nach W. P. Tuckermann) und der Versuch einer ältesten Geschichte der Stadt und ihrer wichtigsten Heiligthümer bis auf Solon anschließen. Auf die mannigfachen controversen Punkte, welche dieser Abschnitt wenigstens für den Ref. darbietet, einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es folgt (S. 27—40) die Darstellung der baulichen Thätigkeit der Peisistratiden (wobei wir gegen die Behauptung, daß nach Verlegung der Agora in den Kerameikos „Kerameikos und Agora gleichbedeutend wurden", sowie gegen die Vermuthung, daß „ein Tempel der Göttermutter schon seit älterer Zeit hier bestand und nun zum Staatsarchiv eingerichtet wurde", Protest erheben müssen), des Themistokles, Kimon, Perikles, Konon, Lykurgos, Demetrios von Phaleros: die Textbeilage 3 zu S. 38 giebt einen Plan der Grabstätte bei Hagia Triada nebst Grundrissen und Aufrissen der wichtigsten dort entdeckten Grabdenkmäler. Darauf (S. 41—48) werden die von auswärtigen Fürsten oder sonstigen Wohlthätern von Ptolemaios Philadelphos an bis in die Zeit der Antonine in Athen ausgeführten Neubauten besprochen, wobei C. im Widerspruch gegen den Ref. seine Ansicht von der Anlage und allmähligen Erweiterung eines großen für den öffentlichen Verkehr bestimmten Platzes und der Erbauung eines an diesem „Neumarkte" gelegenen neuen Prytaneion festhält. Da C. wiederum unter den angeblichen Zeugnissen für die Existenz eines solchen Neumarktes die Worte des Strabon (X, S. 447) „*ἀπὸ τῆς Ἀθήνησιν Ἐρετρίας ἣ νῦν ἐστιν ἀγορά*" angeführt hat, so wollen wir, ohne im Uebrigen weiter in die Controverse einzutreten, nur constatieren, daß dieses attische (denn *Ἀθήνησιν* bedeutet bekanntlich durchaus nicht nothwendig „in der Stadt Athen") Eretria nach dem bestimmten Zeugnisse des Strabon selbst (S. 445) ein attischer Demos war (während C.'s auf dem „Platze" Eretria angelegter Neumarkt zum Demos Kollytos gehört): da sich nun von einem solchen Demos sonst keine Spur findet, so müssen wir annehmen, daß derselbe frühzeitig einen anderen Namen erhalten und daß Strabon mit den Worten *ἣ νῦν ἐστιν* .... eben diesen neueren Namen, unter welchem der Demos allgemein bekannt war, angegeben hat. Bei der engen Beziehung, welche durch den Cult der Artemis *Ἀμαρυσία* zwischen dem Euböischen Eretria und dem attischen Demos Athmonia bestand, kann man nun mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß dieser letztere einstmals den Namen Eretria geführt hat, daß also Strabon schrieb: *ἀπὸ τῆς Ἀθήνησιν Ἐρετρίας ἣ νῦν ἐστιν Ἀθμονία.* — An diese Darstellung der Baugeschichte Athens schließt C. (S. 48 bis 56) eine Uebersicht der Wanderungen des Pausanias durch

die Stadt, die er auch jetzt noch vom Dipylon aus beginnen läßt und in 6 odee 7 verschiedene Curse eintheilt: beigegeben ist diesem Abschnitt (als Textbeilage 4 zu S. 55) ein neuer Plan der „Stadtmärkte von Athen", auf welchem der Kolonou agoräos jetzt richtig westlich (statt östlich) über der Agora, die Stoa des Zeus Eleutherios aber (oder wie sie C. jetzt nennt, die Zwölfgötterhalle) und der Tempel des Apollan Patraas immer noch an der Westseite (anstatt an dee Ostseite) der Agaea angesetzt sind. Dem Theseian hat C. jetzt seinen Platz östlich van der Agora, zwischen Ptolemaion und Anakeion angewiesen, während ee den seit dem 15. Jahrhundeet als „Theseion" benannten Tempel als „Herakleion in Melite" (eine Ansicht, die Ref. schan in seiner Geographie von Griechenland I, S. 288, Anm. 2 als eine aus tapographischen Gründen mögliche aufgestellt hatte, die aber bei näherem Zusehen ebensa viele Schwierigkeiten darbietet, als die hergebrachte) bezeichnet. Die Annahme (S. 55 f.), daß die von Pausanias (I, 28, 10) eewähnte Geeichtsstälte ἐν Πρυτανείῳ nicht in oder bei dem Prytaneian an der Nordseite der Bueg, sondern in dem (angeblichen) älteren Prytaneian am Altmarkte zu suchen sei, ist schon van Wachsmuth (im Rhein. Mus. n. F. XXIV, S. 37, Anm. 2) zurückgewiesen worden. — Den Schluß bildet eine ganz kurze Uebeesicht der Schicksale Athens von der Erbauung des Odeian des Herodes Attikos (an dessen Stelle C. die alte Heliäa ansetzt) bis auf die neueste Zeit, mit zwei Vignetten auf S. 58 und 59, welche den Aufgang zur Akropolis im Jahre 1834 und im Jahre 1836 darstellen. Bu.

Archäologische Zeitung. N. F. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Jordan, die Küste von Puteoli auf einem römischen Glasgefäß. Nebst einigen Reliefs von Capua. — F. Adler, die Onyxkanne zu St. Maurice im Wallis. — Miscellen: A. Michaelis, zum Diptychon Quirinianum in Brescia; P. Pervanoglu, noch einmal die Vase van Megara; G. Parthey, weitere römische Ausgrabungen; H. Jordan, Bemerkungen zu deo neuen römischen Ausgrabungen; R. Engelmann, zum Schild dee Parthenos; H. Heydemann, Zuwachs des vaticanischen Museums; E. Hübner, Alterthümer von Cadix und Sevilla; zum Hildesheimer Silberfund; Nachträgliches zur Berliner Augustusstatue. — H. Brunn, Zusätze u. Berichtigungen zur archäal. Zeitung 1868. — Berichte.

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Nr. I-II. Januar-Februar. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 11. u. 18. Dee. 1868 und vam 8. u. 15. Januar 1869. — II. Denkmäler: a) lateinische Inschriften aus der eurapäischen Türkei, ein Brief des Herrn E. Desjardins an W. Henzen; b) Meilenstein von Grignan (im Departement de la Drôme), ein Brief des Herrn A. Allmer an W. Henzen; c) G. Zambra, ein antikes Stück Asphalt mit lateinischer Inschrift; d) H. Heydemann, Alterthümer zu Neapel. — III. Bekanntmachung der Direction über die Publicatianen des Instituts für das Jahr 1868.

Vermischtes.

Deveient, Ed., meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und Seine Briefe an mich. Leipzig, 1869. Weber. (290 S. kl. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: Dramatische und Dramaturgische Schriften von E. D. 10. Band.

Untee allen Schriften, welche seither über Mendelssohn erschienen sind, seine eigenen Briefe ausgenommen, gebührt diesen Erinnerungen das Verdienst, uns den großen Künstler als Knaben und Jüngling vaegeführt zu haben, und zwar in lebensvallster Wahrheit, die der seiner Beiese nahe kommt. Freilich war der Verf. durch eine fast im Knabenalter schon geknüpfte enge Verbindung mit der Familie Mendelssohn's, aus der sich später ein daueendes Veehältniß zu Mendelssohn seldst entwickelte, gewiß auch vor Vielen begünstigt, uns ein Bild vom Knaben und Jüngling zu entwerfen, das ihm bei der teeuen Anhänglichkeit, die er
ihm stets bewahrt hat, und bei der eigenen tüchtigen Ch
bildung trefflich gelungen ist. Wir hören einen unbefa
wenn auch vollkommen von der Bedeutsamkeit der Ers
überzeugten Beodachter erzählen, und wer sollte sich ni
in das Treiben des in seiner Art einzigen Hauses Men
in Berlin führen lassen, dessen Glanzpunkt der Knabe F
umgeben von Geschwistern, die mit ihm an Talenten we
Vater, Mutter, Lehree, Freunde, der ganze gesellige Zirk
die ersten Berühmtheiten Berlins anzugehören pflegten,
einen vartrefflichen Hintergrund, von dem sich die Hauptf
hebt. Wir haben keinen verblendeten Lobredner des Mend
schen großen Talentes vor uns, wohl aber einen feinen Be
seiner eigenthümlichen Entwicklung. So manches musikal
eigniß dee Jugendzeit, eeste Aufführung der Sommernach
ouverture, das Schicksal der Oper die 'Hochzeit des Gama
schan eine ganze Reihe anderer Opern des jungen Künst
aufgegangen waren, ferner Zelter's Ueberredung, die Auf
dee Bach'schen Passian zu gestatten, sowie diese Aufführan
wabei Devrient das Veedienst zukammt, die Ausführung
nes wirklich ins Werk gesetzt zu haben, sowie spätere
gebliche Bemühungen um einen neuen Opeentext, da Men
unter' Marx' Einfluß einen ramantischen Text seines F
Devrient „Heiling" zueückgewiesen hatte, bis auf die Annal
Geibel's Loreley, feener die allmählige Entstehung der bei
ßen Oratorien, dies Alles sind Momente aus Mendelssohn
und Wirken, die von großer Wichtigkeit für ihn gewesen s
in denen rathend, helfend aber auch nur liebevoll zuschau
Freund ihm zur Seite gestanden hat. Es dürfte kaum ei
sönlichkeit von einiger Wichtigkeit füe Mendelssohn un
und unberücksichtigt geblieben sein, immer aber ist es der K
selbst, dessen eigenartiges, auch nicht von Schattenseiten
Wesen ee aufeichtig und mit warmer Freundeshand schilder
Verkehr in den Mannesjahren zwischen den beiden Freund
meist ein brieflicher, und gerade aus ihm, den uns der Ver
ziemlich vollständig mitgetheilt hat, wird eesichtlich, mit
Liebe Mendelssohn an dem Freunde seiner Jugend fort a
gehangen hat. Am unbehaglichsten fühlt man sich van dem
nach einem Operntexte berührt, den zu finden eine bis ins
hafte gehende Krittelei Mendelssohn abhielt. Der Verf. n
das Schmerzensthema seines Lebens. Das Buch hat sich
kurzen Zeit seines Erscheinens eine so große Zahl Freun
worben, daß es unnöthig wäre, es noch besonders empfe
wollen.

Universitäts-Schriften.

Indices lectionum aestiv. van

Berlin: de scheda aliqua Brixiana ad Goticam libror
crorum interpretationem. (7 S. 4.)

Bonn: Fr. Heimsoethi de tragoediae graecae trilogi
mentatio. (8 S. 4.)

Greifswald: Franc. Susemihl de Aristotelis poli
libris primo et secundo quaestionum criticarum appendix. (2

Halle: spicilegium emendationum ad indicem rerum a
gusto gestarum. (13 S. 4.)

Jena: C. Nipperdeii spicilegii alterius in Cornelio
pars III. (14 S. 4.)

Königsberg, L. Friedländer: de titulo latino in pyr
Aegyptiaca insculpto. (2 S. 4.)

Marburg: Jul. Caesaris emendationes Hephaesti
(24 S. 4.)

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. van R. Reicke u. E. Wi
2. Heft. Februar-März.

Inh.: M. Töppen, altdeutsche Handschriften in Preuße
Ad. Rogge, das Amt Balga. Beiträge zu einer Geschichte de
tigenbeiler Kreises. (Forts.) — F. W. Reumann-Hartmann,
das sogenannte Intelligenzwesen, mit bes. Beziehung auf unter
tand. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

... critique. Nr. 13.

... E. Thomas, early Sassanian inscriptions, seals and coins. — Anthologia latina, pars prior, rec. A. Riese. — A. v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom. Bd. 2. — J. C. Mörikofer, Ulrich Zwingli nach den urkundl. Quellen. Bd. 1. — Fr. de Bonivard, chroniques de Genève, p. p. G. Revilliod. — Fr. Harms, Abhandlungen zur systemat. Philosophie; E. Zeller, Festrede.

... Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. Vol. decimo. ... IV Aprile.

... R. Bonghi, l'alleanza prussiana e l'acquisto della Venezia. (Parte ... ed ultima.) — A. Ricci, la nostra frontiera dell' Ovest. — V. di ...rnocita, Carta da beneluce. (Fine.) — A. Biaggi, della Vita e delle Opere di G. Rossini. (Fine.) — P. Fambri, Diporti Militari; nuove ... e nuova guerra. — M. Minghetti, dell' ordinamento delle imposte ... in Italia. — Società d'Economia Politica Italiana. — Rassegna Drammatica. — Rassegna Politica. — Bollettino bibliografico.

...nzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 16.

... Ein neuer Bazar. — Zur Geschichte des Zollvereins. — Aus der württemb. ...geschichte. — Die Statistik des Handels u. der Landwirthschaft. — Der ...burger Verein für Rettung Schiffbrüchiger.

... des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 90.

... Die Siegel der Mark Brandenburg unter den ersten Hohenzollern. — Die ...den Bibliotheken. 2. — Zur Geschichte der Stadt Cöslin. — Die Wollausfuhr nach Großbritannien im J. 1868.

...n Zeitung. Beilage. Nr. 94—100.

... Noch ein Wort über das Concilium. — Ein neuer philos. Roman. — Albert ...weil. — Zwei wichtige Reformen in England. 2. Die Secundärschullehrern. — England u. Afghanistan. — Die Gesammtorganisation der deutschen ...vereine. — Die Normaliens. — Novaraexpedition. (Ethnographie.) — ... dramat. Erstlingswerk. — Plutarch als Romantiker. — Musikalisches aus ...chen. — Pariser Leben u. Treiben.

...schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 31 u. 32.

... Zur Geschichte der Grumbach'schen Händel. (Durch beide Nummern, noch un...endet.) — Recente und Correspondenzen.

...bürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 15.

... Das „provisor. Regulativ" und die 1847/48er Gesetze. — Bemerkungen ... Gesetz über den öffentl. Volksschulunterricht. — Von den deutschen ...schulen. 2. Leipzig. — 38. Gesetzartikel vom J. 1868 in Angelegenheit ... Volksschulunterrichts. — Ueber Ausschreitungen im Güterverbande. (Forts.) ... gewerbl. Unterricht in Oestreich. — Die Beerdigung der Bäume durch ... u. die verschied. Arten derss. — Das Füttern der Bienen mit Mehl.

... Zeitung. Nr. 1346.

... Die neuesten Errungenschaften der Astronomie. 2. Die Spectralanalyse. — ... Erzbrunnen für München. — Fürst Wladimir Fedorowitsch Odojewsky. — ... in Barcelona. — Hamburger Typen aus der Geschäftswelt. — ... Lauenstein u. das sächs. Müglitzthal. — Bilder aus Cuba. 6. Santiago. — ... Bitch's „Waldnymphe". — Das Fundbrasol in London.

... Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 23. Bd. 4. Heft.

... Einige der gesetzgeberischen Reformen im K. Sachsen unter König Johann. ... — Zur Reform der Universitäten. — Rippold, die verschied. Stadien des ... genannten preuß. Kirchenstreites. (Forts.) — G. F. Beutner, der Werth... und die menschl. Arbeitskraft. — H. Baumgarten, Spanien. — ... Rückblicke auf 1866. — Politische Correspondenz. — Notizen.

... Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 8. Heft.

... Emile Ollivier. Ein biograph. Charakterbild. — Der Nordd. Bund u. seine ...fassung. 2. Art. Die Unionsbestrebungen Preußens u. ihre Verwirklichung ... Nordd. Bundesstaate. — M. J. Schleiden, über den Darwinismus und ... damit zusammenhängenden Lehren. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

... für literar. Unterhaltung. Nr. 16.

... R. Gottschall, neue Romane von Levin Schücking, Max Ring u. Hand... — K. G. v. Berneck, eine militärische Biographie. — Händel und ...poesie. — Vom Büchertisch.

...n für die Literatur des Auslandes. Nr. 16.

... Ueber vergl. Mythologie. 1. — C. M. Oettinger's „Moniteur des Dates." — Ueber Arbeitslöhne und die hierfür vorgeschlag. Verbesserungen. — Erinnerungen an Massimo d'Azeglio. — Joh. Fastenrath's span. Poesien. — Bertram ... Bagien. — Eine jüdische Predigt in griech. Sprache aus dem ersten Jahrh. ... — Ein altarab. Dichter in deutschem Gewande.

...rift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 7. Heft.

... R. v. Eitelberger, Eduard van der Nüll u. Aug. v. Siccardsburg. I. — ... Hettner, Raffael u. die Anfänge der deutschen Reformation. (Schl.) — Correspondenz aus Regensburg. — G. Kinkel, zur Holbeinliteratur. (Schl.) — ...lefen's „Alterthümer u. Kunstdenkmale des Cisterzienserklosters S. Marien u. der Landesschule zur Pforte". — H. Allmers, für Rottmann's Arkadenfresken. — Kunst-Chronik Nr. 13.

...a. Nr. 16.

... Der Weltschmerz in der Poesie. — Ein Vogel, der besser ist als sein Ruf. (Der Kukuk.) — Maria Stuart's erste Beschwörung. — Engl. Reitstudien. — ...enger Theater.

Gartenlaube. Nr. 16.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Tropische Pflanzenwelt im Zimmer. — Gh. v. Vincenti, Prinz Kaiman. Ein Erlebniß aus dem griech. Archipel. — Ein vergessenes Rococoschloß. Von K.

Daheim. Nr. 29.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — Fr. Broemel, Londoner Clubs. — R. Andree, außereurop. Potentaten. 3. Der Radscha von Sarawak. — Fr. Bücker, Arbeiter der Neuzeit. 1. Der Locomotivführer.

Berliner Revue. 57. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: B. v. Guseck, Nicht auf immer. 14. 15. — Die Gewerbebank H. Schuster u. Co. und ihre Thätigkeit im J. 1868. — Die Grundbesitzerpartei. — Die polit.-socialen Verhältnisse in der Türkei u. in Griechenland. 7. — Republikanisches Staatsleben. 9.

Das Ausland. Nr. 16.

Inh.: B. v. Cotta, der Altai. 1. Geolog. Bau. — Die Goldwäscher in Sibirien. — F. Zirkel, das Mikroskop in der Geologie. (Schl.) — Richard Burton's Wanderungen durch die brasilianischen Hochlande. 2. Thalfahrt auf dem Rio das Velhas u. dem S. Francisco. — Die Farbe der Wintervögel. — Verbreitung und Häufigkeit des Polarlichts. — Notizen über einige Handelsproducte.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 15 u. 16.

Inh.: K. Müller, Baker's Reisewerk. 4. — W. v. Waldbrühl, Avalun und seine Feinde. 1. 2. — H. Klein, was man von der Sonne weiß. 6. — O. Ule, die Leuchtkraft der Gestirne. — Ph. Wirtgen, die Eifel. 1.

Vorlesungen im Sommersemester 1869.

25. Wien. Anfang: 1. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Gruscha: spec. Liturgik u. Seelsorge. — Kozelka: evang. sec. Johannem e textu graeco; selecta capp. e libris N. T. historicis e Vulgata; exeg. sublimior in epist. ad Hebraeos. — Laurin: jus canonicum juxta ordinem Decretalium (contin. libri II); jus matrimoniale. — Seback: Kirchenrecht. — Tosi: theol. dogmatica, pars II. — Bitvar: historia revelationis divinae usque ad finem saeculi primi; Amos et Ezechiel e Vulgata; Abdias et Jonas e textu originali. — Wappler: hist. ecclesiastica a Gregorii VII. tempore usque ad nostra tempora; hist. concilii Tridentini. — Zschokke: grammatica linguae aram. cum interpretationibus; exeg. sublimior in librum Jobi (cap. III sqq.) e textu hebraico. — **Suppl.** Dr. Krückl: theol. moralis, pars specialis, de virtutibus vitiisque oppositis. — **Prdoc.** Bauer: theol. fundamentalis.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Arndts: röm. Erbrecht. — Beer: gerichtl. Medicin u. Criminalpsychologie. — Graßl: östr. Erbrecht; Pfandrecht und Dienstbarkeiten. — Habietinek: Wechselrecht; civilgerichtl. Verfahren in und außer Streitsachen. — Heyßler: civilgerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen (einschl. Concursordnung); Rechtsphilosophie. — Ihering: Pandekten 1. (allgem.) Theil. — L. Neumann: europ. Völkerrecht; östr. Statistik. — Pachmann: über variae causarum figurae bei den röm. Obligationen; Familienrecht der Römer; Kirchenrecht. — Phillips: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch. 2. Th.; Kirchenrecht 2. Th. (Eherecht). — Schäffle: Finanzwissenschaft u. Finanzgesetzkunde; üb. Credit, Banken u. Communicationswesen; Münzwesen u. Papiervaluten. — Siegel: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch. 2. Th.; Geschichte des Processes in Deutschland. — Stein: Rechtsphilos.; Finanzwissenschaft. — Unger: röm. Obligationenrecht; östr. Obligationenrecht. — Wahlberg: östr. Strafverfahren. — **Pff. extr.** v. Kremer-Auenrode: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; Geschichte des Staatsrechts. — Lustkandl: östr. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Tomaschek: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch. 2. Th.; jurist. Encyklop. u. Methodologie. — Vécsey: ungar. Privatrecht 2. Th.; ungar. Civilproceß. — **Prdoc.** Blodig: die Umgestaltung der östr. directen Steuern und des östr. Staats-Creditwesens. — de Domin: neuere äußere Rechtsgesch. Oesterreichs. — v. Escherich: Staatsrechnungswissenschaft. — Geyling: östr. Verwaltungsrecht; üb. Vereinswesen. — Girtler: Gesch. des Strafrechts u. Processes in Deutschland. — v. Harrasowsky: Civilproceßpraktikum. — Hoffmann: röm. Familienrecht. — Fr. Neumann: die wirthschaftlichen Fortschritte der neuesten Zeit.

III. Medicinisch-chirurgische Facultät.

Pff. ord. Arlt: Augenheilkunde. — Billroth: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie u. Klinik; ausgew. Capp. d. spec. Chirurgie. — Braun: geburtsh. u. gynäkol. Klinik mit theor.-prakt. Unterricht in der Geburtskunde u. den Krankhh. der Neugeborenen, der Säuglinge u. der weibl. Sexualorgane. — Brücke: Physiologie u. höh. Anatomie. — Dlauhy: medicin. Polizei; Obductionen. — v. Dumreicher: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie u. Klinik;

chirurg. Operationslehre. — Hyrtl: descriptive Anatomie (Sinnenlehre, Neuro- u. Angiologie); topogr. Anatomie des Beckens u. der Extremitäten; vergl. Osteologie. — Oppolzer: spec. medic. Pathol. u. Therapie u. Klinik. — v. Patruban: Entwickelungsgesch. des Menschen; chirurg. Anatomie. — Rokitansky: spec. pathol. Anatomie; prakt. pathol.-anatom. Uebgn. — Schroff: allg. Pathologie; pharmakognost. Demonstratt.; Toxikologie; Apotheker-Medicinalverordnungen. — Skoda: spec. medic. Pathologie u. Therapie u. Klinik. — Späth: Hebammencursus. — Voigt: descript. Anatomie (Nervenlehre); Generationsorgane u. Entwickelungsgesch. des Menschen. — **Pff. extr.** Benedikt: Elektrotherapie. — Böhm: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre; angewandte desgl., Technik der Operationen u. Verbände; üb. Zahninstrumente u. Zahnoperationen. — Geßner: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Dittel: Operationen an Harn- u. Geschlechtsorganen. — Hebra: Klinik der Hautkrankhh. — v. Jäger: spec. Pathol. u. Therapie der Augenkrankheiten u. Klinik; Augenoperationen u. Augenspiegelcursus. — v. Zlanor: Syphilis; Klinik für Syphilis. — Leidesdorf: Psychiatrie. — Schlager: Psychiatrie. — Seligmann: Gesch. der Medicin und der Seuchen vom Mittelalter bis auf die neueste Zeit. — Stellwag v. Carion: spec. Pathol. u. Therapie der Augenkrankhh. — Stricker: allgem. u. experimentelle Pathologie. — v. Vivenot jun.: physiol. Wirkungen und therap. Anwendung der comprimierten Luft. — Wedl: prakt. Histologie; vergl. Histologie. — Widerhofer: klin. Vorträge üb. spec. Pathologie u. Therapie der Kinderkrankhh. — Zeißl: üb. venerische u. syphilit. Erkrankungen. — **Prdocc.** Auspitz: Hautkrankhh.; syphilit. Krankhh. — Drasche: spec. medic. Pathol. u. Therapie. — Fieber: Elektrotherapie; Prakticum darüber. — Fridinger: Krankhh. der Säuglinge u. Ammen; Kuhpockenimpfung. — Friedlowsky: Correpetitorium der descript. Anatomie des Menschen; vergl. Anatomie des Auges. — Fürth: Krankhh. der Säuglinge u. Neugebornen. — Glatter: Hygiene u. Medicinal-Statistik. — Gruber: Ohrenheilkunde. — v. Györy: Krankhh. der Unterleibsorgane. — Habit: Repet. des Hebammencursus. — Heller: physiolog. u. patholog. Chemie u. Mikroskopie; dasselbe in 6wöch. Cursen; Prakticum darin, sowie in Analyse, Zoochemie u. allgem. Chemie. — Klob: pathol.-anatom. u. histolog. Arbeitscurse. — E. Kohn: syphilit. Erkrankungen. — Kohn: Syphilis nebst Differentialdiagnostik. — Koliako: Percussion und Auscultation. — Mauthner: Augenkrankheiten. — Mayrhofer: operative Geburtsh. u. Gynäkologie. — Meynert: über Bau u. Leistung von Hirn u. Rückenmark. — Mosetig: chirurg. Operationslehre. — Müller: vergl. Anatomie der Haussäugethiere. — Neudörfer: Kriegschirurgie. — Neumann: Hautkrankhh.; Cursus für Studirende. — A. Politzer: Ohrenheilkunde. — L. M. Politzer: poliklin. Vorträge üb. Kinderkrankhh. — Reder: Hautkrankheiten. — Riedel: Psychiatrie. — Röll: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei. — Rollett: Percussion u. Auscultation. — Rosenthal: Pathol. u. Therapie des centralen u. peripher. Nervensystems; die psychopath. Störungen bei Geistes- u. Gehirnkranken. — Salzer: chirurg. Operationslehre. — Scheff: operative Zahnchirurgie. — Schnitzler: Kehlkopfkrankhh.; Brustkrankhh. — v. Schrötter: Auscultation u. Percuss.; Laryngo- u. Rhinoskopie. — Schuller: Krankheiten des Kindesalters. — Schulz: Elektrotherapie. — Schwanda: medic. Physik. — Steinberger: operative Zahnheilkunde. — Stern: klin. Propädeutik. — Stoffella: Diagnostik; klin. Propädeutik. — Störk: Laryngoskopie, Rhinoskopie u. Erkrankungen des Kehlkopfes, der Luftröhre und des Rachens. — v. Viszanik: Psychiatrie. — Vogl: mikroskopische Untersuchungsmethode vegetabil. Arzneikörper. — Weinlechner: Chirurgie mit bes. Rücksicht auf das kindliche Alter. — Wertheim: Hautkrankheiten; Cursus für Studirende. — Winternitz: Hydrotherapie. — Zsigmondy: operative Zahnheilkunde.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Aschbach: dtsche. Gesch.; im Sem. Uebgn. der alten Gesch. — Brühl: Zootomie u. Sectionsübgn.; Sectionsdemonstrationen üb. Wirbellose; Resumé der Zootomie; Technik d. Mikroskops. — Conze: Grundzüge der Archäologie der klass. Kunst; archäolog. Uebgn. — Eitelberger v. Edelberg: über kirchl. Kunst (bes. innere Kirchendecoration); Uebungen üb. Kunstwerke; kunstgeschichtl. Conversatorium. — Fenzl: Morphologie u. Systematik der Samenpflanzen. — Fuchs: spec. ldwsch. Pflanzenbau u. Forstwissenschaft; ldwsch. Betriebslehre. — Gomperz: Platon's Republik; krit. Uebungen. — Hanslick: allgem. Gesch. der Musik. — Hartel: griech. Lyriker; Julius Cäsar; im Proseminar griech. Uebungen. — Hoffmann: Einl. zu Tacitus u. Annalen B. I; Horaz' Satiren; im Sem. ausgew. Staatsreden Demosthenes'. — Jäger: östr. Gesch. seit dem Regierungsantritt Karl's VI; Quellenübgn. (Forts.). — Karsten: üb. die durch Pflanzenparasiten erzeugten Krankhh. thier. u. pflanzl. Organismen. — Kner: zoolog. Demonstrationen; über Darwinismus u. seine Consequenzen. — v. Lang: Dioptrik; Doppel-
brechung. — v. Littrow: prakt. Astronomie; Methode der …
Quadrate; astronom. Uebgn. — Lorenz: allgem. Gesch. …
formationszeitalters; üb. Quellen u. Schriftsteller der östr. …
Lott: Psychologie. — v. Miklosich: vergleich. Syntax …
Sprachen; slav. Paläographie. — Moth: Integralrechnung …
Anwendungen in der Geometrie; üb. die Restrechnung d. …
— Mussafia: Dante's Purgatorio; Provenzalisch. — …
analyt. Mechanik; Theorie der höh. Gleichungen. — Redtenb…
allgem. u. medic.-pharmac. Chemie 2. Abth.; Methode der …
Chemie am Anfang des Semesters; analyt. Uebgn.; pharma…
Prakticum. — Reuß: spec. Mineralogie; Uebgn. im Besch…
Bestimmen von Mineralien; Correpetitorium der Minera…
Scherer: altdtsche. Literaturgesch. (Forts.); altdeutsche …
Lyriker des 12. Jahrh.; mittelhochdeutsche Uebungen. — Sch…
medic.-pharmac. Zoologie. — Sickel: Paläographie 2. Th.; …
Uebungen. — Simony: Elemente der mathem. Geographie …
Parallelen; geogr. Uebgn. — Stefan: Licht u. Wärme …
Experimente u. Uebgn. — Tomaschek: Gesch. der dtschn. …
in der Zeit der Auflösung der Romantik und der Beginn …
modernen Poesie; angelsächs. Grammatik. — Vahlen: …
Elektra; metr. Uebgn.; im Sem. Livius. — Zimmermann …
der Philosophie seit Kant; Logik; Schleiermacher's Leben u. …
— **Pff. extr.** Loschmidt: Moleculartheorie. — Müller: …
Grammatik u. leichte Lesestücke; Arnold's arab. Chrestomathie …
gew. Suren des Korans. — Reinisch: altägypt. Geschichte …
histor. Texte aus der 4., 12. u. 13. Dynastie. — **Prdocc.** …
Rappaport: Logik; Gesch. der Aesthetik seit Baumgarten. — …
Uebgn. im Beschreiben u. Bestimmen der Pflanzen. — Bel…
mathem. Theorie der Akustik. — Horawitz: Gesch. De…
von Albrecht II bis Maximilian I mit bes. Rücks. auf d…
Gesch.; üb. die Behandlung des dtschn. MAlters durch die neu…
Historiographie. — Karabach: arab. Paläographie bis zum …
3. Jahrh. der Hedschra. 1. Abth. — Laube: Paläontol. der ne…
Periode. — Lippmann: Theorie der Chemie; die Gifte …
chem. Ermittelung. — Ludwig: theoret. Chemie. — …
über mechan. Quadraturen u. ihre Anwendung zur Ber…
spec. Störungen. — Poley: Gesch. der ind. Cultur; D…
der Sankhya-Philos.; Gesch. der franz. Literatur; französ…
fationsübgn.; Gesch. der engl. Literatur. — Reichardt: …
Botanik; üb. Medicinalpflanzen; Uebungen üb. einheimische …
pflanzen u. Excursionen. — Rösler: phys. u. histor. Be…
der 3 großen südl. Halbinseln von Europa. — Schrauf: …
zur Physiographie der Mineralien; Repetit. der Krystallogra…
Schwarz: Repet. der Chemie. — Stolz: Elemente der …
der Functionen einer complexen Variabeln; neuere Geo…
Vogt: Gymnasialpädagogik; Logik (bes. ihre Entwicklung …
— Wahrmund: arab. Gedichte; Türkisch; Muhamed u. …
stehen des Islam; die arab. Halbinsel in neuerer Zeit. — …
analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes; sphär. Trig…
— v. Zitkovsky: Gesch. des MAlters in der Zeit der …
über Quellen zur Gesch. der Hohenstaufenzeit. — Lehrer Ga…
italien. Syntax u. Stilübgn.; neuere ital. Theaterstücke; ital. …
versation. — Gischig: französ. Stilistik u. Literatur (französ. …
getragen). — Legat: franz. Grammatik u. Syntax; franz. …
tur (französisch vorgetragen). — Dr. Remele: ungar. Gram…
ungar. Geschäftsstil. — Sembera: böhm. Grammatik; böhm. …
übgn. u. Gesch. der neuböhm. Literatur seit 1409. — Wein…
Gesang in 2 Cursen.

26. Prag. Anfang: 8. April.

I. Theologisches Studium.

Pff. ord. Mayer: theol. moralis (pars specialis). — …
lowsky: theol. dogmaticae pars altera; colloquium o dol…
sich vecech dogmat. — Petr: historia librorum V. F. … the…
textum hebraicum; Psalmi sec. textum Vulg. latinae; Inter…
tionsübungen aus den aramäischen Chrestomathien von J. Ka…
Kirsch-Bernstein. — Reinwarth: Liturgik u. Pastoral; Ber…
d. Bußsacraments (Forts.); Erkl. der Prager Prov.-Synode u…
tit. 5—8. — **Pf. extr.** Borovy: juris ecclesiastici pars alt…
Suppl. Schindler: hist. eccles. aevum recens. — Welhart…
ev. Matth. e textu graeco (Forts.); hermeneutica bibl. ge…
(Forts.); Galaterbrief (Forts.). — **Prdocc.** Hradek: past…
bohoslovi; prakt. navedeni k zastavani uradu zpovednho; …
klad prov. synody Prazske z roku 1860. — Schindler: …
fundam. (Forts.)

II. Rechts- und staatswissenschaftliches Studium.

Pff. ord. Chlupp: Statistik der österreich.-ungar. Mon…
Gefällsstrafrecht. — Esmarch: Pandekten Th. I (allg. Lehr…
dingl. Rechte). — Jonak: Finanzwissenschaft; Auswahl der …
wirthschaftspolitik; jurist. Encyklopädie. — Merkel: Rechtsph…

… Strafproceß. — Randa: Auswahl aus d. Obligationenrecht; … pravo rakouske v system. poradku; obchodni pravo … — Schirr: Repet. üb. Kirchenrecht; östr. Verwaltungs… — Schneider: österr. Civilrecht. — Schulte: dtschr. Reichs… rechtsgesch.; dtschs. Privatrecht. — Wessely: Rechtsphilosophie; … der Rechtsphilos.; österr. Strafproceß. — Pff. extr. Czyh… Pandekten Th. 2 (Obligationen u. Pfandrecht). — Fric: o … spornem i nespornem. — Gundling: o radu trestnim; … prednasky o radu tr. — Güntner: gerichtl. Psychologie; … medic. Casuisticum. — Richter: Encykl. der Staatswissen… Finanzwissenschaft. — Schrott: österr. Verrechnungskunde. … mann: civilgerichtl. Verfahren in und außer Streitsachen; … u. Wechselrecht; außerordentl. Civilprocesse (Disput.). — … Kleinwächter: Finanzwissenschaft; der Credit. — Uli… … das engl. Verfassungsrecht; Staatsrecht der constitutionellen … u. der repräsentativen Demokratie.

III. Medicinisch-chirurgisches Studium.

… ord. Blazina: spec. Pathol. u. Therapie chirurg. Krank… heiten nebst chirurg. Klinik. — Bochdalek: Sinnesorganen… u. Gefäßlehre mit mikrosk. Uebungen; vergl. Anatomie. — …: spec. Pathol. u. Therapie u. medic. Klinik; medic. Propä… — Hasner v. Artha: Augenheilkunde nebst Augenklinik. — …: spec. Pathol. u. Therapie der internen Krankhh. u. medic. … — Maschka: medic. Polizei; Rettungsverfahren beim Schein… Obductionscursus; gerichtl.-medic. Casuisticum; Medicinalver… … für Pharmaceuten. — Purkyne: fysiol. zivota zvire… … ukazkami a zkouskami; fysiol. videni; Examinat. z fysiol.; … Entwickelungsgesch. d. Menschen. — Seyfert: Geburtshülfe u. ge… … Klinik; Frauenkrankhh. — Streng: Hebammencurs. — …: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; die gewöhnl. sporad. … der Hausthiere. — Treitz: pathol. Anatomie; pathol. Sec… — v. Vintschgau: Physiol. d. Menschen; Uebungen im In… — Waller: Pharmakol. u. Receptirkunde. — Pff. extr. …: Percussion, Auscultat. etc.; nauka o poslechu a poklepu …; klin. Casuistik. — Kaulich: Auscultat. u. Percussion; …: Auswahl der spec. Pathol. u. Therapie. — Köstl: Psy… u. Klinik d. Psychosen; gerichtl. Psychiatrie. — Lerch: phy… u. pathol. Chemie; chem. Practicum. — Nessel: Zahnheilk. — … Syphilis; kasuistien prijicnich nemoci. — v. Ritter: … ersten Kindesalters; Impfunterricht. — Steiner: Klinik … Kinderkrankhh. — Prdocc. Fric: prakt. curs praeparacni pro … kandidaty professury; dasselbe deutsch. — Herrmann: Verletzungen d. Extremitäten. — Hofmann: soudni vysetro… … novorozeneco. — Mutejowsky: operat. Chirurgie d. … — Niemetschek: pathol. Histol. d. Auges. — Pick: spec. … u. Therapie der Hautkrankhh. u. dermatolog. Poliklinik. — …: medic. Casuisticum. — Smoler: desgl. — Spott: Hy… … therapie; vodolezeni. — Väter v. Artens: physikal. Therapie … Nerven- u. Muskelkrankhh. — Wrany: Chemie u. Mikroskop … diagnost. Hülfsmittel, bes. bei Kinderkrankheiten.

IV. Philosophisches Studium.

Pff. ord. Bippart: antike Metrik; Livius B. 21, nebst Einl. … röm. Kriegswesen; im Sem. Virgil's Aeneide etc. — Gindely: … hist. Rakouska od r. 1780—1848; mathem. u. physikal. … — Hattala: o pomeru Kralodvorskeho rokopisu k … deside; o tvoreni slov va slovansk. se stalym zretelem k … jazykum indoeuropskym. — Höfler: griech. Geschichte; … gesch. d. 14. Jahrh. — Hornstein: theoret. (Schl.) u. prakt. …; astron. Uebungen u. Besprechungen. — Kelle: histor. … d. dtschn. Sprache (Formenlehre); deutsche Literaturgesch. … Jahrh.; Kudrun. — Kostletzky: spec. Botanik; botan. … torium; diagnost. Uebgn. — Kvicala: vyklad basni Ho… … stalym srovnavanim Aeneidy a a vykladem nekterych … Aeneidy; lat. Syntax; im Sem. ausgew. Reden Demosthenes … Lowe: Logik; d. Systeme Plato's u. Aristoteles' u. ihr gegen… Verhältniß. — Ludwig: Gericht, Klage, Proceß bei den Athe… … Auswahl aus Rigveda u. Atharvavedasamhita; Erkl. der „San… … mit Vocabular". — Mach: Grundlehren d. Physik; physik. … — Matzka: höherer Analysis sammt ihren geometr. Anwen…; analyt. Geometrie d. Raumes; mathem. Partien d. wissen… … Physik. — Rochleder: Chemie der organ. Verbindungen; … in der qualitat. u. quantit. Analyse; chem. Untersuchungen … Gruppen organ. Verbindgn. — Stein: Wirbelthiere; Zoo… f. Pharmaceuten; Uebgn. über die Wirbelthiere. — Tomek: … uherske; dejiny uzemneho utvareni mocnarstvi rakou… — Vieß: Gesch. der Neuzeit, seit 1799; üb. dunkle Partien … Ethnographie d. Occidents im 1. christl. Jahrtausend. — Volk… …: analyt. Psychol.; Hauptpunkte der Aesthetik. — Wessely: … u. rabbin. Sprache u. Literatur (Ikarim v. Albo, Forts.). — …: hist. umeni krest'anskeho stredoveku; numism. recka a … ska; dejiny liter. cesku od doby Belohorske bitvy az do po… … cátku 19. stoleti. — v. Zepharovich: Mineralogie, spec. Theil; Uebgn. im Bestimmen d. Mineralien. — Pff. extr. Dastich: psychol. analyticka; aesthetika; allg. Pädagogik. — Kämpf: chald. u. syr. Grammatik mit Uebgn.; die korachit. Psalmen. — Prdoc. Gintl: Grundzüge d. physiol. Chemie; Elementaranalyse organ. Substanzen. — Lectt. Holzamer: engl. Grammatik; Shakespeare's Antony and Cleopatra; Gesch. der engl. Sprache (engl. vorgetragen). — Kolar: skladba jazyka polskeho a ohledem na ostatni nareci slovanska; historji literatury polskiej okres III; „Wielki czwartek" obraz wioskowy, przez Wladyslawa Syrokomle. — Ricard: französ. Grammatik; Moliere's Tartuffe. — Vielmetti: Italienisch in 2 Cursen. — Lehrer Bunzel: populäre u. höhere Kalligraphie. — Kransky: deutsche u. böhmische Stenographie.

---

27. Graz. Anfang: 1. April.

I. Theologische Facultät.

1. Jahr. Prof. Fruhmann: introductio in N. T.; vaticinia Michae; Genesis; lingua aramaica; archaeologia biblica. — Suppl. Worm: theol. fundamentalis. — 2. Jahr. Prof. Wagl: evang. Joannis juxta textum graecum; hist. passionis; exercitia interpretationis; epistola I. ad Corinthios. (Forts.) — Suppl. Kahn: theol. dogmatica. — 3. Jahr. Proff. Klinger: Grundzüge der geistl. Beredsamkeit. — Robitsch: hist. ecclesiae christ. inde a translatione sedis pontif. Avenionem usque ad nostra tempora. — Schlager: theol. moralis. — 4. Jahr. Proff. Klinger: Pastoral- Liturgik; Methodik des Unterrichts; homilet. Uebgn. — Robitsch: Kirchenrecht einschl. Ehegesetz. — Wagl: christl. Kunstgeschichte des MAlters (2. Thl.: Sculptur, Malerei u. symbol. Bilder).

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Bischoff: Gesch. d. dtschn. Straf- u. Proceßrechts; deutsche Reichs- u. Rechtsgesch. — Blaschke: gerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen; über Allodialisirung der Lehen. — Demelius: Pandekten, spec. Theil; Gesch. des röm. Civilprocesses. — Maassen: Pandekten, allg. Theil; Kirchenrecht (Forts.). — Michel: östr. allg. Privatrecht (Eherecht); über Verjährung. — Rabauer: jurist. Encyklopädie; Strafproceßrecht. — v. Schreiner: üb. Staats-, bes. Finanzwirthschaft; östr. polit. Verwaltungsgesetzkunde u. östr. Staatsrecht; üb. Polizei-, Cultur- u. äußere Politik; Statistik des östr. Kaiserstaates. — Weiß: Rechtsphilosophie; Strafproceß. — Pff. extr. Heller: östr. allg. Privatrecht (Recht der Forderungn.). — Tewes: Repet. der Pandekten; Pandektenpracticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blodig: Augenheilkunde und Augenklinik. — Clar: Pharmakologie einschl. Receptirkunde; allg. Therapie sammt Hygiene; Impfung; ambulat. Kinderklinik. — v. Helly: gynäkol. Klinik; Hebammencurs. — Heschl: spec. pathol. Anatomie; pathol. Secirübgn. — Körner: spec. medic. Pathol. u. Therapie u. medic. Klinik. — v. Planer: descript. Anatomie (Eingeweide-, Sinnen- u. Gefäßlehre); topogr. Anatomie des Beckens u. der Extremitäten. — Rollett: Physiol. u. Histologie; ausgew. Capp. der Physiologie; Arbeiten im physiol. Institute. — Rzehaczek: spec. chirurg. Pathol. u. Therapie u. chirurg. Klinik; Instrumenten- u. Bandagenlehre. — Schauenstein: medic. Polizei u. Medicinalgesetzkunde; Obductionen u. Gutachten; Hygiene d. Nahrung. — Pff. extr. Folwarczny: Chemie des Harns; Chemie der Thierstoffe (spec. Theil: analyt. Methoden); Chemie der Heilquellen; Uebungen im Laboratorium. — v. Koch: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; landwirthschaftl. Thierheilkunde. — Prdocc. Lipp: Syphilis. — Tanzer: Zahnheilkunde u. Mundkrankhh., mit ambulator. Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bill: Organographie u. Systematik des Pflanzenreiches; botan. Uebgn. — Frischauf: üb. geometr. Verwandtschaften; üb. den barycentr. Calcül. — Heinzel: Nibelungenlied; Literaturgesch. des 18. Jahrh. (Forts.); altd. Uebgn. — v. Karajan: griech. Literaturgesch. 2. Th. (Drama); ausgew. Idyllen des Theokrit; im Sem. Lucian's Nigrinos etc. — Krones: Grundzüge einer Gesch. des dtschn. Volksthums d. Alpen-, Sudeten- u. Karpatenländer; üb. Quellenkunde dtschr. Vergangenheit; im Sem. Heinrich v. Diessenhoven u. Uebgn. im Chronicon Joannis abb. Victoriensis. — Ludin: storia della letterat. ital. (produzioni dramm. degli ultimi anni del settecento); divina commedia (contin. dell' Inferno); esercizj di lingua ital. — Nahlowsky: Grundlehren der Logik; Psychologie (Analyse d. Formen d. Begehrens); Sokrates u. die Sokratiker. — v. Pebal: Chemie der Kohlenstoffverbindungen; chem. Methoden; Uebungen im chem. Laboratorium. — Peters: üb. einige isomorphe Mineralgruppen; Gliederung u. Verbreitung der Juraformation in Europa u. ihr Einfluß auf die Gestaltung des Continents; Rep. der spec. Mineralogie; Disputat. über geolog. u. geogr. Gegenstände. —

Schenkl: Plato's Euthydemos; Cicero de nat. deorum B. 1; Elem. der Sanskritgrammatik (Forts.); Interpretationsübgn. in Sanskrit; im Sem. Cicero's Verrinen 4 rc. — Schmidt: zootom. Uebungen; Entomologie. — Töpler: Auswahl der Physik; Dioptrik; Uebgn. im phys. Laboratorium. — Weiß: neuere Gesch. von 1700—89; im Sem. die Quellen d. röm. Kaisergesch. des 3. u. 4. Jahrh. rc.; Universalgesch. d. Alterthums (Forts.). — Wolf: allg. Länder- u. Völkerkunde (bes. die neuesten Reisen). — Pf. extr. Leitgeb: Uebgn. im Untersuchen, Bestimmen und Beschreiben der Pflanzen; Arbeiten im botan. Laboratorium. — Prdocc Friesach u. Krek lesen nicht. — Jeitteles: goth. Uebgn. an Ulfilas' Bibelübersetzg. — Kaulich: Logik; Gesch. der griech. Philosophie. — Pichler: epigr. Uebungen (norische Inschriften); Erkl. der griech. u. röm. Münzen d. archäol. Museums. — v. Sacher-Masoch: östr. Gesch. im 18. Jahrh. — Subic: mechan. Wärmetheorie. — Zahn: Urkundenlehre; Uebgn. im Urkunden- und Handschriftenlesen aus dem 12. — 15. Jahrh. — Lehrer Beriswyl: franz. Stilistik u. Literatur (franz. vorgetragen). — Bolke (Englisch) liest nicht. — Zach: Gabelsberger'sche Stenographie in 2 Cursen.

Berichtigung.

An der Universität Jena liest statt des nach Leipzig berufenen Professor Czermak dessen Nachfolger Professor Dr. Preyer: Physiologie des Menschen I. Theil; Physiologie der Nahrungsmittel; praktische Arbeiten im physiologischen Laboratorium.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Busch, Urgeschichte des Orients. (Von Dr. Kosmaisch: A. Lit.-Z. 14.)
Grau, zur Einführung in das Schriftthum N. T. (N. Preuß. Z. 81.)
Guizot, Betrachtungen. (Ev. K.-Z. 20 ff.)
Henne-Am Rhyn, Buch der Mysterien. (Bund 97 f.)
Hofmann, Neues Testament. (Von Dr. Sp.: Z. Litbl. 26.)
Köpke, Hrotvits v. Gandersheim. (Von W. B.: Spener'sche Z. 80.)
v. Maltzan, Reise auf Sardinien. (A. Lit.-Z. 14.)
Peip, zum Beweis d. Gl. (Von Baxmann: Th. Stud. u. Kr. 3.)
Perty, Blicke in das verborgene Leben des Menschengeistes. (Von 10: Spener'sche Z. 82.)
Piper, monument. Theologie. (Von Grüneisen: Th. St. u. Kr. 3.)
Schneemann, die kirchl. Lehrgewalt. (Von F. W. B.: A. Lit.-Z. 14.)
Schuchard, Liegnitz. (Von Ld.: N. Preuß. Z. 81.)
Schulte, iter Gallicum. (Von Dr. G.: A. Lit.-Z. 14.)
Spir, Forschung. (Von Dr. W. Kaulich: Ebd.)
Stolz, Witterungen der Seele. (Ev. K.-Z. 22 ff.)
Ulrici, Shakespeare's dramatische Kunst. (Vossische Z. 75.)
Wagner, Judenthum. (Von F.: Nordd. A. Z. 83.)
Wolters, Conrad v. Heresbach. (Von Witkens: Th. St. u. Kr. 3.)
— Reformationsgeschichte der Stadt Wesel. (Desgl.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Challamel, A., mémoires du peuple français depuis son origine jusqu'à nos jours. T. 5. (528 p. 8.) Poissy. 7 fr. 50 c.
Das Werk wird 8 Bände bilden.

Le Vosgien, H., vingt ans du règne de Napoléon III. (524 p. 12.) Mirecourt.

Mascarel, Dr. J., les Eaux thermales du Mont-Dore dans leurs applications à la thérapeutique médicale. (IV, 175 p. 8.) Saint-Germain. 3 fr. 50 c.

Maupillé, L., notices historiques et archéologiques sur les paroisses du canton d'Autrain. (104 p. 8.) Rennes.

Mazetié, J., étude sur le droit de rétention en droit romain et en droit français. (156 p. 8.) Toulouse.

Renouvier, Ch., science de la morale. 2 vol. (VIII, 1203 p. 8.) St.-Cloud.

Ribot, P., philosophie de la société, étude sur notre organisation sociale, suivie d'un exposé des principales idées émises dans les réunions publiques et les différents congrès tenus à l'étranger. (VIII, 398 p. 8.) Paris.

Viquesnel, A., voyage dans la Turquie d'Europe, description physique et géologique de la Thrace. Précédé d'une notice sur la vie et les travaux d'Auguste Viquesnel; par le vicomte d'Archiac. Livr. 13. et dernière. (XXVII, 369—544 p. 4.) Paris.

Niederländische.

Bernhardi, J. L., betrachting over het vijfde kapittel van Paulus brief aan de Romeinen. (87 bl. gr. 8.) Utrecht. f 0,60.

Brink, R. C. Bakhuizen van den, studiën en schetsen ov… landsche geschiedenis en letteren. Verzameld en ui… door E. J. Potgieter. 2. deel, 1. afl. (X, bl. 1—8… 's Gravenhage. f 0,90.

Emden, Mr. E. L. van, de regtspraak en de administra… slissingen op de Nederlandsche staatswetten. 2. deel. gr. 8.) 's Gravenhage. f 8,25.

Groen van Prinsterer, Mr., Mr. Kenchenius en zijn… partijders in 1869. Eene karakterstudie. (79 bl. gr. 8.) …dam. f 0,75.

Jong, Corst. de, handwoordenboek der natuurkundige… schappen, nagezien en verbeterd door W. M. Logeman… roy. 8.) Leiden. f 11,20.

Kaiser, Dr. F., Annalen der Sternwarte in Leiden. (CXXXII, 414 bl. gr. 4. met 4 pl. en 1 staalgrav. op … Harlem. f 10.

Land, Dr. J. P. N., hebreeuwsche grammatica ten dienst… hooger onderwijs. 1. stuk. (208 bl. 8.) Amsterdam. f…
Vollständig in 2 Theilen.

Oosterzee, J. J. van, oratio de religione christiana, opti… humanitatis magistra. (81 bl. gr. 8.) Trajecti ad Rhenum…

Statistiek, Geregtelijke, van het koningrijk der Nederlande… (XXXIV, 231 bl. gr. fol.) 's Gravenhage. f 1,50.

Tuuk, H. Ed. van der, Johannes Bogerman. (366 bl. g… portret.) Groningen. f 3,60.

Wijck, Prof. van der, Zielkunde. 1. afl. (48 bl. gr. 8.) Gr… f 0,60.
Vollständig in 7 Lieferungen.

Wijnmalen, Dr. T. C. L., Hugo de Groot als verded… christendoms beschouwd. Eene litterarische apologetisch… (345 bl. gr. 8.) Utrecht. f 3,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigan…)

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 184. Physik u. Ch…
Georg in Basel. Nr. 13. Französische Bücher.
Graeger in Halle. Nr. 161. Neuere Sprachen. Nr. 162. Ph…
Kranßer in München. Nr. 140. Vermischtes.
Liepmannssohn u. Dufour in Paris. Nr. 26. Vermisch…
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 44. Geheime Wissen… Nr. 45. Geschichte und Geographie.
Wagner in Braunschweig. Nr. 80. Theologie. Nr. 81. Phil… Pädagogik, Freimaurerei. Nr. 82. Classische Philologie.
Weingart in Erfurt. Nr. 405. Musik 3. 4. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

18. Mai in Amsterdam (Fred. Müller): Vermischtes.
24. Mai in Leipzig (Hartung): Bibliotheken des Prof. A… bins, Prof. E. Pöppig, Geh. Reg.-Rath Lucius u… und Prof. J. E. Will in Erlangen.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor in der philos. Facultät des Hosianum zu Braunsberg Dr. Fr. Michelis ist zum orden… fessor ernannt worden; ebenso der bisherige außerordentl. P… des römischen Rechts in Prag Dr. K. Czyhlarz.

Dr. K. Krückl, k. k. Hofkaplan, d. Z. Decan des theol. D… collegiums in Wien und bisher Supplent für Moraltheolo… zum ordentl. Professor derselben ernannt worden.

Der Professor der Kirchengeschichte in Prag Dr. J. B. S… ist in Ruhestand versetzt worden.

Der bisherige Honorarprofessor der Ophthalmologie in … Dr. K. W. v. Zehender ist zum ordentl. Professor ernannt w…

Der außerordentl. Professor der deutschen Philologie u… ratur in Pest Dr. M. Riedl ist zum ord. Professor ernannt…

Der Privatdocent Dr. Horstmann in Marburg ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Neuhäuser in Bonn … ordentl. Professor in der dortigen philos. Facultät ernannt w…

Die Privatdocenten Dr. R. Bechstein und G. Ebers in … sind zu außerordentl. Professoren in der philos. Facultät be… worden.

Herr Professor Dr. Nöldeke in Kiel hat den an ihn ver… uns ergangenen Ruf abgelehnt.

Der erste Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Hal… J. Opel ist von der philos. Facultät der dortigen Universität … Doctor honoris causa promoviert worden.

Der König von Preußen verlieh dem Professor Dr. K. H…

…sberg und dem Director der polytechn. Schule zu Hannover …rmarsch den Charakter als Geh. Regierungsrath; dem Pro… …. Karlyne in Prag den Rothen Adlerorden 3. Classe; dem … Dr. Gruppe in Berlin den Adler der Ritter des königl. …tent von Hohenzollern.

…er Großherzog von Baden ertheilte dem Hofbibliothekar Dr. … in Donaueschingen und dem Hofbibliothekar Professor Dr. … in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zäh… …Löwen.

…ie kgl. Akademie der Wiss. in Berlin hat den Hrn. Friedrich … in Leyden zum correspondirenden Mitgliede ihrer physikal.-… Classe erwählt.

…r Kaiser von Oesterreich verlieh dem Archivar Dr. L. Ennen … die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat den Professor Dr. E. Zeller in Heidelberg an des verstorbenen Ritter's Stelle zum correspondirenden Mitgliede in der philos. Abtheilung gewählt.

Am 5. April † in Wien der Landschaftsmaler Ignaz Dorn, Prof. am Mariahilfer Real- u. Obergymnasium, im 47. Lebensjahre.

Am 6. April † in Wien der Verfasser des Werkes über Franz Schubert, Dr. Heinrich Kreißle v. Hellborn.

Am 10. April † in Wien der Schriftsteller Alex. Patuzzi.

Kürzlich † in Stretham auf Ely, Cambridge, im 95. Lebensjahre der frühere Bibliothekar der Bodlejana in Oxford, später im Britischen Museum, H. H. Baber, in der theol. Welt bekannt durch eine Facsimile-Ausgabe der Alexandrinischen Handschrift des Alten Testaments.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Firmin Didot Frères, Fils & Co.
81] **in Paris.**

Soeben erschienen folgende Fortsetzungen und Neuigkeiten:

Les amis de nos enfants. 1 Vol. in-8., illustré de 75 gravures. Geb. in Lnwd. mit Goldschn. Preis 2 Thlr.

Nos compagnons fidèles. Conversations d'un père avec ses enfants. 1 Vol. in-8., illustré de 75 gravures. Cart. in Lnwd. mit Goldschn. Preis 2 Thlr.

Lacroix, P., les Arts du moyen âge et à l'époque de la Renaissance. Ouvrage illustré de 17 planches chromolithographiques exécutées par F. Kellerhoven, et de 400 gravures sur bois. 1 Vol. très grand in-8. Prix broché 6 Thlr. 20 Ngr.; relié dos chagrin, tranche dorée, plat toile avec dorures reproduisant le dessin d'une reliure italienne du XVI. siècle et gardes antiques 8 Thlr. 16 Ngr.
Um eine Idee von der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit dieses prächtig ausgestalteten Werkes zu geben, lassen wir nachstehend die Titel der verschiedenen Capitel folgen: Ameublement. — Tapisserie. — Céramique. — Armurerie. — Sellerie. — Orfèvrerie. — Horlogerie. — Instruments de musique. — Cartes à jouer. — Peinture sur verre. — Peinture murale. — Peinture sur bois, sur toile, etc. — Gravure. — Sculpture. — Architecture civile, religieuse et militaire. — Parchemin, papier. — Manuscrits. — Peinture des manuscrits. — Reliure. — Imprimerie.

Rambosson, J., Histoire des météores et des grands phénomènes de la nature. 1 Vol. grand in-8., illustré de 90 gravures par Yan Dargent et de deux planches chromolithographiques. Prix broché 1 Thlr. 20 Ngr.; cart. 2 Thlr. 5 Ngr.; relié 2 Thlr. 20 Ngr.

Bonhomme, H., le duc de Penthièvre, (Louis-Jean-Marie de Bourbon.) Sa vie — sa mort (1725—1793) d'après des documents inédits. 1 Vol. in-18. Preis 24 Ngr.

Fétis, F. J., Histoire générale de la Musique depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. Tome I. Un fort volume grand in-8. Preis 3 Thlr. 10 Ngr.
Das Werk wird in ungefähr 8 Bänden von gleicher Stärke und von gleichem Preise complet werden.

Complément zu D'Hozier, Armorial général und L'histoire généalogique du Père Anselme:

Nobiliaire de Champagne. Recherche de la Noblesse de Champagne par M. de Caumartin, Intendant en Champagne, sur les généalogies dressées ou revues par Charles René d'Hozier. Précédée de deux notices historiques et suivie d'un complément généalogique. (Réimpression textuelle de l'édition de Châlons, chez Jacques Seneuze, 1673.) 1. Partie. Fol. Preis 3 Thlr. 10 Ngr.

Histoire littéraire de la France, ouvrage commencé par des Religieux Bénédictins de la Congrégation de St. Maur, et continué par des membres de l'Institut (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres). Tome XXV. Quatorzième siècle. In-4. Preis 6 Thlr.

Decaisne, le Jardin fruitier du Muséum. Livr. 97. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Encyclopédie de famille. Répertoire général des connaissances usuelles. Tome 9. In-8. Preis 1 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.

Paris, April 1869. Firmin Didot Frères, Fils & Co.

Soeben erschienen: [89

Deutscher Buchhandel und Nachdruck
in Nord-Amerika.
Zeitungs-Artikel.
Durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen von
E. Steiger in New-York.

Soeben ist erschienen bei **A. Lorentz** (H. Fritzsche's Bu handlung) in Leipzig:

Kautzsch,
theol. Lic. phil. Dr. Soc. Germ. orient. sod. Schol. Nicol. N

De veteris testamenti locis
a Paulo Apostolo allegatis
8 Octavbogen in schönster Ausstattung.
Preis $22^1/_2$ Ngr.

In unserm Verlage erschien soeben:

On
Early English Pronunciati
With especial reference to
Shakespere and Chaucer,
CONTAINING AN INVESTIGATION OF THE CORRE DENCE OF WRITING WITH SPEECH IN ENGLAND THE ANGLOSAXON PERIOD TO THE PRESENT PRECEDED BY A SYSTEMATIC NOTATION OF SPOKEN SOUNDS BY MEANS OF THE ORDINA PRINTING TYPES.
INCLUDING
A RE-ARRANGEMENT OF PROF. F. J. CHILD'S MEMOI THE LANGUAGE OF CHAUCER AND GOWER, AND REP OF THE RARE TRACTS BY SALESBURY ON ENGLISH AND WELSH, 1567, AND BY BARCLEY ON FRENCH
BY **ALEXANDER J. ELLIS, F.R.S.**
PART I.
ON THE PRONUNCIATION OF THE XIV TH, XVITH, XV AND XVIII TH CENTURIES.
1 starker Band, pp. VIII u. 416, in 8vo. brosch.
Preis $3^1/_3$ Thlr. = 10 shillings.
A. Asher & Co. London und Berlin.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Der Unterzeichnete sucht:
Catalogus librorum et tabularum geographicarum et hydrographicarum, nec non globorum et sphaerar millarium, quos excudebat J. Blaeu. Amst. 1655—

Derselbe stellt an die Herren Besitzer des Catalog Bitte, ihm diesen leihweise auf kurze Zeit zu übersende zwar durch Vermittelung des Herrn F. A. Brockha Leipzig, der auf Verlangen jede Garantie leisten wird.
Amsterdam. **Frederik Mul**

Leipziger Bücher-Auktio
den 3. Mai 1869.

An diesem Tage beginnt die Versteigerung werthvollen Bibliotheken der Herren Obermedicina Dr. v. **Roeser** in Athen, Gymnasialdirektor Dr. K. **Müller** in Rudolstadt und einer vorzüglichen bibl graph. Sammlung aus dem Nachlasse des Herrn **Trömel.**

Gfl. Aufträge besorgt reell und prompt
H. Fritzsche's Buchhdlg. (A. Lorent in Leipzig.
Cataloge gratis, franco.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werk
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 1. Mai. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...lau, Henr. Ferd., de Proverbiorum quae dicuntur ...uri et Lemuelis (Prov. XXX, 1—XXXI, 9) origine atque ...le. Leipzig, 1869. Hinrichs. (XIII, 70 S. 8.) 20 Sgr.

...tten die beiden letzten Capitel der sogenannten Sprüche ...t keine Ueberschriften, so würde man sich leicht damit ...en, sie wie so viele andere Stücke gerade dieses Buches als ...a aus unbestimmter Zeit anzusehen. Nun haben wir hier ...gaben, welche uns den Ursprung von Cap. 30 und Cap. ...–9 sicher zu stellen scheinen, aber doch so räthselhaft sind, ...n schließlich immer zu mehr oder weniger unbefriedigenden ...thungen greifen muß. Man kennt die kühne Hypothese ...'s über das simeonitische Königreich Massa, welche haupt...h auf diese beiden Verse gebaut ist. Diese Hypothese, welche ...üchternen Kritiker unmöglich befriedigen kann, hat nun Hr. ...u mit sehr besonnenem Urtheil modificiert, und, obwohl es ...mer etwas bedenklich bleibt, daß das in Ueberschriften als ...atio so häufige משא hier als Eigenname erscheinen soll, so ...n wir doch gestehen, daß seine Ansicht sehr viel Wahrschein...t gewinnt. Mühlau nimmt an, daß in Massa, welches er ...ten Gründen nicht in Arabien, sondern etwa im Haurau...s sucht, zu einer gewissen Zeit ein kleines israelitisches Reich ...den hätte, aus welchem diese Bruchstücke stammten. Er liest ... Ueberschrift רברי א׳ בן י׳ ‖ נאם הגבר ממשא. Vielleicht ...e es sich, ohne Umsetzung bloß המשא in המשאי oder ממשא ...dern; allerdings stände dann נאם הגבר ziemlich kahl da, ... diese Worte hier wie Lev. 24, 3, 15 nur eine Reminiscenz ... Sam. 23, 1 zu sein scheinen, so brauchen wir keinen zu ... Anstoß daran zu nehmen. Unbedingt stimmen wir mit ...f. darin überein, daß die weiteren Worte לאיתיאל וג׳ ... Ueberschrift, sondern zum Text gehören und (mit gerin...änderung der Vocalisation) zu übersetzen sind: „defati...sum, o Deus, defatigatus sum viribusque deficior." ... man nun aber auch die Abkunft dieser Stücke aus Massa ...her annimmt, so bleiben doch noch viele Schwierigkeiten; ...haben hier ja kein geschlossenes Ganze, sondern sehr ver...artige Stücke ohne Zusammenhang, zum Theil nicht einmal ... vollständig, und andererseits sind wir über Zeit und ...nisse auch der mit Namen genannten Verfasser auf bloße ...ungen angewiesen.

Bei der eigenthümlichen Herkunft der Abschnitte würde es ... auffallen, wenn sie einen ganz besonderen Sprachcharakter hätten. Wirklich sucht der Verf. mit vieler Gründlichkeit und großem Scharfsinn einen solchen nachzuweisen, geht aber darin nach unserm Urtheil zu weit. Die ἅπαξ λεγόμενα für Dinge, die sonst im Alten Testament gar nicht vorkommen (wie עלוקה, שממית), haben kein Gewicht, und die Zahl der sonstigen ist durchaus nicht groß. Die angeblichen Arabismen können wir weder hier noch selbst im Buche Hiob anerkennen, denn wir bestreiten es, daß man ein Wort deshalb für einen Arabismus, d. h. für ein den Arabern entlehntes, halten darf, weil es uns im Hebräischen nur vereinzelt, im Arabischen aber häufig begegnet. Eine nähere Besprechung dieses Gegenstandes würde uns hier zu weit führen. Uebrigens sind mehrere Wörter, welche Mühlau als speciell arabisch ansieht, auch im Aramäischen heimisch, z. B. der Sing. אלוה (30, 5) und עלוקה (worüber er sonst eine vortreffliche Darlegung giebt). Das Wort הון (30, 15), welches er für das arabische huun hält (das aram. auwân ist ganz davon zu trennen, und vielleicht gar nicht semitisch, vgl. Lagarde, Abh. 149), nehmen wir für das gewöhnliche hebräische Wort in der Bedeutung „Reichthum, Fülle, Genüge." Und einen so starken Arabismus wie אלקום (30, 31) = alqaum anzunehmen, halten wir für völlig unthunlich; das wäre, als läse man: „un roi accompagné par il popolo." Freilich wissen wir keine befriedigende Deutung dieses Wortes, aber es ist zu beachten, daß der ganze Vers Spuren der Verderbniß trägt. Denn will man sich auch mit der angenommenen Bedeutung von זרזיר מתנים begnügen, so bleibt doch das או durchaus verdächtig, wofür in diesem Zusammenhange höchstens ו zulässig wäre. Wir vermuthen, daß der Vers so stark beschädigt ist, daß wir es zu keiner sicheren Herstellung mehr bringen. — Dagegen haben wir einen unleugbaren Aramaismus 31, 2 in dem dreimaligen בר für בן, das sonst im Hebräischen nicht vorkommt (denn Ps. 2, 12 gehört sicher nicht hierher). Man brauchte nur wenige Vocalpunkte zu ändern, und der ganze Vers wäre aramäisch. Ob sich daraus auf die Urgestalt und den Ursprung — natürlich zunächst nur des Stückes 31, 1—9 — Etwas schließen läßt? Auf die aramäische Endung in מלכין V. 3 würden wir weniger Gewicht legen, da Derartiges ebenso leicht von späten Abschreibern, denen die aramäische Form geläufiger war, herrühren kann, als von den Verfassern. Mit Unrecht scheint uns Mühlau die Negation אַי als aramäisch zu bezeichnen, die er 31, 4 statt des vom K'tib gebotenen או lesen möchte. Nach unserer Meinung befriedigte hier auch eine einfache Negation nicht; eher erwartete man einen Infinitiv im Parallelismus zu שתו. Im Ganzen möchten wir das Urtheil fällen, daß der

Sprachcharakter dieser Stücke kein auffälliger ist, mit einziger Ausnahme der Verwendung von בר für בן in 31, 2. — Wenn wir so manche Einzelheiten in diesen räthselhaften Abschnitten anders ansehen als der Verf., so können wir doch nicht umhin, die Sorgfalt und Besonnenheit seiner Beweisführung warm anzuerkennen; auch wo er uns nicht überzeugt, belehrt er uns. Ganz besonders hervorzuheben ist die Vollständigkeit, mit der er seine Vorgänger benutzt hat. Wir haben nur einen Fall bemerkt, wo er eine erwähnenswerthe (wenn auch unseres Erachtens entschieden unrichtige) Ansicht ganz übergangen hat; wir meinen die Ansicht Geiger's, daß אלקים den Ἄλκιμος bedeute. Mit seiner Polemik gegen fremde Ansichten stimmen wir fast durchweg überein; manche derselben hätten freilich wohl keiner eigenen Widerlegung bedurft. Ueberhaupt glauben wir nicht, daß bei einer ausführlicheren exegetischen Arbeit eine so weitgehende Berücksichtigung der Vorgänger rathsam wäre.

Der vorn abgedruckte hebräische Text ist mit der größten Genauigkeit besorgt, und die Aufmerksamkeit des Herausgebers erstreckt sich bis auf die kleinsten Minutien der Accentuation. — Die vorzügliche Ausstattung entspricht der Gediegenheit des Innern. Th. N.

Vita Jesu Christi Salvatoris sive **Monotessaron catholicon** id est Evangelium secundum Matthaeum Marcum Lucam Joannem **Vulgatae Editionis**. Wiesbaden, 1869. Niedner. (111 S. Imp.-4.) 2 Thlr.

Diese Evangelienharmonie ist in sehr geschickter und anschaulicher Weise angelegt. Auf dem großen Formate und bei dem höchst sauber arrangierten Drucke tritt schnell und übersichtlich hervor, welche Stücke der heiligen Geschichte nur bei einem, welche bei mehreren, welche bei allen Evangelisten überliefert sind. Daß in der Anordnung nicht immer ein authentischer Anhalt geboten war, daß also die Reihenfolge und die Einreihung nicht immer ganz ohne einigermaßen willkürliche Bestimmung erfolgen konnte, liegt auf der Hand, aber mit Ueberlegung ist überall verfahren; keinem der Evangelisten allein ist die Führung überwiesen, am meisten noch dem Lucas als dem „durch seine Apostelgeschichte bewährten weltkundigen Zeitgeschichtkenner", während Matthäus „als der an rubricierendes Schreiben gewöhnte Zollbeamte" auch als vorherrschend rubricierender Berichterstatter wenigstens der galiläischen Thätigkeit Jesu angesehen worden ist. Die Uebersicht zu erleichtern dient auch der Umstand, daß das Ganze in 141 Abschnitte zerlegt ist. Eine Inhaltsübersicht über diese Abschnitte geht der Evangelienharmonie voran, und auch bei ihr ist genau und schnell erkennbar angegeben, welche Quelle das Betreffende überliefert.

Von Seiten der praktischen Benutzbarkeit können wir der Arbeit also unsern vollen Beifall zollen und sie empfehlen. Einen wirklich wissenschaftlichen Werth hat sie freilich in unsern Augen nicht, und am wenigsten nach der von dem Bearbeiter im Prospectus in Aussicht genommenen Richtung. Hier wird gesagt, sie sei das Resultat „eines langjährigen, allseitigen und vorurtheilslosen, aber mit der gebührenden Ehrfurcht vor der christlichen Positivität erfüllten Studiums" (man dürfte wohl geneigt sein, hierin einen Widerspruch zu erblicken); sie soll „ein glänzendes Zeugniß für den guten Beruf und die Treue der kanonischen Evangelisten" sein u.s.w. Wir dagegen glauben, daß gerade an der Hand dieser Evangelienharmonie einem kritisch angelegten Kopfe wohl die ersten Bedenken beigehen könnten, ob der harmonisierende Standpunkt den Evangelien gegenüber wohl der richtige und haltbare sei.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. März. 33. Bd. 3. Heft.

Inh.: Rom, Berlin und Genf. Die Einladung zum röm. Concil an alle Protestanten: drei Denkmäler der innern Zeitgeschichte. — W. Mangold, Savonarola's Entwickelung zum Propheten Itali[...] — K. Sarasin, Stimmen aus der Schweiz über die Arbeiter[...] 1. Die großen Gewerbe und ihre Arbeiter. Vortrag. (Schluß.) Christenthum, Judenthum und Islam in Palästina. Eine Ansi[...] aus Jerusalem. (Von D. E.)

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 25—[...]

Inh.: Die hess. Fragstücke u. die Abhandlung des Hrn. Dr. Lucius in Dar[...] über dieselben. (Schluß.) — Girolamo Savonarola und das Lutherdenkm[...] Worms. — Der Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an die Mitgl[...] desselben. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 15.

Inh.: Die erste würtemb. Landessynode. — „Zur Verständigung [...] Religion mit der Zeitbildung, von G. Decker." — „Die natürl. Religi[...] neuer Auflage, von Max Wolff."

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr[...]

Inh.: C. Manchot, eine gemeinsame Erklärung der Zürcher Prediger [...] lungen zu Gunsten unbedingter Lehrfreiheit innerhalb der Landeskir[...] Karo, Glauben u. Wissen. — B. Schlegel, Baur u. die Tübinger [...] — C. Bulle, protest. Warte. — M. Baumgarten, das röm. [...] seiner gegenwärt. Weltmacht u. der deutsche Protestantismus in seiner [...] Ohnmacht.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 15.

Inh.: Zwei nützliche Lehren. — Zur Erinnerung an Dr. C. A. T. Vogt. — Würtemberg. Landessynode. 2. — „Geschichte des N. Testaments in der Kirche, von Diestel." — Ein neuer Beitrag Dr. Heppe's zur hessischen K[...] geschichte. — Correspondenzen.

Pastoralblatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Ein Beitrag zur Orientierung üb. den gegenwärt. Stand des Dogma[...] der Inspiration. (Schl.) — Der 25. März. — Fleischesstaat, Beiderle[...] Kirche u. Volksschule. — Eine Frage, den lieben Amtsbrüdern zur Be[...] tung vorgelegt.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthums[kunde]. Hrsg. im Namen des Vereins von dessen erstem Schriftführer Ed. Jacobs. 1. Jahrg. 1868. 1. 2. Heft. 2. Jahrg. 1869. 1. 2. Wernigerode. Auch in Quedlinburg in Comm. (XXVI, 359 u. 242 S. u. 8 Taff. gr. 8.)

Aller Orten in unserem Vaterlande regt sich der Ei[fer für] eine wirklich wissenschaftliche Behandlung der Localgeschi[chte,] überall bilden sich neue Vereine oder reorganisieren sich [die,] die die Förderung derselben zum Zwecke haben. Es ist das [um so] erwünschter, zumal im Norden Deutschlands, je mehr dort [die] kleinen Mittelpunkte fehlen, die schon aus egoistischen Gründen [die] Localgeschichte eifrig zu cultivieren veranlaßt sind, wie Klöster [...] Hier tritt der Eifer der Localvereine als Ersatz ein, und [...] auch früher dieselben vielfach der Tummelplatz eines unkriti[schen,] über Ziel wie Methode unklaren Dilettantismus war, so [muß] man doch seit einigen Jahren weitaus den meisten Publicati[onen] derartiger Vereine das Zeugniß ausstellen, daß sie immermehr [von] einem richtigen Verständniß ihrer Aufgabe Zeugniß ablegen. [Zu] besonders guten Erwartungen berechtigt der am 15. April [...] in Wernigerode gegründete „Harzverein", der, unter der rü[hrigen] Leitung seines Schriftführers, des Dr. E. Jacobs, seitdem [be-]reits vier Hefte einer Zeitschrift mit reichem und mannigfalt[igem] Inhalte herausgegeben hat, an deren Herstellung sich eine [An-zahl] Männer betheiligt haben, deren Namen auch über den lo[calen] Kreis hinaus unter den Geschichtsforschern einen guten Klang [ha-]ben. Auch scheint die Theilnahme, die der Verein findet, eine [...] zu sein, nur ist uns aufgefallen, in wie geringem Maße sich [...]berstadt betheiligt hat. Diese wichtige und an historischen [Erin-]nerungen so reiche Stadt, die doch wohl ihrer Größe und Be[deu-]tung nach bestimmt erscheinen möchte, der eigentliche Sitz des [Ver-]eins zu sein, zählt nach Ausweis des beigegebenen Verzeichni[sses] nur 2 Mitglieder (dagegen z. B. Wernigerode 65). Wir [haben] uns vergebens nach einem Erklärungsgrunde umgesehen. [Wir] wollen hoffen, daß der Inhalt der vorliegenden Hefte auch [...] das Interesse erhöhen werde. Der Inhalt des ersten Heftes [...]

bereits in Nr. 37 des Jahrg. 1868 d. Bl. auf S. 995 abge-
ct; den der übrigen Hefte lassen wir hier folgen.

I. Bd. 2. Heft: Ed. Jacobs, Graf Heinrichs des Aelteren zu
berg Meerfahrt nach Jerusalem u. ins gelobte Land. — v. Mül-
stedt, ein Geschlecht vom Harze im Deutsch-Ordenslande Preu-
, — F. Winter, die Diöcesansynoden des Halberst. Sprengels
12. Jahrh. (Schluß folgt.) — Plathner, Tileman Platner (Ple-
)). — G. Bode, die Feindschaft des Raths zu Hasselfelde mit
g Meinhart im J. 1580. — G. Poppe, zur Geschichte der äl-
n Saline bei Artern. — Ausgrabungen (von A. Friederich u.
Leibrock). — v. Bülow, Mittelaltermünzen aus dem Harzgebiet.
v. Mülverstedt, die Münze in Wernigerode. — Ders., die
ze in Hettstedt im Mittelalter. — Ders., Mittelaltersiegel aus
Harzgegenden. — Vermischtes.

II. Bd. 1. Heft: E. Jacobs, der Kaland des Bannes Utzleben
Wernigerode. — v. Arnstedt, die Denkmale der Vorzeit in Mans-
u. Eisleben. 1. Das Schloß Mansfeld. — J. Grote, 2 Schul-
ungen für die Schule in Osterwieck. — Jacobs, harz. Glocken-
k. — v. Mülverstedt, Hierographia Halberstadensis. — Ja-
, Bürgschaften und Einlager in Graf Wolfgangs zu Stolberg
Verschreibung für Herzog Philipp zu Pommern 20. u. 30. Mai
. — v. Mülverstedt, das Kloster Petersthal. — Botho's Gr.
Stolberg-W. Bergordnung für die Grafsch. Wernigerode vom 29.
. 1537. — O. Müller, Pfahlbauten im Westerhäuser Torfmoor.
, Mülverstedt, die Münzen der Stadt Halberstadt. — Ders.,
ittelaltersiegel aus den Harzländern. 2. — Vermischtes.

II. Bd. 2. Heft: O. v. Heinemann, Bruchstück eines Nekrologiums
d. Johannisklosters zu Halberstadt — Ders., Catalogus episc. Hal-
berstadensium. — Ed. Jacobs, die Pest der J. 1680—83 in den Harz-
den u. s. f. — J. O. Opel, Moratorium der Röm. Keyserl. Mayt.
Stadt zu Goßlar ertheilet. — Jacobs, Thalmansfeld, Luther,
Familie u. Mansfelder Freundschaft; Brief von Phil. Melan-
. — v. Mülverstedt, zur Chronologie der Bischöfe Meinhard,
III u. Volrad von Halberstadt. — Ders., Hierographia Qued-
burgensis. — G. Bode, geschichtliche Nachrichten über das Dorf
mede auf dem Harze. — Jacobs, zur Geschichte der Pfarre
. — Ders., geschichtl. Aufzeichnungen, die Harzgegenden betr.
, die Burgen der SWestseite des Harzes. — Jacobs, Kir-
then u. Paramente u. s. f. im Stift S. Silvestri zu Wernigerode,
the Schulwesen im Mittelalter u. in der frühesten Reforma-
. — E. Bösser, Schrank aus der Kirche S. Sylvestri in
gerode. — Winter u. v. Mülverstedt, zur Geschichte des
Petersthal-Mehringen. — v. Mülverstedt, zur Münzge-
e von Nordhausen. — Ders., Mittelaltersiegel aus den Harz-
n. 3. — Jacobs, Siegel der Stadt Thalmansfeld u. dortiger
. — Ders., Siegel des Kalands vom Banne Utzleben zu
gerode. — Ad. M. Hildebrandt, Conventsiegel der Zellen-
r zu Halberstadt. — Vermischtes.

---

ria miscella. Franciscus Eyssenhardt recensuit. Berlin,
W. Guttentag. (VIII, 731 S. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Eine mit exacter philologischer Methode besorgte Ausgabe der
ria miscella war seit lange um so mehr ein Bedürfniß, je
iger und verwickelter die Fragen in Betreff der Entstehung
der Quellen derselben sind. Hr. Dr. Eyssenhardt, dem wir als
tigen und geschickten Philologen schon wiederholt begegnet
, hat sich dieser Aufgabe in dankenswerther Weise unterzogen.
jetzt wird recht klar, wie unbrauchbar die bisherigen Aus-
n waren. Wir haben zwei Werke zu unterscheiden, über deren
hältniß zu einander die Einleitung zum Palatinus (und zum
Parisianus) ganz richtig orientiert, ein älteres Werk, welches,
Breviarium des Eutrop zu Grunde legend, dies interpoliert
bis zu Justinian fortführt, und ein zweites, welches jene
e Arbeit abermals, und zwar sehr reichlich, interpoliert und bis
Kaiser Leo fortsetzt. Die erwähnte Einleitung zum Palatinus
t das ältere Werk dem Paullus Diaconus, das jüngere einem
dulfus Sagax zu; es scheint uns kein ausreichender Grund
handen zu sein, diese Angaben jener offenbar ganz gut unter-
teten Vorrede zu beanstanden. Diese beiden Werke liegen nun
h noch handschriftlich geschieden vor. Jenes ältere ist enthalten
dem Bambergensis 513 (B) aus dem 9. Jahrhundert und im
ticanus 3339 (V), das jüngere im Bambergensis 514 (D) aus
n 10. Jahrhundert und in dem jetzt verschollenen, von Gruter
nutzten Palatinus (P). Die beiden Bamberger Handschriften
bearbeitete der Herausgeber selber, vom Vaticanus erhielt er eine
Collation durch Zangemeister, vom Palatinus war nur zu verwen-
den, was Gruter anführt, wobei es sich freilich gut trifft, daß
Gruter zu einem großen Theile die einzelnen Partien desselben
nicht in den Text aufgenommen, sondern besonders aufgeführt hat.
Unsere bisherigen Texte geben nämlich alle eine ganz willkür-
liche und unmethodische Mischung aus beiden Werken. Hier hin-
ein hat erst Hr. Dr. Eyssenhardt Klarheit, Ordnung und Methode
gebracht, ja große Partien des Textes erscheinen bei ihm zum
ersten Male. Seine Ausgabe giebt das größere, also das jüngere
Werk, weil die Zuthaten dieses das weitaus Wichtigere zu ent-
halten schienen, aber es sind alle nur ihm eigenthümlichen Zusätze
in Klammern geschlossen, außerdem ist das kürzere Werk durchweg
collationiert. Dem Texte angehängt ist ein sehr ausführlicher
index capitulorum und ein vollständiges Namenregister. Beson-
ders dies letztere ist überaus schätzbar und verdient unseren Dank in
so hohem Grade, daß wir nicht weiter darüber schmollen wollen,
wenn der Herausg. es verschmäht hat, einige, die Bequemlichkeit
bei der Lectüre erhöhende und eine schnelle Benutzung erleichternde
Zugaben zu gewähren, an die wir durch die Ausgaben mittel-
alterlicher Geschichtsquellen gewöhnt zu sein pflegen, wie die Bei-
fügung der Jahreszahlen u. a. Gern hätte man auch die Quellen-
untersuchung auf der neuen Grundlage gleich vom Herausgeber
selber wieder aufgenommen gesehen, aber in der That ist das eine
ganz neue Ausgabe und der Philolog hat seiner Ausgabe durch
das, was er uns in dem vorliegenden Werke geliefert hat, voll-
kommen genügt. — Die Ausstattung ist vortrefflich.

Loebell, J. W., Gregor von Tours und seine Zeit vornehmlich
aus seinen Werken geschildert. 2. vermehrte Aufl. Mit einem Vor-
worte von H. v. Sybel. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XII, 459 S.
gr. 8. u. 1 Tab. qu.-Fol.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Loebell's Buch über Gregor von Tours bedarf, indem es in
zweiter Auflage vor uns tritt, nicht noch einer empfehlenden Ein-
führung. Sybel's Vorrede spricht dies sehr treffend aus, wenn
sie sagt: „die beste Legitimation trägt das Buch in sich selbst und
in dem Umstande, daß es auf dem vielbewegten literarischen Ge-
biete, auf dem es auftritt, mehr als zwanzig Jahre hindurch seine
Stellung behauptet hat, daß es heute wie zur Zeit seiner Entstehung
allgemeines Interesse erweckt und belohnt. Es ist ein Erfolg,
dessen sich wenige seiner Zeitgenossen rühmen, nachdem seit jener
Zeit die bahnbrechenden Arbeiten von Pardessus, Waitz und Roth
die Erforschung der fränkischen Staatszustände überall auf neuen
Boden erhoben haben und auf demselben eine ganze Reihe deut-
scher und französischer Forscher von Fortschritt zu Fortschritt ge-
langt sind." — An dem Inhalte des Buches durfte natürlich nicht
geändert werden; um aber die neueren Forschungen nicht ganz
unberücksichtigt zu lassen, hat Hr. Dr. Th. Bernhardt sich der
Mühe unterzogen, in Anmerkungen, die dem Texte untergesetzt
sind, die wichtigsten Ergebnisse der neueren Literatur übersichtlich
hinzuzufügen. Er hat dies mit Sorgfalt, Sachkenntniß und Un-
parteilichkeit gethan, und dadurch dem Buche einen neuen Werth
verliehen, der ihm auch neben der ersten Ausgabe eine selbständige
Bedeutung zuweist.

Burckhardt, Jac., die Cultur der Renaissance in Italien. Zweite
durchgesehene Aufl. Leipzig, 1869. Seemann. (4 Bll., 464 S. gr. 8.)
2 Thlr. 7½ Sgr.

Auch das vorliegende Buch ist die zweite Auflage eines Wer-
kes, das schon lange eine bedeutsame Stellung in unserer gelehrten
Literatur eingenommen hat. Es hat sich diese erworben durch die
umfassenden Studien, die ihm zu Grunde liegen, durch die Tiefe
der Auffassung, von der die Darstellung getragen wird, wie durch
den Reichthum des geistigen Gehaltes, den es bietet. Für die Be-
urtheilung des Ueberganges aus dem Geistesleben des Mittel-
alters in das der modernen Zeit wird Burckhardt's Werk noch
lange die Grundlage bleiben. Die vorliegende Ausgabe ist fast

unverändert geblieben. „Die Veränderungen beschränken sich auf lauter einzelne Zeilen im Texte und Zusätze in den Anmerkungen.“ Zu einer vollständigen Umarbeitung fehlte dem Verf. „die Muße und die Möglichkeit eines nochmaligen längeren Aufenthalts in Italien.“ Wir bedauern das nicht, das Buch ist bedeutend genug, um in der Gestalt, in welcher der Verf. es beim ersten Wurfe geistvoll geschaffen hat, zu verbleiben. Wenn er aber hinzufügt: „vielleicht würden auch manche Ansichten und Urtheile, welche jetzt dem Verf. bereits etwas jugendlich erscheinen, in derjenigen Schattierung, die sie nunmehr erhalten würden, geringere Zustimmung finden“, so hätten wir doch gewünscht, daß der Verf. sich hierüber etwas bestimmter ausgedrückt hätte, zum Nutz und Frommen derer, die seinem Werke ein tieferes Studium zuwenden und die vielleicht zu ihrer Beruhigung ersehen haben würden, daß Urtheile, die sich bei ihnen selber gebildet, den jetzigen des Verfassers nicht mehr ferne stehen.

Fock, Otto, Rügensch-Pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten. V. Reformation und Revolution. Leipzig, 1868. Veit u. Co. (XV, 464 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Den hohen Werth, welchen Fock's Arbeit über die Geschichte seiner Heimath sowohl für die Wissenschaft, als für den größeren Leserkreis hat, hat Ref. bereits bei Besprechung des vierten Bandes (1867, Nr. 47 d. Bl.) anerkannt und des Näheren zu begründen versucht. Da auch hinsichtlich des jetzt vorliegenden fünften Bandes keine Veranlassung zu einer Aenderung jenes Urtheils gegeben ist, so genügt es, auf das früher Gesagte zu verweisen. Hier nur einige Worte über den Inhalt dieses neuen Bandes. Er ist der Geschichte des 16. Jahrhunderts gewidmet, jedoch wieder nicht so, daß dasselbe vollständig und in allen seinen Theilen gleichmäßig erzählt ist, sondern es sind nur einzelne Bilder herausgehoben. Und auch diese sind ausschließlich der ersten Hälfte des Jahrhunderts entnommen, sie gruppieren sich um die kirchliche Reformation und um die politische Umwälzung der inneren Verhältnisse der wendischen Hansestädte, welche mit jener in unlösbarer Wechselbeziehung stand. Gerade darin erkennen wir eben das besondere Verdienst des hier zur Anzeige gebrachten Bandes, daß der Verf. einen neuen Beweis für den Satz, welcher immer mehr und mehr zur Anerkennung gelangt, beigebracht hat, daß nämlich die Reformation der Kirche mit einer tiefgehenden socialen Revolution durchaus Hand in Hand gegangen ist. Nicht bloß in einigen Ländern des reformierten Bekenntnisses ist dieser Proceß in die Erscheinung getreten (wie erinnern an Genf; dann an Schottland und England); in den städtischen Gemeinwesen Deutschlands greift gleichzeitig mit der kirchlichen Umwälzung, hier als Ursache dort als Folge derselben, meist eine mehr oder weniger demokratische Richtung der politischen Zustände Platz. Die Ausschließlichkeit des Geschlechterregiments wird durch das Eindringen der Zünfte, Gewerke, Aemter oder wie sie sonst heißen, durchbrochen, wenn auch nicht alles, was die niederen Handwerker im ersten Ansturm errangen, für immer bestehen blieb. Wie in Lübeck, worauf der Verf. immerfort hinweist, so erblickt man ganz denselben Vorgang auch in Stralsund. Vielleicht könnte man geneigt sein, dem Verf. einen Vorwurf daraus zu machen, daß er der Schilderung der gleichzeitigen Geschichte Lübecks und seiner äußern Politik einen zu großen Raum verstattet habe. Bedenkt man aber, daß er eines solchen Hintergrundes bedurfte, um die damit eng verflochtene Geschichte Vorpommerns, oder vielmehr Stralsunds — denn davon ist ja fast allein die Rede — verständlich zu machen, und daß es doch nicht Jedermanns Sache ist, sich durch Werke, wie auch nur das von Waitz durchzuarbeiten, so wird man auch diesen Einwand gern fallen lassen. — Ein Anhang enthält zuerst „Nachträgliches zu Rügensch-Pommersche Geschichten I—IV,“ worauf besonders die Ausführung über die Stralsunder Altermänner von 1313—1328 hervorgehoben zu werden verdient. Ref. war selbst bisher nicht abgeneigt gewesen, der Behauptung Francke's zuzustimmen, daß hierunter eine besondere Gemeindevertretung zu [ver]stehen sei, bekennt sich aber jetzt gern vollkommen davon überz[eugt], daß in jenen Jahren lediglich die Altermänner der Aemter [zur] Theilnahme an der Stadtregierung zugezogen worden sind. [Von] den anderen Excursen sei als besonders interessant nur noch [der] dritte hervorgehoben, welcher einen „Beitrag zur Geschichte [der] Finanzverwaltung und Statistik Stralsunds in der ersten [Hälfte] des 16. Jahrhunderts“ liefert. — Den Rath, welcher dem [Verf.] früher von anderer Seite gegeben ist, sich der oft beliebten [al]thümlichen Ausdrucksweise zu entäußern, hat er jetzt durch[aus] befolgt; da hätte denn aber auch wohl das „unstete Irrlich[te]ren“ der Politik Wullenwevers einem passenderen Ausdruck [Platz] machen können. K—[?]

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bear[beitet] durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. 3. [Bd.] Mit Schlachtplänen u. Karten. Wien, 1868. Gerold's S. in C[omm.] (IX, 386, 81 S. gr. Lex.-8. u. 14 Taff.) 5 Thlr. 10 Sgr.

In unserem Bericht über die beiden ersten Bände dieses [Wer]kes in Nr. 29 des vorjährigen Centralblattes konnten wir [nicht] umhin, zu bemerken, daß der objective Standpunkt, der sich [doch] für ein solches Werk geziemt, oft vermißt werde, und wir [gingen] in der Beziehung diesem dritten Bande, der den Kampf der [öster]reichischen und preußischen Armeen in jenen wenigen verhän[gniß]vollen Tagen schildert, mit einer gewissen Besorgniß ent[gegen;] müssen aber nunmehr den Verff. das Zeugniß geben, daß i[n der] Schilderung der Gefechte ꝛc. hier dieser objective Standpun[kt] überall gewahrt ist, und man durch das Gegentheil fast ni[cht] gestört wird. Die Verfasser haben den Vortheil gehabt, [das] preußische Generalstabswerk schon für ihre Darstellung [zu be]nutzen, doch sind naturgemäß die Berichte der einzelnen [öster]reichischen Truppenkörper die Hauptgrundlage des Ganzen, [und] man ist ihnen auch da gefolgt, wo sie mit den preußisch[en An]gaben nicht stimmen, wenn die Irrthümer, welchen jene ver[fielen,] nicht auf der Hand lagen; denn jede Schlachtbeschreibung ha[t ihre] ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten, weil doch Niemand [im] Stande ist, durch persönliche Wahrnehmung Alles und Je[des zu] sehen, der Standpunkt, den man inne hat, auf die Ansich[t] der Dinge oft einen entschiedenen Einfluß übt, und man[che] falsche Angaben machen und Behauptungen aufstellen kann, [die von] anderen Zeugnissen als unrichtig bezeichnet werden müssen. [Als] Beispiel führen wir an, daß S. 302 angegeben wird: „A[m] Mittag vorüber, als die preußische 7. Division den Wald (S[wiep]) verlor.“ Der Berichterstatter hat dies vielleicht mit voller [Über]zeugung gemeldet, weil, soweit er sehen und beobachten konnte, keine Preußen mehr gegen sich sah, aber er wußte nicht, wi[e in] anderen Theilen des vielfach schwer zugänglichen Waldes a[uch] und da hielten die Preußen noch immer fest. Sie sind ni[e] ganz aus dem Walde vertrieben worden, wie denn auch [das] Militär-Wochenblatt eine umständliche Widerlegung jener [Be]hauptung enthält. Andere Angaben sind freilich schwer oder nicht zu erklären, z. B. S. 152, daß in dem Gefecht der B[rigade] Grivicic bei Rudersdorf gegen das Kaiser Franz Grenadi[er-Re]giment das Regiment Asroldi eine Fahne desselben erobert [habe,] da es doch fest steht, daß die preußische Armee in dem ga[nzen] Kriege keine einzige Fahne verloren hat. Wir können es nat[ürlich] nicht unternehmen, die Abweichungen, welche in den beiderse[itigen] Darstellungen der einzelnen Gefechte vorkommen, hier näher [her]vorzuheben und zu erörtern, es sind das im Grunde auch [nur] Nebensachen. Das Hauptinteresse nehmen in diesem Bande [die] Aufklärungen über die österreichische Armeeführung in Anspr[uch,] und man muß gestehen, daß niemals eine große und schöne Ar[mee] in schwächeren Händen gewesen ist, als die österreichische i[st]. Der Mangel an Klarheit und richtiger Auffassung der Verh[ält]nisse zeigt sich gleich beim Beginn der Operationen gegen [die] Armee des Kronprinzen. Nach der am 26. Juni 8 Uhr Abe[nds]

Josefstadt ausgefertigten Disposition war es gar nicht die Absicht, der Armee des Kronprinzen sofort ernstlichen Widerstand leisten, sondern es wurde vielmehr der Plan festgehalten, die Armee in der Position Jaromer-Miletin aufmarschieren zu lassen, man disponierte in diesem Sinne für den nächsten Tag das und 8. Corps über die Elbe und schob nun zur Deckung des Marsches je ein Corps noch Trautenau und Skolie. Da nun 6. Corps Skolie zu besetzen und eine Avantgarde gegen Nachod zu entsenden, das 10. Corps gegen Trautenau vorzurücken, und beide Corps noch dem Wortlaut der Disposition dem ...drängenden Feinde mit aller Energie auf den Leib zu gehen ...ten, so mußte es auf beiden Punkten zum ernsten Zusammenstoß kommen. Sehr richtig wird dann bemerkt: „Es konnte gleichwohl nicht im Sinne des Armee-Commando's liegen, zur bloßen Deckung des Aufmarsches in der eigentlichen Stellung vier volle Corps (das sächsische und erste auf der einen, das 10. und 6. auf der andern Seite) im Kampfe gegen die übermächtigen feindlichen ...en zu verbrauchen. Wenn dies dennoch geschah, so verschuldeten es nur die unklaren Armeedispositionen.“ Und so ging es weiter. Es wurden Pläne entworfen und Entschlüsse gefaßt, wie der, mit Uebermacht auf den Prinzen Friedrich Carl zu werfen, im nächsten Moment als unausführbar wieder aufgegeben werden mußten, und so taumelte man gewissermaßen hin und her, so S. 227 bei den Anordnungen für den 1. Juli gesagt werden ...t: „Von einer tiefen Verstimmung erfaßt, hatte der Feldzeugmeister bereits alles Vertrauen in sich, seine Umgebung, sein Heer für die große Sache verloren, um derenwillen die Armee in den ...mpf gezogen war.“ Er sah den nächsten Tagen hoffnungslos ...gegen und sandte sogar um 11½ Uhr Vormittags, ohne daß ...nd Jemand von seiner Umgebung darum wußte, das folgende Telegramm an den Kaiser ab: „Bitte Ew. Majestät dringend, um ...Preis den Frieden zu schließen. Katastrophe für die Armee unvermeidlich.“

...er für Kunde der Deutschen Vorzeit. Nr. 3.

Inh.: A. Essenwein, einige kirchl. Gefäße in der Sammlung German. Museums. — Franck, die Formation des Reichsheeres ...niederländ. Feldzug von 1488. — W. Wattenbach, Stats-...Merlin. — Notiz über die mittelalterl. Ritterspiele. — Beschreibung eines Leinenantependiums aus dem Kloster Marienberg bei ...stadt. — Müller in Stettin, deutsche Buchschreiber und Buchdrucker in Italien. — Chronik ic.

Rechts- und Staatswissenschaft.

...ß, Wilh., Prof., Cultur und Recht der Römer. Berlin, 1868. Dümmler's Verlagsbhdlg. (XII, 492 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser, obgleich Germanist, hat sich hier zur Aufgabe gestellt, die schwierigste aber auch dankenswertheste Aufgabe zu lösen, welche dem Romanisten obliegt, die Verknüpfung des römischen Rechts mit der Culturentwicklung des Volkes der Römer. Gewiß hat es für eine solche Untersuchung einige Vortheile, wenn ein gründlicher Kenner der germanischen Rechtsverhältnisse die ...reichen Analogien der deutschen Rechtsgeschichte mit der römischen in eingehender Weise verwerthet. Auch mag es für die Gewinnung eines freien und überschauenden Standpunktes von Nutzen sein, wenn der Schriftsteller, welcher denselben einzunehmen ..., niemals in Gefahr war sich im Gestrüppe einer Einzeluntersuchung innerhalb des von ihm zu beherrschenden Terrains zu verlieren. Schärfer doch wird der sehen, dem auch das Einzelne vertraut ist und der nach solcher Durchforschung sich zum Allgemeinen wendet. Wer, wie der Verf. thun mußte, nicht selten Darstellungen zweiter Hand zur Grundlage nimmt, wird häufig veranlaßt sein, seine Abstractionen auf Thatsachen zu gründen, die ...ehr oder weniger problematisch sind und das Gewicht der auf sie gebauten Schlüsse nicht zu tragen vermögen. So berichtet der Verfasser unter Anderm S. 394: in Rom, dessen Geschichte mit der städtischen Entwicklung beginne, fänden wir eine cura prodigi schon in den zwölf Tafeln anerkannt, während in Deutschland sich erst spät Spuren einer Vormundschaft über Verschwender ausgebildet hätten. Wir meinen hingegen, auch die zwölf Tafeln hätten von einer Interdiction der Verschwender nichts gewußt und erst viel später sei in Rom auf Grund der Bestimmungen über die Bevormundung der Wahnsinnigen durch die Interpretation eine Vormundschaft über Verschwender hergestellt worden. Ebenso wenig möchte die ältere römische Agrarverfassung Servituten gekannt haben, wie sie für dieselbe weder zu Stadt noch zu Lande Bedürfniß waren. Es muß bezweifelt werden, daß, wie der Verf. S. 226 unbedenklich annimmt, sich die Servitut in Rom gleich anfangs als besonderes Rechtsinstitut neben das Eigenthum stellte. Auch daß, wie der Verf. ohne weiteres behauptet, in Rom zur Zeit der zwölf Tafeln bereits eine sogenannte freie Ehe bestand, glauben wir noch lange nicht. Mit einem Worte, das Bild, das sich der Verf. von dem älteren römischen Rechte macht, ist vielfach, wenigstens unserer Ansicht nach, ein gefärbtes und mehr dem Rechte der Kaiserzeit als dem Anfange der Republik entsprechend. Trotzdem aber kann nicht geleugnet werden, daß der Verf. im Einzelnen manchen Lichtblick auf das römische Recht fallen läßt. So erklärt er den Satz in legitimis hereditatibus successio non est, wie uns scheint, richtig, wenn auch vielleicht nicht ganz scharf, aus der Unterstellung, daß in vorhistorischer Zeit — ehe die Schulden in Betracht kamen — der Erbschaftserwerb stets ipso jure erfolgte (S. 412). Auch an Anschauungen für das Große und Ganze wird durch das fleißige Werk nicht Weniges gewonnen. Nur hätten wir gewünscht, daß der Verf. in allen Punkten, in welchen er lediglich mit Früheren übereinstimmte, sich einer größeren Kürze befleißigt und nur die selbständigen neuen Gesichtspunkte, die er gewonnen hat, eingehender ausgeführt hätte.

Der Oberhof Iglau in Mähren und seine Schöffensprüche aus dem 13.—16. Jahrhundert, aus mehreren Handschriften herausgeg. u. erläutert von Prof. Dr. J. A. Tomaschek. (Mit Unterstützung des mährischen Landesausschusses.) Innsbruck, 1868. Wagner. (VIII, 396 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Durch das vorliegende Werk wird eine neue Rechtsquelle ersten Ranges der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht. 425 Schöffensprüche des Iglauer Oberhofes hat der Herausgeber aus mehreren Handschriften gesammelt und zwar unter Ausscheidung aller bergrechtlichen, da dieselben für eine gesonderte Ausgabe vorbehalten bleiben. Die Urtheilssammlung schließt sich am nächsten dem Brünner Schöffenbuche an, sowohl wegen der materiellen Verwandtschaft der beiden Rechte als auch wegen der oft sehr übereinstimmenden Form; sie hat aber in vieler Hinsicht Vorzüge vor dem Brünner Schöffenbuche voraus, indem sich das Alter der einzelnen Schöffensprüche theils ganz genau, theils wenigstens annähernd mit Sicherheit bestimmen läßt, indem ferner die Authenticität der Urtheile feststeht, während im Brünner Schöffenbuche Vieles ausschließlich auf Rechnung seines Verf.'s zu setzen ist, und indem endlich die Iglauer Urtheile frei sind von jener Einmischung Römischer Rechtssätze, die eine so große Vorsicht bei der Benutzung der Brünner Sammlung nothwendig macht. Auch der Umstand, daß die Iglauer Sprüche zum größten Theil in deutscher Sprache vorliegen, erhöht die Zuverlässigkeit, mit der sie die mittelalterlichen Prozeßformen und Rechtssätze wiedergeben. Die Ausbeute, welche die neue Quelle für die Rechtsgeschichte gewährt, ist auf allen Gebieten sehr groß; für das Privatrecht, Strafrecht, den Prozeß, die Verfassungsgeschichte der Städte enthält sie wichtiges Material, das um so werthvoller ist, als es sich mit den Brünner, Prager, Leobschützer Rechtsaufzeichnungen zu einer einheitlichen Masse verbindet, welche an Reichhaltigkeit fast an die Denkmäler des verwandten Magdeburger Rechts hinanreicht. Unter den Schöffensprüchen ist freilich ein gewaltiger Unterschied zwischen

den älteren und den neueren; jene sind kurz, klar, kernig; diese breit und schwülstig und vielfach ohne einen brauchbaren Inhalt. Aber selbst das ist interessant genug, daß man an der Praxis dieses Oberhofes, ebenso wie an der des Magdeburger Schöffenstuhls, den allmähligen Verfall der mittelalterlichen Rechtsprechung so deutlich beobachten und feststellen kann.

Die Ausgabe selbst ist in jeder Hinsicht rühmenswerth; eine vortreffliche Einleitung über die Bedeutung und Geschichte des Iglauer Schöffenstuhls und über die handschriftlichen Sammlungen seiner Urtheile geht dem Abdrucke der letzteren voran; den späteren, in böhmischer Sprache verfaßten Urtheilen ist eine kurze Inhaltsangabe in deutscher Sprache beigegeben und ein Register erleichtert den Gebrauch der reichhaltigen Quelle. --d.

Hartmann, Dr. Gust., Prof., über den rechtlichen Begriff des Geldes und den Inhalt von Geldschulden. Braunschweig, 1868. Leibrock. (VI, 139 S. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Schrift will einen neuen Begriff des Geldes finden und auf Grund desselben neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung des Inhalts einer Geldschuld gewinnen. Sie macht es den bisherigen Darstellungen, namentlich auch Savigny, zum Vorwurfe, daß sie zu sehr nach der nationalökonomischen Seite neigten und darum nicht zu festen juristischen Resultaten gelangt seien. Das Schiefe und Ungenügende der bisherigen Theorien sucht der erste Abschnitt (S. 3—17) in etwas mühsamer Ausführung — die überhaupt die ganze Schrift charakterisiert — nachzuweisen. Sodann entwickeln Abschnitt 2 und 3 die eigene Meinung des Hrn. Verf.'s. Danach ist ein „allgemeiner" und ein „speciellerer" Begriff des Geldes zu unterscheiden. Ersterer ist: das Geld hat nur den Zweck „Instrument des Verkehrs" zu sein, daher sind Geld alle die Sachen (Fungibilien wäre vielleicht besser), welche durch unseren Verkehr thatsächlich in der ordentlichen Bestimmung anerkannt sind, nur durch ihren Tauschwerth zu dienen (S. 34). Diese Definition wird wesentlich hergeleitet aus der ratio des römisch rechtlichen Satzes, daß das Eigenthum an Geldstücken durch Commixtion mit anderen Stücken auf den Eigenthümer letzterer übergehe: das so festgestellte Wesen des Geldes zeigt sich wirksam bei der Unterscheidung von Tausch und Kauf, d. h. dem Tausche gegen die Zwischenwaare κατ' ἐξοχήν (S. 39 f.) und für die Verzugszinsen (S. 43 ff.). In diesem Sinne nun gehört zum Gelde das inländische und ausländische Courant- und Papiergeld (doch wohl auch Scheidemünze?) und die Banknoten, dagegen nicht (natürlich!) Wechsel und Staatsschuldscheine (S. 33 f.). — Ref. gesteht nun, nicht recht einzusehen, wie weit diese Definition über die bisherigen hinausfördert, namentlich aber nicht, wiefern sie ansprechen darf, eine vorwiegend juristische zu sein. Ob man das Geld so bestimmt, wie der Hr. Verf., oder ob man es als das Oel bezeichnet, womit das Rad der Circulation geschmiert wird, oder mit Savigny sagt, das Geld verleihe eine abstracte Vermögensmacht: sehr weit dürfte das nicht auseinander liegen. Jedesfalls: juristisch ist keine dieser Definitionen; sie beschreiben alle das thatsächliche Wesen des Geldes in mehr oder minder verbrämtem oder nationalökonomischem Stile. Und darüber wird man in der That gar nicht hinaus können und dürfen. Das Recht hat sehr häufig Institute und Verhältnisse lediglich zu determinieren, die auf anderen Lebensgebieten schon fertig ausgebildet sind. Ein Punkt in Hartmann's Definition ist allerdings von weitertragender Bedeutung. Schon S. 3 ff. betont er, daß die Function des Geldes als Werthmaß zu dienen eine lediglich secundäre, juristisch gleichgültige sei. Dies wird natürlich (S. 54. 56) für das Papiergeld verwerthet, welches nach Beseitigung dieser Schwierigkeit — denn ein werthloses Ding kann nicht Werthmaß sein — als „ganz ebenso wirkliches Geld wie die Metallmünze" erscheint (S. 57). Dieses jetzt vielfach hervortretende Streben, einen abstracten Begriff zu finden, dem sich verschiedenartige im heutigen Rechte neben einander bestehende, aber historisch nacheinander entwickelte Erscheinungen logisch unterordnen lassen, scheint dem Ref. d[…] Sache nicht eben zu fördern. — Es mag dahin gestellt bleiben (w[…] es denn kaum zu entscheiden sein möchte), ob die Messungsfuncti[on] des Geldes sich aus der Vertretungsfunction „genetisch" hera[us]gebildet hat oder umgekehrt; jedesfalls kann von einer solch[en] Herausbildung nur im metaphysischen, nicht im historischen Sin[ne] die Rede sein. So lange es Geld giebt, hat es auch beide Fun[c]tionen gehabt. Und es erscheint doch kaum angemessen, von ein[em] historischen Begriffe die Eine Hälfte als logisch überflüs[sig] wegzudenken. — Als zweiten, engeren Begriff stellt Hartma[nn] (S. 50. 97) auf, daß eine Materie Geld ist, insofern sie rech[tlich] als eventuell letztes zwangsweises Mittel (?) der solutio [von] Obligationen anerkannt ist. Der dieser nicht eben glücklichen F[or]mulierung unterliegende Gedanke, den schon Bekker (Jb. d. g[…] 1,321 f.) und Kuntze (Inhaberp. S. 431 f.) ausgesprochen hab[en,] ist unzweifelhaft ein vollkommen richtiger. Hartmann schein[t in]deß in einen Fehler verfallen, den er anderweit selbst scharf r[ügt:] er hat eine Function des Geldes i. w. S. zum neuen Begriffe [er]hoben. Wo wegen Mangels oder Undurchführbarkeit der Natu[ral]execution die ursprüngliche Proceßobligation sich in eine Obli[ga]tion auf das Aequivalent der eigentlichen Leistung umsetzt: muß dem Gläubiger auch wirklich das Gleiche an sicherer V[er]mögensmacht gewährt werden, wie er durch die Leistung […] gehabt hätte. Und diese Function hat als abstracte Vermög[ens]macht natürlich das Geld. Was giebt ihm aber nun von dem Lande umlaufenden Gelde das Gleiche und gleich Sichere? […] umgekehrt: was muß er als solches annehmen? Hier greift mit vollkommenem Rechte die juristische Determination ein: bezeichnet gewisse besondere Arten des Geldes, welche angenom[men] werden müssen. Will man diese Geld i. e. S. nennen, so mag […] das. Nur wird durch jenen Satz kein Geld geschaffen, obwo[hl] natürlich von großer juristischer wie nationalökonomischer Be[deu]tung ist (S. 70. 77. Knies, Zeitschr. f. Staatsw. 14,266 ff.). […]ches nothwendig anzunehmende Geld ist immer, aber nicht […] schließlich die Landesmünze (Währung: Goldschmidt). Daß […] sei, ist durch die Ausprägung hinreichend festgestellt; nicht […] auch zugleich, zu welchem Werthe sie angenommen werden m[üsse.] Hartmann's Schluß (S. 75), daß, da die Rechtsordnung zu [be]stimmen hat, ob ein Gegenstand Zahlkraft habe, es consequ[ent] auch von ihr abhängen müsse, wie weit — ist zwar richtig, weist aber nicht, daß durch Declaration eines Werthes auf […] Münze dieser zum obligatorischen werde. Ein „Zwangscurs […] Curswerthe" ist theoretisch sehr wohl denkbar; lediglich aus p[rak]tischen Gründen wird man sich für den Nennwerthscurs entsch[ei]den müssen. — Der so gefundene doppelte Geldbegriff wird Abschn. 4 für die Lehre von den Geldschulden verwerthet, in[dem] Savigny's Curswerththeorie energisch bekämpft wird (S. […] bis 110). Hier ist nun gewiß zunächst die Polemik gegen […] Bestimmung des Curswerthes nach der Masse des mit d[er] Münze zu erkaufenden Edelmetalles durchaus gerechtfertigt (S. 70). Nur hätte der Hr. Verf. eine andere Bestimmung an […] Stelle setzen und sich nicht mit nationalökonomischen Ausdrü[cken] wie Disagio u. dgl. (S. 102) begnügen sollen (vgl. Goldsch[midt] H. R. 1^b, 1105 f.). Wesentlich gelangt dieser Abschnitt zu d[em] Ergebnisse, daß für das Geld i. w. S. der Curs-, für das G[eld] i. e. S. der Nennwerth maßgebend sein müsse. Wenn man […] der Entscheidung der Einzelfragen auch nicht durchgängig ein[ver]standen sein möchte, so scheint Ref. die richtige Grundlage b[ei] diese Distinction gegeben. Sie wird auf wenige Bedenken sto[ßen,] wenn man den Begriff des Nennwerthes etwas anders faßt, […] Hartmann thut (S. 47). Auf das Papiergeld angewandt, folg[ert] Hartmann aus seinem Vordersatze, daß, wo ein Papiergeld […] Rechtswegen angenommen werden muß, der Nennwerth m[aß]gebend sei (S. 86). Es würde sonach auf den Curs des Pap[ier]geldes zur Zeit der Contrahierung des Darlehens nichts ankom[men] (S. 93), ja Hartmann meint sogar (S. 100 f.), der Curswe[rth]

me als maßgebend nicht einmal durch Parteiabrede festgesetzt then. Hier scheint denn doch die derogierende Kraft des Ver- rs, welcher eigentlich stets den Zwangscurs zum Nennwerthe ßonisch macht, gänzlich verkonnt zu sein. Ueber unser gewöhn- ns Papiergeld, das nur der Emittent zum declarierten Werthe zunehmen braucht, scheint Hartmann (S. 65 fg.) etwas kurz gegangen. — Den Schluß des Buches bilden „Bemerkungen Rechtsgeschichte des Geldbegriffes“ mit Beziehung auf die hrungsfrage.“ — Ref. würde vorgezogen haben, die geschicht- n Erörterungen weiter ausgeführt voranzuschicken, aus ihnen auf dieser Grundlage den modernen Geldbegriff zu ent- keln. Die ganze Schrift wäre nach seinem Dafürhalten dadurch iger logisch abstract und mehr historisch fundiert geworden. wäre wohl nicht uninteressant gewesen — namentlich für einen uristischen Autor — und sicherlich lehrreich, das allmählige wickeln des Geldbegriffes bei den Römern zu verfolgen. n daß dieser nicht sofort festgestanden hat, scheint die fabi- nische Auffassung des Tauschvertrages zu beweisen. Wenigstens Ref. nicht mit Hartmann (S. 40) überzeugt, daß sie aus einem eben nach Erweiterung der Consensualverträge hervorgegangen Auch die „gefutterten Denare“ lassen sich schwerlich mit un- m Papiergelde im Principe juristisch gleichstellen (S. 112). es das sind Anschauungen, welchen der Hr. Verf. eben nicht nachgehen und nachgeben wollen. Pce.

---

d, Gugl., Prof., le colonie commerciali degli Italiani i Oriente nel medio evo. Dissertazioni. Vol. I. II. Venezia Torino, 1866.

Die Bedeutung der italienischen Städte und der von densel- gegründeten Colonien für den Handel und Verkehr des Mittel- s ist allgemein bekannt. So viel Monographien, insbesondere italienischen Forschern über die Entwicklung der italienischen unen auch zu Tage treten, es fehlte bisher an einer um- den, das ganze Gebiet des Levantehandels im Mittelalter schöpfenden Arbeit. Diese Lücke hat Prof. Heyd in Stutt- durch eine Reihe von Abhandlungen, welche in der Tübinger schrift für die gesammte Staatswissenschaft erschienen sind, füllen gesucht. Ref. hat gleich nach dem Erscheinen die Auf- samkeit der Historiker auf diese Arbeiten durch Anzeigen in Sybel'schen historischen Zeitschrift hinzulenken gesucht. In der verdienen diese Artikel die vollste Anerkennung und Heyd sich ein großes Verdienst um die Geschichtswissenschaft erwor- Mit großer Gründlichkeit, einer wahrhaft staunenswerthen trautheit mit den Quellen verbindet Heyd klaren Blick und menes Urtheil. Es ist deshalb sehr zu bedauern, daß die tten Heyd's in einer Zeitschrift abgedruckt sind, welche von torikern nur selten benutzt wird. Diese Abhandlungen haben Italien eine größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen als bei in Deutschland, und ein Oesterreicher, Prof. Josef Müller, er in Padua, gegenwärtig in Florenz, hat dieselben ins Ita- sche übertragen und eine ganz tüchtige Uebersetzung geliefert. hat dem vorliegenden Werke in sofern eine gedeihliche Unter- ung zu Theil werden lassen, als er die mittlerweile gewon- n Resultate seiner Forschungen dem Uebersetzer zur Ver- ung gestellt hat, es ist demnoch in manchen Punkten eine Er- terung und tiefere Begründung der deutschen Arbeiten, welche vorliegt.

Die Arbeiten von Ludovico Fanti über die genuesischen Colo- n in Galata, Canale's über Genua und die Krimm, die früher schienenen Werke von Depping, Fanuci und Pardessus sind durch Abhandlungen von Heyd überflügelt worden. Wir erhalten zum ersten Male einen vollständigen Einblick in die ganze wicklung des italienischen Handels im Mittelalter. Der Verf. dert zunächst übersichtlich die Anfänge der italienischen Han- colonien im byzantinischen Reiche, wendet sich sodann zu den lonien in Griechenland unter dem lateinischen Kaiserthume. Mit besonderer Ausführlichkeit ist das Bild der Colonien in Palästina, Syrien und Armenien zur Zeit der Kreuzzüge und in Griechenland unter den Paläologen gezeichnet. Gerade in diesen Abschnitten entfaltet Heyd eine wahrhaft bewundernswerthe Belesenheit und Umsicht. Im zweiten Bande werden die Colonien am schwarzen Meer, in Egypten, in Cypern, im nördlichen Africa von der Zeit ihrer Gründung bis zu ihrem Untergange mit großer Ausführlichkeit erläutert. Wie wiederholen es nochmals, alle früher erschienenen Arbeiten werden durch die vorliegende Arbeit in Schatten gestellt. Es wäre ein dankenswerthes Unternehmen, wenn Heyd sich entschlösse, seine Abhandlungen zu einem Gesammtbilde des levantinischen Handels zu verarbeiten. Er würde sich dadurch ein großes Verdienst erwerben. Mittlerweile empfehlen wir die italienische Uebersetzung jenen, welche den wirthschaftlichen Verhältnissen des Mittelalters ihr Studium zuwenden. A. B.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 9. Jahrg. 2. Heft. Februar.

Inh.: Fr. v. Holtzendorff, die neuere Strafrechtsliteratur. 2. — Bemerkungen zur „Rechtsprechung des königl. Obertribunals in Strafsachen von F. C. Oppenhoff.“ 3. — Bernard, die Resultate der Transportation nach den Erfahrungen der franz. Regierung.

Revue de droit international et de législation comparée, publiée par MM. T.-M.-C. Asser, Avocat et prof. de droit, à Amsterdam, G. Rolin-Jaequemyns, Avocat près la Conr d'Appel, à Gand, J. Westlake, Barrister-at-Law, Lincoln's Inn, à Londres, avec la collaboration de plusieurs jurisconsultes et hommes d'état. 1869. Jährlich 4 Hefte von zusammen 512—640 Seiten. 2 Hefte. (310 S. 8.) Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. Preis 12 francs.

Inh. v. 1. Heft: G. Rolin-Jaequemyns, de l'étude de la législation comparée et du droit international. (1. art.) — P. Jozon, idée générale de la loi française du 22 juillet 1867, sur la conteainte par corps. — M. Wirth, de la législation sur l'assistance publique dans le canton de Berne. Traduit de l'Allemand. — v. Holtzendorff, examen des dernières publications sur le système pénitentiaire. Trad. de l'Allemand. — T.-M.-C. Asser, da l'effet ou de l'exécution des jugements rendus à l'étranger en matière civile et commerciale. (1. art.) — P. Jozon, effet des condamnations prononcées en matière pénale, par une juridiction étrangère; Arrêt de la cour de cassation de France du 14 avril 1866, avec notre explicative. — J. Westlake, de la naturalisation et de l'expatriation, ou du changement de nationalité. (1. art.) — T.-M.-C. Asser, observations sur un passage de M. Foelix, concernant le droit neérlandais. — P. Pradier-Fodéré, la question des capitulations d'Orient. — G. Rolin-Jaequemyns, chronique du droit international.

2. Heft: E. Laboulaye, étude sur l'Esprit des loix, de Montesquieu. — M. Wirth, aperçu des législations Suisse et Anglaise, sur le travail des enfants dans les manufactures. (Trad. de l'Allemand.) Notice additionnelle sur l'état de la question en Autriche, en Belgique, en France et en Prusse. — Allard, examen critique du code de procédure civile du royaume d'Italie. (1. art.) — J. Kirkpatrick, quelques eemarques sur le Droit Ecossais. (Trad. de l'Anglais.) — G. Rolin-Jaequemyns, de l'étnde da la législation comparée et du droit international. (2. art.) — F. Laurent, exposé et eritique des principes généraux en matière de statuts réels et personnels d'après le Droit Français. — P. Jozon, des conséquences de l'inexécution des engagements pris par les gouvernements relativement au paiement de leur dette publique. Notice additionnelle. Petition de M. Ch. Vergé au Sénat Français. — G. Rolin-Jaequemyns, quelques observations sur les concessions de chemins de fer, au point de voe du Droit international. — Bibliographie. — De la nouvelle société française de législation comparée. — Correspondance: Lettre de M. Matile, de Washington (Et.-U.).

Jahrbüchee für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 7. Jahrg. 1. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Roesler, zur Theorie des Preises. — B. Hildebrand, die sociale Frage der Vertheilung des Grundeigenthums im klassischen Alterthum. (Schl.) — H. v. Scheel, zur Technik der Volkszählungen. — Der neue preußische Gesetzentwurf über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke.

Sprachkunde.

Polybii Historia. Edidit Lud. Dindorfius. Vol. IV. Leipzig, 1868. Teubner. (XXIV, 176, 235 S. 12.) 27 Sgr.
(Bibliotheca scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Der vorliegende Band enthält außer den Resten der letzten zehn Bücher den historischen und geographischen Index Schweighäuser's nebst den durch die später aufgefundenen Fragmente nöthig gewordenen Ergänzungen. In der Vorrede werden mehrere Stellen mit Rücksicht auf das Hiatusgesetz, welches der Herausgeber für Polybios rückhaltlos anerkennt, kritisch behandelt und theilweise so trefflich emendiert, daß wohl jeder Zweifel ausgeschlossen bleibt. Auch andere Verbesserungen und Vermuthungen finden sich theils hier eingestreut, theils zu Ende der Vorrede zusammengestellt. Vieles neue und treffliche enthält außerdem der Text selbst. Ref. hat behufs dieser Anzeige Buch 32, Cap. 1—16 sowohl mit den früheren Ausgaben als mit der handschriftlichen Ueberlieferung verglichen. Hervorzuheben sind aus diesem Abschnitte die Emendation *κατὰ τοὺς νῦν λεγομένους καιρούς* für *διὰ* Cap. 2, 8; *ὡς ἂν* für *ὡς ἀνθρώπου* (*ἀνου* die Handschrift) Cap. 7, 8; *ἦν προσιμένος* für *προέμενος* Cap. 14, 11; endlich die scharfsinnige Herstellung der mehrfach corrumpierten Stelle Cap. 10, 3. Ueber andere Textesänderungen werden die Meinungen getheilt bleiben; aber es wird die Divinationsgabe des Herausgebers, wie sie sich z. B. in der Vermuthung *μάρτυρας ἐπήγοντο τοὺς περὶ τὸν Τιβέριον* Cap. 5, 2 zeigt, nicht minder allgemeine Anerkennung finden. Die bereits erwähnte Stelle Cap. 10, 3 und 4 bedarf in ihrer zweiten Hälfte noch zweifacher Berichtigung, auf welche die Spuren der Handschrift von Tours hinführen: *δοκῶν καὶ σὲ τῆς αὐτῆς μετέχειν γνώμης ἐκείνῳ. σοῦ γε μὴν ἄγαμαι νῦν ἀκούων ὅτι δοκεῖς αὐτῷ πραΰτερος εἶναι* u. s. w. Aus derselben alten Handschrift sind nachzutragen die Berichtigungen *μνημονευέσθω* Cap. 8, 11, *τί δαὶ* 9, 9, *ἐπιφανεῖς* 12, 4, *αὐτῷ* (statt *αὐτοῦ*) 15, 2. Selbst der junge Monacensis 185 bietet eine Berichtigung: *τούτους μὲν οὖν* u. s. w. Cap. 5, 4. Anstatt des befremdlichen *ἔπειτοι* (Handschrift *ἐπὶ τοῖς*) Cap. 2, 7 ist vielleicht *καίτοι* herzustellen, ferner 3, 3 *τὴν τότε — ἀπάντησιν*, wohl auch 9, 9 *δύο τρεφόμεθ' ἀδελφοί* (Handschrift *τρώγομεν*) und 14, 8 *αἷς οὐδὲν αὐτῆς προσῆκε*. An größeren und kleineren Lücken leidet auch diese Partie des Textes vielfach. Cap. 4, 4 schrieb Polybios vielleicht *καθικέσθαι τῆς προθέσεως*, 14, 2 *οὓς ἔτρεφε διαδόχους τοῦ τ' ὀνόματος καὶ τοῦ γένους*. — Ein Druckfehler ist jedenfalls Cap. 7, 2 *φάσκων δίκαια πεποιηκέναι τὸν Γάιον* für *Γναῖον*; übrigens war das Nomen proprium, welches lediglich durch eine Ungenauigkeit Ursini's zu dem Scheine handschriftlicher Autorität gekommen ist, wohl besser wegzulassen.

Polybii historiae. Edidit Frid. Hultsch. Vol. II. Berlin, 1868. Weidmann. (IV, S. 319—663. 8.) 1 Thlr.

Der Band enthält das vierte und fünfte Buch und was von den drei nächsten Büchern sich erhalten hat. Nach der im Vorworte zum ersten Bande enthaltenen Ankündigung stand dem Herausgeber auch für die vollständigen Bücher eine neue sorgfältige Vergleichung der Excerpte des cod. Urbin. zu Gebote, deren Resultate mit derselben Genauigkeit wie die des Vatic. mitgetheilt sind. Für eine Anzahl anderer Handschriften, welche dem Urbin. entstammen, ist der Schweighäuser'sche Apparat nur soweit mitgetheilt, als es nöthig schien, um den Beweis zu führen, daß sie keinen selbständigen Werth beanspruchen können; „verum a septimo libro" schreibt Hr. Hultsch „cam tantum varietatem attuli quae ad historiam, ut ita dicam, contextus Polybiani cognoscendam pertinere videretur." Außerdem konnte für die auf Belagerung und Eroberung von Syrakus bezüglichen Bruchstücke die Publication von Wescher (Poliorcétique des Grecs etc.) benutzt werden.

Wer den ersten Band der Ausgabe benutzt hat, weiß, wir in derselben besitzen. Niemand wird anstehen sie den vor lichsten Leistungen der heutigen Textesbehandlung beizuz mag man nun die bei aller Kürze erreichte Vollständigkeit Materials oder die sorgfältige und umsichtige Ausnutzung d ben oder die Sicherheit und den Geschmack in den eigenen rungsvorschlägen ins Auge fassen. Will man durchaus e tadeln, so wäre es vielleicht die fast allzugroße Zurückhaltu der Aufnahme eigener Vermuthungen, welche zum bei weitem ßeren Theile ihre Stelle nur am Rande bekommen. Aber diese Zurückhaltung wird voraussichtlich ihre Frucht tragen, fern sie die besonnenen Leser ganz von selbst zu entsprech Vorsicht verpflichtet, und dies erscheint um so werthvoller, a der durch diese Ausgabe gewonnenen Grundlage die Beschäft mit Polybius bald einen neuen Aufschwung erhalten wird vielleicht eine Anzahl der vielen noch immer schwebenden F zur Entscheidung bringen kann, von deren Lösung die n Beseitigung der vielen Ungleichmäßigkeiten abhängt, welch nach der besten handschriftlichen Ueberlieferung oder vielme rade in dieser den Text unseres Autors entstellen.

Angesichts einer so stattlichen Arbeit würde es lächerl scheinen, wollten wir den uns vergönnten Raum zur Anfü von Einzelheiten benutzen; auch würde die Auswahl aus Vortrefflichem schwer fallen. Abweichende Meinungen oder Vermuthungen zu verzeichnen hindert den Ref. theils die g machte Erfahrung, daß seine anfangs verschiedene Ansich längerer Arbeit sich der des Herausgebers mehr und mehr n theils die zu große Einfachheit der etwaigen Besserungsvorj von denen er sich sagen muß, daß Hr. Hultsch sie jedenfall gehabt, aber wohl für zu leicht erfunden hat. Nur eine St angeführt, wo Ref. eine kurze Bemerkung des Herausgebe mißt hat; V, 19, 6 heißt es von Gythion: *τῆς — πόλεως περὶ τριάκοντα στάδια*; daß Polybius die Haldinsel nicht gekannt haben sollte als um eine so auffallende Unrichtigk derzuschreiben, ist doch kaum anzunehmen. — Der Druck i in diesem Bande vorzüglich correct; Ref. hat nur zwei Dru vermerkt: S. 602, 4 *διελέχχειν* f. *διελέγχειν* und 648, 10 *μονίαις* f. *εὐδαιμονίας*. Leider sind sehr viele Accente und tuszeichen ausgefallen, an manchen Stellen so viele, daß da unangenehm berührt wird.

Carnuth, Otto, Aristonici *περὶ σημείων Ὀδυσ*- reliquiae emendatiores. (Doctordissertation.) Regimo (32 S. 8.)

Der Verfasser giebt hier die Ueberbleibsel der beiden Bücher des Aristoniceischen Commentars zur Odyssee, als des demnächst zu veröffentlichenden Ganzen. Er hat über dem Wortlaute und die nur dem Inhalte nach erhaltenen mente unterschieden, und die beiden Classen für den Leser Zeichen kenntlich gemacht; solche Anmerkungen, deren Aristoni Ursprung nicht gewiß ist, giebt er (in verständiger Auswahl) dem Texte. Er zeigt sich dabei in den Quellen wohl bew in Aristarch's Methode und Doctrin vollkommen orientiert; Kritik beweist ein gesundes Urtheil, seine Ergänzungen eine Vertrautheit mit der Sprache des Aristonicus. So darf m Sicherheit erwarten, daß seine (hoffentlich bald erscheinende) ein sehr erwünschtes Hülfsmittel für das Studium der sein werde. L

Koch, C. Fr., die Wortbildung der englischen Spr I. Theil: Angelsächsisch nebst den andern germanischen menten. Cassel u. Göttingen, 1868. Wigand. (XVI, 184 S. 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Historische Grammatik der englischen** Spr III. Band.

Nach längerer Pause liegt hier endlich der erste The dritten, der Wortbildung gewidmeten Bandes dieser histor

mmatik vor, deren frühere Bände sich überall einer verdienten erkennung zu erfreuen gehabt haben. Auch in diesem Theile pfangen wir wieder eine Frucht fleißiger und gewissenhafter rschung und zwar gerade auf einem Gebiete der englischen ammatik, dessen besondere Schwierigkeit der Verf. in der Vor- e mit Recht betont. Dieser Theil enthält den germanischen achstoff, nämlich den angelsächsischen und die geringe Masse den andern deutschen Mundarten angehörigen, und zerfällt in s Bücher, deren vier erste die Pronominalbildungen, die Nu- alien, die Verbal- und Nominalbildungen und die Zusammen- ng behandeln. Das fünfte Buch ist den nicht angelsächsischen manischen Elementen und das sechste den Lautnachahmungen idmet. Mit dieser Eintheilung kann man nur einverstan- sein. Möchte die Fortsetzung nicht zu lange auf sich war- lassen.

---

nisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker, F. itschl u. A. Klette. N. F. 24. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: K. W. Nitzsch, Quellenanalyse von Livius II, 1—IV, d Dionysius Halicarnassensis V, 1—XI, 63. 2. Art. — F. Rietz- , de Laertii Diogenis fontibus. II. (Schl.) — G. Richter, zur e über die principes in der Germania des Tacitus. — L. Mül- zu den Fragmenten älterer römischer Dichter. — W. Helbig, äge zur Erklärung der campanischen Wandbilder. I. — J. Bartsch, Kritik der Briefe Seneca's. — J. Klein, zu den Glossen des gennus. — Miscellen: Archäologisches (Nike mit der Gor- maske, von W. Helbig); Antiquarisches (zur Reichsvermessung Augustus, von M. Voigt); Epigraphisches (zum C. I. L., von Mommsen); Historisches (die hellenischen Kriege, von E. Cur- ; Grammatisches (platice, von H. Usener); Metrisches (über n der Varronischen Satiren, von L. M.; über die Cäsur des ischen Trimeters, von dems.); Handschriftliches (die Lucianischen iften auf der St. Marcusbibliothek zu Venedig, von J. Som- stadt; zur lateinischen Anthologie, von L. M.); Litterarhisto- risches Anecdoton, von M. Voigt; zu Lucilius, von L. Varro's Sesquiulixes, von dems.); Kritisch-Exegetisches (zu , von G. Laubmann; zu Euripides, von F. R.; zu Ari- . von A. v. Velsen; zu Pausanias, von J. Klein; zu . von H. Usener; ein neues Fragment des Cato, von L. Varro u. Festus, von M. Voigt; zu Livius, von F. Weis- u. W. Schmitz). — Nachträge u. Berichtigungen.

---

f. das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. . von Ludw. Herrig. 44. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Backe, über den Einfluß, welchen die religiösen ungen auf die Entwickelung der neueren deutschen Literatur aus- haben. — Beurtheilungen. — Miscellen.

---

hrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jo- s u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. März.

Inh.: Andresen, das Subject in der neuhochdeutschen abso- Participialkonstruktion. — Brunnemann, zur Lehre von der cum-Infinitivconstruktion im Französischen. — Classen, ides III, angez. von Schütz. — Richter, Cicero's Reden ge- Verres IV, von Muther. — Köpke, zum Andenken an Dr. nes Schulze.

---

r für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. uer u. G. Friedlein. 5. Bd. 7. Heft.

Inh.: Ferd. Schöntag, zu Tacitus. — B. Dombart, Bei- zur Erklärung der plautinischen Captivi. (Schluß.) — Ph. L. , auch ein Wort über den kalligraph. Unterricht. — Schrei- über deutsche Lesebücher. — M. B. Sattler, Berichtigung.— onen &c.

Alterthumskunde.

sian, Conr., Geographie von Griechenland. 2. Bd. Pelo- nesos und Inseln. 1. Abth. Die Landschaften Argolis, Lako- en, Messenien. Mit 5 lithogr. Taff. Leipzig, 1868. Teubner. 9 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine alte Geographie der Peloponneses nach E. Curtius wird r eine Ilias nach Homer sein. Im Kleinen nachzubessern ja freilich Manches und namentlich eine genauere Nach- forschung an Ort und Stelle, die aber so leicht nicht ein Einzelner ganz durchführen wird, würde zu einer correcteren Nachzeichnung des von Curtius im Ganzen mit sicheren und bleibend treffenden Zügen entworfenen Bildes befähigen. Ganze Lebensjahre, wie sie Leake vorarbeitend in Griechenland aufwandte, würde das fordern. Hierzu war schon um seiner Berufsstellung willen Bursian, der in seiner umfassenden Darstellung der griechischen Geographie auch den Peloponnes geben mußte, nicht im Stande. Aber in die gedrängte Form seines Handbuches hat er vom Pelo- ponnes in dieser Abtheilung zunächst drei Landschaften mit ge- wissenhafter Hinzubenutzung der nach Erscheinen des Curtius'- schen Buches veröffentlichten Beobachtungen und Untersuchungen ganz befriedigend einzufügen verstanden. Wer Bursian's Arbeiten kennt, weiß von vorn herein, daß bei allem Benutzen und Ver- arbeiten seine Behandlung durchaus mit selbständigem Urtheile ausgeführt ist, zu dem auch auf diesem Gebiete Autopsie ihn be- sonders befähigte. In der ganzen Anlage und Ausführung dieser Abtheilung des zweiten Bandes bemerken wir keine Verschieden- heit von der im ersten Bande befolgten Weise, welche in der An- zeige dieses Bandes in diesen Blättern (1863, Nr. 6, S. 131) uns bereits treffend beurtheilt zu sein scheint.

Hoffentlich wird der noch fehlende Theil des Peloponneses bei den hier vorhandenen guten Vorarbeiten recht rasch beendet sein und Bursian dann zur Darstellung der griechischen Inselwelt kommen, der wir mit großer Erwartung entgegensehen. Da wird sich eine zusammenfassende Darstellung ein noch nicht vorweg- genommenes Verdienst erwerben. Schließlich wollen wir noch ein Mal auf den schon an anderer Stelle berührten Wunsch zurück- kommen, daß eine etwa zu Stande kommende zweite Auflage von Bursian's Geographie im ersten Bande nicht ohne Makedonien erscheinen möge, das gerade geographisch von einem Ge- sammtbilde Griechenlands am wenigsten ausgeschlossen bleiben sollte. Co.

Kunstgeschichte.

Gerhard, Ed., gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften. Nebst einem der k. Akad. d. W. zu Berlin verdankten Band Abbildungen. 2. Bd. Berlin, 1868. G. Reimer. (4 Bll., CXXIV, 613 S. gr. 8.) 7 Thlr. 15 Sgr.

Daraus besonders abgedruckt:

Eduard Gerhard. Ein Lebensabriss von O. Jahn. (124 S. u. Portrait.)

Die von dem verewigten Verfasser selbst begonnene Samm- lung seiner akademischen Abhandlungen (vgl. Jahrg. 1868, Nr. 8, S. 200 f. d. Bl.) hat durch den vorliegenden, von O. Jahn her- ausgegebenen Band, mit der vom Verf. selbst beabsichtigten Be- schränkung auf die eigentlich archäologischen Abhandlungen, ihren Abschluß erhalten. Vorgeheftet ist diesem Bande die auch als besondere Schrift verkäufliche, mit einem sehr wohl getroffenen lithographierten Bildniß G.'s geschmückte Biographie Gerhard's von O. Jahn, worin dieser, gestützt auf langjährige nahe persön- liche Bekanntschaft und auf umfassende Benutzung des gesammten handschriftlichen Nachlasses Gerhard's, den Verewigten als Men- schen wie als Gelehrten mit ebenso viel Wahrhaftigkeit und Frei- müthigkeit als Wärme und tiefem Verständniß seines ganzen Wesens schildert. Keine Seite des inneren und äußeren Lebens Gerhard's ist in dieser trefflichen Schilderung vernachlässigt: wir erhalten dadurch ein Bild des Knaben, des Jünglings und des Mannes, so lebensfrisch und so in allen Einzelheiten sorgfältig ausgeführt, wie es nur ein Meister biographischer Darstellung, als welchen O. Jahn sich ja auch sonst schon bewährt hat, ent- werfen konnte. Die Abhandlungen selbst, deren Zählung sich, ebenso wie die der dazugehörigen 42 Bildtafeln, an die des ersten Bandes anschließt, sind folgende: XI) Ueber die Kunst der Phö- nicier (aus den Abhandlungen der Berl. Akad. 1846), dazu Taf.

XLI—XLVII; XII) über Agathodaemon und Bona Dea (Abhdl. d. Berl. Akad. 1847), dazu Taf. XLVIII—LI; XIII) über den Gott Eros (Abhdl. d. Berl. Akad. 1848), dazu Taf. LII—LVI; XIV) über eine Cista mystica des Brittischen Museums (Abhdl. d. Berl. Akad. 1849), dazu Taf. LVII und LVIII; XV) über das Metroon zu Athen und über die Göttermutter der griechischen Mythologie (Abhdl. d. Berl. Akad. 1849), dazu Taf. LIX—LXII (vgl. dazu jetzt die gleichzeitig mit dem Erscheinen des vorliegenden Bandes veröffentlichte Abhandlung von E. Curtius „Das Metroon in Athen als Staatsarchiv", Berlin, Weidmann, 1868); XVI) über Hermenbilder auf griechischen Vasen (Abhdl. d. Berl. Akad. 1855), dazu Taf. LXIII—LXVII; XVII) über die Anthesterien und das Verhältniß des attischen Dionysos zum Koradienst (Abhdl. der Berl. Akad. 1858), dazu Taf. LXVIII—LXXI (vgl. Jahrg. 1859, Nr. 52, S. 833 d. Bl.); XVIII) über die Metallspiegel der Etrusker, zweiter Theil (Abhdl. d. Berl. Akad. 1859), dazu Taf. LXXII—LXXV (vgl. Jahrg. 1861, Nr. 34, S. 552 d. Bl.); XIX) über den Bilderkreis von Eleusis, erste, zweite und dritte Abhandlung (Abhdl. d. Berl. Akad. 1862, 1863 und 1864), dazu Taf. LXXVI—LXXX (vgl. Jahrg. 1863, Nr. 34, S. 808, Jahrg. 1864, Nr. 49, S. 1178 und Jahrg. 1865, Nr. 38, S. 1013 d. Bl.). XX) Phrixos der Herold (Programm der Berliner archäolog. Gesellschaft zum Winkelmannsfest 1842), dazu Taf. LXXXI; XXI) Jo die Mondkuh und das Löwenthor zu Mykenä (Programm d. Berl. archäolog. Gesellschaft zum Winkelmannsfest 1850), dazu Taf. LXXXII. — Den Schluß des Bandes bildet ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister zu beiden Bänden. Bu.

Riegel, Herm., deutsche Kunststudien. Hannover, 1868. Rümpler. (VIII, 515 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Unter dem Titel von „Studien" hat der Verf. eine Reihe von vierundvierzig Aufsätzen, meist in Zeitschriften erschienen, welche richtiger „Besprechungen" heißen würden, zu einem systematisch geordneten Ganzen vereinigt. Etwa die Hälfte besteht in kritischen Schilderungen neuerer deutscher Kunstwerke; außer einem „Gedenkblatt" auf Cornelius finden wir biographische Aufsätze über Klenze, Genelli, Raht, Koch, Schirmer und von Behandlungen kunstphilosophisch-geschichtlicher Fragen die Themata: „Dante und die neuere deutsche Malerei", „Kunst und Staat", „Die zweite Wiedergeburt (Renaissance)" und „Ultramontane Kunstschreiberei." — An vielen Stellen dieser Abhandlungen begegnen wir derselben wahren Begeisterung für die Kunst, demselben geraden Sinn für das Gute und Rechte, um dessentwillen die größeren Arbeiten des Verf.'s über Cornelius und Carstens dem Freunde der neueren deutschen Kunst immer werthvoll sein werden. Demjenigen aber, welcher in aufrichtiger Anerkennung dieser Gesinnung und des vom besten Willen beseelten Strebens den Verf. gern gegen die von persönlicher Mißgunst dictierten systematischen Angriffe einer einflußreichen Gruppe von Fachgenossen in Schutz nimmt, hat er mit dem vorliegenden Buche die Aufgabe schwer gemacht; denn um es kurz zu sagen, der weitaus größte Theil des höchst stattlichen Bandes verdiente durchaus nicht, dem Schicksal anspruchslos vorübergehender Zeitungsartikel entrissen zu werden. Schriften über Kunst müssen, wenn sie nicht neues Material durch selbständige Forschung herbeibringen, entweder den Standpunkt des Kunstphilosophen, oder des Kenners einnehmen, oder endlich, was wir uns ganz gern gefallen lassen, ohne diese Eigenschaften geistreich und unterhaltend sein. Der Verf. aber redet wesentlich als wohlbewanderter, wohlgesinnter Kunstfreund, was für die Tagespresse sehr wünschenswerth, für ein Buch sehr ungenügend ist. Seinen kunstphilosophischen Anschauungen fehlt aller Orten diejenige überzeugende Kraft, welche nur aus einem völligen Einleben in die „Formensprache" der Kunst hervorgehen kann, indem sie die speculativen allgemeinen Grundsätze an dem „Wie" der künstlerischen Erscheinung nachweist. Wir hören die vortrefflichsten Allgemeinheiten: „das oberste Gesetz aller Künste, ja des ganzen Lebens ist Wahrheit" (S. 68), das wiederholte Lob von Geist, Gedanken un[d] Idee im Kunstwerk, von idealem Stil, klassischer Formenreinhei[t] u. s. w., aber wir erfahren nirgends, welche künstlerischen Form[en] sich denn als Träger dieser „idealen" Eigenschaften bekunden, [j]a es fehlt nicht an bedenklichen Vermischungen poetischer und bild[]nerischer Formen, wenn von Calame (S. 383) gerühmt wird: e[r] habe das (landschaftliche) Stimmungsbild ins Dramatische un[d] Epische erweitert, denn die lebendige Bewegung in der wi[] erregten Natur sei ebenso dramatisch, als die hehre Ruhe d[] Hochalpen an das Epische streife. Und wenn der Verf., der s[] überhaupt oft selbst citiert, wiederholt durch Verweisung a[uf] seinen „Grundriß der bildenden Künste" ästhetische Erörterung abkürzt, so ist das dem jüngeren Schriftsteller nicht wohl angemess[en]. Wir sind überzeugt, der Verf. wird, wenn er sich noch gründlic[h] mit der formalen Seite der bildenden Kunst beschäftigt hat (u[] dazu kann nur das Studium von Kunstwerken der Vergangenh[eit] dienen), selbst der Gefahren inne werden, welche ein ausschl[ieß]liches Verweilen innerhalb des Gebietes moderner Kunst und d[] untrennbar verbundenen künstlerischen und außerkünstlerischen I[n]teressen mit sich bringt; er wird dann Manches von dem zur[ück]nehmen, was ihn jetzt Rietschel über Michelangelo, Cornelius [] Raphael den, wenn auch bedingten, künstlerischen Vorrang zuerk[en]nen läßt (S. 140. 494). Auch die Folgerichtigkeit seiner Sch[l]... möchte dem Verf. hie und da später bedenklich erscheinen, [] wenn er sich solcher Flüchtigkeiten der Arbeit bewußt wird, wie ihm in dem „Bejahen" eines entweder — oder (S. 385) pass[] sind, wird er auch den Ton bereuen, den er in der Note S. [] gegen Justi gebraucht hat. — Mit Bedauern haben wir inmit[ten] vieler richtiger Gedanken über moderne Kunstzustände den vol[ks]wirthschaftlichen (wohl von L. Pfau entlehnten?) Irrthum ge[] S. 461), die bildende Kunst produciere ohne Capital. Wollte m[an] wogegen wir protestieren, den materiellen Gewinn der Ku[nst]production überhaupt als maßgebend betrachten, so würde [] zeigen, daß die Gesammt-Capitalanlage, mit welcher die leb[] Künstlergeneration ihre Ausbildung auf Akademien und Ku[nst]reisen erworben, den hohen Lohn der berühmten Minorität [] das weniger als knappe Auskommen der unberühmten Mehr[heit] in einander gerechnet, sehr schlecht verzinst wird. Auch bei [] unbedingten Begeisterung für staatliche Kunstpflege hat der V[] die unausbleiblichen, verhängnißvollen Conflicte übersehen, [] welche Carstens' Beispiel so lehrreich ist. — Mit den „Ultra[mon]tanen" sich zu zanken, wird er hoffentlich künftig aufgeben. [] wünschen das aus dem doppelten Grunde, weil es für ihn v[er]lorene Mühe ist, und — so wie es hier geschieht — der gegn[eri]schen Sache zur Unterstützung gereicht.

Tonkunst.

La Mara, musikalische Studienköpfe. Leipzig, 1868. Weißba[ch]. (VII, 326 S. kl. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Wenn es ein Verdienst ist, allgemein bekannte Züg[e] mit g[e]schickt zusammenfassender Hand zu einem anmuthigen Bilde [] vereinigen, so muß dieses Verdienst dem Verf. vorliegender sie[ben] Lebensbilder der bedeutendsten Musiker der Neuzeit zugesproch[en] werden. Es schließt dieser Vorzug im gegenwärtigen Falle freil[ich] alle eigene selbständige Forschung aus, so wie die Arbeit des Ve[r]fassers auch nicht darauf ausgeht, uns jene Bilder im Lichte irgen[d] welches wissenschaftlichen oder künstlerischen Standpunktes zu p[]gen; es bleibt aber eine kurze Biographie, basiert auf gute Que[l]len, so gewandt im Auszuge dargestellt wie die gegenwärtig[e] immer eine angenehme Gabe für das größere Publicum, welch[es] Interesse an den genannten bedeutenden musikalischen Größe[n] nimmt. In dieser Weise sehen wir Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt und Wagner an uns vorübergehen, un[d]

war haben diese Skizzen jedenfalls den Zug einer unbedingt ebendea Anerkennung mit einander gemein. Etwas unklar ist em Ref. der Accent geblieben, der auf das so oft schwer gemißbrauchte Wort „Liebe" auch hier wieder gelegt worden ist. So schließt, gleichsam den Stempel einer höhern Weihe aufzudrücken, ie Biographie Weber's mit den Worten: „Was die Liebe den Menschen, ist die Musik den Künsten wie den Menschen, denn sie i wahrlich die Liebe selbst." Mendelssohn's Muse wird ihrem innersten Wesen nach eine friedliche, liebevolle, nicht die eines ihnen Neuerers und Eroberers genannt, sie habe nicht durch Kampf sondern durch Liebe sich alle Geister und Herzen unterworfen. Wir glauben vielmehr, daß der Schwerpunkt der Mendelssohn'schen Wirksamkeit durchaus nicht in jenem liebevollen Wesen, sondern in seinem reinigenden und Abgelebtes abschüttelnden und zurückstoßenden Verstande gelegen hat. Und um nun die Räthsel s Wagner'schen Geistes zu lösen, sollen wir uns sein eigenes Wort zur Leuchte dienen lassen: „Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen als in der Liebe." Wie stimmt das mit Wagner's neuester Broschüre zusammen? Wir verstehen solche Wendungen durchaus nicht und sind auch fest überzeugt, daß keiner der drei großen Meister dergleichen „weiche Schwanenselle" gewesen h, als die sie da, wo ja der Verfasser — oder sollte es eine Verfirm sein — mit einer eigenen Anschauungsweise hervortritt, erscheinen. Es hal an Ecken und scharfen Kanten hoffentlich Leben keines dieser Geister gefehlt, auch derer nicht, die uns niger bekannt sind; daß sie vollkommen vorhanden waren in den tinen derjenigen von ihnen, mit denen uns vergönnt war näher zusammenzukommen, können wir versichern.

---

ervinus, G. G., Händel und Shakespeare. Zur Aesthetik der Tonkunst. Leipzig, 1868. Engelmann. (XV, 496 S. 8.) 2 Thlr. 3 Sgr.

Der berühmte Verfasser der Geschichte der deutschen Dichtung nimmt es, in gegenwärtiger Schrift als Laie, wie er selbst t, auch über musikalische Kunst sich vernehmen zu lassen. Beliches hat es weder für den Verfasser noch für die fragliche it, daß er seine Ansichten auch nach dieser Weise in der an ihm nnten trefflichen Darstellungsart dem Publicum vorgelegt hat, es ist diese formale Seite wohl auch nicht das einzige Verdienst dieser Schrift. Wenn sich der Verf. freilich selbst auf einen Standpunkt zurückziehl, auf dem er bald allein dastehen wird, so ist bei ihm auch der Irrthum noch interessant und lehrreich. ugst ehe dies Buch erschien, das seinem Inhalte nach seit zwei Jahrzehnten ferlig im Kopfe des Verf.'s sich ausgebaut hatte, wußte man aus unterschiedlichen Kundgebungen, mit welcher Vorliebe er sich der Verehrung Händel's hingegeben hatte, aus der bekanntlich die schöne Ausgabe von dessen Werken erwachsen Allein ebenso bekannt war es, daß diese Verehrung den trefflichen Forscher blind und ungerecht gegen die neuere Musik und allem gegen die reine Instrumentalmusik gemacht hatte, gegen er eine so tiefgehende Abneigung besitzt, daß man sie fast eine Idiosynkrasie nennen möchte. Dieser Widerwille gegen eine thatsächlich so tief in das moderne Kunstleben eingreifende Richtung hat nun in vorliegendem Buche seinen vollen und adäquaten Ausdruck gefunden. Gerade aber in der unverhohlenen Kundgebung dieser Absonderlichkeit, denn mit einem andern Namen dürfte dieser Laienstandpunkt des Verf.'s der modernen Musik gegenüber kaum bezeichnet werden, liegt ihre Wirkungslosigkeil, der außerdem die unverkennbare Animosität, die leider dieses Mal dem Verf. die Feder geführt hat, geradezu in die Hände arbeitet. Wer energisch die Blüthe unserer, und in diesem Falle unserer echt deutschen musikalischen Entwicklung, die mit Beethoven gegipfelt hat, für ein bedauerliches Unkraut auf dem Boden der Musik erklärt, man möchte fast sagen für eine nationale Krankheit anzusehen gelernt hat, der schneidet sich und anderen jeden Versuch einer Vermittlung und Einlenkung ab. Zu bedauern hal es die musikalische Welt nicht, daß ein Gervinus nicht zu ihr zählt, da er unter so bewandten Umständen doch nur die Stelle eines Tauben spielen würde. Diese Abneigung gegen alle Gefühlsmusik führt den Verf. aber auch noch auf andere Abwege in der Beurtheilung Händel'scher Kunst selbst. Es liegt in dem Wesen der Musik, das sich bekanntlich vor scharfer logischer Erfassung sträubt, sich beliebig hin und her deuten zu lassen, und wenn der Interpret eine so hohe Capacität ist, wie im vorliegenden Falle, so muß die Kunst des Auslegers und Deuters für den Liebling Wunder wirken, dergestalt, daß die Fesseln, die die Zeit ihm nothwendig anlegte, ihm noch als Tugenden angerechnet werden. Wie gesagt, vom Beethoven-Standpunkt aus ist eine Widerlegung unmöglich, aber gesetzt auch, man verließe ihn und gäbe zu, daß die Musik nur als Vocalmusik, gekettet an einen bestimmten Text, ihre Aufgabe allein richtig lösen könnte, so muß man in der That in Staunen gerathen, daß der scharfsinnige Kenner Shakespeare's, dieses Herzens- und Seelenzergliederers, nie eine leise Ahnung von der psychologischen Vertiefung gehabt, die durch die eigenthümliche Handhabung der orchestralen Mittel seit der Zeit unseres großen Triumvirats auch da eingetreten ist, wo es gilt Vocalmusik zu machen. Wo findet sich unserer Liederwell nur entfernt Aehnliches bei Händel, dessen Behandlung des Orchesters dagegen wahrhaft embryonisch genannt werden muß gegen die unserer Tage. Doch genug der Worte über diese Schattenseite des Buches, die freilich diesmal überwiegt! Wer die Charakterisierung Shakespeare's aus der Feder des Verf.'s in seinen Werken über diesen Dichter kennt — und wer kennt sie nicht — der wird in der Parallele zwischen Shakespeare und Händel, die das Buch schließt, treffliche Züge hervorgehoben finden, in denen sich beide große Geister begegnen; immer aber werden sich einander nicht entsprechende Züge daneben aufweisen lassen, welche zeigen, daß eine Parallele zwischen beiden Männern streng genommen nicht zu ziehen war. Im Ganzen ist der Verf. von einem allgemein philosophischen Slandpunkt ausgegangen, der auch der Gliederung des Buches zu Grunde liegt, insofern dasselbe in Aesthetik der Tonkunst aus der Geschichte und in Aesthetik der Tonkunst aus der Natur der menschlichen Seele ihren Abschluß gefunden hat, welchen beiden Theilen, als dritter, sich die Parallele zwischen Händel und Shakespeare anschließt.

Wir bedauern die Angriffe, welche dieser Schrift von Gervinus auf dem Fuße gefolgt sind und noch folgen werden, da sie den Gegner nicht überführen und der Sache selbst keinen Dienst erweisen, leider aber zu Gehässigkeiten aller Art Anlaß geben werden. Die Stellung, welche Gervinus der modernen Musik anweist, hängt aufs genaueste mit der Wendung seines Wesens zum Alterthum zusammen, doch glauben wir, es wäre sein größter Gegner — Händel selbst gewesen.

Vermischtes.

Verzeichniss sämmtlicher von der **kaiserl. Akademie der Wissenschaften** (in Wien) seit ihrer Gründung bis letzten October 1868 veröffentlichten Druckschriften. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (1 Bl., 300 S. 8.)

Die Publicationen der Wiener Akademie umfassen bekanntlich eine Reihe verschiedener Unternehmungen, den Almanach, den Anzeiger, das Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, das Archiv für österreichische Geschichte, die Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Classe, die Fontes rerum Austriacarum, die Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, die Monumenta conciliorum, die Monumenta Habsburgica, das Notizenblatt, die Berichte über die feierlichen Sitzungen, die gewöhnlichen Sitzungsberichte der beiden Classen gemeinsam und gesondert; dazu kommen noch eine sehr große Anzahl selbständig edierter

Schriften. Die Uebersicht über diese Publicationen wird noch dadurch erschwert, daß die Titel nicht immer dieselben geblieben sind und daß manche verwickelte und irrende Bezeichnungsweisen in Anwendung gebracht sind, so daß, wer in ihnen sich zurechtzufinden hatte, auf manche Stunde oft vergeblichen Suchens zurückzublicken pflegt. Da kommt denn das obige Verzeichniß sehr gelegen, das nicht nur einen schnellen Ueberblick über die stattliche Thätigkeit der kaiserlichen Akademie in den 20 Jahren ihres Bestehens gewährt, sondern auch die Constatierung eines in ihren Publicationen enthaltenen Aufsatzes wesentlich erleichtert. Freilich in dieser Beziehung hätten wir gerne gesehen, wenn man noch etwas mehr gethan hätte. In dem Abschnitte, wo die einzelnen Aufsätze unter den Namen ihrer Verfasser aufgeführt sind, hätte doch mit leichter Mühe die Verweisung etwas genauer gegeben werden können, zumal bei den Sitzungsberichten, auf die bloß mit den Buchstaben A. d. S. hingewiesen wird. Warum ward nicht ganz kurz Band oder Jahreszahl hinzugefügt. — Der Anhang liefert ein Verzeichniß der wissenschaftlichen Publicationen der Novara-Expedition.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 7 u. 8.

Inh.: K. Ges. der Wiss.: Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte. — (Sitzung am 13. März:) Waitz, über das Alter der beiden ersten Titel der Lex Bajuvariorum. — Listing, Nachtrag, die neue Construction des Mikroskops betreffend. — Fittig, über die Synthese der Hydrozimmtsäure; über die Oxymesitylensäure. — Henneberg, Mittheilung einer Arbeit der Hrn. Dr. Schulze und Märcker: über die sensibeln Stickstoffeinnahmen und Ausgaben des volljährigen Schafes. — Klinkerfues, über den Boskovichschen Versuch. — Kohlrausch, über Bestimmung der spec. Wärme der Luft bei constantem Volumen mittelst des Metallbarometers. — Ders., Mittheilung einer Arbeit des Hrn. Eggers in Norden: über den täglichen Gang der horizontalen Intensität des Erdmagnetismus zu Göttingen.

Universitäts-Schriften.

Bonn, C. Wintzer (histor. Dissert.): de Billungorum intra Saxoniam ducatu. (41 S. 8.)

Breslau, B. W. Badt (philol. Dissert.): de oraculis Sibyllinis a Judaeis compositis, pars I. (85 S. gr. 8.) — Dr. Gustav Dzialas*): rhetorum antiquorum de figuris doctrina. Pars prior. (27 S. 4.)

Halle, medic. Dissert. von H. A. Fricke: die Aetiologie der intermittirenden Fieber. (29). — Philos. Habilitationsschrift von Dr. Max. Reeß: dispositio uredineorum qui in Germaniae coniferis parasitantur. (19 S. 8.)

Münster, Wilh. Weißbrodt (philol. Dissert.): specimen grammaticum. (36 S. gr. 8.)

Rostock, Ernst Ziel (philos. Dissert.): über die dramatische Exposition. Ein Beitrag zur Technik des Dramas. (55 S. gr. 8.)

*) Könnte auch ein Schulprogramm sein. Es ist nichts als der Druckort Breslau angegeben.

Schulprogramme.

Berlin, kölln. Gymn., Dr. F. Häcker: Beiträge zur Erklärung und Kritik des 7. Buches der Nicomachischen Ethik. (31 S. 4.)

Bremen, Hauptschule, Dr. Const. Bulle: Pindar's dritter (und vierter) isthmischer Siegesgesang. (20 S. 4.)

Coburg, herzogl. Realschule, A. Romberg: Zum Miles gloriosus des Plautus. (22 S. kl. 4.)

Gießen, großh. hess. Gymn., Prof. Dr. C. Glaser: der heilige Martinus. (21 S. 4.)

Graudenz, Gymn.: Bemerkungen über den Gebrauch von ἰδεῖν bei Homer. Theil 1. (20 S. 4. Anonym.)

Halberstadt, Domgymn., Dr. H. Anton: Die deutsche Partikel „noch" im Lateinischen. (26 S. 4.)

Hechingen, höh. Bürgerschule [von 1868], Rector Dr. E. v. Sallwürk: über die Zwei- und Dreizahl der grammatischen Formen. (14 S. kl. 4.)

Heiligenstadt, kgl. kathol. Gymn., L. Peters: studia Sophoclea. Commentationes criticae de Oedipi Colonei locis LXII. (37 S. 4.)

Hildburghausen, herzogl. Gymn., Keßler: die lateinischen Deminutiva. (29 S. 4.)

Leipzig, Realsch., K. Reimer: zur Reformfrage in Bezug auf den Unterrichtsorganismus der Realschule. (38 S. gr. 8.)

Liegnitz, Gymn., Dr. A. H. Kraffert: Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz. (IV, 144 S. 4.)

Erinnerungsblätter an die 17. Deutsche Lehrer-Versammlun[g] zu Cassel am 4., 5. u. 6. Juni 1868. Hrsg. von Herm. Pist[e...] Cassel, 1868. C. Luckhardt.

Inh.: Allgemeines, Verlauf der Versammlung. Verzeichniß [d.] Theilnehmer, Gedichte 2c. (LXIII S.) — Ferd. Schnell, Schule [u.] Gesundheit. (Auszüglich.) — Hat die Volksschule auf die Mund[art] zu rücksichtigen? — Die öffentliche Schule in ihrem Verhältniß [zu] Staat, Kirche und Familie überhaupt. — C. Callsen, berechtig[te] Wünsche deutscher Volksschullehrer. — C. Pilz, was hat die deutsch[e] Schule zu thun, um die Selbständigkeit und Thatkraft der Jug[end] zu befördern? — Wider die lateinische Schrift. — C. Ulrich, Waisenfrage. — Brüllow, über Waisenerziehung. — Möhl[,] topogr.-geognost. Verhältnisse von Kassels Umgebung. Skizze. — Ulrich, das evangel. Prinzip in der Erziehung. — Backhaus, [hat] die Schule der Gegenwart einen besonderen Nachdruck auf die [Bil]dung des Gemüths zu legen? — Ein Mahnruf an Deutschland[s Leh]rer in Sachen deutschen Volksthumes. — Tiedemann, über Di[ester]weg's Wort: „Lebe im Ganzen!" — Th. Hoffmann, über S[chul]synoden. — Kürzere Vorträge und Thesen.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Baulé, histoire de l'art grec avant Périclès. — W. F. Skea[t,] four ancient books of Wales — E. T. Leith, on the legend of T[...] — Le Chevalier de Sapinaud et les chefs vendéens du Centre, p. comte de La Boutetière.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 17.

Inh.: Die Verbesserung der wirthschaftl. u. gesellschaftl. Stellung der Frau[en.] Wiener Preßzustände. — Briefe aus Sicilien. 2. — Die große [...] Reichstages.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 95.

Inh.: Dramatische Dichtungen von G. Conrad. — Die Entwickelung des [...] Münzwesens vom Beginn deutscher Münzprägung bis zum Jahre 17[...] Die Zunahme u. Zusammensetzung der Bevölkerung von Berlin. — Da[s] Haus der Gemeinen in England.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 101—107.

Inh.: Die „Krippen" und ihre Bedeutung für das allgem. Volkswohl 2c. — [...]gaben Schubert'scher Lieder. — Die Trausnitzaltäre. — Indu[...] Aus bewegten Tagen, neue Gedichte von J. Grosse. — Alfred v. [...] Bonner „Theolog. Literaturblatt." — Die Naturwissenschaften als [...]mittel. — England, Afghanistan u. Rußland. — Jul. Ficker's Forschun[gen zur] Reichs- u. Rechtsgeschichte Italiens. — Volkwirthschaftl. Briefe aus O[...] 7. — Die Balkanhalbinsel u. ihre Völker vor der Lösung der orienta[l.] [Frage] von E. Mösse. — R. Wagner u. Pasdeloup. — Karl Graf Chotek. [...] aus einem Lebensbild von Ad. Wolff. — John über die Todesstrafe. — [...] u. Maltzan, Briefe aus Tripolis. — Giacomo Leopardi. — Der Gr[af von] Paris über die engl. Gewerkvereine. — Die Krippen in Wien.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Zur Geschichte der Grumbach'schen Händel. (Schl.) — Ludw. Robert's [...] Briefe. — W. Buchholz, Neues Theater. — Ders., Gutzkow's [...] Werk.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 16.

Inh.: Unbegreiflich. — Bemerkungen zum ungar. Gesetz über den öffentl. [Volks]schulunterricht. 2. — Die Ministerialverordnung über den Instanzen[zug ...] polit. Behörden in Urbarialstreitsachen u. Uebertretungen. — Gericht[liche] Urtheile für das Kronst. Internat. 2. — (Archiv:) Verordnung über [...] stangenzug 2c. — Aus der Zeit vor der Regulation. — Der Lord u. sein [...] (Gedicht.) — Ueber Ausschreitungen im Güterverbrauche. (Schl.) — D[ie Be]triebsergebnisse der ersten Siebenbürger Eisenbahn im 1. Quartal 18[69.] Rosen. — Oestreichs Hopfen-Aus- u. Einfuhr im Jahre 1868.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1347.

Inh.: Das Bundes-Oberhandelsgericht. — Rothenburg u. das obere Tauber[thal.] Von der Decken's Reisen in Ostafrika. — A. v. Eye, das German. M[useum] in Nürnberg. — Bedeckte Straße in Kairo. Aquarelle von Prof. C. [...]brandt. — Ein Genrebild von B. Genelli. — Die Restauration des [...]schlosses in Braunschweig.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 2.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen 2c. [...] 18. Martin Lipenius. 19. Martin Hanke. 20. Michael Lilienthal. — [...] von demselben.

Intelligenzblatt Nr. 2. Mittheilungen aus den Sitzungen der k. Ak[ad. d.] Wiss. in Wien: Sitzungen der philos.-hist. Classe vom 12. Febr. u. [...] 1868. — Nachricht. — Neueste Literatur.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 17.

Inh.: R. Gottschall, kritische Schillerausgaben. — Aus der Geschichte [...] des Alterthums. — H. Rückert, deutsche Dichter des 16. Jahrh. — [...] Schiller's „Lied von der Glocke" u. ein älteres Elsasser Gedicht. — [...]

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 17.

Inh.: Talvj's Zeitgemälde aus dem vorigen Jahrh. — Ueber vergl. [...] 2. — Zur Literatur der Fröbel'schen Kindergärten. — Prager Deutsche [...] 1. — Schweiz: Gespenster in Sage u. Dichtung. — Eine franz. Bearbeit[ung] Fritz Reuter's. — Die Tochter der Alhambra. — Herm. Allmers' [...] Schlendertage.

urope. Nr. 17.

Inh.: Die Bettstädte in der Baukunst. — Die großen Kleinen. — Schäfereien des Magnetismus. — Ein Horoskop für die Sonne. — H. Römus, die Liebenden. — Leipziger Theater.

rtenlaube. Nr. 17.

Inh. R. Kreeger, Miramare. (Gedicht.) — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Ein Besuch auf dem Kirchhofe zu Kissingen. — L. Lungershausen, der Leopard von Orleans. — Sigm. Kolisch, österreich. Berühmtheiten. 3. Ein Minister ohne Portefeuille. — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. 1. Auf dem Zillerthaler Eismeer. 1.

heim. Nr. 30.

Inh. W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — A. Lammers, ein Gang durch die Bremer Cigarrenindustrie. — Aus der Criminalpraxis. 4. Zwei verhängnißvolle Diebstähle. (Von Pr.) — H. Uhde, ein jüngstverschlossenes Sängerleben. Skizze.

ner Revue. 57. Bd. 3. Heft.

I. v. Onfeck, Nicht auf immer. 16. — Die polit.-socialen Verhältnisse in der Türkei u. in Griechenland. 8. — Die Beamten Friedrich's d. Gr. und seine eigene Kalierung. 1. — Promemoria über die Bedingungen, unter welchen eine Erhöhung der Branntweinsteuer aus dem Standpunkte der Landwirthschaft zulässig erscheint.

sche Turnzeitung. Nr. 14—17.

I.: Zwei Briefe von F. L. Jahn. — C. Grohe, über volksthüml. Spiele in Amerika. — W. Fischer, das Berliner Schulturnen. — Die Gedächtnißrede Fr. Harie's zur Feier der Leipziger Schlacht. — F. W. Heusinger, zwei Reden bei Dresdener Stiftungsfesten. 1. — (Beilage zu Nr. 14) J. C. Lion, Gemeinübungen mit Stäben. Ein Beitrag zu einem Leitfaden für das Mädchenturnen.

m. Militär-Zeitung. Nr. 14—16.

I. Frankreich u. der Nordd. Bund. (Forts.) — Die Stellung der Cavalerie zur Hinterladungswaffe. — Rückblicke auf den militär. Theil der Pariser Weltausstellung. (Schl.) — Arkolay, die neuesten österr. Schießversuche mit Kartätschen aus glattem u. gezog. Feldgeschütz, kritisch beleuchtet. 1. — Militärische Briefe über den Orient. 4.

Ausland. Nr. 17.

I. Baron v. d. Decken's Reisen in Ostafrika. — O. Rasse, das Open. — G. Jäger, über den Ursprung der Sprache. — Venetianisches Glas u. Mosaik. — Heinrich Brugsch' hieroglyphisch demot. Wörterbuch. — Das Neueste über die Porzellanindustrie in Nassau. — Zweite deutsche Nordpolfahrt 1869. — Der Wasserkanal zwischen dem Marienbrunnen u. dem Teich Siloah, neu untersucht von Lieutenant Warren.

atur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 17.

I. K. Müller, der Schlaf. — W. Hansmann, Beiträge zur Naturgeschichte der Wanderfalken. — Ph. Wirtgen, die Eifel. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...alio, Erinnerungen. (Von P. D. Fischer: Lehm.'s Mag. 16.)
...ei, bibl. Schöpfungsgeschichte. (Von Dr. B.: A. Lit.-Z. 15.)
...mann, Schleiermacher. (Hauck's Jahresber. IV. 2.)
...lenburg, die inneren Kämpfe der Union. (Von 10: Spener's ...Z. 90.)
...andt, aus dem Leben. (Von K. G. v. Berneck: Bl. f. lit. U. 16.)
...ard, Savonarola und das Lutherdenkmal. (Von L. Krummel: ...KZ. 26 ff.)
...orné, die Begründer der französischen Staatseinheit. (Von Dr. ...Leortsal: G. g. A. 12.)
...sin, Thukydides. III. (Von Schütz: Z. f. d. Gymnw. 3.)
...sen, St. Marien und Pforte. (Von Hassel in s. Z. 4.)
...e u. Cavalcaselle, italienische Malerei. (Von A. Springer: ...zboten 16.)
...er, zur Verständigung. (Von F. M. 172: Prot. KZ. 15.)
...el, Geschichte des A. Testaments. (Von Reusch in s. Litbl. 8.— ...n H. E.: G. g. A. 12.)
...ng, Coloss. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 13.)
...n, Geschichte des Kurf. August. (Hildebrand's Jahrb. I. 2-3.)
...enberg-Packisch, Gesch. des Zollvereins. (Grenzb. 16.)
...enthal, die Josephus beigelegte Schrift 2c. (Von H. E.: ...g. A. 13.)
...t, Kanon des A. Testaments. (Von H. E.: Ebd. 12.)
...inus, Händel u. Shakspeare. (Bl. f. lit. U. 16.)
...ist, Verwaltung, Justiz 2c. (National-Z. 177 ff.)
...erd, de la morale de Plutarque. (Von W. O.: A. A. Z. 99 f.)
...al, christl. Glaube. (Von Lindemann: R. Litbl. 8.)
...erath, N.T. Zeitgeschichte. (Hauck's Jahresber. IV. 2.)
...genröther, Eucharistie. (Von Thalhofer: R. Litbl. 8.)
...elaeque, gramm. Zende. (Von F. Justi: G. g. A. 12.)
...er, Böhmer's Heinr. de Diessenhoven. (Von F. Falk: R. Litbl. 8.)
...lse, Israel u. die Kirche. (Von Rosenthal: Ebd.)
...lin, englische Schulgrammatik. (Von Alb. Benecke: Herrig's ...ch. 44, 1.)
Kerschbaumer, Erziehungslehre. (Von Dr. Sl.: A. Lit.-Z. 15.)
Kießling, Dionysi Halic. antiq. rom. III. (Von L. Kayser: Fleckf. Jahrb. 1868. 12.)
King, natural history of precious stones. (Von S. v. W.: G. g. A. 13.)
Kriegk, deutsches Bürgerthum. (Von J. G. Kohl: Ebd.)
Lanfrey, Gesch. Napoleon's I. (Von A. Stahr: National-Z. 173.)
Lipsius, Papstverzeichnisse des Eusebios. (Von Peters: R. Litbl. 8.)
Mörikofer, Zwingli. (Von M. Nicolas: Rev. cr. 13.)
Ortloff, Grumb. Händel. (Lpz. Z., W. B. 31 ff.)
Otto, Abendmahlsopfer. (Von Thalhofer: R. Litbl. 8.)
Peiper u. Richter, Senecae tragoediae. (Von B. Schmidt [Schluß]: Fleckeis. Jahrb. 1868. 12.)
Petermann, thesaurus s. Liber magnus. (Von Th. Nöldeke: G. g. G. 13.)
Pfister, Denkwürdigkeiten. (Von γ: Grenzb. 16.)
Pierson, Elektron. (Von Rogge: Hassel's Z. 4.)
v. Reumont, Gesch. der St. Rom. II. (Von R. Reuß: Rev. cr. 13.)
Revilliod, chroniques de Genève par Bonivard. (Von P. M.: Ebd.)
Richter, Cicero's Verrinen 4. Buch. (Von L. Muther: Z. f. d. Gymnw. 3.)
Riese, anthologia latina. (Von G. Boissier: Rev. cr. 13.)
Rosenkranz, Wissenschaft des Wissens. II. (Von Hayd: R. Litbl. 8.)
Rückblicke, taktische. (Preuß. Jahrb. 23. 4.)
Schenkel, Schleiermacher. (Hauck's Jahresber. IV. 2.)
Scherer, zur Gesch. d. D. Sprache. (Preuß. Jahrb. 23, 4.)
Schnaase, Geschichte der bild. Künste. III. 1. (Von Fr. W. Unger: G. g. A. 12.)
Seiler, Crusius' Homerwörterbuch. (Von Scholl: Bl. f. d. bayer. Gymnschw. V. 7.)
Thomas, Sassanian inscriptions. (Von F. Justi: Rev. cr. 13.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bellows, H. W., the old world in its new face. Vol. 2. (12.) New York. 7 s. 6 d.

Martin, E. W., the Secrets of the Great City: a work describing the virtues, vices, etc. of New York. Illustr. (552 p. 8.) Philadelphia. 12 s.

Tucker, H. W., the Gospel in Enoch; or, Truth in the Concrete. (12.) Philadelphia. 6 s.

Englische.

Girdlestone, R. B., dies irae: the judgment of the great day viewed in the light of Scripture and Conscience. (284 p. 8.) 6 s.

Inwards, R., Weather Lore: a collection of proverbs, sayings, and rules concerning the weather. (92 p. 12.) 2 s.

Symons, G. J., on the distribution of rain over the British Isles during the year 1868. (144 p. 8.) 5 s.

Visits to Japan, 1865—66. Illustrated with drawings from Japanese originals. (130 p. sq. 16.) 2 s. 6 d.

Französische.

Acta sanctorum etc. Ed. novissima, cur. J. Carnandet. Octobris. T. 6. (XVI, 718 p. fol. à 2 col.) Le Puy.

Annales des voyages, de la géographie, de l'histoire et de l'archéologie; dirigées par M. V. A. Malte-Brun. T. 1. de 1869. (384 p. 8. et carte.) Paris. 7 fr. 50 c.

Burat, A., les houillières en 1868. Avec atlas. (190 p. 8. et 25 pl.) Paris. 20 fr.

Charlon, H., théorie mathématique des opérations financières. (XVI, 221 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Constant, L., les grands procès politiques. Louis XVI, d'après des documents authentiques, avec un avantpropos. (IV, 220 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.

Fétis, F. J., histoire générale de la musique, depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. T. 1. (VIII, 531 p. 8.) Mesnil.

Marchand, E., étude statistique, économique et chimique sur l'agriculture du pays de Caux. (XVIII, 860 p. 8.) Paris.

Marchand, Dr. L., révision du groupe des Anacardiacées. (198 p. 8. et 3 pl.) Paris.

Rougé, vic. E. de, chrestomathie égyptienne, ou choix de textes égyptiens transcrits, traduits et accompagnés d'un commentaire perpétuel, et précédés d'un abrégé grammatical. (150 p. 4. et 3 pl.) Paris.

St.-Simon, oeuvres. 2. vol. (225 p. 8.) Paris. 1 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquarials-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Brockhaus' Sort. in Leipzig. Nr. 34. Haus- und Landwirthschaft, Forst- und Gartenwesen; Handelswissenschaft 2c.

Hanke in Zürich. Nr. 67. Philosophie. Nr. 75. Protest. Theologie.

Nr. 76. Jugend- und Volksschriften. Nr. 79. Alte Sprachen. Nr. 80. Naturwissenschaften. Nr. 81. Kupferwerke und Kunstsachen.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 167. Literaturgeschichte, altdeutsche, orientalische ec. Literatur.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 242. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie ec. Nr. 243. Medicin.
Köbler in Leipzig. Nr. 186. Geographie u. Ethnographie. Nr. 187. Geschichte der außerdeutschen Staaten Europa's.
Liepmannssohn u. Dufour in Paris. Nr. 25. Musik und Tanz.
Maske's Antiquariat in Breslau. Nr. 93. Curiosa u. Seltenheiten.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

3. Mai in Aachen (Cremer'sche Buchh.): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. E. W. Benecke in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor in der dortigen philosophischen Facultät ernannt worden.

Der Professor Dr. Wenzlaff an der königsstädtischen Realschule zu Berlin ist zum Director derselben Anstalt ernannt worden.

Der Geh. Oberjustizrath v. Gerlach empfing von der juristischen Facultät der Universität Halle in Anlaß seines 25jähr. Jubiläums als Chefpräsident des Appellationsgerichts zu Magdeburg das Diplom eines Doctors der Rechte.

Der Großherzog von Baden hat den Professoren L. A. H. Baumgarten, A. Schröder und dem Dr. Chr. Wiener an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Den Lehrern an der königl. Bergakademie zu Berlin Dr. H. R. Finkener und A. Hörmann ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Der Gymnasialoberlehrer a. D. Prof. Elfermann zu B… hat vom König von Preußen den Rothen Adlerorden 4. Classe er…

Am 12. April † in Meiningen der Dr. Th. Knochenha… Verfasser der Geschichte Thüringens in der karoling. u. sächs. Z…

In Poughkeepsie im Staate New York in Nordameri… in den Tagen vom 27. Juli d. J. an eine Philologenversa… lung (Convention of American philologists) abgehalten werde… der nicht weniger als 99 Gelehrte mit ihrer Namensunterschri… laden. Es werden Vorträge zugesagt, sodann einige Thesen zu… cussion gestellt, z. B. über die auf die alten und modernen (fran… und deutsche) Sprachen an den Schulen zu verwendende Zeit u… die Aufeinanderfolge ihres Studiums, über die Aussprache de… chischen und Lateinischen, über die Mittel, die americanischen In… sprachen vor dem Untergange zu bewahren u. a. Wer sich an d… sammlung betheiligen will, wird aufgefordert, sich bei dem Ch… of the Committee on organization, Prof. Geo F. Comfort of Harper & Bros) Franklin Square, New York zu melden.

Aufforderung und Bitte.

In den Erzählungen des Past. L. Harms zu Herman… „Goldene Aepfel in silbernen Schalen" wird S 99 als Que… Erzählung eine Handschrift: „res gestae Landolfi, Apostoli S… num, qui Horzae ripas ad habitant" angeführt, die früher in … burg gewesen sein soll, später aber von Past. Harms dort ab… gefunden wurde. Da diese Handschrift viele Einzelheiten a… 8. und 9. Jahrhundert enthält, Landolf (vielleicht ein Bene… Mönch), ein Schüler Liudgers, des ersten Bischofs zu Münst… gends weiter genannt wird, auch nicht in den Acta Sanctoru… wäre die Wiederauffindung dieses Manuscripts sehr wünschen… und werden hiermit alle diejenigen, welche etwas von diese… schrift wissen, aufgefordert, dies entweder in diesem oder andern gelesenen Blatte mitzutheilen.

Hamburg, 20. April 1869. Dr. C. R. W. K…

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

19] Die nachstehenden Werke besitze ich in einer kleinen Anzahl und offerire dieselben daher auf kurze Zeit zu den beigesetzten billigen Preisen.

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M., Buch- u. Antiquariatshandlung, **Rossmarkt 6.**

Les Chroniques de la ville de Metz. 900—1552. (le Doyen de St. Thiebault, Jean Aubrion, Ph. de Vigneulles etc.) recueillies par J. F. Huegenin. enr. du plan de Metz en 1552. Lex. 8. 1838. br. n. r. 900 pp. Thlr. 2.

Bégin, biographie de la Moselle ou hist. p. ordre alphabet. des personnes, nées dans ce departement. 4 vols. 1829. br. (24 francs.) Thlr. 2. 10 Sgr.

—, hist. des sciences, des lettres, des arts et de la civilisation dans le pays Messin. 1829. br. 612 pp. 20 Sgr.

Huillard-Bréholles, Friderici II. Romanorum imperatoris etc. historia diplomatica. 6 tomi in 12 voll. 4. Paris. 1853—61. br. Thlr. 33.

Vilmar, d. 2 Recensionen d. Handschriftenfamilien d. Weltchronik Rudolf's v. Ems. 4. Marb. 1839. br. (Programm.) 8 Sgr.

Nork, rabbin. Quellen u. Parallelen zu neutestamentl. Schriftstellern. Lpzg. 1839. br. (2½ Thlr.) Thlr. 1. 5 Sgr.

Polak, die Tapis oder Gesch. d. Urreligion als Basis d. Freimaurerei. M. 1 Steintafel. 463 S. (6 Thlr.) Thlr. 1. 10 Sgr.

Baco v. Verulam, Versuche moral. etc. Inhalts, übers. von Bruschius. 16. Lpzg. 1836. (1 Thlr.) 12 Sgr.

Wichtige antiquar. Verzeichnisse ausgegeben von **J. A. Stargardt in Berlin,** Jägerstr. 53.

Verzeichn. von **Klaeden's** Bibliothek (altdeutsch.) 5 Sgr. — Nr. 85. **Bopp's** Doubletten. — 86. **Theologie und Philosophie.** — 87. Bibliothek **Preuss** (bes. Geschichte.)

J. Stargardt in Berlin kauft werthvolle Bibliotheken zu den höchsten Taxe. [20

Der Unterzeichnete sucht: [18

Catalogus librorum et tabularum geographicarum et hydrographicarum, nec non globorum et sphaerarum armillarium, quos excudebat J. Blaeu. Amst. 1655—61. 8°.

Derselbe stellt an die Herren Besitzer des Cataloges die Bitte, ihm diesen leihweise auf kurze Zeit zu übersenden und zwar durch Vermittelung des Herrn F. A. Brockhaus in Leipzig, der auf Verlangen jede Garantie leisten wird.

Amsterdam. **Frederik Muller.**

Preisfragen der Fürstlich-Jablonowski'schen Gesellschaft für die Jahre 1869, 1870, 1871 und 1872.

1. Aus der Geschichte und Nationalökonomie.

Für das Jahr 1869. Bei der absolut hohen Bedeutung, welche der internationale Getreidehandel nicht bloß praktisch für das Wohl und Wehe des kaufenden wie des verkaufenden Volkes besitzt, sondern auch als Symptom der allgemeinen Kulturentwickelung auf beiden Seiten; sowie bei der relativ wichtigen Stellung, welche gerade im polnischen Handel seit Jahrhunderten die Getreideausfuhr eingenommen hat, wünscht die Gesellschaft

eine quellenmäßige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande.

Die Zeit vor dem Untergange des byzantinischen Reiches wird dabei nur als Einleitung, die neuere Zeit seit der Theilung Polens nur als Schluß zu berücksichtigen sein, das Hauptgewicht aber auf die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte gelegt werden müssen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1870. Die Gesellschaft hat erwogen, wie es für die quellenmäßige Behandlung der mittelalterlichen Geschichte eines Landes keine erwünschtere Grundlage giebt, als eine kritische Zusammenstellung des annalistischen und chronistischen Materials, welche zugleich die Geschichtschreibung des Landes zur Ueberſicht bringt. Sie wünscht darum im Andenken an ihren Stifter,

die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters

in einem zugleich kritischen und darstellenden Werke beleuchtet zu sehen.

Ein solches Werk würde vom Beginn polnischer Annalistik bis auf Dlugoß eingeschlossen reichen müssen. Ob es dem Bewerber möglich sein wird, in ähnlicher Art, wie Palacky in seiner „Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber" verfuhr, das handschriftliche Material selbst einzusehen und neues heranzuziehen, läßt die Gesellschaft dahin gestellt sein. Sie würde die Aufgabe auch als gelöst betrachten, wenn das bisher Publicirte und Erarbeitete mit selbständiger Durchdringung des Stoffes in der Weise behandelt würde, wie es Wattenbach in „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter" gethan. In Betreff der Ausgaben der einzelnen Annalen oder Autoren, sowie der Erläuterungsschriften ist bibliographische Vollständigkeit und Genauigkeit nothwendig. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1871. Die Geschichte der landständischen Steuerbewilligung ist unstreitig eine der wichtigsten Seiten der Territorialentwicklung, ebenso bedeutsam für die Ausbildung des Staatsrechtes, wie des Finanzwesens und der Volkswirthschaft. Gleichwohl fehlt es noch sehr an tiefer eingehenden Specialuntersuchungen darüber, obschon jedes geschichtlich weit zurück reichende landständische Archiv Stoff bietet. Man wünscht daher

die urkundliche Geschichte der landständischen Steuerbewilligung in irgend einem deutschen Territorium,

wobei übrigens die constitutionellen Volksvertretungen des 19. Jahrhunderts ausgeschlossen bleiben. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1872. Die Geschichte der städtischen Selbständigkeit und Freiheit in Deutschland hat längst die Aufmerksamkeit der Forscher in Anspruch genommen, und mit Erfolg ist der Weg eingeschlagen worden, jene Entwickelung an einzelnen hervorragenden Städten nachzuweisen. Dagegen sind die Eigenthümlichkeiten der städtischen Verwaltung in Jurisdiction, Polizei, Kämmerei- und Rechnungswesen u. s. w. noch wenig oder doch nur beiläufig erörtert worden, so reichen Stoff auch für die ältere Zeit etwanige Urkundenbücher, für die spätere die Archive der städtischen Archiae selbst gewähren. Die Gesellschaft stellt daher die Aufgab es mögen

die mittelalterlichen Verwaltungsformen, Be waltungsbeamten und das Actenwesen eine deutschen Reichs- oder größeren Landstadt

erläutert werden. Als äußerste Zeitgrenze dürfte die Mitte d 16. Jahrhunderts anzusehen sein. Sonst wird sich die Gestaltu und Begrenzung der Aufgabe natürlich nach den eigenthümlich Verhältnissen der Stadt und nach dem aufbehaltenen Quelle material richten müssen. (Preis 60 Ducaten.)

2. Aus der Mathematik und Naturwissenschaft.

Für das Jahr 1869. Der Raumsinn ist in verschie Theilen der Haut ungleich entwickelt, so daß er in manchen gefähr sechzigmal feiner ist als in anderen Theilen. Diese schiedenheit kann dazu führen, die wesentliche Organisation Haut für den Raumsinn zu ergründen. Man hat gefunden, in Theile der Haut, die sich durch einen sehr feinen Raumsinn a zeichnen, viel dickere oder zahlreichere Nervenbündel eintreten in denselben endigen, als es in ebenso großen Theilen der H der Fall ist, die einen stumpfen Raumsinn besitzen. Man forde

daß verschiedene Theile der Haut in dieser sicht unter einander sorgfältig verglichen, die in sie eintretenden Nervenbündel gez und gemessen werden. (Preis 48 Ducaten.)

Für das Jahr 1870. Die Frage nach der Lage Schwingungsebene des polarisirten Lichtes ist trotz mannigf Bemühungen bis jetzt nicht entschieden worden. Die Gesellsch stellt daher die Aufgabe:

Es ist durch neue Untersuchungen die Lage Schwingungsebene des polarisirten Lichtes gültig festzustellen. (Preis 60 Ducaten.)

Für das Jahr 1871 (vom Jahre 1868 wiederholt) Thonsteine (oder Felsit-Tuffe) so häufig als die unmittelbaren läufer von Porphyr- oder Melaphyr-Ablagerungen auftreten eine gewisse Correlation zwischen den beiderlei Bildungen finden scheint, so stellt die Gesellschaft die Aufgabe:

daß an einigen ausgezeichneten Beispielen ses Zusammenvorkommens eine genaue min logisch-chemische Untersuchung der unterlie den Thonsteine sowohl, als auch der aufliegen Porphyre oder Melaphyre durchgeführt we um nachzuweisen, ob und wie sich jene Correlat auch in der chemischen Zusammensetzung der derlei Gesteine zu erkennen giebt.

Von sächsischen Vorkommnissen würden die Thonsteine Porphyre der Gegend von Chemnitz, sowie die Thonsteine, phyre und Porphyre der Gegend von Niederplanitz und Neu zu berücksichtigen sein. (Preis 60 Ducaten.)

Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, late scher oder französischer Sprache zu verfassen, müssen d lich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto sehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der wendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Woh des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Ad ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1869 Geh. Bergrath Prof. Naumann) zu richten. Die Resultate Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 8. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...deke, Theod., die Alttestamentliche Literatur in einer ...e von Aufsätzen dargestellt. Leipzig, 1868. Quandt u. Händel. (..., 270 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...deke, Th., **Untersuchungen zur Kritik des Alten ...tments.** Kiel, 1869. Schwers. (VIII, 198 S. 8.) 1 Thlr. ...gr.

...erste der beiden genannten Bücher ist eine durchaus ...rbeitung einer Reihe von Aufsätzen, die der Verf. für ...lten schrieb, und zu denen er hier einige neue hinzu... über die ganze Alttestamentliche Literatur vom Stand... der wissenschaftlichen Kritik aus eine Uebersicht zu geben. ...f. hat hierbei Leser von wissenschaftlichem Sinne, die nicht ...ssen sind, im Auge. Das gewährt dem Werke eine Be... die weit hinausgreift über den Kreis der Gelehrten. ...en Schwierigkeiten, über streng wissenschaftliche Fragen ...e populäres Buch zu schreiben, hat der Verf. fast allent... sehr gut überwunden; nur hat er wohl hie und da Einiges ...rem Grade als unanfechtbar behandelt, als bereits ...rtigt ist, z. B. die Existenz makkabäischer Psalmen. — ...s drückt der Titel die große Reichhaltigkeit des Buches ...nügend aus; denn abgesehen davon, daß der Verf. in ...sonderen Abschnitten Kanon und Text und die alten ...ungen behandelt, zieht er nicht nur die meisten apokry...cher des Alten Testamentes, sondern auch das sogenannte ...s Aristeas in den Kreis seiner Erörterungen.

...dem zweiten Werke werden vier Abhandlungen, die ...ander nicht in Zusammenhang stehen, veröffentlicht. Die ...delt von der sogenannten „Grundschrift des Pentateuchs." ...ert der Verf. den Fachgenossen eine genauere Darstellung ... in der ersten Schrift beiläufig besprochenen Grundschrift ... scharfen, klaren und umsichtigen Weise, die schon aus ... bisherigen Schriften hinlänglich bekannt ist. Diejenigen ..., welche heutzutage noch in dem unhaltbaren Wahne stehen, ...tateuch als ein Werk und zwar des Mose auffassen zu ..., werden, wenn ihnen dieser Wahn theuer ist, das Buch ...r Hand nehmen dürfen. Für jeden Unbefangenen aber ...t es des Bemerkenswerthen viel. Daß Manches auch nach ...ntersuchung noch unentschieden, Manches immer noch ...che bleibt, giebt der Verf. selbst zu; aber gerade deshalb ...e Abhandlung zu neuen Erörterungen anregen. — Uebri...ndet der Verf. die letzten Spuren der Grundschrift im B. Josua, nicht, wie Andere wollen, auch in den unmittelbar folgenden historischen Büchern. — In der zweiten Abhandlung: „Der Landungspunkt Noah's" bespricht der Verf. die beiden wichtigsten Traditionen über diesen Punkt, die ältere und allgemeinere, wonach Ararat = Kardu ist, und die aus dem Texte selbst sich ergebende, wonach in Ararat dasselbe Land zu erkennen ist, welches die Armenier Ajrarat nennen. — In der dritten Abhandlung: „Die Ungeschichtlichkeit der Erzählung Gen. 14" sucht der Verf. nachzuweisen, daß die Erzählung nur erfunden ist, um Abraham mit einem höheren Glanze zu umgeben. Daß wir es Gen. 14 nicht mit einer historischen Thatsache zu thun haben, wird jetzt wohl ziemlich allgemein zugestanden. Dem Ref. ist hier die Identificierung von Schalem und Jeruschalem, woraus der Verf. weitere Schlüsse zieht, bedenklich. — Die vierte Abhandlung endlich: „Die Chronologie der Richterzeit" sucht nachzuweisen, daß man vor der Königszeit eine allgemeine Datierung nicht hatte, daß die bestimmte Zeitangabe 1. Kön. 6, 1 vielmehr eine künstlich gemachte ist; daß ferner eine Chronologie der Richterzeit überhaupt nicht herzustellen ist, weil fast die Hälfte der Richter nicht historische Personen, sondern heroes eponymi sind, während die Angaben über die anderen zum Theil ungenau, ja bei Simson sogar abenteuerlich sind.

Caspari, Ch. Ed., **chronologisch-geographische Einleitung in das Leben Jesu Christi.** Nebst vier Karten und Plänen. Hamburg, 1869. Agentur des Rauhen Hauses. (XVI, 263 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Ein Buch, mit großer Entschiedenheit geschrieben! — Die Evangelien — so argumentiert der Verf. — wissen wohl um eine Entwicklung im Leben Jesu, aber sie sagen nicht, wie dieselbe stattfand; folglich ist ein genetisches Leben Jesu „ein unausführbares Unternehmen." Jesus steht gleich vollständig fertig da, also kann auch nur dargestellt werden, „wie vollendet er war." Freilich haben die Theologen — so meint der Verf. — und besonders „die negative Kritik" heillose Verwüstung angerichtet, und dies erklärt sich, abgesehen von ihren oft verkehrten philosophischen Voraussetzungen, zum nicht geringen Theile daraus, daß „die Exegeten ihre Chronologie und Geographie für Nebensache halten, unmittelbar aus den Quellen schöpften" u. s. w. Der Verf. erklärt nun zwar, er wolle kein Lebensbild Jesu geben, sondern nur den Rahmen zu diesem Bilde. Indeß es bleibt nicht bei dem Rahmen; ja derselbe verschwindet ziemlich dem Bilde gegenüber. Soll nun überhaupt hier reine Bahn gemacht werden, so „muß vor Allem

eine Harmonie der Evangelien erzielt werden." Nun, wenn nur so Etwas geschehen muß, dann wäre es doch nicht gut, wenn es sich nicht herstellen ließe. Nur gut, daß der Verf. einmal geradezu mit dürren Worten sagt: „Ohne alle vorgefaßte Meinung gehen wir freilich nicht an das Werk." — Schließlich läßt Hr. Caspari seine harmonistischen Künste sehen. Es sind, das wollen wir ihm gern bezeugen, durchaus keine Neuerungen oder Neuigkeiten, die er bringt, es ist vielmehr der nachgerade jeden anwidernde Kohl, den er wieder aufwärmt. Und sage einer ja nicht, der Rationalismus eines Heidelberger Paulus mit seinen Gewaltthaten, die er an den Worten verübte, sei todt. Es ist nicht wahr. Hier in der Agentur des Rauhen Hauses taucht er wieder auf; lediglich mit dem formellen Unterschiede: der Rationalismus übte Gewalt, um Alles in der Bibel natürlich, Hr. Caspari übt Gewalt, um Alles in der Bibel unter sich übereinstimmend erscheinen zu lassen. Eine crux orthodoxorum ist bekanntlich der Census des Quirinus. Hengstenberg brüstete sich vor einigen Jahren damit, daß diese Sache zu Gunsten seiner Partei in ein neues Stadium eingetreten sei. Strauß zeigte ihm, wie weit es mit diesem neuen Stadium her sei, und rief unwillig aus: Soll denn diese Geschichte nicht endlich einmal abgethan, dieses hundert Mal gedroschene Stroh noch immer nicht gehörig ausgedroschen sein? Thatsächlich antwortet Hr. Caspari verneinend darauf. Und wodurch bringt er Alles in schönste Ordnung? Dadurch, daß er die Worte: *αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου*, die bereits von Luther ganz richtig übersetzt sind (Luc. 2, 1): diese Schatzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war, — so verdreht: „dieser Census war dem Quirinischen unmittelbar vorangehend" (S. 31). Solcher Gewaltstreiche, — und der ebengenannte ist nicht einmal neu, — ist das Buch voll. Selbstverständlich läßt sich auf diese Weise Alles in Uebereinstimmung bringen, auch das Tridentinum mit den Schmalkaldischen Artikeln; — nur vielleicht die lutherische und reformierte Anschauung vom Abendmahle nicht. — Der bethlehemitische Kindermord wird dadurch plausibel gemacht, daß, wenn auch nicht der jüdische Josephus, doch der heidnische Macrobius desselben Erwähnung thue. Daß dieses Zeugniß aus dem 4. Jahrhundert stamme, wird nicht dabei bemerkt. Ebenso wenig wird aber gesagt, daß bei Macrobius zwei gar nicht gleichzeitige Thatsachen confundiert seien, vgl. Meyer's Commentar z. d. St. — Am tollsten ist der Wirrwarr bei den Auferstehungsberichten. Bekanntlich steht die johanneische Relation „da es noch finster war" der des Marcus „*ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου*" entgegen. Aber nichts leichter, als diesen Widerspruch zu beseitigen. Man muß nur nicht die letzteren Worte, wie jeder Gymnasiast thun würde, übersetzen: „als die Sonne aufging", sondern, wie Hr. Caspari thut: „da sie aufgehen sollte." — Manchmal will nun aber die Beseitigung der Widersprüche auch so nicht gelingen. Da wird natürlich noch kürzerer Proceß gemacht. Marcus redet von einem Engel am Grabe, Lucas von zwei. Hr. Caspari macht dazu die bündige Erklärung „ist ohne Bedeutung." Diese Worte bilden zugleich unser Urtheil über das Buch. Es kommen zwar oft recht nette Bemerkungen über einzelne Orte u. dgl. Aber wer bürgt dafür, daß auch bei derartigen Auslassungen den Verf. eine dogmatische Tendenz beherrscht hat? — Im Ganzen und Großen ist, wie gesagt, das Buch etwas Altes mit neuem Anstrich; „ein altes Weib in junger Tracht" würde Lessing sagen. Die beigegebenen Karten sind sauber ausgeführt, die äußere Ausstattung überhaupt trefflich. —l.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. E. Stähelin. 19. Jahrg. Februar-März.

Inh.: Die große Volksbekehrung. Eine geschichtl. Betrachtung nach Esra, Nehemia u. Esther. (Von A. Z.) — A. Ebrard, J. Chr. G. L. Krafft und die Prädestinationslehre. — Die Union der presbyterianischen Kirchen. — Kirchenchronik.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Ru[ßland] hrsg. von W. Mütter. N. F. 2. Bd. April.

Inh.: Wie haben wir uns die vom Staat getrennte K[irche ge]staltet zu denken? — Zeichen der Zeit. — Zur Eibesch[eidungs...] Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literarische Anzeig[en].

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 29

Inh.: Das kirchl. Leben in Genf, besonders im Winter 1867—68. — [Zu]stände der Ostschweiz. (Verfassungsrevision in Zürich.)

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 16.

Inh.: Die Pfarrwahlen und die Vertretung der kirchl. Ortsgemeinde u[nd] „Die Religion, von Dr. C. W. Opzoomer". — Die Predigt der Ge[...]

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 16.

Inh.: Ein Wort von den Pflichten u. Rechten des Amtes der Gemeinde-[...] Die Frühjahrsconferenz des kirchl. Centralvereins der Prov. Sachsen[...] Schmieder's Jubiläum. — Das evangel. Predigerseminar zu Fran[...] Stettin. — Die Evangelisation Spaniens. — Ein Wort für Berlin[...] wohner der Provinzen. — Die Würtembergische Landessynode. 3. — [...] Buisson in Genf. — Noch einmal in Sachen Edel's.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr.

Inh.: Freier Staat u. gebundene Kirche. 2. — Die Augsb. Confession a[ls] Symbol. — Das neue bayer. Schulgesetz. (Forts.) — Aus Kurhessen: [...] gegen moderne Kirchenverfassung u. Gesammtconsistorium. — Die Ge[...] Gnadau. — Aus Württemberg: Die erste ev.-luth. Landessynode. 2. [—] Kirchliche Nachrichten.

Philosophie.

Jäkel, Jos., der Satz des zureichenden Grundes. Be[rlin] 1868. Maruschke u. Berendt. (208 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 [Sgr.]

Ohne Vorrede. Der, wie es scheint, durch Braniß' Leh[re vom] reinen Thun zur Opposition angeregte Verfasser nimmt [seinen] eigenen Standpunkt sowohl außerhalb der realist[ischen] Systeme, die das Wissen durch ein Anderes „die Sache" [be]gründen, als der idealistischen, welche die Wahrh[eit der] Dinge in ihrer Idee oder „Denkbarkeit" suchen, sondern in [einem] Dritten, welches die Wahrheit beider ist. Jene bemühen si[ch die] Einheit zwischen Ich und Nichtich, Denken und Sein, Form [und] Materie, welche ein „unabweisbares Bedürfniß" ist, dadurch [her]zustellen, daß sie den Schwerpunkt, d. h. die Einheit einseitig [ent]weder in das Ich oder das Nichtich verlegen und dadurch eine Einheit gewinnen, aber das Entgegengesetzte verlier[en, al]so entweder „sich" oder das Andere isolieren. Der Ver[f. sucht] nachzuweisen, daß das Sichwissen das Wissen eines Ande[ren und] umgekehrt das Wissen des Anderen das Sichwissen forde[re, und] verlegt daher die Einheit in „beide Extreme zugleich", aber „in keines von beiden", d. h. „mitten zwischen sie" (wohin[...] bekommt (?) dadurch eine Einheit, aber ohne die Vielheit [zu ver]lieren, d. h. ohne weder „sich" noch das „Andere" zu isolieren[. Die] Differenz seiner „Einheit" von jener der obigen System[e wird] (dualistisch) darin gefunden, daß in ihr die Gegensätze (I[ch und] Nichtich, Subject und Object, Denken und Sein) zwar ein[e Ein]heit ausmachen, aber nicht Eins d. h. (?) kein Einfache[s. ...] Ihr Wechselspiel werde dadurch nicht zu einer „Selbstbegat[tung", ...] dergleichen das „reine Thun" (Braniß) ist, sondern ein „[wechsel]seitiges Begatten" und dadurch allein „worauf Alles an[kommt"] fähig zur Erzeugung eines Neuen", worin „das Leben" b[...] Der Satz des zureichenden Grundes aber drückt eben aus, da[ß der] Grund, auch nicht der für alles Werden in der Welt als Ein[faches] (entweder Ich oder Nichtich, Sein oder Denken) genommen [werden] darf, sondern als Ganzes d. h. als Zusammen von mehr[eren] Gründen genommen werden muß. Die Behauptung, da[ß jede] Folge einen zusammengesetzten Grund, jede Wirkung das Zu[sam]men mehrerer Theilursachen voraussetzt, ist richtig, aber aller[dings] „nicht neu"; des Verf.'s eigene Wiedergabe von Herbart's [Cau]salitätslehre beweist es. Nur folgt daraus, daß eine Folge [meh]rere Theilgründe bedingt, ganz und gar nicht, daß sie het[eroge]gene Theilgründe zuläßt; wie denn bekanntlich die idealis[tischen] sowohl wie die realistischen Systeme der Unbegreiflichkeit [einer] „Wechselbegattung" zwischen qualitativen Gegensätzen.

…gen und Sein, Subject und Object ihren Ursprung verdanken. …mehr setzt eine solche die Einheit, die auch der Verf. ein „un…mittelbares" Bedürfniß nennt, die aber keine numerische, sondern qualitative, d. i. Wesensgleichheit ist, zwischen den im …spiel" begriffenen Gegensätzen des Subjects und Objects, …Denkens und der „Sache" bereits voraus, statt, wie der … meint, durch die Durchdringung qualitativ entgegen…setzter Elemente ein „Neues", d. h. eine qualitative Ein… … erzeugen.

…ge, Dr. E., Prof., acht psychologische Vorträge. Jena, … Mauke's Verlag. (VII, 347 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese psychologischen Vorträge sind vor einem „gemischten" …kreise gehalten worden in der Hauptabsicht, das philo…sophische Interesse überhaupt und für Jedermann zu erregen. Der … hat sich demgemäß bemüht, sowohl in der Wahl seiner …, als in der Darstellung möglichst populär zu verfahren, … muß anerkennen, daß er dies mit gutem Takt und Geschick … hat. Die Darstellung ist in der That anschaulich, klar und …, mit wenigen Ausnahmen, Weitschweifigkeit und Ueber…schwänglichkeiten; die Sprache ist fließend und von einer angeneh… Wärme durchdrungen. — In materieller Hinsicht fußt der … namentlich auf den Ansichten Beneke's, dem er S. 179 ff. …nes Denkmal dankbarer Erinnerung setzt. Ueber Einzel… … wollen wir mit dem Verf. nicht rechten; aber verhehlen … wir nicht, daß das Einzige, was unsere Freude an dem … empfehlenswerthen Buche in bedenklichem Grade schmä…— seine speculative Seite ist. Der Verf. ist Idealist …folgt nun von diesem Standpunkte aus dem unbefangenen … etwas gewaltsamen und einseitigen Deutungen der …; hierher gehört, was der Verf. über die Natur der … Schlaf, das Leben, den Tod und die Materie als „um… oder in einen entarteten Zustand versetzte Seele" sagt. … befindet sich indessen hierbei so wohl, daß er in diesem … ein Kriterium der Wahrheit zu finden scheint (vgl. … ff.) und dem fertigen Buchstabengläubigen sowohl als …schlossenen Materialisten vorwirft, daß es ihnen mit ihren … nicht so gut erginge, wobei er — was einem Psycholo… … passieren sollte — außer Acht läßt, daß die Aufnahme …Erkenntniß in unser Gemüthsleben und die ästhetische Wirk… … derselben nicht nur von dem Grad ihrer Wahrheit, son… … vorwiegend, von der ganzen Vorbildung und subjecti… …beschaffenheit unseres Geistes selbst abhängt.

…mann, Dr. Aug., Prof., **über die Berechtigung der …win'schen Theorie.** Ein akademischer Vortrag. Leipzig, … Engelmann. (39 S. gr. 8.) 9 Sgr.

…ir geben dem Verf. Recht, wenn er zur Motivierung der …öffentlichung seines Vortrags sagt, daß kein Wort zu viel sei, … zur Klärung führen kann. Auch darin müssen wir ihm …men, daß zwischen Transmutationslehre und Darwin'scher … unterscheiden sei. Logisch formal ist es aber nicht ganz …, die erstere eine Hypothese, die letztere eine Theorie zu … „Das Ziel alles Suchens durch Denken kann ein dop…, indem nämlich zu einem Gegebenen entweder 1) ein da… Bedingtes, eine Folge, oder 2) eine Voraussetzung, Bedin… zu finden verlangt wird." (Drobisch, Logik.) Das Gegebene … vorliegenden Falle die Mannigfaltigkeit der organischen …. Es ist nur eine Vervollständigung dieser durch Beobach… gegebenen Thatsache, nachzuweisen, daß jene sich ändern. … Nachweis ist kein auf analytischem Wege erlangter Schluß, … ein Theil des direct Gegebenen, welches als Ganzes der …ung bedarf. „Eine zur Erklärung der Thatsachen ange…mene Voraussetzung heißt eine Hypothese." Die Darwin'sche …setzung ist, daß durch Variabilität, Erblichkeit, Kampf … Dasein und natürliche Zuchtwahl das Entstehen der Ar…ten u. s. f. erklärt wird. Diese Hypothese unterscheidet sich von der des Lamarck, welcher zuerst auf die Thatsache der Veränderung hinwies, daß sie constant vorkommende, mit dem Leben direct zusammenhängende Erscheinungen in ihrem Zusammenwirken als zur Erklärung jener Thatsachen ausreichend aufstellt. Eine auf unvollständige Beobachtung gegründete oder durch die Herrschaft gewisser Dogmen gehaltene Annahme kann man noch keine Hypothese nennen, sobald sie durch einfache Beobachtung rectificiert werden kann. So stehen sich Schöpfung mit unveränderlichen Arten und die sich ändernden Formen organischen Lebens gegenüber; und nur letztere sind einer Erklärung zugänglich und bedürftig. — Durch vorstehende rein formelle Ausstellungen soll übrigens der Werth des vorliegenden Vortrags nicht gemindert werden, welcher in klarer Auseinandersetzung und einer sehr glücklichen Uebersichtlichkeit das Wichtigste der Darwin'schen Lehre darstellt. Nur an einzelnen Stellen ist Verf. nicht streng correct. So sagt er z. B., daß die Schöpfung vom Standpunkt des reinen Nützlichkeitsprincips als bloßer Zufall erscheine. Wahrscheinlich irre gemacht durch den teleologischen Beigeschmack des Wortes Nützlichkeit, wie ihn unter andern Kölliker zugefügt hat, übersieht er, daß diese sogenannte Nützlichkeit nur auf Erfüllung der Existenzbedingungen einer Form Bezug hat, ihr Bestehen also immer eine nothwendige Folge einer bestimmten Variation ist. In einem Anhange weist Verf. mit Recht das sogenannte Gesetz der Migration Mor. Wagner's zurück.

Geschichte.

Johannes Kesslers Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausgeg. von Dr. Ernst Goetzinger. 2. Th. 1526—1539. St. Gallen, 1868. Scheitlin u. Zollikofer. (625 S. 8.) 3 Thlr. 18 Sgr.

A. u. d. T.: **Mittheilungen** zur vaterländ. Geschichte. Herausg. vom histor. Verein in St. G. VII—X.

Die Rührigkeit der zahlreichen historischen Vereine in der Schweiz ist eine wahrhaft staunenswerthe und wohl kein Land giebt es, welches eine so große Zahl thätiger und vielfach ganz tüchtiger Forscher in sich birgt, als die kleine Schweiz. Namentlich zeichnen sich die „Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte", herausgegeben von dem erst vor wenigen Jahren gegründeten historischen Vereine von St. Gallen durch Umfang und Gediegenheit aus. Nachdem schon im 1. Halbbande eine wichtige Chronik für die Geschichte der Schweiz im 13. und 14. Jahrhundert, nämlich Christian Kuchemeister's neue Casus monasterii S. Galli veröffentlicht worden war, bringen die Halbbände 5—10 eine bisher ungedruckte Chronik über die Zeit der Reformation, nämlich Keßler's Sabbata. Keßler hat bei der Einführung der Reformation in St Gallen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, indem er, nachdem er in Basel und Wittenberg Theologie studiert hatte, in seiner Vaterstadt, wo er zunächst dem Sattlerhandwerk sich widmete, Privatvorträge über die heilige Schrift hielt, welche immer zahlreicher besucht wurden und sehr viele für die neue Lehre gewannen. Später wurde er Lehrer an der lateinischen Schule, für längere Zeit auch Prediger, endlich 1571 Antistes der Geistlichkeit von St. Gallen, und starb 72 Jahre alt 1574. Keßler schrieb seine Chronik den Ereignissen fast gleichzeitig und nannte sie Sabbata, weil der fleißige Sattler, wie er S. 22 meldet, nur an Sabbaten sich dazu Zeit nahm, das sind an den fyrtagen und fyrabendstunden, so menglich an der handarbeit ruowet und muossig gat, zuo nacht schlafft oder under abend kurtzwil tribt. Der Hauptwerth dieser Chronik liegt natürlich in den Nachrichten über die Ausbreitung der Reformation in der Schweiz, namentlich in St. Gallen und den benachbarten Landschaften. Doch reicht sein Blick viel weiter: er hat die Schicksale des Protestantismus in ganz Deutschland mit großer Theilnahme verfolgt, besonders fleißig notiert, wenn irgendwo einer seines Glaubens

wegen hingerichtet wurde, ja selbst die wichtigsten politischen Ereignisse in ferner liegenden Ländern, wie die Eroberung von Rhodus durch die Türken und das Blutbad in Stockholm seiner Chronik einverleibt. Ein großes Verdienst würde sich der Herausgeber erworben haben, wenn er sich an die allerdings schwierige Aufgabe gewagt hätte, die Quellen der Sabbata nachzuweisen, statt diese ganze Frage mit der Bemerkung abzuweisen: „Vieles steht so offen zu Tage, daß weitere Nachweisungen ganz überflüssig scheinen." Mit den Grundsätzen, die beim Abdruck der noch vorhandenen Originalhandschrift angewendet wurden, sind wir einverstanden, und wir müssen es zugleich als einen Vorzug dieser Ausgabe bezeichnen, daß ein Verzeichniß der seltenen Wörter und eine Charakteristik der sprachlichen Eigenthümlichkeiten Keßler's beigegeben waeben sind.

Rückert, Dr. E., die Pfahlbauten und Völkerschichten Osteuropa's, besonders der Donaufürstenthümer. Mit einer Lithographie. Würzburg, 1869. Stuber. (VI, 76 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift besteht aus zwei Büchern: 1) Die Pfahlbauten im östlichen Europa (S. 1—26) und 2) ethnographische Forschungen (S. 27—75). Im ersten Buche stellt der Verf. mit möglichster Reichhaltigkeit zusammen, was in der östlichen Hälfte von Europa von Pfahlbauten sich findet, und was allenfalls damit in Beziehung gesetzt werden kann: daß z. B. die griechischen Gephyräer zu den Pfahlbauern gerechnet werden, ist durch solche willkürliche Interpretationen, wie σχεδία κώμη ein auf Pfahlwerk ruhender Ort, nicht erwiesen (S. 15). Auch die römischen Pontifices setzt der Verf. auf S. 22 mit den Pfahlbauern in nahe Beziehung und ebenso willkürlich sind manche andere seiner Behauptungen. Er bedient sich dabei des Mittels, welches in kundiger Hand bei historischen Untersuchungen ein sehr förderndes ist, aber den Unkundigen der Gefahr der ärgsten Irrwege aussetzt, nämlich der Etymologie und Namenerklärung. Massenhafte Namenableitungen und Deutungen finden sich hier aneinander gereiht; vorzugsweise griechische Etymologien liebt der Verf.; aber dazu kommen keltische, slavische u. a. in wunderbarem Gemische. Auf dem Palatin stand das Pallantion = Pfahlstadt, die Paliri sind Pfahlgötter, der Jupiter Tigillus und Zeus Herkeios deuten auf das früheste Obdach, den Pfahlbau u. s. w. Wenn aber irgendwo von Balkenconstructionen oder von Pfahlbefestigungen die Rede ist, so ist das doch nicht nothwendig ein Pfahlbau, in dem bestimmten Sinne, wie das Wort jetzt gebraucht zu werden pflegt. Darum ist auch das beigegebene, der Trajanssäule entlehnte Bild schwerlich als das eines Dacischen Pfahldorfes anzuerkennen. Ebenso wenig wissenschaftlich fördernd sind die ethnographischen Forschungen des zweiten Buches. Auch hier sind die Nameninterpretationen die wesentlichste Leistung des Verf.'s, ohne daß er darin viel Ueberzeugendes gegeben hätte. Wenn endlich aus anklingenden geographischen Namen auf die Verbreitung von Volksstämmen geschlossen wird, so ist das eine Quelle vielfachen Irrthums. In Summa, Ref. glaubt nicht, vorliegende Schrift empfehlen zu dürfen. Br.

Ortloff, Dr. Friedr., Geschichte der Grumbachischen Händel. 1. 2. Theil. Jena, 1868, 69. Frommann. (XXVIII, 540; VIII, 552 S. gr. 8.) à 3 Thlr.

Ortloff's Name ist auf wissenschaftlichen Gebieten ein anerkannt vortrefflicher. Die Spuren der eminenten Thätigkeit dieses Mannes werden sich schwerlich verwischen lassen. Eignete sich diese Stelle zur tieferen Begründung des Gesagten, so würden wir einen überaus reichen Stoff zu bewältigen haben. Das vorliegende Werk wurde am Abend eines reich bewegten Lebens begonnen und vollendet. Der Verf. hat das Glück nicht gehabt, jenes druckfertig vor sich liegen zu sehen.

Die Schilderung der Grumbachischen Händel gehört zu den schwierigsten historischen Aufgaben aus dem Zeitalter der Refor-tion. Wer Gelegenheit hatte, das weite Feld der Thätigkeit Wilh v. Grumbach nach den Materialien zu bemessen, die ein einzi Archiv barg, mußte sich sagen, daß es ein Wagniß sei, am j Lebensabend solch ein Werk zu beginnen. Es gehörte die g Thatkraft eines Ortloff dazu, um auch vollenden zu können, er mit vorzüglicher Vorliebe für den Stoff begonnen hatte. Grumbach's Namen knüpft sich das Studium der vielgeglied Territorialgeschichte Deutschlands, und soll es ein tiferes, Verhältnisse eines überaus thatkräftigen Mannes ergründe sein, dann bedurfte es der weiteren Umschau auf jen Gebieten.

Das ist einem gründlichen Arbeiter wie Ortloff ni gangen. Sein Werk documentiert eine tiefe Kenntniß de tue, und ein flüchtiger Blick auf Inhalt und Vorbericht leh es ihm heiliger Ernst war, nicht mit dem sich zu begnügen, die nächste Scholle Landes ihm darbot. Es ist nahezu b dernswerth, mit welcher Umsicht und Ausdauer er die ar schen Schätze gesucht und ausgebeutet hat. Ja wir möchten sagen, daß Letzteres in zu reichem Maße der Fall gewesen; stens hätten wir im Interesse einer durchsichtigen Dar gewünscht, daß manch sorgsam gesammeltes Detail bei de arbeitung unbeachtet geblieben wäre. Gerade die Such Vollständigkeit ist dem bedeutenden Werke Ortloff's ge gewarden. Niemand wied behaupten, daß, so viel au Grumbach geschrieben worden ist, etwas annähernd Ersch sich uns dargeboten habe. Das strebte Ortloff an und z einer Objectivität, die sich an keinee Stelle verleugnet hat hinzuthuend, nichts hinweglassend, schildert er die Verhältni kaltem juristischem Verstand. Wie hätte ihm je beikommen das Pro und Contra zu erwägen. Nie hat Ortloff die eines Richters so völlig verleugnet, als in den Händ Wilhelm v. Grumbach.

Anerkennen wir diese strenge Objectivität, so sind w nicht ganz mit der Aet und Weise einverstanden, wie sie Werke selbst zu Tage getreten ist. Es ist dem historischen St keineswegs günstig, wenn, wie Ortloff gethan hat, allzu tont wird, aus welchem Grunde er einer anderen Auffa digt. Er führt ganz im Allgemeinen auf, daß er mit Ausführungen in Koch's Quellen zur Geschichte Maximil einverstanden sei. Warum auch nicht mit Beck's Arbeit, er nachweislich an gar manchen Stellen sich in lebhaftem spruch befindet? Eine kurze Anmerkung hätte dem Forsch wahl gethan; jetzt gilt es, Koch's Quellen und Beck's Friedrich d. M. prüfend zu Rathe zu ziehen, um sich v Rechte oder Unrechte des Einen oder des Andern übe zu können.

Auf den reichen Inhalt der beiden Bände näher ein verbietet uns der beschränkte Raum. Der Gegenstand d schung ist ohnedies ein so allgemeiu bekannter, daß wir u Ablegung einer Rechenschaft überhaben erachten können. Leben Grumbach's liegt hier, wie bemerkt, mit Details vor, bisher noch nicht gekannt sind. Die Quellen für die Beurt sind, soweit sie von Ortloff benutzt wurden, als erschöpft trachten. Niemand wird sich nach dieser gründlichen Arbeit wagen, mit einer neuen Forschung beginnen zu wollen; denn, daß sich völlig neue Fundgruben eröffnen, die Ortlo gekannt hat.

Freilich ist damit nicht gesagt, daß Ortloff's Darstellung eine mustergültige sei. Leider verliert sie sich, wie bemerkt, wesentliche Details, und selbst der strenge Historiker wird Seite höchst cursorisch lesen. Das größte Lob, welche dem Werke spenden können, ist, daß es ein zuverlässiges schlagebuch ob seiner strengen und eingehenden Forschung alle Zeiten bleiben wird. Dessenungeachtet müssen wir Hauptfehier rügen; es ist bee Styl, der an vielen Stellen

ungenießbar ist. Denn bei der geringsten Sargfalt wären ...ihe, wie z. B. der erste des Varwarts nicht möglich gewesen: ...ie den Freunden der Geschichte hiermit dargebatene Ge...schichte der Grumbachischen Händel bezweckt eine, sa viel ...erreichen war, umfassende und vallständige Darstellung der ...mmten Grumbach'schen und der sich daran anschließenden ...ändel, der bisher schan bekannten und vieler nur wenig oder ...nicht bekannter anderer Händel" u.s.f. Ueberhaupt ist das ...Vorwort ein merkwürdig Stück Arbeit, das ganz geeignet ...en Leser im Voraus gegen das Buch einzunehmen.

...oulaye, Ed., Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. ...eutsche Uebersetzung mit einem Vorwort von Prof. J. C. Bluntschli. ...Bd. 2. Hälfte. Heidelberg, 1868. C. Winter. (XII, S. 193—438. ...) Der ganze Band 1 Thlr.

...d. T.: Gesammelte Werke van E. L. 2. Bd. 2. Hälfte.

Wir haben den ersten Halbband dieses Werkes schan im ...g. 1868 d. Bl. Nr. 46 angezeigt und uns bei dieser Ge...heit über Veranlassung und Tendenz ausgesprachen. Diese ...e Hälfte enthält auch das Vorwart Bluntschli's, warin er die ...ung ausspricht, daß das americanische Vorbild, das Labau... seinen Landsleuten varhalten will, eher in Deutschland prak... Berücksichtigung finden werde. Dieses neue Heft vollendet ...eschichte der Staaten von Neu England, fügt die der Cala... der Mitte und des Südens hinzu, giebt dann eine übersicht... Darstellung der palitischen und bürgerlichen Einrichtungen der ...ien und im Anhang als Zugabe zu der Geschichte der Neu ...nd Staaten einen 1782 geschriebenen Brief Jahn Adams, ...er sich über die Grundsätze ausspricht, auf welche sich die ...nische Verfassung stützt. Wir schließen unsere Anzeige mit ...nsche, daß diese Uebersetzung des Laboulaye'schen Werkes ...ichtigte Verbreitung finden und die politische Bildung ...utschen Vatkes fördern möge. Die Uebersetzung ist getreu ...chend.

...Ed., Geschichte der Jahre 1860 bis 1867. 2. Bd. Leipzig, ... Duncker n. Humblot. (272 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. wollte mit dieser allerneuesten Geschichte die Dar...ng der neueren Zeit, welche er zur Beckerischen Weltgeschichte ...ert, bis auf die Gegenwart ergänzen, und hat daher den ... ganz in derselben Weise bearbeitet wie in jenem Werke. ...atsachen sind mit Fleiß und Sargfatt gesammelt und der ...menhang in objectiver Haltung ruhig und gewandt erzählt, ...die Darstellung ist etwas gar zu eintönig und farblos ge..., so daß sie viele Leser, die namentlich bei selbsterlebten ...issen etwas mehr subjective Betheiligung verlangen, nicht befriedigt. Referent hat von mehreren Bekannten, welchen ... Arnd'sche Buch als eine papuläre Uebersicht der neuesten ...te empfohlen hatte, die Klage hören müssen, dieses Buch ... gar zu tracken und zu sehr eine bloße Zusammenstellung ...ichtlichen Staffes, nnd er mußte bei wiederholter Prüfung ..., daß die Darstellung wirklich den Anforderungen, die ...an ein für das größere Publicum geschriebenes Werk macht, ...nicht entspricht. Es fehlt schon an der Zugabe von Reflexion, ...r die Motioe der Handlungen, die Tragweite und die Re... der Ereignisse einige Belehrung und Anregung zum Nach... giebt; auch fehlt es an einer Gruppierung, die das Wichtige ... Vordergrund stellt, Licht und Schatten gehörig unterscheidet ...vertheilt. So kammt es, daß man das Buch nicht zur Unter... liest, um ein Stück Geschichte, an dem man einmal leb... Antheit genommen, nach einmal zu durchleben, sandern man ... nur darnach, um das durch eine andere Lectüre oder ein ... erweckte Bedürfniß der Belehrung schnell zu befriedigen. ...dafür ist es allerdings mit seiner Vollständigkeit und seinem ...lichen Register ganz brauchbar. Dieser zweite Band, welcher die außereurapäische Geschichte der Jahre 1860—67 behandelt, die in andern Handbüchern gewöhnlich gar zu kurz wegkammt, ist für jenen Zweck besanders geeignet, denn man wird nicht leicht anderswa die amerikanische und asiatische Geschichte auf einem kleinen Raum sa vollständig beisammen finden. Mit Recht hat der Verf. den Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten der Union, sowie die Tragödie des mexikanischen Kaiserthums am ausführlichsten beschrieben, aber auch die Vorgänge in Central- und Südamerika fehlen nicht; ebensa werden wir über die Befestigung und Ausdehnung der englischen Herrschaft in Ostindien, über China und Japan, über Persien, über Algier und Aegypten auf dem Laufenden erhalten. In Betreff der Uebersichtlichkeit vermissen wir bezeichnendere Ueberschriften der einzelnen Kapitel und eine dem Band vorgedruckte Inhaltsübersicht. Ki.

Kugler, Dr. Bernh., Praf., Christaph, Herzog zu Wirtemberg. 1. Band. Stuttgart, 1868. Ebner u. Seubert. (XII, 412 S. 8.) 2 Thlr.

Der Verfasser wurde vom Könige Karl van Wirtemberg aufgefordert, die bevorstehende Gedächtnißfeier des Herzogs Christoph, der am 28. December 1568 gestarben, durch ein literarisches Denkmal zu bezeichnen. Bei der Kürze der also beschränkten Zeit blieb nichts anderes übrig, als sich im Wesentlichen an Sattler und Pfister, für die Lebenszeit des Herzags Ulrich an Heyd, für die kirchlichen Sachen an die um Brenz gruppierte Literatur und ähnliche Hülfsmittel anzuschließen, alle Theile abee aus den Acten des Stuttgarter Staatsarchivs möglichst zu vervollständigen, hin und wieder auch wahl zu berichtigen. Das 1. Capitel über Herzog Christoph's Jugend bietet wenig Neues, das 2. über die ältere Geschichte Wirtembergs erscheint sogar ziemlich überflüssig, es beginnt mit der Erbauung der Burg Wirtemberg im 11. Jahrh. und läuft in eine erneute Apologie des Herzags Ulrich aus, die der Verf. ja schon zum Gegenstand eines eigenen Buches gemacht. Am bedeutendsten ist dann der 3. Abschnitt mit neuem Material ausgestattet: er führt den mangelhaften Titel „Besitzergreifung des Landes", bespricht aber vielmehr dessen äußere Politik bis zum Ausgange des Heidelberger Vereines, alsa die Jahre 1550—54. Die weiteren Capitel behandeln „Landtage und Landesrecht", d. h. vorzugsweise den in allen Territorien unaermeidlichen Hader über die landesfürstlichen Schulden, „Kirche und Schule" bis zur „großen Kirchenordnung" van 1559 — Brenz war hiebei der leitende Geist —, ohne mehr als einzelne Zusätze zu dem schon bekannten Staffe zu bringen. Die kurze Charakteristik des Herzogs am Schluß, obwohl gleichsam nur eine vorläufige, giebt doch bereits ein zutreffendes Bild. Durchweg ist die Darstellung klar und einfach, mitunter allzu ängstlich und eng den Acten und Briefen sich anschließend, ohne das Kleine vom Bedeutenden genügend zu scheiden und die führenden Gedanken auch im Flusse des Details erkennen zu lassen.

Für die Folge verheißt Kugler zumal die auswärtigen Beziehungen Wirtembergs unter Herzog Christaph nach seiner erst jetzt zugänglichen Carrespondenz mit den deutschen Fürsten in neuer Weise zu beleuchten. Gewiß werden wir uns freuen, wenn es gelingen sollte, die gefeierte Freundschaft des Herzogs mit Maximilian II, die Ranke in dem Aufsatze „über die Zeiten Ferdinand's I und Maximilian's II" sa sinnig geschildert, mit neuem Material zu erläutern. Sonst aber fürchten wir, der Verf. möchte das Ziel seiner Aufgabe verfehlen. Wirtemberg gehört nicht zu den politischen Potenzen, Christaph nicht zu den politischen Größen, vielmehr zu jenen organisierenden und regierenden Naturen, den guten Haushältern und eifrigen Geschäftsmännern, welche die zweite Hälfte des 16. Jahrh. in eigenthümlicher Weise zieren. Darauf wird auch in Zukunft der Accent zu legen sein. Und dann dürfte sich der Verf. die dynastisch-apologetische Tendenz sparen, die er sich, wie es scheint, durch die „hohe äußere Veranlassung" auferlegt glaubt, das Rechtfertigen, Schönfärben und Rühmen, wenn es auch

mehr in der naiven Weise Hurter's neben den sprechenden Thatsachen als etwa in der verkappten Art Höfler's geschieht. Wie passen z. B. die erzählten Facten zu den schwungvollen Präconisationen S. 158. 178 (hier hat Christoph „die Augen von hald Europa auf sich gezogen"). 2671 Auch der Hofhistoriograph hat doch wohl eine andree Aufgabe als der Schloßdiener, drr die Ahnenbilder putzt und mil Glanzfirniß überzieht.

Quellen der Westfäl. Geschichte. Hrsg. von Joh. S. Seibertz. 3. Bd. Arnsberg, Grote.

Inh.: Casp. Christiani Voigt ab Elspe Ducatuum Angariae et Westphaliae delineatio u. s. w. — Das westfäl. Reiterbuch von 1566 and die Matrikel der westfäl. Ritterschaft von 1584. — Jura et consuetudines ecclesiae sancti Cyriaci in Gesike, 1380. — Anonymi chronicon de genealogia successione ac rebus gestis Comitum ac postea Ducum Clivensium, 1450. — Compendium und kurtze Beschreibung der Graffschafft u. Statt Arnßberg in Westphalen, 1669. — Güterverzeichniß des Haupthofes Büderich bei Werl, 1335. — Drangsale des 30jähr. Krieges in Westfalen. 5. Gogericht Brilon. — Alte Aufzeichnungen über die Schicksale, welche die Castellane von Padberg 1392—1466 betroffen haben. — Menologiom sive catalogus abbatum ac confratrum monasterii Grafschaft defunctorum. — Monasterii Scheidensis initium et progressus, Auctore Wilhelmo Gruter, 1624. — Urkunden-Nachlese. (Forts.)

Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde Tirols. Redig. u. hrsg. von J. Durig u. A. 5. Jahrg. 1-2. Heft. 1868. (Verspätet.)

Inh.: Just. Ladurner, über die Münze und das Münzwesen in Tirol vom 13. Jahrh. bis zum Ableben K. Maximilian's 1519.— Joh. Widmann, Friedrich mit der leeren Tasche auf der Flucht in Provcis, nebst einer Anmerkung über Friedrich's angebl. Aufenthalt auf dem Rofnerhof, von J. Ladurner. — S. Ruf, die alten Edelsitze in Baumkirchen. — Ders., die Gründung des Spitals in Hall.— J. Ladurner, die Grafen von Flavon im Nonsberge. — Beiträge zur Geographie Tirols im Mittelalter. (Forts.) — Pusterthalische Sagen.

Naturwissenschaften.

Marsson, Dr. Th. Fr., **Flora von Neu-Vorpommern** und den Inseln Rügen und Usedom. Leipzig, 1869. Engelmann. (VI, 26, 650 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Buch füllt, da die letzte Flora von Pommern 1840 erschien und weitere Beiträge seitdem nur in Vereinsschriften und Schulprogrammen niedergelegt worden sind, eine wesentliche Lücke in der floristischen Literatur Deutschlands aus. Hinsichtlich der Behandlung des Stoffes kann die Arbeit des Verf.'s den besten ähnlichen Werken aus neuerer Zeit an die Seite gestellt werden. Die allgemeine Einrichtung des Buches weicht wenig von der sonst üblichen ab. Die Aufzählung folgt dem System de Candolle's; die Charakteristik der Familien ist in deutscher, die der Tribus und Gattungen in lateinischer Sprache abgefaßt; bei den Arten ist außer einer lateinischen Diagnose noch eine deutsche Beschreibung gegeben. Vorangeschickt ist ein nur für den praktischen Gebrauch des Anfängers bestimmter Schlüssel zum Auffinden der Gattungen, welche aber, ebenso wie die Familien, erst im Text genauer besprochen werden. In der Nomenclatur hält sich der Verf. streng an den Grundsatz der Priorität, soweit durch dessen Anwendung nicht sinnwidrige Bezeichnungen entstehen (vgl. S. 526), und hat demgemäß mehrere bisher anerkannte Nomen durch ältere ersetzt. Auch sind manche Arten zu anderen Gattungen gebracht, namentlich sämmtliche Species von Bromus L. zu Festuca gestellt worden. Vertrauen zu der ganzen Bearbeitung erweckt der Umstand, daß auch die schwierigen Gattungen Rubus u. s. w. ausführlich behandelt, und daß durchweg die Varietäten eingehend berücksichtigt sind. Von letzteren sind viele neue beschrieben worden; neue Arten hat der Verf. gleichfalls, namentlich bei Rubus, mehrere aufgestellt. Was die morphologische Auffassung anbetrifft, so wünschte Ref. auch nur in wenigen Punkten eine Aenderung. So scheint ihm besonders die Deutung des unterständigen Fruchtknotens (vgl. S. 165 Pomaceae) und der Wurzelknollen der Orchideen (vgl. S. 472), sowie die Annahme, daß den Hypericaceen u. Verw. verwachsene, statt zusammengesetzte Staubfäden zugeschrieben seien, mit den neueren Untersuchungen nicht im Einklang zu stehen. Auch wäre zu wünschen, daß bei der Gattung Lythrum der Trimorphismus der Blüthen erwähnt wäre, da bei Impatiens, Oxalis, Viola auf ähnliche Verhältnisse Rücksicht genommen ist, was wir nur billigen können.

Catalogus Coleopterorum Europae auctore J. P. E. Frdr. St… Dr. phil. Berlin, 1868. Nicolaische Verlagsbuchhandlung. (… 149 S. 8.) 25 Sgr.

Der unermüdliche Eifer der europäischen Coleopterologen hat es dahin gebracht, daß der 1862 in zweiter Auflage erschienene Katalog des verstorbenen Schaum jetzt schon wieder nothwendig geworden ist. Darum unternahm der Verf. die neue Bearbeitung, welche die nöthigen Zusätze, einige Aenderungen in der Reihenfolge, Verbesserungen in der Schreibweise ꝛc. enthält. Zweckmäßig sind die Gattungsnamen des Registers auf den zu betonenden Silben mit einem Accent versehen, um denjenigen zahlreichen Jüngern der Coleopterologie einen Wink zur richtigen Aussprache der Namen zu geben, welchen der Umgang mit der lateinischen Sprache fremd blieb. Wegen Unzugänglichkeit der neuern gerade in diesem Fache reichen englischen Literatur fürchtet … noch einige Lücken in den englischen Vorkommnissen, welche … einer neuen Auflage hofft ausfüllen zu können. Dürften wir einen Wunsch für diese neue Auflage aussprechen, so gi… dahin, bei den außerdeutschen Arten das Vaterland … merken. Durch zweckmäßige Abkürzung, beispielsweise ein… sive Buchstaben ließe sich dasselbe hinter jedem Artnamen anbringen, ohne den Umfang des Katalogs zu erweitern, … wäre gewiß vielen Sammlern eine erwünschte Zugabe, indem … jenigen Namen, welche ohne Zusatz bleiben, gleichzeitig eine … sicht der Arten gewähren, welche, wenn auch nicht ausschließlich … Deutschland vorkommen.

Gerstäcker, Dr. A., Pridoc., **Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie** w… der Jahre 1865—1866. (Erste Hälfte.) Berlin, 1868. Nicolaische Verlagsbuchhdlg. (188 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Nachdem auf den fünf ersten Seilen die noch unvo… Werke besprochen worden sind, insofern sie hierher gehören, … von S. 6 an bis S. 58 ein reiches Material über Physiologie … Insecten, über die der Forst- u. Landwirthschaft schädlichen … und über Seidenbau abgehandelt. Die physiologischen Ar… verbreiten sich über die verschiedensten Lebens- und Entwicklungserscheinungen, wie über die Muskelkraft, die Gesetzmäßigkeit … Gewichtsabnahme der Schmetterlingspuppen bis zur … delung in den Schmetterling, über Sinneswerkzeuge, über … schaffenheit des Eierstocks und der Samentaschen bei den In… über embryonale Entwicklung, ungeschlechtliche Entwickelung … Cecidomyienlarven, Notizen über Parthenogenesis und … sprüche gegen dieselbe u. dgl. m. Hieran schließen sich im … meinen Theile noch einige faunistische Erscheinungen an, … denen die Abhandlungen Heer's über fossile Hymenopteren … Oeningen und Radoboj und Hagen's über die Neuropteren … lithographischen Schiefers in Bayern das größte Interesse … dürften. Von S. 64—67 wird die specielle Literatur aus … Jahren 1865 und 1866 über die Orthopteren besprochen … zwar der Termitina, Blattina, Mantodea, Phasmodea, … custina, Ascidiodea, Forficulina, Japygidae, Poduridae, … eina, Perlariae, Libellulina, Ephemerina im Einzelnen ge… Die Schaben haben in Brunner einen Monographen gefunden (Nouveau système des Blattaires), sowie die Psocina in H… (Psocinorum et Embidinorum synopsis synonymica). … S. 77—85 folgen die Neuroptera, von denen die Hemerobi…

...dae und besonders die Trichoptera Zuwachs erhalten haben. ...5—188 füllen die Käfer aus, jene immer noch von den En...logen bevorzugten Insecten, denen nach Maßgabe der Aus...ung, welche eine Familie hat, allen ihr Theil zugekommen ist. ...en des Ausführlicheren muß auf den Bericht selbst verwiesen ...en. Etwas Weiteres über denselben zu sagen, ist vollkommen ...flüssig, da er sich würdig an seine zahlreichen, allbekannten ...gänger anschließt.

...l, Carl, **das Strahlungsvermögen der Atome**, als ...nd der physikalischen und chemischen Eigenschaften der ...per. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (XV, 328 S. gr. 8.) ...hlr. 20 Sgr.

Der Verf. hatte bereits 1862 in einer Abhandlung „über den ...zustand der Gase" durch eine originelle Hypothese, von den ...ungen des Aethers zu den Körperatomen, die Verhältnisse ...en Wärme, Expansivkraft, Volumen u. s. f. der Gase zu er... versucht. In der vorliegenden Schrift ist nun eine ausführ... Theorie d s Molecularzustandes und die Anwendung dersel... auf verschiedene Gebiete der Physik enthalten; vorzugsweise ...aber wieder das Verhalten der Gase gegen die Wärme als ...smittel. Die Grundzüge der Theorie des Verf.'s lassen sich ...hr in folgenden Sätzen aussprechen: 1) die Körper bestehen ...rperatomen und aus Aether, erstere sind nicht untheilbare ...en, sondern nur gegen den Aether undurchdringliche Con...; 2) der Aether übt auf jedes von ihm umschlossene Atom ...en Seiten einen Druck aus; 3) die Atome selbst üben an ...r sich keine Wirkung auf einander aus, sie sind aber elastisch ...behaupten, gegen den Druck des Aethers reagierend, ihren ...; 4) die Atome, obwohl undurchdringlich für den Aether, ...en doch Erschütterungen des Aethers, wenn auch modificiert, ...ihre Masse fort, sie besitzen ein „Durchlassungsvermögen" ...Wärme und Licht; 5) die Einwirkung der Atome auf einander ... dadurch zu Stande, daß durch Schwingungen des Aethers ...(Licht) der allseitig gleiche Druck desselben auf die Atome ...hoben wird, was eine Anziehungswirkung zwischen den Ato... zur Folge hat. Der Verf. leitet nun, von diesen Sätzen aus..., eine große Menge Folgerungen ab, welche theilweise durch ...bekannte Erscheinungen geprüft werden können, theilweise ...stehenden Ansichten entgegengesetzt sind und daher zu neuen ...schreiben auffordern. Eine Uebersicht des Inhaltes zu geben ... der Mannigfaltigkeit desselben in der Kürze nicht möglich ...muß deshalb auf die sehr anregende Schrift, namentlich auf ...schnitte, welche von den Beziehungen zwischen Chemismus ...Wärme handeln, verwiesen werden.

...l, Dr. Wilh., Prof., **Theorie der Bewegung und der ...äfte.** Ein Lehrbuch der theoretischen Mechanik, mit besonde...rer Rücksicht auf die Bedürfnisse technischer Hochschulen ...beitet. Mit vielen Holzschn. im Text. 1. Lief. Leipzig, 1868. ...ner. (S. 1—192. gr. 8.) 28 Sgr.

...er dieser ersten Lieferung vorausgeschickte Prospectus giebt ...den Absichten des Verf.'s ausführliche Nachricht. Das Lehr... soll dem Studierenden die Wissenschaft der theoretischen ...anik in einer consequenten, systematisch geordneten Dar...ung vorführen, ihn in den Stand setzen, die neuere Literatur ...Nutzen zu studieren, ihm die Mittel bieten und die nöthige ...ung verschaffen, um ein Problem selbst einzukleiden und zu ..., und ihn zum Studium der Quellen der Wissenschaft anlei... Das auf fünf Lieferungen berechnete Werk wird in vier Ab...itte zerfallen: 1) Geometrie der Bewegung; 2) Theorie der ...chwindigkeit; 3) Theorie der Beschleunigung; 4) Theorie der ...äfte. Die vorliegende Lieferung enthält, nach einer allgemeinen ...leitung, die beiden ersten Abschnitte und einen kleinen Anfang ... dritten Abschnittes. Im ersten Theile werden die Bewegungen ... Punktes und eines Systemes, die Lehre von der Aequivalenz der Bewegung und von den Translationen abgehandelt. Der zweite Abschnitt enthält die Lehre von der Geschwindigkeit, Zerlegung und Zusammensetzung, Winkelgeschwindigkeit, relativen Geschwindigkeit eines Punktes und Systemes. Die streng mathematische Darstellung ist bestimmt und klar, die Beispiele für die Anwendung der Theorie sind gut gewählt. Die Ausstattung des Buches läßt nichts zu wünschen übrig.

Vierteljahrsschrift der Naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 13. Jahrg. 3. Heft. 1868.

Inh.: Mittheilungen aus dem Universitätslaboratorium Zürich: J. Wislicenus u. B. Sladnicki, über eine neue, durch trockne Destillation der Weinsäure entstehende Säure.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 22. Jahr. Hrsg. von C. M. Wiechmann.

Inh.: F. Boll, Dr. Ernst Boll. (Nekrolog.) — H. Lenz, Uebersicht der Lübeckischen Flora. — J. Reinke, Vegetationsskizze von Ratzeburg. — A. v. Könen, über das Oberoligocän von Wiepke. — C. Struck, das Meklenburgische naturhistorische von Maltzansche Museum zu Waren. — Ders., zur Naturgeschichte des Schlammpitzgers, Cobitis fossilis L. — Prozell, meteorologische Beobachtungen auf der Station Hinrichshagen, 22. Jahr. — Kleinere Beiträge, Literatur, Vereinsangelegenheiten.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 10—16.

Inh.: M. Woronin, Beitrag zur Kenntniß der Vaucherien. — M. Kuhn, Analecta pteridographica. 6. Dicksonia apiifolia Sw. — C. Timiriasoff, über die Bedeutung von Lichtstrahlen verschied. Brechbarkeit bei der Kohlensäurezersetzung in Pflanzen. — Fr. Buchenau, das Wuchern der Elodea canadensis. — H. Gf. zu Solms-Laubach, Capellini's Beobachtungen über Cytinus Hypocistis. — Th. Hartig, über Pilzbildung im keimfreien Raume. — Ders., üb. das Faulen der Eier in unverletzter Schale. — A. Kosvory, Beschädigung der Pflanzenblätter durch Reibung mittelst Wind. — J. Milde, Nachträge zur Uebersicht schles. Laubmoose. 4. — Hoffmann, mykol. Berichte. (Forts.) — A. S. Oersted, über die Blumen von Neea theifera Oerst. und Helosis tetraptera L. — Fr. Müller, über einige Befruchtungserscheinungen. — H. Hoffmann, üb. Bacterien. — Literatur. Gesellschaften.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 10—13.

Inh.: Das Spektroskop u. die Venusdurchgänge. — Gletscher u. Lavinen des Kaukasus. — Der verdichtete Wasserstoff. — Die Verzögerung der Schallgeschwindigkeit in Röhren. — Einfluß der Schwerkraft auf die Blüthenentwicklung. — Spektroskop. Untersuchungen der Sonne. — Die Erscheinungen der chem. Lichtwirkung in Dämpfen. — Bedeutendes Lager von Phosphorsäure in N.Amerika. — Wirkung des elektr. Funkens auf Grubengas. — Die Fauna in den Tiefen des Golfstroms. — Protuberanzen u. Sonnenflecke. — Die negative Luftelektricität. — Die physikal. Eigenschaften u. die chem. Zusammensetzung. — Ueber den Pseudodimorphismus. — Das Wachsthum der Jahresringe. — Spektraluntersuchung der Novembersternschnuppen. — Die Temperaturabnahme mit der Höhe. — Die Klebrigkeit der Flüssigkeiten an ihrer Oberfläche. — Der Golfstrom. — Das Leben in den Meerestiefen. — Die Verwerthung der Sodarückstände.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Knop, Dietz u. Weigelt, über die Bedeutung des Eisens, Chlors, Broms, Jods u. Natrons als Pflanzennährstoff; mitgeth. von Ersteren. (Schl.) — A. Gautier, über das Isopropylcarbylamin u. Isopropylamin u. die Carbylamine überhaupt. — A. W. Hofmann, über Kohlenoxysulphid. — R. Schmitt, über die Diazophenole. — C. Bender, über das Verhalten des Kohlenoxysulphids zu alkohol. Kalilösung. — L. Carius, neue Synthese aromatische Säuren. — Fr. Rüdorff, über die durch Auflösen von Salzen zu erzielende Temperaturerniedrigung.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 5. Heft.

Inh.: G. Klatzo, die Constitution der Beryllerde. — Th. Graham, über den Wasserstoff in seinen Beziehungen zum Palladium. — Becquerel, über die electrocapillaren Diffusionserscheinungen, die Bildung von krystallisirten Oxyden, Oxydhydraten, Silicaten u. Aluminaten u. die Diffusionswirkung zwischen zwei Flüssigkeiten, die sich nicht mischen. — C. Müller, Synthese der Paramonochlorbenzoësäure. — Hübner u. Wallach, über krystallisirtes Bromtoluol u. Paratoluidin. — F. P. Le Roux, über das Verhalten von Chromnatrium u. Chlorkalium im Dampf gewisser Metalle, namentlich im Natriumdampf.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rockinger, Dr. Ludw., **Vorarbeiten zur Textesausgabe von Kaiser Ludwigs oberbaierischen Landrechten.** (Aus den Abhandlgn. der k. Akad. d. Wiss.) München, 1868. Franz in Comm. (68 S. kl. 4.) 28 Sgr.

In der vorliegenden Abhandlung des unermüdlichen Verf.'s, dem die Geschichte der bayerischen Rechtsquellen schon so vielfache Bereicherung verdankt, wird das handschriftliche Material, welches

für eine Ausgabe des oberbayerischen Landrechts von 1346 vorhanden ist, kritisch gesichtet. Nachdem der Verf. die Vermuthung vertheidigt hat, daß dem Landrechte von 1346 eine Redaction von 1344 vorangegangen ist, die uns in zwei Handschriften vorliegt, beschreibt er über 70 Handschriften, welche das Landrecht von 1346 enthalten, und giebt eine Uebersicht ihrer Abweichungen von einander. Für eine Ausgabe des Landrechts ist ein reichhaltiges und vortreffliches Material vorhanden, da von diesen Handschriften mindestens neun nach aus dem 14. Jahrhundert sind und sieben davon sich in München befinden. Unter diesen erklärt der Verf. die Pergamenthandschrift des Münchener Stadtarchivs Nr. XII für die geeignetste, um zur Grundlage der Textausgabe genommen zu werden, indem er sie für den „Originaltext aber wenigstens für einen dem Originale so nahe als nur immer möglich stehenden Text" erachtet. — Möchte nach so gründlichen und erfolgreichen Vorarbeiten die kritische Textausgabe der wichtigen Rechtsquelle nicht zu lange mehr auf sich warten lassen. --d.

Munn, Dr. Leop., Untersuchungen über den Begriff der Reallasten im gemeinen Rechte. Dessau, 1869. Barth. (IV, 120 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. vorliegender Schrift versucht sich an der Bestimmung der rechtlichen Natur der Reallasten, indem er zu den vielen darüber aufgestellten Meinungen eine neue hinzufügt. Seine Ansicht geht kurz dahin: es sei falsch, die Leistung des Belasteten als Object des Reallastrechts anzunehmen, vielmehr sei dieses Object das Recht des letzteren an dem belasteten Grundstücke, und die Leistungen des Grundbesitzers spielten nur die Rolle von Bedingungen der Fortdauer seines Besitzes, beziehentlich der Suspendierung der Realisierung des Rechts des Berechtigten am Grundstücke. Bei reservierten Grundzinsen sei der Berechtigte Eigenthümer des belasteten Grundstücks, und die fortgesetzte Leistung des Zinses sei nur die Bedingung der Fortdauer des bäuerlichen Nutzungsrechts; bei constituierten Renten habe der Berechtigte ein bedingtes Eigenthum am belasteten Grundstücke, welches sofort zum unbedingten werde, wenn die Rentenleistung ausbleibe. Hiernach könne weder der Meinung beigestimmt werden, daß das Recht auf die Leistung der Reallastrente ein dingliches, noch der, daß es ein obligatorisches Recht sei, indem die Construction sich vielmehr völlig von diesem Rechtsinhalte abwenden und lediglich das Recht am Grundstücke ergreifen müsse, bei dem die Zins- beziehentlich Frohnspflicht nur die nebensächliche Rolle eines Bedingungsmoments spiele. Natürlich kann Verf. zu diesem Resultate nur gelangen, indem er die bei bäuerlichen Leiheverhältnissen reservierten Zinsen als den Hauptfall der echten Reallast behandelt, dem sich das Verhältniß der constituierten Rente nachgebildet habe, und indem er das, was bisher beim Rentenkaufe als Moment der Execution galt, zum bestimmenden Hauptinhalte des Rechtsverhältnisses selbst erhebt. So gelingt es dem Verfasser, die ganze Schwierigkeit der Construction persönlicher an den Grundstücksbesitz geknüpfter Leistungen einfach aus der Welt zu bringen. Er schneidet den bisher angenommenen Rechtsinhalt ganz weg und setzt einen anderen an seine Stelle. Daß uns nun der Verf. von der Richtigkeit seiner kecken Operation überzeugt habe, können wir leider nicht gestehen. Aber anerkennen müssen wir, daß er bei seinem kühnen Verfahren mit frischer Energie vorschreitet und oft in scharfsinniger Weise entgegenstehende Hemmnisse zu überwinden strebt. Bei der Polemik gegen andere Meinungen bekundet sich Gewandtheit und Schärfe, — obschon freilich die Mehrzahl der gegen die Annahme der Obligationsnatur der Reallasten aufgestellten Gründe lediglich Scheingründe sind.

Achenbach, Dr. H., das französische Bergrecht und die Fortbildung desselben durch das preußische allgemeine Berggesetz. Bonn, 1869. Marcus. (X, 382 S. 8.)

Wenn schon an sich eine eingehende Darstellung des auf dem epochemachenden Gesetze vom 21. April 1810 beruhenden französischen Bergrechts von allgemeinem rechtswissenschaftlichen J… esse ist, so steigt dieses Interesse jetzt gar sehr in Folge des … standes, daß das französische Recht bekanntlich in einigen b… tenden principiellen Punkten die Grundlage des neuen preuß… Berggesetzes geworden ist, welches bald auch in den meisten … gen Ländern Deutschlands mit geringen Modificationen zur … tung gelangen wird. Der um das Bergrecht so verdiente Ver… seine Aufgabe in höchst anerkennenswerther Weise gelöst, zum … fort und fort das Verhältniß des neuen preußischen zum fr… sischen Bergrechte entwickelt, auch durch Berücksichtigung der … der von dem letzteren beherrschten Länder eine Fülle des inter… testen Materials darlegt, wofür ihm jeder Leser den aufrich… Dank zollen wird.

Bar, Dr. L. v., Prof., die Grundlagen des Strafrechts. Einleitung in die Theorie des Strafrechts. Leipzig, 1869. B. Ta… (VII, 93 S. gr. 8.) 18 Sgr.

In dieser kleinen Schrift bethätigt der Verf. aufs Neu… Vorzug, welcher ihm vor den meisten Juristen beiwohnt: … Freiheit von begrifflicher Tradition. Erhält er auf der einen … dadurch die Neigung zu construieren, wo nur eine selbstlose Hi… an das historische Material zum Ziel führt, so gewinnt er a… andern die Möglichkeit, um sich zu schauen, frei von den V… theilen, welche gewöhnlich unsre Schritte hemmen. Die vorli… Arbeit möchten wir in ganz besonderm Sinne „realistisch" n… Gleich von vornherein tritt der Verf. mit inductiver Meth… gewöhnlichen Deduction gegenüber und demgemäß gelangt … allen seinen Sätzen auch nur als zu den Resultaten unsrer Ar… ung, welcher die Ueberlieferung helfend zur Seite tritt. Wir … es denn freilich lieber gesehen, wenn der Verf. diesen Stan… in seinen äußersten Spitzen formuliert hätte; wir vermiß… nothwendigen Abschluß in der Erklärung, daß Alles dem … Einfluß der zersetzenden und neugestaltenden menschlichen Ve… unterliegt, daß es absolute Ideen gar nicht giebt und daß … diesem Grunde allein alle Doctrinäre unwissenschaftlich zu … gehen, indem und soweit ihnen das Bewußtsein fehlt, daß s… mit aller ihrer Consequenz nicht über den Werth des Ach… hinaus kommen, daß hinter ihnen geschehen wird, was vor … geschah. Jeder Tag, jede Arbeit beinahe zeigt uns neue … dieser Selbstüberschätzung, welche die individuelle Ansicht m… Stempel des „Princips" in die Welt wirft.

Wir sind der Ansicht, daß der Verf. bis zu diesem En… überhaupt nicht gegangen ist, einmal weil er S. 90 sch… kannte: „Wir gehen nämlich davon aus, daß das Strafrecht … erst mit dem Strafgesetze entsteht", und zweitens weil er S… aus dem Vordersatz „die Polizeivergehen sind wirkliches stra… Unrecht" die Schlußfolgerung ziehen konnte, daß es deshal… streben der Gesetzgebung sein müsse, ihre Bestrafung nich… Sache arbiträrer und willkürlicher Zweckmäßigkeit erschein… lassen. — Da ist sie ja wieder mit fliegenden Fahnen, die Cons… des Princips! Wir hassen diese Art der Logik, wir lieben das … und nachdem wir erkannt, daß kein Satz bis zu seinen l… Consequenzen verfolgbar ist, recurrieren wir auf unsre eigne … nunft, und gerade da brechen wir die Consequenz, wo sie uns … andrer Sätze willen unvernünftig erscheint. Es hat uns bei … Verf. überrascht, daß er hier gleichsam entgleist, da er dem … Uebrigen daran festhält, daß die Grenzen nicht principiell in … vernünftig zu regulieren seien und eben deshalb von der jewei… Bildungsstufe des Urtheilenden abhängen. Man sehe seine … über Causalität und vergleiche sie mit dem, was z. B. H… darüber aufgestellt hat. — Wir sind überzeugt, daß Jeder die S… mit Interesse lesen wird, und wir möchten ihr namentlich bei … doctrinären Juristen fruchtbaren Boden wünschen. Hoffen… läßt der Verf. die in Aussicht gestellten Arbeiten über Causalit… und strafbare Unterlassung bald folgen.

ix, Dr Alex., **Organisation der Advokatur** in Preussen, Oesterreich, Sachsen, Oldenburg etc. Nebst einer Einleitung quellenmässig dargestellt. Wien, 1868. Braumüller. (XXIV, 176 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Schrift, welche wohl die Hauptbestimmung hatte, in der ...tung der Freigebung der Advocatur im österreichischen Kaiser... zu wirken, ist gewissermaßen überholt worden durch das österr. ...z vom 6. Juli 1868, welches vom 1. Jan. 1869 an die freie ...catur in der Weise einführt, daß nach bestandenem Doctor..., nach einer siebenjährigen Beschäftigung in der Praxis ...nach einem zweiten innerhalb dieser Periode bestandenen ...catenexamen" die Ausübung der Advocatur einschließlich der ...Geschäfte der Anwaltschaft jedem österreichischen Juristen ...e besondere Anstellung kraft gesetzlicher Befugniß zusteht. Das ...riat ist grundsätzlich von der Advocatur getrennt und Gegen... besonderer Zulassung. Die Bestimmungen über die Bildung ...Advocatenkammern, die Ausübung der Disciplin und die ...rdnung sind leidlich liberal. Der Verf. möchte darin noch ...er gehen und macht noch andere wohlbegründete Ausstellungen ...er Fassung und an dem Inhalt des neuen Gesetzes. Das Er...niß einer siebenjährigen Praxis in Advocatur oder Richter... ist als Vorbedingung der selbstständigen Ausübung der Ad...tur wohl zu weit gegriffen und hat den Erfolg gehabt, daß ...ingen Provinzen der schon vorhandene Zustand kaum merkbar ...dert ist. Die neben dem Gesetz zum Theil noch fortdauern...lteren Bestimmungen sind zweckmäßig und übersichtlich ge... Im Vergleich mit Oesterreich werden die gesetzlichen Zu... der Advocatur in den übrigen auf dem Titelblatt genannten ... zusammengestellt. Die Einleitung giebt in gedrängter ...ht die vier Systeme der Advocatur und Anwaltschaft, ...in diesen Ländern vorkommen. Es ergiebt sich daraus, daß ... mit seinem in jeder Rücksicht engsten und engherzigsten ...ist in der deutschen und europäischen Welt isoliert dasteht. ...Land wird nach ungefähr gleichem Plan die Geschichte, ...nstellung, die Ansetzung und Bestellung, die Amtspflichten, ...enrath, die Prüfungen der Rechtsanwaltschaft erörtert. ...gaben aus der deutschen Gesetzgebung sind fleißig und zu...ig, wenn auch nicht vollständig. Weit mehr lassen die An... über die Advocatur des Auslandes zu wünschen übrig. In ...darauf bezüglichen Literatur hätten die neuesten Schriften, namentlich die neuesten Auflagen mehrer guter Werke benutzt ...n sollen. Für Arbeiten dieser Art ist eine sorgfältige Corre...denz mit den Juristen des Landes und die Angabe der Grund... der Gerichtsverfassung, innerhalb welcher die Advocatur steht, ...n unentbehrlich; freilich für einen Verfasser in Privatstellung ... ausführbar und umständlich. Trotz der angedeuteten Mängel ...scheidet sich die Darstellung zu ihrem Vortheil von den ge...chen Compilationen und Flugschriften über denselben ...stand. (7.)

... für die civilist. Praxis. Hrsg. von Francke u. A. N. F. ... 1. Heft.

Inh.: Fitting, über das Wesen des Titels bei der Ersitzung. ...) — Baron, diligentia exactissima, diligentissimus pater... oder die Haftung für Custodia. — Ude, vom pretium cer... beim Kauf und namentlich der Preisbestimmung durch Arbitra... — Ad. Müller, die Einregistrirung und die damit zusammen...nden Einrichtungen.

...äge zur Erläuterung des Preuß. Rechts ꝛc. Hrsg. von J. A. ...uchot. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: O. Plathner, von der Singularsuccession in Antheils... — Keyßner, Verjährung der Forderungen der Handwerker ...Waaren und Arbeiten nach dem Gesetz vom 31. März 1838 und ...Verordnung vom 6. Juli 1845. — R. v. Kräwel, ein Muster ...Erstattung von Gutachten über Vergleichung der Handschriften.— ...elbaum, über die Rechtsverhältnisse aus correaler Verpfändung ...ener Grundstücke. 2. — Davidsohn, zum § 29 der Hypotheken...nung vom 24. Mai 1853. — Syber, ein Beitrag zur Beantwortung der Frage, ob der Mandatsprozeß beizubehalten. — Glossen zu Tit. 11 Th. I des Allgem. Landrechts. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aeschyli Agamemnonem recensuit, notas adjecit C. Weyrauch. Breslau, 1868. Maruschke u. Berendt. (70 S. 8.) 12 Sgr.

„Obgleich es erst wenige Wochen her sind, seit ich meine Ausgabe des Agamemnon der Oeffentlichkeit übergeben habe, so trage ich doch kein Bedenken, hiermit zu bekennen, daß ich Einiges falsch gemacht habe" u. s. w. (Worte des Verf.'s in der Berliner Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1868. S. 492). Referent muß nach Erwägung aller Conjecturen und Erklärungen, die des Verf.'s geistiges Eigenthum sind, mit Bestimmtheit erklären, obzwar er natürlich hier den genauen Beweis nicht führen kann, daß das Wort „Einiges" eine Litotes ist. Von den Conjecturen und Erklärungen des Verf.'s sind fast alle entweder offenbar unmöglich (sei es aus sprachlichen Gründen, sei es mit Rücksicht auf den Sinn) oder doch unwahrscheinlich oder unnöthig. Der Verf. hat „nach wenigen Wochen" einige seiner Conjecturen und Erklärungen mit Recht zurückgenommen (z. B. die höchst unüberlegte Conjectur zu 984 f. *τρόμος δ' ἐπεὶ πρυμνησίων ξὺν ἐμβολαῖς ψάμμον εἰς ἄκατοι πορεύθησαν, εὖθ'* u. s. w., was er erklärt „Bangigkeit erfüllt mein Herz, seit mit dem Hineinwerfen der Ankertaue in den Sand (!) die Schiffe abfuhren", ebenso die sonderbare Conjectur zu 1235 *θύους ἀναιδοῦς δαιτρόν* (!), von welcher jetzt das letzte Wort zurückgenommen und durch *δαιτρῷ* ersetzt wird, also durch ein nicht vorkommendes und aus mehreren Gründen unwahrscheinliches Wort; doch auch *θύους ἀναιδοῦς* für das handschriftliche freilich wohl corrupte *θύουσαν Ἅιδου* ist bedenklich): aber was soll man denn urtheilen von der Conjectur zu 1181 ff. *ὥστε κύματος δίκην κλύζειν πρὸς αὐγὰς τοῦδε τήματος* (in der Anmerkung ist gedruckt *τ' ἥματος*) *πολὺ μεῖζω* und von der Erklärung dieser Worte? was von der unglaublich unüberlegten, so viele und verschiedene Fehler involvierenden Conjectur zu 1594 ff. *τὰ μὲν ποδήρη ... ἔθρυπτ' ἄνωθεν ἄνθρακας καθ' ἡμένοις. ἄσημ' ὁ δ' αὐτῶν κτλ.*? was von der Erklärung zu 876, nach welcher zu *ἄλλοι* ergänzt werden soll *κληδόνες*? u. s. w. Ueberhaupt sind von den zahlreichen Conjecturen des Verfassers wohl nur zwei ansprechend, nämlich die zu V. 1163 *ἂν θρόον* für *ἀνθρώπων* (doch scheint damit die Emendation dieser Stelle nicht abgeschlossen zu sein) und zu 1230 *'τεύξει οἱ* für *τεύξεται*. — Manche Emendationen Hermann's, Enger's und anderer Kritiker sind mit Recht aufgenommen worden, aber ziemlich viele mit Unrecht, z. B. zu 326 Hermann's frühere (später nicht ohne Grund aufgegebene) Conjectur *ὡς δὲ δαίμονες*. — Im Gegensatze zu der Kühnheit des Verf.'s in Conjecturen, oder vielmehr, wie man wohl richtiger sagen muß, im Einklang mit derselben steht die Erscheinung, daß er an einigen Stellen notorisch Unhaltbares nicht bloß beibehält, sondern ausdrücklich vertheidigt, wie 326 *φυταλμίων παῖδες γερόντων*, 470 *βάλλεται γὰρ ὄσσοις Διόθεν κεραυνός* (mit der unerhörten Vertheidigung: *ὄσσοις* ... significat ... optimos, praeter ceteros conspicuos, ut Eum. 1025 *ὄμμα πάσης χθονός*), 496 (Druckfehler 498) *σοί*, was mit *σημανεῖ* verbunden werden soll u. s. w. Das Gesammturtheil kann nicht anders lauten, als daß diese Ausgabe noch geraume Zeit das Schreibpult nicht hätte verlassen sollen; die Zeit ist das beste Remedium gegen solche kritische und exegetische Einfälle des Augenblicks. — Die Sorglosigkeit, die bei der Herausgabe dieses Buches obgewaltet zu haben scheint, zeigt sich auch in der im höchsten Grade auffallenden Uncorrectheit des Druckes. Der Verf. verzeichnet 14 Druckfehler; aber die Zahl derselben dürfte bei diesem Buche von 70 Seiten 14^2 betragen. Freilich wiederholen sich manche Fehler, einige ziemlich oft, wie z. B. *ΚΛ.* für *ΚΛ.* (*σσάνδρα*), Herrmann; das umgekehrte *γ* fungiert nicht selten als *λ*; Inter-

**

punctionen fehlen oder sind an unrechter Stelle. Schon im Personenverzeichniß findet sich *ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ* (die lat. Form dieses Namens wird überall Clytaemnestra geschrieben); das erste Wort des Drama's ist ein Druckfehler: *ΦΥΛΑΣ*; ein und dasselbe Wort (*ὀμβροκτύπου*) weist im Text (656) und in der Anmerkung eine Variation von Druckfehlern auf; dann findet man larimosam deplorat (S. 59), parvemicus (S. 63), corrumptum (S. 61) u. s. w. u. s. w. J. K.

The Homilies of Aphraates, the Persian Sage. Edited from Syriac Manuscripts of the fifth and sixth centuries, in the British Museum, with an English translation by W. Wright, Ph. D., LL. D. etc. Vol. I. The Syriac Text. London, 1869. Williams & Norgate.

Vor einer Reihe von Jahren beabsichtigte der verstorbene Cureton, dessen frühzeitiger Tod ein herber Verlust für englische Wissenschaft war, die vorliegenden Schriften des Aphraates oder Farhâd zu edieren; aber es fand sich keiner, der die Kosten zu übernehmen geneigt war, und so blieb die Sache liegen. Durch den rastlosen Fleiß seines geistigen Erben und Nachfolgers W. Wright sind wir jetzt mit einer vortrefflichen Ausgabe des ganzen, umfangreichen Werkes beschenkt, die er auf Wunsch Cureton's gemacht, und zu der er die von Cureton verfertigte Abschrift benutzt hat. Alle in diesem Literaturzweig Interessierten sind Dr. Wright's Freunde, Mr. D. Murray in Adelaide großen Dank schuldig, daß er durch Uebernahme der beträchtlichen Druckkosten die Publication des Werkes ermöglicht hat. Im Laufe der nächsten Jahre wird eine englische Uebersetzung des Ganzen nachfolgen.

Die Antwort auf die Frage: wer war Farhâd? — fällt sehr dürftig aus. Schon Georg Bischof der Araber wußte 714 n. Chr. nicht mehr von ihm, als daß er Mönch gewesen sei, und schließt, daß er nicht ein Schüler Efrem's sein könne; über seinen Wohnort, ob Nisibis oder irgend eine andere Stadt, kommt er zu keinem Resultat. Aus den Schriften selbst fügt Wright hinzu, daß er Bischof und 344 auf dem Concil von Seleucia und Ktesiphon zugegen gewesen sei. Augenscheinlich dieselbe Person wird auch Jacob, sowie Bischof von Nisibis (bei Gennadius) genannt, und dies hat zu der Verwechslung mit Jacob von Nisibis Anlaß gegeben. Ihre Nichtidentität ist aber dadurch bewiesen, daß Farhâd selbst eine seiner Homilien vom Jahre 345 n. Chr. datiert, während Jacob von Nisibis nach den besten Quellen schon 338 gestorben war. Mit anderen Farhâds, die auch gelegentlich erwähnt werden, ist er ebensowenig zu identificieren.

Nur so viel steht fest, daß er ein syrischer Kirchenfürst persischen Ursprungs in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr., also älter als Efrem, war. Seine Schriften, 22 Homilien, sind wegen ihres Alters, ihres Inhalts und ihrer Sprache eine höchst werthvolle Erweiterung unserer kirchenväterlichen Literatur. Das hohe Alterthum des Verfassers bekundet sich besonders darin, daß die Arianischen, Eunomianischen und Apollinaristischen Streitigkeiten mit keinem Wort erwähnt sind; die einzigen, gegen die er polemisiert, sind die Juden, und gelegentlich Manichäer und Marcioniten. Alle Homilien sind Betrachtungen über allgemeine Themata, zu deren Exemplification fast ausschließlich die Bibel dient; und in dieser Beziehung sind sie ein treffliches Normativ für das Studium der Entwickelung christlicher Dogmen in dieser ältesten, ungetheilten Periode der syrischen Kirche, wo noch nicht der Streit um ein, zwei oder mehr Naturen alle denkenden Köpfe in einseitige Bahnen trieb und der gänzlichen Vernichtung syrischer Nationalität durch die Araber vorbaute. Sodann hat dieses Werk als syrische Originalcomposition aus solchem Alter nach Handschriften von den Jahren 474 (diese auctore Wright die viertälteste aller bisher bekannten Handschriften) und 512 einen unschätzbaren Werth für den Philologen für die Geschichte der Sprache selbst und zur Vergleichung mit dem ältesten Schriftdenkmal syrischer Sprache, der Peshitta, die nicht viel mehr als

200 Jahre älter sein mag. Es ist noch zu erwähnen, daß 19
diesen 22 Homilien schon in einer alten, armenischen, 1756
Antonelli in Text und Uebertragung herausgegebenen Ueberse
bekannt waren. Diese Version hat aber an mehreren Stellen
trächtliche Lücken, die sich im syrischen Text nicht finden.
Herausgeber hat dem Werke ein vollständiges Verzeichniß
citierten Bibelstellen beigefügt, wodurch demjenigen die Arbei
leichtert ist, der sie als alte Zeugen für die Geschichte des syri
Bibeltextes prüfen will. Ob sich auf diese Weise ein erled
Resultat ergeben wird, muß eine nähere Untersuchung
einstweilen aber muß Ref. nach eigner Erfahrung dem Herau
(S. 16) darin beistimmen, daß Farhâd die versio simplex
aus dem Gedächtniß und nicht immer besonders genau ci

Soviel zur Orientierung über das Werk! Ueber die
Ausführung brauchen wir nichts hinzuzufügen; dafür bürg
der Name des Herausgebers, dessen Arbeiten auf syrische
biet nicht weniger mustergültig sind als im Arabischen.
zahlreichen Schriften zur Förderung der Kenntniß morgen
scher Sprachen und Literaturen reihen ihn würdig jenen
verdienten Männern des 17. Jahrhunderts an: Brian W
Edmund Castle, Lightfoot, Pocache und Hody, deren sich En
rühmt.

Sieeke, E., de genetivi in lingua sanscrita imprimis **diea usu.** Dissertatio inauguralis. Berlin, 1869.

Die vorliegende Dissertation wird besonders denjenig
kommen sein, welche die Syntax des Sanskrit um der Spr
übrigen indogermanischen Sprachen willen kennen lernen
Sie enthält außer den Regeln Pâṇinis über den Gebrauch
nitivs eine ziemliche Anzahl Belege aus der Literatur,
vedischen. Die Uebersetzungen sind zuverlässig. Aufgef
dem Ref., daß Siecke sich Rv. 1, 56, 6 (S. 39) nicht Bö
Rath angeschlossen hat, welche ohne Zweifel richtig pûrby
neutr. plur. fassen und also den Genitiv nicht vom Verb
hängig machen.

Es wäre zu wünschen, daß die gewöhnlichsten Gebrauch
etwas zahlreicher belegt wären. Es würde dann die
Aehnlichkeit mit dem Gebrauch der übrigen Sprachen
licher entgegentreten. So sind die mannigfaltigen Ver
des Genitivs mit Substantiven etwas zu kurz behandelt.
weis, wie nahe auch hier die Schwestersprachen sich berühren,
wir beispielsweise an: *ἄγος θεοῦ* bei Thukydides 1, 126
im Çatapatha-brâhmaṇa nicht seltene Phrase: tad vâi dev
âga(s) âsa „das war ein Verbrechen in den Augen der G
— Wir hoffen, daß der Verf. nach weiter seine Kräfte der
bührlich vernachlässigten Syntax widmen wird. D. Ibe

Nerger, Karl, Grammatik des meklenburgischen Dial älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre. Ge Preisschrift. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XII, 195 S. 28 Sgr.

Der Verf. dieser Grammatik ist bereits durch einen
Aufsatz über die tonlangen (d. h. in Folge des Accentes verl
ten) Vocale des Plattdeutschen als gründlicher Sprachforsch
Kenner jenes Dialektes vortheilhaft bekannt, und die g
Voraussetzungen, mit denen man in Folge dessen die vorli
Grammatik in die Hand nimmt, werden durchaus bestätigt.
haben es nicht, wie so oft bei Dialektgrammatiken, mit einer
ten, unsicher umhertappenden und durcheinander werfenden
legung des Thatsächlichen zu thun, sondern das Buch tritt
zwei Eigenschaften sofort in den Kreis streng methodischer W
schaft. Einmal ist der Verf. gründlich zu Hause in der allgem
Sprachwissenschaft, wie das freilich von einem Schüler
v. Raumer's nicht anders erwartet werden konnte; sodann
sich nicht auf den gegenwärtigen Sprachstand beschränkt, son
er verfolgt die Sprache, soweit er Denkmäler erreichen konnte,

3. Jahrhundert und sucht darüber hinaus die Anknüpfung Mittdeutsche zu gewinnen. Was das zum Theil auch erst vom zu constatierende Thatsächliche der Sprache und ihrer Ge. e betrifft, so ist dies mit erschöpfendem Fleiße und mit r Umsicht eruiert und zusammengestellt; Ref., selbst ein Mek. ger, hat kaum an einer Stelle etwas nachzutragen und zu tigen gefunden, dagegen vielfach Gelegenheit gehabt, sich den feinfühligen Spürsinn des Verf.'s zu freuen. Dabei hat Verf. eine ungewöhnliche Begabung, seine Beobachtungen und gründung einfach und klar darzulegen, so daß man beim m seines Buches kaum beachtet, mit wie schwierigen Fragen s zu thun hat, und wie viel Gelegenheit zu ungenauer und ender Darstellung vorhanden gewesen wäre. Dem gegen. m Stande der Sprachwissenschaft gemäß überwiegt die ise, und durch ihre Darstellung hat sich der Verf. Anspruch n Dank aller Linguisten erworben; man kann sie vom punkt der allgemeinen Sprachwissenschaft aus wohl eine ungsreise in noch unbekannte Gegenden nennen, die manch ges neues Material, manch werthvolles neues Resultat auch gemeinerer Bedeutung ergeben hat. Das Büchlein macht von bis zu Ende in Ausstattung, Druck und Inhalt gleicher. en Eindruck des Correcten und Sauberen. — Ueber Ein. s zu rechten, ist hier nicht der Ort. Beispielsweise ein paar bisten. Der Verfasser nimmt zur Erklärung des deutschen Standes zwei Steigerungen an; Ref. möchte sich mit alter her Länge und einer Steigerung begnügen; ob in jenne le aus ê entstanden sei, steht wohl noch dahin, das Goti. sche darf nicht entscheiden; S. 26, Z 12 v. o. steht neme an falscher Stelle; ebenda hätten wir es gern ausdrücklich gesehen, ob der Verf. den Beweis in Händen habe (etwa ine u. ä.), daß in Formen wie bleven manserunt das kurzlange Brechung sei und nicht, wie doch gegenwärtig, Singular in den Plural übergetreten; auch dürfte es len haben, die Bedeutung der Abkürzungen Ca, Ci, Cu anzugeben. Einige Unbequemlichkeiten für den wissen. n Gebrauch hat die vollständige Trennung der Dar. des Altmeklenburgischen (bis zur Reformation) von dem burgischen, wodurch das Buch in zwei Hälften zerfällt. sich nicht begründete Auseinanderreißung ist mit Rück. diejenigen geschehen, die nur praktisch, etwa zum Zweck ständnisses der Reuter'schen Werke, plattdeutsch zu lernen n.

gereicht uns zur Freude, daß der meklenburgische Dialekt, durch Reuter's Schriften in der Literatur einen Vorsprung den Schwesterdialekten davongetragen hat, so durch vor. es Buch auch auf dem Gebiete der Wissenschaft in erste rückt worden ist.

...en, Vilh., den gotiske sprogklasser indflydelse på ...finske. En sproghistorisk undersögelse. Köbenhavn. ... 1869. T. O. Weigel. (2 Bll., 166 S. 8.)

... umfängliche Abhandlung (eine Kopenhagener Doctor. ...) behandelt einen Gegenstand, der schon seit Joh. Ihre ...storscher wiederholt beschäftigt hat, den den finnisch. ...en Sprachen mit den germanischen gemeinsamen Wort. ...ten ist mehrfach der Ansicht gewesen (Ihre, Jac. Grimm, ...ernagel), daß die Entlehnung eine gegenseitige ge. ..., und daß schon der uns erhaltene gotische Wortvorrath ...ahl finnischer Worte aufweise (z. B. ahana, gulþ, meki). ...nahme tritt der Verf. entgegen, er findet durchweg die ...ung auf Seite der finnischen Stämme. Noch wichtiger wird ...egte Frage nach einer anderen Richtung hin. Die in den ...en Sprachen enthaltenen augenscheinlich germanischen Worte ...nen zu einem großen Theile in so alterthümlicher Form, ...dem Dietrich 1851 die Behauptung aufstellte, diese Lehn. ...e im Finnischen gewährten ein Zeugniß von einem vorhistori. schen, vorgotischen Stande der germanischen Sprachen. Unser Verf. nimmt nun diese Frage wieder auf, behandelt sie mit um. fassenderem und zuverlässigerem Material als seine Vorgänger, und in streng philologischer, volles Vertrauen erweckender Methode. Nach einer übersichtlichen Charakteristik der verschiedenen Sprach. zweige des Lappisch-Finnischen und ihrer lautlichen Eigenthümlich. keiten, werden die germanischen Lehnworte einer eingehenden Er. wägung unterzogen, wobei sich einige ohne Frage evidente Re. sultate in Betreff der Behandlung der Laute ergeben. Ob in Betreff der Endungen die Resultate alle sicher stehen, vermag Ref. nicht zu controlieren, da ihm die eigene Kenntniß des Finnischen abgeht. Aber eine große Wahrscheinlichkeit muß auch diesen zu. gesprochen werden, um so mehr, als die ältesten Runeninschriften, deren Entzifferung erst den letzten Decennien verdankt wird, zu ganz gleichen Resultaten geführt haben. Hiernach erscheint z. B. auch in der A-Declination noch der Themavocal, sowohl im Nom. des Masculinums, wie ansas, kuningas, parmas, vargas,(h)va-las; kernas, sairas (vergl. Holtiggar, Erilar der Runendenkm.), als auch im Accusativ desselben (vgl. staina der Runendenkm.) und im Neutrum, wie juka, punta, vaipa, skipa, kulta (vgl. horna des gold. Horns) u. s. w. Zusammenfassend stellt der Verf. seine Resultate so dar: Wir haben das Lappische und das Finni. sche zu unterscheiden. Jenes empfing seine Lehnworte aus dem Norwegischen, aber in einer Gestalt, die der Sprache der ältesten Runendenkmäler nahe stand, das Finnische dagegen von einem Stamme, der in der Mitte stand zwischen dem Nordischen und Gotischen, wenn nicht (wofür Verf. sich entscheidet) von zwei Stäm. men, einem vornordischen und einem vorgotischen. Diese Entleh. nung erfolgte, als die Finnen noch nicht bis an die Westküste vor. gerückt waren, sondern noch um den Ladoga- und Onega-See siedelten, in welcher Gegend sich noch heute besonders alte Formen erhalten haben. Von diesen vorhistorischen Beeinflussungen wohl zu trennen, wenn dies auch im Einzelnen vielfach schwierig ist, ist der spätere, andauernde, zu schon historischer Zeit erfolgende Ein. fluß des Schwedischen auf das Lappisch-Finnische und des Deut. schen auf das Esthnische. Hierauf folgt ein ausführliches, mehrere hundert Worte enthaltendes Verzeichniß der Entlehnungen. Die vorliegende Arbeit wird nicht verfehlen, allseitig die Aufmerksam. keit auf sich zu ziehen, und es ist zu wünschen, daß Gelehrte, die mit dem Finnischen genau vertraut sind, die Einzelheiten der Be. weisführung einer genauen Controle unterziehen.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 97. u. 98. Bd. 12. Hft. 1868.

Jah.: E. Hiller, die Iliasscholien des codex Venetus B. — L. Kayser, Anz. von Kießling: Dionysi Hal. antiq. rom. vol. III. — J. H. C. Schubart, Verschiebungen im Pausanias. — A. Schäfer, Aristodemos echt oder unecht? — G. Meyncke, über die Handschrift des Aristodemos. — E. Plew, zu einer griechischen Inschrift. — C. Fuhrmann, die Vergleichungssätze bei Plautus. — B. Schmidt, Anz. von R. Peiper u. G. Richter: Senecae tragoediae. (Schl.) — Register.

II. Boxberger, der jetzige Standpunct der Kritik und Erklä. rung Schiller's. — Hirschfelder, Bericht über die 26. Versamm. lung deutscher Philologen u. Schulmänner in Würzburg. — Frick, Bericht über die Frühjahrsversammlung 1868 von Gymnasiallehrern zu Oschersleben. — Jubiläum des Gymnasiums zu Luckau.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Hrsg. von E. Hübner. 3. Bd. 3. Heft.

Ind.: O. Jahn, die Cista mystica. — M. Haupt, Analecta. — A. Meineke, Beiträge zur Kritik des Thukydides. — W. Dit. tenberger, zu Caesar. — R. Hercher, τῆς Χαρικλείας ἑρμήνευμα τῆς σώφρονος ἐκ φωνῆς Φιλίππου τοῦ φιλοσόφου. — H. Jordan, über das Buch origo gentis Romanae. — Th. Mommsen, syrisches Provinzialmaß und römischer Reichskataster. — K. Müllenhoff, griechische Inschriften aus Südrußland. — Miscellen: H. Bo. nitz, zu Platon's Protagoras; A. Kirchhoff, lakonische Inschriften; A. Meineke, Bemerkungen zu den Mélanges de littérature grecque par M. E. Miller; H. Jordan, zu dem Decret des L. Aemilius Pau. lus, und zu Sallust; Th. Mommsen, Schauspielerinschrift von Phi.

typi, M. Pomponius Bassulus von Aeclanum, und Quingenta milia; R. Schöne, zum Hildesheimer Fund; F. Fischer, der Codex Veronensis des Livius.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Vita nuova. VII. Ueber Princip und Methode der Pädagogik. („Erziehungs- und Unterrichtslehre für Gymnasien u. Realschulen von Schrader.") I. — Kühnast, über die Einführung der Resultate der Sprachvergleichung in die griechische und lateinische Grammatik. — W. Langbein, die Confessionalität der höheren Schulen und das Schulregiment. — Beurtheilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Kunstgeschichte.

Conze, Alex., Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik. Mit XI Taff., meistens nach Abgüssen des archäolog. Museums der königl. Universität Halle-Wittenberg gezeichnet u. lithographirt von H. Schenck. Halle, 1869. Buchhandlung des Waisenhauses. (VI, 34 S. u. XI theils lithogr. theils in Kupfer gest. Taff. 4.) 3 Thlr.

Der Verf. behandelt in dieser schön ausgestatteten Schrift eine Anzahl antiker Bildwerke, die zum größten Theil bisher noch gar nicht, zum Theil nur ungenügend veröffentlicht worden sind, in der Art, daß er die charakteristischen stilistischen Merkmale derselben in eindringender und feinsinniger Weise hervorhebt und daran Untersuchungen von weittragender Bedeutung für die ältere griechische Kunstgeschichte — Untersuchungen die freilich mehr eingeleitet als zum Abschluß gebracht sind und wohl auch nicht so bald zum definitiven Abschluß werden geführt werden — anknüpft. Tfl. I und II geben Abbildungen zweier Marmorköpfe von jungen Männern aus Bologna und aus Kassel: den letzteren Kopf hält Conze gewiß mit Recht für eine attische Originalmarmorarbeit, während er in dem ersteren, den er in stilistischer Beziehung mit dem Farnesischen Herakopf vergleicht, nur eine sorgfältige antike Nachbildung eines Originals aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts v. Chr. erkennt: auch dies giebt Ref. gern zu, jedoch mit dem Beisatze, daß er dieses Original, ebenso wie das des Herakopfes, nur für ein Bronzewerk (besonders wegen der Bildung der Augenränder) halten kann. Die Aehnlichkeit des Kasseler Kopfes mit den Köpfen der von Friederichs als Nachbildungen des Doryphoros des Polykleitos in Anspruch genommenen Statuen führt den Verf. auf die Untersuchung der stilistischen Eigenthümlichkeiten dieses berühmten Werkes und des Polykleitos überhaupt, eine Untersuchung die er weiterhin (S. 27 ff.) bei Gelegenheit der auf Tfl. IX abgebildeten Petersburger Ephebenstatue wieder aufnimmt und durch die Vermuthung abschließt, daß wir in dieser und in der bekannten von Stephanos dem Schüler des Pasiteles gefertigten Jünglingsstatue der Villa Albani (Taf. X, Nr. 2) Copien des Polykleitischen Doryphoros zu erkennen hätten, während er den Kasseler Kopf und die analogen Werke, denen er entschieden attischen Charakter vindiciert, auf den Doryphoros des Kresilas zurückführen möchte, zugleich aber zugiebt, daß der Kasseler Kopf auch zur Statue eines Diadumenos gehört haben könnte (S. 11 f.). Ohne auf diese Vermuthungen, denen Conze wohl selbst keine höhere Bedeutung als die bloßer Hypothesen wird beilegen wollen, näher einzugehn, möchte Ref. nur gegen die Zurückführung der Statue des Stephanos und der Petersburger Statue, sowie gegen die ganze Anschauung Conze's von dem Stile des Polykleitos (den er neben Pheidias stellt 'fast wie Dürer neben Raphael') die von Conze bei dieser Untersuchung ganz übergangenen Bruchstücke der Sculpturen vom argivischen Heräon geltend machen, die ja sicher wenigstens von unmittelbaren Schülern des Polykleitos herrühren und die doch weder in der Behandlung der nackten Körpertheile noch der Köpfe (ein Frauenkopf ist jetzt abgebildet in der Revue archéolog. n. s. XVI, pl. XV) irgend eine Spur von Herbigkeit und Alterthümlichkeit zeigen: sie sind auch die Ursache weshalb Ref. immer noch gegen die (auch von Conze nicht unbedingt anerkannte) Zurückführung des Farnesischen Herakopfes auf Pol[…] starke Bedenken hegt. Taf. III—V (mit den Ergänzung[…] VI—VIII, welche zwei analoge Statuen aus dem Britis[…] dem Capitolinischen Museum und zwei Marmorköpfe des […] Museums darstellen) geben in dreifacher Ansicht die Ab[…] einer bei den Ausgrabungen im Dionysischen Theater in […] Bruchstücken gefundenen, aber bis auf Unterarme, Hä[…] Füße glücklich wieder zusammengesetzten Marmorstatue eines jugendlichen Mannes, die durch Haartracht und Körper[…] sich als Apollon erkennen läßt. Da bei derselben Aus[…] ein mit Binden bedeckter, oben abgeplatteter Omphalos g[…] worden ist, der, wie die erhaltenen Spuren zweier Fü[…] als Basis für eine männliche Statue gedient hat, so hab[…] die früheren Berichterstatter über den Fund vermuthet, […] unsere Apollonstatue auf diesem Omphalos gestanden hab[…] hat diese Anordnung angenommen und die weitere Ver[…] hinzugefügt, daß der Apollon Alexikakos des Kalamis da[…] nal unserer Statue gewesen sei. Ref. hat gegen die Stel[…] Statue auf den Omphalos nur ein Bedenken: den (auf […] Nr. 3 am deutlichsten abgebildeten) Ansatz am rechten […] Apollon, der doch kaum von etwas anderem, als von einem […] stamm, der der Statue als Stütze diente (wie an der auf […] abgebildeten Wiederholung der Statue im Britischen […] herrühren kann: ist dies der Fall, so konnte die Statue n[…] sondern nur neben dem Omphalos, auf welchem wir d[…] zweite Figur (vielleicht einen Sühnung suchenden Orest[…] aussetzen müssen, stehen. — Da wir der auf Taf. […] Hülfstafel X) abgebildeten Marmorstatue eines Epheben […] Sammlung der kaiserlichen Eremitage zu Petersburg i[…] gedacht haben, so haben wir nur noch beizufügen, daß a[…] die jetzt auch in Abgüssen verbreitete Grabstele aus […] Orchomenos (bärtiger Mann auf seinen Knotenstock ge[…] seinem zu ihm aufschauenden Hunde eine Heuschrecke h[…] daneben zur Vergleichung die eine freiere Wiederholung […] Motivs zeigende Grabstele des Museums zu Neapel […] einer freilich ziemlich trüben Quelle, dem Katalog von […] aus Kleinasien stammen soll) abgebildet sind. Was d[…] der Stele von Romaiko anlangt, so kann Ref. na[…] Prüfung eines kürzlich für die archäologische Sammlun[…] versität Zürich erworbenen Gipsabgusses die Ansicht […] daß auch am Anfang derselben ein Buchstabe verloren […] der erste erhaltene Buchstabe aber ein E, nicht ein A, […] des Künstlers also Ἐλξήνωρ zu lesen ist, durchaus bestät[…]

Vermischtes.

Von deutschen Hochschulen, Allerlei was da ist und wa[…] sollte von einem deutschen Professor. Berlin, 1869. […] (V, 290 S. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Schrift verfolgt den überaus schätzens[…] Zweck, zur Reform der Universitäten Anregung zu biete[…] denten, Professoren, Beamte der Universität werden zu de[…] kritisch beleuchtet und von S. 119 an wendet der Verf. […] den einzelnen Besserungsvorschlägen zu. Nach seiner Mei[…] bei den Universitäten der Lehrzweck hinter dem Forschun[…] zurücktreten, die größte wissenschaftliche Capacität allein […] werden, die Trennung der Akademien von Universitäten e[…] ihm verwerflich, die Betonung des Lehrzwecks nur auf Ko[…] geistigen Bedeutung möglich. Wer je in die Nähe dieser u[…] ten, buchschreibenden Herren gerathen ist, welche sich in […] Kindlichkeit von dem ganzen Leben ablehren und denen […] Interesse auch an der Entwicklung der Jugend, ihrer […] Schüler, fehlt, — wer je sich klar geworden darüber, daß […] hier nicht mit einer vereinzelten Erscheinung sondern mit […] mäßigen Causalitäten zu thun hat, welche beinahe in g[…]

rogression mit dem Eindringen in wissenschaftliche Details ste-n, — der wird nach des Ref. Ansicht dem nicht beistimmen. Wir lten die Lehrfähigkeit für das Entscheidende, aber wir sehen in t anderes als unser Verfasser; denn für Universitäten fordert sie t Fähigkeit eigener Forschung schon deshalb, weil hier die An-tung zur eigenen Forschung vom Lehrer zu geben ist. Wir sind r Ueberzeugung, daß die Universitäten nur gewinnen würden, nn man den bloßen Gelehrten ohne Lehrbegabung an die ge-hrten Gesellschaften verwiese.

Dagegen stimmen wir dem Verf. bei hinsichtlich der medicini-n Promotionen und der Examenordnung für Juristen. Daß t akademische Doctorgrad mit wissenschaftlicher Befähigung turgemäß in keinem innigen Zusammenhange steht, sobald er das gebniß einer Staatsprüfung und Voraussetzung praktischer ufbahn ist, — liegt auf der Hand, und den nachtheiligen Ein-ßmäßiger Prüfungen auf alle Theile zeichnet der Verfasser in ßen Strichen mit genügender Anschaulichkeit, obgleich er sich mer nur auf die preußische Einrichtung gemischter Commis-en für Juristen einläßt und die Mißbräuche in denjenigen ndern, wo nur Docenten prüfen und daher die akademische tigkeit mit einem Monopol bekleidet ist, gar nicht erwähnt. f einer süddeutschen Universität ist es vorgekommen, daß ein fessor seine persönliche Stellung bei dem Souverain dazu ver-thete, durch Cabinetsordre das Ministerium anzuweisen, nur ð im Strafrecht prüfen zu lassen.

Dieser Fall führt uns zu der Seite der Schrift, welche unsers chtens die Mängel derselben enthält. Wir halten dem Verf. e eine frische behagliche Breite bei Schilderung der Zustände bute, aber wir haben keine Vorstellung von dem Publicum, welches er sich adressiert. Wer in die akademischen Verhältnisse weiht ist, der bedurfte der ganzen Arbeit nicht, ihm hätte ..., ernsteres Material, positivere Gestaltung geboten wer-müssen, die namentlich der unerläßlichen Controle der Statistik hätte entrathen können. Wer andrerseits nichts von den ein-genden Fragen weiß, der erfährt auch hier nicht genug, um ein wirkliches Urtheil zu bilden, denn der Verf. hat entweder Mißstände nicht genügend gekannt oder es hat ihm an dem m Muthe gefehlt, den wir am meisten von Jemand fordern, der Beruf eines Reformators auf sich nimmt.

---

andlungen der philos.-philol. Cl. der k. bayer. Akad. der issenschaften. 1868. II. Bd. 3. Abth.

Inh.: H. Brunn, die Kunst bei Homer und ihr Verhältniß en Anfängen der griechischen Kunstgeschichte. — L. Spengel, totelische Studien. 3. Zur Politik u. Oekonomik. — W. Christ, metrische Ueberlieferung der pindarischen Oden, ein Beitrag zur chichte der Metrik. — J. H. Pluth, Nahrung, Kleidung und nung der alten Chinesen.

Schulprogramme.

Marburg, kgl. Gymn., Dr. Fr. C. Reinh. Ritter: Erklärung r Stellen in Cäsar's Denkwürdigkeiten des gallischen Krieges. — Die Einweihung des neuen Gymnasiums am 27. April 1868. —10. kl. 4.)

Meldorf, Gelehrtenschule, Subrector Dr. W. thor Straten: ngen des Gajus Marius. (14 S. kl. 4.)

Neu-Ruppin, Friedrich-Wilhelms-Gymn., Theodor Lenhoff: ationum in aliquot Horatii locos specimen tertium. (19 S. 4.)

Potsdam, Gymn., Dir. Dr. O. Frick: ausgeführter Lehr-Plan den lateinischen und griechischen Unterricht. (35 S. 4.)

Quedlinburg, kgl. Gymn., Dr. Alfred Kohl: das Sprachbewußt-unserer Tage. (26 S. 4.)

Rostock, große Stadtsch., B. Möllmann: die geometrische Be-ung des Differentials

$$\frac{dx}{\sqrt{1-k^2\sin^2 x}}.$$

S. 4.)

Sprottau, höh. Bürgersch., Dr. M. Muuß: a collection of kespearian puns, adaptud for school purposes. (20 S. gr. 4.)

Wolfenbüttel, herzogl. Gymn., Fr. Koldewey: Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Juliusuniversität Helmstedt. Actenmäßig dargestellt. (40 S. kl. 4.)

Worms, Gymn. u. Realsch., Dr. R. Marx: die Elemente der Geometrie des Raumes. (10 S. u. 1 Taf.) — H. Olff: zur Methode des naturgeschichtlichen Unterrichts in Gymnasien und Realschulen. (5 S. 4.) — (Gleichzeitig eingesandt:) Gutachten des Großh. Gymn.-Directors Dr. Wilh. Wiegand zu Worms über eine andere Organisation des Gymnasiums daselbst. (16 S. 4.)

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Nr. III. März. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 22. u. 29. Januar u. 5. Februar. — II. Ausgrabungen: Em. di Natale: eine in Syracus entdeckte Gräberstätte. — III. Denkmäler: a) E. Bormann, griechische Inschrift zu Ehren der Antonine und des Apollon Pythios; b) G. Conestabile, über einen neuerdings entdeckten etruskischen Spiegel mit einer Darstellung der Familie des Tyndaros; c) H. Heydemann, Alterthümer zu Neapel (Forts. aus Nr. I-II.). — IV. Bemerkungen: Prof. Cav. Giuseppe Ponzi, über das Alter der Albanischen Nekropolis.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 32. Jahrg. April—Juni. Nr. 126.

Inh.: C. Trauttwein v. Belle, die deutsche Frage und die deutsche Kultur. — Wedewer, Ursprung u. Entwicklung der menschl. Sprache und Vernunft. — C. Frantz, die Naturlehre des Staates als Grundlage der Staatswissenschaft. 4. — Kossak, Beiträge zur Beurtheilung der Naturheilkunde. — Carl Freih. du Prel, Oneirokritikon. Der Traum vom Standpunkte des transscendentalen Idealismus. — v. Curnay, Rußlands volkswirthschaftl. Zustände. I. — Freih. J. v. Wickede, die freiwillige, besonders weibliche Krankenpflege im Kriege und ihre Entwicklung in der neuesten Zeit. — R. Waldmüller (E. Duboc), vom geistigen Eigenthum. — L. Stark, über die Förderung des Volksgesanges durch den Staat. — A. Petermann, die zweite deutsche Nordpolarexpedition.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: L. Grosberger, noctes Indicae. — O. Bremann, die Götter und Heroen Griechenlands. — Roget de Belloguet, ethnogénie gauloise. 3me partie — Notes et documents inédits pour servir à la biographie de Jean de Monluc, p. p. Ph. Tamizey de Larroque. — J. Fuchs, die Schlacht bei Nördlingen. — A. Unenarius, über die beiden ersten Phasen des spinozischen Pantheismus. — E. v. Hartmann, über die dialektische Methode.

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 44. April.

Inh.: The Breitmann Ballads. — Our library table. — American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Reformistas Antiguos Españoles. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature — Urdu literature. — Editions of the Koran printed in Oudh.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 18.

Inh.: Das Bundes-Oberhandelsgericht. — Die neutrale Schule in den Niederlanden. — Die Fortschritte der skandinavischen Idee. — Politischer Monatsbericht. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 101.

Inh.: Die Subhastationsordnung vom 15. März 1869. — Die Entwickelung des deutschen Münzwesens vom Beginn deutscher Münzprägung bis zum Jahre 1750. 2. — Johann Franz Encke. — Der Suezkanal.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 108—114.

Inh.: Aus dem Wiener Leben. — Die Gotthardbahn. — „Kaiser Diocletian und seine Zeit, von Th. Preuß." — Eine wissenschaftliche Fälschung. — Aus dem Burggrafenamt (I. Meran.) — „La société française, par A. Mézières." — Münchener Kunst (Kunstverein, Sculptur, Malerei.) — Lord Radnor. (Nekrolog.) — Aus Aegypten. — „Ueber das Aussterben der Naturvölker, von G. Gerland." — Die Kupferstecherkunst in Italien. — Meister Eckhart u. die Inquisition. — Zur Frage der Doppelwährung. — „In Lieb' und Haß. Elegien und Epigramme von Ad. Pichler." — Bonghi über die Geschichte der preuß.-italien. Allianz. — Die Tauffeierlichkeiten in Grillinfe.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 17.

Inh.: Centralisation u. municipale Autonomie. — Die Landtagswahlen im außerkgl. Siebenbürgen. — Bemerkungen zum ungar. Gesetz über den öffentlichen Volksschulunterricht. 3. — Majestätsgesuch des Hermannstädter Orators S. Tr. Binder, betr. die Regulation von 1854. — Reisebriefe. 1. — Die land- u. forstwirthschaftl. Ausstellung in Hermannstadt. — Programm für die Hermannst. Gewerbeausstellung. — P. R. Fruser, die Reihensaat beim Gemüsebau. — Gyps streuen in die Ställe. — Kleinere Mittheilungen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1348.

Inh.: Zur Arbeiterfrage. Von W. L. — Schloß Bertholdsburg in Schleusingen. — General von Jomini. — Der Aufstand auf Cuba. — Die Arbeiten am Suezkanal. — Bilder aus Cuba. 7. — Zur Geschichte der Tafel. 3. — Der Regensburger Silberfund. — Vom Büchertisch. — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 3.

Inh.: K. L. Hallmann, Erinnerung an preußische Bibliographen ꝛc. (Forts.) 21. George Gottfried Küster. 22. Daniel Saltheníus. 23. Karl Friedrich Flögel. — E. Weller, einige unbekannte Ausgaben alter Volksbücher.

Intelligenzblatt Nr. 3. Mittheilungen aus den Sitzungen der K. Akad. der Wiss. in Wien: Sitzungen der philos.-hist. Classe vom 21. October u. 9. December 1868. — Uebersicht der neuesten Literatur.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 23. Bd. 3. Heft. (Versp. eingesandt.)

Inh.: Die Anfänge der neuen Aera in Rußland. (1855-60.) 2. — Einige der Gesetzgeber. Reformen im K. Sachsen unter König Johann. I. — Nippold, die verschied. Stadien des sogen. preuß. Kirchenstreites. — F. v. Salpius, über Verdeutschung amtssprachlicher Fremdworte.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 9. Heft.

Inh.: R. Doehn, Karl Schurz. Ein biograph. Charakterbild. — Oesterreich seit dem Falle Belcredi's. 3. Die Concordatsrevision. — Der Krieg gegen Paraguay. 2. Die Kämpfe in Uruguay. — Die Steinkohlentheerfarben.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 18.

Inh.: R. Gottschall, kritische Schillerausgaben. (Schl.) — R. Doehn, zur Geschichte der Aufklärung in Europa. — Poetische Uebersetzungen. — R. Sonnenburg, Novellen und Erzählungen. — Feuilleton: Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 18.

Inh.: Die Kurz'sche Ausgabe von Goethe's Werken. — Ein deutscher Buchhändler im 17. Jahrh. — Marion, ein deutsches Camellien-Drama. — Der deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Böhmen. — Rußlands u. Preußens Grenzbeziehungen. — Le Drame de Waterloo. — Die bisherigen Cortesverhandlungen. — William Huggins: Ergebnisse der Spectralanalyse. — Der Sampo Finnlands und des Lappen Zaubertrommel.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 14—17.

Inh.: R. Michaelis, Donatus Rasch. Erzählung aus dem amerik. Leben. — K. Ruß, ein Morgen im Walde. — E. Krause, die Wasserpest. — Die beiden Borsig. 1. Der alte Borsig. — E. Schnellen, eine Fahrt ins alte Märchenland. — O. Ule, die erste deutsche Nordpolfahrt. — R. Doehn, die freie Gemeinde in St. Louis im Staate Missouri. — L. Jacoby, die Sprache der Thiere im Spiegel menschl. Redeweise. — W. Angerstein, ein Besuch in den Katakomben von Wien.

Europa. Nr. 18.

Inh.: Ein höherer Bädeker. — Heirathen mit Hindernissen. — Ein berühmter Erdenwinkel. — Die schottischen Kirchspielschulen. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 18.

Inh.: Fr. Bodenstedt, das Mädchen von Liebenstein. Der Wirklichkeit nacherzählt. — W. Hanne, der Wassereinbruch in Wieliczka. — L. Kalisch, Pariser Bilder und Geschichten: Die Fremden in Paris. — Der Welfenschatz. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

Daheim. Nr. 31.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — Aus allen deutschen Gauen: 21. Die bairischen Schrannen. Von W. H. Riehl. — Fr. Delitzsch, Jose u. Benjamin. Eine Aussätzigengeschichte aus dem alten Jerusalem. — Fr. Bücker, Arbeiter der Neuzeit. 2. Der Bahnwärter. — Schwarz, aus dem Lazarethleben vor 50 Jahren. Erinnerungen eines alten Militärarztes.

Westermann's Monatshefte. Mai.

Inh.: Edm. Hoefer, das Haus der Majorin. Eine Erzählung. (Forts.) — Jul. Schmidt, Walter Scott u. seine Bedeutung für unsere Zeit. (Forts.) — K. Ruß, das Wanderleben der niederen Thiere. (Schl.) — J. Nöggerath, der Granit. — C. Etlar, zwei Striche. Dänische Erzählung. — Ida v. Düringsfeld, Francesco Dall' Ongaro. — Ferd. Sannenberg, Schicksale des Nibelungenliedes. — F. Perrat, zur Geschichte des schriftl. Verkehrs. — H. Birnbaum, die Bewaffnung des Gehörs.

Berliner Revue. 57. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. v. Gusek, Nicht auf immer. 17. — Die polit.-socialen Verhältnisse in der Türkei u. in Griechenland. 9. — Die Beamten Friedrich's d. Gr. und seine eigene Amtirung. 2.

Das Ausland. Nr. 18.

Inh.: O. Peschel, Einfluß der Ländergestalten auf die menschl. Gesittung. 8. Ueber die Zone der Religionsstifter. — Ferd. Zirkel, schottische Westeilande. I. — B. v. Cotta, der Altai. 2. Bergbau u. Wälder. — Zur Geschichte der Buchbinderkunst. — Von Tanger nach Tripoli. — Angebliche Städteruinen im Zulukafferlande. — Englisch-norweg. Eishandel. — Ueber die Edelsteine in der Pariser Weltausstellung vom Jahr 1867.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 18.

Inh.: A. Kranle, Till Eulenspiegel im Pflanzenreiche. Eine Biographie aus alten Quellen. 1. — O. Ule, die zweite deutsche Nordfahrt. — C. Schmeling, der Elton-See in Rußland.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Berg u. Gädecken, nordiske Sagn. (Von Liebrecht: Heid. JB. 12.)
Beulé, l'art grec. (Von William Cart: Rev. cr. 14.)
Boutetière, le chevalier de Sapinaud. (Von H. Lot: Ebd.)
Conze, griech. Plastik. (Von R. Kekulé: Fleckf. Jahrb. 2.)
Dittes, Grundriß der Erz.- u. Unterrichtslehre. (Päd. Archiv 3.)
Drame de Waterloo. (Von 4: A. Mil.-Z. 15 f.)
Egger, fragm. d'Hypéride. (Von H. Weil: Fleckf. Jahrb. 2.)
Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. (Von γ: A. A. Z. 104.)
Friedrichsen, hebr. Elementarbuch. (Von Dr. A. Kolbe: Päd. A. 3.)
Gneist, Staatsverwaltung u. Selbstverwaltung. (Von Dr. Döhrn: Ergänzungsbl. IV. 5.)
v. d. Goltz, Gottes Offenbarung. (Von St.: Ev.-ref. KZ. 23.)
Grotefend, Staatsrecht. (Von Ld.: N. Pr. Z. 93.)
Hedenstreit, Hussitismus. (A. Lit.-Z. 16.)
Heppe, Verfassung der kurhess. Kirche. (Z. Litbl. 27.)
Hertzberg, Geschichte Griechenlands. (Bl. f. lit. U. 17.)
Krauß, die Lehre von d. Offenbarung. (Von St.: Ev.-ref. KZ. 2[illegible])
Krause, Vernunftkritik. (Von B. Brg.: Z. Litbl. 27.)
Kühne, Faustbuch. (Von v. Reichlin-M.: Heid. JB. 12.)
v. Leonhardi, Sätze aus der theoretischen u. prakt. Philos. (Menzel's Litbl. 32.)
Müller, Fr., Ethnographie (Novara-Reise). (Von B. Jülg: H[illegible] Jahrb. 11.)
Müller, M., Chips. (Von Liebrecht: Ebd. 12 f.)
Neumann, Hautkrankheiten. (Von Dr. W. Pichler: A. Wien. med. Z. 15.)
Opzoomer, die Religion. (Von Dr. R-g: Prot. KZ. 16.)
Peter, Geschichte Roms. Bd. 3. (Bl. f. lit. U. 17.)
v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom. III. 1. (Von H. D[illegible]geas: Heid. Jahrb. 11 f.)
Rüffer, die Balkan-Halbinsel. (Von h.: A. A. Z. 104.)
Schiaparelli, sul clima di Vigevano. (Von C. J.: Z. d. Ges. f. Meteorol. V. 7.)
v. Schlagintweit, Indien. (Von -r: Koner's Z. IV. 2.)
Schlesinger, Geschichte Böhmens. (Grohmann's Mittheilgn. VII.)
Schrader, Erziehungs- u. Unterrichtslehre. (Päd. Archiv 3.)
Skene, the 4 ancient books of Wales. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 14.)
Turner, doctrine of the trinity. (Von Dr. Sp.: Z. Litbl. 25.)
Union chrétienne. (Von gr.: Ebd. 30.)
Vincenzi, institut. hist. eccl. ed. Hrast. (Von Dr. St.: A. [illegible] Z. 16.)
Waldenburg, Tuberculose. (Von Dr. Pogarnik: Aerztl. Litbl. 4.)
Wilmanns, zur Reform der Hypotheken- ꝛc. Gesetzgebung. ([illegible] Fr.: Gruchot's B. 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de la ville de Draguignan. T. 7. Année 1868. (204 p. 8.) Draguignan.
Charvet, Cl., fastes de la ville de Vienne, manuscrit inédit publié avec des notes et une notice sur l'auteur par E. J. Savigné. (XXIV, 257 p. 8.) Vienne.
Duchêne, G., l'Empire industriel, histoire critique des concessions financières et industrielles du second empire. (323 p. [illegible]) Paris. 3 fr.
Ferri, L., prof., essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au 19. siècle. 2 vol. (IX, 1081 p. 8.) Clichy.
Jacquemoud, R., études d'histoire naturelle (entomologie). (XII, 192 p. 8.) Moutiers-Tarentaise.
Jobez, A., la France sous Louis XV (1715-74). T. 5. Madame Pompadour, 1757 à 1763. (VIII, 619 p. 8.) Clichy.
Le Blant, E., manuel d'épigraphie chrétienne, d'après les marbres de la Gaule, accompagné d'une bibliographie spéciale. (271 p. 18.) Paris. 3 fr.
Liégeois, Th., prof., traité de physiologie appliquée à la médecine et à la chirurgie. Introduction, physiologie générale, fonction de reproduction. Avec 101 fig. (XII, 434 p. 8.) Paris.
Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Documents arméniens. T. 1. (CXXIV, 859 p. fol.) Paris.

Italienische.

Carcano, G., il pubblico Ministero, relazione alla Commissione incaricata dall' associazione degli avvocati di Milano, per studi sul vigente codice di procedura civile. (497 p. 8.) Milano. L. 4.
Chicoli, N., prof., la medecina e chirurgia popolare degli animali domestici. (438 p. 8.) Palermo.
Dal Bon, A., instituzioni del Diritto Pubblico Internazionale. (XXXII, 400 p. 8.) Padova. L. 8.

ıanetis, Fr., saggio critico sul Petrarca. (XL, 312 p. 12.) poli. L. 4.

ılssi, G. B., del Tessuti e degli Organi erettili. Memoria. p. 4. con 10 tav.) Torino. L. 12.

brı, P., la Giurisprudenza del duello, libri cinque. (XVII, ıp. 12.) Firenze. L. 3.

ıatıno, Fr., storia dell Soncino con documenti. Vol. I. ı p. 8.) Milano.

abstlsrı, P. Fr., dell'istoria dell'Europa. Vol. I. (280 p. 8.) ıino.

ıaghı, C., il Procnrsore del 1900, ossia Teosofia, Filosofia Mitica, intese a sistema di progresso proposto da Carlo ıaghı. 2 vol. (401, 382 p. 8.) Parma.

ıose, G., i protestanti in Italia. (315 p. 8.) Torino.

astoni, A., prof., storia degli studi del diritto internazio-e in Italia. (324 p. 12.) Modena. L. 3.

ini, Fr., dell'influenza della luna sulla terra. (116 p. 8.) ıo. L. 2.

ıs-Pintor, G., storia della vita di Giuseppe Manno. (100 p. Torino.

ıarisı, G., manuale dello studioso di storia Sacra ossia il-ıazione storica e geografica alla carta della Palestina, Ara-ed Egitto antico. (263 p. 12.) Firenze. L. 2,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

ıſche Buchh. in Nördlingen. Nr. 98. Protest. Theologie.
ers in Utrecht. Theologie und Philosophie.
ıenberg'ſche Buchh. in Hildesheim. Nr. 2. Vermiſchtes.
ıer, Iſaac, in Frankfurt a. M. Nr. 29. Architektur, Kunſt. ıııl. Nr. 30. Kunſt und Kupferwerke; Curioſa ꝛc.
ıhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 244. Allgemeine Natur-ıiſſenſchaften; Zoologie, Botanik, Anatomie. Nr. 245. Mineralogie, ıııe, Paläontologie, Bergbau u. Hüttenkunde (die Bibliothek des Dr. Hörnes, Directors des Hofmineraliencabinets im Wien, enthaltend).
Taubeles in Prag. Nr. 84. Vermiſchtes.
Windprechl in Augsburg. Nr. 192. Vermiſchtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. A. Merx in Jena iſt zum außerordentl. Profeſſor in der theolog. Facultät daſelbſt ernannt worden.

Der Privatdocent und Proſector Dr. Ehlers in Göttingen hat einen Ruf nach Erlangen erhalten.

Der Privatdocent Dr. R. Kekulé in Bonn iſt zum Conſervator des Muſeums der Alterthümer in Wiesbaden ernannt worden.

Der Hofrath Profeſſor Dr. Winkelmann, bisher etatsmäßiger Docent der Dorpater Univerſität, hat einen Ruf als außerordentl. Profeſſor der Geſchichte nach Bern angenommen.

Der Profeſſor der Theologie Dr. G. G. van Ooſterzee in Utrecht hat vom König von Preußen den Kronenorden 3. Claſſe erhalten; die 4. Claſſe deſſelben der Profeſſor Dr. Thaulow in Kiel; den Rothen Adlerorden 4. Claſſe der Prof. Dr. Aronhold in Berlin.

Am 28. März † zu Ahlden in hohem Alter der Privatdocent in der philoſ. Facultät zu Göttingen Dr. C. H. F. Bialloblotzky, bekannt außer ſeiner literariſchen Thätigkeit namentlich durch ſeine frühere Wirkſamkeit als Geiſtlicher und Miſſionär.

Am 20. April † zu Marburg der ausgezeichnete Rechtslehrer Geh. Juſtizrath u. Vicekanzler der Univerſität Dr. Eduard Sigismund Löbell.

Am 26. April † in Schoppernau im Bregenzerwalde der durch mehrere Romane bekannte Dichter Franz Michael Felder im 29. Lebensjahre.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfaſſer die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von ıiſſenſchaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweiſe Berückſichtigung finden) ihr gleich nach dem Erſcheinen zugeſandt ıı Hrn. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünſcht werden ſollte, iſt die Redaction, nach erfolgter ıııg. zur Rückſendung derſelben bereit. Zugleich erlaubt ſie ſich, an rechtzeitige Einſendung der Vorleſungsverzeichniſſe und der ıııs- wie Schulprogramme und der Diſſertationen zu erinnern; auch bei dieſen iſt ſie auf Verlangen zur Rückſendung erbötig. ıııge Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anſtellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreiſe der Gelehrtenwelt ıı mit Dank benutzt werden.

Literariſche Anzeigen.

In unserm Verlage erschien soeben: [84

On

arly English Pronunciation,

With especial reference to

Shakespere and Chaucer,

TAINING AN INVESTIGATION OF THE CORRESPON-CE OF WRITING WITH SPEECH IN ENGLAND FROM ANGLOSAXON PERIOD TO THE PRESENT DAY, EDED BY A SYSTEMATIC NOTATION OF ALL OKEN SOUNDS BY MEANS OF THE ORDINARY PRINTING TYPES.

INCLUDING

E-ARRANGEMENT OF PROF. F. J. CHILD'S MEMOIRS ON LANGUAGE OF CHAUCER AND GOWER, AND REPRINTS THE RARE TRACTS BY SALESBURY ON ENGLISH, 1547, WELSH, 1567, AND BY BARCLEY ON FRENCH, 1521.

BY **ALEXANDER J. ELLIS, F.R.S.**

PART I.

THE PRONUNCIATION OF THE XIV TH, XVI TH, XVII TH, AND XVIII TH CENTURIES.

1 starker Band, pp. VIII u. 416, in 8vo. brosch.

Preis $3\frac{1}{3}$ Thlr. = 10 shillings.

A. Asher & Co. London und Berlin.

97] Von **Herm. Fritzsche's** Verlag in **Leipzig** sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fichte, J. H., über die Bedingungen eines speculativen Theismus. 1835. Herabg. Preis 5 Ngr.

Fleck, F. F., der Krieg und der ewige Friede. Hrausg. von F. A. Schütz. 1847. Herabg. Preis $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Hermann, Conr., Prolegomena zur Philosophie der Geschichte. 15 Ngr.

— — 12 Vorlesungen über Philosophie der Geschichte. Wohlf. Ausgabe. 1863. 15 Ngr.

Kriebitzsch, K. T., 33 Schulreden über Bibel- und Liedertexte. Wohlf. Ausg. 1863. 15 Ngr.

Meinhold, W., das Vaticinium Lehninense. lat. u. deutsch. Mit einer religionsphilos. Einleitung über Weissagung herausgegeben. 2. Ausg. 1853. 20 Ngr.

Overbeck, F. C., Quaestionum Hippolytearum specimen. 1864. 15 Ngr.

Schilling, Gust., Leibniz als Denker. Wohlf. Ausg. 1863. 10 Ngr.

Theile, C. G. G., pro confessionis religione adversus confessionum theologiam. Cum triplici appendice. 1852. Herabg. Preis 10 Ngr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [94

Soeben erschien:

Grammatik des meklenburgischen Dialektes

älterer und neuerer Zeit.

Laut- und Flexionslehre.

Gekrönte Preisschrift

von **Karl Nerger.**

8. Geh. 28 Ngr.

Vorliegende Grammatik des meklenburgischen oder plattdeutschen Dialekts, eine von der Universität Rostock gekrönte Preisschrift, bietet ein gründlich methodisches Hülfsmittel zum Studium dieser populären Mundart. Sie wird aber namentlich auch den zahlreichen Lesern von Fritz Reuter's Schriften, durch welche der meklenburgische Dialekt weit über die Grenzen des niederdeutschen Sprachgebiets hinausgetragen worden ist, behufs Erklärung der darin vorkommenden ungewöhnlichen Wortformen willkommen sein.

Publications de l'Académie Impériale des Inscriptions et Belles-Lettres à Paris:

Recueil des Historiens des Croisades, publié par les soins de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Documents Arméniens. Tome I. CXXIV, 856 pages gr. in-fol. Imprimerie Impériale. br. 45 francs.

Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impériale et autres Bibliothèques, publiés par l'Institut Impérial de France. Tome XXII, partie 2: Histoire des doctrines grammaticales au moyen-âge par **M. Charles Thurot.** 600 pages in-4. Imprimerie Impériale. br. 15 francs.

Diese eben erschienenen, wie alle andern Druckschriften der Academie, sind mir zum Debit übergeben und können dieselben mit geringem Aufschlage von allen deutschen Buchhandlungen geliefert werden.

Paris, 19. April 1869. [96

Friedrich Klincksieck,

Buchhändler der kaiserl. Academie der Wissenschaften.

86] Verlag der **Schwers**'schen Buchhandlung in **Kiel.**

Bockendahl, Prof. Dr. Joh. Zur Erhaltung von Gesundheit und Leben. Eine Kritik des Entwurfs einer Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt Kiel. gr. 8⁰. Preis 12 Sgr.

Esmarch, Geheimrath Prof. Dr. F. Ueber chronische Gelenkentzündungen. Zweite vermehrte Auflage. Mit Holzschnitten. 8⁰. Preis 18 Sgr.

—, dasselbe in engl. Einband Preis 22½ Sgr.

Hensen, Prof. d. Physiologie, V. und **C. Völckers**, Prof. d. Augenheilkunde, Experimentaluntersuchung über den Mechanismus der Accommodation. Mit 2 Kupfertafeln. 8⁰. Preis 24 Sgr.

—, —, dasselbe in engl. Einband 1 Thlr.

Schultze, Regierungsrath Th. Betrachtungen über die physikalischen Lehren vom farbigen Lichte und über dessen wahrscheinlichen Ursprung. Mit einer Figurentafel. 8⁰. Preis 12 Sgr.

Neuigkeiten der Skandinavischen Literatu[r]

zu beziehen durch

Albert Fritsch in Leipzig.

Botten-Hansen, P., La Norvége littéraire. Editée par l[es] soins de la commission royale de Norvége à l'Exposi[tion] universelle de Paris en 1867. 18 Bog. lex.-8. 2 Thlr.

Cicero, M. T., de finibus bonorum et malorum libri quinq[ue] J. N. Madvigius recensuit et enarravit. Ed. altera em[en]data. 940 S. gr. 8. geh. 7 Thlr. 10 Ngr.

Thomsen, V., den gotiske sprogklasses indflydelse på [den] finske. En sproghistorisk undersögelse. 170 S. g[r.] 1 Thlr. 12 Ngr.

Flateyjarbok. En Samling af Norske Konge-Sagae[r] indskudte mindre Fortællinger om Begivenheder i og [udenfor] Norge samt Annaler. III. Bds. 2. Heft. (Schluss.) 1 [Thlr.] (Mit diesem Hefte ist das Flateyjarbok, ein herv[orragenden] Quellenwerk zur Geschichte Norwegens, vollen[det.])

Heimskringla eller Norges Kongesagaer af Snorre St[urla]sön, udgivne ved C. R. Unger. 5 Thlr.

Dybeck, Richard, Runa. En skrift för Nordens fornvi[nner] 1. 2. Heft. S. 1—38 nebst 8 Tfln. fol. à Heft 3 Thlr.

Nielsen, R., Religionsphilosophie. 546 S. gr. 8. 3 Thlr.

Meddelelser, videnskabelige, fra den naturhistoriske [Forening] i Kjöbenhavn for Aaret 1866. Mit Kupfertafeln [und] Holzschnitten. 170 S. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.

Dasselbe 1867. 210 S. gr. 8. mit Taf. u. Holzschn. 1 Thlr [...]

Lundblad, P. S. W., Lärobok i svenska litteraturens h[...] 112 S. 8. geh. 18 Ngr.

Krig, den dansk-tydske, i Aarene 1848—50. Udarbe[idet paa] Grundlag af officielle Documenter og med Krigsminis[teriets] Tilladelse udgivet af Generalstaben. I. Bd. 1. 2. A[fd.] 276 u. 338 S. gr. 8. mit 4 Karten in fol. 3 Thlr. 1[...]

Hamilton, H., Kriget i Tyskland år 1866. Betrakta[de med] afseende på dess orsaker, utgång och följder. 103 [S.] geh. 20 Ngr.

Demnächst erscheint und nehme ich schon jetzt Be[stellungen] darauf entgegen:

Codex Frisianus. (J den Arnæ-Magnæanske Saml[ing] Universitetsbibliothek i Kjöbenhavn. Ved Prof. C. [Un]ger.) Das Werk wird 36 Bogen umfassen und in [...]ten ausgegeben werden. Jedes Heft circa 1 Thlr.

Atlas des antiquités préhistoriques du Danemark. I. L'â[ge des] pierres, par A. P. Madsen. Das Werk wird aus 45 [...] color. Kupfertafeln nebst Text in 4⁰. bestehen. Pr. 1[...]

Antiquarischer Bücherverkehr.

Der Unterzeichnete sucht:

Catalogus librorum et tabularum geographicarum e[t hy]drographicarum, nec non globorum et sphaera[rum] millarium, quos excudebat J. Blaeu. Amst. 1655—6[...]

Derselbe stellt an die Herren Besitzer des Catalog[s die] Bitte, ihm diesen leihweise auf kurze Zeit zu übersende[n, und] zwar durch Vermittelung des Herrn F. A. Brockha[us in] Leipzig, der auf Verlangen jede Garantie leisten wird.

Amsterdam. **Frederik Mulle[r]**

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Posts[tr.]

Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werk[e]

Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. • [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 15. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Dr C., zur Verständigung in dem Streit der Religion mit Zeitbildung. Darmstadt, 1868. Jonghaus. (187 S. 8.) 20 Sgr.

freies und entschiedenes Wort zu Gunsten der modernen in ihrer Feindschaft wider die alte Dogmatik aus dem eines der Würdenträger der Kirche zu vernehmen, gehört zu den Seltenheiten und verdient schon darum angemerkt. Schon Mancher hat freilich gemeint, seinen Beitrag müssen „zur Verständigung der Religion mit der Zeit-", ohne daß wir einen großen Erfolg davon wahrgenom-; der Gedanke gehört bekanntlich zum Programm des vereins, und wir wollen nur wünschen, daß der Ge- zur That und nicht zur — Phrase werde. Die Lösung blems hängt wesentlich davon ab, daß man sich klar was Religion und was Zeitbildung ist. Ist nach dem Ge- ung unseres Verf.'s die wahre Religion wesentlich Huma- und unsere Zeitbildung ebenfalls eine wesentlich huma-, dann allerdings sollte die Verständigung zwischen beiden ausbleiben können, sobald nur die Religion von dem itiösen Zusatz gereinigt wird. Zu diesem Superstitiösen und Religion immer mehr zu Beseitigenden rechnet aber der Vieles, was andere geradezu als zum Wesen der Religion ansehen: den Wunderbegriff, die alte Offenbarungs- und ationslehre, die kirchliche Christologie u. s. w. Gott ist zu- natura naturans, wird aber aus einem Naturgott zum sgott durch die sittlichen Ideen, zusammengefaßt in der Heiligen; als der Heilige ist er erst Gegenstand der Ver- und Anbetung (S. 22). In ihm ist vollendetes Erkennen, auch Selbstbewußtsein; ferner ein vollendeter Wille, dadurch der Naturgott, sich kundgebend als Naturgesetz und Natur- persönlicher Gott (S 15). Wir können nicht sagen, daß diese ontologischen und metaphysischen Untersuchungen voll- befriedigt hätten; sie leiden stark unter der Vermischung streng wissenschaftlichen mit einer mehr populären Dar- ngsweise und genügen daher weder nach der einen Seite noch der andern. Der Verf. scheint diesen Mangel auch selbst ein- en zu haben (vergl. S. 27); dasjenige aber, worauf es ihm tsächlich ankommt, ist die Entstehung der Religion aus den chen Ideen, noch mehr: die Identität von Religion und Sitt- keit nachzuweisen (S. 24). „Das Sittliche ist das Heilige und Heilige ist das Göttliche! Das ist der Kanon, der alle Prü- bestehen und endlich alle religiösen Wirren lösen wird" (S. 29) Nach unserer Meinung ist nun freilich weder der Anfang der Religion einseitig in den sittlichen Ideen zu suchen, noch die Religion als mit der Sittlichkeit identisch zu betrachten; beide bedingen und ergänzen allerdings einander, sind Correlata. Wie hier zu weit gegangen wird in der Gleichsetzung von Religion und Sittlichkeit, so auch nachher in der Identificierung der christlichen Idee mit der Tendenz unserer Zeitbildung: Herstellung des göttlichen Ebenbildes auf der einen Seite, vollendete Humanität auf der andern und beide mit einander identisch (S. 41). Wie weit ursprüngliches Christenthum und moderne Bildung von einander verschieden sind, zeigt schon der Vergleich zwischen der Energie, mit welcher dort der Egoismus bekämpft und gebrochen wird, während unsere Zeit mit demselben als mit einem treibenden Princip der Entwicklung zu rechnen weiß; ferner die ganz verschiedene Anschauung in Betreff der Armuth, des Besitzes und Erwerbes im Ev. und in unserer modernen Weltordnung. Der Verf., welcher das kirchlich überlieferte Christenthum so scharf zu kritisieren und zu säubern weiß, hätte überhaupt dem etwas unklaren Begriffe der modernen Bildung näher auf den Leib rücken sollen, um zu sehen, wie denn doch nicht die Schuld des Streites einseitig bei den Theologen und „Finsterlingen", sondern vielleicht ebenso sehr bei dem modernen Culturmenschen und in unseren socialen Zuständen zu suchen ist, welche zum christlichen Princip oft in schroffstem Gegensatze stehen. Auch wir sehen in der richtigen Verbindung des christlichen Princips mit dem aus der Griechen- und Römerwelt herausgeborenen Humanismus in seiner Fortentwicklung die wahre Einigung des Ethischen und Religiösen und damit eben das Heil der Menschheit; aber wir fordern, daß beide nicht nur da, wo sie sich berühren, sondern auch da, wo sie weit auseinander gehen, in ihrem Wesen erkannt werden. Die humane Bildung der Griechen und Römer steht denn doch nicht in dem Gegensatze zu ihrer Religion, wie der Verf. annimmt (S. 35); sie ist, wie diese, eine vorwiegend naturalistische und in demselben Maße noch nicht wahrhaft ethisch humane; dies wird sie erst durch die richtige Verbindung mit dem christlichen Princip, und je mehr sie von diesem wirklich durchdrungen sein wird, desto mehr ist für die Verständigung zwischen Religion und Zeitbildung gewonnen.

D. Albert Rizäus Hardenberg. Ein Theologenleben aus der Reformationszeit. Bearbeitet von Dr. theol. Bernh. Spiegel. (Aus dem Bremischen Jahrbuch.) Bremen, 1869. Müller. (VIII, 383 S. gr. 8.) 2 Thlr.

„Eine Biographie wird nur dann ans Tageslicht treten, wenn Zeit und Gelegenheit dazu angethan ist, und nur derjenige wird Bio

graph sein mögen, der in der darzustellenden Persönlichkeit Gelegenheit zur Bearbeitung eines Stoffes vorfindet, der ihm selbst sehr am Herzen liegt." Was der Verf. hier bei Gelegenheit von Hardenbergs Bearbeitung des Lebens von Johann Wessel sagt (S. 352), das werden wir mit demselben Rechte auch auf sein Buch anwenden dürfen. Zeit und Gelegenheit, einem Theologenleben aus der Reformationszeit, einem Freunde und Geistesverwandten von Melanchthon, Interesse abzugewinnen, sind keineswegs ungünstig und auch Solche, welche keine Veranlassung haben, sich mit bremischer Kirchengeschichte speciell zu beschäftigen, werden es charakteristisch und bedeutsam finden, wie damals gerade die nachher streng reformierten Kirchen der Stadt es gewesen sind, in denen für die streng lutherische Lehre vom Abendmahle und gegen die Zwingli'sche Ketzerei geeifert wurde, während umgekehrt der bis auf den heutigen Tag gut lutherisch sein wollende Dom zuerst der Melanchthonischen, ja Calvinischen Abendmahlslehre seine Thore geöffnet hat! — So bietet denn der Verf. seine große, sorgfältige, auf mühsame Quellenstudien gegründete Arbeit, welche zunächst in dem bremischen Jahrbuche Aufnahme gefunden, einem größeren Leserkreise an, der dem Buche, wie wir hoffen, nicht fehlen wird. Denn auch das zweite, was der Verf. in Bezug auf die Biographie überhaupt fordert, daß dem Biographen der in der darzustellenden Persönlichkeit vorliegende Stoff selbst sehr am Herzen liege, ist eine Bedingung, welche wir in seinem Buche vollständig erfüllt sehen; ein warmes, lebendiges Interesse für den Mann und für die Ueberzeugung, welche er vertritt, hat die Arbeit des Verf.'s zu einem geschichtlichen Zeugnisse gemacht „wider die, die den Protestantismus zu einem dogmatischen Formelcomplex zu erniedrigen trachten" (S. VI). Dabei hat sich Spiegel von einem Fehler, in den sonst Biographen sehr leicht verfallen, fern gehalten: so sehr ihm auch sein Held am Herzen liegt, so ist er doch nicht blind gegen seine Schwächen und Fehler; er hebt denselben nicht, wie das sonst so häufig geschieht, zu einer künstlichen Höhe empor, welche das richtige Verhältniß zu anderen großen Männern seiner Zeit aufhebt oder gar umkehrt. Davor hat ihn schon die sorgfältige Betrachtung und gerechte Würdigung a Laseo's bewahrt, welcher so bedeutsam auf H. eingewirkt hat und der gleichsam die Completierung desselben bildet: beide gehören so nothwendig zusammen und ergänzen einander, wie Luther und Melanchthon, Zwingli und Oecolampad, Calvin und Beza. — Dagegen ist, wie uns scheint, in anderer Weise bei dem geehrten und gelehrten Verf. das Herz mit dem Manne seiner Wahl durchgegangen: es spricht zu viel mit, und anstatt den Mann und die Thatsachen selbst für sich reden und auf den Leser wirken zu lassen, glaubt der Verf. überall seine Gedanken dem Leser vordenken und seine Empfindungen ihm vorempfinden zu müssen. In der Ausscheidung des Kleinen und Geringfügigen hätten wir mehr Selbstverleugnung gewünscht und auch Sprache und Stil haben sich nicht immer auf der Höhe des Gegenstandes gehalten In seinem an und für sich ganz löblichen Streben, populär zu sein (vergl. S. IV), ist der Verfasser oft redselig, zuweilen fast trivial geworden; das Buch ist so zu einem Umfang angeschwollen, welcher wohl von ihm selbst ursprünglich nicht beabsichtigt war. Ein Buch, das mit dem Anspruch auftritt, ein Theologenleben aus der Reformationszeit dem größeren Publicum nahe zu bringen, darf dieses sein Publicum nicht mit einer Menge von Dingen behelligen, die nicht einmal für den Theologen von Fach, sondern nur für den Alterthümler von Interesse sein können. Das Reformationszeitalter hat einen monumentalen Charakter; es sollte, gerade da, wo es für das Volk dargestellt wird, in Lapidarstil geschrieben werden. Das ist's, was wir an unserm Buche vermissen.

Wir sehen ab von Ausstellungen im Einzelnen und bemerken nur noch in Betreff der Abendmahlslehre, wie Hardenberg trotz seiner meist absichtlich unbestimmten Ausdrucksweise und vorsichtigen Zurückhaltung im Grunde doch wohl vollständig reformiert dachte. Er hatte zwar nicht den Muth, mit seinem mannhaften und edlen Vertheidiger, dem Bürgermeister Daniel von Büren zu sagen: „wenn Zwingli so gelehrt hat, so halte ich, er habe [illegible] gelehrt"; wohl aber erinnert seine Vorstellung des heil. Abendmahls, und die Art und Weise der Gegenwart Christi in demselben, vielfach an die „irradiatio" Calvin's; ja das Bild der Sonne, wie er es in seiner summaria gebraucht, [illegible] beinahe wörtlich überein mit den Worten der helvet. Confession: sol absens a nobis in coelo nihilominus efficaciter praesens est nobis: quanto magis sol justiciæ Christus, corpore coelis absens nobis, praesens est nobis, non corporaliter quidem, sed spiritualiter, per vivificam operationem (Conf. Helvet. Post. ed. Fritzsche p. 83). Sind auch diese Worte vier Jahre nach der summaria von Bullinger niedergeschrieben (1564, vgl. a. a. O. S. X), so konnte sie doch Hardenberg [illegible] her, vielleicht schon bei seinem Aufenthalte in Bullinger's [illegible] (S. 46), von ihm vernommen haben. Jedenfalls läßt [illegible] Quelle von Hardenberg's Aeußerungen viel leichter bei [illegible] und Bullinger, als bei Wessel und Rupert von Deuz nach[illegible] und darin, daß dieselbe bei den Reformierten zu suchen ist, [illegible] auch der natürliche Grund liegen, daß er dieselbe nicht [illegible] gemacht hat. — Gelegentlich noch die Bemerkung, daß der [illegible] von Zwingli's Schwiegersohn S. 46 in Gwalter abzuändern [illegible]

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Lieber[illegible] 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: Diestel, die kirchliche Anschauung vom A. Testam[ent]. — Sieffert, Bemerkungen zum Paulinischen Lehrbegriff, [illegible] über das Verhältniß des Galaterbriefs zum Römerbrief. — [illegible]dieck, der altchristliche Gottesdienst. — v. Bethmann-[illegible] das staatliche Veto bei Bischofswahlen. — Gundert, der [illegible] des Apostels Petrus in Rom. — Anzeige neuer Schriften.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 17.

Inh.: Bruch, religiöse Bewegungen in Neuchatel. — „Die Lehre Jesu [illegible] drei ersten Evangelien, zwei Vorträge von M. Schwalb." — Dr. [illegible] Stier. 2. Hälfte. — Predigten von Nitzsch. — Nachrichten. — Lite[ratur].

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. u. 17.

Inh.: J. W. Hanne, brennende Fragen. — Zur geschichtl. [illegible] luther. Wesens. — B. Spiegel, Baur und die Tübinger Schule. [illegible] Manchot, die Bedeutung der Union für Bremen. — D. [illegible] kirchl. Fragen der Gegenwart. — Das Princip der Union. — [illegible] sterblichkeit. 4. — Skizzen aus England. 2. 3.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 17.

Inh.: Das Evangelium in Spanien. — Pfaff, zur Orientirung über [illegible] Zeit. — Biedermann's „christl. Dogmatik." — Die Arbeit unter den Deutschen in Südbrasilien. — Noch einmal der Vortrag von [illegible] Gnadauer Conferenz. — Correspondenzen. — Literatur.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. [illegible] Nr. 7 u. 8.

Inh.: H. Lang, die Dogmatik von A. E. Biedermann. — Fr. Hemm[ann], [Er]innerungen. — H. Lang, Lesefrüchte aus dem Ausland. — Ders., [illegible] fest des „freien Christenthums". — Fr. Hemmann, kirchliche [illegible] Gegenwart.

Philosophie.

Die Lehre von den Menschenpflichten in ihrem Verhältniß [illegible] christlichen Sittenlehre. Aus den hinterlassenen Papieren eines [Philo]sophen herausgeg. von Rudolf Battiß. Winterthur, 1868. [illegible] Hausheer u. Co. (188 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser dieses Buches hat sich so wenig genannt, [illegible] seiner Zeit der Verfasser der Wolfenbüttler Fragmente. Die [illegible]weite desselben trotz seiner schlichten, unscheinbaren, eben [illegible] zum Herzen wie zum Verstande des Lesers dringenden Darstellung aber reicht fast noch weiter, als die jener ersten ernsten Kritik, [die] sich an den historischen Gehalt des Christenthums wagte. [illegible] Ewigkeit der christlichen Sittenlehre trösten sich jene, [illegible] es Schmerz macht, ihren alten Glauben von allen Seiten, namentlich von der Geschichtsforschung und der Naturwissenschaft angefochten zu sehen. In den Augen des Verf.'s ist Alles, [illegible]

Evangelien über sittliche Dinge enthalten ist, noch ganz ab- chen davon, „ob dieselben die Warte Jesu lauter und unver- cht wiedergegeben haben", nichts mehr als „bei einzelnen Ge- nheiten auf verschiedene Veranlassungen hingeworfene Brocken e inneren Zusammenhang, auch vall von Widersprüchen." Was als leitende Grundsätze deuten läßt, die „Gebote" der Liebe es und des Nächsten „wie dich selbst", sowie die „Gegenseitig- verwirft der Verf., denn die Liebe läßt sich nicht „gebieten", „Nächsten- und Selbstliebe" schließen einander aus und die eitigkeit ist der Grundsatz „des einseitigsten Egoismus." einzelnen sittlichen Anschauungen und Lebensregeln, der e on die sündhafte Natur des Menschen, die Vorstellungen hre, Freiheit, Lahn und Strafe, der Tugend des Glaubens, enwahl, Unrechtdulden und Feindesliebe, die Ansichten der gelten van gesellschaftlichen und Armuthsverhältnissen, von Familie, dem Staat und der Mission erscheinen dem Verfasser s rinseitig, theils widersinnig, unzureichend und ausgelebt. re Stelle müssen seiner Ansicht nach die Menschenpflich- treten, deren aberster Grundsatz der größtmögliche Nutzen Handlung für die Gesammtheit aller lebenden Wesen, deren die Erbauung des Tempels des Glückes auf Erden und deren die Lehre ist, daß der Mensch hier auf Erden zur Erfüllung Glückseligkeit berufen sei. Sa der Verf., dessen Behauptung, es im Reich des Ethischen „keine ewigen Wahrheiten" gebe, war nur in Bezug auf die „Sitten", nicht auf das „Sittliche" n können, dessen Scharfsinn, Milde und wahre Menschenliebe des nicht „Pastor Goetze'schen" Lesers Verstand und Gemüth h einnehmen wird. Möge das Buch viele denkende Freunde el

---

...kranz, Karl, **Hegel's Naturphilosophie** und die Bear- ...ng derselben durch den italienischen Philosophen A. Véra. ...n, 1868. Nicolaische Verlagsbhdlg. (VII, 180 S. 8.) 1 Thlr.

...e deutsche Philosophie wandert aus, wie die schwäbischen ...n. Je mehr sie daheim als „überwundener Standpunkt" gilt, ...ehr Boden gewinnt sie bei Nachbarvölkern. Die vorlie- ...Broschüre theilt über die Schicksale der Hegel'schen Philo- ...in Frankreich und Italien interessante Thatsachen mit, ...sich ähnliche in Betreff anderer Schulen aus denselben und ...en Ländern anreihen ließen. Ja es wiederholt sich die ...e Erscheinung, daß die neugewannenen Schüler auf fremder ...strengere Jünger des Meisters sind, als die zu dessen eigenen ...n gesessen. Hegel's Naturphilosophie hat von allen Zweigen ...s Systems in Deutschland am wenigsten Bearbeiter gefun- ...selbst Freunde der Schule haden dieselbe verbessern zu müssen ...ubt. Der Italiener Vera, der im Jahre 1863—66 Hegel's ...philosophie unter dem Titel: Philosophie de la nature de ..., traduite pour la première fois et accompagnée d'une ...duction et d'un commentaire perpétuel" in drei Bänden ...geb, ist nach Rasenkranz' Zeugniß „der striengste Systema- ...welchen Hegel bisher gehabt hat", und der ihm „mit Hin- ...auf Schritt und Tritt nachgeht". Unter Anderem auch da- ...hin ihm selbst treuergebene Schüler, wie Rasenkranz, nicht ...wollten und wollen, in seine astronomischen Ansichten, ins- ...ere über die ausgezeichnete Ralle der Erde im Weltgebäude, ...ne Theorie des Lichtes und der Farben und seine Feindschaft ...die physikalische Aetherhypathese. Vera nimmt alle diese ...pfel der Hegel'schen Naturphilosophie gegen die exacte ...wissenschaft in Schutz und zwar mit z. Th. originellen Grün- ... Das Ganze gewährt einen lesenswerthen Beitrag zur Ge- ...te der deutschen Philasophie im In- und Auslande.

...l, Dr. Alb., Prof., Lehrbuch der Philosophie. Mainz, 1868. ...rchheim. (XII, 860 S. gr. 8.) 1 Thlr.

...er wie der seiner wissenschaftlichen Parteistellung nach ...st bekannte Verfasser in der Vorrede sich ausdrücklich auf den Boden des „pasitiven" Christenthums stellt, der kann freilich auch ein „Lehrbuch" der Philosophie schreiden, so wie man eines der „christkatholischen Dogmatik" schreidt. Allerdings wird dann sein Buch in den Augen der freien Farschung nicht mehr als den Ruf eines literarischen Curiosums beanspruchen dürfen. Es ist alsa ganz in der Ordnung, daß er die „alterpradten" Principien der „christlichen" d. i. der scholastischen Philasaphie wieder aufnimmt und jeden seiner philosophischen Kunstausdrücke mit dem lateinischen Originalterminus des heil. Thomas versieht, auch rund heraus erklärt, die Philosophie als Vernunftwissenschaft habe die göttliche Offenbarung als „leitendes Princip" ihrer Forschungen anzuerkennen und, wenn sie auf ein Resultat kamme, welches mit dem Offenbarungsinhalt in Widerspruch steht, sei es, daß dieser Widerspruch affen daliege, oder daß „die kirchliche Auctorität erkläre, es sei das bezügliche Resultat mit dem Offenbarungsinhalt nicht vereinbar," dasselbe als falsch zu verlassen und die Forschung von vorn zu beginnen. Widerlich aber ist die jesuitische Heuchelei, mit der der Verfasser dieser „Syllabusphilasophie" uns glauben machen will, „durch diese Anerkennung der Offenbarung werde die Energie und Freiheit (!) der philosophischen Forschung keineswegs beeinträchtigt, sandern sagar erhöht, weil die Vernunft, an das leitende Princip sich haltend, viel sicherer gehen kann, als wenn sie desselben entbehrte." Wenigstens läuft sie dann keine Gefahr, auf den römischen Index zu kommen! Auf eine nähere Inhaltsangabe des nach der Reihe Einleitung, Empirische Psychologie, Lagik, Metaphysik, Ethik und Rechtsphilasophie unter der Leitung der „kirchlichen Auctorität" tractierenden umfangreichen Buches werden die Leser dieser Blätter wohl gerne Verzicht leisten.

Geschichte.

Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte, herausgegeben von Dr. Max Büdinger, Prof. Bd. I. II. Leipzig, 1868. Teubner. (gr. 8.) 4 Thlr. 12 Sgr.

I: J. Dierauer, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajans. J. Zürcher, Commodus, ein Beitrag zur Kritik der Historien Herodians. E. Egli, Feldzüge in Armenien von 41—63 n. Chr., ein Beitrag zur Kritik des Tacitus. (VIII, 364 S. u. 1 Karte.)

II: J. Brunner, Vopiscus Lebensbeschreibungen. O. Hunziker, zur Regierung und Christenverfolgung des Kaisers Diocletianus und seiner Nachfolger 303—313. X. Bossart u. J. Müller, zur Geschichte des Kaisers Antoninus Pius. (322 S.)

Professar Büdinger führt eine Reihe von Abhandlungen zur römischen Kaisergeschichte ein, die ihren Ursprung den van ihm geleiteten histarischen Uebungen an der Universität Zürich verdanken. Dieses geistige Band macht sich auch in Methode und Form geltend. Alle Abhandlungen sind sargsam und sauber gearbeitet, mit dem vollen gelehrten Apparat, in kritischem Geiste und klarer, gewandter Darlegung. Wenn dabei hin und wieder noch die schalastische Zucht in einem rechnenden und aufzählenden Schematismus heraortritt, wenn Kleinigkeiten mit dialektischer Breite ausgespannen und dem Leser kein Schritt am Gange der Forschung erspart wird, wenn endlich die Triumphe der kritischen Kunst mitunter an die Triumphzüge gewisser Kaiser erinnern, sa erheben sich die meisten Abhandlungen doch wesentlich über den Durchschnitt unserer Dissertationen und liefern salide Bausteine zu der überlange vernachlässigten Kaisergeschichte. Möchten sie, da sie auch einzeln ausgegeben werden und in höchst geschmackvaller Ausstattung erscheinen, von demselben Centrum und von anderwärts her eifrige Nachfolge auf diesem fruchtbaren Forschungsgebiet erwecken!

Ueber den Inhalt der einzelnen Abhandlungen müssen wir uns kurz fassen. Dierauer's „Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajan's", die Perle der Sammlung und würdig, sie

zu eröffnen, sind in der That schlechthin eine Geschichte Trajans auf der umfassendsten Grundlage auch der numismatischen und Inscriptionenliteratur. Das sehr bunte Material wird mit Genauigkeit und Scharfsinn abgewogen, so daß selten Einwände zu erheben wären. Auch bei Besprechung der Provinzialverwaltung (nach der Correspondenz des Kaisers mit Plinius) und der Bauten zeigt sich der Verf., der seine Studien in Paris vervollkommnen konnte, den Schwierigkeiten gewachsen. Doch die besonders dunklen Fragen, die sich an die letzten Feldzüge Trajans im Orient knüpfen, konnten trotz dem freundlichen Beirathe des Prof. v. Gutschmid nur unsicher gelöst werden. Ein Excurs über den Panegyricus des jüngeren Plinius zeigt treffend, daß dieses Schriftstück eine Ueberarbeitung der im Senat gehaltenen officiellen gratiarum actio ist. Weniger will uns die Analyse einleuchten, durch welche festzustellen versucht wird, welche Partien der ursprünglichen Rede und welche der späteren Bearbeitung angehören. — In seinem „Commodus, ein Beitrag zur Kritik der Historien Herodians" bespricht Hr. Zürcher zunächst die Quellen, Cassius Dio, Lampridius und Herodianus, und faßt dann die glaubwürdigen Nachrichten über Commodus kurz zusammen. So gern man der Würdigung Herodians beistimmen wird, dessen Autorität der Dio's gewiß nachstehen muß, mangelt den Untersuchungen doch die rechte Tiefe und Schärfe, das Durchdringen auf etwaige Originalquellen; der Verf. schwebt zu oft am Rande der Wahrscheinlichkeiten, der äußeren Probabilität hin. — Indem Egli die „Feldzüge in Armenien von 41—63 n. Chr." als einen Beitrag zur Kritik des Tacitus behandelt, legt er dessen Ausdrücke im chronologischen Theile gewiß zu sehr auf die Goldwage und dürfte sich in der Sicherheit seiner Resultate mehr als einmal täuschen. Ein specielles Talent fesselte ihn dann an geographische Untersuchungen, denen eine orographische und hydrographische Schilderung des armenischen Hochlandes, nach Ritter und den neuesten Karten, vorausgeschickt, auch durch einige recht anschauliche Grundrisse erläutert wird. Besonders wichtig ist die Feststellung der Lage Tigranokerta's. Den Verf. trifft vor anderen, was wir oben bemerkten: die Untersuchung schreitet vor, als handle es sich um ein mathematisches Problem, immer nach a. b. c. und 1. 2. 3.; die Sicherheit der Folgerungen entbehrt aber oft empfindlich der Evidenz, die man bei solcher Methode erwarten sollte, und an Kürze wird wahrlich auch nicht gewonnen. So ist z. B. jedem Leser des Tacitus sofort klar genug, daß es diesem auf seinen Helden Corbulo, nicht auf die Geographie Armeniens und die Geschichte der Kriege ankam. Am Schlusse wird die „Summe der Untersuchungen" zusammengestellt: es sind 15 chronologische, 23 geographische und 5 allgemeine Ergebnisse.

Den zweiten Band eröffnet eine tüchtige, nur zu ausführliche Erläuterung der Lebensbeschreibungen des Flavius Vopiscus von Brunner. Nachdem die persönlichen Verhältnisse dieses Autors beleuchtet worden, geht der Verf. zu einer sorgfältigen Analyse seiner Quellen über und der Art, wie er sie benutzt, dann zu einer speciellen Prüfung der von Vopiscus gebrachten Nachrichten, wobei zugleich ein brauchbares Material zur Kaisergeschichte von Aurelianus bis Numerianus gewonnen wird. — Die Masse des Bandes füllt dann, was Hunziker „zur Regierung und Christenverfolgung des Kaisers Diocletianus und seiner Nachfolger 303—313" beibringt, die Erweiterung einer von der theologischen Facultät zu Zürich gekrönten Preisschrift über Verfasser und historischen Gehalt des Buches de mortibus persecutorum. Sonderbarer Weise läßt der Verf. die Frage, ob der Kirchenvater Lactantius der Verfasser sei oder ein anderer, S. 121 mit einem „gleichviel" dahingestellt sein, scheint aber doch an Lactantius festzuhalten. Das Werk selbst wird treffend charakterisiert, sein Verhältniß zu Eusebius' Kirchengeschichte und Buch de martyribus Palaestinae geordnet. Die Darstellung der Christenverfolgung in ihren Motiven und ihrem Verlauf bietet eine große Zahl feiner und treffender Beobachtungen, Ergänzungen zu dem gleichzeitig erschienenen trefflichen „Kaiser Diocletian" von Th. Preuß, vor dem ... Verf. die umfangreiche und kritisch sichtende Heranziehung ... Martyreracten bei Surius, Ruinart und den Bollandisten ... aus hat. Dagegen ist auch er, verglichen mit Preuß' ruhi... Sicherheit, von einer gewissen Neigung nicht frei, die Schärfe ... Beweises durch lange und breite Evolutionen der Kritik ... setzen, Vermuthungen zu festen Resultaten zu erheben und ... weiter zu bauen. — Die kleine Schlußabhandlung endlich ... Geschichte des Kaisers Antoninus Pius" von Bossart, ... frühem Tode der Herausgeber ein Vorwort widmet, und ... Müller ist wohl mehr aus Pietät mit aufgenommen ... Sie behandelt die Adoption, die Namen und Titel und ... führlichsten die unbedeutenden Kriege Antonins, die mit ... die ersten 7 Jahre seiner Regierung gesetzt werden. ... dem Verf. entgangen, daß die Worte des Redners Aristi... ein homerisches Citat sind.

Nilsson, S., das Steinalter oder die Ureinwohner des ...navischen Nordens. Ein Versuch in der comparativen ...graphie und ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des ...schengeschlechtes. Nach dem Manuscript zur 3. Origina...gabe übersetzt von J. Mestorf. Mit 16 lithogr. Tafeln ...burg, 1868. O. Meissner. (XXVII, 190 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Von naturhistorischem Standpunkte ausgehend hatte der ... 1838—43 bereits ein Werk veröffentlicht, in dem er den ... machte, die Lehre von den ältesten historischen Alterth... Schwedens und Norwegens vom ethnographischen Gesicht... und nach vergleichender Methode zu behandeln. Seitdem ... diesem Gebiete nicht nur vielfältigere und weitverbreitete ...materialien bekannt geworden, sondern auch mehrfache ... bezügliche wissenschaftliche Untersuchungen veröffentlicht ... Dieses reichere Material hat der Verf. in vorliegendem ... sorgfältig geprüft und verwerthet, und wenn auch seine ... nicht ganz unangefochten sind, so ist doch sein Werk als ... bedeutendsten in seinem Fache anzuerkennen. Die 16 Tafeln ...halten Abbildungen von Stein- und Knochenalterthümern, ... Metallalterthümer, Schädel nordischer Volksstämme, ... und Eskimohütten. Ein Namen- und Sachregister erleicht... Uebersichtlichkeit des Inhalts und die Brauchbarkeit.

Liber consuetudinum Mediolani anni MCCXVI ex bibl... Ambrosianae codice nunc primum editus additis vari...nibus cod. Marchionum Trivultiorum, dissertationibus ... Gabrielis Verri, Julini et Rezzonici, indicibus ac notis ... Prof. Francisco Berlan. (Auf dem Umschlag: Pars p... Mailand, 1868. (XII, 128 S. gr. 8.)

Die italienischen Forscher der neueren Zeit wenden auch ... lange ziemlich vernachlässigten Zweige ihrer Quellen, nämlich ... Statuten ihrer Communen, immer größere Aufmerksamkeit ... es sind schon eine Reihe derselben ans Licht gefördert word... den ältesten Statuten, die sich erhalten haben, gehören die ...suetudines Mediolani, welche nach dem am Anfange und ... derselben Bemerkten einer im Jahre 1215 nach dem Rath ... Bürger vom Podestà Brunazio Porcho erlassenen Verfügung ...sprechend auf Veranlassung des Podestà des folgenden J... 1216 von vierzehn namentlich aufgeführten viri discreti ...gezeichnet sind, aber sich mehrfach auf ältere Verordnu... darunter eine nachweisbar vom Jahre 1170 beziehen, und ...lich Bestimmungen über das Privat- Erb- und Lehenrecht ... über den Civilproceß, weniges auch über den Criminalproc... halten.*) Durch die Herausgabe derselben hat sich daher ... Berlan ein großes Verdienst erworben, obwohl wir mit de... derselben vielfach nicht einverstanden sein können. Es sind ...

*) Mailändische Gelehrte, wie Saxius, Verre, Giu... Rezzonico, haben über diese Consuetudines manche Notizen ...getheilt, auch kürzere oder längere Stellen wörtlich abgedruckt; ...ständig sind sie aber bisher nie publicirt worden.

) diese Consuetudines nur in zwei späten Handschriften erhal-t, von denen die eine, von dem 1623 verstorbenen päpstlichen notonotar Raphuel Fagnanus geschrieben, gegenwärtig in der brosianischen Bibliothek in Mailand, die andere, fast um die-le Zeit, 1616, geschrieben, in der Bibliothel der Marchesi Tri-lzio sich befindet. Obwohl der Herausgeber selbst letztere Hand-ift mit Recht für besser erklärt, hat er doch nicht diese seiner sgabe zu Grunde gelegt, sondern die Ambrosianische mit allen m. theilweise groben, Fehlern diplomatisch getreu abdrucken lassen, die Lesearten der Trivulzianischen Handschrift in An-fügungen mitgetheilt, welche, nicht gerade zur Erleichterung der nutzung, nicht unter dem Texte, sondern hinter den einzelnen in stehen. Hier werden auch einzelne Emendationen und die den oben angeführten Schriftstellern aus den Consuetudines lich mitgetheilten Stellen abgedruckt, was völlig überflüssig ist, da diese nach der Annahme des Herausgebers mit Aus-me von Verro keinen andern Codex als den Ambrosianischen sich gehabt haben. Auch die in diesen Anmerkungen mit-theilten Erläuterungen enthalten theilweise recht sonderbare ge. Wenn es z. B. S. 62 heißt, Lehen können verliehen wer-a principe, a duce, a marchione, lanchamo, comite u. s. w., nbessert der Herausgeber lanchamo nicht, wie es so nahe , in lanceauio, sondern leitet es, uns unverständlich von lanc t lang) hamo her, was homo togatus bedeuten soll. Voll-ig vermißt wird eine Einleitung, in welcher das, was über Handschriften jetzt an mehreren Orten zerstreut ist, zusammen-ßt, auch über die Quellen der Consuetudines und ähnliches Nothwendige gesagt wäre, wofür wir dem Herausgeber gerne auf 16 Seiten vollständig mitgetheilten Dissertationen der erwähnten Schriftsteller geschenkt hätten, die sich doch viel-wiederholen. Ueber die Quellen und die spätere Fortbildung Mailänder Statuten bis ins 16. Jahrhundert soll indessen weite Heft Näheres bringen.

Witzleben, Gerh. Aug. v., und Hartm. Aug. v., **Geschichte der Familie v. Witzleben.** Nach archivalischen Quellen bearbeitet. II. Theil. 1. Heft. Die Wendelsteiner. 1355 —1525. Mit 2 Stammtafeln. Berlin, 1868. Bath. (103 S. 4. h.)

In der Neuzeit werden viele „Geschichten" der Adelsfamilien geschrieben, richtiger gesagt, zu schreiben versucht, da sich leider immer nicht die rechte Befähigung für die Forschung, noch weniger für die Darstellung der gewonnenen Resultate zeigen . Diese Studien werden noch mit unglaublicher Oberfläch-keit getrieben. Namentlich wer Gelegenheit hat, sie in den Archiven selbst zu beobachten, weiß wie planlos bei der Ansamm-g des Materials verfahren wird, und mit wie geringen Vor-kenntnissen man an derartige Aufgaben zu gehen pflegt. Die genannten Adelsgeschichten sind daher nicht viel mehr, als eine Aneinanderreihung von Urkundenregesten, die natürlich ein sehr be-schränktes Interesse haben.

Zu dem etwas besseren Schlage solcher Familiengeschichten gehört die v. Witzleben'sche. Aus ihr sieht man, daß wenigstens überall ein richtiges Gefühl für die Behandlungsweise vor-handen ist. Man setzt doch wenigstens an, die Familie in die größeren Zeitereignisse zu versetzen und Territorialgeschichte mit Familiengeschichte zu verbinden. Auch die Arbeitstheilung steht für den Ernst, etwas Besseres als gewöhnlich schaffen zu wollen. Man bietet zuerst die Geschichte der Wendelsteiner Linie, die in Thüringen heimisch war. Ein übersichtlich gearbeiteter Stammbaum bildet den Leitfaden für die Darstellung. Wenn wir auch vieles Mitgetheilte für unwichtig halten, so wollen wir doch daraus keinen Vorwurf herleiten. Der Verf. schreibt für die Familie; er hat mehr als jeder andere das Recht, die unter-geordnetsten Dinge in die Darstellung zu bringen. Indessen wird man immer gut thun, auch einem beschränkteren Leserkreis nichts Unhaltbares vorzuführen, wie S. 85 von Dietrich v. Witzleben, dem strengen Katholiken, geschieht, der in der Lehre Luther's nur eine demokratische Neuerung erblickte. Wie der Verf. zu Aeußerun-gen kommt: „Von dem Eindrucke, den Luther auf Dietrich v. Witz-leben gemacht, weisen unsere Quellen nichts nach, aber es läßt sich vermuthen, daß der Eindruck ein bedeutender gewesen sei" begreifen wir nicht. Solche Vermuthungen bedürfen einer Mo-tivierung.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Aprilheft.

Inh.: Grünhagen, zur Geschichte Polens. — A. Potthast, Prof. J. D. E. Preuß. Ein Erinnerungsblatt. — B. Spieß, die preußische Rhön, eine geograph.-statist. Skizze. — Recensionen. — Provinzialgeschichtl. Forschungen: Provinz Brandenburg. — Preis-Aufgabe, gestellt von dem Gründungscomité der Zeitschrift für Preuß. Geschichte und Landeskunde.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 7. Jahrg. Nr. 5-6.

Inh.: C. Höfler, kritische Wanderungen durch die böhmische Geschichte. — J. E. Födisch, die heidnische Todtenbestattung in Böhmen. — L. Kleinwächter, die ältesten Baudenkmäler in Böh-men. — Kl. v. Weyhrother, Franz Xaver Pelzel geschildert. — Nekrologe von Vereinsmitgliedern: Josef Pfeiffer, eine biographische Skizze (von —g); Karl Pleska (von D. M.). — Instruction für Ab-fassung von Städtegeschichten. — K. Maißl, die Sandauer Dasen.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont. Hrsg. von L. Curtze. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: L. Curtze, Geschichte des Gymnasiums zu Corbach. — A. Dreves, die Drangsale des 30jähr. Krieges im Fürstenth. Wal-deck. — J. S. Seibertz, Regesten zur Geschichte der Hrn. v. Padt-berg. — A. Orth, kurze Entwickelungsgeschichte der Baukunst im Fürstenth. Waldeck. — Nachrichten über das Schützenwesen der Stadt N. Wildungen. — Menke, die Literatur zur Geschichte Pyrmonts.— Langenbeck, Anna, Gräfin von Waldeck. — Evangel. Geistliche zu Pyrmont seit der Reformation bis auf die neueste Zeit. — Die Suden'sche Stiftung. — Miscellen.

Mathematik.

Serret, J. A., **Handbuch der höheren Algebra.** Deutsch be-arbeitet von G. Wertheim. 2 Bände. Leipzig, 1868. Teubner. (VIII, 508; VIII, 540 S. gr. 8.) à 2 Thlr. 20 Sgr.

Serret's „Cours d'Algèbre supérieure" ist namentlich durch Vollständigkeit, wie sie auf dem betreffenden wissenschaft-lichen Gebiete fast einzig dasteht, so vortheilhaft bekannt gewor-den, daß auf seinen Inhalt hier ausführlicher einzugehen, über-flüssig wäre. Die vorliegende deutsche Bearbeitung hält sich durchaus auf dem Standpunkte einer getreuen Uebertragung, an der die Sorgfalt des Uebersetzers in Vermeidung französischer An-klänge ebenso, wie die in jeder Hinsicht vorzügliche Ausstattung des Buches Anerkennung verdient. — Es unterliegt keinem Zwei-fel, daß trotz der leichten Zugänglichkeit des Originales mit der Uebersetzung vielseitigen Wünschen entsprochen wird; fraglich bleibt es aber, ob eine wirkliche Umarbeitung weitere Interessen nicht in noch höherem Grade befriedigt hätte. Die Vortrefflichkeit des Serret'schen Werkes ist zwar unbestritten, dasselbe enthält eine so große Menge sonst vereinzelter Bereicherungen der Wissen-schaft und seine weite Verbreitung ist ein deutliches Zeichen allge-meiner Anerkennung, indeß kann nicht geleugnet werden, daß es an einigen Schwächen moderner französischer Publicationen leidet. Uns kann seine hie und da an Weitschweifigkeit grenzende Aus-führlichkeit nicht angenehm berühren, und ohne Beeinträchtigung des Werthes hätte eine wirkliche Umarbeitung hinsichtlich einzelner Capitel (wie Zahlentheorie und Determinanten) bei den deutschen Lesern viel gründlichere Bekanntschaft, als sie aus dem Buche selbst zu gewinnen ist, voraussetzen können. Hätte sonach manches Ueber-flüssige einer Abkürzung unterzogen werden dürfen, so läßt sich

andererseits eine für eine deutsche Bearbeitung durchaus passende Erweiterung vermissen. Das Serret'sche Werk beruht im Ganzen noch auf dem Plane der früheren Auflagen und trotz bedeutender Vervollständigung der Einzelstoffe in der neuesten Gestalt ist die Grundlage von der Entwickelung der „modernen Algebra" weniger berührt worden. Sicher hätte sich bei Uebertragung des Werkes vielfach Gelegenheit dargeboten, dem Studierenden Fingerzeige zu weiterer Orientierung zu geben, wenn schon die Schwierigkeit, in gedachter Art zweckmäßige Veränderungen anzubringen, anerkannt werden muß und einer ungenügenden, die Einheit des Werkes störenden Umgestaltung die vom Bearbeiter erstrebte Conformität zwischen Original und Uebersetzung vorzuziehen ist.

Schlömilch, Dr. Osk., Prof., **Uebungsbuch zum Studium der höheren Analysis.** 1. Theil: Aufgaben aus der Differentialrechnung. Mit Holzschn. im Texte. Leipzig, 1868. Teubner. (VI, 264 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Name des Verf.'s bürgt dafür, daß vorliegende Aufgabensammlung ihr Entstehen einer langjährigen Praxis verdankt, und demnach sowohl dem Lehrer als dem Schüler beim ersten Studium der Analysis ein willkommenes Hülfsmittel sein wird. — In der That bietet dasselbe nicht nur einen Zuwachs verwendbarer Aufgaben, sondern erfreut sich auch andern derartigen Werken gegenüber einer erweiterten Anlage und manches erwünschten Zusatzes zum bisher gebräuchlichen. Im ersten Bande tritt namentlich das Capitel von den Reihenentwickelungen in beachtenswerther Weise erweitert auf, während der zweite Theil, der die Integralrechnung enthalten soll, eine bedeutend stärkere Berücksichtigung bisher wenig oder gar nicht berührter Abschnitte verheißt. Da ein definitives Urtheil über die sonstigen Vorzüge des Werkes vor der Vollendung desselben nicht möglich ist, so mag hier speciell nur bemerkt werden, daß die Capitel über Anwendung der Analysis auf die Geometrie durchweg zu sehr bei den einfachsten Beispielen haften bleiben, während das Interesse namentlich des Autodidakten gründliche Behandlung ausgesuchter schwieriger Fälle durchaus erheischen dürfte. — Darauf, daß Einzelheiten (wie Anwendung der Differentialformeln der Trigonometrie, der Lagrange'schen Reihenentwickelung) vermißt werden, oder nur eben berührt sind, ist bei den sonstigen Vorzügen und in Anerkennung, daß bei der überreichen Fülle des Materials Vollständigkeit in keiner Weise beabsichtigt sein kann, kein Gewicht zu legen.

Dölp, Dr. H., **Aufgaben zur Differential- und Integralrechnung** nebst den Resultaten und den zur Lösung nöthigen theoretischen Erläuterungen. Giessen, 1869. Ricker. (IV, 153 S. 8.) 20 Sgr.

Das Schriftchen giebt neben der gewöhnlichen Aufzählung von Differential- und Integralformeln in einzelnen Theilen (Maxima und Minima, Integration rationaler gebrochener Functionen u. a. m.) auch von dem Hergebrachten in theoretischer Hinsicht oder durch eine gewisse Vollständigkeit vortheilhaft abweichende Behandlungen in Anschluß an die Vorlesungen des Hrn. Clebsch. Es wird daher für die ersten Uebungen in der Analysis mit Recht empfohlen werden dürfen, und für späteres eingehendes Studium eine geeignete Vorschule bilden.

Medicin.

Küchler, Obermedicinalrath Dr. H., **die Querextraction des grauen Staars der Erwachsenen.** Erlangen, 1868. Enke. (IV, 38 S. Lex.-8.) 9 Sgr.

Das bereits bekannte Verfahren des Verf.'s beruht im wesentlichen auf der Führung des Schnittes im queren Meridian der Hornhaut hart am Boden der vorderen Augenkammer mit einem schmalen stichartigen Messer von 3 Centimeter Länge und 2 Mil[limeter] Breite der Klinge. — So viel dem Ref. bekannt, ist di[e] Operationsmethode von anderen Aerzten noch nicht zur An[wen]dung gekommen. Die Bedenken, die derselben entgegenstehen, geben sich leicht und versprechen derselben keine große Zukunft; geringe Anzahl von Fällen, mit denen der Verf. rechnen kann, [ge]nügt nicht, um ein Urtheil über den therapeutischen Werth [zu] fällen, um so mehr, als es an üblen Zufällen, welche den Er[folg] schmälern, nicht fehlt; letzteres gilt namentlich von dem häufi[gen] Zurückbleiben von Linsenresten und den Synechien.

Hasner, Jos. Ritter v., Prof., **phakologische Studien.** [...] Streitschrift über die Staaroperationen. Prag, 1868. Tem[psky]. (32 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Der Streit zwischen Hasner und Graefe über Linearextr[action] ist den Lesern dieser Blätter genugsam bekannt. Was H[asner] diesmal zur Sache bringt, ist weder etwas wesentlich Neues, [noch] sonst von erheblicher Bedeutung und wird so der Sache [...] nicht nützen. Der Ton, in dem die Schrift gehalten, ist über[haupt] wenig sachgemäß, ja bisweilen widerwärtig und erinnert an [die] Art des Auftretens, die man allenthalben eher als in wi[ssen]schaftlichen Kreisen zu finden erwarten sollte.

Düring, Dr. A. v., **Ursache und Heilung des Diabetes [me]llitus.** Hannover, 1868. Schmorl u. v. Seefeld. (53 S. g[r. 8.]) 12 Sgr.

Verfasser hat die Ansicht, daß die Verdauungsorgan[e] Grundsitz des Diabetes mellitus sind und alle Ursachen, [die] einen Magenkatarrh hervorrufen, durch Störung der Th[ätigkeit] des Vagus Veranlassung zur Zuckerbildung im menschlichen [Or]ganismus seien und Diabetes verursachen können. Auf diese [An]schauung gründet er sein Heilverfahren und belegt es durch [eine] Anzahl glücklicher Erfolge. — Die Arbeit liest sich gut und [das] Urtheil des Verf.'s ist ein sehr bescheidenes, die Therapie [...] rationelle und darum verdienen die Vorschläge weitere Prü[fung], um so mehr, als wir der räthselhaften Krankheit gegenüber [im]mer nach rathlos dastehen.

Becker, Dr. Otto, Docent, **vier Tafeln zur Bestimmung [des] Astigmatismus.** Wien, 1868. Braumüller. (Fol.) 1 Th[lr.]

Sehr zweckmäßig construierte, für den praktischen Ge[brauch] bestimmte und daher zum Aufziehen eingerichtete Tafeln [zur Be]stimmung des Astigmatismus, die sich sicher bald bei den Oph[thal]mologen einbürgern werden. Demnächst folgt die Erklärung, [um] dieselben zu verwenden.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für [klin.] Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 46. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Binz, pharmakologische Studien über Chinin. (S[chluß.]) — J. Arnold, die Vorgänge bei der Regeneration epithelialer Ge[webe.] Experimentell bearbeitet. — O. Obermeier, eine vollstän[dige] Brustbeinspalte. — H. Hadlich, über varicöse Hypertrophie [des] Hauptnervenfortsatzes der großen Ganglienzellen der Kleinhirnrin[de.] — P. Guttmann, über die Entstehung des ersten Herztons. — [...] Letzerich, zur Kenntniß der Diphtheritis. — Kl. Mittheilungen.

Deutsches Archiv f. klinische Medicin. Redig. von H. Ziem[ssen] u. F. A. Zenker. 5. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Leyden, Untersuchungen über das Fieber. — Le[...] zur Pathologie und Therapie des Diabetes. — Perls, Weite[re ...] Schlußfähigkeit der Herzmündungen und Klappen. — Stöhr, [Be]handlung der Syphilis durch subcutane Sublimatinjectionen. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Redig. u. hrsg. von J. He[nle] u. C. v. Pfeufer. 3. Reihe. 35. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Henle, Bericht über die Fortschritte der Anat[omie] im Jahre 1868.

…nal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. …Hildebrand. 26. Jahrg. 11. 12. Heft. 1868.

…: Bantzen, eine Hernia pulmonalis intercostalis, die …Wahrscheinlichkeit nach spontan entstanden war. — Fr. J. Beh…, über den Einfluß der Heirathen unter Blutsverwandten auf …nige und körperliche Beschaffenheit der Kinder. — M. Siman, … Bemerkungen über die Koryza u. den Katarrh der Kinder. — …. — Aus den Verhandlungen der Gesellschaft für Chirurgie …ris in den Jahren 1864—68.

…torium d. Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. 30. Jahrg. …Heft.

…: Straub, die Verbreitung der Lungenseuche des Rind… …Würtemberg. — Vogel, eine bis jetzt nicht näher bekannte …dseuche. — Rehm, über die Wirksamkeit des Arsenik-Alaun… …bei Heilung von raudekranken Schafen gegenüber dem Walz'… …Tabakbade. — Literatur etc.

…he Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 12—14.

…: Beitrag. zur Medicinalreform. — Th. Chalidäus, über medic. Sta… …(Schl.) — Casaael, über den Einfluß von Nierenkrankheiten auf die …ndere. — O. Schraube, üb. Pathogenese u. Therapie der Cholera. (Schl.) — Ezernthal, neuere Bemerkungen über Lippspringe u. das Inselbad bei …derborn. — A. Tyes, Beitrag zur rationellen Heilung des Typhus. — …Beitrag zur Diagnostik u. Therapie der syphilit. Wachsleber. — J. Pincus, über Alopecia areata u. Herpes tonsurans. (Fortf.) — Wallichs, 3 Todes… …durch Leuchtgas. — H. Köhler, Mittheilungen aus dem Mathilden…kinderkrankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Notizen etc. …Feuilleton: R. Finckenstein, Sydenham u. die engl. Medicin seiner …. (Forts.) — Correspondenz.

…blatt Nr. 3: Th. Huiemann, Beiträge zur medicin. Statistik des …Lippe. (Forts.) — „Statist. Bericht über das städt. Krankenhaus zu …Bethanien in Breslau für 1867 von Dr. v. Pastau."

…Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. …. 4. Heft.

…H. Cöbler, über die Anwendbarkeit bleierner Utensilien u. Leitungsröhren …bei Hausgebrauchswasser. — A. Vogel, über die Zusammensetzung des …Strohgeflechtstaubes. — C. Voit, über die Auffassung eiweißart. Substanzen …Darm. — Mehu, über die Bereitung und Eigenschaften des Oleum …phosphoratum. — Kurze Mittheilungen etc.

…echts- und Staatswissenschaft.

…Otto, Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft. Berlin, …Weidmann. (XXXIV, 1112 S. gr. 8.) 5 Thlr.
…T.: Das deutsche Genossenschaftsrecht. 1. Bd.

…giebt wohl nur wenige Juristen, welche die herrschende …von den juristischen Personen einerseits und von den Ge…then andererseits für genügend halten, um den gegenwärti…gen Rechtszustand vollkommen zu beherrschen; die zahlreichen neuen …tionsformen lassen sich den herkömmlichen Kategorien nur …wang unterordnen; noch viel weniger aber hat die Theorie …n sogenannten deutschrechtlichen Genossenschaften, so wie sie …aufgestellt worden ist, Beifall gefunden und sich als ein …tes Mittel zur Beherrschung der Schwierigkeiten An…g verschafft. Es fehlte bisher auch an einer umfassenden …hen und dogmatischen Begründung des Begriffs der Ge…schaften und an einer Durchführung desselben an den ein…Fällen, in denen er zur Erscheinung kommt. Für jeden … ist daher eine gründliche und eingehende Untersuchung …wohl praktisch als theoretisch so äußerst wichtigen Frage …em Interesse und das Erscheinen einer umfangreichen …graphie darüber wird gewiß allseitig mit Freuden begrüßt. …gleich der erste Blick auf den vorliegenden Band lehrt, daß …eine dogmatische Darstellung des heutigen Rechts in dem…… noch nicht zu erwarten haben; er behandelt nur die Rechts…geschichte der deutschen Genossenschaft. Da nun die historische …de für die Erkenntniß des Rechts sich von so großem Nutzen …rt hat und ohne Zweifel auch für eine wissenschaftliche Er…niß des Genossenschaftsrechts unentbehrlich ist, da ja die …nossenschaften so wenig wie irgend ein anderes Rechtsinstitut …vom Himmel gefallen sind, so wird man um so zuversichtl… …hoffen, in dem Werke eine reiche Belehrung über die allmäh… Entwicklung des Genossenschaftsbegriffs im Leben und in der …wissenschaft zu finden, um gleichsam zu beobachten, wie das Rechtsinstitut der Genossenschaften in das gemeinrechtliche Rechtssystem aus uralter Wurzel hineingewachsen ist. Jedoch gleich die ersten Zeilen des Vorworts vertrösten auch in dieser Beziehung den Leser auf den zweiten Band. Der erste Band stellt sich keine andere Aufgabe, als den ganzen Reichthum der thatsächlichen Entfaltung des Genossenschaftswesens in historischer Weise zu veranschaulichen. Der Verf. verhehlt sich selbst nicht, daß er dadurch dem ersten Bande einen großen Theil des specifisch juristischen Interesses raubt.

Der Inhalt des Bandes ist überaus reichhaltig; von der ältesten Verfassung der Familie, der Markgenossenschaften und Volksgemeinden bis zu den allerjüngsten Phasen der Erwerbsgenossenschaften bespricht der Verf. alle genossenschaftlichen Verbände auf dem Gebiete des Staats- und Völkerrechts, des Kirchenrechts und Privatrechts, erörtert ihre Entstehung, wirthschaftliche, politische und ethische Bedeutung, ihre Verfassung und ihren Verfall. Ueberall documentiert der Verf. eine außerordentliche Gelehrsamkeit; er benutzt nicht bloß die gesammte Literatur, sondern bei den wichtigeren Verbänden in großem Umfange die Quellen selbst und er beschränkt sich keineswegs auf einen sammelnden Eklekticismus, sondern er belebt die Darstellung durch eine Fülle neuer und geistreicher Gesichtspunkte. Das Werk ist daher als eine werthvolle Bereicherung der deutschrechtlichen Literatur anzuerkennen.

Da aber auch in der Wissenschaft eine gewisse Oekonomie, eine Verhältnißmäßigkeit zwischen Mittel und Zweck, unentbehrlich ist, so drängt sich dem Leser unwillkürlich die Frage auf, ob für eine Darstellung des Rechtsbegriffs der Genossenschaft eine so umfangreiche Erörterung von zum Theil längst untergegangenen Rechtsbildungen nothwendig, ja nur von irgend welchem Nutzen ist. Es ist gewiß dankenswerth, wenn der Verf. darauf aufmerksam macht, wie sich in der ältesten Staatsverfassung, der Einrichtung der Herrenhöfe, in der Verfassung der Städte und Zünfte, in Klöstern und Ritterorden, Landfriedensbünden und Ständecorporationen, Actiengesellschaften und Gewerkschaften u. s. w. der Associationsgeist bethätigt, wenn er ein anschauliches Bild von dem Reichthum an Formen, die er annehmen, von der Unendlichkeit der Zwecke, denen er nachstreben kann, entwirft. Aber ist es dazu nöthig, von Neuem eine specielle Untersuchung über den ältesten deutschen Staat zu geben, als hätte der Verf. sich die Aufgabe gestellt, eine deutsche Verfassungsgeschichte zu schreiben; und in gleicher Ausführlichkeit die Entstehung der Städte und die Entwicklung ihrer Verfassung, die Geschichte der Zünfte, der Landstände u. s. w. u. s. w. darzulegen? Durch die große Ausführlichkeit, die nicht selten in ermüdende Breite ausartet, verliert das Bild an Anschaulichkeit; durch die Fülle von thatsächlichem Detail und durch die Erörterung controverser Einzelheiten wird der Blick von dem Hauptthema abgezogen; und andererseits können die Untersuchungen des Verf.'s, so umfassend und gelehrt sie auch sind, doch nicht die Stelle monographischer Behandlungen der überaus zahlreichen von ihm besprochenen Verbände ersetzen. Uebrigens sind wir sehr gespannt darauf, ob es dem Verf. im zweiten Bande gelingen wird, den Begriff der Genossenschaft, der ebenso wohl dem Selfgovernment der Gemeinden, wie der Bildung von Consumvereinen, der Verfassung der constitutionellen Monarchie wie der Organisation einer Actien-Commandit-Gesellschaft zu Grunde liegt, aus den schattenhaften Umrissen einer allgemeinen Kategorie zu erheben und als einen wirklichen, lebendigen Rechtsbegriff von festbestimmtem Inhalt zu construiren.

Lindgren, Dr. jur. W. E. v., die Grundbegriffe des Staatsrechts. Versuch einer juristischen Construction des Staats und der Staatsgewalt. Leipzig, 1869. Breitkopf u. Härtel. (2 Bll., 196 S. 8.) 1 Thlr.

Daß der Verf. mit dieser Schrift nichts Geringeres beabsichtigt, als so ziemlich die ganze deutsche Jurisprudenz, insonderheit

die deutsche Staatsrechtswissenschaft über den Haufen zu werfen, begreift der erschrockene Leser wohl schon nach Einsicht der ersten Blätter; nicht ebenso schnell aber gelingt es ihm, darüber klar zu werden, was denn nun eigentlich der neue Meister selbst anstrebt, der mit so unerbittlicher kritischer Sense Alles und Jedes abmäht, woran sich bisher der juristische Verstand zu halten pflegte. Da erfahren wir zu unserem Erstaunen zunächst, daß das positive Recht überhaupt nicht Gegenstand der Rechtswissenschaft, sondern nur (wie sich der Vf. etwas unhöflich ausdrückt) das Material einer „Eselsbrücke für den zum Staatsdienste sich vorbereitenden Juristen" abgeben kann. Die Wissenschaft habe allein „die Verhältnisse der Menschen unter einander" juristisch zu beurtheilen; die Beantwortung der Fragen des positiven Rechts sei nicht Sache der Wissenschaft, sondern des Richters (S. 8). „Wenn die Wissenschaft sich dazu hergiebt, das positive Recht in ein wissenschaftliches System umzuwandeln, in alle Sätze desselben Sinn bringen zu wollen, dann kann es auch nicht ausbleiben, daß sie schließlich dazu gelangt, das Recht als Recht zu leugnen, wie dies heutzutage im Staatsrecht geschieht; hier sollen nicht Grundsätze, sondern Tendenzen herrschen — —." Denn „das Staatsrecht wird auf sogenannte Principien gebaut, die jeder Construction spotten, denn wohl schwerlich wird derjenige sich finden, der den Beweis für die Wahrheit des Princips der Volkssouverainetät oder des monarchischen Princips beibringen könnte; beide Principien sind nicht staatsrechtliche Grundsätze, sondern politische Theorien, die in eine Formel gebrachten Wünsche extremer politischer Parteien — —" (S. 18). Vor Allem aber werden wir auch belehrt, daß der bisher angenommene Gegensatz zwischen Privatrechten und öffentlichen Rechten auf eitel Täuschung beruht, ebenso wie die bisher statuierte Verschiedenheit zwischen Civil- und Criminalunrecht, denn es sei „nicht einzusehen, warum Derjenige, der seine Schulden nicht bezahlt, überhaupt seine Verpflichtungen aus einem Vertrage nicht erfüllt, dann, wenn ihm seine Handlungsweise überhaupt als eine Schuld angerechnet werden kann, weniger ein Verbrecher sein soll, als Derjenige, der sich einen Diebstahl u. s. w. zu Schulden kommen läßt" (S. 12). „Alles positive Recht ist öffentliches Recht"! — Es ist nun anzuerkennen, daß es sich der Verf. Mühe kosten läßt, seine gewaltigen Reformationstendenzen gründlich vorzubereiten. Nicht nur, daß er vorher die Lehre von den juristischen Personen von ihren „Unklarheiten" und „Widersprüchen" reinigt, sondern er legt das ganze Fundament der Rechtswissenschaft neu an, indem er vor Allem die Begriffe „Subject, Recht und Rechtssubject" völlig neu bestimmt. Als Ergebniß dieser vorbereitenden Action, aus der unsere namhaftesten Autoritäten mit argen Beulen und Wunden hervorgehen, erscheinen nun folgende Sätze: „Jeder Verein von Menschen, sofern derselbe sich die Verwirklichung eines nicht der Erhaltung der menschlichen Einzelexistenz, sondern derjenigen der menschlichen Gemeinschaft dienenden Zwecks zur Aufgabe macht, ist ein besonderes, noch außer den sogenannten natürlichen Rechtssubjecten existierendes und die Rechtssubjecte in den den Verein bildenden Menschen beherrschendes Rechtssubject, d. h. eine juristische Person. Und zwar sind die Mitglieder des Vereins selbst die juristische Person, aber nicht sofern sie schon für sich Rechtssubjecte sind, sondern sofern sie außer den Zwecken, die sie als einzelne Rechtssubjecte haben, noch anderweitige rechtlich in Betracht kommende Zwecke, die Zwecke der Gemeinschaft, der Verwirklichung der Rechtsordnung haben und handelnd zur Erscheinung bringen" (S. 70). In diesem Begriffe liegt nun der Schlüssel und Ausgangspunkt der ganzen Construction des Staatsrechts. Völlig unbrauchbar ist dazu das monarchische Princip, denn dieses kann nur bedeuten, „daß der Monarch absolut berechtigt und die Bürger absolut rechtlos sind" (S. 86), da alle sogenannten staatsrechtlichen Beschränkungen der monarchischen Gewalt mit deren Begriffe in unauflöslichem Widerspruche stehen. Die juristische Person des Staats ist die höchste Macht, von der alle Rechtsnormen ausgehen; aber die Macht dieser juristischen Person tritt in Willen von Menschen zu Tage; wer diese herrschenden Mitgli[eder] des Staats sind — es sind immer die Starken — ist eine th[at]liche Frage des concreten Falles; ihr Wille gilt freilich dann als Wille des Staats, wenn er wirklich der Wille [des] Staats ist (S. 160); dafür spricht aber nur eine bis zum [Beweise] des Gegentheils wirksame Präsumtion (S. 161). [Die] Bürger sind nun dem Staate gegenüber in dem gleichen, di[m] Verhältniß zu der Größe ihrer Leistungsfähigkeit verpfl[ichtet]. Alle Bürger sind in gewissem Sinne Beamte des Staats — — Aber es würde uns zu weit führen, wollten wir versuchen, [dem] Leser ein vollkommen klares Bild von dem, was der Verf. ei[gent]lich zu wollen scheint, aus seinen verwirrten Deductionen zu [ge]stalten. Wir wünschen dem Verf. aufrichtig einen guten Fr[eund], der ihm recht häufig wiederholt, wie nothwendig es sei, [die] Vorstellungen bei ernstem Studium recht lange reifen und klären zu lassen, bevor man sich der Aufgabe eines Reform[ators] gewachsen glaubt, namentlich in einer Wissenschaft, deren [Be]herrschung nicht bloß Kenntnisse, sondern zugleich Erfah[rung] voraussetzt.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. R. Dove u. E. Fried[berg]. 8. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: R. W. Dove, die Curie und die Grundsätze des [...]nen Verfassungsrechts über die allgem. Rechte der Staatsbürger. Die Begründung des Kirchenrechtes im evangel. Begriff [der] Kirche; nachgewiesen von Dr. Alb. Ritschl. — E. Friedberg, [...] Mißbrauch der geistl. Amtsgewalt und der Recurs an den S[taat]. — Miscellen.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, [...] Roth u. Böhlau. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Böhlau, die „Summa Der rechte Weg zu[m ...]". R. Schlesinger, über die defensio bei Noxalklagen. — [...] Stintzing, zur Literärgeschichte des Röm.-Canonischen Re[chts im] Mittelalter. — Alb. Hänel, Melanchthon, der Jurist. — [...] zur Geschichte der Abfassung der Solmser Gerichts- u. Lando[rdnung]. — H. Ratjen, die Ordner des Röm. Rechts. Beitrag zur juri[stischen] Literärgeschichte. — Binding, Entwicklungsgang der Erb[fähigkeit] juristischer Personen. — Miscellen.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzen[dorff]. 9. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Dr. Richard Ed. John's Entwurf mit Motiven [zu einem] Strafgesetzbuch für den Nordd. Bund. — Eine criminalisti[sche Con]troverse des Nordd. Bundesrechts. — Hetzel, eine schwedische [Schrift] über Todesstrafe.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissensch[aften]. Hrsg. von J. E. Glaser. 11. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die Reform der deutschen Universitäten. — G[iebt es] wirthschaftliche Naturgesetze? — Untersuchungen über den [Staats]haushalt u. die Finanzverwaltung des preuß. Staates. — [...] der vom preuß. Staate übernommenen Zinsgarantien für E[isenbahn]unternehmungen. — E. Krüger, über Land u. Meer. — [...] Bericht. — Chronik vom März.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ἀριστοφάνους Ἱππῆς. Die Ritter des Aristoph[anes]. Griechisch und deutsch mit kritischen und erklärenden [An]merkungen von W. Ribbeck. Berlin, 1867. Guttentag. (333 S. gr. 8.) 2 Thlr. 5 Sgr.

Die vorliegende Ausgabe der Ritter stimmt, obgleich in e[inem] anderen Verlage erschienen, im Wesentlichen nach Plan und [Ein]richtung mit der im Jahrg. 1865, Nr. 38, S. 1008 f. d. Bl. [von] uns ausführlicher besprochenen Ausgabe der Acharner überein, [vor] der sie nur die vollständige Angabe der Lesarten der Handschr[iften] (nach den Vergleichungen von Bekker und Dindorf) zunächst [unter] dem Texte vor den Citaten der Grammatiker und Lexicogra[phen] voraus hat. Was die Constituierung des Textes anbelangt

der Herausgeber an verderbten Stellen meist die corrupte dschriftliche Lesart in den Text gesetzt und die verschiedenen andern Kritikern gemachten Verbesserungsversuche unter dem te angeführt, ohne sich im Commentar für den einen oder den ern zu entscheiden (auch aus der Uebersetzung kann man keines. s immer die von ihm gebilligte Lesart erkennen); seine eigenen ndationsversuche, wie V. 394 ἀφαίνει (für αφανει oder ἀφαίνει codd.), V. 418 ἔτι λέγων (codd. λέγων, richtig Bernhardy λέγων) mit der abgeschmackten Uebersetzung 'sprach unver-', V. 755 ἐμπαγίζων (für ἐμποδίζων), V. 975 πᾶσι δὲ τοῖς μένοις (τοῖσιν ἀφικνουμένοισιν codd.; τοῖσιν εἰσαφικνου-ς Cobet), wobei er ganz übersehen hat, daß dann auch der trophische Vers 987 geändert werden müßte, endlich die Um-ng von V. 1204 (der aufs engste mit V. 1205 zusammen-t) nach V. 1201, werden schwerlich den Beifall anderer Kri-finden. In Beziehung auf die Uebersetzung müssen wir de-ns die Einfügung von Wörtern, die nicht im griechischen t stehen, tadeln, wie V. 9 'wie's Olympos nur gesetzt' ἤμπον νόμον), V. 624 'zum Henker' (griech. καὶ μὴν) V. 705 –Racker' (griech. nur σε), V. 887 'Canaille' (fehlt im Grie-en) u. ä. Auch sonst ist die Uebersetzung bisweilen unge-oder unrichtig, wie V. 15 ἵνα μὴ μάχωμαι 'den Vortritt hast (im Commentar sucht man vergeblich nach einer Erklärung), V. 828 f. οὐ χαιρήσεις 'Freund nimm dich in Acht' und μυριάδας 'eine halbe Million', V. 1155 'und ganz zu Asche das Liebesfeuer mich' (καὶ χιλιόπαλαι καὶ προπαλαιπαλαί-ή), V. 1247 'wo die gesalznen Fische billig sind' (οὗ τὸ ς ὤνιον). Hie und da finden sich in der Uebersetzung ücke, die gewiß der großen Mehrzahl der Leser unverständ-lich, wie V. 930 'prutzelnd' und V. 1126 'ich quarre'. Auch Uebersetzung eingefügten dramaturgischen Notizen (παρεπι- nach antikem Sprachgebrauch) enthalten manches sehr -, wie zu V. 146 'ein Wursthändler erscheint rechts in Orchestra' (wiederholt im Commentar zu dieser Stelle); 23: 'indem beide sich stoßen und an die Thür werfen'; 752: 'Ekkyklema; die Pnyx wird hervorgerollt. Während auf derselben Platz nimmt' u.s.w., dagegen zu V. 1263: nyx wird mit Kleon zurückgerollt' (vergl. die Anmerkung zu 32): in Wahrheit gehört die Pnyx (d. h. ein dieselbe reprä-sentirender Steinsitz) vom Anfang des Stückes an zur Decoration Bühne und nur Kleon (der aber keineswegs, wie Ribbeck , ohnmächtig umgesunken zu sein braucht) wird gleich nach 252, nicht erst nach V. 1263, durch ein εἰσκύκλημα (das auch ohne vorausgegangenes ἐκκύκλημα angewendet werden e) den Blicken der Zuschauer entzogen. Ferner findet sich im mentar Vieles, wogegen wir Einwendungen zu erheben hät-wir greifen aber nur einige einzelne Punkte heraus. Zu 4 halten wir die von Ribbeck empfohlene Aenderung des ferten Καρχηδόνα in Καλχηδόνα für durchaus ungehörig: und Karthago bezeichnen die beiden entgegengesetzten des Mittelmeeres im Osten und Westen; da nun der ändler das Gesicht gegen die Zuschauer, also gegen Norden, , so muß er mit dem rechten Auge nach Osten, mit dem linken Westen blicken. V. 532 werden αἱ ἤλεκτροι als 'eingelegtes -tein' (statt Bernstein) erklärt. V. 546 billigt Ribbeck, wie es . Kock's Annahme, daß der Ausdruck ἐφ' ἕνδεκα κώπαις sich die κερκίδες des Zuschauerraumes beziehe, mit der Bemer-: „woraus dann folgen würde, daß solcher Abtheilungen in athenischen Dionysostheater elf gewesen seien"; nun waren aber wenigstens in der späteren Zeit (der Zeit der 13 Phy-, wie die Strack'schen Ausgrabungen gelehrt haben, dreizehn. V. 1016 vermissen wir die Vergleichung von Hymn. in Apoll. V. 265. Endlich müssen wir die in dem Nachworte zum mentar, welches die Frage nach dem Verhalten des Kleon ge-Aristophanes nach der Aufführung der Ritter behandelt, -erte Vermuthung, daß das ἐπιθήμιον in den Wespen V. 1290 'zwischen Wolken und Wespen fiele' (S. 305), als verfehlt bezeichnen, da ja Aristophanes zwischen den Wolken (städtischen Dionysien Ol. 89, 1) und den Wespen (Lenäen Ol. 89, 2) gewiß kein Stück aufgeführt hat; ebenso irrig ist die gleich darauf (S. 306) ausgesprochene Behauptung, daß das μέγα κεκραγότα in den Wespen V. 1287 auf Kleon, nicht auf Aristophanes gehe. Bu.

Wimmer, L. F. A., den historiske Sprogforskning og Modersmålet. Kopenhagen, 1868. Thiele. Separatabdruck aus den Årböger vom Jahr 1868. (1 Bl., 56 S. 8.)

Dies Schriftchen wendet sich nicht mit neuen Untersuchungen an den engern Kreis der linguistischen Fachgenossen, sondern an ein weiteres Publicum, indem es den Zweck verfolgt, unter den Landsleuten des Verf.'s das richtige Verständniß für den Werth der sprachvergleichenden Studien zu vermitteln und das Interesse für dieselben zu erregen. In der Einleitung werden Rask's Verdienste um die vergleichende Sprachwissenschaft besonders accentuirt; wir Deutsche, durch die der Verf. den Ruhm Rask's geschmälert glaubt, wollen dem gewiß nicht entgegen sein, wenn wir auch fortfahren werden, das Gesetz der Lautverschiebung nach Grimm zu benennen, da erst bei diesem das Gesetz abgeschlossen daliegt, während bei Rask nur ein Theil desselben erkannt ist; daß Grimm durch Rask auf die richtige Fährte gebracht ist, erkennen wir seit lange und vollständig an. — Darnach wird an einer Reihe instructiver Beispiele dargelegt, wie die Natur eines Wortes häufig aus einem Sprachzweige, ja einer ganzen Hauptsprache allein nicht zu erkennen sei, sondern man weiter greifen müsse, aus dem Nordischen ins Gotische und Deutsche, von da weiter auf das Gebiet des Indogermanischen. Schließlich wird eine kurze Charakteristik der Entwicklung der dänischen Sprache gegeben, wobei mit Recht die neuen Runenentzifferungen in die erste Linie gestellt werden als die zum Theil selbst über die gotische Gestalt hinausgreifenden ältesten Reste der noch gemeinsamen nordischen Sprache. Das mit Gelehrsamkeit und Geschmack abgefaßte Schriftchen ist ein redendes Zeugniß, daß auch in Dänemark, ähnlich wie in Frankreich, gegenwärtig ein lebhaftes Interesse an den linguistischen Studien zu erwachen im Begriffe ist, und daß rüstig auf diesem Gebiete geforscht und gestrebt wird.

In Betreff der Gruppierung der germanischen Sprachzweige hat der Verf. seine Ansicht beibehalten, auch jetzt noch stellt er den nordischen Zweig dem gotisch-deutschen gegenüber. Daß seit dem Abzuge der Goten von der Ostsee die nordische Sprache ihren ganz eignen Entwicklungsweg gegangen ist und sich daher den continentalen Sprachzweigen gemeinsam gegenübergestellt hat, versteht sich, aber für die vorhistorische Zeit muß Ref. bei seiner Ansicht verharren, daß das Nordisch-gotische dem Deutschen gegenüberzustellen sei. Warum S. 27 der Verf. sich gegen den Namen „germanisch" für den gesammten Deutschen Sprachzweig sträubt, sehen wir nicht ein. Der Name hat den großen Vorzug, daß er kein Mißverständniß hervorruft und für sich verständlich ist, während bei dem von Rask aufgebrachten und vom Verf. beibehaltenen („gotisch") immer zwischen der allgemeinen und speciellen Anwendung durch besondere Zusätze geschieden werden muß. Ob S. 42 die Berufung auf Jûmagus ausreicht, um sicher hliugastr (statt hlivagastr) als gotische Form anzusetzen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Die Form veindrugkja hat neben sich veinabasi, veinagards, veinatriu u. a., und das Angelsächsische zeugt für die Zähigkeit des v in der Composition, vergleiche hleovfeòre, treovvästm u. ä.

Klein, J. L., Geschichte des italienischen Drama's. Bd. 1, II, III. 1. Abth. Leipzig, 1866—68. T. O. Weigel. (925; 761; XXX, 778 S. 8.) 4, 4, 4½ Thlr.
A. u. d. T.: **Geschichte des Drama's.** IV. Bd.— VI. Bd. 1. Abth.

Mit dieser Abtheilung seines bekannten riesigen Werkes betritt der Verf. nunmehr das Gebiet des neueren abendländischen

**

Drama's und zwar, der Natur der Sache gemäß, zunächst des italienischen. Schon ein Blick auf den stattlichen Umfang der vorliegenden drei Bände, welche die Geschichte des italienischen Drama's von seinen ersten Anfängen in dem liturgischen Mysterium an durch alle seine verschiedenen Formen und Wandlungen hindurch bis zur Komödie des 18. Jahrhunderts herabführt, zeigt, daß der Gegenstand hier in einer Ausführlichkeit behandelt worden ist, wie bisher noch nie geschehen ist und auch wohl vorerst nicht wieder geschehen wird. Bei der gewaltigen Masse des hier zu verarbeitenden Stoffes erscheint des Verfassers Belesenheit bewundernswürdig und seine Hingabe an den Gegenstand um so anerkennenswerther, als dieser Gegenstand selbst viel weniger Einlodendes für den Forscher hat und auch auf viel geringeres Interesse in größeren Leserkreisen rechnen darf, als andere Theile desselben Gebietes. Denn bekanntlich ist das Drama nicht die glänzendste Seite der italienischen Literatur. Seinem bedeutendsten Theile nach unvolksthümlich fehlt ihm die großartige Eigenthümlichkeit und nationalliterarische Bedeutsamkeit, welche dem englischen und spanischen Drama in allen seinen Gattungen, dem französischen wenigstens in der Komödie und in gewissem Sinne selbst in der sogenannten classischen Tragödie inne wohnen. Zum Ersatz tritt hier das sittengeschichtliche Moment in den Vordergrund des Interesses und in dieser Beziehung gewährt das italienische Drama allerdings ein sehr lehrreiches, wenn auch keineswegs behagliches Bild. Gerade diese Seite des Gegenstandes erscheint in der ausführlichen Behandlung, welche demselben hier zu Theil wird, in heller Beleuchtung. Die tüchtigen Eigenschaften, welche eine unbefangene Kritik an den früheren Bänden des Werkes bereitwillig anerkannt hat, finden sich auch in diesen wieder, gewissenhafte Forschung und Vielseitigkeit der Betrachtung. Je mehr wir jedoch anerkennen müssen, daß diese und andere Vorzüge dem Buche einen bedeutenden wissenschaftlichen Werth verleihen, um so mehr bedauern wir, denselben durch die Darstellungsweise und Schreibart des Verf.'s unseres Erachtens geradezu beeinträchtigt zu sehen. Das Werk würde doppelt so viel werth sein, wenn es um ein Drittel seines Umfanges kürzer wäre. Denn so viel Raum füllen eines Theils die sprudelnden Declamationen und Expectorationen des Verf.'s über, Gott weiß was für verschiedene entweder gar nicht oder doch nicht streng zur Sache gehörende Gegenstände, anderen Theils der humoristische, oder richtiger gesagt: scurrile Wortschwall, mit welchem er sich gefällt Alles zu übergießen. Eine derartige Darstellung paßt schlechterdings nicht für ein Werk, welches Anspruch auf Wissenschaftlichkeit macht. Auch wünschten wir, der Verf. hätte in der Vorrede zum sechsten Bande seiner, wenn auch immerhin berechtigten Empfindlichkeit gegen einen berühmten Philologen in einer etwas würdigeren Form Luft gemacht.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 27. Bd. 4. Heft. 1868.

Inh.: P. Langen, proelium und proelium. — H. K. Koch, zu Lucian. ὑπὲρ εἰκ. c. 21. — H. L. Ahrens, das alkmanische Partheneion des Papyrus. — F. H. Stobbe, Martial's 10. u. 12. Buch. — H. J. Heller, Valer. Max. V, 1, 1. — J. Simon, zur Kritik der Rhetores latini. 1. Art. — H. J. Heller, Valer. Max. VII, 4, 1. — P. Pervanoglu, das Hephaesteion in Athen. — H. J. Heller, Valer. Max. VII, 3, 8. — J. J. Rospatt, die Politik der Republik Rhodus und der übrigen griechischen See- u. Handelsstaaten in den Kriegen Roms gegen Macedonien, Syrien und Griechenland. — A. Döring, die tragische Katharsis bei Aristoteles und ihre neuesten Erklärer. 2. Art. — E. v. Leutsch, zu Horatius' Briefen. — Miscellen: Griechische Inschriften: W. Gurlitt, Inschriften aus Athen. — Zur Kritik u. Erklärung der Schriftsteller: R. Engelmann, zu Aeschylus; A. Lowes, zu Xenophon; W. Karsch, Emendationsversuche zu Aristoteles' naturhistorischen Schriften (Forts. folgt); G. Wolff, griechische Sprichwörter; H. Hagen, zu Cic. Epist. ad Attic. VII, 3, 2.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Kekulé, Anz. von Conze: Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik. — A. Fleckeisen, zu Cicero's Rede p[ro] Archia poeta [10, 26]. — J. F. C. Campe, der Durchbru[ch] [d]. Platäer durch die feindlichen Belagerungswerke. — H. Weil, [A]nz. von E. Egger: mémoire sur fragments d'Hypéride. — O. Schn[ei]der, zehn Conjecturen zu Kallimachos. — L. Dindorf, Nikolaos [v.] Damaskos. — Ders., Nachtrag zu dem Fragmente des Peiske[r] ... Ders., über die Formen Τρωγοδύτης u. Τεβέριος. — A. Lutt[erbeck], zu Cicero de oratore [II, 20, 86. 28, 122]. — K. H. Funkhä[nel] u. L. Müller, zu Horatius. — E. Wunder, über zwei Stellen [in] Horatius' Oden [I, 35, 24. III, 2, 18].

II. Weidner, Beobachtungen auf dem Gebiete des latein[ischen] Unterrichts. — Großherzogl. hess. Verordnung, die Aspirantenprüfungen des Gymnasial- u. Realschullehreramts betr. — Krämer, [die] Hellenen auf dem Gymnasium.

Zeitschrift für Deutsches Alterthum hrsg. von M. Haupt. [1]2. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Müllenhoff, die innere Geschichte des Beow[ulf]. — Gedichte aus Ivrea, hrsg. von E. Dümmler. — Ders., [Herzog] Ernst. — R. Heinzel, Gottfrieds von Straßburg Tristan und [seine] Quelle. — O. Jänicke, zum deutschen Heldenbuch. — Die Cam[bridger] Lieder, herausg. von Ph. Jaffé. — L. Weiland, zur Ther[...] — M. Lexer, Würzburger Glossen. — Ders., Bruchstücke der [...] chronik. — Müllenhoff, Karl's Recht. — W. Witmanns, [dispu]tatio regalis et nobilissimi juvenis Pippini cum Albino sc[hola]stico. — Müllenhoff, oratio aurea. — Ders., zum Ludwig[slied]. — O. Jänicke, kleine Bemerkungen. — E. Dümmler, Na[chtrag] zu Herzog Ernst. — Jaffé, zu den Cambridger Liedern.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. Red.: J. G. Se[idl], F. Hochegger, J. Vahlen. 20. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: M. Schanz, Conjecturen zu Plato. — Beów[ulf mit] ausführlichem Glossar hrsg. von M. Heyne, angez. von W. S[cherer]. — Schiller's dramatische Entwürfe, angez. von K. Tomasch[ek]. Bericht über die Verhandlungen der 26. Versammlung de[utscher] Philologen u. Schulmänner in Würzburg 1868. (Schluß.) — [...]nungen, Personalnotizen &c.

Tonkunst.

Wagner, E. D., K. Musikdir. u. Organist, **musikalische [Orna]mentik** oder die wesentlichen Verzierungs-Manieren [im Vor]trage der Vokal- und Instrumental-Musik gründlich [...] Berlin, 1869. Schlesinger. (VIII, 272 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Gestützt auf genaue Kenntniß der theoretischen [...] Bach's, L. Mozart's, Marpurg's, Türk's, sowie auf eine [...] Erfahrung in den Werken Händel's, Bach's, Haydn's, [...] Beethoven's hat der Verfasser, trotzdem daß der Gegen[stand ...] und gut behandelt ist, eine sehr brauchbare Arbeit über [das Ver]zierungswerk unserer älteren Musik zusammengestellt. Ein[ge...] zahlreiche Beispiele aus den Werken der obengenannten [...] sowie die stets darunter in Noten angegebene Ausfü[hrung der] Verzierung lassen keinen Zweifel, in welcher Weise dieselbe [...] gewesen ist. Wenn wir nun schon überzeugt sind, daß eine [...]hafte Beobachtung der hier und sonst gebotenen Belehr[ungen ...] die Ausführung dieser Schnörkel uns nie wieder gemüt[hlich ...] könne, im Gegentheil wir uns den Genuß durch diese oft [...] Abgeschmackte streifenden Arabesken stören, so bleibt es [doch im]mer von Interesse für den Musiker, vertraut mit der e[...] Spielweise zu sein, um daraus für heute noch so viel zu verw[enden,] als sich mit dem sogenannten guten Geschmack vereinigen [läßt].

Ramann, L., die Musik als Gegenstand des Unterrichtes und [der] Erziehung. Vorträge zur Begründung einer allgemein-m[usika]lischen Pädagogik. Für Künstler, Pädagogen und Musikfr[eunde]. Leipzig, 1868. Merseburger. (3 Bll., 126 S. 12.) 15 Sgr.

Der Verfasser strebt in sechs Vorträgen das Ideal [des] Musikunterrichts zu entwerfen; bei der Allgemeinheit des m[usika]lischen Unterrichts liegt es allerdings nahe, demselben eine grö[ßere] Wichtigkeit beizumessen als bisher geschehen ist. Es werden [...] die wichtigsten Methoden älterer sowie neuerer Clavierle[hre ...]

1571 bis auf unsere neueste Zeit über zwanzig, vom Verfasser ifiert, denen er sich selbst als neuesten hinzufügt, denn zuletzt ibt doch wohl das Clavier als das Instrument übrig, auf wel- heutzutage die Meisten musikalischen Unterricht empfangen. der Kritik jener Methoden geht hervor, daß der Verf. ver- mit den Anforderungen ist, die man jetzt an den Clavier- ler stellen muß, obschon uns dünkt, eine etwas gedrängtere, minder weiten Horizont umfassende Vortragsweise hätte sei- Vorträgen ein größeres Publicum verschaffen können.

Pädagogik.

Folia Fructus. Pädagogische Blätter für Schullehrer und hulfreunde. Zum Besten des Pestalozzivereins herausgegeben von K. Th. Kriebitzsch. Halle, 1868. Buchhdlg. des Waisenhauses. 1, 490 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wenn der Verfasser für die oben verzeichnete Sammlung von chten, Schulreden, Gedichten, Miscellen ꝛc. auf nachsichtige ahme rechnet um des Zweckes willen, den er bei ihrer Her- abe verfolgt — die Sammlung ist zum Besten des Pestalozzi- ns erschienen —, so wird er sich hoffentlich nicht irren. Die lozzivereine zu fördern, ist jedes Schulfreundes heilige Pflicht, wer hier sein Scherflein spendet, erhält zugleich ein Buch, — wenn auch die Kritik hie und da strengere Auswahl des tes zu wünschen hätte — immerhin des Guten und An- den nicht wenig bietet. Und darum möge Lehrern, Schul- den, Vätern das Buch empfohlen sein.

uth, L. W., Rector, die Seminarien für Volksschullehrer. istorisch-pädagogische Skizze. Berlin, 1869. Springer's Verlag. III, 90 S. gr. 8.) 17½ Sgr.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat in den letzten en eine lebhafte literarische Thätigkeit entwickelt; theils durch ffentlichung von Schriftchen über die „Stadtschulen" und Landschulen", theils durch Aufsätze und Kritiken in den rweg'schen „rheinischen Blättern." Das oben angezeigte e Werkchen über die Seminarien schließt sich den voraus- genen ergänzend an und verfolgt dasselbe Ziel, die Opposi- gegen die preußische Unterrichtsverwaltung der letzten Jahr- e, oder, wie man im liberalen Lager zu sagen pflegt, gegen Regulativpädagogik. Dagegen wäre nun an und für sich s einzuwenden, indem einerseits Gegensatz der Ansichten und ission immer wünschenswerth bleiben wird, und andererseits Schulwesen, insbesondere das Elementar- oder Volksschul- , durch die vielberufenen Regulative und ihre Ausführung ings aus dem Stadium der Hülfsbedürftigkeit nicht heraus- en ist. Es gilt dies, wie wir ausdrücklich hinzufügen, ganz ers von der groben und verständnißarmen Ausführung, viel r von den Regulativen selbst. Nachdem nun aber seit 1854 raus viel über dieses Capitel geredet und geschrieben wor- ist, scheint es doch an der Zeit, den Kampf wenigstens nicht mehr im Wege der Wiederholung, sondern mit neuen Waffen hren. Ueberhaupt bedarf es dazu der positiven, weniger der ch-negativen Geister. Der Verf., dessen Talent, Berufsliebe pädagogische Begeisterung anzuerkennen Niemand anstehen , könnte doch — wenn wir hier ein Gesammturtheil abgeben — sich etwas mehr zumuthen; es würde ihm unzweifelhaft ngen — wofür die bisher erschienenen Schriften hinreichende schaft geben —, zu positiveren Ergebnissen und vor allem zu eindringenderen Verständnisse des Gewordenen und Be- nden, wie zu einem billigeren Urtheile über manche Persön- keiten zu gelangen.

Falk, Dr. Friedr., die sanitäts-polizeiliche Ueberwachung höherer und niederer Schulen u. ihre Aufgaben. Leipzig, 1868. Veit u. Co. (2 Bll., 168 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Aerzte haben in neuerer Zeit, seitdem Lorinser diese Bahn beschritten, sich um das Schulwesen sehr erhebliche Verdienste dadurch erworben, daß sie das physische Wohl der lernenden Jugend und den Einfluß, welche unsere Schulgebäude, ihre innere Einrichtung und die pädagogische Praxis innerhalb derselben auf die leibliche und geistige Entwicklung der Schüler ausüben, von ihrem Standpunkte aus eingehender Prüfung unterworfen und eine Reihe von Forderungen und Wünschen ausgesprochen haben, welche — an sich in der Regel dem Schulmanne nicht neu — doch durch die Initiative der Aerzte gegenüber dem Schulregimente wie dem Schulpublicum von neuem als Gegenstand der Erwägung und Fürsorge hervorgehoben wurden. Dem, was Pappenheim, Schreber, Schraube, Passavant, Guillaume darin anregend gethan, schließt sich die Schrift des Hrn. Dr. Falk verdienstlich an und zwar insbesondere dadurch, daß sie die wichtigsten der einschlägigen Fragen nicht bloß in eingehender Ausführlichkeit, sondern auch zugleich mit pädagogischem Verständniß behandelt. Denen, welche Antheil an der Förderung des Erziehungswesens nehmen, mag darum diese inhaltreiche Schrift gern empfohlen sein. Einen Punkt aber, indem wir von weiterem Eingehen auf die viel ventilierte Schul-Gesundheitsfrage absehen, doch hervorzuheben, schließen wir uns ganz besonders darin dem Verf. an, daß wir mit ihm eine directere Mitwirkung der Aerzte und Medicinalbehörden bei dem Schulregimente befürworten. In die Oberbehörden, sowie in die unteren Instanzen, namentlich auch in die communalen Schuldeputationen gehört durchaus auch — und zwar als gleichberechtigtes Mitglied — der Vertreter der physischen Interessen der Jugenderziehung. P.

Vermischtes.

Hillebrand, K., de la réforme de l'enseignement supérieur. Paris, 1868. G. Baillière. (196 S. 8.)

Dies Büchlein, obwohl zunächst speciell für Frankreich geschrieben, verdient doch auch in Deutschland bekannt zu werden. Nicht etwa bloß darum, weil es unserer Eigenliebe schmeicheln muß, wenn wir sehen, wie der Verf. die wesentlichsten Institutionen unseres höheren Unterrichts, der Universitätsstudien, seinen Landsleuten als Muster vorhält, sondern vor Allem, weil wir kaum an einer andern Stelle eine so gründliche Belehrung über die Eigenheit des entsprechenden Unterrichts in Frankreich finden wie hier. Der Verf. war ganz besonders geeignet, eine Brücke zu schlagen zum Verständnisse der beiderseitigen Institutionen, da er, aus einer deutschen Familie stammend, seit langen Jahren völlig eingebürgerter Franzose, die Fähigkeit für das Verständniß beider Richtungen behalten und erlangt hat. Es war daher ein glücklicher Griff, als vor einigen Jahren das französische Unterrichtsministerium ihn aufforderte, nach gründlicher durch eine längere Reise gewonnener Instruction einen Bericht über die Deutschen Universitäten zu verfassen und Vorschläge zu machen, welche Institutionen derselben etwa und auf welchem Wege sie in Frankreich einzuführen seien. Was uns vorliegt, ist zwar nicht der officielle Bericht, sondern nur eine Privatarbeit, die zuerst in drei Abtheilungen in der Revue moderne, März bis Juli 1868, publiciert ward, aber sie wird dem Berichte wohl ähnlich lauten und mehrere seitdem erfolgte Erlasse des französischen Unterrichtsministers haben auch bereits gezeigt, daß die ertheilten Rathschläge nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte. In dem ersten entwirft der Verf. den Franzosen ein Bild von den Deutschen Universitäten, ihrer Verfassung und Zusammensetzung, ihrer Lehr- und Lernfreiheit. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Einrichtungen

und Gewohnheiten an den Deutschen Hochschulen kann es nicht auffallen, daß sich hier, wo es sich um ein zusammenfassendes Gesammtbild handelt, in den Einzelheiten einige Ungenauigkeiten eingeschlichen haben; aber es würde kleinlich sein, diese zu betonen, um so mehr, als das Gesammtbild ein gewiß zutreffendes ist. Der zweite Abschnitt handelt von den französischen Facultäten. Für den Deutschen Leser hätte man hier noch Einiges ausführlicher und noch mehr genetisch dargelegt gewünscht, aber im Ganzen wird man doch so anschaulich in das höhere Unterrichtswesen unserer Nachbarn eingeführt, daß wir gerade diesen Abschnitt allgemeiner Beachtung anempfehlen. Gewiß ist die Organisation des Universitätsunterrichts von wesentlicher Bedeutung für den ganzen Betrieb der Wissenschaft und die Form ihrer Darstellung bei der Nation, und die höchst solide, aber meist etwas langweilige und nicht selten bei der Kärrnerarbeit sich beruhigende Weise der deutschen Wissenschaft, wie die niemals langweilige, aber oft recht unsolide Weise der französischen, beide finden gewiß ihren Ausgangspunkt in der Weise des Vortrags und der Behandlung der Wissenschaft auf den Kathedern der hohen Schulen. Der dritte Abschnitt enthält die Vorschläge zur Veränderung der französischen Facultäten. Es sind drei Hauptveränderungen, die der Verf. in Vorschlag bringt. Einmal Zusammenlegung der vier Facultäten, die gegenwärtig ohne Verbindung unter sich über ganz Frankreich zerstreut sind, zu wirklichen Universitäten, was schon an sich den wissenschaftlichen Geist des Studiums erweitern und vertiefen werde; sodann die Einführung des Privatdocententhums, womit allerdings die Einführung eines Collegienhonorars, das bis jetzt in Frankreich ganz fehlt, Hand in Hand gehen müßte. Wir können hier die Behauptung des Verf.'s bestätigen, daß wir in Deutschland auf die Collegienhonorare einen Werth legen, und zwar nicht bloß wegen der daraus für den Docenten entspringenden Einnahme, für den Privatdocenten oft die einzige, sondern auch aus gewissermaßen pädagogischen Gründen. Thatsache wenigstens ist, daß ein Privatcolleg stets einen constanteren und eifrigeren Zuhörerkreis um sich sammelt als das geistvollste und interessanteste publicum. Der dritte Vorschlag geht auf die Errichtung von Prüfungscommissionen, die unabhängig seien von dem Lehrkörper der Universität. Ohne diese, meint der Verf., werden alle Früchte des Privatdocententhums illusorisch gemacht. Ob jene Trennung durchzuführen sei, ist bekanntlich eine in Deutschland viel ventilierte Frage. Wo die Trennung wirklich ausgeführt worden ist, hat man nicht die günstigen Resultate gefunden, die man erwartete; es haben sich an Stelle der Mißbräuche, denen man entgehen wollte, andere, und zum Theil schlimmere, eingestellt. So viel ist aber gewiß, daß die Bestellung eines durch alleinige Theilnahme an den Prüfungen monopolisierten Kreises der sogenannten ordentlichen Professoren ein Ruin für das freie Docententhum ist, und daß man auf Wege sinnen muß, mindestens die außerordentlichen Professoren ebenfalls zu betheiligen. Schließlich giebt der Verf. den Rath, man solle jährlich eine Anzahl junger französischer Gelehrter, etwa vier (man könne zu dem Zwecke zwei der für Athen bestimmten Reisestipendien eingehen lassen), nach Deutschland senden, um die Methode und Vortragsweise der Deutschen Wissenschaft kennen zu lernen.

Das ganze Buch ist ein interessantes und bedeutungsvolles Zeichen der Gesinnung in jenem Kreise französischer Gelehrter, auf den wir schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, der eine enge Verbindung mit der Deutschen Wissenschaft anstrebt und der besonders in der Revue critique sich ein Organ geschaffen hat. Mit freudiger Bereitwilligkeit schlagen wir ein in die uns gebotene Hand, und wir hoffen, es sollen aus dieser Verbindung Früchte hervorgehen, die ihren Nutzen noch einmal weit über den Kreis der Gelehrsamkeit hinaus erstrecken werden. Es giebt für die deutsche und die französische Nation wahrlich höhere Ziele des Ehrgeizes als das ist, ihre Kräfte auf den Schlachtfeldern zu messen. Und wenn dies Gefühl einmal allgemein lebhaft durchgedrungen sein wird, dann, hoffen wir soll die Geschichte [illegible] schönen Entwicklungsprocesses auch der je[tz]t sich still und ge[räusch-]los vollziehenden Annäherung der Vert[r]eter der Wissensch[aft] beiden Nationen einen wesentlichen Anthe[i]l an diesen Erfo[lg] zusprechen haben.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der W[i]ss. zu Berlin. [illegible]

Die mit * bezeichneten Vorträge fi[n]d ohne Auszug.

Inh.: *Pinder, Mittheilungen üb[e]r Conservation [und Re-]stauration von Kunstdenkmälern. — *Ew[a]ld, über Fajerta[illegible]gen. — Reusch, über die Körnerprobe am zweiachsigen Gl[immer]. *Rammelsberg, über die Constitution einiger natürliche[r] [illegible] und Niobverbindungen. — Warburg, über die Erwärm[ung fester] Körper durch das Tönen. — Pringsheim, über die [illegible]gänge am Vegetationskegel von Utricularia vulgaris. — [illegible]dorff, über das galvanische Verhalten des Palladiums. — [illegible] über das barometrische Maximum im Janu[a]r 1869. — *R[illegible]träge zur Petrographie der plutonischen Gesteine. — [illegible] Krystallform und Circularpolarisation. — *Mommsen, [illegible] Erzählung vom Gnaeus Marcius Coriolanus. — *Ehre[nberg] über viele in Berlin lebend beobachtete mikroskopische [illegible] Organismen der Insel Spitzbergen. — Ki[r]hter, vorläufig[e] [illegible] über eine neue Bearbeitung der Attischen Tributlisten.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Péters[bourg]. T. XIII. No. 4.

Inh.: Afanassiev, du développement embryon[illegible] coeur. — J. Krohn, quelques remarques se rattac[hant] [illegible] grammaire comparée des langues finnoises; avec des [illegible] M. Wiedemann. — J. Fr. Brandt, recherches sur [illegible] Hyrax Herm. 2. — A. Nauck, rapport sur un ouvra[ge] par M. E. Miller sous le titre de „Mélanges de littéra[ture grec]que contenant un grand nombre de textes inédits". — [illegible]set, études sur l'historien arménien Oukhtanès, du X. si[ècle]. C. Linsser, ephémérides calculées pour la recherche d[e la co]mète périodique de Winnecke (1858. II) à son réappa[rition en] 1869. — Ed. Brandt, le système nerveux de la Patell[a vulga]ris. — Le même, le système nerveux du Chiton (Acant[hochites]) fascicularis. — Ph. Owsjannikow, action de l'osm[ium de] Fremy sur le tissu animal. — J. Somoff, note sur la [illegible] donnée par Abel, d'un problème de mécanique. — K[o]scharow, notice sur les crystaux du linarite. — A. S[chief]ner, les démarches de M. Jäschke, missionaire, pour [se mettre] en possession d'un manuscrit du Gesar.

Universitäts-Schriften.

Königsberg (conditi Prussiarum regni mem.): Liber [de in]fantia Mariae et Christi salvatoris. ex cod. Stuttg. descr[ipsit et] enarravit Prof. Dr. Oscar Schade. (41 S. 4.)

Marburg, P. Devssen (Deussen?) philos. Dissert.: [de Pla]tonis Sophista. (74 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Frankfurt a. O., Friedrichsgymn., Prorector Rud. Sch[illegible] Geschichte des Friedrichsgymnasiums zu Frankfurt a. O. (49 [illegible]

Meiningen, Gymn. Bernhardinum: Festrede des Prof[illegible] Wetler, gehalten am 17. Dec. 1867. (7 S. 4.) — [illegible] (Gedächtnißtag, 30. Jan.) Bemerkungen über das Ueberi[illegible] Muttersprache. 2. Abth. Der tropische Ausdruck. Forts. 5. (27 [illegible]

Oldenburg, Gymn., Dir. F. Kern: kritische Bemerkung[en zum] 3. Theil der pseudoaristotelischen Schrift περὶ Ξενοφάνους, [περὶ Ζή]νωνος, περὶ Γοργίου. (27 S. 4.)

Zeitz, kgl. Stifts-Gymn., A. Weise: kritische und erk[lärende] Bemerkungen zu Catull c. 68. (40 S. 8.)

Gaea. Hrsg. von Herm. J. Klein. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: L. Overzier, südafrikanische Skizzen. — D. [illegible] der Vulcanismus von Hawaii. 3. — Sir William Thomson üb[er das] Alter der Erde. Mit Anmerkungen von H. J. Klein. — [illegible] Studien über den Blitz. 4. — H. Wankel, Forschungen in den [mäh]rischen Knochenhöhlen. — Die Bronzezeit. — Die Halligen. — [illegible] Marcou, die Gold- u. Silberregionen in Nordamerika.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 19.

Inh.: Ein ungedruckter Brief Goethe's. — Das Papstjubiläum. — Das [illegible] der Nordd. Marine-Verwaltung u. Techniker. — Die piemontesische [Diplo]matie unter Karl Albert. — Aus der Provinz Hannover.

…va Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. Vol. decimo-…mo. Fasc. V.

…: T. Mamiani, le opere del Machiavelli e il decreto del Governo Toscano. — P. Lolo, il Governo Pontificio. II. — Fr. de Sanctis, il Farinata di Dante. — C. Corsi, del carattere della milizia italiane. — Angelica. Racconto storico del secolo XIV. — L. Palma, la rappresentanza delle minorità secondo il sistema di Hare. — P. Cuppari, l'addimesticamento delle piante considerato nelle sue cause e ne' suoi effetti. (Fine.) — St. Jacini, della sistemazione dei lavori pubblici in Italia. I. — Rassegna musicale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

…. Zeitung. Beilage. Nr. 115—121.

…: Zur Geschichte der lateln. Race. 5. — Die Nationalität u. die Kunst. — Der österr. Handel mit u. über Aegypten. — Die Zeinsten in Tirol und ihre …gner. — Proben der Volksliteratur der türk. Stämme Südsibiriens, von W. Radloff. — Pariser Leben u. Treiben. — Specialausstellung der Berliner Künstler. — Der gegenwärt. Zustand Ruß.-Polens. — Victor Hugo's neuester Roman.

…schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35—38.

…: Zeibig, die Thätigkeit des kgl. stenograph. Instituts zu Dresden u. die Fortschritte der Gabelsbergerschen Stenographie während der letzten 3 Jahre. (Vortrag.) — Fr. Kugler's Handbuch der Geschichte der Malerei seit Constantin d. Gr. — D. Asher, eine neue Weltanschauung (Philosophie des Unbewußten, von Dr. E. v. Hartmann). — Beckhaus, die kurländ. Bauerverordnung. — … Bucholz, Neues Theater. — J. Schanz, ein indisches Drama in Italien.

…ge des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 106.

… Zur Literatur des Norddeutschen Bundes (sehr reichhaltige Bibliographie der üb. … Nordd. Bundes erschienenen Werke, Programme und Aufsätze).

…enbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 18.

…: Die neue Landesregierung. — Bemerkungen zum ungar. Gesetz über den …ntl. Volksschulunterricht. 4. — Der Wirkungskreis des kgl. Commissärs für Siebenbürgen. — Aus der Zeit vor der Regulation. (Forts.) — Nortmeno. (Gedicht.) — M. Schuster, über Maß- u. Gewichtssysteme. (Vortrag.) — Zur …ronstädter Gewerbeausstellung. — B. Rost, immer Dünger! — Kürzere Mittheilungen.

…irte Zeitung. Nr. 1349.

… Die Schweizer-Alpenbahn. — Die Einschiffung der ratalen. Freiwilligen. — Deutsche Buchhändler. 12. Wilhelm Engelmann. — Die Schweizercolonie Es…ranza, Provinz Santa Fé in der Argent. Republik. — Der Arbeiteraufruhr … Seraing (Belgien). — R. Hocker, Karl Simrock's Nibelungenlied. — G. … 1as Berliner Aquarium. — Deutschlands Schild- u. Wappensagen. — … Schiller-Laube'sche „Demetrius" auf dem Leipziger Stadttheater.

…nzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. … von Jul. Petzholdt. 5. Heft.

… K. R. Oettinger's Schriften u. insbesondere sein „Moniteur des Dates." …) — Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. 6. (Schl.) — Neueste Bei… zur Faustliteratur. — Verzeichniß deutscher Schulbibliotheken. — Literatur … Novellen. — Die Bibliothek der Deutschen Dantegesellschaft in Dresden. — …gemeine Bibliographie.

…er für literar. Unterhaltung. Nr. 19.

… R. Gottschall, Revue neuer Gedichtsammlungen. — W. Buchner, literarhistor. Schriften. — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Englische Urtheile über … Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

…in für die Literatur des Auslandes. Nr. 19.

… Ferdinand Stolte's Faust. — Bidmer's Lichtstrahlen aus Lessing's Werken. — Bilder u. Skizzen aus der kleinsten Welt. — Directe u. indirecte Steuern. — … Bismarck u. General La Marmora. — Eine Papstwahl vor 100 Jahren. — Mademoiselle Merquem, von George Sand. — C. R. Schmidt: Die Geschichte des amerik. Bürgerkriegs. — Der Kaiser u. der Rabbi. — Die Messias… nach altjüdischen Begriffen.

…. Nr. 19.

… Frankreichs großer Humorist. — Das Memorial von Elba. — Bauernkönige … der Hof. — Schatzgräberei im Meere. — Leipziger Theater.

…laube. Nr. 19.

… Fr. Bodenstedt, das Mädchen von Liebenstein. (Schl.) — Fr. Hfm., ein …schichtschreiber der Wahrheit. (Balth. Fr. W. Zimmermann.) — Lehfeldt, … Ruhehalle deutscher Arbeit. (Berliner Handwerkerverein.) — Von der …wache in die Alpen. — Hans Wolff, ein „Mit das alte romant. Land." — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

…. Nr. 32.

…: W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — G. Hommer, auf der …jagd. — Eine unfreiw. Spazierfahrt in Paris. — J. Ludwig, ein Abenteuer in der Dresdener Galerie. — Straßenhumor. Illustrirt von A. Dahlen. — Fr. Delitzsch, Jose und Benjamin. 2.

…er Revue. 57. Bd. 5. Heft.

…: F. v. Gutek, Nicht auf immer. 18. — Die Grundbesitzervortei u. der Congreß Nordd. Landwirthe. 1. — Republikanisches Staatsleben. 10. — Die Bewaffnung Friedrich's d. Gr. und seine eigene Rüstung. 3.

… Ausland. Nr. 19.

…: H. Göll, zwei röm. Schauspieler. 1. Roscius. — Der Walfischfang. — Zwei Briefe aus Innerafrika von Dr. Schweinfurth an den Erzbischof von Kalocsa. — Belgische Schwindeleien in den V. Staaten. — Die Goldgewinnung in der neuesten Zeit. — Fortschritte in der Entzifferung der finnit. Felseninschriften. — Bruchstücke aus dem Schlußbande von J. J. Tschudi's Reisen in Südamerika.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 19.

Inh.: K. Müller, das deutsche Salzland. 1. Allgem. Charakteristik des Salzlandes. — E. Kraule, Till Eulenspiegel im Pflanzenreiche. 2. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amari, Musulmani di Sicilia. (Von Dr. F. Hirsch: G. g. A. 14.)
Barach, philosophische Principlehre. (Von L. Sp.: Presse 118.)
Barack, die Zimmerische Chronik. (Von R. v. S.: Schw. Merkur 103.)
Besser, Matthäus-Marcus. (Von Palmer: Jahrb. f. D. Th. 14, 2.)
Billroth, chirurgische Erfahrungen. (Wiener med. Presse 16.)
Caspari, Einleitung in das Leben Jesu. (Von Klaiber: Jahrb. f. D. Th. 14, 2.)
Ebers, Aegypten u. die Bücher M. (Von Diestel: Ebd.)
Fichte, vermischte Schriften. (Von Hoffmann: Glaser's Jb. 11, 4.)
Fock, Rüg.-P. Geschichten I—V. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 15.)
Fuchs, die Schlacht bei Nördlingen. (Von R. Reuß: Rev. cr. 15.)
Fürst, Geschichte der biblischen Literatur. I. (Von Diestel: Jahrb. f. D. Th. 14, 2.)
Gerland, über d. Aussterben d. Naturvölker. (Von .—.: A. A. Z. 113.)
Goedeke's Schillerausgabe. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 17 f.)
Grasberger, noctes indicae. (Von A. Bergaigne: Rev. cr. 15.)
v. Haneberg, relig. Alterthh. d. Bibel. (Von H. E.: G. g. A. 15.)
v. Hellwald, Maximilian I. K. v. Mexico. (Von 30: Mil.-L.-Z. 4.)
Heyne, Beovulf. (Von Scherer: Z. f. d. östr. Gymn. 2-3.)
v. Holtzendorff, Principien d. Politik. (Hamb. Corresp. 95.)
Jaffe, bibliotheca rer. germ. I—IV. (Von Wagenmann: Jahrb. f. D. Th. 14, 2.)
Kahnis, Dogmatik. (A. lit. Anz. III. 3.)
Kowalewsky, d. Krieg Rußlands 1853, 54. (Von 123: Mil.-L.-Z. 4.)
Kurz' Schillerausgabe. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 17 f.)
Lecky, Aufklärung. (Von R. Döhn: Ebd. 18.)
Löffler, preuß. Medicinalwesen. (Von b.: National-Z. 194.)
Luzel, Gwerziou Breiz-Izel. (Von Liebrecht: G. g. A. 14.)
Mézières, société française. (Von h.: A. A. Z. 110.)
Müller, E., theol. moralis. I. II. (Von -st: A. Lit.-Z. 17.)
Müller, Fr., Ethnographie [Novara-Reise]. (Von Dr. J. Jülg: Ebd.)
Nöldeke, die A. T. Literatur. (Von Diestel: Jahrb. f. D. Th. 14, 2.)
— Untersuchungen. (Desgl.)
v. Oettingen, Moralstatistik u. Sittenlehre. (Von Palmer: Ebd.)
Pelp, zum Beweis d. Gl. (Von Meier: Ebd.)
Preuß, K. Diocletian. (Von ⁚ ⁚: A. A. Z. 109.)
Primaudaie, Arabes en Sicile. (Von Dr. F. Hirsch: G. g. A. 14.)
Roget de Belloguet, ethnogénie Gauloise. III. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 15.)
Roßbach, Gesch. der Gesellschaft. I. (Glaser's Jahrb. 11, 4.)
— Gesch. der Gesellschaft. II. (Menzel's Litbl. 34.)
Rüstow, die Militärschule. (A. schweiz. Mil.-Z. 14 f.)
Schiller's dramatische Entwürfe. (Von Tomaschek: Z. f. d. östr. Gymn. 2-3.)
Schreiber, Maximilian I. von Baiern. (Von 30: Mil.-L.-Z. 4.)
Seemann, Götter u. Heroen Gr. (Von E. de le Berge: Rev. cr. 15.)
Stöckl, Lehrbuch der Philosophie. (Von R. P.: Litbl. der Sion, April 1.)
Tamizey de Larroque, notes etc. à la biographie de Jean de Monluc. (Von R. Reuß: Rev. cr. 15.)
Von deutschen Universitäten. (Glaser's Jahrb. 11, 4.)
v. Wilczynski, Theorie des großen Krieges. (Von ??: Presse 118.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Barnes, W., early England and the Saxon English, with some notes on the father stock of the Saxon English, the Frisians. (178 p. 12.) 3 s.
Beal, S., travels of Fah-Hian and Sung-Yun, Buddhist pilgrims from China to India (400 a. d. and 518 a. d.) Translated from the Chinese. (271 p. 8.) 10 s. 6 d.
Bremner, D., the industries of Scotland, their rise, progress, and present condition. (534 p. 8.) Edinburgh. 10 s. 6 d.
Edwards, H. S., life of Rossini. (344 p. 8.) 15 s.
Helps, A., the life of Pizarro, with some account of his associates in the conquest of Peru. (328 p. 8.) 6 s.
Martineau, J., letters from Australia. (216 p. 8.) 7 s. 6 d.
Maskell, W., the present position of the High Church Party in the established church of England, considered in a review of the 'Civil Power in its relations to the Church,' and in two

letters on the Royal Supremacy and the want of dogmatic teaching in the Reformed Church. (182 p. 8.) 6 s.

Mossman, S., the origin of the seasons, considered from a geological point of view. (488 p. 8.) 10 s. 6 d.

Murphy, Jos. J., habit and intelligence, in their connexion with the laws of matter and force: a series of scientific essays. 2 vols. (610 p. 8.) 16 s.

Newman, J. H., history of my religious opinions. (414 p. 8.) 6 s.

Ouseley, Sir F. A. Gore, a treatise on counterpoint, canon, and fugue, based upon that of Cherubini. (394 p. 4.) 16 s.

Pridham, Arthur, notes and reflections on the second epistle to the Corinthians. (370 p. 12.) 5 s.

Todd, Alph., on Parliamentary Government in England: its origin, development, and practical operation. 2 vols. Vol. 2. (790 p. 8.) 21 s.

Wood, Edw. J., the wedding-day in all ages and countries. 2 vols. (490 p. 8.) 18 s.

Französische.

Arnould, A., histoire de l'inquisition. (318 p. 18.) Paris.

Aumale, duc d', histoire des princes de Condé pendant les 16. et 17. siècles. 2 vol. (III, 1176 p. 8. Cartes et portr.) Paris. 15 fr.

Bannard, L., l'Apôtre saint Jean. (XXIII, 543 p. 8.) Tours.

Béchard, F., autonomie et césarisme. Introduction au droit municipal moderne. (XV, 296 p. 8.) Paris. 4 fr. 50 c.

Cénac Moncaut, lettres à MM. Gaston Paris et Barry sur les Celtes et les Germains, les chants historiques basques et les inscriptions vasconnes des Convenae, à propos de l'hist. du caractère et de l'esprit franç. et de l'hist. des peuples pyrénéens. (60 p. 8.) Paris.

Chevallard, P., l'église et l'état en France au 9. siècle. Saint Agobard, archevêque de Lyon, sa vie et ses écrits. (XXXI, 441 p. 8.) Lyon.

Combes, Dr. E., de l'état actuel de la médecine et des médecins en France, avec un plan de réforme complète d'une situation qui blesse à la fois les intérêts de l'Etat, des médecins et des malades. (XVIII, 436 p. 18.) Paris. 4 fr.

La Boutetière. — Le Chevalier de Sapinaud et les chefs vendéens du centre. Notes, lettres et documents pour servir à l'histoire des cinq premiers mois de la guerre de la Vendée, publiés par le comte de L. B. (IV, 143 p. 8.) Melle.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 2. Geschichte.

Baer in Frankfurt. Nr. 171. Vermischtes.

Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 21. Theologie und Philosophie. Nr. 22. Philologie. Nr. 23. Naturwissenschaften.

Gutmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 2. Naturwissenschaften.

Heyne in Leipzig. Nr. 35. Vermischtes.

Kühling in Berlin. Nr. 1. Theaterliteratur zc.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 46. Theologie.

Weber in Berlin. Nr. 84. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 85. K… u. Kunstgesch. Nr. 86. Medicin u. Pharmacie. Nr. 87. Philos…

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

1. Juni in Berlin (Calvary u. Co.): Bibliothek des Dr. de …

Nachrichten.

Der Professor Dr. Hüter zu Rostock ist zum ordentl. Prof… in der medicinischen Facultät der Universität Greifswald ern…

Der Privatdocent in der theolog. Facultät der Universität … lin Dr. H. Gerlach hat die akademische Thätigkeit verlassen und … Pfarramt zu Friedersdorf bei Berlin übernommen.

Der Privatdocent Dr. Hildebrand in Leipzig hat ein… als a. o. Professor der politischen Wissenschaften nach Graz …

Der Ehrenpräsident des sächs. Landesmedicinalcollegium, … Rath Dr. Carus, ist nach mehr als 50jähriger amtlicher … keit in den Ruhestand versetzt worden.

Der Geh. Hofrath Professor Dr. C. Tischendorf in … empfing das Comthurkreuz des Ordens der württemberg. Kr…

Der König von Bayern hat dem Geheimrath Professor … Bayer in München gelegentlich seines 50jährigen Jubiläum… Universitätsprofessor das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verlieh…

Dem Oberlehrer Dr. Prowe am Gymnasium zu Thorn … Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat die Herren … seph Plateau in Gent, Gustave Thuret in Antibes u. … René Tulasne in Paris zu correspondirenden Mitgliedern … physikalisch-mathematischen Classe ernannt.

Die königliche Akademie der moralischen und politischen … schaften zu Neapel hat an Stelle des verstorbenen Professors … in Bonn den Professor Michelet in Berlin zu ihrem aus… Mitgliede in der Abtheilung der Philosophie ernannt.

Am 21. April † in Erfurt der als Philolog in weiten … geschätzte Professor Dr. Friedrich Reiß im 71. Lebensjahre.

Das vierte Heft der Zeitschrift für Deutsche Philolo… sofort im Drucke vollendet werden und zur Ausgabe komme… ein Augenkatarrh, der mir schon seit vielen Wochen alles … Schreiben verbietet, so weit beseitigt sein wird, daß ich die … Abschluß noch erforderliche Redactionsarbeit erledigen kann. … soll dann auch die eben so lange unterbrochene Correspond… der aufgenommen werden. Unmittelbar darnach wird der D… zweiten Bandes, für welchen Manuscript reichlich bereit lieg… nen und rasch gefördert werden.

Halle, 12. Mai 1869. J. Z…

Berichtigung. S. 580, Z. 4 v. o. lies zuzuschreiben … geschrieben.

Literarische Anzeigen.

95] Im Verlage von **Fr. Schulthess** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Vierte, umgearbeitete und erweiterte, mit 24 Tabellen und vielen Holzschnitten ausgestattete Auflage

von Dr. **Rudolf Wolf**, Professor in Zürich.

Taschenbuch

für

Mathematik, Physik, Geodaesie und Astronomie.

Taschen-Format. broschirt. Thlr. 1. 15 Ngr.; fl. 2. 24 kr.
In solidem Leinwand-Einband Thlr. 1. 20 Ngr.

Soeben ist erschienen bei **A. Lorentz** (H. Fritzsche's Buchhandlung) in **Leipzig**:

Kautzsch,

theol. Lic. phil. Dr. Soc. Germ. orient. sod. Schol. Nicol. Mag.

De veteris testamenti locis

a Paulo Apostolo allegatis.

8 Octavbogen in schönster Ausstattung.
Preis $22\frac{1}{2}$ Ngr. [87

Soeben erschien bei **Max Mälzer** in **Breslau**: [103

Zur

Lehre von der Causa obligatorischer Verträge.

Eine Inaugural-Abhandlung
von Dr. jur. **Siegmund Schlossmann.**

Preis 15 Sgr.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, „die Natur der causa obligatorischer Verträge zu untersuchen und aus derselben die Frage, ob und wie weit die Gültigkeit und die Klagbarkeit der Verträge durch eine causa bedingt sei, zu beantworten" — eine Frage, mit der gerade in der neuesten Zeit Theorie und Praxis sich vielfach beschäftigt, ohne sie zum Abschluss gebracht zu haben.

Im Verlage von Carl Rapp in Reutlingen sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beck, Carl, Schleiermacher ein deutscher Mann.

I. Abthlg. Schleiermacher in Mitten seiner Zeit und seines Volks. brosch. in Umschlag 27 kr. oder $7\frac{1}{2}$ Ngr.
II. Abthlg. Schleiermacher im Kreise der Freunde und Familie. brosch. in Umschlag 21 kr. oder 6 Ngr.
(Beide Abtheilungen werden auch einzeln abgegeben.)

Beck, Carl, Schleiermacher als Mann der Kirche

für die Gebildeten unter ihren Verehrern.
brosch. in Umschlag fl. 1. 12 kr. oder 21 Ngr.

Der Verfasser hat in dieser doppelten Reihe Schleiermachern (aus Anlaß seines hunderljährigen Geburtstagsjubiläums) ein Denkmal aus seinen Büchern und Schriften zu stiften gesucht, als dessen Vorzug von competenten Seiten anerkannt ist, daß er nicht über, sondern aus Schleiermacher selbst in sachkundiger Auswahl berichtet. Die erste Abtheilung ist bereits den klassischen W. Bauer'schen Lebensbildern aus dem Befreiungskriege als ebenbürtig an die Seite gestellt worden; die zweite will den Theologen eine Erinnerung und Anregung, den Gebildeten einen Ersatz für das eingehende Studium der einschlägigen Schleiermacher'schen Schriften bieten. [104

Verlag von **Fr. Kortkampf** in **Berlin**.

Die

Demokratisirung des Wahlrechts in Engl[and]

und

ihr Einfluss auf die parlamentarische Regierung.

Mit Anlagen.

Gesetz v. 31. Juli 1868 betr. die Wahlpetitionen. Schottisches und Irländisches Wahlgesetz vom 13. Juli 18[68.]

Von Dr. jur. **A. Koller.**

Gr. Lex.-8⁰. 5 Bogen. 12 Sgr.

Populaire Vorträge und Abhandlung[en]

über

Rechtsmaterien.

Von **W. A. Günther,**
Kgl. Staats-Anwalt.

Ehe. Adel. Duell. Leben. Eid.

Gr. 8⁰. 13 Bogen. brosch. 1 Thlr.

Mittheilungen

aus den

nachgelassenen Papieren eines preussis[chen] Diplomaten.

Herausgegeben von dessen Neffen **L. v. L.**

Band I.

Gr. 8⁰. 25 Bogen. Preis 2 Thlr.

In Nr. 13 der Heidelb. Jahrb. heisst es am Schluss ausführlicheren Besprechung: „Man mag aus dieser Angabe des in diesen „Mittheilungen" Enthaltene Wichtigkeit und die Bedeutung derselben entnehmen verbreiten sich über eine Periode, die auch in unseren zu einer vielfachen Controverse über das Verhalten de den Grossstaaten Oesterreich und Preussen in jener geführt hat, und werden daher der geschichtlichen For ein neues und beachtenswerthes Material zuführen."

Antiquarischer Bücherverkehr.

A. Freyschmidt, Buchhandlung in Cassel
offerirt:

1 **Monumenta Germaniae historica** ed. Pertz. T[om.] XXI (incl. Leg. I—IV), gebunden, sehr gut erhalten.

Im Laufe des Monats Mai versende ich auf Ve[rlangen] **gratis und franco:**

Antiquarischer Lagercatalog

N. VIII.

Inhalt:

Werthvolle Werke (und Seltenheiten) in Folio und aus der Bibliothek d. verst. Herrn Domdecan D[r.] Stadler in Augsburg.
Ein weiterer Catalog über **Catholica Orientalis** und [ver]schiedenes folgt.

Dillingen (Bayern.) **Carl v. Lama.**
21] Firma: Kollmann'sche Buchhandl[ung.]

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Postst[r.]
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 22. Mai. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Schenkel, Dr. Daniel, der Deutsche Protestantenverein und seine Bedeutung in der Gegenwart nach den Akten dargestellt. Wiesbaden, 1868. Kreidel. (132 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine sehr dankenswerthe Schrift. Thatsache ist es, daß der Protestantenverein maßlose Angriffe erfahren hat, die insonderheit „in der Metropole der deutschen Intelligenz ihren rücksichtslosesten Ausdruck in einem pastoralen Excommunicationsinstrumente gefunden haben." Ja die maßlosen Angriffe sind oft genug geradezu zu Verleumdungen geworden. Die wirksamste Waffe dagegen ist eine geschichtliche Darstellung des Vereins von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Ist doch die Geschichte eines Dinges auch immer zugleich die beste Kritik desselben. So giebt denn hier der Verf. unter fünf Capitel vertheilt sehr eingehende Auseinandersetzungen über „die Entstehung des deutschen Protestantenvereins, die Vereinsgrundsätze, die Vereinsarbeiten, die Vereinsgegner und die Vereinsaufgabe." Gleichsam als Siegel aber unter das Ganze läßt Hr. Dr. Schenkel in einem 6. Capitel die Actenstücke des Vereins, soweit solche bislang vorliegen, abdrucken, z. B. das Einladungsschreiben zu der Frankfurter Versammlung, die Thesen von Rothe u. s. w. Wir halten dies für mehr als für eine dankenswerthe Zugabe. Bei Durchlesung derselben muß auch dem Blödesten, dafern er sich nicht ganz unfehlbar dünkt, klar werden, welch hohe Zwecke der Verein erstrebt. Insbesondere wird diese Zugabe nicht verfehlen, juristisch gebildeten Kirchenbeamten, die sich am liebsten auf Grund von Actenstücken informieren, das Verständniß des Vereins und seiner Wirksamkeit zu eröffnen. — Eine etwas große Ausführlichkeit in manchen Partien der Schrift mag ihre Berechtigung darauf gründen, daß das Buch auch von solchen gelesen sein will, die bisher nur wenig oder nichts von dem Verein wußten. — Ref. wünscht seinerseits demselben die weiteste Verbreitung, muß jedoch bemerken, daß der Preis etwas zu hoch gesetzt ist. Schriften, die von Vielen gekauft werden sollen, müssen unbedingt billiger sein als andere von gleichem Umfange. Das Buch sei hiermit allen Gebildeten angelegentlich empfohlen! —l.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 33. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: Die Arbeiterfrage. Eine Stimme aus Norddeutschland. — Nationale Selbstkritik. Die russische Gesellschaft und die russische Bildung; nach Iwan Turgenjew. — Pauli, der geschichtl. Richard III. Zur Vergleichung mit Shakespeare's Richard. (Vortrag.) — Christenthum, Judenthum und Islam in Palästina. Eine Rundschau aus Jerusalem. (Schl.) — Die Adresse der Groninger Theologen an Pius IX. Eine evangelische Stimme aus den Niederlanden.

Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: Volck, die neueste Bekämpfung des Chiliasmus kritisch beleuchtet. (Schl.) — R. Stackelberg, Principien einer Evangel. Eheschcidungsordnung der Kirche. — Kritiken von E. Kaehlbrandt, Volck und Hansen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 11. Jahrg. April.

Inh.: Kaiser Maximilian's I Bedeutung für Deutschland. 2. — Die theologischen Censuren. (Schl.) — Die Einheit der vier Evangelien. — Geschichte der Vulgata. 1 — Das zweite Plenarconcil von Baltimore. — Das Schreiben Pius' IX an den Erzbischof von Paris &c. — Literatur.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Die erste württemberg. Landessynode. — Ueber Communalschulen. — Die Cultusfreiheit in Spanien. — Die Lage der luther. Kirche in Livland. — Der 100jähr. Geburtstag Hegel's. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 18.

Inh.: Die Friedrichs-Werdersche Kreissynode. — „Die Berufung der Provinzialsynoden. Ein Wort an die evang. Gemeinden." — Das Bekenntniß der Preuß. Landeskirche. — Ein Vorbild. — Antonio Carrasco u. das Evangelium in Spanien. — Zur Religion u. Ethik der Gegenwart. — Nachrichten.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 18.

Inh.: G. C. A. v. Harleß u. seine Geschichtsbilder aus der luther. Kirche Livlands. — Neu-Amerika. — Protest. Antworten auf das päpstl. Sendschreiben. 2. — Eine Rede für die Religionsfreiheit in den Cortes. — Das christl. Kunstblatt für Kirche, Schule u. Haus. — Schweizer's „Christliche Glaubenslehre." — Correspondenzen. — Literatur.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 19.

Inh.: Christ fuhr gen Himmel. — Fr. Delitzsch, sehet welch ein Mensch! Ein Geschichtsgemälde. (Schl.) — In Angelegenheiten der allgem. luth. Conferenz. — Zum Verfassungsentwurf der ev.-luth. Kirche im Großh. Hessen. — Aus Kurhessen: Die Stellung des Geistlichen gegenüber neuen Regierungsmaßregeln. (Schl.) — Kirchl. Nachrichten.

Geschichte.

Stumpf, Dr. K. Fr., Prof., die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts. Nebst einem Beitrage zu den Regesten und zur Kritik der Kaiserurkunden dieser Zeit. 2. Bd., 3. Abth.: Die Regesten Lothars III., Konrads III., Friedrichs I. und Heinrichs VI. Innsbruck, 1868. Wagner. (4 Bll., S. 275—468 u. Cartons S. 241—274. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Wer Theil hat an der stets lebhafter werdenden Thätigkeit auf dem Gebiete des deutschen Mittelalters und insbesondere den Denkmälern aus der wirkungsvollen Zeit unserer Kaiser seine

Forschung zuwendet, der wird den wackeren Leistungen Stumpf's Dank und Anerkennung nicht versagen. — Fast vierzig Jahre sind es her, daß der um die deutsche Geschichte hochverdiente Böhmer in seinen Regesta regum atque imperatorum a Conrado I ad Henricum VII die Urkunden der Könige von 911—1313 zum ersten Male in Verzeichnissen zusammenstellte. Wohl mochte er sich bei dieser Vorarbeit mit der Hoffnung schmeicheln, den Druck derselben Urkunden, wenn auch nach guter Weile, in demjenigen großen Werke noch zu erleben, das man ein Nationalunternehmen zu nennen pflegt, weil die deutschen Regierungen jährlich Tausende beisteuern, über die Eine leider bisher immer noch uncontrolierte Hand nach Willkür und nicht gerade zum Besten des Unternehmens schaltet. Wir meinen die Monumenta Germaniae historica, deren Leitung am allerwenigsten wissenschaftlich mit dem eigenen anspruchsvollen Wesen im Einklang steht oder gar den bescheidenen Forderungen genügt, welche der deutsche Gelehrte an sie zu stellen berechtigt ist. Längst müßten bei der Höhe der gewährten und bereits verschlungenen Mittel die Archive Deutschlands und der Nachbarländer für jenen Zweck ausgebeutet sein, längst müßte von guten, tüchtigen Männern — die sich in Deutschland schon finden lassen, wenn man sie nur aufrichtig haben will — ein Paar Bände Kaiserurkunden vorhanden sein und zwar besser bearbeitet als z. B. die von Pertz mit plumper Hand zusammengestoppelten Capitularien.

Um so erfreulicher ist die private Arbeit Stumpf's, der zur Vervollständigung dessen, was Böhmer für die Kaiserurkunden des 10., 11. und 12. Jahrhunderts gethan, nach jahrelanger Durchforschung der Bibliotheken und Archive Deutschlands die Anzahl der Urkunden höchst bedeutend vermehrt hat. In dieser Vervielfältigung des Stoffes liegt vornehmlich das Verdienst dieser an sich höchst kurz gehaltenen Verzeichnisse, denen der zweite Band der Reichskanzler ganz gewidmet ist. Die drei bisher erschienenen Hefte desselben reichen bereits von 920—1197 und sollen durch ein viertes, demnächst zu erwartendes Heft vervollständigt werden. Vom ersten Band, welcher einer Kaiserdiplomatik bestimmt ist, liegt bisher nur ein Heft gedruckt vor, das über die merovingisch-karolingischen Anfänge noch nicht hinausreicht. Zusammenstellungen über die Kanzler der einzelnen Könige, die Angabe der Aufbewahrungsorte für die nachweisbaren Originale der Diplome, kritische Bemerkungen über die unechten und verdächtigen Actenstücke, Anhänge von vollständigen bisher ungekannten Kaiserurkunden vermehren den Werth der für die historischen Studien aus der Kaiserzeit der genannten drei Jahrhunderte höchst nützlichen Stumpf'schen Arbeiten in beträchtlicher Weise.

Leopold von Ranke's sämmtliche Werke. 7.—10. Bd. Leipzig, 1868, 69. Duncker u. Humblot. (gr. 8.) à 1 Thlr. 15 Sgr.

VII. Zur deutschen Geschichte. Vom Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Kriege. (VI, 303 S.)

VIII—X. Französische Geschichte vornehmlich im 16. und 17. Jahrh. Bd. 1—3. (X, 419; VI, 410; VI, 422 S.)

Auf die deutsche Geschichte folgt in der neuen Ausgabe der Ranke'schen Werke ein Band „Zur deutschen Geschichte." Ihn eröffnet die Abhandlung „Ueber die Zeiten Ferdinand's I und Maximilian's II", welche 1832 in des Verfassers Historisch-politischer Zeitschrift erschien, in unverändertem Abdruck. Wie vielfach sie hätte erweitert werden können, hat sich Ranke selbst nicht verhehlt. Dennoch wünschte er sie als „ein Denkmal jener Jahre" stehen zu lassen, und wohl mit Recht: die Erweiterung wäre leicht zu einem Buche geworden und hätte die Kunstform auseinander getrieben. Bei der Seltenheit und Theuerheit jener Zeitschrift wird der Abdruck Vielen willkommen sein: die Abhandlung war außer dem Gelehrtenkreise viel zu wenig bekannt geworden, sie würde mancher „deutschen Geschichte" geholfen haben, über die dürftige Auffassung jenes Zeitraumes hinauszukommen.

Den größeren Theil des Bandes aber füllt eine ganz [...] Arbeit Ranke's „Zur Reichsgeschichte. Von der Wahl Rudolf[...] bis zur Wahl Ferdinand's II 1575—1619." Der Verf. w[...] „nur etwas Vorläufiges auch für diese Epoche versuchen", [...] „beherrschenden Momente" herausheben. Er erzählt nur die ei[...]liche Reichsgeschichte; er sieht ab von den Factoren derselben, [...] ihre treibenden Wurzeln doch in den Territorien hatten; selbs[...] Stellung des Reiches und seiner Mächte im europäischen Sta[...]system wird nur, soweit es dringend nothwendig, angedeutet. [...] bleiben denn die in ihre Erblande verschlossenen Kaiser, es bl[...] die seltsamen Körperschaften der Reichs- und Kurfürstentage. [...] diesen werden die kirchlichen Differenzen behandelt und die [...] so enge verschlungenen reichsrechtlichen, an denen auch der [...] oft nur der immer wiederkehrenden Türkennoth halber, A[...]nehmen müssen. Wer sie kennen lernen wollte, griff bisher z[...] ungefügen Werken von Häberlin und Senckenberg. Ranke [...]faltet doch ein völlig neues Bild von einem bisher fast unbe[...]ten Gebiete, dessen Bedeutung nun erst ins Licht tritt. Er [...] sich vor Allem auf die brandenburgischen Acten, zumal di[...]lationen der Reichstagsbevollmächtigten, von denen im A[...] eine Auswahl aus dem Berliner Staatsarchiv mitgetheilt [...] Während Gindely die erbländischen Händel der Habsburg[...]tonte, geht Ranke's Darstellung gleichsam einleitend auf d[...] dreißigjährigen Krieges los, der wahrlich einer Vorführun[...] Meisters Hand bedarf. Die Zeit des Matthias vollends [...] man bisher nur aus Nebenarbeiten wie Wolf's Maximilia[...] Bayern und Hammer's Klesel. So schließt denn die stattl[...]handlung mit einer trefflichen Exposition der Kaiserwa[...] 1619. In dem sonst correcten Druck ist uns nur die zwei[...]merkung auf S. 178 räthselhaft geblieben: „Manches Buc[...] nachweisen, daß der Codex des Ulfila sich in der Sam[...] Rudolph's II befunden; auch wird der Verf. nicht die Beha[...]halten können, der Codex habe den Namen des silbernen er[...] erhalten.*)

Ferner sind nun drei Bände der Französisch[...]schichte Ranke's in neuem Abdruck erschienen; es ist [...] überflüssig, auf den ungleich niedrigeren Preis der [...]gabe aufmerksam zu machen. Einen Wunsch aber richte[...] die Verlagshandlung: Da der Titel mit dem der ersten [...] gleichlautet, wird es Verwechselungen bei der Citierung [...]les in Menge geben, und es dürften sich daher [...] empfehlen, auf denen der neue Abdruck als solcher bezeich[...]

*) Daß der silberne Codex gegen Ende des 16. Jah[...] im Besitz Rudolf's II war wissen wir nur aus Rich. Strein's [...] handschriftlich in Wien und München befindlicher Apol[...] jenem Namen wird er aber von dem Anonymus des Ben. [...] bereits bezeichnet, als er noch der Abtei Werden angehörte, [...] bereits vor 1568. T[...]

Hellwald, Fr. v., Maximilian I. Kaiser von Mexico. Sein [...] Wirken und sein Tod, nebst einem Abriß der Geschichte des [...]reichs. Wien, 1869. Braumüller. (XVI, 617 S. 8.) 2 Thlr.

Der Verf., welcher sich schon früher mit americanisch[...]schichte eingehend beschäftigt und mehreres darüber ge[...] hat, beabsichtigt in diesem Buche sowohl eine Leben[...] Maximilian's als auch eine Geschichte Mexico's zu geben, [...] zu diesem Zwecke die Materialien, die sich theils in selbst[...] Schriften, theils in Zeitschriften zerstreut darboten, fleißig und [...] annähernder Vollständigkeit gesammelt. Der erste Abschnitt [...] die Jugendgeschichte Maximilians bis zu seiner Thronbest[...] der zweite eine Uebersicht der mexicanischen Geschichte sei[...] Losreißung Mexico's von der spanischen Herrschaft im Jahre [...] unter Führung Iturbide's bis zur europäischen Intervention[...] dritte beschreibt die Anfänge des Kaiserreichs; der vierte [...] Höhepunkt; der fünfte den Umschlag, der durch die Entscheid[...]

s nordamericanischen Kampfes eintrat; der sechste die Katastrophe von Queretaro, des Kaisers Gefangenschaft und Tod. Die Arbeit kann ihrer Natur nach nur Compilation sein, da der Verf. die Ereignisse nicht aus eigener Anschauung kannte, und er wollte hauptsächlich dem künftigen Geschichtschreiber vorarbeiten, doch glaubt er zu einer selbständigen Auffassung und Beurtheilung der Thatsachen berechtigt zu sein. Er erklärt, daß er sich die größtmögliche Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht habe, gesteht jedoch, daß seine volle Sympathie auf Seite des unglücklichen gefallenen Fürsten stehe. Das Letztere können wir ihm auch keineswegs verargen und finden nicht, daß die Wahrheit seiner Darstellung dadurch getrübt worden wäre; nur in der Einleitung fällt die etwas österreichische Färbung auf. Wohl aber ist ihm eine Parteilichkeit zu Gunsten der Franzosen und gegen die nordamericanische Union zum Vorwurf zu machen. Der Verf. geht davon aus, daß Napoleon bei der mexicanischen Unternehmung mit Recht auf den Sieg der nordameriranischen Südstaaten gerechnet habe. Er sagt, Napoleon habe freilich in dem Grundgedanken geirrt, der Moment sei eingetreten, in welchem die Union in Stücke gehen werde, diesen Irrthum habe er aber mit Maximilian und Dreivierteln Europa's getheilt. Der Verf. selbst findet den nachherigen Sieg der Nordstaaten so unerwartet, daß er behauptet, nur zufällige Umstände, nicht General Grant, nicht der Nordstaaten überlegene Thatkraft, haben den Süden besiegt. Er geht so weit, daß er diesen Sieg für unberechtigt und unverdient hält, weil er im Norden einen Abgrund von Unsittlichkeit findet. Aus diesem Grunde beklagt er, daß die europäischen Westmächte nicht bis zur Theilnahme am Kampf für die Südstaaten eingetreten seien und dadurch die Ausführung der napoleonischen Idee des mexiranischen Kaiserthums gesichert haben. Diese irrige Voraussetzung beeinflußt seine ganze Ansicht von der mexicanischen Frage. Daß Napoleon seinen Schützling Maximilian nur als Werkzeug für seine Absichten gebraucht und nachher treulos ihn habe stecken lassen, will Hellwald auch nicht zugeben und meint, es habe wirklich eine aufrichtige Freundschaft Napoleon's für Maximilian bestanden, und die Kränkungen und Vernachlässigungen, welche dieser von den Franzosen zu erdulden hatte, haben nur in der Persönlichkeit Bazaine's ihren Grund gehabt, der wider Wissen und Willen Napoleon's eigenmächtig gehandelt habe. Dies ist jedoch bei dem persönlichen Regiment, das Napoleon zu führen pflegt, sehr unwahrscheinlich, und wird auch durch das Zeugniß Kératry's, welcher nachweist, daß Bazaine nur nach ausdrücklicher Instruction Napoleon's gehandelt habe, widerlegt. Es scheint uns, daß Hellwald gerade deshalb die Glaubwürdigkeit Kératry's zu gering anschlägt. Er verwickelt sich mehrfach in Widersprüche, indem er Napoleon weder als treulos gelten lassen, noch anerkennen will, daß derselbe durch die entschiedene Sprache des Cabinets von Washington gezwungen worden sei, seine Schöpfung, das mexiranische Kaiserthum fallen zu lassen, was doch durch zuverlässige Berichte unzweifelhaft constatiert ist.

Abgesehen von diesen vorgefaßten Meinungen ist Hellwald's Geschichte des mexicanischen Kaiserthums eine sehr anerkennenswerthe Arbeit, welche die vorhandenen Berichte sorgfältig benutzt und die Ereignisse gut erzählt. Besonders interessant ist das vierte Buch: „das glücklichste Jahr des Kaiserreichs", worin der Verf. nachweist, wie Maximilian's Bemühungen für das Wohl des Landes doch manche überraschende Erfolge hatten, die Grund zur Hoffnung gaben, daß das Unternehmen sich durchführen lasse. Für die letzte Partie, vom Sommer 1866 bis zum Tode Maximilian's, ist dem Verf., wie er selbst S. 484 bekennt, der Bericht des kaiserlichen Leibarztes Basch eine Hauptquelle gewesen. Er konnte sie jedoch erst benutzen, nachdem sein Werk bereits ausgearbeitet und im Druck begriffen war. Die näheren Aufschlüsse Basch's dienten auch dazu, sein günstiges Vorurtheil für die Franzosen etwas zu berichtigen, und daraus erklärt sich die veränderte Auffassung gegen den Schluß des Werkes. Zu bedauern ist, daß der Verf. nicht auch das Tagebuch des Prinzen Salm noch benutzen konnte, das erst später veröffentlicht wurde.

Basch, S., Erinnerungen aus Mexico. Geschichte der letzten zehn Monate des Kaiserreichs. 2 Bde. Leipzig, 1868. Duncker u. Humblot. (XI, 196; 261 S. 8.) 3 Thlr.

Diese Denkwürdigkeiten gehören zu dem Werthvollsten, was über das tragische Ende des mexicanischen Kaiserthums geschrieben worden ist. Der Verf., ein geborener Oesterreicher, kam im Februar 1866 als Militärarzt nach Mexiro, wurde im September desselben Jahres zum Hofarzt bestellt, gewann bald das Vertrauen des Kaisers in hohem Grade, und blieb bis zu dessen Tode in seiner unmittelbaren Umgebung. Maximilian pflegte Alles mit Basch zu besprechen, und er hatte daher Gelegenheit, die Verhältnisse sowohl als die Ansichten und Plane des Kaisers genau kennen zu lernen. Sein Bericht macht den Eindruck verständiger und unbefangener Beobachtung und strenger Wahrheitsliebe. Er ist dem Kaiser treu anhänglich, ohne sein enthusiastischer Bewunderer zu sein. Besonders unterrichtet zeigt er sich über die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten, sowie mit den mexiranischen Parteien, während ihm die kriegerischen Operationen ferner liegen. Schon im Anfang seines Dienstes wurde er vom Kaiser beauftragt, ein Tagebuch zu führen, und noch in seiner Gefangenschaft gebeten, nach seiner Rückkehr nach Europa eine unparteiische Darstellung der Ereignisse zu veröffentlichen. Das Tagebuch ging zwar bei der Ueberrumpelung in Queretaro verloren, und wurde nur in einigen Bruchstücken gerettet, aber das Wichtigste hatte Basch in seinem Gedächtniß bewahrt. Von besonderem Werth ist sein Bericht dadurch, daß er uns klaren Aufschluß darüber giebt, wie es gekommen ist, daß Maximilian, nachdem er Gewißheit darüber erhalten hatte, Napoleon werde sein Heer aus Mexico zurückziehen und dem Kaiserthum keine weitere Unterstützung gewähren, doch den Versuch machen konnte, das Kaiserthum aufrecht zu erhalten. Wir erfahren aus Basch's Erzählung, daß der Kaiser auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Gemahlin und dem gänzlichen Mißlingen ihrer Mission in Europa aus eigenem Antrieb und nach dem Rath seiner nächsten Umgebung den Entschluß gefaßt habe, Mexiro und seine Krone aufzugeben und nach Europa zurückzukehren, daß er aber von der conservativen und rleriralen Partei, welche Grund hatte, für ihre Zukunft zu fürchten, bestürmt worden sei, zu bleiben. Diese Zusprüche machten längere Zeit keinen Eindruck auf Maximilian und die Bemühungen jener Parteien würden nach Basch's Ansicht ohne Erfolg geblieben sein, wenn nicht Marschall Bazaine einen Brief des Kaisers, worin er ihm seinen Entschluß zur Rückkehr nach Europa ankündigte, mit unverhohlener Freude beantwortet und unvorsichtiger Weise von bereits eingeleiteten Verhandlungen mit der neuen Regierung Mexiro's gesprochen hätte. Diese Eröffnung über die bisher von Seiten Napoleon's ganz geheim betriebenen Verhandlungen mit der nordameriranischen Union habe den Kaiser tief verletzt, er habe sich verrathen geglaubt, sein Stolz sei zu trotzigem Widerstand herausgefordert worden. In dieser Stimmung habe er der Beredsamkeit eines mexiranischen Staatsmannes, des Präsidenten Larunza Gehör gegeben, mit den kurz vorher aus Europa zurückgekehrten Generalen Marquez und Miramon, den Häuptern der conservativen Partei, die ihm ihren Degen dringend anboten, viel verkehrt, und endlich zu einer Erklärung sich entschlossen, daß er den Versuch machen wolle, die Regierung wieder aufzunehmen. Die weiteren Verhandlungen mit der conservativen Partei, die Bildung eines neuen Ministeriums, die Erlassung eines kaiserlichen Manifestes, die kriegerischen Rüstungen und Erfolge, den Zug nach Queretaro und die dortige Belagerung, die Gefangenschaft, den Proceß und die Hinrichtung Maximilian's erzählt nun Basch ausführlich, und wir folgen an seiner Hand mit gesteigerter Spannung der Erfüllung des traurigen Geschickes des unglücklichen Kaisers. Kl.

Salm-Salm, Felix Prinz zu, General, Queretaro. Blätter aus meinem Tagebuch in Mexico. Nebst einem Auszuge aus dem Tagebuche der Prinzessin Agnes zu Salm-Salm. Mit Porträts und Plänen. 2 Bände. Stuttgart, 1868. Kröner. (XI, 296; 239 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Buch führt uns auf den großen Schauplatz der Ereignisse. Während Basch uns gleichsam hinter die Coulissen blicken läßt und uns mit den Erwägungen und Stimmungen Maximilian's bekannt macht, tritt uns hier der Kaiser mehr in seinem Handeln, seiner Thatkraft und seinem persönlichen Muthe entgegen. Der Verf., der den americanischen Bürgerkrieg im Dienste der Vereinigten Staaten mitgemacht hatte, trat nach Beendigung desselben in das Heer Maximilian's ein, gewann bald das Vertrauen und die Liebe des Kaisers, wurde als Adjutant in seinen nächsten Dienst gezogen und von ihm immer mehr als Freund behandelt. Er erzählt uns die kriegerischen Ereignisse, an denen er hervorragenden Antheil nahm, mit großer Lebendigkeit, und weiß uns zu derselben Theilnahme und Bewunderung für Maximilian fortzureißen, von der er selbst erfüllt ist. Prinz Salm erscheint in seinem Buche nicht nur als tapferer Kriegsmann und tüchtiger Officier, sondern auch als gebildeter Mann von Gefühl und richtigem Urtheil. Sein Werk ist von den drei hier angeführten entschieden das populärste, macht am meisten den frischen Eindruck des Selbsterlebten und ist daher solchen Lesern vorzugsweise zu empfehlen, die sich nicht eingehender mit der mexicanischen Geschichte beschäftigen, aber doch ein richtiges Bild davon bekommen wollen. Prinz Salm war durch das Testament Maximilian's ausdrücklich beauftragt, eine geschichtliche Darstellung der drei Jahre seines Aufenthalts in Mexico und der vorbereitenden Periode mit Hülfe der in England und Miramar aufbewahrten Documente zu schreiben. Aber es gelang dem Prinzen ungeachtet aller seiner Bemühungen nicht, diese Documente von Oesterreich herauszubekommen, obgleich man sein Recht dazu anerkannte, und er mußte sich deshalb damit begnügen, seine Erlebnisse und Beobachtungen mit Hülfe seines Tagebuches aus seiner Erinnerung zu veröffentlichen. Den zweiten Band füllt beinahe zur Hälfte ein Fragment aus dem Tagebuche der Gemahlin des Prinzen, der Tochter eines americanischen Obersten, einer Dame von ungewöhnlicher Energie und Unerschrockenheit, die kein Mittel unversucht ließ, um die Rettung des Kaisers und ihres Mannes zu bewerkstelligen. Der Anhang giebt eine Reihe interessanter Actenstücke in deutscher Uebersetzung, auch ist das Buch mit Bildern des Kaisers, des Prinzen Salm und seiner Gemahlin, der Generale Miramon und Mejia und einem genauen Plane von Queretaro ausgestattet.

Beierlein, J. P., die baierischen Münzen des Hauses Wittelsbach, von dem Ende des zwölften bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts (1180—1550). Mit 9 Tafeln Abbildgn. München, 1868. Franz in Comm. (66 S. Lex.-8.) 27½ Sgr.

Nach den Arbeiten von Widmer, Obermayr, Cappe und Streber, denen sich noch Joachim, Zirngibl und Lori sowie die Beschreiber der bayerischen Münzfunde anschließen, mußte es sehr wünschenswerth erscheinen, das bereits bekannte Material zu sichten, zu prüfen und mit den neuesten Forschungen in Einklang zu bringen. So entstand die vorliegende recht gediegene Monographie, wodurch die seither zu Tage gekommenen herzoglich bayerischen Münzen für den Zeitraum von 1180 bis 1550 zum erstenmale in einer Reihenfolge zusammengestellt werden. Da der Verfasser nur die in dem damaligen Herzogthum Bayern (Ober- u. Niederbayern nebst Theilen der Oberpfalz) geschlagenen Münzen aufnimmt, so sind alle Gepräge ausgeschlossen, welche von den Wittelsbachern während des vorübergehenden Besitzes der holländischen Provinzen und der Mark Brandenburg dort ausgegangen sind, sowie die nichtbayerischen Kaisermünzen Ludwig's IV des Bayers. In Betreff einzelner Bestimmungen kann man anderer Ansicht als der Verfasser sein, indessen ist es anzuerkennen, daß dieselben nie ohne Begründung erfolgt sind, und Zweifel bleiben, wie b[ei] vielen schriftlosen Münzen, so auch hier unvermeidlich; da[s] passiert bei gleichnamigen Münzherren, die in der Zeit wenig einander liegen. Gewünscht hätten wir, daß der Verfasser b[…] als unzutreffend erkannte Benennungen, so die sogenannte […] mütze — nichts weiter als das eigenthümlich stilisierte Ha[…] ganz beseitigt hätte. Gerade unter den Numismatikern treib[en] derartige längst veraltete Annahmen und Ausdrücke noch i[…] herum, so auch die kaum auszurottende „Mönchsschrift“, und muß jetzt schließlich ein Ende gemacht werden. Lobenswert gegen ist die sorgfältige Hinzufügung des Feingehalts und wichts, auch die Abbildungen, vom Verfasser selbst gezeichnet dienen gebührende Anerkennung.

Oberbayerisches Archiv für vaterländ. Geschichte, herg. [v.] histor. Vereine von u. für Oberbayern. 28. Bd. 2. Heft.

Inh.: Geschichte des Landgerichts Traunstein und seine[r] wie kirchl. Bestandtheile; gesammelt von J. Jos. Wagner. [—] Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landcapitels [im] Landgerichts Traunstein. — Chr. Häutle, archivalische Beitr[äge zur] Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolst[adt und] seiner Zeit.

Dreißigster Jahresbericht des histor. Vereines von u. für [Mittelfranken?] **bayern.** Für das Jahr 1867.

Enthält außer den regelmäßigen Berichten, Verzeichni[ssen und] Uebersichten zwei Nekrologe: Dr. Friedrich Kunstmann, k. Univ[ersitäts]professor (von Ludw. Rockinger), und Dr. Joachim Sighart, [Dom]capitular u. geistl. Rath (von Rampf).

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Kl[auhold]. 9. Jahrg. März-April-Maiheft.

Inh.: Französisches Gelbbuch, und zwar Nachtrag zu[m grie]chisch-Türkischen Conflicte (149); ferner Griechische (11), [...] (12) und Englische (25) Actenstücke.

Länder- und Völkerkunde.

Arnaud, E., la Palestine ancienne et moderne ou [géogra]phie historique et physique de la Terre Sainte. Avec [...] Paris, 1868. Ve Berger-Levrault & fils. (XXIV, [...])

Außer Munk's Palestine ist dem Ref. in der fran[zösischen] Literatur kein Buch bekannt, welches die Geographie [...] in so wissenschaftlicher und zweckentsprechender Weise be[handelt] als das vorliegende, und es ist höchst erfreulich zu sehen, [wie] Studien, bisher hauptsächlich nur in Deutschland und E[ngland] gepflegt, auch in Frankreich immer mehr Boden gewinnen. [Hier] finden hier deutsche Gründlichkeit mit französischer Eleganz [und] Leichtigkeit der Darstellung vereinigt. Hätte der Verf. [das] Ueberflüssige und Ungehörige weggelassen und dafür [...] Andere, wie z. B. die Beschreibung Jerusalems, eingehend[er und] ausführlicher behandelt, hätte er sich mehr in der entspre[chenden] Literatur umgesehen und sie ausgenutzt (wie er z. B. Tobler's [Ar]beiten nicht zu kennen scheint, sie wenigstens nicht berücksichtigt), würde das Urtheil über sein Werk noch weit günstiger [...] Im Ganzen giebt er aber, wo er nicht durch dogmatische [Vor]urtheile befangen ist, ein besonnenes und meist wohl begrü[ndetes] Urtheil. Eine kurze Inhaltsangabe wird unsere Ansicht [von der] Tüchtigkeit des Buches bestätigen. In der Vorrede beschäftigt [sich] der Verf. damit, die Quellen und Hülfsmittel für die geogra[phi]sche Kenntniß des heil. Landes anzugeben, natürlich nicht m[it] Vollständigkeit, für welche er auf Tobler's Bibliographie [ver]weist, sondern nur in einer, freilich auch nicht immer das R[echte] treffenden Auswahl. Zuletzt spricht er über den Plan, den er [ver]folgt, wobei er sich zugleich über das Hineinziehen von Ge[gen]ständen rechtfertigt, die nur indirect mit der Geographie des Landes zusammenhängen. „Wir haben geglaubt“, sagt er, „[...] indem die Geschichte des hebräischen Volkes sich aufs innigste [mit] der des Landes, welches es bewohnte, verbindet, ... wir [...]

sein konnten, von den Anfängen dieses Volkes zu reden, welches, durch wunderbar erhaltene und fortgesetzte (suivies) Genealogien an die Anfänge des Menschengeschlechts anknüpft; die Stelle zu bezeichnen, die es durch seine Vorfahren in den nachsündfluthlichen Geschlechtern einnimmt; es auf seinen langen Pilgerwegen durch die Wüsten Arabiens zu verfolgen und uns sowohl über die Völker zu verbreiten, welche vor ihm das Land, das es einnahm, bewohnten, als über die, welche ihm benachbart waren und mit denen es in häufige Berührung traten. Hieraus erklären sich Cap. II und V—VII unseres alten und neuen Palästina und die Ausdehnung, die wir ihm nothwendig nach unserem Gesichtspunkte gegeben haben.“ Unserem Erachten nach gehören aber diese Untersuchungen mehr in eine Geschichte des Volkes Israel als in eine Geographie Palästina's; als Anhang zu letzterer könnte man sie sich eher gefallen lassen. Zuletzt spricht der Verf. über die von ihm angewandte Orthographie, wobei er statt ch das h einführt, weil es ihm unpassend erscheint, die Aspiration, welche in diesem Consonanten liegt, ganz unberücksichtigt zu lassen, und wofür das Wort hébreu selbst spreche. Das Unpassende dabei ist nur, daß auch ה und ח einfach durch h ausgedrückt werden und so eine noch größere Unsicherheit entsteht; auch erhalten dadurch die Namen eine für uns etwas befremdende Gestalt, wie Gabaon für Gibeon, Guilehad für Gilead, Biqehah für Bika u. a. Die Einleitung verbreitet sich über die geographischen Vorstellungen der Hebräer im Allgemeinen. Die geographischen Kenntnisse derselben werden als sehr ausgedehnt und genau (étendues et fort précises) bezeichnet, überhaupt „bewahrheite sich im Allgemeinen alles das, was die Bücher der Bibel uns, sei es von Palästina, sei es von den Ländern, welche ihm benachbart waren, sei es selbst von den entferntesten Gegenden (!) sagen, mehr und mehr nach Maßgabe der Erweiterung des Feldes der geographischen Entdeckungen,“ eine Ansicht, welche die Glaubwürdigkeit der Bibel in diesen Dingen doch wohl etwas zu hoch anschlägt. Überhaupt steht der Verf. auf einem ziemlich orthodoxen Standpunkte. Der erste Theil, die historische Geographie enthaltend, beginnt in Cap. I mit den ersten Wohnungen der Menschen, dem Garten Eden, den der Verf. an irgend einen Punkt des Beckens des Euphrat und Tigris, welche nebst Cyrus und Araxes die vier Paradiesflüsse bilden, findet, deren Entspringen aus Einer Quelle nicht mehr vorhanden ist, weil — durch die Sündfluth die Oberfläche der Erde verändert wurde. Das II. Capitel behandelt die Völkertafel Gen. 10, die dem Verfasser von Moses angefertigt ist. In den geographischen Bestimmungen folgt er meistentheils Knobel. Im III. Cap. bespricht der Verf. die Wanderungen der Urvölker nach den Ergebnissen der vergleichenden Sprachkunde, ein Abschnitt, der kaum hierher gehört; in Cap. IV die Lage und die verschiedenen Namen Palästina's, in Cap. V die Canaaniter u. a. Bewohner Canaans seit Abraham bis zur Eroberung; Cap. VI die Wanderung der Israeliten durch die Wüste, hauptsächlich sich stützend auf das Werk des Grafen de Bertou: le mont Hor etc. Paris 1860, wobei er ein doppeltes Kades, eines in der Wüste Pharan und eines in der Wüste Zin annimmt; Cap. VII die Nachbarvölker und Länder Canaans, mit denen die Israeliten in Berührung traten; Cap. VIII bringt die Theilung des gelobten Landes unter die 12 Stämme durch Moses und Josua, zugleich mit Erklärung von Gen. 49 und Deut. 33; Cap. IX spätere Eintheilungen Palästina's seit der Trennung der 10 Stämme bis auf unsere Tage; Cap. X Palästina zur Zeit Jesu; Cap. XI alte und neue Routen Palästina's, die in Längen-, Breiten- und locale Routen getheilt vorgeführt werden. Der zweite Theil, die physische Geographie enthaltend, stützt sich hauptsächlich auf Robinson's „Physische Geographie des heil. Landes“, von welcher der Verf. in der Vorrede S. XV etwas überschwänglich sagt: „Diese Abhandlung (traité), die gediegenste und genaueste, die je über Palästina geschrieben ist, ist berufen classisch zu werden und sollte in alle Sprachen übersetzt werden.“ Nach einem allgemeinen Ueberblick in Cap. I behandelt er in Cap. II die Gewässer Palästina's, in Cap. III die Gebirge und Höhlen, in Cap. IV die Ebenen und Thäler, Cap. V Temperatur und Klima, Cap. VI die Fruchtbarkeit Palästina's. Der dritte Theil giebt die Naturgeschichte Palästina's (Cap. I Thiere, II Pflanzen, III Mineralien), und der vierte ein historisches Verzeichniß der Städte und Ortschaften, und zwar im ersten Abschnitte die in der Bibel Alten und Neuen Testaments, im zweiten die in den Apokryphen und den jüdischen, kirchlichen und profanen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte nach Chr. erwähnten. Die hauptsächlichsten sind alle berührt, es fehlen nur kleinere und unbedeutendere. Jerusalem wird S. 464 bis 494 etwas stiefmütterlich behandelt und ohne auf die gerade hier so brennenden Streitfragen näher einzugehen; meistens läßt der Verf. die Sache unentschieden, wie er von der zweiten Mauer des Josephus S. 471 sagt: „Die Frage wird nur durch eine neue Prüfung der Orte und hauptsächlich durch neue, mit Einsicht geleitete Nachgrabungen entschieden werden können,“ von der dritten Mauer: „alle von Josephus gegebenen Merkzeichen sind unbekannt oder bezweifelt, der Art, daß es im gegenwärtigen Zustande unserer topographischen Kenntnisse unmöglich ist, genau den Lauf dieser dritten Ummauerung anzugeben.“ Von der Grabstätte Christi heißt es S. 482: „dessen Echtheit wie Lage nichts weniger als gewiß ist“; der Verf. scheint sich mehr auf die Seite der Unechtheit zu schlagen. Am Ende des Ganzen vermissen wir einen Index, der uns um so nöthiger erscheint, als bei der vom Verf. gewählten Anordnung manche Gegenstände, die zusammen gehören, auseinander gerissen und an verschiedenen Stellen behandelt werden. Wir könnten gar wohl noch mancherlei Ausstellungen und Bemerkungen machen, aber da hier nicht der Ort dazu ist, so sei dem Buche und dem in ihm sichtbaren Streben hiermit nochmals das aufrichtigste Lob gespendet und dasselbe auf das wärmste empfohlen. A.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Peruling, zur Geschichte der Geographie. (Schluß.) — P. v. Ssemenof's Forschungsreisen in den Trans-Ilischen Alatau und zum Issyk-Kul, ausgeführt in den Jahren 1856 u. 1857. Nach dem Russischen von F. Marthe. — G. Rohlfs, Titulaturen u. Würden in einigen Centralnegerländern. — W. Strecker, Beiträge zur Geographie von Hoch-Armenien. (Mit 2 Karten.) — Miscellen. — Kleinere geographische Mittheilungen. — Neuere Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt etc. Hrsg. von A. Petermann. 4. Heft.

Inh.: Die geograph. Ergebnisse des Englischen Feldzuges in Abessinien, mit einem Rückblick auf seine Ursachen u. seinen Verlauf (mit 2 Karten). — A. Koestee, das Russische Lappland u. seine Bewohner. — H. Credner, die Beeinflussung des topograph. Charakters gewisser Landstriche N.-Amerika's durch den Biber. — A. Pögen u. R. Copeland, kurze Geschichte der Ueberwinterungen in den arkt. Regionen während der letzten 50 Jahre. — Karl Mauch's Dritte Reise im Innern von Afrika, 8. Mai bis 18. October 1868. — Geogr. Literatur. — Erste Quittung über eingegangene Beiträge für die 2. Deutsche Nordpolar-Expedition.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 5. Lief.

Inh.: Die Osterwoche in Rom. — Die griech.-russische Kirche und ihre Secten. — H. Bleubaum, die Ursachen der europ. Eiszeit u. deren Umwandlung. — D. v. Schütz, zur Ethnographie von Peru. — G. Klemm, aus dem Leben des Landvolkes in Südspanien. — Mehwald, die Lodbeerscheerei im norwegischen Lappland.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Prince, Ch., Dr. et Prof., études critiques et exégétiques sur les Perses d'Eschyle. Paris, 1868. Berlin, Stilke u. van Muyden. (XXIX, 183 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die zwei charakteristischen Eigenschaften dieses Werkes sind Ausführlichkeit der Exegese und Festhalten an der Ueberlieferung, welche zwei Momente oft im Causalnexus stehen. Indem nämlich der Verf. der Darlegung des Sinnes der einzelnen Stellen und der Nachweisung des Gedankenzusammenhanges sehr ausführliche Erörterungen widmet (vgl. darüber übrigens S. V und VI der

Vorrede), glaubt er oft durch dieselben auch die Ueberlieferung als eine befriedigende und somit Conjecturen (wenigstens solche, durch die die Ueberlieferung in erheblicherer Weise geändert wird) als unberechtigte Aenderungen erwiesen zu haben. Daß ihm dies in manchen Fällen gelungen ist (gut wird z. B. 817 *ἐκπαιδεύεται* gegen die Conjectur *ἐκπιδύεται* vertheidigt und mit Soph. Phil. 1360 f. verglichen), erkennt Ref. bereitwillig an; ebenso darf er aber andererseits auch nicht verhehlen, daß jene im Principe lobenswerthen Eigenschaften bei dem Verf., indem er die goldene Regel *μηδὲν ἄγαν* nicht beachtet, nicht selten zu Fehlern werden. Statt wahrer Gründlichkeit findet man bei ihm öfter eine überflüssige und ermüdende Verbosität, woraus es sich erklärt, daß der Inhalt zu dem bedeutenden Umfang des Buches im Mißverhältniß steht; die Pietät gegen die Ueberlieferung, obzwar im Ganzen anerkennenswerth, ist zuweilen übertrieben und veranlaßt den Verf. zu so gekünstelten Erklärungen, daß diese exegetischen Versuche für ein größeres Wagniß anzusehen sind als die Conjecturen anderer Gelehrten. — Auch solche Stellen, deren überlieferte Form von den Herausgebern gewahrt wird, faßt der Verf. zuweilen, abweichend von der richtigen Erklärung, in sonderbarer Weise auf, wie z. B. V. 74 ff. (weitschweifige und unglaubliche Erklärung!), 113 ff. (theilweise nach Schütz: nous sommes sans nouvelles de notre armée; mais je crains bien que ce ne soit en un cri de douleur sur cette malheureuse expédition que n'éclate la nouvelle attendue), 140 *εὐδ' ἐνεζόμενοι στέγος ἀρχαῖον* (allant prendre séance dans l'antique résidence de nos maîtres), 163 *κονίσας οὖδας*, 512 *κἀγὼ δὲ μόνον τῶν οἰχομένων αἴρω* (j'élève, j'exalte; aber *καὶ ἐγώ*!). — Aber solchen Erklärungen gegenüber stehen andere beachtenswerthe, wie 288 (wo *μάταν εὐνίδας* verbunden und erklärt wird qui a en vain formé les noeuds de l'hyménée; vgl. Soph. Trach. 1148 *Ἀλκμήνην, Διὸς μάτην ἄκοιτιν*); wichtig scheint die Erklärung der vielbesprochenen Stelle 766 ff. zu sein (*Μῆδος* = Phraortes, *ἄλλος* = Kyaxares, *τρίτος ἀπ' αὐτοῦ* näml. *Κυαξάρου* = Kyros; doch die Anerkennung eines Kyaxares II. nach Xenophon's schlechtem Zeugniß ist unbegründet, da bei *τρίτος ἀπ' αὐτοῦ* nach bekanntem Sprachgebrauch Kyaxares mit einbegriffen wird, wie z. B. Peleus, der Enkel des Zeus, bei Platon *τρίτος ἀπὸ Διός* heißt). — Die Conjecturen des Verf.'s, deren Zahl gering ist (etwa ein Dutzend), beschränken sich auf Aenderung der Interpunction oder der Partikeln *δέ*, *τέ* oder auf sonstige die Ueberlieferung möglichst schonende Mittel. Von denselben ist besonders beachtenswerth 411 *παιόντ' ἔθραυον*, die der Verf. der Mittheilung Buithier's verdankt; ganz mißlungen und ohne Sinn ist die Conjectur zu 979 *πεπλήγμεθ' οἷαί τε δαίμονος τύχαι*; denn den homerischen Gebrauch von *οἷός τε* kann man für Aeschylos nicht gelten lassen. — Im Ganzen ist, obzwar das Maß der vom Verf. auf dem Gebiete der Kritik und Exegese selbständig gewonnenen und stichhaltigen Resultate nicht bedeutend ist, doch anzuerkennen, daß der Verf. mit Lust und Liebe gearbeitet und ein solides Streben bekundet hat. Die Einleitung, in welcher die Grundidee und Composition des Drama's besprochen wird, enthält meist Richtiges, aber auch Bekanntes und erregt kein besonderes Interesse.

J. K.

Zeuss, J. C., grammatica Celtica. E monumentis vetustis tam hibernicae linguae quam britannicarum dialectorum cambricae, cornicae, aremoricae comparatis gallicae priscae reliquiis construxit. Editio altera. Curavit H. Ebel. Fasc. I. Berlin, 1868. Weidmann. (480 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Dreizehn Jahre waren seit dem Erscheinen der Grammatica Celtica verstrichen, als Ref. die Besorgung dieser neuen Ausgabe übernahm. Inzwischen hatte sich unsere Kenntniß und Erkenntniß der Keltensprachen theils durch Vermehrung und Verbesserung des Materials, theils durch neue Forschungen auf Grund strenger sprachwissenschaftlicher Methode so erheblich erweitert und vertieft, daß das Werk vielfach eine ganz andere Gestalt annehmen mußte. So ist denn kaum eine Seite ohne wesentliche Aenderungen geblieben, und die Zusätze allein machen fast den dritten Theil aus. An altirischen Quellen sind (außer solchen, die wir wegen der allen späteren irischen Handschriften gemeinschaftlichen Entstellungen der Formen durch die Abschreiber nur mit einer gewissen Vorsicht benutzen durften, wie die Hymnen, Cormac's Glossar, Senchas Mór) durch Stokes' Goidilica neu hinzugekommen die Turiner, Leydener, Berner Glossen, die Gedichte aus der Handschrift des Kärtner St. Paul-Klosters, die sogenannten Notae Tirechán's aus dem Buche von Armagh, ansehnlich vermehrt die Mittheilungen aus den Mailänder Glossen (durch ein r. hinter der Seitenzahl gekennzeichnet); außerdem fand sich im Handexemplar des Verf.'s selbst eine reiche Nachlese aus den früher benutzten, namentlich dem Würzburger (Wb., durch ein Versehen im vorläufigen Quellenverzeichniß ausgefallen) und dem Mailänder Codex. Das altkymrische Material ist durch die Cambridger Juvencusglossen (Cd.) bereichert. Für das Cornische ist nicht nur durch Stokes' Ausgabe ein lesbarer Text der früher ganz verwahrlosten Passio geliefert, sondern es sind auch drei mittelcornische und ein neucornisches Mysterium neu hinzugekommen. Für das Mittelbretonische bieten das Grand Mystère de Jesus und das Catholicon von Lagadeuc reiche Ausbeute. Alle diese Quellen wie die ihm sonst zugänglichen Hülfsmittel hat Ref. gewissenhaft benutzt, außerdem aber die mittelkymrischen Quellen und das bretonische Buhez einer nochmaligen Durchsicht unterworfen; das Resultat waren vielfache Bereicherungen an Formen und Belegen, mancherlei Berichtigungen im einzelnen. Die Four ancient Books of Wales konnten für die vorliegende Lieferung nicht mehr benutzt werden. Für das Gallische mußten wir uns leider auf das allgemein zugängliche Material beschränken, wie wir denn auch Pictet's trefflichen Nouvel Essai nicht mehr zu Rathe ziehen konnten; doch ergaben sich auch bei dieser Beschränkung schon wesentliche Veränderungen als nothwendig, wie z. B. der Ansatz von sechs gallischen Diphthongen ai, ei, oi, au, eu, ou statt der früheren vier (ai, oi, au, iu).

Bei der Auffassung der Formen sind natürlich die neuen Ergebnisse eigener und, wo wir uns von der Richtigkeit überzeugt hatten, fremder Forschungen, wie namentlich derer von Stokes benutzt. Weitläufige Auseinandersetzungen haben wir aber ebenso geflissentlich vermieden, wie vergleichende Herbeiziehung anderer Sprachen, wo sie nicht unbedingt nothwendig erschien, vielmehr möglichst kurze dogmatische Darstellung fern von aller Polemik innegehalten; wo daher grammatische Formen neue Deutung oder Erklärung erfahren haben, da müssen wir den Leser zunächst auf bereits gegebene oder noch zu gebende Rechtfertigung an einem andern Orte verweisen.

Der Plan des Werkes ist zwar im ganzen derselbe geblieben trotz einzelner Abweichungen von einer streng wissenschaftlichen Reihenfolge, so daß nach wie vor Buch I von den Lauten, Buch II vom Nomen und Pronomen, Buch III vom Verbum handelt, doch haben wir in den Unterabtheilungen mancherlei Veränderungen und Zusätze nöthig oder zweckmäßig gefunden. So sind in I, 1 (de sonorum seriebus, natura, infectione) S. 161—176 unter der Rubrik Varia quaedam mehrere Paragraphen über verschiedene Lautverhältnisse hinzugekommen, deren letzter De syllabis finalibus zugleich zu I, 2 (de consonis voces inchoantibus earumque infectione) hinüberleitet. So haben wir in II, 2 (de nominis flexione) zwar Deminution und Gradation an ihrer früheren Stelle belassen, jedoch nicht nur die irische Declination nach den Entwicklungen in den Beiträgen z. vgl. Spr. geordnet und die Beispiele des Dualis jedesmal der betreffenden Series eingefügt, sondern auch bei der Behandlung der britischen eine zweckmäßigere und richtigere Anordnung getroffen. Ebenso mußte in III, 2 (de verbi flexione) — dem Abschnitt, der die meisten Berichtigungen, Bereicherungen und sonstige Veränderungen erfahren hat — die undurchführbare Eintheilung der irischen Con-

gation in Series vor der Anordnung nach Zeilen zurücktreten, r Infinitia als wahres Verbalsubstantia hier wie im britischen eil aus der Reihe der Activformen weichen und ans Ende des nzen Verbi rücken.

Unser Hauptaugenmerk war indessen darauf gerichtet, das aterial aus den Quellen, das die Grundlage der Forschung bil- t, richtig zu geben und zu deuten, was namentlich bei den irischen ssen allerdings oft nur durch Combination gelingen konnte, B. bei der Verbesserung der offenbaren Schreibfehler lét (gl. ...) in tél und alt (gl. suber) in (gl. tuber); überall aber die ... wenigstens in solcher Vollständigkeit zu bieten, daß eine ntrole über die Richtigkeit der Deutung möglich wäre. Endlich rfte es den Lesern nicht unerwünscht sein, die Latinität etwas nießbarer zu finden, als in der ersten Auflage. H. E—l.

---

ischer, Kuno, Shakespeare's Charakterentwicklung Richards III. Vorträge gehalten in der Rose zu Jena im Februar 1868. Heidelberg, 1868. Bassermann. (VIII, 183 S. kl. 8.) 21 Sgr.

Shakespeare's Richard III ist bekanntlich von jeher ein Lieb- ngsstück der Engländer gewesen wegen der meisterhaften Charak- mistik der Hauptperson, und aus diesem Grunde mit vollkomme- m Rechte. Gleichwohl haben sich die meisten englischen Kritiker d die unbefangenen Verehrer des Dichters auch bei uns der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß das Stück einige üge enthält, deren psychologische Wahrheit gerechten Bedenken unterliegt. Der Verf. des hier gedruckt vorliegenden Vortrages cht nun den Beweis zu führen, daß auch in diesem Stücke, wie, der ästhetischen Schule der Shakespeareaner zufolge, durchgehends bei dem Dichter, Alles aus einem Stücke, Alles weislich vor- ...acht und daher Alles aus einem Punkte, hier der „dämonischen ...natur“ Richard's, zu erklären, mithin alle gegen den Dich- ter erhobenen Vorwürfe psychologischer Unwahrheit, namentlich auch in der bekannten Werbescene mit der Prinzessin Anna abzu- weisen seien. Wer etwa bezüglich letzterer Scene anderer Ansicht zu sein sich unterfangen sollte, dem wird S. 130 recht höflich aber doch fühlbar auf den Mund geklapst mit der bei der ästhetischen Schule beliebten Behauptung: „daß ihm eben das volle Verständ- niß abgehe.“

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 28. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Pierson, die thukydideische Darstellung der Pente- kontaetie: Thuc. I, 89—118 erörtert und mit den andern Quellen verglichen. (Schl.) — C. E. Finckh, zu Kokondrios περὶ τρόπων. — ... Scentl, zu Aelii Spartiani vita Hadriani c. 25, 9. — H. Plutzer, zur Lehre vom saturnischen Verse. — A. Müller, der latus clavus bei Sueton. Iul. 45 und Quintil. I. O. XI, 3, 138. — ... J. Heller, Valer. Max. VII, 4, 4. — D. Detlefsen, die Na- turalis historia des Plinius. — Miscellen: Mittheilungen aus Handschriften: H. Hagen, zur latein. Anthologie. — Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller: H. Warschauer, zu Sophokles; G. Wolff, zu Sophokles' Fragmenten; L. Grasberger, zur Kritik des Dionysios von Halikarnaß; G. Wolff, zu den griech. Sprich- wörtern; Ders., zum Etymologicum magnum; Ders., zu den grie- chischen Eigennamen; F. Liebrecht, zu Tzetzes Chiliaden; A. O. F. Lorenz, Beiträge zur Kritik des Plautus (Schl. folgt); Verg. Ecloge II, 52. Tractavit A. Haag; H. J. Heller, emendationes Valerianae; H. A. Koch, zu Tacitus; G. Wolff, zu Cic. or. p. Planc. § 84. — Zur latein. Grammatik: E. Klußmann, Minus bei dem Comparativ. — Zur Archäologie: R. Schöne, der hildesheimer Silberfund. Die Inschriften der Silbergeräthe. (Nebst einer Stein- drucktafel.) — Uebersetzungsproben: E. Geibel, Ode der Sappho; Ders., zwei Fragmente des Ibykos; Ders., die siebente Epode des Horaz.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Ja- cobs u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. April.

Inh.: Hollenberg, die Reform höherer Schulen in England. — Kuckuck, über das elementare Rechnen. — Ausführliche Kritiken über Aken, griechische Schulgrammatik (von Braune) und Bram- bach, lateinische Orthographie (von Genthe). — Kürzere Bespre- chungen, Berichte, Notizen.

Kunstgeschichte.

Rutenberg, Adolf, ästhetische Studien. Inhalt: I. Ueber Genre-Malerei. II. Der Landschafts-Maler als Dichter. III. Kunst und Photographie. IV. Zur Aesthetik der Krankheit. Berlin, o. J. L. Rauh. (187 S. 16.) 15 Sgr.

Die Lectüre dieser Studien hat uns wenig befriedigt. Sie konnten ohne Nachtheil für die Aesthetik ungedruckt bleiben und lassen nur dem Wunsche Raum, daß der Verf. dies bei gereifteren Studien selbst anerkennen möge. Der wesentliche Eindruck, den sie zurücklassen, ist nämlich gerade der einer gänzlichen Unreife, welche sich wiederholt in zwei Symptomen kund giebt. Einmal tritt der Verfasser an die Beurtheilung der Künstler und Kunstwerke stets mit einem in der Weise fertig gemachten Systeme heran, daß ihm nur eine einzige Seite ins Auge zu fassen erlaubt ist, und so stößt man überall auf Schiefheiten, weil übersehen ist, daß die Einseitig- keit durchaus keine Regel für den Künstler und sein Werk ist und zu sein braucht. Sodann verwechselt er nicht selten sich selbst mit der Zeit, in welcher er lebt, indem er diejenigen Fortschritte, wel- cher er sich über seine eigene Ausbildung bewußt wird, für eine Zu- nahme der Bildung unserer Gegenwart nimmt; denn was „man“ öfter noch seiner Ansicht früher fälschlich geglaubt haben soll, ist lediglich eine e i g e n e fälschliche Meinung. Der erste Fehler wuchert sowohl in dem Aufsatze „über Genre-Malerei“, als beson- ders in dem zweiten „der Landschaftsmaler als Dichter“. Der Stil sowie auch einzelne Ausdrücke sind oft gesucht bis zur völli- gen Unverständlichkeit. Der dritte Aufsatz „Kunst und Photographie“ giebt der heutigen Kunstanschauung nichts Neues und leidet eben- mäßig an Phrasenmalerei. Der letzte Artikel „zur Aesthetik der Krankheit“ hat die Fehler seiner Vorgänger in dem Maße, daß man zweifeln muß, ob es dem Verf. bei seinen Studien mit der Sache und mit sich selbst überhaupt Ernst ist. Man höre z. B. S. 145: „Die colossalen Steinfiguren, die Felskegel, z. B. die grotesken Physiognomien des Elbsandsteingebirges, des Aders- bacher und Weckelsdorfer Reviers, wo die Natur ganze Städte und Wälder aus diesem Material aufgebaut hat, sind keineswegs bloße zufällige Ueberbleibsel einer vorsündfluthlichen Weltrevolution, sondern sie sind, da jeder natürliche Proceß zugleich ein Resultat geistiger Agentien ist, cultur- und welthistorische Documente und Monumente der Geschichte eines Riesengeschlechts, welches einst unter und neben diesen Steinen, wie die Inder unter Pflanzen und Riesenbäumen, lebte und arbeitete, und welches die ungelenken Gefühle seines kindischen Geistes nicht anders auszudrücken wußte, als indem es sich an diesen Steinen vergriff oder doch ihrer Zer- trümmerung ruhig zusah.“!! — Als Scherz betrachtet höchst mittel- mäßig und sinnlos, als Ernst eine beleidigende Zumuthung an den Menschenverstand schon gewöhnlichsten Schlages. Mit der- gleichen ist die Literatur zu verschonen.

Förster, Ernst, Geschichte der Italienischen Kunst. 1. Bd. Leipzig 1869. T. O. Weigel. (XVI, 351 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die Vorrede theilt mit, unter welchen Umständen der Verf. sich zu der vorliegenden Arbeit gedrungen fühlen mußte. E. Förster hat das berechtigte Gefühl, zu denen zu gehören, welche die ita- lienische Kunstgeschichte gründen halfen, er hat ein Leben voll Erfahrungen hinter sich und möchte diesen eine Form geben. Wie Förster hierbei zu verfahren pflegt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Von einem Manne, für welchen Museen und Kunstdenk- mäler an Ort und Stelle von jeher die Hauptsache waren, darf man nicht verlangen, daß er ebenso belesen sei, als er geübter Zeichner und technischer Kritiker ist. Von einem Zeichner zumal darf nicht begehrt werden, daß er auf (das vorzüglichste Hülfsmittel der modernen Kunstforschung, die) Photographien irgend welche Rück- sicht nehme. Kein Zweifel deshalb, daß ein leidlich geschulter jüngerer Mann, der niemals in Italien war, heute mit Hülfe sogar nur der oberflächlicheren Hülfsmittel ein Buch über das

gleiche Thema würde zusammenstellen können, daß Förster's Arbeit in jeder Hinsicht überträfe. Erleichlern würde diesen Wettstreit der Umstand, daß Förster die literarischen Quellen gewiß nie studiert hat (mag auch Muratori rc. öfter citiert werden). Indeß, diesem supponierten Werke würde sicherlich Eins fehlen: der italienische Duft, der Förster's Arbeiten eigen ist. Er war dort, als es noch etwas war, nach Italien zu gehen. Er hat dort gesucht und gefunden. Er gehört zu den alten Pionieren, gegen die undankbar zu sein, ein Unrecht wäre.

Der Werth des Buches für heutige Zwecke würde sich schwer nachweisen lassen. Gregorovius, Laborte, Didron rc. wurden nicht benutzt, Crowe und Cavalcaselle zwar citiert, aber wohl kaum ernster angesehen. Reumont ist Quelle für die politische Geschichte Roms, würde aber für Constantin des Großen fünf Söhne (S. 17), unter die das Reich zur Vertheilung gekommen sein soll nach seinem Tode, schwerlich einstehen. Es wäre zu bedauern, wenn Anfänger heute glauben sollten, Kunstgeschichte könne so noch geschrieben werden.

Eine Notiz bei dieser Gelegenheit zu S. 251. Man pflegt einer bekannten Inschrift zufolge Diotisalvi als Architekten des Pisaner Baptisteriums anzusehen. Diese Inschrift ist jedoch eine sehr vage und vieldeutige. Dagegen enthalten die Annales Pisani (Mon. Germ. XIX, 242) folgendes: Anno Domini 1153, 19 kal. Septembris, inditione 15, fundatus est primus girus ecclesie sancti Johannis baptiste. — Insequenti anno 1154, pridie kal. Septembris, inditione 1, fundatus est secundus girus ejusdem ecclesie, cujus quidem operis Conettus Conetti et Henricus cancellarius operarii fuerunt. Folgen aus den nächsten Jahren noch allerlei interessante Angaben über Säulen, welche für den Bau aus Elba und Sardinien geholt wurden. Hn. Gm.

Crowe, J. A., & G. B. Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei. Deutsche Original-Ausgabe besorgt von Dr. Max Jordan. 1. Bd. Mit 13 Tafeln. Leipzig, 1869. Hirzel. (XIII, 360 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch die vorliegende Uebersetzung wird der deutschen Literatur ein Werk eingebürgert, welchem längst das einstimmige Urtheil der Fachgenossen eine der ersten Stellen in der neueren kunstgeschichtlichen Literatur angewiesen hat. Durch das eigenthümlichste Zusammenwirken eines italienischen Kenners par excellence und eines englischen redigierenden und literaturkundigen Geschichtschreibers ward eine Darstellung der Geschichte italienischer Malerei geschaffen, wie sie in der That nur durch dieses günstige Zusammentreffen, nie durch die Kräfte eines noch so befähigten Einzelnen hervorgerufen werden konnte. — Das Buch enthält zwei Dinge in — man darf sagen — unübertrefflicher Vollständigkeit: die Schilderung und Analyse aller existierenden Monumente vom Standpunkte der Stilkritik und die klare Uebersicht des gesammten urkundlichen Materials; es wäre unrecht, neben diesen beiden eminenten Vorzügen noch den dritten zu verlangen, welchen das Buch nicht hat: eine tiefere ästhetische Auffassung des Künstlerischen in der Malerei. In letzterer Beziehung halten wir die Leistungen der deutschen Forscher, Rumohr, Schnaase und Burckhardt, wie viel unvollständiger auch ihre Kenntnisse der Monumente, wie viel minder geschärft ihr kritisches Auge gewesen sein möge, für entschieden vorzüglicher, und vielleicht tritt diese Eigenthümlichkeit in dem deutschen Gewande des Werkes deutlicher hervor als in dem englischen Original. Anstatt deshalb mit einem berufenen Beurtheiler (Springer, in den Grenzboten 1869, I. 81) das Gefühl des Neides auszusprechen, daß ein Werk so gründlicher Forschung nicht aus der deutschen Kunstliteratur hervorgegangen, scheint es uns, daß wir bei aller Anerkennung dennoch gerade die Abwesenheit einer der deutschen Kunstbetrachtung eigenthümlichen Auffassungsweise betonen müssen. Es genüge in dieser Beziehung, da ein näheres Eingehen hierauf an dieser Stelle nicht zulässig ist, auf die Darstellung Giotto's bei den Verfassern bei Schnaase hinzuweisen.

Die deutsche Uebersetzung hat nicht in dem Grade, wie es Originalarbeiten des Uebersetzers erwarten ließen, die Schwie[rig]keit der Uebertragung in eine fließende deutsche Darstellung [über]wunden, und einzelne Stellen, wo dem englischen Original freie Umgestaltung zu Theil geworden ist, wie z. B. S. machen dies für das Uebrige noch empfindlicher; doch dürfte allerdings, den stilistischen Eigenthümlichkeiten des Originals [ge]genüber, das Wort vom „Tadeln und Bessermachen" besonders beherzigen sein. Die redactionellen Aenderungen des Uebersetz[ers] welcher die im Original in Text und Anmerkungen getheilten [Be]schreibungen durchgehends dem Text (in kleinerer Schrift) [bei]gefügt und an mehreren Stellen die Weitschweifigkeit des E[ngli]schen abgekürzt hat, sind wesentliche Verbesserungen. Wünsch[ens]werth wäre es gewesen, hierin noch einen Schritt weiter zu g[ehen] und eine Sonderbarkeit des Originals zu beseitigen, welche d[arin] besteht, daß fast immer auf einen neuen Gegenstand der [Dar]stellung in den Schlußzeilen des vorhergegangenen Abschnit[ts] übergegangen wird und die eigentliche Besprechung gleichsam [ohne] Subject beginnt.

Auch das Materielle des Textes hat wesentliche Bereicherun[g] erfahren. Die beim Erscheinen des ersten Original-Bandes n[och] nicht herausgegebene Tavola alfabetica des Vasari-Lemonn[ier] hat mehrfache Berichtigungen für biographische Daten gelief[ert], die Inschriften sind fast durchgängig mit philologischer Genau[ig]keit revidiert und mehrfache Ergebnisse der neueren italienisch[en] Kunstforschung benutzt worden (so z. B. über Giotto's Jug[end] S. 195. Pucci's Verse über das Dante-Portrait S. 217. Giotto['s] Freske bei den Eremitani in Padua S. 213. Die Domfaç[ade] von Florenz S. 276). Auf Grund eigener mühevoller Forschu[ng] giebt der Uebersetzer Auskunft über ein in Berlin verborgen[es] Mosaik aus Ravenna (Anhang). Bei der großen Masse d[es] Materials ist eine unbedeutende Anzahl von Irrthümern en[t]schuldbar; es genüge, an dieser Stelle zu corrigieren, daß d[ie] berühmte Arca di S. Domenico in Siena S. 112 unrichtig mi[t] „Bogen" übersetzt ist; ein Fehler des Originals hätte S. 279 ver[]bessert werden können: das giotteske Tafelbild der „Bergpredigt" (Nr. 6 der Uffizien) ist vielmehr jenes „Gethsemane", über welche[s] Burckhardt, wenn er auch bezüglich des Urhebers irrt (Cicero[ne] 757b), eine jener schönen sinnigen Bemerkungen bringt, welche w[ir] bei den „exacten" Kunstforschern nicht suchen dürfen.

Vermischtes.

Panstenographikon. Zeitschrift für Kunde der stenographische[n] Systeme aller Nationen. Herausgeg. im Auftrage des König[l.] Sächs. Ministeriums des Innern von den Professoren H. Krie[g] und Dr. Zeibig. 1. Bd. 1. Lief. Mit 18 autograph. Tafeln. Leipz[ig,] 1869. Wartig. (86 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die Stenographie ist weit weniger Fachwissenschaft, als di[e]jenigen in der Regel zu glauben geneigt sind, denen die Sac[he] mehr Name als Begriff geblieben ist. Dank den Bemühungen de[r] Vertreter desjenigen deutschen Stenographiesystems, welches vo[n] Jahr zu Jahr eine in starker Progression wachsende Verbreitun[g] in Schule und Leben gewinnt, und insbesondere den Gabelsber[]ger'schen Stenographen-Vereinen, die sich diese Verbreitung zu[r] Aufgabe gestellt haben, wird jener irrthümlichen Anschauung, wen[n] auch langsam, doch mit großer Sicherheit immer mehr und meh[r] Terrain abgewonnen. Ganz vollkommene, richtige Laien sind dor[t] schon eine Seltenheit, wo die Staatsregierungen die Stenographi[e] unter die Lehrgegenstände der höheren Schulen aufgenommen ha[]ben (in Bayern und in Oesterreich); und wenn auch in Nord[]deutschland den widrigen Hemmnissen gegenüber, welche durch freilich vergeblich unternommene Gegenbestrebungen minder brauch[]

arer Systeme entstanden sind, die Gabelsberger'sche Stenographie stetig wachsender Verbreitung begriffen ist, so darf man dies um größten Theile derjenigen Staatsbehörde danken, welche von r sächsischen Staatsregierung in richtiger Würdigung der weit- ichenden Bedeutung der Stenographie für deren besondere Pflege schaffen ist und in ihrer Weise bisher einzig dasteht. Diese Be- ſrde, das königl. stenographische Institut, tritt jetzt im Auftrage s königl. sächsischen Ministeriums des Innern ihrem Zwecke ge- äß mit der überschriftlich genannten Publication hervor, welche cht minder den Auftraggeber ehrt, als sie der Behörde selbst und n Herausgebern des Werkes zum Ruhme gereichen wird. — iese periodische Schrift wendet sich vor Allen an die Gelehrten, diejenigen, welche bisher in unmotivierter Theilnahmlosigkeit en Bestrebungen ganz von ferne zugesehen haben, welche der erbreitung der Stenographie gewidmet waren. Das Ziel ist im itel der Zeitschrift angegeben und als der zweckmäßige Weg dahin den Herausgebern die durchaus wissenschaftliche Behandlung s Gegenstandes erschienen. Einer lateinisch geschriebenen Vor- de folgen zwei in derselben Sprache der Gelehrten verfaßte Ab- andlungen über die Tachygraphie der Römer und der Griechen. ritere von dem, auf philologischen Forschungsgebieten von seinen chgenossen hochgeschätzten Gymnasialrector Dr. Schmitz in ln, letztere von Dr. O. Lehmann, der bereits in seiner Doc- rdissertation, quaestiones de notis Tironis et Senecae, sich s besonders begabt für die einschlägigen Forschungen erwiesen t. Es folgen drei Abhandlungen in englischer Sprache über die n Ratcliff, Bright und Bales unternommenen Bestre- ngen auf dem Gebiete der Stenographie, welche als erste Ver- che zu kennzeichnen sind; dann über John Willis, den ersten finder eines schnellschriftlichen Alphabets, und dessen Nachfolger mund Willis (1602—1630); endlich über die Vorläufer heltons: Witt, Dix, Mawd, Follingham (1630— 1641): sämmtlich verfaßt von dem sprach- und schriftkundigen storiographen der Geschwindschreibekunst, dem Herausgeber ofessor Dr. Zeibig. — Die ersten Spuren deutscher Kurz- hrift, welche sich bei Daniel Schwenter und Georg Philipp Hars- örfer finden, werden von dem Mitherausgeber Professor Krieg gedeckt. — In holländischer Sprache folgt die Darstellung des testen holländischen Stenographiesystems von Reyner (1673) rch den ersten Stenographen der General-Staaten Steger. ne unter der Chiffre G. & S. englisch geschriebene kurze Dar- llung des Systems Gurney schließt die erste Lieferung. Histo- sch-biographische Untersuchungen und Mittheilungen über die heber der verschiedenen Systeme erhöhen den Werth der Zeit- hrift, der es hoffentlich gelingen wird, das Interesse für Steno- aphie auch in Deutschland in diejenigen Kreise hineinzutragen, lche sich bisher ablehnend verhalten haben. Des Interesses al- r derjenigen, welche der Stenographie nicht fremd gegenüber- ehen, ist sie weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes naus sicher. — Die Ausstattung ist vorzüglich; die stenographi- hen Tafeln sind von Prof. Krieg in großer Sauberkeit autogra- irt und der Preis dabei so billig gestellt, wie es bei wissen- aftlichen Publicationen dieser Art selten möglich ist. In An- tracht dessen ist man der Uneigennützigkeit aller bei der Heraus- be betheiligten Kräfte zu bestem Danke verpflichtet.

---

artsen, Dr. F. A. v., **die Methode der wissenschaftlichen Darstellung.** Einfache Regeln um den schwierigsten Gegenstand klar und erschöpfend zu behandeln. Mit besonderer Rücksicht auf die Interpunction. Halle, 1868. Pfeffer. (VIII, 80 S. 8.) 15 Sgr.

Wenn der Verf. gefunden hat, daß „klare" und erschöpfende Behandlung eines Gegenstandes in gelehrten und in ungelehrten Schriften ein sehr seltener Vorzug ist, und wenn er gegen die Leichtfertigkeit zu Felde ziehen wollte, welche jetzt unsere schöne und reiche Muttersprache verwahrlost und verunziert, so würde er sich ein Verdienst erworben und manchen Leser sich zu Dank verpflichtet haben. Allein daß er es unternimmt, ein Universalrecept zu schreiben, das uns zu lauter „klaren" und „erschöpfenden" Behandlungen des „schwierigsten" Gegenstandes verhelfen soll, das ist ein Wagniß, das den Verf. auf eine isolierte Höhe zu führen droht. Referent wenigstens bleibt in bescheidener Verwunderung unten stehen und wartet ab, ob andere die Verwunderung in Bewunderung verwandeln und sich zu dieser neuesten und höchsten Stilistik bekennen. Vielleicht findet aber das Schriftchen doch seine Leser, da heutzutage ja so gar viele Leute unter die Schriftsteller gehen, und somit, wie für die jungen Hausfrauen irgend ein Lehmann'sches Kochbuch, für die jungen Scribenten auch so ein Darstellungsregelbuch nöthig wird.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (aus dem Jahre 1868), Prof. Dr. E. Curtius: Festrede zur Preisvertheilung (römische Eindrücke, 17 S. 4.). — Prof. Dr. E. v. Leutsch (Prorectoratswechsel): Additamentorum ad Lud. Disseni in Pindari carmina Commentarium specimen quartum. (12 S. 4.) — A. Schondorff (gekrönte Preisschrift): über die Minimalfläche, die von einem doppelt-gleichschenkligen räumlichen Viereck begrenzt wird. (52 S. 4.) — Rep. Rich. Schmidt (theol. Dissert.): formulae concordiae de libero arbitrio doctrinam num vere evitet praedestinationis absolutae consequentium? (56 S. 8.) — Medic. Dissertationen von F. Aronheim: über den Einfluß der Salze auf die Strömungsgeschwindigkeit des Blutes (17); C. Bock: über einen Fall von intraoculärem Medullarcarcinom (16 u. 2 Taff.); Th. Fritze: Beschreibung eines Enchondroms in den Weichtheilen des Oberschenkels (20 u. 3 Taff.); C. Halle: ein Fall von Glio-Sarkombildung im Gehirn (14); H. Harms: eine mit glücklichem Erfolge gekrönte Ovariotomie nach ihrer Behandlung und ihrem Verlauf (27); L. Heßberg: Beitrag zur Kenntniß der Hauthörner von Menschen und Thieren (38 u. 2 Taff.); O. Franc v. Liechtenstein: über Chondrome der Lunge (26 u. 1 Taf.); A. Lutz: über Affectionen der Thymusdrüse (11); C. Meyer: hepatitis suppurativa hervorgerufen durch Gallensteinbildung (23); C. W. Müller: die vitale Lungencapacität und ihre diagnostische Verwerthung (52), und O. Tholenius: eine Ovariotomie nebst einem Beitrage der einschlagenden Literatur. (27 S. 8. u. 1 Tab.)

Schulprogramme.

Berlin, Sophien-Gymn. (IV), Oberl. Dr. W. Hoffmann: Uebersetzungen Sophokleischer Chorgesänge (18); Ders.: das Walten der Gottheit im Menschenleben, nach Aeschylos und Sophokles — 1. Theil. (S. 19—44. 4.)

Eisenach, Karl-Friedrichs-Gymn., Dr. E. Wilhelm: de infinitivi vi et natura. (12 S. 4.)

Folgende drei Programme, die weder als Schulprogramme noch als Universitätsschriften ein deutliches Erkennungszeichen tragen, können wir nicht anders als nach den Druck- resp. Verlagsorten aufführen:

Athen, *Περὶ τῶν ἀρχαίων Κυπρίων, ὑπὸ Ἱερωνύμου Μυριανθέως, διδάκτορος τῆς φιλοσοφίας καὶ καθηγητοῦ τῆς θεολογίας ἐν τῇ θεολογικῇ σχολῇ τοῦ πατριαρχικοῦ θρόνου τῶν Ἱεροσολυμῶν.* (90 S. 8.)

Aurich, W. Grumme: de codicibus Propertianis Groningano et Neapolitano. (32 S. kl. 4.)

Wien (Verlag von Herzfeld u. Bauer), Sal. Rubin: Spinoza und Maimonides — ein psychologisch-philosophisches Antitheton. (50 S. gr. 8.)

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Etwas über Glauben und Beten. Zu Schutz und Trutz. — Recensionen. — Umschau. — Aus Briefen.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. Mai.

Inh.: Die Religionsdisputation des R. Jechiel von Paris 1240 am Hofe Ludwig's, des Heiligen. (Schl.) — Ein französischer Socialist über die Bedeutung des Messianismus. — Ueber talmudische Termini zur Bezeichnung anonymer Autoritäten. — Rabbi Israel Isserlein. (Forts.) — Lewis Way und seine Emancipations-Apologie. — Monatsbericht. — Anzeiger von Novitäten.

Revue critique. Nr. 16.

Inh.: A. Bailly, manuel pour l'étude des racines grecques et latines. (Drei Referate.) — R. Hirzel, de bonis in fine Philebi enumeratis. — S. Thasci Caecili Cypriani opera rec. Hartel. — Le voyage du Puys Sainct Patrix p. p. Philomneste Junior.

Nr. 17: Julii Exuperantii opusculum a C. Bursian recognitum. — H. de Longpérier, recherches sur les insignes de la questure et sur les récipients monétaires. — Moat de la Forte-Maison, les Francs, leur origine et leur histoire etc. (Zwei Referate.) — Goethe's Briefe an Fr. A. Wolf, hrsg. von M. Bernays. — F. Kanitz, Serbien.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 20.

Inh.: Der neue Band des öster. Generalstabswerkes. — Das Buch vom Grafen Bismarck. — Aus Baden: Die Lage des Ministeriums. — Eine Erinnerung an Dresdens literar. Vergangenheit. — Nordd. Kriegsmarine: Seeofficiere u. Bestand der Mannschaft. — Zu den Pfingstferien des Reichstages. — Noch einmal der Hildesheimer Fund. — Ein ungedruckter Theaterbrief Goethe's.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 112.

Inh.: Einige auf preuß. Geschichte bezügl. Manuscripte in der Herzogl. Bibliothek zu Dessau. — Die Entwickelung des deutschen Münzwesens vom Beginn deutscher Münzprägung bis zum J. 1750. 3. — Joh. Daniel Erdmann Preuß. 1. — Die Verfassung der vereinigten Niederlande.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 122—128.

Inh.: Die historisch-krit. Schillerausgabe. — H. Deiff, Dixon's „Spiritual Wives" u. die Königsberger relig. Bewegung. — Der Kampf in Paraguay. — Aus dem Burggrafenamt. (2. Die Fragdburg u. der Einfall.) — Zur Charakteristik Lamartine's. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. 1. 2. — H. Freih. v. Maltzan, Briefe aus Tripolis. — Zur französ. Intervention in Mexico. 1. — Festsitzung des archäol. Instituts. — Ueber die Zukunft des höhern Unterrichts in der franz. Schweiz. — Die offic. Inschriften der Glyptothek von München. — Die fahrenden Leute in Böhmen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — Das geistige Eigenthum mit Bezug auf Zeitungen u. Zeitschriften. — W. Beckhaus, die kurländ. Bauer-Verordnung. (Schluß.) — W. Buchholz, Neues Theater. — Die diesjährige Generalversammlung der deutschen Shakespearegesellschaft.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1350.

Inh.: Die Leipziger Ostermesse 1869. — Graf Ed. Taaffe, österr. Ministerpräsident. — H. J. W. Frère-Orban, belg. Finanzminister. — Pfingstfest in der Ukermark. — Das 50jähr. Priesterjubiläum Pius' IX. — H. G. Stötzner, pädagogische Ausflüge. 1. Aus der pädagog. Literatur der Gegenwart. — Die neuen Stadtbäder in Leipzig. — Der „Blutritt" in Kloster Weingarten. — Ein schweizer. nationales Kunstwerk. — Alexander Dreyschock. — Die Jubiläums Ferdinand Flinsch in Leipzig. — Vom Büchertisch. — Deutschlands Schild- und Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 19.

Inh.: Worauf warten sie noch? — Bürgertreue. — Erörterungen der Urtheile für das Kronstädter Internat. 3. — Erklärung der Hermannst. Stadtcommunität vom 5. Mai 1869. — Aus der Zeit vor der Regulation. (Forts.) — Ueber Maß- u. Gewichtssysteme. (Forts.) — Ein Rundschreiben der Oberverwaltung des siebenbürg.-sächs. Landwirthschaftsvereins. — Nochmals zur landwirthschaftl. Ausstellung in Hermannstadt.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 10. Heft.

Inh.: Mehemed-Fuad-Pascha, türk. Staatsmann. — Der Nordd. Bund und seine Verfassung. 3. Die Verfassung des Bundes. 1. Das Vertragswerk der Regierungen. — R. Gottschall, das deutsche Theater seit dem J. 1850. 1. Bühnen u. Bühnenzustände. — Luigi Calamatta. (Nekrolog.) — Musikal. Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 20.

Inh.: R. Gottschall, Revue neuer Gedichtsammlungen. (Schluß.) — H. Birnbaum, naturwissenschaftl. Familienbelehrung. — H. Rückert, zur deutschen Cultur- u. Sittengeschichte. — Alex. Jung, aus Nordamerika. — Feuilleton: das deutsche Theater in Petersburg; Urtheile der „Revue des deux mondes" über deutsche Schriftsteller.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 20.

Inh.: Die Reform der Schule. — Die Seminarien für Volksschullehrer. — Pädagogische Bestrebungen in Oesterreich. — Griechenthum und Protestantismus in Livland. — Frankreich: Ein Staatsgefangener des 2. Kaiserreichs. — Ein amerik. Jurist über Patentgesetze. — Zur Urgeschichte des Orients. 1. Israeliten u. Aegypter.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 4. April.

Inh.: Bericht über die Generalversammlung des Vereins Deutscher Zeichenlehrer. — E. Günzel, Referat über die Zeichenlehrerversammlung vom 6 März 1869. — H. Grünwald, die Organisation des Zeichnungsunterrichts an den k. bayr. Gewerbschulen betr. — Brennecke, die darstellende (beschreibende) Geometrie als Unterrichtsgegenstand für Realschulen. — J. Lessing, die sieben Todsünden von Hans Makart. — Anzeige. Stundenplan ꝛc.

Europa. Nr. 20.

Inh.: Eine Dauphins-Gesellschaft. — Ein Kriegszug um die Welt. — Das Kaiserhaus des Augustus. — Der Gesandtenmord noch einmal. — Ein deutsches Wandervölkchen. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 20.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — F. Hfm., Pfingstparadies im Herzen Deutschlands. — K. Gutzkow, literarische Briefe. 4. — Ein parlamentarischer Abend bei Bismarck. — M. Sturmhaupt, ein würtembergisches Dorf an der Ostsee.

Daheim. Nr. 33.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. (Forts.) — Frauenarbeit. Von R. L. — Fr. Delitzsch, Jose u. Benjamin. 3. — H. Riegel, ein deutscher Baumeister (Schinkel.) — Fliegende Blätter aus Amerika. 5. Die geheime Polizei Amerika's. Von G. Winter. — J. Ludwig, ein Abenteuer in der Dresdner Galerie. (Schl.)

Berliner Revue. 57. Bd. 6. Heft.

Inh.: E. v. Guseck, Nicht auf immer. 19. — Die Grundbesitzerpartei u. der Congreß Nordd. Landwirthe. 2. — Der Streit zwischen den öffentl. Feuerversicherungs-Anstalten u. den Feuerversicherungs-Actiengesellschaften. — Arbeitersysteme auf dem Lande. 1. — Die Beamten Friedrich's d. Gr. und ihre Amtirung. 4.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 17—19.

Inh.: Die Entwickelung der heutigen preuß. resp. nordd. Bundesarmee seit 1806. 1806—12. 2. 1813—40. — Nekolay, die neuesten österr. Schießversuche mit Kartätschen aus glattem u. gezogenem Feldgeschütz. 2. — Das neue österr. Jägerreglement. — Die Freiwilligencorps in Großbritannien. — Betrachtungen über die taktische Verwendung der Feldartillerie.

Das Ausland. Nr. 20.

Inh.: Senft, über Einstürze u. Formung der Felsmassen durch das Wasser. — H. Göll, zwei röm. Schauspieler. 2. Aesopus. — F. Zirkel, schottische Eilande. 2. Arran. — Die materielle Lage in den V. Staaten. — Ein Brief an Ruh nach Brasilien. 2. Vom Amazonas nach dem Tafurü. — G. Rohlfs, Leptis magna. — Civil- u. Criminalprocesse gegen schädliche Thiere.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 20.

Inh.: K. Müller, das deutsche Salzland. 2. Die Einzelpunkte des Salzlandes. — O. Ule, die Thräne. — Ph. Wirtgen, die Eifel. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aken, griech. Schulgrammatik. (Von Prof. Braune: Z. f. d. Gymnasialw.)
Alberti, Sokrates. (Philol. Anz. 1.)
Archiv für die schweizerische Reformationsgeschichte. (Von Kampschulte: R. Litbl. 9.)
v. Arneth, Joseph II und Katharina von Rußland. (Von ...: R. Lit.-Z. 18.)
Barkow, die Venen der oberen Extremität. (Von E. S...: Schmidt's Jahrb. d. Med. 4.)
Baumeister, spicilegi crit. p. I. (Von H. S.: Philol. Anz. 1.)
Blankenburg, die inneren Kämpfe der nordamerikanischen Union. (Von ++: Schw. Merkur 108.)
v. Blomberg, Kugler's Handbuch. (Von -y-: Lpz. Z. W. B. ...)
Böttcher, quaest. crit. de Livi libri XXI et XXII font. (Philol. Anz. 2.)
Brambach, lat. Orthographie. (Von Dr. Genthe: Z. f. d. Gymnasialw.)
Brunn, die Kunst bei Homer. (Philol. Anz. 1.)
Bursian, J. Exuperanti opusculum. (Von H. S.: Ebd.)
Curtius, Studien. 1. 2. (Ebd. 2.)
Detlefsen, Plini nat. hist. II. (Ebd.)
Droßbach, über Erkenntniß. (Von J. Frauenstädt: Phil. Mh. III.)
Ennen, Gesch. der St. Köln. III. (Von Will: R. Litbl. 9.)
Eyssenhardt, hist. miscella. (Von Dr. Fischer: Z. f. d. Gymnasialw. — Von R.: R. Lit.-Z. 18.)
Förster, quaestiones de attractione. (Philol. Anz. 1.)
Gaßner, Pastoral. (Von Dr. Pius Schmieder: R. Lit.-Z. 18.)
Grimm, die Einheit der 4 Evangelien. (Katholik 4.)
v. Gutschmid, de temp. notis Euseb. (Von Fz.: Philol. Anz. 2.)
Gutzkow, Rückblicke. (Von -r: A. A. Z. 115.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Dr. D. ...: Lpz. Z. W. B. 36.)
Heimsoeth, de scholiis in Aeschyli Agam. (Philol. Anz. 2.)
v. Heewerden, analecta critica ad Thucyd. etc. (Ebd. 1.)
Hoppe, Logik. (Von Katzenberger: R. Litbl. 9.)
Jahn, E. Gerhard. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 1.)
Jessen, quaestiones Lucretianae. (Von B.....r: Ebd. 2.)
Kaulen, Geschichte der Vulgata. (Katholik 4 f.)
Lazansky, Compendium. (Von Dr. L. Fürth: Wiener med. Presse.)
Lentz, Herodiani technici reliquiae. (Philol. Anz. 1.)
Löber, das innere Leben. (Von E. Kählbrandt: Dorp. Z. f. Th. u. K. 11, 1.)
v. Mohl, Politik. II. (Z. f. bad. Verwaltung 8 f.)
Naber, Frontonis et M. Aurelii epistulae. (Philol. Anz. 2.)
Nipperdey, Nepos. (Von A. B. E.: Ebd.)
v. Oettingen, Moralstatistik. I. 1. (Von Simar: R. Litbl. 9.)
Prince, études sur les Perses d'Eschyle. (Philol. Anz. 2.)
Radloff, Proben der Volksliteratur. (A. A. Z. 118.)
Reitlinger, Joh. Kepler. I. (Von Schanz: R. Litbl. 9.)
Rheinhard, Athenae und Roma vetus. (Philol. Anz. 2.)
Ribbeck, Formenlehre des att. Dialekts. (Ebd. 1.)
Schmid (Schwzb.), Grundlinien d. Ethik. (Von J. B.: Phil. Mh. III.)
Schmidt, de omissa ἄν particula. (Von H. S.: Philol. Anz. 1.)
Schnitzer, de Pindaro nuperrime emendato. (Ebd. 2.)

Schweckl, über die innere Form der Horazischen Oden. (Ebd.)
Seyffarth, die Seminarien. (Von W. L.: Rhein. Bl. 3.)
Stiebl, Entstehung der Völker. (Von Himpel: R. Litbl. 9.)
v. Sybel, de repetitionibus verborum in fab. Eurip. (Philol. Anz. 2.)
Ueberweg, System der Logik. (Von Katzenberger: R. Litbl. 9.)
Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen der griech. u. sicil. Geschichten bei Diodor. (Von E. S.: Philol. Anz. 2.)
Winckler, Wohnhäuser der Hellenen. (Ebd.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

aillon, H., histoire des plantes: Monographie des rosacées. Illustrée de 153 fig. (XI, 148 p. 8.) Paris. 6 fr. 50 c.
rayère, F., recherches historiques sur Sarrians. (148 p. 8.) Avignon. 2 fr.
avergier de Hauranne, histoire du gouvernement parlementaire en France, 1814—1848, précédée d'une introduction. T. 9. (650 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
arnier, M.-P., des rapports à succession, en droit romain et en droit français. (412 p. 8.) Abbeville.
audry, A., géologie de l'île de Chypre. (366 p. 4., carte et 2 pl.) Paris.
randidier, essais historiques sur l'église cathédrale de Strasbourg. Supplément et appendice. (IV, 131 p. 12.) Strasbourg.
egrand, H., histoire générale de Paris. Plans de restitution. Paris en 1380. (85 p. 4. et plans.) Paris. 30 fr.
ormant, Fr., de quelques espèces de monnaies grecques mentionnées dans les auteurs anciens et dans les inscriptions. (63 p. 8.) Paris.
artin, F., de l'avenir du protestantisme et du catholicisme. (XX, 612 p. 8.) Paris.
artin, Th. H., les sciences et la philosophie. Essai de critique philosophique et religieuse. (XXIII, 516 p. 18.) Paris. 4 fr.
moires de la marquise de Courcelles, née Marie-Sidonia de Lenoncourt, et sa correspondance, précédés d'une histoire de sa vie et de son procès, revue et augmentée d'après des documents inédits; par C. H. de S. D. (372 p. 8.) Paris. 12 fr.
In 432 Exemplaren abgezogen.
ulsant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France: ibicolles. (234 p. 8. et 14 pl.) Lyon.
irel, V., essai sur les discours de Machiavel, avec les considérations de Guicciardini. (XII, 280 p. 8.) St.-Nicolas.
epet, M., Jeanne d'Arc. Avec une introduction par Léon Gautier. (XIX, 280 p. 12. et 4 grav.) Tours.
snier, Dieu et l'Athéisme. (XV, 254 p. 12.) Grenoble. 3 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, J., in Frankfurt a. M. Nr. 172. Vermischtes.
Carlebach in Heidelberg. Nr. 25. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 185. Entomologie. Nr. 186. Ornithologie.
Kraeger in Halle. Nr. 163. Pädagogik; Volks- u. Jugendschriften. Nr. 164. Schöne Literatur u. Kunst.
Neufee in Prag. Nr. 18. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Köhler in Leipzig. Nr. 188. Linguistik. Nr. 189. Belletristik und Literaturgeschichte.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 52. Orientalische, nam. ntl. hebräische Literatur. Nr. 53. Botanik.
Scheible in Stuttgart. Nr. 13. Französische Literatur.
Steinkopf in Stuttgart. Nr. 48. Deutsche Geschichte.
Weigel, T. O., in Leipzig. 7. Supplem.-Katalog. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

31. Mai in Bremen (Müller's Buchh.): Vermischtes.
4. Juni in Bonn (M. Lempertz): Bibliothek des Professor Dr. A. Beer in Bonn, Prof. Claudius in Kiel, Metropolitan Hartmann, Pfarrer Jaeger ꝛc.

Nachrichten.

Der Privatdocent für Mathematik Dr. Brill in Gießen hat einen Ruf an das Darmstädter Polytechnicum angenommen.

In der philosophischen Facultät zu Bonn hat sich Dr. Birlinger für deutsche Sprache und Literatur, und in der juristischen der Oberbergrath Dr. Klostermann für Bergrecht habilitirt.

Dagegen haben die Professoren Landolt u. Wüllner daselbst einen Ruf an das Polytechnicum in Aachen angenommen und werden Bonn nach beendigtem Sommersemester verlassen.

Der Geheimrath Dr. v. Bayer in München erhielt aus Anlaß seines 50jährigen Professorenjubiläums vom König Ludwig das Ehrenkreuz des Ludwigsordens.

Am 4. d. M. † in Stettin der Professor Dr. Karl Ernst August Schmidt.

Am 8. Mai † in Cassel der Oberappellationsrath Büff, Verfasser des „kurhessischen Kirchenrechtes".

Am 11. Mai † in Stuttgart der Rector des Katharinenstifts Dr. Karl v. Wolff.

Am 12. Mai † in Berlin der Director des Friedrichs-Gymnasiums und der Friedrichs-Realschule, Professor Kech.

Vor kurzem † in Gouda J. Kramers, der Herausgeber verschiedener Wörterbücher.

Die Deutsche morgenländische Gesellschaft hat die Herren Sir Alex. Grant LLD., vormals Director of public instruction in the Bombay-Presidency, jetzt Principal of the University of Edinburgh, und Whitley Stokes, Secretary to the Legislative Council in Calcutta, wegen ihrer Verdienste um die Förderung Indischer Studien zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt.

Anfrage und Anregung.

Nach Häusser's Geschichte der französischen Revolution (S. 215) hat La Marck öfter den Ausruf Mirabeau's gehört: „Welchen Schaden thut die Unsterblichkeit meiner Jugend dem öffentlichen Wohl!" H. citirt dazu in der Anmerkung Bacourt I, 109 „Ah, que l'immortalité de ma jeunesse fait de tort à la chose publique!" — Ueber die Ueberschwenglichkeit dieser Aeußerung könnte man nachdenken und sich wundern; sollte es indessen nicht gerathener sein, einen Druckfehler bei Bacourt anzunehmen? „Immoralité"?

Aschersleben. Keber.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 29. Mai. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Philosophie.

...apißer, Dr. Gust., die Stellung Moses Mendelssohn's in ...Geschichte der Aesthetik. Frankfurt a. M., 1868. Boselli. (VIII, ...S. 16.) 12 Sgr.

...in Versuch, Mendelssohn als Aesthetiker gegen die Vor... welche mit Recht die aus der Wolff'schen Schule hervor...ne Populärästhetik treffen, in Schutz zu nehmen Der ...immt im Wesentlichen den Ausstellungen Danzel's und ...rmann's, dessen Kritik der Populärästhetik er nur etwas zu ...findet, bei, nimmt aber gewisse Schriften Mendelssohn's aus, ...en sich ein „höherer Standpunkt" darstelle. Zu diesen rechnet ...e außer dem Briefwechsel mit Lessing die Abhandlungen ...r die Hauptgrundsätze der schönen Künste und Wissenschaften" ...7), und „über das Erhabene und Naive in den schönen ...nschaften", sowie über die „Idealschönheit", in welcher letz... sich Mendelssohn zu der Ansicht erhoben habe (die übrigens ...ng längst ausgesprochen hatte), daß der höchste Endzweck der ...lichen Kunst die Schönheit sei.

...tian, Dr. med. et phil. A., **Beiträge zur vergleichenden ...sychologie.** Die Seele und ihre Erscheinungsweisen in der ...nographie. Berlin, 1868. Dümmler's Verlagsbuchhdlg. (XIII, ...8 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

...er auf dem Gebiete der vergleichenden Schädelforschung ...lich bekannte Verf. bietet in diesen Blättern ein stofflich höchst ...res, leider formell ziemlich unverarbeitetes Material zu ...m ihm sogenannten „Gedankenstatistik", d. h. zu einer statisti... Uebersicht der im Gebiete des Denkens überhaupt mög...n (?) Grundelemente. Unter den letzteren sind jedoch nicht, ...man meinen könnte, gewisse Ur- und Stammbegriffe des ...tes, sondern die „Kette stereotyper Phänomene" gemeint, ...welche „aus den Wurzeln tief geschichteter Naturvölker die ...m emporsteigen zur Blüthe der Cultur." Dieser etwas pretiös ...tenen Ankündigung folgen Erörterungen über die Auffassung ...Psychischen bei den Naturmenschen und Culturvölkern, über ...Ahnen und die Manen, über die Pathologie der Besessenheit ...die Priesterärzte, von denen der reiche, obgleich wirr durchein...er geworfene Inhalt der letzten am meisten Interesse darbietet, ...rend das Schlußwort in kräftiger aber durchaus nicht klar zu ...ender Fassung den Fortschritt vom Glauben zum Wissen als ...nothwendigen psychologischen Proceß charakterisiert, der sich wie in den Geistesoperationen (des Einzelnen und ganzer Völker) schon in jeder Sinnesauffassung wiederholt.

Capräz, Friedr., philosophisches Memoiren-Geplauder. Bern, 1868. Heuberger in Comm. (43 S. 8.) 6 Sgr.

Zweck dieser Olla potrida von Gemeinplätzen und Lesefrüchten, die der Verf., Uebersetzer an der schweizerischen Bundeskanzlei, ein „Geplauder" nennt, die man aber leicht mit einem härteren Namen belegen könnte, ist, wie man am Schlusse sieht, denselben gegen verschiedene Rügen zu vertheidigen, welche von solchen, die der Schwierigkeiten des Uebersetzens unkundig sind (auch Bundesräthen!), gegen die eidgenössischen Translatoren erhoben zu werden pflegen. Mehr als locales Interesse bietet das Schriftchen nicht.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 3. Band. 1. Heft. April. (Jetzt Berlin, Löwenstein.)

Inh.: Franz Hoffmann, Hegel, K. Rosenkranz u. Baader. — C. Hermann, die Philosophie und ihre Theile. — Ausführliche Kritiken über Droßbach: über Erkenntniß (von J. Frauenstädt) und Schmid: Grundlinien der philosophischen Ethik (von J. B.). — Chronik: Zur bevorstehenden Säcularfeier Hegel's; Richard Wagner's „Das Judenthum in der Musik"; philos. Vorlesungen auf den Deutschen Universitäten im Sommersemester. — Kleinere Mittheilungen: Zur Universitätsfrage; Beneke'sche Preisstiftung; die Universität von Peking; zur allgem. deutschen Lehrerversammlung; neue Zeitschrift für Ethnologie; Breslauer Universitäts-Preisaufgabe.

Geschichte.

Essellen, M. F., Geschichte der Sigambern und der von den Römern bis zum Jahre 16 n. Chr. im nordwestlichen Deutschland geführten Kriege. Mit 2 Steindrucktaff. u. 1 Anhange: Die Leichenfelder im Kreise Beckum betreffend. Leipzig, 1868. Grunow. (VIII, 398 S. 8.) 2 Thlr.

Eine neue Streitschrift über die Schlacht im Teutoburger Walde, worin der Verf. seine schon früher verfochtenen Ansichten in umfassenderer Weise zu begründen sucht. Die Geschichte der Sigambern bildet nur den Eingang des Werkes: der Haupttheil desselben behandelt die römisch-germanischen Kriege von 11 vor bis 16 nach Christus. Mit größtem Fleiße hat der Verf. die einschlagende moderne Literatur, namentlich auch die von militärischer Seite her veröffentlichte, berücksichtigt. Ref. glaubt deshalb vorliegende Schrift als einen sorgfältig gearbeiteten Beitrag zur Lösung dieser, für die deutsche Geschichte so interessanten Frage empfehlen zu müssen. Freilich sind die Bedenken, welche der Verf.

im Vorworte (S. V) seinen Gegnern entgegenstellt, nicht alle sehr schwerwiegend: wenn er z. B. fragt, wie es sich möglich denken lasse, daß die Heere der mit den Cheruskern verbündeten Völker schon zu der Zeit in der Gegend zwischen der Weser und Senne zusammengezogen worden, als Varus noch im Sommerlager an der Weser oder in der Richtung nach dem Flusse hin stand, so ist auf Cass. Dion. LVI, 19 zu verweisen, wo sich eine solche Möglichkeit wohl angedeutet findet; hier heißt es ja, einige Germanen seien, als Varus seinen Zug antrat, zurückgeblieben: *παρέμενον ὡς καὶ τὰ συμμαχικὰ παρασκευάσοντες καὶ διὰ ταχέων οἱ προςβοηθήσοντες.* In einem Anhange ist von den bei Beckum aufgefundenen Leichenfeldern die Rede. Beigegeben sind zwei Pläne, auf denen außerdem einige Alterthümer abgebildet sind. Br.

Stöckert, Dr. Georg, **die Admission der deutschen Reichsstände zum westfälischen Friedenscongresse.** Beitrag zur Geschichte des westfälischen Friedens. Kiel, 1869. Schwers. (49 S. 4.) 24 Sgr.

Die Geschichte des dreißjährigen Krieges seit dem Prager Frieden hat sich aus nahe liegenden Gründen nicht derselben Beachtung zu erfreuen, wie wenigstens augenblicklich die früheren Perioden dieser Umwälzungsepoche. Das politische Urtheil über die Zeit von 1635 an erscheint daher auch noch wenig gefestigt; Thatsachen und Persönlichkeiten entbehren der Einzelforschung noch sehr. Die vorliegende Schrift, welche die Frage nach der Zulassung der deutschen Stände zu den Friedensverhandlungen behandelt, trägt nun wesentlich dazu bei, ein sachgemäßes Verständniß der Ziele dieser Kämpfe anzubahnen. In belebter und lichtvoller Weise werden die einzelnen Phasen dieser großen staatsrechtlichen Frage über die Stellung der Stände zum Hause Habsburg kurz erörtert. Die Entscheidung gaben selbstverständlich nicht die weitläufigen Verhandlungen der Politiker, sondern die Waffen. Seit der Schlacht von Jankau forderte man nicht mehr einen „legitimum imperii ordinum conventum", sondern die Stände fingen an sich „per se als jure proprio souverän" zu betrachten. Im Curcollegium war es Brandenburg, welches diese Anschauung mit Energie vertrat. Gelöst wurde die Frage bekanntlich in der Weise, daß man die Theilnahme an den Friedensverhandlungen denjenigen Ständen gestattete, welche auf den Reichstagen Sitz und Stimme gehabt hatten. — In Beziehung auf den Prager Frieden, dessen Bedeutung etwas bestimmter hätte hervorgehoben werden können, verweisen wir noch auf Helbig's Darstellung in Raumer's histor. Taschenbuche Jahrgang 1858 und einen Aufsatz in den Preußischen Jahrbüchern (Bd. 9. S. 297 fg.) unter dem Titel: Eine Probe politischer Publicistik aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

Meyer, Victor, **Tile Kolup** (der falsche Friedrich) und die Wiederkunft eines ächten Friedrich, Kaisers der Deutschen. Historische Studie. Wetzlar, 1868. Königsberg, Bruno Meyer u. Co. (VI, 106 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Diese Schrift über den bekanntesten der falschen Friedriche II, welche in der Zeit Rudolf's von Habsburg in Deutschland aufstanden, verdankt ihre Entstehung den Vorträgen, welche in Wetzlar jeden Mittwoch in einem wissenschaftlichen Kränzchen „bei einem Glase Bier" gehalten werden, und wurde der Universität Bonn zu ihrer Jubelfeier im Namen des Lehrer-Collegiums des Wetzlarer Gymnasiums „als die bescheidenste der Gaben" dargebracht. Der Verf. ist, wie er selbst sagt, nicht Historiker, was in der That „kritische Leser merken", da er sehr späte Quellen wie Trittheimius, Aventin u. a. neben den zeitgenössischen in gleicher Linie benutzt. Wenn aber auch die Schrift in kritischer Beziehung manche Mängel hat und selbst gegenüber Werken allgemeinen Inhaltes, wie Kopp und Lorenz, kaum etwas Neues bringt (doch verdient der Nachweis auf S. 72 f. Beachtung, daß Tile Kolup nichts als eine andere Form des Namens Dietrich Holzschuh sei, daß also diese Namen nicht, wie Lorenz angenommen hat, zwei verschiedene Personen bezeichnen können), so thäte man doch bei der großen Bescheidenheit, mit welcher der Verf. sein Werk einführt, Unrecht, wenn man einen zu strengen Maßstab anlegen und nicht anerkennen wollte, daß die Schrift mit sehr großem Fleiße gearbeitet ist, daß sie die Nachrichten über die falschen Friedriche und die Wiederkehr eines echten Friedrich aus verschiedenen Jahrhunderten ziemlich vollständig beibringt, und daß sie den Bürgern Wetzlars, für die sie hauptsächlich bestimmt ist, gewiß vieles Neue bieten und auch die Zweifler überzeugen wird, daß Dietrich Holzschuh wirklich gelebt und 1285 in Wetzlar auf dem Scheiterhaufen sein Ende gefunden habe. Br.

---

1) **Welfische Haustraditionen und Deutsche National-Interessen.** Vier Episoden aus der neueren deutschen Geschichte. Leipzig, 18[illegible] Quandt u. Händel. (55 S. 8.) 7½ Sgr.

2) **Welfische Regenten in den Krisen des letzten Jahrhunderts.** Berlin, 1868. Stilke u. van Muyden. (III, 127 S. Lex.-8.) 10 Sgr.

Diese beiden Schriften stellen sich die Aufgabe, nachzuweisen, daß die welfische Politik mit den deutschen Nationalinteressen im Widerspruch gestanden habe, und daß es ganz in der Natur der Dinge begründet gewesen sei, daß Hannover nicht als selbständiger Staat in den unter Preußens Leitung gegründeten [illegible] habe eintreten können. Die erstgenannte Schrift ist eine ganz [illegible] Uebersicht der deutschen oder vielmehr undeutschen Politik des welfischen Hauses von den Zeiten Heinrich's des Löwen bis zu den Umtrieben des Hofes von Hietzing. Die vier Episoden, die der Verf. hervorhebt, sind 1) das Verhalten der hannoverisch-braunschweigischen Fürsten gegen die Brandenburger in der [illegible] Hälfte des 17. Jahrhunderts; 2) die Politik des Königs [illegible] von England gegen Friedrich d. Gr. im siebenjährigen Kriege; 3) die Umtriebe des Grafen Münster auf dem Wiener Congreß gegen die Vergrößerung Preußens und für Errichtung [illegible] Welfenreiches; 4) das Verhalten Hannovers in den Jahren [illegible] und 1850 bei dem Dreikönigsbündniß, die Intriguen gegen [illegible]ßens Versuche, eine deutsche Flotte zu gründen, und endlich [illegible] Benehmen König Georg's gegen Preußen im Jahre 1866 [illegible] dies wird mit sicherem politischem und geschichtlichem Ver[illegible] in ruhiger, würdiger Weise erörtert, um zu zeigen, daß [illegible] durch die Vergangenheit des welfischen Hauses politisch ge[illegible] gewesen sei, Hannover zu annectieren.

Die in zweiter Stelle genannte Schrift steht der ersten [illegible] Klarheit und Uebersichtlichkeit nach, geht aber viel mehr auf [illegible] Einzelne ein und stellt das preußische Interesse in den Vordergrund. Unter den auf dem Titel angedeuteten Krisen [illegible] Verf. die Stellung Hannovers und Englands im siebenjährigen Kriege, ihr Verhalten auf dem Wiener Congreß und die [illegible] Hannover bei dem Dreikönigsbündniß spielte. Neue acten[illegible] Aufschlüsse giebt die Schrift nicht, dagegen zeigt sich der [illegible] sehr vertraut mit der einschlägigen Literatur, aus welcher er [illegible] Auszüge giebt, und bemüht sich, den Kampf der Rivalität [illegible] Oesterreich und Preußen, um den es sich auch bei der [illegible] Politik handelt, im Zusammenhang mit der europäischen Ge[illegible] politik und insbesondere der Rivalität Englands und Frank[illegible] zu beleuchten. Der Verf. findet schließlich eine Nemesis darin, [illegible] die Ereignisse von 1866 gerade die Dynastie so hart ge[illegible] haben, welche sich 1849 und 1850 am perfidesten gegen [illegible] benommen hatte.

Perthes, Cl. Th., Prof., **politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der französischen Herrschaft.** 2 Bd.: [illegible] deutschen Länder des Hauses Oesterreich. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (XII, 380 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22 Sgr.

Dieses nachgelassene Werk des am 25. November 1867 [illegible]storbenen Verf.'s ist die unvollendete Fortsetzung einer Entwicklungsgeschichte der politischen Parteien in Deutschland, deren [illegible] Band unter obigem Titel 1862 erschienen ist. Der Verf. hatte

en letzten Jahren seines Lebens unter vielen körperlichen Leiden och emsig an der Fortsetzung seines Werkes gearbeitet, und nach inem Tode fand sich ein bedeutendes Stück davon druckfertig or. Sein College Springer, dem von der Familie die Prüfung es literarischen Nachlasses anvertraut war, und mit dem Perthes en Inhalt des vorliegenden Bandes vielfach durchgesprochen atte, rieth dringend zur Herausgabe und unterzog sich der Reaction des Manuscripts. Perthes selbst hat noch eine kurze Vorede dazu geschrieben, worin er mit übergroßer Bescheidenheit agt, seine Schrift biete den Männern vom Fach keine ihnen unekannte Thatsache, keinen neuen historischen Stoff, das Bekannte i aber in Büchern und Abhandlungen zerstreut und versteckt, elche namentlich außerhalb Oesterreichs doch nur einem verhältißmäßig kleinen Kreise zugänglich seien. Es ist wahr, der Verf. at keine neuen, bisher unzugänglichen handschriftlichen Materiaen benutzt, aber er hat die einschlägige Literatur, besonders die sterreichischen Gesetzsammlungen sehr sorgfältig durchgearbeitet nd zu einer Darstellung verwerthet, die durch Schärfe der Aufassung auch dem Manne vom Fach neue Gesichtspunkte eröffnet nd über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland und die Unöglichkeit, unsere nationale Entwicklung in Gemeinschaft mit dem aiserstaat fortzubilden, überraschende Aufschlüsse giebt. Der erste and des Werkes befaßte sich mit den Zuständen des südwestlichen eutschlands während der französischen Revolutionskriege und des heinbundes; dieser zweite handelt im 1.—3. Buche hauptsächlich on Oesterreich. Der Verf. ging dabei weiter zurück, als im ersten ande, und beginnt mit der Thronbesteigung Karl's VI im Jahre 1711. Er schildert zunächst die Zustände der einzelnen habsburgischen Erblande und zeigt, wie sich in diesen verschiedenen Länderstücken und Stammesfragmenten, die unter dem habsburgischen Scepter vereinigt waren, doch allmählig ein innerer Zusammenhang ausbildete, und wie das Bedürfniß der Vertheidigung und europäischen Machtentwicklung zum Streben nach einheitlicher Gestaltung im Kampf mit den überlieferten Zuständen führte. Wir sehen, wie Maria Theresia eine einheitliche Regierung anstrebte, gegen die Nebenregierung der Stände und der Hierarchie nicht ohne Erfolg auftrat und dadurch für Stärkung der Centralmacht manches leistete, aber darin ihrem Sohn und Mitregenten Joseph, der mit ganz anderen Voraussetzungen an die Aufgabe herantrat, weit nicht Genüge that, woraus dann der für beide Theile so peinliche Zwiespalt entstand, welchen der Verf. mit Belegen aus dem kürzlich von Arneth herausgegebenen Briefwechsel in seiner ganzen Schroffheit darlegt. Eine Hauptpartie des Buches ist die trefflich gelungene Charakteristik der gesammten Politik Joseph's und insbesondere seiner Bestrebungen für Concentration des Staates und die Reformen in Kirche und Schule. Der Verf. bezeichnet die Aufgabe, welche sich Joseph gestellt hatte, folgendermaßen: „1) Innerhalb der einzelnen Erblande sollte jede Macht und jedes Recht, welches sich nicht von der Regierung ableitete, möglichst zurückgedrängt werden; 2) Gesammtösterreich sollte durch Beseitigung nicht allein der Unabhängigkeit, sondern auch der Selbständigkeit seiner Erblande in ein gliederloses, nur massenhaftes Ganze umgewandelt werden, dessen Centralgewalt jede andere politische Gewalt möglichst zu unterdrücken habe, um das ganze habsburgische Besitzthum allein zu beherrschen; 3) Kirche und Schule sollten zum Mittel für die Zwecke des Staats gestaltet und in möglichst unbedingte Abhängigkeit von demselben gebracht werden." Wir begreifen aus Perthes' Charakteristik, daß Kaiser Joseph's II Regiment bei allem Liberalismus doch den Eindruck unerträglicher Tyrannei machen und den Widerstand herausfordern mußte, und daß seine Reformen doch nur ein negatives Resultat haben konnten, weil er für wesentliche Elemente positiver Bildung, wie Nationalität und religiöses Leben, kein Verständniß hatte. Unstreitig gehört Perthes' Schilderung von Joseph's Regententhätigkeit zum Besten, was über diese geschrieben worden ist.

Auf die Charakteristik Oesterreichs läßt der Verf. im vierten Buche eine historisch-politische Betrachtung über die territorialen Parteien folgen, in welche das Reich auseinanderging: die kaiserliche Partei Oesterreichs, die Conföderationspartei Preußens und die Sonderbundspartei der mittleren Territorien. Während das Reich in einen losen Staatenbund auseinanderfiel, aber die äußeren Formen, welche dasselbe als politische Einheit darstellten, blieben, benutzten die verschiedenen Parteien die Reichsverfassung für ihre Zwecke; Oesterreich um sich einen Kreis von gezwungenen Verbündeten zu erhalten, Preußen um sein Machtgebiet durch Bildung einer Conföderation zu erweitern, die übrigen Territorien um die reichsständischen Vorrechte zur Erhaltung der Unabhängigkeit von Oesterreich und Preußen zu verwerthen. Das fünfte und letzte Buch handelt wieder speciell von Oesterreich und schildert die politischen Parteien, welche sich dort in den Jahren 1805—1809 bildeten. Gentz und sein Kreis ist der Mittelpunkt, um den sich die Darstellung des Verf.'s dreht. Es ist zu bedauern, daß er die neuesten Publicationen über Gentz von Ant. von Prokesch und Mendelssohn nicht mehr benutzen konnte, aber dieser Mangel thut der Bedeutung des Abschnittes keinen Eintrag. Derselbe giebt eine erschöpfende Würdigung von Gentz und seinen politischen Bestrebungen, die Perthes sehr hoch hält. Er beklagt es als ein Unglück, daß die deutsche Nation sich nicht mit ganzer Freude und ganzem Stolze einen so außerordentlichen Mann wie Gentz aneignen dürfe, und bekennt, daß, so wie er war, der staunenden Bewunderung vor der Größe seines politischen Geistes Schmerz und Beschämung darüber sich beimischen müsse, daß das Gefäß, in welches sich eine solche Fülle der Gaben ergossen hatte, zu gering war, um den Reichthum zu fassen. Mit Gentz schließt das Bruchstück, das Perthes hinterlassen hat. Ein weiteres Capitel über das Volksleben in Wien lag nur in Gestalt einer unfertigen Skizze vor und ist nicht abgedruckt. Den letzten Haupttheil des Werkes, die Erzählung, wie die nationale Partei in Deutschland unter Preußens Leitung und Mitwirkung sich entwickelt hat, und wie Preußen vollends zum Beruf der Führung Deutschlands herangewachsen ist, auszuarbeiten, war dem Verf. leider nicht vergönnt. Es ist sehr zu bedauern, denn dieses Hauptstück wäre wohl das beste geworden, aber wir müssen dankbar sein, daß wenigstens dieses Fragment noch fertig geworden ist, es gehört zu den Zierden unserer historisch-politischen Literatur. Kl.

Becker, Bernh., die Reaktion in Deutschland gegen die Revolution von 1848, beleuchtet in sozialer, nationaler u. staatlicher Beziehung. Wien, 1869. Pichlers Ww. u. Sohn. (VI, 491 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der als Präsident des deutschen Arbeitervereins bekannte Verfasser beschreibt hier von seinem Standpunkte aus die reactionären Bestrebungen, welche vom Beginn der Bewegung des Jahres 1848 bis Anfang 1851 wirksam waren. Es erscheint ihm Alles reactionär, was dem socialen Radicalismus entgegentritt, und namentlich auch die nationale Bewegung, besonders weil sie von Preußen vertreten ist. Dieselbe ist ihm schon deswegen verhaßt, weil sie von dem gebildeten und besitzenden Mittelstand ausgeht, welcher das Bündniß mit der Masse des Volks und mit der Revolution verschmäht hat. Er macht ihr den Vorwurf, daß sie der Reaction Vorwand geboten und Beistand gewährt, und dadurch hauptsächlich das Mißlingen der Revolution des Jahres 1848 verschuldet habe. Das Buch ist mit einem gewissen Fleiß gearbeitet, der Verf. hat viele Zeitungen, Flugschriften, officielle Mittheilungen der Regierungen, besonders die Protocolle des Frankfurter Bundestags ausgezogen, um die Belege der Reactionstendenzen zu häufen; auch hat er aus seinem Gedächtniß viele Anekdoten, abenteuerliche Gerüchte und Vermuthungen beigebracht. Alles aber ist höchst formlos und ungeordnet zusammengestoppelt, und es fehlt, wie es scheint, dem Verf. durchaus an der erforderlichen Bildung, um ein ordentliches Buch zu schreiben. Eine Vorstellung von der Formlosigkeit der Arbeit kann schon die Thatsache geben, daß die 490 Seiten starke Schrift nur drei Abschnitte hat, keine

Unterabtheilungen oder Capitel, keine Ruhepunkte, keine übersichtliche Zusammenfassung, weder Inhaltsübersicht noch Register. Um von den Anschauungen des Verf.'s eine Probe zu geben, führen wir an, daß er S. 354 allen Ernstes behauptet: Die beiden Großmächte haben sich gleich im Anfang der Revolution darüber verständigt, welche Haltung sie der nationalen Bewegung gegenüber einnehmen wollten, es habe zwischen ihnen kein Zwiespalt und Mißtrauen, sondern völlige Eintracht geherrscht, und der Umritt des preußischen Königs, wobei er sich an die Spitze Deutschlands stellen zu wollen erklärte, sei im Sinne und Geist jenes Uebereinkommens und in völligem Einklang damit geschehen. S. 448 und 449 behauptet er, die preußische Politik habe dem deutschen Volke mit der Union bloß blauen Dunst vorgemacht; der Conflict über die hessische Politik, die Zusammenkunft der Könige von Bayern und Würtemberg mit dem Kaiser von Oesterreich in Bregenz, der Warschauer Congreß, bei welchem Kaiser Nicolaus als Schiedsrichter auftrat, sei ein zwischen Preußen und Oesterreich verabredeter diplomatischer Firlefanz gewesen, um dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Ki.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521. — Ein Helmschmuck aus dem 12. Jahrhundert. — Zum heraldischen Pelzwerk. — A. L. J. Michelsen, das älteste deutsche Schiff. — Der Kölnischen Bauern Vaterunser. — Chronik ꝛc.

Historische Zeitschrift hrsg. von H. v. Sybel. 11. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: H. Mackgraf, über Georg Podiebrad's Project eines allgemeinen Fürstenbundes zur Vertreibung der Türken aus Europa und Herstellung eines allgem. Friedens. — O. Lorenz, Analekten zur englischen Geschichte des 16. u. 17. Jahrh. — H. Baumgarten, der Kampf um die spanische Succession in den letzten Jahren Ferdinand's VII. — Literaturbericht. — Beigefügt ist: Bibliotheca historica. Von W. Müldener. 16. Jahrg., 2. Heft.

Verhandlungen des histor. Vereines für Niederbayern. 13. Bd. 4. Heft.

Inh.: Das Todtenbuch des ehemaligen Franziskaner-Klosters in Landshut, mitgetheilt von C. Primbs.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 4. Heft. April.

Inh.: Landesältester Martin Elsner v. Gronow. — Zu den Arbeitslöhnen in Niederschlesien, mitgetheilt durch L. Jacobi. — Schlesische Trachten und die Dorfhochzeit in Löwenberg. — Theod. Poleck, über naturwissenschaftl. Sachverständige. Habilitationsrede. — Th. Oelsner, das Kreuz aus dem Lampersdorfer Forst und andere Geheimnisse der Bäume. — Schloß Koppitz bei Grottkau. — Sehr nach euren alten Schöppenbüchern. (Von H—t.) — H. Strusche, der Alp der ganzen Ortschaft. — Das neue Theater in Breslau. — Ulfilas, Dr. David Gottfr. Gerhard über sein Gesangbuch. (Schl.) — Nachträge zu: „Große Bäume in Schlesien" und die Sagenlinde zu Güttmannsdorf. — Ungedrucktes von August Kopisch; mitgeth. durch R. Eitner. — Haupt, wichtiger Alterthümerfund bei Lüben. — Weitere Nachricht über Pfahlbauten in Schlesien. — Dubschalliana. — Schlesische historische Volkslieder.

Länder- und Völkerkunde.

Guthe, Dr. H., Lehrbuch der Geographie für die mittleren und oberen Classen höherer Bildungsanstalten sowie zum Selbstunterricht. Hannover, 1868. Hahn. (XII, 571 S. 8.) 1 Thlr. 3 Sgr.

Den zahlreichen Lehrbüchern und Leitfäden der Geographie, welche für den Unterricht in deutschen Schulen bestimmt sind — in den Jahren 1865—1868 sind es nahe an 200 neue oder in neuen Auflagen erscheinende Werke gewesen! — nimmt Guthe's Lehrbuch, nächst den Arbeiten von Daniel, Stein, von Klöden, von Sydow u. A. eine hervorragende Stelle ein. Weniger allerdings in den topographisch-statistischen Abschnitten: hier ist nicht immer das Neueste und Zuverlässigste gegeben. So figuriert z. B. noch das Kapland mit der längst veralteten Größenangabe von 5000 statt 9000 Quadratmeilen, das russische Asien mit 273,381 Quadratmeilen, während es ohne Samarkand sich sch[…] auf 289,000 Quadratmeilen erweitert hat; höchst wesentliche E[…] zeugnisse einzelner Länder, wie Getreide und Wein für Südaustra[…] lien, Gummi und Erdnüsse für Senegambien u. dgl. m. fehlen. […] finden sich mangelhafte Bevölkerungsangaben, wie Neuyork m[…] 600,000, Brooklyn mit 100,000 Einwohnern, während m[…] 1860 in diesen Städten 805,000 und 266,700 Einwohn[…] 1865 in Neuyork allein 1,003,250 Einwohner zählte; Melbour[…] ist mit 90,000 statt mit 126,536 Einwohnern (1861) angeg[…] ben ꝛc. In den Angaben mancher englischen und spanisch[…] Städte theilt Verf. eine Irrung in Behm's I. Jahrbuch, in w[…] chem diese Städte mit Einschluß ihrer Umgebung, in England a[…] Parlamentwahlbezirke, in Spanien mit der Huerta berechnet sin[…] So erhält Stoke-upon-Trent nur dann 101,207 Einwohner, wen[…] man Hanley mit 31,953 Einwohnern, Etruria und andere vol[…] reiche Orte zu der eigentlich nicht mehr als 11,400 Bewoh[…] zählenden Stadt Stoke hinzurechnet, so wachsen Murcia durch d[…] Huerta von 26,900 auf 88,000, Cartagena von 22,100 a[…] 54,000, Lorca von 19,300 auf 48,000 Einwohner u. s. f. We[…] in dem überhaupt kurz abgefertigten Königreich Sachsen Stä[…] wie Meerane, Crimmitzschau, Werdau, Reichenbach fehlen, die m[…] Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Plauen zusammen einen der bed[…] tendsten Fabrikdistricte Deutschlands bilden, so ist damit etw[…] Wesentliches weggelassen. So durften auch die rasch aufblühend[…] französischen Fabrikstädte Roubaix mit 65,091, Tourcoing m[…] 38,262 nebst Wattrelos mit 13,113 Einwohnern nicht m[…] Stillschweigen übergangen werden. Viel besser, und dies ist d[…] eigentliche Vorzug des Buches, ist die physische Geographi[…] im allgemeinen und die Physiognomik der einzelnen Lä[…] der behandelt. Gut durchgearbeitete und gut abgerundete Da[…] stellungen der einzelnen Länder, Provinzen, Gebirge treten u[…] hier entgegen, wie sie zunächst der Lehrer zu seiner eigenen B[…] lehrung und Vorbereitung braucht, aber auch der reifere Schü[…] bei seinem Studium haben muß. Die allgemeinen Capitel üb[…] Festland und Wasserwelt, den Luftkreis mit seinen meteorolog[…] schen und klimatischen Erscheinungen, über Pflanzen-, Thier- un[…] Menschenwelt sind mit Vorliebe und Verständniß behandelt. D[…] Erdtheile wie die einzelnen Länder werden nach Lage, horizontale[…] und verticaler Gliederung, Bewässerung, Bevölkerungsverhält[…] nissen in wohlgelungenen Uebersichten geschildert. Diese Ueber[…] sichten bilden das Wesen der geographischen Darstellung. Ohn[…] sie würden wir zu jener geistlos-mechanischen Anhäufung geograph[…] schen Materials zurückkehren, an welcher die Geographie bis v[…] wenigen Jahrzehnten krankte. Aber wir dürfen die specielle Topo[…] graphie mit ihren Namen und Zahlen nicht unterschätzen; w[…] dürfen nicht vergessen, daß die Geographie eine synthetis[…] Wissenschaft ist, daß sie zu einem Gesammtbilde gelangt, inde[…] sie das Einzelne sammelt, ordnet, im Zusammenhange begründe[…] daß auch der Schüler in diesem Sammeln und Ordnen sich üb[…] muß, wenn er zu gründlichem geographischen Wissen gelang[…] soll, und daß die gewonnenen allgemeinen Sätze ohne die Möglic[…] keit ihrer Begründung und Anwendung auf das Einzelne wied[…] zur unverstandenen Phrase werden müßten.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 6. Lief.

Inh.: K. Meinicke, die Neucaledonier. — H. Birnbaum, die Ursachen d[…] europ. Eiszeit u. deren Umwandlung. — Wie gelingen Civilisationsbestrebun[…] gen bei einem wilden Volke? — H. Vambery, das Familienleben im Mor[…] Osten. — Schädel u. Menschenracen. — Fr. Fuhrmann, die Kirgisen u. [...] Leben. Eine ethnograph. Skizze. — Communistische Auslassungen in Paris. — Die mittlere Tiefe des Großen Oceans.

Naturwissenschaften.

Abich, Dr. H., geologische Beobachtungen auf Reisen in den Gebirgsländern zwischen **Kur** und **Araxes**. Tiflis, 186[…] Petersburg, Münx in Comm. (2 Bll., 162 S. 4.)

Ein inhaltsvolles Werk des trefflichen und weitgereisten Geo[…] logen, der schon vor mehr als zwanzig Jahren über das armenisch[…]

...land Kunde verbreitete, liegt vor uns, die Resultate seiner ...n, 1866 im Auftrage der russischen Regierung ausgeführten ...rsuchungen in Transkaukasien umfassend. Das in geologischer ...icht reichgegliederte Terrain bietet eruptive Massengesteine, ...entlich Trachyte, Basalte und Laven, dann auch ältere Felsite ... jüngere Serpentine (die hier wie im oberen Italien dem ...iär angehören) in Fülle dar, mit denen marine Ablagerungen, ...he unter Mitwirkung eruptiver Bildungsthätigkeit entstanden, ...ejellschaftet sind. Aus der Reihe der sedimentären Forma... ...en sind vorzugsweise Kreide (wovon die oberen Schichten eine ...e biologische Aehnlichkeit mit der alpinen Gosau-Facies zur ...u tragen), Eocän und Oligocän mit Rücksicht auf ihre Ver...ungsbezirke und fossilen Organismen geschildert. Der chemi... Theil der Petrographie, der dem Verf. schon so viel verdankt, ... durch mehrere Gesteinsanalysen bereichert. Die Darlegung ...Resultate ist nicht übersichtlich angeordnet, sondern schließt sich ...en Verlauf der Wanderungen an. Die Benutzung des werth...en Buches ist allerdings durch das Fehlen einer, wenn auch ... geographischen Karte einigermaßen erschwert, da unsere ge...mlichen Atlanten die durchreisten Bezirke nur in sehr reducier... Maßstabe darstellen und man dem Verf. bis in das geologisch...graphische Detail nicht zu folgen vermag.

...iquiae **Kotschyanae.** Beschreibung und Abbildung einer ...nzahl unbeschriebener oder wenig gekannter Pflanzenarten, ...elche Theodor Kotschy auf seinen Reisen in den Jahren ...837 bis 1839 als Begleiter Joseph's von Russegger in den ...üdlich von Kordofan und oberhalb Fesoglu gelegenen Bergen ...er freien Neger gesammelt hat. Herausgegeben von Dr. G. Schweinfurth. Nebst einer biographischen Skizze Th. Kotschy's von O. Kotschy. Mit 35 lithogr. Tafeln u. dem Bild...nisse Th. Kotschy's. Berlin, 1868. G. Reimer. (XL., 52 S. 4.) ... Thlr.

...ch dem vor nunmehr fast drei Jahren erfolgten Tode des ...kannten botanischen Reisenden Theodor Kotschy fanden sich in ...em Nachlaß eine Anzahl Handzeichnungen, Darstellungen von ...on den Verstorbenen in Africa gesammelten neuen oder kriti...en Pflanzen. Der Herausgeber, selbst durch Autopsie mit der ...ore des tropischen Africa vertraut, unternahm nun, angeregt ...d zum Theil auch unterstützt durch den Erzbischof Haynald, den ...tigen Besitzer der in Rede stehenden Tafeln, dieselben nach den ...riginalexemplaren der betreffenden Pflanzen und nach anderen ...ammlungen zu vervollständigen und den Text dazu selbständig ...bearbeiten. Angeschlossen sind dabei noch einige Arten, welche ...ar aus denselben Landstrichen stammen, aber nicht von Kotschy ...bst gesammelt wurden. Wir finden im Ganzen beschrieben und ...m größten Theil auch abgebildet 33 Species, von welchen etwa ...wei Drittel (21) zur Klasse der Leguminosen gehören. Sonst ...d noch die Cucurbitaceen mit 3, Rubiaceen und Cedrelaceen ...it je 2, und die Gattungen Cissus, Combretum, Psorospermum, ...terculia und Tragia mit je einer Art vertreten. Die lithogra...phischen Tafeln sind sehr schön ausgeführt, wie denn überhaupt ...e ganze Ausstattung des Werkes eine höchst anständige ist, ent...sprechend dem Zwecke, damit dem Verstorbenen gewissermaßen ...een Denkstein zu setzen. Eingeleitet wird dasselbe durch einen ...ebensabriß Kotschy's, in welchem ein jüngerer Bruder desselben ...it vieler Wärme, wenn auch stellenweise in einem auffallend ge...drängten epitome-ähnlichen Stil die Persönlichkeit, die Lebens...kämpfe und Reisen dieses bedeutenden Mannes geschildert und ...ne Uebersicht über dessen Schriften gegeben hat.

...eide, Dr. F., Prof., **Experimentaluntersuchungen über Blasenbildung in kreisförmig cylindrischen Röhren.** I. Theil. Die Libellenblasen. (Aus den Schriften der Ges. zur Beförderung der ges. Naturwiss. zu Marburg.) Marburg, 1868. Elwert. (72 S. u. 1 Taf. gr. 8.) 20 Sgr.

Vorstehende Abhandlung enthält eine sehr specielle Untersuchung über die Form der Luftblasen, welche sich in cylindrischen horizontal liegenden Libellenröhren bilden, wobei die verschiedensten Umstände experimentell herbeigeführt wurden, nämlich: Füllung der Röhren mit verschiedenen Flüssigkeiten und Anwendung von Luft verschiedener Dichtigkeit. Die Form, in welcher sich die Capillarerscheinung der Blasenbildung zeigt, und die Regeln ihrer Abänderung unter den herbeigeführten abweichenden Bedingungen hat der Verfasser mit größter Sorgfalt bestimmt. Praktische Anwendungen auf die beste Form der Libellen sind nicht hinzugefügt und der Verf. wird vielleicht in den angekündigten Fortsetzungen seiner Arbeit hierauf eingehen.

Schultze, Th., Betrachtungen über die physikalischen Lehren vom farbigen Lichte und über dessen wahrscheinlichen Ursprung. Mit einer Figurentafel. Kiel, 1869. Schwers. (52 S. 8.) 12 Sgr.

Die wohlmeinende Schrift eines Dilettanten, welche eine Art vermittelnder Vorstellung zwischen der physikalischen und der Goethe'schen Farbentheorie zum Vorschein bringt, leider aber sogleich von einer falschen Voraussetzung ausgeht, nämlich der, daß bei einmaliger Brechung eine Farbenzerstreuung nicht eintrete. Da nun diese Ansicht fehlerhaft ist, so sind sämmtliche darauf gebaute Schlüsse der Schrift ebenfalls ungültig.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. Fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Alfr. Tylor, das Amiensgeröll. — Goldenberg, zur Kenntniß der fossilen Insecten in der Steinkohlenformation. — C. W. C. Fuchs, die Laven des Vesuv. 3. Theil. (Schl.) — O. Prölß, das Granitgebiet von Eibenstock im Erzgebirge. — F. Sandberger, Untersuchungen über den Wenzelgang bei Wolfach im badischen Schwarzwalde. — E. Reichardt, über den Polyhalit im Steinsalze zu Staßfurt. — A. Kenngott, über die Zusammensetzung des Hauyn. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebold u. A. Kölliker. 19. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ludw. Stieda, Studien über das centrale Nervensystem der Vögel und Säugethiere. — R. Buchholz, zur Entwickelungsgeschichte von Alciope. — Ders., Beiträge zur Kenntniß der innerhalb der Ascidien lebenden parasitischen Crustaceen des Mittelmeeres. — C. Heller, zur näheren Kenntniß der in den süßen Gewässern des südl. Europa vorkommenden Meerescrustaceen.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: H. Hoffmann, über Bacterien. (Schl.) — A. Schenk, über Phyllites Ungerianus. — Martii Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum. — Kleinere Besprechungen rc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 14—17.

Inh.: Wasserdampf in der Sonne. — Die Reduktion der Metalloxyde durch Wasserstoff. — Bodenbewegungen in Tirol. — Die Klammerorgane der Milben. — Körpermoleküle u. Krystallmoleküle. — Die Funktionen der Farbstoffe in den Algen. — Das Alter der Erde. — Durchgang der Wärme durch Sylvin. — Die Umkehr der Temperaturverhältnisse in der Schweiz während des Winters 1866—67. — Zur Mechanik des Schreibens. — Die Seidenraupenkrankheit. — Das Spektrum des Mars u. seine Farbe. — Eine neue Verbindung des Siliciums. — Die Erdbebenfluth im Pazifischen Meere. — Das Nisten der Vögel und die Farbe ihrer Federn. — Die Destillationsprodukte der Steinkohlen. — Beitrag zur physikal. Konstitution der Sonne. — Die Natur der Vesuvlava. — Das Zerspringen der Glasthränen. — Krümmung junger Triebe durch Erschüttern. — Vegetationsversuche mit stickstoffhalt. Substanzen. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Fittig u. Velguth, über Isoxylol, einen neuen mit dem Xylol isomeren Kohlenwasserstoff. — W. Gintl, üb. einige Bestandtheile der Eichenblätter. — J. Kühn, der Rost der Runkelrübenblätter, Uromyces Betae Tul. — A. Méhu, üb. die Bestimmung des Eiweißes, namentlich im Harne. — Fr. Rochleder, phytochemische Untersuchungen. — W. Stein, über die Farbstoffe der Rhamnusbeeren. — A. W. Hofmann, über die dem Senföle entsprechenden Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffäther.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 6. Heft.

Inh.: W. Heintz, über den Glycocollamid u. das Diglycolamidsäurediamid. — R. Fittig, über die Synthese der Hydrozimmtsäure. — Fittig u. Hoogewerff, über einige neue vom Mesitylen abgeleitete Verbindungen. — E. Ludwig, die Dichte des Chlors. — E. Erlenmeyer, über den Schmelzpunkt u. die relative Constitution des Succinimids. — A. Krupsky, über die Producte der trocknen Destillation der Glycol- u. Milchsäure.

Medicin.

Rheindorf, Dr. J., Handbuch der Augenheilkunde für praktische Aerzte. Mit 23 Holzschn. im Text. Leipzig, 1868. C. F. Winter. (VIII, 232 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Zweck, den der Verf. sich gesetzt, ein Werk zu geben, durch welches der praktische Arzt in den Stand gesetzt werde, die leichteren Augenaffectionen nach den Lehren der Ophthalmologie unserer Zeit zu behandeln, die schwereren aber zu erkennen und so lange, bis ein Augenarzt zu erlangen, zu behandeln, hat er im Ganzen recht gut erreicht. Die Darstellung ist durchgehends klar, verständig, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechend, die Therapie sorgfältig und an die Erfahrungen bewährter Augenärzte sich anschließend. — Sonst kann das Buch natürlich eine besondere Beachtung nicht verdienen, da es neues nichts enthält. Ueberdies lassen sich gegen den Standpunkt, von dem die Arbeit ausgeht, gegründete Bedenken nicht unterdrücken, um so weniger, als es an guten, vollständigen Lehrbüchern der Augenheilkunde für praktische Aerzte nicht fehlt und derartig zugestutzte Producte nicht weniger Armuthszeugnisse für den Verf, wie für die, welche sie brauchen, sind. — Im Uebrigen zieht der Verf. die Grenzen insofern zu eng, als er die mit dem Augenspiegel diagnosticierten Augenkrankheiten zu kurz behandelt; gegenwärtig vermag auch die Mehrzahl der praktischen Aerzte zu ophthalmoskopieren. — Die Ausstattung ist, wie immer bei der Verlagshandlung, eine sorgfältige.

Reclam, Dr. C., Prof., der Leib des Menschen, dessen Bau und Leben. Vorträge für Gebildete. Mit 15 Farbentafeln u. zahlreichen Holzschn. In 20 Lief. 1—3. Lief. Stuttgart, 1868. Thienemann. (S. 1—128. gr. 8.) à 6 Sgr.

Wenn das auf 20 Lieferungen berechnete Werk, von dem drei Lieferungen uns vorliegen, in der begonnenen Weise zu Ende geführt wird, so wird dasselbe sowohl durch den Reichthum und die Trefflichkeit der künstlerischen Ausstattung, wie durch die sachgemäße, klare, dem Zwecke entsprechende Darstellung sich den besten populär-medicinischen Werken anreihen und dabei durch die Billigkeit des Preises sich sehr der Anschaffung empfehlen. Die Auswahl des Gebotenen ist eine sachgemäße, der Stil gefällig, die beigegebenen Abbildungen instructiv und einzelne von einer Sorgfalt und Schönheit, daß sie ein wissenschaftliches Werk zieren könnten. Wir glauben daher mit Recht die Aufmerksamkeit größerer Leserkreise auf das Werk hinlenken zu dürfen. — Ja den drei erschienenen Lieferungen wird zuerst der Stoffwechsel, dann das Gehirn des Menschen, das Verhältniß, in welchem der Mensch zum Affen steht, die Bedeutung des Rückenmarkes und das Nervenleben überhaupt besprochen. Jedem Hefte ist eine Tafel in Farbendruck beigegeben; die eine zeigt uns die Lage der inneren Organe des Leibes, eine zweite einen Durchschnitt der menschlichen Haut bei 50facher Vergrößerung und eine dritte die Nerven der Zunge nach einem Präparat von Rüdinger.

St. Petersburger medicin. Zeitschrift. 8. Jahrg. 10. u. 11-12. Hft. 1868. (Bd. XV. 4 – 6.)

Inh.: Th. Hugenberger, ein Fall von korbotisch querverengtem Becken. — E. Eichwald jun., über die eiweißartigen Stoffe der Blutflüssigkeit u. des Herzbeutelwassers. (Vorläuf. Mittheilung.)— Die Krankenbewegung in den Civilhospitälern zu St. Petersburg. — Aus der Dorpater medicin. Gesellschaft: C. Hörschelmann, Meningitis cerebro-spinalis epidemica in der Krimm. — R. Koppe, casuistische Mittheilungen aus der poliklin. Praxis. — G. v. Oettingen, Ovarium u. Tubo als Inhalt einer incarcerirten Cruralhernie. — G. Reober, über patholog. Reflexionserscheinungen auf einzelnen Nervenbahnen. — Vorläufige Mittheilungen 2c.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 46. Bd. 3. Heft

Inh.: H. Hertz, über Degeneration und Regeneration durchschnittener Nerven. — Schieß-Gemuseus u. Hoffmann, beiderseitiges Netzhautgliom: links intraoculär, rechts auch peribulbär, multiple Metastasen am Schädel, in der Wangengegend u. in der Leber. — F. Roloff, über Osteomalacie. — C. Ritter, Studien über Malaria-infection. (Fortf.): 4. Die Epidemie des Jahres 1868 in den Ch-morscheu. — G. Fischer, die Behandlung der Elephantiasis Arabum mittelst Ligatur oder Compression der Hauptarterie. — W. Zolp, die Rachitis bei Hunden.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Redig. u. hrsg. von J. Henle u. C. v. Pfeufer. 3. Reihe. 34. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Richter, zur Lehre von den Verrenkungen. — Schenk, Bemerkungen über die Keimblätter und den Primitivstreifen bei der Entwicklung des Hühnerembryo. — C. K. Hoffmann, Beiträge zur Kenntniß der Geschwülste des Gehirns- u. Rückenmarks. — H. Reinert, über Ganglienzellen der Prostata. — E. Gieß, ein neuer Tasterzirkel. — G. Valentin, histologische u. physiologische Studien. — Pförtner, Untersuchungen über das Ganglion caroticum und die Nebenniere. — C. Hasse, über die Fortsätze der Processus transversi der Wirbel. (Vorläuf. Mittheilung.)

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 15—17.

Inh.: G. Simon, über die Einwirkung des Urins u. Speichels auf die b. i. nicht mit Epithel überkleideten Gewebe. — Niemeyer, über die Entstehung des ersten Herztones. — Bruck jun., neue Methode, einen Theil des harten u. weichen Gaumens zu schließen. — Wehlae, zur Therapie der syphilit. Wechselfieber. (Schl.) — J. Pincus, üb. Alopecia u. Herpes tonsurans. (Forts.) — A. Th. Brück, Commentare zu den neolog. Aphorismen". — M. Hirschberg, ein Beitrag zur Staphylom... C. Binz, die Verminderung der farblosen Blutkörperchen durch Chinin. — Albu, über Diphtheritis. — L. Kugelmann, die Behandlung der Exantheme durch continuirl. Ventilation. — Miscellen 2c. — Kritik. C. H. Kisch, Marienbad in der Saison 1868. — Göschen, zur Erinnerung. — Der 2. internat. ärztl. Congreß im September d. J. in Florenz.

Monatsblatt Nr. 4. Th. Hufemann, Beiträge zur medicin. Statistik des Fürstenthums Lippe. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Preußen. Vom Jahre 1817 bis 1868. Actenstücke mit Erläuterungen aus dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten. Berlin, 1869. Hertz. (288 S. 2 Thlr.

Die Unterrichtscommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat bei Vorberathung des Gesetzentwurfes über Aufhebung der Bestimmung des Art. 25 der Verfassung (die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Volksschule betreffend) bekanntlich beschlossen, die Ablehnung dieses Gesetzentwurfes zu beantragen, zugleich aber die Regierung zu ersuchen, die von den früheren Cultusministern von Altenstein, von Ladenberg und von Bethmann-Hollweg vorbereiteten Entwürfe eines Unterrichts-Gesetzes ihr vorzulegen. Diesem Ersuchen hat nun zwar der Minister von Mühler aus formellen Gründen nicht entsprechen zu sollen gemeint, dagegen im Interesse der Sache die königliche Genehmigung zu der vorliegenden, Anfang Februars erfolgten umfassenden Publication erbeten. Das inhaltreiche Buch zerfällt in Hauptabschnitte, deren erster (S. 7—98) die Bemühungen des Ministeriums von Altenstein um Herstellung eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes darstellt. Die Instruction für die Provinzial-Consistorien vom 23. October 1817 hatte den Erlaß einer „allgemeinen Schulordnung" und „besonderer Schulordnungen" für die einzelnen Provinzen in Aussicht gestellt auf Grund eines Promemoria Süvern's, das noch heute sorgfältige Beachtung derer verdient, welche Beruf oder Neigung auf das Gebiet der Schulgesetzgebung führt. Darauf setzte Friedrich Wilhelm III. in demselben Jahre eine Immediat-Commission zur Entwerfung einer allgemeinen Schulordnung ein, in welcher Süvern das Referat und die Redaction übertragen wurde. Der Minister von Altenstein als Ressortminister wurde durch den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg ermächtigt, von den Arbeiten der Commission Kenntniß zu nehmen und sich mit derselben in Verbindung zu erhalten. Das Ergebniß dieser Berathungen war der unter dem 27. Juni 1819 überreichte Gesetzentwurf (S. 15—85). Dieses umfängliche Werk, der Hauptsache nach die Grundlage aller

en Arbeiten auf diesem Gebiete, überreichte Altenstein an nberg mit dem Antrag, zunächst die Provinzialbehörden mit Gutachten zu hören; dasselbe geschah bald darauf in Bezug e katholischen Bischöfe der Monarchie. Die Schwierigkeiten nternehmens machten sich mehr und mehr geltend. Schon em Schreiben Altenstein's (S. 85) klingen sie vernehmlich s; die eingezogenen Gutachten gingen in wesentlichen Punk. auseinander; die Frage wegen des Verhältnisses von Staat irche wirkte hindernd; Altenstein's Immediatbericht vom ebruar 1823 ist bereits ein offener Verzicht auf baldige Er. ng der Angelegenheit. Der Entwurf blieb in den Acten (1826). Das Ministerium Altenstein hat seitdem nur noch esetz für die Landschulen in Neu-Vorpommern erlassen — S. 97). Der zweite Abschnitt handelt von dem Mini. n Eichhorn (S. 99—125). Die gesetzgeberische Thätigkeit Ministers beschränkte sich wesentlich auf die Volksschule und n Erlaß von Provinzialschulordnungen, welche letztere Rich. llerdings schon von Süvern mit vorgezeichnet und von Alten. ingeschlagen worden war. Hier ist zu nennen die 1845 erlassene ordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen. Für rigen Provinzen (zunächst mit Ausnahme des Regierungs. es Stralsund) wurden — im thunlichsten Anschluß an die tzungen der preußischen Schulordnung — Entwürfe vor. et, welche den Provinzial-Landtagen vorgelegt werden soll. Es sollte dadurch auf dem Gebiete des Volksschulwesens ein ulich einheitlicher Rechtszustand herbeigeführt werden, welcher doch provinzielle Besonderheiten schonte. Bekanntlich traten olitischen Ereignisse dazwischen. Es erging den Entwürfen besser als dem Süvern'schen Entwurfe: sie wurden reponiert. lich ergriff die Bewegung auch das Unterrichtswesen: die eines allgemeinen Gesetzes trat wieder in den Vordergrund, s ist sollten die betheiligten Lehrerkreise vorbereitend mit. de. Der Cultusminister Graf von Schwerin (1848) berief is und Provinzial-Lehrerconferenzen, deren Anträge in dem en Abschnitte (S. 126—134) mitgetheilt werden, welcher das sterium von Ladenberg behandelt (S. 125—194). Dieser, er Ministerial-Director, folgte bekanntlich als Unterrichts. ster bald auf Schwerin und auf die noch kürzere Verwaltung Rodbertus. Am 5. December 1848 ward die Verfassungs. nde erlassen, welche als revidierte Verfassung unter dem 31. uar 1850 publiciert wurde. Artikel 26 enthielt den Satz besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen", der em der Gegenstand der Debatten und Bestrebungen geblieben Man versuchte die Ausführung des Artikels. Für die Se. arien, höheren Schulen und Universitäten wurden Fachcom. ionen unter Vorsitz von Ministerialcommissaren berufen, und dem das gesammte Material vorhanden war, ließ Ladenberg n vollständigen Gesetzentwurf ausarbeiten (S. 162—193). in der Minister trat schon gegen Ende 1850 zurück, und der folger, Minister von Raumer, begann seine Verwaltung da. , sich gegen den demnächstigen Erlaß eines allgemeinen Unter. tsgesetzes zu erklären. In der That ist die Angelegenheit unter mer liegen geblieben, für ein Unterrichtsgesetz, in dem Sinne, es von den liberalen Parteien verlangt wurde, ist nichts eben; desto mehr bekanntlich für die Unterrichtsverwaltung, nehmlich auf dem Gebiete der Elementarschule, durch den Er. der weltbekannten, wenn auch nicht immer gekannten Regu. ve vom Jahre 1854. Die ministerielle Publication hat daher s der Raumer'schen Periode durchaus nichts zu berichten. Der te Abschnitt dagegen, Ministerium von Bethmann-Hollweg 195—274), zeigt einen Umschwung, offenbar im Anschlusse Zeitereignisse und Zeitströmungen. Bethmann-Hollweg nimmt e Frage der gesetzlichen Ordnung wieder auf, sie zunächst auf s allerdings bedürftigste Gebiet der äußeren Verhältnisse der ementarschule beschränkend. Aber im Ministerium wie im Land. g machte sich die Ueberzeugung geltend, daß der Versuch der vollständigen Ausführung des Art. 26 gemacht werden müsse. Die Arbeiten wurden wieder begonnen und im März 1862 die Berathungen über einen neuen Entwurf unter Abänderungen der Art. 22 und 25 der Verfassung geschlossen (S. 201—224). Allein abermals waltete ein düsteres Verhängniß über dem Gesetze: unmittelbar nach den erwähnten Berathungen trat Bethmann-Hollweg zurück. Die Sache beruhte wiederum auf sich. Minister von Mühler (fünfter Abschnitt S. 275—288) ließ sie jedoch nicht in Raumer'schem Stillleben, sondern ging, im Einklang mit einem Beschluß der Kammer von 1865, zunächst an die gesetzliche Ordnung der Verhältnisse des Volksschulwesens, vornehmlich der „Einrichtung und Unterhaltung der Volksschulen" und der „Pensionierung und Pensionsberechtigung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen." Diese beiden Gesetzentwürfe kamen in der Landtagssession 1867/68 zwar zur Vorlage, aber nicht zur Erledigung. Dem Landtage 1868/69 wurden neben den schon erwähnten und mit Modificationen reproducierten noch zwei weitere Entwürfe vorgelegt, die Wittwen- und Waisenkassen der Elementarlehrer und die Aufhebung der letzten Bestimmung des Art. 25 betreffend (Unentgeltlichkeit). Die Vorlagen sind unerledigt (diese vier Gesetzentwürfe mit Motiven sind 1868 bei W. Hertz erschienen).

Nachdem nunmehr das Ministerium sich entschlossen hat, dem nächsten Landtage den Entwurf eines Gesammtgesetzes vorzulegen, steht die Angelegenheit 1869 ungefähr so wie 1817, als Süvern seine Arbeiten begann. Freilich bloß äußerlich und formell, wie jeder, der die außerordentlich instructive Publication genauer einsieht, sofort erkennen wird. Denn wie dieselbe einerseits das ausreichendste Material enthält für Lösung der schwebenden Frage, so zeigt sie auch sowohl Continuität der fundamentalen Ansichten, als auch Fortbildung derselben im Anschlusse an die allgemeine Entwickelung und an die innerlichen Fortschritte des Schulwesens. Man könnte somit wohl vertrauen, daß eine segensreiche Lösung der großen und schweren Frage nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Freilich werden auch Bedenken dem nicht entgehen, welcher auch auf die Ansichten und Strömungen innerhalb pädagogischer und mehr noch pädagogisch-dilettantischer Kreise hinblickt. Die Frage der gesetzlichen Regulierung des Schulwesens wird sich lösen lassen, wenn man dem Gesetz nicht zu viel zumuthet; wenn man das allgemeine Gesetz auf die Feststellung der nothwendigsten Grundsätze und Bestimmungen beschränkt und den Provinzialschulordnungen, an denen daneben durchaus festzuhalten ist, hinreichenden Spielraum läßt; wenn man insbesondere sich nicht von der Neigung zu weit locken läßt, das Schulwesen durch Gesetze nach **innen** hinein zu regulieren. Macht man die Bestimmungen dehnbar, so hat man, d. h. diejenigen, welche nun einmal für solche Codificationen schwärmen, doch nichts rechtes gewonnen: gelingt eine detaillierende, feste Normierung nach innen, nun so wird dieses Unterrichtsgesetz eben eine stehende Beschäftigung für alle Landtagsmajoritäten sein. Besonnenheit und Maßhalten wird dringend nöthig sein! F. P.

Randa, Dr. Ant., Prof., der Erwerb der Erbschaft nach österreichischem Rechte, auf Grundlage des gemeinen Rechtes, mit Berücksichtigung des preußischen, französischen, sächsischen und Zürcher Gesetzbuches. Ein Beitrag zur Beurtheilung des österreichischen Entwurfs eines Gesetzes über den Erbschaftserwerb vom Jahre 1866. Wien, 1867. G. J. Manz. (4 Bl., 149 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das Schriftchen bildet die Kritik eines österreichischen Entwurfs eines Gesetzes über den Erbschaftserwerb vom Jahre 1866. Dasselbe enthält zwar vielerlei treffende Bemerkungen über die Lehre des Erwerbes der Erbschaft und deren zweckmäßigste gesetzliche Regulierung. Auch ist die Literatur verschiedener Legislationen mit vieler Gelehrsamkeit benutzt. Indem nun aber dies Alles an die Kritik eines Gesetzentwurfes, dessen Text nicht einmal mitgetheilt ist, sich anknüpft, verfehlt der Verf. den Zweck, welchen er

nach dem Titel sich varzüglich varsteckt, einer wissenschaftlich brauchbaren Darstellung der Lehre vam Erbschaftserwerb nach den neueren Cadifiratianen. An jenen Gesetzentwurf hat der Verf. einerseits zu viel Gelehrsamkeit verschwendet und das gelehrte Material, welches er ansammelte, ist andererseits in Falge der Berücksichtigung des Entwurfs zu wenig übersichtlich und systematisch verarbeitet.

Baur, Ludw., Handbuch des directen Steuerwesens und der damit in Beziehung stehenden Gegenstände der Gesetzgebung und Verwaltung im Großherzogthum Hessen. 1. Theil. Geschichtliche Uebersicht ꝛc. Heidelberg, 1868. Emmerling. (VIII, 484 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine Sammlung der über das directe Steuerwesen in Hessen ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen mit einer histarischen Einleitung, welche eine übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Steuerwesens in diesem Staate bis zum Beginn der neuen Grundsteuerregulierung im Jahre 1824 giebt. Der varliegende erste Band behandelt nur die Grundsteuerverfassung. Die Zusammenstellung ist affenbar mit Fleiß und Sargfalt gemacht und bildet ein ganz brauchbares Nachschlagebuch.

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das K. Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 32. Bd. 3. Heft.

Inh.: Weugler, über die für das Beweismittel des Eidesantrages in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten erforderliche Specialität der Parteivorträge. (Schl.) — Präjudizien.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Wachter, der Rechtsweg in Bergwerkssachen. — Brassert, über Feldesumwandlungen und Feldeserweiterungen. — H. Achenbach, über den Irrthum in Verleihungsurkunden und die Bedeutung des §. 35 des Preuß. Allgem. Berggesetzes. — Ders., über die Oeffentlichkeit der bei der Bergbehörde beruhenden Acten und Risse (Editionspflicht der Bergbehörde). — Berggesetzgebung ꝛc.

Archiv des Nordd. Bundes u. des Zollvereins. Redig. von A. Koller. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Berlin, Kortkampf.

Inh.: 1. Abth.: Die legislatorische Thätigkeit im Jahre 1868, und zwar 1. Uebersicht der Verhandlungen des Reichstages. 2. Die mit dem Reichstage vereinbarten Gesetze. (Im zweiten Hefte noch nicht vollendet.)

Zeitschrift des Kgl. Preuß. statist. Bureaus. Redig. von Ernst Engel. 9. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: G. Hopf, über die allgem. Natur des Geburts- und des Sterblichkeitsverhältnisses. — Die definitive Bevölkerung der Provinzen, Regierungsbezirke, Kreise, Städte u. des platten Landes am 3. Dec. 1867. — P. Kollmann, die Vorlagen zum 7. internationalen statist. Congresse im Haag. — Dillenburger, Beiträge zur Geschichte des Handels von Königsberg. — P. Kollmann, die belgische Enquête über die Arbeit der Frauen in den Kohlenwerken. — A. Wiegand, zwei Sterblichkeitstafeln, hervorgegangen aus Erfahrungen der Lebensversicherungsgesellschaft „Iduna“ in Halle in den J. 1863 bis mit 67. — Engel, die Choleraepidemie des J. 1866 mit einem Rückblick auf die früheren Epidemien. — Ders., Beiträge zur Geschichte und Statistik des Unterrichts, insbes. des Volksschulunterrichts, im preuß. Staate. — Antwort auf eine an das kgl. statist. Bureau gestellte Frage in Betreff der beabsichtigten Erhöhung der Branntweinsteuer.

Handel und Industrie.

Neumann, Dr. Fr. Xav., die Civilisation und der wirthschaftliche Fortschritt. Einleitung zu dem officiellen Ausstellungs-Berichte herausgeg. durch das k. k. österr. Central-Comité. Wien, 1869. Braumüller. (2 Bll., 263 S. gr. 8.)
A. u. d. T.: **Bericht über die Welt-Ausstellung zu Paris im Jahre 1867.** 16. Lief. 1. Heft.

Als sich im Sommer 1867 die europäische und außereuropäische Welt ein Rendezvous in Paris gab, als dort auf dem Marsfelde alle Wunder der heutigen wirthschaftlichen Cultur auf engem Raume zusammengedrängt sich den Blicken der neugierigen Fremden, der Laien und Sachverständigen darbaten, wer hätte sich da dem bewundernden Staunen entziehen können, der alle Besucher der Ausstellung ergriff. Die Ausstellung war ein Dithyrambus nicht in Warten aber in Thaten auf die Cultur des 19. Jahrhunderts, auf dieses Zeitalter der Maschinen, auf dieses Zeitalter wirthschaftlicher Fartschritte. Das second Empire wollte seinen Unterthanen zeigen, wie wichtig diese wirthschaftlichen Fortschritte seien, wie weit die Menschheit und speciell die französische unter seinem Prestige gekammen sei. Es war natürlich, daß man versuchte, alle die einzelnen Fartschritte, Verbesserungen, neuen technischen Verfahren zu Papier zu bringen und in umfassenden Berichten auch denen zugänglich zu machen, die die Ausstellung nicht besucht hatten. Und der große österreichische Bericht gehört sicher zu den besten Arbeiten der Art. Schwieriger jedenfalls war es, den allgemeinen Eindruck, den die Ausstellung gemacht, zu fixieren; einen Versuch der Art hat Ref. var sich zur Anzeige in der Einleitung zu dem österreichischen Berichte van Praf. Neumann, einen Versuch, wie ihn varher schan Michel Chevalier in ähnlicher Weise gemacht hatte. Der Charakter eines solchen Buches muß etwas einseitig sein. Die immer wieder ansetzende Dithyrambe, die nie endende Begeisterung, wie herrlich weit wir es gebracht, die wol für den Ausstellungsbesucher, der vor seinen Augen alle diese Herrlichkeiten gesehen, sie auf seine Phantasie hat wirken lassen, begreiflich, dem Auge des Lesenden ist sie ermüdend und einseitig. Der Standpunkt des Verf.'s, der sich hauptsächlich in dem ersten Abschnitte, in den Betrachtungen über den Begriff der Cultur und Civilisatian überhaupt ausspricht, trägt dazu bei, den Eindruck einer gewissen Einseitigkeit zu erhöhen. Wohl dürfte mancher Leser mit dem Verfasser und seinem Lehrer Buckle, auf den er sich beruft, darüber rechten, ab in der That die Civilisatian nur in den Fortschritten der materiellen, wirthschaftlichen Cultur bestehe?

Aber abgesehen hiervan ist das Buch gewiß zu loben. Es erfüllt seinen Zweck in anziehender Farm. In raschem Fluge werden dem Leser alle wichtigen technischen Fartschritte der Neuzeit vargeführt, zuverlässige statistische Unterlagen aus der allerneuesten Zeit geben den Natizen eine feste Grundlage. Neben den technischen werden die Fartschritte des Handels und Verkehrs skizziert; der neueste Stand der Handels- und Gewerbegeagraphie reflectiert aus dem Ueberblick über den Inhalt der Ausstellung. Die Schlußabschnitte sind dem socialen Gebiete und einigen speciellen Einrichtungen des Verkehrswesens gewidmet. Es wird besprochen: die Erhöhung der körperlichen und geistigen Arbeitskraft, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch die Arbeitstheilung, der Ersatz der Handarbeit durch die Maschine, die Lahnerhöhung durch Bewegung der Papulatian, die Assaciation und Graßindustrie, die Verbesserung der Lebensweise der arbeitenden Classen und die Opfer der Graßindustrie; dann das Maß- und Geldwesen auf der Ausstellung, die internationale Einheit des Maß- und Geldwesens, die Freiheit des Verkehrs, die mechanischen Verkehrsmittel. Von diesen, besanders den Abschnitten über die socialen Fragen, möchte Ref. wiederhalen, was er van der Einleitung sagte. Doch ist für den Zweck des Buches die skizzenhafte Uebersicht über diese Punkte passend, wenn sie auch etwas einseitig ist und nichts wesentlich Neues bringt.

G. S.

Der Weltverkehr und seine Mittel. Rundschau über Schifffahrt und Welthandel. Die internationale Industrie-Ausstellung im Jahre 1867. Von J. Engelmann, R. Andree, Fr. Lockenbacher, M. Lange, C. v. H. J. Zöllner. Mit 7 Tonbildern, 500 Text-Illustrationen, 1 Titelbilde ꝛc. Leipzig, 1868. Spamer. (778 S. gr. Lex.-8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

(Das Buch der Erfindungen ꝛc. Pracht-Ausgabe. Ergänzungsband.)

An unsere Besprechung über die erste Abtheilung (Jahrg. 1868, S. 786 d. Bl.) anschließend, berichten wir über Fortsetzung und

Schluß des inhaltreichen Werkes. Das Neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien ist unterdessen in 5. Auflage erschienen, und der vorliegende Band bildet einen schönen Schluß für das Ganze. Einrichtungen zur Sicherung des Seeverkehrs, Schifffahrt und Weltverkehr in unseren Tagen, die Hebung der Meeresschätze, Entwicklung der Welttelegraphie, Krieg und Frieden (mit Beschreibung und Abbildung alter und neuer Waffen bis herab zur Krupp'schen Gußstahlkanone), Luxus und Luxusgegenstände, Volkswirthschaft und Weltverkehr, die internationale Pariser Ausstellung von 1867 — das sind die Capitel, deren jedes einen großen Kreis von Einzeldarstellungen umfaßt. Um nur eine Probe zu geben: Das Capitel über den Luxus erörtert zuerst den Begriff und die volkswirthschaftliche Bedeutung des Luxus, seine Berechtigung und seinen Einfluß auf die Kunstgewerke, verbreitet sich über die Mode und ihre Einwirkung auf Fabrikation und Geschmack, erläutert in Bildern aus der altgriechischen, etruskischen, römischen, byzantinischen, romanischen, gothischen, indischen, maurischen, französischen und modernen Ornamentik die Entwicklung des Kunststils, bringt in gleicher Weise eine Anzahl von Vasen und Bijouteriearbeiten aus verschiedenen Zeiten und die Art der Ausführung von Goldschmied- und Bijouteriearbeiten zur Besprechung und begleitet auch hier den Text mit entsprechenden Bildern. Daß viele Holzschnitte hin und wieder in andern Werken des Verlegers Verwendung gefunden haben, thut nichts zur Sache; wir haben an dieser Stelle nur den Reichthum und die zweckmäßige Anordnung der Bilder anzuerkennen. Der Schlußgedanke des Ganzen, die Darstellung eines preußischen (wir hätten lieber gesagt: deutschen) Schulhauses, zeigt, was die Herausgeber wollen, und Niemand wird ihnen absprechen, daß sie mit vorliegendem Werke ihren Zweck erreicht und zur volksthümlichen Belehrung Tüchtiges geleistet haben.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 15—19.

Inh.: R. Begidl, zur Signatur des Zollvereines. — A. Harlig, zur Geschichte der Münz- u. Medaillenprägkunst. — Briefe vom Reichstag: 5. Die deutsche Wechselordnung u. das Handelsgesetzbuch als Bundesgesetze. Errichtung eines Bundes-Oberhandelsgerichts in Leipzig. 6. u. 7. Der Reibstand unserer Eisenbahngesetzgebung; Berichtigung. 8. Die Herabsetzung der Eisenbahntarife; die bevorstehende Aufhebung der Elbzölle, der Bericht über Wechselordnung u. Handelsgesetzbuch als Bundesgesetze; der Gesetzentwurf wegen Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe. 9. u. 10. Eine directe Bundessteuer u. die neuen Bundessteuergesetze. — Handels- u. Gewerbekammern: Oeffentliche Plenarsitzung der Handels- u. Gewerbekammer zu Dresden am 1. April. — Technik, industrielle und technische Briefe ꝛc.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 28. Jahrg. Nr. 14—18.

Inh.: G. J. Günther, über eine Verbesserung der Saigeröfen. — F. Reuleaux, über Kapselräder. — Norton's Pumpbrunnen. — Ad. Ott, amerik. Prozesse zur Entschweflung goldhalt. Erze. — Ueber den Salzabbau u. die Erzeugung der verschied. Salzartikel zu Wieliczka. — Der Pilz'sche Bleiofen in Freiberg. — M. L. Gruner, über den gegenwärt. Zustand der Metallurgie des Bleies. — C. L. Krieger, neue Löthrohrapparate. — A. Breithaupt, Gedanken üb. den Werth der Mineralien. — E. Resch, zur Beschaffenheit des Roheisens, welches sich zum Bessemern am besten eignet. — Uebersicht der gesammten Stahlfabrikation.

Oesterr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 14—18.

Inh.: Ueber ein neues Verfahren zur Erzeugung von Schmiedeeisen u. Stahl aus Roheisensorten minderer Qualität mittelst Anwendung salpeters. Salze, nach dem von Mr. Heaton in Langley Mill patentirten Verfahren. — Die Erzgänge im Bergdistrikte von Nagybánya in Ungarn. — Die kgl. Bergakademie zu Berlin. — Entzündung schlagender Wetter auf den engl. Steinkohlengruben. — Ueber Martin's Verfahren der Gußstahlfabrikation. — Ueber den bergmänn. Unterricht. — Beitrag zur Theorie des Siedsetzens. — Der Grubenbrand bei Brüx. — Neuere Methode, Eisen u. Stahl auf andere als die gewöhnl. Weise darzustellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hoffmann, Jo. Georg. Ern., de Hermeneuticis apud Syros Aristoteleis. Adjectis textibus et glossario. Leipzig, 1869. Hinrichs. (VII, 218 S. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Mit einiger Verlegenheit gehen wir an die Besprechung dieser Arbeit. Zu einer vollständigen Beurtheilung derselben wäre nur ein gründlicher Kenner des Aristoteles und der Aristotelischen Literatur im Stande. Da es nun aber außer dem Verf. gar keine oder nur sehr wenige Aristoteliker geben dürfte, welche einige Kenntniß der syrischen Sprache haben, die wiederum zur genügenden Beurtheilung der Schrift durchaus nöthig ist, so wollen wir es als Orientalist wagen, über die Schrift hier zu berichten, in der Hoffnung, daß sich auch Kenner des Aristoteles darüber aussprechen werden. Die Gediegenheit des Buches, so weit wir es beurtheilen können, bürgt uns dafür, daß auch ihr Urtheil ein günstiges sein werde.

Hr. Hoffmann giebt uns zunächst zwei syrische Uebersetzungen von Aristoteles Schrift *περὶ ἑρμηνείας*. Die eine, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr alte, ist bis auf den Schluß vollständig; von der anderen, von Georg Bischof der Araber (um 700 n. Chr.) herrührend, ist nur ein Theil vorhanden; Stücke einer dritten finden sich noch in dem Commentar des Probus (siehe unten). Diese Uebersetzungen sind ganz sklavisch; der griechische Text ist in einer Weise nachgebildet, daß der syrische Sprachgebrauch aufs ärgste dadurch verletzt wird. Freilich ist ein derartiges Verfahren durchgehends das der syrischen Uebersetzer, aber wir müssen gestehen, daß uns die Wörtlichkeit dieser Aristotelica fast noch die des syrisch-heraplarischen Alten Testaments und des Philoxenischen Neuen Testaments zu übertreffen scheint. So unbrauchbar nun im Grunde diese Wörtlichkeit die Arbeiten für die Syrer selbst machte, so werthvoll werden sie gerade dadurch für uns. Denn, da auch strenge Consequenz in der Wiedergabe derselben Wörter an verschiedenen Stellen herrscht, so wird es möglich, den griechischen Text, nach dem die Uebersetzungen gemacht sind, fast bis ins Kleinste zu reconstruieren; sie dienen uns geradezu wie sehr alte Handschriften des Urtextes. Hoffmann hat nun aufs sorgfältigste die von den Uebersetzern befolgten Lesarten erforscht und angegeben; wir machen daher alle die, welche sich mit dieser Schrift des Aristoteles beschäftigen, auf seine genauen Variantenangaben aufmerksam, zu deren Benutzung keine Kenntniß des Syrischen erfordert wird. Bei der Vergleichung ergiebt sich für Hoffmann das eigenthümliche Resultat, daß die von Probus benutzte Uebersetzung genau dieselbe griechische Handschrift wiedergiebt, wie die andere anonyme, obgleich sie sonst von ihr verschieden ist; den meisten Werth für die Kritik des Textes erkennt er übrigens der Uebersetzung des Georg zu. Den syrischen Uebersetzungen fügt Hoffmann dann noch das Bruchstück einer arabischen bei, die, wie gewöhnlich, aus dem Syrischen gemacht ist und mancherlei interessante Vergleichspunkte gewährt.

Auf diese Uebersetzungen läßt Hoffmann den syrischen Commentar des Probus folgen, soweit derselbe erhalten ist. Probus ist ein Syrer etwa aus dem fünften Jahrhundert n. Chr. Sein Commentar geht gerade nicht sehr tief und leidet hie und da etwas an Breite, aber er ist doch für die Geschichte der Aristotelischen Studien, und somit für die Geschichte der Bildung des Menschengeschlechts von großer Bedeutung. Der Herausgeber hat durch eine lateinische Uebersetzung diesen Commentar allgemein zugänglich gemacht und durch Anmerkungen erläutert, in denen er eine erstaunliche Gelehrsamkeit entfaltet; er sucht hier namentlich das Verhältniß des Probus zu den andern alten Commentatoren festzustellen, mit denen er vielfach wörtlich übereinstimmt. Auch die Sprache des Probus zeigt stark den Einfluß gelehrter Beschäftigung mit dem Griechischen, aber man merkt an dem leichteren Fluß der Rede doch sofort, daß man es mit einem syrischen Original zu thun hat.

Die orientalischen Texte sind meistens aus Berliner (Petermann'schen) Handschriften genommen; Einzelnes wurde dem Herausgeber aus London (von Wright) und sonstwoher geschickt. Die Berliner syrischen Handschriften sind größtentheils ziemlich jung, und ihr Text ist mehrfach unzuverlässig. Der Herausgeber hat sich aber mit Recht in der Emendation sehr behutsam gezeigt. Den Schluß des Buches macht ein ziemlich ausführliches syrisches Glossar, welches für den Linguisten der wichtigste Theil des Ganzen ist. Dasselbe erstreckt sich nicht bloß auf die hier gegebenen

**

Texte, sondern aus dem reichen Schatz seiner Belesenheit in gedruckten und handschriftlichen Werken fügt Hoffmann viele Wörter hinzu. Allerdings wird dadurch das Glossar etwas principlos; man kann oft fragen, warum er dies Wort aufgenommen (und bei Wörtern, die schon im Castellus mit richtigen Belegen versehen sind, ist diese Frage sehr berechtigt) und warum er jenes weggelassen. Aber beim jetzigen Zustande der syrischen Lexicographie wird man für jeden tüchtigen Beitrag dieser Art nur dankbar sein können. Der Verf. hat besonders solche Wörter im Auge, die entweder aus dem Griechischen direct aufgenommen oder griechischen Wörtern nachgebildet sind; fast jedem Artikel ist der entsprechende griechische Ausdruck beigefügt. Er folgt hier mit Glück dem von seinem Lehrer Lagarde angegebenen Wege, wie man denn den Einfluß desselben in der ganzen Schrift deutlich erkennt, ohne daß die Selbständigkeit des Verf.'s darunter litte. Durch die Richtung auf die Wiedergabe des Griechischen verliert allerdings dies Glossar an Reichhaltigkeit in echt syrischen Wörtern; in dieser Hinsicht ist z. B. das Glossar Bickell's zu St. Ephraim's carmina Nisibena viel reicher: aber es bedarf nur eines flüchtigen Vergleiches, um zu erkennen, wie viel sorgfältiger Hoffmann's Glossar gearbeitet und wie viel zuverläßiger es ist. Wir müssen uns enthalten, auf Einzelheiten einzugehen; wir hätten allerdings viel Gelegenheit zur Zustimmung, zur Ergänzung und zum Widerspruch. Wir beschränken uns aber auf das, aus sorgfältiger Prüfung geschöpfte Urtheil, daß das Glossar eine höchst tüchtige Arbeit ist.

Ueberhaupt findet man wohl selten eine Erstlingsarbeit, welche von so gediegenen Kenntnissen und so besonnenem Urtheil zeugt, wie diese. Man merkt es bald, daß wir hier keine in der Hast gearbeitete Dissertation haben, und daß der Verf. aus dem Vollen schöpft. Wir haben von seinen künftigen Arbeiten Bedeutendes zu erwarten; namentlich sehen wir mit Spannung den Früchten seiner neusyrischen Studien entgegen, von denen er gelegentlich schon in diesem Buche einige Kleinigkeiten merken läßt. Hoffentlich wird er aber künftig deutsch schreiben, nicht lateinisch. Die Ausstattung des Buches ist sehr gut; nur darf man sich nicht durch das solide Aussehen des Papiers täuschen lassen, es für Schreibpapier zu halten. Th. N.

Simeonis Sethi Syntagma de alimentorum facultatibus edidit Bernh. Langkavel. Leipzig, 1868. Teubner. (IX, 156 S. 12.) 18 Sgr.
(Bibliotheca ser. gr. et rom. **Teubneriana.)**

Je größeren Dank bei dem philologischen Publicum die immer weitere Ausdehnung der biblioth. Teubneriana, besonders auch durch allmählige Aufnahme von selteneren oder nur mit schweren Kosten zu beschaffenden Texten verdient, um so mehr wird man es bedauern, wenn dieser oder jener Theil des Unternehmens in ungeeignete Hände geräth. Und so sehr war doch wohl die Schrift des Simeon Seth nicht begehrt, daß man mit möglichster Eile eine neue Ausgabe, falle sie aus wie sie wolle, hätte herstellen müssen. Bereitwillig wird man die Resignation anerkennen müssen, welche zu einer eingehenden Beschäftigung mit einem derartigen Autor — Ref. spricht nur von der philologischen Seite der Arbeit; über Werth oder Unwerth des zusammengetragenen Stoffes wagt er nicht zu urtheilen — erforderlich ist; aber wem entweder die Neigung oder das philologische Geschick aber beides zugleich abgeht, um den unerläßlichsten Bedingungen für die Herstellung eines fremden Textes gerecht zu werden, der wird sich zweckmäßiger mit anderen Dingen beschäftigen. Welcher von beiden Fällen hier vorliegt, vermag Ref. nicht zu entscheiden. Ist doch weder aus dem Vorwort, welches manche seltsame und unverständliche Notiz enthält, noch aus den kritischen Anmerkungen ersichtlich, wo die eigene Arbeit des Herrn Herausgebers beginnt, oder wie weit er nur die in dem etwa zweihundert Jahre alten Manuscripte seines Hauptgewährsmannes, des gelehrten Georg Hieronymus Velschius, vorliegenden Collectaneen hat abdrucken lassen. Ebenso wenig ist zu erkennen, auf welcher Ueberlieferung vorzugsweise der hier gegebene Text beruhe. Ist das Verfahren ein rein eklektisches gewesen, so ist wiederum der Grund nicht abzusehen, warum diese oder jene Lesart, oft die unsinnigste, in den Text aufgenommen, eine andere, wenigstens verständliche, an den Rand verwiesen ist. Orthographie, Accentuation, Interpunction sind mit so arger Nachlässigkeit behandelt, daß man zu den a… befremdlichen Angaben über die handschriftliche Ueberlieferung i… Text und Anmerkungen unmöglich Vertrauen gewinnen kann; e… hält doch selbst das beinahe bis zur Lächerlichkeit kurz gerathene Druckfehlerverzeichniß wiederum eine nicht unansehnliche Za… an Fehlern. Und doch scheint der Herr Herausgeber selbst d… Zuverlässigkeit, was die Angabe der Ueberlieferung betrifft, f… eine der hauptsächlichsten Anforderungen zu halten; denn au… drücklich versichert er, während des Druckes den ganzen aus Ham… burg entliehenen Apparat zur Hand gehabt zu haben.

Was endlich den weder vollständigen noch in seinen Angaben zuverlässigen index verborum anlangt, so ist weder aus den an… geführten noch aus den übergangenen Wörtern und Formen e… sichtlich, welchem Zwecke derselbe nach des Herausgebers Absicht entsprechen soll; aber, was noch schlimmer ist, er enthält so vie… der gröbsten Schnitzer, daß man sich auch unter der Annahme d… ärgsten Nachlässigkeit in der Leitung des Druckes nicht einzureden vermag, daß der Verfasser desselben, wer es auch sein mag, d… Hauptsachen aus der griechischen Declination und Conjugation i… Kopfe hatte. Man halte diesen Ausdruck nicht für Uebertreibung, es ist buchstäblich so; Beispiele stehen zur Verfügung. Kurz — im Interesse der Verlagshandlung wie des Herausgebers wäre … wünschen, daß die ganze Auflage nicht verkauft, sondern alsbald durch eine bessere ersetzt würde; denn der Band ist nicht allein eine Anomalie allen andern Ausgaben der verdienstlichen Samm… lung gegenüber, sondern überhaupt eine Fehlgeburt, die ma… am allerwenigsten auf dem deutschen Büchermarkt für die Gelehr… tenwelt zu treffen erwartet.

Walther von der Vogelweide, herausgegeben und erklärt von W. Wilmanns. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses (X, 402 S. gr. 8.)
A. u. d. T.: **Germanistische Handbibliothek** herausgeg. von Julius Zacher. I.

Ref. hat von je für das Erscheinen von Ausgaben der deut… schen Classiker des Mittelalters mit erklärenden Anmerkungen s… lebhaft interessiert und diesem Interesse auch schon einmal thatsäch… lichen Ausdruck zu geben versucht. Um die Mitte der 50er Jahre hatte er einen der bedeutendsten Leipziger Verleger für die Her… stellung einer solchen Sammlung gewonnen, und ihn, da er sich selber außer Stande sah, auch noch die Redaction eines so um… fänglichen Unternehmens zu führen, auf einen germanistischen Collegen von hervorragender Bedeutung aufmerksam gemacht, dessen wissenschaftliche Arbeiten auf eine dem Zwecke dieser Samm… lung homogene Richtung deuteten, und dessen Name das Gedeihen des Unternehmens zu garantieren schien. Die Unterhandlungen begannen und führten schnell zu einem erfreulichen Resultat. E… ward ein Programm entworfen, und, nebenbei bemerkt, ein ganz vortreffliches, das manche Verirrungen, die später hervorgetreten sind, abgeschnitten haben würde, dasselbe ward sauber gedruckt und in vielen hundert Exemplaren abgezogen; der Verleger war… tete nur noch auf das Eintreffen genauerer Weisungen und auf Angabe der Adressen, um das Unternehmen in die Oeffentlichkeit treten zu lassen. Da störte ein Zwischenfall den ganzen Plan. Jener Gelehrte, der noch heute zu den ersten unseres Faches zählt, hatte in dem guten Glauben, seiner Wissenschaft einen Dienst zu leisten, es versäumt, rechtzeitig an dem Orte, wo damals die offi… cielle germanistische Parole ausgetheilt ward, das für ein solches Unternehmen bereite Commando einzuholen. Er that dies n…

achträglich, und das Unerwartete geschah, es zeigte sich, daß der lan einer solchen Sammlung auf dem Index stand; es erfolgte e bulla fulminata. Erschreckt fühlte der Betroffene, daß er nur rch die exacteste und resoluteste Reue im Stande sei, einige Aus-ht auf Absolution zu erlangen, und so traf statt der erhofften gabe der Adressen plötzlich bei dem Verleger ein Brief ein, welchem alle bisher gepflogenen Erwägungen zurückgenommen d das ganze Unternehmen als ein unheilvolles aufgegeben urd. Für alle seine Bemühungen und Kosten hatte der Verleger chts erlangt als einen immerhin interessanten aber doch etwas theuer erkauften Einblick in die damaligen Verhältnisse der rmanistischen Genossenschaft.

Später hat bekanntlich Pfeiffer den Plan aufgenommen. ir haben es schon mehrmals ausgesprochen, daß wir mit dem rogramme desselben nicht einverstanden waren, daß wir die rich-ge Mitte zwischen wissenschaftlicher Strenge und populärer Dar-llung in ihm nicht eingehalten fanden. Aber der ungewöhnliche rfolg des Unternehmens hat ein ganz neues Factum festgestellt, aß nämlich das Interesse für unsere alte Literatur in ungemein el weiteren Kreisen verbreitet ist, als man zu hoffen gewagt tte; in wenigen Jahren ist vom Walther eine dritte, von der udrun und dem Nibelungenliede eine zweite Auflage nöthig worden. So wird auch wer sie für sich selber nicht verwendbar ndet, der Sammlung ein bedeutsames Verdienst nicht streitig achen dürfen und ihr ferneres Gedeihen als ein erfreuliches und edeutungsvolles Symptom wünschen müssen.

Bald nach dem Hervortreten der Pfeiffer'schen Sammlung, und nläugbar angeregt durch dieselbe, trat Hr. Prof. Zacher mit inem ähnlichen Programm auf, das er noch erweiterte, indem er eben den Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen auch noch eine Sammlung von germanistischen Handbüchern (Grammatik, Metrik, lterthümer, Literaturgeschichte, Mythologie u. s. w.) in dasselbe ufnahm, und in Betreff der Ausführung eine straffere wissen-schaftliche Haltung verlangte. Ref. wüßte gegen dies Programm ichts einzuwenden, es entspricht durchaus der Vorstellung, die sich er sich von der Haltung eines solchen Unternehmens gebildet hatte. Auf ein so weites Publicum als das Pfeiffer'sche wird es verzichten müssen und auch von vornherein selber verzichten wollen, um so intensiveren Dank wird es sich in dem engeren Kreise der ernster lernen wollenden verdienen. Hoffen wir, daß auch der sich je täglich erweiternde Kreis dieser groß genug sei, um auch das Zacher'sche Unternehmen erfolgreich aufblühen zu lassen.

Mit der vorliegenden Ausgabe des Walther führt sich dasselbe in vertrauenerweckender Weise ein. Gewiß war Hr. Dr. Wilmanns besonders berufen, die Bearbeitung des Walther zu übernehmen, nachdem er in dem gründlichen und scharfsinnigen Aufsatze über diesen Dichter in der Zeitschrift f. D. A. 13, 217 fg. Zeugniß ab-gelegt hatte von seiner eindringenden Vertrautheit mit den Wer-ken des Dichters und ihrer Ueberlieferung, und von der Fähig-keit, selbst Lachmann gegenüber seine Entscheidung selbständig zu treffen.

Was von dem Plane zu dem Unternehmen, das gilt auch von der Ausführung im Einzelnen, wie sie sich in vorliegendem ersten Bande darlegt — und es ist Ehrenpflicht, das nicht zu übersehen —: der Einfluß des Pfeiffer'schen Vorganges ist unverkennbar. Man erlaube uns daran zu zweifeln, daß in dem germanistischen Kreise, an welchen das Zacher'sche Unternehmen zunächst anknüpft, aus eigenem Triebe je dem Leser so artig entgegengekommen wäre, wie wir es hier, in genauem, oft wörtlichem Anschluß an Pfeiffer's Verfahren, durch die Ueberschriften der einzelnen Lieder und die so höchst willkommenen kurzen Einleitungen geschehen sehen. Frei-lich schon letztere sind wissenschaftlich strenger als die Pfeiffer'schen und mehr noch gilt dies von den Anmerkungen, die nicht bloß ein Verständniß der einzelnen Stelle bezwecken, sondern den Blick wei-ter führen, nicht bloß Brosamen sind, die von des Reichen Tische für den armen Laien hingeworfen werden, sondern wirkliche Be-lehrungen, die zugleich einen Stachel und die nöthige Hinweisung enthalten, selber weiter vorzudringen, und ein umfassenderes Verständniß zu erzielen.

Auch der Text ist mit gründlicher Kritik und mit Selbständig-keit constituiert, ja an die mannigfachen Abweichungen von dem in unsern Ohren einmal eingebürgerten Texte der Lachmann'schen Aus-gabe wird sich Mancher erst nach und nach gewöhnen; auch sind nicht überall alle Zweifel erledigt, ob die neue Lesung wirklich methodisch allein berechtigt sei, wie z. B. 83, 27. Im Anhange sind die unechten Lieder und Sprüche zusammengestellt, auch hier nach selbständiger Entscheidung. Die echten Lieder und Sprüche sind chronologisch geordnet und zwar ungetrennt. Die meisten und frischesten Lieder sind in den Anfang gestellt, so daß wir schon in der Mitte der Sammlung angelangt sind, ehe wir zu den ersten datierbaren Sprüchen (v. J. 1197) kommen. Auf die An-ordnung der Sprüche nach den angenommenen zwei Liebesverhält-nissen Walther's legen wir kein Gewicht, wir möchten Walther's reiche Kunst nicht so beschränken, daß wir in ihr nur das Abbild wirklich geschehener Situationen und Ereignisse finden sollten. Ein Verzeichniß der Strophenanfänge (nach den Reimen), der Zahlen der Lachmann'schen Ausgabe und ein ausführliches Re-gister sind willkommene Zugaben.

Besonders ansprechend aber ist die Einleitung, in welcher zu-nächst über Walther's Leben, dann über seine Kunst (Strophen-bau, iambische und trochäische Verse, Metrik, Reime u. s. w.) gründlich und erschöpfend gehandelt wird, endlich über die Ueber-lieferung seiner Gedichte, fußend auf dem oben erwähnten Aufsatze des Verf.'s in der Zeitschr. f. D. A. Etwas klarer hätte diese Dar-legung in einigen Partien wohl ausfallen können (Ref. getraut sich, die Ansichten des Verf.'s anschaulicher zu entwickeln), und wir glauben, hier werden manche, auch nicht bequeme, Leser nicht zum rechten Verständniß gelangen. Daran schließen sich ausführliche kritische Bemerkungen über die Textgestaltung der einzelnen Lieder und Sprüche. Es werden vielleicht Stimmen laut werden, die diese für überflüssig in einer Ausgabe von dem Zwecke der vor-liegenden halten, nach des Referenten Ansicht aber durften sie nicht fehlen, und dürfen auch in den folgenden Bänden der Sammlung nicht fehlen, wenn sie auch vielleicht mit kleinerer Schrift gedruckt und in den Anhang verwiesen werden können.

Daß eine Darstellung, die sich an weitere Kreise wendet, nicht über die Lage schwierigerer Untersuchungen orientieren kann, liegt auf der Hand. Dennoch sollte nie unterlassen werden, das Sichere vom Hypothetischen zu trennen, wenn auch nur durch Hinzufügung eines „vielleicht", „wahrscheinlich" u. ä.; wir können es z. B. nicht billigen, wenn S. 3 ohne irgend eine beschränkende Andeutung gesagt wird, Reinmar sei aus Hagenau gewesen, und ähnliche Be-denken haben sich uns, namentlich in Walther's Leben, mehrmals aufgedrängt. Wenn S. 11 bei Walther's erster Einkehr in Thü-ringen Hermann's Hof der Schauplatz des Sängerkrieges genannt wird, so ist das in mehr als einer Hinsicht irreführend. S. 38 hätte wohl erwogen werden sollen, ob nicht gefurrieret auch noch eine andere Betonung zulasse, und S. 39 werden Manche geneigt sein, aus der Darstellung des Verfassers für sich den Schluß zu ziehen, es sei auch bei Walther zu betonen niemér von dér und wáhtér diu tágeliet. Die Verba „verschmelzen" und „verschlei-fen" wandelt Verf. höchst wunderlich ab; von letzterem bildet er das starke Partic. „verschliffen", als ob das Wort zu „schleifen acuere, levigare" gehöre, womit es doch gar Nichts zu thun hat; dagegen schwach bildet er, unserer hochdeutschen Schriftsprache zuwider, „verschmelzt", worunter man, wenn es vorkäme, etwas ganz anderes verstehen würde. Warum S. 18 das falsche „ver-flecht", da doch S. 24 richtig „versiegen" steht? Zu S. 27 bemer-ken wir, daß der Katalog der Dorer-Egloff'schen Auction (Leipzig, 1868, 14. Dec., T. O. Weigel) S. 45, Nr. 1263 eine Bearbei-tung der Gedichte Walther's (von Gleim) aus dem Jahre 1769 neben der bekannten von 1779 (Nr. 1264) aufführt; dadurch

würde sich erklären, warum in der Bearbeitung von Minneliedern aus dem Jahre 1773 Walther so geringe Berücksichtigung (auf dem Titel gar keine) fand.

Da der Verf. sorgfältig und accurat zu arbeiten pflegt, so überraschen einige Flüchtigkeiten ziemlich ernster Natur um so mehr. So, wenn er 2, 5 den Handschriften und sämmtlichen Herausgebern entgegen edel für edele in den Text setzt, und dies S. 38 ausdrücklich mit metrischen Gründen motiviert, ohne dabei zu merken, daß er nun den Vers um eine Hebung zu kurz gemacht hat, oder wenn er gar S. 51 sich eines groben grammatikalischen Schnitzers schuldig macht, indem er den Unterschied zwischen der ersten und zweiten mhd. schwachen Conjugation unbeachtet läßt, und nun allerlei Auffallendes in Formen findet, und darüber allerlei Ueberlegungen anstellt, die gar nicht anders lauten konnten.

Der Spruch owê ez kumt ein wint wird mit Lachmann ans Ende des Jahres 1227 gesetzt auf die Notiz der Kölner Königschronik hin (diese noch mit Lachmann als „Gottfried von Köln" zu citieren, ist gewiß nicht erlaubt). Aber kann denn ein wirklich gewesener Sturm zur Datierung einer Prophezeiung auf einen Sturm dienen? nur irgend etwas dienen? und nur von einer Prophezeiung ist in Walther's Gedicht die Rede. Eine solche Prophezeiung hat aber in frühern Zeiten wirklich einmal bei ganz ähnlicher Lage der Verhältnisse existiert. Wir erfahren das aus dem Bruchstück einer gleichzeitigen Erzählung von Friedrich's I Kreuzzuge, das Reiffenberg herausgegeben hat, worin es S. 7 heißt: llane futurae demolitionis instantium casus praeloquebantur diversi, fames, terrae motus, frequens tam lunae quam solis defectus. Sed et ventus ille validus, quem de planetarum concursu proventurum astronomici praenuntiaverant. Nun wollen wir nicht behaupten, daß Walther's Spruch in die Zeit dieser Prophezeiung falle, also ins Jahr 1187, obwohl diese Annahme immer noch mindestens ebensoviel für sich haben würde, als die Verlegung des Liedes Allerêrst lebe ich mir werde in die Mitte der 20er Jahre und die Behauptung, daß der Dichter seinen Aufenthalt im heiligen Lande nur fingiert habe (was obenein sehr contrastiert mit dem Bemühen des Herausgebers, selbst alle die kleinen Liebesliederchen auf wirkliche Vorfälle zu beziehen): ähnliche Prophezeiungen können sich später wiederholt haben, zumal wenn man schon eine solche eingetroffen wähnte; aber die Beziehung auf die Kölner Chronik ist sicherlich in Wegfall zu bringen. — Da Herr Wilmanns an der österreichischen Heimath Walther's festhalten möchte, so verweisen wir ihn auf das Vogetwaid in Oesterreich ob d. Enns, im Bezirksamt Weissenbach.

Der Druck ist correct, doch sind die Berichtigungen S. 402 keineswegs erschöpfend; so ist z. B. S. 5, Z. 11 v. u. zu lesen 4; S. 97 fehlt bei C 323 der Stern u. s. w. Die Ausstattung ist gut und für den Zweck der Sammlung durchaus angemessen, nur die Heftung sollte etwas solider sein.

Jahrbuch für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Knauer, Beiträge zur Kenntniß der französischen Sprache des 14. Jahrh. (Forts.) — H. Kunst, ein Beitrag zur Kenntniß der Escorialbibliothek. (Forts.) — A. Rochat, die Liederhandschrift 231 der Berner Bibliothek. — Kritische Anzeige: Ad. Mussafia, la Composizione del mondo di Ristoro d'Arezzo pubbl. da E. Narducci. — Berichtigung.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 5. Bd. 8. Heft.

Inh.: M. Schanz, über grammatische Terminologie. — Zehetmayr, eine philologische Kneipstudie. — Fleischmann, zu den Eklogen des Vergilius. — P. La Roche, Themata zu deutschen Aufsätzen für die zweite Gymnasialklasse. — Fr. Polster, die Lateinschule in Beziehung auf den einjähr. Freiwilligendienst. — Schott, nachträgl. Bemerkungen zu persuasum habere. — Besprechungen &c.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Geschichtliches über die Rebusschrift. (Forts.) — Recension über Himmelbauer's „Anleitung". — Die Zeitschriften der Gabelsberger'schen Schule. (Schl.) — Zeitung.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Verein zu Leipzig. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: Vertrauliche Briefe über Schule und Kirche. 5. 6. — Eine Seminarsecularfeier. — Ueber Schulprämien.

Vermischtes.

Strodtmann, Adolf, H. Heine's Leben und Werke. 2. Band 1. Hälfte. Berlin, 1869. Fr. Duncker. (226 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Wir haben schon im Jahrg. 1868, Nr. 13 u. 34 d. Bl. über die beiden Abtheilungen des ersten Bandes berichtet und können uns auf das dort ausgesprochene Urtheil über die vorliegende Biographie beziehen. Dieselbe ist eine fleißige Sammlung aller auf die Geschichte von Heine's innerem und äußerem Leben bezüglichen Thatsachen, mit enthusiastischer Parteinahme für den Helden, die den Verf. jedoch nicht hindert, in cynischer Aufrichtigkeit die Schattenseiten seines Charakters aufzudecken. Dieser ... Band giebt außer dem, was zu Heine's Lebensgeschichte gehört, auch noch manchen interessanten Beitrag zur Geschichte der Lebenskreise und Persönlichkeiten, mit welchen Heine in nähere Berührung kam; z. B. eine Schilderung von Heine's erstem Verleger, dem Buchhändler Julius Campe in Hamburg, von J. G. Cotta in Stuttgart, der große Stücke auf Heine hielt und ihn mit zuvorkommender Freigebigkeit förderte; einen Lebensabriß Augustwald's und dergleichen. Die vorliegende Lieferung umfaßt die Periode vom Erscheinen der Reisebilder im Jahre 1825 bis zur Uebersiedelung Heine's nach Paris im Frühjahr 1831. Cap. 1 handelt von den Reisebildern, ihrer Entstehungsgeschichte und der Aufnahme, die sie im Publicum gefunden, und bespricht den ... mit begonnenen Uebergang Heine's von der Poesie zur politischen Schriftstellerei. Cap. 2 erzählt uns Heine's Reise nach London und giebt interessante Auszüge aus seinen Correspondenzen von dort; Cap. 3 giebt, an eine neue Auflage des Buchs der Lieder anknüpfend, Mittheilungen über die poetische Entwicklung Heine's und Auszüge aus Kritiken über ihn. Cap. 4 berichtet über Heine's Münchener Leben und seinem Eintritt in Cotta's Dienst, die mit der für Heine durchaus ungeeigneten Uebernahme der Redaction der Politischen Annalen begannen. Es folgt dann Heine's Leben in Frankfurt und sein dortiger Verkehr mit Börne. S. 1.. finden wir sehr frivole Bekenntnisse Heine's über seine politischen Grundsätze; während er sich gern als politischen Märtyrer hinstellte, speculierte er auf eine Anstellung bei König Ludwig von Bayern. Cap. 5 handelt von Heine's italienischer Reise, ... darauf folgenden Aufenthalte in Berlin, wo er auch mit dem Stieglitz'schen Ehepaar näher bekannt wird. Hier begegnet ... eine wirklich merkwürdige Prophezeiung über das Schicksal dieses Paares. In diese Zeit fällt auch der dritte Band der Reisebilder, welcher vom Publicum sehr kühl aufgenommen wurde; ferner die Polemik gegen Platen, worüber der Biograph seine entschiedene Mißbilligung ausspricht, und gesteht, Heine habe sich durch den unsauberen Charakter dieser Polemik den empfindlichsten Schaden zugefügt. Cap. 6 erzählt von der Zeit der Julirevolution, von Heine's leichtfertigem Treiben in Hamburg und Helgoland und von seiner Uebersiedelung nach Paris, wo er nun seinen bleibenden Aufenthalt nahm.

Kl.

Karpeles, G., Heinrich Heine und das Judenthum. Breslau 1868. Heidenfeld. (31 S. 8.) 5 Sgr.

Diese kleine Schrift ist ein Vortrag, der in Breslau in einem Vereine junger Kaufleute gehalten wurde und der den Zweck hat eine Ehrenrettung Heine's zu versuchen, das heißt, ihn für das

Judenthum zu reclamieren. Der Verf. führt aus, daß Heine durch eine Erziehung im Geiste eines seichten Rationalismus dem Judenthume entfremdet worden, und dann ohne religiöse Ueberzeugung aus rein äußerlichen Gründen zum Christenthum übergegangen, später aber zur reinen Gottesidee zurückgelehrt sei, und diese bei mehreren Veranlassungen, besonders in seinem Buche über Börne, im Romanzero und in seinem Testament bekannt habe. Ueberhaupt will der Verf. in Heine's Dichtungen mannichfache Spuren jüdischer Weltanschauung finden und glaubt daher, daß er mit allem Rechte von den Juden als einer ihrer berühmtesten Glaubensgenossen gefeiert werden könne.

Universitäts-Schriften.

Göttingen (aus dem Jahre 1868), philos. Dissert. von C. Broet: quaestionum Tullianarum specimen primum ad Caesarianam orationem spectans (39); W. Bender: Schleiermacher's theologische Gotteslehre, ihre Entstehung, Ausgestaltung u. wissenschaftliche Bedeutung (43 gr.); W. v. Bippen: kritische Untersuchung über die versus de vita Vicelini und den sogen. Bericht des Propstes Sido von Neumünster (51); W. Bruckebusch: is English destined to become the universal language of the world? (48); H. Breutin: introduction aux deux livres des Machabées — Traduction française du 13. siècle (34); Fr. Crook: on the chemical composition of the Ennisheim, Mauerkirchen, Shergotty and Muddoor meteoric Stones (36); R. Dohme: die Kirchen des Cistercienserordens in Deutschland während des Mittelalters (35 S. 8.); L. v. ...: de variis anathematum delphicorum generibus (36 S. 4.); C. Fr. Dürre: über die Constitution des Roheisens u. den ... seiner physikalischen Eigenschaften zur Begründung eines allgemeinen Constitutionsgesetzes für dasselbe (156 S. gr. 8.); Rush ...: studies on the North American lakes (35); L. Geiger: Melanthons oratio continens historiam Capnionis — eine Quellenuntersuchung (34); Curt Gericke: über die Gangthonschiefer der Erzgängen des nordwestl. Oberharzes (74 gr.); Fr. Hartmann: über den Fettschweiß der Schafwolle in chemischer und technischer Beziehung (32); S. Hoogewerff: über einige neue Derivate des Mesitylens (48); J. Jänisch: de Graecorum asylis — pars I (39); O. Kohlschütter: Venedig unter dem Herzog Peter II. ... 991 bis 1009 (95 gr.); R. Marx: Beitrag zur Kenntniß ...amerikanischer Laven (27 gr.); R. E. Menee: das Indium (... gr.); Rev. F. Nowill-Webster: essay of instinct (18 gr.); ...: Beiträge zur Bodenuntersuchung (86 gr.); A. J. Petersen: Ueberführung der Benzoesäure in Anthranilsäure u. Salicylsäure (40 S. 8.); C. Fr. W. Peters: Bahnbestimmung der (57) ... (17 S. 4.); L. Pflücker y Rico: das Rhät (die Rhätische ...) in der Umgegend von Göttingen (38 S. gr. 8. u. 1 Taf.); ...bling: observationes criticae in L. Annaeum Senecam patrem (44); C. Rethwisch: die Berufung des Deutschen Ordens gegen die Preußen (67 gr.); Ch. A. Schäffer: Cumol and Propylbenzol (35); K. Schottmüller: die Entstehung des Stammherzogthums Baiern am Ausgang der Karolingischen Periode (131 gr.); Scholz: über die wasserhaltigen u. die wasserfreien sauren Salze der Schwefelsäure (39); H. Schwanefeld: über Größe und Lage, insbesondere über Symptose von Bild und Object bei Linsen und Linsensystemen (32 u. 1 Taf.); A. Stern: über die zwölf Artikel der Bauern aus dem Jahre 1525 — 1. Theil (59 gr.); J. Strenge: quaestiones Philochoreae (65 gr.), und C. Fr. Wyneken: das Naturgesetz der Seele, oder Herbart und Schopenhauer, eine Synthese. (... S. 8.)

Berichtigung.

Herr Dr. G. Dzialas in Breslau ersucht uns, seine in Nr. 19 d. Centralblatts S. 559 aufgeführte Abhandlung: Rhetorum antiquorum de figuris doctrina nachträglich als Osterprogramm des Maria-Magdalenen-Gymnasiums zu bezeichnen, welche Bemerkung auf dem Titelblatt durch ein Versehen ausgelassen gewesen ist. Wir können nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit wiederholt die Bitte auszusprechen, daß sich doch alle Verfasser von Universitäts- und Schulschriften Vollständigkeit und ausreichende Deutlichkeit der Angaben zur Regel machen möchten.

Revue critique. Nr. 18.

Inh.: Ch. E. Caspari, chronologisch-geograph. Einleitung in das Leben Jesu. — The life and works of saint Aengussius Hagiographus, by J. O'Hanlon; The rise and fall of the Irish Franciscan Monasteries by C. P. Meehan. — G. Rippfel, étude sur l'origine et les caractères de la révolution communale dans les cités épisc. romanes. — Fl. Trautmann, Kunst u. Kunstgewerbe vom frühesten Mittelalter bis Ende des 18. Jahrhunderts.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 23. Bd. 5. Heft.

Inh.: G. F. Knapp(?), der Preisbegriff u. die soziale Frage. — Die Schlacht von Königgrätz. 3. — W. Lang, La Farina u. der ital. Nationalverein. — Politische Correspondenz. — Ein Actenstück aus der Geschichte Frankfurts im Jahre 1866.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 21.

Inh.: Aegypten und die Consulatgerichtsbarkeit. — Althessisch u. neupreußisch. — Die Niederlande u. Preußen. — Die preuß. Annexionen u. die Niederländer.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 117.

Inh.: Zur Geschichte der Königl. Glasmalereianstalt. — Die Entwicklung des deutschen Münzwesens in dem Zeitraum von 1750—1857. 1. — Friedrich v. Tiergardt. — Johann Daniel Erdmann Preuß. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 129—135.

Inh.: Die Protestantenversammlung in Worms am 31. Mai d. J. — Blumenausstellung des preuß. Gartenbauvereins. — Ueber den Dilettantismus im engl. Staatsleben. 1. 2. — Zur franz. Intervention in Mexico. 2. 3. — Der Suez-Canal und die Orientbahnen. — Eine Eisenbahnfahrt über den Mont-Cenis. — Baltische u. russ. Culturstudien aus 2 Jahrhh., von J. Eckardt. — Die internat. Ausstellung der Wiener Künstlergenossenschaft. — Pariser Leben und Treiben. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. 3. — Reden über die Religion etc., von A. Ruge.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. (Forts.) — Die Katastrophe in Wieliczka. — Die vierte internat. Conferenz. — Die Correction des Elbstromes in Sachsen. — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1351.

Inh.: Die internat. Conferenz der Vereine für Kriegskrankenpflege. — Das Standbild Friedrich Franz' I in Ludwigslust. — Die Docks zu Heppens (Jadebusen). — Ein Besuch in Gheel. — Ruine Weißenau bei Interlaken. — Die Oper „Hamlet" von Ambroise Thomas. — Ein neues Glasfenster für den Dom zu Aachen. — „Trost im Scheiden." Gedicht von Müller von der Werra. Musik von R. Weißbirtel(?). — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 20.

Inh.: Die Regulation kommt in Fluß. — Bemerkungen zum ungar. Gesetz über den öffentl. Volksschulunterricht. 5. — Instruction zur Durchführung des provisor. Statuts über die Wahl der Vertretungskörper. — Bagatellen aus dem neuesten Kuruzzenkriege. — Aus der Zeit vor der Regulation. (Forts.) — Der erste Spatenstich auf Hermannstädter Gebiet. — Allerhand über Wein, Bier, Branntwein etc.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 4.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen etc. (Forts.) 21. Nicolaus Hieronymus Gundling. 25. Johann Severin Vater. — Anzeigen von demselben.
Intelligenzblatt Nr. 4. G. Parthey, Verzeichniß der griech. u. lateinischen Handschriften in der Bibliotheca Angelica bei S. Agostino in Rom.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 21.

Inh.: R. Gottschall, neue russ. Literatur. — W. Brambach, Uebersetzungen antiker Dichtwerke. — H. Birnbaum, naturwissenschaftl. Familienbelehrung. (Schl.) — Feuilleton: Vom deutschen Theater. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 21.

Inh.: Zur Gesetzgebung über Presse u. Buchhandel. — Die künstlerische Ausbildung der Frau. — Niederdeutsch u. Niederländisch. — Plattdeutsch in Italien: Klaus Groth's Quickborn. — Schweizer. Feldzüge gegen die röm. Ketzerhaß. — Die Verfolgung der Waldenser unter Franz I. — Deutsche u. Slaven. — Charaktere des russ. Volkes, nach K. Deller. — Zur Urgeschichte des Orients. 2. — Gebet eines jüdischen Arztes im 12. Jahrh. — Der Falascha oder abess. Juden.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 8. Heft.

Inh.: Meisterwerke der Braunschw. Galerie: 10. 11. Männliches Bildniß von A. Mor, der Falkenjäger von Fr. Hals. — R. v. Eitelberger, Eduard van der Nüll u. August v. Siccardsburg. 2. — Die Konkurrenz um den Berliner Dombau. — Recension über Fröhner, Choix de vases grecs inédits de la collection de S. A. I. le Prince Napoléon. — Zur Holbeinlitteratur. — Dazu: Kunstchronik Nr. 15.

Europa. Nr. 21.

Inh.: Das graue Ungeheuer. — Beim Sandwirth von Passeier. — Erinnerung an Saragossa. — Aus den alten Tagen einer Königsburg. — Leipz. Theater.

Gartenlaube. Nr. 21.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Berliner Zeitungen und Redacteure. — J. Schwabe, aus der Rumpelkammer des modernen Aberglaubens. — Brehm, Thiercharaktere. 7. Die Einbürgerung fremdländischer Thiere u. die Schopfwachtel. — Blind u. vergessen. (Mariano.)

Daheim. Nr. 34.

Inh.: W. Jensen, Karin von Schweden. (Schl.) — Fr. Delitzsch, Jose und Benjamin. (Schl.) — Aus der Criminalpraxis. 6. Eine Verurtheilung Unschuldiger. — Der unterbrochene Dienstbericht. Illustrirt von A. Oberländer. — R. Wellmer, ein Rectoratswechsel im goldenen Studentenzeitalter.

Berliner Revue. 57. Bd. 7. Heft.

Inh.: B. v. Gulech, Nicht auf immer. 20. — Zum Auswanderungs-Agentur-Unwesen. 1. — Arbeitertantième auf dem Lande. 2. — Die Beamten Friedrich's d. Gr. und seine eigene Amtierung. 5.

Das Ausland. Nr. 21.

Inh.: Paraguay am Schluß des Krieges. — Ethnographische Würdigung der Bewohner Bengalens. — Einfluß der Pacificeisenbahn auf den Gang des Welthandels. — L. Langershausen, die geogr. Verbreitung der Krokodile. — Eine schwed. Lesefeier. — Temperaturen in größeren Seetiefen. — Der brühlende Sand des Dschebel Nâgûs (auf der sinait. Halbinsel). — K. F. Appun, an Bord nach Brasilien. 2. (Forts.) — Das Fest der „heiligen drei Könige" in St. Petersburg.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 21.

Inh.: K. Müller, das deutsche Salzland. 3. Die Grundbestandtheile der Salzflor. — Ph. Wirtgen, die Eifel. 4. — M. G. Grandjean, über die Natur der Arbeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Menschen. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acta Tomiciana. IX. (Von X. Liske: Hist. Z. 2 S. 446 ff.)
Arnaud, la Palestine. (Von Dr. Sp.: J. Litbl. 35.)
Baggr, Katechismen. (Von Passauer: Pr. d. Ggw. 4.)
Bailly, manuel pour l'étude des racines grecques et latines. (Von F. Meunier, Ch. Thurot u. G. P.: Rev. cr. 16.)
Barach, die Wissenschaft als Freiheitsthat. (Von Dr. W. Kaulich: A. Lit.-Z. 19.)
Bernays, Goethe's Briefe an Fr. A. Wolf. (Von W. Cart: Rev. cr. 17.)
Broslen, Dagobert I. (Von G. Kaufmann: G. g. A. 17.)
Burslan, Exuperanti opusculum. (Von J. Kl.: Rev. cr. 17.)
Carriere, die Kunst rc. I—III. (Von J. S.: N. Zürcher-Z. 126.)
Dorner, Geschichte der protestantischen Theologie. (Von Tholuck: Th. St. u. Kr. 2.)
v. Harleß, Geschichtsbilder. (Von 10: Spener'sche Z. 109. — Menzel's Litbl. 37 f.)
Hartel, S. Thasci Caecili Cypriani opera. (Von M. Nicolas: Rev. cr. 16.)
Hesekiel, Buch vom Gr. Bismarck. (Von E.: Grenzboten 20.)
Hirzel, de bonis in fine Philebi enumeratis. (Von χθ.: Rev. cr. 16.)
Jäkel, der Satz des zureichenden Grundes. (Von J. Baumann: G. g. A. 17.)
Kamphausen, Gebet des Herrn. (Von Pf. Dr. Rüetschi: Th. St. u. Kr. 2.)
Kanitz, Serbien. (Von L. Leger: Rev. cr. 17.)
Kapp, vergl. Erdkunde. (Von Th. B.: Hist. Z. 2 S. 401 ff.)
— Geschichte d. Deutschen Einwanderung in NAmerica. (Von Aegidi: Ebd. S. 424 ff.)
Krause, Byzantiner des MAlters. (Menzel's Litbl. 35.)
Longpérier, recherches sur les insignes de la questure. (Von E. de la Berge: Rev. cr. 17.)
Moet de la Forte-Maison, les Francs. (Von R. Reuß u. A. Carriere: Ebd.)
v. Mohl, Politik. II. (Von G. Waitz: G. g. A. 17.)
Moll, kerkgesch. van Nederl. II. (Von v. Bl.: Hist. Z. 2 S. 453 ff.)
Monumenta G. h. Legum t. IV. (Von Bluhme: Ebd. S. 410 ff.)
Narducci, la Composizione del Mondo. (Von Mussafia: Lemcke's JB. X. 1.)
Neubauer, géographie du Talmud. (Geiger's Z. 1.)
Oesterreichs Kämpfe. 4. Bd. (Grenzboten 20.)
— — 3. Bd. (Von 39: A. Mil.-Z. 18 ff.)
Philomneste jun., le voyage du Puys St. Patris. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 16.)
Piron, manuel du mineur. (Von 56: A. Mil.-Z. 17 ff.)
Rambosson, les colonies franç. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 16.)
Ranke, engl. Gesch. Bd. 7. (Von Lorenz: Hist. Z. 2 S. 305 ff.)
Raßmann, Münsterländische Schriftsteller. (Von Dr. F. T.: A. Lit.-Z. 19.)
Sachs, Gabirol. (Geiger's Z. 1.)
Schliephake, Geschichte Nassau's II u. III. 1. (Von O. Lz.: Hist. Z. 2 S. 437 ff.)
Seyffarth, Seminarien. (Von E. M.: Lehmann's Mag. 20.)
Stöckl, Lehrbuch d. Philosophie. (Von R. P.: Litbl. d. Sion, April 1.)
Thiel, das wissenschaftlich-juristische Bildungswesen. I. (Von Dr. Zapp: Lehmann's Mag. 20.)
Tobler, Nazareth in Palästina. (Von H. E.: G. g. A. 16.)
Tyndall, der Schall. (Von Dr. A. Kühlmann: Z. f. Math. u. Ph. 3.)
Villemin, études sur la tuberculose. (Von Dr. J. Schnitzler: Wiener med. Pr. 18 ff.)
Von deutschen Universitäten. (Von G. Waitz: G. g. A. 17.)
Waldenburg, Tuberculose. (Von Dr. J. Schnitzler: W. med. Pr. 18 ff.)
Wauwermans, mines militaires. (Von 56: A. Mil.-Z. 17 ff.)
Weech, Geschichte der badischen Verfassung. (Von Aegidi: Hist. Z. 2 S. 430 ff.)
Wormstall, Tungern u. Bastarnen. (Von Dahn: Ebd. S. 406 ff.)
Zumpt, das Geburtsjahr Christi. (Von A.: N. Pr. Ztg. 112.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Beaulieu, A. L. M., de la complicité, en droit romain et en dr… français. (276 p. 8.) Abbeville.
Bertin, E., étude critique de l'embolie dans les vaisseaux v… neux et artériels. (492 p. 8.) Montpellier. 8 fr.
Bousquet, Napoléon III. Vingt ans de règne, 1848—68. (351 p. 18.) Paris.
Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de l'empe… reur Napoléon III. T. 28. et dernier. (340 p. 8.) Paris.
Gréhen, J. A. A., des bénéfices du droit qui appartiennent au… cautions, en droit romain et en droit français. (168 p. 8.) Abbeville.
Marrast, A., la Philosophie du droit de Hégel, essai analytique… (148 p. 8.) St.-Germain.
Nervo, baron de, le Comte Corvetto, ministre secrétaire d'É… des finances sous le roi Louis XVIII. Sa vie, son temps, s… ministère. Orné du portrait de M. Corvetto. (589 p. 8.) Paris.
Soleau, R., de l'indignité, en droit romain et en droit françai… (200 p. 8.) Abbeville.

Italienische.

Alvitreti, M., l'Italia dinanzi gl'italiani. (320 p. 12.) Mila… L. 2,50.
Beltrani Scalia, M., sul governo e sulla riforma delle car… in Italia, saggio storico e teorico. (520 p. 8.) Torino. L. 8.…
Benedictis, E. de, memorie sull'ingegno, gli studi e gli … del medico Alessandro Rizza. (208 p. 8.) Siracusa. L. 2,50.
Lattesii, M., de vita et scriptis Eliae Kapsalii, nec non de q… busdam aliis eiusdem Gentis Viris Illustrioribus. (115 p. … Padova.
Perrini, C., istituzione di storia della filosofia. (80 p. 8.) Fire…
Sighele, G., l'ordinamento dello stato civile ecc. Fasc. … (p. 437 a 504. 8.) Brescia.
Sismondo-Sismondi, J. C. L., storia delle repubbliche i… liane dei secoli di mezzo. vol I. disp. 4 a 10 (p. 145 a 8… vol. II. disp. 11 a 13. (p. 1 a 128. 8.) Milano.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Hofbuchh. in Carlsruhe. Nr. 5. Philologie.
Hanke in Zürich. Nr. 82. Geschichte. Nr. 83. Geographie.
Hermann in Halle. Nr. 4. Geschichte u. Staatswissenschaften.
Kollmann'sche Buchh. in Dillingen. Nr. 8. Vermischtes.
Münster, H. F. u. M. in Verona. Bücher über Venedig.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

21. Juni in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken des Gene… directors Hallier in Hamburg und Pastor Schreiber … Schleswig rc.

Nachrichten.

An Stelle des verstorbenen Ritter ist der Gymnasiallehrer … Julius Baumann in Frankfurt als Professor der Philosophie … Göttingen berufen worden.

Der Bonner Privatdocent u. Lehrer an der Poppelsdorfer … demie Dr. Hugo Thiel hat einen Ruf als Professor an das Po… technikum in Darmstadt angenommen.

Der Privatdocent Dr. Ed. Wölfflin in Zürich hat einen … als ordentl. Professor der classischen Philologie nach Erlang… erhalten.

Der außerordentl. Professor der Rechte Dr. Maxen in Göttin… ist seines Amtes entlassen worden.

Der Geheime Justizrath Professor Dr. v. Gerber in Leip… empfing das Comthurkreuz 2. Classe des Anhaltinischen Hausorde… Albrecht's des Bären.

Der Professor Dr. Ernst Hallier in Jena empfing vom Kön… von Preußen den Kronenorden 4. Classe.

Der Professor Dr. Julius Klob in Wien ist von der Gynä… logischen Gesellschaft in Boston zum Ehrenmitglied erwählt worden.

Der König von Preußen hat dem Professor Dr. W. Dunker … Marburg den Charakter als Geh. Bergrath verliehen.

Am 8. Mai † in Stuttgart der als Philolog bekannte Professor n dortigen Gymnasium Dr. Karl Holzer

In London † in diesen Tagen einer der verdienstvollsten Shakeeare-Forscher u. Herausgeber Marlowe's etc., der anglicanische Geistle Alexander Dyce, im 72. Lebensjahre.

Wir machen auf das im Inseratentheile dieses Blattes entllene Preisausschreiben des Vereins für Geschichte der Deutjen in Böhmen aufmerksam.

Aufforderung und Bitte.

Unterzeichneter hat für die von B. G. Teubner vorbereitete Sammlung von Lebensbeschreibungen deutscher Philologen die Biographie von Friedrich Haase übernommen und bittet alle diejenigen, welche wichtige Briefe von Haase besitzen oder mit interessanten Einzelnheiten aus seinem Leben bekannt sind, dieselben direkt oder durch buchhändlerische Vermittelung ihm zur Benutzung mitzutheilen.

Minden in Westfalen, Mai 1869. K. Schmidt, Gymnasial-Oberlehrer.

Quintiliani, M. Fabii, institutionis oratoriae liber decimus. Rec. Carolus Halm. (48 S.) 8. geh. 3 Ngr.

Vegeti Renati, Flavii, epitoma rei militaris. Recensuit Carolus Lang. (XLIIII u. 248 S.) 8. geh. 1 Thlr.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Cicero's Rede für P. Sulla. Für den Schulgebrauch hrsg. von Fr. Richter. (IV u. 64 S.) gr. 8. geh. 5 Ngr.

— Reden gegen L. Catilina. Für den Schulgebrauch hrsg. von Fr. Richter. (IV u. 100 S) gr. 8. geh. 9 Ngr.

Herodotos. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. K. Abicht, Prof. an der Königl. Landesschule Pforta. Erster Band. (In zwei Heften.) Zweite verb. Auflage. gr. 8. geh. 27 Ngr.

Einzeln:
I. Heft: Buch I. nebst Einleitung und Uebersicht über den Dialect. (X u. 231 S.) 15 Ngr.
II. Heft: Buch II. (II u. 154 S.) 12 Ngr.

Q. Horatius Flaccus, des, Satiren und Episteln. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. G. T. A. Krüger, Prof. und Director des Obergymnasiums zu Braunschweig a. D., Oberschulrath. 6. Aufl. (XVI u. 355 S.) gr. 8. geh. 24 Ngr.

Tacitus, Annalen. Schulausgabe von Dr. Ant. Aug. Draeger, Oberlehrer am Königl. Pädagogium zu Putbus. Zweiter Band. Buch XI—XVI. (252 S.) gr. 8. geh. 15 Ngr.

Früher erschien:
I. Band. Buch I—VI. 1868. 22½ Ngr.

Xenophon's Cyropädie. Für den Schulgebrauch erkl. von Ludwig Breitenbach. Zweite verb. und verm. Aufl. mit kritischem Anhang. 2 Hefte. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Einzeln, jedes Heft à 12 Ngr.:
I. Heft. Buch I—IV. (XXII u. 161 S.)
II. Heft. Buch V—VII. (162 S.)

Preisausschreibung

des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Da die Preisausschreibung der 4. Section vom 28. Juli 1864 nicht zu dem gewünschten Ziele führte, so widmete die Section in der Sitzung vom 26. Februar 1869 neuerdings den Betrag von 300 fl. ö. W. mit der Bestimmung, daß hievon ein erster Preis von 200 fl. und ein zweiter Preis von 100 fl. für die besten als preiswürdig anerkannten Arbeiten ausgeschrieben werde, welche die Geschichte einer Zunft, eines Gewerbs-, Handels- oder Industriezweiges in Böhmen zum Vorwurfe haben, gleichviel ob die Arbeit sich auf einen Ort oder Bezirk in Böhmen beschränkt oder das ganze Land Böhmen berücksichtigt.

Als Preisrichter hat die Section Herrn Sectionschef Dr. Ant. Banhans in Wien, Herrn Prof. Dr. Fr. Makowiczka in Erlangen, Herrn Handelskammer-Secretär Dr. Edmund Schebek in Prag, Herrn Buchhändler Friedr. Tempsky in Prag, Herrn Director Karl Werner in Znaim erwählt.

Da die erwählten Preisrichter die Annahme des erwähnten Ehrenamtes zusicherten, so ergeht hiemit die öffentliche Einladung zur Concurrenz um die vorstehenden Preise. Concurriren können auch Nichtvereinsmitglieder. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache bis zum 31. December 1870 an den Ausschuß des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen in Prag Nr. 188—I. mit einem Motto einzusenden, und sind die Adressen der Concurrenten versiegelt beizulegen. Die Namen derjenigen, welchen die Preise zuerkannt werden, kommen binnen Jahresfrist nach Ablauf des Einsendungstermines zur Veröffentlichung. Die preisgekrönten Arbeiten wird der Verein gegen Zahlung eines angemessenen Honorars publiciren. Den Zeitpunkt der Publication behält sich der Ausschuß vor.

Das Programm der vierten Section ist im 5. Hefte des II. Jahrgangs der „Mittheilungen" enthalten, kann auch im Vereinslocale eingesehen und auf Verlangen zugesendet werden.

Prag, am 25. April 1869. **Der Ausschuß.**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 5. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...uß, Lic. Alfr. Ed., die Lehre von der Offenbarung. Ein Beitrag zur Philosophie des Christenthums. Gotha, 1868. F. A. Perthes. (..., 346 S. 8.) 2 Thlr.

Eine Untersuchung und Darstellung dee Lehre van dee Offenbarung ist in der gegenwärtigen Literatur keineswegs ein πάρεργον, weder wenn wie die Bedeutung des Gegenstandes, noch wenn wir seine bisherige Bearbeitung ins Auge fassen. Wahre, ... Religion ist ja nicht denkbar ohne sie, d. h. ohne Mittheilung des göttlichen Geistes und Lebens an den Geist und das ... des Menschen, und die ganze Feuerbach'sche Deduction läuft ... hinaus, mit der Realität dee Offenbarung auch die ... der Religian aufzuheben. Von dee begrifflichen Bestimmung der Offenbarung ist sodann unmittelbar abhängig die ...rations-, ferner die Wunderfrage; beide sind implicite in ...selben schon enthalten. — Was sadann die bisherige Bearbeitung dieses Gegenstandes betrifft, so hat bekanntlich Schleiermacher ... nur wenig zur Aufhellung des Offenbarungsbegriffes beigetragen, sondern das Wort selbst so viel, als einem Dogmatiker ... irgendwie gestattet war, vermieden, „weil es supranaturale ... unwahre Elemente in sich schließe, welche nur schwer ausgeschieden werden können." Das Object der Religian ist bei ihm ... die Thätigkeit Gottes in dee Religion, sondeen die geschichtlich überlieferte Farm des Glaubensinhaltes. Auch A. Schweizer ... auf den Begriff, die Möglichkeit, die Farm der Offenbarung ... näher ein; alle Religion ist subjectiv, ruht abee auf dee Voraussetzung eines Objectiven und Thatsächlichen; dieses ist abee ... nicht die unmittelbare Einwirkung Gattes, sanbern das ...sein alles Endlichen auf das Unendliche. Ungenügend ist ... Fassung dee Offenbarung bei C. Schwarz (Wesen der Religion): alle Religion ist geoffenbart — Offenbarung ist Bewegung Gottes zum Menschen hin — veekehrt geeadezu bei R. Rothe (zur Dogmatik), welcher, im Anschlusse an Nitzsch, die offenbarende Wirksamkeit Gottes nur als eine besondere Farm seiner erlösenden (warum nicht umgekehrt?) aufgefaßt wissen will.

Nach solchen Vorerinnerungen treten wie mit der Erwartung und mit dem Anspruch an das Buch unseres Verf.'s heran, daß ... auf dem Titel verheißener „Beitrag zur Philosophie des Christenthums" diesen Namen wirklich und in vollem Maße verdiene. Und in der That wird Keinee, wie er auch übee die Resultate der geführten Untersuchung denken möge, Fleiß, Gründlichkeit, Scharfsinn und eine wohlthuende Ruhe und Unparteilichkeit — soweit es dee Standpunkt des Verf.'s irgend erlaubte — an derselben veemissen. Wie wissen es ihm Dank, daß ee füe sein Problem nicht, wie bei andeeen, früher van ihm beaebeiteten, den Weg exegetischer Beaebeitung betreten, welcher nicht zum Ziele führen kann, sandern denjenigen einee wesentlich psychologischen Unterfuchung eingeschlagen hat. So wied im eesten Abschnitte des Buches die Religion psychologisch erklärt, sowohl in Bezug auf die Voraussetzungen wie auf die Begeiffsbestimmung derselben. Offenbar geht ja das intellectuelle Bedürfniß des religiös gestimmten Menschen darauf aus, die Religian aus der Natur seines Geistes zu eeklären und mit den übrigen Functianen desselben in organischen Zusammenhang zu bringen. Dabei giebt uns der Veef. untee dee Ueberschrift: „Die psychalogischen Voraussetzungen dee Religion" (S. 48—64) einen Geundriß der Psychologie, an Schleieemachee's Eintheilung im Wesentlichen sich anlehnend, welchen wie zum Besten dieser Art rechnen und den wie auch Psychalogen vom Fach zur Beachtung empfehlen dürfen. Bei der psychologischen Begriffsbestimmung der Religian selbst (S. 64 ff.) erhebt sich der Verf. mit Recht gegen die sogenannte Unmittelbarkeit des religiösen Bewußtseins, das doch, wie jedes andere Bewußtsein, ein vermitteltes ist und nathwendig sein muß. Diese Vermittlungen, Sollicitationen des religiösen Bewußtseins sind es nun, welche ee in den Begriff dee Offenbarung zusammenfaßt; diese selbst wied dann, duech Hinzunahme des Objectiven zum Subjectiven, definiert als das von Gatt veranstaltete Kundweeden Gattes als uns zur Religian nöthigend (S. 76). Mit diesee Definition teitt nun freilich der Verf. aus der Psychologie heraus in das Gebiet der Metaphysik, sazusagen aus der menschlichen Psychalogie in die Psychologie Gottes; denn wenn in dem nun folgenden Abschnitt die Frage nach der Möglichkeit der Offenbarung besprochen wird, so kann es sich im Grunde doch nur um eine Möglichkeit für Gatt, sich auf solche Weise kundzugeben, handeln. Es soll hiee auch nicht mehr von dee Offenbaeung im Allgemeinen geredet, sondern gezeigt werden, daß Gatt besondere Veranstaltungen getroffen habe, um sich einem Menschen zu offenbaren, damit von diesem aus sich eine bestimmte Religion auf Erden verbreite und die Menschen durch ihn zu einer religiösen Genassenschaft gesammelt werden (S. 83). Wir bekennen, hier dem Verf. nicht mehr folgen zu können, weil wie die im ersten Abschnitt wahrgenommene Klarheit und Sicherheit vermissen. Die Schwieeigkeit, aus dem Gottesbegriffe selbst die Möglichkeit der Offenbarung herzuleiten, entgeht ihm nicht (S. 84); denn ee wagt doch nicht es einzugestehen, daß der Begeiff einee besonderen

Offenbarung zunächst rein subjectiv ist und jedenfalls nur als solcher beweisbar. Wirkliche Offenbarung ist nur da wahrzunehmen, wo Glaube ist; Begebenheiten als solche sind nicht Offenbarungen, sondern nur Mittel, Vehikel derselben; mit Einem Worte: die Scheidung von Offenbarung und Glaube ist nur eine begriffliche; beide sind Correlate und keines ist da ohne das andere. — Wenn sodann im dritten Abschnitt, über den Inhalt der Offenbarung, derselbe zusammengefaßt wird in die beiden Worte: Gesetz und Evangelium, so entspricht das ziemlich demjenigen, was man sonst als die erziehende Gnade Gottes zu bezeichnen pflegt; die Offenbarung ist also hier, wie bei Nitzsch und Rothe, ein (oder das?) Mittel der Erlösung. — Im vierten Abschnitt endlich, welcher von der Form der Offenbarung handelt, kommen zur Sprache die Wunder, die Christophanieen, die Träger der Offenbarung. Als Wunder wird ein Ereigniß erklärt, welches, aus der endlichen Causalitäten immanenten Wirksamkeit nicht zu erklären, auf die Bethätigung einer übernatürlichen Kraft zurückgeführt werden muß (S. 230). Der wesentliche Zweck der Wunder ist, den Sündern zu offenbaren, daß die bestehende Weltordnung einestheils durch Gott selbst gesetzt sei, anderntheils aber auch für den Schöpfer selbst kein Hinderniß bilde, den Menschen trotz seines Abfalls ... zu seiner Bestimmung zu führen (S. 241). Wir können uns hier nicht in die Kritik von Behauptungen einlassen, welche von dem supranaturalen Standpunkt des Verf.'s, oder sagen wir besser: von dem supranaturalen, dogmatisch gefärbten Hintergrunde seiner psychologischen und kosmologischen Anschauungen aus, ihr Licht und ihre Beweiskraft erhalten. Wunder und besondere Offenbarung sind hier Correlate, wie es für uns Glaube und Offenbarung sind. Wie sehr übrigens die ehrlichen und wissenschaftlichen Vertreter des modernen Supranaturalismus, als dessen Anfänger und Vollender wir R. Rothe bezeichnen möchten, den Dualismus, in welchen die Wundertheologie den ganzen Weltproceß hineinversetzt, als eine Hemmung empfinden, als etwas, was sie im Grunde doch lieber anders hätten, dafür zeugen uns folgende schönen Worte: „... so wohnt ein unvertilglicher Drang nach einheitlicher Weltanschauung, ein unerschütterlicher Glaube an die Uebereinstimmung auch der besondersten Offenbarungen mit den höchsten allgemeinsten Wirkungsweisen Gottes, ein unauslöschliches Streben nach rationeller Erfassung der christlichen Wahrheit in unseren Herzen" (S. 210). Ja auch unser geehrter Verf. wartet mit uns und hofft zuversichtlich auf eine Zeit der Vollendung, in welcher der consequenteste Rationalismus die einzig würdige Weltansicht ist, weil sich von diesem Standpunkte aus die ganze Weltgeschichte als die geschlossenste Einheit, als die ... bis in die kleinsten Einzelheiten von demselben einen Geiste der Macht, der Weisheit und der Liebe regierte Harmonie in der Durchführung eines göttlichen Planes darstellt (S. 210).

Hier, wo unsere Geister am freundlichsten sich begegnen, wollen wir von dem Verf. dankbaren Abschied nehmen. Mehr, als durch unsere kurze Anzeige, wird er sich durch die aufmerksame und gern anerkennende Berücksichtigung angeregt und belohnt fühlen, welche seiner Schrift von A. Schweizer in dem zweiten Bande seiner christlichen Glaubenslehre zu Theil geworden ist.

Meyr, Melchior, die Fortdauer nach dem Tode. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XI, 129 S. 8.) 20 Sgr.

Der liebenswürdige Verfasser der Erzählungen aus dem Ries und der Gespräche mit einem Grobian beschenkt die Leserwelt in diesem Büchlein mit Betrachtungen über die Unsterblichkeit, deren Hauptgedanken den Kennern seines Buches „Gott und sein Reich" nicht neu sein werden. Dieselben fußen wesentlich darauf, daß dem einseitig materiellen Leben im Diesseits ein ebenso einseitig geistiges im (sogenannten) Jenseits folgen müsse, bis endlich Geist und Materie zum vollkommenen Leben des Menschen sich vermählen. Dem naheliegenden Einwand, daß dieses einseitig geistige Leben des Jenseits eben unmöglich sei, weil der Geist, von der Materie getrennt, nicht mehr denken könne, entgegnet der Verf., „mit dem Verlust des materiellen Gehirns könne derselbe nur nicht mehr irdisch denken, d. h. nicht denken, wie er auf Erden gedacht habe. Was darüber hinausgehe, sei anmaßliche Versicherung." Den Beweis eines nichtirdischen, eigentlich überirdischen Denkens aber erblickt der Verf. schon hier in dem Denken des Genius, welcher „der Erste ist, der es einsieht, daß seine höchsten, edelsten und wahrsten Gedanken Inspirationen aus ewigen Quellen höherer geistigen Wesen und Gott sind." Der vom Leichnam getrennte Geist ist wohl „körperlos", aber keineswegs „naturlos", nur von dem materialisierten, keineswegs aber von jedem dienenden Organe gelöst; er ist „mit allen ihm eigenen dienenden Kräften ein ganzer geistiger Organismus", also auch lebens- und denkensfähig; er wird sogar „besser denken, weil das dienende Organ geistiger und edler sein wird." Die bekannte Hypothese vom Seelenleibe, wenngleich nicht ausdrücklich so genannt, scheint hier deutlich hindurch und beleuchtet den Gegensatz des rein geistigen und des rein materiellen Lebens dahin, daß unter jenem bloß ein mehr vergeistigtes, unter diesem ein mehr materialisiertes Dasein verstanden wird, ohne dort den Geist von aller Materialität, hier die Materie von aller Geistigkeit zu entblößen. Der Kern des Einwands, daß der Geist außer und ohne Verbindung mit Materie schlechterdings nicht denken könne, ist damit wider Willen zugestanden.

Wolff, Dr. Phil., sieben Artikel über Jerusalem aus den Jahren 1859 bis 1869. Stuttgart, 1869. Belser. (V, 109 S. 8.) 21 Sgr.

Wir begrüßen diese sieben Artikel als eine willkommene Zusammenstellung früherer Aufsätze des Verfassers, welche in den Zeitschriften: Deutsche Vierteljahrsschrift, Protestantische Monatsblätter, Ausland und christliches Kunstblatt erschienen sind, denen sich nur der letzte über den „Fortschritt in Jerusalem" als ganz neu anschließt. Wir begrüßen diese sieben Artikel nicht bloß deshalb, weil die einzelnen vielfach umgearbeitet und verbessert, theils zweckmäßig verkürzt theils ergänzt sind, sondern hauptsächlich, weil durch die Zusammenstellung die gegenseitige Beziehung auf und Ergänzung durch einander schärfer hervortritt und wir dadurch ein klareres Bild der jüngst vergangenen und jetzigen Zustände Jerusalems erhalten.

A

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 57. Bd. 5. Heft.

Inh.: Das Verhältniß von Staat u. Kirche. — Die Ziele der Lutheraner in Alt- u. Neupreußen. — Das ökumenische Concil. 1. — Das Phantom einer Nationalkirche. — Streit durch Unionsversuche.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Die kirchliche Reformbewegung in der französ. Schweiz. — Streiflichter auf die erste Württemberg. Landessynode. — Steiner, über den Islam. 2. — Sendschreiben eines französ. Protestanten an seine deutschen Glaubensgenossen. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weimar. Prediger. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: C. W. Camdii, heiliger noch, als die Bande des Blutes, sind dem Christen die Bande des Geistes. (Predigt.) — J. C. Huth, von der fortschreitenden Entwickelung des menschl. Geschlechtes. (Predigt.) — Krause, Nachfeier des Reformationsfestes. (Festpredigt.) — Die Weimarische Synodalverfassung. — Offene Antwort an Herrn Pfarrer Dr. Billig zu Ilzberg. — Recensionen x.

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. E. Riehm. 2. Heft. (Verspätet eingesandt.)

Inh.: Vorwort (Nitzsch †). — Riehm, zur Charakteristik der messian. Weissagung u. ihres Verhältnisses zu der Erfüllung. 3. — Kiene, der Epheserbrief, ein Sendschreiben des Paulus an die Heidenchristen der sieben(?) kleinasiat. Gemeinden, welche mit Ephesus eine engere Verbindung bildeten. — Sack, psychol.-moralische Bemerkungen mit Bezug auf die Geschichte und Lehre vom Sündenfalle. —

rner's Geschichte der protest. Theologie; rec. von Tholuck. — mrhausen's Gebet des Herrn erklärt; rec. von Rüetschi. — gramm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen igion für das Jahr 1868.

gem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 35—38.

h. Die betrübten Fragstücke u. der Hr. Prof. Dr. Heppe in Marburg. — Die Agitationen der clerikalen Partei in Holland. — Die österreich. Stifter u. ihr Vermögen. — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

otest. Kirchen-Zeitung. Nr. 19 u. 20.

h. Zur Gesangbuchsfrage. — Guter Geist in der gegenwärt. Literatur. — A. W. Ling: Das Handbuch der theol. Moral des Jesuiten Gury u. die christliche Ethik. — G. Willichen: Der geschichtl. Charakter des Evangeliums Johannis. — K. Keibe's nachgelassene Predigten. — Die Anklage gegen den Rector Gillermann. — Das neue Gesangbuch des Consistoriums der Prov. Brandenburg. — Noch einmal von der luther. Conferenz zu Hannover. — „Zur kirchl. Verfassungsfrage." Reisestudien von Th. Jeß. — Lehrbuch der bibl. Theologie des N. T., von Weiß. — Nachrichten.

edd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 19.

h. O. Ebmck, zur Frage der Kemensteuer. — Joh. Marbach, die altdeutsche Heidentaufe. — R. Feitsche, Antonio Carrasco u. das Evangelium in Spanien. — K. Schwarz, die Lehrfreiheit in der protest. Kirche u. ihre Grenzen. — Die württembergische Landessynode.

ne Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 19 u. 20.

h. Die Rottenburger Wirren. — Die irische Frage im engl. Unterhause. — Aus den neuen Provinzen. — Zur Frage über die Confessionalität der höheren Schulen. — Eine Bitte für Lyon. — Die Sekundiz Pius IX. — Märtyrerminnen der kathol. Kirche. — Das neueste Berliner Gesangbuch. 1. — Zwei Bitten an Gustav Adolf-Vereine. — Eine Stimme aus der ref. Kirche Frankreichs. — Correspondenzen. — Literatur.

g. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 20 u. 21.

h. Zum Tage der Pfingsten. — Die armenisch-luth. Gemeinde zu Schemacha. — Neuendettelsau. 1. Löhe's Persönlichkeit. — Aus Württemberg: Die erste ev.-luth. Landessynode. 2. (Schl.) — Aus Bayern: Das neue bayer. Schulgesetz. 2. — Literarisches. — Uebersicht der neuesten Literatur rc.

tralblatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

h. Kirche u. Volksschule. (Schl.) — Ueber das Gelübde. — Bemerkungen über einige Titel der Geistlichen. — H. Th. Manners, Natur u. Unnatur. — Perikopen. — Tagebuch. — Kritiken.

Philosophie.

ner, Dr. A., die Sinnestäuschungen, Hallucinationen und Illusionen. Allgemein verständlich dargestellt. Wien, 1869. Braumüller. (XV, 215 S. gr. 8.)

Der Verfasser, als „Feind der Seele" bekannt, gehört zu jenen Physiologen, die sich auf den Standpunkt der Kant'schen Erkenntnißtheorie stellen, aber desselben transcendentale Anschauungs- und Urtheilsformen als angeborene Functionen des materiellen Gehirns ansehen, daß sie mit dem Erkenntnißvermögen kurzweg identificieren. Derselbe nimmt keinen Anstand, Raum, Zeit und Causalität für „dem Erkenntnißapparat inhärierende Anlagen" zu erklären, welche die Werkzeuge zu ihrer Verrichtung mitbringen müssen, gerade „wie der Verdauungsapparat seine Fähigkeit zum Verdauen in sich selbst trägt und dazu mitbringen muß" (S. 27). Da sich nun keine exacte Physiologie zur Erklärung der Verdauung mit einem angeborenen Verdauungsvermögen begnügen, sondern diesen Proceß selbst aus physikalischen und chemischen Gesetzen zu entwickeln suchen wird, so sollte man meinen, müßte die Physiologie des Erkennens dasselbe thun. Statt dessen begnügt sie sich, dieselbe als „angeborne Anlagen des Gehirns vor aller Erfahrung" zu definieren, ganz so wie die unwissenschaftlichen Psychologen, gegen welche sie streitet, mit der Berufung auf „angeborne Seelenvermögen" alle weitere Erklärung überflüssig gemacht zu haben glaubten. Von einer anderen als dieser „mythologischen", d. h. von einer exacten Psychologie, welche die Theorie der Sinnestäuschungen längst nach völlig naturwissenschaftlicher Methode entwickelt und den Antheil des Subjects wie des Objects an denselben festgestellt, hat der Verf., dessen blinde Eingenommenheit für Schopenhauer ihn mit diesem die Annahme eines Seelenwesens verwerfen und zugleich die längst verworfene einer Lebenskraft wieder aufwärmen läßt, natürlich keine Ahnung. Für eine allgemeinverständliche Darstellung läßt sich derselbe zu viel in locale und persönliche Polemik ein; der übrigens klar und anschaulich gehaltene Haupttheil des Buches (S. 76—158) bietet, mit Ausnahme der höchst interessanten Meynert'schen Entdeckungen, die hier zum ersten Mal verwerthet werden, wenig wissenschaftlich Neues, aber viel allgemein Belehrendes. Die Ausstattung ist trefflich.

Barach, Dr. Carl Sigm., Doc., die Wissenschaft als Freiheitsthat. Philosophische Principlehre. Wien, 1869. Braumüller. (83 S. 8.) 20 Sgr.

Das Ziel des Verf.'s geht dahin, nachzuweisen, daß „der Anfang der Philosophie Freiheit, ihr Zweck der Zweck durch Freiheit und ihre Fundamentalaufgabe die Erkenntniß der Mittel zur Verwirklichung dieses Zweckes" sei. Zu dem Ende wird dargethan, daß „den Weg zum Wissen der Zweifel bahne", welcher „der Freiheit erstes Kind" sei. Er bezeichnet denselben geradezu als „Freiheitsthat", wodurch der Schluß, daß auch die Wissenschaft, die von Philosophie nicht weiter unterschieden wird, nichts anderes sei, sich von selbst ergiebt. Daß der Weg zum Wissen durch den Zweifel führe, ist bekanntlich nicht eben eine neue Behauptung. Der Verf. legt offenbar den größeren Werth auf die auch zum Titel gewählte These, daß die Wissenschaft Freiheitsthat sei. Da deren Gültigkeit nun ganz von jener ihrer Voraussetzung, auch der Zweifel sei Freiheitsthat, abhängt, so kommt alles darauf an, wie der Verf. diese letztere zu erhärten vermag. Freiheit nennt der Verf. „die Thätigkeit, welche ihre Wirksamkeit von sich selbst beginnt" und den Zweifel, weil er ein „anlaßloses Thun" sei, Freiheitsact. Ein „anlaßloses" Thun aber sei ein solches, das weiter schlechthin keine Voraussetzung mache, und eben, weil der Zweifel „die Negation jeder Voraussetzung" sei, könne er nicht wieder „die Wirkung einer Voraussetzung", sondern müsse „anlaßloses spontanes Thun" d. i. Freiheitsact sein. Abgesehen davon, daß ein Zweifel, der „negiert", mehr als Zweifel, Behauptung des Gegentheils des früher Behaupteten, Leugnung ist, setzt er als angebliche „Negation jeder Voraussetzung" wie es scheint doch dasjenige voraus, dessen Negation er ist, denn ohne dieses fände und hätte er eben nichts zu negieren. Folglich scheint es nicht richtig, daß der Zweifel schlechthin voraussetzungslos, oder bei der vom Verf. angenommenen Identität anlaßlosen und voraussetzungslosen Thuns, anlaßloses, freies Thun, also auch nicht, daß die vom Zweifel ausgehende Wissenschaft Freiheitsthat sei, und wäre es doch richtig, so würde es mindestens aus des Verf.'s Beweisführung nicht folgen. Aber das hat der Verf. vielleicht auch nicht gemeint. Er wird wohl nicht leugnen, daß der Zweifel Bezweifelbares zu seiner Voraussetzung habe, sondern wohl nur, daß das Subject durch dessen Inhalt, statt durch sich selbst zum Zweifel determiniert werde. Freiheit, die Mutter des Zweifels, ist „Selbstdetermination" (S. 10). Daß ein derartiges Zweifeln, zu dem im Bezweifelten schlechterdings kein Anlaß geboten wäre, ein grundloser Zweifel, ein Act purer Willkür genannt werden müßte, das folgerichtig eher zum Grübeln als zum Wissen führen würde, scheint kaum des Beweises zu bedürfen. Die Cartesische Maxime, Alles zu bezweifeln, kann nicht den Sinn haben, auch das Unbezweifelbare zweifelhaft zu finden. Erkennt der Verf. doch selbst mit Descartes die Thatsache des Zweifelns als unbezweifelbar an und leitet aus ihrer Gewißheit die alles übrigen Wissens ab. Die Forderung an das Subject kann daher nur dahin gehen, diejenige Freiheit des Geistes sich zu bewahren, oder im Falle des Mangels in sich zu erzeugen, bei welcher die im Inhalt des Bezweifelbaren enthaltenen Anlässe des Zweifels (Widersprüche z. B.) dem geistigen Auge sichtbar werden und zu ihrer Beseitigung auffordern, nicht aber „anlaßlose" Zweifel auch dort hervorzurufen, wo das Bezweifelte unbezweifelbar und im Inhalt desselben kein Beweggrund zum Zweifel gegeben ist. Der motivierte Zweifel kann wohl der Anfang des Philosophierens (principium philosophandi), der Anfang der Philosophie jedoch können nur Principien, Un-

bezweifelbares, ein widersprechender Begriff aber wie jener der Freiheit als Selbstdetermination (causa sui) kann niemals Princip sein. — Gewandter Stil, der an sein Vorbild, die Cartesischen Meditationen, mahnt, und Eifer für wissenschaftliche Selbständigkeit können dem Verfasser nicht abgesprochen werden.

Geschichte. Biographie.

Urkunden zur Reformationsgeschichte Krains. (1540—1634.) In dem Laibacher Vicedomarchive gesammelt und herausgegeben von August Dimitz. (Aus den Mittheilungen des histor. Vereins für Krain.) Laibach, 1868. (VIII, 82 S. 4. gesp. Col.) 20 Sgr.

Die Religionsgeschichte Innerösterreichs, d. h. von Steiermark, Kärnthen und Krain, im Zeitalter der Reformation trägt einen ganz gleichartigen Charakter. Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts findet die neue Lehre in den Schlössern des Adels und auf den Gütern desselben wie in den Städten immer mehr Eingang, erringt sich nach und nach durch geschickte Benutzung der politischen Verhältnisse zwar nicht gesicherte gesetzliche, aber doch factische Duldung, bis gegen Ende des Jahrhunderts die Vormünder des Erzherzogs Ferdinand, des späteren Kaisers, und noch entschiedener endlich er selbst die Gegenreformation durchführen, die protestantischen Prediger und Lehrer vertreiben, die protestantischen Religionsübungen bei hohen Geldstrafen verbieten, die Bibeln und andere Schriften verbrennen, die entschiedenen Anhänger des Protestantismus zur Auswanderung zwingen und jeden, der um Ostern keinen Beichtzettel vorweisen kann, mit einer Buße von nicht weniger als 10 Ducaten belegen. Für das Gesagte liefern auch die vorliegenden Urkunden, welche zuerst in den „Mittheilungen des historischen Vereins für Krain" erschienen sind, manche interessante Einzelheit, wenn auch unsere Kenntniß der Geschichte im Ganzen durch dieselben nicht wesentlich bereichert worden ist.

Heyne, Dr. Joh., Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der katholischen Kirche Schlesiens. Von der ersten Hälfte des 15. bis in die Mitte des 17. Jahrh. (1418—1618) im Entwickelungsgange der kirchlichen Thatsachen und Zustände urkundlich dargestellt. Breslau, 1868. Korn. (XL, 1304 S. gr. 8. u. 3 Beilagen.) 4 Thlr.

A. u. d. T.: **Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau.** 3. Band.

Indem wir uns auf die Beurtheilungen der ersten beiden Bände in diesem Blatte beziehen, bemerken wir noch, daß der dritte Band jenen erheblich nachsteht, nicht allein insofern der Hauptvorzug des Buches, die Menge des dem Leser dargebotenen Materials, naturgemäß an Werth verliert, je näher wir den neueren Zeiten kommen, sondern auch weil die Mängel des Verf.'s, vor Allem die Unkenntniß der ersten Elemente historischer Kritik sich immer lebhafter fühlbar machen, je mehr bei der größeren Fülle des Stoffes eine kritische Sichtung nothwendig erscheint. Der ganze Abschnitt über die Hussitenzeit ist vollkommen werthlos; was ihn so erscheinen läßt, ist zunächst die ungerechte Art, mit der uns der Verf. die Hussiten ohne Ausnahme als incarnirte Teufel erscheinen läßt, ohne einen Beweis dafür zu haben, daß ihre Gegner ihnen an Unmenschlichkeit in keiner Weise nachstanden, ja daß eben sie durch die von ihnen zuerst eingeführte Grausamkeit der Kriegführung den Kämpfen ihren schrecklichen Charakter aufgedrückt haben. Jene Edicte, wie sie Sigismund auf Anstiften der Geistlichkeit erließ, welche jeden ermächtigten, einen Hussiten, auch den unbewaffneten, der etwa mit den Nachbarvölkern Handel zu treiben versuchte, zu tödten und dessen Eigenthum sich anzueignen, müssen dem unparteiischen Historiker mit noch größerem Abscheu erfüllen, als die Gräuel, welche ein Taboritenhaufe in einer eroberten Stadt verübte. Aber davon abgesehen — und auch davon, daß nicht der leiseste Versuch gemacht worden ist, den Einfluß der hussitischen Bewegung auf das kirchliche und religiöse Leben Schlesiens zu erforschen — das hatten wir doch erwartet, daß eine Uebersicht der Hussitenzüge, welche in verschiedenen Jahren die Breslauer Diöcese heimsuchten, gegeben wurde. Davon ist aber keine Rede, sondern wir erhalten nur eine Reihe von Schauergemälden ohne jeden chronologischen Zusammenhang, bei denen die breit ausgesponnenen Legenden später Zeit noch übertrieben und weiter ausgeführt und aufgetischt werden, während doch, nach den eigenen Citaten des Verf.'s zu schließen, nirgends eine gleichzeitige Quelle vorzuliegen scheint. Freilich mit Argumenten, wie sie hier bezüglich des überaus schlecht beglaubigten Liebenthaler Martyriums gegen die sehr verständigen Bedenken Görlich's angewendet worden (Vorrede XV) — daß die Hussiten einmal in Liebenthal gekommen sind, ist sehr wohl möglich, und wenn sie dort waren warum nicht im Jahre 1426, und daß sie bei dieser Gelegenheit den ganzen Nonnenconvent genothzüchtigt und ermordet haben, ist ihnen wohl zuzutrauen —, läßt sich ziemlich Alles erweisen. Ueber die Behandlung der Reformationszeit ist natürlich mit dem Verf. nicht zu rechten. Er verlangt ganz ernsthaft (Vorrede XVII) auch von den Protestanten volle Zustimmung zu seinem Verdammungsurtheil über die Mönche, welche in Folge der Reformation ihr Kloster verließen und dann heiratheten. Ob er wohl bezüglich dieses Punktes sich mit den historischen Freunden, die er in der Vorrede XXXII aufführt, verständigt hat? Das Unwesen mit den Citaten ist ganz wie in den früheren Bänden fortgesetzt und in der Vorrede S. XIV bespricht Heyne die ihm in dieser Hinsicht gemachten Vorwürfe, als ob diese gegen sein „genaues gewissenhaftes Citieren der Quellen" gerichtet seien. So müssen wir ihm wohl zur Erläuterung ein Beispiel anführen; wir dürfen zu diesem Ende sein Buch an beliebiger Stelle aufschlagen. Also z. B. S. 31, wo als Quellen für die 70 Grüssauer Märtyrer angeführt werden: Naso phoenix redivivus etc., Hahn's wiederlebendes Grüssau, Hensel's protest. Kirchengesch., Herbert Silesiae sacrae orig., Hoyn's Denkwürdigkeiten Landshuts, Heyne Gesch. von Grüssau. Das heißt also Quellen citieren? Der zuletzt genannten d. h. eine übelberüchtigte Compilation aus dem Ende des 17. Jahrhunderts mußte der Verfasser wohl anführen in Ermangelung einer besseren Quelle. Aber wozu die Uebrigen? Wenn der Verf. alle Autoren, die direct oder indirect dem Naso jene Geschichte nacherzählt haben, hat verzeichnen wollen, dann ist die Sammlung noch sehr unvollständig. Insofern aber alle jene neueren Geschichtschreiber für das in Rede stehende Factum gar nichts Neues anzuführen in der Lage waren, ist die Berufung auf sie vollkommen überflüssig. Vielleicht vermag dies eine Beispiel dem Verf. nunmehr klar zu machen, was der Vorwurf „eines Wustes von ganz tautologischen Citaten, die absolut Niemandem nützen", den dieses Blatt den früheren Bänden machte, zu bedeuten hatte.

Trotz alledem hat auch dieser Band seine Vorzüge. Was der bloße Sammlerfleiß ohne Hülfe der Kritik leisten konnte, ist hier geleistet, und das Buch kann zum Nachschlagen für den ersten Anlauf ganz wohl gute Dienste leisten, um so mehr, da ein sehr umfangreiches Register den Gebrauch so bequem macht; selbst die oft an so unzweckmäßiger Stelle entfaltete Gelehrsamkeit und Belesenheit wird manchem angehenden Forscher erwünschte Nachweise an die Hand geben können. In dem Vorworte sucht Heyne (S. X) die von ihm wieder abgedruckte Beurtheilung seines zweiten Bandes im Centralblatte dadurch zu entkräften, daß er ihr zur Seite stellt eine Anzeige aus den katholischen Literaturblättern zur Sion und zum Pastoralblatte, wo denn ganz bündig des Verfassers Qualification zum Kirchenhistoriker darauf begründet wird, daß er „seinen Standpunkt in den schönen Worten bezeichnet habe: Ohne Christus kein Heil, in Christus alles Heil ꝛc." Ein derartiges theologisches Lob wird ja wohl auch dieser Band finden, daran zweifeln wir um so weniger, als gerade

dieser Band ein weit größeres Maß von kirchlichem Eifer entwickelt, als die beiden ersten, und dies wird ihn dann wieder zu schützen vermögen über den Tadel, den die wissenschaftliche Kritik diesmal etwas schärfer über ihn auszusprechen nicht umhin konnte, nachdem er sich jedem Rathschlage, jeder wohlmeinenden Belehrung hartnäckig verschlossen gezeigt hat.

Heister, Karl v., die Gefangennehmung und die Gefangenschaft Philipps des Grossmüthigen Landgrafen von Hessen. 1547 bis 1552. Marburg, 1868. Elwert. (IV, 124 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Mit wohlgemeintem Fleiß und Eifer hat Hr. v. Heister allerlei gesammelt, was auf den schmalkaldischen Krieg, die Gefangennehmung, Haft und endliche Befreiung des Landgrafen Philipp Bezug hat, und manches Andere, was nicht dazu gehört, ihm aber pikant erschien. Denn er liebt offenbar die gräßlich-grausamen, haarsträubenden oder gepfefferten Geschichten, und wir erinnern uns, daß er schon 1863 die Leserwelt mit einem Büchlein ähnlichen Geschmacks über die mittelalterlichen Judenverfolgungen in Unruhe versetzt. Hier wie dort finden wir eine imposante Masse von Quellen benutzt, alte und neue, unbrauchbare und solche, die überhaupt keine Quellen sind, in buntem Gemisch. Auswahl und Kritik sind eben des Verf.'s Stärke nicht. Demgemäß wimmelt das Buch auch von Sach- und Druckfehlern, so daß wir die mitlaufenden sprachlichen Ungehörigkeiten gern dem Setzer oder dem Corrector zu tragen gönnen. Neu, aber auch nicht gar bedeutend ist die Episode über Karl's V Aufenthalt in Naumburg, wohin er nach der Mühlberger Schlacht von Halle aus kam. Der Verf., wohl selbst dort domicilierend, erzählt nach einer Handschrift der Naumburger Rathsbibliothek und den Aufzeichnungen eines Floßmeisters zu Kösen, die 1823 in der Naumburger Zeitung mitgetheilt wurden. Aber er kann sich nicht enthalten, als Zugabe Karl's Liebesgeschichten und die Brutalitäten seiner Söldner gegen das Volk zu schildern. Dabei erhalten wir S. 50 noch die merkwürdige Entdeckung mit in den Kauf, daß diese spanischen Landsknechte bereits 1547 in Naumburg „Cigaritos" geraucht haben. Sie hatten aber das Feuer dazu „im Leibe, wovon ihnen beständig der Rauch aus dem Munde kam."

Preussen und England. Ein vergleichender Rückblick. Erster Artikel von Dr. A. **Häckermann.** Greifswald, 1868. (Bamberg.) (16 S. 4.) 10 Sgr.

Der Verf., der als Lehrer der Geschichte an einem oberen Gymnasium durch Zeitmangel darauf angewiesen ist, von der außerdeutschen Geschichte das herauszugreifen, was für das deutsche Nationalinteresse von Bedeutung ist, hat hier versucht, die Geschichte der Beziehungen zwischen Preußen und England zu skizziren. Er ist dabei einer Anregung gefolgt, welche ihm eine Tübinger Inauguralrede Pauli's über den Gang der internationalen Beziehungen zwischen England und Deutschland gegeben hatte, und hat dann aus Pauli's älterer und neuerer Geschichte Englands, Droysen's Geschichte der preußischen Politik u. A. weitere Materialien beigezogen. Er beginnt mit den alten Berührungen zwischen Angelsachsen und Franken und verfolgt dann die deutsch-englischen Beziehungen bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges, als den Wendepunkt, wo speciell Preußen eintritt, und erinnert daran, daß die größeren Städte des Rheinlandes schon in früher Zeit mit England verkehrten und andererseits zwischen England und dem altpreußischen Ordensland schon im 13. Jahrhundert ein reger Handelsverkehr stattfand. Die Parallele schließt dann mit der preußisch-englischen Allianz zur Zeit der Freiheitskriege und der Hinweisung auf die Familienverbindung, welche zwischen dem englischen und preußischen Königshause gegenwärtig besteht. Die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt, ist mit Geist durchgeführt und er zeigt damit, daß er zu einer denkenden Geschichtsbetrachtung anzuregen weiß. Kl.

Klippel, G. H., das Leben des Generals von Scharnhorst. Nach größtentheils bisher unbenutzten Quellen dargestellt. 1. Thl. 1. u. 2. Buch. 1755 bis 1793. Mit einem Bildnisse Scharnhorst's. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XIV, 245 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieser erste Theil des Lebens Scharnhorst's ist wohl darnach angethan, den Wunsch nach Kenntniß des ganzen Werkes rege zu machen. Auch befindet sich der zweite Theil bereits unter der Presse, und der Verf. verspricht, selbst den dritten — der wohl vornehmlich Scharnhorst's große Schöpfung der verjüngenden Umgestaltung des preußischen Wehrthums behandeln wird — nicht allzu lange ausstehen zu lassen, vorausgesetzt, daß ihm die Einsicht handschriftlicher Quellen in Berlin mit gleicher Freisinnigkeit als seiner Zeit in Hannover gestattet werde. Trotz mancher Erschwerung, die neuerdings in Benutzung der Archive eingetreten ist, wollen auch wir an dieser Hoffnung festhalten. Verf. beruft sich im Vorworte auf gewissenhaften Fleiß: eine Eigenschaft, deren sich nach Lessing's Ausspruche jeder berühmen dürfe. Wir wollen ihm nicht nur diese zubilligen, sondern können ihm auch nicht die Anerkennung versagen, daß er recht gewandt erzählt, und da, wo er des Zusammenhanges halber den Leser in alltägliches Kleinleben einführen muß, auch trockenen Stoff mit Frische zu behandeln weiß. Unseres Wissens ist die reifere Jugend und das erste Mannesalter Scharnhorst's noch nie so ausführlich geschildert, als die Klippel'sche Arbeit thut; das deutsche Volk, in dessen Herzen der Name tief eingegraben steht, kannte immer vielmehr nur den ernsten, von des Vaterlandes Mißgeschick ergriffenen und in schwerer Zeit geprüften Mann. Aber je mehr man diejenige Thätigkeit bewundert, die zur Schaffung der Landwehr führte und damit, den Bedürfnissen der Zukunft entsprechend, den e r s t e n Schritt zu einem, trotz alles Sträubens nothwendigen Vorgange that: dem allmähligen Hinüberführen des Systemes stehender Heere in eine Milizverfassung, um so anziehender muß uns zu erfahren sein, welchen Vorbildern der schaffende Geist die erste Anregung verdankte. — Mit Vorliebe läßt uns Verf. bei dem aufgeklärten Kriegskenner und Verächter des potsdamer Zopfes, dem Grafen Wilhelm von Lippe-Bückeburg verweilen, der sein Heerwesen, trotz kleiner Verhältnisse und geringer Mittel, geradezu zu einem europäischen Muster gemacht, und aus dessen Kriegsschule, auf dem Wilhelmsteine im Steinhuder Meere, manch tüchtiger Officier, und so auch Scharnhorst hervorging. Nach des Grafen Tode in heimische Dienste übergetreten, wirkten die nahen Beziehungen zwischen Hannover und England gleichfalls, den Blick des jungen strebsamen Mannes zu weiten, und Vorurtheile ferne zu halten, die anderwärts zu einer Verknöcherung alles Lebens führten. Schätzbar sind in dieser Hinsicht die brieflichen und ersten schriftstellerischen Auslassungen Scharnhorst's, deren viele Verf. in den Beilagen bietet. Aber nicht nur als denkenden Officier, auch als Menschen lernen wir Scharnhorst aus dem Klippel'schen Werke achten. Wünschen wir dem Buche guten Fortgang; der letzte Band wird der schwierigste sein.

Neuber, C. A., Oberst, Turenne als Kriegstheoretiker und Feldherr. (Bruchstück eines größeren Werkes über die Kriegswissenschaft.) Wien, 1869. Gerold's Sohn. (V, 365 S. 8.) 2 Thlr.

Die Absicht Verfassers bei seiner umfänglichen, eingehenden Studie, die als Bruchstück eines größeren, allgemeineren Werkes über Kriegswissenschaft bezeichnet wird, liegt einmal in dem Wunsche, Turenne überhaupt in weiteren Kreisen, und zwar nicht bloß unter dem einseitigen Gesichtspunkte eines vom Glücke begünstigten Truppenführers anerkannt zu sehen; dann aber gilt es, so zu sagen, Verf. im Besondern, eine Ehrenrettung seines Helden Clausewitz gegenüber zu versuchen. Wir heben in dieser Hinsicht eine Stelle aus. Auf S. 225 heißt es: „Clausewitz stellt sich also wirklich über Turenne, wahrscheinlich in Folge seines, alle Feldherren beherrschenden eminenten theoretischen Standpunktes. So sehr er sich also in der Vorrede zum ersten Theile seines Werkes

wie ouch im Verlaufe der Entwickelung seiner Theorie bemühet, die Wandelbarleit und Unzuverlässiglert der theoretischen Grundsätze hinzustellen und dumit eigentlich die Unmöglichleit einer Kriegstheorie zu zeigen, bei der Beurtheilung von Feldherren (hier also Turenne's) fühlt er sich bewußter, und tritt mit einer Anmaßung ihnen entgegen, die kaum zyläßt an die Aufrichtigkeit jener Geständnisse zu glauben." So weit Neuber. Sich selbst ein Urtheil über die Auffassungen Clausewitz's und Neuber's zu bilden, und seinen Standpunkt zu nehmen, mögen wir dem Leser um so eher überlassen, als Neuber selbst in Einzelheiten hinlänglichen Staff bietet. Doch können wir uns des undehoglichen Gefühles nicht entschlagen, daß Verf. mit Clausewitz weit minder glimpflich umspringt, als dieser mit Turenne gethan haben soll. Da lesen wir gerade auf S. 223—224 z. B. „indessen degegnen wir in diesem Urtheile Clausewitz's nicht nur einer empörenden Anmaßung, sandern auch einer mystischen Unklorheit, die nahe an Unverstand streift... Mit Bedauern erkennen wir in diesem Falle die ganze Schwäche der Lehrmethode Clausewitz's... Kaum glaubt man etwas Wichtiges für das Leben gewannen zu haben, so wird es als Täuschung hingestellt... Wir sind der Ansicht, daß Clausewitz, so als er uns aarliegt, mehr schadet denn Nutzen bringt." — Mag Verf. solche Schärfe seiner Auslossungen einer eingehenden Kritik gegenüber aertreten; der Raum dieser Zeilen ist für Erörterungen über Urtheile von odiger Tragweite zu beschränkt. Indem wir uns also in dieser Richtung bescheiden, müssen wir doch den sargsamen Fleiß des Neuber'schen Werkes anerkennen.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 5.

Ind.: L. Eunen, der Fortbau des Kölner Domes. — Heinrich v. Brandt. Erinnerungen aus seinem Leben. — Recensionen. — Provinzialgeschichtl. Forschungen: Provinz Preußen; Frankfurt a. M. — Bibliographie.

Mathematik. Astronomie.

Redstein, J. J., Praf., Lehrbuch der praktischen Geametrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweizerische Geometerkonkordat und die Großherzogthümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschn. u. 4 Taff. Frauenfeld, 1868. Huber. (XII, 392 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses für Schule und Praxis bestimmte Lehrbuch soll hauptsächlich das Aufnehmen mit dem Theodolithen lehren. Zwar verkennt der Verf. nicht die guten Dienste, welche der Meßtisch der praktischen Geometrie geleistet hat, und wünscht, daß kein Praktiker mit der Einrichtung und dem Gebrauche desselben unbekannt sei; in das vorliegende Buch konnte aber eine Besprechung dieses Instrumentes aus Mangel an Raum nicht aufgenommen werden.

Der gesammte Inhalt der Schrift zerfällt in zwei Theile, die Lehre van den Instrumenten und die Lehre von den Messungen. Im ersten Theile werden nur die wichtigsten Instrumente, nämlich die Libelle, verschiedene Visiervorrichtungen, der Nonius, die Kreuzscheibe und der Winkelspiegel, der Theodalith, verschiedene Nivellierinstrumente, die Planimeter von Amsler und Wetli und der Pantograph beschrieben und, saweit dieses zum Verständniß der Theorie nothwendig ist, durch Figuren erläutert. Der in manchen neuern Werken übliche Luxus mit Abbildungen ist hier vermieden worden. Dagegen hat der Verf. sich bemüht, die Methaden, nach denen die Instrumente zu prüfen und zu berichtigen sind, in streng wissenschaftlicher Weise zu begründen, saweit die durch den Zweck des Buches gebotene Einschränkung auf die Hülfsmittel der Elementarmathematik dieses gestattet. Der zweite Theil beginnt mit einer Erläuterung der goniametrischen Functionen und der Coordinaten. Dann werden die Harizontalmessungen, und zwar sowohl die graphischen als die analytischen Methoden, und hierauf das Höhenmessen und Nivellieren besprochen. Zuletzt findet noch die Vermessung van Liegenschaften, sawie die Erstellung und [Fort]führung des Katasters und der Pläne eine ziemlich ausführ[liche] Darstellung, wabei namentlich das in den Instructionen der [Geo]meter in Hessen, Baden und der Schweiz enthaltene Material [Ver]wendung gefunden hat. Die den theoretischen Auseinanderse[tzun]gen beigegebenen Zahlenbeispiele sind sämmtlich der Praxis [ent]lehnt. — Die Schrift kann als ein zweckmäßiges Hülfsmittel [für] das Studium der niederen Geodäsie für solche bezeichnet wer[den,] denen nur geringe Vorkenntnisse aus dem Gebiete der element[aren] Mathematik zu Gebote stehen. G—

Tegetthoff, Dr. Albr. v., Prof., Compendium der Differen[tial-] und Integralrechnung. Triest, 1869. Essmann. (Mün[...]) (XI, 380 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Das zunächst für den Unterricht an der Marineakademie [be]stimmte Lehrbuch giebt eine dem entsprechend sehr elementar [gehal]tene Einleitung in die algebraische und höhere Analysis. — [Auf] einem so vielfach bearbeiteten Felde kann natürlich nur in [der] Methode Neues geboten werden; auch hierin aber hat der [Verf.] sich selbst ziemlich enge Grenzen gesteckt, indem er nach eigener [An]gabe in der Hauptsache sich wieder an die verbreitetsten Lehrb[ücher] nächsthöhern Ronges eng anschließt. — Sonach kann eigen[tlich] nur in Hinsicht auf Anardnung von Vorzügen des Buches [die] Rede sein und man muß in der Thot zugeben, daß die Aus[wahl] der Sätze geschickt getraffen ist, die Behandlung überhaupt [dem] Standpunkte eines Lesers aon geringen Vorkenntnissen sowie [dem] Interesse eines Anfängers, dem ausschließlich aber vorläufig um [eine] allgemeine Uebersicht zu thun, entspricht.

Das Buch zerfällt in drei Theile, einen einleitenden, alg[ebrai]sche Analysis, aus dem wir die eingehendere Behandlung [der] Interpalatian und die Erläuterung mittels durchgeführter [nume]rischer Beispiele besonders hervorheben, der Differential- [und] Integralrechnung. In beiden Capiteln wird die Anwendung [auf] die Geametrie streng von der reinen Analysis gesondert, wie [wir] glauben, ohne sonderlichen Nutzen. Durchaus angemessen [erscheint] es, daß anhangsweise auch die mechanischen Anwendungen mit [in Betracht] gezagen werden, überhaupt enthalten die Anhänge manches, [was] zur Erweckung weiteren Interesses geeignet ist.

Wir wünschen, daß praktische Benutzung des Werkes dem Verfasser Gelegenheit verschafft, demselben eine größere Abrundung und Gleichmäßigkeit im Einzelnen zu geben, sawie einige Incorrect[heiten] zu beseitigen, die mit dem Bestreben dem Schüler die Mühe, sich in einem etwos schwierigeren Gedankengange zurechtzufinden, ersparen zu wallen, nicht entschuldigt werden können. In dieser letzten Hinsicht erwähnen wir die ungenügende Definition des be[stimmten] stimmten Integrals, müssen es endlich entschieden mißbilligend her[vor]varheben, daß an einer Stelle Entwicklungen an eine Formel an[ge]schlassen werden, die (im Buche selbst) „nicht näher begründet werden kann".

Bruhns, Dr. C., Prof., Johann Franz Encke königl. Astronom und Director der Sternwarte in Berlin. Sein Leben und Wirken bearbeitet nach dem schriftlichen Nachlass von seinem dankbaren Schüler —. Mit Portrait. Leipzig, 1869. Günther. (X, 330 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Wie Titel und Varrede besagen, ist bei der Herausgabe dieser Biographie das Gefühl der Dankbarkeit des Verf.'s gegen seinen Lehrer ein wesentlich mitwirkender Factor gewesen. Für die Unparteilichkeit ist dies kein günstiger Boden; die auf ihm wachsenden Arbeiten werden leicht zu Lobreden, statt zu historischen Darstellungen, und müssen besonders da, wa es sich um die Verhältnisse des Gefeierten zu anderen Männern desselben Berufes handelt, van varnherein anders ols Geschichtsbücher beurtheilt werden. Bei dem varliegenden Werke war die Klippe um sa gefährlicher, als der Verf. seinem Lehrer und dessen Familie persönlich sehr nahe stand, und nur durch die Letztern einen großen Theil der Quellen

halten konnte, die für sein Unternehmen nothwendig waren. Er ist sie nach dem Urtheil des Ref. gleichwohl so sorgfältig vermieden, wie es unter solchen Umständen nur irgend möglich ist. Man sieht dem Buche zwar überall die Verehrung an, die der Verf. für Encke hegt; aber man hat nicht den Eindruck, als würden Encke's Arbeiten und Charakter auf Kosten der historischen Wahrheit überschätzt. Es ist ein mit Wärme gezeichnetes, aber treues Lebensbild. Der aufmerksame Leser erhält durch dasselbe eine Einsicht, wie Encke sich eine hervorragende Stellung in der Astronomie schaffen konnte, obwohl einige Zeitgenossen ihm an schöpferischer Geisteskraft überlegen waren. Und wo Streitigkeiten zu berühren waren, wie sie in der wissenschaftlichen Welt leider nicht ganz selten sind, fällt doch auf die Charaktere kein Schatten; besonders sieht man, wie Encke's Antheil daran immer aus einer tiefen und reinen Ueberzeugung hervorgeht, und daß dieselben sein wissenschaftliches Urtheil über seine Gegner nie ungerecht machen. Die benutzten Quellen sind Encke's gedruckte Werke (ein Verzeichniß derselben beschließt das Buch); gegen 1600 Briefe aus seiner ausgebreiteten, nicht bloß astronomischen Correspondenz; Erinnerungen des Verf.'s und anderer Schüler von Encke, sowie der Familie des Letzteren. Den Schwerpunkt der Behandlung hat der Verf. in die wissenschaftlichen Capitel gelegt, und das Interesse des Werkes geht daher über die Theilnahme an Encke's Persönlichkeit hinaus. Die Bearbeitung des Kometen von 1680, der Sonnenparallaxe, des Berliner Jahrbuchs, des (Encke'schen) Kometen von kurzer Umlaufszeit, die Geschichte der akademischen Sternkarten, die Entstehung der Berliner Sternwarte, sind ausführlich behandelt; für die **jetzige** Generation von Astronomen, die das Bedürfniß einer Zusammenstellung dieser Data noch wenig empfinden wird, vielleicht etwas zu ausführlich. Andere Capitel, namentlich die Mittheilungen über Encke's Vorlesungen, dürften aber auch den **heutigen** Fachastronomen von wesentlichem Nutzen sein; überdies ist das Buch nicht bloß für diese bestimmt. Im Einzelnen ist Ref. mit den Urtheilen des Verf.'s fast überall einverstanden. Die erheblichste Differenz ist bei der Sonnenparallaxe, S. 69, wo Ref. die optischen Fehlerquellen mehr hervorgehoben haben würde. Diese sind gerade bei Powalky's Resultat von geringerem Einfluß und dadurch wird das Urtheil über den relativen Werth beider Bearbeitungen etwas modificiert.

Von Einzelheiten sind einige Druck- oder Schreibfehler zu bemerken. S. 56, Z. 20 ist zu lesen 1106 statt 1107; S. 69, Z. 11 Juni statt Juli, S. 137, Z. 10 1829 statt 1823. S. 168 sind die älteren Planetentheorien (von Encke selbst?) nicht ganz richtig dargestellt. Der Aequant ist von Kepler nur bei der Erde eingeführt worden, bei den übrigen Planeten ist sein Gebrauch älter; und die 8 Minuten, welche Kepler von der Unrichtigkeit der excentrischen Kreishypothese überzeugten, waren ebenfalls ein Fehler in der Länge des Planeten Mars, nicht in der Breite. (Vergl. Kepler, Ed. Frisch, Vol. III, p. 334). S.

Auwers, A., Untersuchungen über die Beobachtungen von Bessel und Schlüter am Königsberger Heliometer zur Bestimmung der Parallaxe von 61 Cygni. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss.) Berlin, 1868. Dümmler's Verlhdlg. in Comm. (88 S. kl. 4.) 1 Thlr.

Als nach Aufstellung des Königsberger Heliometers Bessel und Schlüter in den Jahren 1837 — 1840 sorgfältige mikrometrische Beobachtungen angestellt hatten, um die Parallaxe des Sternes 61 im Schwan zu ermitteln, dessen Nähe schon aus seiner großen Eigenbewegung geahnt wurde, so galt der Mittelwerth, der sich ihnen ergab, lange Zeit für unzweifelhaft, zumal da er durch Messungen, welche Peters nach der älteren Methode der Bestimmung der absoluten Meridianzenithdistanz anstellte, noch bestätigt wurde. Erst in diesem Decennium sind einige Zweifel gegen die Richtigkeit des Resultates erhoben worden, indem Untersuchungen, welche Struve in Pulkowa und der Verf. obengenannter Schrift in Gotha anstellten, einen weit größeren Werth (mehr als 0,5" statt 0,37") ergaben. Auch Johnson in Oxford hat Beobachtungen über diese Größe angestellt, und das Resultat der ersten elf Monate, in denen er beobachtete, stimmt mit dem Struve-Auwers'schen sehr gut überein; allein der in den letzten sieben Monaten ermittelte Werth (0,19") bleibt selbst hinter dem Bessel'schen so weit zurück, daß seine Bestimmungen wohl nicht ohne weitere Revision benutzt werden dürfen. Um nun einigermaßen Klarheit zu erlangen, hat sich Auwers einer genauen Bearbeitung der Bessel-Schlüter'schen Beobachtungen, wie sie in den von beiden Astronomen geführten Tagebüchern aufgezeichnet sind, unterzogen und das Ergebniß seiner Untersuchung in vorliegender Schrift zusammengestellt. Leider ist dasselbe ein positives nicht zu nennen, indem sich zeigt, daß die Beobachtungsreihen, in Gruppen zerlegt, Resultate ergeben, die unter sich unvereinbar sind: denn aus den ersten 14 Monaten ergiebt sich die Parallaxe im Mittel gleich 0,357", während sie nach den Beobachtungen der letzten 16 Monate 0,536" beträgt. Woraus dieser Widerspruch zu erklären ist, ob aus physischen oder subjectiven Gründen, oder aus etwaigen Eingriffen in Theile des Meßapparates, über welche die Tagebücher nur sehr dürftige Notizen enthalten, wird sich wohl kaum je ermitteln lassen, und somit erscheint der Schluß ganz gerechtfertigt: „daß die Abweichung der älteren Königsberger Parallaxe für 61 Cygni von dem neueren Werthe als ein Argument gegen die Zulässigkeit des letzteren nicht gebraucht werden darf." Sch.

Asten, Dr. Friedr. Emil v., **neue Hülfstafeln** zur Reduction der in der Histoire Céleste Française enthaltenen Beobachtungen. Herausgegeben von der astronom. Gesellschaft. Leipzig, 1868. Engelmann. (XXXII, 113 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Tafeln schließen sich engstens an Lalande's Zonen an und geben eine sehr bequeme Reduction der Rectascension und Declination der darin enthaltenen Sterne, deren Positionen mit den Katalogen Piazzi's und Fedorenko's verglichen sind, wodurch es möglich wurde die Instrument- und Uhrfehler bei Lalande's Beobachtungen zu berücksichtigen. Wünschenswerth wäre es gewesen, daß der Gang der letzteren Untersuchungen in der Einleitung etwas ausführlicher auseinandergesetzt worden wäre.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 70. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. A. Schwarz, über einige Abbildungsaufgaben. Aus einer Mittheilung an Herrn Richelot in Königsberg. — Ders., conforme Abbildung der Oberfläche eines Tetraeders auf die Oberfläche einer Kugel. — Richelot, über die einfachste Correlation in zwei räumlichen Gebieten. — A. Olivier, über einige allgemeine Eigenschaften der geometrischen Curven. — R. Most, über die Differentialquotienten der Kugelfunctionen. — Rosanes u. Pasch, über eine algebraische Aufgabe, welche einer Gattung geometrischer Probleme zu Grunde liegt. — A. Clebsch, Note zu dem Aufsatze: „über eine Eigenschaft von Functionaldeterminanten" in Bd. 69. — C. Jordan, sur une équation du 11ème degré. — Le même, sur les assemblages de lignes. — B. Schemmel, über relative Primzahlen.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. Neumann, Notizen zu einer kürzlich erschienenen Schrift über die Principien der Elektrodynamik. — Ders., über die Aetherbewegung in Krystallen. — A. Clebsch u. P. Gordan, über biternäre Formen mit contragredienten Variabeln. — A. Brill, Note bezüglich der Zahl der Moduln einer Classe von algebraischen Gleichungen. — H. Müller, zur Geometrie auf den Flächen zweiter Ordnung. — E. de Jonquières, sur les réseaux de courbes et de surfaces algébriques. — H. G. Zeuthen, Notes sur un système de coordonnées linéaires dans l'espace. — Th. Reye, projectivische Erzeugung der allgemeinen Flächen dritter, vierter und beliebiger Ordnung durch Flächenbündel niederer Ordnung. — H. Hankel, die Cylinderfunctionen erster und zweiter Art. — H. Kinkelin, neuer Beweis des Vorhandenseins complexer Wurzeln in einer algebraischen Gleichung. — C. Neumann, Notiz über das cykloidische Pendel.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: H. Hankel, die Entdeckung der Gravitation — und Pascal. Ein literarischer Bericht. — Helmert, Beiträge zur Theorie der Ausgleichung trigonometrischer Netze. — A. Olivier, über die Ergänzung solcher geometrischer Curven, welche durch unbekannte Durchschnittspunkte gegebener Curven bestimmt sind. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Land- und Forstwirthschaft.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 11. Bd. Nr. 1.

Inh.: Mittheilungen aus dem agricultur-chemischen Laboratorium der Universität Leipzig. 4. R. Biedermann, einige Beiträge zu der Frage der Bodenabsorption. — Ed. Heiden, Beitrag zur Erklärung der Düngerwirkung der schwefelsauren Magnesia. — Zur Statistik etc.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Redig. von C. v. Salviati. 27. Jahrg. Februar-März u. April.

Inh.: O. Blau, über den Ackerbau in Bosnien. — Landwirthschaftliches u. Gärtnerisches aus Frankreich. 1. 2. — Aus einem Berichte von Wagener über eine Reise nach England. (Schl.) — M. Block, die Resultate der französ. landwirthschaftl. Enquête. — Engel, das landwirthschaftl. Bauwesen auf der Pariser Weltausstellung. — Heiden riem, über die Mineralbestandtheile der Blätter von Morus Lhon und der damit gefütterten Seidenraupen. — Isidor Pierre, einige praktische Beobachtungen über den Ertrag des Weizens. — Neuere Untersuchungen über die Pilze in der Pockenlymphe. — A. Müller, über die Benutzung des Rennthiermooses zur Fütterung und Branntweingewinnung. — A. Hosaeus, die Wasserverdunstung einiger Kulturpflanzen. — Teichwirthschaft.

Tharander forstl. Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 19. Bd. 2. Hft.

Inh.: v. Manteuffel, einige Worte über Waldstreuabgabe. — v. Witzleben, Benutzung der Waldstreu. — Preßler, A. zur Forstzuwachskunde; B. Instruction für die Ausführung von Durchforstungsversuchen in Sachsen. — Ulbricht, Untersuchungen über den Einfluß der Fällungszeit auf die Dauerhaftigkeit des Fichtenholzes. — Literatur. — Miscellen.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. März bis April.

Inh.: Uniform oder Dienstkleid? — Wiese, Schmarotzerpilze. — Muhl, der Waldfeldbau als Kulturmittel. — Einige Bemerkungen zu den „Erinnerungen aus dem Taunus, dem Hundsrück u. Odenwald". — Literar. Berichte. — Briefe. — Notizen.

Monatschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fr. Baur. März bis Juni.

Inh.: Sachsens Forstorganisation und deren nothwendige Reform. — Ueber das Binden der Fichtengerbrinde. — Ueber die Moosdecke in den Nadelholzbeständen. — Zur Naturgeschichte des Fuchses. — Der Wald und seine Bodendecke im Haushalte der Natur und der Völker. — Zur Jagd und Jagdgesetzgebung in Schweden. — Die partielle Borverjüngung als eine waldbauliche Regel. — Das Jagdjahr 1868. (Aus Bayern.) — Zur Berichtigung. — Das Revier Heinrichsthal im Spessart. — Versuche über die, durch das Umspalten von Prügelholz bewirkte Gewichtsverminderung. — Dritte fünfjährige forst- u. landwirthschaftl. Ausstellung in Münster. — Mancherlei. — Literar. Berichte.

Supplemente. 1. Heft: R. Schmidt, zur Ondirungslehre. — J. Albert, ein Ausflug nach Norwegen. — Die Bestimmungen des neuen Württemberg. Grundsteuergesetzes-Entwurfs in Betreff der Einschätzung der Waldungen und Waldlasten.

Sprachkunde.

Monumenta Syriaca ex Romanis codicibus collecta. Praefatus est P. Pius Zingerle, ord. S. Benedicti. Vol. I. Innsbruck, 1869. Wagner. (VI, 123, 44 S. 8.) 2 Thlr.

Nach langer Unterbrechung erhalten wir hier endlich einmal wieder einiges aus den reichen syrischen Schätzen der Vaticana und anderer römischen Bibliotheken. Man kennt die Ursachen, durch welche die so glänzend begonnenen Veröffentlichungen längst ins Stocken gerathen sind, während die syrischen Handschriften des britischen Museums seit ihrer Erwerbung ununterbrochen ausgebeutet werden. Auch der als eifriger Forscher auf diesem Gebiete bekannte Hr. Herausgeber beklagt diesen Zustand; hoffen wir denn, daß dem hier angezeigten Werke des fleißigen Benedictiners ba[ld] andere Ausgaben syrischer Handschriften aus Rom nachfolg[en] werden!

Allerdings müssen wir gestehen, daß wir bei freier Ausw[ahl] — wir wissen jedoch nicht, in wie weit Hrn. Zingerle eine sol[che] zu Theil ward — im Ganzen andere Sachen zum Druck bestim[mt] hätten, als gerade die hier gegebenen. Man darf den Werth d[er]selben z. B. durchaus nicht mit dem der von Mai im 10. Ba[nde] der Nova Collectio herausgegebenen syrischen Texte vergleich[en]. Zunächst dürfte doch die Herausgabe wichtiger geschichtli[cher] Schriften erwünscht sein; wir weisen namentlich auf den Dio[ny]sius von Telmahar hin. Doch geben wir gerne zu, daß die B[e]urtheilung des Werthes hier ein wenig Geschmacksache ist, u[nd] daß einige kleine Bruchstücke, z. B. die aus dem Philipperb[rief] des Polycarp von allgemeinem Interesse sind. Bei der bekan[nten] Vorliebe des Herausgebers für syrische Verse ist es nicht [zu]fällig, daß seine Texte zum größten Theil aus Gedichten best[ehen]. Wir erhalten hier ein Gedicht des heil. Ephraim zum Preise [der] Einsiedler und mehrere des Jacob von Sarug, deren Inhalt [die] typische Auslegung von Stellen aus dem Pentateuch ist, ferner [ein] Gedicht des Isaac Magnus über den Werth des Lernens. P[oesie] im eigentlichen Sinn ist hier nirgends, und leider fehlt u[nseres] Erachtens auch dem Inhalt durchaus der Werth, welcher [manchen] versificierten Erörterungen der beiden berühmtesten „Dichter" [ge]legentlich in hohem Grade eigen ist. Eine hier gleichfalls [ge]druckte Osterpredigt des Jacob von Sarug in Prosa sch[eint] vor den Gedichten doch noch Vorzüge zu haben; die [...] Breite ist in einer Predigt wenigstens nicht so störend, [wie in] einem Gedichte. Außerdem enthält der Band noch [...] Theologische in Prosa, durchgängig kurze Stücke, theils [...] Originale, theils Uebersetzungen aus dem Griechischen. Wir [heben] daraus die sehr fließende Uebersetzung einer Predigt des Jo[hannes] Chrysostomus hervor.

Der Herausgeber hatte meistens gute, wenn auch (für [...]) nicht eben sehr alte Handschriften zur Verfügung. Bei [...] Stücken konnte er zwei Handschriften benutzen, und dann [hat er] auch die Varianten mitgetheilt. Doch ist er dabei nicht [gleich]mäßig verfahren; denn, während er z. B. zu dem [...] Ephraim's eine ausführliche Variantenliste giebt, hat e[r sich bei] anderen Texten offenbar mit einer Auswahl begnügt. Wir [möch]ten ihn bitten, bei künftigen Ausgaben die abweichenden [Lesarten] recht vollständig zu verzeichnen, mit Einschluß der orthogra[phi]schen, und zwar gleich unter dem Text, da dann die Be[nutzung] weit bequemer ist. Ueber die von Zingerle in den Text [gesetzten] Lesarten ließe sich manchmal streiten. So ziehen wir z. B. [S. ...] V. 73 die Lesart des alten Codex kad, durch welches [...] mit dem folgenden verbunden wird, entschieden dem über[lieferten ...]kul vor. Der Herausgeber hat, wie man das von ihm [erwarten] durfte, sorgfältig auf das Metrum geachtet, und man find[et, wenn] man von Druckfehlern absieht, nicht leicht einen metrisch [falschen] Vers. Doch ist er in Bezug auf die Licenzen zu ängstli[ch], wenn er z. B. S. 11, V. 442, um die ganz gewöhnliche [...] Zählung von אנן zu vermeiden, lieber das weniger pa[ssende ...] statt nâkhê wählt. Eine genauere Correctur der D[ruckbogen] würde den Text von manchen kleinen Fehlern gereinigt [haben]. Einige ähnliche Fehler werden wohl durch Versehen bei[m Ab]schreiben entstanden sein, so S. 3, V. 177 die Femininfo[rm des] Verbums statt der Masculinform (eb. V. 175 ist l'furṣjâ [...] „Blöße, Scham" zu lesen). Seltsam ist die mehrfache [...] von צ statt ז in Ableitungen von זוד (z. B. S. 44, V. 33 [...]mal so auch צודא statt זודא „Reisekost" (S. 26, 143). H[ier sind] dem Herausgeber wohl unwillkürlich die hebräischen Form[en statt] der syrischen in die Feder gekommen.

Den Texten sind gelegentlich, jedoch ohne System, erklä[]rende Anmerkungen beigegeben. In diesen zeigt sich [...] ungenügendes Verständniß. So ist z. B. der Sinn verfehlt

. 10, V. 346; 14, V. 41 (wo zu übersetzen „Faulheit hat sie ergriffen"; V. 40 ist mit 39 zu verbinden); 15, V. 105 (baggen it men heißt „klagen über"); 15, V. 137 u. s. w. Wir bezweifeln nicht, daß die beabsichtigte lateinische Uebersetzung bei erneuter Prüfung der größtentheils nicht schwierigen Texte solche Fehler vermeiden wird. Doch können wir nicht umhin, den Nutzen einer Uebersetzung gerade bei diesen Sachen für ziemlich fraglich zu erklären, da ihr Inhalt doch zu wenig Reiz hat, um solche anzulocken, die des Syrischen unkundig sind.

Herr Zingerle hat natürlich bei den Uebersetzungen aus dem Griechischen auch den Urtext verglichen; Ref. hat sich diese Vergleichung erspart und ist daher nicht im Stande ein Urtheil über das Verhältniß der verschiedenen Texte zu einander abzugeben.

Die lexicalische Ausbeute ist für uns nicht gerade groß gewesen, da in dieser theologischen Literatur im Grunde nur mit wenig Begriffen und Wörtern operiert wird. Der interessanteste Fund war uns die Wurzel נוע „schwanken" (S. 87, V. 354), welches uns im Syrischen noch nicht vorgekommen war. Der Herausgeber macht auf manche Bereicherungen des Castellus aufmerksam, aber wieder ohne Consequenz; zu diesen hätte er aber nicht das (an sich freilich unbedenkliche) Adverb S. 19, V. 372 rechnen sollen, da für dasselbe sicher משמעין אנון zu lesen ist.

Die äußere Ausstattung, sowie der verhältnißmäßig billige Preis machen der Verlagshandlung Ehre. An den syrischen Lettern ist zu tadeln, daß nicht nur, woran wir uns leider schon haben gewöhnen müssen, die Zeichen für ל und ע, כ und ב, sondern auch die für ש und י zu wenig von einander verschieden sind. Bei weniger scharfem Druck und weniger glattem Papier wäre dieser Uebelstand noch weit merklicher. Zum Schluß wiederholen wir unseren Wunsch, daß die vaticanischen Quellen jetzt endlich wieder anfangen mögen, reichlicher zu fließen! Th. N.

Herwerden, Henr. van, Prof., Analecta critica ad Thucydidem, Lysiam, Sophoclem, Aristophanem et comicorum graecorum fragmenta. Utrecht, 1868. Beijers. (2 Bll., 60 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Auf sechszig Seiten etwa vierhundert Conjecturen zu den auf dem Titel genannten Schriftstellern, in bekannter Holländer Manier, mit ganz kurzer oder gar keiner Begründung. Herwerden gehört zu den bedeutendsten Philologen aus Lobeck's Schule und so kann es nicht fehlen, daß auch dies Schriftchen reich ist an feinen und anregenden Bemerkungen. Aber gegen die Methode seiner Kritik müssen wir im Interesse der Wissenschaft entschiedenen Einspruch erheben. Als Proben mögen aus dem fünften Capitel, das sich mit Lysias beschäftigt, die Bemerkungen gleich zur ersten Rede dienen. § 40 liest man *ἐνθυμήθητε ὅτι εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐγὼ ἐπεβούλευον Ἐρατοσθένει, πότερον ἦν μοι κρεῖττον κτλ.* Natürlich nimmt jeder Leser Anstoß an dem *ὅτι* und schon Reiske schloß es in Klammern; dagegen haben Bremi und Scheibe seine Möglichkeit zu erweisen gesucht — was soll da Herwerden's kahles dele *ὅτι*? Kurz vorher § 38 *εἰ μὲν γὰρ λόγων εἰρημένων ἔργου δὲ μηδενὸς γεγενημένου μετελθεῖν ἐκέλευον κτλ.* Die Concinnität läßt ein *μὲν* hinter *λόγων* erwarten; doch hat der jüngste deutsche Herausgeber sein Fehlen mit einer Reihe von ähnlichen Stellen belegt. Welche Berechtigung hat es da, einfach die Einschiebung der Partikel zu decretieren. § 49 *καὶ γὰρ οὕτω δικαιότερον ἢ ὑπὸ τῶν νόμων τοὺς πολίτας ἐνεδρεύεσθαι* soll *οὕτω* in *τοῦτο* geändert werden „ne orator ineptiat." Als ob es Jemandem in den Sinn kommen könnte *οὕτω* mit *ἐνεδρεύεσθαι* zu verbinden! § 21 *οὐδὲν σοι κύριον ἔσται τῶν πρὸς ἐμ' ὡμολογημένων* verlangte Francken *πρὸς ἐμοῦ*, denn „non aptum est servum dici aliquid a domino pepigisse." Man kann fragen, ob *πρὸς ἐμέ* nicht zu rechtfertigen sei mit Redewendungen wie *ἀπηλλάχθαι τῶν πρὸς τούτους ἐγκλημάτων* XXXII, 2 u. ä. bei Frohberger zu X, 23. Aber auch wenn man diese Frage verneint, ist Francken's Aenderung diplomatisch weit wahrscheinlicher als Herwerden's *τῶν πρὸς σέ μοι ὡμολ.* Ansprechender ist der Vorschlag § 47 *ἐὰν καὶ ὑμᾶς ὁρῶσι τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχοντας* hinter *γνώμην* ein *τοῖς νόμοις* nach § 361 einzuschieben; und sicher ist der Sinn damit richtiger getroffen, als mit Frohberger's Erklärung. Aber läßt sich jener Sinn der Stelle nicht auch ohne Aenderung abgewinnen? So bleibt von sechs Vermuthungen nur eine, die uns unzweifelhaft richtig erscheint, daß § 36 *πάντες γὰρ εἴσονται ὅτι τοὺς μὲν νόμους τῆς μοιχείας χαίρειν ἐᾶν δεῖ* der Gen. *τῆς μοιχείας* zu streichen sei. Denn dadurch gewinnt nicht nur der Gedanke, sondern auch die Entstehung der Verderbniß ist unschwer zu erklären, eine Forderung, die Herwerden bei seinen Athetesen leider zu sehr aus dem Auge gelassen hat. Man sieht, es fehlt dem Verf. vor Allem an methodischer auf umsichtiger Interpretation beruhender Kritik, ohne welche auch treffende Verbesserungen kaum mehr sind als glückliche Einfälle. Von einem solchen Verfahren aber ist am wenigsten Erfolg bei Schriftstellern wie Thukydides oder Sophokles zu erwarten, darum sind auch die beiden ersten Capitel der Schrift am ärmsten an sicheren Ergebnissen. Warum hat übrigens der Verf. im letzten Abschnitt einen Theil der Vermuthungen einfach wiederholt, die er schon in seiner 1863 erschienenen Ausgabe von ausgewählten Reden des Lysias publiciert hatte? und warum gerade nur diesen Theil? Unmöglich kann man doch glauben, daß er alle anderen dort vorgetragenen Vorschläge selbst wieder aufgegeben hat. *El.*

Ritschl, Friedr., neue Plautinische Excurse. Sprachgeschichtliche Untersuchungen. 1. Heft. Auslautendes D im alten Latein. Leipzig, 1869. Teubner. (140 S. 8.) 1 Thlr.

Gegenüber der „auf gewissen Seiten gehegten und in neuester Zeit mit gesteigertem Fanatismus verfochtenen Vorstellung von einer fast maßlosen Hiatus-Licenz bei Plautus" (S. 120) tritt das vorliegende Werk Ritschl's mit einer Entdeckung auf, welche die Vertheidiger jener vagen Doctrin — die freilich nur möglich war bei unzureichender Kenntniß der daktylischen Metrik — etwas kleinlaut machen dürfte. Das in alter und neuer Zeit so viel mißkannte „paragogische" D gewinnt durch diese Schrift eine Bedeutung für die Kritik und Metrik des Plautus, welche wir am besten durch Ritschl's eigene Worte ausdrücken. Er sagt a. a. O.: „die Vorstellung von einer fast maßlosen Hiatuslicenz ist bereits in so enge Grenzen zurückgedrängt, daß auch der noch nicht beseitigte Rest jede Glaubwürdigkeit verliert." Und ferner: „so wenig für die handschriftliche Textesüberlieferung theils gelegentlicher Ausfall einzelner Worte, theils zufällige Umstellung zweier oder mehrerer Worte in Abrede zu stellen ist, haben doch beide Verderbnißarten in sehr viel geringerem Maße Platz gegriffen, als es die Hermann'sche Kritik annahm"..... In grammatischer Hinsicht kann man der Wiedererweckung des ablativischen, adverbialen, präpositionalen und imperativischen D nur die des Digamma aeolicum im Homer durch Bentley vergleichen. Bekanntlich galt es bisher als ausgemacht, daß die Sprache des Plautus nur noch die Ablative, bezüglich nach falscher Analogie die Accusative (dies von Hrn. Umpfenbach bekanntlich in Zweifel gezogen) „med" und „ted" kenne, sonst aber jede Spur des auslautenden D verwischt habe. Gestützt auf die Zeugnisse der Inschriften und Handschriften, und besonders auf die ratio, die ja mehr als alle geschriebenen und gemeißelten Documente werth ist, giebt Ritschl vielmehr dem Plautus außerhalb der genannten Pronomina an drei bis vierhundert Stellen jenes D zurück, womit natürlich nicht verneint ist, daß eben dasselbe sich zum öftern bei folgendem Consonanten, wo das von der Metrik gebotene Kriterium fehlt, unserer Kenntniß für alle Zeit entzogen hat.

Die Unempfindlichkeit gegen den Hiatus steht im umgekehrten Verhältniß zu der Neigung, das Zusammenstoßen zweier Vocale verschiedener Worte durch Elision oder Verschleifung des ersten zu heben. Wenn, wie Cicero im Orator sagt, selbst die Reden des alten Cato ein Bestreben zeigten, den Hiatus zu meiden, wie ist es denkbar, daß die Dichter, selbst ein Livius oder Nävius, die

dach gleich aan Anfang ab, eben als Dichter und da sie mit griechischer Metrik aertraut waren, weit größere Sargfalt als ein Praktiker auf die Farm zu wenden veranlaßt waren, sich jene Fälle der absonderlichsten Hiaten verstattet hätten, die ihaen die neueste Kritik im Plautus vindiciert? — Aber freilich hat gerade jene Stelle des Cicero bisher den „Schwachen“, „Buchstabengläubigen“ (S. 121. 105) den Anhalt zu ihrer Vertheidigung der in Rede stehenden Licenz. Es gab nach Cicera in der ältesten Zeit Paeten, „qui ut versum facerent saepe hiabant.“ Dies Zeugniß nun ist van Ritschl glücklich entkräftet S. 113; und übrigens von S. 105—122 der Nachweis geliefert, wie sich, in Handschriften wie im Munde der Schauspieler, aan selbst die Spuren archaischen Lateins im Plautus verschleifen mußten, wie schan Cicera z. B. das auslautende D in den ihm vorliegenden Texten nicht mehr fand und daher ebenso wenig als später Horaz befähigt war, die Verskunst des Pl. richtig zu beurtheilen. Ueberaus glücklich ist die Parallele der Modernisierung van Sprache und Orthagraphie in den verschiedenen Abdrücken der Luther'schen Bibelübersetzung.

Es würde vergeblich sein, wollten wir hier auch nur annähernd eine Inhaltsangabe aersuchen; und dazu wäre es sehr überflüssig, da jeder, der den lateinischen Studien irgendwie nahe steht, das ganze Buch lesen und wieder lesen wird. Die außerhalb des eigentlichen Themas liegenden Aufschlüsse auf S. 113 fg. und Andeutungen wie die auf S. 121 berechtigen zu der Hoffnung, daß dem ersten Hefte dieser, Wilhelm Dindarf gewidmeten, Plautinischen Excurse recht bald andere falgen mögen.

Der Hiatus in der Penthemimeris des Trimeters bei Martianus (S. 124) dürfte richtig sein, worüber an einem anderen Ort. Für die ähnliche Licenz bei Plautus beweist er natürlich nicht, da er nur der an sich wahren (van der neuesten Rythmik freilich angezweifelten) Thearie der alten Metriker aam Ursprung des Trimeters einen schulmeisterlichen Ausdruck giebt. Die aon Lachmann z. Lucr. S. 152 verjheidigte, von Bentley, Fleckeisen und jetzt Ritschl S. 99 aerworfene dreisilbige Farm „mehercle“ hat jetzt auch L. Müller aus Phnedr. fab. Perott. 12, 3 getilgt. Q. s. f. o. p.

Nene Jahrbücher für Philologie and Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fieckeisen n. H. Masius. 99. a. 100. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. Gurlitt, Anz. von E. Cnrtius: sieben Karten zor Topographie von Athen. — R. Skrzeczko, zur Lehre des Apolloniοs über die Modi. — E. Plew, Aaz. voa H. Schrader: die Sirenen. — M. Bonnet, kritische Miscellen [zn Bopiscus, Livins, Qnintilion]. — Th. Bergk, Conjectnren za Pindaros. — Th. Ladewig, zu Enripides' Medeia [925—930]. — R. Grosser, das Ende der Dreißig und die Abfassungszeit der 25. Rede des Lysias. — C. M. Francken, über die handschriftliche Ueberlieferung des Tibnllns im Mittelalter.

tt. Tenffel, zur Geschichte des humanistischen Schulwesens in Würtemberg. — Eckstein, die Gesetzgebung aaf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Prenßen. — Boxberger, der jetzige Stoadpnnkt der Kritik nnd Erklärung Schiller's. (Forts.) — Götzinger, zum dentschen Hexameter. — Kraemer, Bemerknngen über das Lesen der Hexameter. — Lübecke, Jaffé: Einharti vita Caroli M. — Peiper, za Schiller's Maria Stnart.

Angeheftet ist: Bibliotheca philologica von Müldener S. 81—247.

Zeitschrift für ägypt. Sprache n. Alterthumsknnde hrsg. von R. Lepsins. April.

Inh.: S. Birch, on the formulas of three royal Coffins. — Fr. J. Lanth, Psametich IV bei Manetho. — F. Chabas, quelques remarqoes sur le rôle des déterminatifs.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Vita nuova. VIII. Pädagogik and Psychologie. — Sommerfeldt, Bahnsen's Beiträge znr Charakterologie. — A. Kothe, Merget, die Stellnng des evangelischen Lehrers zn den theologischea Parteien in seiner Kirche. — Kürzere Besprechnngen, pädagogische Zeitnag und Bibliographie.

Alterthumskunde.

Neubauer, Adolphe, **la géographie du Talmud.** Mémo[ire] couronné par l'Académie des inscriptions et belles-lettr[es]. Paris, 1868. Michel Lévy frères. (XL, 468 S. 8.) Thlr.
A. o. d. T.: **Etuden talmudiques**, première partie.

Hr. Neubauer ist als Verfasser mehrerer Arbeiten bekan[nt], welche von tüchtiger Kenntniß älterer und neuerer jüdischer Li[te]ratur zeugen. Diese zeigt sich auch in dem anrliegenden We[rke], welches die in beiden Talmuden, den Targumen und der gesam[m]ten Midraschliteratur zerstreuten geagraphischen Angaben [zu] sammeln und zu erklären sucht. Man braucht kein Kenner die[ser] Schriften zu sein, sandern blaß einige Blicke in sie gethan [zu] haben, um auch ohne die ausdrücklichen Versicherungen des Ver[f.] die Schwierigkeit eines salchen Unternehmens zu würdigen. Ge[o]graphische Namen kammen in ihnen fast nur gelegentlich vor, [und] selten in Verbindung mit ganz ungenauen oder gar fabelha[ften] Angaben, und dazu tritt die arge Entstellung, an der so ziem[lich] alle diese Texte leiden, die aber salche Eigennamen ganz besond[ers] getraffen hat. Dazu kennen wir die Geographie der betreffen[den] Länder nicht genau genug, um auch nur die Mehrzahl der [er]wähnten Ortschaften mit einiger Sicherheit zu identificieren. [So] sind wir denn selbst in einem Falle in der größten Verlegen[heit], wa wir ausnahmsweise einmal eine systematische Aufzählung [von] Ortsnamen und zwar in aierfacher Ueberlieferung haben; [ich] meinen die Angabe der Grenzarte des ארץ ישראל, d. h., [wie] der Verf. mit Recht sagt, nicht des Landes Palästina im geogr[aphi]schen Sinne, sondern des israelitischen Heimathlandes in relig[iös-]gesetzlicher Hinsicht, alsa mit Ausschluß der durch heidnische [Be]wohner „verunreinigten“ Gebiete. Offenbar hat man auch [bei] dieser Aufzählung von der Annahme auszugehen, daß die Na[men] in geagraphischer Ordnung auf einander salgten; deutlich ist [als] die Grenze dei Galiläa, welches zur Zeit der Abfassung [das] jüdische Hauptland, jedach zugleich zu graßen Theilen von Hei[den] bewohnt war und daher einer besanders genauen Grenzbezeichn[ung] bedurfte, aiel sorgfältiger angegeben, als bei den anderen Land[es]theilen. Nun ist hier aber die geographische Ordnung in a[llen] Texten in einzelnen Fällen gestört, die Namen sind stark entst[ellt] und dazu werden hier allerlei kleine Orte genannt, deren Spu[ren] bis jetzt nach nicht wieder haben aufgefunden werden [kön]n[en]. Hoffentlich wird die Zukunst noch Manches in diesem interessanten, aber leider noch dunkeln Darument aufklären.

Hr. Neubauer hat nun mit großem Fleiße das weitzerstre[ute] Material gesammelt und sehr Viel zur Erklärung geleistet. A[uch] dem sorgfältigsten Farscher wird es nicht möglich sein, aoi diesem Gebiete Fehler zu vermeiden, und noch viel weniger, Alles a[uf]klären zu wollen. Der Verf., der überhaupt sehr anspruchs[los] auftritt, giebt sich denn auch keiner Täuschung hin darüber, [daß] sein Buch noch vieler Berichtigungen und Ergänzungen bed[arf]. Man merkt es ihm etwas an, daß er keine streng philologi[sche] Schnle durchgemacht hat; aon rein sprachlicher Seite lassen [sich] manche seiner Annahmen ansechten. Zu bedauern ist, daß er [die] arabischen Geagraphen nicht mehr zu Rathe gezagen hat; nament[]lich würde dadurch die Behandlung der asiatischen Länder außer[]hald Palästina's gewannen haden, welche unseres Erachtens hinter der Palästina's sehr zurücksteht. Versehen, wie die schon bei J. S. Assemani auffallende Verwechslung des nördlich von Mosul gelegenen בית נוהדרא (nicht „Nanharda“) mit נהרדעא in Babylonien (S. 351) wären bei einer stärkeren Benutzung der nicht-jüdischen orieatalischen Literatur nicht möglich gewesen. Der alte Irrthum, daß Almadâin „die beiden Städte“ bedeute, wird leider auch hier wiederhalt (S. 360), während doch jeder Anfänger wissen kann, daß das Almadinatân (resp. Almadinatain) heißen müßte und daß jene Form der Plural, nicht der Dnal ist. Uebrigens wäre es unbillig, auf salche einzelne Fehler großes Gewicht zu legen.

Die Vertheilung des Stoffes ist sehr zweckmäßig nach ganz einfachen Gesichtspunkten getroffen, und ein ausführlicher Index erleichtert noch mehr das Auffinden der einzelnen geographischen Namen. Die Darstellung ist schlicht und angemessen. Wir können allerdings nicht leugnen, daß wir von der in Aussicht stehenden Bearbeitung desselben Stoffes durch J. Derenburg noch eine bedeutende Förderung unserer Kenntnisse erwarten, aber jedenfalls wird Hrn. Neubauer das Verdienst bleiben, in neuerer Zeit zuerst wieder eine wissenschaftliche Behandlung der talmudischen Geographie gegeben zu haben. Die Ausstattung des Werkes ist sehr gut.

Th. N.

Kunstgeschichte.

Vosmaer, C., Rembrandt Harmens van Rijn. Sa vie et ses oeuvres. La Haag, 1868. Nijhoff. (3 Bll., 525 S. 8., Titelbild u. 1 Bl. Facsimile-Signaturen.)

Wir empfangen in diesem Buche den zweiten Theil einer Arbeit, deren erster die Jugendgeschichte Rembrandt's enthält. Gleicht dem vorliegenden, so bilden beide zusammen eine der besten Künstlerbiographien, welche die neuere Literatur besitzt. Wir begegnen im Verf. nicht nur was mühsame Forschung, sondern auch die Eintheilung des Buches und Manier der Darstellung angeht, einem Manne, der seines Stoffes und seiner Mittel völlig Herr ist, und der eine bedeutende Masse Notizen mit so viel Nüchternheit und Feinheit in das Ganze hineinzubringen verstanden hat, ohne das Buch dadurch zu beschweren, daß dies Verfahren fehlerhaft genannt werden kann. Die Darstellung der Werke Rembrandt's ist vorzüglich: man glaubt sie vor sich zu haben, auch die, die man vorher nicht sah. Die Darstellung des Privatlebens ist anziehend und ohne eine Spur romantisch übertreibender Beliebe. Die Capitel, welche Rembrandt's erste Frau behandeln, haben etwas Reizendes und thun ihre Wirkung um so sicherer, als sie in keiner Weise auf den Effect gearbeitet sind. Wie dies meist bei Biographien sich als Resultat ergiebt: das Romanhafte fällt fort aus Rembrandt's Leben, dieser scheinbare Verlust aber wird mehr als aufgewogen durch den Gewinn, welchen genaue Chronologie und vergleichende Betrachtung der Werke für die Geschichte der inneren Entwicklung des Meisters ergeben.

Eine sorgfältige Bearbeitung des Buches für deutsche Leser würde sehr verdienstlich sein, es könnte für diesen Behuf manches zusammengezogen werden, was für Holland ausführlicher gegeben werden durfte. Das letzte Drittheil des Buches nimmt ein chronologischer Katalog der Werke Rembrandt's ein.

Hn. Gm.

Coquerel fils, Ath., Rembrandt et l'individualisme dans l'art. Conférences faites à Amsterdam, Rotterdam, Strasbourg, Reims et Paris. Paris, 1869. (158 S. kl. 8.)

Der Verfasser, ein freisinniger protestantischer Geistlicher zu Paris, findet seit 20 Jahren (Vorr. V) seine Erholung darin, einen Monat jährlich der Kunst zu widmen, und ist seit einer italienischen Reise, 1852, literarisch thätig in dieser Richtung. Die zu einem Büchelchen vereinigten vier Vorträge behandeln, von Rembrandt ausgehend, das Thema: daß, wenn von einer katholischen Kunst überhaupt gesprochen werden dürfe, welche in Raphael, Michelangelo und Lionardo zur Blüthe kam, eine protestantische Kunst, repräsentiert durch Dürer, Holbein und Rembrandt, neben ihr den Rang behaupte. Obendrein sei der katholische Charakter der drei ersteren zweifelhaft. Raphael habe, als Freund Fra Bartolommeo's, eines Schülers Savonarola's, Savonarola „en pleine connaissance de cause“ auf die Wand des päpstlichen Palastes gebracht. Michelangelo, als Freund der protestantischen Vittoria Colonna und als Verfasser seiner Sonette, zeige sich „sur certaines questions de dogme beaucoup trop calviniste.“ Lionardo, der Heidnisches und Christliches vermische, daß man nicht wissen könne, ob er einen Johannes oder einen Bacchus habe darstellen wollen (mit Hinweis auf bestimmte Gemälde), habe sich wenig um Dogma und Kirchenautorität bekümmert. Coquerel hätte nun doch aber sagen sollen, wie Dogma und Autorität damals beschaffen waren. Seine Ausführungen, kurz und ohne weiteres wie er sie giebt, müssen im großen Publicum nothwendiger Weise eine falsche Auffassung der Verhältnisse und der drei Meister hervorrufen, von denen keiner sich im Gegensatze zur Kirche oder auch nur zur Priesterregierung der damaligen Zeit fühlte.

Diese Bemühungen, Raphael als einen bewußt protestantisierenden Katholiken erscheinen zu lassen, entbehren ebenso der reellen Grundlage als die kürzlich von anderer Seite versuchte Beweisführung, Raphael habe sich in seinen Werken gegen Ende seines Lebens den Zielen der antiprotestantischen Partei zugeneigt, welche im oratorio del divin amore ihren Ausdruck fand. Um dies wahrscheinlicher zu machen, mußten einige erweislich in frühere Jahre fallende Werke in seine letzten Jahre verlegt werden, ohne daß jedoch selbst dann etwas bewiesen wäre. Raphael's künstlerische Thätigkeit läßt eine besonders aufzufassende individuelle Stellung zu den Lehren der Kirche, in deren Dienste er zumeist arbeitete, nicht erkennen. Wir wissen nicht, wie Savonarola, der übrigens nicht brevi manu als Haeretiker bezeichnet werden kann, auf die Disputa kam.

Das literarische Material, dessen sich der Verf. für Rembrandt bediente, ist in den Anmerkungen zusammengestellt. Vosmaer's Buch nimmt in der Reihe den ersten Rang ein. Was Anm. 21 über Dürer's polemische Absichten gesagt wird, scheint bedenklich.

Hn. Gm.

Denkmäler der Kunst, zugleich Bilder-Atlas zu Lübke, Grundriß der Kunstgeschichte. Supplement: Die Kunst der Neuzeit. Volks-Ausgabe. Stuttgart, 1868. Ebner u. Seubert. (23 Taff. in Stahlstich nebst Text 26 S. gr. qu. Fol.) 3 Thlr. 6 Sgr.

Das weit verbreitete Werk, welches ursprünglich als Atlas zu Kugler's Handbuch der Kunstgeschichte begonnen, durch den neuen Text von Lübke zu einem selbständigen Ganzen geworden ist, bringt in dem Supplementband der Volksausgabe eine Auswahl von 23 Tafeln zur „Kunst der Neuzeit.“ Für die Darstellung der Architektur ist die Art und Weise der Abbildung in einem Atlas in der That genügend und entspricht den Forderungen, welche man an verkleinerte Nachstiche stellen kann; alles Figürliche aber ist, mit wenigen Ausnahmen, so gänzlich ungenügend ausgefallen, daß man kaum begreift, wie der bewährte Verf. des Textes diese Blätter mit seinen Worten hat begleiten mögen. Die malerischen Kunstwerke der Gegenwart, deren Vervielfältigungen in Stich und Lithographie jetzt durch die billigen kleinen Photographien Jedem, der sich einigermaßen für Kunst interessiert, zugänglich sind, sollte man wirklich dem Publicum nicht in solcher Form vorlegen, wie es z. B. auf Tafel 79 mit einer Reihe neuerer englischer Bilder der Fall ist, und gerade das „Volk“, für welches dieser Atlas bestimmt ist, sollte die Werke der großen Künstler unserer Zeit lieber gar nicht kennen lernen, als in so abgeschwächten Formen, deren Betrachtung nimmermehr eine wirkliche Liebe und ein wirkliches Verständniß der Kunst zeitigen helfen kann.

Michel, Jos., praktische Baugewerbs-Lehre zum Selbstunterrichte für absolvirte Techniker rc. 5. Lief. Nebst Vorlegeblättern 5. und 6. Heft enth. 13 Taff. Fol. Wien, 1868. Gerold's Sohn. (S. 385—480. 8.) 1 Thlr. 27 Sgr.

Die vorliegende fünfte Lieferung des Textes behandelt als Fortsetzung die Heizanlagen im Allgemeinen, wie Luftheizung mit besonderer Berücksichtigung der Meißner'schen Oefen, die Warmwasser- und die Dampfheizung, und bespricht sodann die Pflasterarbeiten und Herstellung der Estriche im Speciellen. Hierauf sind die Ziegel-, Schieferdecker- und Steinmetzarbeiten eingehend be-

sprochen und den letzteren namentlich die neueren Zweige der Gußsteinfabrikation in Portland-Cement und Beton, sowie das Wichtigste über Bildhauerarbeiten hinzugefügt. Der Anfang zu den im nächsten Hefte fortgesetzten Holzarbeiten bildet den Schluß. Leider fehlen uns über Umfang und Eintheilung des Werkes die nöthigen Angaben; wir können aber aus dem Vorliegenden schließen, daß das Werk durch seine verständige Anordnung des Stoffes und durch klaren, gemeinverständlichen Vortrag, der mit Recht das Eingehen in zu viele Details vermeidet, Freunde unter den Technikern verdient und sich verschaffen wird, obgleich sehr oft speciell süddeutsche (österreichische) technische Bezeichnungen vorkommen, die nicht überall gäng und gäbe sind. — Zeichnet sich schon der Text durch klare Darstellungsweise aus, so gebührt dasselbe Lob auch den Tafeln, deren fünftes und sechstes Heft, enthaltend Tafel 23—35, ersterem beigegeben ist. Da die Abbildungen mit dem Texte nicht in directem Bezuge stehen, sondern als für sich bestehende Vorlegeblätter bearbeitet sind, bedürften sie wohl außer den eingeschriebenen Bezeichnungen noch einiger Erläuterungen; auch hätte für den Zweck als Vorlegeblätter zum Zeichnen die Darstellung der Figuren eine mehr ausgeführte, exaktere und weniger skizzenhafte sein können, da sich eine Darstellung wie die gewählte mehr zur Textillustration eignet. — Immerhin können wir aber mit Rücksicht auf den konstruktiven Inhalt der Vorlegeblätter diese Baugewerbslehre als eine „praktische" empfehlen. A. G.

Tonkunst.

Hentl, Friedr. Ritter v., Gedanken über Tonkunst und Tonkünstler. Wien, 1868. Hilberg. (VIII, 149 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Elf kleine Aufsätze, die manche treffende Bemerkung über Musik und Musiker enthalten, namentlich da, wo der Verfasser Parallelen zieht, wie zwischen Mendelssohn und Schumann; Händel und Beethoven; Bach und Haydn; auch die oft gemachte Vergleichung zwischen Raphael und Mozart ist aufs Neue versucht. Für sich allein sind Schubert und Gluck behandelt. Das Urtheil über Gluck muß für zutreffender als das über Schubert erklärt werden, da der Schwerpunkt der Schubert'schen Kunst zu einseitig nur im Liede gefunden worden ist, während der Tadel, der Gluck wegen ununterbrochener Gemüthsspannung bei einem an sich beschränkten Kreise von Stimmungen trifft, seine Wahrheit hat. Die Charakterisierung von Mozart's und Beethoven's Melodienbildung ist durchaus unzulänglich und das Richtige davon längst schon gesagt. Der Verf. betitelt seine Schrift auch nur „Gedanken über Tonkunst und Tonkünstler", und als solche eben nur hingeworfene Aphorismen, die nicht verfehlen werden hie und da anzuregen, erfüllen sie ihre Bestimmung.

Widmann, Ben., Grundzüge der musikalischen Klanglehre. Für Musiklehrer, Schüler etc. leichtfasslich dargestellt. Mit 20 Holzschn. im Texte. Leipzig, 1868. Merseburger. (VIII, 168 S. 8.) 15 Sgr.

Das Ohr und der Kehlkopf des Menschen sind in neuerer Zeit Gegenstand genauester Untersuchung geworden und allerdings liegen theils bestimmte Aufschlüsse, theils nur erst Hypothesen über Klangwirkung und Klangerzeugung vor, die Ohr und Stimme des Menschen in ein ganz neues Stadium des Interesses für jeden Musikfreund geführt haben. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn man vielfach die Ergebnisse der Wissenschaft dem größern Publicum zugänglich zu machen sucht, und es ist dieses Unternehmen sicher auch nicht ohne Verdienst. So giebt auch der Verf. in guter klarer Darstellung die physiologischen Grundlagen des menschlichen Ohres und der menschlichen Stimme, fügt dann die physikalische Lehre vom Schall hinzu, in steter Beziehung auf die neuesten Forschungen. Den dritten und vierten Theil der kleinen Schrift bildet die mathematische und die ästhetische Grundlage der Musik. Holzschnitte, welche namentlich die Lehre vom Ohr und Kehlkopf erläutern, sind den bekannten Werken von Helmholtz und Schwarz entlehnt. Wenn man den Gesichtspunkt festhält, unter dem der Verf. sein Büchlein geschrieben hat, so muß man zugestehen, daß er zeitgemäße wissenschaftliche Fragen dem Publicum zugänglich gemacht hat.

Vermischtes.

Egger, Alois, Prof., Schiller in Marbach. Wien, 1868. Beck'sche Univ.-Buchh. (49 S. Lex.-8. u. Plan.) 10 Sgr.

Diese Schrift, von einem Oesterreicher verfaßt, hat den Zweck die Begeisterung für Schillerdenkmäler aufs Neue anzufachen und insbesondere der Stadt Marbach als Geburtsstätte des Dichters zu einem solchen zu verhelfen. Mit Fleiß und Liebe hat der Verfasser alle Notizen gesammelt, die sich auf Schiller's Elternhaus und frühe Jugend beziehen, und die zum Theil in den Biographien Schiller's nicht oder unrichtig enthalten sind, weil sie erst durch neuere Publikationen der Familie bekannt wurden. Das schön gedruckte Schriftchen ist mit einigen guten Holzschnitten und einem Plane von Marbach ausgestattet und wird manchen Schillerverehrern eine willkommene Gabe sein.

Jüdische Familienpapiere. Briefe eines Missionairs. Herausgeg. von Gustav Reinhardt. Hamburg, 1868. O. Meißner. (3 Bl., 385 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Unter vorstehendem Titel bietet uns der Verf. einen Roman, der nicht bloß zur Unterhaltung geschrieben ist, sondern sich an denkende Leser wendet, um eine Apologie des Judenthums zu geben. Der Missionär, dessen Briefe an seinen Pflegevater den Band zum größten Theile füllen, ist ein in England christlich erzogener Jude, dem zwar das eigentliche Wesen des Christenthums ziemlich fremd geblieben ist, der aber seinem Pflegevater zu Liebe sich entschließt als Missionär unter seine armen gedrückten Volksgenossen zu gehen, um sie ins Christenthum einzuführen. Er beginnt damit, sich seinen Verwandten in Deutschland vorzustellen, wo er, um leichter Eingang zu finden, sich für einen der Ihrigen ausgiebt. Hier findet er in seinem Onkel einen hochangesehenen Rabbiner, der das Judenthum in seiner Idealität repräsentiert, und mit seinem Neffen nun die tiefsten Fragen der Religion und Geschichte im Sinne des Deismus erörtert. Das Ergebniß ist, daß der ohnehin von seiner Unwahrheit gedrückte und in seinen Ueberzeugungen schwankende junge Mann seine Rolle aufgiebt und, anstatt Andere zum Christenthum zu belehren, selbst zum Judenthum zurückkehrt. Diese Umwandlung geht aber nur unter schweren Kämpfen und an Allem verzweifelnden Stimmungen vor sich, aus welchen den Helden endlich die Liebe zur Tochter des Rabbiners rettet. Das Buch ist gut geschrieben und erregt namentlich anfangs spannendes Interesse.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. Zehnder u. Grob. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Jahresbericht der Züricher Direction an die schweizer. gemeinnützige Gesellschaft. — Die Dienstbotenfrage. Referat. — Nekrolog, gesprochen bei Gelegenheit der Einweihung des in Morschach errichteten Denkmals für Sebastian Beroldingen. — Nekrologe für Theodor Meyer-Merian, A. Hensler-Rhyner, Eman. Burkhardt-Fürstenberger, Dr. Joseph Anton Sebastian Federer und Dr. Anton Schindler v. Arth. — Aus dem Bericht des Hülfsvereins für arme Knaben in Chur. — J. L. Spyri, Bericht über die Sparkassen des Kantons Zürich 1867 u. 68.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 22.

Inh.: England und Amerika. — Vor dem zweiten Zollparlament. — Der Streit über das Judenthum in der Musik. — Nordd. Kriegsmarine. — Der Fortschritt in Oestreich: Aus Tirol. — Aus dem Musikleben Wiens.

evue critique. Nr. 19.

Inh.: L. v. Hermann, Untersuchungen über die homerische Frage. 1. — P. Beaussire, une pénalité des lois Gombette. — G. de Tassy, mémoire sur les particularités de la religion musulmane dans l'Inde. — Commentaires de Napoléon I. — Variétés: le poème latin du ms. 8084 de la bibliothèque impériale, par Ch. Mucel.

ilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 123.

Inh. Preußische Städtewappen. — Die Entwicklung des deutschen Münzwesens in dem Zeitraum von 1750—1857. 2. — Die Grabstätte des Markgrafen Waldemar. — Die Stiftskirche von St. Severin zu Cöln. — Die Entwicklung des Städtewesens in Rußland. — Die Steinkohlenförderung in Preußen u. Großbritannien im Jahre 1868.

hen. Zeitung. Beilage. Nr. 136—142.

Inh. Zur Reform der weibl. Erziehung. — Dr. a. Scherzer über den Suezcanal. — Zur franz. Intervention in Mexico. (3. Die Convention von La Soledad.) — Kni belzer. — Die Todesstrafe. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. (4. Schluß.) — „Albrecht II von Mainz u. Magdeburg rc." — Aus dem Burggrafenamt. (3. Schloß Lebenberg u. seine Chronik.) — Die Zustände in Ungarn. — Wallace über den malayischen Archipel. 1. 2. — Das bäuerl. Element in den bayer. Landtagswahlen. — Das Aquarium in Berlin. — Die Patentfrage, von V. Barthel. — Das pisanische Archiv. — Die Tonkunst in der Culturgeschichte, von E. Naumann. — Die Arbeitseinstellungen in Genf und die „Internationale." — Geistiges Leben in Finnland. — Die Hondurasbahn.

senschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.

G. A. Hermann, die geistigen Krankheiten unserer Zeit. — Eine Wohlthätigkeitsmesse in Venedig. — J. Schanz, zur Machiavellifeier. 1. — W. Buchholz, Neues Theater.

e Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 15. Bd. Heft.

h. M. Kloss, über Erziehung zu Kraft und Gesundheit. (Schluß.) — G. Hoffmannsdorff, über die Ordnungsübungen der neuesten Turnschriften. — H. Kluge, Turneinrichtungen in Antwerpen. — C. Euler, ein Gedicht von Theodor Körner: „Anmeldung des Großpapa bei dem Turnwart zum Beiturnen."

tsche Turnzeitung. Nr. 18—22.

h. L. Friedländer, wie ist die Statistik des Schulturnens zu behandeln? — Beitrag. die Petition des Gauverbandes der Sächs. Nieder-Elbe. — Das Turnen nach medicin. u. pädagog. Grundsätzen, von Deputirten der Berliner Turnvereine und der Hufeland'schen medicinisch-chirurg. Gesellschaft. — Das Turnen an den höheren Schulen in Berlin. — K. Euler, einige Bemerkungen zu Herrn Range's offener Antwort. — Die Petition um allgemeine Einführung des obligator. Turnunterrichts in den Volksschulen.

strirte Zeitung. Nr. 1352.

h. Die 27. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe in Breslau. — Hans v. Bülow. — Angelika v. Hörmann, das ländl. Frohnleichnamsfest in Tirol. — Die allgem. deutsche Gewerbe- u. Industrieausstellung zu Wittenberg. — Ein Roman von Oskar v. Redwitz. — Das Wunderbare, Gemälde von H. Hildebrand. — Das Erzherzog-Joseph-Denkmal in Pest. — Gustav Adolf Hennig. — K. Werner, Torpedos.

ntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 18—22.

A. A. Michaelis, Donatus Maich. (Schl.) — G. Schenkling, der Erbfeind des Rittenmahles. — J. Lessing, das Deutsche Gewerbemuseum zu Berlin. — Th. Olshausen. — M. Dohn, die Brühl'sche Terrasse und die „vier Tageszeiten" von Johannes Schilling. — A. C. Müller, die Karschin. — A. Ruge, Titus Salt und Saltaire. — W. Lackowitz, Franz Schubert, der Meister des deutschen Liedes. — Rubens und Velasquez. — M. Girschner, aus dem Jugendleben Heinrich's IV von Frankreich. — B. Jahn, die Aeltesten des Manzanares. — S. Augustin, die letzten Girondisten.

ur Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 11. Heft.

h. J. Cornelius, Bonaventura Genelli. Eine Charakteristik. — Der Norddeutsche Bund u. seine Verfassung. 3. Die Verfassung des Bundes. II. Das definitive Grundgesetz des Bundes. — R. Kulemann, die Zigeuner. — Liter. Revue.

ter für literar. Unterhaltung. Nr. 22.

Inh. Rud. Gottschall, Heinrich Heine. — F. Wehl, neuere dramat. Literatur. — H. Rückert, zwei deutsche Humanisten. — Zur oriental. Spruchweisheit.

gazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 22.

Inh. Philosophie der Erdkunde. — A. Bastian: Zur Ethnologie der Culturvölker. — Jegor v. Sivers: Humanität u. Nationalität. — Dante-Forschungen, von K. Witte. — Schweden: Ein Fürst über einen Fürsten. — Zur Geschichte der deutschen Sprache in Amerika.

rope. Nr. 22.

Inh.: Schnakel. 1. — Ein Decembrist in Sibirien. — Rumänische Klöster. — Baby in America. — Leipziger Theater.

ter Lande. Nr. 22.

Inh. B. Sketter, Maienzeugung. (Gedicht.) — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — L. Bamberger, der Bürger zweier Welten. (Fr. Kapp.) — Noch ein parlamentar. Abend bei Bismarck. — Bilder aus dem Schwarzwalde. 6. — J. Schwabe, aus der Rumpelkammer des modernen Aberglaubens. (Schluß.)

Daheim. Nr. 35.

Inh.: G. Jahn, die Kriegskasse. Charakterbild aus der Zeit der Befreiungskriege. — Dyrenfurth, laßt euch impfen! — H. Dollan, Rafael und die Stanza della Segnatura im Vatican zu Rom. — Fr. Bücker, Arbeiter der Neuzeit. 3. Der Mann am Ruder. — W. Hamm, der Ueberlandpost nach Ostindien.

Westermann's Monatshefte. Juni.

Inh.: Edm. Hoefer, das Haus der Majorin. (Forts.) — W. Jensen, Nero. (Gedicht.) — A. Ruge, ein Denkmal Oliver Cromwell's. — Jul. Schmidt, Walter Scott u. seine Bedeutung für unsere Zeit. (Schl.) — H. Vámbéry, Schulen, Unterricht u. Bildung im islamit. Osten. — J. H. v. Mädler, die British Association for the Advancement of Science, und ihre Versammlung in Norwich 1868. — L. K. Schmarda, das Tiefland von Ecuador. — K. Braun-Wiesbaden, Schloß Johannisberg. Eine Wein-, Rhein- und Revolutionsgeschichte. — L. Nohl, das moderne Musikdrama. 1. Beethoven. — M. Carriere, das romant. Kunstepos. 2. Tasso, Spenser, Camoens.

Berliner Revue. 57. Bd. 8. Heft.

Inh.: B. v. Guseck, Dunkle Fragen. 1. — Oeffentliches Feuerversicherungswesen. — Der bayerische Gesandte auf dem Concil zu Trient, 1562. — Die Beamten Friedrich's d. Gr. und seine eigene Amtirung. 6.

Das Ausland. Nr. 22.

Inh.: Ein Sittenbild Wiens gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. — C. W. Gümbel, geognostische Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebirges. — J. Braun, der Wall gegen Gog und Magog. — H. Schramm, Schicksale eines deutschen Auswanderers in den V. Staaten. — K. F. Appun, zu Fuß nach Brasilien. 2. (Schl.) — G. Rohlfs, Gadeatha.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 22.

Inh.: O. Ule, der 100jährige Geburtstag Alexander's v. Humboldt. — Pfarrer K. Müller, die Kohlmeise. — M. C. Grandjean, über die Natur der Arbeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Menschen. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bahnsen, Charakterologie. (Von E. Sommerfeldt: Päd. A. 4.)
Braun, Lehre vom Wechsel. (Von G.: Goldschmidt's Z. 13, 1-2.)
Buroni, de intolerantia catholica. (Von Linsenmann: A. Litbl. 11.)
Caspari, Einleitung. (Von J. Derenbourg: Rev. cr. 18.)
Curtius, 7 Karten. (Von W. Guellet: Fleckf. JB. 3.)
Eckardt, baltische Culturstudien. (A. A. Z. 133 f.)
Frohner, choix de vases grecs. (Von R. Engelmann: Z. f. bild. K. IV. 8.)
Gatti, Taktik. (A. schweiz. Mil.-Z. 17 ff.)
v. Geissel, Schriften u. Reden. (Von M. Jocham: A. Litbl. 10.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts. I. 2. (Busch' Archiv 15, 3-4.)
Henne, Gesch. von Breslau. 3. Bd. (Von Sil.: Hassel's Z. 5.)
v. Hirscher's kleine Schriften. (Von Dieringer: A. Litbl. 11.)
Jaffé, Einharti vita Caroli M. (Von F. Lüdecke: Fleckf. JB. 3.)
Jeß, zur kirchl. Verfassungsfrage. (Von Th.-f: Prot. KZ. 20.)
Kaulen, Gesch. der Vulgata. (Von Schegg: A. Litbl. 11.)
Keel, jenseitige Welt. (Von J. B. Kraus: Ebd. 10.)
Kiloffel, étude sur l'origine de la révol. communale. (Von X. Mossmann: Rev. cr. 18.)
v. L., Mittheilungen eines pr. Diplomaten. I. (Von Hassel in f. Z. 5.)
Langkavel, Aristoteles Bd. 1. (Von k: A. Lit.-Z. 20.)
Le Camus, préparation exég. à la vie de Jésus. (Von Langen: A. Litbl. 10.)
Löffler, Mil.-Sanitätswesen. I. (Militärarzt 10 ff.)
v. Löher, Jakobäa von Bayern. II. (Menzel's Litbl. 39 f.)
Lotze, Mikrokosmos. I. (Von v. Hertling: A. Litbl. 11 f.)
Müller, Essays. (Von Wörter: Ebd. 11.)
Nilsson, Steinalter. (Berl. Rev. 57, 7.)
Olawsky, Vorstellungen. (Von G. Glogau: Nat.-Z. 225.)
Regelsberger, civilrechtliche Erörterungen. (Von Goldschmidt in f. Z. 13, 1-2.)
Rosenkranz, Platonische Ideenlehre. (Von F. Michelis: A. Litbl. 10.)
Ruge, Reden über die Religion. (A. A. Z. 135.)
Schlottmann, die Inschrift Eschmunazar's. (Von Bickell: A. Litbl. 10.)
Schrader, die Sirenen. (Von Eugen Plew: Fleckf. JB. 3.)
Schulte's Schriften zur Geschichte des kanonischen Rechts. (Von K. Groß: A. Litbl. 10.)
Sentis, die Monarchia Sicula. (A. Lit.-Z. 20.)
Thiersch, Verbot der Verwandten-Ehe. (Ebd.)
Trautmann, Kunst u. Kunstgewerbe. (Von E. Münz: Rev. cr. 18.)
Wappler, Lehrbuch der kath. Religion. (Von B. Hölscher: A. Litbl. 11.)
Weiß, bibl. Theologie des N. T. (Von y: Prot. KZ. 20.)
Wolters, Reformationsgesch. von Wesel. (Von H.: Hassel's Z. 5.)
Zingerle, Ephraemi Syri sermones duo. (Von Dr. B. Jülg: A. Lit.-Z. 20.)
— monumenta Syriaca. (Desgl.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Aphraates. — The Homilies of Aphraates, the Persian Sage. Edited from Syriac mss. of the fifth and sixth centuries in the British Museum; with an English translation. Vol. I, the Syriac text. (4.) 42 s.

Bennett, W. C., proposals for and contributions to a ballad history of England and the states sprung from her. (152 p. 8.) 5 s.

Bourn, H. H., Christ in the Pentateuch; or, Things old and new concerning Jesus. (350 p. 8.) 5 s.

Halley, R., Lancashire, its Puritanism and Nonconformity. 2 vols. (970 p. 8.) Manchester. 30 s.

Hamilton, Sir Will., memoir of. By J. Veitch. (462 p. 8.) 18 s.

Henderson, Alfr., Latin proverbs and quotations; with translations and parallel passages, and a copious English index. (513 p. 4.) 16 s.

Light, the, of the West; or, a historical Sketch of the Protestant Church in Ireland from the second to the nineteenth century. By a Graduate of Cambridge. (440 p. 8.) 7 s. 6 d.

Nevins, Rev. J. L., China and the Chinese: a general description of the country and its inhabitants, its civilisation and forms of government, its religious and social institutions, its intercourse with other nations, and its present condition and prospects. With a map and illustr. (450 p. 8.) 8 s. 6 d.

Sala, G. Aug., Rome and Venice; with other wanderings in Italy in 1866—67. (486 p. 8.) 16 s.

Tozer, Rev. H. Fansh., researches in the highlands of Turkey; including visits to mounts Ida, Athos, Olympus, and Pelion; to the Mirdita Albanians, and other remote tribes; with notes on the ballads, tales and classical superstitions of the modern Greeks. 2 vols. (785 p. 8.) 24 s.

Französische.

Armengaud, traité théorique et pratique des moteurs à vapeur. T. I. (VIII, 560 p. 4.) Paris. Les 2 vol., 60 fr.

Zu dem Werke gehört ein Atlas von 50 in Kupfer gestochenen Tafeln.

Blache, N., histoire de l'insurrection du Var en décembre 1851. (240 p. 18.) Toulon.

Falloix, A. de, l'empereur Napoléon I et le pape Pie VII, d'après les documents publiés par M. le comte d'Haussonville. (170 p. gr. 18.) Tours. 75 c.

Grenet, J., histoire et institutions de Boulogne (sur Seine). Eglise, mairie, écoles, bibliothèque, secours mutuels, crèche, orphéon, etc. Billancourt. (XI, 138 p. 8.) Paris. 2 fr.

Instruction, l', populaire en France, débats parlementaires, par MM. Carnot, Havin et Jules Simon, députés au Corps législatif; avec une introduction historique par M. J. Simon. (261 p. 18.) Wassy.

Janin, J., Lamartine, 1790—1869. Portrait (115 p. 18.) Paris.

La Broise, H. de, les Manuscrits anciens à l'Exposition universelle. (IV, 51 p. 8.) Paris.

Lambert, Dr. G., histoire des guerres de religion en Provence (1530—1598). Suite. (p. 487-370. 8.) Toulon.

Laurentie, l'Athéisme social et l'Eglise, schisme du monde nouveau. (156 p. 8.) Paris.

Marchand, Dr. L., histoire de l'ancien groupe des Térébinthacées. (51 p. 8. et 4 tabl.) Paris.

Merval, S. de, l'Entrée de Henri II, roi de France, à Rouen, au mois d'octobre 1550. Imprimé pour la première fois d'après un ms. de la bibliothèque de Rouen, orné de 10 pl., accompagné de notes bibliographiques et historiques. (64 p. obl. 4.) Rouen.

Renard, E., l'Empire, ou la Révolution politique et sociale. (42 p. 8.) Paris.

Viollet-le-Duc, dictionnaire raisonné du mobilier français de l'époque carlovingienne à la Renaissance. 3. vol. I. fasc. Vêtements, etc. (176 p. 8.) Paris.

Der Band wird aus 11 Lieferungen zum Preise von 1 Fr. 50 C. bestehen.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Hofbuchh. in Carlsruhe. Nr. 5. Philologie.
Dörling in Hamburg. Nr. 14. Philologie.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 190. Theologie, Philosophie, Judaica. Nr. 191. Classische Philologie.
Kalle in Potsdam. Nr. 13. Vermischtes.
Schneider in Basel. Nr. 11, 12. Vermischtes. Nr. 93. Belletr. Volks- und Jugendschriften. Nr. 95. Französische Literatur.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 118. Jurisprudenz.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

14. Juni in Straßburg (J. Noiriel): Vermischtes.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. W. Studemund in Würzburg ist zum ordentl. Professor der classischen Philologie in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Zum Director des neuerrichteten Polytechnicums zu Aachen ist der Baurath v. Kaven, bisher Lehrer an der polytechnischen Schule in Hannover, gewählt worden.

Der Oberlehrer Dr. Brunnemann an der Andreasschule in Berlin ist zum Director der Realschule in Elbing ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Herm. Munk in Berlin ist zum außerordentl. Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

Die Professoren Müller und Zimmermann in Wien sind zu wirklichen, die Professoren Waitz und Döllinger zu correspondirenden Mitgliedern der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien erwählt worden.

Die Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat zum Mitgliede ihren bisherigen Correspondenten Hendrik Conscience, zu auswärtigen aber Professor H. v. Sybel in Bonn, den französischen Philologen Egger und Professor Breede in Utrecht gewählt.

Der König von Preußen hat dem Gymnasialdirector a. D. Professor Beyer zu Neu-Stettin den Rothen Adlerorden 4. Classe, sowie dem Professor Dr. Kuliak zu Berlin den königl. Kronenorden 3. Classe verliehen.

Der Professor Dr. Czermak in Leipzig hat das Ritterkreuz 1. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Am 19. Mai † in Prag der auf dem Gebiete der slavischen Sprachen vielfach literarisch thätige Bibliothekar der dortigen Universität, Dr. F. F. Hanusch.

Am 28. Mai † in Berlin Professor Dr. Hengstenberg.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist soeben erschienen:

Die

Quecksilberfrage

und die Beurtheilung einer neuen

Heilmethode bei Syphilis.

Nach den Discussionen der Société Impériale de Chirurgie zu Paris

von Dr. **J. Edmund Güntz,**
praktischem Arzte zu Dresden.
Preis broch. 10 Ngr.

Ueber die Heilsamkeit
des

Antimon-Arseniks

gegen

Lungen-Emphysem.

Nach Charles Isnard (De Marseille)
mitgetheilt
von Dr. C. J. Le Viseur,
Reg.- und Medicinalrath a. D., Ritter etc.

116] Preis broch. 10 Ngr.

Verlag von **S. Hirzel** in **Leipzig.**

Soeben erschien: [118

Studien

zur

Griechischen und Lateinischen Grammatik.

Herausgegeben
von **Georg Curtius.**
Zweiter Band.
Erstes Heft.
gr. 8. Preis: 1 Thlr.

Soeben erschien: [117

Scholten, J. H., Prof. zu Leyden, **Das älteste Evangelium.** Kritische Untersuchung der Zusammensetzung, des wechselseitigen Verhältnisses, des historischen Werths und des Ursprungs der Evangelien nach Matthäus und Marcus. Aus dem Holländischen übersetzt von Dr. **Redepenning.** Vom Verfasser autorisirte und durchgesehene Ausgabe. Preis $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Diese bedeutende Schrift des berühmten Verfassers dürfte im Wesentlichen das letzte Wort in der Frage über die „Priorität des Marcus und Matthäus“ sprechen, und ist ausgezeichnet durch Scharfsinn, Fleiss und Klarheit der Darstellung.

Holtzmann, Dr. H., Prof. zu Heidelberg, **Denkmäler der Religionsgeschichte** auf dem Gebiete der italienischen Kunst. Drei Vorträge. Preis 15 Sgr.

Früchte eigener Anschauung italienischer Kunstwerke, werden diese Eindrücke auf einen reisenden Theologen gewiss allen Fachgenossen und gebildeten Laien willkommen sein.

Verlag von **R. L. Friderichs** in **Elberfeld.**

Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.** [12

Soeben erschien:

Blicke

in die intellectuelle, physische und moralische We[lt]

nebst Beiträgen zur Lebensphilosophie.

Von **Julius Frauenstädt.**

8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Der bekannte Verfasser hat in diesem Werke eine Fülle [v]on Gedanken und Betrachtungen über die mannichfachsten Gegen[-]stände der Wissenschaft und des Lebens niedergelegt, [d]ie in ähnlichem Verhältniß zu seinen übrigen Schriften stehen, [wie] Schopenhauer's „Parerga und Paralipamena“ zu dessen Schrif[-]ten. Wegen der Klarheit und Faßlichkeit der Darstellung ist d[as] Werk besonders geeignet, philosophische Bildung auch in den w[ei-]ten Kreise gebildeter, nach tieferer Erkenntniß strebender Le[ser] zu verbreiten.

119] Im Verlag von **Heyder u. Zimmer** in **Frankfurt a. M.** soeben erschienen:

Dr. H. A. Ebrard.

Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschicht[e]

Dritte umgearbeitete Auflage. Lex.-8. XVI u. 1241 S. 5 Th[lr.]

Der verewigte Prof. Bleek beginnt seine sehr eing[ehende] Recension der ersten Auflage dieses Werkes in den Jahrb[üchern] für wissenschaftliche Kritik (auch in besonderer Schrift ersch[ienen]) mit den Worten:

„Unter den apologetischen Schriften, welche du[rch] die neueren Bekämpfungen der Wahrheit der ev[an-]gelischen Geschichte hervorgerufen sind, nimmt [das] Werk Ebrard's einen sehr rühmlichen Platz ein.“

Die dritte Auflage, welche 25 Jahre nach der ersten ersch[ien,] ist eine nach dem jetzigen Stand der Untersuchungen völlig [um-]gearbeitete, so daß das Werk jetzt als ein die Streitfragen [zu-]sammenfassendes und abschließendes betrachtet und den [...] und Studirenden der Theologie — sowie vermöge seiner [...]lichen und pikanten Schreibart allen Gebildeten — als ein [un-]behrliches Arsenal gegen die Angriffe des Unglaubens empf[ohlen] werden dürfte.

Antiquarischer Bücherverkehr.

T. O. Weigel's Bücher-Auction.

24] **21. Juni 1869.**

Soeben erschien und ist gratis durch alle Buchhandl[ungen] sowie von mir direct zu beziehen:

Verzeichniss der von den Herren Dr. **E. Hailler,** Gy[m-]nasial-Director in Hamburg und Dr. **Schreiter,** Pastor [in] Schleswig hinterlassenen Bibliotheken, welche mit ei[ner] reichhaltigen Sammlung von Werken aus allen Wissensch[af-]ten am **21. Juni 1869** in T. O. Weigel's Auctions-Local [in] Leipzig durch den verpflichteten Proclamator Herrn H. Eng[el] gegen baare Zahlung versteigert werden sollen.

Auf die Abtheilungen **Philologie, Archaeologie,** The[o-]logie und **Belletristik** wird ganz speciell aufmerks[am] gemacht.

Hochachtungsvoll

Leipzig, 18. Mai 1869. **T. O. Weigel.**

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr. [...]
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 12. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…sche. Dr. Aug., der Prophet Hosea übersetzt und erklärt, mit …ung der Targumim, der jüdischen Ausleger Raschi, Aben …a und David Kimchi. Leipzig, 1868. T. O. Weigel. (XXXXII, … S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

…er Hr. Verf. tritt mit diesem umfangreichen Commentar als …r „Erstlingsarbeit" auf dem Gebiete der alttestamentlichen …e in die Oeffentlichkeit. Ein kühnes Unternehmen, da ge…de der Prophet Hosea, trotz mancher Versuche zu seiner Er…ung doch der Schwierigkeiten sehr viele darbietet. Allein der …ge Gelehrte hat seine Aufgabe mit gutem Erfolge gelöst und … einen würdigen Platz unter den Exegeten des Alten Testaments …orben, so daß wir ihm entschieden widerrathen möchten, „die …er nie an eine Arbeit ähnlicher Art zu legen", hingegen ihn …untern, in seinem Streben rüstig fortzufahren. Denn die …legung des Alten Testaments bedarf in unsern Zeiten gründ…ch geschulter Kenner der hebräischen Sprache, die zugleich mit …t und Unbefangenheit ihre Aufgabe auffassen und offen ihre …ständigen Ansichten auszusprechen den rechten Muth haben.

Der vorliegende Commentar zeigt, daß sein Verfasser neben …dlichem Wissen im Hebräischen keine geringe Kenntniß der …ischen Syntax sich erwarben und diese mit Vorsicht, nach An…ung Fleischer's, des altbewährten Meisters auf diesem Gebiete, … unter der Führung der Olshausen'schen Grammatik mit ent…denem Glücke für seinen Schriftsteller angewendet hat. Die …rücksichtigung der mittelalterlichen rabbinischen Commentare, … Raschi, Abr. aben Ezra, David Kimchi — wir vermissen …gen den tüchtigen Commentar van Joseph ben Siman Kara …islaviae 1861) — in denen Hr. Wünsche sehr belesen ist, …t dem Werke zum graßen Vortheil. Die ausführlichen An…ungen aus denselben, nebst der stets beigefügten, recht gut …ngenen Uebersetzung, sind zu gleicher Zeit eine sehr zweck…ßige Handhabe für jüngere Thealagen, sich in dieser Literatur …misch zu machen. Auch finden wir es nicht überflüssig, daß das …gum des Jonathan in deutscher Uebersetzung stets die der Ur…rift begleitet, weil auch dieses nicht ohne Werth für die Masora … die religiöse Anschauung seiner Zeit ist. Dagegen hätte die …che Uebersetzung und Hexopla wahl öfter, als es geschehen …, zu Rathe gezogen werden sollen.

In der Einleitung (S. I—XLII) handelt der Verf. über … Propheten Namen, Leben, Vaterland, Zeit und anderes dahin Gehörige mit Klarheit und Geschick und schließt mit „Geschichte der Auslegung." Der Commentar selbst ist in schmucklaser Weise mit Klarheit geschrieben; der Verf. wählt mit Besonnenheit und Takt unter den verschiedenen Ansichten, welche bei schwierigen Stellen vorgeführt werden, die besseren aus; er hält sich stets fern van spitzfindigen Textverbesserungen und halsbrechenden Etymologien; seine Forschungen auf diesem Gebiete sind in der Regel sehr schätzenswerth (vergl. z. B. S. 51 und 53, Anm. und sonst). — Daß er nicht an allen Stellen Zustimmung erfahren wird, liegt in der Natur der Sache; aber auch da, wa man seine Ansicht aicht zu theilen vermag, wird man das Streben, die Wahrheit zu erforschen, nicht verkennen; selten ist eine wichtige exegetische Bemerkung seiner Vorgänger ihm entgangen. Bei der schwierigen Stelle 10, 14 vermissen wir die Rücksichtnahme auf Zeitschr. d. D. Morg. Gesellsch. XVI, 729, wo mit großer Wahrscheinlichkeit die richtige Lesart des Textes festgestellt wird; denn auch uns scheint der Prophet auf die Geschichte Gibeon's, wie dies schon Hieranymus und Andere vermutheten, angespielt zu haben.

An einigen Orten scheint uns der Hr. Verf. die rabbinischen Commentare nicht ganz richtig übertragen zu haben; sa ist z. B. im Targum S. 52 das Wort מילא unrichtig mit „härenes Gewand" gegeben; an allen Stellen, wo dieses Wart varkommt, kann es nur „seine Wolle" bedeuten. Ferner S. 42 ist in der ersten Zeile der Anmerkung והמפרש zu übersetzen „und wenn man erklärt" oder „wer erklären wallte"; S. 151 ist die Stelle van Kimchi genauer sa zu fassen „Euer Vater Ahron" — die wahre Lehre war in seinem Munde. S. 240 wird die von demselben angeführte Erklärung nicht vollständig übertragen und auf der folgenden Seite der Rest des Textes wiederholt. Daselbst ist Aben Ezra's Erklärung entweder mißverstanden oder die Uebersetzung ist nicht klar ausgedrückt. Welchen Sinn soll man in die Warte legen? „der dritte Tag bezeichnet das Unnatürliche", Ab. Ez. meint „der dritte Tag ist hier gerade umgekehrt (הפך) wie bei Verletzungen, die sonst nach zwei Tagen mehr schmerzen." — S. 440 ist die Erklärung von Saadia Gaan nicht richtig aufgefaßt. Es ist zu übersetzen: „auch dieses (sc. das Kalb in Bethel), es ist hinzugefügt, da das van Dan schon früher fortgeführt warden."

Doch genug! Diese kleinen Ausstellungen sollen den Werth des trefflichen Commentars nicht schmälern. Die Ausstattung ist ganz vorzüglich; die Correctur könnte jedoch sorgfältiger sein, da uns noch mehr Druckfehler aufgestoßen, als am Ende des Buches angegeben sind.

Schmidt, Dr. Wilh., Pfarrer, zur Inspirationsfrage. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (87 S. 8.) 15 Sgr.

Diese Schrift ist durch die Frage veranlaßt, welche das Consistorium der Provinz Sachsen zur Beantwortung gestellt hat: „Läßt sich die wörtliche Inspiration des Alten und Neuen Testamentes auf Grund der von Philippi: Glaubenslehre I, 150 ff. gegebenen Ausführung oder in anderer Weise vertheidigen? und wenn nicht, kann sich der Prediger auf die aus der Schrift entlehnten Texte als auf Gottes Wort stützen?" — Der Charakter unserer Schrift ist der einer gewissen Vermittlungstheologie, welche sich dadurch kennzeichnet, daß sie Altes und Neues ganz wunderlich zusammenschweißt, insbesondere in thesi die Geltung der Symbollehre aufrecht erhalten will, aber dabei viel zu sehr von moderner Bildung inficiert ist, als daß sie das consequent durchführen könnte. So geräth sie in einen nie endenden Schaukelzustand und bringt die bodenlosesten Halbheiten zu Tage. Bekanntlich ist, wie auch der Verf. (S. 4) sehr richtig bemerkt, die wörtliche Inspiration Voraussetzung — nicht formulierte Lehre — der Symbole. Die späteren Dogmatiker holten das Versäumte nach und bildeten die Lehre von der Verbalinspiration dahin aus, daß sie die heiligen Schriftsteller ansahen als tantum calami, manus vel amanuenses spiritus sancti, ja sogar eine Inspiration der Interpunction annahmen. Als nun nach dem verflachenden Verfahren des Rationalismus die Vorliebe für die Symbole erwachte, da mußte selbstverständlich auch die Inspiration wieder zu Ehren kommen. Und Philippi war es, der die Real- und Verbalinspiration der Alten wieder vertheidigte. Aber freilich in durchaus abgeschwächter Weise, indem er „ihr Hauptmoment, die schlechthinnige Passivität der menschlichen Verfasser bei Entstehung der heiligen Schriften" strich, und durch einen gekünstelten Unterschied zwischen Wörterinspiration und Wortinspiration sich aus der Affaire zog. Soweit stimmen wir mit dem Inhalte der Schrift, von der wir bislang ein kurzes Referat gegeben haben, überein, und gestehen dem Verf. gern zu, daß er die fundamentalen Abweichungen Philippi's von den Symbolen, also geradezu gesagt, Philippi's Ketzereien gründlich beleuchtet habe. Wir stimmen sogar noch weiter mit dem Verf. zusammen, wenn er sagt, eine wörtliche Inspiration lasse sich nicht vertheidigen, sie sei eine Lehre der alten Theologen und nicht der Schrift; die Inspiration im Sinne der alten Theologen müsse geleugnet werden (S. 45. 48). Aber was nun? Es klingt allerdings wunderlich genug, wenn unter solchen kritischen Auseinandersetzungen auf einmal ein Satz folgt, wie der (S. 48): „Wenn wir nun gleichwohl, so oft wir auch die Bibel lesen, mit jedem [?] Christen innerlich davon überzeugt werden, daß sie ein inspiriertes, im buchstäblichen Sinne göttliches Buch sei, so werden wir den Terminus nicht aufzugeben brauchen, sondern allein den Sinn, in welchem ihn die alte Theologie gefaßt hat." Dieser Satz ist zugleich höchst charakteristisch für die Schrift. Der Terminus „Inspiration" wird à tout prix festgehalten, dem alten Begriffe aber ein neuer untergeschoben. Aber, was in aller Welt versteht nun Hr. Schmidt unter Inspiration? „Die Einhauchung Gottes seiner selbst in's Innere des Menschen" (S. 48). Er drückt sich eben dort auch so aus: „Während die altprotestantische Theologie unter der Inspiration die Eingebung der heiligen Schriften an die im leidentlichen Zustande sich befindenden Verfasser von Seiten Gottes denkt, verstehen wir unter der Inspiration die subjective Vermittlung der Offenbarung an die heiligen Schriftsteller, zunächst in teleologischer Beziehung auf ihre mündliche Verkündigung." Doch, was soll mit diesen weitbauschigen Redensarten gesagt sein? Das Folgende ergiebt dies. Nach altprotestantischer Lehre sind die heiligen Schriftsteller nur calami spiritus sancti, nach Hrn. Schmidt sind sie etwas freier. Aber es zeigt sich sogleich, wohin jedes Abweichen von dem alten Dogma führt. Schon „das Einhauchen Gottes seiner selbst ins Innere des Menschen" könnte die Hypostasie des heiligen Geistes gefährden. Indeß Hr. Schmidt versichert uns, daß durch seine Inspirationstheorie die Trinitätslehre unberührt bleibe. Ferner der Hauch Gottes könnte ja einmal schwinden und der nun nur mehr mit demselben Erfüllte Irrthum verkünden. Da versichert uns der Verf., die Inspiration, die einmal geschehen sei, kann „nicht wieder verloren oder ohne Wirkung werden." Also ein decretum irrefragabile! Endlich aber könnte ja doch die göttliche Wahrheit getrübt werden, wenn der heilige Geist sich dem irrenden sündigen Individuum accommodierte. Allein, weit gefehlt. „Die Offenbarung ist nicht dem Menschen conform geworden, sondern der Mensch der Offenbarung, d. h. das innere Leben und Wesen der Verfasser hat sich der Wahrheit anpassen und von ihr umgestalten lassen müssen." Der Verf. fügt diesem noch bei: „das ist die schöpferische Kraft des Pfingstgeistes." Wir meinen freilich, es sei vielmehr die dichtende, nebelhafte Phantasie des Verfassers. Auf solche Weise ist es allerdings möglich, die Schrift schlechthin Wort Gottes zu nennen, und insonderheit — wie es dem Consistorium wahrscheinlich höchst angenehm war — die Frage: ob sich der Prediger auf die aus der Schrift entlehnten Texte als Gottes Wort stützen? bejahend zu beantworten. Mag man die Inspirationstheorie eines Calov und Gerhard roh und ungeschickt nennen, — naturwüchsig ist sie; die unseres Verf.'s dagegen kommt uns vor, wie ein Wilder mit Glacehandschuhen. —ll

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche, fortgesetzt von **Fr. Delitzsch** u. **H. E. F. Guericke**. 30. Jahrg. 3. Quartal.

Inh.: Fr. Delitzsch, die Bibel und die Sterne. — Kl..., das Sacrament der Wiedergeburt. — M. Stephan, Luther's Offner-Fragen-Mann. — Miscellen: Zum Königsberger Unionsstreit; „die Generalsynode der lutherischen Kirche in Preußen;" die ... Union. — Allgem. kritische Bibliographie.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von **W. Hönig**. Nr. 5

Inh.: Ein Ueberblick über die Geschichte der Lehre von ... Rundschau. — Vereinscorrespondenz.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von **Zimmermann**. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die hessischen Fragstücke und der Hr. Professor Dr. Herve in Marburg. — Die evangel. Anstalten in Lafoece. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 21.

Inh.: Allgem. deutscher Protestantentag 1869. — Versammlung deutscher Protestanten in Worms. — Die Vorsynode in Braunschweig. — Ziegler, mann's „Kirmeatat'sche Schriften". — Bartholdt, zu den Rechten der Gemeinde. — Die Berner Reformtheologen.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von **E. Manchot**. 2. Jahrg. Nr. ...

Inh.: Brandes, Résumé über die Bedeutung der Bekenntnißschriften. — Berufung der Provinzialsynode, ein Wort an die evangel. Gemeinden vom Vorstande des Berliner Unionsvereins. — M. Rothe, durch welche Mittel können die der Kirche entfremdeten Glieder ihr wieder gewonnen werden? — A. Kaufmann, Protest gegen die Beurtheilung Luther's in Henne's jüngster Schrift. I. — E. Manchot, eine Probe neulutherischer Schriftauslegung.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von **H. Meßner**. Nr. 21.

Inh.: Die Cultusdebatte in den span. Cortes. — Die allgem. luther. ... u. die altpreuß. Lutheraner. — Das neueste Berliner Gesangbuch. — Zur Weimarischen Kirchenverfassungsfrage. — Das neue Bibelhaus in London; die Jahresfeier der brit. Bibelgesellschaft. — Die Festwoche in London. — diesjährigen Sitzung der Friedrich-Werder'schen Kreissynode.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. 11. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: J. Schmid, der Gottessohn u. Menschensohn. — Fr. Hemmann, ... der Schule. — H. Lang, aus der reform. Kirche Frankreichs. — ... über Lucas I, 1—4.

Geschichte.

Noack, Ludw., Prof., von Eden nach Golgatha. Biblisch-geschichtliche Forschungen. Zwei Bände. Leipzig, 1868. Wigand. (XV, 620; X, 798 S. gr. 8.) 9 Thlr.

Ein Werk in zwei starken Bänden liegt vor uns, welches seinem Inhalte nach im höchsten Grade überraschend, in seiner Form mindestens sonderbar, kaum mit dem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden darf. Prof. L. Noack zu Gießen, dessen Name uns schon auf vielen anderen Gebieten begegnet ist, versucht e

hier, nicht nur fast alle bisherigen Errungenschaften auf dem Boden der biblischen Ethnographie umzawerfen und eine im Einzelnen und Ganzen neue Geographia sacra zu construieren, sondern auch die Grundlagen der ägyptischen Chronologie, Geschichte und Geographie zu erschüttern und an ihre Stelle neue Fundamente zu setzen. Mit einem, oft die Grenzen des Erlaubtea überschreitenden Eifer und einer seltenen „Virtuosität" in der Combination läßt er die Räume zusammenschrumpfen, welche seither für die Schauplätze der biblischen Geschichte gegolten haben, zwängt er alle in der altisraelitischen Historie vorkommenden Völker und Localitäten (nur die eine Hälfte von Aegypten läßt er am Nile) in den engen Raum von Syrien und Palästina, das Libanon- und Antilibanongebiet zusammen. Hier liegt für ihn das biblische Eden, für dessen vier Ströme er den Orontes, Leontes, Jordan und Barada hält. Der Hiddekel ist ihm nicht der Tigris, sondern der Jordan, für den ihm der aus dem arabischen construierte Name Chad oder Ched-dagal „Stromspalt des Palmbaums" (?) besonders zutreffend erscheint, der Frat nicht der Euphrates, sondern der Barada (Chrysorrhoas). Können wir uns schon in Bezug auf den Frat-Barada und den Hiddekel-Jordan schweren Bedenken nicht verschließen, so ist das noch in stärkerem Grade gegenüber der Noack'schen Lösung der Ophirfrage der Fall. Unser Autor, der über die Lassen'sche Ansicht kurz hinweggeht und ihre von Weber herbeigebrachte Bestätigung (Pantschatantra I, S. 88) ebenso wenig erwähnt, als er sich auf Widerlegungen von schlagenden Gegengründen einläßt, läßt durch den Orontes und Antiochia-See, sowie durch seinen Nebenzufluß 'Afrîn fahrend, das Ziel der alten Ofirfahrer, die er für sehr langsame Schiffer halten muß, erreichen zu können. Er findet für Alles Rath und weiß selbst (I, 55) die Indikê des ...hus, welche freilich keine andere Waare als etwas Gold gehabt haben kann, in dem von ihm begrenzten Gebiete unterzubringen. Er preßt alles zusammen, besonders den Gesichtskreis der biblischen Schriftsteller und den Umfang der kanaanitischen ...bindungen. Auch die Sündfluth localisiert er auf Syrien und Palästina; der Ararat ist für ihn kein armenischer Berg, sondern der Saningipfel am Libanon. Semiten, Hamiten und Japhetiten, wie sie die Völkertafel (Gen. X) aufzählt, bringt er in seinem Syrien unter, dem er in ziemlich willkürlicher Weise die Gestalt eines ungleichseitigen Dreiecks giebt. Die Semiten, mit sammt Assur (Babylon und Ninive sind nicht die Metropolen am Euphrat und Tigris) quartiert er auf dem syrischen Hochgebirge, die Hamiten mit sammt Hus am heißen Küstenlande, die Japhetiten im äußersten palästinäischen Osten ein. Dort muß auch Javan wohnen, während die Elisäer zwischen Antaradus und Tripolis zu suchen sind!! Besonders kühn verfährt er mit den Söhnen Mizraim's, welche er im Quellgebiete des Jordan wohnen, aber ziemlich früh (was wir schon spät nennen) nach Aegypten gedrängt werden läßt. Die Patrusim haben ursprünglich Baalbeck bewohnt und dann Theben gegründet. Das kleine Palästina muß Raum für alle hergeben! Des Autors Einschachtelungskunst ist bewundernswerth, aber leider kann ihm sein Werk nur gelingen, indem er alle Vortheile gelten läßt, nach dem, was wir Methode und wissenschaftliche Kritik nennen, wenig fragt und z. B. für die Erklärung der Namen jedes anklingende semitische Wort benutzt, einerlei welcher Zeit und Sprachform es angehört. Die Willkür, mit der er selbst das alte Jerusalem von seiner wohlbeglaubigten Stelle verdrängt, um ihm eine von ihm entdeckte neue anzuweisen, ist fast ungeheuerlich. Zweifellose und bleibende Resultate auf dem Gebiete der biblischen Ethnographie sind überhaupt heut zu Tage nicht zu erwarten; je unsicherer aber gerade hier der Operationsboden genannt werden muß, um so dankbarer sollte jeder Schritt festen Bodens gewahrt werden, den die Forschung erringt. Nun sind es besonders die ägyptischen Denkmäler, die in der letzten Zeit für die geographia sacra schätzenswerthe Beiträge geliefert haben; unser Autor aber benutzt diese entweder gar nicht oder modelt sie für seine Bedürfnisse um, wie denn überhaupt die auf Aegypten bezüglichen Abschnitte seines Buches nicht allein des anmaßlichen Tones wegen, in dem sie geschrieben sind, auf keines Fachmannes Billigung hoffen dürfen. Wäre seine Hypothese über die Herkunft der Aegypter und die späte Zeit ihrer Wanderung richtig, dann müßte wahrlich die Verwandtschaft zwischen der Sprache „des Volkes des Nilthales und den phönizisch-hebräisch-aramäischen Sprachzweigen" in ganz anderer Weise begründet werden können, als dies bis jetzt möglich gewesen! Auch Ref. vermuthet hier einen fernen Zusammenhang, von einer nahen Verwandtschaft kann aber keine Rede sein, und schon an dem weiten Auseinandergehen beider Idiome scheitert des Autors Hypothese. Seiner Zeit hat Ref. es selbst versucht, eine nähere Verbindung zwischen den Kanaanitern und Aegyptern nachzuweisen, als man bis dahin anzunehmen pflegte, und er meinte, diese durch eine mächtige phönizische Bevölkerung im nördlichen Delta erklären zu müssen. Prof. Noack agiert in umgekehrter Weise und läßt nicht nur die ersten manethonischen Dynastien in Syrien an den Jordanquellen und dem Haurangebirge zu Hause sein, sondern macht uns auch (wie schon Radenhausen vor ihm) neben dem Aegypten am Nil mit einem anderen noch in später Zeit fortbestehenden syrischen Aegypten bekannt. Er verkehrt die ägyptischen Himmelsrichtungen, sieht in „res", das fraglos den Süden und Oberägypten bedeutet, sur- (Syro-Aegypten), und in mehit, das ebenso zweifellos als Norden oder Unterägypten gefaßt werden muß, das Aegypten am Nil. Hier verfährt er (nicht allein den Hieroglyphengruppen für Ober- und Unterägypten gegenüber) mit großer Oberflächlichkeit, denn die Bilinguen, astronomische Inschriften und das koptische ⲉⲙϩⲓⲧ, ⲙ̄ϩⲓⲧ septentrio und Aegyptus inferior und ⲣⲏⲥ auster ⲙⲁ-ⲣⲏⲥ Aegyptus australis sprechen mit tausend anderen Gründen gegen seine Ansicht, die doch eine große Umwälzung hervorzubringen bezweckt. Möchte er die unter dem Bilde eines von einem Neger geführten Panthers stehenden Worte abu res „ein Panther des Südens" lieber als „ein syrischer Panther" (er spricht von solchen) verstehen? Pflügt der Gouverneur des Nomos Sah (Benchassan Leps. Denk. II, 122) sein Gebiet bis zu dessen Nord- und Südgrenzen, oder bis zur Grenze von Syrien und Aegypten?

Wir fühlen mit dem Autor, daß auf dem dornigen Gebiete der ägyptischen Chronologie noch viel zu thun übrig bleibt; doch gilt es auch hier dem sicher Gewonnenen Achtung zu erweisen. Die Vertreibung der Hyksos unter Ramses II zu setzen, heißt entweder nicht sehen oder sein Auge so zudrücken, daß es die Dinge verzerrt sehen muß. Seine Zahl für Menes 2612, auf deren übrigens sehr geschickte Construction er besonders stolz ist, wird der Wissenschaft ebenso wenig Segen bringen, als die mit vielen ähnlichen in der Zeittafel (I, 609) befindliche Kunde von den Geburtsjahren des Sem, Ham und Japhet (3343, 3342, 3344 v. Chr.).

Wir können den Wunsch des Autors, seine Grundidee zu billigen, nicht erfüllen; des Einzelnen gäbe es dagegen so Vieles anzugreifen, daß wir dieser Aufgabe nicht den in diesem Blatte zugemessenen Raum, sondern ein Buch widmen müßten. In dem ägyptologischen Detail ist, wo der Autor selbständig ist, wenig unanfechtbar, das meiste geradezu falsch. Dennoch legt das Buch Zeugniß von der außerordentlichen Belesenheit, dem großen Fleiße und der staunenerregenden Combinationsgabe des Autors ab. Sein Stil ist emphatisch, überschwänglich und dadurch unklar, doch läßt der Feuereifer, der ihn durchglüht, Vieles vergessen, und wenn wir selbst auch, auf anderen Wegen zu durchaus anderen Resultaten gelangt, fast gar nichts von dem Gesagten billigen können, so empfehlen wir doch Noack's Werk, als eine bedeutende Arbeit voll überraschender neuer Ideen, Allen, die sich mit dem Studium der biblischen Geographie und Geschichte beschäftigen.

Bodek, D. Arnold, **Marcus Aurelius Antoninus als Zeitgenosse und Freund des Rabbi Jehuda ha-Nasi.** Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Leipzig, 1868. Duncker u. Humblot. (IX, 158 S. gr. 8.) 24 Sgr.

A. u. d. T.: **Römische Kaiser in jüdischen Quellen. I.**

Den Gedanken, daß sich die wirren und dunkeln Andeutungen historischer Art im Talmud aus heidnischen Quellen beleuchten lassen, hat nach des Verf.'s Meinung sein verstorbener Großvater und Lehrer Rapoport zuerst scharf hervorgehoben, dessen Andenken das Buch gewidmet ist. Im Gegensatze zu ihm wird der bedachtsame Jost leichthin beschuldigt, „ein Nachzügler des Rationalismus — es doch im Ganzen nur zu wenigen positiven, bleibenden Resultaten gebracht zu haben." Diese Familienfehde wird hier um die Frage fortgeführt, welcher Kaiser unter jenem „Antoninus" gemeint sei, der wiederholt im Talmud und Midrasch auftritt als Zeitgenosse und Freund des Patriarchen Rabbi Jehuda, des Sammlers der Mischna. Rapoport stritt für Marcus Aurelius Antoninus und ihm folgt sein Enkel. Jost verwies alles darüber Berichtete in das Reich der Sage. Grätz setzte das Rasiat Rabbi's allerdings in die Regierungszeit Marc Aurel's, hielt aber seine Freundschaft mit dem jüdischen Weisen für Dichtung, er wollte daher lieber den jüngeren Rabbi mit Alexander Severus zusammenbringen. Das verwirft unser Verf., mehr freilich noch die schreckliche Vorstellung, seinen Rabbi mit Caracalla oder gar Elagabalus „Arm in Arm" zu sehen. In Betreff der chronologischen Frage stützt er sich mit starker Voreingenommenheit auf Rapoport, seine Beweisführung ist durchaus nicht schlagend und nicht frei von Scheingründen. Er bringt dann weiter den „culturhistorischen Zug" in die Behandlung der Frage. Marc Aurel's Buch *εἰς ἑαυτόν* stimmt ihm „im Großen und Ganzen auf das überraschendste mit den Lehren des jüdischen Monotheismus zusammen — — durch das Ganze geht ein Zug des Weltbürgerthums und der reinen Menschlichkeit." Desgleichen wird vom Sammler der Mischna ein Bild entworfen, welches größtentheils eine Geburt der Phantasie ist. So mußten sie Freunde werden, wenn sie sich nur trafen, und die Gelegenheit dazu läßt sich arrangieren. Erst gegen den Schluß des Buches wird endlich der wechselseitige Verkehr zwischen Antoninus und Rabbi geschildert, der Leser ist nun gespannt genug auf die „sinnigen Gespräche." Zwar daß der Rabbi schon als Säugling nach Rom gebracht und an der Brust einer römischen Mutter (der Mutter des Antonin) genährt worden sei, will der Verf. doch nicht recht glauben. Darin liegt „vielleicht der tiefere symbolische Sinn versteckt, daß Rabbi frühzeitig bei den Heiden in die Schule gegangen, heidnische Bildung in sich aufgenommen habe", zu welcher Annahme schlechterdings kein Grund vorhanden ist. Erzählt werden uns nun ein paar scholastische Anekdoten ohne Saft und Kraft, wie denn jeder Weise des Morgenlandes einen Kaiser oder Sultan zur Seite hat, an dessen Adresse er seine weisen Antworten und Sprüche loswerden kann. Darum alle diese Untersuchungen und der große culturgeschichtliche Rahmen? Wir treten unbedingt auf Jost's Seite. Uebrigens ist das Buch mit dialektischer Gewandtheit und blühend genug geschrieben und dürfte auf Manchen Eindruck machen, der sich durch eine plausible Darstellung überrumpeln läßt.

Köpke, Rud., **Hrotsuit von Gandersheim.** Zur Litteraturgeschichte des zehnten Jahrhunderts. Mit einem photolithographischen Bilde der Münchener Handschrift. Berlin, 1869. Mittler u. Sohn. (XVI, 314 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

A. u. d. T.: **Ottonische Studien** zur deutschen Geschichte im zehnten Jahrhundert. II.

Die Vorarbeiten für eine erneute kritische Durchforschung der gesammten Geschichte Otto's des Großen, der die gelehrte Welt bereits mit Spannung entgegenblickt, haben den Verfasser, nachdem er Widukind von Korvei zuerst abgehandelt, nunmehr auf dessen Zeitgenossin Hrotsvit geführt. Ihr Name ist geeignet, vielseitigen Antheil zu erwecken, denn mit ihren Werken pflegen [illegible] nicht bloß die Historiker zu beschäftigen, auch in die deutsche Literaturgeschichte hat sie, glücklicher als die meisten anderen lateinischen Dichter des Mittelalters, durch ihre Dramen einigen Eingang gefunden. Neben der Absicht, die allgemeine Bedeutung der dichtenden Nonne als eines culturhistorischen Spiegels ihrer Zeit in ein helleres Licht zu rücken, lag ein Anlaß gegenwärtiger Schrift in der „grundlos und abenteuerlich" aufgestellten Behauptung, durch welche unlängst Aschbach ihr Andenken gekränkt hat, daß alle unter ihrem Namen überlieferten Werke unecht seien. Die leichtfertigen Scheingründe, auf die er sich stützt, werden in einem besonderen Excurse widerlegt (S. 237—253), abgesehen davon, daß auch im Laufe des Buches sich häufig Gelegenheit ergiebt, die Uebereinstimmung Hrotsvit's mit den Anschauungen und Verhältnissen ihrer Zeit darzuthun (vergl. auch über die Argumente S. 72—75). Von positivem Gewichte ist vor allem das unbestreitbare, von allen Kennern einmüthig zugestandene Alter der Handschrift, welche hier durch eine schöne Nachbildung veranschaulicht wird, und für das nur in Drucken erhaltene Gedicht über Gandersheim's Anfängen der Nachweis, daß dasselbe mittelbar im dreizehnten Jahrhundert benutzt worden ist. Durch die Bekämpfung Aschbach's verleitet, der zwischen den Werken Hrotsvits und anderen angeblichen Fälschungen des Conrad Celtes eine Parallele gezogen hatte, verbreitet sich Köpke im Anhange des Buches (S 260—278) ebenfalls über diese. Wir erhalten hier nochmals in erschöpfender Weise die Darlegung, daß der sogenannte Ligurinus ganz und gar eine humanistische Umdichtung Otto's von Freising ist, in gleichem Sinne aber werden auch die Gesta Heinrici, das Gedicht über den Sachsenkrieg Heinrich's beurtheilt. Wenn man, um von Einzelheiten abzusehen, den erhobenen Vorwurf der Inhaltsleere und Geschmacklosigkeit zugeben mag, so beweist dies bei einem so rhetorisch geschmückten Werke schwerlich etwas für die Unechtheit. Gerade das Gedicht des Anonymus zu Lambert (welches Giesebrecht und Köpke übersehene Lindner in anderer Weise erklären) [illegible] wesentlich von dem des Ligurinus zu seiner Vorlage ab, und [illegible] tragen Sprache und Versbau durchaus den Charakter des eilften Jahrhunderts. Wenden wir uns von den Beilagen, denen endlich noch Eberhard von Gandersheim und die zum Theil gefälschten Urkunden des Klosters besprochen [illegible] zu dem Haupttheile des Buches, so beginnt dieser naturgemäß mit der genauen Musterung der reichhaltigen Literatur über Hrotsvit von ihrem ersten Auftauchen bis auf die Gegenwart. [illegible] Leben haben wir nur die wenigen Fingerzeige, die ihre Schriften und deren Vorreden selbst darbieten: auch über die Stätte ihres Wirkens und ihre Umgebungen bleibt die Forschung eine [illegible] unfruchtbare. Mit großem Fleiße ist dann der Verf. den [illegible] nachgegangen, die den Legenden und Dramen zu Grunde [illegible] und es ist ihm fast vollständig gelungen, die zum Theil wenig verbreiteten Apokryphen und Heiligenleben aufzuspüren, denen die Dichterin ihre Stoffe verdankt. Von den Legenden hat [illegible] Passio S. Pelagii († 925) unter die historischen Gedichte gereiht, weil Hrotsvit darin nicht aus schriftlicher Ueberlieferung, sondern aus mündlichem Berichte schöpfend, ein Martyrium der unmittelbaren Gegenwart besingt und mithin sogar [illegible] gewissen Quellenwerth beanspruchen kann. In dem Abschnitte über die Gesta Oddonis, der manche treffende Bemerkung [illegible] Verständnisse des Gedichtes enthält, wird nach Feststellung der Abfassungszeit (962—965. 968) die schon früher behauptete Benutzung desselben durch Widukind von neuem erhärtet. [illegible] nach den Ausführungen des Verf.'s ein Zusammenhang beider Quellen wahrscheinlich, wiewohl nicht sicher ist, so würde es [illegible] lich auf Widukind's Sorgsamkeit ein etwas übles Licht werfen, daß er aus Hrotsvit über den Vater der Königin Editha, [illegible] Adelheid's ersten Gemahl und über Otto's Kaiserkrönung [illegible] keine bessere Belehrung gewann. Das eingehend erläuterte [illegible]

…cht über Gandersheim setzt Köpke aus beachtenswerthen Grün…n erst unter Otto II als letztes Werk der Dichterin. In den …lgenden Capiteln werden sorgfältig die Spuren von Vergil und …renz, Sedulius und Prudentius, von Plautus und anderen …lassikern nachgewiesen, der Wortschatz der Dichterin, soweit er …nen typischen Charakter hat, vorgeführt, Vers und Rhythmus …ch dem Vorgange von Bartsch untersucht, es folgt endlich ein …lick auf ihre innere Entwickelung, die Würdigung des Kunst…werthes; der kirchliche Standpunkt und ihr ganzer geistiger Um…s wird ermessen. Ohne die Bedeutung irgendwie herabsetzen …wollen, die Hrotsuit's einsame Originalität innerhalb ihres …hrhunderts ansprechen darf, scheint uns der Verf. durch eine …cht erklärliche Vorliebe für seine Heldin getrieben, doch ihren …erth hie und da überschätzt zu haben: der Mangel eigener Er…dung, die Armuth der Sprache, die gänzliche Verschollenheit der …ichterin in den folgenden Jahrhunderten, da doch ihre Werke in …em sehr bekannten Kloster aufbewahrt wurden, sollten vor allzu …hnen Vergleichungen warnen. Das Buch Köpke's liefert, wie …cht anders zu erwarten ist, auch auf diesem öfter beackerten Felde …ahlreiche Proben der ausgebreiteten Gelehrsamkeit des Verf.'s …d einer treuen Hingabe an den Stoff, den er mit gefälligem Be…gen von immer neuen Seiten zu zeigen weiß. *A.*

…nque v. Püttlingen, Joh. Freih., **Uebersicht der österreichischen Staatsverträge** seit Maria Theresia bis auf die neueste Zeit, mit historischen Erläuterungen. Wien, 1868, Braumüller. (XVIII, 460 S. gr. 8.) 3 Thlr.
(Regesten zur diplomatischen Geschichte Oesterreichs.)

Der Verfasser dieses Handbuches hat sich die Aufgabe gesetzt, …e Uebersicht über die Staatsverträge Oesterreichs seit Maria …heresia zu geben, also seit der Zeit, wo die Grundlagen zu einem …rchischen Staate, oder wenn man will, einer österreichisch…ischen Monarchie gelegt worden sind. Das Wort „Staats…verträge" ist in seiner weitesten Bedeutung genommen. „Er…streckt sich auf alle vertragsmäßig erworbenen Rechte und ein…gegangenen Verpflichtungen Oesterreichs gegenüber des Aus…landes (!), die Vereinbarung möge erfolgt sein durch den Abschluß …n Tractaten, oder von Conventionen, oder nur in der Form …n officiellen Erklärungen (sei es mittelst gegenseitig ausgewech…selter Ministerial-Declarationen, sei es auf dem Wege der ge…wöhnlichen diplomatischen Correspondenz), oder endlich durch …nterzeichnung von Protokollen. Selbst einseitig erlassene Ver…fügungen einer Regierung, dazu die Beschlüsse der bestandenen …utschen Bundesversammlung wurden aufgenommen, wenn sie …f das gegenseitige internationale Verhältniß zu Oesterreich Ein…fluß üben — und aus demselben Grunde sind auch Verträge …itter Staaten unter einander angeführt, sobald aus denselben …ne wesentliche Rückwirkung auch auf Oesterreich erfolgte." Der …tel „Regesten" ist übrigens geeignet, übertriebene Erwartungen …erwecken und die Hoffnung hervorzurufen, daß der wesentliche …halt der Verträge angegeben sei. Dies ist aber durchaus nicht …r Fall; der Inhalt ist nur in der allgemeinsten Form, etwa …rch den Titel des Vertrages, angedeutet, so daß immer der …betreffende Abdruck des Vertrages nachzusehen ist. Die bei …dem Staate der Aufzählung der Verträge vorausgeschickten …schichtlichen Notizen sollen die Orientierung erleichtern, lassen …er die geschichtlichen Kenntnisse des Verfassers theilweise in …nem etwas ungünstigen Lichte erscheinen, da z. B. die Bischöfe …n Brixen und Trient als „Lehensmänner der österreichischen …Herzoge" bezeichnet, die Pfalzgrafschaft am Rheine mit den ver…schiedenen königlichen Pfalzen (palatia regis) in eine Linie gestellt …wird. Was die Anordnung betrifft, so ist für die Aufzählung der …Staaten die alphabetische, innerhalb derselben für die Verträge …die chronologische Ordnung gewählt worden. Im Ganzen wird …dieses Buch weniger für historische als für praktisch-diplomatische …Zwecke brauchbar sein.

Zwei Jahre österreichischer Politik. Aus einem Tagebuch. Herausgeg. von Friedr. Giehne. 2. Bd. Schaffhausen, 1868. Hurter. (579 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Giehne ist ein nationaler Politiker aus der Schule des alten deutschen Reiches, die von der Voraussetzung ausging, Oesterreich sei Deutschland und jede Schmälerung des Einflusses von Oesterreich auf Deutschland sei ein Verlust deutscher Nationalmacht. Von diesem Standpunkte aus hat er die Ereignisse seit 1866 commentiert und theils in der Augsb. Allg. Zeitung als Correspondent von der Donau XX, theils in der Wiener Zeitung seine Ansichten dargelegt. Jeden Fortschritt in der Richtung des Jahres 1866 beklagt er wehmüthig, jeden Schimmer von Hoffnung, daß Oesterreich seine alte Stellung zu Deutschland wieder erlangen könnte, begrüßt er mit sanguinischer Freude. Sein Tagebuch ist der Ausdruck des ehrlichen deutsch-österreichischen Bewußtseins, das in Erhaltung einer engeren Verbindung Oesterreichs mit Deutschland das Heil beider sieht und darum die jetzige Lage der Dinge mit schmerzlicher Wehmuth betrachtet. Der erste Band, der die Aufzeichnungen seit Anfang 1866 enthält, ist schon in Nr. 1, S. 19 des Centralbl. angezeigt, der vorliegende zweite Band beginnt mit dem 3. Juni 1867 und endigt mit den Berichten über das Wiener Schützenfest bis zum 9 August 1868. Die darin vertretene Ansicht ist zwar die eines Parteistandpunktes, aber immerhin ein werthvoller Beitrag zur Geschichte Oesterreichs in den letzten zwei Jahren. Kl.

Pfister, A., Oberlieut., Denkwürdigkeiten aus der württembergischen Kriegsgeschichte des 18. u. 19 Jahrhunderts im Anschluß an die Geschichte des 8. Infanterieregiments. Stuttgart, 1868. Grüninger. (XX, 574 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Pfister ist bei seiner Arbeit von dem Versuche einer einfachen Regimentsgeschichte ausgegangen; doch die Gunst des reichlich gebotenen Quellenstoffes ließ dieselbe unter der Feder weiter anwachsen, so daß in vorliegendem Buche die Thaten des achten Regimentes eigentlich nur noch den rothen Faden für Schilderung auch anderer kriegerischer Vorgänge bilden. Diese würtenbergischen Denkwürdigkeiten sind wieder einmal geeignet, den Wahn zu zerstreuen, als ob nur die Vergangenheit größerer Heere nutzbare Ausbeute der Kriegsgeschichte böte. Selbst Truppen ganz kleiner Gebiete, z. B. der thüringischen Fürstenthümer, haben oft eine reichere Thatenbühne aufzuweisen, als g l e i c h s t a r k e Schaaren großer Heere. Für deutsche Kriegsgeschichte im Großen und Ganzen ist dorten mehrfach noch viel des wichtigen und anziehenden zu heben, so daß wir jede neue Arbeit in dieser Richtung mit Dank begrüßen müssen. Werthvoll sind zumal die älteren Feldzüge, die in die Zeit der ersten Anfänge stehender Heere zurückreichen. Leider scheint die Geschichte des achten Regimentes keinen Anlaß geboten zu haben, die Feldzüge der Würtenberger in Morea zu Ende des 17. Jahrhunderts zu berühren, wo dieselben, mit Hannoverischen und Hessen, im venetianischen Solde fochten. Verf. beginnt mit dem Feldzuge des Jahres 1716 in Ungarn, für den das Regiment Alt-Würtenberg errichtet und an den Kaiser vermiethet war. Zu wünschen wäre, daß einmal die Thaten all der verschiedenen deutschen Truppen in den türkischen Kriegen in e i n e n Rahmen zusammengefaßt würden; Ungarn gehört weit mehr den Deutschen als den Magyaren, da nur Jene es der osmanischen Macht zu entreißen vermochten. — Dann führt uns Verf. nach Italien, wo das Regiment, wieder als kaiserliche Miethstruppe, gegen Spanier kämpft. Der Reihe nach betreten wir so Schlachtfelder fast aller Kriege bis in die neueste Zeit.

Das Streben des Verf.'s ging hierbei auch dahin, den culturgeschichtlichen Boden zu kennzeichnen, auf dem das Wehrthum abhängig von seiner Zeit sich naturgemäß entwickeln mußte. Mit Rücksicht auf neuere Vorgänge gerade in Würtenberg ist es anziehend, auch aus dem Pfister'schen Buche zu ersehen, daß schon

Ende des vorigen Jahrhunderts dorten starke Anläufe zur Nachbildung schweizerischer Milizeinrichtung genommen wurden: dem voraussichtlichen Ziele aller stehenden Heere in unserer Culturepoche.

Naturwissenschaften.

Zerrenner, Dr. Carl, Reg.- u. Bergrath z. D., **mineralogische Nachrichten.** Erste Reihe. (Vervollständigter etc. Abdruck aus der Berg- u. hüttenm. Zeitung.) Leipzig, 1869. Felix. (VI, 44 S. u. 1 Taf. 8.) 15 Sgr.

Beobachtungen, welche der Verf. auf seinen bergmännischen Reisen oder beim Studium von Sammlungen über Krystallisationsausbildung, Wachsthumsart, Farbenvarietäten, eigenthümlichen Habitus und neue Vorkommnisse von verschiedenen Mineralien angestellt hat, werden hier dem mineralogischen Publicum vorgelegt, nachdem in der Vorrede bittere Klage über die Fachgelehrten geführt ist, welche angeblich entweder die von dem Berg- und Hüttenmann zusammengebrachte wissenschaftliche Ausbeute todtschweigen, oder sich nicht zu deren genauerer Untersuchung bequemen wollen, oder gar die Schriften des Praktikers in hämischer Weise plündernd excerpieren und weiter verwerthen. Schlimme Erfahrungen mag der Verf. gemacht haben, fürs Allgemeine ist aber ein solch gereizter Ton ganz und gar nicht gerechtfertigt. Das Büchlein bringt manches Interessante über verschiedene Mineralien (die seltsamerweise in Edelsteine und sonstige Mineralien eingetheilt werden), so z. B. über Diamant und Topas, über röhrenförmigen Bleiglanz, Turmalin, Granat, Enargit, Covellit. Für das frühere problematische gediegene Blei wird ein neuer Fundpunkt im Melaphyr von Stützerbach in Thüringen angegeben, d. h. der Verf. erhielt die Versicherung, daß das Stück, welches der Beschreibung nach überreich an jenem Metalle und ein Unicum zu sein scheint, von Arbeitern dort geschlagen sei. — Freilich läuft auch manche unwesentliche Notiz mit unter, die indessen bei dem redlichen Bestreben des Verf.'s, der Wissenschaft zu dienen, gern in den Kauf genommen wird. Auf eine nähere Darlegung der bemerkenswertheren Specialitäten muß der Ref. verzichten, sonst könnte es geschehen, daß auch er nach dem Verf. gegenüber in den Verdacht eines „Weiterverwerthers" geriethe.

Müller, H., u. B. R. **Förster**, **Gangstudien aus der Freiberger Revier.** Mit 2 Tafeln u. 8 Holzschn. Freiberg, 1869. Craz u. Gerlach in Comm. (3 Bll., 60 S. 8.) 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Beiträge zur geognostischen Kenntniss des Erzgebirges.** Herausgegeben aus dem Gangeuntersuchungsarchiv zu Freiberg. 3. Heft.

Das wichtige Princip, daß die Praxis nur gedeihen kann, wenn die Wissenschaft ihr die Hand reicht, ist in den sächsischen Bergwerksdistricten immer geltend gewesen. Zeuge davon sind auch die vorliegenden „Gangstudien aus dem Freiberger Revier", welche das dritte Heft der Beiträge zur geognostischen Kenntniß des Erzgebirges füllen. Den Beginn macht eine Beschreibung der Gesteins- und Gangverhältnisse bei der Himmelsfürst-Fundgrube unweit Freiberg von B. R. Förster. Die einzelnen dort auftretenden Gebirgsglieder, Gneiß mit seinen verschiedenen, von Müller aufgestellten Varietäten, Granatglimmerschiefer, Hornblendegestein, Granit, Quarzit und Melaphyr werden in petrographischer und geotektonischer Beziehung eingehend geschildert; ob freilich die in Fig. 1—4 dargestellten Profile wirklich das gangförmige Durchsetzen einer Gneißvarietät durch die andere erweisen, dürfte selbst bei Dem nicht feststehen, welcher sonst gegen die Eruptivnatur gewisser Gneiße nichts einzuwenden hat. Daran reiht sich eine nach zwei Classen geordnete Aufzählung der 56 Gänge des Himmelsfürst und der darauf einbrechenden Mineralien nebst schätzenswerthen Bemerkungen über die Vertheilung dieser Mineralien und den Erzreichthum überhaupt auf den Gängen. Letzterer Punkt geleitet unmittelbar hinüber zu einer zweiten Abhandlung, welche auch allgemeinerer Beziehung werthvoll, den um Geologie und Be[rg]bau der Freiberger Gegend verdienten Bergmeister Herm[ann] Müller zum Verfasser hat und sich mit den Erzführungsverhä[lt]nissen im südlichen Theile des Freiberger Reviers, zumal ni[cht] der Himmelsfürst-Fundgrube beschäftigt. Die für die Praxis u[nd] auch für die Geologie überaus wichtige Frage nach der Ursa[che] der Abwechslung von Erzreichthum, Erzarmuth und gänzlic[her] Sterilität auf den Gängen, die nur in seltenen Fällen und b[e]nur für locale Verhältnisse zu lösen ist, wird hier von einem e[r]erfahrenen Forscher für das angegebene altberühmte Gangre[vier] zu beantworten versucht. Wie anderswo, so ist es auch hier [die] Beschaffenheit des Nebengesteins, welche die verschiedene Erz[ver]theilung begründet: es stellt sich heraus, daß sowohl die me[isten] als die ergiebigsten Erzmittel und Erzfälle auf sogenannter Cont[act]veredlung beruhen, indem sie gerade an den Grenzen verschied[ener] Gesteinsglieder der älteren und jüngeren Gneißformation a[uf]ordnet sind, unter denen namentlich die dortige Zone von Gra[nat]glimmerschiefer eine bedeutsame Rolle spielt. Die angehän[gte] Tabelle beweist auch mit Zahlen, daß gerade jene Contactreg[ionen] die reichsten und edelsten Erze geschüttet haben, ein Satz, [der] allgemein anerkannt, für den ferneren Freiberger Gruben[be]trieb von größtem Belang zu werden verspricht.

Der dritte Aufsatz, ebenfalls von H. Müller herrührend, [be]handelt die Natur der in den Gruben zwischen Freiberg u[nd] Brand wichtig gewordenen sogenannten Flötzklüfte, d. h. [...] reicher, nahe neben einander aufsetzender und zu netzartig [ver]zweigten Zügen gruppierter, flach fallender aber schwe[be]nder schmaler oder zum Theil sehr edler Gangtrümer der Braun[spath]formation. Der Verf. sieht in denselben selbständige und von [den] anderen regelmäßigen Erzgängen wesentlich verschiedene G[ang]gebilde von kurzer Erstreckung, welche in ihrer gegenseitigen [...] und Richtung mehr oder minder abweichen und unter ein[ander] nicht im Zusammenhang stehen. Ist aber auch ihre Ent[stehung und Aus]bildung unabhängig von den anderen Gängen und zu an[derer] Zeit erfolgt, so spricht doch die Thatsache, daß die Flötzk[lüfte] nur in der Berührung oder Nähe von regelmäßigen Gäng[en erz]führend werden, dafür, daß ihre Ausfüllung kein selbstä[ndiger,] sondern lediglich von diesen Nachbargängen aus er[folgter] Proceß war. An diese Schlußfolgerungen reihen sich [...] praktische Winke für Aufsuchung und Abbau der Flötzklü[fte].

Hegelmaier, Dr. Friedr., **die Lemnaceen.** Eine monogra[phische] Untersuchung. Mit 16 lithogr. Taff. Leipzig, 1868. Enge[lmann.] (VI, 169 S. 4.) 5 Thlr. 20 Sgr.

Wir freuen uns, in dem vorliegenden Werke eine Monog[raphie] begrüßen zu können, welche eine der interessantesten Pflanzen[fami]lien nach allen Richtungen hin, in anatomisch-morphologisch[er,] in systematischer und phytogeographischer Hinsicht behandelt. [Der] Verfasser, dem ein reiches Material zur Verfügung gestanden, verfolgt die Lemnaceen im ganzen Laufe ihrer Entwicklung, [be]ginnend mit der Entstehung des Keimlings, dessen spätere a[bwei]chende Gestaltung er durch Vergleichung mit dem Scutellu[m der] Gräser und ähnlichen Gebilden zu deuten bestrebt ist, schilder[t der] Verf. nach vorgängiger Erörterung des Samenbaues die Kei[mung] und vegetative Verzweigung, welche letztere sich nach den G[attun]gen verschieden zeigt. Mit Recht erklärt sich Hegelmaier [...] gegen die Blattnatur der Taschen, welche die jungen Seiten[sprosse] einschließen, indem diese Taschen vielmehr als durch Wuche[rung] der bei Lemna und Wolffia durchaus blattlosen Axen entst[anden] zu betrachten seien. Abgesehen von den oft vorkommenden a[ccesso]rischen Sprossen, nimmt der Verf. bei Wolffia mediane, in [der] Achsel eines ergänzten Vorblattes stehende, bei Lemna und S[pi]rodela dagegen homodrome seitliche, aus den Achseln der b[eiden] oberen Blätter eines supponierten dreizähligen Blattwirtels [ent]springende Seitenzweige an. Die blühenden Sprosse

Wolffien beziehen sich nach dem Verf. ebenfalls auf die letzteren Ursprungsstellen, während bei Lemna und Spirodela die nicht zum Wachsthum geförderte Seitenaxe zur Inflorescenz wird. Eine solche, nicht eine einfache Blüthe, schreibt nämlich Hegelmaier nach dem Vorgange von Schleiden den Lemnaceen zu, indem er das Pistill als Endblüthe, jedes Staubblatt als einer Seitenblüthe zugehörig betrachtet. Als Stützen der gesammten vom Verf. vertretenen morphologischen Auffassung dienen, außer manchen entwicklungsgeschichtlichen Thatsachen, das Vorkommen rudimentärer Blätter bei Spirodela und namentlich der Umstand, daß es in dieser Weise gelingt, alle Lemnaceen unter ein gemeinsames Auszweigungsgesetz zu bringen. Auch dem Ref. scheint das Letztere in der Form, wie der Verf. es aufstellt, die meisten Wahrscheinlichkeitsgründe für sich zu haben: nur gegen die überall durchgeführte Supposition von Stützblättern möchte einzuwenden sein, daß man in notorisch blattlosen Axen wohl besser von einer Zweigstellung als solchen spräche. Der systematische Theil der Arbeit zählt 18 Arten auf, von denen 8 auf Wolffia, 7 auf Lemna und 2 auf Spirodela kommen, während 4 Species, ausgezeichnet durch eigenthümliche Verzweigung, aber in blühendem Zustande noch nicht bekannt, unter dem Namen Wolffiella vorläufig als Untergattung zu Wolffia angeschlossen sind. Die Familie der Lemnaceen im Ganzen sieht der Verf. als den gemeinsamen Ausgangspunkt der beiden Reihen der Fluvioles und der Aroideen an. Zahlreiche saubere Abbildungen erleichtern das Verständniß des Textes.

Reis, Dr. Paul, die Sonne. Zwei physikalische Vorträge. Nebst einer neuen Sonnenflecken-Theorie. Leipzig, 1869. Quandt u. Händel. (110 S. kl. 8.) 15 Sgr.

Wenn sich der Verf. der vorliegenden kleinen Schrift nur darauf beschränkt hätte, die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft über die physische Beschaffenheit der Sonne einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen, so würde dieselbe, wie ähnliche andere, als ein Beitrag zur Erweckung allgemeineren Interesses an naturwissenschaftlichen Forschungen betrachtet werden können.

Hiermit begnügt sich jedoch der Verf. nicht, sondern entwickelt auf 17 Seiten (S. 79—96) eine neue Sonnenfleckentheorie, nach welcher die Sonnenflecken nichts anderes als ungeheure Wolken von „Roststaub" wären, welche sich beim plötzlichen Emporsteigen von glühenden Wasserstoffmassen in kühlere Regionen der Sonnenatmosphäre durch Verbindung des Wasserstoffs mit Sauerstoff und Eisendämpfen erzeugen sollen. Bei Entwicklung der Theorie wird nun aber ein solcher Mangel an Verständniß der einfachsten physikalischen Processe entfaltet, wie er selbst einem „Schulmeister", bei dem der Wille auch eine große Rolle spielen muß" (vgl. S. 4), nicht verziehen werden kann.

Nur wenige Stellen mögen genügen, um die Berechtigung des gemachten Vorwurfs zu beweisen. Auf S. 80 wird die Behauptung aufgestellt, daß der Unterschied der specifischen Gewichte der Stoffe auf der Sonne wegen der 28mal größeren Schwerkraft bedeutend größer als auf der Erde sein müsse. Die einfachste Ueberlegung zeigt indessen, daß die specifischen Gewichte der Körper, als Gewichtsverhältnisse gleicher Raumtheile verschiedener Stoffe, nicht von der Intensität der Schwerkraft abhängig sein können. Ein ebenso mangelhaftes Verständniß der einfachsten Lehren im Gebiete der Wärme und des Lichtes documentieren die folgenden Sätze, die hier ihrem Wortlaute nach folgen mögen. Es wird auf S. 81 von den verschiedenen Schichten der Sonnenatmosphäre gesprochen und hierbei folgende Behauptung aufgestellt: „Die einzelnen Schichten können nicht alle dieselbe hohe Temperatur besitzen, wie sie in dem Sonnenkörper selbst vorhanden ist, weil die äußerste Schichte der Sonnenhülle mit dem leeren Weltraume in Berührung ist, der nach Pouillet eine Kälte von 142° besitzt; folglich muß der äußerste Rand der Sonnenhülle selbst an dieser Temperatur Theil nehmen (?!)" u. s. w. Daß ein glühender Körper im leeren Raume nur durch Strahlung, nicht durch Leitung seine Wärme abgeben kann, und bei die erstere bei der Sonne selbst noch in derjenigen Entfernung, in welcher sich die Erde befindet, hinreichend groß ist, um bei dauernder und ungeschwächter Wirkung die Temperatur eines jeden Körpers sehr weit über den Gefrierpunkt des Wassers zu erheben, scheint dem Hrn. Verfasser unbekannt zu sein.

Gleich auf der folgenden Seite befindet sich nachstehender Satz: „an allen solchen Stellen müssen braune Rostwolken entstehen, wodurch zunächst die Entstehung und die braune (?!) Farbe der Sonnenflecken erklärt ist." Wie ist es möglich, die Farbe eines undurchsichtigen staubförmigen Körpers zu erkennen, welcher sich zwischen Lichtquelle und Auge befindet? Die Farbe, welche man an solchen Körpern wahrnimmt, ist doch nur durch Reflexion des Lichtes an ihrer Oberfläche bedingt. Oder glaubt Hr. Dr. Reis, die Sonnenflecken würden eine grüne Farbe annehmen, wenn sich der Roststaub in seiner Theorie in Grünspan verwandelte?

Wenn nun der Verf. am Schlusse seiner neuen Theorie den Leser bittet, dieselbe nur als eine „Phantasie" anzusehen, die nicht prätendiere einen befriedigenden Abschluß auf diesem Gebiete geben zu wollen, so hätte diese Bezeichnung auch in Titel und Ueberschrift aufgenommen werden müssen, um ihr den Eindruck eines prophylaktischen Charakters gegen die Folgen dunkel empfundener physikalischer Gebrechen zu benehmen, den sie an dieser Stelle unwillkürlich auf den Leser machen muß. Einen ähnlichen Verstoß gegen den üblichen Sprachgebrauch haben wir in der Unterschrift unter dem Holzschnitt des Titelbildes als „photographisches Bild der totalen Sonnenfinsterniß....." anstatt „Bild nach einer Photographie...." hervorzuheben.

Wir benutzen diese Gelegenheit — und dies der Grund unserer Ausführlichkeit — um davor zu warnen, bei der gegenwärtigen Hast und Eile, mit welcher die neuesten Resultate der Wissenschaft popularisiert werden, andere als feststehende und sicher begründete Thatsachen dem allgemeineren Verständniß des größeren Publicums zugänglich zu machen. Die Leichtfertigkeit, mit welcher häufig noch nicht ausgemachte und halbverstandene Thatsachen von Unberufenen populär verarbeitet werden, beeinträchtigt ebenso sehr die Verbreitung der Wahrheit als sie das Vertrauen des Publicums mißbraucht, welches dasselbe bei dem erfreulich gesteigerten Interesse an den Fortschritten der Naturwissenschaft den zu ihrer Förderung Berufenen entgegenbringt.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. Nov.-December. (Jetzt erschienen.)

Inh.: H. Credner, die Gliederung der eozoischen (vorsilurischen) Formationsgruppe Nordamerika's. — Rob. Poll, neue Darstellungsweise des Cymol aus Campher. — Ders., Schmelzversuch mit cymolschwefelsaurem Kali. — G. Schubring, Theorie und Berechnung der Tonleiter. (Schl.) — Kleemann u. Schubring, Jahresbericht der meteorologischen Station Halle. — Literatur ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 18—20.

Inh.: Die Farbe des Himmels u. die Polarisation seines Lichtes. — Die Wärme u. die elektromot. Kraft der Ketten. — Die chem. Erscheinungen unter hohem Druck. — Salzgehalt u. Dichte des atlant. Oceans. — Die neuesten Forschungen in der vergleich. Entwicklungsgeschichte. — Ransome's künstliche Steine. — Die absorb. Schicht der Sonnenumgebung. — Die specifische Wärme der Salzlösungen. — Die Function der Blätter. — Die physikal. Ursache der Gletscherbewegung. — Die siames. Zwillinge. — Polarisation der Atmosphäre und der künstl. Wolken. — Temperaturerniedrigung durch Auflösen von Salzen. — Die Eiszeit im trop. Amerika. — Reste einer früheren Meeresfauna in Süßwasserseen. — Das Kochsalz in der Agrikultur.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 7. Heft.

Inh.: Buchanan u. Glaser, über die Synthese der Hydroparacumarsäure. — H. Baumhauer, über die Einwirkung von Brom- und Chlorwasserstoff auf Nitrobenzol. — L. de Koninck, über einige Zersetzungen der bromsalpetrigen Säure. — R. Poll, über eine neue Darstellungsweise des Cymols aus Campher u. ein Hydroxylderivat des Cymols. — Tredlee u. Stein, über den Hydroxylharnstoff. — Schmelzer u. Birnbaum, über die Verbindungen von Phosphorsäure u. Harnstoff. — Ders., über die Nitrotoluol- u. die Amidotoluolsulfosäuren. — J. Malotschoff, über isomere Toluidinsulfosäuren. — Mallorae, über isomere Naphtole u. Benzoylnaphtole. — M. Berthelot, über die Immediatanalyse der verschiedenen Kohlensorten.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Fr. Rochleder, über einige Benzolderivate. — Ders., über Catechin und Catechugerbstoff. — Ueber das rhein. Buchenholztheerkreosot. — V. Merz, üb. die Monosulphosäuren des Naphtalins. — Ullee u. Schäffer, üb. Naphtol. — Chapman u. Smith, über die Wirkung wasserentziehender Substanzen auf organ. Körper. — C. Rammelsberg, über das Verhalten der überjods. Salze in höherer Temperatur. — W. H. Perkin, über Butyro-Salicylwasserstoff und Butyro-Cumarinsäure.

Physiologie. Medicin.

Untersuchungen aus dem physiol. Laboratorium der Zürcher Hochschule. Hrsg. von Ad. Fick. 1. Heft. Wien, Braumüller.

Inh.: A. Fick, experimenteller Beitrag zur Lehre von der Erhaltung der Kraft bei der Muskelzusammenziehung. — Dybkowsky u. Fick, über die Wärmeentwicklung beim Starrwerden des Muskels. — Ad. B. Meyer, die Muskelzuckung in ihrer Abhängigkeit von der Stärke elektrischer Nervenreizung. — A. Fick, die Geschwindigkeitscurve in der Arterie des lebenden Menschen. — Ad. B. Meyer, zur Lehre von den Herzgifsten. — C. Fr. Müller, Versuche über den Verlauf der Netzhautermüdung. — J. J. Müller, über die Abhängigkeit der negativen Schwankung des Nervenstromes von der Intensität des erregenden elektrischen Stromes. — A. Fick, über das Abklingen des Elektrotonus.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: O. Nasse, Beiträge zur Physiologie der contractilen Substanz. — K. Vierordt, das Pendel als Meßapparat der Dauer der Gesichtseindrücke. — Burckhardt u. Faber, Versuch über die zu einer Farbenempfindung erforderliche kleinste Zeit. — A. Ewald, über die Unabhängigkeit des thätigen Nerven vom Sauerstoff. — W. Preyer, Vergiftungsversuche mit wasserfreier Blausäure u. ihr Nachweis im vergifteten Blute. — E. Pflüger, die Gase der Secrete. — K. Vierordt, hämotachometrische Bemerkungen. — R. Burkart, weitere Untersuchungen über die Behinderung der Magenverdauung durch Galle. — E. Pflüger, über die Beziehung des Nervensystems zu der Leber und Gallensecretion.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 46. Bd. 4. Heft.

Inh.: C. L. Heppner, aus dem anatomischen Institute in Tübingen: Ueber den feineren Bau der Glandula carotica. — Bogoslowsky, über die Veränderungen, welche unter dem Einflusse des Silbers im Blute und im Bau der Gewebe erzeugt werden. — F. Rotoff, die Miescher'schen Schläuche oder Rainey'schen Körper. — R. Virchow, über gewisse, die Gesundheit benachtheiligende Einflüsse der Schulen. — Ders., die Juden und die Hospitäler. — E. Leyden, verlangsamte motorische Leitung. — v. Wittich, Untersuchung des zeitlichen Verlaufes der motorischen Action bei dem Kranken Damerau. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für mikroskop. Anatomie hrsg. von Max Schultze. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: Toldt, die Injection unter meßbarem Drucke. — Joh. Reinke, über die Geschlechtsverhältnisse von Saprolegnia monoica. — E. Pflüger, die Endigungen der Absonderungsnerven in den Speicheldrüsen und die Entwicklung der Epithelien. — Ders., die Endigung der Absonderungsnerven in dem Pancreas. — Schwalbe, über den feineren Bau der Muskelfasern wirbelloser Thiere. — Ders., kl. Mittheilungen zur Histologie wirbelloser Thiere. — A. Schneider, zur Entwicklungsgeschichte und systematischen Stellung der Bryozoen und Gephyreen. — L. Dippel, mikrographische Mittheilungen.

Zeitschrift f. Wundärzte u. Geburtshelfer hrsg. von F. Hahn, C. Heller u. A. 22. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Hahn, die Lehre der Behandlung der Scheintodten und Rettung der in plötzl. Lebensgefahr Gerathenen. (Forts.) — Fischer, subfasciales Emphysem der Frontalgegend. — Werner, große Querschnittwunde des Nackens mit Eröffnung der Rückenmarkshöhle; zwölf Tage dauernder reichlicher Ausfluß von Cerebrospinalflüssigkeit aus dem Grund der Wunde; vollständige Genesung. — Miscellen etc.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Scheinesson, Untersuchungen über den Einfluß des Chloroforms auf die Wärmeverhältnisse des thierischen Organismus und den Blutkreislauf. (Schl.) — R. H. Ferber, die nervösen Erscheinungen im Rheumatismus acutus. — O. Bayer, ein casuistischer Beleg für die Nothwendigkeit, den systolischen Herzton als Muskelschall aufzufassen. — E. Hankel, der Nutzen der Digitalisanwendung im enterischen Typhus. — W. Roser, zur Verständigung über den Diphtheriebegriff. (Forts.) — C. A. Wunderlich, Beobachtungen über Typhus recurrens in Leipzig. — O. Heubner, über eine Methode, den metallischen Percussionsschall mit großer Deutlichkeit zur Wahrnehmung zu bringen. — Huppert u. Riesell, über den Stickstoffumsatz im Fieber. — Kl. Mittheilungen. — Recensionen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 18—20.

Inh.: C. F. Koch, die Medicinalreform der Naturforscherversammlung zu Dresden. — J. Pincus, über Alopecia areata u. Herpes tonsurans. (Schl.) — Erhard, ohrenärztl. Briefe. — Steinthal, neuere Bemerkungen über Lippspringe und das Inselbad bei Paderborn. (Schl.) — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Runge, die Systeme der Pathologie. — W. Wicke, Mittheilung aus der Klinik des Hrn. Geh. Hofrath Hasse in Göttingen. — C. Eberhart, zur Chloroformnarcose. — Miscellen etc. — Feuilleton: R. Finckenstein, Sydenham u. die engl. Medicin seiner Zeit. (Schl.) — Zur Gewerbeordnung. 1. 2. — Der internationale Congreß. — Auswandererschiffe.

Monatsblatt Nr. 5. Th. Hutemann, Beiträge zur medicin. Statistik des Fürstenth. Lippe. (Schl.) — L. Passow, die Verbreitung der acuten Exantheme Variola, Scarlatina, Morbilli in Berlin während der J. 1860—6.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Kappeler, Alfred, der Rechtsbegriff des öffentlichen Wasserlaufs, entwickelt aus den Quellen des römischen Rechts. Inaugural-Dissertation. Zürich, 1867. Schulthess. (3 Bl., 131 S. 8.) 22½ Sgr.

Die deutschen Doctordissertationen, welche von Studierenden der Juristenfacultät in Zürich ausgehen, geben immer mit … Zeugniß von dem rüstigen wissenschaftlichen Streben, welches an dieser kleinen, aber von dem Geiste deutscher Wissenschaft … genen Hochschule herrscht. Auch die vorliegende Dissertation … net sich durch Scharfsinn, Klarheit und gute Methode aus. … geregt durch die bekannte Controverse über die juristische … der res extra commercium, welche sich an dem Basler Schan… streit lebhaft entzündete, bespricht der Verfasser insbesondere … juristische Stellung der fließenden Gewässer. Den Begriff der … extra commercium faßt der Verf. rein negativ, indem er … ihnen Objecte sieht, welche überhaupt nicht, oder von … Personen nicht zum Gegenstand von Rechtsgeschäften aller … oder gewisser Art gemacht werden können (S. 5). Dem … nimmt er an, daß der Begriff der res publica nicht an sich … verträglich sei mit der Annahme eines Eigenthumsrechts … Staates, wie er solches namentlich an öffentlichen Straßen … erkennt. Dagegen leugnet er, daß mit dem Begriffe … publica andererseits das Eigenthum des Staates nothwendig … bunden sei; er leugnet insbesondere, daß der Staat Eigenthümer des öffentlichen Flusses oder genauer gesprochen des Flußbettes sei. Er leitet aus dem Begriffe der Publicität vielmehr nur … Recht des Staates ab, die Ueberwachung und Gebrauchsvertheilung aller beständigen Wasserläufe in die Hand zu nehmen. Wir … mit dem Verf. einverstanden, daß nach dem heutigen Bewußtsein … die Rechte des Staates am fließenden Gewässer keinen andern … als einen hoheitlichen Charakter anzunehmen haben, wir glauben aber nicht, daß es dem Verf. gelungen ist, nachzuweisen, daß … die römischen Juristen diesen Standpunkt theilten. Uns … vielmehr immer noch, daß die Römer in der That dem … des Staates auch hier eine privatrechtliche Grundlage zu … suchten, indem sie ihm geradezu Eigenthum am Flußbett … dicierten.

Gabba, C. F., Prof., Teoria della retroattività delle leggi. Lief. 1—9. Pisa, 1868. (Berlin, Kallmann.) (Vol. I. XXIV, … Vol. II bis jetzt 192 S. 8.) 3 Thlr.

Die rasche Umgestaltung des bürgerlichen und öffentlichen Rechts im Königreiche Italien hat die Folge gehabt, daß sich … dortige Rechtsprechung vielfach mit den schwierigen Problemen der Rückwirkung neuer Gesetze zu beschäftigen hatte, und … denkende Geister aufs neue die Principien, welche hierbei leitend sein müssen, eingehend untersuchten. Das vorliegende Werk … zu diesem Zwecke den reichen Apparat, welchen die ältere gemeinrechtliche …

...tliche, wie die neuere französische und deutsche Literatur dar... verwerthet. Einer scharfen Kritik wird die Theorie von ...gang bei Besprechung der Grundprincipien der Lehre unter... um so unbedingter hingegen huldigt der Verf. den Ansich... von Lassalle. „Kein Jurist, so beginnt er den bezüglichen Ab... hat die Theorie der Rückziehung der Gesetze der Art mit ...en Ideen behandelt, welche zugleich so erhaben und umfassend ... die Wahrheit treffend und fruchtbar in der Anwendung ... wie der berühmte (l'illustre) Ferdinand Lassalle. Das Werk ...s Schriftstellers, fährt der Verf. fort, ist eines der wenigen ...n Beispiele, welche zeigen, wie nützlich die Vertrautheit mit ... Philosophie und den Gesetzen des menschlichen Denkens als ...leitung zu den juristischen Studien ist." Trotzdem weicht der ...t nicht unbedeutend von der Bestimmung des Begriffs der ...orbenen Rechte ab, von welchem Lassalle ausgeht, und ist be... eine umfassendere, zugleich aber wieder dehnbarere Defini... zu geben. Wir bedauern, daß dem Verf. trotz seiner um...fenden Literaturkenntniß die kleine Schrift von Schaaf „Ab...lungen aus dem Pandektenrecht" Bd. I, Heft 2 (1860) nicht ...Gesichte gekommen ist. Vielleicht würden ihm Zweifel auf...stoßen sein, ob es überhaupt richtig ist, in herkömmlicher Weise ... Theorie der erworbenen Rechte zur ausschließlichen Grundlage ... Lehre zu machen. Daß der Verf. im Einzelnen mehr dem ...rellen Rechte huldigt, als den positiven Gesetzesbestimmun..., kann bei dem Standpunkte, von dem er ausgeht, nicht be...remden. Als Beispiel möge seine Auffassung der authentischen ...rpretation angeführt werden (S. 19 ff.). Die strengere An... ...geht dahin, daß es genügt, wenn der Gesetzgeber ein Gesetz ... authentische Interpretation bezeichnet, um ihm rückwirkende ...kraft zu geben, ohne daß es in Betracht kommt, ob in der That ... neue Bestimmung oder eine Interpretation vorliegt. Diese ...nung ist bekanntlich in unserer deutschen Theorie und Praxis ...dend, wenn ihr auch unter Andern Lassalle widersprochen hat. ... Verf. hält dieselbe nicht für richtig. Nach der allgemeinen ...gel, daß man mehr auf die Wirklichkeit als auf die Worte sehen ..., nimmt er an, daß die offenbare Neuheit einer gesetzlichen ...stimmung, welche sich als authentische Interpretation bezeichne, ... dahin führen müsse, anzunehmen, daß der Gesetzgeber nicht ...gesprochen habe, als in dessen Namen eine offenbare Un...tigkeit zu begehen.

Grotefend, G. A., das Deutsche Staatsrecht der Gegenwart. 2. Halbbd. Berlin, 1869. Kortkampf. (XXIV, S. 401—...0. Lex.-8.) compl. 5 Thlr. 15 Sgr.

Ref., welcher bereits den ersten Halbband dieses Buches im ...l. (1865, Nr. 48, S. 1304) angezeigt hat, sieht sich jetzt, da der ...weite Halbband, und damit das ganze Werk vollendet vorliegt, ... in der Lage, sein früher ausgesprochenes Urtheil zu ändern. Die zweite Hälfte des Werkes, welche sich mit den Staatsunter...nen, den Formen des Staatslebens (Gesetz, Regierung), dann ... Organen des Staatslebens (?), nämlich dem gesetzgebenden ...örper, dem Monarchen und den Staatsdienern beschäftigt, wozu ... noch einige Capitel über die Organe des republikanischen Staatslebens, des norddeutschen Bundes und des Zollbundes hin...kommen, trägt ganz denselben Charakter wie der erste Theil. ... findet da dieselbe räsonnierende Darstellung, dasselbe Ein...mischen des oft dürftigen rechtswissenschaftlichen Stoffes in ethisch-...politische Betrachtungen, dieselbe Breite ohne Gewinn für Klarheit ... wissenschaftliche Bestimmtheit. Statt einer reinen und folge...richtigen juristischen Darlegung wird dem Leser ein phrasenreicher ... oft verschwommener Vortrag geboten. Manche in blühender ...eise aufgebauschte Paragraphen enthalten trotz ihrer Erwartung ...regenden Ueberschriften einen kaum nennenswerthen Gedanken, ... andere sprechen eine recht dürftige Idee im Tone des höheren ...philosophischen Pathos aus. Wer erstaunt z. B. nicht, auf Sätze ... stoßen, wie folgender (S. 530): „Der Wille des Staats ist das Product seines Wollens, dieses als der Inbegriff aller derjenigen geistigen Functionen, welche der Thatsache des bestimmten Entschlusses vorausgehen, gedacht. Das Charakteristische dieses Wollens und dieses Willens ist, daß sowohl die dem concreten Willen vorausgegangenen Momente, wie dieser Wille selbst äußerlich wahrnehmbare Thatsachen oder Thaten sein müssen. Denn wie der Staat seiner innersten Natur nach ein sinnlich wahrnehmbarer Zustand thatsächlicher Verhältnisse ist, und wie sein Leben durchaus nur auf äußere Interessen der Menschen gerichtet ist, so können auch seine Gedanken, Absichten, Wünsche nur in sichtbarer Gestalt — — hervortreten." Dabei spielt auch der Mißbrauch des Wortes „organisch" wieder jene bedauerliche Rolle, auf welche in neuerer Zeit mit Recht von anderer Seite hingewiesen worden ist. Man kann nun nicht sagen, daß in seinem eigentlich rechtswissenschaftlichen Theile das Buch auffallend Falsches und Unrichtiges brächte; aber das, was darin geboten wird, ist meistens ein schon unbezweifeltes Besitzthum der heutigen Wissenschaft. An manchen Stellen, z. B. in den die Natur des Thronfolgerechts und der Regentschaft betreffenden Paragraphen, legt der Verf. ganz richtige Anschauungen in anerkennenswerther Correctheit dar; da aber dieselben Gesichtspunkte in neuester Zeit auch schon von anderer Seite geltend gemacht worden sind, und Verf. auf die jüngste, für die Staatsrechtswissenschaft so ergiebige Literatur gar nicht eingeht, so weiß man nicht, welcher Antheil ihm selbst daran gebührt, d. h. ob er sie von Neuem entdeckt hat. Wir berühren da überhaupt einen erheblichen Mangel des Buches, der durch die Bemerkung der Vorrede keineswegs entschuldigt wird. Wie viel besser wäre es gewesen, wenn Verf. statt der weitläufig abgedruckten Stellen der Verfassungsurkunden, wenigstens bei den Hauptfragen den Stand der Literatur dogmengeschichtlich entwickelt hätte; erst dann würde man sehen können, wo die eigene Arbeit des Verf.'s einsetzt und die frühere Forschung weiter zu führen versucht. Mit besonderem Interesse untersuchte Ref. das Buch hinsichtlich dessen, was es über die großen Cardinalfragen des heutigen Staatsrechts bieten werde — Verhältniß der Justiz zur Verwaltung, ständisches Budgetrecht, Prüfungsrecht des Richters, rechtliche Natur des Staatsdienstes, Verantwortlichkeit u. s. w. —, aber überall fand er sich in seinen Erwartungen getäuscht, sofern er eine neue wissenschaftliche Begründung oder bedeutende Auffassung zu finden hoffte. Welchen Werth hat es, wenn unter der Ueberschrift „rechtlicher Charakter des Staatsdienstes" der § 669 die Antwort bringt, daß er „eine Institution des öffentlichen Rechts" sei, oder wenn § 723 die Frage, ob der Staat auch privatrechtlich für die Folgen der Amtshandlungen seiner Beamten einzustehen habe, dahin beantwortet wird, daß der Staat dann haften müsse, wenn eine privatrechtliche Haftverbindlichkeit desselben vorliege? Auch bie dem Bundesrechte und Zollbundesrechte gewidmeten Paragraphen haben Ref. nicht befriedigen können; die wenigen principiellen Constructionen, welche neben der bloßen Mittheilung des Gesetzesmaterials vorkommen (über das Subject der Bundesgewalt, sowie über den Charakter des für einen Zollbundesstaat erklärten Zollvereins), hält er für verfehlt. — Was endlich das System des ganzen Werkes betrifft, so hat es Ref. schlechterdings nicht gelingen wollen, darin einen klar gedachten Zusammenhang zu erkennen. Die zweite Abtheilung ist überschrieben: „Die Verfassung des Staats." Sie zerfällt in vier Bücher: Allgemeine Erörterungen, Elemente des Staats, Formen des Staatslebens, Organe des Staatslebens. Sofort fällt hier in die Augen, daß die Kategorie „Elemente des Staats" gar keinen bestimmten juristischen Gedanken einschließt, und daß es zwar Organe des Staats geben kann, in denen sich seine Lebenskraft vollzieht, aber nicht Organe des Staatslebens. — Ref. kann sich nach diesem Allem wohl die Ziehung des Schlußresultats ersparen. Einen wirklichen Fortschritt der Wissenschaft enthält das Werk wohl kaum. Gern aber will Ref. auch hier wiederholen, daß die in demselben ausgesprochenen Gesinnungen des Verf.'s

ihm den Eindruck einer wohlmeinenden und sittlich-ernsten Persönlichkeit gemacht haben.

Schulze-Delitzsch, die Gesetzgebung über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften mit besonderer Rücksicht auf die Haftpflicht bei kommerziellen Gesellschaften. Berlin, 1869. Herbig. (VIII, 149 S. gr. 8.)

Der bewährte Führer des deutschen Genossenschaftswesens, der die preußische Gesetzgebung von 1867, die norddeutsche Bundesgesetzgebung von 1868 über Genossenschaftswesen hervorgerufen hat, bespricht in dieser Schrift einige Gesetze und Gesetzentwürfe anderer Länder, nämlich 1) das Gesetz für das Königreich Sachsen, die juristischen Personen betreffend, vom 15. Juni 1868, 2) den Gesetzesentwurf der kgl. bayerischen Regierung, die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betreffend, vom Frühjahr 1868, 3) den Gesetzentwurf der kaiserlich österreichischen Regierung über Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, dann über Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom Sommer dieses Jahres, 4) das französische Gesetz vom 24. Juli 1867 „sur les sociétés", 5) die englischen Acte vom 7. August 1862 a. zur Consolidirung und Verbesserung der auf Industrial und Provident Societies bezüglichen Gesetze, A. 25—26 Vict. cap. 87; b. über Handels- und andere Gesellschaften (Companies Act) cap. 89.

Dem sächsischen Gesetze, soweit es sich auf Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften bezieht, bestreitet Schulze jede Gültigkeit, da das Bundesgesetz vom 4. Juli 1868 jedem Landesgesetze vorgehe. Die Ansicht der sächsischen Ausführungsverordnung, welche diejenigen Genossenschaften unter das sächsische Gesetz stellen will, welche eingetragene Genossenschaften sind, aber sich nicht so in ihrer Firma nennen, beruht allerdings auf einer ganz unhaltbaren Interpretation des Bundesgesetzes.

Gegenüber den sämmtlichen Gesetzen und Entwürfen betont Schulze vor Allem zwei Punkte. Der erste betrifft zunächst die Oekonomie der Gesetze, dann aber auch den Inhalt; Schulze hält es für wünschenswerther, die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften in besonderen Gesetzen zu regeln, nicht in solchen, die zugleich Vereine aller Art, Kranken-, Bildungs-, Vergnügensvereine umfassen, ebenso wenig in solchen, die sich zugleich auf die eigentlichen Handelsgesellschaften beziehen. Der verschiedene Zweck, die verschiedene wirthschaftliche Bedeutung der Genossenschaften gegenüber beiden anderen Arten von Vereinen, erfordern nach ihm auch eine besondere getrennte Behandlung. Der bayerische Entwurf wendet eine Reihe Bestimmungen, die für die Genossenschaften passen (Vertretung nach Außen, Gantereröffnung bei einer Unterbilanz), auf Casinos, Bildungs-, Religionsvereine an, die für diese unpassend und schädlich sind. Der zweite hauptsächlich besprochene Punkt ist die unbeschränkte Haft aller Theilnehmer einer Genossenschaft, die Schulze nach dem Vorgang des preußischen Gesetzes, nach seinen Erfahrungen, nach der Natur der Genossenschaften, nach dem Kreise der Personen, um die es sich handelt, gegen die theilweise abweichenden Bestimmungen der anderen Gesetze vertheidigt. Er zeigt, daß entweder die unbeschränkte Haft oder andere Garantien, wie sie die Actiengesellschaft in der Aussonderung ihres Vermögens, in dem Verbot des beliebigen Austritts bietet, für die Sicherheit des Verkehrs nothwendig sind. Er giebt zu, daß da, wo keine Genossenschaften aus Personalgenossenschaften Capitalgenossenschaften werden, sie auch diese Form annehmen können; er wünscht für diesen Fall nur, daß die Staatsconcession wegfalle, mit welchem Verlangen er sicherlich Recht hat. G. S.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. Hrsg. von H. Th. Schletter. 13. Bd. 2. Heft.

Inh.: Anzeigen u. Auszüge civilistischer, privatrechtl., handelsrechtl., wechselrechtl., civilprocessualer u. criminalrechtl. Schriften u. Aufsätze. — Fricker, die staatsrechtl. Literatur Deutschlands seit 1866, bes. vom J. 1868. — Ob bayerische? ob Nordd. Bundes-Civilproceßordnung? Ein Votum von Hrn. k. bayer. Bezirksr[...] Lorenz in München. — Internationales Handelsgesetzbuch. — Die ne[...] Gerichtsorganisation in Rußland.

Der Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 20. Jahrg. 6. Hft. 18[...]

Inh.: v. Kraewel, John's Entwurf zu einem Strafgesetzbu[...] für den Nordd. Bund. — Schwarze, über den Satz: Malitia s[...] plet (supernt) aetatem. — Röder, die Fortschritte des Strafr[...] in Italien im 19. Jahrh. und Pessino. — Literarische Anzeigen.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendor[ff.] 9. Jahrg. 4. Heft. April.

Inh.: R. John, über die geschäftliche Behandlung der be[...]stehenden Strafgesetzgebung für den Nordd. Bund. — v. Bar, [...] das Maß strafrechtl. Verschuldung. — v. Kröwell, zur Lehre [...] der Fragestellung im Schwurgerichtshofe. — Schütze, zur Lehr[e] über die Theilnahme am Verbrechen. — G. Ebert, zur [...]schen Gefängnißstatistik.

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. [...] von J. Fr. Behrend. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Anschütz, die Geltung des Preuß. Landrechts in [...] vormals Bayer. Enclave Kaulsdorf. — Eck, Bemerkungen zur [...] von der Compensation. — H. Rüdorff, die Feststellung der [...] im Konkurse und deren gesetzl. Regelung mit Rücksicht auf den [Ge]meinschuldner. — Blochmann, die Aufhebung der Wucherg[esetze] und §. 54 der Preuß. Konkursordnung. — Endemann, über [...] Entwickelung des Wechsels und des Wechselrechts. — J. Fr. [Beh]rend, über den dem Reichstage des Nordd. Bundes vorgelegten [Ge]setzentwurf, betreff. die Errichtung eines obersten Gerichtshofs [für] Handelssachen.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, [...] von F. B. Busch. 15. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Erlöscht mit der Concurseröffnung ohne Weiter[es die] Firma? — Ackermann, zur Lehre von den Handelsfirmen. [...]tungen zu Buch I, Tit. 13 des Allg. D. HGBuchs. — Wei[...] kaufmännische Dispositionsstellung. (Art. 347 des Allg. D. HGB.) — E. Boner, zur Streitfrage über die Klagbarkeit reiner Diff[erenz]geschäfte. — Gesetzgebung. — Literar. Umschau. — Handelsre[chtliche] Entscheidungen im Königreich Sachsen.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. [Gold]schmidt u. A. 13. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: H. Strauch, das Fremdenrecht, bes. mit R[ücksicht auf den] Handels- und Gewerbebetrieb der Ausländer. — Lesse, [...]bete. die Aufhebung der Schuldhaft. — E. Malez, Ueber[...] neueren Rechtsprechung in nichtmaritimen Versicherungssachen. [...] — Renaud, zur Lehre von der Fortsetzung einer auf bestim[mte Zeit] errichteten Actiengesellschaft und den Wirkungen eines rech[tzeitig] gefaßten Verlängerungsbeschlusses. — W. Reuling, eine eige[n]tliche Rechtsbildung auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts: [...]anstalten u. dgl. — Lodenburg, ist die Renten- und Leb[ensver]sicherungsanstalt in Darmstadt eine Handelsgesellschaft im S[inne des] Handelsgesetzbuchs, insbes. eine Actiengesellschaft? — Rechts[...] Rechtssprüche. — Literatur.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissensch[aften.] Hrsg. von J. C. Glaser. 11. Bd. 5. Heft.

Inh.: Ueber die Principien der Besteuerung. — Die [...] und politische Bedeutung des sogen. Mercantilsystems. — G. [...]ger, über Land und Meer. (Schl.) — Literaturbericht. — [...] vom April.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aristotelis de partibus animalium libri quattuor e[x] cognitione Bernhardi Langkavel. Leipzig, 1868. Te[ubner.] (LXVIII, 262 S. kl. 8.) 18 Sgr.

A. u. d. T.: **Aristotelis opera.** Vol. I.

(**Bibliotheca** scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Wenn dies, wie der Titel sagt, der erste Band einer Ges[ammt]ausgabe des Aristoteles ist, so darf man sich wundern, da[ß die] Redaction vor uns hintritt, um den Plan derselben vorz[ulegen] und zu begründen und für die Innehaltung desselben die Ge[währ] zu übernehmen. Gleich dies, daß die Partes Animalium [den] ersten Band bilden, ist eine Neuerung, die vielleicht nur de[...]

…ht gerechtfertigt wird, weil sie nicht zu rechtfertigen ist. Aber …traf sich so, daß der Herausgeber gerade fertig war mit seiner …beit und die anderen Mitarbeiter nicht; folglich soll auch in …kunft, in dem Maß als ein beliebiges Werk druckfertig wird, …eicht unter die Presse kommen. Tyche heißt also die Göttin, …er deren Invocation sich die Herausgeber gestellt haben; und …Reihenfolge der Werke des großen Mannes wird der Nach… …t die Annalen des Fleißes oder der Fingerfertigkeit der Herren … und Z überliefern.

…Sehr überflüssiger Weise hat der Herausgeber durch vorzeitige …ffentligung an einem noch nicht reifen Unternehmen sich in eine …günstige Lage gebracht. Versuchen wir jedoch gerecht zu sein. …nem gewissen Grade von Verständniß, den wir dem Her…geber nicht absprechen, würde sein wirklich ungewöhnlicher …ß, der die größte Anerkennung verdient, bei einem Schrift…ler, dessen Text, wie z. B. der des Plato oder Thukydides, im …nzen feststeht, vollkommen Genügendes geleistet haben; bei dem …stoteles und gerade bei dem vorliegenden, kritisch so äußerst …schaltenen Werke liegt die Sache anders. Nun ja, die beiden …llen, wo Bekker im cod. E die wahre Lesart übersehen, sind …iciert, sowie noch einiges von minderer Bedeutung, wie…l dagegen in die Wagschale fällt, daß der neue Herausgeber …a 16) die griechische Sprache mit einer Form bereichert hat, …Bekker noch nicht kannte: ταὐτάς: denn daß dies nicht Druck…ler sei, zeigt die Annot. critica. Aber das Höchste zugegeben, …s man allenfalls sagen darf, daß diese Ausgabe ein klein wenig …er sei als die Bekker'sche: mußte der Herausgeber seinem …nschaftlichen Bestreben nicht ein höheres Ziel stecken? Ein …n wenig besser oder ein klein wenig schlechter: für den gewöhn…en Gebrauch reicht Bekker's Ausgabe aus; warum sich also da …viel Mühe geben, wenn Probleme einer höheren Ordnung sich …r Fülle aufdrängen. Diese aber konnten dem Heraus…ber bei seiner langen und fleißigen Beschäftigung mit dem Ge…stande doch kaum entgehen. Freilich hätte ein Versuch, sie zu …n, entweder zu einer Ausgabe mit Prolegomenen und Com…ntar, oder zu einer Reihe selbständiger Abhandlungen geführt. …er warum auch nicht? Das bedarf eben jetzt dies Werk, wäh…nd zu einer bloßen recognitio der Text entschieden noch nicht …ug gesichert und durchsichtig ist, wofern man sich zur Aufgabe …ellt, wissenschaftlich Genügendes zu leisten, und nicht bloß eine …sgabe einer andern zu substituieren. Aber selbst diesen beschei…enen Zweck, an Stelle der Berliner Quarto eine bequemere Aus…e zu setzen, scheint uns der Verf. nur sehr unvollkommen …eicht zu haben. Die Adnotat. crit. der Akademie ist (mit …nigen Zusätzen) wiederholt; sie steht aber nicht da, wohin sie …hört, unter den Seiten, sondern vor dem Buche, so daß man, …it den Fingern zwischen den Blättern, immer von einem Ende …s Buches zum andern guckend, seine Zeit und noch viel eher …ine Geduld verliert. Die discrepantia lectianis in der Vorrede …ätte schon hat einen Sinn, wenn man bloß die Abweichungen von …r letzt vorhergehenden großen kritischen Ausgabe angiebt. Aber …r Herausgeber hatte doch den Zweck, die Möglichkeit eines kriti…en Studiums und nicht bloß eines gelegentlichen Nachschlagens …u bieten; sonst hätte er nicht Bekker's ganzen kritischen Apparat …fgenommen. Nun, Dank seiner unpraktischen Ausführung, kann …er Herausgeber sich versichert halten, daß kein Mensch nur zehn …iten hindurch diese Zeitvergeudung aushält, sondern daß man …eder zu seiner Quarto greift. Auch das verdient Erwähnung: …e Zählung der Zeilen soll die der akademischen Ausgabe sein; …e dieselben aber kürzer sind als in der letzteren, so werden be…ständig sechs oder sieben für fünf gezählt. Mit einem etwas …größeren Octav wären beide Uebelstände, und der erste wenigstens …st sehr groß und sinnlos, zu vermeiden gewesen; und der Buch…händler hätte gewiß gern die Uniform seiner Ausgaben zu Gunsten …er Zweckmäßigkeit geopfert; wollte er aber nicht, nun, so ging …man ein Haus weiter. In keinem Fall war es geboten, die Wünsche der Personen über die Forderungen der Sache zu setzen. Aber auch inhaltlich ist die akademische Ausgabe keineswegs überflüssig gemacht: es giebt eine Anzahl Stellen, wo man aus dem Apparat der neuen Ausgabe nicht ersehen kann, was die akademische Ausgabe im Text giebt, oder was einzelne Handschriften bieten; so daß man für jeden kritischen Gebrauch doch auf jene zurückgreifen muß. Bereichert ist der neue Apparatus criticus; aber man würde viel darum geben, um einen großen Theil dieses Reichthums wieder loszuwerden. Die schöne Kürze und Uebersichtlichkeit des Bekker'schen Apparats ist verschwunden. Mit großer Belesenheit allerdings und anerkennungswerthem Fleiß sind die Stellen der Neueren citiert, wo die in Rede stehende Stelle oder der Gegenstand besprochen wird; das Meiste davon betrifft die Sacherklärung und nicht die Kritik, gehört also nicht hierher; — doch es sei. Aber was soll man davon sagen, daß alle mögliche Gelehrte herbei geholt werden, nur weil sie diese Stelle irgend einmal ganz harmlos citiert haben, ja daß, wenn ihnen dabei ein Schreib- oder Druckfehler mit unterläuft, dies mit vollkommener Ernsthaftigkeit angemerkt wird? — Die in doppelter Recension erhaltene Stelle *A*, 11 ff. ist hier allerdings nach des Ref. Vorgang zerlegt; aber die Adnot. crit. bezieht sich nicht auf die getrennten Texte, sondern auf den alten contaminierten. Will man sich also über die handschriftliche Gewähr der getrennten Texte im einzelnen unterrichten, so hat man ein wahres Patiencespiel vor sich. Hier war für den großen Fleiß des Herausgebers eine Arbeit, die man ihm wohl zumuthen durfte. — Eine Untersuchung, ob beide Texte, oder welcher, auf Aristoteles zurückgehe, ist nirgends zu finden, und der Herausgeber scheint hier einfach die Meinung seines Vorgängers zu adoptieren; und doch ist die Sache gar nicht so gewiß, wie Ref. damals annahm. — Ein Index ist vorhanden, ein Index von über hundert Seiten; er wäre trotz seiner Pedanterei (z. B. für μὲν οὖν eine halbe Spalte Citate) immerhin schätzbar, wenn man ihn nur gebrauchen könnte. Aber da die Spalte der Quartausgabe nicht (durch a und b) bezeichnet ist, so kann man sich darauf verlassen, in der Hälfte der Fälle erst eine nicht zutreffende Stelle aufzusuchen, so daß man selbst, um den Index zu gebrauchen, erst die akademische Ausgabe zur Hand nehmen muß.

Doch genug. Wir resumieren unser Urtheil so: 1) eine Gesammtausgabe des Aristoteles anzufangen ohne Redaction, ohne Plan, ohne Erledigung der nöthigsten Vorfragen ist sinnlos, und auch hoffnungslos: denn Niemand wird dazu mitwirken wollen; 2) als Einzelausgabe aufgefaßt, a. erfüllt vorliegende Ausgabe nicht die Anforderungen der Wissenschaft, insofern sie die kritischen Probleme höheren Ranges, welche dieses Werk jedem Kenner des Aristoteles aufdrängt, völlig unberührt läßt; b. die Absicht, welche nach der ganzen Einrichtung abgewaltet haben muß, an die Stelle der akademischen Ausgabe eine handlichere zu setzen, welche für den kritischen Gebrauch ausreichte, ist nur sehr unvollkommen erreicht worden. A. T—k.

---

1) **Sedulii Scotti carmina quadraginta** ex codice Bruxellensi edidit Ern. Duemmler. Halle, 1868. Buchh. d. Waisenhauses. (1 Bl., 36 S. gr. 4.)

2) **Jaffé, Phil., die Cambridger Lieder.** Aus Haupt's Zeitschr. für deutsches Alterthum Bd. XIV besonders gedruckt. Berlin, 1869. (2 Bll., 48 S. 8.)

Die lateinische Poesie des Mittelalters erfreut sich nicht eben großer Beachtung, und doch verdient sie dieselbe in hohem Grade; denn das letzte Ziel der Literaturgeschichte, darzulegen, wie groß und welcher Art die poetische Gestaltungskraft einer Zeit und eines Volkes war, kann sich der Hereinziehung der lateinischen Poesie nicht entschlagen, die ein nothwendiges Complement der gleichzeitigen nationalen Literatur ist. Aber nur wenige Literarhistoriker bezeugen Lust, sich mit einem genaueren Studium derselben zu befassen. Eine Menge Material ruht noch unbenutzt und ungekannt

auf unsern Bibliotheken, die Fragen der Chronologie und Verfasserschaft liegen vielfach noch ganz im Argen, in Betreff der Erörterung der Formen sind kaum die ersten Anfänge gemacht. Da ist es mit doppeltem Danke anzuerkennen, wenn ein Gelehrter eines verwandten Gebiets sich mit Eifer jenem Zweige der Literatur zuwendet, wie Dümmler es seit mehreren Jahren gethan hat. Seinen mannigfachen Publicationen in Haupt's Zeitschrift, die sich alle durch Sorgfalt und Genauigkeit auszeichneten, schließt sich würdig die vorliegende an, die, wie die Wahl der lateinischen Sprache und das Format anzudeuten scheinen, wohl ursprünglich ein Universitätsprogramm gewesen ist. Auf die Gedichte des Sedulius (des jüngern, für den sich die Jahre circa 840—860 nachweisen lassen) machte zuerst Pertz aufmerksam. Sie sind nur in Einer Handschrift, einer Brüsseler des 12. Jahrhunderts, auf uns gekommen, einzelne Gedichte bereits von Reiffenberg, Dümmler selber an verschiedenen Orten, Riese u. A., besonders aber im vorigen Jahre von Emil Große in einem Königsberger Gymnasialprogramm deren 16 herausgegeben. Diesen fügt Dümmler in vorliegendem Hefte noch 40 neue hinzu (im Ganzen sind es 87 Gedichte), und zwar in musterhafter Weise. Nicht nur ist der Text der hier mitgetheilten Gedichte auf das sauberste emendiert, wobei Wattenbach und Haupt geholfen haben, sondern es sind auch nicht wenige Besserungen zu den von Große herausgegebenen Gedichten hier beigesteuert. Die Einleitung, so kurz und fast spröde sie ist, enthält doch alles Wichtige an chronologischen und sachlichen Erörterungen, zu denen die Gedichte Veranlassung geben. Fragen möchten wir nur, ob S. 2 die Worte sed nunquam fieri potest, quin nicht den entgegengesetzten Sinn von dem geben sollen was jetzt da steht. Der Werth der Gedichte besteht hauptsächlich in der formalen Bildung ihres Verfassers. Weder Tiefe des Gemüths noch ein bedeutender Inhalt sind in ihnen zu finden, obwohl die Gegenstände mannigfaltig und zum Theil interessant sind. Aber eine feine Verstandesbildung, Gewandtheit im rhetorischen Ausdrucke, hie und da auch Humor und Witz, selbst Geist, sind nicht zu verkennen. Der Charakter der Gedichte ist überwiegend ein gelehrter, daher auch die Versmaße fast nur gelehrte: der Hexameter, das elegische Versmaß, die sapphische Strophe sind die gewöhnlichsten, doch daneben auch der katalektische trochäische Tetrameter (Große 7), freilich nicht rhythmisch, sondern metrisch gehandhabt, und daher ohne die Cäsur in der ersten Hälfte, ferner auch der katalektische iambische Dimeter (Große 6), und von diesem heißt es wirklich rhythmice versiculi. Beide Versarten waren aus Prudentius bekannt. Daneben steht dann noch ein Versmaß, für das Rei. in der lateinischen Poesie keine Anknüpfung findet, ein hyperkatalektischer choriambischer Dimeter (Große 2), bei dem man fast an directe Entlehnung aus dem Griechischen, dessen Sedulius mächtig gewesen zu sein scheint, denken möchte. Besonders beliebt sind in den elegischen Gedichten die sogenannten versus reciproci (Große 10, Dümmler 3. 4. 5. 10. 25 und die Schlüsse von 31 und 32). Die Ausstattung ist sehr splendid, der Druck correct, nur S. 23, 137 steht pector statt pectore.

Auch den zweiten oben genannten werthvollen Beitrag zur mittellateinischen Poesie verdanken wir einem Historiker, dem Prof. Ph. Jaffé. Es sind die lateinischen Gedichte der Cambridger Handschrift, die wir hier endlich vollständig kennen lernen. An ihnen könnte man die Wahrheit des oben Geäußerten beweisen, daß die lateinische Poesie des Mittelalters nur kärgliche Pflege unter uns finde. Denn seit nunmehr 150 Jahren wissen wir von der Existenz jener, noch dem 11. Jahrhundert angehörenden Handschrift, und bisher ist fast nur durch den Zufall etwas Weiteres als durch Eccard aus ihr und über sie bekannt geworden, an einen vollständigen Abdruck ist vor Jaffé kaum gedacht worden. Und doch ist ihr Inhalt durch die Mannigfaltigkeit der Formen wie des Stoffes von eminenter literarhistorischer Wichtigkeit, für eine ganze Periode und eine eigenthümliche Richtung der Poesie im Mittelalter fast die einzige Quelle. Die Handschrift enthält 45 (47) Gedichte, von denen 5 antik sind, also selbstverständlich u… berücksichtigt blieben; ebenso wurden fortgelassen drei Bruchstü… von Liedern, die anderswo vollständig herausgegeben sind, e… Stück ist bis auf einen Buchstaben ausradiert; es blieben also 3… Stücke herauszugeben, während wir bisher nur acht von ihnen du… Eccard, eins durch Haupt und eins durch Jacob Grimm, i… Ganzen also zehn kannten, zu denen noch die aus der bekann… Wolfenbüttler Handschrift kommen, von deren einem man al… sein Vorhandensein in der Cambridger Handschrift bisher … wußte, und eins aus einer Vaticanischen Handschrift. Es wa… also 22 bisher gänzlich unbekannt; leider sind zwei von ihnen … gut wie völlig unleserlich. Die übrigen 20 erscheinen hier … erstenmale gedruckt. Doch auch die schon bekannten sind noch … mal aufgenommen, mit Ausnahme von vier, ohne daß man eig… lich den Grund einsieht, der zu einer Ausschließung gerade … nöthigte. Der Text ist mit großer Sorgfalt behandelt, und … sonders ist es auch hier Haupt, der eine Reihe seiner und e… ter Verbesserungen beigesteuert hat. Der Inhalt der hin… gedruckten Stücke bietet nach Form wie Stoff manches I… essante, namentlich machen wir auf Nr. X De Protern… merksam, ein neues Seitenstück zur Sage von Theophilus … von Faust.

Archiv f. das Studium der neueren Sprachen u. Literatu… Hrsg. von Ludw. Herrig. 44. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Lüdle, über die Abweichungen im Gebrauche des … zösischen u. englischen Artikels. — Brandstäter, die neuesten … cismen in unserer Literatur. Eine patriotische Studie. 2. — … zur Etymologie der neufranzösischen Verbalformen. — G. S… über hundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mitte… deutschen und mittelniederländ. Dichtungen. — Beurtheilung…

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. 19. Jahrg. 1… (Ausgegeben am 18. Mai 1869.)

Inh.: Statistische Uebersicht über die österreichischen Gy… und Realschulen am Schlusse des Schuljahres 1867/68 in 4 … Vorrede; 1) Anzahl der Lehrer und Schüler; 2) Ergebnisse … turitätsprüfungen; 3) Uebersicht über den Status nach den … Kronländern; 4) Uebersicht über den Stand der geistlichen Gy… lehrer nach den einzelnen Kronländern.

Vermischtes.

Marx, Dr. K. F. H., Beiträge zur Beurtheilung von P… nen, Ansichten und Thatsachen. Göttingen, 1868. D… (VI, 180 S. 8.) 24 Sgr.

Der gar zu unbestimmte Titel dieses Werkchens birgt … Sammlung von Aphorismen und von Notizen über bed… Aerzte. Der Verf. liebt es, irgend eine Ansicht, Ermahnung … Sentenz aufzustellen und dieselbe dann mit dem Beispiel … ärztlichen oder sonstigen Autorität zu belegen. Der Hau… ist medicinischer Natur, doch streift er auf die verschieden… biete über. Es ist nicht zu verkennen, daß darin manche … reiche Gedanke, manche verständige Beobachtung und … Lehre niedergelegt, sowie manche gelehrte Notiz darein ver… ist; aber im Ganzen erregt das Buch mehr Erwartungen, … befriedigt, und es fehlt auch nicht an Aussprüchen, die … weder trivial oder erzwungen scheinen.

Universitäts-Schriften.

Bonn, Fr. Voiß (philos. Diss.): de Wenceslao rege Rom… rum. (88 S. gr. 8.)

Breslau, Abr. Wedell (philos. Diss.): de emendationib… Sopherim in libris sacris veteris testamenti propositis. (37 S. …

Göttingen, H. Heinze (philos. Diss.): de rebus Eretriens… (48 S. 8.)

Halle, medic. Dissertt. von A. R. Stojius: über luxati… moris supracotyloidea traumatica und spontanea (35 S. u. 2 … 4.); A. Keßler: über einen Fall von Macropodia lipomatosa … und G. Neumann: über die Anzeigen zum künstlichen Frühge…

…rn (31). — Philos. Dissert. von Dr. B. Rathke (Habilitationsschrift): Beiträge zur Kenntniß des Selens (57), und G. Thiele: …ind die synthetischen Urtheile der Mathematik a priori möglich? … S. 8.)

Schulprogramme.

Braunsberg, Lyceum regium Hosianum, Prof. Dr. A. Thiel: …Thomae Treteri historiae Warmiensis fontibus quaeque …rum ipsi cum Simone Grunavio ratio intercedat. (11 S. 4.)

Leipzig, Thomasschule, Prof. Dr. F. A. Eckstein, Rector: 1) …iae Horatianae (Carm. I, 20. 30. II, 11. IV, 3). — 2) Ders., …ede zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs am 12. Dec. 1868 …rt's Wirksamkeit für die Verbesserung der höheren Schulen).

Stade, Gymn., Fr. Bockemüller: Lucretiana. (26 S. 4.)

Zwickau, Gymn., Oberlehrer Dr. Wil. Weicker: Amor Plato…, qui vocatur, et disserendi ratio Socratica qua necessitu… inter sese contineantur. (24 S. 4.)

…euß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. … Heft. April-Mai.

Inh.: H. Prutz, über ein Formelbuch aus dem Anfange des …Jahrh. — Fr. Ueberweg, der Grundgedanke des Kantischen …ismus nach seiner Entstehungszeit und seinem wissenschaftlichen …. (Vortrag.) — E. Titius, die Inschrift auf Schloß Eich…n. — R. Bergau, Schinkel's Entwurf zu einem Herrenhause …au. — Parey, das freicöllmische Patronat über seine evange… Kirchen im Marienburger Kreise. — Kritiken u. Referate. — …eilungen und Anhang.

…. Hrsg. von Herm. J. Klein. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Herr Chasles und seine Enthüllungen aus der Geschichte …issenschaft des 17. Jahrh. 1. — E. Krause, die Paliken. — …orrei, der Einfluß der Entwaldung auf die Quellen u. fließen… Gewässer. — Die trocknen Nebel im Juli u. August 1868 und …rsache — Die Nordlichter des vergangenen April und die Pe… der Nordlichter überhaupt. — Mühry's Untersuchungen über die …e Lage u. Theorie des Calmengürtels auf den Continenten. — … die Ursache des Golfstromes. — Der Encke'sche Komet. — …ungsgeschichte des Dronte. — O. Buchner, die chemischen …ge bei der Photographie. — Astronom. Kalender für Juli ꝛc.

…e critique. Nr. 20.

… E. Burnouf, histoire de la littérature grecque — Merangis de Portingues, p. p. H. Michelant; Li romans des eles, p. p. A. Scheler. — Le personnel administratif sous l'ancien régime.

Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 23.

… Das Dombauproject in Berlin. — Pasdeloup's Volksconcerte in Paris. — Die französ. Wahlen. — Correspondenz aus Deutsch-Oesterreich. — Politischer Monatsbericht.

…. Zeitung. Beilage. Nr. 143—149.

… Geschichte der class. Philologie in den Niederlanden, von L. Müller. — …us Palästina. — Eine neue Art Sklavenhandel. — Deutsche Invasion in …ord. — Die assyrisch-babylon. Denkmäler in Zürich. — Die confessionelle …chule, von R. Gneist. — Zur französ. Intervention in Mexico. 8. (Schl.) — …in Gang nach Luzerna. 1. 2. — Zur tagespolit. Literatur. (Les trois Em…pires.) — Die Aquarellenausstellung im kgl. Schloß zu Berlin. — Die Lösung …er religiösen Zeitfrage. — „Die sieben Raben." Oper von J. Rheinberger. — …ine neue Weltanschauung. — Alexander Dyce. — Zur Musiklitteratur. (W. …. Mozart von O. Jahn.)

…schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

… J. Schanz, zur Machiavelliseier. 2. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — …orlesungen über das in dem Königreich Sachsen geltende Privatrecht, von E. … Schmidt. — J. Flathmann, aus der Bai von Paranaguá. — Das neue …ewerbhaus in Wien. — W. Buchholz, Neues Theater.

…strirte Zeitung. Nr. 1353.

… h. C. Gräßner, pädagogische Ausflüge. 2. Die 18. allgem. deutsche Lehrer…versammlung. — Eine deutsche Jugendschriftstellerin. (Thekla von Gumpert.) — Der Kynsberg bei Segeberg in Holstein. — Die neue Uniformirung der österr. …rmee. — Kretschmer's u. Rohrbach's Trachten der Völker. — Neue deutsche …iteratur. 1. Epische und lyrische Dichtung. — Ludwig Hugo Becker. — Das …unyadischloß in Ungarn. — Der Elb-Spree-Kanal. — Deutschlands Schild… …m Wappensagen.

…enbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 22.

…: Die neue Gerichtsordnung. 2. — Erörterung der Urtheile für das Kron…städter Internat. 4. — Protestaserklärung der Stadtcommunität von Kron…stadt über das provisorische Regulativ für die Wahl der Vertretungskörper. — …eisebriefe. 2. — Aus der Zeit vor der Regulation. (Schl.) — Ueber Münz…systeme. (Schl.) — Ein wichtiges Mittel gegen Fliegen.

…apeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 5.

…. A. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen ꝛc. 26. Georg …ch Bilandt. 27. Georg Wolfgang Augustin Fikenscher. — A. Anlant, …chreibung u. Antuerntadel aus einer und derselben Feder. — Geistliche …ichtungen. Zusätze zu Wackernagel's Bibliographie u. Weller's Annalen.

Intelligenzblatt Nr. 5. G. Parthey, Verzeichniß der griech. u. lateinischen Handschriften in der Bibliotheca Angelica bei S. Agostino in Rom. (Schl.) — Ders., Verzeichniß der griech. u. latein. Handschriften in der Bibliothek der Propaganda in Rom.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 23.

Inh.: R. Gottschall, neue Romane u. Novellen. — F. Wehl, neuere dramat. Literatur. (Forts.) — K. G. v. Berneck, militärischer Büchertisch. — Feuilleton: aus der Schriftstellerwelt. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 23.

Inh.: Die Schule und die Gesetzgebung. — Confessionelle u. Unterrichtszustände in Nord-Niederland. — Die deutsche Nationalität in Ungarn. — Das schweizerische Idiotikon. — Cajus Silius Italicus, von Onorato Occioni. — Rumänischer Charakter u. rumän. Charaktere. 1. Das Volk. — Der Orient und die deutschen Eisenbahnen.

Europa. Nr. 23.

Inh.: Der Bruder der Königin Luise. — Die Heimath der Diamanten. — H. Riegel, Schinkel. 2. — Aus dem Haus- und Privatleben der Türken. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 23.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — H. Bode, altfränk. Eherecht und Kampfgericht. — Stephan Born, ein excommunicirter Protestant. (Buisson.) — Schöne Geister und schöne Seelen. 1. Der Philosoph Hemsterhuys u. die Fürstin Gallitzin. Von F. v. Hohenhausen. — K. Müller, das Wildschützenthum.

Daheim. Nr. 36.

Inh.: G. Jahn, die Kriegskasse. (Forts.) — Meta Wellmer, das Bratwurstglöckle in Nürnberg. — Fr. Pfaff, die Zukunft der Erde. — W. Hamm, die Ueberlandpost nach Ostindien. (Schl.) — R. Koenig, deutsche Märchengestalten. — Ottilie Wildermuth, drei Wochen im Ottilienkloster.

Berliner Revue. 57. Bd. 9. Heft.

Inh.: B. v. Guseck, Dunkle Fragen. 2. — Die Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt des Herzogth. Sachsen-Altenburg. — Zur Branntweinsteuerfrage. 3. — Friedrich d. Gr. als Justizreformer u. Justizcommissarius. 1.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 20—22.

Inh.: Die Entwickelung der heutigen preuß., resp. Nordd. Bundesarmee seit 1806. 2. — Betrachtungen über die Gefechtsordnung mit Rücksicht auf die vervollkommneten Schußwaffen. — Die Freiwilligencorps in Großbritannien. (Forts.) — Der Berliner Congreß des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. 1. 2.

Das Ausland. Nr. 23.

Inh.: Gewerbliche Verwerthung von Abfällen. — Schottische Westeilande. 3. Jona. — Das Todtenbuch der alten Aegypter. — Prof. Studer's neue Eintheilung des schweizer. Alpengebirges. — Die Moor- u. Waldbrände im nördl. Europa. — A. Mühry, über die Theorie u. das allgem. System der Meeresströmungen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 23.

Inh.: K. Müller, das Salzland. 4. Geschichte und Leben der Salzflor. — O. Büchli, die Erdbeben, ihre Erscheinungen u. ihre Erklärungsversuche. 1. — Ph. Wergen, die Eifel. 5.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Addison, writings. (Von Bäumler: Dtsch. A. f. klin. Med. V. 5u6.)
Barthel, die Patentfrage. (Von *: A. A. Z. 141.)
Bastian, das Beständige in den Menschenracen. (Von H. O.: Lehmann's Mag. 22.)
Beauvois, une pénalité des lois Gombette. (Von R. Reuß: Rev. cr. 19.)
Blomstrand, Chemie der Jetztzeit. (Von H. L. Buff: G. g. A. 19.)
Bonnet, peine de mort. (A. A. Z. 137.)
Brambach, lateinische Orthographie. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 3.)
a Lieunée, quaest. Terentianae. (Von A. O. F. Lorenz: Ebd. 4.)
Carey, Grundlagen der Socialwissenschaft. (Von G. Gronheid: Lit. Hdw. 79.)
Commentaires de Napoléon I. (Von H. Lot: Rev. cr. 19.)
Conferenz, die allg. lutherische. (Von Ste.: Z. f. luth. Th. 3 S. 531.)
Davies, Aeschylos' Agamemnon. (Philol. Anz. 3.)
v. Endert, der Gottesbeweis in der patristischen Zeit. (Von Dr. Bruno Schön: A. Lit.-Z. 21.)
Engelhardt, Klagelieder. (Von E. E.: Z. f. luth. Th. 3 S. 499.)
Eyssenhardt, historia miscella. (Von G. Waitz: G. g. A. 19.)
Fritzsche, de canticis Euripideis. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 3.)
Geiger, über Melanthon's oratio cont. hist. Capnionis. (Von Dr. Oehler: Z. f. luth. Th. 3 S. 505.)
Hahn, scaenicae quaest. Plautinae. (Von A. O. F. Lorenz: Philol. A. 4.)
Heimsoeth, de tragoediae graecae trilogiis. (Von E. v. L.: Ebd. 3.)
Heine, Erinnerungen an H. Heine. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 22.)
Heinrich, Ver lebre. (Von Prof. Schwicker: A. Lit.-Z. 21.)
Heremann, das staatl. Veto bei Bischofswahlen. (Berl. Rev. 57, 8.)
Hertz, de Scaevo Memore. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 4.)
Hultsch, quaestiones Polybianae p. II. (Von L. Spengel: Ebd.)

Johanson, de usu modorum in verbis deberc etc. (Ebd. 3.)
John, Entwurf zum Strafgesetzbuch. (Von Kräwel: Gerichtssaal 20, 6.)
Keil, 12 kleine Propheten. (Von A. Kö.: Z. f. luth. Th. 3 S. 496.)
Kurtz, Hebräerbrief. (Von H. E.: G. g. A. 18.)
Laboulaye, Geschichte der V. Staaten. (Von E.: Bund 146.)
Landau, Grenzen der Erkenntniß. (Von J. Baumann: G. g. A. 19.)
Lau, Reformation in Schleswig-Holstein. (Von H. O. Kö.: Z. f. luth. Th. 3 S. 516.)
Lehmann, die Clementin. Schriften. (Von Lipsius: Prot. KZ. 21.)
Löber, das innere Leben. (Von A.: Z. f. luth. Th. 3 S. 559.)
Lorenz, Plautus' Miles glor. (Von -t: Philol. Anz. 4.)
May, der Kurfürst Albrecht II. (Von π: A. A. Z. 138.)
Mehring, Todesstrafe. (Ebd. 137.)
Mertens, Denkmalkarte des Abendlandes im Mittelalter. (Von L. Lohde: Vossische Z. 112.)
Müller, theologia moralis. (Von Prof. Scheeben: Lit. Hdw. 79.)
Naumann, die Tonkunst in d. Culturgesch. (Von Rn: A. A. Z. 142.)
Pfander, die Tragik des Euripides. (Philol. Anz. 3.)
Pichler, Theologie d. Leibniz. (Von Hoffmann: Glaser's JB. 11, 5.)
Porter, the vowal elements in speech. (Von Dr. Lücking: Herrig's Arch. 44, 2-3.)
Rettig, Abhandlungen. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 4.)
v. Reumont, Gesch. d. St. Rom. I. (Von H. Offenbeck: A. Lit.-Z. 21.)
Schiller, Aeschylus' Perser. (Philol. Anz. 3.)
Schottmüller, Programm 1866. (Von Euler: Kloß Jahrb. 15, 2.)
Schubart, Theätet. (Von D. Peipers: Philol. Anz. 4.)
Sinemus, Christophorus. (Von A.: A. Lit.-Z. 21.)
v. Sivers, Humanität u. Nationalität. (Lehmann's Mag. 22.)
Strodtmann, Heine. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 22.)
de Tassy, religion musulm. dans l'Inde. (Von C. Defrémery: Rev. cr. 19.)
Télfy, corpus juris attici. (Von E. E.: Philol. Anz. 4.)
Tomaschek, Iglau. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 19.)
Volkmann, Plutarch. (Philol. Anz. 4.)
Wallace, the Malay Archipelago. (A. A. Z. 139 f.)
Weiß, bibl. Theologie. (Von Klostermann: G. g. A. 18.)
Witte, Dante-Forschungen. (Von J. A. Scartazzini: Lehmann's Mag. 22.)
Ziegler, Theognidis elegiae. (Von A. H.: Philol. Anz. 3.)
Zille, Aeneide. (Von E. v. L.: Ebd. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Barnes's Notes on the Psalms, in 3 vols. Vol. 2 u. 3. (383 u. 343 p. 12.) New-York. 10 s. 6 d. per vol.
Dean, Amos, the history of Civilisation. In 7 vols. Vol. 1 u. 2. Albany. 18 s. each.
Gobright, L. A., recollections of men and things at Washington for half a century. (420 p. 12.) Philadelphia. 9 s.
Martineau, J., essays, philosophical and theological. Sec. Series. (430 p. 8.) Boston. 10 s. 6 d.
Nevins, Rev. J. L., China and the Chinese: a general description of the country and its inhabitants etc., with map and illustr. (456 p. cr. 8.) New-York. 8 s. 6 d.
Perry, Amos, Carthage and Tunis; Past and Present. (560 p. 8.) Providence. 18 s.

Englische.

Arundel, Th., historical reminiscences of the City of London and its Livery Companies. (452 p. 8.) 15 s.
Beddome, Major R. H., the Ferns of British India; being figures and descriptions of Ferns from all parts of British India. Vol. 2. (4.) £ 4.
Bolton, John, geological fragments; collected principally from rambles among the rocks of Furness and Cartmel. (264 p. 8.) 5 s. 6 d.
Carlyle, T., life of Schiller; comprehending an examination of his works. (320 p. 8.) 7 s. 6 d.
Elliott, Sir H. M., the history of India as told by its own historians: The Muhammadan Period. Edited by Prof. J. Dowson. Vol. 2. (587 p. 8.) 18 s.
Freshfield, Douglas W., travels in the Central Caucasus and Bashan; including visits to Ararat and Tabreez and ascents of Kasbek and Elbrus. (508 p. 8.) 18 s.
Gibbon, Edw., the rise and fall of the Saracen Empire. (146 p. 8.) 1 s.
Graves, Rev. Rich. Hast., comparative analysis of the three Seven-headed, Ten-horned Symbols, Revelation chaps. 12., 13., 17. (350 p. 8.) 4 s.
Macintyre, J., the Sabbath; or, the Rest of the Seventh Day. (200 p. 8.) 6 s.
Northcote, Rev. J. Spencer, and Brownlow, Rev. W. R., Roma Sotterranea; or, some Account of the Roman Catacombs, especially of the Cemetery of San Callisto. (410 p. 8.) 31 s. 6 d.
Richey, A. G., lectures on the history of Ireland, down to a. d. 1534. (226 p. 8.) Dublin. 4 s. 6 d.
Sherland, W. J., the birds of Sherwood Forest, with notes on their habits, nesting, migrations etc.; being a contribution to the natural history of the County, with four illustrations. (234 p. 8.) 7 s. 6 d.
Taylor, Charl., the Gospel in the Law: a critical examination of the citations from the Old Testament in the New. (38? p. 8.) 12 s. 6 d.

Französische.

Biré, E., Victor Hugo et la Restauration, étude historique et littéraire. (VIII, 478 p. 18.) Nantes.
Blairet, L., documents pour servir à l'histoire contemporaine. Juan Prim peint par lui-même, lettres inédites du général Prim, révélations sur les hommes de la révolution de septembre 1868. (100 p. 8.) Paris.
Depelchin, Dr. F., étude d'hygiène générale. De l'influence de la végétation sur le climat. (78 p. 8.) Paris.
Durand-Fardel, Dr. M., traité clinique et thérapeutique du diabète. (IV, 488 p. 18.) Vichy.
Fournier, E., les Réformes nécessaires. (LXXI, 424 p. 8.) Bordeaux.
Guizot, mélanges politiques et historiques. (XLIV, 502 p. 8.) Paris.
Lallemand, la Ligue de l'intelligence, du capital et du travail. (102 p. 8.) Paris.
Letaudin, P. H., étude historique sur la Cheppe, le camp d'Attila et ses environs. (142 p. 8. et 6 pl.) Châlons-sur-Marne.
Papon, chronique départementale. La République et le Coup d'Etat dans le département de l'Eure. (144 p. 18.) Paris.
Rivière, A., histoire de la démocratie angevine. (300 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.
Sauzay, E., l'école de l'accompagnement. Ouvrage faisant suite à l'étude sur le quatuor. (XI, 284 p. 8.) Paris.
Serret, J. A., cours de calcul différentiel et intégral. T. 2. Calcul intégral. (XII, 731 p. 8.) Paris. Les 2 vol., 22 fr.
Valori, le prince H. de, lettres d'un croyant. (214 p. 18.) Paris. 3 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 31. Vermischtes.
Brissel in München. Nr. 96. Vermischtes.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 47. Vermischtes.
Heerdegen in Nürnberg. Nr. 310. Vermischtes.
Steinkopf in Stuttgart. Nr. 47. Belletristik, Bibliographie und ältere deutsche Literatur.
Weigel, T. O., in Leipzig. Holzschnittwerke aus dem 15. Jahrh.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

16. Juni in Halle (J. F. Lippert): Vermischtes.
22. Juni in Berlin (Th. Müller): Bibliotheken des Pred. Fellinberg, Kaufm. Kolbe 2c.
28. Juni in Leipzig (List u. Francke): Autographen u. Stammbücher.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. J. Doutrelepont in Bonn ist zum außerordentl. Professor in der dortigen medicinischen, sowie der Privatdocent Dr. H. Kortum daselbst zum außerordentl. Professor in der philosophischen Facultät ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. J. Volhard in München ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Asher in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor in der dortigen juristischen Facultät ernannt.

Der Gymnasiallehrer Professor Dr. R. Baltzer zu Dresden ist zum ordentlichen Professor in der philos. Facultät zu Gießen für das mathematische Fach ernannt worden.

Der außerordentl. Professor und Bibliothekar bei der Universitätsbibliothek Dr. C. L. E. Krehl in Leipzig ist zum zweiten Oberbibliothekar und zum ordentl. Honorarprofessor in der philos. Facultät ernannt worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Thilo in Halle ist zum Director des Gymnasiums in Neubrandenburg (Mecklenburg) ernannt worden.

Die von uns S. 684 gemeldete Berufung an die Universität Erlangen wird von competenter Seite in Abrede gestellt. Es ist zur Zeit noch an Niemand ein Ruf auf den durch Professor Keil's Abgang erledigten Lehrstuhl für classische Philologie ergangen.

Von den Wahlen in der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien sind außer den in Nr. 24 genannten noch zu erwähnen: in der philos.-historischen Classe die correspondirenden Mitglieder Professoren Hering, Conze und Scherer in Wien; in der mathem.-naturwissenschaftl. Classe als wirkl. Mitglied Prof. Hering daselbst, sowie als correspondirende Prof. Billroth und Dr. Oppolzer jun. in Wien, Dr. J. R. Meyer in Heilbronn, Prof. Kekulé in Berlin und Ch. Lyell in London. — Der bisherige Präsident der Akademie, Th. Karajan, hat in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Leopoldordens erhalten; der neue Präsident ist Hofrath Prof. Dr. Rokitansky, Vicepräsident Hofrath v. Arneth.

Am 7. Juni † in München der Professor der dortigen Universität Dr. Joseph Beraz im 66. Lebensjahre.

Vom 20.—22. Mai fand in Nürnberg eine Zusammenkunft des Gesammt-Verwaltungsausschusses des Germanischen Museums statt, um eine durchgreifende Umgestaltung der Satzungen zu berathen, die sich lange als nothwendig gezeigt hatte. Von den Mitgliedern des Ausschusses war der größte Theil persönlich erschienen, und die neuen Satzungen werden demnächst, nachdem sie einstimmige Annahme gefunden, zur landesherrlichen Sanction unterbreitet.

Erklärung.

Das „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" enthält in Nr. 119, S. 1638 einen gegen das Centralblatt gerichteten Aufsatz des Herrn Karl J. Klemann in Berlin, in welchem über eine sehr einfache Sache durch eine burleske Form und dreiste Behauptungen hinwegzukommen versucht wird. Das Centralblatt hatte darauf aufmerksam gemacht, daß das Buch des Hrn. Dr. O. Ule „Warum und Weil" nicht, wofür es sich ausgiebt, ein eigenes Werk, sondern nur eine neue Auflage eines zuerst 1838, dann in zweiter Auflage 1843 erschienenen Buches eines M. Thieme sei, der doch weder auf dem Titel noch in der Vorrede von Hrn. Ule auch nur mit Namen genannt wird. Die Illoyalität eines solchen Verfahrens ward hervorgehoben, freilich lange nicht so scharf, wie das Verfahren selbst es verdient hätte. Alle Versuche, den gerügten Makel zu entfernen, müssen an der Einfachheit der vorliegenden Thatsache zu Schanden werden; sollte man es durchaus wünschen, so könnte ich mich entschließen, ein paar Spalten meines Blattes daran zu wenden, um die Art und Weise jenes Verfahrens Jedermann klar vor Augen zu führen, ich habe reichlichen Stoff in Händen. Ich würde dies thun, nicht der Wichtigkeit des Buches wegen, das eigentlich unterhalb des Niveaus dieses Blattes steht, sondern weil es sich hier um eine Gattung handelt, die bei der Massenhaftigkeit der gegenwärtigen literarischen Production in wahrhaft empörender Weise anzuwachsen beginnt. (Vgl. auch Centralbl. Nr. 6, S. 138; Nr. 13, S. 373.)

Wenn der Verleger, Hr. Klemann, anzudeuten scheint, als habe er Vermuthungen in Betreff des Referenten, so gehen diese fehl. Es genügt die Nennung des Verfassers jener Kritik, des Hrn. Dr. Edm. Fritze in Bremen.

Das Centralblatt wird es auch ferner für seine Pflicht erachten, auf dem Gebiete der Literatur auf Loyalität und Ehrenhaftigkeit zu sehen, fortan aber seine bezüglichen Rügen schärfer und schneidender fassen, als es Hrn. Dr. O. Ule gegenüber geschehen ist. F. Z.

Das hiesige Knabeninstitut ist, unter Vorbehalt höherer Genehmigung und mit der Absicht, es zu einer höheren Bürgerschule zu erweitern, von der Stadt übernommen. Für dasselbe wird jetzt ein erster, wissenschaftlich gebildeter evangelischer Lehrer gesucht, dem 800 Thaler Pr. Jahrgehalt zugesichert werden, der sich jedoch, wenn die Erweiterung wider Erwarten nicht zu erreichen sein sollte, eine Kündigung würde gefallen lassen müssen.

Bewerber wollen Gesuche und Zeugnisse innerhalb 4 Wochen hierher einsenden.

Segeberg in Holstein, den 1. Juni 1869.

127] **Das Schulcollegium.**

Literarische Anzeigen.

119] Im Verlag von Heyder u. Zimmer in Frankfurt a. M. ist soeben erschienen:

Dr. H. A. Ebrard.

Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschichte.

Dritte umgearbeitete Auflage. Lex.-8. XVI u. 1241 S. 5 Thlr.

Der verewigte Prof. Bleek beginnt seine sehr eingehende Recension der ersten Auflage dieses Werkes in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik (auch in besonderer Schrift erschienen) mit den Worten:

„Unter den apologetischen Schriften, welche durch die neueren Bekämpfungen der Wahrheit der evangelischen Geschichte hervorgerufen sind, nimmt das Werk Ebrard's einen sehr rühmlichen Platz ein."

Die dritte Auflage, welche 25 Jahre nach der ersten erscheint, ist eine nach dem jetzigen Stand der Untersuchungen völlig umgearbeitete, so daß das Werk jetzt als ein die Streitfragen zusammenfassendes und abschließendes betrachtet und den Predigern und Studirenden der Theologie — sowie vermöge seiner verständlichen und pikanten Schreibart allen Gebildeten — als ein unentbehrliches Arsenal gegen die Angriffe des Unglaubens empfohlen werden dürfte.

Soeben erschien: [126

Frohschammer, J., Das Recht der eigenen Ueberzeugung. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Noack, Ludwig, Prof. an der Univ. zu Giessen. Tharraqub und Sunamith. Das Hohe Lied in seinem geschichtlichen und landschaftlichen Hintergrunde. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Kazwini's Kosmographie. Aus dem Arabischen zum ersten Male vollständig übersetzt von Dr. Herm. Ethé. Erster Halbband: Die Wunder der Schöpfung. Preis 3 Thlr. 20 Ngr.

Die Lusiaden des Luis de Camoens. Deutsch in der Versart der portugiesischen Urschrift von J. J. C. Donner. 3. vielfach vermehrte Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig. **Fues's** Verlag (R. Reisland.)

121] Im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte Wallensteins

von

Leopold von Ranke.

8°. Eleg. Geh. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…len, Dr. Fr., **Geschichte der Vulgata.** Mainz, 1868. Kirch…heim. (VIII, 502 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ein auf gründlichen, zum Theil entlegenen Studien beruhen…, unter Benutzung des Besten, was über den Gegenstand ge…schrieben ist, abgefaßtes, durchweg das Interesse fesselndes, nicht …von jener Verehrung, welche das alte Kirchenwerk der Vul…gata …dert, sondern auch von einer äußerst willkommenen Be…gabung im guten deutschen Ausdruck zeugendes Buch, welches sich …den hervorragendsten Leistungen der modernen katholischen Theo…logie an die Seite stellen kann. Durch die ganze Reihe von Unter…suchungen, welche hier anzustellen waren, von den Nachweisungen über die vorhieronymianischen Versionen an bis zu den Berichten über das Zustandekommen der Sixtina und der Clementina folgt man dem Verf. selbst in dem Falle gern, wo man mit ihm nicht übereinstimmen kann, indem sich seine Aufstellungen gleicher Weise durch Scharfsinn und Mäßigung auszeichnen. Ob er mit seiner Auffassung der Itala, welche ihm die zu Augustins und Hierony…mus Zeit in Italien von Alters her gebräuchliche, von hier aus …Africa eingeführte, durch die bekannten Vorzüge ausgezeichnete … ist, Recht habe, wird von Vielen bezweifelt werden; aber …eingehend und in welch ansprechender Weise sind die Eigen…thümlichkeiten der vorhieronymianischen Uebersetzungen überhaupt geschildert, wie wohl thut es, die Verdienste des Hieronymus einerseits um die Verbesserung der damaligen Vulgata, anderer…seits um die Uebertragung des Alten Testamentes aus dem Grund…texte mit der Bewunderung dargestellt zu finden, die der geistes…gewaltige Mann verdient. Lehrreich sind auch die Capitel über das wachsende Ansehn der neuen, das Zurücktreten der alten Uebersetzung; über die bald drohende und bald immer mächtiger werdende Textverderbniß der ersteren; über die Versuche Cassio…dor's und Alkuin's, derselben Einhalt zu thun; über die Be…mühungen Stephan's von Citraux, Hugo's a Sta. Cara und Anderer, durch Correctorien zu helfen; über die ernste Mahnung Roger Baco's an die Tiara, dafür zu sorgen, daß die Vertreter der Kirche zu den echten handschriftlichen Texten zurückkehren. Diese Männer treten uns in lebendiger Gestalt, mit ihren eigenen Worten vor Augen. Ebenso Spätere, wie Laurentius Valla, Richard von Armagh, und die nach der Reformation auftretenden theils protestantischen, theils katholischen Gelehrten, welche mit mehr oder weniger Glück sich bestreben, der Vulgata durch Heran…ziehung der Urtexte aufzuhelfen. Wie sich erwarten läßt, werden dann die Verhandlungen des Trienter Concils und die darauf folgenden römischen Congregations- und Commissionsarbeiten, denen die Ausgaben von 1590 und 1592 ihre Entstehung verdanken, unter Benutzung der ausgezeichneten Dissertationen Vercellone's, mit großer Sorgsamkeit dargestellt. — Also giebt es hier viel zu lernen.

Aber es darf nicht verschwiegen werden, daß es in einer „Geschichte der Vulgata", das will doch sagen, des hauptsächlichen Organs, durch welches die Form der Anpflanzung des Christenthums im Abendland, durch welches die Gestaltung des gesammten Gottesdienstes, und im Wesentlichen die Art und Begrenzung der christlichen Erkenntniß auf diesem wichtigsten Gebiet der Weltgeschichte bedingt worden ist und zum Theil noch bedingt wird, noch viel mehr zu lernen geben müßte. Der Verf. ist allerdings fern davon zu verkennen, daß es auch eine Geschichte der Wirksamkeit der Vulgata gebe, „insofern sie in mancherlei Kreisen menschlicher Erkenntniß eine Entwickelung hervorgerufen, namentlich auf die Bildung der meisten europäischen Schriftsprachen Einfluß geübt habe; er beginnt sogar, darüber Einiges anzudeuten; indem er sich aber ausdrücklich darauf beschränkt, das an der Vulgata Geschehene beschreiben zu wollen, verschließt er sich die Aussicht auf die anlockendsten Gefilde der Geschichte des Geistes und der Sprachen, ja versetzt seinem Werke insofern einen überaus starken Schlag, als ohne ein vorgängiges Eingehen auf die geschichtlich theils bewährte, theils ungenügend erfundene Geistesmacht der Vulgata die zum Schutz derselben bestimmten Decrete des Trienter Concils, auf welche er doch so großen Nachdruck legt, weder in ihrer Berechtigung anerkannt, noch selbst auch nur in ihrer Bedeutung gewürdigt werden können. Der Hinweis auf diesen Mangel schließt zugleich die protestantische Beantwortung des Werkes in sich.

Heppe, Dr. Heinr., die Verfassung der evangelischen Kirche im ehemaligen Kurhessen in ihrer historischen Entwicklung dargestellt. Aus der Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde. Marburg, 1869. Ehrhardt. (IV, 107 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Dieser Separatabdruck aus der Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde giebt in übersichtlicher Weise und mit bekannter Gründlichkeit des Verf.'s ein Bild von dem geschichtlichen Entwickelungsgange des kirchlichen Verfassungslebens in Kurhessen. Das Ganze zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste die ältere Zeit (1526—1821), der zweite die neuere Zeit (1821—1868) behandelt. Als historisches Material für die auch in

der Provinz Kurhessen höchst nöthigen kirchlichen Verfassungsreformen ist die Schrift, trotz ihres geringen Umfanges, jedenfalls sehr werthvoll; überhaupt aber für jeden, der sich mit den kirchlichen Zuständen Kurhessens bekannt machen will, von nicht geringem Interesse. Insbesondere ist die neuere Zeit mit einer gewissen Lebendigkeit, Hassenpflug und Vilmar nicht ohne eindringende Schärfe gezeichnet. Am wenigsten können wir uns mit den Schlußsätzen des Verf.'s übereinstimmend erklären, in denen er die Erwartung ausspricht, daß „die Uebertragung der von dem Kirchenregiment in den Ostprovinzen der Monarchie eingeleiteten presbyterialen und synodalen Organisationen in Hessen nicht lange auf sich werde warten lassen." — Wenn weiter nichts geschieht, als was in der fraglichen Hinsicht in Preußens östlichen Provinzen geschehen ist, dann wird's in Kurhessen höchstens dem Scheine nach, keineswegs in Wirklichkeit besser! —l.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weim. Prediger. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: E. Jonas, Pfingstpredigt. — Thomas, der Gegensatz von Fleisch und Geist. (Predigt.) — Lücke, Rede am Wahltage eines neuen Predigers. — F. Zehender, Schleiermacher als Prediger. — Recensionen u. Kritiken. — Kirchliche Nachrichten.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von W. Müller. N. F. 2. Bd. Mai.

Inh.: Vom geistlichen Amt. — Ein Ausflug nach St. Petersburg. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarische Anzeigen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 11. Jahrg. Mai.

Inh.: Kaiser Maximilian's I Bedeutung für Deutschland. 3. — Geschichte der Vulgata. 2. — Das zweite Plenarconcil von Baltimore. — Die Angriffe gegen das k. k. Waisenhaus in Wien. — Apostol. Schreiben Pius IX vom 11. April 1869. — Glossen zur Literatur über das nächste allgem. Concil. II. — Literatur.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Die hessischen Fragstücke und der Hr. Professor Dr. Heppe in Marburg. (Schl.) — Die Adresse der Groninger Theologen an Pius IX. — Das Jahresfest der evangel.-luther. Missionsanstalt in Leipzig.

Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. v. E. W. Hengstenberg. 84. Bd. 5. Hft.

Inh.: Professor Baumgarten u. der Protestantenverein. — Versammlung des kirchl. Centralvereins in der Provinz Sachsen. 2. — Präsident von Gerlach auf der Gnadauer Conferenz üb. die Todesstrafe. — Gesangbuch für Ev. Gemeinen. — Vortrag über die Stellung der Bibel in der Literatur. 2. — Die christl. Gemeinde zu Jerusalem. 2. — Ueber kirchl. Armenpflege. — Aus dem norddeutschen Klosterleben alter Zeit. — Friedrich Wilhelm Krummacher. — Kanzel u. Altar in der Geschichte der abendländischen Kirche. 3.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 22.

Inh.: Lehmann, die heutige Presse u. ihre Stellung zum Christenthum. (Vortrag.) — Correspondenzen. — Kirchl. Nachrichten. — Literarisches. — Uebersicht der neuesten Literatur. — Personalia.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 22.

Inh.: Eine relig. Disputation in Genf. — Stimmen aus der röm. Kirche. — Zur Thronrede des Kaisers von Oesterreich. — Protestantische Antworten auf das päpstl. Schreiben. 3. — Die Jahresconferenz der Baptistengemeinden der preuß. Vereinigung. — Correspondenzen ꝛc.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 22.

Inh.: Noch ein Votum über die erste Landessynode in Würtemberg. — Zu den Verhandlungen der diesjähr. Friedrich-Werder'schen Synode. — Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung. — Biedermann's christl. Dogmatik.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Eine Protestantenversammlung in Wiesbaden. — G. Kaufmann, Protest gegen die Beurtheilung Luther's in Heinrich Thiersch's jüngster Schrift. 2. — A. Lammers, die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Berlin. — A. Walte, die reine Lehre nach dem Grunde des N. Testamentes. — Brandes, eine geschichtliche Erinnerung für unsere Freunde im Hannoverschen u. Braunschweigischen. — E. Manchot, aus dem Muster einer luther. Kirchenverfassung. — Ueber die Begriffe der Alten von Gott (von C. S.). — Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Philosophie.

Scholten, J. H., Prof., Geschichte der Religion und Philosoph[ie]. Ein Leitfaden. Aus dem Holländischen nach der 3. Auflage m[it] Genehmigung des Verf.'s übersetzt von Dr. E. R. Redepenni[ng]. Elberfeld, 1868. Friderichs. (XVI, 248 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sg[r].

Bekanntlich gehört der Verf. dieses Buches zu den angesehen[sten] holländischen Universitätslehrern der Theologie und Philosoph[ie]. Es macht daher einen erfreulichen Eindruck, zu sehen, daß er [als] Philosoph ebenso wenig den Naturwissenschaften, wie als Theo[log] der freien wissenschaftlichen Forschung sich feindlich gegenü[ber] stellt. Seine eigene philosophische Grundanschauung nähert [sich], wie aus den letzten Capiteln des Buches hervorgeht, der Atomi[stik,] seine theologische dem Rationalismus. Den Materialismus [be]kämpft er als Philosoph ebenso entschieden wie den Supranatura[]lismus als Theolog. Jener soll durch eine philosophische Na[tur]wissenschaft, dieser durch die Erkenntniß überwunden werden, [zu] welcher der Theologe durch gründliches Bibelstudium gelangt, [daß] das Christenthum „keine Religion der Auctorität, sondern [der] Freiheit ist." Seine Tendenz geht dahin, Metaphysik und Empi[rie,] Philosophie und Christenthum mit einander auszusöhnen. Se[iner] Ansicht nach giebt es keine Metaphysik, die nicht das Ergeb[niß] vielseitigster empirischer Erkenntniß, aber zugleich darauf geba[ute] philosophischer Speculation ist. Aber auch keine Offenbarung, die wahrhaft christliche, deren Inhalt etwa als Mysterium au[ßer]halb der Grenzen des Natürlichen und des menschlichen Erkennt[niß]vermögens gelegen ist. Offenbarung und Vernunft sind nach [ihm] kein Gegensatz; das Christenthum ist der höchste vernünft[ige] Gottesdienst; der christliche Gott ebenso wenig unnatürlich, unvernünftig und unmenschlich; das Christenthum die Re[ligion] der Menschheit; Christsein und Menschsein im höchsten Sinne [des] Worts eins. — Nach diesen Aussprüchen muß es nur überra[schen,] daß dieses Buch „im Wupperthale" einen Verleger gefunden [hat]. Dasselbe umfaßt außer einer Einleitung zwei Theile, deren e[rster] die Geschichte der Religion in drei, der zweite die der Philoso[phie] in fünf Hauptstücken enthält. Jene sind nach der Reihe [dem] Fetischismus, der Religion der arischen, und jener der semit[ischen] Völker gewidmet. Von diesen ist das letzte, die neuere Phi[losophie] umfassend, das umfangreichste (S. 106—248). Hier h[aben] neben Kant, Fichte, Schelling, Hegel und Herbart auch Ja[cobi,] Fries, Schleiermacher und Krause ihre Stelle gefunden. Mi[t be]sonderer Ausführlichkeit beschäftigt sich der Verf. mit der ne[ueren] Atomistik Fechner's und Lotze's, sowie mit der Kritik des heuti[gen] Materialismus, und legt dabei seine vollkommene Vertraut[heit] mit der deutschen Literatur an den Tag. Der edle Geist und [die] klare Sprache des Verfassers werden dem Buche dankbare [Leser] zuführen.

Rosenkranz, Dr. Wilh., die Wissenschaft des Wissens und Be[grün]dung der besonderen Wissenschaften durch die allgemeine Wi[ssen]schaft, eine Fortbildung der deutschen Philosophie mit besond[erer] Rücksicht auf Plato, Aristoteles und die Scholastik des Mittelalt[ers.] 1. Bd. 2. Ausgabe. 2. Bd. Mainz, 1868. Kirchheim. (XXVIII, 4[..] XII, 375 S. gr. 8.) à 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Zugleich ist der erste Band (vgl. d. Bl. Jahrg. 1866, Nr. [..]) in einer neuen (Titel-) Ausgabe erschienen. Der von dem Ve[rf.] wohl am meisten berücksichtigte Name fehlt auf dem Titel; es [ist] Schelling, dessen Potenzenlehre dem Verf. offenbar zum Vorb[ild] gedient hat. Die Lücke, welche dieser bei seiner Unterscheidung der Idee des unbedingt Seienden von diesem selbst, um einen Uebergang von der Idee zur Wirklichkeit zu finden, übrig gelass[en] habe, die Bestimmung nämlich des Verhältnisses beide[r] den zum menschlichen Erkenntnißvermögen, ist de[r] Verf. bemüht auszufüllen. Dies geschieht durch eine „vollständi[ge] Analytik des menschlichen Wissens", die sich im ersten Hauptth[eile] mit den Elementen des Wissens, im zweiten mit jener Th[...]

…keit, durch welche das Wissen aus diesen entsteht, und im …ten mit der Vermittlung dieser beiden durch einen letzten …nd des Wissens als Anhang beschäftigt. Letzteres thut der …f. auf die Weise, daß er a. die Erfordernisse zum letzten …nd des Wissens feststellt, b. den letzten Grund bestimmt … das Dasein der obigen Erfordernisse an ihm nachweist, … das Princip der Philosophie hiernach bestimmt. Letzter …nd des Wissens, da Wissen als Einheit von Subject und …ect durch die Herstellung dieser Einheit in der Vorstellung …he, muß nach dem Verf. „eine Einheit sein, aus welcher sowohl … Sein als das Denken entspringt, und muß zugleich Eins … mit unserem eigenen Denken." Als eine solche bezeichnet der …f. das „unbedingt Seiende", jedoch nicht für sich allein, sondern …fern es zugleich von uns gewußt wird, also das unbedingt …nde in seiner Einheit mit der menschlichen Ver…nft, oder kurzweg, die letztere selbst (S. 357). Dieses Wissen … unbedingt Seienden aber ist dem Verfasser zufolge ein un…ittelbares, indem es sogar dem Selbstbewußtsein als dessen …ingung vorausgeht, und ursprüngliches, weil es „göttliches", … als vor das Selbstbewußtsein fallendes noch nicht individuell …chliches Wissen ist, womit sich denn dessen Unbedingtheit … Nothwendigkeit von selbst ergiebt. Als Beweis, daß die …chliche Vernunft an diesem göttlichen Wissen Theil nehmen, … selbst göttliches Wissen sein müsse, führt der Verf. an, weil …nst nicht im Stande wäre, den Gegensatz von Subject und …ject im Wissen überhaupt zur Aufhebung zu bringen (S. 351). … dieser Gegensatz im Wissen aufgehoben werden müsse, gilt … Verf., wie man sieht, ebenso als selbstverständlich, wie daß … Wissen vom Unbedingten selbst unbedingt, das Wissen … Gott selbst göttliches Wissen sei. Die Frage, ob das gött… Wissen, da es dem Selbstbewußtsein, mit welchem die …ung in Subject und Object beginnt, vorhergeht, ein … Wissen heißen könne, beantwortet der Verf. dahin, daß auch in … ein „Leben", d. h. ein Hervorbringen und Vermitteln des …gensatzes von Subject und Object, d. h. eine Selbstoerwirk…lichung des Wissens stattfinde. Auf diese Weise bei einem in der …chlichen Vernunft enthaltenen „göttlichen Wissen" angelangt … und dadurch „der Möglichkeit des Irrthums entrückt", erhebt der Verf. dasselbe, d. h. die Vorstellung des unbedingt Seienden zum Princip der Philosophie, das „einem instinctartigen Gefühl" zu… „nur ein einziges" sein könne. Form desselben ist, da die Philosophie „voraussetzungsloses Wissen" sein soll, der „einfache, … selbst, wie eine aus dem Keime sich entfaltende Knospe zur Mannigfaltigkeit sich entwickelnde Begriff" (S. 362). Inhalt desselben ist „die Uebereinstimmung des eigenen Seins (der menschlichen Vernunft) mit dem unbedingt Seienden", d. i. „frei…willige Aufopferung und Hingabe des Eigenwillens an den gött…lichen Willen", ausgedrückt in der Formel: „Das unbedingt Seiende sei!" (S. 364). Der Begriff dieses letzteren bildet den Schlußpunkt der Analytik und verdient eine nähere Betrachtung. Der Unterschied zwischen unserm Denken und dem Werden der Dinge außer uns besteht nach dem Verfasser nur darin, daß die Elemente des ersteren (die subjectiven Elemente, von ihm als … bezeichnet) unserem Willen, die der letzteren aber (die objec…tiven, von ihm 3 M genannt) der unbedingten Macht unterworfen, beide aber ursprünglich Eines und das Nämliche sind. Da nun nach … Princip unser Wollen ebenso wie die unbedingte Macht über die Elemente verfügen solle, was nur möglich ist, wenn unser Wollen den Elementen gegenüber der unbedingten Macht gleich, und folglich schon ursprünglich derselben gleichartig sei, so folge, daß die unbedingte Macht gleichfalls ein Wollen, d. i. die Thä…tigkeit eines Wollens und überhaupt im gesammten Reiche des Seins gar nichts Anderes, als Wollen und Wille sei (S. 368). Das unbedingt Seiende, das „Letzte, was die Vernunft überhaupt noch zu denken vermag", die Einheit dieser unbedingten Macht, die als solche nur eine ist, und des unbedingten Seins, das „drei Mächte (3 M)" umfaßt, stellt einen Begriff, „in dem Eine Macht als Eines und Dasselbe mit Drei Mächten gedacht werden soll", und also „einen Widerspruch dar, vor dessen Lösung eine solche Einheit gar nicht gedacht werden kann." Seine Lösung liegt darin, „daß die unbedingte Macht selbst eine dreifache ist und die drei Mächte im unbedingten Sein unmittelbar Eins sind" (S. 368). Da dieselbe, wie der Verf. wohl richtig ahnt, „Viele nicht sogleich befriedigen wird", so fügt er die weitere hinzu: „Die Macht theilt sich im Uebergang zum Sein in drei Mächte und alle drei Mächte sind auch in ihrer Theilung immer nur eine." Wer aber auch dann noch „die Möglichkeit des Zusammendenkens von Eins und Drei in solcher Weise bezweifeln wollte", wird „leicht" des Gegen…theils überführt durch die Bemerkung, daß es „die Einheit ist, die sich selbst theilt und durch die Theilung die Vielheit aus sich selbst hervorbringt", und durch die „Selbstbeobachtung unseres Willens in der inneren Anschauung." Diese nämlich zeigt uns in unserem Willen drei Mächte, eine expandierende, eine contrahierende und eine beide verbindende (gute Schelling'sche Bekannte!), und doch sind wir uns bewußt (?), „daß diese drei Mächte ihrem Wesen nach nur eine einzige Macht sind, daß sich aber die ursprünglich eine Macht in eine dreifache getheilt hat und theilen mußte, um ihrer selbst mächtig zu werden." Da nun die unbedingte Macht nach Obigem selbst Wollen ist, alles Sein aber gleichfalls Wollen ist, so ist durch dieses Bewußtsein der Dreieinheit unseres Wollens auch das Räthsel der Dreieinheit des unbedingt Seienden, d. h. Gottes, gelöst. Sollte es Jemanden geben, der trotzdem behauptete, die Einheit der Macht und die Dreiheit von Mächten in dem Be…griffe des Willens lasse sich „nicht zusammendenken", so ließe sich von ihm nur annehmen, daß er es noch nicht zum „reinen Denken" gebracht habe. „Mit erblindetem Geistesauge läßt sich in der Dunkelheit des Innern allerdings nichts mehr unterscheiden" (S. 372). Ref. muß sich leider gefaßt machen, von dem in seiner Art tüchtigen, nüchternen und, soweit es seine logischen Principien gestatten, wissenschaftlich strengen, gelehrten und höchst achtungs…werthen Verf. auch unter die „geistig Erblindeten" gezählt zu werden.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Pichler, Dr. Friedr., die keltischen Namen der römischen In…schriftsteine Kärntens. (Separatabdruck aus dem „Archiv des histor. Vereins" XII.) Klagenfurt, 1868. (68 S. 8.)

Zusammenstellungen, wie die hier gebotene, sind in mehrfacher Hinsicht wichtig für den Historiker wie für den Sprachforscher. Wir können es daher dem Verf. nur Dank wissen, daß er sich der Arbeit unterzogen hat, die möglicher Weise keltischen Namen des Kärtner Gebiets mit Angabe des Fundorts, der Literatur, der auf den Inschriften erscheinenden Formen und der etwa zu vergleichen…den Namen aus anderen alten Keltenlanden zu sammeln. Auch thut es dem Werthe der Sammlung, wie des vorausgeschickten doppelten Ueberblicks über die Verbreitung keltischer Namen auf dem behandelten Terrain und über die Bildung derselben keinen Abbruch, daß hie und da Namen mit unterlaufen, deren Kelticität wir entweder entschieden leugnen oder wenigstens als höchst zweifel…haft ansehen müssen, wie wir z. B. das mehrfach wiederkehrende Cupitus (nebst dem Frauennamen Cupita) höchstens als Ueber…setzung eines Keltennamens gelten lassen können. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß eine möglichst umfassende Sammlung vorangehen muß, zumal auf so streitigem Gebiet, die kritische Ausscheidung des Ungehörigen erst hinterher erfolgen kann. Da…gegen müssen wir es im Interesse aller, denen die großen Sammel…werke nicht zugänglich sind, bedauern, daß die Mittheilungen aus den benutzten Inschriften so knapp gehalten sind, daß der kritische Leser über die richtige Deutung der Namensform vielfach in Zwei…fel bleibt. Noch schlimmer ist der Uebelstand, daß der Verf. bei

der Construction der angeblichen keltischen Grundformen einen für die heutige Wissenschaft wahrhaft antediluvianischen Standpunkt einnimmt, indem er über Mone's „gallische Sprache“ nicht hinausgekommen ist, demnach auch keine Ahnung davon hat, daß z. B. ein lateinisches Jantumarus einfach auf gallisches Jantumăros (nicht Jantumar) zurückführt. 8. 5.

Souchay, Dr. E. F., Deutschland während der Reformation. Frankfurt a. M., 1868. Sauerländer's Verlag. (XII, 534 S. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Der Verf. hat wohl die Schwierigkeit gefühlt, nach Ranke eine Geschichte Deutschlands zur Zeit der Reformation zu schreiben, aber, meint er, „so viele Blätter am Baume, so viele Formen; so viele Menschen, so viele Geister; die Zeiten der Reformation verdienen es, von allen Seiten betrachtet zu werden, wozu das reiche Material der Quellen, die Werke Luther's Melanchthon's, die Briefe und andere Urkunden Karl's V, seiner Freunde, Minister rc. hinreichend in den Stand setzen.“ Allerdings hat er die Werke Luther's, und gerade sie mit eingelebtem Verständniß, die bekannten Editionen von Ridier, Lanz, Lämmer, die Granvella'sche Correspondenz und manches Andere fleißig excerpiert, aber er hat mindestens ebenso viele bedeutende Quellen außer Acht gelassen, und, was ungleich schlimmer, er stellt seine Quellenstudien dilettantisch auf eine Linie mit Sleidanus, mit Schmidt's oder Menzel's Geschichte der Deutschen (von denen ersterer schon in des Verf.'s Geschichte der deutschen Monarchie eine absonderliche Autorität genoß), mit Robertson's Karl V oder Schlosser's Weltgeschichte. Mag sich jeder zusammentragen, was und woher er will, aber ein wissenschaftliches Werk entsteht auf diese Weise nicht. Etwaige Bemerkungen über die Quellen fallen denn auch schief genug aus, so was über die Commentarien Karl's V gesagt wird, was S. 164 die Geschichtschreiber des Bauernkrieges betrifft, deren Verhältniß zu einander doch Ranke längst festgestellt, oder wenn gar der Götz von Berlichingen S. 191 ganz naiv nach Goethe charakterisiert wird. So fehlt es denn auch an Fehlern und Flüchtigkeiten nicht, so z. B. Peter statt Thomas de Vio S. 41 (seinen früheren Namen Jakob hätten wir allenfalls gelten lassen), Bruges S. 116, Ettlingen statt Eßlingen S. 159 (auch ist durchaus nicht unbekannt, wie hier das Reichsregiment ein Ende nahm, der Bauernaufruhr trieb es auseinander), Reimer statt Reissner S. 231. Daß der Hochmeister, dann Herzog Albrecht von Preußen vor seinem Tode wieder katholisch geworden sei, wird S. 160 durch das Convertitenbuch von Räß belegt, Seite 502, wenn auch wiederum erst auf die Autorität von Räß einigermaßen berichtigt, nun aber werden die beiden Markgrafen Albrecht, der Herzog von Preußen und der wilde Culmbacher, auf die unheilvollste Weise verwechselt.

Auch als populäre Darstellung, fürchten wir, wird das Buch keinen großen Leserkreis erwerben. Der Freund der Geschichte wird eine tiefere Auffassung, feinere Charakteristik, übersichtliche Gruppierung, Leben und Farbe in der Erzählung vermissen. Allzu Vieles ist nur halb oder schief gesagt, und die modernen Bezüge oder Vergleiche, die dem kenntnißreichen Verf. zahlreich, meist aber zur unglücklichen Zeit einfallen, bessern das wahrlich nicht. Dagegen wird die parteilose Ruhe, die immer gleiche Verständigkeit und Billigkeit jedermann Hochachtung vor den Bestrebungen des Verf.'s einflößen und in ihm einen Mann von reicher politischer, religiöser und humaner Erfahrung erkennen lassen.

Fehr, Dr. Jos., Prof., Staat und Kirche im fränkischen Reiche bis auf Karl den Großen. Wien, 1869. Braumüller. (VIII, 598 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Titel des vorliegenden Buches regt wesentlich andere Erwartungen an, als von dem Verf. in Wirklichkeit erfüllt werden. Nicht um Staat und Kirche handelt es sich hier, sondern fast ausschließlich um die Kirche, an deren erziehender Hand die fränkisch-germanischen Völker alles das wurden, was sie geworden sind (Vorrede S. I). Von dem, was die germanischen Völker vor der Christianisierung waren, was sie an ihrer Individualität der damaligen Welt zubrachten, von einer Würdigung des germanischen Staates und Königthums an und für sich, ist so gut wie gar nicht die Rede. Eben deshalb ist auch die Darlegung der Beziehungen der Kirche zum Staat eine durchaus einseitige geblieben und Fragen von größter Bedeutung, die gerade hier zu erörtern waren, sind unberührt gelassen. Der Verf. scheint die Bücher von Waitz (Verfassungsgeschichte) und Paul Roth (Benefizialwesen) obwohl er sie mehrfach citiert und das Wenige, was er über die politischen Verhältnisse beibringt, ganz aus Waitz entnommen ist, doch nur höchst oberflächlich angesehen zu haben, er hätte sonst von der so sehr bedeutungsvollen Controverse Notiz nehmen müssen, die sich an die Säcularisation der Kirchengüter zu Ausgang der Merovingerzeit anknüpft, ein Vorgang, der von Roth mit großem Recht als ein Wendepunkt der merovingischen und karolingischen Verfassung signalisiert wird. Wenn irgendwo, so war gerade hier auf diese Frage zurückzukommen, und die Omission derselben zeigt mehr als zur Genüge, wie wenig erschöpfend das vorliegende Werk angelegt ist und wie die gewonnenen Resultate nach keiner Richtung hin als endgültig anzusehen sind. Was der Verf. über den christlichen Charakter des Staates unter den Merovingern und Arnulfingern beibringt, ist im Wesentlichen nichts mehr als eine ziemlich kritiklose Zusammenstellung der betreffenden quellenmäßigen Ueberlieferung, welche in höchst bedenklicher Weise von der streng kirchlichen Gesinnung des Verf.'s gefärbt ist. Es ist mindestens trivial und einer wissenschaftlichen Darstellung unwürdig, wenn an ein Edict des Königs Gunthram die Bemerkung geknüpft wird, „das Oberhaupt eines religions- und confessionslosen Staates der Neuzeit könnte unmöglich ein solches Actenstück zu Tage fördern“ (S. 22) — wenn ferner die Idee des christlichen Staates, wie sie den Merovingerkönigen vorschwebte, der heutigen Zeit quasi als Muster empfohlen wird und ein Stoßseufzer über die Vernichtung der Concordate „im Namen des der Hölle entstammenden Ehrgeizes und gemeinsten Egoismus“ sich vernehmen läßt (S. 26) — wenn ferner schon in der Merovingerzeit von einer Abwehr gegen die „Verjudung des Staates die Rede ist (S. 53). An solchen und ähnlichen Seitenhieben ist das Buch recht reich; sie scheinen die Würze der sonst etwas öden Darstellung ausmachen zu sollen. Im vierten Abschnitt seines Buches kommt der Verf. auf das Verhältniß der gallisch-fränkischen Kirche zum Papst und gelangt dabei zu dem höchst fragwürdigen Resultat, daß der Primat des heiligen Petrus im fränkischen Staat von jeher und fortwährend anerkannt gewesen sei (S. 304); auf die entgegenstehenden, gewichtigen Thatsachen wird des Näheren nicht eingegangen; die Polemik gegen Rettberg, auf welche sich der Verf. hier einläßt, ist mehr nur als überzeugend. Gallische, fränkische und deutsche Kirche werden ohne rechte Scheidung neben einander gestellt; mit nicht geringem Erstaunen hört man den Verf. von einer deutschen Kirche im vierten Jahrhundert reden. Es heißt wörtlich S. 325: „Das bewährte sich schon ganz augenfällig auf der berühmten Synode von Sardika im Jahre 343, auf welcher ausdrücklich unter Zustimmung sämmtlicher Bischöfe, also auch der deutschen, neben den Comprovinzialbischöfen der Papst als zweite Instanz in Klagesachen der Bischöfe anerkannt wurde.“ — Wir brechen hier ab; ein weiteres Eingehen auf das Buch scheint nach dem bisher Angeführten nicht geboten. Wenn uns bei der Durchsicht desselben irgend etwas das Gefühl der Befriedigung gegeben hat, so ist es die Ueberzeugung, daß der Ultramontanismus in der Wissenschaft, so lange er sich solcher Werkzeuge bedient, nicht übermäßig gefährlich werden kann.

Falkmann, A., Graf Simon VI zur Lippe und seine Zeit. Erste Periode von 1554 bis 1579. Detmold, 1869. Meyer. (XIV, 222 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Mit dem vorliegenden Bändchen eröffnet sich uns die erfreuliche Aussicht, eine Geschichte des Lippe'schen Landes zu erhalten. Der Verf. geht daran, seine mit O. Preuß herausgegebenen Lippischen Regesten, von denen vier Bände vorliegen, wissenschaftlich zu verwerthen. Wir freuen uns dieses Unternehmens um so mehr, als der Anfang in jeder Beziehung ein wackerer zu nennen ist. Die Darstellung der Verhältnisse des Lippischen Hauses wie der des kleinen Territoriums sind eingehend, überall ist das rechte Maß gehalten, und was vorzüglich an dem Buche zu loben ist, die gerechte Erwägung der Verhältnisse und die wohlthuende Vertheilung von Licht und Schatten. Der Verf. verbreitet sich in drei Abschnitten über die persönlichen Verhältnisse des Grafen Simon und seiner Eltern und entrollt ein hübsches Bild von einem Regenten, der ein rüstiger Mitkämpfer für die Ideen des Zeitalters der Reformation genannt zu werden verdient. Nicht minder erfreuen sich die Territorialverhältnisse einer eingehenden Behandlung, so daß wir bedauern, auf die beiden nächsten Hefte bei fehlender Muße des Verf.'s für erst noch verzichten zu müssen. Möchte die „ungeheure Haufen erträglich geordneter Acten und Urkunden im fürstlichen Haus- und Landes-Archive" nicht die Ursache abgeben, der Fortsetzung des Buches noch auf lange entbehren zu müssen, damit wir im Stande sind, demnächst über ein Ganzes einen Bericht abzustatten.

Aus dem Leben des Generals der Infanterie z. D. Dr. Heinrich von Brandt. 1. Theil: Die Feldzüge in Spanien und Rußland 1808—1812. Aus den Tagebüchern und Aufzeichnungen seines verstorbenen Vaters zusammengestellt von Heinrich v. Brandt. Berlin, 1868. Mittler u. Sohn. (3 Bll., 505 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Nur wenige Monate nach dem Hinscheiden des Generals der Infanterie von Brandt, eines der ausgezeichnetsten Veteranen der preußischen Armee, traten die unter dem vorgenannten Titel zusammengefaßten Blätter, die von dem Herausgeber dem General von Moltke gewidmet sind, in die Oeffentlichkeit. Der Sohn erfüllt damit einen Wunsch seines heimgegangenen Vaters, indem er ein Bild von dessen vielbewegtem Leben aus der Hinterlassenschaft zusammenstellte „den Freunden zur Erinnerung, den Kameraden des Heeres zur Nacheiferung, seinen tapferen — polnischen — Waffenbrüdern in Spanien und Rußland zu ehrendem Gedächtniß." — Wir haben das Buch mit größtem Interesse gelesen und müssen den in der Widmung ausgesprochenen Zweck desselben als völlig erfüllt betrachten. Die großen Begebenheiten, bei denen dem Aufzeichner mitzuwirken und mitzuleiden beschieden war, werden als bekannt vorausgesetzt, und es wird uns nur das vorgeführt, was er und mit ihm sein Truppentheil (1808—1811 Légion de la Vistule, 1812 2me régiment de la Vistule) erlebt hat. — Der erste Abschnitt giebt eine kurze Darstellung des Jugendlebens, führt uns aber dann schon mitten in die großen Ereignisse, in die Belagerung von Zaragoza; es folgen dann die Erlebnisse in dem wechselvollen spanischen Kriege 1808—1812 (Abschnitt 2—8), der Marsch von Valencia bis zum Niemen (Abschn. 9 und 10) und endlich die Aufzeichnungen aus dem denkwürdigen Feldzuge in Rußland 1812, mit der Rückkehr nach Thorn (26. December 1812) abschließend. — Es ist der unmittelbare Eindruck des Erlebten, der uns in der Darstellung oft so überaus fesselnd entgegentritt und uns gestattet, einen Blick wie in die Wirklichkeit jener großen Ereignisse zu werfen, die vor sechzig Jahren die Welt bewegten. Ganz besonders interessant sind die Schilderungen der persönlichen Begegnungen mit Napoleon, mit seiner Umgebung, mit den Marschällen, dem General Chlopicki u. a., endlich die Darstellung der Erlebnisse in den Eisfeldern Rußlands, wo der Verf., jenseits Moskau verwundet, alle Schrecken des Rückzuges glücklich überstanden hat, oft nur mit Hülfe einer Krücke marschierend und zuletzt wie durch ein Wunder dem Verderben entrissen (S. 497). Nicht nur dem Soldaten und dem Historiker, sondern jedem, dem es darum zu thun ist, sich ein lebendiges Bild jener Zeiten zu verschaffen, muß das Buch auf das wärmste empfohlen werden. Wir möchten hier nur noch Folgendes, als ganz besonders zu beherzigen, hervorheben. Es wird (S. 345) gesagt: „Der nachtheilige Einfluß der gänzlichen Zuchtlosigkeit des Heeres, der sich auf jeden Schritt und Tritt zeigte, konnte sich schon hier (unmittelbar nach dem Uebergange über den Niemen) dem geübten Auge offenbaren." Wie in der Folge diese Zuchtlosigkeit und Unordnung zunahm, das finden wir fast auf jedem Blatte der Darstellung verzeichnet, und es wird so der Nachweis geführt, daß „die liederliche Zucht in der Armee den Grund zu ihrer Auflösung gelegt" (S. 502). — „Daß auch nur ein Franzose der großen Armee entkam, war die Schuld der Russen — nach menschlichen Voraussetzungen und nach dem, was bei der französischen Armee täglich geschah, mußte sie ihr Grab an der Beresina erreichen" (S. 505). — Wir sehen der Fortsetzung mit großem Interesse entgegen.

Erlach, Franz v., Oberstlieut., die Freiheitskriege kleiner Völker gegen große Heere. Bern, 1867. Haller. (VI, 688 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Vor uns liegt ein ansprechendes Werk eines Mannes, dessen von Alters her achtbarer Name auch heute außerhalb der Grenzen seiner schweizerischen Heimath einen guten Klang hat. Die den Verf. leitenden Gedanken — der für sein Ziel doch schreiben will, da ihm gegenwärtig nicht vergönnt ist zu handeln — sind die edelsten, und wurzeln in der Liebe zur Freiheit: ein Gut, dessen er alle Völker würdig und theilhaft zu sehen wünscht. Ihnen widmet er das Buch, und hofft auf weitere Verbreitung, damit es „eine Welle werde in dem Strome des Geistes und der Wahrheit zur Freiheit." In Erwartung mancher kritischen Anfechtungen seiner Arbeit wendet er im Vorworte sich auch an die Gelehrten, und besonders an Kriegs- und Geschichtskundige, indem er, nach Wort und Inhalt, auch Freiheit für sich verlangt. Ihm ist das Buch der Ausdruck seines Inneren, und so war ihm auch zunächst eine deutsche Ausdrucksweise Bedürfniß, wobei er aus unserer alten Kriegskunstsprache schöpft; gelegentlich auch aus seiner allemannischen Mundart. Und er hat Recht. Denn in Reinheit seiner Sprache ehrt ein Volk sich selbst; aber leider gilt des hessischen Feldherrn, Grafen Schlieffen, vor 90 Jahren gesprochenes Wort noch heute: „man muß wohl, um verstanden zu werden, sich so lange der kauderwelschen Soldatenausdrücke bedienen, bis unsere deutschen Helden endlich aufhören wollen, ihre Muttersprache wie Feindesland zu mißhandeln!"

An die Geschichtsforscher sich wendend, fordert Erlach für sein Buch, welches vor Allem geschrieben sei, nicht um zu behaupten, was für die Freiheit geschehen sei, sondern was geschehen könne, auch Zulaß der Sage. Und wir können ihm darin beistimmen. Den Inhalt des Buches näher angehend, so ist dasselbe in eigentlichem Verstande ein Volksbuch. An der Hand einer langen Reihe mannigfacher Beispiele aller Zeiten und Länder führt Verf. in die Freiheits- und Volkskämpfe ein. Der rothe Faden, der sich durch alle Schilderungen zieht, ist der beabsichtigte Nachweis, welche reichen Kräfte der Vertheidigung beim Systeme unserer stehenden Heere verloren gehen, da in deren steifem Gefüge die warme Theilnahme des Volkes lahm gelegt werde. Dagegen will das Buch zeigen, wie eigenes, selbstbewußtes Schaffen oft mit geringsten Mitteln das Größeste vollbringe, und wie nur aus solcher Opferfreudigkeit wahrhaft freie Völker geboren werden. Daß hierbei Verf. die meistens unter zufälligen günstigen Umständen erfochtenen Erfolge vielfach überschätzt, darf übrigens nicht verschwiegen bleiben. — In der Auswahl der Beispiele spricht sich außerdem selbstverständlich die besondere Neigung aus, und lassen

wir dahin gestellt, ob bei dieser oder jener Parteinahme die Vorfälle überall in richtigem Lichte erscheinen. Doch das wollte Verf. ja auch eingeräumt wissen. So bewegt er sich auch in der gewöhnlichen Auffassung des Abfalles der englischen Niederlassungen in Nordamerica vom Mutterlande, indem er in jenen aufsässigen Ansiedlern — einem terrorisierenden Bruchtheile der Bevölkerung — Freiheitskämpfer sieht. Er vergißt mit so Vielen, daß England, der Freiheit Mutterhaus, wahrlich nicht deren Vergewaltiger war. Anziehend ist dann die Auslese kühner Thaten, die das Alte Testoment dem Verf. bot. Die hauptsächlichsten Capitelüberschriften des Buches mögen zur Beurtheilung desselben beitragen. Die Macht der Freiheit im Weltall; Innere Zustände der um Freiheit kämpfenden Völker; Kriegsursachen; Ausbruch der Freiheitskriege; Gang der Kriege; Mannesthaten; Gemeinsame Thaten Mehrerer; Gefechte; Schlachten; Vertheidigung offener und fester Plätze; Rettung von Städten gegen List und Ueberrumpelung; Brechen feindlicher Burgen in eigenem Lande; Ueberfälle und Hinterhalte; Kampfesweise; Märsche, Nahrung, Obdach, Gesundheit, Kleidung; Gebrauch der Zeit und des Ortes; Kundschaft; Eintheilung der Mannschaft; Führung; Seelsorge; Schwache im Volke; Bünde. Die Pläne dienen der Schilderung des Tiroler Aufstandes, der Waldenser Kriege und der jüngsten polnischen Erhebung.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N. F. 16. Jahrg. Nr. 5. Mai.

Inh.: Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im J. 1521. (Forts.) — A. Essenwein, einige Ciborien in der Sammlung kirchl. Geräthe im german. Museum. — E. Dümmler, eine Vorrede Hermann's des Lahmen. — Frommann, ein Sammelband zur Geschichte des Erzbisthums Mainz. — M. Berjohn, die alte Kealauee Synagoge auf dem Casimir. — Euler, der namenlose Sonntag. — Chronik ꝛc.

Länder- und Völkerkunde.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern bearbeitet von einem Kreise bayerischer Gelehrten. 5. Bd. 3. Abth. Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon. 3. Theil. Ortslexikon. München, 1868. Lit.-artist. Anstalt. (271 S. gr. Lex.-8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Wenn wir im vergangenen Jahrgange 1868, S. 1450 berichteten, daß dieses ausführliche und sorgfältige Werk glücklich zu Ende gebracht worden sei, so haben wir heute hinzuzufügen, daß noch ein nothwendiges Stück als Abschluß hinzugekommen ist, ein Registerband. Derselbe enthält zunächst das etwa 48—49000 Namen anzeigende Ortsregister, in welchem zur Erleichterung des Suchens die größeren Ortschaften durch gesperrte Schrift hervorgehoben sind; sodann ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Gewässer Bayerns mit Angabe ihrer Quelle, ihres Laufs, sammt den von ihnen berührten wichtigeren Orten, ihrer Nebenflüsse und ihrer Mündung. Auch dieses Verzeichniß ist reichhaltig; es mag über 2000 Namen enthalten. Die Seen und Mineralquellen sind in demselben gleichfalls berücksichtigt worden.

Baron Carl Claus von der Decken's Reisen in Ost-Afrika in den Jahren 1859 bis 1861. Bearbeitet von Otto Kersten. Mit einem Vorworte von Dr. A. Petermann. Die Insel Sansibar. Reisen nach dem Niassasee und dem Schneeberge Kilimandscharo. Erläutert durch 13 Tafeln, 25 eingedruckte Holzschnitte u. 3 Karten. Leipzig, 1869. C. F. Winter. (XX, 335 S. gr. Imp.-8.) 5 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Baron C. Cl. v. d. D. ꝛc. in d. J. 1859—1865.** Herausgegeben im Auftrage der Mutter des Reisenden, Fürstin Adelheid v. Pleß. Erzählender Theil. 1. Bd.

Der glänzenden äußeren Ausstattung des Buches entspricht die saubere und gründliche Durcharbeitung. Der Inhalt nimmt hohes Interesse in Anspruch. Baron von der Decken, mit tüchtigen Vorkenntnissen ausgestattet, im Reisen vielerfahren, von der Natur mit ebenso viel Beobachtungsgabe als Energie bedacht, ging im Sommer 1860 in einem Alter von 27 Jahren nach Ostafrica, um von Sansibar aus das Landesinnere zu erforschen. Unermüdlich thätig, aber überall von Schwierigkeiten und Hindernissen empfangen, von der Erreichung seiner Ziele stets zurückgetrieben, aber mit zäher Energie dieselben nie aus dem Auge verlierend, benutzte er jeden Augenblick, um allseitig und gründlich Land und Volk zu studieren, bis er am 2. October 1865 zu Berderah selbst sein Leben der Wissenschaft zum Opfer bringen mußte. Was er ausführlich oder in Skizzen niedergeschrieben und gesammelt, hat einer seiner Reisegefährten, Dr. Otto Kersten aus Altenburg, ausgearbeitet. Eigene Anschauung, wissenschaftliche Bildung, gründlicher Fleiß, Anhänglichkeit an den verstorbenen Freund, lebendiges Interesse an der Erdkunde — alles dies hat vereinigt dazu beigetragen, das vorliegende Werk zu einem für die Völkerkunde in der That werthvollen zu machen — zugleich ist diese Arbeit die tüchtigste Vorbereitung für beabsichtigte weitere Forschungsreisen des Verf.'s in das ferne Ostafrica. Der leichte gefällige Stil übt eine anziehende Kraft auf den Schwenn auch andererseits der Fachmann den speciellen wissenschaftlichen Stoff aus den einzelnen Capiteln wird zusammensuchen müssen. Aber das Buch ist eben eine Reisebeschreibung und nicht eine Geographie oder Ethnographie oder Naturgeschichte von Ostafrica, und erfüllt seinen Zweck vollständig. Was in den Text nicht aufgenommen wurde, ist in den Noten am Schluß beigefügt. Doch hätte es nicht schaden können, wenn z. B. in den Noten verschiedene naturgeschichtliche Namen lateinisch beigefügt worden wären. Eine große Menge von Abbildungen, fast ohne Ausnahme nach Originalphotographien und einige specielle, von der geübten Hand Hassenstein's gezeichnete Karten von Sansibar, Kiloa, Mombas, dem Kilimandscharo ꝛc. vervollständigen das Werk, dessen erster Theil die in den Jahren 1860 bis 1862 ausgeführten Reisen und eine Schilderung von Sansibar enthält.

Coaz, J. W., Forstinspector, die Hochwasser im September und October 1868 im bündnerischen Rheingebiet vom naturwissenschaftlichen und hydrotechnisch-forstlichen Standpunkt betrachtet. Mit 6 Landschaftsbildern, 10 Bach- und Flußprofilen und graphischen Darstellung der Wassermassen der atmosphärischen Niederschläge. Leipzig, 1869. Engelmann. (2 Bll., 75 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Haben die vom 27. September bis 4. October 1868 im Rheingebiet Graubündens eingetretenen Hochwasser ein allgemeines Interesse, und die durch dieselben herbeigeführten Verwüstungen ein ebenso allgemeines Mitleid für die Beschädigten rege gemacht, so ist es für den Geographen, für den Naturforscher, für den Wasserbaumeister, für den Forstmann von specieller Wichtigkeit, etwas Gründliches über jene Ueberfluthungen, ihre Ausdehnung und ihre Ursachen zu erfahren. Denn auch gründliche und gute Zeitungsberichte beschränken sich doch meist auf Darstellung der am Wege liegenden äußeren Erscheinungen und auf unsichere Schlüsse oder Ansichten. — Das vorliegende Buch enthält den genauen Bericht eines Kantons-Forstinspectors über eine officielle Reise, die ihn von Splügen und Hinterrhein über mehrere Alpenzüge quer hinweg in nordwestlicher Richtung nach Medels und Disentis führte. Was er in schlichter, aber überzeugender Weise nachweist, ist folgendes: Nicht das Wasser, sondern die Rüfen, d. i. Schlamm- und Schuttströme, richten die größten Verheerungen an. Diese Rüfen bilden sich zuerst an waldfreien, muldenförmig vertieften Stellen durch Aufschwellung der nassen Erdmassen und Durchbrechung der Rasendecke, nie an bewaldeten Hängen, beim Herabfließen schwellen sie mächtig an, indem sie tiefe Risse in den lockern Bergseiten bilden und deren Erdreich und Steinschutt mit sich ins Thal führen. Ein plötzliches Abschmelzen der Gletscher hatte nicht stattgefunden und kann in solcher Masse, wie Einige

...sukten, nicht stattfinden. Der Entstehung der Schlammströme ...ch durch Beholzung der Thalwände vorgebeugt, der Beschädi...ng in den Thalsohlen durch Thalsperren gewehrt werden. — ...ele architektonische Darstellungen von Brücken mit Wasserstands...feilen und mehrere Landschaftsbilder mit den Verwüstungen der ...gründe und Gebäude illustrieren das kleine, aber anziehend ...schriebene und wichtige Fragen mit Klarheit erörternde Buch.

...H. Kiepert's Neuer Handatlas über alle Theile der Erde. ...rlin, 1868. D. Reimer. Jede Lief. (4 Bl. gr. qu. Fol.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Von der neuen Ausgabe dieses durch inneren Werth und ...sprechende äußerliche Erscheinung ausgezeichneten Werkes sind ...h im Laufe des Jahres 1868 zwei weitere Lieferungen er...nen (VII und VIII), welche folgende Karten enthalten. Nr. 5 ...tschland, Nr. 13 Ungarn und Nebenländer, Galizien, Nr. 15 ...lpenländer, Nr. 20 Niederlande, Belgien, Nr. 26 Asien, ...30 Ostasien, Nr. 31 Australien und Nr. 32 Continent Austra...; Neuseeland 2c.; und von den Ergänzungsblättern für ...Besitzer der ersten Auflage wurden ebenfalls zwei Hefte aus...ben (II und III), welche enthalten: Nr. 5 Deutschland, Nr. 18 ...nien, Portugal, Nr. 23 Skandinavien, Nr. 27 Asiatische ...kei, Nr. 28 Vorderasien, Nr. 35 nordwestliches Afrika, Nr. 36 ...damerika, Nr. 40 Südamerika. Unter den aufgezählten Blät... befindet sich eine neue Karte (asiatische Türkei), eine Neube...tung (Spanien und Portugal), die übrigen sind nach Erfor...ß mehr und weniger durch Nachträge und Verbesserungen ...jetzigen Stande unserer kartographischen Kenntniß angepaßt. ...s sind es politische Veränderungen größerer Art (z. B. bei ...schland), oder kleinerer Art, durch neue Organisationen der ...theilung (z. B. bei Ungarn und Galizien), theils das progres... Wachsthum der Eisenbahnen, welche Karten veralten machen, ...wo deren physische Grundzüge dieselben bleiben; andererseits ... die Erforschung des Innern der Continente stetig vor... bewirkt Aenderungen in der kartographischen Darstellung ...verbesserte Ortslagen, Flußläufe, neu entdeckte Gebirge, ...u. s. f. Eine sorgfältig berichtigte Karte hat daher nicht ...dern Werth als eine Neubearbeitung, und man kann bei ... Dr. Kiepert versichert sein, daß die nöthigen Correcturen ...ßend und richtig eingetragen wurden. Kleine Uebersehen ent... sich dem Auge des gewissenhaftesten Kartographen. Sie ...men selbst dann noch vor, wenn eine Anzahl Correctoren oft...ige Revisionen vornimmt. Kiepert's Arbeiten werden in ihrem ...the nicht verringert, wenn winzige Enclaven und Exclaven ...verwickelter politischer Untertheilung vermißt werden (z. B. in ...rn, in der kroatischen Militärgrenze 2c.), wenn ein Stichfehler ...und da der Revision entging u. dergl. m. Im Verhältniß zum ...zen verschwinden solche Kleinigkeiten, und gehen in der Güte ...Uebrigen vollkommen auf. Unter den oben genannten Blät... steht die Karte der asiatischen Türkei oben an, und ersieht ...daraus den jetzigen Stand der administrativen Eintheilung, ...Grenzen dortlands so häufig wechseln. Auf der Karte der ...länder erscheint die politische Eintheilung Italiens nach...igen. Auf der Karte von Spanien zeigt das Terrainbild gegen... dem älteren Blatte eine einfachere Auffassung und hat dabei ...gewonnen. Dr. Kiepert's Terrainbilder haben überhaupt das ...dienst eines angemessenen allgemeinen Verhältnisses, was wich...tiger ist, als eine ansprechende Schönzeichnung ohne entsprechende ...tung unter sich. Schade, daß Höhenzahlen im Atlas principiell ...geschlossen sind, sie unterstützen die Gebirgsskizze und ersparen ...zeitraubende Nachschlagen in Büchern. Die Karte des austra...en Continents zeigt deutlich, wie weit seit 12 Jahren unsere ...ntniße sich erweitert haben, nicht minder jene von Nordwest... beim Vergleiche mit dem alten Blatte. Es sind nun 5/7 des ...s erneuert, und werden die restierenden 2/7 hoffentlich nicht ...r auf sich warten lassen.

Evidenzkarten zu den Blättern der Specialkarten des k. k. österr. Generalstabs. Wien, 1869. Mil. geogr. Institut.

Ein längst nöthiges und sehr zweckmäßiges Mittel, um die Besitzer älterer nicht bis zur Gegenwart revidierter Specialkarten der österreichischen Kronländer in den Stand zu setzen, Nachträge an Straßen und Eisenbahnen, Flußdurchstiche, Canäle, Veränderungen der Grenzen durch die neue Organisation der politischen Administration, selbst nachtragen zu können. Es wurden Blatt für Blatt alle diese Correcturen auf sehr feines, durchsichtiges Papier gedruckt, das auf die betreffende Section gelegt, genügende Anhaltspunkte zum Eintragen bietet. Dabei ist der Preis höchst niedrig gestellt (circa 5 kr. pr. Blatt) und zur Ersparung nach Möglichkeit mehrere Sectionen auf ein Blatt zusammengezogen. Eine gleiche Bearbeitung für die Generalkarten ist im Zuge. Auf diese Weise werden die älteren Karten in einem wichtigen Theile neu erhalten, bis die neuen Aufnahmen (in der Reihenfolge von Tirol, Salzburg, Oesterreich) den Stoff zu neuen Karten geliefert haben werden, deren Ausführung so angelegt ist, daß sie den Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen geeignet sein werden.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 7. Lief.

Inh.: K. Meinicke, die Neucaledonier. — K. Andree, Samuel Baker's Plan zur Eroberung der Länder am obern Nil u. den centralafrikanischen Seen. — Enthüllungen über Paraguay. — H. Vambery, das Familienleben im islamitischen Osten. — Fr. Engel, Caracas, die Hauptstadt von Venezuela. — F. Lambrecht, Ida Pfeiffer auf Sumatra. — Eine angebl. Ruinenstadt in Südostafrika. — Th. Kirchhoff, die Eishöhle im Territorium Washington. — Der Vampyr in Bulgarien.

Mathematik.

Breymann, Carl, Prof., **Sammlung geodätischer Aufgaben.** Mit 56 Holzschnitten. Wien, 1869. Braumüller. (4 Blt., 126 S. gr. 4.) 24 Sgr.

Diese Schrift enthält in acht Abschnitten Aufgaben über das Abstecken gerader Linien auf dem Felde, über die mittelbare Messung theilweise oder gänzlich unzugänglicher Linien, über die Lagenbestimmung von Punkten, über Flächenberechnung, über Polygone, über Vierecke, über die Theilung von Figuren und endlich Aufgaben, welche die Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung erfordern. Den Aufgaben sind die Lösungen in ausführlicher Darstellung beigegeben. Uebrigens bestehen diese Lösungen theilweise in geometrischen Constructionen, zum größten Theile aber in trigonometrischen Rechnungen; im letzten Abschnitte wird die Kenntniß der einfachsten Sätze der Methode der kleinsten Quadrate vorausgesetzt.

Die Schrift kann als brauchbare Aufgabensammlung, die ein großes Material aus dem Gebiete der Trigonometrie bietet, namentlich für das Privatstudium empfohlen werden; für Zwecke der Schule dürften neben den Aufgaben mit ausführlichen Lösungen noch andere, mit bloßer Angabe des Resultates versehene, wünschenswerth erscheinen.

Reusch, F. E., Prof., **Theorie der Cylinderlinsen.** Mit 2 auf Stein gravirten Tafeln. Leipzig, 1868. Teubner. (VII, 35 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Das vorliegende Schriftchen hat die Aufgabe, den Gang der Lichtstrahlen durch Cylinderlinsen genauer zu untersuchen. Der Verfasser ist zu dieser Arbeit hauptsächlich durch die Wichtigkeit, welche derartige Linsen in der neueren Augenheilkunde, als Hilfsmittel gegen den Astigmatismus, erlangt haben, veranlaßt worden, und es können seine Untersuchungen als eine erwünschte Ergänzung zu den mathematischen Darstellungen der Optik bezeichnet werden, in denen ohne Zweifel zukünftig diesen Linsen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen sein wird. Die Behandlungsweise ist analytisch, doch hat der Verf. die Resultate der übrigens ganz elementaren Rechnung auch auf graphischem Wege zu klarer Anschauung zu bringen versucht. Um den Gegenstand möglichst all...

gemein zu behandeln, sind zunächst Linsen mit paraboloidischen Grenzflächen vorausgesetzt worden; die verschiedenen, bei den Formen der Cylinderlinsen zu unterscheidenden Fälle ergeben sich dann durch bloße Specialisirung. Bei der großen Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes wird die elementare, leicht verständliche Behandlung, welche das Schriftchen bietet, ohne Zweifel Vielen willkommen sein.

Scheffler, Dr. Herm., Sterblichkeit und Versicherungswesen neu behandelt. Mit Holzst. im Text u. 2 lithogr. Taff. Braunschweig, 1868. Vieweg u. Sohn. (X, 234 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Während dem beim Versicherungswesen bisher üblichen Rechnungsverfahren die Annahme zu Grunde liegt, daß das Sterblichkeitsgesetz sprungweise von Jahr zu Jahr eine intermittierende Wirkung äußert, und daß auch Geldwerthe in ähnlicher Weise durch Verzinsung sich sprungweise verändern, daß ferner immer eine gewisse Anzahl Personen von genau gleichem Alter vorhanden sei, und daß die Capitalbelegung in bestimmten Perioden erfolge, geht der durch eine große Reihe tüchtiger Arbeiten dem mathematischen und dem technischen Publicum seit langer Zeit bekannte Verfasser der vorliegenden Schrift von einer Voraussetzung aus, die, wenn sie auch vielleicht nicht in aller Strenge der Wirklichkeit entspricht, doch ohne Zweifel der Wahrheit näher kommt, als die ältere Anschauungsweise. Er nimmt nämlich an, daß die Veränderungen sowohl der Bevölkerung als der Geldwerthe stetig erfolgen, und behandelt nun, auf diese Anschauung gestützt, die Gesetze der Sterblichkeit und die gewöhnlichen Aufgaben des Versicherungswesens, also die Berechnungen von Lebensversicherungen, Altersrenten, Ueberlebungsrenten u. a. Bei der neuen Behandlungsweise treten an die Stelle der sonst in den Formeln erscheinenden Summen, die von einem bestimmten Alter bis zu einem anderen oder auch bis ans Ende der Sterblichkeitstafel fortschreiten, geschlossene Ausdrücke, nämlich bestimmte Integrale, was jedenfalls ein formeller Vortheil ist und die Uebersicht wesentlich erleichtert. Die älteren Formeln lassen sich aus den neuen sehr leicht wieder als Näherungswerthe ableiten. Bei der Entwicklung der Formeln ist die Anwendung der Grundsätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung gänzlich vermieden worden, was auch unbedenklich ist, da die gewöhnlichen Rechnungen des Versicherungswesens ja nur Durchschnittsrechnungen sind.

Die Schrift kann nicht nur den Mathematikern, welche sich speciell mit dem Versicherungswesen beschäftigen, zur Beachtung empfohlen werden, sondern ist auch für weitere Kreise von Interesse, und insbesondere werden die Ideen des Verf.'s über die Gesetze der Sterblichkeit für die Reform der Sterblichkeitsstatistik, deren Nothwendigkeit ja neuerdings allgemein anerkannt wird, nicht ohne Nutzen sein. G—l.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Lattes, Elia, prof., studi storici sopra il contratto d'enfiteusi, ossia dell' influenza del contratto enfiteutico sopra i progressi dell' agricoltura etc. Memoria premiata. Turin, 1868. (XXIX, 279 S. gr. 4.)

Die Turiner Akademie hatte seit dem Jahre 1860 zweimal die Preisaufgabe gestellt: Untersuchung des Einflusses des emphyteutischen Vertrages auf die Landwirthschaft und auf die Freiheit der ländlichen Bevölkerung, insbesondere in Italien. Die Frage hat für Italien auch gegenwärtig noch nicht bloß wissenschaftliche und rechtshistorische, sondern auch eine unmittelbar praktische Bedeutung, weil die Emphyteuse und die verschiedenen Arten der Erbleihe in den wirthschaftlichen Zuständen ganzer Provinzen eine ungemein wichtige Stelle einnehmen. Das vorliegende Werk wurde mit dem Preise gekrönt und wer sich näher mit diesem Gegenstand beschäftigt hat, wird zugeben müssen, daß die Aufgabe kaum besser hätte gelöst werden können. Denn es kam durchaus nicht auf eine bloße gelehrte Untersuchung über die römische Emphyteuse an, sondern der Schwerpunkt für die Lösung der Aufgabe lag offenbar in der Geschichte der Emphyteuse in der nachrömischen Zeit, in der Darstellung der agrarischen Zustände des italienischen Mittelalters, in welchen die alte römische Emphyteuse durch das Eindringen germanischer und feudaler Elemente zuletzt völlig verändert oder durch ganz andere Formen der erbliche Leihe verdrängt erscheint. Es ist nun speciell diese letztere Seite, welche dem Werke des Hrn. Lattes seine besondere Bedeutung verleiht. Denn man wird sich wohl weder in Italien noch in Deutschland einer Täuschung darüber hingeben, daß nach allem, was die wissenschaftlichen Untersuchungen über römisches Staats- und Privatrecht vorliegt, die Geschichte der römischen Emphyteuse im Mittelalter ein ungleich weniger angebautes Feld für die wissenschaftliche Forschung ist als die Lehre von der Emphyteuse im römischem Rechte selbst. Damit soll nicht gesagt sein, daß die vorhergehenden Untersuchungen des Verf.'s über Entstehung und Bedeutung der rein römischen Emphyteuse, über den ager vectigalis, über den römischen Colonat, über die fundi limitrophi, laeticae und Verwandtes (Cap. 1—3) nicht ebenfalls ihre Berechtigung haben, sie haben dieselbe um so mehr, als der Verf., abweichend von der sonst herrschenden Methode, in seiner Darstellung völlig streng chronologisch verfährt. Der Verf. entwickelt gerade in diesen Theilen eine eminente Gelehrsamkeit und eine überaus gründliche Bekanntschaft mit der gesammten deutschen gelehrten Literatur. Allein auch stofflich überwiegt doch die Darstellung des emphyteutischen Rechts im germanischen und romanischen Mittelalter (Cap. 3—7), nicht allein durch die fortwährende umsichtige Scheidung römischer und germanischer Elemente, sondern hauptsächlich auch durch das reichhaltige neue Material, welches aus italienischen Urkunden und Localstatuten nicht bloß mitgetheilt, sondern erschöpfend verarbeitet ist. Hier ist es auch besonders lehrreich, wie bei der seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zunächst in den italienischen Stadtrechten beginnenden Reaction gegen die Vinculierung des Eigenthums und der persönlichen Freiheit durch das Lehnswesen das römische Recht als das befreiende Rechtselement wieder in den Vordergrund tritt, so daß es von den Bürgern von Melazzo bei Acqui in Piemont in einem Freiheitsbriefe aus dem Ende des 15. Jahrhunderts heißt, sie Freiheit haben sollen zu kaufen und verkaufen und alle Verträge zu schließen sicut cives Romani et sui juris (p. 253).

Das letzte Capitel des Werkes ist der mehr volkswirthschaftlichen Frage gewidmet, ob die Emphyteuse für die Zukunft beizubehalten oder zu reformieren oder abzuschaffen sei (S. 2…), eine Frage, über welche in Italien mit Rücksicht auf die … Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen keineswegs Einigkeit herrscht. Der Verf. spricht sich dahin aus, daß an die Stelle der Emphyteuse der Pachtvertrag auf lange Jahre treten … über dessen neue rechtliche Gestaltung noch besondere Vorschläge gemacht werden. Deutschen Lesern, welche aus Erfahrung wissen, wie selten in unseren juristischen Werken neben den juristischen Gesichtspunkten auch die volkswirthschaftlichen zur Geltung kommen, wird die sorgfältige Benutzung der national-ökonomischen Literatur aller Länder nicht bloß in diesem Abschnitte des Werkes imponieren. Der Verf. kennt Roscher so gut wie Stuart Mill und im Economist weiß er so gut Bescheid, wie im Corpus juris. Dieses Hervortreten volkswirthschaftlicher Bildung hat jedoch für den italienischen Juristen nichts Auffallendes, vielmehr liegt gerade in der steten Pflege volkswirthschaftlicher Studien die starke Seite der gegenwärtigen italienischen Jurisprudenz.

Die Lösung der socialen Frage durch Gewerkvereine und Arbeiterschaften. Berlin, 1869. Löwenstein. (VIII, 56 S.) 10 Sgr.

Es ist üblich geworden, bei dem Ausdruck „sociale Frage" nur an das Verhältniß zwischen Fabrikarbeiter und Großunt…

mer zu denken. In diesem beschränkten Sinne spricht auch der rfasser der vorliegenden Blätter von der socialen Frage, die er ch Einführung und Nachbildung der englischen Trade Unions ßt zu sehen hofft, und in Folge dessen er an die aus Anlaß des jährigen Arbeitercongresses in dieser Richtung gethanen Schritte he Erwartungen knüpft. Indeß handelt nur das Schlußcapitel t dieser Art der Lösung, und auch dieses nur andeutungsweise, daß nähere Ausführungen und namentlich Fingerzeige zur ung der socialen Frage durch praktische Organisation gänzlich mißt werden. Der größte Theil des Buches ist der rein theo-ischen Erörterung des Problems der Lohnerhöhung gewidmet, bei besonders bemerkenswerthe neue Gedanken nicht ausgespro- n werden. Das Schriftchen trägt überhaupt mehr den Charakter es Parteipamphlets als einer wissenschaftlichen Erörterung, ist r doch für jenes zu wenig praktisch und packend, für diese zu nig erschöpfend und originell.

---

hiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 3. Hft. Mai-Juni.

Inh.: R. Fößler, de unione, speciatim de incorporatione eficiorum. — Hirschel, die Beeidigung der Zeugen vor den tlichen Gerichten. — Raimund, Entscheidungen der römischen gregationen über parochi amovibiles. — Zur Aufhebung des lichen Eheconsenses im Norddt. Bunde, Bayern u. Oesterreich. — Militärseelsorge in Oesterreich, Bayern, Spanien, England und Amerika. — Kutschker, die Stellung der Evangelischen in erreich während der Herrschaft des Concordats. — Vering, die atsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in Ungarn. — Ders., das bevorstehende Concilium Vaticanum. I. — Rechtsquellen Rechtsentscheidungen. — Literatur.

Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 21. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Geyer, soll der Ersatz des Schadens Strafausschlie-ßungsgrund sein? — Hälschner, die Lehre vom Unrecht und sei- verschiedenen Formen. — Osenbrüggen, die Affaire Lesur- — Schwarze, Bemerkungen zur Lehre von der Befreiung Verwandten von der Pflicht zum Zeugnisse. — Liter. Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vogüé, Melchior de, Syrie centrale. Inscriptions sémitiques publiées avec traduction et commentaires. Paris, 1868. Baudry. (II, 132 p., avec 16 pl. Fol.)

In den Jahren 1861 und 1862 haben die Herren de Vogüé Waddington eine Reise nach Mittelsyrien unternommen und reichen Schatz von Inschriften in semitischen und griechisch-römischen Schriftzügen erworben. Die letzteren sind von Wad-ngton in einer besonderen Schrift, die semitischen, bis auf die genannten sabäischen, von de Vogüé in dem vorliegenden Werke öffentlicht. Diese Sammlung umfaßt 150 palmyrenische, 7 hau-ranische und 14 nabathäische Inschriften. Die letzte Tafel giebt Papyrus des Vatican in aramäischen Schriftzügen.

Die bei weitem wichtigsten, zugleich auch die zahlreichsten in Sammlung sind die palmyrenischen Inschriften, welche archäologische Kenntniß des Semitismus überhaupt in paläographischer, linguistischer und mythologischer Beziehung viel- erweitern, im Besondern einen sehr wichtigen Beitrag zur Geschichte des palmyrenischen Reichs, zumal während seiner Blüthezeit unter Odenath und Zenobia bieten. Was nun beson-ders die hier abgezeichneten Inschriften auszeichnet, das ist die große Sorgfalt, mit welcher sie im Allgemeinen copiert und litho-graphiert sind; auch war es für unseren Autor eine glückliche Fügung, daß er die im Auftrage des Duc de Luynes photographisch aufgenommenen von Vignes benutzen und seinem Werke einver-leiben konnte. Und diese waren gerade die sprachlich und historisch wichtigeren. Wer die Geschichte der Entzifferung der palmyreni-schen Inschriften kennt, weiß, welche Schwierigkeiten die ungenauen Texte den Gelehrten, wenn sie auch mit sprachlichem und paläo-graphischem Wissen ausgerüstet waren, geboten haben, so daß selbst die griechischen Beischriften, mit denen sehr viele versehen waren, kein genaues Verständniß vermitteln konnten. Dies beweist zur Genüge der letzte Versuch von Merx im 22. Bande der Zeitschrift der Deutsch. Morgenl. Gesellschaft.

Wir begrüßen daher mit aufrichtiger Freude das treffliche Werk des Hrn. de Vogüé, der dadurch seine Verdienste um die archäologische Wissenschaft von Neuem bewährt hat. Der Herr Verf. giebt in Cap. I „Palmyre“, nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die Geschichte der Entdeckung der palmyrenischen Inschriften, zuerst § 1 „inscriptions honorifiques“ Nr. 1—29. Wir heben aus diesem Abschnitt ganz besonders die Inschriften Nr. 21—29 „famille d'Odainath“ hervor, welche geeignet sind, die noch immer dunkle Geschichte Zenobia's und ihres Gemahls zu beleuchten. Zwei Inschriften Nr. 28 und 29 sind diesem Ehepaare geweiht. Septimius Odainath wird in Nr. 28 als „König der Könige“ (מלך מלכא) und „restauretor patriae“ (מתקננא די מדיתא, so muß die Stelle aufgefaßt werden, aber nicht mit unserm Verf. „regretté de la patrie“), Septimia Zenobia (בת זבינה) in Nr. 29 als die berühmte und gerechte Königin (ידהא וזדקת מלכתא, das erstere Wort ist nach unserer Ansicht das fem. des syrischen ܡܫܡܗܐ contrahiert famosa = gr. Beischrift λαμπροτάτη) gefeiert. Beide Denksteine sind von dem Oberfeldherrn (רב חילא רבא) Zabda (זבדא) und dem Feldherrn Zabbai (griechisch Ζαββαῖος) in Palmyra (זבי רב חילא די תדמור) im Jahre 271 n. Chr. gesetzt, also für den König nach seinem Tode, für die Königin, als sie auf der Höhe ihres Glückes stand. Durch diese Inschriften wird es zur Gewißheit, daß Vopiscus (Aur. 25) ganz mit Recht den Zabdai „socium ejus“ nennt, und zur Klarheit, was es mit der „amalekitischen Königin“ für Bewandniß hat. Auch weist der Hr. Verf. in einer ausführlichen Untersuchung nach, indem er die Inschrift C. I. Gr. Nr. 4503, b nach der Herstellung von v. Sallet („die Fürsten von Palmyra“ S. 23) und eine andere von Waddington gefundene benutzt, daß Zenobia nach dem Tode ihres Gemahls im Namen ihrer beiden Söhne Waballathus und Athenodorus geherrscht habe. — § 2 handelt von den „inscriptions funéraires“ Nr. 30—72. Die meisten derselben sind in den drei ersten Jahrhunderten nach Chr., als arabische (nabathäische) Stämme in und um Palmyra die Herrschaft führten. Eine derselben (vielleicht auch noch eine andere) Nr. 65 rührt von Juden her; die Inschriften Nr. 68—69 erheischen eine andere Erklärung, wie die von unserem Verf. gegebene; darüber sprechen wir an einem a. O. — § 3 „inscriptions religieuses“, Nr. 73—124. Sie enthalten meistentheils Widmungen von Altären den einheimischen Göttern (nur eine Nr. 76 soll nach de Vogüé christlichen Ursprungs sein, was uns jedoch noch zweifelhaft scheint). Wir lernen dadurch manche Gottheit, die uns bisher entweder ganz unbekannt war, oder von deren Verehrung in diesen Gegenden wir nichts wußten, kennen; die Personennamen in unseren Inschriften sind ebenfalls in dieser Hinsicht sehr lehrreich, da sehr viele mit Namen der Götter zusammengesetzt sind. — Ganz eigenthümlicher Art sind die „inscriptions sur terre cuite“ Nr. 125 bis 150, wie ähnliche auch in Aegypten gefunden worden. Ueber ihren Zweck weiß Hr. de Vogüé nichts Genaueres anzugeben, sie scheinen ihre Verwendung vorzugsweise bei Begräbnißfeierlichkeiten gefunden zu haben.

Cap. II giebt die im Haurân gefundenen aramäischen Inschriften mit nabathäischen Schriftzeichen. Wir sind mit der Entzifferung des Verf.'s meistens einverstanden, S. 90 möchten wir die Inschrift auf dem Denkmal von Petra eher נפש וידקום בר קומו lesen, vgl. Pl. 16, Nr. 12 וידאלהי, wo dieselbe Form ויד und das ו mit gebogenem Schafte angetroffen wird; vgl. zu dem Namen Zeidmenât, Zeidallat, Zeidallah bei Wüstenfeld (Register S. 470) und zu קום, das Levy als Gottheit in den sinaitischen Inschriften nachgewiesen, Zeitschr. d. D. M. G. XIV, S. 458. — Es folgen dann Cap. III „textes nabatéens“, die übrigens von

den hauranischen nicht durch besondere Ueberschriften hätten getrennt werden sollen. Auch mit diesen Entzifferungen stimmen wir großentheils überein, — אצרתגא S. 113, Nr. 7a, ist wohl bloßer Druckfehler für אסרתגא *στρατηγός* — und da der Herr Verf. auch die von Levy in der Zeitschr. d. D. M. G. herausgegebenen nabathäischen Inschriften in sein Werk aufgenommen und besprochen hat, so enthält dieses das vollständigste Material sämmtlicher nabathäischer Inschriften, außer denen der Sinaihalbinsel und Petra. Auch sind wir dem Hrn. Verf. recht dankbar, daß er die älteste kufische Inschrift vom Jahre 568 n. Chr., die sich schon bei Wetzstein (Ausgewählte griechische und lateinische Inschriften Nr. 110) findet, in besserer Abschrift von Waddington wieder abgedruckt hat, weil sie die Entstehung des arabischen Alphabets aus dem nabathäischen deutlich zu zeigen geeignet ist. Eine Ahnung dieses Verhältnisses hatte zuerst Beer bei Robinson (Palästina I, 429, vgl. Levy, Zeitschr. a. a. O. XIV, 377, Anm. 3); es ist daher diese Entdeckung nicht mit unserm Verfasser Hrn. Fr. Lenormant zuzuschreiben. Mit der Erklärung der kufischen Inschrift durch Hrn. de Slane sind wir übrigens nicht durchgängig einverstanden. — Der Schluß des Werkes ist der Erklärung eines ägyptischen Papyrus mit aramäischen Zeichen aus dem Vatican gewidmet. Dieser Papyrus war durch Seyffarth für Gesenius und Beer bereits in den zwanziger Jahren copiert und Herr de Vogüé glaubt, daß nach dem Tode dieser Gelehrten „le papyrus de Rome retomba dans l'oubli." Das ist zum Theil wohl wahr, aber eine Lithographie befindet sich auf der Leipziger Universitätsbibliothek unter dem Nachlasse von Beer. Referent hat eine Copie von derselben genommen und findet, daß die des Hrn. de Vogüé im Allgemeinen besser ausgefallen ist. Ueber die Erklärung uns hier auszusprechen, würde zu weit führen. Die Ausstattung des Werkes ist so trefflich, wie sein Inhalt; einzelne Druckfehler in der hebräischen Umschreibung der Inschriften wird der Kundige leicht verbessern.

Benicken, Dr. J. C., **de · Iliadis · libro · primo · ad · viros · humanissimos · etc · etc · commentatus est.** Berlin, 1868. Calvary u. Co. (57 S. gr. 8.)

Während in Nr. 7 d. Bl. eine Schrift angezeigt wurde, welche die Einheitlichkeit des ersten Gesanges der Ilias nicht ohne Scharfsinn zu erweisen suchte, haben wir heute eine Abhandlung zu besprechen, deren Verfasser sich von vorn herein als entschiedensten Anhänger Lachmann's zu erkennen giebt, und sogar die Einheitstheorie geradezu eines Philologen des 19. Jahrhunderts für unwürdig erklärt. Alle diejenigen, welche, gleichviel ob Kleinliederjäger oder Einheitshirten, auch nur einen Finger breit von Lachmann's Wegen abweichen, werden nach dem Grundsatze: wer nicht für mich ist, der ist wider mich, unter dem Namen Antilachmanniani zusammengefaßt und einer Eintheilung in fünf Classen unterworfen, jeglicher nach dem Maße, wie er gefehlt, d. h. von Lachmann-Haupt's Ansicht sich entfernt hat. Diese soll vielmehr in vorliegender Schrift von Neuem gestützt und dadurch einer vom Verf. beabsichtigten Ausgabe die Bahn geebnet werden, welche die Lieder vom Zorne des Achilleus in ihrer ursprünglichen Gestalt vor Augen führen wird. Allein, was zur Vertheidigung der Lachmann-Haupt'schen Ansicht gesagt wird, ist meist schon dagewesen und bedarf deshalb keiner näheren Erörterung. Besser und origineller ist zum Theil, was gegen Köchly und Friedländer vorgebracht wird, nur wäre im Munde des Verf.'s eine etwas bescheidenere Art der Polemik zu wünschen gewesen. Sonst ist eine Widerlegung dessen, was seit mehr als zwanzig Jahren gegen Lachmann's Menislied und die beiden Fortsetzungen geschrieben worden ist, nicht versucht. Die Form der Schrift macht die Lectüre nicht sehr erquicklich. Die Darstellung ist oft schwerfällig und darum unklar, Absätze sind nirgends gemacht und nur selten gewährt einmal ein citierter Vers dem Auge einen wohlthätigen Ruhepunkt.

C.

Hense, Dr. C. C., Dir., **poetische Personification in griechischen Dichtungen** mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakspere's. 1. Theil. Halle, 1868. Buchh. d. Waisenhauses. (XXXII, 286 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine Abtheilung (etwas über ein Drittheil) des vorliegenden Buches ist schon im Jahre 1864 als Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Parchim veröffentlicht und im Jahrgange 1865 d. Bl., Nr. 27, S. 719 besprochen worden. Diese Abtheilung, welche die allgemeinen Bemerkungen über das Wesen und den Ursprung der Personification und über die Unterschiede zwischen der antiken (plastischen) Personification und der (malerisch-individualisierenden) der neueren Dichter, besonders Shakspere's, sowie die Behandlung der vom menschlichen Körper und seinen Theilen hergenommenen sprachlichen Wendungen, welche in das Gebiet der Personification gehören, enthält, ist in diesem Buche nicht unverändert wiederholt, sondern mehrfach umgestaltet (so schon in der Reihenfolge und Zahl der einzelnen Abschnitte) und vermehrt. Im Allgemeinen können wir diese Veränderungen und Zusätze als wirkliche Verbesserungen und Bereicherungen bezeichnen: ausnehmen möchten wir davon nur die Bemerkung auf S. XIV f., wo als Beispiele für die Einwirkung der bildenden Kunst auf die poetische Personification einige Stellen Pindar's, in welchen die Theba als Person erscheint (Isthm. I, 1 und Frgt. 177 Bergk.; vergl. auch Frgt. 6) und die Darstellung des attischen Demos in Aristophanes Rittern aufgeführt werden; denn die persönliche Darstellung von Städten in der bildenden Kunst ist entschieden jünger als Pindar und auch das bekannte Bild des attischen Demos von Parrhasios war zur Zeit der Aufführung der Ritter schwerlich schon gemalt. Von den neu hinzugekommenen Abschnitten behandeln die beiden ersten (Nr. 46 und 47) Personificationen, welche durch Bezeichnung lebloser Gegenstände als *θεός*, *δαίμων* u. dergl. und durch Schilderung derselben als beflügelter entstehen. Es folgen dann 8 Abschnitte (48—55), welche sich auf die Personificationen beziehen, die auf der Attribuierung von Kleidung, Schmuck, Wohnung, Waffen und Geräthschaften aller Art, die menschlichem Gebrauche dienen, an leblose Gegenstände beruhen, ferner 20 Abschnitte (56—75), welche die auf das Familien- und Geschlechtsleben, sowie auf die Verwandtschaftsverhältnisse bezüglichen Ausdrücke behandeln, woran sich zwei weitere Abschnitte (76 und 77) über die Personification durch Ausdrücke wie *ζῆν*, *βιοτεύειν*, *ζωός* und *ἡβᾶν*, *ἡβῶσαν*, iuvenis u. dergl. eng anschließen. Den Beschluß dieses ersten Theiles bilden 15 Abschnitte (78—92), welche die Ausdrücke behandeln, die sich auf Functionen oder Zustände des menschlichen Körpers beziehen: hungern, essen, dürsten, trinken, Krankheit, Müdigkeit, schlafen, ausruhen, wachen, aufwecken, lachen, weinen, altern, krank sein und sterben. Ein zweiter Theil soll, wie der Verf. im Vorwort (S. VI) bemerkt, „das Gebiet der Wendungen und Wörter behandeln, welche Geistesverhältnisse bezeichnen, menschliche Gesinnung und Seelenleben oder eine hieraus entspringende Thätigkeit ausdrücken und personificierend auf Natur- und Zeitverhältnisse, abstracte Begriffe und mechanische Gegenstände übertragen werden." Wir wünschen lebhaft, daß dieser zweite Theil dem ersten bald folgen möge, denn das durchweg von staunenswerther Belesenheit und feinem Sprachgefühl zeugende Buch ist, wenn auch wegen der mosaikartigen Behandlung des Stoffes weniger geeignet für eine zusammenhängende Lectüre (wie dies der Verf. selbst andeutet, indem er am Schlusse der Vorrede S. VIII sich an „die wenigen Leser, welche diese Schrift benutzen wollen" wendet), so doch eine reiche Fundgrube für das vergleichende Studium antiker und moderner Dichtersprache, und wir möchten dasselbe insbesondere Lehrern, welche an oberen Gymnasien antike und moderne Dichtwerke zu erklären haben, als treffliches Hülfsmittel empfehlen.

Wailly, Natalis de, mémoire sur la langue de Joinville. (Separatabdruck aus der Bibliothèque de l'école des chartes.) Paris, 1868. Franck. 4 Francs.

Die französische Philologie hat noch keine Arbeit aufzuweisen, welche den Sprachgebrauch eines Autors, dessen Heimath und Lebenszeit bekannt sind, auf Grundlage aller seiner Werke und gleichzeitiger Urkunden aus derselben Gegend eindringlich untersucht. Wir kennen bisher, wie Wailly ganz richtig sagt, nur die allgemeinen Bildungsgesetze des Altfranzösischen; wir haben manche Liste der mundartlichen Verschiedenheiten; wie wir aber an eine bestimmte Angabe schreiten, so tauchen auf allen Seiten Zweifel auf, die oft aus Mangel an Vorarbeiten unlösbar sind. Wir besitzen demnach noch keine Ausgabe, welche auch in Fragen solcher ausführlicheren Kritik vollkommen befriedigte, und kennen z. B. die Werke eines Chrétien de Troies, eines Raoul de Houdenc nur in der Form, in welcher bewußt oder unbewußt modificierende Abschreiber sie uns überlieferten. In vorliegender Abhandlung erhalten wir nun den ersten Versuch, einen festeren Boden zu gewinnen. Die Arbeit ist um so erfreulicher, als sie von einem Manne geliefert wird, welcher, seinem Fache nach ein Historiker, vor kurzer Zeit, als er Joinville's Werke herausgab, der Meinung war, que ce n'eût été une opération arbitraire que de donner le plus ancien manuscrit de Joinville à une orthographe dont l'observation ne fut jamais absolue. Wenn nun derselbe Mann auf die Frage zurückkommt, sich mit neuen Hülfsmitteln umgiebt und als Ergebniß eindringlicherer Untersuchung den Satz aufstellt, man müsse die befolgte Methode aufgeben, da eine gute Ausgabe nur auf ganz anderm Wege zu erreichen sei, so ist eine so offenherzige, des echten Gelehrten würdige Selbstkritik einer volle Achtung Anspruch.

Die Quelle des Verf.'s bilden die von ihm selbst ebenfalls in der Bibl. de l'éc. des ch. herausgegebenen Urkunden, welche von Joinville's Kanzlei ausgingen. Wenn man erwägt, daß Letzterer ausdrücklich erklärt, sein Geschichtswerk nicht selbst niedergeschrieben zu haben, so ist die Annahme, er habe es einem der Schreiber seiner Kanzlei dictiert, sehr glaubwürdig, und man ist demzufolge berechtigt, den festen Sprachgebrauch der Urkunden als maßgebend für die Textkritik des Werkes anzusehen.

Es handelt sich da um Laute und deren Bezeichnung — Phonetik und Orthographie —, dann um Flexionsformen. Wenn der Verf. alle seine Erörterungen als zur orthographe gehörend darstellt, so will uns der Ausdruck nicht genau scheinen. Wenn z. B. die Handschrift als Nom. Sing. vendeour (vendour) schreibt und der Kritiker, durch die Urkunden dazu berechtigt, venderres ansetzt, so verbessert er keineswegs bloß die **Orthographie**.

Die Abhandlung zerfällt in zwei Theile. Der erste beschäftigt sich mit den Formen. Die Declinationsregel findet strenge Anwendung; nur weisen die Masculina mit veränderbarem Accente, deren echteste Form auf -re ausgeht, schon die spätere Form -res auf. Mit sehr geringen Ausnahmen bewahren die Adjectiva der lateinischen Declination auch im Femin. die ursprüngliche Form. In ähnlicher Art kommen alle Redetheile zur Sprache, und es ergiebt sich überall bestimmte Anhaltspunkte, um die Handschriften zu verbessern. Wenn man in diesem Abschnitte etwas wünschen möchte, so wäre es bloß, daß das hier Vorgetragene an die schon bekannten Lehrsätze anknüpfte. Es hätte sich dadurch größere Kürze und Deutlichkeit erzielen lassen. Weniger ergiebig an concreten Resultaten ist der zweite Theil, welcher über Laute handelt. Trotzdem erhalten wir hier eine Reihe von willkommenen Beiträgen zur Lautlehre. Auch hier wäre eine knappere Darstellung mit größerer Berücksichtigung dessen, was nunmehr allgemein bekannt ist, erwünscht gewesen. Der ganze Abschnitt über das ein... geschobene i erledigt sich z. B. durch die in Lemcke's Jahrbuch VI, 115 enthaltene Notiz. Ungenau ist, wenn man den Diphthong ai ... gauge neben gager (gagier) mit dem in faire neben fasoient zusammenstellt. Dort ist allerdings das aus g (dj) sich entwickelnde i zunächst bei der betonten Sylbe berechtigt; hier hat die Tonstelle keinen Einfluß geübt; fak're ergab faire (c=i), während aus facebant facebant nur fasoient werden konnte (ç=s). Im jetzigen fais. hat sich ai nur aus Analogie eingefunden. Aehnliche kleine Ausstellungen ließen sich noch mehr machen; sie sind aber nicht geeignet, den Werth der trefflichen, bis in das Einzelnste gehenden Monographie zu schmälern, welche dem verehrten Verf. die Dankbarkeit aller Pfleger der altfranzösischen Philologie sichert. Mf.

Iwein. Eine Erzählung von Hartmann von Aue mit Anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann. Dritte Ausgabe. Berlin, 1868. G. Reimer. (X, 564 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Lachmann's und Benecke's Ausgabe des Iwein in ihrer zweiten Auflage, vom Jahre 1843, ist bekanntlich eine in der deutschen Philologie epochemachende Leistung wegen der ausführlichen Anmerkungen, zumal der kritischen, metrischen, grammatischen und lexikalischen von Lachmann. Wenn auch manche der hier behaupteten Regeln theils schon modificiert sind, theils noch modificiert werden dürften — denn es ist nicht zu leugnen, daß Lachmann, indem er ganz hauptsächlich den Inductionsbeweis angewandt war, seine Behauptungen oft auf ein Material gegründet hat, das nicht ausreichte, um darauf einen Inductionsbeweis zu bauen, — so ist die Ausgabe des Iwein doch noch heute das Hauptwerk und die Grundlage der altdeutschen Philologie, und sie wird noch lange der Hauptausgangspunkt des Studiums für den angehenden Germanisten bleiben. Es ist daher sehr erwünscht, daß das Buch durch eine neue saubere und correcte Ausgabe wieder allgemein zugänglich geworden ist. Der Veränderungen sind nur wenige; die Lesarten der Bruchstücke F G H sind nachgetragen, desgleichen sind einige Verbesserungen und Zusätze, die nach von Lachmann herrühren, den Anmerkungen einverleibt, denen der Herausgeber, M. Haupt, noch hie und da einige eigene Zuthaten, namentlich durch Vermehrung der Beispiele, beigefügt hat. Sehr erwünscht ist auch die Beigabe eines Registers. Germanisten von Fach werden die neue Auflage auch neben der zweiten nicht entbehren können.

Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert gesammelt und erläutert durch R. v. Liliencron. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II herausgegeben durch die historische Commission bei der Kgl. Akademie d. Wissenschaften. 4. Bd. Leipzig, 1869. Vogel. (XVI, 634 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Dieser Band ist vielleicht derjenige der Sammlung, der von allen das allseitigste und lebhafteste Interesse finden wird. Denn er führt uns mitten in jene Zuckungen und Kämpfe hinein, die, durch die Reformation angeregt und vorbereitet, seit dem dritten Decennium des Jahrhunderts losbrachen, und versetzt uns lebhaft in die Erregung der Geister und in die oft sehr verschiedenartigen Empfindungen, mit denen man den Ereignissen folgte. Mit dem Reichstage zu Augsburg beginnt dieser Band, die Theilnahme an den Kriegen im Westen und Osten, gegen die Franzosen und die Türken, beschäftigt wiederholt das öffentliche Interesse, von andern Ereignissen besonders Herzog Ulrich's Wiederkehr nach Würtemberg, Wullenweber's Thaten und Schicksale, die Münsterschen Wiedertäufer, Herzog Heinrich von Braunschweig, der Schmalkaldische Krieg und in ihm besonders die Belagerung Leipzig's, die Schlacht bei Mühlberg, die Gefangennahme des Churfürsten, dann das Interim, endlich die Belagerung von Magdeburg, Moritz'ens Zug gegen den Kaiser und sein Tod. Bald nach diesem, mit dem Jahre 1554, schließt der Band. Eine Menge Ereignisse von Bedeutung, aber mehr von localer Natur, fügen sich den obengenannten ein; man sieht ein wie reiches Gebiet unser Band umfaßt, der mehr noch als die früheren recht eigentlich eine Ergänzung der politischen Geschichte jener Zeit genannt werden kann.

Diesem gesteigerten Interesse gegenüber regt sich das Gefühl des Bedauerns, wenn uns nun der Herausgeber mittheilt, daß dieser Band der letzte sein solle, höchstens würde noch ein kleiner mit Melodien folgen. Anfangs war das Unternehmen bekanntlich bestimmt, die Zeit bis zum dreißigjährigen Kriege zu umfassen. Herr v. Liliencron führt nun in der Vorrede manche Gründe an, die ihn bestimmt hätten, schon jetzt abzubrechen, und sucht eine innere Motivierung hierfür zu gewinnen. Dieser können wir nicht durchaus beistimmen, wenn wir auch in den erörterten Gesichtspunkten viel Wahres und fein Beobachtetes finden. Aber wir wollen den Herausgeber gerne und mit Dank von seiner mühseligen, mit so dankenswerther Ausdauer, mit so umsichtigem Fleiße und so sorgfältiger Kritik gepflegten Arbeit entlassen, damit er seine Kräfte dem, wie wir hören, bereits übernommenen neuen Unternehmen zuwenden könne. Es würden Wenige gewesen sein, die das, was er geleistet hat, mit ebenso unermüdeter Frische und gleichmäßiger Tüchtigkeit vollbracht hätten. Mag ein Anderer später da anknüpfen, wo Herr v. Liliencron aufgehört hat. Diesem wird stets die Anerkennung bleiben, ein Unternehmen von ungewöhnlicher Schwierigkeit in mustergültiger Weise organisiert und die wesentlichsten Partien desselben selber in ebenso mustergültiger Weise ausgeführt zu haben.

Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. 18. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: W. Corssen, altoskische Sprachdenkmäler in griechischer Schrift. (Forts.) — F. Froehde, über die Entstehung des o aus u im Lateinischen. — H. Gradl, zum ostfränkischen Vokalismus. — F. Baudry, grammaire comparée. Angez. von H. Schweizer-Sidler. — W. Corssen, über Aussprache, Vokalismus 2c. Angez. von H. Schweizer-Sidler. — W. Scherer, zur Geschichte der deutschen Sprache. Angez. von Ad. Kuhn. — Miscellen: G. Schönberg, Λήγω und Fεηγνυμι; F. Froehde, lateinische Wortdeutungen; Joh. Schmidt, Nachruf (Aug. Schleicher); A. Fick, 1) Lira und porca das Ackerbeet; μελίνη die Hirse, malva die Malve; Allerlei: κάρσιος, πίναξ u. s. w.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. F. Schömann, zur Lehre vom Infinitiv. — Th. Plüß, zu Fabius Pictor. — R. Eucken, Beiträge zum Verständniß des Aristoteles. 1. 2. — E. Kuhn, Anz. von G. Wescher: étude sur le monument bilingue de Delphes. — R. Körte, zu Arrianos anabasis I, 14, 2. 3. — F. Bockemüller, zu Lucretius. — R. Peiper, Domitius Marsus, Adamnanus. — R. Dahms, ad Germanicum Caesarem. — E. Große, zu O. Ribbeck's appendix Vergiliana; mit Zusatz von O. Ribbeck. — A. Riese, über die Echtheit der Gedichte des Seneca, des Petronius und Anderer. — H. Meusel, Anz. von J. Zacher: Pseudocallisthenes und Julii Valerii epitome. — P. D. Ch. Hennings, zu Tacitus Germania [c. 32].

R. Boxberger, der jetzige Standpunkt der Kritik und Erklärung Schiller's. (Schl.) — Ders., ein Brief Wieland's, Bahrdt betreffend. — Orationculae scholasticae. 2. De educandi arte. — Stadelmann, de Horatii carmine XI libri II a Peerlkampio iniuste condemnato. — Delitzsch, litterarische Hülfsmittel zur Lepidopterologie. — Riechelmann, Behn-Eschenburg: englische Schulgrammatik. — Eiselen, pädagogische Thesen über die Strafe. — Kind, Wettkämpfe im heutigen Griechenland. — Ders., die Ketzereien des Etazismus und Itazismus.

Kunstgeschichte.

Lübke, Wilh., kunsthistorische Studien. Stuttgart, 1869. Ebner u. Seubert. (VIII, 507 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Daß der auf dem Gebiete der Kunstgeschichte fruchtbarste aller deutschen Autoren aus der großen Menge seiner bereits früher erschienenen kleineren Arbeiten, welche eine kunsthistorische Persönlichkeit oder einen kunsthistorischen Gegenstand behandeln, einige ausgewählt, überarbeitet und hier zu einem Bande vereinigt hat, können wir an sich nur billigen, weil manche dieser Aufsätze, in nicht eigentlich kunsthistorischen Zeitschriften oder Werken publiciert, selbst dem in dieser Literatur wohl Bewanderten nicht immer zugänglich sind. Aber mit der Wahl der Aufsätze können wir uns nicht durchweg einverstanden erklären. Daß der Herausg. diejenigen über die Frauen in der Kunstgeschichte, oder vielmehr über die von der Kunst dargestellten Frauen, der 1862 als Einzelschrift erschien, über den gothischen Stil und die Nationalitäten, den zuerst die Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 1861 brachte, über die Kunstwerke in Mecklenburg, der als Reise in Mecklenburg im ehemaligen deutschen Kunstblatt 1852 enthalten war, über die alten Oefen in der Schweiz (aus den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich 1865) und über Cornelius (aus dem christl. Kunstblatt 1867) wählte, billigen wir vollkommen. Dagegen hätte die Abhandlung über die alten Glasgemälde in der Schweiz füglich wegbleiben können, weil sie erst 1866 als Einzelschrift erschien; noch mißlicher aber war einerseits die vollständige Aufnahme der Aufsätze über Michelangelo, Tizian und Paolo Veronese, andererseits der Aufsatz über die moderne Berliner Plastik. Die ersteren drei waren nämlich als erklärender Text zu einem photographischen Album von Werth und Rupert; so gediegen daher das über die drei Künstler im Allgemeinen Gesagte auch war, so angemessen also auch der Wiederabdruck desselben, so wenig rathsam war hier, wo die Abbildungen fehlen, die Wiederholung des zum Verständniß und zur Charakteristik der einzelnen Bilder Gesagten. Denn solche Charakteristik ist nur angesichts der Bilder zu verstehen, deren Composition ja begreiflicherweise nicht jedem Leser vollständig gegenwärtig ist. Ein anderer Grund ist es, der gegen die Aufnahme des Aufsatzes über die moderne Berliner Plastik hätte sprechen sollen. Vor 11 Jahren hatte derselbe in einer Zeitschrift (den Westermann'schen Monatsheften) seine volle Berechtigung, jetzt aber, da sich seitdem in den Personen und in den Sachen Manches geändert hat, ist der Werth des damals Gesagten ein sehr ungleicher geworden. Hier hätte also der Herausgeber entweder durch Anmerkungen unter dem Texte die seitdem eingetretenen Veränderungen angeben, oder die betreffenden Theile des Aufsatzes der gegenwärtigen Sachlage anpassen sollen. Letzteres ist nur hin und wieder geschehen, aber eben diese Ungleichheit und sonstige Inconsequenzen machen, daß der Aufsatz bald der Vergangenheit, bald der Gegenwart entspricht, z. B. ist bei Rauch das Todesjahr angegeben, bei Tieck nicht; Kiß, Kalide und A. Fischer scheinen dem Text nach noch zu leben, was nicht der Fall ist, dagegen ist bei dem erst jüngst verstorbenen Schievelbein sein Tod angedeutet. Und die Erwähnung des Entwurfes zum Schiller-Denkmal von Reinh. Begas, sowie die Arbeiten der Elisabeth Ney machen den Leser wieder irre, da sie nach 1858 fallen. Aehnlich verhält es sich in dem Aufsatze über Mecklenburg mit dem Schloßbau in Schwerin, wo freilich eine Anmerkung (S. 223) sagt, daß der diesen Schloßbau betreffende Passus ein Zusatz des Jahres 1868 ist. Man fragt sich aber unwillkürlich, ob der Verf. sein, die Stüler'schen Abweichungen von Demmler's Plane tadelndes Urtheil auch wohl ausgesprochen hätte, wenn Stüler noch lebte?

Uebrigens können wir uns mit den meisten der hier gefällten Urtheile über die modernen Heroen der Kunst, wie Cornelius, Rietschel u. A. wohl einverstanden erklären, und nur wünschen, daß dieselben zu allgemeinerer Geltung gelangen. Der interessanteste der Aufsätze ist unseres Erachtens der über den gothischen Stil (richtiger die gothische Baukunst) und die Nationalitäten. Er beantwortet nämlich die Frage, wie sich die verschiedenen Völker, Franzosen, Engländer, Deutsche, Italiener und Spanier, in der Aufnahme der gothischen Baukunst verhalten haben, und welche Physiognomie diese bei den einzelnen Nationen angenommen hat. Die hier aufgestellten Vergleichungen des Charakters der Völker mit dem Gepräge, welches sie der Gothik verliehen haben, sind richtig und wahr, aber sie sind nur skizzenhaft und bedürfen noch der weiteren Ausführung.

Vermischtes.

…g, Dr. Emil, die Wohnungszustände der arbeitenden Classen …d ihre Reform. Wien, 1869. Pichler's Ww. u. Sohn. (3 Bll., …7 S. 8.) 24 Sgr.

„Es gilt, den unbemittelten Gesellschaftsclassen gute, d. h. gesunde, …i zweckmäßige und mit bescheidenem Comfort ausgestattete …hnungen um den billigsten Preis zu verschaffen", und zwar …t auf dem Wege der Mildthätigkeit, sondern auf wirthschaft… Weise; und ferner gilt es, nicht allein Miethwohnungen zu …n, sondern auch den Eigenthumserwerb an Wohnungen mög… zu erleichtern. Die Wohnungsfrage hat also eine technische …eine wirthschaftliche Seite. Nach beiden Gesichtspunkten wird …e in dieser Schrift gründlich und klar erörtert. Es ist nicht …eine umsichtige theoretische Besprechung des Problems gegeben, …en es wird auch durch eine Uebersicht über die bisherigen …lichen Leistungen auf diesem Gebiete in den verschiedenen …dern Europa's höchst schätzenswerthes Material zur Lösung der …e herbeigetragen. So viel dem Ref. bekannt, ist in Deutsch… … diese eminent wichtige Frage bisher nirgends vollständiger, … und gefälliger behandelt worden als hier. Auch unter den …chen Arbeiten von V. A. Huber ist wohl keine, welche den …nstand in dieser Weise auch nach der wissenschaftlichen Seite …mfassend behandelte. Man kann die Wohnungsfrage dem …esse und Studium der Gebildeten nicht warm genug empfeh…, und wir freuen uns, es in der Form dieses Buches thun zu …n. Daneben werden außer Huber und den Publicationen …entralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen nament… …e neueren englischen Schriften von H. Mayhew, London … and the London poor und J. Hole, The homes of the …ing classes zu Rathe zu ziehen sein. Uebrigens ist auch …t; die einschlägige Literatur sehr wohl berücksichtigt und …

S.

…etin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. …XIII. Nr. 5 et dernier.

Inh.: F. J. Wiedemann, les Ehstes habitant parmi les … en Livonie, dans les districts de Marienbourg et de Schwane… — F. Minding, loi de la formation des dénominateurs … numérateurs pour la réduction des fractions continues en … ordinaires. — J. Dédiniine, rapports entre l'action du …gus superior et du Vagus, et celle de l'Accessorius Wil… — J. Fritzsche, notions sur les hydrocarbures. (cont.) — …ildebrand, rapport concernant les recherches historiques … dans les archives de la ville de Riga. — J. Borodine, … de la lumière sur la répartition des graines de la chloro… …le dans les parties vertes des phanérogames.

…richten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 9—11.

Inh.: K. Ges. der Wiss. (Sitzung am 1. Mai): Sauppe, über …anische Handschrift der Bücher 78 u. 79 des Cassius Dio. — …ing, über die Dispersion des Glycerins. — Fittig, über die …nsäure, über die Synthese der mit der Zimmtsäure homologen …n, über das Aethylphenol. — Enneper, über die develop… …e Fläche gebildet aus den berührenden Ebenen längs einer Curve …iner Fläche. — Quincke (in Berlin), über die Entfernung, in …r die Molecularkräfte der Capillarität noch wirksam sind.

Universitäts-Schriften.

Halle, medic. Dissertationen von E. R. Cholewa: über Ex…sen (26); L. Pazschke: über Magenstrikturen (31), und R. …itte: ein Fall von Trigeminusanästhesie (30). — Philos. Disser… …n von E. Kuhn: Kaccâyanappakaranae specimen. (34 S. 8.)

…natsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N.F. 1. Jahrg. Juni.

Inh.: Der Auszug aus Babylonien und der Dualismus in der …leitung des nachexilischen Gemeinwesens in Judäa. — Aphoris…n von Gabriel Rießer über Rabbiner- u. Synodalversammlungen. … Ueber talmudische Termini zur Bezeichnung anonymer Autoritäten. …ßl.) — Rabbi Israel Isserlein. (Forts.)

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: G. F. Mühlau, de proverbiorum q. d. Aguri et Lemuelis origine atque indole. — H. Gaidoz, Gargantua, essai de mythologie celtique. — R. Köpke, Hrotsvit von Gandersheim. — A. Lodsen, Meister Eckhart der Mystiker. — G. Stückert, die Admission der deutschen Reichsstände zum westfälischen Friedenscongresse. — Collection des livrets des anciennes expositions de peinture, depuis 1673 jusqu'en 1800.

Nr. 22: R. Eucken, über den Sprachgebrauch des Aristoteles: Beobachtungen über die Präpositionen. — O. Jahn, aus der Alterthumswissenschaft. — F. D. Gerlach, Varroniana in den Schriften der römischen Juristen; Fragments des ouvrages de Varron p. p. Ch. Chappuis. — Samlingar utgifna af svenska Fornskrift-Sällskapet. — L. Blancard, essai sur les monnaies de Charles Ier, comte de Provence. 1. fasc. — Mémoires de Malouet p. p. son petit-fils. 2 vol. — B. Jülg, die Märchen des Siddhi-Kür, kalmükisch u. deutsch; die neun Märchen des Siddhi-Kür rc., mongolisch u. deutsch.

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 45. Mai.

Inh.: The Göschen family. — American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Mexican literature. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — List of books, charts, etc., recently published by G. T. Chapman, Auckland. — Sanskrit literature. — Arabic books printed at Lucknow. — Persian literature printed in Oudh.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Jahrg. Vol. decimoprimo. Fasc. VI.

Inh.: G. Puccianti, il romanzo storico nella letteratura moderna. — C. Cantoni, Terenzio Mamiani ed Ermanno Lotze, o il mondo secondo la scienza e secondo il sentimento. I. — Angelica. (fine.) — S. Bongi, le prime gazzette in Italia. — L. Settembrini, dell' architettura gotica. Lettere ec. — St. Jacini, della sistemazione dei lavori pubblici in Italia. II. — G. Zanella, elegia di Tommaso Gray. (Saggio di traduzione.) — Società d'economia politica Italiana. — Rassegna politica.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 24.

Inh.: Ueber polit. Geschwornengerichte. — Die kirchl. Zustände der Provinz Hannover. — Correspondenz aus Baden. — Aus dem englischen Hof- u. Staatsleben des 18. Jahrhunderts. 1.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 23. Bd. 6. Heft.

Inh.: W. Lang, La Farina u. der italien. Nationalverein. 2. — O. F. Bentner, das Geld und seine neuesten Bekehrer. — B. Kugler, zur Beurtheilung des Kurfürsten Moritz von Sachsen. — E. Nasse, das polit. Ehrenamt im alten Rom u. modernen England. — H. Baumgarten, Spanien u. die kirchliche Frage. — Correspondenz aus Süddeutschland.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 129.

Inh.: Zur Geschichte der Stadt Kolberg. — Die Entwicklung des deutschen Münzwesens in dem Zeitraum von 1750—1857. 3. — Ausgrabungen in Rußland.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 150—156.

Inh.: Die Eröffnung des neuen Opernhauses in Wien. — Herzog Christian August von Schleswig-Holstein. — Die Wanderversammlung der deutschen Land- u. Forstwirthe. — Ficker's „Völkerstämme der österr.-ungarischen Monarchie." — Stein's „Verwaltungslehre." — E. W. Hengstenberg. — Jahrbuch der deutschen Dante-Gesellschaft. — Geschichtsbilder aus der luther. Kirche Livlands. — Neue Werke von Julius Grosse. — Joseph v. Lepp.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: J. Blahmann, aus der Bai von Paranaguá (Schl.) — Das Kreuz und die Weltweisheit. — Zur Realschulfrage. — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1354.

Inh.: Das allgemeine Stimmrecht in seinen Folgen. — Die Leipziger Frühjahrs-Wettrennen 1869. — Die unterirdische Felsenkapelle bei Bamberg. — R. Hildebrand, Franz Michael Felder. — Die Lagunenstadt Chioggia. — Das königl. Hof- u. Nationaltheater zu München. — Die Waldpark- u. Villenanlagen zwischen Dresden und Blasewitz. — Der König der Fidschiinseln. — Bärenfamilie im Dresdener Zoologischen Garten.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 23.

Inh.: Die neue Gerichtsordnung. 3. — Die Sonntagsschule in Landgemeinden. — Protokollarerklärung der Stadtcommunität. (Forts.) — Hermannstadt im 16. Jahrh. — Ein Stimmungsbericht. — Die Menschenkraft und der Dampf. — Vertilgung schädl. Schmetterlinge. Von D. G. — F. Kost, der Staar u. die Schwalbe. Nebenbei etwas über Thierquälerei.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 6. Heft.

Inh.: Enthüllungen über Christian Oeser. — Zur Vergleichung der Bücherlexika von Brunet und Gräße. (Forts.) — E. Krause, Uebersicht der Königsberger Journalistik im April 1869. — Zur Literatur über die Todesstrafe. — Verzeichniß Deutscher Schulbibliotheken. (Forts.)

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 6.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen rc. 28. Johann August Rösselt. 29. Johann David Erdmann Preuß. — E. Weller, Hans Sachs. Eine Bibliographie. Zusätze. — Geistliche Dichtungen. (Forts.) — Anzeigen von F. L. Hoffmann.

Intelligenzblatt Nr. 6. Nachträge zu Jahrg. 1868 S. 1 ff. — Mittheilungen aus den Sitzungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. — Anzeige von J. M. Wagner.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 12. Heft.

Inh.: Karl Braun, Abgeordneter zum Nordd. Reichstage. — Oesterreich seit dem Falle Belcredi's. 6. Die Staatsschuldenreduction. — R. Gottschall, das deutsche Theater seit dem J. 1850. 2. Die dramat. Dichtung: Das Trauerspiel und Schauspiel. — Technologische Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 26.

Inh.: Zur Charakteristik der preuß. Restaurationsepoche. — F. Wehl, neuere dramatische Literatur. (Schluß.) — R. Sonnenburg, Romane. — Feuilleton: Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 24.

Inh.: Die Civilisation u. der wirthschaftl. Fortschritt. — Roswitha von Gandersheim. — R. Westphal's „philos.-histor. Grammatik der deutschen Sprache." — Die Nachtigall vom Embach. — Gregorovius' „Geschichte Roms." — Rumänischer Charakter u. rumän. Charaktere. 2. — Die englischen Staatenbildungen im Stillen Meere. 1.

Europa. Nr. 24.

Inh.: G. Rasch, zwei Königskerker im Schlosse Gripsholm. — Südafrikanische Wüstenbilder. — M. Weske, ehstnische Volkslieder. — Das erste deutsche Gewerbemuseum in Berlin. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 24.

Inh.: Fr. Gerstäcker, 18 wirthschaftlich. — Fr. Hofmann, Erinnerungen an die älteste Thüringer Nachtigall. — C. Türcke, amerikan. Volksjustiz. — K. Gutzkow, literar. Briefe. 5. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

Daheim. Nr. 37.

Inh.: G. Jahn, die Kriegskasse. (Forts.) — Th. Hoffmann, Preußens Finanzminister. — Ottilie Wildermuth, drei Wochen im Ottilienkloster. (Schl.) — G. Hiltl, die Contrebande der Kaiserin. — R. Andree, Pius IX in Südamerika.

Berliner Revue. 57. Bd. 10. Heft.

Inh.: B. v. Guseck, Dunkle Fragen. 3. — Zum Auswanderungs-Agenturunwesen. 2. — Friedrich d. Gr. als Justizreformer u. Justizcommissarius. 2. — Arbeiter-Gesetzgebung in England. 1. — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 24.

Inh.: Eine Ferienreise über den Apennin. 1. — Fr. Spiegel, Briefe über vergleichende Mythologie. 3. — Das Project zur Hebung der versenkten Silbergallionen im Hafen von Vigo. — Die Milchverkäufer in London u. die Rinderpest. — Die neuen Funde von antiken architekton. Schmucksteinen an den Ufern des Tiber zu Rom. — A. Mühry, über die Theorie u. das allgem. System der Meeresströmungen. (Forts.)

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 23.

Inh.: O. Ule, die Ausrüstung der zweiten deutschen Nordpolexpedition. 1. — Pfarrer K. Müller v. Alsfeld, die Wildkatze. 1. — O. Bütschli, die Erdbeben, ihre Erscheinungen u. ihre Erklärungsversuche. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, Säugethiere des Münsterlandes. (Von Prof. Ratzeburg: Danckelmann's Z. 1. 4.)
— der Vogel. (Von Dr. Borggreve: Ebd.)
Behn-Eschenburg, englische Schulgrammatik. (Von Dr. Mechelmann: Ztschr. f. GW. 4.)
v. **Belina-Swiontkowski**, Transfusion des Blutes. (A. med. Centralztg. 43.)
Bennassuti, la div. Comm. di Dante. (Von G. Schündelen: R. Litbl. 12.)
Beta, Bewirthschaftung des Wassers. (Von D.: A. F.- u. Jagd-Z. 5.)
Biedermann, Dogmatik. (Prot. KZ. 22 ff.)
Bodnar, Havi szemle. (Von Prof. J. H. Schwicker: A. Lit.-Z. 22.)
v. **Brandt's** Leben. (Von 24: Mil.-Lit.-Z. 5.)
Breymann, Holzmeßkunst rc. (Von Danckelmann in s. Z. 1. 4.)
Burnouf, histoire de la littér. grecque. (Von H. Weil: Rev. cr. 20.)
Decher, zur Verständigung. (Von H. E.: G. g. A. 21.)
Defert, Coordinaten-Tafeln. (Von Prof. Schneider: Danckelmann's Z. 1. 4.)
Diestel, Geschichte des A. Testaments. (A. lit. Anz. III. 6.)
Düntzer, Ilias u. Odyssee. (Von Prof. A. Grumme: G. g. A. 21.)
Ebert, Tertullian u. Minucius. (Von H. Kellner: R. Litbl. 12.)
Falk, Ueberwachung der Schulen. (Von H. Günther: Schmidt's Jahrb. d. Med. 5.)
Fischer, Wunden d. Herzens. (Von Dr. Hofmann: Vjschr. f. pr. Heilk. 2.)
Gaidoz, Gargantua. (Von G. P.: Rev. cr. 21.)
Gatti, Taktik der nächsten Zukunft. (Von γ: A. Mil.-Z. 22 ff.)
Gerhard, akad. Abhandlungen. Bd. 2. (Von G. Perrot: Rev. cr. 21.)
Gneist, die confessionelle Schule. (Von G—E.: A. A. Z. 144.)
Hagemann, Vernunft u. Offenbarung. (Von J. Bach: R. Litbl. 12.)
Hedenskog, berättelse om Alex. d. St. (Von Liebrecht: G. g. A. 20.)
Hewitt, Frauenkrankheiten. (Von Dr. B.: Wiener med. Presse 21.)
Kirchner, Militärhygiene. (Von Dr. Besnard: Aerztl. Intell.-Bl. 21.)
Klopp, Leibniz' Plan der Gründung einer Societät der Wiss. in Wien. (Von Cue.: A. Lit.-Z. 22.)
Koch, Dendrologie. (Von Ascherson: Bot. Z. 22.)
Köpke, Hrotsvit. (Von G. Waitz: G. g. A. 21. — Von T: Rev. cr. 21.)
Lecomte, guerre de 1866. (Von v. S.: Mil.-Lit.-Z. 5.)
v. **Leonhardi**, Philosophencongreß. (A. A. Z. 147.)
Margry, relations et mémoires. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 20.)
Michelant, Meraugis de Portlesguez. (Von P. M.: Rev. cr. 20.)
Mühlau, de proverb. Aguri et Lemuelis origine. (Von J. Derenbourg: Ebd. 21.)
Müller, Geschichte der classischen Philologie in den Niederlanden. (A. A. Z. 163.)
Nirschl, Todesjahr der h. Ignatius. (Von H. Kellner: R. Litbl. 12.)
Osenbrüggen, Studien zur Rechtsgeschichte. (Von Loersch: [illegible])
Pierson, Elektron. (Berl. Rev. 57, 9.)
Pissin, Reform der Impfung. (Von Bohn: JB. f. Kinderheilk. [illegible])
Rudis, Petra Romana. (Von Reusch in s. Litbl. 12.)
Scheler, li romans des eles. (Von P. M.: Rev. cr. 20.)
Schmidt, sächsisches Privatrecht. (Lpz. Z. wiss. Beil. 46.)
Schröder, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. (Von Dr. Säxinger: Vjschr. f. pr. Heilk. 2.)
Schwarzer u. **Langenbacher**, forstliche Chemie. (Von Dr. Remelé: Danckelmann's Z. 1. 4.)
Spiegel, B., Hardenberg. (Von Dr. Wendel: Pred. d. Ggw. 5.)
Spiegel, F., Avesta. Bd. 2. (Von F. Justi: G. g. A. 20.)
Stöckert, Admission. (Von R. Reuß: Rev. cr. 21.)
Thijm, Karl d. Gr. (Von F. F.: Katholik 5. — Von H. Offenberg: R. Litbl. 12.)
v. **Vivenot**, Thugut, Clerfayt u. Wurmser. (Von ....t: A. Lit.-Z. 22.)
Wescher, monument bilingue de Delphes. (Von E. Kuhn: Ztschr. f. GW. 4.)
Wolff, sieben Artikel über Jerusalem. (Von Haneberg: R. Litbl. 12.)
Zacher, Pseudocallisthenes und Valerii epitome. (Von H. Menge: Ztschr. f. GW. 4.)
Zambrini, novelle antiche. (Von R. Köhler: G. g. A. 20.)
Zingerle, Ephraemi Syri serm. II. (Von A. Rohling: R. Litbl. 12.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Ailly, baron d', recherches sur la monnaie romaine depuis son origine jusqu'à la mort d'Auguste. T. 2. 3. partie. (p. 605—926 et pl. 88—113. 4.) Lyon.
Chenu, J. C., statistique médico-chirurgicale de la campagne d'Italie en 1859 et 1860. Service des ambulances et des hôpitaux militaires et civils. 2 vol. et atlas. (CXLIX, 1736 p. 4.) Paris. 80 fr.
Crétineau-Joly, J., Bonaparte, le concordat de 1801 et le cardinal Consalvi, suivi des deux lettres au père Theiner sur le pape Clément XIV. (439 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Documents inédits concernant la compagnie de Jésus, publiés par A. Carayon. T. 17. Le père Ricci et la suppression de la compagnie de Jésus en 1773. Document Q. T. 20. Missions des jésuites en Russie (1804—1824). Document T. (CCX, 470 p. 8.) Poitiers.
Fossati, J. L. A., questions philosophiques, sociales et politiques traitées d'après les principes de la physiologie du cerveau. (III, 362 p. 8.) Paris. 6 fr.
Grisel, H., les Fastes de Rouen. Révision et notes de M. Bouquet. Mois de novembre. Appendices. (p. 389—516. 8.) Rouen.
Leblen, E., notice historique sur Dunkerque. (118 p. 8. et 14 pl.) Lille.
Lescure, de, nouveaux mémoires du maréchal duc de Richelieu, 1696—1788, rédigés sur les documents authentiques en partie inédits. 2. partie. 1720—1727. (430 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Roudaud, E., le Limousin, ce qu'il a été, ce qu'il est, ce qu'il doit être, aperçus généraux sur l'antique province du Limousin, au point de vue de son agriculture et de ses ressources commerciales. (224 p. 18.) Limoges. 1 fr. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 6. Militaria; Mathematik.
Baer in Frankfurt a. M. Nr. 173. Vermischtes.
Bertling in Danzig. Nr. 13. Vermischtes.
Bonde in Altenburg. Theologie.
Härpfer in Prag. Nr. 19. Vermischtes.
Kampfmeyer in Berlin. Nr. 168. Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften rc. Nr. 169. Rechts- u. Staatswissenschaft.
Kirchhoff u. **Wigand** in Leipzig. Nr. 246. Jurisprudenz (Bibliothek des Prof. Deurer in Gießen). Nr. 247. Theoretische und praktische Musik. Nr. 248. Theologie, Philosophie und Pädagogik.

hilologie. Nr. 249. Geschichte. Nr. 250. Literärgeschichte, Belle-
tik, Kunstgeschichte, illustrierte Werke, Curiosa. Nr. 251. Mathe-
atik, Astronomie, Chemie, Physik, Medicin, Naturwissenschaften.
litter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 112. Geschichte.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik am polytechnischen Institut in
g Dr. Durège ist zum ordentl. Professor an der dortigen Uni-
it für dasselbe Fach ernannt worden.

In der Universität Göttingen hat sich Dr. Hirschfeld aus
berg als Privatdocent für römische Geschichte habilitiert.

In der Universität Würzburg haben sich in der theologischen
ät Dr. Stahl, in der medicinischen die Drr. Köster und Roß-
, in der philosophischen Dr. Eußner als Privatdocenten habil-
; ferner hat die letztere Facultät außer den früher bereits er-
ten neuen Lehrkräften den Professor der Mathematik Dr. Reym
Zürich gewonnen.

Der Rector der Nicolaischule in Leipzig, Dr. H. Lipsius, ist
außerordentl. Professor der classischen Philologie an der Univer-
daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. Leskien in Göttingen ist als Nachfolger
eicher's nach Jena berufen.

Den Wiener Professoren Drr. v. Miklosich, Skoda u. Brücke
Titel und Charakter eines Hofraths, den Prager Professoren
Jaksch und Halla, sowie dem Director der Akademie der bil-
e Künste in Wien Chr. Ruben Titel und Charakter eines
ungsrathes verliehen worden.

Der König von Preußen hat dem Prof. Dr. Römer in Breslau
Charakter Geh. Bergrath verliehen.

Der König von Preußen hat dem Geh. Archivrath Riedel zu
 den Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, sowie dem
 Dr. Heffter in Brandenburg a. d. H., dem Prof. Holtze
 Berliner Cadettenhause und dem Staatsarchivar Archivrath Ei-
 zu Coblenz den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat Herrn F.
 in Breslau zum correspondirenden Mitgliede ihrer physikal.-
 ematischen Classe ernannt.

 Mai † in Brüssel der Gründer des dortigen „geographi-
 Instituts", Philipp van der Maelen, Mitglied der Akademie.
 3. Juni † in Perchtoldsdorf der Regierungsrath und Vor-
 der k. k. Universitätsbibliothek in Wien Dr. Joseph Diemer,
 Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Entgegnung.

Im Gasthof zum Elefanten in Brixen steht: „Wer will bauen
 Straßen, der muß von sich reden lassen"; gleichviel — kann
 hinzusetzen — ob verständig oder unverständig, ob über leibliche
 oder geistige Speise. Wird's freilich dem Wirth zu bunt, so
 er auch ein Wort drein. Herr Hn. Gm. äußert sich im Lite-
 rarischen Centralblatt Nr. 22, S. 646 über den 1. Band meiner
 ischen Kunstgeschichte in einer Weise, daß in einem ähnlichen
 auch der Wirth zum Elefanten nicht schweigen würde. Herr
 Gm. zählt mich zu den Begründern der italienischen Kunst-
 ichte, nennt mich einen geübten Zeichner und technischen Kritiker,
 mein Leben voll Erfahrung und den italienischen Duft meiner
 llung, und nennt mich „einen alten Pionier, gegen den undank-
 sein ein Unrecht wäre." Und nun spricht er seinen Dank aus
 Ueberzeugung, „daß ein leidlich geschulter jüngerer Mann, der
 in Italien war, heute mit Hülfe sogar nur der oberfläch-
 n Hülfsmittel ein Buch über das gleiche Thema würde zusam-
 n können, das Förster's Arbeit in jeder Hinsicht überträfe;
 Werth des Buches für heutige Zwecke sich schwer würde nach-
 lassen, und daß es zu bedauern wäre, wenn Anfänger heute
 n sollten, Kunstgeschichte könne so noch geschrieben werden."
 e jedenfalls sehr eigenthümliche Art der Danksagung motiviert
 it der Ansicht, daß alle die von ihm mir zugeschriebenen Vor-
 (zu denen er ohne Besorgniß vor Verschwendung auch das Ver-
 niß der Kunstwerke und das Eingehen auf die Eigenthümlichkeit
 Urheber hätte zählen dürfen) durch den Mangel an Belesenheit
 wogen werden, wobei er die Dreistigkeit hat — gegenüber mei-
 terarischen Nachweisungen und Quellenangaben — auszusprechen,
 ich die Quellen gewiß nie studiert; daß ich namentlich das Werk
 Crowe und Cavalcaselle (über welches ich bereits im II. Bande
 des „Raphael" ausführlich mich ausgesprochen und auf das ich bei
 e Gelegenheit hinweise) „wohl kaum ernster angesehen habe."
 lchen grundlosen und widerspruchsvollen Ansichten und Beschuldi-
 gen setzt Herr Hn. Gm. die Krone auf, indem er als „das vor-
 ichste Hülfsmittel der modernen Kunstforschung die Photographie"
nennt, sie somit sogar über die von ihm mit Recht hochgehaltene
Belesenheit stellt, und von mir „als Zeichner nicht begehrt, daß ich
darauf irgend welche Rücksicht nehme"; ohne jedoch anzudeuten,
worin diese Rücksicht bei einem Buche ohne Abbildungen zu bestehen
habe und woran er erkennen will, daß ich keine Rücksicht auf sie
genommen habe, da denn doch meine „Denkmale der deutschen Kunst"
hinlänglich Zeugniß ablegen, wie gern ich mich ihrer vorkommenden
Falls bediene. — Nach alle diesem würde ich den Undank des jungen
Pioniers dem Danke gegen den alten vorziehen. Den Anfängern
aber, welche Herr Hn. Gm. bedauert, wenn sie glauben sollten, Kunst-
geschichte könne so noch geschrieben werden, sowie denen, die über
die Anfänge bereits hinaus sind, wiederhole ich mein Schlußwort
aus der Vorrede des 1. Bandes: „Ich denke bei Lösung der vorlie-
genden Aufgabe vornehmlich daran, zur Ausbreitung der Kenntniß
und Erkenntniß der herrlichsten Leistungen eines hochbegabten Volkes
im beglückenden Bereich des Schönen nach besten Kräften beizutra-
gen." Und darauf hin kann man es wagen, trotz des mit dem Be-
wußtsein päpstlicher Unfehlbarkeit ausgesprochenen Todesurtheils über
mein Buch, dasselbe in Angelegenheiten der italienischen Kunstgeschichte
zu Rathe zu ziehen.

Ernst Förster.

Gegenbemerkung des Referenten.

Der Erwiederung E. Förster's brauchte ich, da sie allgemein ver-
neinender Natur ist, nur entgegenzusetzen, daß ich bei meiner Mei-
nung verbleibe, welche von mir, mag diese Ansicht auch von Herrn
Förster nicht getheilt werden, für eine wohlwollende angesehen
wird. Ich füge der Sache wegen jedoch noch einmal hinzu, worauf
es hier ankommt.

Soll in der wissenschaftlichen Behandlung der modernen Kunst-
geschichte mit der alten landläufigen Mode gebrochen werden (was
jetzt geschehen muß), so bleibt nichts übrig, als unbeirrt von Neben-
rücksichten die Sache ins Auge zu fassen und deutlich zu erkennen zu
geben, welchen Weg man für den richtigen und welchen für den fal-
schen halte. E. F.'s vortreffliche Absichten und langjährige Wirksam-
keit wird Jeder anerkennen, vielleicht nicht Jeder in dem Grade, in
dem ich es thue. Allein die neue Zeit hat neue Ziele gesteckt, F.'s
Art, die Kunstgeschichte zu behandeln, ist eine veraltete; keinem jün-
geren Manne dürfte man Dinge durchgehen lassen, wie sie Förster's
Arbeiten enthalten. Wenn ich deshalb seine Verdienste ausdrücklich
hervorhob und ihm ausnahmsweise sogar das Recht zuerkannte, zu
schreiben wie er schreibt, so that ich das Aeußerste was erlaubt war.

Herman Grimm.

Literarische Anzeigen.

132] In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind neu erschienen:

Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. XIII. Die Jahre 1865—67. gr. 4. 7 Thlr.

Alberti, E., Sokrates. Ein Versuch über ihn nach d. Quellen. gr. 8. geh. à 1 Thlr.
Ein für Philosophen, Philologen u. Theologen wichtiges Werk.

Anzeigen, Göttingische gelehrte, unter Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften mit Nachrichten. Jahrg. 1869. 8. 9 Thlr.

Anzeiger, philologischer. Als Beiblatt zum Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. Jahrgang 1. 1869. 12 Nummern. gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Echo vom Soracte. Horazische Gedichte in modernen Versmassen bearbeitet von C. Walter. 8. geh. 10 Ngr.

Ewald, H., Geschichte des Volkes Israel. Bd. 6. (Geschichte des Apostolischen Zeitalters bis zur Zerstörung Jerusalems.) 3. Ausg. gr. 8. geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

—, Geschichte des Volkes Israel. Bd. VII. Schluss und Register. gr. 8. geh. 2 Thlr. 24 Ngr.
(Hiermit ist das Werk in dritter Auflage vollständig erschienen. Preis 22 Thlr. 6 Ngr.)

Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg. von der historischen Commission bei der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Bd. VIII. Bd. IX. gr. 8. à Bd. 3 Thlr.

Gerichtskosten und Gebühren in Strafsachen des Gebiets der Preuss. Strafprocess-Ordnung vom 25. Juni — 1. September 1867. 8. 5 Ngr.

Kefestein, W., Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte einiger Seeplanarien von St. Malo. Mit 3 Tafeln. gr. 4. 24 Ngr.

(Martens) Nouveau Récueil général de Traités et cont. p. Samwer. Vol. XVII, Part. 2. gr. 8. 3 Thlr. 20 Ngr.
(Von Martens Recueil sind bis jetzt 47 Bände compl. erschienen. Ladenpreis 177 Thlr. 20 Ngr. Um den Ankauf dieses wichtigen Werkes zu erleichtern, stellen wir bis Ende des Jahres 1869 den ermässigten Preis auf **80 Thaler Courant**, wofür es durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.)

Marx, K. F. H., Beiträge zur Beurtheilung von Personen, Ansichten und Thatsachen. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausg. von E. v. Leutsch. Bd. XXVII. 4 Hefte. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Riemann, B., Ueber die Darstellbarkeit einer Function durch eine trigonometrische Reihe, mitgetheilt durch R. Dedekind. gr. 4. 24 Ngr.

—, Ueber die Hypothesen, welche der Geometrie zu Grunde liegen, mitgetheilt durch R. Dedekind. gr. 4. 12 Ngr.

Seebach, K. v., über den Vulkan von Santorin und die Eruption von 1866. Mit 1 Karte und 4 Tfln. gr. 4. 1 Thlr. 10 Ngr.

Strafproceßordnung, die Königl. Preußische, vom 25. Juni / 1. September 1867. Mit gebrauchserleichternden und erläuternden Anmerkungen versehen vom Obergerichts-Vice-Director Rieper in Göttingen. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Waitz, G., des Jordanus von Osnabrück Buch über das Römische Reich. gr. 4. geh. à 1 Thlr.

Wüstenfeld, F., die Wohnsitze und Wanderungen der Arabischen Stämme. gr. 4. geh. à 1 Thlr.

Zachariae, H. A., Handbuch des deutschen Strafprocesses. Bd. II. Abth. 2. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.
(Das compl. Werk 2 Bände kosten 6 Thlr.)

119] Im Verlag von Heyder u. Zimmer in Frankfurt a. M. soeben erschienen:

Dr. H. A. Ebrard.

Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschich[te]

Dritte umgearbeitete Auflage. Lex.-8. XVI u. 1241 S. 5 Th[lr.]

Der verewigte Prof. Bleek beginnt seine sehr einge[hende] Recension der ersten Auflage dieses Werkes in den Jahrbü[chern] für wissenschaftliche Kritik (auch in besonderer Schrift ersch[ienen]) mit den Worten:

„Unter den apologetischen Schriften, welche d[urch] die neueren Bekämpfungen der Wahrheit der e[van]gelischen Geschichte hervorgerufen sind, nimmt Werk Ebrard's einen sehr rühmlichen Platz ein."

Die dritte Auflage, welche 25 Jahre nach der ersten ersch[ien], ist eine nach dem jetzigen Stand der Untersuchungen völlig [um]gearbeitete, so daß das Werk jetzt als ein die Streitfragen [zu]sammenfassendes und abschließendes betrachtet und den Ver[...] und Studierenden der Theologie — sowie vermöge seiner [...]lichen und pikanten Schreibart allen Gebildeten — als ein un[ent]behrliches Arsenal gegen die Angriffe des Unglaubens emp[fohlen] werden dürfte.

129] **Theologische Novitäten**

der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördling[en]

Januar bis April 1869.

Hofmann, Prof. Dr. **J. Chr. K. v.**, die hl. Schrift [...] Testaments zus. untersucht. 1. Theil. Die Aufgabe. Aus[gangs]punkt der Untersuchung. Der erste und zweite Brief [an] die Thessalonicher. Zweite vielfach veränderte [Auf]lage. 23½ Bog. gr. 8. br. 1 Thlr. 26 Ngr. od. 3 fl. [...]

Schlier, Jos., Pfarrer, Missionsstunden für evangel[ische Ge]meinden. Erstes Bändchen. 2. verm. Auflage. 11½ [...] 16 Ngr. od[er ...]

Thiersch, Dr. H. W. J., das Verbot der Ehe inner[halb der] nahen Verwandtschaft nach der heiligen Schrift und [nach den] Grundsätzen der christlichen Kirche. 11 Bog. 8. br. 2[...] oder 1 fl. [...]

Wucherer, J. Fr., Pfarrer, Kleeblätter. Bibli[sches,] Christliches, Kirchliches in mancherlei Form. 12[...] br. kl. 8. 15 Ngr. oder [...]

Buchrucker, Carl, Stadtpfarrer, der Weg des [...] Beicht- und Communionbuch. Zweite durchgesehene [...] 16 Bog. kl. 8. br. 12 Ngr. oder [...]

— — Dasselbe. Eleg. in Goldschn. geb. 21 Ngr. od. 1 fl. [...]

130] Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen und durch jede [Buch]handlung zu beziehen:

B. Erdmannsdörffer, Graf G. Fr. von Waldeck [...] Preußischer Staatsmann im 17. Jahrhundert. Preis: 2 [...]

Frz. Förster, Theorie und Praxis des heutigen ge[meinen] preußischen Privatrechts auf der Grundlage des ge[meinen] deutschen Rechts. Zweite Auflage. Erster Band. Preis: 3 Thlr. 15 [...]

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft [Im] Auftrage des Vorstandes herausgeg. durch Karl El[ze.] Vierter Jahrgang. In engl. Einband. Preis: 3 T[...]

Rud. Virchow, über gewisse die Gesundheit benachthe[ili]gende Einflüsse der Schulen. Preis: 5 S[gr.]

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 26. Juni. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

um Testamentum Vaticanum. Post Angeli Maii aliorum-
m imperfectos labores ex ipso codice edidit Aen. Frid. Const.
schendorf. Leipzig, 1867. Giesecke u. Devrient. (L, 284 S.
) 3 Thlr. 20 Sgr. (Mit Facsimile.)

endix Novi Testamenti Vaticani. Inest Apocalypsis ex
ice unciali Vat. 2066 cum supplementis et emendationibus
ni Testamenti Vaticani. Item illustratur editio codicis Vati-
Romana nuperrima. Ebend. 1869. (XVIII, 20 S. 4.) 15 Sgr.

er Codex 1209 des Vatican hat, seit er die wohlverdiente ...mheit erlangte, der sich für ihn interessierenden Wissenschaft ...wahre Tantalusqual auferlegt. Schon in die Entstehungs...chte der ersten Drucke des neutestamentlichen Urtextes in ...ala und Basel wirft er in räthselhafter Weise seinen ...tten. Die ersten eingehenderen Collationen von Bartoloc...ci und Bentley lagen Jahrhunderte lang ohne Verwerthung ...Dunkel. Als dann die Textkritik sich zu einer auf Principien ...henden Wissenschaft und die Handschriftenvergleichung zu ...r auf paläographischer Erfahrenheit und argusäugigem Ge...e beruhenden Kunst erhob, war der Däne Andreas Birch (zu...ge der sonderlichen Begünstigung, deren sich in Rom die Scan...aver erfreuen) so glücklich, den berühmten Codex durchweg, mit ...nahme nur der Evangelien des Lucas und Johannes, zu ver...ichen, aber das gleiche Glück ist bis heute Niemandem zu Theil ...worden. Hug sah ihn als italienisches Beutestück in Paris, ...derte aber die Wissenschaft nur mit einer Abhandlung über ...Alter des ihm zugänglichen Schatzes. Als dieser nach Rom ...gewandert war, sind nicht wenige Kritiker von ihrem Argo...nautenzuge dorthin nur mit einigen, bei flüchtigem Einblick er...haschten Lesarten zurückgekehrt. Endlich erschien die Ausgabe ...elo Mai's, des Hüters dieses goldenen Vließes. Er hatte ...schon 1828 begonnen, hatte aber nach und nach, durch andere ...wissenschaftliche Liebhabereien abgezogen, Lust und Liebe zur Ar...beit verloren. Sie erschien endlich, nach des Cardinals Tode, von ...rl Vercellone (dem nun auch schon von hinnen genommenen) ...ausgegeben, im Jahre 1857. Das Unternehmen war aber ...unglückt. Die fünf stattlichen Quartanten bargen so unverant...wortliche Mängel an Sorgfalt und Verlässigkeit, daß sie die ...Wissenschaft eher zu vexieren, als zu fördern geeignet erschienen. ...m unermüdlichen Alford gelang es, während seines römischen ...Aufenthaltes manche Zweifel über den Text des Vaticanus zu ...ben. Als dann Tischendorf im Frühjahr 1866 in Rom wor ...d mit der Absicht einer neuen Bearbeitung des Codex hervortrat, ward ihm, obwohl mit Widerstreben, weil man einerseits die Entwerthung der Mai'schen Ausgabe fürchtete, andererseits mit eigener Veranstaltung einer Facsimile-Ausgabe umging, die Collation der Handschrift verstattet, indem er sich zu einer doppelten Gegenleistung verstand: er übergab als Grundlage für die päpstliche Ausgabe eine Abschrift seiner Collation und stellte für diese Ausgabe die Typen zur Verfügung, welche er für seine Ausgabe des Sinai-Codex hatte anfertigen lassen. Die ihm zur Collation gewährte Frist war kurz, aber für den mit so ungewöhnlicher Intensität der Arbeitskraft begabten Gelehrten lang genug, um in seinem Novum Testamentum Vaticanum (Sommer 1867) ein Bild der wahren Textgestalt des Vaticanus zu geben, welches die aus früheren Collationen zusammengestellte und dabei durch keinerlei Verificierung unterstützte Buttmann'sche Ausgabe weit hinter sich zurückließ. Es war wirklich ein Act edler Selbstverleugnung, als Pius IX auf die Zusendung dieser Ausgabe, welche die Mai'sche beseitigte, unter anderen freundlichen Worten erwiderte: te tanta sedulitate restituendae puritati lectionis sacrorum codicum adlaborare gaudemus.

Die Appendix setzt uns in den Stand, das bisher in diesen Blättern nicht angezeigte N. T. Vaticanum jetzt mit um so größerer Sicherheit zu besprechen. Wenn man geäußert hat, erst durch Tischendorf sei der Vaticanus völlig der Wissenschaft gewonnen worden, so ist das nicht übertrieben. Nicht nur vermochte Tischendorf eine beträchtliche Anzahl von Stellen zu berichtigen, die von früheren Vergleichern und auch von Angelo Mai falsch gelesen oder mißverstanden worden waren, sondern auch fast alles dasjenige, wovon die paläographische Stellung der Handschrift und ihr kritischer Gebrauch abhängt, ist erst durch ihn zur Klarheit gebracht und überzeugend festgestellt worden. Dahin gehört der Schriftcharakter selbst, sammt der Interpunction, welche letztere noch Niemand genau geprüft hatte; die Mannigfaltigkeit der Correcturen, welche, wie nun erwiesen, auf zwei ganz verschiedene Urheber zurückgehen; das Alter der Auffrischung der ursprünglichen Schrift und der dabei hinzugefügten Accente, welches gegen die frühere Annahme nun bedeutend tiefer zu stehen kommt. Auch das Wechselverhältniß des Vaticanus zum Sinaiticus konnte bis jetzt nicht in Betracht gezogen werden, ist aber von ganz besonderem Belang. Denn Tischendorf hat mit vielen und schwerwiegenden Gründen darzuthun versucht, daß einer der vier ursprünglichen Kalligraphen des Sinaiticus, derjenige, von welchem im Neuen Testament nur sechs Blätter geschrieben vorliegen, das ganze Neue Testament des Vaticanus niedergeschrieben habe. Ist diese Ansicht

richtig, so folgt daraus, daß kein wesentlicher Altersunterschied zwischen den beiden wichtigsten Handschriften geltend gemacht werden kann. Ueberdies glaubt Tischendorf nicht verhehlen zu dürfen, daß sich beim Vaticanus, wenn man ihn für sich allein betrachtet, nicht mit gleicher Sicherheit, wie beim Sinaiticus, die Abfassung um die Mitte des 4. Jahrhunderts behaupten lasse. Bei der jedoch nicht zu bezweifelnden Gleichzeitigkeit kann es befremden, daß der Vaticanus nicht Anspruch machen darf, gleich der Sinai-Handschrift zu den 50 Exemplaren des Kaisers Constantin vom Jahre 331 gehört zu haben. Aber diese Thatsache beruht auf einer von Tischendorf beobachteten, an sich gleichgültigen Aeußerlichkeit, nämlich darauf, daß die Vaticanhandschrift in Quinionen, nicht, wie Eusebius von jenen 50 Exemplaren bezeugt, in Quaternionen und Ternionen verfaßt ist. Viel auffälliger und bedeutsamer dagegen ist, trotz so naher Zusammengehörigkeit, die starke Verschiedenheit des Textes, welche offenbar die Copierung zweier verschiedener Vorlagen voraussetzt.

Vergleichen wir die beiden Mai'schen Ausgaben des Neuen Testaments aus dem Vaticanus vom Jahre 1857 und 1859 mit der Tischendorf'schen, so fällt zunächst in die Augen, daß Mai beide Male eine Form gewählt hat, welche sich von einer gewöhnlichen Ausgabe des Neuen Testamentes nicht unterscheidet, indem er, unter Beobachtung der modernen Capitel und Verse, die Accent- und Hauchzeichen, die übliche Interpunction, große Anfangsbuchstaben u. dergl. gegen den Bestand der Handschrift selbst aufgenommen hat. Tischendorf dagegen hat von allen diesen bei einer documentlichen Textdarstellung ganz unberechtigten Zuthaten abgesehen, statt deren aber Seite für Seite, jede in ihren 3 Columnen, getreu nach dem Original wiedergegeben, nur daß er mit Ausnahme von 18 Seiten, welche er mit eigener Hand Wort für Wort abgeschrieben, nicht auch nach die Zeilen nach dem Original zu bemessen vermochte. Außerdem hat er auch die Abbreviaturen in der Regel beibehalten, zum Theil auch die älteste Interpunction, soweit ihm die Notierung derselben in der kurzen, zu seiner Arbeit in Rom gestatteten Zeit möglich war. Was aber den Text selbst anlangt, so hat er, wie nunmehr im Appendix ausdrücklich angegeben ist, an mehr als 400 Stellen die Mai'schen Ausgaben berichtigt. Obgleich diese Berichtigungen zum größeren Theil von geringer Wichtigkeit sind, da sich darunter viele von Mai übergangene Schreibfehler der Handschrift und manche Druckfehler befinden, so betrifft doch auch eine nicht geringe Zahl belangreichere Fehler, die sich besonders auf solche Fälle beziehen, wo die älteste Hand im Codex später von jüngeren corrigiert worden ist, so daß die spätere Correctur bisher für die Urschrift selbst gegolten. Wir führen als Beispiele an, daß in Mt. Cap. 5 an 4 Stellen ερρηθη erst aus ερρεθη corrigiert worden ist, Mr. 12, 1. Lc. 20, 9 εξεδοτο aus εξεδετο, Mt. 22, 10 οσους aus ους, Mr. Cap. 2 viermal κραββατον aus κραβαττον, wie anderwärts αλιεις aus αλεεις, Mr. 15, 22 γολγοθα aus γολγοθαν, Lc. 1, 36 συγγενης aus συγγενις, 4, 16 ναζαρετ aus ναζαρα, 10, 6 αναπαυσεται aus αναπαησεται, Joh. 4 dreimal πειν aus πιν, Act. 3, 7 σφυρα aus σφυδρα (wie auch Sinaiticus hat). An sehr vielen Stellen floß Mai's Irrthum daraus, daß er die Elzevir'sche Lesart stehen ließ, nicht selten aber auch ist ihm befremdende Unwissenheit in paläographischen Dingen hinderlich gewesen. Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß die Mai'schen Ausgaben sammt ihren in London, Leiden, Regensburg, Berlin und anderwärts erschienenen Abdrücken überflügelt sind, und daß für Alle, denen an einer genaueren Kenntniß des Codex B gelegen ist, das Leipziger Novum Testamentum Vaticanum als Quelle in erster Linie steht.

Die Appendix muß als wesentlicher Bestandtheil des N. T. Vat. gelten: sie giebt diesem erst seinen Abschluß und sichert ihm bleibenden Werth. Ein reicher textkritischer Stoff ist hier auf den knappen Raum von 40 Seiten zusammengedrängt. Den Anfang machen die Supplementa et emendationes N. T. Vaticani. Bei der kurzen Zeit, welche dem Verf. zum Studium des Vaticanischen Originals gestattet war, darf es nicht befremden, daß es ihm nicht auf den ersten Wurf gelungen ist, alle Versehen und Ir-thümer der Mai'schen Bearbeitung auszugleichen. Der im ... 1868 erschienene Band der neuesten römischen Ausgabe des ...canus setzte ihn in den Stand, theils Berichtigungen nachzu... die es mit fehlerhafter Schreibung im Original zu thun ... wie τοι ωσιν für τοις ωσιν, ο δε μαθηται, ο δε μειζον, ...ταις, theils auch solche, die über solche Schreibfehler hinaus... wie πατηρ für πατερ, χειραν für χειρα, συνφημι für ... An zwei Stellen besonders war den römischen Herausgebern ... interessantere Lesart vorbehalten geblieben: erst jetzt steht ... (für εποιειτε) Joh. 8, 39 und μετα το κηρυγμα (nicht βαπ... Act. 10, 37 als Lesart des Vaticanus fest. Außerdem ha... Appendix auch mehrere Druckfehler des N. T. Vaticanum ... berichtigen — gewissenhafte Nacharbeit und Offenheit sind ...lich bei einem solchen auf buchstäbliche Genauigkeit ange... Werke unerläßlich.

Nur noch kurz weisen wir auf den im Appendix enthalt... diplomatisch genauen Abdruck der Apokalypse aus Cod. Vat. 2... einem Uncialcodex des 8. Jahrhunderts, hin. Durch diesen Ab... wird die frühere Tischendorf'sche Ausgabe vom Jahre 1846, ... er auf eine Einsichtnahme von nur wenigen Stunden zu gr... gewagt hatte, mehrfach berichtigt, noch viel mehr aber di... welche Mai seiner Ausgabe des Vaticanus Nr. 1209 als ...gänzung einverleibt hat.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. C. v. Hofmann u. A. N. F. 57. Bd. 6. Heft.

Inh.: Das ökumenische Concil. 2. — Referat über die S... von A. v. Schenrl: „Bekenntnißkirche und Landeskirche."

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gel... Mai. 33. Bd. 5. Heft.

Inh.: E. Curtius, die politische und culturgeschichtliche ...deutung der Großstädte in alter u. neuer Zeit. (Festrede.) — ...mann, die Ansiedelung des Christenthums in Rom. — R. ...mann, zur geschichtlichen Würdigung Gregor's VII. — ... Bedeutung für die Entwickelung des Episcopalsystems und des ...schen Primats. (Von O.) — Fr. Nippold, von der Münd... Rheins. Tagebuchblätter aus Holland.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. ... Th. Wiedemann. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: G. K. Mayer, die Rückkehr Israels in das gelobte ... — C. A. Beck, über Genesis VI, 1—8. — F. Hipler, das ... Herzens Jesu und seine Stellung im Kirchenjahre. — Th. Wi...mann, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neust... Melchior Klesel). — F. Scheibelberger, die echte „Scala ... minor" des Honorius Augustodunensis. — Recensionen. — ...graphische Uebersicht der im Jahre 1868 (Jan. 1868 bis Ende 1868) erschienenen Recensionen über Werke auf dem Gebiet... Theologie and der an dieselbe angrenzenden Wissenschaften. ...theilt von Th. Wiedemann.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 23.

Inh.: Die Protestantenversammlung in Worms. — Aus der Berliner Pastoralconferenz. — Die neue evang. Kirchenzeitung u. die Berliner Lehrerconferenz. Bruch, das Symbolum apostolicum. — Richtung u. Leben von R. Hersen. Christliche Dogmatik von Biedermann. 2. — Nachrichten.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 23.

Inh.: Noth und Hülfe in Finnland und Esthland. — Die Bremer apologet. Beiträge. — Verein zur Verbreitung relig. Gemälde durch Oelfarbendruck. — Die erste Versammlung des Rhein. Predigervereins. — Ein Versuch der Versöhnung von Darwinismus und Christenthum. — Ein Theologenleben aus der Reformationszeit. — Correspondenzen.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. C. Stäbelin. 19. Jahrg. Aprilheft.

Inh.: Die Confirmation in der reformirten Kirche von Ostfriesland. — Kirchenchronik. — Bücheranzeigen. — Krafft und die Prädestinationslehre.

Geschichte.

mb. Dr. Franz Jacob, Prof., die „Monarchia Sicula.“ Eine ...rich-canonistische Untersuchung. Freiburg i. B., 1869. Herder. VII, 302 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die sogenannte Monarchia Sicula wird zwar in den meisten ...ichen Hand- und Lehrbüchern der Geschichte und des Kirchen... erwähnt; aus den dürftigen Mittheilungen darüber ist aber ... etwas mehr zu entnehmen, als daß mit diesem Namen eine ...lich dem Normannengrafen Roger von P. Urban II 1098 ...gene auf dessen Nachfolger in Sicilien vererbliche Legaten... (legatio apostolica) bezeichnet wird, kraft welcher die ...maligen Beherrscher der Insel als legati nati des römischen ...s mit der ordentlichen Gewalt päpstlicher Legaten betraut ...men. Man erfährt dabei so gut wie gar nichts über die ...o schwierige als wichtige, den Ursprung dieses Privilegs be...nde Controverse, über den Umfang der von den sicilischen ...en daraus abgeleiteten und thatsächlich geübten Gewalten, die höchst interessante Geschichte der Monarchie, die sich durch ... als dreihundertjährige Bekämpfung des Instituts seitens ...ischen Curie charakterisiert und alle Beziehungen zwischen ...e und Staat auf der Insel seit dem Ausgange des Mittel...s umfaßt.

In Italien und Spanien wuchs seit dem Beginn des 16. Jahr...rts die Literatur über diesen Gegenstand zu einem fast un...sehbaren Apparat heran; in Frankreich wurde die Frage 1716 ...em gelehrten Dupin polemisch behandelt. Als die Zeitungen ...ober 1867 die Nachricht brachten von der durch Pius IX ...genen Abolition der Monarchie, war man in Deutschland in ...enheit, wo etwas gründlichere Nachricht von diesem Institut ...ngen sei, dessen Zerstörung in Italien so großes Aufsehen ... und die lebhaftesten Angriffe seitens der Presse veranlaßte. ...iegende Arbeit ist daher als eine durchaus zeitgemäße zu ...en und füllt eine Lücke aus in unserer canonistischen und ...lichen Literatur. Der Verf., der drei Jahre in Italien ...te, hat, außer den zahlreichen nur dort zugänglichen ge...ten Werken, das in Rom und Palermo befindliche handschrift... Material aufgesucht und verwerthet; eine Uebersicht des Be...es giebt die Einleitung. Der ganze Stoff ist in acht Capitel ...theilt, deren Ueberschriften den Gang der Untersuchung am ... kennzeichnen: 1) die Kirche Siciliens bis zu ihrer Restaura... durch die Normannen; 2) das Diplom Urban's; 3) der Ent...ungsgrund der Monarchie; 4) der geschichtliche Ausbau der ...archie; 5) die Verhandlungen über die Monarchie unter ...s V und Gregor XIII und die jurisdictionellen Mißbräuche ...zur Zeit Clemens XI; 6) Unterdrückung der Monarchie und ...s Tribunals durch Clemens XI; 7) Verhandlungen mit Karl VI ... die Ordnung der kirchlichen Jurisdictionsverhältnisse, die ...e Fideli Benedict's XIII; 8) Lage der Kirche beider Sicilien ...18. Jahrhundert, ungesetzlicher Fortbestand der Monarchie, ...Unterdrückung derselben durch Pius IX, die Bulle Suprema. Im Anhang sind vierzehn der wichtigsten Documente ab...ruckt.

In dieser Weise wird die ganze Geschichte des merkwürdigen ...tuts, das in der Geschichte aller Länder der Christenheit als ein ...um dasteht, von seinen ersten Anfängen bis zu unseren Tagen ...folgt. Die Darstellung ist klar, einfach und anziehend, durch... sachlich gehalten, reich an interessanten Einzelheiten. Eine ... wichtigsten Partien bildet die eingehende Untersuchung über ... Echtheit des Diploms Urban's II von 1098. Die von den ...rschern Siciliens seit dem 12. Jahrhundert in Anspruch ge...nommenen und wirklich ausgeübten sehr weit gehenden kirchlichen ...hte wurden erst durch Luca Barberi auf diese, bis dahin von ...er Seite in Bezug genommene Urkunde zurückgeführt. Er ver...entlichte sie nebst vielen anderen Documenten 1513 im Auftrage Ferdinand's des Katholischen in seinem liber monarchiae. Das Diplom wurde sofort als gänzlich oder wenigstens theilweise gefälscht angegriffen und der erbitterte Kampf um seine Echtheit hat bis in die neueste Zeit die italienischen Canonisten und Historiker beschäftigt. Die bedeutendsten Gegner derselben waren Baronius und Nicolaus de Tedeschis, der tüchtigste Vertheidiger Giambattista Caruso. Sentis hat den Nachweis geführt, daß die gegen die Echtheit vorgebrachten Gründe unhaltbar sind; er stützt sich dabei auf die von Giesebrecht aus dem Codex Vatic. Ottobonianus Nr. 3057 abgeschriebene, in den Jaffé'schen Regesten unter Nr. 4846 abgedruckte Bulle Paschal's II. Diese wichtige Urkunde, deren Inhalt jeden Verdacht ausschließt, ist (selbstverständlich) auch den neuesten italienischen Bearbeitern der Frage unbekannt geblieben. Durch die in ihr enthaltene erneute Bewilligung und Bestätigung ist die Thatsache evident dargethan, daß Urban dem Grafen Roger ein Privileg ertheilte, welches ihm und seinen Söhnen gewisse Berechtigungen in kirchlichen Dingen einräumte. Der Verf. zeigt aber auch gerade mit Hülfe dieser zuerst durch ihn verwertheten Bulle, daß in jenem Privileg Urban's von nichts weniger als von der Uebertragung einer eigentlichen apostolischen Legation die Rede war. Die Entstehung der von den sicilischen Fürsten hartnäckig festgehaltenen und systematisch erweiterten kirchlichen Rechte glaubt er mit Recht in den allgemeinen kirchenpolitischen Verhältnissen der Insel, in den Streitigkeiten mit der Curie und in dem Zusammentreffen mancher eigenthümlichen Verhältnisse suchen zu müssen — die im 3. und 4. Capitel enthaltenen Untersuchungen geben hierüber bündigen Aufschluß.

Das wichtigste die Monarchie betreffende Document aus neuerer Zeit ist die Bulle Fideli Benedict's XIII vom 30. August 1728. Ihre Entstehungsgeschichte, die der Verf. aus den diplomatischen Verhandlungen und Instructionen detailliert darstellt, gehört zu den interessantesten Abschnitten des Buches. Die Frage, ob in dieser Bulle die Legation anerkannt worden sei, oder ob der durch sie für die höheren kirchlichen Instanzen bestellte Richter nur eine scharf begrenzte Summe von Rechten kraft neuer päpstlicher Verleihung erhalten habe, ist sowohl innerhalb der römischen Curie selbst, als zwischen ihr und den Beherrschern Siciliens Gegenstand endloser Streits geworden. Der Verf. tritt nach ruhiger Erwägung aller in Betracht kommenden Gründe der letzteren Ansicht bei.

Es wird genügen, gerade diese beiden Controversen aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Buches hervorgehoben zu haben. Sie waren durchaus geeignet, die vortreffliche Methode und den sicheren juristischen Takt des Verf.'s zur Geltung zu bringen; er hat sie nicht bloß in ausgezeichneter Weise behandelt, sondern unseres Erachtens endgültig entschieden.

Die Geltendmachung der in der Monarchie angeblich enthaltenen kirchlichen Gewalt erscheint übrigens lediglich als ein Mittel zur Aufrechterhaltung des Despotismus, namentlich die spanischen Herrscher haben sie als solches betrachtet und benutzt. Bis in die neueste Zeit diente sie rein staatlichen Zwecken. Das Bild, das der Verf. von den politischen und kirchlichen Zuständen Unteritaliens unter der Herrschaft der Bourbonen seit 1734 entwirft, ist nur geeignet, das in neuerer Zeit häufig über die letztere gefällte harte Urtheil als ein gerechtes erscheinen zu lassen. Hier hat gerade, neben der gründlich verwertheten umfangreichen Legislation beider Sicilien, das vaticanische geheime Archiv die reichste Ausbeute geliefert. Das Sentis'sche Buch bietet daher nicht bloß eine gründliche Bearbeitung eines canonistisch wichtigen Gegenstandes, es ist auch ein schätzenswerther Beitrag zur Geschichte Unteritaliens, und darüber hinaus zur Charakterisierung des Verhältnisses zwischen dem absoluten Staate und der Kirche überhaupt.

Die Briefe Gregor's VII hätten nach der Jaffé'schen Ausgabe citiert werden sollen; S. 176, Z. 10 v. u. muß statt „unzuver-

läſſig „unzuläſſig" geleſen werden, ſonſt iſt der Druck ſehr correct, die Ausſtattung gut.

Schleſinger, Dr. Ludw., Geſchichte Böhmens. Herausgegeben vom Vereine für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen. Prag, 1869. Calve in Comm. (Leipzig, Brockhaus.) (VIII, 657 S. gr. Lex.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Den wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen derjenigen Deutſchen, welche außerhalb des nationalen Staates ihre Eigenart gegen fremde Angriffe vertheidigen, ſchenken wir unſere Theilnahme in um ſo höherem Grade, je weniger die politiſche Lage eine andere Unterſtützung geſtattet. Aus dieſem Grunde begrüßen wir vorliegende Schrift, entſtanden auf Veranlaſſung des Vereins für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen, welcher ſeit ſeinem Entſtehen im Jahre 1861 unermüdlich thätig iſt, auf das freudigſte. Mit Genugthuung conſtatiert Ref., daß ein Buch, welches die Hervorhebung des deutſchen Elementes in der böhmiſchen Geſchichte zu ſeiner Hauptaufgabe macht, im Allgemeinen weder dem Hauſe Habsburg noch den Lothringern großen Dank weiß (ſ. S. 514. 529. 531. 612. 617). Zur Vervollſtändigung der Charakteriſtik ſei bemerkt, daß Verf. auf jeden gelehrten Apparat verzichtet, eine fließende, wenn auch nicht glänzende Sprache redet und beſondern Nachdruck auf das legt, was man hergebrachter Weiſe Culturgeſchichte nennt. Den Deutſchböhmen iſt in jeder Periode ein beſonderer Abſchnitt gewidmet; das führt zwar zu manchen Wiederholungen, auf welche man aber kein Gewicht legen wird, da dieſe Partien beſonders verdienſtlich ſind. Hier werden die Anmaßungen der tſchechiſchen Geſchichtſchreibung gebührend abgewieſen: Lob des deutſchen Bürgerthums, Tadel der ſlaviſchen Junkerwirthſchaft iſt der Grundton, welcher von der erſten bis zur letzten Seite durchklingt. Dabei können wir freilich ein Bedenken nicht unterdrücken. Offenbar iſt Verf. mit der politiſchen Stimmung eines Deutſchböhmen des 19. Jahrhunderts an ſeine Aufgabe herangetreten und hat die Parteigruppierungen von heute in einer Zeit aufgeſucht und zu finden gemeint, wo ſie noch gar nicht exiſtierten oder wenigſtens von anderen Gegenſätzen gekreuzt wurden. So iſt es gekommen, daß er das religiöſe Moment in den Kämpfen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts erheblich unterſchätzt hat. Nach ſeiner Darſtellung begreift man kaum, wie die huſitiſche Revolution möglich war, ſie wird wie Athene aus Zeus' Haupte geboren, und auch das iſt überſehen, daß die böhmiſche Libertät, indem ſie das Evangelium ergriff, eine innere Berechtigung erhielt, welche das hiſtoriſche Urtheil von vorn herein milder ſtimmt. Männern wie Hus und Georg Podiebrad wird Verf. nicht völlig gerecht, wenn er auch nicht ſo weit geht wie Höfler in ſeinem Rechtfertigungsverſuch Kaiſer Sigismund's. Für Palacky hätte er einige Worte des Lobes haben und ihn nicht ſo kühl, wie auf S. 604 geſchieht, abfertigen ſollen; ſeine eigene Darſtellung beweiſt, zu welchem Danke auch der Deutſche dem tſchechiſchen Hiſtoriographen verpflichtet iſt. Bisweilen, namentlich in den älteren Perioden, wünſchte man ſogar, daß Schleſinger etwas über Palacky hinausgegangen wäre, Büdinger's und Dümmler's Arbeiten z. B. ſind nicht völlig ausgenutzt worden. So wird noch die Schlacht von 907 nach Preßburg verlegt (S. 29) und die gefälſchte Stiftungsurkunde des Prager Bisthums für echt gehalten, wie die Angaben auf S. 35 und 80 beweiſen. Auch ſollte weder Heinrich I als der „Vogelſteller" bezeichnet, noch Emmeran für Emmeramm geſchrieben ſein. Der Kurfürſtentag von 1630 wird fälſchlich „Reichstag" genannt (S. 543). Eine kleine Hyperbel hat ſich Verf. zu Schulden kommen laſſen, wenn er ſagt, die Deutſchen hätten 1813 wie Ein Mann zu den Waffen gegriffen (S. 565). Dieſer Anſicht gegenüber, welche in Süddeutſchland auch nach dem Erſcheinen des Häuſſer'ſchen Buches weite Verbreitung genießt, thut es gut, daran zu erinnern, daß noch im Herbſt des glorreichen Jahres Sachſen und Heſſen, Bayern und Würtemberger unter den Fahnen des Corſen geſtritten haben. M. L.

Ténot, Eugen, Paris im December 1851. Historische St[...] über den Staatsstreich. Deutsch von Arnold Ruge. E[...] rechtmässige Uebertragung. Leipzig, 1869. C. F. Winter. (V[...] 240 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf., welcher ſich als Geſchichtſchreiber des zweiten Kai[ſer]reichs durch ſeine Werke „die Provinzen im Jahre 1851" und [„die] Verdächtigen des Jahres 1858" bereits einen Namen gemacht [hat,] führt in der Vorrede zu dem uns vorliegenden Buche aus, [daß] er zu einer Darſtellung des Staatsſtreichs ſich veranlaßt ge[ſehen] habe, weil er fürchte, daß die Ueberlieferung der betreffenden [Vor]gänge ſich bei dem gänzlichen Mangel einer ehrlich geſchrie[benen] Darſtellung derſelben gar bald verdunkeln müſſe; er will [die] Wahrheit der einſchlägigen Thatſachen zu entdecken ſuchen, ſ[o] ſehr als möglich in ihrem wahren Lichte erſcheinen laſſen, n[icht] mittheilen, ohne reelle Beweiſe dafür anzuführen, und ga[r] Belege beibringen, ohne ſich im Geringſten damit zu be[faſſen,] welche Schlüſſe der Leſer daraus ziehen und was für ein Ur[theil] er darüber fällen möge. Der Verf. hat dieſe Verheißungen er[füllt;] das Buch macht im hohen Grade den Eindruck der Ehrlichkeit [und] Wahrheit. Beſonders werthvoll erſchien uns die Darſtellung [der] Ereigniſſe von der Präſidentenwahl im Jahre 1848 bis [zum] November 1851, welche das erſte Capitel des Buches bi[ldet;] gerade dieſer Zeitabſchnitt, in welchem ſich der Kampf vorbe[reitete,] war in den bisherigen Darſtellungen am wenigſten berückſ[ichtigt] geweſen. Beſonderes Gewicht iſt darauf zu legen, daß der [Verf.] geſtützt auf die Aeußerungen bonapartiſtiſcher Schriftſteller [den] Nachweis liefert, wie bereits zu Anfang des Jahres 185[1 der] Staatsſtreich eine beſchloſſene Sache war, wie der damalige [Prä]ſident die leider ſehr zahlreichen Fehler der Nationalverſamm[lung] dazu benutzte, um den Zwieſpalt zwiſchen der Bevölkerung [und] der Verſammlung mehr und mehr zu vergrößern. Die Darſtel[lung] der Vorgänge im December 1851 bringt im Einzelnen nur w[enig] Neues, aber ſie enthält eine werthvolle Zuſammenſtellung [und] Kritik der bis dahin vielfach zerſtreuten Einzelangaben; es [iſt] bemerkenswerth, daß der Verf. ſeine Hauptquellen den Mitthei[lun]gen bonapartiſtiſcher Schriftſteller entnimmt. Die Darſtellung [be]ſtätigt im Ganzen — woran man übrigens hier in Deutſch[land] wohl kaum je gezweifelt hat — daß es ſich in den Decembert[agen] 1851 nicht um einen Kampf mit der Revolution handelte, ſo[ndern] um eine mit den coloſſalſten Mitteln in Scene geſetzte Abſchr[eckung] und Einſchüchterung der Bevölkerung, welche auf dieſe Weiſe [in] die richtige Stimmung verſetzt werden ſollte, um die wei[teren] Schritte des Prinz-Präſidenten zu legaliſieren und — wie [der] Kaiſer ſich nachmals ausdrückte — um die vorangegangenen T[hat]ſachen für „nicht verbrecheriſch" zu erklären.

Wise, Thomas A., M. D., Review of the history of medic[ine]. 2 vols. London, 1867. Churchill. (XCVIII, 397; 514 p.

Der Verf., lange Zeit praktiſcher Arzt in Dakka und Secr[etär] bei der Unterrichtsbehörde in Calcutta, iſt ſchon durch ſein Co[m]mentary on the Hindu System of Medicine Calc. 1845 [be]kannt. Er giebt an, daß er den Beiſtand mehrerer Pand[its,] namentlich des Herausgebers des Suçruta gehabt, und auch [an]dere Gelegenheiten benutzt habe, bei Einheimiſchen ſich zu unt[er]richten. Ueber Indien ſei er beſonders ausführlich, weil de[ſſen] Syſtem ſo wenig bekannt und das Vorbild anderer ſei. In d[er] That reicht dieſer Abſchnitt, Buch 1, bis über die Mitte [von] Band 2 hinaus; dann folgt in Buch 2 ein mageres Stück [der] Heilkunde der Buddhiſten, deſſen Ablöſung vom erſten Buch [un]nothwendig war, und Buch 3 beſchäftigt ſich mit den Chineſ[en,] wobei keine ſelbſtändigen Studien zum Vorſchein kommen und [ein] genauerer Nachweis der Quellen vermißt wird. In künftig[en] Bänden ſoll die Geſchichte der Heilkunde, in weitere vier Per[io]den zerlegt, bis auf die Gegenwart fortgeführt werden.

Unter dem, was vorliegt, kann nur das erſte Buch Anſpru[ch] auf einige Bedeutung machen, weil der Verf. Gehülfen gehabt ha[t]

ihm wörtliche und gute Uebersetzungen aus dem Sanskrit-
chem gemacht haben. Seine eigene Kenntniß dieser Sprache,
wohl er angiebt, in derselben unterrichtet zu sein, ist so gering
möglich, wie man aus der fehlerhaften Schreibung der indi-
en Wörter zur Genüge sieht. Man traut aber den Augen nicht,
nn man Stellen liest, wie I, S. 55 Kujanirghanta prepared n
teria Medien, to which Drabyngunn added a Commentary,
es heißen sollte: es giebt eine Mat. Med., betitelt Kujanir-
ahs (verfaßt von einem Hurahari) und ein Buch ähnlichen
halts, von den Eigenschaften (guna) der Stoffe (dravya) han-
d (betitelt Rajavallabha von einem Nârâjanadâsa). Hier hat
Verf. die Notizen, die er sich nach der Angabe seiner Gewährs-
mer gemacht, selbst nicht mehr verstanden.

In einer Geschichte der Medicin, vollends wenn sie auf jenen
mmentary etc. folgt, erwartet man Belehrung über die Grund-
en und den Charakter des indischen Systems, ganz besonders
über, wie es sich zu dem offenbar verwandten griechischen ver-
le; statt dessen findet man den blinden Glauben an das hohe
er indischer Cultur und die Meinung, daß die vorzüglichsten
dicinischen Lehrbücher, die des Caraka und des Suçruta zwischen
dritten und dem neunten bis zehnten Jahrhundert v. Chr.
fen verfaßt sein. Dergleichen sollte sogar in England nicht mehr
gt werden.

Der Stoff ist meist aus dem älteren Werke des Verf.'s her-
genommen mit Aenderungen und einzelnen Zuthaten. Es
re darum nach Ansicht des Ref. weit einfacher und zweckmäßiger
esen, wenn der Verf., anstatt das alles umzuschreiben, jenes
h mit Hülfe eines Sanskritkundigen durchcorrigiert, gereinigt
mit Register versehen wieder abgedruckt hätte. Gleichwohl ist
me diese Bearbeitung dem Mediciner, der sich eine Einsicht
die Sache verschaffen will, als die einzige vorhandene ausführ-
Darstellung indischer Medicin zu empfehlen und wird ihm
sicheren Aufschluß geben, als die in Deutschland erschienene
auchbare lateinische Uebersetzung des Suçruta.

ndelssohn-Bartholdy, Karl, Prof., der Rastatter Gesandten-
mord. Mit Benutzung handschriftlichen Materials aus den Archiven
zu Wien und Karlsruhe. Heidelberg, 1869. Bassermann. (63 S.
8.) 12 Sgr.

Diese kleine Schrift, aus einem öffentlichen Vortrag entstan-
n, ist das Ergebniß von Forschungen, welche der Verfasser in
Wiener Archiven gemacht hat. Mendelssohn glaubt nach dem
fund der Wiener Actenstücke, welche, wie es scheint, hauptsäch-
aus Berichten des österreichischen Gesandten Grafen Lehrbach
stehen, der bisher herrschenden, auch von Häusser in seiner deut-
en Geschichte Aufl. 3, Bd. III, S. 222 u. ff. angenommenen An-
t, daß die österreichische Regierung aus Haß oder Rachsucht,
er wenigstens, um sich der Papiere der französischen Gesandten
bemächtigen, die That veranstaltet habe, entgegentreten zu
ssen. Er spricht die österreichische Regierung von jeder Mit-
uld an dem Ereigniß frei, und bemüht sich, wahrscheinlich zu
achen, daß französische Emigranten die intellectuellen Urheber
der That oder gar als verkleidete Szekler Husaren die Thäter
selbst gewesen seien. Ref. gesteht, daß die Gründe, welche Mendels-
sohn für die Unschuld der österreichischen Regierung und für die
Schuld der Emigranten vorbringt, nicht ganz stichhaltig erscheinen.
Einmal ist es nicht recht begreiflich, warum die österreichische Re-
gierung, wenn sie sich ganz unschuldig wußte, die angekündigte
strenge Untersuchung nicht ausgeführt, sondern niedergeschlagen
hat. Wenn die Möglichkeit vorhanden gewesen wäre, die Schuld
auf die französischen Emigranten abzuladen, so würde Oesterreich
das gewiß nicht gescheut haben. Die Papiere, welche Mendelssohn
in dem Wiener Archiv fand, oder zu lesen bekam, sind keine hin-
reichende Entlastungsbeweise. Der Vermuthung, daß französische
Emigranten durch ihren Einfluß die That herbeigeführt haben
sollten, steht die Unwahrscheinlichkeit entgegen, daß die österreichi-
schen Husaren von den Franzosen sich hätten commandieren lassen.
Auch Bestechung der Officiere ist denn doch nicht denkbar, ohne daß
sie bei der folgenden Untersuchung an den Tag gekommen und die
Bestochenen der verdienten Strafe anheimgefallen wären. Ref.
ist um so weniger geneigt, der Vermuthung Mendelssohn's bei-
zustimmen, als er einst einen Brief des Officiers der Szekler
Husaren, des in der Geschichte vielgenannten Rittmeisters Burck-
hardt gelesen hat, in welchem er unverhohlen ausspricht, daß sie
von ihrer Regierung zu der That commandiert gewesen seien, und
zwar nicht durch einen zweideutigen unklaren Befehl, sondern durch
eine klare Weisung, die ihnen keinen Zweifel ließ, was sie zu
thun hätten.

Wir müssen die ausführlichen Mittheilungen über den Rastat-
ter Congreß und den Gesandtenmord, welche uns Mendelssohn in
einer Anmerkung in Aussicht stellt, noch abwarten, um über seine
Auffassung der Sache definitiv urtheilen zu können, aber nach
dem, was bis jetzt vorliegt, scheint uns die bisherige Annahme
nicht widerlegt und die neue Vermuthung, die er aufstellt, noch
nicht reif.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: Friedrich der Große und Polen. Auszüge aus der Correspondenz mit den Gesandten in Warschau und Petersburg 1762—1766. Aus dem Nachlaß Ludwig Häusser's mitgetheilt von Prof. K. Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg. — Neunte Plenarversammlung der historischen Commission bei der kgl. Bayer. Akad. der Wissenschaften. Bericht des Secretariats.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 7. Jahrg. Nr. 7-8.

Inh.: B. Scheinpflug, die Urkunden im Klosterarchive zu Ossegg. — J. E. Födisch, die heidnische Todtenbestattung in Böhmen. (Schl.) — V. John, zur Vereinsstatistik Böhmens. — Theod. Richter, die Holzbödenerzeugung in Altehrenberg bei Rumburg.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 5. Heft. Mai.

Inh.: A. Weigert, den Manen Middeldorpfs. — Th. Bach, Dr. Reinhold Matusch (Nekrolog und Proben seiner Dichtungen). — Zeichner, Volkstrachten in Oberschlesien: Tworkau u. a. polnische Dörfer des Kreises Ratibor. — K. Eltner, Erinnerungen an das Heimathsörtchen. — Gottlob, zur Gesangbuchsfrage. (Entgegnung.) — Ulfilas, Breslauer Vor- und Rückblicke. 2. — Conflict an kirchl. Stätte und eine Stimme aus der Gemeinde. — Das neue Theater in Breslau. 2. — Rößler, zum 50jähr. Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor. — Bolko, die 27. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe und die damit verbundenen Schaustellungen und Wanderungen.

Physiologie. Medicin.

Czermak, Joh. N., populäre physiologische Vorträge gehalten im akademischen Rosensaale zu Jena in den Jahren 1867, 1868 u. 1869. Mit 3 Steindrucktafeln u. 34 Holzschnitten. Wien, 1869. Czermak. (X, 124 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es verdient gewiß große Anerkennung, wenn Männer, die auf der Höhe ihrer Wissenschaft stehen, sich, wie man es wohl auszudrücken hört, dazu herablassen, die Ergebnisse ihrer Forschungen weiteren als bloß fachgenössischen Kreisen zugänglich zu machen. Auf dem Gebiete der Physiologie wurde in dieser Hinsicht Deutschland bisher von Frankreich und England überflügelt. Zwar fehlt es auch uns nicht an sogenannten populären physiologischen Schriften, aber die meisten sind entweder in Wahrheit nicht populär oder sie sind oberflächlich und unzuverlässig. Von beiden Fehlern vollkommen frei ist das vorliegende Buch von Czermak, welches ebensosehr durch allgemein verständliche, überall anschauliche Darstellung wie durch Gründlichkeit sich auszeichnet. Es ist Czermak gelungen, selbst schwierigere Fragen jedem durchsichtig zu machen, und zwar namentlich durch die zahlreichen trefflichen Abbildungen, welche fast sämmtlich vom Verfasser neu gezeichnet sind, durch scharfe

Sonderung des Wesentlichen vom Unwesentlichen und durch präcise Erklärung technischer Ausdrücke. Der erste Vortrag handelt vom Herzen und dem Einflusse des Nervensystems auf dasselbe (S. 1—32), der zweite hat zum Gegenstande das Ohr und das Hören (S. 33—72), der dritte die Anatomie und Physiologie der Stimm- und Sprachwerkzeuge (S. 73—91), der vierte und letzte (S. 92—124) das Wesen und die Bildung der Stimm- und Sprachlaute. Der dritte und vierte Vortrag, welche zusammen ein Ganzes bilden, sind den beiden ersten sachlich und formell überlegen. Aber in allen findet der Leser reiche Belehrung und auch der Fachmann mancherlei Neues. — Die Verlagshandlung hat es an nichts fehlen lassen, um die Ausstattung zu einer vorzüglichen zu machen.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 4-5. Heft.

Inh.: v. Wittich, über eine neue Methode zur Darstellung künstl. Verdauungsflüssigkeiten. — G. Kerner, Beiträge zur Kenntniß der Chiniaresorption. — Th. W. Engelmann, zur Physiologie des Ureter. — L. A. Chaveron, Beitrag zur Kenntniß der physiologischen Wirkungen des Chinin.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. Im Auftrage der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte hrsg von Göttisheim, Hobrecht, Reclam, Varrentrapp, Wasserfuhr. Redig. von C. Reclam. 1. Bd. 1. Heft. Braunschweig, Vieweg u. Sohn.

Inh.: Reclam, die heutige Gesundheitspflege und ihre Aufgaben. — Ders., die engl. Gesetzgebung für Hygieine. — Wasserfuhr, über den Einfluß der Witterung auf die Sterblichkeit in Stettin. — Roth, die Aufgaben des Armeegesundheitsdienstes. — G. Varrentrapp, Dresdens Kanalisirung ohne Entwässerung. — J. Hobrecht, über Reinigung und landwirthschaftl. Nutzbarmachung des Kanalwassers. — Göttisheim, die Kinder- und Frauenarbeit in engl. Fabriken. — Reclam, Gutachten über den Bau einer Kaserne. — Frankland's Bericht über Wasserversorgung. — Besprechungen und Auszüge. — Zur Tagesgeschichte. — Korrespondenz und Notizen.

Deutsches Archiv f. klinische Medicin. Redig. von H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 5. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Ziemßen, die Punction des Hydrothorax. — Riegel, die intrauterinen Injectionen in der Behandlung von Gebärmutterkrankheiten. — Moers u. Muck, Beiträge zur Kenntniß der Osteomalacie. — Thau, über den zeitlichen Werth der Ausscheidungsgröße des Chinin bei Gesunden und fieberhaft Kranken. — Kleinere Mittheilungen. 1—10. — Colberg (†), zur Casuistik der Gehirn- und Herzkrankheiten, mitgetheilt von Steudener. — Bernhardt, Beitrag zur Lehre von der specifischen Natur der Tuberculose und ihrer Uebertragbarkeit von Menschen auf Thiere. — Besprechungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Redig. von Widerhofer u. A. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: L. Thomas, Beobachtungen über Rötheln. — Weinlechner u. Schott, über Leistenbrüche im Allgemeinen; ein Fall mit gleichzeitiger Einklemmung des Wurmfortsatzes und einer Dünndarmschlinge. — Dies., vorläufige Mittheilung über Verlängerung und Verkürzung der Knochen bei geheilten Frakturen, bei Caries u. Nekrose und Entzündung der Gelenke. — A. Monti, Beobachtungen über die Anwendung der Calabarbohne gegen Tetanus. — Ders., Beiträge zur Thermometrie des Tetanus. — A. Steffen, über Miliartuberkulose und Tuberkulose der Chorioidea. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Löffler, gerichtsärztl. Bemerkungen zu dem Entwurfe eines Strafgesetzbuches für den Nordd. Bund. — Piffin, über die Vaccination direct von der Kuh. — Uhlenbrock, über chron. Rhinitis u. Folgen ders. — G. W. Valentin, pract. Erfahrungen über die Abtreibung der Bandwürmer mit Benutzung der neueren, zu diesem Zweck empfohlenen Mittel. — E. Fitzan, Tod durch innerlich genommenes Chloroform. — E. R. Pfaff, die einfachen Arzneimittel der Araber u. ihre therapeut. Anwendung. (Forts.) — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — E. Müller, statist. Untersuchungen über die Pyaemia metastatica puerperalis. — Literaturblatt 2c. — Feuilleton: O. Brausnitz, Reise auf der Teutonia von Hamburg nach Havanna u. New-Orleans.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Hilse, Dr. Karl, Doc., Civil- und Misch-Ehe. Eine Untersuchung der Fragen wegen Einführung der Civilehe und Freigabe der Mischehen zwischen Christen u. Juden. Nebst Entwurf eines Eheschließungsgesetzes mit Materialien. Berlin, 1869. C. Heymann. (VIII, 19[illegible] gr. 8.) 25 Sgr.

Der Verf., welcher sich fälschlich für einen Docenten der Rechtswissenschaft ausgiebt, hat im Mai des Jahres 1868 beim deutschen Juristentag den Antrag eingebracht: sich für Einführung der Civilehe und Freigabe der Mischehen zu erklären. Durch Majoritätsbeschluß des Juristentages wurde die Verhandlung über die angeregte Frage bis zum August 1869 ausgesetzt, da nach der vorherrschenden Ansicht eine weitere Vorbereitung und Klärung des Materials, besonders mit Rücksicht auf die particulären Verhältnisse Deutschlands wünschenswerth erschien. Hr. Dr. Hilse ist durch diesen Entscheid nicht nur sichtlich gekränkt, sondern auch in den traurigen Wahn versetzt worden, ihm liege die Pflicht ob „seine Stimme zu erheben", um jedermann Rechenschaft zu geben, welche Gründe ihn bei Stellung seines Antrags geleitet haben. So ist die vorliegende Schrift entstanden.

Wir wollen dem Verf. glauben, wenn er uns sagt, daß nur sein Bestreben nach allseitiger Aufklärung eines möglichst großen Leserkreises seinem Buche den unwissenschaftlichen Charakter gegeben hat, welchen es auf jeder Seite aufweist. Dieses Bestreben machte in der That „manchmal weitere Ausführungen nöthig, wo dem Juristen wenige Worte genügt hätten." Daher die fast fünfzig Seiten lange Ausführung über das Wesen der Ehe, die noch weitschweifigere Reproduction aller der von jedem Fachmann an den Kinderschuhen abgelaufenen Argumente für die Nothwendigkeit der bürgerlichen Trauung und Freigabe der Mischehen. Jenes Bestreben forderte jedoch nicht, daß der Verf. über jenen Gegenstand schrieb, ohne eigene Studien gemacht zu haben, daß er mit unbegreiflicher Oberflächlichkeit den größten Theil seiner Belegstellen fremden Werken, wie denen Friedberg's, Roßhirt's, Moy's entlehnte, daß er grobe Schnitzer seinem Buche einverleibte, daß er beispielsweise glaubt, durch das Tridentinum sei die „Einsegnung" der Ehe Gesetz geworden, daß er den Satz „cessante ratione legis cessat lex ipsa" für eine Rechtsregel hält u. a. m. Geradezu spaßhaft ist, wie der Verf. so vollkommen die Meinung des Juristentages verkennt und sich einbildet, diese „neue Behandlungsweise" des Gegenstandes könne dazu beitragen, die durch den Juristentag als nothwendig constatierte weitere Vorbereitung der aufgeworfenen Fragen zu beschaffen. Eine Kritik der einzelnen Ausführungen wird man uns kaum zumuthen können, da dieselbe nicht Hrn. Hilse's Gedanken und Forschungen zu behandeln, sondern nur alte, feststehende Wahrheiten anzuerkennen, oder immer von neuem wiederholte, unbewiesene Partei-behauptungen zu bezweifeln hätte.

Grundsätze der Realpolitik angewendet auf die staatlichen Zustände Deutschlands. 2. Theil. Heidelberg, 1869. J. C. B. Mohr. (X, 221 S. 8.) 1 Thlr.

Vor fünfzehn Jahren erschien unter obigem Titel eine Schrift, welche durch ihre scharfe und vorurtheilsfreie Besprechung der deutschen Macht- und Parteiverhältnisse Aufsehen erregte; nun läßt derselbe Verfasser einen zweiten Theil folgen, in welchem er die Grundsätze seiner Realpolitik auf die seit 1866 umgestalteten Verhältnisse anwendet. Schon in jenem ersten Theile war er bei der Untersuchung der Einheitsfrage zu dem Ergebnisse gelangt, daß weder ein Princip noch eine Idee noch ein Vertrag die zersplitterten deutschen Kräfte einigen werde, sondern nur eine überlegene Kraft, welche die übrigen verschlinge. Diese Kraft hat sich nun im Jahre 1866 gefunden und die Lage der öffentlichen Dinge in Deutschland wesentlich verändert, aber die maßgebenden Gesichtspunkte, die der Verf. in seiner ersten Schrift aufgestellt hatte,

geblieben. In einer Reihe von Abhandlungen bespricht er wohlthuender Frische und kecker Rücksichtslosigkeit die politi- … Hauptfragen der Gegenwart und stellt damit ein wahres … mal von Gründen für die Rechtfertigung der neuen Ordnung … Dinge und für die Nothwendigkeit ihrer Weiterbildung auf. … dem Abschnitte „Natur und Bedingungen der Freiheit" zeigt … daß dieselbe keineswegs in der Abwesenheit jeder politischen … oder in dem möglichst weiten Spielraume für die Thätig- … des Einzelnen bestehe, sondern in der freien Kraftentwicklung … Volkes und Staates, woraus sich ihm die nüchterne Thatsache … daß Freiheit Macht ist. Darum rechnet er unter die wich- … Bürgschaften der Freiheit den bewaffneten Arm, „da keine … vollgültig und echt ist, die sich nicht im Nothfall mit Gewalt … kann — woraus sich denn auch ergiebt, daß kein Staat … Stätte der probehaltigen Freiheit angesehen werden darf, … nicht jedem auswärtigen Gegner vollkommen gewachsen ist." … Verf. zeigt seine Vorurtheilslosigkeit auch darin, daß er für … allgemeine Stimmrecht keineswegs begeistert ist und dasselbe … als eine Bürgschaft für die Freiheit, sondern vielmehr als … Gefahr für dieselbe ansieht. In dem vierten Abschnitte „über … deutsche Einheitsstreben" bewährt er sich als wahrer Realist, … er die Wahrheit der Dichtung entgegensetzt und den deut- … Einheitsdrang zwar als eine handgreifliche Thatsache aner- … aber die ideale Natur desselben stark bezweifelt. Er meint … daß das Einheitsstreben der Deutschen beruhe hauptsächlich … Eigennutz, auf dem Interesse der Selbsterhaltung, die ohne … Einheit nicht auf den nächsten Tag gesichert sei; aber eben … betrachte der Deutsche die Einheit als reine Geschäftssache, … Niemand etwas einbüßen dürfe, sondern Jedermann soviel … möglich herausschlagen wolle, woraus dann die vielen Ein- … und Ausflüchte entstehen, wenn es sich darum handele für … Einheit Opfer zu bringen. „Die Einheit", sagt er, „ist … frage für Deutschland, aber für ihre Bedingungen ha- … Wenigsten ein Verständniß, und darum ist nicht daran zu … daß das Einheitsstreben jemals auf dem Wege der freien … barung zum Ziele gelangen werde." Auch in einem späteren … S. 203 sagt er: „daß die Vollendung der politischen Ein- … Deutschlands auch bei der thätigsten Agitation eine sehr … Sache sei und bleibe, und man den schließlichen Sieg … unter keiner Voraussetzung von einem allseitig frei- … Entschlusse des deutschen Volkes erwarten dürfe, sondern … von einer wahl vorbereiteten That, welche die allgemeine Zu- … erzwinge." Wir können dem Verf. nicht in seinem gan- … Gedankengange folgen, und begnügen uns, nur auf einige … treffende Capitel aufmerksam zu machen, wie: „Der … Idealismus und die Wirklichkeit", „Vor und nach 1866", … Nationalsache und der Particularismus," „Die heutigen deut- … Parteien." Dem Refer. ist es ein wahrer Genuß gewesen, … manchen ermüdenden Sophistereien der Allgem. Zeitung … Reihe von Aufsätzen zu lesen, die so voll von gesunden politi- … Ideen und Urtheilen sind, und er kann nur wünschen, daß … Leser sich durch den etwas doctrinär klingenden Titel der … Schrift abschrecken lassen möge. Kl.

…-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von G. Löhr. N. F. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: Wolff, kann der Wechsel auch als Verpflichtungsschein … Grund der Art. 301 u. 303 des Allg. D. HGBuchs geltend ge- … werden? — Fr. Meier, über die rechtliche Natur der Zins- … auf Inhaberpapiere. — Burdach, über die Verpfändung … Stromfrachtschiffe und der im Preuß. Gesetze vom 27. Februar … bezeichneten Küstenfahrer. — Rechtsfälle 2c.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von B. Hildebrand. 7. Jahrg. 1. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: J. Conrad, die Findelanstalten, ihre geschichtliche Ent- … wickelung und Umgestaltung in der Gegenwart. — C. Keleti, Un- … Ernte an Brodfrüchten im J. 1868. — Die Landescreditanstalt in Meiningen und ihre 20jährige Wirksamkeit. — E. Lattes, neue Beiträge zur Geschichte der venetianischen Bank. — L. Friedländer, über den Kornpreis und den Sachwerth des Geldes in der Zeit von Nero bis Trajan. — Gesetzgebung. — Litteratur. — Miscellen.

Handel und Industrie. Technik.

Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik, unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgeg. von Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Bd. Der Eisenbahnbau. 1. Hälfte. Leipzig, 1869. Engelmann. (S. 1—320 grösstes Lex.-8. u. 21 Taff.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Bei der raschen Entwicklung des Eisenbahnwesens und namentlich auch der Technik desselben, bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, welche die Eisenbahntechnik zu behandeln hat, ist die Literatur hierüber gegenwärtig noch vorwiegend in Zeitschriften und Abhandlungen über Einzelheiten zerstreut. Das Studium der so veröffentlichten Aufsätze ist dem Lernenden unmöglich, dem Fachmanne schwer und muß es daher als ein dankenswerthes Unternehmen begrüßt werden, wenn das zur Zeit Wichtigste aus dem großen Gebiete zusammengestellt erscheint. Der gegebene Prospect sowie das Inhaltsverzeichniß des ganzen Werkes genügen allen zu stellenden Anforderungen und ist die Beschränkung auf diejenigen Gegenstände, welche fast ausschließlich dem Eisenbahnwesen angehören, nur zu loben.

Ist der bisherige Mangel eines solchen Werkes in deutscher Sprache aus dem Umstande zu erklären, daß das Eisenbahnwesen bei uns mehr und länger als z. B. in England und namentlich in Frankreich ein Nebeneinander verschiedener Formen 2c. aufweist, über deren Werth die Ansichten weit auseinander gingen, so wird die Aufgabe, ein Handbuch zu schreiben, leichter und lohnender, nachdem in den periodischen Versammlungen der deutschen Eisenbahntechniker ein Urtheil über die hauptsächlichsten Constructionen, Verfahren und Einrichtungen abgegeben, auch eine Menge neuen Stoffes gewonnen worden ist. Mit Recht wird sich daher das in Aussicht gestellte Werk den aus genannten Versammlungen hervorgegangenen „Technischen Vereinbarungen" anschließen, wie dies auch in der vorliegenden Hälfte des ersten Bandes bereits geschehen ist. Das Heft enthält außer einer interessanten historischen Skizze nur eine Aufzählung der wesentlichsten Gesichtspunkte, welche beim Entwerfen einer Eisenbahn von Einfluß sind, in den Capiteln III bis IX eingehende Abhandlungen über die Dammarbeiten, Herstellung der Schienen, Conservieren der Schwellen, den Oberbau und dessen Legung sowie daneben im VII. Capitel Angaben über die Tragfähigkeit und eine Festigkeitstheorie der Schienen.

Der vom Herausgeber trotz seiner rühmlich bekannten Unermüdlichkeit als technischer Schriftsteller eingeschlagene Weg, die einzelnen Capitel von verschiedenen Verfassern bearbeiten zu lassen, bietet die großen Vortheile zunächst einer möglichen schnellen Vollendung des ohnehin wesentlich encyklopädischen Werkes, sodann wird dadurch Garantie gewährt dafür, daß nicht ein Gegenstand auf Kosten eines andern bevorzugt wird, endlich aber darf man erwarten, daß die Gegenstände von den in der Praxis stehenden Verfassern mit einer Bestimmtheit in den Angaben und Urtheilen werden behandelt werden, die auf andere Weise nicht zu gewinnen ist. Die mit diesem Wege verbundenen Nachtheile einer ungleichartigen Behandlungsweise sowie der öfteren Wiederholungen wird man sich gefallen lassen müssen.

Diese Vorzüge und Nachtheile in der Zuhülfenahme verschiedener Mitarbeiter werden beim Lesen der vorliegenden ersten Lieferung ersichtlich; während durchweg aus dem großen Gebiete das Bewährte an der Hand der „Vereinbarungen" hervorgehoben erscheint, bilden die Abhandlungen zum Theil mehr eine Darstellung der gebräuchlichen Constructionen 2c., zum Theil lassen sie die von den Verfassern auf Grund eigener Erfahrungen gewonnenen Anschauungen erkennen; endlich ist der Weg der vorzugsweise ver-

gleichenden Beurtheilung auf Grund von Erfahrungsresultaten und theoretischer Prüfung gewählt. Unseres Erachtens würde es rathsam sein, bei den künftigen Lieferungen die zuletzt erwähnte Methode, wie sie z. B. Couche in seinen bekannten Werken befolgt hat, allgemeiner zur Anwendung zu bringen, der Werth des verdienstlichen Werkes würde dadurch zweifelsohne erhöht werden.

Dem Texte sind zur Erläuterung Holzschnitte eingedruckt. Die zugehörigen 21 Tafeln deutlicher Zeichnungen gewähren an sich schon einen gedrängten Ueberblick der Constructionen und Hülfsmaschinen des behandelten Theils des Eisenbahnbaues; endlich ist die jedem Capitel nachgefügte Angabe der bezüglichen Literatur von großem Werthe.

Deutsche Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 20—23.

Inh.: Briefe vom Reichstag u. Zollparlament: 11—16. Die Gewerbeordnung nach den Beschlüssen des Reichstages; die Bundesfinanzpolitik vom constitutionellen Standpunkt; das Gesetz über die Aufhebung der Lohnbeschlagnahme nach den Beschlüssen des Reichstages; die Denkschrift v. d. Heydt's über die Bundessteuern; die Schlußberathung der Gewerbeordnung; der Gesetzentwurf Schulze's, betr. die privatrechtl. Stellung von Vereinen; Uebersicht über die künftigen Arbeiten des 2. deutschen Zollparlaments; Staatsverträge mit der Schweiz und mit Italien; der Antrag Hagen; die Wechselstempelsteuer. — Technik, Industrielle u. technische Briefe zc. — Marktberichte von M. Schanz.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 29. Jahrg. Nr. 19—23.

Inh.: Kind's u. Chaudron's Verdienste um das Bohrwesen. — Schmitt, Dachschieferbergbau zu Caub. — H. Sonlog, Beschreibung des 2. freifall. Seilbohrers. — M. L. Henner, über den gegenwärt. Zustand der Metallurgie des Bleies. — Uebersicht der gesammten Stahlfabrikation. — J. L. Kleinschmidt, Mittheilungen aus Montana Territorium. — Production der Bergwerke, Salinen u. Hütten im Preuß. Staate im Jahre 1867. — Ad. Hübner, Ed. Mohr'sche Expedition nach S.Afrika. — Burlart, der Mineralreichthum Californiens u. der angrenzenden Länder u. Territorien.

Oesterr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 19—22.

Inh.: Ueber das Verfahren der directen Titrirung des Eisens mit unterschwefligs. Natron nach Oudemans jun. — Verbesserte Förderwagen. — Beitrag zur Theorie des Siebsetzens. — Resultate über die Mitanwendung u. alleinige Verwendung unverkohlten Holzes beim Betriebe der ärarialen Eisenhochöfen in Rohnitz. — Die Berathungen im Ackerbauministerium über die Reform der Bergbehörden und des bergmänn. Unterrichtes. — Entwurf allgem. Bergpolizeivorschriften. — Die Erzgänge u. neueren Betriebserfolge im Bergdistrikte von Nagybánya in Ungarn. — Aus Wieliczka.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Spiegel, Friedr., Commentar über das Avesta. 2. Band. Vispered, Yaçna und Khorda-Avesta. Wien, 1868. Aus der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. Leipzig, Engelmann. (XL, 743 S. gr. 8.) 5 Thlr. 20 Sgr.

Dieser Band bildet einen gewissen Abschluß in den Arbeiten Spiegel's für das Avesta. Seiner Textausgabe (Vendidad 1851. 1853, Vispered und Yaçna 1858) und Uebersetzung (Vendidad 1852, Vispered und Yaçna 1859, Khorda-Avesta 1863) soll dieser Commentar, dessen erster Band (1864 s. Nr. 24 des Jahrgangs 1865 dieser Blätter) den Vendidad allein umfaßt, als Beglaubigung, Ergänzung und Berichtigung dienen. Nehmen wir dazu, was Spiegel sonst noch für diese Studien gethan hat, seine Grammatiken des Pârsi (1851), des Huzvâresh (1856), des Altbaktrischen (1867), seine Schrift über die traditionelle Literatur der Parsen (1860), seine Ausgabe von Neriosengh's Sanskrit-Uebersetzung des Yaçna (1860), seine Bearbeitung der altpersischen Keilinschriften (1862), sein „Eran“ (1863), so werden wir nicht umhin können, ihm wie uns zu der Arbeitskraft und Energie Glück zu wünschen, durch die ihm so Vieles und so Tüchtiges gelungen ist. Sein Name wird in der Geschichte der iranischen Philologie stets eine der ersten Stellen einnehmen. Und wenn nun auch das Werk, an der sich mit so voller Hingebung gewidmet hat, noch lange nicht als vollendet bezeichnet werden kann, wenn die Erklärung des Avesta sowohl, wie die Geschichte seiner Entstehung und die der Entstehung des Zarothustrischen Glaubenssystemes überhaupt noch vielfach **äußerst** dunkel und in schwere Nebel gehüllt erscheint, so liegt dies eben doch zu sehr in der Natur der Dinge selbst begründet, als daß wir daraus irgend einen Vor-

wurf gegen Spiegel und alle diejenigen, die sich bisher
außer ihm diesen Studien zugewendet haben, herzuleiten berech-
tigt wären.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Spiegel bekanntl
dadurch erworben, daß er durchweg mit größter Entschieden
für das Avesta den Anspruch erhoben hat, dasselbe **zunächst**
sich selbst und **aus der einheimischen Tradition** dar
zu erklären. Bei der so ganz absonderlichen Eigenthümlichkeit
zarathustrischen Dogmatik mit ihren zahlreichen terminis te
nicis zc. ist auf dem Wege der Etymologie allein, wie dies
weise versucht worden ist, in der That kein Heil zu gewinnen.
scharfe und berechtigte Opposition gegen eine solche, wei
etymologische Erklärungsweise, zu der sich Spiegel veranlaßt
hat nun aber leider, wie wir dies auch schon mehrfach in d
Blättern zu bemerken Gelegenheit hatten, bewirkt, daß er
seits sich in umgekehrter Richtung zu ausschließlich in seiner eig
Richtung beschränkt hat. Principiell wenigstens, denn im ei
nen Falle sieht er sich denn doch oft genug genöthigt, Concessi
zu machen, sobald er eben auf seinem Wege absolut nicht
kann, was insbesondere bei denjenigen Stücken des Avesta
Fall ist, die mit gutem Grunde als die ältesten Theile dess
gelten und bei denen uns die einheimische Tradition der Pa
nahezu ganz im Stiche läßt. In jener seiner principiellen Op
sition aber, wie er sie hier z. B. in der „Einleitung“ und in s
„Vorbemerkungen“ zu den gâthâs (S. 178 ff.) ausführlich
virt hat, tritt er entschieden vielfach höchst unbillig gegen
„Sprachvergleichung“ sowohl, wie speciell gegen die „Veda-
logie“ auf. Er macht sich dabei eben von der Letzteren und
Ansprüchen einen Begriff zurecht, der allerdings leicht zu
kämpfen ist, aber nicht dir Sache selbst, höchstens die Ausschrei
gen Einzelner trifft, und dessen Bekämpfung daher nichts
besagt. Wenn er z. B. auf S. X von zwei Richtungen der
Philologie spricht, von denen die eine nur unter Zugrundel
der einheimischen Commentare übersetzen, während die
„sich nicht auf die Tradition, **sondern auf die Sprach**
gleichung stützen“ will, so ist zu bemerken, daß eine R
wie diese letztere, factisch nicht existiert. Diejenigen, die
im Auge hat, haben vielmehr auch nur, ganz wie er selbst
dert, das Streben, **den Veda zunächst aus sich selbst**
erklären, wobei sie denn theils die traditionelle Erklärung,
sie sich irgend brauchbar erweist, keineswegs verachten, theils
dings auch die Sprachvergleichung gern als Hülfsmittel
werthen, wo es sich irgend darbietet. Es heißt ferner doch
lich eigentlich nichts, als das Kind mit dem Bade ausschütt
wenn man die unleugbar **ungemein nahen** und engen
ziehungen zwischen der Sprache des Avesta und dem Veda-Dial
die beide grammatisch wie lexicalisch auf das speciellste zusam
gehören, so darstellt (S. XVII, S. 192), als ob sie nicht
je mit einander verbunden seien, als mit der Sprache des
oder Homer's! Zwischen jener völligen „Identität des Avesta
dem Veda“, gegen deren Annahme Spiegel so geharnischt auftr
und zwischen einer gesunden Verwerthung vedischer Spr
momente ist denn doch ein großer Unterschied. Jedenfalls
ein näheres Eingehen hierauf auch ihm selbst mehrfach erheb
von Nutzen gewesen sein. So z. B. wird seine curiose Annahm
von flexionslosen Participien Perf. Pass. auf ta, die als Verb
finita dienen sollen, durch den bloßen Hinblick auf vedische For
men wie ârta (ὦρτο), syukta u. dergl. sofort hinfällig: es
einfach eine Aoristform 3 sgl. med., mit mangelndem Augmen
in den betreffenden Fällen zu erkennen. Wer endlich, wie Spieg
es thut, das Altbaktrische als einer späteren Sprachperiode, al
das Altpersische, angehörig, resp. nicht an den Anfang, sonder
an das Ende der Achaemenidenzeit zu setzen ansieht, somit **gleich**
zeitig mit der **zweiten**, oder vielmehr der **dritten** Stufe de
vedischen Literatur ansetzt (vgl. hiezu bereits des Ref. akadem
Vorlesungen über indische Literaturgeschichte S. 5), der soll

s so weniger die merkwürdige Nachricht Yâska's (s. ibid. . 169) von der zu seiner Zeit bestehenden engen Verbinng der Ârya und der Kambuja, deren Sprachen sich ch ihm eben nur dialektisch unterschieden, außer Acht lassen. e Kamboja bewohnen ja eben gerade die dem Gebiete des ltbaktrischen" unmittelbar benachbarten Districte des nordwestjen Indiens, wo nicht etwa gar auch jenes Gebiet selbst! wie n ja ihr Name in der That noch zweimal auf iranischem en, theils nämlich an der nordwestl. Grenze des iranischen Sprachtes am Fuße des Kaukasus in der von dem Fluß Kambyses, nfluß des Cyrus, durchströmten und benannten Landschaft ...ηνη, theils in dem unmittelbar in das kaspische Meer ngießenden medischen Flusse Kambyses direct wiederkehrt. men wir dazu, daß unter den Lehrern des Sâmaveda mehrere aner erscheinen, die als Kâmboja bezeichnet werden, während ererseits der Name des Cambyses (Kambujiya), des Sohnes Cyrus, — wie freilich aufzufassen? ist unklar — demselben ttstamm entlehnt ist, so eröffnen sich da allerhand Perspecs, die auch für die Interpretation des Avesta und die Hülfe, dafür aus vedischen Quellen zu entnehmen, von entschiedener gweite erscheinen. A. W.

---

gel, Dr. Edm., Vocalismus des lateinischen Elementes den wichtigsten romanischen Dialecten von Graubünden und rol u. s. w. Bonn, 1868. Weber. (64 S. 8.)

Vorliegende Abhandlung, welche Diez und Delius gewidmet läßt leicht die gute Schule erkennen, aus der sie hervorgegan. Der Titel sagt zu viel: nicht die ganze Lehre der Vocale ist abgehandelt, sondern bloß die der betonten. Der Verf. wählte seine Erstlingsschrift einen sehr schwierigen Gegenstand; es ...t sich um feine Lautnüancen, welche aus spärlichen, in der ...chnung wenig genauen und unter einander oft diner...n Quellen erschlossen werden müssen. Da die zwei ver...n Gebiete — ost- und westladinisch — in Bezug auf Voca... eine nicht gerade große Uebereinstimmung zeigen, so wäre ...leicht besser gewesen, die Behandlung auf die eine oder die ...e Gruppe zu beschränken, wodurch größere Vollständigkeit Klarheit hätte erzielt werden können. Besonders das Grödneri...scheint uns nicht mit der Genauigkeit behandelt, welche diese an...nde Mundart verdient. So wird, um nur ein Beispiel anzu...en, zwischen e, ë (Mittelstufe zwischen ae und oe) und ö (ent...den oe) nicht genau unterschieden. Es heißt da: ē wird zu ei, ...t aber auch e, und als Beispiele der letzten Erscheinung werden ..., fēgn, plēgn u. s. w. angeführt. Ebenso soll Positions-e ...wohl primär als secundär) durch e dargestellt sein: die Bei...le weisen aber e, ë, ö auf, und es wäre wohl nützlich gewesen, untersuchen, unter welchen Bedingungen die fortschreitende Ver...dung des Lautes stattfindet. Von den Beispielen dann für ... iö ist nur pejus piötsch einigermaßen überzeugend; in ... feria ist i retrahiert; studiörs geht auf statarin zurück, wie ...vielen norditalienischen Mundarten; tschiöl siöf (caelum ...ps) haben ie wegen ae, it. cielo siepe; in chiött (quietus) ... war das i schon im Lateinischen vorhanden. Es wäre ...r richtiger gewesen, zu bemerken, daß die Formel ie, möge ... immer ihre Quelle sein, wenn kein combiniertes r folgt, ent...dene Neigung zeigt, sich zu iö zu verändern. Vergl. z. B. ...ll liöver (mēl lĕporem), wo ĕ = ie und piött liött (pectus ...ctus), wo Pos.-e = ie.

Für andere Einzelheiten ist hier kein Platz; wir wollen nur ... ein befremdendes Versehen hervorheben. In seinem Schrift...n über das Ostladinische führt Mitterrutzner einige Sprach...oben an. Er giebt zuerst einen italienischen Text, dann die Uebersetzung in sieben hierher gehörigen Mundarten: ennebergisch, ...diotisch, grödnerisch, ampezzanisch, buchensteinisch, nonsbergisch, ...lzbergisch. In weiterer Vergleichung theilt er dann am Schlusse ...selben Text in zwei italienischen Mundarten mit, und zwar wählt er aus der lombardischen Gruppe die bergamaskische, aus der emilianischen aber die parmesanische. Der Verf. sagt nun: „Mitterrutzner führt von neun Dialekten Sprachproben an. Es sind: 1) badiotisch, enneb., sulzberg., bergam., parmes., grödn., ampezz. u. s. w." Demgemäß heißt S. 20, Anm. „Von den tyroler Dialekten scheint .... der parmesanische die grödnerische Trübung von u zu e zu theilen."

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Mai.

Inh.: F. Chabas, sur quelques instruments égyptiens de mesurage. — Jul. Oppert, die Biblische und Assyrische Chronologie nach Hrn. G. Smith; nebst Nachtrag. — Fr. J. Lauth, Entgegnung. — Aufsätze in der Revue Archéologique in den Jahren 1865—1868. — Erschienene Schriften. — Berichtigung.

Studien zur griech. u. latein. Grammatik. Hrsg. von G. Curtius. 2. Bd. 1. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Gelbke, de dialecto Arcadica. — Clemm, Etymologisches: ἰχώρ, ἄωτος, sarculum. — Leskien, die Formen des Futurums und zusammengesetzten Aorists mit ΣΣ in den homerischen Gedichten. — Stier, Bildung des Conjunctivs bei Homer. — Roscher, Verschiedenes: de aspiratione apud Romanos; über ΙΘΑΧΟΣ und ΘΙΒΟΣ. — G. Curtius, Verschiedenes: 1) Zur Bildung des griechischen Nominativ Singularis; 2) ἄρσενον; 3) über Zeta und Delta als Vertreter eines ursprünglichen Jod im Griechischen. — Delbrück, über ἕως und τέως.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. Mai.

Inh.: Jänicke, die deutsche Metrik in der Schule. — Literarische Berichte. — Verordnungen. — Berichte. — Schul- und Personalnotizen.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Geschichtliches über die Rebusschrift. (Schluß: Die musikalischen Rebus.) — Zeibig, die Thätigkeit des königl. stenographischen Instituts zu Dresden u. die Fortschritte der Gabelsbergerschen Stenographie während der letzten 3 Jahre. (Vortrag.) (Forts.) — Literatur. — Zeitung.

Alterthumskunde.

Camarda, Niccolò, la quinta tavola Tauromenese, illustrata da N. C. (Estratto dalla Rivista Sicula. Vol. 1, Febbraio 1869.) Palermo, 1869. (14 S. u. 1 photograph. Taf. 8.)

Zu den im Jahre 1833 in Taormina entdeckten, von Franz in den Annali dell' Instituto X, p. 65 ss. und im Corpus Inscriptionum Graecarum III Nr. 5640 behandelten vier Marmortafeln, welche monatliche Rechnungen über Ausgaben und Einnahmen einiger Behörden (der ἱερομνάμονες, ταμίαι und σιτοφύλακες) von Tauromenion enthalten, ist im Juli des vorigen Jahres durch Prof. Saverio Cavallari, den Director der Ausgrabungen auf Sicilien, eine fünfte gleichen Inhalts hinzugefunden worden, deren Inschrift den Gegenstand der obengenannten kleinen, aus dem Februarheft der Rivista Sicula besonders abgedruckten Abhandlung bildet, welche eine photographische Nachbildung der in zwei Columnen beschriebenen Tafel, den Text der Inschrift in Minuskelschrift mit italienischer Uebersetzung und einleitende sachliche und sprachliche Bemerkungen dazu enthält. In letzteren findet sich manches recht Naive, wie wenn S. 8 aus ἀργυρωμάτοις, dem heteroklitischen Dativ Pluralis zu ἀργύρωμα, für welchen gerade diese Inschriften zahlreiche Analogien geben, eine Behörde der ἀργυρώματοι „i tesorieri" gemacht wird, oder wenn S. 9 (desgleichen in der Uebersetzung der Inschrift) die Buchstaben *ΤΑΜ*, *ΔΑΜ*, *ΟΙΤ*, *ΧΑΛΚ* nicht nach dem Vorgange von Franz als Abkürzungen von Demen- oder Phratriennamen aufgefaßt, sondern mit dem jedesmal folgenden ἱερομναμόνοις zu einem Worte verbunden und so die monstra verborum ταμιερομναμονοι, δαμιερομναμονοι, σιτιερομναμονοι und χαλκιερομναμονοι gewonnen werden, womit nach Hrn. Camarda „i capi del collegio de' questori,

* *

de' fabbei, de' miserabili" bezeichnet sein sollen. Es gehört in der That ein guter Magen dazu, solche nicht einmal mit Spiritus und Accenten appretierte Cruditäten zu verdauen. Die jedesmal auf den Namen des Monats folgende Sigle, welche Franz *ΠΡ* las und als *πρύτανις* deutete, hat Hr. Camarda jedenfalls richtig *ΤΡ* gelesen und durch *τριακάδι* (nach der Analogie von C. I. Gr. Nr. 5475, Z. 5: *Καρνείου τριακάδι*) erklärt. Col. I der neugefundenen Tafel enthält die Rechnungen für die Monate *Τώμιος* (welcher Name jedenfalls auch Tab. II, Col. I, 20 und Tab. III, Col. I, 17 herzustellen ist) und *Καρνεῖος*, Col. II die für den *Δα[ρόμιος]* (? Franz las Tab. III, Col. II, 3 *ΔΑΛΙΟΥ* auf dem Gipsabguß, was er in *Δαλίου* änderte), den *Ἀπολλώνιος* und den *Δυωδεκατεῖος* (letzterer Name, der deutlich den letzten Monat des Jahres bezeichnet, erscheint hier zum ersten Male). Neu und noch unerklärt sind die Worte *καταδίχιον* und *σετέροχα*. Bu.

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Nr. IV. April.

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts am 12., 19. u. 26. Februar und am 5. März. — II. Ausgrabungen: Ausgrabungen von Arezzo. aus einem Briefe von F. Gamurrini an W. Henzen. — III. Denkmäler: eine oskische Inschrift, aus einem Briefe von G. Lignana an W. Helbig. — IV. Litteratur: W. Helbig, Anzeige von A. Conze „Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik."

Vermischtes.

Azeglio, Massimo d', meine Erinnerungen. Autorisirte Uebersetzung. Frankfurt a. M., 1869. Sauerländer's Verlag. (XIV, 308 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Man mag über die Zweckmäßigkeit von Selbstbiographien überhaupt streiten, jedenfalls hat Massimo d'Azeglio in seinen Ricordi dem italienischen Volke eine dankenswerthe unvergeßliche Hinterlassenschaft geboten. Der Grundgedanke seiner Erinnerungen und seines Lebens: daß Gehorsam der Freiheit Anfang sei, und daß es zur nationalen Wiedergeburt Italiens vor Allem der Heranbildung tüchtiger Charaktere bedürfe, konnte nicht oft genug wiederholt werden inmitten eines Volkes, das fortwährend von Reformen spricht, aber nicht genug daran denkt, wie es sich selbst verbessere und seine Pflicht thue. War es nun ein verdienstvolles Unternehmen, die Selbstbiographie des edlen italienischen Patrioten und Staatsmannes auch dem größeren deutschen Publicum zugänglich zu machen, so müssen wir die Uebertragung derselben durch weibliche Hand als doppelt erwünscht bezeichnen. Denn wie diese Ricordi allenthalben das Gepräge der feinen kunstsinnigen Persönlichkeit des liebenswürdigen hochgebildeten Weltmannes tragen, so eignen sie sich auch trefflich dazu, von einer tieffühlenden und kenntnißreichen Frau erfaßt und gewürdigt zu werden. Wer das Original gelesen und mit der Uebersetzung verglichen hat, wird der Uebersetzerin das Zeugniß geben müssen, daß sie ihre Aufgabe mit Liebe und Geschick erfüllt; und gern glauben wir, daß Massimo d'Azeglio's charaktervolle Persönlichkeit mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, mit ihrer kernhaften Treue und Redlichkeit, ihrem lebendig frischen Humor, ihrem reinlichen Ordnungssinne und ihrem sittlichen Ernste nun auch bei uns in weiteren Kreisen bekannt, und damit das reichere Verständniß für die ganze neuere Culturepoche Italiens verbreitet werde, deren würdigster Repräsentant M. d'Azeglio ist. Die Ausscheidung der mehr auf intime Besonderheiten des italienischen Geistes und Bildungsganges bezüglichen Theile der „Erinnerungen" und die Beschränkung auf das wesentlich Bedeutende erschien für die deutsche Bearbeitung der Ricordi geboten. Einige Unebenheiten in dem Ausdrucke, z. B. die Wendung auf S. 61: „So glänzend nun meine Rhetorik beendet war", einige undeutsche Bezeichnungen wie „Stiefeletten" (für stivaletti) statt Schuhe (S. 41) oder gelato mit zwei Hippen (S. 33), werden hoffentlich bei einer zweiten Auflage gehoben und verbessert werden. Der Druck und die äußere Ausstattung könnten eleganter, dem Werthe des Werkes entsprechender sein. ❧

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. März.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Buschmann, Zusätze zum Verzeichniß der aztekischen Wörter in den sonorischen Sprachen. — Kronecker, über Systeme von Functionen mehrer Variabeln. — Meyer, über den Giftzahn der Schlangen. — *Dove, Mittheilung über die meteorologischen Verhältnisse des Sommers 1868. — Kiepert, über ältere Landes- und Volksgeschichte von Armenien. — *Pinder, Mittheilung über die Trümmer von Sanchi Tope in Bhopal in Central-Indien. — Ehrenberg, drei schriftliche Mittheilungen. — *Rammelsberg, fernere Mittheilung über die natürlichen Tantal- und Niobverbindungen. — Rühlmann, über Höhenmessungen mit dem Barometer. — Oeffentl. Sitzung: du Bois-Reymond, Festrede; Bericht; *Kaufsen, über die Erzählung vom Gnaeus Marcius Coriolanus.

Berichte über die Verhandlungen d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Classe. 1868. III. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. Cyon, über die Nerven des Peritoneum. Bericht von C. Ludwig. — Schmulewitsch, neue Versuche über Gallenabsonderung. Desgl. — P. A. Hansen, kurz gefaßte, rationelle Ableitung des Ausgleichungsverfahrens eines Dreiecksnetzes, aus der Abhandlung: „Von der Methode der kleinsten Quadrate u. s. w." mit Weglassung aller Nebenbetrachtungen. — O. Schlömilch, über Wegschaffung von Wurzelgrößen aus Differentialen. — Schiffjewski, über die Aenderung des respiratorischen Gasaustausches durch die Zufügung verbrennlicher Moleküle zum kreisenden Blute. Vorgelegt von C. Ludwig.

Revue critique. Nr. 23.

Inh.: O. Ribbeck, Formenlehre des attischen Dialekts. — Fr. Ritschl, Opuscula philol. vol II, und: neue Plautinische Excurse. I. Heft, Plautus Trinummus; lentus ed. Spengel. — J. E. Rietz, svenskt Dialekt-Lexicon. — Vosmaer, Rembrandt Harmensz van Ryn.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 25.

Inh.: Sportbericht eines römischen Jockey's. — Nordd. Kriegsmarine. — … russ. Hofleben des 18. Jahrh. 2. — Die Lords u. die irische Kirche. — … alte Bücher im J. 1809 über die neue Servisordnung. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 135 …

Inh.: Zur Geschichte der Kgl. Kunstakademie in Düsseldorf. 1. — Die … des deutschen Münzwesens in dem Zeitraum von 1750—1857. 4. 5. — … Präsident v. Schleinitz. — Zur Statistik von Paris. — Der … mannschaften in Großbritannien. — Die preuß. Landwirthschaft in … 1. — Die Organisation der amtl. Statistik in der österr.-ungar. …

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 157—163.

Inh.: Madame de Lafayette. — Der Isthmus von Korinth. — … celebri italiane. — Vom Protestantentag. 2. — Arnold's „Cultur u. … Römer." — Die Byzantiner des Mittelalters, von Krause. — Franz Brentano. — Die Ostküste des adriat. Meeres und ihre Bedeutung für den Welthandel. 1. — Zur Staatsrechtsliteratur. — Lord Brougham. (Nekr.) … Häusser's „Oesterreich u. Preußen gegenüber der franz. Revolution bis zum Frieden von Campo Formio." — Die jüngste Sendung der Smithsonian Institution. — Der Suez-Canal u. seine Eröffnung. — Pädagogische Bemerkungen. — Zur franz. Literatur. — Schirren's „Livländ. Antwort an Hrn. Juri Samarin". …

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig: die Oper. — Zur … (Schl.) — Das erste Heft des Pandektenlexikon. — Das Buch von … Bismarck. — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1355.

Inh.: Die Arbeitseinstellungen. — Die span. Freiwilligen auf Cuba. — Lothrop Motley. — Der Vicekönig von Aegypten in Wien. — … Eisenbahnbriefe. 9. — Neue deutsche Literatur. 2. Dramatische Dichtungen. — Das Berliner Aquarium. 2. Ringgebauer und Treppengrotte. — … Genazzano. — Franz Graf Folliot von Crenneville. — Trotzkopf … und Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 24.

Inh.: Die neue Gerichtsordnung. 4. — Zur Reform des evang.-sächs. … in Siebenbürgen. 1. — Protokollarerklärung über das provisorische … (Forts.) — Die Präsentation in Heltau! — R. Pieß, die türk. … trag.) — Die Verpflichtung des Grundbesitzes. — Die Vertilgung der …

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 7.

Inh.: H. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen u. … Ludwig Wilhelm Hepie. 31. Johann Gustav Gottlieb Büsching. … Heinrich von der Hagen. — Zur Geschichte des Buchdrucks auf … Geistliche Dichtungen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 7. Anfang eines eingehenden Referats über T. Tobler's Bibliographia geographica Palaestinae.

...tschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 9. Heft.

Inh.: J. Falke, geschichtl. Gang der Stickerei bis zu ihrem Verfall im 16. Jahrh. — Stürmische See, Oelgemälde von Jacob van Ruisdael in der Galerie Suermondt in Aachen. — R. v. Eitelberger, Eduard van der Nüll u. August v. Siccardsburg. 2. — Schulz, Ferenc, Profanbauten des Mittelalters in Rom und Umgebung. 1. — E. Gnesian, Curtius, Sieben Karten zur Topographie von Athen. — Kunstchronik Nr. 17.

...erblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 5. Mai.

Inh.: E. Günzel, Archimedes unter den Philosophen, oder die Mathematik und die Schule. — H. Weise, auch ein Wort zur Methode des Zeichenunterrichts. — Zur Kenntniß der Mitglieder des Vereins D. Zeichenlehrer. — Seidel u. Troschel, die Ausstellung von Lehrmitteln, Schülerzeichnungen und Zeichenmaterialien des Vereins Deutscher Zeichenlehrer. — Thiele, der Uebergang vom Zeichnen zum Malen. — Verzeichniß neuer Erscheinungen aus dem Gebiete des Zeichenunterrichts.

...ter für literar. Unterhaltung. Nr. 25.

Inh.: R. Gottschall, Spielhagen's neuester Roman. — J. Frauenstädt, zur Darwin'schen Lehre mit bes. Beziehung auf Anthropologie. (Die neuen Schriften von Büchner u. Bastian.) — Lyrische Revue.

...azin für die Literatur des Auslandes. Nr. 25.

Inh.: Die Aristotelische Definition der Seele. — Das Verhältniß der Philosophie zur Naturwissenschaft. — Die niederländ. Humanisten. — Kaiser Diocletian u. das Christenthum. — Feldzüge der Civilisation in Central-Afrika. — Die englischen Staatenbildungen im Stillen Meere. 2. Australiens Kolonialwelt.

...a Nr. 25.

Inh.: Die Meistersinger von Nürnberg. — Waadtländische Skizzen. — Heinrich Kreg. 1. — Dörfliches Stillleben in Ostindien. — Das Bar-Recht und der Krinolinen-Eid. — Leipziger Theater.

...tenlaube. Nr. 25.

Inh.: ...ttung von Seelenhandel. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. 1. Auf dem Zillerthaler Eismeer. 1. — 2. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten: Emporkömmlinge in Paris. — ...der Verlegen des Düsseldorfer Jubelfestes. — Emil König, Berlins Post- u. Telegraphenverkehr.

...im. Nr. 38.

Inh.: E. Jahn, die Kriegskasse. (Forts.) — Aus vielen Meeren. 11. Der weiße ... — J. v. Wickede, General Prim im Lager des Omer Pascha. — L. ...aas, Johannisfest in Westphalen.

...r Revue. 57. Bd. 11. Heft.

Inh.: E. v. Gnleck, Dunkle Fragen. 4. — Ein Stück preuß. Münzgeschichte. 1. — Der Grundbesitz und die Lebensversicherung. — Arbeiter-Gesetzgebung in England. 2.

...Ausland. Nr. 25.

Inh.: F. Unger über die Geologie der europ. Waldbäume. — Schottische Westmente. 4. Staffa. — A. Mühry, über die Theorie u. das allgem. System der Meeresströmungen. (Schl.) 2. Die Initialsingle oder die Thermalcirculation. — Huggins' neueste Spectraluntersuchungen telesfop. Gegenstände. — Gewerbliche Verwerthung von Abfällen. (Schluß.) — Tyndall's Hypothese über die Kometenkraft.

...atur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 25.

Inh.: O. Ule, die Ausrüstung der zweiten deutschen Nordpolexpedition. 2. — K. Müller, das Salzland. 3. Vergleichende Physiognomik der Salzpflanzen. — Karl K. Müller v. Alsfeld, die Wüstenage. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...péry, grammaire comparée. (Von H. Schweizer-Sidler: Kuhn's Z. 18, 4-5.)
...ncard, essai sur les monnaies de Charles I comte de Provence. (Von A. de Barthélemy: Rev. cr. 22.)
...nzer, Mysterien der Aufklärung in Oestr. (Menzel's Litbl. 46 f.)
...rois, fragments de Varron. (Von Ch. M.: Rev. cr. 22.)
...sen, Aussprache, Vokalismus. (Von H. Schw.-S.: Kuhn's Z. 18, 4-5.)
...ker, Volksstämme der östr.-ungar. Monarchie. (A. A. Z. 152.)
...hr, Buxtorfii lexicon. (Von Hanno: Frankel's Mschr. 6.)
...dreichs, Bausteine. (Von F. Häcker: Z. f. d. Gymnw. 5.)
...vinus, Händel und Shakespeare. (Von Dr. H. Deiters: Ergänzungsbl. IV. 7.)
...sleß, Geschichtsbilder. (A. A. Z. 155.)
...tzendorff, Principien der Politik. (Vossische Z. 126.)
...buch der Dante-Gesellschaft. II. (Von K. W.: A. A. Z. 155.)
...lg, Siddhi-Kür, kalmückisch u. mongolisch. (Von L. Feer: Rev. cr. 22.)
...rie, Heeresvit. (Von W. B.: Lehmann's Mag. 24.)
...les, contratto d'enfitensi. (Von Dr. Dochow: Hildeb.'s JB. I. 4-5.)
Lovelaya, question du grec. (Preuß. JB. 23, 6.)
...lscet, mémoiree. (Von P. H.: Rev. ce. 22.)
...ngraf, Kirche u. Sclaverei. (Von Dr. Tosi: Wiedem.'s Vjschr. 1.)
...ller, theol. moralis. I. (Von J. B. Kraus: Ebd.)
...Panormos. (Von o. Reichlin-Meldegg: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 54, 2.)
Pierson, Richtung und Leben. (Von —s: Prot. KZ. 23.)
Ranke, codex Fuldensis. (Von A. Ruland: Wiedemann's Vjschr. 1.)
Sanio, Varroniana. (Von Ch. M.: Rev. cr. 22.)
Scherer, zur Gesch. d. D. Sprache. (Von Kuhn in s. Z. 18, 4-5.)
v. Scheurl, Bekenntnißkirche u. Landeskirche. (Z. f. Prot. u. K. 57, 6.)
Stein, Verwaltungslehre. (Von y: A. A. Z. 153 f.)
Varnhagen v. Ense, Blätter aus der preuß. Geschichte. 3—5. (Von M-n: Nat.-Z. 261. 263. — Bl. f. lit. U. 24.)
Vernaleken, deutsche Schulgrammatik. (Von -d: A. Lit.-Z. 23.)
v. Vivenot, Thugut, Clerfayt, Wurmbser. (Von M. Koch: Presse 158.)
v. Weech, Nebenius' Karl Friedrich von Baden. (Von W. Oncken: Z. f. bad. Verw. 11.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Belot, G. de, la vérité sne le Honduras. Etude historique, géographiqua, politique et commarciale sur l'Amériqua centrala. (95 p. 8. et 2 caetes.) Paris.

Baulé, le Sang de Germanicus. (405 p. 8.) Clichy. 6 fr.

Chassiguet, L. M. M., assai historique sur les institutions militaires, on la formation, l'organisation at l'administration des armées en France depuie les temps les plus reculée jusqu'en 1789. (XI, 418 p. 8.) Nancy.

Correspondance de Napoléon I; publiée par ordre de l'empereur Napoléon III. T. 29. Oeuvres de Napoléon I à Sainte-Hélène. (VII, 655 p. 4.) Paris.

Desnoiresteeres, G., Voltaire et la Société française au 18. siècle. Voltaire à la conr. (490 p. 8.) Parie. 7 fr. 50 c.

Dupré, Ath., théorie mécanique. (Partie expérimentale en commun avec M. Paul Dupré.) (XI, 484 p. 8.) Paris.

Girard, O., France et Chine. Vie publique et peivée des Chinois anciens et modernes, passé et avenir de la Feauce dane l'extrême Orient, institutione politiques, sociales etc. etc. 2 vol. (IV, 915 p. 8.) Paeis.

Lefebvre de Béhaine, E., histoire des cabinets de l'Europe pendant le Consulat et l'Empire. 1800—15. L'Allemagne en 1809 et l'alliance de Tilsit, fragment inédit. (366 p. 8.) Paris.

Lévêque, G., recherches sur l'origine des Gauloie. (VIII, 174 p. 8.) Paris.

Lyvron, L. de, Vercingétorix. (105 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.

Réaume, histoire de Jacques-Bénigne Bossuet et de ses oeuvree. T. 2. (535 p. 8.) Besançon.

Theiner, A., histoire des deux concordats de la République française et de la République cisalpine conclus en 1801 et 1803 etc. T. 2. 2. partie: Concordat de 1803. 3. partie: Sacre, pièces justificatives. (698 p. 8.) Bar-le-Duc.

Warran, comte E. de, l'Italie et Rome en 1869. (VI, 214 p. 18.) Paeis.

Italienische.

Albanese, Fr., nnovi stndi sulla filosofia della storia. Prolegomeni. (90 p. 8.) Venecia. L. 1. 50.

Balan, prof. P., i precursori del razionalismo moderno fino a Lutero. Vol. II. (300 p. 8.) Parma. L. 1. 50.

Calvi, G. L., notizie dei principali professori di belle arti che fiorirono in Milano, durante il governo dei Visconti e degli Sforza. Parte III. Leonardo da Vinci (con nuovi documenti). (111 p. 8.) Milano. L. 2.

De Gubernatis, A., storia comparata degli uei nnziali in Italia, e prasso gli altri popoli indo-europei. (222 p. 8.) Milano. L. 2.

Dino Compagni, la cronaca fiorentina. Testo di lingua. (VIII, 145 p. 8.) Torino. L. 0.70.

Fano, E., della Carità preventiva e dell' ordinamento delle Società di Mutno Soccorso in Italia. (703 p. 8.) Milano. L. 7.50.

Giambullari, P. Fr., dell'istoria dell'Europa. Vol. II. (336 p. 8.) Torino. L. 1.60.

Inzenga, G., funghi Siciliani. Centuria prima. (95 p. 4. con 8 tav. col.) Palermo. L. 10.

Mariani, C., il Plutarco Italiano, Vite di illustri Italiani. Vol. II. (p. 153—308. 8.) Milano. L. 1.

Muncacci, P., la mano di Dio nell' ultima invasione contro Roma. Memorie storiche. Vol. III. (VIII, 526 p. 16.) Rome. L. 5.

Pacifici Mazzoni, E., codice civile italiano commentato con la legge romana, la sentenze dei dottori e la giorisprudenza. Trattato delle locazioni. (540 p. 8.) Modena. L. 8. 50.

Pellegrini, A., itinerario o guida monumentale di Roma antica e moderna, e suoi dintorni. (592 p. 16.) Roma.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

St. Goar, Isaak, in Frankfurt a. M. Nr. 31. Rechts- und Staatswissenschaften.

Schmitz' Antiquariat in Elberfeld. Nr. 48. Theologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

21. Juli in Leipzig (Hartung): Bibliotheken des Prof. Schleicher in Jena, Appell.-Rath Prof. Schmidt und Prof. Streubel in Leipzig, Prof. Voemel in Frankfurt a. M.

Nachrichten.

Professor Dr. v. Hefele in Tübingen ist zum Bischof von Rottenburg gewählt worden.

Dr. Herman Riegel hat sich in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig als Privatdocent für neuere Kunstgeschichte habilitiert.

Staatsrath Professor Dr. Schirren in Dorpat ist wegen seiner „Livländischen Antwort an Herrn Juel Samarin" (den Wortführer der moskowitischen Partei) von dem russischen Gouvernement aus der von ihm bisher bekleideten Professur entlassen worden.

Den Oberlehrern Lehners und Dr. Wiedasch am Lyceum in Hannover ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Professor Dr. A. Merx in Jena folgt einem Rufe als ordentl. Professor der orientalischen Sprachen nach Tübingen.

An der Universität Bonn haben sich neuerdings Dr. Glaser für Chemie und Dr. Pfitzer für Botanik bei der philosophischen Facultät als Privatdocenten habilitiert.

Dem Geh. Kirchenrath Professor Dr. J. K. E. Schwarz in Jena ist das Comthurkreuz des sächs.-ernestinischen Hausordens der Wachsamkeit verliehen worden.

Der Unterzeichnete wünscht, im Interesse eines literarischen Unternehmens, in Erfahrung zu bringen, ob ein Exemplar von

Holinshed's Chronicles

Ausgabe vom Jahr 1577

sich irgendwo in Deutschland oder der Schweiz in öffentlichem oder Privatbesitz befindet. Nachrichten werden direct per Post fran- kirt erbeten. W. Oechelhäuser in Dessau.

Zu Michaelis d. J. soll an der hiesigen großen Stadtschule — Gymnasium und Realschule — ein Lehrer für das philologisch-historische Fach angestellt werden. Das jährliche Gehalt beträgt 600 Thaler, welches sich nach fünf Dienstjahren auf 700 Thaler und nach weiteren fünf Dienstjahren auf 800 Thaler erhöht. Eine weitere Steigerung der Gehalte hängt von Vacanzfällen ab. Meldungen, unter Anschluß der Qualifications-Zeugnisse, werden innerhalb dieses laufenden Monats Juny erbeten.

Rostock in Mecklenburg den 10. Juny 1869.

133] Bürgermeister und Rath.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Heinrich Schindler in Berlin erschien jetzt complett:

Sämmtliche Tragödien des Euripides,

metrisch übertragen

von **Franz Fritze**,

vollendet von **Theodor Kock.**

3 Bände. 8. Preis $6\frac{2}{3}$ Thlr.

Gleichzeitig erscheint eine neue Subskriptionsausgabe in 20 Lieferungen à 10 Sgr., welche im Laufe dieses Jahres complett wird und deren erste Lieferung jede Buchhandlung zur Ansicht mittheilt. Es ist damit auch denen Gelegenheit geboten, sich in den Besitz dieses bedeutenden Werks zu setzen, welche die allmälige Anschaffung vorziehen. [131

Meyers Konversations-Lexikon.

1868*er Auflage, complet gebunden.*

15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register, $37\frac{1}{2}$ Thle.

Auch in *Umtausch* gegen alte Auflagen von *Brockhaus*, *Pierer* und *Meyer*.

137]

In meinem Verlage erschien soeben:

Fremdsprachliche Redensarten und ausdrücklich als fremdsprachlich bezeichnete Wörter in den **Talmuden und Midraschim.** Eine philologische Studie von Dr. Adolf Brüll. 58 S. gr. 8. geheftet 15 Ngr.

Zur hebräischen Sprachgeschichte in der nachbiblischen Zeit, sowie zur Erklärung und Kritik schwieriger Midrasch-Stellen und vorzüglich zur talmudischen Lexicographie bietet diese schön dargestellte Monographie werthvolle Beiträge.

Verlag von **Albert Fritsch** in **Leipzig.**

135] Im Verlage von W. Adolf u. Comp. (H. Hengst) in Berlin, Unter den Linden 59, erschien soeben:

Eberhard, H., Dr. jur. Die Verpfändung von Forderungen nach gemeinem Rechte. Eine civilist. Abhandlung. Preis: 10 Sgr.

Bei **A. Hohmann** in **Plauen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kämmel, Otto,

Oberlehrer an der Königl. Gymnasial- u. Realschulanstalt zu Plauen i. V.

Heracleotica.

Beiträge zur älteren Geschichte der griechischen Colonisation im Nördlichen Klein-Asien.

136] gr. 4°. Preis 24 Ngr.

138]

Alle älteren Auflagen

von **BROCKHAUS**, **PIERER** oder **MEYER** nehmen wir für

zwölf Thaler

in Umtausch gegen **Meyers Konversations-Lexikon illustr. Register-Ausgabe von 1868.** Auch alle Buchhandlungen vermitteln den Umtausch.

Das **Bibliographische Institut** in Hildburghausen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Hartung's Bücher-Auction in Leipzig.

In allen Buch- und Antiquariatshandlungen ist zu haben: Verzeichniss der von den Herren Hofrath Dr. **Aug. Schleicher**, Professor der Linguistik in Jena, Appellations-Rath Professor juris Dr. **Bernh. G. Schmidt** in Leipzig, Professor medic. Dr. **Streubel** in Leipzig und Professor Dr. **J. Th. Vömel**, Rector des Gymnasiums zu Frankfurt a. M. nachgelassenen Bibliotheken, welche vom **21. Juli** an durch mich versteigert werden.

Ich mache auf den in fast allen Wissenschaften bedeutenden, vorzüglich in Linguistik und classischer Philologie hervorragenden Katalog ganz besonders aufmerksam.

H. Hartung, Universitäts-Proclamator.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Poststr. 1

Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.

Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 3. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...er, F., das christliche Glaubensbekenntniß. Protestantismus ... Orthodoxismus. Berlin, 1868. F. Lobeck. (XXIV, 264 S. 8.) ...Thlr. 10 Sgr.

...e erste Veranlassung zu dieser Schrift bilden die bekannten ... auf der Friedrich-Werder'schen Kreissynode in Berlin, ...*) April 1868. Ueber die Erklärung, welche von 21 Mit... derselben für den alten Glauben und gegen den neuen ... abgegeben und zu den Synodalacten eingereicht wurde, ...ch die Einleitung unserer Schrift dahin aus: dieselbe war ...chaus ungerechtfertigte schon darum, weil die Synode nur ... hat, von sittlichen Verstößen unter Geistlichen und ...eamten Kenntniß zu nehmen, nicht aber über die theologi... ...tung ihrer geistlichen Mitglieder eine Censur auszuüben. ...ynode, indem sie jene Erklärung gestattete und zu den Acten ..., hat daher ihre Competenz auf unerhörte Weise überschritten ... Mit einiger Befriedigung wird unser Verf. aus den Ver...ungen der diesjährigen Kreissynode ersehen haben, daß die ... dieser Ausführung über die rechtliche Stellung der ... zum theologischen Standpunkt ihrer Mitglieder von dem ...enden der Synode selbst, Probst Köllner, im Wesentlichen ... wird.

...f diese Synodalerklärung folgte den 10. Juni das Mani... ... Berliner Pastoralconferenz gegen den Protestantenverein. ... zweiten „Erklärung" wird feierlich ausgesprochen, daß ...Mitglieder des Protestantenvereins sammt ihrem Anhange ... evangelischen Kirche thatsächlich gebrochen und den ... verlassen, auf den auch sie getauft sind, den sie in ihrer ...mation vor der Gemeinde bekannt, den lauter und rein zu ...igen auch die Geistlichen in ihrer Mitte sich durch ihre ...tion verpflichtet haben. Wir bestreiten ihnen daher das ..., welches sie für sich in Anspruch nehmen, ihren Unglauben ... und Schule unbehindert lehren zu dürfen."

Unsere Schrift ist eine kräftige und sehr eingehende Wider... dieser Anklage. Den V Artikeln dieses neuesten Berliner ...bensbekenntnisses entsprechend, behandelt dieselbe die Lehre ... der heiligen Schrift, von Gott und dem Wunder, von Jesus ...stus, von dem heiligen Geiste, von der Kirche und Union. ... für Punkt die Sätze dieses Symbolum Berolinum erklärend und beleuchtend, zeigt der Verf., wie dasselbe, obgleich es den Anspruch erhebt, in seinem ersten Artikel der wahre und entsprechende Ausdruck der Kirchen der Reformation, in den drei folgenden Artikeln aber geradezu des christlichen Gesammtbewußtseins zu sein, weder das eine ist, noch das andere, vielmehr in jedem seiner Hauptpunkte im Widerspruch steht mit dem reformatorischen Geiste, wie er nicht nur in Luther und Melanchthon sich ausgesprochen, sondern auch in den ersten und in Brandenburg allein mit normativem Ansehen bekleideten Bekenntnissen niedergelegt ist, noch mehr aber mit dem christlichen Bewußtsein der Gegenwart.

In zwei Punkten glauben wir die „Erklärung" gegen ihren Kritiker etwas in Schutz nehmen zu müssen. Wenn derselbe in ihr gewisse Begriffsbestimmungen über Glauben, Wunder u. s. w. vermißt, so finden wir dies nach dem ganzen Charakter dieses Schriftstückes sehr erklärlich, das kurz und bündig die kirchenrechtlich und dogmatisch fixierten Positionen den Negationen des Protestantenvereins gegenüberstellen und die Pfähle der alten Umschanzung mit ein paar kräftigen Axthieben wieder in dem locker gewordenen Boden einrammen wollte. Die Kürze der „Erklärung" bietet daher an manchen Stellen verschiedener Deutung Raum, wobei wir uns hüten müssen, unsere Erklärung der Sache ihrem Ausdruck derselben ohne Weiteres zu imputieren, wie dies dem Verf. wohl in Betreff des Wunders begegnet ist. — Sodann finden manche Abweichungen vom Ausdruck der alten Symbole in unserer „Erklärung" darin ihre Begründung, daß die Spitzen derselben nach einer ganz anderen Seite hin gerichtet sind, als diejenigen jener alten Bekenntnisse, ohne daß damit eine fundamentale Differenz zwischen den beiden schon constatiert wäre. So finden wir allerdings kein altes, officielles Bekenntniß an den „Gott, der Wunder thut"; aber nicht etwa, weil der „Wundergott" damals weniger geglaubt worden wäre als heutzutage, sondern einfach darum, weil die Bedeutung der Wunderfrage jener Zeit noch ferne lag.

Das ist aber auch Alles, was wir zur Rechtfertigung jener Erklärung der Berliner Pastoralconferenz zu sagen wissen. In allem Wesentlichen stimmen wir mit den Ausführungen unseres Verf.'s überein, die zwar viel schon allgemein Bekanntes bringen und stellenweise die Eilfertigkeit des Schreibers verspüren lassen, aber jedenfalls eine größere Kenntniß des reformatorischen Zeitalters und der religiösen Bewegung der Gegenwart an den Tag legen, als die Erklärung. Es ist in der That bedeutsam und auch dem Kundigen immer aufs Neue lehrreich, zu sehen, wie frei und kühn die Reformation in ihrer ersten Glanzperiode dem ganzen Dogmatismus der katholischen Kirche zu Leibe gegangen ist,

*) Soll wohl heißen: den 29. April? Vergl. Protest. Kirchen...ung Nr. 18.

wie die speculative Umgestaltung des gesammten dogmatischen Materials in dieser großen Zeit überall ihre Anknüpfungspunkte findet. Staunenswerth aber ist die Naivetät oder die Unwissenheit einer Berliner Pastoralconferenz, welche behauptet, mit der gesammten Christenheit Dinge, Lehrsätze zu bekennen, gegen welche, wenn es darauf ankäme, ein großer und wahrlich nicht der schlechteste Theil dieser Christenheit, in deren Namen Zeugniß abgelegt wird, wie Ein Mann sich erheben würde. Oder sind denn in der That nur diejenigen Christen, welche mit dem Tridentinischen Concil und den nachreformatorischen Symbolen die heilige Schrift alten und neuen Testamentes schlechtweg als das Wort Gottes erklären, die mit Knaak an den Gott glauben, der Wunder thut, mit Athanasius an den Jesus Christus, der, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit und wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau in der Zeitlichkeit geboren ist?! — Möge die Berliner Pastoralconferenz künftighin Zeugniß ablegen, so oft und gegen wen sie es für gut findet; aber möge sie bescheiden genug sein, ihren Glauben zu bekennen, anstatt mit Emphase im Namen einer Christenheit zu reden, die gegenwärtig noch sehr wenig Neigung haben dürfte, sich ihren Glauben von Berlin aus dictieren oder auch nur formulieren zu lassen.

Die heilige Schrift neuen Testaments zusammenhängend untersucht von Dr. J. Chr. K. v. Hofmann, Prof. 3. Theil. (Der Brief Pauli an die Römer.) Nördlingen, 1868. Beck. (IX, 633 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Ein neuer Commentar über den Römerbrief ist immer von Interesse. Bringt er auch wenig Neues, so bringt er doch etwas und rückt damit diesen oder jenen Punkt des paulinischen oder apostolischen Christenthums in das rechte Licht. — Freilich es sind in des Verfassers Schrift nicht gerade Hauptsachen namhaft zu machen, die durch eine neue Beleuchtung auf ein neues von früheren Anschauungen verschiedenes Verständniß hinführen. Vielmehr ist der Standpunkt, von welchem aus man früherhin den Römerbrief anzusehen gewohnt war, auch von Hofmann festgehalten. So erklärt er die beiden letzten Capitel, also auch Cap. 16, für echt, und alle seine Auslassungen, durch welche er die Echtheit darzuthun sucht, sind schwerlich im Stande, die schwerwiegenden Bedenken Baur's zu widerlegen. Das Einzige, was hierbei Erwähnung verdient, ist, daß Hr. Hofmann eine Verschiebung von 16, 25 — 27 statuiert. — Ebensowenig wie von der Unechtheit des Schlusses des Römerbriefes hat sich der Verf. davon überzeugen können, daß die römische Gemeinde der Hauptsache nach aus Judenchristen bestanden habe; sie ist ihm wesentlich eine heidnische Gemeinde. — Von Einzelheiten bemerken wir nur, daß Hofmann auch hier in der bekannten Stelle 5, 12 ἐφ' ᾧ nicht wie jetzt fast allgemein = ἐπὶ τούτῳ ὅτι, sondern, wie im Schriftbeweis, zeitlich auffaßt, eine Fassung, die uns Meyer in seinem Commentar zum Römerbrief schon hinlänglich widerlegt zu haben scheint.

Daß der Verf. seinen Commentar über den Römerbrief, wie früherhin den über die Korintherbriefe, nicht, wie sonst gewöhnlich geschieht, in aphoristischen Stoßseufzern mit seitenlangen Anmerkungen unter dem Texte und Exkursen am Schluße gewisser Abschnitte, sondern in fortlaufender, zusammenhängender Rede geschrieben hat, können wir nur billigen. — Wir vermissen aber Columnentitel, durch welchen Mangel das Nachschlagen einzelner Stellen bedeutend erschwert wird.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 6. Hft.

Inh.: Die Protestantenversammlung in Worms vom 31. Mai d. J. — Der kirchliche Umschwung in Preußen. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 6.

Inh.: Ein zweites Lutherfest. — Vereinscorrespondenz.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 43—46

Inh.: Die erste württemb. Landessynode. — Die evang.-spanische Gemeinde Madrid. — Ein Sonntag in Berlin. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 25.

Inh.: Kahnis, zum Gedächtniß Hengstenberg's. — Zur Aufklärung über die ... gelegenheit des Sup. Meinhold in Cammin u. ihre Bedeutung für die ... raner innerhalb der preuß. Landeskirche. — Aus der preuß. Rheinprovinz: Unionspraxis. — Kirchl. Nachrichten. — Litterarisches ꝛc.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 24.

Inh.: Aufruf an die deutsche evangel. Christenheit. — Der Protestantentag ... Worms. — Die Petition des Centralausschußes an den Reichstag des N... Bundes, die öffentl. Sittlichkeit betr. — Hallischer Unionsverein. — ... mahlsstreit im luther. Lager. — Die Maimeetings in London.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 24.

Inh.: Gräth, das Christenthum und die moderne Naturwissenschaft ... schammer. I. — Biedermann's Christliche Dogmatik. 3. — Das ... ökumenische Concil. — Die Wormser Versammlung. — Prof. Nippold ... nassauische Kirche. — Nachrichten.

Philosophie. Aesthetik.

Cosack, Dr. W., Lessing's Laokoon. Für den weiteren Kreis ... Gebildeten bearbeitet und erläutert. Mit einer Abbildung ... Marmorgruppe und erläuterndem Namen-Verzeichniß. Berlin ... Haude u. Spener'sche Buchhdlg. (XXIV, 207 S. 8.)

Gegen die Erläuterung des Laokoon durch erklärende An... allerdings nichts einzuwenden; die Bearbeitung des Textes ... die der Verf. versucht, und wobei er nicht bloß Orthographie ... Stil verändert, sondern sehr bedeutende Stellen weggelassen ... erscheint doch bedenklich und erinnert unliebsam an ... Verstümmelungen, die man sich hier und da auf Schulen ... die Classiker des Alterthums erlaubt. Giebt es Stellen, ... dem Lieblingswunsch des Verf.'s, den Laokoon zur Schullectüre ... machen, nicht taugen, was wir nicht in Abrede stellen, so ... sie lieber vom Lehrer übergangen, als vom Herausgeber ... drückt werden. Von diesem Bedenken abgesehen, ist das ... Unternehmen recht verdienstlich, der Notenapparat reich und ... Namenverzeichniß besonders der vielen Citate wegen eine ... bare Zugabe.

Köstlin, Dr. Karl, Prof., Aesthetik. 2. Hälfte. 2. Lief. Tü... 1869. Laupp. (XXVI, S. 705—1036. gr. 8.) 1 Thlr. 20 ...

Der (vorläufige) Schluß des lange hinausgezögerten ... dessen vorangegangene Lieferungen (1863 und 1866) in N... des Jahrg. 1863 und 24 des Jahrg. 1867 d. Bl. bespr... worden sind. Derselbe beendet die in den ersten Lieferungen ... reits begonnene Beschreibung der Welt als des Reichs der ... schauenden, und fügt hinzu die der Kunst als des ... der schaffenden Phantasie (S. 890—1016), sowie „Zur ... Ende alles ästhetischen Lebens“ (S. 1017—1019), das der ... „einfach“ im „Zusammenwirken beider“ findet. Fast die Hälfte ... Bandes (S. 705—838) ist der Beschreibung des Menschen ... seiner körperlichen und geistigen Seite, nach Geschlecht, Alter ... natürlicher Daseinsbestimmtheit gewidmet, die viele feine ... merkungen insbesondere über den physiognomischen Werth ... zelner Körpertheile enthält, aber die unverhältnißmäßige ... der bloß beschreibenden Behandlung der vorhandenen ... (S. 353—838, fast die Hälfte des ganzen Werkes) aufs ... fühlbar macht. Der Natur stellt der Verf. „das Leben“, aber ... als physisches, sondern wie aus dem Verfolg erhellt, als bloß ... Geistesleben entgegen, da er denn ganz ebenso gut bei der ... Bezeichnung „Geist“ hätte verbleiben können. Dasselbe zerfällt ... lich in das „praktische“ und das „intellectuelle Geistes-“ und ... das „Erholungsleben.“ Da das ästhetische Element des Lebens ... nur in dem letzteren (Spiel, Feiern und Feste u. s. w.) steckt, so ... es hier recht ersichtlich, daß die Beschreibung der sämmtlichen, ... auch der nichtästhetischen Geistesformen an diesem Ort völlig über... flüssig ist. Nicht die Natur- und Lebensformen überhaupt, ... dern nur die ästhetischen darunter gehören in die Aesthetik ...

aber diese ausscheiden zu können, müßten allerdings vorher e allgemeinen Formen gefunden sein, durch deren Annahme isse Natur- und Lebensformen sich vor anderen ihres Gleichen gefallende auszeichnen. Von diesen findet sich zwar eine ur bei dem Verf., aber erst in dem zweiten Hauptabschnitt des nderen Theils, in der Lehre von der Kunst, zu deren Gesetzen stalt und Vollkommenheit gezählt werden, bei welcher letzteren n Wahrheit, Reinheit, Correctheit u. s. w. als unentbehrliche schaften zum Vorschein kommen. Es wäre ein bedenklicher Irr-, wenn damit gemeint sein sollte, daß letztere Formeigenschaften ästhetischen Werth nur des Kunst- und nicht ganz ebenso Naturproducts bestimmten. Nicht der Umstand, ob ein allendes Object aus der Hand eines Künstlers oder aus t der Natur hervorgegangen sei, sondern die allgemeinen ästhe- n Formeigenschaften, die es, es sei nun Natur- oder Lebens- Kunstform, an sich trägt, bestimmen dessen Werth in ästheti- Hinsicht. Daß der Verf. dies verkannt und bei seiner rich- t Erkenntniß, daß die Aesthetik „Morphologie“ sei, sich begnügt eine umfassende Beschreibung der in Natur, Leben, Ge- te und in der Kunst gegebenen, statt eine Aufstellung alle obigen Gebiete normierenden Formen zu geben, t seiner Rückkehr zum formalistischen Standpunkt in der til den größeren Theil ihrer Bedeutung. Schließlich legt der nige Verf. des anmuthig geschriebenen, von trefflichen Ein- llen wimmelnden Buches den Lesern das Bekenntniß ab, daß m nicht gelungen sei, den gesammten Umfang der Aesthetik n Werk zusammenzudrängen. Das gegenwärtige Interesse lles Naturwissenschaftliche und für concrete Behandlung logischer Materien habe ihn bei der Darstellung der Lehre er Natur und dem Allgemeinen der Kunst zu einer solchen elichkeit genöthigt, daß für die Theorie der Einzelkünste aum mehr blieb. Da die Aesthetik als solche nun weder ssenschaft noch Psychologie ist, so folgt, daß durch sach- e Ausscheidung alles im strengen Sinne Nichthineingehörigen s ihm gewiß unwillkommene Geständniß dem Verfasser hätte rt bleiben können.

...anus Brunus Nolanus De Umbris Idearum. Editio nova ...it Salvator Tugini. Berlin, 1868. Mittler u. Sohn. (XVI, 178 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die nationale Wiedergeburt der Italiener macht auch ihren für ihre nationale Philosophie rege. Der Herausgeber ent- ...in der Vorrede eine lebhafte Schilderung von der „lamente- ...nullità del sapere“ in seinem Vaterlande, das seit den ...n Bruno's und Vico's keinen bedeutenden Denker hervor- ...acht habe. Jener, dessen Wiederbelebung des Gedankens er der Luther'schen Reform des Glaubens zusammenstellt, ist ihm figura mnestosa, seine Philosophie wie die Kunst und Poesie cinquecento eine Rückkehr zum Classicismus. Das hier ...gegebene Werk, eine der ersten metaphysischen Schriften ...o's, ist so selten, daß sich nach der Versicherung des Heraus- ...in allen Bibliotheken Italiens nur vier Exemplare vor- ...und zwar je eines auf der Magliabecchianischen und ...cellischen in Florenz, zwei andere auf der Marciana in ...dig. Dasselbe erschien ursprünglich zu Paris bei Aegid ...in im Jahre 1582. Der Abdruck geschah nach dem Exem- ...der Magliabecchiana unter Vergleichung des in der Gfrörer'- ...leider unvollendet gebliebenen Ausgabe enthaltenen Textes. ...patriotische Herausgeber, welcher den Druck auf eigene Kosten ...ltet hat, zeigt sich als einen warmen Freund und Kenner ...bloß seiner heimischen, sondern auch der deutschen poetischen ...philosophischen Literatur.

...schrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 54. Bd. 2. Hft.

Inh.: K. Stumpf, Verhältniß des platonischen Gottes zur ...e des Guten. 2. — A. L. Kym, Trendelenburg's logische Untersuchungen und ihre Gegner. 1. Abhdlg.: Die Streitfragen zwischen K. Fischer u. Trendelenburg. — Recension: v. Reichlin-Meldegg, Panormos. — Bibliographie.

Geschichte.

Mücke, Dr. J. F. A., Flavius Claudius Julianus. Nach den Quellen. II. Abth.: Julian's Leben und Schriften. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (XVI, 358 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Die vorliegende Abtheilung ist eine der ersten gegenüber selbständige Arbeit und kann daher auch ohne Rücksicht auf jene beurtheilt werden. Als Anhang ist ihr eine ausführliche Besprechung der Quellen zur Geschichte Julian's beigegeben (S. 209 bis 358). Mit seiner religiösen Ueberzeugung in streng positivem Protestantismus wurzelnd, schreibt Mücke auf Grund eingehender Quellenstudien eine Biographie des Apostaten, bei welcher Gregor von Nazianz schlimm genug wegkommt (S. 285) und der selbst Gibbon in Julian's Werthschätzung nicht Genüge thut (S. 343 ff.). Um sich auf diesen freien Standpunkt gegenüber dem Abfall Julian's zu erheben, behilft sich Mücke, neben der Hinweisung auf die Frevel des Constantinischen Hauses, mit zwei Gründen zu Julian's Entschuldigung, welche zu diesem Zwecke kaum eine so weitgehende Verwendung gestatten: auf ein höchst abschätziges Urtheil über den Glaubensgehalt des Arianismus gegenüber der Orthodoxie (S. 5, 27, sowie bei Auslegung einer Stelle aus Ammian S. 62); ferner auf den Umstand, daß Julian, weil er nie die Taufe empfangen, auch nie eigentlich den Christen beizuzählen gewesen sei (S. 70). In Neander seinen großen Vorgänger in der Beurtheilung Julian's erblickend (S. 93), stützt sich der Verf. in seiner Darstellung mit unbedingtem Vertrauen auf Ammianus und Julian's eigene Schriften. Wo beide zusammenstimmen, wie bei der Erhebung Julian's zum Augustus, da sind für ihn alle Einwendungen und Zweifel beseitigt (S. 47). Und doch hätte gerade hier (vgl. Amm. Marc. XX, 5, 10) eine Abhängigkeit Ammian's von mündlichen Aussagen des Julian zu entschiedener Vorsicht und allseitiger Erwägung der einschlagenden Zweifel mahnen dürfen. In den Abschnitten über das Verhältniß Julian's zu Christenthum, Hellenismus und Judenthum, dem in Buch 3 je ein Capitel (2, 4, 8) gewidmet ist, nimmt Mücke den Julian in zutreffender Weise gegen die Uebertreibungen seiner Gegner in Schutz; er zerstört gründlich das Sagennetz von einer Christenverfolgung Julian's; die Verordnung wegen ausschließlicher Erklärung der Klassiker durch hellenistisch gesinnte Lehrer wird psychologisch und sachlich einleuchtend dargethan als in erster Linie herrührend von der Bedeutung der Klassiker als religiöser Urkunden für Julian und seine Gesinnungsgenossen; die Motive und der Ausgang des Tempelbaues in Jerusalem werden rückhaltlos der Ausschmückungen des christlichen Fanatismus entkleidet.

Kleinere Mängel der Arbeit treten an manchen Stellen hervor: Wiederholungen (S. 4 und 7 Julian's Gefährdung beim Prinzenmord 337/38), Incongruenzen (in der vergleichenden Schätzung der beiden Reden Julian's auf Constantius S. 159. 161), Ungenauigkeiten der Diction (S. 195 „nicht die geringste Schuld“ statt „eine sehr erhebliche Schuld“), Mißverständniß der Quellenaussagen (S. 174 „damit will Julian offenbar [!?] nichts weiter sagen, als daß die cynische Philosophie von sehr zweideutigem Charakter sei“).

Was aber der ganzen Arbeit als solcher in ihrem Werthe großen Eintrag thut, das ist, daß der Gegenstand dieser Monographie zu sehr vom allgemeinen Zusammenhang losgelöst dargestellt, und ein klarer Blick in die damalige Lage der Dinge entbehrt wird. Von der Bedeutung, welche das barbarische Element durch die gallischen und germanischen Söldnerschaaren damals schon im Reiche hatte, findet sich kaum eine Andeutung, und doch ist die Nachweisung desselben ein bleibendes Verdienst Richter's (das römische Reich, besonders unter Gratian u. s. w. 1865);

vgl. damit die Schätzung von Julian's Sieg bei Straßburg nach Zosimus (S. 42) u. a. m. Die Hyperbel, daß „die Vermählung römischer Würde mit griechischem Schönheitssinn seit Verlegung der Hauptstadt nach Byzanz vollendete Thatsache geworden", zeigt sich unverträglich mit dem Bilde des raschen Kunstverfalls in jener Zeit, den z. B. J. Burkhard „die Zeit Constantin's" so anschaulich schildert. In der Systematisierung der heidnischen Mythen, sowie in den synkretistischen Bestrebungen erscheint bei Mücke S. 165 ff. Julian nahezu als der schöpferische Geist dieser Richtung, während er doch nur ein Glied in der Reihe dieser Bestrebungen ist, die bis in die Zeit der Kaiser aus dem Hause des Severus zurückreichen (vgl. F. Chr. Baur, die drei ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche S. 445 ff.; Keim, Uebertritt Constantin's des Großen S. 94 ff.; die Forschungen Baur's sind von Mücke überhaupt gänzlich ignoriert).

Der Fleiß der Zusammenstellung und die Uebersichtlichkeit des Ganzen sind im Uebrigen alles Lobes werth. Bietet auch die Darstellung Julian's bei Mücke nicht gerade wesentliche neue Gesichtspunkte, so beruht sie doch auf eigener wissenschaftlicher Verarbeitung des Quellenmaterials und hilft dazu mit, selbst dem Laien in den Forschungen über Julian eine billige und richtige Beurtheilung dieses Kaisers zu ermöglichen; auch darf der Anhang auf den Dank aller derer hoffen, die sich mit Julian näher befassen. Die äußere Ausstattung des Buches verdient Anerkennung. Hz.

Schaefer, D. Arnold, Prof., die Hansa und die norddeutsche Marine. Zwei öffentliche Vorträge. Bonn, 1869. Marcus. (66 S. kl. 8.) 7½ Sgr.

Arbeiten von Arnold Schäfer bedürfen auch dann keiner Empfehlung, wenn die Natur des Stoffes und die Form der Behandlung eine volle Entfaltung der Eigenschaften, welche seiner Geschichtschreibung vorzüglich nachzurühmen sind, solider Quellenforschung und feiner Charakteristik, nicht begünstigen. Mit besonderem Interesse wird man den zweiten Vortrag „die Hohenzollern und die norddeutsche Marine" lesen. Natürlich beschäftigt er sich vorwiegend mit dem großen Kurfürsten, dem einzigen Fürsten des brandenburgischen Hauses, welcher, wie Ranke sagt, je eine ernstliche Neigung zu Seewesen und Seemacht gezeigt hat. Aus der späteren Zeit weisen wir besonders auf die bisher wenig belohnten Thaten kleiner preußischer Flotillen im siebenjährigen Kriege hin; sie haben 1759 und 1761 auf dem Stettiner Haff gegen schwedische Kriegsschiffe ruhmvoll gestritten (S. 54. 55). Daß der große Kurfürst Ostfriesland vor den Reunionsversuchen der Holländer gerettet hat, daß mit dem preußisch-americanischen Vertrage von 1785 eine neue Epoche des Seerechts anhebt, daß andererseits Hamburg noch 1802 sich zur Zahlung eines jährlichen Tributes an den Sultan von Marocco verpflichtete und über 20 Jahre später die Hansestädte in Ausdrücken, welche kein übermäßig großes Selbstgefühl bekunden, mit den Barbaresken verhandelten — hieran zu erinnern erscheint sehr zeitgemäß. In denselben Ideenkreis führt uns der Vortrag über die Hansa, wenn er des Befehles Rudolf II vom 1. August 1597 gedenkt, welcher die englischen Kaufleute aus Deutschland auswies, Repressalien seitens der Königin Elisabeth bewirkte und damit dem deutschen Städtebund eine nicht wieder geheilte Wunde schlug. M. L.

Reimann, E., Geschichte des Bairischen Erbfolgekrieges. Leipzig, 1869. Duncker u. Humblot. (VIII, 237 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Hrn. Reimann's neuestes Werk gegenüber den bisherigen Darstellungen des bairischen Erbfolgekriegs einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet. Dohm hatte das gleiche Thema in seinen „Denkwürdigkeiten" eingehend behandelt, doch die ihm zu Gebote stehenden Quellen keineswegs erschöpfend benutzt. Hormayr hatte in den (von dem Vf. nicht erwähnten) „Anemonen" (Theil 4) Wahres und Falsches, Wichtiges und Unwichtiges verwirrend gemischt. Inzwischen öffneten sich die Archive. Die Publicationen der Correspondenzen Friedrich des II. mit [...] Bruder Heinrich, sowie des Briefwechsels Maria Theresia's [...] Josef II mußten zur neuen Bearbeitung reizen; war es doch [...] möglich geworden die Motive der vornehmsten handelnden Per[...]lichkeiten zu erkennen, gleichsam in das Lager der beiden Geg[...] zu blicken! Herr Reimann hat diese Hülfsmittel, sowie die vor[...]dene Memoirenliteratur (Denkwürdigkeiten von Görtz, [...] u. s. f.) fleißig benutzt und die Auswahl mit Umsicht und Takt [...]troffen, so daß sein Buch als eine mustergiltige Leistung ange[...] werden muß. Mit der gleichen Feinheit, womit er in frü[...] Arbeiten die verwickelten religiösen Verhältnisse im 16. Jahr[...]dert behandelt hat, versteht er es hier den Leser durch die [...]schlungenen Wege der alten Diplomatie und des alten Reich[...] zu geleiten. Doch hat es uns gewundert, daß der Vf. auf [...] der merkwürdigen, auf Prinz Eugen's Veranlassung erfolgten [...]schaltung zum Art. 18 des Rastatt-Badener Friedens nicht [...]wähnung thut, wonach es Baiern vorbehalten ward „ein [...] anderes seiner Länder an Andere zu vertauschen oder zu verwech[...] Denn hierin lag gleichsam der Zunder der durch ein Jahrhun[...] fortwährenden österreichischen Austausch- und Zerstückelungs[...]würfe. Neues ungedrucktes Material hat der Vf. nicht be[...] über einige erhebliche diplomatische Vorgänge sind wir de[...] auf seine Combinationen angewiesen, die zwar scharf und ge[...] erscheinen, aber die Kenntniß der thatsächlichen Einzelheiten [...] ersetzen können. So hätten wir die Correspondenz zwischen [...]nitz und seinem Gesandten Lehrbach gerne benutzt gesehn, [...] aus derselben neues Licht über die österreichischen Schr[...] Beeinflussung Karl Theodor's und zur Bearbeitung des [...] Karl von Pfalz Zweibrücken gewinnen lassen würde. Auch [...] die Unterhandlungen, die durch Ritter zwischen Kurpfalz und [...]brücken gepflogen wurden, sowie über Karl Theodor's Verh[...] zum Vertrag vom 3. Januar 1778 müssen die Wiener [...] noch manche wichtige Aufschlüsse bieten; wenn auch im G[...] Reimann's Darlegung dieser Vorgänge alle innere Wahrschein[...]keit für sich hat und namentlich die anfängliche Verblendung [...] Siegeszuversicht des Wiener Hofes bis zu dem Augenblick [...] Friedrich II wie ein Jupiter tonans dazwischen tritt, klar und [...]stisch geschildert wird. Die Sendung des Grafen Görtz durch[...] damals alle Pläne des österreichischen Cabinets; und zu der [...]schaft, die später während des Rastatter Congresses und bei [...]legenheit des Gesandtenmordes zwischen dem preußischen [...]maten und Graf Lehrbach waltete, ward schon damals der [...]gelegt (vgl. die höhnischen Worte L's S. 44 und daneben S. [...] Ungern haben wir ferner den Bericht Thugut's über die [...]handlung vermißt, die er hinter Josef II Rücken im Auftrag [...] besorgten Kaiserin Mutter mit Friedrich II führte, insbeson[...] über die Unterredung vom 17. Juli 1778 (S. 115). Der [...] Arneth nicht mitgetheilte Brief Maria Theresia's an [...] über die Petersburger Erklärung (S. 185) dürfte sich [...] auch noch in Wien vorfinden, und endlich hätte sich auch über [...] Verhältniß zwischen Frankreich und Oesterreich, über die [...] Friedensvorschläge Breteuil's (S. 201 ff) u. s. f., ja [...] auch über die von dem Vf. unerwähnt gelassene geheim[...] Affaire Agdollo noch manche interessante Nachricht aus handschrift[...]lichen Quellen beibringen lassen. Auf wessen Seite der Vf. [...] kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Er urtheilt eben[...] über Kaunitz und Josef II, wie mild über Friedrich. Die von [...] mitgetheilten Aeußerungen des großen Königs gegen Prinz [...]rich beweisen klar, daß ähnlich wie bei der polnischen Theilung [...] auch bei Gelegenheit der bairischen Erbfrage es wesentlich egoisti[...] Motive waren, die Friedrich's Schritte lenkten. Er handelte [...] aus Schwärmerei für das Reich, sondern aus preußischem Inter[...] „Es ist nicht meine Absicht der Don Quixote der Reichsfürsten [...] werden. Aber Oesterreich eine despotische Gewalt an sich [...] lassen, heißt ihm gegen uns selbst Kräfte geben und es weit furcht[...]barer machen, als es schon ist, und das darf kein Mann [...]

lcher sich auf meinem Posten befindet." Der Vf. färbt nun viel-
ht etwas zu schön, wenn er, Friedrich's Politik mit einer glän-
den Wendung charakterisierend, sagt: „Es war Uneigennützig-
aus Eigennutz."— Die Schilderung der kriegerischen Ereignisse
durchweg eine treffende und lichtvolle; doch bleibt z. B. Wurm-
s Ueberfall bei Dittersbach unerwähnt und mit der Auffassung
Vf., wonach alle Schuld des kümmerlichen militärischen Re-
tats für Preußen dem Prinzen Heinrich aufgebürdet wird, ver-
gen wir uns nicht zu befreunden. Friedrich's Unthätigkeit, sein
gen, seine Kreuz- und Querzüge zeigen den großen König selbst
einen Greis, dem die Tage von Soor und Leuthen fern liegen:
Geist war weniger gesunken als seine Gesundheit, die anhal-
es Reiten kaum im Schritt vertrug, und dem unendlichen De-
, das die Versorgung, das Zusammenhalten und die Schwung-
t großer Heere fordert, war er nicht mehr gewachsen. Die Zeit-
ssen hatten Größeres erwartet. Schon die Namen „Zwetsch-
rummel" und „Kartoffelfehde" sind charakteristisch für die all-
eine Enttäuschung, welche der bairische Erbfolgekrieg her-
rief. φ.

---

gut, **Clerfayt und Wurmser.** Original-Documente aus dem
k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv und dem k. k. Kriegs-
chiv in Wien vom Juli 1794 bis Februar 1797. Mit einer histo-
schen Einleitung von Dr. **Alfr. Ritter v. Vivenot**, k. k. Hauptm.
Wien, 1869. Braumüller. (2 Bll., CXXXII, 633 S. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Gewisse historische Publicationen von großdeutscher Seite ge-
nen ihre volle Bedeutung erst dann, wenn man die Zeit berück-
tigt, in welcher sie das Licht der Welt erblickten. Vivenot's
zog Albert von Sachsen-Teschen erschien, als Schleswig-Holstein
ig, den Samen der Zwietracht zwischen die „deutschen Groß-
te" zu säen, unter den Auspicien des Krieges von 1866 wurde
Brochüre, welcher über den „Geheimnissen des sächsischen Codi-
" geruht hatte, gelüftet, zur Zeit der Luxemburger Frage
te der Marschall von Sachsen wegen seiner antipreußischen
sinnung es sich gefallen lassen, als einer der größten Staats-
ner des 18. Jahrhunderts gepriesen zu werden. So fehlen
h dem neuesten Werke des Dr. von Vivenot die Beziehungen
Gegenwart nicht: weder das Zündnadelgewehr als causa
iens des großen Krieges, noch die Usedom'sche Depesche, weder
Liebäugeln mit Frankreich und Polen, noch der Haß gegen
ßen und Rußland. Und während die übrigen Bollwerke der
reichsdoctrin nach wie vor wacker gegen die Angriffe der klein-
schen Geschichtsbaumeister vertheidigt werden, ist an einer
le der Rückzug angetreten: von der reichspatriotischen Ge-
nung des Kaisers Franz und seines Meisters Thugut ist höch-
t da noch die Rede, wo mit Citaten aus älteren Bänden auch
Erinnerung an deren Ideale wieder auflebt. Widersteht die
e Anschauungsweise den Stürmen der Zeit, so würde man
zu dieser Vereinfachung der Controverse Glück wünschen
en.

Die sonstigen Eigenthümlichkeiten freilich, welche wohl auch
ernsthaftesten Leser des „Herzog Albert" ein Lächeln ab-
nöthigt haben, sind nicht verblaßt, sondern haben eher noch an
ke gewonnen. Da begegnet wieder jene Abart der deutschen
rache, wie sie — zierlich vermischt mit lateinischen Sprüchlein —
r ein „Indigena des Königreichs Ungarn" reden kann, jene
ie der Charakteristik, welche aus jedem k. k. Feldherrn und
lomaten einen Biedermann zu machen versteht, jene Neigung
geschichtsphilosophischen Betrachtungen, deren invariables
ma lautet: fortes fortuna non adiuvat. Man trifft wieder
selbe Unfähigkeit, den Stoff zu beherrschen und anzuordnen,
selbe Kritiklosigkeit, welche in jeder Höflichkeitsphrase den Aus-
ck der innersten Herzensmeinung findet, und leider auch die
e Polemik, welche in einem Falle sich nicht entblödet, die Fides
 wissenschaftlichen Gegners zu verdächtigen (S. LXII). Eines
er hat uns erst das vorliegende Buch gelehrt, daß Hr. v. Vivenot
auch nicht versteht, Actenstücke zu veröffentlichen. Die 260 Num-
mern, welche aus den Wiener Archiven mitgetheilt werden, um-
fassen zum größten Theil die Correspondenz des Kaisers und
Thugut's mit den commandierenden Generälen Clerfayt, Wurmser
und Alvinczy. Natürlich kommt da eine Menge rein geschäftlicher
Dinge zur Sprache, welche kaum in einer detaillierten Kriegs-
geschichte jener Jahre an der Stelle sind: der Herausgeber druckt
sie gewissenhaft ab. Wenn Wurmser aus Mantua einen Zettel
durch das französische Belagerungsheer an Alvinczy befördert, so
läßt ihn Vivenot facsimilieren oder beschreibt ihn nach Länge,
Breite und Aussehen. Andererseits werden Depeschen, welche nur
in ihrer Vollständigkeit ein Interesse haben, verstümmelt, so die
von Degelmann an Thugut auf S. 355, und, was noch unbegreif-
licher ist, die von Clerfayt an den Kaiser auf S. 256. Hier hatte
der österreichische Feldherr seine Unthätigkeit, welche ihm Vivenot
zum Vorwurf macht, motiviert: dieser Passus wird einfach ge-
strichen. Audiatur et altera pars — würde Vivenot entrüstet
ausrufen, wenn es sich um eine Beschuldigung preußischer Ge-
schichtschreiber handelte.

Was den Werth der mitgetheilten Actenstücke betrifft, so sieht
Ref. eine in der Anzeige des Hüffer'schen Buches (Centralbl. 1868,
S. 1184) ausgesprochene Vermuthung über die Unvollständigkeit
der Wiener Archive bestätigt. Der Verf. sagt S. VII: „im Laufe
der Zeit scheint manches wichtige Original-Document verloren oder
verlegt worden zu sein"; so fehlt z. B. der Clerfayt'sche Bericht
vom 17. September 1795 (s. S. 233). Trotzdem steht die neue
Publication Vivenot's erheblich über der alten, insofern sie Ge-
stalten von Fleisch und Blut und nicht die Schemen des Reichs-
tages und Reichsheeres vorführt. Es ist hier nicht der Ort, alle
Controversen, welche angeregt oder fortgeführt werden, durchzu-
sprechen, wir heben nur Einzelnes hervor. Aus dem Jahre 1794
rühren die Bruchstücke einiger Briefe Thugut's an den Grafen
Franz Colloredo her (S. XLII ff.), welche gegen Sybel beweisen
sollen, daß die Räumung Belgiens rein aus militärischen Grün-
den zu erklären sei. Der Herausgeber hat dabei wohl die Stellen
übersehen, wo der österreichische Minister selbst von Intriguen
spricht, welche die Augen des Kaisers verblenden (S. XLIII), und
wo er sagt: Les Anglais sont de mauvaise humeur de ce
qu'ils ne trouvent plus auprès du prince de Waldeck les
mêmes facilités que ci-devant, pour faire toujours sacrifier
les intérêts de S. M. à la convenance et aux caprices des
autres (S. XLV f.); denn daß die erste dieser Capricen in der
Forderung bestand, Belgien zu behaupten, lehrt die oberflächlichste
Bekanntschaft mit der englischen Politik jener Tage. Für dieselbe
Streitfrage giebt die Instruction einige Winke, welche Mercy bei
seiner Abreise nach London 1794 empfing (S. 601 ff.); hier ist
Thugut so ehrlich, und sagt von seinen Bemühungen im Interesse
Belgiens: efforts si onéreux pour le reste de la monarchie
(S. 606). Gleichzeitig kündigt er für den Fall, daß England auf
seine Forderungen nicht einginge, an, der Prinz von Koburg
würde sich auf die Sicherstellung der kaiserlichen Armee und der
Erblande beschränken „sans distraire désormais son attention
par des égards pour des intérêts étrangers (die Vertheidigung
resp. Wiedergewinnung Belgiens)" S. 609.

In der Geschichte des Jahres 1795 ist bekanntlich ein wesent-
liches Moment die Unthätigkeit Clerfayt's; Vivenot behauptet, sie
sei durch die Zaghaftigkeit des Generals verschuldet. Wenn er sich
hierfür auf Aeußerungen Wurmser's beruft, so ist dies ein übles
Zeichen für seine kritische Methode: denn man braucht nur drei
Briefe Wurmser's zu lesen, um sich von seinem maßlosen Ehrgeiz
und seiner tödlichen Eifersucht auf Clerfayt zu überzeugen. Zu-
gegeben aber, der Charakter des letzteren wäre wirklich das Ge-
gentheil von dem gewesen, was man bisher annahm, warum
ersetzte ihn Thugut nicht durch einen kühneren Feldherrn? Ge-
legenheit dazu war mehr als ein Mal da, in der vorliegenden
Sammlung findet sich wohl ein halbes Dutzend Abschiedsgesuche

aus der Feder des „Ungeheuren". Aber Thugut wollte eben aus Furcht vor einer kriegerischen Verwickelung mit Preußen keinen Angriff am Rhein; noch am 26. Juli 1795 schreibt der Oberst Dietrichstein an den österreichischen Minister, es gäbe nur Ein Mittel, die preußischen Lügen zu vernichten: c'est d'envoyer promptement à monsieur de Clerfayt l'argent, les instructions et les ordres, qu'il attend pour agir (S. 171). Der General hielt also die Befehle, welche er bisher empfangen, nicht für genügend, um eine Offensive zu rechtfertigen, und daran that er ganz Recht. Will man Angriffsbefehle, welche unzweifelhaft den Anspruch auf Befolgung erhaben, lesen, dann werfe man einen Blick in die Depeschen des folgenden Jahres, wo kein s'il est possible vorkommt.

Weitere Bereicherung erfährt die Geschichte des Jahres 1795 durch Mittheilung einiger Bruchstücke aus der Correspondenz zwischen Wien und Petersburg (S. LVIII ff.). Nach Vivenot's Ansicht berechtigen sie zu dem Schluß, daß die Declaration vom 3. Januar d. J. nicht sowohl das Werk Thugut's als vielmehr Cobenzl's sei; wir halten mit unserm Urtheil zurück, so lange jene Correspondenz nicht vollständig vorliegt. So viel wird auch wohl Vivenot von seinem Standpunkte zugeben, daß Thugut das dort niedergelegte System mit einem Eifer adaptierte, dessen sich der wahre Vater nicht zu schämen gehabt hätte. — Endlich bietet die Sammlung die bereits von Hüffner benutzten Depeschen Degelmann's über die Theremin'sche Unterhandlung aus dem Herbst dieses Jahres. Die Stelle in der Thugut'schen Note vom 31. August (S. 201): „Bisher haben diese (die Franzosen) zwar oft von Frieden gesprochen", wird sich schwerlich auf Jemand anders als auf Ritter Carletti beziehen lassen.

Die Ausbeute für 1796 ist bei weitem nicht so reichhaltig. Vielleicht das Interessanteste ist die Instruction Thugut's für Allvinczy vom 12. November d. J. (S. 513), aus welcher sich der Wunsch, die päpstlichen Legationen zu annectieren, mit Evidenz ergiebt. M. L.

Authentischer Bericht von dem an der Französischen Friedensgesandtschaft bei ihrer Rückreise von dem Congreß in der Nähe von Rastatt verübten Menchelmord. Nebst einigen weiteren Actenstücken und Zusätzen des Herausgebers. 1799. Unveränderter Abdruck. Carlsruhe, 1869. Bielefeld. (X, 56 S. 8.) 10 Sgr.

Da durch die kleine Schrift von Mendelssohn über den Rastatter Gesandtenmord, die in Nr. 27 d. Bl. besprochen ward, das Interesse an diesem Ereignisse neuerdings wieder geweckt ist, so ist es sehr willkommen, den Wiederabdruck einer Schrift zu erhalten, in welcher gleich 1799 eine genaue und möglichst authentische Darstellung jener Gräuelthat gegeben ward. Das Wichtigste ist der am Tage nach der That aufgesetzte gemeinschaftliche Bericht der noch in Rastatt verweilenden Deutschen Gesandten aus der Feder des königl. preuß. Gesandten v. Dohm; an ihn reihen sich die Correspondenzen derselben mit den Befehlshabern der österreichischen Truppen, welche den Mord ausgeführt hatten, dem Rittmeister Burkhardt und dem Obrist v. Barbaczy, endlich Zusätze des Herausgebers und zwei Protocolle, eins über die Vernehmung der die Gesandtenwagen führenden Kutscher, und eins über die gerichtliche Aufhebung der von Hieben förmlich zerhackten Leichname. Da Jedermann wünschen muß, über diese, unsere Nationalehre befleckende That möglichst authentisch unterrichtet zu sein, so empfehlen wir das kleine Schriftchen weitesten Kreisen zur Beachtung.

Archiv f. die sächs. Geschichte. Hrsg. von K. v. Weber. 8. Bd. 1. Hft.

Inh.: K. v. Weber, zur Geschichte des sächs. Hofes und Landes unter Friedrich August III. — C. A. H. Burkhardt, die Schlacht bei Mühlberg und der Proceß gegen den kurfürstl. Kämmerer Hans v. Ponickau. — Winkler, die Kriegsereignisse bei der sächs. Armee in Böhmen in den Jahren 1741 u. 1742. Nach den Acten des Kgl. Sächs. Haupt-Staatsarchivs. — Erasmus v. Könneritz in dem Kriegszuge gegen die Türken 1542. Aus dem Nachlasse des Staatsministers Julius Traugott Jacob v. Könneritz. — Verbürgung für Hans v. Minckwitz durch Einreiten 1530. Desgleichen.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: K. Wittich, kritische Erläuterungen über die Zerstörung Magdeburgs. — R. Köpke, zum Andenken an Dr. Johannes Schulze. — P. Hassel, zur Geschichte Gustav Adolfs. — Bericht des Gründungs-Comités der Zeitschrift für Preuß. Geschichte und Landeskunde über die im Winter 1869 veranstalteten Vorlesungen.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte u. Alterthum Schlesiens. Hrsg. von C. Grünhagen. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. Kopetzky, die Gefangennahme der hussitischen Gesandten in Ratibor 1421. — A. Schimmelpfennig, zur Geschichte des Pietismus in Schlesien von 1707—1740. — M. Perlbach, Reinerz und die Burg Landfried (Hummelsburg) bis zum J. 1170. — A. Schultz, die Klosterkirche zu Trebnitz. — H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen deutschen Mundart im Mittelalter. — C. Grünhagen, über die Unechtheit der angeblichen Chronik des Brieger Stadtschreibers Blasius Gebel. Nebst einer Beilage von Rückert. — Scholtz u. Grünhagen, annalistische Nachlese. (Forts.) 1449—1500. — Gillet, ein Brief Crato's über seine Absetzung als Stadtarzt in Breslau 1561. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte. — Bericht über die Thätigkeit des Vereins.

Naturwissenschaften.

Stein, C. A., Bergrath, über das Vorkommen von phosphorsaurem Kalk in der Lahn- und Dillgegend. Beilage zu Bd. XVI der Zeitschrift für das Berg-Hütten- u. Salinenwesen in dem preussischen Staate. Mit 3 Tafeln. Berlin, 1868. Ernst u. Korn. (71 S. 4.)

Vor dem Jahre 1864 war das Auftreten von phosphorsaurem Kalk in Nassau wenig oder gar nicht bekannt und schon nach drei Jahren erreichte in der Lahn- und Dillgegend die mit diesem als Düngmittel nutzbaren Mineral verknüpfte Industrie eine solche Höhe, daß im Laufe von 1867 ungefähr 1 1/4 Million Centner desselben für 625000 Thaler gewonnen und an tausend Arbeiter dadurch beschäftigt wurden. Die ausführliche und gutgeordnete Darstellung des Verf.'s, der um den Aufschwung dieses Bergbaues sich verdient gemacht hat, schildert nach einleitenden geschichtlichen Bemerkungen die mineralische Beschaffenheit des Productes in seinen verschiedenen Varietäten. Es enthält außer vorwiegendem phosphorsauren Kalk auch kohlensauren Kalk, Wasser und kleine Mengen von Jod, und ist dadurch, wie das Vorkommniß bei Amberg in Bayern, von andern eigentlichen Phosphoriten unterschieden. Sehr eingehend sind die geologischen Lagerungs- und Verbandverhältnisse mitgetheilt, unter denen sich in den einzelnen Gemarkungen der Phosphorit findet, welcher vorzugsweise dem devonischen Stringocephalenkalke aufliegt und entweder von Schalstein oder von Sand und Thon bedeckt wird. Eine geologische Uebersichtskarte und eine Tafel mit Durchschnitten erläutern diese Beziehungen. Der Verf. schließt sich mit Recht der Ansicht an, daß der phosphorsaure Kalk hier ein Auslaugungsproduct aus dem Nebengestein sei, und ist nach sorgfältiger Discussion geneigt, die Abstammung der Phosphorsäure eher aus dem Schalstein als aus dem Kalkstein abzuleiten. Eine Beschreibung des Bergbaus und der Aufbereitung, sowie die Angabe statistischer Daten bildet den Schluß. Die in dem schon an Eisen- und Manganerzen so reichen Ländchen rasch aufblühende Phosphoritgewinnung, welche insbesondere dem Ackerbau zu Gute kommt, und die vorliegende wohlgelungene Monographie sind in der That einander werth.

Rose, G., über die im Kalkspath vorkommenden hohlen Canäle. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss.) Mit 3 Kupfertafeln. Berlin, 1869. Dümmler's Verlagsbhdlg. in Comm. (23 S. 4.) 20 Sgr.

Die vorzugsweise in dem isländischen Doppelspath auftretenden eigenthümlichen hohlen Canäle, mit welchen sich früher die

ſiker Brewſter und Plücker beſchäftigten, ohne bei ihrer Deu- das vollſtändig Richtige zu treffen, harrten der Unterſuchung einen Kryſtallographen. Der altbewährte Berliner Meiſter t, nachdem er die verſchiedenen Erſcheinungen der Zwillings- achſung, welche der Kalkſpath nach der Fläche des erſten pſern Rhomboeders zeigt, erörtert, daß jene Canäle ſich ſtets den dadurch entſtehenden Zwillingslamellen finden, indeſſen erlei Lage aufweiſen: ſie liegen entweder nur in einer Zwil- lamelle und in einer Richtung, welche parallel iſt der horizon- t Diagonale einer Hauptrhomboederfläche, oder ſie ſtellen ſich er Durchſchnittslinie zweier Zwillingslamellen ein, und ſind rallel den Endkanten des erſten ſtumpferen Rhomboeders den Seiteneckenaxen des Hauptrhomboeders. In beiden n werden die gewöhnlich nur als dünne feine Linien er- enden hohlen Canäle durch unterbrochene Fortſetzung der lingslamellen hervorgebracht. Anknüpfend an die intereſſan- Entdeckungen von Reuſch in Tübingen, daß die Zwillings- llen im Kalkſpath auf künſtlich mechaniſchem Wege durch n Druck zu erzeugen ſind, fand der Verf. in ſolchen gepreßten llen auch die hohlen Canäle wieder und iſt daher der An- daß auch die natürlichen Erſcheinungen dieſer Art durch ung entſtanden ſind, zumal weil ſich auf die vorliegende llenbildung die bisherige Idee von einer Drehung des lls um 180° offenbar nicht anwenden läßt. Die knapp und rgelegten Unterſuchungen liefern außer dieſen Hauptpunk- och manchen anderen wichtigen Zuwachs unſerer Kenntniß n Mannigfaltigkeit der Kryſtallbildung reichſten Minerals Erden, und die erläuternden von Wogenſchieber ausgeführten iſche ſind, wie immer, meiſterhaft.

..., Ph. Leop., **Taxidermie** oder die Lehre vom Konser- ... Präpariren und Naturaliensammlen (sic) auf Reisen, ...pfen und Aufstellen der Thiere, Naturalienhandel etc. ... Auflage von C. L. Brehm, „die Kunst, Vögel als Bälge bereiten etc." in gänzlicher Umarbeitung. Mit 5 lithogr. Taff. ... Zeichnungen von Fr. Specht. Weimar, 1869. B. Fr. Voigt. (VI, 160 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

(A. d. T.: **Die Praxis der Naturgeschichte.** Ein vollstän- ...ges Lehrbuch über das Sammeln etc. etc. etc. 1. Theil.

Ein alter Praktikus im Präparieren und Conſervieren von ...alien legt hier ſeine langjährigen Erfahrungen nieder und mit einem gewiſſen Selbſtbewußtſein; denn wie anders ſollen die verſchiedenen Seitenhiebe gedeutet werden, welche an meh- Stellen auf die Männer der Wiſſenſchaft geführt werden. Die- n gipfeln ſich in dem auf S. 92 zu leſenden Satze: „Niemand t Gefallen an ſolchen Mißgeſchöpfen, als etwa der Syſtema- , dem, beiläufig geſagt, manches recht verunſtaltete Thier noch er neuen Species verhelfen kann."

Der Stoff, welcher ſich dem Inhaltsverzeichniſſe nach gut ... gegliedert ausnimmt, ſcheint uns an vielen Stellen nicht ...ch und überſichtlich genug behandelt zu ſein, wie die vielen ...e auf frühere Seiten oder auf den folgenden, noch zu er- ...den zweiten Band beweiſen. Der erſte Abſchnitt enthält Conſervieren und die Lehre von den Conſerviermitteln in ...ter Kürze und Ueberſicht, hie und da zu kurz, ſo war z. B. S. 15, wo von der Gerberei die Rede, wohl zu erwarten, daß ...m Präparieren der Häute brauchbare Verfahren auch aus- ...cher angegeben und nicht bloß das Weſen der Weiß- und ...gerberei unterſchieden wurde. Der zweite Abſchnitt han- von dem Präparieren und Naturalienſammeln auf Reiſen. ...dem im vorigen Abſchnitte auf S. 5 die ſehr einleuchtende ...erkung gemacht worden, wie ganz anders man im naßkalten ...gonien, auf den Gallopagos, auf den Molukken, im heißen ..., in Kamtſchatka und auf Spitzbergen verfahren müſſe, ſo er- ...tet man nun mit Recht bei der Präparation auf Reiſen wenig- s die Betonung des Klimas; davon iſt aber nichts zu finden, ſon- n die Manipulation angegeben, wie man ſie zu Hauſe auch vor- zunehmen hat. Wenn Verf. beim Sammeln der Inſecten, die ihm, wie er S. 69 ſagt, vor 20 Jahren vom Geh. Rath Klug für Käfer empfohlene Methode, dieſelben wohlgeordnet in ein- zelnen Papierchen zu wickeln, auf alle Inſectenordnungen an- gewendet wiſſen will, ſo würden die Entomologen z. B. über die auf dieſe Weiſe erhaltenen Schmetterlinge noch mehr zu ſeufzen haben, als der Herr Conſervator über gewiſſe Säugethier- und Vogelbälge klagt, die von den Reiſenden geſammelt werden. Auch ſollen nach ſeiner Meinung die dickleibigen Schwärmer in ein Cyan- kaliumgläschen ſpazieren, um daſelbſt den Tod zu finden. Warum die geſammelten Pflanzen zwiſchen vergiftetem Papier getrocknet werden ſollen, verſtehen wir gleichfalls nicht. Allerdings giebt Verf. auch zu, daß er weder dem Botaniker, noch dem Minera- logen Vorſchriften machen wolle, da jeder von dieſen die Sache wohl beſſer verſtehe als er. Das iſt wenigſtens der Sinn ſeiner Worte, wenn ſie auch nicht ſo beſcheiden klingen. Obgleich dieſer Theil manch guten Fingerzeig enthält, ſo ſind wir doch der Ueber- zeugung, daß kein Menſch mit Hülfe dieſes, wie jedes anderen Buches in den Stand geſetzt werden wird, ſich für dieſe Zwecke zu einer Reiſe würdig vorzubereiten, dies wird nur durch die Praxis bei einem tüchtigen Praktiker möglich; denn eine Menge von wich- tigen Handgriffen ꝛc. müſſen erlernt, aber nicht erleſen werden. Der dritte Abſchnitt behandelt das Ausſtopfen der Thiere, von denen gewiſſe auch hier ausgeſchloſſen bleiben und dem folgenden Bande anheimfallen, wo die vom Verf. unter dem Namen der Dermoplaſtik gepflegte Kunſt zur Sprache kommen wird. Dieſer, als der Hauptabſchnitt iſt mit größerer Ausführlichkeit behandelt und in den einzelnen Partien durch gute Abbildungen erläutert. Der vierte Abſchnitt endlich giebt recht brauchbare Notizen über den Naturalienhandel und die für die einzelnen Zweige bewähr- teſten Firmen.

Trotz der mancherlei Ausſtellungen, welche wir zu machen hatten, können wir doch das Buch allen denen empfehlen, welche Wirbelthiere zu conſervieren und präparieren haben, da ſie darin manchen guten Wink, manches Neue finden und in den Stand geſetzt werden, dieſe ihre allerdings nicht leichte Kunſt zu größerer Vollendung zu bringen.

Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwiſſenſchaftlicher Kenntniſſe in Wien. (A. u. d. T.: Populäre Vorträge aus allen Fächern der Naturwiſſenſchaft.) 7. Bd. Jahrg. 1866/67. Wien, Gerold's Sohn in Comm.

Inh.: Tſchermak, das Siebenbürgiſche Goldfeld. — Stricker, über vergleichende Anatomie des Schädels. — Oppolzer, über die phyſiſche Beſchaffenheit der Sonne. — Reichardt, über das Pflanzenleben des Meeres. — Vogl, über die Chinabäume. — Weiß, über Cometen u. deren Zuſammenhang mit Sternſchnuppen. — Pokorny, über den naturgeſchichtl. Artbegriff. — Wretſchko, über Saftbewegung bei den Pflanzen. — Havel, über den grönländiſchen Wal. — Bauer, über die Fette. — Ditſcheiner, über das polariſirte Licht. — Oſer, über Kohlenhydrate.

8. Bd.: Vogl, über vegetabiliſche Fette und Fett liefernde Pflanzen. — Loſchmidt, die Weltanſchauung der modernen Naturwiſſenſchaft. — Lang, die Sprechweiſe des atlantiſchen Kabels. — Oppolzer, über Ebbe und Fluth. — Stricker, über Muskelarbeit. — Pokorny, über den Urſprung der Alpenpflanzen. — Reichardt, über die vier wichtigſten durch Pilze hervorgerufenen Erkrankungen unſerer Nutzpflanzen. — Bauer, über Conſervirung von Nahrungsmitteln u. Getränken. — Wiesner, über den Tabak. — Havel, über phosphorescirende Naturkörper. — Ditſcheiner, über die Klangfarbe.

Mittheilungen der naturforſch. Geſellſchaft in Bern, aus dem Jahre 1868. Nr. 654—683. Bern, Huber u. Co. in Comm.

Inh.: Bachmann, Mittheilungen aus den paläontologiſchen Sammlungen des Berner Stadtmuſeums. — Dor, über einen außergewöhnlichen Fall von Lähmung der Akkommodation. — E. v. Fellenberg, 1) Notiz über den alten Marmorbruch in Grindelwald; 2) die Kryſtallhöhle am Tiefengletſcher (Kanton Uri); 3) Verzeichniß der Mineralien ſeit 1863. — R. v. Fellenberg-Rivier, chemiſch-mineralog. Durchſuchung der in der Kryſtallhöhle am Tiefengletſcher gefundenen Bleiglanzmaſſe. — Fiſcher, die Sammlungen des bota-

nischen Gartens. — E. Gangnillet, Beitrag zur Aufstellung einer allgemeinen Formel für die gleichförmige Bewegung des Wassers in Kanälen und Flüssen. — A. Gruner, über Milchproben. — G. Otth, 1) sechster Nachtrag zu dem Verzeichnisse schweizerischer Pilze; 2) über eine intermittirende optische Täuschung. — Pertz, 1) über Georg Forster, Cook's Begleiter von 1772—1775; 2) die Anwendung des Mikroskopes auf die Erkenntniß der Mineralstruktur. — Schwarzenbach, Untersuchungen über die Luft in Schulzimmern. — J. Uhlmann, über Thierreste (Knochenfragmente und Zähne) aus dem Eisenbahndurchschnitte des Schuttkegels der Tinière bei Villeneuve. — H. Wild, über die Lichtabsorption der Luft. (Forts.)

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. Januar.

Inh.: L. Brandes, geognostische Beschreibung der Gegend zwischen Blankenburg, Hüttenrode, Marmormühle, der Bode u. Thale. — v. Röder, zur Kenntniß von Anthomyia ruficeps Meigen. — A. Pott, nachträgl. Bemerkungen zu dem Schmelzversuch mit chromsaurem Kali. — Literatur ꝛc.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 21—23.

Inh.: E. J. v. Klinggräff, über die Schöpfungscentra der Pflanzenarten. — F. Hildebrand, über Pfropfhybride von Kartoffeln. — H. R. Göppert, Nachträge zu den Skizzen über die Urwälder Schlesiens u. Böhmens. — D. C. Eaton, ein neues Adiantum. — N. J. C. Müller, Wachsthumserscheinungen der Wurzel. — A. Schenk, Pflanzenreste der Braunkohle in Sachsen. — H. Hoffmann's mykolog. Berichte. (Forts.) — Literatur ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 21—23.

Inh.: Die Corona der Sonne am 29. Aug. 1867. — Die Reduktion organ. Säuren. — Der Aggregatzustand der Metalle u. ihre elektromotorische Kraft. — Die miocene Flora Grönlands. — Das Fliegen der Insekten. — Künstlich beschleunigtes Reifen der Feigen. — Die Bildung der künstl. Wolken. — Gasentwickelung an Metallplatten. — Die ägypt. Wüste. — Zur Fauna der Tiefen des Golfstromes. — Das Relief des Kaukasus. — Struktur der Edelsteine. — Eine neue Theorie der Kometen. — Zusammenziehung des Kautschuks durch die Wärme. — Wirkung des aufrechten Ganges auf den Körperbau des Menschen. — Die Geldsucht der Pflanzen.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 8. Heft.

Inh.: A. Pelzer, über einige Substitutionsproducte der Paraoxybenzoësäure u. Anissäure. — G. Feldo, über die Gummisäure u. deren Verbindungen. — Kolbe u. Gaube, über Nitrooxyphenylschwefelsäure und Dichloroxyphenylschwefelsäure. — Wislicenus u. Stadnicki, über eine neue, durch trockene Destillation der Weinsäure entstehende Säure. — H. Kämmerer, Beiträge zur Kenntniß der Citronsäure. — A. Wüllner, über die Spectra einiger Gase in Geißler'schen Röhren. — G. Wiedemann, über den Magnetismus der chemischen Verbindungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: A. W. Hofmann, zur Kenntniß des Methylaldehyds. — O. Jacobsen, die Sulphosäuren der isomeren Kohlenwasserstoffe C_9H_{12}. — J. A. Wanklyn, Einwirkung des Natriums auf Valeriansäureäther. — Gill u. Meusel, über Paraffin und seine Oxydationsproducte. — Huppert u. Riesell, über den Stickstoffumsatz im Fieber. — Merz u. Mühlhäuser, über Mono- u. Bioxynaphtalin. — R. Fittig, über das Xylol im Steinkohlentheere.

Rechtskunde.

Kuntze, Dr. Joh. Emil, Prof., **Cursus des römischen Rechts.** Lehrbuch für den academischen Gebrauch. Leipzig, 1869. Hinrichs. (XVIII, 776 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Institutionen und Geschichte des römischen Rechts.** 1. Band.

Es war von vornherein zu erwarten, daß die umfassende Gelehrsamkeit und der bewährte Scharfsinn Kuntze's eine Geschichte des römischen Rechtes schaffen würden, die, auf selbständiger Forschung ruhend, mancherlei Neues und Anregendes böte. Wir haben denn auch den ersten Theil einer solchen (es sollen noch specielle Erörterungen einzelner Fragen folgen) in vorliegendem Werke erhalten. Allein der Hr. Vf. bezeichnet dasselbe zugleich als Lehrbuch für den akademischen Gebrauch, welches die leidige Sorge des Dictierens gänzlich erspart, ohne den Anfänger durch Massenhaftigkeit abzuschrecken. Und daß er nach dieser Richtung dem von ihm vorausgesetzten Bedürfnisse abgeholfen habe, muß Ref. bezweifeln. Kuntze hat seinem Buche ein von den bisher üblichen gänzlich abweichendes System zu Grunde gelegt. Er ist der Meinung, man müsse „unmittelbar aus Rom selbst das klassische Recht holen und antiken Geist auf der Höhe der klassischen Jurisprudenz studieren." Danoch gliedert sich denn das Buch in folgender Weise. Die Entwickelung der einzelnen Privatrechtsinstitute bis auf die Zeit des Severus Alexander wird zusammen mit einer stark beschnittenen sog. äußeren Rechtsgeschichte nach Perioden geordnet vorangeschickt: von Ancus Martius (denn vorher ist die „patriarchalische Zeit Roms") bis die XII Tafeln — bis zum ersten pun. Kriege — bis Labeo — bis Modestin. Damit wird eine Uebersicht der Geschichte des Civilproc[…] verbunden. Hieran schließt sich als zweiter Haupttheil das „Sy[…] des Röm. Privatrechtes zur Zeit der klassischen Jurisprudenz." [...] dritte Theil (S. 745—76) enthält in sehr skizzierten Umrissen [...] nachklassischen Weiterbildungen, deren Darstellung nach Ku[…] Ansicht eigentlich ganz in die Pandekten gehört. — Ref. ge[…] daß ihm die Zweckmäßigkeit dieses Planes überhaupt und be[…]ders für den akademischen Gebrauch nicht einleuchten will und [...] er ihm auch an sich durchaus nicht so begründet zu sein sch[…] wie Kuntze annimmt. Jedesfalls kommt es doch darauf an, den [An]fänger das Röm. Recht in seiner Eigenthümlichkeit begreifen [zu] lassen. Das wird man aber nur erreichen, wenn man es [...] d. h. in seiner Bewegung nach einem bestimmten Zielpunkte [...] darstellt. Denn am besten begreift man, was man hat w[erden] sehen. Ist dies aber richtig, so ist es nicht angemessen, den R[echts]zustand wie er zu einer gewissen Zeit war als festen Mittelp[unkt,] die Vorgeschichte und Weitergestaltung als bloße Anhängsel [zu be]trachten. Dabei könnte es noch ganz dahin gestellt bleiben, [ob] sich empfiehlt die Geschichte bis auf Justinian fortzuführen [oder] bei Alexander abzuschneiden. Doch sprechen wohl überw[iegende] Gründe für die alte Weise. Das „klassische Recht" ist kein [...] und äußerlich abgerundetes System, vielmehr, so lange [es] nennenswerthe Juristen gab, nie vollständig zur Ruhe ge[...] und mit Controversen erfüllt. Es fragt sich also, wo [...] Standpunkt für ein „System des klassischen Rechtes" neh[...] Der richtige wäre jedesfalls Julian, mit dem die von Labeo [...] geregte Bewegung zum Abschlusse kommt. (Kuntze hätte [...] neue Periode mit ihm beginnen können.) Praktisch aber ist [...] Abschneiden mit dem klassischen Rechte sicherlich nicht: es [...] dadurch die Pandekten, welche die Umgestaltung des R[...] der Reception zu bewältigen haben und eher der Entlastung [...]sen, ungebührlich überbürdet, und es geht die für das m[...] Detail der Pandekten unerläßliche vorläufige Orientierung [...] — In Folge dieser Anordnung des Stoffes ist die Da[...] des ersten Theiles fast durchgängig Skizze geblieben. Wir [...]ten da mehr Reflexionen über Rechtsverhältnisse, als [...] Darlegung: was gelehrt werden soll (und im 2. Theile [...] vielfach auch gelehrt wird) wird hier als gewußt vorausgesetzt [...] mag bei verfassungsgeschichtlichen Fragen noch angehen. [...]fahren (§. 58), daß die Clienten, „jene erbunterthänige Sc[...]wandtschaft", eine Art Lehensmänner waren. Woher sie aber [...]men, wird nicht gesagt. Aehnlich auch bei der Plebs (§ 74) [...] denklicher ist diese Art und Weise, wo es sich um Privatr[echtsin]stitute handelt. So wird kein Anfänger verstehen, was § [...] über nexum und mancipium, § 129 über „schwebende [...]" und postliminium gesagt wird (welches letztere übrigens [...] § 371 keine Fiction ist), ferner, was § 196 von Ausbildung [der] Consensualcontracte und Verallgemeinerung des Solutionsbe[...] im Gegensatze zum in contrarium agere (§ 632) anbr[...] Diese Neigung über Rechtsverhältnisse zu conversieren, vielfach [...]lich sehr hübsch zu conversieren (so namentlich § 641 ff.), ist [übri]gens keineswegs auf den ersten Theil beschränkt. Gewiß ist [...] wenn auch kaum die richtige Lehrmethode, doch anregend und [be]lehrend. Hier und da freilich erschwert eine durch etwas [...] Bilder gehobene Sprache, vielleicht auch manchmal eine e[...]maßen recondite Vorstellungsweise das Verständniß. So [...] nach S. 284 die Römer bei der Manusehe gleichsam die horizon[]tale Linie der Ehe in der Verticallinie der Verwandtschaft [...] aufgehen lassen. Nach § 83 ist das Vermögen so ganz in der [per]sönlichen Unmittelbarkeit und Leiblichkeit des Herrn befangen, [...]

nicht zu eigener rechtlicher Geltung gelangt, im caput ist Fa- ...lie und Familiengut beschlossen (§ 57 vgl. § 122); erst die lex ...telia hat „das Vermögen von der Person principiell abgelöst" (25,550). Noch über eine Reihe anderer Auffassungen ließe sich mit ... Hrn. Vf. discutieren, namentlich glaubt Ref. nicht, daß die ...straction eines eigenen „ius militum", gleichsam eines neuen ...gentum (§ 276, 356, 927 ff.) ein glücklicher Gedanke ist. In... der Hr. Vf. hat noch „Excurse" als zweiten Band in Aus...gestellt (ihm wird hoffentlich ein Register beigefügt werden!); ...die weiteren Ausführungen wird sich eine Erörterung besser ...ließen. Ref. erlaubt sich nur noch einige Kleinigkeiten zu be...n, welche ihm aufgefallen sind. Daß ēgens identisch mit ...us sei, vermag selbst Iherings Autorität nicht wahrscheinlich ...chen. — Der Jurist Gaius Aulus Ofilius (§ 129), also ein ...blikaner mit doppeltem Vornamen, ist eine glückliche Entdeckung ...Glasson (étude sur Gaius S. 21), mit welcher wir uns ...bereichern sollten. — Der Consul der lex Junia Norbana ...nicht (S. 219) Junius Nord., sondern L. Norbanus Balbus, ...ist nomen gentile, wie die Philologen längst bemerkt haben ...Henzen 2560, 2883, 6432). Gai 3, 56 ist legis Junie ...e lator leicht erklärliche Dittographie. Pee.

...lteste geschriebene polnische Rechtsdenkmal. Herausgegeben von Dr. E. Volckmann. Elbing u. Stettin, L. ...mer in Comm. (2 Bll., 24 S. 4.)

Aus derselben Handschrift der Eldinger städtischen Bibliothek ...(..., cod. Neumannianus), aus der im vorigen Jahre Nessel... das deutsch-preußische Vocabularium herausgab (vergl. ...Centralbl. Nr. 5, S. 122), erhalten wir hier einen neuen werthvollen ...g, diesmal zur Geschichte des Rechts in Polen. Es ist das ...polnische Rechtsbuch, in mitteldeutscher Sprache abgefaßt, ...noch dem 13. Jahrh., mindestens der ersten Hälfte des 14. ...angehörend, und ganz bestimmt vor das Statut von Wis...lend, das bisher für das älteste polnische Rechtsdenkmal ...mußte. Der Inhalt ist außer manchem Andern besonders ...die ausführliche Schilderung der Feuer- und Wasserprobe ...nt. Zur Vergleichung mit den in der Handschrift enthal..., vom Priester über Eisen und Wasser zu sprechenden Be...ungsformeln theilt der Herausgeber im Anhange noch einige ...e mit. Der Abdruck ist sorgfältig, nur S. 16 ist in der ... Zeile zu lesen is statt ist, und das Komma ist hinter mag ...en. Von Erläuterungen ist leider ganz abgesehen. Das dem ...buch vorangehende Gedicht, das einen besonders alterthüm... Charakter trägt, ist an einigen Stellen incorrect überliefert; ...t gleich im ersten Absatze ein Reim ohne zugehörigen zweiten, ...weiten Absatze (Vers 28) ist der zum folgenden Verse zu zie... Vers 70 (S. 7, Z. 4 v. u.) ist underlenik zu lesen; V. 89 ...ein Wort, etwa haat. Nicht billigen können wir es, wenn in ...Ausdrucke deste de gerner das de als überflüssig gestrichen ...Freilich ist es überflüssig, aber liebt die Sprache nicht oft ...flüssigkeiten, z. B. daz beim Comparativ u. a.? Würde der ...ausgeber auch in der Redensart höher daz das daz streichen ...?

Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. Jahrg. 5. Heft. Mai.

Inh.: A. Geyer, Bemerkungen zu dem besonderen Theil des ...schen Strafgesetzentwurfes. — Ein Brief von Ch. Lucas an ...ermaier über die Abschaffung der Todesstrafe. — Miß Mary Car...ter, Gefängnißbehandlung in Indien. — Teichmann, die neuere ...proceß-Literatur.

...iv für prakt. Rechtswissenschaft ꝛc. Hrsg. von Emminghaus ... N. F. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: B. Emminghaus, von der Vollendung des Vertrags...schlusses bei unter Abwesenden verhandelten doppelseitigen Consen...contracten. — Wolff, die Rechtsverhältnisse zwischen dem Lotterie...steuer und dem Lotterie-Spieler bei der Klassen-Lotterie. — K. Joh. Hoffmann II., der Stadt- u. Landbrauch der Stadt Kirtorf und des Enßer Gerichts. — Entscheidungen. — Liter. Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Âpastambîyadharmasûtram. Aphorisms on the sacred law of the Hindus, by Âpastamba. Edited, with a translation and notes, by Georg Bühler, Ph. D., prof. By order of the government of Bombay. Part I, containing the text, with critical notes and an index of the sûtras. Bombay, 1868. Printed at the Education Society's Press, Byculla. London, Trübner & Co. (118 p. 8.) 14 sh.

Diese Veröffentlichung des dharmasûtra des Âpastamba ist eine der wichtigsten Bereicherungen unserer Kenntniß der älteren Sanskrit-Literatur. Ein Stück daraus (2, 13. 14) hatte Bühler bereits in seinem Digest of Hindu Law S. 303 ff. in Text und Uebersetzung publiciert (s. Nr. 30 des vorigen Jahrgangs dieser Blätter). Dasselbe handelte vom Erbrecht und man hätte danach wohl auf einen gleichen, civilrechtlichen Inhalt des ganzen Werkes schließen mögen. Es zeigt sich aber nunmehr, daß dasselbe denn doch derartige, speciell in das Gebiet des Jus, resp. des vyavahâra, eingreifende Stoffe nur wenig berücksichtigt, vielmehr im Wesentlichen sich fast nur mit einem Theil derselben Gegenstände beschäftigt, die auch den Inhalt der gṛhyasûtra bilden. Die Behandlung ist aber hier eine weit ausführlichere, detailliertere, bis in die minutiösesten Einzelheiten hineinreichende, und es wird uns dadurch für das häusliche Leben und Treiben jener Zeit eine überaus reiche Fülle höchst interessanter und werthvoller Data zu Theil. Die beiden Bücher (praçna), in die sich das Ganze theilt, zerfallen je in 11 paṭala, die ihrerseits wieder in kleinere Abschnitte (32 im ersten praçna, 29 im zweiten praçna), wie diese schließlich wieder in sûtra getheilt sind. Das erste Buch beginnt mit der Schulzeit, zunächst mit den Pflichten des Schülers gegen den Lehrer; handelt sodann von der Unterrichtsweise selbst, den Zeiten, wo der Unterricht auszusetzen ist ꝛc. Es folgen Anstandsregeln aller Art, Speiseverbote, Aufzählung der Sünden, durch die man patita wird, sowie der Sühnen dafür (Wehrgeld u. dgl.). Den Schluß macht der snâtaka, d. i. der Jüngling, dessen Lehrzeit beendet ist, und die für sein Benehmen und Betragen gültigen Regeln. Das zweite Buch handelt zunächst vom Hausstande und den Pflichten der vier Kasten gegen einander; ferner von der Aufnahme von Gästen und dem Almosengeben; sodann von der Heirath selbst, vom Erbrecht, und von Todtenfeiern. Es folgt ein Abschnitt über die dritte und vierte Lebensstufe (âçrama), das Stadium nämlich des parivrâja, περιοδευτής, und des Walderemiten vânaprastha. Während im Bisherigen allgemein für alle Kasten, oder speciell für eine derselben gültige Bestimmungen gegeben wurden, wendet sich endlich der Schluß (2, 25 ff.) insonderheit zu den Obliegenheiten des Königs und hierbei werden denn nun allerdings in der That allerlei in das Gebiet des Jus selbst einschlagende Gegenstände erörtert. — Das erste Buch zeichnet sich vor dem zweiten in eigenthümlicher Weise, durch zahlreiche Citate nämlich und Berufungen aus, die entweder im Allgemeinen auf irgend ein nicht näher bezeichnetes „brâhmaṇa" oder „purâṇa" (atha purâṇe çlokâv udâharanti), oder auf ein bestimmtes brâhmaṇa (das Vâjasaneyi°, Vâjasaneyaka nämlich), oder endlich auf bestimmte Persönlichkeiten (Kaṇva, Kâṇva, Kutsa, Kautsa, Kuṇika, Pushkarasâdi, Vârshyâyaṇi, Çvetaketu, Hârîta) gerichtet sind. Im zweiten Buche fehlen dergleichen bestimmte Hinweise gänzlich; dagegen wird mehrfach durch eke „Einige" auf abweichende Ansichten verwiesen: in einem Falle indessen liegt auch hier ein bestimmtes Citat vor, und zwar — aus dem Bhavishyatpurâṇa (iti bhav° râṇe 2, 24, 6). Natürlich kann dabei an einen Text nach Art des unter diesem Namen gegenwärtig vorliegenden Werkes nicht gedacht werden; immerhin aber erscheint dieses Citat als ein äußerst auffälliges.

* *

Durch zahlreiche kritische Noten, die sich theils auf die benutzten Manuscripte des Textes selbst, und des von Haradatta dazu verfaßten Commentars, theils auf das Hiranyakeçisûtra beziehen, welches nur eine verschiedene Redaction des Âpastamba-Textes ist (etwa in der Art, wie sich beim Sâmaveda die sûtra des Lâtyâyana und Drâhyâyana gegenseitig decken), hat Bühler in sorgfältiger Weise seine Textconstituierung beglaubigt. Statt des Verzeichnisses der sûtra wäre uns ein alphabetischer Wortindex, der auch nicht viel mehr Platz eingenommen haben würde, für die Benutzung des Werkes, welches auch in lexicalischer Beziehung reiche Ausbeute birgt, zweckmäßiger erschienen. Der Druck ist sorgsam und correct, und wir sehen der von Bühler verheißenen Uebersetzung mit ihren Noten mit Verlangen entgegen. A. W.

Jacobi Episcopi Edesseni epistola ad Georgium Episcopum Sarugensem de orthographia Syriaca. Textum Syriacum edidit, Latine vertit, notisque instruxit J. P. Martin. Subsequuntur ejusdem Jacobi, nec non Thomae Diaconi, tractatus de punctis aliaque documenta in eandem materiam. Paris, 1869. Klincksieck. (XII, 16 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Seit langer Zeit hatten die, welchen es um eine genauere Kenntniß des Syrischen zu thun war, den lebhaften Wunsch, daß der Brief des Jacob von Edessa über die syrische Orthographie herausgegeben würde. Bekanntlich hatte Wiseman versprochen, dies zu thun, aber sein Versprechen nicht ausgeführt. Endlich hat ein würdiger Nachfolger Wiseman's, ein französischer Theologe, Dr. Martin, diese Lücke ausgefüllt, indem er jenen Brief mit verschiedenen interessanten Zugaben veröffentlicht. Vielleicht fragt sich nun aber nach dem Durchlesen Mancher, ob der kleine Brief es denn wirklich verdient habe, vor seiner Herausgabe so viel besprochen zu werden. Große Aufschlüsse über die Geschichte der syrischen Sprache und Schrift finden wir allerdings nicht darin; über die Einführung der bekannten griechischen Vocalzeichen erfahren wir daraus Nichts, und können höchstens mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß der Verf. sie noch nicht gekannt hat. Auch darüber giebt uns der Brief keinen Aufschluß, ob gewisse Veränderungen der alten Aussprache bei den westlichen Syrern, namentlich die des â in ô, welche bei der Anwendung der griechischen Vocalzeichen allerdings vorauszusetzen sind, schon zu seiner Zeit stattgefunden hatten. Aber bei alledem bleibt das Schriftchen ein merkwürdiges Document. Jacob von Edessa schreibt hier an den Georg von Sarug einen offenen Brief, den sich alle Abschreiber seiner Werke ad notam nehmen sollen; es handelt sich darum, ihnen einzuschärfen, daß sie sich streng an die von ihm eingeführte, wohl überlegte Orthographie halten. Er klagt darüber, daß die Abschreiber aus Nachlässigkeit oder kalligraphischer Rücksicht auf ebenmäßige Ausdehnung der Zeilen und Columnen (suqqâmâ „Maß“, wie 2, 22, 25 mit dem Pariser Codex zu lesen ist; das Wort findet sich auch bei Johannes von Dara in Zingerle's monum. syr. 1, 106, 23; nicht selten ist das entsprechende Verbum istaqqam „gerechnet, gemessen werden“; lauter Ableitungen von סיקומא σήκωμα, jüdisch סכום) so häufig ihre Texte entstellen, und ermahnt sie, auch solche Wörter genau nachzumalen, welche sie nicht verständen; dabei giebt er interessante Bemerkungen über die Neubildung syrischer Wörter nach griechischem Muster. Was er den Abschreibern vorwirft, wird durch die vorhandenen syrischen Handschriften, auch die sehr alten, vielfach bestätigt. Jacob's eigene orthographische Vorschriften, die er hier giebt, sind durchweg verständig. Freilich ignoriert er zum Theil die Berechtigung überlieferter Schreibweise aus der frühern Gestalt der Sprache und sonstigen geschichtlichen Gründen, aber sein Streben, die Schreibart mit der Aussprache seiner Zeit in Einklang zu setzen, und namentlich das, die verschieden ausgesprochenen Wörter, so weit möglich, auch durch die Schrift deutlich zu unterscheiden, ist gerade bei dieser Sprache ganz besonders gut angebracht. Auch seine starke Anwendung von Vocalbuchstaben bei griechischen Wörtern ist sehr praktisch. Natürlich lassen sich aber nicht alle seine einzelnen Regeln von einem streng wissenschaftlichen Standpunkt aus vertheidigen. — Interessant ist seine Bezeichnung der üblichen Schrift als „der mesopotamischen, oder edessenischen oder deutlicher zu sagen: syrischen“ (5, 16 f.). Dieselben Namen darf man unbedenklich auch auf die Sprache anwenden, zu deren Ausdruck jene Schrift dient.

Der Stil Jacob's ist schon aus den in Ephraim's Werken ... gedruckten Bruchstücken und besonders aus den von Wright ... ausgegebenen beiden Briefen bekannt. Er schreibt etwas ... schweifig und liebt es, ein passendes Gleichniß todt zu ... Seine Sprache leidet vielfach an einem zu engen Anschluß ... seine griechischen Muster; das gilt nicht nur von der Nachbildung einzelner Wörter, wie von ναυπηγοί durch qâdh'ai ... (2, ... „fissores navium“ (wie der Herausgeber wörtlich übersetzt), ... dern auch von der Nachahmung griechischer Construction ... griechischen Periodenbau's.

Der Text des Briefes ist einer vaticanischen Handschrift ... nommen; aus einer anderen römischen und einer Pariser ... dazu Varianten gegeben. Die Mittheilung der Varianten ... etwas reichlicher sein können. Der Text ist noch nicht ganz ... Fehler. So ist S. 4, 8 mehrmals der obere Punkt über den letzten Radical zu setzen (lies z. B. dinjânan); in der folgenden Reihe für אנש zu lesen אנא, und überdies ist in Z. 9 und 10 eine ... stellung nöthig. Doch ist der Text im Ganzen recht gut, ... sich darüber ohne Handschriften urtheilen läßt. Die zu ... Briefe gegebene Uebersetzung ist im Allgemeinen treu; ... Stellen würden wir freilich anders auffassen, wie z. B. 2, ... 4, 16 f.

Auf den Brief des Jacob von Edessa folgt eine demselben ... gelegte Schrift über die Punktation, die aber einen wesentlich ... deren Charakter trägt und schwerlich von ihm herrührt. ... tungswerth ist, daß wir hier im Eingang ganz deutlich ... phonetische Hauptprincip ausgesprochen finden, welches die ... der beiden Punkte regelt, des obern zur Bezeichnung der „... oder „breiten“, des untern zur Bezeichnung der „feinen“ ... „klaren“ Aussprache, ganz wie es erst von Ewald wieder ... gefunden ist. Der größte Theil dieser Abhandlung betrifft ... gens die rhetorischen Accente, welche für die Sprache selbst ... keine Bedeutung haben. Dasselbe Thema behandelt das ... Schriftchen von Thomas Diaconus (in diesem lies S. 12, ... für אף).

Dann folgt ein Abschnitt aus des Barhebräus' ... welcher wieder das lebhafte Bedauern erweckt, daß von den ... ren grammatischen Werken dieses trefflichen Mannes noch ... gedruckt ist. Barhebräus, der in seiner kirchlichen Stellung ... den Syrern der Ost- und Westhälfte gleich bekannt war, giebt ... genauen und im Ganzen die ursprüngliche Aussprache treuer ... stellenden Vocalbezeichnung der Ostsyrer (wie sie sich namentlich in nestorianischen Handschriften findet) unumwunden den Vorzug vor der der westlichen Syrer, die er hier kurz darstellt. Der Herausgeber hat in diesem Stück, wie auch sonst zuweilen, zur Verdeutlichung der Punkte griechische Vocalzeichen hinzugefügt; ... ganze System ist eben höchst unvollkommen, und dabei so leicht ... Verwirrung zu bringen, daß wir selbst in einer theoretischen Darlegung über dasselbe oft nicht recht wissen, ob wir im einzelnen Falle der Punktation unserer Handschrift trauen dürfen.

Zuletzt giebt Hr. Martin noch ein paar ganz kurze Bruchstücke aus den Homilien des Jacob von Edessa und eine Probe einer eigenthümlichen, von ebendemselben erfundenen Vocalisierungsweise. Da der Herausgeber über letztere an einem anderen Orte eingehender sprechen wird, so enthalten wir uns einstweilen aller weiteren Bemerkungen darüber.

Die syrischen Texte sind von Hrn. Martin autographiert. Die Züge könnten hie und da etwas deutlicher sein, sie beweisen aber, daß er im Schreiben des Syrischen viel Uebung hat. Es genügt ...

… zur besonderen Freude, in dem Herausgeber endlich einmal … einen Kleriker kennen zu lernen, der nicht nur das Syrische … Eifer treibt, so daß er auch seinen Aufenthalt in Rom zur … sbeutung syrischer Handschriften benutzt hat, sondern es auch … echt philologischem Sinne treibt. Wir hoffen, daß die … schen Studien aus seinen ferneren Arbeiten, von denen hier … ige schon angekündigt werden, reiche Förderung erhalten, und … ten kaum, daß er denselben untreu werde, wie es leider … man in seinem späteren Leben geworden ist. Wir wollen … immerhin auch solche Bemerkungen wie die auf S. VIII in … Kauf nehmen, wenn man gleich denken sollte, daß sich ein … scher Theologe unserer Zeit derartige Zeugnisse für seine … gläubigkeit, wie sie die Assemanni nicht vermeiden konnten, in … m wissenschaftlichen Buche ersparen könnte. Zum Schluß dan… … noch der rüstig sich regenden „philologischen Gesellschaft“ … ihre Förderung dieser kleinen aber wichtigen Schrift. Th. N.

…dori Bibliotheca historica. Ex recensione et cum annota… …ibus Lud. Dindorfii. Vol. V. Leipzig, 1868. Teubner. (XXI, 639 S. 12.) 1 Thlr. 7½ Sgr.
(Bibliotheca scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Mit dem vorliegenden Bande, welcher (S. 1—189) die Bruch… … der letzten zehn Bücher umfaßt, ist der Text des Autors ab… …lossen. Als willkommene Beigaben sind wieder mit abgedruckt … leiben der Zweibrückner Ausgabe vorangestellten Arbeiten von Nicol. Eyring 1) Diodori Bibliothecae historicae oeco… …ia (S. 190—296), 2) quaestio de operis historici a Diodoro … positi genere ac virtutibus (S. 297—321). — Denn auch … weite dieser Abhandlungen ist nicht von Gatterer, wie durch … Irrthum in der Dindorf'schen Ausgabe gedruckt ist, sondern … selben Eyring, und steht in Gatterer's allgemeiner histori… … Bibliothek, Bd. 4, S. 3—20 unter dem Titel „Gedanken … der Stellung, welche Diodor unter den Schriftstellern und … unter den Geschichtschreibern verdient“ mit Eyring's … gezeichnet und ebenso in der lateinischen Bearbeitung in … edit. Bipont. p. CV—CXXVIII. Ferner ist beigegeben (322—333) H. Stephani de Diodoro et eius scriptis brevis tracta… … und endlich der umfängliche index nominum et rerum von … Müller.

Die praefatio (III—XIV) bringt erstlich einige Nachträge zur … mentsammlung; sodann wird das neuerdings durch die … fication von Wescher (Poliorcétique des Grecs, p. 304) … besonders merkwürdig gewordene Citat aus Aristophanes … Empelis besprochen und für einen dem Diodor fremden Zu… …erklärt. Weiter ist aus einer Stelle in Villoison Notices et … der Beweis geführt, daß den codex Patmius, über wel… … der Hr. Herausgeber in dem Vorwort zum dritten Bande … delt hatte und jetzt weitere Mittheilungen in Aussicht stellt, … Villoison kannte. Hieran schließen sich einige nachträgliche … rungsvorschläge, so zu 11, 72, 2 μετὰ δὲ ταῦτα πάλιν εἰς … ς καὶ στάσεις ἐνέπεσον, wo mit Hinweisung auf 11, 76, 6 … 3 für πολέμους verlangt wird ταραχάς, ferner 11, 68, 2 … τοὺς καταστήσαντες οἱ Συρακόσιοι κτλ., wo καταστήσαντες … καταρτίσαντες ersetzt wird; weiter wird 11, 74, 5 das … liche ἀποπλεύσειν beseitigt und dafür ἀποσπάσειν vor… …schlagen, ebenso 13, 54, 5 (ὡς οὐ πάρεστιν ἐκείνοις πολεμήσων … ναυτικῇ δυνάμει παραπλεύσων ἐπὶ Συρακούσας) mit Ver… …bessung von 13, 61, 2 παραπλεύσων durch περιπλεύσαι …, indem ersteres sich als mißrathener Besserungsversuch her… …stellt, für welchen der Grund mit Wahrscheinlichkeit in dem … ausgehenden πολεμήσων gefunden wird. Die mediale Form … μεῖσθαι in dem Citat des ungenannten Komikers (12, 24, 1) … nicht allein als eine für den Komiker selbst unmögliche er… …, sondern auch dem Diodor abgesprochen und dem Abschreiber … wiesen, während in dem Fragment 31, 24 (τῶν εὐδοκιμου… …ν ἀνδρῶν) das Medium vom Ausschreiber herrühre; für διόπερ τοῖς εὐδοκιμουμένοις τὰς χάριτας ἀποδιδούς (4, 24, 3) wird als nothwendige Besserung beigebracht d. i. εὐδοκουμένοις κτλ.

Im folgenden werden beseitigt ὀδαξᾶσθαι (3, 29, 6 das richtige ὀδάξεσθαι), φιλογύναιοι (5, 17, 3) ersetzt durch φιλογύναι (aus Polyb. 10, 19, 3). Die Aenderung ἐναντιώσεσθαι für ἐναντιωθήσεσθαι (praef. vol. I, p. XIV) wird durch Constatierung des hierher gehörigen handschriftlichen Thatbestandes bei Dionys. Halic. zu voller Sicherheit erhoben; ferner σιταρχέω (10, 22, 1), resp. σιταρχία für gleich unzulässig, sei es bei Polybius oder bei Diodor, erklärt. Schließlich werden die Formen Τρωγοδύτης und κορκόδειλος als die wahrscheinlich von Diodor gebrauchten bezeichnet. (Für das erstere der beiden letztgenonnten Wörter ist übrigens der Nachtrag zu vergleichen, welchen der Hr. Herausgeber in einem kleinen Aufsatze gegeben hat, Fleckeisens philologische Jahrbücher 1869, 2, S. 124—126.) Einige andere Besserungen sind gelegentlich eines vorläufigen Druckfehlerverzeichnisses aufgeführt; anderes, was hierher gehört, soll in einem besonderen Bande annotationes nachfolgen und damit die gegenwärtige Arbeit ihren Abschluß erhalten.

D'Ancona, Aless., la leggenda di Vergogna, testi del buon secolo in prosa e in verso, e la leggenda di Giuda, testo italiano antico in prosa e francese antico in verso. Bologna, 1869. Romagnoli. (Aus der Scelta di curiosità etc.) (129, 100 S. 8.)

Den Lesern des CBl. ist der Name des überaus fleißigen D'Ancona nicht fremd. Sie kennen dessen seltene Befähigung, anziehende literarhistorische Themata mit umfassender Gelehrsamkeit und sinnigem Verständnisse zu behandeln. Vorliegender Band führt uns in je zwei Versionen zwei Legenden vor, welche einerseits durch die vielen Berührungspunkte, die sie unter einander haben, andererseits wieder durch Abweichungen in vielen Einzelheiten und die wesentliche Verschiedenheit in der Grundidee zu einer Zusammenstellung und Vergleichung reizen. Die erste Legende gehört zur Gregorius-, die andere zur Judassage. Es ist unmöglich, den reichen Inhalt der Einleitung, welche die größere Hälfte des Buches ausmacht, auch nur beiläufig anzugeben. Selbst der Belesenste auf diesem Gebiete wird den alle occidentalischen Literaturen berücksichtigenden Nachweisen des Verfassers kaum etwas Erhebliches hinzufügen können, und man wird sich gewiß mit seinen Ausführungen über das Entstehen der Sagen und das gegenseitige Verhältniß der einzelnen Versionen einverstanden erklären. Ref. wenigstens wüßte nur noch zu erinnern an das „life of Judas“, welches Furnivall in den „Early English poems“ S. 107 abdrucken ließ, und an die altschwedische Prosalegende, welche im Forn-Svenskt Legendarium ed. Stephens S. 243 enthalten ist. Unter den Prosatexten ist die „Leggenda di Vergogna“ eine etwas breiter gehaltene Redaction der schon durch Zambrini herausgegebenen „Novella d'un barone di Faraona“; die Judas-Legende übersetzt den Jacobus de Voragine. Wichtiger sind die zwei metrischen Darstellungen. Die italienische gehört zu jenen zahlreichen Bänkelsängergedichten in ottava rima, die bis ins 14. Jahrhundert hinauf reichen, und von denen viele, wenn auch in verwilderter Form, noch immer gedruckt werden. Der Herausgeber hat mehrere überzeugende Emendationen und Ergänzungen theils schon in den Text aufgenommen, theils in den Anmerkungen vorgeschlagen. Das altfr. Gedicht ist in achtsilbigen Reimpaaren abgefaßt. Es ist, wenn man vom Schwanken des Abschreibers absieht, rein picardisch; die Declinationsregel wird fast durchgehends mit großer Genauigkeit beobachtet. Die benutzte Turiner Handschrift leidet an vielen Mängeln; sollte sich keine andere auffinden (der Herausgeber sagt uns nicht, ob er darnach geforscht habe), so wird man sich zu Conjecturen wenden müssen. Hier einige Bemerkungen über den Text, wie er uns vorliegt. Manchen Versen fehlt das richtige Maß, z. B.: 57 (zu bessern nach 192), 68 (mout zu streichen), 354, 357

(vielleicht Jheesalem), 372 (u soil maus u soit biens), 430 (Que mit Hiatus), 642 (der Zusammenhang fordert das Perfect, also vost statt vaurra und im folgenden Verse dona). Grammatik und Metrik fordern 449 Pilates; ebenso zeigt der Reim, daß 602 peedus (Nom. Sing.) zu schreiben ist; 531 teeres ist vorzuziehen. 475 potpolui ist wohl zu poc zu verändern; 622 voel = vuit, l. voet. Die Form meu ist verdächtig; wohl men, wie 534 sen. Dagegen ist n zu u zu verändern 156 und 160 nen, 406 n'en; l. neu = nel (ne le). Man trenne 203 ni zu n'i, 206 atout zu à tout, 303 ti zu t'i, 424 la zu l'a. Man vereinige dagegen 616 li verroit zu liv., Condit. von livrer; 600 l'ongement n'en feeés mie giebt keinen Sinn; l. long. neu f. m. „ihr werdet es nicht lange thun". Das geläufige wauerant (par la mer w. ala) wird bezweifelt und waueeant vermuthet, ein unbekanntes, überdies in das Metrum nicht passendes Wort. 364 entaine (de mal faire) dürfte für engrans stehen; vgl. 416. 590 statt 30 muß es nach 607. 624 und nach der Quelle 300 heißen; IIIᵉ wurde fehlerhaft zu IIIˣ. Auch kann man fragen, ob nicht eine solche Schreibung der Zahl zur falschen Lesart 613 Juis (iuis) Anlaß gegeben hat. Dann wäre nicht mit dem Herausgeber deniers, sondern trois eens zu emendieren. Auffallend ist, daß der Herausgeber nicht bemerkte, daß zwischen 632 und 633 eine größere Lücke vorhanden ist. Die fehlenden Verse werden Judas' Reue und Selbstmord erzählt haben, worauf der Dichter die Bemerkung hinzugefügt haben wird, es habe sich bewahrheitet, was Ruben von seiner Frau vorhersagen hörte Qu'il aueoit un nir destoinl u. s. w. Mf.

Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 17. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: G. Michaelis, zur Fortbildung der Stolze'schen Stenographie. 1—11.

Vermischtes.

Hake, R. v., der Gewehrschuß. Die physikalischen und mechanischen Grund-Bedingungen seiner günstigsten Flugbahn mit besonderer Berücksichtigung und zum Verständniß der vergleichenden Waffenkunde dargestellt. Mit 13 Figuren. Berlin, 1869. Schlesier. (52 S. 8.) 8½ Sgr.

Der Hr. Verfasser hat für Militärs und Waffentechniker geschrieben und in recht gelungener Weise die Grundzüge der Waffenconstruction ꝛc. in populärer Form dargestellt. Die populäre Darstellung von Vorgängen mechanischer Natur hat aber immer etwas Mißliches, da die Stelle des mathematischen Beweises oft durch ein Bild ersetzt wird. So sind auch die die Derivation betreffenden Auseinandersetzungen nicht befriedigend. Zunächst entbehrt die Seite 32 gemachte Aufstellung, daß die Flugbahn als Linie betrachtet, von einem wechselnden Punkte im Geschoß, nämlich dem, in welchem die jeweilige Luftwiderstandsresultante angreift, beschrieben wird, der mechanischen Begründung. Sodann durften, wenigstens nach Ansicht des Ref., die Derivationserscheinungen nicht anders als mit Hülfe des Rotationsparallelogrammes, wodurch die Herleitung der Achsverschiebung und der Nachweis einer seitlichen, das Geschoß aus der Flugebene drückenden Kraft ermöglicht ist, gegeben werden. — S. 12 ist irrthümlich der Fallraum der dritten Zeitsecunde zu (7. 15) Fuß angegeben worden. Angehangen sind 13 Aufgaben und anzustellende Versuche. Das militärische Publicum würde gewiß dem Hrn. Verfasser dankbar sein, wenn derselbe die Lösung der fünften Aufgabe: „Wie läßt sich auf experimentalem Wege ermitteln, mit welcher Winkelgeschwindigkeit ein rotierendes Geschoß außerhalb des Rohres sich bewegt," veröffentlicht hätte.

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. I. 1. Hft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Thomas, Miscellen aus früheren Freisinger Handschriften der Hof- und Staatsbibliothek. — Lauth, die Pianchi-Stele. — Christ, Nachtrag zu dem Aufsatze „über das römische Militärdiplom von Weißenburg". — *Hofmann, a) über die Varianten des Coburger Codex des Reynaert; b) Brief des Kanut Glycerius. — *M. J. Müller, über die Hof- und Staatsämter bei den Mamluken-Sultanen aus einem Escorial-Codex. — *Beit, über die Entstehung der mechanischen Arbeit im Thierkörper. — Bogel über die Aufnahme der Kieselerde durch Vegetabilien. — *Preger über den deutschen mystischen Theologen Eckart im 14. Jahrh.

Berichte über die Verhandlungen d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Philol.-histor. Classe. 1868. II-III. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Overbeck, kunstgeschichtliche Miscellen. 2. Reihe. Drobisch, über die Formen des deutschen Hexameters bei Klopstock, Voß und Goethe. — Jahn, über die Zeichnungen antiker Monumente im Codex Pighianus. — Fleischer, Textverbesserungen zu Al-Makkari's Geschichtswerke. (Forts.)

Universitäts-Schriften.

Berlin, M. L. Sommerbrodt (Dissert.): historisch-ätiologische Studien über den Kriegstyphus. (31 S. 8.)

Breslau, A. Bielschowsky (Dissert.): de Spartanorum [illegible] sitiis. (55 S. gr. 8.)

Dorpat, histor.-philolog. Dissertation, C. Walcker: Ueber den sogenannten Sachwat der sibirischen Goldwäscher. Ein Beitrag zur Reform der russischen Berggesetzgebung. (4 Bll., 60 S. gr. 8.)

Zürich, Preisaufgaben, Prof. Dr. Conr. Bursian: Spicilegium criticum in Annaei Senecae libris suasoriarum et controversiarum. (18 S. 4.)

Schulprogramme.

Hannover, Lyceum, H. L. Ahrens: Urkunden zur Geschichte des Lyceums zu Hannover von 1267—1533. (33 S. gr. 4.)

Baltische Monatsschrift. 18. Bd. 4-5. Heft. Oct.-Nov. 1868. (jetzt erschienen.)

Inh.: Zur livländischen Landtagsgeschichte des 18. Jahrh. — Ein Streifzug in der Krim. — A. Brückner, zur Geschichte [illegible] Geschichte. — Mitauer Correspondenz. — Notizen.

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 46. June.

Inh.: Our library table. — American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — Arabic, Persian, and Turkish books printed at Bulâq.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 26.

Inh.: Nationale u. universelle Münzeinheit. — Altheffisch u. neurrevp. [illegible] Aus Schleswig-Holstein. — Pariser Correspondenz. — Die deutsche evang. Gemeinde in Bukarest. — Politischer Monatsbericht.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 147.

Inh.: Zur Geschichte des 1. Ostpreuß. Grenadierregiments Nr. 1 „Kronprinz". Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 2. — Die Organisationsänderung der englischen Admiralität.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 164—170.

Inh.: Philos. Probleme. (Melchior Meyr u. J. H. Fichte.) — Die Ostküste des adriat. Meeres u. ihre Bedeutung für den Welthandel. 2. — Heinrich [illegible] (Nekrolog.) — Das Blumenfest in Genzano. — Eine Papstwahl vor 100 Jahren. — Eberhard Herzog zu Wirtemberg, von Bernh. Kugler. — Griechisch-sicilische Vasenbilder, von O. Benndorf. — Dantestudien. — Natur u. [illegible] Eine Erinnerung an Interlaken. — Die Solidarität alles Thierlebens. Joseph Schlotthauer. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Das Buch vom Grafen Bismarck. (Schl.) — Archival. Enthüllungen über die Geschichte der Königin Johanna von Castilien. — Die Fenierbewegung in Irland. — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1356.

Inh.: Die Gewerbeordnung für den Nordd. Bund. — Ernst Wilh. Hengstenberg. Der Besuch des Vicekönigs von Aegypten in Berlin. — Der [illegible] — Das neue Opernhaus in Wien. — Der Shoshone-Wasserfall. — Heinrich Heine's „Lais Carinthiaca". — Der weiße amerikanische Kranich.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 23—26.

Inh.: W. Lackowitz, eine Wahlstatt geistiger Kämpfe. — C. Nissel aus dem Leben Kaiser Paul I von Rußland. — Ein deutscher Sprachforscher (Aug. Schleicher). — M. Ebelich, Giulietta, Novelle. — K. Ruß, der Ueberrich Wasser. Naturbild. — W. Angerstein, die Komödiantendörfer in [illegible] W. Jensen, von Chur nach Chiavenna. Novelle. — G. Schneller [illegible] Bibel, illustrirt von G. Doré. — J. Mühlfeld, ein Märtyrer der Menschenliebe. — A. Steffens, aus der russ. Leibeigenschaft. — [illegible] Die Insel Cuba u. ihr Verhältniß zu der nordamerikan. Union. — [illegible] Heinrich v. Kleist. — A. Steffens, ein Ueberfall. Novelle aus der polnischen Insurrection von 1848. — Lose Blätter.

iebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 25.

Inh.: Die Justizreform. — Zur Reform der evang.-sächs. Mittelschulen in Siebenbürgen. 2. — Protestcharerklärung über das provisorische Regalallo. (Schl.) — Die Gerbsäure in den Waldgewächsen. — Goldene Regeln. — Solaröl und Petroleum von dem Geruche zu befreien. — Mobar (Pemican) u. dessen Werth zur Heuzerwannung. — Verschiedenes, Correspondenzen 2c.

apeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 8.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen 2c. 33. Maximilian Samson Friedrich Schoell. — Anzeigen von demselben. — Geistliche Dichtungen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 8. Nachträge zu Tobler's „Bibliographia geographica Palaestinae." (Forts.)

tsche Turnzeitung. Nr. 23—26.

Inh. W. Jenny, kurzer Bericht über die 7. Jahresversammlung des schweizer. Turnlehrervereines. — Fr. Iselin, Bericht über das Vereinsjahr 1867/68 des Baseler Turnlehrervereins. — Th. Burckhardt, desgleichen 1868/69. — Ed. Rinck, über Volksschulturnen mit Berücksichtigung des Volksschulturnens im Herzogthume Gotha. — Nachrichten 2c.

ätter für literar. Unterhaltung. Nr. 26.

Inh. R. Gottschall, dialogische Dichtungen. — G. Hauff, neue Romane und Novellen. — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

gazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 26.

Inh. Französische, amerik., engl. u. schott. Studirende in Berlin. — Inschriften u. Zeichen in lebenden Bäumen, nach Göppert. — Schutz den Bäumen! — Die Nothstände in Liv-, Ehst- u. Kurland. — Die Memoiren des Ministers Malouet. — Der letzte Band der Korrespondenz Napoleon's I. — Abermals eine neue Shakespeareausgabe in Deutschland. — Deutsche Presse u. deutscher Buchhandel in Amerika.

ropa. Nr. 26.

Inh. Erinnerungen eines Brigonten. — Das nordische Venedig. — Ein Besuch in der Karthause bei Pavia. — Heinrich Morth. 2. — Wie man Sterne fängt. — Leipziger Theater.

rtenlaube. Nr. 26.

Inh.: Fr. Bodenstedt, neue Gedichte. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Th. Kirchhoff, der eiserne Doppelgürtel der Union. — R. Kell, vor 30 Jahren. — Fr. Hofmann, „die Nachbarin des Doanecs."

eim. Nr. 39.

Inh. E. Jahn, die Kriegskasse. (Schl.) — J. Ludwig, aus der guten alten Zeit. — Aus tiefen Meeren. 11. Der weiße Teufel. (Schl.) — Der Reichstag im Preise u. Traak. Humoreske. — Th. Riefenstahl, Mittheilungen aus der ärztl. Praxis. 6. Der Nordostwind.

ußiner Revue. 57. Bd. 12. Heft.

Inh. B. v. Gnieck, dunkle Fragen. 5. — Arbeiter-Gesetzgebung in England. 3. — Vom Zollparlamente. — Excursionen auf das Steuer- u. Tarifgebiet. 1. Zur Zuckersteuer. — Referat über Feuerversicherung auf dem 2. Congresse Nordd. Landwirthe. 1. — Ein Stück preuß. Münzgeschichte. 2.

s Ausland. Nr. 26.

Inh. Die Kupfergewinnungen der neuern Zeit. — Die pennsylvanisch-deutsche Mundart. — Fr. Maurer, Pflanzenbilder aus Bosnien. — Die Quecksilbergewinnungen in der neuern Zeit. — Eine Ferienreise über den Apennin. 2. — Der Meteorsteinfall vom 5. Mai 1869 bei Zweibrücken. — Schöpfung und Schöpferplan. — Der Staatsfahrer und der verlorene Mond Spaa der Kinder Israel.

e Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 26.

Inh.: K. Müller, die Wachspflanzen. 1. — O. Ule, Baron Carl Klaus von der Decken's Reisen in Ostafrika. — O. Bütschli, die Erdbeben, ihre Erscheinungen und ihre Erklärungsversuche. 3.

Vorlesungen an der Universität Dorpat im II. Semester 1869.

Anfang: 11. August.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Harnack: Gesch. u. Theorie des christl. Cultus; prakt. Uebungen im homilet. u. katechet. Sem. — Kurtz: histor.-krit. Einl. in d. A. T., 2. Th. (Einl. in die sogen. Apokryphen, Kanons- u. Textgesch.); 1. Theil der jesajan. Weissagungen. — v. Oettingen: Prolegomena u. Gesch. der Dogmatik; bibl. Theologie des N. T. — v. Engelhardt: Kirchengesch., 1. Th.; Einl. in das N. T. — Volck: ausgew. Psalmen; Evang. des Matthäus mit Beziehung auf Marcus u. Lucas; Forts. des syr. Cursus; chald. Grammatik. — Doc. Lütkens: die Leidens- u. Herrlichkeitsgesch. nach den 4 Evg.; dogmat. Repetitorium. — Prof. Alexejew (orthodox.-griech. Conf.): dogmat. Theologie; bibl. u. Kirchengesch. bis zur Zeit Konstantin's. — v. Landsberg (röm.-kathol. Conf.): Glaubenslehre.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. o. Rummel: liv-, est- und curländ. Privatrecht. — Ziegler: Theorie des Criminalprocesses; Exegese der Institt. Justinian's. — Meykow: Pandekten, 2. Th. (Schl.); Theorie des Civilprocesses. — Bulmerincq: Theorie des Staatsrechts; Gesch. der Stände. — Engelmann: russ. Rechtsgesch.; russ. Staatsrecht. — Schmidt: deutsche Rechtsgesch.; gem. u. provinzielles Kirchenrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Holst: geburtsh.-gynäkol. Klinik; Weiberkrankhh.; Uebungen am Phantom. — Adelmann: chirurg. Operationslehre mit chirurg.-anat. Demonstratt. am menschl. Leichnam; Operationsübungen am Leichnam für Geübtere. — Bidder: spec. Physiologie, 2. Hälfte, erläutert durch Experimente u. mikrosk. Demonstrationen; Physiol. der Generation. — Reißner: die Anatomie d. Menschen, 2. Th.; Präparirübungen mit Stieda; vergl. Anatomie der Wirbelthiere; mikrosk. Anatomie des Nervensystems u. der höheren Sinnesorgane. — v. Oettingen: ophthalmol. Klinik; theoret.-prakt. Cursus der Ophthalmologie. — Weyrich: Militärmedicinalpolizei; gerichtsärztl. Praktieum; Hospitalklinik; gerichtsärztl. Sectt. — Boettcher: allg. Pathologie; über Mißbildgn.; prakt. Uebungen im Untersuchen u. Bestimmen pathol.-anat. Präparate; Obductionsübgn. — Dragendorff: pharmac. Chemie, 3. Th.; Pharmacognosie; chem. Praktieum für Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: medic. Klinik. — Pff. extr. Stieda: die Knochen- u. Bänderlehre d. Menschen; Präparir-Uebungen s. o.; histolog. Praktieum. — Naunyn: spec. Pathol. u. Therapie; Poliklinik. — Schmiedeberg: Diätetik; Arzneiverordnungslehre; prakt. Arbeiten im Laboratorium. — Doce. Reyher: klin. Propädeutik, 2. Th.; allg. Therapie. — Bergmann: chirurg. stationäre u. ambulat. Klinik; allg. Chirurgie. — Schmidt: physiol. Chemie. — Rosenberg: Uebungen in der mikrosk. Untersuchg. von Geweben. — Masing: chem. Maßanalyse; Repetit. d. Pharmacie. — Kubto: maßanalyt. Praktieum u. Repetit. der Chemie u. Pharmacie (mit Einschl. der mathem.-pharmac. Propädeutik). — Gähtgens: Pathologie des Stoffwechsels; pathol.-chem. Untersuchungen der klin. Praktikanten. — Unterberger: über Epizootien.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. ord. Schwabe wird später anzeigen. — Strümpell: Gesch. der Philosophie; Psychologie. — Graß: Finanzwissenschaft; cameralist. Praktieum. — Paucker: latein. Syntax, 1. Th.; Gesch. der Literatur der Wissenschaften bei d. Griechen u. Römern; philol. Uebungen (Pindar, Aeschylos). — Meyer: Sanskrit; über Wortbildung des Griech., Latein. u. Deutschen; sprachwissenschaftl. Uebgn. — Maurenbrecher: span. Geschichte. — Pf. extr. Kotljarewski: Gesch. der russ. Literatur mit prakt. Uebgn. im Russischen; slavische Alterthh.; Gesch. der russ. Sprache u. älteren Literatur. — Docc. Masing: Gesch. der dtschn. Literatur im MAlter; Spanisch (Grammatik und Lectüre des Calderon'schen Schauspiels „Das Leben ein Traum"). — Wilmanns: Gesch. der röm. Republik. — Walcker: das russ. Steuerwesen mit bes. Berücksichtigung der Projecte der Allerhöchst geordneten Steuerreformcommission u. der balt. Steuerreformfrage; die Militärausgaben u. Staatsschulden der Hauptstaaten Europa's. — Lectt. Mickwitz: estnische Sprache. — Clemens: lettische Formenlehre; prakt. Uebungen; lith. Grammatik; lith. Interpretation; vergl. Grammatik des Lithauischen mit dem Lettischen. — Saget: Stücke von Molière; prakt. franzöf. Uebgn. — Green: engl. Elementarcursus. — Raupach: Tasso's Gerusalemme liberata; Manzoni's Promessi sposi; italienische Grammatik.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. ord. Helmling: Integralrechng.; Praktieum üb. Integralrechng.; Theorie u. Anwendung d. Determinanten mit bes. Rücksicht auf die Geometrie des Raumes. — Minding: Dynamik, 1. Th.; ellipt. Functionen; sphär. Trigonometrie mit Anwendung auf astron. Aufgaben. — Petzholdt: Bodenkunde; technol. Demonstrationen; prakt. Arbeiten im agricultur-chem. Laboratorium. — Schmidt: allgem. Chemie, 1. Th.; Stöchiometrie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebungen im Laboratorium. — Grewingk: Geologie der Ostseeprovinzen; Elemente d. Krystallographie. — Flor: allg. Zoologie. — Clausen: mathem. Geographie; Methode der kleinsten Quadrate. — v. Oettingen: Grundzüge d. höheren Mathematik; Praktieum nebst Colloquium im physikal. Cabinet. — Willkomm: Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; Morphologie und Systematik der Sporengewächse (Kryptogamen), mit mikrosk. Demonstrationen; Vertheilung u. Demonstration blüh. Gartenpflanzen. — Doc. Russow: die Lehre von der Pflanzenzelle; histol. Praktieum; Excursionen. — Rathhaus: über Eisenbahnen-, Straßen-, Canal-, u. Brückenbauten. — Seidlitz: Morphologie u. Entwickelung der Gliederthiere; zoolog. Praktieum; Excursionen. — Krüger: Zeichnen. — Brenner: Gesang. — Brücker: mechanische Arbeiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnold, Cultur u. Recht der Römer. (Von °: A. A. Z. 159.)
Baltzer, Schöpfungsgeschichte. (Von Dr. Weber: A. Lit.-Z. 24.)

Bastian, das Beständige. (Von J. Frauenstädt: Bl. f. lit. U. 25.)
Brockhaus, das Legitimitätsprincip. (Von γ: A. A. Z. 161.)
Büchner, sechs Vorlesungen. (Von J. Frauenstädt: Bl. f. lit. U. 25.)
Büdinger's Untersuchungen. (Von Dr. St.: A. Lit.-Z. 24.)
Caspari, Einleitung in d. Leben Jesu. (Von XIX: Z. Litbl. 43. — Von Langen: R. Litbl. 13.)
Curtius, 7 Karten. (Von C. Bursian: Z. f. bild. K. IV. 9.)
Diestel, Geschichte des A. Testaments. (Von Sch.: A. kirchl. Z. 6.)
Droysen, Gustav Adolf. (Von A. Brückner: Balt. Mschr. 18, 4-5.)
Ebrard, Kritik der evang. Geschichte. (Von -h-: Z. Litbl. 43.)
Elsner, Grundriß der pharmaceut. Chemie. (Von Prof. Schwanert: Pharm. Centralhalle 23.)
Evelt, Weihbischöfe von Paderborn. (Von Kessel: R. Litbl. 13.)
Frohschammer, Christenthum u. Naturwissenschaft. (Von Späth: Prot. KZ. 24 ff.)
Frommel, Kirche der Zukunft. (Von Krummel: Z. Litbl. 44.)
Gervinus, Händel u. Shakesp. (Von J. Deiters: Münch. Prop. 24 ff.)
Gindely, 30jähr. Krieg. (Von F. M.: Presse 165.)
v. d. Goltz, Gottes Offenbarung durch h. Gesch. (Z. Litbl. 46 f.)
Hartmann, Handverkaufstaxe. (Pharm. Centralhalle 23.)
Heinzel, Heinrich von Melk. (Von Prof. Sch...: A. Lit.-Z. 24.)
Häffer, Oestreich und Preußen gegenüber der franz. Revolution. Von ⁝ ⁝: A. A. Z. 161 f.)
Krause, die Byzantiner des MAlters. (Von R. S.: Ebd. 159.)
Kreuser, wiederum christl. Kirchenbau. I. (Von F. X Kraus: R. Litbl. 13.)
Lübke, kunsthistorische Studien. (Von B. M.: Vossische Z. 128.)
Lüken, Traditionen. (Von Stiefelhagen: R. Litbl. 13.)
Meyer, Grundzüge d. Nordd. Bundesrechts. (Von γ: A. A. Z. 160.)
Ramann, Bach und Händel. (Von Chr.: A. mus. Z. 24.)
Ribbeck, Formenlehre des att. Dialekts. (Von χθ: Rev. cr. 23.)
Ritschl, opuscula II. (Von Ch. M.: Ebd.)
— neue Plautin. Excurse. (Desgl.)
Schafhäutl, der ächte gregor. Choral. (Von A. G. Stein: R. Litbl. 13.)
Spengel, Plautus' Truculentus. (Von Ch. M.: Rev. cr. 23.)
Tibus, Gründungsgeschichte. I. 2. (Von Kessel: R. Litbl. 13.)
Tobler, bibliogr. geogr. Pal. (Serapeum 7 ff.)
Vosmaer, Rembrandt. (Von J.-J. Guiffrey: Rev. cr. 23.)
Weingarten, Revol.-Kirchen Englands. (Von H.: A. kirchl. Z. 6.)
Winkelmann, biblioth. Livoniae hist. (Balt. Mschr. 18, 4-5.)
Woltmann, Holbein. (Von T.: National-Z. 281.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Alaux, J. E., la religion progressive. Études de philosophie sociale. (XVI, 389 p. 18.) Grenoble. 3 fr. 50 c.
Alphand, A., les Promenades de Paris. Livr. 19 et 20 (fin de la 2. série). (12 p. fol., 3 pl. et 7 grav. sur bois.) Paris. à 5 fr.
Audiffrent, G., du cerveau et de l'innervation d'après Auguste Comte. (XIII, 528 p. 8.) Marseille.
Darras, abbé J. E., histoire générale de l'église depuis la création jusqu'à nos jours. T. 12. (608 p. 8.) Angers. 5 fr.
Das Werk wird ungefähr 20 Bände bilden.
Folliet, A., la Presse italienne et sa législation. (55 p. 8.) Paris.
Gadand, Dr. A. E., étude sur le Nystagmus. (162 p. 8.) Paris.
Julien, A., des phénomènes glaciaires dans le plateau central de la France, en particulier dans le Puy-de-Dôme et le Cantal. (104 p. 8.) Paris.
Lan, J., parallèle entre le marquis de Pombae (1738—1777) et le baron Hanssmann (1853—1869). (356 p. 8. et portr.) Paris.
Mazieres, A., la Société française: le paysan, l'ouvrier, la bourgeoisie, l'aristocratie, les femmes. Études morales sur le temps présent. (153 p. 12.) St.-Germain. 1 fr. 25 c.
Montrond, M. de, Ingres. Étude biographique et historique. (138 p. 12. et grav.) Lille.
Renan, E., Saint Paul. Avec une carte des voyages de saint Paul, par M. Kiepert. (LXXVII, 578 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Niederländische.

Archives du musée Teyler. Vol. II, fasc. 1 et 2. (151 bl. roy.-8. met 33 pl.) Harlem. f 2.
Inh. T. C. Winkler, des tortues fossiles conservées dans le musée Teyler et dans quelques autres musées.
Donck, J. J. C., theorie der cijferkunst. 2. deel. (328 bl. 8.) Haarlem. f 1,50.
Doorninck, Mr. J. I. van, bibliotheek van Nederlandsche anonymen en pseudonymen. afl. 7. (kol. 577—672. roy.-8.) 's Gravenhage. f 1,05.
Engelberts, N. J., de gereformeerde kerk in Nederland, haar recht verdedigd en haar standpunt geschetst. (176 bl. gr. 8.) Zwolle. f 1,50.
Jaarboekje van het koninklijk zoologisch genootschap Natura artis magistra. 1869. (224 bl. 8.) Amsterdam. f 1.
— voor de Nederlandsche hervormde kerk, voor het jaar 1869. (184 bl. 8.) Leeuwarden. f 0,50.
—, Noordbrabantsch, voor 1869 onder de redactie van R. van Zuijlen, Jr. (229 bl. 8.) 's Hertogenbosch. f 1,25.
Jongo, Jhr. Mr. J. K. J. de, de opkomst van het Nederlandsch gezag in Oost-Indie. Verzameling van onuitgegevene stukken uit het oud-koloniaal archief. 4. deel. (XVI, CLIII, 321 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 4,75.
Kern, Dr. H., die Glossen in der Lex Salica und die Sprache der Salischen Franken. Beitrag zur Geschichte der Deutschen Sprachen. (187 bl. gr. 8.) Haag. f 1,90.
Lennep, Mr. J. van, en J. ter Gouw, het boek der opschriften. Een bijdrage tot de geschiedenis van het Nederlandsche leven. (412 bl. gr. 8. met ruim 50 boekdruk-etsen.) Amsterdam. f 5,20.
Lanting, Mr. L. Ed., handboek voor de geschiedenis des vaderlands. 2. deel. 1. afl. 2. boek. Zegepraal en luister. De republiek der vereenigde gewesten in aanzien. (1581—1702.) (bl. 1— gr. 8.) Zutphan. f 0,80.
Mees, Az., Mr. G., het Rotterdamsche oproer van 1690. ... gegeven door de K. Acad. v. wetensch. (122 bl. gr. 4.) Amsterdam. f 2,80.
Pauhuijs, A. A. F. van, de landgemeente in Friesland. Akademisch proefschrift. (285 bl. gr. 8.) Groningen. f 1,50.
Propertii, Sex. Aurelii, Cynthia cum libro quarto elegiarum qui Propertii nomine fertur. Ed. Dom. Carutti. (XLVIII, 2... 8.) Hagae Comitum. f 2,50.
Recherches sur la faune de Madagascar et de ses dépendances, d'après les découvertes de Fr. P. L. Pollen et D. C. van Dam. 1. partie. Pollen: Relation de voyage. 2. livr. (bl. 98. 4. en pl. 10—19.) Leyde. f 7,50.
— — 5. partie. S. C. Snellen van Vollenhoven et Baron de Sélys Longchamps: Insectes. 1. livr. (bl. 1—25. 2 pl.) Ibid. f 2,15.
Romeijn, Dr. A., de staatsomwenteling te Sparta ten tijde van Agis en Kleomenes. Naar de bronnen bewerkt. (144 bl. ...) Utrecht. f 1.
Sorani Ephesii liber de muliebribus affectionibus. Rec. et ... interpretatus est F. Z. Ermerins. (CXXI, 305 bl. gr. 8.) Traj. ad Rhenum. f 4,75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches. Nr. 20. Vermischtes. Nr. 26. Geographie, Reisen. Nr. 27. Sprachwissenschaften ꝛc.
Baer in Frankfurt a. M. Nr. 10. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 187. Amphibien u. Fi...
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Vermischtes.
Schilling in Dresden. Nr. 37. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Fr. Pichler an der Universität G... ist zum außerordentl. Professor für lateinische Epigraphik an ... selben Hochschule ernannt worden.

Der Geh. Rath Prof. Dr. Ritschl in Leipzig und der fra... sische Sprachforscher Littré sind von dem Verein für Philologie ... London zu Ehrenmitgliedern erwählt worden.

Dem kgl. Leibarzt Prof. Dr. v. Lauer zu Berlin ist der Ro... Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub verliehen worden.

Am 8. Juni † in Roveredo der Professor der Paläographie am höheren Institut in Florenz Dr. Silvio Andreis, bekannter Uebersetzer deutscher Gedichte.

Am 21. Juni † in Marburg der Professor Dr. W. Treis im 32. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

41] Januar bis Juni 1869.

schylus Perser. Erklärt von L. Schiller. 8. Geh. 12 Sgr.

bliotheca rerum Germanicarum. Edidit Ph. Jaffé. Tom. quintus. Monumenta Bambergensia. — A. u. d. T.: Monumenta Bambergensia. Edidit Ph. Jaffé. Lex.-8. Geh. Thlr. 10 Sgr.

pus iuris civilis. Editio stereotypa. Fasc. II. Digestorum . X—XXIV recogn. Th. Mommsen. Hoch 4. Geh. Sgr. — Ausgabe auf Schreibpapier 22½ Sgr.

nis vita Ottonis episcopi Bambergensis. Edidit Ph. Jaffé. itio in scholarum usum repetita ex Bibliotheca rerum ermanicarum. Lex.-8. Geh. 15 Sgr.

dt, F., lateinische Grammatik. Bearb. von M. Seyffert. chte verb. Auflage. 8. Geh. 20 Sgr.

rt, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische. 1. Theil: fgaben für Sexta und Quinta. Vierte verb. Aufl. — A. u. T.: Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische für Sexta und inta im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. ierte verb. Aufl. 8. Geh. 15 Sgr.

Materialien zu griechischen Exercitien, nebst kurzer Anleitung m Uebersetzen und deutsch-griechischem Wörterverzeichnisse für oberen Gymnasial-Classen. Zweite verb. Auflage. 8. h. 24 Sgr.

er, L., deutsche Geschichte vom Tode Friedrich's des Großen zur Gründung des deutschen Bundes. Vierte unveränderte fl. Erster Halbband. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

(Diese Auflage, zu der H. von Treitschke ein Vorwort schrieb, liegt im Herbste d. J. in 4 Bänden — 8 Halbbänden — vollendet vor.)

onis dialogus de Ottone episcopo Bambergensi. Edidit Ph. Jaffé. Editio in scholarum usum repetita ex Bibliotheca rerum Germanicarum. Lex.-8. Geh. 20 Sgr.

mes. Zeitschrift für classische Philologie unter Mitwirkung on R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, hrsg. on E. Hübner. 3. Band. 3. Heft. gr. 8. Geh. (Wurde unberechnet versandt.)

doti historiae. Recensuit H. Stein. Tom. I. gr. 8. Geh. Thlr. 20 Sgr.

atius Flaccus, Q., ex recensione et cum notis R. Bentleii. Tom. prior. Editio tertia. gr. 8. Geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

ner, E., Grundriss zu Vorlesungen über die römische Literaturgeschichte (bis auf Hadrian). 8. Geh. 10 Sgr.

den, G. A. von, Handbuch der Erdkunde. 3. Bd. Zweite fl. 7. Lieferung. gr. 8. Geh. 15 Sgr.

msen, Th., römische Geschichte. 2. Band. Von der Schlacht von Pydna bis auf Sullas Tod. Fünfte Auflage. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Nissen, H., das Templum. Antiquarische Untersuchungen. Mit astronomischen Hilfstafeln von B. Tiele, und vier Plänen. Lex.-8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vega, G. von, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 52. Auflage. 13. Abdruck der neuen vollständig durchgesehenen und erweiterten Stereotyp-Ausgabe bearb. von Dr. C. Bremiker. Lex.-8. Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Hrsg. von M. Haupt. Neue Folge. 2. Bandes 2. u. 3. Heft. gr. 8. Geh. 2 Thlr.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs, P. Rühle. XXIII. Jahrg. Der neuen Folge 3. Jahrg. 2.—6. Heft. gr. 8. Geh. (Wurde unberechnet versandt.)

In der Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen hrsg. von M. Haupt und H. Sauppe:

Cicero's Orator. Erklärt von O. Jahn. Anhang: De optimo genere oratorum. Dritte Aufl. 8. Geh. 12 Sgr.

Homer's Odyssee. Erklärt von J. U. Faesi. 2. Bd. Gesang IX—XVI. Fünfte Aufl. besorgt von W. C. Kayser. 8. Geh. 15 Sgr.

Livi, T., ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. 3. Band: Buch VI—X. Dritte verb. Auflage. 8. Geh. 1 Thlr.

Lucian, ausgewählte Schriften. Erklärt von J. Sommerbrodt. 2. Bdchn.: Nigrinus. Der Hahn. Icaromenippus. Zweite Aufl. 8. Geh. 12 Sgr.

Lysias, ausgewählte Reden. Erklärt von R. Rauchenstein. Fünfte verb. Aufl. 8. Geh. 18 Sgr.

Plautus, T. Maccius, ausgewählte Komoedien. Erklärt von A. O. F. Lorenz. 3. Bdchn.: Miles gloriosus. 8. Geh. 18 Sgr.

Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin. 5. Bdchn. Elektra. Fünfte Auflage. Besorgt von A. Nauck. 8. Geh. 12 Sgr.

Thukydides erklärt von J. Classen. 4. Bd. Viertes Buch. 8. Geh. 15 Sgr.

Xenophons Anabasis erklärt von C. Rehdantz. 2. Band. Buch IV—VII. Zweite verb. Aufl. 8. Geh. 15 Sgr.

In der Sammlung von Text-Ausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller:

Hesiodi quae feruntur carminum reliquiae cum commentatione critica edidit G. F. Schoemann. 8. Geh. 12 Sgr.

Xenophontis opera edidit C. Schenkl. Vol. I. Anabasis. — A. u. d. T.: Xenophontis Anabasis edidit C. Schenkl. Cum tabula geographica. 8. Geh. 15 Sgr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 10. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...mer, Corn. Wilh., Prof., die Religion. Aus dem Holländi... übersetzt von Dr. Fr. Rool. Vom Verfasser corrigirt und ...rt. Elberfeld, 1868. Friderichs. (XII, 302 S. gr. 8.) 1 Thlr. ... Sgr.

...er Uebersetzer hat diese Schrift des berühmten Utrechter ...phen, des Hauptes der sogenannten empirischen Schule ...and, dem deutschen Protestantenverein als Gruß aus dem ... gewidmet und in seiner Dedication erinnert an die ge... Bestrebungen, welche, wie in Frankreich, so nament... in Holland mit ebenso viel Erfolg als Entschiedenheit ...tigkeit des Protestantenvereins in Deutschland begleiten. ...moderne Theologie in Holland hat sogar diejenige in Deutsch... in mancher Beziehung überflügelt; sie ist praktischer, popu...; ein reges kirchliches Leben, ein lebendiges religiöses Inter...mmt ihr von Seite des Volkes zu Hülfe; sie ist einheitlicher, ...farbter, entschiedener; sie hat sich durch die Verhältnisse, ... die Verfassung begünstigt, freier und ungehemmter ent...n können, als die deutsche. In Deutschland ist die freie ...logie vorwiegend Product der Wissenschaft, der philosophi... Speculation, darum auch vielfach noch doctrinär, abstract, ...pulär, mit den Einseitigkeiten der philosophischen Schule be... und immer noch unter denselben leidend — die holländische ...me Schule ist unmittelbarer aus dem rationellen und religiö... Bedürfniß des weiteren Kreises der Gebildeten hervorgegan... Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die religiöse Be...ng in Deutschland, soweit sie sich innerhalb der Kirche bewegt ...m Protestantenverein ihr Organ gefunden hat, eine wesent...unionistische ist, diejenige in Holland dagegen ihren refor...ten Charakter entschieden festhält bei aller Bekämpfung des ...chen Dogma's.

Treten wir nach diesen orientierenden Bemerkungen an das ... selbst heran, so finden wir in demselben eine Sammlung von ... unter einander zusammenhängenden Abhandlungen. Die ...schriften lauten: 1) Was ist Religion? 2) Gottes Welt...rung; 3) das Recht der Religion; 4) die wahre Religion; ...ie Geschichte der Religion; 6) der religiöse Glaube für unsere ...; 7) Religion, Christenthum, Protestantismus. Die gewählte ... zeigt eine glückliche Verbindung der wissenschaftlichen mit ...populären Ausdrucksweise. Der Verf. redet zu den Gelehrten ...zu den Gebildeten und befriedigt die ersteren, ohne dadurch ...letzteren das Folgen zu erschweren. Das Resultat seiner Betrachtung faßt er am Schlusse eines Abschnittes in einige kurze, prägnante Sätze zusammen, welche uns über dasjenige, was der Verf. als die Frucht eines gereiften und trefflich geschulten Denkens gefunden, auch nicht den geringsten Zweifel übrig lassen. Er spricht klar und zugleich mit Wärme, ungekünstelt und doch oft in zutreffenden Bildern, und wer das Buch recht liest, wird es nicht ohne Erbauung lesen. Ein empirischer Philosoph, der nicht nur über die Religion schreibt und ihr das heilige Recht ihres Daseins im Gebiete des menschlichen Geisteslebens sichert, sondern zugleich auch seine eigene tiefe Frömmigkeit mitten in der Freiheit des Denkens auf wohlthuende Weise uns fühlen läßt, gehört heut zu Tage zu den Seltenheiten!

Nachdem der erste Abschnitt die Religion bestimmt hat als die Gemüthsstimmung, welche den Menschen erfüllt, wenn er von dem Glauben an die Weisheit und Liebe der göttlichen Weltregierung tief durchdrungen ist, wird in der folgenden Untersuchung diese Weltregierung Gottes näher bestimmt und zwar im Sinne des consequenten Determinismus, als eine das Uebel und das Böse mitumfassende und die Freiheit des menschlichen Willens vollständig ausschließende. Die Frage nach der Willensfreiheit hat die deutsche Theologie bisher wenig tief erregt, während sie in der holländischen gegenwärtig mit großem Nachdruck auf die Tagesordnung gesetzt worden ist; auch Scholten, das Haupt der modernen holländischen Theologie in Leyden, hat dieselbe in einer Schrift, auf deren Uebersetzung wir noch warten, erörtert und in wesentlicher Uebereinstimmung mit unserem Verf. beantwortet. Wir sehen auch hierin nicht nur eine gelehrte philosophische oder theologische Ansicht ausgesprochen, sondern eine kräftige Nachwirkung des streng reformierten Princips, eine Umgestaltung der calvinischen Prädestinationslehre im Geiste des modernen Bewußtseins. Gewiß wird auch für Deutschland eine Zeit kommen, in welcher, anstatt der immer noch vorherrschenden historisch-kritischen und christologischen Fragen, diese theologisch-ethische die Geister in Kampf und Bewegung setzen wird; ja wir glauben mit Zuversicht, daß gerade auf diesem Gebiete die entscheidenden Geistesschlachten geschlagen werden. Die Schwierigkeiten, welche sich vom Standpunkte des Determinismus, der consequenten Lehre von der Allwirksamkeit Gottes aus, erheben, die Einwürfe, welche namentlich in ethischem Interesse dagegen erhoben werden, hat der Verf., wenn auch nicht alle entkräftet und gehoben, so doch in einer Weise beleuchtet, welche der Beachtung in hohem Grade würdig ist. Im Wesentlichen führt er die Frage: ob Willensfreiheit oder keine? — zurück auf den Unterschied einer doppelten Betrachtungsweise, der

ethischen und der religiösen, die beide in gleicher Weise berechtigt sind und zwischen denen, weil sie auf ganz verschiedener Grundlage ruhen, eine Ausgleichung weder möglich noch wünschenswerth erscheint. Uebrigens gesteht der Verf., daß ihm nichts so viel Mühe und Kampf verursacht habe, als die durchaus consequente Leugnung der Willensfreiheit (S. 33, Anm.).

Ebenso principiell, wie hier die Frage nach der Willensfreiheit, wird im folgenden Abschnitt die Frage nach den Beweisen für das Dasein Gottes behandelt. Die Kritik kann keinen von diesen Beweisen als solchen anerkennen, muß vielmehr offen gestehen, daß die Stütze, welche der religiöse Glaube bei dem Verstande gesucht hat, sich als völlig unbrauchbar erweist. Der Glaube an Gott hat keinen anderen Grund, als das Gefühl seines Daseins; aber dieser Grund ist ebenso ausreichend und beweiskräftig, wie überhaupt nur ein Grund es sein kann. Der Glaube ist eine Weltbetrachtung, so berechtigt und so in sich wahr, wie unsere endliche Weltbetrachtung es ist in Bezug auf die sinnlichen Dinge.

Diese Andeutungen mögen genügen, um den Geist des Buches, das eine Fülle anregender und für den modernen Theologen auch praktisch sehr verwendbarer Gedanken enthält, einigermaßen anschaulich gemacht zu haben. In einer zweiten Auflage, welche wir demselben wünschen, würden einige Unebenheiten des Stils, einzelne Ungenauigkeiten des Sprachgebrauchs und zahlreiche Interpunctionsfehler zu verbessern sein. Die Ausstattung läßt sonst nichts zu wünschen übrig.

Itala und Vulgata. Das Sprachidiom der urchristlichen Itala und der katholischen Vulgata unter Berücksichtigung der römischen Volkssprache durch Beispiele erläutert von Hermann Rönsch, Diak. Marburg u. Leipzig, 1869. Elwert. (509 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das Bedürfniß lateinischer Uebersetzungen der biblischen Schriften war zur Zeit der Verbreitung des Christenthums in Italien selbst nur in geringem Grade vorhanden, da hier ziemlich überall das Griechische der LXX und der neutestamentlichen Schriftsteller verstanden und fast allgemein auch von den Kirchenlehrern in griechischer Sprache geschrieben wurde; um so größer aber mußte es in den römischen Provinzen sein, insbesondere in Africa, wo bei der kirchlichen Vorlesung den hier einheimischen Nationalitäten der griechische Urtext im Großen und Ganzen so gut wie ganz unverständlich blieb, da nur mit Mühe die lateinische Sprache selbst sich zur herrschenden emporgeschwungen hatte. Aber auch das Verständniß einer jeden lateinischen Uebersetzung, die sich nicht der ihnen gewohnten Volks- und Umgangssprache accommodiert hatte, mußte den africanischen Christen verschlossen bleiben, und es darf uns deshalb von vornherein nicht wundern, wenn die uns erhaltenen Reste altlateinischer Bibelübersetzungen, deren Verfasser sich obendrein gar oft durch allzu große Aengstlichkeit und mangelhafte Kenntniß der griechischen Sprache selbst die Schwierigkeiten einer guten Uebersetzung noch vermehrten, in einem Latein abgefaßt sind, das von dem uns geläufigen classischen gewaltig abstiçht. — Der lateinischen Uebersetzungen gab es nach Augustin eine unzählbare Menge, und da jeder Besitzer einer Handschrift an derselben auch noch so viel abzuändern sich erlaubte, als er nur wollte, konnte Hieronymus nicht mit Unrecht sagen, daß es auch bei gleicher Quelle ebenso viel Textesgestalten als Codices gäbe. Allmählig aber scheint doch eine dieser Uebersetzungen, die sich durch ihre Kürze und Deutlichkeit am meisten empfahl, namentlich bei kirchlichen Vorlesungen in allgemeineren Gebrauch gekommen zu sein. Nach der vielbesprochenen Stelle Augustins, de doctr. christ. II, 16 in ipsis autem interpretationibus itala ceteris praeferatur etc. — legen Viele auch heute noch dieser Uebersetzung den Namen Itala bei, und auch der Verfasser des obigen Werkes steht, wie schon der Titel des Buches zeigt, auf ihrer Seite. Daß in unseren Augen jener Name mehr als bedenklich erscheint, wollen wir nicht verhehlen. Welchen Namen aber auch jene Uebersetzung geführt haben mag, sicher ist, daß die theil[s] bei den Kirchenvätern, theils in noch erhaltenen Codices auf un[s] gekommenen Fragmente vorhieronymianischer lateinischer Ueber[-]setzungen der Bibel von sehr großer theologischer wie philolog[i-]scher Bedeutung sind. Denn einmal bieten sie, in das Griechis[che] zurückübersetzt, den ältesten der uns erhaltenen Texte der LX[X] und des Neuen Testaments, dann aber sind sie und die m[it] ihrem Einfluß entstandenen Versionen bis zur Sixtinisch-Cl[emen-]tinischen Vulgata hin auch eine Hauptquelle für die Kenntniß [der] lateinischen Volkssprache (des sermo plebejus), deren Stu[dium] ganz abgesehen von seiner großen philologischen Bedeutung, den Theologen auch insofern wichtig ist, als die uns in jene[m] genannten Vulgärlatein erhaltene Version erheblicher Stück[e] kirchlicher Literatur, welche die Brücke zur Reconstruction [des] Grundtextes ist, nur dann vollständig verstanden werden [kann,] wenn man ihres Idioms wissenschaftlich genügend mächtig [ge-]worden ist.

Daß sich deshalb Herr Diak. Rönsch durch die Ausar[beitung] eines besonderen Werkes ein wirkliches Verdienst auf diesem [Ge-]biete der theologischen Wissenschaft erworben hat, leuchtet [schon] im Allgemeinen ein, erhellt aber insonderheit noch aus der [Be-]trachtung des in der That staunenswerthen Fleißes, mit [wel-]chem er theils die zahlreichen hier heranzuziehenden Quellen [...] sicher nicht ohne große Opfer, zusammengebracht, theils die [...]lichen Spracherscheinungen erhoben, geordnet und im Ein[zelnen] beleuchtet hat. Der Verf. theilt das gesammte von ihm gesa[mmelte] Sprachmaterial ein nach den Eigenthümlichkeiten der En[t...] und Bildung, der Beugung, der Bedeutung, der gram[mati-]schen Structur, der Schreibung und Wortgestalt, [und be-]handelt nicht nur die aus der „Itala“ und Vulgata entlehnten [Wör-]ter, sondern auch eine zahlreiche Menge von solchen, die [...] schiedensten Schriftstellern entstammend, theils unzweifelhaft, [...] wahrscheinlich dem Volksidiome angehören, oder mindestens [...] analoge Bildung haben, die auf ihre Verwandtschaft mit [der] africanischen Sippe hinweist, mit größter Vollständigkeit [...] Einzelnes wird sich, wie sich von selbst versteht, mit ihm [...] lassen; im Ganzen aber können wir ihm für seine Arbeit [...] dankbar sein, wünschen ihm Glück zur Vollendung des von [der] Verlagsbuchhandlung äußerlich sehr schön ausgestatteten We[rkes] und empfehlen dasselbe als eine nicht nur dem Bibelforscher [und] Patristiker, sondern auch dem Philologen von Fach unentbehrl[iche] Gabe treuen deutschen Fleißes.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußl[and] hrsg. von W. Müller. N.F. 2. Bd. Juni.

Inh.: Vom geistlichen Amt. — Ein Ausflug nach St. Pet[ers-]burg. 2. — Vom Landschulwesen in Kurland. — Bemerkungen [zu] Herrn Pastors Bertoldy Entgegnung auf meine „Herausforderung“. — Kirchliche Nachrichten x.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 47 u. [...]

Inh.: Antwort an den Papst Pius IX. — Eine kathol. Demonstration gegen [das] ökumenische Concil. — Vom ökumenischen Concil.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 25.

Inh.: Eine Revision der kirchlichen Gemeindeordnung. — Syllb. das Christ[en-]thum u. die moderne Naturwissenschaft, von Frohschammer. 2. — Biedermann[s] christliche Dogmatik. 4. — Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. [...] u. 25.

Inh.: G. Grane, Protestantismus u. Orthodoxismus. — Nonweiler der [...] von Worms. — Protest. Propaganda in Spanien. — D. Harries [...] in Arabien. — R. Lammers, was gebildete deutsche Katholiken von [dem] Concil verlangen. — Brandes, barmherzige Schwestern in Göttingen. — Ein Angriff auf die freisinnigen Theologen im Kanton Bern und deren [Ab-]wehr. — E. Bulle, zur kirchlichen Lage der Gegenwart.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 25.

Inh.: Preußens Katholiken- u. Klösterzahl. — Der Bischof von Calcutta u. [die] Mission unter den Kols. — Die Hannoversche Pfingstconferenz. — Die [Sy-]node der evangelischen Waldenserkirche. — Die Maimeetings in London. 2. — Correspondenzen. — Literatur.

ǝralblatt. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

h.: Die seelsorgerische Aufgabe an den Auswanderer. — Der Pastor und der Küster. — Die Wirksamkeit der evang. Geistlichen in der Diaspora. — Blätter aus dem Tagebuche eines jungen Pfarrers. — Ueber den Eid.

Kirchenfreund. 3. Jahrg. Nr. 8—11.

h.: Riggenbach, die Strafwunder in der Apostelgeschichte. — E. Stickelberger, das dreitheilige Gesangbuch. — Zwei Kundgebungen gegen Papst und Concil. — P. Wurm, Menschwerdung Gottes im indischen Pantheismus. — Cultus-, Lehr- u. Religionsfreiheit. — Kirchliche Nachrichten.

gende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 4—6.

h. Die Elemente der Bevölkerung Berlins. — Der Bräm'sche Erziehungsverein. — Schiffsmission. — Weibliche Gemeindediakonie in Görlitz. — Denkschrift betreff. die öffentl. Sittenlosigkeit. — Die Verhandlungen im Reichstage des Nordd. Bundes über Schankwesen und Kleinhandel mit Branntwein. — Was man dem Volke in Kalendern bietet.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

er, Oskar, Dir., Darstellungen aus der römischen Geschichte. für die Jugend und für Freunde geschichtlicher Lectüre. 1. u. Bdchn.: Die punischen Kriege. Nach den Quellen erzählt. alle, 1869. Buchhandlg. des Waisenhauses. (8.)
Rom und Karthago. (XII, 135 S.) 10 Sgr.
Der Krieg Hannibals. (VIII, 280 S.) 20 Sgr.

Die Verlagsbuchhandlung des Waisenhauses zu Halle a. S. neuerdings der seit Jahren in ihrem Verlage unter der Leitung des Directors Eckstein erscheinenden sogenannten „Jugendbibliothek des griechischen Alterthums" eine neue Reihe ähnlicher iten zur Seite. „Darstellungen aus der römischen Geschichte" nnt, sollen hier ebenfalls Theile der alten Geschichte auf vollen wissenschaftlicher Grundlage, durchaus quellenmäßig gent, in populärem Gewande, jüngeren Lesern und der allmen gebildeten Welt geboten werden. Herausgeber ist der anderweitige historische Arbeiten bereits seit längerer Zeit haft bekannt gewordene Director Jäger zu Köln. Nach Mittheilungen soll die römische Geschichte in solcher Weise in die Kaiserzeit hinein behandelt werden; es handelt sich namentlich darum, die Hauptmomente der Geschichte des römi Volkes möglichst ausführlich zu schildern, dabei „vor Allem erzählen, und nicht mehr Reflexion und Kritik einzumi, als die Erzählung selbst naturgemäß bedingt und mit sich t." Diese selbstgestellte Aufgabe hat der Herr Herausgeber, für die ersten Partien dieser neuen Sammlung, die von ihm bearbeitete Geschichte des ersten und des zweiten punischen get, der Oeffentlichkeit übergiebt, sehr gut zu lösen gewußt. anerkannten Vorzüge seiner römischen und griechischen Gehte finden sich auch in diesen Bearbeitungen einiger der für die ndlung der antiken Welt bedeutungsvollsten Epochen wieder, zwar in gesteigertem Maße. Die solide wissenschaftliche ndlage und verständige Kritik tritt überall zu Tage; die Darng ist durchaus geschmackvoll, klar und durchsichtig, die Stilng namentlich der kriegerischen Ereignisse von großer Anlichkeit. Der jüngere Leser und der Mann von allgemeiner g wird auf eine sehr anziehende Weise in das Verständniß punischen wie der römischen Politik und Kriegführung jener eingeführt.

Bei einem Buche dieser Art, welches grundsätzlich der Quellenagen und wissenschaftlicher Excurse sich enthalten muß, welches der Spur höchst bedeutender wissenschaftlicher Werke über den Stoff geht, ist es immer sehr schwer, Neues zu sagen. Gee dieses aber hat der Hr. Verf. vortrefflich verstanden. Herr rector Jäger bewährt sich nicht nur durchweg sein sehr selbstänges Urtheil, wie unter Anderen die scharfe und sehr wenig tige Charakteristik von Hannibal's römischem Gegner Marus recht deutlich zeigt; er weiß auch durch sehr einfache Mittel ren Stoff von ganz neuen Seiten her zu beleuchten. Dahin ört für das erste Bändchen namentlich die Kunst, mit der hier e Organe des römischen Staatswesens in ihrer lebendigen Thätigkeit gezeigt, die römische Schlachtordnung als ein Element der Bewegung, in und während ihrer Formierung geschildert wird. In dem zweiten Bändchen, welches übrigens das offenbar am besten gelungene ist, weiß der Hr. Verf. im Großen und im Detail Hannibal's Kriegsplan sehr gut klar zu stellen; die Sympathie für den mit besonderer Liebe geschilderten Hannibal beeinträchtigt nirgends die volle und gerechte Bewunderung vor der gewaltigen römischen Nation, an deren Standhaftigkeit selbst des großen Karthager's Genie erlahmt. Und endlich weiß der Hr. Verf. einerseits mit vielem Fleiß die oft vernachlässigten religiösen Elemente des römischen Wesens, charakteristische Züge der inneren Geschichte Roms und die furchtbar sich gestaltenden socialen Zustände Italiens im zweiten punischen Kriege in den Vordergrund zu bringen, andererseits sehr geschickt „Lichter aufzusetzen" zu voller Klarstellung der Tactik und der Waffenführung in diesem entsetzlichen Kampfe. Aufgefallen ist uns dagegen, daß in Bd. 1 auf S. 8 noch immer das Jahr 509 v. Chr. als die Zeit des ersten römisch-punischen Handelsvertrags festgehalten wird. Auch das Urtheil über Aetoler und Achäer S. 109 erscheint uns zu hart. Weiter hätten wir gewünscht, daß der Hr. Verf. der Geschichte der Anfänge des ersten punischen Krieges eine Rundschau über die damalige Weltlage vorausgeschickt hätte. Ebenso durfte er S. 15 ff. die karthagischen Zustände noch etwas ausführlicher schildern, auch S. 105 ff. uns noch näher über Hamilkar's Unternehmungen in Spanien unterrichten. Sehr dankenswerth ist dagegen (S. 89 ff.) die genaue Beschreibung des karthagischen Söldnerkrieges.

Hoffmann, Dr. th. W., Deutschland und Europa im Lichte der Weltgeschichte. Ein zurückgelegtes Capitel aus: Deutschland Einst und Jetzt im Lichte des Reiches Gottes. Berlin, 1869. Stilke u. van Muyden. (XII, 253 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dies Buch, „ein zurückgelegtes Capitel aus: Deutschland Einst und Jetzt im Lichte des Reiches Gottes", ist schon deshalb nicht ohne Interesse, weil es von einem staatskirchlich hochgestellten Manne geschrieben ist. Man erfährt — so weit man dies etwa noch nicht weiß —, welche Ideen zur Zeit an höchster Stelle maßgebend sind, und lernt dabei die Hofluft und deren beengenden Einfluß kennen. Daß Preußen als das non plus ultra in jeder Beziehung, fast ausnahmslos, geschildert wird, und daß seine Fürsten über alles Maß gelobt werden, kann man von einem Hofprediger kaum anders erwarten. So wird z. B. Friedrich Wilhelm IV das Prädicat „zu edel" beigelegt (S. 146); in der That gefährlicher, als wenn Strauß demselben Könige zuschreibt „mehr Edelmuth als Rechtlichkeit". Daß derselbe König den Katholiken gegenüber überaus weitherzig war, das hebt der Hr. Hofprediger anerkennend hervor, daß er aber das liberale Element in der protestantischen Kirche geradezu ächtete, — man denke an die Lichtfreunde, — das wird nicht gesagt, überhaupt dieser Punkt kaum berührt. Der einzige preußische Fürst, der einen leisen Tadel erfährt, ist der indifferente Friedrich der Große, dagegen die Inquisitionstribunale unter seinem Nachfolger und dem verrufenen Wöllner werden mit Stillschweigen übergangen. — Doch, abgesehen von diesem übel angebrachten Particularismus, ist das Buch, wenigstens was den politischen Theil desselben betrifft, lesenswerth. Es wird in zehn Capiteln die Lage der einzelnen europäischen Länder, insbesondere ihre Stellung zu Deutschland und zur Aufgabe der Cultur verhandelt. Da findet sich in der That manche treffliche Charakteristik und mancher tiefe Blick wird in verworrene Zustände gethan. Gewiß hat der Verfasser Frankreich sonst und jetzt etwas zu schwarz, England dagegen zu rosig gemalt, aber, einzelne Uebertreibungen abgerechnet, gehören gerade die Auslassungen über die beiden genannten Länder zu den gelungensten Partien des ganzen Buches. Besonders machen wir aufmerksam auf die Bemerkung (S. 89), daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich ersteres, dafern es sieg-

reich wäre, für andere Grenzen sorgen und sich nicht mit dem Elsaß, sondern nur mit diesem nebst Lothringen and Burgund begnügen könnte. „Man wird sagen, eine solche Schwächung Frankreichs und Machtvergrößerung Deutschlands könne weder Oesterreich noch Rußland, vielleicht etwa England sich gefallen lassen. Gut, sie können sie hindern, aber nur jetzt, und zwar dadurch, daß sie dem Angreifer, wenn Frankreich nicht bald den Friedensfuß herstellt, erklären, wie einst Kaiser Nikolaus that, auf die Seite des Angegriffenen mit ihrer ganzen Macht treten zu wollen." — Bei Weitem weniger hat Ref. das theologische Räsonnement des Verf.'s befriedigt; ja, es hat ihn, geradezu gesagt, angewidert. Der Verf. redet gelegentlich von einer „evangelischen Volkskirche", die die Aufgabe der deutschen Reformation sei und bleibe, und ohne welche Deutschland in seinem innersten Herzen entzweit und zerrissen sei und bleibe (S. 224). Er sieht Schamlosigkeit darin, wenn man die freie Forschung irgendwie beschränken will (S. 221). Er verlangt Mitwirkung der Gemeinde an der Leitung der Gemeindethätigkeiten und an der Führung der ganzen Kirche und bedauert, daß die Kirche zur Staatsanstalt geworden. Die lutherischen Conferenzen aber sind ihm folgerichtig ein großer Dorn im Auge! Doch lassen wir uns ja nicht etwa durch solche glänzende Reden täuschen. Es ist schon bedenklich, wenn Verf. den Pantheismus mit Atheismus identificiert (S. 15), wenn er den Rationalismus als Feind des Christenthums bezeichnet (S. 53), wenn er von der „Untheologie und Antitheologie eines D. F. Strauß" redet (S. 227) und bedauert, daß die würtembergische Kirche an denselben Strauß „einen der zerstörenden Feinde der Kirche großgezogen, und an F. Vischer und E. Zeller (derselbe, der vor Kurzem von der Heidelberger theologischen Facultät den Doctorhut erhalten hat) nicht eben Vertheidiger des Christenthums geliefert" (S. 239). Alle Illusion aber muß schwinden, wenn man Hoffmann's Aeußerungen über den Protestantenverein liest. Gerade dieser Verein will ja verwirklichen, was Hr. Hoffmann in hochklingenden Phrasen fordert! Aber Hr. Hoffmann sieht dies anders an; er findet in dem Verein „nur untheologische und unevangelische, daher auch undeutsche und eben deshalb antinationale Bestrebungen, — — wo man mit der Allerweltsreligion des Unglaubens die heute wohl anklingenden Worte von Nationalität und Deutschheit in falschen Zusammenhang bringt" (S. 234). Rothe und Baumgarten werden dabei noch glimpflich behandelt; aber die theologischen Größen zweiten Ranges — er scheint Schenkel dazu zu rechnen — kommen übel weg. Wenn er aber von diesen Größen zweiten Ranges sagt, daß sie „die blos menschliche Betrachtung Christi als die allein berechtigte proclamieren", so ist das einfach nicht wahr. — Fragen wir aber: was für eine Theologie will nun eigentlich der Verf. haben? nun, so ist es (vergl. S. 135) Vermittelungstheologie. Diese schreibt vor, daß man mit der Dogmatik der Reformation nicht brechen, keinesfalls die Trinität, die Gottheit Christi und die Auferstehung des Herrn leugnen darf. Ob diese Dogmen alle im Sinne der Reformatoren beibehalten werden sollen, ist nicht gesagt. Nach dem aber, was er über die Inspirationstheorie kund giebt, müssen wir annehmen, daß allerdings die allzu schroffen Spitzen abgeschliffen und der alte Most in neue Schläuche gefaßt werden soll. Bei solcher Unbestimmtheit läßt sich denn auch ganz gut Hofprediger sein und die Kirche regieren. Weht der Wind aus der Symbolgegend, so weist man darauf hin, daß man mit der Dogmatik der Reformatoren nicht gebrochen hat; weht der Wind aus der Gegend des Protestantenvereins, so zeigt man, daß man ebenfalls wie jener Verein vermittle, man kokettiert sogar mit dem modernen Kleide, das man trägt, man erklärt sich sogar mit den Größen ersten Ranges im Protestantenverein wesentlich einverstanden. Nur: odi profanum vulgus, die Plebejer werden gemieden, die sich in Negationen ergehen. — Es ist nur gut, daß diese Hoftheologie bisher allein solche Experimente angestellt hat, die einen kläglichen Verlauf nahmen! — Die Darstellung im Buche ist übrigens lebendig und anmuthend, wenn auch hie und da einmal ein seltsames W (z. B. überhirnisch) mit unterläuft. —L

Varnhagen von Ense, K. A., Blätter aus der preußischen G schichte. 3.—5. Bd. Leipzig, 1869. Brockhaus. (2 Bll., 433; 2 357; 2 Bll., 315 S. 8.) à 3 Thlr.

(Aus dem Nachlasse Varnhagen's von Ense.)

Der Inhalt dieser Bände, von welchen der III. die Jahre 1 und 1825, der IV. 1826 und 1827, der V. 1828—1831 „Einiges Thatsächliche in Betreff des zersplitterten Congre Sommer 1833" enthält, veranlaßt Ref. nicht, etwas von früher (Jahrg. 1869, d. Bl. Nr. 7, S. 168. 169) über die hagen'schen Tagebücher Gesagten zurückzunehmen. Noch m in den ersten Bänden fällt die falsche Schreibung vieler namen auf; die Herausgeberin hat merkwürdige Vorstell von ihrer Aufgabe, wenn sie ihre Schätze frischweg, wie finden, der Presse überantwortet. Indeß, auch abgesehen von ser Nachlässigkeit, muß man es nicht bedauern, daß sich in Deutschland dazu hergeben, ein Ragout von Trivialitäten Klatschereien der Welt als eine der wichtigsten Geschichts anzupreisen? Fühlte doch der Verf. selbst den geringen seiner Aufzeichnungen recht wohl und tröstete sich nur damit, sei Eine Wahrheit „in allem hier Niedergelegten, nämlich einen Tag, in einem Kreise für wahr gegolten hat and hat können" (IV, 356). Daß unter der endlosen Spreu sich auch Körner finden, bedarf nicht der Bemerkung. Man lese z. Aeußerungen von Kamptz über die preußischen Minister der ziger Jahre (III, 58), vom Grafen Goltz über die Stellung ßens am Bundestage (III, 62 f.), vom Grafen Bernstorff (III, über Oesterreichs Bemühungen, „die Bundesbande strenger ziehen." Auch die über Kassel handelnden Partien (V, 17 regen das Interesse in etwas höherem Grade; dorthin ging lich Varnhagen 1829 in officieller Mission, um die Streit in der kurfürstlichen Familie beizulegen. Beiträge zur Ch teristik des General Pfuel im Sinne seines Auftretens des Jahres 1848 finden sich IV, 40. 64. Für die da preußische Politik ist ungemein bezeichnend die Notiz IV, „Wenn ich in diplomatischen Ausarbeitungen bei Nennung Preußen und Oesterreich das erste vorangestellt, corrigiert Bernstorff (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) me die Stellung und setzte Oesterreich voran." M. L.

Henne-Am Rhyn, O., die Kulturgeschichte im Lichte des schritts. Einleitung zu einer Kulturgeschichte der neuern Leipzig, 1869. O. Wigand. (2 Bll., 178 S. 8.) 1 Thlr.

Wenn Verf. sagt: „die politische Geschichte ist die eig Lebensgeschichte, die Kulturgeschichte aber die Bildungsge der Menschheit" (S. 18), so hat er wohl selber nicht geglaubt, dieser Distinction den unglückseligen Begriff der Kulturg zu klären. Will man unter dieser nicht eine Sammlung von schnitzeln verstehen, so bleibt nichts übrig, als sie mit der Ge zu identificieren. Hierzu giebt das vorliegende Buch einen schen Beleg. Denn es enthält zunächst einige Capitel aus systematischen Theil der Historik (um mit Droysen zu reden); wird die Einwirkung der geographischen Gestaltung der Erd fläche, des Klima's, des Bodens und der Nahrung auf den schen erörtert, alles ohne viel originale Bemerkungen. Lecky, Draper, auch Scherr und Schlosser werden gepriesen, unter findet sich eine glückliche Polemik gegen den erstgenannten so vielfach überschätzten Schriftsteller. Dann folgt ein Ueberblick über die Epochen der Weltgeschichte, mit vorzüglicher Berücksichti gung der Religion, Wissenschaft und Kunst, anhebend bei den Chinesen, fortgeführt bis in die Tage des Pastor Knak (f. S 11 Wir haben hier weder von der Originalität noch von der Geni ltät, welche Verf. bei den mittelalterlichen Historikern verm (S. 143), viel gefunden, immer aber noch mehr von jener als

dieser. Denn ein so fanatischer Haß gegen das „positive" Christenthum ist uns selten begegnet; „wir werden — heißt es S. 152 — nun zuerst zeigen, daß die Sitten der Welt durch positive Christenthum nicht besser geworden sind, — hierauf, diese Religionsform vielmehr Gebräuche besitzt, welche die ten untergraben müssen." Dieser Haß überträgt sich einerseits die Juden und die anderen semitischen Völker, andererseits jedes Priesterthum als solches und jede Bevormundung der ker. „Eine wirkliche Beförderung des Fortschrittes geht nie den Regierungen als solchen aus" (S. 36). „So erweist sich sogenannte Princip der Autorität, auch das gemäßigte, contive genannt, als ein durch und durch hohles, faules und haftes" (S. 38). Die Gesellschaft soll weder strafen noch digen, sondern nur „Rechtskranke" in Sicherheit bringen 15). Solche Gesinnungen mögen einem radicalen Reformer chen, nimmer aber einem Historiker. Auch die Ausdrucksweise Verf.'s erinnert häufig mehr an den ersteren als den letzteren. Einzelheiten sei bemerkt, daß wieder einmal Constantin die hung des Christenthums zur Staatskirche des römischen Reichs 128) und einem Geistlichen, also doch wohl las Casas, die hrung der Negersklaverei in America zugeschrieben wird 161). Begierig wären wir, zu erfahren, woher Verf. weiß, „bigotte Römer" Otto III und Sylvester II vergiftet haben 161). Die gothische Baukunst einen Triumph des echten ischen Geistes zu nennen (S. 136) ist etwas bedenklich. vermuthlich legt Verf. auf diese Dinge ein geringes Ge- mit denen sich ja die Abart der „einseitig kritischen, bloß Quellen grübelnden unschönen und ungenießbaren Geschichtung" (S. 11) beschäftigt. Welchen Eindruck er auf die gen mit seiner Entdeckung, der Pentateuch sei im Wesent- von dem Priester Hillia untergeschoben (S. 81), und auf ologen mit der Ableitung des Teufels vom ägyptischen (S. 59), sowie der Zusammenstellung: Jahve, Jovis, (S. 74) machen wird, ist abzuwarten. M. L.

---

ze, Jos., Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter. 7. Heft. Cöln, 1868. Heberle. (4 Bll., 72 S. 8.) Sgr.

Das siebente Heft enthält genealogische Notizen von den Herrn len zu Herten, den Hrn. Stecke, von dem Hause Sigendele Siembeck, von den Hrn. v. Backem und v. Ovelacker zur Leyte, Eydel zum Krange und im Hülse, von Sobben vom Grim- t und einige Berichtigungen von früher besprochenen Familien dem Verzeichnisse einiger Aebtissinnen des Stiftes Essen. n schließen sich 25 in extenso mitgetheilte Urkunden. Wir en nur wiederholen, was bereits von diesen Leistungen gesagt den ist: der Verf. muß sich zur Anfertigung genealogischer llen bequemen, wenn die Resultate der Forschung einen wirkl. n Nutzen haben sollen. Die Art der Urkundenpublication ist let, die magere Interpunction der frühern Jahrhunderte, das Verständniß erschwert, ist ebenso wenig am Platze, wie ängstliche Binden an den Buchstaben. Da übrigens jedem eine beträchtliche Anzahl von Urkunden beigegeben ist, so m wir an Stelle des Verf.'s nicht versäumen, dieselben mehr zubeuten. Namentlich wäre das S p r a c h l i c h e in den alten niederdeutschen Urkunden zu berücksichtigen.

---

hlin-Meldegg, Jos. Freih. v., der Rastatter Gesandtenmord ch den Quellen dargestellt und beleuchtet. Mit 12 urkundl. Beilagen. Heidelberg, 1869. C. Winter. (IV, 52 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Auch dieses Büchlein ist durch die Schrift des Prof. Mendels- hervorgerufen und beabsichtigt, die Auffassung desselben zu- zuweisen. Neues Beweismaterial von Bedeutung wird nicht bracht und die Darstellung könnte oft exacter sein. Dennoch man den Schlußfolgerungen des Verf.'s zustimmen müssen, wie wir meinen, sich schon aus der S. 819 d. Bl. besprochenen rellen Broschüre unabweisbar aufdrängen und die durch das spätere Verhalten der österreichischen Regierung, durch die Niederschlagung der Untersuchung, die Nichtauffindbarkeit der Untersuchungsacten u. s. w. nur bestätigt werden. Von Interesse würde es sein, wenn der Brief des Anführers der den Meuchelmord ausführenden Husaren, des Rittmeisters Burkhardt, an den Dr. Hebl in Kirchberg, in welchem er „unverholen über das Ereigniß sich ausspricht", der Oeffentlichkeit übergeben würde. Auf das Gutachten des Prof. E. Zandt hätte der Verf. wohl gethan sich nicht zu berufen, da Mendelssohn in seiner Erwiederung („Der Rastatter Gesandtenmord und die Anecdotensammlung des Hrn. Zandt zc., Heidelberg, Bassermann"), so wenig wir in der Auffassung jenes Ereignisses Mendelssohn's Ansichten theilen können, doch so viel nachgewiesen hat, daß jene Niederschriften des Prorectors E. Zandt unkritisch sind und keinen authentischen Werth beanspruchen können.

Le Drame de Waterloo. Grande restitution historique, rectifications, justifications etc. sur la campagne de 1815 par l'auteur de la Grande Épopée de l'an II. Avec le plan des lieux depuis la Sambre jusqu'à Waterloo. Première édition. Paris, 1868. Leipzig, Brockhaus. (500 S. kl. 8.)

Man begegnet in vorstehendem Werke Urtheilen von großer Unparteilichkeit, wie man solche von unseren westlichen Nachbaren eben nicht gewohnt ist. Gleich dem Obersten Charras wird Vf. — ebenfalls Republikaner — hierzu durch seinen Abscheu wider alles Cäsarenthum geführt; ihm gilt es, Napoleon sowohl als Menschen wie als Feldherrn zu richten. Indem er so die Sache des französischen Volkes von der des unersättlichen Schlachten-Kaisers trennt, sieht auch er in der Erhebung der deutschen Jugend von 1813 die Begeisterung für einen heiligen Krieg. Liebe zu bürgerlicher und staatlicher Freiheit lassen Verf. an die gleiche sittliche Bestimmung aller Völker zu gemeinsamem, friedlichem Fortschritte glauben; dennoch ist er zu sehr Franzose, um sich nicht gelegentlich an der aberwitzigen Forderung der Rheingrenze zu erwärmen. Wir möchten ihn fragen, wo irgend auf Erden ein Fluß — diese natürlichste Verkehrsstraße — Völker schied! Es wäre in der That die unnatürlichste Grenze. Deutsche nahmen wohl fast gleichzeitig von beiden Ufern Besitz; und Kelten gingen örtlich ja überall den Germanen voraus, da sie früher aus asiatischer Urheimath aufgebrochen. Warum also nicht gleich die Elbe anstatt des Rheines fordern? Aber auch von solch vorzeitlichen Verhältnissen abgesehen, müssen wir in der Gegenwart fragen, wie es sich mit des Verf.'s Billigkeitsgefühle vertrage, die deutsche linksrheinische Bevölkerung unterjocht zu wünschen? es wohnen doch nun eben dort keine Welschen. Er streiche also seinen Ruf: „le Rhin lui seul peut retremper nos armes!"

Bleiben wir aber beim Inhalte des eigentlichen Trauerspieles. Verf. liefert neuen, anziehenden Stoffes die Menge, und schildert oft mit ergreifenden Farben. Gewidmet ist das Buch dem Gedächtnisse zweier verleumdeter Marschälle (Ney's und Grouchy's) — von Napoleon selbst in seinen Denkmissen von S. Helena — und einem Heldenheere, geopfert durch die Fehler seines Hauptes. Wie Napoleon seine Schuld zu beschönigen, und Andere, die vielleicht ihre Treue gerade mit dem Tode bezahlt, in undankbarster Weise anzuklagen verstand, hat er ja öfters gezeigt. — Erwähnt sei, daß auch Verf. den berühmten Ruf Cambronne's: „la vieille garde meurt mais elle ne se rend pas!" in das Reich der Sage verweiset; doch, ob auch nicht mit Worten, in den Herzen habe es so geklungen, und gehandelt habe das ganze Heer darnach. Möchte das Buch, welches früher als das von Charras geschrieben, aber ungedruckt geblieben war, recht bald eine Uebersetzung erfahren.

Demmin, Aug., die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwickelung von der Steinzeit bis zum 19. Jahrhundert. Ein Handbuch der Waffenkunde. Mit circa 3000 Illustrationen. 1. Lief. Leipzig, 1869. Seemann. (S. 1—176. 8.) 24 Sgr.

Die erste vorliegende Lieferung dieses Werkes giebt zunächst in der Einleitung Nachricht von den umfassenden Studien, die der

Verfasser in fast allen europäischen Waffenmuseen gemacht hat, und die ihn in den Stand setzen von der Benutzung anderer Werke abzusehen. Nach einem „Abriß der Geschichte der Waffen" von den Uranfängen bis zu der Jetztzeit, werden die Waffen der vorhistorischen Zeit (Steinzeit), antike Waffen aus den Zeitaltern der Bronze und des Eisens, die Waffen der sogenannten barbarischen Völker aus dem Zeitalter der Bronze, Waffen aus der Eisenperiode der nordischen Völker, in ebenso vielen Abschnitten in verschiedenen durch Ursprung bedingten Unterabtheilungen, vorgeführt. Eine sehr große Anzahl guter Holzschnitte, die interessantesten Waffen und Costüme darstellend, trägt wesentlich dazu bei, das Buch für alle gebildeten Kreise empfehlenswerth zu machen. In dem „Abriß der Geschichte der Waffen" ist aufgefallen, daß König Sobieski 1629 vor Wien gewesen sein soll, während derselbe in diesem Jahre geboren wurde und 1683 vor Wien gefochten hat. So ist auch die Zahl 1668 in 1683 (s. Seite 13) zu berichtigen. S. 80 ist statt Rubens „Rabins" zu setzen. Halten die weiteren Lieferungen der ersten die Waage, so wird das vollendete Werk als eine Bereicherung der historischen Literatur angesehen werden können.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss. 9. Bd. 2. Hft.

Inh.: L. Geiger, Maximilian I in seinem Verhältnisse zum Reuchlinschen Streite. — H. Markgraf, das Verhältniß des Königs Georg von Böhmen zu Papst Pius II, 1462—1464. — J. Heidemann, zur Geschichte und Politik Peters v. Aspelt. — Beiträge zur Kritik mittelalterl. Quellenschriften: 1. G. Waitz, über das Verhältniß von Hrotsuits Gesta Oddonis zu Widukind; 2. Ph. Jaffé, zur ältern Lebensbeschreibung der Königin Mathilde; 3. R. Usinger, zur Kritik der Annales Quedlinburgenses; 4. W. Schmidt, über die älteste Handschrift von Adelberti Vita Heinrici II. imperatoris; 5. E. Dümmler, zur Würdigung des Benzo; 6. P. Scheffer-Boichorst, über die sogenannten Annalen von Seligenstadt und verwandte Quellen; 7. E. Steindorff, zur Kritik der Annales Spirenses.

Thurgauische Beiträge zur vaterländ. Geschichte. Hrsg. vom histor. Vereine des Kantons Thurgau. 10. Heft.

Inh.: J. A. Pupikofer, Geschichte der Freiherren von Klingen zu Altenklingen, Klingnau und zu Hohenklingen. In einem Vorwort und zwei Abtheilungen, and mit verschiedenen Anhängen.

Zeitschrift d. Vereines f. hamburg. Geschichte. N. F. 3. Bd. 1. Hft.

Inh.: O. Beneke, der Kranel. Ein Beitrag zur Geschichte des Hamburg. vormals beiderst. Amtes Bergedorf. — K. Koppmann, Necrologium Capituli Hamburgensis. — Ders., zur Geschichte der Vogtei zu Hamburg. — F. Voigt, zur Erinnerung an den Gottorper Vertrag vom 27. Mai 1768. — Die 27. u. 28. allgemeine Versammlung, den 3. Mai 1867 u. 5. Juni 1868.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. 9. Jahrg. Juni- u. Juliheft.

Das erstere enthält nur das Register zum sechzehnten Bande, das letztere bringt 45 Actenstücke vom italienischen Grünbuch (Römische Frage).

Länder- und Völkerkunde.

The travels of a Hindoo to various parts of Bengal and Upper India. By Bholanauth Chunder, member of the Asiatic Society of Bengal. With an introduction by J. Talboys Wheeler, Esqu. 2 voll. London, 1869. Trübner & Co. (XXV, 439; VIII, 409 p. 8.) [Mit einer von Calcutta bis Delhi reichenden Karte.] 21 sh.

Wir erhalten hier die ursprünglich in einer Calcuttaer Wochenschrift, the Saturday Evening Englishman, erschienenen und gleich bei ihrem Erscheinen mit großem Beifall aufgenommenen Reiseberichte eines eingeborenen, aber durch seine Erziehung mit europäischer Gesittung vertraut gewordenen, und über den Gedankenkreis seiner Landsleute emporgehobenen Hindu. Theils sein Beruf (er gehört der Kaufmannsklasse an), theils innere Reiselust und patriotisches Interesse für die Geschichte des Landes war es, die ihn zu seinen Reisen (ausgeführt zwischen 1845 und 1866) veranlaßten. Erzogen in dem Hindoo College in Calcutta gehört er so recht eigentlich zu der Classe Hindus, der man den Namen „Young Bengal" beigelegt hat, und die, von einem geläuterten Deismus ausgehend, „die Nationalgötter des Volkes als nur als die traditionellen Gottheiten ihrer Vorväter betrachten, gegen die Kastenwirthschaft, gegen Polygamie, dagegen für Wiederverheirathung der Wittwen, für bessere Erziehung des weiblichen Geschlechtes, überhaupt für Alles, was die geistige und sociale Wohlfahrt des Volkes heben kann, gestimmt sind." Auf seinen Reisen nun hat er durchweg das Bestreben, möglichst alle legendarischen und historischen Nachrichten über die besuchten Orte heranzuziehen, zu berichten, was irgend von antiquarischem, historischem oder religiösem Interesse daselbst sich vorfindet, die Sitten und Bräuche zu schildern, die er zu beobachten Gelegenheit hatte. Dabei zeigt er eine scharfe Beobachtungsgabe und einen [illegible] Sinn, sowie ganz respectable, obschon freilich hie und da einer kritischen Nachhülfe bedürftige Kenntnisse in der Geschichte Indiens. Als eingeborner Hindu hat er natürlich gute Gelegenheit vieles zu sehen, was dem Europäer unzugänglich bleibt, und seine Berichte erhalten dadurch ein ganz besonderes Interesse, eine Lebendigkeit und Frische, die unwillkürlich anmuthet. Die Reisen erstrecken sich über einen großen Theil von Bengalen, über Benares, Allahabad, Agra bis Delhi, welche letzteren nordwestlichen Theile er im Jahre 1860, bald nach dem großen Aufstande, besuchte. Seine Darstellung führt uns eine fremde, vielfach für uns [illegible] traumhafte, fast unverständliche Geisteswelt mit [illegible] Zügen vor, und es wird schwerlich Jemand diese beiden Bände bei aller Fremdartigkeit ihres Inhaltes, aus der Hand legen, ohne davon auf das mannigfachste angeregt und interessirt worden zu sein.

A. W.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt rc. Hrsg. von A. Petermann. 5. Heft.

Inh.: Die neuesten Russ. Forschungen in Centralasien (mit Karte). — Die geogr. Ergebnisse des Engl. Feldzuges in Abessini n. 1 Schl.) — Von [illegible] nach China; Ferneres über die Französ. Mekhongexpedition (mit Karte). — Karl Mauch's 3. Reise im Innern von Afrika, 8. Mai bis 18. Oct. [illegible]

Ergänzungsheft Nr. 26: Die arktische Fischerei der deutschen Seestädte [illegible] — 1868. In vergleichender Darstellung von Moritz Lindeman. Mit [illegible] von A. Petermann. (118 S.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 8. u. 9. Lief.

Inh.: Aus der Nordpolarreise des Dr. Hayes. — G. Silbeeschlag [illegible] ringe. — Fr. Engel, Caracas, die Hauptstadt von Venezuela. — Die [illegible] vondhagenhöhlen im Basutolande, Südostafrika. — Die telegraph. Verbindung zwischen Indien u. England. — Dr. Alfons Stübel in Neugranada. — Stuhlmann, Sympathien u. verwandte abergläub. Gewohnheiten [illegible] burg. — H. Hentsch, die Maja u. die Cigarrera. Sittenbild aus [illegible] Ein Blick auf die Bevölkerung von Newyork. — J. R. Fritz, die [illegible] Die Faheten im nördl. Eismeere u. der Golfstrom. — Fr. Ratzel [illegible] alte Stadt in Südfrankreich (Aiguesmortes in Languedoc). — [illegible] eine Ersteigung der Sierra Nevada de Merida in Venezuela. — Zur [illegible] frage: Die angebliche Verwandtschaft zwischen Chinesen und Hottentotten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Âryavidyâsudhâkara, ... Cimaṇabhaṭṭasûnunâ Bhaṭṭa Yajneçvaraçarmaṇâ viracito [sic]. (Nettargrube der Wissenschaften der Ârier, zur Erläuterung der Kunde von den verschiedenen Wissenschaften, Sitten und Bräuchen der alten und der jetzigen Arier. Von Bhaṭṭa Yajneçvaraçarman.) Bombay, 1868. London, Trübner & Co. (256 p. 8.) 15 sh.

Obschon von einem des Englischen unkundigen, orthodoxen und ganz in indischen Anschauungen befangenen Brâhmanen in Sanskrit abgefaßt, verdankt dies Werk doch seine Entstehung offenbar dem Einfluß der europäischen Sanskritstudien, denen es in höchst dankenswerther Weise entgegenkommt. In handlicher europäischer Weise gedruckt, bietet es eben auch eine übersichtliche handliche cursorische Uebersicht über die ältere und neuere religiöse Literatur Indiens, sowie über das Opferceremoniell und die [illegible]

en Bräuche des Veda, wie dieselben ja noch jetzt dem Princip h obligatorisch sind. Es zerfällt in fünf Abschnitte (prakâça), denen der erste (bis S. 58) sich ausschließlich mit der vedi. n Zeit, speciell der vedischen Literatur beschäftigt. Der f. beginnt mit der Herkunft der ârya, die er als in Indien ochthon erklärt, unter curioser und jedenfalls interessanter emik gegen die Annahme ihrer Einwanderung: er stützt sich n, wie auch sonst durchweg, auf genau citierte Stellen aus dem , aus Manu ꝛc., und zeigt unstreitig eine specielle Vertraut. mit diesen Werken. Nicht minder curios und interessant ist Polemik gegen Bhaṭṭa Moksha Mûtara's, d. i. Max Müller's, ahme von der späten Verwendung der Schrift zur Aufzeich. g der vedischen Texte und ihrer Nichtexistenz zur Zeit Pâṇini's, ei er sich, da er selbst die Hûṇabhâshâ, das Englische, nicht ht, dem Vorworte noch auf die Mittheilungen seines Freun. Javerilâla Umâçaṃkara stützt. Die Angaben über die vedi. Literatur selbst enthalten zwar nichts Neues, sind aber durch präcise Form immerhin schätzenswerth. Der zweite Ab. tt (bis S. 94) giebt eine kurze, aber klare Uebersicht über das amte çrauta-Rituel, der dritte (bis S. 156) eine dergleichen die häuslichen Bräuche und Pflichten, durchweg in zuver. er und durch Citate gestützter Weise. Der vierte Abschnitt S. 246) handelt von den verschiedenen religiösen Secten der r, heterodoxen (Cârvâka, Bauddha, Jaina) wie orthodoxen, enthält viele für uns neue und wichtige Angaben. Im fünf. Abschnitt endlich werden die anscheinenden Widersprüche der hiedenen Systeme abgewogen und auf ihre Einheit im: ekam Brahma in versöhnlicher und toleranter Weise zurückgeführt. dem schönen Spruche Manu's (6, 60), daß man durch Be. ung der Sinne, Schwinden von Leidenschaft und Haß, und nd-etwas-zu-Leide-thun zur Unsterblichkeit reife, schließt das h.

Wir würden eine Uebersetzung dieses in der That höchst ver. lichen Buches als eine wesentliche Bereicherung nicht nur der Sanskritstudien, sondern auch der Literatur überhaupt begrüßen. ist offenbar ein Specimen der besten Art von der auf dem eigenen Boden der indischen Cultur, leise nur angehaucht von Geiste europäischen Wesens, gegenwärtig vor sich gehenden igen Entwickelung. A. W.

Loth, Otto, das Classenbuch des Ibn Sa'd. Einleitende Untersuchungen über Authentie und Inhalt nach den handschriftlichen Ueberresten. Leipzig, 1869. Hinrichs'sche Buchhandlg. (S. 8.) 20 Sgr.

Ref. hat in neuerer Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, auf versprechende Erstlingsarbeiten junger Orientalisten hinzu. m, und befindet sich jetzt wieder in der angenehmen Lage, solche Schrift anzuzeigen. Hr. Loth giebt uns in der vor. nden Schrift eine streng methodische Untersuchung über Her. und Inhalt des großen Werkes von Ibn Sa'd († 845 n. Nach einer Zusammenstellung und Besprechung der leider dürftlichen Nachrichten über diesen, die sich aus den zugäng. n biographischen und sonstigen Werken gewinnen lassen, geht n die Untersuchung über die Echtheit. Gestützt auf die nach r alter Sitte den Handschriften selbst beigefügten Genealogien lben und andere bibliographische Angaben, gelangt er zu dem ebniß, daß die Theile des Werkes, welche das Leben des Pro. en beschreiben, von Ibn Sa'd selbst als ein eigenes Buch her. egeben sind, während die anderen Theile, die eigentlichen assen" enthaltend, zwar auch ganz auf dem von ihm gesammel. und gesichteten Material beruhen, aber doch erst nach seinem e von einem literarischen Erben redigiert sind, und noch später jenem Buche verbunden wurden. So wäre also im Wesentlichen lich das ganze Werk dem Ibn Sa'd zuzuschreiben, aber zugleich ärt sich so manches Eigenthümliche, wie der Umstand, daß viele tikel nur skizziert sind, und daß wir darin sogar einen solchen über Ibn Sa'd selbst mit dem Datum seines Todes finden. Wenn wir uns ohne eigene eingehende Untersuchung dieser Verhältnisse ein Urtheil erlauben dürfen, so hat der Verf. hier durchweg das Richtige getroffen. Wir müssen es uns versagen, auf das Einzelne einzugehen, und können unsere Leser nur auffordern, die sorgfältigen Nachweisungen über die Textgeschichte des Werkes selbst näher anzusehen.

Weiter erhalten wir dann eine vortreffliche Uebersicht über den Inhalt des Werkes, soweit das die trotz der ziemlich zahlreichen Handschriften noch bedeutenden Lücken und das Fehlen des Schlusses zulassen. Besonders hebt Hr. Loth hervor, daß die Artikel des Werkes sich auf zwei verschiedene Arten von Menschen beziehen, nämlich theils Leute von geschichtlicher Bedeutung, theils solche, deren Verdienst in der Fortpflanzung der geschichtlichen und religiösen Ueberlieferung besteht. Es ergiebt sich, daß für die frühere Zeit beide Arten gleichmäßig berücksichtigt werden, während das Werk für die spätere die „historischen Personen" (wie sie der Verf. nicht ganz glücklich nennt) ganz in den Hintergrund treten läßt und nur die Traditionisten berücksichtigt.

Den Schluß bilden einige arabische Texte, bestehend in Belegen für die Untersuchungen, meistentheils Genealogien der Handschriften, und einem Artikel aus dem Werke selbst als Probe. Dieser behandelt das Leben des hochangesehenen Medinensers Sa'd b. 'Ubâda, der nach Mohammed's Tode keinen Herrn über sich anerkennen wollte und dem Abû Bekr wie dem Omar die Huldigung verweigerte; aus dieser Probe kann man sich einen Begriff von dem geschichtlichen Werthe des Buches machen. — Hoffentlich behält Hr. Loth dies Werk im Auge. Bei seinem hier bewiesenem Geschick für Quellenuntersuchungen und seiner Fähigkeit, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, ist er offenbar der Mann dazu, auch den Quellen des Buches und damit den verschlungenen Wegen dieser Tradition überhaupt nachzuspüren. Bis jetzt sind solche Untersuchungen noch wenig gemacht, und doch sind sie, wie auch uns immer klarer geworden, hoch nöthig, um die gewaltige Zeit, da der Islam entstand und die Welt zu erobern strebte, näher kennen zu lernen. Vielleicht entschließt sich der Verf. auch dazu, wenigstens einen bedeutenden Theil des großen Werkes herauszugeben; geht er kühn daran, so werden sich die bedeutenden inneren und äußeren Schwierigkeiten schon überwinden lassen. Wir verzichten darauf, ein paar weniger wichtige Punkte näher zu besprechen, hinsichtlich deren uns die Ansichten des Verf.'s anfechtbar erscheinen, und empfehlen schließlich noch einmal das Schriftchen als eine sorgfältige, kritische und gelehrte Arbeit. Th. N.

Joannis Zonarae Epitome historiarum. Cum Caroli Ducangii suisque annotationibus edidit Lud. Dindorfius. Vol. I. Leipzig, 1868. Teubner. (XXXIV, 402 S. kl. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr. (Bibliotheca scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Ein sehr dankenswerthes Unternehmen, auch die Compilation des Zonaras zugänglicher zu machen. — Wie bekannt, ist die im Bonner corpus scriptorum Byzant. enthaltene, von Pinder besorgte Ausgabe nur bis zum Schluß des zwölften Buches gekommen; es waren sonach bis jetzt für das letzte Drittel die Lesarten der wichtigsten Handschrift (cod. Parisin. Nr. 1715), welche Pinder zuerst in der Collation von Fr. Haase hatte benutzen können, völlig unbekannt. Ueberdies wird die mit vorliegendem Bande eröffnete Ausgabe sich mit strengerer Consequenz an jenen codex anschließen, über welchen der Hr. Herausgeber nach Aufzählung der vorzüglichsten Handschriften sich in folgender Weise äußert: Horum librorum etsi Parisini illius non ea est bonitas quin saepe ex ceteris sit emendandus et supplendus, nedum ut pro eorum possit archetypo haberi, toties tamen meliores ceteris suppeditat scripturas, ut ego demum non solum multa ex eo receperim quae quum scriptorum a Zonara excerptorum consensu firmarentur, nulla esset ratio cur ceterorum scripturis posthaberentur, sed etiam in reliquis illum potius

quam alteros duxi sequendum. — Gegenwärtiger Band enthält den Text der ersten fünf Bücher, vorläufig ohne alle Anmerkungen außer den der Bonner Ausgabe entlehnten kurzen Citaten der von Zonaras benutzten Schriftstellen. Uebrigens sind die Seitenzahlen sowohl der alten Wolf'schen, als der Pinder'schen Ausgabe am Rande beigefügt. Die auf dem Titel versprochenen Anmerkungen werden erst am Ende des ganzen Werkes folgen; bis dahin wird also auch ein näheres Eingehen auf diese neueste Gestaltung des Textes verschoben werden müssen. An Stelle der literargeschichtlichen Notizen sind mit abgedruckt erstlich der Bericht über Zonaras' Schriftstellerei von Durange aus dessen Ausgabe der script. Byz. (X—XXIX), erweitert und berichtigt durch kurze Bemerkungen Pinder's und des Hrn. Herausgebers, dann aus der praefatio von H. Wolf dessen Mittheilungen über die von ihm benutzten Handschriften (—XXXII) und endlich aus einer Abhandlung von H. E. Michaelis (quaestiones de bello Punico primo) ein Paar Seiten, welche sich auf die Quellen des Compilators beziehen.

Herrn Dindorf's eigene praefatio (III—IX) behandelt im Anschluß an die kurze Besprechung der handschriftlichen Ueberlieferung etliche der bei einem so späten Compilator so vieler der Zeit nach weit auseinander liegenden Schriftsteller doppelt heikeln Fragen über die Möglichkeit dieser oder jener lexikalischen oder grammatischen Eigenthümlichkeit, z. B. der Verbindung von *πορεύεσθαι* mit dem Dativ (auffallend ist an der zuerst von dem Hrn. Herausgeber angeführten Stelle I, 23, S. 69 der Ausgabe, im Texte der Accusativ stehen geblieben), des Gebrauchs der Präposition *παρά* für *ἐπί* oder *ἐν*, desgleichen außer vielen offenbaren Fehlern der Handschriften den auffallenden Wechsel derselben in Betreff der Formen *δοίη* und *δώη*, *ταμιεῖον* und *ταμεῖον*, *ἐγγεγυημένος* und *ἠγγυημένος*, *δεκαστής* und *δεκέτης* und anderes. Beseitigt werden ferner *ἄνοπλος* (für *ἄοπλος*) und *ἐτεγράγωτο* (für *ἐτετράγωτο* oder *ἐτέτρωτο*). Weiteres bezieht sich auf die bei Byzantinern höchst unzuverlässige Schreibung von Eigennamen oder auf offenbare Fehler in der Erzählung, von denen es unentschieden bleibt, ob sie der Nachlässigkeit des Compilators oder dem mangelhaften Zustande der von ihm benutzten Handschriften ihren Ursprung verdanken.

Caroli Ludovici Urlichsii commentatio de vita et honoribus Agricolae. Würzburg, 1868. Stuber. (33 S. 4.) 12 Sgr.

Nachdem der Verf. gegen die bekannte Vermuthung Hübner's (Hermes I, 438 ff.), daß der Agricola des Tacitus eine in buchmäßiger Form publicierte laudatio funebris sei, einige Bedenken geäußert hat, die zum Theil nicht ohne Gewicht sind, geht er zu der Darstellung des Lebens des Agricola über. Besondere Sorgfalt ist darauf verwandt worden, die Jahre, in denen Agricola seine Aemter angetreten hat, zu bestimmen. Die mit großer Umsicht und Gelehrsamkeit geführten Untersuchungen sind nicht allein für die Interpretation der Schrift des Tacitus, an welche sie sich anlehnen, von großer Bedeutung, sondern geben auch über die Verhältnisse des römischen Reichs zur Zeit der Kaiser, unter denen Agricola diente, vielfache Aufklärung, da der Gegenstand forderte, die Thaten und Erlebnisse von Männern, mit denen Agricola in Berührung kam, zu erwähnen, auch die Aufgaben, die römischen Beamten der damaligen Zeit gestellt waren, zu bestimmen.

A. Persii Flacci, D. Iunii Iuvenalis Sulpiciae Saturae recognovit Otto Jahn. Berlin, 1868. Weidmann. (160 S. kl. 8.) 12 Sgr.

Wir erhalten in dieser neuen Ausgabe des Persius und Juvenalis von Jahn eine Revision des Textes, den derselbe Gelehrte in den früher erschienenen größeren Ausgaben gegeben hatte, und einen Auszug aus dem dort mitgetheilten vollständigeren Apparat, der aber dadurch, daß die zwei Handschriften des Persius in Montpellier (212 und 125) von A. Michaelis neu verglichen sind, an Zuverlässigkeit gewonnen hat. Die kritischen Grundsätze des [Her]ausgebers sind natürlich im Ganzen dieselben geblieben, [...] haben auf die Revision des Juvenalis Ribbeck's scharf[sinnige] Untersuchungen insofern Einfluß gehabt, als Jahn jetzt [...] Verse für unecht hält, als er es früher gethan hat, obwohl er [nicht] verkennt, wie unsicher bei einem Dichter wie Juvenalis [das Ur]theil über Interpolationen sei, und von dem Uebermaß Ri[bbeck']scher Kritik weit entfernt ist. Daß Alles, was seit der gr[oßen] Ausgabe von 1851 für die Emendation des Juvenalis ge[leistet] ist, verwerthet wird, versteht sich von selbst. Der Apparat i[st] geschickt ausgewählt und setzt, da nur orthographische Abw[eichun]gen und gewöhnliche Fehler der Abschreiber nicht angeführ[t sind,] jeden Leser in Stand, sich über das Verfahren des Herau[sgebers] ein Urtheil zu bilden.

Guillaume (le clerc de Normandie), **le besant de Die[u]** [mit] einer Einleitung über den Dichter und seine sämmtliche[n] [...] herausgeg. von Prof. Ernst Martin. Halle, 1869. Buchh. d. Waisenhauses. (XLVIII, 124 S. 8.) 1 Thlr.

In dem Herausgeber werden die Romanisten einen Fachgenossen um so freudiger begrüßen, als ihnen die M[...] von Männern erwünscht sein muß, welche (besonders wa[s die Text]kritik betrifft) auf anderen Gebieten die Vortheile streng[er Me]thode schätzen lernten. Auch ist diese erste Leistung des [Heraus]gebers vollkommen geeignet, seine Befähigung aufs Deutlich[ste zu] bezeugen. Er hatte dabei das Glück, in Prof. Adolf Tobler [einen] erfahrenen Rathgeber, man könnte selbst sagen, einen Mit[arbeiter] zu finden. Schon bei Constituierung des Textes theilte [er] manchen nützlichen Wink mit; in den Anmerkungen dann [...] er viele durchgehends treffliche Emendationen, und eine Fü[lle von] Belegen für seltenere Wörter und Wendungen. Wir erh[alten] eine jener ausführlichen und lehrreichen Recensionen, an die [er] uns gewöhnt hat; nur daß sie hier in ihrem Anschluße [an das] Buch demselben unmittelbar zu gute kommt.

Die Einleitung enthält alles Wissenswerthe über die [Hand]schrift, das Gedicht, die übrigen Werke Guillaume's, dessen [...] und Charakter. Die Abfassungszeit wird aus einzelnen S[tellen] des Gedichtes auf das bestimmteste erschlossen: sie fällt [zw.] Ende 1226 und Anfang des darauffolgenden Jahres. De[r Her]ausgeber stimmt wohl mit allem Rechte der Ansicht Le Cler[c's bei,] daß sowohl ein Gedicht über die Jungfrau als eines über d[ie] Plagen des Menschen (das eine geht in der Handschrift [dem Be]sant voraus, das andere folgt ihm nach) von demselben Ve[rf. her]rühren. Vom zweiten Stücke giebt der Herausgeber einen [Aus]zug, welcher mehr als die Hälfte des Ganzen umfaßt; wir [hätten] vollständige Mittheilung vorgezogen. Es ist nicht ohne Int[eresse, daß] die auch sonst bekannten Plagen — Rauch, Regen, böses W[eib —] werden symbolisch aufgefaßt: es sind darunter Stolz, Gier, [...]lichkeit gemeint; also wieder lange vor Dante die in den Thieren verkörperten Hauptlaster. Dann kommt die Parabel [des] Einhorns und der Schlange. Andere Gedichte derselben [Hand]schrift, die Le Clerc ebenfalls als von Guillaume herrühren[d ver]muthete, werden ihm vom Herausgeber abgesprochen; ebe[nso soll] das Fabliau de la male honte einem anderen gleich[namigen] Dichter angehören. Das Verhältniß des Besant zum An[hang] des von Hippeau herausgegebenen Bestiaire wird auf [über]zeugende Art dahin festgestellt, daß der Anhang nichts als [eine] Interpolation sei. Ein Abschreiber fügte „einige ihm beim [Lesen] ansprechenden Stellen des Besant dem zu allgemeinerer Be[leh]tung bestimmten Bestiaire“ hinzu.

Der Herausgeber, dem nur eine einzige Handschrift vor[lag,] hielt es nicht für rathsam, die Gestalt von Lauten und Form[en der] Mundart des Dichters gemäß zu modificieren. Selbst wo [der] Reim einen deutlichen Fingerzeig gab, beharrte er bei dieser [jeden]falls etwas zu weit getriebenen Vorsicht. Er hat seine Vor[lage] so oft und fast immer so richtig emendiert, daß er sich wohl [...]

n konnte, auch in dieser Richtung die nöthigen Aenderungen
nehmen. Tobler war kühner; er schlägt S. 117 eine Reihe
tiger Verbesserungen vor, zu denen man noch 8 savoir, 10
, 69 voir hinzufügen möchte, bei welchen oi zu oi zu ver-
n ist. Andererseits kann man zweifeln, ob es wirklich mit
r nöthig ist oises zu oisus oinis, jaes zu juis zu verändern.
cht ist die durch den Reim gewährleistete und sonst bekannte
tung oon cu durch e anzuerkennen; 3549 kommt jueus vor.
n den Bemerkungen über Lautlehre (S. VII—VIII) möchte
Einiges anders dargestellt sehen. Der Herausgeber vergleicht
ie Laute seines Textes mit den neufranzösischen, was nicht
gut angeht. Die Angabe „e für u in femier" ist etwas
rsich, da gerade e dem ursprünglichen i von fimus näher
– 0 in amot steht keineswegs für oi: -ol = ab[a]t avt aut,
ab -oit, norm. eit = ē[ba]t. — Oi für eu: voil poi orgoil.
ll entspricht dem Diphthonge eu bloß o: -il = lj (voleo),
(panc-us), welche Endconsonanten dann wegfielen; in or-
vollends ist ja noch das i vorhanden. E soll für a stehen
amie. Der Herausgeber verwechselte offenbar blémir und
r; vgl. Tobler's Emendation zu 290.
eber Formen spricht sich der Herausgeber nicht aus; und
hätte man gern gehört, wie er sich das Verhalten seines
s der Declinationsregel gegenüber gedacht habe. Die
fügen sich manchmal der Regel, ebenso oft aber verletzen
selbe. Daß unter solchen Umständen man nicht geneigt sein
innerhalb des Verses, auch dort wo es sehr leicht angehen
, zu emendieren, ist leicht zu verstehen; trotzdem erscheint
bar, wenn man Nom. Sing. 232 emfes und kurz darauf
nfant findet. Ebenso 892 chamelz (885 chameulz, wohl
liche Schreibung, vielleicht -eilz; ē = ei) und 866 chameil,
sont felons e mesdisant u. s. w. 182 lautet der Nom.
verms und der Artikel fehlt, der Herausgeber hätte nicht li
n sollen, das zwar regelrecht ist, aber auf störende Art
rt; 343 finden wir les verms.
Hier noch ein paar Emendationen: 31 Qu'il — 205 vers li;
06 contre li — 352 nus — 405 quels — 2110 a fses —
qu'el — 3397 pain, vgl. 3621—3456 meneit joie schiene
läufiger als teneit; vgl. 3462. 3671 autres. 1382 Hs.
lestuet regeter, Hg. li le est., Tob. li est. und fügt tost;
gan oor il li est., wegen 27, 220 u. a. O. Es bleibt nur
übrig, dem Herausgeber für seine schöne Arbeit zu danken,
ie Hoffnung auszusprechen, er werde uns bald mit der in
ht gestellten neuen Ausgabe des Roman de Fregus erfreuen.
ndelt sich da, eine picardische Vorlage ins Normännische um-
eiben. Steht es aber wirklich außer allem Zweifel, daß die-
man unserem Guillaume angehöre? Mf.

e, Karl, **Dante-Forschungen.** Altes und Neues. Halle, 1869.
phel. (XVI, 511 S. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Der vorliegende Band, in welchem der verdienstvolle Dante-
er seine verschiedenen kleineren Aufsätze über den großen Flo-
er, Früchte liebevoller Studien eines halben Jahrhunderts,
elt hat, wird allen Freunden des Dichters eine sehr will-
ene Gabe sein. Es sind im Ganzen 27 Aufsätze, darunter
ganz neue. Die übrigen waren ursprünglich theils in Zeit-
en als Besprechungen neuer Erscheinungen der Dantelitera-
theils als Einzeldrucke veröffentlicht worden, erscheinen aber
mit vielfachen Ergänzungen und längeren Zusätzen. Chrono-
h geordnet würden sie ein zusammenhängendes Bild alles
ingten, was die Dantestudien seit dem Jahre 1824 ans Licht
ert haben, gewissermaßen zugleich eine Geschichte der Dante-
atur in dieser Periode bilden. Hier sind sie jedoch passend
den Stoffen aneinandergereiht. Den Anfang machen diejeni-
welche von Dante und seinen Werken im Allgemeinen handeln,
n folgen die über die Bibliographie und Textkritik der Divina
nmedia, hierauf diejenigen, welche die Uebersetzungen besprechen,
und zum Schluß die über Dante's kleinere Werke. Von den beiden neuen Aufsätzen bespricht der eine die Handschriften-Familien der Divina Commedia, der andere, „Dante's Trilogie" betitelt, kann, wie er der Zeit nach der neueste ist, gewissermaßen auch als der Schlußstein jener Untersuchungen betrachtet werden, welche der Verf. selbst den „Kern" seiner Dantestudien nennt. Er kommt darin noch einmal auf seine bekannten, zuerst vor 45 Jahren entwickelten Ansichten über das Verhältniß der drei großen Hauptwerke Dante's zu einander zurück, nicht etwa um jene Ansichten irgendwie zu modificieren, sondern um zu zeigen, daß sie „allen Widerspruches unerachtet unverändert geblieben sind."

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 28. Bd. 3. Heft.

Inh.: D. Comparetti, zur Hermeneutik des Pindaros. — E. v. Leutsch, zu Herodot. — F. G. Unger, die Zeitverhältnisse Pheidons. (Schluß folgt.) — K. Schenkl, zu Sallust. Catil. 35. — J. Rumpel, der trochäische Tetrameter bei den griechischen Lyrikern und Dramatikern. — Th. Bergk, philologische Briefe. 1. — A. Eußner, zu Curtius. — A. Klügmann, die neuen Arvalmonumente. — H. J. Heller, Valer. Max. VIII, 1, 11. 3. 4. — H. Wittich, metrologische Beiträge. — A. Eußner, zu Cruperantius. — C. Hentze, die neuern Arbeiten auf dem Gebiete der homerischen Syntax. 2. (Schluß folgt.) — A. Eußner, zu Cruperantius. — Miscellen: Zur Kritik und Erklärung der Schriftsteller: R. Wecklein, Annotationes ad Choephoros et Eumenides Aeschyli (werden fortgesetzt); F. Liebrecht, zu Tzetz. Chiliad. II, 929—949. IX, 11t. XI, 506. XII, 590; A. Laves, zu Xenophon; L. Spengel, zu Polybios; L. Grasberger, Beiträge zur Kritik des Dionysios von Halikarnaß (werden fortges.); M. Schanz, kritische Bemerkungen zu Platon; E. Herzog, zu Aristot. Poet. c. 6; Fr. Keßler, Horat. Epist. I, 11; A. O. F. Lorenz, Beiträge zur Kritik des Plautus. — Auszüge rc.

Kunstgeschichte.

Hagen, Aug., acht Jahre aus dem Leben Michael Angelo Bonarotti's. Nach Berichten von Georg Vasari. Berlin, 1869. Guttentag. (264 S. 8.)

Die Kunstgeschichte hat seit den Tagen der romantischen Poesie in bedeutendem Maße Stoff für poetische Reproduction historischer Verhältnisse u. Persönlichkeiten geliefert, und viele berühmte Meister und unbekannte Schüler sind zu Helden von Tragödien, Komödien, Romanen, Novellen und erzählenden Gedichten erwählt worden, deren Inhalt sich natürlich, im ersteren Falle, an das nicht zu binden brauchte, was die Quellen enthielten. Das vorliegende Buch würde durchaus in diese Kategorie fallen, ließe nicht der auf Titelblatt, Schmutztitel und Rücken des Umschlages dreimal verschieden lautende Titel Ergebnisse kunsthistorischer Forschung darin vermuthen, und wären nicht die mitgetheilten, halb novellenhaft zugeschnittenen Episoden geeignet, den Schein, als handele es sich hier um historisch beglaubigte oder wenigstens in den Grundzügen auf das Thatsächliche basierte Geschichten, aufrecht zu erhalten. Nur deshalb die Bemerkung, daß sämmtliches hier zu Lesende nur insoweit aus Vasari geschöpft ist, als die benutzten Namen und der Anschein mancher Verhältnisse (aber nicht mehr als dieser) Vasari entnommen sind. Es ist nicht recht ersichtlich, warum der Verfasser diesen Sachverhalt, der bei vielen Lesern zu Mißverständnissen führen muß, wenn er unaufgeklärt bleibt, nicht mit einigen Zeilen Vorrede angedeutet hat. Hn. Gm.

Jahrbücher für Kunstwissenschaft. Hrsg. von A. v. Zahn. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Haßler, Urkunden zur Baugeschichte des Mittelalters. — E. Henßlmann, ein italienisches Künstleralbum des 16. Jahrh. — A. Jahn, die Sammlung der Handzeichnungen italienischer Architekten in der Galerie der Uffizien in Florenz. — A. v. Zahn, Masolino und Masaccio. — G. Parthey, Miniaturen aus dem 8. oder 9. Jahrh. — M. Thausing, die „Laurea" zum Triumphzuge Kaiser Maximilian's I. und zwei Gemälde von Hans v. Kulmbach. — Fl. Tourtual u. Fr. W. Unger, Bibliographie und Auszüge.

* *

Archiv f. die zeichnenden Künste. Hrsg. von R. Naumann, unter Mitwirkung von A. Andresen. 15. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Künstlerbriefe aus den Jahren 1809—1844. Mit einem einleitenden Vorwort von Max v. Eelking. — R. Bergau, Joh. Baß, Kupferstecher. — G. Th. Fechner, Berichtigung. — C. Wiesboeck, Hans Gasser. Nekrolog. — Ders., Franz Steinfeld. Nekrolog. — J. E. Wessely, Jan van Somer; Verzeichniß seiner Schabkunstblätter.

Vermischtes.

Kohn, Ignaz, Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Jahrg. Mit einer vollständigen Eisenbahnkarte. Wien, 1869. Lehmann u. Wentzel. (XV, 350 S. 8. u. 6 Tabellen.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch enthält zur Aufklärung über die verschiedenen Bahnunternehmungen in Oesterreich eine Menge von Material und wird dem näher und namentlich pecuniär interessierten Publicum gewiß Nutzen gewähren. Dabei können die in Anknüpfung an die im vorigen Jahrgange gegebenen weiteren geschichtlichen Mittheilungen über einzelne Bahnen auch ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen, wie daneben die beigefügte Karte sämmtlicher in der österreichisch-ungarischen Monarchie vorhandenen und projectierten Eisenbahnen eine nützliche Zugabe ist. Zu einer eigentlichen Statistik der österreichischen Eisenbahnen ist das hier Gegebene allerdings erst ein schwacher Anfang.

Archäologische Zeitung. N. F. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Jahn, Achilleus und Polyxena. — H. Heydemann, das Opfer der Iphigeneia. — E. Curtius, zum Verständniß des sogenannten Harpyiendenkmals und anderer Denkmäler verwandten Inhalts. — H. Brunn, der knieende Jüngling aus der Gallerie Giustiniani (an E. Curtius); nebst Erwiederung von E. C. — H. Heydemann, Eros und Psyche. — Miscellen und Berichte.

Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben. Hrsg. von Abrah. Geiger. 7. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Landsberger, über Eheschließungen zwischen Peßach und Schabuoth. — Kritische Behandlung der biblischen Schriften, namentlich ihres historischen Theiles. — Apokryphen zweiter Ordnung: Das vierte Makkabäerbuch; die Testamente der zwölf Patriarchen. — Recensionen. — Umschau.

Revue critique. Nr. 24.

Inh.: F. Lasinio, prima lezione del corso linguistico straordinario. — J. Lefineq, études de mythologie celtique. — L. Schmidt, de omissa apud optativum et conjunctivum ἄν particula. — H. Ritschmann, Album ausländ. Dichtung. — Lettres inédites de Descartes p. p. E. de Budé. — H. v. Schlagintweit, Reisen in Indien und Hochasien. 1. Bd. — Correspondance. (Von H. Lat.)

Nr. 25: Bibliotheca manuscripta ad S. Marci Venetiarum ed. Valentinelli. Codices mss. latini. T. I. — K. Hillebrand, études historiques et littéraires. T. I. — Table analytique de l'Histoire du Consulat et de l'Empire de M. Thiers. — H. Kurz, Geschichte der deutschen Literatur. IV. 1.—8. Lief. — Réponse à l'article 50, par J.-B. Télfy. (Nebst Erwiderungen von C. Gaillemee unter dem Texte.)

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 27.

Inh.: Iwan Turgenjew's „Väter und Söhne". — König Wilhelm in Bremen. — Correspondenz aus Hannover. — Der tirolische Clerus. — Die Mecklenburgischen Domainenbauern u. die Mecklenb. Verfassung. — Ranke's Wallenstein. — Die Concessionirung von Eisenbahnbauten in England. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 153.

Inh.: Zur Geschichte des 1. Ostpreuß. Grenadierregiments Nr. 1 „Kronprinz". 2. — Die bürgerl. Armenpflege im Mittelalter. — Zur Geschichte der Kgl. Kunstakademie in Düsseldorf. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 171—177.

Inh.: H. Freih. v. Maltzan, Briefe aus Tripolis. — Zur engl. Literatur. (Biographie W. S. Landors.) — Der Rastatter Gesandtenmord. — La Coalition libérale. — Fürst Hohenlohe u. das Concil. — Der Kriegshafen zu Heppens an der Jade. — v. Ranke's Geschichte Wallenstein's. — Das bayer. Gymnasialwesen einst u. jetzt. — Kunstindustrielle Notizen von der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung zu Wittenberg. 1. — Eindrücke aus der schweizer. Bundeshauptstadt. — Zur Uebersetzungsliteratur. (Die Lusiaden des Luis de Camoëns, von Donner.) — Die franz. Expedition nach den Quellen des Me-kong. — Ein neuer alttestamentl. Bibeldruck. — J. G. Fischer's neueste Gedichte.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53 u. 54.

Inh.: Archival. Enthüllungen über die Geschichte der Königin Johanna von Castilien. (Schl.) — W. Buchholz, Neues Theater. — Die kleinen Leiden des deutschen Eisenbahnreisens. — Eröffnung des neuerbauten großherzogl. Museums in Weimar.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1357.

Inh.: Die 2. deutsche Nordpolexpedition. 1. Die Abfahrt von Bremerhaven. — R. Doehn, Karl Schurz. — F. Beerat, Eisenbahnbriefe. 10. — Wilhelm von Preußen in Bremen und Heppens. — Aus Figaro's ... Wandgemälde im neuen Opernhause zu Wien von Ed. Engerth. — ... gangenheit u. Zukunft des Velocipedes. In 12 Bildern von ... 1. — Monumentalgruppe auf der Mannheim-Ludwigshafener Eisenbahnbrücke. — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 26.

Inh.: Zur Regulation. — Zur Reform der evang.-sächs. Mittelschulen in Siebenbürgen. 6. — Klassificationsnorm für die Mittelschulen. — Von den ... Universitäten. 3. Wien. — Der 31. Mai in Worms. — Die wirthschaftl. Emancipation der Frauen. — Ueber den Werth kaufmänn. Anzeigen. — ... Reiger, Maschinen u. Geräthe für die Milchwirthschaft. — ... Krüger, Bemerkung über das Keimen der Sämereien. — ... Zeitigung zu bringen. — Verschiedenes.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 27.

Inh.: R. Gottschall, Schriften zur Aesthetik u. Literaturgeschichte. — ... naturgeschichtl. Werke. — Joh. Schucht, Hildebrandt's Reise um die ... Neue Novellen. — H. Rückert, ältere Ritterromane. — ... Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — ...

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 27.

Inh.: Geist und Natur. — Die geograph. Gesellschaften Berlins u. ... Publikationen. — Die Wissenschaft des Tonisten, in ein System gebracht. — O. Heer: die neuesten Entdeckungen im hohen Norden. — ... tische Geschichte. — Neue livländ. Beiträge zur Beurtheilung der ... Regierungskunst. — Englische Bücher u. russ. Censoren. — ... Judenverfolgungen in Rumänien.

Europa. Nr. 27.

Inh.: Die Waldwunder der ostpreußischen Sahara. — Heinrich Merz. ... heutige Italien. — Burghart v. Hohenfels. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 27.

Inh.: L. Schücking, Verlassen und Verloren. Histor. Erzählung aus ... fort. — Der letzte Liebesdienst. Gedicht von H. v. G. zu dem ... Toby Rosenthal. — Der Leipziger Buchhandel. Von H. S. — ... tage, am Tage nach der Schlacht. Zur Erinnerung an den 4. Juli ... J. Leyser, Schiller und Margarethe Schwan. — E. Marlitt, ... Gisela. (Forts.)

Daheim. Nr. 40.

Inh.: Die Gefangenen. Eine Geschichte von der Adria. — R. Koenig, ... Märchengestalten. 2. Sneewittchen. — Kind, die schweizerische ... R. Avé-Lallemant, aus dem brasilianischen Sklavenhandel. — ... papiermaschine. Von F. B.

Westermann's Monatshefte. Juli.

Inh.: E. Hoefer, das Haus der Majorin. (Forts.) — W. Schwarz, ... Sterne. — Ed. Paulus, das Kloster Maulbronn in Württemberg. — Residenz des Alten vom Berge. — Ein Jagdtag am Amazonas. — Bacano, eine Spätherbstgeschichte. — Nicolo Piccini. (Von F. ...) — L. Nohl, das moderne Musikdrama. 1. Beethoven. (Schl.) — ... häus, der Krieg u. die Sanitätspflege. — Für die Gewerbthätigkeit der ... Sechs Briefe von Fanny Lewald. (1.—3. Brief.)

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 23—26.

Inh.: Die adeligen Offiziere in der preuß. Armee. — Frankreich und der Bund. Mit bes. Bezugnahme auf die neueste Geschichte der Heeresorganisation in Frankreich. 8. 9. — Arcolay, die neuesten österr. Schießversuche ... stücken aus glattem u. gezog. Feldgeschütz. Kritische Beleuchtung. 2. — ... über die italien. Armee. — Noch einmal das neue preuß. Jägerreglement. — Die Einweihung des ersten Kriegshafens des Nordd. Bundes. — ... danken über militärische Reiterei.

Das Ausland. Nr. 27.

Inh.: C. Liebermeister, die Lehre von der Unzerstörbarkeit der ... der Kraft. — Ueber die Etrusker. — Th. Kirchhoff, die Gestade des „blauen Eimer" in Oregon. — v. Dechen's geognostische Uebersichtskarte von Deutschland, Frankreich u. den angrenz. Ländern in 2. Auflage. — Die pacifische Eisenbahn zwischen dem Salzsee u. Sacramento in Californien. — Die Zukunft Canada's. — Eine Ferienreise über den Apennin. 3.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 27.

Inh.: K. Müller, die Wachspflanzen. 2. — Fritz Ratzel, die Schädeltheorie ... O. Bütschli, die Erdbeben, ihre Erscheinungen u. ihre Erklärungsversuche.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bernasconi, studj sopra la storia della pittura ital. (Von W. Unger: v. Zahn's JB. 2.)
Bülow, Proceßeinreden. (Von R. Schlesinger: G. g. A. 23.)
Chevalier, Weltindustrie. (Von H. Meyttus: National-Z. 291.)
Cohnstein, Metritis. (Von Dr. W. A. Freund: Dtsch. Klinik 25.)
Deutsch, der Talmud. (Von J. Rodenberg: National-Z. 301.)
Ernesti, Ethik des Paulus. (Von G. K. H.: Prot. KZ. 25.)
Fichte, vermischte Schriften. (Von J. Huber: A. A. Z. 164 ff.)
Gutti, die Taktik der nächsten Zukunft. (Von 114: Mil.-Lit.-Z. ...)
Günther, Vorträge. (Glaser's Jahrb. 11, 6.)

v. Helfert, Kaiser Franz und die Befreiungskriege. (Von Prof. Schwicker: A. Lit.-Z. 25.)
v. Holtzendorff, Principien der Politik. (Von H. S.: National-Z. 293. 295.)
Koch, historische Grammatik der engl. Sprache. III. 1. (The Round Table Nr. 200, New-York. Nov. 21, 1868.)
Kugler, Christoph Herzog zu Wirt. (A. A. Z. 167.)
Lehmann, elementinische Schriften. (Von Th. Zahn: G. g. A. 23.)
Meyer, Fortdauer. (Von J. Huber: A. A. Z. 164 ff.)
Pichler, Theologie des Leibniz. (Chilianeum 1. 6.)
Podestà, nolizie intorno alla due statue. (Von Dr. Fl. Tourtual: v. Zahn's JB. 2.)
Raabe, Erforschung des ursprüngl. Verständnisses der alten Sprachen. (Von Dr. Kosmatsch: A. Lit.-Z. 25.)
v. Schroff, Pharmakologie. (Von Th. Husemann: G. g. A. 22.)
Sentis, die Monarchia Sicula. (Chilianeum 1. 6.)
Valson, vie et travaux du baron Cauchy. (Von Stern: G. g. A. 22.)
Witte, Dante-Forschungen. (A. A. Z. 168.)
Yajneçvaraçarman, âryavidyâsudhâkarah. (Von Th. Benfey: G. g. A. 22.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Birks, Rev. T. R., Church and State; or, national religion and church establishments considered with reference to present controversies; with a preface by the Bishop of Lincoln. (438 p. 8.) 9 s.
Brady, W. Maziere, essays on the English state church in Ireland. (420 p. 8.) 12 s.
Griffith, R. T. H., idylls from the Sanskrit. (142 p. 4.) 5 s.
Haig, J., symbolism; or mind, matter, language, as the elements of thinking and reasoning, and as the necessary factors of human knowledge. (558 p. 8.) 12 s.
Mill, J. St., the subjection of women. (188 p. 8.) 5 s.
Parkes, H., Australian views of England: Eleven letters, written in the years 1861 and 1862. (122 p. 8.) 3 s. 6 d.
Sadler, M. Th., the Bible the people's charter. (276 p. 8.) 8 s. 6 d.
Wheeler J., Talboys, the history of India from the earliest ages. Vol. 2, the Râmâyana and the Brahmanic period. (723 p. 8.) 21 s.
Wynter, A., our social bees. 2. series. (450 p. 8.) 2 s. 6 d.
Young, A., an historical sketch of the French Bar, from its origin to the present day; with biographical notices of some of the principal advocates of the nineteenth century. (286 p. 8.) Edinburgh. 7 s. 6 d.

Französische.

Dieulafoy, Dr. G., de la mort subite dans la fièvre typhoïde. (63 p. 8.) Paris.
Dupuy, G., les principes dans la société démocratique. (97 p. 8.) Tours. 1 fr.
Flerville, Ch., histoire généalogique de la maison et de la baronnie de Tournabu, d'après les archives inédites de cette famille. (206 p. 4.) Caen.
Froehner, W., notice de la sculpture antique du Musée impérial du Louvre. 1. vol. (XV, 520 p. 8.) Paris. 3 fr.
Genevier, L. G., essai monographique sur les Rubus du bassin de la Loire. (350 p. 8.) Angers.
Lefiseq, J., prof., études de mythologie celtique. (XXII, 315 p. 18.) Orléans.
Lenormant, Fr., manuel d'histoire ancienne de l'Orient jusqu'aux guerres médiques. T. 2. Assyriens, Babyloniens, Mèdes, Perses. (494 p. 18.) Paris.
Littré, E., dictionnaire de la langue française. 22. livr. (9. du t. 2). (p. 1217—1396 gr. 4. à 3 col.) Paris. 3 fr. 50 c.
Schluß der ersten Hälfte des 2. Bandes.
Moreau, A., Decamps et son oeuvre, avec des planches originales les plus rares. (XXVIII, 316 p. 8., 6 pl. et portr.) Paris. 30 fr.
In 300 Exemplaren abgezogen, wovon 200 im Buchhandel.
Rosny, J. H. de, histoire du Boulonnais. T. 2. (604 p. 8.) Amiens.
Sauillard, la Révolution et l'Église. L'ancien régime et le nouveau, ou la question romaine et le concile oecuménique. (133 p. 8.) Paris. 1 fr. 50 c.
Sauvage, R., garanties sociales. (III, 210 p. 8.) Paris. 5 fr.
Das Buch enthält Studien über den Buchhandel, die periodische Presse, das literarische Eigenthum, den Gesetzentwurf über Commanditgesellschaften, das neue Heirathsgesetz ꝛc. ꝛc.
Sauzay, J., histoire de la persécution révolutionnaire dans le département du Doubs, de 1789 à 1801, d'après les documents originaux inédits. T. 5. La Terreur. (696 p. 8.) Besançon.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch R. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Akademiens, Svenska, handlingar ifrån år 1786. 1. Bd. 2. Aufl. (XII, 311 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr.
Anderson, N. K., Jordbeskrivelse. 1. Bd. (262 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr.
(Dieser erste Band enthält Dänemark, Schweden und Norwegen in ausführlicher Darstellung.)
Barfod, F., Kong Kristian den Niendes dagbog, samlet og udgivet. 1. Bd. 1. Hft. (96 S. 8.) 12 Ngr.
Beckman, J. W., Försök till svensk psalmhistoria. Hft. 11 u. 12. Psalm 263—273. Mit den Portraits von Rist und Münter. (S. 633—760. 4.) à 24 Ngr.
Bloch, E., hollandske Kunstnere. (238 S. 8.) 1 Thlr. 12 Ngr.
Codex Frisianus. En Samling af Norske Konge-Sagaer. Udgiven efter offentlig Foranstaltning ved C. R. Unger. 1. Hft. (S. 1—192. gr. 8.) Complet (3 Hefte) 2 Thlr. 24 Ngr.
Danmarks gamle Folkeviser, udgivne af S. Grundtvig. 4. Bd. 1. Hft. (192 S. imp.-8.) 1 Thlr. 15 Ngr.

Nachrichten.

Der Privatdocent der Chemie an der Universität Gießen Dr. Alex. Naumann ist zum außerordentl. Professor daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. B. Altum zu Münster ist zum Professor der Naturwissenschaften bei der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde ernannt worden.

Der Professor Dr. E. Ehlers in Göttingen ist als ordentl. Professor für vergleichende Anatomie, Zoologie und Veterinärmedicin an Stelle Will's nach Erlangen berufen worden.

Der Professor Nehring aus Posen ist als ordentl. Professor für die slavischen Sprachen nach Breslau berufen worden.

Der Dr. Freih. Th. v. d. Goltz zu Waldau ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät zu Königsberg ernannt worden.

Der Professor Dr. Kayser zu Paderborn ist zum Seminardirector in Düren ernannt worden.

Der König von Sachsen hat dem Geh. Hofrath Professor Dr. Roscher in Leipzig das Comthurkreuz des kgl. sächs. Verdienstordens verliehen.

Der Dr. J. Th. Zenker in Leipzig ist zum Ritter des k. k. russischen Stanislausordens ernannt worden.

Der Geh. Hofrath und Oberbibliothekar Professor Dr. Bähr in Heidelberg empfing in Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums vom Großherzog von Baden das Commandeurkreuz des Zähringer Löwenordens, vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz erster Classe des Ludwig-Ordens.

Die Philological society in London hat den Dr. Fr. Koch in Eisenach zum Ehrenmitgliede ernannt in consideration of the service rendered to the English Philology.

Am 24. Juni † in Freiberg der Professor der Mathematik an der dortigen Bergakademie Dr. K. A. Junge.

Am 2. Juli † in Gießen der ordentl. Professor der Geschichte und Universitätsbibliothekar Dr. Heinr. Schäfer.

Der vierte Deutsche Journalistentag ist zum 24.—26. Juli d. J. nach Wien ausgeschrieben. Die eben zur Versendung gekommene Einladung enthält eine vorläufige Tagesordnung und ein Verzeichniß derjenigen Eisenbahn-Directionen, welche freie Fahrt, resp. ermäßigte Fahrpreise gewährt haben.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 17. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…ichen, C., der geschichtliche Charakter des Evangeliums Johannis in Verbindung mit der Frage nach seinem Ursprunge. Eine kritische Untersuchung. Elberfeld, 1868. Friderichs. (V, 113 S. 8.) 20 Sgr.

Das vierte Evangelium ist dem Verf. zufolge vom Standpunkte eines „fortgeschrittenen Judenchristenthums" geschrieben (S. …) und an Judenchristen außerhalb Palästina's gerichtet (S. 31). Es hat einen didaktischen Zweck (S. 56. 58. 61) und will „der Verführung seiner christlichen Volksgenossen durch effentliche Proselytenmacherei vorbeugen" (S. 81). Gewiß ist, daß es seine Stelle nicht in der geschichtlichen, sondern in der, im engeren Sinne theologischen Literatur" hat (S. 2), seinem Totalcharakter nach betrachtet eine „didaktische Schrift" ist (S. 61). Doch ist es der synoptischen Tradition, die es voraussetzt (S. 55), gegenüber im Rechte mit seinen Annahmen über den Schauplatz und über die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit, sowie über das Datum des Todes Jesu (S. 39 ff.). Aber nicht minder gewiß ist, „daß das Evangelium daneben eine ganze Reihe ungeschichtlicher Elemente enthält" (S. 50 ff.). Nicht nur sind die Reden Jesu darin „freie Compositionen" (S. 51. 57), sondern auch seine Geschichtserzählung enthält, dem Zwecke des Werkes entsprechend, „didaktische Dichtungen" (S. 58), wohin namentlich die Erzählung von der Wirksamkeit Jesu in Samarien, von der Auferweckung des Lazarus und von der Fußwaschung zu rechnen sind. Die wahrscheinliche Zeit der Abfassung ist das Jahrzehnt zwischen 70 und 80, der Ort muthmaßlich Syrien. Dem Apostel Johannes dieses Evangelium abzusprechen, liegt kein Grund vor (S. 96 ff.).

Dies sind die Grundzüge der Ansicht des Verf.'s über das vierte Evangelium, aus welchen zu sehen ist, daß wir hier einen neuen Vermittelungsversuch erhalten, womit wir jedoch durchaus nicht diese ruhige und mit wissenschaftlichen Gründen streitende Untersuchung zur Masse der werthlosen apologetischen Lucubrationen der Gegenwart geschlagen haben möchten. Aber für einen unhaltbaren Vermittelungsversuch gilt uns allerdings die Arbeit des Verf.'s, was wir freilich bei unserer fast durchgängigen Abweichung von seiner Ansicht von der Sache hier nicht ausführlich begründen können. Der Kern der Argumentation des Verf.'s liegt in dem versuchten Nachweis des jüdischen Charakters des vierten Evangeliums (S. 5 ff.), der jedoch für uns durchaus nichts Ueberzeugendes hat und namentlich auf sehr unsicheren Annahmen über die Kenntniß des Judenthums in heidenchristlichen Kreisen beruht, wenn wir auch zugeben wollen, daß der Verf. hier Bedeutenderes beibringt, als es ihm früher schon in seinen entsprechenden Ausführungen über die lukanischen Schriften gelungen ist. Weit weniger Gewicht möchten wir legen auf die vom Verf. vorgenommene Scheidung der geschichtlichen und ungeschichtlichen Elemente des Evangeliums, und seine chronologischen und örtlichen Bestimmungen der Abfassung dieses Buches hängen an Spinnefäden. Die schwächste Partie des Buches ist aber der Schlußabschnitt, der das vierte Evangelium dem Apostel Johannes vindicieren soll, gerade zu oberflächlich darin die Art, wie der Verf. sich S. 97 f. mit den Bedenken auseinandersetzt, welche doch auch eine Ansicht wie die seine einer Abfassung des vierten Evangeliums durch einen Apostel entgegensetzt. Die Analogien aus der classischen Literatur, welche hier angeführt werden, liegen doch sehr anders, — sofern bei ihnen auf das geschichtliche Moment gar nicht das Gewicht fällt, welches das vierte Evangelium allerdings darauf legt, — und wir möchten hier überhaupt an das erinnern, was wir schon einmal in diesem Blatte einer der hier vorliegenden sehr verwandten Ansicht über das vierte Evangelium, der Weizsäcker'schen, gegenüber bemerkten, daß es keine empfindlichere Entwerthung der evangelischen Geschichte giebt, als die Zurückführung einer solchen Entstellung derselben, wie sie jedenfalls und auch nach dem Verf. hier vorhanden ist, auf einen unmittelbaren Zeugen.

Czerwenka, Bernh., Geschichte der Evangelischen Kirche in Böhmen. Nach den Quellen bearbeitet. 1. Bd. Bielefeld, 1869. Velhagen u. Klasing. (XXII, 420 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Verf. dieser Schrift hat sich vor einigen Jahren durch seine „Khevenhüller" (Geschichte des Geschlechts mit besonderer Berücksichtigung des 16. und 17. Jahrh. Wien, 1867) bekannt gemacht. Schon damals versprach derselbe auf diese Veröffentlichung recht bald noch anderweitige kirchenhistorische Arbeiten nachfolgen zu lassen. Die erste derselben liegt nun in dem hier angezeigten Werke vor, das wir mit gespanntester Erwartung zur Hand nahmen. Denn der Verf. bemerkt im Vorworte mit Recht, daß ein nennenswerther Versuch, die Geschichte der evangelischen Kirche Böhmens als ein Ganzes zu schreiben, bis jetzt noch nicht gemacht sei. Und welchen Umfang, welchen Reichthum gewaltiger Ereignisse und welche Bedeutung hat diese Geschichte!

Im vorliegenden ersten Bande seines Werkes führt der Verf. (in 13 Capiteln) die Geschichte der evangelischen Kirche Böhmens bis zum Jahre 1471, welches als das Todesjahr der beiden größten Utraquisten (des Königs Georg von Podiebrad und des Erz-

bischofs Johann von Rokycana) den denkwürdigsten Einschnitt in die böhmische Reformationsgeschichte macht. Indessen sind die Anfänge der Brüderunität — dieses Lichtherdes der böhmischen Reformation — unerörtert geblieben, weil es der Verf. mit Recht für rathsam hielt, die Geschichte derselben unzerstückelt (im zweiten Bande des Werkes) zur Darstellung zu bringen. Die eigentliche Reformationsgeschichte Böhmens beginnt der Verf. in Cap. 4 mit einer Biographie des Johannes Hus. Als Einleitung sind drei Capitel vorausgeschickt, worin „Böhmen vor der reformatorischen Bewegung", „die Kirche des Mittelalters" und „die Vorläufer der Reformation in Böhmen" besprochen werden. Indessen haben wir gerade in diesen drei Abschnitten von Erträgnissen selbständiger Forschungen des Verf.'s am wenigsten wahrgenommen. Derselbe tritt der Meinung entgegen, daß die Hussiten, insbesondere die Taboriten, ihre Lehre von den Waldensern empfangen hätten, indem er den Ursprung der hussitischen Lehre und der böhmischen Reformation überhaupt in der eigenen Geschichte der böhmischen Kirche findet; allein hiermit hat der Verf. nur anerkannt, was durch die neuere Geschichtsforschung längst festgestellt ist. Auch die Zurückweisung der Versuche, welche gemacht worden sind, um die Einführung des Christenthums in Böhmen auf Rom zurückzuführen, ist nichts Neues, indem für jeden Unbefangenen jene Versuche längst in ihrer völligen Bodenlosigkeit dargelegt sind. Geradezu unbefriedigend war für uns das Cap. 2 über „die Kirche des Mittelalters", das statt klarer und scharfer Charakterzüge und treffender Urtheile eigentlich nur eine Anhäufung von Notizen enthält, welche der Verf. als allgemein bekannt voraussetzen konnte. Die Behauptung des Verf.'s, daß der Protestantismus mit dem Nominalismus in innerem und wesentlichem Zusammenhange stehe, müssen wir als eine irrthümliche bezeichnen. Was der Verf. hervorhebt, um den Nachweis zu liefern, daß Hus und mit ihm die böhmische Reformation nicht auf dem Boden des Realismus, sondern auf dem des Nominalismus gestanden habe, ist für uns keineswegs überzeugend gewesen. Indessen gehört das Alles doch nicht zu dem eigentlichen Inhalte der von dem Verf. gelieferten Geschichtsdarstellung und kann darum den Werth derselben in keiner Weise herabdrücken. Der Verf. hat von einem wohlerworbenen Rechte Gebrauch gemacht, indem er den Titel seiner Schrift mit den Worten „nach den Quellen bearbeitet" ausstattete; denn dieselbe beruht auf der umfassendsten und treuesten Durchforschung und Ausbeutung aller nur irgend zugänglichen (gedruckten und ungedruckten) Quellen der böhmischen Reformationsgeschichte. Daß der Verf. für czechische Nationalität und Geschichte ein Herz hat, wird nur der beklagen, der mit Höfler in Prag („die Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung") die böhmische Reformation lediglich als Revolution aufzufassen vermag. Die Objectivität der Auffassung und des Urtheils des Verf.'s hat dadurch keine Einbuße erlitten. Sind wir doch erst gerade durch die von ihm gelieferten Nachweisungen zu der wirklichen Ueberzeugung gekommen, daß es eine eigentliche Unredlichkeit Hussens war, — freilich die einzige, die sich an dem großen Manne nachweisen läßt, — welche den Abzug der Deutschen von der Universität Prag veranlaßte! Sehr erhebliche neue Aufschlüsse fanden wir in dem interessanten Buche auch bezüglich der Verhandlungen über die Compactate vor. Auch die in Cap. 13 gelieferte Darstellung des Lehrbegriffs der Taboriten war uns ganz neu. Nicht minder als diesen fanden wir das Wesen des Utraquismus in ein ganz neues Licht gestellt. Möge es daher dem geehrten Verf. vergönnt sein, nicht nur das vorliegende verdienstvolle Werk recht bald zu vollenden, sondern uns auch (was seine Absicht ist) die Geschicke des Evangeliums in den übrigen Kronländern des Kaiserstaats in derselben quellenmäßigen Bearbeitung vorzuführen! Damit würde der Verf. eine wirkliche „Lücke" der Literatur ausfüllen.

1) Wolff, Max, die natürliche Religion in neuer Auflage. Hamburg, 1869. Grüning. (200 S. 8.) 22½ Sgr.

2) Wolff, Max, Betrachtungen zur Religion und Ethik der Gegenwart. Hamburg, 1869. Grüning. (146 S. 8.) 20 Sgr.

Beide kurz nach einander erschienene Schriften desselben Verfassers sind höchst erklärlicher Weise von demselben Geiste beherrscht, aber merkwürdiger Weise wiederum so verschieden, daß man, stände es nicht auf dem Titel, an der Identität des Verf.'s zweifeln könnte. Beide Schriften aber sind nicht ohne Interesse zu lesen. Die erste ist dem verstorbenen Großvater, dem alten, würdigen Kanzler und Rector perpetuus der Universität Halle A. H. Niemeyer gewidmet. Daß dieser alte Herr zu den Ausführungen des Enkels den Kopf schütteln werde, glauben wir in Uebereinstimmung mit dem Verf. gern, muß dagegen bezweifeln, daß das vom Enkel Gesagte „das Satzende" der großväterlichen Gedankenreihe sei, wie der Enkel meint. Das Beste und zugleich Interessanteste in dem Buche ist die Darlegung der Schäden des jetzigen Kirchenthums. Der Verf. versteht es, mit zwei Worten uns den oft heillosen Wirrwarr in der Gegenwart darzustellen, z. B. S. 53: „Es wird zwar kein Hinderniß in den Weg gelegt, ein Buch für den Materialismus herauszugeben, aber sein Verfasser muß in den meisten Staaten noch in gezwungener Heuchelei seine Kinder taufen lassen und als Angehöriger einer der beglaubigten Kirchen seines Landes gelten." Ueberhaupt zeigt es sich auf jeder Seite: der Verf. kennt die Welt (vgl. z. B. S. ...) und die Kirche, insbesondere der letzteren große Gebrechen (S. 157). „Die bewußte Ablehnung gegen die Kirche reicht so weit, daß Alles, was von ihrer Seite kommt, vom großen Publicum mit Mißtrauen angesehen wird, daß man im täglichen Verkehr dem Geistlichen zurückhaltender begegnet als jedem anderen ..., weil man ihn vornweg für befangen in Amtsmeinungen und freien Urtheiles unfähig voraussetzt" (S. 178). — Das Resultat von dem Allem ist dies: die Kirche muß aufhören zu sein. Aber nicht bloß dies; wir müssen auch aufhören, Christen zu sein. Wir dürfen uns nicht „bewußt unter die Auctorität eines gefeierten Namens stellen." „Unser Gewissen begehrt die ...herrschaft, es verlangt Abschwörung jedes fremden Geistes. Stellen wir uns auf diesen Grund und lassen als Norm der Sittlichkeit und Frömmigkeit nur gelten, was sich vor der eigenen Ueberzeugung rechtfertigt, dann sind wir „„decidierte Nichtchristen"", dann haben wir gebrochen mit jeder Offenbarungsreligion" (S. 81). — Was nun aber an die Stelle des Gestürzten gesetzt werden soll, das liest sich ganz glatt weg, ist aber völlig unausführbar. So soll z. B. die Kirche ins Haus treten, d. h. der Hausvater soll selbst taufen, oder doch „zu dem idealen Menschenberufe ..." copulieren, die Schule soll confirmieren u. s. w. Alle liberalen Bestrebungen innerhalb der Kirche, — in erster Linie der Protestantenverein, — sind dem Verf. so sehr mit inneren Widersprüchen behaftet, daß er ihnen eine größere Bedeutung nicht beilegt. Der Verf. nimmt hier nur den Standpunkt derer ein, die er im ... Capitel der gleichzubesprechenden Schrift so unnachahmlich schildert. Er sagt von den Liberalen, die im Sinne des Protestantenvereines wirken: „Diejenigen, die noch in der Kirche bleiben, haben ein größeres Interesse daran, allem Pfaffenthume ... passen. Und jeder Schlag, der da geschieht, ist dankenswerth. ... begrüßen darum diese Parteien als Mitarbeiter und überlassen ... der Zeit, sie über die Vergeblichkeit ihrer Versuche aufzuklären, soweit sie die Festigung der Kirche beabsichtigen und die Kirchenlosigkeit beschleunigen" (S. 187). — So interessant uns die negativen Partien im Buche waren, so unpraktisch und trivial erscheinen uns die positiven. Wir fassen unser Urtheil über das Buch dahin zusammen:

Du hast die Kraft mich anzuziehn besessen;
Doch mich zu halten hast du keine Macht. —

Die zweite Schrift ist ungleich werthvoller als die erste. In sieben Abschnitten oder Essays stellt sie dar: Philisterei und Idealismus; Heuchelei; Parodoxie des Glaubens; Frömmigkeit und Freiheit; die Weltgesetze und die Religion; das Leiden ...

Menschheit; die Verantwortlichkeit der Bildung. — Diese ver- …enen Abschnitte sind allerdings sehr verschieden an Werth … Form und Inhalt. So ist z. B. das Capitel über Frömmig- und Freiheit das unverständlichste. Aber es weht durch manche …ten des Buches ein köstlicher Humor. So ist z. B. der deutsche …ister im ersten Capitel ganz vortrefflich geschildert und der … hat es verstanden, das Philisterium auch da aufzuzeigen, …ncher es gar nicht suchen wird. Als Beispiel hierfür führen …n, was der Verf. über das Kirchengehen des Philisters an… Getreu dem Wahlspruche: „nur nicht auffallen“ ging der …ter früher regelmäßig in die Kirche. „Heutzutage ist die …rung das von den Vätern Ererbte, nur die Mucker gehen zur Kirche und lesen die Bibel, man weiß jetzt, wie man … ist mit den Pfaffen“ u. s. w. (S. 21). Kurz, der Philister … in den verschiedenartigsten Gestalten gezeichnet; das aber ist …tes Kennzeichen: „der Unglaube der Ideen, ein praktischer …rialismus, der nichts anerkennt, als was er mit Händen … und greifen kann“ (S. 12). Indem wir davon Umgang …, daß der Verf. eigenthümliche Begriffe von Heuchelei und … u. dgl. hat, berühren wir nur noch den Punkt, in welchem die größte Differenz dieser Schrift von der ersteren kund giebt. …ier wurde bekanntlich nicht bloß das Ende der Kirche ganz …t vorausgesehen, sondern auch mit dem Christenthum selbst … gerade sehr säuberlich verfahren. Freilich immer so, daß …nthum, gegenwärtige Gestaltung der Kirche, zukünftige Ge…g der Kirche nicht scharf genug von einander geschieden … Hier hat sich die trübe Mischung bereits geklärt. Wollte … Verf. zu den „deridierten Nichtchristen“ gehören, so sagt … (S. 17): „Indem wir uns nach seinem (Christi) Namen …n nennen, bekennen wir uns zu dem erhabensten Idealis…er nur zum Ausspruch gekommen ist.“ Wir fügen dem noch … der Verf. (S. 63) ausführt, daß „das beschränkte End…ur des Unendlichen bemächtige, indem es seine Grenzen …und demüthig ihrer bewußt die Arme ausstreckt und die …schlägt nach der Höhe, die es nicht erreicht, weil es nicht … die aber anzuschauen schon Erquickung ist.“ Hierauf aber … fort: „Wenn das allgemein schon das Wesen aller Re…n, so ist es auch das des Christenthums. Dasselbe ist ja …ollendete Religion. Und es ist die vollendete ethische Re…n.“ — Wir sehen, wie schon angedeutet, hierin nicht einen …spruch mit dem in der ersten Schrift Gesagten, sondern die …ung einer früheren Mischung. Angesichts dieser Schrift rufen … den Verf. zu: Peege, Nathanael!

…Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. …Jahrg. Juni.

Inh.: Conrad Wimpina. — Zur Lehre von der göttl. Gnade.— …Auferstehungsdogma im Kampfe mit dem heidnischen Aberglau… — Die Mysterien der Aufklärung in Oesterreich. — Des heil. …bischofs Bardo von Mainz Grabstätte und Gebeine. — Das Ge…jubiläum für das allgem. Concil. — Rathschläge für das Concil.— …tur.

…e de théologie. 3. Série. Vol. VII. 2. livr.

…Inh.: M. Nicolas, du caractère général de la religion …ique. — A. Carrière, une histoire de la religion d'Israël. … — Chronique.

…Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 49 u. 50.

…Inh.: … über die kirchl. Zustände der Gegenwart. — Madrid. — Massillon und Schleiermacher. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

…Kirchen-Zeitung. Nr. 26.

…Inh.: Die Kreissynode Berlin. 1. — Eine außerordentl. Provinzialsynode. — Zur …ationsfrage. — G. Steinacker, zur Weimarischen Synodal- u. Be…ennungsfrage. — Christl. Dogmatik von Biedermann. 5. — Nachrichten.

…Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 26.

…Die Provinzialsynoden. — Der 15. deutsche evangel. Kirchentag zu Stuttgart. — Godet's Commentar zum Evangelium Johannis. — Die Kleinkinder…schule. — Die südwestd. Conferenz für innere Mission. — Eine Petition der Berner Liberalen. — Der Beschluß des schwed. Reichsraths über Religionsfrei…heit. — Aus Madagaskar. — Correspondenzen. — Literatur.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. 11. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: H. Lang, aus der reform. Kirche Frankreichs. — Ders., zur Geschichte der Civilisation. 1. — J. Nillemann, die orthodoxe Bibelautorität im Conflikt mit der christl. Gesetzgebung u. ihren selbsteigenen Rechtsbegriffen. — Aus Straßburg. (Von R —). — H. Lang, ein Angriff auf das Neuenburger Manifest. — Ders., Mehr Licht! und: Abermals mehr Licht! —

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. Namens des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau herausgeg. von Dr. Herm. Luchs. Heft 1—8. Breslau, 1868. Trewendt. (17 Tafeln u. Bogen Text in-4.) à 10 Sgr.

Dem Herausgeber dieses Werkes gebührt an erster Stelle das Verdienst, der schlesischen Kunstgeschichte Bahn gebrochen und ihr in weiteren Kreisen Anerkennung verschafft zu haben. Die Stiftung des Museums für schlesische Alterthümer, von dem wir viel Gutes gehört haben, ist zum besten Theile sein Werk. Nun sollen die oben erwähnten Hefte, bei denen übrigens, wie der Prospect uns belehrt, die Munificenz eines bemittelten Gönners mitwirkt, Abbildungen der Grabdenkmäler schlesischer Herzoge (die Breslauer Bischöfe als Fürsten von Neiße zählen da auch mit), soweit solche aus dem Mittelalter erhalten sind, uns vorführen, begleitet von Biographien der betreffenden Fürsten. Etwa die Hälfte des Ganzen liegt uns jetzt vor. Insofern bei der Auswahl der Fürstenbilder der zufällige Umstand, ob die betreffenden Epitaphien uns erhalten sind, maßgebend gewesen ist, müssen wir es als ein Glück ansehen, daß doch eine ganze Anzahl bedeutsamer Persönlichkeiten hier vertreten sind, so aus ältester Zeit Boleslaw der Lange, Heinrich I und seine Gemahlin, die h. Hedwig, Namen, die mit der Germanisierung Schlesiens eng verknüpft sind, Heinrich II, der Held der Mongolenschlacht, der weithin nach Polen herrschende Heinrich IV, der Minnesänger u. a. m. Freilich auch manche jener kleinen Fürsten, welche kaum ein Recht haben auf historische Berühmtheit, bei denen dann der größere oder geringere Werth ihres Grabdenkmals für die Kunstgeschichte uns allein entschädigen muß. Die Biographien sind durchgängig mit Benutzung der neuesten Forschungen und aller erreichbaren Hülfsmittel geschrieben und machen den Eindruck großer Zuverlässigkeit. An sie, die doch eigentlich nur erläuternde Texte zu den Abbildungen sind, den Maßstab biographischer Kunstwerke zu legen, wäre unbillig. Die Vervielfältigung der Zeichnungen ist auf sehr verschiedene Arten erfolgt und man muß an den auffallend niedrig gestellten Preis des Werkes (die Lieferung mit zwei Quartbildtafeln 10 Sgr.), sowie an die Schwierigkeiten denken, die es kostet, die Geldmittel für solch ein Werk aufzubringen, um nicht Anstoß daran zu nehmen, daß manche der Figuren nicht in der ansprechenden Gestalt vor uns treten, wie wir das bei Werken dieser Art gewöhnt sind. Dagegen sind manche der Tafeln, namentlich die, welche Metallstatuen auf Steingrund darstellen, wieder sehr gelungen, und die Zeichnungen Bräuer's und des Herausgebers selbst verrathen in wohlthuender Weise das Streben, das Darzustellende in wirklich charakteristischen Zügen unseren Blicken und unserem Verständniß nahe zu bringen; und das ist höher anzuschlagen, als jene bloß dem Auge schmeichelnde Zierlichkeit. Wir wünschen dem verdienstlichen Werke den besten Erfolg.

Fischer, Em. Fr. v., Rückblicke eines alten Berners. Bern, 1868. Wyß. (IX, 292 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Diese Rückblicke enthalten theils eine Entstehungsgeschichte und Apologie der alten Berner Aristokratie, theils eine Geschichte Berns vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis 1830. Der Verfasser ist ein sehr ehrenwerther Berner Patricier, der seit 1811 in Staatsgeschäften war und auch mit den Ueberlieferungen der früheren Zeit genau vertraut ist, besonders durch das intime Verhältniß, in welchem er mit seinem älteren Collegen, dem Staatsmann

Rudolf von Wattenwil stand, dessen Lebensgeschichte er vor einigen Jahren unter dem Titel: „Erinnerungen an R. Rud. v. Wattenwil“ veröffentlicht hat. Die vorliegende Schrift ist eine Ergänzung zu jener. Der erste Abschnitt „Bern vor 1798“ schildert uns die alte Verfassung Berns und versucht, dieselbe, ohne ihre Fehler und Ausartungen zu verhehlen, im besten Lichte zu zeigen. Jedem, der sich eine genauere Kenntniß der Bernischen Verfassung zu erwerben wünscht, muß derselbe sehr willkommen sein, denn nirgends sonst finden wir eine solch erschöpfende Darlegung dieser Verhältnisse. Es ist immer ein Hauptvorwurf gegen die Berner Aristokratie gewesen, daß sie den Antheil am Regiment auf einen enggezogenen Kreis bestimmter Familien beschränkt habe. Die Regierungsgewalt war in den Händen des sogenannten großen Raths der 200, die zwar dem Namen nach gewählt wurden, aber thatsächlich, vermöge einer complicirten Wahlart, durch Selbstergänzung zusammenkamen, so daß jeder Sprößling der herrschenden Familien sichere Aussicht auf Amt und Würden hatte. Der Verf. giebt zu, daß die Zusammensetzung des Berner Raths sich nach constitutionellen Grundsätzen theoretisch nicht rechtfertigen lasse, aber beruft sich darauf, daß die erbliche Legislation der Pairskammer in England und die Wahlrechte der verrotteten Burgflecken ausgezeichnete Talent am Eintritt in das Parlament nicht verhindert, sondern ihnen nicht selten den Weg dazu gebahnt haben, und daß das Ergebniß der Berner Großrathswahlen mindestens ebenso viel ausgezeichnete Persönlichkeiten aufzuweisen habe, als irgend eine andere Wahlart. Auch macht er geltend, daß die Sicherheit, gewählt zu werden, neben den unverkennbaren Nachtheilen auch ihre unzweifelhaften Vortheile gehabt habe, indem die Betreffenden schon frühe ein hohes schönes Ziel vor Augen gehabt, und die Besorgniß, es zu verfehlen und hinter den Verdiensten der Väter zurückzubleiben, einen mächtigen Impuls zu eifriger Vorbereitung gegeben habe. Keine niedrige Eifersucht habe die Kräfte verkümmert oder den Ehrgeiz in eine falsche Bahn geleitet. Aber ob diese würdige Vorbereitung bei der Berner Aristokratie Regel gewesen sei, möchten wir nach anderen Schilderungen doch bezweifeln, vielmehr ist häufig die Klage laut geworden, daß die vornehme Berner Jugend, sicher darauf rechnend, daß sie doch mit der Zeit ein Amt bekomme, wenn sie auch nichts gelernt habe, sich dem Müßiggang und Wohlleben hingegeben habe. Diese Klage führt z. B. der Prediger Müslin in seiner 1798 zur Vertheidigung des Berner Patriziats herausgegebenen Schrift.

Gegenüber der Voraussetzung, daß die Berner Aristokraten auf Kosten ihrer Mitbürger in Ueberfluß gelebt und sich Reichthümer erworben hätten, giebt der Verfasser interessante Nachweisung, daß die Besoldungen im Ganzen sehr mäßig bemessen gewesen seien. Ein regierender Schultheiß bezog mit Einschluß der Naturalien nicht mehr als 1500 Kronen (d. h. französische Kronenthaler im Werth von 6 Frcs. 14 Cent.), ein Deutschseckelmeister, der doch an der Spitze einer sehr reichen öffentlichen Verwaltung stand, 1100 Kronen; der Welschseckelmeister und die Venner (Kriegsherren) 1700, die übrigen Rathsglieder 500; den höchsten Gehalt bezog der Stadtschreiber mit 3500 Kronen. Den größten Vortheil aber gewährten die auf die Dauer von sechs Jahren bestimmten Landvogteien in den Unterthanenländern, die neben großartigen freien Wohnungen in guten Jahren über 7000 Kronen ertragen konnten. Ein Uebelstand war es, daß diese Stellen häufig nicht gerade solche Männer erhielten, die in der heimischen Staatsverwaltung eine reiche Erfahrung gesammelt hatten, sondern solche, die ihr Leben in fremdem Kriegsdienst zugebracht hatten und den Gang der Verwaltung nur unvollkommen kannten. Was die sociale Stellung des Berner Patriziats betrifft, so gesteht der Verf. zu, daß sich dasselbe gar zu sehr von den übrigen Bürgern abschloß, und daß namentlich während des achtzehnten Jahrhunderts die Kluft sich immer mehr erweiterte. Die Ursache davon findet er in der Verschiedenheit der Berufsthätigkeit. Während das Volk mit Gewerbe und Handel seinen Lebensunterh… verdiente, war die ausschließliche Beschäftigung des Patriziats … heimische Staatsdienst und auswärtige Kriegsdienst, oder etwa … Bewirthschaftung großer Landgüter, und es bildete sich sogar … traditionelle Staatsmaxime aus, wonach die Mitglieder der Re… gierung nicht mit Handel und gewinnbringenden industri… Unternehmungen sich beschäftigen sollten, um so wenig als mög… in die widerstreitenden Privatinteressen verwickelt zu werden.

Der zweite Abschnitt handelt von Berns Fall und der … setzung der helvetischen Regierung. Hier kann der Berner … rier nicht begreifen, daß das Waadtland, das unter Berns … gierung so herrlich aufgeblüht und zu allgemein verbr… Wohlstand gelangt war, die Ausschließung von allem An… der Regierung und allen politischen Rechten so unleidlich ge… habe, und schreibt La Harpe's Agitation für die Befreiung … Vaterlandes vom Joch der Berner Aristokratie einzig auf … nung ungezügelter Eigenliebe und persönlicher Rache für eine … Berner Magistrat erfahrene Zurechtweisung. Auch der … Zunftmeister Ochs, der, wenn er auch in seinen Bemüh… Frankreichs Einmischung in die schweizerischen Angelegenh… herbeizuführen, auf falschem Wege war, doch im Bewußtsein … warmen Patriotismus handelte, wird vom Verf. zu unbillig … hart beurtheilt, wenn er denselben als einen nur äußerlich … deten Mann, ohne Reinheit und Tiefe des Gemüths schil… behauptet, er habe aus Eitelkeit und Ehrgeiz seine einfl… Stellung zu Gunsten der Revolution mißbraucht und … seine Briefe an Bonaparte des Vaterlandsverraths sch… macht. Wenn der Verf. in der Idee der helvetischen … republik einen gar zu schroffen Gegensatz gegen den gesch… Föderalismus der Schweiz findet, so wird ihm jeder Ver… beistimmen, aber wenn er das Kind mit dem Bad ausschüt… überhaupt das Brechen mit geschichtlichen Sonderbildung… revolutionär verurtheilt und S. 146 eine Stelle aus Hode… historisch-politischen Briefen citiert, daß „die Einheitsbe… der Proceß des Absterbens altersschwacher Völker sei“, … uns dies gegen sein Urtheil über die helvetische Einheits… und die damaligen Fortschrittsbewegungen der Schweiz … trauisch machen.

Der dritte Abschnitt: „Ueber den Krieg von 1802 … Vermittlung“, bringt mitunter interessante Einzelheiten au… handschriftlichen Zeitgeschichte eines Berner Staatsmannes … Verf. betont es sehr, daß der Aufstand gegen die helveti… tralgewalt nicht ein durch particularistische Umtriebe herbe… ter Parteikampf, sondern eine allgemeine nationale Erhebung … eine vom Ausland im Bunde mit der Revolution aufge… Verfassung gewesen sei, aber er muß es doch selbst zugeben … sich auch die Föderalpartei auf die Hülfe des Auslandes … und der Einmischung Napoleon's Bahn gebrochen habe. … wird mit Berufung auf die mündliche Aussage des bay… Ministers Montgelas eines napoleonischen Planes gedacht, … die Schweiz und Tyrol mit Bayern vereinigt und dieses … zu einem Reiche vergrößert werden sollte, das, Preußen eben… als Wächter der Alpen das Gleichgewicht zwischen Oesterr… Frankreich sollte halten können. Ueber den Verkehr der schwe… schen Consulta mit Bonaparte giebt Fischer ausführliche … theilungen aus der Lebensgeschichte des Schultheißen Fri… v. Mülinen, um dadurch zu belegen, daß der erste Consul … wichtige und klare Einsichten in die Eigenthümlichkeit und … politischen Bedürfnisse der Schweiz gehabt habe. Den Sturz … helvetischen Republik betrachtet er als eine Erlösung von … erträglichen Zuständen, und die Mediationsacte als eine Gar… der nationalen Selbständigkeit der Schweiz. Dem Staat … aber, meint er, sei auch hier wieder bitteres Unrecht gesche… Einmal habe er, während die anderen Cantone in ihren … Grenzen wieder hergestellt worden seien, die Hälfte seines … bietes und damit seine reichsten und fruchtbarsten Landesth…

...loren, und dann sogar, kraft einer speciell gegen Bern gerich...en Ausnahmebestimmung, all sein in den abgetretenen Gebieten ...findliches Allodialeigenthum zum Opfer bringen müssen. Dann ...er habe Bonaparte gegen Bern auch darin unrecht und incon...quent gehandelt, daß er, obgleich er die Aristokratie als eine ...undbedingung der Schweizer Verhältnisse anerkannt hatte, doch Bern die alten Einrichtungen nicht wieder gestattet habe. Diese ...den eine nicht nur für Bern, sondern für die ganze Schweiz ...rießliche großartige Erweiterung ihrer Grundlagen erhalten ...ben, und es würde dem von Bonaparte ausgesprochenen Be...hen, die Mannigfaltigkeit der Schweiz wieder herzustellen, ganz ...gemessen gewesen sein, neben den demokratischen Cantonen auch ...ige aristokratische zu erneuern. Napoleon hätte, meint unser ...rner Patricier, wenn er die Revolution beendigen wollte, in ...en wieder herstellen sollen, was das Directorium niedergerissen ...te, und wofür die Bestandtheile in und außer dem aristokrati...en Körper noch nicht aufgelöst waren. Schließlich gesteht unser ...rf., daß man über die helvetische Epoche verschieden urtheilen ...ne, und daß in den siebenzig seither vorübergegangenen Jahren ...e Ansichten und Begriffe eine solche Wandlung erfahren haben, ...ß der Greis, der sie durchlebt, sich nicht als den gleichen Men...en zu erkennen vermöge. Er will daher für seine Darstellung ...er alten Verhältnisse weder auf ausschließliche Gültigkeit seiner ...ichten noch auf unwidersprochene Richtigkeit seiner Darstellung ...spruch machen, sondern nur diejenige Ansicht vertreten haben, ...che die damals in Bern überwiegende war. Die neuere Zeit ...n der Mediationsacte bis zum Jahre 1830 führt er uns nur ...gedrängter Skizze vor und schließt mit einem Ausblick auf die ...kunft, für welche er sich nicht zu beurtheilen getraut, ob in seiner ...weizerischen Heimath im Augenblick ernster Prüfung willige und ...muthige Hingabe an ein besonderes Vaterland oder der Kos...politismus moderner Aufklärung überwiegen würde.

...ssen wir den Eindruck, den die Schrift im Ganzen macht, ...mmen, so ergiebt sich uns ein lebensvolles Bild des alten ...rn, entworfen von einem Manne, der mit Liebe und Pietät an ...ner Heimath hängt. Aber es ist freilich nur Solchen genießbar, ...e mit der Geschichte und Eigenthümlichkeit der Schweiz schon ...ertraut sind und ein specielles Interesse für dieselbe mitbringen. ...er pikante Erzählungen und geistreiche Räsonnements über ...iale und politische Zustände sucht, wird seine Rechnung nicht ...den. Auch ist die Lectüre des Buches immerhin eine Arbeit, da ...e Darstellung, wenn auch klar und gebildet, doch sehr schwer...llig ist. Kl.

...echt, F. A. K. v., Gen.-Lieut. z. D., Geschichte der Waffen. Nachgewiesen und erläutert durch die Kulturentwickelung der Völker und Beschreibung ihrer Waffen aus allen Zeiten. Lief. 1. Cassel, 1869. C. Luckhardt. (S. 1—128. 8. u. 2 Taff.) 1 Thlr.

Die vorliegende erste Lieferung bringt eine allgemeine Ein...tung und den Anfang des ersten Bandes, welcher die vor...schichtliche Zeit, das Stein-, Bronze- und Eisenalter behandelt. In der allgemeinen Einleitung wird über die ersten Menschen, ihre Entwicklung, ihre Waffen und deren Werth und Bedeutung im ...ben der Völker gesprochen. Die Absicht des Hrn. Verf.'s, die Entwicklung der Waffen durch die Culturentwicklung der Völker zu erklären, wird durchweg erreicht und nimmt der Leser manche ...hte Abschweifung in das Gebiet der reinen Culturgeschichte ge...wiß gern hin. Auf jeder Seite dieser höchst interessanten Einlei...tung zeigt sich die ganz bedeutende Literaturkenntniß und ein ...cher Wissenschatz des Hrn. Verfassers. Von dem ersten Bande enthält die erste Lieferung eine Einleitung, welche die Fundorte der Waffen der vorgeschichtlichen Zeit bespricht, und den Abschnitt über die Steinzeit. Zwei Steindrucktafeln geben deutlich aus...geführte Abbildungen der Stein- und Hornwaffen, mit und ohne Politur. In dem Abschnitte über die Steinzeit erörtert der Herr Verf. auf Grund geologischer Speculationen das muthmaßliche Alter der Steinwaffen, welches er bis zu 400000 Jahren angiebt. So dankenswerth eine derartige Zeitbestimmung ist, so muß doch dazu erwähnt werden, daß die Wissenschaft noch nicht ihr letztes Wort, kaum das erste, gesprochen hat. Die vorliegende „Geschichte der Waffen" verspricht ein dem Studium von Militärs zu empfehlendes Werk zu werden.

Würdinger, J., Hauptm., Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506. 2. Band. Kriegsgeschichte und Kriegswesen von 1458 — 1506. München, 1868. Literarisch-artistische Anstalt. (XVIII, 441 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Vor uns liegt der zweite Band (441 Seiten) des umfänglichen, fleißigen Werkes. Derselbe zerfällt wesentlich in zwei Abtheilungen. Die eine setzt die eigentliche Kriegsgeschichte fort und behandelt die fünf Jahrzehende von 1458—1506; die andere Abtheilung dagegen giebt eine ausführliche Schilderung der Kriegsverfassung oder des gesammten Wehrthumes der ganzen in Frage stehenden Zeit: von 1347—1506. Der Art der Sache nach kann der kriegsgeschichtliche Theil die Schilderungen einzelner Kämpfe und Gefechte doch nur lose aneinander reihen, da in Wahrheit die ältere Geschichte jener vier deutschen Stämme sich nicht wohl zu einer bayerischen in heutigem Sinne fügen läßt, ebenso wenig als die brandenburg-preußische Kriegsgeschichte einen Anspruch auf die Thaten hessischer und braunschweig-lüneburgischer Truppen je erheben könnte. — Diese Bemerkung soll jedoch durchaus nicht die geschickte Anordnung des Stoffes, noch die Beschreibung der Ereignisse bemängeln. Ob der Leser die geschichtliche Auffassung des Verf.'s überall theilt, muß billig dem Einzelnen überlassen bleiben. — Einheitlicher erscheint jedes Falles die das Kriegswesen erörternde Abtheilung, da einmal die wehrthümliche Verfassung des ganzen Deutschlands die gleiche war, dann aber die veränderte Entwickelung, die das Kriegswesen jener Zeit durch Erfindung des Schießpulvers erhielt, wesentlich vom Süden ausging: der Heimath fast aller großen Erfindungen und Schöpfungen deutsches Geistes im Mittelalter. Verf. setzt dieser Abtheilung den Sinnspruch vor: ein Stand, der sich helfen und heben will, muß vor Allem sich kennen, sein Werden kennen, wie sein jetziges Sein. Es sind neun größere Abschnitte: Reichs-Kriegsverfassung; Kriegsverfassung der Städte; Territoriale Kriegsverfassung; Lehensherr, Hofgesinde, Bürger und Bauern, Bündnißwesen, besoldete Truppen, Befehlshaber und Kriegsämter; Fernwaffen; Reiterei; Fußvolk; Artillerie; Befestigungen des Landes; Belagerungswerkzeuge und Belagerungskrieg. Indem wir zum Schluß einen Rückblick auf beide Bände werfen, müssen wir die Arbeit Würdinger's als eine verdienstvolle anerkennen. Die Theilnahme, die sie beanspruchen kann, ist nicht bloß eine fachmännische; sie liefert auch Beiträge zur Kenntniß der gesellschaftlichen Verhältnisse jener Jahrhunderte, und darf so auch auf Bekanntschaft in jenen Kreisen hoffen, wo Gustav Freytag's Bilder aus deutscher Vergangenheit Anklang gefunden haben.

Abhandlungen d. histor. Cl. der k. bayer. Akad. d. Wissenschaften. 11. Bd. 1. Abth. 1868. München, Franz in Comm.

Inh.: Ludw. Rockinger, Vorarbeiten zur Textesausgabe von Kaiser Ludwig's oberbayerischen Landrechten. — Fr. H. Graf Hundt, Beiträge zur Feststellung der historischen Ortsnamen in Bayern und des ursprünglichen Besitzes des Hauses Scheyern-Wittelsbach. — A. Kluckhohn, zur Geschichte des angeblichen Bündnisses von Bayonne, nebst einem Originalbericht über die Ursachen des zweiten Religionskrieges in Frankreich. — K. A. Muffat, Beiträge zur Geschichte des bayerischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach von Ende des 12. bis in das 16. Jahrhundert.

Länder- und Völkerkunde.

Fliek von Wittinghausen, Heinr., Major, **das Fürstenthum Serbien.** Geographisch-militärisch dargestellt. Mit 1 Karte. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (4 Bll., 60 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die 60 Seiten starke Broschüre giebt für Militärs und Zeitungsleser alles Wissenswerthe über das seither ziemlich unbekannte Serbien und füllt damit eine in neuerer Zeit fühlbar gewordene Lücke in der Literatur aus. Eine dankenswerthe Ergänzung würden Mittheilungen über Lebensweise, Sitten, Wohnungen, Seifenverbrauch rc. der Serben sein. Die Broschüre sollte in keiner Militärbibliothek fehlen.

Gerstäcker, Friedr., neue Reisen durch die Vereinigten Staaten, Mexiko, Ecuador, Westindien und Venezuela. 3. Bd.: Venezuela. (1. Thl.) Jena, 1869. Costenoble. (443 S. Kl. 8.) 3 Bde. $5\frac{1}{3}$ Thlr.

Die Bücher des vielgereisten und weltbekannten Touristen werden so fleißig gelesen, daß es kaum nöthig erscheint, über die Form und Art seiner Darstellung etwas zu sagen. Das vorliegende Bändchen gewinnt noch ein besonderes Interesse dadurch, daß es ein Land behandelt, nach welchem selten Reisen unternommen werden, theils wegen der Schwierigkeiten des Fortkommens, die nur ein geübter und an Entbehrungen Gewöhnter zu überwinden vermag, theils wegen der unruhigen politischen Verhältnisse. Wir begleiten Gerstäcker von St. Thomas in Westindien durch die langweilige Quarantäne von Laguayra nach der Landeshauptstadt Caracas, durch das herrliche Gebirge im Süden dieser Stadt in die weiten trockenen Llanos oder Ebenen hinein nach San Fernando de Apure, im leichten Kanoe den Apure und dann den Orinoco hinab nach Angostura, von da südwärts in die Goldminen von Caratal, Callao, Chile, Tigre rc., und endlich über Trinidad nach der europäischen Heimath zurück.

Wenn seine Schilderungen der Llanos und der Orinocofahrt von den Schilderungen Alexander v. Humboldt's wesentlich abweichen und er selbst diese Abweichungen hin und wieder hervorhebt, so liegt dies in der verschiedenen Jahreszeit, in welcher beide reisten; Gerstäcker sah die tropische Natur des Landes-Innern in der dürren Zeit, die Flüsse ohne Wasser, die Ebenen voll Staub, das öde Land durch die Unsicherheit des Krieges noch mehr vereinsamt. Daß er S. 194 von der Bifurcation des Cassiquiare nichts weiß, jenes Stromes, der in eigenthümlicher Weise die Wassersysteme des Maranon und des Orinoco verbindet, befremdet einigermaßen. Doch mögen wir über derartige Mängel nicht mit ihm rechten. Gerstäcker ist ein Reisender, der viel sieht, viel versteht, aber der auf der Reise den Eindrücken des Augenblicks lebt, und mehr der Entwicklung des Menschenlebens seine Aufmerksamkeit zuwendet als wissenschaftlichen Problemen.

Tschudi, Joh. Jak. v., Reisen durch Süd-Amerika. Mit zahlreichen Abbildgn. in Holzschn. u. lithogr. Karten. 5. (Schluss-) Band. Leipzig, 1869. Brockhaus. (IX, 416 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Mit dem fünften Bande schließt das Tschudi'sche Reisewerk, das bedeutendste und eingehendste, welches wir über Süd-America besitzen. Der vorliegende Band beginnt mit Catamarca im Innern der argentinischen Republik. Der Reisende war so kühn, im Winter über die mit Schnee und Eis bedeckten Cordilleren zu reiten (Juli 1858), gelangte nach vielen Mühseligkeiten glücklich nach Cobija, der bolivianischen Hafenstadt am großen Ocean, fuhr von da südwärts nach Valparaiso und besuchte Santiago, die Hauptstadt von Chile, kehrte dann mit dem Dampfer nach Norden zurück, landete wieder in dem peruanischen Hafen Arica, überstieg noch einmal die Anden, um das bolivianische und peruanische Hochland zu sehen, besuchte Orura, La Paz, die Ufer und Inseln des Titicacasees, die Stadt Arequipa und schiffte sich in Islay wieder ein, um über Callao und Lima, Panama, Aspinwall und St. Thomas nach Europa zurückzukehren: am 1. Januar 1859 landete der „Atrato" in Southampton. v. Tschudi ist ein vielseitig gebildeter Reisender, der sein Augenmerk auf die Natur und ihre Erscheinungen, auf die socialen Verhältnisse der Gegenwart wie auf die Monumente der Vergangenheit richtet und das geographische Wissen mit zahlreichen Einzelheiten bereichert. Auch der Statistiker, der Zoolog, der Botaniker, der Mineralog werden manche gute Ausbeute in Tschudi's Reisen finden.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Neuschle, kritische Miscellen zur Geographie. — [illegible] v. Ssemenof's Forschungsreisen in den Trans-Ilischen Alatau und zum Issyk-Kul, ausgeführt in den Jahren 1856 u. 1857. Nach dem Russischen von F. Marthe. (Schl.) — Jos. Hahn, die Ovaherero (2. Abth.) — E. Friedel, Höhlenbauten aus der jüngeren Steinzeit auf Sylt. — Miscellen. — Kleinere geograph. Mittheilungen. — Sitzungen der Gesellschaft vom 6. März, 10. April u. 8. Mai 1869.

Medicin.

Oppolzer's Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie bearbeitet und herausgegeben von Dr. E. Ritter v. Stoffella. 1. Bd. 3. Lief. Erlangen, 1868. Enke. (S. 375–534. gr. 8.) 1 Thlr.

Das günstige Urtheil, welches wir über die beiden ersten Lieferungen ausgesprochen, können wir gegenüber diesem neuen Hefte nur wiederholen, ja es will den Ref. bedünken, als hätte die Darstellung in einzelnen Capiteln eine größere Frische und Lebendigkeit. — Das vorliegende Heft führt uns die Krankheiten der Respirationsorgane vor, und zwar die Krankheiten des Kehlkopfs, der Trachea und Bronchien, das Lungenödem, die Lungenblutung, den Lungeninfarct; bei der Besprechung des Lungenemphysems bricht die Arbeit ab. Wie früher, ist dem therapeutischen Theile besondere Aufmerksamkeit geschenkt; in einigen für den praktischen Arzt wichtigen, weil ungemein häufigen chronischen Erkrankungen ist die Therapie Oppolzer's sehr eingehend und ansprechend. Aufmerksam möchten wir den Herausgeber darauf machen, daß es sich mit Rücksicht auf die allgemeine Einführung des Grammengewichtes empfehlen dürfte, bei den Recepten dasselbe mit anzugeben.

Bruns, Victor v., Prof., chirurgische Heilmittellehre für Studirende, Aerzte und Wundärzte. Erste Hälfte mit 289 Holzschn. im Text. Tübingen, 1868. Laupp. (S. 1—288. gr. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Der Zweck der Arbeit ist, ein dem Bedürfnisse des praktischen Arztes entsprechendes Werk über chirurgische Heilmittel und deren Anwendung zu liefern, welches, den neuesten Standpunkt der Chirurgie repräsentierend, nur diejenigen Mittel und Methoden vorführt, welche im Allgemeinen und auf Grund der eigenen Erfahrungen des berühmten Verf.'s sich praktisch bewährt haben. Diese Aufgabe ist in vollkommen befriedigender Weise gelöst und ein in jeder Hinsicht empfehlenswerthes Werk geliefert. Auch die Ausstattung verdient Lob und Anerkennung. — In dem vorliegenden Hefte finden wir die Beschreibung der chirurgischen Heilmittel, und allgemeine Betrachtungen über deren Anwendung, insbesondere der Umstände vor, während und nach der Operation. — Im Illustrieren hätte sich der Verf. wohl größere Beschränkung anthun sollen.

Liebermeister, Dr. C., Prof., u. Dr. E. Hagenbach, aus der medicinischen Klinik zu Basel. Beobachtungen und Versuche über die Anwendung des kalten Wassers bei fieberhaften Krankheiten. Leipzig, 1868. Vogel. (IV, 172 S. gr. 8. mit Holzschn. u. 4 Taff. qu. Fol.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende, nach allen Richtungen hin höchst beachtenswerthe Arbeit zerfällt in zwei getrennte Abhandlungen. In der ersten giebt Hagenbach die therapeutischen Resultate bei der Behandlung des Abdominaltyphus mit kühlen Bädern. Die Beob-

ungen sind mit großer Umsicht und Sorgfalt aufgestellt, mit issenhaftester Strenge beleuchtet, einsichtsvoll und vorurtheils- zusammengestellt, so daß man den Schlußfolgerungen eine ichtige Bedeutung nicht absprechen kann. Als Resultat ergiebt daß durch die in Basel angewendete Methode der Behandlung kaltem Wasser — zweistündlicher Temperaturbeobachtungen 39° C. und darüber alsbald ein Bad im Zimmer unmittelbar m dem Bette verabreicht von 22° R.; später nach der Methode Ziemssen wärmeres Bad von 28° R. unter allmähliger Ab- ung bis zu 24° und 20° R. — die Mortalität des Typhus be- nd verringert wurde und der Tod direct in Folge des hohen es bei der Wasserbehandlung nur sehr selten vorkommt. Die unde liegenden Beobachtungen betreffen 339 Fälle, zu denen nach einer Notiz von Liebermeister 139 weitere Erkrankungen en; die Mortalität betrug nur 8,8%. Außerdem wurde in in Dosen von 1 bis 2 Gramm zeitweise gegeben, bei fri- Fällen mehrere Dosen von ½ Gramm Calomel. Die tödt- erlaufenen Fälle werden in extenso mitgetheilt. Ebenso finden ahlreiche Temperaturcurven. Wegen der Einzelheiten müssen ie Collegen auf die ebenso interessante wie bedeutende Arbeit isen.

Die zweite Abhandlung bringt uns weitere Mittheilungen von meister über seine Experimente über die Einwirkung der meentziehung auf Fieberkranke. Leider gestatten diese Unter- ngen eine auch nur gedrängte Wiedergabe nicht; wir müssen daher hier begnügen, einige Hauptresultate hervorzuheben. Bei Gesunden, verhält es sich auch bei Fieberkranken, daß nd der Einwirkung von Wärmeentziehungen auf die äußere wenn deren Intensität und Dauer eine gewisse Grenze nicht reitet, im Innern des Körpers kein Sinken, häufig aber inges Steigen der Temperatur stattfindet. Bei Bädern von und gleicher Temperatur zeigt sich ohne Ausnahme der verlust bei Fieberkranken größer als bei Gesunden. Im und ceteris paribus mehr Wärme produciert als im ge- Zustande; auch im kalten Bade producieren Fieberkranke lich mehr Wärme als im warmen, und auch im Fieber wird ärmeproduction nach dem Wärmeverluste reguliert. — Wir htigen durch diese wenigen Notizen die Leser zu dem Stu- der vorzüglichen, praktisch so wichtigen, wie wissenschaftlich enen Arbeit anzuregen. Namentlich möchten wir die soge- en Wasserdoctoren auf die Broschüre aufmerksam machen, t sie daraus lernen, wie man therapeutische Versuche und en anstellen muß, welche von der Wissenschaft beachtet wer- llen.

---

v für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. g. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 6. Heft.

h.: K. Vierordt, über die Ursache der verschiedenen Entwicke- des Ortsinnes der Haut. — Th. W. Engelmann, Beiträge hysiologie des Protoplasma. — Camerer, die Grenzen der eckbarkeit von Chlornatrium in wässriger Lösung. — v. Wit- Bemerkungen zu Preyer's Abhandlung über die Grenzen des tungsvermögens und Willens.

---

iv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische edicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 47. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Gruber, über eine retrotracheale Retentionsgeschwulst. J. Arnold, ein Fall von Uterus masculinus, angeborner Stric- der Harnröhre und hochgradiger Dilatation der Harnblase und leiter. — Fr. Falk, über den Tod im Wasser. — O. Bollin- , über eigenthümliche Körperchen in den feinen Arterien des In- inaltractus bei Pferden. — F. Roloff, über die Anhäufung von en u. Kernen in den Muskeln des Frosches. — M. Tschernow, Lehre von dem Diabetes mellitus. — E. Riesenfeld, Harn- dungen bei Febris recurrens. — Kleinere Mittheilungen.

---

iv für mikroskop. Anatomie, hrsg. von Max Schultze. . Bd. 3. Heft.

Inh.: Fr. E. Schulze, über cuticulare Bildungen und Ver- ung von Epithelzellen bei den Wirbelthieren. — Rud. Arndt, Studien über die Architektonik der Großhirnrinde des Menschen. 3. — A. Koschennikoff, Axencylinderfortsatz der Nervenzellen im kleinen Hirn des Kalbes. — Fr. Boll, die Bindesubstanz der Drüsen. — Rieneck, über die Schichtung des Forellenkeims. — A. v. Hütten- brenner, über die Gewebsveränderungen in der entzündeten Leber. — Al. Koschennikoff, Axencylinderfortsatz der Nervenzellen aus der Großhirnrinde. — Hohl, Berichtigung.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin. Hrsg. von E. Buchner. 20. Jahrg. 3. Heft. Mai-Juni.

Inh.: R. v. Krafft-Ebing, Bericht über die Leistungen in der gerichtl. Psychiatrie 1868. — G. F. Fischer, vier Fälle von Kindsmord. 3. — Schmeicher, Kindestödtung durch Erstickung in einem Streuhaufen. — Wietfeldt, medicinalgerichtl. Mittheilungen. — Lindwurm, Steinwurf auf den Kopf, Schädelfissur, Blutextra- vasat, Wiedergenesung. — v. Nußbaum, eindringende Bauchwunde, Verletzung des Darms, Tod. — E. Buchner, Selbstbestimmungs- fähig oder nicht?

Oesterreich. Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinär- kunde. Redd.: Müller u. Röll. 31. Bd. 1. Heft. (1869. 1.)

Inh.: E. Semmer, die Contagien. — Ders., Resultate der Impfung mit Syphilis bei Thieren. — Gierer, zur heilkräftigen Wirkung des Arsens. — Ders., ein merkwürdiger Fall bei einer kranken Kuh. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Solarjahr 1867/68: a) Die medicinische Klinik; geschildert von Zahn. (Forts.) — Brauell, zweiter Beitrag zur Myologie der männl. Genitalien. — Ableitner, die Erkrankung u. Heilung der Fessel-, Kron- und Hufbeinbeuger der vorderen Gliedmaßen bei Pfer- den. — Analecten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 23—25.

Inh.: Löffler, gerichtsärztl. Bemerkungen zu dem Entwurfe eines Strafgesetz- buches für den Nordd. Bund. (Schl.) — E. R. Pfaff, die einfachen Arznei- mittel der Araber u. ihre therapeut. Anwendung. (Forts.) — Uhlenbrock, über chron. Abinitis u. Folgen ders. (Schl.) — E. Müller, statist. Untersuchungen über die Praemia metastatica puerperalis. (Schl.) — P. Vogt, Mittheilun- gen aus der chirurg. Poliklinik zu Greifswald. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Mathildenlandkrankenhaus und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — C. W. F. Hoen, zur Medicinoleeform. — Th. Clemens, die an- gewandte Heilelectricität. 6. Art. — Fr. E. Weber, ohrenärztliche Briefe. — W. Al. Freund, krit. Bemerkungen zu Cohnstein's Beiträge zur Therapie der chronischen Metritis. — Behm, chirurgische Mittheilungen. — Miscellen 2c. — Feuilleton: Panthel, Blicke in die Curverhältnisse von Ems. — R. Biermann, Ajaccio. Bericht über die Wintersaison 1868/69.

Monatsblatt Nr. 6. R. Finckenstein, die Sterblichkeit in Breslau im J. 1868. — L. Posson, die Verbreitung der acuten Exantheme Variola, Scar- latina, Morbilli in Berlin während der J. 1863—67. (Forts.) — Literaturblatt.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 5. Heft.

Inh.: Th. Schmieden, über die Bedeutung der Gerbstoffe im Pflanzenreich. — J. Wiesner, über die Oberflächenform einiger Harze. — Deville's neuere Arbeiten über die Dissociation. — P. Sciovietto, über die beste Methode, um Quecksilbersalze auf den Flächen der Zellgewebe nachzuweisen. — Vigier u. Cuele, über die therapeut. Anwendung des Phosphorzinkes. — Proust, über die Darstellung des Phosphorzinkes. — Mialhe, über die Absorption des Phosphors im Darmkanale. — E. Reichhardt, Mercurialin. — Kurze Mit- theilungen 2c.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Engelmann, Dr. Jul., der Rückfall des Eigenthums im römischen Rechte. Stuttgart, 1868. Rübling. (V, 79 S. 8.)

Eine gutgeschriebene Abhandlung. Schade, daß der Verf., seiner Theorie zu Liebe, den Aussprüchen der römischen Juristen Gewalt anthuend, aus den Quellen herausliest, was ihm paßt, nicht das System der Quellen unbefangen wiederzugeben bemüht ist. Der Verf. leugnet, wie dies seiner Zeit Rießer that, den Rück- fall des Eigenthums bei Eintritt einer der Tradition zugefügten Resolutivbedingung. Während aber Rießer annahm, der unter einer Resolutivbedingung Erwerbende werde unbedingt Eigen- thümer in Folge der Tradition, der Veräußerer erhalte nur einen obligatorischen Anspruch auf Retradition der Sache, behauptet der Verf. umgekehrt, der Veräußerer behalte das Eigenthum und der Erwerber habe auch nicht einmal interimistisch Eigenthumsrecht, wenn ihm unter einer lex commissoria oder auch mit einer ad- dictio in diem verkauft sei. Es sei also aus diesem Grunde von einem Rückfall des Eigenthums im Falle des Eintritts der Reso- lutivbedingung keine Rede. Hierbei stützt er sich namentlich auf

die l. 38 § 2 D. ad leg. Foli 35, 2. Freilich äußert Ulpian ausdrücklich l. 4 § 4 D. de in diem add. 18, 2 ... ex quo colligitur, quod emtor medio tempore dominus esset, alioquin nec pignus teneret. Indessen der Verf. hält dieses Fragment (S. 71) für corrumpiert, weil dasselbe schreiende Verstöße gegen die Logik enthalte, und hält sich für befugt, ihm die Beweiskraft abzusprechen. Ob ihm wohl Andere diesen salto mortale nachmachen werden? Keinenfalls wird mit solcher Behandlung der Quellen etwas gewonnen.

Goudsmit, Dr. J. E., Prof., **Buechel's über die Natur des Besitzes.** Uebersetzt von Dr. S. Sutro. Utrecht, 1868. Kemink u. Sohn. (24 S. 8.) 5 Sgr.

Die kleine Schrift bildet eine Recensian des Werkchens von Buechel über die Natur des Besitzes. Der Verf. hält Büchel gegenüber den Standpunkt fest, daß der Besitz ein Recht ist. Er widerlegt einige Argumente Buechel's auch ganz gut. So namentlich dessen Behauptung, daß ein Recht nur auf rechtmäßige Weise, nicht durch eine widerrechtliche Handlung erworben werden könne, daß folglich der Besitz, welcher sogar durch Diebstahl entstehe, kein Recht bilden könne. Hiergegen führt der Verf. unter Anderm an, daß man aus demselben Grunde im germanischen und heutigen Rechte, wo „Hand muß Hand wahren" gelte, das Eigenthumsrecht an Mobilien leugnen könne, in sofern das Eigenthum an diesen verloren gehe, sobald sie ein Anderer, wenn auch auf widerrechtliche Weise in Besitz nähme. Der Verf. hätte hinzufügen können, daß es sogar nach römischem Recht Fälle giebt, in welchen eine Handlung, welche sich als furtum qualificiert, Eigenthum verleiht (l. 36 D. de nox. act. 9. 4). Indessen, wenn auch die Argumente Buechel's zum Theil hinfällig sein sollten, so hat damit der Verf. den gegentheiligen Satz, daß der Besitz ein Recht sei, seinerseits nicht positiv begründet. Wir glauben denn auch nicht, daß von diesem Standpunkte aus die innere Natur des Besitzes erkannt werden kann.

Jannasch jun., Rob., Dr. jur. et philos., **die Strikes, die Cooperation, die industrial Partnerships** und ihre Stellung zur socialen Frage. Berlin, 1868. Franz Duncker. (V, 66 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Leser wird sich getäuscht fühlen, wenn er in dieser Schrift irgend eine Bereicherung seiner Kenntnisse über alle die Dinge, welche der Titel nennt, erwarten sollte; er wird selbst in den mäßigsten Erwartungen, und sollten sich dieselben nur auf ein richtiges Deutsch erstrecken, getäuscht werden. Wir würden dieser Schrift nicht Erwähnung thun, wenn nicht bei der gegenwärtigen Fluth socialer Broschüren der Grundsatz, nur über das Beste und das Schlechteste zu berichten, seine Berechtigung hätte. Die vorliegende Arbeit gehört nun durchaus zu der einen der beiden Kategorien; ja sie ist ein wahres Curiosum von confusem Stil und Inhalt. Wir sind schon auf den Gedanken gekommen, ein Spaßvogel habe die juristische und die philosophische Doctorwürde verspotten wollen, indem er dies Ding in die Welt schickte und als Verfasser einen Dr. jur. et philos. darauf setzte. Unter allen Umständen ist es das Aeußerste in seiner Art, was jemals geschrieben worden. Ein Urtheil im Einzelnen ist gar nicht möglich. Nur einige Proben von dem Werke selber: S. 63 „Der Staat hat daher die Pflicht, im allgemeinen Intereffe die Schulpflicht obligatorisch zu machen." S. 57 „An und für sich liegt in einer Uebertragung eines Unternehmens an die Arbeiter nichts." S. 25 „Dann verfallen die Mitglieder den strafrechtlichen Bestimmungen anheim." S. 24 „Jedes Land bringt seine ihm eigenthümlichen Producte hervor, die, sei es an seine tellurischen, climatischen aber seine sanftigen graphischen Dispositionen geknüpft sind." S. 21 „Es giebt Geschäfte, welche, wenn sie einige Zeit bestehen, so gut wie gar kein Risica mit sich führen, andere, welche selbst während ihres Bestehens momentanen Einflüssen unterworfen sind." S. 17 „Jedes Mitglied einer Zwecks Lohnerhöhung halber gebildeten Vereinigun[g] S. 12 „erklärt das furchtbare Misere." Schließlich eine Ste[lle] welche ein recht gediegenes nationalökonomisches Wissen ver[räth] S. 64: „Das sittliche Element wird nirgends besser gekräf[tigt] als in der Schule durch tüchtige Lehrer, wenn dieselben aber m[it] dem Streben, Staatsbürger, Staatshelfer und Vertheidiger he[ran]zubilden, auch noch praktische Hungercuren betreiben sollen, so g[eht] in dieser Beziehung die Arbeitstheilung doch etwas zu weit." [Was] Hr. Jannasch wohl unter „Arbeitstheilung" verstehen mag?

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für de[n] Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 32. Bd. 5. Heft.

Inh.: Marschner, Bemerkungen zu dem Gesetze, einige [Be]stimmungen über den Concurs der Gläubiger betr., vom 8. Juli ... in Verbindung mit den §§. 14—25 des Gesetzes, eine Beschr[änkung] der Wirksamkeit der von Ehegatten vorgenommenen Veräußer[ungen] u. s. w. betr., vom 30. Juni 1868, und mit dem §. 54 des A. ...gesetzes vom 16. Juni 1868. — Schletter, was sind „die civilr[echtlichen] Folgen des Bankerotts" in §. 47 des Executionsgesetzes. — Präjud...

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. Achenbach. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: H. Achenbach, über die Zwangsvollstreckung bei ...werken u. unbewegl. Bergwerksantheilen (Taxation, Subhastation). — Fleckser, über die Legitimation der Grubenrepräsentanten und ...stände. — Gesetzgebung, Mittheilungen aus der Praxis der Ve[rwal]tungsbehörden, Entscheidungen der Gerichtshöfe.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissensch[aften]. Hrsg. von J. C. Glaser. 11. Bd. 6. Heft.

Inh.: Das preuß. Deficit und seine Deckung. — Die ... der Universitäten. 2. — Die Parteien in Hannover seit 186[6]. Montesquieu als Nationalökonom und Volkswirthschaftsre... La ligue l'enseignement in Frankreich. — Literaturbericht. — ...nik vom Mai.

Annalen des Nordd. Bundes zc. Hrsg. von G. Hirth. 3. Heft.

Inh.: Statistik der Postverwaltung des Nordd. Bundes. ... — Die Zuckerdenkschrift (nebst Tabellen). — Petroleumsteuer. — Finanzlage des Nordd. Bundes (Denkschrift des Finanzminist[ers]). Miscellen: Deutscher Handel in 1868 (Auszug aus dem ... Handelskammerbericht); der Elbzoll. — Waarendurchschnittswer[the] der Hamburger Handelsstatistik für das J. 1868. Hauptsächliche ... der Waareneinfuhr des Zollvereins in 1867 u. 68.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Dandel[man]. 5. Bd. 4. Heft.

Inh.: O. Fleischhauer, das Annuitätendarlehn in ... praktischen Ausbildung. — v. Dandelman, Preußen in seiner ...gestaltung; einige Notizen über die Hannoverschen Staats... die Kurse der Zwickauer Kohlenactien und Anleihen; die ...rungspläne der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft. Transatlantisches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rig-Veda-Sanhita. The sacred hymns of the brahmans [trans]lated and explained by F. Max Müller, M. A. LL. D. Vo[l. I.] Hymns to the Maruts or the stormgods. London, 1869. Trü[bner] & Co. (8.)

Das große und wichtige Werk, dessen ersten Theil Max Mü[ller] hiermit dem Publicum vorlegt, ist seit lange vorbereitet und ... gekündigt, und wir dürfen demgemäß hoffen, daß die übrig[en] Theile verhältnißmäßig schnell folgen werden. Die 152 Se[iten] umfassende Einleitung enthält eine Rechenschaft über den Text ... Rigveda und im speciellen über die Ausgabe von Max Mü[ller]. Und zwar wird zunächst eine Geschichte der Ueberlieferung ... sodann das Verhältniß der Müller'schen zur Aufrecht'schen Aus[]gabe angegeben und schließlich die Frage erörtert, in wieweit ... Conjecturalkritik zur Reinigung des Textes beitragen könne.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist bekannt, daß die Ueber[]lieferung bewunderungswürdig gut ist. Wir haben jetzt, abgesehen von einzelnen Schreib- und Druckfehlern, genau denselben Text ...

…s, der den gelehrten Verfassern des Prâtiçâkhya im 5. oder …Jahrhundert v. Chr. vorlag. Interessant ist der Nachweis, daß …Gelehrten die Vâlakhilya-Hymnen den übrigen durchaus …geachtet haben. Wenn man nun weiter erwägt, daß schon …Zeit der Abfassung des Prâtiçâkhya unser Text ein ehrwür…… Ansehen genossen haben muß, weil sonst die Verfasser des …gewiß manchen Fehler, der ihnen nicht entgangen sein kann, …bessert haben würden, so kann man ungefähr ermessen, in wie …Zeiten die jetzige Gestalt des Textes zurückdatiert werden muß. …iota was settled before the times of Cyrus." Bei der …, in wieweit nun sein eigener Abdruck diesen altehrwürdigen …richtig wiedergebe, kommt Müller auf das Verhältniß seiner …e zu Aufrecht. Er giebt eine nicht kleine Liste von Ver…heiten, und beweist, daß in den meisten der angeführten …sein Text im Rechte ist. Man darf übrigens nicht glauben, …es sich um mehr handle als Accente, Vorallängen oder »kür…«. Es sind meistens Kleinigkeiten, und zum nicht geringen … solche, die ein aufmerksamer Leser selbst verbessert. In…es sei fern von uns, die Wichtigkeit dieses Verzeichnisses zu …schätzen. Die große Mehrzahl der Leser des Veda ist nicht …besitz der theuren Müller'schen Ausgabe. Diese können ihm …e Verbesserungen zum Aufrecht'schen Texte nicht dankbar …sein. Und wieder die meisten, denen der Müller'sche Text …glich ist, sind nicht in der Lage Handschriften zu vergleichen. …für diese sind manche Angaben Müller's unschätzbar. So ist … Ref. beruhigend, zu erfahren, daß 7, 77, 1 alle Müller… Handschriften carâyai lesen, und nicht carâthâi; inter…ist, daß alle guten Handschriften 5, 15, 5 dóghum und …dirghâm bieten u. a. m. Wir erlauben uns als Zugabe …fall anzuführen, wo Benfey von M. Müller abweicht. 1, 53, 4 … Müller darâyantah, ebenso Roth, Aufrecht aber durâ…was indessen im Druckfehlerverzeichniß in darâyantah …wird. Es scheint also, als ob die Handschriften nur dies …aber Benfey O. und O. 1, 412 erkennt durâyantah aus…an, indem er sagt „das Verbum durâyn betrachte ich als …atio vom Nomen durnya = duritâ." Es wäre interessant …, wie die Handschriften sich in diesem Punkte verhalten.

…enn nun auch die Ueberlieferung so ausgezeichnet ist, so ist …natürlich nicht gesagt, daß der Text, der den Verfassern des …vorlag, fehlerfrei gewesen sei. Vielmehr stecken in ihm eine …nicht geringe Zahl von Fehlern, die wir durch Emendation …Theil mit Sicherheit beseitigen können. M. Müller führt als … für evidente Fehler 1, 70, 4 an, wo en râtham längst …in carâtham geändert ist (doch müssen wir gestehen, daß …seine Auseinandersetzung über sthâtur S. 69 nicht klar ge…ist), und ferner die Schreibung u lokâ für ulokâ, hinsicht…dessen er sich Kuhn's Meinung anschließt. Als wichtigstes …ittel für die Reconstruierung des Textes ist — namentlich …Kuhn — das Metrum benutzt worden. M. Müller ist mit …nur zum kleinsten Theile einverstanden. Er ist, um es kurz …, der Meinung, daß Kuhn einen zu strengen Kanon auf…habe. Er führt das durch bei der gâyatri-Strophe, von … behauptet, daß although the dijambus is by far the …general metre, the following seven varieties have to be … in the poetry of the Veda 1. ⏑–⏑– 2. ⏑⏑–– …⏑– 4. ––⏑– 5. –––– 6. ⏑––– 7. ––⏑– 8. ⏑⏑⏑–. …bedienen uns in dieser schwierigen Frage der Freiheit, zu …, daß Kuhn selbst seine Sache vertheidigen wird, können …folgende Betrachtung nicht unterdrücken: Wie Lachmann den … seiner deutschen Metrik nicht aus der ganzen Masse alt…mittelhochdeutscher Dichtungen gezogen hat, sondern aus den…igen Hauptwerken, die er als mustergültig erkannt hatte, und …e er in anderen Werken Abweichungen von jenem Kanon und …Verwilderung der Kunst erwiesen hat, so müssen wir auch in der …Jahrhunderte umfassenden Sammlung vedischer Lieder zunächst …diejenigen zu entdecken suchen, welche das legitime Metrum zeigen. Und das scheint nicht eben schwierig. Zählen wir z. B. die Gâyatrî-Strophen des ersten Mandala, so ergeben sich überhaupt 444 Strophen in 44 Hymnen. Von ihnen haben 394 den Ausgang ⏑–⏑–, 50 weichen ab. Ganz regelrecht sind 24 Hymnen mit 219 Strophen. Die 50 Abweichungen vertheilen sich unter die übrigen 20 Hymnen so, daß 11 Hymnen je eine Abweichung zeigen, zwei je zwei, zwei je drei, drei je vier, einer acht (achtmal derselbe Refrain), einer neun. Aus solchen Erwägungen folgt denn doch sicher, daß man einen festen Kanon anerkennen muß. Wir meinen also, daß die Grundlagen der Kuhn'schen Aufstellungen nicht erschüttert sind, wenn wir auch zugeben, daß er in der Uniformierung des Textes zu weit gegangen sein mag.

Was nun schließlich die Uebersetzung selbst betrifft, so werden uns hier von den 1028 Hymnen des Rigveda nur 12 geliefert, die alle an die Marutas gerichtet sind. Der Text ist in der Pada-Form mitgetheilt. Elfmal in den 138 Versen schlägt M. Müller vor, den Text durch Conjectur zu ändern. Einmal (1, 165, 9) trifft er, wie es scheint ohne es bemerkt zu haben, mit Roth zusammen. Die Uebersetzung beweist aufs Neue, daß Müller's Verhältniß zur Tradition von dem Roth's — um diesen, wie gebräuchlich, als Vertreter der bekannten mythischen German school zu nennen — im Princip durchaus nicht verschieden ist. Er faßt dies und das anders als Roth, und bleibt bisweilen, z. B. bei dvitâ, bei der traditionellen Auffassung stehen, aber dies geschieht nicht, weil die Commentatoren es sagen, sondern weil Müller's Auffassung mit der ihrigen übereinstimmt. Der Commentar bietet in manchen Beziehungen weniger, als man wohl gehofft hatte. M. Müller geht nämlich auf die Erklärung des Gedankenzusammenhanges, überhaupt auf den sachlichen Inhalt nur sehr wenig ein, auch syntaktische Bemerkungen finden sich sehr selten. Vielmehr ist der Commentar im ganzen lexicalisch. Einzelne Artikel könnten sehr wohl in ein vedisches Wörterbuch aufgenommen werden. Daß diese Artikel außerordentlich viel wichtiges und belehrendes enthalten, versteht sich von selbst. Wir wünschen sie wahrlich nicht weg, aber wir meinen uns doch berechtigt zu dem Wunsche, daß auch die anderen Seiten des Textes mehr berücksichtigt werden möchten. Dagegen will uns bedünken, als sollten sprachvergleichende Ausführungen nur so weit zugelassen werden, als sie im Stande sind, den Sinn eines vedischen Wortes aufzuklären, während z. B. S. 31 und an mancher anderen Stelle über dies Maß hinausgegangen ist. Wir schließen diese Anzeige, wie wir sie begonnen haben, mit dem Wunsche, daß die anderen Theile nicht zu lange auf sich warten lassen mögen.

D.lbr.ek.

Raun, Dr. Car., de Clitarcho Diodori Curtii Iustini auctore. Dissertation. Bonn, 1868. Marcus. (58 S. 8.) 10 Sgr.

In dieser Dissertation soll eine Ansicht, die schon von Droysen, Grote und anderen ausgesprochen ist, daß nämlich Diodor und Curtius in ihren Erzählungen über Alexander dem Clitarchus gefolgt seien, durch genauere Untersuchung festgestellt werden. Zunächst bezeichnet der Verf. die Stellen, die entweder nach der Angabe des Curtius und Diodorus selbst aus Clitarchus entnommen sind, oder mit den Fragmenten desselben bei anderen Schriftstellern stimmen. Sodann wird bewiesen, daß Diodor und Curtius fast durchweg ein und dieselbe Quelle und zwar so benutzt haben, daß sie oft selbst in den Worten übereinstimmen. Hierauf wird gezeigt, daß Arrian, der von Curtius und Diodor vielfach abweiche, einen anderen Gewährsmann als den Clitarchus gehabt haben müsse, während Justinus und an einigen Stellen auch Plutarch seiner Erzählung gefolgt zu sein scheinen. Im fünften Capitel endlich versucht der Verf. zu erweisen, was schon eher hätte geschehen können, daß Clitarch die Hauptquelle für Diodor und Curtius gewesen sei. Zwingende Gründe dafür sind nicht beigebracht, konnten auch nicht beigebracht werden, so daß es immer nur eine allerdings wahrscheinliche Vermuthung bleiben

**

wird. Den Schluß der Abhandlung bilden einige Andeutungen über den Charakter der Erzählung des Clitarch und ihre Glaubwürdigkeit, oder vielmehr Unglaubwürdigkeit, die jedoch der Verf. für nicht so groß hält, daß man die von Clitarch vermuthlich abhängigen Schriftsteller zur Ergänzung des Arrian nicht benutzen dürfte.

Macrobius. Franciscus Eyssenhardt recognovit. Leipzig, 1868. Teubner. (VII, 665 S. 12.) 1 Thlr. 24 Sgr.
(**Bibliotheca** scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Unter den Handschriften des Macrobius ragen drei durch Alter und Güte weit vor den übrigen hervor, eine Pariser und zwei Bamberger. Alle drei sind schon von Jan zur Emendation des Textes an erster Stelle benutzt worden, aber leider war die Collation des Parisinus, die ihm zu Gebote stand, zum Theil sehr ungenau. Eyssenhardt hat die drei Handschriften von Neuem auf das sorgfältigste selbst verglichen und ist dadurch in den Stand gesetzt worden, sowohl den Text vielfach zu verbessern, als auch den kritischen Apparat zu Macrobius in seinen wichtigsten Theilen zu sichern. Verderbnisse der Ueberlieferung durch Conjectur zu beseigen, hat der Herausgeber nur an wenigen Stellen, da aber mit Erfolg, versucht.

1) **Uppström,** A. E. V., **Gotiska bidrag** med färkild hänsyn till de **Ambrosianska Urkunderna.** Akademisk afhandling etc. Uppsala, 1868. Fritsch in Leipzig in Comm. (1 Bl., 48 S. gr. 8.) 12 Sgr.

2) **Bernhardt,** Dr. E., **kritische Untersuchungen über die gothische Bibelübersetzung.** Zweites Heft. Elberfeld, 1868. Volkmann. (32 S. 8.) 8 Sgr.

Der Verfasser der ersten Schrift ist der Sohn des verstorbenen, um den Text des Vulfila so verdienten Prof. A. Uppström in Upsala; er bemüht sich, in die Fußstapfen seines Vaters einzutreten, und man wird es ihm leicht verzeihen, wenn er sein Augenmerk zunächst auf diejenigen Partien des Gotischen wendet, die seinem Vater das meiste Neue verdanken, auf die neue Lesung der ambrosianischen Palimpsesten. Dies ist wenigstens überall der Ausgangspunkt seiner Bemerkungen, obwohl sich dieselben nur im Anfange hierauf beschränken, bald aber einen ganz allgemeinen Charakter annehmen und nur ihre Beispiele mit Vorliebe aus jener Partie entnehmen. Die Hauptcapitel der Formenlehre wie Syntax werden nach einander durchgegangen, und im Anhange, wie ebenso in Heyne's Ausgaben des Vulfila, die neuen Lesungen und die aus den Lexicis zu entfernenden Worte zusammengestellt. Etwas Neues, oder auf neuer Untersuchung Beruhendes haben wir allerdings nicht gefunden, aber durchweg eine fleißige und von eingehender Kenntniß zeugende Zusammenstellung in einfacher und klarer Entwicklung. Ein Mißverständniß ist es, wenn S. 12 gemeint wird, durch Entfernung der Formen navis, sutis, airknis seien der Aufstellung einer adjectivischen i-Declination die Stützen entzogen. Auf jene Formen ist diese von Niemand gestützt worden, und konnte es auch nicht werden, denn das thematische i mußte im Nom. ausfallen (vgl. die Substantiva balgs, ansts), jene Adjectiva auf is blieben eine crux grammaticorum, man mochte i-Declination der Adjectiva annehmen oder nicht. Diese letztere basiert man auf Formen wie brains, sêls, nêms u. a., weil man diese aus ja-Formen nach den einmal geltenden Lautregeln nicht abzuleiten im Stande ist, und weil der Uebergang der obliquen Casus in die ja-Form bei der i-Declination nicht mehr auffallen kann, als bei der u-Declination, wo er unangefochten ist. Im Anhange ist der eingeführte Unterschied zwischen Cursiv und Antiqua wenig genau eingehalten, man vgl. z. B. ufkunnan, ustauhts, urraisjan.

Mit dem ersten Hefte der kritischen Untersuchungen von Bernhardt haben wir im Jahrgang 1864, S. 385 unsere Leser bekannt gemacht und schon damals den Sorgfalt und dem Scharfsinne des Verf.'s unsere Anerkennung gezollt. Wir können diese bei dem vorliegenden zweiten Hefte lediglich wiederholen. Z[unächst] setzt der Verf. seine Untersuchungen über das Verhä[ltniß] der gotischen Uebersetzung zu der Handschrift des griechischen [und] lateinischen Textes fort. Von Neuem stellt sich das Eintreten a[iner] Correctur nach Handschriften der Itala heraus, besonders wi[e] nach dem Cod. Brixianus. Nur in dem ersten Theil des Eva[nge]liums Lucä (bis ca. Cap. 10) haben die Interpolationen [aus] einer andern Handschrift stattgefunden, wie denn diese Partie [auch] manche Eigenthümlichkeiten zeigt, die indeß nicht zu der Ann[ahme] einer eigenen Recension zu berechtigen scheinen. Wenn aber [als] wahrscheinlich erklärt wird, daß auch der Brixianus seinerseits [aus] dem gotischen Texte interpoliert sei, so vermögen wir dem nic[ht] zustimmen. Beispielsweise werden darauf ein paar Stellen des [...] kritisch und exegetisch behandelt, und dann der Versuch gema[cht] gotischen Medialformen zu entfernen, wobei der Verf. in [über]raschender Weise mit der vorher besprochenen Schrift von Upp[ström] zusammentrifft. Dann folgt „Bruchstück und Probe einer [...] Ausgabe der gotischen Bibelübersetzung“ (für die Zacher'sche S[amm]lung). Je erwünschter eine Ausgabe des Vulfila mit Anm[erkun]gen aus der Feder des sorgfältigen und gründlich unterri[chteten] Verf. uns sein würde, um so mehr wollen wir einige Bemerk[ungen] in Betreff der Herstellung derselben nicht zurückhalten. Zu[nächst] erscheint uns die Vertheilung in drei Abtheilungen unter ein[ander] mit gleichmäßig durchlaufenden Zeilen nicht nur unschön, [sondern] auch unübersichtlich. Das Griechische muß zur Seite des Go[tischen] stehen, in einer zweiten Columne auf derselben Seite, be[ide von] einander durch einen Strich getrennt; es läßt sich das [...] ausführen. Darunter müssen mit durchlaufenden Zeilen [in klei]nerer Schrift die kritischen Bemerkungen folgen, und hierm[it] es wieder gespalten oder durchlaufend, die sachlichen, gra[mmati]schen, hermeneutischen. Die Angabe der Abschnitte und Be[...] abschnitte genügt in arabischen Ziffern, und wir würden e[s vor]ziehen, sie in die kritischen Anmerkungen zu verweisen, dam[it] auch der Bequemlichkeit der Benutzung wegen die heutige [...] der Citate in Parenthese hinzuzufügen. An dem Einramm[en von] Strichelchen in den Text, um das Ende der Zeilen der Hand[schrift] zu bezeichnen, können wir keinen Nutzen entdecken. An den [weni]gen Stellen, wo sie von kritischem Werth werden, kann dies [in den] kritischen Anmerkungen hervorgehoben werden. Eben so [...] billigen wir das Beibehalten der alten Interpunction. D[...] studieren, bediene man sich der Uppström'schen Ausgabe, [...] die von Bernhardt beabsichtigte keine Concurrenz machen [...] Daß für den Cod. arg. das zusammengesetzte Zeichen CA [ein]geführt wird, ist sehr störend; jedenfalls unterlasse man, die [Buch]staben noch obenein weit voneinander zu rücken, wodurch die [Ein]heitlichkeit des Zeichens ganz verwischt wird; warum aber [nicht] für den Cod. arg. das ihm gebührende Zeichen A und f[ür die] Palimpsesten a b c d e? Will man jedoch für die Palimpse[sten die] großen Buchstaben nicht aufgeben, so würde uns Arg. noch [...] lieber sein als CA. Endlich empfehlen wir eine sorgfältige [Cor]rectur; die der vorliegenden Probe läßt zu wünschen. So ist [...] S. 26 und 27 zweimal gaþ für qaþ gesetzt, desgl. S. 9, [...] wahrscheinlich steht auch S. 28, Z. 21 v. o. df fälschlich für [...] Uebrigens ist die Ausstattung sehr sauber.

Schließlich mag hier erwähnt werden, daß über eine, ein [goti]sches Wort enthaltende Stelle in der lateinischen quasi-Vor[rede] des Brixianus kürzlich von Haupt zu dem Index der Berl[iner] Vorlesungen gehandelt ist, freilich hastig und unzureichend.

Shakspere's Hamlet, Prince of Denmark. Englischer Te[xt] berichtigt und erklärt von Dr. Benno Tschischwitz. Nebst einer historisch-kritischen Einleitung. Halle, 1869. Barth. (XLVIII, 193 S. 8.) 1 Thlr.

A. u. d. T.: **Shakspere's sämmtliche Werke** etc. I.

Mit diesem Hefte beginnt der durch verschiedene Arbeiten [über] Shakespeare bereits bekannte Herausgeber eine neue kritische u[nd]

...tische Ausgabe sämmtlicher Werke des Dichters für deutsche ...er. Dieselbe stellt sich somit neben die Delius'sche. Ihr Ver...niß zu dieser wird in der Vorrede dahin bestimmt, daß sie ...s die Bedürfnisse desjenigen Lesers, welcher mit dem Stu... Shakespeare's „zugleich ein tieferes Sprachstudium zu ver... wünsche" befriedigen, sodann aber bezüglich der Textkritik ...on Delius vertretenen allzu conservativen Richtung sich ent...stellen wolle. Was den ersteren Punkt betrifft, so scheint dem ...sgeber sein Ziel nicht recht klar zu sein. Wenn er S. 14 ... aufmerksam macht, daß das zweite Glied eines durch eine ...tion eingeleiteten Satzes durch that aufgenommen werden ... wie im Französischen durch que; S. 16, daß in der Apposi... das Hauptwort nicht selten ohne Artikel erscheint; S. 56, daß ...ale Partikeln oder präpositionale Bestimmungen an der ... des Satzes Inversion bewirken können; S. 72, daß than ...ur nach dem Comparativ, sondern auch nach comparativen ...ffen, wie otherwise u. s. w. steht; S. 93 daß this bei Zeit...mungen gebraucht wird u. dgl. m., so kann er dabei nur ... vor Augen gehabt haben, die noch wenig über eine elemen...kenntniß der Sprache hinaus sind. Derartige Noten sollten ...ich selbst in Schulausgaben Shakespeare'scher Stücke für ...rlich gehalten werden, und nehmen sich hier neben anderen höhere Stufe der Sprachkenntniß voraussetzenden Erörterun...nso seltsam aus, wie neben den vielen gelehrten historischen, ...uarischen, literarhistorischen und ästhetischen Erklärungen. ...der Lectüre Shakespeare's ein tieferes Sprachstudium ver..., kann verständiger Weise nichts anderes heißen, als, an ... Werken seine und seiner Zeit Sprache studieren, nicht aber ...öhnliche Grammatik an denselben einüben wollen. Nun ...war auch für den erstgenannten Zweck hier Manches bei..., aber ein tieferes Studium der Sprache Shakespeare's ...iner Zeit verlangt doch nach andere Hülfsmittel. Man ... auf den Gedanken kommen, die Ausgabe sei speciell für ... bestimmt, wenn es nicht als ein etwas seltsames Unter... erschiene, den ganzen Shakespeare für diesen Zweck durch... zu wollen. Wir können uns daher kein Publicum denken, welches bezüglich des Sprachstudiums eine Ausgabe wie die ...nde neben der Delius'schen ein Bedürfniß wäre. Aber bezüglich der Textkritik scheint uns eine solche nicht unent...lich. Mit Delius' conservativer Kritik, besonders seinem oft starren Festhalten an der Folioausgabe ist auch Ref. im ...einen gar nicht einverstanden, aber da Delius stets ge...t die Varianten registriert und in den wichtigeren Fällen relativen Werth der verschiedenen Lesarten in seinen An...ungen erörtert, so wird die Brauchbarkeit seiner Ausgabe ... den von ihm adoptierten Text nicht wesentlich beeinträchtigt, ...esetzt natürlich, daß er selbstdenkende und sprachkundige ...findet, nicht solche, die am Shakespeare erst englisch lernen ... Wir finden daher auch den Ausdruck „berichtigter ... auf dem Titel der vorliegenden Ausgabe nicht sehr beschei...; es hätte einfach heißen müssen „Textkritik von" u. s. w. ...die sachlichen Noten viel Brauchbares enthalten, soll nicht ... werden, nur bricht der Herausgeber die Gelegenheit zu ...ungen allzu oft vom Zaune und ergeht sich mit behaglicher ... über Dinge, welche für sein Publicum als Nebensachen ...chtet werden dürfen, wobei dann in beliebter Weise auch wie... sehr viel in den Dichter hineininterpretiert wird.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker, F. Ritschl, A. Klette. N. F. 24. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: H. Usener, zu Horatius. — J. Steup, ein Einschieb... bei Thucydides. — A. Wilmanns u. H. Usener, Placidus, Pa...ias und andere lateinische Glossare. — J. Freudenthal, zur Kritik ...und Exegese von Aristoteles' περὶ τῶν κοινῶν σώματος καὶ ψυχῆς ...ἔργων. (Schluß.) — A. Knötel, die ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte. 3. Art. — C. Wachsmuth, eine neue Inschrifttafel von ...Tauromenion. — Miscellen: Epigraphisches (die Inschrift C. I. G. N. 5773, von C. Wachsmuth; Horosinschrift aus Lanrion, von O. Benndorf); Archäologisches (das Curtiusrelief im Capitol, von W. Helbig); Grammatisches (curae secundae zu Heft I der „neuen Plautinischen Excurse", von F. R.; vorto, verto, von o. s.); Litterarhistorisches (Pindarus Thebanus, von L. M.); Handschriftliches (zu Properz, von dems.); Kritisch-Exegetisches (zu Sophokles, von W. Roscher; zu Galenus, von J. Klein; zu des Pacuvius Antiopa, von L. M.; zu Cicero de legibus, von J. Klein); Nachschrift, von C. W.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 5. Heft.

Inh.: „Studien zur griech. und latein. Grammatik hrsg. von Curtius." 1. Bd. — D. Comparetti, eine neu entdeckte Inschrift von Tauromenion. — F. Lüders, Wiederaufbau der Mauern Athens durch Konon. — H. Hagen, zu Cicero's Catilinarien [II, 11, 25]. — H. Düntzer, Vergilius und Horatius. — A. Kerder, zu Vergilius' Aeneide [II, 236]. — A. Eberz, zur Litteratur der römischen Elegiker. (Programme von Ribbeck und Prien.) — M. Müller, Beiträge zur Kritik u. Erklärung des Livius. — O. Eichhorst, die Empörung des L. Antonius Saturninus unter Domitian.

II. Fahle, Haus u. Schule. — Tillmanns, Anz. von Koch, Röder, Schnorbusch u. Scherer: griechische Formenlehren für Schulen. — G. F. Hertzberg, Anz. von Büchsenschütz: Besitz und Erwerb im griechischen Alterthum.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. 20. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: E. Mach, über die Definition der Masse. — Literarische Anzeigen: Euripides fabulae rec. Kirchhoff. Vol. III. Angez. von K. Schenkl; Conze, Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik. Angez. von O. Benndorf. — Császar, Rundschreiben des kgl. ungar. Ministers für Cultus und Unterricht vom 8. Oct. 1867, mit welchem die Grundzüge zu einer neuen Organisation der kgl. ungar. Gymnasien kundgegeben werden. — Miscellen, Verordnungen, Personalnotizen 2c.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: K. Eggers, die Vokalklänge und deren Bezeichnung in der Gabelsbergerschen Stenographie. — Literaturzeitung. — Aufruf.

Archiv für Litteraturgeschichte. Hrsg. von Rich. Gosche. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: K. Steinhart, Euripides' Charakteristik und Motivierung im Zusammenhang mit der Culturentwickelung des Alterthums. — F. Liebrecht, zur Literaturgeschichte des Hug- u. Wolfdietrich. — Die Bedeutung der Symbole in Goethe's Märchen von der Schlange dargelegt von L. Cholevius. — Miscellen: H. Lotze, zur jüdisch-deutschen Litteratur; R. Gosche, der erste deutsche Litteratur-Roman; R. Hildebrand, der Verfasser der Chemnitzer Rockenphilosophie, nebst Nachtrag von R. Köhler; M. Bernays, ein kleiner Nachtrag zu Bürger's Werken; R. Gosche, eine Parabel unter Bürger's Namen; Goethe's Antrag auf Schiller's Berufung nach Jena; mitgetheilt von S. Hirzel. — Die Bewegung der franz. Litteratur in den Jahren 1865—67. Eine Uebersicht von R. Chaulien und R. Gosche.

Jahrbücher für romanische u. englische Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Knust, ein Beitrag zur Kenntniß der Escorialbibliothek. (Forts.) — Ed. Böhmer, zur Lautwandlung der Romanischen Sprachen. — J. Grion, ein Spruchgedicht Lapo Farinata's degli Uberti. — Krit. Anzeigen: El Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha, rec. von N. Delius; Ueber eine spanische Handschrift der Wiener Hofbibliothek, von Mussafia, rec. von Lemcke. — Berichtigung. — Erwiderung.

Mythologie. Sagen.

Brutuscheck, Ernst, germanische Göttersage. Berlin, 1869. Löwenstein. (VIII, 300 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser dieses Buches hat es für möglich gehalten, die Lücken, welche uns die nordische Göttersage läßt, theils aus der Vergleichung der einzelnen Stücke sich ergebenden Vermuthungen, theils aus den in unserm Vaterlande sich findenden Ergänzungen in der Art auszufüllen, daß sich das Leben der alten germanischen Götter in einer zusammenhängenden Erzählung darstellen lasse. In ersterer Beziehung hat er sowohl die Vermuthungen anderer z. B. Simrocks über die Identität von Odhr und

Kvasir und anderes in seine Darstellung verwebt, in letzterer einige Züge der Stammsagen in sehr kühner Weise mit der nordischen Göttersage zu verbinden versucht; im Ganzen aber überwiegt so sehr die willkürliche Zustutzung der nordischen Mythen, daß wir die Arbeit nur als einen mißlungenen Versuch betrachten können. Dabei hat sich die Darstellung, wenn sie sich auch meist an den Text der Simrock'schen Uebersetzung der Edda eng anschließt, doch durch den modernen Ueberguß, der die zerrissenen Theile einigen soll, oft so sehr von der alten Einfachheit entfernt, daß man eher einen Roman als eine eddische Erzählung zu lesen glaubt. Ein Versuch, wie er hier vorliegt, verlangte doch in wenn auch nur gedrängten Zügen und kurzen Andeutungen eine weitere Begründung und der Verfasser irrte, wenn er glaubte, daß er an sich verständlich sei. A. K.

Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen. Gesammelt und herausgegeben von Balthasar Spieß. Mit einem Vorworte von Reinhold Bechstein. Wien, 1869. Braumüller. (XVI, 216 S. 8.) 1 Thlr.

Die Sammlung enthält Idiotismen, Sprichwörter und Redensarten, Reime und Spiele, Räthsel, Bauernregeln und Wetterregeln, Bräuche und Volksglauben (Geburt, Taufe, Kindheit und Jugend; Trauung und Hochzeit, häusliches Leben, profane und kirchliche Feste; Krankheit, Tod und Begräbniß), Namenbuch (Orts-, Flur-, Tauf-, Familiennamen) und einige Nachträge. Der wohlmeinende Vorredner hat bereits bemerkt, daß sich unter den Idiotismen manche finden, die bereits bei Reinwald verzeichnet sind, und zwar ist zu bemerken, daß sie dort meist nicht so knapp und ohne Andeutung des Gebrauches wie hier erscheinen; wir weichen daher von R. B. in unserer Ansicht in soweit ab, als uns diese Wiederholungen ziemlich überflüssig erscheinen. Den Sprichwörtern, Reimen und Spielen sowie Räthseln sind erklärende Bemerkungen beigefügt, die wohl noch mehrfach hätten vermehrt werden können; was heißt z. B. S. 60 Nr. 761 „Moses bläst in's Hörnle." Sehr störend ist, daß von 528 ab die Nummern der Redensarten und der Bemerkungen nicht mehr stimmen, die der letzteren sind um eine Ziffer zu hoch; am besten wäre gewesen, diese Erläuterungen, sowie die zum folgenden Abschnitt gleich der betreffenden Nummer folgen zu lassen. Der Bräuche und Aberglaube enthaltende Abschnitt ist der umfangreichste und enthält bei vielem Eigenthümlichen doch auch viel bereits aus anderen Gegenden Bekanntes; auch ein Weihnachtsspiel aus Oberkotz ist darin mitgetheilt, welches bereits früher in dem Osterprogramm des Eisenacher Gymnasii 1866 von Prof. Dr. Witzschel veröffentlicht war. Die Schilderung der Gebräuche einer Judenhochzeit (S. 129—34) gehörte doch wohl eigentlich kaum hierher. Die Mittheilung der Ortsnamen in ihrer mundartlichen Form ist dankenswerth und würde es noch mehr sein, wenn es möglich gewesen wäre, ihr diejenigen älterer Urkunden beizufügen. Bei den Vornamen hätten auch hier die jüdischen wohl fortbleiben können; daß die Familiennamen nicht immer als Hennebergische anzusehen seien, hat R. Bechstein bereits in der Vorrede bemerkt. A. K.

Tonkunst.

Wagner, Rich., Oper und Drama. Zweite, durchgesehene Auflage. Leipzig, 1869. Weber. (XVI, 350 S. 8.) 2 Thlr.

Des Mannes Antwort ist die That; die Thaten des Künstlers sind seine Werke; diese hängen sozusagen als Früchte am grauen Baume der Theorie. Am Baume der Wagner'schen hängen bis jetzt drei besonders glänzende Früchte, Tannhäuser, Lohengrin und die Meistersinger, von einem größeren Publicum gekannt und genossen; als noch unausgebrochene Knospen sollen erst noch Tristan und die Nibelungen hervortreten. Gesetzt, es unternähme ein musikalisch gebildeter Zeitgenosse Wagner's, dessen Kunst aus jenen drei bekannten Werken, vielleicht auch noch aus der Partitur des Tristan auf gewisse Principien zurückzuführen und so gleichsam zu reconstruieren, so würde dies unstreitig möglich sein, auch schon öfter versucht worden. Allein kaum sollte man in dem vorliegenden, jetzt neu aufgelegten Buche Wagner's „Oper und Drama" die Keimsporen dieser Principien wiedererkennen, so endlich weitschweifig und vermengt mit den heterogensten Bestandtheilen aus politischen, socialen, theologischen und anderen Gebieten finden wir hier die Pflanzstätte seiner reformatorischen I... bedeckt und gleichsam überwuchert, abgesehen von einer durch Wahl ihrer Bilder oft geradezu widerlichen Sprache. Wenn Verfasser, wie er in der Vorrede zur zweiten Auflage sagt, ... Arbeit eigentlich für gar kein Publicum bestimmt halten ... so scheint uns diese Wahrnehmung durchaus richtig. Das ... liche, sicher lobenswerthe Streben, seine Ideen über das ... der durch ihn zu regenerierenden Oper allseitig zu begründen, bringt eben jene ermattende Weitschweifigkeit zu Wege, die ... zutage, wo man an den berühmten Opern Wagner's seine I... mehr oder weniger verwirklicht sieht, kaum noch ein anderes, sozusagen historisches Interesse an der jetzt 18 Jahre alten Schrift übrig läßt. Der Verfasser hat den Text der ersten Auflage unverändert abdrucken lassen, erspart uns also nicht den mühsamen Weg, auf dem diese Studie entstanden ist, aufs Neue zu durchwandern, obschon er selbst gesteht, daß er den Text nur mit Widerstreben habe aufs Neue durchlesen können. Wir wissen uns dieses ... recht gut zu erklären. Die Schrift entstand unter Kämpfen, ... sagen während eines Gährungsprocesses, und für den ... wordenen Geist bleibt es immer eine üble Sache, dergleichen ... und Wendepunkte stereotypiert zu sehen. Um mit einer ... schen Phrase zu schließen: „Den Act der Gebärung zu be..., nachdem der zeugende Same der dichterischen Absicht dem ... liebenden Weibe Musik den Stoff zur Gebärung zugeführt ..., bleibt mindestens für uns unerquicklich.

Wasielewski, Jos. Wilh. v., die Violine und ihre M... Leipzig, 1869. Breitkopf u. Härtel. (X, 427 S. 8.) 2 Thlr. 15 ...

Mit Vergnügen wird die Violine spielende Welt, welche ... zu Tage so äußerst zahlreich vertreten ist, diese Arbeit des ... seine Schumannbiographie rühmlich bekannten Verf.'s entgegennehmen. Selbst ein namhafter Künstler auf dem von ihm besprochenen Instrumente, war er ganz geeignet namentlich ... Beurtheilung der verschiedenen Individualitäten hervorragender Künstler, die in kürzester Weise oft sehr bezeichnend ist, ... hier die eigene Erfahrung zur Seite steht. Nicht allein ... dieser Hinsicht, die uns freilich als die beachtungswertheste ... zweiten Hälfte der Arbeit erschienen ist, verdient diese Geschichte des Violinspiels Anerkennung, sondern auch in ihrem Versuch, ... Geschichte dieses heut so beliebten Instrumentes für ... Frankreich, Deutschland und die Niederlande in gewisse Epochen zu gliedern. England, Schweden, Rußland haben an der Entwickelung dieses Kunstzweiges so gut wie nichts geleistet. ... Epochen wird eine kurze Einleitung vorausgeschickt, über ... Wesentlichste vom Bau des Instrumentes, sowie das Wesentliche aus dem Leben und Wirken seiner Erbauer bis auf unsere ... herab. Von Italien ging die Vervollkommnung dieses ge... vollen Instrumentes aus und zwar seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Gasparo di Salo 1560—1610 begann die R... namhafter Erbauer und A. Stradivari 1644—1737 schuf ... Ideal der Geige, über das keine spätere Zeit hinauskam. ... Kunst des Violinspiels hatte ihre erste Periode im 17. und ... Jahrhundert. Von früherer Zeit läßt sich schon deshalb nicht ... sprechen, weil das Instrument von namhafter Bedeutung ... nach der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu werden begann. Treffend bemerkt O. Paul in seiner Geschichte des Claviers, ... die Italiener, die so gut wie keinen Antheil an der Vervollkommnung des Claviers genommen, eigentlich allein die der Violine ... sich beanspruchen und zwar zu einer Zeit, in der die Wissensch...

und Künste überhaupt in und durch Italien einen neuen Auf- ung nahmen. Mit der Gesangeskunst hat sich auch die Vialine ihre Kunst ausgebildet, erstere stand aber am Ende des 17. hunderts schan auf einer bedeutenden Höhe in Italien. Sa man denn gewöhnlich Corelli als Stammaaler des Vialin- s und Stifter der römischen Schule an (1654—1713), ab- t es nicht an Varläufern fehlt, unter denen der Verf. neun t, namentlich einen Mönch Alessandra Ramana, der nach der ine dello Viola hieß. Die eingehende Besprechung von Co- s Erscheinung ist sehr interessant. Es werden uns mehr als dutzend Künstler aus der Schule Corelli's genannt, die sich in der ersten Hälfte des varigen Jahrhunderts auszeichneten. römischen Schule falgt die van Padua, deren Begründer G. ini (1692 geb.) lange Zeit der Glanzpunkt in der Kunst des ns war, wie er sich denn vorzüglich zum Lehrer seiner Kunst te, was der Verf. an Briefen Tartini's nachweist. Aus der seiner Schüler sei nur P. Nardini genannt, der jetzt wieder leben beginnt. (Siehe die hohe Schule des Violinspiels van wid.) Neben der Schule in Padua hatte sich auch eine Pie- tische in Turin gebildet, gegründet durch B. Samis, der ein Schüler Corelli's war. Ihr gehörte F Giardini (1716 und G. Viatti (1753 geb.) an. Carelli, Tartini und Viotti aber jedenfalls die berühmtesten Vialinspieler des varigen hunderts. Mit A. Lolti aus dieser Schule beginnt recht sich das Virtuosenthum, und man sieht, Italien ist das land des Geigenspiels. Die deutschen Geiger aus dieser die ersten kommen um 1650 var) haben sich alle in Italien t lassen. Durch die Gunst der Fürsten entstanden aber auch in Deutschland Pflanzstätten dieser Kunst. Wir nennen die e Friedrich des Gr., Carl Theodor's in Mannheim und die ener. Namen wie die der Graun, Bendo in Berlin; Ch. nichs in Mannheim sind bekannt. Einzeln steht L. Mozart Verf. einer Vialinschule. In all diesen Kopellen gab es viel ter, doch seien aus Wien ein Dittersdarf neben Wranitzky Schuppanzigh genannt; auch in Braunschweig blühte die t durch den Antheil, den der Hof derselben widmete. A. Rom- den Spahr so hoch stellt, lebte in Gatha. Sa bleibt noch kreich übrig. Die Begabung der Franzasen für Musik über- t ist eine geringere, als bei den Italienern und Deutschen, alb entwickelt sich auch die Kunst des Geigenspiels langsamer hnen. Wir übergehen eine Menge früherer Künstler und be- m nur, daß das Talent eines Lully († 1687) van Ludwig XIV nt und gewürdigt wurde. Doch dürfte P. Gavinié erst als ünder des Vialinspiels bei den Franzosen zu nennen sein; er von 1728—1800. Eine Umwandlung erfuhr das Vialin- in Frankreich, als Viatti 1782 in Paris auftrat. Aus seiner die glänzen P. Rode 1774—1830; R. Kreutzer 1766—1831; Baillot.

Werfen wir nach einen kurzen Blick auf die zweite Epache und wieder zuerst auf Italien, so tritt hier das Phänamen N. anini (1784—1840) auf. Für Deutschland ist L. Spohr ünder der Casseler Schule) 1784—1859 maßgebend gewor- ; wir finden ihn mit der Zeit umgeben van einer Schaar aus- chneter Schüler, unter denen F. David (geb. 1810) den ersten g einnimmt, der selbst seinerseits die trefflichsten Geiger ge- en hat und nach herandilbet. Die Wiener Schule sah einen Mayseder 1789—1864 aus sich hervargehen, dessen berühm- ter Schüler W. Ernst 1814—1865 wurde. Als ein bedeu- der Lehrer in Wien muß J. Böhm (geb. 1798) genannt wer- , denn er bildete J. Jaachim (geb. 1831). Frankreich besaß in eutzer's Schüler P. Lafant († 1839) einen französischen Spahr. n Zweig der französischen Schule ist die belgische durch Ch. Beriot (geb. 1802) begründet. Sein namhoftester Schüler ist . Vieuxtemps (geb. 1820). England hat Nichts von Belang uzuweisen, Narwegen den mindestens zweifelhaften Ole Bull. ußland und Palen, ungleich begabter für Musik, hallen treffliche Künstler, es mag J. Lipinski (1790—1861) genügen. Im Gan- zen hat der Verf. wohl an 400 Künstler in seinem Werke be- sprochen, das wir in kurzer Uebersicht dem Publicum hiermit var- gelegt und empfahlen hoben wallen.

Vermischtes.

Schriften der Universität zu Kiel aus dem Jahre 1868. 15. Bd.

Inh.: indices scholarum, Verzeichnisse der Behörden ꝛc. in beiden Semestern, Chronik. — Festreden, Memoiren: 1. R. A. Lip- sius, die Papstverzeichnisse des Eusebios und der von ihm abhän- gigen Chronisten; 2. O. Ribbeck, Dämon and Genius; R. Thom- sen, academische Festrede am 100jähr. Geburtstage Friedrich Schleier- macher's. — Dissertationen: 1. Jurist.: E. G. Brackenhöft, de poena reorum, qui e carceris custodia effugiunt; 2. Medic.: P. H. Hanken, über Sinapismen; L. Christensen, über Lungenent- zündungen beim acuten Gelenkrheumatismus; F. A. L. Steinmeier, nonnulla de cantharidibus et cardolen; E. C. W. Kaoop, über die qualitative Bestimmang der Meconsäure u. der Alkaloide des Opiums im Magen und Darminhalt; O. Stange, ein Fall von congenitaler Mißbildang an der untern Extremität; C. Nordhorst, einige Fälle von spontaner Linsenluxation; J. Jodansen, über die Polypen des Mastdarms; C. Welland, zur Inaersion des Uterus; H. W. Leis- riak, zur Lehre von der sclerodermia adultorum; A. M. Thau, über den zeitlichen Werth der Ausscheidungsgröße des Chlains bei Gesunden und fieberhaft Kranken; E. H. Th. Müller, der einfache chronische Katarrh des Mittelohres; W. C. Buile, über die Myxome; O. Paulsen, zur Statistik der modificirten Linearextraction; W. Welland, der Abdominaltyphus im Altonaer Krankenhause in der Epidemie 1867/68; L. J. Jerssen, zur Statistik der Amputationen und Resectionen; F. Petersen, über den Mastdarmkrebs und dessen Exstirpation; G. Edlefsen, über den Einfluß der Schwangerschaft auf das Wachsthum und des Wachsthams auf Zahl und Gewicht der Jungen, nach Beobachtungen an Meerschweinchen; Chr. Daehn- hardt, zur Chemie der Lymphe; H. Ochsen, zur Casuistik der Ovario- tomieen; R. Disch, die Chorea St. Viti; C. F. Schorer, zur Be- handlung der Syphilis and des ulcus molle; L. Auerbach, zur quantitativen Analyse der Milch; Th. Loock, die Vergrößerung der Herzdämpfung bei Chlorotischen; L. Heusner, drei Fälle myelo- gener Osteosarkome aus der hiesigen chirurg. Klinik; J. Schmide- kam, experimentelle Studien zur Physiologie des Gehörorganes; A. W. J. Klaws, ein Fall von ruptura uteri durch ein sogenanntes Stachelbecken veranlaßt; M. Jahn, einige Fälle von cataracta trau- matica; C. Schemel, ein Fall von carcinomatöser Pfortaderthrom- bose; W. G. Ch. Koopmann, über Temperaturverhältnisse beim diabetes mellitus. 3. Philos.: C. H. F. Walter, die starke Con- jugation im Tatian; J. Schuster, ethices stoicae apud M. Aure- lium Antoninum fundamenta; G. Stöckert, Verhandlungen über die Theilnahme der deutschen Reichsstände am westfälischen Friedens- congresse.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Anno. Vol. decimo- primo. Fasc. VII.

Inh.: P. Villari, la repubblica fiorentina al tempo di Dante Alighieri. — C. Bunr, il decentramento in Inghilterra secondo i più recenti pubbli- cisti, e le sue possibili applicazioni in Italia. 1. — E. de Amicis, par- tenza e ritorno, Ricordi del 1866. — C. Cantoni, Terenzio Mamiani ed Ermanno Lotze, o il mondo secondo la scienza e secondo il sentimento. (fine) — G. Mongeri, l'insegnamento popolare del disegno in Italia. — St. Jacini, della sistemazione dei lavori pubblici in Italia. (fine.) — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 28.

Inh.: Briefe des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar. — Antonello da Messina und sein Bild in Berlin. — Aus Schwaben. — Das Concil und die bayrische Regierung. — Das Oberhaus und die irische Kirche. — Die Beurlau- bung des Grafen Bismarck. — Literatur.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 159.

Inh.: Die Schifffahrt auf der Elbe und Oder im 16. 17. u. 18. Jahrh. — Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 3. — Christ. Erich Hermann v. Meyer.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 178—184.

Inh.: Der Apostel Paulus, von E. Renan. — Grundsteine einer allgem. Cultur- geschichte der neuesten Zeit, von J. J. Honegger. — Vom Münchener Hoftheater. — Der histor. Bodenseeverein. — Joh. Wilh. Gottlieb Pfaue. (Nekrolog.) — Die Zimmern'sche Chronik, von Dr. K. A. Barack. — Das kaiserl. Schloß in Paris. — Kazwini's Kosmographie. — Gerhard Kremer, genannt Mercator. — Zur philos. Literatur. (Maha-bak.) — Deutsche Kunststudien von H. Riegel. — Aus dem Burggrafenamt. (4. Schloß Tirol.) — K. A. J. Hoffmann. (Ne- krolog.) — Karl Friedrich von Baden, von C. F. Nebenius, hrsg. von v. Weech. — Aus Venedig.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55 u. 56.

Inh.: Die Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. — Die Wirksamkeit der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Ein Reisewerk über die Türkei. — Die internat. Kunstausstellung in München. 1. — Neues Theater. — Prof. Schanz in Italien.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1358.

Inh.: Die internat. Ausstellung von Gegenständen der Mühlenindustrie in Leipzig. — Schloß Nossen. — Heinrich Max Im Hof. — Das musikal. Friedensfest zu Boston in Massachusetts. — König Wilhelm von Preußen in Hannover. — Neue dtsche. Literatur. 3. Romane u. Novellen. 1. — Huldigung der Borussia. Gemälde von O. Knille. — Achilles Thommen, ungar. Eisenbahnbaudirector. — O. Ludwig's „Makkabäer". — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 27.

Inh.: Die Justizverwaltung im Unterhause. — Zur Reform der evang.-sächs. Mittelschulen in Siebenbürgen. 4. — Vorstellung der Kronstädter Stadtcommunität betr. die Betheiligung der früher unterthän. Gemeinden an den Universitätswahlen. — Nationalität u. Kosmopolitismus. Ein Zeitgespräch. — V. Rost. Die Oekonomie besteht nicht im Sparen, sondern im Ausgeben zur rechten Zeit. — Beiträge zur Bewirthschaftung des Sandbodens. — Ueber die Bereitung von Wein aus Erdbeeren. — Die Ramie. — Oertliche Zeichen einer guten Milchkuh. — Verschiedenes. — Beilage: Rede des Abgeordneten Jakob Rannicher in der Reichstagssitzung vom 1. Juli 1869.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 7. Heft.

Inh.: Aus der Stadtbibliothek in Boston. — Verzeichniß Deutscher Schulbibliotheken (Forts.) — Zur Litteratur über die Todesstrafe. (Forts.) — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Litteratur. (Forts.) — Litteratur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 28.

Inh.: E. v. Hartmann, Fichte u. seine Vorgänger. — R. Gottschall, Schriften zur Aesthetik u. Literaturgeschichte. (Forts.) — Fr. Hirsch, neue englische Romane. — Alex. Jung, eine deutsche Dichterin.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 28.

Inh.: Eine neue Darstellung der Geschichte Preußens. — Der Brasilienforscher Carl v. Martius, ein deutsches Lebensbild. — H. Brugsch: Bildung und Entwickelung der Schrift. — Der Schutzheilige der deutschen Pädagogen. — Oesterreich u. Portugal zur Zeit des 30jähr. Krieges. — Vlamisch-belgische Lieder. — Eine gelehrte Freundin Voltaire's. — C. Schieren contra Juel Samorin. — Aegypten und die Bücher Mose's, nach Ebers.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Teaschel. 5. Jahrg. Nr. 6. Juni.

Inh.: C. J. Lilienfeld, die Bedeutung des Kunstunterrichts für die höheren Schulen. — Lilienfeld, Entgegnung. — v. Keeling, zwei Inschriften. — Seidel u. Troschel, die Ausstellung von Lehrmitteln, Schülerzeichnungen und Zeichenmaterialien des Vereins Deutscher Zeichenlehrer. — Aufgaben aus der Perspective. (Von H.) — Neues Material rc.

Europa. Nr. 28.

Inh.: In Diebitsch's Hauptquartier. — Vom Strande des Peirus. — Endlich doch durchgesetzt. (Der Suez-Canal.) — Südliche Fastnachtsgebräuche. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 28.

Inh.: L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.) — Der Löwe von Halle. (Heinrich Leo.) — Franz Poppe, Miramare. (Gedicht.) — Franz Wallner, aus der Karlsbader Curliste. — Deutschlands große Industriewerkstätten. 8. (Biedermann.) — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

Daheim. Nr. 41.

Inh.: Die Gefangenen. (Forts.) — C. Stieler, Kunststudien aus dem bairischen Gebirge. — Fr. Schlegel, die Kostgänger unserer zoolog. Gärten. — R. Avé-Lallemant, aus dem brasilianischen Sklavenhandel. (Schluß.) — Fr. Bücker, Arbeiter der Neuzeit. 4. Der Dampfhammerschmied.

Das Ausland. Nr. 28.

Inh.: Ein Schmetterlingsjäger in der indisch-austral. Inselwelt. 1) Malakka, Borneo, Java u. Sumatra. — G. H. Wickham, Reise unter den Wulwa- und Moskitoindianern. — J. A. Sprängnagel, aus dem Wunderleben im Pflanzenreiche. — Die reichen Schwefelkiesproductionen in Spanien und Portugal. — Bruchstücke aus Jephson's u. Elmhirst's „Our Life in Japan." — Geschwindigkeit der Gehirnthätigkeit. — Kirchenhandel in New-York. — Entdeckung der Mündung des Limpopoflusses (Südafrika). — Durch Elektricität künstlich dargestellte Blitzröhren (Fulgurite).

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 28.

Inh.: F. Ewald, die oldenburgischen Deichbauten. 1. — K. Müller, die Wachspflanzen. 3. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Birck, Marsiglio von Padua und Alvaro Pelayo. (Von Schwab: R. Litbl. 14.)
Bodek, Marc Aurel u. Jehuda ha-Nasi. (Geiger's Z. 2.)
Brambach, lat. Orthographie. (Frisch u. Kratz' Corresp.-Bl. 5-6.)
Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb. (Von G. F. Hertzberg: Fleckf. JB. 5.)
Canze, Beiträge. (Von O. Brandorf: Z. f. d. österr. Gymn. 4.)
Curtius, Studien. 1. (Von X: Fleckf. JB. 5.)
Fürst, Kanon des A. Testaments. (Geiger's Z. 2.)
Grein, Heliand. Uebers. rc. (Von Lindemann: R. Litbl. 14.)
—, die Quellen des Heliand. (Desgl.)
Gymnasialwesen, das bayerische. (Von σ: A. A. Z. 173.)
Haetzenbusch, Don Quijote. (Von R. Delins: Lemcke's JB. X.
Hillebrand, études italiennes. (Von G. P.: Rev. cr. 25.)
Hoffmann, W., Deutschland einst u. jetzt. (Von M.: A. lit. Anz. 1
Höfler, aus Avignon. (Von Schwab: R. Litbl. 14.)
Jungmann, Gemüth u. Gefühlsvermögen. (Von K. Uphues: E
Kayser, Kirchenhymnen. (Von Peters: Ebd.)
Kirchhoff, Euripidis fab. Vol. III. (Von K. Schenkl: Z. f. d.
Gymn. 4.)
v. Kirchmann, Aesthetik. (Von Gottsch.: Bl. f. lit. U. 27.)
Koch, griech. Formenlehre. (Von L. Tillmanns: Fleckf. JB. 5.)
Kawalewski, der Krieg Rußlands mit der Türkei. (Von
A. Mil.-Z. 24 f.)
Kurz, Gesch. d. deutschen Lit. IV. 1—8. (Von E. Münz: Rev.
Lefloeq, études de mythologie celtique. (Von G. P.: Ebd.)
Mejer, Kirchenrecht. (Von Schulte: R. Litbl. 14.)
Mussafia, über eine französische Handschrift d. Wiener Hofbibl.
(Von Lemcke in s. Jahrb. X. 2.)
Nöldeke, die A. T. Literatur. (Von Reusch in s. Litbl. 14.)
—, Untersuchungen zur Kritik des A. T. (Desgl.)
Pichler, die Theologie des Leibniz. (Von H. R.: Lit. Hdw.
Prien, Symmetrie und Responsion der römischen Elegie. (
Eberz: Fleckf. JB. 5.)
v. Ranke, Geschichte Wallenstein's. (Von : :: A. A. Z. 173—
Von K. G. Helbig: Grenzb. 27.)
Ribbeck, de Tibulli I et Prop. III. 34. (Von A. Eberz: Fleckf.
Röder, griech. Formenlehre. (Von L. Tillmanns: Ebd.)
de Saulcy, hist. d'Hérode und Derniers jours de Jé
(Von A. Carrière: Rev. de th. VII. 2.)
v. Schlagintweit, Reisen in Indien rc. I. (Rev. cr. 24.)
Schmid, das Recht der lateinischen u. griechischen Schreib
(Frisch u. Kratz' Corresp.-Bl. 5-6.)
Schmidt, de omissa ἄν part. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 2
Schnorbusch u. Scherer, griechische Sprachlehre. (Von
manns: Fleckf. JB. 5.)
Schwane, Dogmengeschichte der patristischen Zeit. (Von
Scheeben: Lit. Hdw. 80.)
Sentis, die Monarchia Sicula. (Von Vaneeband: R. Litbl.
Sinker, testamenta XII patriarcharum. (Geiger's Z. 2.)
Splittgerber, Tod, Fortleben und Auferstehung. (Von
Z. Litbl. 50.)
Table analytique de l'Hist. du Consulat et de l'Empire
Thiers. (Von H. Lot: Rev. cr. 25.)
Wentzke, Compendium der Psychologie und Logik. (Von Dr.
zer: Frisch u. Kratz' Corresp.-Bl. 5-6.)
Willink, Justinus Martyr. (Von E. Stæhlin: Rev. de th.
Windisch, der Heliand u. s. Quellen. (Von Lindemann: R. L
v. Walaáski, die Lehre von der Willensfreiheit. (Von Hard:
Weeden, die Myriagomyeosis asperg. (Von Prof.
Archiv f. Ohrenheilk. IV. 4.)
Zobl, kathol. Dogmengeschichte. (Von H. Rump: Liter. Hdw.

Wichtigere Werke der ausländischen Literat

Französische.

Acta sanctorum etc. Editio novissima, curante Jo. Carn
Octobris. T. 7. Pars posterior. (VIII, 791—1210 p. fol. à 2
Chaumont.
Alton-Shée, comte de (ancien pair de France), mes Mém
(1826—1848), 2. partie, 1840—1847. (394 p. 8.) Paris. 5
Blanc, Dr. A.-L., considérations médico-philosophiques sur
ques points de l'éducation des enfants. (132 p. 8.) Montp
Bonnemère, E., études historiques saumuroises. La con
tion Barton. Le héros du 14 juillet 1789. Madame Dacier. (1
12.) Saumur. 1 fr. 50 c.
Desjardins, E., la Table de Peutinger, d'après l'original c
servé à Vienne; précédée d'une introduction historique et c
tique et accompagnée d'un index et de 3 cartes. Livr. 1—
(VI, 52 p. fol. et 3 pl.) Paris. 10 fr.
Dupont, P., histoire de l'imprimerie. (328 p. 18.) Paris.
Esquiros, A., l'Angleterre et la vie anglaise. 5. série. (31
18.) Paris. 3 fr.
Faure et Fontaine, le Peuple et la Place publique. Hist
que du droit de réunion. (XI, 208 p. 18.) Paris.
Feuillet de Conches, F., Louis XVI, Marie-Antoinette et M
dame Elisabeth et documents inédits. T. 5. (492 p. 8. et port
Paris. Les 5 vol. 40 fr.

Mit dem 6. Bande wird das Werk vollständig.

rade, V. de, la Baccalauréat et les études classiques, pour re suite à l'Éducation homicide. (210 p. 18.) St.-Germain.
ıtelar, S. B. de, essais historiques. Le droit des peuples et ·nventions françaises en Italie. (216 p. 18.) Paris.
ıslis, A. E., les Etats-Unis, le self-government et le césame. (284 p. 18.) Paris. 3 fr.
eh, Th., le Carnaval des rois, essai pour servir à l'histoire second empire. (III, 221 p. 18.) Paris.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

matarium norvegicum. Oldbreve til Kundskab om Norges ne og ydre Forhold, Sprog, Slægter, Sæder, Lovgivning og Retpang i Middelalderen. Samlede og udgivne af C. H. Unger H. J. Huitfeldt. 7. Abth. 2. Halbbd. (S. 417—911. gr. 8.) hlr. 18 Ngr.
ek, Rich., Runa. En skrift för Nordens fornvänner. Heft 1. 2. t—38. nebst 8 Taff. in Fol.) à 3 Thlr.
sson, H., Karta öfver Sveriges förnämsta bruka och bergs distrikter jemte de föreslagna jernvägarnes sträkning r om Mälaren. (1. Blatt.) 12 Ngr.
jarbok. En Samling af Norske Konge-Sagaer met indskudte dre Fortællinger om Begivenheder i og udenfor Norge samt aler. Udgiven efter offentlig Forenstaltning. 3. Bd. 2. Hft. IV, S. 475—697.) 1 Thlr.
(Mit diesem Hefte ist das Jahrbuch vollendet. Das compl. Werk 7 Thlr. 24 Ngr.)
, Icones selectæ hymenomycetum nondum delineatorum. ft. (Taf. 11—20. fol.) 4 Thlr. 12 Ngr.
skrift, det Arnamagnæanske, Nr. 24. 4., indeholdende Valars sællandske Lovs første Femtedel, udgivet i fotolitografiske Aftryk. (16 S. 8.) 15 Ngr.
Nr. 674a. 4., indeholdende det ældste Brudstykke af Eindus paa Islandsk, udgivet i fotolitografiske Aftryk. (74 S. 1 Thlr.
, A., Fysisk och politisk karta öfver mellersta och södra ige i 8 blad, hufvudsakligen antydande: Flod- och vattenm; högland och lågland; jernvägs- och kanal-ledar; samt fms-, läns- och härads-indelningen. 1. Heft: Süd-Schweden. 2. Heft: Mittel-Schweden. 4 Blatt. à 2 Thlr. 18 Ngr.
ngla eller Norges Kongesagaer af Snorre Sturlassøn, ne ved C. R. Unger. (XXII, 588 S. 8.) 5 Thlr. 12 Ngr.
berg, E., an fremstilling af det norske aristokratis hiindtil kong Sverres tid. (IV, 152 S. gr. 8.) 1 Thlr.
(Von der Universität mit der Kgl. Goldmedaille belohnte Preisschrift.)
den dansk-tydske, i Aarene 1848—50. Udarbeidet paa dlag af officielle Documenter. 1. Theil: Krigen i 1848. scha. 1. Abth. Mit 2 Korten in Fol. (338 S. gr. 8.) 2 Thlr.
n, svenskt-finskt. Herausg. von F. Ahlman. (IV, 979 S. 8.) 4 Thlr. 24 Ngr.
(Dazu empfiehlt sich als Bd. II: Finsk-svensk Ordbok. Mit einem Abriß der finnischen Sprache. Herausg. von G. E. Eurén. 506 S. 8. 1860. 3 Thlr.)
en, A. P., Atlas des antiquités préhistoriques du Danemark. Age des pierres. (45 theils color. Kupfertafeln nebst Text r. 4.) 14 Thlr.
n, danske. Fjerde Række. Udgivet af det Kongelige Danske kab for Fædrelandets Historie og Sprog. 2. Band. 3. Heft. S. 4.) 24 Ngr.
en, H., den danske Panterets Historie indtil Chr. V.'s Lov. l et Tillæg af hidtil utrykte Diplomer. (528 S. 8.) 3 Thlr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

in Frankfurt a. M. Nr. 174. Vermischtes.
el in München. Nr. 97. Vermischtes.
att in Stans. Nr. 22. Theologie und Philosophie.
albech in Coburg. Nr. 8. Jurisprudenz.
precht in Augsburg. Nr. 194. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Orientalist Dr. Reinhold Rost, bisher Secretär der Royal tic Society, hat die erledigte Stelle eines Oberbibliothekars bei Bibliothek des indischen Amtes erhalten.

Der Professor Dr. Kayser an der Theodorianischen Lehranstall aderborn ist zum Seminardirector in Büren ernannt worden.

In der philosophischen Facultät der Universität München haben Dr. Nic. Wecklein für classische Philologie und Dr. Sigm. zler für Geschichte habilitiert.

Die Professoren Dr. J. Storck in Münster und Dr. K. Böhm in Wien erhielten vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Am 1. Juli † in Königsberg der Professor der Chemie Dr. Werther.

Aus London wird der Tod des Dr. J. H. Todd gemeldet, Professors der hebräischen Sprache in Dublin und Verfassers vieler theologischen Schriften, namentlich über die Geschichte der irischen Kirche.

Am 2. Juli † in Bonn Lic. Rudolph Baxmann, Privatdocent der evangelisch-theologischen Facultät, an demselben Tage, da ihm von der Göttinger theol. Facultät das Diplom als Dr. theol. ertheilt wurde.

Am 3. Juli † in Paris der Professor der Philosophie an der Universität Gent François Huet.

Am 7. Juli † in Zittau der Director der dortigen königl. Baugewerkenschule Professor Schramm.

Das Vermögen der Bopp-Stiftung hat sich durch reichlich eingegangene Beiträge, namentlich aus Indien, auf 11200 Thaler vermehrt. Aus den Zinsen desselben ist zu der ersten Rate von 300 Thalern bereits eine zweite von 150 Thalern gebildet, von denen die erstere dem Dr. H. Ebel in Schneidemühl, dem Bearbeiter von Zeuß' Grammatica Celtica, die letztere dem Privatdoc. Dr. A. Leskien in Göttingen (jetzt zum Professor in Jena ernannt) zur Fortsetzung seiner slavischen Studien zuerkannt worden ist.

Entgegnung.

In Nr. 26 des Liter. Centralblattes sagt der Referent meiner kunsthistorischen Studien, bei Gelegenheit meines neueren Urtheils über Stüler's Arbeiten am Schweriner Schloß: „Man fragt sich aber unwillkürlich, ob der Verf. sein die Stüler'schen Abweichungen von Demmler's Plan tadelndes Urtheil auch wohl ausgesprochen hätte, wenn Stüler noch lebte." — Ich frage dagegen, ob der Herr Kritiker diese beleidigende Frage wohl aufgeworfen hätte, wenn ihm die Abhandlung über die deutsche Architektur der Gegenwart bekannt gewesen wäre, welche ich im Jahre 1856 im ersten Bande von Westermann's deutschen Monatsheften unter meinem Namen veröffentlicht habe. Dort würde er — noch zu Lebzeiten Stüler's — eine scharf einschneidende Kritik über dessen Hauptbau, das Neue Museum in Berlin, auf S. 191 u. f. gefunden haben. Ebenso hätte der Kritiker, wenn er nur einen geringen Theil meiner journalistischen und anderweiten schriftstellerischen Thätigkeit kennte, überall die Beobachtung machen müssen, daß ich mich nie gescheut habe, über die Werke lebender Künstler mit rückhaltloser Offenheit mein Urtheil abzugeben. Ob nach meinem gesammten Wirken, welches aller Welt offen liegt, Jemand berechtigt ist, mir eine so schmachvoll feige Gesinnung zuzutrauen wie der Herr Kritiker, stelle ich getrost dem allgemeinen Urtheil anheim. Mein Verdict über Stüler's Arbeiten am Schweriner Schlosse konnte ich erst kürzlich abgeben, weil ich nicht früher den Stoß von Schloßbau-Acten und Zeichnungen erhielt, auf deren genauer Durchsicht mein Urtheil beruht. Ich hielt es aber für umsomehr von der Pflicht geboten mein Urtheil zu veröffentlichen, als das große Verdienst Demmler's um jenen Schloßbau seit seiner Entfernung von der Leitung des Baues (der bekanntlich aus für ihn ehrenvollen politischen Gründen erfolgte) systematisch in fast allen öffentlichen Berichten der deutschen Presse todtgeschwiegen worden war.

W. Lübke.

Ref. muß die Richtigkeit der Hinweisung auf den Artikel in Westermann's Monatsheften, der ihm nicht bekannt geworden war, anerkennen und freut sich, zu dieser Hinweisung die Veranlassung gegeben zu haben, da er sich überzeugt hat, daß auch Andere den beregten Zusatz des in Rede stehenden Aufsatzes mit ähnlicher Empfindung gelesen hatten als er.

H. A. M.

Erklärung.

Der geehrte Herr Recensent meiner Rastatter Schrift in Nr. 27 des Liter. Centralblattes bemerkt, ich hätte gesucht „wahrscheinlich zu machen, daß französische Emigranten die intellectuellen Urheber der That oder gar als verkleidete Husaren die Thäter selbst gewesen seien." Nur die erste Hälfte dieser Bemerkung trifft mich. Zweck meiner Schrift war 1) zu zeigen, daß eine Betheiligung Lehrbach's beim Morde völlig unerwiesen ist, 2) daß die Emigranten die intellectuellen Urheber seien. Daß aber Emigranten auch die physischen Urheber, daß verkleidete Franzosen die Mörder gewesen, bezweifle ich sogar ausdrücklich (S. 61). Ref. erwähnt ferner eines die österreichische Regierung gravirenden Briefes Burkhard's, von dem auch in süddeutschen Zeitungen jüngsthin die Rede war, ohne daß

dieses merkwürdige Actenstück bisher ans Licht getreten ist. Ich selbst würde eine Auffindung desselben, beziehendlich Veröffentlichung, im Interesse der historischen Wahrheit mit Freude begrüßen. Doch ist zu bedenken, daß Burkhard ebenso wenig wie Maier von Heidenfeld mit Bestimmtheit anzugeben vermag, von wem?, ob von Lehrbach? oder von Erzherzog Karl oder vom Kaiser? der Mordbefehl unterzeichnet war; und sodann, daß er als schwer gravirte Person geneigt sein mochte die Schuld auf Andere zu wälzen, und fabelhafte Ordres zu erdichten um sich selbst zu salviren. Endlich sei mir noch vergönnt, den Anfang meiner Schrift, der absichtlich vielfach (nicht jedoch von dem Herrn Ref.) mißverstanden ist, zu erklären. Schon der ungewöhnliche Ausdruck „Waffenstillstand von Campoformio" (statt des üblichen Wortes „Frieden") konnte darauf hinleiten, daß es sich hier nicht um eine specielle chronologische Bestimmung, sondern um eine Bezeichnung allgemeiner und vag[...] als irrig bekämpfter Anschauungen handelte. Ich [...] die von Frankreich herrührende mythologisirende Geschichtsdarstellung charakterisiren, keineswegs aber sagen wollen, daß der Friede [...] Campoformio am 28. April 1799 durch den österreichischen Ueberfall aufgekündigt worden sei. — Es gefällt aber einigen meiner Kritiker (z. B. dem Herrn Reichlin Meldegg, Zandt u. A.), mir diese [...] ebenso ungereimte als falsche Behauptung (der Krieg begann [...] schon am 1. März 1799) zu supponiren.

K. Mendelssohn Bartholdy.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 24. Juli. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

…pagny, comte de, les Antonins — ans de J. C. 69—180 … ouvrage couronné par l'Académie française en 1865, … ed., t. I—III. Paris, 1867. (VII, 487, 528, 446 S. 8.)

…me I. — Dieses Werk bildet die Fortsetzung einer bis zum …de der Bürgerkriege im Jahre 70 reichenden Geschichte …ischen Kaiserreichs (Les Césars, Histoire des Césars et … du monde romain sous les premiers empereurs, Paris) …chen Autor. Der dem Referenten vorliegende erste Band …tonine" umfaßt die Kaisergeschichte vom Einzuge Vespa… in Rom (Sommer 70) bis zum Tode Trajans, in zwei …en, von denen das eine der Zeit des flavischen Hauses, das … den Regierungen Nerva's und seines Adoptivsohnes ge…t ist. Zahlreich sind die weiteren Scheidungen des Stoffes, … dem Verf. theils unmittelbar in der Aufeinanderfolge der …en, theils aus dem Bestreben ergaben, neben den politischen …nissen jener Zeit auch alle wesentlichen Erscheinungen auf …alen, literarischen, religiösen und philosophischen Gebiete … Darstellung aufzunehmen. — Was die Abschnitte für die …geschichte nach ihrer politischen Seite betrifft, so läßt sich …, daß das nahe liegende Material im Allgemeinen nicht ohne …k verwerthet und mit echt französischer Gewandtheit in les… Form gebracht ist. Auf gründliche Forschung und Kritik hin… hat sich der Verf. nicht eingelassen. So setzt er sich über die …logischen Schwierigkeiten in der Regierung Domitian's ein… hinweg. Obschon er in der Vorrede behauptet, die beinahe …en Fortschritte der Archäologie, zumal der Numismatik und …graphik, seien ihm bei dieser zweiten Ausgabe seines Buches …tatten gekommen, so sind doch die grundlegenden Arbeiten …rst's so gut als nicht benutzt, Cohen's Description des mon… … etc. außer Acht gelassen. Auf einige schlechterdings zu ver…ende Zeugnisse gestützt und mit Ignorierung alles dessen, was …de und Clinton gegenüber Tillemont festgestellt haben, glaubte … der Regierung Trajan's einen ersten parthischen und armeni… Krieg in das Jahr 106 verlegen zu müssen. Fröhner's Be…ibung der Trajanssäule, die ihn in der Einleitung doch wenig… … mit den Resultaten der Untersuchungen Aschbach's über die …nische Donaubrücke vertraut gemacht hätte, ist ihm unbekannt …lieben. Er hat nicht bemerkt, daß auf der berühmten Bronze… … von Veleia zwei verschiedene Urkunden enthalten sind. Kurz, …fehlt überall an der nöthigen Kenntniß der neueren Literatur, … wenn man überdies unter den Citaten aus den alten Schrift…stellern eine große Zahl von ungenügenden, ja fehlerhaften findet, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß auch die Quellen selbst bisweilen nur flüchtig zu Hand genommen worden sind. Diese Lässigkeit führte denn auch in vielen Dingen zu oberflächlichem Urtheil. Um nur Eines zu erwähnen, so hätte eine genauere Einsicht in die Personen und Verhältnisse, wie sie besonders durch eingehende und vorurtheilsfreie Benutzung der Werke des Statius gefördert worden wäre, den Verf. über Domitian's Regierung zu vielfach anderen, jedesfalls billigeren Anschauungen führen müssen.

Vollends verfehlt ist aber der Grundgedanke, der den Verf. bei seiner Arbeit geleitet hat. Er fragt sich nämlich in der Einleitung, wie es denn gekommen sei, daß nach dem materiellen und sittlichen Verfall des römischen Reiches zur Zeit der späteren julischen Kaiser der Staat und die Gesellschaft unter der Leitung von Männern wie Vespasian, Titus, Nerva, Trajan rc. noch einmal eine „halbe Auferstehung" (S. 8) feiern konnte, und die Antwort hierauf lautet: Wohl muß man beachten, daß sich jene Männer mit wenigen Ausnahmen unter Preisgebung des früher befolgten Princips der Erdlichkeit für die Herrschaft gefunden haben; aber jene Wiedergeburt ist doch vorzugsweise mit Hülfe des Christenthums erfolgt (S. 16); den guten Kaisern kam unbewußt und wider ihren Willen das Christenthum zu Statten, alles Gute dieser Zeit ist wesentlich christlich (S. 17). Sehr leicht hat sich der Verf. den Beweis eines Satzes gemacht, in welchem eine völlige Verkennung des antiken Geistes ausgesprochen liegt. Die Dürftigkeit des eigentlich historischen Materials für die Festsetzung der Beziehungen des Christenthums zur heidnischen Welt und zum römischen Staat nach seiner inneren und äußeren Seite in der Zeit von Tiberius bis zum Ausgang der Antonine kümmert ihn nicht; er sieht sich hinlänglich entschädigt durch die zahllosen Martyrien, von denen eine viel spätere Zeit gläubig berichtet und die er mit naiver Seldstgefälligkeit in dreistester Weise benutzt, ohne irgendwie an den Anachronismen der Lehre (wie in den pseudoignatianischen Briefen) Anstoß zu nehmen. Diese Partien sind für einen ernsten Leser geradezu ungenießbar (vgl. S. 154 f. über das Martyrium der hl. Sebastiana, S. 349 ff. über Ignatius von Antiochia). Der Raum gestattet dem Ref. nicht, auf das Einzelne einzugehen. Nur noch ein Wort über die Frage der Christenverfolgungen unter Domitian und Trajan. Von einer unbefangenen Prüfung der Quellen und Verhältnisse ist auch hier keine Rede. Der Verf. stempelt Domitian zu einem furchtbaren Feinde der Christen, während doch bekanntlich für eine principielle

Christenverfolgung unter seiner Regierung kein einziges authentisches Zeugniß vorliegt und die Tradition im Wesentlichen auf eine in der Kirchengeschichte des Eusebius erhaltene Nachricht über die Hinrichtung des Flavius Clemens und dessen Frau zurückzuführen ist. Den Anfang der principiellen Christenverfolgungen hat nun allerdings Trajan durch sein Edict aus dem Jahre 112 gegeben. Es ist von Baur vortrefflich hervorgehoben worden, wie human, nach drm Maßstabe der Zeit gemessen, mit Rücksicht auf frine Stellung als Pontifex maximus seine Antwort auf die Anfrage des jüngeren Plinius war. Champagny hingegen findet kaum genug Worte, um den Abscheu des Lesers gegen Trajan und sein Rescript zu erregen; allerdings könnte es auffallen, wie der sonst so verständige Kaiser zu einer Christenverfolgung sich hinreißen lirß; aber er war ja ein „Säufer", und wenn auch Dio Cassius ausdrücklich berichtet, keine Liebe zum Wein habe niemals einen Einfluß auf die Besorgung der Staatsgeschäfte gehabt, so konnte es doch nicht fehlen, daß der „entsetzliche Lasterpfuhl" seinen Geist und sein Gemüth abstumpfte (S. 333). Man sieht, die Scherze Julian's sind hier ganz wörtlich genommen. Als nothwendige Consequenz einrr solchen Auffassung ergiebt sich, daß alle Handlungen Trajan's vom Jahre 107 an (denn in dieses Jahr gehört nach dem Verf. das Martyrium des Ignatius, welchem natürlich jenes Rescript vorausgehen mußte!) tollköpfig gewesen sind. — Das Buch gewährt keine Belehrung; höchstens ist es für oberflächliche Leser unterrhaltend. Di.

Tome II. — Der Verf. behandelt als ersten Haupttheil den Hadrian (S. 1—165), als zweiten den Antoninus (S. 165—243) und als dritten die christliche Kirche. Durch die breite Anlage und ausführlichr Behandlung des letzten Theils, der die Kirche bis auf ihre Anfänge zurückverfolgt, wird das Thrma (les Antonins) nicht nur über Gebühr erweitert, sondern gerade die Kehrseite der eigentlichen Thätigkeit der Antonine besonders hervorgehoben. Diese Eigenthümlichkeit erklärt sich alsbald durch die Absichten, welche den Verf. bei der Darstellung der kirchlichen Angelegenheiten leiten. Gleich im ersten Abschnitt (S. 243 f.) sucht er ihre ursprüngliche Einheit zu beweisen, gestützt auf die Wahrheit der Tradition (S. 262) und die Einigkeit der Apostel und mit verächtlichem Hinweis auf die Phantasien der Deutschen von Paulinismus und Petrinismus (S. 273, 276). Dabei sind die Ueberlieferungen von dem Wirken des Petrus in Rom (250, 57, 68), seinem gemeinsamen Tod mit Paulus unter Nero, von der Abfassung der Apokalypse während der Verbannung des Johannes durch Domitian (S. 379) und von Rom als dem ursprünglichen Mittelpunkt des Glaubens und der Liebe ohne Prüfung als wahr hingestellt, ja der Beweis von der Intercession der Maria nach Apokryphen geleistet (S. 398). Im Gegensatz zu der Kirche sind die Verirrungen der Ketzer recht abschreckend geschildert, die Systeme der Gnostiker heißen von vornherein fables (S. 527), ihre Sitten sind heidnisch (S. 537), die schwachbezeugten Fabeln von den Vergehungen und Leidenschaften Markion's mit großer Anschaulichkeit als Thatsachen ausgemalt.

Nach dieser katholisch-orthodoxen Anschauung färbt der Verfasser auch manche Züge der Profangeschichte. Barkochebas ist der „Lügner" (Cozbad) S. 70, Aelius Verus der Candidat des bösen Geistes (S. 92), die Adoption des Antoninus die Folge einer pieuse inspiration (S. 100). Vor Allem aber wird in der Darstellung des Verhältnisses von Staat und Kirche das Wesen der römischen Staatsordnung ganz verkannt; da sich der römische Staat nicht um die Culte bekümmert habe, so soll sich die Verfolgung der Christen durch die römischen Beamten als übernatürliche Fügung oder als rein religiöse erklären (S. 302, 86). Die speciellen Ausführungen über die Geschichte der Kaiser und des Reiches lassen jede Genauigkeit zu wünschen übrig. So soll, um nur einige Beispiele zu nennen, Antoninus bei der Adoption gleich die Namen Aelius Hadrianus Caesar erhalten haben, womit die Münzen nicht stimmen; seine Geburt wird auf den 17. September 85 (S. 169) gesetzt, entgegen der Quelle Capit. Ant. 1, 5, welche für den 19. September 86 spricht. Ferner heißt (S. 13) Marius Maximus ein gleichzeitiger Schriftsteller Hadrian's, obwohl er erst unter Commodus auftritt; Marcius Turdo wird zum sarmatischen Kriege gerufen (S. 11), die Quelle (Spart. Hadr 6,7) zieht ihn als Verwalter von Dacien und Pannonien herbei. Die zweite Rrise Hadrian's nach Athen soll, im Jahre 127 stattfindend, zwischen die erste Rundreise und die Fahrt nach Africa vom Jahr 129 fallen (S. 135); da dies mit den Quellen nicht stimmt, die die Fahrt nach Africa der Reise nach Athen vorangehen lassen, so erklärt sich der Irrthum des Verf.'s durch eine gedankenlose Vereinigung der hierin uneinigen Ansichten der von ihm citirten Autoren Tillemont und Grrgorovius, von welchen jener die Africaexpedition ins Jahr 129, dieser ins Jahr 127 zugleich mit der darauffolgenden Reise nach Athen verlegt (Tillemont II, 242. Gregorovius: Hadrian S. 33 fg. Spart. Hadr. 13). J. J. M.

Tome III. — Dieser Band zerfällt in zwei Theile, von welchen der erste (S. 1—255) der Zeit des Marcus Aurelius, der zweite (S. 255—385) der Ueberficht der späteren Kaiser bis Diocletian gewidmet ist; in einem allgemeinen Anhang werden die Geschlechtstafeln der Kaiserhäuser und andere praktische Zusammenstellungen beigefügt. Trotzdem daß gerade die Geschichte des Marcus seit längrrer Zeit keine zusammenfassende Bearbeitung gefunden hat, steht bei unserem Verf. doch schon Alles fest; er läßt sich nicht in kritische Untersuchungen ein und bringt auch keine neuen Resultate. Im zweiten kürzern Theile macht sich noch im Besondern ein Mangel an Studium geltend, wenn z. B. Philippus Arabs ohne Weiteres le premier empereur chrétien (S. 3..) das Toleranzedict des Gallienus dagegen gar nicht genannt wird. Da jedoch in diesem Bande noch mehr als in den früheren die Darstrllung von Thatsachen, besonders aus dem Kreise des Heidenthums, vor den christlichen und philosophischen Betrachtungen zurücktritt, so muß sich unsere Prüfung hauptsächlich diesen zuwenden. Da werden nun nach dem Grundsatze, daß alles Gute im römischen Reiche Folge des Christenthums sei, die humanen und ideell politischen Ideen des Marcus als christlich bezeichnet (S. 140 f.), dem Heidenthum jeder Antheil an den Lehren der Stoiker und anderer ernsterer Philosophen (S. 13 f.) abgesprochen, Alles was zur Erleichterung der Sclaven und Armen seit Vespasian geschah, soll christlichrn Ursprungs (S. 257 f.), auch der Sieg über die Markomannen vom Jahre 174 eine Wirkung des Gebetes der christlichen Legion sein (S. 110)! Umgrkehrt ist die Ursache des Verfalls aller antiken Staaten ohne Unterschied die unchristliche Sclaverei (S. 282 f.). — Aus dieser Grundanschauung entspringt der writere Gedankr, daß das Christenthum, wenn es Marcus angenommen, das römische Reich gerettet haben würde, das Menschrngeschlecht wäre dann vor den Greueln des 5. Jahrhunderts brwahrt worden, und die neue Religion hätte die Bevölkerung zu denselben Fortschritten geführt, welche die moderne Zeit aufweist; von der Bedeutung und Leistung der Germanen hat der Verf. dabei keine Ahnung (S. 260, 271). Diese falschen Anschauungen, besonders nachtheilig für die „conclusian" S. 255 wirken auch auf die Art der Behandlung im Ganzen ein; denn diese bewegt sich immer in Contrasten. Es ist einerseits der Contrast zwischen der Kraft und dem Muth der Christen, deren Thaten und Leiden nach den Martyrienverzrichnissen verfolgt werden (S. 81, 187), und der Schwäche der heidnischen Welt, deren ausführliche Darlegung dem Verfasser zuletzt selbst zu lang vorkommt (S. 164); andererseits der Gegensatz zwischen den damaligen Zuständen und den heutigen. Die sittlichen Verirrungen der Heiden betont der Verf., wie er selbst sagt, hauptsächlich, um den Fortschritt der Neuzeit zu erweisen (S. 289), die Verfolgungen der Christen zur Heidenzeit sind nur ein Vorbild der Verfolgungen durch die Protestanten und Anglikaner. Mit den häufigen Ausblicken auf die spätere Zeit verbinden sich gewöhnlich bestimmte Absichten in Bezug auf die Gegenwart, das Verhalten der Bisch…

: Kaiserzeit soll die Nothwendigkeit des „non possumus“ er-
ssen (S. 378), die traurige Lage Italiens unter der einheit-
zen Verwaltung Diocletian's vor der einheitlichen savoyardi-
m Regierung warnen (S. 124). So hat in letzter Linie das
 praktische Zwecke, die Eröffnungen des Verf.'s in der letzten
lußbetrachtung (S. 381/2), wo er sich als Bekämpfer der freien
 und Wegweiser für die gläubige Jugend zu erkennen giebt,
 darüber keinen Zweifel. Sein Urtheil über Herodian:
rodien ne manque ni de chaleur ni d'un sentiment dra-
ique de cette époque très-dramatique“, nach welchem
 der factischen Richtigkeit einer historischen Darstellung nicht
 die Rede sein muß, ist deshalb auch auf ihn anzu-
den. J. J. M.

---

rologium Capituli Hamburgensis. Herausg. von Dr. Karl
oppmann. (Aus d. Zeitschrift d. Vereins für Hamburgische
eschichte.) Hamburg, 1868. (163 S. 8.)

Kaum haben wir uns der angenehmen Pflicht entledigt, die
 Hrn. Dr. Koppmann herausgegebenen hamburgischen Käm-
rechnungen in diesen Blättern anzuzeigen, so kommt uns ein
r Beweis von dem Eifer, dem Fleiße, der Specialkenntniß
nermüdlichen Autors zu, den wir nicht ohne den Ausdruck
 Anerkennung bei Seite legen können. Je seltener heutzu-
 eine solche wissenschaftliche Aufopferung ist, um so ehren-
er ist sie. Denn allerdings gehört Aufopferung und Ent-
g dazu, wenn ein Schriftsteller ein Werk wie das vorliegende
menzustellen unternimmt. Wir erhalten hier ein Verzeichniß
Sterbetage von mehr als 500 Männern und Frauen nicht
geistlichen, sondern auch weltlichen Standes, nicht bloß ham-
her, sondern auch anderer, deutscher und fremder Abkunft,
Papst Benedict V bis zur obscuren Schenkerin von 24 solidis,
nicht bloß die hamburgische, sondern auch die allgemeine
e Geschichte und Chronologie einen höchst schätzenswerthen
 erhält. Auch hat sich Hr. Koppmann nicht damit begnügt,
Document selbst herzustellen, sondern er hat auch fast alle
 mit schätzenswerthen Notizen, namentlich biographischer
versehen, und zwar in einer Weise, welche beweist, wie sehr
die Quellen bekannt und mit welchem Eifer sie von ihm durch-
t sind. Das ursprüngliche Document wieder herzustellen, war
 leicht; denn nicht etwa die Urschrift selbst oder auch nur eine
eitige Handschrift stand ihm zu Gebote, sondern statt des
14. Jahrhundert angehörigen Originals hatte er nur zwei,
 und 1710 gefertigte Abschriften zu benutzen und aus ihnen
von ihm zwischen 1327 und 1332 gesetzte Urschrift zu recon-
ren, was gewiß nicht leicht war, da er sogar die Orthographie
14. Jahrhunderts von den Schreibern der beiden Abschriften
nicht, oder nicht genügend berücksichtigt fand.

Nicht uninteressant für den Historiker ist die Bemerkung, welche
 dem Herausgeber nachschreibt, daß nicht bloß hamburgische
iche, sondern auch Erzbischöfe von Hamburg-Bremen, Bischöfe
Lübeck, Schwerin, Ratzeburg und anderen Bisthümern, ja
 auch Papst Benedict V im Necrologium verzeichnet stehen;
 unter den Weltlichen eine Herzogin Mechthildis, Fürst Witz-
 von Rügen und die Mitglieder des holsteinischen Grafen-
lechts hervorzuheben sind. Der Titel Necrologium — so
reiben wir lieber als Nekrologium, da das k doch nicht zur En-
g um paßt — Capituli Hamburgensis rührt von dem um
mburgs Geschichte so hoch verdienten Lappenberg her. Auch er
 das Werk herausgeben: nun hat eine jüngere Kraft das
, das er sich gesetzt hatte, erreicht. Ohne Indices ist ein
ches Werk kaum zu benutzen: das wußte der Herausgeber, und
terzog sich darum der allerdings sauren Mühe, nicht einen, son-
rn drei Indices zusammenzustellen. Denn wir bekommen ein
tsregister, ein Personenregister, welches nach Art des Hambur-
r Urkundenbuchs eingerichtet ist und dem wohl dieses als Vor-
bild diente, und dann noch ein Verzeichniß der Fest- und Heiligen-
tage. Erlebt das Buch, was wir dem strebsamen Hrn. Verf. von
Herzen wünschen, eine zweite Auflage, so bitten wir, die Monats-
namen des Nachschlagens wegen immer auch über den einzelnen
Seiten angeben zu wollen. L.

Pierson, Dr. Will., Elektron oder Ueber die Vorfahren, die
Verwandtschaft und den Namen der alten Preussen. Ein Bei-
trag zur ältesten Geschichte des Landes Preussen. Berlin, 1869
Peiser. (2 Bll., 128 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieser fleißig gearbeitete Beitrag zur ältesten Geschichte des Landes Preußen besteht in sieben Capiteln (1. Die ältesten Nachrichten über das Bernsteinland bis zu Ptolemäus; 2. Die gothische Verwandtschaft im Süden während des Alterthums; 3. Die Nachrichten über das Bernsteinland von Ptolemäus bis Wulfstan; 4. Die Missionen Adalbert's und Brun's; 5. Der Bericht Adam's von Bremen; 6. Der Name Preußen; 7. Kämpfe der Preußen im 11. und 12. Jahrhundert), und behandelt Fragen, welche auch in neuerer Zeit mehrfach Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gewesen sind. Bei dem nicht eben reichlich vorhandenen historischen Material kann es daher nicht Wunder nehmen, wenn der Verf. im allgemeinen zu Resultaten gelangt, welche mit denen von Zeuß, Voigt u. a. wesentlich übereinstimmen. Dennoch ist ihm das Verdienst fleißiger und selbständiger Forschung keineswegs abzusprechen, und auch in kritischer Beziehung ist sorgfältige Behandlung nicht zu verkennen. Einzelne Ungenauigkeiten kommen freilich vor; so sagt der Verf. z. B. (S. 13), der Name Germani komme zur Bezeichnung deutscher Völker erst bei Cäsar vor. Aber Cäsar's bellum Gall. ist erst 703 u. c. veröffentlicht worden, während Cicero in seiner 699 u. c. gehaltenen Rede gegen Piso (Cap. 33) bereits diesen Namen auf die durch den Rhein von den Galliern geschiedenen Völkerschaften anwendet. Manches Andere muß man als Hypothese dahingestellt sein lassen, z. B. S. 23 die Behauptung, daß Lettgallen und Semgallen vielleicht von einem Volke Galler oder Haller abstammten, die der Verfasser dann mit den fabelhaften Hellusii (Tac. Germ. 46) identificieren möchte. Dessen ungeachtet möge die Schrift den Forschern auf dem Gebiete der nordeuropäischen Ethnographie bestens empfohlen sein. Br.

Carlyle, Thomas, Geschichte Friedrichs II. von Preußen genannt Friedrich der Große. Deutsch von J. Neuberg. 5. Band. Mit 5 Tafeln. Berlin, 1869. K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). (XI, 708 S. 8.) 3 Thlr.

Ueber dieses absonderliche, geistreiche aber formlose Werk wurde in diesen Blättern schon öfters berichtet, überdies ist es überhaupt als bekannt vorauszusetzen und bedarf daher keiner näheren Beschreibung und Kritik. Dieser Band enthält die vier ersten Jahre des siebenjährigen Krieges von 1757—1760 und gewährt eine sehr anziehende, pikante Lectüre. Der Verf. hat, wie für die übrigen Theile des Werkes, die Materialien sehr fleißig aus der einschlägigen Literatur zusammengesucht, aber gerade keine neuen Aufschlüsse beigebracht; da das Original schon 1864 erschienen ist, konnten die neuen Forschungen von Schäfer noch nicht benutzt werden. Zu anderweitigen Abschweifungen fand der Verf. bei dem Reichthum seiner Materialien weniger Veranlassung; doch nimmt er bei der Belagerung von Prag Gelegenheit zu einem Abstecher nach England, um die dortige ministerielle Krise und die Anfänge Pitt's und dessen Reden zu schildern. Die Herausgabe der Uebersetzung wurde durch den Tod des bisherigen Uebersetzers Joseph Neuberg verzögert, der sich in die Eigenthümlichkeiten von Carlyle's Stil so gut gefunden und dieselben im Deutschen so gut wiederzugeben verstanden hatte, daß man deutsches Original zu lesen meinte. Derselbe starb im Frühjahr 1867 und hatte die Uebersetzung bis zum ersten Capitel des 19. Buches etwa bis zu S. 450 des vorliegenden Bandes fortgeführt. Den Rest übernahm ein Herr Friedrich Althaus, welchem ebenfalls die

freundschaftliche Theilnahme des Verfassers zu gute kommt, und welcher noch der vorliegenden Probe auch der Aufgabe gewachsen scheint.

Müller, Wilh., Prof., politische Geschichte der Gegenwart. II. Das Jahr 1868. Berlin, 1869. J. Springer. (VI, 236 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Der Verf. hat für das Jahr 1867 den Versuch gemacht, die Ereignisse in einer räsonnierenden Uebersicht zusammenzufassen und durch gute Auswahl des Stoffes, durch klare Gruppierung desselben und eine leichte lebendige, von warmer nationaler Gesinnung getragene Darstellung viel Beifall geerntet. Dieser ermuthigte ihn und den Verleger das Unternehmen fortzusetzen, und so ist der Geschichte des Jahres 1867 die von 1868 gefolgt und entspricht dem guten Anfang durch eine noch bessere Folge. Der Verf. ist unverkennbar in Gewandtheit der Darstellung, Entschiedenheit der Gesinnung, Sicherheit und Reife des politischen Urtheils fortgeschritten. Obgleich das Jahr 1868 an wichtigen Ereignissen weniger reich war als 1867, so ist doch des Verf.'s Erzählung um einige Bogen länger geworden, da verschiedene Bestrebungen und Versuche, die politische Neugestaltung weiter zu führen, oder dieselbe zu stören und rückgängig zu machen, nicht so kurz berichtet werden konnten, als die einfachen Thatsachen. Die Thätigkeit des norddeutschen Reichstages auf praktischem und wirthschaftlichem Gebiete und der Verlauf des ersten Zollparlaments, die confessionelle Aufregung in Oesterreich und die mehr oder minder geschickte Balancierkunst der Männer des ungarischen Ausgleichs, die Parlamentskämpfe in England und der Sturz des dortigen Cabinets, die Präsidentenwahl in der Union, die päpstlichen Allocutionen und Bullen werden mehr oder minder ausführlich besprochen. Besondere Aufmerksamkeit aber widmet der Verf. der süddeutschen Frage, von deren glücklicher Lösung er mit Recht die richtige Gestaltung des neuen Deutschlands abhängig glaubt. Er verwerthet seine fleißigen Studien der Zeitungen, der Protocolle des Reichstages und des Zollparlaments, um die Bestrebungen der Feinde der deutschen Einheit gehörig zu kennzeichnen und sie mit ihren eigenen Worten zu schildern. Wir zweifeln nicht, daß dieser Müller'sche Jahresbericht sich immer mehr Freunde erwerben und Vielen nicht nur als Hülfsmittel zur Orientierung über die politischen Ereignisse des letzten Jahres, sondern auch als anziehende Lectüre willkommen sein wird. Ein ausführliches und sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichniß und chronologisches Verzeichniß der wichtigsten Thatsachen macht das Buch auch zum Nachschlagen bequem. Kt.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 7. Juliheft.

Inh.: J. O. Opel, das Stift Halberstadt unter dem Bischof Heinrich Julius von Braunschweig. Eine kulturhistorische Skizze. — L. Ennen, der Fortbau des Kölner Domes. — Recensionen. — Bibliographie.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 6. Heft. Juni.

Inh.: Irenäus, Dr. Manuel Joël, Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Breslau. — Das 100jähr. Jubiläum des schles. Ober-Bergamtes u. der Organisation des schles. Bergbaues, 5. Juni 1869. — Volkstrachten in Oberschlesien: Ratiborer Kreis. Mitgetheilt von Maler Zeichner. — Die 27. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe u. die damit verbundenen Schaustellungen u. Wanderungen. — Diarium von der Belagerung der Festung Schweidnitz im J. 1806. Aus der Handschrift eines damaligen Invaliden mitgetheilt von C. Scholz. — Englische Ansichten über confessionslose Schulen. — Der erste Wintergarten nicht bloß Breslaus &c. — Zwei Veteranen von 1813 und 1815: F. W. Hildebrandt; C. J. Knoblauch. — Hees, die Verminderung der Singvögel u. das Halten von Stubenvögeln.

Naturwissenschaften.

Falb, Rud., Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulcanausbrüche. In gemeinfaßlicher Darstellung. 1. Lief. Mit Figurentaf. Graz, 1869. Pock. (XIII, 62 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Daß die Erdbeben und die Hochfluthen des Meeres in a[…] fallender Weise coincidieren und wie die letzteren, so auch ersteren durch die Mondconstellationen hervorgerufen werden, eine Behauptung, die sich schon im vorigen Jahrhundert meh[…] ausgesprochen findet, und welche in jüngerer Zeit durch den die Chronologie der Erdbeben unermüdlich thätigen Alexis P[…] in Dijon mit großem Aufwand von Berechnungen und Sche[…] als wohlerwiesen festgestellt wurde. Demnach entstehen die [Erd]beben durch die Ebbe und Fluth eines feuerflüssigen inneren [Erd]kerns. Anderes und Weiteres als diese Theorie, welche in j[…] neueren Lehrbuche der Geologie in ihren Grundzügen angef[…] ist, findet sich wenigstens in der vorliegenden ersten Lieferung „den Denkenden" gewidmeten Schrift wesentlich nicht. Wenn Verf. in der Vorrede berichtet, selbständig auf jene Idee gekom[men] zu sein, und erst nachdem dieselbe völlig ausgebaut gewesen, dem Dasein der Untersuchungen Perrey's Kunde erlangt zu h[aben], so wollen wir ihm dies glauben und die Größe seiner Enthalt[sam]keit von der Literatur anerkennen, müssen uns aber in sofern die Darstellungsweise selbst erklären, als diese jeden der Ge[…] Unkundigen zu dem Glauben verleitet, es sei die epochema[chende] Theorie hier zuerst von Hrn. Falb ausgesprochen worden.

Die Ausführung derselben, die Entwicklung, auf welche die verschiedene Stellung von Mond und Sonne auf den f[…] Erdkern wirken, wie z. B. diese Wirkung am stärksten sein [muß], wenn der Mond im Perigäum, die Sonne im Perihel steht, zumal u. a. dann, wenn der Mond sich gerade im Mendi[an be]findet, — alle diese Punkte sind in genügender Klarheit und Geschick auseinandergesetzt; aber allzu häufige Wiederholun[gen] dienen doch nicht gerade dazu, die „Gemeinfaßlichkeit" der [Dar]stellung zu erhöhen. Die mit der vorliegenden Theorie nur zusammenhängende Beschreibung der Wirkungen, welche die [Erd]beben an der Oberfläche ausüben, hat sich der Verf. recht [leicht] gemacht: S. 14—31, also über ein Viertel des Werkchens, wenige verbindende Zeilen ausgenommen, (freilich mit Angabe [der] Quellen) wörtlich den Girard'schen Briefen über den Ko[…] sowie Aufsätzen von Fr. Hoffmann und Nöggerath entnom[men]. Der den Kern der Sache bildende nähere Nachweis, daß wirklich Eintreffen und Stärke der Erdbeben mit der Con[stella]tion von Mond und Sonne zusammenfällt, soll in einer folge[nden] Lieferung geführt werden und die vorliegende enthält nur [vor]läufig einige Beispiele von Erdbeben, welche mit Mond- [und] Sonnenfinsternissen coincidieren. Nur halben Dank werden Bibelexegeten dem Verf. für seinen Versuch wissen, den beka[nnten] Bericht eines Zusammentreffens von Erdbeben und Son[nen]finsterniß durch seine Theorie zu stützen, da sie sich dabei [zu] seiner Rechnung andererseits eine Verrückung des Datums [um] vierzehn Tage gefallen lassen müssen. Beachtenswerth sind [die] Betrachtungen, welche über die Richtung der Erdbeben, wie [sie] der Theorie nach zu erfolgen habe, angestellt werden; darn[ach] sollten die meisten Erdbeben in Europa die Richtungen S. O. [—] N. W. oder O. — W. einhalten, ein Satz, der nähere Prüfung v[er]dient. Die Schrift ist für die populäre Verallgemeinerung der [in] Rede stehenden Theorie ganz verdienstlich und frei von wesent[]licheren Verstößen. Im Interesse seiner Fachgenossen findet [sich] aber der Ref. noch zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Volge[r']schen Hypothese von der Entstehung der Erdbeben durch Zusam[]mensturz unterirdisch ausgewaschener Hohlräume sich keineswe[gs] „die meisten neueren Geologen angeschlossen haben."

Hagenbach, Ed., Christian Friedrich Schoenbein. Programm für die Rectoratsfeier der Universität. Basel, 1868. (64, XXIII S. 4.)

In dem vorliegenden Programme für die Rectoratsfeier der Universität Basel liefert Hagenbach ein warmes Lebensbild des im vorigen Herbste dahingeschiedenen großen Forschers, dem wir eine so größere Verbreitung wünschen möchten, namentlich unter den jüngeren Chemikern, da Schönbein's Arbeiten bei weitem noch nicht die Berücksichtigung bei der Aufstellung der neueren chemischen Systeme gefunden, die sie ohne allen Zweifel zu beanspruchen das Recht haben. In der modernen organischen Chemie ist es jetzt förmlich Sitte geworden, die Arbeiten und Theorien Schönbein's zu ignorieren, die aber sicherlich eines der schönsten Blätter in der Geschichte der Chemie bilden werden, selbst dann noch, wenn manche der jetzt mit so großer Zuversicht in die Welt gesandten Structurformeln den Weg alles Fleisches gegangen sein wird.

[Lang], Viktor v., Prof., Einleitung in die theoretische Physik. Mit Holzstichen im Text. 2. Heft. Licht. Braunschweig, 1868. Vieweg u. Sohn. (VIII, S. 225—400. gr. 8.) 1 Thlr.

Mit diesem Hefte scheint der Verf. das bei der Ausgabe der ersten Lieferung (Jahrg. 1868, Nr. 30, S. 804 d. Bl.) angekündigte Werk bereits abschließen zu wollen, obwohl die einzelnen Theile der Physik erst sehr ungleich darin berücksichtigt sind. Dies zweite Heft behandelt nur die Optik. In zehn Capiteln wird die Theorie der Lichtbewegung und der wichtigsten Lichterscheinungen dargestellt, wobei der Dioptrik, wie billig, ein bedeutender Raum gegeben ist. Zum Verständnisse auch dieses Heftes werden nur elementare mathematische Kenntnisse vorausgesetzt und erfüllt hiermit das Buch den Zweck, Anfänger in die theoretische Physik einzuführen. Eine Fortsetzung, in welcher die Lücken ausgefüllt, die bisher nicht behandelten Abschnitte der Physik (z. B. Akustik) möglichst und zugleich die ziemlich zahlreichen Druckfehler der beiden Hefte verbessert würden, wäre sehr zu wünschen.

[Hero]ld, Dr. Hugo, Prof., die ophthalmologische Physik und ihre Anwendung auf die Praxis. Für Aerzte und Studierende. 1. Mit 139 Holzschn. Wien, 1869. Braumüller. (XI, 272 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Diese für Aerzte und Studierende der Medicin berechnete Schrift enthält die Grundzüge der Optik, soweit dieselben zum Verständniß der Brechungserscheinungen im Auge, zur Untersuchung desselben mittelst des Augenspiegels und zur Wahl der Brillen erforderlich sind, nebst praktischen Anwendungen der erhaltenen Lehren auf die Augenheilkunde. Die schwülstige Vorrede wird Niemonden abhalten das Buch zu lesen, welches von diesem Fehler frei ist, wenn auch der Verf. absichtlich sehr breit in seinen Ausführungen ist, um hierdurch und durch die Voraussetzung von nur elementar mathematischen Kenntnissen auch denen Gelegenheit zu bieten, sich recht vollständig über den wichtigen Abschnitt der Physik zu unterrichten, welche sich nur geringe physikalische und mathematische Vorkenntnisse erworben haben.

[Arch]iv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 34. Jahrg. [5.] Heft.

Inh.: F. H. Troschel, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Mollusken während des Jahres 1867. (Schl.) — G. Hartlaub, desgl. der Vögel 1867. — R. Leuckart, desgl. der niederen Thiere während der Jahre 1866 u. 67. (2. Hälfte.)

Jahrbücher für wissenschaftl. Botanik. Hrsg. von N. Pringsheim. 7. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: J. Baranetzky, Beitrag zur Kenntniß des selbständigen Lebens der Flechtengonidien. — Fr. Buchenau, über die Richtung der Samenknospe bei den Alismaceen. — Chr. Luerssen, zur Controverse über die Einzelligkeit oder Mehrzelligkeit des Pollens der Onagrarieen, Cucurbitaceen u. Corylaceen. — A. Fischer v. Waldheim, Beiträge zur Biologie und Entwickelungsgeschichte der Ustilagineen. — N. J. C. Müller, Untersuchungen über die Diffusion atmosphärischer Gase in der Pflanze und die Gasausscheidung unter verschiedenen Beleuchtungsbedingungen, 2. Theil. — Ders., über den Durchgang von Wasserdampf durch die geschlossene Epidermiszelle. — Ders., Notiz über die Farbstoffe im Chlorophyll. — Gr. Kraus, über die Ursachen der Formänderungen etiolirender Pflanzen.

Der zoolog. Garten. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege u. Zucht der Thiere. Hrsg. von F. C. Noll. 10. Jahrg. Nr. 5—7. Mai-Juli. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag.

Inh.: E. Friedel, Entdeckung lebender Krokodile in Palästina. — R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Brasiliens. — Beling, Heerwurmsbeobachtungen im J. 1868. — Ed. v. Martens, über Thiernamen. — L. J. Fitzinger, Bemerkungen über die uns zu Gebote stehenden Mittel zu einer möglichst raschen und sichern Bestimmung der Säugethiere und Vögel. — A. Senoner, die Austern im Hafen von Genua. — Pfarrer K. Müller, aus meinen Erfahrungen über Singvögel in der Gefangenschaft. — A. Röse, Thiergärten und Thierleben auf Schloß Callenberg bei Coburg. — L. Martin, monströse Hirschgeweihe und deren Ursachen. — R. v. Bischofshausen, Beiträge zur Naturgeschichte des Fuchses. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 24—26.

Inh.: N. J. C. Müller, Wachsthumserscheinungen der Wurzel. (Schluß.) — M. Kuhn, Analecta pteridographica. 7. Dennstaedtia anthriscifolia, Hypolepis sparsisora, Microlepia speluncae. — Nekrolog von Antonio Bertoloni u. Giuseppe Moris. — Hoffmann, mykologische Berichte. (Forts.) — Sammlungen ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 24—26.

Inh.: Licht, Wärme u. Schall bei Meteoritenfällen. — Die blaue Farbe des Wassers. — Das chem. Gleichgewicht u. der Druck. — Subjektive musikal. Töne. — Ueber die Gleitflächen in Krystallen. — Die Sonne u. die Fixsterne. — Das Klima des Isthmus von Suez. — Stärkeartige Gebilde des kohlens. Kalkes. — Chemische Zusammensetzung, physikal. Eigenschaft u. physiol. Wirkung. — Die vorweltl. Flora des hohen Nordens. — Erwärmung fester Körper durch das Tönen. — Die Polarlichter. — Zur Theorie der Verdauung. — Einfluß der Gravitation auf die Massenentwickelung der Pflanzentheile. — Verwerthung der städtischen Abfälle. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: H. Kolbe, über die chem. Constitution der organ. Kohlenwasserstoffe. — Berthelot u. Stein, üb. Bildung u. Zersetzung des Schwefelkohlenstoffs. — L. Maly, einige neue Derivate des Thiosinnamins. — H. Kolbe, die chem. Konstitution des Glycerins. — W. Lossen, über die Reduction des Salpetersäureäthers durch Zinn u. Salzsäure. — Schmoltzer u. Birnbaum, über die Verbindungen von Phosphorsäure u. Harnstoff. — Markovnikov, über isomere Naphtole und Benzoylnaphtole.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 9. Heft.

Inh.: Fr. Ilse, über Amylendisulfinsäure. — R. L. Maly, über einige neue Derivate des Thiosinnamins. — Schützenberger u. Naudin, üb. die Acetylderivate der Kohlenhydrate. — Schmitt u. Glutz, über Diazophenole. — A. W. Hofmann, die dem Senföl entsprech. Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffäther. — O. Froelich, über die Monochlorcrotonsäure u. ihre Salze. — H. Struve, über das Vorkommen von Wasserstoffsuperoxyd in der Luft. — A. Butlerow, über einige Methylenderivate. — E. Wroblevsky, über gebromtes Toluidin.

Kriegskunde.

Rüffer, Ed., die Strategen und die Strategie der neuesten Zeit. Kriegsgeschichtliches Skizzenbuch. Prag, 1869. Satow. (2 Bll., 226 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Der Hauptinhalt des broschürenartigen Buches ist eine kurze Darstellung der Strategie in den Feldzügen seit Bonaparte-Napoleon und Kritik derselben. Die neueren Feldzüge, namentlich der von 1866, finden besonders eingehende Besprechung. Sowohl gegen die Darstellung wie gegen die Kritik dürften schwerlich ernstliche Einwände erhoben werden können, wenn auch einige Irrthümer mit unterlaufen. Der Hr. Verf. ist jedenfalls ein Oesterreicher; um so interessanter sind die Ansichten über die Politik, resp. Kriegspolitik, Neuösterreichs Preußen und Rußland gegenüber. Häufig werden von Heinrich v. Bülow schlagende Citate gebracht.

Das Buch ist mit Lebendigkeit und Frische geschrieben, es wird dazu beitragen die Lehren der Strategie zu verbreiten, namentlich die strategische Offensive in Gunst zu bringen. Sehr richtig hebt der Hr. Verf. hervor, daß sich Strategen nicht erziehen lassen. Ist bei einem Manne Genie und Charakter im Gleichgewichtszustande

vorhanden, tritt dazu allseitige politische und gute militärische Bildung, so ist ein Stratege geschaffen. Immer aber ist noch nothwendig, daß jener seltene Mann an dem rechten Orte und zur rechten Zeit auftritt. Der Mangel an großen Feldherrn ist nicht zu leugnen, jedenfalls aber sind Feldherren eher auf Thronen als auf andren Sesseln zu finden; das Auge ist an weite Umschau und große Verhältnisse gewöhnt. Die Lehren der Strategie sind von großer Einfachheit, deren Ausführung unendlich schwer. Es ist daher sehr richtig, wenn immer und immer wieder die Bildung der Truppenführer als nothwendig betont wird, damit wenigstens auf dem concreteren Gebiete der Taktik nicht Minimalleistungen vorkommen, um die Wagschale der kämpfenden Heere in anständigem Niveau zu erhalten. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, dem schickt er — einen Strategen. Referent empfiehlt das Buch den militärischen Kreisen.

Wilczyński, Wlad. Stan. Ritter v., **Theorie des grossen Krieges** mit Hilfe des kleinen oder Partisanen-Krieges bei theilweiser Verwendung der Landwehr. Mit 8 lithogr. Taff. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (IX, 189 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die durch den Titel des Buches angeregten Erwartungen werden nicht befriedigt, da der erste Haupttheil desselben mit geringer anderer Zuthat eine Taktik der Cavallerie bringt, die zwei anderen Haupttheile aber fast nur Vorschläge über Organisation und Gebrauch von Revolutionsarmeen enthalten, die auf den Partisanenkrieg angewiesen sind, um durch dessen Erfolge Lebenslust und Kraft zu erlangen. Bei der Besprechung der Cavallerietaktik, die fast nur Bekanntes enthält, ignoriert der Hr. Verf. die schnellfeuernde Infanteriebewaffnung der Jetztzeit und ist von der Unwiderstehlichkeit seiner neuformierten Cavallerie so sehr überzeugt, daß er sie bei den, von ihm vorgeschlagenen Normalgefechtstellungen regelmäßig gegen die doppelte Anzahl regulärer Cavallerie fechten und siegen läßt. Viele der Vorschläge für Organisation ꝛc., welche vorzugsweise polnische Verhältnisse im Auge haben, erscheinen zweckmäßig und verdienen von Organisatoren des Volkskrieges und Revolutionärs alle Beachtung. So hebt Ref. namentlich die Organisation der Partisanenabtheilungen hervor. Partisanenabtheilungen zu Pferd sollen aus vier Zügen Uhlanen, einem Zuge irregulärer leichter Cavallerie, einem Zuge Jäger und einem Zuge reitender Sappeurs, dergleichen Abtheilungen zu Fuß aus drei Zügen Sensenmännern, einem Zuge Jäger, einem Zuge mit Bajonettgewehren bewaffneter Infanterie, einem Zuge Sappeurs und einem Zuge leichter Cavallerie bestehen. Bemerkenswerth ist noch, daß der polnische Revolutionsgeneral sein, der heroischen ungarischen Nation gewidmetes Buch in deutscher Sprache geschrieben hat.

Tackels, C. J., capit., **armes de guerre.** Étude pratique sur les armes se chargeant par la culasse, les mitrailleuses et leurs munitions. Cassel, 1869. C. Luckhardt. (220 S. 8. u. 7 Tafeln.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Nach einer historischen Erörterung, die Entwicklung der gezogenen Handfeuerwaffen betreffend, bringt das vorliegende Buch Mittheilungen über Construction und Wirkung, sowie verschiedene Dauerversuche des Chassepot-, des Albini- u. des Snidergewehres der englischen und holländischen Armee. Auch werden Mittheilungen über die schweizerischen Versuche von 1866 gemacht. Nächstdem wird die technische Anfertigung dieser Gewehrmodelle und die der dazu gehörigen resp. vorgeschlagenen Metallpatronen (Boxer, belgisches Modell, Fusnot) ebenso gründlich als praktisch lehrreich besprochen. Namentlich finden Preisberechnungen Platz, die für die Metallpatronenfrage maßgebende Bedeutung haben. Ueber das preußische Zündnadelgewehr, über die österreichischen und russischen Gewehrmodelle ꝛc. sind nur dürftige, bezüglich gar keine Mittheilungen gemacht worden; vielleicht bleibt dies einem eigenen Buche vorbehalten. In Betreff der beigegebenen 7 Tafeln mit Geschoß- und Gewehrmodellen ist bedauernd zu erwähnen, daß der Hr. Verf. fast nur eine kurze erklärende Legende zugefügt und nicht eine[…] gehende, namentlich das Functionieren des Gewehrmechanis[…] erklärende Auseinandersetzung im Texte gegeben hat. Aus [d…] Capitel über Mitrailleusen ist herauszuheben, daß deren Erf[…] ein, zeither unbekannter, belgischer Capitän Faschamps gewe[…] (der übrigens noch mehrere im Buche aufgezählte Erfindungen [ge-] macht hat), während der vielgenannte Montigny nur die Patr[…] zu diesem Geschütze geliefert hat. Ref. erkennt in der „prakti[…] Studie“ einen recht dankenswerthen Beitrag zur Waffenlehr[…] allerdings haben die Plönnies'schen Studien einen viel hö[…] Werth.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Klotz, Rich., **de numero anapaestico quaestiones metri[…]** Leipzig, 1869. Teubner. (VIII, 52 S. 8.) 12 Sgr.

Diese fleißige Dissertation behandelt die strengen Anapä[…] Tragiker und Komiker mit Rücksicht auf die Stellung der […] tritts- und Schlußanapäste in der Tragödie, auf das Ge[…] συνάφεια, auf die stellvertretenden Füße, sowie die Haupt[…] Nebencäsuren in der akatalektischen Tetrapodie und im Par[…] cus, endlich auf die rhythmische Geltung der Tetrapodie und Di[…] und die strophische Responsion anapästischer Hypermetra. M[it] Recht behauptet der Verf. die Beobachtung der strengsten […] auch für Aeschylos. Aber wenn er aus diesem Gesetz die Un[…] keit einer Verbindung von Daktylus und Anapäst, auch w[…] verschiedenen Reihen angehören, wegen der zusammentreffen[den] Kürzen ableitet, so ist doch, was innerhalb derselben Dipo[die…] dings unerlaubt ist, hier durch die Diäresis gerechtfertigt. […] geht der Verf. zu weit, wenn er die Vertretung des letzt[…] tes der Dipodie durch den Daktylus leugnet, falls der erste […] den Anapäst oder Spondeus, nicht auch durch den Daktyl[us…] gedrückt ist. Denn so lange man für die Vermeidung dieser [Ver-] bindung keinen genügenden rhythmisch-metrischen Grund [anzu-] gen kann, entbehrt man der sicheren Grundlage für die Aen[…] der entgegenstehenden 21 Beispiele bei den Tragikern und […] kern, von denen 15, in den bezüglichen Worten wenigstens […] der Kritik keinen Anstoß bieten; und ungenügend ist doch […] Verf. gegebene Erklärung, daß durch jenen Daktylus die […] des Rhythmus zu sehr gestört werde gerade am Schlusse der […] die; es müßte ja sonst auch der Spondeus und der mit vor[…] dem Daktylus verbundene Daktylus an dieser Stelle […] sein. Auch bei dem versuchten Nachweise strophischer Re[…] in anapästischen Partien bleibt im Einzelnen Manches […] wegen der kritisch schwierigen Texte. Aber trefflich gelun[gen…] die Scheidung einer doppelten Gattung des Parömiacus na[ch…] Hauptcäsuren und der Anwendung oder Vermeidung des Da[…] im ersten Fuße. Wenigstens beachtenswerth ist auch der Sa[tz…] die zwischen Tetrapodien eingestreuten Dipodien mit Aus[…] der dem Parömiacus voraufgehenden alle an den Anfang […] Hypermetra zu bringen seien, da die Musik die zur Tetra[…] fehlenden Takte v o r ihnen ausgefüllt habe, weil innerhalb […] ἀπνευστί vorgetragenen Hypermetra eine Unterbrechung des […] trags unmöglich sei.

Chr. […]

M. Fabi Quintiliani institutionis oratoriae libri duode[cim] Recensuit Carolus Halm. Pars prior. Leipzig, 1868. Teub[ner.] (X, 338 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Man weiß Halm schon seit mehreren Jahren mit der E[men-] dation der Rhetorik des Quintilian beschäftigt. Die Resul[tate] seiner Studien theilte er von Zeit zu Zeit in den Sitzungsber[ich-] ten der Königl. Akademie der Wissenschaften in München und […] rheinischen Museum mit. Er glaubte erkannt zu haben, daß […] reinste Ueberlieferung im Bernensis, im älteren Theil des Ba[m-] bergensis, im zweiten Ambrosianus und ähnlichen Handschrif[ten…]

ege, die leider alle lückenhaft sind, daß unter den Quellen geren Werthes der erste Ambrosianus die beste sei, dem sich jüngere Theil des Bambergensis anschließe, dann die Handten in Zürich, Florenz und andere. Das Urtheil über den Ambrosianus, der bis dahin für die beste Handschrift des tilian gegolten hatte, gründete sich auf die im fünften Band Spalding'schen Ausgabe mitgetheilte Collation desselben. Es ich aber herausgestellt, daß diese Vergleichung ganz ungenau frt durch die vereinten Bemühungen der Herren Studemund, ing und Rühl ist Halm in den Besitz einer sorgfältigen Col der Handschrift gekommen, die namentlich die Lesarten der und zweiten Hand genau unterschied. Darnach hat sich ge daß dem ersten Ambrosianus doch die erste Stelle unter den schriften des Quintilian gebühre. Außer seinen Lesarten in dem Apparat nur noch die des Bernensis und Bamber vollständig mitgetheilt, aus dem Turicensis, Florentinus einigen jüngeren Handschriften nur einzelne. Es ist ein s Verdienst Halm's, daß er durch richtige Würdigung der schriften die Masse unnützer Varianten, die in den Ausgaben intilian aufgehäuft waren, überflüssig gemacht und dadurch vinatorischen Kritik, die auch jetzt, wo die reinste Ueberng festgestellt ist, noch vieles zu thun findet, die Wege ge hat. Daran hat sich jedoch Halm nicht genügen lassen, son unterstützt von Freunden, unter denen besonders W. Christ). Keil zu nennen sind, viele Verderbnisse der Handschriften Conjectur beseitigt und so denen, welche sich mit der Kritik intilianus beschäftigen wollen, ein Vorbild gegeben, dem sie eben mögen.

---

us Cereris Homericus ed. F. Buecheler. Leipzig, 1868. ner. (48 S. gr. 8.) 12 Sgr. (mit Facsimile einer Seite des Mosq.); 24 Sgr. (mit Facsimile des ganzen Hymnus nach Mosq.).

ie jetzt in Leyden befindliche Handschrift, deren Auffindung elau im Jahre 1780 uns den homerischen Hymnus auf er wiedergab, ist hier einer neuen sorgfältigen Collation orfen und ein Facsimile derselben beigefügt. Eine kurze bo spricht sich über die muthmaßlich ursprüngliche Be mheit des Codex, den Buecheler sehr plausibel mit Heyne's Mosq. 1 combiniert, sowie über die kritischen Grundsätze bei lung des Textes aus. Es ist durchaus zu billigen, wenn eler die Aufmerksamkeit der Forscher nicht nur auf den Nach der Interpolationen als solcher, sondern auch des Alters jet wissen will, in welchem diese entstanden sind. Zweifelhaft , ob die jüngsten Erweiterungen wirklich bis ins 10. Jahr ert unserer Zeitrechnung heranreichen, unzweifelhaft, daß der ängliche Kern des Hymnus nicht wiederzugewinnen ist, ja einmal die Gestalt, in welcher ihn Pausanias las. Der Text im Ganzen wenige Veränderungen erfahren, wie z. B. V. 205; hätten corrupte Verse wenigstens als solche bezeichnet werden , wie 122, 138, 163 u. a. Gewöhnlich theilt der Heraus seine Vermuthungen in den kritischen Anmerkungen mit, auch die wichtigsten Emendationsvorschläge anderer Ge n von Mitscherlich, Ignarra, Ruhnken bis auf die neueste verzeichnen. Erwähnt werden konnten hier noch einige Athe Stoll's, der auch V. 434 an dem dreifachen θυμός bereits loß genommen hatte. Sehr dankenswerth ist die unter den kri en Anmerkungen gegebene Sammlung von Stellen aus Homer Hesiod, mit denen die betreffenden Hymnusverse entweder ganz theilweise übereinstimmen. Daraus ergiebt sich nicht nur nchmal ein Fingerzeig für die Emendation einzelner Verse, son n auch ein Kriterium für die Beurtheilung der Stellung, welche Hymnus zu Homer und Hesiod überhaupt einnimmt. C.

---

ooni, Onorato, Cajo Silio Italico e il suo poema. Studi. Padova, 1869. Triest, Schimpff in Comm. (270 S. kl. 8.)

In diesen mit vielem Fleiße abgefaßten Studien ist die Literatur über Silius und seine Dichtung in umfassender Weise benutzt worden; namentlich sind die deutschen Arbeiten sorgfältig berücksichtigt, wie denn der Verf. vor unserer Wissenschaft die größte Achtung hegt; freilich hindert ihn das nicht, eine höhere Meinung von dem ästhetischen Werthe der römischen Dichtung, vornehmlich eines Virgil und Horaz zu haben, als dies heute in Deutschland gewöhnlich ist, und seine Andeutung, daß die „Söhne des Arminius", die in der lateinischen Poesie nur ein „gioco di retori" zu sehen pflegten, nicht dieselbe Naturanlage für den Genuß ihrer formalen Schönheit als die Italiener besäßen, ist keineswegs unbegründet Auch hat er vollkommen Recht, seine Landsleute vor einer blinden sclavischen Verehrung deutscher Autoritäten zu warnen, eine Warnung, die er in einer für uns sehr schmeichelhaften Weise motiviert: die deutschen Gelehrten, sagt er, welche die Freiheit des Urtheils proclamieren, wollen selbst nicht infallibel sein, und achten mehr „wer frei andrer Meinung ist, als wer auf ihre Worte schwört". — Originelle Resultate oder Ansichten bietet die Schrift allerdings wenig; in dieser Beziehung erscheint der fünfte Abschnitt noch am werthvollsten, in welchem der Verf. das Verhältniß der Punica zu Petrarca's Africa genauer untersucht, das letztere Gedicht analysiert und mit dem ersteren vergleicht, um den Beweis zu liefern, daß Petrarca unabhängig von den Punica sein Epos verfaßt habe, ja dieselben nie gesehen habe. Im Großen und Ganzen hat uns allerdings hier die Darstellung des Verf.'s überzeugt, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß noch einzelnes Auffällige, Verdacht Erweckende übrig bleibt. — Den Studi folgt eine Uebersetzung des 3. und des 11. Buches der Punica in italienischen Versi sciotti, die zwar in Betreff des sprachlichen Ausdrucks wohl gelungen ist, aber durch die Verschiedenheit der in den beiden Sprachen herrschenden metrischen Principien, sowie des im Italienischen gewählten Verses, der unserem fünffüßigen Jambus entspricht, ein dem Original ganz fremdes Colorit erhalten hat.

Thomae Vallaurii Acroases IIII. Accedunt 1) Th. V. animadversiones in dissertationem Fr. Ritschelii de Plauti poetae nominibus; 2) Obiurgatoria Fr. Ritschelii lucubratiuncula in auctorem animadversionum; 3) Th. V. adnotationes in obiurgatoriam Ritschelii lucubratiunculam; 4) Appendicula aliquot locorum, in quibus Ritschelius in fatuitatem insigniter peccavit. Turin, 1868. Loescher in Comm. (160 S. 12.) 20 Sgr.

Herr Vallauri, der in der letzten Zeit — man weiß wie — dem deutschen Publicum bekannter geworden ist, hat mit einer neuen Leistung seiner nie ruhenden Feder den Weg zu den nordischen Barbaren angetreten. Auf den Rückseiten des Umschlages beschenkt er uns zugleich mit einem Verzeichniß seiner gesammelten lateinischen und italienischen Werke im Gebiete der Geschichte, Beredsamkeit, Epigraphik, Lexicographie, Literarhistorie, Novellistik u. s. w. (nur die sonst bei den italienischen Philologen üblichen Sonette haben wir nicht gefunden). Wären die Titel nicht zum Theil so sesquipedal als der oben gegebene, so würde vielleicht ein einfacher Abdruck derselben uns die Mühe einer weiteren Kritik ersparen: so aber sind wir genöthigt, uns kürzer zu fassen. — Interessant für die Zustände der classischen Studien bei unsern italienischen Nachbarn sind die acroases. Desto schlimmer steht es da, wo es auf Wissen und Methode ankommt. Hrn. Vallauri's Abhandlung über die Namen des Plautus haben wir schon an dieser Stelle besprochen. Was jetzt neu hinzugekommen ist, zeigt nur noch deutlicher seine vollständige Unwissenheit auf dem Gebiete, in dem er einem Manne wie Ritschl entgegenzutreten sich berufen fand, eine Unwissenheit, welche nur noch durch seine Anmaßlichkeit überboten wird. — So lehren z. B. die Einwendungen auf S. 137 ff. gegen die von Hertz gerügten Irrungen seiner historia „critica" l. lat., daß er trotz dieser Erinnerung gar keine Ahnung hat, was er denn eigentlich pecciert, und doch wäre dies der erste Schritt, um zur Besserung zu gelangen. Auch scheint er zu meinen, daß Hertz, der eben nur beliebig herausgriff, weiter nichts als die

hervorgehobenen zehn Punkte an seiner historia „critica“ zu tadeln fand. — S. 64 heißt es in Bezug auf Wolf's Ausgabe der Ciceronischen IV orationes post reditum: sed tanta lux est veritatis, ut nullis hominum ingeniis queat obscurari. Haud ita multo post Middletonus, Ruhnkenius, Wyttembachius (sic!), Gesnerus captiosas Wolfii argumentationes dissolventes exagitatas falso orationes Tullio, auctori suo, adseruerunt!!! Und S. 88 ist folgendes zu lesen: sunt in Italia perpauci quidam — — qui Germanos putidius imitati scribant: contio, temptare, conloquium, moenitus, vicium, eclogium, propincus, transdunt, spacium, condicio, adulescens, formonsus, cocus, cotidie, tralatus, pellegere, sescenta, epistula, suspitio, pro eo quod est concio, tentare, colloquium, munitus, vitium, ellogium, propinquus, tradunt, spatium, conditio, adolescens, formosus, coquus, quotidie, translatus, perlegere, sexcenta, epistola, suspicio. Apage istos a me degeneres Italos, servum pecus, qui desperantes se veterum Romanorum elegantiam consequi posse germanica barbarie latinum candorem student infuscare! Gleich sind wir zu Ende mit dem Citieren, wenn wir nur noch den Schlußsatz der letzten Abhandlung beigefügt haben: in latinis praesertim litteris licere Italis pueris vel cum provectis aetate Germanis in doctrinae contentionem venire. — Merkwürdig ist die vierte Acroasis „de disciplina l. L. ad Germanorum rationem exacta“, insofern sie wider Willen ein Zeugniß ablegt, wie die deutsche Philologie immer mehr in Italien Feld gewinnt. Daß sie aber doch noch ziemlich wenig Raum inne hat, zeigen die gehäuften Ausgaben der Vallaurischen Werke, von denen z. B. die historia „critica“ l. L. bereits in siebenter Auflage erschienen ist!

Schließlich will es uns vorkommen, als ob Ritschl bei Erwähnung des neuesten Angriffes auf seinen T. Maccius Plautus zufällig ein Dictum Bentley's, das Wyttenbach im ersten Bande seiner Opuscula S. 750 berichtet, entfallen war. Irgend ein Resultat für die Wissenschaft war im vorliegenden Falle nicht abzusehen.

Q. s. f. s. p.

Zeitschrift für Deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. J. Zacher. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: Th. Möbius, nordischer Litteraturbericht. 1. — Osk. Erdmann, Bemerkungen zu Otfrid. — R. Hildebrand, ein wunderlicher rheinischer Accusativ. — Ders., die Bedeutung der Krypta. — R. Köhler, Cornelius. Eine Ergänzung zum deutschen Wörterbuche. — E. L. Rochholz, ein schlechtes Tüchlein sein. — W. Leverkus, zwei niederländische Lieder aus dem J. 1593. — A. Lübben, Ancelmus seal de passio heten. — J. Zacher, zur Textkritik des Ludwigsliedes. — Miscellen u. Litteratur: Ein Lebensabriß Jacob Grimms; H. Meyer, Roland, angez. von A. Kuhn; G. Gerland, altgriechische Märchen in der Odyssee; B. Jülg, kalmückische Märchen, und mongolische Märchen; Ders., über Wesen und Aufgabe der Sprachwissenschaft, angez. von G. Gerland.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, R. Jacobs u. P. Rühle. N. F. 3. Jahrg. Juni.

Inh.: Gennerich, der preußische Lehrplan für den Zeichenunterricht und seine Ausführbarkeit. — Steinbart, einige Bemerkungen über die wesentlichen Anforderungen an eine französische Grammatik für Realschulen und Gymnasien. — Erler, einzelne unmaßgebliche Vorschläge über den naturwissenschaftl. Unterricht auf den Gymnasien. — Zur Frage über griech. Schulgrammatiken: 1) Entgegnung von Oberl. Dr. Aken; 2) Antwort und Schlußwort von Dir. Dr. Stier. — Litterarische Berichte. — Berichte, Auszüge 2c.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: J. Schmidt, die neuesten philologischen Bestrebungen der Franzosen (Forts.): Näheres über Weil's Bearbeitung Euripideischer Stücke. — K. Reimer, zur Reformfrage in Bezug auf den Unterrichtsorganismus der Realschule. — (Krabner's) Evangelischer Gymnasial-Katechismus, angez. von Kolbe. — Preußische Programmenschau.

Alterthumskunde.

Parthey, G., die thebanischen Papyrusfragmente im Berliner Museum. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. W. Berlin, 1869. Dümmler's Verlgsbhdlg. (23 S. 4) 12 Sgr.

Im Anschluß an die im vorigen Jahre veröffentlichten Zaube[r]papyri des Berliner Museums theilt Hr. Parthey ferner die Schri[ft]reste von 19 Papyrusfragmenten derselben Sammlung mit. N[ur] wenige von ihnen gestatten eine einigermaßen zusammenhängen[de] Lesung; die meisten sind auf das ärgste verstümmelt, und d[as] Erhaltene ist theilweise mit sehr flüchtiger Hand geschrieben, w[o]durch sich die Schwierigkeit des Entzifferns bedeutend steiger[t]. Der Inhalt der Fragmente, so geringfügig er auch an sich ersch[ei]nen mag (es sind Quittungen und privatliche Urkunden versch[ie]dener Art), ist nicht nur wichtig durch die Epoche der Abfassun[g], als welche der Herausgeber mit großer Wahrscheinlichkeit [die] Regierung des Ptolemäers Euergetes II Physkon nachweist, sonde[rn] auch durch manche bisher unbekannte Andeutung über Handel u[nd] Wandel und die bureaukratischen Verhältnisse der Ptolemäerze[it]. Verschiedene Rechnungen weisen auf den im gewöhnlichen Verk[ehr] ganz allgemeinen Gebrauch der χαλκοῦ τάλαντα und der dazu [ge]hörigen Drachmen hin. Hervorgehoben sei noch, daß auf d[em] zweiten Fragmente die Form τρωγοδυτῶν eine weitere Ergänzu[ng] zu dem bietet, was zuletzt L. Dindorf in Fleckeisen's Jahrbüch[ern] 1869, S. 124 f. über die richtige Schreibung dieses Völkernam[ens] bemerkt hat.

Fröhner, W., Conserv.-adj. du musée des antiques, **Choix [de] vases grecs** inédits de la collection de son Altesse Imp[é]riale le prince Napoléon, publiés par W. F. Paris. 18[..] (4 Bll., 48 S., 7 chromolithogr. Taff. Fol.)

Es ist dankenswerth, wenn fürstliche Personen von ih[ren] reichen Mitteln zur Sammlung von Kunstwerken Gebrauch mach[en], noch dankenswerther, wenn sie solche Sammlungen in liber[aler] Weise wissenschaftlicher Benutzung zugänglich machen. Die Arch[äo]logen sind daher Sr. kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Napoleon Dank verpflichtet, daß er eine Anzahl interessanter griechis[cher] Vasen (durchgängig mit gelben Figuren auf schwarzem Grun[d]) seiner Privatsammlung durch den auf dem Gebiete griechis[cher] Vasenkunde schon durch sein Verzeichniß der griechischen Va[sen] und Terracotten der großherzoglichen Kunsthalle zu Karlsru[he] (Heidelberg 1860; vgl. Centralbl. 1860, Nr. 4, S. 58) bewä[hr]ten Dr. W. Fröhner in schönen Farbendrucken hat veröffentlich[en] und mit gründlichen und geschmackvollen Erläuterungen (welch[e] Zeichnungen der Gefäßformen in Holzschnitten eingedruckt [sind]) begleiten lassen. Taf. I giebt eine Darstellung der geflü[gelten] Artemis (als solche durch Bogen, Pfeil und Köcher charakte[risirt]) mit der Hirschkuh (oder Reh), von einer Oinochoe des fr[eien] Stils aus Capua, womit außer den von Fröhner angefü[hrten] bekannten archaischen Darstellungen der geflügelten Artemis [auch] das von Stephani im Compte rendu 1862, pl. 4, n. 8 veröf[fent]lichte, derselben Stilgattung wie das Gefäß des Prinzen Nap[oleon] angehörige Vasenbild, auf welchem die Göttin der charakt[eristi]schen Attribute der Artemis entbehrt und daher von Stephani [als] Aura gedeutet worden ist, hätte verglichen werden können. [Taf.] II—IV enthalten das Innenbild und die Außenbilder einer [in] Santo Mario bi Capua gefundenen, von Kal[l]iades gefer[tig]ten, von Duris bemalten Terrine, durch Beischriften erläut[erte] Scenen aus dem Troianischen Kriege (Eos mit dem Leichnam [des] Memnon, Zweikämpfe zwischen Menelaos und Alexand[ros] und zwischen Aias und Hektor) darstellend; Taf. V die B[ilder] einer Kylix gleichen Fundorts: Dionysos einen Giganten kämpfend, Silen mit Treibstecken, einer in einen Phallos en[den]den Lanze und einem Schlauch (statt des Schildes) auf einem [von] zwei Satyrn gezogenen Streitwagen; Taf. VI das Bild [einer] unteritalischen Hydria: ein colossaler, weißgemalter Frau[en-]

dem Erdboden hervorragend zwischen zwei erstaunten ithy-lischen Satyrn mit Hacken in den Händen und zwei Eroten, Fröhner wohl richtig als Epiphanie der Kora gedeutet. Auf .VII sind die Darstellungen von drei kleinen Gefäßen ver-gt: 1) Frau mit nacktem Oberleib (Fleisch weiß) auf einem r vor dem alterthümlichen Xoanon einer Göttin sitzend, links m ihr steht, ihr zuredend, Eros (weiß mit vergoldeten Flü-), rechts sitzt ein Jüngling mit Lanze, Chlamys und Petasos Fröhner ohne Wahrscheinlichkeit auf Aphrodite und Adonis ntet); 2) Schwan mit vergoldeten Flügeln nach einer von s herbeieilenden nackten Frau (Fleisch weiß; wohl eher Leda Aphrodite, wie Fr. meint, wenn die Darstellung nicht ein ideali-es Genrebild ist) gewandt, links Eros; 3) ein Hahn und eine s, weiß gemalt mit aufgesetztem Gelb und Roth, einander wandt; dabei die Inschriften τὸν ἀλετρυγόνα (d. i. ἀλεκτρυόνα) [κ]αὶ τὸν χῆνα, worin die Accusative wohl als Begrüßungen ängig von einem zu ergänzenden χαίρειν κελεύω) aufzufassen · (Fr. liest ὦ τ. ἀ., wegen eines großen weißen Punktes vor T, den wir nur für einen Farbenflecks halten, und αἱ τ. χ.) An-sweise (S. 43 ff.) veröffentlicht und erläutert Fr. noch ein isches Gefäß (aus Capua) von schwarzem Thon mit dem en des Bassus und der fünfmal wiederholten Reliefdar-ng eines unterhalb eines kleinen Tempels sitzenden, eine e Palme in der Linken haltenden Mannes (Neptun nach Fr.), welchem eine Victorin mit einer Schiffsprora (?) kniet. Bu.

Vasensammlung der kaiserl. Ermitage. 2 Theile. Mit Steindrucktaff. St. Petersburg, 1869. (VII, 412; 502 S. gr. 8.)

Für die Gediegenheit und wissenschaftliche Bedeutung des gendeu, auf allerhöchsten Befehl in der Druckerei der kaiser-Akademie der Wissenschaften zu Petersburg splendid gedruck-rzeichnisses der Vasensammlung der kaiserlichen Ermitage, s ein neues Zeugniß giebt von dem nicht genug zu rühmen-ifer der kaiserlich russischen Regierung, die reichen in ihrer stadt vereinigten Kunstschätze der wissenschaftlichen Be-ng in weitesten Kreisen zugänglich zu machen, bürgt schon war nicht auf dem Titel, aber am Schlusse des Vorwortes nnte Name seines Verfassers, Ludolf Stephani's. Die st reichhaltige, fünf Säle füllende Sammlung (das Ver-niß weist 2328 Nummern auf, womit indeß die Gesammt-der Gefäße nicht ganz erschöpft ist, da dieselbe Nummer hie da ein- bis zweimal, mit dem Beisatze a und b, sich wieder-) ist nach den Angaben des Vorworts in ihren wichtigsten len aus drei größeren Sammlungen gebildet: aus den bei den grabungen im südlichen Rußland, besonders in der Nähe von ch, von deren glücklichem Fortgange uns die Compte-rendus kaiserlichen archäologischen Commission regelmäßige Kunde brin-gefundenen und aus den Sammlungen Pizzati und Campana, he nur in Italien gefundene Vasen enthalten. Dazu sind noch ge kleinere Sammlungen hinzugekommen: eine früher auf der erlichen öffentlichen Bibliothek aufgestellte; eine in Neapel an-ufte; die Sammlung der Gräfin Laval; einige in Griechenland ndene, von dem Archimandriten Arsenios geschenkte Vasen; lich einige in Pompeji in Gegenwart von Mitgliedern der erlichen Familie ausgegrabene Thongefäße ohne bildliche Dar-lung. Das Verzeichniß ist ein absolut vollständiges, d. h. es hält alle in der Sammlung befindlichen Thongefäße (dies Wort t engeren Sinne, d. h. mit Ausschluß der Lampen, genommen), griechischen sowohl (unter denen alle Stilgattungen, von den testen sogenannten phönikisierenden Vasen bis zu den flüchtigen, Th. rohen, aus der Zeit des Verfalls der griechischen Vasen-brikation, vertreten sind) als die etrurischen und römischen bis die spätere christliche Zeit hinab (vgl. z. B. Nr. 2056: rothes Thongefäß mit den Figuren eines Pfau's und einer Weintraube und der Inschrift ὁ θεὸς εὐλογῶς μοι in Relief), nicht nur die mit bildlichen Darstellungen geschmückten, sondern auch die mit bloßen Ornamenten verzierten und die ganz schmucklosen. Bei jedem ein-zelnen Gefäß ist nach der laufenden Nummer zunächst die Samm-lung, aus der es stammt, und der Fundort, wenn er bekannt ist, dann die Höhe in russischem und französischem Maß, ferner die Form (durch eine der Nummern 1—299, welche auf die auf Taf. I—VI abgebildeten verschiedenen Vasenformen verweisen) und die Technik sowie die Stilgattung (bei den griechischen Vasen) angegeben. Die Beschreibungen sind mit erschöpfender Genauigkeit und mit stren-ger Zurückhaltung in der Benennung der dargestellten Persönlich-keiten, deren Namen, falls sie nicht durch Beischriften oder Attri-bute völlig sicher stehen, nur in Parenthese meist mit einem Frage-zeichen beigefügt sind, abgefaßt, Abbildungen und wissenschaftliche Besprechungen der dargestellten Scenen, soweit solche vorliegen, am Schlusse der Beschreibung angeführt. Von den beigegebenen 16 Tafeln enthalten die ersten 6, wie schon bemerkt, die Abbil-dungen von 299 verschiedenen Gefäßformen, die übrigen sämmt-liche auf den Gefäßen der Sammlung aufgemalten, eingeritzten und aufgedrückten Inschriften. Bu.

Vermischtes.

Programme der Deutschen Gymnasien in Siebenbürgen. (Vergl. Nr. 12 u. 15.)

3. Das evangelische Gymnasium zu Kronstadt und die damit verbundenen Lehranstalten. (gr. 8.)

1860. J. Meschendörfer: die Gebirgsarten im Burzenlande. Ein Beitrag zur Geognosie von Siebenbürgen. (70 S.)
1861. Fr. Philippi: die deutschen Ritter im Burzenlande. (S. 1—72.)
1862. Dasselbe S. 73—140.
1863. A. Nausikaa, sechster Gesang der Odyssee des Homer, in freie Stanzen übersetzt von L. Korodi. (IV, 18 S.)
B. Dir. Fr. Schiel: Matrikel des Kronstädter Gymnasiums vom J. 1544—1810. (S. 1—46.)
1864. A. W. Teutschländer: zur Geschichte des Turnens im Siebenbürger Sachsenland. (24 S.)
B. Wie 1863. B. S. 47—87.
1865. A. E. Lassel: die röm. Satire u. ihre Hauptvertreter. (31 S.)
B. Wie 1863. B. S. 89—154.
1866. A. J. T. Meschendörfer: Versuch einer urweltlichen Geschichte des Burzenlandes. (49 S. u. 6 color. Taff.)
B. Wie 1863. B. S. 155—210. (Schluß.)
1867. Fr. Ed. Lurtz: Berechnung der Logarithmen der natürlichen Zahlen und der trigonometrischen Functionen. (27 S.)
1868. Irene, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl v. Kisfaludy, aus dem Ungarischen übersetzt von Pred. u. Prof. Jul. Horvánszky. (73 S.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. Juli.

Inh.: Der Auszug aus Babylonien rc. (Schl.) — Die Asyle der Griechen und Römer, verglichen mit der Zufluchtsstätte des pentateuchischen Gesetzes. — Erklärung zu einer Mischna im Traktat Megilla. — Rabbi Israel Isserlein. (Schl.) — Die religiösen Bewegungen der Gegenwart und das Judenthum. — Lewis Way und seine Emancipationsapologie. (Forts.)

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 4. Heft. Mai-Juni.

Inh.: B. Stadie, der landräthliche Kreis Stargard in Westpreußen in historischer Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt. — G. H. F. Nesselmann, kritische Bemerkungen über das deutsch-preußische Vocabular des Codex Neumannianus. — M. Töppen, Erinnerungen an F. Neumann. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 29.

Inh.: Der Protestantismus im heutigen Frankreich. — Die holländ. Colonialfrage. — Makart's „Sieben Todsünden oder die Pest in Florenz". — Eine Biographie Landon's.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 185—191.

Inh.: Das allgem. Stimmrecht mit bes. Beziehung auf Württemberg. — Literarhistorische Miscellen. (1. Zu Minna v. Barnhelm.) — Internat. Genre. — Die Kunstakademie zu Düsseldorf. — Geschichte des Drama's, von J. L. Klein. — Baldamalog. Mittheilungen. — Die Darwin'sche Theorie u. ihre Stellung zu Moral u. Religion. — Der „Salon" von 1869. — Heinr. Laube: „Das Burgtheater." — Jüdisch-theol. Verein in Breslau. — Die cuban. Frage. Studie eines Augenzeugen. — Eine deutsche Wissenschaft ohne Lehrstuhl.

* *

Illustrirte Zeitung. Nr. 1359.

Inh.: Die Sachsen im Kriege von 1866. — R. Doehn, George Peabody. — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg vom 2. bis 12. Sept. 1869. — Modebilder. — Die 50jähr. Jubelfeier der Kunstakademie zu Düsseldorf. — Der Dom zu Regensburg. — K. Reinhardt, Vergangenheit u. Zukunft des Velocipedes. 2.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 28.

Inh.: Zur Justizreform. — Joh. Ronge in Pest. — Justizministerial-Verordnung über die Advocatenprüfung; Advocateneid. — Aus ungar. Gymnasien. 1. — Das Fest in Stolzenburg. — Die Fortbildung des Landwirths. — Löthen. — Die Gefahren der Nähmaschine. — Menard's Weinbereitungsmethode. — Verschiedenes.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 9.

Inh.: M. Steinschneider, jüdisch-deutsche Literatur und Jüdisch-Deutsch mit besonderer Rücksicht auf Avé-Lallemant. 3. Art.: Nachträge. — Geistliche Dichtungen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 9. Nachträge zu Tobler's „Bibliographia geographica Palaestinae." (Schl.)

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 14. Heft.

Inh.: F. Wedl, Frankreich und das Kaiserthum. Ein Essay nach den neuesten franz. Geschichtswerken. — H. Blankenburg, der Nordd. Bund u. seine Verfassung. 4. (letzter) Art.: Großmacht u. Nationalstaat. — H. Vambéry, Herat und die mittelasiat. Frage. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 29.

Inh.: H. Rückert, eine deutsche Geschichte Böhmens. — R. Gottschall's Schriften zur Aesthetik u. Literaturgeschichte. (Schl.) — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Vom deutschen Theater. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 29.

Inh.: Ungedruckte Briefe Friedrich's d. Gr. 1. — Das in Berlin projectirte Humboldtmuseum. — Züricher öffentl. Vorträge. — Die engl. Hamletdarsteller von der Zeit Shakespeare's bis zur Zeit Lessing's. 1. Burbage, Davenant u. Betterton. — Nachzügler der „Baltischen Monatsschrift": Unter Peter d. Gr. und Alexander II. — J. Turgénjew u. der Nihilismus. — Josepha v. Hoffinger's Uebersetzungen italien. Poesien. — Die Westküste Nordamerikas: Alaska, Vancouver, British-Columbia u. Kalifornien.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 10. Hft.

Inh.: B. Meyer, Eduard Hildebrandt. — J. Falke, geschichtl. Gang der Stickerei bis zu ihrem Verfall im 16. Jahrh. (Schl.) — Schultz Ferencz, Profanbauten des Mittelalters in Rom u. Umgebung. 2. — Recensionen. — Kunst-Chronik Nr. 19.

Europa. Nr. 29.

Inh.: Edmund Kean. — Das Weinparadies Deutschlands. — Großstädte. — Das heutige Californien. — Unter der Erde. 1. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 29.

Inh.: L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.) — Unsre Blumen und Früchte. (Hamburger Ausstellung.) — Aus der Postpraxis. Von H. — Die Seehunde des deutschen Meeres. Eine Badeerinnerung. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

Daheim. Nr. 42.

Inh.: J. Ludwig, die blaue Brille. Novelle. — G. Frauenstedt, unter den Trümmern. Reiseerinnerung. — J. v. Wickede, Lebenserinnerungen. 6. Eine Begegnung mit dem Herzog von Montpensier. — E. Strötzel, die Tante. Scherz u. Ernst aus dem socialen Leben. — Zeitungslectüre in ruhigen Tagen. Illustrirt von A. Oberländer. — Die Gefangenen. (Schl.)

Das Ausland. Nr. 29.

Inh.: Aus Elisée Reclus' physikal. Erdkunde. 3. Der Meeresboden. — J. G. Kohl, die Ueberlandrouten aus Indien nach China und insbes. die engl. Expedition vom Irawaddy zur chines. Provinz Yünnan. — Secchi's neue Beobachtungen der Sonnenflecken. — Algier u. seine Bewohner. — Ueber die Juden. — Die slav. Ortsnamen des Thüringerwaldes u. der umliegenden Gegenden. — Eine Ferienreise über den Apennin. 4.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 29.

Inh.: O. Ule, Wälder am Nordpol. 1. — Fritz Ratzel, die Schädeltheorie. 2. — F. Ewald, die oldenburgischen Deichbauten. 2. — Kl. Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

1. Greifswald. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Vilmar: Jesaias; hebr. Alterthümer; alttestamentl. Uebgn. im Seminar. — Wieseler: synopt. Evangelien bis zur Leidensgesch.; Einl. ins N. T.; neutestam. Uebgn. im Seminar. — Hanne: prakt. Theologie Th. 2; theol. Encyklopädie. — Zöckler: Kirchengesch. Th. 1; neuere Kirchengesch. seit Schleiermacher; kirchengeschichtl. Uebgn. im Seminar.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Pütter: Kirchenrecht nebst kurzer Gesch. desselben, oder prakt. europ. Völkerrecht nebst kurzer Völkerrechtsgesch.; jurist. Encyclopädie u. Methodologie. — Bekker: Pandekten mit Disputatorium; romanist. Uebgn. im Sem. — Häberlin: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Strafrecht; Criminalpraktikum. — Franklin: deutsches Staatsrecht mit Disputatorium; preuß. Landrecht desgl.; germanist. Uebgn. im Sem. — Witte: röm. Rechtsgesch.; der Tit. de acquir. et am. possess. D. 41, 2. — Karlowa: Institut. mit Erkl. der Justinianischen Institutionen; röm. Erbrecht mit Familiengüterrecht; gem. Civilproceß; processualist. Uebgn. im Seminar.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Mosler: Pathol. u. Therapie Th. 2; prakt. Cursus der physikal. Diagnose; Krankhh. des Kehlkopfs; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Schultze zeigt später an. — Budge: Anatomie des menschl. Körpers; Anatomie der Sinnesorgane; Secirübungen. — Pernice: Theorie der Geburtshülfe; geburtsh. Klinik u. Poliklinik mit Uebgn. am Phantom; Krankhh. der Neugeborenen. — Grohe: allgem. Pathol. u. Therapie sammt patholog. Anatomie; Praktikum der pathol. Anatomie u. Physiologie; von Geschwülsten. — Landois: Toxicologie; allgem. Pharmakologie; Receptirkunst; Repet. der ges. Pharmakologie. — Hüter: allgem Chirurgie; chirurg. Krankhh. des Kopfes u. Halses; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — **Pff. extr.** Eichstedt: Hautkrankhh. u. Syphilis; geburtsh. Uebgn. am Phantom. — Schirmer: über Refractions- und Accommodationsstörungen des menschlichen Auges; Augenspiegelcurs; Augenklinik. — Sommer: Knochen-, Gelenk- u. Bänderlehre des menschl. Körpers; Histologie u. mikrosk. Anatomie; vergleich. Osteologie. — **Prdocc.** Hackermann: gerichtl. Medicin; medic. Polizei. — Bengelsdorff: ... u. physiol. Nahrungsmittellehre sammt physiol. Diätetik. — Krabler: über Kinderkrankhh. mit klin. Demonstratt. — Kirchner: Ohrenheilkunde. — Arndt: Psychiatrie mit Demonstrationen; spec. Nervenpathologie u. Therapie. — Roth: histolog. Prakticum; parasit. Krankhh. des Menschen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Susemihl: Gesch. der griech. Prosa; Einl. in die Schriften des Aristoteles u. Erkl. seiner Poetik; Interpretationsübgn. in Plato oder Aristoteles. — Schoemann: Plutarch's Leben Sulla's; Tacitus' Agricola; im Sem. Plautus' Miles gloriosus. — Grunert: Differentialrechnung u. ihre Anwendung auf Geometrie; höhere analyt. Mechanik Th. 1; mathemat. Gesellschaft. — Hünefeld: Oryktognosie; Gesch. der Mineralogie; Examin. der Chemie u. Mineralogie. — Baumstark: die Lehre von der volkswirthsch. Gesetzgebung; über Armenpflege. — Höfer: gothische Grammatik; ... Uebungen mit bes. Rücks. auf Metrik; ein Sanskritgedicht oder Prâkrit eines Schauspiels. — Münter: allg. u. system. Zoologie; zool. Pharmakognosie; medic. Botanik; Säugethiere. — v. Feilitzsch: Experimentalphysik Th. 2; Wärmelehre. — Baier: Psychologie; Gesch. der Philos.; krit. Uebersicht der neuesten Philos. — Geer: Gesch. der neueren Philos. seit Baco u. Cartesius; Logik; ... Gesellschaft. — Limpricht: Chemie Th. 1; chem. Prakticum; ... Uebgn.; ausgew. Stücke der Chemie. — Ahlwardt: altarab. Gedichte; türk. Grammatik; Arabisch für Anfänger. — Büchel: Cicero's Briefe ad Atticum; Forts. der röm. Literaturgeschichte; Conversatorium; im Sem. griech. Lieder ꝛc.; philol. Uebungen. — Hirsch: preuß. Gesch. Th. 2 (1640—1756); ausgew. Stellen ... röm. Gesch.; im Sem. histor. u. geogr. Uebgn. — v. Noorden: Gesch. des MAtters mit Uebungen; Gesch. des 19. Jahrh. (Forts.); histor. Uebungen im Sem. — Fuchs: höhere Algebra; Theorie der bestimmten Integrale sowie der Fourier'schen Integrale und Reihen nebst Anwendungen; mathem. Uebgn. — **Pff. extr.** Schwanert: analyt. Chemie; Pharmacie Th. 1; ausgew. Theile der techn. Chemie; Repet. u. Examin. der pharmac. Chemie. — Schmitz: Gesch. der französ. Literatur des 16. Jahrh. (französisch); im Sem. Mignet hist. de la révol. fr. und Macaulay's hist. of England vol. I ... Uebgn. — Preuner: Abriß der alten Gesch. ausgen. die römische; Gesch. u. Alterthümer Roms; archäol. u. histor. Uebgn. — Zeiß: über Humboldt's Kosmos; Anatomie und Physiologie der Pflanzen mit mikrosk. Demonstrationen; Pharmakognosie; Botanik der Griechen u. Römer. — **Prdocc.** Pyl: Geschichte der dtschn. Kunst; Conversatorium über pommersche Alterthümer; desgl. über deutsche Münz- u. Wappenkunde. — Pertz: Quellenkunde zur Gesch. des deutschen MAlters; Gregor v. Tours' Gesch. der Franken. — Otto: ... der Chemie; gerichtl. Chemie. — Buchholz zeigt später an. — Baumstark: Repet. der Chemie für Mediciner; Auswahl der physikal. Chemie desgl. — Scholz: Geognosie; Mineralogie für Pharmaceuten; Petrographie. — Musikdir. Bemmann: über Recital-compositt.; liturg. Kirchengesang; akad. Chor. — Weiland: Zeichnen ...

2. Basel. Anfang: 1. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. K. R. Hagenbach: Kirchengesch. der neuern Zeit; theol. Encykl. u. Methodologie; Erkl. der ref. Confessionsschriften; kirchengeschichtl. Repetitorium; homilet. Uebungen im Sem. — J. J. Stähelin: Einl. in die prophet. u. poet. Bücher des A. T.; Gesch. der Juden, von der Rückkehr aus dem Exil bis zur Zerstörung des zweiten Tempels; semit. Dialekte. — J. G. Müller: Einl. in ...

2. Th.; Briefe des Johannes, Jacobus u. Judas; cursor. Lesen d. Schrift Philos von der Weltschöpfg.; desgl. d. Barnabasbriefes.— Fragenbuch: synopt. Evv. bis zur Leidensgesch.; Katechetik; theol. Kränzchen; katechet. Uebungen im Sem. — Schulz: ev. Glaubenslehre, 2. Th.: Jesaja, 2. Th.; exeget. Kränzchen. — Pf. extr. von der Golz: Römerbrief; Symbolik; dogmat. Kränzchen. — Drr. Kreiswerk: hebr. Grammatik; hebr. schriftl. Uebungen. — Stockmeyer: homiletische Uebungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: vaterländ. Privatrecht. — A. Heusler: deutsches Privatrecht; Handels- u. Wechselrecht; Civilproceßpraktikum.— G. Hartmann: Pandekten; Uebungen im Pandektenrecht. — Binding: Encyklopädie des Rechts; Strafproceßrecht, unter bes. Berücksichtigung der neueren Legislationen; Strafrechtspraktikum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: spec. pathol. Anatomie der Organe des Unterleibs; über angeborne Mißbildungen. — Rütimeyer: vergl. Anatomie der Weichtheile; vergl. Osteologie; geograph. Verbreitung der Thiere. — His: Anatomie des Menschen (Splanchnologie und Neurologie); allgem. Histologie; Physiologie des Menschen, 2. Th. (animale Functionen mit Ausschluß der physiol. Optik); Secirübgn. mit Prof. Hoffmann. — Socin: chirurg. Klinik; allg. Chirurgie. — Liebermeister: medicin. Klinik; spec. Pathologie und Therapie. — Pff. extr. Hoppe: Diätetik; allgem. Therapie. — Brenner: Psychiatrik mit klin. Demonstrationen. — Hoffmann: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Menschen (Angiologie u. Neurologie); pathol. Anatomie des Nervensystems; Secirübgn. s. o. — Schieß: theoret. Augenheilkunde; ophthalmol. Klinik; ophthalmoscop. Cursus. — Bischoff: geburtsh. Klinik; Frauenkrankhh.; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebungen am Phantome. — Drr. De Wette: gerichtl. Medicin. — G. Burckhardt: die Elektricität in der Medicin. — E. Hagenbach: Kinderkrankhh.; Kinderklinik u. Kinderpoliklinik. — A. Burckhardt: Krankhh. der ersten Kindheit; syphilit. Krankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Gerlach: Horazens Briefe; Encyklopädie der Philologie; im Seminar Lucretius de r. n. — Wackernagel: german. Alterthümer; Erkl. des Alt- u. Angelsächs. Lesebuchs von Rieger; germanist. Kränzchen. — W. Vischer: Einl. in die griech. Epigraphik; philol. Sem. — Girard: Gesch. der modernen französ. Literatur (1815—1860); Stylübgn. — Steffensen: Gesch. der neueren Philos.; Logik. — J. Burckhardt: Gesch. des Revolutionszeitalters.— Teichmüller: philos. Ethik u. Rechtsphilosophie; Metaphysik; aristotel. Kränzchen. — Schönberg: Nationalökonomie, spec. Theil (die Volkswirthschaft); ausgew. Fragen der Nationalökonomie; Bevölkerungsstatistik der Schweiz; volkswirthschaftl. Uebungen.— Reber: Schweizergesch. des 17. u. 18. Jahrh. bis zur Revolution; die Revolutionen der Schweiz 1789—1848. — Mähly: Plato's Phaedon; philolog.-krit. Uebgn. (mit Catull).— W. Vischer: krit. Uebungen. — Nietzsche: latein. Grammatik; die vorplaton. Philosophen mit Interpretation ausgew. Fragmente; im Seminar Hesiod's Werke und Tage. — Drr. Hauschild: Harmonielehre; musikalische Compositionslehre. — J. J. Merian: Cicero für den Roscius von Ameria; die Idyllen des Theokrit. — Bernoulli: griech. Kunstgesch. — Fr. Hagenbach: Juvenals Satiren; cursor. Lectüre eines griech. Prosaikers. — Meyer: Nibelungenlied; ausgew. Lieder der Edda. — Schwarzkopf: Einl. in die Wissenschaft der polit. Oekonomie; der Verkehr mit Staatspapieren vom Gesichtspunkte des Kaufmanns u. des Juristen. — Jannasch: System der Nationalökonomie.

Pff. ord. P. Merian: Petrefaktenkunde. — R. Merian: theor. Mechanik. — Chr. Stähelin: mathemat. Physik. — E. Hagenbach: Experimentalphysik, 2. Th.; mathem. Physik. — Kinkelin: Differenzial- und Integralrechnung, 1. Th.; Stereometrie; mathem. Uebgn. — A. Müller: Einl. in die Mineralogie; Geognosie mit Excursionen; Uebungen im Bestimmen der Mineralien. — Schwendener: allg. Botanik; Kryptogamenkunde; mikrosk. Praktikum.— Piccard: unorgan. Chemie; physiol. Chemie; Uebgn. im Laboratorium.—Pff. extr. Fr. Burckhardt: physiol. Optik; physikal. Uebgn.—Goppelsröder: analyt. Chemie, mit Uebgn. in der Analyse; Repet. der unorgan. u. organ. Chemie mit Betrachtung der chem. Theorieen; über sanitar. u. gerichtl.-chem. Untersuchungen.— Dr. Balmer: darstellende Geometrie, 2. Theil.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Auwers, 61 Cygni. (Von Winnecke: Vjschr. d. astr. Ges. 2.)
v. Bar, Grundlagen des Strafrechts. (Von l.d.: N. Pr. Z. 159.)
Barack, die Zimmern'sche Chronik. (A. A. Z. 180 f.)
Binkau, sächsische Landessynode. (Z. Litbl. 52.)
Bonnet, peine de mort. (Von K. Röder: Heid. JB. 24.)
Brunner, Mysterien. (Von w: A. Lit.-Z. 26.)
Caccianatti, Summariam monam. (Von Fl. Tourtual: G. g. A. 25.)
v. d. Coppello, Aristophanis Plutus. (Von Kayser: Heid. JB. 22.)
Derenbourg, Diwan de Nâbiga Dhabyâni. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 25.)
Diestel, Geschichte des A. T. (Von Volck: Dorp. Z. f. Th. u. K. 2.)
Ebers, Aegypten und die B. M. (Lehmann's Mag. 28.)
Fischer, Geschichte der neueren Philosophie. V. 1. (Von E. v. Hartmann: Bl. f. lit. U. 28.)
Frohschammer, das Recht d. eigenen Ueberzeugung. (Von .: Wschr. d. Fortschrittspartei in Bayern 27 f. — Von B. Brg.: Z. Litbl. 52.)
Grasberger, naetes indicae. (Von Th. Benfey: G. g. A. 24.)
Guth, Lehre vom Einkommen. (Von Dr. M. G. Ratkowsky: A. Lit.-Z. 26.)
Honegger, Grundsteine. I. (Von ∞: A. A. Z. 179.)
Lindeman, arktische Fischerei. (Grenzb. 28.)
Lindner, Anno II. (Von W. Wattenbach: Heid. JB. 24.)
Lorenz, Plautus' Miles. (Von Kayser: Heid. JB. 21 f.)
v. Maack, Urgesch. d. schl.-holst. Landes. (Von R. Foß: Hassel's Z. 7.)
v. Maltzan, Reise auf Sardinien. (Von Kohl: G. g. A. 24.)
Mehring, Todesstrafe. (Von K. Röder: Heid. JB. 24.)
Meyer, Roland. (Von A. Kuhn: Z. f. D. Philol. I. 4.)
Möllinger, Gottidee. (N. Zürcher-Z. 183.)
Paletti, pena di morte. (Von K. Röder: Heid. JB. 24.)
v. Ranke, Geschichte Wallenstein's. (Schwäb. Merkur 162.)
Renan, St. Paul. (Von λλ: A. A. Z. 178.)
Riegel, Kunststudien II. (Von ***: Edd. 183.)
Rieß, Staat und Kirche. (Von Cae.: A. Lit.-Z. 26.)
Scheele, der kirchl. Beruf Preußens. (A. K. Z. 52 f.)
v. S—n, Einnahme Wiens 1848. (Von ...t: A. Lit.-Z. 27.)
Uhland, Dichtung und Sage. VII. (Von Liebrecht: G. g. A. 25.)
v. Weech, Nebenius' Karl Friedrich. (A. A. Z. 184.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Briot, prof. Ch., théorie mécanique de la chaleur. (XII, 352 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Caro, E., nouvelles études morales sur le temps présent. (VI, 375 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Colbert, lettres, instructions et mémoires, publiés d'après les ordres de l'Empereur par Pierre Clément. T. 6. Justice et police, affaires relig., affaires diverses. (CXVI, 535 p. gr. 8.) Paris.
Jéhan, L. F., le Christianisme dans les Gaules. (XVI, 206 p. 8.) Tours.
Le Berquier, J., le Barreau moderne. (XX, 314 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Montclar, S. B. baron de, essais historiques. Le droit des peuples et les interventions françaises en Italie. (216 p. 18.) Paris.
Rabelais, les quatre livres de maistre François, suivi du cinquieme livre, d'après le ms. de la Biblioth. imp.; p. p. les soins de A. de Montaiglon et Louis Lacour. T. 2. 3. et 4. livres. (433 p. 8.) Paris. 20 fr.
In 525 Exemplaren abgezogen.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Löscher in Turin. Nr. 4. Editions Aldines.
Münster in Venedig. Bibliotheca Veneliana. Werke über Venedig und seine Umgebungen.
Scheible in Stuttgart. Nr. 14. Reit- u. Fechtkunst, ältere Kriegswissenschaft, Schifffahrt. Nr. 15. England, Niederlande, Skandinavien.
Staudinger'sche Buchh. in Würzburg. Medicin, Pharmacie.

Nachrichten.

Der Professor der Rechte Geh. Rath Dr. Adolf Schmidt in Bonn ist nach Leipzig berufen worden.

In der juristischen Facultät der Universität Breslau hat sich Dr. Georg Korn als Privatdocent habilitiert.

Der Privatdocent Dr. Lohmeyer in Göttingen ist zum außerordentl. Professor in der medic. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor der Staatswissenschaften Dr. Lorenz Stein in Wien ist zum Ehrendoctor der Petersburger Universität ernannt worden.

Dem ordentl. Lehrer Dr. Rud. Franz am Gymnasium zum Grauen Kloster zu Berlin ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der Professor Dr. Schletter zu Leipzig ist zum Correspondenten des Uffizio giuridico internazionale zu Mailand und zum aus-

wärtigen Mitgliede des Consiglio desselben ernannt worden. (Dem letzteren gehören von italienischen Theoretikern die Professoren Pisanelli und Mancini, sowie Professor Cabella zu Genua, von deutschen Professor Dr. Unger in Wien an.)

Dr. Cajetan Suzzara in Wien erhielt vom Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille pro litteris et artibus.

Am 28. Juni † in Heidelberg der kaiserl. russische Staatsrath, Professor der Geschichte und Geographie Dr. Karl Ludwig Blum, 73 Jahre alt.

Am 8. Juli † in Innsbruck der Professor der Medicin Dr. Joseph Fischer, namhafter Operateur.

Am 11. Juli † in Wien Hofrath Auer Ritter von Welsbach, pensionirter Director der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Am 15. Juli † in Berlin der Commerzienrath Carl Duncker, Mitbegründer der seit Jahren nach Leipzig übergegangenen Firma Duncker u. Humblot, im 89. Lebensjahre.

Entgegnung.

In Nr. 20 dieses Blattes, welches mir erst jetzt zukommt, hat ein J. K. unterzeichneter Recensent unter Anderem über den von mir herausgegebenen Agamemnon zu v. 1235, wo ich *θύους ἀναιδοῦς δαίτορ'* statt *θύουσαν Ἅιδου μητέρ'* lesen will, gesagt, daß das Wort *δαίτωρ* nicht „vorkommt“ und aus verschiedenen Gründen „unwahrscheinlich“ ist. Wenn ich Herrn J. K. recht verstehe, und ich weiß nicht, wie man seine Worte anders verstehen kann, so meint er, *δαίτωρ* ist kein griechisches Wort. Nun hatte ich aber ausdrücklich gesagt, daß ich *δαίτωρ* aus dem Etymologicum magn. entnommen, und hatte auch aus den Eumeniden das Compositum *συνδαίτωρ* angeführt. Ich denke nun, daß man unter solchen Umständen schon *δαίτωρ* wahrscheinlich finden und glauben kann, daß es in alten Schriftstellern vorgekommen sei, und ich meine, daß der Hr. Recensent meine Ansicht getheilt haben würde, wenn er nur überhaupt meine Bemerkung über *δαίτωρ* gelesen hätte; aber durch das, was er über das Wort sagt, zeigt der gewissenhafte Kritikus, daß er sich dieser Mühe überhoben hat. Er sah nur *δαίτορ'*, und sein Urtheil war fertig. Wem fällt dabei nicht jener Gelehrte ein, der von jedem Werk nur immer die Vorrede las und dann gleich wußte, ob das ganze Werk etwas taugte oder nicht.

Mit welcher Art von Gewissenhaftigkeit oder — Wahrheitsliebe Hr. J. K. zu Werke gegangen ist, zeigt er auch in dem, was er von Vers 1595 bemerkt. Wenn man ihm glaubt, so enthalten die Worte *ἄνθρακας κάθ' ἡμένοις* wenigstens ein halbes Dutzend Druckfehler. Die Wahrheit beschränkt sich darauf, daß von *κάθ'* der Accent wegbleiben sollte.

Der Mühe, mit Herrn J. K. über meine Erklärungsversuche und Conjecturen, die er bis auf zwei für falsch hält, noch lange zu rechten, kann ich mich hiernach billig entschlagen. Er hat sich einfach begnügt, sein Anathem auszusprechen, ohne daß er auch nur beispielsweise die Unrichtigkeit einer einzigen (bei dem schon oben besprochenen Vers 1235 macht er nur die Miene, als ob er es thun wollte. Wir haben gesehn, wie) nachzuweisen sich herbeiläßt, was wenigstens der Anstand erfordert hätte. Das Gesagte genügt, die Art und Weise, auf welche Herr J. K. Kritik treibt, zu charakterisiren.

Weyrauch.

Erwiderung des Recensenten.

Die Entgegnung Herrn W.'s ist so eigenthümlich, wie sein Buch selbst. Getrost würde ich ohne weiteres die Entscheidung den Lesern anheimstellen können, wenn Herr W. sich nicht erlaubt hätte, die Gewissenhaftigkeit meiner Kritik in Zweifel zu ziehen. Zunächst möge man in formaler Hinsicht eine Stelle beachten, die die Sorglosigkeit, mit der Hr. W. schreibt, charakterisiert. Man sollte nach seinen Worten im Eingange „über den von mir herausg. Ag.“ meinen, daß diese Bemerkung die Ausgabe selbst betreffe, während es sich hier doch um den Aufsatz Hrn. W.'s in der Berl. Zeitschrift f. Gymn. handelt. Was die Sache betrifft, so möge Herr W. seine Angabe mit dem Etym. M. vergleichen. Hier kommt nicht *δαίτωρ* vor, sondern *Δαίτωρ· ὄνομα κύριον* und die folgenden Worte beweisen nicht, daß der Lexikograph das Appellativum irgendwo wirklich gelesen habe. Eher könnte Zonaras 464 (was aber Hr. W. nicht anführt) für das Vorkommen von *δαίτωρ* zu sprechen scheinen, aber nur scheinen. Das einmal vorkommende *συνδαίτωρ* berechtigt nicht zu der Behauptung, daß *δαίτωρ* „in alten Schriftstellern vorgekommen sei“; vgl. *συλλήπτωρ, ἐπιβήτωρ* u. a., aber ein *λήπτωρ, βήτωρ* kommt nicht vor. Darnach kann man beurtheilen, ob ich berechtigt war, zu sagen, *δαίτωρ* komme nicht vor, und ob Hr. W. zu seiner Expectoration und zur Erzählung seiner Anekdote ein Recht hatte. — Was meine Worte „und aus mehreren Gründen unwahrscheinliches Wort“ anbelangt, so versteht es sich von selbst, daß diese „mehreren“ Gründe nicht die Bildung des Wortes betreffen. Angenommen, daß *δαίτωρ* üblich war, so ist es im Ag. 1235, wo es Hr. W. anbringen will, unwahrscheinlich, namentlich deshalb, weil *δαίτωρ* doch wohl ein Masc. wäre (cf. L. Meyer, vgl. Gr. II, 340 ff.) und weil *θύους ἀναιδοῦς δαίτορα* doch nicht bedeuten könnte „die Darbringerin (!) eines ruchlosen (!) Opfers.“ — Bezüglich des 2. Punctes hat sich Hr. W. eine unbillige Verdrehung (anders kann ich es nicht nennen) meiner Worte „was (soll man urtheilen) von der unglaublich unüberlegten, so viele und verschiedene Fehler involvierenden Conj. zu 1594 ff. *τὰ μὲν ποδήρη … ἔθρυπτ' ἄνωθεν ἄνθρακας κάθ' ἡμένοις. ἄσημ' ὁ δ' αὐτῶν κτλ.*“ erlaubt. Ich bemerke, daß ich den Accentfehler *κάθ'* (der sich im Text und in der Anmerkung findet) stillschweigend verbessert habe. Habe ich denn von Druckfehlern gesprochen? Nein! jene Conjecturen enthalten „ein halbes Dutzend“ meist sehr schwerer Fehler, nicht Druckfehler. Ein schwerer Fehler ist der ganze Gedanke, ein schwerer Fehler ist *ἄνωθεν* in Verbindung mit *ἔθρυπτε* („superne manus et pedes avellit“, also auch pedes superne avellit?), ein schwerer Fehler ist das Imperf. *ἔθρυπτ'*, ein schwerer Fehler ist die für *θρύπτειν* angenommene Bedeutung u. s. w. — Und nun wolle der Leser ermessen, welche Bezeichnung das Verfahren verdient, wenn Hr. W. auf solche Gründe sich stützend meine Kritik verdächtigt, und „mit welcher Art von Gewissenhaftigkeit oder — Wahrheitsliebe“ Hr. W. sich vertheidigt. Ich weise diese unwürdige Verdächtigung zurück und bemerke, daß ich es für die Pflicht eines gewissenhaften Kritikers halte, ein schlechtes Buch auch wirklich als ein solches zu bezeichnen; und daß Hrn. W.'s Buch ein sehr schlechtes ist, das genauer nachzuweisen werde ich mich gelegentlich an einem anderen Orte, wo mir mehr Raum zu Gebote steht, „herbeilassen“.

Prag. Johann Kvíčala.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 31. Juli. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…eel, Jacob, Prof., **neue Entdeckungen auf dem Ge…e der biblischen Textkritik.** Proben und Hypothesen. …Taff. Leiden, 1868. Steenhoff. (60 S. 8.) 17 Sgr.

…mangelhaftem Deutsch trägt uns der Verfasser, da ihn ein …ender" (sic) Ruf nöthigt, seine bisherigen biblischen Stu…läufig aufzugeben, seine „überraschenden" Entdeckungen, …er hofft, „bahnbrechend" sein werden, in kurzer Form schon …: Der „epische" Charakter der „alttestamentischen" (sic) …tbücher erhellt theils aus den „mythologischen Erklärun…e Begebenheiten" und den „Gesprächen, die hier und da …stimmen (sic) enthalten", theils und ganz besonders aus …m Verf. entdeckten künstlichen Strophenbau, den im Neuen …ente auch noch das Evangelium Matthäi aufweise. Tafel …D veranschaulichen die weitere Entdeckung, daß diese Stro…ursprünglich auf künstlich geordnete, gleich große Textcolum…ertheilt waren. Einzelne Strophen sollen sogar in ihrer ur…lichen Schreibung den „carmina figurata" ähnliche Bilder …ellt haben. Aber auch Akrostichen und Γρῖφοι hat der Verf. …alb seiner Strophen entdecken zu müssen gemeint. Die erste …me von Gen. 1 enthält z. B. folgendes Kehrakrostich: … בִּי (אלהים) יאָד „Bitte! Vater und Mutter, wo (sind …; umgekehrt gelesen: ב(ו)י לְאִי אוד יָאם „Das Meer (ist) …e des Festlandes. Job." Die Zeilenzahlen aber der Schö…ssage sind βουστροφηδὸν also zu lesen: כְּמִיב יָחִיד חֲתֻלָּא …t eines Einsamen, in Windeln gewickelt (d. h. räthselhafte …)"; umgekehrt: לֹא מַחִיד יְחִי בָּשֵׂךְ „Du wirst (es) nicht …en. Er lebe! Er hat (es) durchbohret." Für die Ent…ungsgeschichte der historischen Bücher des Alten Testaments ist …ntdeckung dieser in wahrhaft classischem Hebräisch geschrie…n Akrostichen von höchster Wichtigkeit. Sie lehrt uns unter …rem, daß die Sage vom Thurmbau zu Babel die Urkunde …r Priesterverschwörung nach der Schlacht von Karkemisch ist …eine „öffentliche" Prophezeiung gegen Babel, eine „geheime" …n Pharao Necho enthält. — Endlich erfahren wir in § 7, …die „primäre Unterlage" der ersten zehn Capitel des vierten …ngeliums, die hebräisch geschrieben war, עֵרוּת לְיוֹחָנָן betitelt …. Wie natürlich, daß als jene „Unterlage" ihre „secundäre …rlage von griechischer Speculation" empfing und mit Cap 11 ff. …einem Ganzen vereinigt wurde, dies Ganze irrthümlich dem …el Johannes zugeschrieben wurde!! — Wir können nur wünschen, daß der Verfasser auf anderen Gebieten nicht gleich werthvolle Entdeckungen mache.

Zezschwitz, C. A. Gerh. v., die Katechese oder der kirchlich-katechetische Unterricht nach seiner Methode. 1. Hälfte. Der akroamatisch-positive Bibelunterricht. Leipzig, 1869. Hinrichs. (XVI, 222 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: System der christlich kirchlichen Katechetik. 2. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte.

Wir haben es hier nur mit einem verhältnißmäßig kleinen Theile eines größeren Werkes zu thun, das allmählig seinem Abschlusse entgegengeht. Wir werden uns deshalb so kurz als möglich fassen. Die Schrift ist jedenfalls ein anerkennenswerther Beitrag zur katechetischen Literatur. Reiches Material unter Nachweis der betreffenden Quellen bietet dieselbe dar. Freilich die Straffheit des Zusammenhangs läßt zu wünschen. Es fehlt zwar nicht unbedingt das geistige Band, wodurch das Beigebrachte unter einander verknüpft wird; aber oft genug ist die Aneinanderreihung desselben doch eine recht lose, so daß es den Eindruck macht, als habe der Verf. das früher und zu verschiedenen Zeiten Gesammelte nur äußerlich mit einander verbunden, ohne überall den Versuch zu machen, eine organische Verbindung herzustellen. Ueber den dogmatischen Gesichtspunkt, von welchem aus das Ganze geschrieben ist, können wir hier glücklicherweise hinweggehen, da derselbe wohl hindurchleuchtet, aber nicht Gelegenheit fand, sich scharf auszuprägen. Ein besonderes Interesse gewähren des Verf.'s Bemerkungen über den Philanthropismus (vgl. S. 24 u. a. a. O.), und von bleibenderem Werthe ist der Nachweis, daß dem Pietismus die biblische Geschichte als eine originale Schöpfung, wie man gemeinhin annimmt, keineswegs zuzuschreiben sei, daß sich vielmehr schon im 16. und 17. Jahrhunderte Spuren davon vorfinden.

Bonavia, Emm., M. D., Lucknow, **Contributions to Christology.** London, 1868. Trübner & Co. (VIII, 170 S. kl. 8.)

Eine Schrift, wie diese, bleibt am besten in Deutschland ungelesen. Ihr Inhalt ist selbst für den Philister nachgerade unschmackhaft. Der Verf. sucht nämlich darin nachzuweisen, daß der thierische Magnetismus, oder wie er dafür lieber sagt: „Animal Radiation" wohl begründet, und viele Wunder Christi einfach durch ihn zu erklären seien. Zur Charakteristik der Schrift heben wir nur heraus, was er (S. 105 fg.) über das Evangelium vom Hauptmann zu Capernaum sagt. Nach seiner Ansicht geht Christus,

nachdem der Hauptmann mit ihm gesprochen, in dessen Haus, und heilt den kranken Knecht durch Magnetismus. Wenn er aber vorher zum Hauptmann sagte: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt, so sagte er dies aus Klugheit. Hätte er dem Hauptmann gesagt, daß er nicht durch das bloße Wort heilen könne, so würde das Christi Einfluß geschmälert haben. Nun steht aber freilich im Texte: sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. Indeß das ist Zuthat des Erzählers. Sapienti sat! — —l.

Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: Maurach, Formulare für einige außerordentliche Festfeiern u. Feiertage der evangel. Kirche. — Th. Harnack, das evang.-christl. Kirchenjahr. Eine Skizze. — E. Kähtbrandt, das gottmenschliche Wort der heil. Schrift. — H. R. Hansen, Dr. K. Graul und seine Bedeutung für die lutherische Mission. — Recensionen. — Anhang.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 33. Bd. 6. Heft. Juni.

Inh.: R. Pauli, die organisatorische Thätigkeit Friedrich's II in den neuen Provinzen. — Kräzinger, Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orléans, „die pfälzer Liselotte". — A. Schröder, aus der Leidensgeschichte des Protestantismus nach dem Wormser Edict. — Fr. Nippold, von der Mündung des Rheins. Tagebuchblätter aus Holland. (Schluß.)

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 51—54.

Inh.: Massillon u. Schleiermacher. — Dorner u. Scheele. — Die Grenzen der Vermittelungstheologie. 1. — Noch ein Wort üb. den Eid. — Kirchl. Mittheilungen.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Die „außerordentliche" Provinzialsynode. — Kirchl. Zustände in Nassau. — Die Verpflichtungsfrage auf der Brandenburg. Provinzialsynode des J. 1844. — Zur Katechismusliteratur. (Bagge's „Lehre vom Reiche Gottes".) — Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 26 u. 27.

Inh.: A. Grüller, das Gebet und die Naturgesetze. — A. Ohly, Herr v. Dalwigk u. die Mainz-Darmstädter Convention. — Der schles. Protestantenverein. — C. Manchot, Generalversammlung des Bremischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. — Extrabeilage: Die Protestantenversammlung in Worms. — Meyer, zur Geschichte der neuesten Theologie. — J. Krobolfer, die Union des freien Christenthums. — A. Ohly, nochmals Hr. v. Dalwigk u. die Mainz-Darmstädter Convention. — D. Haeeles, der rhein. Predigerverein für wissenschaftl. Fortbildung. — Die Einführung der gemischten Schule zu Heidelberg. — Nachrichten 2c.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 27.

Inh.: Die Lage der Ostseeprovinzen u. Prof. Schirren in Dorpat. — Der Ultramontanismus u. das Lutherdenkmal. — Pastor Harms in Hermannsburg. — Fr. Guizot. — Die Lehrfreiheit in Bremen. — Synodale Einrichtungen in Braunschweig, Gotha und Meiningen. — Katholikencongreß zu Pest. — Noch einmal die Mission unter den Kols. — Czerwenka's Geschichte der evang. Kirche in Böhmen. — Correspondenzen. — Literatur.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Die religionslose Moral. — Die Protestantenversammlung zu Worms 1. 2. — Aus der Pfalz: Die Commissionen für die neuen Lehrbücher u. die Aussichten für die nächste Generalsynode. — Der Gummepiskopat. — Aus Ostfriesland: Die Entwickelung des Missionswesens; Protestantenvereinliches; Methodismus. — Kirchl. Nachrichten. — Mannichfaltiges. — Literarisches. — Uebersicht der neuesten Literatur. — Personalia 2c.

Geschichte.

Büchsenschütz, B., Besitz und Erwerb im griechischen Alterthume. Halle, 1869. Buchhdlg. d. Waisenhauses. (VIII, 614 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Das vorliegende Werk bietet uns zum ersten Male eine umfassende Darstellung der nationalökonomischen Verhältnisse Griechenlands zur Zeit der macedonischen Herrschaft. Boeckh hatte im ersten Theile seiner Staatshaushaltung, wenn auch nur mit kurzen Zügen und ohne Vollständigkeit zu beabsichtigen, den Weg gezeigt, wie dies bis dahin ganz vernachlässigte Gebiet des griechischen Lebens behandelt werden müßte; aber wenn auch nach ihm hier und da in Monographien über einzelne griechische Staaten auch die volkswirthschaftliche Seite berücksichtigt wurde, wenn auch vereinzelte Abschnitte der Nationalökonomie seitdem eingehenderen Untersuchungen unterzogen worden sind, — eine vollständige, das ganze Griechenland umfassende Bearbeitung dieses Zweiges der Alterthumswissenschaft erhalten wir in dem Buche von Büchsenschütz zum ersten Male. Um so mehr verdient der Verf., [...] wenig von Vorarbeiten unterstützt, die mühsame Arbeit de[s Zu]sammensuchens der Quellen ganz allein auf sich nehmen [...] unsern Dank für sein Werk, dem mit vollem Rechte mehr [...] Bezeichnung eines „Versuches", wie es der Verf. im Vo[rwort] bescheiden nennt, vindiciert werden darf.

Der Verf. hat sich rücksichtlich der Zeit und des Raum[es Be]schränkungen auferlegt, die durch die Natur der Sache g[eboten] erschienen; er hat sich als Grenze für die Zeit die macedonische Herrschaft, für den Raum das europäische Griechenland g[esetzt,] jenes, weil in der That in den letzten Jahrhunderten v. C[hr. die] volkswirthschaftlichen Verhältnisse Griechenlands bedeutend[e Ver]änderungen erfahren (und auch die Quellen immer spä[rlicher] fließen, ja oft ganz versiegen); letzteres, weil in den klein[asiati]schen und den übrigen Colonien der Griechen zum Theil [wesent]lich andere Factoren mit in Rechnung treten. Dennoch [konnten] diese Beschränkungen nicht immer festgehalten werden; ein[erseits] war es bei der oft sehr großen Dürftigkeit des Materials [not]wendig, hier und da auch die späteren Jahrhunderte, m[itunter] selbst n. Chr., heranzuziehen, andererseits mußte bei [...]schnitten, namentlich aber in den sehr reichhaltigen Capit[eln über] Geschichte des Handels, der Handelsstraßen u. s. w. nicht [...] nachmacedonische Zeit, sondern auch die außereuropäisch[en Co]lonien mit in Betracht gezogen werden, wenn die Vollst[ändigkeit,] nach welcher der Verf. strebte, erreicht werden sollte. In d[em ersten] Theile des Buches behandelt der Verf. den Besitz, den [er nach] einer Betrachtung der allgemeinen Verhältnisse, der The[orie der] Alten u. s. w., nach seinen einzelnen Theilen, als: Gr[undbesitz,] Sclaven und bewegliches Eigenthum, eingehend erörtert. [...] dabei durchgehends nicht nur auf den Privatbesitz, sonder[n auch] auf den des Staats, der Heiligthümer 2c. Rücksicht ge[nommen,] und wo die Quellen es ermöglichen, werden die etwaig[en Ver]änderungen seit der heroischen Zeit dargelegt. Der Absch[nitt über] die Sclaven enthält in gedrängter Weise und vortreffl[icher An]ordnung alles, was über diesen Gegenstand bekannt ist. [Der um]fangreichere zweite Theil behandelt den Erwerb, und zw[ar wie]derum nach einer Uebersicht über die allgemeinen Verhält[nisse die] besonderen: Ackerbau und Viehzucht, Gewerbe, Lohnarb[eit, Han]del, letzteren sehr eingehend nicht nur seiner Geschichte [nach dar]gestellt, sondern zugleich mit einer Erörterung der Hand[elswaaren] und Handelsplätze, des Betriebes und der Stellung des [...] zum Handel; endlich den Erwerb durch geistige Arbeit. [Im] Schlußcapitel wird ein Ueberblick über den Volkswohl[stand in] den verschiedenen Epochen des griechischen Alterthums gege[ben.]

Die hier in Kürze wiedergegebene Eintheilung des [...] sowie die Anordnung im Einzelnen ist vortrefflich; und wen[n auch] manchmal die Unterbringung gewisser Dinge unter einen [allge]meinen Gesichtspunkt etwas gezwungen erscheint (— so [werden] z. B. Taschenspieler, Gaukler u. s. w. unter dem Erwerb [durch] geistige Arbeit besprochen; die Darlegung der öffentlichen M[...] über die speciellen Zweige der Erwerbsthätigkeit, als Ack[erbau,] Handwerk 2c. hätte des bequemeren Ueberblicks wegen w[ohl] besser bei der Behandlung dieser einzelnen Zweige selbst Pla[tz ge]funden —), so kann dies doch den Werth des Buches nicht im [Minde]sten beeinträchtigen. Auch Wiederholungen, welche bei den [viel]fach berührenden Gebieten des behandelten Stoffes unverm[eidlich] waren, wird Niemand dem Verf. zum Vorwurf machen wollen. Eine einfache, anspruchslose Darstellung, bei welcher alle Pol[emik] vermieden, oder, wo sie nicht zu umgehen war, in die Anmer[kun]gen verwiesen ist, empfiehlt das Werk, das mit gründlicher [For]schung, vorsichtiger und überall streng abgewogener Benutzung [der] Quellen die größte Vollständigkeit und sorgfältige Verarbei[tung] des Materials verbindet, um so mehr, und ist geeignet, [den] Wunsch des Verf.'s, daß sein Buch auch in anderen Kreisen, [als in] denen der Fachgelehrten, Beachtung finden möge, zur Wahr[heit ...]

en zu lassen. Was man ungern vermißt, ist für die leichtere ßung ein genaues Sachregister, da das voranstehende, wenn ziemlich ausführliche Inhaltsverzeichniß den Mangel dessel-och nicht zu ersetzen im Stande ist. — Obgleich etwas rein rliches, muß auch die vortreffliche Ausstattung des Buches ie, bei dem Umfange des Werkes und der großen Zahl von m am so anerkennenswerthere Correctheit des Druckes rüh-erwähnt werden.

Diurnus Romanorum Pontificum, publié par Eug. de ziere. Paris, 1869. (CCXXXIII, 431 p. 8.)

er hochverdiente Herausgeber der Formelbücher des Fränki-Reiches, deren dritter Band noch in Aussicht steht, bietet uns e seiner früheren ganz ähnliche Gabe, indem er die Formen-ung der römischen Kanzlei zum ersten Male in kritisch ge-ter Gestalt veröffentlicht. Dem Texte selbst geht eine aus-he und lichtvolle Einleitung voran, eine äußerst lehrreiche hte der Sammlung und ihrer Schicksale bis auf den heuti-g, in Form von Noten oder Beilagen schließt sich an, was von früheren Bearbeitern der Sache Dienliches geleistet a. Wie der Ordo Romanus die priesterlichen Obliegenhei-Papstes zu seinem Gegenstande hat, so enthält sein Seiten-der Liber diurnus in Mustern oder Beispielen die Regeln, nen die päpstliche Kanzlei ihren geschäftlichen Verkehr ein-n hatte. Alle die mannigfaltigen Beziehungen zwischen ligen Stuhle und dem kaiserlichen Hofe, wie mit Bischöfen, n und Laien finden darin ihren entsprechenden Ausdruck, Papstwahlen, die bischöflichen Glaubensbekenntnisse, die ndung des Palliums, die Verwaltung der Kirchengüter, die erhältnisse der Klöster und Pfarren u. s. w. Von dem täg-Gebrauche, für den sie bestimmt war, den Namen führend, diese Sammlung aus Einem Gusse noch unter griechischer gleit zwischen 685 und 751, eine lautere Quelle des echtes zunächst für diese Zeit, aber in ihren Nachwirkun-tief in das eilfte Jahrhundert verfolgbar. Seine Aus-erhielt der dadurch festgestellte Curialstil vorzüglich unter r I und mindestens der dritte Theil dieser Muster giebt nur ken und Wendungen aus den Briefen jenes großen Papstes Manche einzelne Stücke erhielten sich, als der Liber diur-selbst außer Anwendung kam, in den späteren bekannten lungen des Kirchenrechtes.

ach langer Vergessenheit entdeckte der Hamburger Convertit Holstein um 1645 in einer römischen, jetzt dem Archive des uns gehörenden Handschrift den Liber diurnus aufs neue uchte deren Lücken, da fünf Blätter fehlten, durch einen zwei-Codex aus Clermont zu ergänzen, welchen Sirmond ihm dar-Seine fast vollendete, größtentheils schon gedruckte Ausgabe e von der römischen Censur beanstandet, das Verlangen aber der in einzelnen Proben schon bekannt gewordenen Quelle e hierdurch um so weniger unterdrückt werden, als die Vor-er der Gallikanischen Freiheiten Unterstützung für ihren n gegen den päpstlichen Stuhl daraus zu gewinnen hofften. itten lebhafter Erregung der Geister veranstaltete der franzö-Jesuit Johann Garnier nach dem Manuscripte von Cler-t 1680 die erste vollständige Ausgabe, zu welcher später Ma-n nach Einsicht der römischen Handschrift Ergänzungen lieferte. er einigen Wiederabdrücken der editio princeps erschien end-1758 auch die von Holstein vorbereitete Ausgabe, ohne doch tere Verbreitung zu finden. Die Ermittelung des Grundes, halb man in Rom den Liber diurnus anfänglich mit so feind-ichem Mißtrauen betrachtete, führt den Herausgeber zu einer gehenden Erörterung der Beziehungen des päpstlichen Stuhles dem (östlichen) Kaiserthume. Nicht daran jedoch nahm man stoß, daß in unserer Sammlung die Abhängigkeit des heiligen tuhles von der weltlichen Macht verewigt werde, sondern ledig-h an der in das bischöfliche Glaubensbekenntniß aufgenommenen Verdammung des Papstes Honorius wegen fahrlässiger Förderung der monotheletischen Irrlehren. Die gegen diese Verurtheilung vorgebrachten Einwendungen werden hier siegreich zurückgewiesen und somit beweist der Liber diurnus, daß im achten Jahrhundert wenigstens die Autorität der allgemeinen Concilien als eine über der päpstlichen stehende anerkannt wurde. Die vorliegende Aus-gabe nun beruht zunächst auf der Vaticanischen Handschrift des neunten Jahrhunderts nach einer sehr genauen Vergleichung, welche vor Jahren (1850) die Akademie der Inschriften davon veranstaltet hatte. Die gleichfalls alte Handschrift der Jesuiten von Clermont ist (ebenso wie eine jüngere des Hr. v. Menthal) leider völlig verschollen und läßt sich nur aus den älteren Aus-gaben, die sie ungenau benutzten, einigermaßen herstellen. Der Wortlaut der einzigen alten Handschrift, die noch vorhanden, und die von ihr überlieferte Reihenfolge der Formeln wird demnach von dem Herausgeber auf das genaueste wiedergegeben, alle Ab-weichungen der sonstigen Ueberlieferung aber, ein Gemisch von Lesarten und Correcturen, auch wo sie offenbare Verbesserungen sind, finden sich unter dem Texte. Die acht Formeln, welche nur der Codex von Clermont enthielt, bilden den ersten Anhang. Die am Schlusse angefügten Concordanzen sorgen dafür, die Formeln nach jeder der vorhandenen Ausgaben auf das leichteste auf-findig zu machen. Die Noten Garnier's, seine Einleitung, sowie drei noch überdies angeschlossene Abhandlungen sind vollständig aufgenom-men, ferner eine schon früher gedruckte Abhandlung des gelehrten Jesuiten P. Zaccaria, von dessen auf eine neue Ausgabe bezüg-lichen Forschungen auch sonst häufiger Gebrauch gemacht worden ist. Noch werthvoller als diese Beigaben ist ein bisher ungedruck-ter vollständiger Commentar des Etienne Baluze, der die von ihm vorbereitete Ausgabe begleiten sollte. Ein so reichhaltiges Mate-rial fand sich in diesen Vorarbeiten der früheren Herausgeber auf-gehäuft, daß der neueste nur selten eigene Bemerkungen hinzufügte und sich meist begnügen durfte, die Citate zu berichtigen. Einige dem Inhalte nach verwandte Stücke folgen in den Anhängen nach: unter diesen hätte zu Nr. 119 die neue Ausgabe Jaffé's in den Monum. Maguntina verglichen werden können, zu Nr. 124 der Abdruck in den Werken des Otto von Vercelli von Burontius (S. VII). Nicht mit Unrecht erinnert Hr. v. Roziere (S. LXX), daß der Liber diurnus in den kirchenrechtlichen Arbeiten bisher noch nicht genügend gewürdigt worden; möchte nunmehr diese neue Ausgabe, wie sie durch strenge Kritik des Textes, der an vielen Stellen wesentlich berichtigt worden, und reichste Fülle des zur Er-läuterung beigebrachten Stoffes alle früheren verdunkelt und ent-behrlich macht, fürder zu erneuten Forschungen über dieses wichtige Denkmal die Anregung zugleich und Anleitung geben. Die Aus-stattung ist eine so schöne und gediegene, wie man sie von der kaiserlichen Druckerei erwarten darf. *A.*

Caro, Dr. Jacob, Prof., Geschichte Polens. 3. Theil 1386—1430. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (XIV, 658 S. 8.) 3 Thlr.

Dieser Band enthält viel Neues. Sowohl ein reiches hand-schriftliches Material, wie eine Anzahl erst in den letzten Jahr-zehnten erschienener Publicationen, namentlich auch russischer und polnischer, setzten den Verf. in den Stand, seiner Darstellung eine durchaus selbständige Basis zu geben und in den Contacten Polens mit dem Ausland auch solche Partien in ein helleres Licht zu setzen, die bereits von den namhaftesten Historikern der Geschichte Preu-ßens, Kaiser Sigismunds, des Constanzer Concils und des Hussiten-krieges behandelt worden sind. — Insbesondere wurden von Hrn. Caro während eines längeren Aufenthalts in Petersburg theils im kaiserlichen Generalstabsarchiv, theils in der öffentlichen kaiser-lichen Bibliothek benutzt: 1) die Teki Naruszewicza, d. i. die von Naruszewicz vidimierten Urkunden (acht Folianten), die von gro-ßer Bedeutung sind für die Auseinandersetzung der hinsichtlich der südrussischen Provinzen zwischen Polen und Russen streitigen Fra-gen; 2) die Acta Lithuanica; 3) einige zwischen Polen und dem

deutschen Orden gewechselte Staatsschriften, wie die Compositio Prussiae u. a., welche zu einer angemessenen Ergänzung der von Dzialynski herausgegebenen Lites et res gestae inter Polonos et Cruciferos dienten und so zum ersten Mal ein genaueres Bild von dem Gang des polnisch-preußischen Processes vor dem Constanzer Concil zu entwerfen gestatteten; 4) die in dem Berliner geh. Staatsarchiv befindlichen Urkunden des ehemaligen Palatinats Krakau, nach den von dem dortigen Secretär Hrn. Dr. Steeblke angefertigten Regesten; 5) der unter a. viele Briefe Kaiser Sigismund's und Papst Martin's V enthaltende, auf der Königsberger Bibliothek befindliche Liber cancellariae des Stanislaw Ciolek, d. i. ein Copiarium oder Formelbuch aus der Königskanzlei des Wladislaw Jagiello aus der Hussitenzeit (1420—1429). Ferner haben wir von gedruckten, aber bisher für die Geschichtschreibung noch wenig benutzten Sachen hervorzuheben: 1) die vollständige Sammlung der russischen Annalen (Polnoje sobranie ruskich letopisei; 2) die Acty otnossesciesie k' istoriju sapadnoi Rossii, die für die Auffassung der Rolle und Stellung Witold's neue Gesichtspunkte ergaben; 3) die eben erwähnten Lites et res gestae etc.; 4) die Cronica conflictus etc. im dritten Bande der Scriptores rerum Prussicarum, nach welcher Caro die Darstellung der Schlacht von Tannenberg von den Irrthümern befreien konnte, die nach allen früheren Schilderungen anhaften, weil sie sich wesentlich an den 70 Jahre nach dem Ereigniß schreibenden und von seinen polnischen Gewährsmännern parteiisch abhängigen Dlugoß hielten (vergl. S. 322—330). — Der ganze Inhalt dieses Bandes ist ein um so interessanterer, da er eine der wichtigsten Perioden der polnischen Geschichte umfaßt, nämlich die, wo durch die in der Person Wladislaw Jagiello's sich vollziehende Personalunion Polens mit Lithauen dieses Reich rasch zu der bedeutendsten Machtstellung nach außen sich erhob, die es überhaupt je erreicht hat. Ein noch größeres Interesse aber als diese äußeren Vorgänge gewährt der Nachweis der gleichzeitig schon damals von der polnisch-lithauischen Nation in sich aufgenommenen Keime des unheilbaren inneren Verfalls, die unaufhaltsam endlich ihren völligen Untergang herbeiführen sollten. Ein beispielloses Glück schien die polnische Erhebung zu begünstigen. Noch ehe der große Conflict mit dem deutschen Orden zum Ausbruch kam, kaum ein Jahr nachdem Hedwig, die zweite Tochter Ludwig's des Großen, Königs von Ungarn und Polen, in Krakau mit dem der heiligen Taufe sich unterziehenden heidnischen Großfürsten von Lithauen sich vermählt hatte, gelang es dieser Königin, auch die damals zu Ungarn gehörigen Provinzen Galizien und Rothrußland, mit ihren durch die deutschen Gemeinden zu Centralpunkten des Handels im Süden emporgestiegenen Hauptstädten Lemberg und Wladimir, wie im Spiel und ohne Kampf an Polen zu bringen (S. 58 ff.). „Und gar bald machte die außerordentliche Bedeutung dieses neuen Erwerbes sich geltend. Alle die Stämme, welche bis dahin zu Ungarn in einem Botmäßigkeitsverhältniß standen, fanden jetzt ihren Vortheil darin, dem König von Polen ihre Huldigung darzubringen. Bei den Fürsten von Podolien, den Koryatowitzen, gab überdies die nahe verwandtschaftliche Berührung mit Jagiello den Anlaß. Der Fürst Peter von der Moldau kam in Person mit seinem Bruder Roman und vielen Herren nach Lemberg hinauf und leistete nebst seinen Unterthanen am 27. September 1387 dem Könige von Polen und der Königin Hedwig den Huldigungseid.“ „Ganz Volynien, Podolien, die Moldau und in späterer Zeit sogar Bessarabien und die Bundesgenossenschaft der Wallachei wurden ohne Mühe in dieser glücklichen Epoche den Polen zu Theil. Und hinter diesen fruchtbaren Abhängen des Gebirges dehnten sich die unabsehbaren Triften der Ukraina, auf denen zahllose Rosseschaaren unbehelligt umherschwärmten. Hier war gar zur Zeit kein Herr, kein Besitzer, denn die allmählig sich mehr und mehr nach der Krim und dem Kaukasus zurückziehenden Tataren ließen die flachen Ebenen als Freigut für Jedermann, den danach gelüstete, hinter sich liegen. Der einzige Staat, der in dieser Zeit zum Aufnehmen dieser Gebiete frei Hände hatte, war Polen, und die polnischen Magnaten griffen gern danach und richteten sich hier Herrschaften von großer Ausdehnung ein. Mit diesen getreidereichen Landschaften machten sich insbesondere die kleinpolnischen Herren bezahlt, die den Lithauerfürsten zu ihrem König gemacht hatten“ (S. 64—66). Aber schon diese ins Maßlose gehenden Erwerbungen, die zumal bei dem knechtenden Druck, unter welchem die ruthenische Landbevölkerung griechischer Confession gehalten wurde, nur dazu dienten, den Uebermuth der polnischen Magnaten immer mehr zu steigern, waren von vorn herein die Bedingungen, unter welchen Polen zu dieser scheinbar glänzenden Machtstellung gelangte, unter welcher Jagiello die Königskrone erlangte, der Art, daß schon damals die innere Kraftentwicklung, die im Mittelstand und in Polen namentlich in den deutschen Culturelementen lag, geflissentlich zurückgedrängt, der einheitliche Staatswille des Königthums aber dem aufstrebenden Magnatenthum gegenüber so in den Hintergrund gestellt wurde, daß er nothwendig im Verlaufe der Zeiten in einem ganz wesenlosen Scheinbild zerrinnen mußte. (Vgl. in Bezug auf das, was der Verf. über diesen „polnischen Parlamentarismus“ sagt, vornehmlich Buch 1, S. 4, Buch 7, S. 401 ff., S. 627 ff.) Dieser Band schließt ab aus inneren Gründen nicht mit dem Todesjahr Wladislow Jagiello's (1334), sondern bereits mit dem seines Bruders Witold (1330). Sehr ansprechend ist gleich im Eingange (S. 21 ff.) die Schilderung des politischen und gesellschaftlichen Zustandes von Lithauen vor der Bekehrung, sowie die Einführung des Christenthums. Der Verf. ist der Ansicht, daß bereits vor dem Uebertritt Jagiello's zur katholischen Kirche der größere Theil der kleineren Fürsten Lithauens und ihrer Unterthanen dem griechischen Bekenntniß angehört habe (S. 32 und 38). In Bezug auf diese Frage wären eingehendere Nachweise und Ausführungen wünschenswerth gewesen.

Löher, Franz v., Jakobäa von Bayern und ihre Zeit. Acht Bücher niederländischer Geschichte. 2. Bd. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Maj. des Königs von B. Maximilian II. Nördlingen, 1869. Beck. (3 Bll., 566 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Band dieser interessanten Monographie erschien 1862, wurde in Nr. 39 des Centralblattes desselben Jahres von dem Ref. besprochen und als ein Werk gerühmt, in welchem ein für die mittelalterliche, insbesondere niederländische Culturgeschichte werthvoller Stoff zum ersten Male sorgfältig aus den Quellen geschöpft und zu einem farben- und gestaltenreichen Bild abgerundet ist. Der Verf. hatte damals die Fortsetzung für das nächste Jahr in Aussicht gestellt, aber er fand, daß das Material erst aus den niederländischen und französischen Archiven herbeigeschafft werden müsse, und nachdem dieses geschehen war, bedurfte er wiederum einer längeren Frist zur Verarbeitung. Bei dieser weiteren Forschung wurden manche bisher dunklere Partien der niederländischen und burgundischen Geschichte erhellt, aber es lösten sich auch manche Glanzpartien der Jacobäageschichte, die in der holländischen Ueberlieferung eine Rolle gespielt hatten, in Sage auf; doch ist noch genug geblieben, um das Leben der fürstlichen Frau zu einem wilden Roman zu machen. Dieser zweite Band, welcher den Faden der Erzählung mit der Thronbesteigung des ersten Gemahls der Jacobäa Johanns von Bayern in Brabant und mit der Schilderung des Landes und der Hauptstadt aufnimmt, enthält manches interessante Bild aus dem bewegten Leben der schönen Fürstin und schließt mit ihrem 1436 erfolgten Tode, der sie schon in ihrem 35. Lebensjahre dahinraffte. So reich dieser zweite Band auch an spannenden Partien und anziehenden Schilderungen niederländischen Lebens und Parteikampfes ist, so scheint uns doch die Arbeit des Forschers und Geschichtschreibers nicht im Verhältniß mit dem geschichtlichen Resultat zu stehen, und wir glauben auch bei dem Verfasser einige Ermüdung zu bemerken. Immerhin aber wird das Buch denen,

…che neben der geschichtlichen Belehrung auch Unterhaltung und …er solidere Nahrung suchen als Mühlbachische Romane, eine …illkommene Gabe sein.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

…gebungs-Karte von Rohitsch-Sauerbrunn und Krapina-Töplitz, herausgeg. von Dr. Jos. Burghardt. Wien, 1869. …(zum „Vademecum von Rohitsch-Sauerbrunn" 1868.)

Diese Karte im Maßstabe von 800 Kl. auf den Zoll ($= \frac{1}{57600}$) …uht auf der neuesten Militäraufnahme von Kroatien, und auf …t älteren reambulierten Aufnahme von Steiermark, und läßt …mach in Beziehung auf Richtigkeit nichts zu wünschen übrig. …e reicht von Pöltschach (wo die Straße von der Eisenbahn …h Rohitsch abzweigt) bis Sveti-Kriz in Kroatien, umfaßt circa …t Quadrat-Meilen in sehr detaillierter Ausarbeitung. Das …rrain ist mit Kreidensteinen gedruckt und mit mehr als 240 …henzahlen (in W. Klaftern) versehen! Das Blatt leistet als …gebungskarte weit mehr als gewöhnlich verlangt wird, doch …rde sie ihren Zweck in noch höherem Grade erfüllt haben, wenn … des Titels und der Zeichenerklärung, die an den oberen und …ren Rand hätten verwiesen werden können, Pläne der Bade… in großem Maßstabe wären angebracht worden, so wie es … Wastler in Graz bei der im Eigenverlage erschienenen Um…ngskarte von Gleichenberg (1869) gethan hat, wobei die …e der Bäder und Brunnen, der Gasthöfe, Parks ꝛc. ersichtlich …, was für Kurgäste von ebenso großer Wichtigkeit ist, als die …ge fernerer Objecte, die man nur auf größeren Ausflügen ….

…ler, J. M., über das Verhältniss der Topographie zur …logie bei Darstellung von Gebirgskarten in grösserem …sstabe. Mit 1 geol. Karte, 6 Taf. Gebirgsansichten u. Profile. …terthur, 1869. Wurster u. Co. (44 S. gr. 4.)

Diese inhaltsreiche Broschüre bildet zugleich den Text zur …er erschienenen Karte vom untern Engadin. Der Einleitung, …elcher die Wichtigkeit der Kenntniß der Geologie für den …pographen bewiesen wird, folgen die Schilderungen der ein…en Gebirgsmassen und Gruppen, der Thäler ꝛc. mit steter …weisung auf Bildung, Schichtenlage, Hebungskräfte, Era… u. s. w. Der Autor schöpft seine Ansichten über Bau und …ehung der Formen aus den Ergebnissen der Natur und geht …inen Schlüssen nicht weiter, als ihn seine Beobachtungen dazu …chtigen. Sehr treffend stellt Hr. Ziegler den Topographen dem …dschaftszeichner gegenüber, insofern ersterer den Charakter …Gesteine in ihren Formen aufzufassen und wiederzugeben be…t sein muß, ohne alle die Details der Natur aufnehmen zu …en, gleichwie der andere durch die Modificationen des Baum…es die Gattung der Bäume deutlich erkennbar darstellt, ohne …nzelnen Blätter oder Nadeln zu zeichnen. Im Paragraphen … Verwerthung des Materials findet man beachtungswerthe …e für den Geometer über die Feststellung der Isohypsen, wo … Verzeichnung schwierig ist und eine angemessene Fehlergrenze ge…t werden muß. Die beigegebene geologische Karte vom Unter…gadin (in $\frac{1}{150000}$ der Natur) zeichnet sich durch eine sehr deut…e Gruppierung der Stufen und Felsarten aus, wodurch eine …st klare Uebersicht der drei großen Hauptgruppen erreicht …rd. Die Tafeln enthalten 28 Gebirgsansichten (von Kämmen …d Gipfeln) und vier Profile.

…obus. Hrsg. von R. Andree. 15. Bd. 10. Lief.

Inh.: Skizzen aus der kleinen Walachei. I. — J. Mestorf, ein Gangbau auf der Insel Sylt. — Fr. Engel, eine Ersteigung der Sierra Nevada de Merida in Venezuela. — A. R. Wallace, der Orang utan auf Borneo. — Puritaner u. Quäker in Massachusetts. — Die schwed. Expedition nach Spitzbergen. — Die Verehrung des Drachen in China.

Naturwissenschaften.

Koch, Dr. med. et phil. Karl, Prof., Dendrologie. Bäume, Sträucher und Halbsträucher, welche in Mittel- und Nord-Europa im Freien kultivirt werden. Kritisch beleuchtet. 1. Theil. Die Polypetalen enthaltend. Erlangen, 1869. Enke. (XVIII, 735 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

Der Verf., dem zahlreiche Reisen in und außerhalb Deutschlands Gelegenheit boten, sich mit seinem Gegenstande vertraut zu machen und reiche Erfahrungen darüber zu sammeln, giebt in dem vorliegenden ersten Bande eine Aufzählung der polypetalen Dicotyledonen (etwa im Sinne Jussieu's), soweit sie für seinen Zweck in Betracht kommen. Der Begriff „Halbsträucher" ist dabei ziemlich weit ausgedehnt worden, indem auch Pflanzen wie Genista sagittalis, pilosa, Helianthemum vulgare, Alyssum saxatile Aufnahme gefunden haben. Die Begrenzung und Anordnung der Familien bietet viel Eigenthümliches, und auch in morphologischer Hinsicht weichen die Ansichten des Verf.'s mehrfach von den allgemein als gültig betrachteten ab. So möchte er mit seiner Annahme, daß der Fruchtknoten der Leguminosae eine hohle Axe sei, und daß Scheidewand und Griffel der Schoten der Cruciferae vom Blüthenboden gebildet würden, unter den heutigen Morphologen ziemlich allein stehen. Die Culturvarietäten der Obstbäume, der Reben u. s. w. sind nicht aufgenommen, was wir nicht tadeln wollen: wir bedauern dagegen, daß auch genauere Angaben über die Zeit der Einführung und namentlich (außer bei den Pomaceen) über die Zeit der Fruchtreife fehlen. Dagegen ist viel Sorgfalt auf die Ableitung der Pflanzennamen, sowie auf die Erläuterung der Personen verwandt, nach welchen Bäume oder Sträucher benannt sind. Einzelne Ungenauigkeiten sind jedoch dabei, namentlich in den griechischen Wörtern, stehen geblieben (vgl. τροπός S. 21, δερμα S. 286, χορδός S. 304, στύλη S. 265). Was die deutschen Namen anbetrifft, welche außer den Synonymen den beschriebenen Arten beigefügt sind, so hätte Ref. gewünscht, daß die thatsächlich gebräuchlichen Namen mehr berücksichtigt worden wären (so „Faulbaum" für Prunus Padus, „wilder Wein" für Ampelopsis hederacea u. A.): der Laie, für welchen die deutschen Bezeichnungen doch bestimmt sind, sucht gerade nach solchen allgemein üblichen Namen. Von den neugebildeten Worten dieser Art scheinen dem Ref. auch manche nicht glücklich gewählt: so klingt „graufilzige Unform" für Amorpha canescens doch gar zu sonderbar. Abgesehen aber von den eben namhaft gemachten Punkten, glaubt Referent das Buch zur Bestimmung von Gehölzen empfehlen zu können.

Pandlin, Dr. med. O., die Gifte und ihre Gegengifte. I. Band. Basel, 1869. Richter. (286 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Schrift ist im wesentlichen eine „für die Gebildeten aller Stände" berechnete Zusammenstellung der Lehre von den Giften, die bei der kritischen Behandlung und der gewissenhaften Benutzung der einschlägigen Literatur als ein recht beachtenswerther Beitrag zur Toxikologie zu betrachten ist, auf welchen wir namentlich die Aufmerksamkeit der Aerzte, Apotheker und Hygienisten lenken möchten.

Tyndall, John, der Schall. Acht Vorlesungen gehalten in der Royal Institution von Grossbritannien. Autorisirte deutsche Ausgabe herausgeg. durch H. Helmholtz und G. Wiedemann. Mit 169 Holzstichen im Text. Braunschweig, 1869. Vieweg u. Sohn. (XVI, 404 S. 8.) 2 Thlr.

Von einem Meister in der populären Darstellung und der Experimentierkunst haben wir in der vorliegenden Schrift nun bereits das zweite Werk vor uns, welches uns fast mit der Frische des lebendigen Vortrages anmuthet. Die Vorträge umfassen trotz ihres geringen Umfanges die wichtigsten Erfahrungen aus der Akustik und gewähren selbst in die schwierigsten Untersuchungen,

z. B. in die Arbeiten von Helmholtz über die Tonempfindungen, einen so lichtvollen Einblick, daß das Werk allen Gebildeten dringend zu empfehlen ist. Aber auch die Fachgenossen werden von der vortrefflichen Darstellungsweise Tyndall's Vieles lernen können.

Wand, Theod., über die Elasticität der festen Körper und die optischen Erscheinungen. Analytische Abhandlung. Mit 6 Taff. in Steindruck. München, 1868. Lit.-artist. Anstalt. (XI, 199 S. gr. 8.) 2 Thlr. 4 Sgr.

Das vorliegende Werk, welches eine Reihe von Erscheinungen der Elasticität behandelt, ist dadurch entstanden, daß der Verfasser beim Studium der Optik die Nothwendigkeit erkannte, auf die Grundgesetze der Elasticität zurückzugehen, bei welcher Gelegenheit sich manche Abweichungen seiner Untersuchungen von den bestehenden Ansichten ergaben. Der Gang der analytischen Untersuchung ist folgender. Im ersten Abschnitte (4 Capitel) ermittelt der Verfasser, ohne auf die physikalische Ursache der Kräfte einzugehen, die Frage, welche Bewegungen eintreten, wenn Körper, nachdem sie durch Kräfte, welche auf die Oberfläche derselben wirken, aus ihrer Form gebracht waren, nun wieder in dieselbe zurückkehren. Der zweite Abschnitt (4 Capitel) behandelt die Bewegungen eines Systems von Punkten, zwischen denen anziehende und abstoßende Kräfte bestehen, was unmittelbar zur Anwendung auf verschiedene optische Probleme führt. In einem dritten Abschnitte wirft der Verf. auf Grund der Resultate des vorhergehenden Abschnittes einige physikalische Fragen auf, die von Theorie und Erfahrung bisher verschieden beantwortet wurden.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. Fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 4. Heft.

Inh.: G. vom Rath, aus Norwegen. — A. v. Groddeck, über ein neues Vorkommen von sogenanntem Silbersand zu Andreasberg. — Laube, über Oolaster, ein neues Echinoidengeschlecht aus den eocänen Ablagerungen von Mattsee in Oberösterreich. — H. B. Geinitz, über fossile Pflanzenreste aus der Dyas von Val Trompia. — Ders., über fossile Pflanzen aus der Steinkohlenformation am Altai. — Briefwechsel ɂc.

Vierteljahrsschrift der Naturf. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 13. Jahrg. 4. Heft. 1868.

Inh.: Kundt, über die Schwingungen der Luftplatten. — Fritz, die Gewitter und Hydrometeore in ihrem Verhalten gegenüber den Polarlichtern. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebold u. A. Kölliker. 19. Bd. 2. Heft.

Inh.: Claparède u. Mecznikow, Beiträge zur Kenntniß der Entwickelungsgeschichte der Chaetopoden. — L. Landois, Anatomie der Bettwanze (Cimex lectularius L.) mit Berücksichtigung verwandter Hemipterengeschlechter. — J. H. L. Flögel, über die Lippen einiger Oxyuris-Arten. — H. A. Pagenstecher, eine neue Entwickelungsweise bei Siphonophoren. — Ders., zur Aufstellung feiner Objecte in den Museen. — F. Ratzel, histologische Untersuchungen an niederen Thieren. (1. Art.) — Ders., vorläufige Nachricht über die Entwickelungsgeschichte von Lumbricus und Nephelis. — A. Schneider, noch ein Wort über die Muskeln der Nematoden. — H. Grenacher, über die Muskelelemente von Gordius. — Ders., Bemerkungen über Acanthocystis viridis Ehbg. sp.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Ueber Hydroxylamin u. Verbindungen dess. — W. Markownikoff, über die Acetonsäure. — E. Lippmann, über die Einführung organ. Säureradicale in den Essigäther. — J. Volhard, Synthese des Kreatins. — Th. v. Purgold, über den Chlorschwefelsäureäther. — J. E. Reynolds, über den Schwefelharnstoff. — O. Hesse, über Conchinin. — Wislicenus u. Stadnicki, über eine neue, durch trockene Destillation der Weinsäure entstehende Säure. — R. Otto, über die Gänsegalle u. die Chenotaurocholsäure.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 10. Heft.

Inh.: Friedel u. Ladenburg, über die Aethylreihe des Siliciums. — H. Debray, über die Zersetzung der Eisenoxydsalze. — F. W. Clarke, über die Atomvolumen von Flüssigkeiten. — R. Solommanoff, über isomere Phenolsulfosäuren und die Einwirkung des Chlorbenzoyls auf ihre Kaliumsalze. — Engelhardt u. Latschinoff, über die Einwirkung des Schwefelsäurechloranhydrids auf Phenol u. phenolsulfos. Kalium — V. Maissner, über die Phenolphosphorsulfosäure.

Medicin.

Kortüm, Dr. A., Medicinalrath, **das System der Medicin.** B[…]lin, 1868. Sacco Nachfolger. (VIII, 400 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Unwillkürlich fühlt man sich beim Lesen des Werkes in [...] längst vergangene Zeit versetzt, glaubt die Geister jener glückli[...] weise untergegangenen naturphilosophischen Schulen reden hören, wie sie mit klug ausgedachten Ideen und Systemen [...] Natur schildern und ihr Leben, nicht wie es ist, sondern w[...] nach ihren Ahnungen sein sollte. Schlecht gewählt hat der [...] die Zeit des Erscheinens, denn der Mitwelt ist das Verständ[...] für diese schönklingenden Phantasiegebilde verloren gegangen[...] kalt und fremd wird sie den Sprößling seiner Muse an sich [...] übergehen lassen; nur etwas zerzaust von der Kritik wird e[...] ins Meer der Vergessenheit versinken. Aber wäre auch der [...] der Zeit ein anderer, stünden wir noch in tiefer Bewunderung [...] jenen teleologischen Phantasiegebilden, wir würden trotzdem [...] dem Werke nichts zu loben finden. Denn die Aufgabe, die sich [...] Verf. nach der Vorrede gestellt hat, die Medicin selbständig [...] sie namentlich von dem Einflusse der Naturwissenschaften [...] machen, ist eine so irrige, so grundfalsche, daß man sie [...] verurtheilen muß. — Zur näheren Charakteristik für die [...] dieser Blätter heben wir nur einige Stellen aus dem We[...] vor: S. 26: „Der Keim, aus welchem sich der höhere O[...] mus, also auch der Mensch entwickelt, entsteht aus der [...] zweier, des väterlichen und mütterlichen Keimelementes. [...] von ihnen ist ein lebender Organismus einfacherer Ordn[...] beide in ihrer Vereinigung werden zum höheren Org[...] Beide bestehen im höheren Organismus, ungeachtet ihrer [...] gung, heteromorphosiert fort, und beide bewahren in ihrer [...] morphose die Fähigkeit zu eigenen Leistungen, welche je[...] sich schon vor ihrer Vereinigung eigen war — dehnen jed[...] Fähigkeit während ihrer, bis zur Unkenntlichkeit ihrer pri[...] Charaktere fortschreitenden Heteromorphose in entsprechende [...] artige Dimensionen aus." S. 112: „Aus den oben ent[...] Gründen sind die Blutkörperchen ein Fructificationsp[...] zugsweise des die Capillarwandungen constituierenden Bi[...] des. Der Blutstrom, indem er auch die innere Fläche der [...] wandungen maceriert, erleichtert den Eintritt der Blutk[...] in ihr Lumen; er trägt dazu bei, ihre Fruchthülle zu spreng[...] reißt sie mit sich fort." S. 312: „In diesen Daten liegen [...] haltspunkte, aus welchen ich die Wahrscheinlichkeit [...] daß das Ohr der Sitz sowohl latenter, als auch ein [...] Atrium accessorischer Krankheitsursachen ist, deren Wirkung [...] bis auf die Substanz und Leistungsfähigkeit des Gehirns, [...] namentlich seiner Basilartheile erstreckt; daß die Krankheits[...] des epidemischen Nackenkrampfes ein Contagium ist, welche[...] äußere Ohr einbringend, seine Wirkung bis an die Basila[...] des Gehirns und darüber hinaus erstreckt; daß der Nacken[...] auch durch das Contagium des Typhus erregt werden kann." Diese Citate mögen genügen, um unsere Ansicht über das We[...] begründen.

Amann, Dr., Prdoc., über den Einfluss der weiblichen G[e]schlechtskrankheiten auf das Nervensystem mit beso[n]derer Berücksichtigung des Wesens und der Erscheinu[ngen] der Hysterie. Erlangen, 1868. Enke. (VIII, 100 S. gr. 8.) 15 S[gr.]

Verf. sieht als das Wesen der Hysterie eine in der Entwick[e]lung begründete eigenthümliche Organisation des gesammt[en] Nervensystemes in Verbindung mit besonderen veranlassend[en] Momenten an, von denen die Krankheiten im Bereiche der weib[lichen] Sexualorgane die häufigste Ursache des Ausbruches sind. Di[ese] Ansicht begründet Verf. des Näheren unter Herbeiziehung zahl[-] reicher eigener Beobachtungen und statistischer Zusammenstellung[en,] schildert die Symptome der Hysterie, tritt der Annahme ein[...]

nen Hysterie entgegen und erörtert die zahlreichen anderen ...salmomente wie den Einfluß der Chlorose, der Heredität, des ...ers, Temperamentes u. s. w. Zum Schluß bespricht er den ...salnexus der Geschlechtskrankheiten mit Hysteralgie, Vaginis...s, Pruritus vaginae, Coccygodynie. — Die Arbeit liest sich ..., zeugt von verständiger, ruhiger Auffassung, guter Beobach...gabe. Bei der Verwerthung der Literatur hätten einzelne ...deutende Arbeiten ganz wohl unbeachtet bleiben können.

...n, Dr. Carl, Prof., **allgemeine Therapie der Knochenbrüche** mit besonderer Rücksicht auf die Verbände für Knochenbrüche u. den Transport der Verletzten. Mit 150 Holzschn. ...n. 1869. Braumüller. (XVI, 460 S. gr. 8.) 4 Thlr.

...d. T.: **Therapie der Knochenbrüche.** 1. Theil.

Die Idee, die Behandlung der Knochenbrüche einer selbständi... Bearbeitung zu unterwerfen, ist als eine sehr glückliche zu ...hnen. Denn einmal ist der Gegenstand von eminent prakti... Wichtigkeit und bedarf auch für den Arzt, der nicht vorzugs... Chirurg, der eingehendsten Beachtung, andererseits sind in den ...t Jahren so vielfache und wesentliche Neuerungen auf diesem ...te eingeführt worden, daß eine zusammenhängende Schil... nur erwünscht sein muß, da das Material in den Zeit...ten zerstreut und in den Lehrbüchern nicht in der eingehenden ... behandelt werden kann, wie dies gleichwohl erforderlich. ...nere Berechtigung des Verf.'s zur Herausgabe documentiert ...ch die Gediegenheit seiner Arbeit. Wir haben an dem Werke ...hmen, daß es bei vollständiger Beherrschung des Materials ...drungener Kürze das reiche Gesammtgebiet vorführt, einer ...tigen kritischen Würdigung der verschiedenen Behandlungs...den sich unterzieht, gestützt und geläutert durch tüchtige eigene ...ungen, daß es dabei in der Darstellung licht und klar ge...ist. Dem Buche wird die warme Anerkennung der Aerzte ...m Theil werden, und wenn der folgende specielle Theil sich ...her trefflicher Weise aufbaut, werden wir in demselben eine ...liche Bereicherung unserer Literatur begrüßen müssen. Es ...ist hier nicht gestattet, den Reichthum der Darstellung den ...n dieses Blattes vorzuführen, wir müssen uns daher be...ken, nur Einiges hervorzuheben. Die Arbeit beginnt mit ...Schilderung über Behandlung der Knochenbrüche in der ersten ...che, nach Anlegung des Verbandes und nach erfolgter Conso...ion, sowie der Therapie der mit Deformität geheilten Frac...n. Das Centrum des Werkes ist der Darlegung der verschie...n Verbände gewidmet, von denen insbesondere die erhärtenden ...nde sich der eingehendsten, sorgfältigsten Darstellung zu er...n haben, namentlich ist auch die Literatur vollständig herbei...gen. Der letzte Theil der Arbeit beschäftigt sich mit dem ...sporte der Kranken und der ersten Hülfsleistung, hier treten ...Erfahrungen aus den letzten großen Kriegen in den Vorder...d. Anhangsweise bespricht Verf. die Mensuration und die ...andlung der Wunden durch continuierliche und prolongierte ...erbäder, wie durch Irrigation. Die während der Bearbei... veröffentlichten neueren Erfahrungen und Methoden sind ...s Zusätze nachgetragen, so daß wir bis in die jüngste Zeit her...orientiert bleiben. Zahlreiche gelungene Holzschnitte erleichtern ... Verständniß.

...teljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Red.: Jos. Halla, ...f. Hasner u. R. v. Artha. 26. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: E. Blasius, die traumatischen Wirbelverrenkungen. — Fischer, die Digitalcompression und Flexion bei Aneurysmen. — ...bram u. Robitschek, Studien über Febris recurrens u. deren ...hältniß zu verwandten Krankheitsformen. — Analekten. — Liter. ...zeiger. — Miscellen.

...tsches Archiv für klin. Medicin. Redig. von H. Ziemssen u. F. A. Zenker. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Peris, über die Druckverhältnisse im Thorax bei ver...denen Krankheiten. — Riegel, über Recurrenslähmungen. — v. Kaup u. Jürgensen, über Harnstoffausscheidungen auf der äußeren Haut beim Lebenden. — Lebert, über das Vorkommen fibrinöser Entzündungsproducte in den Bronchien und Lungenalveolen; über fibrinöse oder pseudomembranöse Bronchitis und Pneumonie; Bronchitis fibrinosa, Bronchitis pseudo-membranacea, Pneumonia fibrinosa. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv f. Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, A. Politzer u. H. Schwartze. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: Schwartze, Nachtrag zu dem Aufsatze über die kaustische Behandlung eiteriger Ohrkatarrhe. — Ders., Beiträge zur Pathologie u. zur pathol. Anatomie des Ohres. — C. E. E. Hoffmann, die Erkrankung des Ohres beim Abdominaltyphus. — Kritik. — Wissenschaftliche Rundschau.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 26 u. 27.

Inh.: J. Hoppe, die Kur der chron. Gelenkentzündung. — Caspari, die Flexionen des Uterus u. deren instrumentelle Behandlung. — W. A. Freund, krit. Bemerkungen zu Cohnstein: Beiträge zur Therapie der chron. Metritis. (Schl.) — Stilling, fortgesetzter Bericht üb. neue Fälle von Ovariotomie. (19. Fall.) — Th. Jürgensen, die Stellung des Hrn. Küchenmeister zu der Hydrotherapie des Typhus. — Rohden, die atmosphärische Feuchte bei Phthise u. die sogen. Stickgasinhalationen in Lippspringe u. auf dem Inselbade. — Rehm, chirurg. Mittheilungen aus Stettin. (Forts.) — Fr. E. Weber, ohrenärztliche Briefe. (Forts.) — H. Steinbrügge, Entfernung eines Kniegelenkkörpers durch directen Einschnitt. — Notizen zc. — Feuilleton: M. Finckenstein, die Ualien. Medicin im 17. Jahrh. und die iatromechanische Schule.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bremer, Dr. F. P., Prof., **die Rechtslehrer und Rechtsschulen im Römischen Kaiserreich.** Berlin, 1868. Guttentag. (4 Bll., 103 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Untersuchungen, welche die persönlichen Verhältnisse der römischen Juristen betreffen, sind sicher, mit Antheil aufgenommen zu werden. Sie führen uns hinein in die geistige Arbeitsstätte, in welcher das römische Recht seine Vollendung erhielt, und geben uns einen besonderen Maßstab zur Würdigung der literarischen Producte jener Schriftsteller, deren Aussprüche in den justinianeischen Pandekten als Gesetze zusammengestellt sind. Aber freilich sind die Schwierigkeiten solcher Forschungen sehr große, da in den uns erhaltenen Resten der Schriften der Juristen das Persönliche von vornherein zurücktritt und zum Theil absichtlich von Justinian's Redactoren dem Zwecke ihrer Arbeit gemäß verwischt ist. Es sind eben einzelne, ganze und halbe Andeutungen zusammenzulesen, zu verbinden, auf dem Wege der Hypothese zu einem Bilde zu gestalten. Der Verf. giebt hierzu Beiträge. Es scheint ihm gelungen zu sein, manche irrige Ansichten zu berichtigen, einige Probleme ihrer Lösung näher zu führen. Insbesondere bekämpft er mit Glück die durch Puchta aufgestellte und durch seine Autorität verbreitete Ansicht, daß die juris civilis professores, von denen Ulpian und andere Schriftsteller reden, einer ganz anderen Sorte von Leuten angehörten, als die großen Schriftsteller, denen die Pandekten ihren Inhalt verdanken, daß vielmehr jene Professoren handwerksmäßige Schulhalter oder Schullehrer gewesen seien, deren Metier mit der Wissenschaft des Rechts nichts zu thun gehabt habe. Der Verf. widerlegt dies unter Anderem durch die Thatsache, daß Männer wie Paulus und Ulpian für den Schulgebrauch Institutionen schrieben, woraus allein erhellt, daß sie dem juristischen Schulunterricht nicht fern standen. Weniger glücklich scheint uns der Verf. in dem Abschnitte „die Schulen und Professoren in der Provinz" zu sein. Warum, fragt der Verf. mit Mommsen, sollen die Provinzialprofessoren nicht so gut wie die hauptstädtischen schriftstellerisch thätig gewesen sein? Wir antworten, weil ähnlich wie heutzutage der Franzose nach Paris, so der Römer, welcher Ruf und Ansehen erhalten wollte, nach Rom gehen mußte. Mögen die classischen Juristen großentheils in der Provinz geboren worden sein. Darauf kommt im Grunde erstaunlich wenig an. Nur durch ihr Wirken in Rom ward ihnen Autorität, gewannen ihre Lehren Bedeutung, ihre Schriften Verbreitung.

Contzen, Dr. Heinr. C. W., Geschichte der Volkswirthschaftlichen Literatur im Mittelalter. Leipzig, 1869. Priber. (XVIII, 160 S. 8.) 1 Thlr.

Eine volkswirthschaftliche Literatur, d. h. Untersuchungen und Schriften über volkswirthschaftliche Fragen im heutigen Sinne des Wortes, hat es im Mittelalter nicht gegeben und insofern kann diese Schrift auch keine Geschichte derselben enthalten, sie ist aber auch keine irgendwie vollständige Geschichte der Anschauungen und Gedanken über volkswirthschaftliche Dinge, die bei mittelalterlichen Schriftstellern vorkommen, sondern nur eine fleißige Zusammenstellung dessen, was sich in den Schriften des Thomas von Aquino, Nicolaus Oresmius, Franciscus Fabricius, Nicolaus Cusanus über wirthschaftliche Angelegenheiten findet. Diese Gelehrten hat der Verf. offenbar sorgfältig gelesen und seine Excerpte theilt er in den ersten vier Abschnitten dieses Buches mit. Die letzten sechs Capitel dagegen ermangeln fast gänzlich selbständiger Studien und Gedanken. Dasjenige, welches die nationalökonomischen Grundsätze der canonistischen Lehre behandelt, ist ein wörtliches Excerpt aus Endemann, das über Gabriel Biel ist ein Auszug aus Roscher's Abhandlung über deutsche Nationalökonomie der Reformationszeit. Auch den Beilagen, in welchen der Verf. über die Volkswirthschaft im Mittelalter und den Einfluß des Christenthums und der Kirchengewalt, sowie das Verhältniß der mittelalterlichen Staatsgedanken zu der antiken Staatsdoctrin handelt, können wir nur einen geringen Werth beimessen.

Samter, Adolf, die Reform des Geldwesens. Berlin, 1869. J. Springer. (132 S. gr. 8.) 20 Sgr.

„Die Reform des Geldwesens ist die unerläßliche Vorausbedingung zur Lösung der socialen Frage. Auf dem Boden der Gegenwart ist Selbsthülfe ebenso unmöglich als Staatshülfe. Der Boden muß geändert werden, und er kann es durch die erstrebte Reform des Geldwesens." Diese Reform des Geldwesens, welche der Hr. Verf. erstrebt, besteht in nichts Geringerem, als in der, wo nicht gänzlichen, doch fast gänzlichen, wo nicht sofortigen, doch allmähligen Abschaffung des Metallgeldes. Neu ist dieser Gedanke nicht, am wenigsten neu seine Verbindung mit der Lösung der socialen Frage. Der Platonische Socialismus, die Utopia des Thomas Morus, der Saint-Simonismus, hatten dieselbe Tendenz. Auch innerhalb der engeren Dogmengeschichte der Nationalökonomie erscheint seit Jahrhunderten ein wechselvoller Kampf extremer Anschauungen vom Gelde, eine überschätzende Ansicht, gegen welche dann eine unterschätzende reagiert. Die Ueberschätzung entspricht der sich unmittelbar aufdrängenden Wichtigkeit des Geldes im Verkehrsleben, in der Volkswirthschaft; die Unterschätzung hängt zusammen mit der nur relativen Bedeutung des Geldes für die Einzelwirthschaft, für welche dasselbe weder Kleidung noch Wohnung noch Nahrung ist. Wie es denn den Weltbeglückungsplanen meist zu ergehen pflegt

„Original fahr' hin in deiner Pracht!
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?" —

so ergeht es auch dem vorliegenden. Der Hr. Verfasser vermuthet wohl nicht, daß er mit seinem Vorwurfe wider das Geld, es solle vielmehr ein „Diener" als ein „Herr" sein (S. 65), die Worte Boisguillebert's (1700) wiederholt. Das Project der Schrift läuft auf eine Umkehr der Geldwirthschaft zur Naturalwirthschaft hinaus. Das Bindeglied des Geldes soll aus dem Verkehr herausgelöst, der Tausch der Waaren unmittelbar vollzogen werden. Statt der Banknoten sollen Waarennoten geschaffen werden. An folgendem Beispiel wird klar gemacht, in welcher Weise:

A hat Tuch und sucht Möbel,
B hat Wolle und sucht Tuch,
C hat Möbel und sucht Kleider,
D hat Kleider und sucht Wolle.

Jeder giebt nun dem Andern Anweisung über das, was er hat, und empfängt Anweisung über das, was der Andere hat. Di[e] Anweisungen auf Waaren laufen so lange um, bis sie derjeni[gen] empfängt, welcher der betreffenden Waare bedarf (S. 73). Di[e] neue Art Geld soll nicht allein den Banknoten an Vorzügen gle[ich] kommen, sie soll dieselben sogar übertreffen. „Die Waarenn[ote] die ebenso auf sachlichem wie persönlichem Werthe beruht, [hat] entschieden ein sichereres Fundament, als die Banknote, die [nur] auf persönlichen Verhältnissen beruht." (S. 77) — (?) — [Die] sociale Folge der vorgeschlagenen Umgestaltung des Geldwe[sens] würde aber nach dem Hrn. Verf. die sein, daß, während jetzt [eine] kleine Minderheit, die sogenannten Geldmächte das Geld in [seiner] seiner gegenwärtigen Ersatzmittel (Banknoten u. s. w.) in H[änden] haben und es nur denen zufließt, welchen die Geldmächte [zu] borgen sich veranlaßt sehen, d. i. welche Credit haben: daß [künf]tig die Waarennote ein allgemeines Ersatzmittel des G[eldes] schaffen wird, jeder, der Waaren hat, unabhängig von den G[eld]mächten es schaffen kann, so daß das Uebergewicht der Geldm[ächte] aufhört, ein jedes Besitzthum sich frei bewegen kann und [die] volle wirthschaftliche Selbständigkeit gewinnt. Das Geld [wird] durch diese Reform ebenso mobilisiert werden, wie es jetzt in [den] Händen der Credit- und Geldmächte concentriert wird (S. 129). Dann erst, wenn das Besitzthum sich dem auf ihm lastenden D[ruck] der Creditherrschaft entzogen hat, wird die zwischen Capital [und] Arbeit aufgerichtete Schranke fallen (S. 129). Die Waaren[note] braucht nicht nur der bereits hergestellten Arbeit, sondern [sie kann] auch der herstellenden Arbeit überwiesen werden. Erst di[e mit] Waarennoten ausgestatteten Arbeiter, denen zugleich di[e] Waarenverkaufshallen zu Gebote stehen, können sich ei[nander] associeren (S. 131). — Wenn wir auch bedauern müssen, [nicht] die neue Aera der Volkswirthschaft von dieser Reform des [Geld]wesens mit dem Hrn. Verf. erwarten zu können, so dürfen [wir] doch nicht unerwähnt lassen, daß seine Schrift geistvoll un[d an]genehm lesbar geschrieben ist. Auch manche Berücksichtigung der Handbücherliteratur, Roscher, Stuart Mill, Carey, [fehlt] nicht.

Archiv für die civilist. Praxis. Hrsg. von Francke u. A. 2. Bd. 2. Heft.

Inh.: P. Laband, die rechtliche Natur des Retracts u[nd der] Expropriation. — Hinrichs, die Lohnbeschlagnahme in der P[raxis]. — Ad. Stötzel, über Fensterrecht. — Fitting, über das We[sen des] Titels bei der Ersitzung. (Forts.) — Fr. Mittermaier, M[itthei]lungen über die Civilproceßgebung in Rußland.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, [hrsg.] von F. B. Busch. 16. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: R. Gotter, der Entwurf des Gesetzes, betr. die Er[rich]tung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen. — Ha[ndels]rechtl. Entscheidungen aus dem Königreich Württemberg, Gro[ßherzog]thh. Baden und Hessen, Bezirk des O.-A.-Gerichts Jena, Her[zogth.] Braunschweig und Bezirk des O.-A.-Gerichts zu Lübeck.

Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht hrsg. von Siebenhaar. 18. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. L. Wächter, die Nothadressen vor dem Preuß. O[ber]-Tribunal. Eine wechselrechtl. Kritik. — C. Gareis, über die [juris]dische Natur der kaufmänn. Prämiengeschäfte. — Wolff, das [Con]ditionsgeschäft. — Präjudizien.

Land- und Forstwirthschaft.

Klun, Dr. Otto, das Forstwesen Thüringens im sechszehnt[en] Jahrhundert. Jena, 1869. Mauke. (IV, 118 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Vorliegendes Buch ist ein Separatabdruck aus B. Hil[de]brand's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik. [Zur] selbständigen Herausgabe dieser Arbeit mag den Verf. der [Um]stand ermuthigt haben, daß einzelne Stellen seiner, in jenen Jahr[]büchern befindlichen, Abhandlung in einzelnen Zeitschriften, beso[n]ders landwirthschaftlichen, nachgedruckt wurden. — Als Quellen

enutzte der Verf. „das Gemeinschaftl. Sächs.-Ernest. Hauptarchiv (Communarchiv), das Großherzogl. S. Geh. Haupt- und Staats-archiv, sowie das Eisenacher Archiv, sämmtlich in Weimar, und das Herzogl. S. Gothaische Haupt- und Staatsarchiv in Gotha." Die Müllenkamp'sche Sammlung von Forstordnungen, und deren Fortsetzungen von v. Moll (2 Thle. Salzburg 1796) schei-nen dem Verf. unbekannt gewesen zu sein.

Betreffs des Systems wäre zu wünschen gewesen, der Verf. hätte sich an das in der Forstwissenschaft bestehende gehalten. Dann wäre er nicht in die Lage gekommen, die Abschnitte aus den verschiedenen Disciplinen der Forstwissenschaft ziemlich kunter-bunt durcheinander vorzubringen. Der Verf. würde sicherlich den Abschnitt „Ackermaß und die Messungen", als in das Gebiet der Forsteinrichtung gehörig, bei oder vor dem Abschnitte „die Wald-wirthschaft", den Abschnitt „der Holzbau", der Disciplin Forst-benutzung zukommend, vor „die Holzabfuhr", die „Forst- und Jagd-polizei", weil bei der Forstpolizei im weiteren Sinne inbegriffen, ... auch „die Erhebung des Holzgeldes" abgehandelt haben. ...n auch innerhalb der Abschnitte scheidet der Verf. den Stoff nicht immer streng von einander ab. So z. B. gehört das über ...nutzung Gesagte S. 15 auf S. 98 ff., die Darlegung der ...leistung der Förster S. 29 unter das Jagdwesen S. 102 ff. — Der Verf. weiß nicht immer die Wichtigkeit des Einzelnen zu be-...ssen, sonst würde er uns auf S. 8 über den „Anschlag der Wäl-der nach Flächeninhalt und jährlicher Nutzung" mehr mitgetheilt, ... auf derselben Seite nur kurz, dem Inhalte nach, angeführte „...ordnung" ihrem vollständigen Wortlaute nach veröffentlicht ... Gerade diese Hauordnung, eine der ältesten von allen er-...nen, ist für die Geschichte der Forsteinrichtung von nicht ge-...r Bedeutung. Nun dürfen wir aber diese Mängel dem Verf., ... wie er bekennt, kein Forstmann ist, nicht zu hoch anrechnen. ...finden dann, daß er einen recht nützlichen, unterhaltend ge-...benen Beitrag zur Forstgeschichte geliefert hat. Immerhin ...en wir, würde sich der Verf. um die Wissenschaft verdienter gemacht haben, wenn er uns einfach eine möglichst vollständige Sammlung von im 16. Jahrhundert in Thüringen erschienenen Forstordnungen, mit den vorfindlichen Daten versehen, gegeben, ... Benutzung und Verarbeitung aber einem Manne vom Fache überlassen hätte. Vielleicht erfreut er uns recht bald mit einer Sammlung von Forstordnungen dieser Lande aus dem 17. Jahrh., ...cher er die in seiner Schrift nur angedeuteten oder stückweise mitgetheilten des 16. Jahrh. vorsetzen kann. Hätte der Verfasser gewußt, daß die Forstmänner der nicht unbedingt zu rechtferti-genden Einführung und Anwendung von Fremdem abhold sind, würde wohl sein Buch statt mit römischen mit deutschen Schrif-ten haben drucken lassen. *A.*

...ert, Dr. Jos., **Lehrbuch der Forstservituten-Ablösung für Forst- u. Landwirthe, Cameralisten und Juristen.** Würzburg, 1868. ...bee. (XII, 304 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. der im Jahrg. 1867, S. 992 besprochenen Schrift ...sichtigt, im vorstehenden Werke die Ablösung der Forstservi-tute mit steter Berücksichtigung und Nachweisung der gesammten ...in einschlagenden deutschen Gesetze allgemein wissenschaftlich darzustellen. Das Ganze zerfällt in zwei Haupttheile, in deren er-stem die Forstservitute überhaupt, deren rechtliche Verhältnisse und Einfluß auf die Bewirthschaftung und den Zustand der Wal-dungen, sowie die finanzielle, volkswirthschaftliche und forstpoli-zeiliche Bedeutung jener besprochen werden, — und deren zweiter die Feststellung der die Grundlage der Ablösung bildenden Mo-mente, die Werthberechnung der Waldservitute und der Gegen-leistungen der Berechtigten, die Hervorhebung der dem Waldbesitzer aus der Servitutenablösung erwachsenden Vortheile und endlich die eigentliche Rechtsauseinandersetzung zwischen den Betheiligten behandelt.

Der Verf. hat jedoch in der Hauptsache seine Aufgabe nur un-genügend gelöst, indem er statt der versprochenen allgemeinen wissenschaftlichen Darstellung der verschiedenen bestehenden Berech-tigungen nach ihrem Umfange und ihrer Ausübung nur eine Reihe von Servituten aufzählt, ohne auf diese Punkte einzugehen, — und die übrigen Theile seiner Arbeit eine Menge von Irrthüm-lichem, Unbestimmtem und Unklarem, Unlogischem und Inconse-quentem, von Wiederholungen und mit seinen eigenen Sätzen in Widerspruch stehenden Behauptungen enthalten und sich vieles darin Ausgeführte auf unverbürgte Grundlagen und veraltete Quellen basiert. Doch findet sich in derselben auch manches Brauch-bare und das Unternehmen ist im Ganzen schon deshalb einiger-maßen anzuerkennen, als bis jetzt das fragliche Thema nur vor-zugsweise vom Standpunkte der preußischen Gesetzgebung bear-beitet worden ist. Es reiht sich das vorliegende Lehrbuch nach Form und Zweck an die früheren von demselben Verf. heraus-gegebenen Lehrbücher der forstlichen Betriebsregulierung (1861), der Waldwerthberechnung (1862), der gerichtlichen Forstwissen-schaft (1864) und der Forstgrundsteuer-Ermittelung (1866) an, und hat Vieles aus dem bereits im Jahre 1825 erschienenen Handbuche über Forstrecht und Forstpolizei von K. F. Schenk sammt dem darin befindlichen Falschen oft wörtlich entlehnt.

Annalen der Landwirthschaft in den K. Preuß. Staaten. Redig. von E. v. Salviati. 27. Jahrg. Mai-Juni.

Inh.: Freih. v. d. Goltz, Bericht über den landwirthschaftlichen Unterricht an den Schullehrerseminarien der Schweiz, nebst Vorschlä-gen zur Organisation desselben in den preuß. Seminarien. — Bericht des Prof. Dr. Trommer über eine Reise nach Schleswig-Holstein, behufs Kenntnißnahme von den dortigen Molkereiverhältnissen. — E. Renner, das Verabreichen der Arzneien bei unseren Hausthieren. — A. v. Lyncker, landwirthschaftliche Skizzen aus Ohio. — Neue Untersuchungen im Seidenbau. — Alex. Müller, über Getreide-trocknung.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. Bd. 11. Nr. 2-3.

Inh.: R. Biedermann, einige Beiträge zu der Frage der Bo-denabsorption. — Schulze u. Mayer, Verhandlungen der 5. Wander-versammlung D. Agriculturchemiker, Physiologen und Vorstände der Versuchsstationen zu Hohenheim, mit 3 Anlagen. — Alex. Müller, über die Wässerung der Culturgewächse aus dem Untergrund. — C. G. Zetterlund, Analyse von Bromus Schraderi. (Mitgetheilt von A. Müller.) — G. Kühn, Versuche über die Ausnutzung des blü-henden Rothklees als Grünfutter und als Heu. — W. Henneberg, über die sensiblen Stickstoffeinnahmen u. Ausgaben des volljährigen Schafes. — F. Stohmann, über die Stickstoffausscheidungen der milchproducirenden Ziege. — Ad. Mayer, über Production von or-ganischer Pflanzensubstanz. — F. Nobbe, über das Anwelken der Saatkartoffeln. — Zur Statistik ec.

Nr. 4. V. Hofmeister, Fütterungsversuche mit Schafen. — A. Beyer, Bericht über Wasserculturversuche. — P. Wagner, Vege-tationsversuche über die Stickstoffernährung der Pflanzen. — Ed. Heiden, Beitrag zur Erkläruug der Wirkung des Kochsalzes. — Fr. Nobbe, über die Nothwendigkeit einer Controle des landwirth-schaftl. Samenmarkts. — Zur Statistik ec.

Tharander forstl. Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 19. Bd. 3. Hft.

Inh.: Krutzsch, Untersuchungen über Waldstreu. — Roch, Schnee- u. Windbruch des J. 1868 in den sächs. Staatswaldungen. — Kunze, kleine Beiträge zur Holzmeßkunst. — Literatur.

Zeitschrift f. Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: B. Danckelmann, über die Organisation des forstl. Versuchswesens. — Bando, Saatflinte und Säehorn. — Ratze-burg, Reproductionserscheinungen an unsern Waldbäumen während des Dürrsommers 1868. — Hartig, Mittheilungen über Pilzkrank-heiten der Insekten im J. 1868. — W. Schütze, Beziehungen zwi-schen chemischer Zusammensetzung u. Ertragsfähigkeit des Waldbodens. — Liter. Berichte, Statistik, Mittheilungen.

Monatschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. Juli.

Inh.: Ueber Waldbewässerung. — Wie ist die Mischung mit Laubholz in den Nadelholzforsten der Heide zu fördern? — Ueber den Anbau der Erle. — Actiengesellschaften für die Ausnutzung der Wälder u. den Vertrieb der Forst-producte in Oesterreich. — Ueber die Fruchtnutzung im Eichenschälwald. — Zur Naturgeschichte des Fuchses.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. Mai — Juli

Inh. Ueber Kluppenmaßstäbe. — Jäger, über das Verhalten unserer anbauwürdigen Holzarten und deren Behandlung in den vulkanischen Gegenden der Eifel sc. — Zur Waldwegeinnung. Zu Forstvermessung u. Forstverwaltung. (Aus Sachsen.) — Beitrag zur Reform der Forstorganisation im K. Sachsen. — Andeutungen über Betriebsregulirungen für den Uebergang aus Mittel- in Hochwald (Aus Preußen.) — Liter. Berichte. Briefe. Notizen.

Supplemente 1868/69. 2. Heft. Middeldorpf, über das Abfangen der Kiefernraupe auf Theerringen. Mit besonderem Bezug auf das Revier Bütt bei Stettin. — A. Knorr, die Getreidekasten. — K. Roth, üb. die Entwicklung des Jagdrechts in Deutschland. — Ders., Umriß über die Rechtsverhältnisse in den alten Bannforsten. — Ders., über Grundeigenthumserwerb durch Waldrodung in Deutschland.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

A letter by Mar Jacob, Bishop of Edessa, on Syriac Orthography; also a tract by the same author, and a discourse by Gregory Bar Hebraeus on Syriac Accents. Now edited in the original Syriac, from MSS. in the British Museum, with an English translation and notes, by George Phillips, D. D., President of Queen's College, Cambridge. To which are added appendices. London, 1869. Williams & Norgate.

Die syrische Literatur verdankt Hrn. Dr. Phillips eine wesentliche Bereicherung in dieser vollständigen Ausgabe des oft genannten und zum größten Theile schon bekannten grammatischen Briefes Jacob's von Edessa an Georg Bischof der Araber. Der Haupttheil desselben ist eine Polemik gegen das, was Jacob für eine veraltete und mißbräuchliche Orthographie hielt. Seine Bemerkungen sind fast alle treffend, d. h. das, was er tadelt, finden wir als vorherrschenden Gebrauch in den ältesten Handschriften vom 4. bis zum 6., 7. Jahrhundert. Durch genaue Unterscheidungen der Formen, die in der Schrift gleich sind, sucht er der einreißenden Verderbniß der Handschriften durch unwissende Schreiber Einhalt zu thun. So sehr wir dies sein Streben anerkennen müssen, so ist auf der andern Seite hervorzuheben, daß seine Emendationen meistens dem Geiste der syrischen Sprache sehr wenig entsprechen, ja ihm oft geradezu Gewalt anthun. Das Griechische war sein Vorbild für die Reformation des Syrischen, und auf diesem Wege war natürlich kein erkleckliches Resultat zu erreichen. In seinen Händen bekommt die Sprache ein vollendetes, scholastisches Gepräge; er empfiehlt hîkadhiyûthâ, dîlânâyûthâ, kinâyûthâ u. s. w., für die das nationalere Sprachgefühl älterer Zeit weniger künstliche und mehr semitische Mittel verwandte. Immerhin sind seine Bemerkungen interessant und werthvoll, und es ist nur zu bedauern, daß er dieselben nicht noch weiter ausgedehnt hat.

Der Rest der vorliegenden Publication — eine andere Schrift Jacob's, ein Auszug aus Barhebraeus' großer Grammatik und ein Brief eines Ungenannten — bezieht sich fast ausschließlich auf die Accente. Ihr Zweck ist, den Vortrag zu regeln und in zweifelhaften Fällen für das Auge das richtige Verständniß anzudeuten. In letzterer Beziehung sind sie bei dem Studium alter, genau geschriebener Handschriften insofern von Nutzen, als sie die Auffassung des Copisten an die Hand geben. Das System ist sehr fein ausgebildet und complicirt, und scheint hauptsächlich nur den Werth einer Schuldoctrin zu haben, über die in Einzelheiten vielleicht keine zwei Lehrer übereinstimmten. Es dürfte schwer halten zwei alte Handschriften zu finden, in denen die Accente überall auf gleiche Weise gesetzt sind. In dieser Beziehung stimmt Ref. ganz mit Jacob und Barhebraeus überein, von denen der erstere auf S. 8 sagt: „With respect to the position of the points, every man takes authority to himself, to place them as he pleases", und der letztere auf S. 39: „And so every scribe measures according to what seems good to him."

Dem Briefe im ersten Anhange sucht der Herausgeber ein über Jacobus Edessenus hinausgehendes Alter nachzuweisen; auf alle Fälle haben wir hier eine etwas andere Tradition als die bei Jacob und Barhebraeus vor uns. Die Texte sind sorgfältig nach den Handschriften abgedruckt. Zu den Briefen Jacob's ist noch die Collation einer zweiten Handschrift hinzugefügt. Der Uebersetzung hat Dr. Phillips Anmerkungen beigegeben, die das [sprach]liche Verständniß wesentlich fördern. Es giebt noch andere [Ab]handlungen über die Accente, z. B. die betreffenden Theile [des] „Dialogenbuchs" von Jacob Bar Shakkû, Bischof von Ta[grit] (British Museum und Berlin), die ebenfalls, besonders aus [sprach]lichem Interesse, herausgegeben zu werden verdienten. Das [musi]kalische Verständniß dieser Stilart hat seine besonderen Schwie[rig]keiten, die sich erst dann endgültig lösen lassen, wenn eine grö[ßere] Fülle von Material uns in den Stand setzt, einzelne Wörter [und] Wendungen in vielen Stellen zu vergleichen.

Han wen tschi-nan. Syntaxe nouvelle de la lan[gue] chinoise, fondée sur la position des mots, suivie de [deux] traités sur les particules et les principaux termes de [gram]maire, d'une table des idiotismes, de fables, de légen[des et] d'apologues, traduits mot à mot par M. St. Julien. V[ol. I.] Paris, 1869. Maisonneuve et Co. (Leipzig, Brockhaus in Co[mm.]) (422 p. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Herr Prof. Julien, Mitglied des Instituts, ist anerkann[t der] erste Sinologe in Europa. Nachdem er den Meng-tseu und [Lao-]tseu chinesisch mit Uebersetzungen, dann die zwei chinesischen [Dra]men: der Kreidekreis und die Waise von China, drei chine[sische] Romane: die beiden Natter-Feen, die beiden jungen Gelehr[ten,] Töchter und die beiden Cousinen in Uebersetzungen und eben[so] der vorzüglichsten chinesischen Abhandlungen über die Maul[beer]baum- und Seidenwürmerzucht und über die Geschichte des [chinesi]schen Porzellans herausgegeben, hatte er auch der so reichen [bud]dhistisch-chinesischen Literatur seine Aufmerksamkeit zuge[wendet.] Dies war keine leichte Sache, da die mangelhafte ch[inesische] Schriftsprache die ihr so fremden indischen Darstellungen und [Aus]drücke nur sehr unvollkommen wiedergeben kann. Er mußte, [um] diese Art chinesischer Werke zu verstehen, schon in vorgerück[tem] Alter eigens noch Sanskrit lernen. Die Resultate seines [fünf]jährigen Fleißes legte er nieder in seiner: Méthode pour [dé]chiffrer et transcrire les noms sanscrits, qui se rencon[trent] dans les livres chinois. 1861. Viele einzelne Abhandlungen [im] Journal asiatique nicht zu erwähnen, verdanken wir diesen [Stu]dien seine Histoire de la vie de Hiouen-thsang; seine Mém[oires] sur les contrées occidentales und les Avadânâs.

Aber auch für die, welche die chinesische Sprache und Lit[eratur] studieren wollen, hat er schon früh durch mehrere Abhandl[ungen] von Werth gesorgt. Wir nennen davon sein Examen cri[tique]: Discussions grammaticales sur certaines règles de pos[ition] qui en Chinois jouent le même rôle que les inflexions [dans] les autres langues. 1841. 8.; dann seine Exercices prat[iques] d'analyse, de syntaxe et de lexigraphie chinoise und Simple exposé etc.: Observations sur la grammaire chin[oise,] beide 1842. 8. Diesen schloß sich an sein: Enseignement [élé]maire de la langue chinoise 1864, enthaltend 1) das Buch [von] 1000 Wörtern: Thsien-tseu-wen, und 2) das Buch der [Sätze] von drei Charakteren (San-tseu-king), zwei chinesische Elem[entar]bücher, in chinesischer Schrift mit Uebersetzungen und Ana[lysen.] Zu diesen Werken kommt jetzt das obige, dessen chinesischer Ti[tel] Der Compaß der chinesischen Sprache bedeutet. Da der aus[führ]liche Titel den Hauptinhalt schon angiebt, überhebt er uns e[iner] Angabe im Detail. Es soll das Werk nach der Vorrede keine [voll]ständige chinesische Grammatik zum Verständniß der Werke [im] alten Style (Kou-wen), sondern nur ein bedeutendes Supplem[ent] zu allen bisher erschienenen chinesischen Grammatiken sein. D[er] Hauptgedanke des Hrn. Verf.'s ist, die Regeln der Wortstellung, welche im Chinesischen die grammatischen Biegungen vertreten, i[n] das volle Licht zu stellen. Der Verf. bemerkt, daß der Dr. Marsh[man] das Verdienst habe, schon 1814 in seinen: „Elements o[f] Chinese Grammar" diese Grundidee in den Worten: „The whol[e] of Chinese Grammar depends on position" ausgesprochen [zu] haben; leider habe er sie nicht nachgewiesen, da das dickleibige Buch von 556 S. 4° sich in fremdartigen Sachen verliere. Der

Vrf. giebt nun S. 1—67 erst eine grammatische Uebersicht nach ſeinem Principe, wobei einige sogenannte leere Wörter (hü tseu) schon speciell erörtert werden. Dann folgen S. 73—33 Monographien, d. h. detaillierte Erklärungen gewisser Charaktere, denen man auf jedem Schritt und Tritt mit unendlich mannigfaltigen Bedeutungen begegnet und über welche die meisten Grammatiken nur einige Linien mittheilen. Dergleichen sind tchi, i, so, tsche, wei, tsche, eul, yü und tschu, die bekannten Partikeln. Zur Erleichterung der Schüler ist jeder chinesische Charakter mit Zahlen bezeichnet und der chinesische Laut mit einer Uebersetzung beigefügt. Es folgt dann S. 153—231 eine chinesische Abhandlung über die Partikeln von Wang-in tsehi vom Jahre 1798, welche Dr. Legge Hrn. Julien mitgetheilt hat. Sie ... gewissen Charakteren, denen man gewöhnlich nur zwei bis ... Bedeutungen giebt, unzählige und oft neue bei; ob aber immer mit Recht und zuverlässiger Weise, ist wohl die Frage. Der Chinese hat 160 Wörter behandelt, Julien aber daraus nur einen Auszug geliefert. Es folgt dann S. 235—293 eine Uebersicht ... Idiotismen, die den Regeln der Grammatik trotzen, aus der chinesischen Encyclopädie: vollständige Sammlung des Hausbedarfs (Kia-phao-tshuen-schu). Der P. Hyacinthe Bitschuein ... schon eine große Anzahl davon in seiner russischen Grammatik der chinesischen Sprache, aber ohne die nöthigen Beispiele mitgetheilt. Julien giebt daraus die Erläuterung von 80 Charakteren diesmal nach den 214 clefs geordnet.

Den Schluß des Ganzen bilden S. 295—412 45 indische Fabeln, Legenden und Apologen, die aus dem Sanskrit ins Chinesische übersetzt sind. Es ist ein Theil der 112 Apologen, welche ... in seinen Avadânas Paris 1859, T. I und II in französischer Uebersetzung bereits herausgegeben hatte. Da er diese nicht ... hat, bemerken wir, es sind Nr. 1—7, 9 und 10, 12—14, 17, ...—21, 23, 26—31, 37, 39—41, 44, 47—48, 56, 58, 62, ...—76, 78, 91, 93, 97, 99, 105. Diese indischen Apologe ... man also hier in der chinesischen Uebersetzung, zur Erleichterung der Studierenden — Andere geniert es etwas — wieder, ... auch beim vorletzten Abschnitte, jeden chinesischen Charakter ... Zahlen bezeichnet und mit Angabe des chinesischen Wortes ... dessen Bedeutung in französischer Sprache.

Dieser Band ist in Wien gedruckt und bei der Entfernung des Druckorts ließen sich manche Errata nicht vermeiden, die hinten ... sechs Seiten angegeben werden; es finden sich auch noch einige mehr. Der zweite Theil seines Werkes, schreibt uns Hr. Prof. Julien den 13. Juni, wird in Paris gedruckt, war schon bis ... 170 gediehen und wird unter andern ein kleines Wörterbuch ... 6000 schwierigen und bemerkenswerthen Redensarten des chinesischen Romans „die beiden Cousinen" (Yü-kiaa-li) enthalten.

Nach dieser Uebersicht des Inhaltes des Werkes kann Niemand die Verdienstlichkeit desselben nicht nur für den ersten Unterricht, sondern auch für weiter Fortgeschrittene entgehen; jene würden eine vollständige Grammatik wohl lieber gehabt haben, um ... zwei Werke kaufen zu müssen, die bei der Schwierigkeit des chinesischen Druckes immer nicht billig geliefert werden können. Die Wichtigkeit der Regeln über die Wortstellung, welche der ... ins helle Licht gestellt hat, und die Nützlichkeit der Erläuterung so mancher sogenannter leeren Charaktere wird kein Kenner verkennen. Indessen haben wir immer die Schwierigkeit des Chinesischen weniger in der Grammatik, als in der Vieldeutigkeit der Wörter und den mangelhaften chinesischen Wörterbüchern gefunden. Die Uebersetzungen und Compilationen eines chinesischen Wörterbuchs von Morrison, Gonçaloes und Medhurst genügen durchaus nicht. Unsere Andeutungen über die verschiedenen gelehrten Arbeiten Hrn. Prof. Julien's zu Anfange zeigen, daß er wie keiner in allen Zweigen der chinesischen Literatur bewandert ist, vertraut nicht nur mit der Sprache des alten Stils, sondern auch mit der der Schauspiele und Romane, der technischen und selbst der buddhistisch-chinesischen Werke. Wir wissen, daß er immer die Feder in der Hand, seit Jahren die reichsten Sammlungen zu einem chinesischen Wörterbuche angelegt hat. Er würde seinen Verdiensten um die Kenntniß der chinesischen Literatur die Krone aufsetzen, wenn er noch ein chinesisches Wörterbuch herausgeben könnte, oder — er schreibt uns, daß er sich den Siebzigern nähere — dafür sorgte, daß sein reiches Material dazu der Nachwelt nicht verloren gehe. Das oben besprochene Werk enthält doch eigentlich schon mehr Bruchstücke zu einem chinesischen Wörterbuche. Die ganze chinesische Literatur zu umfassen, ist für jetzt unmöglich. Andere werden gut thun, besondere Wörterbücher für den alten Stil, für die Sprache der Dramen und Romane, für die technischen und die chinesisch-buddhistischen Ausdrücke, die sehr verschieden sind, zu geben. Für den alten Stil werden Dr. Legge's Chinese Classics mit den trefflichen Indires, wenn vollendet, eine gute Vorarbeit liefern. Hr. Prof. Julien scheint uns diesen alten Stil zu weit zu erstrecken, wenn er auch die Sprache der Avanâs dazu rechnet. Allerdings ahmen diese den alten Stil nach, wie etwa mittelalterliche Schriftsteller und unsere Schulleute das Latein; doch kommt manches darin schon vor, was dem alten Stile fremd ist; so z. B. S. 298 und sonst ngo-teng für das bloße ngo wir, ebenso manche zusammengesetzte Wörter statt einfacher. Was die Erklärung der chinesischen Ausdrücke betrifft, so hält Julien sich vornehmlich an die Mandschu-Uebersetzung der classischen Schriften und die Erklärung der chinesischen Scholiasten und Lexicographen. Wir haben die Mandschu-Uebersetzung auch verglichen, tragen aber Bedenken, ihr eine allzu große Geltung beizulegen. Wir können hier in eine weitere Erörterung nicht eingehen und bemerken daher nur, daß Hrn. Prof. Julien, was Dr. Legge — dem er sein Buch ja gewidmet hat — „The Chinese Classics" vol. III, p. 1. Preface p. 7 darüber sagt, nicht unbekannt sein kann. Was die chinesischen Ausleger betrifft, so billigt Hr. Prof. Julien S. 154 selbst viele neue Erklärungen der Chinesen da nicht, und mehrere, die er mittheilt, sind offenbar ganz unhaltbar, so wenn pu yeu S. 156 für yeu stehen soll; es ist pu in der Stelle des Schu-king da einfach das lateinische nonne nicht? s. Legge T. III, p. 271; wenn ebenda pei für pu stehen soll; es ist pei-hich einfach. greatly distinguished, wie Legge T. III, 2 p. 383 richtig übersetzt. Wenn hier Raum dazu wäre, ließe sich noch vieles darüber sagen.

Wir stimmen ganz mit Dr. Legge's Grundsätzen überein, der T I, Pref. p. X von sich sagt: He has not sought to follow Choo-He or any other authority. The text, and not the commentary, has been his study, und unterschreiben auch ganz seine Sätze T. III, 1. Preface p. VIII: The Chinese themselves have no dictionary, which gives a satisfactory historical analysis of the characters of the language and traces from the primary meaning of each term its various subsequent applications. When a dictionary shall have been made on true principles by some one, who understands the origin of the characters, and has pursued the history of every one through the various forms, which it has assumed, the interpretation of the Classics will be greatly simplified. Dr. P.

Brambach, Wilhelm, **die Neugestaltung der lateinischen Orthographie** in ihrem Verhältniss zur Schule. Leipzig, 1868. Teubner. (X, 354 S. gr. 8.) 2 Thlr.

So wenig auch der vorstehende Titel geeignet ist, von dem Inhalte des Buches eine richtige Vorstellung zu geben, Eines zeigt er doch an, nämlich, daß der Verf. überwiegend praktische Zwecke verfolge. Nicht eine wissenschaftliche lateinische Orthographie will Hr. Brambach geben, denn er weiß wohl, daß diese die Schreibweise des Lateinischen in jeder Periode seiner Entwicklung darzustellen hätte, sondern er will eine lateinische Orthographie gewinnen, der man sowohl bei Herausgabe von Schriftstellertexten als in der Schulgrammatik und beim Lateinschreiben folgen könne. Dieses Ziel, meint er, werde am besten durch eine Reconstruction

der Orthographie der Gebildeten des Quintilianeischen Zeitalters erreicht, weil nach Ritschl's richtiger Ansicht in diesem die lateinische Sprache nach der formalen Seite hin ihre höchste Vollendung erreicht habe, und weil die römischen Sprachlehrer, auf deren Vorschriften sich die jetzt gebräuchliche Orthographie im Wesentlichen gründe, ihre Lehren aus der Schreibweise dieser Periode abstrahiert hätten. Zur Erkenntniß der Orthographie der Quintilianeischen Zeit glaubt der Verf. am sichersten zu gelangen durch eine Zusammenstellung und Prüfung der orthographischen Regeln der römischen Nationalgrammatiker und durch Beobachtung der Schreibweise auf den Inschriften dieser Periode, soweit sie unter dem Einfluß von Gebildeten angefertigt sind. Die Handschriften werden nur selten berücksichtigt, weil in ihnen die Orthographie ganz unconsequent und sichtlich von der Volkssprache zur Zeit ihrer Schreiber beeinflußt sei.

Schon aus dieser ganz kurzen Charakteristik der Zwecke und der Methode des Buches wird man abnehmen, daß der Verf. sich eine Aufgabe gestellt hat, an deren Berechtigung Niemand zweifelt, und daß er sie auf richtigem Wege in wissenschaftlicher zugleich und zweckmäßiger Weise zu lösen gesucht hat. Es ist noch zu bemerken, daß in den Voruntersuchungen eine sehr eingehende Geschichte der lateinischen Orthographie im Alterthum und in der Neuzeit gegeben ist, daß die Lehren der Grammatiker in systematischer und übersichtlicher Weise geordnet sind, indem sie mit der Lautlehre in engste Verbindung gesetzt werden, endlich daß zum Schluß eine Schriftprobe angestellt ist, indem die Richtigkeit der gewonnenen Resultate an authentisch überlieferten inschriftlichen Denkmälern der Quintilianeischen Zeit geprüft wird. — Es ist sehr wünschenswerth, daß die Verfasser von Schulgrammatiken und Wörterbüchern Brambach's Buch benutzen; auch diejenigen, welche Texte lateinischer Schriftsteller für Schulen edieren, werden seinen Ergebnissen folgen können. Ob aber bei wissenschaftlichen Textrecensionen die Grundsätze, welche der Verf. S. 65 f. ausspricht, durchweg maßgebend sein dürfen, scheint fraglich.

Vermischtes.

Welter, Henri, essai sur l'histoire du café. Paris, 1868. Reinwald. (Zürich, Hanke.) (XII, 476 S. 12.)

Die vorliegende Schrift betrachtet den Kaffee von den verschiedensten Standpunkten aus. Zuerst als Object der Botanik, dann als Culturpflanze und als Waare. Der zweite Abschnitt behandelt Entstehung und Verbreitung des Gebrauchs dieses ursprünglich abyssinischen Products; der dritte die chemischen und physiologischen Eigenschaften. Im vierten Abschnitte werden die Surrogate des Kaffees besprochen. Ob die Behandlung eine nach allen Seiten hin erschöpfende und befriedigende ist, kann nur der beurtheilen, der gleich dem Verf. den Kaffee zu seinem Specialstudium gemacht hat. Unstreitig ist aber die Darstellung ebenso lehrreich und vielseitig, als angenehm und gemeinverständlich geschrieben. Dem Ref. war der Versuch einer Consumtionsstatistik des Kaffees von besonderem Interesse. Es sollen per Kopf und Jahr gegenwärtig consumiert werden: in Deutschland 2000 grammes, England 490, Schweden 750, Frankreich 763, Holland 1000, Dänemark 1500, Schweiz 2500 grammes. Wer das Wesen solcher statistischer Zahlen und die Schwierigkeit, sie kritisch zu sammeln, kennt, wird denselben zwar wenig Glauben beimessen, immerhin mögen sie aber zur Charakteristik des Kaffeeconsums der verschiedenen Länder nicht ganz unbrauchbar sein. Da der Verf. in der Vorrede um Berichtigungen und Bemerkungen bittet, so sei zur Vermehrung seines reichhaltigen Literaturverzeichnisses auf den beachtenswerthen Aufsatz von Julius Lehmann: „der Kaffee als Getränk in chemisch-physiologischer Hinsicht" (Annalen der Chemie 1853) aufmerksam gemacht.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität Göttingen. Nr. 12—14.

Inh.: K. Ges. d. Wiss. (Sitzung am 5. Juni): Griseb[ach], Mittheilung einer Abhandlung von Prof. Buchenau in Bre[men] über die in Hochasien von den Brüdern Schlagintweit gesammel[ten] Butomaceen, Alismaceen, Juncaginaceen und Juncaceen. — Kei[fer]stein, Mittheilung einer Abhandlung von El. Metschnikoff [in] St. Petersburg über die Metamorphose einiger Seethiere. — Cleb[sch], Mittheilung einer Abhandlung von Dr. Klein über Liniencompl[exe]. — Ders., über die binären Formen 6. Ordnung. (Erscheint in [den] Abhandlungen.) — Wöhler, über die beiden neuesten Meteor[stein]fälle, am 1. Januar und 5. Mai.

(Sitzung am 3. Juli) Waitz, Nachtrag zu dem Aufsatz [über] das Alter der beiden ersten Titel der Lex Bajuvariorum. — Ben[fey], die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe (erscheint in den Ab[handlungen]). — Keferstein, Mittheilung von Metschnikoff aus W[ürz]burg über Tornaria. — Fittig, über das Ortho-Xylol, eine Modification des Dimethylbenzols. — Clebsch, Mittheilung [einer] Notiz von Dr. Nöther über algebraische Funktionen. — Wö[hler], Mittheilung von Prof. Nordenskiöld in Stockholm über den M[eteor]steinfall am 1. Januar d. J. — Univ.: 1. Preisvertheilung; [Blu]menbach'sches Stipendium.

Universitäts-Schriften.

Breslau, Dr. G. Kara (Habilitationsschrift *): de jure [re]tentionis in personam debitoris, qui solvendo non est, secundum [jus] aevi medii germanicum. (37 S. gr. 8.)

Halle, medic. Dissertationen von C. Bruder: über den Schlagfluß (Apoplexia cerebri) (29); E. R. Franz: zur [...] der sectio alta (29); Max Füller: über die Behandlung der [Strik]turen der Diaphysen (30), und C. König: der Lupus und [seine Be]handlung (29). — Philos. Dissertationen von G. Glei[...]: Aristotelis ethicon Nicomacheorum notionibus quae sunt [...] et ὀρθὸς λόγος (32), und H. Kravatscheck: de Gepidarum [...] (50 S. 8.)

*) Auf dem Titel: die X mensis Aprilis hujus anni, oder ohne [...]

Schulprogramme.

Meißen, Afrana, C. Wörner: substantivorum Homeri[corum] quae appellativa dicuntur ordine etymologico dispositorum [...] (48 S. 4.)

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: R. Förster, quaestiones de attractione enuntiationum relativarum. — V. Clavel, de Cicerone Graecorum interprete. — Glossae [...] veteres codicis Taurinensis ed. C. Nigra. — Scelta di curio[sità] Disp. 93. 97. 99. — J. Brockerhoff, J.-J. Rousseau, sein Leben [und] Werke.

Nr. 27. Studien zur griech. u. lat. Grammatik hrsg. von G. Curtius [...] Recueil de chartes orig. de Joinville p. p. N. de Wailly, Le[...] mémoire sur la langue de Joinville; Histoire de St. Louis par [Jean] de Joinville p. p. le même. — J. J. Hanusch, die gefälschten [...] Gedichte aus den Jahren 1816—49.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 30.

Inh.: Die schweizerische Demokratie u. ihre Fortentwickelung. — Noch einmal [die] Hamburg-Kieler Universitätsfrage. — Die Lage in Galizien. 1. — Eine [fran]zösische Geschichte des Theaters. — Neue Kunstblätter.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 16[...]

Inh.: Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 4. — Die Senckenberg[ische ...] in Frankfurt a. M. und ihre Entwickelung. — Die Erbohrung von [...] am Jadebusen. — Der Kreis Pleß.

Baltische Monatsschrift. 18. Bd. 6. Heft. December 1868.

Inh.: A. Brückner, zur Geschichte der Geschichte. (Schl.) — Aus [...] tagsgeschichte des 18. Jahrh. 2. Die Anfänge der Agrarfrage. — [...] historischen Gesellschaften. — G. Berkholz, zum Abschiede.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 192—198.

Inh.: Das Recht der eigenen Ueberzeugung, von J. Frohschammer. — Aus [...]ling's Leben. — Jahrbuch der deutschen Shakespearegesellschaft. — [...] im Chor des Aachener Doms. — Dr. Karl Ludwig Baum. (Nekrolog) — [...] historische Miscellen. (2. Engländer als deutsche Dichter.) — [...] — Transcontinentale Eisenbahnen. — Die Geschichte Griechenlands [unter der] Herrschaft der Römer, von Hertzberg. — Der kunstgewerbl. Unterricht [und die] Maximiliansstiftung in Bayern. — Von der Hochschule u. den [...] Die Ostküste des adriat. Meeres und ihre Bedeutung für den [...] (Schl.) — Neue Novellen von Turgenjew. — Granatensitken.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 58—60.

Inh.: Sachsens volkswirthschaftl. Verhältnisse unter Kurfürst August. — [...] aus der Provinz Langue-doc. — Einige Worte über [...] — internat. Kunstausstellung in München. 2. — Die Wirksamkeit des [...] für kirchl. Kunst in Sachsen während d. J. 1868. — [...] das moderne italienische Schauspiel. 1. — Neues Theater.

...strirte Zeitung. Nr. 1360.

...: Die allgem. deutsche Industrieausstellung in Wittenberg. — Die Grabkapelle des Erzherzogs Johann in Schönna bei Meran. — H. E. Stoyner, pädag. Ausflüge. 3. Deutsche Schulmänner der Gegenwart. — Der Musikertag des allgem. deutschen Musikvereins zu Leipzig. — R. Richter, deutsche Lieblingsblumen. 1. Vergißmeinnicht. — Neue deutsche Literatur. 3 Romane u. Novellen 2. — A. Feierabend, das eidgenöss. Schützenfest in Zug. — E. Uhde, Carl Lemient. — Asmus Jakob Carstens.

...nbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 29.

...: Die erste Session des Reichstages. 1. — Statist. Uebersicht der Landtagswähler von 1869. — Unser Abgeordnetenhaus. — Nationalität u. Kosmopolitismus. (Forts.) — Das Brot. — Ueber weiße u. blaue Glimmerschutzbrillen für Feuerarbeiter. — Welche Vortheile bietet uns die Stallfütterung gegenüber der Weide? — Die Entstehung der brennenden flüssigen Erdproducte. — Berichtigung. — Beilage: Rede des Abgeordneten Gustav Kapp in der Unterhandlung am 12. Juli.

...e Turnzeitung. Nr. 27—30.

... A. Kenenkein, Reisefrüchte, gesammelt in Italien im Frühlinge 1869. — ... Lion, der Hudeleitdner'sche „Lehrplan für den obligator. Turnunterricht in den Volksschulen". — Dr. Johannes Schulze. — Beilage zu Nr. 29: Verordnungen u. amtl. Bekanntmachungen das Turnwesen in Preußen betreffend, gesammelt von Euler u. Eckler. (S. 1—32.) — Turnfeste, Nachrichten etc.

...t für literar. Unterhaltung. Nr. 30.

... R. Gottschall, zwei ausländ. Lyriker. — A. W. Grube, ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. — R. Zöllner, Ethnographie Tirols. — O. Speyer, zur röm. Kaisergeschichte. — Feuilleton: Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

...n für die Literatur des Auslandes. Nr. 30.

Ungedruckte Briefe Friedrich's d. Gr. 2. — E. Reimann's „Geschichte des bayrischen Erbfolgekrieges." — Zur Statistik großer Städte. — Die englischen Schauspieler von der Zeit Shakespeare's bis zur Zeit Lessing's. 2. David Garrick und John Philip Kemble. — Laboulaye's Geschichte des amerik. Unabhängigkeitskampfes. — Sutermeister's schweizer. Sprichwörtersammlung. — Zur Geschichte der Juden in Oesterreich.

... Nr. 30.

... Maler, Dichter u. Geschichtschreiber. (Karel van Mander.) — Aus Mantua. ... kleine Kunstarbeiter u. ihre Ateliers. — Unter der Erde. 2. — Die Gesellschaft. — Leipziger Theater.

...aube. Nr. 30.

... Schücking, Gewinnen und Verlieren. (Forts.) — W. Camphausen, ...ung des Zündnadelgewehrs. — Fr. Hofmann, die romant. Zeit des ...den Puritanerthums. — Der erste Freiwillige. Von R. K. — Im Opiumrausch. — G. Sylmanns, die deutschen Bauernburgen in Siebenbürgen. Ein ...stemosreat, Volksbild. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.)

... Nr. 43.

... Ludwig, die blaue Brille. (Forts.) — Der Präsident des nordd. Bundeskanzleramtes. — H. Uhde, Preußens Morgengabe an Deutschland. — Das ...lein vom Rheinwein. — Aus der Criminalpraxis. 6. Gefährl. Freundschaft.

...er Revue. 58. Bd. 3. Heft.

...ead v. Guseck, dunkle Fragen. Novelle. 9. — Diocletian's Preisedict. — ...e Bernsteingräberei zu Brensdorf. — Steudel contra Arming. 2. — ...ratistes.

...usland. Nr. 30.

: Die indischen Eisenbahnen. — Ein Schmetterlingsflügel in der indisch-austral. Inselwelt. 2. Celebes u. die altaustral. Inseln. — J. G. Kohl, die Ueberlandrouten aus Indien nach China. (Schl.) — Gerstäcker's Wanderung über die ...nezuelan. Llanos an den Orinoco. — Die Stadt Laramie in den nordamerik. ...rarien. — Der Schauplatz von Magalhaes' englischem Ende.

...atur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 30.

... K. Müller, die Pflanzen am Nordpol. 1. Die Pflanzenformen der arkt. ...e. — Fritz Nagel, die Schädeltheorie. 3. — F. Ewald, die oldenburgischen ...deichbauten. 3.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

3. Erlangen. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord Thomasius: Dogmatik, 1. Hälfte; Dogmengesch. — ...fmann: Einl. in das N. T.; Hebräerbrief. — Schmid: Kirchengesch. 1. Th.; Symbolik; Kirchengesch. des 19. Jahrh. oder Pa...; kirchenhistor. Seminar. — Frank: Johannesevangelium; ... der Philos. seit Kant in ihrem Einfluß auf die Theologie. — ...zschwitz: prakt. Theologie, 1. Th., System mit bes. Berücksichtigung d. Cultus; christl. Hauptdogmen, populärphilos. u. apologet. Studirende aller Facultäten; Kolosserbrief; prakt.-theol. Sem. — ...ler: Psalmen; hebr. Grammatik; ausgew. kleine Propheten im ...t. Sem. — Herzog: Dogmengesch.; allg. Kirchengeschichte. — extr. Plitt: 2. Theil der Kirchengesch.; einleit. Encyklopädie. — ...e. Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; prakt. Orgelspiel u. Orgelkunde; Harmonielehre. — Ebrard: synopt. Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Schmidtlein: Encyklop. u. Methodol. der Rechtswissenschaft; gem. u. bayer. Criminalrecht. — Schelling: bayer. Staatsrecht; gem. ordentl. Civilproceß; über die neue Proceßordng. in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten für das K. Bayern. — v. Scheurl: Pandekten (2. Th., mit Einschl. des Erbrechts) nach Arndts; protest. Kirchenrecht. — Gengler: deutsches Privatrecht; deutsches ehel. Güterrecht; über die Lex Baiuwariorum. — v. Stintzing: Institutionen; Geschichte des röm. Privatrechts; Pandektenpracticum. — Marquardsen: Rechtsphilos. mit allg. Staatsrecht; Völkerrecht; Criminalpracticum. — **Prdoc.** Vogel: deutsche Rechtsgesch.; Conversatorium üb. einzelne Theile des röm. u. des dtschn. Privatrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: allg. Therapie; Gesch. der Medicin. — Roßhirt: Pathol. der weibl. Sexualorgane. — Gerlach: Physiol. der Zeugung u. Entwicklg.; spec. Anatomie d. Menschen; Secirübgn. mit Prof. Herz. — Zenker: allg. Pathol. (mit Einschl. der allg. pathol. Anatomie); pathol.-anatom. Demonstrat.- u. Sectionscursus; pathol.-histol. Uebungen. — Ziemßen: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathol. u. Therapie 1. Th.; Referatsstunden für die poliklin. Praktikanten. — Heineke: über Brüche u. Verrenkungen der Knochen; allg. Chirurgie; chirurg. u. augenärztl. Klinik u. Poliklinik. — Herz: Myologie u. Angiologie; die Secirübgn. s. o. — Ehlers: allg. u. medic. Zoologie; Anthropologie; zool.-zootom. Uebungen. — **Pff. extr.** Trott: Arzneimittellehre; medic. Polizei. — Wintrich: klin. Darstellung der prakt. wichtigsten Kinderkrankhh.; Cursus über Laryngoskopie mit Uebgn. am Phantome u. Lebenden. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Schroeder: geburtsh. Klinik; theoret. Geburtshülfe; Pathol. des Wochenbettes. — **Prdocc.** Immermann: klin. Arzneimittellehre; über Hautleiden. — Leube: Percussion u. Auscultation mit prakt. Uebgn.; laryngoskop. Cursus.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: philos. Encyklopädie; Religionsphilosophie. — Makowiczka: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — v. Raumer: geschichtl. Grammatik der dtschn. Sprache; über althd. Sprachdenkmäler. — Heyder: Logik u. Metaphysik; Gesch. der neueren Philos. von Cartesius bis Hegel u. Herbart. — Spiegel: Forts. des Sanskritcursus u. arab. Grammatik; das Buch Hiob u. altbaktr. Grammatik. — v. Gorup-Besanez: Experimentalchemie; private u. öffentl. Gesundheitspflege; chem. Prakticum; chem. Prakticum für Mediciner. — Hegel: Zeitgesch. seit 1815; über Quellen der dtschn. Gesch. im MAlter. — Pfaff: Schöpfungsgesch.; Anl. zur Mineralanalyse; medic. Geologie u. Bodenkunde. — Müller: griech. Staatsalterthümer; Cicero de finibus B. I u. II (mit Einl. in die griech.-röm. Philosophie); im Sem. das 9. Buch der Ilias etc. — Zoeller: Pharmakognosie; Landwirthschaft; niedere Mathematik u. Stöchiometrie. — Lommel: Experimentalphysik; Meteorologie; prakt. Uebungen im physikal. Laboratorium. — Kraus: allgem. Botanik, mit mikroskop. Demonstratt.; mikroskop. Cursus. — **Pff. extr.** Fabri: Finanzwissenschaft. — Winterling: über Shakespeare's Hamlet; Privatlectionen in der engl. u. franz. Sprache. — Rosenbauer: über ausgew. Capitel der Entwicklungsgesch. der Insekten; Repetit. u. Conversatorium über Zoologie; Entomologie. — Schmid: Logik u. Metaphysik; philos. Erziehungslehre. — Pfaff: Differential- u. Integralrechnung; über Determinanten.

4. Kiel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Lüdemann: prakt. Theologie Th. 2 (Homiletik, Pastoral, Theorie des Kirchenregiments); katechet. Seminar; homilet. Seminar; über das Wesen des Christenthums. — Thomsen: Universalkirchengesch. 1. Th.; allgem. Religionsphilosophie; üb. die relig. u. sittl. Zustände d. Heidenthums u. Judenthums in d. ersten christl. Zeiten. — Weiß: Evang. Johannis; Hebräerbrief; Brief d. Jacobus. — Lipsius: Dogmatik 2. Th.; Gesch. der neueren Theologie; üb. Katholicismus u. Protestantismus. — Klostermann: Psalmen; Jesaias Th. 2; üb. Composition der mittleren Bücher d. Pentateuch.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Neuner: Pandekten ausschließl. Erbrecht. — Hänel: Völkerrecht; Wechselrecht; Uebungen des deutschen Rechts. — Bechmann: Institutt. u. Gesch. des röm. Rechts; Auswahl der röm. Rechtsgesch. f. Philologen. — Wieding: Civilproceß; civilprocessuale Uebgn. — Hinschius: Kirchenrecht; dtschs. Handelsrecht; kanonist. Uebgn. — **Prdocc.** Böge: dtschs. Staatsrecht; schlesw.-holst. Privatrecht in Vergleich mit dem preuß. — Schütze: preuß. u. gem. dtschs. Strafrecht; Rechtsencyklopädie; strafrechtl. Uebungen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Litzmann: Theorie d. Geburtshülfe 1. Th.; geburtsh.-gynäkol. Klinik. — Esmarch: Chirurgie; chirurg. Klinik. — Bar-

ters: Pathol. u. Therapie Th. 2 (Krankhh. der Verdauungs- u. Absonderungsorgane); medic. Klinik. — Kupffer: Anat. d. menschl. Körpers Th. 1 (Osteo-, Syndesmo-, Myo- u. Splanchnologie); Secirübgn.; Histologie; Theorie d. Mikroskops. — Hensen: menschl. Experimentalphysiol. Th. 2; Physiologie des Ohres u. der Stimme. — Cohnheim: spec. path. Anatomie; demonstrat. Cursus der pathol. Anatomie mit Sectionsübgn. — Pff. extr. Kirchner: Pharmakologie; anorgan. Theil der pharmac. Chemie; Commentation d. preuß. Pharmacopöe; pharmakognost. Demonstrationen. — Völckers: Augenklinik; ophthalmosk. Cursus; Augenheilkunde. — Bockendahl: gerichtl. Medicin; Einl. ins medic. Studium. — Prdocc. P. Jessen: Psychologie. — P. W. Jessen: Psychiatrie. — Ritter: Hautkrankheiten; Refract.- u. Accommodationsanomalien. — Seeger: Syphilis. — Jürgensen: physikal. Diagnostik mit Uebgn. — Edlefsen: topogr. Anatomie des menschl. Körpers. — Dähnhardt: physiol. u. pathol. Chemie; Chemie des Harns; Repetitorien.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ra…
alte … …en liest nicht (Bibliothek). — Forchhammer: …ographie; archäolog. Uebungen; im Sem. Aristoteles' Poetik. — Himly: prakt.-chem. Uebgn. (analyt., pharmaceut., zoochem., forensisch). — Karsten: Magnetismus u. Electricität; Meteorologie; Paläontologie; physikal. Uebgn. — Seelig: Encykl. der Staatswissensch.; Nationalökonomie. — Thaulow: Ethik; Gymnasialpädagogik; pädag. Uebgn. — Weyer: Trigonometrie u. Stereometrie; höh. Analysis; theor. Astronomie. — Weinhold: Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; über Goethe; grammat. Uebgn. — Ribbeck: röm. Literaturgesch. seit Augustus; Theocrit; Auswahl aus Demosthenes' Staatsreden; im Sem. Cicero's Rede für Sestius; in d. philol. Gesellschaft Homer's Hymnus auf Ceres. — Th. Möbius: altnord. Grammatik; ausgew. Gedichte der ältern Edda; dän. Uebgn. — v. Gutschmid: Gesch. Griechenlands; Herodot Buch 2; histor. Uebgn. — Usinger: allg. Verfassungsgesch. der Staaten Europa's; Gesch. der franz. Revolution; histor. Uebgn. — Nöldeke: Einl. ins A. T.; Arabisch u. Sanskrit. — K. Möbius: vergl. Anatomie; über das Verhältniß der Thiere zur Natur rc.; zool. Uebgn. — Dilthey: Gesch. d. Philosophie Th. 1; Uebungen üb. Spinoza's Ethik B. 3 u. 4. — Zirkel: Mineralogie; Geologie der Sedimentärformationen; über vulk. Erscheinungen. — Pf. extr. Nolte: botan. Systematik; Arzneipflanzen. — Prdocc. Handelmann: Gesch. d. neueren Zeit von 1492 bis 1815. — Alberti: Gesch. der platon. Philosophie; die Materialisten unter d. alten Philosophen. — Groth: Syntax d. dtschn. Sprache; über den 2. Theil von Goethe's Faust. — Jacobsen: organ. Experimentalchemie; physiol.-chem. Analyse; chem. Repetitorien. — Voß: Auswahl der Zoologie, bes. für Mediciner; Encyklop. der Naturwissenschaften; physikal. u. zool. Repetitorien. — v. Fischer-Benzon: Einl. in die Versteinerungskunde. — Behrens: physikal. Geographie. — Lectt. Sterroz: üb. die richtige Aussprache des Französischen; franz. Conversatorium. — Heise: Shakespeare's Heinrich V; Uebgn. im Englischen. — Loos: Zeichnen u. Malen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aus Schelling's Leben. (Von Julian Schmidt: Nat.-Z. 323. 325.)
Bertini, introduzione. (Von Zukrigl: R. Litbl. 15.)
Biedermann, Dogmatik. (Z. f. Prot. u. K. 58, 1 f.)
Brambach, lateinische Orthographie. (Von k: A. Lit.-Z. 28.)
Concilschriften. (Von Dieringer: R. Litbl. 15.)
Conze, Plastik. (Von C. v. Lützow: Z. f. b. K. 4, 10.)
Düntzer, Horaz. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 5.)
Eichhorn, Martin Kremer. (Von Funk: R. Litbl. 15.)
Eyssenhardt, historia miscella. (Philol. Anz. 5.)
Frohschammer, Recht der eig. Ueberzeugung. (A. A. Z. 192.)
Ghiringello, appunti. (Von Zukrigl: R. Litbl. 15.)
Gneist, die confessionelle Schule. (Nat.-Z. 333.)
Gruppe, Geschichte der Poesie. IV. (Von Gottsch.: Bl. f. l. U. 29.)
v. Janko, Laudon. (Von J. E.: Grenzboten 29.)
Karsten, de Taciti fide. (Von A. Dräger: Philol. Anz. 5.)
Klein, das italienische Drama. (A. A. Z. 187 f.)
Kraus, die Blutampullen. (Von Kayser: R. Litbl. 15.)
Krüger, Horaz. (Von E. v. L: Philol. Anz. 5.)
Kurz, Literaturgeschichte. IV. (Von Gottschall: Bl. f. l. U. 29.)
Le Hir, études bibliques. (Von Langen: R. Litbl. 15 f.)
Linsenmann, Michael Bajus. (Von Prof. Tosi: A. Lit.-Z. 28 f.)
Pichler, Theologie des Leibniz. (N. ev. KZ. 28.)
Richter, Cicero's Verrinen. 5. (Philol. Anz. 5.)
Schlesinger, Geschichte Böhmens. (Von H. Rückert: Bl. f. l. U. 29.)
Schmidt, Justus Menius. (Von Kampschulte: R. Litbl. 15.)
Teautmann, Kunst und Kunstgewerbe. (Von J. A. Meßmer: Z. f. b. K. 4, 10.)
Witt, Volksgesang. (Von Cl. Meckel: R. Litbl. 15 f.)
Zittel, die Cephalopoden der Stramberger Schichten. (Von … A. A. Z. 187.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatu…

Amerikanische.

Brace, C. L., the New West; or, California in 1867–68. (3… 12.) New York. 6 s. 6 d.
Burt, N. C., the Land and its Story; or, the sacred histo… geography of Palestine. Illustr. (382 p. 4.) New York. 15 s.
Dean, Ams, the history of Civilisation. Vol. 3. (506 p. 8.) …bany. 18 s.
Foster, J. W., the Mississippi Valley: its physical geogr… etc. Illustr. (444 p. demy 8.) Chicago. 14 s.
Hall, H., history of Vermont from its discovery. (Map, 52… Albany. 20 s.
Howe, H., historical collections of Ohio. Illustr. by 177 e…ings, tinted paper. (620 p. 8.) Cincinnati. 28 s.
McClure, A. K., three thousand miles through the Rocky M…tains. (456 p. 12.) Philadelphia. 9 s.
White, C., elements of theoretical astronomy. (272 p. 12.) P…delphia. 9 s.

Englische.

Brown, Rich., a history of the Island of Capn Breton: some account of the discovery and settlement of Canada, … Scotia, and New Zealand. (472 p. 8.) 15 s.
Devnrereux, W. Cope, a cruise in the „Gorgon"; or … teen months in H. M. S. Gorgon, engaged in the supp… of the slave trade on the East Coast of Africa; includ… up the Zambesi with Dr. Livingstone. (430 p. 8.) 10 s.
Doyle, J. Andr., the American Colonies previous to the … ration of independence. (The Arnold Prize Essay.) (228 p…
Edwards, Edw., free town libraries: their formation, … ment, and history, in Britain, France, Germany, and … etc. (260 p. 8.) 21 s.
Haslitt, W. C., English proverbs and proverbial phra… lected from the most authentic sources; alphabetically … and annotated. (546 p. roy.-8.) 25 s.
Müller, F. Max, Rig-Veda Sanhita, the sacred hymns of the … mans, translated and explained. Vol. 1, Hymns to the … or the Storm Gods. (415 p. 8.) 12 s. 6 d.
Stone, Rev. W., thn Apocalypse; or, Revelation of St. J… Divine. Explained, illustrated, and practically consider… historical and other notes etc. (588 p. 12.) 6 s. 6 d.

Französische.

Bertrand de St.-Germain, Dr., Descartes considéré … physiologiste et comme medecin. (XI, 532 p. 8.) Corbe…
Bréchy, prof. A., l'Induction, essai sur les principes, … cédés, la valeur et la portée de la méthode expér… (VIII, 416 p. 8.) Coulommiers.
Casenove, L. de, la guerre et l'humanité au 19. siècle … gr. 8.) Lyon. 6 fr.
Combes, A., Jean-François-Joseph Azaïs, président du … civil de Castres. Etude d'histoire contemporaine (1776–… (86 p. 8.) Castres.
Correspondance de Napoléon I., publiée par ordre de … léon III. T. 30. Oeuvres de Napoléon I. à St.-Hélène. (… Paris.
Jauffret, E., le Théâtre révolutionnaire (1788—1799). (VII… 18.) Corbeil. 3 fr. 50 c.
Klipfel, H., étude sur l'origine et les caractères de la … tion communale dans les cités épiscopales romanes de … germanique. (155 p. 8.) Strasbourg.
Lavoltée, Dr. R., Portalis, sa vie et ses oeuvres. (IV, … St.-Germain.
Loupot, abbé, Gerbert, archevêque de Reims, pape sous … de Sylvestre II, sa vie et ses écrits. (286 p. 8. et grav.) …
Mouchot, A., la Chaleur solaire et ses applications indus… Avec 35 grav. (VII, 238 p. 8.) Tours.
Rohville, M. de, histoire complète de la tour de Nesle. … des amours et aventures de Marguerite de Valois surnom… la reine Margot. (108 p. 18 et vign.) Clichy.

Niederländische.

Geschiedenis der christelijke kerk in Nederland, in tafereel… onder redactie van Prof. B. ter Haar en W. Moll. Met me… werking van Prof. P. Hofstede de Groot, E. J. Diest Lo… gion e. a. 2. deel. (715 bl. roy. 8. met 5 staalpl.) Amsterda… f 11,35.
Gugel, E., geschiedenis van de bouwstijlen in de hoofdtijdperk…

…r architectuur. Met 500 fig. 1. afd. 1. en 2. afl. (VIII, bl. 1—
14. roy. 8.) Arnhem. compl. (ongeveer 30 vel.) f 15.
…emans, J. C. A., schetsen uit onze staats- en kerkgeschie-
…nis. 1. bundel. (223 bl. gr. 8.) 's Hertogenbosch. f 1.
Vollständig in 6 Theilen.
…ll, W., kerkgeschiedenis van Nederland vóór de hervorming.
… deel. 3. stuk. (XIV, 376 bl. gr. 8.) Utrecht. f 3,75.
…ep, Th. Persant, over diphtheritis naar aanleiding eener epi-
…mie van angina diphtherina. (185 bl. gr. 8.) Goes. f 1,50.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

…delelser, videnskabelige, fra den naturhistoriske Forening i
…øbenhavn for Aaret 1866. Udgivne af Selskabets Bestyrelse.
…t 5 Kupfertaff. u. Holzschn. (170 S. 8.) 1 Thlr. 24 Ngr.
—, for Aaret 1867. Mit 4 Kupfertaff. u. Holzschn. (210 S. 8.)
Thlr. 24 Ngr.
…telius, Osc., Från jernåldern. Figurerna tecknade och lito-
…ferade af C. F. Lindberg. 1. Heft. 160 S. nebst 1 Kupfertaf. 4.)
Thlr. 24 Ngr.
…sius, C. P., Statistisk karta öfver medlersta och södra
…verige, upptagande jernvägs- och telegraf-systemerna i 2 blad
… generalstabens lithografiska inrättning år 1868. 5 Thlr.
…s ekonomiska karteverk. 6 Heft: Glanshammars och Fel-
…gsbro härader i Örebro län. (2 Blatt Fol. mit Beschreibung.)
Thlr. 12 Ngr.
—, 7. Heft: Lindes och Ramsbergs samt Nora och Hjulsjö
…rader i Örebro län. (2 Blatt fol. mit Beschreibg.) 1 Thlr. 18 Ngr.
…ndes hervorragendes Kartenwerk über das gesammte Königreich Schweden.)
…rchivets, Svenska, pergamentsbref från och med år 1351
…tecknade med angifvande af innehållet. II. 1383—1400. (420 S.
…8.) 2 Thlr. 6 Ngr.
…, Mich., Prof. Dr., Mémoires pour servir à la connaissance
… Crinoïdes vivants. (65 S. mit 6 Kupfertaff. gr. 4.) 3 Thlr.
Ngr.
…nsen, V., den gotiske sprogklasses indflydelse på den finske.
… sproghistorisk undersøgelse. (170 S. 8.) 1 Thlr. 15 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

…heimer in Mannheim. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
…anz's Buchh. in Jena. Nr. 25. Literaturgeschichte, Belletristik
… Kunst.
…fel in Görlitz. Nr. 5. Theologie; Curiositäten, Aldinen etc.;
…chichte.
…auer in Nürnberg. N. 141. Vermischtes.
…hoff im Haag. Nr. 111. Beaux-arts; livres d'estampes.

Nachrichten.

Der Dr. G. Cohn, Privatdocent in der philos. Facultät zu …delberg, hat einen Ruf als Professor der Nationalökonomie und …tik an das baltische Polytechnicum in Riga erhalten und an…nommen.

Der Professor Dr. Fr. Moschner in Olmütz ist zum Director …dortigen chirurgischen Lehranstalt ernannt worden.

Der Professor des Kirchenrechts an der Universität Freiburg i. Br. Dr. Friedberg hat einen Ruf nach Leipzig erhalten u. angenommen.

Der praktische Arzt und Privatdocent Dr. Naunyn in Berlin hat einen Ruf als Professor an die Universität Dorpat angenommen.

Die Privatdocenten Drr. J. Böhm und C. R. Rösler in Wien sind, jener zum außerordentl. Professor für Botanik daselbst, dieser zum ordentl. Professor der österreichischen Geschichte in Lemberg ernannt worden.

Dr. med. Friedrich Merkel aus Nürnberg ist zum Prosector am anatomischen Institut in Göttingen ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Alfred Schöne in Leipzig hat einen Ruf als ordentl. Professor nach Erlangen erhalten und angenommen.

Dem Conrector Dr. H. D. Müller am Gymnasium in Göttingen ist der Professortitel verliehen worden.

Anfang Juli † zu Neapel in unheilbarem Wahnsinn der ordentl. Professor des Staats- und Völkerrechts an der Universität Athen, Dr. Diomidis Kyriaku, geb. 1811 auf der Insel Spezzia, 1852 ordentl. Professor, 1863 Ministerpräsident der provisor. Regierung, darauf eine zeitlang Präsident (mit dictator. Gewalt) der Nationalversammlung. Er übersetzte u. A. Heffter's „Völkerrecht". Sein Werk über griech. Staatsrecht ist druckfertig und wird von seinen Söhnen herausgegeben werden.

Am 21. Juni † in Wiesbaden der wirkl. Staatsrath Dr. Ferdinand v. Heyfelder aus Petersburg, Adjunct der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie.

Am 19. Juli † in Wernigerode der durch seine volkswirthschaftl. Schriften bekannte Professor Victor Aime Huber im Alter von 69 Jahren.

Am 25. Juli † in Schloß-Chemnitz Dr. August Diezmann im 64. Lebensjahre.

Auch in England beabsichtigt man gegenwärtig die Gründung eines Blattes nach Art des Centralblattes, in welchem nur Fachmänner zur Berichterstattung zugelassen werden sollen (Reviews written by men of special knowledge in each department). Es soll den Titel The Academy führen und monatlich erscheinen, vom October d. J. an. In Format (4°) und Einrichtung, zumal in Betreff des den einzelnen Artikeln zugemessenen Umfangs, ferner durch die regelmäßige und umfassende Berücksichtigung der Journale und durch Personalnotizen schließt es sich noch enger an das Centralblatt an als die französische Revue critique. Namhafte Gelehrte betheiligen sich an demselben, darunter auch deutsche, z. B. unser berühmter Landsmann Max Müller in Oxford, E. Sachau u. A. Wie in der Revue critique wird auch hier der deutschen Wissenschaft eine besondere Berücksichtigung geschenkt; von den 32 Schriften, die in einer uns vorliegenden Probenummer besprochen werden, sind 15 in Deutschland und in deutscher Sprache erschienen, von den Journalen, deren Inhalt mitgetheilt wird, nicht weniger als zehn. Wir hoffen dabei auch, daß sich dies Blatt derselben Beachtung von Seiten der deutschen Wissenschaft und des deutschen Buchhandels erfreuen werde wie die Revue critique, und wir werden nicht unterlassen, über das Auftreten und das Gedeihen desselben unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten.

Literarische Anzeigen.

161] Neuer Verlag

von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1869. III.

Soeben sind erschienen u. in allen Buchhdlgn. zu haben:

Archiv für Literaturgeschichte. Hrsg. von Dr. Richard Gosche. 1 Bd. 1. Hft. gr. 8. (S. 1—168.) Geh. pro cplt. 4 Thlr. Erscheint alljährl. in einem Band von 4 Hftn. Jeder Band kostet vollst. 4 Thlr. Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Dietsch, Rudolf, Lehrbuch der Geschichte für die obern Classen der Gymnasien und zum Selbststudium. Ersten Bandes erste Abtheilung: Geschichte des Orients und Griechenlands. Dritte verb. Aufl. gr. 8. (VIII u. 317 S.) Geh. 1 Thlr.

Humbert, Dr. C., Oberlehrer an der Realschule zu Bielefeld, **Molière, Shakspeare und die deutsche Kritik.** gr. 8. (XX u. 511 S.) Geh. 3 Thlr.

Kröhnke, H., Handbuch zum Abstecken von Curven auf Eisenbahn- und Wegelinien. Für alle vorkommenden Winkel und Radien aufs sorgfältigste berechnet. Sechste Auflage. Mit einer Figurentafel. 8. (VI u. 193 S.) Geb. 18 Ngr.

Kurz, Heinrich, Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Mit vielen nach den besten Originalen in Holzschn. ausgeführten Illustrationen. 4. Bd. 9. Liefg. Lex.-8. Geh. 7 1/2 Ngr.

Ostermann, Dr. **Christian,** lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch zu Ostermann's lateinischen Uebungsbüchern für Sexta und Quinta, alphabetisch geordnet. Dritte verb. Auflage. gr. 8. (IV u. 68 S.) Cart. 7 1/2 Ngr.

Plücker, Julius, neue Geometrie des Raumes, gegründet auf die Betrachtung der geraden Linie als Raumelement. Mit einem Vorworte von A. Clebsch. Zweite Abtheilung (Schluss). Hrsg. von Dr. Felix Klein. gr. 4. (IV S. u. S. 226—378.) Geh. 2 Thlr.

— Dasselbe, vollständig in einem Bande. gr. 4. (VIII und 378 S.) Geh. 5 Thlr.

Sauppe, Gust., Lexilogus Xenophonteus sive index Xenophonteus grammaticus. gr. 8. (IV u. 146 S.) Geh. 1 Thlr.

Schaubach, A., Gymnasiallehrer zu Meiningen, Wörterbuch zu Siebelis' Tirocinium poeticum. gr. 8. (IV und 43 S.) Geh. 4 1/2 Ngr.

Steitz, Dr. **Aug.,** die Werke und Tage des Hesiodos. Nach ihrer Composition geprüft und erklärt. gr. 8. (IV u. 188 S.) Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verhandlungen der sechsundzwanzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Würzburg vom 30. Sept. bis 3. Oct. 1868. Mit 2 lithogr. Tafeln. gr. 4. (IV u. 264 S.) Geh. 3 Thlr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Zonarae, Ioannis, epit. hist. Cum Car. Ducangii suisque annotat. ed. Lud. Dindorfius. Vol. II. 8. (457 S.) Geh. 1 Thlr.

Leipzig, Juli 1869.

B. G. Teubner.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [1

Soeben erschien:

Paulus.

Von Ernest Renan.

Autorisirte deutsche Ausgabe.

Mit einer Karte.

8. Geheftet 2 Thlr. (Auch in 8 Lieferungen zu je 7 1/2 Ngr. beziehen.) Gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.

Gleichzeitig mit dem französischen Original ist dieses Spannung erwartete neue Werk Renan's über den Apostel Pa in einer vom Verfasser autorisirten deutschen Ausgabe ersch Der „Paulus“ schließt sich eng an die beiden berühmten des Verfassers „Das Leben Jesu“ und „Die Apostel“ an und bereits gleich lebhafte Theilnahme wie diese in den Kreisen Theologen und der gebildeten Laien gefunden.

In demselben Verlage erschien:

Die Apostel. Von Ernest Renan. Autorisirte deu Ausgabe. 8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Erklärung.

Auf die unerhörte Sprache, womit Hr. Prof. Benfey in Götting. Gel. Anz. Nr. 24 l. Jahres meine „Noctes Indicae“ sieren zu müssen glaubte, erlaube ich mir vorläufig für die Leser Liter. Centralblattes zu bemerken, daß Hr. B. in Ausübung „Pflicht“ den ausgesprochen propädeutischen Zweck meiner Sch lig ignoriert und folgerichtig auch Neues und Solches, wer Ansichten mindestens getheilt sind, mit Schweigen zugedeck Eine andere Besprechung meiner Schrift, die sich keineswe grammatische Bemerkungen und Warnungen vor ihrer „Gemei lichkeit“ beschränkt, findet sich bereits unter dem 10. April 1 Nr. 15 der Revue critique. Weiteres habe ich in diesem über jene Anhäufung von fastus et ira nicht zu bemerken.

Würzburg, den 19. Juli 1869. Prof. Dr. L. Grosber

Antiquarischer Bücherverkehr.

In Vorbereitung:

Antiquar. Verzeichn. Nr. 88. — Grosse philolog. Biblio Ferner Nr. 89 Bibliotheca Slavica, Nr. 90 Biblioth Americana. —

Verzeichniss einer musik. und hymnologischen Sam lung, auch kostbare Autographen (meist a. d. Nachlasse Musikdirect. Bach) deren Versteigerung Anfangs Nove d. J. stattfindet.

Werthvolle Bibliotheken werden stets angekauft.

Berlin, Jägerstr. 53. **J. A. Stargardt.**

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr. Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke. **Cataloge gratis und franco.**

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung wird die siebenundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in d Tagen vom 27. bis 30. September d. J. in Kiel stattfinden, zu welcher das unterzeichnete Präsidium jeden statutarisch Ber tigten hierdurch ergebenst einladet. Indem dasselbe die geehrten Fachgenossen auffordert, beabsichtigte Vorträge sowie in der päda gischen Section zur Discussion zu stellende Thesen baldmöglichst anmelden zu wollen, erklärt es sich zugleich bereit, Anfragen u Wünsche, die sich auf Theilnahme an der Versammlung, namentlich auch auf Wohnung in unserer mit Gasthäusern nicht reichlich ve sehenen Stadt beziehen, entgegen zu nehmen und zu erledigen.

Kiel, den 9. Juli 1869.

Das Präsidium

der siebenundzwanzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Dr. Forchhammer. Dr. Ribbeck.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 7. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Volkmann, Dr. Rich., Synesius von Cyrene. Eine biographische Charakteristik aus den letzten Zeiten des untergehenden Hellenismus. Berlin, 1869. Ebeling u. Plahn. (X, 258 S. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Derselbe gelehrte Schulmann, der uns vor Jahresfrist den 1. Theil einer wohlgelungenen und geistvollen Biographie und Charakteristik des Plutarchos von Chäronea gegeben hat, bietet uns jetzt eine Studie aus den letzten Zeiten des absterbenden Hellenismus. Forschungen zum selbständigen Verständniß des Neuplatonismus führten Herrn Director Volkmann zu genauer Betrachtung des Lebensganges und der Schriften des Synesius; sie machten es ihm möglich, ein vollständiges Lebensbild dieses interessanten Mannes, des letzten namhaften Vertreters der sogenannten jüngeren Sophistik, zu schaffen und ein Buch herzustellen, welches der Hr. Verf. allzu bescheiden nur als ein „gelegentliches Parergon" bezeichnet, und welches in der That als eine sehr dankenswerthe Monographie auf dem Gebiete des sinkenden Hellenismus und der Geschichte des Verfalls des römischen Reiches erscheint.

Wir freuen uns sehr, die Arbeit des fleißigen Gelehrten als eine im Wesentlichen wohlgelungene bezeichnen zu können. Schon die Grundanlage des Werkes ist sehr verständig. Mit guter Uebersicht zeichnet der Hr. Verf. das Lebensbild des Synesius auf einem wohlangelegten Hintergrunde. Die Arbeit beginnt mit einer Schilderung des Landes, Volkes und der Zustände der Landschaft Cyrene, aus welcher der ausgezeichnete Mann hervorgeht, dem dieses Buch gilt (die ältere Geschichte des Landes hätte allerdings ohne Nachtheil etwas kürzer gefaßt werden können). Ebenso ist überall die Zeitgeschichte, soweit deren Verlauf auf den Lebensgang und die Thätigkeit des Synesius entscheidend eingewirkt, geschickt und sachgemäß eingeflochten. Die Darstellung der Lebensgeschichte des Synesius selbst ist geschmackvoll; mit anerkennender Gewandtheit ist dabei überall die Inhaltsangabe und theilweise selbst der Wortlaut der Schriften des Synesius an den Stellen vollständig in den Text hineingenommen, wo ihre Chronologie und die innere Genesis derselben festgestellt worden. In dieser wissenschaftlich soliden, sauberen und überzeugenden Weise gelingt es nun, der psychologischen Entwickelung des Synesius vom gewandten sophistischen Schriftsteller zum ernsten, tief überzeugten, geistig nach allen Seiten gereiften Christen und Bischof von Ptolemais sicher zu folgen. — Der reiche Inhalt dieses Lebens giebt zugleich Veranlassung, an verschiedenen Punkten geschichtliche Untersuchungen anzustellen über einige Theile der Reichsgeschichte (namentlich und in dankenswerther Weise über den Aufstand und Fall des gothischen Heerführers Gainas, S. 42—76); über die wahrhaft klägliche Localgeschichte der unglücklichen Landschaft Cyrenaica zu Synesius' Zeit; über die Kirchen von Alexandrien, wie auch über das fortschreitende Uebergewicht, welches das Christenthum über den sterbenden Hellenismus gewinnt. Ebenso haben wir die vielen feinen Bemerkungen über die damalige Sophistik, über den Neuplatonismus, und namentlich über die verschiedenen Phasen der Charakterentwicklung des Synesius, die in dem Resumé auf S. 252 ff. nach Vollendung seines schweren Lebensganges gipfeln, mit Vergnügen gelesen.

Unsere Ausstellungen sind überwiegend formeller Art. Es würde die Uebersichtlichkeit des allerdings sehr gut geschriebenen, aber doch nicht gerade leicht zu lesenden Werkes wesentlich erhöhen (zumal auch ein Register fehlt), wenn das Buch Columnentitel hätte. Der Leserkreis würde sich erweitern, wenn der Hr. Verf. es vermieden hätte — nach unserer Ansicht ohne Noth —, wiederholt griechische Stellen in den Text selbst hineinzuziehen. Endlich ist nicht zu ersehen, weshalb auf S. 135 die Schriftsteller, nach denen Synesius (außer Dio) sich vorzüglich gebildet hat, nicht im Texte genannt und zu reicherer Färbung seines Studienganges herangezogen, sondern nur in einer Note erwähnt sind. Die Auffassung endlich (S. 16 ff.), die noch immer den oströmischen Minister Rufinus in bewußter Absichtlichkeit Griechenland an die Gothen Alarich's ausliefern läßt, können wir nicht theilen; ebenso ist Rufinus bereits vor dem Zuge Stilicho's gegen die im Peloponnes hausenden Gothen umgekommen, nicht erst nachher, wie (S. 17) der Herr Verf. anzunehmen scheint.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgeg. vom Verwaltungs-Ausschuss des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. 5. Bd. Wien, 1868. Gerold's S. in Comm. (718 S. gr. 8.) 4 Thlr. 24 Sgr.

Zu den wichtigsten Urkundensammlungen für die Geschichte einzelner deutscher Länder gehört unstreitig das Urkundenbuch des Landes ob der Enns, von welchem seit dem Jahre 1852 fünf stattliche Bände erschienen sind, deren letzter die Urkunden von 1308 bis 1330 enthält. Wir sind die letzten, welche die Verdienstlichkeit dieses Unternehmens nicht im vollen Umfange anzuerkennen bereit wären, und müssen als besonderen Vorzug die zweckmäßigen Orts- und Personenregister hervorheben. Aber wir können doch auch

nicht verhehlen, daß wir mit manchen Grundsätzen, denen die Herausgeber gefolgt sind, nicht einverstanden sein können. Der diplomatisch getreue Abdruck der Urkunden erschwert eine rasche Uebersicht außerordentlich, da oft die wichtigsten Worte, wie Eigennamen, klein, unwichtige groß gedruckt sind. Man hat diesem Mißstand dadurch abzuhelfen gesucht, daß man (wie es auch die Wiener Akademie bei ihren Urkunden-Publicationen gewöhnlich thut) die wichtigsten Worte, Eigennamen und andere, cursiv gedruckt hat. Da aber dieses Princip durchaus nicht consequent durchgeführt ist und viele Eigennamen mit gewöhnlichen Lettern gedruckt sind, so wird man gerade dadurch am leichtesten irre geführt. Auch im Einzelnen fehlt es nicht an Verstößen. So ist für den Margarethentag einmal Nr. 35 irrig der 13. Juli angenommen statt des 12., wie sonst immer dem Gebrauche der Salzburger Erzdiöcese entsprechend steht. Ganz falsch reduciert sind die Daten der Urkunden Friedrich's des Schönen von 1318 Juli 24. (nicht 29.) S. 240, und von 1329 Apr. 14. (nicht März 4.) S. 533, während schon Böhmer, dessen Regesten bei der Herausgabe eines solchen Urkundenbuches doch beigezogen werden sollten, das Richtige hat. Die Urkunde Nr. 289 gehört wohl schwerlich ins Jahr 1320, indem um diese Zeit Eberhard von Walsee noch nicht den Titel Hauptmann ob der Enns führt. Die Urkunde Nr. 346 dürfte gar um ein Jahrhundert zu früh gesetzt sein und nach 1422 statt 1322 gehören, wenn Reimprecht von Walsee der Adressat ist. Trotz einzelner Mängel, denen auch fortan noch leicht abgeholfen werden könnte, wünschen wir dem Unternehmen den besten Fortgang. Hb.

Droysen, G., Gustav Adolf. Erster Band. Leipzig, 1869. Veit u. Co. (XII, 369 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der vielbesprochene Schwedenkönig findet in dem Verf. nicht einen neuen Biographen, sondern Droysen will in dem vorliegenden Werke nur eine Reihe von Verhältnissen darlegen, in die Gustav Adolf eingegriffen hat. Er sagt in der Vorrede: „Den schwedischen Historikern mag Gustav Adolf's Bedeutung für ihr Land und Volk, für ihren Staat die vornehmste Wichtigkeit haben ... Einer allgemeineren Betrachtung wird sich eine andere Aufgabe darbieten. In der Erkenntniß, daß Gustav Adolf auf die Umgestaltung der europäischen Verhältnisse entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, wird es sich an erster Stelle um den Zusammenhang zwischen ihm und den europäischen Verhältnissen handeln. Sie wird nach seiner europäischen Bedeutung, nach seiner welthistorischen Stellung fragen. Diese Frage will ich zu beantworten versuchen."

Während die katholischen Historiker unserer Zeit mit Parteigängern wie Onno Klopp vereint sich bemühen, die Persönlichkeit Gustav Adolf's zu verunglimpfen und die Lauterkeit seines religiösen Empfindens in Abrede zu stellen, hat die protestantische Historiographie (seit Barthold zumeist) die Ansicht aufgegeben, daß Gustav Adolf durch bloß religiöse Motive zum Eingreifen in die deutschen Verhältnisse bestimmt worden sei; sie giebt zu, daß neben solchen auch politische Gründe für sein Handeln maßgebend waren. Der Verf. verzichtet von vornherein auf eine Auseinandersetzung mit den Hurters, Gfrörers und Klopps; aber er steht auch nicht ganz auf dem Standpunkte der protestantischen Geschichtschreiber; er geht noch einen Schritt weiter als die meisten von diesen und behauptet, daß Gustav Adolf ausschließlich von politischen Beweggründen geleitet worden sei. Er kennzeichnet seine Auffassung mit den Worten: „Nicht daß für die Entwicklung der reinen Lehre Gustav Adolf's Eingreifen in die deutschen Angelegenheiten entscheidend gewesen ist, bestreite ich; aber ich bestreite, daß er zu Nutz und Frommen des kirchlichen Lebens und der Glaubensfreiheit in sie hat eingreifen wollen. Ich behaupte, daß ihn Gründe durchaus politischer Natur zur Verwendung auch dieses Mittels bewogen, gezwungen haben." In dieser extremen Auffassung berührt er sich fast mit den Wortführern der katholischen Geschichtschreibung. — Der vorliegende erste Band theilt sich in fünf Bücher und behandelt die Zeit bis zum Frieden von Lübeck. Das erste Buch legt zum ersten Male den Gang der Entwicklung Schwedens von Gustav Wasa bis Gustav Adolf klar und übersichtlich dar; der Protestantismus und der Kampf um das dominium maris Baltici sind die Grundpfeiler schwedischer Politik; das Aufgeben derselben führt den Sturz der älteren Linie der Wasas herbei. Das zweite Buch schildert zunächst die Jugend Gustav Adolf's, die intellectuelle und sittliche Ausbildung des frühreifen hochbegabten Knaben. Seine militärischen Fähigkeiten werden stark hervorgehoben; über die religiöse Seite dagegen geht Droysen — fast möchte es scheinen absichtlich — kurz und kühl hinweg: „Wie alle seines Stammes nahm Gustav Adolf an theologischen Dingen Antheil. Doch war es weniger die confessionelle als die religiöse Seite des Glaubens, die ihn erfaßt hatte. Er hatte nicht die Prätension, in den confessionellen Fragen das entscheidende Wort sprechen zu wollen. Ihm genügte es fromm zu sein und frommen Unterthanen zu gebieten. ‚Er betet fleißig' schreibt die Herzogin Sophie von Pommern u. s. w." (S. 60). Gegen dieses Zurücktreten des religiösen Elements in der Schilderung Droysen's wird man Einspruch erheben müssen, und ebenso wenig kann man dem Schlußwort der Charakteristik beistimmen: „Wie ein Nordlicht mag er (Gustav Adolf) erscheinen. So groß, so wunderbar, so leuchtend und so kühl" (S. 61). Kühl war Gustav Adolf gerade nicht; das beweisen seine Briefe, seine schwärmerische Liebe zu Ebba Brahe und tausend andere Dinge zur Genüge.

Verfasser geht sodann auf das Verhältniß Schwedens zu den europäischen Mächten ein, auf die baltische Frage, den Krieg mit Dänemark, den Gustav Adolf von seinem Vater übernahm, zeigt, wie sich ein Verständniß der gemeinsamen Interessen zwischen Schweden und den Niederlanden anbahnt, das zu einem Bündniß führt, dessen Spitze gegen Spanien gerichtet ist. In der Stellung, die Gustav Adolf zu den russischen Thronstreitigkeiten einnimmt, tritt schon die volle Sicherheit des geborenen Staatsmannes hervor, die Candidatur seines Bruders beutet er so gut als möglich für seine Zwecke aus. Er greift trotz der Verwickelungen mit Polen zum Schwerte und erringt in der That den günstigen Frieden von Stolbowa.

In der Darlegung der Beziehungen zwischen Schweden und Polen folgt Verf. im wesentlichen Cronholm und beleuchtet sie durch manche Partie von einer neuen Seite. — Interessant ist auch die Auffassung, die Verf. von der Bewerbung Gustav Adolf's um die brandenburgische Prinzessin Maria Eleonore giebt. Gustav Adolf sah sich bei seinem feindseligen Verhältniß zu Polen nach Bundesgenossen um; von hervorragender Wichtigkeit wäre eine Allianz mit Brandenburg-Preußen gewesen. So faßt noch Droysen der König schon 1615 die Heirath mit Maria Eleonore ins Auge. Auch hier also seien durchaus politische Motive bestimmend gewesen. — Immer näher rückt der Ausbruch des Kriegsfeuers in den baltischen Bereichen; noch früher aber lodert in Deutschland selbst die Flamme der deutschen Revolution, des 30jährigen Elends empor.

Darauf kommt Verf. im dritten Buche zu sprechen. Hier kam ihm die Arbeiten Hammarstrand's (Historisk Oefversigt af förhandlingarne mellan konung Gustaf II Adolf af Sverige och Kurfursten Fredrik V af Pfalz), der zuerst die Beziehungen Gustav Adolf's zu Friedrich V von der Pfalz aus archivalischen Materialien dargestellt hat, sehr zu Statten. Man sieht, wie Gustav Adolf von Anfang an bei der deutschen Frage betheiligt, interessiert ist. Er war bereit mit den Böhmen und ihrem König ein Bündniß abzuschließen, nachdem er sich durch einen Vertrag mit Rußland im Rücken und gegen Polen gedeckt hatte; schon hatte er seine Entresolution dem König Friedrich zugeschickt — da gab die Schlacht von Prag den Verhältnissen eine andere Wendung. Droysen schildert dann die englische, niederländische, spanische, französische

litik, immer in Beziehung zu seiner Aufgabe. — Im vierten
... führt er die Politik Gustav Adolf's bis 1625 vor. Er be...
...t die Verwaltungsreformen in Schweden, die endliche Ver...
...lung mit Maria Eleonore, den Krieg mit Polen. 1623 sieht
Gustav Adolf stark genug, um seinen Blick wieder nach Westen
...en zu können. Mit weitem Blick erfaßt er den Zusammenhang
...en den eigenen und den europäischen Verhältnissen und ent...
...t geniale Pläne gegen die habsburgisch-spanischen Tendenzen.
...roponiert einen Bund aller Evangelischen gegen die habs...
...isch-katholischen Mächte und stellt einen Operationsplan auf,
...m den Hauptschlag gegen Oesterreich vorbehält. Als End...
...stellt er salutem ac restitutionem rei collapsae Evangeli...
...ac imprimis regis Bohemiae etc. hin. (Daraus folgert
...sen, daß es sich um einen sehr politischen Krieg gehandelt
; aber um einen durchaus politischen?) Von allen Seiten
man auf Gustav Adolf's Plan ein; aber die Rivalität zwi...
Schweden und Dänemark, von denen sich keins dem andern
...rdnen will, zwingt die pfälzische Partei, zwischen Christian
Gustav Adolf als Oberbefehlshaber zu wählen. Das politi...
Intriguenspiel am englischen Hofe ist ein sehr verwickeltes.
...en legt die einzelnen Fäden so viel als möglich auseinan...
aber es geht aus seiner Darstellung doch nicht mit Klarheit
..., weshalb man sich schließlich auf Betreiben Jacob's I für
...worl entschieden. Diese Frage dürfte erst mit Hinzunahme
...iederländischen Archivalien befriedigend gelöst werden.

...as fünfte Buch behandelt die Zeit des dänischen Directo...
... Gustav Adolf wirft sich wieder mit voller Kraft in den
...gegen Polen. Endlich bringt die Niederlage der pfälzischen
...unter Christian durch die kaiserlichen Heere die habsburgi...
...itik mit der eigensten Machtsphäre Schwedens, der balti...
...frage in Berührung und hier setzt die Verwicklung ein, die
... dramatischer Nothwendigkeit den Zusammenstoß zwischen
Adolf und Habsburg herbeiführt. Diese Partie des Droy...
Buches scheint uns die gelungenste zu sein. Mit großer
...t verfolgt er die einzelnen Momente und bereitet die Kata...
...vor. — Wallenstein ergreift die Idee des dominium maris
... für Habsburg und für sich. Er streckt kühn seine Hand
...em Besitz des Sundes aus; er sucht durch Unterstützung
... Gustav Adolf dort festzuhalten. Er sucht ihn sogar durch
...verhandlungen zu täuschen. Aber Gustav Adolf übersieht
1628, daß der Krieg mit Oesterreich für ihn unvermeidlich
... lehnt Waffenstillstand oder Frieden mit Polen ab, um Ge...
...eit zu haben, dort eine Armee gegen die katholisch-habs...
...chen Pläne aufzurichten. Im Bunde mit Dänemark hindert
...llenstein, die Seestädte zu erobern. Der alte hansische Geist
...och einmal auf; Stralsund widerstand mit Erfolg. Dadurch
...te das habsburgische Ostseeproject. Wallenstein befürderte,
... sah, daß er Dänemarks nicht Herr werden könne, im eigenen
...sse den Frieden. Er wurde in der That trotz aller Be...
...ungen der Gegner des Hauses Oesterreich 1629 zu Lübeck
...lossen.

...ustav Adolf's Gesandte waren von der Theilnahme am Frie...
...congreß ausgeschlossen worden und der König fühlte sich
...ich durch diese Abweisung beleidigt. Daran knüpfen die
...ereien Richelieu's die Bemerkung: ce roi de Suède étoit un
...veau soleil levant. — Damit schließt der vorliegende erste
.... Die Inhaltsübersicht wird gezeigt haben, daß Droysen
...tige und selbständige Studien gemacht hat; besonders ver...
...lich ist es, daß er die Materialien der schwedischen Geschichts...
...en eingehend berücksichtigt hat. Für eine ganze Reihe von
...ignissen sind dadurch neue Gesichtspunkte gewonnen. Und
...nnen wir das Buch als einen werthvollen Beitrag zur
...ichte des dreißigjährigen Krieges mit Freude begrüßen.
...ntlich wird der zweite Band nicht allzu lange auf sich war...
... lassen.

Die Belagerung und Einnahme Wiens October 1848. Von G. v. S.....n. Mit urkundlichen Beilagen und einer Uebersichtskarte. Leipzig, G. E. Schulze; Prag, Tempsky. 1869. (XII, 528 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Geschichte Oesterreichs vom Ausgange des Wiener October-Aufstandes 1848.** 1.

Die bisher über den Wiener October-Aufstand veröffentlichten Schriften trugen meist eine demokratische Färbung. Füster, Fenneberg, Schuselka u. A. streuten dem souveränen Volke ihren Weihrauch. Dagegen findet nun in der Person des Hrn. v. S. der militärisch conservative Standpunkt einen energischen Vertreter. „Was Ihr begeisterte Erhebung des Volksgeistes nennt", ruft G. v. S. den Verherrlichern des Aufstandes entgegen, „war einfach Revolution" (S. VIII). Nicht ohne ein gewisses Behagen schildert der Verf. das gedanken- und vaterlandslose Treiben der Wiener Republikaner, die Herrschaft des höheren Blödsinns in der Aula, die Zeit, wo ein k. k. Minister sich vor dem Reichstag ein Wohlverhaltenszeugniß ausstellen ließ, „wie er mit der akademischen Legion stehe", wo Hrabovsky den Studenten zurief: „Auf zum Kampfe für die dreimal heilige Freiheit. Der große Moment findet ein großes Geschlecht. Schon senkt sich der Lorbeer der Unsterblichkeit auf unsere Häupter herab" (S. 164). Die Volksführer werden vom Verf. als Phrasenhelde und Schwächlinge hingestellt, wie Messenhauser, und wenn Hr. v. S. der Energie eines Mannes wie Bem unwillkürlich seine Anerkennung zollen muß, so kann er es sich wenigstens nicht versagen, das schlechte Deutsch des polnischen Anführers ins Lächerliche zu ziehen (S. 221. 240. 251—8). Die Helden des Verfassers sind der ritterliche Ban Jelacic, und der „reine edle Aristokrat" Fürst Windischgrätz. Der dithyrambische Ton, in den er verfällt, wenn er von ihnen und von den rettenden Thaten der Armee spricht, scheint zu verrathen, daß er pro domo kämpft. Seine Kenntniß der einschlagenden Literatur ist eine umfassende, obwohl z. B. das schon 1852 erschienene Werk des Americaners Stiles (Austria in 1848—1852) nicht von ihm benutzt worden ist. Allein gegen die Art der Quellenbenutzung können wir unsere Bedenken nicht unterdrücken. Beschuldigungen gegen die Volkshelden und „demokratischen Heulmaier", um mit dem Verf. zu reden (S. 512), werden auf das bloße Zeugniß ihrer Gegner, z. B. des conservativen Dunder hin angenommen, für die angebliche Aeußerung Blum's: „Ihr müßt noch 200 latourisiren" wird eine Zeitung als Quelle acceptiert (S. 515), und auf der anderen Seite nimmt Hr. v. S. keinen Anstand, wenn es sich darum handelt, dem Fürsten Windischgrätz einige mannhafte, humane Worte in den Mund zu legen, dieselben eingestandenermaßen zu erfinden (wie dies bezüglich des Gesprächs zwischen W. und den Abgesandten des Gemeinderaths der Fall ist S. 208 und S. 491). Erlaubt sich der Verf. derartige poetische Freiheiten, so hätte er füglich auch seine Polemik gegen die Sentenz „der Mensch fängt erst vom Baron an", die man Windischgrätz zuschreibt, unterlassen sollen; denn soviel steht fest, daß Niemand consequenter im Sinne jenes berühmten Dictum gelebt und gehandelt hat, als Windischgrätz. Vergebens sucht der Verf. die militärische Fähigkeit seines Helden, den er unglaublicher Weise sogar mit Wallenstein vergleicht, gegenüber den von Schuselka, Springer u. A. erhobenen Ausstellungen zu rechtfertigen. Die ausführliche und jedenfalls sehr verdienstvolle Schilderung des Kampfes, die er, gestützt auf „eine halbamtliche Darstellung der militärischen Action vor Wien" gegeben hat, zeigt, daß Windischgrätz schon beim ersten Anlauf die Stadt mit stürmender Hand nehmen konnte, daß er aber statt dessen seinen von Kampfbegier brennenden Soldaten die unbegreifliche Ordre gab „nur vertheidigungsweise vorzugehen." Nutzlos, und wenn man auf die Folgen sieht, verbrecherischer Weise zögerte der kaiserliche Feldherr Tage lang, gab die ordnungsliebende Bevölkerung einem wüsten Proletariat preis, von dessen Orgien uns auch Hr. v. S. ein grelles Bild entwirft, und dankte schließlich nur der Anarchie seiner

Gegner und dem Mangel an Zusammenhalt mit den Ungarn einen wenig beneidenswerthen Sieg. Die Frage: wer die Burg angezündet habe? giebt dem Verf. Gelegenheit, sehr scharfsinnig zu entwickeln, daß der Pöbel die böse brandstifterische Absicht gehegt, daß das Militär unabsichtlich durch seine Geschosse den Brand hervorgerufen hätte. Wir aber glauben, die moralische Urheberschaft trifft vor Allem den Fürsten W., ohne dessen verderbliches Zögern weder das Bombardement erfolgt wäre, noch die (selbst von dem conservativen Dunder zugestandenen) Excesse der Soldaten stattgefunden haben würden. Der Verf. schließt mit dem Bombardement von Lemberg: wir bezweifeln, daß es ihm in der Fortsetzung seines immerhin werthvollen Buches gelingen wird, das nun folgende Gebahren der Reaction, die zahlreichen willkürlichen Verhaftungen und Todesurtheile zu rechtfertigen und den blutigen Makel zu tilgen, der an dem Namen Windischgrätz durch die Hinrichtung des Parlamentsmitgliedes Blum haftet. — Einzelne undeutsche aber zum Mindesten ungebräuchliche Ausdrücke, wie „es wurde immer schütterer" (S. 31. 277) sind uns in dem sonst correct und gut geschriebenen Buche aufgefallen. φ.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Jos. V. Grohmann. 8. Jahrg. Nr. 1-2.

Inh.: C. Höfler, kritische Wanderungen durch die böhmische Geschichte. — B. Scheinpflug, die Urkunden im Klosterarchive zu Ossegg. — J. Lippert, Notizen über das Brauwesen der böhmischen Städte im Mittelalter. — K. Werner, Martin Novitianus (Winterberger) aus Winterberg in Böhmen. — Johann Nep. Prangbaser. (Nekrolog.)

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. 2. Jahrg. 1868/69.

Inh.: Locher, Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. — J. N. Bantle, urkundliche Nachrichten über die Kaplanei Langenenslingen von der Zeit ihrer Stiftung bis zur Renovation im Jahr 1695.

Berliner Blätter f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Friedländer, Joseph Mader. — A. v. Rauch, Inedita der v. Rauch'schen Sammlung. — Fr. Imhoof-Blumer, griechische Münzen aus der Sammlung des Hrn. Fr. Imhoof-Blumer in Winterthur. — H. Dannenberg, unedirte Mittelaltermünzen. — v. Mülverstedt, zur hohenzollerschen Münzkunde. — J. Friedländer, Zecchina des Papstes Pius III. — Schlickeysen, die Cassenbillets von Erfurt. — Miscellen ꝛc.

Mathematik.

Plücker, Jul., neue Geometrie des Raumes gegründet auf die Betrachtung der geraden Linie als Raumelement. Mit einem Vorwort von A. Clebsch. 1. Abth. Leipzig, 1868. Teubner. (226 S. 4.) 3 Thlr.

Mehr als zwanzig Jahre sind vergangen, seitdem Plücker mit der Herausgabe des Systemes der Geometrie des Raumes seine frühere, die ganze analytisch-geometrische Forschungsmethode wesentlich umgestaltende und erweiternde Thätigkeit abschloß, und lange Zeit hatte es den Anschein, als werde er wirklich die Schlußworte der Vorrede des erwähnten Werkes zur Wahrheit machen und nie wieder die Feder für Forschungen dieser Art ergreifen. Indessen ist er doch nach langjähriger Thätigkeit auf dem Gebiete der Physik wieder zur Geometrie zurückgekehrt, um einen schon früher (System der Geometrie des Raumes, Schluß des § 13) von ihm angedeuteten Gedanken zur Ausführung zu bringen und damit ganz neue Anschauungen einzuführen, die nicht nur in der räumlichen Geometrie, sondern auch in der Mechanik und Physik von größter Fruchtbarkeit zu werden versprechen. Seit dem Jahre 1865 kamen zuerst von England aus, wo Plücker vor der Versammlung britischer Naturforscher in Birmingham seine Ideen auseinandersetzte, nähere Nachrichten über diese neuen Untersuchungen; eine zusammenhängende Darstellung derselben fehlte aber bis jetzt. Diese sollte nach Plücker's Absicht das vorliege Werk bieten. Leider hat ihn der Tod ereilt, ehe noch das G gedruckt war. Die Verlagshandlung hat nun den zu Plü Lebzeiten und unter seiner Leitung gedruckten Theil des We in einem besonderen Bande veröffentlicht; für den Rest des kes war allerdings nur ein geringer Theil des Manuscriptes fertig, aber Plücker's bisheriger Assistent, Dr. Felix Klein, durch mündliche Mittheilungen des Verstorbenen in den S gesetzt, die Lücken auszufüllen, so daß der Schluß des Werk baldiger Aussicht steht.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen wenden wir un einer näheren Betrachtung des Inhaltes der vorliegenden Abtheilung. So wie man in der Geometrie der Ebene en den Punkt oder die gerade Linie als Elementargebilde betr so kann man auch bei der Behandlung des Raumes entweder Punkt oder die Gerade, oder die Ebene als solches annehm Punkt und Ebene sind schon früher in dieser Weise benutzt wo Plücker führt nun den Gedanken aus, die gerade Linie als liches Elementargebilde zu verwenden. Die gerade Linie ist einer doppelten Auffassung fähig: als „Strahl", d. h. al eines beweglichen Punktes, und als „Achse", d. h. umhüll einer sich drehenden Ebene. In der ersten Auffassung ist metrisch durch zwei Punkte, in der letzteren durch zwei E bestimmt. Dieser doppelten Auffassungsart und geo Bestimmung entspricht auch eine doppelte Art der C sierung durch Coordinaten. Eine Gleichung nten Grades den Coordinaten einer Geraden stellt nicht einen geometr bar, sondern bildet nur den Ausdruck eines Gesetzes, nach man sich den ganzen Raum mit geraden Linien erfüllt de Gesammtheit aller dieser Geraden nennt Plücker einen „ complex nten Grades". Geometrisch kann man ein deran bilde definieren durch jeden der beiden Sätze: „In ei plexe des nten Grades bilden die Linien, welche durch gebenen Punkt des Raumes gehen, eine Kegelfläche nter C und „In einem Complexe des nten Grades umhüllen die welche in einer gegebenen, den Raum durchziehenden Ebene eine Curve der nten Classe." Die Gesammtheit der ger nien, welche zwei Complexen gemeinschaftlich sind, b „Congruenz"; dieselbe gehört übrigens unzählig vielen Co an, die durch die Gleichung $\omega + \mu\omega' = 0$ repräsenti den, wo $\omega = 0$ und $\omega' = 0$ die beiden ursprünglichen C sind und μ eine willkürliche Constante bedeutet. Die zwi fallenden Linien dreier Complexe $\omega = 0$, $\omega' = 0$ und bilden eine „Strahlen- oder Achsenfläche", welche allen Com der Gruppe $\omega + \mu\omega' + \nu\omega'' = 0$ gemein ist, wo μ und ν stante sind. Vier Complexe endlich haben nur eine begrenz zahl gerader Linien gemein, die übrigens ebenfalls einer C gruppe angehören.

Damit sind die neuen geometrischen Gebilde erschöpft. hat aber am Schlusse des einleitenden Abschnittes noch gezeigt, wie man durch Einführung physikalischer Begriffe einen Schritt weiter gehen kann. Trägt man nämlich au Strahle oder auf einer Achse eine gewisse Strecke ab, so rep tiert dieselbe im ersten Falle eine Kraft, im letzten ein Kr oder eine Rotation. Kräfte und Rotationen stehen aber co niert neben einander, ähnlich wie Punkte und Ebenen. So nun in der geraden Linie die Reciprocität zwischen Punkt Ebene aufgeht, so geht die Reciprocität zwischen Kraft und tion in der „Dyname" auf; mit diesem Namen bezeichnet Plücker die Ursache einer beliebigen Bewegung eines starren stemes, die man bekanntlich auf unendlich viele Weisen durch zwei Kräfte als auch durch zwei Rotationen be kann.

Plücker untersucht nun zunächst genauer die „Liniencom ersten Grades und ihre Congruenzen". In einem solchen C plexe gehen durch jeden Punkt des Raumes unzählig viele Gera

e sämmtlich in einer Ebene liegen, und in jeder Ebene liegen zählig viele Gerade, welche sich alle in einem Punkte schneiden. an erkennt hieraus, daß zwischen jedem Punkte und der Ebene, che die durch ihn gehenden Geraden enthält, eine polare Be- hung stattfindet, deren charakteristische Eigenschaft darin besteht, ß jede Ebene durch ihren Pol geht. Von diesem Gesichtspunkte t sind diese Gebilde schon vor langer Zeit, und zwar, soviel f. weiß, zuerst von Möbius (Crelle's J. Bd. 10: Ueber eine andere Art dualer Verhältnisse zwischen Figuren im Raume) achtet worden. Einem Systeme paralleler Ebenen entsprechen kte, die in einer Geraden, einem „Durchmesser" des Complexes, gen; alle Durchmesser sind unter sich parallel. Unter denselben bt es einen einzigen, der rechtwinklig steht auf den ihm zu- rdneten Ebenen; er wird die „Achse" des Complexes genannt. Die zu einem Punkte gehörige Ebene enthält die Senkrechte, die n von dem Punkte aus auf die Achse des Complexes fällen n, und zwar bilden die Ebenen, welche Punkten in gleicher fernung von der Achse zugehören, gleiche Winkel mit der Achse; Tangente dieses Winkels ist der Entfernung des Punktes von Achse umgekehrt proportional. Man kann daher einen Com- x ersten Grades auch auffassen als die Gesammtheit der genten von Schraubenlinien, welche Rotationscylindern auf- rieben sind, deren Achsen mit der Achse des Complexes zu- menfallen und deren Kreisschnitte Halbmesser haben, die von l bis ins Unendliche wachsen. Für denselben Complex sind Schraubenlinien gleich gewunden und die Höhe der Schrauben- ie ist dem Halbmesser des Cylinders umgekehrt proportional.

Bei einer Congruenz zweier Complexe ersten Grades geht im meinen durch jeden Punkt eine Gerade und in jeder Ebene eine Gerade. Unter den unzählig vielen Complexen, denen Congruenz angehört, giebt es aber zwei, deren Achsen von Linien der Congruenz geschnitten werden, und man kann die letztere auch geometrisch definieren als die Gesammtheit Geraden, welche zwei feste Gerade schneiden. Die beiden nnten Geraden nennt man die „Directricen" der Congruenz. Punkte einer solchen Directrix und die Ebenen, die durch die- gehen, machen eine Ausnahme von der allgemeinen Eigen- ft der Punkte und Ebenen der Congruenz; denn durch jeden kt einer Directrix gehen unzählig viele Gerade, und in jeder e Directrix enthaltenden Ebene liegen unzählig viele Gerade. itere Ausführungen müssen hier unterbleiben.

Es werden nun die „Complexe des zweiten Grades" untersucht. ch jeden Punkt gehen unzählig viele Gerade, die einen Kegel iter Ordnung bilden, und in jeder Ebene liegen unendlich viele ade, welche einen Kegelschnitt berühren. Alle Kegelschnitte, e in einem Systeme paralleler Ebenen liegen, bilden eine e vierter Ordnung, die „Aequatorialfläche des Systemes". elbe ist eine bloße Particularisierung der Fläche, welche alle schnitte enthält, deren Ebenen sich in einer Geraden schneiden; solche Fläche nennt Plücker eine „Meridianfläche." Weitere suchungen dieser Flächen, sowie allgemeine Betrachtungen Complexflächen, ihre Doppellinien, Doppelpunkte und Dop- benen bilden den Schluß der vorliegenden Abtheilung des kes.

Ueber die Bedeutsamkeit dieser Untersuchungen noch etwas zu merken würde überflüssig sein. Ref. schließt daher diese Anzeige it dem Wunsche, daß das Studium der von Plücker in die Geo- trie eingeführten neuen Gebilde dazu beitragen möge, auch die eren analytischen Methoden desselben Meisters, deren Kenntniß s jetzt leider fast nur auf gelehrte Kreise beschränkt ist, dem grö- ren mathematischen Publicum geläufig zu machen. G—t.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 70. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Weber, über das Additionstheorem der Abel'schen Functionen. — R. Sturm, Untersuchungen über das Flächennetz weiten Ordnung. — E. B. Christoffel, über ein die Transfor- mation homogener Differentialausdrücke zweiten Grades betreffendes Theorem. — Kronecker, zur Potentialtheorie. — C. F. Geiser, über die Flächen vierten Grades, welche eine Doppelcurve zweiten Grades haben. — J. Thomae, Beiträge zur Theorie der durch die Heine'sche Reihe:

$$1+\frac{1-q^a}{1-q}\cdot\frac{1-q^b}{1-q^c}\cdot x+\frac{1-q^a}{1-q}\cdot\frac{1-q^{a+1}}{1-q^2}\cdot\frac{1-q^b}{1-q^c}\cdot\frac{1-q^{b+1}}{1-q^{c+1}}\cdot x^2+\ldots$$

darstellbaren Functionen. — Hitl, note sur les indices à module composé et sur une table d'une nouvelle espèce de logarithmes.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Durège, über fortgesetztes Tangentenziehen an Curven dritter Ordnung mit einem Doppel- oder Rückkehrpunkte. — R. Sturm, das Problem der Projectivität und seine Anwendung auf die Flächen zweiten Grades. — E. Beltrami, zur Theorie des Krümmungsmaaßes. — C. Jordan, sur les équations de la division des fonctions abéliennes. — G. Korndörfer, die Abbildung einer Fläche vierter Ordnung mit einer Doppelcurve zweiten Grades und einem oder mehreren Knotenpunkten. — H. Müller, der Flächenbüschel zweiter Ordnung in synthetischer Behandlung. — A. Clebsch, Bemerkung über die Geometrie auf den windschiefen Flächen dritter Ordnung.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: F. Grube, zur Geschichte des Mac Laurin'schen Satzes, betreffend die Anziehung confocaler Ellipsoide. — Ders., über die Anziehung der von einer Fläche zweiten Grades und von zwei zu deren Axe senkrechten Ebenen begrenzten Körperstumpfe. — Th. Kötteritzsch, über die Vertheilung der Elektricität auf Conductoren. — L. Burmester, über Isophoten (Linien gleicher Lichtintensität). — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Wiggers, Moritz, die Reform der bäuerlichen Verhältnisse im Domanium des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. Rostock, 1869. Leopold. (2 Bll., 95 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die vorliegende kleine Gelegenheitsschrift sucht in der gegenwärtig schwebenden Frage der Vererbpachtung der großherzoglichen Bauerstellen in den mecklenburg-schwerinischen Domänen den officiellen Standpunkt, hauptsächlich die Ausführungen des Amtmann Balck, der den Regierungsstandpunkt vertheidigt, anzugreifen und zu widerlegen.

Der „geschichtliche Rückblick auf die Bestrebungen zur Reform" zeigt zunächst, daß alle aufgeklärten Beamten schon vor 50 und 100 Jahren darauf gedrungen hatten, den Bauern eine selbständigere Stellung zu geben, sie in ein festes Rechtsverhältniß zu setzen. Die „Entstehungsgeschichte des gegenwärtigen Rechtsverhältnisses der Domanialbauern zu ihren Hufen" betont — wie Ref. glaubt, mit vollständigem Recht — daß die Bauern ursprünglich festes Eigen und Erbe an ihren Hufen in Mecklenburg hatten; nur darin ließe sich mit dem Verf. rechten, ob dieses ursprüngliche Rechtsverhältniß noch irgend welche formelle Kraft für die Gegenwart beanspruchen könne, nachdem die Verwaltungspraxis die Bauern seit langer Zeit als kündbare Zeitpächter behandelt hat. Um so mehr freilich verdient ein solcher Ursprung sachliche Beachtung. Wiggers verlangt, daß den Bauern zu möglichst günstigen Bedingungen freies Eigenthum an ihren Hufen eingeräumt werde. Er führt als Beispiel, wie eine aufgeklärte Regierung sich die Schaffung eines freien Bauernstandes angelegen sein lasse, „die Regulierung der bäuerlichen Verhältnisse in Preußen" an und bespricht dann noch des Nähern die Frage „Erbpacht oder Eigenthum" und die einzelnen Bedingungen für die Reform der bäuerlichen Verhältnisse. Den beabsichtigten Regierungsmaßregeln wirft er vor, daß sie den Bauern die Erwerbung des Erbpachtrechts zu sehr erschweren, das Ganze, neben der nicht zu leugnenden guten

socialen Absicht, doch aebenher zu sehr als Finanzspeculation betrachten. Und er scheint dem Ref. hierin Recht zu haben.

Zu weit geht er dem Ref. darin, daß er unter allen Umständen der Eigenthumsverleihung, gegenüber der Erbpacht, den Vorzug ertheilt. Es hängt von Umständen und Verhältnissen, von den Sitten und dem Charakter des Bauernstandes ab, ob das Eine oder Andere besser ist. Eine zu plötzlich eingeführte freie Dispositionsbefugniß kann schlimm wirken, wo der Bauernstand nicht ein sehr gesunder ist. Uebrigens wird allerdings heutzutage, wo ein tüchtiger Bauernstand vorhanden ist, das freie Eigenthum vorzuziehen sein. Aber auch die Erbpachtsverleihung, wie sie die Regierung beabsichtigt, ist ein Fortschritt, und von einer Verwaltung, wie die mecklenburgische ist, darf man nicht zu viel auf einmal verlangen. G. S.

Schlesinger, Dr. Rud., Prof., **die rechtliche Unzulässigkeit der Beschlagnahme des noch nicht verdienten Lohnes.** Nebst Erörterungen über die rechtliche Natur und die Cession der gegenseitigen Obligationen. Leipzig, 1869. Hirzel. (VI, 91 S. 8.) 15 Sgr.

Die kleine Schrift behandelt eine in letzter Zeit vielgenannte und besprochene Frage, welche ja inzwischen für den norddeutschen Bund ihren gesetzlichen Abschluß gefunden hat durch die Vorschrift, daß auf noch nicht verdienten Lohn kein Beschlag gelegt werden darf. Während sonst solches Zusammentreffen mit dem positiven Gesetze regelmäßig zum Nachtheil der wissenschaftlichen Erörterung ausschlägt, indem dieselbe trocken gelegt wird, ist hier das Gegentheil der Fall. Der Verf. entwickelt nämlich das gleiche Resultat als eine Consequenz der wesentlich zweiseitigen Rechtsgeschäfte, in welchen die beiderseits zu beschaffenden Leistungen nicht aus ihrem Zusammenhange gerissen werden können, auch nicht zu Gunsten Dritter; dergestalt daß eine vermögensrechtliche Existenz des Anspruchs auf Lohn durch vorgängige Leistung der Arbeit bedingt ist und erst nach Erfüllung dieser Bedingung eine Beschlaglegung auf den Lohn als zum Vermögen des Arbeiters gehörig rechtlich statthaft ist. — Wir sind der Ueberzeugung, daß die eindringendere Auffassung der rechtlichen Natur der Zweiseitigkeit uns noch auf vielen Punkten reichhaltige Früchte liefern wird.

Berlin und seine Entwickelung. Städtisches Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik. 3. Jahrgang. 1869. Herausgegeben vom statistischen Bureau der Stadt. Mit 1 Plan von Paris. Berlin, Guttentag. (XXXII, 366 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Dies Jahrbuch wird vom statistischen Bureau der Stadt Berlin herausgegeben, jedoch, wie man aus dem Vorworte sieht, ist es der Verlagsbuchhandlung nicht möglich, ohne Unterstützung der Stadt das Unternehmen weiterzuführen. Dieser Umstand zeigt, daß das Unternehmen, durchaus wohlgemeint und mit Gründlichkeit und Geschmack ausgeführt wie es ist, nicht hinlänglich vom Publicum gewürdigt wird. Angenommen, es fände jemand die Urkunden, woraus eine gleich ausführliche Darstellung Berlins für das Jahr 1569 möglich wäre, wie sie hier für 1869 vorliegt, so würden alle Hände sich öffnen, um die Herausgabe zu veranstalten; aber für eine Zeitschrift, welche künftigen Zeiten diesen Dienst im Voraus erweist, fehlt es der Mitwelt an Theilnahme: man sieht, daß die Gebildeten noch nicht wohlhabend oder noch nicht gemeinsinnig genug sind. Oder will man alles nur in Tagesblättern lesen? Dann freilich muß alles ungeschrieben bleiben, was in kleinen Artikeln nicht erschöpft werden kann, sondern die Form der Abhandlung erfordert.

Die Abhandlungen sind gerade das wichtigste am Jahrbuche; in dem neuen Jahrgang sind folgende enthalten: Ueber die Haus- und Miethsteuer in Berlin, von Bruch; die Gruppierung der Industrie in großen Städten, von Laspeyres; die Organisation der Wohlthätigkeits-Armenpflege in Berlin, von Bruch; Statistik von Berlin, von Schwabe; daneben noch einige kleinere Arbeiten. In dem Aufsatz, der zuletzt genannt ist, finden sich Notizen die sonst kaum zu erhalten sind, über fast alles was Berlin betrifft und wohl noch den besten Quellen. Die andern Aufsätze behandeln Gegenstände, die unleugbar von öffentlichem Interesse sind, und einige davon tragen sogar zur Klärung der verwickelten Streitfragen bei. Es ist kaum denkbar, daß sich das Publicum auch auf die Dauer gleichgültig verhalten sollte, anstatt den Herausgeber und den Verleger zu ermuthigen.

Außer den Abhandlungen enthält das Werk eine Notizsammlung, genannt Berliner Chronik, die wohl aus den Zeitungen compiliert ist; jede nennenswerthe Begebenheit, die sonst leicht wieder vergessen würde, ist hierin aufbewahrt, und besonders scheinen uns die kurzen Nekrologe sehr angemessen. Das Verzeichniß der Schriften über Gemeindewesen ist gleichfalls höchst dankbar. Nicht ganz mit der Haltung des übrigen scheint es uns vereinbar, daß auch die Bestimmungen über das „Verkehrsleben" der Stadt, als: Droschkentarife, Postverordnungen u. s. w. Aufnahme gefunden haben: sie würden vielleicht eher in einem Adreßbuch als Anhang verwerthbar sein. G. F. K.

Schwabe, Dr. jur. H., **die Resultate der Berliner Volkszählung** vom 3. December 1867. Bearbeitet, erläutert und graphisch dargestellt. Berlin, 1869. Kortkampf in Comm. (XI, Taff., CXCVIII, 143 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

A. u. d. T.: **Die Berliner Volkszählung** vom 3. December 1867. Bericht etc.

Das Werk zerfällt in drei Abtheilungen, die wir nach der Reihenfolge des Entstehens angeben: erstens Tabellen, worin die Ergebnisse der Zählung niedergelegt sind; zweitens ein fortlaufender Text, welcher den Inhalt jener Ergebnisse erläutert und mannigfaltige Betrachtungen darüber anstellt; drittens eine große Menge graphischer Darstellungen, welche die gefundenen Grundverhältnisse leicht überblicken lassen. So ist für das Nothwendige, für das Nützliche und für das Angenehme zugleich Sorge getragen.

Gegen die früheren, nicht von Schwabe herausgegebenen Berichte über die Volkszählung von 1861 und von 1864 ist ein merklicher Fortschritt bemerkbar: die Tafeln sind in bescheidenerer Schrift und mit maßvoller Benutzung des Raumes gesetzt, in dem Texte waltet die schwülstige Redeweise des amtlichen Geschäftsstils nicht so sehr vor und in jeder Beziehung, besonders durch das Format und die Zeichnungen, ist mehr Rücksicht auf das Publicum und dessen Geschmack genommen. Es ist die Pflicht jeder späteren Arbeit, die Erfahrungen der Vorgänger für sich zu verwerthen, und es gebührt den Vorgängern Dank, daß durch ihre Bemühungen die ersten Schwierigkeiten bereits überwunden waren, so daß man weitere Verbesserungen unternehmen konnte.

Ohne Zweifel sind die graphischen Darstellungen die willkommenste Neuerung. Beim Durchblättern dieser Tafeln sieht man in unterhaltender Weise, wie sich die Bevölkerung nach Altersclassen vertheilt, indem die Zahl der Angehörigen jeder Altersclasse jedesmal durch ein Rechteck dargestellt wird, in treppenartiger Anordnung; ähnlich der Civilstand, das Bekenntniß, die Beschäftigung, die Vertheilung der Bewohner in kleinere und größere Wohnungen u. s. w. Wo nur irgend die verfügbaren Mittel es erlauben, sollten die graphischen Darstellungen der Volkszählungsergebnisse nachgeahmt werden.

Der Text zerfällt in zwei Theile; zuerst ein Bericht über die Vorbereitung und Ausführung der Zählung, unterzeichnet von der städtischen Volkszählungs-Commission; und dann eine Besprechung der Ergebnisse, eingeführt als „Bericht zu den Tabellen über die Resultate der Berliner Volkszählung" verfaßt von Schwabe. Es ist ungemein schwierig, für solche Besprechungen die richtige Form zu finden: sie sind entweder ganz trocken, wenn sie gründlich sein wollen, oder ganz oberflächlich, wenn sie den Leser zu fesseln versuchen. Der Verf. hat sich vor beiden Gefahren gehütet, und man ist ihm gewiß vielen Dank schuldig für die mühsame Arbeit. Vielleicht könnte die Besprechung noch etwas freier

Zahlenwerk gehalten sein — man könnte etwa den Tafeln den „relotiven Zahlen" eine besondere Stelle anweisen, denn Leser übergeht sie doch meistens, und in den Text nur ganz ige bezeichnende Zahlen zulassen. Der Ref. würde diesen Wink beizufügen wagen, wenn er nicht selber schon Erfahrung in Herstellung von Texten zu Volkszählungen hätte.

Nur einer Stelle des Textes müssen wir hier unsere Anerkennung entschieden versagen (S. CLXXXIII sg.), worin unter- wird, ob die wohlhabenderen Classen der Bevölkerung oder dürftigeren Classen reicher an Kindern sind. Der Gedanken- des Verf.'s ist folgender: Je wohlhabender die Familie ist, desto größeren Wohnung wird sie sich bedienen. Die Be- rung, getrennt nach der Größe der Wohnungen, wird also sich nach der Wohlhabenheit getrennt sein. Nun wird die Be- erung geschieden je nachdem sie in Wohnungen mit 0, 1, 2, 3 w. heizbaren Zimmern wohnt, und diese Classen werden — habenheitsclassen genannt. Untersucht man nun den Kinder- thum, so findet man, daß die „wohlhabenderen Classen" ver- ißmäßig viel mehr Kinder haben. Der Verf. ist sich einiger ände wohl bewußt; nur des einen Einwandes ist er sich nicht ht: daß man nämlich größere Wohnungen auch deshalb en muß, weil man — mehr Kinder hat!

Nichts kann der Bevölkerungsstatistik, und besonders ihrem , so nachtheilig sein, als wenn die Vertreter derselben sich Flüchtigkeiten zu Schulden kommen lassen. Es war dem ein peinliches Gefühl, einen Verstoß dieser Art in dem sonst sfach lobenswerthen Werke zu entdecken; es muß auf den öffentlich hingewiesen werden, damit nicht später das Publi- meine, die Fachgenossen demerkten solche Fehler nicht, oder wiegen sie. G. F. K.

...rift für Kirchenrecht. Hrsg. v. R. Dove u. E. Friedberg. ... 4. Heft.

Inh.: Ad. Wach, Heinrich Friedrich Jacobson. Mit ergänzen- merkungen van R. W. Dove. — E. Friedberg, der Miß- der geistl. Amtsgewalt und der Recurs an den Staat. 2. Die ... Territarien: b. Oesterreich. — R. W. Dave, der Art. XIV österr. Concordats, der auf die Verfolgung der Bischöfe wegen ...her Verbrechen bezügl. geheime Artikel desselben u. die Recht- ...ung der Oesterr. Gerichte. — Miscellen xc.

...v für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 4. Hft. ...-August.

Inh.: Kober, das Interdict. 3. — Pricotte, über die Amo- ...ät der sogen. Desservants. — Heyzmann, zur Publication ...ienter Beschlüsse in Polen. — Schneemann, die katholische ...e in Amerika. — Ueber die Haftbarkeit des Fiscus als Rechts- ...olger aufgehobener Stifter und Klöster. — Simar, de novis ...onariis legibus Hungaricis a. 1868. — Neue Gesetze u. Ver- ...ungen über die Stellung der Staatsgewalt in Cisleithanien zur ...e. — Vering, das kirchl. Lehramt der Bischöfe u. die Staats- ...t in Oesterreich. — Rechtsquellen xc.

Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 21. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Hälschner, die Lehre vom Unrecht und seinen verschie- ...Formen. — Th. R. Schütze, die gesetzliche Formulirung der ...: Unterschlagung, Besitz- und Gebrauchsanmaßung im Ver- ...zum Diebstahl. — Literarische Anzeigen.

...Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. van Fr. v. Holtzendorff. ...Jahrg. 6. Heft. Juni.

Inh.: Wiß, über das Verbrechen der Kindesabtreibung. — ...nze, zur Lehre van der Strafrechtstheorie. — Schartmann, gemeinsame Haft in Rücksicht auf die Schlafstätten und die con- ...ellen Verhältnisse in den Strafanstalten. — Zur Statistik des ...yerischen Gefängnißwesens im Jahre 1865.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

...mann, Aug., de hymnorum Homericorum historia cri- ...ca particulae quatuor. Dissertation. Greifswald, 1869. Bamberg. (34 S. 8.) 10 Sgr.

Im ersten Abschnitte dieser fleißigen und verständigen Disser- ...on sucht der Verf., ein Schüler Bücheler's, zu erweisen, daß eine Sammlung der Homerischen Hymnen im 2. Jahrh. v. Chr. bestanden habe und von Apollodor in seinem Werke περὶ θεῶν benutzt worden sei. Für die Zeit des Callimachus und Theokrit lasse sich die Existenz einer Sammlung nicht sicher erkennen, jedenfalls aber habe ersterer die Homerischen Hymnen öfters nachgeahmt, wofür sich die beigebrachten Belege vielleicht noch vermehren lassen. Der 2. Abschnitt berichtigt einen auffallenden Irrthum Baumeister's, der vom 7. Hymnus an die Lesarten des Ambr. D dem Laur. zugetheilt hat, und constatiert die Unzuverlässigkeit seiner Angaben hinsichtlich der ed. princeps. Im 3. Abschnitte zeigt der Verf., daß die Schriftsteller, welche die Hymnen citieren, unverderbtere Exemplare gehabt hätten und deshalb ihr Zeugniß bei der Texteskritik vor Allem zu Grunde gelegt werden müsse. Im ersten Theile dieser Behauptung hat der Verf. entschieden Recht, aber bestreiten läßt sich, ob wir die wenigen Hymnenstellen wirklich nach den wenigen Citaten corrigieren sollen, da uns doch alle Anhaltspunkte fehlen, die Gestalt der Homerischen Hymnen wieder herzustellen, in welcher sie einem Thucydides, Diodor, Pausanias u. A. vorlagen. Anders ist es, wenn wir bei Homer der Aristarchischen Recension möglichst nahe zu kommen suchen. Den 4. Abschnitt bilden animadversiones criticae, in welchen der Verf. zunächst einzelne Verse und kleinere Hymnen (XIII und XXV) als spätere Zuthat der Byzantiner ausscheidet und verschiedene Stellen aus den größeren wie kleineren Gedichten theils durch Conjectur meist glücklich heilt, theils ungegründete Verdächtigungen zurückweis't. Auch hier zeigt der Verfasser Umsicht und besonnenes Urtheil. C.

Bippart, Prof. Dr., Beiträge zur Erklärung und Kritik des Virgilius. (Aus den Abhandlgn. der k. Ges. d. Wiss.) Prag, 1868. Verlag der k. Ges. d. W. (16 S. 4.)

Diese Schrift, die nur die erste und zweite Ekloge betrifft, nimmt sich einiger älterer Interpretationsversuche, freilich zuweilen mit Recht, an, aber ohne gerade neue Entscheidungsgründe beizubringen. Von eignen Erklärungen des Verf.'s sind einige, wie die zu I, 6 und II, 58 ff. vorgetragenen, ansprechend. Aber was soll man sagen, wenn I, 37 „wem du seine Aepfel am Baume hängen ließest" übersetzt oder zu II, 2 demerkt wird: „die Worte quid speraret bilden das Object zu habebat, durch quid wird dasselbe als ein unbestimmtes bezeichnet und durch den Conjunctiv in den Bereich der Möglichkeit versetzt; es wird also gesagt, es sei ihm nicht möglich gewesen, irgend eine Hoffnung zu hegen"? Kritisch behandelt der Verf. vier Stellen: I, 59 setzt er, mit Unrecht wegen des folgenden Verses, die Lesart aequore der andern aethere nach; I, 65 schlägt er Cretae und I, 69 für post aliquot vor vosque agros; II, 57 ist der auch von Handschriften besser beglaubigte Conjunctiv certes .... concedat darum dem vom Verf. vorgeschlagenen certas .... concedet vorzuziehen, weil er in seiner Weise andeutet, daß Corydon doch noch nicht alle Hoffnung auf den Sieg aufgegeben hat. Chr. L.

Zingerle, Ant., Ovidius und sein Verhältniss zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern. 1. Heft Ovid, Catull, Tibull, Properz. Innsbruck, 1869. Wagner. (136 S 8.) 24 Sgr.

Mit unendlichem Fleiße hat der Verf. aus Catull, Tibull und Properz die Phrasen, Gedanken und dichterischen Motive gesammelt, die sich bei Ovid wiederholen, um dadurch dessen große Abhängigkeit von seinen Vorgängern zu zeigen. Es behalten diese Sammlungen für die Kenntniß der poetischen Phraseologie und Sprache immer großen Werth, auch wenn man dem Verf. nicht einräumt, daß jene Wiederholungen bei Ovid alle auf bewußter Nachahmung oder unbewußter Reminiscenz beruhen. Und allerdings wird man dieselben nicht allein darauf zurückführen dürfen. Manche erklären sich doch gewiß aus dem ähnlichen Unterrichte in der Poesie, den wie Ovid, so auch ohne Zweifel Tibull und Pro

perz genossen haben; die Kunstschule brachte eine gewisse Gleichheit der Sprache und der Motive hervor. Andere hoben ihren Grund in dem beschränkten Kreise der von der römischen Elegie behandelten Stoffe, der am Ende zur Wiederholung ähnlicher Gedanken auch unter ähnlichem Ausdruck bei verschiedenen Dichtern führen mußte. Chr. L.

C. Plinii Secundi naturalis historia. D. Detlefsen rec. Vol. III. Libri XVI—XXII. Berlin, 1868. Weidmann. (323 S. 8.) 22½ Sgr.

Detlefsen fördert die schwierige und mühevolle Arbeit, die er mit der Revision des plinianischen Textes und Zusammenstellung eines genügenden Apparats übernommen hat, mit großem Eifer, und es verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß die einzelnen Bände so rasch hintereinander erscheinen. Der vorliegende dritte schließt sich den beiden ersten in jeder Beziehung würdig an und bietet namentlich wieder eine nicht geringe Zahl von Verbesserungen, die sich sowohl durch äußere Eleganz auszeichnen als Vertrautheit mit dem plinianischen Sprachgebrauch und Kenntniß der vom Schriftsteller behandelten Gegenstände bekunden. Zur Conjecturalkritik hatte der Herausgeber bei Emendation der in diesem Theile enthaltenen Bücher noch öfter als bei den früheren seine Zuflucht zu nehmen, da Handschriften der älteren Classe nur für wenige Abschnitte zu Gebote standen und auch die besten unter den jüngeren sehr lückenhaft sind.

1) **Mussafia, A., zur rumänischen Vocalisation.** Aus dem Märzhefte des Jahrg. 1868 der Sitzungsberichte der philol.-histor. Cl. der k. Akad. d. Wiss. bes. abgedruckt. Wien, 1868. Gerold's Sohn in Comm. (1 Bl., S. 125—154. gr. 8.)

2) **Ders., Darstellung der altmailändischen Mundart** nach Bonvesin's Schriften. Aus d. Aprilhefte etc. abgedruckt. Wien, 1868. Gerold's Sohn in Comm. (1 Bl., S. 1—40. gr. 8.)

In der ersten Abhandlung, die um so willkommener ist, als die walachische Sprache für die Romanisten meist ein Nati me tangere ist, geht der Verf. von der — leider nicht sehr klar gefaßten — Beobachtung aus, daß „manche Eigenthümlichkeiten der rumänischen Vocalisation ihren Grund besonders darin finden, daß in dieser Sprache mehr als in irgend einem romanischen Idiome die Gestalt des Vocals (welches?) dem Einfluß des vorangehenden oder nachfolgenden Consonanten oder Vocals oder auch des in der folgenden Silbe enthaltenen Vocals unterworfen ist." Drei Erscheinungen dieser Kategorie will nun der Verfasser hier erörtern, indem er sich jedoch auf den lateinischen Bestandtheil der Sprache bei seiner Untersuchung beschränkt. Als die erste betrachtet er die „Diphthongierung von betontem o und e" (des Stammes), und zwar des ersteren zu oa, des zweiten zu ea, wenn in der folgenden Flexionssilbe dort ę oder e, hier ę folgt: so poartę = porta, floore = flare, dagegen Plural flori, und geanę = gena, dagegen Plural gene; ähnlich bei der Verbalflexion. Wenn, wie es scheint, der Verfasser hier der Ansicht ist, daß der Charakter des Flexionsvocals die Diphthongierung des Stammvocals bewirkt habe, so können wir ihm darin nicht beipflichten, indem wir vielmehr der entgegengesetzten Ansicht sind, nämlich, daß die in Folge der Macht des Hochtons, zum Theil unter Mitwirkung des folgenden Consonanten (wie sicher bei r), eingetretene Diphtongierung des Stammvocals das Verstummen des Flexionsvocals bewirkt hat, wo derselbe ein bereits geschwächter Laut war, wie das auslautende a, während er sonst dieser Wirkung widerstand. Auch können wir dem Verf. darin nicht beistimmen, daß in den Diphtongen oa o hauptsächlich der Träger des Tons sei: in Joonnis Alexi Grammatico Daco-romana heißt es auch ausdrücklich: in oa ex o et a quasi unus sonus coalescit, ita ut e o, et a tantisper audiatur, m o g i s t a m e n s o n u s a; auch Diez accentuirt diesen Diphtong: oá; und wie wäre es sonst möglich, daß aus afoarę afarę würde? — Die zweite Erscheinung ist: „Auslautendes a wird zu ę: geht (oder g i n g auch nur) ein i (e) voraus, so zeigt sich die Neigung, dafür e anzusetzen", frimbie (fimbria) cikoare (ciehoria) ɪc. Diese Beobachtung, daß das e d[…] die Anlehnung an das verwandte i sich behauptet, ist von a[…] meinerem linguistischen Interesse. Drittens untersucht der […] die Vocaltrübung, die im Walachischen sehr mannigfaltiger N[…] ist, wobei manche beachtenswerthe Einzelbeobachtungen sich […] geben, für die wir aber auf die Schrift selbst hier verweisen m[…]

In der zweiten Abhandlung wird eine genaue Statist[…] Laut- und Formverhältnisse des Altmailändischen, sowie da[…] sich in den Schriften des bekannten Bonvesin da Riva dar[…] gegeben; nur ist zu bedauern, daß der Verf. sich hierauf besch[…] hat, und weder die Sprache anderer oberitalienischer Denk[…] noch auch das heutige Mailändische und Lombardische zum […]gleichung herangezogen hat, wozu er gerade so wohl befä[…] wesen wäre.

Abel, Dr. C., über Sprache als Ausdruck nationaler Denk[…] Ein Vortrag. Berlin, 1869. Dümmler. (29 S. 8.) 5 Sgr.

An einigen praktischen Beispielen wird hier in gemeinv[…] Darstellung und ansprechender Form gezeigt, wie Wörter, […] in verschiedenen Sprachen im Allgemeinen dasselbe bedeuten, in ihrer Begriffssphäre sich nicht ganz decken, sondern wie […] ihnen eine gewisse nationale Auffassungsweise geltend macht. […] französische ami und unser „Freund" entsprechen einander […] völlig, das deutsche „billig" vereinigt in sich Begriffe, die der […]länder durch fair und equitable scheidet. Verschiedene […] verwandte Begriffe verlieren oft bei einem Volke die Schär[…] Unterscheidung, so trennen die Engländer resolution von […]mination bestimmter als wir heutzutage den „Beschluß" vom […]schluß". Viele Sprachen haben für gewisse Begriffsnüan[…] sondere Ausdrücke, die andern fehlen, eine völlig exacte […]setzung ist darum, streng genommen, unmöglich. — Es […] wünschen, wenn der Verf. seinen interessanten Gegenstand g[…]lich ausführlicher behandelte, denn sehr mit Recht bekennt er […] sich seine Ausführung zu den Beobachtungen, die über den […] gemacht werden können, wie ein Tropfen zum Ocean verhalt[e].

Koch, C. Friedr., die Wortbildung der englischen Sp[rache]. II. Theil: Fremde Elemente. Göttingen, 1869. Wigand. (X, […] gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.
A. u. d. T.: **Historische Grammatik der engl. Sprache.** […]

Mit besonderer Freude dürfen wir das vorliegende B[uch,] die Vollendung eines Werkes begrüßen, welches unter allen […]den der englischen Sprachstudien schon längst die verdiente […]kennung gefunden hat, und wollen dem Verf. um so dankba[rer sein,] je schneller er auf die im vorigen Jahre erschienene erste […]kung des dritten Bandes den Schluß seiner ganzen Arbe[it] folgen lassen. Während in jener die Wortbildung des ang[el]sächsischen Bestandtheils nebst den anderen germanischen Ele[menten] enthalten war, behandeln diese letzten fünf Bücher die […] Elemente, welche in die germanische Sprache Englands eing[edrun]gen sind; und zwar werden nacheinander die keltischen, die […]nischen, die normannisch-französischen entwickelt, dann im […] Buche die anderen fremden Wörter, als arabische, persische, […]sche u. s. w. zusammengefaßt, und endlich die Eigennamen be[spro]chen, welche in der Sprache wieder auf allgemeine Begriffe […]wendung gefunden haben. Ein genaues und vollständiges […]zeichniß der behandelten neuenglischen Wörter erleichtert den […]brauch in erwünschter Weise.

Niemand wird die Schwierigkeiten unterschätzen, welche […] dem Bearbeiter gerade dieses Gebietes entgegenstellen. Wo […] der Neubildung einer Sprache so verschiedene Strömungen ne[ben ein]ander laufen und sich gegenseitig durchdringen, wird es […] immer möglich sein, den Ursprung eines Wortes mit voller Si[cher]heit nachzuweisen, und ist es nicht leicht, alle einzelnen Fälle un[ter] allgemeine Gesichtspunkte zu bringen, nach bestimmten Regeln […] ordnen. Zumal, wenn man mit dem Verf. nicht von dem je[tzigen] Bestand der Sprache ausgehend rückwärts schreitet, sondern, […]

ange der Geschichte folgend, deren Bildung und Entwicklung zuspüren bemüht ist. Daß hier von der Benutzung älterer ellen, wie von der Durchforschung der Mundarten nach man- chei Aufschluß zu erwarten ist, das hat der Verf. selbst an- kannt und ausgesprochen. Unbedingtes Lob aber haben wir dem ichtigen Fleiße zu zollen, mit welchem er die irgend zugäng- en Hülfsmittel benutzt und für seinen Zweck so verwerthet hat, wir bei ihm meistentheils die Geschichte eines Wortes durch verschiedenen Sprachstufen hindurch sicher belegt verfolgen en. Man mag sich dabei gefallen lassen, wenn er zuweilen, Gebiet einer allgemeineren vergleichenden Grammatik strei-, Vorgänge berührt, die für die Entwicklung der englischen ache als solcher gleichgültig scheinen können, also bei Dar- ng der Ableitungen nicht nur auf das dem Französischen zu nde liegende Lateinische, sondern weiter auf die Sanskrit- en zurückgreift und den Leser z. B. bei confuse belehrt, daß lateinischer Lautregel das dem sanskritischen Participialsuffix prechende t-us in confūsus für confud-tus zu sus geworden der S. 35 die immer noch nicht sichere Etymologie des lat. giebt (wo übrigens in dem Citat aus Curtius statt 426 zu n 42b). Bei der Fülle von Einzelheiten kann es ferner t befremden, nach dem Verf. zum Vorwurfe gereichen, wenn anchen Fällen seine Auffassung als eine noch Zweifel er- de, seine Darstellung hin und wieder irrthümlich erscheint, und wann ein und dasselbe Wort an mehreren Stellen, sei unnöthiger Wiederholung, sei es in einer nicht übereinstim- en Weise, besprochen ist. So ist, um doch einige Belege zu en, jetzt S. 5 croak auf das kelt. crôg, keôg und cross 156 auf franz. croix, lat. crux zurückgeführt, während, einer Ansicht richtiger, früher, vergl. IIIa, S. 144, die altn. kross als die nächste Grundlage der englischen Ausdrücke llt waren. In Wörtern wie cheese, noon, plaster, cheint uns eine Entwicklung des latein. Substantivs nach elchem Lautgesetze kaum erkennbar. Das Zeitwort addle, en, möchten wir schon wegen seines Auftretens bei O. ja nicht als eine romanische, zu lat. addere gehörende Form men, als eine andere Erklärung möglich scheint, daher lieber, auch nicht mit Mahn an agſ. edleán, ja doch mit Marsh tn. ödlaz, schwed. odla denken. Bei ambsssade, enuseway, ney hätte wohl die Verweisung auf früher Gesagtes genügt. Hündin, schlechter Hund, scheint doch ein echt germanisches zu sein; vergl. außer den skandinav. Ausdrücken ahd. zôhâ, zôche, nhd. zauche. Fragen möchte man, ob franz. simple, le nicht zunächst auf lat. simplus, duplus zu gründen sind, auf simplex, duplex, ob fr. espoir nicht vielmehr ein zum t gewordenes Zeitwort ist, statt auf der alten lat. Substantiv- speres zu beruhen. Die druidse S. 3 hat bekanntlich schon o und Caesar; Nachweis und Auffassung von dud ist nicht klar; vergl. I, 17; IIIa, 149; IIIb, 33.

och diese und ähnliche Ausstellungen und Bedenken sind nur igkeiten, die dem Geleisteten gegenüber gar nicht ins Gewicht Daß das Buch, wie es ist, gerade zu weiteren Forschungen und solchen zu sicherer Grundlage diene, wird Niemand wünschen als der Verf. selbst. Wir aber haben die freudige erzeugung, daß dies der Fall sein kann und wird, und wollen noch erwähnen, daß uns in diesem letzten Theile auch die Versehler glücklicher vermieden scheinen, welche die früheren lei- in ziemlich großer Anzahl entstellen. E. Mr.

Alterthumskunde.

ndorf, Otto, griechische und sicilische Vasenbilder. 1. Lief. Tafel I—XIII enthaltend. Berlin, 1869. Guttentag. (2 Bll., 24 S. u. XIII lith. Taff. Fol.) 8 Thlr.

Vor uns liegt das erste Heft einer neuen Publication unedier- Vasenbilder, bei welcher die Eleganz der äußeren Ausstattung (der Text ist ebenso wie die Abbildungen splendid auf starkem Foliopapier von einem angenehmen gelblichen Ton gedruckt) mit dem wissenschaftlichen Gehalt des erläuternden Textes in schönster Harmonie steht. Der Verf. hat während seines Aufenthaltes in Sicilien und Griechenland eine beträchtliche Anzahl von Zeichnungen nach griechischen Vasen und Vasenscherben gesammelt, welche, auch abgesehen von dem Inhalte der Darstellungen, schon durch ihre Provenienz für die griechische Vasenkunde von Wichtigkeit sind, und beabsichtigt diese Zeichnungen, nach dem geographischen Gesichtspunkte geordnet, in sechs Heften auf ungefähr 80 Tafeln mit möglichst knappen Erläuterungen und Bemerkungen über die Herkunft und den Zustand der Monumente zu veröffentlichen. Welch reicher Gewinn der Vasenkunde aus dieser Publication erwachsen wird, darauf läßt schon dieses erste, fast ausschließlich attische, zum größten Theil auf der athenischen Akropolis gefundene Monumente enthaltende Heft schließen, das auf den ersten fünf Tafeln eine Anzahl größerer und kleinerer Bruchstücke von einer bisher ganz unbekannten oder doch unbeachtet gebliebenen Gattung keramischer Werke darbietet: von bemalten Thonplatten (*πίνακες, πινάκια*), welche, wie der Verf. nachweist, durchaus als Votivtafeln, als Weihgeschenke von Leuten aus den ärmeren Volksklassen zu betrachten sind.

In Betreff einiger einzelner Punkte wollen wir zu den Ausführungen des Verf.'s nur bemerken, daß der von ihm (S. 15, Anm. 72) erwähnte Ausdruck *εἰκὼν γραπτή* sich auch in einer von Ref. in seiner Commentatio de titulis Magnesiis (Ind. lect. Turic. 1864/65, S. 4, Z. 19) behandelten Inschrift findet, ferner daß die Inschrift des schönen, auf Taf. IV, Nr. 2 abgebildeten Fragmentes unserer Ueberzeugung nach, besonders in Hinblick auf das S. 19, Anm. 91 angeführte Zeugniß R. Schöne's, nur *ΑΘΗΝΑΙΑ: ΗΦΑ[ΙΣΤΟΣ]* ergänzt werden kann; das Bild stellte wahrscheinlich Athene mit der Nike auf der ausgestreckten Linken (wie auch Benndorf annimmt), ihr gegenüberstehend Hephaestos, zwischen beiden wohl Gaia (deren Name als der am wenigsten bedeutungsvollen Person der Composition in der Inschrift die dritte Stelle einnahm) mit dem kleinen Erichthonios vor. — An die Votivtafeln schließt der Verf. zunächst einige Teller oder flache Schüsseln, welche durch darin angebrachte Löcher zum Aufhängen ebenfalls als Votivgaben erkennbar sind: Taf. VI aus Korinth (j. in Athen) mit einem trefflichen archaischen Löwenbilde, Taf. VII mit der äußerst rohen, fast carikiert erscheinenden Darstellung eines Bacchanals, Taf. VIII, Nr. 2 mit einem Kentauren; ebendaselbst Nr. 1 ist ein ähnlicher Teller, aber ohne Löcher, mit der Darstellung des Pegasos abgebildet. Taf. IX giebt ein schönes Vasenbild der Münchener Pinakothek, Taf. X—XIII verschiedene Fragmente aus Athen, unter denen das auf Taf. X abgebildete wegen der Darstellung (Statue eines Mannes mit Scepter aber Lanze auf hoher Basis) und der leider fragmentierten, *κιονηδόν* geschriebenen Inschrift (. . *τεύοντος Εὐρυκλείδου*), die auf Taf. XI, Nr. 1 und 2 und auf Taf. XIII aber in stilistischer Beziehung, erstere als Muster des großartigen, letzteres (das auch durch den Künstlernamen *Νέαρχος* besonderes Interesse hat) als Muster des echt archaischen Stils hervorzuheben sind. — Möge das so schön begonnene Werk bei den Archäologen wie den Kunst- und Alterthumsfreunden diejenige Theilnahme finden, welche allein die Fortsetzung und baldige Vollendung desselben ermöglichen kann! Bu.

Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens beschrieben von Wolfg. Helbig. Mit einer Abhandlung über die antiken Wandmalereien in technischer Beziehung von Otto Donner. Mit 3 eingedruckten Tafeln u. 1 Atlas von 23 Tafeln gr. Fol. Leipzig, 1868. Breitkopf u. Härtel. (XVIII, CXXVIII, 500 S. gr. 8.) Nebst Atlas 8 Thlr.

„Wenn es bei irgend einer Gattung von Denkmälern nothwendig ist, ihr Andenken in sorgsamer Weise zu bewahren, so ist dies vor allen der Fall bei antiken Wandgemälden; denn keine Denkmälergattung ist, wie diese, der Zerstörung ausgesetzt." Diese

* *

Worte aus der Vorrede des Buches, das, eine Frucht jahrelanger mühevoller Arbeit, in trefflicher Ausstattung uns vorliegt, stellen wir an die Spitze dieser Anzeige als Fingerzeig für den Leser zur Würdigung des Verdienstes, welches sich der Verf. dadurch um die Archäologie erworben hat, daß er alle in Pompeji, Herculaneum und Stabiae vom Beginn der Nachgrabungen bis zum Juli 1867 zum Vorschein gekommenen Wandmalereien, sowohl die noch in mehr oder weniger gutem Zustande erhaltenen, als auch die jetzt zerstörten und nur durch Zeichnungen oder Beschreibungen bekannten, vollständig (dieses Wort cum grano salis verstanden, d. h. mit den vom Verf. im Vorwort selbst angegebenen Beschränkungen, wonach ganz unbedeutende Pinseleien und bloße, nichts Bemerkenswerthes darbietende Repliquen aus dem durch außerordentlich zahlreiche Exemplare vertretenen Gebiete der kleinen Landschaftsbilder und sogenannten Stillleben ausgeschlossen sind) verzeichnet und genau) mit Angabe der Dimensionen, Fundorte und bisherigen Publicationen) beschrieben hat. Aber nicht nur die vollständige und sorgfältige Verzeichnung und Beschreibung dieser ganzen Denkmälergattung ist als ein Verdienst um die Archäologie zu bezeichnen, sondern auch die Anordnung der einzelnen Werke nach den Gegenständen der Darstellung, da gerade bei dieser Klasse von Denkmälern, in welcher ein und derselbe Gegenstand so vielfach mit größeren oder geringeren Variationen wiederkehrt, eine übersichtliche Zusammenstellung der den gleichen Stoff behandelnden Bilder sowohl für die Erklärung der einzelnen Bilder als für die Reconstruction der von ihren Verfertigern mehr oder weniger getreu nachgebildeten Originalcompositionen von großer Wichtigkeit ist. Nach diesem Gesichtspunkte hat Helbig seine Beschreibung in 18 Abschnitte, natürlich von sehr verschiedenem Umfange, gegliedert, deren erster „römisch-campanische Sacralbilder", d. h. die auf den Cultus bezüglichen Bilder aus den Räumen des Isistempels, die Abbildungen von Gottheiten an den Außenwänden der Häuser und die zahlreichen Darstellungen der Hausgottheiten (des Genius familiaris, der Laren und Penaten) enthält. Die beiden umfangreichsten und wichtigsten Abschnitte, der zweite und dritte, geben die Darstellungen aus dem Gebiete der Götter- und Heroenmythen. Abschnitt 4 behandelt unter der etwas seltsamen Ueberschrift „Literaturgeschichte" ein von Stephani auf Arion gedeutetes Bild und drei, welche Sänger oder Dichter darstellen; in Abschnitt 5 sind Bilder aus der römischen Mythologie und Geschichte (letztere ist nur durch ein Bild, das von O. Jahn in der Gratulationsschrift der Bonner philosophischen Facultät zum 50jährigen Professorenjubiläum Welcker's behandelte der sterbenden Sophoniba vertreten), in Abschnitt 6 „unerklärte Bilder mythologischen Inhalts" zusammengestellt. Abschnitt 7 enthält unter dem Titel „Hellenistisches Genre" Scenen aus dem täglichen Leben, welche mit einem mehr oder minder hervortretenden Streben nach Idealität zur Darstellung gebracht sind, mit Ausschluß der Bilder dieser Gattung, in welchen Eroten als Träger der Handlung auftreten, da diese schon im zweiten Abschnitt unter dem Bilderkreise des Eros behandelt sind; Abschnitt 8 „Scenae", Tragödien- und Komödienscenen. Abschnitt 9 „Römisch-campanisches Genre" umfaßt Bilder, welche Scenen des täglichen Lebens, und zwar mit Vorliebe aus den niedrigeren Lebenssphären, in unmittelbarster Nachahmung wiedergeben: die durchgängig in der Auffassung realistisch rohen, in der Ausführung mittelmäßigen oder schlechten Bilder dieser Gattung, welche Scenen von grober Obscönität darstellen, sind dabei aus sehr natürlichen Gründen nicht einzeln beschrieben, sondern nur unter einer Nummer (1506, S. 370 f.) im Allgemeinen charakterisiert. Abschnitt 10 giebt Darstellungen aus dem Gymnasium, dem Circus und dem Amphitheater und Jagdscenen; Abschnitt 11, betitelt „Porträtartiges", einige nicht weiter zu erklärende Büsten und Figuren von porträthaftem Charakter; Abschnitt 12 bringt „Carricaturen und Scherze" (Scenen, worin Pygmäen und Zwerge auftreten, und einige scherzhafte Thierdarstellungen); Abschnitt 13 „Landschaften und Marinebilder" in Auswahl mit Vorbemerkun-

gen über diese, in Pompei und Herculaneum in fast zahl
Exemplaren vertretene Gattung der Decorationsmalerei und
aus Plinius (n. h. XXXV, 10, 116) bekannten Begründer Lu
oder, wie Helbig meist nach Urlich's Conjectur schreibt, S. Ta
oder, wie der cod. Bamberg. bei Plin. a. a. O. überliefert,
dius (dieser Name kommt wenigstens in späterer Zeit, z.
codex Theodosianus mehrfach, vor). Die folgenden Ab
verzeichnen, in meist sehr kurz gehaltenen Beschreibungen,
Thierstücke, der 15. Darstellungen aus Küche und Vorraths
(sogenannte Stillleben), der 16. „Allerlei" (Darstellungen
Schreibmaterialien, Marken, Geräthen u. dergl.), der 17.
mentfiguren nichtmythologischen Charakters" (darunter die
ten schwebenden Tänzerinnen aus Pompei, während die
ganz analogen Figuren schwebender Bacchantinnen und Ke
schon im zweiten Abschnitt unter den Darstellungen des bac
Kreises verzeichnet sind), endlich der 18. „einige beachtens
Fragmente." Es folgen dann S. 453—465 Nachträge,
auch von einigen erst nach Abschluß des Manuscripts en
Bildern kurze Nachricht gegeben ist, und S. 466 ff drei In
ein topographischer Index für Pompei, d. h. ein Verzei
ausgegrabenen Häuser mit Angabe der in den verschieden
men jedes einzelnen gefundenen Bilder, soweit sich aus den
veröffentlichten Ausgrabungsberichten die Provenienz der
feststellen ließ, ein museographischer Index (der freilich in
weitaus wichtigsten Theile, dem Verzeichnisse der von
mit Nummern versehenen Bilder des Museo nazionale
schon vor dem Erscheinen des Buches antiquiert war, da
Director der Ausgrabungen, Cav. Fiorelli, bei der im
1868 von ihm veranstalteten neuen Aufstellung der
von Minervini gegebenen Nummern hat auslöschen la
Maßregel, die vielleicht mit dem damals bevorstehenden Er
von Helbig's Buch nicht außer Zusammenhang steht),
sachlicher Index. Eine sehr dankenswerthe Beigabe ist
Atlas, welcher auf 23 Tafeln (die Bezeichnung derselben
bis Taf. XIX, weil sich mehrmals eine Nummer mit beige
wiederholt) Lithographien von 37 bisher unedierten Bi
stilgetreuen, von der Verlagshandlung dem archäologischen
in Rom abgekauften Zeichnungen enthält. Wir wollen vo
hier zum ersten Male publicierten Bildern nur eins hervo
eine heroische Landschaft, welche unter dieser ganzen Den
gattung einzig dasteht, dadurch, daß sie als Staffage zw
einanderfolgende Scenen desselben Drama's (Actäon's
und seine Bestrafung) in derselben Composition vereinigt
(Taf. VIII).

Noch haben wir eines wichtigen Bestandtheiles des Bu
gedenken, den Helbig selbst mit vollem Recht als einen bes
Schmuck desselben bezeichnet: wir meinen die Abhandlu
Malers Otto Donner über die erhaltenen antiken Wandma
in technischer Beziehung, welche die so viel ventilierte Fra
der Technik, in welcher jene campanischen Wandmalereien
geführt sind, zu einem, wie es uns scheint, endgültigen Ab
bringt. Sorgfältige Beobachtungen haben das geübte Au
Verf.'s an zahlreichen Bildern deutliche Spuren der echten F
technik, wie Ansatzfugen des frisch aufgetragenen Stuckbe
Ausschneidung der für die Bemalung zu trocken gewordenen
des Bewurfs und Ausputzung der Lücken mit frischem St
den frischen Stuck eingedrückte Umrisse der auszufüh
Figuren u. dergl. m. entdecken lassen, Spuren, welche in Ve
dung mit der Analyse der verwendeten Farben, der Art der
haltung und der ganzen malerischen Wirkung der Bilder zu
Resultaten geführt haben, welche der Verf. selbst S. 1 in fol
Weise zusammenfaßt: 1) daß, wenn auch nicht absolut alle,
ein sehr großer, ja bei weitem der größte Theil jener W
malereien, und zwar sowohl die farbigen Gründe, als auch
auf denselben und auf weißen Gründen stehenden Orna
Einzelfiguren und abgegrenzten Bilder a fresco gemalt sind;

daß diese Technik die weitaus vorherrschende ist, die Leim- [...]rben- und Tempera-Malerei dagegen eine sehr untergeordnete [...]lle einnimmt und sich mehr aushülfsweise als selbständig an[...]wendet findet; — 3) daß enkaustische Malereien (über deren [...]schiedene Arten bei den Alten der Verf. im zweiten Abschnitt [...]er Abhandlung S. X – XXX in eingehender und sachkundiger [...]ise handelt) absolut nicht vorkommen.

Zur Erläuterung dieser Untersuchungen (deren Hauptresultate [...] Archäologen bereits durch ein kurzes Referat über einen von [...] Donner in einer Sitzung des römischen Instituts gehaltenen [...]trag im Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeo[...]ica 1868, n. IV, p. 83 ss. bekannt geworden sind) dienen [...]er einer Anzahl in den Text eingedruckter Holzschnitte drei [...]ographierte Tafeln, welche einige Wandflächen und ein paar [...]ere Gemälde (die Opferung der Iphigenia, den verwundeten [...]is und Medea) mit Angabe der Ansatzfugen, eingedrückten [...]risse u. dergl. darstellen. Bu.

Vermischtes.

[...]ddha and his doctrines. A bibliographical essay. London, [1]869. Trübner u. Co. (32 S. gr. Lex.-8.)

In dem aus „Leipzig, March 1869" datierten und: Otto [...]ner unterzeichneten Vorwort wird dies Heftchen als Einzel[...]nitt aus einem beabsichtigten größeren Werke über die Biblio[...]phie der Religionen des Ostens bezeichnet.

Es ist eingeleitet durch sechs Seiten, welche einen kurzen Be[...] über die Stiftung des Buddhismus und über die heiligen [...]tten der südlichen, wie der nördlichen Zweige desselben ent[...], um der nachfolgenden bibliographischen Zusammenstellung [...]e Art orientierender Grundlage zu dienen. Die Zusammen[...]ung selbst in zwei Gruppen getheilt, 1) general works, 2) [...]s on Buddhism and extracts from Periodicals. Der [...] Theil (S. 7—11) umfaßt Werke, die sich im Allgemeinen [...] Indien oder China beziehen. „As nearly all works rela[...] to China, Ceylon, and Tibet treat more or less of Bud[...]ism, it would form too extensive a work and be of little [...] to the student to give an enumeration of all of them... [...] limit ourselves ... to the more important works and [...]e which are frequently referred to and an acquaintance [...] which is requisite for the study of Buddhism", heißt es [...]ingang. Die hiernach getroffene Auswahl ist im Ganzen ver[...]dig, obschon dabei mancherlei Bedenken über das zu-viel oder [...]enig des Gegebenen rege werden. Ueberhaupt ist schließlich [...] nicht recht ersichtlich, warum diese immerhin unbequeme Ein[...]lung des Ganzen in zwei Theile nöthig war; denn ein stric[...] Princip, nach welchem die Einreihung in eine der beiden [...]ppen erfolgt ist, möchte doch nicht immer recht aufzufinden [...] Es finden sich eben in jeder von ihnen Werke aufgeführt, die [...] ebenso gut in der andern Abtheilung stehen könnten. — Der [...]lt des zweiten Theiles besteht hauptsächlich in der sorg[...]en Ausbeutung der verschiedenen orientalischen Zeitschriften, [...]besondere der in Indien erschienenen. Viele der hier auf[...]führten Abhandlungen sind uns bis jetzt hier auf dem Continent [...] ihrer Existenz nach ganz unbekannt (beispielsweise nennen [...] einige der Arbeiten Gogerly's, deren endliche Sammlung [...]gend zu wünschen wäre). An Vollständigkeit des Ge[...]benen ist nun freilich allerdings nicht zu denken. So vermissen [...] z. B. gleich beim ersten Einblick Spiegel's und Westergaard's [...]samen Katalog der Pâli-Manuscripte der Königl. Bibliothek [...] Kopenhagen, der im Jahre 1846 daselbst erschienen ist (codi[...]s orientales Bibliothecae Havniensis, Pars prior, codices [...]cos continens), ein in der That äußerst wichtiges Werk. [...] die dritte Auflage des zweiten Theiles von Max Duncker's [...]schichte des Alterthums (Geschichte der Arier, Leipzig 1867), Ehrlich der Buddhismus und das Christenthum, Prag 1864, Ad. Wuttke de Buddhaistarum disciplina, Breslau 1848. Auch Schopenhauer, unser neuer Prophet des Buddhismus, hätte wohl, als jüngster Convertit desselben, wenigstens eine Erwähnung verdient. Dagegen hat der Verf. offenbar ein Uebriges gethan und den Gotama (Gau), auf welchen die nyâya-Lehre zurückgeführt wird, mit Gautama Buddha verwechselt, da er theils die Ausgaben des nyâya sûtra selbst (unter Gautama), theils einige darauf bezügliche Schriften von Ballantyne, Barthelemy St. Hilaire &c. mit hier aufführt; er hat sich dabei wohl eben durch den englischen Titel der ersten Calcuttaer Ausgabe (1821): „a system of Logic, written in Sanscrit by the venerable Sage Boodh" irre führen lassen. Nun, trotz aller dieser Ausstellungen bleibt die Zusammenstellung immerhin eine ganz brauchbare und dankenswerthe, und legt für den Fleiß und die Sorgfalt ihres Compilators ebenso wie für die beträchtliche Ausdehnung, welche die Literatur über „Buddha und seine Lehre" bereits gewonnen hat, in gleicher Weise Zeugniß ab. A. W.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. April.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Riedel, über die Verbesserung der Brandenburgischen Gerichtsverfassung durch den Kurfürsten Friedrich II. — Bekker, über Mißbrauch des Apostrophs. — Parthey, die koptischen Handschriften in Rom. — Ehrenberg, über den am 24. März d. Jahres mit Nord-Ost-Sturm gefallenen rothen Passatstaub. — *Borchardt, über einige Probleme des relativen Maximums. — Poggendorff, über Vereinfachung in der Construction und dem Gebrauch der Holtz'schen Influenzmaschine erster Art. — Hofmann, über die dem Senföl entsprechenden Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffäther. — Rose, über die regelmäßigen Verwachsungen der verschiedenen Glimmerarten. — Hofmann, Beiträge zur Kenntniß des Methylaldehyds. — *Reichert, vergleichende anatomische Untersuchungen über Zoobotryon pellucidus Ehr. — Ehrenberg, über mächtige Gebirgsschichten, vorherrschend aus mikroskopischen Bacillarien unter und bei der Stadt Mexiko. — Weber, Nachträge zu der im Januarheft der Monatsberichte enthaltenen Abhandlung über eine Episode aus dem Jaimini-Bhârata.

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. I. 2. Hft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Thomas, Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. — Haug, über den Charakter der Pehlewi-Sprache mit bes. Rücksicht auf die Inschriften. — Plath, China vor 4000 Jahren. — Bauernfeind, nachträgliche Bemerkungen über die zu geodätischen Zwecken dienenden Spiegelprismen. — Kollmann, über die Schmelzoberhäutchen und die Membrana praeformativa. — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, neue Daten über den Todestag seines Bruders Adolph, nebst Bemerkungen über die mussalman'sche Zeitrechnung. — Rockinger, a) über ein kurzgefaßtes aus dem sogenannten Schwabenspiegel und dem kleinen Kaiserrechte gebildetes Gerichtshandbuch; *b) über die Folgen der Theilungen Bayerns für seine Landesgesetzgebung im Mittelalter.

Revue critique. Nr. 28.

Inh.: C. Lévêque, recherches sur l'origine des Gaulois. — J. Bernays, die Heraklitischen Briefe. — A. Ebert, Tertullian's Verhältniß zu Minucius Felix. — L. Courajod, le monasticon Gallicanum. — A. Stern, üb. die zwölf Artikel der Bauern. — E. M. Oettinger, moniteur des dates.

Nr. 29: J. Tregelles, neue Entdeckungen auf dem Gebiete der bibl. Textkritik. — W. Corssen, üb. Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lat. Sprache. 2. Ausg. 1. Bd. — O. Benndorf, griech. u. sicil. Vasenbilder. — R. Volkmann, Plutarchs Leben u. Schriften. — H. L. Bordier, le Grütli et G. Tell; A. Rilliet, lettre à M. H. Bordier; R. Hungerbühler, étude critique sur les tradit. relatives aux origines de la confédération suisse. — Stojan Novakovitch, Srpska bibliografia za novijn Knjizevnost 1741—1867.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 31.

Inh.: Politischer Monatsbericht. — Alphonse de Lamartine. — Die deutschen Eisenbahnen u. der Gruppenzonigtarif. — Das Museum röm. Alterthümer in Lyon.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 24. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: Goethe u. Suleika. — Staatliche u. kirchl. Zustände im Großherzgth. Hessen von 1850—69. — H. v. Treitschke, die Republik der verein. Niederlande. I. — Die franz. Krisis. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 171 u. 177.

Inh.: Das römisch-germ. Centralmuseum in Mainz. — Der Wörlitzer Garten. — Der Greifenberger Kreis. — Graf Robert Heinrich Ludwig von der Goltz. — Die Industrie im ehemal. Fürstenthum Osnabrück. — Das englische u. nordamerikanische Konkursrecht.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 199—205.

Inh.: Stanislas Julien's Han-wen-tchi non. — Kunstgeschichtl. Bildwerke, von E. Förster. — Der deutsche Geschichtsverein in Böhmen. — „Du Centre de la Bohême." — Brennerbuch von H. Noë. — Bayerische Fürstenwohnungen. — Das neueste engl. Werk über die sociale Frage. — Die internat. Kunstausstellung in München von Fr. Pecht. 1. — Aus den Memoiren eines russ. Dekabristen. — K. Fischer's Geschichte der neueren Philosophie.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61 u. 62.

Inh.: Shakspeare von Gervinus. Von C. W. in H. — W. Buchholz, Neues Theater. — Die internationale Kunstausstellung in München. 3.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1361.

Inh.: Die erste Israelit. Synode in Leipzig. — Justus v. Liebig. — Die neue Kaserne in Zittau. — Das schwimmende Bermuda-Dock. — Frölich, die militärischen Krankenträger. — Schloß Tirol. — Der Proceß Lobbia in Italien. — Die neue Flagge für Handelsschiffe der österr.-ungar. Monarchie. — Die internat. Gartenbauausstellung in St. Petersburg. — Die 2. deutsche Nordpolexpedition. 2. Die Schiffe Germania und Hansa.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 30.

Inh.: Willkommen! — Die I. Session des Reichstages. 2. — Vorschlag über die innere u. äußere Einrichtung der jurid. Facultät in Hermannstadt. — Leberecht Nolch in Hermannstadt. — Nationalität u. Kosmopolitismus. (Schluß.) — Aus ungar. Gymnasien. 2. — Die Festwoche vom volkswirthschaftl. Standpunkte betrachtet. — Protokoll der am 8. Juni abgehaltenen Sitzung der Oberverwaltung des siebenb.-sächs. Landwirthschaftsvereines. — Verschiedenes.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 27—30.

Inh.: W. Jensen, von Adue nach Chiavenna. (Forts.) — K. Ruß, Ritter ohne Furcht u. Tadel. (Edelfinken.) — C. Schenkling, Processionen im Walde. — H. Wohlgemuth, das Asyl für Obdachlose in Berlin. — Die beiden Borsig. 2. Der junge. — Derwischtanz u. Pilgerprocession in Kairo. — L. Jacoby, das Berliner Aquarium. 2. — Skizzen aus Algier. 1. — Das neue Opernhaus in Wien. — C. Schenkling, der Johannistäter. — A. Steffens, das Kirschfest in Naumburg an der Saale.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 10.

Inh.: M. Steinschneider, jüdisch-deutsche Literatur und Jüdisch-Deutsch mit besonderer Rücksicht auf Avé-Lallemant. 3. Art.: Nachträge. (Schl.) — Geistliche Dichtungen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 10. Die Stadtbibliothek zu Hamburg und die mit ihr verbundenen Sammlungen im Jahre 1868 69.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 13. Heft. (Nachträglich.)

Inh.: Ed. Kolloff, Lamartine's Leben, Poesie u. Politik. — Der Krieg gegen Paraguay. 3. — M. Blanckarts, die Kunstakademie zu Düsseldorf und die Düsseldorfer Schule. — Ph. Spiller, das große Nordlicht vom 15 April 1869 in Nordamerika u. eine Theorie dieser Erscheinung. — R. Gottschall, das deutsche Theater seit dem J. 1850. 3. (Schl.) — Nekrologe.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 31.

Inh.: R. Gottschall, aus dem Geisterreich. — Th. Paur, ältere deutsche Nationalliteratur. — Fr. Biedermann, neueste Belletristik. — H. Rückert, Christian Boie. — Feuilleton: Volksthümliches aus Schwaben. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 31.

Inh.: Unser heut. Wissen von der Sonne. — Zur Geschichte der franz.-deutschen Konflikte seit der Revolution von 1789: Der Rastatter Gesandtenmord. — Poesie der deutschen Demimonde. — Frankreich: Die Zukunft der Frau. — Dante u. die Geschichte seiner Zeit. — Girgensohn's Kritik der Ritter'schen Erdkunde. — Die Völkerstämme des ehemal. Russisch-Amerika. — Die mexikanische Expedition.

Europa. Nr. 31.

Inh.: Die oriental. u. europ. Frauen. 1. — Zwei Aufgeblasene. (Ostpreuß. Moorbrüche.) — Auf dem Ringe zu Krakau. — Die Pendschab-Grenzer. — Ein gestohlener Diamant. (Der Falun.) — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 31.

Inh.: Ein Humboldtsfest aller Deutschen. — E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Forts.) — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. 2. Das Wetterhorn. Von G. Gr. — Haar-Messer u. Zopfabschneider. — Der Freischütz. Theatralische Rückerinnerungen. Von C. v. K. — Vor dem Ausbruch des Unwetters. (Zu dem Bilde von A. Riefe.) — L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.)

Daheim. Nr. 44.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. — H. Ahbe, das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde. — W. Hamm, eine Fahrt auf dem Suezkanal. — J. Ludwig, die blaue Brücke. (Forts.)

Berliner Revue. 58. Bd. 4. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. Historischer Roman. 1. — Die Union Litauens mit Polen 1569. — Zur Geschichte des öffentl. Feuerversicherungswesens in Westfalen. 1. — Strousberg contra Berolay. 3.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 31.

Inh.: H. Meier, die Farbe des Wassers. — O. Ule, Wälder am Nordpol. 2. — B. Kummer, das Kleid der Felsen. 1.

Das Ausland. Nr. 31.

Inh.: Die Tropfsteinhöhle, Dechenhöhle genannt, zwischen Letmathe u. Iserloh in Westfalen. — Aus dem Tagebuch eines Goldgräbers in Neuseeland in d. J. 1863—67. 1) Die Ostküste. — Ein Schmetterlingsjäger in der indisch-austr. Inselwelt. 3) Die Heimath der Paradiesvögel. — Die Steinkreise in Englan und Wales. — G. Jäger, über die Einheit des Schöpfungscentrums. — D handelspolitische Werth des Suezcanals.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

5. Gießen. Anfang: 1. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: kl. Propheten; Aramäisch; kurze Uebe sicht der Naturreligionen; alttestamentl. Uebgn. im Sem. — Hess Ev. Johannis; evang. Dogmatik; neutestamentl. Uebgn. im Sem. — Köstner: Kirchengesch. 1. Hälfte; evangel. Symbolik; Homi kirchengesch. Uebgn. im Sem. — Nitzsch: Römerbrief; theol. E systemat. Uebgn. im Sem. — **Prdoc.** Weissenbach: neutes Zeitgeschichte; Galaterbrief.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Birnbaum: gem. dtsch. Criminalrecht. — Böl Institut. u. Gesch. des röm. Rechts; gem. dtsch. Civilproceßrecht. — Regelsberger: Pandekten nach Arndts, ausschl. Pfand- u recht; gem. Pfandrecht mit Rücks. auf die neuere Hypotheken gebg. — Wasserschleben: dtsch. Rechtsgesch.; dtsch. Staatsre **Prdocc.** Braun: dtsch. Privatrecht; Handelsrecht; Wechsel Zimmermann: jurist. Encyklop. für Cameralisten und Forst Gesch. des röm. Civilprocesses; Repet. u. Examinatorien.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Buchheim: Pharmakol. Th. 1; Pharmakognosie. Eckhard: Anatomie d. Menschen; situs viscerum; Secirübgn. — Seitz: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik. — Wernher chirurg. Pathol. u. Therapie; chirurg. Klinik. — Wilbrand richtl. Medicin. — Winther: pathol. Anatomie mit Prakt **Pff. extr.** Birnbaum: geburtsh. Klinik mit Explorirübgn.; geburtsh. Operationslehre mit Uebgn. am Phantom; Gesch. d. Geburts hülfe. — Kehrer: theoret. Geburtskunde; Gynäkol. — Se allg. Pathol.; Gesch. der Medicin; Hygiene. — **Prdocc.** chirurg. Diagnostik; chirurg. Examinatorien. — Knoll: Ost Syndesmologie. — Stammler: Receptirkunst. — (An der Thierarzneianstalt) Pf. Pflug: allg. Pathol.; Hufbeschlag; spec. u. Therapie Th. 1 mit klin. Demonstratt. u. Obductionen. — Leonhardt: spec. Zoochirurgie (Forts.); Zootomie; Secirüb

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Baltzer: analyt. Geometrie der Ebene u. des mes; Algebra einschl. der Determinantentheorie; im Sem. Differ Integralübgn. — Buff: Mechanik; Physik der Erde; im Sem experimental-phys. Uebgn. — Heß: Forstschutz; forstl. Producten lehre. — Hoffmann: Pflanzenphysiol. u. -Anatomie; botan. P tikum; botan. Repet. u. Conversatorium; üb. die Darwin'sche H these. — Lange: vergl. Syntax der griech. u. lat. Sprache Horaz' Episteln; im Sem. Homer's Odyssee u. schriftl. Arbeiten. Lemcke: Einl. in die roman. Philologie; provençal. Grammatik ausgew. Gedichte der Troubadours; franz. Syntax Th. 2; Sh speare's Hamlet. — Lutterbeck: Metrik; Aeschylus' Perser; Aussprüche der griech. Philosophen; Cicero's Tusculanen. — v. gen: Gesch. der griech. u. röm. Baukunst; architekt. Compositi lehre, allg. Theil, mit Uebgn.; Ornamentzeichnen; Freihandzeichn Malen. — Schilling: Psychologie; Gesch. der Grundlehren Materie u. Seele; Repet. der Psychologie. — Schmid: Logik; taphysik. — Schneider: vergl. Anatomie; spec. Zoologie d. W losen; Forstinsecten; Eingeweidewürmer. — Stahl: Polizeiw schaft; Nationalökonomie. — Streng: Mineralogie; Formatio lehre u. Entwickelungsgesch. der Erde; Bodenkunde. — Vullers hebr. Syntax mit Uebgn.; arab., syr. oder pers. Grammatik; der Nidaghavarnana von Kalidasa u. einiger Episoden aus d. Mah barata u. Ramayana nach Lassen-G.'s Sanskrit-Anthol. als Forts. Sanskrit-Lehrcursus. — Weigand: Gesch. der dtsch. National ratur seit 1720; Ev. Matthäi aus Ulfilas, mit Uebgn.; ausgew. G dichte Walther's v. d. V., mit Uebgn. — Will: Experimentalchem unorgan. Theil; analyt. Cursus mit Prof. Engelbach. — Pff ext Abel: griech. Gesch.; Gesch. Friedrich's d. Gr.; histor. Uebgn. — Engelbach: Einl. in die analyt. Chemie; analyt. Uebgn. i. c.; Repetitorium; Löthrohrpraktikum. — Gordan: Theorie der el Functionen; im Sem. Uebgn. der neueren Algebra. — Heyde ling: allg. Bauconstructionslehre; Brückenbau; Gesch. dess.; Exami natorien. — Lübbert: Gesch. der griech. Kunst; Platon's Phädon; im Sem. Tacitus' Annalen u. lat. Stilübgn. — Naumann: theoret. Chemie; chem. Berechnungen. — Noack: empir. Psychologie; Ges

n. s. Z. — Zimmermann: Gesch. der Aesthetik; Gesch. der Literatur von 1794—1830; die dtsch. Heldensage. — Zöppritz: die d. Lichts, mit Versuchen; mechan. Wärmetheorie; im Sem. mat.-physikal. Uebgn. — Prdocc. Clemm: Einl. in d. Stu- der vergl. Sprachforschung; die Fragmente der griech. Lyriker Gesch. der lyr. Poesie der Griechen u. Uebersicht d. Dialekte. — ner: griech. Gesch. von den Perserkriegen bis zur Schlacht bei ea; Gesch. des Revolutionszeitalters; histor. Conversatorium. — ann: dtsche. Gesch. von Anfang bis 1506; histor. Uebgn. über Germania. — Oberförster Dr. Heyer: Waldwerthberech- . — Musikdir. Mickler: Harmonielehre, Gesang, mehrere In- mente. — Müller: Gabelsberger'sche Stenographie.

6. Zürich. Anfang: 19. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schweizer: christl. Ethik; Homiletik. — Fritzsche: ngelch., 1. Th.; Kirchengeschichte des 19. Jahrh.; Repet. der ngelch.; Dogmengesch., 1. Th. — Keim: Synoptiker; Leben — Biedermann: Einl. in das theolog. Studium; Dogmatik, ; üb. die Unsterblichkeitsfrage; dogmat. Uebgn. — Schrader: in das A. T.; Genesis: hebr. Syntax mit Uebgn.; Anfangs- e des Arabischen. — Volkmar: Geschichte der Evangelienkritik Lebens Jesu; kleinere paulin. Briefe; Offenbarung Johannes; der Pädagogik u. Schule. — Pf. extr. Kesselring: Leben, ften u. Lehre d. Paulus; katechet. Uebgn. — Prdocc. C. Egli: ms; alttestamentl. Interpretirübgn. — Heidenheim: Psalmen; mentl. Interpretirübungen; Grundriß der rabbin. Literatur. — Wörner: Lehre Jesu; christl. Glaubenslehre; exeget.- et. Uebgn. — Furrer: physikal. Geographie von Palästina u. Sinai-Halbinsel.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Osenbrüggen: gem. deutscher Civilproceß; dtschr. proceß in Vergleichung mit dem engl. u. franz. Strafverfahren; alpraktieum. — Temme: dtsche. Criminalrecht. — Rütti- : zürcher. Privatrecht (allgem. Theil: Familien- u. Sachen- schweizer. Bundesstaatsrecht. — Fr. v. Wyß: schweizerische esch.; ältere schweizer. Rechtsquellen. — Fick: Handelsrecht; echt; Eisenbahnrecht. — Böhmert: allgem. Wirthschafts- Finanzwissenschaft; Vortragsübgn. u. Discussion über volks- wirthschaftl. Fragen. — Boretius: jurist. Encyklopädie; deutsche u. Rechtsgesch.; Sachsenspiegel; kathol. u. protestant. Kir- cht. — Exner: Gesch u. Institut. des röm. Rechts; Obligo- recht; exeget. Uebgn. an Pandektenfragmenten. — Pf. extr. er: Rechtsphilos.; Polizeiwissenschaft. — Prdocc. v. Mor- ll. Volkswirthschaftspflege; Gesch. u. Theorie des Handels u. ewerbe. — Schneider: röm. Rechtsgesch.; röm. Erbrecht; Civilproceßpraktieum. — Ruf: Geschichte des röm. Civil- ts; Pandektenpraktieum u. Repetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Frey: allgemeine Anatomie (Histologie); Zoologie; ologie; mikrosk. Praktieum. — Meyer: Anatomie des Men- Osteologie u. Syndesmologie; Präparirübungen; Repet. der omie. — Locher-Balber: spec. Arzneimittellehre mit Vor- ngen u. Receptirkunst mit Uebgn.; Repet. der allgem. Therapie hem. Arzneimittellehre. — Biermer: medicin. Klinik; spec. ologie u. Therapie; demonstrat. Curs über syphilit. Krankhh.; l. u. Therapie d. anatom. Hirnkrankhh. — Gusserow: theoret. rtshülfe; geburtsh. u. gynäkolog. Klinik mit Touchirübgn. — : über die chirurg. Krankhh. der Kinder; allgem. Chirurgie; . Klinik. — Hermann: 2. Hälfte der Experimentalphysiologie; l. u. pathol. Chemie, mit Versuchen; experimentelle Toxikologie; logie der Seelenthätigkeiten, für Zuhörer aller Facultäten; en im physiolog. Laboratorium. — Gudden: Pathologie u. rie der psychischen Krankhh. — Pff. extr. Cloetta: gerichtl. in; Gesch. der Medicin. — Horner: Augenheilkunde, 1. Th.; almolog. Klinik u. Poliklinik. — Eberth: allgem. patholog. omie; Cursus der patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. itut für Geübtere. — O. Wyß: Poliklinik; Kinderkrankhh. — docc. Spöndli: geburtsh. Operationscurs; die Kindeslagen. — lleter: Pathologie u. Therapie der Mundorgane; zahnärztlicher ationscurs. — Goll: allgem. Therapie u. Pharmakologie; die nkhh. des Larynx u. Cursus der Laryngoskopie. — Huguenin: chiatrie mit Demonstrationen; mikrosk. Anatomie u. Physiologie Hirns u. Rückenmarks mit Bezugnahme auf die patholog. Ana- ie der Hirnkrankhh. u. Psychosen. — Schwalbe: Electrotherapie Demonstrationen; Hygiene; Colloquium über auserwählte Capp. spec. Pathologie u. Therapie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Kym: Logik mit Metaphysik; Religionsphilos.; Gesch. antiken Philosophie; philos. Uebgn. — Büdinger: allg. Gesch., 1. Th. (alte Gesch.); röm. Kaisergeschichte; universalhistor. Conversatorium; histor.-krit. Uebgn.; Uebgn. im histor. Stil. — Schweizer-Sidler: Elemente der Sanskritsprache; Tacitus' Germania; Interpretirübgn. an ausgew. Partien von Wackernagel's kleinerem altdtschm. Lesebuche; im Sem.: Uebgn. der griech. Grammatik. — Pff. extr. Behn-Eschenburg: Oliver Cromwell's Letters and Speeches; Shakespeare's Othello, übersetzt u. allseitig erläutert; engl. Uebgn., 1. Curs. — Ettmüller: altnord. Grammatik u. Leseübgn.; angelsächs. Grammatik u. Beowulf (Ausgabe von Grein); Lieder Walther's v. d. V. — G. v. Wyß: Gesch. der Schweiz, 1. Th. (bis 1600). — Prdocc. Vögeli: Gesch. der mit der schweizer. Reformation in Verbindung stehenden Reformationen des Auslandes von 1525—1588. — Fehr: Encyklopädie der philos. Wissenschaften; Gesch. der griech. Plastik mit Demonstratt. im archäol. Museum. — Rochat: franz. Uebgn. — Gsell-Fels: Naturgeschichte des Menschen. — Uhlig: Gesch. der klass. Philologie mit bes. Rücksicht auf die verschiedenen Methoden; ausgew. Abschnitte aus Aristoteles Politik mit Bezug auf moderne Staatsrechtslehrer; ausgew. Lieder des Pindar. — Wölfflin: lat. Stilistik; Horatius de arte poetica. — Meyer v. Knonau: schweizer. Geschichte von 1830—1848; Ueberblick der karoling. Epoche; histor. Besprechungen u. Uebgn., bes. üb. schweizer. Gesch. — Hug: Sophokles' König Oedipus; Demosthenes' Kranzrede. — Kinkel: Euripides' Phönissen; Einl. in die griech. Kunstmythologie mit archäolog. Uebgn. — Rahn: über die mittelalterl. Kunstdenkmäler der Schweiz und ihr Verhältniß zu denjenigen der Nachbarländer.

Pff. ord. Heer: pharmaceut. Botanik; Pflanzen der Vorwelt. — Staedeler: Experimentalchemie; chem. Praktieum. — Mousson: Experimentalphysik, 1. Th.; dtsche. Repet.; franz. Repetitor.; chem. Physik. — Escher v. d. Linth: allg. Geologie; techn. Geologie. — Kenngott: Mineralogie; Krystallographie. — Wislicenus: unorgan. Chemie; Bau der Kohlenstoffverbindungen; prakt. Uebgn. der reinen u. angewandten Chemie; Halbpraktica für Specialcurse u. die chem. Arbeiten der Mediciner. — Pf. extr. Wolf: Gesch. der neuen Astronomie; ausgew. Partien der höhern Astronomie. — Prdocc. Hug: Differenzial- und Integralrechnung; elementare Mathematik, populär; mathem.-method. Praktieum für Lehramts-Candidaten. — Cramer: allg. Botanik. — Denzler: Elementarmathematik; Einl. in die höhere Mathematik; Differential- u. Integralrechng.; descript. Geometrie. — Merz: Repet. der unorgan. Chemie; polyvalente Alkohole; Harnsäure-Gruppe u. Thierbasen. — J. J. Egli: phys. Geographie, 1. (unorgan.) Theil; die geograph. u. naturwissenschaftl. Entdeckungsreisen, 1. Theil; geograph. Charakterbilder; Palästina, geograph. u. archäolog. — Weith: Repet. der organ. Chemie; Geschichte der Chemie; Alkaloide. — Hofmeister: Experimentalphysik, 1. Th., Physik der Materie. — Menzel: Naturgesch. der Wirbelthiere; Naturgesch. der Insecten: die Biene u. ihre Zucht; die thier. Parasiten des Menschen, mit Berücksichtigung ihrer medic. Bedeutung; zoolog. Conversatorium; botanisches Conversatorium; mineralogisches Conversatorium.

7. Halle. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Tholuck: synopt. Evangelien; Bergpredigt; N. T. im Seminar. — Müller: Dogmatik; prakt. Theologie Th. 1; Einl. in die Dogmatik. — Jacobi: Dogmengeschichte; Einl. ins N. T.; Gesch. des Dogma's von der Inspiration u. d. heil. Schrift; histor. Uebgn. im Sem. — Schlottmann: Genesis; bibl. Theologie des A. T.; über Hegel u. Schleiermacher; A. T. im Sem. — Beyschlag: Leben Jesu; Römerbrief; die Gleichnisse Christi; homil. u. katechet. Uebgn. im Sem. — Wuttke: Ethik; Gesch des Deismus u. Rationalismus; system. Uebgn. im Sem. — Riehm: Jesaias Th. 1; Einl. ins A. T.; Gesch. der alttest. Exegese; Jesaias Th. 2. — Pff. extr. Guericke: Kirchengesch. Th. 1; Philipperbrief. — Franke: Katechetik; Gesch. der Katechetik. — Dähne: Korintherbriefe; Brief des Jacobus (lat.). — Kramer: Gesch. der neueren Pädagogik; pädag. Uebgn. im Sem. — Kähler: bibl. Theologie des N. T.; theolog. Encyklop. u. Methodologie; der Johanneische Lehrbegriff. — Prdoc. Böhmer: Buch Daniel.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Gesch. des röm. Rechts; der Digestentitel de conditionibus institutionum; prakt. u. processuale Uebungen. — Anschütz: dtsche. Privat- u. Lehnrecht; Handelsrecht; Landwirthschaftsrecht; Wechselrecht. — Dernburg: Pandekten; preuß. Landrecht; exeg. Uebgn. im Sem. — Fitting: Pandekten Th. 2 (spec. Theil, mit Erbrecht); Institutionen; röm. Civilproceß. — Meyer: Strafproceß; Erkl. des preuß. Strafgesetzbuches; strafrechtl. Uebgn. im Sem. — Pf. extr. Meier: deutsche Rechtsgesch.; preuß. Verwaltungsrecht; Völkerrecht. — Prdoc. Pernice: Erbrecht; civilrechtl. Uebungen; exeget. Uebungen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blasius: Cursus der Verbandlehre; Demonstration der chirurg. Instrumente; spec. Chirurgie der Wunden. — A. W. Volkmann: Anatomie des menschlichen Körpers, ausgen. Sinnesorgane; Secirübgn. mit Prof. Welcker. — Vogel: Einleit. ins medic. Studium; allg. Pathol. u. Therapie; Nierenkrankhh.; mikrosk. pathol.-anatom. u. pathol.-chem. Uebgn. — Krahmer: Pharmakologie; Receptierkunst. — Weber: medic. Klinik; medic. Poliklinik; ambulatorische klin. Uebgn. — Olshausen: Theorie der Geburtshülfe; gynäkol. Klinik u. Poliklinik; Krankheiten der Eierstöcke. — Welcker: Anatomie der Sinnesorgane; Secirübungen s. o. — R. Volkmann: allgem. Chirurgie; Knochenbrüche u. Verrenkungen; chirurg. Klinik. — **Pff. extr.** Mann: spec. Pathol. u. Therapie; Krankhh. des Herzens und der Arterien. — Gräfe: Augenklinik; Refractions- u. Accommodationsanomalien; Augenoperationsübgn. — Schwartze: Ohrenklinik; ambulator. Ohrenheilübgn. — **Prdoec.** Franke: Krankhh. der Wöchnerinnen; geburtsh. Operationen mit Uebgn. am Phantom. — Kohlschütter: diagnost. Uebgn.; ausgew. Capp. der Aetiologie. — Nasse: physiol. Chemie; Nahrungsmittel. — Köhler: Balneologie; spec. Toxicologie; Repet. u. Examin. der Pharmakologie; üb. den Gebrauch d. Anästhetica in d. Chirurgie u. Geburtshülfe; Laryngoskopie mit Uebgn. am Phantom. — Jahn: Repet. der Chirurgie u. Akiurgie. — Steudener: allgem. u. spec. patholog. Anatomie mit mikrosk. Demonstrationen; von Geschwülsten desgl.; Practicum der patholog. Anatomie u. Histologie. — Hohl: Physiologie, Pathologie u. Therapie der Mundorgane; Klinik für Mundkrankhh.; Auswahl der Zahnheilkunde. — Köppe: Nervenkrankhh.; psychiatr. Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bernhardy: Gesch. der röm. Literatur; Euripides' Bakchen u. Sophokles' Ajax; im Seminar Cicero de nat. d. etc. — Leo: Gesch. des MAlters; Gesch. der ital. Staaten vom Ende des Baseler Concils bis zum Tode Savonarola's. — Rosenberger: Differential- u. Integralrechng. Th. 2; sphär. u. theor. Astronomie; Sem. — Pott: philos. u. histor. Einl. ins allg. Sprachstudium; Auswahl aus Lassen's ind. Anthologie; Uebersicht d. roman. Sprachen. — Erdmann: Logik; Gesch. der Philosophie. — Knoblauch: Physik (Mechanik, Akustik, Electricität u. Magnetismus) mit Experimenten; physikal. Conversatorium u. Sem. — Girard: Mineralogie; Bodenkunde; geol. u. pedol. Uebgn. — Heintz: Experimentalchemie; chem. Conversatorium u. Seminar; analyt. Uebgn u. chem. Untersuchungen (org. u. anorg.). — Heine: algebr. Analyse; ausgew. Capp. der Mathematik. — de Bary: Anatomie u. Organogenese der Pflanzen; Myxomyceten; phytotom. Uebgn. — Zacher: Wolfram's Parcival; die ältesten Denkmäler der deutschen Literatur nach Wackernagel's Chrestomathie; deutsche Gesellschaft. — Keil: griech. u. röm. Metrik; Horaz' Satiren u. Episteln; im Seminar Aeschylus' Prometheus etc; philol. Gesellsch. — Ulrici: Gesch. der bild. Kunst christl. Zeit, mit Benutzung des kgl. Kupferstichcabinets; Gesch. der neueren Philos — Giebel: Zoologie u. vergl. Anatomie; Paläontologie; Ornithologie; zool.-zootom. Uebgn. — Kühn: Ackerbaulehre; Viehzucht; Einl. in das landwsch. Studium; Uebgn. im ldwsch.-physiolog. Laboratorium; Sem. für angewandte Naturwissenschaften. — Gosche: Koran; pers. Grammatik; Leben u. Schriften Rückert's; Grundzüge der Literaturgeschichte des christl. Orients. — Schmoller: Gesch. der Verfassung u. Verwaltung d. preuß. Staats; Nationalökonomie 1. Th.; Gesch. des engl. Parlamentarismus. — Dümmler: Gesch. des dtschn. Volks u. Reiches; Einl. ins Studium der Gesch. des dtschn. MAlters; histor. Uebgn. — Böhmer: Grammatik der roman. Sprachen, bes. Französisch; Dante's Leben u. Schriften; in s. roman. Gesellsch. Molière. — Haym: Logik; Gesch. d. Philos.; Lessing's Leben u. Schriften. — **Pf. hon.** Steinhart: Aristoteles' Nikomachische Ethik; vergl. Darstellung der Aristotelischen u. Platonischen Philosophie. — **Pff. extr.** Eisenhart: Finanzwissenschaft; Gesch. der Nationalökonomie. — Hertzberg: preuß. Gesch. bis Friedrich d. Gr.; griech. Gesch. von Alexander d. Gr. bis zur Türkenzeit. — Arnold: hebr. Grammatik; Hosea; Chaldäisch. — Stohmann: Agriculturchemie Th. 1; chem. Technologie; volumetr. Analyse. — Roloff: ausgew. Capp. der Anatomie und Physiologie der Hausthiere; epizoot. u. ansteckende Krankheiten der Hausthiere; sporad. Krankhh. der Hausthiere. — Schöne: Gesch. d. griech. u. röm. Kunst; ausgew. Reden Lysias'; archäol. Uebgn. — **Prdoec.** Krause: Gesch. des byzantin. Kaiserreichs im MAlter; Gesch. der Gymnastik vom homer. Zeitalter bis zur Gegenwart; lat. Disputierübgn. üb. philol. u. archäolog. Themata. — Cornelius: Mechanik und Maschinenlehre; Grundlehren der theoret. Physik. — Siewert: organ. Chemie sammt Agriculturchemie; chem. Technologie; analyt. Uebungen. — Henne: althochdeutsche Grammatik u. Literaturgesch.; altdeutsche Uebgn. — Ewald: Cultur der deutschen Waldbäume; polit. Gesch. Europa's seit 1848; brandenb. Gesch. u. Quellenkunde im 15. Jahrh. — Engler: pharmac. Chemie; Repet. der Chemie; Gesch. der Chemie. — Thomä: Integralrechng. Th. … üb. Theta-Functionen; mathem. Uebgn. — Delbrück: Sansk… Grammatik. — v. Solms-Laubach: höhere Kryptogamen, … Moose u. Farrn. — Reeß: Pharmakognosie; Schmarotzerpilze. … Cantor: analyt. Geometrie Th. 2; ausgew. Capp. der synthetisch… Geometrie; mathem. Uebgn. — Rathke: Repet. der Physik; … Chemie. — **Lectt.** Dr. Hollmann: Portugiesisch; Italienisch. … Steinbeck: ldwsch. Baukunde. — Dr. Peeels: allg. Maschi… lehre; über Messen u. Wägen; ldwsch. Maschinen- u. Geräthel… — Musikdir. Dr. Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; … im einf. u. dopp. Contrapunkt.

---

8. Königsberg. Anfang: 18. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Sommer: bibl. Hermeneutik u. Gesch. der S… erklärung; Genesis; staatl. u. bürgerl. Alterthh. der Israelit… Test. im Sem. — Sieffert: Dogmatik; die ev. Lehre von d. … u. ihren Aemtern. — Erbkam: Kirchengesch. Th. 1; Dogmen… Patristik; kirchengeschichtl. Uebgn. im Sem. — Voigt: Kirchen… Th. 2; Korintherbriefe; Schleiermacher's Dogmatik; N. T. im Se… Kenn: Einl. ins N. Test.; Römerbrief; Princip d. Protestantism… Jacoby: Homiletik u. Gesch. der Predigt; Wesen u. Entwick… gang d. Heidenthums; homilet.-katechet. Sem. — **Prdoc.** Su… Br. des Jacobus, Petrus, Johannes; Leben des Ap. Paulus.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Güterbock: gem. u. preuß. Strafproceß; … ausgew. Capp. des Strafrechts. — Sanio: Institut.; … röm. Rechts; exeget. Uebungen im Sem. — Schirmer: … Erbrecht; ausgew. Capp. des Obligationenrechts; Seminar … bond: dtsch. Privat- u. Lehnrecht; Handels-, Wechsel- u. … germanist. Uebgn. — **Pff. extr.** v. Martitz: deutsche Rech… gem. u. preuß. Kirchenrecht; Eherecht. — Salkowski: röm. … gesch.; Erbrecht; Pandektenstellen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Burdach: Neurologie d. menschl. Körpers. … Conversatorium. — Hense: Arzneimittellehre; von den … teln. — Hildebrandt: Geburtshülfe; gynäkol. Klinik u. … Uteruskrankhh. — Hirsch liest nicht. — Leyden: spec. … Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; Nierenkrankhh. — … Anatomie d. menschl. Körpers (ausgen. Osteol. u. Synd.); … Syndesmologie; Secirübgn. mit Prof. Goltz; Entwickelg. d. … losen; Privatiss. über gesammte Anatomie des menschl. Kö… Neumann: spec. pathol. Anatomie; von Geschwülsten; … Uebgn. — Wagner: allg. Chirurgie; Verletzungen u. … chirurg. Klinik u. Poliklinik. — v. Wittich: Physiol. der … Vorgänge im menschl. Körper; Physiol. d. Auges; Uebgn. im … Laboratorium. — **Pff. extr.** Bohn: Gefäßkrankhh.; Kinder… — Goltz: chirurg. Anatomie; Angiologie; Uebgn. in d. Unter… der Arterien; Secirübgn. s. o. — H. Jacobson: Herzkrank… gew. Capp. der medic. Physik. — J. Jacobson: Refract.- … commodationskrankhh.; ophthalmolog. Poliklinik. — **Prdoec.** … thold: Diagnostik der Augenkrankhh. mit Uebgn.; ophthalmo… Augenoperationsübgn. — Caspary: Knochenbrüche u. Verren… Grünhagen: Elektricitätslehre u. allg. Nerven- u. Muskel… die wichtigsten Lehren d. Physiol. mit Experimenten. — v. H… ophthalmoskop. Uebgn.; Augenoperationsübgn. — Peels: pa… anatom. Demonstratt.; physiol. Repetitorien. — Samuel: … tionscursus; allg. Pathologie. — Petruschky: gerichtl. Med… prakt. Uebgn. — Schneider: Hautkrankhh.; Einl. in d. Chi… Operationsübgn. an der Leiche. — Seydel: gerichtl. Gebur… Wochenbettkrankhh. — Jaffé: ausgew. Capitel der Arznei… lehre; desgl. der physiol. u. pathol. Chemie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Schade: Gesch. d. altd. Dichtung; dtsch. Gram… althochd. Denkmäler (Forts.). — Caspary: Pflanzenphysiol.; … makognosie; Repet. über ausgew. Theile der Botanik. — Fr… länder: Ilias, nebst Erörterung der homer. Frage; ausgew… gramme Martials; Uebgn. in griech. Grammatikern; im Sem. … tus' Miles gloriosus. — v. d. Goltz: landwirthsch. Encykl… Ackerbaulehre; landwirthsch. Buchführg. — Hagen: die Werke … vornehmsten Künstler; alte Architektur; über Tizion, Michelang… Correggio. — Hopf: allg. Gesch. des MAlters; Diplomatik … mit Uebgn. — Ilse: Nationalökonomie; ausgew. Capp. der … Polizeiwissenschaft. — Jordan: latein. Grammatik; Lysias … latein. Uebgn. — Lehrs: Metrik; griech. Literaturgesch. 2. Th… Sem. Hesiod etc. — Luther: Methode d. kleinsten Quadrate; … nung d. Planetenbahnen. — Maurenbrecher: Gesch. Europa's … 1772—1815; histor. Uebgn. — Moser: Experimentalphysik. … Theorie der Sinnesorgane. — Nesselmann: Sanskritgram…

...ebich; vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen; Sanskrittexte; ...ch. Texte. — Fr. Neumann: Theorie d. Elasticität; ausgew. Capp. d. mathem. Physik; Seminar. — Nitzsch: alte Gesch. bis z. Schlacht ... Chäronea; das Zeitalter Friedrich Barbarossa's; histor. Sem. — ...hlot: Mechanik Th. 2; ausgew. Capp. der Analyse u. Sem. — ...senkranz: Naturphilosophie. — Simson: Jesaias; Repet. der ...r. Grammatik. — Spirgatis: pharmac. Chemie; analyt. Uebgn.; ...gew. Capitel der Zoochemie. — Ueberweg: Logik; Ethik mit ...dagogik; philos. Uebgn. — Zaddach: Einl. in d. Entomologie; ...log. Repet. u. Uebgn. — Pf. extr. Rosenhain: Differential...gl.: analyt. Geometrie. — Prdocc. Friedrich, Michaelis, ...J. Neumann u. Zander lesen nicht. — Lohmeyer: brandenb.-...p. Gesch. (Forts.) — Merlecker: vergl. Geographie. — Sohncke: ...rie der opt. Linsen. — Prof. Kurschat: lithauische Grammatik; ...nutis „Jahr"; lith. Sem. — Pelka: poln. Sem. — Hein...: deutsche Stenographie nach Gabelsberger in zwei Cursen. — ...lßner: Orgel, Generalbaß, Gesang.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...acona, leggenda di Vergogna. (Von Liebrecht: G. g. A. 26.)
...nave, herakl. Briefe. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 28.)
...ter, die Bachs. (Von E. Krüger: G. g. A. 26.)
...tcher, hebr. Lehrbuch, hrsg. von Mühlau. (Von H. E.: Ebd.)
...ett, Tertullian's Verhältniß zu Min. Felix. (Von G. Boissier: ...v. cr. 28.)
...abrice, Kindsabtreibung. (Von Wiß: A. D. Strafr.-Z. 6.)
...ßir, de attractione. (Von Ed. Thurot: Rev. cr. 26.)
...sch, Südafrica. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 27.)
...ısch, die gefälschten böhm. Gedichte. (Von G. P.: Rev. cr. 27.)
...burg, Griechenland. II. (Von ⁑: A. A. Z. 196 f.)
...fer, die Politik der deutschen Mächte. (Von M. Koch: Presse 200.)
...len, Vulgata. (Von H. E.: G. g. A. 27.)
...nst, Vernunftkritik. (Von —s: Prot. KZ. 29.)
...mann, die clement. Schriften. (Von P. de Lagarde: G. g. A. 26.)
... Gurp. (Von Gaß: A. kirchl. Z. 7.)
...n, glossae hibern. cod. Taur. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 26.)
...ager, moniteur des dates. (Von B.: Ebd. 28.)
...r, Paulus. (Von K. Fr.: Nat.-Z. 341. 353.)
...lit, Grundlagen d. Nationalökonomie. (Von R.: A. lit. Anz. III. 6.)
...er, histoire du théâtre. (Von d: Grenzb. 30.)
...a di curiosità. Disp. 93, 97, 99. (Von G. P.: Rev. cr. 26.)
...tschenow, Reizung der Rückenmarksnerven des Frosches. (Von ...R.: G. g. A. 27.)
...rn, 12 Artikel. (Von R. Reuß: Rev. cr. 28.)
...rer, criminal abortion. (Von Wiß: A. D. Strafr.-Z. 6.)
...liß, Menschenpflichten. (Von Dr. Sp.: Z. Litbl. 55.)
...Wailly, mémoire, recueil de chartes, l'Histoire de St. Louis. (Von P. M.: Rev. cr. 27.)
...nt, Schwurgerichte d. röm. Republik. (Von Fr.: Gerichtssaal 2.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...ebois, H., la Constitution de l'Empire Français, avec les ...natus-consultes, lois, décrets etc. qui s'y rattachent. (215 p. ...) Paris. 4 fr.

...trat, J., nouveau Cours de littérature. (522 p. 18.) Mesnil.

...otlet, F., histoire de Romilly. Abrégé chronologique des ...ncipaux faits municipaux, militaires, ecclésiastiques et litté...res de la ville de Romilly (Haute-Savoie) depuis l'époque ...naine jusqu'à la fin de l'année 1866. (IV, 431 p. 8.) Cham...ry.

...ourd, A., histoire contemporaine, comprenant les principaux ...événements qui se sont accomplis depuis la Révolution de 1830 jusqu'à nos jours, et résumant, durant la même période, le mouvement social, artistique et littéraire. T. 8. (511 p. 8.) ...snil. 6 fr.

...erre, J. J., études théoriques et pratiques d'agronomie et de physiologie végétale. T. 2. (371 p. 18.) Evreux. 3 fr. 50 c.

...himper, W. Ph., traité de paléontologie végétale, ou la flore du monde primitif dans ses rapports avec les formations géologiques, et la flore du monde actuel. Avec un atlas de 100 pl. gr. 4. lithogr. T. 1. (746 p. 8.) Strasbourg. 50 fr.

Vollständig in 2 Bänden.

Vinet, A., mélanges. Philosophie morale et morale religieuse, études littéraires et notices biographiques, fragments inédits et pensées. (VIII, 640 p. 8.) Paris. 6 fr.

Italienische.

Bianchi, N., storia documentata della diplomazia Europea in Italia dall' anno 1814 all' anno 1861. Vol. VI. anni 1848—50. (616 p. 8.) Torino e Napoli. L. 6.

Blondelli, B., glossarium azteco-latinum et latino-aztecum. (260 p. 4.) Milano. L. 25.

Claretta, G., storia della Reggenza di Cristina di Francia duchessa di Savoia, con annotazioni e documenti inediti. Documenti. (312 p. gr. 8.) Torino. L. 6.

Crollalanza, G. B., storia del contado di Chiavenna. Fasc. XI. (p. 471 a 518. 8.) Milano. L. 1.

De-Mauro, prof. M., notizie storiche sopra Scordia inferiore, raccolte, disposte cronologicamente e considerate. Vol. 1. fasc. 2. (p. 121—232. 8.) Catania. L. 1, 80.

Luzzatto, prof. S. D., grammatica della lingua Ebraica. Fasc. VI. (p. 453 a 532. 8.) Padova. L. 0, 65.

Preis des vollständigen Werkes L. 7, 65.

Tedeschi, A., studii sulle tragedie di Vittorio Alfieri. (235 p. 8.) Milano.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Brissel in München. Nr. 7. Musik.
Schmitz' Antiquariat in Elberfeld. Nr. 49. Deutsche Belletristik; Curiosa.
Schneider u. Otto in Göttingen. Nr. 44. Vermischtes.
Taubeles in Prag. Nr. 87. Vermischtes.
Windprecht's Antiq.-Buchh. in Augsburg. Nr. 195. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

23. August in Dresden: Advocat Gulbier, O.-A.-G.-Präsident v. Langenn, Rector Rüdiger.

Nachrichten.

Für die neu zu eröffnende medicinische Facultät an der Universität Innsbruck sind vier ordentl. Professoren ernannt: Dr. K. Dantscher für descriptive Anatomie, Dr. v. Mayerhofer für Geburtshülfe, Dr. A. Tschurtschenthaler für allgem. Pathologie u. Pharmakologie und Dr. O. Rembold für specielle Pathologie und medicinische Klinik.

An der Universität zu Heidelberg hat sich Dr. Klein als Privatdocent für Mineralogie habilitiert.

Professor Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg i. Br. ist zum Ehrenmitgliede des Φιλολογικος Σύλλογος in Constantinopel ernannt worden.

In der am 24. Juli abgehaltenen öffentlichen Sitzung der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München wurden folgende Neuwahlen bekannt gegeben: a. zu ordentl. Mitgliedern der mathem.-phys. Classe Prof. Dr. E. Buchner und Oberbergrath Dr. W. Gümbel daselbst; der histor. Classe Prof. Dr. A. Kluckhohn ebenda; b. zu außerordentl. Mitgliedern der mathem.-phys. Cl. Proff. Drr. O. Hesse, W. Beetz und K. Zittel ebenda; der histor. Cl. Prof. Dr. J. Friedrich daselbst; c. zu auswärt. Mitgliedern der philos.-philol. Cl. Proff. N. Madvig in Kopenhagen und S. Bugge in Christiania; der mathem.-physik. Cl. Proff. Berthelot in Paris, Frankland und Tyndall in London, L. Kronecker in Berlin und F. A. Quenstedt in Tübingen; der histor. Cl. Reichsarchivar van den Bergh im Haag, Geh. Cabinetsrath Dr. R. Freih. v. Liliencron in Braunschweig, Obertribunalrath K. Schnaase in Wiesbaden; endlich d. zu correspond. Mitgliedern der philos.-philol. Cl. Dr. A. D. Mordtmann in Constantinopel; der mathem.-phys. Cl. Proff. Rankine in London, Clebsch in Göttingen und Delesse in Paris; der histor. Cl. Proff. J. Burckhardt in Basel, F. Dahn in Würzburg und J. Weizsäcker in Tübingen und Archivrath R. Wilmans in Münster.

Professor Dr. Joh. Kelle in Prag erhielt vom Kaiser von Oesterreich die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Am 16. Juli † in Meißen der Professor an der Afrana Dr. th. et ph. Karl Heinrich Graf.

Am 22. Juli † in München der bekannte Alterthums- u. Kunstforscher Dr. Julius Braun.

Am 23. Juli † in Augsburg der namentlich als Kanzelredner berühmte Kirchenrath Dr. theol. G. Chr. Aug. Bomhard im 82. Lebensjahre.

Am 25. Juli † in Stuttgart der Präsident des evangel. Consistoriums Dr. v. Schmidlin.

Am 28. Juli † in Dresden der Leibarzt des Königs von Sachsen Geheimrath Dr. Karl Gustav Carus, Präsident der Leopoldinischen Akademie, im 81. Lebensjahre; sowie in Prag an demselben Tage der bekannte Physiolog Professor Dr. Johann Purkyne im 82. Lebensjahre.

Aufforderung.

Diejenigen Herren, welche Briefe von und an August Gottlieb Richter (1742—1812), weil. Professor der Medicin in Göttingen, oder sonstige Reminiscenzen besitzen, resp. herbeizuschaffen im Stande sind, werden freundlichst ersucht, dieselben behufs einer historischen Arbeit auf kurze Zeit Unterzeichnetem einzuschicken.

Hannover, Bahnhofsstraße 4. Dr. med. Georg Fischer.

Antwort

auf die Anfrage in Nr. 22, S. 654 d. Bl.

Unsere Leser werden sich der Anfrage des Herrn Keber aus Aschersleben erinnern, ob nicht der in Häusser's Geschichte der fran[zösischen] Revolution S. 215 angeführte Ausspruch Mirabeau's „Welchen Sch[a]den that die Unsterblichkeit meiner Jugend dem öffentlichen Wo[hl]" auf einem Druckfehler in der Quelle (Bacourt I, 109), immortal[ité] für immoralité, beruhe. Die Revue critique hat in ihrer Nr. [...] die Güte, eine Antwort zu ertheilen, die überraschend genug [...] Le fait est que Bacourt donne fort bien immoralité. Wir [kön]nen es unserer Collegin nicht verdenken, wenn sie hinzufügt: [...] voit que les Français n'ont pas le monopole des blunders [de] traduction.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke [...] wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugehen werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erb[ötig]. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 14. August. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…r Hebräerbrief erklärt von Dr. Friedr. Bleek. Herausgeg. …n K. A. Windrath. Elberfeld, 1868. Friderichs. (VI, 512 S. …8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Bleek hat sich durch sein großes Werk über den Hebräerbrief …vergängliche Verdienste erworben, daß es nur mit Dank be… …werden kann, wenn uns hier aus seinem Nachlasse die …ngere Bearbeitung vorgeführt wird, welche er in seinen …ungen gab. Bei der bekannten Gewissenhaftigkeit Bleek's …es nicht erst der Versicherung, daß auch diese Arbeit mit …größten Sorgfalt durchgeführt ist. Sie ruht durchweg auf …hauptwerke, ist jedoch nicht etwa ein sclavischer Auszug dessel…, sondern die Frucht wiederholter Revision unter Berücksich…ng der neueren Literatur. Leider hat der Herausgeber ver…, anzugeben, aus welchen Jahren die von ihm benutzten …arbeitungen Bleek's stammen, resp. auch nur, in welchen …en Bleek diese Vorlesungen gehalten. Wie es scheint, ist die …ratur, abgesehen von vereinzelten Zusätzen des Herausgebers, …stets als solche gekennzeichnet sind, bis in den Anfang der …ziger Jahre benutzt.

In einzelnen Stellen hat Bleek seine früheren Erklärungen …ficiert, z. B. 2, 5, wo er οἰκουμένη μέλλουσα mit Recht nun …dem bei der Parusie eintretenden Zustande der Dinge faßt, …wie früher, von einem mit Jesu Fleischwerdung eintretenden. …o hat Bleek den Zeitpunkt von 1, 6: ὅταν δὲ πάλιν εἰσα… …τὸν πρωτότοκον εἰς τὴν οἰκουμένην weiter herabgerückt, in…t nun nicht mehr von einer Präsentation des Sohnes vor …durch ihn eben erschaffenen Welt, sondern von der Fleischwer…g desselben erklärt. Es dürfte indeß wohl besser sein, auch hier …die Parusie zu denken: denn, um von anderen Gründen zu …weigen, es wurde ja der Sohn durch die Fleischwerdung nicht …genstand des προσκυνεῖν für die Engel, sondern vielmehr βραχύ …παρ' ἀγγέλους ἠλαττωμένος (2, 7).

Doch genug. Wir begrüßen diese neue Gabe aus dem Nach…e des verewigten Forschers mit Freuden und empfehlen sie …den Theologen, dem das größere Werk nicht zugänglich ist. Von …Modificationen des letzteren in diesen Vorlesungen werden auch …jenigen Notiz nehmen, die aus jenem Bleek's Ansichten sonst …reits kennen. K.

Gramberg, K. F. W., die evangelische Kirche und die nationalen Interessen. Historisch-kritischer Versuch. Schaffhausen, 1868. Brodtmann. (3 Bll., 156 S. 8.) 18 Sgr.

Das Schriftchen hat das Verdienst, daß es die kirchlichen und nationalen Interessen, die gegenwärtig häufig genug von einander getrennt bleiben, in ihrer engen Verbindung zeigt, und daß der Verf. selbst in demselben ein ebenso warmes patriotisches als religiöses Gefühl beurkundet. — Ein geschichtlicher Ueberblick, hauptsächlich von den Zeiten der Reformation an bis jetzt, führt den Verf. zu den Forderungen und Bedürfnissen der Gegenwart, als welche er bezeichnet: „Deutscher Kaiser; deutsches Parlament; deutsche Generalsynode." Ob sich die Wünsche des Verf.'s in der von ihm näher bezeichneten Weise verwirklichen lassen, muß Ref. allerdings bezweifeln. — Die theologische Anschauung des Verf.'s entbehrt aber unzweifelhaft ebenso der Gründlichkeit, wie der Klarheit. Auch fehlt es in dem Buche nicht an Uebertreibungen, vgl. z. B. das S. 18 über den Katholicismus Gesagte. — Von Einzelheiten, die uns aufgefallen, heben wir nur zwei Punkte heraus. Daß Luther „wenige Jahre" vor seinem Tode in einem Briefe Psalm 1, 1 auf die Schweizer angewendet, oder, wie der Verf. sagt, travestiert habe (S. 46), ist Ref. unbekannt, wohl aber, daß dies „wenige Wochen" vor seinem Tode an den Bremer Superint. Propst geschehen sei. — Sodann ist die Behauptung, Heshusius habe die Concordienformel „für zu lax" angesehen (S. 48), auch wenn es Heshusius selbst einmal behauptet haben sollte, nicht der Wirklichkeit congruent. Heshusius war gegen die Concordienformel, namentlich in dem Punkte von der ubiquitas corporis Christi, besonders aber wohl, weil der Herzog von Braunschweig, in dessen Dienste er trat, nicht dafür war.

Wolfensberger, J. R., die Zürcher Kirchengebete in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargelegt. Zürich, 1868. Schultheß. (VI, 156 S. 8.) 18 Sgr.

Zürich hat für die Begründung und Entwicklung der reformierten Kirche eine so hervorragende Bedeutung, daß eine Geschichte seiner Kirchengebete für weitere Kreise von Interesse sein muß. Die vorliegende Arbeit ist mit Fleiß aus den Quellen geschöpft und in ihren Quellenangaben durchaus zuverlässig. Freilich ist zu bedauern, daß nur der jeweilige Bestand der Liturgie dargelegt, hingegen die Frage nach dem Ursprung der Gebete bloß gelegentlich berührt wird. Ferner zeigt sich eine große Ungleichheit darin, daß die Gebete aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit großer Vorliebe behandelt, meist sogar wörtlich mitgetheilt sind,

diejenigen dagegen, welche den neueren Revisionen der Liturgie entstammen, nach dem Verhältniß ihres jüngeren Alters immer kürzer berührt werden. Es hängt dies mit dem Standpunkt des Verf.'s zusammen, der die strengste reformierte Rechtgläubigkeit zu vertreten meint. Freilich sind manche seiner Ansichten gerade auf dem liturgischen Gebiet, so insbesondere diejenige über die directe göttliche Einsetzung der Sonntagsfeier (S. 108. 128, Anm.) der freien liturgischen Grundanschauung der Reformation ganz zuwider. Die Abneigung gegen alles Neuere wird bei ihm nicht selten zu gänzlich ungerechtfertigtem, hämischem Kritteln. Insbesondere aber ist die Arbeit überall durchzogen von der heftigsten Animosität gegen liturgische Arbeiten, welche in den letzten Jahren die Züricher Kirche beschäftigten und in der Synode von 1868 einen denkwürdigen Abschluß gefunden haben. Nach dem Verf. handelt es sich darin „um einen Bruch mit der kirchlichen Vergangenheit." Die große Majorität der Synode hingegen, welche sich dafür entschied, sah darin jedenfalls eine zeitgemäße Fortbildung, wodurch die Kirchengebete wieder zum Ausdruck des wirklichen Glaubens aller lebendigen Glieder der Kirche werden sollten, statt für Viele ein drückendes Joch der Gewissen zu sein. Es dürfte diese neueste zürcherische Liturgie, die indeß zu ihrer Einführung noch der Anerkennung durch die staatliche Oberbehörde bedarf, durch die neuhinzugefügten Gebete freierer Auffassung ebenfalls wieder für weitere Kreise der protestantischen Kirche eine anregende Bedeutung haben, wie ihre Vorgängerinnen. K.

Zeitschrift f. die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kohnis. 4. Heft.

Inh.: E. J. Trip, Heinrich von Zütphen. Nach E. H. von Herwerden. — Fr. Koldewey, J. Fr. W. Jerusalem (1709—1789). Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit. — Ein altes Weihnachtsspiel, nach einer Handschrift aus dem Nachlasse des Hrn. Prof. A. F. C. Vilmar mit möglichster Schonung der sprachl. Form des 14. Jahrh. ins Neuhochdeutsche übertr. von Dr. A. Freybe. — R. Brohm, die kirchl. Zustände in Thorn seit dem Bekanntwerden der luther. Lehre bis zur öffentl. Einführung der Reformation (1520—1557). — Th. Zahn, Clemens von Rom im ältesten Märtyrerverzeichniß der römischen Kirche.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 58. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die Wirren in der Diöcese Rottenburg. — Biedermann's christliche Dogmatik. (Noch nicht vollendet.)

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: Herr Franz Delitzsch als Apologet. — Zur kirchl. Reformfrage. — Kirchl. Mittheilungen. — Litterarische Uebersichten u. Anzeigen. — Kirchl. Chronik.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von Wilh. Müller. N. F. 2. Bd. Juli.

Inh.: Zur kirchl. Armenpflege auf dem Lande. — Zum Artikel „Ueber Predigerwahlen". — „Brüderliche Mahnung". — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen: Aus Riga, Mitau, Preußen, Reval, Olvist, Odessa. — Literärische Anzeigen ꝛc.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 55—58.

Inh.: Die Grenzen der Vermittelungstheologie. I. (Schl.) — Noch ein Wort über den Eid. (Schl.) — H. Ph. Schnabel, die Niederwöllstädter Conferenz u. die Reform der Verfassung der evangel. Kirche im Großhzth. Hessen. — Der neue Katechismus. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 29—31.

Inh.: Krause's Erneute Vernunftkritik. — Zur Katechismusliteratur. 2. — Ferdinand Buisson. — Zum Konzil. — „Christian Carl Josias Freih. v. Bunsen. Deutsche Ausgabe von F. Nippold." 1. Bd. — G. A. Wislicenus: Entweder — Oder. — Eine philos. Bibliothek. — A. Schweizer's Glaubenslehre: Christologie. 1. — Ein Ketzergericht. — Das kädtische Jahrbuch. — Petition der Nassauischen Protestantenkonferenz. — Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: M. Wolff, Partei u. Religion. — J. Kradolfer, die Union des freien Christenthums. 2. — A. Werner, ist die Verfassungsfrage für die Kirche so wichtig? — F. Brandes, Professor Hengstenberg todt. — A. Lammers, Fürst Hohenlohe u. das Concil. — Ueber das Verhältniß der Kirche zur Schule. — E. Manchot, Versuch, die Geschichte Jakob's mit Kindern zu behandeln. — G. Graue, ein Vorposten des Protestantismus. — H. Felckhöffer, zur Frage der barmherz. Schwestern. — W. Hübbe, das christliche Gebet. — H. Hetzel, die deutsche Musik. — H. Soald, Gedanken zur Schulfrage.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Dr. A. Pichler. — Die Fortschritte des Evangeliums in Spanien. 1. 2. Auch ein Ruf zum Frieden. — Zu den Provinzialsynoden. — Dr. Tiß „Warnung vor Täuschungen." — Die griech.-orthodoxe Kirche Rußlands. Das Röm. Concil. — Die Proponenda des Ev. Ober-Kirchenraths für die 1jähr. Kreissynoden. — Correspondenzen. — Litteratur.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 29 u.

Inh.: Der Summepiskopat. (Schl.) — Delitzsch, drei Losungen der Zeit. — Bilder aus dem kirchl. Leben der Schweiz. 2. — Aus Württemb. die Landessynode; zur kirchl. Vermögensfrage, das Verehelichungsgesetz, Methodismus, die Rottenburger Wirren ꝛc. Aus Oesterreich: zur Statistik des kirchl. Lebens auf dem Gebiete der Protest. Kirche. — Kirchl. Nachrichten. — Literarisches. — Uebersicht der neuesten Litteratur. — Personalia.

Geschichte.

Krause, Dr. Joh. H., Prof., **die Byzantiner des Mittelalters** in ihrem Staats-, Hof- und Privatleben, insbesondere vom Ende des 10. bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts nach den byzantinischen Quellen dargestellt. Halle, 1869. Schwetschke. (XX, 422 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Eine gründliche und lesbare Geschichte des byzantinischen Kaiserreiches nach dem heutigen Standpunkte der Forschung ist unzweifelhaft ein dringendes Bedürfniß. Gibbon's geistreiche Hypothesen und le Beau's unendlich fleißige Quellenarbeit sind, letztere selbst in der neuesten, allein noch brauchbaren Ausgabe durchaus veraltet; Finlay's staatsmännische Ausführungen sind bei uns noch nicht genug eingebürgert — das Beste in dieser, obgleich die ihm beliebte Zersplitterung des Stoffes vielfach ... und neue Quellenstudien fehlen; v. Anblaw's Buch, eine Dilettantenarbeit, obwohl gut gemeint, entbehrt jedes wissenschaftlichen Werthes. Nun wollte zwar der Verfasser des vorliegenden Buches, das er ursprünglich im Anschluß an seine früheren ... historischen Arbeiten Nicephorus zu taufen vorhatte, keine vollständige byzantinische Reichsgeschichte liefern, sondern nur Hauptzüge aus dem Staats- und Privatleben der Byzantiner vom Ende des 10. bis Ende des 14. Jahrhunderts skizzieren; als Vorarbeit einer vollständigen Reichsgeschichte, oder als ... historische Quintessenz derselben, lassen wir vorläufig dahingestellt. Daß dabei auch frühere und spätere Zeiten berücksichtigt werden, daß zahlreiche Wiederholungen derselben Dinge vorkommen ... ten, liegt auf der Hand und ist auch dem Verf. nicht entgangen.

Er hat die Geschichte dieser vier Jahrhunderte lediglich ... den „byzantinischen Quellen" behandeln wollen. Im Vorwort bittet er den „wohlwollenden Leser, zufrieden zu sein mit dem, ... der Verf. dargeboten, nicht zu fordern, was er nicht mitth... gewollt oder gekonnt, nicht zu begehren, daß er auch dies ... jenes hätte vortragen sollen." Er meint damit offenbar, ... könne von ihm auch Erschöpfung der culturhistorisch so wichtigen überaus reichen patristischen Literatur der späteren Byzantiner oder einen Einblick in die orientalischen Quellen verlangen. ... ihn sollen nur die kanonischen Schriften maßgebend sein, die ... das Bonner Corpus Aufnahme zu finden gewürdigt sind. Da... hat er aber auch dieses Corpus mit Didymischem Fleiße ... studiert und daraus die Consequenz gezogen, daß, wer diese ... sten Urquellen nicht mit Aufmerksamkeit gelesen, Urtheile zu Tage bringe, „welche mir nur als Träume erscheinen." Auf Heranziehung von Hülfsmitteln hat der Verf., da er eben nur aus ... primären Quellen schöpfen wollte, grundsätzlich verzichtet; ... Finlay's Schriften, die er gelegentlich seines Artikels in der Ersch und Gruber'schen Encyklopädie über die neuere Geographie Griechenlands, einer der vorliegenden völlig ebenbürtigen Arbeit, citirt, will er für seine Zwecke nichts Neues gelernt haben, und wir glauben es ihm gern.

Aber so ganz ohne Hülfsmittel kommt selbst der vollendetste Historiker selten zu endgültigen Resultaten, und so hat auch ... Verf. sich dazu bequemen müssen, derartiges heranzuziehen. Neben den Quellennachweisungen und den jedenfalls dankenswerthen Quellenabdrücken aus dem Bonner Corpus finden wie eine ...

te, aus denen ersichtlich, daß ihm die neueste Literatur, mlich die der Jahre 1865—1868, nicht fremd geblieben ist. s das Werk von Moll und Gayot „Cannaissance générale uvoo. Paris. 1867" fehlt nicht, so daß wir uns aus den s einen ziemlich maßgebenden Accessions-Katalog der Holl. Universitätsbibliothek pro 1866—1868 für gewisse Zweige iteratur zusammenstellen können. Ob es nun nöthigst war, solche Bücher, wie auch Weicher's Poliorcétique, Melgunof r am Kaspischen Meer, Winter Cistercienser u. s. w. heran- n, ob nicht vielmehr andere Schriften, nicht bloß Hülfs- sondern byzantinische Quellen, von denen der Verf. leider Ahnung zu haben scheint, berücksichtigt werden mußten, die kann nicht zweifelhaft sein. Allein er ignoriert vollständig en des Patriarchats von Konstantinopel, die Miklosich und r herausgegeben haben, und die doch für das specielle Capi- er den „Patriarchen" eingehendste Berücksichtigung verdienen, erzeichnisse der Athos-Urkunden, die Müller und Langlois heilt haben, die Arbeiten von Guérin, Le Barbier und ion über Patmos, dessen Namen wir vergeblich suchen, wäh- nderer unbedeutender Klöster gedacht wird, die zahlreichen lten Handelsverträge der byzantinischen Kaiser mit den schen Seestaaten, die gedruckten Sammlungen „goldener " u. s. w., die doch erst recht primäre byzantinische Quellen Daher sind die Capitel über byzantinisches Kirchenwesen, er das Verhältniß des Reichs zu den Kreuzfahrern und ern vollständig werthlos, ungenau und voll der verkehrte- heile; und doch hätte das im letzteren Falle leicht vermie- den können, wenn der Verfasser nur einen Blick in die be- vortrefflichen Abhandlungen von Heyd geworfen hätte. ere, obgleich ganz auf Quellen, selbst ungedruckte, basiert, nun freilich in die Kategorie der Hülfsmittel; der Verf. te rein aus den Quellen direct schöpfen, d. h. aus dem Bonnense. Für gewisse Scriptores scheint er dabei eine e Vorliebe gehabt zu haben, namentlich für den darin hierten Michael Attaliota und den Kantakuzenos, der schon . Jahrhundert sich hervorgethan haben soll († 1380!); wenn man zur Charakterisierung Constantin's des Großen iebling Attaliota, zu der des ersten Kreuzzuges den Nike- Gregoras, zu der des Theodoros II Laskaris den Phrantzes ieht und daneben von „Procopius, Codinus (!), Paulus ierius und anderen späteren Byzantinern" spricht, so kann war das Corpus sehr fleißig durchstudiert haben, braucht amit nicht auch den Geist der Scriptores verstanden zu . Ein solches ganz kritikloses Excerpt aus den Byzantinern wir nun leider hier vor uns, und damit wäre eigentlich gesagt.

ollten wir uns auf das Detail einlassen, so könnten wir f jeder Seite Ungenauigkeiten oder Fehler nachweisen. Mit raphie und außer-byzantinischer Geschichte scheint der Verf. ändiger Feindschaft zu leben. So spricht er sehr gern von then, die auch Gothen oder Tachori genannt werden, und Häuptling im 13. Jahrhundert den Khalifen von Persien t habe. „Diese Skythen dürften wohl mit den Hunnen ver- n oder vielmehr ein abgezweigter Stamm der Seldschulen sein." Von den Mongolen Hulagu's keine Ahnung! Der nide Hormuzd gilt für einen Türken; die Rhos, die Now- und Kiew gründen, sind entschiedene Slawen u. s. f. Karl Anjou ist König „von Italien oder Apulien", Friedrich II nur nig von Sicilien"; Robert Guiscard oder „König Robert von ermo, Herrscher der Lombardei." Und so geht's in einem fort; s da, wo der Verf. sicherere Kenntnisse zu zeigen scheint, die en Fehler und Lücken. Wenn er den Morro Bosso (unter ung auf die ihm vorliegende Pauthier'sche Ausgabe!) 1250 Byzanz mit Juwelen handeln läßt, während er dort erst 1253 men ist, so kann das kaum passieren; was aber wird ein Ger- mit dazu sagen, wenn es S. 311 bezüglich des im 14. Jahr- hundert die bekannten Streitigkeiten erregenden Mönches Bar- laam aus Calabrien heißt: „Eine Sperialschrift über B. stammt von Johannes Damascenus, Barlaam und Josaphat, aus dem Griechischen von Liebrecht. Münster 1842."?

Hiermit glauben wir, dem wissenschaftlichen Werthe des Buches gerecht geworden zu sein. Die oft gerügte Inconsequenz in der Transscribierung orientalischer Namen ist auch hier im höchsten Maße störend; eine wunderliche Interpretation lesen wir auch S. 101, wo ein Zimmer im Kaiserpalast *μουσικός* genannt, und der Name als „bildliche Harmonie, sichtbare Musik" gedeutet wird, während es sich lediglich um die übliche Mosaikausschmückung handelt. — Die Form des Ganzen spricht wenig an; wie v. Ansb- law, hat auch der Verf. zahllose zur Sache nicht gehörige morali- sche Expectorationen mit einfließen lassen, die doch einen zu naiven Standpunkt verrathen. Eine byzantinische Reichsgeschichte bleibt noch zu schreiben; allein es muß zuvor noch zahlreiches urkund- liches Material, z. B. das auf dem Athos, vollständig vorliegen. Dann erst wird auch eine Culturgeschichte der Byzantiner möglich; vorliegendes Buch aber kann vor der Hand nur als ein zwar an- spruchsloser, aber völlig mißlungener Versuch einer solchen be- zeichnet werden. C. H.

Pasch, Dr. Ed., Prof., **zur Kritik der Geschichte des Kaisers Tiberius** mit besonderer Berücksichtigung der Lebensbeschreibung desselben von Ad. Stahr. Altenburg, 1866. Pierer. (VIII, 128 S. 8.) 24 Sgr.

Die vorliegende kleine Schrift, die durch zufällige Umstände in d. Bl. bisher noch nicht besprochen wurde, gehört zu den zahl- reichen neuerdings erschienenen Arbeiten, die sich mit der Lösung des interessanten historischen Problems, der neuen Würdigung des Kaisers Tiberius und der Klarstellung seines vielfach räthselhaf- ten Charakters beschäftigen. Die sehr fleißige Arbeit ist der Haupt- sache nach eine consequent durchgeführte Polemik gegen die An- sichten, die namentlich Adolf Stahr aufgestellt hat; genauer aus- gedrückt, gegen einen Theil der Ansichten, die Stahr in seiner ersten Schrift über Tiberius ausgesprochen hat. Professor Pasch steht mit Stahr keineswegs überall in Widerspruch; mit Stahr nimmt auch er an, daß die Regierung dieses Kaisers für einen überaus bedeutenden Theil der Bewohner des römischen Reiches eine sehr wohlthätige gewesen ist, — eine Ansicht, die ja auch schon Höck in vollkommen überzeugender Weise vertreten hatte. Pasch polemisiert aber ganz speciell gegen die Auffassung, derzufolge Tiberius „im tiefsten Innern eine gute und edle Natur gewesen sei", die erst seit der Katastrophe des Sejanus in schrecklicher Weise zum Furchtbaren sich gewendet habe. Unserer Auffassung nach hat der Verfasser die negative Seite seiner Aufgabe ganz gut gelöst. Mit großem Fleiße sind die verschiedenen Quellen geprüft; aus den Urtheilen der Quellen, aus den überlieferten Urtheilen des Augustus, aus dem gesammten Lebensgange des Tiberius heraus wird die Stahr'sche Auffassung nach allen Seiten hin genau er- örtert, — im Wesentlichen in der Gestalt einer sachgemäßen, ver- ständigen und in der Form maßvollen Discussion. Die zahlreichen Schwächen der Stahr'schen Apologie, die zuweilen an sophistisches Wesen streifende Art des Stahr'schen Plaidoyer für Tiberius, die Härte und Ungerechtigkeit jenes Schriftstellers gegen meh- rere Gegner des Tiberius, namentlich gegen die ältere Agrippina, die römische Niobe, sind geschickt herausgefunden und kritisch beleuchtet worden. Ohne sich dem geläuterten Urtheil der Neueren über manche Schwächen der Darstellung des Tacitus verschließen zu wollen, hat Pasch namentlich (S. 17 ff.) den Vorwurf, als sei Tacitus der blinde Wortführer und Bewunderer der römischen Aristokratie, sehr gut widerlegt, auch den Gebrauch, den Stahr so oft mit den sogenannten Memoiren der jüngeren Agrippina (als eine giftige Hauptquelle des Tacitus) in seiner wesentlichen Un- haltbarkeit klar gestellt. Im Einzelnen ist noch zu bemerken, daß dem Kaiser mit Recht ein namhafter Antheil der Mitverantwort-

lichkeit für die Thaten des Sejanus zugewiesen (S. 82 ff.), ebenso mit Recht die Einrede des zeitweisen Wahnsinns als mildernder Umstand bei der Beurtheilung der schlimmen letzten Jahre des Tiberius (S. 89 ff.) abgewiesen wird.

Mit den positiven Ausführungen des Verf.'s sind wir dagegen nicht in gleichem Maße einverstanden. Nicht in der wissenschaftlichen Kritik, wohl aber in der Charakterauffassung trägt das Buch mehrfach den Anschein einer Jugendarbeit. Wir meinen, um es ganz kurz zu sagen, daß allerdings Tiberius nicht von dem edlen Schlage des älteren Drusus und des Germanicus war, daß er aber bei vielen ausgezeichneten Gaben von Hause aus doch eine Natur gewesen, die nicht nothwendig zu der düstern Gestalt prädestiniert war, die nachmals in der Geschichte einen so unheimlichen Ruf gewonnen hat. Hier muß ein stärkeres Gewicht auf die heillosen Schicksale namentlich des Prinzen Tiberius gelegt werden, als es Pasch gethan hat; man wird immerhin zugestehen dürfen, daß es ein schweres Schicksal war, welches den als Regenten ausgezeichneten Mann für seine Person in eine Bahn geführt hat, wo die harten und unheimlichen Züge des Menschen bei ihm fortschreitend das Uebergewicht über die edlen gewannen. Und wohl durfte in die Schale des Verdienstlichen bei Tiberius noch sein Widerwille sowohl gegen die Gladiatorenspiele, wie gegen den Kaisercultus gelegt werden. — Die Schlußbetrachtung bei Pasch, S. 127 ff.: Tiberius sei seiner, der Menschenliebe überhaupt nicht wohl fähiger, Egoist, der die Herrschaft zu allen Zeiten erstrebt habe um seines Sohns und um des Nachruhms halber; der zuerst nur aus Staatsraison Blut vergossen, der endlich — durch des Sohnes Tod und des Sejanus Verrath — seine Zwecke vereitelt gesehen und sich nun dem Menschenhaß ergeben habe, ist in dieser Weise nicht wohl zu halten. — Tadelnswerth ist, daß das Buch weder Inhaltsverzeichniß noch Columnentitel führt.

Bibliotheca rerum Germanicarum. Edidit Ph. Jaffé. Tom. V. Monumenta Bambergensia. Berlin, 1869. Weidmann. (VIII, 2 Bll., 865 S. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Für Leser dieser Blätter ist es überflüssig, die außerordentlichen Vorzüge dieser Sammlung von Neuem hervorzuheben; es genügt, zu sagen, daß auch dieser Band sich den früheren ebenbürtig anschließt. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit sich diese Bände folgen, in welchen doch jedes einzelne Stück mit der sorgfältigsten Benutzung des erreichbaren handschriftlichen Materials bearbeitet ist: möglich wurde das nur durch die große Liberalität, mit welcher von allen Seiten dem Herausgeber Handschriften zugesandt werden. Von fremder Hand ist nur das von M. Lehmann verfaßte Register.

Erst durch diese Publicationen wird es so recht fühlbar, in wie hohem Grade bisher die Geschichtsforschung durch die gänzliche Vernachlässigung der Briefsammlungen gehemmt und geschädigt wurde, denn auch im besten Falle, wo nämlich dem Forscher die handschriftlichen Hülfsmittel zugänglich waren, kostete die Benutzung unverhältnißmäßig viel Zeit. Mit dem Codex Udalrici, welcher uns hier geboten wird, hat sich Giesebrecht sehr viel und eingehend beschäftigt, und eine Menge von Verbesserungen und Erläuterungen mitgetheilt, aber erst durch diese Ausgabe wird er doch allgemeiner und leichter Benutzung allgemein zugänglich. Nur vortheilhaft ist es, daß eine bedeutende Anzahl verstümmelter Urkunden, welche uns aus den Originalen bekannt sind, ganz fortgelassen wurde, und ebenso verschiedene Schriftstücke, welche anderen Kreisen angehören, auch die schon im zweiten Bande gegebenen Briefe Gregor's VII, mit Ausnahme derjenigen, welche aus den jetzt benutzten Handschriften verbessert sich geben ließen. Der eigentliche Kern der Sammlung dagegen erscheint aus drei hauptsächlichen, und bei einzelnen Stücken herangezogenen anderen Handschriften verbessert, und so weit es möglich war, chronologisch geordnet. Eine Sammlung anderer Briefe unter der nicht ganz zutreffenden Aufschrift: Epistolae Bambergenses schließt sich daran. Hier finden wir den Rest der in der Pariser Handschr[ift] des Annalista Saxo enthaltenen Briefe, Schreiben Heinrich's I[V], worunter ein wichtiges ungedrucktes an die Römer aus Lom[bardei], und reiche Ausbeute aus Bamberger und Münchener Handschr[if]ten; auch die schwülstigen Schriftstücke von Belo und Gerhard [von] Seon sind hier wiederholt. Neu ist ein höchst merkwürdiges [Ver]zeichniß der Mannschaften, welche nach dem von Jaffé geführ[ten] Nachweis im Jahre 980 zur Verstärkung an Otto II nach Ita[lien] zu senden waren. Ferner bot eine Münchener Handschrift [ein] Schreiben Innocenz II an die Reichsgeistlichkeit vom 8. Juni 11[..], in welchem in Bezug auf die Investitur dem Kaiser Lothar b[ei der] Kaiserkrönung eine, wenn auch unvollkommene, Concession [ge]macht wird, von welcher bis jetzt nichts bekannt war. Eben[so] stammen einige Schreiben an Erzbischof Konrad von Sa[lzburg] über die Wahl König Conrad's, welcher zu dem schon durch [...] bekannt gemachten Schreiben des Königs selbst gehören. Im [Ori]ginal hat sich eine dringende Bitte des kaiserlichen Papstes [Vic]tor IV um Beisteuern aus dem Bamberger Bisthum erhalten.

Den Briefen schließen sich andere Bamberger Geschichtsq[uellen] an, Auszüge aus der von Pertz zuerst bekannt gemachten Bio[graphie] graphie des Heimo, welche hier durch Benutzung einer reich[halti]geren Handschrift erst geschichtlichen Werth erhält, die wenig [be]deutenden Annalen, die inhaltreichen Nekrologien, aus welch[en die] historischen bestimmbaren Persönlichkeiten vor jedem ein[zelnen] Stück chronologisch zusammengestellt sind. Den Beschluß des [Ban]des bilden die beiden Lebensbeschreibungen des Bischofs [Otto], welche auch einzeln käuflich sind, nebst der aus den [...] desselben entnommenen Geschichte seiner Heiligsprechung [...] entdeckte Handschrift der von Herbord in dialogischer Form [...]lich verfaßten Biographie hatte schon zu einer zweiten A[usgabe] derselben in den Mon. Germ. durch Koepke geführt, aller[dings] nur läßt auch der werthvollere Text des Ebo sich jetzt mit [...] Sicherheit herstellen, sondern es blieben auch sonst noch zu [...]gehender Kritik Aufgaben genug übrig. Völlig überzeug[end hat] Jaffé nachgewiesen, daß die einzige alte, aber überarbeitete [Hand]schrift des Ebo zur Vorlegung in Rom absichtlich und [...] verändert, übrigens aber doch zur Reinigung des Textes [brauch]bar ist. Er hat aus derselben, was für Otto's Jugend[geschichte] wichtig ist, Wilziburg statt Wirziburg in den Text zurück[geführt], und die fabelhaften Veraner haben den Urranern weichen [müssen]. Herbord aber wird mit scharfer Kritik bei seiner Arbeit [...] und seine Glaubwürdigkeit auf ein viel geringeres Maß bei[...] als man bisher ihm zuzugestehen geneigt war. Kaum zu [zwei]feln ist, daß die durch zwei Briefe unterstützte Darstell[ung von] Otto's Verhalten in Betreff der Investitur auf absicht[licher Täu]schung beruht. In den Vorbemerkungen sowohl wie in [den An]merkungen ist im ganzen Bande eine Fülle der wichtig[sten und] treffendsten kritischen Bemerkungen niedergelegt, geschicht[liche Be]ziehungen und die angezogenen Stellen aus der Vulgata [und an]deren Schriften sind mit ausnehmender Sorgfalt nachg[ewiesen]. Dennoch können wir auch hier das schon öfter in Bezug [auf die] früheren Bände ausgesprochene Bedauern nicht unterdrück[en, daß] ganz ohne Noth die Form so sehr lakonisch ist und, während [manche] Noten für jeden Leser überflüssig sind, an anderen Stellen [die] Bedürfnisse nicht etwas mehr berücksichtigt sind. Vorzüglich veranlaßt der lateinische Ausdruck zu dringender Mahnung [zu sorg]fältigerer Behandlung.

Die Wortkritik ist in der Regel musterhaft; daß in ein[em so] umfangreichen Bande auch Anstöße vorkommen, hin und [wieder] zu abweichender Meinung Anlaß ist, versteht sich wohl von sel[bst]. Ref. wird an einem anderen geeigneteren Orte ausführlicher [dar]auf eingehen. — Schließlich können wir dem Herausgeber nur [den] lebhaftesten Dank für seine Wohlthaten aussprechen, denn als [...] müssen alle Historiker diese Bände betrachten, und den weit[eren] Fortgang mit den besten Wünschen begleiten.

W.

…bach, Dr. Joh. Jos., Geschichte der Gesellschaft. II. Theil. Die Mittelklassen im Orient und im Mittelalter der Völker es Occidents. Würzburg, 1869. Stuber. (VII, 237 S. 8.) 1 Thlr.
u. d. T.: Vom Geiste der Geschichte.

Wir begrüßen in dem vorliegenden Bändchen die Fortsetzung 1856 und 1859 erschienenen Geschichte der Familie und des …längst publicierten ersten Theils der Geschichte der Gesellschaft, …der bereits eine Uebersetzung in das Italienische erfahren hat. …socialen Eigenthümlichkeiten der Völker des Alterthums im …nt, in Griechenland und Italien, und dem gegenüber des …lichen Lebens im christlich-germanischen Mittelalter sind in …gen Zügen, oft in interessanten Antithesen entwickelt. Ein …cheurer geschichtlicher Stoff ist mit eisernem Fleiß und großer …andtheit bewältigt. Natürlich sind es nur, man möchte sagen, …schafts-philosophische Gedankenspäne, welche der Verf. auf …und seiner reichen Forschungen bietet; es ist Geschichtschreibung …der philosophischen Vogelperspective, die hier auf wenigen …gen die Entwickelung der Stände in verschiedenen Zeitaltern …der passieren läßt. Freilich bleiben dabei die Umrisse auch viel… etwas verschwommen, und der Wunsch nach tieferer Begrün… …g der ausgesprochenen Ansichten wird oftmals rege. Während …Gelehrte Specialforschung vermissen wird, setzt diese Art der …handlung beim größeren Publicum eine zu große Fülle ge…lichter Kenntnisse voraus. Indeß wird weder das Streben …Gewinnung höherer historischer Perspectiven, noch werden …vielen geistvollen Bemerkungen im Einzelnen unbeachtet blei…dürfen; und der Historiker, wie der Politiker und Philosoph …n alle Ursache, sowohl die Schwierigkeiten der Aufgabe, welche der Verf. gestellt hat, als das Verdienstvolle in dem Versuche, …lösen, anzuerkennen.

…buch für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Hrsg. von …m Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. 2. Jahrg. …66—69.) Wien, Beaumüller.

Inh.: Zur Geschichte des n. ö. Landtages in der ersten Wahl…de 1861—66. — Fr. Kenner, die Römerorte in Nieder-Oester…. (Mit 1 Karte.) — J. Krzisch, die Alpen im Kreise U. W. W. … F. W. Hofmann, über den Fortschritt in dem Betriebe der Boden…r in Niederösterreich. — M. A. Becker, die Fischer'schen Eisen…ke zu St. Egyd am Neuwalde. — C. Edl. v. Franzensbuld, …ma. Historisch-diplomat. Skizze. (Mit 8 Holzschn.) — K. Weiß, …hael Donner. Ein Beitrag zur Geschichte der Plastik in Wien. — …ine Mittheilungen.

…schrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des …Vereins hrsg. von K. W. Bouterwek u. W. Crecelius. 5. Bd. …. Abth. Bonn, Marcus.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, Briefe der Herzogin Sibylla von …ch-Cleve-Berg an ihren Gemahl Johann Friedrich den Groß…igen, Kurfürsten von Sachsen. — J. Heidemann, die villa …elensis u. die curtis Wiselensis u. ihr Verhältniß zu den Grafen …n Cleve bis 1241. Nach Urkunden. — Ders., Statut des Stiftes …nsdorf aus dem J. 1666. — Nachträgliche Notiz über Hermann …ken gen. Wittekind, mitgeth. von A. F. C. Vilmar. — Conque… Herm. Witekindi de quibusdam Theologis, Bergensis dis…dae fabris, rhythmis exposita. A. 1582; mitgeth. von F. Stins…ff. — Die alte Inschrift in der ersten ref. Kirche zu Elberfeld, …n Ab. C…ff. — Ein Bericht über den „langen Landtag" zu Düssel…rf 1591; mitgeth. von P. Hassel. — Urkunde aus Düssel. — W. …recelius, über die ältesten protest. Gesangbücher am Niederrhein. — Einige Actenstücke des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm I; mitgeth. …n Hegert. — C. v. Schaumburg, die Jugendjahre Johann …ilhelms, Pfalzgrafen zu Neuburg u. Herzogs zu Jülich u. Berg. — …rkische Urkunden, hrsg. von Fr. Wöste.

Naturwissenschaften.

…as curische Haff. Nördlicher Theil. Berlin, Neumann. (1 Bl. …r. doppel-fol.)
(Geologische Karte der Prov. Preussen. Sect. 2. Memel.)

Diese treffliche geognostische Karte ist auf Kosten der Provinz …eußen, im Auftrage der k. physik.-ökonom. Gesellschaft zu Kö-nigsberg, mit Zugrundlegung der topographischen Aufnahmen des kgl. Generalstabes im Maßstabe $\frac{1}{100000}$, durch Dr. G. Berendt bearbeitet und herausgegeben. Man erstaunt über die große Zahl einzelner Formationsglieder, welche auf diesem Blatte sorgfältig von einander getrennt sind, in einer Gegend, die für den flüchtigen Anblick flach, einförmig und geologisch durchaus uninteressant erscheint. Nur durch die sorgfältigste Beobachtung konnte es möglich werden im Alluvialgebiet 18, und im Diluvialgebiet 8 verschiedene Schichtengruppen, Gesteinsbildungen oder Facies auf der Karte durch Farben und Zeichen zur Darstellung zu bringen, sowie außerdem alle Bernsteingruben und Hauptfundorte von Versteinerungen anzugeben. Aeltere Formationen fehlen in dieser Gegend an der Oberfläche überhaupt gänzlich. Dieses Blatt bildet übrigens die Fortsetzung der in diesen Blättern bereits besprochenen Karte. B. C.

Brauns, Dr. D., der mittlere Jura im nordwestlichen Deutschland, von den Posidonienschiefern bis zu den Ornatenschichten, mit besonderer Berücksichtigung seiner Molluskenfauna. Mit 2 Taff. Abbildgn. Cassel, 1869. Fischer. (V, 314 S. 8.) 2 Thlr.

Diese Monographie einer Schichtengruppe Nordwestdeutschlands ist das Resultat sehr sorgfältiger Beobachtungen und kritischer Vergleichungen aller bisherigen Arbeiten über den Gegenstand. Der Verf. unterscheidet im mittleren Jura der besprochenen Gegend folgende einzelne Abtheilungen in der Reihe von unten nach oben: 1) Falciferenzone, bestehend aus Posidonienschiefer, Mergel mit Ammonites Germaini, Thon mit Trigonia navis. 2) Coronatenzone. 3) Parkinsonierzone, bestehend aus Thon mit Belemnites giganteus und Ammonites Parkinsoni, Thon mit Ostrea Knorrii, oolitischer Mergel mit Avicula echinata. 4) Macrocephalenzone. 5) Ornatenzone. — Diese Abtheilungen werden einzeln sehr speciell geschildert und nach ihrem organischen Inhalt tabellarisch verglichen. Ein Petrefactenverzeichniß, sowie zwei lithographierte Tafeln sind angefügt. B. C.

Dippel, Dr. Leop., das Mikroskop und seine Anwendung. 2. Theil. Anwendung des Mikroskopes auf die Histiologie der Gewächse. Mit zahlreichen Holzst. im Text u. 8 Taff. 1. Abth. Braunschweig, 1868. Vieweg u. Sohn. (VIII, 328 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Obwohl die letzten Jahre uns mehrere Schriften über das Mikroskop und seine Anwendung in der Botanik gebracht haben, so heißen wir das vorliegende Werk doch gern willkommen, da es sich eine wesentlich andere Aufgabe gestellt hat, als seine Vorgänger und namentlich als das Nägeli-Schwendener'sche Buch. Während das letztere mehr den Bedürfnissen des Botanikers von Fach entspricht, will Dippel demjenigen eine Anleitung geben, welcher sich durch Selbststudium, nur an der Hand eines Lehrbuchs, mit der Histologie der Pflanzen vertraut machen will, und wir gestehen gern zu, daß das vorliegende Buch im allgemeinen geeignet ist, diesen Zweck zu erfüllen. Die Darstellung ist klar, reich an praktischen Winken für die Präparation und wird vorzüglich unterstützt durch die zahlreichen (188) Holzschnitte. Dieselben sind zwar etwas derb, aber dafür auch mit einer so kräftigen Klarheit und in so großem Maßstabe ausgeführt, daß sie sich gerade für den Anfänger ganz besonders eignen möchten. Auch die gut gezeichneten und lithographierten Tafeln sind eine werthvolle Beigabe. Ebenso ist anzuerkennen, daß bei jedem Hauptabschnitt die literarischen Hülfsmittel zusammengestellt sind. Doch muß Ref. sehr bedauern, daß dabei, um die Einheit des schon vor längerer Zeit im Druck begonnenen Werkes nicht zu stören, die Literatur nur etwa bis einschließlich 1866 berücksichtigt worden ist, und daß so manche wichtige neuere Veröffentlichungen, wie namentlich Hofmeister's Lehre von der Pflanzenzelle von der Benutzung ausgeschlossen geblieben sind. So ist es denn erklärlich, daß manche der Grundanschauungen des Verf.'s von den in neuerer Zeit dagegen gemachten Einwänden unberührt geblieben sind. Wir

nennen als solche in Dippel's Buch aufrecht erhaltene Sätze, von welchen Ref. nicht glaubt, daß sie unter den heutigen Phytotomen noch viele Anhänger haben möchten, die Erklärung der (namentlich geschichteten) Zellwandverdickungen und des Wachsthums des Stärkekorns durch Apposition, die Ableitung der Streifung der Bastzellen oder Apocyneen u. s. w. durch die Superposition verschieden gewundener Spiralbänder, die Annahme, daß die durch Zelltheilung entstandenen Tochterzellen auf ihrer ganzen Fläche Membran bilden und die damit im Zusammenhang stehende Darstellung der Zelltheilung von Oedogonium, die Auffassung der Cuticula und der Intercellularsubstanz als entstanden aus den verflüssigten Häuten untergegangener Mutterzellen, die Entwicklung der behöften Poren durch Einfaltung einer primären Membran, sowie die Deutung der Zoosporenbildung von Saprolegnia als freie Zellbildung. So sehr Ref. sich verpflichtet hält, in wissenschaftlichen Fragen die Ansicht des Einzelnen zu achten, so hätte er doch gewünscht, daß gerade ein für den Anfänger bestimmtes Buch weniger individuell, mit mehr Anlehnung an die von den meisten Phytotomen angenommene Auffassungsweise geschrieben wäre. Wir wollen jedoch nicht unterlassen zu bemerken, daß die entgegenstehenden Ansichten stets als solche erwähnt sind, wenn auch bisweilen (vergl. S. 47) als abgethane Irrthümer. Ganz speciell muß sich Ref. schließlich gegen die Art und Weise erklären, in welcher der Verf. das Wort „Zellhaut" gebraucht. Während das letztere ganz allgemein zur Bezeichnung der aus Cellulose bestehenden Membran angewandt wird, nennt Dippel diese „Zellhülle" und benutzt „Zellhaut" als synonym mit „Primordialschlauch (Mohl)." Wir wollen mit dem Verf. hier nicht rechten, welches die wahre Haut der Zelle sei — keinenfalls aber dürfen von Alters her in einer bestimmten Bedeutung allgemein übliche Ausdrücke von einzelnen Schriftstellern so in ganz anderem Sinne gebraucht werden, da ein solches Verfahren nothwendig eine verderbliche Verwirrung in der Terminologie herbeiführen muß. Wenn wir noch einmal kurz unser Urtheil über Dippel's Buch zusammenfassen sollen, so möchten wir uns dahin aussprechen, daß es dem Lehrer zahlreiche sehr instructive Abbildungen bietet, und daß es dem Anfänger eine systematisch gut durcharbeitete Ueberficht der Histologie der Pflanzen giebt, daß aber der Standpunkt, von welchem aus dies Bild entworfen ist, ein eigenthümlicher, nicht, wenn man so sagen darf, der herrschenden Schule entsprechender ist. Doch tritt dies nur in der Zellenlehre besonders hervor: andere Abschnitte, wie namentlich die sehr ausführlich behandelte Lehre von den Gefäßbündeln, lassen kaum etwas zu wünschen übrig.

Kopp, Herm., Beiträge zur Geschichte der Chemie. Mit 1 Tafel. Erstes Stück. Braunschweig, 1869. Vieweg u. Sohn. (VIII, 239 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der gelehrte Herausgeber der „Geschichte der Chemie" (Braunschweig 1843—47) giebt im vorliegenden Hefte, dem noch mehrere andere folgen sollen, Nachträge und weitere Ausführungen des Hauptwerkes, die sich fast ausschließlich auf die dunkelste Periode der Wissenschaft, auf ihre alchemistischen Anfänge, beziehen. Forschungen auf diesem Felde der Culturgeschichte sind bekanntlich schon deshalb mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, weil sie außer der Bekanntschaft mit der Chemie selber noch eine tüchtige philologische Vorbildung voraussetzen; dazu kommt aber noch die außerordentliche Verderbtheit der Texte, die in wenigen schlechtgeschriebenen Handschriften erhalten und in ihren selten gewordenen Drucken schwer zu erlangen sind. Die Titel der einzelnen Abhandlungen sind folgende: Sagen und Ansichten über den Ursprung und frühe Kenntniß der Alchemie. Ansichten über die Kenntniß der Alchemie bei den Alten. Nachweisbare Bekanntschaft mit dem Problem der Alchemie. Frühestes Vorkommen des Wortes Chemie. Ueber Bedeutung und Herkunft des Wortes Chemie. Ueber frühe Beschäftigung mit Alchemie in Aegypten. Die älteste chemische Handschrift. Ueber älteste alchemistische Schriftsteller im allgemeinen. Demokritos. Synesios. Zosimos. Zur Geschichte der Destillation. — Von besonderem Interesse ist der im vierten Aufsatz gelieferte Nachweis, daß eine Bekanntschaft mit dem Probleme der Alchemie, d. h. der Verwandlung unedler Metalle in edle, für die Völker hellenistischer Cultur nicht eher als für das Ende des 5. Jahrhunderts nach Chr. G. nachzuweisen ist, und zwar aus einer Stelle des Neuplatonikers Aeneas Gazaeus, der später zum Christenthum übertrat und unter dem Titel Theophrastus eine Schrift über die Unsterblichkeit schrieb, in welcher er in einer nicht mißzuverstehenden Stelle die Verklärung des menschlichen Leibes mit der alchemistischen Verwandlung der Metalle parallelisiert. Zweifelhafteren Resultates ist die Untersuchung, wann zuerst der Ausdruck „Chemie" bei den Alten vorkommt. Verf. entscheidet sich für den Kirchenvater Julius Maternus Firmicus, der vor seiner Bekehrung zum Christenthum unter Constantin dem Großen eine Astrologie schrieb. In den gedruckten Ausgaben kommt indeß das Wort nur in seiner arabischen Form als „alchymia" vor, was für die Zeit des Firmicus unmöglich ist; ob aber die Handschriften wirklich nur „chimia" bieten, und ob die betreffende Stelle nicht eine Interpolation der ersten Herausgeber ist, die sich in solchen Schriften wenig an die Handschriften banden, das kann nur durch Einsicht der letzteren selbst entschieden werden. In dem Abschnitt über die Etymologie des Wortes „Chemie" kommt der Verf. zu keinem Resultate. Uns will bedünken, als wäre hier die Hülfe exacter Philologen am Platze gewesen. Zunächst war aus den Handschriften selbst zu untersuchen, ob die Form χημία oder χυμία — χυμία scheint nur durch den ... mus veranlaßt — die ältere sei. Ist ersteres wirklich der Fall, so hat das Wort keinen griechischen Ursprung, sondern kann nur aus dem ägyptischen oder arabischen hergeleitet werden. Gegen die Ableitung aus letzter Spache spricht wohl der Umstand, daß im 5. Jahrhundert, aus welchem wir unzweifelhaft alchemistische Schriften besitzen, die Araber wohl schwerlich sich schon mit dergleichen Dingen abgaben; während es andererseits durchaus nicht unwahrscheinlich ist, daß beim alten Culturvolke der Aegypter in den Werkstätten der Metallarbeiter sich die Alchymie entwickelte, die später nach dem einheimischen Namen Aegyptens „Chemi" als ägyptische Kunst oder Chemie bezeichnet ist. Kennt man doch schon aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. eine reiche Sammlung chemischer Recepte in einer ägyptischen Papyrushandschrift. Für die Annahme, daß χυμία die Grundform und dieses von χυ- abzuleiten sei, scheint uns die griechische Grammatik zu sprechen. Wir würden χυματική oder χυτική erwarten. Für Herleitung der Sache und des Wortes aus Aegypten spricht auch die wohl mit Unrecht angezweifelte Erzählung von der Verbrennung alchemistischer Schriften durch Kaiser Diocletian. Daß man aber später durch Einführung der Form χυμία das Wort an √χυ anlehnen und dem Griechischen näher bringen wollte, liegt ganz im Geiste der Volksetymologie. Da der uns zugemessene Raum nicht gestattet, auch die übrigen Abhandlungen etwas genauer zu charakterisieren, so sei nur noch erwähnt, daß der Hr. Verf. am Schlusse des Abschnittes über Demokritos dessen Schrift „de rebus naturalibus" nach der Uebersetzung von Pizimenti in extenso hat abdrucken lassen. Sollte es nicht möglich gewesen sein, aus Pariser Handschriften den griechischen Originaltext zu geben? Namentlich da Ameilhon jene Uebersetzung als eine tout-à-fait barbare et très obscure bezeichnet.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 5. Heft.

Inh.: H. Laspeyres, über das Zusammen-Vorkommen von Magneteisen und Titaneisen in Eruptivgesteinen und über die sogenannten petrographischen Gesetze. — B. Kosmann, über das ... tern und den Dichroismus des Hypersthens. — C. Klein, über ... sische Chrysoberyllzwillinge (Alexandrit). — C. W. Gümbel, Cey... im körnigen Kalke Schwedens. — Briefwechsel ꝛc.

…urnal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 17. Jahrg. N. F. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: M. Th. v. Heuglin, Synopsis der Vögel NOAfrika's ꝛc. (Schl.) — E. F. v. Homeyer, Beiträge zur Kenntniß der Vögel Ostsibiriens und des Amurlandes. (Forts.) — Chrys. Sternberg, …izzen aus der Vogelwelt von Buenos-Ayres. — H. Goebel, einige Beobachtungen über den Kranichzug. — Ders., der Telegraph … Feind der Zugvögel. — A. v. Frantzius, über die geographische Verbreitung der Vögel Costarica's und deren Lebensweise. — J. …abaeis, Uebersicht der im Berliner Museum befindlichen Vögel … Costarica. (Schl.) — Protokolle ꝛc.

…nische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 27—29.

Inh.: E. Hampe, Musci frondosi in Prov. Loja collecti. — M. Kuhn, Analecta pteridographica. 8. Neurosoria; 9. Gymnogramme Brownii. — F. Hildebrand, weitere Beobachtungen über die Bestäubung der Blüthen. — Literatur, Sammlungen ꝛc.

… Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 27—29.

Inh.: Die Spectren der Fixsterne u. der zusammengesetzten Gase. — Einige chem. Experimente. — Elektrische Lichterscheinungen durch Induktion. — Der Wärme-… — Die eisernen Oefen. — Die Novembermeteore von 1868. — Das … der Sterne. — Die nacheiszeitl. Säugethiere Englands. — Ueber die chem. Constitution der Sulfate. — Mechanismus der Pflanzenathmung. — Das Sonnenspectrum. — Eine neue elektr. Standfigur. — Die Fettbildung im Thierkörper. — Das Ausroden der Wälder.

…misches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 25—27.

Inh.: A. Nöldecke, Einwirkung des Chlorsiliciumäthers auf Natronsäureäther. — J. Wislicenus, über die β-Oxybuttersäure. — R. L. Maly, neue Derivate des Thiosinnamins. — W. F. Gintl, über einen Bestandtheil des Harzes von Ferreira spectabilis. — E. Helmbel, über das Triamidophenol. — Fr. Gaube, über Diamidobenzol. — Kolbe u. Gaube, über Nitrooxyphenyl- u. Dichloroxyphenylschwefelsäure. — L. Glutz, über Oxysulphobenzid u. einige Derivate dess. — F. Fritzsche, über Kohlenwasserstoffe. — E. H. Weigelt, über die Patellarsäure, eine neue Flechtensäure. — Ueber das Acetonylbenzol. — C. Glaser, einige Derivate der Zimmtsäure. — Einige Umwandlungen der Mandelsäure.

…chrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 11. Heft.

Inh.: Th. Staecewicz, Synthese der Crotonsäure. — E. Wroblevsky, über …lirtes Toluidin u. eine neue Bildungsweise der Brombenzoësäure. — H. …rnve, über schwefelf. Kalikali. — Ders., über eine neue Bildungsweise des Anhydrit. — J. Wislicenus, vorläuf. Mittheilungen. — Fittig u. Mielck, Untersuchungen über die Piperinsäure. — Fittig u. Bieber, über die Synthese der mit der Zimmtsäure homol. Säuren. — Fittig u. Kiesow, über das Methylphenol. — A. Faust, Amidobenzoësäure aus Nitrophtalsäure. — L. Limpricht, über Lepiden u. Oxylepiden. — Ders. üb. Bromsubstitutionsproducte des Dibenzyls. — R. von der Brüggen, Synthese der wasserfreien …säure.

Mathematik. Astronomie.

…eral-Bericht über die Europäische Gradmessung für das Jahr 1868. Berlin, 1869. G. Reimer. (68 S. 4. u. 7 Tafeln.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Das Centralbureau der Europäischen Gradmessung zu Berlin hat seit seinem Bestehen die löbliche Gewohnheit, die jährlichen … allen Berichte der Betheiligten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Dadurch werden alle Mitarbeiter in gegenseitigem Zusammenhang erhalten; die Erfahrungen des Einen kommen, wenn oft nur in Andeutungen, zur Kenntniß des Andern und vermeiden bisher, bei sich darbietenden Schwierigkeiten sich mit dem … in Verbindung zu setzen; die ganze große internationale Unternehmung wird in den einzelnen Theilen gleichförmiger. Der Nutzen dieser jährlichen Generalberichte auch in wissenschaftlicher Hinsicht ist also nicht zu unterschätzen. Daß sie aber bei dem fragmentarischen Charakter, den die einzelnen Bestandtheile der Natur der Sache nach besitzen, im größeren wissenschaftlichen Publicum ein dauerndes Interesse erregen, möchten wir bezweifeln, und können daher diese Anzeige um so mehr abkürzen zu müssen, als die wirklichen Resultate der Gradmessung späterhin in extenso veröffentlicht zu werden Aussicht haben.

Es liegen Berichte von 13 der betheiligten Staaten vor, besonders ausführlich von Holland und Preußen; von den 6 andern sind solche für 1868 nicht eingegangen. Fast überall werden die Arbeiten zur Erforschung der Gestalt der Erde rüstig fortgesetzt, aber definitive Resultate sind erst wenige ableitbar, und dies sind meist nur solche, welche auf Beobachtungen früherer Jahre beruhen. Von solchen theilt der Bericht mit: Zwei Basismessungen in Belgien (S. 10) und einige Polhöhen ebenda; die Verbindung der Oldenburg'schen Dreiecke mit Helgoland (S. 27); Nivellements zwischen Kassel und Frankfurt und zwischen Berlin und Leipzig (S. 38 und 46); die definitive Feststellung der Bonner Basis von 1847 (S. 43); Längenbestimmungen zwischen Berlin und Lund und zwischen Berlin und Wien (S. 42 und 65). Allein zur Beurtheilung der Genauigkeit dieser Operationen bietet der Bericht nach seiner ganzen Anlage keinen Anhalt. Von dem sonstigen, mehr theoretischen Inhalte ist zu bemerken ein Verzeichniß der Rectascensionen von 66 gut bestimmten Sternen zur Zeitbestimmung, abgeleitet aus den besten Sternkatalogen von Bruhns in Leipzig (S. 60); und ferner eine schöne Auflösung der Aufgabe, aus einer Reihe von Repetitionen in ungleichen Abschnitten den wahrscheinlichsten Werth des gemessenen Winkels, sowie sein Gewicht zu bestimmen (S. 11, von Andrae in Kopenhagen). Endlich wird man mit Interesse die kurzen Mittheilungen (S. 7) über die Versuche des Hrn. von Steinheil in München lesen, durch Meßräder die directe lineäre Messung größerer Strecken auf der Erdoberfläche zu ermöglichen, über welche sich der geniale Erfinder in den Astronomischen Nachrichten von Peters (Band 72, S. 639) ausführlicher ausgesprochen hat. S.

Valentiner, W., Beiträge zur kürzesten und zweckmässigsten Behandlung geographischer Ortsbestimmungen mit Hülfstafeln. Leipzig, 1869. Engelmann. (4 Bll., 88 S. 4.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die große Menge ermüdender Rechnungen, welche die Azimuth- und Polhöhenbestimmungen für die europäische Gradmessung in nächster Zeit voraussichtlich nach sich ziehen werden, haben den Verf. veranlaßt, neue Abkürzungen der Auflösung dieses oft behandelten Problems zu suchen und vorliegende Hülfstafeln für die Parallelen von 36° bis 64° zu entwerfen. Mit Ausnahme der letzten beziehen sie sich auf den gebräuchlichsten und vortheilhaftesten Fall der Anwendung von α Ursae minoris, und sind so arrangiert, daß sie für alle Declinationen, welche dieser Polarstern in den nächsten 10 bis 12 Jahren erreichen kann, eine Zahlengenauigkeit von nahe 0″01 geben. Ref. hat sich durch mehrfaches Nachrechnen überzeugt, daß die Tafeln dies wirklich leisten, und daß sie zugleich vor den ihm sonst bekannten, die gleiche Schärfe gestatten, insbesondere vor denen von Petersen bei Warnstorff (Altona 1845) den Vorzug größerer Bequemlichkeit haben. Auch kann er dem Rathe des Verf.'s, im einzelnen Falle für bestimmte Polhöhen aus den allgemeinen Tafeln specielle zu interpoliren, nur beistimmen. Aber gerade aus dem letzteren Grunde kann er nicht einsehen, warum die Azimuthaltafel II für N und $\frac{dN}{dp}$ (S. 24—55) für alle Stundenwinkel von 0^h bis 24^h abgedruckt ist, während sich doch ihre Zahlen für gleiche östliche und westliche Stundenwinkel nur durch das Vorzeichen unterscheiden. Die Tafel hat dadurch unnöthiger Weise die doppelte Ausdehnung erhalten.

Die Tafel III, S. 73—80, giebt die Coefficienten m und n der Delambre'schen Formel für die Berechnung der Polhöhe aus Circummeridianhöhen beliebiger Sterne (S. 12) bis zu Stundenwinkeln t = 30 Zeitminuten. Aber hier stimmen die Zahlen der Tafel weder mit der Definition der m und n im Texte, S. 12, noch mit der auf S. 73. Denn in Wirklichkeit sind Werthe

$$m = \frac{\sin^2 \frac{1}{2} t}{\sin 1''} \text{ und } n = \frac{2 \sin^4 \frac{1}{2} t}{\sin 1''}$$

angesetzt, und zur directen Anwendung der Form

$$z_0 = z + Am + Bn$$

(S. 12) sind alle Werthe von m zu verdoppeln, die von n aber unverändert beizubehalten. In theoretischer Beziehung bietet die Abhandlung, wie übrigens bei einem so oft behandelten Gegen-

stande nicht anders zu erwarten ist, nichts wesentlich Neues, höchstens einige Weiterentwickelungen belanater Formeln. Die eingeflochtenen Untersuchungen über die Fehlergrenzen der einzelnen Näherungen sind übrigens ganz verständig angelegt. Von Druckfehlern in den Tafeln sind dem Ref. (außer den vom Verf. selbst angezeigten) aufgefallen: S. 34, Z. 6 v. u., Col. 2 1·95 st. 0·95, S. 36, letzte Z. 8^h statt 18^h, S. 77, letzte Z. 18^m 60^s statt 19^m 60^s.

S.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rudorff, A. F., über die Laudation der Murdia. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss.) Berlin, 1869. Dümmler's Verlagsbuchhdlg. in Comm. (47 S. kl. 4.) 20 Sgr.

Die vorliegende Neuausgabe und eingehende Besprechung der Laudatio funebris der Murdia fügt zu den beiden von Mommsen in den Abhandlungen der Berliner Akad. 1863, S. 455 fgg. herausgegebenen Sepulcralreden, derjenigen des Lucretius Vespillo auf Turia und des Kaisers Hadrian auf die ältere Matidia, noch das dritte Beispiel dieser merkwürdigen Gattung. Der Text ist zwar nur aus Feas im Jahre 1784 gefertigter Abschrift wiederholt, da das Original in Stein jetzt vermißt wird; allein die Erläuterung verbreitet sich in lichtvollster Weise über alle Details der Urkunde und verwerthet dieselben mit feiner Combination für die Erkenntniß rechtsgeschichtlicher Entwicklungen. Es ist zunächst ein Irrthum über die Auffassung des Ganzen beseitigt, in welchem noch Niebuhr befangen war; es ist nämlich nicht die Tochter der Murdia, sondern ihr einziger Sohn aus erster Ehe, welcher in der Rede als Sprecher zu denken ist. Weiterer Gewinn erschließt sich aus einer genaueren Zeitbestimmung. Die Familie der Murdii gelangt seit Nero zu Wohlstand und Ansehn innerhalb einer bescheideneren Lebenssphäre; ihre Blüthe scheint in den Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zu fallen. Auf eben diese Epoche führen auch die Eigenthümlichkeiten der Schrift in der Laudatio. Die Orthographie zeigt affectierte Alterthümlichkeit ganz im Geschmack der Zeit des Fronto. Das Merkwürdigste in dieser Art ist die Schreibung der Vespasitian cum als quom (Zeile 9). Man hielt diese Form bisher für das ausschließliche Eigenthum der Theoretiker dieser Zeit; Fronto bedient sich derselben öfter; allein eben die Laudatio beweist doch eine ausgedehntere Anwendung derselben im gemeinen Leben, und die 'alii' des Scaurus, welche mequom und tequom schrieben, über welche auch Brambach, Latein. Orthographie S. 225 sich nicht bestimmt erklären will, erhalten dadurch wenigstens die Bedeutung von Zeitgenossen. Die neuen Aufschlüsse, welche Herr Rudorff aus dem Inhalte der Laudatio abgeleitet hat, beziehen sich wesentlich auf die Entwicklung der Testierfreiheit der Frau ihren Kindern erster Ehe und ihrem zweiten Gatten gegenüber. Das frühere Recht der Kaiserzeit ließ der Autonomie der Mutter einen größeren Spielraum und die Laudatio zeigt, wie sehr dieses Princip im Interesse eines einträchtigen, von der Pietät der Kinder gegen die Mutter durchdrungenen Familienlebens war, denn der Verfasser der Lobrede leitet die letztwilligen Dispositionen der Mutter über ihr Vermögen zu Gunsten der Kinder aus dem freien Entschlusse ihrer mütterlichen Liebe her. Schon das S. C. Orfitianum (178 n. Chr.) stellte die Kinder mehr auf sich selbst, indem es ihnen einen Rechtsanspruch auf das Vermögen der Mutter gab. Die Gesetzgebung der christlichen Kaiser ging noch viel weiter und legte namentlich der zum zweitenmal verheiratheten Frau den Kindern erster Ehe gegenüber sehr drückende Beschränkungen auf, z. B. hinsichtlich der Sicherheitsleistung und Restitution der zu Nießbrauch überlassenen Mobilien L. 6, § 1. 2 C. de sec. nupt. V, 9. Die nachtheiligen Folgen hiervon stellten sich bald genug heraus L. 10 eod. Die Laudatio zeigt, wie das ältere Recht ohne Dazwischenkunft des Staates die Sicherheit der Kinder verbürgte, ohne den Familienfrieden zu gefährden. Diese Thatsachen sind von Hrn. Rudorff in belehrendster und anziehendster Weise ins Licht gestellt. Zu rechten ist mit dem Verfasser nur über Weniges. Sein Zweifel S. 250 über die Auffassung der Structur von necessario communia esse colen[d] (Z. 25) ist nicht berechtigt. Necessario gehört zu jenen bekannt[en] Ablativi absoluti der Adjectiva, welche mit Livius (28, 17, 1[…]) beginnen und in dem spätern Latein fortdauern (Dräger, Syn[tax] des Tacit. S. 72. Kühnast, Progr. von Marienwerder 1868 p. 4[…]). Ferner können die sacra in dem Sprichwort sine sacris here[ditas] doch wohl nicht auf die Begräbnißkosten (S. 237) bezogen w[er]den. Endlich ist der Ausdruck in Feas Uebersetzung (S. 2[…]) poco fa mißverstanden.

[…]

Guth, Franz, Finanzrath etc., die Lehre vom Einkommen [in] dessen Gesammtzweigen. Aus dem Standpunkte der Natio[nal]öconomie nach einer selbstständigen theoretisch-practisch[en] Anschauung. Prag, 1869. Tempsky. (XX, 412 S. gr. [8.]) 2 Thlr. 10 Sgr.

In 164 Paragraphen, deren nothwendige Reihenfolge th[eil]weise nicht oder kaum ersichtlich ist, werden dem Leser Betracht[un]gen über alle möglichen nationalökonomischen Gegenstände vo[rge]führt; der Verf. verbreitet sich eigentlich über das ganze Ge[biet] der Nationalökonomie, theilweise ohne wesentlich Neues beizubri[n]gen, theilweise aber auch mit ganz eigenthümlichen Anschauun[gen].

Es werden sich dem Verf. Scharfsinn und Beobachtungsg[abe] nicht abstreiten lassen; seine Auffassung des Unternehmerst[andes] hat viel Wahres neben Manchem, was allerdings Ref. durchau[s …] findet. Was das Buch aber in den Augen des Ref. doch im Ga[nzen] nicht werthlos macht aber nach allen Seiten beeinträchtigt, w[…] Wirkung abschwächen muß, ist die Sprache, die Methode. [Die] Sprache ist schwer verständlich durch eine Masse von neuen [Wor]ten, durch eine abstracte Redeweise, welche landläufige, ein[fache] Thatsachen durch complicierte Ausdrücke erst gleichsam zu sch[wie]rigen Problemen macht. Aber man müßte das bei der bes[…]nen Art, mit der der Verf. sonst auftritt, hinnehmen, wenn [nicht] die ganze Methode dadurch inficiert würde.

Wenn Ref. die Methode des Verf.'s als eine zu abstract[e tadelt], so ist zu bemerken, daß nicht jene Abstraction gemeint is[t, die] sie z. B. Thünen anwendet, jene Methode, die von andern [mit]wirkenden Ursachen zunächst abstrahiert, um die Wirkung e[iner] einzigen um so concreter durch das ganze wirthschaftliche Getr[iebe] hindurch zu verfolgen. Diese Methode ist keinem Tadel zu u[nter]werfen. Wohl aber jene, welche nur mit Begriffen und abstra[cten] Größen rechnet. Diese Methode muß endlich auch in der Natio[nal]ökonomie bei Seite gelegt werden. Was Ref. damit meint, [wird] dem Verf. wie dem Leser am klarsten werden, wenn sie z. B. den Ausführungen Guth's über den Unternehmergewinn die t[…]lichen Untersuchungen Peschel's vergleichen, welche im Ausland 1868 Nr. 31 unter dem Titel „Arbeit und Unternehmerge[winn"] veröffentlicht sind. Nicht daß Peschel's Ansichten andere [sind,] möchte Ref. betonen, sondern daß seine Methode der Darleg[ung und] der Schlußfolgerung richtiger ist, das Wesen der Sache trifft.

Uebrigens will Ref. dem Verf. nicht zu nahe treten. Er [ist] nach Titel und Vorrede ein älterer höherer Finanzbeamter, [der] seine Mußestunden mit wissenschaftlichen Untersuchungen ausfü[llt]. Vieles Treffliche und Scharfsinnige ist in dem Buche enthalten. Ref. enthält sich nur deshalb eines näheren Eingehens, weil er [ge]rade bei den wichtigsten Punkten, den eigenthümlichsten Ansicht[en] des Verf.'s häufig seine abweichende Meinung begründen müß[te,] was für diese Blätter zu weit ginge.

G. Sch[…]

Schultz, Carl, die deutsche Münzreform und der Anschluß an das Frankensystem. Unter Berücksichtigung der gekrö[n]ten Preisschrift von H. Grote. Berlin, 1869. Springer. (32 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Eine Gegenschrift gegen Grote, die in zwei Haupttheile zer[…]fällt. Der erste Theil ist gerichtet gegen den Vorschlag, den Grote

Betreff des im Anschluß an den französischen Münzfuß einzu-führenden neuen deutschen Münzsystems macht (Fünffrankenstück als Münzeinheit, Theilung in 100 Schillinge à 4 Pfennige). Der Verf. ist der Ansicht, daß diesem Plane gegenüber eine einfache Adoptierung des ganzen französischen Münzsystems mit alleiniger Weglassung des silbernen Fünffrankenstücks wesentliche Vorzüge haben würde. Auch Ref. kann nicht verkennen, daß von diesen bei-den Vorschlägen der letzte das Uebergewicht der Gründe für sich haben dürfte, aber er glaubt darauf aufmerksam machen zu müs-sen, daß Grote zu seinem Vorschlage nur durch das Programm der Preisfrage gedrängt wurde, und daß er noch immer an seinem früheren weit durchdachten Plane, das Gramm feinen Goldes zur Münzeinheit zu machen, in erster Linie festhielt. Im zweiten Theile der Schrift werden die Modalitäten besprochen, unter denen der Übergang aus einem Münzsysteme ins andere vorzunehmen sein würde. In dieser Hinsicht schließt sich der Verf. im Wesentlichen den Vorschlägen an, welche H. Weibezahn in der tertio loco vom Ausschuß des Handelstags gekrönten Preisschrift entwickelt, und bekämpft die Grote'sche Parallelwährung hauptsächlich, weil sie dem Verkehr unbequem und den Besitzern von Geldforderungen durch die unvermeidliche Werthverminderung des Silbers nach-theilig sei. Was diesen letzten Theil der Arbeit betrifft, so muß Ref. gestehen, daß er durch die in dieser Schrift vorgebrachten Gründe nicht überzeugt worden ist. Weder die praktischen Schwierigkeiten eines plötzlichen Uebergangs, noch die in Be-tracht kommenden Rechtsfragen scheinen ihm hinlänglich gewürdigt zu sein.

Zeitschrift für Rechtswissenschaft hrsg. von der jurist. Facultät der Universität Dorpat. 1. Jahrg. 1868, 69. 1.—3. Heft. Dorpat, Karow.

Inh.: O. Schmidt, zur Geschichte des livländ. landrechtl. Pro-cesses. — Ders., über die Anwendbarkeit der deutschen Reichsgesetze im livländ. Civilprocesse. — O. Meykow, zur Lehre von der Rechts-natur der Hingabe an Zahlungsstatt. — J. Engelmann, die Friedensrichter als Strafrichter nach russ. Recht. 1. Die Organisation der Friedensgerichte; 2. Zuständigkeit der Friedensgerichte. — B. [illegible]fier, zwei Fragen aus dem provinziellen Privatrecht. — O. Schmidt, Präjudicien des livländ. Hofgerichts, den Civilproceß betref-fend. — F. Seraphim, Bemerkungen über die Wirkung der erfüllten Resolutivbedingung nach dem Rechte der Ostseeprovinzen. — O. Schmidt, das civilproceſſualische Verfahren nach livländischem Landrecht.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Rudorff, Bruns, Roth u. Böhlau. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: Abegg, die Anfechtbarkeit des in einer Civilprozeßsache geleisteten Eides als falschen, und die Verpflichtung des Meineidigen zum Ersatz. — G. Mandry, peculium duplicis juris. — Ueber die angeblich neueste Redaktion der Basiliken durch Constantinus Porphy-rogenneta. Aus dem Nachlaß des Oberappell.-Ger.-Vicepräsidenten Dr. Heimbach. — Ueber die in Basiliken aufgenommenen u. nicht auf-genommenen Novellen. Desgl. — P. Kayser, das Erbrecht nach den Edikten der langobardischen Könige.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die Landtagswahlen in Bayern im Mai 1869. — Die Reform der Universitäten. 3. — Th. Muther, der Occultus Erfor-diensis und seine Bedeutung für die Geschichte der Jurisprudenz in Deutschland. — Die Thätigkeit des Reichstages des Norddeutschen Bundes und des deutschen Zollparlaments. — Literaturbericht. — Journal vom Juni.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 4. Bd. 2. Heft, 2. Hälfte.

Inh.: Correspondenzen, darunter u. A. aus Berlin: Landtags-verhandlungen in Betreff des Gefängnißwesens. — Schweiz: Statistik des Gefängnißwesens. — Literatur ꝛc.

Kunstgeschichte.

Eastlake, C. L., P. R. A., materials for a history of oil painting. Vol. II. London, 1869. (434 S. 8.)

Die von Lady Eastlake geschriebene Vorrede belehrt uns, daß es sich um die Herausgabe eines nachgelassenen Werkes handelt. Sechs Capitel empfangen wir noch, das sechste bricht in der Mitte ab. Anhang und Abschluß bilden eine Auswahl von professional Essays. Eastlake's Arbeit ist vorzugsweise der Erörterung techni-scher Fragen gewidmet, in denen nur sehr wenigen Männern competentes Urtheil zusteht. Ohne langjährige Erfahrung wird selbst derjenige hier nicht mit dreinreden wollen, der sich einige Uebung und Schärfe des Blickes zutraut, aber an sich selbst noch nicht erprobt hat, ob die eigenen Ansichten Stich halten. Eastlake sehen wir im vorliegenden Buche mit der Zurückhaltung und Sicherheit zugleich vorschreiten, welche den älteren, vornehmen Mann charakterisieren, seine Darstellung erinnert an die Rumohr's, dem er auch darin gleicht, daß er die Farbe mehr als den Umriß ins Auge faßt. Das V. Capitel, welches Correggio behandelt, ist der Glanzpunkt des Buches. In den professional Essays er-örtert Eastlake mehr ästhetische Fragen allgemeinerer Art. Seine Ansichten erscheinen auch hier als das Resultat der Erfahrungen eines Mannes, der so ziemlich Alles gesehen hat, was in Europa an Werken der Kunst existiert, und gelesen hat, was darüber ver-öffentlicht worden ist. Seine Gedanken über Licht und Schatten, Stillleben und Portrait, letzte Ziele und Wirkungen der Malerei werden für Künstler wie Kunstfreunde eine werthvolle Lectüre sein. Leider pflegen englische Bücher so kostbar gedruckt zu wer-den, daß deren Verbreitung in Deutschland keine sehr große sein kann.

Hn. Gm.

Dohme, Dr. R., die Kirchen des Cistercienserordens in Deutschland während des Mittelalters. Mit Holzschnitten. Leipzig, 1869. Seemann. (XII, 150 S. 8. u. 4 Tabb.) 1 Thlr.

Von der vorliegenden kleinen Schrift über die deutschen Cister-cienserkirchen kann man mit Recht sagen, daß sie wenigstens be-strebt ist, eine Lücke in der archäologischen und insbesondere in der baugeschichtlichen Literatur auszufüllen; denn über die be-kannten Eigenthümlichkeiten der deutschen Kirchen dieses Ordens, ihre bauliche Verwandtschaft unter einander und ihr Filiations-verhältniß fehlte es bisher an einer umfassenden Zusammen-stellung, so viel auch Schnaase, Otte u. A. darüber beigebracht haben. Daß sie aber diese Lücke in völlig befriedigender Weise ausfüllt, läßt sich, wie wir sehen werden, nicht behaupten.

Nach einem Vorworte, dessen größerer Theil über Zeit und Ort der Entstehung der Gothik füglich hätte wegbleiben können, weil er mit dem Inhalt unserer Schrift eigentlich nichts zu schaffen hat, hier nicht gesucht wird und keine neuen Resultate beibringt, bespricht der Verf. in einem „Allgemeinen Theile" die baugeschicht-liche Bedeutung des Cistercienserordens für Deutschland nach allen Richtungen hin, wobei er natürlich auch die oft aufgeworfene Frage nach dem Grunde der ungewöhnlichen Länge des Langhauses be-sonders der älteren Cistercienserkirchen zu beantworten sucht. Diese Beantwortung ist aber, zumal wenn man die gewöhnlich einsame Lage der Kirchen in stillen Waldthälern berücksichtigt, nur dürftig und unbefriedigend ausgefallen. Der sodann folgende besondere Theil ist betitelt: „Baugeschichte"; er giebt aber nicht blos die Baugeschichte der chronologisch geordneten Cistercienserkirchen oder Kirchenruinen, sondern auch eine kurze Baubeschreibung derselben, der wir im Allgemeinen das Lob der Richtigkeit und Vollständig-keit ertheilen können, während wir im Einzelnen manche Einwen-dungen zu machen haben, zu denen uns großentheils des Verf.'s Mangel an hinreichender Kenntniß der einschlägigen Literatur ver-anlaßt. Wenn er z. B. die Publicationen von Hude und Loecum in der Zeitschrift des hannoverschen Architektur-Vereins d. J., die

„mittelalterlichen Baudenkmale Niedersachsens" und K. A. Müller's Monographie über Hude gekannt hätte, so wären hierin keine Irrthümer untergelaufen, wie z. B. (S. 30), daß sich in Hude von dem Fußboden der Kirche noch Reste bunter Thonplatten erhalten haben (was nicht der Fall ist), daß ferner (S. 38) dieselbe Kirche an der Ostseite des Querschiffs kleine, rechtwinklig geschlossene Capellen und (S. 128) daß das Mittelschiff des Chores aus zwei Jochen bestanden habe. Die beiden letzteren Behauptungen sind vielmehr bloße Möglichkeiten. Ein Blick auf den muthmaßlichen Grundriß von Hude (in den beiden genannten Publicationen) würde gezeigt haben, daß derselbe die größte Aehnlichkeit mit dem von Amelunxborn gehabt haben muß, wenn nämlich der hier (S. 40) gegebene seine Richtigkeit hat. Leider giebt aber der Verf. nicht an, woher er diesen Grundriß entlehnt hat. Ein ähnlicher Mangel an Literaturkenntniß spricht auch aus dem Worte „Rayn" (Filiations-Tabelle), worüber der Verf. sagt, daß ihm der bauliche Zustand dieses Klosters unbekannt geblieben sei Dieses „Rayn" (Diöcese Salzburg) ist wohl nichts Anderes, als Rein bei Graz, über dessen Erbauungszeit, ehemalige und jetzige Beschaffenheit wir den Verf. auf Haas „Notizen über mittelalt. Baudenkmale in Steiermark", noch mehr aber auf den „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1864, Sp. 11. 12 verweisen.

Pädagogik.

Herbst, W., Karl Gustav Heiland, ein Lebensbild. Mit einem Bildniß Heiland's von Prof. Jul. Thäter. Halle, 1868. Buchhandlung des Waisenhauses. (VIII, 120 S. 8.)

Unter den Schulmännern der jüngsten Zeit, welche, als Mitglieder von Provinzialbehörden, einen tief eingreifenden Einfluß auf das innere Leben und Gedeihen des höheren Schulwesens, insbesondere der Gymnasien ausgeübt und in ihrer Persönlichkeit und Wirksamkeit sich ein dauerndes Denkmal gesetzt haben, ist der im vorigen Winter verstorbene K. Pr. Provinzialschulrath K. G. Heiland der besten einer. Der Verfasser des vorliegenden Lebensbildes, Propst und Director Dr. Herbst in Magdeburg, hat eine dankenswerthe Aufgabe in einer Weise gelöst, daß aus der Lectüre des Schriftchens auch dem, welcher mit Heiland in unmittelbarer Beziehung nicht stand, der Verstorbene in seinem edlen Wesen und Streben Gestalt und Leben in anregendster Weise gewinnt. Auch diejenigen, welche der von Heiland vertretenen Richtung nicht zugethan sind, haben, soweit dem Ref. bekannt, immer die Reinheit und Innerlichkeit seines Wesens, den idealen Zug seines Geistes, die Wärme seines Gemüthslebens anerkannt. Wir empfehlen das mit einem recht ähnlichen Bilde Heiland's ausgestattete Schriftchen auf das lebhafteste.

Seeger, H., Dir., Realschulen erster oder zweiter Ordnung? Wismar, 1869. Hinstorff. (3 Bll., 142 S. 8.) 20 Sgr.

Der Streit um die Realschulen wird wieder recht lebhaft und hat namentlich seit den Ereignissen von 1866, welche auf das norddeutsche Unterrichtswesen von großem Einfluß schon wegen der „Berechtigungen" zum einjährigen Dienste sein mußten, größere Dimensionen gewonnen. Das Reglement vom 6. October 1859, welches, ohne definitiv abschließen zu wollen, doch einen Haltpunkt in der seit 1832 amtlich ruhenden Realschulgesetzgebung zu schaffen bestimmt war, hatte zwar von Haus aus manche Gegner gefunden, aber schwerlich wäre so viel dagegen gesagt und geschrieben worden, wenn eben nicht jene großen umgestaltenden Ereignisse eingetreten wären. Und in der That kann es jetzt kaum als zweifelhaft erscheinen, daß jene Unterrichts- und Prüfungsordnung nicht einer Revision, resp. Ergänzung bedarf, ein Bedürfniß, das bei ruhigen Zeitläuften sich jedenfalls nur langsam und von innen heraus entwickelt haben würde. Die Sachlage ist sehr complicirt, und die Lösung der schwebenden Fragen viel schwieriger, als Opponenten, wohl auch unser Verfasser, meistens annehmen. kürzeste Weg läge in der Beseitigung des ganzen Berechtigung wesens, etwa mit Ausnahme der an die Abgangsprüfungen anschließenden, die schon um des bei zweckmäßiger Führung nicht wegzuleugnenden guten Einflusses der Absolutoria erh werden könnten. Allein mit Einrichtungen und Gewohnheiten, sich einmal festgelebt haben, mit einem Male brechen, auch das seine bedenkliche Seite, man würde mindestens schrittweise gehen müssen. Nächstdem könnte vielleicht ein Uebergangsst von Nutzen sein, wenn nämlich bei der Gliederung des Real wesens nicht sowohl die Frage, ob Latein oder nicht, als vie die andere in den Vordergrund gestellt würde, bis zu wel Lebensalter der Schüler der Cursus sich ausdehnt. So man zu eigentlichen Realschulen mit 9jährigem Cursus (mit ohne Latein) und zu 7jährigen Höheren Bürgersch (gleichfalls mit oder ohne Latein) gelangen. Tritt hierzu eine schränkung der Berechtigungen, in denen leider ein nicht ge Factor bei Schulorganisationen steckt, so wird sich dann die le Lateinfrage von innen heraus lösen. Mit diesen Vorsch würde sich wohl auch der Verf. einverstehen, der bei seinen einandersetzungen eins übersehen hat, daß nämlich in den preußischen Landen eine ziemliche Anzahl höherer Bürger besteht, welche lateinlos sind und sich, wenn sie einen 7j Cursus, etwa wie die Realschule in Essen, annehmen, in der der Hauptsache nach das sind, was die Schrift des Hrn. und was Langbein und Harms verlangen. Von der Ein preußischen Unterrichtsministeriums darf mit Zuversicht werden, daß es die in diesen Verhältnissen gegebenen Ergä momente für die altpreußischen Festsetzungen zu rechter nutzen wird; andererseits wird man auch nicht die Vorsicht den Augen setzen wollen, welche für schulorganisatorische mierungen unentbehrliches Requisit ist.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg.

Inh.: Zinzow, Schiller's Verhältniß zur Antike. Vorr Ein Examen in einer englischen Private School. — Harms, erste höhere Schule neben einem Gymnasium soll eine Realsch Ordnung ohne Latein sein. — Rom. — Eine Petition an das sische Haus der Abgeordneten gegen die Einführung confessi Schulen. — Brennecke, die darstellende Geometrie als Unte gegenstand für Realschulen. — Beurtheilungen rc.

Vermischtes.

Nord und Süd. Geographisch-ethnographische Studien Bilder. Als Beitrag zur Verständigung, zugleich als Reisehandb Allen Gebildeten der deutschen Nation gewidmet von Dr. Schatzmayr in Elberfeld. Braunschweig, 1869. H. Bruhn. 162 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verf. sehnt sich nach einer nicht nur äußerlichen sond auch innerlichen Einheit und Einigung des gesammten deuts Vaterlandes, und für die Erreichung dieses edlen Zieles mit wirken, ist der Zweck seines Buches. Ein Haupthemmniß der gung erblickt er nämlich, und gewiß nicht mit Unrecht, darin, die Süd- und die Norddeutschen einander viel zu wenig kenn und deshalb viel zu große, oft tief gewurzelte, und recht schädl Vorurtheile gegen einander hegen, durch welche einestheils schätzige, theils gereizte oder gar feindselige Stimmung erhal und gefördert werde. Darum theilt er aus einem reichen Sch von Anschauungen und Erfahrungen, den er sich durch langjährig Aufenthalt im Süden und im Norden, sowie auf ausgedehnt Reisen erworben hat, eine Fülle von Beobachtungen und Th sachen mit, welche theils provinzielle Eigenthümlichkeiten, thei Abweichungen und Gegensätze in den Anschauungen und Gewoh heiten der Bewohner südlicher und nördlicher Landstriche aufzeig und beleuchten. Er hofft dadurch zu richtigerer gegenseitiger

theilung, Anerkennung und Achtung anzuleiten, und damit zu. nch gegenseitige Aussöhnung und Befreundung zu befördern, s Vorbedingung und Grundloge schließlicher innerlicher ein. ächtiger Einigung.

Im ersten Capitel (S. 1—21) handelt er im Allgemeinen von renzen, Baden, Gewässer und Nationalcharakter. Im zweiten S. 22—102) giebt er eine speclellere Choralteristik Nord. und üddeutschlands, noch geographischen Unterschieden der Süd. und rd., ethnographischen der West. und Osthälfte, und bespricht ränke, Speisen, Geräthe, Standes., Geschlechts., Altersverhält. e, Kleibung, Körpertheile, Tugenden wie Untugenden, Spiele, lte, Bauart, Land. und Farstwissenschaftliches, Münze, Maß, wichte, Heerwesen, bayerisch.österreichische Eigenthämlichkeiten, ede der Personen, dioleltische Mißverständnisse, originelle Per. nen. und Ortsnamen. Im dritten (S. 103—136) betrachtet er liche, flexivische und syntaktische Unterschiede und choralteristi. Redensarten und Ausdrücke nord. und süddeutscher Mund. en. Das aierte Capitel (S. 137—151) gilt den Volksstäm. n: den Friesen, Niederrheinern, Westfalen, Niedersochsen, Ober. sen, Thüringern, Hessen, Fronken, Alemannen, Schwoben, ern, Deutschösterreichern. Und im fänsten und letzten Capitel ich (S. 152—161) erwägt er das geistige Wesen der Nord. Süddeutschen und mahnt nachdrücklich, daß die reflectierenden ealistischen Nardbeutschen und die sich gehenlossenden natura. chen Süddeutschen dornach streben sollen, einonder gegenseitig m, achten und richtig würdigen zu lernen, damit sie schließlich nder gegenseitig zur vallen Nationalität ergänzen.

Seinem Berufe und seiner Neigung gemäß bevorzugt der Ver. r die sprachlichen Erschelnungen, in denen sich ja auch der Geist Volkes am entschiedensten ausprägt. Im Allgemeinen belun. n auch eine gute Kenntniß und ein richtiges Verständniß der. n, so doß erheblichere Verstöße nur selten mit unterlaufen. Buch ist nicht für den engeren Kreis der Gelehrten geschrie. sondern für den weitern der Gebildeten überhaupt; deshalb s locker disponlert und das Einzelne ist mehr slizziert als vall. dig ausgeführt. Doch wird auch der Gelehrte mancherlei An. ng und Belehrung darin finden, da der Verf. viel und gut bachtet hat und namentlich naive Aeußerungen des Volksgeistes, en Detoil sich so schwer getreu festhalten läßt, recht geschickt rfassen und wiederzugeben gewußt hot.

Daß aber dergleichen Dorstellungen leineswegs überflüssig, dern im Gegentheil gerade für den ausgesprochenen Zweck recht wendig und verdienstlich sind, davon giebt der Verf. in eigener on ein recht sprechendes Zeugniß. In Oesterreich geboren und gewachsen, lebt und wirlt er schan seit langen Jahren in Preu. , welches ihm die zweite Heimath gewarden ist. Derselbe Dua. us aber, der in seinen äußeren Lebensschicksalen waltet, lebt in ihm, und zwar so mächtig, daß er ihn nicht gänzlich be. gen und zu völliger Harmanie aussöhnen lonn. Sa sehr sein and die Varzüge und Tugenden der zweiten Heimath zu er. n und zu würdigen weiß, so sehr fühlt sein Gemüth durch straffe und zuweilen harsche preußische Wesen sich nicht selten etzt. Und da übermannt ihn denn wahl mitunter seine süd. tsche Natur derart, daß er in seinem eigenen, ausdrücklich zur söhnung deutscher Gegensätze und Antipathien bestlmmten che doch mit echt süddeutscher Ungeniertheit und Unbesorgtheit ch einzelne Aeußerungen persönlicher Gereiztheit und Mißstim. ung einfließen läßt, wa ein gebarener Norddeutscher sie weislich rückgehalten und verschwiegen haben würde. Ein unbefongener nd billiger Beurtheiler wird dergleichen vereinzelte Aeußerungen war nicht eben laben, aber doch in richtiger Erkenntniß und Würdigung ihres natürlichen Grundes zu entschuldigen und zu verzeihen wissen. Möge das wohlgemeinte und verdienstliche Buch die vom Verfasser beabsichtigte heilsame Wirkung in vallem Maße üben!

Zchr.

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. I. 3. Hft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Plath, China vor 4000 Jahren. (Forts.) — Thomas, Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. (Schl.) — Lauth, über Sethosis' Triumphzug. — *Christ, über Pausen und drei- oder mehrzeitige Längen bei Lyrikern und Dramatikern. — *Hofmann, kritische u. exegetische Bemerkungen zur Gudrun. — *Cornelius, Kritik der verschiedenen Berichte über die Eroberung Münsters im Jahre 1535. — v. Kobell, 1) über das Wasser der Hydrosilicate; 2) über den Aspidolith, ein Glied aus der Biotit- u. Phlogopitgruppe; 3) über einen Paragonit von Virgenthal in Tyrol. — Kollmann, 1) über Hyperdentition und Dislacation einzelner Zähne; 2) die Interglobularräume in der Substantia eburnea der Zähne. — *Seidel, über eine eigenthümliche Form von Funktionen einer complexen Variabeln. — Oeffentl. Sitzung vom 20. März. (Einleitende Worte von J. v. Liebig; Nekrologe; *Lauth, über die geschichtl. Ergebnisse der Aegyptologie.)

Upsala Universitets Årsskrift. 1868. Upsala, Lundström.

Inh.: H. Björnström, om John Wiclif och hans betydelse såsom reformationens föregångare. — K. H. Gez. v. Schéele, rationalismens förberedelser. — Edw. Clason, om menniskohjernans vindlar och fåror. — O. R. Fries, om Svampbildningar på menniskans hud och deraf förorsakade sjukdomar. — E. Salén, om Hypermetropi. — C. Annerstedt, Grundläggningen af Svenska väldet i Livland 1558—63. — Kaniken Gemles Harmsöl, isländskt andligt qväde från medeltiden. Öfversättning och förklaringar af H. Kempff. — V. Uppström, Gotiska Bidrag med särskild afseende till de Ambrosianska urkunderna. — Septem Aeschyleam Snelbicis versibus expressit et comment. illustr. A. Alexanderson. — G. Dillner, Theorie för ytor af andra graden. — O. M. Th. Rabenius, om Lyxen. En national-ekonomisk betraktelse. Akademiskt program. — Ders., Program för Rektorsombytet år 1868.

Universitäts-Schriften.

Halle, Wilh. Schröder (Dissert.): de Liemaro Hammaburgensi archiepiscopo et de legatione ecclesiae Hammaburgensis ad populos septentrionales. (68 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Gumbinnen, kgl. Friedrichsgymn., Prof. Dewischeit: literaturgeschichtliche Aphorismen. 1. Gellert als Volkslehrer. (16 S. kl. 4.)

Iglau, k. k. Gymn., Jos. Hülsenbeck: über Plato's Gorgias und Phädrus. (7 S. 4.)

Insterburg, Gymn. mit Realklassen, Dr. K. Seegers: zur Theorie der elliptischen Functionen. (8 S. 4.)

Leitmeritz, k. k. Ober-Gymn., Wenzel Klonezek: Miscellen zu Horatius und Vergilius. (14 S. 4.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 32. Jahrg. Juli—Sept. Nr. 127.

Inh.: J. H. v. Fichte, die nächsten Aufgaben für die Nationalerziehung der Gegenwart, mit Bezug auf Fr. Fröbel's Erziehungssystem. — Const. Frantz, die Naturlehre des Staates als Grundlage der Staatswissenschaft. 5. — C. Trautwein v. Belle, die Lebensprincipien der deutschen Volksnatur u. die deutsche Zukunft. — V. A. Huber, die Arbeiterfrage in Deutschland. 1. — Ein Ueberblick über die österr. Reformgesetzgebung. — Reuschle, der neuere Umschwung der Physik u. die Grenze zwischen Physik u. Metaphysik. 1. — L. Stark, Franz Schubert.

Revue critique. Nr. 30.

Inh.: F. Nutzhorn, die Entstehungsweise der homer. Gedichte. — J. Steger, platon. Studien. — C. L. Urlichsii comment. de vita et honor. Agricolae. — Le Besant de Dieu, hrsg. von E. Martin. — L. de Lauwereyns de Roosendaele, histoire d'une guerre échevinale de 1777 ans. — L. Müller, Geschichte der class. Philologie in den Niederlanden. — Variétés. (L'association pour l'encouragement des études grecques.)

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 47. July 15.

Inh.: European, Colonial, and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Literature of the Argentine Republic. — Uruguayan literature. — Oriental literary intelligence. — Sanscrit literature. — Hindi literature; books printed at Benares. — Books printed at Constantinople. — Buddhist bibliography. — Recent linguistic publications.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 32.

Inh.: Ungedruckte Goethe-Briefe. — Henegger's Culturgeschichte. — Das neueste Rothbuch. — Das Werk des sächs. Generalstabs über den Krieg von 1866. — Gewerbliche Hilfskassen. — Correspondenz aus Hellaad.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 206—212.

Inh.: Briefe aus Holland. 1. — „Rigveda." von M. Müller. — Aus Haldig's Atelier. — Die Häfen von China. 1. 2. — Die Zeitschrift „Germania." — Aus Abessinien. — Graf Robert von der Goltz. (Nekrolog.) — Die Bildung u. Prüfung der Zeichnungslehrer u. die Schulen für Architektur in Bayern. — August Hagens Michelangelo. — Altes u. Neues. 1. — Dr. Alois Ritter v. Auer. (Nekrolog.) — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. 2. Die franz. Schule. — Simeale.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63 u. 64.

Inh.: Jul. Schanz, das moderne italien. Schauspiel. 2. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — Jul Platzmann, Skizzen von Rio de Janeiro. — W. Buchholz, Neues Theater. — Die internationale Kunstausstellung in München. 4.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1362.

Inh.: Gerhard Mercator. — Heinrich Bürkel. — Friedrichshall. — Preisgekrönte Nutzthiere. — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. — A. Feierabend, Rückblick auf das eidgenöss. Schützenfest in Zug; aus dem Gabentempel. — Erntezeit. (Zu dem Bilde von Reinhold.)

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 31.

Inh.: Die erste Session des Reichstages. 3. — IV. Gesetzartikel vom J. 1869 von der Ausübung der richterl. Gewalt. — Aus ungar. Gymnasien. 3. — Aus dem Gustav-Adolf-Verein im Unterwald. — Ein wackerer Schullehrer als Pionnier des landwirthschaftl. Fortschrittes in Niederösterreich. — Das ungar. Bahnnetz. — Zur Hebung des Obstbaues. — Verschiedenes.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 8-9. Heft.

Inh.: Aus der Stadtbibliothek in Boston. (Schl.) — Verzeichniss Deutscher Schulbibliotheken. (Schl.) — Die Hamburger Bibliotheken und ihre Kataloge. — Versuch einer Dantebibliographie von 1865 an. 1. Nachtrag. — Die Literatur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Der Rastatter Gesandtenmord. — Der in Arnold's Verlagsanstalt zu Leipzig wiederauferstandene Reineke.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 11.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuss. Bibliographen u. Litterarhistoriker, Bibliophile u. Besitzer merkwürdiger Büchersammlungen. (Forts.) 34. Joh. Christian Kundmann. 35. Heinrich Friedrich v. Diez. 36. Gottlieb Krantz. — Geistliche Dichtungen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 11. Die Stadtbibliothek zu Hamburg und die mit ihr verbundenen Sammlungen im J. 1868 69. (Bericht des Bibliothekars.) (Schl.)

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 32.

Inh.: R. Gottschall, aus dem Geisterreich. (Schl.) — R. Doehn, Franz v. Holtzendorff's „Principien der Politik". — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Ein sechster Theil des Bremisch-niedersächs. Wörterbuchs. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 32.

Inh.: Wallenstein's letzte Lebensepoche, nach Ranke. — Zur Geschichte der Kriegswaffen. — Ein Stück russ. Staats- u. Kulturgeschichte im 19. Jahrh. 1. Der Dekabristenaufstand. — Neue engl. Erfindungen u. Entdeckungen. — Huber's „lateranische Kreuzspinne." — Nord-Amerika. Die Dauerhaftigkeit der Racen-Charaktere bei verschiedenen Menschenarten. — Zwei neue deutsche Werke über Ost-Afrika.

Europa. Nr. 32.

Inh.: H. Riegel, Erklärung. — Das 300jähr. Jubiläum einer Seekarte. — Die oriental. u. europ. Frauen. 2. — In der Stadt der Engel. — Ein amerikanischer Muscheljäger. — Leipziger Theater.

Gartenlaube. Nr. 32.

Inh.: E. Marlitt, Reichsgräfin Gisela. (Schl.) — G. Hammer, Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. 30. Ein verhängnissvoller Jagdmorgen. — L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.) — v. Jerdoni di Sposetti, ein Hamburger als König der Maroniten. — W. Gentz, christl. Patriarchen u. muhamedanische Studenten.

Daheim. Nr. 45.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — Ein Altmeister der Erdkunde. (Mercator.) — W. Hamm, eine Fahrt auf dem Suezcanal. (Schl.) — Th. Cohmann, eine Stunde an der Berliner Börse. — J. Ludwig, die blaue Brille. (Schl.) — Scenen u. Kämpfe aus der Thierwelt. 4. Ein moderner Löwenritter. (Zu dem Bilde von Flinzer: Ringelnatter und Grasfrosch.)

Westermann's Monatshefte. August.

Inh.: Edm. Hoefer, das Haus der Majorin. (Schl.) — Kainj, die Kosaken u. ihre histor. Lieder. — Julian Schmidt, Sir Edward Bulwer-Lytton u. „die Kinder des Jahrhunderts." — E. v. Ransonnet, die Cocospalme auf Ceylon. — Am Gienelg. — Max. Perty, die Vertheilung der Thierwelt üb. die Erde. — L. K. Schmarda, der Caucafluss in Neu-Granada. — Ein Tag in den Quecksilbergruben zu Neu-Almaden. — Dunkle Wellen. Novelle von F. L. Reimar. — Hector Berlioz. Studie von La Mara. — Th. Chalybäus, der Krieg u. die Sanitätspflege. (Schl.) — Fanny Lewald, für die Gewerbthätigkeit der Frauen. (Schl.)

Berliner Revue. 58. Bd. 5. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. Historischer Roman. 2. — Strendel contra Arcolay. 4. — Zur Geschichte des öffentl. Feuerversicherungswesens in Westfalen. 2. — Zur landwirthschaftl. Interessenvertretung. — Zur Münzfrage. 1.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 27—30.

Inh.: Die Jubelfeier des 250jähr. Bestehens des ersten preuss. Infanterieregiments. 1. 2. — Ueber die Stellung der drei Waffengattungen in einer preuss. Artillerie-Brigade. — Erinnerungen an Graf Wilhelm, den Bückeburger. — Nachrichten.

Das Ausland. Nr. 32.

Inh.: Theologen u. Naturforscher im Streite über die Schöpfung. — Fr. S... gel, Briefe über vergleichende Mythologie. 4. — Das neueste Goldfeld ... Victoria. — Insectenqualen am obern Amazonas. — Politischer Umsturz in ... türk. Sporaden. — Schottische Westeilande. 5. Skye. — Fortschritte der ... Industrie im oldenburg. Fürstenthum Birkenfeld.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 32.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 2. Die arktische u. die alpine ... P. Kummer, das Kleid der Felsen. 2. — Ad. Ott, das Klima von ... amerika mit dem Europa's verglichen. 1.

11. Ergänzungsheft: D. Kind, zur Statistik von Griechenland. — ... Schmeling, die Gezeiten oder Ebbe und Fluth. — H. Meyer, der ... Nach dem Holländ. des Dr. F. C. Winkler. — M. C. Grantzer, ... träge zur Kenntniss des Alters, der Kultur u. Verständnissweise der ... O. Ule, die Atmosphäre und das Leben.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

9. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Achterfeldt liest nicht. — Dieringer: Dog... Th. 1; Homiletik; Lehre v. d. Kirche Christi; homil. Uebungen. — Hilgers: Hebräerbrief; Symbolik. — Floss: Moraltheologie; ... Kirchengesch. Th. 1; Encyklop. d. kath. Theologie; Kirchengesch. der neuesten Zeit seit 1789. — Reusch: Einl. ins A. T.; ... Weisheit; Schöpfungsgesch.; exeget. Uebgn. — Langen: ... N. T.; Ev. Marci; Augustin de consensu Evangelistarum. — **extr.** Roth: Pastoraltheol. Th. 1; Katechetik; üb. Vorbereitung zum geistl. Amt; katechet. Uebungen. — Simar: ... theologie Th. 1; dogmat. Repet. — **Prdoc.** Kaulen: ... hebr. Uebungen.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Lange: bibl. Theologie; Dogmatik; theol. ... pädie. — Hundeshagen: Kirchengesch. Th. 1; Philipperbrief. — Krafft: Leben Jesu; neueste Kirchengesch. seit 1814. — ... nicht. — Kamphausen: Jesaias; Evang. Lucä mit ... übeigen; hebr. Uebgn. — Christlieb: Pastoraltheologie; ... in der theol. Gesellsch. der 1. Brief an Timotheus.

III. Juristische Facultät.

Pff. ord. Walter: jurist. Encyklop.; röm. Rechtsgesch.; gem. Capp. d. dtschn. Rechts. — Bluhme: gem., rhein. ... Strafprocess; üb. die interconfessionalen Lehren des Kirchenrechts. — Böcking: Pandekten außer Erbrecht; Pandekten... Sell: Institut. u. Quellenkunde d. röm. Rechts; gem. u. ... Civilprocess; Strafprocess; Uebgn. des Pandektenrechts; ... Justinian's. — Bauerband: franz.-rhein. Civilrecht: die Lehre von den Handelsgesellschaften. — Schmidt: Institut.; Pandekten (Erbrecht); gem. u. preuss. Civilprocess; ausgew. Titel der ... Justinian's. — Hälschner: Naturrecht; gem. u. preuss. Strafrecht; strafrechtl. Uebungen. — Aegidi: dtschs. Staatsrecht; Kirche... das heutige Völkerrecht; Gesch. der dtschn. Staatsrechtsreform im 19. Jahrh. — **Pff. extr.** Nicolovius liest nicht. — ... Kirchenrecht beider Confessionen; Eherecht. — Schröder: ... recht; das heutige deutsche Privat- mit Lehnrecht; Uebgn. im ... Recht. — **Prdocc.** Lörsch: Gesch. des dtschn. Staats- u. ... rechts; Sachsenspiegel; die Lehre des französ. Codex von ... Servituten. — Klostermann: preuss. Landrecht; Bergrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Naumann: Gesch. der Medicin. — Weber: ... übgn. mit Proff. Schultze u. Valette. — Veit: Ge... geburtsh. Klinik; ein Theil der Gynäkologie. — Busch: ... Klinik; Verrenkungen. — Schultze: Anatomie des menschl. Körpers (Osteologie, Myologie, Neurologie); vergl. Anatomie; ein Theil der Splanchnologie; Secirübgn. s. o. — Pflüger: spec. Physiologie Th. 2 nebst Entwicklungsgesch.; Physiologie der Sinnesorgane; ... siol. Sem. — Rühle: spec. Pathol. u. Therapie; Krankheiten des Nervensystems; medic. Klinik. — Rindfleisch: pathol. Anatomie ... Secirkunst; Krankhh. der Knochen; pathol. Seminar. — **Pff.** ... Schaaffhausen: medic. Encyklop. u. Methodologie; Urge... des menschl. Geschlechts; Anthropologie. — de la Valette ... George: Angiologie; Lage der Eingeweide; Secirübgn. ... Sämisch: Augenklinik; Functionsstörungen des Auges; ... gelenrsns. — Binz: experimentelle Arzneimittellehre und ... kunde; Poliklinik für Kinderkrankhh. — Doutrelepont: ... Verbandlehre; Syphilis. — **Prdocc.** Finkelnburg: gerichtl. Medicin; Psychiatrie. — Greeff: medic. Zoologie; Anatomie u. ... gesch. der Entozoen bes. des Menschen. — Obernier: physikal. u. chem. Diagnostik mit Uebgn.; Elektrotherapie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Nöggerath: Geologie; Berg- u. Hüttenverwaltung; … Sem. mineralog. Uebungen. — Bischof: analyt. Experimental… mie; Technologie; ausgew. Cap. der Geologie; im Sem. chem. Ueb. — van Calker: Ethik; Conversatorium u. Uebgn. d. Ethik. — Argelander: Elemente der Astronomie; Methode der kleinsten Quadrate; astron. Uebungen. — Diez: goth. Grammatik u. Co… mpend.; Dante's Div. Comm. Th. 1. — Bergemann u. Lassen lesen nicht. — Jahn: röm. Alterthümer u. Gesch. d. griech. Drama's; im Seminar Cicero's Miloniana 2c. — Gildemeister: vergl. Grammatik der indogermanischen Sprachen; arabische Grammatik; … Halbjari's Muffaççal; Fortsetzung des Sanskritcursus; Neu… persisch: arab., indische, persische Schriftsteller. — v. Sybel: Gesch. Europa's seit 1789; histor. Sem. — Mendelssohn liest nicht. — …godt: Metaphysik; Philos. Plato's. — Troschel: pharmac. Zoologie: Naturgesch. der Echinodermen; im Sem. zool. Uebgn. — Simrock: Gesch. der dtschn. Sprache u. Literatur; altdeutsche Ge… dichte. — Nasse: Nationalökonomie; preuß. Verwaltungsgesch. — Plücker: Experimentalphysik; Uebgn. im Laboratorium; im Sem. phys. Uebgn. — Schäfer: alte Gesch. außer der röm.; histor. Sem. — Springer: dtsche. Kunstgesch.; Gesch. der Holz- u. Chalko… graphie. — Kampschulte: dtsche. Gesch.; histor. Sem. — Usener: … u. krit. Gesch. der homer. Gedichte; im Seminar Theophrast's … notationes 2c. — Lipschitz: analyt. Mechanik; Elemente … höh. Algebra; mathem. Seminar. — Hanstein: spec. Botanik; Pflanzenphysiologie mit Experimenten; botan. Pharmakognosie; allg. Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn.; im Sem. botan. Uebgn. — …meth: Aeschylus' Eumeniden; Charakter u. Vorzüge d. griech. Sprache. Idiotismen. — Delius: Gesch. der französ. Literatur; Shakspeare's Coriolan. — Kekulé: Experimentalchemie Th. 1 (un… org.); Elemente der organ. Chemie; die neueren Moleculartheorien; … im Laboratorium. — Meyer: Psychologie u. Anthropologie; Conversatorium; Geschichte der dtschn. Universitäten. — Neu… häuser: Logik; Aristoteles' de interpretatione u. philos. Uebgn. — Pff. extr. Breidenstein: Bau, Gesch. u. Behandlung der Orgel; …spiel u. Gesang. — Kaufmann liest nicht. — Ritter: röm. Literaturgesch.; Plato's Apologie des Sokrates. — Radicke: Differentialrechng; Variationsrechng.; Meteorologie. — Schaarschmidt: … philos. Encyklopädie; Gesch. der neuesten Philosophie. — …rath: Mineralogie; ausgew. Capitel der Krystallographie … Mineralogie. — Bernays: politische und Culturgeschichte der … Kaiserzeit nach Sueton's Augustus mit archäolog. Demonstrationen; Gesch. der Philologie im 16. u. 17. Jahrh.; philol. Conver… satorium. — Mohr: Toxicologie; Geologie Th. 2. — Held: Finanz… wissenschaft; Statistik; staatswirthsch. Uebgn. — Kortum: neuere … Geometrie; mathem. Sem. — Pedocc. Andreä: über die … der Schöpfung. — Gehring: Differ.- u. Integralrechng.; … Flächen. — Bernhardt: Gesch. des 19. Jahrh. — Schlüter: …ontologie der Echinodermen; Einl. in die Geologie. — Ketteler: …mente d. theor. Optik; Interferenzerscheinungen. — Müller: … u. röm. Metrik (außer Plautus u. Terenz); Metrik d. Plautus … Terenz; Quintilian B. 10 Cap. 1; metr. Uebgn. — Klein: röm. Alterthümer; in d. philol. Gesellsch. Catull 2c. — Rieth: volumetr. …lyse: die chem.-volumetr. Methode; Repet. der Chemie. — v. Hert… ling: Psychologie; Philosophie des Aristoteles. — Varrentrapp: … des MA. seit dem 10. Jahrh.; neueste Gesch. seit 1814. — Lasaulx: Geologie; Geognosie der Rheinprovinz. — Weiß: …aloz. Uebgn.; die charakterist. Versteinerungen. — Schmidt: … Grammatik der altdtschn. u. goth. Sprache; Sanskrit-Elemente. — Pfitzer: Pflanzenanatomie; Schmarotzerpilze. — Güßfeldt: … und angewandte Determinantentheorie. — Herwig: Optik; …rdynamik; Repet. d. Physik. — Hiller: griech. Alterthümer; …; philol. Uebgn. — Bielinger: mittelhochdeutsche Grammatik; … u. Erklärung altdeutscher Urkunden. — Glaser: Repet. … organ. Chemie; Feststellung der Atomgewichte durch Versuche u. …Prout'sche Gesetz.

10. Bern. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Gelpke: ält. u. mittl. Kirchengesch.; Dogmengesch. 2. Th.; …minatorium über Kirchengesch. — Immer: Ev. Lucä; Hebräer… brief; bibl. Theol. d. N. T. — Mendel: theol. Gesangrepetitorium; Kirchengesang u. Harmonielehre; Repet. für Orgelspiel. — Müller: Gleichnisse Christi; Gesch. u. System der Kirchenverfassg.; Kate… chetik u. Pastoraltheol.; homilet. u. katechet. Uebgn.; Kränzchen für … Theologie. — v. Muralt: messian. Stellen des A. T.; Ko… rintherbrief; Patristik. — Studer: Einleitung ins A. T.; Jeremias; religiöse Weltansicht der Hebräer.

II. Juristische Facultät.

Pff. Baudelier: franz.-jurassisches Recht. — Carlin: code … civil français, avec les modifications en vigueur dans le canton de Berne; hist. du droit civil français, en France et dans le canton de Berne; Prakticum über das bern. Verfahren in Strafsachen, in beiden Sprachen. — Dunoyer: économie polit. (théorie de la distribution des richesses); la même (cours spécial: comment. histor. et crit. des oeuvres de Malthus et de Ricardo). — Emmert: gerichtl. Medicin f. Juristen. — Garnier: droit civil franç. (des successions). — Leuenberger: bern. Privatrecht (Obligationenrecht); bern. Rechtsgesch. — Munzinger: dtsch. Privatrecht; Handelsrecht, mit bes. Berücks. des Code de commerce u. des dtsch. Handelsgesetzbuchs. — Pfotenhauer: Strafrecht Th. 2 (die einzelnen Verbrechen); Strafproceß. — E. Vogt: röm. Erbrecht; Pandekten. — G. Vogt: Anleitung zur gerichtl. Redekunst; Encyklop. der Staats- u. Gesellschaftswissenschaften; Recht u. Politik d. inneren Staatsverwaltung, mit bes. Berücks. des bern. Verwaltungsrechts. — Doc. Hodler: civilist. Prakticum; naturl. Staatsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Aeby: Osteologie u. Syndesmologie; Myo-, Splanchno- u. Angiologie; mikrosk. Anatomie; Präparirübgn. — Breisky: Theorie d. Geburtshülfe; Gynäkologie; geburtsh. Klinik u. Poliklinik. — Demme: Kinderkrankhh.; Klinik dafür. — Dor: Augenspiegelcurs; Augenklinik; Augenpoliklinik. — Dutoit: Repet. u. Exam. ausgew. Theile der Chirurgie u. Operationslehre; desgl. der spec. Pathol. u. Chirurgie. — Emmert (ord.): Repetit. u. Exam. der Chirurgie; gerichtl. Medicin mit Casuistik; öffentl. Gesundheitspflege. — Emmert (des.): chirurg. Verbandlehre. — Erlach: klin. Demonstrat. über syphilit. Hautkrankhh. — Flückiger: die wichtigsten Gifte in chem. u. pathol. Hinsicht, mit Prof. Klebs. — Jonquière: Arzneiverordnungslehre. — Klebs: allgem. Pathol. nebst allg. pathol. Anatomie; pathol.-anat. Demonstratt. mit Secirübgn.; die Gifte s. o. — Kocher: Repet. der Chirurgie; Symptomatologie u. Diagnostik der chirurg. Krankhh.; chirurg. Operationslehre. — Lücke: specielle Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Munk: spec. Pathol. u. Therapie 2. Th.; Cursus d. Percuss., Auscultation, Laryngoskopie 2c.; medic. Klinik u. Poliklinik. — Schärer: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Schwarzenbach: physiolog. u. pathol. Chemie. — Valentin: Physiologie 2. Th. (Stimme, Sinne u. Nervensystem); Mikroskopie in gewöhnl. u. polaris. Lichte; physiolog. Uebungen. — Ziegler: einige Haupttheile der Sanitätspolizei.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: Petrefactenkunde. — Blaser: Elemente der Mathematik mit Anwendgn. auf Ballistik. — Dunoyer: hist. de la constit. angl. et des institut. communales en Angleterre. — Fischer: Naturgesch. der Kryptogamen; Anleitung zum Untersuchen u. Bestimmen ders.; Repet. allg. u. spec. Botanik, bes. offic. Pflanzen. — Forster: spec. Physik für Mediciner (unter Voraussetzung d. Experimentalphysik); Wellenlehre; physikal. Chemie. — Hagen: im Sem. Livius B. 22. — Jahn: Hesiod's Werke u. Tage; Virgil's Georgica. — Paalzow: Experimentalphysik (Wärme, Magnetismus, Elektricität, Galvanismus). — Perty: Philos. der Natur; allg. Naturgesch.; vergleich. Völkerkunde. — Pfander: Euripides' Iphigenia in Aulis. — Rettig: griech. Literaturgesch.; Euripides' Medea; Plautus' Trinummus; im Sem. Sophokles' Ajax, schriftl. u. Disputationsübgn. u. pädag. Section. — Ris: Logik; Naturrecht; Pädagogik. — Schwarzenbach: Chemie der organ. Verbindgn., einschl. Analyse organ. Körper; prakt. Curse im Laboratorium. — Sidler: Differ.- u. Integralrechng.; theor. Astronomie; Repet. d. Elementarmathematik. — Sprenger: Arabisch. — Studer: physik. Geographie; Mineralogie; mineralog. Uebgn. — Trächsel: Gesch der alten Philosophie; Gesch. der Philos. seit Kant. — Volmar: Zeichnen u. Malen akadem. Gegenstände; desgl. landschaftl. Gegenstände; anatom. Zeichnen. — Pff. extr. Hebler: Psychologie; Gesch. der alten Philosophie. — Hidber: Schweizergesch. von 1798—1830; im Sem. histor. Uebungen mit Prof. Winkelmann; ebenda Diplomatik, Lesen alter Urkunden. — Knaus: Einl. in Plato's Schriften; Plato's Phädon; Tacitus' Historien B. 1. — Pabst: Lessing's Nathan. — Schaffter: hist. de la littér. franç. jusqu'à Richelieu; hist. de la litt. angl. — Schläfli: analyt. Geometrie; Differentialgleichgn.; Einl. in die Infinitesimalrechng. — Tobler: dtsch. Grammatik nach histor. Methode; Gesch. der dtsch. Volkspoesie; ausgew. epische u. lyrische Kunstdichtungen des dtsch. MAlters. — Winkelmann: alte Gesch. 1. Th. (Orient u. Griechenland); Sem. s. o.

An der Thierarzneischule. Pff. Bachmann: Mineralogie u. Geologie. — Metzdorf: systemat. Anatomie; Secierübgn.; Propädeutik u. Methodologie; Embryologie, mit Rücks. auf Mißbildgn. — Paalzow: Physik. — Pütz (Dir.): allg. Therapie u. 1. Th. der spec. Pathol. u. Therapie; Klinik; Arzneimittellehre; Repet. d. spec. Pathologie u. Therapie. — Schwarzenbach: organ. Chemie. — 1. Assist. König: ambulator. Klinik; Exterieur des Pferdes u. des Rindes. — Die übrigen Fächer noch unbestimmt.

11. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. J. Bachmann (vgl. IV): Einleit. ins A. T.; Psalmen; Conversatorium üb. Koheleth. — Dieckhoff: Kirchengesch. Th. 3; Dogmengesch.; katech. Section d. Seminars. — Krabbe: Gesch. d. christl. Philosophie seit Cartesius; Dogmatik; homilet. Section des Seminars. — Philippi: Evang. Matthäi; Hebräerbrief; theolog. Conversatorium.

II. Juristische Facultät.

Pff. Böhlau: dtsch. Privatrecht; gem. u. mecklenb. Lehnrecht; mecklenb. Privatrecht; deutschrechtl. exeget. u. prakt. Uebungen. — Mejer: Encyklop. u. Methodol.; dtsch. Staatsrecht. — Muther: Pandekten; exeget. Uebgn.; Relatorium. — Schwanert: Institutt.; Erbrecht; Civilpraktikum. — Wach: summar. Processe u. Concursproceß; Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ackermann: pathol. Anatomie; Demonstrationen u. prakt. Uebgn. im pathol. Institut. — Aubert: Encyklop. u. Methodologie; Physiologie der vegetativen Functionen; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch. — Henke: Anatomie 1. Th.; Osteologie u. Syndesmologie; Secirübungen. — König: spec. Chirurgie Th. 1 (Kopf u. Rumpf); chirurg. Klinik. — F. E. Schulze (vgl. IV): mikrosk.-anatom. Uebgn. für Geübtere; vergl. Anatomie 1. Th. — Thierfelder: Krankhh. der Digestionsorgane u. der Nieren; üb. Dyskrasien u. Intoxicationskrankhh.; medic. Klinik u. Poliklinik. — Winckel: Frauenkrankhh.; gerichtl. Medicin; gynäkolog. Klinik. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmosk. Uebgn.; Augenklinik. — **Dr.** Brummerstädt: Cursus der geburtsh. Operationen; gynäkolog. Untersuchungsmethode u. Operationslehre; Pathologie u. Therapie d. Wochenbetts.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. J. Bachmann (vgl. I): chald. Grammatik mit Erkl. ausgew. bibl. u. targumischer Lesestücke. — L. Bachmann: Euripides' Helena; Satiren des Juvenal u. Persius; antike griech. Malerei. — Bartsch: Geschichte der dtschn. Literatur bis 1500; über Göthe u. Schiller; provençalische Lesestücke aus s. Chrestomathie; deutsch-philol. Sem. — Becker: ldwsch. Betriebslehre; Lehre vom Waldbau. — Fritzsche: Aeschylus' Perser; Aristophanes' Wolken; Cicero's 3 erste philipp. Reden; scen. Alterthümer; philol. Seminar. — Karsten: Differentialrechnung; popul. Astronomie; Mineralogie. — Röper: Charakteristik d. natürl. Pflanzensystems mit Demonstrationen officin. Gewächse; Einl. in das Studium der Kryptogamen; Pflanzenanatomie u. -Physiologie. — Rösler: Verwaltungsrecht u. Polizei; Statistik der dtschn. Staaten. — Schirrmacher: Gesch. Griechenlands vom peloponn. Kriege bis Alexander d. Gr.; Gesch. des 17. u. 18. Jahrh.; histor. Sem. — Schulze: Experimentalphysik Th. 2 (Wärme, Electricität u. Magnetismus); organ. Chemie; Anleit. zu agriculturchem. Untersuchungen; chem. Prakticum in 2 Cursen. — F. E. Schulze (vgl. III): allg. Zoologie mit Demonstrationen. — **Drr.** Cohen: ldwsch. Thierheilkunde; Exterieur, Alterskenntniß u. Diätetik des Pferdes, mit Demonstrationen an lebenden Pferden u. Präparaten. — Robert: cours de grammaire fr.; cours pratique; cours de littérature. — v. Roda: liturg. u. Kirchengesang. — Weinholtz: Principien u. Methoden der Philosophen; Verschiedenheit der sogen. Psychologie von der organisch-psychischen Anthropologie u. Unhaltbarkeit ersterer.

---

12. Freiburg i. Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Evang. Matthäi; Hebräerbrief. — Stolz: Pastoraltheologie 1. Th. — Alzog: Kirchengesch. mit christl. Literärgesch. 1. Th. bis 814. — König: Hebräisch oder Arabisch; Einl. ins A. T. — Wörter: Dogmatik mit Dogmengesch., 1. Hälfte. — Kössing: Encyklop. der theol. Wissenschaften; Moral, 1. Hälfte. — **Pf. extr.** Sentis: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Erkl. der wichtigsten Quinquennatfacultäten. — **Prdoc.** v. Schäzler: die dogmat. Lehre von der Kirche in geschichtl. Behandlung.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: Institutt. Justinian's; Pandekten; ausgew. Stellen u. Titel aus Justinian's Pandekten u. Codex; Pandektenpraktikum. — v. Woringen: Philos. des Rechts. — Behaghel: Code Napoléon u. bad. Landrecht; Civilproceßpraktikum u. Relat. — Friedberg: jurist. Encyklopädie; Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten einschl. Eherecht. — Rive: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; allgem. Staatsrecht; deutsches u. bad. Staatsrecht. — Degenkolb: äußere Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; Pandekten 2. Th.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Werber: Poliklinik; Receptirübgn. — Ecker: Anatomie d. Menschen; Secirübgn. — Hecker: chirurg. Nosologie und Therapie; chirurg.-ophthalmol. Klinik. — v. Babo: unorg. Che[m.] Arbeiten im chem. Laboratorium. — Kußmaul: spec. Pathe[ol. u.] Therapie 1. Th.; innere Klinik. — Funke: Experimental-Ph[ysiol.] 2. Th. — Maier: allg. Pathologie; Lehre von den Geschwü[lsten;] Staatsarzneikunde. — Hegar: geburtsh.-gynäkol. Klinik; geb[urtsh.] Operationslehre; Diagnose d. Unterleibstumoren u. a. ausgew. [Kapitel?] mata aus der Gynäkologie. — Hildebrand: allgem. Botani[k.] — **Pff. extr.** Weismann: Zoologie. — Manz: Augenheilkunde; [Au]genspiegelcurs; Augenklinik. — Schinzinger: chir. Verband[lehre;] die syphilit. Krankhh. — **Prdoc.** Fritschi: öffentl. Gesund[heits]lehre; Psychiatrie; Privatissima. — Werber: Arzneimittel[lehre;] über die Impfung. — Kaltenbach: allgem. Gynäkologie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Anthropologie; Gesch. der Philoso[phie des] Alterthums u. des MAlters; philos. Conversatorien. — Oetti[nger:] Arithmetik u. Algebra; Analysis. — Baumstark: Gesch. de[r] Literatur der Griechen; Juvenalis; lat. Styl- u. Sprechübgn.; Lectüre d. Euripides (Forts.); schulmäß. Erkl. d. Herodotus (F...) — Müller: Experimentalphysik; physikal. Prakticum. — Fi[...] Mineralogie; Repetit. u. Examinat. über Mineralogie u. G[...] mikroskop. Cursus für Mineralogie u. Petrographie. — Sa[...] spec. Volkswirthschaftslehre u. Politik; Polizeiwissenschaft; D[...] über Finanzwissenschaft u. Gegenstände aus der spec. Volk[swirth]schaftslehre. — Mendelssohn-Bartholdy: griech. Ge[sch.;] dtsch. Geschichte von 1803 bis auf die Gegenwart. — Bra[...] Aeschylus' Perser mit Einl. über das antike Bühnenwesen; [...] Uebungen u. Conversatorien über griech. Grammatik; Plautu[s' miles] gloriosus (Forts.); Besprechung philolog. Arbeiten. — **Pff.** e[xtr.] Kern: dtsch. Geschichte im MAlter; Gesch. des 30jähr. Krie[ges;] abendländ. Geschichtsquellen vom 6.—11. Jahrh. — Marti[n:] Literaturgesch. bis zu Schiller's Tod; Gesch. der dtsch. Di[chtung im] 19. Jahrh.; mittelhd. Uebungen; Altfranzösisch. — Claus: [...] cent. Chemie; allg. Chemie; analyt. Chemie. — **Pff.** ho[n...] Gesch. der Kunst in Deutschland; Theorie der christl. Kun[st;...] torium. — Rauch: Kritik der homer. Gedichte. — **Prdoc.** [...] ler: Elementarmechanik; Differentialrechng.; geometr. Uebu[ngen.] — Rosenbusch: prakt. Uebgn. im Bestimmen der Mineralien; [...] graphie der krystallin. Gesteine. — **Prof.** Zipp: Privatunte[rricht in] franz. Sprache u. Literatur.

---

13. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: Einl. ins A. T.; Buch Daniel neb[st ...] in den bibl. Aramaismus; cursor. Erkl. der Briefe an die [...] Philipper u. Kolosser; Uebgn. im A. T. — Schenkel: E[ncykl.] der theolog. Wissenschaften; Dogmatik; prakt. Auslegung [...] Stücke des N. T.; liturg. Besprechungen u. Uebgn.; Gesch. [der Pre]digt, 2. Hälfte, seit der Reformation; homil. Uebungen u. K[...] katechet. Uebgn.; Besprechungen üb. Dogmatik. — Gaß: allg. [...] der christl. Kirche, 1. Th.; Dogmengesch.; Uebgn. im N. T. — [...] mann: synopt. Evangelien; Katechetik; prakt. Auslegung [...] Stücke des N. T.; Lehre vom Volksschulwesen mit Einführung [...] Volksschule, 1. Hälfte; katechet. Uebgn.; Mittheilungen u. A[...] von Predigten ausgezeichneter Kanzelredner seit der Reforma[tion.] — **Pff. extr.** Hausrath: Korintherbriefe; allgem. Gesch. der [...] Kirche, 3. Th.; Besprechungen über Kirchengesch. — Me[...] ägypt. Religionsgeschichte; Symbolik. — Steiner: Genesis; [...] Uebgn. u. kirchengeschichtl. Repet.; syr. Grammatik mit Lese[stücken.] — **Prdoc.** Pierson: Apologetik. — Stadtpf. Schellenberg: [Mo]rallehre; homil. Uebgn. u. Kritiken; katechet. Uebungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Roßhirt: Kirchenrecht der Katholiken u. Pr[otestan]ten; Gesch. des Processes u. Proceßpraktikum des gem. u. b[ad.] Processes. — Bluntschli: allg. Staatsrecht; üb. das Ve[rhältniß] des Staates zur Kirche; staatswissensch. Uebgn. — v. Vange[row:] Pandekten, 1. Hälfte (allgem. Lehre, sog. Familienrecht u. d[ingl.] Rechte). — Herrmann: kathol. u. evangel. Kirchenrecht; [...] Uebgn.; dtschr. Strafproceß. — Zöpfl: Naturrecht (Rechtsphilos.); allgem. u. dtschs. Staatsrecht. — Renaud: franz. Civilrecht; dtschs. Civilproceßrecht. — Goldschmidt: röm. Rechtsgesch.; [Pan]dekten, 2. Hälfte (Obligationen- u. Erbrecht); Handelsrecht, Wechsel-, See- u. Versicherungsrecht; civilist. Uebungen mit [Rechts]fällen. — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilos. (Naturrecht); Str[af...] Völkerrecht. — E. Pagenstecher: Institutionen des röm. [...] Pandekten, 2. Hälfte (Erbrecht u. Obligationenrecht). — Ve[...] Institut.; Pandekten, 2. Th.: röm. Erbrecht (auf Verlangen [...] Familienrecht); Pandekten-Repet. u. Prakticum; Kirchenrecht [der] Katholiken u. Protestanten; Privatissima. — Sontag: Enc[ykl.] u. Methodologie der Rechtswissenschaft; dtschs. Strafrecht; Pr[...] — Asher: Gajus; ausgew. Lehren des Obligationenrechts; [...]

…tenstudien. — **Prdoec.** Strauch: dtschs. Staatsrecht; Völkerrecht; Gesch. der dtschn. Einheitsbestrebungen. — Brie: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; norddtschs. Bundesrecht; Völkerrecht; Montesquieu's Esprit des Lois. — Löning: Polizei- u. Verwaltungsrecht mit bes. Berücks. der bad. Gesetzgebung; deutsche Verfassungsgesch. seit dem westphäl. Frieden. — Schieper: Gesch. des röm. Privatrechts u. Civilprocesses; Institutionen des römischen Rechts.— …echt: Pandektenpraktieum; Civilproceßpraktieum; röm. Civilproceß; Privatissima.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arnold: allgem. u. spec. Anatomie des Menschen; …übgn., mit Prof. Kuhn. — Lange: theoret. Geburtshülfe; …tsh. Klinik. — Helmholtz: Physiologie der Sinnesorgane; … Resultate d. Naturwissenschaften; physiolog. Laboratorium; Erhaltung der Kraft. — Delffs: anorgan. Experimentalchemie; pharmaceut. Chemie. — Friedreich: spec. Pathologie u. Therapie; …kin. Klinik. — Simon: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. — …: spec. Pathologie u. Therapie d. Augenkrankheiten, 1. Th.; Ophthalmolog. Klinik. — **Pff. extr.** Kuhn: Osteologie u. Syndesmologie; topogr. Anatomie; Secirübgn. s. a.; Repet. der gesammten Anatomie des Menschen. — v. Chelius: klin. Vorlesungen mit Benutzung der Privatklinik für chirurg. u. Frauenkrankhh.— v. Dusch: … wichtigsten Krankhh. des kindlichen Alters; medic. Poliklinik. — …heimer: Arzneimittellehre; Receptirübungen. — Wundt: Anthropologie (Natur- u. Urgeschichte des Menschen); Psychologie; …l. Laboratorium. — J. Arnold: allgem. pathol. Anatomie; …log. Anatomie der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge. — Moos: …nheilkunde.— Knauff: gerichtl. Medicin; öffentl. Gesundheits…. — Heine: allg. Chirurgie; die chirurg. Krankhh. der Extremitäten. — Erb: allg. Pathol. u. Therapie; Cursus der physikal. …stik. — Bernstein: üb. die physiol. Wirkungen der Gifte. — …ec. Puchelt: Gesch. der Medicin. — Fehr: von den Krankheiten der Gelenke; Privatissima über Chirurgie u. chirurg. Anatomie. — v. Belina Swiantkowski liest nicht. — Fischer: …iatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rau: ausgew. Abschnitte d. Volkswirthschaftspolitik.— …: Anleitung zum latein. Styl mit Uebungen u. Horatius' Ars … — v. Reichlin-Meldegg: Logik nebst Einl. zur Philos. …lopädie; Gesch. der neuesten Philos. seit Kant; 1. u. 2. Theil … Goethe's Faust; Privatiss. — Bunsen: Experimentalchemie; …chem. Arbeiten. — Zeller: Logik u. Erkenntnißtheorie; Gesch. … Philos. — Köchly: Gesch. der griech. Nationalliteratur bis zum … des peloponnes. Krieges; sacherklär. Lectüre von Cäsar's gall. … mit Rücks. auf Napoléon's vie de César; cursor. Leseübgn. … latein. Sprechübgn. (Xenophon's Cyropädie); latein. Interpretationsübgn. (Euripides' Bakchen); schulmäß. Erklärungsübgn. (ausgew. … Cicero's [Forts.]). — Holtzmann: Gesch. der dtschn. Literatur. — Kopp: theoret. Chemie; Stöchiometrie mit Uebungen in … Berechnungen; Grundzüge der Meteorol. u. Klimatologie. — …hoff: Experimentalphysik; theoret. Physik; Theorie d. Elasticität fester Körper. — Knies: Politik (einschl. allg. Staatslehre); …nalökonomie; Verwaltungslehre (Lehre von d. inneren Staatsverwaltung) incl. Polizeiwissenschaft. — Stark: Gesch. der antiken …; Trachinierinnen des Sophokles; üb. Herculanum u. Pompeji, Einführung in das antike Privatleben; ausgew. Brr. d. jüngeren …us. — Blum: Oryktognosie oder spec. Mineralogie; Gesteins…; prakt. Uebungen im Bestimmen einf. Mineralien. — Weil: … nebst Erkl. des Korans; Makamen von Hariri; Gülistan … Sadi; Türkisch; Privatiss. — Wattenbach: griech. Geschichte; … Uebungen, im Anschl. an die Vitae S. Bonifacii ed. Jaffé.— …meister: Anatomie u. Physiol. der Gewächse; prakt. Uebgn. in … Phytotomie u. im Gebrauche d. Mikroskops.— Kayser: Gesch. … Philologie; Choephoren u. Eumeniden d. Aeschylus; lat. Stylübgn.; griech. Schreibübgn.; philol.-krit. Uebgn. über Cicero's Briefe …. — H. A. Pagenstecher: spec. Zoologie; vergl. Anatomie … Physiologie; zootom. Praktieum; mikroskop. Demonstrationen. — …igsberger: höh. Algebra (Theorie d. Gleichgn.); Theorie der … Linien u. Flächen; mathemat. Unter- u. Oberseminar. — Treitschke: Gesch. d. Zeitalters der Revolution (1789—1815); … u. Politik d. Staatenbünde. — **Pf. hon.** Stoy: Psychologie; Pädagogik u. Didaktik. — **Pff. extr.** Hanna: ausgew. Psalmen.— …ilerphuke: Logik u. Psychologie; prakt. Philos. einschl. Aesthetik. — Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Privatiss. … Mineralogie und Geognosie. — Bornträger: organische Experimentalchemie; praktisch-chemische Uebungen im Laboratorium. — …ntor: Zahlentheorie; ebene und sphärische Trigonometrie. — …immer: Arithmetik u. Algebra, 1. Th.; Geometrie; polit. Arithmetik, Curvenlehre; darstellende Geometrie mit ihren Anwendungen … Schattenconstruction u. Perspective.— Oncken: Gesch. Europa's, … Deutschlands 1848—1866 mit einleit. Charakteristik der Entwicklung seit 1815; histor. Uebgn. nach den Quellenschriften zur Geschichte des Revolutionszeitalters (1789—1799).— Lemcke: Aesthetik; die dramat. Werke Göthe's u. Schiller's. — Ruth liest nicht. — Fuchs: Mineralogie; Geognosie u. Geologie; Uebgn. im Bestimmen der Mineralien. — Riese: latein. Grammatik; über die griech. Geschichtschreibung bis auf Xenophon. — Paul du Bois-Reymond: die bis jetzt bekannten Methoden zur Auflösung partieller Differentialgleichungen; elliptische Functionen. — Benecke: Paläontologie; paläontol. Praktieum. — **Prdoec.** Gaspey: Shakespeare's dramat. Dichtungen. — Prof. Hofman: vergl. Grammatik. — F. Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. Integralrechnung; über das Potenzial. — Le Beau: Satiren u. Briefe des Horatius; Sophokles' Philoktetes; lat. Stylübgn.; Privatissima. — Bissing: griech. Geschichte; Ludwig XVI u. die Parteien. — Reiß liest nicht. — Scherrer: dtsche. Verfassungsgesch. bis ins Zeitalter der Reformation; Germania des Tacitus. — K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: vergl. Gesch. der Philosophie. — Lossen: organ. Chemie; prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium. — Lefmann: Gesch. u. System der Sprachwissenschaft; Sanskrit; üb. die wichtigsten Ergebnisse der neueren Sprachwissenschaft; Privatissima üb. Sanskrit, Zend ꝛc. — Zöller liest nicht. — Müller: Pharmakognosie, mit Einleit. in die Pflanzenanatomie; allg. Botanik; physiol. Praktieum; über die Wachsthumserscheinungen.— Weber: Theorie der bestimmten Integrale; analyt. Geometrie.— Horstmann: Thermochemie.— Daergens: vergl. Gesch. der Monarchie bei den Römern, den Romanen ꝛc. bis auf unsere Tage; Gesch. des Staatshaushalts der Römer (unter den Kaisern), der Romanen ꝛc. bis zur Finanzverwaltung Colbert's. — Thorbecke: arab. Grammatik u. Autoren; persische Grammatik; syr. Grammatik. — Ladenburg: organ. Chemie; Hauptmomente aus dem Entwicklungsgang der Chemie; prakt. Uebungen im chem. Laboratorium. — Mayer: Agriculturchemie 1. Th. (chlorophyllführ. Organismen); Agriculturchemie 2. Th. (chlorophyllfr. Organismen).— Waltz: Gesch. des Zeitalters der Reformation; histor. Uebungen zur Quellenkunde d. 16. Jahrh. — Cohn: Nationalökonomie, posit. Th., nebst Volkswirthschaftspolitik; nationalökon. Praktieum; Finanzen Badens mit Rücks. auf die anderen Staaten; Genossenschaftswesen. — A. Eisenlohr: ausgew. hieroglyph. u. hierat. Texte; monumentale Gesch. Aegyptens. — Laur: Gesch. der franz. Nationalliteratur von den Zeiten d. Renaissance an. — Klein: Krystallographie. — **Lect.** Dr. Otto: vergl. Grammatik; Privatissima in der englischen, französischen und deutschen Sprache.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aus den Memoiren eines russ. Dekabristen. (Von ⁝ ⁝: A. A. Z. 204 f.)
Barrande, syst. silurien. (Ebd. 200—203.)
Bennassuti, div. comm. (Von Cue.: A. Lit.-Z. 30.)
Benndorf, Vasenbilder. (Von W. Cart: Rev. cr. 29.)
Berger, Rost's D.-Gr. Wörterbuch. (Von L. Kühnast: Päd. Arch. 6.)
Bordier, Grütli. (Von R. Reuß: Rev. cr. 29.)
Brie, Legitimation einer usurp. Staatsgewalt. (Von Dr. A. Samuely: G. g. A. 28.)
Brockhaus, Legitimitätsprincip. (Desgl.)
Corssen, Aussprache, Vocalismus ꝛc. I². (Von M. Bréal: Rev. cr. 29.)
Drechsler, Statik d. Landbaues. (Von Bollmann: Schles. ldw. Z. 30 f.)
Droysen, Gustav Adolf. I. (Von A. Brückner: Balt. Mschr. 18, 6.)
Ebert, Tertullian u. Minucius. (Von W. Hartel: Z. f. d. östr. G. 5.)
Fischer, Gesch. der neueren Philos. III. IV. (A. A. Z. 205.)
Fort, poumon. (Von H. B.: Journ. f. Kinderkr. 3-4.)
Gödeke, Grundriß. (Von Cs. [1. Art.]: N. Pr. Z. 179.)
Grotefend, Staatsrecht. (Glaser's Jahrb. 12, 1.)
Hungerbühler, étude. (Von R. Reuß: Rev. cr. 29. — Von M. v. K.: N. Zürch.-Z. 204 f.)
Jongeneel, bibl. Textkritik. (Von A. Carriere: Rev. cr. 29.)
Knapp, intraocul. Geschwülste. (Von R.: G. g. A. 28.)
Koppmann, Kämmereirechnungen. (Von F. Frensdorff: Ebd. 29.)
Krieger, Menstruation. (Von Kormann: Schmidt's JB. d. Med. 7.)
Kugler, Christoph zu Wirt. (Von H. Ulmann: G. g. A. 28.)
v. Luschka, Schlundkopf. (Von Merkel: Schmidt's JB. d. Med. 7.)
Marpurg, Wissen und Glaube. (Von J. Baumann: G. g. A. 29.)
May, Albrecht II. (Von F. K.: Katholik 7.)
Müller, Essays. (Von Th. Benfey: G. g. A. 28.)
Neubauer, géogr. du Talmud. (Von A. Carriere: Rev. de th. VII. 3.)
Pallottini, collectio. (Von Fr. Sentis: K. Litbl. 16.)
Piska, Physik. (Von E. Krischek: Z. f. d. östr. G. 5.)
Rillier, lettre à M. Bordier. (Von R. Reuß: Rev. cr. 29.)
de Rossi, Roma sotterranea crist. T. II. (Von E. Chastel: Rev. de th. VII. 3.)
Sauppe, Wanderungen. (N. Pr. Z. 180.)

Schaffer, Virginien. (Von n: Auswand.-Z. 28 f.)
Schiller, Aeschylus' Perser. (Bl. f. d. bay. Gymn. V. 9 f.)
Schmitz, Dom zu Köln. (Von A. Reichensperger: N. Litbl. 16.)
Schwane, Dogmengesch. 3. (Von Simar: Ebd.)
Schweizer, Glaubenslehre. (Prot. KZ. 31.)
Thornton, on labour. (Von G. C.: A. A. Z. 202 f.)
Tschischwitz, Hamlet. (Von 95: St. Gall. Bl. 31.)
Volkmann, Plutarch. I. (Von χϑ: Rev. cr. 29.)
Willmann, Odyssee. (Von Th. Vogt: Z. f. d. östr. G. 5.)
— Vorträge. (Desgl.)
Wilmanns, Walther v. d. V. (Von A. Thurnwald: Presse 207.)
v. Wilmowsky, Villa zu Rennig. (Von Dr. H. Nissen: JB. d. V. v. Alterthfr. i. Rh. 46.)
Wittichen, geschichtl. Char. des Ev. Johannis. (Von A. Caeriere: Rev. de th. VII. 3.)
v. Wolanski, Willensfreiheit. (Von Dr. Weber in Breslau: A. Lit.-Z. 30.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Block, M., l'Europe politique et sociale. (VIII, 628 p. 8.) Strasbourg. 7 fr. 50 c.
Girard, M., études sur la chaleur libre dégagée par les animaux invertébrés et spécialement les insectes. (143 p. 4. et 2 pl.) Paris.
La Guéronnière, comte A. de, la Politique nationale. (493 p. 8.) Tours. 6 fr.
Le Roux de Bretagne, A., nouveau traité de la prescription en matière civile. T. 1. (XIV, 482 p. 8.) Chaumont. 7 fr. 50 c.
Ravelet, A., traité des congrégations religieuses, commentaire des lois et de la jurisprudence; précédé d'une introduction historique et économique. (LXIII, 462 p. 8.) Le Mans.
Robert, A., statistique pour servir à l'histoire du 2 déc. 1851. Paris et les départements. (274 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.
Tabari. — Chronique de Abou-Djafar-Mohammed-Ben-Djarêr-Ben-Yezid Tabari, traduite sur la version persane d'Abou-Ali-Mohammed-Bel'ami, d'après les manuscrits de Paris, de Gotha, de Londres et de Canterbury; par H. Zotenberg. T. 2. (558 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. G. Bauer in München ist zum ordentl. Professor der Mathematik daselbst ernannt worden.

Prof. Dillmann in Gießen ist als Professor der alttestamentl. Theologie an Hengstenberg's Stelle nach Berlin berufen worden.

In Leipzig haben sich als Privatdocenten habilitiert in der theol. Facultät Dr. Emil Schürer, in der philosoph. Dr. Loth und Dr. Windisch, jener für oriental. Sprachen, dieser für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft.

Der bisherige Custos der Bibliothek zu Bonn Dr. Anton Klette ist zur Leitung der Universitätsbibliothek in Jena berufen und ihm das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

Professor Dr. Leydig in Tübingen empfing das Ritterkreuz des k. württembergischen Kronordens.

Dem Oberlehrer Dr. Flügel am Casseler Gymnasium ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Professoren Dr. F. Stein und K. Bieß in Prag das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Im Laufe des v. M. † in Christiania der dortige Oberbibliothekar Botten Hansen, Verfasser des kürzlich erschienenen Werkes La Norvége littéraire, im 46. Lebensjahre; sowie gegen Ende des Monats in Leyden der Conservator des k. Museums für Alterthümer, K. J. F. Janssen, Verfasser werthvoller Schriften über germanische Archäologie.

Am 29. Juli † in Halle der Professor der Medicin Dr. F. A. Mann; sowie am 30. in Berlin der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Böhm an einer bei einer Section empfangenen Verwundung.

Zu den bisherigen 7 und der zum Herbst ins Leben tretenden achten russischen Universität (Warschau) wird bald noch eine neunte kommen, indem die Provinzialstände des Gouvernements Saratow in der gleichnamigen Stadt eine solche zu gründen beabsichtigen.

Aufforderung.

Diejenigen Herren, welche Briefe von und an August lieb Richter (1742—1812), weil. Professor der Medicin in gen, oder sonstige Reminiscenzen besitzen, resp. herbeizusch Stande sind, werden freundlichst ersucht, dieselben behufs ein rischen Arbeit auf kurze Zeit Unterzeichnetem einzuschicken.

Hannover, Bahnhofstraße 4. Dr. med. Georg Fi

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 21. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...lob, Dr. Gust. Moritz, Prof., die kanonischen Evangelien ... geheime kanonische Gesetzgebung in Form von Denk...digkeiten aus dem Leben Jesu dargestellt. Leipzig, 1869. ...khaus. (XI, 233 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

...ieses Buch ist, wie der Verf. selbst in der Vorrede bemerkt, ...tsetzung einer früheren Schrift desselben Verfassers, die ...dem Titel „Apokalypsis, Blätter für pneumatisches Chri...m und mystische Schrifterklärung" erschien. Die Tendenz ... Schriften ist dieselbe, nämlich einen geheimen Sinn, eine ...sa arcana, im Neuen Testamente zu entdecken, also eine ...sche von der exoterischen Seite zu unterscheiden. Wer nun ...vornherein gegen derartige Versuche eingenommen ist, der ...das Buch selbstverständlich nicht lesen. Indessen damit würde ...Unrecht thun. Ganz unbestritten ruhen die Ergebnisse des ...'s auf gründlichen Studien; er behandelt außerdem seinen ...stand durchweg in völlig würdiger Weise und sonach ver... das Buch Beachtung. — Der Verf. will übrigens nicht etwa ... die Möglichkeit nachweisen, nein, er will geradezu den Be...s liefern, daß ein geheimer, mystischer Sinn im Schriftworte ...rgen sei. Dazu wählt er sich Luc. 15 aus, welches Capitel ...en Parabeln vom verlorenen Schafe, Groschen und Sohne ...lt. Auf Grund der Annahme, daß der christliche Laie selten ...n Fall komme, so, wie hier vorgeschrieben, zu handeln, kommt ...Verf. zu dem Ergebniß, es sei hierbei wesentlich auf die Geist...n abgesehen, in welcher Ansicht ihn besonders der 44. der ...tolischen Kanones" bestärkt: εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ...στρέφοντα ἀπὸ ἁμαρτίας οὐ προσδέχεται, ἀλλ' ἀποβάλλεται, ...ρείσθω· ὅτι λυπεῖ τὸν Χριστὸν εἰπόντα· χαρὰ γίνεται ἐν ...ῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι. In interessanter Weise ...t er weiterhin aus, wie die erste Parabel auf einen Hirten, ...er, führe; die dritte von einem Vater rede, was an Vater, ...pa, Patriarch u. dergl. m. erinnere; während die zweite von ...er Frau spreche, unter welchem Bilde ja Matth. 13, 33 geradezu ...s Himmelreich bezeichnet werde. Der Ring wird nunmehr auf ...n Bischofsring gedeutet (S. 195), ebenso werden die Sandalen ...t der bischöflichen Amtstracht in Verbindung gebracht, das Gast...hl auf das Abendmahl gedeutet u. dgl. m. Ref. kann sich von ...r beweisenden Kraft der vorgebrachten Argumente nicht überzeu...n, ist jedoch der Ansicht, daß die Schrift nicht bloß interessant ...lesen, sondern auch von wissenschaftlichem Werthe sei. So viel ...klar: unsere neutestamentlichen Schriften sind viel jünger, als man noch vor einem Menschenalter glaubte. Sie sind zum Theil, — insonderheit die Pastoralbriefe, — mit Rücksicht auf bestehende kirchliche Einrichtungen geschrieben. Daß also Manches im Neuen Testament, was man bisher im allgemeinen Sinne nahm, im speciellen Sinne, d. h. in Rücksicht auf besondere kirchliche Einrichtungen und auf die Diener der Kirche, zu nehmen sei, läßt sich nicht leugnen. Ob dies aber gerade bei den vom Verf. zum Beweis beigebrachten Parabeln der Fall sei, muß Ref. entschieden bezweifeln. Zum mindesten tragen die beiden ersten so sehr den Charakter des Unmittelbaren, Originellen an sich, daß an solche Künsteleien, wie sie der Verf. in ihnen sucht, schwerlich zu denken ist. Sie sind wohl wegen ihrer Originalität ganz dazu geeignet, daß in sie Etwas hineingelegt werden kann; aber schwerlich ist dieses Mysteriöse absichtlich vom Urheber in sie hineingelegt worden. — Doch, wie dem auch sei, jedenfalls hat Hr. Redslob durch seine Schrift einen genügenden Anstoß angegeben, um manche Stellen, selbst in den synoptischen Evangelien, darauf anzusehen, ob und welche esoterische Seite sie haben möchten.

Gerlach, Dr. Herm., Lic. u. Doc., die letzten Dinge unter besonderer Berücksichtigung der Eschatologie Schleiermachers nach der Lehre der heiligen Schrift dargestellt. Berlin, 1869. Hertz. (2 Bll., 163 S. 8.) 20 Sgr.

Ueber „die letzten Dinge" zu schreiben, hat immer sein Mißliches. Jedenfalls überwiegt thatsächlich die Zahl der schlechten Schriften über diesen Gegenstand die der guten um ein ganz Bedeutendes. — Der Verf. hat nun, um für seine Ergebnisse eine feste Basis zu haben, sich überall auf den Boden der heiligen Schrift zu stellen gesucht und von diesem Grunde aus die Schleiermacher'sche Eschatologie kritisiert. Wir geben den Verf. vollständig Recht, wenn er behauptet, Schleiermacher stehe in diesem Lehrstücke nicht auf dem Boden der heiligen Schrift. „Vielmehr ist das einzige Fundament seiner eschatologischen Anschauungen und die Norm, nach welcher von ihm auch unzweideutige Aussprüche des Neuen Testamentes modificiert oder corrigiert werden, das christliche Bewußtsein." Eine andere Frage aber ist die, ob der Verf. selbst auf dem Boden der Schrift steht, wie er meint. Abgesehen davon, daß der Verf., jedenfalls in dogmatischem Interesse, gelegentlich sehr des Beweises noch bedürftige Sätze einfließen läßt (z. B. S. 48: „im ganzen Alten Testamente tritt [aus pädagogischen Rücksichten] die Lehre vom Jenseits zurück"), so ist er bei den eschatologischen Reden ganz gehörig ins Gedränge gekommen. Wenn er sich, besonders im Capitel von der Wiederkunft Christi

zum Gericht, ubmüht, an die Stelle einer wörtlichen Auffassung der betreffenden Stellen eine symbolische zu setzen; wenn er das Gericht Christi weder „persönlich noch sichtbar“ zu fassen im Stande ist; wenn nach Matth. 16, 28 (fehlerhaft gedruckt 26,28 S. 106) das Gericht als schon in der damaligen Zeit eingetroffen angesehen wird, so ist das keine Schriftlehre, sondern Meinung des Verf.'s, die derselbe in die Schrift hineinlegt. Es ist Rationalismus in orthodoxem Gewande. — Am werthvollsten und jedenfalls mit unverkennbarem Fleiße gearbeitet ist das erste Capitel: „die eschatologischen Lehren der evangelischen Kirche, dargestellt aus den wichtigsten Lehrschriften beider Confessionen, besonders des 17. Jahrhunderts.“ Der Verf. hat manches Werk eingesehen und, soweit es ihm dienlich schien, zustimmend oder ablehnend benutzt. Wir müssen bedauern, daß er den Aufsatz Zeller's über das Urchristenthum (Vorträge und Abhandlungen S. 219 ff.) nicht hinlänglich gekannt, oder der Berücksichtigung nicht für werth geachtet hat; er würde sonst manche ungegründete Behauptung nicht wieder vorgetragen haben.

Jahrbücher für Deutsche Theologie hrsg. von Liebner u. A. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: Martensen, Glaube und Wissen. — Köstlin, Studien über das Sittengesetz. — Diestel, die Kirche und das Alte Testament. Zwei Nachträge zu der Abhandlung: die kirchl. Anschauung des A. Testaments. — Anzeige neuer Schriften.

Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weimar. Prediger. 6. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Th. K. Hause, Kanzelrede. — O. Wendel, Simon Johannn, hast du mich lieb? Predigt. — Alt, bei der Trauung meiner Tochter. Rede. — L. Metzner, Begräbnißrede. — A. Müller, über das eigentliche Wesen der Sünde. — Recensionen ꝛc.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 11. Jahrg. Juli.

Inh.: Conrad Wimpina. — Zur Lehre von der göttl. Gnade. — Die kirchl. Zustände in der Erzdiöcese Freiburg. — Hirtenbrief des Hochw. Bischofs von Orleans an seinen Clerus. — Die kathol. Presse in den Niederlanden. — Nachträgliches zu Bardo's Grabstätte und Gebeinen. — Die drei letzten „Stimmen aus Maria Laach“. — Allocution vom 25. Juni. — Literatur.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. VII. 3. livr.

Inh.: E. Chastel, le cimetière de Calliste. — Steeg, les historiens de l'Église d'après Baur (suite et fin). — Chronique.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 59 u. 60.

Inh.: Der Segen der Naturwissenschaften für die Theologie. — B. Eckl, Geschichte der Entwickelung der relig. Zustände Rußlands von der Einführung des Christenthums bis auf die gegenwärt. Zeit. Ein Beitrag zur inneren Geschichte Rußlands. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Der Kirchenfreund. 3. Jahrg. Nr. 12—14.

Inh.: Heer, Zeugniß für Jesu Auferstehung. — Ein Beschluß des Großen Rathes und der Bezirkssynode von Bern. — G. Stickelberger, das bernische Gesangbuch. — Baggesen, die Kantonalsynode Bern. — Literatur. — Kirchliche Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: E. Manchot, das Neueste aus dem röm. Heerlager u. ein protest. Weckruf an die Gemeinden. — Fr. Nippold, warum feiert in Preußen bis auf den heut. Tag das Unterrichtsgesetz u. die Kirchenverfassung? — Die Landessynode für die ev.-luth. Kirche der Prov. Hannover. — G. Sulze, der Religionseid der Geistlichen im K. Sachsen. — J. Kropp, David Strauß der Vorläufer eines neuen Kommens Christi im Geist. — E. Manchot, der König der Wahrheit. — F. Brandes, zur Kirchl. neulutd. Bestrebungen. — Die Asyle für obdachlose Frauen in Berlin. — Das Ketzergericht zu Essen. — R. Watte, die Einheit des Geistes bei verschied. Glaubensansichten. — K. Weiner, ein Ueberblick über die Geschichte des preuß. Schulwesens in den letzten 2 Jahrhh. — H. Frickhöffer, Interconfessionelles aus Nassau. — Zur ital. Lage.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 7.

Inh.: K. Zittel, von dem Bedürfniß einer Schulbibel. — Rundschau. — Vereinscorrespondenz.

Ev. Kirchen-Zeitung. Begründet von E. W. Hengstenberg. Hrsg. von L. H. Tauscher. 85. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: Ueber die Wiedertrauung Geschiedener. — Die christl. Gemeinde zu Jerusalem. 5. — Das h. Abendmahl nach Lehre u. Uebung. — Fünf Jahre in America. 7. — Zur Lage. — Mosterium u. Magie. — Die Wormser Protestanten-Versammlung am 31. Mai.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 31 u. [...]

Inh.: Die Auswanderung nach America: einige Worte für die luth. Vere[...] der ausgewanderten Lutheraner u. Rathschläge für Auswanderer selbst. — Missionsarbeit unter den Juden in Kischinew. — Aus Sachsen: die [...]versammlungen u. die ev.-luther. Diaspora in der Lausitz. — Die [...] des kirchl. Lebens in der luth. Kirche des Herzgth. Braunschweig. — Kirchl. [...]richten. — Literarisches. — Personalia. — Feste u. Versammlungen [...]

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 30 u. 3[...]

Inh.: Zur kathol. Publicistik. — Die irische Frage im engl. Oberhause. — Angelegenheit des Pastor Teyl in Schmiedefeld. — „Zwei protest. Red[...] „eine evangel. Rede“. — Dr. Mücke's Schrift über den Kaiser Julian. — [...]seler's Beiträge zur richtigen Würdigung der Evangelien u. der ev. Ge[...] Ein Philolog als Apologet. — Der Abschluß der irischen Frage. — [...]mal Pastor Harms von Hermannsburg. — Niederlagen des kirchl. [...] in der Schweiz. — Unionshoffnungen der Evangelischen in Italien. — Katholicismus in Nordamerika. — Die baltischen Provinzen Ruß[...] Eckardt. — Correspondenzen ꝛc.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von O. Thelemann [...] Stadelin. 19. Jahrg. Mai-Juniheft.

Inh.: Die Unionstheologie u. die luther. Orthodoxie. — Johann Jacob [...] Die Philippisten u. der Heidelberger. — Die asketische Gesellschaft [...] Kirchenchronik.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. [...] 11. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: H. Lang, zur Geschichte der Civilisation. 2. — Fr. Hemmann[...] Bilder aus der Gegenwart. — H. Hirzel, zur Sammlung — nach [...] H. Lang, ein christl. Glaubensbekenntniß, uralt und doch modern. — ein Hirtenbrief des 19. Jahrhunderts.

Geschichte.

Laboulaye, Ed., Geschichte der Vereinigten Staaten von A[...] Deutsche Uebersetzg. mit einem Vorwort von Prof. J. C. Bl[...] 2. Bd. Der Kampf um die Unabhängigkeit. Heidelberg, 1869. [...] (VI, 407 S. 8.) 1 Thlr.

(Gesammelte Werke von E. L. ꝛc. 3. Bd.)

Wir besitzen in der deutschen Literatur noch kein Werk, [...] uns die americanische Revolution in gedrängter und zugle[...] großen Sache würdiger Form vorführt. Daher wird vo[...] Uebersetzung vom deutschen Publicum gewiß mit Dan[k] genommen werden, um so mehr, als dieselbe sehr fließe[nd] correct ist.

Der Franzose erzählt die ganze americanische Gesch[ichte] auch diesen interessantesten Theil derselben in der erklärten [...] seinen Landsleuten ein belehrendes Beispiel für ihre Fr[...]bestrebungen zu geben. Man darf aber nicht glauben, daß [...] Ziel in einer für deutsche Leser störenden Weise angestrebt w[...] Nutzanwendungen sind selten und kurz gefaßt. Dagegen [...] man in dem kleinen Band ein äußerst lebhaftes Bild von [...] ereignißreichen Zeit. Alles Unwesentliche, die Schlachtenbe[schrei]bungen sowohl wie die verschiedenen Eitelkeitsintriguen im [...]canischen Congreß und Heer sind weggelassen. Dagegen is[t] ausführlich erzählt, wie der Geist der Freiheit, den die englisch[...]canischen Colonien von England mitgenommen und den [sie] zur Zeit ihrer Gründung in so lebhafter Weise zur Geltu[ng ge]bracht hatten, dieselben allmählich dazu führte, den Wide[rstand] gegen englische Bevormundung von kleinen Anfängen an [bis] lich bis zu jener denkwürdigen Unabhängigkeitserklärung und [...] Krieg gegen das Mutterland zu steigern. Die hervorrag[enden] Männer jener Zeit werden vielfach in ihren eigenen [Worten] citirt, die wichtigsten Stellen aus den für America gü[...] Parlamentsreden des älteren Pitt und Edmund Burke's, der [wich]tigsten Pamphlete Benjamin Franklin's, Reden von James [...] Patrik Henry u. A. und vor Allem Briefe Washington's wer[den] auszugsweise mitgetheilt. Treffend ist auch die kurze Charakte[ristik] der americanischen Patrioten, die einen so reichen Kranz [...]ben und doch wieder alle weit abstehen von der reinen G[röße] Washington's. Wir mögen es dem Franzosen gern gönnen, [...] er der Mitwirkung Lafayette's ausführlich gedenkt und die [...] eigennützigkeit der französischen Hülfe als einen unübertreff[lichen] Glanzpunkt der französischen Geschichte verherrlicht, wir lo[ben] dies um so mehr, als der Verfasser es verschmäht, wie er [...]

…dant hätte, bei Gelegenheit des Friedensschlusses durch den …wurf der Undankbarkeit einen Stein auf das junge America …werfen, wo Frankreich von Franklin und den anderen ameri…nischen Gesandten, wie es scheint, in ganz ungerechtfertigter …ise bei Seite geschoben wurde.

…ankenborg, Heinr., die innern Kämpfe der Nordamerikanischen Union bis zur Präsidentenwahl von 1868. Mit 1 Karte, Plä…en und der Verfassungsurkunde der Union. Leipzig, 1869. Brock…haus. (XII, 346 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der nordamericanische Krieg wurde bisher in der Regel nur …n dem Standpunkt einer der streitenden Parteien dargestellt, … insbesondere die deutsche Presse nahm entschieden für den …den Partei, was sich natürlich daraus erklärt, daß Deutsch… durch seine Auswanderung mit den Nordstaaten der Union …lebhaftem Wechselverkehr steht. Daraus ergaben sich aber doch …seitige Auffassungen, und es war um so mehr Bedürfniß und …gabe der Geschichtschreibung, einer objectiven Würdigung der …tigen Krisis, aus welcher die nordamericanische Union so sieg… hervorgegangen ist, Bahn zu brechen. Dies hat nun der Ver… …s vorliegenden Werkes mit Glück versucht. Da er die Ge…chichte des deutschen Krieges von 1866 mit so klarem und …nem politischen Verständniß und mit so viel Geschick der Dar…lung beschrieben hat, so kommt auch seiner americanischen Ge…chichte ein günstiges Vorurtheil entgegen, und wir glauben ihm …Recht das Zeugniß geben zu können, daß sein Werk uns ein …tigeres Bild der americanischen Kämpfe entworfen hat, als … bisherigen Darstellungen. Das Buch zerfällt in drei Abthei…gen: 1) Die Ursachen des inneren Conflicts und dessen Ent…lung bis zum Abfall der Südstaaten. 2) Der Secessionskrieg. … Die politischen Kämpfe nach Beendigung des Secessionskriegs …m Präsidentenwahl 1868. Schon in der einleitenden Ueber… betont der Verf., daß nicht die Sclavenfrage, sondern der …wirthschaftliche Gegensatz, der Streit über Freihandel oder …utzzoll, welch letzterem der Norden in einer Ausdehnung hul…te, die nicht mit den Grundsätzen der Freiheit und einer rich…n Handelspolitik stimmte, die Hauptursache des Zwiespalts …schen dem Süden und Norden gewesen sei. Was die Sclaverei …trifft, so verkennt Blankenburg nicht, daß es die Pflicht der Süd…aten gewesen wäre, diese weder moralisch noch vollswirthschaftlich …rechtfertigende Institution im Wege allmähliger Reformen ver…schwinden zu machen; aber statt dessen hätten sie die Sclaverei in …m Uebermuth und als Prüfstein der Macht festgehalten. An…dererseits macht er geltend, daß von Seiten der Nordstaaten die …Sclavenfrage erst als Angriffsgrund gegen den Süden benutzt …worden sei, nachdem der Norden, dem in Folge der vermehrten …en Bevölkerung und der Art der Landescultur die Arbeits…kräfte der Schwarzen entbehrlich geworden waren, seine Neger an … Süden verkauft hatte, und dieser Umstand habe von vorn…herein den Süden gegen die wachsende abolitionistische Bewegung …tert.

Die Geschichte des Krieges selbst, welche den Inhalt der zwei…n Abtheilung von S. 71—194 bildet, giebt einen klaren Ueber…blick des vielfach verwickelten Kampfes, und der Verf. hat, mit …Uebergehung taktischer Einzelheiten, sich auf das beschränkt, was …ch für den Nichtmilitär verständlich ist. In der Schlußbetrach…tung spricht er aus, es sei ihm nicht zweifelhaft, daß die große …Streitfrage, über welche die Ansichten der bedeutendsten Staats…männer und die Meinungen des Volkes auseinander gingen, auf …friedlichem Wege nicht zu entscheiden gewesen wäre, und daß diese …Frage nur durch das letzte, in solchen Fällen unabweisbare Mittel …der Politik, den Krieg, ausgetragen werden konnte und worden …sei; daß mithin derselbe ein für beide Theile berechtigter gewesen …sei, und daß beide Theile im Gefühl ihres guten Rechts gehandelt …haben. Diese tiefgewurzelte Rechtsüberzeugung habe allein auch …jene Ausdauer und Opferfähigkeit ermöglicht, wegen welcher beide Theile Bewunderung verdienen. In der dritten Abtheilung bildet die Vertheidigung der Politik des in der deutschen Presse so viel geschmähten Präsidenten Johnson ein Hauptmoment der Darstellung. Der Verf. weist auf Grund der Botschaften und Reden Johnson's und seines Staatssecretärs Seward nach, daß der Präsident mit großer staatsmännischer Einsicht und patriotischer Gesinnung gehandelt habe, indem er sich dem Versuche der Nordstaaten, den Sieg als Parteisieg zu verwerthen und die Südstaaten zu vergewaltigen, mit allen Mitteln, die ihm die Verfassung in die Hand gab, entgegenstemmte, namentlich indem er gegen die verfassungswidrige Ausschließung der Südstaaten von der Vertretung im Senat und Congreß, und gegen die Verleihung des allgemeinen Stimmrechts an die Neger sein beharrliches Veto einlegte. So entschieden aber Blankenburg für Johnson's Politik eintritt, so giebt er doch zu, daß derselbe durch die Art seines Auftretens, durch seine leidenschaftlich erregten Reden und sein plebejisches Schimpfen vieles verdorben und seinem Ansehen Abbruch gethan habe. Er hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die demokratische Partei wieder einmal die Oberhand gewinnen könnte, giebt sich aber doch der Hoffnung hin, daß der neue Präsident Grant es verstehen werde, beide Parteien zu versöhnen. Ob der Verf. mit seiner Auffassung durchdringen, oder ob auch ihm eine Befangenheit in Parteivorurtheilen wird nachgewiesen werden, muß die Zukunft und die Bereicherung der Geschichtsquellen lehren. Ref. ist geneigt, seinen Standpunkt im Allgemeinen für den richtigen zu halten. Da das Werk für ein größeres Publicum bestimmt ist, so versteht sich von selbst, daß der Verf. sich nicht im Einzelnen mit Quellennachweisung befaßt hat, doch vermissen wir, daß er nicht angiebt, ob und welche americanische Werke er außer den Zeitungen benutzt hat. Kl.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 46. Heft.

Inh.: K. B. Stark, die Mithrassteine von Dormagen. Nebst anderen Ineditis des Mithrasdienstes. (Mit 4 Taff.) — R. Gaedechens, Eberkopf u. Gorgoneion als Amulete. (1 Taf.) — Lindenschmit, Diadem von Bronze aus der Merlo'schen Sammlung aus Cöln. (1 Holzschn.) — J. J. Merlo, Meinertzhagen'sche Sammlung röm. Münzen in Cöln. Unedirter Nerva in Großerz. (1 Holzschn.) — aus'm Weerth, röm. Gewandnadeln. 1. Aus der Sammlung des verst. Hrn. Dr. Fritz Hahn zu Hannover. (19 Holzschn.) — Der Pfalzgrafenstein bei Caub im Rhein. (4 Taff. u. 1 Holzschn.) — E. Hübner, über die Schriftformen der Nenniger Inschriften. (2 Holzschn.) — Fickler, Neuestes aus Ladenburg-Lopodunum. — Ders., Inschriften der dritten aquitanischen Cohorte. — Ders., eine räthselhafte Inschrift. — L. J. F. Janssen, römische Alterthümer, welche während der Fortificationsarbeiten zu Vechten (Prov. Utrecht) in diesem Jahre aufgegraben und im Museum für Alterthümer zu Leiden aufgehoben sind. — A. Rein, die bronzene Gedenktafel des Burgbaues zu Kempen in den Jahren 1384—88 und einige andere Inschriften in Leoninischen Versen von Xanten aus dem 14. u. 15. Jahrh. — Der Reliquien- u. Ornamentenschatz der Abteikirche zu Stablo. — aus'm Weerth, byzantinisches Purpurgewebe des 10. Jahrh. (1 Taf. u. 1 Holzschn.) — Litteratur. — Miscellen.

Mathematik.

1) **Steiner's, Jacob, Vorlesungen über synthetische Geometrie.** 2 Theile. Leipzig, 1867. Teubner. (gr. 8.)

I. Die Theorie der Kegelschnitte in elementarer Darstellung. Bearbeitet von Dr. C. F. Geiser. (VIII, 199 S. mit Holzschn. im Text.) 1 Thlr. 20 Sgr.

II. Die Theorie der Kegelschnitte, gestützt auf projektive Eigenschaften. Bearbeitet von Prof. Dr. H. Schröter. (XX, 566 S. mit Holzschn. im Text.) 4 Thlr.

2) **Reye, Dr. Th., Prof., die Geometrie der Lage.** Vorträge. 2. Abth. Mit einer Aufgabensammlung u. 1 Fig.-Tafel (in 4.). Hannover, 1868. Rümpler. (XV, 268 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die deutsche Mathematik ist auf dem besten Wege, einen Fehler gut zu machen: obgleich seit dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts sich die Mathematik unseres Vaterlandes völlig

ebenbürtig neben die des Auslandes, beziehentlich über sie stellen konnte, und die deutschen Gelehrten unseres Faches eine großartige schriftstellerische Fruchtbarkeit entfalteten, fehlte es gänzlich an jener Literatur, welche neue Resultate und Methoden einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht hätte, dem nicht das Glück zu Theil wurde, sich durch mündlichen Unterricht in jene Geheimnisse einweihen zu lassen.

Wer vor zehn Jahren sich durch eigenes Studium in die höhere Mathematik einführen wollte, war fast ausschließlich auf ausländische Lehrbücher angewiesen. Seit dieser Zeit aber hat man rüstig daran gearbeitet, auch eine deutsche Literatur von Lehrbüchern zu schaffen, welche uns auf unsere eigenen Füße stellt und der Höhe entspricht, auf der in unserem Vaterlande die Wissenschaft heute steht, und Männer, wie Jacobi, Dirichlet, Steiner machen noch im Grabe gut, was sie lebend zu thun versäumt haben.

Die obigen Vorlesungen Steiner's gehören zu jenen verspäteten Früchten (und die unabsichtliche Verspätigung ihrer Anzeige in diesem Blatte mag als eine Ironie des Schicksals gelten); wären sie vor zwanzig Jahren erschienen, so würden sie für das Studium der neueren Geometrie epochemachend gewesen sein. Heute stehen sie nicht mehr über dem allgemeinen Niveau der Wissenschaft.

Der erste Theil enthält die von Steiner als „populäre Kegelschnitte“ bezeichnete Vorlesung; er schließt sich etwa den „Constructionen mit Zirkel und Lineal“ an und behandelt die Kegelschnitte durchaus elementar. Von Doppelschnittsverhältnissen und projectivischen Beziehungen ist nirgends die Rede, die Methoden sind wesentlich die der Geometrie der Alten und unterscheiden sich von denen des Apollonius nur durch die große Einfachheit und namentlich den Verzicht auf diejenige Art von Rechnung, welche die Conica jenes für uns so ungenießbar macht. Diese geringen Hülfsmittel aber sind mit wahrer Meisterschaft verwendet, wie es nur Steiner konnte, vielleicht der einzige unserer neueren Geometer, der mit den Alten auf ihrem eigenen Felde wetteifern kann. Kein Lehrer, welcher die Kegelschnitte elementar vorzutragen hat, darf diese Schrift ungelesen lassen.

Der zweite Theil ist in seiner ersten Hälfte im Wesentlichen nicht von der in den „Systematischen Entwicklungen“ des Verf.'s enthaltenen Behandlung der Kegelschnitte verschieden; nur daß jetzt diese Curven als Durchschnitte projectivischer Strahlenbüschel fundamental, und nicht, wie dort, aus dem Kreise definiert werden. Die zweite Hälfte enthält die Theorie der Kegelschnittsbüschel und Involutionsnetze. Daß in Methoden und Resultaten hierin viel Neues gegeben wird, verbürgt der Name Steiner's und es ist unnöthig, dies weiter zu begründen.

Ob die gelehrte Welt noch mit anderen Schätzen aus Steiner's Nachlasse erfreut werden wird, ist in den Vorreden nicht bemerkt. Möchte Hr. Geiser seinem dahingeschiedenen Onkel dies Opfer bringen und sobald als möglich auch dessen sonstige hinterlassene Schriften zur Veröffentlichung bearbeiten.

Neben diesen Werken Steiner's und den nach Form und Inhalt classischen Schriften v. Staudt's besitzt die deutsche Literatur jetzt noch zwei, sich an letztere anschließende Lehrbücher der neueren Geometrie; das eine derselben, von H. Pfaff, ist bereits in diesen Blättern besprochen (Jahrg. 1868, Nr. 46, S. 1242); ebenso die I. Abtheilung der „Geometrie der Lage“ von Reye. Es bleibt uns nur übrig, über die II. Abtheilung derselben kurz zu berichten, daß sie die sämmtlichen Flächen II. und III. Ordnung, die räumlichen und ebenen Curven III. Ordnung und die grundlegenden Theorien der collinearen und reciproken Verwandtschaft von ebenen und räumlichen Systemen umfassend und anschaulich, rein synthetisch, im Sinne Staudt's vortrefflich behandelt. Das Werk steht durchaus auf der Höhe der Wissenschaft und giebt eine vollständige Uebersicht über die großartigen Resultate dieser „bedeutenden Schöpfung unseres Jahrhunderts“, die Darstellung ist für die Zwecke eines Lehrbuches geeignet; doch will es Referenten bedünken, als werde die Einsicht in den Entw[…] lungsgang zuweilen durch einige Weitschweifigkeit des Ausd[…] beeinträchtigt.

Pfeiffer, Dr. Jac., Prof., **die Elemente der algebrais[…] Analysis** zunächst für seine Schüler zusammengestellt. […]zig, 1868. Voss. (3 Bll., 95 S. 8.) 18 Sgr.

Bei einem Werke, wie dem vorliegenden, befindet sich ein […]rent immer in Verlegenheit, welchen Maßstab er bei der […]theilung anlegen soll. Verlangt er nichts weiter, als was ein[…] selbst auf dem Titel oder in der Vorrede verspricht, so komm[…] in Gefahr, mehr nach der Vorrede, als nach dem Inhalte zu u[…]len. Recensiert er das Buch nach seinem inneren Werthe, ve[…] er, es solle wenigstens einen wenn auch noch so kleinen Fort[…] gegen andere Schriften zeigen, so setzt er sich Vorwürfen au[…] suche etwas in dem Buche, was es eben nicht enthalten sol[…] und doch scheint jene Forderung nicht ganz unbillig.

Sollen die vorliegenden Elemente der algebraischen An[…] des Hrn. Pfeiffer nichts weiter sein, als „zusammengestellt für […]Schüler am Realgymnasium und der Maschinenbauschule in […]burg“, so hat Ref. nichts zu erinnern, und es kann vielleicht ein anderer Lehrer für seine Schüler davon Gebrauch mach[…] Etwas Originales nach Form, Inhalt oder Gruppierung […]Stoffes hat Ref. nicht darin entdecken können.

Medicin.

Hermann, Dr. Adolf, **klinische Beiträge zur Erke[…] und Behandlung schwerer Krankheitsfälle.** Mit 1 […] u. 2 photolithogr. Taff. Wien, 1868. Braumüller. (VII, 2[…] 1 Thlr. 15 Sgr.

Mittheilungen interessanter Krankheitsfälle und Erfahr[…] über einzelne Krankheitsformen und Behandlungsmethoden […]dem Pester Israelitenhospital in dem Jahre 1866. Wo […]zunächst eine statistische Uebersicht der Krankenbewegung; […]Reflexionen über Tuberculose und deren Behandlung, über […]matismus; weiter den eingehenden Bericht über eine klein[…] […]leraepidemie. Daran schließen sich mehrere Fälle intere[…] Neubildungen, worunter ein mit Erfolg operiertes der[…] Sarcom und Versuche über die Behandlung des Carcinom […]subcutane Injectionen nach der Methode von Thiersch; zah[…] Beobachtungen über Schußwunden, über Knochenbrüche u. […]Schluß bildet eine Darstellung der Erfahrungen über sub[…] Injectionen. — Was Verf. giebt, ist beachtenswerth, sachge[…] nüchtern und streng. Die Schreibweise ist vielfach eine unge[…] sich zeitweise bis zum Incorrecten steigernd; größere Sorgf[…] Bezug auf den Stil ist für die Zukunft nöthig. Die tadellos[…] stattung der Verlagshandlung ist bekannt. Die beiden pho[…]graphierten Tafeln — eine Frau mit einem Sarcom vor und […]der Operation — scheinen uns eine ziemlich überflüssige Zuga[…]

Dragendorff, Dr. Georg, Prof., **die gerichtlich-chemische […]mittelung von Giften** in Nahrungsmitteln, Luftgemisch[…] Speiseresten, Körpertheilen etc. Mit 4 Holzschn. im Text. Pe[…]burg, 1868. Schmitzdorff. (XXIV, 427 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 S[…]

Die Arbeit verdient in jeder Hinsicht die Beachtung der Ärzte, insbesondere der Medicinalbeamten und gerichtlichen Chemi[…] Sie zeichnet sich aus durch besondere Klarheit der Darstellung […]jenigen Methoden, welche wir gegenwärtig besitzen, Gifte nachzuweisen und abzuscheiden, durch eine ebenso umsichtige als […]sichtige Kritik der verschiedenen Verfahrungsweisen, durch ein[…] große Vollständigkeit des Gebotenen — namentlich sind auch medicinalpolizeilich wichtige Gifte in den Kreis der Betrachtung gezogen — und eigene reiche Forschungen. Das Buch gehört sicher zu den besten, die wir über diesen Wissenszweig besitzen[…]

...sehr treffend beengt der Verf. den Kreis, innerhalb dessen dem ...hemiker gestattet ist, Schlußfolgerungen zu ziehen: gegenüber ...en Uebergriffen, die diese nur zu gern sich zu schulden kommen ...sen, ganz gerechtfertigt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Verf. ...n complicierteren Fällen, die ja in Wirklichkeit die häufigsten ...d, und führt namentlich aus, wie man kleine Mengen eines ...iftes aus großen Mengen fremder Stoffe gewinnt. In einzelnen ...llen hat Verf. versucht, einen Weg anzugeben, auf dem es mög...h, mehrere nebeneinander vorhandene Gifte zu erkennen und ...scheiben. Die Darstellung über die Wirkungsweise der Gifte ...knapp gehalten, nur die wichtigeren, nach dem Tode sich finden...n Symptome werden angegeben, dagegen ist dem Vorkommen ...r Gifte in den verschiedenen Theilen des Organismus besondere ...htung geschenkt. — In der Einleitung giebt Verfasser in ge...ngter Kürze allgemeine Regeln für gerichtlich-chemische Unter...chung. Der Inhalt des speciellen Theiles ergiebt sich aus dem ...m Mitgetheilten. Besonders müssen wir auf den Abschnitt über ...kaloide aufmerksam machen, der als ein vorzüglicher zu bezeich...n ist und ebenso durch lichte Darstellung, wie prägnante Kürze ...eo strenger Sichtung und vorsichtiger Schlußfolgerung sich aus...hnet; Ref. kennt keinen Artikel, in dem dieser ebenso wichtige ...t schwierige Gegenstand mit solcher Sorgfalt behandelt wäre, ...t hier. — Die Ausstattung ist, von vielen Druckfehlern ab...sehen, eine sehr gute. — Zum leichteren Orientieren dient ein ...r vollständiges und genaues alphabetisches Register.

...e **Vergiftungen** in gerichtsärztlicher und klinischer Beziehung dargestellt von Ambroise **Tardieu**. Der gerichtlich-chemische Theil bearb. von Z. **Roussin**. Autorisirte deutsche ...sgabe mit 27 xylogr. Abbildungen bearb. von den Proff. Dr. ...W. **Theile** u. Dr. H. **Ludwig**. Erlangen, 1868. Enke. (XIII, ...6 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

...er als tüchtiger und strebsamer Gerichtsarzt bekannte Ver...f. führt uns in einer sorgfältigen, wohl durchdachten Gestalt ...große Gebiet der Toxicologie vor, das insofern in einer neuen ...stellung erscheint, als der Verf. mit der gerichtsärztlichen auch ...klinische Seite verknüpft hat. Der erste Theil behandelt die ...giftungen im Allgemeinen, giebt die Grundlagen für die ge...richtsärztliche Begutachtung, den physiologischen, klinischen und ...tomisch-pathologischen Theil, Erörterungen über Krankheits...stände, die mit einer Vergiftung verwechselt werden können; das ...ische bei der gerichtsärztlichen Untersuchung und die zahl...ichen zur Beantwortung vom Richter vorgelegten Fragen. Im ...n speciellen Theile giebt er bei jedem Gifte zunächst die Um...stände an, unter denen dasselbe zur Wirkung zu kommen pflegt; ...m folgt eine umständliche und genaue Symptomatologie, die ... großem Fleiß zwar zusammengetragen ist, aber vielfach das ...ische Messer vermissen läßt. Hieran schließen sich die patholo...gischen Befunde, die Sichtung des Falles für forensische Zwecke ... die Angaben über die toxische Dose des Giftes, der Zeit, wo ... Wirkung beginnt und wie lange sie andauert. Es folgt die ...legung der chemischen Darstellung der Gifte, die von Roussin ...arbeitet manche neue Methoden vorführt. Besonders ausführ...lich und mit einer gewissen Vorliebe bespricht und betont er die ...thodische Benutzung des physiologischen Experimentes zur Nach...weisung bestimmter organischer Gifte, auf dem wir ihm jedoch nur ...it großer Vorsicht folgen dürfen, da es bei der Unsicherheit der...artiger Beobachtungen sehr gewagt ist, in forensischen Fällen Schlüsse aus denselben ziehen zu wollen. Den Schluß bilden so...dann eine Reihe interessanter Fälle, aus der Literatur entnommen, ...wie eigene Beobachtungen. Der Verf. theilt die Gifte in ätzende (Schwefel-, Salpeter-, Salz-, Oxal-, Weinsäure, Kali, Natron, Ammoniak, Drastica), in schwächende (Arsen, Phosphor, Kupfer...salze, Quecksilber, Antimon, Salpeter, Sauerkleesalz, Digitalis), in betäubende (Blei, Belladonna, Nicotin, Coniin, Aconitin, Pilze, ...mare, Chloroform, Alkohol), in narkotische (Opium) und in neu...rosthenische (Strychnin, Blausäure, Canthariden).

Im Ganzen begrüßen wir in dem Buche eine dankenswerthe Bereicherung unserer toxikologischen Literatur, da es bei guter Compilation manches Neue, namentlich im chemischen Theile und den physiologischen Experimenten bringt, auf der anderen Seite jedoch, namentlich in der kritischen Sichtung der Symptome und den bisweilen übereilten Schlußfolgerungen zur Vorsicht beim praktischen Gebrauche mahnt und in diesen Beziehungen hinter einigen unserer deutschen Arbeiten, namentlich Husemann zurücksteht: Fehler, die auch früheren Arbeiten Tardieu's an ihrer Bedeutung Abbruch gethan haben. Die Uebersetzung ist als eine gelungene zu bezeichnen; vielleicht wäre es vortheilhaft gewesen, die bisweilen etwas breite, wir möchten sagen declamatorische Darstellung des Verf.'s etwas zu kürzen und zu vereinfachen. Im chemischen Theile begegnen wir manchen beachtenswerthen Zusätzen von Ludwig.

Archiv für patholog. **Anatomie** u. **Physiologie** u. für klinische **Medicin**. Hrsg. von Rud. **Virchow**. 47. Bd. 2. Heft.

Inh.: **Obermeier**, über das wiederkehrende Fieber. — **Wernher**, von den Fettbrüchen und den bruchähnl. Fettgeschwülsten. — H. **Magnus**, die Sutura zygomatico-sphenoidalis. — R. **Boehm**, experimentelle Studien über die Dura mater des Menschen und der Säugethiere. — A. v. **Frantzius**, vergiftete Wunden bei Thieren und Menschen durch den Biß der in Costarica vorkommenden Minirspinne (Mygale). — F. v. **Willebrand**, Jod als Heilmittel gegen kaltes Fieber. — Fr. **Falk**, über den Tod im Wasser. (Schl.) — v. **Pastau**, die erste Epidemie von Febris recurrens in Schlesien. — R. **Virchow**, zur Geschichte der Arthritis deformans. — Kleinere Mittheilungen.

Beiträge zur **Geburtskunde** u. **Gynäkologie** hrsg. von F. W. v. **Scanzoni**. 5. Bd. 1. 2. Heft. Würzburg, Stahel.

Inh.: J. **Schramm**, zur Milchfieberfrage. — P. **Müller**, über Verschlingung und Knotenbildung der Nabelschnüre von Zwillingsfrüchten. — O. v. **Franque**, Beitrag zur Lehre über den Hermaphroditismus lateralis. — P. **Müller**, über utero-vaginale Atresien und Stenosen. — v. **Scanzoni**, ein Fall von chronischer Inversion des Uterus mit epikritischen Bemerkungen. — **Ders.**, drei Ovariotomieen, ausgeführt an der gynäkologischen Klinik zu Würzburg. — P. **Müller**, Untersuchungen über die Verkürzung der Vaginalportion in den letzten Monaten der Gravidität. — **Schröder**, einige Fälle von Entwicklungsfehlern der weiblichen Genitalien. — Joh. **Holst**, über Hebelpessarien, besonders in der Anwendung bei Retroversio uteri. — **Ders.**, drei kleinere Mittheilungen. — **Schröder**, über die Verschiedenheiten in der Größe der Köpfe neugeborner Kinder.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. **Wagner**. 10. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: E. **Wagner**, die Epithelialblutungen. (Forts.) — W. **Roser**, zur Verständigung über den Diphtheriebegriff. (Schl.) — W. **Ebstein**, ein Fall von acuter Phosphorvergiftung, nebst Bemerkungen über den Icterus bei derselben. — **Ders.**, Diphtheritis, eine Gefahr der rituellen Beschneidung. — O. **Kappeler**, zur Casuistik der multiloculären Echinococcusgeschwulst der Leber. — **Schüppel**, die Entwickelung des kalkkörperhaltigen Sarkoms der Dura mater. — G. **Voigt**, pathologisch-anatomischer Beitrag zur Kenntniß des Vesicators. — Recensionen.

Repertorium d. **Thierheilkunde**. Hrsg. von E. **Hering**. 30. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: E. **Weiß**, Notizen über die italienischen Thierarzneischulen mit besonderer Berücksichtigung der Schule in Mailand. — A. **Schmid**, Manipulation bei Umschlägen. — Literatur &c.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. **Göschen**. Nr. 28 u. 29.

Inh.: **Dührssen**, Einfluß des Klima von Mentone auf kranke Individuen im Allgemeinen. — Th. **Jürgensen**, die Stellung des Hrn. Küchenmeister zu der Hydrotherapie des Typhus. (Schl.) — **Lobstein**, Replik auf die krit. Bemerkungen des Dr. W. Freund. — J. **Hoppe**, die Kur der chron. Gelenkentzündung. (Forts.) — **Loden**, zur Medicinalreform in Deutschland. — C. Ph. **Falck**, Bemerkungen über die antacidrit. Wirkung des kohlens. Lithions. — **Outlien**, Einfluß von Anästheticis auf die Blutzellen, übers. von Ad. **Petermann**. — **Beom**, chirurg. Mittheilungen. — H. **Küchler**, Mittheilungen aus dem Mathilden-Landkrankenhaus und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Notizen u.

Monatsblatt Nr. 7. **Emich**, die Städtereinigungssysteme in Bezug auf Gesundheitspflege, Ackerbau, National-Oekonomie u. Rentabilität. — **Feldmann**, die niederländ. Colonien in den J. 1865 u. 66 in sanität. Hinsicht.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 6. Heft.

Inh.: Th. Schmieden, über die Bedeutung der Gerbstoffe im Pflanzenreich. (Schl.) — Gbr. Rump, über die Prüfung des Brechweinsteins auf Arsenik u. den Gehalt der Bleiglätte an metall. Blei. — J. F. Martenson, üb. eigenthüml. Verbindungen des Brechweinsteins mit salpetersf. Salzen. — Ders., üb. die Bestimmung der Weinsäure als weinf. Kalk. — C. F. Schönbein, über den thät. Zustand der Hälfte des in dem Kupferoxyd enthalt. Sauerstoffs u. ein darauf beruh. höchst empfindl. Reagens auf die Blausäure u. die lösl. Cyanmetalle. — Ders., über das Vorkommen des Wasserstoffsuperoxyds in der Atmosphäre. — Kurze Mittheilungen 2c.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Symbolae Bethmanno Hollwegio oblatae die XII Sept. MDCCCLXVIII. Donum dederunt Beseler, Brunsius, Homeyer, Mommsenus, Rudorffius Berolinenses. Berlin, 1868. Weidmann. (127 S. u. 1 Taf. Imp.-8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wie die in diesen Blättern bereits angezeigte Schrift von Bluhme über die Herkunft der Langobarden, so ist auch diese unter dem lateinischen Titel der Symbolae veröffentlichte Sammlung eine gemeinschaftliche Festschrift zu Ehren des fünfzigjährigen Doctorjubiläums von Bethmann-Hollweg. Fünf Mitglieder der Berliner Universität haben der Hochachtung, welche die gelehrte Welt dem Namen Bethmann-Hollweg entgegenbringt, einen gemeinsamen Ausdruck geben wollen. Es sind fünf berühmte Juristen, denn daß Theodor Mommsen aus dem formalen Grunde, weil er nicht mehr der Juristenfacultät angehört, kein Jurist mehr sei, würde eine mehr als pedantische Behauptung sein.

Drei der hier gemeinsam publicierten Abhandlungen beschäftigen sich mit Fragen des römischen Rechts, zwei Abhandlungen mit Fragen des deutschen Rechts. Bruns giebt einen Beitrag zur Geschichte der Cession; die Untersuchung betrifft zunächst das System der Einziehung und der Uebertragung von Staatsforderungen im älteren römischen Rechte, sie betrachtet der Reihe nach die einzelnen Fälle der indirecten Einziehung und der directen Eintreibung der Staatsforderungen und beantwortet dann die Frage, wie man sich die Uebertragung der Staatsforderungen auf Privatpersonen rechtlich zu denken habe, namentlich im Verhältniß zum späteren Begriff der Cession. Th. Mommsen theilt in einer lateinischen Abhandlung ad capita duo Gelliana (L. IV, c. 1. 4) seine scharfsinnigen Emendationen und Restitutionen zu zwei Stellen des Gellius juristischen Inhalts mit und Rudorff giebt in seiner ebenfalls lateinischen Abhandlung (Legum saeculorum Constantini, Theodosii et Leonis capita ad ordinem privatorum judiciorum pertinentia exposuit Adolfus Fridericus Rudorff) weitere Aufschlüsse über die merkwürdige Sammlung römischer Kaisergesetze aus Syrien, welche im Jahre 1860 zum ersten Male im Druck erschienen ist (J. N. P. Land, theol. Dr., Anecdota Syriaca, Lugduni Batavorum 1860) und über welche Rudorff bereits in der Sitzung der Berliner Akademie vom 29. November 1866 einen bisher noch nicht veröffentlichten Vortrag gehalten hatte (vgl. auch Petermann in den Monatsberichten der Berl. Akademie 1867, S. 419—424).

Einen interessanten Gegenstand der deutschen Rechts- und Culturgeschichte behandelt G. Beseler in der Abhandlung über den Neubruch nach dem ältesten deutschen Rechte. Anknüpfend an die Untersuchungen Hanssen's über die älteste Agrarverfassung der Germanen erblickt Beseler den Uebergang von dem ältesten wechselnden Nutzungsrecht am Grundbesitz und der damit verbundenen jährlichen Ackervertheilung zum System des festen Privateigenthums in dem Eigenthumserwerb durch Ausroden bisher unbebauten Landes (Neubruch, Bifang) und der Verf. stellt aus einem großen Schatz von Urkunden die Rechtsgrundsätze über diese Art des Eigenthumserwerbes zusammen. Endlich giebt Homeyer in einer Abhandlung über die Loosstäbchen einen Nachtrag zu seiner bekannten älteren Schrift über das germanische Loosen (1853), beigefügt ist eine lithographierte Abbildung von neun kleinen Loosstäbchen mit Hausmarken. Auch diese Arbeit zeichnet sich durch die Anmuth der Form und durch die Treue der Schilder[ung] im Detail aus, welche die Homeyer'schen Schriften sämmtl[ich] zieren. Sachlich wird durch die Abhandlung festgestellt, daß [der] Gebrauch der Hausmarken bei Theilungen und Verloosungen [von] Grundeigenthum sich bis in die neuere Zeit noch in einer erhebl[ich] größeren Anzahl deutscher Ortschaften erhalten hat, als anfängl[ich] angenommen wurde.

Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für d[as Königr.] Sachsen. Hrsg. von Th. Tauchnitz. N. F. 32. Bd. 6. Heft.

Inh.: Marschner, Bemerkungen zu dem Gesetze, einige [Be]stimmungen über den Concurs der Gläubiger betreffend, vom 5. [...] 1868, in Verbindung mit den §§. 14—25 des Gesetzes, eine Be[schrän]kung der Wirksamkeit der von Ehegatten vorgenommenen [...]rungen u. s. w. betr., vom 30. Juni 1868, und mit dem §. 54 [des] Berggesetzes vom 16. Juni 1868. — Präjudizien 2c.

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. [Hrsg.] von J. Fr. Behrend. 3. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: v. Mittelstaedt, die Form der Mündlichkeit [und] Schriftlichkeit und das sogen. Prinzip der Mündlichkeit (Fort[s.]) — Schlesinger, ein Gutachten der Göttinger Juristenfacultät, [über] die Präklusion eingetragener Hypotheken im Konkurse nach Ha[nnover]schem, insbes. Ostfries. Recht. — Simon, das dingl. Recht des [Hy]pothekengläubigers an den bewegl. Pertinenzstücken des Gru[ndstücks] erlischt nach §. 445 A. L. R. I, 20 durch den Uebergang des [Eigen]thums an dens. von dem hypothekar. Schuldner und einen D[ritten] ohne ihre räuml. Fortschaffung aus der Hauptsache. — N. Rec[onvention,] erkennungsvertrag und cautio indiscreta. — Wilmanns, [...]bastationsordnung vom 15. März 1869. — R. Stieve, [Be]merkungen zur Subhastationsordnung vom 15. März 1869. — [...]denfeld, die Pertinenzialqualität der Urkunden im Zusamm[enhang] mit der Verbindlichkeit zu deren Edition. — Albert, wa[nn] der in den §§. 404 u. 406 Tit. 5, Th. I A. L. R. vorbehalten[e Rück]tritt von dem Vertrage auf Grund des ersten günstigen Erken[ntnisses] erfolgen, damit er die vom Gegner beabsichtigte Appellation a[...] — Rechtssprüche. — Literatur.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgesch[ichte.] Hrsg. von Jul. Faucher. 7. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: A. Lammers, Seefischereiprämien. — B. Böh[mert, über] die Erfindungspatente. — J. Prince-Smith, die Sozialde[mokra]tie auf dem Reichstage. — Jul. Faucher, vom Wegezoll u. [...] möglichen Ersatze. — Volkswirthschaftl. Briefe aus Paris. — [...]schau. — Beigeheftet: J. Prince-Smith, Währung und [...] (Separatabdruck aus Hirth's Annalen des Nordd. Bundes.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Weihrich, Franz, de gradibus comparationis lingua[rum] Sanscritae Graecae Latinae Gothicae. Gekrönte Pr[eis]schrift. Giessen, 1869. Ricker. (108 S. 8.) 16 Sgr.

Der Verf. vorliegender Schrift behandelt sein Thema [in zwei] Büchern, deren ersteres über die Bedeutung und die Anwe[ndung] der Comparation handelt, während das zweite über die Bild[ungs]weise derselben Rechenschaft giebt. Gewiß mit Recht wird als [das] ursprüngliche Wesen der Vergleichung ein räumliches Neben[einan]derlegen der Begriffe aufgestellt. Daher habe sich auch zu[nächst] die Comparation auf die Begriffe von Raum, Ordnung, [Zeit,] Maß und ähnliche erstreckt, und sei erst von da aus auch er[st auf] allgemeineren übergegangen. Hierauf wird untersucht, wel[che] Redetheile die Comparation zulassen. Die der Pronominalstämme, Zahlwörter und einzelner Prädicativwurzeln wird als comp. [...]tivala, die der gewöhnlichen Adjectiva als comp. decimata be[zeichnet], in der Mitte stehend die comp. anomala, d. h. die Com[]paration einzelner bestimmt ausgeprägter Wortformen, wie ge[]wisser Casus. Nicht ganz genau ist es, wenn der Verf. den der Comparation unfähigen Adjectiven diejenigen beizählt, welche eine Farbe bezeichnen. — Ferner wird dargethan, daß der Gegenstand, womit ein anderer verglichen wird, innerhalb der behandelten Sprachen ursprünglich durch einen Casus obliquus von entweder sociativer oder separativer Bedeutung ausgedrückt worden ist. —

…s zweite Buch handelt von der Bildung der beiden Gradus; …m Superlativ werden als Grundsuffixe ma und ta, dem Com…ratio ra und ja zugewiesen. Letzteres ist eine gewiß berechtigte …merung, denn es weisen nicht nur bestimmte Bildungen wie …ζιος, alios ɪc. darauf hin, sondern auch die weitergebildeten …mparationssuffixe tja und jas (richtiger wohl indogermanisch …as) enthalten dies Element. In übersichtlicher Weise werden …n die einzelnen Bildungen dieser Suffixe und ihre gegenseitigen …rbindungen aufgezählt. Im Einzelnen wird man wohl hier …t da nicht geneigt sein dem Verf. zu folgen; so ist es auffällig, … πρό als Comparativ aufgeführt wird, während der Stamm …n (ἄντα, ἀντί, ante) unter den Superlativen fehlt. Schwerlich …ftig ist ferner die Vermuthung, daß εἰκοστός ɪc. aus εἰκοστατος …gleich verkürzt sei, wie Πεισθένης aus Πεισιοσθενης. Denn …nestheils erklärt sich εἰκοστός als mit einfachem Suffix ta gebil…t (unläuglich), anderntheils ist eine derartige Verkürzung viel…r bei Compositis als in der einfachen Wortbildung üblich. …cht beizustimmen ist ferner der Ansicht des Verf.'s über das …nische Superlativsuffix, das er nicht, wie es gewöhnlich ge…ieht, auf die Grundform istumo zurückführen will, sondern auf …-mo, welches sich mit Hülfsvocal u in die drei Formen is-u-mo …(plorumus), mit Synkope sumo (maximus, facillimus, ce…rimus) und endlich mit Verdoppelung des s in issumo gespalten …e. Von dieser Behauptung ist sicher nur der erste Theil richtig, …n den zweiten kann man zweifelhaft sein, sicher falsch ist der …itte. Denn die frühere Geminationslosigkeit des gesammten La…s, und Bücheler's Messung eines noch dazu von Ritschl anders …messenen saturnischen Verses sind doch gar zu schwache Stütz…nkte für die in jener Form angenommene unorganische Ver…pelung. Es entspricht ja auch ganz dem Zuge der lateinischen …bildung, zu dem gräcoital. Suffix isto auf speciell lateinischem …en noch ein neues mo hinzuzunehmen. — Abgesehen aber von …sen Einzelheiten muß dieser Arbeit hohes Lob gespendet werden. …n sie enthält nicht nur manche höchst ansprechende eigene Ver…tung, sondern sie zeichnet sich auch durch Klarheit, Ueberficht…keit und Vollständigkeit aus, so daß sie als schätzenswerther …trag zur indogermanischen Wortbildung betrachtet werden muß. …s bedauern ist es, daß nicht noch die Comparation des slavisch…ttischen Zweiges in die Betrachtung mit hineingezogen wor…n ist.

ng.

…siodi quae feruntur carminum reliquiae cum commen…tatione critica edidit G. F. Schoemann. Berlin, 1869. Weid…mann. (168 S. 8.) 15 Sgr.

…Vorliegende Ausgabe enthält, wie schon der Titel sagt, außer …m Texte Hesiod's eine commentatio critica. In dieser ent…elt der Verf. seine Ansicht über die Entstehung der hesiodei…n Gedichte und giebt Rechenschaft von der hier versuchten …stituierung des Textes. Hinsichtlich der Theogonie beschränkt …sich im Wesentlichen auf eine kurze Wiederholung dessen, was …n seiner noch nicht lange erschienenen Ausgabe dieses Gedichts …führlich auseinandergesetzt hat. Dagegen kann das über die …rke und Tage Gesagte gewissermaßen als ein kritisch-exegeti…er Commentar zu diesem merkwürdig zusammengesetzten Denk…al lehrhafter Volkspoesie gelten, welches nach des Verf.'s wahr…einlicher Annahme auf Bruchstücke mehrerer, vom Askräischen …ichter herrührender Gedichte, theils paränetischen, theils bidal…ischen Inhalts, zurückgeht. Das dritte größere Literaturproduct …nter Hesiod's Namen, das scutum Herculis, findet in der com…ment. crit. keine eingehendere Würdigung. — Es ist nicht zu …erkennen, daß der auch um Hesiod so vielfach verdiente Verf. …hier abermals einen schätzenswerthen und anregenden Beitrag …nicht nur zur Würdigung der hesiodeischen Poesie überhaupt, …sondern auch zur Erklärung des Einzelnen und zur Gestaltung …der Ueberlieferung geboten hat, so verschiedener Ansicht man …immer über manche Fragen sein mag. Dies ist namentlich da der Fall, wo es sich darum handelt, Echtes und Ursprüngliches von dem zu scheiden, was der compositor (oder die compositores) hinzugethan und was die Interpolation späterer Abschreiber verschuldet hat. Sch. hat den Text im Allgemeinen mit conservativer Methode behandelt, die kritischen Anmerkungen geben die wichtigsten Varianten in entsprechender Auswahl, eine neue Collation der besten Handschriften freilich wird hier noch Manches nachtragen können. Eigene Conjecturen sind, wie die brauchbaren Emendationen κατὰ χρέος Op. 617 und καταθελγέτω ib. 714 nur selten in den Text aufgenommen, sondern meist in die Anmerkungen verwiesen worden, woselbst auch die nennenswerthesten Besserungsvorschläge Anderer mitgetheilt sind. Daß hierbei Einiges übersehen ist, was Erwähnung verdient hätte, wird man billig entschuldigen. So ist zu dem von Sch. athetierten V. 200 der Theog. Bergk's Vermuthung sehr ansprechend, hier φιλομμειδέα und μειδέων als böotische Formen herzustellen. Derselbe Gelehrte schreibt gewiß mit Recht Op. 132 ἀλλ' ὅτ' ἀνηβήσειε und ib. 325 μινύθουσι δέ οἶκον, um Zweifelhafteres zu übergehen. Schließlich nur noch eine sprachliche Bemerkung. Die auffallende Adjectivform ὑβρις Op. 191 ist schwerlich, wie comment. crit. p. 27 unter Verweisung auf Eigennamen wie Λύσις neben Λυσίας, Κτῆσις neben Κτησίας u. a. angenommen wird, auf eine vollere Form ὑβρίας zurückzuführen (denn solche Adjectiva giebt es nicht), sondern wahrscheinlich nach L. Lange's Erklärung durch ein Suff. -ρι gebildet, wozu alsdann Hesiod selbst die von Sch. vermißte Analogie in dem Adj. ἴδ-ρι-ς bietet.

C.

De Nonii Marcelli auctoribus grammaticis scripsit Paulus Schmidt, Dr. phil. Leipzig, 1868. Teubner. (VIII, 155 S. gr. 8. u. 1 Tabelle.) 1 Thlr.

In einer Abhandlung über die Bestandtheile des ersten Capitels des Nonius (symb. philol. Bonn. 809—32) sagt A. Schottmüller, daß man nach den Quellen des Nonius nicht eher mit Erfolg forschen könne, als bis man das Verfahren des Mannes bei seinen Compilationen festgestellt und dann möglichst dasjenige, was er eigener Lectüre verdanke, von dem, was aus früheren grammatischen Schriften entlehnt sei, geschieden habe. Dieser durchaus sachgemäßen Weisung ist der Verf. der anzuzeigenden Schrift gefolgt. Er hat zunächst die Untersuchungen von Hertz, Schottmüller und Riese vervollständigt, indem er nachweist, daß die Folge der Citatenreihen, welche diese nur in einzelnen Capiteln beobachtet hatten, auch in den übrigen festgehalten sei. Nachdem so die ursprünglichen Bestandtheile der Nonianischen Compilation von einander gesondert sind, versucht der Verf. die Quellen jedes einzelnen zu erforschen. Es ließ sich leider meist nur feststellen, daß Nonius seine Citate nicht selbst aus den Schriftstellern excerpiert, sondern vielmehr Commentare oder Glossarien benutzt habe, aus denen er ganz mechanisch und planlos entlehnte, was in seinen Kram zu passen schien. Von wem aber diese Commentare verfaßt wären, das war in den wenigsten Fällen zu ermitteln, da Nonius seine Quellen nicht nennt und auch sonst dieselben kaum benutzt worden zu sein scheinen. Daher mußte sich der Verf. meist begnügen, durch Vergleichung Nonianischer Notizen mit den Bemerkungen anderer Grammatiker zu erweisen, welche älteren Sprach- und Alterthumsforscher wohl von den Gewährsmännern des Nonius benutzt seien. So hat Nonius wahrscheinlich zwei Plautuscommentare ausgeschrieben, in die aus den Schriften des Verrius Flaccus, des Varro, Probus, auch dem Commentar des Sisenna Manches aufgenommen war. Nicht einmal die Quelle, aus der Nonius seine Vergilcitate nahm, ließ sich finden, sondern nur sagen, daß viele der uns erhaltenen Scholien auf dieselben Quellen zurückgehen, aus denen auch Nonianisches stammt.

In dem letzten Abschnitte seines sehr fleißig und sorgfältig gearbeiteten Buches stellt der Verfasser zusammen, was er über die Quellen der nicht bestimmten Reihen angehörigen Lemmata hat entdecken können.

Maehly, Jac., Richard Bentley. Eine Biographie. Mit einem Anhang Bentley'scher Anecdota zu Homer. Leipzig, 1868. Teubner. (IV, 179 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

F. A. Wolf, der in den litter. Analekten I, 1—89 eine kurze Darstellung von Bentley's Leben und wissenschaftlicher Thätigkeit gegeben hat, glaubte „ein des großen Mannes würdiges biographisches Denkmal" gerechter Weise den Engländern überlassen zu müssen. Es ist auch 1830 eine sehr ausführliche und nach Quellen gearbeitete Biographie Bentley's von J. H. Monk erschienen, welcher im Jahre 1842 eine Veröffentlichung der Correspondenz Bentley's durch Wordsworth gefolgt ist. Beide Bücher aber sind schwer zugänglich, weil sie sehr theuer sind und nur in wenigen Exemplaren abgezogen wurden. Außerdem beschäftigt sich Monks Werk überwiegend mit Bentley's äußeren Lebensumständen, während die Darstellung seiner gelehrten Thätigkeit zurücktritt. Eine Biographie Bentley's für Deutsche hat eher den entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Ganz durfte Maehly die widerwärtigen Streitigkeiten, aus denen der gewaltige Mann sein Leben lang nicht herausgekommen ist, natürlich nicht übergehen, denn zu einer richtigen Würdigung seines Charakters ist es nothwendig, sie in ihren wesentlichen Momenten kennen zu lernen; aber er konnte sie mehr in den Hintergrund treten lassen, ohne die Wahrheit des Gesammtbildes zu beeinträchtigen. Für uns ist und bleibt Bentley's wissenschaftliche Thätigkeit die Hauptsache. Es läßt sich nun nicht verkennen, daß Maehly durch sorgfältiges Studium der Bentley'schen Schriften selbst sowohl als der zahlreichen Literatur über sie sich in den Stand zu setzen gesucht hat, von Bentley's gelehrter Thätigkeit nach ihrem Umfange, ihrer Methode, ihrem Einflusse auf die Entwickelung der Philologie, ihren unvergänglichen Resultaten ein vollständiges und klares Bild zu geben. Es ist das auch größtentheils gelungen. Am wenigsten wird man sich durch den Abschnitt über Bentley's Studien zu Terenz und der Metrik der alten römischen Dichter befriedigt fühlen, der dadurch besonders an Deutlichkeit verloren hat, daß in die Darstellung von Bentley's kritischen und metrischen Grundsätzen die Ansichten, die sich auf diesem Gebiete in unseren Tagen unvermittelt gegenüberstehen, im Uebermaß hineingezogen sind.

Schließlich ist darauf aufmerksam zu machen, daß Maehly in einem Anhange nach der Abschrift des Herrn W. A. Wright, Bibliothekars am Trinity-College, bisher nicht veröffentlichte Noten Bentley's zu den beiden ersten Büchern der Ilias mitgetheilt hat, die in Bentley's Vorarbeiten zu einer Ausgabe der homerischen Gedichte einen klaren Blick thun lassen.

Dichtungen transkaukasischer Sänger des 18. und 19. Jahrhunderts, in adserbeidschanischer Mundart. Gesammelt von Adolph Bergé. Leipzig, 1869. List u. Francke. (XV, 128, III S. kl. 4.) 2 Thlr.

Vorstehende Sammlung enthält, wie der Herausgeber in der Einleitung bemerkt, die gesammte poetische Literatur der kaukasischen Mohammedaner, die sonach nicht über die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, aber ungeachtet ihres geringen Umfangs, doch Beachtung verdient, wegen des wirklich poetischen Geistes und der kunstgerechten Form. Einzelne Lieder, namentlich der beiden älteren Dichter, Wâkif und Zâkir, würden in einer guten poetischen Uebersetzung an Form und Inhalt manchen der besten Erzeugnisse der deutschen Muse neuester Zeit nicht nachstehen. Ueber Person und Lebensumstände der Dichter, deren Namen wir hier zum ersten Male kennen lernen, ist freilich wenig bekannt, und Alles, was darüber zu erfahren war, theilt der Herausgeber in der Einleitung mit, die dadurch ein besonderes literatur-historisches Interesse gewinnt, wie überhaupt der Herausgeber durch Veröffentlichung dieser Sammlung einen nicht gering zu achtenden Beitrag zur Kenntniß der orientalischen Literatur liefert, der uns die Aussicht auf ein noch unbekanntes und völlig unbebautes Feld der orientalischen Sprachforschung öffnet. Die Sprache der hier mitgetheilten Dichtungen ist der in Transkaukasien übliche, sehr mit Pers[…] gemischte Aderbeidschanische Dialekt des Türkischen, der sich […] dem Osmanisch-Türkischen orthographisch hauptsächlich durch […] häufigere Anwendung der Vocalbuchstaben und einige Laut[…] schiebungen (wie k zu kh, g, h; tsch zu sch u. Aehnliches) un[…] scheidet, sowie durch eine rauhere und gröbere Aussprache der C[…] sonanten und Vocale, die aber in der Schrift natürlich nicht [...] vortritt, so daß das Verständniß dieser Dichtungen für Ke[…] des Türkischen keine allzu großen Schwierigkeiten bietet, [...] auch einige Wörter vorkommen, die sich in unseren Wörter[…] noch nicht finden. Die Erklärung einiger Ausdrücke gieb[t] Herausgeber in den am Ende des Werkchens beigefügten [...] merkungen. Der Text ist bis auf wenige, unbedeutende, am [...] angegebene Druckfehler durchaus correct und die ganze [...] Ausstattung des Werkchens so elegant, wie wir in Deut[…] bei ähnlichen Werken nur sehr selten zu sehen bekommen. [...] merken ist, daß der größte Theil der Auflage, zum Verkau[f] Kaukasus selbst bestimmt, nach Tiflis abgesendet ist und [...] geringe Anzahl von Exemplaren, denen allein die deutsche [...] leitung beigegeben ist, zum Verkauf in Europa in Leipzig [...] den sind, welche man durch die Herren List und Francke [...] kann. — Das Werkchen ist zugleich in typographischer Bez[…] eine Empfehlung der neuen von Hrn. Metzger hergestellten [...] persischen Schrift auf kleinem Kegel, die hier zum ersten [...] einem größeren Ganzen Anwendung gefunden hat.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hg[…] Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 6. He[ft]

Inh.: W. Christ, Anz. von Westphal: Metrik der Gri[…] F. Blaß, Pindaros hyporchem auf die Sonnenfinsterniß. — [...] F. Schömann, zur Lehre des Apollonios über die mod. [...] Usener, Anz. von Halm: Minucii Felicis Octavius etc. — De[…] u. Mähly, kritische Beiträge zu Minucius Felix. — E. Hill[…] Zeit des Grammatikers Oros. — F. L. Lentz, zu Seneca's [...] [115, 15].

II. Tietz, zur Stenographie-Unterrichtsfrage. — Erzi[…] und Unterrichtsfragen. I. — Boxberger, über Märchen- u. [...] geschichte. — Kurze Besprechungen. — Johannes Schulze (Ne[…] Ludwig v. Jan (Nekrolog).

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. 20. Jahrg. 5. [...]

Inh.: Alex. Conze, über die Bedeutung der classischen [...] logie. (Eine Antrittsvorlesung.) — Ebert: Tertullian's Verh[…] Minucius Felix; angez. von W. Hartel. — Kürzere Kriti[…] K. Werner, über Disciplinargesetze. — Miscellen ꝛc.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. [...] Bauer u. G. Friedlein. 5. Bd. 9. Heft.

Inh.: Ant. Miller, zu Curtius Rufus. — Markh[…] zur Reorganisationsfrage unserer humanistischen Mittelsch[…] Recensionen ꝛc.

Kunstgeschichte.

Atlas kirchlicher Denkmäler des Mittelalters im [...] reichischen Kaiserstaate und im ehemaligen lombardisch-[…] tianischen Königreiche. Herausgegeben von der k. k. C[…] Commission zur Erf. u. Erh. d. Baudenkm. Red.: Dr. Karl L[…] 10. 11. Lief. Wien, 1869. Gerold's S. in Comm. (12 Bll. [...] Folio.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Von diesem seit einigen Jahren erscheinenden Atlas der [...] lichen Denkmale des Mittelalters im österreichischen Kaiser[…] liegen zwei neue Lieferungen vor. Da das Literarische Cen[…] blatt der früheren Lieferungen noch nicht gedacht hat, [...] über Inhalt und Herkunft dieser Abbildungen in der Kür[…] berichten. Unter kirchlichen Denkmalen verstehen die Heraus[…] nicht bloß die Kirchen selbst und ihre einzelnen Theile, son[…] auch alle Kirchen-Utensilien, bewegliche und unbewegliche [...] Altäre, Altarschreine, Altarbekleidungen, Vasa sacra aller [...] Tabernakel, Sacramentshäuschen, Chorstühle, Taufsteine, Kanz[…]

smalereien u. s. w. Alle diese Gegenstände werden hier in schnitten, etwa je 12—15 auf einer Tafel mitgetheilt; sie sind nichts weiter als Wiederholungen der in dem Jahrbuche und Mittheilungen der Centralcommission, in Heider und Eitel-er's Denkmalen und anderen österreichischen Publicationen altenen Abbildungen, und zwar mit bloßer Angabe des Ge-landes, des Ortes, wo sich derselbe in der Wirklichkeit und wo ich in der Originalabbildung befindet, wo möglich auch der ehungszeit, ohne weiteren erklärenden Text; also eine Zusam-stellung, die, wenn sie hier auch nach Zeit und gegenständlicher andtschaft geordnet erscheint, doch den Charakter der Zufällig-nicht verleugnet, und namentlich dann einen viel größeren h hätte, wenn sie nach einheitlichem Maßstabe erschiene, oder stens, wo es wünschenswerth ist, z. B. bei den Kirchengrund-, eine Angabe der Größenverhältnisse enthielte. Ersteres war rlich wegen der Verschiedenartigkeit der Werke, aus denen die schnitte entnommen sind, unmöglich, Letzteres wäre aber doch, bei den Kirchengrundrissen, möglich gewesen. Die ganze mlung kann daher auf directen wissenschaftlichen Werth keinen ruch machen, hat ihn vielmehr nur indirect, d. h. insofern sie Besitzer jener österreichischen Publicationen das Auffinden des l enthaltenen beschreibenden Textes erleichtert. — Dem Pro-ms zufolge sollen 60—100 (großer Spielraum!) Blätter ge-t werden, so daß den vorliegenden Lieferungen vielleicht noch folgen werden.

---

weia, A., die mittelalterlichen Kunstdenkmale der adt Krakau. Leipzig, 1869. Brockhaus. (5 Bll., 156, XLIII S. 30 Taff. 4.) 16 Thlr.

enn doch alle die alten an verschwundenen, entstellten, oder rhandenen Denkmalen des Mittelalters reichen Städte lands so gründliche Forscher und Beschreiber fänden, wie s beneidenswerther Weise das im Uebrigen heutzutage nicht enswerthe Krakau, die ehemalige Krönungsstadt der polni-Könige, hier gefunden hat. Wie Vieles lassen in dieser Be-g noch Städte, wie z. B. im Norden Lübeck, Braunschweig Hildesheim, im Süden Augsburg, Ulm und Regensburg, Denkmale der Vergangenheit mühsam zusammenzusuchen zu wünschen übrig! Krakau's mittelalterliche Kunstwerke lie-hier in einer von zahlreichen bildlichen Darstellungen beglei-t Beschreibung und Behandlung vor, wie man sie gar nicht n wünschen kann, denn sie rührt von dem bekannten Architekten weia, einem der bedeutendsten Kenner der gesammten Kunst Mittelalters her. Daß sie nicht allein besser und in mancher hung richtiger ist als die bisherigen Angaben, sondern auch ch vollständiger, beweist schon ein vergleichender Blick auf Artikel „Krakau" in der auf gewissenhaftester Benutzung der ndenen Literatur beruhenden Statistik von Lotz, der, wenn Stadt zu den von ihm selber gesehenen gehörte, manchen Irr-vermieden und manche Lücke ausgefüllt hätte.

Nach einer kurzen Uebersicht der Geschichte der noch in unserem hundert schwer heimgesuchten Stadt, zu deren 65 ehemaligen eshäusern die jetzige Zahl von kaum mehr als 40000 Seelen in keinem Verhältnisse steht, und einem Totalüberblick über Stadt und ihre Befestigungen, sowie über die des Schloßberges wel, ein Name, den man auf dem Stadtplane Taf. I vermißt) der durch einen Weichselarm davon getrennten Vorstadt Casi-, beginnt der Verf. die Beschreibung der Denkmale natürlich den architektonischen, und zwar mit den kirchlichen, unter denen nche als völlig verschwunden, andere als durch moderne Um-ten ganz oder fast ganz entstellt, nur die wenigsten im Wesent-chen als mittelalterlich erscheinen. Die bedeutendsten der letzteren nd der Dom des heil. Wenceslaus, in welchem sich die ganze Geschichte des polnischen Königthums abspiegelt, die das Bürger-thum der Stadt repräsentierende Marienkirche auf dem Ringe, die mit dem Brande von 1850 kaum noch hierher zu zählende Domi-nikanerkirche, die spätgothische zum heil. Kreuz, St. Katharina auf dem Casimir und die unseres Wissens bisher gänzlich unbeachtet gebliebene (auch bei Lotz nicht verzeichnete) Corpus Christi-Kirche. Fast alle diese Kirchen, insbesondere die des 14. und 15. Jahr-hunderts bilden, wie es der Verf. in einer allgemeinen „Uebersicht des Charakters der Kirchenbaukunst der Stadt" angiebt, eine nach gleichen Grundsätzen geschaffene Gruppe von Monumenten, in denen sich eine eigenthümliche Krakauer Schule kund giebt. Dazu gehört vor Allem ein langgestreckter Chor, ein Verhältniß der Joch-weite zur Mittelschiffweite wie 2:3 oder 3:4, schmale Seiten-schiffe, eine Bildung polygoner Arkadenpfeiler, deren Rückseite mit einer großen vierckigen Vorlage versehen ist, welche bei dem Man-gel an Strebebogen dazu bestimmt ist, den Seitenschub des Mittel-schiffs unschädlich zu machen, ferner Fenstertheilung durch bloße senkrechte Stäbe ohne Maßwerk, endlich die auch der dortigen Profanarchitektur eigenthümlichen Treppengiebel, deren Stufen jede mit einem aufsteigenden Pfeiler und einer daran emporsteigenden Fiale abschließen. In die Beschreibung dieser kirchlichen Denkmale fügt der Verf. jedesmal die darin enthaltenen, großentheils in der Kunstgeschichte bekannten Grabmale ein, unter denen wir gern eine Abbildung des auch schon von Förster (Denkmale Bd. VI) gegebenen messingenen Gradplatte des Cardinals Friedrich gesehen hätten. Es folgt sodann die ebenso ausführliche als lehrreiche Be-schreibung der hierher gehörigen Werke der bürgerlichen Baukunst, und insbesondere des Schlosses auf dem Wawel, des städtischen Rathhauses, der Tuchhalle und des Collegium Jagellonicum; als Schluß des beschreibenden Theiles die noch vorhandenen Werke der Goldschmiedekunst, unter denen sich ebenfalls, was die spät-gothischen Kelche betrifft, gewisse bisher nicht beachtete gemeinsame Stileigenthümlichkeiten finden, die auf e i n e Schule, vermuthlich eine Wiener, zurückzuführen sind, der Elfenbeinsculptur, der Para-mentenstickerei und der Miniaturmalerei. Unter den letzteren hätten wir ebenfalls gern einige Specimina der Bilder aus Bal-thasar Behem's Codex aureatus vom Jahre 1505 gesehen, die für eine künftige Geschichte der Miniaturmalerei um so dankens-werthere Beiträge gewesen wären, da, wie der Verf. selbst sagt, die Darstellungen von großem Interesse für das bürgerliche und gewerbliche Leben der damaligen Zeit sind. Den Schluß des Tex-tes bildet eine Reihe von schätzbaren, auf die Geschichte der Stadt und ihre Entwickelung bezüglichen Beilagen und von An-merkungen.

⁑

Tonkunst.

Gumprecht, Otto, musikalische Charakterbilder. Schubert, Mendels-sohn, Weber, Rossini, Auber, Meyerbeer. Leipzig, 1869. Gumprecht. (VI, 341 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Sechs Lebensbilder werden in diesen Schilderungen vor uns aufgerollt, Franz Schubert's, Mendelssohn's, Weber's, Rossini's, Auber's, Meyerbeer's. Immer wieder aufs Neue versucht sich die musikalische Feder an diesen schon so oft besprochenen glänzenden Erscheinungen unserer jüngsten Vergangenheit, ein Beweis, daß bei allem Darstellungstalent Etwas zurückbleibt, das bis jetzt noch der völligen Fassung entgeht, wie denn bekanntlich nichts schwieri-ger zu geben ist als ein Bild der Zeit, in der wir selbst wurden, und mit der wir, oft ohne es zu wissen, Standpunkten zugeführt werden, deren Lage für uns eine problematische bleibt, so lange wir eben mitten in der Zeit stehen, in der jene Standpunkte sich bilden. Sicher ist, daß Franz Schubert für uns erst nach seinem Tode angefangen hat zu leben; ob wir ihn nicht überschätzen, wird eine spätere Zeit lehren. Der Verf. ist ein enthusiastischer Verehrer desselben. Mit Mendelssohn steht es anders, er war hochberühmt bei seinen Lebzeiten und wurde kurz nach seinem Tode, sicher un-gerechtfertigt, zurückgedrängt, auch hierin ist die Gegenwart zu weit gegangen und wird sich eine spätere Zeit gerechter gegen den

Meister erweisen. Fester steht das musikalische Urtheil über Weber und Rossini, die uns schon etwas ferner gerückt sind und deren Stellung und Bedeutung keinen solchen Schwankungen mehr unterliegen wird. Was endlich Auber und Meyerbeer anlangt, so lebt und schafft ersterer noch und der letztere herrscht noch zum Theil so souverain über den Geschmack eines großen Theils des Publicums, daß es gleich verkehrt sein würde, den Stab zu brechen oder zu kanonisieren. Der Verf. entgeht natürlich diesen hier angedeuteten Klippen auch nicht, obschon seine Lebensbilder, die früher schon vereinzelt in Zeitschriften erschienen, sich durch Wärme der Empfindung vor manchen anderen vortheilhaft auszeichnen. Den meisten Anspruch auf Selbständigkeit dürfte die Schilderung Meyerbeer's machen.

Mendel, Herm., Giacomo Meyerbeer. Eine Biographie. Berlin, 1868. L. Heimann. (119 S. kl. 4.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine mit Fleiß geschriebene Biographie des großen Künstlers, die wohl an Vollständigkeit großer wie kleiner Details nichts zu wünschen übrig läßt. Da der Verf. mit dem Verstorbenen sowie mit dessen Familie im Verkehr stand und noch steht, so konnte ihm manche sonst nicht so leicht zugängliche Notiz zufließen. Sehen wir also davon ab, daß es für den Verf. keinen vollendeteren Meister der Gegenwart giebt als Meyerbeer, wodurch seine Arbeit zum öfteren in einen Panegyricus auf den Dahingeschiedenen übergeht, so haben wir in vorliegender Arbeit eine ausführliche und genaue Skizze von Meyerbeer's Lebensgange und dem Erfolge seiner Schöpfungen vor uns. Der Ertrag der Schrift, sowie der eines im Anschluß dazu erschienenen lithographirten Tableau's „Von der Jugend bis zum Grabe" ist zu einer Stiftung für musikalische Zwecke bestimmt.

Vermischtes.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XIV. Nr. 1.

Inh.: El. Borszczow, sur le dégagement d'ammoniaque par les champignons. — M. Fritsche, quelques observations faites à l'Observatoire de Pekin. — J. F. Brandt, sur le genre Dinotherium, réuni à la famille des Elephants. — N. Sokolof, sur l'acide urinylique. — B. Dorn, manuscrits orientaux de la Bibliothèque Impériale Publique. — G. v. Helmersen, la houille de Malewka. — O. v. Grimm, appareil servant à fermer les stigmates chez la Blatte. — R. Lenz, influence de la température sur la conductibilité de la chaleur de quelques métaux. — A. Savitch, observations faites à l'Observatoire astronomique de l'Académie en 1868. — E. Metchnikof, recherches embryologiques sur le Gyrodactylus. — O. v. Grimm, recherches anatomiques sur les antennes des insectes. — Le même, les canaux sémicirculaires du chat. — H. Moritz, une rectification de la table des forces élastiques de la vapeur aqueuse de M. Regnault. — P. G. Rosén, études faites à l'aide d'un astro-photomètre de M. Zöllner.

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Nr. V. Mai.

Inh.: I. Ausgrabungen: W. Henzen, die bei den Ausgrabungen im Hain der Arvalbrüderschaft im Winter 1868/69 entdeckten Inschriften (sehr umfangreicher und wichtiger Artikel, der eine Ergänzung bildet zu dem von demselben Verfasser im Namen des Instituts veröffentlichten Werke: „Scavi nel bosco sacro dei fratelli Arvali per larghezza delle LL. MM. Guglielmo ed Augusta re e regina di Prussia operati dai sigg. Ceccarelli. Relazione a nome dell' Instituto di corrispondenza archeologica pubblicata da Guglielmo Henzen". Rom 1868). — II. Denkmäler: H. Heydemann, Alterthümer in Neapel. (Forts.)

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. Zehnder u. Grob. 8. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Les institutions ouvrières de la Suisse. — Zur socialen Frage. — Aus den Berichten des Comité des solothurnischen Armenvereins für 1868; der kaiserl. Ausstellungscommission in Paris, und der Hülfsgesellschaft der Stadt St. Gallen (über die Mädchenherberge). — Becker, die Allmeinde, das Grundstück zur Lösung d[er] socialen Frage, gestützt auf schweizerische Verhältnisse.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: R. Westphal, Prolegomena zu Aeschylus' Tragödien. — C. G. Cobet[?], Ilagli opuscula academica, auctoris imaginem adumbr. K. Fischer. — Ch. de Tourtoulon, études sur la maison de Barcelone: Jacme I le Conquérant. — A. Bulsan[?], die florentinische Geschichte der Malespini und deren Benutzung durch Dante. — J. G. Th. Graesse, trésor des livres rares et précieux. Supplément, 2de et dern. partie.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Anno. Vol. decimo primo. Fasc. VIII. Agosto.

Inh.: G. Capponi, fatti relativi alla storia della nostra lingua. — F. De Sanctis, la prima canzone di Giacomo Leopardi. — F. Vitalleschi, l'arte moderna in Roma. — Fr. Dall' Ongaro, il verde, novella. — P. Cuppari, i terreni d'Italia considerati dall' aspetto agrario. — Baer, il decentramento in Inghilterra secondo i più recenti pubbl. e le sue possibili applicazioni in Italia. 2. — R. Bonghi, del [...] potere d'inchiesta nelle assemblee. — Laura Oliva Mancini. — [...] politica.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 33.

Inh.: Die züricher Volksbewegung u. die neue züricher Verfassung. — [...] lenburg-Schwerin. — Aus Schleswig-Holstein. — Aus einem engl. [...]

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 153 u. [...]

Inh.: Beitrag zur Geschichte der Einführung der Dampfwagen in den [...] den. — Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 6. — Der Bergbau u. [...] betrieb in der Grafsch. Mansfeld. — Der Verein für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg. 1. — Der Betrieb der Berg- und Salinen im Oberbergamtsbezirke Clausthal im J. 1868. — Zur [...] von Frankreich 1866. 1.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenth[ums]. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. August.

Inh.: Der jüdisch-theol. Verein. — Z. Frankel, das Talmudstudium. [...] — Güdemann, Tendenz u. Abfassungszeit der letzten Capitel des [...] Richter. (Vortrag.) — Zuckermandel, der talmudische Begriff [...] trag.) — Der Prozeß Eisenmenger.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 213—219.

Inh.: Die Theologie des Leibniz, von A. Pichler. — Al. Ellis über die [...] des Englischen. — Victor Aimé Huber. (Nekrolog.) — Die Magdalenenklause in Nymphenburg. — Aus dem Burggrafenamt. (S. Schönna.) — Bäder u. [...] ren in der Ostschweiz. — Ad. Zeising, die Verhältnisse des Kölner [Doms] nach dem Grundriß von Franz Schmitz. — H. Freih. v. Maltzan, [...] gen aus Tripolis. — Deutsche Kirchenmusik. — John Stuart Mill [über die] Unterthänigkeit des weibl. Geschlechts. — Psycholog. Vorträge von [...] — Literarisches aus England. — Jahresfeier der britischen u. ausländ. [...] gesellschaft in England.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Die internationale Kunstausstellung in München. 5. — Verzeichniß der [...] der Universität Leipzig im Winterhalbjahr 1869—70 zu haltenden Vorles[ungen]. — Zur Geschichte der nordfranz. Dichtkunst in der 2. Hälfte des 12. Jahrh.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1363.

Inh.: Karl Georg v. Wächter. — Ferdinand Freiligrath's Besuch in seiner [Geburts]stadt. — Die Grubenexplosion im Plauenschen Grunde bei Dresden. — Pädagogische Ausflüge. 4. Die Gesundheitspflege im Schulwesen. Von [...] — R. Amdeoll, eine Galaauffahrt des Papstes am Tage des heil. [...] Neri. — Der 100ste Geburtstag Napoleon's I. — Vom Büchertisch. — Auffindung der Ueberreste Kasimir's des Großen in Krakau. — [...] gen im zoolog. Garten in Dresden.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 12.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen u. Literar[histori]ker. Bibliophile u. Besitzer merkwürdiger Büchersammlungen. (Forts.) [...] Friedrich Büsching. 38. Ludwig Wilhelm Brüggemann. — Geistliche [...]gen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 12. Bodmann, seine Werke, Aufsätze und sein [...]scher Nachlaß.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. [...] von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 7. Juli.

Inh.: E. Günzel, Archimedes unter den Philosophen, oder die Mathematik [und] die Schule. 2. — Unterrichtsplan für die gewerbl. Zeichenschulen. — [...] Gewerbemuseum. — Thiele, über den physiol. Begriff des Glänzenden. — H. Troschel, die Ausstellung von Lehrmitteln, Schülerzeichnungen u. Zeichenmaterialien des Vereins Deutscher Zeichenlehrer vom 31. März bis [...] 1869. — Ders., eine Privatzeichenschule in Dortmund. — Ueber den [...] des Stadtschulraths Dr. Friedrich Hofmann an den Magistrat über die [...]ung öffentl. Mittelschulen in Berlin. (Von S.)

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 33.

Inh.: R. Gottschall, neue Gedichte. — R. Andree, Gerstäcker's neue [...] — Fr. Hiesch, „Paris in Amerika." — Feuilleton: Zur deutschen [...]geschichte. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 33.

Inh.: Recht u. Gericht in der Mark Brandenburg. — Adalbert von Chamisso. — Die brit. Küstenbefestigungen. — Engl. Militärtopographie. — Henri [...] u. Gottfried Kinkel über Rußland u. Europa. — Ein Stück russ. [...] Kulturgeschichte im 19. Jahrh. 2. — J. J. v. Tschudi u. Fr. Gerstäcker [über die] südamerik. Republiken. — Kultur in Nordafrika zur Zeit der Völkerwander[ung].

…uropa. Nr. 33.

…h.: Steinpredigten aus dem Norden. — Aus einem Diplomatenleben. — Harzreisen u. Harzdichter. — V. Schwarz, ein Besuch beim Vesuv. — Moderne Volksgerichte.

…artenlaube. Nr. 33.

…h.: L. Schücking, Verlassen u. Verloren. (Forts.) — Schöne Geister u. schöne Seelen, 2. Henriette Herz u. Schleiermacher. Von v. Hohenhausen. — Unser …ter Herrin u. Gebieterin. (Die Uhr.) — H. Lingg, die Genesene. — Deutsche …uen. Nr. 1. In der Belltafel zu Breslau. Von W.

…heim. Nr. 46.

…h.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — C. Stieler, …ländisches Landleben. — Th. Coymann, der Eisenbahnkönig. — Aus Fuhrmanns Vergangenheit. — W. Wackernagel, ein Kälingsleben im heutigen Jerusalem.

…ner Revue. 58. Bd. 6. Heft.

…h.: Brend v. Gusek, der schlimmste Feind. 3. — Sonst und Jetzt. — Zur Münzfrage. 2. — Zur Geschichte des öffentl. Feuerversicherungswesens in Westfalen. 3.

… Ausland. Nr. 33.

…h.: O. Peschel, neue Probleme der vergl. Erdkunde. 11. Ueber die Verschiebungen der Welttheile seit den geol. Zeiten. — K. F. Appun, zu Fuß nach Brasilien. 3. Vom Takatu zum Rio branco. — Die große u. kleine Kreglienfrage u. die gegenwärt. Bewegung der ausländ. Bevölkerung. — Die Deutschen in Paris. 1. — Lucien de Puydts Erforschungen auf der Landenge von Darien. — Schrauf's Edelsteinkunde u. dessen Ansichten über die ursprüngl. Entstehung des Diamants. — Ueber eine natürl. Eintheilung der geolog. Abschnitte in drei Glieder. — Creosot als Brennstoff für Dampfer.

… Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 33.

…h.: O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 1. Aus der Vogelschau. — K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 3. Die Wälder bildenden Holzgewächse.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

14. Leipzig. Anfang: 18. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Kahnis: Dogmengesch.; Encyklop.; Gesch. der Kirche …eren MAlters. — Luthardt: Dogmatik; Hebräerbrief; …ritik der neutestamentl. Schriften (Forts.); dogmat. Gesell…, dogmat. Uebgn. der Lausitzer Pr.-Ges. — Lechler: christl. …engesch. — Delitzsch: Genesis; Hoheslied; Ev. Matthäi. — …: Galaterbrief; Leben Jesu nach den vier Evangelien; christl. …, exeget. Gesellschaft des A. u. N. T.; exeget. Uebgn. d. Lausitzer …Ges. — v. Tischendorf: Einl. in das N. T.; üb. das heilige … — Hölemann: Thessalonicherbriefe (latein.); exeget. Verein … u. N. T.: alt- u. neutestamentl. Grundstellen zum bibl. Gottes… (Forts.), lat. erörtert mit selbständigen Disputir- u. Inter…übungen. — Hofmann: Symbolik; prakt. Theologie (einschl. …); katechet. u. pädagog. Section des Sem. — **Pf. extr.** …: Corintherbriefe; Apologetik. — **Prdocc.** Brockhaus: …engesch. 1. Th. — Mühlau: Buch Hiob; hebr. Syntax; Co…brief; exeget. Gesellsch. des A. T. — Kautzsch: Jesaja; Gesch. …Volkes Israel in der Königszeit; exeget. Gesellsch. d. A. T. — …: Einl. in das N. T.; exeget. Gesellschaft des N. T.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Gerber: dtsche. Staats- u. Rechtsgesch.; Kirchen…. — v. Wächter: Pandekten ausgen. Familien- u. Erbrecht; …. Lehren des Pandektenrechts. — Hänel: Erbrecht; über … Juristen. — Osterloh: sächsischer ordentl. u. summar. Civil…, mit gemeinrechtl. Grundlage; Civilproceßpraktikum; Referir- …Decretirkunst. — Müller: k. sächs. Privatrecht nach Anleit. des …l. Gesetzbuchs (ausgen. Familienrecht); k. sächs. Erbschaftsrecht; …. — Heinze: Rechts- u. Staatsphilos. (Naturrecht u. … Staatsrecht); Völkerrecht. — Schmidt: Institutt. u. äußere … des röm. Rechts; innere Gesch. des röm. Rechts; Pandekten…. — Friedberg: dtschs. Privatrecht; dtschs. Staatsrecht. — …: gem. u. sächs. Criminalproceß; deutsches Verwaltungs…; Finanzrecht; verwaltungsrechtl. Praktikum, mit Uebungen im … aus Verwaltungsakten. — **Pff. extr.** Schilling: das … in Deutschland geltende Kirchenrecht; Examinatorium (latein.) … das röm. Recht, sowohl Institutt. als Pandekten. — Weiske: …recht. — Höck: dtschs. Privatrecht; Handels- u. Wechselrecht; …enspiegel. — Kuntze: Institutt. u. Gesch. des röm. Rechts, … röm. Civilproceß; dtschs. Handels- u. Wechselrecht (nebst See- …anzrecht). — Götz: Wechselrecht; das Obligationenrecht … Pandekten (examinatorisch); aus dem Handelsrecht; aus dem Im…obiliarsachenrecht. — Voigt: Institutt. u. Gesch. d. röm. Rechts; … d. röm. Civilprocesses; Encyklop. des Rechtes. — Nissen: … u. Institutt. des röm. Rechts; gem. u. sächs. Strafproceß. — …: dtschs. (u. sächs.) Staatsrecht; Encyklop. des Rechts; üb. die Vollziehung der Freiheitsstrafen. — Lueder: gem. deutsches u. sächs. Strafrecht; gem. dtschr. u. sächs. Strafproceß; schwierigere Capp. des Strafrechts mit prakt. Uebungen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ludwig: Physiol. des Menschen 2. Th.; physiol. Besprechungen; Uebgn. im physiolog. Institut. — E. H. Weber: Eingeweidelehre; Demonstrationen in der topogr. Anatomie, u. anatom.-prakt. Uebungen. — Radius: Pharmakognosie; öffentl. u. private Hygiene. — Wunderlich: medic. Klinik; Einl. in die medic. Klinik; klin. Besprechungen; Gesch. der Medicin. — Credé: geburtsh. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; üb. geburtsh. Operationen mit Einübung derselben am Phantome; geburtshülfl. Demonstrationen. — Wagner: spec. pathol. Anatomie; patholog.-histolog. Uebgn.; Arbeiten im pathol. Institut; medic. Poliklinik. — Thiersch: chirurgische Klinik; Chirurgie 1. Th. — Coccius: Augenklinik; Augenspiegelcursus; spec. Pathologie u. Therapie der inneren Augenkrankheiten. — Czermak: Physiologie des Menschen (für alle Facultäten). — **Pff. extr.** Kneschke: Receptirkunst. — Bock: patholog. Anatomie; pathol.-anatom. u. physikal. Diagnostik. — Ed. F. Weber: Knochen- u. Bänderlehre; Muskel- u. Gefäßlehre; Präparirübgn. — Sonnenkalb: staatsärztl. Prakticum; gerichtl. Medicin; gerichtl. Psychologie. — Carus: vergl. Anatomie; vergl. Knochenlehre; Anatomie u. Physiol. d. Hausthiere; allg. Uebersicht der thier. Formen. — Winter: Einleit. in das Studium der Medicin; Receptirkunst, nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Germann: über Frauenkrankhh. — Hennig: allgem. Therapie der Frauenkrankhh.; Examinatorien üb. Geburtshilfe mit Phantomübgn. — Reclam: gerichtl. Medicin; staatsärztl. Prakticum u. Experimente zur gerichtl. Medicin; üb. Canalisation u. Abfuhr. — Merkel: Physiologie der menschl. Sprache (physiolog. Laletik) zunächst für Philologen; laryngolog. Poliklinik, nebst Anleit. zur laryngoskop. Technik. — Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden. — Braune: topogr. Anatomie; Präparirübgn. für Kliniker. — Schweigger-Seidel: mikrosk. Uebgn.; üb. Einrichtung u. Gebrauch des Mikroskops; Anatomie des Centralnervensystems. — Thomas: Uebgn. u. Besprechungen üb. physikal. Diagnostik; Distriktspoliklinik. — **Prdocc.** Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret. u. prakt. Operationslehre für Geburtshelfer. — Kühn: üb. Prophylaxis der Syphilis u. die Prostitution im modernen Staate, vom sanitätspolizeilichen Standpunkte. — Haake: üb. chron. Metritis; Examinatorium der theoret. Geburtshülfe, mit Operationsübgn. am Phantom. — Huppert: physiolog. Chemie; Cursus der chem. Diagnostik; Physiologie der Ernährung; physiol.-chem. Prakticum. — Naumann: allgem. Pharmakologie u. Bäderlehre; üb. physikal. Heilmittel. — Hagen: otiatr. Poliklinik; Privatcursus d. Ohrenheilkunde; die Wirkungen d. constanten galvan. Stromes auf den nervus acusticus. — Wendt: Privatcurse üb. die wichtigsten Krankhh. d. Gehörorgans; otiatr. Uebungen; Anleit. zur Untersuchung d. Rachens u. Kehlkopfs; Poliklinik für Ohrenkranke. — Kormann: Repet. für prakt. u. theoret. Geburtshülfe; Cursus üb. Laryngoskopie, mit bes. Berücks. der chirurg. Behandlung des Kehlkopfes. — Wenzel: Repet. der systemat. Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns u. Rückenmarkes; anatom. Vorträge für Nichtmediciner. — Siegel: öffentl. Hygiene; Repet. der Staatsarzneikunde. — Heubner: Percussion u. Auscultation mit Demonstratt. am Krankenbette; spec. Pathol. u. Therapie der Gehirn- u. Nervenkrankhh. — Bayer: Repetitionscursus üb. allg. u. spec. patholog. Anatomie, mit Demonstrationen an frischen u. Spiritus-Präparaten, Uebgn. in der Technik pathol. Sectionen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Curtius: Gesch. der griech. Literatur, vorzüglich der Poesie; grammat. Gesellschaft; im Sem. Homer's Ilias rc. — Drobisch: Psychol.; üb. Kant's Kritik der Urtheilskraft; Einl. in die Ethik u. Religionsphilos. — Erdmann: analyt. Chemie, mit prakt. Uebgn.; chem. Prakticum. — Fechner: Elemente der Psychophysik. — Fleischer: Erkl. des Koran nach Beidhawi; Erkl. der Tausend u. Einen Nacht (Forts.); pers. Grammatik; türk. Grammatik; arabische Gesellschaft. — Naumann: physikal. Geographie; Mineralogie. — Roscher: prakt. Nationalökonomik u. Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; einige Hauptlehren der landwsch. Nationalökonomik u. Statistik. — Brockhaus: ausgew. Hymnen d. Rig-Veda mit dem Commentar des Sayana; Erkl. epischer Fragmente nach Benfey's Chrestomathie. — Wuttke: allg. Gesch., 1. Th. (alte Gesch. bis zum Untergang d. pers. Reichs); Sem. (histor. Hülfswissenschaften u. Kritik). — Hankel: Physik, 2. Th. (Elektricität, Magnetismus und Wärme); mathemat. Elektricitätslehre. — Klotz: üb. lat. Literaturgesch. mit bes. Beachtung d. klass. Periode; Aristophanes' Acharner (lat.) in s. lat. Privatges.; im Sem.: Cic. Accus. C. Verris lib. IV rc. — Zarncke: deutsche Literaturgesch. bis zur Reformation; Heldengesänge der Edda; Beowulf. — Overbeck: griech. Privatalterthümer bes. nach antiken Bildwerken; Einl. in die griech. Mythologie; archäol. Gesellschaft. — Ahrens: Logik u. Metaphysik nebst Uebersicht über

die Gesch. der neueren Philos. seit Cartesius; Grundlehren d. philos. Ethik; Politik (allg. Staatslehre, Verfassungs- u. Verwaltungspolitik, einschl. Polizeiwissenschaft); philos. Gesellschaft. — Masius: Gesch. der Pädagogik, 2. Th.; Schulen u. Schulordnungen des 16. u. 17. Jahrh.; pädagog. Sem. — Ebert: Gesch. der franz. Literatur des MAlters; Chevalier au Lion von Chrestien von Troies u. Chanson de Roland. — Ritschl: Metrik der Griechen u. Römer; in der philolog. Societät: Aeschylus' Prometheus etc.; im Sem.: Plautus' Trinummus etc. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; specielle u. theoret. organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. u. Untersuchungen. — Voigt: Gesch. der röm. Republik; Gesch. der französ. Revolution; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Einl. in die Analysis des Unendlichen; üb. einige Anwendgn. der Theorie der ellipt. Functionen. — Schenk: Experimentalphysiol. der Pflanzen; Uebgn. u. Arbeiten im botan. Laboratorium. — Bruhns: Stellarastronomie, od. das Wichtigste, was wir von den Fixsternen wissen; Trigonometrie und Reihenentwickelungen. — Neumann: analyt. Mechanik; einzelne Capp. aus den mathemat. Theorien üb. Electricität u. Wärme. — Leuckart: medic.-pharmac. Zoologie; vergl. Anatomie d. Bewegungsapparates (vergl. Osteologie u. Myologie); zoolog. Prakticum. — Krehl: Encyklop. der semit. Philologie; ausgew. ältere arab. Gedichte, zunächst eine Mu'allaka; Spicilegium Syriacum von Cureton. — **Pff. extr.** Nobbe: Oden des Horaz (lat.); Tacitus' Annalen lib. IV üb. Sejanus, des Tiberius Reichskanzler (lat.); lat. Disputirübgn. — Marbach: Technologie, mit Berücks. der landwsch. Gewerbe. — Jacobi: allg. Landwirthschaftslehre (Betriebslehre); Einl. in das Studium d. Cameralwissenschaften; landwsch. Colonisationsgesch. — Wenck: Gesch. Deutschlands im Reformationszeitalter; Gesch. Deutschlands von 1756—1790. — Fritzsche: Erkl. von Pindar's Siegesliedern; griech. Syntax, für Philologen; griech. Gesellschaft; Uebgn. d. philol. Sect. d. Lausitzer Pr.-Ges. (Plato's Phaedo). — Hermann: Einl. in die Philosophie u. Logik; Aesthetik; die wichtigsten neueren philos. Systeme. — Knop: allgem. Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Minckwitz: Gesch. der dtschn. Poesie seit Schiller's Tode; Poetik; dtsche. Gesellschaft. — Ziller: Psychologie u. allg. Aesthetik; philos. Gesellsch.; pädagog. Seminar. — Eckstein: Cicero de oratore (lat.); pädagog. Seminar. — Brandes: Ethnographie von Europa im Alterthum; Gesch. Europa's im 15. Jahrh.; germanist. Gesellschaft. — Biedermann: neueste Gesch. (Staats- u. Culturgesch.) von 1815—1867. — Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Zöllner: analyt. Geometrie d. Raumes; Astrophysik. — Seydel: philos. Ethik; Gesch. der neueren Philos. mit Einl. über die Philos. d. MAlters; üb. das Verhältniß der Philos. zur Theologie u. üb. die Gesch. dieses Verhältnisses, bes. seit Kant; philos. Gesellsch. — Pückert: sächs. Gesch.; Uebgn. an Geschichtsquellen d. staufischen Zeitalters. — Birnbaum: Thierzuchtslehre; Gesch. u. Literatur der Landwirthschaft. — Hildebrand: Gudrun; üb. das Volkslied des 16. Jahrh. — Blomeyer: Acker- u. Pflanzenbau, mit Besprechung der Maschinen; Pachtrecht u. Pachtverträge in Bezug auf Landgüter. — Knapp: allg. Bevölkerungsstatistik. — Lipsius: Demosthenes' Rede vom Kranze. — **Prdocc.** Kerndt: Agriculturchemie; chem. Technologie; prakt. Nationalökonomie. — Weiske: Hauptlehren der Experimentalphysik, mit prakt. Uebgn. — Delitsch: allg. Geographie. — Paul: die Aesthetik der Musik u. ihr Verhältniß zur Harmonik u. Metrik; Gesch. der griech. Musik bis Boëthius. — Mayer: einige Capp. aus der Mechanik u. Variationsrechnung; Einl. in die höhere Algebra. — Frank: Physiologie der Culturgewächse; ldwsch. Sämereienkunde. — Von der Mühll: Einl. in d. mathemat. Physik; üb. partielle Differentialgleichungen mit Anwendungen auf physikal. Probleme; mathem.-physikal. Uebgn. — Credner: Paläontologie; geognost.-paläontol. Uebungen. — Loth: Geschichte Muhammed's u. seiner Zeit; Anfangsgründe d. Persischen u. Arabischen. — Riegel: Kunstgesch. seit dem Tode Friedrich's d. Gr. — **Lectt.** Dr. Fürst: Deutero-Jesaja; hebr. Grammatik; semit. Gesellschaft. — Dr. Langer: allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturg. Gesangübgn.; Universitäts-Gesangverein.

15. Göttingen. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Ehrenfeuchter: Einl. in d. Studium der Theol.; Leben Jesu; prakt. Theol. Th. 1; homilet. Sem.; katechet. Uebgn. — Duncker: Kirchengesch. Th. 1; neuere Kirchengesch. — Schoeberlein: theol. Ethik; comparat. Symbolik; liturg. Uebungen d. Sem. u. Kirchengesang; theol. Societät. — Wiesinger: Ev. u. Briefe St. Johannis; homilet. Sem.; katechet. Uebgn.; exeget. Societät. — Wagenmann: Kirchengesch. Th. 2; Dogmengesch.; histor.-theolog. Societät. — Ritschl: bibl. Theol. d. N. T.; Dogmatik Th. 1. — Geß: die 3 ersten Evangelien; Dogmatik Th. 2; theol. Societät. — **Pff. extr.** Matthäi: comparat. Symbolik; die Symbole d. luth. Kirche. — Lünemann: Römer- u. Galaterbrief. — **Prdocc.** Zahn: Johannisevangelium; Schriften der apostol. Väter. — Schmidt: Galaterbrief; Trinitätslehre u. Christol. — **Repett.** Wellhause[n]
kleine Propheten. — Besser: Thessalonicherbrief.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Ribbentrop: Institt.; röm. Rechtsgesch. — Kra[ut]
deutsche Rechtsgesch.; evang. u. kath. Kirchenrecht. — Francke: [Pan]
dekten. — Zachariä: dtsch. Criminalproceß; dtsch. Reichs- u. Bun[des]
recht, Verfassungsrecht d. nordd. Bundes. — Briegleb: Civilpro[ceß]
— Thöl: dtsch. Privatrecht. — Hartmann: Gesch. d. röm. Ci[vil]
processes; Civilproceßprakticum; Relatorium. — Dove: ev. u. ka[th.]
Kirchen- u. Eherecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; kanonist. U[ebgn.]
— John: Strafrecht; Encyklop. d. Rechtswissenschaft. — Pff. [extr.]
Wolff: Civilprakticum; Exegeticum. — Schlesinger: Pand[ekten]
exeget. Uebgn. — Frensdorff: dtsch. Staatsrecht; Völkerre[cht]
Bremer: Erbrecht; Landwirthschaftsrecht. — **Prdocc.** Gr[efe]
hannov. Recht. — Sohm: Handels- u. Wechselrecht; Sachsenspi[egel]

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Marx: Pharmakol. u. Receptirkunde. — We[hler]
Chemie; chem. Prakticum. — Baum: Gesch. d. Chirurgie; ch[ir.]
Operationen; Chirurgie 2. Th.; Klinik. — Henle: Osteologie
Syndesmologie; systemat. Anatomie 1. Th.; topogr. Anatomie;
cirübgn. — Grisebach: Pflanzengeographie; Anatomie u. P[hysiol.]
der Pflanzen mit Rücks. auf Landwirthschaft; botan. Untersuch[gn.]
Hasse: spec. Pathol. u. Therapie; Klinik u. Poliklinik. — M[eiß]
ner: Experimentalphysiol. 2. Th.; öffentl. Gesundheitspflege; ...
Institut. — Schwartz: Geburtskunde; Klinik; geburtsh. Ope[rations]
cursus. — Meyer: Pathol. u. Therapie d. Geisteskrankhh.; ps[ych.]
Klinik. — **Pff. extr.** Herbst: allg. u. bes. Physiologie. — Kra[mer:]
vener. Krankhh.; physikal. Diagnostik; geburtsh. Casuisticum; ...
Uebgn. — Krause: pathol. Anatomie; gerichtl. Medicin; ...
Uebgn. — Schweigger: Augenheilkunde; Klinik d. Augenkr[ankhh.]
Uebungen im Gebrauch des Augenspiegels. — Lohmeyer: ...
Chirurgie; gerichtl. Medicin. — **Prdocc.** Stromeyer: Ph[ysik.-]
theoret. Chemie. — Wiese: physikal. Diagnostik. — Husem[ann:]
Arzneimittellehre und Receptirkunde; Bäderlehre; Repetitorium [der]
Arzneimittellehre. — Marmé: Elektrotherapie; anorganische
Gifte und Gegengifte.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: analyt. Geometrie; analyt. Mechan[ik.]
Höck: Literaturgesch. — Weber: experiment. Physik 2. Th.; ...
physikal. Sem. — Bartling: Kryptogamen; botan. Demo[nstr.]
u. Excurs. — Hanssen: Nationalökonomie; Finanzwissensch[aft.]
Bohtz: Religionsphilos.; Aesthetik. — v. Leutsch: Pindar's ...
ken; Geschichte der latein. Prosa; philol. Sem. u. Proseminar.
Havemann: neuere Gesch. Europa's seit 1740. — Waitz: ...
Geschichte; allg. Verfassungsgesch.; historische Uebgn. — Bert[heau:]
Jesaias; Einl. in das A. T.; chald. Sprache. — Lotze: Logik; [Psy]
chologie. — Sartorius v. Waltershausen: Geologie; m[in.]
Uebgn. — Listing: Krystallographie; Berechnung meteorol. [Beob]
achtungen; physikal. Uebgn. — Schweiger: Literaturgesch. 1. ...
Wüstenfeld: arab. Sprache. — Wieseler: Methodol. der A[rchäol.]
u. Archäologie; Aeschylus' Eumeniden; archäol. Sem.; archäol. ...
Wappäus: Elemente der Statistik; Geographie Amerika's. —
Müller: Paläographie u. Diplomatik; Nibelungenlied; Eleme[nte des]
Altnordischen; dtsch. Gesellschaft. — Sauppe: Plautus' Pse[udulus;]
griech. Syntax; philol. Sem. u. Proseminar; pädag. Semin[ar.]
Griepenkerl: landwirthsch. Betriebslehre; Ackerbausysteme; ...
u. spec. landwirthsch. Thierproductionslehre u. prakt. Demonstr.
Stern: Theorie der best. Integrale; algebr. Analysis; math.-[phys.]
Sem. — Benfey: Encykl. der Sprachwissenschaft; Grammati[k des]
Sanskrit; Interpret. der Paninischen Grammatik. — Wüst: ...
Uebungen. — Brugsch: Gesch. der alten Aegypter; hierogl. [Gram]
matik. — Th. Müller: angels. Grammatik; Beowulf; engl. [Gram]
matik mit prakt. Uebgn.; franz. Uebgn. — Keferstein: allge[m.]
bes. Zoologie; zoolog. u. zootom. Uebgn. im Sem. — Sche[ring:]
Theorie der reellen, imagin. u. der idealen Zahlen; Functt. com[plexer]
Argumente; Methode der kl. Quadrate; magnet. Beobachtungen.
Clebsch: analyt. Geometrie der Ebene; Theorie der part. Diffe[ren]
tialgleichgn.; Seminar. — Wachsmuth: Einl. in das Studium [der]
alten Gesch.; philol. Sem. u. Proseminar. — de Lagarde: Genes[is;]
hebr. Societät. — Baumann: Gesch. der neuesten Philos.; Ari[sto]
teles' Bücher über die Seele. — **Pff. extr.** Wiggers: Pharma[kognosie.]
— Böдеker: physiol.-chem. Uebungen. — Unger: Gesch. der bi[ld.]
Künste. — Krüger: Theorie der Musik; Gesch. der neueren Mu[sik;]
Grundriß der Rhetorik. — Peip: Religionsphilos; philos. Societ[ät.]
— v. Seebach: Paläontol.; geolog. u. techn. wichtige Mineralien;
paläontol. u. petrogr. Uebgn. — Klinkerfues: theor. Astronomie;
astronom. Beobachtgn. — v. Uslar: organ. u. pharmac. Chemie. —
Henneberg: landwirthsch. Fütterungslehre. — Fittig: allg. organ.
Chemie; organ. Chemie für Mediciner. — Kohlrausch: Elemente
der prakt. Physik; physikal. Laboratorium; Seminar. — Meiss[ner]

...gionsphilos.; allg. Pädagogik; Erziehung der Blinden u. Taubstummen. — Droysen: Gesch. der Gegenwart; Gesch. Friedrich's d. Gr. seit 1756. — Drechsler: landwirthsch. Betriebslehre; landwirthsch. Prakticum. — Hille: Singakademie; Orchesterspielverein; Harmonie- u. Compositionslehre. — Lueling: Anatomie u. Physiol. d. Hausthiere, Pferde- u. Rindviehkunde; Theorie d. Hufbeschlags. — Prdoc. Tittmann: Gesch. der dtsch. Dichtung vom 17. Jh. an. — ...ngius-Beninga: Physiol. u. Anatomie der Pflanzen; mikrosk. Uebungen; Repetitorium. — Wüstenfeld: Gesch. Italiens im Mittelalter. — Cohn: allg. Gesch. 1492—1660; diplomat. Uebungen; ...r. Societät. — Enneper: Theorie der ellipt. Funct. — Hübner: organ. Chemie; Grundlehren der neuern Chemie. — Dede: ...tswissenschaft; allg. Verwaltungslehre. — Meyer: Potential- u. Kugelfunct. — Minnigerode: theoret. Physik. — Steindorff: Gesch. des MAlters; histor. Uebgn. — Peipers: System ...sch. der platon. Philos.; philos. Societät. — Benndorf: Gesch. d. griech. Kunst; Beschreibung von Olympia; griech. Epigramme. — ...schfeld: röm. Kaisergesch.; Cicero's Briefe; epigraph. Uebgn. — ...macher: Entwicklungsgesch. wirbelloser Thiere; Naturgesch. der ...iten des Menschen u. der Hausthiere.

16. Tübingen. Anfang: 19. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Beck: christl. Glaubenslehre 2. Th.; Römerbrief. — Landerer: Dogmengesch. 1. Th.; Galaterbrief, mit Rücks. auf d. Lehre; ... Gesch. der Religionsphilos. von Kant bis zum speculat. Theismus. — Oehler: Einl. in das A. T.; Psalmen; aramäische Stücke d. A. T. u. ausgew. Abschn. der Targumim (Forts.). — v. Palmer: ... Ethik 2. (spec.) Th.; Homiletik u. Katechetik; Erkl. der sonntägl. Episteln; prakt. Uebungen in d. evang. Predigeranstalt. — v. Weizsäcker: Kirchengesch. 1. Th.; Kirchengesch. d. 19. Jahrh. — ... Binget: Grundprobleme der Psychologie.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn: Dogmatik mit Dogmengesch. — v. Hefele: Kirchengesch. 1. Hälfte; christl. Archäologie; archäol. Demonstrationen. — ...zl: Apologetik; Encyklop. der philos. Wissensch. u. Logik. — ...ierle: synopt. Erkl. der Leidensgesch.; Hebräerbr. oder Apostel... — Himpel: Einl. in das A. T.; kl. Propheten; Arabisch u. ...isch. — Kober: kathol. Kirchenrecht 1. Hälfte; Pädagogik u. ...tik. — Linsenmann: Moraltheol. 1. Hälfte; Pastoraltheol. ... Hälfte. — Rep. Zeller: Gesch. der christl. Musik; Contrapunkt; ...enlehre.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Geßler voraussichtlich verhindert. — Römer: Pandekten 1. Th. (Familien- u. Erbrecht). — Mandry: Pandekten 1. Th. (2. Th., Sachen- u. Obligationenrecht). — v. Meibom: deutsches Privatrecht einschl. Lehnrecht; dtsch. Rechtsgesch. — Brinz: Institutionen; röm. Rechtsgesch. — Seeger: dtsch. Strafrecht; gem. ... Strafproceß; württemb. Strafproceß. — Thudichum: Handels- u. Wechselrecht; dtsch. Staatsrecht; württemb. Staatsrecht. — ...iffer: gem. deutscher u. württemb. ordentl. Civilproceß; summar. u. Concursproceß nach dtsch. u. württemb. Rechte; deutscher u. württemb. Civilproceß, in encyklop. Darstellg. — Ass. Göz: gem. deutscher Civilproceß; württemb. Civilproceß.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Bruns: chirurg.-ophthalmiatr. Klinik; spec. Chirurgie. — Vierordt: Physiol. der animalen Funct.; Uebungen im physiol. Instit. — v. Luschka: systemat. Anatomie; topograph. Anatomie; Anthropologie; Präparierübgn. — Köhler: allg. Therapie nebst ... in der Arzneiverordnung; Kinderheilkunde; Poliklinik. — v. Niemeyer: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik. — Schüppel: allg. Pathol. u. allg. pathol. Anatomie; demonstrat. Cursus d. ... Anatomie u. Mikroskopirübungen; prakt. Arbeiten im pathol. Institut. — Säxinger: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik; geburtsh. Operationscursus. — Nagel: systemat. Augenheilkunde; Augenoperationslehre mit prakt. Uebgn.; ophthalmol. Klinik. — ...rsy: Osteol. u. Syndesmologie; Entwicklungsgesch. d. Menschen; Repetit. d. Anatomie; Präparirübgn. — Drr. Gbr. Franck: geburtsh. Operationscursus am Phantome. — J. Franck: Gesundheitslehre, einschl. Sanitätspolizei; gerichtl. Medicin für Juristen. — Bener: Instrumenten- u. Verbandcurs.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: deutsche Grammatik; Heliand; Nibelungenlied; Deutsch im Sem. f. neuere Sprachen. — Reiff: prakt. Philosophie (Rechtsphilos. u. Moral); Gesch. der griech. Philosophie. — Roth: Sanskritgrammatik; Forts. d. Sanskritcurse. — Teuffel: Horatius' Oden; Aeschylos' Perser; im Sem. Cicero pro Murena ꝛc. u. Plautus' Trinummus. — Köstlin: Aesthetik oder Forts. der neueren Kunstgesch.; Goethe's Faust 1. u. 2. Th.; Gesch. der philos. Ethik. — Michaelis: Gesch. der griech. Kunst; Demosthenes' Midiana; archäol. Uebungen; im Sem. Hesiodos' Tagewerke ꝛc. u. die xenophont. Schrift über den athen. Staat. — Sigwart: Einl. in die Philos. u. Logik; philos. Anthropologie; philos. Uebgn. — J. Weizsäcker: das Zeitalter der Reformation 1517—1648; Chronologie d. MAlters; histor. Uebgn. — Merx: Genesis; Elemente d. Arabischen; Hamasa; Elemente d. Syrischen. — Hirzel: Gesch. u. Encykl. d. class. Philol. — Peschier: franz. Interpret.- u. Redeübgn.; Französisch im Sem. f. neuere Sprachen; engl. u. franz. Privatunterricht. — Rapp: Shakspeare's Romeo; Erkl. d. Calderon u. Camoens; Privatunterricht in den europ. Sprachen. — Fehr: Universalgesch. 1. Hälfte; Gesch. Europa's von 1848—66; histor.-polit. Conversatorium; Augustinus' de civitate Dei; histor. Uebgn. — Holland: deutsche Mythologie; Gesch. der altfranz. oder der span. Poesie; provenzal. Gedichte, nach Mahn „die Werke d. Troubadours" 1. Bd.; Forts. d. italien. Cursus u. der Erkl. d. Dante. — Herzog: Grundzüge der Kulturgesch. u. Privatalterthh. der Griechen u. Römer; Tacitus' Historien; Aristoteles' Poetik mit Einl. über Leben u. Schriften d. Aristoteles; Seminar. — Kugler: Gesch. d. dtsch. Kaiserzeit; neueste Gesch. seit 1815; histor. Uebgn. — Leibnitz: Zeichnungsinstitut. — Prdoc. Liebmann: empir. Psychologie; Gesch. der Naturphilos. neuerer Zeit. — Lect. Dr. Milner: Macaulay's Lays of Ancient Rome; engl. Stil- u. Redeübungen; Englisch im Seminar für neuere Sprachen; engl. Privatunterricht.

VI. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. v. Schüz: Volkswirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft. — Hoffmann: württemb. Finanzrecht; württemb. Gemeinderecht. — Weber: landwirthschaftl. Betriebslehre; Landwirthschaftslehre 1. Th. — Fricker: deutsches u. württemb. Staatsrecht, nach Umständen allg. Staatsrecht. — Drr. v. Rümelin: polit. Statistik; psychol. Untersuchungen. — Hack: Nationalökonomie.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Mohl: Anatomie u. Physiol. d. Pflanzen; Demonstratt. über Pflanzenanatomie. — v. Quenstedt: Mineralogie; Krystallographie. — Reusch: physikal. Demonstratt. u. Uebgn.; Technologie. — v. Leydig: vergl. Anatomie; histol. Uebgn. — Strecker: unorg. Experimentalchemie; praktisch-analyt. Cursus im Laboratorium. — Hoppe-Seyler: organ. Chemie mit Rücks. auf Zoochemie; Toxicologie u. forens. Chemie; Arbeiten im Laboratorium. — Hankel: Theorie d. Funct. reeller Variabelen; Elemente d. phys. Astronomie (Mechanik d. Himmels); mathemat. Uebgn. — Hohl: Stereometrie u. Trigonometrie, Elemente der Different.- u. Integralrechng.; Einl. in die analyt. Geometrie; sphär. Trigonometrie. — Henkel: Pharmakognosie mit Demonstratt.; Pharmacie; mikrosk. Uebgn. — Hegelmaier: pharmaceut. Botanik; Kryptogamenkunde; botan. Conversatorium. — Kommerell: neue Geometrie; Constructionsübungen in Linearzeichnen u. darstell. Geometrie. — Prdoc. Städel: Gesch. d. chem. Theorien seit Lavoisier; Stöchiometrie; Repetitorium der organ. Chemie. — Musikdir. Scherzer: Vocal- u. Instrumentalmusik.

17. Berlin. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dorner: spec. Dogmatik; theol. Encyklop.; theolog. Gesellsch. — Semisch: Kirchengesch. Th. 2; Dogmengesch.; Dogmengesch. des MA. — Steinmeyer: prakt. Theologie; Katechetik; homilet. Uebgn. — Twesten: symbol. Grundlehren d. evang. Kirche nach der Augustana (vergleichend); Hebräerbrief; Dekalog. — Pf. hon. Brückner: Ev. Johannis; homil. Uebungen. — Pff. extr. Benary: Psalmen; Hebräisch u. andre semit. Dialekte; 1. Buch Samuelis für Anfänger. — Kleinert: Jesaias; bibl. Theol. des A. T.; üb. die Bedeutung des A. T. für die Kirche der Gegenwart; theol. Disputationen. — Meßner: Einl. ins N. T.; Christologie d. N. T. — Piper: Kirchengesch. Th. 1; archäol. u. patrist. Uebgn. — Strauß: bibl. Gesch. des A. T. einschl. bibl. Archäologie; Homiletik; homilet. Uebgn.; katechet. Uebgn. — Vatke: Einl. ins A. T.; ausgew. dogmat. Lehrstücke. — Weingarten: Kirchengesch. Th. 1; Einl. in die Apokryphen des A. T.; Tertullian's Apologeticus. — Prdoc. Schmidt: Gesch. der ökumen. Concilien; Gesch. d. Rationalismus u. Pietismus.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Berner: Naturrecht mit den Grundlagen d. Staatswissenschaften; gem. u. preuß. Strafrecht; gem., preuß. u. rhein. Strafproceß; Völkerrecht; üb. Preßvergehen. — Beseler: deutsches Privatrecht nebst Lehn-, Wechsel- u. Handelsrecht; jurist. Gesellsch. — Bruns: prakt. Pandektenrecht; Pandektenstellen. — Gneist: röm. Erbrecht; gem. u. preuß. Civilproceß; üb. das heutige engl. Staatsrecht. — Heffter: Kirchenrecht; Concursproceß. — Heydemann: Encyklop. u. Methodologie d. Rechtswissenschaften; Naturrecht; preuß.

Landrecht; ausgew. Lehren u. Streitfragen des preuß. Rechts. — Homeyer: dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.—Rudorff: röm. Rechtsgesch.; Institutt. u. Alterthümer d. röm. Rechts; Erkl. des prätor. Edicts.— Pff. extr. Baron: preuß. Landrecht; Institutt. u. Alterthümer d. röm. Rechts; Gesch. d. röm. Rechts; Cicero's Reden in Civilprocessen. — v. Holtzendorff: gem. u. preuß. Strafrecht; Strafproceß; dtsch. u. preuß. Staatsrecht; Politik; üb. Gefängnißreform. — Hübler: Kirchenrecht beider Confessionen; Eherecht. — Lewis: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs. Staatsrecht; Sachsenspiegel.— Prdocc. Behrend: dtsch. Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; preuß. Landrecht; Uebgn. des dtschn. Rechts; Repet. u. Examinatorien. — Eck: Institutt. u. Alterthümer des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; ausgew. Civilrechtsfälle aus den Sammlungen von Ihering, Girtanner u. A.— Gierke: dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. des dtschn. Städtewesens.— Krüger: Erbrecht; röm. Civilproceß. — Schmidt: Encyklop. u. Methodologie d. Rechts; Repet. der Pandekten u. Alterthümer d. röm. Rechts, mit exeg. Uebungen; der Digestentitel de solutionibus; Repet. u. Examinatorien in drei Sprachen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Bardeleben: Chirurgie; über Wunden; chirurg. Klinik. — Du Bois-Reymond: Experimentalphysiol. Th. 2; üb. einige Ergebnisse der neueren Naturforschung; physiol. Untersuchgn. im Laboratorium mit Prof. Rosenthal. — Ehrenberg zeigt später an.—Frerichs: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik.— v. Gräfe: Ophthalmologie; Augenklinik; Augenoperationscursus; Augenspiegelcursus. — Hirsch: allgem. Gesch. der Medicin; spec. Pathol. u. Therapie. — Jüngken: allg. u. spec. Chirurgie; über Brüche des menschl. Körpers. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg. u. anatom. Demonstrationen; chirurg. Klinik. — Martin: Gynäkologie u. Geburtshülfe; geburtsh. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik.— Mitscherlich: Arzneimittellehre; üb. aufregende Mittel.— Reichert: gesammte Anatomie d. menschl. Körpers; mikrosk. Textur u. Structur desselben; theoret. Histologie; Anatomie des Hirns u. Rückenmarks; Präparirübgn. — Romberg liest nicht. — Schultz-Schultzenstein: allgem. Pathol. u. Therapie nebst ihrer Entwicklungsgesch.; Arzneimittellehre mit Versuchen an Thieren; Encyklop. u. Methodologie d. Medicin.— Virchow: allg. Pathol. u. Therapie mit allg. pathol. Anatomie; Cursus d. pathol. Anatomie u. Mikroskopie mit Demonstrationen u. pathol. Sectionsübgn.; Prakticum der pathol. Histologie. — **Pff. extr.** Albrecht: Zahnheilkunde; Krankheiten der Zähne u. des Mundes. — Böhm: Ophthalmologie; klin. u. ophthalmosk. Uebungen; üb. Brillen. — Ebert: Klinik u. Poliklinik für Kinderkrankheiten. — Gurlt: üb. Knochenbrüche u. Verrenkungen, mit Demonstrationen; chirurg. Operationscursus an der Leiche.— Hartmann: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie der Sinnesorgane. — Lewin: Syphilis; Klinik für Hautkrankhh. und Syphilis; laryngosk. Cursus. — Liman: gerichtl. Medicin mit Demonstrationen; Obductionscursus mit Prof. Skrzeczka.— Meyer: Herzkrankhh.; Poliklinik.— Munk: allgem. u. spec. Physiologie der Nerven u. Muskeln mit Experimenten u. mit Berücks. der Electrotherapie; Physiol. der Zeugung. — Rosenthal: experim. Theil der Physiologie mit Rücks. auf Pathologie; öffentl. u. private Gesundheitspflege; physiol. Untersuchungen s. o.; physiolog. Privatissima.— Skrzeczka: gerichtl. Medicin für Juristen mit Demonstrationen; desgl. für Mediciner; ausgew. Capp. der medic. Polizei; Obductionscursus s. o. — Traube: propädeut. Klinik mit Uebgn. in Auscultation u. Percussion. — Westphal: Krankhh. des Nervensystems; Klinik für Nerven- u. Seelenkrankhh. — **Prdocc.** Bergson: allg. u. spec. Receptirkunst mit Uebungen; spec. Pathol. u. Therapie. — Cohnstein: theoret. u. prakt. Geburtshülfe u. Gynäkologie mit Operationsübgn. am Phantom; geburtsh. Operationsübgn. u. Repet. der Geburtshülfe und Gynäkologie. — Erhard: Ohrenkrankhh. — Eulenburg: Krankhh. d. Nervensystems; Cursus der Electrotherapie. — Guttmann: Percussion, Auscultation u. a. Explorirmethoden; Herzkrankhh.; diagnost. Prakticum für innere Krankheiten. — Kristeller: theoret. u. prakt. Geburtshülfe mit Operationsübungen am Phantom; Repet. der Geburtshülfe u. Operationsübungen. — v. Lauer zeigt später an.— Liebreich: chem. Physiologie d. Verdauung; Uebgn. der medic. Chemie im Laboratorium des patholog. Instituts; Cursus der medic. Chemie mit Experimenten. — Lucä: physikal. Untersuchung des gesunden u. kranken Ohres, mit Experimenten; Prakticum der Ohrenheilkunde. — Mitscherlich: allg. u. spec. Chirurgie. — Nothnagel: Auscultation u. Percussion. — Ravoth: allgem. u. spec. Chirurgie mit Repet.; Knochenbrüche u. Verrenkungen, mit Verbandübungen; über Brüche. — Schöller: theoret. u. prakt. Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn. am Phantom.— Schultzen: medic. Chemie; Receptirübgn.— Senator: spec. Pathol. u. Therapie; Krankhh. des chylopoetischen Systems. — Tobold: Laryngoskopie mit Uebgn.; laryngosk. Praktica. — Valentiner: über Heilquellen u. Curorte in chronischen Krankhh.— Waldenburg: Prakticum üb. Auscultation, Perc[…] und Laryngoskopie; Laryngoskopie. — Wolff: chirurg. Ana[…] Anatomie an Lebenden. — Zülzer: Arzneimittellehre, mit E[…]menten; medic. Statistik, mit prakt. Uebungen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bekker liest nicht. — Beyrich: Paläonto[…] Geognosie mit bes. Rücksicht auf d. neptun. Formationen.—Br[…] spec. Botanik, bes. medic. u. ldwsch. Pflanzen; botan. Conve[…]rium; Untersuchgn. üb. Kryptogamen 2c. — Curtius: Arch[…] d. griech. u. röm. Künste; Gesch. von Athen; archäolog. Ueb[…] Dove: Experimentalphysik; Meteorologie.— Droysen: grie[…]schichte; Gesch. der Revolutionszeit; histor. Gesellsch. — Ha[…] Logik; System d. gesammten Philosophie, bes. Naturphilos.; […] Uebgn. üb. Kant's Kritik d. reinen Vernunft. — Haupt: […] Horaz' Sermonen. — Helwing: Grundsätze d. Polizeiwisse[…] polit. u. cameral. Examin. u. Repet. — Hofmann: Experim[…]chemie; chem. Uebgn.; ausgew. Capp. der Chemie. — Kirch[…] griech. Staatsalterthümer; Demosthenes' Rede gegen Leptines; […] graph. Uebgn.— Kummer: analyt. Mechanik.—Lepsius: […] Grammatik; Gesch. d. Aegypter; ägypt. Denkmäler. — Mag[…] Experimentalphysik; physikal. Uebgn.; physikal. Conversatorium. Mommsen: Staatsrecht d. Römer; die auf das Recht bezügl. […] d. Gellius; Uebgn. auf dem Gebiet d. röm. Gesch.— Müller[…] Gesch. der dtschn. Dichtung; Tacitus' Germania; dtsch. Ges[…] (altdtsch. Stücke). — Ohm: üb. Fourier'sche Reihen. — Pe[…] allgem. u. spec. Zoologie; Zootomie oder vergl. Anatomie; […] zootom. Uebgn.— v. Ranke: Gesch. d. MAlters seit dem […] histor. Uebgn.— v. Raumer: Gesch. d. Verfassgn. u. d. […] Rödiger: Genesis; Einl. ins A. T.; chald. Grammatik u. […] Daniel z. Th.; in s. oriental. Gesellsch. arab. Uebgn.; hebr. […] pers. Privatissima. — Rose: Mineralogie; Krystallograph[…] Trendelenburg: Psychologie; allg. Gesch. d. Philosophie; […] Uebgn. (Aristoteles' Nikom. Ethik B. 1 u. 2). — Weber: S[…] Grammatik; Zend od. Pali; Hymnen d. Rigveda od. Atha[…] Kalidasa's Malavikagnimitra; Privatiss. in Sanskrit, Pali […] — Weierstraß: Elemente d. neueren Geometrie nach synth[…]thode; Variationsrechng. — **Acadd.** Auwers: ausgew. Ca[…] Fixsternkunde. — Bonitz: üb. Aristoteles' Schriften u. Phil[…] u. Erkl. seiner Poetik. — Kronecker: die Anwendung d. M[…] d. Unendlichen auf die Theorie d. quadrat. Formen. — Pff[…] Althaus: Logik u. Erkenntnißlehre; allg. Gesch. d. Ph[…] Gesch. d. neueren Philos. vom 18. Jahrh. an. — Baeyer: […] Experimentalchemie Th. 2; Uebgn. d. organ. Chemie. — […]mann: Gesch. d. griech. Musik; Uebgn. im Contrapunkt.—Die[…] arab. Grammatik; kl. Propheten; arab. Schriftsteller. — […] Theorie d. physikal. Beobachtungen; phys.-mathem. Theorie der […] u. astronom. Erscheinungen. — Förster: Bestimmung d. […] u. Kometenbahnen.— Friederichs: üb. das Privatleben d. […] mit Benutzung d. Denkmäler; archäol. Uebgn.; Privatissima […] Theile d. Kunstgeschichte. — Friedländer: Nationalökon[…] Geppert: griech. Literaturgesch.; Plautus' Pönulus. — Gr[…] Gesch. d. griech. Philos.— Hotho: Aesthetik nebst Abriß d. […]gesch. — Hübner: lat. Grammatik; griech. Mythologie; […] rhetor. Schriften. — Jaffé: lat. Paläographie; paläogr. U[…] Kiepert: allg. Geographie; alte Geographie von Africa. — […] Pharmakognosie; allg. Botanik; ldwsch. Pflanzenkunde. — […] neuere Gesch. seit 1500; histor. Uebgn. — Maßmann: H[…]tenkunde; pädag. Untersuchgn.— Michelet: Logik u. Enc[…] philos. Wissenschaften: Natur- u. Staatsrecht od. Rechtsphilos. allg. Rechtsgesch.— Müller: Geographie u. Ethnographie G[…] Ethnographie u. Statistik der neuen Welt. — Mullach: […] Oden; Demosthenes' Olynthische Reden (lat.); Uebgn. im […]des. — Petermann zeigt später an. — Poggendorff: Gesch. der Physik seit Galilei. — Quincke: Theorie der […] Electricität u. Electromagnetismus. — Rammelsberg: die Grundlagen der Metallurgie; anorgan. Chemie Th. 1. — R[…] zeigt später an. — Roth: allg. u. chem. Geologie.—Schnei[…] organ. Experimentalchemie mit bes. Rücks. auf Medicin u. Pharm[…] anorg. Pharmacie; üb. organ. Basen. — Schott: Osttürkisch (Dschagatai); üb. den chines. Buddhismus. — Steinthal: Charakter […] indogerman. Sprachen, bes. Griech., Lat., Deutsch; Encyklopädie u. Methodologie der Philologie mit Rücksicht auf Psychologie; Gesch. der Sprachwissenschaft bei Griechen u. Römern. — Thaer: […] Encyklop. der Landwirthschaft; ausgew. Capp. aus Landbau u. […]zucht. — Tobler: le chevalier au lyon des Chrestien von Troyes […] provençal. Grammatik; italien. Uebgn. in d. roman. Gesellschaft. Werder: Psycho- u. Anthropologie; üb. dramat. Poesie.— Prdocc. Ascherson: Familien der Dicotyledonen, bes. esoterische, Pflanzen[…]geographie. — Bastian: Ethnologie und Anthropologie, mit Be[…]nutzung der Museen; üb. die buddhistischen Völker. — Dühring: Nationalökonomie; Logik u. Cursus der Philosophie; über […]

...auffassung berühmter Historiker, Philosophen etc.; Privatissima ... Nationalökonomie, preuß. Finanzen etc. — Erdmannsdörfer: ... des preuß. Staats von 1763—1840. — Gaecke: Pharmakognosie. — Gerstäcker: allgem. u. spec. Entomologie, mit mikrosk. Demonstrationen; landwirth. nützliche u. schädliche Insekten. — Haarbrücker: arab. Grammatik mit Uebgn.; Syrisch. — Hassel: Gesch. Frankreichs seit 1815; histor. Uebungen aus der neueren preuß. Geschichte. — Hoppe: analyt. Geometrie, bes. Curvenlehre; Integralrechnung. — Johäntgen: das Gesetzbuch des Manu. — Kny: Pflanzenanatomie u. Entwickelungsgeschichte, mit mikroskop. Demonstrationen; mikrosk. Uebgn.; anatomisch-physiolog. Untersuchungen. — ...reberes: Petrographie; über die gesteinbildenden Mineralien. — ...rcker: Naturphilosophie der Alten nach Aristoteles; Lucrez de ... natura; Rhetorik mit Uebungen. — Oppenheim: Abriß ... organ. Chemie; Auswahl der chem. Technologie. — Schultz: ... Klimatologie; Auswahl der Polizeiwissenschaft; Heilsamkeit des ... Klima's. — Sell: analyt. Chemie einschl. Gasanalyse; ... Chemie; Repetitorien der anorgan. u. organ. Chemie. — ...nenschein: gerichtl. Chemie mit Experimenten; analyt. Chemie ...; chem. Conversatorium; Gesch. der Chemie; chem. Untersuchungen. — Thomé: Differentialrechnung; Integralrechnung. — Wetzstein: Koran. — Wichelhaus: organ. Chemie mit Versuchen; u. Untersuchungen. — Lect. Fabbenecci: ital. Grammatik; ... der ital. Literatur (italienisch); ital. u. franz. Privatissima. — Michaelis: deutsche Stenographie; über Sprache u. Schrift; Privatissima in deutscher, englischer, französ. Stenographie. — Dr. ...trasjewski: türk. Grammatik u. Uebersetzung des Kiek Wezir; ... u. Zend (in poln. u. russ. Sprache); Persisch und Türkisch Bergerückter. — Solly: Gesch. der engl. Literatur seit dem ...Jahrh. (englisch); Privatissima im Englischen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...irt, Coordinatentafeln. (Von Bender: Baur's Mschr. 8.)
...lichammer, Christenthum u. Naturwissenschaft. (Von Zöckler: ...f. D. Th. 14, 3.)
...elp, 30jähriger Krieg. 1. (Von : A. Lit.-Z. 31 f.)
...de, Grundriß. (Von Cf. [2. Art.]: N. Pr. Z. 183.)
...n, Michelangelo. (A. A. Z. 210.)
..., Minucii Octavius etc. (Von H. Usener: Fleckj. JB. 6.)
...ltzendorff, Politik. (Von R. Doehn: Bl. f. lit. U. 32.)
...n. Entwurf zu einem Strafgesetzbuch. (Von Thilo: Behrend's ... M. 3-4.)
...nkel, Religionseid. (Chemn. päd. Bl. 16.)
...mann, clementinische Schriften. (Von Prof. Schulze in Magdeb.: ... f. D. Th. 14, 3.)
Liliencron, Volkslieder. (Von A. Richter: Fleckj. JB. 6.)
...rner, Wissen und Glauben. (Von B. Beg.: Z. Litbl. 60.)
...rtin, le besant de Dieu. (Von G. P.: Rev. cr. 30.)
...ller, L., Philologie in d. Niederl. (Von Ch. Thurot: Ebd.)
...ller, M., Rigveda-Sanhita. (Von : : A. A. Z. 206.)
...sboen, homerische Gedichte. (Von H. Weil: Rev. cr. 30.)
...lob, kanon. Evangelien. (Von Dr. B.: A. Lit.-Z. 31.)
...hter, Glaubensbekenntniß. (Von XIX: Z. Litbl. 59.)
...iff, digestion. (Von Dr. K. Zimmer: Vjschr. f. d. pr. Heilk. 3.)
...richs, Agricola. (Von C. de la Berge: Rev. cr. 30.)
...stphal, Metrik. Bd. 1 u. 2. (Von W. Christ: Fleckj. JB. 6.)
...nzel, Hoheslied. (Von W. E.: Z. Litbl. 59.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

...ace, C. L., the New West; or, California in 1867—68. (373 p. 12.) New York. 6 s. 6 d.

...ightley, F. C., the Bankrupt laws of the U. S. (276 p. 8.) Philadelphia. 14 s.

...ean, A., the history of civilisation. Vol. 3. (508 p. 8.) Albany. 18 s.

...oster, J. W., the Mississippi valley: its physical geography etc. (444 p. demy 8. maps etc.) Chicago. 14 s.

...illie, Rev. J., lectures on the first and second epistles of Peter. (536 p. demy 8.) New York. 16 s.

Parsons, T., a treatise on the law of shipping. 2 vols. (1578 p. 8.) Boston. £ 3. 3 s.

White, C. J., the elements of theoretical and descriptive astronomy. (272 p. 12.) New York. 9 s.

Englische.

Conolly, J., memoir; comprising a sketch of the treatment of the insane in Europe and America. (320 p. 8.) 10 s. 6 d.

Elam, Ch., a physician's problems. (430 p. 8.) 9 s.
Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Gedankens und der Handlung, des Gehirns, der Nerven etc.

Fuller, Th., Pisgah sight of Palestine and the confines thereof; with the history of the Old and New Testament acted thereon. (680 p. 8.) 15 s.

Gladstone, W. E., Juventus Mundi, the gods and men of the heroic age. (552 p. 8.) 10 s. 6 d.
Im Anschluß an desselben Verfassers homerische Studien.

Hemans, Ch. I., a history of mediaeval christianity and sacred art in Italy (a. d. 900—1350). (614 p. 12.) 7 s. 6 d.
Das Werk bildet die Fortsetzung der „History of ancient christianity etc."

Hosack, J., Mary Queen of Scots and her accusers, embracing a narrative of events from the death of James V. in 1542 until the death of the Regent Murray in 1570. (590 p. 8.) 15 s.

Rogers, J. E. Th., historical gleanings, a series of sketches: Montagu, Walpole, Ad. Smith, Cobbett. (186 p. 8.) 4 s. 6 d.

Thompson, G., the war in Paraguay; with a historical sketch of the country and its people, and notes upon the military engineering of the war. (353 p. 8.) 12 s. 6 d.

Französische.

Coindet, L., le Mexique considéré au point de vue médico-chirurgical. T. 3. (X, 318 p. 8.) Paris.

Cyr, J., traité de l'alimentation dans ses rapports avec la physiologie, la pathologie et la thérapeutique. (XVI, 574 p. 8.) Paris. 8 fr.

Haussonville, comte de, l'église romaine et le premier empire. 1800—14, avec notes, correspondances diplomatiques et pièces justificatives entièrement inédites. T. 4. (505 p. 8.) Paris.

Jaccoud, S., traité de pathologie interne. Ouvrage accompagné de figures et planches en chromolithographie. T. 1. 1. partie. (VI, 400 p. 8.) Paris. 6 fr.

Kemmerer, histoire de l'île de Ré, depuis les premiers temps historiques jusqu'à nos jours. 2 vol. (1264 p. 8.) La Rochelle.

Lenormant, Ch., de la divinité du christianisme dans ses rapports avec l'histoire. Publié par son fils. (XV, 304 p. 8.) Paris.

Montégut, E., les Pays-Bas, impressions de voyage et d'art. (330 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Nordling, W., étude sur la jurisprudence en matière de marchés, de terrassements. (VII, 214 p. 8.) Paris.

Rebold, E., l'Electricité moteur de tous les rouages de la vie. Sa physiologie, les propriétés de ses divers types etc. (376 p. 8, avec 6 pl.) Paris.

St.-Simon, oeuvres. T. 4. (242 p. 8.) Paris. 1 fr.

Tisserand et Lefébure, étude sur l'économie rurale de l'Alsace. (291 p. 18.) Strasbourg.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquarials-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 175. Miscellanea.
Bertling in Danzig. Nr. 47. Geschichte. (Preußen, Rußland, Slawen.) Russische Literatur.
Zeh'sche Buchhandlung in Nürnberg. Nr. 1. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Vorstand der Thierarzneischule in Stuttgart, Obermedicinalrath Dr. v. Hering, ist in den Ruhestand versetzt und demselben das Comthurkreuz 2. Classe des Friedrichsordens verliehen, seine Stelle aber dem Professor Dr. Rueff in Hohenheim unter Verleihung des Titels eines Directors übertragen worden.

Der Dr. J. H. Heinr. Schmidt in Berlin ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Husum versetzt worden.

Der Geh. Hofrath Prof. Dr. Tischendorf zu Leipzig ist vom Kaiser von Rußland in den erblichen russischen Adelstand erhoben worden und es hat diese Auszeichnung auch die Anerkennung des Königs von Sachsen erhalten. Da nach russischen Gesetzen die Verleihung des Erbadels und seiner Vorrechte die Leistung des Unterthanen-Eides voraussetzt, so erschien über diese Ausnahme ein kaiserl. Ukas, der „die großen Verdienste Tischendorf's um die Wissenschaft im Allgemeinen und insbesondere um Rußland, das jetzt durch ihn die älteste aller Handschriften der heil. Schrift besitze", als Beweggrund zu dieser ungewöhnlichen Auszeichnung angiebt und zugleich darauf hinweist, daß ein analoger Fall vom Jahre 1804 vorliege, wo dem um Rußlands Geschichte hochverdienten Professor Schlözer zu Göttingen dieselbe Ehre zu Theil geworden sei.

Der Professor Dr. F. Zirkel in Kiel ist von der geologischen Gesellschaft in Edinburgh zum auswärtigen Mitgliede, und von

der geologischen Gesellschaft in London zum auswärtigen Correspondenten erwählt worden.

Der bekannte Aegyptologe Franz Lauth, Prof. honor. der Universität München, ist von der philos. Facultät der Universität Heidelberg zum Doctor honoris causa creiert worden.

Der König von Preußen verlieh dem Director der Francke'schen Stiftungen, Professor Dr. Kramer zu Halle, den Kronenorden 3. Classe.

Der König von Bayern hat dem Professor Dr. A. Petermann in Gotha das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Am 28. Juli † zu Athen der dortige Gymnasialdirector, Aristides Kyprianos, durch seine Schriften über die alten griechischen Historiker in der Gelehrtenwelt wohlbekannt.

In Dublin † kürzlich im 59. Lebensjahre der Leiter der geologischen Erforschung Irlands, Professor Joseph Beete Jukes.

Am 8. August † in Bad Landeck der Director des Magdalenengymnasiums in Breslau Prof. Dr. Karl Gottlob Schönborn.

(Berichtigung.) Der Prof. Dr. Gust. Werther in Königsberg starb nicht, wie wir S. 894 berichteten, am 1. Juli, sondern am 29. Juni d. J.

Aufforderung.

Diejenigen Herren, welche Briefe von und an August Gottlieb Richter (1742—1812), weil. Professor der Medicin in Göttingen, oder sonstige Reminiscenzen besitzen, resp. herbeizuschaffen im Stande sind, werden freundlichst ersucht, dieselben behufs einer historischen Arbeit auf kurze Zeit Unterzeichnetem einzuschicken.

Hannover, Bahnhofsstraße 4. Dr. med. Georg Fischer.

Erwiderung.

Das Versehen, welches dem Herausgeber der Häusser'schen Vorlesungen über die Geschichte der franz. Revolution bei Wiedergabe eines Ausrufs von Mirabeau begegnet ist, hat bereits im vorigen Jahre in diesem Blatte seine Berichtigung gefunden, s. Nr. 41 die φ unterzeichnete Recension des Buchs. Selbstverständlich wurde das Versehen hier auf einen Schreibfehler zurückgeführt; einen Uebersetzungsfehler darin zu erkennen, wie die Revue critique gethan, ist unmöglich, denn der Schreibfehler findet sich in den unter dem Texte angegebenen französischen Worten. Was aber die Möglichkeit eines solchen Versehens überhaupt angeht, so findet sie ihre Erklärung darin, daß dem Herausgeber der Gedanke vorschwebte: Welch ein Unglück für den Staat, daß meine Jugend (d. h. der Verruf, das Verhängniß, die Versündigung meiner Jugend) nicht sterben will. In diesem Sinne von der Unsterblichkeit seiner Jugend zu reden, konnte Mirabeau'schem Pathos wohl zugetraut werden, zumal da er zur Zeit jenes Ausrufs und bis ans Ende, wie wir u. A. aus Brissot's Memoiren wissen, im wörtlichsten Sinne von seiner Jugend, d. h. von ihren Sünden, nicht loskommen konnte. Und darin eben, nicht in den durch lettres de cachet, Bastille, Verbannung und Flüchtlingselend hart gebüßten Verirrungen längst vergangener Tage lag ja eben sein und seines Vaterlandes Verhängniß.

W. O.

Literarische Anzeigen.

Bei J. L. Beijers in Utrecht ist erschienen: [1]

Prof. Dr. H. v. Herwerden, Studia Thucydidea. Acced. analecta scenica. Gr. 8°. 172 S. Preis Thlr. 1. 10

Prof. Dr. C. H. C. Grinwis, Wiskundige theorie der wrijv. electriciteit. Roy. 8°. 266 S. Mit 31 Holzschnitten. Thlr. 3. 10 Ngr.

Prof. G. G. Vreede, Le Conservateur. Revue de droit national. 2e année, 2e livr. Preis 20 Ngr.

Soeben erschien:

Des

Aristophanes Werk

Uebersetzt

von **Joh. Gust. Droysen.**

Zweite Auflage.

Zwei Theile.

Gr. Octav 56 Bogen. Eleganteste Ausstattung. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

„Droysen's geistvolle Uebertragung der Werke des Ar[…]phanes liegt nun wieder vollständig vor. Nicht nur der […] ist sorgfältiger Revision unterzogen worden, sondern es […] namentlich auch die sehr anziehenden und lehrreichen […]leitungen zu den einzelnen Stücken auf Grund erw[…] und vertiefter Forschung und der seit zwanzig Jahr[…] deutend gewachsenen Aristophanes-Literatur wes[…] umgestaltet.

Leipzig, den 15. Juni 1869. **Veit & Comp**

175] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Das Staats-Recht der Preußischen Monar[…]

Von Dr. **Ludwig von Rönne,**

Appellations-Gerichts-Vice-Präsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeo[…]

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Dritte Lieferung.

(Schluß der ersten Abtheilung des ersten Bandes.)

Verlag von **Otto Holtze in Leipzig.** [1]

Seyffert, Dr. **Moritz**, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus […] Deutschen ins Lateinische für Secunda. Neunte, durchge[…] Auflage. 8. 22⅝ Bogen. 1869. brosch. 1 Thlr.

Xenophon's Memorabilien. Mit Einleitungen und An[…]kungen, herausg. von Dr. **Moritz Seyffert. Dritte** d[…]gesehene **Auflage.** 8. 13⅛ Bog. 1869. brosch. 18 […]

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung wird die siebenundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in […] Tagen vom 27. bis 30. September d. J. in Kiel stattfinden, zu welcher das unterzeichnete Präsidium jeden statutarisch Be[…]tigten hierdurch ergebenst einladet. Indem dasselbe die geehrten Fachgenossen auffordert, beabsichtigte Vorträge sowie in der päd[…]gischen Section zur Discussion zu stellende Thesen baldmöglichst anmelden zu wollen, erklärt es sich zugleich bereit, Anfragen […] Wünsche, die sich auf Theilnahme an der Versammlung, namentlich auch auf Wohnung in unserer mit Gasthäusern nicht reichlich […]sehenen Stadt beziehen, entgegen zu nehmen und zu erledigen.

Kiel, den 9. Juli 1869.

Das Präsidium

der siebenundzwanzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Dr. Forchhammer. Dr. Ribbeck.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 28. August. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

[Theo]dori Mopsuesteni fragmenta Syriaca e codicibus Musei [Brit]annici Nitriacis edidit atque in Latinum sermonem vertit Ed. [S]achau. Leipzig, 1869. Engelmann. (VII, 72, 102 S. 8.)

[...] Inhalt dieser neuen Bruchstücke des vielbewunderten und [...]schmähten Theodorus von Mopsuhestia eingehend zu würdi[gen], muß Ref. besseren Kennern überlassen, wenn er auch nicht [be]zweifelt, daß ihr Erscheinen dem wissenschaftlichen Theolo[gen] erfreulich sein wird. Wir haben hier Stücke sehr verschie[denen] Umfangs aus den wichtigsten Werken dieses Kirchenvaters; [leider] ist nicht ein einziges darunter in sich vollständig; nur ein [kleine]r Theil war schon im griechischen Urtext bekannt. Sachau [hat si]e aus sehr alten und guten, aber leider höchst lückenhaften [und] sonst vielfach beschädigten Handschriften genommen. Die [Ueber]setzung muß fast an die Zeit des Verf.'s heranreichen, schon [da] die wichtigsten Handschriften aus dem 6. oder gar dem 5. [Jahr]hundert stammen. Näheres über den Uebersetzer oder wenig[stens] die Uebersetzerschule werden wir vielleicht einst bestimmen [könn]en, wenn uns noch größere Massen alter Uebersetzungen aus [dem] Griechischen ins Syrische vorliegen. Daß die Uebertragung [ziemlich] wörtlich ist, versteht sich bei einem Syrer im Grunde von [selbst]; immerhin ist die Wörtlichkeit so groß, daß sie keinen leichten [Fluß] der Rede aufkommen läßt und das Verständniß sehr er[schw]ert, aber freilich ist sie doch lange nicht so übertrieben, wie sie [be]i den etwas späteren monophysitischen Uebersetzern zu sein [pfleg]t. An einzelnen Versehen fehlt es übrigens nicht; wir weisen [nur] darauf hin, daß das Syrische (S. 48, 2) in einer Ausein[ander]setzung über die verschiedenen Bedeutungen von γίνεσθαι die [Worte] μιμηταί μου γίνεσθε 1. Cor. 11, 1 durch „ethdammau bi" [(„seid] mir noch") wiedergiebt mit Unterdrückung des Wortes [μιμητ]αί, auf welches es hier ja gerade ankommt. Die Bibelstellen [über]setzt der Syrer nach dem griechischen Text, doch so, daß er sich [den] Worten der Peschita möglichst nähert.

Bei dem mangelhaften Zustande der Handschriften mußten [vie]le kleine Lücken durch Conjecturen ergänzt werden, und gerade [hie]r hat der Herausgeber viel Scharfsinn und eine treffliche Kennt[niß] des Syrischen bewiesen und dadurch Vorzügliches geleistet. [Wi]r haben nur an sehr wenigen Stellen Gelegenheit zu weiteren [E]rgänzungen gefunden und können nur ganz vereinzelt an der Rich[tig]keit seiner Ergänzungen zweifeln. Besonders anzuerkennen ist [di]e Genauigkeit, mit der er bei offen gelassenen Lücken die Zahl [de]r etwa fehlenden Buchstaben angiebt als Richtschnur für den, [w]elcher jene noch auszufüllen versuchen will. Uebrigens war es oft schon schwer, bei Londoner Dämmerlicht die noch erhaltenen, aber undeutlich gewordenen Züge richtig zu entziffern. An einigen wenigen Stellen würde daher vielleicht eine erneute Prüfung der Handschrift noch einen oder zwei Buchstaben anders herausstellen, als der Herausgeber sie gelesen hat. Uebrigens sind die Handschriften, abgesehen von den äußeren Beschädigungen, vortrefflich und bieten wenig Anlaß zu Conjecturen.

Ein eigenthümliches Stück ist der von den Nestorianern dem Theodorus beigelegte Morgenhymnus S. 94 ff., welcher nach drei Handschriften des 13. Jahrhunderts gegeben ist. Wir sind mit der Entwicklung des griechischen Kirchengesanges viel zu wenig bekannt, um ein Urtheil darüber abzugeben, ob dies Lied auf ein griechisches Original des Theodorus zurückgehen kann. Jedenfalls ist es dann aber von einem Syrer frei und verständig bearbeitet, indem es ganz das Aussehen eines syrischen Urtextes hat. Es scheint auch ein bestimmtes Metrum zu haben; doch ist dasselbe aus der Gestalt des Liedes in den drei Handschriften nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen. — Im Anhang theilt der Herausgeber noch zu den bereits von Lagarde veröffentlichten Citaten aus Theodorus bei syrischen Schriftstellern einige andere mit.

Die Uebersetzung wird, soweit wir dieselbe geprüft haben, dem Nichtkenner der orientalischen Sprache ein genügendes Bild von dem syrischen und somit vom griechischen Text geben. Ein wenig schwerfällig ist sie allerdings und die Sprache ist nicht eben classisch: aber das war kaum zu vermeiden, wenn das Lateinische gewählt ward statt der unseres Bedünkens auch hier weit zweckmäßigeren Muttersprache. Von einzelnen Fehlern in der Uebersetzung, die wir bemerkt haben, heben wir hervor, daß gleich auf S. 1 מלתא falsch als „Wort, Rede" statt als „Vernunft" (λόγος) aufgefaßt ist. Von den schon griechisch vorhandenen Stücken ist mit Recht eine lateinische Uebersetzung nur da gegeben, wo der syrische Text vom griechischen stark abweicht. — In der Vorrede kündigt Sachau das demnächstige Erscheinen sämmtlicher in Nitrischen Handschriften erhaltenen Stücke griechischer Classiker in syrischem und lateinischem Text an. Wir machen die classischen Philologen schon jetzt auf diese Bereicherung ihrer Schätze aus orientalischer Quelle aufmerksam. Der Druck ist vorzüglich; das Papier könnte etwas stärker sein.

Th. N.

Der heilige Augustinus, dargestellt von E. Bindemann, Doctor d. Theol., Superint. Bd. 3. (letzter.) Augustins bischöfl. Leben und Wirken. 2 Abthlgn. Greifswald, 1869. Bamberg. (V, 938 S. 8.) 3 Thlr.

Mit diesem dritten Bande ist des Hrn. Verf.'s Werk über den großen Kirchenvater zum Abschluß gekommen. Der Charakter der

Auffassung und Darstellung ist in diesem Schlußband derselbe, wie in den beiden vorhergehenden Bänden. Hr. Dr. Bindemann wollte nicht sowohl das Lehrsystem als vielmehr ein Lebensbild Augustin's entwickeln, und zwar so, daß die Berichterstattung über die Schriften Augustin's chronologisch und genetisch in die Darstellung seines Lebens verwebt würde. Im vorliegenden dritten Band führt uns nun der Verf. Augustin's bischöfliches Leben und Wirken vor, wobei freilich die betreffenden Schriften desselben weniger vollständig, als es in den beiden ersten Bänden geschehen war, berücksichtigt werden. Nach einem allgemeinen Ueberblick über Augustin's bischöfliches Leben und Wirken und über die ausgedehnte Correspondenz desselben wird uns in der ersten Abtheilung dieses Schlußbandes seine Controverse mit den Manichäern und Donatisten, in der zweiten Abtheilung seine große Kampfesarbeit mit den Pelagianern vorgeführt. Die letztere wird mit einer (allerdings sehr dürftigen) Skizzierung des Lehrsystems Augustin's eingeleitet und mit einer Beleuchtung der letzten Lebensjahre desselben geschlossen. Wir können die Bemerkung nicht zurückhalten, daß uns in diesem dritten Bande des Werkes (wie auch in den vorhergehenden) Manches nicht ganz befriedigt hat. Bezüglich der Frage nach der eigentlichen Wurzel des Pelagianismus z. B. hätte Herr Dr. Bindemann die Auffassung Neander's (S. 361) nicht zurückweisen sollen; denn dieselbe ist die allein richtige. Ebenso ist seine Beurtheilung der eigentlichen Wurzeln der Augustinischen Prädestinationslehre (S. 619) nicht bloß allzu flüchtig, sondern auch (wenigstens unseres Dafürhaltens) verfehlt zu nennen. Wir müssen überhaupt des Verf.'s Gesammturtheil über die Bedeutung Augustin's und über dessen Stellung in der Reihe der Kirchenväter einigermaßen beanstanden. Hr. Dr. Bindemann sieht in ihm den Sohn der Kirche seiner Zeit, in welchem die Patristik zu ihrer vollkommensten Blüthe gelangt sei. Dabei aber wird gänzlich verkannt, daß Augustin zu derjenigen Dogmatik, welche bis zu seinem Auftreten in der Kirche die Herrschaft hatte, im ausgesprochenen Gegensatz stand, und daß von ihm eine ganz andere als die „patristische" Doctrin zur Geltung gebracht ist. Augustin's Bedeutung erkennen wir daher darin, daß er nicht sowohl ein Sohn der Kirche, als vielmehr ein (in seiner Zeit ganz unvergleichlich dastehender) Sohn des Evangeliums für die Kirche war. Wennschon es daher ganz richtig ist, was der Verf. S. 934 ff. über die (in manchen Punkten mit dem katholischen Dogma übereinstimmende) Lehrweise Augustin's sagt, so können wir doch die Bezeichnung desselben als eine der Hauptsäulen der katholischen Kirche und Lehre nicht als richtig gelten lassen. Uebrigens dürfen wir doch die Arbeit des Hrn. Dr. Bindemann als eine recht verdienstliche bezeichnen, welche sicherlich dazu beitragen wird, das Bild des großen Kirchenlehrers (in welchem wir den gewaltigsten Zeugen für die Wahrheit des evangelischen Protestantismus erkennen) auch in weiteren Kreisen mehr und mehr zur Anschauung zu bringen.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 58. Bd. 2. Heft.

Inh.: Biedermann's christl. Dogmatik. (Schl.) — Die Landessynode der ev. luth. Kirche Würtembergs, vom 18. Februar bis 18. März 1869. — Aufruf an unsere Mitchristen luth. Bekenntnisses.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 61 u. 62.

Inh. P. Eckt, Geschichte der Entwickelung der relig. Zustände Rußlands. (Schl.) — Rendtorff, über die Zulassung der Angehörigen der preuß. unirten Kirche zu dem luth. Abendmahl. Referat. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 32.

Inh.: Zum Concil: 1) Eine Antwort aus der armen. Kirche; 2) ein Vorschlag des Prof. Merle d'Aubigné. — Eine Klostergeschichte in Krakau. — Die neuesten Vorgänge innerhalb der kathol. Kirche Badens u. die Heidelb. Exeese. — Aus dem Lande Hussens. — Kathol. Ungerechtigkeit auf den Loyalitätsinseln. — Correspondenzen x.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 33.

Inh. Die Stellung des landesherrl. Kirchenregiments u. die gegenwärt. Lage der Kirche. — Name und Bekenntniß Eine Stimme aus der niederhess. Kirche. — Die Bewegungen in der norwegischen Kirche in den letzten Jahrzehnten. — Literarisches x.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 32.

Inh.: Ein Ausblick. — A. Schweizer's Kristologie. 2. — Die evang. Kirche Fra[nk]reichs. — Zur kirchl. Reformfrage. — Nachrichten x.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 3

Inh.: Evangel. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung. — A. Grützler der geschi[chtliche] u. der dogmat. Christus. — F. Brandes, vom Verhältniß zwischen Kirche [und] Schule.

Geschichte.

Busson, Dr. Arn., Prdoc., die florentinische Geschichte [der] Malespini und deren Benutzung durch Dante. Innsbruck. 1[869.] Wagner. (2 Bll., 90 S. 8.) 16 Sgr.

Das Geschichtswerk der beiden Malespini — nunmehr [das] älteste in italienischer Sprache, seitdem die Tagebücher des M[atteo] Spinelli als eine Fälschung erkannt worden sind — hätte [schon] seines Inhalts wegen schon längst größere Berücksichtigung [ver]dient, als ihm bisher selbst von den Italienern zu Theil gewo[rden] ist. Nicht nur fehlt es bis jetzt an einer im vollen Sinne [des] Wortes kritischen Ausgabe davon, sondern es knüpfen sich auch [an] seine Verfasser, seine Entstehungsweise, Abfassungszeit und Que[llen] noch manche bisher nur ungenügend beantwortete Fragen. Die [vor]liegende fleißige und verdienstvolle kleine Schrift unterwirft [die] hier in Betracht kommenden Hauptpunkte einer eingehenden [Er]örterung. Sie bespricht zunächst die Ausgaben und Handschr[iften,] sodann die Verfasser des Werkes, seinen Inhalt und seine [Grund]lagen und schließlich seine Benutzung einerseits durch V[illani,] andererseits durch Dante. Die Untersuchung ist mit verstän[diger] Methode, mit Scharfsinn und — so weit dies bei des Verf.'s [Ent]fernung von den italienischen Bibliotheken möglich war — mit umfänglicher Benutzung der einschlägigen Literatur [geführt,] und es sind dadurch mancherlei neue und beachtenswerthe [Resul]tate gewonnen worden. Freunde und Kenner des Dante [wird] besonders das letzte Capitel, welches an einer Anzahl von [Stel]len die Benutzung der Istoria Fiorentina in der Divina C[om]media nachzuweisen sucht, interessieren. Mag hier auch Manches zweifelhaft sein, so wird man doch im Allgemeinen [dem] Schlusse des Verf.'s beistimmen müssen, „daß der Historiker [sich] vor der liebenswürdigen Schwäche hüten müsse, aus Dante Al[les] beweisen zu wollen."

Morf, H., vor hundert Jahren. Ein Bild aus der guten [alten] Zeit. Winterthur, 1867. Steiner in Comm. (78 S. kl. 4.)

In vier Aufsätzen schildert der Verfasser: 1) die Genfer [Un]ruhen des vorigen Jahrhunderts bis 1767, mit besonderem B[ezug] auf ihre Behandlung bei der Zürcherischen Regierung, als [ein]er der Vermittler („das Genfer-Geschäft"); 2) das politische [Tr]eiben Bodmer's und seiner Jünger in Zürich („die Patrioten oder junge Zürich"); 3) die Untersuchung und 4) das Urtheil [über] den Candidaten Christoph Heinrich Müller in Zürich, der 1[7..] wegen eines politischen Aufsatzes („das Baurengespräch") zur [Ver]antwortung gezogen werden sollte, aber entfloh („der Flüchtling"), durch J. G. Sulzer's Vermittlung eine Professur am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin erhielt, später als Herausgeber des Nibelungenliedes und anderer altdeutscher Gedichte sich bekannt machte und, nach erhaltener Aufhebung des gegen ihn erfolgten Urtheils (1772), im Jahre 1788 in seine Vaterstadt zurückkehrte, wo er 1807 starb.

Die Schrift als Ganzes giebt ein mit Sorgfalt und Sa[chkenntniß] ausgearbeitetes, lebendiges Bild der zürcherischen Zustände [um] die Mitte des vorigen Jahrhunderts, in denen sich die altherge[brachten] Staatseinrichtungen und Uebungen und die bestehenden Anschauungen der regierenden Kreise und der älteren Generation mit den werdenden Begriffen, Bedürfnissen und Wünschen eines aufstrebenden jüngeren Geschlechtes in so seltsamem Gegensatz befanden. Derselbe Gegensatz bestand übrigens damals allerthal[ben]

Daß die Unhaltbarkeit der älteren Anschauungen, wenigstens es sich um fremde Verhältnisse handelte, auch in den regieren- Kreisen zuweilen wohl erkannt wurde, geht aus dem Tone einzelnen Bemerkungen in der Correspondenz des zürcherischen tionssecretärs in Genf, damals eines dreißigjährigen Mannes, sich hervor, deren Beigabe zum ersten Aufsatz dankenswerth Zu einem unbegründeten Vorwurf gegen Monnard hat sich Verf. (S. 44 und 45) dadurch verleiten lassen, daß er nicht französische Original, sondern bloß die deutsche Uebersetzung Monnard's Werke vor sich nahm. Monnard erzählt vom zu Zürich (Hist. de la Conféd. suisse. XV, 337): „Sa ne ferma pas les yeux etc.“ d. h. „seine Gerechtigkeits- ge (sein Gericht) übersah (überging) nicht“ u. s. f. Der etzer macht hieraus: „seine Gerechtigkeit ließ nicht un- det“ u. s. f. und legt somit irrig dem bloß Thatsächliches enden Monnard das von unserm Verf. getadelte Urtheil : — Ueberhaupt sei bei diesem Anlasse bemerkt, daß die e (durch verschiedene Ungenannte verfertigte) Uebersetzung Vulliemin's und von Monnard's Fortsetzungen Johann Müller's von manch derartigen Mißverständnissen nicht frei Man vergl. z. B. die gänzlich sinnentstellende Uebersetzung Rohan's bekanntem Worte zu Bernhard von Weimar bei elden (Vulliemin, Hist. de la Conf. s. XII, 601).

...mann, Dr. Karl, drei Schweizer Freiheits-Märtyrer des ...ten Jahrhunderts. Frauenfeld, 1867. Huber. (VI, 140 S. 8.)

...drei „historische Skizzen“ über das tragische Geschick von ...am Davel, Samuel Henzi und Niclaus Chenaux, von denen ...s beide nach Aufstandsversuch und Verschwörung gegen die ...ung von Bern 1723 und 1749 auf dem Schaffote starben, ... als Anführer in einem mißlungenen Aufstande gegen die ...ung von Freiburg 1781 durch die Hand eines verrätheri- ...Parteigenossen umkam. Die Schrift ist für das große ...um bestimmt und, nach der Vorrede und dem Tone des ...es zu schließen, mehr von politischer, als von eigentlich ...licher Tendenz eingegeben. Ein allseitiges Urtheil über die ...nisse, die ihren eigentlichen Gegenstand bilden, wird daher ...aus ruhiger gehaltenen Darstellungen, wie sie in Monnard's ...weizergeschichte, dessen Schweizerbildern (1855) und bei An... sich finden, zu gewinnen sein. Die gedrängten Uebersichten ...historischen Entwicklung der Kantone Wadt, Bern und Frei..., welche der Verf. einflicht und wobei er bis auf das rudolfi...e Königreich Hochburgund zurückgeht, um seine Leser auf jene ...wicklung „einen Blick thun zu lassen“, würden besser voraus..., statt jeweilen erst zu folgen, nachdem eine erste Scene die ...n der Geschichte eingeführt hat; der dramatische Fortgang ...rzählung wird durch die gewählte Anordnung unvortheilhaft ...brochen.

Von einzelnen Flüchtigkeiten des Stils oder des Druckes ... wir nur eine heraus, die bei dem unkundigen Leser zu ... sehr unrichtigen Urtheile über historische Persönlichkeiten ...anlassung geben könnte. S. 61 sagt der Verf.: Fr. César la ...pe, in dem Davel wiedergeboren wurde.“ Der Ausdruck ist zu ...schwenglich und schief. Allerdings hat Davel die Wadt von ...ns Herrschaft befreien wollen und La Harpe später zu ihrer ...lichen Befreiung das Meiste beigetragen. Aber der Gegensatz ...schen beiden Männern ist unvergleichlich größer, als ihre Aehn...keit, die nur im Zusammentreffen in dieser einen Absicht besteht; ...ein stärkerer Gegensatz zwischen zwei Persönlichkeiten und ihrem ...ten ist kaum denkbar. Davel durchaus selbstlos und edel, von ...em andern Beweggrunde getrieben, als von innigem Erbarmen ...r den sittlichen und ökonomischen Zustand seines Volkes, sorg...ng bedacht, Niemanden auszusetzen, als sich selbst, büßt mit dem, ...h dem Buchstaben des Rechts verschuldeten Tode als Held und ...t Christ die Täuschung, in welcher er über seine Zeit, der er vor- auseilte, über sich selbst und seine Mittel befangen war. La Harpe, dessen Liebe zu seiner Heimath und ihrer Freiheit gegenüber Bern von erlittener persönlicher Kränkung und Leidenschaft den bleibenden Stachel empfangen, scheut kein Mittel, um sein Ziel zu erreichen und sich Genugthuung zu verschaffen; selbst der Preis französischer Herrschaft über die Wadt und die Schweiz im Augenblicke der zu erzielenden Umwälzung, und nachher, ist ihm dafür nicht zu theuer. Daß er selbst an Davel's Namen anknüpfte und dessen Andenken erneuerte, war politisch sehr klug und gut berechnet. Aber der stille, ernste Held von Cully würde sich in dem stets erregten und despotischen Tribunen von Morges nicht „wiedergeboren“ gefunden haben. Eher vielleicht in dem milder gewordenen Greisen, den in unseren Tagen die Wadtländer als einstigen Begründer ihrer Unabhängigkeit verehrten. G. v. W.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. Juli.

Inh.: W. Wattenbach, ein Briefsteller des 12. Jahrh. — v. Eye, ein bemalter Baldachin vom 15. Jahrh. — Nachtrag zum Doppeladler. Von F.-K. — R. Bergau, der Thurm „Kick in de Kök“ zu Danzig. — Zum 30jährigen Krieg. Anno 1631. — Chronik des germ. Museums ꝛc.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. 11. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Cohn, Colbert in seinem Verhältnisse zu Mazarin. — Stabl, zur Geschichte der Revolution in Neapel und Piemont 1820 und 1821. — A. Schaefer, Verhandlungen der Hansestädte mit dem Sultan von Marocco. — M. Lehmann, der Krieg in Westdeutschland und die vorangehenden Unterhandlungen des Jahres 1866. — A. Borettius, zur Lex Saxonum. — Literaturbericht.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Geschichte der Kommunalschulden in den Provinzen Rheinland-Westphalen in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., von L. Krug. Mitgetheilt von C. J. Bergius. — K. Wittich, Christian der Halberstädter und die Pfalzgräfin Elisabeth.

Das Staatsarchiv. Hrsg. von L. K. Aegidi u. Alfr. Klauhold. 9. Jahrg. Augustheft.

Inh.: Preußische Landtagsverhandlungen, und zwar a) Nordschleswigsche Frage (2), b) Uebergang des Ministeriums d. Ausw. auf den Nordd. Bund (1), c) Beschlagnahme des Vermögens Königs Georg (3), d) desgl. des Kurf. von Hessen (4), e) Auseinandersetzung mit der Stadt Frankfurt (5), und f) Schluß des Landtags (1). — Nordd. Reichstag (6 Actenstücke).

Naturwissenschaften.

Fischer, H., Prof., chronologischer Ueberblick über die allmälige Einführung der Mikroskopie in das Studium der Mineralogie, Petrographie und Paläontologie. Freiburg i. Br., 1868. Trömer. (80 S. 8.) 10 Sgr.

Zu einer Zeit, in welcher das Mikroskop im Dienste der Mineralogie und Geologie allgemeiner thätig zu werden beginnt, ist es für diejenigen, welche sich diesem Felde der Untersuchung zugewendet haben, oder dasselbe betreten wollen, überaus werthvoll, eine allgemeine Uebersicht dessen zu besitzen, was darauf bereits früher geleistet wurde. Der Verf. hat sich der Mühe einer solchen Zusammenstellung unterzogen und dabei Genauigkeit und Vollständigkeit erstrebt und erzielt. Anhebend bei Boetius de Boot (1609) finden sich darin, nach Jahreszahlen geordnet, alle bezüglichen, in den verschiedensten Journalen zerstreuten Arbeiten mit kurzer, den Kern der Sache treffender Inhaltsangabe aneinander gereiht. Sind auch viele Untersuchungen mit angeführt, welche eigentlich auf makroskopischen Beobachtungen beruhen, wie die Auffindung von größeren Flüssigkeitseinschlüssen in Krystallen, so wird doch der Fachmann deren Angabe um des innigen Zusammenhangs mit mikroskopischen Gebilden derselben Art willen nicht gern vermissen. Nur höchst spärlich ist die Zahl der Arbeiten, die dem Verf. bei dieser dankenswerthen Zusammenstellung entgangen sind, wie z. B. die mikroskopischen Mittheilungen Sorby's über die un-

sprüngliche Natur und die nachträgliche Veränderung des Glimmerschiefers (1863). Während früher eine Zeitlang vorzugsweise die Gegenwart mikroskopischer Organismen in Kreide, Bergmehl, Vulkanasche, die Structur fossiler Hölzer und der Kohlen die Aufmerksamkeit fesselte, ist es neuerdings, angeregt durch Sorby's bahnbrechende Entdeckungen, die Mikrostructur der Mineralien und Felsarten, sowie die Zusammensetzung der letzteren, welche mit Vorliebe untersucht und zu genetischen Schlußfolgerungen verwerthet wird. Die Uebersicht lehrt, daß zumal deutsche und englische Forscher auf diesem Gebiete thätig gewesen sind. In gutem Recht ist der Verf., wenn er es beklagt, daß trotz der Mannigfaltigkeit der Resultate dieselben in die bisherigen Lehrbücher nur wenig ihren Weg gefunden haben. Und doch kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Mikroskop dazu berufen ist, in der Mineralogie und Geologie dereinst dieselbe Stellung einzunehmen, wie in der Anatomie, Pathologie, Physiologie und Botanik. Die angeregte Gründung eines internationalen mikroskopischen Journals wäre der Ausführung in vollem Maße werth.

Borggreve, Dr. Bern., die Vogelfauna von Norddeutschland. Eine kritische Musterung der europäischen Vogel-Arten nach dem Gesichtspunkte ihrer Verbreitung über das nördliche Deutschland, Unter Benutzung der einschlägigen Literatur und nach eigenen Beobachtungen bearbeitet. Berlin, 1869. Springer. (XVI, 156 S. gr. 8.) 25 Sgr.

So sehr wir den in der Vorrede ausgesprochenen Wunsch des Verf.'s theilen, daß endlich der ornithologische Theil der Fauna der Wirbelthiere Deutschlands von Blasius erscheinen möge, so aufrichtig heißen wir die vorliegende „kritische Musterung" willkommen, da dieselbe bei aller Kürze wenigstens vorläufig einem Mangel, der sich je länger desto mehr fühlbar gemacht hat, in erfreulichster Weise abhilft. Uebrigens giebt das Buch weit mehr, als der Titel verspricht, indem der allgemeine Theil auf 52 Seiten eine Reihe von Erörterungen bringt, welche für Aufstellung und Darstellung jeder Fauna, mag dieselbe über größere oder kleinere Gebiete sich erstrecken, von wesentlicher Bedeutung sind. Nach Feststellung der Grenzen des in Betracht kommenden Gebietes, die mit jenen des norddeutschen Bundesgebiets ziemlich zusammenfallen, discutiert der Verf. die Frage, welche Arten als dem Gebiete angehörig betrachtet werden dürfen, und begründet sodann die Methode, die er selbst bei Benutzung der Literatur, eigener und fremder Beobachtung befolgt hat. In der Aufzählung der benutzten Literatur haben wir ungern die Arbeiten C. L. Brehm's, des Vaters, vermißt, während wir sonst den Principien, die der Verf. aufstellt, unseren Beifall nicht versagen können. Im zweiten Capitel werden die Bedingungen der geographischen und topographischen Verbreitung der Vögel, sodann die Verbreitung der Arten und die der Individuen betrachtet, woran im dritten Capitel die Besprechung der unregelmäßig wechselnden, der allmählig fortschreitenden und der periodisch wiederkehrenden Veränderungen in der Verbreitung der Vögel geknüpft wird. Schon die einfache Aufzählung dieser verschiedenen Gesichtspunkte wird zeigen, wie sorgfältig und allen Anforderungen an die Forschung gerecht werdend der Verf. zu Werke geht. Auf Grund der so gewonnenen Kategorien werden die Vögel nach ihrer temporären Verbreitung unterschieden in Standvögel, Strichvögel, Sommervögel, Durchzugsvögel, Wintervögel und Gäste und hiernach schließlich in eine Weise klassificiert, die auch scheinbar geringfügige Relationen nicht unberücksichtigt läßt. Es ergiebt sich daraus, daß von den ungefähr 500 europäischen Vogelarten 3 Proc. im Gebiete gar nicht vorkommen, während 4 Proc. als Brutvögel demselben angehören, 1 Proc. als Zugvögel und 2 Proc. als Gäste dasselbe berühren. Der specielle Theil giebt ein systematisches Verzeichniß der europäischen Vogelarten mit kurzen Nachweisen über ihre Verbreitung in Norddeutschland. Die Kritik, welche der Verf. hierbei in Anwendung bringt, ist, obgleich manchmal streng, doch durchaus gesund und allein geeignet, zu Resultaten zu führen, denen möglichste Zuverlässigkeit beiwohnt. Einen Zweifel des Verf.'s können wir [...] schon heben, indem wir das Vorkommen von Fringilla Petronia im Saalthal, wo wir selbst Zeuge der Erlegung eines Pärch[...] gewesen sind, constatieren und zugleich bemerken, daß wir [...] eben daher frisch geschossene Exemplare von Tichodroma mu[...]ria L. erhalten haben. Die Ausstattung des Buches ist gut [...] nur die Druckfehler, deren Zahl durch das Druckfehlerverzeich[...] bei weitem nicht erschöpft wird, stören einigermaßen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 10. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: F. Schlegel, der Gatago oder Komba. — A. S[...]ner, die Säugethiere der venetianischen Provinzen. — F. C. [...] Helgoland; naturhist. Skizze. (Schl.) — Pfarrer K. Müller [...]feld, aus meinen Erfahrungen und Beobachtungen. — H. Sc[...] ein Jahr der Beobachtung des Vogellebens im Teutoburger Wa[...] Correspondenzen 2c.

Journal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 17. J[...] 4. Heft. Juli.

Inh.: V. Ritter v. Tschusi, ornithologische Mittheilung[...] C. Euler, Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel Brasiliens. [...] A. Baron Hoyningen-Huene, Notiz über das Denkvermög[...] Sturnus vulgaris. — M. Th. v. Heuglin, Cursorius isabell[...] in Würtemberg erlegt. — Ludw. Holtz, Briefliches über Syrr[...] paradoxus. — Chrn. Sternberg, Notizen aus der Vogelw[...] Buenos-Ayres. (Schl.) — F. Baron v. Droste, Enten- und S[...]vögelfang in Stellnetzen. — Die Gansjagd am Dollart.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Ad. Lieben, Synthese von Alkoholen mittels gechlorten Aethers. — [...] u. Person, über die Beziehungen des Amylens zum Terpentinöl. — [...] Gintl, einige Bestandtheile der Eichenblätter. — Ad. Lieben [...] zur Umwandlung organ. Chlor- in Jodverbindungen. — W. Körner, [...]suchen zur Bestimmung des chem. Ortes in der aromat. Reihe. — [...] über die Oxybenzoësäure.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. J[...] N. F. 5. Bd. 12. Heft.

Inh.: Ueber Salicylverbindungen. Nach Versuchen von Ad. Schröder u. [...] dorn mitgetheilt von K. Kraut. — B. Radziszewski, Derivate der [...]essigsäure (Alphatoluylsäure). — F. W. Clarke, Ueber die Atom[...] Elemente. — M. Berthelot, über das chemische Gleichgewicht zwischen [...] Wasser- und Sauerstoff.

Mathematik.

Bierens de Haan, D., Prof., nouvelles tables d'intégrales [...]finies. Leyden, 1867. Engels. (XIV, 733 S. 4.)

Die Integraltafeln des fleißigen Sammlers, die 1858 [...] erschienen, liegen bereits in zweiter Auflage vor. In dem ra[...] Ausverkauf der ersten Auflage kann vielleicht ein genügende[...] theil über die Brauchbarkeit der Sammlung gefunden we[...] Indeß darf die Kritik sich nicht abhalten lassen, ihrerseits, [...]sehen von dem äußerlich glänzenden Erfolge, ein Urtheil nach [...] Wissen abzugeben.

Das Werk ist viel, namentlich von Bibliotheken ge[...] aber soweit unsere Erfahrung unter unseren Freunden reicht, [...] gebraucht worden; auch haben wir noch in keiner Abhand[...] eine Verweisung auf jene Tafeln gefunden.

Bestimmte Integrale sind denn doch andere Wahrheiten, [...] den Tafeln der Logarithmen der Zahlen oder anderer numeri[...] Functionswerthe enthalten sind. Alle Zahlen solcher Tafeln [...] nach einem bestimmten Principe berechnet, an sich ohne ein In[...]esse, das sie erst durch den Gebrauch gewinnen; sie erschöpfen [...] Möglichkeiten, d. h. sie geben auf jede Frage, die man an sie st[...] an bestimmter Stelle eine bestimmte Antwort.

Die intégrales définies dagegen umfassen eine nach unendl[...] vielen Dimensionen ausgedehnte Unendlichkeit von Möglichkeite[...] sie können niemals vollständig und systematisch aufgestellt [...] zusammengestellt werden. Welche Integrale in einer Sammlun[...] gerade Platz finden, ist immer zufällig.

Sie sind ferner nicht Resultate eines etwa auch einer Rechen[...]maschine zu übertragenden Processes; sie sind Wahrheiten, [...]

denen jede individuell ist und nur durch die genetische Entwicke-lung und ihre Verwandtschaft rechtes Licht erhält. Bei einer Sammlung nach äußeren Merkmalen fällt das Verwandte aus-einander und fremdartige Formeln sehen sich an mit der Frage, was sie miteinander zu thun haben.

Ein ausführliches Lehrbuch der bestimmten Integrale, in dem die Formeln kurz in ihrem Zusammenhang entwickelt werden (etwa noch mit Verweisen auf äußerlich verwandte Formen), scheint uns den Zweck, den die Tafeln haben sollen, besser zu erfüllen; des Verf.'s Exposé de la théorie des int. déf. (1860—62 im VIII. Bande der Abh. d. Niederl. Akad.) möchte daher Ref. den Tafeln in vieler Hinsicht vorziehen, weil man zugleich Rechenschaft über die Bedingungen der Gültigkeit erhält, die man nicht genau genug beachten kann.

Ein Umstand, welcher den Werth der Tafeln schon jetzt und noch mehr in Zukunft beeinträchtigen wird, ist die neuerliche Ausbildung einer analytischen Methode, welche mit wunderbarer Einfachheit, Klarheit, Genauigkeit und Sicherheit fast alle bestimmten Integrale, die man bisher betrachtet hat, zu ermitteln erlaubt: die Integration auf complexem Wege. Ist dies Hülfsmittel erst weiter verbreitet und entwickelt, so wird man fast niemals eine weitere Hülfe suchen, sondern den Werth der Integrale sofort bestimmen können; ja man wird in den meisten Fällen gar nicht zu einer immer komplicierteren, reellen Form der Functionen und ihres Integrationsweges übergehen, sondern das complexe Integral als solches weiter behandeln.

Diese Bemerkungen, die der Zweck dieser Blätter leider nicht weiter zu begründen erlaubt, treffen die Grundidee; wir müssen aber überdem auf einige Mängel in der Ausführung hinweisen: Maß ist zu allen Dingen gut! Wie soll man es aber nennen, wenn ganze Seiten mit Formeln gefüllt sind, wie:

$$\int_0^{\frac{\pi}{2}} \operatorname{Arctg}\left\{\operatorname{Tg}\lambda\cdot\sqrt{1-p^2\operatorname{Sin}^2x}\right\}\frac{\operatorname{Sin}^2x}{\sqrt{1-p^2\sin^2x}}dx$$

in Tab. 344, Nr. 4 oder:

$$\int_0^{\pi}(1+2q\operatorname{Cos}x+q^2)^{\frac{1}{2}r}(p^2+2pq\operatorname{Cos}x+q^2)^{\frac{1}{2}s}$$
$$\times\operatorname{Cos}\left\{r\operatorname{Arccos}\left(\frac{1+q\operatorname{Cos}x}{\sqrt{1+2q\operatorname{Cos}x+q^2}}\right)\right\}$$
$$\times\operatorname{Cos}\left\{s\operatorname{Arccos}\left(\frac{q+p\operatorname{Cos}x}{\sqrt{p^2+2pq\operatorname{Cos}x+q^2}}\right)\right\}dx$$

in Tab. 345, Nr. 25 oder:

$$\int_0^{\infty} e^{t\operatorname{Cos}ux+\cdots}\operatorname{Sin}^s rx\ldots\operatorname{Cos}^n px\cdot\times$$
$$\times\operatorname{Sin}\left\{(s+\cdots)\tfrac{1}{2}\pi-(np+\cdots+sr+\cdots+\omega)x-t\operatorname{Sin}ux-\cdots\right\}$$
$$\times\frac{dx}{x(q^4-x^4)}$$

in Tab. 385, Nr. 16; Wer hat jemals solche Formeln angewandt? Und nun sehe man noch die Werthe an, welche diesen Integralen zukommen! Ein geistreicher Mann hat gesagt: Qui peut tout dire sans mortel ennui. Dieses Wortes Bedeutung kann man an vorliegendem Werke studieren.

Von den 8339 Formeln, welche diese Sammlung (gegen 7300 in der I. Ausg.) enthält, könnten mehr als die Hälfte wegfallen, ohne daß ihr Werth beeinträchtigt würde. Im Gegentheil: er würde steigen, weil das Ganze dadurch ungemein an Uebersichtlichkeit und daher Interesse gewinnen würde, und die Integraltafeln leichter in die Hände von Privaten kommen könnten.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeit, welche die Sichtung des großen Materiales hat; wir bitten den Verf. aber dringend, sich dieser Mühe zu unterziehen und statt einer etwaigen neuen Auflage eine taktvoll ausgewählte kleinere Sammlung zu veröffentlichen; er würde sich dadurch den Dank Vieler verdienen.

Bei einer solchen Gelegenheit wünschten wir auch lebhaft, die Literaturnachweise wieder angefügt zu sehen, die jetzt ohne erhebliche Raumersparniß weggefallen sind. Die an ihrer Stelle gegebenen Verweisungen auf das oben citierte Exposé des Verf.'s und die erste Auflage der Tafeln erschweren den Gebrauch außerordentlich und verringern den Werth der neuen Auflage, da sie den Besitz jener erfordern. Ref. würde aus diesem Grunde die alte Ausgabe der neuen vorziehen, trotz mancher Verbesserungen, welche letztere aufweist.

Namentlich sind die häßlichen divergenten Integrale, wie:

$$\int_0^{\infty}\operatorname{Sin}x\,dx=1\,,\quad\int_0^{\infty}\operatorname{Cos}x\,dx=0$$

u. a. weggefallen; die Integrale aber, in denen die Function unter dem Integralzeichen unendlich erster Ordnung wird, wie (Tab. 161, Nr. 4)

$$\int_0^{\infty}\operatorname{Sin}px\frac{x\,dx}{q^2-x^2}=-\tfrac{1}{2}\pi\operatorname{Cos}pq,$$

für ein reelles q, sind, wie sie von Cauchy eingeführt worden, beibehalten. Der valeur principale Cauchy's gewinnt erst durch die Integration über complexe Werthe eine klare Bedeutung, während er ohne diese bereits zu mehr als einer absurden Formel geführt hat; außer Cauchy hat kein bedeutender Analytiker von ihm Gebrauch gemacht, und es wäre dringend zu wünschen, daß er aus der Wissenschaft und den Lehrbüchern verschwinde.

Trotz dieser Ausstellungen erkennen wir gern den Fleiß und die Begeisterung an, mit der Hr. Bierens sich seinem immerhin nützlichen Werke widmet.

Medicin.

Erichsen, J. Eric, Prof., über die Verletzungen der centralen Theile des Nervensystems, vorzüglich durch Unfälle auf den Eisenbahnen. Aus dem Englischen von Dr. L. Kelp. Oldenburg, 1868. Schulze. (V, 130 S. 8.) 20 Sgr.

Freie Vorträge vom Verfasser an der Londoner Universitätsklinik 1866 gehalten und unverändert abgedruckt. — Das Interesse an dem Werkchen liegt in den zahlreichen und feinen Beobachtungen über die Einwirkungen von Erschütterungen bei Eisenbahnunglücksfällen auf das Nervensystem, in der sorgfältigen, hieraus abgeleiteten Symptomatologie, in der Klarlegung des Umstandes, in welchem großen Mißverhältnisse ein anscheinend kleiner Unfall mit dem wirklichen ernsten Schaden steht, und des weiteren Umstandes, wie ohne jede äußere Verletzung sich die schwersten Lähmungen entwickeln und in welcher langsamen Weise häufig die Störung zur Ausbildung kommt. — Für England und bald auch für unser deutsches Vaterland hat der Gegenstand eine hervorragende praktische Bedeutung wegen der Entschädigungsanforderungen an den Staat oder die betreffenden Eisenbahngesellschaften; der Verf. giebt zur Beurtheilung derartiger schwieriger Fälle treffliche Fingerzeige, die wir der Beachtung der Gerichtsärzte empfehlen.

Gerichtsärztliche Gutachten, verfasst und erstattet von Dr. G. F. Poelchau. Riga, 1868. Brubns. (XII, 240 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Es verdient zunächst Anerkennung, daß das reiche Material in gerichtsärztlicher Hinsicht, welches Rußland darbietet, auch deutschen Leserkreisen zugänglich gemacht ist. Daneben haben wir vom vorliegenden Werke rühmend hervorzuheben, daß es bei schlichtem einfachen Gewande recht tüchtige, sachgemäße Beurtheilungen bringt, denen man fast durchgehends beistimmen muß. Der Verf. giebt die Gutachten so, wie er dieselben erstattet; die gutachtlichen Auslassungen im engeren Sinne sind durchgehends kurz, klar, bündig, nur den belangreichen Momenten zugewendet. Es sind 50 Fälle

welche der Verf. mittheilt; von diesen betreffen 35 Sectionen Erwachsener, acht Sectionen Neugeborener, ein Fall behandelt eine Schwefelsäurevergiftung, ein anderer die Untersuchung verdächtiger Flecke auf Blut, ein dritter die Untersuchung eines Lebenden wegen schwerer Körperverletzung, vier Fälle betreffen psychiatrische Begutachtungen. Vielleicht wäre eine Kürzung der Sectionsprotokolle an manchen Stellen vortheilhaft gewesen.

Neumann, Ad., die Erkennung des Blutes bei gerichtlichen Untersuchungen. Ein Leitfaden für Beamte der Justiz und die von derselben zugezogenen Sachverständigen. Mit 23 nach dem Mikroskop entworfenen Abbildungen. Leipzig, 1869. Weber. (16 S. 8.) 2 Thlr.

Man weiß in der That nicht, worüber man sich bei dem vorliegenden Schriftchen mehr wundern soll, über die Dreistigkeit, ein derartiges ungeheuerliches Machwerk zu veröffentlichen, oder über die fast unglaubliche Unwissenheit, die uns beim ersten Blick entgegentritt. Und der Verfasser fungiert auch noch als gerichtlicher Sachverständiger. Armes Gericht! Die Hauptmasse des Buches bilden Abbildungen vom Blute des Menschen und einer Anzahl Thiere, aber verwundert fragt man sich, was denn diese Abbildungen eigentlich sind, denn alles andere, aber nur Blut können sie nicht sein. Und doch bei näherer Erwägung tauchen einige Bilder aus der Erinnerung auf, ja es ist so, es sind Bilder von geronnenem Blute, mit denen uns in buntscheckiger Weise der Verf. regaliert. Die sonstige Kenntniß des Verf.'s möge daraus hervorgehen, daß alles, was er über die Blutkörper sagt, lautet, sie seien meistentheils kreisrund, bestehen aus einer farblosen feinen Haut, die den färbenden und flüssigen Bestandtheil des Blutes umgiebt. — Das einzige, zu was das Buch allenfalls zu gebrauchen, wäre, Muster für Kattundruckereien zu liefern. Die Verlagshandlung bedauern wir, daß sie nicht einen Sachverständigen, die ja in Leipzig in großer Menge vorhanden, vor der Herausgabe zu Rathe gezogen hat. Dem Verfasser aber rufen wir zu: Ne sutor ultra crepidam! M. F.

Vierteljahrschrift für die prakt. Heilkunde. Redd.: Jos. Halla, Jos. Hasner R. v. Artha. 26. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: Heine, über Angioma arteriale racemosum (Aneurysma cirsoides) am Kopfe u. dessen Behandlung. — H. v. Luschka, die Nerven des menschl. Stimmorgans. — E. Blasius, die traumatischen Wirbelverrenkungen. — H. v. Luschka, die Pars intestinalis des gemeinsamen Gallenganges. — Pribram u. Robitschek. Studien über Febris recurrens u. deren Verhältniß zu verwandten Krankheitsformen. (Forts.) — G. Fischer, die Digitalcompression u. Flexion bei Aneurysmen. — Analekten rc.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. A. Hildebrand. 27. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: B. Holst, über die verschiedenen Methoden der künstl. Ernährung von Säuglingen. — A. Werner, einige Bemerkungen über die seitlichen Verkrümmungen der Wirbelsäule bei jungen Mädchen. — Ueber die Anwendung des Bromkaliums und des Bromammoniums gegen Keuchhusten, gegen Asthma laryngeum u. gegen andere Krampfzufälle der Kinder. — Klinische Mittheilungen rc.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Redig. u. hrsg. von J. Henle u. C. v. Pfeufer. 3. Reihe. 36. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Blumenthal, M. extensor triceps als quadriceps. — Fr. Jolly, ein Fall von mangelhafter Entwicklung des Balkens im menschl. Gehirn. — E. J. Bonsdorff, Kritik des sogenannten Hemmungsnervensystems. — A. Grünhagen, über den vermeintl. Dilatator pupillae der Kanincheniris. — G. Valentin, histiologische u. physiologische Studien. 8. — A. Creite, Versuche über die Wirkung des Serumeiweißes nach Injection in das Blut.

Oesterr. Vierteljahresschrift f. wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 31. Bd. 2. Heft.

Inh.: Mao, die Castration der zur Zucht unbrauchbaren Zuchtböcke. — Ders., die das Geschlecht der Lämmer bedingenden Ursachen. — J. Reinelt, der Milzbrand im Biharer Comitate. — Stoof, Schlundfistel durch einen Drüsenabsceß veranlaßt. — G. Lenhart, Thrombose bei einer Kuh. — Müller, Spiroptera scutata oesophagea bovis. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut. (Forts.) — Analecten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Cohen, zur Medicinalreform in Deutschland. (Schluß.) — Th. Scholz … häus, über medicin. Stat. fil. (Schl.) — C. Pauli, zur Frage über subcut. Chinininjectionen gegen Wechselfieber. — Dührssen, Einfluß des Klima un[d] Mentone auf kranke Individuen im Allgemeinen. (Schl.) — J. Hoppe, … Cur der chron. Gelenkentzündung. (Forts.) — Bahr, Gedanken über den Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde. — Ein zweiter Fall von Kehlkopf-Entzündung …ritis, geheilt durch Einspritzungen von außen. Mitgetheilt von J. Albr… — Behm, chirurgische Mittheilungen. (Schl.) — Miscellen rc. — Feuilleton: M. Finckenstein, die italien. Medicin im 17. Jahrh. u. die iatromechanische Schule. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Corpus juris civilis. Editio stereotypa. Fasc. II. Digestorum Lib. X—XXIV recognovit Theod. Mommsen. Berlin, 1[869]. Weidmann. (S. 137—320. hoch 4.) 15 Sgr.

Die kleinere Mommsen'sche Digestenausgabe, auf deren er[stes] Heft schon in Nr. 11 dieses Jahrganges gelegentlich hingewie[sen] wurde, folgt dem großen Werke Schritt für Schritt nach. Sie [ist] wesentlich für den Handgebrauch bestimmt und befriedigt [ein] lebhaft gefühltes Bedürfniß in musterhafter Weise. Dem Zw[eck] gemäß kommt es vor Allem auf Zuverlässigkeit und zugleich [auf] Lesbarkeit an: im Gegensatze zu vielen bisherigen Drucken, de[nen] es oft genug an beiden fehlte. Von einer Reproduction des kri[ti]schen Apparates wird selbstverständlich abgesehen: die annota[tio] giebt eine Auswahl der Varianten in bestimmten Grenzen. Da[]neben bringt sie den Nachweis der Paralleltitel des Codex [und] der Basiliken, der leges geminatae und der außerhalb der Di[]gesten aufbehaltenen Juristenfragmente, endlich der Bluhme'[schen] sogenannten Massen. — Der Text „repraesentat fere libr[um] florentinum." Die Grundlage des Textes bildet noch entschie[]dener als bei der größeren Ausgabe die erste Hand der Flore[n]tine. Jedoch sind überall die einigermaßen bedeutsamen [Ab]weichungen der florentiner Correctoren und alten Handschrif[ten]bruchstücke verzeichnet, die Lesarten der Vulgathandschriften [da]gegen regelmäßig übergangen. Natürlich erstreckt sich di[e] annotatio auf den ganzen Text, namentlich also auch auf [die] Inscriptionen der Fragmente. Freilich wird man gerade hier f[ür] jedes eingehendere Studium die größere Ausgabe nicht entbehr[en] können. Wo die Florentiner Lesart einer Emendation bedarf, i[st] bei unzweifelhaften Aenderungen dieselbe ohne besondere Ande[u]tung durch Cursivschrift oder dergl. in den Text aufgenomm[en], die fehlerhafte Lesart aber angemerkt. Abgesehen von offenbar[en] Schreibfehlern ist das namentlich auch da geschehen, wo die Vul[]gathandschriften mit den Basiliken übereinstimmen (z. B. fr. 4[…] Mand.) Andere Emendationen dagegen, für welche keine gen[ü]gend sichere Gewähr vorhanden schien, sind nur in der Anmerku[ng] mitgetheilt. Es ist zu bedauern, daß die nothwendige Kürze [der] Anmerkungen — auch in der großen Ausgabe — den Leser h[ier] und da in Ungewißheit läßt über den Grund der verschieden[]artigen Behandlung anscheinend gleichartiger Stellen. fr. 22 de RC. fr. 38 pr. fr. 49 Mand. sind die durch die Bas. unterstützte[n] Supplemente der Vulgata dem Texte einverleibt, fr. 1, § 4 de rer. permut. sogar eine Ergänzung, die nur auf den Basiliken ruht. fr. 13, § 3 de Arv. dagegen findet sich die von Mommsen selbst früher (Jahrb. d. gem. R. 5, 420) als echt anerkannte Er[]gänzung der Vulgata, die mindestens in der Synopsis Bas. eine Unterstützung findet, lediglich in der Anmerkung. — Die Annotatio enthält eine reiche Fülle eigener Conjecturen, theilweise, wie Mommsen in der Vorrede bemerkt, von den Vorschlägen der größeren Ausgabe abweichende. Ref. macht in dieser Beziehung aufmerksam auf fr. 3, § 6 ad exhib., fr. 7, § 1 de instit., fr. 61, § 2 de CE, namentlich auch auf fr. 1, § 47 dep., wo jetzt trotz den Basiliken (ἔχρησα, κεχρημένον) doch commendatum für commodatum empfohlen, und auf fr. 29, § 2 de pign., wo eine rein

zachliche Conjectur, wie es scheint, zurückgenommen wird. Es ier nicht der Ort auch nur beispielsweise einzelne Vermuthun- n herauszuheben oder gar zu discutieren. So viele davon, und l in genialer Weise, den Nagel auf den Kopf treffen, gegen andere mag Referent seine Zweifel nicht zu unterdrücken. Sie gerade chen wieder den Wunsch nach der ausführlichen Darlegung der nden kritischen Grundsätze in der Vorrede der großen Ausgabe e, welche jedesfalls mancherlei Scrupel und Bedenken beseitigen d. Pce.

---

entini, Herrm. v., Dir., das Verbrecherthum im Preussischen Staate nebst Vorschlägen zu seiner Bekämpfung durch die Gesellschaft und durch die Reform der Strafvollstreckung. Leipzig, 1869. Barth. (VIII, 271 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Eine sehr inhaltreiche und in den Entwickelungsgang der Ge- fängnißreform höchst wirksam sich einreihende Schrift, deren uptverdienst wir nach der polemischen Seite in ihre entschiedene position gegen das Ideal der „Besserungsstrafe" und gegen die eintliche Allmacht der Isolierhaft setzen möchten. Sie zerfällt zwei Abschnitte. Der erste, größere (— S. 182) „das Be- dürfniß einer Reform des Gefängnißwesens" giebt auf der Grund- e der preußischen amtlichen Statistik von 1858—63 und an Hand einer ebenso reichen Erfahrung als scharfen Beobachtung Schilderung des Verbrecherthums in Preußen — formell aller- gs in 7 Capitel gegliedert, thatsächlich aber vielmehr theils tische Aufstellungen, mehr oder minder mit Reflexionen durch- t (Cap. 2. 3. 5), theils Essays über „den Mangel an Ueber- immung im Strafvollzuge" (Cap. 4), „das Verbrecherthum in itairer Beziehung" (Cap. 6) und „die Propaganda der Ge- genen unter sich" (Cap. 7). In dem ersten dessen, was wir als Essays bezeichnen, legt der Verf. den Widerspruch zwischen rie und Praxis der Strafe dar, der darin liege, „wenn man Rechtsverletzungen einfach abwägen, das adäquate Gewicht Strafe bestimmen und, soweit Freiheitsstrafen zur Sprache men, sich damit begnügen wollte, daß man die Rechtsverletzer ch hinter Schloß und Riegel während der Dauer eines ge- n Zeitabschnittes ‚dingfest' macht." „Ich acceptiere — sagt er . 62 — das Vergeltungsprincip in der Strafe, bin aber der imung, daß die Gerechtigkeit der Vergeltung vom Bestraften unt werden muß; wenn dies nicht der Fall ist, so wird er sich er nur der Rache verfallen glauben." Jenem Mangel an Einheit an Uebereinstimmung im Strafvollzuge, der in Preußen auch er Verschiedenheit der Unterstellung der einen Strafanstalten r das Justizministerium, der anderen unter das Ministerium Innern liege, schreibt der Verf. zum Theil auch die Dimen- en des Gewohnheits-Verbrecherthums zu, dessen Contingent zu übrigen sich wie 3,4 : 1 verhalte. Nachdem er nun in den en letzten Capiteln des 1. Abschn. eine treffliche Charakteristik verschiedenen Verbrecher-Kategorien nach ihren psychologischen erscheidungen gegeben und „die Physiognomik" der Gefängnisse der Zuchthäuser geschildert hat, entwirft er in dem 2. Ab- tt (S. 183—271) eine „Skizze eines Reorganisationsplans." theilt sich in die „Verhütung der Verbrechen im Schooße der ellschaft" und die „Reform des Gefängnißwesens." Sein undgedanke ist: die vergeltende Gerechtigkeit zum vollen Be- ußtsein des Volkes zu bringen; sein Centralpunkt mithin die chtsordnung. Da es aber an dem natürlichen, sachgemäßen hutze der Rechtsordnung, dem Rechtsbewußtsein, mangele, so üsse, verlangt er, zunächst der Volksunterricht, sodann Vereins- thätigkeit, endlich die Fürsorge für entlassene Verbrecher hierfür intreten. In dem, was er bezüglich des ersteren vom Staate for- ert, geht er jedenfalls zu weit, wenn er z. B. diejenigen, welche otz des Schulzwanges nicht bis zum Abgang von der Schule ein gewisses Minimum von Kenntnissen erlangt haben, „nach voll- endetem 14. Lebensjahre auf Kosten der Gemeinde, die ungestört ein öffentliches Aergerniß hat heranwachsen lassen, in einem Cor- rectionshause detiniert und an ihnen das Versäumte nachgeholt" wissen will (S. 187). Was er aber über eine zweckmäßigere Organisation der Vereinsthätigkeit für „das Missionswerk der Gesittung", in welche er dann die Fürsorge für entlassene Sträf- linge mit eingeschlossen verlangt, S. 190 ff. ausführt, das ver- dient die vollste Beherzigung, mag auch die Ausführung dem hier aufgestellten Ideale noch für lange Zeit fern bleiben. Für die Reform des Gefängnißwesens hält er vor Allem Centralisation der Verwaltung für nöthig: die Gründe aber, aus welchen er dieselbe dem Ministerium des Innern, nicht dem Justizministerium überweisen will (S. 209 in Verbindung mit S. 12), können schwerlich für durchschlagend angesehen werden, da er dabei haupt- sächlich nur die Verhütung der Verbrechen, nicht den eigentlichen Strafvollzug im Auge hat. Ueberhaupt geht der Verf., wie dem Ref. scheint, etwas zu weit in den Anforderungen an die Thätig- keit des Staats für Zwecke der sittlichen Bildung. Um so mehr verdient Beachtung, was er S. 203 (und schon S. 11) über die Consequenzen treffend bemerkt, zu denen die Anhänger des reinen Besserungsprincips nothwendig gelangen: ein Aufgehen aller Cri- minaljustiz in dem „Schuldig" der Geschworenen und dem „Ge- bessert" der Strafanstaltsverwaltung. Von dem gleichen Gesichts- punkte aus erklärt er sich auch gegen die „jetzt in die Mode ge- kommene" provisorische Freilassung oder Beurlaubung (S. 271). Sein Organisationsplan für Strafanstalten (S. 211—270) be- ruht auf einer Scheidung der Strafen für Uebertretungen — Geld- oder Arreststrafe bis 6 Wochen — für Vergehen — Gefängniß- strafen 1. oder (in Verbindung mit Ehrenstrafen) 2. Klasse von 6 Wochen bis lebenslang — und Verbrechen — Zuchthaus, even- tuell Todesstrafe. Sowohl in Gefängniß als Zuchthaus gilt ihm gemeinsame Arbeit bei Tage, Isolierung bei Nacht als Regel; Isolierung bei Tag und Nacht nur als Ausnahme oder Ueber- gang. Im Gefängniß 2. Klasse, sowie im Zuchthaus nimmt er drei Stadien des Strafvollzuges an: die Isolierhaft als Stadium der Beobachtung und als disciplinelles Strafmittel; die gemein- same Haft unter steter Ueberwachung als Stadium der Uebung; endlich freiere Bewegung (Garten- und Feldarbeit) mit unter- brochener, partieller Aufsicht als Stadium der Bewährung. Dabei noch eine Unterscheidung zwischen „Strafanstalten" für die Gele- genheits- und „Zuchthäusern" für die Gewohnheitsverbrecher. — Das System hat einen Anschein des Gekünstelten, Theoretisieren- den, der sich jedoch bei der Einsicht in dessen Begründung und in die Belege aus der Praxis (wie z. B. S. 227 ff.) verliert: es zeigt Selbständigkeit der leitenden Gedanken, reiche Erfahrung, Ver- ständniß für die wahren, oft verkannten Ziele der Aufgabe, und für die noch öfter verkannten Wege zu diesen Zielen, endlich Energie und zugleich tiefe religiöse (darum aber nichts weniger als ultrakirchliche, vgl. S. 185) Gesinnung.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 9. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Dr. John's Entwurf mit Motiven zu einem Strafgesetz- buch für den Nordd. Bund. 2. (Von S.) — v. Jahn, Strafgesetz- gebung und Strafvollstreckung. — Die Breslau'sche Athemprobe. — Der 8. deutsche Juristentag.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft &c. Hrsg. von Emminghaus u. A. N. F. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: K. Kuhn, zur Lehre vom Mäklergeschäft. — Fr. Zim- mermann, über die Währschaft bei dem Viehhandel. — Entschei- dungen. — Literarische Anzeigen.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Parteien in Hannover seit 1866. — Das preußische Besteuerungssystem. — H. Contzen, die Freiheit des Waldbaues. Ein Beitrag zur Waldschutzfrage. — H. Böhlau, das neue Bundes- Oberhandelsgericht. — Literaturbericht. — Chronik vom Juli.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sachau, Ed., contributions to the knowledge of Parsee litterature. London, 1869. (55 S. 8.)

Es ist erfreulich zu sehen, daß sich die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Parsismus für die orientalische Geistesbildung immer mehr Bahn bricht und neue Kräfte zu dem Studium desselben antreibt. Namentlich ist es zu wünschen, daß solche Gelehrte sich an diesen Studien betheiligen mögen, welche mit der Kenntniß der eranischen Sprachen zugleich die der semitischen Sprachen verbinden, wegen der vielfachen Berührungen des Parsismus zu der semitischen Cultur. Herr Dr. Sachau, als gründlicher Kenner des Arabischen und Syrischen bereits rühmlich bekannt, giebt uns in der vorliegenden kleinen Schrift einen interessanten Beitrag zu unserer Kenntniß des Parsismus, welcher sich besonders über die spätere Literatur verbreitet, die erst nach Zerstörung des Sasanidenreiches entstand. Streng genommen soll die Schrift des Herrn Sachau eine Beschreibung der 15 persischen Handschriften des British Museum sein, aber der Hr. Verf. verbindet damit interessante Mittheilungen über den Inhalt dieser Handschriften. Als besonders dankenswerth heben wir heraus: die Untersuchungen über die Umschreibung der altbaktrischen Texte in neupersische Schrift (S. 43 fg.), dann die längeren Auszüge aus der neupersischen Uebersetzung des Minôs Khirad von Marzubân, der nach Hrn. Sachau's Untersuchungen (S. 55) um 1612 n. Chr. lebte. Die hier veröffentlichten Auszüge enthalten zwar Bekanntes, aber mit manchen beachtenswerthen Abweichungen, so z. B. daß Kai-Khosru eine Thüre an den Kandiz habe legen lassen, aus der Çoshios hervorkommt; sonst wird der genannte Retter als aus dem See Kançu hervorgehend gedacht und die neue Wendung mag eine Hinneigung zu schiitischen Lehren sein. — Einige Stellen in den mitgetheilten Texten fassen wir etwas anders, doch würde ihre Erörterung hier zu weit führen. F. S.

Bursian, Dr. C., Prof., spicilegium criticum in Annaei Senecae libris suasoriarum et controversiarum. Programm. Zürich, 1869. (18 S. kl. 4.)

Nachdem Bursian seit dem Erscheinen seiner Ausgabe des Rhetors Seneca vor fast zwölf Jahren an der Weiterförderung der bei diesem Autor besonders schwierigen und zahlreichen Aufgaben der Kritik sich nicht öffentlich betheiligt hatte, tritt er nun wieder mit einer Schrift hervor, welche beweist, daß er in der langen Zwischenzeit nicht unthätig auf diesem Gebiete gewesen ist, sondern fortwährend seine Aufmerksamkeit auf die Gewinnung eines reineren und gesicherteren Textes gerichtet hat. Es sind etwa achtzig Stellen, zu denen Bursian Verbesserungsvorschläge mittheilt. An einigen derselben hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß seine früheren Vermuthungen durch einfachere und sichrere zu ersetzen seien, an anderen hat sich ihm im Lauf weiterer Betrachtung die Gewißheit einer Corruptel herausgestellt. Bei der großen und oft fast hoffnungslosen Verderbniß, an welcher schon das Archetypon unserer Handschriften litt, kann in sehr vielen Fällen die Kritik eine absolute Evidenz nicht erreichen, sondern muß sich begnügen, eine der Wahrheit möglichst sich annähernde Fassung zu ermitteln. Dies ist namentlich der Fall da, wo der Zustand der Ueberlieferung Lücken anzunehmen nöthigt. Hr. Bursian hat dergleichen Lücken vielfach mit seinem Scharfsinn erkannt und die Gedankenfugen in sehr ansprechender Weise ausgefüllt, z. B. S. 309, 26 illic [hortari me ad virtutem desiisti]; ubi und S. 331, 2 belli iure [possideo. Rata autem esse quae parta sunt belli iure] vobis. Ganz sicher richtig ist die Ergänzung S. 215, 27 et [defensionem habent et] accusationem. An einer großen Anzahl anderer Stellen ist es Hrn. Bursian gelungen, durch glückliche Combinationen seinen Vermuthungen den Charakter der Evidenz zu geben. Dahin gehören namentlich die Fälle, wo der Text der Controversen durch geschickte Benu[tzung] der Excerpte berichtigt werden konnte; z. B. aus den Excer[pten] S. 442, 14 ergiebt sich für 282, 17 die Fassung: in morte ... et desperatione ultima. Ferner ist scharfsinnig erkannt, daß ... Worte der Exc. S. 411, 28 narra, pater, quomodo te dim... sic dimissus die Uebersetzung der griechischen Worte des ... 194, 20 sind, welche also so zu schreiben sind: διήγησαι (... σαι Codd.) νῦν, πάτερ, πῶς σε ἀπέλυσεν οὕτως ἀπολυθείς; ... ist nach quam grave .. carere unico S. 125, 10, wie die ... S. 349, 12 lehren, ausgefallen: quanto gravius eo .. ... Stellen sind durch glückliche Enträthselung sehr entstellter ...stabenüberlieferung überraschend geheilt. Z. B. S. 3, 26 ... praeceptori eius autem Aristotelis hergestellt: pr. eius ... Aristotelis; oder S. 130, 23 inter se medius et do... recumberet aus regum haberet; S. 3, 8 (Oceanus) terras ... vinculum cludat statt pluat; sehr ansprechend ist auch S. 3... οὔπω μοι τὸν Προμηθέα ἀπέδωκεν (ἐκάλουν Codd.). Die ...stellung der Worte S. 47 solebat bonae fidei esse aus Z. ... Z. 11 hinter acceperam ist gewiß zu billigen; ebenso die ... animam S. 187, 21 vor tali, denn illa anima gab einen ... Ausdruck. Mit Unrecht dagegen ist S. 141, 25 die Richtigke[it der] Sentenz verdächtigt; auch ist S. 59, 11 der Ausdruck ... quod possem defendere wohl mit gelinderer Aender[ung zu] schreiben: quo id possem, statt quo se posset. Möge der [Ver]fasser bald Muße finden, diesem ersten Spicilegium ein ... von ihm versprochenes (S. 17) folgen zu lassen.

Wylie, A., Notes on Chinese Litterature with int[roductory] remarks on the progressive advancement of the art ... of translations from the Chinese into various Europ[ean lan]guages. Shanghae u. London, 1867. Trübner & Co. (2...)

Die chinesische Literatur, bekanntlich außerordentlich ... dehnt, ist noch wenig allgemein in Europa bekannt. Four[mont] gab hinter seiner chinesischen Grammatik, Paris 1742, F... Verzeichniß der Werke, welche die kaiserl. Bibliothek in Par[is da]mals besaß, das aber voller Irrthümer ist; Rémusat beri[chtigte] diese in seinen Mélanges asiatiques T. II 1826, kam aber ... dazu, ein besseres zu liefern. Von den chinesischen Werke[n der] königl. Bibliothek in Berlin gab, um Andreas Müller's ... kommene Arbeit nicht zu erwähnen, J. R. Klaproth, Paris 18.. in Fol., ein Verzeichniß, welches Prof. Schott, Berlin 1840 ergänzte. Ueber die zahlreichen chinesischen Werke der Mün[chener] Staatsbibliothek giebt es gar keinen Katalog. Ueber die ... Petersburger hat man nur eine dürre Liste von Titeln, von Avakum (Habakuk) 1843, und eine ähnliche Liste in Dorn's ...log der Manuscripte der kaiserl. Bibliothek zu Petersburg ... des Rev. T. R. Kidd Katalog der chinesischen Bücher der ... As Society, aus bloßen Titeln bestehend, ist kaum erwä[hnens]werth. Die Liste der japanischen Bücher im königl. Mu[seum im] Haag von Siebold und Hofmann, Leyden 1845, ist noch ... zu rechnen, weil ein großer Theil bloß japanische Ausgaben ... chinesischen Werken sind. Die Verfasser geben aber bloß ... Uebersetzung der Titel. Bei der Dürftigkeit aller dieser ... mittel hat der zweite Theil des Auctionskatalogs von Kl[aproth,] Paris 1839, der 300 chinesische, Mandschu- und japanische ... besaß, durch Landresse's interessante Bemerkungen zu jedem ... einigen Werth bekommen. Prof. Schott's Entwurf einer [Be]schreibung der chinesischen Literatur, Berlin 1854, wäre ... werthvoll, wenn ihm nicht gar zu wenige Werke zur Einsicht ... Gebote gestanden hätten; einige Notizen aus Ma-tuan-lin ... die bedeutende Lücke nicht ausfüllen. Dies ist Alles, was wir bis[]her über chinesische Literaturgeschichte besaßen.

Eine ordentliche chinesische Literaturgeschichte kann man ... haben, wenn alle, oder wenigstens die meisten chinesischen Werk[e] den Chinesisch kundigen Europäern zugänglich und von diesen gelesen sind; daran ist aber noch in vielen Jahren nicht zu denken.

Man muß also sehen, ob man nicht anderweitig eine Uebersicht derselben gewinnen kann.

Die Chinesen haben keine chinesische Literaturgeschichte nach unserer Art. Die Geschichten der großen Dynastien enthalten immer eine Abtheilung über die Bibliographie, aber eigentlich ein Verzeichniß der Bücher, die man unter jeder dieser Dynastien zusammengebracht hatte. So Panku's Geschichte der ersten Han, B. 30, der ...-schu B. 32—35, der Thang-schu B. 57—60 u. s. w. Aber ... sind dies bloße Büchertitel. Man kann eine Probe davon aus ... ersten Werke, dem Katalog von Lieu-hin im Journ. as. 1869, ... I sehen. Eine Uebersicht der chinesischen Literatur bis zu seiner ..., der Mitte des 13. Jahrhunderts, giebt Ma-tuan-lin in seiner ...ßen Encyklopädie L. 174—249. Das Beste aber, was die Chinesen haben, sind die zwei räsonnierenden Kataloge der Bücher ... kaiserl. Bibliothek, die Khien-lung veranstaltete; der große ... ting sse ku tshiuen schu tsung mo, in 138 Heften 8. und den ...zug daraus Kin ting sse ku tshiuen schu kien ming mo lu in ... Heften in 12.; beide sind in Paris, und Bazin im Journ. as. ... IV. T. XV gab nähere Nachrichten darüber. Der Katalog ... immer den Namen des Verfassers des Buches, die Schule, ... der er gehörte, die Abtheilung des Werkes nach Büchern, Capiteln u. s. w. und den Gegenstand des Werkes mit kritischen Bemerkungen.

Die chinesischen Werke haben immer schätzbare Uebersichten ... Inhalts der Bücher oder Capitel, aber nie einen Index, was ... Benutzung derselben sehr erschwert, wie denn auch die Bücher, ...tel und Paragraphen nicht mit Zahlen bezeichnet werden. ... Prof. Julien in Paris schrieb dem Ref.: Le chiffre 10,412 ...ges contenus dans le grand catalogue de Khien-long, ... donné par Mr. Bazin est parfaitement exact. Comme ... fort difficile de trouver dans ce catalogue et dans ...é le Kiouen et le fol. des ouvrages que l'on veut con..., la Bibliothèque, où je suis conservateur adjoint depuis ... chargea sur ma demande M. M. Bazin et Florent, ...re sur des cartes tous les titres, de les classer par ordre ...clefs, et traits et d'en former un volume in fol., que j'ai ... de moi à la Bibl. Impériale. Ces M. M. comptèrent les ... et en trouvèrent 10,412. Leur travail fut payé 800 fr. ... rendrait un grand service aux sinologues, en faisant ...er ce catalogue par clef par un des Chinois, qui sont à ..., et en faisant lithographier un petit volume in 8°.

Diesen großen chinesischen Katalog hat nun Hr. Wylie, der ... durch mehrere Werke, die China betreffen, sich verdient gemacht hat, wie durch die Uebersetzung einer chinesischen Grammatik ... Mandschu-Sprache, mit Einleitung über die Mandschu-Literatur, Shanghae 1855, seinem obigen Werke zu Grunde gelegt. ...stand ihm dabei Anfangs eine ziemlich bedeutende chinesische ...othek zur Benutzung.

Die Einleitung seines Werkes giebt zunächst eine Uebersicht ... verhandenen chinesischen Werke unter den verschiedenen großen ...astien, nach den oben erwähnten Katalogen. Lieu-hin rechnete ... den Han 103 Autoren über die King in 3123 Abschnitten ..., 137 A. über Philosophie in 2705 Abschnitten, 106 Dich... in 1318 Abschnitten, 53 A. über Kriegswesen in 790 Abschnitten, 190 über Mathematik in 2528 Abschnitten und 36 ...cinische A. in 868 Abschnitten. Von diesen sind aber bei den ... Unruhen viele später zu Grunde gegangen. Unter der Dyn. Weil Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zählte der Katalog ... Archiaufsehers Siün Heu 20,945 Bücher (Kiuen) in vier Abtheilungen, aber auch von diesen gingen wieder viele noch verloren. Unter den Ost-Tsin fand man nur noch 3014 davon, die unter der D. Sung sich wieder etwas vermehrten. Die Erfindung des Papiers unter der D. Han statt der früheren Bambustafeln mußte die Verbreitung der Bücher sehr fördern. Das Aufkommen der Buddhisten veranlaßte die Uebersetzung einer Menge buddhistischer Werke aus dem Sanskrit. Der Katalog der D. Tsi zu Ende des 5. Jahrhunderts zählte schon wieder 18,010 Bücher, aber der größte Theil dieser ging später durch Brand wieder verloren. Zu Anfang des 6. Jahrhunderts unter der D. Leang hatte man indeß wieder 33,106, in den fünf Katalogen, ohne die buddhistischen Bücher. Yuen-ti's Bibliothek enthielt 70,000, aber auch diese verbrannte meist wieder. Dies war die fünfte und letzte große Bibliothekskatastrophe. Die späteren Tscheu hatten wieder 15,000 zusammengebracht, die D. Suy seit 581 17,000 und die kaiserl. Bibliothek enthielt 57,000. Die Kaiser der D. Thang begünstigten vor allen die Literatur, und hatten zu Anfang des 8. Jahrhunderts schon 53,915 Bücher, und außerdem 28,469 von neuern Autoren zusammengebracht. Seit dieser Zeit datiert die Eintheilung der Literatur in die vier Klassen, die wir gleich erwähnen werden. Die Erfindung des Holzdrucks und der Verkauf der Abdrücke seit den 5 kleinen D. im 10. Jahrhundert mußte die Ausbreitung der Literatur ausnehmend fördern. Diese nahm dann unter der großen D. Sung einen noch weit größeren Umfang an. Die tatarischen D. Leao, Kin und Yuen (Mongolen) ließen auch in ihre Muttersprache einige Werke übersetzen, von denen sich aber nur sehr wenig erhalten hat. Unter der vorigen D. Ming blühten zwar keine besonderen Schriftsteller, allein die Presse war sehr thätig in Verbreitung der Literatur. 1406 enthielt die kaiserl. Bibliothek an 300,000 gedruckte Werke, und mehr als einmal so viele Manuscripte. Der Holzdruck hatte sich sehr vervollkommnet. Auch die jetzige D. der Mandschu, seit 1644, begünstigte die Literatur und druckte eine große Sammlung Sse ku tsiuen schu, deren gedruckter Katalog 3410 besondere Werke in 78,000 Büchern, außer 6764 Werken in 93,242 Büchern, die nicht wieder abgedruckt wurden, enthält. Die meisten Bücher, die Wylie aufführt, finden sich in dieser Sammlung, die mit Ausnahme der buddhistischen Uebersetzungen, der Novellen und der leichten Literatur die große Masse der jetzt existierenden chinesischen Literatur, obwohl lange nicht alle Werke, enthält. Außer den Werken, die die Regierung herausgab, haben unter der jetzigen D. auch Privatpersonen noch viele publiciert. Die Presse ist in China nach Wylie für eine despotische Regierung merkwürdig frei, und obwohl eine Censur besteht, ist diese doch von der mildesten Art. Verboten sind nur hochverrätherische und ausschweifende Schriften. Wylie S. XII ff. giebt die chinesischen Titel von solchen, dann fol. XIV—XXVIII eine ziemlich vollständige Liste von 141 chinesischen Werken, die in europäische Sprachen übersetzt sind, und S. XXVIII 32 chinesische Titel von Sammlungen chinesischer Schauspiele nach der Vorrede von Davis zu seinem Han kung tseu in 199 Heften.

Was den Katalog selber betrifft, so ist dieser nach Art der Chinesen in vier Klassen getheilt I. Schriften, die sich auf die King beziehen; II. geschichtliche (Sse); III. philosophische (Tseu); IV. Sammlungen oder, wie er es giebt, schöne Literatur. Diese allgemeinen Bezeichnungen geben aber doch keinen rechten Begriff vom Inhalte derselben. So begreift man unter I. nicht nur die Commentare über die King, sondern unter andern auch alte und neuere Wörterbücher, wie Ref. in seiner Abhandlung über die Sammlung chinesischer Werke der Staatsbibliothek aus der Zeit der Han und Wei, München 1868. 8°., aus den Sitz. B. 1, 2 schon angedeutet hat. Diese Abtheilung ist von Wylie sehr dürftig behandelt; er nennt nur die 8 King selber, nicht die einzelnen Commentare dazu. Es ist dies indeß nicht zu tadeln, da die Aufzählung derselben einen Quartband allein gefüllt hätte, indem der große Katalog z. B. allein 1450 Commentare über den Y-king, der Auszug 165 enthält. Von den wichtigsten wird man am besten in der Einleitung zu jedem King handeln, wie dies Dr. Legge in seiner schätzbaren Ausgabe der Chinese classics auch gethan hat. Dagegen giebt Wylie S. 8—11 schätzbare Nachrichten über die verschiedenen chinesischen Wörterbücher.

Die II. Abtheilung für Geschichte (Sse) giebt außer der officiellen Geschichte der großen Dynastien, den Annalen, records, der

**

besonderen und Miscellaneengeschichte, den officiellen Documenten, Biographien, historischen Excerpten, gleichzeitigen records und der Chronographie, auch Werke über Geographie, Abhandlungen über die Constitution, Kataloge und historische Kritiken. Die III. Abtheilung, Tseu, wird, eigentlich unpassend, durch Philosophen übersetzt. Man findet in dieser Abtheilung außer solchen die Schriftsteller über Kriegswesen, Gesetzgebung, Ackerbau, Medicin, Astronomie und Mathematik, Wahrsagung, über die Künste, Repetitorien für Wissenschaft, Miscellaneen, Encyklopädien, Essays, Werke über den Buddhismus und der Tao-sse. Diese beiden letzten Abtheilungen sind aber im Kataloge lange nicht vollständig; der Verf. hält nach S. 164 daher sich nicht bloß an den Katalog, sondern hat auch Julien's Liste von 854 buddhistischen Werken im Journ. as. 1864 und die Aufsätze von Rev. J. Edkins im Schanghai Almanacond Miscellany von 1855 und 56 benutzt. Auch Gützlaff (im Journ. of the as. Soc. of Gr. Britain 1848. T. 9) und Siebold, oder eigentlich Hofmann in jenes Nippon haben eine Anzahl derselben aufgeführt. In der Abtheilung miscellaneous writers S. 138—145 giebt Wylie die Liste der früher von den Jesuiten publicierten chinesischen Werke nach Couplets Katalog und einiger muhamedanischen, die der protestantischen Missionäre und anderer Europäer vermißt man. Die IV. Abtheilung, Tsi, eigentlich Sammlungen (der schönen Literatur), begreift in fünf Abtheilungen die Elegieen aus Tsu (Tsu-sse), namentlich die Poesien von Kiu Yuen, dem Minister von Tsu, im 4. Jahrhundert v. Chr., dessen Gedicht Li sao berühmt ist. Nach dem Falle seines Herrn ertränkte er sich. Dann folgen Sammlungen von einzelnen Dichtern (Pie tsi), allgemeine Sammlungen, Kritiken über Poesien und Literatur, Reime und Gesänge.

Ein Anhang giebt noch eine Notiz von 13 größeren chinesischen Sammlungen und der darin enthaltenen verschiedenen Werke, aber bloß die chinesischen Titel derselben, darunter ist auch S. 209 die obige Sammlung Han Weitsung tschu, von welcher wir eine genauere Analyse gegeben haben. Sehr schätzenswerth schließt das Ganze ein doppelter Index über die Titel der Bücher und die Namen der Verfasser, chinesisch, nach englischer Aussprache alphabetisch geordnet.

Der Verf. konnte auf so beschränktem Raume natürlich nicht alle Werke aus den 138 Heften des großen Kataloges aufführen. Indessen giebt er einen Reichthum von literarischen Notizen, wie man ihn bisher nirgends fand. In wie fern seine Auswahl immer vollkommen zweckmäßig war, ließe sich nur ermitteln, wenn einem der große Katalog zu Gebote stände; die Münchener Staatsbibliothek besitzt aber nur den Auszug in 12 Heften. Wir haben diesen verglichen und haben doch einige Werke vermißt, die bei Wylie nicht fehlen sollten. So aus Kiuen XV, fol. 9 ff. die Werke des Dichters Tusu; fol. 10 u. ff. die von Meng-hao-yen's, Tschang-lien's, Tschu-kuang-hi's u. a., von denen wir Proben auch in der Sammlung der Gedichte aus der D. Theng fanden, über welche wir in den Sitzungsberichten der bayr. Ak. d. Wiss. 1869, Juli einige Nachrichten geben werden. J. H. P.

Trattato de Regimine Rectoris di Fra Paolino Minorita publicato da Adolfo Mussafia. Leipzig, 1868. Faes's Verlag. (XXX, 160 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die hier zum erstenmale vollständig im Druck erscheinende Schrift des Minoriten Fra Paolino „de Regimine Rectoris" aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts handelt in drei Theilen und 85 Capiteln von den Pflichten eines Stadtoberhauptes in seiner Eigenschaft als Mensch, Haus- und Familienvater und Beamter, und ist ein in doppelter Hinsicht wichtiges Document, einmal wegen seines culturhistorisch interessanten Inhalts, sodann aber als ein sehr altes Denkmal des venezianischen Dialektes. Es war davon bis jetzt, abgerechnet einige kurze Auszüge, nur der zweite, vom Familienregimente handelnde Theil von Cäsar Foucard im Jahre 1856 im Originaldialekte und von Rossi 1860 in toscanischer Uebersetzung herausgegeben worden. Herr Mussafia hat sich nunmehr das große Verdienst erworben, das Ganze zu publicieren, und zwar mit Benutzung aller vier noch vorhandenen Codices desselben, unter welchen der durch Reinheit des Dialektes wie durch Güte der Lesart sich besonders empfehlende Turiner die eigentliche Grundlage des Textes bildet. Die Einleitung bespricht, nach einer kurzen Uebersicht über Fra Paolino's Leben, die literarische Bedeutung seiner Schrift und den relativen Werth der benutzten Handschriften. In den dem Texte folgenden Anmerkungen hat der Herausgeber die im Texte citierten Stellen aus verschiedenen Schriftstellern sowie die Quellen der von Fra Paolino als erläuternde Beispiele zu seinen moralischen Lehren reichlich eingestreuten Geschichten sorgfältig zusammengestellt. Eine gedrängte Uebersicht über die Formen des Dialektes und ein Glossar machen den Beschluß der verdienstlichen Arbeit.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Juli.

Inh.: F. Chobas, sur quelques données des Papyrus Berlin. — G. Smith, Assyrian history. — W. Pleyte, le sen… Ptahmesu.

Tonkunst.

Ramann, L., Bach und Händel. Eine Monographie. Vorträge gehalten an der Ramann-Volkmann'schen Musikschule in Nürnberg im Winter 1866. Leipzig, 1869. Weissbach. (VII, 57 S. …) 15 Sgr.

Vorlesungen, die der Verfasser 1866 den Zöglingen der Ramann-Volkmann'schen Musikschule in Nürnberg und einem kleinen Kreise Musikfreunden daselbst gehalten hat. Das Sachliche der Schrift beruht allerdings auf guten Quellen, giebt aber nur Bekanntes; die eigene Zuthat sind enkomiastische Ergüsse, die wohl vor einer Zahl Schülern angebracht sein mochten, denen man hohen Vorbilder eines Bach und Händel zuerst einmal vorführen wollte, und die somit pädagogisch ganz an ihrer Stelle gewesen sein mögen, aber deshalb war ihre Veröffentlichung noch keine Nothwendigkeit. Es sind im Ganzen drei Vorträge, von denen der erste eine kurze Biographie der beiden großen Männer nach Bitter und Chrysander giebt. Der zweite, mehr philosophischer Natur, ergeht sich über die geschichtliche und psychologische Stellung der Cultusformen und des Oratoriums zur Glaubensidee, und es werden in diesem Vortrage die Kunstformen der geistlichen Musik, die Motette, der Gemeindegesang, die Cantate, die Passion, die Messe und das Oratorium kurz charakterisiert. Im dritten Vortrage folgt alsdann die Gegenüberstellung von Händel und Bach, die jedenfalls eine zutreffende genannt werden muß, allein in der Abgrenzung ihrer Eigenthümlichkeiten stehen sie schon längst vor den Augen der Nation.

Zopff, Dr. Herm., Grundzüge einer Theorie der Oper. Ein theoretisch-praktisches Handbuch für Künstler und Kunstfreunde, Dichter und Componisten ꝛc., basirt auf die Anforderungen der Gegenwart und auf zahlreiche in den Text verwebte Aussprüche hervorragender Geister. I. Theil: Die Production. Leipzig, 1868. Arnold'sche Buchhdlg. (XVI, 339 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Schrift, deren erster Theil „Production" vorliegt, wird jungen Musikern, namentlich dann, wenn sie ihr Augenmerk etwa auf Abfassung einer Oper richten sollten, eine willkommene Gabe sein. Der Verf. bespricht zuerst Wesen und Charakter der Oper überhaupt, sowohl der früheren, wie der gegenwärtigen, an welche ganz andere Forderungen gestellt werden müssen, als an die Oper der vergangenen Zeit. Ueberall sich stützend auf gute Quellen, durchflicht aber nichtmehr unterbricht der Verf. seinen eigenen, oft trefflichen Gedankengang durch Citate, welche die Lectüre seines Buches etwas erschweren und den Text nothwendiger Weise bunt und unzusammenhängend machen, da Meinungen, wenn auch sonst

vereinstimmend ausgesprochen, durch die Art, wie sie von Ver- iedenen gefaßt und ausgesprochen werden, etwas Ungleiches halten müssen. Diesen kleinen Uebelstand bei Seite gesetzt, ent- ilt namentlich der zweite Abschnitt dieses ersten Theiles, welcher Form und damit also Dichtung, so gut wie Composition der per bespricht, ganz ausgezeichnete Fingerzeige, deren gewissen- ite Benutzung sicher dazu beitragen wird, uns namentlich ch in den Operndichtungen Besseres zu schaffen. Eigene Wahr- ehmungen laufen auch hier mit denen Fremder reichlich neben- under her, aber aus Allem geht doch hervor, daß der Verfasser den Gegenstand nicht nur mit Ernst erfaßt hat, sondern daß er ch an und für sich selbst ein tüchtiger Musiker ist, dem das rechte aß der Bildung zu Gebote steht, um der Theorie der Oper eine rundlage zu unterbreiten. Nur eine Bemerkung wollen wir nicht nterdrücken und das von ihm hochgestellte Buch R. Wagner's m dem Verfasser ein Beleg für die Triftigkeit unserer Be- rkung sein, möge der Verf. später das sogenannte rein philoso- ische Element so wenig wie möglich in seinen musikalischen Be- chtungen vorwalten lassen; es giebt keinen größeren Feind des usikalischen Wesens, als die Philosophie. Der zweite Theil dieser hrift wird unter „Reproduction" sich mehr an den Darsteller und nger, sowie an die Regie und Direction der Theater richten, er viel Gutes und namentlich über den Gesang insbesondere achtenswerthes bringen.

Pädagogik.

chmid, Dr. K. A., Rector, das Recht der lateinischen und grie- chischen Schreibübungen in den höheren Schulen Württembergs. otha, 1869. Besser. (96 S. 8.) 12 Sgr.

Die Gegenwart mit ihren modernen Tendenzen und ihrem ischen Drange rüttelt auch an den deutschen Gymnasien. t und Kraft für allerlei Lehrgebiete zu gewinnen, sucht man die mmerende Stellung der alten Sprachen zu schwächen. Dabei d es in erster Linie die Schreibübungen, der Aufsatz, die Com- sition, welche eingeschränkt, wenn nicht gar beseitigt werden sollen, Gunsten einer tieferen und geistigeren, auch realeren Anschau- g des Alterthums. Diese Bewegung droht sich auch der württem- gischen Gymnasien zu bemächtigen, die bisher noch in dem Rufe nden, treue Hüter des altbewährten classischen Humanismus zu n. Und es scheint der Angriff auf die „Composition" nicht ohne sicht auf Erfolg gemacht zu werden, wenn man den Director s Stuttgarter Gymnasiums, den verdienten Rector Schmid, in r vorliegenden Schrift sich zu Gunsten der zweckmäßig betriebenen reibübungen auf den Kampfplatz begeben sieht. Möchte man diese besonnen und ernst gehaltene Schrift in Württemberg ohl beachten! Es ist leicht zerstören und ist unendlich schwer, Zer- rtes, ja auch nur Gestörtes wieder aufrichten. Bisher ist jeder ersuch, das Gymnasium auf Kosten der alten Sprachen zu moder- siren, in bedenklicher Weise mißrathen. Warum will man in ürttemberg ein altes Präcipuum opfern, wo man doch sonst das genartige gern sich bewahrt? Nicht in den Köchly'schen Thesen, ren Ausführung im Geiste und mit dem pädagogischen Geschicke öchly's der philologischen und der Gesammtbildung, wie sie sich storisch in Deutschland und nicht am wenigsten in Württemberg twickelt hat, nur nützen kann, liegt die Gefahr, sondern anderswo, ie jeder leicht ersieht, der die Schmid'sche Schrift liest. Reformiert ag werden und muß werden, aber an der rechten Stelle; man sorge, daß Latein und Griechisch in der echten, bildenden, belebenden Weise getrieben werde; man schaffe mechanischen Schlendrian in Lecture, Interpretation, Grammatik und Scriptum hinweg; aber man schone die Fundamente eines ehrwürdigen Baues, aus dem trotz aller Rederei der Opponenten doch auch unsere Zeit noch ihre Cul- tur wesentlich schöpft. Hoffentlich findet das von dem Verf. ge- gebene Beispiel Anklang und Nachfolge.

Heinze, Adolf, sachgemäße, logisch-entwickelte Dispositionsent- würfe. Leipzig, 1869. Engelmann. (XX, 322 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

A. u. d. T.: Praktische Anleitung zum Disponiren für die oberen Klassen höherer Lehranstalten.

Der 1854 in zweiter Auflage erschienenen „theoretisch-prakti- schen Anleitung zum Disponiren" folgt hier der zweite Theil, der praktische, eine große Anzahl „sachgemäßer, logisch-entwickelter Dispositionsentwürfe" (405) enthaltend. Die großen Schwierig- keiten des deutschen Unterrichts auf oberen Lehrstufen lassen derlei Gaben von kundiger Hand als sehr willkommene bezeichnen. Auch die vorliegende Aufgabensammlung wird gern und mit gutem Er- folg benutzt werden. Vielleicht würde dies in noch höherem Grade der Fall sein, wenn in der Ordnung und Aufeinanderfolge der Themen und Dispositionen ein Plan bestimmter hervorträte.

Kluckhohn, Dr. Aug., **der Freiherr von Ickstatt** und das Unterrichtswesen in Bayern unter dem Churfürsten Maximilian Joseph. Vortrag. München, 1869. Franz in Comm. (57 S. u. 3 Bll. Beilagen 4.) 22½ Sgr.

Eine mit wissenschaftlichen Belegen und interessanten Beilagen (so z. B. Plänen der Landschule, der „teutschen Realschule" und des lateinischen Gymnasiums vom Jahre 1774) ausgestattete aka- demische Rede von großem Interesse und dadurch werthvoller Bei- trag zu der künftigen Geschichte des deutschen Unterrichtswesens. Johann Adam Ickstatt aus Vockenhausen bei Epstein (bei Frank- furt a. M.), geboren 1702, von Bildungsdrang aus dem väter- lichen Geschäfte, einer Schmiede, nach Mainz und Paris geführt, dann Soldat in französischen und kaiserlichen Diensten, dann wie- der in Holland Philologie und Mathematik lernend und lehrend, Schüler Christian Wolff's in Marburg, nun der Jurisprudenz zu- gewendet und 1731 Hofrath und Professor des Staats- und Völkerrechts in Würzburg, wurde 1741 nach München berufen, die Leitung der Erziehung des Kurprinzen Maximilian Joseph zu übernehmen, des Sohnes des Kurfürsten Karl Albert (Karl VII). Ickstatt gewann überwiegenden Einfluß auf seinen begabten Schü- ler trotz der Gegenbemühungen des kurfürstlichen Beichtvaters P. Stadler. Auch mit juristisch-politischen Aufträgen ward er betraut, so mit der Begründung der bayrischen Ansprüche auf die österrei- chischen Erblande nach dem Tode Karl's VI. Nach des Kaisers Karl's VII frühem Tode blieb Ickstatt vertrauter Rathgeber des jungen Kurfürsten, der ihn — als Reichsvicar — in den Reichs- freiherrnstand erhob. Doch gelang es den Gegnern — der Verf. scheint diese vorzugsweise im Klerus und Adel zu suchen — ihn von München zu entfernen; er ging als wirkl. geh. Rath und Director der Universität nach Ingolstadt, diese gesunkene Anstalt wieder zu heben, zugleich als erster juristischer Professor an ihr zu lehren. Schwere Kämpfe hatte er dort zu bestehen, insbesondere mit dem Theologen und Censor Eckleer, dem Führer der Klerikalen. Auch die akademische Jugend war mit seinen Bemühungen, Ord- nung und Disciplin wieder zu befestigen, wenig einverstanden. Fast wäre es der Agitation der Gegner gelungen, ihn zu stürzen, aber Kurfürst Maximilian Joseph entschied sich, als Ickstatt sich in Schrift und Rede selbst an ihn wandte, zu Gunsten seines be- währten Lehrers. Eckleer mußte Abbitte leisten, die Censur der katholischen Facultät wurde beschränkt. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 bemühte er sich, das Vermögen desselben zum Unterrichtsfond erklären zu lassen, neue und tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, die Universitätsverfassung zu reformiren, den Facultäten das Vorschlagsrecht zu sichern; entwarf auch (1774) einen umfas- senden Plan für eine neue Organisation des Unterrichtswesens, wobei namentlich auf das Volksschulwesen Bedacht genommen wurde. Ward auch nicht alles, so ward doch viel erreicht; in Ingolstadt selbst unter unmittelbarer Leitung Ickstatts. Am 17. Aug. 1776 beschloß er zu Waldsassen sein hochverdienstliches Leben. — Diese kurze Inhaltsangabe möge alle Pädagogen und Schul-

Freunde auf dieses interessante Schriftchen hinweisen, das durch die mannigfachen Vergleichungspunkte mit gegenwärtigen Zuständen und Bestrebungen nur noch anziehender wird.

Virchow, Rud., über gewisse die Gesundheit benachtheiligende Einflüsse der Schulen. Ein Bericht. (Aus Virchow's Archiv.) Berlin, 1869. G. Reimer. (26 S. 8.) 5 Sgr.

Der vorliegende Bericht (Separatabdruck aus Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. 46. Bd.) verdankt seine Entstehung einem Auftrage des k. preuß. Cultusministers von Mühler, so daß wohl die Hoffnung zu Recht besteht, die preußische Unterrichtsverwaltung beabsichtige, an die gründliche Erörterung und, so weit möglich, an die gedeihliche Lösung von Fragen heranzutreten, welche unzweifelhaft von hoher Bedeutung für Staat, Gemeinde und Familie sind. Die Darstellung Virchow's verdient, daß jeder Gebildete von ihr Kenntniß nehme. Sie empfiehlt sich durch Kürze und Uebersichtlichkeit, und ganz besonders durch die besonnene und vorsichtige Haltung, die aus vereinzelten Wahrnehmungen nicht allzuleicht allgemeine Schlüsse zieht. Von den praktischen Rathschlägen des berühmten Verfassers möchten wir besonders den auch von anderer Seite mehrfach geäußerten Vorschlag befürworten, für eine unmittelbarere Vertretung der medicinischen Wissenschaft innerhalb der Schulverwaltung geeignete Maßnahmen zu treffen. Im Cultusministerium, in den Provinzial-Schulcollegien und den Abtheilungen der Regierungen für das Kirchen- und Schulwesen würde sich das unschwer bewerkstelligen lassen; den städtischen Schuldeputationen aber würde sich die nöthige ärztliche Hülfskraft durch Aufnahme einiger dahin gehenden Bestimmungen in das Unterrichtsgesetz, event. in die zur Zeit noch bestehende Cabinetsordre über die Einrichtung städtischer Schuldeputationen, sichern lassen. P.

Vermischtes.

Annalen der Typographie, der verwandten Künste und Gewerbe. Centralorgan für die technischen und materiellen Interessen der Presse. Herausgeg. von C. B. Lorck. Leipzig, 1869. C. B. Lorck. (Wöchentlich 1 Bog. gr. 4.) Vierteljährlich 1 Thlr.

In einer Zeit, wo der Fortschritt auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst wie der Technik sich in Zeitschriften seine Organe geschaffen hat, wo sogar das Handwerk und selbst ganz specielle Zweige desselben eigener Fachblätter nicht mehr entrathen können, durfte es wohl Wunder nehmen, daß gerade diejenige Technik, die für all jene Zweige Organe in Menge herstellte, für sich selber wenig Aehnliches unternahm, fast als habe sie über dem Dienste für Andere sich selber ganz vergessen. Es mußte dies doppelt auffallen in Deutschland, das wohl einigen Anspruch hat, sich mit England und Frankreich in Rücksicht auf die Vorzüglichkeit seiner Typographie messen zu können, und das doch in dieser Beziehung hinter jenen Ländern zurückstand. Herr Lorck, der Verfasser des so schnell beliebt gewordenen Büchleins: „Die Herstellung von Druckwerken“, auf welches wir in Nr. 25, S. 679 und Nr. 49, S. 1347, Jahrg. 1868 d. Bl. unsere Leser aufmerksam machten, hat es unternommen, in diese Lücke einzutreten durch die Gründung eines, in seinem ersten Monatshefte vor uns liegenden Journals, der „Annalen der Typographie“, das bestimmt ist, alle Fragen zu erörtern, welche die Typographie und die mit ihr verwandten Künste und Gewerbe betreffen, und das sich bemühen will, ein Centralorgan für die technischen und materiellen Interessen der Presse zu werden. Das Blatt wird in drei Hauptpartien zerfallen, deren erstere größere Aufsätze technischen und artistischen Inhalts, Beleuchtungen der rechtlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Presse, geschichtliche Skizzen und Biographien, Schilderungen, Beurtheilungen enthalten soll. Diese Abtheilung wird reich mit Illustrationen aller Art versehen sein. An sie schließt sich eine wöchentliche Rundschau, die durch kurze Mittheilungen den Leser auf dem Laufenden erhalten soll in Bezug auf Alles, was das Gebiet der Presse betrifft. Besonders willkommen dürfte Vielen die dritte Abtheilung sein, das typographische Musterbuch, das aus Proben von neueren und älteren Schriften, Xylographie, Einbänden 2c. bestehen soll und dem der Herausgeber eine besondere Sorgfalt zu widmen verspricht. — Die vorliegenden fünf Bogen entsprechen dem Programme in angemessener Weise, besonders stimmen wir auch dem Aufsatze bei, in welchem der Herausgeber seine Gründe darlegt, warum er das Blatt mit lateinischen (Antiqua-) Typen setzen läßt. Die Ausstattung ist sehr sauber, und so hoffen wir, daß das Blatt einer freundlichen Aufnahme und bald allgemeiner Verbreitung sich versichert halten könne.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. Mai.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Haupt, über die Erklärung der Lustspiele des Aristophanes. — Rudorff, über die Reform der Grundsteuer unter Diocletian. — *Mommsen, über ein in Cles im Nonsthal (Tirol) gefundenes Decret des Kaiser Claudius vom Jahre 46. — Peters, Bemerkungen über neue oder weniger bekannte Flederthiere, besonders des Pariser Museums. — *Dove, weitere Notizen über den Sturm vom 7. December v. J. — Kirchhoff, über zwei attische Votivinschriften aus Perikleischer Zeit. — Kny, über den Bau und die Entwicklung des Farrn-Antheridiums. — Peters, über neue Gattungen und neue oder weniger bekannte Arten von Amphibien.

Universitäts-Schriften.

Gießen, Akadem. Festrede zur Feier des Geburtstages des Großherzogs am 9. Juni, Prof. Dr. A. Dillmann: Von der Schule und den Hochschulen. (16 S. 4.)

Göttingen, Dissertatt. von F. Friedersdorff: Livius et Polybius Scipionis rerum scriptores (70), und J. Wehr: quaestiones Aristophaneae, pars I, de particularum nonnullarum usu capita duo (85 S. 8.).

Halle, medic. Dissertatt. von Franz Brüning: über Trigeminusparalyse (31); R. Facklam: über Kiefercysten (29); R. H. Timanns: über Facialislähmung bei Ohrenkrankheiten (39), und Zwicke: die wirksamen Bestandtheile der Convolvulaceen: Convolvulin und Jalapin in historischer, chemischer und physiologischer Hinsicht (31). — Histor. Dissertt. von Franz Ofiecki: de regni Poloniae post regis Ioannis Casimiri abdicationem candidatis de electione Michaelis Wisniowieckii anno 1669 (76). — Philos. Dissertat. von H. J. Rödiger: de nominibus verborum arabicorum

أسماء الأفعال (16 S. u. 10 S. arab. Text gr. 8.)

Tübingen, Prof. Dr. G. Mandry (Festschrift zu Prof. v. Wächter's Jubiläum): über Begriff und Wesen des Peculium. (92 S. 4.)

Schulprogramme.

Breslau, Gymnasium zu St. Maria Magdalena (Glückwunsch zum 300jähr. Jubiläum des evangel. Gymn. in Brieg), R. Peiper: Walter von Chatillon. (1 Bl., 16 S. gr. 4.)

Karlsruhe, Realgymn. u. höhere Bürgerschule, Dir. Dr. K. Mayer: von dem Werthe und dem Segen der Arbeit. (Schulrede. 9 S. 8.)

Marburg, k. k. Gymn., J. Gutscher: systematisch geordnetes Verzeichniß des wissenschaftlichen Inhalts der von den österreich. und ungar. Gymnasien und Realgymnasien in den Jahren 1850–[illegible] veröffentlichten Programme. 2. Th. (XVI, 42), und Rud. Reichel: [illegible] maoistische Kleinigkeiten. (6 S. gr. 8.)

Offenburg, großh. bad. Gymn., A. Schuler: über Herodots Vorstellung vom Neide der Götter [Herod. I, 32]. (64 S. 8.)

Schäßburg, Gymn. u. verb. Lehranstalten, D. Höhr: algebraische Aufgaben. (70 S. gr. 8.)

Wien, n. ö. Landes-Oberrealschule in Wiener-Neustadt, G. Kefak: die Ursachen der Dampfkessel-Explosionen und die Mittel zu ihrer Verhütung. (15 S. 4.)

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VI. Juni.

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 12. März und vom 2., 9., 16. und 23. April. — II. Ausgrabungen: W. Bragbirotti, Ausgrabungen in der Nähe von Mantua. — III. Denkmäler: a) W. Henzen, lateinische Inschriften; b) Vase im Besitz des Herzogs von Cambacerès, aus einem Briefe des Herrn

...m de Witte an W. Helbig; c) H. Heydemann, Alterthümer ...tempel. (Forts.) — IV. Litteratur: a) K. Dilthey, Anzeige von ...helbig „Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens", Leipzig, 1868; b) A. Klügmann, Anzeige von H. Heyde...n „Ueber eine nacheuripideische Antigone", Berlin, 1868.

...Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 34.

...: Die piemontes. Politik in den J. 1847—50. — Der Ausgang der irischen Kirchenbill. — Die Gerichtsverfassung u. der Nordd. Bund. — Aus einem engl. Kochbuch. 2. Das Haus zum Löwen u. Einhorn in der City. — Neue Ausgrabungen in Athen.

...m. Zeitung. Beilage. Nr. 220—226.

...Briefe aus Holland. 2. — Aus dem Ampezzaner Gebirge. 1. 2. — v. Maltzan's Reisebilder aus Tunis u. Algerien. — Aus dem Leben u. für das Leben. — Goethe's Faust in Holland. — Harmlose Wanderungen. (1. Von München nach Partenkirchen.) — Zur Frage der centralen Alpenbahn. — Neapolit. Urkundensammlungen. — Neueste engl. Literatur. — Klippel's Scharnhorst.

...schaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

...: Die internationale Kunstausstellung in München. 6. 7. — Donna Giovanna ...Mastrai. — Litterarische Besprechungen.

...rirte Zeitung. Nr. 1364.

...: Schwurgerichte in Oesterreich. — Das Denkmal Maximilian's II von Baiern in Kissingen. — Die neue evang. Kirche zu Marburg in Steiermark. — Schloss ...enau. — R. Weener, der Germanische Lloyd, deutsche Gesellschaft zur Klassificirung von Schiffen. — Proclamirung der Republik unter den Farbigen auf Cuba. — Die Eröffnung der internat. Kunstausstellung in München am ...Juli. — Vor dem Segen-Gottes-Schacht im Plauenschen Grunde. — Wilh. ...hard Meltzer. — Doré's Bibelillustrationen. — Trachten im Walzacker.

...nbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 33.

...: Zur Rekrutirung. 1. — Die Verhandlungen des Vereins für siebenbürgische Landeskunde 1—4. August. — Gustav-Adolf-Verein. — Das siebenb. Approbationsbuch vom J. 1653 über den Zeimilsordin 1. Th. 2. 3. Titel. — Die Kunst unter den Sachsen. — Instructionen (für einen kleinen Diplomaten von einem großen Diplomaten). — Unsere Ausstellungen. — Ueber die Ausstellung von landwirthschaftl. Erzeugnissen und Maschinen.

...e Turnzeitung. Nr. 31—34.

...: Euler, Major Stocken. — Protokoll der 5. Deutschen Turnlehrerversammlung zu Görlitz den 16. u. 17. Juli. — Wie ein Turnverein für das Turnen der Schulkinder wirkt. — Beilage zu Nr. 33: „Verordnungen u. das Turnwesen in Preußen betreffend" Bogen 2.

...rift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 11. Hft.

...: Dr. Meyer, Drake's Schinkelmonument für den Bauakademieplatz in Berlin. — C. Schnaase, die Renaissance in Frankreich. — W. Unger, Meisterwerke der Braunschweiger Galerie. In Radirungen. 12. Männliches Bildniß von Frans Hals. — J. Meyer, Leon Battista Alberti. — R. Zimmermann, ästhetische Revue. — Kunstchronik Nr. 21.

...er für literar. Unterhaltung. Nr. 34.

...: R. Gottschall, eine Philosophie in Aphorismen. — Schriften zur relig. Frage. — Dichtungen von F. Arnold. — Feuilleton: Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

...zin für die Literatur des Auslandes. Nr. 34.

...: Neue Theorien über Vulkanismus und Erdbeben. — Zur Geschichte der Mittelklassen im Orient u. Occident. — Ernst Rauscher's Rora. — Die baltischen literarisch-histor. Gesellschaften. — England: Neuere nationale Antipathien. — Henri Martin und Gottfried Kinkel über Rußland u. Europa. 2. — Eine philosoph. Gesellschaft in Italien. — Die ersten Jahre des Hauses Coburg in Portugal.

...a. Nr. 34.

...: Seltsame Musikanten. — Tausend u. Eine Nacht. — Der Hau-Hau-Cultus der Maoris. — Ein Vielgemaßregelter. (Sebastian Franck.) — Die Insel Fehmarn.

...laube. Nr. 34.

...: L. Schücking, Verlassen u. Verloren. (Forts.) — C. H. Schildbach, eine neue Schulbank. — F. Heyl, die Kunst in den Hütten der Armuth. — Fr. Wallner, aus meinen Erinnerungen: Zwei Hochstapler in Berlin. — G. Wallis, der Baumwürger. — Die schlagenden Wetter bei Burgk. Bericht von der Unglücksstätte.

...eim. Nr. 47.

...: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — R. Koenig, aus Professor Hengstenberg's Leben. — M. Busch, das unterirdische Gewitter im Plauenschen Grunde. — Fr. Bücker, Arbeiter der Neuzeit. 5. Der Tunnelarbeiter.

...liner Revue. 58. Bd. 7. Heft.

...: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 4. — Die schlagenden Wetter. — Zur Geschichte des öffentl. Feuerversicherungswesens in Westfalen. 4. — Die Presse.

...s Ausland. Nr. 34.

...: Ein Blick auf das Klima u. die Vegetation des westl. Altai: Die Steppenfeuer. — Die neue Zeitschrift für Ethnologie. — K. F. Appun, zu Fuß nach Brasilien. 3. Vom Takutu zum Rio branco. (Schl.) — Hydrogenium. — Aus Alfred Russel's physikal. Erdkunde. 4. Die belebte Schöpfung. — Das Grubenunglück im Plauenschen Grunde.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 34.

Inh.: Ad. Ott, das Klima von Nordamerika mit dem Europa's verglichen. 2. — O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 2. Vom Bodensee zum Walliser. — G. Stier, ein Liebling der Feinschmecker. 1.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

18. Breslau. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Hahn: Einl. ins N. T.; synopt. Evangg.; Geschichte des christl. Cultus. — Köstlin: Römerbrief; Dogmatik; system. Uebgn. im Sem. — Meuß: prakt. Theologie 1. Hälfte (Homiletik, Katechetik, spec. Seelsorge); homil. u. katech. Uebungen. — Rädiger: Einl. ins A. T.; B. Hiob; A. T. im Sem. — Reuter: Kirchengesch. der 6 ersten Jahrhh.; Kirchengesch. der neuesten Zeit; kirchen- u. dogmengesch. Uebgn. im Sem. — Schultz: Jesaias; Theologie des A. T.; Geographie von Palästina; N. T. im Seminar. — Lic. Rhode: Hosea; kirchl. Alterthümer.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Baltzer kündigt später an. — Bittner: Moraltheologie spec. Theil; Erkl. des Trienter Concils in s. dogmat. Hauptstücken — Friedlieb: synopt. Evangg.; Leben Jesu; N. T. im Seminar. — Lämmer: Dogmatik 1. Th.; Glauben u. Wissen; im Sem. Ambrosius über die Buße u. dogm. Disputirübgn. — Probst: Pastoraltheologie 1. Th.; Katechetik. — Reinkens: Kirchengesch. 1. Theil; Einl. in die Kirchengesch.; kirchengesch. Uebgn. im Sem. — Scholz: Psalmen; krit. Gesch. des A. T.; A. T. im Sem. — Drr. Ginella: spec. Dogmatik 2. Th.; dogmat. Mariologie. — Krawutzky: Dogmatik 3. Th. (von den Werken Gottes).

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Bar: Civilproceß; über die Principien der Civilproceßreform; summarischer und Concursproceß; Criminalproceß; criminalist. Uebgn. — Christiansen: Criminalrecht. — Eberty: Gesch. des Naturrechts. — Gitzler: Kirchenrecht beider Confessionen; Eherecht beider Conf.; preuß. Privatrecht; preuß. Erbrecht. — Göppert: Pandekten ausgen. Erbrecht; Familienrecht. — Huschke: Gesch. u. Institutionen d. röm. Rechts; röm. Civilproceß. — Schulze: Encyklopädie u. Methodologie; deutsches Staatsrecht mit bes. Beziehung auf Preußen; Verfassung des nordd. Bundes. — Stobbe: dtsch. Privat- einschl. Lehnrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Sachsenspiegel. — Dr. Korn: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; über Reineke Fuchs.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Barkow: gesammte Anatomie des Menschen; Secirübungen. — Fischer: allg. Chirurgie; üb. Geschwülste; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Förster: Augenheilkunde; über Accommodations- u. Refractionskrankhh. u. den Gebrauch d. Augenspiegels. — Grosser: Osteo- u. Syndesmologie; ausgew. Capp. der topograph. Anatomie; pathol. Anatomie; üb. Krebsgeschwülste. — Häser: Pharmakologie; pharmakol. Uebgn.; Gesch. der Medicin. — Heidenhain: Physiologie 2. Th. (Sinnesorgane u. veget. Functionen); mikrosk. u. experimentelle Uebgn.; üb. das Blut. — Klopsch: spec. Chirurgie; ausgew. Capp. der Kriegsheilkunde. — Lebert: spec. Pathologie u. Therapie mit Demonstrationen aus dem Gebiete der physikal.-chem. Diagnostik; syphilit. Krankhh.; medic. Klinik u. Poliklinik. — Neumann: Psychiatrie; forens. Psychologie. — Spiegelberg: theoret. Geburtshülfe; Krankhh. der Gebärmutter-Anhänge; gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Voltolini: Anatomie des Gehörorgans mit Berücks. der Krankhh. desselben; Cursus d. Laryngo- u. Rhinoskopie. — Waldeyer: spec. pathol. Anatomie, mit Obductionsübgn.; Prakticum der pathol. Anatomie; Uebungen im pathol. Institut. — Drr. Auerbach: Grundzüge u. Methoden der Elektrotherapie; über den Gebrauch des Mikroskops. — Cohn: ophthalmosk. Prakticum; über das Auge u. s. Pflege, bes. während der Studienzeit. — Ebstein: über Auscultation u. Percussion; über Magenkrankhh. — Finkenstein: Hodegetik u. Encyklop.; Gesch. der Syphilis. — Freund: Diagnostik der Frauenkrankhh. mit Uebungen; üb. gynäkol. Operationen. — Friedberg: über Zurechnungsfähigkeit; öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei. — Lewald: Repet. der Arzneimittellehre mit pharmakol. Demonstrationen; Balneotherapie. — Paul: spec. Chirurgie 1. Th.; üb. Eingeweidebrüche. — Richter: Lehre von den Eingeweidebrüchen; üb. plastische Chirurgie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Bachmann: analyt. Dynamik; Auflösung der algebr. Gleichungen. — Branis: Psychologie u. Logik; Gesch. der dtschn. Philosophie seit Kant. — Cohn: Anatomie, Physiologie u. Entwicklungsgesch. der Pflanzen, mit mikroskop. Cursus; die niederen Kryptogamen, mit mikrosk. Uebgn.; Gesch. der Culturgewächse; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Institut. — Elvenich: Metaphysik;

philos. Disputatorium. — Galle: theoretische Astronomie; üb. Interpolation. — Göppert: Anatomie, Morphologie u. Physiologie der Gewächse mit mikrosk. u. experim. Demonstrationen; Deutschlands Phanerogamen mit bes. Berücks. der ökonom. Flora, Gräser 2c.; Kryptogamen, mit mikrosk. Demonstrationen; die Flora der Vorwelt; botan. Uebgn. — Grube: Conchyliologie; Zoologie 2. Th. (Säugethiere); Demonstrationen der Korallen des zool. Museums; Uebgn. im Bestimmen u. Zergliedern von Thieren. — Grünhagen: Gesch. des preuß. Staates bis 1740; histor.-diplomat. Uebgn. — Hertz: Encyklop. der Philologie; Tacitus' Annalen mit Einl. in Tacitus' Leben u. Schriften; Seminar. — Junkmann: allgem. Gesch. seit Kaiser Karl V; Gesch. der Colonien u. Entdeckungsreisen seit Columbus; 2. Abth. des histor. Sem. — Löwig: unorgan. Experimentalchemie; üb. quantit. Analyse; Uebgn. im Laboratorium. — Magnus: chald. Grammatik u. Erkl. der chald. Stücke des A. T.; arab. Grammatik u. Schriftsteller; syr. Schriftsteller. — Marbach: Experimentalphysik; über Magnetismus u. Elektricität. — Meyer: Experimentalphysik; elementar-mathem. Erläuterungen dazu; ausgew. Capp. der mathem. Physik; Sem. — Nehring: slav. Alterthümer; altslav. u. altpoln. Sprachdenkmäler. — Neumann: röm. Gesch. von den Gracchischen Unruhen bis Augustus; allg. Hydrographie. — Poleck: organ.-pharmac. Chemie; Pharmakognosie; Maß-Analyse; chem. Uebgn. aus der Pharmacie, forens. Chemie u. Sanitätspolizei. — Reifferscheid: lat. Grammatik; Aristophanes' Wespen; Sem. — Römer: Geognosie; metall. Fossilien. — Röpell: allg. Gesch. von 1763—1815; 1. Abth. d. Seminars. — Roßbach liest nicht. — Rückert: dtsche. Grammatik, Formen- u. Wortbildungslehre; Hartmann's armer Heinrich; germanist. Uebgn. — Schmölders: hebr. Grammatik; syr. Schriftsteller; arab. Schriftsteller. — Schröter: Differential- u. Elemente der Integralrechnung; neuere Methoden der synthet. Geometrie; Seminar. — Stenzler: vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen; Sanskrit 2. Cursus; Kalidasa's Sakuntala. — Tellkampf liest nicht. — Websky: Krystallographie; üb. die Lagerstätten der nutzbaren Fossilien. — Drr. Baumgart: Harmonielehre 1. Hälfte; Orgelspiel. — Karow: Goethe's westöstl. Diwan; italien. Grammatik u. Erkl. von Dante's Vita nuova und ausgew. Gedichten seines Canzionero; allgem. Uebersicht der chines. Sprache, Schrift u. Literatur; türk. Grammatik u. ausgew. Proben aus Wickerhauser's Chrestomathie. — Körber: die Darwin'sche Schöpfungstheorie. — Kruinski: slav. Literatur; poln. Grammatik; polnische Literatur; poln. Kanzelberedsamkeit. — Lindner: Gesch. Deutschlands im MAlter; Annalen des Lambert von Hersfeld, mit histor. Uebgn. — Oginski: System der Pädagogik; Philos. der Religion; Encyklop. der Philos. — Peucker: italien. Grammatik; neugriech. Grammatik; Oden des Kalvos. — Rumpelt: das natürl. System der Sprachlaute u. die Methode ihrer Bezeichnung. — Schäffer: System der mittelalterl. Tonarten; Uebgn. in mehrst. Gesange. — Scherner: Psychologie. — Schultz: Einl. in das Studium der christl. Archäologie; neuere deutsche Kunstgesch.; Gesch. der Architektur bei den christl. Völkern; archäol. u. paläogr. Uebgn. — Weber: Logik. — Zupitza: Abriß der altnord. Grammatik u. Erkl. der eddischen Lieder; Gothisch; Anfangsgründe des Englischen. — Lectt. Freymond: französ. Syntax; Leben Lafontaine's u. die 6 ersten Bücher seiner Fabeln; Dramen Augier's mit Conversatorium. — Fritz: poln. Formenlehre; Lectüre eines poln. Werkes. — Lehrer Aßmann u. Siegert: Zeichnen.

19. Würzburg. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. Reißmann: Pentateuch; Hebräisch; Arabisch. — Denzinger: Dogmatik; Repetit. u. Disputat. über Dogmatik. — Hergenröther: Kirchenrecht; Kirchengeschichte 1. Th. — Hettinger: Apologetik; homilet. Sem.; die Gotteslehre nach Thomas v. Aquin. — Schegg: Ev. Johannis; Hebräisch; Arabisch. — Stein: Moraltheol.; Pastoraltheol.; über die communist. u. socialist. Irrthümer d. neueren Zeit. — Wirthmüller: Gesch. der bibl. Offenbarung im alten Bunde (von Salomon bis Christus); Patrologie; Encykl. der Theologie. — **Prdocc.** Hergenröther: das h. Meßopfer nach seiner dogmat. u. liturg. Bedeutung; Repetit. üb. kirchengeschichtl. Fragen. — Stahl: über die göttl. Tugenden; Religionsphilosophie 2. prakt. Theil.

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: gemein-deutscher Civilproceß; Grundlinien der neuen bayer. Civilprocedur in Vergleichung mit d. gemein-dtschn. — Edel: gem. u. bayer. Strafrecht. — v. Held: gemein-dtsch. Staatsverfass.- u. Verwaltungsrecht mit Conversatorium; bayer. Staatsrecht 1. Th. (Verfassungsrecht). — Köppen: Pandekten ausschl. Erbrecht; Erbrecht. — Wirsing: Encykl. u. Methodol. der Rechtswissenschaft; Institut. d. röm. Rechts; die fränk. Landrechte. — Risch: franz. Civilrecht; gemein-dtsch. u. bayer. Strafproceßrecht. — Samhaber: Obligationenrecht; röm. Rechtsgesch. — Dahn: dtsch. Rechtsgesch. u. Lehnrecht; Gesch. u. System der Rechtsphilos.; Prakt[...] des dtsch. Privat-, Handels- u. Wechselrechts; Erläuterung d. [...] des Westgothenrechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht. — Bag[...] Technologie; pharmaceut. Chemie 1. Abth.; chem.-technolog. [...]suchungsmethoden. — Gerstner: theoret. u. prakt. Nationalöko[no]mie; Politik. — Umpfenbach: Finanzwissenschaft; Statistik u. [En]cyklop. der Staatswissenschaften.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Rinecker: Arzneimittellehre u. Receptirkunst; Kinder[...] psychiatr. Klinik. — Kölliker: Anatomie des Menschen 1. [...] (allg. Anatomie, Myologie u. Splanchnol.); mikrosk. Cursus [...] normalen Gewebelehre; ausgew. Abschn. aus der vergl. [...] Secirübungen mit Dr. Hasse. — Scanzoni v. Lichtenfels: [ge]burtsh.-gynäkol. Klinik, mit Touchirübgn. — v. Bamberger: [...] Klinik; spec. Pathol. u. Therapie. — v. Linhart: chirurg. [...] chirurg.-ophthalmol. Operationscursus. — v. Recklinghausen: [...] pathol. Anatomie u. Physiol.; demonstrat. Cursus der pathol. [Ana]tomie; mikrosk. Cursus in der pathol. Histol. — Fick: Physi[ol. des] Menschen 2. Th. (vegetat. Thätigkeiten); physiol. Uebgn. u. [Unter]suchgn.; Physiol. d. Stimme u. Sprachlaute. — v. Welz: [...] Klinik mit Ophthalmoskopie; Ophthalmol.; Augenoperationen; [...] Accommodat.- u. Refractionskrankhh. des menschl. Auges mit [...] in der Brillenwahl; Zahnheilk. — Adelmann: Augenheil[k. ...] Textor: Operationsübungen mit dem Osteotome; Verbandl[ehre ...] Geigel: Poliklinik; Percuss. u. Auscultation. — v. Tröltsch: [Pa]thol. u. Therapie d. Ohrenkrankhh. — Dehler: theoret. G[...] **Prdocc.** Schubert: Repetit. über pharmaceut. Chemie; [...]mie. — J. B. Schmidt: geburtsh. Operationscursus. — [...]que: Theorie der Geburtskunde; Gesch. der Geburtshülfe; [...] Abschn. aus d. gerichtl. Geburtsk. mit Anfertigung schriftl. [...] — Müller: Krankhh. d. weibl. Sexualorgane; Repetit. [...]hülfe; Krankhh. d. Wochenbetts. — Köster: üb. Knochen- [...] krankhh. — Roßbach: die Anwendung d. Electricität in d. [...] spec. Pathol. u. Therapie. — In Vertretung d. Hofr. Dr. K[...] lesen: Hasse: Osteol. u. Syndesmol.; Repetit. der system. [...] [Secirübgn. s. o.] und Eimer: einige Capitel der Histologie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Hoffmann: Logik u. Metaphysik. — Ludwig: [...] Gesch. von d. franz. Revolution bis auf unsere Zeit; Gesch. [...]lands. — Mayr: Different.- u. Integralrechng.; Astronomie [...] u. Metaphysik. — Contzen: allg. Literaturgesch.; deutsche [...]gesch.; Diplomatik, theoret. u. praktisch. — Urlichs: Aeschylus' [Aga]memnon; Aesthetik mit neuerer Kunstgesch.; im Sem. [...] B. VI 2c. — Wegele: Gesch. des Zeitalters der Revolution [...] Kaiserreichs; über die engl. Verfassung; im hist. Sem. Ueb[...] alten Gesch. — Sandberger: Mineralogie; Paläontologie; [...] Arbeiten aus der Mineralogie u. Geologie; über Erzlagerstätten. [...] Lexer: Einl. in die Nibelungen u. Erkl. ausgew. Stücke der [...] Lachmann's Ausg.); goth. Grammatik. — Sachs: allgem. [...] 1. Th. (Zellen- u. Gewebelehre, Morphol. der Pflanzen); [...] makognosie. — Grasberger: griech. Alterthümer; Sanskr[it ele]mentarcursus mit Uebgn. im Uebersetzen (nach Gildemeister's [...] u. mit bes. Rücks. auf griech. u. latein. Formenlehre oder [...] Grammatik; Dialogus de oratoribus. — Prym: höh. Fun[ctionen]lehre; Theorie der best. Integrale; selbst. Arbeiten aus d. [...]lehre. — Studemund: hist. Grammatik der lat. Sprache; [...] Iliade; im Sem. Livius 2c. — Selling: Different.- u. In[tegral]-Rechnung; Einführung in die neuere Algebra; popul. Astronomie. [...] Semper: Zoologie; prakt. Uebungen in der anat.-histolog. [Unter]suchung u. im Bestimmen der Thiere. — **Prdocc.** Brentano: [de]ductive u. inductive Logik; Gesch. der Philos., alte Zeit. — [...] phys. Geographie; prakt. Uebungen im Bestimmen einf. Mineral[ien ...] über Kohlen u. Steinsalz. — Schanz: griech. Geschichte; Sem. [...] — Enßner: scenische Alterthh. der Griechen u. Römer.

20. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Henke: Kirchengesch. seit der Reformation; Homiletik u. [Litur]gik; homilet. Societät. — Scheffer: Korintherbriefe; Dogm[...] 1. Th.; dogmat. Repetitorium; Hauptlehren der Dogmengeschichte. — Ranke: Einl. in das N. T.; Textgesch. des N. T.; Hebräerbr[ief; ...] patrist. Zeugnisse für die kanon. Bücher des N. T. in der patrist. So[...]cietät. — Dietrich: Arabisch; Einl. in d. A. T.; Jesaja. — Ma[n]gold: Synopse; Bergpredigt u. Matth. 24. 25; Dogmengesch. [...] Heppe: Symbolik; Dogmatik; Examinat. über Dogmatik; [...]

…gesch. — Heß: Evang. des Johannes; Erkl. der symbol. …er der lutherischen Kirche.

II. Juristische Facultät.

…chel: Gesch. des röm. Privatrechts; Institut.; Natur des …. — Röstell: dtsch. Privat- u. Lehnrecht; Examinat. über … Privatrecht; Kirchenrecht; Civilproceß. — Arnold: deutsches …recht mit Lehn-, Handels- u. Wechselrecht; Examinat. üb. dtsch. …; Kirchenrecht. — Fuchs: summar. u. Concursprocesse; Civil-…praktikum; Criminalproceß. — Ubbelohde: Pandecten; Erb- …; Familienrecht. — Platner: dtsch. Rechtsgesch.; preuß. Privat- …; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; über Versichergn. — Wolff: …enpraktikum. — Meyer: Völkerrecht; dtsch. Staatsrecht. — …: ausgew. Stellen des Corpus juris; Institutionen; Exa-…rium über röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

…eusinger 1: Gesch. d. Medicin; Entwicklungsgesch. d. Medicin …tschland. — Nasse: Physiol. des Empfindens; Stoffwechsel; … Uebungen; physiol. Gesellschaft. — Roser: Operations- u. …ndlehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinatorium. — Falck: …; Toxikologie; Arzneimittellehre; über Excitantien; Recептir- … pharmakol. Uebungen. — Dohrn: Theorie d. Geburtshülfe; … Operationen; geburtsh. Klinik; Examinat. über Geburts- … — Lieberkühn: Anatomie d. Menschen; Entwicklungsgesch. …tomie d. Gehirns u. Rückenmarks; Präparierübgn. — Beneke: …-anat. Cursus; pathol. Physiologie; medic. Conversatorium. …er Balneologie u. Klimatologie. — Mannkopff: spec. Pa-…gie u. Therapie; medic. Klinik; klin. Examinat. — Wagener: …mologie; Osteologie. — Horstmann: Staatsarzneikunde f. …ner; gerichtl. Medicin für Juristen; Vaccination. — Eichel- … Entwicklungsgesch. d. Medicin. — Hüter: Krankhh. d. weibl. …organe; geburtsh. Phantomübgn.; Examinat. üb. Geburtshülfe. …singer II: Anl. zur Krankenuntersuchung; Examinat. über …Medicin. — Langhans: über Geschwülste; prakt. Cursus der …gischen Histologie.

IV. Philosophische Facultät.

…isel: über regelmäß. Polyeder; techn. Mineralogie; mineral. …atorium. — Stegmann: üb. geometr. Projectionen; theoret. … 2. Th., mit Uebungen. — Zwenger: organ. Chemie mit … auf Pharmacie u. Medicin; chem. Uebungen; Examinat. über … u. Pharmacie. — Weißenborn: Gesch. der neueren Phi-…; Religionsphilosophie; philos. Disputatorium; Pädagogik. — …er: Mineralogie; über Edelsteine; Erkl. von Mineralien der Sammlung. — Glaser: Encykl. d. Staats- u. Cameralwissen-…, polit. Oekonomie; Theorie der Statistik. — Hermann: … des 15. u. 16. Jahrh.; histor. Seminar. — Pauli: Gesch. d. … Revolution u. der Befreiungskriege; histor. Uebungen. — Wi-…: Geographie u. Paläontol. des Pflanzenreichs; Kryptogamen; …akognosie; pharmakognost. Uebgn.; mikrosk. Cursus f. Botanik …rmakognosie. — Cäsar: Aeschylus' Prometheus; griech. Lite-…gesch. 1. Th.; Plato's Protagoras 2c. im Sem. — Schmidt: … Grammatik; über die Volksmoral d. Griechen; Plautus' Tri-…mus 2c. im Sem. — Claus: Zoologie; vergl. Anatomie; Ueber-… über die Physiol. mit Examinatorium; Physiol. d. Zeugung. — …: Experimentalchemie 2. Th.; chem. Uebgn.; physiol. Chemie. …elde: über astronom. Zeitbestimmungen; Experimentalphysik; … d. Auges; physikal. Uebgn. — Dietzel: Nationalökonomie; …wissenschaft; Gesch. der europ. Handelspolitik u. des Zollver-… — Lucä: geschichtl. Grammatik der dtsch. Sprache; deutsche …: üb. Lessing. — Justi 1: Sanskrit; Altpersisch; Altnordisch; … Alterthh. — Justi II: üb. Spinoza u. Gesch. der Religions-…; Gesch. u. System der Aesthetik; philos. Disputatorium. — …: Tacitus' Germania; allgem. Kunstgesch.; christl. Kunstarchäo-… — Nissen: über Polybios; röm. Gesch. bis Sulla; histor. … — v. Drach: höhere Analysis 2. Th.; neuere synthet. Geo-… — Heß: analyt. Geometrie d. Raumes mit Uebgn.; ausgew. … der Astronomie. — Kämmerer: theoret. Chemie; quantit. … Chemie; qualitat. analyt. Chemie. — Feußner: theoret. … 1. Th.; über bestimmte Integrale. — v. Könen: Grundzüge … Mineralogie; Geognosie mit Rücks. auf Gewerbe u. Landwirth-…; Paläontologie; Uebungen im Bestimmen von Mineralien und …ien.

21. Münster. Anfang: 15. October.

I. Theologie und Philosophie.

Pff. Berlage: Dogmatik 1. Th.; Schluß d. Offenbarungsphilos. über die Göttlichkeit d. Christenthums. — Bisping: Ev. Mat-…; Einl. ins N. T.; Religionswissenschaft. — Cappenberg: Kirchen-… der mittelalterl. Zeit; kanon. Recht. — Friedhoff: allgem. …al; spec. Moral; Dogmatik; üb. den Beruf zum geistl. Stande. — Püngel: Einl. in die Pastoraltheol., von der Verwaltung d. Buß-anstalt 1. Th.; dass. 2. Th.; Pastorallehre über das Sacrament der Ehe, Lehre vom Krankenbesuche. — Reinke: bibl. Alterthümer; Einl. in die messian. Weissagungen und Erkl. der wichtigeren im Psalter; schwierige u. wichtige Stellen des A. T. — Schlüter: Gesch. der neueren Philos. seit Baco u. Cartesius; über die Unsterblichkeit der menschl. Seele. — Schwane: allgem. Moraltheol.; Forts. der spec. Moraltheol. (Gottesverehrung, sittl. Tugenden); aus d. Dogmatik die Lehre von den Sacramenten unter Berücks. ihrer ethischen Seite. — Stöckl: Psychologie; Gesch. der scholast. Philos.; Logik u. Erkennt-nißlehre. — Drr. Hagemann: Psychologie; Logik u. Noetik. — Rohling: Einl. ins A. T.; die messian. Weissagungen in d. histor. Büchern des A. Testaments.

II. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pff. Heis: popul. Astronomie; mathem. Uebungen; Differ.- u. Integralrechnung 2. Th.; analyt. Geometrie 1. Th. — Hittorf: Experimentalchemie; über die Wärme. — Hosius: Mineralogie; Paläontologie. — Karsch: Anthropologie; allgem. Botanik; allgem. Naturgesch.; naturhistor. Uebungen. — Nitschke: über Pyrenomy-ceten; mikrosk. Uebungen.

III. Geschichte und Philologie.

Pff. Bickell: Arabisch; das alte Aegypten; hebr. Grammatik; hebr. Uebersetzungen. — Langen: röm. Literaturgesch.; röm. Alter-thümer (Forts.); Cicero's Orator B. 1; im Sem. Terenz' Adelphi 2c. — Niehues: griech. Gesch. von den Perserkriegen bis zur Eroberung Korinths; Gesch. unserer Zeit 1815—48. — Reinke: Repetit. der hebr. Grammatik mit Uebersetzung wichtiger Stücke des A. T.; arab. Grammatik u. Uebersetzgn. — Rospatt: deutsche Gesch. im MAlter seit Rudolf von Habsburg; Gesch. der alten Reiche des Orients. — Storck: Gesch. der ältern dtsch. Literatur; Episoden aus d. Mahab-harata; Sanskritgrammatik. — Winiewski: griech. Alterthümer; Sophokles' Antigone; im Sem. Thukydides B. 6 2c. — Drr. ten Brink: Gesch. der engl. Literatur; französ. Grammatik; Oden des Malherbe mit Uebungen; Einführung in d. Studium d. Englischen. — Parmet: Horaz ad Pisones; ausgew. Idyllen des Theokrit.

22. Landwirthschaftliche Akademie Proskau. Anfang: 18. October.

Dir. Settegast: landwirthschaftliche Betriebs- und Taxations-lehre; Schafzucht und Wollkunde; Classificiren und Zutheilen der Schafe, Bonitiren und Sortiren der Wolle; landwirthschaftliche Füt-terungslehre. — Proff. Dammann: Pferdezucht und Pferdehandel; Schweinezucht; Thierheilkunde (in 4 Cursen). — Heinzel: philo-sophische Propädeutik; Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen. — Krocker: Chemie (in 3 Cursen). — Drr. Friedlän-der: Technologie. — Genner: specielle Geognosie und Bodenkunde. — Hensel: Physiologie der Hausthiere; allgemeine Zoologie; Secir-übungen. — Pape: Experimentalphysik und Meteorologie; Mathe-matik. — v. Scheel: Wirthschaftslehre (in 3 Cursen). — Weiske: Chemie der Ernährung. — Werner: Acker- und Pflanzenbau ein-schließlich Geräthekunde; Rindviehzucht; Ertragsanschläge. — Bau-rath Engel: landwirthschaftliche Baukunde. — Oberförster v. Ernst: Forsttaxation u. Forstbenutzung. — Garteninsp. Hannemann: Ver-schönerung der Landgüter; Gemüse-, Hopfen- und Weinbau; Obst-benutzung. — Rechnungsrath Schneider: landwirthschaftliche Buch-führung. — Administr. Schnorrenpfeil: specieller Pflanzenbau.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bruinn, het Nieowe T. (Von P. A.-Thijm: R. Litbl. 17.)
Bussun, Maiesvini. (Von R. Reuß: Rev. cr. 31.)
Dillmann, Hiob. (Von S.: Prot. KZ. 32.)
Dühring, Geschichte der Philosophie. (Voss. Z. 181.)
Fortlage, Vorträge. (A. A. Z. 219.)
Freeman, Norman conquest of England. II. (Von R. P.: Hist. Z. 3. S. 216.)
Galiffe, Genève. (Von Kampschulte: R. Litbl. 17.)
Gerstäcker, neue Reisen. I—III. (Von R. Andree: Bl. f. lit. U. 33.)
Geselius, Kanalisation. (Von Wasserfuhr: Reclam's Vjsche. 2.)
Graesse, trésor. Suppl. II. III. (Von B.: Rev. cr. 31.)
Günther, die Cholera 1866. (Von Reclam in f. Vjschr. 2.)
Hesse, Verträge. (Von Hoffmann: A. f. pr. Rechtswiss. VI. 3.)
Heyne, Gesch. Breslau's. III. (Von L. Ennen: R. Litbl. 17.)
v. Holtzendorff, Politik. (Von A. L.: Weser-Z. 8071.)
Jaffé, monum. Bamb. (Von M. L.: Hist. Z. 3. S. 173.)
Kanalisation [Leipzig]. (Von Wasserfuhr: Reclam's Vjschr. 2.)
Kanitz, Wissen. (Von Hand: R. Litbl. 17.)
Kinglake, Crimea. Vol. V—VIII. (Von 2ll: Mil.-L.-Z. 7.)

Klippel, Scharnhorst. (Von S-r: Ebd.)
Kühns, Gerichtsverf. in Brandbg. II. (Von R. S.: Hist. Z. 3. S. 205.)
Kunstsammlungen, Petersburger. (Von Fr. Wieseler: G. g. A. 30 f.)
Mill, subjection of women. (Von G. C.: A. A. Z. 218.)
Nissen, Templum. (Von R. S.: Hist. Z. 3. S. 166.)
Petri, Shakespeare. (Von Schündelen: R. Litbl. 17.)
v. Pettenkofer, Kanalsystem. (Reclam's Vjschr. 2.)
Pichler, Theologie des Leibniz. I. (Von Fr.: A. A. Z. 213.)
v. Ranke, Wallenstein. (Von Helbig: Hist. Z. 3. S. 195.)
Richthofen, zur lex Saxonum. (Von Boretius: Ebd. S. 148.)
Rösler, Kaiserwahl Karl's V. (Von Maurenbrecher: Ebd. S. 190.)
Roth, zur Geschichte des baier. Volksrechtes. (Von J. Friedrich: R. Litbl. 17.)
v. Schulte, die Stifte der alten Orden in Oesterreich. (Von Reusch: Ebend.)
Schweizer, Glaubenslehre. (2. Art.: Prot. KZ. 32 f.)
Stephens, view of the late war. (Von G. Waitz: G. g. A. 31.)
de Tourtoulon, Jacme I. (Von H: Rev. cr. 31.)
Valtmann, Synesios. (Von L. B. F.: Lehm.'s Mag. 33.)
Waitz, über das Alter der beiden ersten Titel der Lex Baj. (Von J. Friedrich: R. Litbl. 17.)
v. Weizsäcker, Reichstagsacten. (Von C. Hegel: Hist. Z. 3. S. 184.)
Westphal, Proleg. zu Aeschylus. (Von H. Weil: Rev. cr. 31.)
Zingerle, monum. Syriaca. I. (Von A. Rohling: R. Litbl. 17.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Beauchet-Filleau, L., pouillé du diocèse de Poitiers. (XLIV, 514 p. 4.) Poitiers.
Boulay, Goethe et la science de la nature. (124 p. 8.) Strasbourg.
Cardevacque et Terninck, l'Abbaye de St.-Vaast, monographie historique, archéologique et littéraire de ce monastère. T. 3. (214 p. 4.) Arras.
Dollfus-Ausset, matériaux pour l'étude des glaciers. T. 8. 2. partie. Observations météorologiques et glaciaires. (438 p. 8.) Strasbourg.
Fourreau, J., catalogue des plantes qui croissent le long du cours du Rhône. (220 p. 8.) Lyon.
Heylli, G. de, le Maréchal Ney, d'après les documents authentiques. (III, 209 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.
Jager, Mgr., histoire de l'église catholique en France, d'après les documents les plus authentiques, depuis son origine jusqu'au concordat de Pie VIII. T. 17. (507 p. 8.) Paris. 5 fr.
Vollständig in 20 Bänden.
Jouveaux, E., l'Amérique actuelle. Précédé d'une introduction par Ed. Laboulaye. (XVI, 364 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Kersabiec, vic. E. S. de, études archéologiques: Corbilons, Samnites, Venètes, Namnètes, Bretons de la Loire. (173 p. 8. et carte.) Nantes.
La Poëpe, Cl. de, la politique du Paraguay; identité de cette politique avec celle de la France et de la Grande-Bretagne dans le Rio de la Plata. (354 p. 8.) Paris. 6 fr.
Ledain, B., histoire d'Alphonse, frère de saint Louis, et du comté de Poitou sous son administration (1241—1271). (215 p. 8.) Poitiers.
Pougeois, A., Vansleb, savant orientaliste et voyageur, sa vie, sa disgrâce, ses oeuvres. (XXIII, 483 p. 8.) Abbeville.
Taillandier, St.-René, Tchèques et Magyars. Bohême et Hongrie. 15., 19. siècle. Histoire, littérature, politique. (XII, 510 p. 8.) Paris.
Terninck, A., recherches sur les monuments et les objets d'art relatifs à l'abbaye de St.-Vaast. Accompagnées d'une étude numismatique par L. Dancoisne. (129 p. 4. et 3 pl.) Arras.
Tissot, J., Pascal. Réflexions sur ses Pensées. (VII, 123 p. 8.) Dijon.
Wurtz, A., histoire des doctrines chimiques, depuis Lavoisier jusqu'à nos jours. (III, 824 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Butsch in München. Nr. 98. Vermischtes.
Gerstmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 1. Vermischtes.
Stargardt in Berlin. Nr. 88. Class. Philologie u. Orientalia.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

20. September in Stralsund (A. Dühr): Bibliothek des Consist.-Rath Ziemssen.
4. October in Wien (A. Prandel): Vermischtes.
9. November in Berlin (Stargardt): Musikalische u. hymnologi Bibliothek.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor für Geschichte u. Aesthetik der T kunst in Wien Dr. Eduard Hanslik ist zum ordentl. Profess selbst, sowie der Privatdocent Dr. Boltzmann in Wien zum ord Professor der mathemat. Physik in Graz ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Jakob Cars in Jena ist Honorarprofessor in der philos. Facultät der Universität Berlin nannt worden.

Geheimrath Professor Dr. K. G. v. Wächter in Leipzig em zur Feier seines 50jährigen Jubiläums vom König von Sachs Großkreuz des Albrechtordens, vom Herzog von Anhalt das G kreuz vom Orden Albrecht's des Bären.

Dem Oberlehrer Dr. Otto Meyer an der städtischen R in Königsberg in Pr. ist das Prädicat Professor verliehen wor

Die Professoren an der evangel.-theol. Facultät in W Raslaff und Otto haben vom Kaiser von Oesterreich den und Charakter von Regierungsräthen erhalten.

Dem Oberlehrer Dr. Siegfr. Nagel an der Realsch Mülheim a. d. Ruhr ist das Prädicat Professor verliehen word

Der Religionslehrer am Koblenzer Gymnasium Roth bach hat von der theol. Facultät zu Freiburg, in Anerkenn nes Commentars zu den Gedichten des heil. Gregor von N die Würde eines Doctors der Theologie erhalten.

Der Privatdocent Dr. Joseph Karabacek in Wien w der 1. numismatischen Gesellschaft in Brüssel zum Mitglied ern

Am 13. d. Monats † in Weidling bei Wien nach lang Leiden der Dr. jur. Heinr. Fr. Saller, Herausgeber der Soldatenlieder im 17. Jahrh., und Verfasser mehrerer namischer Arbeiten, im 31. Lebensjahre.

Die diesjährige Generalversammlung der historischen V Deutschlands wird vom 20.—25. September in Regensbur gehalten werden.

Aufforderung.

Diejenigen Herren, welche Briefe von und an August lieb Richter (1742—1812), weil. Professor der Medicin in G gen, oder sonstige Reminiscenzen besitzen, resp. herbeizuschaf Stande sind, werden freundlichst ersucht, dieselben behufs einer rischen Arbeit auf kurze Zeit Unterzeichnetem einzuschicken.

Hannover, Bahnhofsstraße 4. Dr. med. Georg Fisch

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 4. September. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…ikofer, J. C., Ulrich Zwingli nach den urkundlichen Quellen. …Theil. Leipzig, 1869. Hirzel. (XVI, 527 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die eigentliche Bedeutung dieses Werkes liegt offenbar in dem …n Theile, indem vorzugsweise dieser (in welchem auch schon die …meine Charakteristik Zwingli's mitgetheilt ist) uns die Ge… des Verf.'s über die Bedeutung Zwingli's darlegt. Doch … wir auch den vorliegenden zweiten Band mit großem Inter… …sien. In 76 Paragraphen wird hier die Geschichte Zwing… und der Zwingli'schen Reformation vom Jahre 1526 bis zum … des Verf.'s vorgeführt, und zwar so, daß der Verf. (in drei …itten) zunächst den „wachsenden Widerstand gegen die Refor… … Zürichs und der Schweiz" in den Jahren 1526 — 1529, … „Zwingli's Verhältniß zum Auslande und weitere reforma… …sche Schöpfungen" in den Jahren 1529—1530 und zuletzt „Entscheidung" des Jahres 1531 beleuchtet.

Wie der erste Band, so charakterisiert sich auch dieser zweite …seits durch einen großen Reichthum an Resultaten neuer …forschung und andrerseits durch die rühmlichste Freiheit … Unabhängigkeit der Auffassung und des Urtheils. Der Verf. … sich — noch im vorgerückteren Alter — die Erforschung und …stellung des Lebens Zwingli's zur Aufgabe gemacht, und hat … Mühe und Arbeit gescheut, um diese Aufgabe in ehrenwer… …r Weise zur Erledigung zu bringen, weil er in Zwingli den …ünder des gesammten neueren Culturlebens der Schweiz er… … hatte. Allein diese für Viele gewiß zu weit gehende Werth… …ung des Reformators hat ihn nicht abgehalten, Schwächen … Härten in der Persönlichkeit und im Leben desselben rückhalt… …gerade so aufzudecken, wie sie ihm aus den Urkunden der Ge… …te entgegentraten. — Kleine Unrichtigkeiten haben wir nur … und da bemerkt. Es ist z. B. nicht richtig, wenn S. 493 …ählt wird, daß das Marburger Religionsgespräch 1529 im …ersaale des Schlosses zu Marburg gehalten worden sei, denn …selbe fand in einem kleinen Wohnzimmer des Landgrafen statt. … es der Verfasser unterlassen hat, das häusliche und gesellige …ben Zwingli's des breiteren zu besprechen, können wir nur bil… …gen. Denn dasselbe ist zur Genüge bekannt, und die Aufgabe, … sich der Verf. gestellt hatte, war die, nicht den Privatmann …ndern den großen Volksmann Zwingli im vollen Lichte der Ge… …schichte darzustellen und aus der Geschichte den Beweis zu erbrin… …n, daß dessen Reformation nicht nur eine Reformation der Kirche, …ondern auch eine Erneuerung und Umgestaltung aller geistigen und socialen Zustände und des gesammten Culturlebens der Schweiz geworden ist. Und diese Aufgabe hat der Verfasser gut gelöst. Besonders lichtvoll ist in dieser Beziehung die am Schlusse des Buches gelieferte Zusammenstellung Zwingli's und Luther's.

Palacky, Dr. Fr., über die Beziehungen und das Verhältniss der Waldenser zu den ehemaligen Secten in Böhmen. (Aus der böhmischen Museumszeitschrift übersetzt.) Prag, 1869. Tempsky. (38 S. 8.)

Dieses Schriftchen ist die Uebersetzung einer in der böhmischen Museumszeitschrift von 1868, Heft IV veröffentlichten Abhandlung. Der rühmlichst bekannte Forscher der böhmischen Geschichte untersucht in demselben die Beziehungen der Waldenser zu den Hussiten und der böhmischen Brüderunität, und kommt dabei zu dem (auch durch die Forschungen anderer Historiker neuerdings ziemlich sicher gewonnenen) Resultate, daß die letzteren in der böhmischen Geschichte auf selbständiger Grundlage stehen, daß sie allerdings wohl von eingewanderten Waldensern Anregungen erhielten, daß aber die Einwirkung, welche diese auf das böhmische Sektenwesen ausübten, weit geringer war, als die, welche sie selbst von diesem erhielten. Der gelehrte Verfasser war in der glücklichen Lage, mit den neueren Forschungen (von Dieckhoff, Herzog und Zezschwitz) über die romanischen Waldenser seine eigenen Studien in den (so schwer zugänglichen) Quellen der böhmischen Geschichte combinieren zu können. Darum ist das kleine Schriftchen von nicht geringem Interesse.

Archiv für wissenschaftliche Erforschung des Alten Testamentes hrsg. von Adalb. Merx. 4. Heft.

Inh.: Fortsetzung des Commento sopra il Pentateuco del Rab. Emmanuele. — Geschichte Daniels. Ein Apokryph. Herausgeg. und aus dem Persischen übersetzt von H. Zotenberg. Mit Vorrede. — Siegfried, Raschi's Einfluß auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis. (Forts. folgt.) — Miscellen.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Zur nahenden Entscheidung. — Wattenbach, der Protestantismus in Spanien und die protestantische Gemeinde in Madrid. (Vortrag.) — Zur Geschichte der evangel. Landeskirche in Siebenbürgen. I. — Das Ketzergericht in Essex. — Kirchl. Mittheilungen ꝛc.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 34. Bd. 1. Heft. Juli.

Inh.: Unsere Ziele. Drei deutsche Gelübde. (Vorwort zum 34. Band.) — Bedenken über kirchl. Neubildung. Von einem nordd. Theologen. — F. W. Winckel, Richard Rothe, der frühere und der spätere. — Die Religionsfreiheit in Spanien. Zur Beurtheilung der dortigen Bildungszustände. (Von K. W.)

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 8.

Inh.: Die freisinnige Theologie und die „Thatsachen des christlichen Glaubens." — Ein protestantisches Ketzergericht. — G. Steinacker, die Synodalverfassungsbestrebungen im Großherzth. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 63 u. 64.

Inh.: Rendtorff, über die Zulassung der Angehörigen der preuß. unirten Kirche zu dem kath. Abendmahl. (Forts.) — „Der Philosophencongreß als Versöhnungsrath." — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 33.

Inh.: Schwarzer's Kristologie. 2. (Schl.) — „Dr. Hermann Hupfeld." — Das Klosterverbrechen in Krakau. — Nachrichten ꝛc.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von G. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Joh. Marbach, das persönl. Verhältniß zu Christo. — Ueber den Einfluß des Christenthums auf den moral. Fortschritt der Menschheit. — F. Grandes, vom Verhältniß zwischen Kirche und Schule. — A. Lammers, beim Luther-Denkmal. — Zustimmungsadresse zu der Wormser Erklärung aus Gotha. — Nachklänge zum Wormser Fest. 1.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 33.

Inh.: Der neue Katechismusentwurf für die bayerische Pfalz. — Eine Hannöversche Bezirkssynode. — Eine Streitschrift Dr. Reynolt's. — Prof. Michelis und seine Schrift über die Unfehlbarkeit des Papstes. — Ein Beitrag zur Kenntniß des Jesuitenordens unserer Tage. — Die Jahresfeste in Basel. — Zur Frage wegen der Lehrgesetzgebung. — Correspondenzen.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 34.

Inh.: Das Decorum clericale das ist die geistl. Schicklichkeit u. Wohlanständigkeit. Ein Gespräch. — Aus Holland: Aus dem kirchl. Leben der Gegenwart. — Kirchl. Nachrichten. — Literarisches ꝛc.

Philosophie. Psychologie.

Aristoteles Thierkunde. Kritisch-berichtigter Text, mit deutscher Uebersetzung, sachlicher und sprachlicher Erklärung und vollständigem Index von Dr. H. Aubert u. Dr. Fr. Wimmer. Mit 7 Taff. 2 Bde. Leipzig, 1868. Engelmann. (VIII, 543; 498 S. Lex.-8.) 6 Thlr. 10 Sgr.

Vorliegende Ausgabe der Historia Animalium, welche die Herausgeber schon in der Vorrede zu ihrer Bearbeitung der Generatio Animalium (Leipzig. Engelmann. 1860) in Aussicht gestellt hatten, wird nicht nur in den esoterischen Kreisen des peripatetischen Geheimbundes, sondern vornehmlich auch unter der großen Zahl der Naturforscher Freude erregt haben, welchen die Geschichte der Entwickelung ihrer Wissenschaft nicht gleichgültig ist, und denen das durch Beobachtung wie durch tief eindringendes Denken gleich bedeutende Werk des Aristoteles außer der Bewunderung, deren sich keiner erwehren kann, zugleich das Bedauern erregt hat, wie wenig noch das Werk dem nicht speciell philologisch gebildeten Leser zugänglich gemacht war. Die französischen Naturforscher waren darin glücklicher, denen schon im vorigen Jahrhundert ihr Camus nach dem Maß und mit den Mitteln seiner Zeit das geleistet hatte, was diese Ausgabe für unsere Zeit sein will; ja wer weiß, ob ohne Camus Aristoteles in dem großen Geiste Cuvier's so tiefe Verehrung gefunden und so fruchtbare Anregung geübt hätte. Was unsere Herausgeber vor Camus voraushaben, ist außer der vorgeschrittenen Kenntniß der Thierwelt und ihrer Anatomie und Entwicklungsgeschichte, wodurch bald Aristoteles bestätigt, bald zu einer sicheren Widerlegung seiner Angaben die Mittel geboten werden, vornehmlich die seitdem erreichte tiefere Ergründung der aristotelischen Schriften selbst, und zwar sowohl nach der philologischen Seite, wie in der Untersuchung seiner Systematik: in welch letzterer Beziehung von den Herausgebern mit Recht die schöne Arbeit von Jürgen Bona Meyer dankbar hervorgehoben wird. Was nun die Anwendung der zoologischen Kenntnisse unserer Zeit auf die aristotelischen Angaben betrifft, so gesteht Ref., daß er nicht aus dem Vollen urtheilen kann: fast überall war in der Lage erst selber von den Herausgebern zu lernen. Doch merkt man bald, ob man einen sich selber klaren Lehrer hat, und kann man die von demselben angerufenen Beweismittel an wichtigen Stellen nachprüfen, so kommt man auch dahinter, in wiefern er zuverlässig sei. Daß in beiden Beziehungen die Herausgeber die Probe bestehen, wird zwar Niemand bezweifeln; doch sei erlaubt es ausdrücklich zu sagen. Soll man den Eindruck, den der Herausgeber wissenschaftliche Bearbeitung, sowie Uebersetzung, am meisten und immer wieder auf den Leser macht, mit einem Wort bezeichnen, so wäre es dieses: gesunder Sinn; und das ist denn freilich die Hauptsache in der Welt. Aber alles ist es doch nicht; und Ref. kann das Bedauern nicht unterdrücken, daß es den Herausgebern, oder dem Uebersetzer, an [illegible]gefühl zu fehlen scheint. Die Uebersetzung ist meistens richtig, darf man sagen, wenn auch eine gute Zahl von Mißverständnissen mit unterläuft, die darzulegen eines anderen Ortes ist; aber schön und so, daß sie von dem Stil des großen Denkers ein richtiges Bild giebt, ist sie in hohem Grade. Wir meinen nicht einzelne verfehlte Ausdrücke, etwa einen plattdeutschen Provinzialismus, sondern das völlige Verzichten, die oft so [illegible] geistvolle Gliederung des Gedankens in der Form des [illegible] wiederzugeben. Wir wissen, daß man uns die Verständ[illegible] einwerfen wird; und wahr ist es, daß man an unser Publikum in dieser Beziehung keine hohen Anforderungen stellen darf. [illegible] das wäre eben das Meisterstück, deutsch und vollkommen [illegible] schreiben, und doch auf nichts zu verzichten, was den Stil des Originals zum Stil macht. Doch was wir bedauern, [illegible] der rein technisch gebildete Naturforscher den Herausgebern [illegible] leicht Dank wissen. Aber die Kritik des Textes, wie [illegible] der? Es steht so damit, daß Ref. sich eben auf ein [illegible] schränken muß: wie könnte er sich anmaßen, Lob oder Tadel zusprechen über ein Beginnen, das der Wissenschaft vor[illegible] noch auf Jahre hinaus Stoff zu Untersuchungen der [illegible] Art bietet, oder sagen wir lieber aufnöthigt. Ihre An[illegible] die Herausgeber selbst (I, 31) dahin an, „daß der überlieferte eine farrago ist, aus dem man nicht nur ganze Bücher, [illegible] auch eine große Anzahl längerer und kürzerer Abschnitte [illegible] ausscheiden muß, um die wahre Arbeit des Aristoteles zu er[illegible] Die unechten Bücher sind (außer dem zehnten) das siebente [illegible] neunte: die Gründe findet man theils in dem Commentar [illegible] sen Büchern, theils im Zusammenhang I, 6—15 angegeben. [illegible] diese Frage nun irgend eine Meinung zu geben, weigern [illegible] durchaus; dagegen was die in den als echt anerkannten [illegible] von den Herausgebern als unecht bezeichneten einzelnen [illegible] betrifft, steht Ref. nicht an, seine Befriedigung auszusprechen, [illegible] die Herausgeber auf dem schon in der Gener. Anim. einge[illegible] genen Wege weiter geschritten sind: bei einer großen Zahl [illegible] Stellen sind sie im vollsten Recht. Aber nicht bei allen; und sowohl in dem Sinne, daß einige der angefochtenen Stellen [illegible] telisch und in diesem Zusammenhang wohlbegründet sind, als so, daß gewisse Einschiebungen von ihnen noch nicht erkannt [illegible] den sind. Beides schadet nun nicht gar viel; die Hauptsache [illegible] diesen Weg überhaupt einzuschlagen. Dieser ihr von [illegible] nun den Herausgebern, um darauf überzugehen, auch [illegible] staltung der als echt anerkannten Theile des Textes zu [illegible] man bemerkt jedoch auch hier, daß er nicht überall ausreicht. [illegible] finden eine nicht unbedeutende Zahl ganz vortrefflicher Emendationen; einige davon, die ihm anderweitig bekannt ge[illegible] hatte schon Piccolos für seine Ausgabe dankbar verwerthet. [illegible] seits haben unsere Herausgeber glückliche Emendationen [illegible] sowohl als auch namentlich von Piccolos mit gutem Urtheil [illegible] genommen. (Wie schade: 534^b, 18 haben die Handschriften [illegible] γὰρ ἔντομα πεζὰ ὄντα πόῤῥω συναισθάνεται, was Piccolos [illegible] wundervoller Divination so emendiert: τ. τ. γ. ἔντ. ἀπόζον πόῤῥωθεν αἰσθάνεται. Statt dessen schreiben die neuen Herausgeber τ. τ. γ. ἔντομα ἀποζόντων π. αἰ., ohne zu bemerken, daß dann τῶν ἀποζόντων heißen müßte. Τὸ ἀπόζον bedeutet [illegible] den Duft selbst, wie so oft, und nicht den duftenden Gegenstand und kann deshalb im Accusativ stehen.) Nun aber kommt [illegible] Aber. Die Herausgeber sind nicht immer dem Gedanken des Aristoteles mit der erforderlichen Geduld nachgegangen; sie sind zu [illegible]

…tig: sonst hätten sie von manchen Stellen, die ganz richtig sind, e Finger gelassen, an anderen hätte sich die Emendation ganz n selbst ergeben. Andererseits nehmen sie es mit der urs critica h etwas gar zu naiv. Zwar sagen sie mit der guten Zuversicht, e sie überall an den Tag legen (I, 32): „Wir glaubten unserer …gabe einen solchen Grad von Vollständigkeit geben zu müssen, s das Nachschlagen anderer Quellen zunächst entbehrlich würde. …er haben wir unter den Text eine vollständige Angabe der …anten, sowohl der Handschriften als der Hauptausgaben ge… Aus dem handschriftlichen Schatze Bekker's ist mit Be…ung der bei Camus und Schneider aufbewahrten Angaben …s Wesentliche angeführt, nur mit Aussonderung aller zufälli… und bedeutungslosen Irrungen der Abschreiber." Aber diese …ligen und bedeutungslosen Irrungen der Abschreiber sind ja …de für den Philologen ein Hochgenuß: er sieht darin, wo sie sind, die letzten und unverstandenen Spuren des Echten, und …t sie unendlich höher, als die geleckten und insipiden Ver…ierungen byzantinischer Afterweisheit, die sich in der Annot. … der meisten Alten so breit macht. *Πεζὰ ὄντα* erläutert hin…end, was wir meinen. Es thut uns leid, sagen zu müssen: … ihre Verachtung jener zufälligen Irrthümer der Abschreiber …n die Herausgeber sich nicht nur selbst der Möglichkeit be…t, an manchen Stellen selbst ohne großen Aufwand von …sina die echten Worte wiederzufinden; durch Auslassung …lben in der Annot. crit. haben sie zugleich ihre Ausgabe, für … Gebrauch der Philologen wenigstens, verstümmelt. — Da …ergste nun doch einmal gesagt ist, thut es auch nichts mehr, … wir etwas Geringfügiges tadeln. Die Herausgeber haben … Gelehrten die Möglichkeit entzogen, nach ihrer Ausgabe eine … der Thierkunde zu citieren. Wie schön und kurz wäre es, … man nach Paragraphen citieren könnte! Da aber die Para…… von den Herausgg. selbst gesetzt sind, während die früheren …ben anders theilen, so ist das nun unmöglich. Bleibt also … Ausgabe der Berliner Akademie; in der That setzen die Her…geber die Seitenzahlen derselben an den Rand, ihre Zeilen…lung aber hat nicht das geringste mit der der akademischen …gabe gemein. Damit also nach der neuen Ausgabe citiert …den könne, bleibt nichts übrig, als daß Jedermann sie sich an…fe; und dazu wollen wir nicht nur im Scherz gerathen haben: …e doch, bei alle dem, weitaus die beste, die es von der Hist. …im. giebt.

A. T—k.

…owsky, Prof. Ed., die Vorstellungen im Geiste des Menschen. Berlin, 1868. Dümmler's Verlagsbhdlg. (VIII, 136 S. 8.) 20 Sgr.

Vorliegende Schrift hat nach des Verf.'s Angabe den Zweck, …ngern die Einsicht in die Erfahrungsseelenlehre zu erleichtern … ihre Theilnahme für diese Wissenschaft zu wecken. Sie ist ge…ermaßen eine populäre Bearbeitung der empirischen Psycho…ie von Drobisch und fußt also auf dem Herbart'schen System. … des geringen Umfanges ist das Büchelchen doch sehr reich…ig und auch recht anregend geschrieben, so daß es wohl seinen …ck erfüllt. Nach einer etymologischen und kurzen historischen …leitung folgen vier Abschnitte mit folgender Ueberschrift: … die Außenwelt und der Leib als Gegensätze der Seele; 2) gei…ge Erscheinungen des Vorstellens; 3) A. die herrschende Vor…lung, 3) B. das Gewissen; 4) die Seele des Menschen.

Im Einzelnen ist der Inhalt ein so reichhaltiger, daß wir hier …e genaue Angabe desselben umgehen müssen.

Vierordt, Dr. Karl, Prof., der Zeitsinn nach Versuchen. Tübingen, 1868. Laupp. (IV, 192 S. 8.) 1 Thlr.

Die Leistungen des Zeitsinnes haben bisher nur geringe Be…achtung gefunden und ihre Erforschung ist hinter den Fortschritten auf dem weiten Gebiete der Sinnesphysiologie gar sehr zurück…geblieben. Es ist deshalb bei der nicht zu leugnenden Wichtigkeit des Gegenstandes eine sehr dankenswerthe Arbeit des Verf.'s, dem wir auf dem Gebiete der exacten Physiologie schon so manche treffliche Forschungen verdanken, auch den Zeitsinn und seine mannigfachen Leistungen genau verfolgt zu haben, wie sie in den wichtigsten Sinnesgebieten, sowie in der Ausführung von willkürlichen Bewegungen und endlich in der bloßen Vorstellung von Zeitgrößen sich kundgeben. Vor allen Dingen war es die Aufgabe des Verfassers, die constanten Fehler, die an diesen Leistungen haften und die zu verschiedenen bisher unerklärten oder überhaupt unbekannten Sinnestäuschungen führen, festzustellen. Durch eine große Zahl sehr ermüdender Versuche gelangt der Verf. zu einer Reihe höchst interessanter Ergebnisse, unter denen sich besonders das eine Fundamentalgesetz heraushebt, daß kleine Zeiten von uns größer empfunden werden als sie wirklich sind, wogegen größere Zeiten in unserer Empfindung mit einer mit zunehmendem Wachsthum der objectiven Zeit zunehmenden Abkürzung verbunden sind. Zum Schlusse bespricht der Verf. die Entstehung der Zeitempfindung und gesteht nach Verwerfung der streng nativistischen Theorie zu, daß alle Versuche, das Zustandekommen der Raum- und Zeitanschauung in der ersten Lebenszeit nach der empirischen Theorie zu erklären, trotz allen Scharfsinns das Räthsel doch auch nicht lösen konnten. Es bleibe nichts übrig, als auf die Kant'sche Annahme zurückzukommen: „die allgemeine Raum- und Zeitanschauung bilde an sich schon eine ursprüngliche Form unseres Vorstellens; die Idee des Räumlichen und Zeitlichen sei eine reine Anschauung a priori."

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 3. Band. 3. Heft. Berlin, Löwenstein.

Inh.: Fr. Hoffmann, Hegel, K. Rosenkranz und Baader. — Ed. Mätzner, Christopher Jacob Boström's Philosophie. — W. Wundt, über die Entstehung räumlicher Gesichtswahrnehmungen. — Recensionen und Berichte.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Hase, Dr. C. Alfr., Sebastian Franck von Wörd der Schwarmgeist. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Leipzig, 1869. Breitkopf u. Härtel. (XV, 300 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Franck ist eine eigenthümliche Gestalt, die zur Zeit der Reformation weder als Führer hervortrat, noch einem Strome folgte, sondern singulär bei Seite stand, dann aber immer nur mehr als eine Wunderlichkeit gewürdigt wurde, bis ihn in neuerer Zeit Gosche als Geographen, Bischof als Geschichtschreiber einer näheren Betrachtung unterzog. Die Schwierigkeit für den Biographen lag schon im Herbeischaffen des Materials, für welches bibliographische Vorarbeiten noch kaum vorhanden und einzelne, selbst große Bibliotheken nicht ausreichend sind. Unser Verfasser war bemüht, sich möglichst durch Autopsie Sicherheit zu verschaffen; doch sind auch ihm manche Schriften Franck's nur dem Titel nach bekannt geworden. Ueber den ziemlich unstäten und oft unklaren Lebenslauf Franck's hat er nicht viel Neues beigebracht, freilich auch nicht im weiteren Kreise gesucht. Wenig befriedigt ferner der Abschnitt über Franck's Geschichtschreibung, der Verf. ist hier offenbar nicht zu Hause und selbst von Fehlern nicht frei, wie wenn er z. B. S. 28 von Peutinger's Verdienst um die deutsche Geschichte „durch seine Geschichtstafel" spricht, oder S. 57 in einem Athem unter den „Forschungen der jüngsten Zeit", die Franck benutzt, Nauclerus, Carion und — Lambert von Hersfeld nennt. Der Zusammenhang, in welchem Franck's historiographische Werke mit ihren Vorgängern stehen, ist schief aufgefaßt; kennte der Verfasser diese, er würde nicht so schlechthin von ihrem „leblosen Chronistenstil" sprechen. Dagegen erhalten wir von den volksthümlichen Schriften Franck's wenigstens eine recht lebendige Anschauung; freilich fehlt auch hier die literargeschichtliche Sicherheit. Wir wollen es indeß einem Theologen, der hoffentlich beide nicht gelesen hat, nicht sehr verargen, wenn er S. 114 die Facetien Bebel's als dem

Decamerone nachgebildet bezeichnet. Er kommt in sein Fahrwasser, wo er Franck's Verhältniß zur Reformation in Zügen aus seinen Schriften, dann aber in einer ruhigen, geistvollen Erwägung bestimmt. Franck war Individualist und Mystiker, von Schwenkfeld angeregt und den Täufern zugeneigt, Gegner aller positiven Schranken, aber zum Reformator fehlte ihm der Charakter, die feste Richtung, der energische Wille. Bei der Darstellung seiner theologischen Lehre wie auch sonst hat der Verf. reichliche Auszüge gegeben, die hier in der That nicht nur wünschenswerth, sondern unentbehrlich waren. Er hat sich in seinen Mann mit Hingebung eingelebt, ohne indeß bedenkliche Sympathien zu verrathen. Es war gewiß nicht leicht, die oft so dunklen und paradoxen Aussprüche Franck's zu rubricieren, verständlich zu machen, dem schweifenden Geist auf seinen Bahnen zu folgen und ihn doch in seinem Mittelpunkte zu fassen. Als diesen Mittelpunkt der Lehre weist Hase die Unterscheidung zwischen äußerem und innerem Wort Gottes, Buchstaben und Geist der Schrift auf, diejenige Lehre, um deren Willen Franck so viel verfolgt und verkehert wurde.

In einem Anhang folgen Mittheilungen aus der „Geschichtsbibel", die Franck's Art zu erzählen an einzelnen Hauptereignissen kennen lehren, und ein chronologisches Verzeichniß der Schriften Franck's mit Angabe der Drucke und der Bibliotheken, die in ihrem Besitze sind. Leider fehlt hier sowohl die Vollständigkeit wie die bibliographische Genauigkeit. Selbst der kurze Artikel Döring's in der Allgemeinen Encyklopädie, obwohl Hase bekannt, enthält manche Angabe, die wir bei ihm vermissen, so z. B. die Ausgabe der Paradoxa Ulm, 1533, die, falls sie nicht auf einem Irrthum beruht, die erste sein würde, ferner das von Hase nicht erwähnte Werk „Von Ankunft der Meß" u. s. w. Auch die Behandlung der Kirchengeschichte sollte sich an straffere Methode gewöhnen. Dagegen heben wir schließlich gern hervor, daß sich der Verfasser in seiner, umfassender Bildung und in geschmackvoller Darstellung ganz als seines berühmten Vaters würdiger Sohn bewährt hat.

Morell, Karl, Prdoc., die helvetische Gesellschaft. Aus den Quellen dargestellt. Winterthur, 1868. G. Lücke. (VII, 448 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses letzte Werk eines der Wissenschaft leider allzu frühe entrissenen Verfassers behandelt einen für die schweizerische Geschichte wichtigen Gegenstand. Die „helvetische Gesellschaft in Schinznach", die Isaak Iselin von Basel mit seinen Zürcher Freunden Salomon Geßner, Schinz, den beiden Hirzel u. A. gründete, war seit 1762 der Vereinigungspunkt für ausgezeichnete Männer aus verschiedenen Theilen der Schweiz, welche das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Eidgenossen beseelte, und bei denen zur Zeit der Stiftung der Wunsch und das Bestreben nach einer Umbildung der öffentlichen Zustände in Bildung, Sitte und Einrichtungen gemäß den Anforderungen der Zeit vorzüglich lebendig waren. Sie nahm diesen Charakter, nachdem die Stürme französischer Occupation und Revolution der Schweiz sie vorübergehend außer Thätigkeit gesetzt hatten, später wieder auf und ist fortwährend ein einflußreiches Organ der Reformideen je der herrschenden Generation geblieben, bis der Staat selbst die Aufgaben in die Hand nahm und vollführte (1848), welchen sie sich gewidmet. Daher ist denn auch die Darstellung, welche Morell von den vorbereitenden Zuständen (Abschnitt I: „Kritische Vorboten"), die zur Gründung der Gesellschaft führten, von ihrer Blüthezeit (Abschnitt II: Das 18. Jahrhundert) und von ihrem späteren Wirken bis zu ihrer Auflösung (Abschnitt III: Das 19. Jahrhundert) auf Grundlage der Quellen entwirft, ein sehr beachtenswerther Beitrag zur schweizerischen Geschichte der letzten hundertundfünfzig Jahre. Besonderes Interesse gewähren im ersten Abschnitte das Capitel über den wenig gekannten, trefflichen Toggenburger J. Grob, im zweiten die Capitel über die pädagogischen und die idealen Bestrebungen der Gesellschaft, im dritten das Capitel über die Zeit von 1831—1848. Zum zweiten Abschnitte ist übrigens Mörikofer's vortreffliche „schweizerische Literatur des 18. Jahrhunderts", aus welcher der Verf. schöpft, als reiche ergänzende Quelle stets zu vergleichen. Freimüthigkeit und ein warmer vaterländischer Sinn machen das Werk zu einem schönen Denkmale des Strebens und Charakters von Morell.

Wattenwyl v. Diesbach, Ed. v., Geschichte der Stadt und Landschaft Bern. 1. Bd. 13. Jahrh. Schaffhausen, 1867. Hurter. (X, 371 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Ueber dieses Werk, durch welches eine empfindliche Lücke in der Reihe der kantonalen Staats- und Rechtsgeschichten der Schweiz ausgefüllt wird, — denn neben den Werken von Bluntschli, Segesser und Blumer über Zürich, Luzern und die demokratischen „Länder" mangelte bisher ein ähnliches über Bern — hat Ref. an anderm Orte ausführlich berichtet (Jahrbuch d. Literatur der Schweizergeschichte vom Jahre 1867, red. von G. Meyer von Knonau. Zürich 1868). Es möge daher erlaubt sein, hier auf die Bemerkung sich zu beschränken, daß Mängel der Form, wie sie bei einem größeren Erstlingswerke vorzukommen pflegen und deren nachsichtige Beurtheilung der Verfasser (Vorw. S. III) aus besonderen Gründen beanspruchen kann, durch den reichlichen Inhalt des Buches reichlich aufgewogen werden. Die gründlichen vorurtheilslosen Untersuchungen einer Reihe bisher kaum oder gar nicht behandelter Fragen, die neuen Gesichtspunkte und Ergebnisse, die daraus hervorgehen, geben dieser darauf begründeten Geschichte Berns im 13. Jahrhundert bleibenden Werth. Die Abschnitte über die Gründung der Stadt und die ersten Jahrzehnte 1218, über die Zeit von 1254—1273 und die wichtigen Beziehungen Berns zum Hause Savoyen während des Interregnums, sind besonders bemerkenswerth.

Der „Anhang" erörtert in erschöpfender und klar abschließender Weise die Frage über Echtheit, oder vielmehr Unechtheit der genannten Handveste von 1218. Der Verf. weist überzeugend nach, daß dieses Document nicht aus dem Jahre 1218, sondern aus der Zeit zwischen 1254 und 15. Januar 1274 herrühren müsse und aller Wahrscheinlichkeit unmittelbar nach König Rudolfs Erhebung, im Herbste 1273 oder ganz Anfangs 1274, angefertigt wurde. Ueber untergeordnete Versehen s. die Beurtheilung a. a. O. G. v. W.

Büdinger, Max, Wellington. Ein Versuch. Leipzig, 1869. Teubner. (56 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Diese Skizze versucht gegen die herrschende Auffassung des Herzogs von Wellington als des „eisernen" anzukämpfen und ihn mit möglichst vielen Tugenden nicht nur des Verstandes, sondern auch des Herzens auszustatten. „Kein Unrecht" soll er begangen haben (S. 10), „unnahbar" wird seine Rechtlichkeit genannt (S.), ein ander Mal heißt es: „England hatte sich gewöhnt, gleichsam sein eigenes Gewissen in Wellington zu achten" (S. 25) einen so idealen Standpunkt wird man auf deutscher Seite ... nicht sein, an das Benehmen des Herzogs in Sachen der S... von Belle Alliance zu erinnern, und Gedanken dieser Art mögen den Verf. bestimmt haben, einen Excurs anzufügen „über den Beginn der Franzosenflucht am 18. Juni 1815" (S. 34 ff.) Die Beweisführung in demselben ist sehr gewunden und nicht überzeugend; wir halten nach wie vor an der trefflichen Darstellung Bernhardi's fest, welcher den letzten Angriff Wellington's „vollkommen überflüssig" nennt und auf politische Motive zurückführt (Geschichte Rußlands und der europäischen Politik in den Jahren 1814—1831. Band I, S. 332). Uebrigens giebt auch Büdinger zu (s. S. 20. 54. 55), daß die englische Offensive direct durch das Feuer der Artillerie des I. preußischen Corps veranlaßt wurde; in jedem Falle ist die Entscheidung durch die Preußen herbeigeführt. — Ungern haben wir eine Erwähnung der Reformbill vermißt; sollten etwa die Damen, welche den Vortrag mit anhörten

e Schuld dieser Lücke tragen? Diejenigen Zuthaten dagegen, welche unzweifelhaft auf das schöne Geschlecht berechnet sind, hätten ohne Schaden gestrichen werden können. Was endlich den Stil des Werk's betrifft, so würde derselbe gewonnen haben, wenn er sich zuweilen weniger eng an das Vorbild römischer Historiker angeschlossen hätte.

M. L.

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. 4. Bd. Mit Karten u. Schlachtplänen. Wien, 1869. Gerold's Sohn in Comm. (223, 46 S. Imp.-8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

In dem zum Theile schon länger bekannten umfänglichen Geschichtswerke des österreichischen Generalstabes (das seinerseits durch die veröffentlichten Feldacten des sächsischen Generalstabes neuerdings ergänzt ward), ist die Möglichkeit einer Vergleichung geboten mit der aus preußischer Feder geflossenen Schilderung des Krieges, und so erhalten wir vielfach Aufschlüsse über Einzelheiten, die so lange, als nur der eine Theil gehört war, noch nicht klar zu Tage liegen konnten. Daß deshalb noch lange nicht die Ereignisse, nach beiderseitiger Darstellung, in Einklang gebracht werden können, ist ziemlich selbstverständlich. Doch das ist bei allen geschichtlichen Werken, und zwar um so mehr der Fall, als die lebendige Nähe der Begebenheiten zugleich eine wärmere Theilnahme bedingt, und ruhiges, sachliches Urtheil beeinflußt.— Was besonders den hier vorliegenden vierten Band angeht, so gilt diese Bemerkung zumal von dem Treffen bei Blumenau vor Preßburg, dem letzten im ganzen Kriege. Bekanntlich hatte der Commandirende des preußischen Corps zeitig eine Brigade zur Umgehung der österreichischen Stellung entsendet, und wird von dieser Seite nur bedauert, daß die beginnende Waffenruhe den Erfolg des schon bald gelungenen Planes durchkreuzt habe. Dagegen wird in dem österreichischen Generalstabswerke wieder nachgewiesen, daß das zweite Corps Thun, von dessen Anwesenheit man preußischer Seits allerdings nichts habe wissen können, damals bereits zur Verstärkung in Preßburg eingetroffen und im Debouchiren begriffen gewesen sei. Hieraus folge, daß jedesfalls alle preußischen Versuche im Weiteren vereitelt, wahrscheinlich aber auch die Umgehungsbrigade, anstatt abzuschneiden, abgeschnitten worden wäre.

Der vierte Band schließt das Werk. Er zerfällt in sechs Abschnitte: Ereignisse nach der Schlacht bei Königsgrätz bis zum Eintreffen des kaiserlichen Heeres bei Olmütz; Allgemeine Lage des Staates, Entschluß zur Fortsetzung des Krieges; Vormarsch des preußischen Heeres und Rückzug der kaiserlichen Nordarmee, Abzug der Südarmee an die Donau; Ergebnisse der Vermittlung Frankreichs, Treffen bei Blumenau, Waffenruhe im Norden; Thätigkeit der Festungsbesatzungen und entsandter Abtheilungen in den Flanken und im Rücken des preußischen Heeres; Verhandlungen mit Italien, Beabsichtigte Fortsetzung des Krieges im Süden, Friedensschluß im Norden und Süden.—Hierzu kommen alsdann zahlreiche Beilagen, wie Verlustlisten, Standesausweise, Marschtabellen, sowie Verträge und sonstige diplomatische Verhandlungen. Die Karten und Pläne mit eingezeichneten Truppenstellungen sind in gefälligem Maßstabe sauber ausgeführt, und dienen sehr der Übersicht. Das rasche Erscheinen des ganzen Werkes verdient in gewissem Sinne Anerkennung, zumal man österreichischer Seits sich mit dergleichen Veröffentlichungen sehr zurückhielt, wie denn die Bearbeitung der älteren Kriegsgeschichte noch sehr große Lücken aufweist.

Archiv für österreich. Geschichte. Hrsg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akad. d. Wiss. 1868, 69. 40. Bd. 1. u. 2. Hälfte.

Inh.: Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenburg, hrsg. von Zingerle. — A. Busson, über einen Plan, an Stelle Wilhelms von Holland Ottokar von Böhmen zum röm. König zu erwählen. — Leibniz' Plan der Gründung einer Societät der Wissenschaften in Wien. Aus dem handschriftl. Nachlaß von Leibniz in der kgl. Bibliothek zu Hannover. Dargestellt von O. Klopp. — Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl v. Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden u. dem Prinzen Eugen von Savoyen; mitgeth. von Alex. Kaufmann. — A. Huber, das Grab des heil. Rupert. Ein Beitrag zur Erledigung der Frage: Ob der heil. Rupert zu Worms oder zu Salzburg gestorben sei? — König Georg von Böhmen und die Concilfrage im J. 1467. Ein Beitrag zur Geschichte von Böhmen; mitgeth. von J. Pozout. (Mit 6 Beil.) — Preußen in Mähren 1742. Nach gleichzeit. Aufzeichnungen mitgetheilt von B. Dudik.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. Juni. (Verspätet.)

Inh.: J. Baader, des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg. (Schluß.) — W. Wattenbach, der deutsche Michel. — Dietiz, Heraldisches. 1. Das Wappen der Schertel v. Burtenbach. — v. Eye, zur Geschichte des Kriegswesens im Beginne des 16. Jahrh.— Baader, ein Originalschreiben der Aebtissin Caritas Pirkheimer an Sigmund Fürer zu Nürnberg vom J. 1527. — A. Peter, Findling. — Chronik des germ. Museums 2c.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 7. Heft. Juli.

Inh.: Adalbert Harnisch. (Von A. W.) — Ludwig Sobolewsky (Nekrolog). — Friedrich d. Gr. in Schmiedeberg 1781. — K. Haupt, Andreas, heiliger Schutzpatron! — Die ältesten Pulvermühlen in Schlesien zu Maifritzdorf bei Reichenstein. — Die 27. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. (Schl.) — Ulfilas, zur Gesangbuchfrage. Erwiderung. 2. — Gottlob, Ulfilas u. Dr. Dav. Gottfr. Gerhard. — Lorose, ein Tag im Soolbade Goczalkowitz. — Salvatorkirchenbaufrage. — Kl. Mittheilungen, Literatur, Kunst 2c.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Encyklopedya do Krajoznawstwa Galicyi—zebrał i wydał Antoni Schneider. Lwow, 1868. Z drukarni „Dziew. lwow." Dr. H. Jasieńskiego.

Galizien gehört unter jene Länder der österreichischen Monarchie, über welche bis jetzt gar kein besonderes und ausführliches geographisch-statistisches Werk vorhanden ist, während andere Kronländer längst mit solchen Werken versorgt sind, z. B. Böhmen durch die Topographie von Sommer in 16 Bänden, Mähren durch Wolny's politische und kirchliche Topographie, Deutsch-Tirol durch Staffler's ausgezeichnetes Werk u. s. f. Desto willkommener sollte das nunmehrige Erscheinen eines Werkes sein, dessen Rahmen so weit angelegt ist, daß nicht bloß alle geographischen und statistischen Verhältnisse des Landes, sondern auch die historischen Beziehungen, wo sie sich darbieten, berücksichtigt werden. Angeregt durch die steinernen Denkmale der Sobieskis im Schlosse Zolkiew machte der Autor seit 30 Jahren es sich zur Lebensaufgabe, alles zu sammeln und zu ordnen, was in amtlichen Publicationen, in Privatsammlungen, in Archiven, in der Literatur über sein Vaterland zu finden war. Ein Schatz von 32,000 Artikeln liegt nun zur Publication bereit, und wird, ohne den Text der Urkunden und Beilagen, der einem abgesonderten Cyclus von Heften vorbehalten ist, nach gänzlicher Vollendung 12 Bände füllen. Nur die Begeisterung für die Kunde seines Heimathlandes konnte bei den beschränkten Mitteln eine so umfangreiche Arbeit zu Stande bringen, unter Schwierigkeiten aller Art, worunter Nahrungssorgen und Mangel an Zeit, um der Aufgabe ganz sich hinzugeben, nicht die geringsten waren. Die bisher erschienenen zwei Hefte, jedes 5 Bogen stark in 8vo, umfassen die Artikel des Buchstabens A bis Archiwn. Sie liefern den Beweis von dem Bienenfleiß des Autors, seiner Begabung und Gewissenhaftigkeit. Man erwarte kein simples Ortsrepertorium mit Hinweisung auf Lage, Entfernung, Einwohnerzahl, Hausnummern, Merkwürdigkeiten 2c., es wird weit mehr geboten, denn auch hydrographische und orographische, geologische und statistische Daten, urkundliche Nachweise und geschichtliche Notizen sind aufgenommen, selbst einzelne Theile der Städte, merkwürdige Kirchen, Häuser, Gassen sogar, sind in eigenen Artikeln vertreten. Eine Reihe von Noten unter dem Text weist auf die Quellen hin, aus welchen der Autor geschöpft hat. Wie verzeihlich ist unter solchen Umständen der Wunsch nach einem

raschen Erscheinen der Fortsetzungen, uns dünkt die monatliche Publication eines Heftes, die beabsichtigt war, langsam in einer Zeit, die durch Eisenbahnen und Telegraphen an Beschleunigung gewöhnt ist. Aber auch dieser Vorsatz konnte nicht eingehalten werden, da die Theilnahme des Publicums bis jetzt eine so geringe war, daß nothwendig im Drucke Verzögerungen eintreten mußten. Man sollte denken, das notorische patriotische Gefühl der Polen, in dem es ihnen keine Nation zuvorthut, würde ein vaterländisches Product dieser Art glänzend unterstützen; allein das Unternehmen scheint bei dem höchst bescheidenen Auftreten des Verf.'s, der bisher weder an der Presse, noch an der Verwaltung die verdiente Unterstützung gefunden zu haben scheint, noch lange nicht so im Lande und außer demselben bekannt geworden zu sein, um sich einer, die Zukunft des Werkes sicher stellenden Aufnahme zu erfreuen. Nur äußerliche Umstände, nicht der Mangel an innerem Werthe können das Unternehmen in seinem Fortschreiten hemmen, wo nicht ersticken. Es ist möglich, daß die lexicographische Form vielen Freunden der Landeskunde weniger zusagt, als ein nach Materien oder Bezirken geordnetes Werk. Eine Umwandlung des Materials in diese Form würde voraussetzen, daß der Autor Muße genug habe, diese neue Arbeit durchzuführen und während derselben eine gesicherte Stellung. Da jedoch in dieser Beziehung fromme Wünsche ohne reelle Grundlage nichts fördern, so ist es besser, den tüchtigen Baustoff einstweilen in der alphabetischen Ordnung zu besitzen, als auf ihn sehr lange noch, oder gar vollends zu verzichten. Schade, wenn kein deutscher Verleger sich findet, der das ursprünglich deutsche Werk auf dem weiten Markte des deutschen Buchhandels der geographischen Wissenschaft allgemeiner zugänglich macht, als es nun in der polnischen Bearbeitung geschehen kann.

Raemdonck, Dr. J. van, **Gérard Mercator, sa vie et ses oeuvres.** S. Nicolas, 1869. (XXXXII, 376 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Ein Mann, der in der Wissenschaft der Geographie und in der Kartographie eine derart hervorragende Stellung zu seiner Zeit einnimmt, wie Mercator im 16. Jahrhundert, der Erfinder der noch üblichen Projectionsart für Seekarten, verdient eine ausführliche Biographie und das Monument, das ihm nun in seiner Vaterstadt Rumpelmonde (im Waaslande in Belgien) gesetzt wird. Zwar haben wir bereits eine Lebensbeschreibung desselben durch Ghymmius, der zu Duisburg ansässig, Nachbar und Freund Mercator's war, doch ist sie in manchen Theilen nicht ausreichend, obgleich in vieler Hinsicht die einzige und höchst schätzbare Quelle. Dr. van Raemdonck hat es unternommen, seinen berühmten Landsmann durch die obgenannte möglichst erschöpfende Biographie, die Frucht 6jähriger umfassender und mühevoller Forschungen, ein schriftliches Denkmal zu setzen, begründet auf urkundliche Daten, auf Nachrichten aus Archiven, Bibliotheken, Museen, auf alle auf Mercator bezüglichen literarischen Werke. Der Octavband enthält eine 42 Seiten lange Einleitung, in vier Abschnitten das Leben und Wirken des fleißigen Gelehrten in seiner Vaterstadt (von seiner Geburt 1512 bis 1530), an der Universität Loewen (von 1530 bis 1552) und zu Duisburg (von 1552 bis zu seinem Tode 1594). Wir erhalten Nachricht von allen seinen Werken: seinen Globen, astronomischen Ringen, seinen großen mehrblätterigen Karten (darunter die berühmte mappe-monde), seinem Atlas (— von ihm eingeführte Benennung —), seinen chronologischen u. a. Arbeiten; auch über die späteren Erweiterungen des Atlas durch Hondius bis zum Verschwinden seines Namens (1740). Auch über die Vorfahren Mercator's, die de Cremer zu Rupelmonde und Gangelt, über seine drei Söhne und drei Töchter verbreitet sich das Werk, dem auch ein Portrait Mercator's und eine Abbildung seines Grabmals beigegeben sind. Fünf Anhänge enthalten eine Zusammenstellung seiner Werke, 13 Briefe, die Aufklärung über die nach der Mode der damaligen Zeit geschehene Latinisierung seines Familiennamens, den Beweis, daß er als Belgier anzusehen sei, durch Geburt, Wohnort der Familie und Erziehung, ... eine genealogische Tafel. Schmerzlich vermißt man ein Namen- und Sachregister; da jedoch wegen Vergriffensein der ersten Auflage bald eine zweite zu erwarten steht, so kann dieser empfindliche Mangel beseitigt werden. Möglicher Weise kann das Werk Raemdonck's auch genauere Forschungen in den wissenschaftlichen Sammlungen Europa's anregen, so daß vielleicht noch einige Arbeiten Mercator's zum Vorschein kommen, die für den Augenblick ... spurlos verschwunden zu betrachten sind, z. B. seine älteren großen Karten von Flandern, Europa, Lothringen &c. Der Verf. wurde in seinen Bemühungen, ein vollkommenes Lebensbild des Gelehrten zu entwerfen, vielfältig unterstützt und namentlich ist es ... Röhnen in Duisburg, der aus dem Archive der Stadt zahlreiche Daten lieferte.

Administrativkarte von Niederösterreich. Herausgeg. v. Vereine für Landeskunde. Wien, Artaria u. Co. in Comm.

Durch das Erscheinen von vier neuen Sectionen (Böheimkirchen, Neubengbach, Purkersdorf und Baden), welche die Verbindung zwischen den früher ausgegebenen 12 Sectionen herstellen, ist nun 1/7 der Karte im Stiche erschienen, während nahe an ... von den 111 Bl. in Zeichnung fertig bereit liegen. Wo möglich wird getrachtet werden, die im Stiche vorgerückten Sectionen ... Stockerau, Fischamend, Medling, Schwarzau, Aspang und ...schlag noch in diesem Jahre zu vollenden. Die unverbrüchlich eingehaltene Uebung der Revision aller Stiche durch die ...behörden und Localkundige der betroffenen Gegenden ... zuweilen die Herausgabe um Monate, jedoch ist es ... gerathener, die Abnehmer mit möglichst richtigen Mappen ... versehen, als ihre Ungeduld mit mangelhaften Blättern zu befriedigen.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt &c. Hrsg. v. A. Petermann. 6. Heft.

Inh.: W. v. Freeden, die wissenschaftl. Ergebnisse der ersten Deutschen ...fahrt, 1868 (mit Karte). — Th. Poesche, die amerik. Eisenbahnen nach ... Pacific. — Ferd. v. Hochstetter, die Erdbebenfluth im pacifischen Ocean ... 13.—16. August 1868 (mit Karte).

Globus. Hrsg. von K. Andree. 15. Bd. 11. u. 12. Lief.

Inh.: Skizzen aus der kleinen Walachei. 2. — H. J. Klein, geolog. ... ...nungen des Menschengeschlechts u. ihr Werth. — Fr. Engel, eine ... der Sierra Nevada de Merida in Venezuela. — J. Mestorf, ein ... auf der Insel Sylt. — Die schwed. Expedition nach Spitzbergen. — ... auf Mexico. — Das nächst Kafferhaus in Gerf-Seebad am Nil. — ... ...dann, die Beschwichtigung der Meereswellen durch Oel. — Die ... ...tion nach Ostasien u. ihre anthropol. Aufgabe. — Theodor Kirchhoff ... Dalles des Columbiastromes. — Die Reisen des deutschen Naturforschers ... Wallis in Südamerika. — Catlin bei den Navas. Plattköpfen u. Krähenindianern in Nordamerika. — Oswald Heer über die alte Flora von Grönland ... Spitzbergen. — Wie ist die große Pacificbahn in N.-Amerika beschaffen? — ... Besuch auf der Insel Tristan d'Acunha. — Die Herrschaft der Neger ... Stadt Washington und die Imperialisten.

Land- und Forstwirthschaft.

Laspeyres, Dr. Etienne, Prof., Justus von Liebig's Theorie der Bodenerschöpfung vom nationalökonomischen Standpunkt beleuchtet. (Zwei Vorträge.) Riga, 1869. Deubner. (44 S. gr. ...) 10 Sgr.

Die hier gegebenen historisch-statistischen Beweise gegen die bekannten volkswirthschaftlichen Erörterungen Liebig's sind im Wesentlichen schon 1864 von Conrad in seinem Buche: „Liebig's Ansicht von der Bodenerschöpfung &c." und vom Verfasser selbst in einer literarischen Besprechung in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie vorgeführt worden. Einige kleine Zusätze sind interessant, aber ohne wissenschaftliche Bedeutung. Indessen mag die kurze Zusammenfassung früherer Forschungen in Form ... tiger Vorträge für Manchen interessant sein; nur hätten wir gewünscht, daß ein gewisser Ton, der manchmal hervortritt und wohl für einen Vortrag passend oder entschuldbar sein mag, bei der Ausarbeitung für den Druck vermieden wäre. Bedeutung und W... der beiden Beilagen, welche sich auf Erträge und Preise in ...

..n, Belgien, England und Mecklenburg beziehen, sind Ref. zweifel-
..aft geblieben.

..) Au, Dr. J., die Hilfsdüngemittel in ihrer volks- und privatwirthschaftlichen Bedeutung. Eine gekrönte Preisschrift. Heidelberg, 1869. Bassermann. (XV, 413 S. 8.) 2 Thlr.

..) Au, Dr. J., Doc., J. v. Liebig's Lehre von der Bodenerschöpfung und die national-ökonomischen Bevölkerungstheorien dargelegt und kritisch untersucht. (Auszug aus des Verf.'s Schrift „die Hilfsdüngemittel".) Heidelberg, 1869. Bassermann. (XII, 306 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Die Pflanze und der Kreislauf des Staffes, die Volkswirthschaft und der Kreislauf des Stoffes, die Priaatwirthschaft und ..e Kreislauf des Stoffes — sind die drei Hauptrubriken, unter ..en der Verf. seine Repetitorien über Pflanzenphysiologie, National-ökonomie und Betriebslehre verbirgt. Fleiß und Belesenheit ..f dem Gebiete der Agriculturchemie, Volks- und Landwirthschaft ..t dem Verf. gewiß nicht abzusprechen, aber welches eigentlich der ..he Faden sei, der sich durch die Gedankenreihen, die Masse com..irten Wissens zieht, welches der einheitliche Grundgedanke sei, ..r das Buch zu einem abgeschlassenen Ganzen macht; warum die ..rift den Titel „Hilfsdüngemittel" führt, darüber hat sich Ref. ..t aller Aufmerksamkeit und Mühe nicht klar werden können. ..r es nöthig von Zelle und Pratococcus zu beginnen, Liebig's ..ammelte Werke zu excerpieren, verfehlte Versuche selbständiger ..altung der volkswirthschaftlichen Grundbegriffe zu machen, die ..ammten Bevölkerungstheorien zu repetieren, um schließlich zu ..m Resultate zu kommen, daß die Hülfsdüngemittel „ein Rohmaterial seien, welches sich dem Landwirthe in zweckmäßigster, ..lichster Form, in vortheilhaftester Zusammensetzung und zur ..nigsten Zeit zu Gebote stellt, und überall da angewandt wer..kann und muß, wa die wirthschaftlichen Verhältnisse eine Be..ingung des natürlichen Kreislaufs, somit eine Verintensivie.. des Betriebes gestatten oder gar bedingen"; daß „über die ..chaftlich lohnende Verwendbarkeit dieses Materials im ein..en Falle die sorgfältige Beobachtung der durch Natur und ..kt gegebenen Verhältnisse, der rationell ausgeführte, durch den ..chaftlich unterstützte Versuch und var allem der Geldbeutel des ..ndwirths entscheide"?!

Einen wirklichen Aufschluß über die wirthschaftliche Bedeutung ..r Düngemittel und deren praktische Verwerthung darf man in ..r Schrift nicht suchen; wahl aber kann sie für Laien, welche sich ..er die obengenannten Themata aus zweiter Hand arientieren wol..n, eine willkommene Gabe sein. Die Darstellung ist im Allgemeinen umsichtig und vorurtheilsfrei, oft etwas weitschweifig und ..erfällig. Vor Kritik selbständiger Gedanken schützt der Man..l derselben.

Den zweiten, umfangreichsten Abschnitt des Werkes (S. 85—..0) hat der Verf. sich veranlaßt gesehen, unter dem besanderen ..tel „Liebig's Lehre van der Badenerschöpfung 2c." herauszugeben. ..s die darin vorgetragenen Argumente gegen Liebig betrifft, so ..nten neue wissenschaftliche Resultate kaum zu Tage kommen; ..n, so unbestreitbar Liebig's naturwissenschaftliche Hauptsätze ..d, so unzweifelhaft mißglückt sind seine Deductionen auf volkswirthschaftlichem Gebiete. Eine Widerlegung der betreffenden An..hten ist nach Conrad's u. A. Erörterungen wohl nicht mehr ..thig. Will man etwas Neues an Liebig in dieser Beziehung an..ufen, so könnte man eher den Versuch machen, bessere Beweise ..s die seinigen für ihn aufzusuchen. Was, abgesehen hiervon, des ..erf.'s Darstellung der Bevölkerungstheorien betrifft, sa kann man ..ch damit zufrieden erklären. Wenn er aber auf den letzten Sei..n des vierten Capitels die selbständige Darstellung einer Bevölkerungstheorie versucht, sa kann man nur bedauern, daß er glaubt, ..it ein paar Schlagworten wie: Accumulation, Accommodations..kraft, Bildung, Freiheit u. s. w. ohne gründliche Klärung der Begriffe (Uebervölkerung!) etwas Neues van wissenschaftlichem Werthe ..schaffen zu können.

Schließlich sei erlaubt, einen Mißstand zu rügen, den dieses Buch mit manchem anderen gemein hat. Es ist als „Gekrönte Preisschrift" bezeichnet ohne Angabe des Preisrichters. Literarische Preise werden ausgesetzt zur Hervarrufung neuer Forschungen — einen solchen kann die Schrift nicht erhalten haben; oder — namentlich von Facultäten — zur Belebung des Studienfleißes, ein solcher mag ihr zugefallen sein, kann jedoch nicht zur Empfehlung einer Publication gereichen. Was mag aber das Thema der Preisaufgabe gewesen sein? Warum wird der Preisrichter nicht genannt? Das könnte zur Orientierung des Lesers beitragen und unter Umständen Vertrauen erwecken. Der blaße Zusatz „Gekrönte Preisschrift" macht leicht den Eindruck einer bloßen Geschäfts-Reclame. „Inhaber von sechs Preismedaillen" las Ref. neulich auf einer Firma in Wien. Aber was für welchen?

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 11. Bd. Nr. 5.

Inh.: Alex. Müller, über die Benutzung des Rennthiermooses zur Branntweingewinnung. — V. Hofmeister, Fütterungsversuche mit Schafen, durchgeführt in den Jahren 1864 u. 65 an der Versuchsstation der Königl. Thierarzneischule zu Dresden. — Thätigkeitsberichte aus den Versuchsstationen 2c.

Monatschrift f. d. Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. August.

Inh.: Die Forstgesetzgebung des Kantons Zürich. — Ueber den Wirkungskreis der Förster (Foestwächter) in Bayern. — Fehler beim Buchenhochwaldbetriebe. — Eine Mittheilung über die Wirkung des Schneeschüttelns. — Ueber die prakt. Verwendung der Flügelsäge. — Neuer Eichenrindenmarkt in Heidelberg. — Hegezeit und Hegeverordnungen.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. August.

Inh.: v. Manteuffel, Gedanken über Durchforstungen. — Liter. Berichte 2c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmûd El-Kazwînî's Kosmographie. Nach der Wüstenfeld'schen Textausgabe, mit Benutzung und Beifügung der reichhaltigen Anmerkungen und Verbesserungen des Herrn Prof. Dr. Fleischer in Leipzig, aus dem Arabischen zum ersten Male vollständig übersetzt von Dr. Herm. Ethé, Prdoc. Die Wunder der Schöpfung. 1. Halbband. Leipzig, 1868. Fues's Verlag. (XII, 532 S. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Unter den in arabischer Sprache geschriebenen Kosmographien ist die des Kazwînî im Orient wie im Occident eine der bekanntesten und kann sa recht dazu dienen, uns zu zeigen, „was noch der gebildete Vorderasiat des dreizehnten Jahrhunderts von Himmel und Erde, Sanne, Mond und Sternen, den vier Elementen und den drei Naturreichen geglaubt und — nicht gewußt hat." Mit Recht wirkte daher Fleischer, von dem die eben angeführten Worte herrühren, seit längerer Zeit darauf hin, daß eine Uebersetzung dieses Buches verfaßt würde; endlich fand er in Dr. Ethé einen geeigneten jungen Orientalisten, der zu dieser Arbeit geneigt war und dieselbe rasch sa weit förderte, daß uns bald ein stattlicher Band des Werkes vorlag. Er erfreute sich dabei der thätigen Unterstützung Fleischer's, dessen in einem Vorwort ausgesprochenes, im Allgemeinen anerkennendes Urtheil über die Uebersetzung eine genügende Bürgschaft für dieselbe giebt. Ref. hat allerdings nur ein paar kurze Abschnitte mit dem Original verglichen, diese aber sehr treu übersetzt gefunden, und er steht daher nicht an, das Buch solchen Naturforschern und Erdkundigen bestens zu empfehlen, welche sich für die Geschichte ihrer Wissenschaft interessieren, ohne des Arabischen kundig zu sein. Ein etwas wunderliches Gemisch werden sie allerdings da finden: sehr brauchbare Angaben und seltsame Fabeleien, Züge von tieferem Gehalt und haltlases Gerede; alles für ein arabisches Buch recht systematisch geordnet, für unsere Begriffe aber ziemlich unordentlich durcheinander, jedoch in seiner ganzen Zusammensetzung höchst charakteristisch für Ort und Zeit.

Als einen Mißgriff müssen wir die Uebertragung der eingestreuten arabischen Verse in Hexameter ansehen; wir denken, diesem Urtheil werden auch solche beistimmen, die nicht, wie Referent,

principielle Gegner des deutschen Hexameters sind. Gereimte Jamben oder Trochäen (im deutschen Sinne) waren hier durchgängig das richtige Maß. Für den Orientalisten bilden die zum großen Theil von Fleischer herrührenden Textverbesserungen eine wichtige Zugabe zu Wüstenfeld's Textausgabe. Die sachlichen Anmerkungen hätten für die Nichtorientalisten reichlicher ausfallen können. Der Druck könnte schöner sein; der Gebrauch der alten plumpen arabischen Schrift ist zu bedauern. Wir wünschen dem Uebersetzer rüstige Arbeitskraft zur Vollendung des Ganzen.

Euripidis fabulae recognovit Ad. Kirchhoff. Vol. I—III. Berlin, 1867 u. 68. Weidmann. (X, 282, 295, 344 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Die Verdienste, welche sich Kirchhoff durch seine Ausgabe der Tragödien des Euripides mit kritischem Commentar (2 Bände, Berlin, 1855) um die Feststellung des Textes dieses Dichters erworben hat, sind jedem, der die Euripideische Poesie nicht bloß „primoribus labris" gekostet hat, hinlänglich bekannt. Von dieser ersten durchgreifenden kritischen Recension unterscheidet sich die in der vorliegenden Ausgabe — einem Bestandtheile der trefflichen Weidmann'schen Sammlung von Textausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller — uns gebotene Recognition zunächst äußerlich durch die veränderte Anordnung der Tragödien, die (abgesehen vom Rhesos, der als nichteuripideisch an den Schluß des dritten Bandes verwiesen ist) hier in der gewohnten alphabetischen Reihenfolge erscheinen; ferner dadurch, daß der auf das knappeste Maß (die Angabe der Varianten der Handschriften und der Namen der Urheber der in den Text aufgenommenen Verbesserungen) reducierte kritische Apparat unmittelbar unter dem Texte steht: zwei Veränderungen, durch welche der Gebrauch des Buches wesentlich erleichtert wird. Wir hätten in dieser Beziehung noch einen Wunsch gehegt, dessen Erfüllung bei einer zweiten Auflage des Buches gewiß auch vielen Anderen willkommen sein würde: daß der Herausgeber nicht mehr dieselben Buchstaben, wenn auch in etwas verschiedener Stellung (A B C und *A*, *B*, *C*), zur Bezeichnung verschiedener Handschriften benutzen, sondern für die Handschriften der zweiten Klasse beliebige andere Siglen einführen möge, wodurch der kritische Apparat an Uebersichtlichkeit bedeutend gewinnen würde. In Hinsicht der Constituierung des Textes bezeichnet die neue Ausgabe einen entschiedenen Fortschritt auf der Bahn der Emendatio, indem der Herausgeber eine nicht geringe Anzahl von Verbesserungen älterer und neuerer Kritiker, die in der früheren Ausgabe entweder gar nicht erwähnt (respective damals noch nicht gemacht) oder nur in der Adnotatio critica angeführt waren, jetzt in den Text gesetzt hat. Hierin hätte er nach der Ansicht des Referenten noch manchen Schritt weiter gehen dürfen, ohne sich den Vorwurf allzu großer Kühnheit und Willkürlichkeit zuzuziehen. So scheinen uns, um nur einige Beispiele gleich aus dem ersten Stück, der Alkestis, anzuführen, folgende Stellen nicht nur einer Verbesserung bedürftig, sondern auch mit Sicherheit emendiert zu sein, respective emendiert werden zu können: V. 50 schr. *ἀμβαλεῖν* für *ἐμβαλεῖν* (die bisherigen Erklärungsversuche der Stelle sind durchaus verfehlt); V. 103 schr. *νεαλὴς* (mit Dindorf) für *νεολαία*; V. 116 schr. *Ἀμμωνίδας* (mit Musgrave) für *Ἀμμωνιάδας*; V. 117 schr. *παραλύσει* (mit Nauck) für *παραλῦσαι*; V. 119 schr. *θεῶν δ' ἐπ' ἐσχάραν* für *θ. δ' ἐπ' ἐσχάραις*; V. 122 schr. *μούνως* (mit Wakefield) statt *μόνος*; V. 180 schr. *μόνον* (auf *λέκτρον* zu beziehen) statt *μόνην*; V. 252 streiche die Worte *εὔλιμνῳ* mit Ald.; V. 647 schr. *ἐμοὶ* (mit Nauck) statt der Lesart der geringeren Codices *μόνην* (*ἐμὸν* BC); V. 708 schr. *λέξοντος* (mit Reiske) für *λέξαντος*; V. 292 schr. *θανοῦσ' ἐς ἀεὶ* (mit Nauck) für *θανοῦσ' ἔσται*; V. 1130 *τύχη* (mit Reiske) für *τύχην*. Als ferneres Beispiel für die Vorsicht und Zurückhaltung des Herausgebers gegenüber von Conjecturen mag angeführt werden, daß in der Taurischen Iphigenie von den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen Köchly's nur zwei (in V. 729 und V. 942) Aufnahme gefunden haben. — Die Ausgabe wird gewiß [...] besondere Docenten und Studierenden zum Gebrauch für akadem[i]sche Vorlesungen sehr willkommen sein. Bu[...]

Laubert, Dr. Ed., die griechischen Fremdwörter einge[...] und lexicalisch erklärt. Berlin, 1869. Guttentag. (102 S. g[r. 8.)] 16 Sgr.

Der Verf. beabsichtigt durch die vorliegende Schrift nich[t] den Gebildeten überhaupt, die nicht Griechisch gelernt haben, [...] insbesondere denjenigen, welche ohne philologische Kenntni[sse sich] dem Studium einer jener Wissenschaften widmen, welche ihre [ter]mini technici fast ohne Ausnahme der griechischen Spra[che ent]nommen haben und noch täglich entnehmen, ein Hülfsmit[tel zum] philologischen Verständniß der hellenischen Eindringlinge [im] deutschen Sprachgebiet in die Hand zu geben. Wir zweif[eln,] ob die vom Verf S. 37 ausgesprochene Hoffnung, „daß [das] Büchlein für jeden der griechischen Sprache Unkundigen, [der] sich darin Raths erholen will, als nützlich erweisen werde", [ge]rechtfertigt ist, da wir durchaus nicht einsehen, wie ein der [griechi]schen Sprache Unkundiger aus dem vorliegenden Buche [...] Belehrung über die Bedeutung eines zusammenges[etzten] griechischen Wortes (und solche sind doch die in die [...] Sprache aufgenommenen ihrer großen Mehrzahl nach, die [wissen]schaftlichen Kunstausdrücke fast ausschließlich) schöpfen sol[l. Der] Verf. giebt nämlich in seinem alphabetisch geordneten [Ver]zeichnisse zunächst den Stamm des griechischen Wortes, [...] griechische Wort selbst mit griechischen Buchstaben und ein[e] Uebersetzung desselben, endlich die Worte, welche in [Zusammen]setzungen damit vorkommen, aber ohne die Bedeutu[ng der] Zusammensetzung anzugeben; z. B., um ein recht [...] Beispiel zu wählen: „agrio ἄγριος wild — ampelos, [...] Nehmen wir nun an, Jemand wolle sich in unserem Bu[che] die Bedeutung des Wortes „System" Raths erholen. Er [...]

S. 97 „sy c. syn" und kurz das auf: „sym / syn } σύν mit" [...]

eine große Anzahl griechischer Worte, respective Wortstämm[e ...] adelph bis zygie, welche in Zusammensetzung mit dieser [...]tion vorkommen, darunter auch stem. Er sucht nun diese[s] und findet S. 96 „stem c. stat"; er geht einige Zeilen zur[ück und] findet da folgendes:

„stas / stat } ἡ στάσις Stand, Wägen; στατικός u. ἵστημι stellen, [...] Statik."

Damit ist die Auskunft, die ihm das Buch giebt, erschöpft. [Weiß] er nun, was „System" eigentlich bedeutet, oder wird er [...] genöthigt sein, zu diesem Behufe ein beliebiges Fremdwörter[buch] oder, wenn er die griechischen Buchstaben (deren Kenntniß ja [...] unser Verf. bei seinen Lesern voraussetzt) kennt, ein gri[echisch-] deutsches Wörterbuch aufzuschlagen? Ein zweites Beispi[el: ...] liest oder hört Jemand von logaoedischen Versen und w[ill sich] darüber bei Hrn. Laubert Raths erholen. Er findet S. 7[...] gendes: „logo ὁ λόγος Wort, Rede, λογικός u. λέγω sammeln, [...] sagen, λεγόμενος genannt, λεκτικός zum Sprechen gehörig, [...] gesagt (Pomologie, Minerolo-, Termino-, Balneo-, Sino-, Rez[...] u. s. w.). Logos, logik, logisch — aoedisch, arithmus, graph, [...] metrie 2, typ." Sucht er nun aoedisch, so findet er auf S. [...] „aoed c. ode" und beim Aufsuchen dieses Wortes auf S. [...]

„ode / odion } ἡ ᾠδή Gesang, ἀείδω singen, τὸ ᾠδεῖον Odeum" D[as]

ist Alles, was er nach mehrfachem Nachschlagen für das Ve[r]ständniß von „logaödisch" gewinnt; ist es wohl der Mühe werth[?]

In der ziemlich ungelenk und schwerfällig geschriebenen Ein[]leitung (S. 20 u. und S. 21 o. finden wir z. B. einen endlos[en] Satz, der sich endlich ohne Nachsatz völlig im Sande verläu[ft)] giebt der Verf. S 8 ff einige lesenswerthe Bemerkungen über d[ie] verschiedene Art der Behandlung der griechischen Lehnwörter im Italienischen, Französischen, Englischen und Deutschen, in [...]

er Orthographie sowohl als der Wortformen. Zu wünschen wäre, daß der Verf. auch nicht im Vorbeigehen Gebiete berühre, von denen er keine Kenntniß hat, damit er nicht durch Bemerkungen, wie S. 23 „die Venus aux belles fesses des Louvremuseams" (gemeint ist die Aphrodite Kallipygos in Neapel) sich selber eine Blöße gebe. Bu.

Horatius Flaccus, ex recensione et cum notis atque emendationibus Richardi Bentleii. Tomus prior. Editio tertia. Berlin, 1869. Weidmann. (XXVIII, 519 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese dritte Auflage von Bentley's Horaz, deren ersten Band Weidmann'sche Buchhandlung soeben ausgegeben hat, unterscheidet sich vortheilhaft von der zweiten, nicht nur durch besseres Papier und schärferen Druck, sondern auch dadurch, daß die von Bentley nach der Weise seiner Zeit nicht ganz genau angegebenen Citate berichtigt und, auch durch Hinweis auf gangbare Fragmentsammlungen, vervollständigt sind. Sonst ist die Ausgabe vom Jahre 1711 zu Grunde gelegt und aus derselben jetzt auch die, in zweiten Auflage fehlende Widmung an Robertus Harlejus genommen. Hoffentlich wird der zweite Band bald nachfolgen damit das ganze, in unserer Zeit zu sehr vernachlässigte Werk großen Britten der Aufmerksamkeit der Horazkritiker und Erklärer aufs Neue empfohlen sein. Chr. L.

Lobscheid, Rev. W., English and Chinese dictionary with the Punti and Mandarin pronounciation. IV parts. Hongkong, 1866—69.

Englisch-chinesische Wörterbücher gab es schon früher einige; von Morrison in seinem großen Wörterbuche von 6 Bänden 4.; bedeutender ist Medhurt's English-Chinese Dictianary 2 vol. 8.; Dr. Williams gab ein English and Chinese vocabulary im Mandarinendialekte. Der Missionär Lobscheid, schon zwei chinesische Grammatiken herausgegeben hatte, meinte diese, welche er übrigens zu schätzen weiß und auch benutzte, genügten jetzt nicht mehr. Seit der Zeit, in welcher sie erschienen, hätten die Beziehungen der Fremden zu China so reißende Fortschritte gemacht, wie man vor 20 Jahren noch nicht sich träumen ließ. Die unreife, aber ehrwürdige Civilisation China's sei durch die Eröffnung des Klang entzwei geschnitten worden; Dampfschiffe ersetzten die plumpen und unbehülflichen Küstenjunken; die prächtigsten amerikanischen Dampfer legten an in den innern Gewässern, vor Alters so eifersüchtig gegen die fremden Barbaren bewacht und langsam von den einheimischen Passagebooten befahren wurden. Auch die Kriegskunst habe gleiche Fortschritte gemacht, Bogen und Pfeil verschwänden fast schon und die kaiserlichen Arsenale erhielten bereits Kanonen, Mörser, Haubitzen, Büchsen und die andern Waffen europäischer Kriegskunst. Auch das Exercieren sei europäisch geworden. Man fange an, Chemie in den Manufacturen anzuwenden, Zündhütchen und Zündhölzchen würden bereits verwendet, Dampfmaschinen arbeiteten bei der Bewässerung der Felder statt der früheren Pumpen aus Bambu, und nicht nur in den neu geöffneten Häfen, sondern auch im Innern sehe man schon chinesische Photographen, und Stephenson denke bereits ernstlich an das Anlegen von Eisenbahnen. Alle diese neuen Erfindungen erforderten auch eine Menge neuer Wörter dafür, zumal da bei der plötzlichen Ausdehnung des Fremdenverkehrs mit China sich bereits einheimische Anstalten bildeten, um die englische Sprache und die fremden Wissenschaften zu erlernen. Man lehre englische Bücher lesen, und der eingeborne Studierende werde entsprechende Ausdrücke in seiner Sprache für die neuen Gegenstände haben. Schwierig sei die Auswahl der englischen Wörter gewesen; er habe die obsoleten und wenig gebrauchten aus Webster weggelassen, doch seien außerdem noch mehrere andere darin, die der Missionär und Kaufmann nicht brauche. Obwohl eigentlich für den, der chinesisch lernen wolle, bestimmt, könne das Werk doch auch dem Kaufmanne von Nutzen sein, indem es ihn zum Theil überhebe, sich der Mittelsleute im Verkehre mit dem eingebornen Händler zu bedienen. Der Druck des Werkes, voll chinesischer Typen, mit genauer Bezeichnung der Accente und Aspiraten, hat natürlich viele Kosten und Schwierigkeiten gemacht, da keine Gesellschaft oder kein reicher Gönner dazu eine Geldunterstützung gab, sondern der Druck allein auf Risiko und Kosten der Herausgeber der „Daily Press" geschah. Die chinesischen Charaktere sind neben dem Puntidialekte auch in der Mandarinensprache ausgedrückt, nach dem System der Orthographie von Dr. Williams. Der Druck begann im November 1864, das ganze Werk war nur auf 1400 Seiten berechnet und sollte in zwei Jahren vollendet werden; aber die weit größere Ausdehnung — der 3. Theil geht schon bis Seite 1868 — hat den Druck verzögert. Es sind uns bis jetzt drei Bände zugekommen, der vierte soll dieses Jahr erscheinen.

Von der Einleitung hätte man dem Hrn. Verfasser in Europa gerne manches geschenkt; was über die Herleitung der Chinesen und ihren Zusammenhang mit der übrigen Menschheit gesagt wird, zeigt den Missionär. Der Verfasser hat früher schon einen Aufsatz vom Russen Sacharoff über die Bevölkerung China's, die dieser viel geringer anschlagen will, in den Arbeiten der k. russischen Gesandtschaft zu Peking über China, Berlin 1858. Bd. 2. S. 127 bis 196, aus dem Deutschen übersetzt herausgegeben (T. Sacharoff, The numerical relations of the population in China. Hangkang 1864. 8.), dessen unzulässige Annahmen werden hier unnöthigerweise nochmals mitgetheilt. Er spricht dann über die verschiedenen Sprachen Ostasiens sehr kurz. Erheblicher ist, was er über die Dialekte Süd-China's sagt. Penti (Punti) ist der herrschende Dialekt in den Provinzen Kuang-tung und Kuang-si, Hakka, nahe verwandt der südlichen mandarinischen Sprache. Besondere Dialekte sind der Fu-kien- und der Hollo-Dialekt; dann giebt es den nördlichen und südlichen Mandarinendialekt. Der Penti- oder Kantondialekt wird von der Rasse gesprochen, die nach den Chinesen aus der Verbindung der Eingebornen mit den chinesischen Eindringlingen 220—250 n. Chr. sich gebildet hat. Er giebt Seite 8 fgg. die 700 Wörter ihres Syllabars, welches 8 Accente unterscheidet, nach Dr. William's Tonic Dictianary. Mit den Endlingen eng statt ing kommen noch 29 dazu, aber nicht die Hälfte der Silben nimmt alle 6 Accente bei der ersten Klasse, noch die zwei der zweiten an. Er giebt auch darüber Seite 11—23 eine übersichtliche Liste. Sie ergiebt im Ganzen nur 1755 Wörter, so daß auf jede der 700 bis 721 einsilbigen Wörter nur 2½ Accente kommen. Sie hat 23 Anfangs- und 53 Endtöne; auch darüber giebt er S. 24 fgg. eine Tabelle mit Beispielen über die Anwendung der Accente. Den Hakkadialekt sprechen nach ihm 3—4 Millionen. Sie sind weit weniger gebildet als die Penti, mit denen sie vielfach in Feindschaft leben. Dieser Dialekt hat 6 Accente, nur der erste und vierte den niedern Ton; er giebt auch ein Syllabarium des Hakkadialekts nach dem Rev. R. Lechler S. 28 fgg.

Die Fu-kien, Hollo- und Amoy-Dialekte sind nahe verwandt, haben viele Nasaltöne, setzen b für m, t für tsch, daher heißt der Thee im Mandarinendialekt Tscha, im Fu-kien Te, und davon stammt unser Wort Thee. Ueber den Fu-kien-Dialekt haben wir Dr. Medhurst's Dictionary of the Hokien Dialect und Goddard's Chinese and English Vocabulary of the Tie Chiu Dialect.

Der Mandarinendialekt, oder die Kuan-hoa, die Sprache der Beamten, zerfällt in den nördlichen und südlichen (pe- und nanhoa). Er giebt S. 31 fgg. ein Syllabar des Mandarinendialekts von 459 Silben, nach Dr. Williams Tonic Dictionary, da Dr. Morrison nur 411, Wade nur 397 rechnet.

Hr. Lobscheid's Wörterbuch ist sichtlich viel reicher als alle vorhergehenden. In eine Vergleichung mit diesen, oder eine Beurtheilung desselben in Einzelheiten einzugehen, erlaubt der beschränkte Raum dieser Blätter nicht. Doch können wir eine Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn wir ein deutsch-englisches oder deutsch-französisches Wörterbuch nehmen, so finden wir darin die Ausdrücke, die ein Engländer oder Franzose für die deutschen Ausdrücke wirklich braucht. Nun würde man aber sehr irren, wenn man meinte,

daß alle die chinesischen Wörter und Zeichen, welche der Verf. mit Hülfe seines chinesischen Sien-seng, Ho Asil giebt, nun auch von der Masse der Chinesen gebraucht oder nur verstanden würden. Sein Wörterbuch enthält so viele dem Chinesen fremdartige, ihm völlig unbekannte Sachen, von denen dieser durchaus nichts weiß, und für die er daher auch gar keine Wörter hat, sondern die der Missionär ihm erst zurecht gemacht und für ihn erfunden hat. Derart sind z. B. S. 119 Jesu kiang-sang, für Jesu Geburt; S. 191 die Ausdrücke für Bischof, einmal phonetisch ausgedrückt phi-schep, dann umschrieben durch liang-mo-sse, aufsehender Beamter über die Heerde, und bei den Katholiken Tschu-kiao, Herr der Lehre. Doch nicht genug damit, will er ihnen auch das Getränk Bischof beibringen. Er übersetzt es: khiü tsieu tschi ming, und erklärt es lhiü yin tsieu, tschhang li thang tsching wei, so nennt man ein Getränk aus Wein, Orangen und Zucker. Nun ist nur der Uebelstand dabei, daß die Chinesen unsern Wein gar nicht haben. Ihr s. g. Wein tsieu ist ein gegohrenes Getränk aus Reis oder Hirse, und es würde einen sonderbaren Bischof geben, wenn er daraus mit Zucker und Orangen bereitet werden sollte. Für schwarz (black, dark) giebt er S. 193 fünfzehn verschiedene chinesische Ausdrücke, die aber doch nicht gleich sind, wenn auch einige promiscue gebraucht werden. Nun sollen die Chinesen auch lernen, was ein Black-friar, der Name für einen Dominikaner ist; der wird gegeben: tscho pe schin su, und vollständiger umschrieben thien-tschu-kiao tschi Tu-mei-ni-kan mang hiung-ti, d. i. ein Bruder Dominikaner in der Lehre des Herrn des Himmels. So nennen die Katholiken bekanntlich das Christenthum. Dem Chinesen, der nicht Christ ist, wird das wenig verständlich sein. Aber sie sollen auch unsern Schwarzwald kennen lernen (Black forest). Das Wort wird wörtlich übersetzt: U-lin. Aber was weiß der Chinese damit! Es wird ihm erklärt durch Ji-eul-man kue schu-lin tschi ming, d. i. der Name eines Waldes im Reiche Germanien. Damit wird der Chinese ebensoviel vom Schwarzwald wissen, als wir von den chinesischen Provinzen Sse-tschuen und Yün-nan, wenn wir das wörtlich übersetzen: die 4 Flüsse und der wolkige Süd, und dazu etwa setzen, Namen von Provinzen China's. Die Sache ist, die Kenntniß europäischer Geographie, Geschichte und Verhältnisse muß damit Hand in Hand gehen. Die Verdollmetschung der Wörter allein thut's nicht. Es ist auch hier noch, wie mit den Wörterbüchern zur Verdeutschung der Fremdwörter. Die Absicht dabei ist recht gut, aber wenn das Volk die vorgeschlagenen deutschen Wörter und so in China die chinesischen nicht annimmt, so fallen sie, so gut sie gewählt sein mögen, in die Brüche. Diese Bemerkung soll aber dem Fleiße des Verf. und der großen Nützlichkeit des umfassenden Werkes, namentlich für den, der des Chinesischen im Lande sich bedienen will, keinen Abbruch thun.

Müller, Luc., Geschichte der klassischen Philologie in den Niederlanden. Mit einem Anhang über die lateinische Versification der Niederländer. Leipzig, 1869. Teubner. (VIII, 250 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Verf. bietet seinen Lesern mit dieser Geschichte der klassischen Philologie in den Niederlanden über ein fast ganz unbearbeitetes Gebiet ein verdienstliches und dankenswerthes Werk, zu dessen Abfassung ihn seine Studien in den römischen Dichtern und sein mehrjähriger Besuch holländischer Bibliotheken besonders befähigten. Dasselbe zerfällt in zwei Bücher. Das erste behandelt die Latinisten- und Gräcistenschulen von Lipsius bis Oudendorp, von Hemsterhuis bis Wyttenbach und neuerdings unter Bake, Peerlkamp und Cobet. Zweck desselben ist, die Continuität der Studien, namentlich soweit sie Kritik und Exegese der Texte, Grammatik und Metrik betreffen, nachzuweisen, doch nicht ohne geeigneten Ortes auch die Verdienste der Holländer um die Kenntniß der Realien hervorzuheben. Innerhalb dieser Grenzen ist es dem Verf. sicher gelungen, ein lebendiges und treues Bild von dem Entwickelungsgange der klassischen Philologie in den Niederlanden und von den Richtungen und Verdiensten ihrer Vertreter zu geben. Aber eine vollständige Aufzählung aller niederländischen Philologen auch mit Hinzufügung des biographischen Details, oder eine eingehende Beurtheilung ihrer einzelnen Werke lag nicht in seinem Plane. Doch darf man hoffen, daß der Verf. auch die Resultate seiner Studien auf diesen Gebieten später veröffentlichen wird; wenigstens will derselbe das vorliegende Buch als Abschlagszahlung angesehen wissen, indem er sich die Behandlung wenigstens der älteren Latinisten Hollands in einem eigenen Werke vorbehält. Dennoch wird man auch jetzt schon eine genügende Motivierung der ausgesprochenen Urtheile nicht vermissen und dem Verf. darum selbst da, wo der Parteien Gunst oder Haß es noch nicht zu einem einigermaßen feststehenden Urtheil kommen lassen, wie bei Peerlkamp's und Cobet's Werken, zustimmen müssen. Das zweite Buch handelt von dem Betriebe der klassischen Studien auf Gymnasien und Universitäten. Dasselbe giebt, ohne eine Geschichte der Pädagogik in den Niederlanden sein zu wollen, einen Ueberblick über die Entwickelung und den jetzigen Zustand der Gymnasien, Athenäen und Universitäten und schließt mit Vorschlägen zur Reform dieser, wie scharf nachgewiesen wird, allerdings sehr der Verbesserung bedürftigen Unterrichtsanstalten. Der ganze Abschnitt zeigt, daß der Verf. nicht nur aus eigener Anschauung, sondern auch nach eingehendem Studium der betreffenden Regulative und der sonstigen Literatur urtheilt. Angehängt ist der Schrift, außer einigen Beilagen zur Begründung einzelner im Text aufgestellten Urtheile, eine Abhandlung über die lateinische Versification der Niederländer, die sich, abgesehen von einer kurzen Geschichte derselben, namentlich mit den Poemen des Hugo Grotius beschäftigt.

Chr. L.

Jahrbuch für roman. u. engl. Literatur. Hrsg. von L. Lemcke. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Scheler, glanures lexicographiques. — H. Kn…, ein Beitrag zur Kenntniß der Escorialbibliothek. (Schl.) — F. Lie…recht, zu Schiller's Braut von Messina. — Kritische Anzeigen. Meraugis de Portlesguez.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Verein zu Leipzig. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die Forderungen der Gegenwart an den Religions- und Geschichtsunterricht. — Die 18. allgem. deutsche Lehrerversammlung. — Ueber Censuren und ihre numerische Berechnung. — Literarische Besprechungen.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: K. Eggers, die Stenographie-Unterrichtsfrage. — J. Zeibig, die Thätigkeit des königl. stenograph. Instituts zu Dresden und die Fortschritte der Gabelsbergerschen Stenographie während der letzten 3 Jahre. Vortrag. (Schl.) — Literatur. — Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 4. Bd. Nr. 6—8.

Inh.: K. F. Wander, Deutsch, Deutsche u. Deutschland im Sprichwort. — Sternacker, offenes Sendschreiben an den Herausgeber. — F. W. Lah… Dei Dodg; die Todte. (Gedicht in pomerellischer Mundart.) — O. Ein…hagen, die deutsche Sprache als Nationalheiligthum des deutschen Volkes. Goethe's Würdigungstabelle poet. Produktionen. — Allee-Deutschen-Sprachbuch. Wortgeschichten, Regeln u. Rügen rc. — Beilage zu Nr. 6: Shakespeare's Hamlet Englisch und Deutsch, Bogen 8.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften.

Indices lectt. hibern. von

Berlin: Quaedam de fluminibus paradisi. (6 S. 4.)

Bonn, Prof. Fr. Heimsoeth: commentatio de necessaria in re critica vigilantia, perseverantia atque audacia. (17 S. 4.)

Greifswald: Academicorum philosophorum index Herculanensis editus a Fr. Buechelero. (24 S. 4.)

Halle, Prof. H. Keil: de schedis Ambrosianis rescriptis panegyrici Plinii commentatio. (16 S. 4.)

Königsberg, Prof. L. Friedländer: observationes miscellae. (2 S. 4.)

Halle, medic. Dissertt. von P. Brauns: über Lagerung der Kreissenden (31); J. B. Hoffmann: über löffelförmige S…

…pressionen bei Neugebornen (29); L. Passow: über Blepharospas…
…s (30), und Ludger Sulzer: casuistische Beiträge zu den Ge…
…wülsten der Gelenk-Enden. (38 S. 8.)

Königsberg, O. Siecoka (philol. Dissert.): de Euhemero. (… S. 8.)

Schulprogramme.

Hechingen, höh. Bürgerschule, Rector Dr. E. v. Sallwürk: …merkungen über den Vocalismus der englischen Sprache. (16 S. 4.)

Karlsruhe, großh. Lyceum, Prof. H. Schiller: die stoische Op…sition unter Nero, ein Beitrag zur Geschichte der Julischen Kaiser, …Theiles 3. Abth. (63 S. 8.)

…che Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben. Hrsg. von Abrah. …iger. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Thesen für die Leipziger Versammlung; vorgelegt von …iger. — Wissenschaftliche Miscellen. — Recensionen über Ewald: …ichte 6 u. 7; Buber: Pesikta; Lattes: Eliah Kapsali; Aharon …Eliah. — Umschau.

…ettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica. …r. VII. Juli.

Inh.: I. Ausgrabungen: a) W. Gurlitt, Ausgrabungen in Athen; …W. Henzen, pränestinische Ausgrabungen; c) W. Helbig, Aus…bungen im südl. Etrurien (Civitavecchia, Corneto, Castel Musig… u. Piansano, Toscanella). — II. Denkmäler: G. Conestabile, …ischer goldener Ohrring im Museum zu Perugia.

…handlungen der St. Gallischen gemeinnütz. Gesellschaft. …u. 2. Heft. St. Gallen, Huber u. Co.

Inh.: Einleitung, Statuten, Protokolle. — H. A. Schweitzer, …die Arbeiterfrage im Allgemeinen und die Verhältnisse der Fabrik…ter im Kanton St. Gallen im Besondern. — E. Gonzenbach, …r die gegenwärtige Lage von Handel und Industrie des Kantons …Gallen, mit einem Rückblick auf deren Vertretung an der Pariser …stellung. — A. O. Aepli, Erinnerung an Daniel Bernet-Sulz…er von St. Gallen, geb. 1803, gest. 1863. — J. U. Hilty, über …Thätigkeit der freiwilligen Hülfsvereine in Kriegszeiten und deren …nisation.

…ue critique. Nr. 32.

Inh.: E. Bonavia, contributions to christology. — L. v. Sybel, de repe…titionibus verborum in fabulis Euripideis. — Aristotelische Studien von …Bonitz. Susemihl u. Spengel. — O. Teissier, histoire de Tou…lon au moyen-âge. — A. Kluckhohn, Briefe Friedrich des Frommen. 1. Bd. — La prophécie du roy Charles VIII par m. Guilloche p. p. le marq. de La Grange.

Inh.: A. Kirchhoff, die Composition der Odyssee. — A. Theiner, histoire des deux concordats; Crétineau-Joly, Bonaparte, le concordat de 1801 et le card. Consalvi. — Berkeley's Abhandlung über die Principien der menschl. Erkenntniß übers. ꝛc. von Fr. Ueberweg.

…e Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 35.

Inh.: Ein preuß. Staatsmann des 17. Jahrh. — Aus Deutsch-Oesterreich. — Die Lage in Galizien. — Venedig und Triest. — Politischer Monatsbericht.

…uß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehren…fennig. 24. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: Rußlands innere Politik von 1861 bis 1863. 1. — E. Rothomb, die Bettelklänge. — H. v. Treitschke, die Republik der vereinigten Niederlande. 2. — Die französische Krisis. 2.

…em. Zeitung. Beilage. Nr. 227—233.

Inh.: Die britische archäol. Gesellschaft. — Die deutsche Volksschule, von Dr. R. …Gneist. — Die Freigebung des ärztl. Berufs. — Ein Ausflug nach Reggio u. in das Innere von Sicilien. 1. — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. (3. Die franz. Schule. N. Folge.) — Die deutsche Gewerbe- und Industrieausstellung zu Wittenberg. — H. M. Schletterer, zur Musiklitera…tur. (Wasielewski, Riehl, David.) — Schweizer Stimmen über das Concil. — Die Russen und Livland. — Forststatistische Mittheilungen aus Bayern.

…age des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 195.

Inh.: Der Verein für Geschichte u. Alterthumskunde des Hzth. u. Erzstifts Magde…burg. 2. — Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 6. — Statist. Mittheilun…gen über den Rgbz. Danzig. 1. — Zur Statistik von Frankreich 1866. 2.

…senschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig: Die Oper. — Die internationale Kunstausstellung in München. 8. — W. Buchholz, Neues Theater. — Das Nordd. Bundesgesetz über die Gewährung der Rechtshülfe.

…llustrirte Zeitung. Nr. 1365.

Inh.: Don Carlos von Bourbon. — Das Ghega-Monument auf dem Semmering. — Aug. Lietzmann. — Die Vermählung des Kronprinzen Friedrich von Däne…mark mit der Prinzessin Louisa von Schweden. — R. Doehn, das Cabinet des Präsidenten Ulysses S. Grant. — Liebespaar. Aquarelle von L. Passini. — Die Einwanderungscommission des Staates Neuyork u. ihre Anstalten.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 34.

Inh.: Zur Rekrutirung. 2. — Ministerialverordnung vom 26. Juni 1867 betr. die provisor. Organisirung der siebenbürg. Jurisdictionen mit Ausnahme des Sachsenlandes. — Der musikal. Theil der Vereinsfeste in Hermannstadt. — Die Kunst unter den Sachsen. (Schl.) — Die Ausstellung des Gewerbevereins. — V. Rost, zur Schafzucht. — Verschiedenes.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 13.

Inh.: Die alte Mainzer Dombibliothek. Mitgeth. von Fr. Falk. — F. L. Hoff…mann, Erinnerung an ausgez. Bibliographen u. Litterarhistoriker, Bibliophilen u. Besitzer merkwürd. Büchersammlungen. (Forts.) 39. Joh. Georg Meusel. — Geistliche Dichtungen. Zusätze zu Wackernagel's Bibliographien u. E. Weller's Annalen. (Forts.)

Intelligenzblatt Nr. 13. Bohmann, seine Werke, Aufsätze und sein litterari…scher Nachlaß. 2. (Schluß.)

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 17. Heft.

Inh.: K. Mendelssohn-Bartholdy, die Insel Kreta u. der nationale Kampf gegen die Türken. 2. — Fr. Engel, Erlebnisse u. Anschauungen aus dem tro…pischen Südamerika. 1. Auf dem Catatumbo. — Luxusgesetze. 2. Kaviar und Genossen. — Nekrologe (V. A. Huber; J. A. Rößling). — Literar. Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 35.

Inh.: R. Gottschall, Leopold v. Ranke. — Ad. Zeising, Ernst Förster's „Ge…schichte der italien. Kunst". — G. Hauff, schwäb. u. oberbair. Dialektdichtung. — Pädagogisches. — K. G. v. Berneck, illustr. Geschichtsbücher für die Ju…gend. — H. Rückert, alte Kirchenpoesie. — Feuilleton: Englische Urtheile über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 35.

Inh.: Stolte's „Faust". 3. u. 4. Theil. — Die Lösung der socialen Frage durch Gewerkvereine u. Arbeiterschaften. — A. Sutr: Die Gewißheit unserer Erkennt…niß. — Deutsche Studien in Frankreich. 1. — Deutsche Romane in Amerika. — Zur Charakteristik der Geistlichkeit Rußlands. — Spanien: Die Regierung u. die Parteien.

Europa. Nr. 35.

Inh.: Die ersten christl. Gemeinden. — Die erzgebirg. Spielwaarendörfer. — Eine Stunde bei Bogumil Goltz. — Ein Ausflug in die Minahassa. — Exeter.

Gartenlaube. Nr. 35.

Inh.: L. Schücking, Verlassen u. Verloren. (Fortf.) — K. u. A. Müller, Thier…charaktere. 8. Aus dem Leben des Rehes. — Fr. Hecker, Erinnerungen aus meinem Leben. 1. — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. 3. Das Eden eines Königs. (Hohenschwangau.) Von E. A. Dempwolff. — Eine Prinzenehe.

Daheim. Nr. 48.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin u. ihr Sohn. (Forts.) — H. Uhde, eine Stätte deutschen Gewerbfleißes. (Die Egestorff-Strousberg'schen Fabriken.) — H. A. Daniel, in Thüringens Oberhof. Reiseskizze. — R. Avé-Lallemant, zum Gedächtniß eines Welterobeners. (A. v. Humboldt.)

Westermann's Monatshefte. September.

Inh.: O. Roquette, Wintermärchen. — H. Uhde, August Wilhelm Iffland. — J. Hübner, Schlafsiepan und Schlafbalken. Eine schwarzwälder Köhlersage. — K. Ruß, das Eisen in der Heilkunde. — Eine Amazonas-Landschaft. — Die Kapuziner-Ente. — L. K. Schmarda, Skizzen aus Australien. — Julian Schmidt, Sir Edward Bulwer-Lytton und „die Kinder des Jahrhunderts." (Schl.) — La Mara, Hector Berlioz. (Schl.)

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 30—33.

Inh.: Die neuen Militärreformen in Oesterreich. — Ueber Röhrenbrunnen. — Erinnerungen an Graf Wilhelm, den Bückeburger. 1. (Forts.) — Der Pferde…zustand der preuß. Cavalerieregimenter. — Die Entwickelung der heut. preußi…schen, resp. norddeutschen Bundesarmee seit 1806. 4. — Noch ein Wort über die Jägertruppe. — Nachrichten ꝛc.

Berliner Revue. 58. Bd. 8. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 5. — Der Gebäudeversicherungs…zwang. — Zur Münzfrage. 3. — Berlins Größe. 1.

Das Ausland. Nr. 35.

Inh.: Panamá, Nicaragua u. Mosquitia. 1. Berthold Seemann's Ankauf eines Goldbergwerks in Nicaragua. — Ein Blick auf das Klima und die Vegetation des westl. Altai. (Schl.) — Die Alpenreisen als geistiges Bildungsmittel. — Jul. Wiesner, die Jute. — Coreaineon und seine Hummersischerei. — Lebensbeschreibung und Würdigung Gerhard Mercators (mit Porträt).

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 35.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 4. Die Holzpflanzen der baumlosen Flächen. — O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 3. Wallis und das Bispthal. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

23. München. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Döllinger: Kirchengesch. — Reithmayr: Einl. in die kanon. Bücher des N. T.; Evang. nach Matthäus; homilet. Erkl. der sonntägl. Perikopen. — v. Haneberg: Einl. ins A. T.; hebr. Sprachlehre; Christologie d. A. T. — Thalhofer: Pastoral…theologie (allgem. Theil, dann Homiletik u. allg. Theil d. Liturgik); allg. Theorie der Beredsamkeit; homil. Sem. — Schmid: Dogma…tik (einleit. od. apologet. Theil). — Reischl: Moraltheologie (spec. Theil); üb. Gesch. u. Aufgabe der christl. Armenpflege. — Pff. extr. Silbernagel: Kirchenrecht (Einl., Verfassung der kathol. Kirche). — Friedrich: neuere Kirchengesch.; homilet. Sem.; Encyklopädie der theolog. Wissenschaften. — Bach: Religionsgesch.; Gesch. der Päda…gogik u. des Bildungswesens als Einleit. in das Studium der Er…

ziehungswissenschaft; üb. das „Paradies" Dante's u. dessen Beziehung zur Gesch. der Philosophie u. Theologie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Bayer: gem. dtschr. Civilproceß mit prakt. Ausarbeitungen. — Zenger: Institutionen d. röm. Rechts; Gesch. des röm. Rechts. — Planck: gem. dtschr. Civilproceß mit bes. Berücks. der neuen bayer. Civilproceßordnung; gem. dtschr. u. bayer. Strafproceß. — v. Pözl: bayer. Verfassungsrecht. — v. Windscheid: Pandekten einschl. Erbrecht; Erkl. eines Pandektentitels. — P. Roth: bayr. Civilrecht. — Maurer: isländ. Proceß u. Strafrecht. — Bolgiano: üb. gem. dtsch. ordentl. Civilproceß (mit vergl. Berückf. der neuen bayer. Proceßordnung); üb. die Grundzüge des künftigen Proceßverfahrens nach der neuen bayer. Proceßordnung. — Walther: gem. dtsch. u. bayer. Strafrecht mit Rücksicht auf die übrigen dtsch. Gesetzgebungen. — E. A. Seuffert: röm. Erbrecht. — **Pff. extr.** Berchtold: dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.; Kirchenrecht. — Herm. Seuffert: dtsch. Strafrecht. — v. Sicherer: dtsch. Privatrecht; dtsch. Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — **Prdoc.** Bürkel: Institutt. des röm. Rechts; Gesch. d. röm. Rechts; Encyklop. u. Methodologie des Rechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. Schafhäutl: allgem. Hütten- und Salinenkunde; Geognosie mit Petrefaktenkunde und in Beziehung auf den Bergbau u. die Hüttenkunde. — v. Pözl: Polizeiwissenschaft. — Helferich: Finanzwissenschaft; ökonom. Politik. — Kaiser: angewandte Chemie; techn. Conversatorium. — Fraas: Landwirthschaft nach naturgesetzl. Grundlagen mit Demonstrationen am Mikroskop u. in der chemischen Analyse, dann mit Excursionen. — Riehl: Lehre von der bürgerl. Gesellschaft u. Gesch. der socialen Theorien; Culturgesch. Deutschlands im MAlter. — Fr. K. Roth: Forstrecht u. Forstpolizei nach den Gesetzen Bayerns; Encyklopädie der Forstwissenschaft, 1. Abth. (Forstwirthschaftslehre). — **Pf. extr.** Mayr: Nationalökonomie; Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis zeigt später an. — v. Gietl: medic. Klinik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund sen.: chirurg. u. Augenklinik; allg. u. spec. Chirurgie. — v. Pfeufer: medicin. Klinik; spec. Therapie. — v. Siebold: Zoologie. — Bischoff: Anatomie des Menschen; Secirübungen, mit Prof. Rüdinger. — Seitz: Gesch. der Medicin; medic. Poliklinik. — L. A. Buchner: Pharmacie, in 2 Abthlgn.; chem. Uebgn.; Uebgn. in der pharmaceut. Dispensirkunst mit Conversatorium üb. Arzneimittel. — v. Pettenkofer: prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium des physiol. Instituts. — J. Hofmann: öffentl. Gesundheitspflege. — Hecker: theoret. Geburtskunde; geburtsh. Klinik; geburtsh. Operationslehre; geburtshülfl. Poliklinik. — Buhl: allgem. Pathologie u. der pathol. Anatomie 1. Th.; pathol.-anatom. Practicum microscopicum; pathol.-anatom. Demonstrationen; physikal. Diagnostik. Für das Reisingerianum: patholog. Histologie (Repetitorium); Sectionscursus. — v. Nußbaum: chirurg. u. Augenklinik; Chirurgie; Augenheilkunde u. Augenoperationslehre; Verbandcurs. — Lindwurm: Klinik der Haut- u. syphilit. Krankhh.; spec. Pathologie u. Therapie. — Aug. Rothmund: Augenheilkunde; ophthalmol. Klinik; chirurg.-ophthalmolog. Poliklinik; Augenoperationscurs. — Voit: Physiologie Th. 2; physiolog. Cursus für das Reisingerianum; Arbeiten im physiolog. Laboratorium für Geübtere. — Solbrig: Psychiatrie, 1. Th. mit klin. Demonstrationen. — **Pff. extr.** Ditterich: Arzneimittellehre; allgem. Heilquellenlehre mit Demonstratt. — v. Heßling: mikrosk. Prakticum üb. normale Histologie; mikrosk. Prakticum für Gerichtsärzte. — Ernst Buchner: gerichtl. Medicin mit Demonstrationen für Juristen; gerichtl. Medicin mit prakt. Uebgn. für Mediciner. — **Pff. hon.** Kranz: amtsärztl. Prakticum für absolvirte Mediciner. — Joseph Buchner: spec. Pathologie u. Therapie. — Koch: Mund- u. Zahnkrankhh. mit Operationslehre. — Hauner: Klinik der Kinderkrankhh.; Vorlesungen üb. Kinderkrankhh. (Diätetik u. allg. Therapie). — Martin: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — H. Ranke: Klinik der Kinderkrankhh.; Curs üb. Arzneimittelwirkungen mit Experimenten an Thieren. — Rüdinger: Osteologie u. Syndesmologie; Präparirübgn. s. o.; phys. Anthropologie, 2. Th., mit Demonstrationen anatom. Präparate für alle Facultäten; Repet. üb. spec. Anatomie; Sectionscursus mit Demonstration der Lage d. Eingeweide. — **Prdocc.** v. Fischer: Fantomübgn. — Mahir: psychische Krankhh. — Hofer: veterinärmedicin. Klinik. — Frank: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn. an Gehörkranken; Medicinalpolizei mit prakt. Uebgn. in Untersuchung von Genußmitteln. — Wolfsteiner: über Brustkrankhh. — Brattler zeigt später an. — Amann: Klinik u. Poliklinik der Frauenkrankhh.; Theorie der Frauenkrankheiten. — Kollmann: Histologie des Auges. — Joh. Ranke: Anthropologie; medic. Physik; medicin.-physikal. Cursus im Reisingerianum. — Rupprecht: Knochenkrankhh.; Demonstrationen chirurg. Krankhh. an Lebenden u. Präparaten; Cursus üb. chirurg. Erkrankungen des
Mundes. — Posselt: Cursus der Instrumenten- u. Verb
für das Reisingerianum; chirurg. Krankhh. der Harn- u. Ge
organe. — Poppel: Repetit. aus der Geburtshülfe. — [illegible]
spec. Pathologie u. Therapie der Krankheiten der Respiran
Nutritionswege (resp. der Krankhh. der Nasen-Mund-Rachenh
Kehlkopfs, der Luftröhre u. der Bronchien); laryngoskopisch
sus. — Ludwig Mayer: Wunden u. accidentelle Wun
mit spec. Berücks. der Verletzungen im Kriege; Ohrenheilk
Reinhard: Geschichte der Medicin. — August Rank
später an.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Liebig: Experimentalchemie. — v. [illegible]
mineralog.-chem. Prakticum. — Spengel: Gesch. u. Th
Rhetorik bei den Alten; Sophokles Aiax, dann Aeschines Cr
Seminar. — Jolly: Experimentalphysik, Th. 1; im Sem
stände aus der mathem. Physik. — Schafhäutl: Geo
Petrefactenkunde, und in Beziehung auf den Bergbau u. H
kunde; allg. Hütten- u. Salinenkunde. — Beckers: Einle
Philosophie, Psychologie, Logik u. Metaphysik; Geschichte d
sophie. — Müller: arab. Grammatik; pers. Grammatik;
Korân; Bostân. — Söltl: Anleit. zur Beredsamkeit. — v. S
populäre Astronomie; Theorie der Planetenbewegung. — v. S
Zoologie. — Cornelius: Gesch. des Zeitalters der Ref
histor. Uebgn. — Seidel: Elemente der Differential- u.
rechng.; im Sem. Aufgaben aus verschiedenen Gebieten d
matik, verb. durch die nöthigen Vorträge. — Nägeli: all
mit Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Frohsch
Einl. ins akadem. Studium; Psychologie, Logik u. Metaph
schichte der Philosophie. — Conrad Hofmann: Gotisch
deutsch u. Altsächsisch; Altfranzösisch u. Provencalisch; En
Rücks. auf Angelsächsisch u. Altfranzösisch u. Lecture ausgew
— Halm: die Vögel des Aristophanes; lat. Stilübgn. — [illegible]
brecht: Gesch. der dtsch. Kaiserzeit; histor. Sem. in 2 A
Prantl: Logik u. Encyklop. der Philos.; Entwicklung d
seit Kant. — v. Löher: diplomat. Vorträge u. Uebgn. —
griech. Literaturgeschichte; Horatii carmina; im Seminar [illegible]
Radlkofer: allgem. Botanik; mikrosk. Prakticum mit bes.
auf die Untersuchung der Droguen. — Huber: Erken
Logik u. Metaphysik; Gesch. der Philosophie. — Carriere
tik; der Hiob, Dante's göttliche Komödie u. Goethe's F
Stück vergl. Literaturgesch. — Brunn: griech. Kunstgesch.
Uebgn. — Zittel: Paläontologie mit Uebgn. im Bestim
Versteinerungen; Anleit. zu selbständigen Arbeiten in G
Paläontologie. — Haug: Sanskritgrammatik unter steter Be
des Lateinischen u. Griech. nebst Interpretationsübgn.; Ein
Studium der Vedas nebst Erkl. ausgew. Hymnen u. [illegible]
Erkl. eines ind. Drama's; Zend: Erkl. des jüngern Jasna —
höh. Algebra (Theorie der Gleichungen); partielle Differential
Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie. — [illegible]
Vogel: landwsch.-techn. Chemie mit prakt. Uebungen. — S
Archäologie u. Gesch. der christl. Kunst; christl. Ikonograph
tenkunde u. Literärgeschichte der christl. Archäologie. — B
theoret. Chemie; chem. Prakticum. — **Pff. hon.** Wagner:
u. Völkerkunde. — Gümbel: allgem. Geognosie. — Jol.
Analysis des hieroglyph. Theiles der Inschrift von Tanis;
Grammatik; Herodot's Euterpe, durch die Denkmäler und
Aegyptens beleuchtet. — Kluckhohn: Gesch. des dtsch. V
bes. Rücksicht auf Kultur u. Geistesleben; allgem. Handels
1492. — **Prdocc.** Lorentz: Repet. der allg. u. medic.-ph
Botanik; Kryptogamenkunde; Gesch. der Botanik. — Eich
gew. Abschnitte aus der Pflanzenmorphologie; Einl. in d
Pflanzensystem; Pflanzengeographie. — Waagen: paläont
gen. — Ritter: röm. Gesch. — Ethé: Arabisch (Kos
des Kazwini, Forts.); Persisch (Spiegel'sche Chrestomathie
u. Gulistân von Sadi); Türkisch (1. Cursus: Grammatik u
Übgn., 2. Cursus: Erkl. von Omar B. Suleimâns Erzäh
Geister); Syrisch (Uhlemann'sche Chrestomathie, Forts.); [illegible]
(Hohelied u. Buch Ruth). — **Lect.** Gehaat: üb. die fra
ratur, bes. dramat. Stücke.

24. Wien. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Gruscha: Pastoraltheologie, Homiletik und
Liturgie. — Kozelka: evang. Luc. n. textu gr.; selectae p
T. n. Vulg.; exeg. sublimior in ep. ad Rom. — Kräkl
moralis, pars generalis. — Laurin: introd. in corpus ju
can., cum interpretat. partium selectarum; jus matrim. ju
canonica et leges civ. imp. austr. — Sebach: Kirchenrecht —
theol. dogmatica, pars prior. — Bitvar: hist. revelation
usque ad Christum; lingua et analysis hebr.; Regum l
Vulg. — Wappler: hist. eccl. usque ad Gregorium V

…schotte: grammatica arab., cum interpretatione partium selecta… e chrestomathia Oberleitneri; exeg. sublimior in Jesaiam … a cap. 49 e textu hebr., respectu simul habito ad versiones … antiquas. — Doc. Bauer: theologia fundamentalis.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Arndts: Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; röm. …ilproceß. — Beer: gerichtl. Medicin u. Criminalpsychologie. — …raßl: österr. bürgerl. Recht 1. Abth.; österr. Familienrecht. — …abetinek: österr. Civilproceß (Verfahren in Streitsachen). — …ezler: dasselbe; der neue Entwurf der österr. Civilproceßordng.; Lehre von den Parteien-Eiden. — Ihering: Institutt. d. röm. …ht; röm. Obligationenrecht. — L. Neumann: europ. Völkerrecht …Friedens- u. Kriegszeiten; Grundrisse europ. Statistik. — Pach… …n: röm. Obligationenrecht; üb. Legate u. Fideicommisse; Kirchen…gesch. — Phillips: Kirchenrecht 1. Th.; dtsch. Reichs- u. Rechts…. — Schäffle: Verwaltungslehre mit bes. Rücks. auf Volks…wirthschaftspolitik; Nationalökonomie. — Siegel: dtsch. Reichs- u. …tsgesch.; dtsch. Privatrecht; ausgew. Stellen aus dtschn. Rechts…en. — v. Stein: Verwaltungslehre; Nationalökonomie. — Un… …r: röm. Civilproceß; System d. österr. Privatrechts, allgem. Th. …h u. Eigenthum). — Wahlberg: österr. Strafrecht, mit Rücks. … die neueren Strafgesetzentwürfe. — Pff. extr. v. Kremer… …nrode: dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. des Staatsrechts …der Politik. — Lustkandl: allg. vergl. Staatsrecht; österr. Ver…ungs- u. Verwaltungsrecht. — Schlager: forens. Psychologie. — …maschek: dtsche. Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs. Recht in Oester…. — Beghy: ungar. Privatrecht (Quellenkunde u. 1. Th.); ungar. …atsrecht. — Zhishman: Kirchenrecht der in Oesterreich anerk. …l. Confess. — Prdoce. Blodig: österr. Finanzgesetzkunde mit … auf die Grundsätze der Finanzwissensch. — Damianitsch: … Militärstrafrecht u. Strafverfahren. — v. Damin: äußere …r. Rechtsgesch. der Neuzeit. — v. Escherich: Staatsrechnungs…wissenschaft. — Gevling: Encykl. der Staatswissenschaften; die … von der Selbstverwaltg. — Girtler: Gesch. d. dtsch. Straf… u. Strafprocesses. — v. Harrasowsky: Verfahren außer …streitsachen (Notariatsordnung, Verlassenschaftsabhandlung, Pfleg…schaftswesen, Grundbuchswesen). — Hofmann: röm. Pfandrecht …exeget. Uebgn.; österr. Privatrecht (Servituten u. Pfandrecht). — …mmuyn liest nicht. — Samitsch: Bergrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Arlt: Augenheilkunde. — Billroth: allg. Chirur… chirurg. Klinik mit Vorlesungen über spec. chirurg. Pathologie … Therapie. — Braun: Geburtskunde, Krankhh. der Neugebornen … Säuglinge u. der weibl. Sexualorgane u. gynäkol. Klinik; gynä…log. Casuistik. — Brücke: Physiologie u. höh. Anatomie. — …farbs: gerichtl. Medicin mit Uebgn. in Obductionen. — v. Dum…icher: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie u. Klinik; chirurg. …perationslehre; Orthopädie. — Hyrtl: descript. Anatomie (Knochen- … Eingeweidelehre); Secirübgn. — Oppolzer: spec. medic. Pathol. … Therapie u. Klinik; medic. Casuistik. — v. Patruban: chirurg. …atomie. — Rokitansky: allgem. pathol. Anatomie; patholog.-…atom. Uebgn. — v. Schroff: Pharmakologie, allgem. Therapie … Receptirkunde; Pharmakognosie. — Seligmann: medic. Hode…tik; Geschichte der Medicin u. Epidemiologie. — Skoda: spec. …medic. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Späth: Hebammen…kunde. — Voigt: descriptive Anatomie (Eingeweidelehre); Sinnen…lehre. — Pff. extr. Benedikt: chron. Nervenkrankheiten; Elektro…therapie. — Böhm: chirurgische Instrumenten- und Verbandlehre; …gewandte desgl., Technik der Operationen u. Verbände; üb. Zahn…instrumente u. -Operationen. — Ceßner: chirurg. Instrumenten- … Verbandlehre. — Dittel: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; …krankhh. der Harnorgane. — Hebra: Klinik der Hautkrankhh. — …n: unbestimmt. — v. Jäger: spec. Pathologie u. Therapie der …Augenkrankhh. u. Klinik; Augenoperationen u. Augenspiegelcursus. — …Zeissl…anor: Syphilis; Klinik für Syphilis. — Leidesdorf: …Psychiatrie. — Müller u. Röll lesen nicht. — Schlager: Psy…chiatrie. — Schwanda: medic. Physik. — Stellweg v. Carion: …m. Vorträge üb. spec. Pathol. u. Therapie der Augenkrankhh. — …Stricker: allgem. u. experim. Pathologie. — v. Vivenot jun.: …Wirkungen u. Anwendung der comprimirten Luft. — Wedl: prakt. …Histologie. — Widerhofer: klin. Vorträge üb. Kinderkrankhh. — …Zeißl: üb. contagiöse venerische Affectionen u. Syphilis. — Prdoce. …Auspitz: Dermatologie; Syphilis. — Drasche: spec. medic. Pa…thologie u. Therapie. — Fieder: Elektrotherapie; prakt. Uebungen …rin. — Fridinger: Krankhh. der Säuglinge u. Ammen; Kuh…pockenimpfung. — Friedlowsky: Muskellehre; topogr. Anatomie …des Halses u. Rumpfes; Carrepetit. der Knochen-, Bänder- u. Ein…geweidelehre des Menschen. — Fürth: Kinderheilkunde. — Glatter: …Hygiene und Medicinalstatistik. — Gruber: Ohrenheilkunde. — …Späth: Unterleibskrankhh. — Hubit: Repet. des Hebammencur…ses. — Heller: patholog. Chemie, mit bes. Berücks. d. Diagnostik; dasselbe in 6wöch. Cursen; Prakticum. — Hofmann: spec. Pathol. u. Therapie der Niere. — Klob: pathol.-anatom. u. histol. Arbeits…curse. — E. Kohn: Syphilis. — M. Kohn: Syphilis mit Differentialdiagnostik. — Koliska: Auscultation u. Percuss. — Maier: Physiologie der Nerven des Circulations- u. Respirationssystems; üb. einige Nervengifte. — Mauthner: Cursus über Refractions- und Accommodationsanomalien. — Mayrhofer: operative Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Meynert: Gehirn u. Rückenmark; die Psychiatrie begründet auf Bau, Leistungen und Erkrankungen des Central-Nervensystems. — Mosetig: chirurg. Operationslehre mit Uebgn. an der Leiche. — Neudorfer: allgem. Kriegschirurgie; spec. der Extremitäten; Kriegsoperations- u. Verbandlehre. — Neumann: Hautkrankhh. — A. Politzer: Ohrenheilkunde. — L. M. Politzer: Poliklinik für Kinderkrankhh. — Reder: Klinik für Hautkrankhh. — Dir. v. Riedel: klin. Vorlesungen über Psychiatrie. — Rollett: Percuss. u. Auscultation. — Rosenthal: Pathologie u. Therapie des Nervensystems. — Salzer: chirurg. Operationslehre. — Scheff: operative Zahnchirurgie. — Schenk: über Zeugung u. Entwicklung des Menschen u. der Wirbelthiere. — Schnitzler: Kehlkopfkrankheiten; Brustkrankhh. — v. Schrötter: Auscultation u. Percuss.; Laryngoskopie u. Rhinoskopie. — Schuller: Krankhh. des Kindesalters, bes. der Säuglinge. — Schulz: Elektrotherapie. — Prof. Seegen: die Heilquellen Oesterreichs u. Deutschlands; Hygiene, mit chem. u. mikroskop. Demonstrationen. — Steinberger: operative Zahnheilkunde. — Stern: klin. Propädeutik (objective Symptomatologie); diagnost. Uebungen. — v. Stoffella: unbestimmt. — Störk: Laryngo- u. Rhinoskopie. — v. Biszanik: Psychiatrie. — Vogl: mikroskop. Untersuchungsmethode vegetabil. Arzneikörper. — Weinlechner: Chirurgie mit bes. Berücks. des kindl. Alters. — Wertheim: Hautkrankheiten. — Winternitz: Hydrotherapie. — Zsigmondy: operative Zahnheilkunde. — Ungenannt: über Rettungsmittel bei Scheintodten u. plötzl. Lebensgefahr; Semiotik des Harns mit Uebgn. u. Demonstrationen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Aschbach: röm. Gesch.; im Sem. Uebgn. üb. wichtige Punkte ders. — Brühl: Prakticum der Anatomie des Menschen u. der Thiere mit Sectionsübgn.; Sectionsdemonstrationen; Resumé der Zootomie; die weibl. Geschlechtsorgane u. -verhältnisse des Menschen u. der Thiere. — Conze: Gesch. der griech. Kunst; griech. Kunstmythologie; archäol. Uebgn. — Eitelberger v. Edelberg: über kirchl. Kunst mit Rücks. auf Kirchendecoration; Theophilus' schedula artium mit Uebgn.; üb. Tizian, Rubens, Rembrandt. — Fenzl liest nicht. — Fuchs: allgem. ldwsch. Pflanzenbau; Viehzucht. — Hanslik: Gesch. der Musik seit Haydn. — Hoffmann: Gesch. d. röm. Literatur; im Sem. Cäsar's bellum civ. — Jäger: österr. Gesch.; im Sem. Uebgn. derselben. — Jelinek: über Erdmagnetismus. — Karsten: Pflanzenanatomie u. -physiologie; anatom.-mikroskopische Uebungen; medicin. Botanik. — Kner: Zoologie mit Rücksicht auf Medicin u. Pharmacie. — v. Lang: Experimentalphysik; Einl. in die Mechanik u. Schwere. — v. Littrow: theoret. Astronomie. — Lorenz: österr. Gesch.; Gesch. Englands mit bes. Rücks. auf die parlam. Entwicklung. — Lott: allgem. praktische Philosophie. — v. Miklosich: altslaven. Grammatik; vergleich. Syntax der slav. Sprachen. — Moth: Differ.- u. Integralrechnung. — Müller: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; Sanskrit-Grammatik u. leichtere Literaturstücke; Hitopadesa u. Pantschatantra. — Mussafia: histor. Grammatik der italien. Sprache; provenc. Lectüre mit Abriß der Literaturgesch.; das Rumänische in s. Beziehungen zum Lateinischen. — Petzval: analyt. Mechanik; Theorie der höheren Gleichungen. — Redtenbacher: allgem. u. medic.-pharmac. Chemie 1. Abth. (Mineralchemie); Methode der analyt. Chemie; Prakticum darin; pharmac. Chemie. — Reuß: allgem. Mineralogie (Kennzeichenlehre); dieselbe für Mediciner; Systematik der Foraminiferen. — Scherer: Tacitus' Germania; deutsche Literaturgesch., vornehmlich im Zeitalter d. Reformation; mittelhd. Uebgn. — Schmarda: wissenschaftl. Zoologie; medic. Zoologie. — Sickel: Chronologie d. MAlters; Quellenschriften des 10. Jahrh.; paläogr. Uebungen. — Simony: phys. Geographie der Continente; die Staaten Europa's in statist. Parallelen; geogr. Uebgn. — Stefan: Mechanik fester u. flüssiger Körper; Anleit. zum physikal. Experimentiren. — Tomaschek: Goethe u. Schiller in der Epoche ihrer gemeins. Thätigkeit; Angelsächsisch, Beowulf. — Vahlen: Geschichte der att. Beredsamkeit u. Demosthenes' Rede vom Kranze; über Cicero's Leben u. Schriften; im Sem. Lykurg's Rede gegen Leokrates. — Zimmermann: prakt. Philosophie; Gesch. der alten Philosophie; philos. Conversatorium. — Pff. extr. Böhm: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Gomperz: Geschichte der griech. Philosophie; Fragmente der vorsokrat. Philosophie. — Hartel: Gesch. der griech. Literatur; im Prosem. Cornelius Nepos 2c. — Loschmidt: neuere Gastheorie; galvanische Induction. — Reinisch: Hieroglyphen-Grammatik; histor. u. religiöse Texte der alten Aegypter. — Seegen: Gesundheitslehre, mit bes. Rücks. auf Schulen. — Tschermak: Petrographie; Prakticum

deln. — Weiß: algebr. Analysis; Theorie der Sonnenfinsternisse u. verwandten Erscheinungen. — **Prdocc.** Barach-Rappaport: philos. Principlehre u. Einl. in die Philosophie; philos. Uebungen (Descartes, Spinoza, Leibniz); Gesch. u. Kritik des Gottesbegriffes in den modernen Weltanschauungen. — Boltzmann: mathem. Theorie der Capillarität. — Hann: allgem. Meteorologie. — Hunnak: griech. Gesch. vom Anfang d. pelop. Krieges bis zum Untergange d. griech. Unabhängigkeit. — Horowitz: österr. Gesch. bis K. Ferdinand II, bes. das Culturgeschichtliche; Gesch. der deutschen Historiographie (das MAlter betr.) von Justus Möser bis auf die neueste Zeit. — Karabacek: arab. Paläographie 2. Abth. u. die Fortentwicklung der arab. Schrift bei Arabern, Persern u. Türken bis in die neueste Zeit; muham. Quellen zur Gesch. d. Orients. — Loube liest nicht. — Lippmann: Theorie der Chemie; Grundzüge der organ. Chemie. — Ludwig: organ. Chemie 1. Th. (Einl. u. Petroleumreihe). — v. Lützow: Erkl. der Bildwerke des akadem. Museums. — Oppolzer: Methode der kleinsten Quadrate u. mechan. Quadraturen, zumal mit Bezug auf astron. Aufgaben; sphär. Astronomie, mit bes. Rücks. auf geogr. Ortsbestimmungen; Auswahl der höh. Geodäsie. — Poley: ind. Alterthumskunde; ind. Literaturgesch.; franz. Literaturgesch.; franz. Conversatorium; engl. Literaturgesch.; engl. Conversatorium. — Reichardt: Algen u. Flechten. — Schrauf: Mineralogie mit Rücksicht auf Krystallphysik; Edelsteinkunde. — Schwarz: Analyse anorgan. Körper. — Stolz: Theorie u. Anwendungen der Determinanten; Theorie der complexen Zahlen u. ihrer Functionen. — Sueß: über den geolog. Bau des mittl. Europa. — Vogt: allgem. Pädagogik; Einleit. in die Philosophie (nach Aristoteles Metaphysik B. 1). — Wahrmund: Arabisch; Türkisch; Neupersisch; Einführung in die arab. Poesie (älteste Gedichte); neueste Gesch. Aegyptens. — v. Zitkovszky: unbestimmt. — HH. Cattaneo: ital. Grammatik; ital. Uebungen; Lecture (Manzoni). — Gischig: französ. Stilistik u. Literatur (französisch). — Högel: engl. Sprache u. Literatur in 2 Cursen. — Legat: franz. Grammatik u. Syntax (deutsch) mit Uebersetzungsübgn.; franz. Literatur (französ.). — De. Remele: ungar. Grammatik; ungar. Syntax u. Lectüre. — Schreiber: deutsche Stenographie nach Gabelsberger in 2 Cursen; Prakticum der Kammerstenographie; neue Anwendung der Stenographie auf die verschiedenen Wissenszweige. — Sembera: böhm. Grammatik; Gesch. der altböhm. Literatur mit Uebungen. — Weinwurm: Gesangscursus in 2 Abthlgn.

25. Prag. Anfang: 1. October.

I. Theologisches Studium.

Pff. ord. Mayer: theol. moralis, pars gener. — Rahlovsky: theol. dogmatica, pars prior. — Petr: antiquitates biblicae; psalmi sec. Vulg. latinam; bibl.-hebr. Grammatik mit Uebgn. aus dem Exodus; schrift-arab. Grammatik mit Uebgn. aus Arnold's Chrestomathie. — Reinwarth: Pastoraltheol., Homiletik, mit Uebgn. u. homilet. Auftritten; Anleitung zur Verwaltung d. Bußsacraments; Erkl. der Prager Prov.-Synode von 1860. — **Pf. extr.** Borovy: juris eccl. pars prior. — **Prdocc.** Hrádek: pastyrske bohoslovi; prakt. navedeni k zastavani uradu zpovedniho; vyklad provinc. synody Pr. z r. 1860. — Schindler: introd. gener. in scientiam theol., dein theoria relig. et revelationis; hist. eccl., aevum antiq. et medium. — Weihorticky: hist. librorum N. T.; evang. Marci e textu graeco; Hebräerbrief.

II. Rechts- und staatswissenschaftliches Studium.

Pff. ord. Chlupp: Völkerrecht; Lehenrecht; Theorie d. Statistik u. Statistik der europ. Staaten; österr. Finanzgesetzkunde. — Czyhlarz: röm. Rechtsgesch.; röm. Erbrecht. — Esmarch: Institut.; röm. Civilproceß; Servituten. — Jonak: polit. Oekonomie ausschl. Finanzwissensch.; Polizeiwissenschaft. — Merkel: Völkerrecht; österr. Strafrecht; Prakticum darüber. — Randa: rak. pravo obcanske v system. poradku; pravo dedicke; smenecne a obchodni pravo. — Schier: Eherecht; österr. Verfassungsrecht; österr. Gewerberecht. — Schneider: allg. bürgerl. Recht (Einl., Personen- u. dingl. Sachenrecht); Bergrecht. — v. Schulte: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Gesch. der dtsch. Rechtsquellen; Kirchenrecht. — Wessely: Völkerrecht; österr. Strafrecht. — **Pff. extr.** Fric: o prislusnosti soudni a rizeni spornem i nesporném. — Gnadilug: o hmotnem pravu trestnim; prakt. prednasky o zakonu trestnim. — Günther: gerichtl. Medicin; medic. Polizei. — Richter: Volkswirthschaftslehre u. -pflege; Verwaltungslehre. — Schrott: allg. Verrechnungswissenschaft. — Ullmann: einzelgerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen; Handels- und Wechselrecht. — **Prdocc.** Kleinwächter: Nationalökonomie ausschl. Finanzwissenschaft; öffentl. Credit. — Ullmann: System des allgem. Staatsrechts.

III. Medicinisch-chirurgisches Studium.

Pff. ord. Blazina: spec. Pathol. u. Therapie, chirurg. Krankheitsformen u. chirurg. Klinik; Luxationen. — Bochdalek: Einl. in die deskript. Anatomie, dann Knochen-, Bänder-, Muskel-, Eingeweidelehre mit mikrosk. Uebgn.; Präparirübgn.; topogr. Anatomie d. Rumpfes; über die Verbindungen der Knochen. — Halla: spec. Pathol. u. Therapie d. inneren Krankhh. u. medic. Klinik. — Hasner v. Artha: Augenheilkunde. — Jaksch: spec. Pathol. u. Therapie der inneren Krankhh. u. medic. Klinik. — Maschka: gerichtl. Medicin; Obductionen; gerichtl. medic. Casuisticum. — Purkyne: fysiol. zivota vegetat. se zkouskami s ukazkami; mikrosk. ... cloveka s ohledem na anatomii zvirat s ukazkami; cviceni prakt. z mikroskopie a navady k nim. — Seidl: pharmac. Waarenkunde; Giftgewächse. — Seyfert: Geburtshülfe u. geburtsh. Klinik; geburtsh. Operatt.; Frauenkrankhh. mit klin. Demonstratt. — Strena: Hebammencurs; porodnictvi cast pathol. — Stein...: sporad. Krankhh. der Hausthiere. — Treitz: pathol. Anatomie; ... thol. Sectionen. — v. Vintschgau: Physiol. d. Menschen mit Demonstratt. u. Experimenten; Theorie u. Anwendung d. Mikroskops; prakt. Uebgn. — Waller: pathol. generalis; allgem. Therapie. — **Pff. extr.** Eiselt: Percuss. u. Auscultation; klinika nemoci ... nich. — Kaulich: Unterleibskrankhh. mit Demonstratt.; spec. Pathol. u. Therapie u. Poliklinik. — Köstl: Psychiatrie; gerichtl. Psychiatrie. — Lerch: gerichtl. u. polizeil. Chemie; chem. Prakticum. — Petters: Dermatol. u. dermatol. Klinik. — Ritter: Pathol. d. Neugebornen u. Säuglinge. — Steiner: Kinderklinik. — **Prdocc.** Fric: porovnavajici anat. fysiol. obratlovcu; prakt. curs praep. pro med. a kandid. profes.; prakt. Präpar.-Curs zool. Gegenst. f. Mediciner u. Lehramtskandidaten. — Herrmann: Schußverletz. der Extremitäten. — Hofmann: lekarstvi soudni. — Kisch: ... neotherapie. — Motejovsky: chirurg. Instrumentenlehre. — Nemetschek: Histol. d. Auges. — Ott: Unterleibskrankhh.; Balneologie. — Pick: Pathol. u. Therapie der Hautkrankhh. u. dermat. Poliklinik. — Schütz: medic. Casuisticum mit Demonstratt.; ... Diätetik. — Spott: Heilgymnastik. — v. Büter: physikal. Diagn. — Wrany: Chemie u. Mikroskop als Hülfsmittel d. Diagnostik in Kinderkrankheiten.

IV. Philosophisches Studium.

Pff. ord. Bippart: griech. Antiquitäten; Cicero de ... über den relig. Cultus der Römer; im Sem. Tacitus' Annalen. — Durège: Differ.- u. Integralrechng.; Theorie der algebr. ... bes. 3. Ordng. — Gindely: österr. Geschichte. — Hattala: ... navaci nauka o hlaskach hlavnich narecí slovanskych; ... dejin jazykozpytu vubec a slovanskeho zvlaste; über die Wichtigkeit des Slavischen für die indoeurop. Sprachforschung u. die ... Philologie. — Höfler: röm. Geschichte; histor. Uebgn. — Hornstein: theor. Astronomie; Theorie der Planetenstörgn. — Kelle: deutsche Literaturgesch. bis zum MAlter; mittelhd. Grammatik; ... Dichter des dtsch. Befreiungskampfes. — Kosteletzky: allg. Botanik (Histol., Morphol., Biologie); prakt. Uebungen 2. Curs (...). — Kvicala: srovnavaci cteni v zvukoslovi a tvaroslovi recting latiny a srovnavaci skladba jazyku reckeho, lat., cesk.; Gesch. d. griech. Tragödie u. Sophokles Antigone u. Philoktet; vyklady ... thol.-etymol.; im Sem. Plato's Menon rc. — v. Leonhardi: Krause's Philos. z. Th., mit Conversatorium. — Löwe: prakt. Philosophie; Gesch. der neueren Philos. von Baco bis Kant. — Mach: Uebersicht der Physik, bes. für Pharmaceuten; Grundlehren d. Physik (geometr. Optik, Elasticität); die Fortschritte d. Physik, mit Uebgn. — Matzka: analyt. Mechanik; höh. Doctrinen der Integralrechnung; mathem. Partien der wissensch. Physik. — Rochleder: pharmac. Chemie; Chemie der unorg. Verbindgn.; qualit. u. quantit. Analyse; wissenschaftl. Untersuchgn. — Stein: Naturgesch. der Wirbelthiere; Uebungen darin. — Tomek: dejepis mocnarstvi rakouskeho; ... lad nad kronikou Dalemilovu. — Vieß: österr. Geschichte (bei ... fassungen); neuere Weltgeschichte seit 1801; ethnograph. Partien. — Volkmann: Gesch. u. System der prakt. Philos.; Psychol.; Gesch. d. Seelenbegriffes. — Wessely (vgl. II): üb. hebr. u. rabb. Sprache u. Literatur (Buch Ikarim von Albo, Forts.). — Wocel: hist. literatury ceska od veku Dobrovskeho az do nynejsi doby; dejiny umeni a vzdelanosti Ceehoslovanu stredniho veku. — v. Zepharovich: allg. Theil der Mineralogie (Terminol. u. Systematik); Krystallogr. Repetit. in 2 Cursen. — **Pff. extr.** Dastich: prakt. filosofie, soustava i dejepis; Psychologie; Gesch. der griech. Philos. — Kämpf: althebr. Grammatik u. Genesis z. Th.; über Midrasch-Literatur als Hülfsmittel für Exegese u. Homiletik. — Ludwig: Sanskritgrammatik nach Stenzler's Elementarbuch; griech. Epigraphik; das Verbalsystem der indoeurop. Sprachen. — **Prdocc.** Gintl: Harnanalyse mit Uebgn.; moderne chem. Theorien. — Prof. Riedel: griech. u. lat. Uebungen (Proseminar). — Willigk: theor. Chemie. — **Lectt.** Holzamer: engl. Grammatik; Shakespeare's Julius Caesar; Gesch. der engl. Literatur von Chaucer bis Milton (engl.). — Kozlar: skladba jazyka polskeho s ohledem na ostatni narecí slovanska; okres III. historji liter. polskiej czyli zlota epoka Zygmuntowska; Marja, powiesc ukr. przez A. Malczewskiego. — Ricard: franz. Grammatik; Molière's femmes savantes. — Biel-

etti: italienische Grammatik; Manzoni's Promessi Sposi. — HH.
nzel: populäre u. höhere Kalligraphie. — Kransky: deutsche u. ...ische Stenographie.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...umgartner, Gesch. von St. Gallen. II. (Von ...t: A. Lit.-Z. 33.)
...king, Holleni op. suppl. T. I. (Von —R.: Ebd. 32.)
...her, zur Verständigung. (Von F. W. B.: Ebd.)
...tel, Geschichte des A. Testaments. (Von W. C.: Z. Litbl. 63 f.)
...nenstädt, Blicke. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 34.)
...ieländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. I. ...n R.: A. lit. Anz. IV. 2.)
...Mong, Düsseldorfer Studien. (Von Dr. R.: A. Lit.-Z. 33.)
...n, Eduard Gerhard. (Von R.: A. lit. Anz. IV. 2.)
...rel, Scharnhorst. (Von : :: A. A. Z. 226 ff.)
...ke, kunsthistorische Studien. (Von P.: Spener'sche Z. 198.)
...lstan, Sittenbilder aus Tunis. (A. A. Z. 221.)
...elant, Meraugis de Portlesguez. (Von Mussafia: Lemcke's ...hrb. 10, 3.)
...wald, Eschatologie. (Von Dr. B.: A. Lit.-Z. 33.)
...ssarth, Seminarien. (Leipz. Bl. f. Päd. III. 4.)

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

...heleu, J. de, solutino du problème vital des sociétés et va-...tés scientifiques. (IV, 488 p. 8.) Abbeville. 3 fr. 50 c.
...umst, A., étude sur l'erreur dans les contrats en droit ro-...ain et en droit français. (VIII, 317 p. 8.) Abbevilla.
...rel, A., la Palestine sous les empereurs grecs, 326—636. (XVI, 250 p. 8.) Grenoble.
...rret, J., physique biologique. Les phénomènes physiques ...la vie. (XVI, 424 p. 18.) Paris.
...eel, L. de, voyage humouristique dans le Midi, études histo-...es et littéraires. (500 p. gr. 18.) Valence. 3 fr. 50 c.
...tussaye, L. de, et A. Péan, la vie et les nuvrages de Denis ...o. T. 1. (XIII, 264 p. 8., 2 pl. et un portr.) Lyon.

Lepage, H., les Officiers des duchés de Lorraine et de Bar et la maison des dues de Lorraine. (428 p. 8.) Nancy.
Rusny. L. de, de l'origine du langage. (44 p. 8.) Nancy.
(Études linguistiques. I. Publié par la Société d'ethnographie.)
Schoebel, Ch., démonstration de l'authenticité mosaïque du Lévitique et des Nombres. (136 p. 8.) Versailles.
Smolka, F., Autriche et Russie. Avec une préface de M. Henri Martin. (XVI, 335 p. 8.) Paris.
Viel-Castel, L. de, histoire de la Restauration. T. 12. (685 p. 8.) Poissy. 6 fr.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Franz Sonnenschein in Berlin ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät daselbst ernannt worden.

Der außerordentl. Professor der Theologie Dr. A. Hilgenfeld in Jena ist zum ordentl. Honorarprofessor daselbst ernannt worden.

Der außerordentl. Professor der Theologie Lic. Fr. A. Strauß in Berlin ist an Krummacher's Stelle zum Hofprediger in Potsdam ernannt worden.

Der Director der Handelslehranstalt in Leipzig Dr. Odermann hat vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

Dr. Johann Fastenrath in Cöln, der bekannte Dichter und Forscher auf dem Gebiete der spanischen Romanzenpoesie, ist von der Akademie der Wissenschaften in Cordova und von der Akademie der schönen Wissenschaften in Sevilla zum correspondirenden Mitgliede erwählt worden.

Am 18. August † in einem Dorfe bei Rosselaere der blinde belgische Patriot von 1830, Alexander Rodenbach, Verfasser des Werkes „Lettre sur les aveugles“, im 84. Lebensjahre.

Ende August † in Halle der Oberlehrer an der lateinischen Hauptschule, Prof. extraord. Dr. Friedrich August Arnold, ein thätiges Mitglied der morgenländ. Gesellschaft, im 58. Lebensjahre; desgl. in Göttingen der ordentl. Professor der Geschichte Dr. W. Havemann im 70. Lebensjahre.

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 16.—24. September zu Innsbruck statt.

Literarische Anzeigen.

Shakespeare, William, the tragedy of King Richard II. Für den Schulgebrauch erklärt von L. Riechelmann, Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule zu Plauen. gr. 8. (VII u. 150 S.) Geh. 12 Ngr.

Stohn, Dr. Hermann, Lehrbuch der deutschen Literatur für höhere Töchterschulen und die reifere weibliche Jugend. (X u. 236 S.) Geh. 1 Thlr.

Syri, Publilii, sententiae. Ad fidem codicum optimorum primum recensuit Ed. Wölfflin. Accedit incerti auctoris liber qui vulgo dicitur de moribus. (IV u. 165 S.) gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen geistlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. 26. Lfg. (III. Bandes 6. Lfg.) Lex.-8. Geh. 20 Ngr.

Wecklein, N., Curae epigraphicae ad grammaticam Graecam et poetas scenicos pertinentes. gr. 8. (68 S.) Geh. 12 Ngr.

Wiener, Dr. Christian, Prof. am Polytechnikum in Carlsruhe, stereoskopische Photographien des Modelles einer Fläche dritter Ordnung mit 27 reellen Graden. Mit erläuterndem Texte. (2 photogr. Bll. u. 8 S. Text.) qu. 8. In Couv. 24 Ngr.

Wünsche, Otto, Lehrer am Gymnasium zu Zwickau, Excursionsflora für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Gegenden. Nach der analytischen Methode bearbeitet. 8. (XLVIII u. 319 S.) Geh. 1 Thlr.; in engl. Leinwand geb. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Horatii Flacci, Q., carmina. Recognovit et praefatus est Lucianus Müller. 8. (LXXX u. 279 S.) Geh. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Hyperidis orationes quattuor cum ceterarum fragmentis. Fridericus Blass. 8. (XXXVI u. 112 S.) $13\frac{1}{2}$ Ngr.

Pindari carmina cum deperditorum fragmentis selectis ... cognovit W. Christ. 8. (XX u. 236 S.) Geh. 9 Ngr.

Schulausgaben mit deutschen Anmerkungen.

Homers Odyssee. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. F. Ameis, Prof. und Prorector am Gymnasium zu Mühlhausen. I. Bd. 2. Heft. Gesang VII—XII. Vierte vielfach berichtigte Aufl. gr. 8. (167 S.) Geh. 12 Ngr.

Der Anhang zu diesem Hefte wird vorerst nicht neu gedruckt, ist aber auch zu dieser Auflage durch Hinzufügung von Nachträgen brauchbar gemacht. Die Nachträge ($\frac{1}{2}$ Bogen) werden den früheren Käufern des Anhangs gratis geliefert.

Leipzig, 18. August 1869. **B. G. Teubner.**

Antiquarischer Bücherverkehr.

H. Fritzsche's Ant. Leipzig
sucht:

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1846, und ... einen guten Preis.

An dem städtischen Institut für Knaben, welches man zu einer höheren Bürgerschule zu erheben beabsichtigt, soll die ... Lehrerstelle (Gehalt 500 Thaler) zu Michaelis d. J. mit einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer von Neuem besetzt werden. ... jährliche Kündigung wird vorbehalten.

Die Bewerber wollen ihre an die städtischen Collegien und das Schulcollegium zu richtenden Gesuche nebst Zeugnissen ... lichst bald an den Unterzeichneten einsenden, welcher bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen. Diejenigen Bewerber würden ... Vorzug haben, welche den Unterricht in den neueren Sprachen oder in der Mathematik übernehmen könnten.

Segeberg in Holstein, 27. August 1869. **A. Heimreich**, Compastor.

Bekanntmachung.

183] **Polytechnische Schule zu Carlsruhe.**

Das Studienjahr beginnt am 1. Oktober 1869. Die persönlichen Anmeldungen zur Aufnahme werden bei dem Secretariat ... 29. und 30. September angenommen. Die erforderlichen Aufnahmsprüfungen finden am 1. und 2. Oktober statt.

Zum Eintritt in die polytechnische Schule ist erforderlich: Zurückgelegtes 17. Lebensjahr und Nachweis allgemeiner Schulbildung, sowie der für den zu hörenden Unterricht erforderlichen Vorkenntnisse.

Die Neueintretenden haben vorzulegen: Ein Alterszeugniß; eine Heimathsurkunde oder einen Paß; ein Zeugniß von der zuletzt besuchten öffentlichen Lehranstalt oder, wenn eine solche unmittelbar vorher nicht besucht worden sein sollte, ein Sittenzeugniß von der Obrigkeit des letzten Aufenthaltsortes.

Diejenigen, welche noch unter elterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt stehen, haben ferner eine obrigkeitlich beglaubigte Erklärung der Eltern oder Vormünder vorzulegen, in welcher diese ihre Einwilligung zum Besuch der hiesigen polytechnischen Schule geben, und sich zur Gewährung der zur Vollendung der Studien nöthigen Mittel verbindlich erklären.

Carlsruhe, den 20. August 1869.

Die Direction der Großh. Polytechnischen Schule
Grashof.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

# Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 11. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Ranke, Leop. v., Geschichte Wallensteins. Leipzig, 1869. Duncker u. Humblot. (XII, 532 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

„Wer hätte jemals sich auch nur oberflächlich mit dem dreißigjährigen Kriege beschäftigt, ohne den Wunsch zu empfinden, über Wallenstein unterrichtet zu werden: — wohl die außerordentlichste Gestalt, die in der weitausgreifenden Bewegung der Epoche aufsteigt. Er erscheint als eine ihrer eigenthümlichsten Hervorbringungen; sein Emporkommen wird von ihr getragen: er gelangt zu einer Stelle, in der er eine Reihe von Jahren einen maßgebenden Einfluß ausübt, bis er zuletzt von einer Katastrophe erreicht wird, die noch immer unverständlich geblieben ist." Mit diesen Worten führt der Verf. die vorliegende Arbeit bei seinen Lesern ein: die reife Frucht eines von seltener Frische und Rüstigkeit getragenen Alters.

Ranke pflegt durch sein Schweigen ebenso zu belehren, wie durch das, was er ausdrücklich sagt oder verwirft. So gleich bei der Jugendgeschichte Wallenstein's, die nur wenige Zeilen bei ihm in Anspruch nimmt. Beredt genug erklärt er dadurch, wie unzuverlässig die conventionell fixierte Ueberlieferung über Wallenstein's frühere Jahre ist.

Es wäre unmöglich, auch nur die neuen Resultate, die Ranke gewonnen hat, in dem uns zu Gebote stehenden Raume kurz darzulegen; wir gestatten uns nur auf drei Punkte hinzuweisen: auf die Beurtheilung des militärischen Talentes Wallenstein's, auf die Auffassung seiner letzten Pläne, auf sein Ende. Ranke stellt Wallenstein als Feldherrn wie als Politiker hoch. In ersterer Beziehung sagt er S. 339: „In der Reihe der Strategen nimmt Wallenstein eine ehrenvolle und selbst eine bedeutende Stelle ein. Die Entwürfe seiner Unternehmungen zeugen von Berücksichtigung nicht allein der politischen, sondern von der noch selteneren der großen geographischen Verhältnisse ...; eigenthümlich bei Wallenstein ist die Verwendung der leichten Cavallerie zugleich mit dem Feldgeschütz, durch die er meistens den Platz behielt. Er ist immer als der vornehmste Begründer der österreichischen Artillerie betrachtet worden; er darf wohl als ein solcher für das österreichische Heerwesen überhaupt angesehen werden. — Er war ein geborener Kriegsfürst." Von seiner Politik heißt es S. 349: „Das Phantastische war in Wallenstein mit praktischer Geschicklichkeit gepaart. In seiner Politik verfolgte er hochfliegende egoistische Pläne; aber zugleich hegte er Absichten, die zu einem bestimmten, erreichbaren Ziele zusammenwirkten." Und S. 350: „Welch ein großartiges Unternehmen, in dem er begriffen war: den verderblichen Krieg in Deutschland zu beendigen; den Religionsfrieden mit Beseitigung dessen, was ihn gestört hatte, in voller Wirksamkeit wieder herzustellen, die Integrität des Reiches wieder herzustellen..." Man lese die Charakteristik Wallenstein's von S. 339 bis 353 ganz. Wallenstein steht mit seinem Plane, den Frieden in Deutschland auf paritätischen Grundlagen herzustellen, im vollkommensten Gegensatz zu den Vertretern des spanischen Systems. Je mehr diese am kaiserlichen Hofe Boden gewinnen, desto mehr wird der Friedländer in seiner Absicht bestärkt, nöthigenfalls selbst ohne den Kaiser, ja gegen den Kaiser den Frieden herzustellen. Er sucht sich deshalb der unbedingten Ergebenheit seiner Obersten zu versichern. (Bei dieser Gelegenheit weist Ranke die Erzählung, daß die Unterschriften des Reverses in Pilsen durch Unterschiebung eines gefälschten Exemplars erlangt worden seien, zurück.) Daneben führt er die längst angeknüpften Verhandlungen mit Sachsen weiter und läßt sogar sondieren, ob Frankreich ihn behufs Erlangung der böhmischen Krone unterstützen würde. Noch war er persönlich über die Befugnisse, die ihm zugestanden worden waren, nicht hinausgegangen, als die spanisch-jesuitische Partei am Wiener Hofe bei dem Kaiser ein Entsetzungspatent durchsetzte. Zunächst meinte man in Wien, den Feldherrn durch Aldringer und Piccolomini aus der Mitte seiner Truppen gefangen hinwegführen zu lassen. Als dies nicht gelang, wies man die treugebliebenen Obersten an, ihn zu verlassen. Und nun spielt sich die Katastrophe ab, die nach Ranke's Darstellung nicht vom Kaiser selbst, wohl aber von dem ihn umgebenden Kreise veranlaßt worden ist. Uebrigens läßt Ranke es unentschieden, ob Butler den verhängnißvollen Entschluß durchaus selbständig oder durch einen Befehl Piccolomini's bewogen gefaßt und ausgeführt habe.

In den der Arbeit angehängten Analekten zur Geschichte der Katastrophe Wallenstein's giebt Ranke eine Uebersicht über die Entstehung der geschichtlichen Tradition, Bemerkungen über Khevenhiller und die Quellen seines Berichtes, die höchst lehrreich sind, endlich Auszüge aus den Verhandlungen Wallenstein's mit den Sachsen. Es ist bemerkenswerth, mit welcher Frische der greise Verfasser noch immer schreibt. Möge es ihm vergönnt sein, der deutschen Historiographie noch manche Früchte seiner Studien einzuverleiben!

Wolf, Adam, Fürst Wenzel Lobkowitz, erster geheimer Rath Kaiser Leopold's I. 1609—1677. Sein Leben und Wirken. Mit Portrait. Wien, 1869. Braumüller. (460 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die vorliegende Biographie des Fürsten Lobkowitz ist ein erfreuliches Zeichen, daß man auch in Oesterreich daran geht, den

einzelnen leitenden Persönlichkeiten der neueren Geschichte die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ohne eine Reihe solcher Vorarbeiten ist das Gesammtbild einer Epoche nicht genügend zu rectificieren. Wolf's Arbeit ist doppelt berücksichtigenswerth. Sie ist mit genauer und sorgfältiger Benutzung der einschlägigen Literatur aus den Wiener Archivalien gearbeitet und enthält eine reiche Fülle von Material. Der Verfasser macht entschieden Front gegen die preußische Geschichtschreibung, die mit großem Eifer und — wie wir glauben — Erfolg bemüht gewesen ist, die Auffassung der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts nach ihren Gesichtspunkten zu fixieren. Um so erwünschter könnte es sein, einen Abschnitt aus dieser Zeit von gegnerischer Seite dargestellt zu sehen; aber leider existiert für diese Epoche noch keine Basis, auf der sich verhandeln ließe. Wir stimmen mit Wolf's Auffassung nicht überein; müssen es aber so lange für unfruchtbar halten, auf Widerlegung der entgegenstehenden Ansichten einzugehen, als der Boden zur Verständigung fehlt. Es würde uns von Seiten Wolf's eben dasselbe entgegengehalten werden, womit er ein näheres Eingehen auf Droysen's Ansichten kühl ablehnt (S. 83, Anm.): „Droysen benutzte das Berliner Archiv, ich das Wiener Archiv. Es ist begreiflich (!), daß meine Darstellung in diesem Capitel in vielen Punkten von jener Droysen's verschieden ist."

Nur eins können wir nicht übergehen. Wolf sucht selbstredend den Vorwurf, den nicht etwa fremde Verleumdung, sondern der eigene Haß seinem Helden gemacht hat, für französisches Geld Kaiser und Reich verrathen zu haben, zurückzuweisen. Er sagt darüber (S. 424): „Was den Fürsten Lobkowitz zu Fall brachte, war der Wechsel der kaiserlichen Politik, die Feindschaft der Minister und Hofleute, der Haß der Erzherzogin Anna und die Rachsucht der Spanier. Von einer Felonie, von einem Verrath oder einer Bestechung kann keine Rede sein." Diese gutgemeinte Behauptung hätte doch aber etwas sorgfältiger bewiesen werden sollen, als es geschieht; die dürftigen Zahlenangaben, die zur Unterstützung aufgeführt werden, und die hingeworfene Bemerkung, daß die Abschriften der Depeschen Gremonville's nicht beglaubigt seien, genügen zu dem Zwecke wahrlich nicht. Im Uebrigen ist das Buch anziehend geschrieben und splendid ausgestattet.

Kowalewski, Eg., der Krieg Russlands mit der Türkei in den Jahren 1853 u. 1854 und der Bruch mit den Westmächten. Mit Benutzung der Aufzeichnungen des Fürsten Gortschakoff. Mit 4 Plänen u. einer Karte. Aus dem Russischen übersetzt von Chr. v. Sarauw. Leipzig, 1869. Schlicke. (XV, 267 S. gr. 8.) 3 Thlr.

„Eine geschichtlich treue, eingehende Darstellung des Feldzuges an der Donau in den Jahren 1853—54 gab es bis jetzt nicht. Namentlich war dem alten Spruche, daß auch der andere Theil gehört werden müsse, mit Bezug auf Rußland nicht Genüge geleistet." Mit diesem Satze hebt das Vorwort des Uebersetzers an. Und zu verwundern ist, daß die fleißige Arbeit, die nach des Verfassers Zeugnisse mehr denn zehn Jahre Manuscript blieb, mittlerweile von keinem jüngeren Werke überholt ward. — Der Werth des Buches liegt hauptsächlich in zwei Umständen: einmal darf es, wegen der dienstlichen Beziehungen des Verf.'s, nahezu als amtliche russische Quelle künftigen Geschichtschreibern gelten; dann aber tragen die Schilderungen den frischen Stempel des meistens selbst Erlebten, der auch ein nicht fachmännisches Publicum anmuthen muß. — In zwanzig größere oder kleinere Capitel, jedes mit kurzer Inhaltsübersicht an der Stirne, finden wir den reichen Stoff gegliedert. Es galt zumal, in die Darstellung kriegerischer Ereignisse den Gang diplomatischer Verhandlungen geschickt einzuweben, deren Verlauf für die russische Kriegsführung allerdings verhängnißvoll ward. In dieser Hinsicht ist der Feldzug besonders lehrreich, und bestätigt wieder die alte Erfahrung, daß vom ersten Kanonenschusse an des Feldherrn Entschließungen auf der Kriegsbühne maßgebend sein müssen. Hier aber sehen wir, wie alle möglichen Erörterungen und Rücksichten, die aus der damals noch ungeklärten politischen Lage flossen, sich als bleiernes Gewicht auf Tritt und Schritt den Bewegungen und dem Handeln der russischen Schaaren anhängen. Verf. hat vollkommen Recht, wenn er hierin einen Grund der Mißerfolge sieht; er wird aber Unrecht, wenn er daneben nicht auch andere Ursachen einräumt: Gebrechen russischer Heeresverwaltung und -Leitung, wie sie das Nikolaus'sche System mit sich brachte; nicht minder aber auch die, russischer Seits unterschätzte, kriegerische Tüchtigkeit der Türken. — Dem Werke sind Karten und Pläne, zum Theil mit eingezeichneten Truppenstellungen, beigegeben; die Belagerungsarbeiten vor Silistria sind besonders berücksichtigt. Bei letzterem Plane vermissen wir aber jeglichen Maßstab, während auch bei den anderen die Angabe des Verjüngungsverhältnisses deutschen Lesern gewiß angenehmer als das russische Saschenenmaß gewesen wäre. — Den politischen Standpunkt des Verf.'s angehend, müssen wir sagen, daß er, nicht ohne Geschick, Rußland die Rolle des Herausgeforderten und zum Kampfe Gezwungenen zuzuweisen sucht. Lassen wir aber auch die Frage selbstischer oder uneigennütziger Absicht dahingestellt, ist es möglich, daß Rußland damals gerade den Krieg nicht wünschte, wenn jedoch die Einmischung in türkische Angelegenheiten zunächst durch humanistische Regungen, gegenüber einer Reihe aufgezählter türkischer Gräuel, erklärt wird, so müssen wir dem Verf. bemerken, daß es leicht sei, für jede jener türkischen Unthaten ein vollwichtiges Gegenstück aus der Geschichte russischer Herrschaft in Polen und den deutsch-litauischen Gouvernements aufzuführen. — Man braucht übrigens nicht in allen Punkten mit dem Verf. zu stimmen, um von dem Buche sich doch angezogen zu fühlen. Viel trägt auch, von anderen, schon berührten Vorzügen abgesehen, der ihm eigene fließende Stil bei, hinsichtlich dessen wir allerdings nicht wissen, ob der Urschrift oder nicht vielmehr der trefflichen Uebersetzung das Verdienst gebührt. — Noch sind dem Werke 16 Beilagen angeschlossen, theils politischen Inhalts, als Verträge, diplomatische Verhandlungen u. s. w., theils dem kriegsgeschichtlichen Studium dienende, wohin willkommener Weise, außer den Ordres de bataille, Verlust-Listen und Anderem, auch eine Vorschrift über Verpflegung der russischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern gehört.

Kodolitsch, k. k. Major, die englische Armee in Abyssinien im Feldzuge 1867—1868. Mit 8 Taff. u. 59 Holzschn. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (252 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Verfasser hat an der Unternehmung des englischen Heeres gegen Abyssinien in dienstlichem Auftrage Theil genommen. In obigem Werke hat er einen reichen Schatz der Erlebnisse niedergelegt, die er, mehr oder weniger in Form eines Berichtes an den eigenen Kriegsminister, zugleich der Oeffentlichkeit bietet. Da die Sendung des Verfassers sich verzögert hatte, so traf er erst nach Magdala's Falle zur Stelle ein. Gleichwohl thut das der gehaltigen Arbeit keinen Abbruch. Verf. hat entschieden die glückliche Gabe viel zu sehen, während auch das Kriegsleben in Indien, dessen er gedenkt, seinen militärischen Blick geweitet und geschärft haben möchte. Man lernt gar mancherlei aus dem Buche, man wird bald in die größesten Verhältnisse eingeführt, bald in das Kleinwerk vielfach unscheinbarer und doch oft so wichtiger Einzelheiten. — Ohne daß auf dem Titel darauf Bezug genommen wäre, soll das Buch doch nur ein erster Theil der gesammten Ausbeute und aller beabsichtigter Veröffentlichungen sein. Es beschäftigt sich mit dem militärischen und technischen Werkstoffe, dessen die Engländer in Abyssinien sich bedienten. Zahlreiche eingedruckte Holzschnitte verständlichen die Schilderung des mannigfachen Geräthes; aus der Ausführlichkeit, womit Sattelung und Schirrung behandelt werden, läßt sich auf die Vorliebe des Reiterofficiers schließen. In kurzer Wiedergabe behandeln die Abschnitte folgende Punkte: das Hauptquartier; die Reiterei; Artillerie; Geniewesen und Arbeiten; das Fußvolk; Landtransport-Corps; Einrichtung des Verpflegwesens; Sanitätsanstalten; Post- und Courierwesen

…telegraphie; System der Signalisierung im Felde; Vorrichtungen für Wasser und Tränken; Ordnung auf Märschen und im Lager, sowie Sicherheitsdienst; Einschiffungsvorkehrungen. Acht Figurentafeln mit Plänen verschiedener Oertlichkeiten, sowie Standausweise und Dislocationslisten schließen den Band. Der zweite, Aussicht gestellte Band, auf den die Theilnahme sich wohl zum voraus richten darf, soll dann, außer Topographie und Statistik des Landes, die geschichtliche Darstellung der kriegerischen Ereignisse liefern. — Einen Tadel allgemeinerer Art müssen wir aber am Schlusse aussprechen: er betrifft ein ganz unangenehmes Haschen nach fremden Wörtern, wodurch der Text in einer Weise unrein wird, daß man sich — zumal unsere Kriegskunstsprache ohnehin in der Richtung viel zu wünschen übrig läßt — ab und zu erinnern muß, wirklich ein deutsches Buch zu lesen. Man stößt auf Wörter wie „Actualitätsinteresse, Ignition, Camptabilität, conciliant, Se..." u. s. w. Da neuerer Zeit diese, meistens aus eiteler Gefallsucht entspringende Sucht wieder ärger denn je wuchert, so ist es Pflicht der Kritik, bei jeder sich bietenden Gelegenheit solches zu rügen und dann und wann an Hegel's Ausspruch zu erinnern: daß der höchste Grad der Bildung sich in der Fähigkeit zeige, Alles in der Muttersprache auszudrücken. Reine Sprache ist außerdem ein gemeinsames Gut des ganzen Volkes, das der Einzelne zu schädigen kein Recht hat.

…theilungen zur vaterländ. Geschichte. Hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen. N. F. 1. Heft.

Inh.: St. Galler Todtenbuch und Verbrüderungen, hrsg. von Dümmler u. H. Wartmann. — Die ältesten Verzeichnisse der … von St. Gallen, hrsg. durch G. Meyer v. Knonau. — W. v. Gonzenbach, älteste Liste der Verrufenen und Verbannten der … St. Gallen. — Die Richtung zwischen der Abtei u. der Stadt … Gallen, vom J. 1373; hrsg. von dems. — Verzeichniß der Häuser der Stadt St. Gallen u. Umgebung um 1470; hrsg. von dems. — J. …rees, die Pfahlbauten im Bodensee zwischen Rorschach u. Staad. … Bericht des histor. Vereins u. Geschäftliches.

…schrift für die Geschichte des Oberrheins hrsg. von dem …Großh. General-Landesarchive zu Karlsruhe. 22. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Roth v. Schreckenstein, zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. — Wattenbach, Peter Luder, der erste humanistische Lehrer in Heidelberg. — Bader, Urkunden und Regesten aus dem … Archive. — v. Weech, pfälzische Regesten und Urkunden. — …, Regesten über die Hofapotheke in Heidelberg. — Roth v. Schreckenstein, der Bund der Städte Ueberlingen, Lindau, Wangen u. Buchhorn 1470—1475.

Naturwissenschaften.

…scher, H., Prof., kritische mikroskopisch-mineralogische Studien. Freiburg i. Br., 1869. Troemer. (64 S. 8.) 7½ Sgr.

Das augenblicklich noch spärliche Häuflein der mikroskopierenden Mineralogen und Geologen kann auf Grund des vorliegenden Schriftchens den Verf. als eifrig arbeitsamen und kenntnißreichen Genossen begrüßen. Er hat sich darin die Aufgabe gestellt, gewisse Mineralien, welche entweder ein sehr complicirtes Analysenresultat geben oder bei kleiner Anzahl von Bestandtheilen auffallende Quantitätsschwankungen derselben aufweisen, oder endlich selten oder nie krystallisiert gefunden werden, in Dünnschliffen vermittelst des Mikroskops zu prüfen, ob sie in der That auch reine Substanz darstellen. Und als Resultat fand sich für eine ganze Reihe bisher als einfach geltender Körper, daß sie aus zwei, drei, … Mineralien zusammengesetzt seien. Mechanisch beigemengtes … enthalten z. B. Wehrlit, Fayalit, Anthosiderit, Anthophyllit, Hisingerit, Hypersthen u. s. w., manche dieser besitzen noch andere fremde mikroskopische Mineralgebilde reichlich eingewachsen. Bastit, Aegirin, Palagonit, Catlinit, Lasurstein, Sko… u. a. enthüllten sich als förmliche Gemenge verschieden gearteter, gefärbter und polarisierender Substanzen. Selbst vorzüglich krystallisierte Mineralien sind es, welche sich so als keineswegs homogen zu erkennen geben. Nur als präparierte Dünnschliffe aber und im durchfallenden Lichte tragen sie ihren eigentlichen, früher unvermutheten Charakter zur Schau, denn im auffallenden Lichte verrathen sie, sogar mit den schärfsten Loupen betrachtet, nicht ihren gemengten Zustand. Der Ref., der selbst auch einige mikromineralogische Erfahrungen gesammelt hat, muß die wichtigen Beobachtungen des Verf.'s als durchaus gewissenhaft und zuverlässig bezeichnen und seine Vorsicht bei der Deutung derselben rühmend hervorheben. Auch letzterem erscheint es sehr gewagt, dem von Jenzsch angegebenen Vorkommen mikroskopischer Organismen in krystallinischen Massengesteinen ohne weiteres beizupflichten. Manche andere schätzbare Mittheilung, z. B. über Polarisationserscheinungen, ist nebenbei eingeflochten. Nur will uns bedünken, als ob der freilich zunächst zum Privatgebrauch neugebildete Ausdruck „apolar" (für nicht polarisierend) seine Kürze auf Kosten der sprachlichen Richtigkeit gewonnen habe. Offenbar ist es nun nach diesen Untersuchungen, daß die chemische Analyse solcher Mineralien, bei welchen sich die verunreinigenden Einwachsungen von der Hauptsubstanz meistentheils nicht mechanisch trennen lassen, keine vollkommen exacten Resultate liefern kann, und daß andererseits manche bisher auffallende oder unerklärliche Ergebnisse der Analyse in derlei fremden Einmengungen ihren Grund haben. Für die Folge muß es bei der Aufstellung neuer Mineralspecies, bei denen die Anfertigung eines Dünnschliffs nur einigermaßen möglich ist, als unerläßlich gelten, durch mikroskopisches Studium den Nachweis zu liefern, daß in der That reine Substanz vorliegt. Damit wird die Ausmerzung mancher alten vermeintlichen Species Hand in Hand gehen.

Schell, Dr. With., Prof., Theorie der Bewegung und der Kräfte. Ein Lehrbuch der theoretischen Mechanik. Mit vielen Holzschnitten. 2. Lief. Leipzig, 1869. Teubner. (S. 193—384. gr. 8.) 28 Sgr.

Die vorstehende zweite Lieferung des in Nr. 20, 1869 d. Bl. angezeigten Werkes setzt den in der ersten Lieferung begonnenen Abschnitt: „Theorie der Beschleunigung" fort. Bei der besonderen Wichtigkeit, welche die beschleunigten Bewegungen in der Mechanik sowohl, als in den Anwendungen der mechanischen Principien in allen Theilen der Naturlehre haben, ist es sehr erwünscht, daß der Verf. diesen Abschnitt ausführlich behandelt. In den sechs Capiteln (das letzte ist noch nicht beendet) werden die folgenden Probleme entwickelt: 1) Projection, Arbeit, Moment der Beschleunigung; 2) Probleme der geradlinigen Bewegung eines Punktes (enthält u. A. die Bewegung in widerstehenden Mitteln); 3) Probleme der krummlinigen Bewegung eines Punktes (darin u. A. das ballistische Problem, Centralbewegungen, eine kurze Darstellung des von Jacobi entdeckten Princips des letzten Multiplicators und das Euler'sche Princip der kleinsten Wirkung); 4) Bewegung eines Punktes auf vorgeschriebener Bahn (u. A. auf geneigter Geraden, auf dem Kreise, der Cycloïde); 5) Bewegung eines Punktes auf vorgeschriebener Fläche (Kugelfläche, sphärisches Pendel); 6) Beschleunigung im unveränderlichen Systeme. Der reiche Inhalt ist wiederum, sowohl in den theoretischen Entwicklungen, als in den Beispielen für die Anwendung, sehr gut durchgearbeitet. Zweckmäßig ist auch, daß der Verf. bei schwierigeren Problemen literarische Nachweise der wichtigsten Originaluntersuchungen giebt, was Ref. im Interesse der Studierenden noch in ausgedehnterem Maße wünschen möchte. Wir empfehlen nochmals das Werk Allen, welche sich in das höhere Studium der Mechanik einführen wollen.

Beer, Aug., Einleitung in die mathematische Theorie der Elasticität und Capillarität. Herausgegeben von A. Giesen. Mit 4 lithogr. Taff. Leipzig, 1869. Teubner. (VI, 196 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Nach dem hinterlassenen Manuscripte von Beer hatte Plücker 1865 die Einleitung in die Elektrostatik herausgegeben und die Veröffentlichung einer Reihe anderer theoretischer Untersuchungen

aus Beer's Nachlasse angekündigt. Die erste dieser Fortsetzungen ist die vorliegende, welche nach Plücker's Tode von dem schon bei der Herausgabe der Elektrostatik mitbetheiligten A. Giesen bearbeitet worden ist. Die vorliegenden Untersuchungen sind in mehrfacher Beziehung von Wichtigkeit. Die Elasticität, als die Kraft, von welcher die oscillatorischen Bewegungen der Körpertheile bei gestörtem Gleichgewichte abhängen, ist die Ursache von Erscheinungen in den verschiedensten Gebieten der Physik und gewinnt daher die allgemeine Theorie der Elasticität die Bedeutung einer Grundlage für mehrere physikalische Abschnitte, wie z. B. Akustik, Optik u. s. f. Der erste Theil des Werkes enthält in vier Abschnitten die Einleitung in die Theorie der Elasticität und hat der Verf. weniger die mechanischen Probleme der Elasticität, sondern vorzugsweise die gedachten Anwendungen im Auge gehabt. Abschnitt 1 behandelt die allgemeinen Bedingungen des elastischen Gleichgewichts bei festen Körpern, die Anwendung des Princips der virtuellen Geschwindigkeiten auf elastische Körper. In Abschnitt 2 wird die Theorie des ersten Abschnittes mit einigen der wenigen über diesen Gegenstand bekannten Versuche (von Wertheim, Regnault u. A.) verglichen. Abschnitt 3 enthält die Theorie der oscillatorischen Bewegungen in homogenen isotropen Körpern und Abschnitt 4 wieder die experimentelle Prüfung, aber beschränkt auf die Schwingungen prismatischer Stäbe. Hier bricht die Untersuchung über die Elasticität ab und scheint es als habe der Verfasser, bevor er zur Behandlung der elastischen Bewegungen in Körpern höherer Aggregatform überging, es für nothwendig erachtet, erst Vorstudien über die besonderen Molecularverhältnisse solcher Körper anzustellen. Hierauf bezieht sich alsdann der zweite Theil des Werkes. Aber auch in dieser unvollendeten Gestalt ist die Einleitung in die Theorie der Elasticität ein höchst werthvolles Geschenk, welches uns der leider so früh verstorbene Verf. zurückgelassen hat.

Der zweite Theil, die Theorie der Capillarität, ist in gewisser Beziehung noch bedeutender, da diese Theorie eigentlich seit Laplace kaum Fortschritte gemacht hat. Die vier Abschnitte dieses Theiles enthalten: 1) Gleichgewichtsbedingungen eines Systemes, welches aus einem festen und einem tropfbar flüssigen Körper besteht; 2) Behandlung einzelner Fälle; 3) Aenderung des hydrostatischen Druckes durch die Capillarwirkung; 4) Gleichgewicht eines aus zwei Flüssigkeiten und einem festen Körper zusammengesetzten Systems. In allen Abschnitten werden die vorhandenen Experimentaluntersuchungen zum Vergleiche mit der Theorie herangezogen. Die Beer'sche Einleitung in die Capillartheorie wird höchst anregend auf die Erweiterung der empirischen Erfahrungen, für welche sie die besten Fingerzeige giebt, einwirken. — Dem Herausgeber haben wir für die sorgsame Ausführung mancher von Beer nur angedeuteter Entwickelungen zu danken und hoffen, daß es ihm möglich sein wird, die noch im Nachlasse Beer's vorhandenen Manuscripte über Wärmetheorie und Optik baldigst, in ähnlicher Weise bearbeitet, herauszugeben.

Ungarische Revue. 1869. Unter Mitwirkung mehrerer Fachmänner redig. von Mansvet Riedl. Leipzig u. Wien, Brockhaus in Comm.

Inh.: M. v. Hantken, Geologie Ungarns in allgemeinen Umrissen. — F. Hazslinszky, übersichtliche Flora der unter der ungarischen Krone vereinigten Länder: Diatomaceen. — E. Frivaldszky, aus den charakteristischen Angaben zur Fauna Ungarns. — L. Kubinyi, Ungarns politisch-ökonomische Verhältnisse. — E. Henszlmann, die neuesten archäologischen Entdeckungen in Ungarn. — L. Kubinyi, wissenschaftl. Institute in Ungarn. — Galerie der neuern ungarischen Gelehrten. 1. J. J. Schvarcz.

Zeitschrift für analyt. Chemie. Herausg. von C. R. Fresenius. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Fr. Mohr, Aufbewahrung von Zinnchlorürlösung, Schwefelwasserstoffwasser rc. — M. Darmstadt, Analyse des Ferromanganese. — E. Reichardt, über die Trennung des Uranoxydes von der Phosphorsäure. — Ders., über die Bestimmung der organischen Substanz und der Salpetersäure im Brunnenwasser rc. — W. Fr. Gintl, Modification des Pyknometers. — W. Kubel, über die Bestimmung der Phosphorsäure als pyrophosphorsaure Magnesia. — W. Schmidt, über die Veränderung der Albuminate durch Wasser. — G. Hinrichs, zur Analyse der Steinkohlen. — Ders., zur Beobachtung der Flammenreactionen. — M. Galetti, Abänderung der Methoden zur volumetrischen Bestimmung des in Erzen enthaltenen Kupfers und Zinks mit einer Normallösung von Ferrocyankalium. — G. Seelhorst, Apparat zur Entwickelung von Schwefelwasserstoff. — Ders., über einige eigenthümliche Erscheinungen, welche die Wasserstoffflamme zeigt. — Alf. Cossa, über die Bestimmung des Kalks und seine Trennung von der Magnesia bei der Analyse der Dolomite. — Ders., Löslichkeit des kohlensauren Kalks in mit Kohlensäure gesättigtem Wasser.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 13. Heft.

Inh.: Ad. Würtz, Synthese aromat. Säuren. — G. Tabrusky, über chlorobenzoin u. Hämatein. — J. Fritzsche, Mittheilungen über Kohlenwasserstoffe. — E. Paterno, über das Dichloraldehyd.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Fittig u. Mielck, über die Piperinsäure. — W. Gibbs, über die ...säure. — Gräbe u. Liebermann, über künstl. Alizarin. — ... über die Atractylsäure. — A. Wahlforß, über das Retén. — Ueber ...verbindungen. — M. Schaffner, Wiedergewinnung des Schwefels aus Sodarückständen. — Ad. Würtz, Synthese aromatischer Säuren.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Rudorff, A. F., über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei oder Mosaicarum et Romanarum legum collatio. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss.) Berlin, Dümmler's Verlagsbhdlg. in Comm. (32 S. kl. 4.) 14 Sgr.

Der gelehrte Verf. versucht gegenüber den bisher bekannten Ansichten über den Ursprung der in der Ueberschrift genannten Rechtssammlung eine neue aufzustellen. Gestützt auf eine Aeußerung des nestorianischen Metropoliten von Nisibis und Armenien Ebediesus Sobensis († 1318) will er die Autorschaft dem Ambrosius vindicieren. Wir wollen zugeben, daß wir augenblicklich kaum einen Grund wüßten, welchen wir der Meinung Rudorff's entgegenstellen könnten; aber ebenso wenig können wir das Gewicht der beigebrachten Argumente für so schlagend erachten, um uns der Ueberzeugung von Rudorff anzuschließen. Wir vermögen mit Assemann bibl. orat. 3. p. 269 in der von Rudorff selbst angeführten Stelle die quellen- und beweislos dastehende Aeußerung Ebediesus' nicht für durchschlagend zu erachten, und wenn uns auch Rudorff darthut, daß Ambrosius des römischen Rechtes kundig und von der Autorität des mosaischen durchdrungen gewesen sei, so war das erstere doch bei vielen, das letztere bei fast allen Kirchenvätern der Fall. Mit einem Worte, es scheint uns in Bezug auf die Hypothese des Verf.'s nichts dafür, aber auch nichts dagegen zu sprechen.

Mejer, Dr. Otto, Lehrbuch des deutschen Kirchenrechtes. 3. umgearbeitete Auflage. Göttingen, 1869. Vandenhoeck u. Ruprecht. (XXIV, 694 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Das hier vorliegende „Lehrbuch“ charakterisiert sich als neue Auflage der 1856 zuletzt erschienenen „Institutionen des gemeinen Kirchenrechtes“ desselben Verfassers. Schon eine Vergleichung der Bogenzahl 47 gegen früher 39 zeigt, daß wir ein wesentlich vermehrtes Buch vor uns haben, aber, offen gesagt, scheint es uns damit einen wesentlichen Vorzug, der in der Kürze und Gedrängtheit des Stoffes bestand, verloren und sich in die Zahl der übrigen Compendien eingereiht zu haben, wofür ein Bedürfniß kaum vorhanden erscheint. Auch der bekannte Standpunkt des Verfassers hat in dieser Auflage einige Veränderungen erfahren, über die er sich schon in der Vorrede äußert. Er will sich nämlich mit Richter „und denjenigen Schülern desselben, welche die Richter'sche Anschauungsweise unverändert festhalten“, auseinandersetzen, was denn freilich nur auf eine ziemlich inhaltlose Polemik gegen die gemischte Kirchenverfassung hinausläuft, welche letztere der Verf. als Uebergang zum „Freikirchenthume“, d. h. zur Loslösung der evangelischen Kirche vom Territorium darstellt und

sagt. Die Bestrebungen, „wie Richter sie vertrat und jetzt seine Schüler sie vertreten“, meint Mejer „in mehr als einem Punkte anerkennender“ beurtheilen zu müssen, als er bisher gethan habe. citiert er denn auch überall die Arbeiten von Richter's Schülern, er in seinen früheren Werken mit Stillschweigen zu übergehen pflegte. Uebrigens hindert ihn die Anerkennung für Richter, dem das vorliegende Buch namentlich in seiner ersten Auflage mehr dankte, als der wissenschaftlichen Selbständigkeit des Verf.'s war, nicht, jenen der Voreingenommenheit in seinen geschichtlichen Ansichten zu beschuldigen, ein Vorwurf, der in dem Munde des Verf.'s, dessen historischer Blick noch jüngst eine Vergötterung des landesherrlichen Kirchenregimentes zugelassen hat, an den Spruch von dem Balken und dem Splitter erinnern muß. In den meisten der schwebenden brennenden Fragen hat Mejer sich auf einen Standpunkt gestellt, der den sociischen Verhältnissen, allerdings mit einem gewissen Fatalismus, mit einem sich Fügen in die Unvermeidliche Rechnung zu tragen sucht. Wir führen nur beispielsweise S. 566 an, wo die Betheiligung der Gemeinde an der Kirchenzucht, S. 600 und S. 626, wo die Civilehe juristisch begründet wird. — Die Anordnung des Stoffes hat in sofern eine Veränderung erfahren, als das vorreformatorische Recht eine selbständige Behandlung erhalten hat, und das geltende Verfassungsrecht mit seiner Geschichte in unmittelbare Verbindung gekommen.

Die neuere Literatur ist ziemlich ausreichend nachgetragen, wenigstens durch Verweisung auf das Richter'sche Lehrbuch ersetzt worden. Daß der Verf. nicht in Bezug auf das Veto der Regierungen bei Bischofswahlen sich mit den Ansichten von Herrmann, Friedberg und Schulte wenigstens in den Nachträgen auseinandergesetzt hat, ist um so mehr zu bedauern, als gerade seine früheren Ausführungen den ultramontanen Bestrebungen in dieser Beziehung als Stützpunkt gedient haben, und als eine neue Auflage seines Buches, welches nicht einmal im Preise, geschweige denn im Inhalte eine Vergleichung mit dem Richter'schen Lehrbuche aushalten kann, wohl kaum zu erwarten steht.

Christiansen, Dr. C., Prof., die rechtliche Unmöglichkeit der Todesstrafe. Halle, 1868. Buchhdlg. des Waisenhauses. (31 S. 8.) 5 Sgr.

Der Verfasser sandte seiner Schrift „über Qualität und Quantität der Strafe, mit besonderer Beziehung auf die Todesstrafe, “ schon im Jahre 1867 einen Nachzügler nach: „Die Absurdität der sogen. Todesstrafe.“ Hier ist der zweite. Möge er der letzte sein!

Hze.

Volkswirthschaftliche Gespräche. Separatabdruck aus der „Berliner Revue“. Berlin, 1869. Stilke u. van Muyden. (IV, 71 S. gr. 8.) $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese volkswirthschaftlichen Gespräche sind eine scharf und glücklich durchgeführte Polemik gegen die Grundbegriffe des „Smithianismus“. In den sechs Dialogen zwischen Timon, dem Vertreter der herrschenden volkswirthschaftlichen Anschauungen, und Kritios, dessen Function schon durch den Namen angedeutet ist, sind die kritischen Erörterungen nicht minder beachtenswerth als die positiven Ergebnisse der Forschung. Mit Recht wird im ersten Gespräch hervorgehoben, daß die Auffassung des Reichthums als einer technischen Gütermasse nicht genüge, Begriff und Wissenschaft desselben nicht bestehen können ohne Fundierung auf Recht und Moral, deren Zusammenhang von der Freihandelstheorie desentlich nicht entfernt begriffen und beachtet wird. Die im zweiten Gespräch angestellte Erörterung der Folgen und Nachtheile der Arbeitstheilung, insofern sie nur nach technischen Gesichtspunkten bemessen wird, und das Verlangen nach Bildung eines Arbeits- und Zunftrechts verdient gleichfalls unseren vollen Beifall. Nicht minder darf man sich mit den Hauptgesichtspunkten der folgenden Gespräche einverstanden erklären, welche überall darauf hinauslaufen, die volkswirthschaftlichen Begriffe von dem öden Standpunkt privatwirthschaftlich-technischer Speculation zum Zusammenhange mit dem Culturleben der Menschheit emporzuheben. Das dritte Gespräch behandelt das Wesen der Arbeit, die sich nicht aus dem Gesichtspunkte der Waare betrachten läßt, sondern als Dienstverhältniß, abhängig vom Eigenthum, charakterisiert. Im vierten Gespräch wird darauf hingewiesen, wie die gegenwärtige Volkswirthschaftslehre von dem Princip des Bedürfnisses ausgehe, ohne, wie nothwendig, eine Bedürfnißlehre auf sittlicher Grundlage zu errichten; und statt des Bedürfnißprincips wird das „Vermögensprincip“ als leitendes Princip der Volkswirthschaft aufgestellt, welches vor Allem besagen will, daß die Arbeit als ein Culturdienst unter rechtlicher und sittlicher Herrschaft, und weder unter dem naturalistischen Genuß- noch unter dem fatalistischen Concurrenzprincip stehen müsse. Demgemäß wird im fünften Gespräch auch der wichtigste Grundbegriff der Volkswirthschaftslehre, der Werth, als eine Consequenz von Rechtsbegriffen und Ausfluß des Privateigenthums beleuchtet. Im sechsten Gespräch endlich werden einige praktische Anwendungen aus den gepflogenen Betrachtungen gezogen.

Wenn der Inhalt der Gespräche, deren äußerer Form man übrigens gleichfalls volle Anerkennung zollen muß, auch nur eine Skizze des volkswirthschaftlichen Standpunkts des Verf.'s ist, so können wir doch nicht umhin, das vorliegende Heftchen als eine bedeutende Erscheinung und originelle Leistung auf einem Gebiete zu begrüßen, dessen Literatur gegenwärtig so arm an wirklicher Forschung, so überreich an Druckbogen zu werden droht. Hoffen wir, daß Untersuchungen nach Gehalt und Tendenz der vorliegenden zahlreich nachfolgen mögen.

Statistik des Hamburgischen Staats. Zusammengestellt vom statistischen Bureau der Deputation für directe Steuern. Heft 1. Hamburg, 1867. O. Meissner in Comm. (VIII, 183 S. 4.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Das Heft, welches zusammengestellt ist vom „statistischen Bureau der Deputation für directe Steuern“, enthält die Ergebnisse einer Volkszählung, die, von den Zollvereinszählungen unabhängig, gerade ein Jahr früher als die letzte von jenen ausgeführt ist. Ein Bericht über das Verfahren geht den Tafeln voran und hält sich, dem Gegenstand angemessen, kurz und bündig. Dann kommen sehr weitläufig gedruckte Tafeln: nach Steuerdistricten, die gezählten Personen; die Bevölkerung nach den Geburtsjahren; die Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit; nach der Größe der Haushaltungen; die Zahl der Dienstboten in den Haushaltungen und ähnliches.

Verarbeitet ist das Material so gut wie gar nicht, nur ganz wenige Bemerkungen sind gelegentlich beigegeben. Es wäre eine große Erleichterung für das Publicum, wenn die besprechenden Texte mehr ausgedehnt und die Tabellen mehr verdichtet würden. Das nicht unterzeichnete Vorwort verspricht für das zweite Heft die Wohnungsverhältnisse und die Bewegung der Bevölkerung. Man hat also außer Berlin, Königsberg, Leipzig auch Hamburg unter die Städte zu rechnen, welche es für der Mühe werth halten, ihre Bevölkerung genauer kennen zu lernen; und in diesem Sinne ist das Heft, worin mit feierlichem Schweigen der Grundstein gelegt wird, ein erfreuliches Zeichen.

G. F. K.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von v. Danckelman. 5. Bd. Supplementheft Nr. 1.

Inh.: Uebersicht über die bis 1. Juni 1869 ausgeloosten oder gekündigten, zur Einlösung aber nicht präsentirten, sowie über die bis dahin mortificirten und ungültig gewordenen öffentlichen Kreditpapiere.

Zeitschrift des K. Preuß. statist. Bureaus. Redig. von E. Engel. 9. Jahrg. Nr. 4—6.

Inh.: Becker, preußische Sterbetafeln, berechnet auf Grund der Sterblichkeit in den J. 1859—64. — Meitzen, die Ackerbau-Enquêten in Frankreich von 1862 u. 66. — Engel, Beiträge zur Geschichte und Statistik des Unterrichts, insbes. des Volksschulunterrichts, im preuß. Staate. 2. — Boeckh, über Centralisation und

Decentralisation der Statistik, mit bes. Beziehung auf die gegenwärtige Behandlung der Provinzialstatistik in den alten und neuen Provinzen des preuß. Staats. — Die Bilanz der Bevölkerung des preuß. Staats (alten Bestandes) auf die Zeit von Anfang 1865 bis Ende 1867. — Hiltrop, über die Reorganisation der Knappschaftskassen mit Hinblick auf die Bildung von Versicherungsgenossenschaften für Arbeiter anderer Gewerbe. — Engel, das Institut der einjährig Freiwilligen in der preuß., resp. nordd. Bundesarmee. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel &c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Brugsch, Heinr., **hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch**, enthaltend in wissenschaftlicher Anordnung die gebräuchlichsten Wörter und Gruppen der heiligen und der Volks-Sprache und Schrift der alten Aegypter, nebst deren Erklärung in französischer, deutscher und arabischer Sprache, und Angabe ihrer Verwandtschaft mit den entsprechenden Wörtern des Koptischen u. der semitischen Idiome. *Leipzig*, 1867. 68. Hinrichs' Verlag. (1728 S. hoch-4.) 140 Thlr.

So liegt denn ein graßes, bedeutendes Werk deutschen Fleißes und deutscher Ausdauer vor uns. Champollian's, nach seinem Tade 1841—1844 veröffentlichtes Dictionnaire égyptien, fast nur ein Auszug aus seiner Grammaire égyptienne 1836—41, bemerkt Brugsch mit Recht, genügt bei den riesigen Fortschritten, welche die Aegyptalagie seitdem gemacht hat, jetzt nicht; es ist auch nur in Sachordnung. Birch, in der englischen Uebersetzung van Bunsen's Egypt's place in universal history, vol. V. London 1867, gab ein kleines hieraglyphisches Wörterbuch, phanetisch nach den einzelnen Anfangsbuchstaben geardnet. Es kann sich aber natürlich mit Brugsch's großem Werke nicht messen, dessen Nützlichkeit wahl Niemand ernstlich bestreiten wird. Brugsch hat die Werke Aller, die nach Champollian in diesem Literaturzweige gearbeitet haben, und auch viele unedierte und unübersetzte Stücke der Museen in Aegypten und Europa, namentlich der in Paris, Leyden, Wien, Berlin, Dresden, St. Petersburg und Miramar, sorgfältig, nur unvollständig die der Museen in Landan und Turin benutzt. Auch Mariette und Dümichen theilten ihm ihre damals nach unedierten Inschriften mit. Es ist ein Werk 20jähriger Arbeit, und er giebt genau an, wo die Wörter vorkommen. Für das Demotische aber die Vallssprache dienten ihm die gnostischen Papyrus in Leyden, die Rhind-Papyrus, das Capitel 125 des Todtenbuchs in dematischer Schrift in Paris, ein dematisches Duplicat der graßen Osiris-Litanei von Dendera und der Raman des Setnau im Museum zu Bulak, sawie der jüngst aufgefundene demotische Text des Decrets von Canapus neben dem hieroglyphischen und griechischen.

Den Reichthum seines Werkes zeigt seine Angabe im Nachworte zu B. IV, S. VIII, daß, während Bunsen 1847 vom altägyptischen Wartschatze nur 685 Wörter aufführte, er 4700 erklärt, seine handschriftlichen Sammlungen aber nach 1100 enthalten, die er wegen ihres seltenen Varkommens, aber ihrer unsicheren Lesung und Deutung halder nicht mit aufnahm, sa daß der Gesammtwartschatz schon an 7000 Wörter umfaßt, und zwar mit Ausnahme aller Eigennamen. Die kaptische Sprache enthält nach ihm nur noch etwa 5000 Wörter. Der ganze Text ist van Brugsch's eigener Hand niedergeschrieben, und der Umdruck autographiert worden. Es wurden sa, sagt er, Zeit und Kosten gespart, und manche Undequemlichkeit, die mit dem Typensatz verdunden ist, fiel weg. Besser würde das Werk freilich sich ausnehmen, wenn es hätte gedruckt werden können; indessen ist der Hinrichs'schen Buchhandlung mit ihm auch sa die Anerkennung nicht zu versagen, die ohne jede Unterstützung afficieller Art auf ihre Kosten und Gefahr das nicht geringe Opfer fardernde Werk herausgab. Brugsch's Ausdauer wurde freilich auch auf die Prabe gestellt, da er 16 volle Manate zu dem Ende ununterbrochen var dem Schreibtisch zubringen mußte. Auch wird der hohe Preis van 140 Thlr. (im Subscriptianspreis 116⅔ Thlr.) die Anschaffung vielfach hindern. Die Subscriptionsliste zeigt nur die Namen von 29 Privatpersanen, 34 Bibliothelen und gelehrten Gesellschaften und 9 Buchhändlern, die zusammen nur 25 Exemplare nahmen.

Das Wörterbuch degreift, wie der Titel schon besagt, die altägyptischen Wörter in hieraglyphischer und demotischer Schrift durcheinander, was dem Vers. selbst nach B. I, S. IX lange sehr bedenklich erschien und es auch ist, da die Aufsuchung der demotischen Wörter sa schwierig wird. Wir bedauern auch, daß die Wörter in hieratischen Zeichen ganz fehlen, die man aur bei den einzelnen Buchstaben bemerlt findet. Die hieratische Schrift ist freilich nur, wie er sagt, eine cursive Form der hieraglyphischen für Schnellschrift auf Papyrus; der Anfänger müsse doch immer vom phonetischen Werthe jedes hieraglyphischen Zeichens sich Rechenschaft geben. Für Kenner mag das genügen; da das Wörterbuch aber auch für Anfänger sein soll, müssen wir die Weglassung bedauern, da die cursive hieratische Schrift, die so vielfach in Papyrus sich varfindet, ihrer Natur nach schan weit mehr wechselt und ihnen nicht einmal eine Uebersicht der nicht rein phonetischen Zeichen hieratischer Schrift geboten wird.

Die ägyptische Schriftsprache besteht bekanntlich aus phonetischen und ideographischen Zeichen; hinter dem Worte für Vogel, Fisch, Krone u. s. w., z. B. Atef für Krone in Buchstabenschrift setzt man meist auch noch das Bild der Sache hinzu; findet man z. B. B. I, S. 15 das Bild des Bündelns, Aufladens auf einen Esel, mitten im Texte, neben den betreffenden Wörtern; ja diese sagenannten Determinativa geben oft erst das Verständniß des Worts und nicht die Buchstadenzeichen; B. I, S. 23 bei Atef erst das hinzugesetzte Bild einer Krone, eines Baumes, eines Messers, ob das Wart dies oder jenes bedeutet. Brugsch meint, eine Anardnung des hieraglyphischen Wörterbuchs nach Klassen und Aehnlichkeit der Bilder (wie bei Bunsen) möge für gewisse Zwecke äußerlicher Natur ihre großen Vortheile haben, der Gelehrte werde sich aber ihrer selten bedienen; doch, meinen wir, sallte eine Uebersicht nicht nur der phonetischen Zeichen, sondern auch der bildlichen ebensa wenig als der hieratischen fehlen. Brugsch's versprachene hieraglyphische Grammatil kann diesen Mangel einigermaßen ersetzen.

Daß trotz des Umfangs des Werks sein Wörterbuch nicht alle hieroglyphischen Wörter umfaßt, giedt er seldst zu, es lonn das unter den jetzigen Verhältnissen aber auch nicht verlangt werden. Ob alle Wörter der benutzlen Denkmäler, wie z. B. des Todtenbuchs und der Stele Pianchi, vallständig aufgenommen sind, muß erst ein längerer Gebrauch des Wörterbuchs zeigen. Sehr zu wünschen wäre es, wenn der Vers. in einem Anhange auch die historischen und geographischen Eigennamen zusammenstellen wollte; übersichtliche Indices über den altägyptischen Wartschatz in lateinischer Schrift und ein deutscher Index mit Rückweis auf die Seite, wo das Wort varkommt, würden den Gebrauch des Werks sehr erleichtern; die Bezeichnung desselden Worts durch Bilder und durch verschiedenen Buchstaben- und Silbenzeichen lausen sa sehr durcheinander.

Die gebotene Kürze unserer Anzeige erlaudt nicht, ausführlich in die neuen Ansichten Brugsch's über den Charalter und die Bildung der altägyptischen Sprache einzugehen. Wir bemerken daher nur, daß die ägyptischen Sprachwurzeln nach ihm aus 1, meist aus 2 Consonanten oder Halbransonanten bestehen, während die Stämme aus 3 Consonanten Ableitungen aus ein- und zweiconsonantigen Wurzeln sind. Er unterscheidet 8 salcher Farmen, innerlich aus der Wurzel heraus, und äußerlich mit Hülse farmbildender Lautzeichen. Wie in den semitischen Sprachen, in den sogenannten Conjugationen des Verdum, ebenso verändert sich im Aegyptischen mit der phonetischen Ummandlung der Wurzel auch die Stammbedeutung; auch hier sind aber nicht van jedem Stamme sämmtliche Formen nachweisbar. Bekanntlich hat das Altägyptische eiae ziemliche Anzahl Wörter, auch grammatische Farmen mit den semitischen Sprachen gemein (s. Bunsen T. V, p. 745—87 der engl. Uebers.). Bunsen

…us daraus auf eine Verwandtschaft zwischen dem Altägyptischen …) Semitischen; Ewald, Renan u. a. erklärten dies aus der lan… Anwesenheit von Semiten in Unterägypten und der Aufnahme …ttischer Wörter im Aegyptischen und umgekehrt in Folge dessen; …ns hält die Aegypter für einen chaldäischen Stamm, der in …ypten sich in vielen Stücken den Sprachweisen der Eingebornen …te; Brugsch steht es fest, daß die altägyptische Sprache im Semi…hen wurzele; die Sprachforschung würde, sagt er B. I, S. IX, sehr …mmt sein über das enge Band der Verwandtschaft beider, deren …sitz er an den Ufern des Euphrat und Tigris gefunden zu haben …st. Es bedarf dies aber wohl noch einer eindringendern Unter…ung, da die Aegyptologen, wenn sich im Koptischen für das …gyptische kein entsprechendes Wort findet, zum hebräischen …rterbuche greifen und es darnach deuten, und doch stimmen nur … von seinen 4700 altägyptischen Wörtern zu semitischen!

…ii **Vegeti Renati epitoma rei militaris.** Recensuit Caro…s Lang. Leipzig, 1869. Teubner. (XLIV, 248 S. kl. 8.) … Thlr.
…bliotheca scr. gr. et rom. Teubneriana.)

Die vorliegende Ausgabe des Vegetius ist eine ebenso sehr für Alterthumsforscher wie Grammatiker willkommene Leistung. … Herausgeber hat aus der reichen Fülle des handschriftlichen …terials für Vegetius (man zählt über 140 Codices) einen klei…n erwählten Kreis von zehn durch Werth und Alter aus…chneten ausgeschieden und diese unter Benutzung neuer und …er Collationen der Textesgestaltung zu Grunde gelegt. Der …ere Theil derselben gehört dem 10., die Vaticanischen Excerpte … dem 7. Jahrhundert an. Das Verhältniß dieser Codices zu …nder, worüber in der Vorrede eingehend gehandelt ist, läßt …dahin bestimmen, daß sie zwei bestimmt unterschiedenen Fami…lien und π, angehören, welche allerdings in ihrem höheren Ur…ung auf ein gemeinschaftliches Archetypon und zwar eben jenes …mplar zurückgehen, welches, wie eine bekannte Subscriptio sagt, … Fl. Eutropius unter Valentinian III 450 n. Chr. emendiert …den ist. Diese Subscriptio findet sich zwar nur in den Hand…riften der Familie ε, doch sprechen für die gemeinsame Abstam…ung aller unserer Handschriften aus einem Recensionsexemplare …ere gemeinsame Fehler, z. B. die Lücke S. 131, 11 und das …een 147, 15. Die gleichwohl zwischen beiden Familien ob…tende Verschiedenheit läßt sich dahin charakterisieren, daß ε …iger sorgfältig geschrieben und durch Nachlässigkeitsfehler stark …stellt ist, aber dennoch einen reineren, nicht absichtlich verfälsch…ten Text giebt, denn auch in den offenbaren Verderbnissen drückt …mehr ein Festhalten an Ueberliefertem, als Neigung zur Cor…tur aus. Sehr häufig zeigt diese Familie Lücken, nicht nur ein…er Worte, sondern ganzer Wortreihen, besonders dann, wenn …kürzerem Zwischenraume dasselbe Wort wiederkehrt, z. B. 35, 8 … est; S. 98, 8 -dant. Zur Ergänzung dieser Lücken ist die …ite Familie unzweifelhaft heranzuziehen; sie giebt einen glät…ten, sorgfältig behandelten Text, doch ist in ihm die Hand des …rectors unverkennbar. Es sind ungewöhnliche Ausdrücke oft …gewöhnlicheren vertauscht, z. B. S. 100, 19 fortissime fue…t statt evenerint; an verderbten Stellen durch theilweis kühne …terpolation ein Schein der Richtigkeit erstrebt, z. B. S. 93, 6 …pta esca, S. 94, 13 quo aperent se, wo die Familie ε die …erlieferung unverfälscht hat. In richtiger Würdigung dieses Ver…hältnisses hat Hr. Lang die Familie ε der Textesherstellung zur …uptgrundlage gegeben und für die Tilgung der zahlreichen klei…nen Fehler derselben, namentlich die Ergänzung der Lücken die …milie π zu Rathe gezogen. Auch aus sonst geringeren Hand…schriften ergab sich mitunter Gutes, z. B. S. 94, 1 das schöne …cidus aus dem Giessensis. In einzelnen Fällen scheint der …rausgeber sich nicht streng genug an ε angeschlossen zu haben: … B. S. 36, 1 war et, nicht ut, einzuschieben; 88, 16 mit ε re…ctaverant, nicht -runt, zu schreiben; auch 107, 17 ist genere mit ε wegzulassen. Unter den eigenen Verbesserungsvorschlägen von Hrn. Lang ist S. 59, 12 harpagonas hervorzuheben. Eine ziemlich ansehnliche Zahl schwer verderbter Stellen, z. B. S. 43, 10. 94, 13. 105, 13. 133, 9, an denen der Herausgeber eine evidente Herstellung zu bieten nicht vermochte, wird noch fernerhin die Kritik beschäftigen. In S. 93, 4 ist wohl statt parco cibo curatos zu schreiben largo c. c. Für die Stilistik finden sich manche wichtige und schöne Beobachtungen des Herausgebers eingestreut, z. B. über vel S. 85, 11; adpugnare ad S. 59, 4. Interessant ist die bessere Beglaubigung von maius est ut S. 56, 4 aus ε, statt quod in π. Dergleichen lehrreiche Einzelheiten bieten sich in reichster Fülle dar.

Kr.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. 20. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: A. Schoßmayr, de Jansio Enikel ejusque libro qui inscribitur „Fürstenbuch von Oesterreich und Steyrland" commentatio historica critica. — Literarische Anzeigen. — J. Parthe, die Classification und die Zeugnisse. — Miscellen ɾc.

Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 17. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die 21. Auflage von W. Stolze's Anleitung zur deutschen Stenographie. — Oncken's Urtheil über den Werth der Stolze'schen Stenographie. — Zu Gerland's „Intensiva und Iterativa" und Lepsius' „Standard Alphabet". — G. Michaelis, zur Fortbildung der Stolze'schen Stenographie.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 4. Bd. Nr. 9—12.

Inh.: Förster, Erklärung eines scheinbaren Sprachfehlers der neuen Wortbildung. — Ph. Schneider, über Einführung einer allgem. deutschen Rechtschreibung. — J. Schmid, Grundriß eines allg. Lehrgebäudes zur Bildung in der mündl. Vortragskunst. — J. Gaitner, eine allg. deutsche Schreibung. — J. Heltgee, die sieben Deutschen Gemeinden bei Vicenza. — J. Bucher, Ablativ mit Infinitiv im Deutschen. — G. F. August, grammatica forensis. — Sprachwissenschaft für's Leben. — Regeln und Rügen. — Stimmen aus der Sprachwartgemeinde ɾc. — Beilage zu Nr. 9: Moltke's Hamlet Bogen 9.

Baukunst.

Degen, Ludw., practisches Handbuch für Einrichtungen der Ventilation und Heizung von öffentlichen und Privatgebäuden. Nach dem System der Aspiration unter Zugrundelegung von Morins Manuel und mit besonderer Rücksicht auf Baumeister, Behörden und technische Lehranstalten bearbeitet. Mit 2 Tafeln Abbildungen. München, 1869. Lindauer. (XVI, 236 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Verf., auf dem Felde der Ventilation und Heizung schon durch seine Schrift über den Bau der Krankenhäuser bekannt, giebt im vorliegenden Werke eine für unsere Verhältnisse angepaßte Bearbeitung des vom französischen General Morin veröffentlichten Werkes über Ventilation und Heizung öffentlicher und Privatgebäude und zwar mit besonderer Berücksichtigung der natürlichen Ventilation, sowie mit Hinzufügung seiner eigenen Erfahrungen. Die Morin'sche Vorrede vorausschickend, worin u. A. als die drei Systeme der Ventilation 1) die natürliche und künstliche Aspiration, 2) das Pulsionssystem, 3) das neue System der indirecten Aspiration aufgestellt werden und Morin dem ersteren den Vorzug giebt, erklärt der Verf., obwohl in gewisser Beziehung Gegner Morin's, bei seiner Bearbeitung doch ganz objectiv verfahren zu sein. Der Inhalt des Handbuches ist, kurz zusammengestellt, folgender: I. Abtheilung: a) über Heizung, Allgemeine Principien; b) über Ventilation, Grundsätze und verschiedene Arten der Luftverschlechterung: durch Respiration, Transpiration, Perspiration und Beleuchtungsapparate. II. Abtheilung: Praktische Anwendungen, in welcher für die verschiedensten Anlagen die bei Anordnung von Ventilation und Heizung zu beobachtenden Principien angegeben, sehr oft durch specielle Berechnungen begründet und ausgeführte Beispiele im Allgemeinen beschrieben sind. Außerdem enthält diese II. Abtheilung die Beschreibung einer eigenthümlichen abweichenden Ventilation, die im Gegensatze zu den vorhergehend beschriebenen Centralanlagen auf dem Principe der Decentralisation beruht, von Prof. Dr. Böhm in Wien herrührt und von Bau-

rath Zenetti in München ausgeführt und beschrieben ist. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit und Nothwendigkeit namentlich der Ventilation in fast allen Gebäuden und bei der bis jetzt so dürftigen Literatur auf diesem Gebiete (außer den Etudes sur la ventilation und dem Manuel von Morin, sowie einer Abhandlung von Wolpert und dem, was etwa in Schinz's Wärmemeßkunst darüber enthalten, besitzen wir kein neueres Werk) ist die Schrift Degen's gewiß als eine willkommene Erscheinung und als ein Rathgeber und Führer nicht bloß des Architekten und Ingenieurs, sondern auch städtischer Behörden, Verwaltungen u. A. zu betrachten und ihr die verdiente Würdigung zu wünschen, die wir hiermit durch unsere Besprechung und angelegentliche Empfehlung angeregt haben möchten.

Gottgetreu, Rud., Architekt u. Prof., physische und chemische Beschaffenheit der Baumaterialien. Deren Wahl, Verhalten und zweckmäßige Verwendung. Ein Handbuch für den Unterricht und für das Selbststudium bearbeitet. Mit 129 Holzschn. im Text. 3. Lief. Berlin, 1869. Springer. (XXIV, S. 469—668. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die uns vorliegende dritte Lieferung, zugleich mit dem Inhaltsverzeichnisse des ganzen Werkes, bildet den Schluß desselben und behandelt die beiden letzten Gruppen der bei Besprechung der Baumaterialien üblichen Eintheilung in Haupt-, Verbindungs- und Nebenmaterialien. Die beiden ersten Lieferungen besprachen die Hauptmaterialien, und zwar die natürlichen und künstlichen Steine, die Hölzer und die Metalle, dem Inhaltsverzeichnisse zufolge, in vollständiger und ausführlicher Weise. Dem dieser dritten Lieferung ebenfalls beigegebenen Vorworte gemäß wurde zwar den Verbindungsmaterialien besondere Aufmerksamkeit zugewendet, immerhin aber nur das, bei der außerordentlichen Fülle des, namentlich durch neuere chemische Forschungen erweiterten Materiales, dem Bautechniker Wissenswertheste mitgetheilt; bei den Hülfs- oder Nebenmaterialien wurde ferner gewissen Stoffen, die neuerdings eine größere Vervollkommnung oder Verwendung im Bauwesen erfahren haben, wie Glas, Farbstoffe, Wasserglas, Kautschuk, Guttapercha u. A., größere Berücksichtigung zu Theil.— Die Darstellung ist eine auf wissenschaftlichen Untersuchungen basierte, durchaus sachgemäße, vollständige und correcte zu nennen, und gewinnt namentlich durch die bei den betreffenden Materialien vorausgeschickten geschichtlichen Bemerkungen an Belebung und Interesse. Wir dürfen sonach diese Baumaterialienlehre, indem sie sich auf einen höheren Standpunkt stellt als die meisten der neueren derartigen Werke, dem studierenden wie dem ausführenden Bautechniker nur empfehlen. A. G.

Exner, Dr. W. F., Prof., das Holz als Rohstoff für das Kunstgewerbe. Zwei Vorträge. Weimar, 1869. B. Fr. Voigt. (35 S. 8.) 6 Sgr.

Populäre Vorträge über Kunstgewerbe sind gegenwärtig so sehr an der Tagesordnung, daß die Veröffentlichung derselben nur dann berechtigt ist, wenn sie einen selbständig werthvollen Inhalt, nicht bloß die übliche Compilation oberflächlicher technologischer und statistischer Mittheilungen bieten. Der Verf. giebt aber die letzteren in Verbindung mit so mangelhaften und irrthümlichen ästhetischen und kunstgeschichtlichen Zugaben, daß wir nicht recht verstehen, wie die competente Direction des österreich. Museums diese Vorträge durch Abdruck in ihren „Mittheilungen“ hat empfehlen können. Der Verf. hätte nur die vorzüglichen Stellen bei Vischer und Semper über die künstlerischen Eigenschaften des Holzes zu verwerthen gebraucht, um seinen Zuhörern etwas wahrhaft Anregendes zu bieten; er war aber so wenig vertraut mit seinem Gegenstande, daß er zwei der allerinteressantesten Gruppen von Holzarbeiten (die Schnitzereien der Südseeinseln und die Holzsculptur der italienischen Renaissance sammt ihrer modernen Wiederbelebung) mit Stillschweigen übergeht, die Model für Stoffdruck als „200 Jahre alt“ bezeichnet und Phidias als den ersten Hersteller steinerner Köpfe, Füße und Arme an Holzstatuen … Derartiges sollte heutzutage dem Zuhörerkreise der wichtigsten gewerblichen Bildungsanstalt Deutschlands nicht geboten …, und der Verf. würde durch Beschränkung auf den lehrreichen wissenschaftlichen Theil seines Vortrags den Werth desselben …lich erhöht haben. — Der neue Abdruck enthält unverant… viel Druckfehler; hoffentlich corrigieren die Leser die „Jud… selbst richtig in Inder, damit nicht etwa auch die Fra… „Judenthum in der Kunstindustrie“ angeregt wird.

Pädagogik.

1) **Zusammenstellung der Gymnasiallehrpläne** de… schen Schweiz, der bedeutendsten deutschen Sta… Frankreichs nebst pädagogischen Thesen … Dr. Uhlig und Burckhardt-Brenner. (Verfasst … neunte Jahresversammlung des Vereins schweizer. Gy… lehrer.) Zweite Aufl. Aarau, 1868. Sauerländer. (Berli… vary.) (30 S. gr. 8.)

2) **Verhandlungen** des Vereins schweizerischer Gymna… rer an der Jahresversammlung zu St. Gallen, am 3. … tober 1868. Ebend. 1869. (33 S. gr. 8.)

Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer hatte bei … achten Jahresversammlung in Schaffhausen im Herbst 1… Folge einer Anregung des Hrn. Prof. Pfaff, welcher au… fahr hingewiesen hatte, die dem gesammten Gymnasial… aus der immer steigenden Ueberbürdung der Schüler mit … denartigem Unterrichtsstoff erwächst, die Frage, inwiefern … Gymnasien der deutschen Schweiz eine Beschränkung der … richtsfächer oder innerhalb der einzelnen Fächer wünschbar … Haupttractandum für die nächste Versammlung bezeichnet … Verhandlungen über diese Frage eine sichere Basis und … haltspunkte zu geben, wurden von der Versammlung zwei … ten aufgestellt: Prof. Dr. G. Uhlig in Aarau für die huma… und Prof. Dr. Fr. Burckhardt-Brenner in Basel für die … wissenschaftlichen Fächer. Das Resultat der gemeinsamen … rathungen beider Herren enthält das an erster Stelle ge… Heft, welches sämmtlichen Mitgliedern des schweizerischen … nasiallehrervereins einige Zeit vor der Jahresversamm… geschickt, dann aber auf mehrfachen Wunsch nochmals ab… und dem Buchhandel übergeben worden ist. Dasselbe ist … That geeignet, auch in weiteren Kreisen als innerhalb der … der Schweiz das Interesse der Freunde und Vertreter des … Unterrichts zu erwecken; denn es giebt zunächst eine sor… statistische Uebersicht der Lehrpläne der Gymnasien der de… Schweiz, der preußischen (Normal-Lehrplan vom Jahre … österreichischen (Lehrplan von 1854) und bayerischen (… vom Jahre 1854) Gymnasien und des k. Gymnasiums zu … gart, worin jedes einzelne Unterrichtsfach mit Angabe der … der wöchentlichen Stunden, welche ihm in jeder Klasse zuge… sind, aufgeführt ist: eine Generaltabelle am Schlusse des … giebt eine Gesammtübersicht über die auf die einzelnen Fä… allen diesen Gymnasien während des ganzen Gymnasialcursus … wendete Anzahl wöchentlicher Stunden. Zur Vergleichung … noch der Lehrplan der französischen Lycées nach der Mini… instruction vom 24. März 1865 und der Stundenplan einer … schen höheren Lehranstalt (der oberen Schule in Eton) vom … 1861 beigefügt. Den zweiten Theil des Hefts bilden eine … Thesen, in welchen die beiden Referenten den Umfang und … Ziel der einzelnen Unterrichtsfächer zu bestimmen und das Mi… mum der Stundenzahl, welches für das angenommene Le… unter Voraussetzung eines siebenjährigen Gymnasialcursus n… wendig ist, festzusetzen suchen.

Die lebhaften Verhandlungen, welche über einzelne dieser Th… sen in der am 3. und 4. October 1868 in St. Gallen abgehalten… neunten Jahresversammlung des schweizer. Gymnasiallehrerv…

ins gepflogen wurden, sind in dem in der Ueberschrift dieser An- ige an zweiter Stelle aufgeführten Heft, welches die von den ierren Professoren Dr. Götzinger, Dr. Th. Hug und Dr. Dziatzko iführten, von den beiden Referenten, insbesondere von Hrn. Prof. Hlig revidierten Protocolle der Versammlung enthält, in ihren uptzügen getreu wiedergegeben. Wir glauben, daß sowohl die leitenden Vorträge der beiden Herren Referenten, in welchen selben die von ihnen aufgestellten Thesen vertraten und ent- ckelten, als auch die lebhafte Discussion über den Umfang des turgeschichtlichen Unterrichts und über die Aufnahme der Chemie den Lehrplan des Gymnasiums, bei welcher besonders die Herren ctor Dr. Wartmann und Prof. Dr. Kaiser von der St. Gallen- en Cantonsschule als rüstige Kämpen pro aris et focis, d. h. t Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, auftraten, n in den beiden Herren Referenten und einigen anderen Mit- eder der Versammlung schlagfertige Gegner fanden, auch in iteren Kreisen mit lebhaftem Interesse werden gelesen werden. ßer den Protocollen enthält das Heft noch eine dem Hrn. Prof. lig zu verdankende statistische Beigabe: die detaillierten Lehr- ne von schweizerischen Gymnasien (Solothurn, Schwyz, Engel- g, Frauenfeld, Winterthur, Chur und Zug), von welchen im ten Heft nur die Gesammtzahl von Stunden, die einem jeden terrichtsfach zugetheilt ist, angegeben war. Bu.

Vermischtes.

Diel, Adolar, das wissenschaftlich-juristische Bildungswesen dargestellt. 1. Elementarunterricht u. Gymnasien. Berlin, 1869. Springer. (X, 150 S. gr. 8.) 1 Thlr. 2 Sgr.

In gewissen Kreisen ist man längst darüber einig, daß die rzel alles Guten wie alles Uebeln im Schulunterrichte gelegen , und daß hier die Verschiedenheiten der Nationen mindestens enso sehr Wirkung wie Ursache bilden. Jeden Versuch von hier- s zu bessern begrüßen wir daher mit Freuden, wenn wir uns ch nicht verhehlen, daß Aussichten auf durchgreifende Erfolge ch nicht vorhanden sind.

Der Verf. sieht mit uns als die Aufgabe der humanen Bil- ung die freiwillige Unterwerfung unter das für nothwendig er- annte Gesetz an; mit uns glaubt er, daß die schablonenartige bichtung oder gar der Cultus der auri sacra fames dahin nie- als führen werde. Daher plaidiert er für völlige Freiheit des ndividuums innerhalb der vom Zusammenleben ernöthigten renzen, für eine Erziehung, eine Schulbildung, welche nicht gend einen bestimmten Weg, sondern die kenntnißreiche Ver- ildung des Geistes zum Ziele habe, welche nachher zur Wahl jedes iebigen Weges befähigt. Material aus der Statistik des Unter- ichtswesens, namentlich in Frankreich, wird dem unsrigen ent- gengestellt, ohne daß der Verf. sich durch die günstigere Lage serer Verhältnisse und durch den größeren Erfolg abhalten ließe n gesteigerten Ansprüchen, zu welchen namentlich die englischen ateinschulen ihm den Anhalt bieten. Wir werden uns wohl end- ch entschließen müssen, der Ausbildung des Charakters etwas ehr Spielraum gegenüber der gelehrten Bildung zu gewähren. In Festigkeit in der Verfolgung erreichbarer Ziele, ja schon in der Wahl derselben, stehen wir hinter andern Völkern zurück, ohne daß wir genöthigt wären, hierin eine Inferiorität anzuerkennen. Freilich werden solche Reformen erst möglich, wenn man der Un- möglichkeit nachgegeben hat, allen localen Bedürfnissen von einem Centrum aus maschinenmäßig gerecht zu werden. Die Erschei- nung, daß die größten Männer dieses Jahrhunderts außerhalb der Staatsanstalten gebildet sind, muß uns billigerweise stutzig machen.

Nach dieser Richtung wünschen wir dem Eifer des Verfassers geneigtes Gehör, obgleich wir glauben, daß eine Vertiefung der ganzen Arbeit ihm noch größere Anrechte hätte erwerben können. Hinsichtlich des Ineinandergreifens von allgemeiner Wehrpflicht und Schulbildung, des Bekämpfens des Internats, der Beschrän- kung einzelner Theile des Unterrichts zu Gunsten besserer Körper- erziehung theilen wir meist seine Ansichten, obgleich es uns über- rascht, ihn zugleich die Vorzüge der „sächsischen Klosterschulen" rühmen zu hören, als ob es ihm unbekannt wäre, daß unsere Fürstenschulen auf Internat ruhen.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Cl. 61. Bd. 1. Heft. Januar.

Inh.: Vahlen, Laurentii Vallae opuscula tria. 1. — Kvi- cala, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokles (König Oidipos). — Müller, Beiträge zur Kenntniß der Rom-Sprache.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 17 u. 18.

Inh.: K. Ges. d. Wiss. (Sitzung am 7. August): Meißner, Unter- suchungen über den elektrisierten Sauerstoff. (Erscheint in den Ab- handlungen.) — Waitz, über das Carmen de bello Saxonico. (Desgl.) — Ewald, Erklärung einer Palmyrischen Inschrift. — Wieseler, Mittheilung über Narcissus in neu entdeckten Kunstdarstellungen. — Stern, über einen Satz von Gauß. — Wöhler, über das Vor- kommen des Laurits im Oregon-Platinerz. — Univ.: Promotionen (32) der philosophischen Facultät; Personalien.

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: H. Weil, de l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes. — J. Krauß, Ciceronis epistularum emendatio- nes. — M. F. Essellen, Geschichte der Sigambern. — G. Gröber, die hand- schriftl. Gestaltungen der Chanson de geste „Fierabras" und ihre Vorstufen. — R. Reuß, Josias Glaser et son projet d'annexer l'Alsace à la France en 1639. — Variétés. (Un dictionnaire biogr. des Alsaciens célèbres. — La Revue Celtique.)

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 48. August 16.

Inh.: International Copyright and the German publishing and bookselling trade in the United States. — European, Colonial, and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Books published in the Dominion of Canada. — Oriental literary in- telligence. — Australasian literature. — Catalogue of a Collection of Sanskrit MSS. — Persian literature. — Literature of the Indian Verna- culars. — Chinese literature.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 36.

Inh.: Die Malerei auf der internat. Kunstausstellung in München. — Die pie- montes. Politik in den J. 1847—50. — Aus dem Leben des russ. Admirals v. Sivers. — Aus Nordschleswig.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 234—240.

Inh.: v. Holtzendorff's Principien der Politik. — Der westfäl. Geschichtsverein. — Chr. C. J. Freih. v. Bunsen. — Albrecht v. Kemenaten. — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. 4. — Die Expedition Sir Samuel Ba- ker's. — Ein Ausflug in das Innere von Sicilien. (2. Messina.) — Napoleon I und Pius VII. — Aus dem Ampezzaner Gebirge. (3. Ampezzo u. der See von Misurina.) — Goethe in München. (Zum 28. August.) — Siebenbürgen. Eine Rückschau. — Der Schiffbruch der „Germania."

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 201.

Inh.: Der Kgl. Lustgarten in Potsdam. — Preußens Steinkohlenbergbau. 1. — Statist. Mittheilungen über den Rgbz. Danzig. 2. — Ludwig Böhm.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71 u. 72.

Inh.: Zur Geschichte der nordfranz. Dichtkunst in der 2. Hälfte des 12. u. im 13. Jahrh. — Vom kgl. Hoftheater in Dresden. — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1366.

Inh.: Die Ernte des J. 1869. — Marschall Niel. — Das Oetzthal u. die Oetzthal- ferner. — Die zweite allgem. Amnestie Napoleon's III. — Die Feier des 25- jähr. Stiftungsfestes des Corps Palaiomarchia in Halle am 30. Juli. — Por- trätstatuetten von Bildhauer Böhm in London. — Der Katzenbär im Garten der Zoolog. Gesellschaft zu London. — Laura Mancini. — Mignon von Am- broise Thomas.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 31—35.

Inh.: W. Jensen, von Chur nach Chiavenna. (Fortf.) — K. Ruß, der amerik. Strauß. — W. Lackowitz, ein Meister des deutschen Liedes. (Methfessel) — B. Jahn, die Wittenberger Ausstellung. — Deutsche Künstler der Gegenwart. 1. Paul Meyerheim. 2. Reinhold Begas u. das Berliner Schiller-Denkmal. — F. Meyer, Friedrich der Große als Freimaurer. — C. Nissel, der Verfas- sungseid eines Königs. — Rud. Doehn, ein Indianer Pow-Wow. — C. Sterne, der medicin. Aberglauben unserer Zeit. — C. Schnellen, Ver- sunken u. Verschollen: Ninive u. Babylon. — E. Krause, ein Gedenktag der Wissenschaft. (Die Sonnenfinsterniß vom 18. Aug. 1868.) — W. Angerstein, der 4. deutsche Journalistentag in Wien. — W. Lackowitz, aus dem Leben einer großen Sängerin. 1. Im Nonnenkloster. (Die Catalani.)

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 15. u. 16. Heft. (Verspätet.)

Inh.: Oesterreich seit dem Falle Belcredi's. 5. (letzter) Artikel. Der Kampf mit Nationalen u. Episkopalen. — H. Dohm, George Eliot. — H. Riegel, von der Adria zum Arno. Reiseskizzen. — Des Crédit mobilier Glück u. Ende. — Ein Jahrzehnt württemb. Politik. 3. — W. A. Ritter v. Zedtwitz di Spe- zetti, Bukarest u. seine Bewohner. — Nekrologe. — Revue der bild. Künste.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 36.

Inh.: Neue Lyrik. — R. Gottschall. Leopold v. Ranke. (Schl.) — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Urtheil der „Westminster Review“ über die Shakspeare-Ausgabe von Tschischwitz. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 36.

Inh.: Die Selbstverwaltung der Volksschule. — Der deutsche realistische Roman. — John Stuart Mill's Gesammelte Werke: Von der Denk- und Redefreiheit. — Deutsche Studien in Frankreich. 2. — Zur Biographie Pestalozzi's. — Die älteste deutsche Schule in den balt. Provinzen. — Dichtungen transkauk. Sänger.

Europa. Nr. 36.

Inh.: Deutsche Fürsten im Gewande der Sage. — Acht Wochen in Kiel. — Ein Flibustier. — Aus dem Reiche der Farbenblinden. — Die Londoner Effectenbörse.

Gartenlaube. Nr. 36.

Inh.: L. Schücking, Verfasst und Verloren. (Forts.) — J. C. Lobe, ein Dilettantenverein u. sein Dirigent. (Karl Riedel.) — Fr. Hofmann, zwei Mönche einer protestant. Hochschule. 2. Ein Jesuitenzögling u. Jünger vom heil. Barnabas. — Die schlagenden Wetter von Burgk. 2. Bericht. (Von H. S.)

Daheim. Nr. 49.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — Mria Wellmer, Nürnberger Marktstudien. — Die deutschen Colonien in Brasilien. — Werner, ein Rückblick auf das Serwesen vor 2000 Jahren.

Berliner Revue. 58. Bd. 9. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 6. — Wasserpest oder Wassersegen? 1. — Die Münzfrage. 4. — Berlins Größe. 2. — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 36.

Inh.: Ueber Schrift und Literatur der alten Aegypter. — Aus dem Tagebuch eines Goldgräbers in Neuseeland. 2. Die Westküste. — Eine wahre archäol. Geschichte. — Agalsiz über die Zustände Brasiliens. — Die mineralog. Wissenschaften in den V. Staaten Nordamerika's und Dana's Mineralogie. — Die Deutschen in Paris. 2. 3. — Die neue Gespinnstpflanze „Ramiß.“

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 36.

Inh.: Ad. Ott, das Klima von Nordamerika mit dem Europa's verglichen. 3. — O. Ule, vom Montersia zum Montblanc. 4. Zermatt. — G. Stiee, ein Liebling der Feinschmecker. 2.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

26. Innsbruck.

I. Theologische Facultät.

Pff. Stentrup: theol. dogmatica (Apologia christ. relig.); repetit. dogmaticum. — Hurter: theol. dogmatica (de Ecclesia Christi); repetit. dogmaticum; theol. dogmatica compend. (de Deo uno et trino, de Deo creatore). — Jung: theol. moralis et pastoralis (de actibus hum., de conscientia, de legibus, de peccatis et virtutibus nec non de Decalogo). — Tuzer: exeg. in Lib. I regum; hermeneut. biblica; lingua hebraica. — Wenig: introd. in libros sacros N.T.; grammat. ling. syriacae; fundam. linguae persicae pro arab. scientibus. — Nilles: jus canonicum (de jure publ. Ecclesiae; de praecip. juris canonici collect.). — Kobler: Kirchengesch. (1.—7. Jahrh.). — Jungmann: geistl. Beredsamkeit; homilet. Uebgn. — Friedrich: propaedeutica philos.-theol.; repetitorium propaedeuticum.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Theser: Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; prakt. Erläuterung schwier. Pandektenstellen aus dem röm. Obligationenrechte; Repetit. über einzelne Lehren d. röm. Erbrechtes. — Kleinschrod: Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; über dingl. Rechte. — Ficker: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch. — Oberweis: dtsch. Privatrecht; dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch. (ital.); europ. Völkerrecht. — Groß: Quellengesch. u. System d. Kirchenrechts; die Lehre von d. Kirchenvermögen; der röm. Civilprozeß. — Geyer: Gesch. u. System der Rechtsphilos.: österr. Strafrecht; österr. bürgerl. Recht. — Bidermann: Volkswirthschaftslehre; Theorie der Statistik u. Grundriß d. europ. Staatenkunde; österr. Verwaltungsgesetzkunde mit Rücks. auf die einschläg. Gesetze u. Einrichtungen Frankreichs, des nordd. Bundes, Preußens u. Bayerns. — v. Inama-Sternegg: üb. Nationalökonomie; Verwaltungslehre (Polizeiwissensch.); staatswissenschaftl. Uebungen. — Beidtel: Civilrechtsverfahren; casuist. Erörterung wicht. Partien aus d. Civilprozesse; Handels- u. Wechselrecht; österr. Finanzgesetzkunde, 1. Abth., direkte Besteuerg. — v. Mayrhofen: allg. u. biolog. Theil der gerichtl. Medizin. — Prosser: allgem. Verrechnungslehre über Vermögensinventur, Voranschläge, Liquidirg., Journal- u. Hauptbuchführung, Rechnungslegung, Wirthschaftserfolgnachweisg., Kassenmanipulation, dann Rechnungscensur u. Controlle.

III. Philosophische Facultät.

Pff. Wildauer: prakt. Philosophie; üb. Leibnitz mit Zugrundelegung seiner Monadologie; Kunstmythol., Götter u. Heroen d. Griechen in Werken der bild. Kunst (eine Auswahl des Bedeutendsten); das Theater bei Griechen u. Römern. — Huber: allg. Gesch. d. neueren Zeit bis zum westphäl. Frieden; histor. Uebgn. — Ficker: Anleitung zur histor. Kritik. — Glax: österr. Gesch. — Stump: latein. Paläographie d. MAlters mit Uebgn. — Busson: Chron. d. MAlters. — Kopetzky: Aesthetik; die Wolken von Aristophanes; philol. Hermeneutik u. Exegetik; die Philos. d. Empedokles; S. Augustini de civitate Dei. Auswahl histor. u. archäol. Fragmente. — Jülg: Gesch. der griech. Poesie; Erkl. ausgew. Elegien d. Tibullus; Sanskritgrammatik, Erkl. des Nala; im Sem. Demosthenes' Phil. ... pika 3 ꝛc. — Müller: latein. Syntax; über die Tragödien d. Sophokles; im Sem. Lucretius' de rerum natura ꝛc. — Zingerle: Nibelungenlied; Gesch. der neueren dtschn. Literatur; goth. u. althochd. Uebgn. — Demattio: il settecento delle lettere italiane, u. italien. Uebgn. — Baumgarten: höh. Analysis; analyt. Geometrie des Raumes; über analyt. Geometrie der Kegelschnitte. — Pf... Hydro- u. Aeromechanik; Elasticitätslehre; Einl. in die Ga... Vibrationstheorie. — Pfaundler: allg. Physik (Elektricitätslehre); Elementarphysik; prakt. Cursus f. Lehramtscandidaten. — Pichler: Mineralogie. — Kerner: über die Flora von Tirol. — Heller: Zoologie. — v. Barth: allg. u. medicin.-pharmacent. Chemie (... Abth.: unorgan. Chemie); Methoden der analyt. Chemie: Uebungen im Laboratorium. — Malin: spec. pharmaceut. Chemie; ana... Chemie. — Hr. Schippert: Englisch.

Pharmaceut. Curs: 1. Jahrg. Elementarphysik; Mineralogie; anorgan. Chemie. — 2. Jahrg.: pharmaceut. Chemie; ... Uebungen im chem. Laboratorium; Pharmakognosie.

Anm.: Die Vorlesungen der medicinischen Facultät sind noch nicht bekannt gemacht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bonavia, contribut. to christology. (Von M. Nicolas: Rev. cr. ...)
Breitenbach, Xenophon's Anabasis. (Von K. Schenkl: Z. f. d. österr. G. 6.)
Buber, Pesikta. (Geiger's Z. 3.)
Büchsenschütz, Träume. (Von Chr. Bähr: Heid. JB. 29 f.)
Chevalier, expos. universelle. Introduct. (Von G. Cohn: Ett. ...)
Crétineau-Joly, Bonaparte, le concordat etc. (Von ... Rev. cr. 33.)
Dühring, Dialektik. (Von Wirth: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 55, 1.)
Endemann, Civilproceßrecht. (Von Dr. Ortloff: Bollert's Bl. 16.)
Erdmannsdörffer, Graf v. Waldeck. (Grenzb. 35.)
Ewald, Geschichte des Volkes Israel. VI. VII. (Geiger's Z. 3.)
Eyssenhardt, hist. miscella. (Von W. Tomaschek: Z. f. d. österr. G. 6.)
Förster, Geschichte der italienischen Kunst. (Von A. Zeising: Bl. f. lit. U. 35.)
Gneist, Selbstverwaltung der Volksschule. (Von G. C.: A. A. Z. 2...)
Hampke, Aristoteles-Programm. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 32.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Prof. v. R.-M.: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 55, 1.)
—, dialektische Methode. (Desgl.)
Honegger, Grundsteine. Bd. 2. (Heid. JB. 30.)
Kampschulte, Calvin. (Von Hefele: R. Litbl. 18.)
Kirchhoff, Composition der Odyssee. (Von H. Weil: Rev. cr. 3...)
v. Kirchmann, Aesthetik. (Von M. Carriere: Z. ꝛc. 55, 1.)
Kleutgen, alte u. neue Schulen. (Von Reusch in s. Litbl. 15.)
Kluckhohn, Briefe Friedrich d. Frommen. (Von R. Reuß: Rev. cr. ...)
Krementz, Leben Jesu. (R. ev. KZ. 34.)
Kugler, Christoph Hz. zu Wirt. (Von K. Mend.-B.: Heid. JB. ...)
La Grange, la prophécie de Charles VIII par m. Guilloche. (Von T. de L.: Rev. cr. 32.)
Liebert, de doctrina Taciti. (Von Chr. Bähr: Heid. JB. 29.)
Mähly, R. Bentley. (Von J. Schmidt in Wien: Z. f. d. österr. G. 6. Von Chr. Bähr: Heid. JB. 30.)
Phillips, Kirchenrecht. VII. 1. (Von Diendorfer: R. Litbl. 15.)
v. Ranke, Wallenstein u. Werke. (Von Gottsch.: Bl. f. l. U. 35 f.)
Rehdantz, Xenophon's Anabasis. (Von K. Schenkl: Z. f. d. österr. G. 6.)
v. Reinhardstöttner, ital. Sprachwerke. (Von A. Mussafia: Ebd.)
Renan, Paulus. (R. ev. KZ. 34.)
Schmid, philos. Ethik. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 26.)
Spengel, Aristotel. Studien. III. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 32.)
Stieler's Handatlas. (Von A. Steinhauser: Z. f. d. österr. G. 6.)
Susemihl, Aristoteles-Programme. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 32.)
v. Sybel, de repet. verborum in fab. Eurip. (Von E. Tournier: Ebd.)
Teissier, hist. de Toulon. (Von H: Ebd.)
Theiner, hist. des deux concordats. (Von H. Lot: Ebd. 33.)
Thünen, J. H. von. (Von G. Cohn: Heid. JB. 28 f.)
Trobriand, quatre ans de campagnes. (Von 71: A. Mil.-Z. 30 f.)
Ueberweg, Berkeley's Abhandl. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 33.)
Ueberweg, Logik. (Von v. R.-M.: Heid. Jahrb. 26 f.)

elkmann, Plutarch. (Von Chr. Bähr: Ebd. 29.)
ingerle, Ovid und seine Vorgänger. (Desgl. 30.)
irogiebl, Jacobi's Leben ꝛc. (Von A. Richter: J. ꝛc. 55, 1.)
amrt, das Geburtsjahr Christi. (Von Aberle: R. Litbl. 18.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

oth, A. J., Robert Owen, the founder of socialism in England. (226 p. 8.) 5 s.
ace, Ch. L., the New West; or, California in 1867—68. (384 p. 8.) 6 s. 6 d.
leman, L., the apostolical and primitive church, popular in its government, informal in its worship: a manual on prelacy and ritualism. (413 p. 12.) Edinburgh. 7 s. 6 d.
ald, S. B., the origin and development of religious belief. Part I. Heathenism, Mosaicism. (436 p. 8.) 15 s.
ddan, A. W., Apostolical succession in the church of England. (412 p. 8.) 12 s.
wman, Edw., an illustrated natural history of British Moths. (485 p. roy. 8.) 20 s.
bertson, J. A., the Gaelic topography of Scotland, and what it proves explained; with much historical, antiquarian, and descriptive information, illustrated, with map. (560 p. 8.) Edinburgh. 7 s. 6 d.
arpe, S., texts from the Holy Bible, explained by the help of the ancient monuments. (212 p. 8.) 3 s. 6 d.
illiamson, Rev. R., church government and church questions. (170 p. 8.) Edinburgh. 2 s. 6 d.

Französische.

cker, L. de, de l'origine du langage d'après la Genèse. (51 p. 8.) Beaugency.
geon, L., recherches sur la physiologie médicale de la respiration, à l'aide d'un nouvel enregistreur. L'anapnographe (spiromètre écrivant). 1. fasc. (99 p. 8.) Paris.
Vollständig in 3 Heften.
mel, L., le Pape Léon IX et les monastères de Lorraine. (3 p. 8.) Epinal.
at, D. J., origines des Basques de France et d'Espagne. (VI, 4 p. 18.) Montpellier. 3 fr. 50 c.
uis, histoire de saint Paul de la Croix, fondateur de l'institut de la Sainte-Croix et Passion de Jésus Christ. (XV, 658 p. 8. et portr.) Poitiers.
rcas, J., de la science en France. 3. fasc. Le Muséum d'histoire naturelle au Jardin des Plantes. (p. 209—324. 8.) Saint-Germain.
timer-Ternaux, histoire de la Terreur (1792 — 1794), tirés des documents authentiques et inédits. T. 7. (583 p. 8.) Paris.
al, Attila, ou Recueil des traditions de l'Aube et des traditions étrangères sur le roi des Huns. (54 p. 8.) Bar-sur-Aube.
s, P., étude sur Broussais et sur son oeuvre. (170 p. 8.) Poissy.
enac, A. de, la France sous saint Louis. (315 p. 8. et grav.) Limoges.
andier, J. B., études de théodicée. (VIII, 271 p. 8.) St.-Cloud.
elli, J. B., précis historique de Nice depuis sa fondation jusqu'en 1860. 2. partie: Nice sous la République, l'Empire et les Cent-Jours (suite). T. 2. (451 p. 8.) Nice.

Italienische.

aroae, B., gli ultimi anni della storia repubblicana di Siena (1551—55). Studi storici. (158 p. 8.) Siena.
lanti, A., della filosofia della guerra. Opera dedicata a S. M. Vittorio Emanuele II re d'Italia. (452 p. 8.) Firenze. L. 4.
s, E., notizie storiche sulla Repubblica del Paraguay e la guerra attuale. (88 p. 8.) Genova. L. 1, 60.
retta, G., il municipio Torinese ai tempi della pestilenza del 1630 e dalla reggente Cristiana di Francia duchessa di Savoia. Studi storici. (256 p. 8.) Torino. L. 3.
nchl, P., esposizione ragionata dei principii di letteratura. (420 p. 8.) Piacenza. L. 2, 50.
Falin, R., studi nell' Archivio degli inquisitori di Stato. (175 p. 8.) Venezia.
Lattes, E., la libertà delle Banche a Venezia dal secolo XIII al XVII, secondo i documenti inediti. Ricerche storiche. (XII, 192 p. 8.) Milano. L. 4, 50.
Paoli, C., la battaglia di Montaperti. Memoria storica. (94 p. 8.) Siena. L. 2.
Ricotti, E., storia della monarchia Piemontese. Vol. V et VI. (VIII, 476 e 364 p. 8.) Firenze. L. 8.
Saccardo, P. A., della storia e letteratura della flora veneta. (X, 208 p. 8.) Milano. L. 4, 50.
Umana, P., Sonnambolismo spontaneo, provocato e magnetico. (55 p. 8.) Cagliari.

Niederländische.

Alphen, Jhr. Mr. D. F. van, reisverhalen en indrukken uit Ierland, 't Noorden van Wallis enz. (VIII, 336 bl. 8.) 's Gravenhage. f 2,90.
Hartogh Heijs van Zonteveen, Mr. H., de voorhistorische mensch in Europa. (64 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 0,70.
Kellen Jr., D. van der, le moyen-âge et la renaissance dans les Pays-Bas. Choix d'objets remarquables du 12. au 17. siècle. Livr. 7 et 8. (10 pl. en 2 bl. tekst. gr. 4.) La Haye. à f 2.
Kovács, Dr. E., het protestantisme in Hongarije gedurende de laatste twintig jaren. Met een voorbericht van A. Koenen. (165 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,50.
Soest, G. H. van, geschiedenis van het kultuurstelsel. 2. deel. (XII, 254 bl. gr. 8.) Rotterdam. f 3,40.
Wolbers, J., geschiedenis van Java. 2. deel. Midden-geschiedenis. Mohammedaansche staaten (tweede tijdvak). (325 bl. gr. 8.) Utrecht. f 3.
Wolters, J. F. H., études littéraires sur Athalie. 1. partie. (96 bl. roy.-8.) Bois-le-Duc. f 1.
Wolters, W. P., Adolf Versluis. In 4 afdeelingen. (310 bl. 8.) Amsterdam. f 1.
Wijnne, Dr. J. A., handboek der algemeene geschiedenis. (XII, 352 bl. gr. 8.) Groningen. f 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Friedrich in Breslau. Nr. 9. Geschichte. Nr. 10. Theologie und Philosophie.
Griesbach in Gera. Nr. 21. Classische Philologie.
Leoi in Stuttgart. Nr. 16. Vermischtes.
Schmitz in Elberfeld. Nr. 50. Geschichte, Geographie.
Völcker in Frankfurt. Nr. 28. Prachtwerke, Kunst ꝛc.
Weigel, T. O., in Leipzig. Geschichte, Geographie, Reisen, Numismatik.
Weingart in Erfurt. Nr. 419. Vermischtes.
Windprecht in Augsburg. Nr. 196. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. October in Frankfurt a. M. (Ant. St. Goar): Bibliothek des Dr. K. Goldschmidt.
25. October in Wien (A. Prandel): Bibl. des Ritter v. Schwarz.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. K. Schröder in Erlangen ist zum ordentl. Professor der Ohrenheilkunde daselbst ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. J. E. Kuntze in Leipzig ist zum ordentl. Professor in der dortigen Juristenfacultät ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. H. Pfaff in Erlangen wurde zum ordentl. Professor der Mathematik an der dortigen Universität ernannt.

Professor Dr. Boch aus Rostock ist an Stelle Friedberg's als Lehrer des Kirchen- u. Staatsrechts nach Freiburg berufen worden.

Am 26. August † in Wien der Professor Dr. theol. Joseph Bitoar im 39. Lebensjahre.

Ende August † in Heidelberg der Docent an der dortigen philos. Facultät Dr. Rath, bekannt durch seine Schriften über italienische Geschichte, im 61. Lebensjahre.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesendet werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

178] Im Commissionsverlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien soeben:

Ungarische Revue. 1869.

Unter Mitwirkung mehrerer Fachmänner redigirt

von Dr. **Mansvet Riedl,**

königl. ungarischem Universitätsprofessor, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften u. s. w.

8. Geheftet. 1 Thlr. 20 Ngr.

Den Verhältnissen Ungarns ist in der Gegenwart die allgemeinste Aufmerksamkeit zugewendet; es wird daher dieses von den ersten Gelehrten Ungarns hervorgerufene und unterstützte Unternehmen die lebhafteste Theilnahme erregen. Die ernst wissenschaftliche Richtung der „Ungarischen Revue" erhellt aus nachstehender kurzer Inhaltsangabe dieses ersten Jahrgangs: Geologie Ungarns in allgemeinen Umrissen, von M. v. Hantken. — Uebersichtliche Flora der unter der ungarischen Krone vereinigten Länder, von F. Hazslinsky. — Aus den charakteristischen Angaben zur Fauna Ungarns, nach E. Frivaldszky. — Ungarns politisch-ökonomische Verhältnisse, von L. Kubinyi. — Die neuesten archäologischen Entdeckungen in Ungarn, von E. Henszlmann. — Wissenschaftliche Institute in Ungarn, von L. Kubinyi. — Galerie der neuern ungarischen Gelehrten. 1. Julius Schvarcz.

187] Im Verlage von Hermann Costenoble in Jena erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Wohlfeile Ausgabe von Humboldt's Briefwechsel mit Heinrich Berghaus!

Alexander von Humboldt's Briefwechsel mit Heinrich Berghaus

aus den Jahren 1825 bis 1858.

Zweite wohlfeile Jubel-Ausgabe.

Drei starke Bände. Groß-Octav. Nur 2½ Thlr.

Bei C. A. Schwetschke u. Sohn (M. Bruhn) in Braunschweig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der deutschen Kaiserzeit

von **Wilhelm v. Giesebrecht.**

3. veränderte Auflage.

Band I—III. gr. 8. Preis: 11 Thlr. 22 Sgr.

Von diesem Werke, welches schon bei seinem ersten Erscheinen die allgemeinste Theilnahme erregte und längst unter den Lieblingsbüchern der gebildeten Kreise einen hervorragenden Platz gewonnen hat, liegt jetzt die dritte vielfach verbesserte Auflage vollständig vor. Wenn von den beiden ersten Bänden, welche die Blüthezeit des deutschen Kaiserreichs darstellen, mit Recht gesagt worden ist, daß ihnen ein unbestreitbarer Antheil an dem nationalen Aufschwung der Gegenwart gebühre, so greift der dritte Band, in welchem die ersten großen Kämpfe zwischen Kirche und Reich geschildert sind, in die brennenden Fragen unserer Zeit nicht minder tief ein. Niemals sind bisher die Geschichte Gregors VII. und die Erhebung der römischen Hierarchie nach einem so vollständigen und zuverlässigen Material, mit gleicher Unparteilichkeit und in gleich anschaulicher Darstellung behandelt worden. [180

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Leben des Feldmarschalls

Grafen Neithardt von Gneisenau

von **G. H. Pertz.**

Dritter Band.

Broch. 3 Thlr. 10 Sgr.; geb. 3 Thlr. 20 Sgr.

Urkunden und Actenstücke

zur Geschichte des

Kurfürsten Friedrich Wilhelm

von Brandenburg.

Fünfter Band.

Ständische Verhandlungen. (Cleve-Mark.)

Herausgegeben

von **August von Haeften,**

Archivar am Staatsarchive zu Hannover.

Preis: 6 Thlr.

Die Lehren von

Raum, Zeit und Mathematik

in der

neueren Philosophie

nach ihrem ganzen Einfluss dargestellt und beurtheilt

von Dr. **Joh. Julius Baumann,**

Prof. am Gymnasium zu Frankfurt am Main.

II. Band:

Leibniz, Leibniz und Clarke, Berkeley, Hume. Kurzer Lehrbegriff von Geometrie, Raum, Zeit und Zahl. Schluss und Rückblick auf dem Ganzen.

Preis: 3 Thaler.

Verlag von **Hermann Koelling.** Wittenberg.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. **Richard Rothe's**

Theologische Ethik

Zweite völlig neu ausgearbeitete Auflage.

Erster und zweiter Band.

Vollständig in 5 Bänden oder 20 Lieferungen.

Jede Lieferung 20 Sgr.

Jeder Band geheftet 2 Thlr. 20 Sgr., gebunden 3 Thlr.

Die ersten zwei Bände, von dem sel. Verfasser noch neu bearbeitet, liegen vollständig vor. Für das Erscheinen der folgenden Bände sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen und hat der Herr Professor Dr. Holtzmann in Heidelberg die Bearbeitung und Herausgabe derselben auf Grund der vom Verewigten hinterlassenen Manuscripte und Aufzeichnungen zu übernehmen die Güte gehabt.

185] Im Commissionsverlag von T. O. Weigel in Leipzig erschien kürzlich und ist durch alle Buchhdlgn. zu beziehen:

Cicero, de finibus ed. Madvig. Editio altera emendata. 7½ Thlr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr. Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke. **Cataloge gratis und franco.**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 18. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…mpschulte, F. W., Prof., **Johann Calvin**, seine Kirche und …n Staat in Genf. Erster Band. Leipzig, 1869. Duncker u. …mblot. (XVI, 494 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Die neuere Zeit hat uns mehrere treffliche Werke über Cal…'s Leben und Wirken gebracht, und hat in Zeit- und Einzel…iften vielerlei bis dahin in Archiven und Bibliotheken vergraben …ene handschriftliche Quellen zur Geschichte Calvin's und Genfs …ersten Male der Wissenschaft bekannt und zugänglich gemacht. …ry's Leben Calvin's wird als eine Fundgrube historischen …terials mit Recht geschätzt; und Stähelin's schön geschriebenes …k über Calvin hat das Verdienst, das Bild der Persönlichkeit …des großen Reformators in ganz neuer Anschaulichkeit, auch für …n Nichttheologen und den Nichtgelehrten gezeichnet zu haben. …ein Werk über Calvin und seine Erfolge, welches auf …der umfassenden Wirksamkeit desselben allseitig nachgehenden …llenforschung beruhte und seine Persönlichkeit und sein Leben …ter dem gegenwärtigen Stand der historischen Wissenschaft …sprechenden Beleuchtung darstellte, fehlte doch bis jetzt. Nicht … Entferntesten war es uns daher überraschend, daß ein (katho…her) Historiker der Gegenwart — ein Historiker von Rang — …t einer neuen Bearbeitung des Lebens Calvin's hervortrat, deren …deutung uns schon bei dem Durchblättern des Buches einleuchtete. …ir sahen alsbald, daß der ganze Charakter der Arbeit des Herrn … Kampschulte ein anderer war, als der des Stähelin'schen …ches. Das letztere beruht ausschließlich auf (sehr fleißigem) …udium gedruckter Quellen; die erstere dagegen ist vorzugsweise … das Studium ungedruckter Quellen gegründet. Stähelin hatte … Vorwort seines Werkes die Meinung geäußert, daß bezüglich …alvin's wohl kaum noch etwas Ungedrucktes zu ermitteln sein …rde; Kampschulte dagegen, der mit rastlosem Eifer überall in …r Schweiz, in Deutschland und selbst in Italien die noch ver…borgenen Quellen zur Geschichte Calvin's aufspürte, hat Massen …och unedirten Materials vorgefunden und mit unermüdlichem …eiße ausgebeutet.

In dem vorliegenden ersten Bande des Werkes führt der Verf., …m für Calvin's Biographie eine sichere Grundlage zu gewinnen, …nächst die Geschichte Genfs bis zur Zeit des Auftretens Calvin's …vor, wobei natürlich die frühere Zeit nur berührt, dagegen alles …das, was zur Erklärung der von Calvin in Genf vorgefundenen Sachlage erforderlich ist, sehr eingehend und genau dargestellt wird. Die zweite und größere Hälfte des Bandes behandelt hier…auf Calvin's erstes Auftreten in Genf, die Anfänge seiner Wirksamkeit und die Grundlegung der neuen Ordnung daselbst. Ein Blick auf die ersten Regungen der Unzufriedenheit mit Calvin's Wirken, welche seit 1542 in Genf hervortraten, schließt diesen ersten Band.

Die engen Grenzen, in denen wir uns mit unserer Berichterstattung zu halten haben, machen es uns unmöglich, die Fülle von Thatsachen, über welche Hr. Dr. Kampschulte zum ersten Male quellenmäßige Auskunft giebt, hervorzuheben. Wir wollen nur einiges Wenige berühren, was uns eben auffällt, indem wir hier und da in dem Buche blättern. S. 50 lesen wir eine Darstellung des verrätherischen Ueberfalles, welchen Genf am 5. April 1519 von dem Herzog Karl III von Savoyen zu erleiden hatte, und des schmählichen Rückzuges desselben, der gegenüber selbst die Erzählung Merle d'Aubigné's als Roman erscheint. S. 96 weist der Verf. nach, daß die bis dahin allgemein vertretene Ansicht, welche in dem Unabhängigkeitskampfe Genfs reformatorische Tendenzen wahrnimmt, ganz und gar unhistorisch ist. S. 233 werden der traditionellen Annahme, daß Calvin schon während seiner Studienzeit zu Orleans und Bourges der Reformation zugethan gewesen sei, Argumente entgegengestellt, die wir für unwiderleglich halten.

Indem wir dieses hervorheben, um unserer Freude über die vielfachen Belehrungen, die wir dem Buche zu danken haben, einen Ausdruck zu geben, wollen wir damit keineswegs aussprechen, daß wir mit den in demselben niedergelegten Urtheilen durchweg einverstanden wären; vielmehr haben wir bezüglich nicht weniger Punkte unseren entschiedenen und (wie wir glauben) wohlbegründeten Dissens von der Anschauungsweise des Verf.'s zu notiren. Wenn derselbe z. B. sagt (S. 269), das gesammte Kirchenregiment beruhe nach Calvin durchaus auf demokratischer Grundlage, indem Calvin (S. 396) den Sitz der kirchlichen Souveränetät in die Gemeinde verlegt habe, so ist dieses ein Irrthum, der um so mehr auffallen muß, als der Verf. S. 399 und 434 den specifisch aristokratischen Charakter der Calvinischen Organisationen ganz richtig anzuerkennen weiß. Auch hätten wir wohl vom protestantischen Standpunkt aus mit dem Verfasser über dieses und jenes Urtheil, welches wir in dem Buche gefällt finden, zu rechten. Indessen würden wir auch dieses nicht zur Sprache bringen können, ohne der Treue, der Unbefangenheit und Objectivität der historischen Conception, welche wir in dem trefflichen Buche fast durchweg bekundet finden, unsere vollste Anerkennung zu zollen.

In einem zweiten Bande des Werkes beabsichtigt der Verf. die

weitere Befestigung und Ausbildung der Calvinischen Reformation Genfs und den siegreichen Kampf Calvin's mit seinen Gegnern daselbst darzustellen, worauf ein dritter Band die Beleuchtung der „Weltstellung des Calvinischen Genf" zum Gegenstand haben und das ganze Werk zum Abschluß bringen soll. Möge es Hrn. Dr. Kampschulte vergönnt sein, dieses Ziel seiner Forschungen über Calvin's Leben und Wirksamkeit recht bald zu erreichen!

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 12. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Lipsius, Studien über Schleiermacher's Dialektik. — H. Holtzmann, das schriftstellerische Verhältniß des Johannes zu den Synoptikern. — W. Spiegel, Hardenberg's Lehre vom Abendmahle. Mit bes. Berücksichtigung einer Hypothese des Herrn Dr. H. Schmid. — Egli, Schollen zur heiligen Schrift. (Forts.) — F. Overbeck, über ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας Röm. 8, 4. Offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. C. Holsten. — H. Rönsch, weitere Illustrationen zur Assumptio Mosis. — A. Hilgenfeld, der Hirt des Hermas und sein neuester Bearbeiter. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion, für das J. 1868.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Rendtorff, über die Zulassung der Angehörigen der preuß. unirten Kirche zu dem luther. Abendmahl. (Schl.) — Zur Frage, wie sollen die Theologen eine pädagog. Vorbildung erhalten? — Evangel. Conferenzen aus beiden Hessen und Nassau. — Eine Petition aus Kurhessen. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 34.

Inh.: Zur Charakteristik der Neuen Evangel. Kirchenzeitung. — Die Grundzüge der Weimar. Synodalverfassung. — Außerordentl. Provinzialsynode der evang. Kirche in Hessen. — Nachrichten. — Literatur.

Pastoralblatt für die evangel. Kirche. Hrsg. von E. Ohly. 5. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: Die Sonntagsheiligung. — Ueber die kirchl. Mißstände in zu großen städtischen Gemeinden. — Kirchenrecht. — Ueber ein besonderes Hinderniß des Evangelii in unserer Zeit. — Almadiba. — Bücherschau rc.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 31.

Inh.: Renan's Paulus. — J. Fechtwammer. — Das neue Europa u. das neue Deutschland. — Der Bischof von Ermland und seine neueste Schrift. — Ulrich Zwingli von Moerikofer. — F. Delitzsch's System der christlichen Apologetik. — Correspondenz.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 35.

Inh.: Das Decorum clericale das ist die geistl. Schicklichkeit u. Wohlanständigkeit. Ein Gespräch. (Schl.) — Aus Schleswig-Holstein: Kirchl. Verhältnisse und Zustände. — Aus Kurhessen: Die Bewegungen gegen die neue Kirchenverfassung. — Kirchl. Ausstellung zu Stuttgart. — Die Civiltà cattolica.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. E. Stähelin. 19. Jahrg. Juliheft.

Inh.: Eine charakteristische Unionsdebatte. — Eine neue Erscheinung. — Ueber die Methode der Lehre von den göttlichen Eigenschaften. — Kirchenchronik. — Bücheranzeigen.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Juste, Theod., Leopold I. König der Belgier. Nach ungedruckten Quellen geschildert. Deutsch von Dr. J. J. Balmer-Rinck. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (XXX, 564 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der auf dem Gebiete belgischer Geschichtsforschung rühmlichst bekannte Verf. bekundet durch diese Biographie aufs Neue, daß er seinem Stoffe in jeder Gestalt gewachsen ist. Trotzdem er die neueste Entwickelung seines Vaterlandes bereits mehrfach und mit Erfolg behandelt hatte, war dieses Mal seine Aufgabe keine leichte. Einerseits durfte er die einen trefflichen Fürsten betrauernde Nation nicht verletzen, andererseits hatte er eine zu hohe Vorstellung von der Würde seiner Wissenschaft, um sich mit wohlfeilen Lobeserhebungen zu begnügen. Beide Klippen sind mit glücklichem Takte vermieden; wer zwischen den Zeilen lesen kann, wird finden, daß durchaus nicht alles, was Leopold I gethan hat, gebilligt wird (s. S. 109. 231. 233). Nur nimmt der Ausländer an der ausführlichen Beschreibung manches Festes, welches allein für Belgien ein Interesse hat, einigen Anstoß, und in einem Falle scheint den Verfasser ein apologetisches Bestreben zu weit geführt zu haben: wir meinen die Besetzung des griechischen Thrones. Da hat wohl Gervinus (Geschichte des 19. Jahrhunderts VI, 539) Recht, wenn er einen Causalnexus zwischen der Ablehnung Leopold's und der Krankheit [des] englischen Königs annimmt.

Was aber in jedem Falle dem Buche einen dauernden We[rth] giebt, das ist die Benutzung und Mittheilung bisher unbekann[ter] Actenstücke, meist Briefe des Königs an belgische Staatsmän[ner] und Officiere, welche Verf. aus Familienarchiven erhalten [hat]. Sie sind für die ersten Jahre des jungen Königreichs über[aus] lehrreich und berichtigen unsere Auffassung in einem wesentli[chen] Punkte. Allzusehr hat man sich gewöhnt, die Abneigung der [Groß]mächte gegen den neuen Staat in den Vordergrund zu stell[en]; wenigstens ebenso gefährlich waren ihm die französischen [An]nexionsgelüste. Das Bürgerkönigthum ist hier dieselben [Wege] gegangen, wie Richelieu und Ludwig XIV, der Wohlfahrts[aus]schuß und Napoleon I; es hat z. B. bei dem Abschluß des Fes[tungs]vertrages von 1831 nichts anderes als den Erwerb von Phil[ipp]ville und Marienburg im Auge gehabt (S. 370. 382. 3[..]). Einigermaßen sicher dünkte sich Leopold erst nach seiner He[irath] mit der Tochter Louis Philipp's (S. 156. 410), doch sah er [sich] späterhin die Unabhängigkeit seines Staates durch französische [Zu]muthungen bedroht, so 1841, als Frankreich einen Zollve[rein] mit Belgien verlangte (S. 473). Nicht minder interessant i[st die] Beobachtung, daß der König, welcher niemals auch nur ge[dacht] hat, seinem Eide untreu zu werden, doch einen sehr bestim[mten] eigenen Willen hatte, und daß in der belgischen Verfassung, [die] nach Metternich's Urtheil die schlechteste in Europa gewesen [wäre], wenn es nicht noch eine norwegische gegeben hätte (S. 244), [kein Raum] vorhanden war für einen solchen Willen.

Auch auf die frühere Zeit fallen einzelne Streiflichter a[us den] eigenhändigen Aufzeichnungen Leopold's, welche der Ver[f. be]nutzen können. 1806 hätten die sächsischen Vettern „gern ge[sehen], wenn Koburg von dem Rheinbunde wäre ausgeschlossen [wor]den und in Folge dessen zu Grunde gegangen — wäre" (S. 21); auf dem Wiener Congreß haben nur Gentz und Leopold die [Auf]nahme des für Koburg getroffenen Abkommens in den Ver[trag] bewirkt; in dem Entwurfe fehlte es, Dank den Bemühungen [Wil]helm v. Humboldt's (S. 33. 34).

Für die Freiheitskriege würden wir uns an Juste's Stelle [nicht] auf Thiers bezogen haben. Aufgefallen ist uns noch, daß der [Ca]pitulation York's als einer „Niederlage" gedacht wird (S. [..]), von einem Waffenstillstand in Blaswitz (anstatt Plasswitz) die R[ede] ist (S. 26), und die russischen Herrscher des 19. Jahrhunderts [als] Romanows bezeichnet werden (S. 140. 141). Auf S. 195 [muß] es heißen: „Prinz Karl, des Königs Sohn", nicht „Brud[er]". Die Uebersetzung, wohl entstanden auf Veranlassung des Her[zogs] Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha (vergl. Vorrede S. IX), ist [im] Ganzen fließend; sie bereichert das Original durch zwei Br[iefe] Leopold's an seine Neffen Ernst und Albert aus dem Jahre 1[...] (S. 555 ff.).

Klippel, G. Heinr., das Leben des Generals von Scharnh[orst]. Nach größtentheils bisher unbenutzten Quellen dargestellt. 2. [Bd.] 3. u. 4. Buch. 1793 bis 1801. Leipzig, 1869. Brockhaus. ([...] 388 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Zwei unverächtliche Bände über die Periode von Scharnh[orst's] Leben zu schreiben, welche ein allgemeineres Interesse sehr we[nig] erregt, ist nicht gerade ein Beweis von Präcision. Möglich ist [es] nur dadurch geworden, daß Verf. eine Menge von Gegenständen, welche in der allerlockersten Verbindung mit seinem Thema steh[en], doch nicht ausgeschlossen hat. Wenn er über den Feldzug des Frü[h]jahrs 1793 spricht, so theilt er die zweite Proclamation des Prin[zen] zen von Koburg in extenso mit (S. 354; schlechthin unbegreiflich ist, warum der erste Aufruf, das Complement des zweiten, sich nicht gleicher Berücksichtigung erfreut). Wenn 1796 von der Aufstellung eines preußischen Observationscorps unter dem Herzog von Braun[schweig] die Rede ist, so wird dem Leser weder der Wortlaut des bekannten 1792 an den Herzog ergangenen Anerbietens, in

ßische Dienste zu treten, noch die darauf erfolgte Antwort vorent- alten (S. 38 f ff.). Wenn die Vertheidigung Menin's durch ammerstein erzählt wird, dürfen biographische Notizen über die- n General nicht fehlen (S. 53). Aber auch mit denjenigen Par- n, welche mehr von Scharnhorst handeln, wird man sich nicht llig einverstanden erklären: vor allem war hier eine größere arbeitung des Materials erforderlich. In der Regel beginnt rf. mit der Erklärung, die folgende Episode sei zu wichtig für Erkenntniß von Scharnhorst's Charakter, als daß auch nur es der betreffenden Actenstücke unterdrückt werden dürfte; mit m Mittheilung hält er dann seine Aufgabe für gelöst. Manches e Detail kommt dabei zu Tage, wenn auch der Titel „nach ßtentheils bisher unbenutzten Quellen" (welche meist aus der gistratur der General-Adjutantur in Hannover stammen) etwas l sagt. Vielleicht das interessanteste ist der Bericht des hanno- schen Generals Wallmoden vom 10. Juli 1794, welcher die selsche Ansicht über die Räumung Belgiens glänzend bestätigt. rt heißt es (S. 168): „der Prinz von Koburg muß mehr oder niger von Verräthern umgeben sein, sonst wären viele eingetre- e Umstände nicht möglich. — Die jetzige schamvolle Retraite mit n Armee, welche sich vor drei Wochen noch so stark hielt, daß siegreich sein zu können glaubte, läßt sich nur durch höhere Be- k, welche Verrätherei bewirkt haben, erklären, oder dadurch, t die Verrätherei ihren Sitz in und neben deren Befehlshabern t hat." So schrieb ein Mann, welcher einen beträchtlichen Theil verbündeten Armee selbst befehligte und kleindeutscher Ge- nungen ganz unverdächtig ist. Auch die gelegentlich mitgetheil- Aeußerungen Scharnhorst's über die Ereignisse von 1793 und 94 stimmen vortrefflich zu der in der „Geschichte der Revolu- nszeit" niedergelegten Auffassung (s. z. B. S. 40 und 145 über plötzliche Krankheit des Erzherzog Karl am 18. Mai 1794; se Bemerkung war zwar schon gedruckt, aber wenig beachtet). Die Geschichte des Uebertritts von Scharnhorst aus dem han- schen in das preußische Heer, welche jetzt in allen Einzelheiten rans liegt, ist ein neuer Beitrag zur Charakteristik des hanno- schen Junkerregiments, welches 1803 ein so schmachvolles Ende funden hat; aufstrebende Talente waren diesen mittelmäßigen ttern von vorn herein verhaßt, mindestens verdächtig. Wenn rigens Verf. einmal ausführlich sein wollte, so hätte er uns 319 nicht verschweigen sollen, daß Preußen 1801 Hannover t deswegen besetzte, um es vor einer französischen oder russischen upation zu schützen. Ebenso wenig verstehen wir die Art von mersparniß, wenn S. 43 und 140 citiert wird: „Oesterreichi- Militärische Zeitschrift Band I, Band III"; bekanntlich zählt Zeitschrift einige Dutzend Jahrgänge, von welchen jeder aus Bänden besteht.

M. L.

---

esler, Edm., Oberstlieut., Aphorismen über taktische Be- ebenheiten des siebenjährigen Krieges. Würzburg, 1869. Stahel. (2 Bll., 63 S. gr. 8.) 14 Sgr.

Vom Verfasser dieser kleinen Schrift erschien bereits im No- ber 1867 ein selbständiges Heft: „Zur Taktik der Gegen- rt." Die taktischen Aphorismen aus dem 7jährigen Kriege sind als Fortsetzung und Erweiterung jenes Aufsatzes zu betrach- . Es gilt Verf. vor Allem, bei jeder Gelegenheit die Punkte auszufinden, wo ältere und neuere Gefechtslehre in ihren Er- nissen sich berühren und oft selbst übereinstimmen, und hinwieder sie in scharfem Widerspruche unter einander stehen. So sucht dann auch zwischen den beiden, gleich einseitigen Auffassungen vermitteln, wenn die Einen wähnen, es könne Alles beim Alten iben, oder die Anderen den Boden aller früheren Erfahrungen eiszugeben geneigt sind. — Ihm scheint den richtigsten Mittel- g eine unlängst im Spectateur militaire ausgesprochene Ansicht t bilden: „nouvelles armes — vieille tactique; applicable aux divisions et armées." „nouvelles armes — nouvelle tactique; applicable aux tirailleurs, à la compagnie, au ba- taillon et au régiment. —" Die aus den verschiedensten Kämpfen des siebenjährigen Krieges ausgehobenen Beispiele sind mit Ge- schick gewählt und in dem, was sie zeigen sollen, klar beurtheilt und anschaulich gemacht. Wir dürfen die Schrift dem Studium als anregende und dabei leichte Lectüre empfehlen.

Fritsch, Hauptm., der Antheil des 1. Magdeburgischen Infanterie- Regiments Nr. 26 an der Kampagne von 1866 gegen Oester- reich. Im Auftrage des Regiments bearbeitet. Magdeburg, 1867. Baensch. (2 Bll., 64 S. 8. u. 1 Plan.) 15 Sgr.

Dem Verfasser einer Regimentsgeschichte wird es stets begegnen, daß er in Ansehung seines Publicums und der deshalb zu wählen- den Schilderungs- und Ausdrucksweise einigermaßen in Verlegen- heit kommt. Soll er mehr den Officieren und allenfalls dem gebil- deteren Theile des Unterofficiercorps erzählen, oder soll er ohne Unterschied nur den durchschnittlichen Bildungsgrad des gemeinen Mannes im Auge haben. Dazwischen zu vermitteln ist schwer, und wir wollen dahingestellt sein lassen, ob dem Verf. dies gelungen sei. Zu solchen Erwägungen tritt meistens ein zweiter Umstand. Man wird, schon des Zusammenhanges wegen, gezwungen, ab und zu aus dem engen Rahmen der Thaten der einzelnen Truppe her- auszutreten und weitere Umschau zu halten; auch da, nach beiden Seiten hin, sich zu begrenzen, ist nicht leicht. Schrieb Verf. vor Allem für die Mannschaft, so hat er richtiges Maß gehalten. Wir müssen ihm jedenfalls zugestehen, daß er mit Fleiß den Stoff ge- sammelt, und legen auch auf die kleinen Züge in der Darstellung grundsätzlich Werth. Man muß immer auch an nicht zeitgenössische Leser denken. Der Gegenwart, denen, welche die Begebenheiten mit gelebt, scheint oft das Anführen dieses oder jenes Vorfalles gering- fügig, weil sie selbst ihn eben kennen, weil er dem Bilde des eigenen Gedächtnisses eingewoben ist, weil sie es nicht empfinden, wie kahl das Bild für die Nachkommen wird, wenn all jener Ausputz abge- streift ist. Der blaße, gleichgültige Vermerk eines Tagebuches: „wir hatten anhaltend übeles Wetter", oder „heute aßen wir das und das" kann nach langen Jahren Bedeutung gewinnen, wo der lebendige Faden der Mittheilungen und des allseitigen Verständ- nisses gerissen ist; nicht bloß zur Vervollständigung des Gemäldes, sondern selbst zu Schlüssen. — In Kreisen des ersten Magdeburgi- schen Infanterieregimentes, und in der Landschaft, wo dasselbe sich ergänzt, wird daher das Büchlein wohl noch Jahrzehenden noch dankbare Leser finden.

Archiv des Vereins für Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln zu Stade. 3. 1869.

Inh.: Jobelmann u. Wittpenning, Geschichte der Stadt Stade. — Krause, drei Urkunden zur Geschichte des Georgsklosters und des Zevener Hofes zu Stade. — Ders., zur Geschlechtstafel der Gründer des Stader Marienklosters und der Vögte zu Stade. — Ders., Pfarrgeistlichkeit und Ritterbürtige im Bremer Sprengel, am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., nebst Nachrichten über Stader Familien derselben Zeit. — Ders., die zwei alten Bücher der Kirche zu Achim. — Ders., älteres Stader Consulats. — Ders., zur Kunde von Künstlern und Werkmeistern in den Stiftern Bremen und Verden. — Eine Nachlese: Pröbste von St. Georg in Stade; Aebte zu St. Marien. — Wittpenning, ein Proceß beim Reichs- hofgerichte. — Schlüter, Nachrichten vom ehemal. Kloster Scharne- beck und einem alten Copialbuche desselben. — Plaß, aus der Cor- respondenz von Johann Friederich, Erzbischof von Bremen. — Schlü- ter, Buxtehuder Nachrichten aus der Zeit des 30jähr. Krieges. — Bürgermeister zu Buxtehude. — Schlüter, wann haben die Hexen- processe im Bremen- u. Verdenschen aufgehört?

Mathematik.

Peterson, Karl, über Curven und Flächen. Deutsch bearbeitet vom Autor. 1. Lief. Moskau, 1868. Leipzig, Fr. Wagner. (VI, 106 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Diese, aus dem Russischen übersetzte Abhandlung behandelt die Krümmungs- und Windungsverhältnisse der Curven im Raume

und auf Flächen, die geodätischen Linien, Curvennetze auf Flächen; dann die Beziehungen der Punkte zweier Flächen zu einander und insbesondere die Verwandtschaft von Flächen durch Parallelismus und Perspective. Die Schrift setzt einen mit den Elementen der Theorie bereits vertrauten Leser voraus, und wendet geometrische und analytische Betrachtungen vermischt an, so daß alle längeren Rechnungen vermieden werden. Doch ist das Interesse dieser, manche neuen Gesichtspunkte eröffnenden Schrift wesentlich ein analytisches.

1) Ἰωάννου γραμματικοῦ Ἀλεξανδρέως [τοῦ Φιλοπόνου] εἰς τὸ δεύτερον τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς. Primum edidit R. Hoche. Berlin, 1867. Calvary u. Co. (VIII, 38 S. 4.) 20 Sgr.

2) **Anicii Manlii Torquati Severini Boetii de institutione arithmetica** libri duo, de institutione musica libri quinque. Accedit geometria quae fertur Boetii. E libris manu scriptis edidit Godofr. Friedlein. Leipzig, 1867. Teubner. (VIII, 492 S. kl. 8. mit Holzschn. im Text, Tabellen etc.) 1 Thlr. 21 Sgr.

3) **Friedlein**, Dr. G., Rector, **die Zahlzeichen** und das elementare Rechnen der Griechen und Römer und des christlichen Abendlandes vom 7. bis 13. Jahrh. Mit 11 Taff. Erlangen, 1869. Deichert. (VIII, 164 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Bis vor Kurzem studierte man wohl die Geschichte der antiken Geometrie, weil man in dieser eine glückliche Entwickelung wahrnahm, die sich unserer neueren Wissenschaft mit Ehren an die Seite stellen konnte; die alte Arithmetik aber pflegte man fast ganz zu übergehen; weil man, mit Recht, in ihr nichts sah, als einen verkümmerten Anfang, der keine solchen Früchte trug und tragen konnte, die heute noch irgend welcher Mühe werth wären. Doch hat dies nicht verhindert, daß man aus rein historischem Interesse neuerdings auch die griechischen Arithmetiker hervorgesucht und bearbeitet hat. Die oben angezeigte Edition des Commentars, den der Alexandriner Joannes Philoponus zu dem II. Buche der Arithmetik des Nikomach geschrieben hat, von Seiten des Herausgebers letzterer ist ein neues Zeichen hiervon. Obgleich die Schrift ihrem Inhalte nach (eine breite Erläuterung der schon trivialen Arithmetik des Nikomach) kaum irgend ein Interesse besitzt, so vervollständigt ihre Herausgabe doch immerhin die Literatur.

An und für sich würden auch die beiden Bücher des Boetius, institutio arithmetica und inst. musica, die Hr. Friedlein mit Sorgfalt ediert hat, wenig Werth für den mathematischen Historiker besitzen, wenn sich nicht an den Namen dieses im Mittelalter so hoch verehrten, seitdem fast vergessenen Schriftstellers neuerdings eine Untersuchung von höchstem und allgemeinstem Interesse angeschlossen hätte: die Frage nach der Zeit der Einführung des dekadischen Zahlensystemes in die katholische Welt. Bekanntlich hat die erste Veranlassung hierzu die Entdeckung gegeben, daß in einem Erlanger Manuscript der ars geometrica des Boetius sich gelegentlich die, wenn auch verstümmelten arabischen Zifferformen und Ziffernamen vorfinden. Der Streit über die Echtheit oder Unechtheit dieser Stelle hat sich schließlich auf die ganze Schrift ausgedehnt; aber obgleich der Herausgeber von ihrer Unechtheit überzeugt ist, hat er diese seit 300 Jahren nicht abgedruckte Schrift doch glücklicher Weise in seine Sammlung der Werke des Boetius mit aufgenommen. Der Ref. begrüßt daher diese Ausgabe als Historiker mit Freuden; zu einer Beurtheilung ihrer philologischen Seite ist er nicht competent. Hr. Friedlein, der sich bereits früher (in einer besonderen Schrift: Gerbert, d. Geom d. Boetius u. d. ind. Ziff 1861 und in Schlömilch's Zeitsch. f. Math.) viel mit der Urgeschichte unseres heutigen Zahlensystemes bei den Occidentalen beschäftigte, hat in dem oben angezeigten Werke das Material, welches in den letzten Decennien in dieser Beziehung gesammelt wurde, mit großem Fleiße zusammengestellt. Soweit die Schrift die elementare Arithmetik des Alterthums angeht, wird sie in ihrer Vollständigkeit den Philologen willkommen sein, um so mehr, als sie den pythagoreischen Ursprung der Zahlzeichen oder des dekadischen Zahlensystemes durchaus zurückweist. Was den anderen T[heil] betrifft, der sich mit den ältesten Schriften beschäftigt, in denen [im] früheren Mittelalter das indische Zahlensystem und dessen [Rech]nungsmethoden auftreten, so sehen wir in ihm zwar eine [...] Sammlung gelehrten Stoffes, aber nichts weniger als eine hi[sto]rische Darstellung. Wir erhalten eine Reihe von einze[lnen] Bemerkungen, Excerpten aus jenen Schriften, aber nichts [...] Von der Zeit, in welcher die vom Verf. besprochenen merkwürd[igen] Schriften verfaßt wurden, erfährt man nichts, und man muß weder in der betreffenden Literatur schon tüchtig zu Hause [sein] oder erst eine ganze Bibliothek herbeischaffen, ehe man sich im Allgemeinen über die Sachlage orientieren kann. Wir bed[auern] lebhaft, daß der Verf. sich nicht bemüht hat, mit seiner gründ[lichen] Sachkenntniß ein lesbares, dieses interessante Capitel der Ge[schichte] erschöpfendes Buch zu schreiben; so, wie es ist, wird es nur Wenigen zu Gute kommen, welche mit eigenen Forschungen [auf] diesem Gebiete beschäftigt sind.

Beez, Dr. Rich., **die Elemente der Geometrie.** Planime[trie,] Trigonometrie, Stereometrie. Ein Leitfaden für den geom[etri]schen Unterricht an höheren Lehranstalten nebst vielen Uebu[ngs]aufgaben. Plauen, 1869. Neupert. (VII, 216 S. 8. mit Holzs[chn.] im Text.) 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieser Leitfaden soll nicht zur ersten Einführung in die [Geo]metrie dienen, sondern ist für Anstalten bestimmt, deren geom[etri]scher Cursus mit einem auf Anschauung gegründeten propäd[euti]schen Unterrichte beginnt; es wird daher bei dem Schüle[r] Kenntniß der hauptsächlichsten geometrischen Gebilde, [so]wie auch der räumlichen Formen, als empirisch gewonnen vorausg[esetzt.] Das Buch gehört im Ganzen zu den ausführlicheren Schriften [über] Elementargeometrie und enthält trotz seiner geringen [...] nicht bloß eine systematische Darstellung der Hauptlehren der [Pla]nimetrie, Trigonometrie und Stereometrie (mit Einschluß der [sphä]rischen Trigonometrie), sondern auch eine sehr reichhaltige [Samm]lung von Aufgaben, die nicht bloß Gelegenheit zur Einübung [der] Lehrsätze, sondern auch Stoff zu Excursen nach den verschieden[en] Richtungen hin bieten. Vorzugsweise sind dabei die elementa[ren] Partien der neueren Geometrie berücksichtigt worden, deren [An]schauungs- und Ausdrucksweise überhaupt vielfach in dem B[uche] zur Geltung kommt. Um die Reichhaltigkeit des Inhaltes auf geringem Raume zu ermöglichen, hat der Verf. nur das zum [Auf]bau des Systems Nothwendige in den fortlaufenden Text au[fge]nommen und durch größeren Druck hervorgehoben, alles Ueb[rige] aber in die mit kleinerer Schrift gedruckten Aufgaben verw[iesen;] dabei hat er sich einer zwar klaren und auch dem weniger Ge[übten] verständlichen, aber trotzdem sehr präcisen Darstellungsweise [be]dient. Die wesentlichste Eigenthümlichkeit des Buches besteht [in]dessen in der Art der Begründung der Geometrie, die von der [her]kömmlichen ganz verschieden ist. Der Verfasser ist dabei von [dem] Gedanken ausgegangen, „daß der lediglich aus der Erfa[hrung] geschöpfte Begriff des Raumes als einer stetigen, theilbaren [und] gleichartigen Größe, von unbegrenzter Ausdehnung nach [allen] Seiten hin, ein vollkommen deutlicher und bestimmter ist, und [da]her zur Entwicklung der Raumwissenschaft durchaus keine and[eren] Grundbegriffe oder Axiome nöthig sind." Dieser Gedanke [liegt] den zuerst von Leibniz aufgestellten und später von Louis Bertr[and] adoptierten Erklärungen zu Grunde, denen zufolge die Ebene d[en] unendlichen Raum, die Gerade aber die unbegrenzte Ebene in [zwei] congruente Theile zerlegt. Diese Erklärungen, durch welche [die] Begriffe der Ebene und der Geraden auf die Vorstellung des Rau[mes] zurückgeführt werden, haben vom Verf. noch eine Verschärfung erfahren, indem er den Zusatz macht, „daß jene Congruenz bei jeder beliebigen Lage der aufeinander gelegten Grenzflächen, beziehentlich Grenzlinien stattfindet." Im Anschluß an Bertrand wird dann der ebene Winkel als „ein Ausschnitt aus einer Ebene, der von zwei in einem Punkte sich treffenden Geraden gebildet wird," defi[niert.] Es ist bekannt, daß mit Zugrundelegung dieser Erklärung

ie Parallelentheorie ohne das elfte Euklidische Axiom erledigt werden kann; doch hat Bertrand noch den Satz zu Hülfe genommen, daß der zwischen parallelen Geraden eingeschlossene Streifen zur Ebene das Verhältniß Null hat. Wiewohl nun gegen die Richtigkeit dieses Satzes nichts einzuwenden ist, so stehen doch der Einführung des Begriffes der Grenze zwischen unendlichen Größen in die ersten Elemente der Geometrie manche Bedenken entgegen; dazu kommt noch, daß die Zerlegung der Ebene in derartige Streifen zu allerhand ungereimten Folgerungen führen kann (Gleichheit von Nebenwinkeln u. dergl.), welche geeignet sind, die ganze Theorie in Mißcredit zu bringen. Es ist daher nicht überflüssig, zu constatieren, daß unser Verf. die Parallelentheorie ohne den erwähnten Bertrand'schen Satz in befriedigender Weise entwickelt hat. Nach Ansicht des Ref. ist die Bertrand'sche Erklärung des Winkels die einzige zur Zeit bekannte, welche einestheils die Parallelentheorie und den Satz von der Winkelsumme des Dreiecks in befriedigender Weise, ohne Zuhülfenahme eines neuen Axioms, zu erledigen gestattet, und dabei anderntheils dem Winkel den Charakter als extensive Größe läßt. Daß vom Euklidischen Standpunkte aus ein besonderes Axiom für die Parallelentheorie nicht zu entbehren ist, hat schon Gauß mit Bestimmtheit ausgesprochen, und die neuerdings wieder der Vergessenheit entrissenen Arbeiten Lobatschewsky's und der beiden Bolyai lassen keinen Zweifel mehr übrig an der Richtigkeit dieser Behauptung. Für die Schule kann es sich aber nicht darum handeln, neben der „Euklidischen" Geometrie noch eine „Nichteuklidische" oder „imaginäre" Geometrie zu entwickeln, in welcher die Winkelsumme eines jeden Dreiecks kleiner als zwei Rechte angenommen wird; ebenso wenig darf an Gelehrten- und Realschulen die strenge Beweisführung und Entwicklung geopfert und durch eine bloße Veranschaulichung oder empirische Prüfung ersetzt werden. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die im vorliegenden Buche entwickelten Anschauungen über kurz oder lang im Schulunterrichte sich geltend machen werden, und schon deshalb fühlt sich Ref. gedrungen, die Lehrer der Geometrie an höheren Lehranstalten auf diesen Leitfaden aufmerksam zu machen. Daß derselbe auch in anderer Beziehung beachtenswerth ist, wurde bereits oben erwähnt.

G—1.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 70. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Kirchhoff, zur Theorie freier Flüssigkeitsstrahlen. — P. du Bois-Reymond, über die Integration linearer totaler Differentialgleichungen, denen durch ein Integral Genüge geschieht. — H. Weber, zur Theorie der Umkehrung der Abel'schen Integrale. — Ders., über eine Darstellung des Imaginären in der Geometrie. — E. Brym, zur Integration der gleichzeitigen Differentialgleichungen

$$\frac{du}{dx} = \frac{dv}{dy}, \quad \frac{du}{dy} = -\frac{dv}{dx}. —$$

Stting, über die Vertheilung der Reste und Nichtreste der Primzahlen von der Form $4n+3$ innerhalb des Intervalles 1 bis $\frac{p-1}{2}$. — Bachmann, über ternäre quadratische Formen. — Inhaltsverzeichniß der Bände 61 bis 70.

Medicin. Physiologie.

Rindfleisch, Dr. Ed., Prof., **Lehrbuch der pathologischen Gewebelehre.** Mit 192 Holzschn. im Text. Vierte (Schluss-) Liefrg. Leipzig, 1869. Engelmann. (XII, S. 442 — 607. gr. 8.) 1 Thlr.

Somit hat der Verf. in rascher Folge sein Buch, das wir hiermit nochmals empfohlen haben wollen, vollendet. Wir können bezüglich der uns vorliegenden Schlußlieferung nur wiederholen, was wir gelegentlich der Besprechung der früheren Lieferungen gesagt haben: daß der Verf. mit großer Klarheit das Material gesichtet und dargestellt hat. Nur meinen wir ebenfalls wiederholen zu müssen, daß mancher Passus mehr im Stile einer Monographie als eines Lehrbuches gehalten ist. Und dies kommt eben daher, daß der Verfasser überall eigene und neue dankenswerthe Untersuchungsresultate einwebt, die selbstredend in einem besonderen Tone vorgetragen werden müssen. Die Krankheiten des Uterus hätten wir gern ausführlicher in einem besonderen Capitel abgehandelt gesehen. Bei den reichen Beziehungen, die gerade diese Krankheiten nach allen Richtungen hin haben, genügt uns das nicht, was darüber an anderen Stellen des Buches, so hauptsächlich bei den Erkrankungen der Schleimhäute, gesagt ist. Außer den Placentarerkrankungen dürften in der zweiten Auflage noch einige andere Kleinigkeiten nachzutragen sein, die wir hier nicht weiter aufzählen wollen. Neben der guten Ausstattung wollen wir schließlich lobend anerkennen, daß der Verfasser der Inhaltsangabe eine übersichtliche Literaturaufzählung beigefügt hat.

Rossbach, Dr. Mich. Jos., Prdoc., **Physiologie und Pathologie der menschlichen Stimme** auf Grundlage der neuesten akustischen Leistungen bearbeitet. I. Theil. Physiologie der Stimme. Würzburg, 1869. Stuber. (VI, 147 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der Affectionen des Stimmorgans ließen selbst in der neuesten Zeit, wo der Kehlkopfspiegel zur Verfügung stand, Kritik und genauere Ausarbeitung in hohem Grade vermissen; das Meiste beschränkte sich auf Casuistik. Namentlich gingen die hierher bezüglichen Schriftsteller auf eine nähere Betrachtung und Untersuchung der pathologischen Veränderungen der Stimme gar nicht ein, geschweige denn, daß sie dieselben auf ihr materielles Substrat zurückgeführt oder für feinere Diagnostik verwendet hätten. Es ist das aber auch gar nicht zu verwundern. Die Hauptarbeiten in der Physiologie der Stimme fielen ja gerade in die Zeit, welche der Anwendung des Kehlkopfspiegels und Helmholtz's großen Entdeckungen unmittelbar vorherging. Man konnte die Klänge noch nicht zerlegen und nicht zusammensetzen, war also nur auf die Ergründung der anatomisch-physiologischen Ursachen, durch welche sie hervorgerufen wurden, beschränkt, und was die Zusammensetzung der Klänge anlangt, so hatte man darüber höchstens mehr oder weniger richtige Ahnungen. Hierzu kommt, daß es an einem die akustisch-physiologischen Bedürfnisse der laryngoskopierenden Aerzte in leichter, nicht zu sehr zeitraubender Weise befriedigenden Lehrbuche fehlte, an einem Buche, welches das Wesentliche der in den meist sehr umfänglichen und schwer zu bewältigenden Schriften der bisherigen Phonologen, namentlich Merkel's, niedergelegten Forschungen und Thatsachen in übersichtlicher, faßlicher Weise zusammenfaßte und vervollständigte. Dieser ebenso dankbaren als schwierigen Aufgabe hat sich Verf. in vorliegendem Bande, welcher die Physiologie des menschlichen Stimmorgans enthält, in sehr anzuerkennender Weise unterzogen. Einen zweiten Theil, welcher die Pathologie der Stimme enthält, und in welchem mehr mit dem Lebenden als mit dem Todten operiert werden und die Veränderungen der Stimme mit denen des Stimmorgans in gehöriger Weise in Verbindung gebracht und akustisch genau erforscht werden sollen, verspricht der Verfasser in Jahresfrist nachzuliefern. Möge er sich dabei nur nicht übereilen. Denn die Aufgabe, die er sich gestellt, ist eine sehr schwere, weitgehende und das dazu bisher vorhandene Material noch gar nicht sehr massenhaft oder ausreichend. — Der vorliegende Band zerfällt in 6 Abschnitte. Im 1. handelt Roßbach über die Grundbegriffe Schall, Geräusch, Klang, Ton (Eigenschaften der Töne und Klänge, Klangfarbe u. s. w.). Im 2. über Entstehung der Instrumentalklänge (Saiteninstrumente, Flötenpfeifen, Zungenpfeifen und sonstige Zungen- und Becherinstrumente), deren Studium dem des menschlichen Stimmorgans nothwendig vorausgehen muß. Im 3. folgt die Entstehung der Stimme im menschlichen Stimmorgan. Hier verweilt Verf. natürlich am meisten bei den Functionen der Stimmbänder behufs ihrer Längen- und Querspannung, Verdickung und Verdichtung, betrachtet ferner den Ein-

fluß des Luftdrucks auf die Beschaffenheit der Stimme, die Schwingungen der Stimmbänder u. s. w., und schließt mit den Functionen des Ansatzrohrs des menschlichen Stimmorgans bei der Stimmbildung (Veränderungen des Kehlkopftons durch Consonanz, Reflexion, Zusammendrängung u. s. w., vocale Klangfärbungen und consonantische Geräusche). Der 4. Abschnitt verbreitet sich über die verschiedenen (zunächst von Merkel aufgestellten) Register und über die helle und dunkle Färbung der Stimme; der 5. über die Stimmarten nach Alter, Geschlecht und Individualität (Kinderstimme, Mutation, Castratenstimme, Unterschiede der männlichen und weiblichen Stimmen u. s. w.). Der 6. und letzte Abschnitt belehrt den Leser über die Begriffe Stimme, Sprache und Gesang, besonders darüber, was diesen drei phonischen Aeußerungen gemeinsam und was jeder einzelnen eigenthümlich ist. — Daß das Werk, welches ohne Widerrede als der erste Versuch eines wirklich praktischen und handlichen Lehrbuchs der Physiologie der Stimme bezeichnet werden muß, bei allen seinen großen Vorzügen noch nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen oder frei von Irrthümern und sonstigen Mängeln erklärt werden kann, erscheint Jedem, der auf diesem Gebiete selbstforschend gearbeitet hat, sehr natürlich und kann dem Verf. nicht zum Vorwurf angerechnet werden. Ein großer Mangel desselben ist freilich der Wegfall der Anatomie, namentlich insofern gerade dadurch das sonst so vortreffliche Buch, das außer der sehr gelungenen Wiedergabe und Würdigung der bisherigen Leistungen auch viele nicht unwichtige neue Forschungen und wissenschaftliche Bereicherungen enthält, für den sogenannten Laien, namentlich den Sänger, Gesanglehrer, Sprachphilologen u. s. w. geradezu unzugänglich und unverwerthbar wird. Möge in einer wohl bald bevorstehenden zweiten Auflage diesem Mangel nebst manchem andern (z. B. fehlen die Citate an mehreren Stellen, wo Verf. offenbar aus fremder Quelle geschöpft hat) in geeigneter und ausreichender Weise abgeholfen werden. **Ml.**

Bruckmüller, Dr. A., Prof., Lehrbuch der pathologischen Zootomie der Hausthiere. 1. Lief. Wien, 1869. Braumüller. (IV, 144 S. 8.) 20 Sgr.

Mit großem Interesse haben wir den vorliegenden Theil des Werkes gelesen. In übersichtlicher leicht faßlicher Darstellung wird darin zunächst die allgemeine pathologische Zootomie abgehandelt, wobei sich der Verf. allüberall mit den neuesten Fortschritten der Wissenschaft durchaus vertraut erweist. Wir sehen der Fortsetzung des Buches mit erhöhtem Interesse entgegen und wollen deshalb mit dem Verf. nicht darüber streiten, ob überall seine Systematik ganz strenge oder ob hie und da aus neueren Beobachtungen nicht etwas zu weit gehende Consequenzen gezogen werden. Oder ist es erwiesen, daß der echte Tuberkel durch Auswandern und Aufeinanderballen der weißen Blutkörperchen entsteht?

Schmitz, Dr. Rich., Erfahrungen über Bad Neuenahr. Ahrweiler, 1868. (Bonn, Henry.) (32 S. 8.) 10 Sgr.

So wenig hier auch der Ort sein kann, die in jeder Saison üppig wuchernde Badeliteratur im Detail zu würdigen, so möchten wir doch bei vorliegenden Erfahrungen über Neuenahr eine Ausnahme machen. Was uns hierzu bestimmt, ist, daß der Verf. einmal mit richtiger Kritik das, was von Krankheiten für Neuenahr nicht paßt, von dem scheidet, was dafür paßt. Im Gegensatz zu andern Badeschriften über dasselbe Bad werden hier ganze Krankheitsgenera aus Neuenahr verwiesen, andere bisher wenig nach Neuenahr verwiesene als dahin gehörig bezeichnet. Und in der That, wir müssen gestehen, wenn auch die Erfahrungen des Verf.'s seine Anschauungen nicht bestätigten, die einfache Art, wie dieselben begründet werden, müßte uns sehr für dieselben einnehmen. Wir empfehlen dem ärztlichen Publicum das kleine Schriftchen, das viel Gutes ohne Ballast enthält.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: E. Salkowski, Beiträge zur Chemie des Harns. — C. Bouvier, Untersuchungen über die Wirkung des Alkohol auf die Körpertemperatur. — Untersuchungen über Darmbewegungen. Vorläufige Mittheilung von Mayer u. Basch.

Archiv f. Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. A. v. Graefe. 15. Jahrg. 1. Abth.

Inh.: E. Hering, über die Rollung des Auges um die Gesichtslinie. — Iwanoff u. Rollett, Bemerkungen zur Anatomie der Irisanheftung und des annulus ciliaris. — H. Kaiser, zur Lehre vom Horopter. — P. Blumberg, über das Trachom vom cellularpatholog. Standpunkte. — H. Berthold, über die pathol.-anatom. Veränderungen der Augenmedien u. -Häute bei intraocul. Tumoren. — Hjort u. Heiberg, zur Malignität des Glioms. — Landesberg, casuistische Mittheilungen. — H. Pagenstecher, Fall von Verletzung des nervus opticus mit Zerreißung der centralen Gefäße und den dadurch bewirkten Veränderungen des Augenhintergrundes. — G. de Gouvêa, Resultat einiger Versuche über Entstehung der Glaskörperablösung in Folge von Glaskörperverlust. — G. Pasquant, briefl. Mittheilungen (von A. v. Gräfe) über die Methode der Corelysie. — Hippel u. Grünhagen, über den Einfluß der Nerven auf die Höhe des intraocularen Druckes. — Nagel, accommodative Asthenopie durch musculöse Hyperästhesie. — F. Arlt jun., Beitrag zur Kenntniß der Zeitverhältnisse bei den Bewegungen der Iris. — Förster, Pilzmassen im unteren Thränenkanälchen. — A. v. Gräfe, über Leptothrix in den Thränenröhrchen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 10. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: O. Barth, über secundäre Degeneration des Rückenmarkes. — L. Thomas, Beobachtungen über maserähnliche Hautausschläge. — F. V. Birch-Hirschfeld, zur Casuistik der Gehirnembolie. — O. Wyß, Aneurysma dissecans der Aorta ascendens. — H. Huppert, über den Stickstoffumsatz bei Febris recurrens.

Journal für Kinderkrankheiten. Hrsg. von Fr. J. Behrend u. A. Hildebrand. 27. Jahrg. 5-6. Heft.

Inh.: Müller, die Eclampsie der Kinder. — J. Finlayson, über die normale Temperatur der Kinder; mitgeth. von H. Behrend. — Aus den Verhandlungen der Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 32 u. 33.

Inh.: J. Hoppe, die Kur der chron. Gelenkentzündung. (Forts.) — Betrachtungen über den Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde. — Ruben, über Ergotininjectionen bei Menorrhagien. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Landkrankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Ei... über Toleranz des weibl. Genitalcanals gegen traumat. u. sept. Einwirkungen. — J. Schwabe, im Sande begraben und wieder auferstanden. — Literaturblatt ꝛc. — Feuilleton: R. Finckenstein, die italienische Medicin im 17. Jahrh. und die iatromechanische Schule. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 8. L. Passow, die Verbreitung der acuten Exantheme, Variola ꝛc. in Berlin. (Schluß.) — R. Finckenstein, die Sterblichkeit in Breslau im J. 1868. (Schl.) — Friedmann, die niederländ. Colonien in J. 1865 u. 66 in sanitätlicher Hinsicht. (Schluß.)

Handel und Industrie. Technik.

Supplemente zu J. J. R. v. Prechtl's Technologischer Encyklopädie. 5. Bd. (Schießbaumwolle — Zwirn.) Im Verein mit Heeren, Grove u. herausg. von K. Karmarsch. Mit Kupfertafeln (in qu. Fol.) 120—138. Stuttgart, 1869. Cotta. (VIII, 690 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: Technologische Encyklopädie ꝛc. 25. Band oder 5. Supplementband.

Mit dem vorliegenden fünften Supplementbande zu Prechtl's technologischer Encyklopädie hat ein Werk seinen Abschluß erhalten, welches vor vierzig Jahren begonnen, eine der Hauptzierden der modernen Literatur Deutschlands in realistischer Richtung bildet. Es hieße Steinkohlen nach Newcastle tragen, wollte Ref. den eminenten Einfluß der technologischen Encyklopädie auf die Entwickelung der gewerblichen Bildung Deutschlands noch besonders hervorheben oder gar das vorliegende Werk noch besonders empfehlen. Die hohe achtunggebietende Stellung, die gegenwärtig Deutschland unter den Industrievölkern Europa's einnimmt, ist — darüber gab es bei Gelegenheit der Meetings der Juries der internationalen Ausstellung zu Paris im Jahre 1867 nur Eine Stimme — zum großen Theile eine Folge des technischen Unterrichts,

ach welchen für die Ausbildung der Industriellen in reichlichem ße gesorgt ist. Unter den Unterrichtsmitteln steht in erster Linie echtl's Encyklopädie da, und die wackern Männer, die Kar. rsch, die Hülße und Andere, denen es vergönnt war, in dem gjährigen Baue den Schlußstein zu legen, verdienen den Namen aeceptores Germaniae mit demselben Rechte wie andere Ge. rte auf philologischem und historischem Gebiete.

auzl, Isidor, Oberlieut., **explosive Nitrilverbindungen**, insbesondere das Dynamit, dessen Eigenschaften und Verwendung in der Militär- und Civil-Technik. Mit 1 Tafel. (Aus den „Mittheilungen über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegswissenschaften".) Wien, 1869. Gerold's Sohn in Comm. (2 Bll., 134 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Grundlage des vorliegenden, sehr empfehlenswerthen chens ist ein Reisebericht, welchen der Verfasser an das österchisch-ungarische Kriegsministerium erstattete. Seine Veröffentung hatte den Zweck, zum größeren Bekanntwerden des Dynats (eines Gemisches von Nitroglycerin oder Sprengöl mit Infusorienerde oder Kieselguhr) beizutragen und namentlich zu gründhen Versuchen über das neue Sprengmittel anzuregen. Alles in em redet der Verfasser dem Dynamit das Wort.

hützenberger, Dr. M. P., Prof., **die Farbstoffe** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Färberei und Druckerei. Autorisirte deutsche Uebertragung. Bearbeitet von Dr. Herm. Schröder. 1. Band. Mit 1 Kupfertafel, 12 Holzschn. u. 10 Mustertafeln. Berlin, 1868. Oppenheim. (2 Bll., 543 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Schützenberger's Traité des matières colorantes (Paris 1866, or Masson et fils), welchen wir in Hinsicht auf Qualität und ginalität ohne Umstände Persoz's klassischem Werke über den gdruck gleichstellen möchten, liegt uns in trefflicher deutscher arbeitung vor. Der bis jetzt erschienene erste Band umfaßt eine aue Schilderung der Gespinnstfasern und der Verdickungs-l, die Principien des Fixierens der Farben, die mineralischen stoffe (wobei der Verf. in Details über die Farbenfabrikation weiteren Sinne, z. B. Ultramarinbereitung, Blutlaugensalzkation eingeht), die künstlichen Farbstoffe aus Harnsäure, ilin, Toluidin, Naphtalin, Carbolsäure, die natürlichen Farbfe: Indig und Krapp ꝛc. Den Resultaten der Forschung ist s auf die neueste Zeit Rechnung getragen. Die Darstellung ist e präcise, elegante, den Stoff vollständig beherrschende, die Austtung eine vortreffliche, namentlich gilt dies von den Holzschnitt und Mustertafeln. Wir nehmen keinen Anstand, das vorliede Buch als eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete modernen technologischen Literatur zu bezeichnen und dasselbe betreffenden Kreisen warm zu empfehlen. *Bß.*

che Industrie-Zeitung. Hrsg. von R. Binder. Nr. 24—35.

Inh.: Briefe vom Reichstag u. Zollparlament. 17—20: Die Handelsverträge mit der Schweiz u. Japan. Das Zollgesetz. Uebersicht über die Vorlagen, bete. den Zolltarif u. die Zuckerst uer u. deren gegenseit. Verhältniß. Das Schicksal des Tarif- u. Zuckergesetzes. Resultate des Zollparlaments u. Reichstages. — Handels- u. Gewerbekammern: Oeffentl. Sitzung der Handels- u. Gewerbekammer zu Dresden am 21. Mai, 3. Juni u. 29. Juli 1869. — Hamburgs Sonderstellung. 1. 2. — Das Zollwesen der V. Staaten. 1. 2. — Oesterreichs Handelsverkehr in den letzten 3 Jahren. — Ueber Markenschutz. — Altona's Einschluß in die deutsche Wirthschaftsgemeinschaft. — Od. Wrig, Theorie u. Praxis. — Sparbanken u. Postsparkassenversicherung. — Technik, Industr. u. techn. Berete ꝛc.

herr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 17. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: Verbesserungen bei den Schwefelgewinnungen. — Vergleichung der süd- u. norddeutschen, dann der engl. Sodasalzerzeugung. — Betriebsresultate der Bessemerhütte in Neuberg vom J. 1866—69. — Das Dynamit. — Isländ. Moos zur Verhütung von Kesselstein. — Ueber die Verwendung nicht völlig reiner (chlorhaltiger) Arbeitsräume zum Bessemern. — Notizen über das Bergöl in Galizien. — Ueber die unter hohem Druck stattfindende Verbrennung des Wasserstoff- u. Kohlenoxydgases in Sauerstoffgas.

Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Redig. von B. Kerl u. Fr. Wimmer. 29. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: A. Breithaupt, Neuere Gesteinbeobachtungen. — Reisebemerkungen über das Eisenhüttenwesen in den V. Staaten Nordamerika's. — A. M. Schmidt, üb. die Aufstellung des Minutenzeigers in festr. regelmäß. Körner. — A. Schmiel, über den Dachschieferbergbau bei Gaus a. R. — H. Breithaupt, altes bergmänn. Gezäh von der iber. Halbinsel. — E. F. Ofterr, der Giesereibetrieb auf der Industrieausstellung zu Chemnitz. — Uebersicht der gesammten Stahlfabrikation. — Nekrolog. (Professor Dr. G. A. Junge in Freiberg.) — J. Harrez, Stand des engl. Steinkohlenbergbaues im J. 1866. — Kleinere Beiträge.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Quinti Ciceronis Reliquiae recognovit Franciscus Buecheler. Leipzig, 1869. Teubner (70 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Herr Bücheler hat in dieser schönen Schrift den literarischen Nachlaß des Quintus Cicero in einer wesentlich verbesserten Textesgestalt zusammengefaßt: erstlich das in sachlicher Hinsicht so wichtige Commentariolum petitionis, dann die vier kleinen Briefe und die poetischen Bruchstücke. Vorausgeschickt sind zwei Capitel Prolegomena, ersteres den Lebensabriß des Quintus, Plan und Composition, sowie die handschriftliche Ueberlieferung des Commentariolum behandelnd, letzteres auf die poetischen und gelehrten Studien des Quintus näher eingehend. Für die Textesconstituierung des Commentariolum ist als Grundlage der Berolinensis aus saec. XI—XII benutzt, in zweiter Reihe die interpolierten Codices, besonders die Lagomarsiniani hinzugezogen. In seinen eigenen Anmerkungen hat der Herausgeber ausschließlich Prüfung und Berichtigung des Textes im Auge, doch werden damit zusammenhängende antiquarische und grammatische Fragen vielfach berührt und anregend erörtert. Die Kritik hat an dem Commentariolum keine leichte Aufgabe, da es trotz seines geringen Umfangs gegen vierzig mehr oder minder schwer verderbte Stellen enthält. Gewiß wird jeder Leser dem kritischen Verfahren und den Entwicklungen des Hrn. Bücheler mit gespanntem Interesse und wahrer Freude folgen: überall manifestiert sich eine solche Sicherheit der Methode, Feinheit des Sprachgefühls, gründliche Gelehrsamkeit, daß auch da, wo man nicht unbedingt beistimmen kann, man das Verdienst und die Förderlichkeit der Forschung und des Zweifels anerkennen muß. Unter den, an Zahl etwa 27, Wortänderungen sind besonders hervorzuheben § 8 Cappadoces, § 29 ceterorum ordinum omnium, § 39 praetermittendus, § 18 intumn von Meyncke, § 40 tuam von Müller. Sachlich interessant ist § 30 der Vorschlag vicorum für vicinitatum. Besonderer Scharfsinn ist auf die Auffindung von Glossemen verwandt, deren Hr. Bücheler etwa 12 nachweisen zu können glaubt, gewiß mit Recht in Fällen wie § 1 aut intelligentia, § 10 in eum iudicium, § 23 studiorum, § 29 gratiosi navique, § 57 gratiosisque. Das hervorragendste Interesse der ganzen Bearbeitung aber ruht in der Auffassung der stilistischen Eigenthümlichkeit der Schrift. Das feine Verständniß des Herausgebers für gerade diesen Punkt zeigen Beobachtungen, wie die zu § 44 über fac ut und zu § 55 über cum-cum-tum. Es kam allerdings bei der Herstellung dieses so verderbten Textes alles darauf an, welche Vorstellung man sich über die sprachliche Befähigung des Verfassers bilden wollte, der, so nahe er seinem Bruder Marcus steht, doch so unendlich von ihm verschieden ist. Hr. Bücheler leugnet S. 8 und 9 mit Recht jede Correctur der Schrift durch Marcus. Das Commentariolum zeigt nun ohne Zweifel manche Spuren stilistischer Flüchtigkeit und Ungeübtheit, allein in welchem Umfange solche Fehler auf die Schuld der Abschreiber oder des Quintus zurückzuführen seien, darüber kann man verschiedener Ansicht sein und wird es vielleicht noch lange sein. Manche Uncorrectheiten, die der Herausgeber beseitigt wissen will, fallen wohl Quintus zur Last und verrathen eben den nicht streng durchgebildeten Stilisten; so ist § 53 haec-sunt, auf respublica capessenda est bezogen, nicht zu bezweifeln; ferner nicht deinde § 33 an dritter Stelle nach primum, deinde, obschon § 17 freilich tum an dritter Stelle steht, wie Hr. Bücheler auch hier will. Auch in den Modi ist auf Herstellung der Correctheit zu streng Bedacht genommen: § 10 qui vixit nicht zu ändern, ebenso § 38 futurum sit beizubehalten, als selbständiger Potentialis, auch § 18 ist sperent richtig, zu welcher Stelle die schöne Erörterung von Nipperdey Quaestt. Caesarian. p. 185 anzuführen war. Auch der so gemüthliche Ausdruck § 57 nostros benivolos war nicht anzutasten, vergl. Plaut. Amph. 542 me tuam absentem. Ueber § 40 competitorum, § 26 ex animo agere, § 12 insignes können wir auch der Schärfe der Kritik des Herrn

Bücheler nicht zustimmen. In dergleichen giebt sich theils Pedanterie, theils Laune des Autors kund. In der Stelle über die Ritter § 33 ist wohl statt cognosci und appeti zu schreiben: cognoscito, appetito. Freilich die Grenze zwischen dem Zuviel und Zuwenig ist auf diesem Gebiete um so schwerer zu ziehen, als es an seinen stilistischen Beobachtungen dieser Art im Zusammenhange fehlt. Jedenfalls ist die Anregung dieser Fragen ein sehr anerkennenswerthes Verdienst des Herausgebers. Lr.

Rumpelt, Dr. H. B., das natürliche System der Sprachlaute und sein Verhältniss zu den wichtigsten Cultursprachen, mit besonderer Rücksicht auf deutsche Grammatik u. Orthographie. Hierzu 1 gedruckte u. 4 lithogr. Taff. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses. (XII, 227 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Je mehr die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß wir es bei den lautlichen Umwandlungen der Sprachen nicht mit Buchstaben, sondern mit Lauten zu thun haben, um so mehr macht sich das Bedürfniß geltend, die Laute selbst klar und scharf zu bestimmen und den Lautwerth, den die Buchstaben in den einzelnen Sprachen haben, genau zu ermitteln. Die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieser Untersuchungen müssen alle wissenschaftlichen Sprachforscher zugestehen, nichtsdestoweniger aber fühlen sich nicht wenige durch das Fremdartige zurückgestoßen, das rein physiologische Untersuchungen für sie haben. Die gefährliche Kluft, die deshalb noch so häufig Sprachforscher und Naturforscher trennt, sucht in sehr dankenswerther und gelungener Weise das vorliegende Buch des Hrn. Dr. Rumpelt auszufüllen. Der Verf. geht davon aus, daß bis vor Kurzem auch unsere ausgezeichnetsten Sprachforscher, je bis J. Grimm, noch sehr unrichtige und verworrene Ansichten über das Wesen der Laute hatten, indem sie nicht einmal zwischen den Lauten und ihren Zeichen, den Buchstaben, gehörig unterschieden. Man wird es um so mehr billigen, daß der Verfasser dieser Verwirrung unumwunden zu Leibe geht, wenn man sieht, daß er dabei die Ehrfurcht zu bewahren weiß, die wir Grimm's unsterblichen Leistungen schuldig sind. In physiologischer Beziehung legt er die Arbeiten Brücke's zu Grunde, indem er die trefflichen „Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute", die dieser ausgezeichnete Forscher im Jahre 1856 veröffentlichte, aus dessen späteren Schriften ergänzt und berichtigt. Aber obschon der Verf. ganz mit Recht sich Brücke zum Führer wählt, behält er sich doch sein selbständig nachprüfendes Urtheil vor, wie er dies z. B. dadurch beweist, daß er sich (S. 79 und S. 82—86) für die Einfachheit des cacuminalen Zischlauts (nhd. sch) erklärt. In der Behandlung seines Gegenstandes unterscheidet sich Rumpelt dadurch von Brücke, daß er ihn mehr aus dem Gesichtspunkt des Sprachforschers betrachtet. Er beschränkt deshalb die eigentlich physiologischen Angaben auf das Allerunentbehrlichste und sucht auch dies, wo irgend möglich, aus der einem Jeden zugänglichen Selbstbeobachtung klar zu machen, indem er die dem Sprachforscher ferner liegende Anatomie nur da herbeizieht, wo es unumgänglich nothwendig ist. Wir halten dies Verfahren für sehr zweckmäßig, eine solide anatomisch-physiologische Grundlage, wie sie dem Verf. durch Brücke geboten wurde, vorausgesetzt; und wir zweifeln nicht, daß das Buch seinen Zweck erreichen wird, da Hr Rumpelt in hohem Maße die Gabe eines klaren und lebendigen Vortrags besitzt. Der Leser findet hier einerseits eine gründliche und lichtvolle Darstellung des allgemeinen Lautsystems, andererseits eine eingehende Besprechung der wichtigsten Probleme unserer Orthographie. Wir berühren hier nur einige Punkte, zu denen wir uns eine Bemerkung erlauben möchten. Mit vollkommenem Recht verwirft der Verf. (S. 59 fg.) die Ansicht Grimm's, wonach das gothische f eine Aspirata sein, das ahd. v die Geltung von dh haben, und so das an der Stelle des gothischen f im Ahd. neben f erscheinende v die Verschiebung der Labialreihe sein soll, die doch an der Stelle des gothischen f, wenn dies überhaupt verschiebbar wäre, nicht v, sondern b verlangen würde. Dies Alles, daß f keine Aspirata, sondern eine Spirans, daß es mithin der Lautverschiebung nicht unterworfen ist und also im Ahd. nicht in b … geht, sondern stehen bleibt, dies Alles sollte endlich jeder Sp… forscher wissen, und die klare Darstellung, die der Verf. von … Verhältnissen giebt, wird nicht verfehlen, zur Verbreitung der … tigen Einsicht wesentlich beizutragen. Aber nachdem dies … festgestellt ist, können wir die Frage zu beantworten suchen, … denn die eigenthümliche Erscheinung kommt, daß die harte … Spirans im Ahd. zwei Zeichen, nämlich f und v hat. Hier … wir auf den Lautstand zurückgehen, den das Ahd. auf urde… (gothischer) Stufe gehabt hat. Das p der griechischen Stufe … Anl. des Urdeutschen zur Spirans geworden, dagegen hat der … des Urdeutschen an der Stelle des griech p stellenweise … Aspirata bh entwickelt, wie sich dies namentlich im Altsächs… (ahabit, obae, sibun u. s. f.) zeigt. Dies bh geht regelrecht … im Ahd. in b über (huabun Otfr. IV, 4, 41, ubar, sibun … Aber schon auf urdeutscher Stufe hat sich dies bh öfters zur … rans v geöffnet (iehauona im altf. Psalm 65, 7, ouatat … altf. Conf., sunndon in der Essener Heberolle, u. s. f.). De… Vorgang läßt sich an einzelnen Stellen im Ahd. beobachte… z. B. an den schwankenden Formen von heuo (tollo). Es … anzunehmen sein, daß im Ahd. ursprünglich f und v versch… Laute bezeichnen sollten, nämlich f die harte denti-labiale Sp… dagegen v (u) eine Spirans, die weicher als f und wahrsche… rein labial (nicht denti-labial) war. Dabei aber ist festzuh… 1) sowohl ahd. f als v sind Spiranten; 2) die Wörter, di… ahd. Inlaut v an der Stelle des urdeutschen bh zeigen, … mundartlich auch im Laut geschwankt, daher neben heun … heftt; 3) eben wegen dieses Schwankens und bei der nahen … wandtschaft der Laute wird dann der Lautwerth der Zeichen f u… identificiert, und so kommt v mit dem Lautwerth von f au… den Anl.; 4) ob sich vielleicht in einzelnen ahd. Mundarten … im Anl. ein Unterschied zwischen f und v annehmen läßt, bl… noch der Untersuchung; 5) daß alles hier Bemerkte mit der … graphischen Unterscheidung des neuhochdeutschen anl. f u… (vater, vor u. s. f.) nichts zu thun hat, versteht sich von selbst. … S. 115 fg. bespricht der Verf. die Verdoppelung der Consonanten … im nhd. Auslaut. Wir möchten jedoch hier auf das Langue… der betonten Silben im Nhd. verweisen. (Vgl. die Berliner … schrift für das Gymnasialwesen XIX, 1, S. 7 fg.). Zur Erklä… gerade des scheinbar schwierigsten Punktes bei dieser Verdoppe… liefern die treffenden Bemerkungen des Hrn. Verf.'s S. 105 … beste Handhabe. — S. 123 fg. behandelt der Hr. Verf. in … gehender und lichtvoller Weise die Aspiraten. Wir stimmen … Darstellung in allem Wesentlichen bei und möchten uns nur … Frage erlauben, die sich nicht sowohl auf die Gegenstände … als auf deren systematische Gruppierung bezieht. Der Hr. … möchte (S. 148) den Namen Aspirata auf Muta + Sp… asper beschränkt wissen; Muta + unentwickeltem Reibungs… dagegen nennt er Affricata. Diese letztere Benennung, der… der Verf. schon in seiner 1860 erschienenen deutschen Lau… bedient, ist eine sehr gut gewählte, nur möchten wir ihr eine … andere Stellung anweisen. Es wird sich nicht leugnen lassen, … die indischen und die griechischen Aspiraten nicht bloß die … sprache von Muta + Spiritus asper, sondern auch die von Mu… unentwickeltem Reibungsgeräusch gehabt haben. Dies ist … erklärlicher, als der physiologische Unterschied beider Laut… kaum scharf zu begrenzender ist. Selbst wo die „reine" Asp… (Muta + Spiritus asper) gilt, wird sich individuell durch … sameres Oeffnen der Lautwerkzeuge die Affricata erzeugen. … ein feineres Ohr wird oft auch da Affrication wahrnehmen, … ein gröberes die reine Aspirata zu hören glaubt. Da nun … historisch die Affricaten dieselbe Rolle spielen, wie die … Aspiraten, so dürfte es gerathen sein, diese beiden Lautarten … Einen Hauptbegriff zusammenzufassen, indem man beiden … Namen Aspiraten beläßt und diese Gattung dann in die … abtheilungen der Aspirata pura (Muta + Spiritus asper)

spirata affricata (Muta + unentwickeltem Reibungsgeräusch) heidet. — Im letzten Abschnitt giebt der Verf. „ein neues Schrift-stem auf Grund der natürlichen Eigenschaften der Laute.“ Er schließt sich hier dem von Brücke (Ueber eine neue Methode der phonetischen Transscription 1863) meisterhaft entwickelten Ge-nken an, die Laute für das Auge ebenso systematisch zu ver-ichnen, wie die Töne durch die Musiknoten dargestellt werden. uch im Einzelnen nimmt der Verf. meistens Brücke's Bezeichnungs-eise an. Unter den Punkten, in denen er von Brücke abweicht, rdient seine Bezeichnung der unvollkommenen Lautbildung be-ndere Beachtung (S. 203 fg.). In Bezug auf diesen ganzen bschnitt aber möchten wir zum Nutzen des Lesers eine Bemerkung achen. So ungemein wichtig und so zukunftreich nämlich der in esem Abschnitt dargestellte Gegenstand ist, und so sehr man wün-en muß, daß möglichst viele Forscher sich an seiner Ausbildung theiligen, so wird er doch vorläufig noch auf ein kleineres Publi-m beschränkt bleiben, als der übrige Inhalt von Hrn. Rumpelt's uch. Denn dies ist keineswegs bloß für den Forscher bestimmt; bietet vielmehr jedem, der sich über die natürliche Beschaffen-it der Laute und über ihr Verhältniß zu den Schriftzeichen terrichten will, eine ebenso gründliche als zugängliche Be-hrung.

R. v. R.

---

schrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. Juni. (Verspätet.)

Inh.: C. W. Goodwin, topographical notes from Coptic pa-pyri. — F. Chabas, sur le groupe. — R. Lepsius, die Kalender-form im Dekret von Kanopus. — W. Pleyte, sur les groupes. — Harkavy, Aegyptisch-Semitisches. — Erschienene Schriften.

---

chiv f. das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 44. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Hauff, über moderne und akademische Richtung im schen Drama. — M. Maaß, Fritz Reuter in franz. Gewande. — Birlinger, zur volksthümlichen Kanzelberedsamkeit des 17. und Jahrh. — Fr. Scholle, das Imparfait des Indicativs und die mit zusammengesetzten Zeiten als Ersatz des lateinischen Conjunctivs. Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Programmenschau 2c.

Vermischtes.

natsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. Juni.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Rose, über Darstellung krystallisirter Kieselsäure auf ...em Wege. — Liebreich, über das Verhalten des Chlorals u. Trichloressigsäure im thierischen Organismus. — *Weber, über ...sapiaçatakam des Hâla. — Curtius, über den religiösen Cha-ter der griechischen Münzen. — Magnus, über Emission und ...rption der bei niederen Temperaturen ausgestrahlten Wärme. — ...ommsen, Nachricht von den neuesten Ausgrabungen in dem rö-hen Arvalhain im Winter von 1868 auf 69. — *Dove, Notizen ... die vorjährigen Ueberschwemmungen in der Schweiz. — Grube, ...hreibungen neuer oder weniger bekannter von Hrn. Ehrenberg ...mmelter Anneliden des rothen Meeres. — *Müllenhoff, über Erd- und Gradmessung des Eratosthenes.

---

vue critique. Nr. 35.

...: Imrulkais' Mu'allaka ed. A. Müller. — W. Wattenbach, Anlei-tung zur griech. Paläographie. — M. Zink, der Mytholog Fulgentius. — Die Chroniken der deutschen Städte. Th. 6 u. 7. Braunschweig u. Magdeburg je Bd. 1. — G. du Fresne de Beaucourt, les Chartier. — Variétés. (The Academy.)

Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 37.

...: Rußland und England in Centralasien. — Der Kirchenverfassungsstreit in Kurhessen. — Richard Wagner's Rheingold. — Die Malerei auf der internat. Kunstausstellung in München. — Die Aussichten des nächsten bayr. Landtags.

---

gem. Zeitung. Beilage. Nr. 241—247.

...: Die Dresdener u. die Darmstädter Madonna von Hans Holbein d. J. — Hugo Donellus. — „Der Papst u. das Concil“ von Janus. — Siebenbürgen. (Schl.) — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. 5. 6. — Zur Krause'schen Philosophie. — Die 8. Versammlung deutscher Juristen in Heidelberg. 2—5. — Englische Urtheile über deutsche Literatur. — Haemlose Wanderungen. (2. Von Bayerisch-Zell zum Tatzelwurm.) — Ein Sammelwerk über Armenpflege. — Biographisches.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 207 u. 213.

Inh.: Die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. — Die preuß. Land-wirthschaft im J. 1868. 7. — Preußens Steinkohlenbergbau. 2. — Das Kgl. Friedrichsgymnasium in Frankfurt a. d. O. — Die Bevölkerungs- u. Wohnungs-verhältnisse von Hamburg. — Das Rathhaus zu Breslau. 1. — Gesammtergeb-nisse der Berathungen der internat. Konferenz zu Berlin im April 1869. — Zur Geschichte des Cleve-Märkischen Bergbaus.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Das Staatsschuldenwesen des Königreichs Sachsen. — Die Herbstwochen in Compiègne. — Die internat. Kunstausstellung in München. 9. — W. Buch-holz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1367.

Inh.: Das Humboldt-Jubiläum. — Der caelist. Aufstand. — C. R. Knerr, Joh. August Röbling. — A. Feierabend, Axenstein am Vierwaldstätter See. — Ein Brief von der Wartburg. — Die diesjähr. großen Pontonnierübungen bei Lauenburg. — Gegenstände von der allgem. deutschen Industrieausstellung in Wittenberg. — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Zur Rekrutirung. 3. — Umschau. — Ministerialverordnung betr. die provi-sor. Organisirung der siebenbürg. Jurisdictionen mit Ausnahme des Sachsen-landes. (Schl.) — Erklärung der Hermannst. Stadtcommunität in Angelegen-heit der Einbeziehung der Gemeinden der Selischer u. Talmatscher Siebenrichter-herrschaft 2c. in die Hermannst. Stuhlsversammlung. — Pester Briefe. 1. Die Arbeiterversammlungen. — Badeblüthen aus Elöpatak. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. (Aus der A. A. Z.) 1. 2. — Leinklied. — Die Generalver-sammlung des Landwirthschaftsvereins vom 6. August; Protokoll derselben.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 37.

Inh.: H. Birnbaum, populäre Vorträge über Akustik. — K. Fortlage, specu-lative Philosophie. — W. Andreä, Romane und Novellen. — H. Rückert, eine Autobiographie. — Feuilleton: Klopstockiana. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 37.

Inh.: Deutschland und das ecum. Concil. — Oesterreichs höheres Schulwesen. — Der letzte Band der Geschichte Friedrich's d. Gr. von Carlyle. — Deutsche Stu-dien in Frankreich. 3. — Giordano Bruno, nach neueren ital. Forschungen. — Jenatsch, dramatische Dilogie von Salis.

Europa. Nr. 37.

Inh.: Durch die Pampas. — Des Meeres wunderlichstes Spielzeug. (Strahlthier-chen.) — Deutsches u. französ. Theater. — Die Gebirgspfarrer.

Gartenlaube. Nr. 37.

Inh.: E. Rittershaus, zum Humboldtfest in der alten u. neuen Welt. (Gedicht.) — L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.) — Ein Küstengrab in Walles Hut. Von H. v. G. — R. Byr, zwei schwedische Schriftstellerinnen. — Treppenlose Musterhotels.

Daheim. Nr. 50.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — Aus dem Fa-milienleben der Raubthiere. — Der Maler der Odyssee. — Aus vielen Meeren. 12. Ein Kleinstädter in den Pampas.

Berliner Revue. 58. Bd. 10. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 7. — Wasserpest oder Wasser-segen? 2. — Zur Münzfrage. 5. — Berlins Größe. 3. — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 37.

Inh.: Die Eröffnung der brit. Naturforscherversammlung zu Exeter 1869. — Pa-namá, Nicaragua und Mosquitia. 2. Bedford Pim an der Mosquitoküste. — Die Fische Palästina's. — Agassiz über die Zustände Brasiliens. (Schluß.) — Das Leben auf dem Grund des atlant. Oceans nach den neuesten Tiefenmessun-gen. — Eine vergleich. Mythologie vom christl. Standpunkte.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 37.

Inh.: Am hundertsten Geburtstage Alexander v. Humboldt's. — K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 5. Die arkt. Steppen. — Ludw. Glaser, die Befruchtung der Blüthen unter Vermittelung der Insekten. — Literaturbericht.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

27. Jena. Anfang: 18. October.

I. Theologische Facultät.

Hase: Dogmatik; Kirchengesch. vom 9. Jahrh. bis 1750; theol. Seminar. — Schwarz: Katechetik u. Pastoraltheol.; prakt. Exegese ausgew. Perikopen; homilet. Sem. (mit liturg. Uebungen); katechet. Seminar. — Rückert: Römer- u. Hebräerbrief; evang. Polemik; theol. Sem. — Diestel: Genesis u. ausgew. Stücke d. Pentateuch; Pädagogik; pädag. Uebgn.; theol. Sem. — Grimm: Johannesevangel.; Einl. in das N. T.; dogmat. Examinatorium. — Hilgenfeld: Brr. an die Thessalonicher, Galater u. Korinther; Einl. in das A. T.; Dogmengesch. — Overbeck: Patristik bis Eusebius; Lectüre patri-stischer Schriften.

II. Juristische Facultät.

Danz: Institut.; Gesch. des röm. Civilprocesses. — Luden: Strafproceß. — Leist: Pandekten; Erbrecht. — v. Hahn: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Handelsrecht; Wechselrecht. — Schüler: Strafproceß. — Langenbeck: Referirkunst; Proceßpraktikum; Civil-proceß; gem. u. particul. Strafrecht; über Separation u. Ablösung grundherrl. Lasten. — Hermann: dtsch. Staatsrecht; Kirchenrecht. —

* *

Burckhard: sächs. Privatrecht u. sächs. Civilproceß; Pandektenrepetitorium; prakt. Uebungen d. Civilrechts. — Brockhaus: deutsches Privatrecht; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Ried: chirurg. Klinik und Poliklinik; Verbandcursus; theoret. Chirurgie. — Gegenbaur: Anat. d. Menschen; über angeb. Mißbildgn.; anatom. Präparirübgn. — Schultze: geburtsh. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik; Geburtshilfe; Operationsübgn. — Gerhardt: spec. Pathol. u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Müller: allg. Pathol. u. allg. pathol. Anatomie; klin. u. poliklin. Sect. — Preyer: Experimentalphysiol. 1. Th.; Physiol. der Zeugung; Leitung selbstst. Arbeiten; prakt. physiol. u. pathol.-chem. Cursus. — Schillbach: Pathol. u. Therapie d. Augenkrankhh.; Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankhh.; ophthalmoskop. Cursus; Repetit. der Chirurgie. — Siebert: gerichtl. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Frankenhäuser: Frauenkrankhh.; gerichtl. Medicin. — Seidel: Krankhh. des Kehlkopfs mit laryngoskop. Uebgn.; üb. die Volkskrankhh. im MAlter.

IV. Philosophische Facultät.

Snell: Anwendung d. Infinitesimalcalcüls auf die Geometrie; analyt. Geometrie d. Raumes. — Stickel: kleine Propheten; syr. Schriftsteller; Arabisch; oriental. Seminar. — Nipperdey: röm. Literaturgesch.; philol. Seminar. — Ernst Schmid: Geognosie; oryt. Krystallographie; mineralog. Uebgn. — Fischer: Gesch. der griech. Philos.; Aesthetik. — Adolf Schmidt: neueste Gesch. seit 1815; histor. Uebgn. — Hildebrand: Nationalökonomie; staatswissensch. Sem.; statist. Sem. — Geuther: allg. Chemie; chem. Uebgn. — Häckel: Zoologie; Naturgesch. der Pflanzenthiere; zoolog. Uebgn.; histolog. Uebgn. — Bursian: dramat. Literatur u. Bühnenwesen d. Griechen u. Römer; philol. Sem. — Moritz Schmidt: philol. Sem.; griech. Literaturgesch.; Einl. in d. Homer u. Erkl. von Iliade V. — Fortlage: Logik u. Encyklop. der Philos.; Metaphysik u. Religionsphilos. — Stöckhardt: Betriebslehre; Benutzung landwirthsch. Maschinen; spec. Viehzucht. — Langethal: ökon. Mineralogie u. Geognosie u. 1. Th. der Bodenkunde u. Bonitirungslehre; spec. Pflanzenbau; über die der Oekonomie schädl. u. nützl. Insecten. — Schrön: reine Mathematik; Trigonometrie; prakt. Astronomie. — Artus: Chemie; medicin. Botanik; über die Mineralwasser; Pharmakol. u. Receptirkunst; chem. Uebgn. — Falke: Veterinärhygiene u. Veterinärpolizei. — Ludwig: Pharmacie; chem. Prakticum; Phytochemie u. chem. Pharmakognosie 1. Th.; analytisches u. chem.-pharmaceut. Prakticum; pharmaceut.-naturwissensch. Verein. — Schäffer: algebr. Analysis; Different.- u. Integralrechng.; popul. Astronomie; über Telegraphen u. a. durch Elektricität bewegte Maschinen; mathemat. Uebungen. — Reichardt: analyt. Chemie 2. Th.; Stöchiometrie; Agriculturchemie; Elemente der Chemie; chem. Uebgn. — Vermehren: Topographie der Stadt Rom; cursor. Lectüre d. Thukydides. — Hallier: botan. Pharmakognosie; phytotom., insbes. parasitolog. Untersuchungen. — Gädechens: griech. Privatalterthh.; Cicero's Verrin. IV. B. (im archäol. Sem. — Strasburger: Naturgesch. der Kryptogamenpflanzen; die Befruchtung bei den Pflanzen; prakt. Cursus. — Bechstein: Althochdeutsch; Hartmann's Gregorius. — Leskien: Elemente des Sanskrit; Grammatik der italien. Sprachen (Latein, Oskisch, Umbrisch); Charakteristik der Sprachen Europa's. — Klopfleisch: dtsch. Mythologie; Uebungen im Bereiche der Kunstgesch. u. dtschn. Mythologie. — Abbe: Theorie der Bewegung fester Körper; Galvanismus u. Elektrodynamik. — Bernh. Schmidt: Catull; griech. Vulgärsprache mit Lectüre neugriech. Volkslieder; Beschreibung d. Akropolis von Athen. — Conrad: Finanzwissensch.; Versicherungswesen; Disputat. über landwirthschaftl. Tagesfragen. — Dohrn: Entomologie; Entwicklungsgesch. der Ringelwürmer u. Gliederthiere; Naturgesch. der Krebse. — Zürn: Anatomie u. Physiol. der landwirthschaftl. Haussäugethiere; thierärztl. Geburtshilfe; Hufbeschlag; thierärztl. Demonstrationen; veterinär-klin. Demonstrationen. — Spittel: landwirthschaftl. Baukunde.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Barack, Zimmerische Chronik. Bd. I—IV. (Von Liebrecht: G. g. A. 33.)
Benndorf, Vasenbilder. (Von —de: Philol. Anz. 6.)
du Chaillu, journey to Ashango-land. (Von Biernatzki: G. g. A. 32.)
Christ, das röm. Militärdiplom v. Weißenburg. (Philol. Anz. 6.)
Delitzsch, Apologetik. (Von A. Schweizer: Prot. KZ. 35.)
Eiselen, Gesch. der Sigambern. (Von R. Reuß: Rev. cr. 34.)
Ennen, Weihbischöfe. (Von W. Ziesel: Th. Qschr. 3.)
Fieber, Elektrotherapie. (Von Prof. M. Schwanda: Wiener med. Presse 34. — Von Dr. C. Frommhold: Wiener med. Wschr. 66.)
Fritze u. Kock, Euripides. (Von E. v. L.: Philol. Anz. 6.)
Georges, lat.-d. Handwörterbuch. (Von T. L.: Ebd.)
Gneist, Selbstverwaltung der Volksschule. (Lehm.'s M. 36.)
Göbinger, Keßler's Sabbata. (Von Dr. Alfr. Stern: G. g. A. 33.)
Gröber, Fierabras. (Von G. P.: Rev. cr. 34.)
Hallier, parasitol. Untersuchungen. (Von W. K.: G. g. A. 32.)
Hold, Feldzug 1866 in Italien. (Von O.: Mil.-L.-Z. 8.)
v. Holtzendorff, Politik. (Von **: A. A. Z. 234 f.)
Jäger, Darwin'sche Theorie. (Weser-Z. 8103.)
Kämmel, Heracleotica. (Von —de: Philol. A. 6.)
Koch, griech. Schulgrammatik. (Von M.: Ebd.)
Krauß, Cic. epist. emendationes. (Von Ch. M.: Rev. cr. 34.)
Lübke, kunsthistor. Studien. (Berl. Rev. 58, 9.)
Müller, theol. moralis. II. (Von Linsenmann: Th. Qschr. 3.)
Nippold, Bunsen. II. (A. A. Z. 236.)
Nirschl, Todesjahr des h. Ignaz. (Von Aberle: Th. Qschr. 3.)
Oesterreichs Kämpfe 1866. II. (Von O.: Mil.-L.-Z. 8.)
v. Ranke, Wallenstein. (Von 14: Ebd. — Von E.: Weser-Z. 8097 f.)
Rothe, Ethik. (Von J.-F. Astié: Dandiran, compte-rendu, Juin.)
Schmid, Leben Moser's. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 33.)
Schmid v. Schwarzenberg, Geschichte der Philosophie. (Von L. Oltramare: Dandiran, compte-rendu, Juin.)
Schmidt, Plato's Cratylos. (Von D. Peipers: Philol. Anz. 6.)
Schulze, J. J. Moser. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 33.)
v. Seckendorff, Erlebnisse in Abessinien. (Von J. G. Kohl: [illegible])
Sentis, die Monarchia Sicula. (Von Kober: Th. Qschr. 3.)
Siecke, de genetivi in lingua sanscr. usu. (Von Th. Benfey: G. g. A. 32.)
Smith, book of Moses. (Katholik 8.)
Stöckl, Lehrbuch der Philosophie. (Von Dr. W. Konlich: A. Lit.-Z. 35.)
Thurot, extraits. (Von W. C.: Philol. Anz. 6.)
Vosen, Katholicismus. (Von Dr. B.: A. Lit.-Z. 35.)
Weil, ordre des mots. (Von X: Rev. cr. 34.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cockburn, Sir A., Nationality; or, the law relating to subjects and aliens considered with a view to future legislation. ([illegible] p. 8.) 5 s.
Collette, Ch. H., a reply to Cobbett's „History of the Protestant Reformation in England and Ireland." (348 p. 8.) 5 s.
Ellis, W. S., the antiquities of heraldry, collected from the literature, coins, gems, vases, and other monuments of pre-Christian and mediaeval times. (300 p. 8.) 15 s.
Freeman, E. A., history of the Norman conquest of England: its causes and its results. Vol. 3. (798 p. 8.) 21 s.
Glennie, J. S. St., Arthurian localities: their historical origin, chief country, and Fingalian relations. With a map of Arthurian Scotland. (152 p. 8.) 7 s. 6 d.
Joyce, P. W., the origin and history of Irish names. (544 p. 12.) Dublin. 6 s.
Leathes, Rev. St., the witness of the St. Paul to Christ. With an appendix on the credibility of the Acts, in reply to the recent strictures of Dr. Davidson. (392 p. 8.) 10 s. 6 p.
Masterman, G. Fr., seven eventful years in Paraguay. (34[illegible] p. 8.) 12 s.
Rogers, Rev. C., Scotland, social and domestic: Memorials of life and manners in North Britain. (380 p. 8.) 21 s.
Smith, J., the geometry of the circle and mathematics as applied to geometry by mathematicians shown to be a mockery, delusion, and a snare. Letter to G. G. Stokes. (414 p. 8.) 16 s.
Wordsworth, Bp. of Lincoln, holy Bible in the authorised version, with notes and introduction. Vol. 5, Part 2. Jeremiah, Lamentations, and Ezekiel. (roy. 8.) 21 s.

Französische.

Barbier de Montault, X., épigraphie du département de Maine-et-Loire. (463 p. 8.) Angers.
Champion, P., industries anciennes et modernes de l'empire chinois. (XV, 254 p. 8. et 13 pl.) Paris. 6 fr. 50 c.
Du Bouvot de Chauvirey, M. A. A., la terre de Chauvirey. (VIII, 240 p. 8. et 11 pl.) Vesoul.
Favre, Fr., documents maçonniques, recueillis et annotés. (CVII, 508 p. 8.) St.-Germain.
Melun, vic. de, la Marquise de Barol, sa vie et ses oeuvres, suivies d'une notice sur Silvio Pellico. (XI, 424 p. 8.) Tours.
Riant, expéditions et pèlerinages des Scandinaves en Terre sainte au temps des Croisades. Tables. (LXXVI p. 8.) Paris.
Schneider, F., situation agricole du grand-duché de Luxembourg comparée à l'agriculture de notre pays. (84 p. 8.) Metz.
Torquat, E., histoire de la baronnie de Chevilly et notice historique, archéologique, géologique, sur les localités qui composent la paroisse actuelle de Chevilly. (43 p. 8.) Orléans.

Vidal, A., Juvénal et ses satires, études littéraires et morales. (LIX, 354 p. 8.) Paris.

Vidranges, H. de, notices historiques et statistiques sur l'ancien prieuré et la commune actuelle de Silmont et la commune de Saulx-en-Barrois. (102 p. 8.) Bar-le-Duc.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bertling in Danzig. Nr. 47. Geschichte von Preußen, Polen, Rußland 2c.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 252. Musikwissenschaft und Musikalien.

Lasse's Antiq. in Breslau. Nr. 94. Philosophie, Orientalia, Judaica. Nr. 95. Geschichte und Geographie von Preußen.

Kallmayer u. Co. in Wien. Nr. 39. Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie 2c.

Tausig in Prag. Nr. 2. Slavica.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. H. Weber in Heidelberg ist zum außerordentl. Professor in der dortigen philos. Facultät ernannt worden.

Der König von Preußen hat dem kgl. bayrischen Hofrath und Professor Dr. v. Held in Würzburg den Rothen Adlerorden 3. Classe; dem Professor Dr. Grunert in Greifswald den Charakter als Geh. Regierungsrath und dem Professor Dr. Pernice ebenda den als Geh. Medicinalrath verliehen.

Dem Rector Dr. Berger und dem Oberlehrer Helmes am Gymnasium in Celle ist das Prädicat Professor verliehen worden.

In der Nacht vom 8. auf den 9. September † in Göttingen der berühmte Archäolog und Philolog Professor Dr. Otto Jahn aus Bonn.

Am 31. August † in Nürtingen der Rector des dortigen Schullehrerseminars Oberschulrath Dr. Eisenlohr.

Literarische Anzeigen.

Schweizer-Sidler, Dr. **Heinr.,** Prof. am Gymn. u. a. d. Univ. zu Zürich. Elementar-, Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache. 10 Bog. gr. 8. geh. 12 1/2 Sgr.

Thiemann, Dr. **C.,** Heliodori colometriae Aristophaneae quantum superest una cum reliquis scholiis in Aristophanem metricis. 9 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Voigt, Dr. **J. A.,** (Prof. am Kgl. Pädagogium des Waisenhauses zu Halle), Skizzen aus dem Leben Friedrich David Ferdinand Hoffbauers, weiland Pastors zu Ammendorf. Ein Beitrag zur Geschichte des Lützowschen Corps. 26 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Walther v. d. Vogelweide, hrsg. u. erklärt von W. Wilmanns (Berlin). 25 1/2 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
Auch unter dem Titel:
Zacher, Prof. Dr. **Jul., Germanistische Handbibliothek. 1. Bd.**

Wolf, Fr. Aug., Kleine Schriften in latein. und deutscher Sprache. Hrsg. von G. Bernhardy (Halle). 2 vol. 77 1/2 Bog. gr. 8. geh. 4 Thlr. 15 Sgr.

Daniel, Prof. Dr. **Herm. Adalb.,** Insp. adj. am Kgl. Pädagogium zu Halle, Lehrbuch der Geographie für höhere Unterrichts-Anstalten. 24. verb. Auflage. 1869. 32 Bog. 8. geh. 15 Sgr.

— — Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. 48. Aufl. 1869. 11 1/2 Bog. 8. 7 1/2 Sgr. Dasselbe cart. 10 Sgr.

Echtermeyer's, Th., Auswahl deutscher Gedichte. Nach Robert H. Hiecke's Tode hrsg. von Fr. Aug. Eckstein. 16. sorgfältig revidirte Aufl. 1869. 58 1/2 Bog. gr. 8. eleg. in Leinwand geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Masius, Herm., o. Prof. d. Pädagogik, (Leipzig), Deutsches Lesebuch f. höh. Unterrichtsanstalten. 1 Th. Für untere Klassen. 5. verb. u. verm. Aufl. 1869. 38 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Weiske, G. A., Oberlehrer an der lat. Hauptschule zu Halle, Die griechischen anomalen Verba für den Zweck schriftlicher Uebungen in der Schule. Zweite verb. Aufl. 1869. 3 Bog. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Der Arbeiterfreund. Zeitschrift des Centralvereins in Preuss für das Wohl der arbeitenden Classen. Im Auftrage d Centralvereins hrsg. und unter Mitwirkung der Vorstan und Ausschuss- und correspondirenden Mitglieder: Aca Direktor Dr. Baumstark, Reg.-Rath Rich. Böckh, Prof. Rud. Gneist, Prof. Dr. V. A. Huber, Prof. Kalisch, Präsid Dr. Lette, Dr. med. S. Neumann, Lud. Parisius-Gardeleg Prof. Dr. Schmoller, H. Schulze-Delitzsch, Dr. H. Schwa Prof. Dr. Tellkampf, Dr. G. Varrentrapp, Ministerialrath A Vischers u. A von K. Braemer. Siebenter Jahrg. 18 1. u. 2. Heft. Preis für den Jahrgang von 4 Heft 2 Thlr.

Archiv für wissenschaftliche Erforschung des Alten Testamentes, hrsg. von Prof. Dr. A. Merx in Jena. 1867–6 I. Band. 4 Hefte à 8 Bog. gr. 8. mit lithogr. Tafeln. Pr (pro Heft 1 Thlr.) 4 Thlr.

Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift des allgemein deutschen Apotheker-Vereins. Abtheilung Norddeutsch land. Hrsg. vom Directorium unter Redaction von H. Ludwig, Prof. d. Chemie. Zweite Reihe. — Bd. 137—140; d ganzen Folge Band 187 — 190. Jahrg. 1869. 12 Hef 6 Thlr.

Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt Halle, in vierteljährlichen Heften hrsg. unter Mitwirkung des Dr. Graul von Dr. G. Kramer. 1869. Jahrg. XXI. unter Mitwirkung des Missionsdirektors Hardeland und Andere 10 Bog. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ꝛc. Verantwortlicher Redakteur: Oekonomierath Dr. Stadelmann zu Halle, General-Sekretair des Vereins XXVI. Jahrgang. 1869. pro 12 Hefte 1 Thlr.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von Dr. Ernst Höpfner, Direktor der Realschule in Breslau und Dr. Ju Zacher, Prof. an der Univ. zu Halle. 1868. I. Bd. 4 Hef von ca. 8 Bog. gr. 8. geh. 3 Thlr. 10 Sgr. à Heft 25 Sg

---

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 25. September. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Fricke, Dr. Gust., Prof., über Schleiermacher. Ein Vortrag. Leipzig, 1869. Vogel. (38 S. 8.) 7½ Sgr.

Twesten, A., zur Erinnerung an Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Vortrag gehalten zu Berlin am 21. Nov. 1868. Berlin, 1869. Hertz. (38 S. 8.) 7½ Sgr.

Henke, Dr. E. L. Th., Schleiermacher und die Union. Festrede am 21. November 1868 in der Aula zu Marburg. Marburg, 1868. Elwert. (38 S. 8.) 5 Sgr.

Die obigen drei Reden über Schleiermacher, von drei Lehrern an verschiedenen deutschen Hochschulen gehalten, sind Eins in der Anerkennung der hohen Verdienste Schleiermacher's, aber verschieden in ihrer Tendenz und demgemäß in ihrem Inhalt.

1) Fricke zeichnet nach einem vorangeschickten Lebensabriß Schleiermacher's diesen als großen Mann, ja als den größten Theologen des 19. Jahrhunderts (S. 36) und sucht dies dadurch zu begründen, daß er seinen idealen Sinn charakterisiert und auf der Basis dieser Idealität ihn als Ethiker des individuell sittlichen Lebens darstellt. — Die warme Verehrung für Schleiermacher ruht auf einer genauen Bekanntschaft mit seinem Leben und seinen Schriften und ist um so mehr anzuerkennen, je mehr sich Fricke von dem heutzutage zuweilen auftauchenden Chiliasmus fern hält, als sei in Schleiermacher das non plus ultra der Theologie für alle Zeit erschienen. Er sagt vielmehr geradezu: wir stehen auf allen Punkten über Schleiermacher hinaus (S. 37). Aber worin die Fartbildung der Schleichermacher'schen Theologie bestehen müsse, darüber bleiben wir bei Fricke völlig im Unklaren. Zwar äußert er (S. 36): „Wir können und müssen auf seinen Schultern das Begriffswerk seines ganzen Systems revidieren und insbesondere seinen Gottes- und folglich auch seinen Christusbegriff positiv christlich vertiefen." Aber der Ausdruck „positiv christlich" ist so unbestimmt und vieldeutig, daß wir, da deutliche Erörterungen hierüber fehlen, unmöglich ein klares Bild van dem erhalten, was Fricke unter der Fortbildung Schleiermacher's versteht. Ja, wir glauben sogar annehmen zu dürfen, daß sich der Verf. dieselbe in einer Weise denkt, gegen die Schleiermacher protestieren würde. Der Verfasser sagt (S. 29), Schleiermacher würde jetzt „ohne zu einer Partei zu treten und unbekümmert um den Vorwurf von Halbheit und Unentschiedenheit, für die Versöhnung der Parteien sein Gewicht in die Wagschale geworfen haben." Ref. ist anderer Ansicht; er glaubt, Schleiermacher würde sich mit voller Entschiedenheit, unbekümmert um den Vorwurf des Parteitreibens und mit jenem schneidenden Sarkasmus, den Fricke bei Schleiermacher recht gut kennt, in unserer Zeit gegen die Bekenntnißmänner erklärt haben, wie er das schon seiner Zeit, als die Dinge noch lange nicht sa schlimm standen, gethan hat (vergl. S. 36. 37). Hiermit aber haben wir den Hauptmangel der Schrift angezeigt. Der Verf. ist van dem freien Geiste Schleiermacher's mächtig angezogen, vermag es aber nicht, die Consequenzen dieses freien Geistes für unsere Zeit zu ziehen. Er bemüht sich nur die weiblich versöhnende Milde in Schleiermacher für die Zukunft zu erhalten, aber nicht dessen männlich energische Kühnheit. Daraus erklärt es sich auch, daß der Ausdruck im Einzelnen meist sehr vorsichtig gewählt, nicht selten zweideutig ist, der Stil oft geschraubt genannt werden muß, das Ganze überhaupt der rechten Deutlichkeit entbehrt. — Der Satz (S. 21): „Er bleibt hier — sa viel verdankt" ist Ref. völlig unverständlich; er scheint durch Druckfehler entstellt.

2) Twesten, nicht nur, wie Fricke, ein Verehrer, sandern zugleich ein Schüler Schleiermacher's und außerdem dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhle der Dogmatik in Berlin, erklärt, daß er seinem Lehrer die Anregung zu der wissenschaftlichen Entwicklung und Bildung verdanke, die ihm zu erreichen vergönnt sei. Zugleich bekennt er offen, daß er sich der Einwirkung Schleiermacher's auch da nicht entziehen könne und wolle, wo er „andere Wege als die seinigen glaube einschlagen zu müssen." Twesten stellt sich in seinem Vortrage die Aufgabe, ein Bild von Schleiermacher's hervorragender Lehrtüchtigkeit und Lehrthätigkeit zu entwerfen. Zu diesem Zwecke geht er aus von einer Besprechung der „gelegentlichen Gedanken" Schleiermacher's über Universitäten in deutschem Sinne, einer Schrift, die gerade für die Einrichtung der Berliner Hochschule nicht ohne Einfluß gewesen sei, und verbreitet sich weiterhin über Schleiermacher's Art zu lehren, sowie über viele seiner Schriften, besonders auch über seine Ethik und mit Varliebe über die „Kurze Darstellung des theologischen Studiums", welches letztere Werk, wie auf Andere, so insbesandere auf den Verf. den mächtigsten Einfluß äußerte. — Ein wissenschaftlich gebildetes Publicum bildete den Zuhörerkreis dieses Vortrags, das Ganze ist daher auch in durchaus wissenschaftlicher Farm gehalten und einem größeren Kreise weniger verständlich. Die theologischen Streitfragen der Gegenwart sind fast ganz vermieden, ohne daß dabei der Verfasser seinen Standpunkt verleugnet hätte. Das Ganze aber hinterläßt den wohlthuenden Eindruck des Selbstansicherlebten und Selbstempfundenen.

3) Henke hat sich bei seiner Festrede eine mehr praktische Aufgabe gestellt als Fricke und Twesten. Schan der Titel:

„Schleiermacher und die Union" deutet dies an. Angesichts des schlimmen Schadens, an dem gegenwärtig die protestantische Kirche leidet, nämlich „Beschädigung oder Zerstörung ihrer Gemeinschaft durch Unfrieden" will die Schrift zeigen, „was Schleiermacher für den Kirchenfrieden, für Erhaltung und Rechtfertigung großer Kirchengemeinschaft, für Union wenigstens unter evangelischen Christen durch Rath und That gethan hat." Das eigentlich versöhnende Element in Schleiermacher aber findet Henke darin, daß ersterer die Religion aus dem Verstande, wohin man sie verwiesen hatte, wieder in das ihr gehörende Bereich des Gefühles verlegt habe. Er zeigt an Schleiermacher's Hand anschaulich und eindringlich, welches Verderben der Dogmatismus über die protestantische Kirche gebracht habe und wie man mit dem Dringen auf das Bekenntniß nicht das 16. Jahrhundert mit seiner freien Schriftforschung, sondern das 17. mit seiner vorgeschriebenen rehabilitiert habe. Diese Partien sind nach des Ref. Ansicht meisterhaft durchgeführt. Ueberall aber begegnen uns classische Worte Schleiermacher's gegen Bekenntnißverpflichtung, die der Verf mit großem Geschick an dem geeigneten Orte einzuflechten weiß. Ueberall aber hat er es verstanden, Schleiermacher's Bedeutung für die gegenwärtige kirchliche Lage in das rechte Licht zu stellen. — Von Einzelheiten erwähnen wir nur einen Punkt. Wenn der Verfasser in Uebereinstimmung mit Schleiermacher meint, daß Lutheraner und Reformierte bei eingegangener Abendmahlsgemeinschaft auf keiner Seite in der Lehre etwas nachzugeben oder aufzugeben hätten (S. 30), so kann Ref. dem nicht beistimmen. Oder sollte wirklich ein treuer Anhänger der Concordienformel, insbesondere des art. VII (vergl. dazu p. 796 ed. Reck), ohne Gewissensscrupel mit einem Stockreformierten das Abendmahl feiern können, besonders wenn letzterer erklärte, daß er fest an seiner reformierten Auschauung vom Abendmahle hielte? Nein, den Stockreformierten wird es stets schaudern vor dem „vergotteten" Fleische Christi und den Stocklutheraner vor den nudis signis. Wir hätten gewünscht, daß der Verf. gezeigt hätte, wie jetzt, ohne irgend welche Gewissensbedrängung, die Union einzuführen sei. Doch wollen wir dies nicht als einen Mangel der trefflichen Schrift, sondern nur als ein Desiderium betrachtet wissen. l.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. August. 34. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bedenken über kirchliche Neubildung. Von einem Nordd. Theologen. (Schluß.) — V. A. Huber, die wahren und die falschen Freunde der Arbeiter. — Die Religionsfreiheit in Spanien. Zur Beurtheilung der dortigen Bildungszustände. Von K. W. (Forts.)

Theol. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 51. Jahrg. 3. Q.-Hft.

Inh.: Wiederholt, die Geschichte der Susanna. (Schl.) — Funk, Recht und Moral in Bezug auf das Wirthschaftsleben. — Allgaver, die altchristl. Latinität und die profane Philologie der Gegenwart. 2. — Nolte, kritische Miscellen. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von Wilh. Müller. N. F. 2. Bd. August.

Inh.: Ueber kirchliche Kunst. — Das Gleichniß vom ungerechten Haushalter. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarische Anzeigen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 11. Jahrg. August.

Inh.: Conrad Wimpina. — Ueber die Einheit der Person Jesu Christi. — Zur Geschichte der freien Wissenschaft. — Ueber den Reichthum in der christl. Gesellschaft. — Zur Reise Papst Pius VI von Wien nach Rom. — Die strafrechtl. Verfolgung des Hochw. Bischofs von Linz. — Der Krakauer Skandal.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 67 u. 68.

Inh.: Evangel. Conferenzen aus beiden Hessen und Nassau. (Schl.) — Ablaßverkündigung des Papstes aus Veranlassung des Concils. — Bibl. Bilder, dargest. von W. E. — Preußen u. Rom. (Aus den preuß. Jahrbüchern.) — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 35.

Inh.: A. Schweizer, System der christl. Apologetik von Fr. Delitzsch. 1. Schöpfung, Sündenfall, Erbsünde. — Das Gesangbuch für evangel. Gemeinden, als Entwurf herausg. vom Kgl. Consistorium der Prov. Brandenburg. — Zum Concil.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 35.

Inh.: Die puseyitische Partei in der Anglik. Kirche u. die Mission. — Die Zustände in Oesterreich u. das allg. Concil. — Die Provinzial-Synode u… sen. — Die Wupperthaler Festwoche.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 3…

Inh.: Der Unterschied der Kirchen. — Aus dem Großh. Hessen: Die beabsi… Einführung einer Presbyterial- u. Synodalverfassung, ihre wahre Ursache… ihre Gefahren, die Conferenz zu Frankfurt a. M. — Aus Kurhessen: Die Kirchenverfassung und die falschen u. wirkl. Vertheidiger des kirchl. Rechts… Kirchliche Nachrichten 2c.

Geschichte.

Friedlaender, Ludw., Prof., Darstellungen aus der Sittengeschi… Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Anto… 1. Theil. 3. durchgesehene u. verm. Aufl. Leipzig, 1869. … (XII, 488 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Da die Leser dieses Blattes seiner Zeit (Jahrg. 1862, Nr. … S. 814) zwar mit der ersten, nicht aber mit der zweiten Auf… des ersten Bandes des trefflichen Werkes, von welchem … zweite Auflage des zweiten Bandes in diesem Jahrgang (Nr. … S. 490 f.) besprochen haben, bekannt gemacht worden sind, scheint es uns angemessen, bei der Anzeige der vorliegenden dri… Auflage die Abweichungen derselben von der ersten, nicht von … zweiten, kurz hervorzuheben. Daß dieselbe beträchtliche Zusätze … Erweiterungen erfahren hat, zeigt schon der bedeutend vermeh… Umfang (488 Seiten gegen 332 der ersten Auflage), und bei … Vergleichung im Einzelnen finden wir fast auf jeder Seite … oder erweiterte Sätze im Text und dergleichen Anmerkungen … demselben. Von größeren Zusätzen heben wir hervor die … zugekommene Abhandlung „über Gesandtschaften aus fremden … dern an römische Kaiser" im Anhang zum ersten Abschnitt (… S. 44—52); ferner den Abschnitt über den dritten Stand … der in der ersten Ausgabe wenig über 5 Seiten (S. 195—… einnahm, in der dritten fast 68 Seiten (S. 245—312) füllt, … Erweiterung die zum Theil durch die Aufnahme des Abschn… über die Clienten (in der ersten Auflage Abschn. IV, n. 1) in di… Partie bedingt ist. Beträchtlich erweitert sind auch die beiden … Anhang zum fünften Abschnitt bildenden Abhandlungen „das M… chen von Amor und Psyche" (jetzt mit dem Zusatz „und an… Spuren des Volksmärchens im Alterthum", und mit einer … dankenswerthen Mittheilung Ad. Kuhn's über zwei Märchengru… pen, welche mit dem von Apuleius für seine Erzählung von A… und Psyche benutzten Märchen in engster Beziehung stehen) … „das gewöhnliche Alter der Mädchen bei der Verheirathu… Wesentlich umgestaltet ist auch die erste Abhandlung des Anh… zum vierten Abschnitt „über die sportula der Clienten" (S. 34… 356). Endlich liefern zahlreiche kleinere Abänderungen die th… den Inhalt, theils nur die Form der Darstellung betreffen, … liche Beweise für die Liebe und Sorgfalt, welche der Verfasser … während seinem Werke widmet.

Bu…

Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Magdeb… 1. Bd. Auf Veranlassung und mit Unterstützung S. M. d. K. … Bayern Maximilian II herausg. durch die hist. Commission … der k. Acad. d. Wiss. Leipzig, 1869. Hirzel. (LII, 506 S. gr. … u. 1 Karte.) 3 Thlr.

(Die Chroniken der deutschen Städte. 7. Band.)

Erst vor kurzem war Ref. in der Lage, von dieser Samml… den ersten Band der die Stadt Braunschweig betreffenden Chroni… ken anzuzeigen, und schon wieder liegt ein stattlicher Band de… großen, von der historischen Commission zu München unternom… menen und von Hegel geleiteten Werkes, in ebenso trefflicher Be… arbeitung wie jener, vor. Dieses Mal handelt es sich um di… Denkwürdigkeiten einer Stadt, welche an Wichtigkeit für die deut… sche Geschichte des Mittelalters dem benachbarten Braunschwei… nicht nach-, sondern, wenn man den Einfluß erwägt, welchen sie … auf die Ausbildung des gesammten deutschen Rechtes, zumal in …

ehemals wendischen Landschaften, gehabt hat, eher voransteht. [Di]eser erste Band der Magdeburger Chraniken bringt die sage[nan]nte Schöppenchronik, eine geschichtliche Aufzeichnung, auf deren [ho]he Bedeutung seit Baysen van verschiedenen Seiten, zuletzt noch [vo]n H Prutz in dem Archive sär die sächsische Geschichte, hingewie[sen] woeden ist, dereu Herausgabe bereits der um die nardbeutsche [Pr]ovincialgeschichte vielsach verdiente Delius beabsichtigte und vor[be]reitete, aus welcher auch in verschiedeuen neueeen Manographien [un]d Quellensammlungen einzelne Abschnitte mitgetheilt warden [sin]d, deren vollständige und ungeschmälerte Herausgabe indeß bis [jet]zt ein frommer Wunsch geblieben war. Wie sehr das zu be[klag]en ist, erhellt unter Anderem, wenn man sich vergegenwärtigt, [welc]hen verwirrenden Einfluß Batho, der die Schöppenchranik [se]hr stark denutzt, aber ihre Nachrichten mit mancherkei ersonnenen [od]er überkommenen Fabeln vermischt, lange auf die geschichtliche [For]schung ausgeübt hat.

Jetzt tiegt ein sorgfältiger, kritischer Abdruck der ganzen [Chro]nil mit erläuternden Anmerkungen, Glassar, Persanen- und [Ort]sverzeichniß var und füllt abeemals eine empfindliche Lücke in [der] Kenntniß unserer mittelalterlichen Geschichtsquellen aus. Der [Her]ausgeber, Dr. Janicke, hat sich bereits früher eingehend mit der [Schö]ppenchronik beschäftigt: außerdem mußte ihn seine amttiche [Stel]lung als Secretär an dem Königl. Staatsarchive zu Magde[burg] vorzugsweise zu einer salchen Arbeit befähigen. Und sa ist [sie] denn diese trefflich gelungen, ein neuer Beweis van der metha[dische]n Soegsamkeit und dem emsigen Fleiße, welche bei uns jetzt [in] der Behandlung von dergleichen wissenschaftlichen Arbeiten [herr]schen.

In der Einleitung behandelt der Herausgeber zunächst „die [Verfa]sser und ihr Werk." Denn daß nicht Einer diese Aufzeich[nung]en niedergeschrieben, sandern daß sie van mehreren Verfassern [herrüh]ren, fällt alsbald bei näherer Betrachtung des Werkes ins [Aug]e. Hr. Janicke, welcher sich über diese Frage zum Theil schan [frühe]r (in den Geschichtsblättern für Stadt unb Land Magdeburg [Jahrg.] IV, 25—31) ausgesprachen hat, nimmt an, daß der Ver[fass]er des ersten Hauptheits der Stadtschreiber und Altarist zu [St. P]etri Heinrich van Lamspringe gewesen sei, und daß diesem [bis zu]m Jahre 1428 nicht weniger ats fünf Fartsetzer, darunter [Hinri]k van ben Ranen unb Engelbrecht Wusterwitz, der bekannte [Bra]ndenburger Chranist, gefolgt seien, während bei dem letzten [The]ile der Chronik sich kaum die verschiedenen Verfasser ausein[ander]halten tassen. Diese Untersuchungen sind mit abwägender [Kriti]k und vorsichtiger Sorgsamkeit geführt, abschan die Resultate, [wie] der Heeausgeber setbst eingestehen muß, nicht zu völliger Ge[wiß]heit erhoben sind. Dann solgt ein Abschnitt über „die Quellen [der] Chronik und ihre Benutzung." Als salche Quellen erweisen sich [au]ßer einigen jetzt verlarenen historischen Werken des Mittelalters [vorz]ugsweise der sogenannte Annalista Saxo, die Annales Mag[debu]rgenses, Quedtinburgenses, das Chron. ltatberstadense, [Mart]inus Sereui, Eile von Repgaw und die Annales Staden[ses]. Die Frage, ab die Schöppenchranik die erste Magdeburger [Sta]dtchronik gewesen, wird verneinenb beantwartet, vielmehr ältere [anna]listische Aufzeichnungen angenammen, welche verlaren gegan[gen] seien. Der letzte Abschnitt der Einteitung behandelt bie Hand[schr]iften und ihr Verhältniß zu einander. Bei der Beschaffenheit [der] jüngeren Handschristen war es gewiß gebaten, die älteste Ver[lin]er Handschrist dem Texte zum Grunde zu legen und nur die Ab[weic]hungen der ältesten Magdeburger Hanbschrift hinzuzufügen, [au]f die jüngeren Handschriften indeß, wie der Herausgeber das [that], wenig Rücksicht zu nehmen. Die Originalhandschrift scheint [lei]der verloten gegaugen zu sein.

Die Editian selbst falgt im Allgemeinen den für diese Heraus[gab]e überhaupt festgehaltenen Grundsätzen: die arthographischen [Sch]wankungen der Handschriften, welche bie Grundlage des Textes [bil]den, find mit schanender Hand möglichst ausgeglichen. Ange[hä]ngt sind fünf bisher ungedruckte Urkunden, welche Ereignisse, die in der Chranik berührt werden, zu erläutern geeignet schienen, eine aus dem codex Maueit. im Bernburger Archive, drei aus dem Magdeburger Staatsaechive und eine aus dem Capialbuche des Klasters Plötzka in der Gräfl. Stalbergischen Bibliathek zu Wernigerade. Das Glassar bietet manche willkammene Bereicherung bes mittelniederdeutschen Sprachschatzes. Der beigegebene Stadtplan, welcher dem van Otta van Gueride im Jahre 1632 entwarfenen geametrischen Grundrisse nachgebildet ist — natürlich mit den nöthigen Aenberungen — ist eine willammene Zugabe. v. H.

Thurgavia Saera. Geschichte der kathalischen Pfarrgemeinden des Kantens Thurgau. 1. Lief.: Kapitet Frauenfeld-Steckborn. Von K. Kuhn. Frauenfeld, 1869. (384 S. 8.) 24 Sgr.

A. u. d. T.: Thurgavia Seera. Geschichte der katholischen kirchtichen Stiftungen des K. Th. Herausgeg. von K. K.

Diese Arbeit, welche zunächst durch das 1863 erschienene „Biagraphische Verzeichniß der Geistlichen aller evangetischen Gemeinden des Kantans Thurgau" vam Pfarrer Sulzberger veeanlaßt wurde, sall eine Geschichte aller kathalischen Pfründen des Thurgaues, ihrer Gründung, der den Kirchen gemachten Stiftungen, der Falgen der Refarmatian für dieselben u. s. w. liefern, und bildet eine nicht unwichtige Vararbeit zu einer Helvetia aber Germania sacra. Die Arbeit beruht durchaus auf Quellen, dach hätten wir gewünscht, daß wenigsteus bie gebruckten etwas sargfältiger citiert warben wären, als es wirklich geschehen ist.

Die Personalien und Leichen-Processionen der Herzage van Pammern und ihrer Angehörigen aus beu Jahren 1560 bis 1663. Gesammelt von U. Graf Behr Negendank-Semtow und J. Freih. v. Boblen-Bobtendorf. Statt Handschrift gedruckt. Halle, 1869. (Buchh. des Waisenhauses.) (XVI, 648 S. 4.) 6 Thlr.

Da das abige Werk trotz der Titelaufschrift „Statt Handschrift gedruckt" auch in den Buchhandel gegeben ist, sa darf es sich auch der Kritik nicht entziehen. Var dieser aber bleibt van dem Inhalt des stattlichen Quartanten herzlich wenig bestehen; außer den Herren Herausgebern wird wohl heutzutage Niemand im Ernst behaupten wallen, daß „die hier mitgetheilten Persanalien und Leichenpracessianen .... eine beachtenswerthe Quelle zur heimischen Geschichte" seien. Und das liegt auch schan in ber Natur dieser attväterlichen Machwerke. Sie alle haben bas gemein, daß sie den betreffenden fürstlichen Persanen nur das Beste und Rühmlichste im Schwulst jener Zeiten nachsagen, sie dürfen und wallen eben auf den Dahingeschiedenen keinen Schatten fallen lassen. Die sogenannten Persanalien sind afficielle Lebensbeschreibungen, welche den burch den Druck veröffentlichten Leichenpredigten beigefügt wurden; aber auch ihr sachlicher Inhalt ist nicht nur äußerst mager und varzugsweise auf Aeußerlichkeiten gerichtet, sandern auch längst verwerthet. Die Hauptsachen bilden genealagische Angaben, während van der patitischen aber landesherrlichen Thätigkeit der Fürsten kaum andeuteube Spuren darin sich finden — wenigstens, wie gesagt, keine Angaben, die wir nicht längst schau kennten. Van den Persanalien des Herzags Franz († 1620) heißt es im Vorwort, man sei bei ihrer Absassung am sargfältigsten verfahreu, ihr Verfasser stand dem verstarbenen Fürsten sehr nahe, und van allen Seiten zog man Erkundigungen ein; und dach erhalten wir darin nichts, als nächst seitenlanger Aufzählung der Varfahren die ganz gewöhntichen Nachrichten über Heirath und Regierungsantritt, über Reisen, auf welchen sich der Herzag häufig befand, Theilnahme an Hochzeiten, Leichenbegängnissen, Huldigungsfeierlichkeiten u. dgl., endlich bie übliche langgesponnene Erzählung van der letzten Kraulheit und dem Tade. Die Leichenpracessionen endlich enthalten bie Anordnungen über die Leichenbegängnisse und ähneln einander ganz ebensa wie jene Persanatien; hier hätte gewiß der Abbruck einer einzigen vallständig genügt, denn für die Persanen, welche jedesmal zu salgen hatten, dürfte sich auch der be-

geistertste Localpatriot kaum interessieren. Die wenigen, in all diesen Druckschriften enthaltenen, wirklich wichtigen und jetzt noch brauchbaren Notizen hätten sich auf wenigen Blättern zusammendrängen lassen. — Noch einige Worte über die Arbeit der Herausgeber, oder vielmehr des Herausgebers, denn der auf dem Titelblatte zuerst genannte der beiden Herren hat nur „sämmtliche Druck- und Herstellungskosten der Holzstöcke getragen.“ Ueber sehr viele der in den Processionen genannten Personen werden in Anmerkungen weitere Nachrichten gegeben, doch steht Ref. diesem Theil der pommerschen Provinzialgeschichte zu fern, um hierüber ein Urtheil abgeben zu können. Dagegen muß er aussprechen, daß die dem Werke vorgedruckte Stammtafel der Pommernherzoge (von Bogislaus X ab) höchst mangelhaft ist. Sie folgt fast ausschließlich dem alten Hübner, auch da, wo Cohn in seiner neuen Ausgabe der Voigtel'schen Tabellen genauere und abweichende Angaben hat. Aber auch, wenn Cohn hin und wieder Unrecht hätte, so zeugen doch in den meisten Fällen gerade die hier abgedruckten Schriften für ihn, und man fragt verwundert, warum Hr. v. Bohlen von seinen angeblich so wichtigen Quellen keinen Gebrauch gemacht hat. Wäre das, was er im Vorwort behauptet, richtig, daß nämlich die speciellen Angaben seiner Stammtafel „überall auf ganz zuverlässigen urkundlichen Quellen beruhen“, so würde der Werth der Personalien vollends zusammenschrumpfen, doch möchten wir unsererseits gerade nach dieser Seite hin für die Brauchbarkeit derselben einstehen. Der Hr. Herausgeber hat sich hier offenbar die Arbeit etwas leicht gemacht. — Ein Anhang enthält die „Procession in der die Leiche König Gustav II Adolph von Schweden aus dem Schlosse in Wolgast auf das zur Ueberfahrt derselben nach Schweden bestimmte Kriegsschiff getragen.“ — Die splendide Ausstattung und der hohe Preis stehen in keinem Verhältniß zu dem innern Werth der hier besprochenen Arbeit. K.—L.

Die Schaffhauser Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart, biographisch-bibliographisch dargestellt von C. M. (Probe eines biographisch-bibliographischen Lexikons der Schweizer Schriftsteller.) Schaffhausen, 1869. Brodtmann. (X, 107 S. 8.) 15 Sgr.

„Vorliegendes Büchlein ist nicht ganz der zwanzigste Theil eines vor 23 Jahren begonnenen, seitdem gemächlich, aber stetig fortgesetzten und nunmehr fast in allen seinen Theilen abgeschlossenen allgemeinen schweizerischen Schriftsteller-Lexikons, von den Anfängen literarischer Cultur bis zur Gegenwart,“ von welchem das vorläufig veröffentlichte Heft über die Schriftsteller Schaffhausens eine Probe sein soll. Diese läßt vom Gesammtwerke Tüchtiges erwarten. Denn die biographischen Notizen zeichnen sich ebenso sehr durch große Bündigkeit als Reichhaltigkeit aus, und auch die bibliographischen Angaben scheinen sehr verläßlich zu sein, da der Verf. sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, die angegebenen Werke so weit als möglich (bei neun Zehntel ist es ihm, wie er sagt, gelungen) selbst einzusehen und die Titel von den Werken zu copieren. Der Verf. liefert uns hier die Namen und Werke von nicht weniger als 240 Schriftstellern, unter denen manche allerdings der Vergessenheit überliefert werden könnten, aber mehrere doch eines fast europäischen Rufes sich erfreuen oder wenigstens in Deutschland und der Schweiz bekannt sind wie Johannes v. Müller, die Historiker Hurter und Kirchhofer, der Literarhistoriker Götzinger, die Reformatoren Hofmeister und Ulmer und Andere. Eine Beurtheilung dieser Arbeit im Einzelnen zu liefern sind wir freilich nicht im Stande, da sie specielle Kenntnisse der schweizerischen biographischen Literatur erfordern würde.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 8. Heft. August.

Inh.: A. Brückner, Hofrath Dr. Friedr. Wilh. Schmieder. (Nekrolog.) — Kreyher, noch ein Wort zur Gesangbuchfrage. — Th. Oelsner, die Milde'sche Stiftsschule seit 50 Jahren. — Drei Jahrhunderte des Gymnasiums zu Brieg. — Th. Oelsner, Maler Josef Kotska, ein schlesischer Landsmann; Schloß und Bergkapelle zu Silbitz; einiges Vergessene zur Humboldtfeier; das Denkmal Friedrich's d. Gr. zu Liegnitz. — Notizen eines Breslauers, gesammelt a[uf] einem Ausfluge nach Croatien, nebst einem kleinen Beitrage zur [frü]heren österr. Beamten- und Finanzwirthschaft. — Das neue Lo[be-]Theater in Breslau. Mit Gedicht von Ad. Freyhan.

Naturwissenschaften.

Senft, Dr. Ferd., Prof., Lehrbuch der Mineralien- und Felsart[en]kunde. Mit 2 lithogr. Tafeln der Krystalle. Jena, 1869. Mauk[e's] Verlag. (LII, 656 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Abermals ein neues dickes mineralogisch-geologisches Lehrbu[ch] des in diesem Zweige der Literatur vieles leistenden Verf.'s, [...] noch voluminösern über die krystallinischen Felsgemengtheile [...] Jahresverlauf nachfolgend. Verschiedene Berufsfächer und [ver]schiedene Altersklassen werden so allmählig mit Compendien [ver]sorgt, von denen immer das spätere seinen directen Ursprung [aus] den älteren Vorläufern nicht verleugnen kann. Diesmal haben [wir] es mit einer Mineralogie und Petrographie für 14—18jährige Sch[ü]ler und lehrerlose Laien zu thun. In der üblichen Weise [...] sich Krystallographie, Mineralphysik und Mineralchemie, dann [...] systematische Mineralogie hintereinander behandelt. Beim Sch[ul]gebrauch wird der Lehrer dem allgemein krystallographischen Unt[er]richt vielfach durch Modelle und Zeichnungen zu Hülfe komm[en] müssen, denn die beigefügten Krystallabbildungen werden nicht [ein]mal den bescheidensten Ansprüchen gerecht: das hexagonale, mon[o]kline und trikline System sind in diesem Lehrbuch der Mineral[ien]kunde insgesammt durch sechs kleine Figürchen erläutert. [...] anerkennenswerth dagegen ist, daß der Verf. vieles Gew[icht auf] chemische Reactionen, sowie auf die Verhältnisse der A[...] und Entstehungsweise der Mineralien legt, und die darauf be[züg]lichen Abschnitte sind geschickt und klar ausgeführt; nur [...] sich bei der Darstellung der genetischen Beziehungen, in denen [der] Verf. mitunter dem fortgeschrittenen Metamorphismus hu[ldigt,] hier und da Ansichten ein, die vorerst noch in hohem Maße [des] Erweises bedürfen, oder desselben keineswegs fähig zu sein schein[en;] so wird z. B. S. 439 angeführt, daß das Olivingestein „Chr[yso]lith“ (dieser Druckfehler findet sich mehrfach) höchst wahrscheinl[ich] das Umwandlungsproduct eines primitiven Augitgesteins sei. [...]lei Privattheorien, welche, wie auch die öftern Quellencitate [über]haupt über das Bedürfniß des ins Auge gefaßten Schülers [hin]ausgehen, möchte man gern in einem solchen Lehrbuch verm[issen.] Mit der Ausführlichkeit in dieser Beziehung verträgt sich [...] recht die dürftige Weise, in welcher die Krystallgestalten der [ein]zelnen Mineralien behandelt werden: während Vorkommen [und] Bildungsart des Gypses vier Seiten füllen, wird das Aus[sehen] der Gypskrystalle ohne hinzugefügte Abbildung und ohne [...]angabe in vier Zeilen abgethan. Am Schematisieren und [Ent]werfen vielgliederiger Tabellen hat es auch diesmal der Ver[f.] nicht fehlen lassen. Von Druckfehlern ist das Buch nicht gen[ügend] gesäubert, ein großer Theil der geographischen Namen ist f[alsch] geschrieben und der Mangel eines alphabetischen Registers [wird] gerade den Kreisen, für welche es zusammengestellt wurde, sehr [un]willkommen sein.

Schrauf, Dr. Albr., Doc., Handbuch der Edelsteinkunde. [Mit] 43 Holzschn. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (4 Bll., 252 S. [...]) 1 Thlr. 18 Sgr.

Ein Buch, das nach Zweck, Anlage und Ausführung lobend[e] Anerkennung werth ist. Es will die verschiedenen Edelsteine na[ch] ihren hervorstechenden Kennzeichen beschreiben, sowie das Verfah[ren] angeben, wie ohne Zerstörung ihrer Substanz die Natur derselben zu ermitteln ist und die echten Schmucksteine im rohen und ge[schliffenen] Zustande sowohl von einander als von ihren Imi[ta]tionen unterschieden werden können. Alle jene krystall-physikalischen Verhältnisse, welche bei diesen Untersuchungen Bedeutung erlan[gen,] zumal Härte, specifisches Gewicht und optische Eigenschaften —

darunter insbesondere Brechung und Dichroismus — sind so klar auseinandergesetzt, daß auch der gänzlich Kenntnißlose dieselben mit leichter Mühe begreifen wird. Wohlgelungen sind die an interessanten Zusammenstellungen reichen Capitel über die Form der Edelsteine im geschnittenen Zustand, über Eigenschaften, Werth, Vorkommen und Gewinnung der Diamanten, über die künstliche Erzeugung von Edelsteinen und deren Fälschproducten; das Muttergestein der brasilianischen Diamanten, Itacolumit, ist aber kein eigentlicher Sandstein, sondern gehört petrographisch und geologisch zu den krystallinischen Schiefern. Der Hauptwerth des Buches liegt indessen in der ausführlichen Angabe der Bestimmungsmethoden, welche, wie den Ref. bedünkt, ihren Zweck allseitig erfüllen werden und zum Theil von dem Verf. selbst ersonnen wurden, der als Krystallphysiker bekannt ist und in seiner amtlichen Stellung am Wiener Hof-Mineraliencabinet zahlreiche Prüfungen und Schätzungen dieser Art auszuführen Gelegenheit fand. Eine Schlußtabelle giebt den systematischen Gang der Untersuchungen übersichtlich zusammen. Druck und Holzschnitte sind gut; auf S. 203, Z. 20 v. o. hat sich gerade an entscheidender Stelle ein böser Druck-, resp. Schreibfehler eingeschlichen: beim Straß muß es anstatt „doppeltbrechend" natürlicherweise „einfachbrechend" heißen.

Fick, Adolf, Prof., die Naturkräfte in ihrer Wechselbeziehung. Populäre Vorträge. Würzburg, 1869. Stahel. (2 Blt., 71 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Das Thema der im vorstehenden Hefte abgedruckten Vorträge ist in letzter Zeit vielfach in populären Vorlesungen behandelt worden und mit Recht; denn es giebt in concentrirter Weise sowohl einen Abschluß, ein Gesammtresultat der bisherigen naturwissenschaftlichen Arbeiten, als auch das Ziel an, welchem die moderne Entwicklung der Naturwissenschaften zustrebt. Ein so gewichtiger Inhalt des Thema's macht es erklärlich, daß derartige Vorträge, je nach der wissenschaftlichen Stellung des Vortragenden und besonders je nach dem Verständniß, welches dieselben ihrem Publicum für die Auffassung naturwissenschaftlicher Probleme zutrauen mochten, sehr ungleich ausgefallen sind. Die vorliegenden Vorträge gehen in den Anforderungen an die Zuhörerschaft schon ziemlich weit, setzen mindestens solche Hörer oder Leser voraus, die an strenge Vernunftschlüsse gewöhnt, auch mit den wichtigsten Erfahrungssätzen der Naturwissenschaften vertraut sind, also einen wissenschaftlich gebildeten Männerkreis. Für eine derartige Versammlung aber, der es darum zu thun ist, einen Einblick in die Gedankenarbeit der Naturwissenschaften zu gewinnen, sind die Fick'schen Vorträge vortrefflich berechnet. In sechs Vorträgen entwickelt sich die folgende Kette der Betrachtungen: 1) Das Ziel der Naturwissenschaften ist der Beweis, daß alle Veränderungen in der physischen Welt von den Bewegungen der kleinsten Körpertheilchen abhängen, welche Bewegungen sich in verschiedenen Erscheinungsformen, als Licht, Wärme, Elektricität u. s. w. äußern können. Die Wärme ist unter diesen Erscheinungsformen vorzugsweise zu beachten, da sie fast in allen Processen der unorganischen und organischen Natur eine wesentliche Rolle spielt. 2) Nähere Untersuchung der Art der Bewegung, welche wir Wärme nennen. 3) Bestimmung der Größe der Wärmebewegung (mechanisches Aequivalent der Wärme). 4) Vergleichung anderer Bewegungsarten (chemische Processe, Licht u. s. f.) mit der Wärme. 5) Nachweis, daß diese Kräfte auch die organische Natur beherrschen. 6) Zurückführung aller Bewegungsformen auf eine Grundkraft, auf die allgemeine Massenanziehung. Schlußbetrachtung über das Dilemma von der Entstehung und Erhaltung der Welt, zu welchem die bisherigen Forschungen der Naturwissenschaften führen. Von dem in naturwissenschaftlichen Schlüssen nicht geübten Leser fordert der Verf. strenge Aufmerksamkeit, wer aber diese mitbringt, wird mit Befriedigung von einer bedeutsamen Erweiterung des menschlichen Gedankenreiches Kenntniß erworben haben.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 1. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Aus der Ethnolog. Sammlung des Königl. Museums zu Berlin. — Zur alten Ethnologie. — Studien zur Geschichte der Hausthiere. (Forts.) — Miscellen und Bücherschau.

Schriften der Naturforsch. Gesellschaft in Danzig. N. F. 2. Bandes 2. Heft.

Inh.: Bail, über Pilzepizootien der forstverheerenden Raupen. — Ders., über androgyne Blüthenstände. — Ders., kürzere Mittheilungen. — E. Kayser, Construction und Theorie eines Marine-Distanzmessers. — Ders., Untersuchung des Mondes hinsichts seiner ellipsoid. Gestalt. — G. Brischke, kleinere Mittheilungen über Insecten. — Lissauer, Beschreibung eines männl. Zwitterschafes. — Zusätze zu den kleineren Beobachtungen über Insecten. — A. Menge, über einen Scorpion u. zwei Spinnen im Bernstein. — Ders., preußische Spinnen. 3. Abth.

Vierteljahrsschrift der Naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 14. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Liechti, Untersuchungen über die jodirten Salicylsäuren, die Oxysalicylsäure u. Hypogallussäure. — Hermann, über Gesetzmäßigkeiten u. Berechnung der Verbrennungswärme organischer Verbindungen. — Wettstein, über die Beziehung zur Elektrizität zum Gewitter.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 30—34.

Inh.: F. Hildebrand, weitere Beobachtungen über die Bestäubung der Blüthen. (Schluß.) — G. Kalchbrenner, Polypori species nova. — Erklärung von Rees. — J. de Seynes, über Mycoderma vini — H. G. Reichenbach, zu Neurosoria. — Pfitzer, über mehrfache Epidermis u. Hypoderma. — J. Hanstein, über die Eingrabung der Geraniaceenfrüchte in den Boden. — E. De la Rue, über Krystalldrusen bei einigen Pflanzen. — J. Kühn, der Rost der Runkelrübenblätter. — P. G. Lorentz, Notiz über die einheimischen Encalypta-Arten.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 14. Heft.

Inh.: G. A. Schmidt, über die Reductionsproducte des Mononitroazoxybenzols. — Ders., über das Trinitroazoxybenzol. — D. Forbes, chem. Untersuchung des oriental. Jargons. — A. Socoloff, über die Milchsäure aus β-Jodpropionsäure. — A. Lieben, Synthese von Alkoholen mittelst gechlorten Aethers. — H. Landolt, über das Ammonium-Amalgam. — H. Kolbe, über Chlorkohlenstoffe.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 32 u. 33.

Inh.: A. Husemann, über das Cytisin. — E. Erlenmeyer, über das Halbydratwasser. — W. Weith, über die Nitroprussidverbindungen. — Ueber Bildung u. Vorkommen der Asparaginsäure u. einer ihr homol. Säure. — L. Darmstädter, über die Constitution des Epichlorhydrins. — R. Pelzer, Substitutionsproducte der Paraoxybenzoësäure u. Anissäure. — A. Rosenstiehl, über einen dem Rosanilin isomeren, im käufl. Fuchsin enthalt. rothen Farbstoff. — Ueber Pimarsäure u. ihre Modificationen. — E. G. Strauß, über einige Bestandtheile des Copaivabalsams. — W. Zettel, über phosphorfreie Zündmassen. — J. J. Pohl, Verhalten der Runkelrübensäfte bei längerer Aufbewahrung.

Medicin. Physiologie.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Im Auftrage der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte herausg. von Dr. Göttisheim, Stadtbaurath Hobrecht, Drr. Reclam, Varrentrapp, Wasserfuhr. Red. von C. Reclam. 1. Bd. 1. Heft. Mit Holzstichen im Text und beigelegten Lithographieen. Braunschweig, 1869. Vieweg u. Sohn. (144 S. Lex.-8.) 1 Thlr.

So sehr man im Allgemeinen das Erscheinen einer neuen Zeitschrift, für die öffentliche Gesundheitspflege bestimmt, mit Freuden begrüßen muß, so kann doch der uns vorliegenden Vierteljahrschrift gegenüber diese Freude keine reine sein. Die Gründe hierfür liegen in folgenden Verhältnissen. Es macht zuerst einen höchst unangenehmen Eindruck, daß die neue Zeitschrift mit einer Unrichtigkeit auf dem Titel sich bei ihren Lesern einführt. Wer zur Naturforscherversammlung in Dresden war — denn nur auf diese kann sich das „im Auftrage der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte" beziehen — weiß auf das bestimmteste, daß ein derartiger Auftrag von der Versammlung nicht ertheilt worden ist, ja gar nicht ertheilt werden konnte, da dies dem Geiste und den Bestimmungen einer derartigen Versammlung widerstreitet. Wir halten eine strenge Zurückweisung eines derartigen Auftretens um so gerechtfertigter, als es uns unwillkürlich

an das Gebahren und das selbstgefällige Auftreten Einzelner in der Section für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden erinnert, die den Herausgebern sehr nahe stehen. Es ist ja nicht viel verlangt, wenn man strenge Wahrheitsliebe fordert.*) — Ein zweiter Umstand, den wir nicht billigen können, liegt in der Verbindung der Aerzte mit den Technikern und in der Bestimmung der Zeitschrift für ausgedehnteste Leserkreise, in dem dadurch ausgesprochenen populären Charakter. Die öffentliche Gesundheitspflege ist nur ein Theil der medicinischen Wissenschaft, sie verlangt zur Ausübung ausschließlich eine tüchtige medicinische Bildung, wie sie eben nur der Arzt haben kann. Anknüpfend an die Einleitungsworte des Aufsatzes von Wasserfuhr im vorliegenden Hefte, wonach jede Wissenschaft ihrem Inhalte nach nur auf Grund bedeutender Vorkenntnisse, gründlicher Studien und umfassender Erfahrungen, also von Fachgelehrten gefördert werden kann, folgern wir, nicht wie Wasserfuhr, daß dies bei der öffentlichen Gesundheitspflege etwas anderes sei, sondern daß dies auch bei diesem Wissenszweige Geltung haben müsse. Was das Interesse der öffentlichen Gesundheit erheischt, das zu beurtheilen, ist ausschließlich Sache des Arztes; bedarf er zur Ausführung seiner Forderungen der Mithülfe anderer, was doch nur in gewissen Fällen nöthig, so hat er diesen die Bedingungen zu formulieren, also die Ausführung ihnen zu überlassen; handelt der Arzt anders, so zieht er Elemente zur Begutachtung heran, denen es an der erforderlichen Bildung fehlt und durch welche die Frage nur getrübt oder verrückt wird; mischt er selbst sich in technische Angelegenheiten, wird er meist in gleicher Richtung fehlen. Wer den bisherigen Gang der Verhandlungen in der sehr gemischten Section für öffentliche Gesundheitspflege verfolgt hat, hat sich überzeugen können, wie wenig auf diese Weise die gute Sache gefördert wird, ja es will uns bedünken, als sei die öffentliche Gesundheitspflege in den letzten Jahren ein sehr beliebter Tummelplatz mittelmäßiger Köpfe gewesen, denen es mehr darum zu thun, sich reden zu hören, als emsig an der Erforschung der Wahrheit zu arbeiten, die gerade hier so schwierigen Aufgaben zu lösen. Was aber bei populärer Darstellung wissenschaftlicher Fragen herauskommt, lehren die verworrenen Ansichten, die man Tag für Tag trotz oder vielmehr in Folge der Belehrung von dem großen Publicum, in Stadtverordnetenversammlungen u. s. w. zu hören bekommt. — Endlich wird unsere Erwartung noch dadurch geschmälert, daß wir unter den Herausgebern jene Stimmführer der Dresdner Versammlung wiederfinden, die durch ihr ganz ungerechtfertigtes Drängen nach Resolutionen und Abstimmungen den Zenker'schen Antrag hervorriefen. Daß die Zeitschrift bez. deren Herausgeber noch an demselben verwerflichen Grundsatze festhalten, zeigt der Artikel von Wasserfuhr „über Resolutionen." Mit diesem Festhalten verlassen die Herausgeber den Boden echter Wissenschaft, denn was auch von Wasserfuhr für die Nothwendigkeit von Abstimmungen und Resolutionen vorgebracht wird, ändert nichts an dem Grundsatze, daß im Reiche der Geister die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen werden. Es ist hier nicht der Raum, näher auf diese Frage einzugehen, aber es ist dies auch nicht einmal nöthig, denn die, welche mit Ernst der Wissenschaft dienen, sind von diesem Grundsatze durchdrungen, die aber, welche daran zweifeln, wollen entweder aus verschiedenen leicht zu erkennenden Gründen sich nicht belehren lassen — oder sind überhaupt nicht zu belehren. Derartige Resolutionen sind denen in den beliebten Volksversammlungen gleich, die in jeder Versammlung gestellt und mit überwiegender Majorität jedesmal angenommen werden, die aber im Uebrigen nichts bedeuten und nicht zur Ausführung kommen. — Dies die wichtigsten Bedenken, die wir der Aufgabe des Lit. Centralbl. entsprechend hier hervorheben mußten. Hoffen wir, daß der mit einigen Gebrechen zur Welt gekommene Sprößling durch eine gesunde, sorgsame Erziehung sich kräftige, seiner Krankheitsstoffe sich entledige und zu einer blühenden, gesunden, vom Geiste reiner Wissenschaftlichkeit getragenen Existenz heranwachse. — Nach einigen einleitenden Worten von Reclam über die Aufgaben der heutigen Gesundheitspflege begegnen wir einem anderen Artikel desselben Verfassers über englische Gesetzgebung für Hygieine; wir müssen bezweifeln, daß der Verfasser eingehende Kenntniß der englischen Verhältnisse hat, sonst könnte er sich nicht so aussprechen, wie er gethan; wir verweisen ihn auf Gneist, Stein, die kleine Arbeit von Sander. Die Uebersetzung der englischen Gesetze ist eine wenig gelungene, schwerfällige. Wasserfuhr spricht über den Einfluß der Witterung auf die Sterblichkeit in Stettin und in einem späteren Artikel über Resolution oder Nichtresolution; letzteren Aufsatz kann man ganz getrost als das gerade Gegentheil von dem enthaltend, was er beweisen will, bezeichnen. Sehr an... ist die Auslassung von Roth über die Aufgaben des Armeegesundheitsdienstes. Daß Varrentrapp über Dresdens Canalisierung sich tadelnd ausspricht, darf den, der den Herrn kennt, nicht wundern. Baurath Hobrecht verbreitet sich über Reinigung und landwirthschaftliche Nutzbarmachung des Canalwassers. Göttisheim beschäftigt sich mit der Kinder- und Frauenarbeit in englischen Fabriken. Von Reclam erhalten wir weiter ein Gutachten über den Bau einer Kaserne, das bereits eine Antwort von oben herab erhalten haben soll. Es folgt ein Auszug von Frankland's Bericht an die Royal Institution im April 1868 über Wasserversorgung. Hieran schließt sich eine Rubrik: Besprechung und Auszüge, eine zweite: zur Tagesgeschichte, und zum Schluß Correspondenzen und Notizen. — Die Ausstattung ist die vortreffliche, die wir bei der Verlagshandlung zu finden gewöhnt sind. M. F.

*) Das aus nach Beendigung des Referats soeben zugehende zweite Heft bringt eine Aenderung des Titels; es heißt: herausgegeben von der zu Dresden durch die Section für öffentl. Gesundheitspflege in der 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gewählten Commission. Eine Notiz bemerkt dazu: Ein durch Mißverständniß auf dem Titel des ersten Heftes befindlicher Zusatz ist auf Wunsch des Herausgebers geändert worden. — Bedauerliches Mißverständniß — und Zusatz?!

Krafft-Ebing, Dr. R. v., **die transitorischen Störungen des Selbstbewusstseins.** Ein Beitrag zur Lehre vom transitorischen Irresein in klinisch-forensischer Hinsicht für Aerzte, Richter, Staatsanwälte und Vertheidiger. Erlangen, 1868. Enke. (VII, 120 S. 8.) 22 Sgr.

Verfasser liefert in vorliegendem Büchelchen einen recht werthvollen Beitrag zur forensischen Psychiatrie, indem er in sachgemäßer und übersichtlicher Darstellung die transitorischen Störungen des Selbstbewußtseins zusammengestellt hat, welche leicht die Ursache zu gewaltthätigen Handlungen und Verbrechen werden können. — Er giebt zunächst eine Darstellung der Traumzustände (Traum, Schlaftrunkenheit, Nachtwandeln) und bespricht dann die durch Alkohol und Narcotica hervorgerufenen Intoxicationszustände, die Fieberdelirien, die vorübergehenden Störungen des Selbstbewußtseins im Verlaufe der großen Neurosen, insbesondere der Epilepsie und Hysterie und der neuralgischen Dysphrenie, ferner die Mania transitoria, den Raptus melancholicus, die auf pathologischem Boden stehenden Affecte, endlich die transitorischen Störungen des Selbstbewußtseins bei Gebärenden und Puerperen. Ein reiches casuistisches Material aus eigener und fremder Erfahrung erleichtert das Verständniß der einzelnen Formen und macht zugleich das Buch zu einer recht interessanten und pikanten Lectüre auch für Nichtärzte. Neu und interessant ist besonders die forensische Bedeutung, die der Verfasser der von Schüle aufgestellten Form der Dysphrenia neuralgica beilegt. Unter Hinweis auf die Fälle, in denen mit dem plötzlichen Auftreten einer Neuralgie unter Transformation derselben eine allegorisierende Zwangsvorstellung eintritt, die häufig als eine Stimme in der Brust des Thäters erscheint und mit Aufhören der Neuralgie wieder verschwindet — macht Verf. auf die Nothwendigkeit der Untersuchung der peripheren sensibeln Functionen bei der gerichtlichen Exploration der Angeklagten aufmerksam. — Jedem einzelnen Abschnitt ist ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der einschlägigen Literatur vorausgeschickt.

Hagen, Dr. R., Doc., praktische Beiträge zur Ohrenheilkunde. VI. Casuistische Belege für die Brenner'sche Methode der galvanischen Acusticusreizung. Mit 5 Holzschn. Leipzig. 1869. Veit u. Co. (IV, 112 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Da Brenner's berühmter und bahnbrechender „Versuch zur Begründung einer rationellen Elektro-Otiatrik“ keine Krankengeschichten bietet, von Seiten der Ohrenärzte aber eine Veröffentlichung von controlierenden und bestätigenden Beobachtungen der Brenner'schen Angaben über die Einwirkung des galvanischen Stroms auf das gesunde und kranke Gehörorgan des Menschen im Interesse der Wissenschaft sehr erwünscht ist, so hielt sich der Verf. zu einer Veröffentlichung seiner einschlägigen Beobachtungen um so mehr berechtigt, als bisher seine Collegen in dieser Beziehung ein reserviertes Schweigen beobachtet haben. Hagen arbeitet mit einem in Nebenschließung befindlichen in 1110 Werst getheilten Rheostaten, einer vierzehnelementigen Daniell'schen Batterie, und seit einiger Zeit mit verbesserten Elektroden. Nach Beschreibung seiner Apparate und Bemerkungen über die Handhabung derselben geht er zu den bei der galvanischen Untersuchung und Behandlung des Gehörnerven auftretenden, von ihm beobachteten Nebenerscheinungen über: Schmerz, Druck, Zuckungen, Stromesschwankungen, Lichtempfindungen, Schwindel, Speichelfluß, Sensationen im Zungenrande, Hyperämie des Trommelfells, Ohrenschmalzabsonderung u. s. w.; er fand die zur Brenner'schen Normalformel gehörigen Klangsensationen nur quantitativ, nicht qualitativ von einander verschieden; er hat deren Schwingungszahl bestimmt, hat auch die Brenner'schen Gesetze der Stromesschwankungen völlig bestätigt gefunden. Was den ärztlich-praktischen Theil seiner Beobachtungen anlangt, so hebt er zunächst die diagnostische Leistungsfähigkeit des constanten Stroms bei nicht sichtbaren und auch sonst nicht erkennbaren Trommelfellperforationen, bei (durch Ohrenschmalzpfröpfe) vermehrtem Schallleitungswiderstande, bei Atresie des äußeren Gehörganges, bei künstlicher Durchbohrung und bei Trübungen des Trommelfells, bei Fehlen der Ohrenschmalzabsonderung u. s. w. hervor, sodann führt er zahlreiche Fälle mit qualitativer Veränderung der Normalformel vor, welche meist sich als sogenannte Hyperästhesie des Hörnerven manifestierten. Diese unterscheidet er in einfache Hyperästhesie, in Hyperästh. mit qualitativer Veränderung (Umkehrung u. s. w.) der Formel, und in Hyperästh. mit der paradoxen Formel des nicht nomierten Ohres. Unter Anderm macht er dabei auf die Coincidenz centraler paretischer oder paralytischer Störungen im Bereiche des Sehorgans mit der Reaction des Hörnerven in der Formel der einfachen Hyperästhesie auf den constanten Strom aufmerksam und polemisiert gegen die unvollständige, mangelhafte Anwendung desselben seiten einiger andern Elektrotherapeuten. Den Schluß bildet die Betrachtung der Schwerhörigkeit in Folge von Torpor des Gehörnerven. — Sowohl die Genauigkeit und der Scharfsinn des Verf.'s, der sich allenthalben in der Darstellung der vorgeführten Fälle zu erkennen giebt, als auch die immerhin nicht unbedeutenden diagnostischen und therapeutischen Resultate, die der Verf. durch seine Behandlung erzielt hat, laden zur aufmerksamen Lectüre des vorliegenden Werkes und zur Einschlagung des darin bezeichneten Weges der Behandlung so vieler bisher als einer Cur unzugänglich betrachteten Gehörleiden ein. Ml.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 47. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: E. Leyden, über Muskelsinn und Ataxie. — P. Lewitzky, über den Einfluß des schwefels. Chinins auf die Temperatur und Blutcirculation. — H. Beigel, eine bisher nicht beschriebene Hautkrankheit (Papilloma area-elevatum). — H. v. Luschka, blinde Endigung des Halstheiles der Speiseröhre und Communication ihrer Pars thoracica mit der Luftröhre. — W. Gruber, Abhandlung eines Falles mit einem Mesenterium commune für das Jejuno-Ileum und das Colon ascendens, bei Vorkommen einer Hernia diaphragmatica congenita spuria sinistra mit Besonderheiten. — W. Kadewarowa, einiges zur Lehre von den freien Körpern der Bauchhöhle und der Extrauterinschwangerschaft. — M. Jaffe, zur Lehre von den Eigenschaften und der Abstammung der Harnpigmente. — Obermeier, über das wiederkehrende Fieber. (Schl.) — Wernher, von den Fettbrüchen und den bruchähnlichen Fettgeschwülsten. (Schl.) — v. Pastau, die erste Epidemie von Febris recurrens in Schlesien. (Schluß.)

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin. Hrsg. von E. Buchner. 20. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: B. Ritter, der Rausch in forensischer Beziehung. — G. F. Fischer, vier Fälle von Kindsmord. 4. — R. v. Krafft-Ebing, Beiträge zur forensischen Casuistik der Seelenstörungen. — Lintwurm, Lähmung der Hand in Folge eines Stiches in den Oberarm. — E. Buchner, durchdringender Stich in den Rücken; langdauernde Krankheit; bleibender Nachtheil. — v. Nußbaum, Schläge auf den Kopf; Extravasat; Tod; Alcoholdyskrasie? — Hecker, Gesichtsverletzung mittelst der Holzaxt.

Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Red. von Sigm. A. J. Schneider. N. F. 27. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Schmidt, Gesetz über die öffentl. Gesundheitspflege für das K. Italien vom 20. März 1868. — Herzog, gerichtsärztl. Gutachten, sanitätswidrige Zustände (alias) Umfassungsmauern von Mainbernheim betr. — J. Bierbaum, ob und in wiefern die Sanitätspolizei der Arbeiterklasse eine ausreichende u. eine gesunde Fleischnahrung besorgen könne? — S. A. J. Schneider, sanitätspolizeil. Gutachten über die in Städten befindl. Lumpenmagazine mit Berücksichtigung eines speciellen Falles. — O. Schraube, drei Fälle von Tödtungen. — B. Ritter, die Ueberraschung von der Geburt und deren Folgen in forensischer Beziehung. — R. v. Krafft-Ebing, zur allgem. Diagnostik der Seelenstörungen in foro. — Miscellen &c.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Klein, zur Medicinalreform. — J. Hoppe, die Cur der chron. Gelenkentzündung. (Forts.) — Fronmüller, 50 Versuche am Krankenbette mit Ahand u. geröstetem Opium). — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. (6. Art. 4. Abth.) — Bahr, Gedanken über den Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde. (Forts.) — Caspari, das Jod als Brechen stillendes Mittel. — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Landkrankenhaus u. der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Forts.) — Müller, das Wurstgift. — Niedergall, Arnstadt. — Miscellen &c. — Feuilleton: Meyer-Ahrens, balneolog. Wanderungen im J. 1868, nebst Notizen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der schweizer. Balneographie. — R. Finckenstein, die italienische Medicin im 17. Jahrh. und die iatramechanische Schule. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Wiggers, Dr. Jul., die Mecklenburgische Verfassungsfrage. Denkschrift, dem Reichstage vorgelegt. Rostock, 1869. Leopold. (63 S. gr. 8.) 12½ Sgr.

Die Denkschrift enthält eine Motivierung der dem Reichstage vorgelegten Petition. Ihr Inhalt ist hauptsächlich politischer Art, indem die Schattenseiten der feudalen Verfassung und der Regierungsweise Mecklenburgs beleuchtet werden und das Interesse Preußens und des Norddeutschen Bundes an einer Verbesserung der öffentlichen Zustände jenes Bundesstaates hervorgehoben wird. Außerdem behandelt sie aber auch zwei Fragen staatsrechtlicher Natur. Die eine betrifft die Competenz des Reichstages. Dieselbe ist ausführlich vertheidigt, vom Reichstag selbst auch anerkannt worden und auch der Bundesrath hat die Competenz des Bundes nicht direct und im Allgemeinen verneint, sondern sich bei Zurückweisung der Petition nur darauf berufen, daß die angefochtenen Verfassungsveränderungen einer Zeit angehören, die vor der Gründung des Norddeutschen Bundes liegt. Die andere Frage betrifft die Richtigkeit des sogenannten Freienwalder Schiedsspruchs. Dieselbe wird daraus hergeleitet, daß beide Parteien nicht zur Führung des Processes legitimiert gewesen seien: der Großherzog als Beklagter nicht, weil er zur Zeit des Compromisses ein constitutioneller Landesherr gewesen sei und daher der Mitwirkung und Zustimmung der damaligen verfassungsmäßigen Stände bedurft habe; die Ritterschaft als Kläger nicht, weil sie durch Einführung der constitutionellen Verfassung ihre rechtliche Existenz als politische Corporation bereits eingebüßt hatte. So sehr man den Freienwalder Spruch beklagen mag, so kann man diese Argumentation doch nicht als stichhaltig anerkennen. Die Ritterschaft handelte bei jenem Rechtsstreit nicht als politisches Organ des Staates Mecklenburg, sie betheiligte sich nicht an einem Act jenes Staates, sondern sie trat gegen den Staat als Kläger

auf; sie machte angeblich wohlerworbene jura singulorum geltend, welche durch die Verfassungsänderung, also durch den Staat verletzt worden seien; zu ihrer Artinlegitimation ist daher die Thatsache hinreichend, daß sie vor der behaupteten Verletzung im Besitze dieser Rechte gewesen ist. Ebenso wenig ist die Passivlegitimation des Großherzogs zu bestreiten. Die Klage war gegen den Staat Mecklenburg gerichtet; die Vertretung des Staates dritten Personen gegenüber gebührt aber in der constitutionellen Monarchie dem Landesherrn, soweit nicht bei vermögensrechtlichen Ansprüchen verfassungsmäßig für den Fiscus eine Vertretung durch bestimmte Behörden angeordnet ist. Die Kammern haben im Innern bei gewissen Handlungen des Staates mitzuwirken und dabei das Volk dem Landesherrn gegenüber zu vertreten, aber sie haben niemals nach Außen, d. h. dritten Personen gegenüber, für den Staat zu handeln. Das Organ vielmehr, durch welches der constitutionelle Staat handlungsfähigkeit besitzt und ausübt, ist ausschließlich der Monarch; er ist daher auch bei Rechtsstreitigkeiten des Staates allein activ und passiv zur processualischen Vertretung legitimirt. --d.

Wachler, Ludw., Kreisrichter, zur rechtlichen Stellung der Frauen. Breslau, 1869. Maruschke u. Berendt. (28 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Die vorliegenden Blätter bringen nicht theoretische Erörterungen über die Frauenfrage, sondern eine übersichtliche Darstellung der geltenden Rechtssätze, betreffend die Stellung der Frauen nach preußischem Landrecht mit Berücksichtigung des Römischen und Gemeinen Rechts. Die kleine Arbeit ist ein recht dankenswerther Beitrag zur legislatorischen Lösung dieser Frage und sei als solcher bestens empfohlen.

Runge, W., Oberbergrath, über die Betheiligung der Arbeiter am Reingewinn industrieller Unternehmungen. Vortrag im Breslauer Gewerbe-Verein. Breslau, 1869. Maruschke u. Berendt. (22 S. 8.) 7½ Sgr.

In dem vorliegenden höchst klaren, ansprechenden und von praktischem Urtheil zeugenden Vortrage spricht sich der Verf. dahin aus, daß die Frage, ob den Arbeitern eine Betheiligung am Reingewinn zustehe, in dieser allgemeinen Form gar nicht zu beantworten sei. Die Arbeiter haben den Unternehmern gegenüber Anspruch auf volle Entschädigung für ihre ganze Existenz, die sie einsetzen, d. h. nicht nur für ihren augenblicklichen Unterhalt, sondern auch auf Entschädigung der in den unproductiven Lebensperioden aufgewendeten und aufzuwendenden Kosten. Ob diese Entschädigung gänzlich in der Form von Arbeitslohn, oder theilweis in der von Tantiemen, oder indirect in Form nützlicher Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter gewährt werden soll, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit, welche sich zum guten Theil nach der Bildungsstufe der Arbeiter beantworten wird. Gegen das heutzutage als Universalheilmittel angepriesene System der industrial partnership bringt der Verf. die einleuchtendsten Gründe vor. Wir freuen uns, dies Urtheil zu finden. Auch von anderer Seite — ganz abgesehen von den capitalistischen Freihandels-Theoretilern — z. B. in den höchst beachtenswerthen jüngst in der Berliner Revue erschienenen und auch separat veröffentlichten „Volkswirthschaftlichen Gesprächen", wird auf das Widersinnige und Gefährliche solch doctrinärer Experimente aufmerksam gemacht. — Der Verf. wird von der richtigen Anschauung getragen, daß ein starres Rechtsverhältniß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nie erschöpfen könne, und empfiehlt als Complement unzureichender Arbeitslöhne Remunerationen, deren Höhe dem Unternehmer resp. der Regelung durch Conjuncturen, öffentliche Meinung und Gewohnheit zu überlassen sei.

Scheel, Dr. H. v., die Organisation der amtlichen Statistik. (Aus der Zeitschrift für die ges. Staatswiss.) Tübingen, 1869. (22 S. 8.)

Die kleine Schrift, Separatabdruck aus der Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, Jahrg. 1869, macht auf die Schäden aufmerksam, welche daraus entstehen, daß die statistischen Bureaux der Staaten meistens ihr Material erhalten durch die gelegentlichen Dienstleistungen der stets überhäuften und daher widerwilligen Provinzialverwaltungsbehörden. Der Verf. schlägt mit Recht vor, jene Dienstleistungen besonders zu errichtenden statistischen Unterbehörden zuzuweisen. Auf diese Weise würde die Leitung kräftiger und die Ausführung der Anordnungen sorgfältig werden. Der Gedanke, der sehr leicht auszuführen wäre ohne wesentlichen Eingriff in die gebräuchliche Behördenorganisation, verdient alle Beachtung und sei den Fachleuten zur weitern Verfolgung dringend empfohlen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 5. H.

Inh.: Schneemann, die kathol. Kirche in Amerika. (Schl.) — Vering, die Verhandlungen der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe zu Würzburg. (Forts.) — Betzinger, die Zuständigkeit der bürgerl. Gerichte zur Entscheidung über die kirchl. Natur einer Stiftung, mit bes. Rücksicht auf Baden. — Simor, de observandis circa legem Hungaricam a. 1869 de coordinatione scholarum elementarium institutionis popularis. — Vering, der Criminalproceß gegen den Bischof Franz Joseph Rudigier von Linz. — Rechtsquellen rc.

Der Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 21. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hullmann, das Oldenb. Gesetz, betr. die Aufhebung der Berufungsinstanz. — v. Burt, über die Begebung der Verbrechen durch Unterlassung. — Gesetz des Nordd. Bundes, die Gewährung der Rechtshülfe betr., Titel II (von der Rechtshilfe in Strafsachen); Titel III (allgemeine Bestimmungen).

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, hrsg. von L. Goldschmidt u. A. 13. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Goldschmidt, zur Rechtstheorie des Geldes. — Fick, Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung betr. die Bildung von Handelsgesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit, insbes. von anonymen u. Kommanditen-Aktiengesellschaften. — C. Malsz, Uebersicht der neueren Rechtsprechung in nicht maritimen Versicherungssachen. 2. Abth. — Rechtsquellen rc.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schmeller, J. Andr., bayerisches Wörterbuch. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe. Im Auftrage der hist. Commission bei der K. Acad. der Wiss. bearbeitet von G. K. Frommann. 1.—3. Lfrg. München, 1869. Liter.-artist. Anst. (Sp. 1—768. hoch 4.) à 24 Sgr.

Als 1846 Jacob Grimm nach Eröffnung der Germanistenversammlung zu Frankfurt am Main sich die Bildung der Abtheilung für die deutsche Philologie besonders angelegen sein ließ und zunächst die Männer des Faches, die sich zusammengefunden hatten, einander bekannt zu machen suchte, ging er, nachdem er sich selbst genannt hatte, auf einen der Anwesenden mit den Worten zu: „Und das hier ist mein allwissender Freund Schmeller." Bezeichnender hätte sich wohl der große Meister nicht ausdrücken können. Denn was Schmeller vor Anderen auszeichnet, das ist bei aller Tiefe der Umfang und die unermeßliche Fülle des gediegensten Wissens. Dies aber zeigt sich nirgends glänzender, als in seinem Hauptwerke, dem bayerischen Wörterbuche, dem in Wahrheit musterhaften Werke, von welchem man mit vollem Rechte sagen kann, daß sich ihm kein einziges der übrigen mundartlichen Wörterbücher unseres Volkes, noch weniger der anderen Völker, an die Seite stellen läßt.

Die erste Ausgabe erschien 1827—1837 in vier Theilen und fand, wie nicht anders zu erwarten war, den allgemeinsten und größten Beifall. Wenn auch die äußere Anordnung, die von der herkömmlichen alphabetischen Folge abwich, anfangs auffiel, daß sie ein Spötter die AUBC-Ordnung nannte, so erkannte man doch bald selbst in diesem Punkte Schmeller's scharfe Einsicht und wie gerade seine Ordnung für ein mundartliches Wörterbuch musterhaft sei. Was aber vor Allem anzog, das war die gründliche Fülle im Innern, die sich nicht bloß auf die mit dem schärfsten Auge durchforschte heutige Sprache Bayerns in dessen Gesammt-

eit, sondern auch auf die ältere und alte Sproche innerhalb dieser Grenzen erstreckte, so daß das Werk zugleich für die Erforschung nd die Kenntniß der deutschen Sprache überhoupt eine wahre undgrube geworden ist. Wer aber noch lange nicht genug gethau u haben glaubte, war Schmeller selbst, welcher deshalb nicht in inem Handexemplare, sondern in dreien nachsammelte und so in treffliches Werk noch zu vervollkommnen suchte, und das, wie an bei allen seinen Arbeiten nicht anders gewohnt war, mit dem uesten Fleiße und der vollsten Hingebung. Diese Einträge soll- n als ein Nachtrag, ein Zugabeband, zu dem Werke erscheinen, as er auch in einem Briefe an den Referenten vom 22. März 346 ausspricht: „Mit Liebe lege ich zwar noch, was mir in Hin- ht auf Sprache bei meinen Berufsarbeiten unter die Hände mmt, zu dem bunten Haufen, aus welchem, so der Himmel den hundsechziger noch länger leben läßt, ein Nachtrag zum b. Wör- rbuche hervorgehen soll. Allein auch zu kleinen selbständigen arbeitungen dieses Betreffes komme ich nicht." Ebenso erwähnt n Brief vom 21. Februar 1847 diesen Zugabeband: „Unter rufsgeschäften ziemlich anderer Art bleibt für das, was als ebhaberei gilt, wenig Zeit übrig. Doch habe ich immer noch ässig auf Verdesserung und Vermehrung des b. Wörterbuchs Be- cht gehalten. Freilich muß ich bald daran denken, all diese Nach- äge ins Reine zu arbeiten, etwa zu einem fünften Bande, da eine eite Auflage des Ganzen schwerlich zu erwarten ist. Ich stehe siebenten Jahrzehend, und ein Anderer würde, auch wenn sich n solcher fände, mit meinen Materialien kaum zurecht kommen." dlich im letzten Briefe an den Ref., vom 4. Januar 1852, dem desjahre Schmeller's, schreibt er: „Ich finde es nun, in meinem 7. Jahre, hoch an der Zeit, endlich die Nochträge zum b. Wörter- che, da beim Verleger etwa über eine zweite Ausgabe altum ntium, in Angriff zu nehmen, nachdem ich ein lange vorbe- ietes Vocabular der VII und XIII Communen, wenigstens was mn ist, (einen Verleger hab ich noch nicht) hinter mir habe." ber Schmeller wurde zu schnell aus diesem Leben abgerufen, um n wiederholt gegen uns ausgesprochenen Plan ausführen zu nnen, und die Nachträge, welche zuletzt auf die Königl. Hof- und taatsbibliothek kamen, wo ihr erster Platz hätte sein sollen, blie- n den Forschern und Freunden der deutschen Sprachkunde viel zu nge vorenthalten. Mit allem Eifer drang namentlich Jacob rimm auf Veröffentlichung, welche denn auch von der histori- en Commission zu München mil dankenswerther Bereitwilligkeit schlossen wurde. Da auch damals noch keine neue Auflage in ssicht stand, daß sich die Einträge Schmeller's hätten einfügen sen, so sollten diese, nach Jacob Grimm's entschiedenem und ge- s richtigem Vorschlage, unverändert mitgetheilt einen Zugabe- nd bilden. Doch die Ausführung stieß auf unvorhergesehene ndernisse, so daß sie sich bis zu Jacob Grimm's Tode verzog. en Sitz Grimm's in der Commission nahm Wilhelm Wacker- gel ein und drang alsbald, wie dieser, auf Veröffentlichung er Einträge und zwar, da sich jetzt das Bedürfniß einer neuen flage herausstellte, daß sie in diese, d. h. in den Text der ersten flage, deren Seitenzahlen am Rande beigefügt werden sollten, verändert eingefügt würden. Für die Herausgabe aber empfahl Dr. Karl Frommann zu Nürnberg, dessen Zeitschrift für die utschen Mundarten lautredend Zeugniß abgelegt hatte, daß er r Allen zu jener befähigt sei. Frommann unterzog sich der höchst ühevollen und schwierigen Arbeit, bei der ihm jedoch gestatlet urde, auf Graff's Sprachschotz, das mittelhochdeutsche Wörter- ch von Benecke, Müller und Zarncke, das Wörlerbuch der Brü- r Grimm, das romanische von Diez, das glossurium latino- ermanicum von Diefenboch, sowie auf die angeführte Zeitschrift verweisen, auch monches, durch besondere Anführungszeichen terschieden, in größter Kürze hinzuzufügen, und so liegen denn s jetzt die angegebenen drei Lieferungen des unvergleichlichen Werkes in seiner neuen Gestaltung vor uns, das, wohin man ickt, in hohem Grabe gewonnen hat und überall von Pietät gegen Schmeller zeugt, welchem es allein zugekommen wäre, seine Einträge einzuarbeiten und so ein neues umgearbeitetes Werk zu schaffen, nicht aber einem Andern, indem unter dessen Händen sich das Werk so gestaltet haben würde, daß man kaum mehr wüßte, was Schmeller und was dem Herausgeber angehörte. Eine solche Verarbeitung würde ebenso unberechtigt sein, wie bei einem Werke Jacob Grimm's und Wilhelm Grimm's.

Die übernommene Aufgabe hat, soweit die Lieferungen vorliegen, Frommann auf das trefflichste gelöst, und überall bemerkt man sichern Takt und treues Eintragen der erwähnten Verweisungen, sowie Knappheit in dem von ihm selbst aus seiner so reichen und ausgedreiteten Kenntniß der deutschen Mundarten und überhaupt der deutschen Sprachen Hinzugefügten. Die Fülle des Zuwachses aber in dieser neuen Ausgabe setzt wahrhaft in Erstaunen und jede Seite ist ein lautes Zeugniß für Schmeller's unablässigen Fleiß. War das Buch bisher schon eine höchst ergiebige Quelle für jeden Forscher unserer Sprache, so wird es nun zu einer unerschöpflichen, und es dürfte nur selten etwas der bayerischen Mundart Angehöriges vermißt werden. Als fehlend bemerkt Ref. bei patschen Sp. 415 die Bedeutung ausplaudern, klatschen, trätschen, welche zu und um Hammelburg üblich ist und auch in dem unter dem Worte verzeichneten der Patschgori = gedankenloser Schwätzer einigermaßen durchblickt. Mit dem Verdum fehlt donn auch das ebendort übliche die Patsch, d. i. hochd. Patsche, in dem Sinne von die Klätscherin. Für dieses hat z. B. die Wetterau die Blatz, d. i. hochd. Blotze, wie für jenes klatschen blatzen; und dies ist das von Frommann eingefügte bletzen Sp. 334. Vgl. hierbei noch Weigand d. Wörterbuch 2, 393. Bei bafixen Sp. 183 stimmt die Anmerkung, insofern sie Vilmar's Deutung „baumfüchsen" widerlegt, ganz mit einer Aeußerung Schmeller's in dem unterm 21. Februar 1847 geschriebenen Brief an den Refer., welcher Schmeller jene Deutung mitgetheilt hatte. Sehr richtig fügt er dann in diesem Briefe noch bei: „So wichtig ist es, bei allen Untersuchungen solcher Art die örtlichen Lautverhältnisse klar vor Augen oder vielmehr vor Ohren zu hoben." Wer aber hatte dies für Bayerns Volkssprache mehr als Schmeller, und auch hierin wird er den Erforschern der Mundarten für alle Zeiten leuchtendes Muster bleiben.

Man kann den weiteren Lieferungen nur mit der größten Spannung und Freude entgegensehen. Durch die bei unermüdlicher Thätigkeit fortschreitende Herausgabe erwirbt sich Frommonn, welchem es trotz allen Schwierigkeiten gelingt, mit den vorliegenden Materiolien sich zurechtzufinden, was Schmeller in dem mehrfach angeführten Briefe vom 21. Februor 1847 für jeden Andern außer ihm selbst zweifelhaft schien, den Dank der Forscher, und auch Wilhelm Wackernagel gebührt er, daß er den trefflichen Herausgeber für die mit Aufopferung verbundene Arbeit zu gewinnen wußte. Die äußere Ausstatlung ist gut. Das größere Format kann nur gebilligt werden.

Zeltschrift für vergleich. Sprachforschung anf dem Gebiete des Deutschen, Grlech. n. Latein. Hrsg. von Ad. Kuhn. 18. Bd. 6. Hft.

Inh.: G. J. Ascoli, Lateinisches nnd Romanisches. 4. — Revue de linguistique etc. Angez. von J. Schmidt. — A. Fick, zu den Secundärsuffixen -an, -ina, -inja, -ti, -tva, -vant. — M. Bréal, Nimis. — E. Kuhn, Sach- n. Wortreglster.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer n. G. Friedlein. 5. Bd. 10. Heft.

Inh.: Fr. Beck, Telephos. — Schluß des Referats von J. Müller in Erlangen über Schiller: Aeschylns' Perser.

Pädagogisches Archlv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Kübnast, Verhandlungen der 5. Versammlung der Directoren in der Provinz Preußen. — L. Ballauff, einige Bemerkungen über die Entwickelnng der Realschule, deren Einrichtung und Verhältnisse. — Abänderung des Maturitätsprüfungs-Reglements für die Preuß. Gymnasien. — Haus und Schule — Schule nnd Leben. — Confessionell oder confessionslos? Antwort eines Katholiken. — Beurtheilungen u. Anzeigen 2c.

**

Vermischtes.

Gneist, Dr. Rud., confessionelle Schule. Ihre Unzulässigkeit nach preußischen Landesgesetzen und die Nothwendigkeit eines Verwaltungsgerichtshofes. Berlin, 1869. Springer. (88 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Je mehr das Verhältniß der Kirche zur Schule eine politische Tagesfrage geworden ist, welche für die Gruppierung der Parteien in Staat und Kirche eine stets wachsende Bedeutung gewinnt, um so dankenswerther ist eine staatsrechtliche Untersuchung der preußischen gesetzlichen Bestimmungen über diesen Gegenstand, welche durch ihre wissenschaftliche juristische Methode die gewöhnlichen allgemeinen philosophisch-politischen Erörterungen überragt. Das Hauptverdienst der Schrift besteht darin, das Publicum an die, merkwürdiger Weise fast vergessene Thatsache erinnert zu haben, daß die Grundlinien der Schulorganisation in Preußen durch die Bestimmungen des Allg. Landrechts gesetzlich normiert, und daß diese Bestimmungen durch die Verfassungsurkunde ausdrücklich bis zum Erlaß eines Schulgesetzes für fortgeltend erklärt sind. Nach denselben sind die Schulen Anstalten des Staates und — dem allgemeinen staatlichen Schulzwange und der allgemeinen Pflicht aller Gemeindegenossen zur Unterhaltung der Schulen entsprechend — für Alle ohne Unterschied des Glaubens bestimmt. Die Schulen gehören nicht den einzelnen Kirchen oder Confessionen zu, die Kirche hat kein Aufsichtsrecht, die Religion ist zwar ein wesentlicher Unterrichtsgegenstand, aber nicht das leitende und maßgebende Princip des gesammten Unterrichts. Auf dieser gesetzlichen Grundlage ist auch die Verwaltung bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's IV geführt worden; von diesem Zeitpunkte an beginnt jedoch die Unterrichtsverwaltung einer kirchlichen Richtung zu folgen, bis endlich das gesetzlich bestehende System durch die Verwaltungsbehörden thatsächlich geradezu in sein Gegentheil verkehrt worden ist. Der Verfasser zeigt in eingehender Weise die Wege, auf denen es der Verwaltung gelungen ist, dieses Ziel zu erreichen; die selbstgeschaffenen gesetzwidrigen Begriffe, mittelst deren man sich über das geltende Recht des Landes weggesetzt hat, und die zahlreichen Kniffe, durch welche allein es möglich wurde, fast sämmtliche höhere Lehranstalten der Monarchie als evangelische, katholische oder simultane zu charakterisieren. Der Streit, welcher zwischen der Stadt Breslau und dem Cultusministerium in Betreff der Eröffnung eines neuen Gymnasiums entstanden ist, giebt dem Verf. Veranlassung, auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes in Preußen zu dringen. Endlich zeigt der Verf., daß das System der Confessionsschulen in Preußen sowohl aus politischen als praktischen Gründen undurchführbar ist, und er erklärt sich demgemäß gegen eine Abänderung der im Allgem. Landrecht anerkannten Principien. Der klar und überzeugend geschriebenen, vortrefflichen kleinen Schrift ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Universitäts-Schriften.

Marburg, Leop. Kraushaar (philos. Dissert.): de radicum quarundam indogermanicarum variatione quae dicitur. (72 S. 8.)

Schulprogramme.

Saarbrücken, kgl. Gymn. u. Vorschule, Dr. Jak. Ley: Vergilianae interpretationis (Aeneid. libr. I.) specimen. (18 S. 4.)

Wertheim a. M., großh. Lyceum, F. K. Hertlein: zur Kritik der ersten Rede Julian's. (23 S. 8.)

Gaea. Hrsg. von Herm. J. Klein. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Der Nordpol nach den Forschungen des Hrn. Dr. Rathgeber. — R. Avé-Lallemant, der Rio de S. Francisco in Brasilien. — H. J. Klein, Studien über den Blitz. 5. — Secchi's Untersuchungen über die physische Constitution der Sonne. — St.-Claire-Deville, die Temperatur der Flammen und ihre Beziehungen zum Drucke. — N. v. Kokscharow, der Diamant mit besonderer Berücksichtigung der russischen Diamanten. — J. Uhlmann, neue Untersuchungen über den Schuttkegel der Tinière bei Villeneuve. — Das Funkeln der Sterne. — Die Witterungsverhältnisse des J. 1868. — Astronomischer Kalender rc.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Anno. Vol. [illegible] Fasc. IX. Settembre.

Inh.: A. D'Ancona, la rappresentazione drammatica del contado toscano. — G. Gneconi, la stampa odierna e la sua legislazione in Italia. — Trezza, i filosofi italiani del secolo XIX. — C. Rosini, scene del vivere romano: una conversazione. — P. Torrigiani, le associazioni degli operai e un nuovo libro del Conte di Parigi. — D. Gnoli, Vittoria Accoramboni. Parte terza. (fine.) — G. Prati, Anima e Mondo (Versi). — Notizie letterarie. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 248—254.

Inh.: Genuss' Geschichte der „Monarchia Sicula." — Orientalische Philologie. — Der evangel. Kirchentag u. das päpstl. Concil. — Kleine Ernte. — Die 8. Versammlung deutscher Juristen in Heidelberg. 6. — F. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. 7. — Ausflug nach Reggio und in das Innere von Sicilien. (3. Taormina.) — Feuerbach's „Symposion." — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. 1. 2. — Mrs. Beecher-Stowe contra Lord Byron. — Die Dresdener und die Darmstädter Madonna. — H. Frh. v. Maltzan, Briefe aus Tripolis. — Der 4. Congreß für vorhist. Archäologie. — Zur pädagogischen Frage. — Vom Münchener Hoftheater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1368.

Inh.: Karl Friedrich Naumann. — Die Sonnenfinsterniß am 7. August 1869. — Das Leichenbegängniß des Malers Baron Henry v. Leys. — Das Jubiläum ... mal bei Stawkowitz. — Der Aufstand in Cuba. — Die 2. deutsche Nordpolexpedition. 3. Ziele u. Mittel. 4. Die Ausrüstung. 5. Die Führer u. Theilnehmer. — Die Renaissance in Frankreich.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — Die internat. Kunstausstellung in München. 10. 11. — Der Suezcanal u. sein Verhältniß zur Bewegung des Welthandels, insbes. mit Rücksicht auf deutsche Handelsinteressen. — W. Buchholz, Neues Theater. — Wie ist den Leiden der Arbeiter in Zündrequisitenfabriken abzuhelfen?

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 14.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen und Literariker rc. (Forts.) 40. Joh. Daniel Ferd. Neigebaur. — Anzeigen. — [illegible] Dichtungen. (Schluß.)

Intelligenzblatt Nr. 14. Anzeige. (Hase: Die Koburger.) — Zur [illegible] photograph. Werke. — Ein poetisches Bibliothekreglement des 15. Jahrh.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. [illegible] 3. Heft.

Inh.: Kloss, über die innere Ausbildung in ihrem Verhältnisse zu den Anforderungen an die Befähigung für den einjähr. Freiwilligendienst in den Turnabtheilungen des Nordd. Bundes. — Waßmannsdorff, die Ordnungsübungen der neuesten Turnschriften. — Euler, Schlittschuhe oder Schrittschuhe. — Waßmannsdorff, ärztl. Einfluß auf die sogen. Erneuerung der Leibesübungen in Deutschland. — Bücheranzeigen rc.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 8. August.

Inh.: Die Ausstellung des Vereins Deutscher Zeichenlehrer zu Berlin. I. — Günzel, Archimedes unter den Philosophen, oder die Mathematik und Schule. (3. Schluß.) — G. Krause, Projectionslehre. 1. — Begegnung von Erscheinungen rc.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 38.

Inh.: R. Gottschall, ein poetisches Kaleidoskop. — H. Prutz, Oesterreich im Jahre 1809. — Neue Romane. — Feuilleton: Eine wissenschaftl. Biographie Alexander v. Humboldt's. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 38.

Inh.: Eduard Hildebrandt, der Maler des Kosmos. — Goethe's Tasso, [illegible] mae. — Englische Stimmen über Klöster u. Klosterunterricht. — Calvin u. der Geist seiner Reformation. — Deutscher Nachdruck in Amerika. — Wer und was ist das Volk, nach K. Heinzen. — Staaff's Geschichte der franz. Literatur. — Neuere Bestrebungen der Volksbildung in Venedig. — Die neue Lappen-Revue. — Nils Dern, der lappländische Abenteurer.

Europa. Nr. 38.

Inh.: Adalbert Stifter's Briefe. — Der Nordwesten Amerika's. — Reisende Virtuosen im vorigen Jahrhundert. — Der Golfstrom. — Die Bergfahrt.

Gartenlaube. Nr. 38.

Inh.: L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Forts.) — Gang eines [illegible] Aus meinem Tagebuche. Von M. C. P. — W. Genß, Alexandrine Tinne. — Die Stunden der Andacht u. die großen Kirchenversammlungen. Von [illegible] Aus Auerbach's „Barfüßele". — Das Leben der Blumen. Von P. K.

Daheim. Nr. 51.

Inh.: Marie Giese, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Forts.) — [illegible] Arbeiter der Neuzeit. (Schl.) 6. Der Brückenschläger der Armee. — [illegible] mer, die Wunderblume. Ein Wandererlebniß. — Aus vielen Meeren. [illegible] Kleinstädter in den Bergen. (Schl.) — Zeitungslectüre in bewegten Tagen. Illustrirt von A. Oberländer. — Der Walzerkönig. Von F. E.

Berliner Revue. 58. Bd. 11. Heft.

Inh.: Beend v. Guseck, der schlimmste Feind. 6. — Das Deutsche [illegible] Ein Besuch in einer Kohlengrube. — Zur Münzfrage. 6. — Literarisches.

Das Ausland. Nr. 38.

Inh.: Carl Philipp v. Martius, sein Leben u. seine Leistungen. — Chinesische Auswanderung nach Amerika und Südasien. — Barcelona und die [illegible] F. Unger über die Tertiärflora von Radoboj in Croatien. — Ueber die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse. — Einige in der Reliefform der Erdrinde vorkommende eigenthüml. Erscheinungen. — Deutsche Nordpolexpedition von 1869. — Die diesjährige Erforschung des atlant. Seebodens mit dem Schleppnetze.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 38.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 6. Die Gras- u. Kräuterdecke. 1. — O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 5. Uebergang über den St. Theodulpaß. — H. Meier, der Farbenwechsel bei den Pflanzen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

lzog, Patrologie. (Von Dr. Tofi: Wiedemann's Vjschr. 2.)
mtet, Burgunderfohnen. (Von -t: A. Lit.-Z. 36.)
oelada, mal. eiemles et nouvelles. (Von Fr. Falk: Schmidt's Jahrb. d. Med. 8.)
eancoart, les Charlier. (Von T. de L.: Rev. er. 35.)
ees, Elemente der Geometrie. (Von Schlömilch in f. Z. 5.)
ecomer, Lungenschwindsucht. (Von Dr. C. Draudt: Dsch. Klinik 36.)
advari, Einleitung in das Leben Jesu. (Von Kn.: Z. f. d. luth. Th. 4 S. 716.)
hroniken der D. Städte. VI. VII. (Von R. Reuß: Rev. cr. 35.)
iala, das St. Urjas-Panner. (Von -t: A. Lit.-Z. 36.)
unk, Zins u. Wucher. (Von Dr. Bach: Wiedemann's Vjschr. 2.)
eorge, Logik. (Von K. Fortlage: Bl. f. l. U. 37.)
äckel, Schöpfungsgeschichte. (Von E. Schultze: Ph. MH. III. 4-5.)
arms, Abhandlungen. (Von K. Fortlage: Bl. f. lit. U. 37.)
.Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von J. B.: Philos. MH. III. 4-5.)
erzfeld, Krankheiten des Kindesalters. (Von Dr. M. Schuller: Jahrb. f. Kinderheilk. 4.)
lyacinthe, société eivile. (Von Funk: Th. Qschr. 2.)
larv, vergl. Erdkunde. (Von E. v. Hartmann: Ph. MH. III. 3.)
aulen, Gesch. der Vulgata. (Von Himpel: Th. Qschr. 2.)
iting, reiche Jüngling. (Von Dr. J. B. Kraus: Wiedemann's Vjschr. 2. — Von Linsenmann: Th. Qschr. 2.)
ossiewicz, Gât'â Ahunavaiti et Ustavaiti. (Von Fr. Spiegel: Kuhn's Beitr. VI. 2.)
reyßig, franz. Literatur. (Von M. Maaß: Päd. A. 7.)
raume, Physik. (Von F. C. F.: Schlömilch's Z. 5.)
ühn, blennorrhoische Krankheiten. (Memorabilien 7 ff.)
asson, M. Eckhart. (Von Schmid aus Schwzb.: Ph. MH. III. 2.)
er, Vorträge über Strategie. (Von K: A. Mil.-Z. 35 f.)
ınann, Clement. Schriften. (Von D.: Z. f. d. luth. Th. 4 S. 726.)
ımann, Wegweiser. (Von Dr. A. R.: A. Lit.-Z. 36.)
iebreich, Chloralhydrat. (Von -r: Wiener med. Pr. 35 f. — Pharm. Centralhalle 35.)
arburg, Wissen und Glaube. (Von J. Hülsmann: Ph. MH. III. 3.)
ötler, Imruulkaisi Mu'allaka. (Von Hortwig Derenbourg: Rev. er. 35.)
ewman, relig. Meinungen. (Von Dr. Tofi: Wiedemann's Vjschr. 2.)
igra, glossae hibern. veteres eod. Taurin. (Von H. Ebel: Kuhn's Beitr. VI. 2.)
ippold, aeneste Kirchengesch. (Von Str.: Z. f. d. luth. Th. 4 S. 730.)
.Oettingen, Moralstatistik. (Von A. Wuttke: Ebd. S. 761.)
fitzner, die Annalen des Tacitus. (Von L. Kühnast: Päd. A. 7.)
iper, Einleitung in die monumentale Theologie. (Von Meurer: Z. f. d. luth. Th. 4 S. 710.)
adau, Lehre vom Schall. (Von H. H.: Presse 251.)
aith, Hausarzt. (Von Fr.: Z. f. WAe. u. Geburtsh. 2.)
atzinger, Armenpflege. (Von Funk: Th. Qschr. 2.)
enan, Paulus. (Von XIX: Z. Litbl. 70.)
evue de linguistique. (Von J. Schmidt: Kuhn's Z. 18, 6.)
ichter, Glaubensbekenntniß. (Von H. B.: Nat.-Z. 421.)
oget de Belloguet, génie Gaulois. (Von L. Diefenbach: Kuhn's Beitr. VI. 2.)
ohlfs, medicinische Reisebriefe. (Von C. W. F. Horn: Schmidt's Jb. d. M. 8.)
chenz, Abhandlung über das Concil in Jerusalem. (Von Dr. J. Kaumann: A. Lit.-Z. 36.)
chulz, Union. (Von L. Grote: Z. f. d. luth. Th. 4. S. 746.)
tokes, Sanas Chormaic. (Von H. Ebel: Kuhn's Beitr. VI. 2.)
eichmüller, Arist. Studien. (Von E. Brotuscheck: Ph. MH. III. 2.)
yndall, der Schall. (Von H. Birnbaum: Bl. f. lit. U. 37.)
alcker, die Selbstverwaltung d. Steuerwesens. (Berl. Rev. 58, 10.)
attenbach, griech. Paläographie. (Von μ. χ.: Rev. er. 35.)
estphal, deutsche Grammatik. (Von Groß: Bl. f. d. baier. Gschw. V. 10.)
rat, Fulgentius. (Von D. Comparetti: Rev. er. 35.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Elliot, D. G., birds of North America. 15 parts, 72 col. pl. (imp. fol.) New York. 31 £ 10 s.
Hartshorne, H., a handbook of human anatomy. (312 p. gr. 8. with 176 illus.) Philadelphia. 7 s.
Mille, J. D., the Dodge club: or, Italy in 1869. (100 illus. 12.) New York. 4 s.
Roberts, D., a treatise on admiralty and prize; with suggestions for U. St. naval commanders in maritime wars. (709 p. 8.) New York. 31 s. 6 p.
Woolsey, T. D., essay on divorce and divorce legislation. (308 p. 12.) New York. 8 s.

Französische.

Aubertin, Ch., Senèque et saint Paul. Étude sur les rapports supposés entre le philosophe et l'apôtre. (V, 451 p. 8.) Paris.
Bana, J., mémoires historiques de la ville de Bourg. T. 2. De 1569 à 1595. (302 p. 8.) Bourg.
Bierzynski, R. de, somatologie de la femme, études physiologiques. (220 p. 18.) Paris. 3 fr.
Clavé, J., principes d'économie politique. (224 p. 18.) Paris. 2 fr.
Drapeyron, L., l'Empereur Héraclios et l'empire byzantin au 7. siècle. (416 p. 8.) Paris.
Garnier-Pagès, histoire de la Révolution de 1848. T. 9. La Commission exécutive. 1. (400 p. 8.) St.-Denis.
Hallberg, L. E., Wieland, étude littéraire suivie d'analyses et de morceaux choisis de cet auteur, traduits pour la première fois. (XIII, 655 p. 8.) Bordeaux.
Le Roua de Bretagne, A., nouveau traité de la prescription en matière civile. T. 2. (514 p. 8.) Chaumont. 7 fr. 50 c.
Perny, P., proverbes chinois, recueillis et mis en ordre. (139 p. 12.) Paris.
Robidou, B., la République de Platon comparée aux idées et aux États modernes. (XXIV, 336 p. 18.) St.-Servan.
Rohrbacher, histoire universelle de l'Église catholique. Table générale. (463 p. 8.) Corbeil.
Suckau, H. de, les grandes voies du progrès. Suez et Honduras, avec cartes. (161 p. 8.) Paris. 1 fr.

Italienische.

Abramo di Santa Susanna, nozioni e problemi di diritto canonico pubblico e privato, in conformità del diritto novissimo ed ultimi decreti. (216 p. 8.) Napoli.
Angelucci, A., documenti inediti per la storia della armi da fuoco italiane. vol. 1. parte II. (XV, 476 p. 8.) Torino. L. 16. 80.
Bartolini, B., il valore vinto dagli elementi. Narrazione storica della campagna di Russia degl' anni 1812—1813 e successivi fatti d' arme fino alla battaglia di Waterloo. 2 vol. (469 e 422 p. 8.) Milano.
Bruni, A., le biblioteche popolari in Italia dall' anno 1861 al 1869. (144 p. 8.) Firenze. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Baer, J., in Frankfurt a. M. Nr. 176. Vermischtes.
Brockhaus in Leipzig. Nr. 35. Pädagogik, Deutsche Sprache. Nr. 36. Militaria, Pferdekunde.
Griesbach in Gera. Nr. 20. Theologie. Nr. 21. Class. Philologie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 16. Curiosa. Nr. 17. Sprichwörter, Sagen, Märchen, Volkslieder rc.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 49. Geschichte.
Stettin'sche Buchhandlung in Ulm. Nr. 4. Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Frankenhäuser in Jena ist zum außerordentl. Professor in der dortigen medicin. Facultät ernannt worden.

Der Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Dr. J. J. Baumann ist zum ordentl. Professor der philos. Facultät an der Universität Göttingen ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Säxinger an der medicinischen Facultät in Tübingen ist zum ordentl. Professor der Geburtshülfe, sowie der Privatdocent Dr. Hack daselbst zum außerordentl. Professor in der staatswirthschaftl. Facultät ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. S. Brie in Heidelberg ist außerordentl. Professor der juristischen Facultät daselbst geworden.

Der Oberlehrer Dr. Langguth am Gymnasium in Greifswald ist zum Director der Realschule in Iserlohn erwählt worden.

Der von Leipzig scheidende Domherr Dr. Brückner erhielt vom König von Sachsen das Comthurkreuz des k. sächs. Verdienstordens.

Am 5. September † in Pest der Professor am dortigen evangel. Gymnasium Julius Greguß, Mitglied der Akademie, namentlich um die Hebung der naturwissenschaftl. Studien in Ungarn verdient, im 41. Jahre.

Am 14. September † in Pertisau der Obermedicinalrath und Professor Dr. Karl v. Pfeufer aus München im Alter von 63 Jahren.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 2. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

…riani, Ant., **le edizioni e i manoscritti delle versioni …riache del Vecchio Testamento.** (Estratto dalle Memorie …l R. Ist. Lomb.) Milano, 1869. (28 S. 4.)

In dieser Abhandlung giebt der hochverdiente Mailänder Ge…te eine Uebersicht über die Ausgaben und bemerkenswerthen …schriften des syrischen Alten Testaments nach den verschie…n Uebersetzungen und Recensionen. Zunächst bespricht er …lich die Peschita mit Inbegriff der in den Handschriften der…n enthaltenen Apokryphen. Er weist nach, daß wir in Bezug …den Text der Peschita noch nicht viel über den ersten Versuch …ausgekommen sind, der in der Pariser Polyglotte vorliegt. …zeigt uns aber auch die Mittel der Heilung in den zum Theil …alten Handschriften. Unter diesen glänzen wieder einige des …ischen Museum, aber allen setzt der über diese Verhältnisse im …sten Grade competente Verfasser einen Mailänder Codex an …ch gleich, der übrigens auch aus der allgemeinen Schatzkammer …syrischen Literatur, dem Kloster der Deipara in Skete, stammt. …auf erörtert er in ähnlicher Weise die Ausgaben und Hand…ften des hexaplarischen Syrers. Hier hat er noch mehr Ge…heit zu scharfen Urtheilen als bei der Peschita, denn allerdings …n Norberg und Middeldorpf ihre weit leichtere Auf… noch weit weniger gut gelöst als die ersten Herausgeber jener …ige. Zu hart scheint uns Ceriani übrigens von der Arbeit …höchst scharfsinnigen und im Ganzen doch auch sehr sorgfälti… Dänen Rördam zu urtheilen (von dem man, beiläufig be…t, seitdem auf orientalischem Gebiete leider gar nichts gehört …). Ueberhaupt mißt Ceriani nicht ganz mit gleichem Maße. …n Lee, der mit großen Ansprüchen auftrat und thatsächlich …s für die Verbesserung des Textes der Peschita geleistet hat, … viel zu milde beurtheilt im Verhältniß zu dem, was er über …rdam und über Lagarde sagt. Es war ihm freilich leicht, … der Ausgabe der Apokryphen durch den letzteren einige kleine …ängel nachzuweisen: *οὐ παντὸς ἀνδρὸς εἰς Κόρινθόν ἐσθ' ὁ …ς*, nicht jeder hat den Codex Ambrosianus zu seiner Ver…ung. Für das angefochtene Urtheil Lagarde's über die Punkte …den syrischen Manuscripten läßt sich übrigens auch von streng …ologischem Standorte aus manches sagen; namentlich scheint …auch uns vollkommen überflüssig, die rhetorischen Lese…chen („Accente") in den Ausgaben darzustellen, die weder einen …sachlichen noch im Grunde einen bedeutenden textgeschichtlichen …erth haben. Darauf sagt der Verf. noch einiges über die Recension des Jacob von Edessa, die, so interessant sie immerhin ist, doch an Wichtigkeit weit hinter den beiden andern Texten zurücksteht, und über die beiden in der Londoner Polyglotte befindlichen, höchst eigenthümlichen Capitel des Jesaia, über deren Ursprung er leider auch nichts Näheres angeben kann, ebenso wenig wie über den der sogenannten Harkel'schen Uebersetzung der Susanna, die manche Aehnlichkeit mit jenen Capiteln zeigt.

Eine Schlußnote giebt uns die erfreuliche Kunde, daß Ceriani uns eine vollständige photographische Ausgabe des hexaplarischen Textes nach dem Ambrosianus und darauf eine kritische Ausgabe der Peschita des Alten Testamentes geben wird. Vielleicht hätte Mancher gewünscht, daß die Ordnung dieser Arbeiten die umgekehrte wäre, da die kritische Ausgabe der Peschita doch wohl im Grunde noch ein größeres Bedürfniß ist. Uebrigens müssen wir aufrichtig gestehen, daß wir von einer solchen Ausgabe auch nach den ältesten und besten Handschriften keine übertriebenen Erwartungen hegen. Beobachten wir die Corruptionen, welche schon Aphraates und St. Ephraim in ihrer Peschita hatten, so wird sich der Schluß nicht abweisen lassen, daß gerade in den allerfrühesten Zeiten, bis in welche keine Handschrift reicht, das syrische Alte Testament am nachlässigsten und willkürlichsten behandelt ist, so daß die Verschlechterung, welche dieser Text etwa seit dem 5. Jahrhundert bis zu unseren Ausgaben erlitten hat, kaum so groß sein dürfte wie die, welche ihn bis dahin schon betroffen hatte. Allerdings wird das Verhältniß der allmähligen Entstellung bei den verschiedenen Büchern ziemlich verschieden sein.

Wir bemerken noch, daß die Urmiaer Ausgabe des Alten Testaments, die dem Verf. nicht zu Gesicht gekommen ist, so werthvoll sie durch ihre nestorianische Punktation ist, allerdings für die Textkritik keine besondere Bedeutung hat, wie man das billigerweise auch nicht verlangen konnte, sondern im Wesentlichen auf unseren bekannten Ausgaben beruht.

Die Abhandlung, bei der man überall das angenehme Gefühl hat, einen wirklichen Sachkenner und bis ins Kleinliche strengen Philologen reden zu hören, enthält auch im Einzelnen viel Belehrendes, und empfehlen wir sie daher allen denen, die sich für die Kritik des Alten Testaments und seiner Uebersetzungen interessieren, angelegentlichst.

Th. N.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 12. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Lipsius, die Polemik eines Apologeten. — W. Grimm, über die Doxologie in Röm. 9, 5. — K. Immer, die über Hegel hinausgeschrittene Dogmatik. — W. Clemens, die Quellen für die

Geschichte der Essener. — A. Hilgenfeld, die Clemensschriften und ihre neueste Bearbeitung. — O. Pfleiderer, Beleuchtung der neuesten Johanneshypothese. — A. Hilgenfeld, Nero der Antichrist. — H. Holtzmann, das schriftstellerische Verhältniß des Johannes zu den Synoptikern. Nachtrag.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine **Weim. Prediger.** 6. Jahrg. 6. Heft. (Verspätet.)

Inh.: G. Steinacker, religiöse Begeisterung und Fanatismus, oder wahrer und falscher Glaubenseifer. (Predigt.) — W. Ursin, der Gustav-Adolphverein ein herrlicher Ehrenstein der evang. Kirche. (Predigt.) — W. Grimm, über Charakter und Verdienste Friedrich Wilhelm, des großen Kurfürsten, in religiöser und kirchl. Beziehung. (Vortrag.) — Recensionen ꝛc.

Theol. Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn u. A. 51. Jahrg. 2. Q.-Hft. (Verspätet.)

Inh.: Kuhn, die justitia originalis. — Wiederholt, die Geschichte der Susanna. — Recensionen.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Th. Wiedemann. 8. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: F. Hipler, neuplatonische Studien. — J. B. Kayser, die kleine Doxologie. — W. Bielski, Johann Zeller, Stiftsdecan von St. Andrä an der Traisen. — F. X. Kraus, das Spottcrucifix vom Palatin und dessen neueste Deutung. — Th. Wiedemann, das Kalendarium des Pfarrers Albert von Waldkirchen in Oberösterreich. — Ders., Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. — Recensionen. — Th. Wiedemann, bibliographische Uebersicht der im Jahre 1868 erschienenen Recensionen über Werke auf dem Gebiete der Theologie und der an dieselbe angrenzenden Wissenschaften. (Schluß.)

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von **Zimmermann.** Nr. 69—72.

Inh.: Zu Ehren der Apokalypse, ein geschichtl. hermeneut. Resumé. — Die protest. Diöcesansynoden in der bayer. Rheinpfalz. — Die 24. Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Bayreuth. — Erlaß vom 9. Aug. 1869 betr. die Berufung einer außerordentl. Synode für die evang. Gemeinden des Rgbz. Kassel. — Gemeindeordnung für die evang.-luther. Kirchengemeinden der Prov. Schleswig-Holstein. — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 36 u. 37.

Inh.: A. Schweizer, System der christl. Apologetik von Fr. Delitzsch. 2. Versöhnung u. Erneuerung. — Das Gesangbuch für evangel. Gemeinden ꝛc. 2. 3. — Der erste Schlesische Protestantentag.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von **G. Manchot.** 2. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: H. Holtzmann, Vorläufiges über die Stellung des Protestantenvereins zur Frage nach dem confess. Charakter der Volksschule. — D. Hacrles, die Stellung des Paulus zu seinen Gemeinden. — Die Wahlen zur hanner Landessynode. — Zum Ketzergericht in Essen. — G. Manchot, der 100jährige Geburtstag Alexander v. Humboldt's.

Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von **E. W. Hengstenberg** [sic: **T. H. Tauscher**]. 85. Bd. 2. Heft. August.

Inh.: Hengstenberg. — Das Evangelium in Spanien. — Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Fünf Jahre in Amerika. 2. — Zwei Ereignisse von der größten Bedeutung. — Die Wormser Protestantenversammlung am 31. Mai. 2. — Die öffentl. Sittenlosigkeit. — Luther, der Typus der lutherischen Kirche.

Philosophie.

Fichte, Imm. H., vermischte Schriften zur Philosophie, Theologie und Ethik. 2 Bände. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XXIII, 390; 2 Bll., 395 S. 8.) 4 Thlr.

Den Inhalt dieser zwei Bände des unermüdlichen Verf.'s bilden theils schon gedruckte, theils ungedruckte Aufsätze, die durch das gemeinsame Band seiner bekannten theistisch-individualistischen Weltanschauung verbunden sind. Zu jenen gehören II — VIII des ersten und II — V des zweiten Bandes, die sämmtlich der Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik von 1842 an bis auf die jüngste Zeit (1868) entnommen sind; zu diesen die Eröffnungsaufsätze beider Bände, deren einer (I, 1 — 118) einen „Bericht über des Verf.'s philosophische Selbstbildung als Beitrag zur Geschichte nachhegel'scher Philosophie", deren anderer (II, 1 — 186) einen „kritisch-psychologischen Versuch" über „Auferstehung, Geisterreich, allgemeine und individuelle Vorsehung in ihrem wechselseitigen Zusammenhange" als „Anhang zu dessen Werke über die Seelenfortdauer und die Weltstellung des Menschen" enthält. Aufgabe des ersteren ist es besonders, das vielfach (und auch von dem e[rsten] Geschichtschreiber der Nach-Hegel'schen Philosophie, Erdm[ann]) verkannte Verhältniß des Verf.'s zu C. H. Weiße darzul[egen]. Beide sind bekanntlich die ersten gewesen, welche bereits zur [Zeit] der Blüthe der Hegel'schen Schule mit der Ansicht hervortraten, [der] Monismus des Begriffs müsse durch Anerkennung eines „[Nicht] als Begriffsmäßigen" in den Dingen ergänzt werden. Wä[hrend] aber jener auf Hegel fortbaute, dessen System er als das vol[lstän]dige und vollgültige Gesammtergebniß der Speculation seit [Kant] ansah, ging dieser nach seiner eigenen Versicherung auf Kan[t zu]rück, um die in ihm, überhaupt in der Reflexionsphilosophie [zurück]gebliebenen Elemente (der Verf. meint, wie man aus dem [...] sieht, Fries, Herbart u. A.) zum Weiterbau zu verwenden. [...] sei ihm auch nicht Hegel, sondern Krause derjenige Phil[osoph], welcher die Gesammtarchitektonik des Systems der Philoso[phie am] richtigsten gezeichnet habe, weil er, Kant's Haupterwerb [fest]haltend, in einem ersten, subjectiv-analytischen Theile zum [...] Principe aufzusteigen gesucht habe, um damit den „Eintritt" [in] den zweiten, objectiv-synthetischen zu gewinnen. Des le[tzteren] „Panentheismus" hat der Verf. bekanntlich seitdem mit dem [In]dualismus durch seine Lehre vom „Genius" zu verschmelzen, das Hereinreichen einer jenseitigen in die diesseitige Welt [durch] Hypothese eines äußeren (materiellen) und inneren (ätheri[schen]) Doppelleibes, der Inspiration und eines realen Wechselverk[ehrs] von Geist zu Geist ohne Vermittlung der Sinnlichkeit zu erklä[ren] gesucht. Auf dieselbe gestützt versucht der Verf. in der erste[n] oben bezeichneten Abhandlungen einen thatsächlichen Be[weis] für die Fortdauer der Seele nach dem Tode durch die [...] Auferstehung Christi zu führen, welche er entgegen der Betru[gs-] und der Visionshypothese als wirkliche objective Er[scheinung] erscheinung gefaßt wissen will, indem der feste Glaube [der] Jünger an dieselbe ohne wirkliche reale, wenngleich nicht durch [die] Sinne, sondern durch das „Phantasieorgan" wahrgenommene [That]sache schlechterdings nicht zu erklären wäre. Das Vorhanden[sein] aber des Phantasieorgans gründet der Verf. auf das in der [An]thropologie angeblich von ihm erwiesene Grundphänomen [der] „Seelenversetzung", des sogenannten „Vortodes", d. i. der [Auf]lösung des Bandes zwischen der Seele und dem äußeren [Leibe] „schon bei Leibesleben". Dasselbe hat daher selbstverständlich jene Beweiskraft, die auch diesen „vorgeblichen" Thatsachen und [der] ganzen daran sich anschließenden Kette ekstatischer und mant[ischer] Zustände den Glauben nicht versagen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von [I. H.] v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 55. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Ulrici, zur logischen Frage. (Mit Beziehung [auf] die Schriften von A. Trendelenburg, L. George, Kuno Fischer, F. Ueberweg.) 1. — F. Ueberweg, ist Berkeley's Lehre wi[ssenschaf]tlich unwiderlegbar? — Recensionen über v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten (von Prof. v. Reichlin-Meldegg) u. andere Schriften. — R. Seydel, Verzeichniß sämmtlicher gedruckter Schriften Chr. Herm. Weiße's soweit dieselben aufgefunden worden. Aufforderung zur Vervollständigung derselben.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 3. [Bd.] 2. Heft. Mai. (Verspätet.)

Inh.: Fr. Hoffmann, Hegel, K. Rosenkranz und Ba[ader]. (Forts.) — P. J. H. Leander, über einige Sätze aus dem [dem] Philosophen-Congresse zu Prag vorgelegten Programm. — E. [Ma]tuscheck, Gustav Teichmüller's Aristotelische Studien. — Recensionen und Berichte. — Chronik.

4-5. Heft. Juli-August.

Inh.: E. v. Hartmann, Schelling's positive Philosophie [als] Einheit von Hegel und Schopenhauer. — K. G. Baathoffer, [über] den gegenwärtigen Standpunkt der Philosophie. — Th. Schir[...]hake, Entgegnung auf Dr. Leander's Bemerkungen zu einigen [Sät]zen aus dem Programm des Prager Philosophen-Congresses. — [...] Schmid v. Schwarzenberg, zur Verständigung. — Recensionen und Berichte. — Chronik.

Geschichte.

…usson, Dr. Arnold, Prdoc., die florentinische Geschichte der …Malespini und deren Benutzung durch Dante. Innsbruck, …869. Wagner. (90 S. 8.) 16 Sgr.

Ein Werk über Italiens Geschichtsquellen im Mittelalter ähn… demjenigen über Deutschland, welches wir Wattenbach verdan…, wäre eine der verdienstvollsten Leistungen eines Geschichts…schers. Leider liegt aber die italienische Historiographie noch …fach so im Argen, daß eine zusammenfassende Darstellung noch …e Vorarbeiten über einzelne Geschichtswerke zur nothwendigen …bedingung hat. Eine solche Vorarbeit, und zwar eine sehr …htige, liefert Dr. Busson, welcher durch seine Studien über Ver…lassung und Entstehung der sicilianischen Vesper, die er für die … übertragene Bearbeitung des fünften Buches von Kopp's …ichsgeschichte anstellte, zu einer genaueren Untersuchung der …toria Fiorentina des Ricordano Malespini und seines Fortsetzers …chetto veranlaßt wurde. Das Werk der Malespini, welches … Adam bis zum Jahre 1286 reicht, wurde bisher in der Regel …er Gebühr vernachlässigt, weil es größtentheils in die viel be…nntere Chronik des Villani aufgenommen ist, verdient aber, ab…sehen von seinem Inhalte, schon deswegen besondere Beachtung, …il es, nachdem die Diurnali des Matteo di Giovenazzo durch …mbardi als eine spätere Fälschung nachgewiesen worden sind, …s älteste Geschichtswerk in italienischer Sproche ist, überhaupt … demselben die Vulgärsprache die erste ausgedehntere Anwen…ng für schriftliche Aufzeichnungen gefunden hat.

Ueber die Lebenszeit der Verfasser und die Zeit der Entstehung …es Werkes waren bisher viele Irrthümer verbreitet. Pott…st läßt den Ricordano Malespini 1281, Follini, welcher in …er Ausgabe die sorgfältigsten Studien über die Verfasser und … Werk angestellt hat, wenigstens um 1286 sterben und ihn die …ten Theile seines Werkes ziemlich gleichzeitig abfassen. Busson …eist nun aber aus dem Werke selbst nach, daß es, weil schon ziem…h anfangs die Chronik des Martinus Polonus, und zwar in …er zweiten Recension benutzt ist, nicht vor 1278 begonnen, daß …ap. 99 nicht vor 1293, Cap. 197 nicht vor 1299 geschrieben …n kann. Da umgekehrt die mit Cap. 214 beginnende Fort…tzung, wie schon Follini dargethan hat, zwischen 1302 (1307) …d 1309 abgeschlossen worden ist, so läßt sich die Zeit der Ent…stehung des Werkes ziemlich genau feststellen. Von großem Inter…e ist auch der Abschnitt über die Quellen der Istoria Fiorentina. …usson weist als Hauptquelle für die Urzeit eine noch ungedruckte …inische Chronik, weiter besonders den Martinus Polonus und …t sächlich vielleicht das wichtigste Resultat ist) bisher unbe…nnte Florentiner Annalen nach, welche, von Ricordano für die …hre 1107 bis 1259 benutzt, besonders seit den zwanziger Jah…n des 13. Jahrhunderts reichhaltig sind und sich leicht aus…eiden lassen. Für die spätere Zeit hat Ricordano manche gleich…tige Berichte benutzt, für die sicilianische Vesper einen siciliani…m, der auch in der Historia conspirationis vorliegt, welcher …weis Busson's für die Geschichte der Vesper selbst von großem …erthe ist. Für manche Nachrichten haben sich die Quellen noch …t nachweisen lassen. Ein weiterer Abschnitt untersucht die Art … Benutzung der Istoria durch Villani und die Quellen, wel…n dieser neben derselben gefolgt ist. Im letzten Abschnitte (S. …—89) führt Busson eine von ihm gemachte Entdeckung über …s Verhältniß Dante's zu Malespini, von welcher er bereits im …nten Bande des Dante-Jahrbuchs einiges mitgetheilt hatte, …ter aus. Busson weist durch Gegenüberstellung einer Reihe …n Stellen schlagend nach, daß die Chronik Malespini's von …ante an vielen Orten benutzt sei, daß Dante in Beziehung auf …hatsächliches wie auf die Beurtheilung einzelner Personen an … sich angeschlossen, ja einzelne Phrasen wörtlich in seine …ommedia herübergenommen habe. Für die Erklärung und Kritik Dante's erwächst durch diesen Nachweis ein wesentlicher Gewinn.

Hb.

Baxmann, Rud., Lic. th., die Politik der Päpste von Gregor I. bis auf Gregor VII. 2. Theil. Elberfeld, 1869. Friderichs. (448 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Im vorliegenden zweiten Theile hat der (inzwischen verstorbene) Verfasser seine Aufgabe vollendet. Mit dem gleichen Fleiße und derselben ausgebreiteten Literaturkenntniß, welche den ersten Band auszeichneten (vgl. Centralbl. S. 197), schildert Baxmann den bald nach dem kräftigen Pontificat Nicolaus I beginnenden Verfall des Papstthums, seine vollständige Erniedrigung, die Wiederaufrichtung an der mächtigen Hand Deutscher Kaiser und die gewaltigen Kämpfe der Hildebrandinischen Zeit. Bei Benutzung der für diese Epoche so überreichen Literatur sind dem Verfasser bei seiner großen Belesenheit selbst kleine Aufsätze nicht entgangen. Neue Resultate wird man auch in diesem zweiten Theile vergebens suchen — oft gewinnt der Verf. nicht einmal entgegengesetzten Anschauungen gegenüber einen entschiedenen Standpunkt, seine selbständige Polemik richtet sich fast ohne Ausnahme nur gegen Gfrörer. Die Darstellung krankt nicht selten an schlecht gewählten Bildern, bizarren und unedlen Wendungen, und erfüllt das zu Anfang des ersten Bandes gegebene Versprechen, die Politik der Päpste in einer Reihe historischer Bilder zu zeichnen, nur unvollkommen, da sie, durchweg annalistisch, ja regestenartig, oft in ermüdender Weise am Detail haften bleibt. In größere Leserkreise wird Baxmann's Arbeit wegen dieser formellen Mängel schwerlich Eingang finden, dagegen manchem Fachmann als gutes Compendium willkommen sein. Ein dem zweiten Bande beigegebenes ausführliches Register erhöht in dieser Beziehung ihre Brauchbarkeit.

A. Bn.

Przezdziecki, Alex., Jagiellonki polskie w XVI wieku. Obrazy rodziny i dworu Zygmunta I i Zygmunta Augusta Królów polskich. 4 Thle. Krakau, 1868. (XVIII, 398; VII, 303; 403; VIII, 362 S. mit 11 Photographien in 1 Mappe u. 8 facsimilirten Blättern.)

Der Herausgeber dieses sehr schätzbaren und umfangreichen Werkes, welcher seine Zeit, sein Geld, seine Mühe mit unermüdlicher Aufopferung daran setzt, die Materialien zur Geschichte seines Vaterlandes ans Licht zu bringen, hat mit dieser neuen literarischen Gabe auf würdigere Weise dem Schöpfer der „Lubliner Union" ein Denkmal gesetzt als irgend einer seiner Compatrioten. Seitdem der alte Graf Titus Działyński gestorben, möchte es in Europa, England eingeschlossen, keinen zweiten Aristokraten geben, der mit solcher Hingebung, Regsamkeit, mit so umfänglichen Geldopfern und zugleich mit solcher anspruchslosen Bescheidenheit und eindringendem Verständniß den vaterländischen Literaturinteressen sich widmete. Am ärmsten sind wir in Deutschland an Beispielen, die auch nur einen annähernden Vergleich ertrügen. — Den ersten Grundstock zu dem obengenannten Werke lieferten zwei Fascikel Correspondenzen der Herzogin Sophia von Braunschweig-Lüneburg, einer Tochter Sigismund's I von Polen und der Königin Bona aus dem Hause Sforza. Vermählt 1556 mit Herzog Heinrich dem Jüngern von Braunschweig, unterhielt sie bis zu ihrem Tode 1575 einen beträchtlichen Briefwechsel mit ihren Schwestern, der Königin Isabella von Ungarn, der Königin Katharina von Schweden und der Prinzessin Anna, sowie mit ihren Vettern den Prinzen Johann von Ungarn und Sigismund von Schweden und mehreren polnischen Kronwürdenträgern. Alle von diesen an sie gerichteten Briefe fanden sich in der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Eine Ergänzung dazu lieferten 16 Originalbriefe der brandenburgischen Kurfürstin Hedwig (vermählt an Joachim II), der ältesten Tochter Sigismund I aus seiner Ehe mit Barbara Zapolya, welche das Berliner Geh. Hausarchiv hergab. Da aber die erwähnte Herzogin Sophia (geb. 1522) bei ihrer Vermählung schon 34 Jahre alt war, so mußten, um die Zeit vor ihrer Vermählung

aufzuhellen, umfassende Nachforschungen angestellt werden, und neben den Acta Tomiciana, die Graf Dzialyński (bis 1527) hat abdrucken lassen, lieferten das Wiener Geh. Staatsarchiv, die Bibliothek in Niedorowo des Fürsten Sigismund Radziwill, die Raczynski'sche Bibliothek in Posen, das Lubomirski'sche Archiv in Dubno, die Krakauer Bibliothek u. a. m. so viele interessante Materialien, daß der Herausgeber in den Stand gesetzt wurde, Lebensbilder der berühmten Frauen aus dem Geschlechte der Jagiellonen zu entwerfen, die er selbst bescheidentlich vor der Bezeichnung einer „Geschichte" derselben verwahrt, die aber wenigstens, wie wir versichern können, nichts Ungeschichtliches enthalten. In den ersten beiden Bänden sind nun behandelt: 1) Barbara Zapolya, die erste, und 2) Bona Sforza, die zweite Gemahlin Sigismund I; 3) Elisabeth von Oesterreich, die erste, 4) Barbara Radziwill, die zweite, und 5) Katharina von Oesterreich, die dritte Gemahlin Sigismund August; 6) die merkwürdige und anziehende Geschichte der Fürstin Halszka, auf welche wir an einem andern Orte näher eingehen werden, und 7) die Abreise der Königin Bona nach Italien und die Vermählung der Prinzessin Sophia an den Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig-Lüneburg. Der dritte und vierte Band enthalten nun die Correspondenzen dieser letztern, sowie der Kurfürstin Hedwig von Brandenburg mit dazwischen geschobenem erläuternden Texte und eine sehr große Zahl anderer gleichzeitiger Briefe von hervorragenden Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts. Die schon an sich sehr glänzende Ausstattung des Werkes wird wesentlich gehoben durch elf schöne Photographien nach den authentischsten Bildern der Frauen aus dem Hause Jagello, die in den erwähnten Schilderungen hervortraten. Indem wir dem Herausgeber zu großem Danke für diesen Beitrag zur Geschichte der europäischen Fürstenhäuser im Reformationszeitalter verpflichtet sind und seine ganz außerordentliche Tugenden voraussetzende Leistung rühmlich anerkennen, können wir doch nicht verhehlen, daß die innere Einrichtung des Werkes die Brauchbarkeit desselben sehr erschwert. Etwas planvoller — und es wäre weit werthvoller. —ρ—

Zur Geschichte des Zofingervereins. Denkschrift zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums. 1868. Zürich. (Kiesling.) (IV, 81 S. gr Lex.-8.) 9 Sgr.

Der Zofingerverein ist ein der deutschen Burschenschaft ähnlicher, auf Pflege des schweizerischen Nationalitätsbewußtseins und Gemeinsinns gerichteter Verein von Studierenden, der am 21. Juli 1819 zu Zofingen constituiert wurde und daher im Sommer 1869 sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte, was die Veranlassung zu vorliegender Denkschrift gab. Der Verf. hatte an den in den Vereinsarchiven der verschiedenen Sectionen niedergelegten Schriftstücken, den Protocollen der jährlichen Versammlungen und der Chronik des Vereins, die im Centralblatt desselben begonnen und bis zum Jahre 1835 geführt ist, ein reiches Material, aus dem er eine ziemlich ausführliche Geschichte der verschiedenen Entwicklungsstadien des Vereins ausgearbeitet hat. Er entschuldigt sich in der Vorrede mit Mangel an Zeit und den Grenzen, welche ihm die Aufgabe einer kurzen Denkschrift setzte, darüber, daß er keine annalistische Darstellung gegeben habe, die gewiß gar zu weitschweifig und durch die sich wiederholende Beschreibung der Jahresfeste hätte langweilig werden müssen. Wir sehen aus der Geschichte des Vereins, daß sich derselbe sehr ängstlich gehütet hat, nicht politisch zu werden, und daß die wiederholten Versuche, demselben eine politische Tendenz zu geben, von der vorsichtigen Majorität immer wieder abgewehrt wurden, was aber die Folge hatte, daß das Vereinsleben erlahmte und für die Ausbildung des schweizerischen Nationalbewußtseins nicht so förderlich wurde, als seine Gründer gehofft hatten und die Idee des Vereins forderte. Das Jahr 1847, in welchem die Sonderbundsfrage die ganze Schweiz in politische Aufregung brachte, führte auch im Zofingerverein eine Krisis herbei, die freisinnige Opposition schied aus und constituierte sich zu einem Neu-Zofingerverein, der sich Helvetia nannte und sie[…] Jahre lang neben dem alten Vereine bestand, bis endlich im Ja[…] 1855 eine Vereinigung erfolgte, wobei der neuconstituierte […] ein den Namen Neu-Zofingerverein annahm, der aber 1[…] wieder zum alten einfachen Titel zurückkehrte. Die der Geschi[…] des Vereins gewidmete Festschrift ist, abgesehen von dem Wer[…] den sie für Vereinsmitglieder hat, immerhin ein interessan[…] Beitrag zur Geschichte der nationalen Bestrebungen in [der] Schweiz. Kl.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. August.

Inh.: A. Essenwein, eine altorientalische Glasschale [i. d.] Sammlungen des germanischen Museums. — Lochner, Agne[s …]rerin und ihre Schwäger. — Primbs, Heraldisches. 1 — [4.] J. Baader, Nürnbergs Beschwerden über das Münzfälschen [und] Diebshehlerei der Juden. — Ders., Frauen zum Schießen e[in]laden. — A. Peter, Findling. — Chronik des germ. Museum[s.]

Mathematik. Astronomie.

Koenigsberger, Dr. Leo, Prof., **die Transformation, die Mu[lti]plication und die Modulargleichungen der elliptisch[en] Functionen.** Leipzig, 1868. Teubner. (VI, 196 S. [gr. 8.)] 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser dieses Buches hat sich schon früher durch [seine] im Crelle-Borchardt'schen Journale veröffentlichten Untersuchu[ngen] über die Transformation der Abel'schen Functionen rühmlich[st be]kannt gemacht. Dieselben Methoden, deren er sich damals m[it] Glück bedient hat, hat er auch in der hier vorliegenden [Theorie] der Transformation der elliptischen Functionen und der [damit] in Verbindung stehenden Lehre von der Multiplication [dieser] Transcendenten und den Modulargleichungen in Anwendung [ge]bracht. Obwohl diese von Jacobi geschaffenen Theorien [in] neuerer Zeit der Ausgangspunkt für viele wichtige algebra[ische] und zahlentheoretische Untersuchungen geworden sind, so [hat] man sie doch in den gangbaren Lehrbüchern der elliptischen F[unc]tionen nicht mit derjenigen Ausführlichkeit behandelt, welche [für] weitergehende Forschungen nöthig erscheint. Der Verf. hat [sich] daher der dankenswerthen Arbeit unterzogen, eine zusammenh[än]gende Darstellung der erwähnten Theorien zu liefern. Was [die] Transformation anlangt, so liegt dieselbe in dem Buche als [ein] abgeschlossenes Ganzes bearbeitet vor. Dagegen sind die Mu[lti]plication und die Theorie der Modulargleichungen nur bis [zur] Untersuchung derjenigen Integralmoduln durchgeführt w[or]den, welche eine complexe Multiplication zulassen; diese Untersuch[ung] selbst aber hat der Verf. unberührt gelassen, weil sich ferner[...] nung nach der Durchführung derselben noch viele und bedeut[ende] Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Die Darstellung dieser Theorien kann der Natur der S[ache] gemäß nicht ganz elementar sein; der Verfasser hat vielmehr [die] Elemente der Theorie der elliptischen Functionen als bekannt [vor]ausgesetzt. Doch hat er durch Zusammenstellung aller vo[n ihm] benutzten Bezeichnungen und Formeln in einem besonderen [Para]graphen das Verständniß zu erleichtern gesucht. — Wir be[grüßen] in dem Buche eine werthvolle Ergänzung zu den vorhandenen [Lehr]büchern der Theorie der elliptischen Functionen. G—l.

Ångström, A.-J., prof., **recherches sur le spectre solai[re.] Spectre normal du soleil.** Atlas de six planches. [Upsal.] 1869. Dümmler. (42 u. XV S. gr. 4., der Atlas in quer d[...] fol.) 3 Thlr.

Bereits in einer früheren Untersuchung über die Fraunhofer['] schen Linien des Sonnenspectrums (Abh. d. kgl. Akad. d. W. [zu] Stockholm 1861, S. 365) hatte der Verfasser die Absicht aus[ge]sprochen, die zuerst von Fraunhofer am Gitterspectrum vo[r]genommenen Bestimmungen von Wellenlängen einzelner [Linien] einer sorgfältigen Revision zu unterwerfen und dieselben gleich[...]

...eitig auf alle anderen bemerkenswerthen Linien des Spectrums auszudehnen. Man würde hierdurch in den Stand gesetzt sein, ein Spectrum zu construieren, bei welchem die Lage der Linien nach den ihnen zugehörigen Wellenlängen und nicht, wie bisher, nach ihren Brechungsindices angegeben ist, so daß man an einer am Spectrum gezeichneten Scala unmittelbar die Wellenlängen der einzelnen Linien in der zu Grunde gelegten Längeneinheit abzulesen befähigt wäre. Die fundamentale Bedeutung eines solchen Spectrums und die Berechtigung, dasselbe bei hinreichender Sorgfalt der auszuführenden Messungen mit dem Namen eines „Normal-Spectrum" zu belegen, ist leicht ersichtlich, wenn man berücksichtigt, daß die Brechungsindices von der Beschaffenheit des angewandten Prisma's abhängen und daher mit der Verschiedenheit der Instrumente variieren müssen. Der Verf. hat nun in der vorliegenden Schrift die angedeutete Aufgabe durch Anwendung scrupulöser Sorgfalt in einer Vollkommenheit und Gründlichkeit gelöst, welche seiner Arbeit für alle Zeiten in der physikalischen Literatur den Rang einer fundamentalen und in jeder Hinsicht mustergültigen Untersuchung sichern wird. Die Zahl der Linien, deren Wellenlängen in der angegebenen Weise bestimmt sind, beläuft sich auf nicht weniger als ungefähr 1000, und die gemessenen Längen der Wellen selber sind in Einheiten von ein Zehnmillionstel eines Millimeters und ziemlich bis auf die erste Decimale dieser Einheit genau festgestellt.

Bezüglich der benutzten Instrumente sei in Kürze Folgendes bemerkt. Zur Erzeugung der Spectra wurde je nach Bedürfniß eins von drei Robert'schen Gittern auf Glas angewandt, von denen das erste 4501 Linien auf 9 Pariser Linien, das zweite 2701 Linien auf derselben Länge, das dritte 1501 Linien auf 8 Pariser Linien enthielt. Zu den Winkelmessungen wurde ein Theodolit von Pistor und Martins in Berlin benutzt, bei welchem dem hundertsten Theile der Trommel an den Ablesungsmikroskopen eine Winkelgröße von $1\frac{1}{3}$ Secunde entsprach. Zur Erlangung absoluter Längenmaße wurde der Metermaßstab der Universität zu Upsala einer genauen Vergleichung mit dem Platin-Etalon des Conservatoire des arts et métiers zu Paris unterworfen. Die ganze hierauf bezügliche Untersuchung nebst der Verificationsurkunde, unterzeichnet von A. Morin, „Général de division, Directeur du Conservatoire impérial des arts et métiers" ist der Abhandlung als Anhang beigegeben. Es würde zu weit führen, hier auf eine nähere Beschreibung der ausgeführten Messungen selber einzugehen; es mögen nur noch einige interessante Resultate erwähnt werden, welche der Verf. am Schlusse seiner schönen Arbeit mittheilt, und welche sich auf das Spectrum des Nord- und Zodiakallichtes beziehen.

Während des Winters 1867—1868 wurde mehrfach das Spectrum des Lichtbogens beobachtet, welcher das dunkle Segment des Nordlichtes begrenzt. Das Licht erwies sich als fast vollkommen homogen, indem es aus einer einzigen hellen Linie bestand, welche in der Nähe der bekannten Calciumgruppe liegt und nach den Messungen Ångström's in der oben erwähnten Einheit eine Wellenlänge von 5567 besitzt. Außer dieser Linie, deren Intensität relativ groß ist, wurden aber auch noch bei erweitertem Spalte die Spuren dreier sehr schwacher Lichtbänder beobachtet, welche sich fast bis zur Wasserstofflinie F erstreckten. Diese Streifen wurden jedoch nur bei einer einzigen Gelegenheit momentan wahrgenommen, als der Lichtbogen durch die bekannten Undulationen seine Form änderte. Man kann also mit Rücksicht auf die außerordentliche Lichtschwäche dieser Streifen das Licht des Nordlichtes für merklich monochromatisch erklären. Eine sehr merkwürdige Thatsache ist es nun, daß die erwähnte helle Linie des Nordlicht-Spectrums mit keiner der bis jetzt bekannten Linien von Gasspectren übereinstimmt, wohl aber mit dem Spectrum des Zodiakallichtes, welches der Verf. im März 1867 in einer für die Breite von Upsala ungewöhnlichen Helligkeit zu beobachten Gelegenheit fand. Ja sogar in dem schwachen Lichte, welches der Himmel in sehr sternklaren Nächten aussendet, sollen sich Spuren jener Nordlichtlinie gefunden haben.

So interessant und unerwartet jedoch die Thatsachen bezüglich der Theorie der genannten Phänomene auch sein mögen, so scheinen sie uns, bis jetzt wenigstens, dennoch nicht zwingend genug, um nach des Verf.'s Ansicht die Analogie der Ursachen zwischen dem Nordlicht und den elektrischen Lichtentwickelungen in luftverdünnten Räumen aufzuheben, um so weniger, als ja schließlich mit vollem Rechte die Vermuthung ausgesprochen wird, daß das Spectrum des Nordlichtes bei beträchtlich stärkerer Intensität, wie in den Polargegenden, sehr wahrscheinlich ein complicierteres als das angeführte sein wird.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. Thomä, die Recursionsformel $(B + An)\varphi(n) + (B' - A'n)\varphi(n + 1) + (B'' + A''n)\varphi(n + 2) = 0$. — H. Durège, über eine leichte Construction der Curven dritter Ordnung, welche durch die imaginären Kreispunkte hindurchgehen. — F. Grelle, über das an Volumen größeste einem dreiachsigen Ellipsoid einbeschriebene Tetraeder. — E. Weyr, über die Identität der Brennlinien mit den Fußpunktcurven. — R. Hoppe, tautochronische Curven bei Reibungswiderstand. — Fr. Grelle, über ein geometrisches Kennzeichen der Art des durch fünf gegebene Tangenten, durch fünf gegebene Punkte u. s. w. bestimmten Kegelschnittes. — A. Enneper, die cyklischen Flächen. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Herrmann, Dr. E., Prof., das staatliche Veto bei Bischofswahlen nach dem Rechte der oberrheinischen Kirchenprovinz. Heidelberg, 1869. Winter. (IV, 112 S. 8.) 28 Sgr.

Schon nach dem Tode des Cardinal Erzbischofs von Cöln, v. Geißel, hat der Conflict, in welchen die preußische Regierung mit der römischen Curie wegen der Wiederbesetzung des Kölner Stuhles gerieth, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Recht der Bischofswahlen gelenkt. Damals veröffentlichte Mejer eine kleine Schrift (das Veto deutscher protestantischer Staatsregierungen gegen Bischofswahlen, Rostock 1866), worin er auf Grund von ihm eingesehener, bisher unbekannter Actenstücke die von der preußischen Regierung in Anspruch genommenen Befugnisse zu vertreten wußte, und gleichzeitig auch das Recht von Hannover und der oberrheinischen Kirchenprovinz in Erörterung zog. Leider aber war das Mejer zu Gebote stehende Material nicht ausreichend genug, da vor allen Dingen die Acten des Karlsruher Archivs hätten durchforscht werden müssen. Diese Lücke ist in dankenswerther Weise von Herrmann ausgefüllt worden, und durch ihn hat man zum erstenmale erfahren, daß zwischen Karlsruhe und Rom in den Jahren 1824—27 Separatverhandlungen gepflogen worden sind, welche für die Geschichte und Interpretation der Bulle Ad dominici gregis custodiam und des correspondierenden Breve Re sacra von tief eingreifender Bedeutung sind. Der geschichtliche Theil der Arbeit ist darum auch der überwiegend wichtige, wenngleich auch die dogmatische Behandlung der jetzt zwischen der badischen Regierung und der Freiburger Curie streitigen Rechtsfragen in objectiver und treffender Weise erfolgt ist. Herrmann kommt dabei zu dem auch für uns als unzweifelhaft feststehenden Ergebnisse, daß kraft des Breve Re sacra die badische Regierung keiner persona minus grata die Besteigung des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg zu gestatten brauche, und daß der durch die Bulle Ad dominici festgesetzte sogenannte irische Wahlmodus mit den Vorschriften des Breve in Einklang gesetzt werden müsse. Der Ansicht von Herrmann sind auch E. Friedberg (das Veto der Regierungen bei Bischofswahlen in Preußen und der oberrheinischen Kirchenprovinz und das Recht der Domcapitel. Mit sämmtlichen auf die Frage bezüglichen ungedruckten Actenstücken. Halle 1869) und Schulte (die Rechtsfrage des Einflusses der Regierung bei den

Bischofswahlen in Preußen. Mit den ungedruckten Noten u. s. w. der Verhandlung in Rom. Mit Rücksicht auf die oberrheinische Kirchenpraxis. Gießen 1869) beigetreten, welche namentlich durch Mittheilung der auf die preußischen Verhandlungen bezüglichen, für die oberrheinische Kirchenpraxis präjudicierlichen Actenstücke die Herrmann'sche Schrift wesentlich ergänzen. Die Gegenpartei hat nur gänzlich unmotivierte Erklärungen der römischen Curie aufzuweisen oder Gefühlsergüsse des Herrn v. Ketteler, die er noch dazu zum größten Theil aus dem Freiburger erzbischöflichen Kanzleidirector Maas abgeschrieben hat, während dieser anonym als „praktischer Jurist“ in eigener Sache plaidiert und mit dem Mainzer Seminarlehrer Brück und dem Freiburger Rechtsanwalt v. Rauber in der Verdrehung unzweifelhafter Thatsachen und der Aufstellung ungereimter Behauptungen das Mögliche, aber wenn man lieber will: das Unmögliche leistet.

Meyer, Dr. Georg, Prdoc., **das Recht der Expropriation.** Leipzig, 1868. Serig. (VIII, 334 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. wollte das Institut der Expropriation zuerst bloß historisch beleuchten; später erweiterte sich sein Plan zu einer umfassenden Darstellung der ganzen Lehre. Das Werk zerfällt demgemäß in einen geschichtlichen und einen dogmatischen Theil. In dem ersten gelangt der Verf., abweichend von den bisher gangbaren Anschauungen, zu dem Ergebniß, daß die Anknüpfungspunkte für die Zwangsenteignung wesentlich im römischen Recht und in den Schriften der Romanisten zu suchen seien. Dies Ergebniß ist durch eine gründliche geschichtliche und dogmengeschichtliche Untersuchung motiviert, bei welcher neben dem römischen auch das deutsche Recht und die Einflüsse der Naturrechts- und Staatsrechtslehrer, sowie die neueren Gesetzgebungen gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Die Arbeit erfüllt nach dieser Richtung ihre Aufgabe durchaus und bietet eine werthvolle Bereicherung unserer Literatur, wenngleich Einzelheiten der Berichtigung und Vervollständigung bedürftig erscheinen mögen. Minder glücklich sind die dogmatischen Erörterungen im zweiten Theil der Schrift. Der Verf. wehrt sich energisch gegen die beliebte Annahme eines Zwangskaufes; hierin ist ihm gewiß beizustimmen, denn dieser sogenannte Zwangskauf ist in der That ein offener Widerspruch in sich selbst. Wenn er aber demnächst an die Stelle desselben einen Quasikauf setzt, so muß man doch fragen, was mit dem neuen Begriff für die juristische Auffassung gewonnen sein soll. Die von dem Verfasser angestrebte „principielle Lösung der Frage“ ist in dieser Construction nicht zu finden; schon deswegen nicht, weil der Maßstab fehlt, wie weit die Analogie des Kaufes Platz greifen soll und wo Abweichungen eintreten müssen. Daher sind denn auch die Folgerungen, die der Verf. aus jenem Begriff ableitet, sämmtlich mehr oder weniger willkürlich. Laband hat in der, allerdings später als das vorliegende Werk erschienenen Abhandlung: „die rechtliche Natur des Retracts und der Expropriation“ (Arch. für civil. Praxis Bd. 52, H. 2) gezeigt, daß man in dieser Lehre zunächst analytisch und nicht constructiv verfahren müsse; es ist zu bedauern, daß der Verf. den Aufsatz Laband's nicht bereits vor sich hatte, er würde alsdann auf festerem Boden gewandelt sein. Abgesehen von der gedachten Ausstellung haben wir auch an dem dogmatischen Theil Sorgfalt, Fleiß und Streben nach Gründlichkeit rühmend hervorzuheben. *β.*

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherzogl. Centralstelle für die Landes-Statistik. 9. Bd. Darmstadt, 1869. Jonghaus. (XXVIII, 99 S. 4.)

Enthält eine „Uebersicht der Eintheilung des Landes“ und ein „alphabetisches Verzeichniß der Wohnplätze“, beides sehr ausführlich und übersichtlich; eine jedenfalls sehr brauchbare Quellenarbeit. Ein Text, woraus man ersehen könnte, wie es früher bestellt war, ob ein ähnliches Werk schon existiert hat u. s. w., ist leider nicht beigefügt. Diese Schweigsamkeit bedauern wir im I[nter]esse der Herausgeber.

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzend[orff]. 9. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Dr. R. Ed. John's Entwurf mit Motiven zu einem [Straf]gesetzbuch für den Nordd. Bund. Von S. 3. — Der Nordd. Ge[setzent]wurf betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur u. der Kun[st]. Jos. Schnackers, noch ein Votum zu der Reform des Gef[ängniß]wesens. — v. Jahn, der Strafvollzug in Zwickau.

Central-Organ f. das deutsche Handels- u. Wechselrecht. [Hrsg.] von G. Löhr. N. F. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ladenburg, das Papiergeld. — Voigtel, [die Lei]stung des Schiedseides durch den Vorstand der Actiengesellschaft. — Ders., die Leistung des Schiedseides durch die offenen Handel[sgesell]schaften. — Fr. Meier, über das Verhältniß einer Bestim[mung der] Nordd. Bundesverfassung zu der Specialgesetzgebung eines [Bundes]staates, unter Berücksichtigung eines bei den Bremischen Gerich[ten ver]handelten Rechtsfalls. — Rechtsfälle rc.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrs[g. von] B. Hildebrand. 7. Jahrg. 1. Bd. 6. Heft.

Inh.: Die Bevölkerung von S.-Weimar u. Altenburg, Sch[warz]burg-Rudolstadt u. Sondershausen u. Reuß j. Linie nach den [...] Ergebnissen der Volkszählung vom 3. Dec. 1867. — Österr. Gesetz vom 14. Mai 1869 über die Errichtung von Gewerbegerichten [...]

2. Bd. 1. 2. Heft: A. Held, die ländlichen Darlehnskassen in der Rheinprovinz und ihre Beziehungen zur Arbeiterfrage. — Kleinwächter, die österr. Grundsteuergesetzgebung. 1. — Ge[werbe]ordnung für den Nordd. Bund vom 21. Juni 1869. — [...] Miscellen.

Archiv des Nordd. Bundes u. des Zollvereins. Red. [...] Koller. 2. Bd. 3.—5. Heft.

Inh.: Uebersicht über die Gesetzgebung in den Bund[es]staaten [...] betr. die ausschließl. Gewerbeberechtigungen; über die stehenden Ge[werbe], welche einer bes. Genehmigung bedürfen; über den Ge[werbe]betrieb im Umherziehen. — Gesetz, betr. die privatrechtl. [Stellung] der Erwerbs- u. Wirthschaftsgenossenschaften. — Gesetz, betr. [die Be]willigung von lebenslängl. Pensionen u. Unterstützungen an [...] und obere Beamte der vormal. schleswig-holst. Armee, sowie [de]ren Wittwen und Waisen. — Maß- und Gewichtsordnung f[ür den] Nordd. Bund. — Gesetz, betr. die Verwaltung der aufgenom[menen] Bundesanleihe. — Gesetz, betr. die Quartierleistung für die [bewaff]nete Macht während des Friedenszustandes. — Nachtrag zur [Maß-] und Gewichtsordnung: Aichordnung für den Nordd. Bund. — [...] betr. die Erhebung einer Abgabe von der Branntweinbereitung [in den] Hohenzollernschen Landen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Homeri Odyssea ad fidem librorum optimorum edidi[t ... La] Roche. Pars posterior. Accedunt testimonia veterum et [...] Leipzig, 1868. Teubner. (358 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ueber die Anlage und die Absichten dieser Ausgabe [...] im Allgemeinen haben wir schon früher in der Anzeige de[s ersten] Bandes Bericht erstattet (Lit. Centralbl. 1868, S. 50[...]) [Ver]gleicht man den jetzt vollständig vorliegenden Text mit den [...] frühere Ausgaben, so macht sich alsbald eine große Anzahl [von] Abweichungen in gewissen mehr äußeren Dingen bemerklich. [...] Motivierung dieser Abweichungen hat La Roche im Vora[us in] seinem Buche „die homerische Textkritik im Alterthum“ gegeben, [so] daß er kurz auf die betreffenden Abschnitte verweisen kann. Nam[ent]lich sind die subtileren Accentuationsgesetze der alten Gramm[atiker ...] noch weiter durchgeführt, als bisher geschehen. Ein troch[äisches] Paroxytonon erhält von einem folgenden ἐγκλιτικόν einen zwe[iten] Acut auf die letzte Silbe, z. B. τινές με (ψ 15), ἄλλό τι (ψ [...]) die Handschriften, besonders der Venetus (J), haben diese Schreib[-] weise oft erhalten. Alle trochäischen Formen von ὅδε sind [...] Properispomena geschrieben, nicht bloß die Genetive und Dative, sondern auch ἧδε (ω 55), οἶδε (ξ 89), τοῖσδε (ξ 107) u. [...] obwohl mit dieser Vorschrift nicht alle Grammatiker überein[-] stimmen (s. Göttling Allgem. Lehre vom Acc. d. gr. Spr. S. 37[...]

denn solche Subtilitäten Aufnahme finden, muß man sich sehr wundern, daß bei dem Substantiv *πρύμνη* Herodian's Autorität bei Seite geschoben wird: La Roche giebt überall *πρυμνή*, auch da, wo es auf keinen Fall adjectivisch aufgefaßt werden kann, z. B. 84 *ὣς ἄρα τῆς* (sc. *νηός*) *πρυμνὴ μὲν ἀείρετο*. Das attische Substantivum *πρύμνα* ist doch stets Paroxytonon. Die Accentuation der Nominativformen des spätern Artikels *ὅ, ἥ, οἵ, αἵ* hat keine Autorität der alten Grammatiker für sich. Dagegen stützen sich auf eine solche manche anderartige Abweichungen, z. B. daß die den Accusativformen zur Bezeichnung der Richtung wohin? angehängte Partikel *δέ* von ersteren getrennt geschrieben wird, also *οἶκον δέ* (ν 17), *νῆα δέ* (ν 19). Zum Unterschiede von dem lebendigen Dative *τῷ* wird bei der sonst gleichlautenden Partikel das Iota subscriptum weggelassen; anstatt *ἔρδω* (thun) erscheint *ἕρδω*, während allerdings der Spir. len. in dem dazugehörigen Substantivum *ἔργον* geblieben ist. Vergl. Pars prior, Praef. p. III. IV. Allein in allen diesen Dingen kann Ref. nicht die eigentliche Bedeutung der vorliegenden Ausgabe erblicken. Dieselbe liegt vielmehr in dem in solcher Fülle zum ersten Male mitgetheilten handschriftlichen Material, und in der darunter gesetzten Adnotatio critica, in welcher die zum Theil so kostbaren Bemerkungen der alexandrinischen Grammatiker zusammengestellt sind.

Was die Constituierung des Textes selbst anlangt, so muß Ref. sein in der Anzeige des ersten Theils ausgesprochenes Urtheil aufrecht erhalten. Nach den einleitenden Worten der Praefatio scheint La Roche die Absicht gehabt zu haben, die Recension Aristarch's soviel als möglich wiederherzustellen. Dann ist es aber ein methodischer Fehler, an Stellen, für welche uns Aristarch's Lesart oder Auffassung erhalten ist, nach eigenem Gutdünken anderen Grammatikern den Vorzug zu geben (z. B. *μ* 78, *ο* 80, 128, 84 u. s. w.), wenn dies auch im Streben nach dem *ὁμηρικώτατον* geschieht. Ref. seinerseits hält es allerdings für wichtiger, nach Kräften überall *τὸ ὁμηρικώτατον* herzustellen, als die aristarchische Recension zu reconstruieren, zumal da ja auch letzteres Ziel für uns ein unerreichbares ist. Nur darf man erstere Aufgabe nicht bloß mit Hülfe der handschriftlichen Tradition und der Zeugnisse der alten Grammatiker endgültig lösen wollen. — Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. XIX (1868) S. 501 ff. noch im Besondern dargelegt hat, in wie weit die homerischen Handschriften verläßlich sind, und in welchen Punkten man von ihnen abzuweichen berechtigt ist, selbst wenn sie alle übereinstimmen.

Nicolaïdes, M. G., topographie et plan stratégique de l'Iliade avec une carte topographique et stratégique. Paris, 1867. Hachette & Cie. (XIV, 271 p. kl. 8.)

Der Verfasser (de l'ile de Crète, wie auf dem Titel steht) hat die Absicht, den Dichter Homer als Strategen zu verherrlichen. Er glaubt an Einen Dichter und an einen einheitlichen Charakter der Iliade, welche nach ihm zerfällt in le Prologue (— *B* 47), l'Action (— *X* 394) und l'Epilogue. Diejenigen aber, welche in der Ilias keine planmäßige Anlage sehen können, überhaupt alle die, für welche eine homerische Frage existiert, sind nach der schmeichelhaften Ansicht des Verf.'s in ihre groben Irrthümer durch die bestehende Eintheilung in 24 Bücher gerathen. .. faite pour la facilité des rhapsodes (troubadours) et du public qui les écoutait! Diese harmlosen Bemerkungen befinden sich S. 8 und kennzeichnen zur Genüge den wissenschaftlichen Standpunkt des Verf.'s. Das Buch zerfällt in vier Capitel, von denen das erste nach einer Einleitung die natürliche Eintheilung der Ilias behandelt; das zweite enthält eine Topographie der Umgebung von Ilion, soweit sie uns aus dem Gedichte bekannt wird; im dritten werden die beiderseitigen Streitkräfte vorgeführt und im vierten die vier Hauptschlachten, welche nach des Verf.'s Ansicht die eigentliche Handlung bilden (*B* 48 — *H* 312, *Θ* 1 — 488, *Λ* 1 — *Σ* 242, *T* 1 — *Ψ* 58). Der Verf. weiß alles sehr lebendig darzustellen, so daß man namentlich mit Hülfe der beigegebenen Karte ein anschauliches Bild der kriegerischen Vorgänge erhält, und deshalb ist das Buch nicht ohne Werth; die eigentlichen Schwierigkeiten aber sind theils ignoriert theils sehr schwach gelöst.

Caroli Guilelmi Goettlingii opuscula academica. Praefationis loco auctoris imaginem adumbravit Kuno Fischer. Accedunt tabulae tres lithogr. Leipzig, 1869. Hirzel. (XI, 340 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Zu den beiden, der Zeit ihres Erscheinens nach ziemlich weit auseinanderliegenden Bänden der „Gesammelten Abhandlungen aus dem classischen Alterthume" C. W. Goettling's (Bd. I, Halle 1851; Bd. II, München 1863; vergl. Jahrg. 1864, Nr. 20, S. 473 f. d. Bl.) ist nun als letztes Werk des Verewigten, an dessen Vollendung er noch bis wenige Tage vor seinem am 20. Januar d. J. erfolgten Tode gearbeitet hat, die vorliegende schön ausgestattete Sammlung seiner Opuscula academica gekommen, die gewiß keiner von den Freunden und Verehrern des seltenen Mannes (und wer unter den lebenden Philologen möchte sich nicht gern zu diesen zählen?) ohne pietätsvolle Empfindungen zur Hand nehmen wird. Die Sammlung wird eröffnet durch die für die deutsche Gelehrtengeschichte überhaupt und für die Geschichte der Universität Jena insbesondere bedeutsame „Vita Johannis Stigelii Thuringi primi et per aliquod tempus unici professoris academiae Jenensis", welche als Beilage der Einladungsschrift zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Universität Jena im J. 1858 veröffentlicht wurde; daran schließt sich zunächst die bei dieser Jubelfeier selbst am 16. August 1858 in der Paulinerkirche zu Jena gehaltene (lateinische) Festrede, welcher sechs andere bei verschiedenen akademischen Feierlichkeiten gehaltene Reden (darunter ein kürzerer „Prologus" zum 50jährigen Doctorjubiläum J. C. A. Eichstädt's, bei welchem dieser selbst die Festrede hielt) und zwei lateinische Festgedichte (zum 25jährigen Regierungs- und Rectoratsjubiläum des Großherzogs Carl Friedrich und zur Vermählungsfeier des damaligen Erbgroßherzogs Carl Alexander von Weimar, letzteres mit beigefügter Uebersetzung in deutschen Versen) folgen. Den Rest des Bandes (von S. 138 an) nehmen akademische Prolusiones ein, Vorreden zu den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Jena (leider ohne Angabe der Abfassungszeiten), sämmtlich, mit einer einzigen Ausnahme (den Aufsatz „über ein antikes Thongefäß des archäologischen Museums in Jena", S. 315 — 319), lateinisch abgefaßt, meist von geringem Umfange, aber wie alles, was Goettling schrieb, reich an Scharfsinn und Gelehrsamkeit. Dieselben sind ihrem Inhalte nach geordnet: zunächst vier zu Horatius, dann eine zu Cicero, darauf 21 zu griechischen Dichtern (kleinere homerische Gedichte, Hesiod, Orphica, Sophokles, Aeschylos, Aristophanes, Callimachos, Fragmente des Eupolis, Krates, Menander und Xenophanes), ferner eine zu Aristoteles, zwei grammatisch-rhetorischen Inhalts, eine zur römischen Verfassungsgeschichte, drei über griechische Inschriften, zwei archäologischen Inhalts und zwei zur athenischen Topographie.

Noch müssen wir mit besonderer Anerkennung des kurzen Vorwortes (S. III — VIII) gedenken, in welchem Kuno Fischer aus warmem Herzen mit kunstreicher Hand ein treffliches Bild des Verewigten, wie er im Kreise seiner Freunde und Collegen lebte, gezeichnet hat. Auch die Ausführung der drei Tafeln (zwei chromolithographische und eine lithographierte) und einiger in den Text eingedruckter Holzschnitte (S. 229, 230, 261, 333) sowie die typographische Ausstattung verdient Lob; doch wird das der letzteren gebührende etwas geschmälert durch zahlreiche Druckfehler, von denen nur ein Zwillingspaar hier erwähnt sein mag, weil es gewiß dem Verewigten ein heiteres Lächeln entlockt haben würde: S. 315 lesen wir, Göttling habe eine weibliche Statue ohne Kopf im Jahre 1852 auf einem Postamente beim Theseum in Athen unter freiem Himmel „als Pike aufgesteckt" (statt „als Nike aufgestellt") gefunden. Bu.

Hattala, Martin, August Schleicher und die slawischen Consonantengruppen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte der indoeuropäischen Sprachforschung überhaupt und der slawischen insbesondere. Prag, 1869. Satow. (95 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Wir haben über die vom Verf. früher herausgegebene und in dieser Broschüre gegen Angriffe seitens eines Schülers Schleicher's vertheidigte Schrift ausführlich referiert (Centralbl. 1868, S. 38) und am Schluß unser Bedauern ausgesprochen, daß sie zahlreiche Ausfälle auf deutsche Gelehrte enthalte. Schon damals war es uns nicht zweifelhaft, daß diese Ausfälle zwar nicht grundlos, aber doch durch persönliche Verhältnisse und auch durch bei Czechen nicht auffallenden aber in der Wissenschaft übel angebrachten Patriotismus zu größerer Heftigkeit gediehen seien. Das erstere lag nahe zu vermuthen, sobald man Schleicher's Stellung zu den Czechen in Prag einigermaßen kannte, in der letztern Ansicht bestärkt uns der Verf. durch die vorliegende Schrift, obwohl er wiederholt versichert, daß ihm — er ist Slowake — nationale Vorurtheile fern lägen. Diese nationale Befangenheit, die sich schon in dem Grimm gegen Miklosich ausspricht, der so wenig Slawomane ist, daß er nicht anstand, die Unechtheit der Königinhofer Handschrift als seine wissenschaftliche Ueberzeugung anzudeuten, zeigt sich besonders in der beiläufigen fast kindischen Bemerkung, daß das Gericht der Libusha größere Humanität beurkunde als die Nibelungen, in denen das Bluttrinken vorkomme, sowie in anderen Aeußerungen über den Werth und heutigen Zustand der deutschen Wissenschaft. Schleicher, über den es fern von uns sei nach seinem zu früh erfolgten Tode zu richten, war nach dem Geständniß seiner Freunde ein Mann, der seine Ueberzeugung rücksichtslos aussprach und dadurch manche verletzte, der, Materialist in hohem Grade, jeden Versuch, das Wesen der Sprache statt nach seiner Agglutinationstheorie von einem andern Standpunkt zu betrachten, mit Animosität verurtheilte. Es wäre lächerlich, sowohl Schleicher für unfehlbar auszugeben, als auch dem Verf. obiger Schrift bedeutende Verdienste um die Geschichte der slawischen Sprachen abzusprechen, und wenn der letztere in der hier vertheidigten Schrift Fehler Schleicher's gerügt, ja sich gegen dessen Ansicht von der Sprache überhaupt energisch erklärt hatte, so war es Sache Schleicher's oder seiner Schüler, diese Vorwürfe zu widerlegen, aber nicht, wie dies von einem jungen Schüler des Verewigten geschehen ist, vom hohen Pferd herab gegen einen verdienten Slawisten abzuurtheilen, als ob es ein Verbrechen wäre, eigene Ansichten zu veröffentlichen statt auf die seines Meisters zu schwören. Wenn daher Hattala hier in Schutz zu nehmen ist, so hätte auch er gegen einen Mann wie Schleicher, wenn er auch vielleicht gerade deshalb den Slawen unliebsam war, weil er als Fremder das Ansehen eines der größten Kenner des Slawischen mit Recht genoß, seine Ausdrücke in hohem Grade mäßigen dürfen, ohne der Nachdrücklichkeit seiner Polemik und seinem Charakter als Christ (S. 45) zu nahe zu treten.

Beiträge zur vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celt. u. slaw. Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn. 6. Bd. 2. Hft.

Inh.: Joh. Schmidt, die Entwickelung von unursprünglichem j im Slawischen und Litauischen. — A. Leskien, über den Dialekt der russischen Volkslieder des Gouv. Olonec. — W. Burda, einige Bemerkungen zu Schleicher's Compendium. (2. Aufl.) — Ders., Beiträge zur Kenntniß einiger Suffixe im Slawischen. — J. Baud. de Courtenay, Uebergang der tonlosen Consonanten in die ihnen entsprechenden tönenden in der historischen Entwickelung der polnischen Sprache. — Ders., Wortformen und selbst Sätze, welche in der polnischen Sprache zu Stämmen herabgesunken sind. — Ders., Doppelung des Suffixes -li- in der polnischen und russischen Sprache. — Ders., Hinneigung zu e im Polnischen. — Ders., einige Beobachtungen an Kindern. — Ders., Zetacismus in den Denkmälern und Mundarten der polnischen Sprache. — Ders., Wechsel des s (š, ś) mit ch in der polnischen Sprache. — H. Ebel, Neutra auf -as im Altirischen. — W. Stokes, Endlicher's Glossar. — Anzeigen. — Miscellen. — Joh. Schmidt, Nachruf (August Schleicher).

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: K. Eggers, die Stenographieunterrichtsfrage. 3 (… — Paustenographikon, hrsg. von den Proff. Krieg u. Dr. Zei… Zeitung. — Aufruf.

Alterthumskunde.

Wieseler, Friedr., der Hildesheimer Silberfund. 1. Ab… Mit 3 lithogr. Tafeln. Fest-Programm zu Winckelmann's … burtstage. Herausgeg. vom Vorstande des Vereins von … thumsfreunden im Rheinlande. Göttingen, 1869. Vandenh… Ruprecht. (73 S. kl. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Kunde von der am 7. October 1868 am Galge… bei Hildesheim durch preußische Soldaten gemachten Entde… eines reichen Schatzes kunstvoll gearbeiteter Silbergeräthe … alsbald durch die Tagesblätter, die Kenntniß der bedeu… Fundstücke und damit zugleich die Ueberzeugung von dem … Ursprunge des ganzen Schatzes durch Abbildungen in den il… ten Zeitschriften (von denen freilich keine die Schönheit der … nale auch nur annähernd erreichte) in den weitesten Krei… breitet; Gipsabgüsse, von der Hand des Bildhauers Küs… Hildesheim kunstfertig ausgeführt, gewährten bald auch der… welche keine Gelegenheit hatten, den bald nach der Entdeckung … Berlin übergeführten Schatz selbst zu betrachten, die Mögl… sich von dem hohen künstlerischen Werthe der Fundstücke zu … zeugen; die für den antiken Ursprung der Gefäße das vol… Zeugniß ablegenden Inschriften waren zuerst von Sauppe … Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissensch… Göttingen, 1868, Nr. 15), dann von R. Schöne (im … Bd. III, S. 469 ff. und im Philologus Bd. 28, S. 369 … gehend besprochen worden; aber noch fehlte es an einer ei… den wissenschaftlichen Behandlung des ganzen Fundes … gehender Berücksichtigung der an denselben sich knüpfenden … schen, kunstgeschichtlichen und mythologischen Fragen. … Abtheilung einer solchen aus der kundigen Feder Fr. Wie… erhalten wir in dem vorliegenden Winckelmannsprogramm … Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande zugleich … bildungen von einigen der bedeutendsten Fundstücke (Tafel … große glockenförmige Krater, Tafel II die Schale mit dem … relief der Athene Ergane, Tafel III die Schalen mit dem … die Schlangen erwürgenden Herakles, dem Deus Lunus … Kybele), die, wenn sie auch nicht ganz die Schönheit der … respective der von diesen genommenen Abgüsse erreichen, … bisher veröffentlichten an stilgetreuer Wiedergabe weit über… Der erste Abschnitt der Schrift führt, nach einigen Notizen … den Hildesheimer Fund und ähnliche frühere Entdeckungen (… Wieseler der im Jahre 1633 zu Wettingen im Aargau ge… reiche Fund von Silbergeschirren entgangen zu sein scheint, … welchen F. Keller in seiner „Statistik der Römischen Ansiede… in der Ostschweiz" [Mittheilungen der antiquarischen Gesel… zu Zürich Bd. XV, Heft 3] S. 133 ff. Tafel XIII und XIV … richt und Abbildungen der Gefäße, von denen Zeichnungen … ten sind, gegeben hat), in erschöpfender Weise den Beweis für … antiken Ursprung sämmtlicher Fundstücke. Im zweiten Ab… (S. 41 ff.) sucht der Verf. in einer wie es uns scheint etwas … catorischen, um nicht zu sagen sophistischen Manier (man verg… z. B. S. 64 ff. den Schluß von den Bildwerken der beiden … bar als Gegenstücke gearbeiteten Schaalen, der Büste der … oder, wie Wieseler meint, der Dea Syria, und der des Deus Lu… auf den Besitz derselben durch Varus als ehemaligen Statthal… Syriens) den Beweis zu erbringen, daß der Fund ein Theil … von den Cheruskern bei der Schlacht im Teutoburger Walde … machten Siegesbeute, im Heiligthume einer germanischen Gott… dargebracht und dort während des Rachezugs des Germanicus … graben worden sei, „weniger des Silberwerthes wegen, als … der Zeichen des herrlichen Sieges über die Römer, nach deren … Wiedererlangung diese ganz besonders trachteten, nicht verläß…

z werden" (S. 71). Die Möglichkeit dieser Annahme wollen wir ern zugeben; aber bis zur Sicherheit fehlt derselben unseres Erachtens noch sehr viel und wird ein vollgültiger Beweis dafür schwerlich jemals erbracht werden können. — Einzelheiten anlangend, können wir den von Wieseler S. 12 f. ausgesprochenen Zweifel, ob das Geräth, auf welches Athene Ergane die Rechte legt, ein Steuerruder oder ein Pflug sei, nicht theilen, sondern nach wiederholter Prüfung des Gypsabgusses darin nur einen Pflugsterz erkennen. Zu den S. 64 aufgeführten Cultstätten des Deus Lunus ist nach einem erst nach dem Abschlusse der Wieseler'schen Schrift (von L. Heuzey in der Revue archéologique Janvier 1869 pl. I) veröffentlichten Bildwerke (Relief an einem Säulencapitäl in Bayeux) auch Gallien hinzuzufügen. Bu.

Münchener Antiken. Herausg. von Dr. Carl Fr. A. v. Lützow. 6. u. 7. Liefg. München, 1868, 69. Merhoff. (S. 47—60, Taf. 31—36; X, S. 71—76 u. Taf. 37—42. Fol.) à 1 Thlr. 6 Sgr.

Mit Vergnügen zeigen wir den Freunden antiker Kunst die Vollendung des schon zweimal in diesen Blättern (Jahrg. 1862, Nr. 25, S. 515 und Jahrg. 1868, Nr. 32, S. 869) besprochenen Lützow'schen Werkes, das von dem neuen Verleger, gewiß unter manchen Opfern, in anerkennenswerther Weise gefördert worden ist. Die sechste Lieferung bringt zunächst als Nachtrag zu den früheren den Text zu den Tafeln 27—30: der zu Taf. 30 (dem sogenannten barberinischen Faun) enthält interessante Mittheilungen über die verschiedenen Restaurationen dieses Werkes und als Schlußvignette die Zeichnung eines demselben nahe verwandten arbeiteten Reliefsfragments von der athen. Akropolis. Von den Tafeln dieser Lieferung giebt Taf. 31 die von Tenerani als Demeter ergänzte Frauenstatue der Glyptothek aus schwarzem und weißem Marmor (nach der Ansicht des Ref. eine Artemis-Hekate), Taf. 32 die in mehrfachen Wiederholungen erhaltene Statue des sogenannten Jason (Hermes) derselben Sammlung, Taf. 33 einen weiblichen) Terracottakopf der vereinigten Sammlungen, der, wie Lützow richtig bemerkt, zu dem auf Taf. 1 des Werkes abgebildeten, dem sogenannten sterbenden Alexander in Florenz nahe verwandten männlichen Kopfe das Gegenstück bildet, Taf. 34 (der Text zu dieser und den beiden folgenden Tafeln steht im siebenten Heft) das Relief der Glyptothek aus Rhamnus, das Ref. trotz des Widerspruchs Lützow's wegen der genau zutreffenden Höhe (in der Mitte fehlt deutlich nach links ein Stück) nur für eine Metope vom Tempel der Nemesis halten kann und daher nicht mit Lützow dem ..., sondern dem 5. Jahrhundert v. Chr. zuschreibt, Taf. 35 und 36 die Gemälde einer Vase der Pinakothek. Die siebente (Schluß-) Lieferung bringt den Haupttitel des Werkes, die Widmung („dem erhabenen König Ludwig des Ersten von Bayern, des hochsinnigen Gründers und Mehrers der Münchener Antikenschätze"), das Vorwort, ein Inhaltsverzeichniß nach den Tafeln und ein Verzeichniß der Bildwerke nach den Sammlungen, in denen sie sich befinden, geordnet, den Text zu den Tafeln 34—42, Nachträge und ein alphabetisches Register der im Texte besprochenen Gegenstände. Von den Tafeln giebt Taf. 37 die schöne Marmorbüste des Augustus aus Palazzo Bevilacqua in Verona, jetzt in der Glyptothek, Taf. 38 zwei Marmorreliefs derselben Sammlung, welche ländliche Scenen darstellen (die auf Nr. 1 über den Rücken der ... hängenden Thiere können wir nicht mit Lützow S. 66 für Kälber, sondern nur für Lämmer halten), Taf. 39 eine Bronzestatuette des Herakles aus dem Antiquarium, Taf. 40 vier etruskische Terracottaköpfe der Glyptothek (von denen uns nicht nur Nr. 2, sondern auch Nr. 3, besonders wegen der Bildung des Mundes, weiblich zu sein scheint), Taf. 41 die noch immer mit ... Gefährtinnen im unteren Stock der neuen Pinakothek eingekerkerte knidische Aphrodite der Glyptothek aus Palazzo Braschi in Rom, Taf. 42 endlich das (stark ergänzte) Marmorrelief der Glyptothek, welches Polyphem mit einem knabenhaft jugendlich gebildeten Gefährten des Odysseus darstellt. Bu.

Tonkunst.

Bitter, C. H., Carl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach und deren Brüder. 2 Bände. Mit 2 Portraits, 2 Facsimiles und zahlreichen Musikbeilagen. Berlin, 1868. W. Müller. (X, 350; 3 Bll., 379 S. 8. u. 3 Stammbäume.) 3 Thlr. 25 Sgr.

Einige Jahre nach der Biographie Seb. Bach's, des Vaters, hat der fleißige Verf. die Biographie dreier Söhne folgen lassen, die allerdings wohl den meisten Anspruch auf Beachtung verdienen, obschon es schwer gewesen sein mag, einem solchen Vater in der gleichen Kunst nachzufolgen. Die Beurtheilung hat denn auch ein Resultat ergeben, das, den einen Phil. Emanuel ausgenommen, gerade nicht zu Gunsten der Söhne ausgefallen ist. Am verdienstvollsten steht Phil. Emanuel da, der einsah, daß ein Wendepunkt in der Entwicklung der Musik mit dem Tode seines Vaters sich vorbereitet hatte, dem entgegenzuwirken thöricht gewesen wäre, noch dazu, da diese Wendung auch schon dem alten Sebastian selbst nicht mehr entgangen war, wie eine bestimmte Aeußerung desselben gegen seinen Sohn Emanuel beweist. So wurde denn dieser Sohn Sebastian's, dessen Leben zwei Stationen, Berlin und Hamburg, sonst aber durchaus nichts besonders Auffälliges gehabt hat, bei treuestem Festhalten an der Gründlichkeit seines großen Vaters, der Schöpfer eines neuen Geschmacks, namentlich der Claviermusik, deren Literatur er mit Werken bleibenden Werthes vermehrt hat. Zu seiner Zeit war denn auch Phil. Emanuel Bach hoch angesehen als Künstler und Componist, und eine Menge seiner, geistvoller Züge seiner Compositionen sollen erst noch wieder in das Bewußtsein der Gegenwart eintreten und werden es auch gewiß, wozu die treffliche Darstellung des Werthes dieses großen Künstlers und edlen Menschen durch die geschickte Hand des Verf.'s sicher nicht wenig beitragen wird. Phil. Em. Bach ward geboren den 14. März 1714 zu Weimar, der dritte Sohn Sebastian's, und starb zu Hamburg am 15. December 1788.

Im directen Gegensatz zu ihm steht sein älterer Bruder, überhaupt der älteste Sohn S. Bach's, auf den er mit besonders großer Erwartung scheint geblickt zu haben. Der genialste seiner Söhne war Friedemann sicher, allein eine traurige Naturanlage führte den Unglücklichen auf immer größere Abwege, bis er endlich in der bedauernswerthesten Verkommenheit als Trunkenbold in Berlin ein verfehltes Leben endete. Während Emanuel sich dem Umschwunge in der Musik anschloß, der sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts vollzog, beharrte Friedemann unnachgiebig bei den strengen Formen seines Vaters, die er freilich in günstigen Momenten, namentlich bei freien Phantasien auf der Orgel, in seltener Weise beherrschte. Stolz, Eigensinn, Verbitterung über den geringen Beifall, den seine Compositionen fanden, ließen ihn weder in Dresden noch in Halle, noch später in Berlin, zu irgend welcher Sicherheit im Leben kommen. Im Gegentheil sank er von Jahr zu Jahr, erfüllte seine Pflichten gegen seine Frau und Tochter, zwei Söhne verlor er in Halle, durchaus nicht, und bewies endlich auch auf bedenkliche Weise seine Charakterlosigkeit durch Mißachtung seiner eigenen Kunst, wozu wir nicht rechnen wollen, daß der arm- und brodlose Mann Bauern zum Tanz mit aufgespielt hat, sondern andere Züge, die uns der Verf. vorführt, und aus denen hervorgeht, daß er selbst Compositionen seines Vaters beliebig änderte und sich für seine Arbeit bezahlen ließ. Zum erstenmale erfährt man auch hier etwas Zusammenhängenderes über seine gedruckten Compositionen, deren Vorzüge der Verf. nicht verkennt, die aber doch, wenn sie nicht geradezu dürftig und geschmacklos werden, wenigstens nichts Bedeutendes genannt werden können bis auf einige wenige, in denen die Kunst seines Vaters glänzend aufersteht. Friedemann Bach starb in Berlin im Jahre 1784, von dem Gnadenbrod seiner Freunde sich erhaltend, in einem Alter von 74 Jahren.

Der dritte vom Verf. besprochene Sohn S. Bach's ist Christian Bach, der sogenannte Mailänder Bach. So genannt, weil er aus

**

der Pflege seines Bruders Emanuel, als derselbe im Dienste Friedrich's des Großen in Berlin stand, entlief, und mit einer Sängerin, lockerem Lebenswandel ergeben, nach Italien zog und dort an einer der Kirchen Mailands als Kapellmeister fungierte. Geboren 1735 in Leipzig, war er 15 Jahre alt beim Tode seines Vaters und hat wohl wenig von ihm gehabt. Dennoch war er ein ausgezeichneter Musiker, namentlich Clavierspieler. Als Händel 1759 starb, erhielt er in London dessen Stelle als Musikmeister der Königin. Hier blieb er von seinem 24. bis 47. Jahre. Er starb 1782 und hinterließ bei einem Einkommen von 1500 Pfund eine Schuldenlast von 30000 Thalern. Seine Frau, seit 1767 Sängerin an der großen Oper zu London, hieß Cecilia Grassi und war eine sehr beliebte Künstlerin. Er bezeichnete selbst den Unterschied zwischen sich und seinem Bruder Emanuel mit den Worten: Jener lebe um zu componieren, er componiere um zu leben. Er hat sehr viel für Kirche, Theater und Kommer geschrieben und war seiner Zeit ein allgemein beliebter Componist.

Mit dem vierten hier besprochenen Sohne S. Bach's, Johann Christoph Friedrich Bach, kehren wir zur Solidität zurück. Dieser gediegene, im stillen Bückeburg amtierende Künstler war 1732 geboren und also 18 Jahre jünger als Emanuel. Er kam 1756 nach Bückeburg, hat eine musikalische Frau und musikalische Kinder gehabt und seine Frömmigkeit führte ihn namentlich zur Composition geistlicher Stücke, von denen leider so gut wie nichts übrig geblieben ist. Der Verf. erwähnt als edele und empfundene Weisen Melodien geistlicher Lieder von B. Münter. Sein stilles Wirken ist ein wohlthuendes Gegenbild gegen das Leben Christian's und Friedemann's und eine Parallele zum Leben seines Bruders Emanuel. Möge dieser kurze Auszug genügen, auch diesem Buche des thätigen Verf.'s Freunde zu verschaffen, er hat sich wahrhafte Verdienste um die Familiengeschichte der Bach erworben.

Vermischtes.

Mill's, J. Stuart, gesammelte Werke. Autorisirte Uebersetzung unter Redaction von Prof. Dr. Th. Gomperz. In 12 Bänden. 1. Band. Leipzig, 1869. Fues's Verlag. (VI, 268 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der vorliegende erste Band des auf circa 12 Bände berechneten Uebersetzungswerkes enthält den Aufsatz über „die Freiheit", übersetzt von Gomperz, den über „das Nützlichkeitsprincip" und die „Rectoratsrede" über den Schulunterricht; die beiden letzteren von A. Wahrmund übersetzt. Die Uebertragungen, und namentlich die der letztgenannten Stücke, können als recht befriedigend bezeichnet werden. Vorrede und Plan für das Uebersetzungswerk werden vermißt. Vielleicht dürfte es als zweckmäßig bezeichnet werden, nicht einzelne Bände mit willkürlich zusammengewürfeltem Inhalte, sondern die einzelnen Abhandlungen und Schriften gesondert in den Buchhandel zu geben.

Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 19. Jahrg. Wien, 1869.

Inh.: Personalstand, Actenstücke ɾc. — Feierliche Sitzung am 31. Mai: Eröffnungsrede v. Schmerlings; C. Rokitansky, die Solidarität alles Thierlebens; Berichte des General-Secretärs und der einzelnen Classen, Nekrologe; K. Schenkl, die bildende Kunst der Hellenen im Verhältnisse zum Staate.

Universitäts-Schriften.

Bonn, H. Dettmer (philos. Diss.): de Hercule attico. (72 S. 8.)

Jena (ind. lectt. hib.), C. Nipperdeii memoria Caroli Goettlingii. (9 S. 4.)

Marburg (desgl.), J. Caesaris emendationum Hephaestionearum pars altera. (21 S. 4.)

Rostock, philos. Dissertt. von Franz Gensichen: de Niobidarum compositione (57), und Friedr. Hirth: de interjectionum usu Plautino Terentianoque. (21 S. 8.)

Schulprogramme.

Duisburg, k. Gymn. u. Realsch., Dr. Wilh. Volkmann: der Mystiker Heinrich Suso. (63 S. 8.)

Marienwerder, königl. Gymn., Karl Gräser: unbiassed re- marks on Shakspeare's Taming of the Shrew. (9 S. 4.)

Revue critique. Ne. 36.

Inh.: St. Julien, syntaxe nouvelle de la langue chinoise. — P. Dechar me, de thebanis artificibus. — F. v. Richthofen, zur Lex Saxonum. — R. Mowat, noms propres anciens et modernes. — Dictionnaire des pseudonymes, recueillis par G. d'Heilly. 2me éd.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 38 u. 3

Inh.: Renan's Paulus. — Der Herzog von Lynnes. — Der volkswirthschaftl. Congreß. — Die Organisation der liberalen Nationalpartei. — Aus einem eng Notizbuch. 2. Sonntag. — Die neuen Arealenmonumente in Rom. — D deutsche Element in Rumänien. — Polit. Monatsbericht. — Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 255—261.

Inh.: Geschichte des preuß. Staates ɾc. von E. v. Cosel. — Victor Langlois (Ne krolog.) — Der Protestantismus in Frankreich. — A. v. Humboldt. (Festrede v. H. W. Dove. Gedächtnißrede auf A. v. Humboldt. — Gudrun, von A. Bo bonck. — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. 3. — Eine ne philos. Zeitschrift. — Harmlose Wanderungen. (3. Aus der Gegend von Ho stein.) — Jahresversammlung der allg. geschichtforsch. Gesellschaft der Schw — Die internationale Kunstausstellung in München. (VIII. Deutsche Ma 3. Münchener Schule.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 77 u. 78.

Inh.: Der Suezkanal u. sein Verhältniß zur Bewegung des Welthandels, mit Rücksicht auf deutsche Handelsinteressen. (Schl.) — Die internat. Kunstau stellung in München. 12. — W. Buchholz. Neues u. Altes Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1369.

Inh.: Zur Münzpolitik. — Die Rückert-Büste zu Neuses. — Die Seri von Herculanum. — Die Citronenernte zu Limone am Gardasee. — Le Buchhändler. 13. W. Braumüller. — Der Shoshone-Katarakt in Nordam — Der Centralverein für Hebung der deutschen Kanal- u. Flußschifffahrt. — H. v. Mathan. Dr. Nachtigal's Reise nach Bornu. — Mänzerei aus dem Wiener Straßenleben. — Mineralische Typen. — Uebersichtskarte d Eisenbahnen in Mitteleuropa.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 37.

Inh.: Zur Feststellung der Competenz der sächs. Nationsuniversität. — Gu der Hermannst. Stadtcommunität ɾc. (Schl.) — Zur Hermannst. Gebäu — Unsere Ausstellungen. (Forts.) — Hirtenvertrag. (Entwurf.) — Ver

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 15.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen ɾc. (Forts.) Joh. C. Conrad Oelrichs. — L. Geiger, ein Obercensor unter Maxim Eine bibliograph. Anfrage. — K. Weller, Supplement zu Panzer's Anna und Weller's Repertorium.

Intelligenzblatt Nr. 15. Die Bibliothek von St. Maximin bei Trie 11 12. Jahrhundert.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 18. Heft.

Inh.: Hector Berlioz. — Der Krieg gegen Paraguay. 4. Vor Humaita. — Gottschall, eine neue Philosophie. — Julius Hermann v. Kirchmann, bischer Abgeordneter. — Musikalische Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 39.

Inh.: R. Gottschall, ein philos. Roman. — H. Birnbaum, ein neuer Be trag zur Gesundheitslehre. — O. Speyer, ein italienischer Reformato — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 39.

Inh.: Der Palmen-Vater. (C. F. Ph. v. Martius.) — Die musikal. Saiso London. — Zur Geschichte der Intelligenzblätter. — Das Theater in Ja — Ein baltischer Humorist. — Die weibliche Erziehung in Rußland. — Das L dener Theater.

Gartenlaube. Nr. 39.

Inh.: L. Schücking, Verlassen und Verloren. (Schl.) — K. Stieler, ein S tage im bairischen Gebirg. — Bei den Petroläindern. — Aus der Wanderm der Gartenlaube. Nr. 4. Bei „Helbigs" in Dresden. — K. Ruß, von ham burger Blumenfest.

Daheim. Nr. 52.

Inh.: Marie Giele, die Frau Meisterin und ihr Sohn. (Schl.) — Deutsche Mä chengestalten. 3. Aschenbrödel. Von R. Koenig. — Th. Cosmopol, ein Le in einer Berliner Ballküche. — Ein deutscher Abgeordneter. (Dr. Karl Bra zu Wiesbaden.)

Berliner Revue. 58. Bd. 12. Heft.

Inh.: Berad v. Guseck, der schlimmste Feind. 9. — Zur Münzfrage. 7. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Gemeindesteuern im Nordd. Bunde u. in Preußen. 1. — Eine angeblich neue Kran heit des Weinstockes.

Das Ausland. Nr. 39.

Inh.: Bickmore's Reisen durch Sumatra. — Ein biologisches Moment der neuern Völkergeschichte. — Einige in der Reliefform der Erdrinde vorkommende eigenthüml. Erscheinungen. (Schl.) — Kinderspiele im Alterthum. — Sir John Lubbock über die Urzustände der Menschheit. — Fortschritte der Photographie. — Deutsche Städte gegen Ende des vorigen Jahrh. 2. München. — Die Erdkunde als Unterrichtsgegenstand.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 39.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 6. Die Gras- u. Kräuterdecke. 2. — G. Heger, Haselnuß u. Eule. — K. Ruß, die nassauische Dillgegend.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

.ubaret, gramm. Annamite. (Von Th. Benfey: G. g. A. 35.)
lleek, Ursprung der Sprache. (Von Wedewer: R. Litbl. 19.)
.Bomhard, Aebren. (Von Dr. R. Schreiber: Fleckf. Jahrb. 7.)
erraſch, der Mönch Gottschalk v. Orbais. (Von Reiser: R. Litbl. 19.)
elitzsch, Apologetik. (Von W. K.: Z. Litbl. 72.)
berto, Gesch. d. preuß. Staats. (Von E.: Schles. Z. 403.)
esprache, volkswirthschaftliche. (Von v. Scheel: Hildebr. JB. II. 1-2.)
.Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Gottschall: Unsere Zeit 18.)
ocre, Logik. (Von Düret: Bl. f. Wiss. etc. aus d. kath. Schweiz 9.)
anas, Papst u. Concil. (Von M. Carriere: Nat.-Z. 437.)
hne, römische Geschichte. I. (Philol. Anz. 7.)
ampschulte, Calvin. (Von Dr. Gillet: Ev.-ref. KZ. 8.)
remer, Islam. (Von E. Secretan: Dandiran C.-R. Sept.)
eo, Wildgärten. (Von C. Urich: Baur's Mschr. 9.)
.Liano, die Kirche Gottes u. die Bischöfe. (Chilianeum II. 8.)
llbin, Bentley. (Von F. Lüdecke: G. g. A. 35.)
larquard, Aristoxenus. (A. mus. Z. 37 f.)
larx, das Capital. (Von Kr.: Hildebr. Jahrb. I. 6.)
lebring, Todesstrafe. (Von μχ.: Z. Litbl. 71.)
llke, Dogmatik des 19. Jahrhunderts. (Von J. J. Parander: Dandiran C.-R. Sept.)
urthes, Zustände u. Personen. II. (Von H. Prutz: B. f. lit. U. 38.)
— — I. II. (Von J. Janssen: R. Litbl. 19 f.)
keßler, Zuwachsbohrer. (Von 204: A. F.- u. Jagdz. 9.)
reuß, K. Diocletian. (Von G. Diestel: Fleckf. Jahrb. 7.)
uatrefeage, Polynésiens. (Von Meinicke: Koner's Z. IV. 4.)
hiale, Beiträge. VII. (A. Lit.-Z. 37.)
enan. St. Paul. (Von H. E.: G. g. A. 34. — Von Langen: R. Litbl. 19.)
öffer, Strategen. (A. schweiz. Mil.-Z. 34.)
hald, Sittenlehre. (Von A. Thomas: Dandiran C.-R. Sept.)
Schulte, die Stifte der alten Orden in Oesterreich. (Von B. Kittmann: A. Lit.-Z. 37.)
chwarz, neueste Theologie. (Von J. F. Astié: Dand. C.-R. Sept.)
entis, die Monarchia Sicula. (A. A. Z. 248. — Von Dr. F. Frisch: G. g. A. 34.)
öth, Welt und Gott. (Dandiran C.-R. Rept.)
Ering, Tacitus' Agricola. (Philol. Anz. 7.)
eiß, Costümkunde. (Von J. Falke: Z. f. bild. K. IV. 12.)
itte, Dante-Forschungen. (Von Cue.: A. Lit.-Z. 37.)
ormstall, Franken. (Von J. Evelt: R. Litbl. 19.)
enlir, Suez-Canal. (Von —r: Koner's Z. IV. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

edarride, J., étude sur le Talmud. (142 p. 8.) Montpellier.
lanpsin, N., les Alliés en Champagne (1814). (267 p. 18.) Paris. 1 fr.
sargaignat, J. R., inscriptions romaines de Vence (Alpes-Maritimes). (80 p. 8. et 5 pl.) Paris.
atalogue historique et descriptif du musée de Dijon. Peintures, sculptures, dessins, antiquités. (XXII, 362 p. 18.) Dijon.
olombel-Gabourd, N., vie de saint Charles Borromée, cardinal, archevêque de Milan. (VI, 559 p. 8.) Châtillon-sur-Seine.
ardenne, abbé, l'enseignement théologique en France. T. 1. (605 p. 8.) Meulan.
arras, J. E., histoire générale de l'Eglise. T. 6 et 7. (1333 p. 8.) Coulommiers. 5 fr.

Vollständig in etwa 20 Bänden.

ubarry, A., deux mois de l'histoire de Venise (1866). (323 p. 18.) Paris. 3 fr.
ouillée, A., la philosophie de Platon. Exposition, histoire et critique de la théorie des idées. 2 vol. (1388 p. 8.) St.-Cloud.
roissart, J., chroniques, publiées pour la Société de l'histoire de France par Siméon Luce. T. 1. 1307—40: Depuis l'avénement d'Edouard II jusqu'au siége de Tournay. (CCLVI, 512 p. 8.) Paris. 9 fr.
llaczko, J., une annexion d'autrefois. L'union de la Pologne et de la Lithuanie. (180 p. 18.) Paris.

Italienische.

Canestrini, G., compendio di zoologia ed anatomia comparata. Parte I: Vertebrati. (368 p. 8.) Milano. L. 3.
Cavagnari, A., il nuovo diritto degl' individui e dei popoli. (VIII, 455 p. 12.) Padova. L. 4.
De Notaris, G., epilogo della Briologia Italiana. (XXIV, 780 p. 4.) Genova. L. 40.
Fontana, G., sulla immortalità dell' anima, esame storico-filosofico con l'aggiunta di molti documenti inediti. (94 p. 8.) Siena. L. 1.
Gabba, C. F., della retroattività in materia penale, studi teorico-pratici. (208 p. 8.) Pisa. L. 2, 50.
Gabelli, A., l'uomo e le scienze morali. (XII, 270 p. 12.) Milano. L. 3.
Ghirardini, A., studi sulla lingua umana sopra alcune antiche inscrizioni e sulla ortografia italiana. (XII, 546 p. 4.) Milano. L. 15.
Giambelli, C., saggio critico e filosofico intorno a Niccolò Macchiavelli. (127 p. 8.) Torino.
Giuliani, G., Dante spiegato con Dante, canti XI-XII-XIII dell' inferno commentati. (93 p. 4.) Modena.
Lilla, V., Kant e Rosmini. (90 p. 8.) Torino. L. 1, 50.
Locatelli, P., illustri Bergamaschi, studi critico-biografici. Pittori. Parte II. (492 p. 8.) Bergamo. L. 3, 50.
Malfatti, B., scritti geografici ed etnografici. (608 p. 12.) Milano. L. 4, 50.
Manfein, P., il sistema municipale inglese e la legge comunale italiana, studi comparativi. Vol. I. (216 p. 8.) Firenze. L. 4.
Pacifici-Mazzoni, E., istituzioni di diritto civile italiano. Libro terzo. Parte 2a. (500 p. 8.) Firenze. L. 8.
Pasquini, P. V., dell' unificazione della lingua in Italia libri tre. (XVIII, 432 p. 12.) Firenze. L. 4.
Quadri, A., nota alla teoria Darviniana. (200 p. 8.) Bologna. L. 3.
Santini, S., la migliare esaminata nelle sue pertinenze morbose. (480 p. 8.) Firenze. L. 6.
Spada, G., storia della rivoluzione di Roma e della restaurazione del governo pontificio dal 1 giugno 1846 al 15 luglio 1849. vol. II. (548 p. 12.) Firenze. L. 4.
Volpicella, L., le consuetudini della città di Sorrento per la prima volta messe a stampa. (124 p. 8.) Napoli.
Volpicelli, P., sull' epoca della completa cecità di Galileo. (312 p. 8.) Roma. L. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bensheimer in Mannheim. Nr. 4. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 63. Kathol. Theologie.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 253—256. Auswahl bedeutenderer Werke. (Nr. 253. Class. Philologie, Linguistik. Nr. 254. Theologie, Philosophie, Pädagogik. Nr. 255. Naturwissenschaften. Nr. 256. Geschichte, Geographie, Militaria.)
Köhler's Antiquariat in Leipzig. Nr. 196. Geschichte u. ihre Hülfswissenschaften.
Schneider in Basel. Nr. 96. Vermischtes.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 119. Belletristik, Kunst etc.
Würzner in Leipzig. Nr. 16. Künste, Mathematik etc. Nr. 17. Naturwissenschaften, Medicin. Nr. 18. Schulbücher etc.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

12. October in Flensburg: Bibliothek des Director Lübker.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. B. Erdmannsdörffer in Berlin ist zum außerordentl. Professor für neuere Geschichte in der dortigen philosophischen Facultät ernannt worden.

Die Professoren Dr. Strecker in Tübingen und Dr. Kundt in Zürich folgen einem an sie ergangenen Rufe nach Würzburg, der erstere an Scherer's, der letztere an Clausius' Stelle.

Der außerordentl. Professor Dr. Th. Engelbach in Gießen ist zum außerordentl. Professor in der philosophischen Facultät zu Bonn ernannt worden.

Der bisherige supplirende Professor Dr. W. Exner ist zum ordentl. Professor an der kaiserl. Forstakademie zu Mariabrunn ernannt worden.

Am 4. September † zu Ober-Döbling bei Wien der kais. Hofrath und pensionirte Professor der Statistik Dr. Johann Springer, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, im 80. Lebensjahre.

Am 15. September † in Chur der als Geolog und Schriftsteller wohlbekannte Professor Gottfried Theobald.

Einer der bedeutendsten Chemiker Englands, der frühere Londoner Professor Thomas Graham, seit 1855 Ober-Münzwardein, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Am 23. September † zu Jena der namentlich durch seine „Albanesischen Studien“ und andere Reisewerke bekannte österreichische Generalconsul Dr. v. Hahn.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. October. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

üller, Dr. J. G., Prof., **Erklärung des Barnabasbriefes.** Ein Anhang zu De Wette's exegetischem Handbuch zum Neuen Testament. Leipzig, 1869. Hirzel. (IV, 395 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Hr. Verfasser giebt hier eine ähnliche Bearbeitung des arnabasbriefes, wie er vor Jahren Philo's Buch von der Weltfung bearbeitet hat. Solche Bearbeitungen sind immer dankwerth und brauchbar. An Fleiß und Gelehrsamkeit hat er es h diesmal nicht fehlen lassen. Gleichwohl gestehen wir offen, ch Vieles nicht befriedigt zu sein.

Der Brief des Barnabas soll nicht in ein Novum Testamenm extra canonem receptum gerechnet werden dürfen, weil üller nicht einsieht, nach welchem Princip diese Bücher zummengestellt, andere ausgeschlossen seien (S. 3). Allein das rincip ist ja deutlich angegeben, nämlich nicht so, daß Schriften sammelt werden sollten, welche bei den Christen während der ildung des Neutestamentl. Kanons entstanden sind, auch nicht so, ß hier Schriften gesammelt werden sollten, welche zu gleicher it entstanden wie die kanonischen, sondern vielmehr so, daß die treffenden Schriften zu der Bildungsgeschichte des Neustamentl. Kanons gehören, in demselben, wenn auch nur theilise und vorübergehend, wirklich Stellung gehabt haben. Das fft zu auf den Brief des Barnabas.

Diesen Brief wollte Müller nun hauptsächlich nach dem Codex inaiticus herausgeben. Das ist nur zu billigen, obwohl Müller S. 24 f.) das Alter dieser Handschrift weit überschätzt. Nach den rundsätzen Montfaucon'scher Paläographie, welche bis jetzt noch emand umgestoßen hat, kann auch diese Handschrift nun einmal ner früheren Zeit als dem 6. Jahrhundert zugewiesen werden. ie wird eine der ersten Arbeiten der Mönche des um 530 gestifen Sinai-Klosters gewesen sein. Ein Corrector der Handschrift, elchen Tischendorf selbst in den Anfang des 7. Jahrhunderts ht, sagt es ja in der Unterschrift zu dem Buche Ester (auch zu Esra) ausdrücklich, daß dieselbe verglichen sei mit der uralten andschrift des Märtyrers Pamphilus aus dem Jahre 309 πρὸς παλαιότατον λίαν ἀντίγραφον δεδιορθωμένον χειρὶ τοῦ ἁγίου μάρτυρος Παμφίλου), kann also auf keinen Fall der Ansicht wesen sein, daß der Sinaiticus nur etwa 30 Jahre jünger als er Codex Pamphili sei. In dem mit Nachdruck dreimal wiederolten παλαιότατον liegt wahrlich mehr, als daß der Cod. Pamphili, wie Müller sagt, „noch etwas älter als der Sinaiticus" war. Da ist ein Abstand von Jahrhunderten nicht zu verkennen. Es ist nur so viel richtig, daß der Sinaiticus immer zu den allerältesten Handschriften gehört, welche wir besitzen, und daß die Correcturen ** ganz besondern Werth haben. Die Bedeutung der alten lateinischen Uebersetzung verkennt Müller (S. 22 f.) nicht, sagt dem Ref. (vergl. das Nov. Testam. extra can. rec. I. p. XI) aber nichts Neues mehr, wenn er bemerkt, daß die Verkürzungen derselben meistentheils nicht Verstümmelungen des Codex seien.

Den Text würde Müller (S. 33 — 50) besser mit dem kritischen Apparat ausgestattet haben, welcher nun dem Commentar (S. 53 — 381) zugewiesen, hier aber mit der sachlichen Erklärung vermengt ist. In dem Texte selbst stören die zahlreichen Accentfehler, z. B. I, 2 (nach des Ref. Ausgabe p. 2, 5) μακαριοῖς. I, 7 (p. 4, 4) δοῦς. V, 12 (p. 14, 18) ποιμνῆς, was in dem Commentar (S. 149) wiederkehrt. X, 11 (p. 34, 21) λαλοῦντων. XVI, 6. 8 (p. 52, 23; 54, 3. 4) ἐνδοξῶς (auch S. 328. 330). XIX, 7 (p. 58, 13) δουλῷ (auch S. 361). XXI, 3 (p. 62, 8. 9) ἔγγυς (auch S. 377). Druckfehler sind I, 7 (p. 4, 2) ἐγνώρισιν. IV, 11 (p. 10, 23) ἐπισήμονες. IV, 14 (p. 12, 5) βλέπετε statt βλέπητε. Ebendas. (p. 12, 6. 7) ἐγκαταλείφθαι statt ἐγκαταλεῖφθαι (auch S. 126). VII, 8 (p. 22, 16. 17) κατεντήσατε für κατακεντήσατε. XII, 2 (p. 40, 6) πολεμήσονται statt πολεμηθήσονται (S. 274). XII, 5 (p. 40, 18) τῆς ὄφεως! XVI, 6 (p. 52, 22) οἰκοδομήσεται statt οἰκοδομηθήσεται. XIX, 7 (p. 58, 13) τοὺς statt τοῖς. XIX, 8 (p. 58, 11) παρίς statt παγίς. Der bedeutendste Fehler aber ist die Unzuverlässigkeit des Abdrucks. I, 3 (p. 2, 11. 12) fehlt gegen alle Zeugen ἐπίσταμαι-ὅτι. II, 1 (p. 4, 11) fehlt ebenso προσέχοντες, was der Commentar (S. 72) voraussetzt. II, 4 (p. 4, 16. 17) fehlt οὔτε ὁλοκαυτωμάτων, was der Commentar (S. 74) nachholt. IV, 14 (p. 12, 7) fehlt μήποτε, was doch Sin. bietet. V, 3 (p. 12, 18) lesen wir τὰ μὲν statt καὶ τά, trotz Sin. V, 6 (p. 12, 31) fehlt καὶ vor τοῖς πατράσιν (auch S. 141). V, 7 (p. 14, 1) fehlt ὤν, was der Commentar (S. 141) nachholt. V, 9 (p. 14, 5) ist ἐξελέξατο falsch gestellt. V, 10 (p. 14, 9) ist πῶς γάρ ohne alle Bezeugung, ebendas. (p. 14, 12) ἀντοφθαλμεῖν statt ἀντοφθαλμῆσαι. VI, 8 (p. 18, 1) fehlt γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι, was der Commentar (S. 165) nachholt. VI, 11 (p. 18, 11) fehlt ἐν τῇ ἀφέσει τῶν ἁμαρτιῶν, was doch der Commentar (S. 169) vorauszusetzen scheint. VI, 13 (p. 18, 21) steht ὁ vor κύριος gegen alle Zeugen. IX, 4 (p. 28, 6) ist τὸν vor λόγον ganz unbezeugt. IX, 8 (p. 30, 2) fehlt τὴν vor χάριν, wogegen es S. 233 anerkannt wird. X, 1 (p. 30, 10) liest man ἔλαβεν τρία δόγματα ἐν τῇ συνέσει statt τρία ἔλαβεν ἐν τῇ συνέσει δόγματα. X, 2 liest man fälschlich τὰ δόγματά μου

statt *τὰ δικαιώματά μου*, wie doch S. 237 geboten wird. X, 5 (p. 32, 13. 14) liest man *σμύρναιαν* statt *σμύρναιναν* (ebenso S. 242). Ebendas. (p. 32, 16) *κεκριμμένοι* statt *κεκριμένοι* (auch S. 243). X, 7 (p. 32, 25) fehlt *παρ' ἐνιαυτὸν* gegen alle Zeugen. X, 10 (p. 34, 13) fehlt *τὰ* vor *πετεινὰ* gegen alle Zeugen (auch S. 253). XI, 7 (p. 38, 5) fehlt *καὶ* vor *ὁδός*, wogegen es in dem Commentar (S. 265) anerkannt wird. XI, 10 (p. 38, 16) fehlt *ἐκ δεξιῶν*, was doch der Commentar (S. 269) anerkennt. Ebendas. (p. 40, 8) fehlt *πάντων*. XII, 9 (p. 42, 17) fehlt *ἐκ ῥιζῶν*, was doch der Commentar (S. 284) anerkennt. XIII, 2 (p. 44, 11) fehlt *δύο λαοὶ ἐν τῇ κοιλίᾳ σου* (vergl. auch S. 289). XIII, 5 (p. 46, 1) fehlt *δὲ* (auch S. 292). XIV, 7 (p. 48, 11) lesen wir *γνώσεσθε* gegen alle Handschriften, wogegen der Commentar (S. 300) *γινώσκετε* bietet. XIII, 9 (p. 48, 17) fehlt *τοὺς* vor *συντετριμμένους*. XV, 3 (p. 48, 26) *τὸ δὲ* für *τὸ* (auch S. 301). XVI, 1 (p. 52, 1). XVI, 7 (p. 52, 24) *τοῦ* vor *κυρίου* gegen alle Zeugen (auch S. 329). XVIII, 1 (p. 56, 5) fehlt *τοῦ θεοῦ* gegen alle Zeugen (auch S. 349). XIX, 5 (p. 58, 2) ist *σου* nach *ψυχὴν* ausgelassen (auch S. 357). XIX, 7 (p. 58, 12) *τοῖς* vor *κυρίοις* gegen alle Handschriften (auch S. 361). XIX, 9 (p. 58, 23) fehlt *σου* gegen alle Handschriften (auch S. 364). Wir erhalten also nichts weniger als eine genaue Ausgabe, obwohl hier und da das Richtige getroffen sein mag.

Die sachliche Behandlung bietet wohl viel Gelehrsamkeit, auch richtige Bemerkungen, kann aber gleichfalls schwerlich genügen. Eine Polemik gegen Gnostiker und Doketen (S. 10 f.) läßt sich in diesem Briefe noch nicht bemerken. Die Abfassung ist gewiß zu spät gesetzt, nämlich erst unter Hadrian (S. 18), was die Stelle XVI, 4 (p. 52, 12 sq.) keineswegs beweist. Die Stelle IV, 4. 5 (p. 8, 17 sq.), welche den eben erst erfolgten Sturz des flavischen Kaiserhauses und die Herrschaft Nerva's verräth, wird dagegen viel zu früh auf die Anfangszeit Vespasian's bezogen (S. 108 f.). Beide Deutungen stimmen schon an sich nicht zusammen. Sonst ist der wissenschaftliche Anstand nirgends verleugnet. A. H.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche, fortgeführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 30. Jahrg. 4. Q.-Heft.

Inh.: Fr. Delitzsch, die Schlußvision des Propheten Ezechiel. — C. Morahl, der Gedanke der christl. Kirche u. die Dogmatik. — J. Tietz, die Mystik und ihr Verhältniß zur Reformation. 2. Art. — J. R. Linder, Lebensabriß von S. Sulzer. — Miscellen rc.

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 58. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Die Landessynode der ev. luther. Kirche Würtembergs, vom 18. Februar bis 18. März 1869. (Schl.) — Die evang. Kirche in Lohr. — Die kirchliche und die neue bürgerliche Proklamation in Bayern. — Die Reform des Ehescheidungsrechts für die Protestanten in Bayern d. d. Rheins. — Die bevorstehende Generalsynode unserer Landeskirche. — Skizzen über die Communalschulbewegung in der Pfalz. — Nachwort der Redaction. — Wie der luther. Pfarrer in Steeden Fr. Brunn den luther. Landeskirchen aufzuhelfen bemüht ist.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 34. Bd. 3. Heft. September.

Inh.: W. Gaß, das Werden und Wachsen der Christenheit. Entwurf einer christl. Weltkarte. — Die Ursprünge der Mythologie, eine Uebersicht über die neueren Forschungen. (Von W. H.) — Die Religionsfreiheit in Spanien. Zur Beurtheilung der dortigen Bildungszustände. (Von K. W. [Schl.])

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Ein Wort über die Schrift: „Das allgem. Concil rc.", vom Bischof von Mainz. — Gemeindeordnung für die ev.-luther. Kirchengemeinden der Provinz Schleswig-Holstein. (Schl.) — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 38.

Inh.: A. Schweizer, System der Apologetik von Delitzsch. 2. Art.: Versöhnung und Erneuerung. (Forts.) — Gesangbuch für evangel. Gemeinden. 4. — H. Holtzmann, Vorläufiges über die Stellung des Protestantenvereins zur Schulfrage. — Thesen über die wünschenswerthe größere Konformität in den evangel. Landeskirchen Thüringens. — Nachrichten rc.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 36.

Inh.: Die Arbeiterfrage. — Die kirchl. Opposition in Kurhessen. — Die Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. — Eine naive Anfrage. — Eine Reform der griech. Kirche Rußlands. — Correspondenzen rc.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 37 u. 3

Inh.: F. Delitzsch, über drei wenig beobachtete Seiten des Johannesevangeliu... u. deren prakt. Consequenzen. (Vortrag.) — Aus dem Grzh. Hessen ... an den Landesherrn in Sachen der Kirchenverfassung. Pref. Dr. Twesten's ... denkwort; Pfr. Baist u. die Rechtslosigkeit der bekenntnißtreuen ... Beispiel versuchten Rechtsschutzes durch die Behörden. — Schleswig-Hol... Die Gemeindeordnung für die ev.-luth. Kirchengemeinden. — ... luth. Landeskirche. — Die hannov. Landessynode u. die freie Wahl der Ge... lichen durch die Gemeinden. — Vom Kirchentag zu Stuttgart. I. — ... Zum kirchlichen Verfassungskampf. — Literarisches rc.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von O. Thelemann u. Stähelin. 19. Jahrg. Augustheft.

Inh.: Johann Calvin. — Was wird aus den Reformirten der Prov. ... Wo hinaus mit der Volksschule? — Kirchenchronik.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. La... 11. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: H. Lang, ein christl. Glaubensbekenntniß, uralt u. doch modern ... Ders., zur Geschichte der Civilisation. 3. 4. — Ders., ein religiöser ... — Fr. Hemmann, kirchliche Bilder. — Lesefrüchte.

Geschichte.

Codice Aragonese o sia lettere regie, ordinamenti ed altri ... governativi de' sovrani aragonesi in Napoli etc. per cura ... cav. prof. Franc. Trinchera. Vol. I. Vol. II. Parte I. Napoli 1866. Detken u. Rocholl in Comm. (CIV, 562; XXXV, 34... Lex.-8.)

Bei der Art der Entstehung des gegenwärtigen Königreichs Italien ist es begreiflich, daß bei der Besetzung von Aemtern bisher mehr auf politische Gesinnung und geleistete Dienste als auf die nothwendigen Eigenschaften gesehen worden ist, und daß man auch Stellen, welche specielle Fachkenntnisse erfordern, an Männer verliehen hat, welche derselben entbehrten. So hat man denn auch, obwohl Italien an tüchtigen Archivbeamten durchaus keinen Mangel hat, das wichtige Amt eines Generaldirectors der neapolitanischen Archive einem Professor der Philosophie anvertraut, welcher, je weniger seine Befähigung für eine solche Stellung außer Zweifel war, um so mehr das Bedürfniß fühlte, möglichst rasch mit einer stattlichen Publication hervorzutreten. Es ist in der Vorrede zum ersten Bande dieser Sammlung recht ergötzlich zu lesen, mit welch gewaltigen Plänen sich der Herr Generaldirector trägt, ... aber die Ausführung derselben leider Zeit erfordert und wie ... es war, einen Stoff für eine rasche Publication zu finden. Die ältesten Urkunden des neapolitanischen Staatsarchivs bis 1... sind nämlich schon herausgegeben, für die nächste Zeit, die Herrschaft der Normannen und Schwaben, giebt es nur pergamene sciolte, nur einzelne Urkunden, die man erst mühsam sammeln muß, ehe man sie herausgeben kann, ein Codice diplomatico Angioino erfordert zur Vollendung auch zu viel Zeit, weil ... Generaldirector vielleicht doch endlich zur Einsicht gekommen ..., daß man die hunderte von Regestenbänden, welche aus dieser Periode erhalten sind, nicht einfach abdrucken lassen kann, auch ... Codex diplomaticus der aragonischen Periode läßt sich nicht ... herstellen, weil man hiefür die Documente „erst sammeln müsse". Da kam dem Generaldirector endlich ein glücklicher Gedanke, ... seinen Ruf retten konnte! Beim berühmten Volksaufstande ... Jahres 1647 wurden nämlich alle Regestenbände aus der Kanzlei der aragonischen Könige in Neapel bis auf drei Bände der Regest... Exterorum vernichtet. Diese drei Bände, welche die auf die auswärtigen Verhältnisse bezüglichen im Namen des Königs ausgefertigten Actenstücke vom 12. Januar 1467 bis 2. Juni 146... und vom 2. October 1491 bis 1494 in schönster chronologischer Ordnung enthalten, sollten publiciert werden. Es brauchte ... da die Urkunden mit allen Schreibfehlern, falscher Interpunction u. s. w. buchstäblich getreu und ohne jede Erläuterung, nur mit einer Inhaltsangabe am Kopfe, abgedruckt wurden, nur eines ... oder noch besser mehrere Copisten und einen Setzer, und in kurzer Zeit lagen unter dem Namen des Generaldirectors zwei stattliche Bände gedruckt vor. Daß bei einer so mechanischen Art der Veröffentlichung sehr viel Schund abgedruckt wurde, ist natürlich

ie Geschichte hätte gewiß nichts veeloren, wenn gleichgültige Em- chlungsschreiben, Briefe übee die Abhaltung einee Jagd, übee Absendung van zwei Fahnen füe die Trompetee, übee ein Maul- ier, oder Mittheilungen, daß in einem anderen Briefe Näheres er einen Gegenstand stehe, einfach fartgelassen woeden wären. ch bei vielen Stücken, die wirklich auf palitische Fragen sich be- hen, hätte ein kurzer Auszug genügt. Allein dies hätte doch merhin einige geistige Arbeit eefordert. Andererseits weiß Herr nchera selbst ganz gut, daß aus diesen Urkunden dee Regintri terorum allein sich kein richtiges Bild der Geschichte Italiens er auch nur dee neapolitanischen Palitik in den betreffenden hren gewinnen lasse, und bei dee bekannten Gefälligkeit vieler lienischee Archivare sind ihm auch aus den wichtigsten Aechiven r viele Urkunden zugeschickt woeden, welche die neapolitanischen kunden beleuchten und eegänzen würden. Diese sallen abee erst h dem Abdrucke dee Registri Exterorum heeausgegeben werben. ne Verarbeitung derselben mit den hier vorliegenden hätte ja e Herausgabe des Codice Aragonese nur verzögert! Hb.

---

op, Dr., Ludwig Augustus König van Bayern und bas Zeit- alter der Wiedergeburt der Künste. Schaffhausen, 1869. Hurter. (VIII, 366 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Wir müssen es ablehnen den historisch-palitischen Theil des ches zu bespeechen, dessen Verfasser in König Ludwig den wah- König van Bayern nach allen Seiten feieet und dem bekann- Ereigniß mit der „neuen Esther" den neuen Gesichtspunkt ab- nnt, daß Lola Montez in Folge eines „teuflisch angelegten nes der Meistee vom Stuhle odee dee rabikalen Verschwörer der Themse" abgesandt war, um in Ludwig „den Repräsentan- des legitimen Königthums" zu Falle zu bringen und dadurch Revolutian den Boden zu bereiten.

Was den kunstgeschichtlichen Theil anbetrifft, so kann es nicht nder aehmen, van einem solchen Veefassee ein höchst einseitiges zu erhalten. Es ist dies in hahem Geade zu bedauern. König dwig verdient in der That eine Ehrenstelle untee den einfluß- ichsten Kunstbeschützern aller Zeiten und Gervinus' abspeechendes theil über die Münchenee Peeiode der Entwicklung neuerer deut- er Kunst sollte van einer pietätsvollen und berufenen Febee durch e wahrhaft kritische Schilderung dieses geoßaetigen Mäcenaten- ms ersetzt werden. Der Veef. bringt, außer den interessanten ammenstellungen dee Kosten, nicht einmal erheblich neues Ma- ial und hätte, in nächstee Nähe der lebendigen Ueberlieferung, h gewiß mehr sammeln können als die anekdotischen Züge, lche er austischt. Ludwig's Entrüstung über die „histoeischen rvenus in Beelin" bei Gelegenheit des Kaulbach'schen Refar- tionsbildes mag dem Veefassee und den Seinen ungemein hlthun; die Thatsache, daß Schinkel, Rauch und Carnelius die sten Leistungen der neuern deutschen Kunst eben doch für Ber- geschaffen haben, hätte ihm einen Fingerzeig zue richtigeeen rdigung des Bodens, aus welchem nationale Kunst erwächst, ben können, wenn Geschichtschreiber seiner Richtung solchen Wahe- hmungen überhaupt zugänglich wären.

---

mann, Dr. With., der Oberburggraf Ahasverus von Lehndorff. (1637—1688.) 2. Aufl. Dessau, 1868. Barth. (VII, 192 S. 8. u. 1 Ahnentafel.) 1 Thlr.

Diese meist auf Tagebüchern und Coreespondenzen Lehndarff's ruhende Schrift beansprucht nicht für eine eigentliche Biagraphie s preußischen Oberburggrafen zu gelten, sondern „erzählt nue en und einfach das wieder", was dee Veef. in den bezeichneten uellen gefunden hat. Ahasverus v. Lehndorff, zu Steinoet im tangischen 1637 geboren, begab sich, nachdem ee in ber Jesuiten- hule zu Braunsberg eine gute wissenschaftliche Varbildung em- fangen hatte, auf Reisen, und trat im Jahre 1665 in polnische Dienste. Hier schwang er sich zum Obeestlieutenant auf, kehrte im Jahre 1671 nach Preußen zueück, wurde vom großen Kuefüesten zum Obersten erhaben und errichtete füe die Geneealstaaten ein Regiment, mit welchem ee im niedeeländischen Kriege gegen die Franzosen kämpfte. Als er hier den erwaeteten Lohn nicht fand, wendete er sich untee Vermittelung des Kurfürsten an Christian V van Dänemark, um sich am schwedischen Kriege 1676—1679 zu betheiligen. Im zuletzt genannten Jahre wuede ee jedoch voll- ständig füe die preußische Verwaltung gewonnen, in welcher er ziemlich easch, von einflußeeichen Verwandten und Freunden be- günstigt, zur Würde eines Oberburggrafen emporstieg. Diese Hauptphasen seines Helden illustriert der Verf. durch mannigfache Natizen, wie sie nun eben jene Privatpapiere enthielten. Gewährt das Buch daher auch keine erhebliche Ausbeute für die allgemeine Geschichte, so enthält es dach eine ziemliche Anzahl Einzelheiten, welche Cultue und Sitte der Zeit kennzeichnen. Von dieser Seite dürften vornehmlich die Reiseberichte unb die Schilderungen übee das Treiben der Werbee in bem bamals vielgeplagten Ostpreußen Beachtung beanspeuchen. Zum Schluß folgt eine Ahnentafel, die freilich nue bis auf Ahasverus v. Lehndorff selbst reicht. — S. 175 ist pro „supervacaneo", S. 176 a multis „retro" saeculis — und peculiarem „Ventram" fidelitatem zu lesen. Unter der alten Königin von Böhmen, die eine Prinzessin von Friesland (?) war (S. 16), kann nur Elisabeth, die Tachter Jacob's I, Wittwe des Pfalzgeafen Feiedrich V, gemeint sein.

Klapp, Mich., Revolutionsbildee aus Spanien. Hannovee, 1869. Rümpler. (287 S. kl. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser hat bald nach dem Ausbeuche der spanischen Revalution eine Reise nach Spanien gemacht und legt nun seine Beobachtungen in einer Reihe van Einzelbildern dar, welche in pikantem leichten Feuilletanstil geschrieben sind. Zuerst sucht er die gestüezte Königin Isabella in Pau auf, schildert ihre äußere Erscheinung, beschreibt ihre Begleitung, ihren Liebhaber Caelos Marfori, ihren Beichtvater Padre Claeet, ihren Gemahl Don Francisca und eegeht sich bann mit Behagen in Erzählungen dee Chronique scandaleuse, an denen der ehemalige Madridee Hof so ausgiebig ist. Es falgen dann Scenen aus dem in Folge dee Revolution bewegten Leben in Madrid mit Anekdoten und Tauristenbeobachtungen. Die Hälfte des Bändchens nimmt die Schilderung der heevorragenden spanischen Revolutiansmänner ein, Don Juan Prim, Serrano, Topete, Olozaga Castellar, Gaeribo werden uns dee Reihe nach vaegeführt. Am meisten Aufmerksamkeit widmet ber Verf. dem Dan Juan Prim, der auch die bedeutendste und interessanteste Persönlichkeit zu sein scheint und dessen bewegte Vergangenheit reichen Unterhaltungsstaff bietet. Das Ganze gewährt eine unterhaltende Lectüre und giebt eine anschauliche Voestellung von den spanischen Zuständen.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 9. Septemberheft.

Inh.: L. Freih. v. Ledebur, die Heimath des Deutsch-Ordens-Landmeisters Hermann Balk ist die Altmark sicher nicht. — K. Wittich, kritische Erläuterungen über die Zerstörung Magdeburgs. — Bibliographie.

Verhandlungen d. histor. Vereins f. Niederbayern. 14. Bd. 1-2. Hft.

Inh.: Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg. Aus Urkunden und Quellen bearbeitet von den Mitgliedern des histor. Vereins für Niederbayern Peter Dollinger, Benefiziat, und Nicolaus Start, Kaufmann.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Bilder aus Griechenland. Nach der Natur gezeichnet von A. Löffler, mit beschreibendem Text begleitet von Dr. Moritz Busch. 1—7. Lief. Triest, 1869. Lit.-artist. Anstalt. (14 Stahlstiche u. Text S. 1—92. Fol.) à 12 Sgr.

Der bekannte, nur zu früh verstorbenene Landschaftsmalee A. Löffler hat wäheend seines Aufenthalts in Griechenland und dem Orient im Auftrage der Kunstanstalt des Oesterreichischen

Lloyd (jetzt „Literarisch-artistische Anstalt in Triest“) eine Reihe schöner Zeichnungen nach Landschaften und Architekturwerken ausgeführt, welche jene Anstalt in guten Stahlstichen hat nachbilden lassen. Diese Stahlstiche sind, begleitet mit beschreibendem Text von Dr. M. Busch, der im Auftrage des Oesterreichischen Lloyd drei Jahre hintereinander Griechenland und den Orient bereist hat, soweit sie den Orient (Aegypten, Palästina, Syrien und Kleinasien) betreffen, schon in einem früher erschienenen Werke („Bilder aus dem Orient“) veröffentlicht worden; die Landschaften und Bauwerke Griechenlands darstellenden Zeichnungen bringt das in der Ueberschrift genannte, auf 10 Lieferungen mit 18 Stahlstichen und 7 Holzschnitten berechnete Werk, von welchem uns 7 Lieferungen mit 14 Stahlstichen (1. Corfu; 2. Cap Matapan; 3. Aussicht vom Castell Phyle in Attika; 4. Athen; 5. Propyläen; 6. Parthenon; 7. Olympieion; 8. Messene; 9. Tempel des Apollon zu Bassä; 10. Bucht von Navarin; 11. Kloster Megaspiläon; 12. Quelle des Styx; 13. Schlachtfelder von Platää; 14. Theben) und einem Holzschnitt (Ansicht des Erechtheion von der Westseite auf S. 35; die ebenfalls in Aussicht gestellte Ansicht des Theseion fehlt an der betreffenden Stelle des Textes, wird also wohl in einer der letzten Lieferungen nachgeliefert werden) vorliegen. Was den beschreibenden Text anlangt, so giebt der zur ersten Lieferung eine bisweilen etwas zu scharf pointierte vergleichende Charakteristik des alten und neuen Griechenlands und ihrer Bewohner; in der zweiten Lieferung wird die Meerfahrt von Triest über Corfu, um die Küsten des Peloponnes und über Syra nach dem Peiräeus und das moderne Athen geschildert; Lieferung 3 enthält die Beschreibung der Alterthümer der Akropolis und der unteren Stadt, Lieferung 4 schildert einige Ausflüge durch Attika (nach dem Pentelikon; nach der deutschen Colonie Erakli und nach Kephissia; nach dem Kloster Käsariani und auf den Hymettos; nach den Ruinen von Phyle), Lief. 5—7 geben Skizzen aus dem nördlicheren Griechenland (Platää mit etwas breit ausgeführter Erzählung von der Schlacht gegen die Perser; Theben und der Helikon; der kopaische See nebst Orchomenos, Lebadeia und Chäroneia; Delphi und der Parnaß). Es fällt uns nicht ein, an solche für das größere Publicum bestimmte Schilderungen dieselben Anforderungen zu stellen wie an Reisebeschreibungen der Alterthumsforscher von Fach; aber die Anforderung glauben wir auch an solche populäre Darstellungen stellen zu dürfen, daß sie nicht Irrthümer enthalten, welche durch einen flüchtigen Einblick in die Werke von Fachmännern hätten vermieden werden können. Solcher Irrthümer finden sich aber in dem „beschreibenden Texte“ unseres Werkes nicht wenige. So wird S. 12 berichtet, daß fast im ganzen Norden des Königreichs Hellas, mit Ausnahme der Städte, die Volkssprache das Albanesische sei; S. 26 wird das Material der Säulen des Tempels auf dem Cap Sunion als Pentelischer Marmor (statt Marmor vom Laurion) bezeichnet; S. 30 lesen wir, die Universität Athen sei „durch den Baron Sina in Wien gegründet“, während die Anstalt durch die griechische Regierung gestiftet, das Universitätsgebäude aus freiwilligen Beiträgen von Griechen und Griechenfreunden in und außerhalb Hellas erbaut worden ist (vgl. Brandis Mittheilungen über Griechenland Bd. III, S. 38 ff.); S. 33 wird das Odeion des Herodes ein in den Felsen gehauenes Theater genannt (richtigeres darüber giebt der Verf. selbst S. 42 f); ebendaselbst wird erzählt, das Heiligthum der Nike Apteros (richtiger der Athena Nike) sei „durch eine Bombe, die es während der Beschießung der Akropolis durch Morosini traf, vollständig zerstört worden“, während der Tempel bekanntlich durch die Türken um das Jahr 1684 behufs Errichtung einer neuen Batterie abgetragen worden ist (s. Roß, Schaubert und Hansen Die Akropolis von Athen, S. 3); S. 37 wird angegeben, der Parthenon sei durch die byzantinischen Kaiser in eine Kirche der Sophia (anstatt der Mutter Gottes) verwandelt worden; ebendaselbst, es hätten im Innern der Cella des Tempels zwei Reihen von je acht (statt neun) Säulen gestanden; S. 38 wird die Höhe der chryselephantinen Statue der Athene Parthenos auf 26 Ellen (statt 26 griechische n[…] d. h. 39 Fuß) angegeben; S. 43 wird gelehrt, das athenische The[…]ter sei durch den Redner Lykurgos (der bekanntlich nur den sch[…] Ol. 70 begonnenen Bau vollendete) „also erst lange nach der hö[…]sten Blüthezeit Athens und seiner dramatischen Dichtung“ erba[…] worden.“ „Sophokles, Euripides und der große Humorist, der [...] Wolken und die Frösche dichtete, haben ihre Stücke nicht hier a[…] geführt, sondern in hölzernen Theatern, die man für jedes Dion[…]sosfest auf dem Markte von Athen zu errichten pflegte.“ (!) S. [...] lesen wir, das Friesrelief des Lysikratesmonumentes zeige „Dion[…]sos auf einem Löwen sitzend“; S. 45 ist von den Gärten [...] vornehmen Welt, die in der Umgebung der Pnyx (der ärmlich[…] und verrufensten Gegend Athens!) vorzüglich gewohnt haben [...] die Rede; S. 63 wird die Erbauung der Akropolis von [...] (richtiger von Eleutherä vgl. des Ref. Geographie von Grieche[…]land I, S. 249 f.) in die Zeit Alexander's des Großen ge[…]; S. 80 wird berichtet, der Mykenäische Thesauros sei aus „un[…]hauenen, aber ineinander passenden Steinen“ erbaut, S. 56 [...] Apollontempel in Delphi habe „aus parischem Marmor bestand[…]“ (während bekanntlich nur die Façade aus diesem Material erb[…] war) u. dgl. m. Daß der Verf. auch von den neueren Entdeck[…]gen auf dem Gebiete der antiken Kunstgeschichte keine Notiz [...]nommen hat, zeigt z. B. die Bemerkung über den Vaticanisch[…] Apollon auf S. 89.

Die schöne Ausstattung des Werkes wird durch eine beträ[…]liche Anzahl Druckfehler, besonders in den griechischen Nam[…] (z. B. S. 26 Phonoia statt Pronoia, S. 32 Oedypos und S. [...] Oedypus, S. 34 Pinakotkek, S. 55 Zaria statt Ziria, S. 66 My[…]nier statt Minyer, S. 91 Termopylen, in der Unterschrift von Taf. [...] Phile statt Phyle und von Taf. 14 Sphynx statt Sphinx) [...]trächtigt.

Bu.

Adolf Stieler's Handatlas herausgeg. von Berghaus u. Petermann. Neue Bearbeitungen aus dem J. 1868. Sec[…] colorirte Karten in Kupferstich. (qu.-doppel-folio.) 1 Th[…] 6 Sgr.

Unter den vom Jahre 1868 herrührenden sechs Blätt[…] sämmtlich unter A. Petermann's Leitung bearbeitet, ist k[…] einziges, das nicht für den Atlas von besonderem Werthe w[…] Sowohl die Karte der europäischen Türkei als die Karten v[…] Palästina, von Kleinasien, von Südafrica und die beiden Blät[…] von Polynesien (eigentlich des großen Oceans) enthalten so v[…] Neues, so viele instructive Illustrationen durch zahlreiche Neb[…]kärtchen, daß wohl schwerlich Jemand auf den Besitz dieser N[…]bearbeitungen verzichten wird. Ueber die oben aufgezählten K[…]ten haben diese Blätter in früheren Artikeln besondere Notiz[…] enthalten, es genüge daher hier die allgemeine Bemerkung, d[…] diese Arbeiten durch das ausgebreitete und gründliche Wissen d[…] Autors, durch seine Rücksicht für möglichste praktische Verwerthu[…] des Stoffes, durch die gute Wahl der Objecte und Maßstäbe, du[…] die vielen Höhenangaben ꝛc. sich höchst vortheilhaft auszeichn[…] Namentlich haben die beiden Blätter von Polynesien (die zusa[…]mengefügt noch bessere Dienste thun) durch die kritische Bearb[…]tung und 34 Nebenkärtchen einen bleibenden Werth. Zeich[…] (Habenicht, Debes) und Stecher haben auch das ihre gethan, u[…] das Ganze würdig erscheinen zu lassen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herg. v[…] W. Koner. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: L. Noack, eine kritische Revision der biblischen Ge[…]graphie. — Briefe des Dr. G. Schweinfurth. — Pflanzenname[…] der Bega-Sprache zwischen Suakin und Berber. Aufgezeichnet [...] von Dr. Schweinfurth. — Geognostische Skizze der Umgegen[…] von Axum u. Adoa in Tigre. Nach den Aufnahmen von W. Schi[…]per bearbeitet von Dr. Sadebeck. Mit einem Nachwort von [...] Kiepert. (Mit 2 Karten.) — Miscellen. — Neue Litteratur.

itheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt rc. Hrsg. von l. Petermann. 7. u. 8. Heft.

h.: B. Studer, Orographie der Schweizer Alpen (mit Karte). — H. Wagner, der Deutsche Zollverein und die Freihafengebiete Deutschlands nebst Bemerkungen über die Arealangaben der Deutschen Staaten (mit Karte). — Handel u. Wandel an der Kaspischen Südküste. Deutsch nach d. Russkij Wiestnik bearb. vom Verf., R. v. Seidlitz. (Schl.) — Ed. Mohr's astronom.-geograph. Expedition in Südafrika. I. — G. Schweinfurth. Skizze eines neuen Weges von Suakin nach Berber, zurückgelegt im Sept. 1868 (mit Karte). — Uebersichtskarte von Alex. v. Humboldt's Reisen 1798—1829. — Geographische Notizen und geographische Literatur.

bus. Hrsg. von K. Andree. 16. Bd. Nr. 1—4. (Jetzt wöchentlich 2 Bogen.)

h.: Ausrottung der Indianer in Nordamerika. Ein Blick auf das Volk der Mandanen. — H. Freih. v. Maltzan, Schilderungen aus Tunesien. — Zustände unter den Mormonen am Großen Salzsee. — Zustände im Königr. Hellas. — J. Braun, Bab u. die Babis. — G. Müller, Preuß. Littauen u. die Littauer. — Unter den Tataren in Transkaukasien. — Friedr. Whymper's Schilderungen aus dem Innern von Alaska. — Aus allen Erdtheilen.

Kriegskunde.

leich, Franz Freih. v., Oberlieut., practische Anleitung zum Schießen und Werfen. III. — practischer — Theil. München, 1869. Rieger. (5 Bll., 175 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Der praktische Theil der Arbeit des Verf.'s behandelt alle die schlagenden Capitel, Wirkung der Geschosse am Ziel, Treffwahrscheinlichkeit, Correcturen beim Schießen u. s. w. in so sachgemäßer nahebei erschöpfender Weise, daß das vorliegende Buch auch m Artillerieofficier empfohlen werden kann. Ref. gestattet sich nachstehende Bemerkungen. Von einem eigentlichen Rirochett- h dürfte bei gezogenen Geschützen schwerlich mehr die Rede sein vielmehr an dessen Stelle der unter verschieden hohen Winkeln findende Wurf derselben Geschütze treten. Die über Eindringstiefen producierten Gesetze sind nur zum Theil durch die Erung erhärtet. (S. Traité de balistique par Didion.) Bei ührung des im Preuß. Archive Bd. 64 enthaltenen Aufsatzes in Irrthum mit untergelaufen, da der zwischen +1 l und —1 l, l zwischen den doppelten quadratischen Längenabweichungen ende Raum nicht 50% (St. 72), sondern 67,7% Treffer faßt, 50% Treffer in dem Raume 2. 0,675 l = 1,35 l oder 1,69 h h die mittlere lineare Längenabweichung ist) liegen. In Be- der Correctur beim Schießen von Shrapnels mit Zeitzündern t Ref. ein mittleres Intervall von 50—60 Schritt, wobei die engpunkte von 0 bis — 120 Schritt streuen, für das Beste und bemerkt, daß ein Sprengort hinter dem Ziele ein gutes mitt- s Intervall bezeichnet, mithin als Zeichen richtiger Tempierung sehen werden kann. Jedenfalls empfiehlt sich vor dem Ge- uch von Zeitzündershrapnels das Einschießen mit gewöhnlichen cussionsgranaten. — Nach gemachten Erfahrungen dürften die die Arbeitszeiten der Decker'schen Geschützstände benöthigten ten um ca. die Hälfte zu groß sein. Ref. erlaubt sich den Hrn. f. zu der recht gelungenen Krönung seiner Arbeit mit dem ten Theile zu beglückwünschen.

e Neue Taktik der Fußtruppen. Faßlich vorgetragen vom Verfasser der Broschüre: Zur Taktik mit Hinterladern und gezogenen Kanonen. Illustrirt mit 18 Figuren. Wien, 1869. Gerold's Sohn. 56 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die vorliegende Broschüre bringt, anknüpfend an die auf dem tel erwähnte frühere Arbeit des Hrn. Verf.'s, Erörterungen über melle Taktik, die sich zu einer Kritik des neuen österreichischen fanterie-Exercierreglements zuspitzen. Der Verf. hält die Linien- wicklung eines ganzen Bataillons und Evolutionen desselben in her Form, die Staffel- und Carrébildungen, den Reihen- und ppelreihenmarsch für überflüssig und entwickelt Vorschläge zu em neuen Reglement. An die Stelle der zweigliedrigen Normal- llung in Linie der Compagnie setzt der Verf. vier neben und ter gestellte Zugcolonnen, die aus je vier hintereinandergestell- n, 8—10 Mann starken, eingliedrigen Sectionen gebildet wer- n. Hieraus formiert sich die Masse durch Nebeneinanderrücken der Züge; die Elementardefensivstellung durch Formierung von zwei Zügen in zweigliedriger Front, mit zwei Zügen in Colonne dahinter, oder aber die ganze Compagnie in zweigliedriger Stellung (im Bataillonsverbande); die Offensivaufstellung, indem ein Zug in ein Glied, drei Züge in Colonne gestellt werden; und die Aufstellung zu zerstreutem Gefecht, indem zwei Züge in ein Glied, zwei Züge in Colonne dahinter kommen. Aehnliche Formen werden auch für das Bataillon vorgeschlagen, so daß die Grundsätze, die im Plänkergefechte für Kette, Unterstützung und Reserve maßgebend sind, auch beim Kampfe der großen geschlossenen Truppenkörper, Bataillon, Brigade, beobachtet werden und die Formen entsprechenden Vorschub leisten. Die vorgeschlagenen Formen gewähren nach Möglichkeit den Intelligenzen der unteren Führergrade, bis zum Sectionsführer hinab, freien Spielraum; der Verf. steht somit ganz auf dem Standpunkte der „taktischen Rückblicke". Er reglementiert die centrifugale Tendenz der kleinen taktischen Einheiten von 1866, die im Glücke zu gezwungener Ruhe, wegen Wiederordnung, im Unglücke zur Auflösung führen wird, wenn nicht durchweg energische und intelligente Commandeurs vorhanden sind. Den Aufstellungen des Verf.'s pflichtet Referent, soweit sie die intellectuelle Partie der Taktik betreffen, völlig bei, in Bezug der Vorschläge ist er anderer Ansicht. Häufige Aenderungen der Reglements sind ein Unglück für eine Armee und, wie die zeither gültigen Reglements beschaffen sind, völlig überflüssig, da dieselben die Herstellung jeder beliebten Form erlauben. Ref. meint, daß allen Bedürfnissen durch Revision der Manövrier-Instruction, die sich von Zeit zu Zeit zu wiederholen habe, begegnet werden könne. — Die Broschüre ist allen Militärs zur Beachtung zu empfehlen.

Gedanken über berittene Infanterie (Dragoner) von M. Gr. Mit 7 Figuren. München, 1869. Dempwolff. (11 S. 8.)

Ref. hält die Einführung von berittener Infanterie oder Dragonern bei den europäischen Heeren nur für eine Frage der Zeit, zweifelt aber, daß die vorliegende Broschüre, nachdem die Erfahrungen des nordamericanischen Krieges wirkungslos geblieben, den Zeitpunkt dazu beschleunigen werde. Die Skizzenblätter versinnlichen Marsch und Gefechtsformen der ein Dragoner- und zwei Cavalleriezüge zu je 48 Pferden, in Summa 144 Pferde starken Schwadron, von welcher 24 Mann zum Pferdehalten bestimmt sind. Allein mit der vom Verf. zu Deckung einer Batterie im Marsche vorgeschlagenen Formation, nach welcher per Geschütz vier Dragoner disponiert sind, kann sich Referent nicht einverstanden erklären und muß, um Leitung und Wirkung zu ermöglichen, das Zusammenhalten des Dragonerzugs in ein oder zwei Theilen empfehlen.

Der Offizier der neuen Aera. Zeitgemäße und praktische Andeutungen für Offiziere und Jene, die es werden wollen. Von einem österreichischen Troupier. Wien, 1869. Braumüller. (VII, 120 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ein österreichischer Troupier, so nennt sich der Hr. Verf. selbst, schreibt mit patriotischer Wärme und großem Freimuthe über die Verhältnisse des Officiercorps seines heimathlichen, in der Neugestaltung befindlichen Heeres. Er ist von der Nothwendigkeit der platzgreifenden Veränderungen überzeugt und will der neuen Aera unter seinen Kameraden Anerkennung werben. Wiederholt spricht er, ein neuer deutscher Landsknecht, aus, daß Pflichtgefühl, Ehrenhaftigkeit und Charakter die Eigenschaften des echten Officiers sein müssen, und daß allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung mehr als früher, namentlich wegen der allgemeinen Wehrpflicht und der politischen Lage Oesterreichs, mit aller Kraft von jedem einzelnen Officiere angestrebt werden müsse. Bei Besprechung der Fachstudien empfiehlt der Verf. ganz besonders den Anschauungsunterricht und will das Nachschreiben eingeschränkt wissen, dem Ref. allerdings die Erfahrung entgegenhalten muß, daß meist nur Das geistiges Eigenthum wird, was der Lernende bei sogenanntem akademischen Vor-

frage selbst niedergeschrieben und ausgearbeitet hat. In einem Anhange werden Analogien zwischen Taktik und Kriegführung, in der Verwendung der kleinsten und der größeren taktischen Armeetheile gefunden und dieselben als Behelf zum Studium erörtert. Ref. ist der Meinung, daß die Broschüre auch außerhalb Oesterreichs mit vielfachem Nutzen gelesen werden kann.

Medicin.

Liman, Dr. Carl, Prof., **zweifelhafte Geisteszustände vor Gericht.** Gutachten erstattet und für Aerzte und Richter bearbeitet. Berlin, 1869. Hirschwald. (X, 466 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der durch seine Arbeiten im Gebiete der gerichtlichen Medicin bekannte Verfasser giebt hier eine Sammlung ihm erstatteter Gutachten, welcher er eine kurze Einleitung zur Erläuterung seines Standpunktes vorausschickt. Mit den neueren Fortschritten der Psychiatrie vertraut und bekannt mit den oft entgegengesetzten Bestrebungen des richterlichen Publicums, sucht Verf. die entstehenden Schwierigkeiten auszugleichen und gelingt ihm dies auch meist so weit, daß er dem Richter gerecht wird, ohne dem ärztlichen Gewissen etwas zu vergeben. Wenn er dabei die an ihn gestellte Frage nach der Zurechnungsfähigkeit beantworten will, so geräth er in Widerspruch mit den meisten neueren Autoren, ein Widerspruch, der aber kaum wesentlich ist. — Von den achtundfünfzig veröffentlichten Gutachten betreffen nur die letzten zehn civilrechtliche Gegenstände, die andern sind alle criminalrechtlicher Natur. Die für die letzteren gewählte Eintheilung nach den Ursachen der Krankheit kann von Ref. durchaus nicht gebilligt werden und hat auch zu vielfachen logischen Verstößen Veranlassung gegeben; es kommt z. B. ein Gutachten, in welchem das Nichtvorhandensein einer Geisteskrankheit bewiesen wird, unter die Rubrik: Geisteskrankheiten aus (? nach) Kopfverletzung. Unter Hypochondrie sind sehr verschiedenartige Krankheitszustände zusammengeworfen. Es ist auch eine Inconsequenz, wenn Verf. gegen Morel (wohl nur theilweise mit Recht) leugnet, daß die verbrecherischen Handlungen der Irren einen verschiedenen Charakter je nach der Natur der Erkrankung haben, und dann selbst die Fälle nach der Ursache und damit indirect auch nach der Art der Erkrankung eintheilt. Manche der Gutachten beruhen noch sehr auf rein psychologischem Räsonnement und halten den pathologischen Standpunkt nicht inne; bei anderen ist dies weniger der Fall. Im Ganzen aber sind die Gutachten mit Fleiß und Sorgfalt gearbeitet, und kann die Lectüre derselben den Gerichtsärzten und Allen, welche in die Lage kommen, sich mit zweifelhaften Geisteszuständen zu befassen, zur Erweiterung ihrer Anschauungen und zur Benutzung bei ähnlichen Fällen nur aufs angelegentlichste empfohlen werden.

Schiefferdecker, Dr. W., **die Choleraepidemien in Königsberg.** Bericht im Auftrage des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde bearbeitet u. herausgegeben. Mit 6 Plänen, 1 Profil u. 4 graphischen Darstellungen. Königsberg, 1868. Bon. (XIII, 177 S. Lex.-8.)

Die Arbeit bewegt sich vorzugsweise auf dem Gebiete der Aetiologie und Statistik. Sie zeigt einen außerordentlichen Fleiß, große Klarheit, nüchterne Kritik, eingehendes Verständniß. Interessant ist, daß uns der Verf. eine Geschichte sämmtlicher Choleraepidemien giebt, die in Königsberg seit 1831 aufgetreten sind, und die wichtigsten durch genaue, colorierte Stadtpläne erläutert, was die Vergleichung sehr erleichtert. Verf. beschränkt sich auch nicht auf die Todesfälle, sondern zieht die Gesammtzahl der Erkrankungen in Betracht; weiter theilt er sämmtliche Beobachtungen in den Originaltabellen mit, so daß die Möglichkeit einer anderen Gruppierung gegeben ist. Daß für Königsberg eine besondere Statistik von 1864 veröffentlicht wurde, ist für die Arbeit von besonderem Vortheile gewesen. Den bei weitem größten Theil des Werkes nimmt die Schilderung der Choleraepidemie von 1866 ein. Wir müssen die Leser, da ein näheres Eingehen hier [...]nthunlich, auf [...] sehr beachtenswerthe Arbeit verweisen und gebe[n] [...]aar in Kürze [...] Gesammtresultate, zu denen der Verf. gelangt. Darnach ist w[eder] die Beschaffenheit des Bodens, noch dessen Feu[ch]tigkeit, weder [die] Höhe der einzelnen Stadttheile über dem Wasse[rs]piegel des F[lusses,] noch die Höhenlage und Räumlichkeit der W[oh]nungen von [ent]scheidendem Einflusse auf die Entstehung und Weiterverbrei[tung] der Krankheit. Dagegen haben die verschieden[e]n Lebensalter [eine] ganz verschiedene Disposition für die Cholera, namentlic[h sind] kleine Kinder und ältere Personen vorzugswei[s]e der Erkra[nkung] ausgesetzt. Armuth und Elend sind wichtige Fö[r]derungsmi[ttel der] Seuche, namentlich scheint dichtes Zusammenw[o]hnen armer [Fa]milien in großen Miethshäusern die Krankhe[i]t zu begün[stigen.] Das Wasser des Pegels und der Grundbrunnen trägt am [...] zur Entstehung und Verbreitung der Cholera i[n] Königsberg [bei,] während das gute Oberteichwasser schützt. — [M]it der Arbei[t des] Verf.'s ist eine tüchtige Grundlage für König[s]berg insbeso[ndere] auch für die sanitätspolizeiliche Thätigkeit gewo[n]nen.

Günther, Dr. Rud., **die indische Cholera im Regier[ungs]bezirke Zwickau** im Jahre 1866. Auf Grund amtlicher [Mit]theilungen und eigner Wahrnehmungen darg[e]stellt. Mit 1 [...] enth. 1 Karte, 4 Ortspläne u. 2 graph. Uebersichten. Leipzig [...] Brockhaus. (VI, 120 S. 4.) 4 Thlr.

Auch diese Arbeit ist eine vorwiegend statistische und der [Er]forschung der ätiologischen Momente zugewendet. Was wir [...]ges über das frühere Buch des Verfassers, welches die 18[...] Sachsen aufgetretene Cholera behandelt, in diesem Blatte [...] haben, können wir heute auf das vorliegende Werk an[...] Alle Thatsachen sind mit großer Sorgfalt gesammelt, mit [...] und Sorgfalt gesichtet, zweckentsprechend geordnet und [...] mannigfachsten Richtungen hin beleuchtet. Die Kritik der [Ergeb]nisse ist eingehend und nüchtern, die Zurückhaltung in den Sch[luß]folgerungen verdient Anerkennung. — Erwähnung verdient, [daß] auch dieses Mal die Strafanstalt Zwickau, trotzdem ihre Be[amten] mit der Bevölkerung verkehrten und einige derselben erkra[nkten,] ganz verschont geblieben ist; welchem Umstande diese Im[munität] zu verdanken, wagt Verf. nicht zu entscheiden. Ein Einfluß [des] Trinkwasser auf die Entstehung der Krankheit hat sich nicht [nach]weisen lassen. Mit dem Herabgehen der Mitteltemperatur [auf] den Nullpunkt nahm die Seuche auffallend rasch an Ausbreitun[g] ab. Die Theile eines Ortes, welche der wasserführenden Sch[icht] am nächsten, ferner niedrig gelegen, dicht bevölkert und vorwalt[end] von armen Leuten bewohnt waren, wurden am stärksten bei[mgesucht.] Die Mortalität stellte sich auf 50,1%; von den im Parter[re] wohnenden Erkrankten starben mehr als von den in der [...] wohnenden. Die Disposition zur Erkrankung und die Mortal[ität] war beim weiblichen Geschlechte größer; am meisten ge[...] waren die Leichenfrauen. — Von besonderem Interesse sind d[ie] gut ausgeführten Pläne, namentlich hat dem Ref. das Kärt[chen] über die Verbreitung der Cholera in Sachsen nach Gerichtsam[ts]bezirken, da es sehr übersichtlich und instructiv, sehr gefallen.

Archiv der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie u. gerichtl. Psychologie verbunden mit dem Correspondenz-Blatte. Red.: L. Erlenmeyer. 16. Jahrg. Mai-Juniheft. Neuwied, Heuser.

Inh.: Erlenmeyer, die Colonisation der Irren. — Lie[b]reich, das Chloral, ein neues Hypnoticum. — Keip, Bromkalium. — Literatur. — Tagesgeschichte. — Personalien.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von C. Braun, A. Duchek, Schlager. 17. Bd. 2. Heft.

Inh.: Stellwag v. Carion, über gewisse Innervationsstörungen bei der Basedow'schen Krankheit. — G. Wertheim, über die Abhängigkeit von Form u. Standort der sorbilit. Hautgeschwür[e] von den Spaltbarkeitsverhältnissen der allg. Decke. — J. Neuma[nn,] Beitrag zur Kenntniß des Favus. — Schrötter, weitere Beiträge zur laryngoskop. Chirurgie: Ueber Spaltung des Kehlkopfes zur Entfernung von Neugebilden. — Fr. Chvostek, Bericht über die [...]

gen auf dem Gebiete der speciellen Patyologie (Krankheiten der dauungsorgane).

nische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. ehender. 7. Jahrg. August-September. Erlangen, Enke.

Inh.: A. v. Gräfe, über die Operation des dynamischen Auswärtsschielens, besonders in Rücksicht auf progressive Myopie. — A. sch, ein Wort zur Geschichte der Cataract-Extraction im Alterge. — E. Jaesche, zur Behandlung der krankhaften Zustände Thränenwege.

ische Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 36 u. 37.

h.: Tutch, Randbemerkungen zu Hrn. Dr. G. Varrentrapp's Broschüre: Zur Frage der Abstimmungen. — Kirnee, zur Medicinalreform. — J. Hoppe, die Cur der chron. Gelenkentzündung. (Schl.) — Babe, Gedanken über den Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde. (Schl.) — C. R. Pfaff, die einfachen Arzneimittel der Araber u. ihre therapeut. Anwendung. (Forts.) — H. Küchler, Mittheilungen aus dem Landkrankenhaus und der Augenheilanstalt zu Darmstadt. (Schl.) — Müller, das Wurstgift. (Forts.) — Niebergall, Arnstadt. (Schl.) — Literaturblatt 2c. — Feuilleton: Meyer-Ahrens, balneolog. Wanderungen im J. 1868, nebst Notizen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der schweizer. Balneographie. (Forts.) — R. Finckenstein, die Jubelfeier des Bades Reinerz.

Land- und Forstwirthschaft.

lkomm, Dr. Moritz, Prof., die mikroskopischen Feinde es Waldes. Naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntniss r Baum- und Holzkrankheiten, für Forstmänner und Botaiker bearbeitet und in zwanglosen Heften herausgegeben. .u. 2. Heft. Mit 7 Holzschn. u. 14 lithogr. Taff. nach Originalichnungen des Verfassers. Dresden, 1867. Schönfeld. (228 S. m.-8.) 5 Thlr.

Das erste Heft dieses höchst lehrreichen und sehr interessanten kes enthält 1) die Methode der Forschung — als Einleitung, ie mikroskopischen Schmarotzer der Holzgewächse, 3) zur Kenntder Roth- und Weißfäule, 4) der schwarze Brand der Buchenle — eine neue Baumkrankheit.

Die Veranlassung zu dieser Schrift gab dem Verfasser die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Dres, bei welcher demselben die Einleitung der Frage über die thfäule der Fichte übertragen worden ist, bei welcher Gelegent ihm das Studium der forstlichen und botanischen Literatur erzeugte, wie sehr es noch an gründlichen Untersuchungen über le Baumkrankheit fehlt, weshalb er darüber eine Anzahl mikroskoher und chemischer Untersuchungen anstellte, die er hier mittheilt.

Im zweiten Hefte wird in umfassender und eingehender ise mit Anführung der vorhandenen betreffenden Literatur über die Rostpilze der Nadelhölzer und die durch sie veranlaßKrankheiten und 2) den Rindenkrebs der Lärche und die Lärtrankheit berichtet. Diese Krankheit wird erst in der neueren i beobachtet, ist bereits in ganz Deutschland verbreitet und wird tig und allein durch das in der Rinde des Baumes bernde Mycelium der Corticum amorphum verursacht, Standortsverhältnisse, in welchen man bisher den Grund zu er erblickte, nur als die Entwicklung des Parasiten, folglich h als die Krankheit begünstigende Momente betrachtet werden sen. Der Verfasser bezeichnet diese Krankheit als die gefährste und verheerendste Pilzepidemie, welche im Bereiche der deutn Forstwirthschaft je vorgekommen ist.

Bei der Bearbeitung dieser beiden Hefte hat den Verf. eine chaus wissenschaftliche Methode geleitet, und wir sehen mit Vergen dem dritten Hefte entgegen. Ueber den Umfang des ganzen rkes hat sich der Verf. noch nicht ausgesprochen; es wird jedoch selbe ein nicht unbedeutender werden, da jener bei seinen Unterhungen fand, „daß bei allen Baum- und Holzkrankheiten mikropische Pilze, die überhaupt erst in der neueren Zeit aufmerkmere Beobachtung gefunden haben, — bei manchen auch Thiere bilden) eine mehr oder weniger hervorragende Rolle spielen." — e beigegebenen Holzschnitte und theilweise in Buntdruck zweckßig und gut ausgeführten Tafeln erleichtern das Studium des erkes in hohem Grade, indem sie die wichtigsten, bei den mikroskopischen Untersuchungen hauptsächlich ins Auge zu fassenden Gegenstände in einer 400 — 900maligen Vergrößerung darstellen. j.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 11. Bd. Nr. 6.

Inh.: F. Stohmann, über die Ausnutzung der Eiweißstoffe beim Verdauungsproceß der Wiederkäuer. — E. Neubauer, chemische Untersuchungen über das Reifen der Weintrauben. — Ad. Mayer, über den Bedarf des Hefepilzes Saccharomyces cerevisiae an Aschenbestandtheilen. — Jul. Kühn, Calyptospora nov. gen. Uredinearum. — Thätigkeitsberichte 2c.

Tharander forstl. Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 19. Bd. 4. Hft.

Inh.: v. Witzleben, über Sammlung forstlicher Betriebsergebnisse. — Preßler, zum Weiserprocent. — Literatur. — Miscellen.

Monatschrift f. d. Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. Sept.

Inh.: Die Nachtheile des Heide- u. Beerkrauts u. die zweckmäßigste Art u. Weise zur Beseitigung dess. — Die Anerziehung u. Schonung des Waldmantels. — Ueber das Auftreten von Bostrichus lineatus in Schnee- u. Windbruchhölzern. — Eine einfache Kubirungsmethode stehender Bäume.

Supplemente 2. Heft: Die Waldstreufrage und die Mittel zu ihrer Lösung. Von K. Schuberg.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. September.

Inh.: Bose, die Anwendung des metr. Maßes nach den Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung des Nordd. Bundes auf die bei der Forstverwaltung vorkommenden Gegenstände. — Wie ist die neue Maß- und Gewichtsordnung am zweckmäßigsten zur kubischen Berechnung runder und beschlagener Hölzer anzuwenden. — Literarische Berichte 2c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Philogetos. Hieroclis et Philagrii facetiae, edidit Alfred Eberhard. Accedit commentatio. Berlin, 1869. Ebeling u. Plahn. (76 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Der Spott über die Thorheiten der Menschen ist so alt als die Menschheit selbst. Was unter obigem Titel von witzigen Anekdoten über die Verkehrtheiten von Schulpedanten, Abderiten und andern lächerlichen Figuren gegen Ende der römischen Kaiserzeit zusammengestellt ist, beruht zum Theil sicher auf viel älteren Quellen; aber auch in der jüngeren Redaction, wie uns die Sammlung vorliegt, bietet sie uns eine reiche Fundgrube sowohl für die Geschichte solcher Anekdoten — viele anscheinend ganz moderne finden wir bereits hier vor — als auch für die Kenntniß mancher Verhältnisse des privatlichen antiken Lebens, deren Erwähnung man bei andern Schriftstellern vergeblich suchen würde. Der Herausgeber hat sich also einer sehr dankenswerthen Mühe unterzogen, indem er mit Benutzung einer Münchener und einer Wiener Handschrift die Sammlung, welche, abgesehen von älteren Ausgaben, in der letzten Bearbeitung von Boissonade nur sehr beschränkte Verbreitung gefunden hatte, allgemein zugänglich gemacht hat. Die Anmerkungen geben das kritische Material und hin und wieder erklärende Notizen, letztere jedoch ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Die beigefügte commentatio enthält, außer dem Berichte über die Hülfsmittel für die Kritik, schätzenswerthe Bemerkungen über den Sprachgebrauch.

Die Ueberlieferung der facetiae ist eine höchst verderbte; schon die letzten Redactoren, nicht erst die Abschreiber, haben offenbar nicht mehr alles verstanden und auf gutes Glück in den überlieferten, bereits verderbten Text hineininterpoliert. Es ist also hier ein sehr reiches Feld für divinatorische Kritik, welches besonders jungen Philologen zur Uebung hierin zu empfehlen sein dürfte. Einige Proben mögen hier folgen. Ungriechisch ist, was Nr. 48 aus dem apographum Minne ediert ist: *ἐπεὶ τὰ σκέλη ὑμῶν κλάσετε*; witzlos hingegen die Lesart, welche man aus der Münchener Handschrift entnehmen könnte, *τὰ σκέλη ἡμῶν κλάσετε*. Offenbar muß es heißen *τὰ σκέλη ὑμῶν κλαύσεται*. Nr. 80 ist wahrscheinlich zu schreiben *ἀπορριπτούντων ἕνεκα* (für *ἐκ*) *τῶν σκευῶν* und am Ende *ὅσοις κόμμασιν* (für *κύμασιν*) *ἐπεκούφισα τὴν ναῦν*. Der Schulpedant hat bei argem Seesturme in

seinem Wechselbriefe 500,000 Denare (oder Sesterze?) getilgt und ruft nun mit Selbstgefühl den anderen, welche schwere Stücke über Bord werfen, zu: seht an, um wie viele Striche (eigentlich Einschnitte, nämlich der Scala, welche den Tiefgang des Schiffes bezeichnet) ich das Schiff erleichtert habe. Leichter ist dem Verderbnisse Nr. 88 beizukommen, wo sicher ὅτε πρῶτον ὧδε παρῆεν zu lesen, und ὧδενον als Interpolation zu der bereits verderbten Lesart zu betrachten ist. Die locale Bedeutung von ὧδε steht an sich genügend fest, und wird überdies noch durch Nr. 85 bestätigt. Nr. 139 dürfte vielleicht an νόσῳ ἐμπαγεὶς (für ἐμπαγείς) zu denken sein. Nr. 181 ist am Ende, wie es auf den ersten Blick scheinen muß, hoffnungslos verderbt. Doch stelle man zunächst aus dem überlieferten ἔφη ἐὰν ein ἔφησαν her, und scheue sich dann nicht in μὴ μωροί die Reste eines alten μὴ μωρεῖτ' zu finden (μεμωρημένος wird aus Clemens Alex. angeführt). Also riefen die Kymäer ihren Stadtnachbarn, die sich bei der Versammlung verspätigt hatten und deshalb sich entschuldigten, zur Beruhigung zu: seid doch nicht dumm, dafür kommen wir das nächstemal nicht zur rechten Zeit. Hierdurch erledigt sich auch die Schwierigkeit, welche sich dem Herausgeber S. 67 bot, nämlich den Gebrauch von οὐκ im hypothetischen Satze zu entschuldigen.

Kaum weniger giebt es noch für die Erklärung zu thun. Man beachte Nr. 132 φθάσον in der Bedeutung „hole mich ein", wozu ein Präsens φθάζειν Nr. 137 sich findet. Der Witz in Nr. 74 ist ein ziemlich matter, aber doch immerhin ein Witz, wenn man auf den Doppelsinn von εἰς ᾅδου ὁρᾶν achtet. Der vorübergehende Spötter sagt zu dem Pedanten, der auf einem dürren Klepper reitet: Dein Pferd schaut schon in die Grube. Jener aber versteht: Dein Pferd schaut bis in die Eingeweide der Erde — und eifersüchtig auf die Scharfsichtigkeit seines Pferdes ruft er aus: auch ich habe Augen im Kopfe. In Nr. 174 ist mit Unrecht von der Lesart von Boissonade abgegangen worden, in welcher ἀποθνήσκω für τέθνηκα zu entnehmen ist. Es erledigt sich daher auch, was zu der Stelle S. 66 vom Herausgeber bemerkt wird. Weitere Bemerkungen muß Ref. unterdrücken, um den zugetheilten Raum nicht allzusehr zu überschreiten.

Aeschylus Perser. Erklärt von Prof. Dr. Ludwig Schiller. Berlin, 1869. Weidmann. (135 S. 8.) 12 Sgr.

Das vorliegende Buch des Hrn. Verf.'s, der bereits im Jahre 1850 schätzenswerthe „kritische und exegetische Bemerkungen zu den Persern des Aeschylus" (Erlanger Gymnasialprogramm) veröffentlicht hat, trägt, wenn auch die Zahl der eigenen Conjecturen eine geringe ist, doch alle Merkmale einer guten Ausgabe an sich und kann der Ausgabe Teuffel's (die nicht selten, und wahrlich nicht zum Nachtheile, benutzt worden ist) zur Seite gestellt werden. Die Einleitung (34 S.) enthält eine fleißig geschriebene Erörterung über Composition und Tendenz der Perser, in welcher neben einer wohlerwogenen Würdigung fremder Ansichten auch manches Neue und Beachtenswerthe sich findet. Was die Ausgabe selbst betrifft, so ist zuerst die Besonnenheit in der Feststellung des Textes (soweit eben von einer Feststellung die Rede sein kann) lobend hervorzuheben. Der Verf. verzichtet auf den im Grunde genommen wohlfeilen und oft sehr problematischen und nur ephemeren Ruhm eines kühnen Conjecturalkritikers (seine eigenen Vermuthungen, wie zu 565, 845, 875, 966, 1008, verbirgt er im Anhang und trägt sie in bescheidener Weise vor), aber er bewährt in der Aufnahme und Beurtheilung fremder Conjecturen, wo er auf eine Beurtheilung sich einläßt, einen sehr richtigen und sicheren Takt; das verständige ἐπέχειν gegenüber den zahlreichen Conjecturen Anderer und das ernste conservative Verhalten gegenüber der Ueberlieferung, welches jedoch fast überall mit gebührender Maßhaltung gepaart ist (nur selten vertheidigt Verf. eine unzulässige Ueberlieferung, wie V. 100 ὑπὲρ … φυγεῖν, wo Hermann's ὑπεκ wohl eine unzweifelhafte Emendation ist), verdient volle Anerkennung. Auch die Exegese des Verf.'s, die nicht wenige beachtenswerthe Bemerkungen bietet (z. B. zu V. 112. 140. 173), ist lobens… An einigen Stellen scheint er allerdings nicht das richtige ge… zu haben, wie zu V. 204 (wo τέλη wohl „Amt, Function" bed… zu 291 f. (wo τὸ μήτε λέξαι nicht äußeres Object von … βάλλειν und demnach dies Verbum selbst nicht transiti… kann), zu 382 (καθίστανται), zu 401 (wo ὁμοῦ wohl das in … und demselben Augenblicke auf einmal ertönende vielstimmi… schrei bezeichnet), zu 484 (wo Referent Hermann's Auffassu… richtig hält; vgl. den Gegensatz κενοί), zu 855 (… 1052 (μέλαινα πλαγά „die Sinne verdunkelnd"?). — Die … des Commentars ist fast überall eine vollkommen zweck… indem sie von unnützer Weitschweifigkeit ebenso weit entfe… wie von Unvollständigkeit und Dunkelheit; wohlthuend ist … auch der würdige musterhafte Ton, den Verf. bei der … gegen fremde Ansichten immer zu bewahren weiß. — Der … ist sorgfältig; Druckfehler (wie in der Anm. zu 79 χρυσο… der Anm. zu 279 nautibus für nantibus, 484 ἐνοί für … V. 966, welcher dem Chor gehört) sind selten. Ref. schließ… dem Wunsche, der Verf. möge auch andere Dramen des A… in ähnlicher Weise bearbeiten. J.

Retzlaff, Dr. Otto, Vorschule zu Homer. I. Homerische … quitäten in Form eines Vokabulariums. II. Abriß der … rischen Mythologie und Geographie. Mit 2 Taf. … Berlin, 1868. Th. Chr. Fr. Enslin. (VIII, 166 S. 8.) 20 …

Der bei weitem wichtigste Theil des vorliegenden … der erste, „Homerische Antiquitäten" betitelte Abschnitt (S. … der in Form eines Vocabulariums uns sämmtliche … aus den homerischen Gedichten vorführt, und zwar geord… nachdem sie zur Bezeichnung der verschiedenen Natur- und … erscheinungen dienen. Das erste Capitel z. B. behandelt: … Luft, Himmels- und Lufterscheinungen, Gestirne, Licht, Feuer, … eintheilung, das 5. die Pflanzen, das 7. den Menschen und … und Körper, Tugenden und Fehlern, Glück und Unglück, das … Kleidung, das 17. den Cultus u. s. w. In kleinem Druck … den Substantivis die bezeichnendsten Epitheta mit deutscher … deutung untergesetzt, so daß man sich mit Leichtigkeit einen … blick über die homerischen Vorstellungen und Anschauungen … welches Gebiets des Natur- und Culturlebens verschaffen … Es ist dies Buch daher nicht bloß dem Lehrer, der hier … rippe zu kleinen Vorträgen über homerische Alterthümer … soll, zu empfehlen, sondern auch allen denen, welche z. B. … gische Studien treiben, oder welche überhaupt ein Interesse an … Entwickelung menschlicher Cultur nehmen. Der Verf. wünscht … noch besonders, daß man den Schülern dies Buch in die … gebe, damit sie aus ihm vor Beginn der Homerlectüre und … derselben die wichtigsten Wörter auswendig lernten. Ref. … jedoch, daß der Schüler ebenso schnell die nöthige copia verb… erlangt, wenn er stets angehalten wird, die aufgegebenen … ohne in das Präparationsbuch zu blicken übersetzen zu … Vorzüglich für die Benutzung des Schülers bestimmt ist der … und dritte Abschnitt, von denen ersterer die Heroen und die … in alphabetischer Reihenfolge bespricht (S. 84—125), le… einen Abriß der homerischen Erdkunde giebt (S. 126—148). … dem Anhang (S. 149—162) heben wir noch das Verzeichniß … homerischen Homonyma hervor.

Lütjohann, Chr., commentationes Propertianae. Kiel, 18… Schwers. (108 S. 8.)

Hr. Lütjohann behandelt in dieser hauptsächlich dem fünft… Buche des Properz gewidmeten Arbeit zunächst die zuletzt … Heimreich besprochene Frage über das Verhältniß des früher … Unrecht dem Neapolitanus weit vorgezogenen codex Groning… zum Neapolitanus. Wir können uns mit dem auf S. 6 für … fünfte Buch ausgesprochenen Urtheil: sunt quamvis pauc…

ille Neapolitanum superet, gar wohl vereinigen, wenn ch unter den zum Beweise angeführten Beispielen die Les. I,36 hac ubi Fidenas longa erat ire via für inse in N den interpoliert scheint. Vergl. V, 3, 70. So einfach steht he keineswegs, wie Hr. Heimreich meint, daß alle Verse rsstücke die im Neapolitanus fehlen unecht sind, wie Ref. Vorrede seiner im Druck befindlichen Ausgabe der Erotiker wird. Der folgende Theil des ersten Capitels (S. 7—22) igt sich sorgfältig mit den kleineren Corruptelen der Pro- in Handschriften in Buchstaben und Wortversetzungen. Mehr- bt Hr. Lütjohann hier Proben eigener Vermuthungen, und r manche recht acceptable. So ist entschieden richtig, was vorgeschlagen wird V, 6, 22 „pilaque femineae turpiter anu“ für feminea; vergl. denselben Fehler II, 1, 66; so 27 heu für e oder o (S. 5), so V, 1, 40 en quali veclasl t q. v. (die Ausgaben o), welche Besserung übrigens schon erpta Perreiana bieten. U.a.m. — Weit weniger hat uns r Theil des ersten Capitels gefallen, der sich mit der aller- schwierigen höheren Kritik des fünften Buches beschäftigt, i der Weise, wie solche in neuester Zeit mehreren römischen n, unter andern auch dem Properz mit viel Behagen, aber innerer und äußerer Wahrscheinlichkeit appliciert ist. Unter i Hrn. Lütjohann an genannter Stelle wie im dritten Ca- wo in gleichfalls beliebter Weise die strophischen Respon- des fünften Buches dargethan werden, befürworteten Um- gen und Athetesen dürfte unseres Erachtens ebenso wie unter der Herren Eschenburg und Heimreich sehr wenig gefunden , was vor objectiver Prüfung ohne vorgefaßte Meinungen n könnte. Man scheint sich überhaupt von gewissen Seiten it klar gemacht zu haben, wer denn, wann und aus welchen en, den Properz interpoliert haben sollte, ben mit einigem nachzuahmen man selbst ein halber Properz sein muß, oder hr ein ganzer, und der im Mittelalter gar keine, im Alter- nur wenige Leser gefunden. Auch die Annahme, daß das Buch aus zerstreuten Papieren im Nachlaß des Dichters inen Freunden zur Ausgabe zurecht gemacht sei und dadurch Umstellungen, Athetesen u. s. w. Thür und Thor geöffnet , hat nicht das mindeste für sich. Daß Properz seine n, abgesehen von Kleinigkeiten, durchaus vollendet hinter- zeigt die Metrik desselben, die noch einen beträchtlichen Fort- gegen das vierte Buch, das metrisch gefeilteste der erotischen n, aufweist, wie denn vom sechsten Gedicht ab der mehr als lbige Ausgang des Pentameters verschwindet. Mit Sorgfalt n ganzen richtig sind die metrischen Verhältnisse desselben, mit Recht gegen Hrn. Heimreich als Eigenthum des Properz t, behandelt. Dagegen können wir uns nicht mit demselben standen erklären, wenn er S. 47 in Bezug auf den Plan des n Buches, d. h. der Gedichte 1. 2. 4. (6). 9. 10 meint: „non , ut Lachmanno visus est, conditurus, sed et topographi tiquarii officio functurus erat, quale erat munus eorum eum quos periegetas antiqui vocabant.“ Wir glauben daß es des Properz Absicht war, einen versificierten Baedeker ren, sondern daß von Hrn. Lütjohann viel zu viel Gewicht as gerade in V. 1 sehr natürliche hospes gelegt wird; schwer- ist Properz, wie Lütjohann meint, bei dem „accipe“ in 2, 2 ähnlichen Ausdrücken noch jener bewußte hospes vorgeschwebt. liche Apostrophen an unbestimmte Persönlichkeiten finden sich i allen Dichtern oft genug. — Cap. IV der Schrift, auf deren re Besprechung wir hier verzichten müssen, handelt über die erhältnisse des fünften Buches. Wenn wir uns mit manchen en der Arbeit von Hrn. Lütjohann nicht einverstanden erklären ten, so hindert dies doch nicht, schließlich anzuerkennen, daß lbe vieles für Properz Ersprießliche bietet, und daß die philo- che Welt sich von Herrn Lütjohann sehr Gutes versprechen

Q. s. f. s. p.

Richter, Dr. H. M., österreichische Volksschriften und Volkslieder im siebenjährigen Kriege. Beiträge zur Geschichte der politischen Literatur im 18. Jahrhundert. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (VIII, 168 S. kl. 8.) 28 Sgr.

Angeregt durch Cauer's Schriftchen über die Flugschriften Friedrich's des Großen (Potsdam 1865) veröffentlichte Dr. Richter in der „Oesterreichischen Revue“ (1866. 6, 7, 8) einige Aufsätze über die dem österreichischen Boden entsprossenen Flugschriften, welche der siebenjährige Krieg veranlaßte, die nun zu einem Buche vereinigt sind. Dasselbe enthält jedoch nicht eine Sammlung der Texte, sondern an dem Faden der historischen Ereignisse werden die einzelnen Erzeugnisse dieser ephemeren Literatur nach einander genannt und dem Leser in kurzen Inhaltsangaben und Excerpten vorgeführt. Leider hat bei diesem Verfahren die historische Erzählung einen allzu breiten Raum eingenommen. Wir erhalten aber dadurch auch nicht einmal einen Begriff von dem Werthe der einzelnen Stücke selbst und können daher die hier angewendete Methode nicht für geeignet erklären. Sollen derartige Sammlungen in der That ihren Zweck für die Cultur- und Literaturgeschichte erfüllen, so müssen die einzelnen Nummern vollständig abgedruckt werden; höchstens möchte hier und da der allzu große Umfang Kürzungen rechtfertigen. Nun könnte den Verfasser allerdings die poetische und auch culturhistorische Bedeutungslosigkeit einer großen Anzahl der hier aufgeführten Stücke einigermaßen entschuldigen; allein bei einigen — wir nennen nur die auf S. 130 u. fg. besprochene poetische Unterredung „Der großmüthige Husar und der besiegte Preußische Dragoner“ bedauert man doch das eingeschlagene Verfahren recht lebhaft. Nur in den Nachträgen giebt der Verf. von S. 151—167 einige vollständige Abdrücke zum Theil aus den Sammlungen des ehemaligen Haus- und Staatsarchivars J. P. Koltenbeck. — Literarhistorische Hinweisungen auf verwandte Erscheinungen früherer Zeit fehlen fast gänzlich.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. N. Reihe 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: W. Müller, über Lachmann's Kritik der Sage von den Nibelungen. — R. Köhler, zu von der Hagen's Gesammtabenteuer Nr. LXIII. — H. Rückert, Fragmente einer neuen Handschrift von Wolfram's Willehalm. — O. Schade, drei Sagen aus dem 14. Jahrh. — K. Meyer, die Wielandssage. — R. Köhler, zur Legende vom h. Albanus. — L. Ettmüller, Beiträge zur Kritik der Eddalieder. — K. Bartsch u. K. J. Schröer, das Fortleben der Kudrunsage. — E. Förstemann, der urdeutsche Sprachschatz. — A. Hoefer, zu Germ. 14, 211. — Litteratur. — Miscellen.

Vermischtes.

Gustav Adolph Wettengel's, weil. Violinbogenmachers zu Markneukirchen, Lehrbuch der Geigen- und Bogenmacherkunst, oder theoretisch-praktische Anweisung rc. rc. 2. Auflage, zeitgemäß umgearbeitet von H. Gretschel. Mit Atlas, enth. 10 Foliotafeln. Weimar, 1869. B. Fr. Voigt. (X, 312 S. gr. 8.) 2 Thlr. 22½ Sgr.

(Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 37. Bd.)

Die erste Auflage dieses gründlichen und zu empfehlenden Werkes über den Bau der Geige und ihres Bogens erschien vor länger als 40 Jahren und fand schon damals seiner Praxis wegen verdiente Anerkennung. Der jetzige Herausgeber hat im Anfange für nöthig erachtet, die Lehren der Akustik genauer zu entwickeln, die namentlich in neuerer Zeit so wichtig geworden sind. Die Arbeit zerfällt in fünf Theile, deren erster eben jene physikalischen Grundlehren giebt, deren zweiter und dritter sich speciell mit der Einrichtung der Geige und mit dem Geigenbau beschäftigt, übrigens nicht bloß die Geige beschreibt, sondern auch Bratsche, Cello und Contrabaß. Der vierte Theil lehrt die zu diesen Instrumenten gehörigen Bögen verfertigen, indem er, wie im dritten Theile, zugleich alle Handwerkzeuge beschreibt, die für diese Zwecke nöthig und dienlich sind. Im fünften Theile wird der Bau der Guitarren gelehrt. Diese Belehrung ist begleitet von einem Atlas, der auf 10 Tafeln in 202 sauberen Abbildungen den Text erläutert.

••

Gustav Adolph Wellengel war seiner Zeit Violinbogenmacher zu Markneukirchen, einem Städtchen des Königreichs Sachsen, das noch jetzt jährlich Tausende von Bogeninstrumenten verfertigt.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. September.

Inh.: H. Graetz, über Entwickelung der Pentateuch-Perikopen-Verlesung. (Vortrag.) — Freudenthal, zur Geschichte der Anschauungen über die jüdisch-hellenistische Religionsphilosophie. (Vortrag.) — Einige Worte Don Joseph Nasi, Herzog von Naxos, betr. — Der Prozeß Eisenmenger. (Forts.)

Revue critique. Nr. 37.

Inh.: B. Jülg, mongol. Märchen; Ders., die griech. Heldensage im Wiederschein bei den Mongolen; G. Gerland, altgriech. Märchen in der Odyssee. — Studien zur griech. u. latein. Grammatik, hrsg. v. G. Curtius. 2. Bd. 1. Hft. — Hymnus Cereris Homericus ed. Fr. Bücheler. — Quinti Ciceronis reliquiae rec. Fr. Bücheler. — N. Udall, Royster Doister, ed. by E. Arber. — P. a. Wiskowatoff, Jakob Wimpheling. — Variétés. (La Géographie de la Chanson de Roland.)

Nr. 38: Sanas Chormaic ed. by Wh. Stokes. — B. Büchsenschütz, Traum u. Traumdeutung im Alterthume. — R. Volkmann, Synesius v. Cyrene. — Sancta Agnes, hrsg. von K. Bartsch. — E. Gaullieur, Imprimerie à Bordeaux en 1486.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 40.

Inh.: Die Session des italien. Parlaments von 1867—69. — Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister in München: Holbein und Dürer. — Die Gräfin. Trauerspiel in 5 Aufzügen. — Erinnerungen aus den letzten Tagen polnisch-enländ. Selbständigkeit. 1.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 24. Bd. 3. Heft. September.

Inh.: R. Haym, Friedrich Schlegel u. die Lucinde. — E. Dümmler, die Römerzüge der deutschen Kaiser. — J. Miquél, Verfassung und Verwaltung der Provinzen u. Gemeinden des K. der Niederlande. — Ein Publicist des 18. Jahrh. — Die wirthschaftl. Ergebnisse der letzten Reichstagssession. — Zur Literatur über die Schulfrage. 1. (Von W.)

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 262—268.

Inh.: Th. Benfey's Geschichte der Sprachwissenschaft und oriental. Philologie in Deutschland. — Die internat. Kunstausstellung in München. VIII. Deutsche Malerei. 3. Münchener Schule. — Eine ungarl. Mystification. — Monte Generoso. — Otto Jahn. (Nekrolog.) — Eine Mahnung an die Aerzte der Naturforscherversammlung in Innsbruck. — J. V. Scheffel, zur Erinnerung an Julius Braun. 1. 2. — Der Fälscher Lucas. — Zur Baugeschichte des Dogenpalastes in Venedig. — Zur Palästina-Literatur. — Gustav Adolf, von G. Droysen. — C. Promis' Turin im Alterthum.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 225.

Inh.: Generalbericht über die Arbeiten der Kommission zur Beurtheilung der Konkurrenzprojekte für einen neuen Dom in Berlin.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 79 u. 80.

Inh.: Der achte deutsche Juristentag. 1. 2. — Musikal. Zustände in Leipzig: Die Oper. — Die internat. Kunstausstellung in München. 13.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1370.

Inh.: H. Freih. v. Maltzan, Alexandrine Tinne. — Die Humboldtfeier in Berlin. — Der Theaterbrand zu Dresden. — Die totale Sonnenfinsterniß vom 7. August 1869. — Die internat. Kunstausstellung in München. 1. — Die Herbstmanöver des preuß. Gardecorps. — Hans Makart. — Weinlese in Meran.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 38.

Inh.: Die Delegationen. — Die kathol. Autonomie in Siebenbürgen. 2. — Beschluß des Districtualconventes der reform. Superintendenz d. K. jenseit der Theiß vom 16. August bezügl. des Volksschulgesetzes. — Der Besuch. Ein Phantasiestück. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. 3. — Wiener Studienreise. — Unsere Ausstellungen. (Forts.) — Waldwirthschaftliches. — Frühe Kornsaat. — Zur Schafzucht (Forts.) rc.

Zeitschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 4. Bd. 12. Hft.

Inh.: M. Carriere, Michelangelo u. die Reformation. Sendschreiben an Herm. Hettner. — Br. Meyer, Eduard Hildebrandt. (Schl.) — W. Bode, Meisterwerke der Braunschweiger Galerie. 13. Dünenlandschaft von J. van der Meer d. Ält. von Haarlem. — S. Lnogerdhousen, die Beziehungen der Pariser Künstler zur franz. Revolution von 1789—95. — W. Schmidt, die Ausstellung älterer Gemälde im Kunstausstellungsgebäude zu München. — Recensionen. — Kunstchronik Nr. 23.

Deutsche Turnzeitung. Nr. 35—39.

Inh.: Th. Bach, die „Gesetzgebung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Preußen von 1817—68". — M. Zettler, über die allzubereitwillige Dispensertheilung vom Turnen größerer Mädchen seitens gewisser Aerzte. — Das Turnen in der Volksschule, ein Aufsatz aus einem Localblatte für Localblätter. — Petition des Turngaues der sächs. Nieder-Elbe. — Beilage: „Verordnungen und Bekanntmachungen das Turnwesen in Preußen betr." Bog. 3—5.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 40.

Inh.: A. Jung, philos. Literatur. — R. Gottschall, humorist. Potpourri. — K. Ruß, das von der Decken'sche Reisewerk. — Feuilleton: Nekrologe. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 39.

Inh.: Die Humboldtfeier in Berlin. — Höffer contra Sybel. — Aus dem österr. Klosterleben. — Neue biograph. Ermittelungen über Voltaire. — Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen in London. — Gottfr. Semper: „Ueber Baustyle". — Eine berechtigte Eigenthümlichkeit Nord-Amerika's. — Livlands Landvolk.

Nr. 40. A. v. Humboldt's Briefe an Bunsen. — Zwei Irrthümer Stein's u. Geschichtschreibers. — Die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. — schweizer. Bundeshauptstadt in ihrem heut. Zustande. — Gen... den schweizer. Dichter Keller. — Pater Hyacinth über Juden, ... Muhammedaner. — L'Homme qui rit, von Victor Hugo. — Die ... Frau, von J. St. Mill. — Land u. Leute in Schweden. — ... Der Krieg in Neuseeland.

Europa. Nr. 40.

Inh.: Das älteste Faustbuch. — Erinnerungen an Kamtschatka. — Der ... als Straßenräuber. — Eidgenöss. Spießbürgerthum. — Die ... Theatern. — Shakespeare als Beifuß. — Die Schauspieler der ...

Gartenlaube. Nr. 40.

Inh.: Ad. v. Auer, Jedem das Seine. — G. Hommer, Geschichte ... jäger. — Aus dem Schwanengesange eines deutschen Dichters. ... G. Sauer, der letzte Johanniterritter des Thüringer Waldes. — ... pfennig sonst u. jetzt. Von F. H. — Poetter Bilder u. Geschichten: ... vom Handwerk".

Daheim. 1870 Nr. 1.

Inh.: H. Thacon, Kloster Rohdyk. — G. Hiltl, Rococo. — ... das jüngste Opfer Afrikas. — Ein Capitel vom Husen. — Fr. Bäker, ... Quellen des Schwechater Biers.

Berliner Revue. 58. Bd. 13. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 10. — Die öffentl. ... Feuerversicherungs-Anstalten betr. — Vorschläge zu einer durchgreifenden ... der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. in Preuß. — Angelegenheiten des Congresses Nordd. Landwirthe.

Das Ausland. Nr. 40.

Inh.: Freshfield's Wanderungen in Kleinasien u. im Kaukasus. 1. — ... milchaet. Gewächse. — G. Rohlfs, Bengasi. — Deutsche Städte ... des vor. Jahrh. 3. Augsburg. — Ueber die Wichtigkeit ... Geschichtsforschung u. Ethnographie. — Die Gattung mit Olivenöl bei den Griechen. Eine physiol. Aufgabe. — Gold in Natal (Südafrika). — ... des atlant. Kabels der Franzosen. — Vom Emgebiet (Westafrika).

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 40.

Inh.: P. Kummer, eine wunderliche Herbstflor. 1. — O. Ule, vom ... Moosblane. 6. Das Thal von Bal-Taurnanche. — K. Müller, die ... Nordpol. 7. Die Moos- und Flechtensteppe.

Vorlesungen im Wintersemester 1869/70.

28. Graz.

I. Theologische Facultät.

I. Jahrg. Pf. Fruhmann: Hebräisch u. 2. Buch ... Einl. ins A. T.; 1. B. der Makkabäer; Arabisch; bibl. Archäol. ... Suppl. Dr. Worm: Fundamentaltheologie. — II. Jahrg. Pf. ... Evang. Matthäi mit Rücks. auf Marcus u. Lucas; Uebungen ... klären der heil. Schrift; exeget. Darstellung d. Römerbr. — ... Kahn: Dogmatik. — III. Jahrg. Pff. Klinger: Grund... geistl. Beredsamkeit. — Robitsch: Kirchengesch. u. Patrol... Schlinger: Moraltheologie. — IV. Jahrg. Pff. Klinger: ... didaktik u. Pastoralpädeutik; homilet. Uebungen; Katechetik. — ... bitsch: Kirchenrecht.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Bischoff: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; gem. ... Privatrecht; Gesch. d. dtsch. Straf- u. Proceßrechtes. — ... gerichtl. Verfahren in Streitsachen; Wechselrecht. — ... Institutionen; Pandekten (Forts.: Obligationenrecht). — ... österr. allgem. Privatrecht (allg. Theil u. Sachenrecht); üb. ... ersatz nach österr. Recht. — Hildebrand: Nationalökono... Maassen: röm. Rechtsgesch.; Kirchenrecht; ausgew. Stellen ... corpus juris civilis. — Michel: österr. allg. Privatrecht (... recht); Bergrecht. — Neubauer: Strafrecht mit steter Rücks. ... neueste Strafgesetzgebg.; strafrechtl. Praktikum. — Schauen... gerichtl. Medicin. — v. Schreiner: Metapolitik u. Nationalökono... mie; Verfass.- u. Verwaltungspolitik; Theorie d. Statistik u. ... d. europ. Staaten, ausgen. Oesterreich. — Tewes: gem. Familien... gem. Erbrecht. — Weiß: Strafrecht. — Prdoc. Bischof: ... der Nationalökonomie; die Staats- u. Völkerrechtsidee, im Zusammen... hang ihrer Entwicklung mit der Gesch. der menschl. Wirthschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Blodig: Augenheilkunde; ausgew. Capitel ders. — ... allg. Pathologie; Pharmacognosie; Einl. in die Kinderheilkunde. — Folwarczny: Auswahl d. physiol. Chemie; physiol.-chem. ... der wichtigsten Arzneimittel; Chemie d. Heilquellen; Uebungen ... zoochem. Analyse. — v. Helly: theoret.-prakt. Geburtsh. u. Klinik; gynäkol. Klinik. — Heschl: allg. pathol. Anatomie u. 1. Theil der speciellen; pathol. Secirübgn.; über Mißbildgn. — v. Koch: land... wirthsch. Thierheilkunde. — Körner: spec. medic. Pathol., Therapie u. Klinik; Krankhh. des Darmcanals. — v. Planer: descript. Anatomie (Knochen-, Muskel- u. Eingeweidelehre); topogr. Anatomie des Kopfes u. Rumpfes; anatom. Secirübgn; Neurologie. — Rollett: Physiol. u. Histologie; Arbeiten im physiol. Institut. — Rzehaczek:

chirurg. Pathol., Therapie u. Klinik; chirurg. Operationslehre.— ...anstein: gerichtl. Medicin; Uebgn. in gerichtl. Untersuchgn. ...achten. — Prdoce. Lipp: theoret. u. klin. Vorlesungen über ...tis. — Tanzer: Zahnheilkunde, mit ambulator. Klinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Bill: die wichtigsten exot. Pflanzenfamilien; üb. Nahrungs-...gewächse. — Friesach: mathemat. u. physikal. Geographie ...nomie); sphär. Trigonometrie. — Frischauf: algebr. Analysis ...l. der höh. Algebra; Zahlentheorie. — Heinzel: Gesch. der Literatur im MAlter; mittelhochd. Uebgn. (Hartmann v. Aue, ...e Heinrich). — v. Karajan: griech. Metrik; Aeschylos' Aga...on; philol. Seminar 2. Abth. (homer. Hymnus an Demeter ꝛc.). ...rones: österr. Gesch. mit bes. Rücks. auf die innern Zustände; ...der Jahre 1740—1806 in Bezug auf das Staatsleben Oester...; histor. Sem. 2. Abth. (Chronik des Otto v. Freysing ꝛc.). — ...geb: allg. Botanik; mikrosk. Demonstratt. — Lubin: storia ...letteratura italiana (epopea romanzesca); Dante, Purgatorio; ...i ital. — Nahlowsky: prakt. Philosophie. — v. Pebal: ...mentalchemie; Uebgn. im Laboratorium; pharmac. Chemie. — ...: Mineralogie; allg. Geologie, nebst Einl. u. ausgew. Cap. ...Paläontologie; Methode d. Krystallographie. — Pichler: Erkl. ...wichtiger Münzen u. Medaillen aus der Zeit Napoleon's I; die Grabsteine der Steiermark epigraphisch erläutert. — Schenkl: ...m. Staatsalterthümer; Cicero's Orator; Interpretationsübgn. ...kritik; Erkl. ausgew. Wandgemälde aus Pompeji, Herculanum, ...; philol. Seminar 1. Abth. (Virgil's Aeneide 1. u. 2. Buch ꝛc.). ...chmidt: Zoologie. — Subic: analyt. Mechanik. — Töpler: Experimentalphysik; Uebgn. im Gebrauch physikal. Instrumente; ...i der Physik (Forts.). — Weiß: Universalgesch. d. Alterthums ...den); Gesch. der neueren Zeit von 1812—48; Erkl. des Am...s Marcellinus. — Wolf: Culturgesch. in allgem. Umrissen. — ...ec. Zeitteles: Walther v. d. Vogelweide. — Kaulich: prakt. ... mit bes. Rücks. auf Rechtsphilosophie; Gesch. d. neueren Phi...ie von Descartes bis Kant. — Krek: Bausteine zur slaw. My...ie; über den Einfluß des Christenthums auf slaw. Sprache u. ...s. — Lehrer Beriswyl: französ. Stilistik u. Literatur (mit ...l. Vortrage). — Bolke: Englisch. — Zach: Stenographie Gabelsberger's System.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...l, deutsche Geschichte. I. (Von Dr. Ossenbeck: A. Lit.-Z. 38.)
...twans, herakl. Briefe. (Heid. Jahrb. 35.)
...llaway, Nursery-Tales. (Von Liebrecht: Ebd. 32.)
...eau, Propertii Cynthia. (Ebd. 35.)
...fsel, preuß. Geschichte. (Von : :: A. A. Z. 255 f.)
...larme, de theb. artificibus. (Von A. Geffroy: Rev. cr. 36.)
...rlach, Freiheitskriege. (Von 6: Mil. Bl. 22, 3.)
...re, Hindoo-Legends. (Von Liebrecht: Heid. JB. 31 f.)
...eist, Schriften zur Schulfrage. (Preuß. Jahrb. 24, 3.)
...n, zur Einführung ins N. T. (Von K. G.: Müller's Mitth. 9.)
...tus, Abhandlungen. (Von Storz: R. Litbl. 20.)
...ility, dictionnaire des pseudonymes. (Von B.: Rev. cr. 36.)
...er, Darwin'sche Theorie. (Von J. Dippel: R. Litbl. 20.)
...ien, syntaxe chinoise. (Von H.: Rev. cr. 36.)
...etteler, Concil. (A. Kirchenztg. 73 f.)
...oß, Offenbarung. (Von J. B. Kraus: R. Litbl. 20.)
...son, M. Eckhart. (Von W. Preger: Germania II. 3.)
...tmann, Grundzüge. (Von C. Lang: Heid. JB. 33.)
...dner, Anno II. (Von H. Ossenbeck: R. Litbl. 20.)
...wst, noms propres anciens et modernes. (Von T: Rev. cr. 36.)
...ller, klassische Philologie in den Niederlanden. (Von Chr. Bähr: Heid. JB. 34.)
...pfsny, Firmung. (Von Dieringer: R. Litbl. 20.)
...ngen, Christus. (Von A. C.: A. lit. Anz. IV. 3.)
...h, Entstehung. (Von H. Birnbaum: Bl. f. lit. U. 39.)
...an, Paulus. (Von L.: Grenzboten 38.)
Richthofen, zur lex Saxonum. (Von R. Renß: Rev. cr. 36.)
...biec, Nazareth. (Von Schegg: R. Litbl. 20.)
...ener, scholia in Lucanum. (Von Chr. Bähr: Heid. JB. 34.)
...llari, Savonarola. (Von O. Speyer: Bl. f. lit. U. 39.)
...lkmann, Synesius. (Heid. Jahrb. 34 f.)
...eiß, altkirchl. Pädagogik. (Von Thalhofer: R. Litbl. 20.)
...kuhal, ph.-hist. Grammatik. (Von L. Tobler: Germania II. 3.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

...ackmara, W., Colorado: its resources, parks and prospects as a new field for emigration; with an account of the Trembara and Costella Estates in the San Luis Park. (208 p. 4.) 15 s.

Dickson, W., Japan: being a sketch of the history, government, and officers of the Empire. (490 p. 8.) 15 s.

Logan, Sir W. E., new geological map of Canada and the adjacent regions. £ 3. 10 s.

MeGee, Th. d'A., a popular history of Ireland from the earliest period to the emancipation of the Catholics. 2 vols. in 1. (770 p. 8.) 5 s.

Maclear, Rev. G. F., Apostles of Mediaeval Europe. (332 p. 8.) 4 s. and 4 s. 6 d.

Philipoo, Rev. E., the Syrian Christians of Malabar. (8.) 2 s. 6 d.

Französische.

Baronii, cardinalis, Annales ecclesiastici, denuo excusi et ad nostra usque tempora perducti ab Augustino Theiner. T. 17 et 18. (XIV, 1308 p. 4. à 2 col.) Bar-le-Duc. à 16 fr.

Vollständig in 45 bis 50 Bänden.

Banoit, Dr. R., études spectroscopiques sur le sang. (104 p. 8. et 3 pl.) Montpellier.

Bonruesé, J. J., abbayes et monastères, histoire, monuments, souvenirs et ruines. Illustr. (590 p. gr. 8.) Tours.

Bouriot, J., histoire de l'homme préhistorique, anté- et postdiluvien. (IV, 228 p. 8.) Colmar.

Comet, A. de, monographie de la commune de St.-Loubès (départem. de la Gironde). (XXIV, 666 p. 8. et carte.) Bordeaux.

Coninck, Fr. de, le Havre, son passé, son présent, son avenir. (432 p. gr. 8. et 13 pl. et grav.) Le Havre.

Cuchevai-Clarigny, histoire de la Constitution de 1852. Son développement et sa transformation. (335 p. 18.) Paris. 3 fr.

Lefranc, de l'esprit moderne au point de vue religieux. (368 p. 8.) St.-Cloud.

Leroy, L., philosophie chrétienne de l'histoire, ou la création, l'ère patriarcale, les âges mosaïque et prophétique pour le Christ et l'Eglise. (VII, 390 p. 8.) Arras.

Planchon, Ch., faits cliniques de laryngotomie. Accompagné de 2 pl. (116 p. 8.) Paris.

Soyre, L.-A. de, étude historique et critique sur le mécanisme de l'accouchement spontané. (210 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Griesbach in Gera. Nr. 22. Neuere Sprachen. Nr. 23. Technologie, Physik, Mathematik ꝛc. Nr. 24. Geschichte, Geographie.

Hühn, E., in Cassel. Nr. 1. Vermischte Literatur.

Köhler, K. F., in Leipzig. Nr. 192. Medicin. Nr. 193. Zoologie. Nr. 194. Botanik. Nr. 195. Geologie und Paläontologie.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 54. Philosophie (Bibliothek des Prof. H. Ritter). Nr. 55. Classische Philologie, Archäologie ꝛc. (Bibliothek des Prof. Wunder.)

Nijhoff, M., im Haag. Nr. 113. Auteurs grecs et latins. Philologie, Archäologie.

Philipp, S., in Berlin. Nr. 8. Musikalien.

Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 112. Geschichte. Nr. 113. Katholische Theologie (Bibliothek des Domherrn Thiel). Nr. 114. Rechts- und Staatswissenschaft.

Sprecher in Chur. Nr. 9. Vermischtes.

Windprecht's Antiq.-Buchh. in Augsburg. Nr. 197. Vermischtes.

Würzner in Leipzig. Nr. 19. Geschichte und Jurisprudenz.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

1. November T. O. Weigel in Leipzig.

Nachrichten.

Professor Dr. H. Brugsch ist zum Director der in Kairo zu errichtenden Akademie für ägyptische Sprache und Alterthümer ernannt worden und wird demzufolge seine Vorlesungen an der Göttinger Universität auf drei Sommermonate beschränken.

Der Privatdocent Dr. A. Parmet in Münster ist zum außerordentl. Professor der klassischen Philologie in der dortigen philos. Facultät, sowie der Dr. W. Weißbrodt in Coblenz zum außerordentl. Professor der Philologie in der philos. Facultät des Lyceum Hosianum zu Braunsberg ernannt worden.

Auf dem Lehrstuhl der neueren Geschichte an der Universität Cambridge ist Professor Seeley von London der Nachfolger des zurückgetretenen Canonicus Kingsley geworden.

Dem Oberlehrer Dr. G. Weicker am Pädagogium in Ilfeld ist als Director die Leitung des Gymnasiums in Schleusingen übertragen worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem kaiserl. Rath und Professor Dr. W. Kozeika in Wien aus Anlaß seines 50jähr. Priesterjubiläums das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Literarische Anzeigen.

Bei S. Hirzel in Leipzig erschien soeben: [204

GESCHICHTE
DER
ITALIENISCHEN MALEREI
VON
J. A. CROWE & G. B. CAVALCASELLE.

DEUTSCHE ORIGINAL-AUSGABE
BESORGT VON
Dr. **MAX JORDAN.**
ZWEITER BAND.
(MIT 11 TAFELN, IN HOLZ GESCHNITTEN VON H. WERDMÜLLER, NEBST ANHANG ENTH. FRANCESCO ALBERTINI'S „MEMORIALE" V. J. 1510.)
gr. 8. Preis: 3 Thlr. 10 Ngr.

Einladung zum Abonnement auf den zweiten Jahrgang.

Der Naturforscher.

Wochenblatt zur Verbreitung der Fortschritte in den Naturwissenschaften.

Für Gebildete aller Berufsklassen.

In Wochennummern vierteljährlich 1 Thlr.
In Monatsheften. Preis jedes Heftes 10 Sgr.

197] **Probenummern** durch jede Buchhandlung.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

202] Im Verlage von Georg Reimer in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten nebst dem Gesetze und den Verordnungen über die Einführung desselben, erläutert durch Dr. F. C. Oppenhoff. Sechste verb. Ausgabe. Preis: 2 Thlr. 20 Sgr.

Theorie und Praxis des heutigen gemeinen Preußischen Privatrechts auf der Grundlage des gemeinen Deutschen Rechts. Von Dr. Franz Förster. Zweite Auflage. II. Band. Preis: 2 Thlr. 5 Sgr.

Das Strafverfahren gegen Abwesende, geschichtlich dargestellt und vom Standpunkte des heutigen Rechts geprüft von Dr. Hugo Meyer. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Trois siècles de la littérature française illustrés par des morceaux choisis de leurs meilleurs auteurs, accompagnés d'introductions littéraires et de notices biographiques. — **Anthologie française** destinée à l'usage des classes supérieures de nos écoles secondaires par F. Kreyssig. broch. 2 Thlr.

Klimatische Winterkurorte mit besonderer Rücksicht auf die Winterstationen der Schweiz, Tirols, Oberitaliens u. des südl. Frankreichs. — Ein Leitfaden für Laien u. Aerzte von Dr. med. Herm. Reimer. broch. 25 Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [19

Die mittelalterlichen Kunstdenkmal[e] der Stadt Krakau

von **A. Essenwein.**

Fol. Mit 106 in den Text gedruckten Holzschnitten und 50 Taf[eln] in Lithographie und Stahlstich. Geh. 16 Thlr.

In diesem reich ausgestatteten Werke bietet der als e[rster] Vorstand des Germanischen Museums, sowie als einer [der] bedeutendsten Kenner der gesammten Kunst des Mittela[lters] bekannte Verfasser eine ausführliche Darstellung der rei[chen] Kunstwerke der ehemaligen Krönungsstadt der polnis[chen] Könige. Die Schilderung beschränkt sich nicht allei[n auf] die Denkmale der kirchlichen und bürgerlichen Bauku[nst], sondern umfasst auch Werke der Goldschmiedekunst, [der] Elfenbeinsculptur, der Paramentenstickerei und der Min[iatur]malerei.

Bei mir erschien soeben:

Schuster, Dr. **P. R.** De veteris Orphicae Theog[oniae] indole atque origine. Accedit Epimetrum de Hellanici T[heo]gonia orphica. 6½ Bog. in schönster Ausstattung. Pr. 15 S[gr].

Leipzig, September 1869. **A. Lorentz.**
H. Fritzsche's Buchhandlu[ng].

Antiquarischer Bücherverkehr.

Wissenschaftliche Journale antiquarisch!

H. Rosenberg's Lese-Institut
empfiehlt:

Ausland 1867. 68. à Jahrg. 3 Thlr.; Blätter f. lit. Unte[rh.] 1866—68. à 3 Thlr.; Lit. Centralblatt 1866—68. à 3 Th[lr.]; Globus. Band XIV. 1½ Thlr.; Grenzboten 1866—6[8] à 3 Thlr.; Preuss. Jahrbücher 1867—68. à Bd. 1⅓ Th[lr.]; Magazin f. d. Lit. d. Ausl. 1866—68. à 2 Thlr.; Revue d. m. 1867. 8 Thlr.; Sybel's histor. Zeitschr. 18[6.] 3⅔ Thlr.; Deutsche Viertelj.-Schrift 1867. 68. à 3 Th[lr.]; v. Lützow Zeitschrift 1868. 3 Thlr.; Saturday Revie[w] 1867. 68. à 3 Thlr.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig,** Poststr. 1[?]. Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke. **Cataloge gratis und franco.**

Was Teplitz, See- & Russische Bäder, Jod, Einreibungen aller Art nicht bewirkten, ist durch Gippel's Einreibung in wenigen Tagen vollständig beseitigt.

205] **Unfehlbarstes Mittel gegen**

Gicht und Rheumatismus!

Unter Aufsicht eines Apothekers angefertigt.

Alleiniges Haupt-Depot in Behrendt's Buchhandlung in Cammin a/Ostsee. Preis 1 Thlr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — **16. October.** — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Schelis, Ernst, Pastor, D. Richard Rathe. Gotha, 1869. F. A. Perthes. (79 S. 8.) 8 Sgr.

Das Schriftchen ist ein Separatabdruck eines bereits in dem Hefte der „Theol. Studien u. Kritiken" 1869 veröffentlichten Aufsatzes. Der Verf. hätte wohlgethan, dies gleich auf dem Titel und zuerst in der Vorrede zu bemerken. Das Ganze ist unter vier Abschnitte mit folgenden Ueberschriften vertheilt: 1) Rathe's Lebensgang; 2) Rathe's religiös-sittlicher Charakter; 3) Rathe als Prediger und wissenschaftlicher Theolog; 4) Rathe's kirchliche Stellung. Ueberall giebt sich der Verf. als einen warmen, ja zuweilen begeisterten Anhänger Rothe's zu erkennen. Am beachtenswerthesten ist der dritte Abschnitt, in welchem neben der Pietät gegen den gefeierten Theologen gleichzeitig eine wohlbegründete Kritik in maßvoller Form zu ihrem Rechte kommt. Am wenigsten gelungen ist der vierte Abschnitt. Wir wollen davon absehen, daß der Verfasser heftige Schmähungen, besonders in diesem Theile der Schrift, über den Protestantenverein ausgießt, — das ist gerade etwas Alltägliches geworden, — wir wollen auch von so manch Anderem, was wir als ungehörig bezeichnen müssen, Umgang nehmen; aber als großen Mangel müssen wir es bezeichnen, daß es der Verf. nicht verstanden hat, Rathe's Stellung zum Protestantenvereine als nothwendige Consequenz seines ganzen Standpunktes zu begreifen. Er sieht Rathe's Wirken in und für den Protestantenverein nur als Schwachheit an und malt sich den Zustand mit den schönsten Farben aus, der eingetreten sein würde, wenn Rothe außer allem Parteileben geblieben wäre und so nach allen Seiten hin läuternd hätte wirken können. Wir müssen diese Auffassung Rothe's einschließlich des damit verbundenen Phantasiegemäldes für entschieden verfehlt erklären. Rothe hatte etwas Weiches, Nachgebendes, aber dabei auch etwas Festes und Unbeugsames. Er war, wie die Engländer sagen: a man of ... Dieser Doppelseite seines Wesens hat der Verf. nicht gerecht werden können. Der Schlüssel zu der späteren Stellung Rathe's im kirchlichen Parteikampfe liegt ganz wo anders, als wo ihn der Verf. sucht. Er deutet ihn übrigens an (S. 69). Bei allem Supranaturalismus war Rathe doch weit entfernt, gerade diese supranaturalistische Anschauung vom Christenthume als die einzig berechtigte anzusehen; es war zwar die ihm allein zusagende, er hielt aber auch eine antisupranaturalistische für gleich gut christlich. Das Christenthum war ihm also Hauptsache, die Anschauung davon Nebensache. Anders ist's bei dem Verfasser. Dieser erklärt den antisupranaturalistischen Standpunkt, wenigstens im kirchlichen Amte, nur bis zu einem gewissen Grade für **geduldet**, nicht für **berechtigt**. Um dieser Fundamentaldifferenz willen hat und wird er Rathe nie ganz gerecht werden können. — Schließlich sei noch bemerkt, daß Hr. Achelis mit Recht den Gewaltact rügt, den sich Schenkel mit Rothe's Predigten erlaubt hat; vergl. jedoch auch Schenkel's „Erklärung in Betreff der nachgelassenen Predigten R. Rothe's" in der Allg. kirchl. Zeitschr. 1868 Heft 10. L.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: Ein Rückblick auf den Stuttgarter Kirchentag. — Die kirchlichen Zustände in Preußen. — Aufruf zu einer Rothestiftung. — Kirchliche Mittheilungen 2c.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von Wilh. Müller. N. F. 2. Bd. September.

Inh.: Vom geistlichen Amt. (Forts.) — Ein paar Worte über die Verwaltung unseres Kirchenvermögens. — Ein Wort zur Rechtfertigung. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen.

Protest. Flugblätter. Hrsg. von W. Hönig. Nr. 9

Inh.: H. Holtzmann, die Schulfrage. In 10 Sätzen. — Zehn Thesen über die Schulfrage.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 11. Jahrg. September.

Inh.: Conrad Wimpina. — Ueber die Einheit der Person Jesu Christi. — Ueber die Nothwendigkeit der besseren Pflege der lateinischen Sprache als Kirchensprache. — Hirtenbrief der in Fulda versammelten deutschen Bischöfe. — Die Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands zu Düsseldorf.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 39.

Inh.: Die Schulfrage. I. — Aus Breslau: Warnung für die Neue Evangelische Kirchenzeitung. — Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 34—36. (Verspätet.)

Inh.: A. Werner, der Reichthum. — D. Hareicd, das Tagewerk des Apostels Paulus. — Die Todesstrafe im Lichte des Christenthums. — Bartholdi, zur Bedeutung Schleiermacher's. — Ueber den Einfluß des Christenthums auf den moral. Fortschritt der Menschheit. 2. — Arbeit und Arbeitsziel des Geistlichen. — H. Brickheffer, zur Schulfrage. — Die Erklärung der Taufformel nach J. H. Scholten. — Zur Unionsfrage. — Das luth.-kirchl. Dogma vom geistl. Amte u. von der Absolution u. dessen Gegensatz zur reformator. Lehre von Predigtamt u. Gemeinde. — D. Hareicd, die christl. Weltanschauung des Apostels Paulus. — Osnabrücker Fragen an das preuß. Kirchenregiment. — A. Lammers, die Bewegung unter den kathol. Deutschen. — Die Dreiheit der christl. Taufformel, nach J. H. Scholten.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Der Kampf in Hessen. — Das landesherrl. Kirchenregiment. — Vom Kirchentag in Stuttgart. 2. — „Für u. wider Preußen". Eine Bitte um Frieden als Antwort auf hannov. Stimmen von C. Scheele. — Erklärung des Freih. v. Hodenberg wider Prof. Dr. Scheele. — Aus Kurhessen: Die unkirchl. Agitationen für die neue Kirchenordnung. — Aus Amerika: Der Streit über das Interessennehmen. Statistik d. Konfessionen in Preußen. — Kirchl. Nachrichten 2c.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 37—39.

Inh.: Zur Säcularfeier A. v. Humboldt's. — Der 15. deutsche ev. Kirchentag in Stuttgart. 1. — Die Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein. — Die Hauptversammlung des Gesammtvereins der G.-Adolf-Stiftung. 2. — Die 20. Generalversammlung der kathol. Vereine in Düsseldorf. — Noch eine hannov. Bezirkssynode. — Der Kirchenverfassungsstreit in Hessen. — Die kirchl. Gemeindeordnung in Nassau. — Das Gutachten der Münchener theol. Facultät. — Zur Literatur über das Concil. — Zu den Provinzialsynoden. — Petition wegen Einführung des jüdischen Religionsunterrichts in die höheren Schulen. — Der Congreß für innere Mission zu Stuttgart. 1.

Geschichte. Biographie.

Listine o Odnošajih izmedju Južnoga slavenstva i mletačke republike skupio Sime Ljubić. Knjiga I od godine 960 do 1335. Agram, 1868. Suppan. (LX, 467 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: **Monumenta** spectantia historiam Slavorum meridionalium ed. acad. scient. et art. Slav. merid. Vol. I.

Die südslavische Akademie in Agram scheint in den wenigen Jahren ihres Bestehens nach den auf dem Umschlage verzeichneten Büchertiteln eine ziemlich rege Thätigkeit entfaltet zu haben. Leider wird dieselbe für die Wissenschaft im Allgemeinen so gut wie verloren sein, da nur zwei Naturhistoriker so vernünftig waren, ihre Flora croatica in lateinischer Sprache zu publicieren, während schwerlich viele unter den Männern der Wissenschaft sich entschließen werden, wegen eines aber doch nur sehr weniger in ihr Fach einschlagender Werke Croatisch zu lernen. Vorliegende Urkundensammlung ist indessen immerhin auch den Nichtkennern des Croatischen zugänglich, weil zwar alles, was der Herausgeber, Professor Ljubič, aus Eigenem hinzugethan hat, Einleitung, Inhaltsangabe der einzelnen Urkunden, Aufbewahrungsart derselben, auch einzelne andere Bemerkungen, in croatischer Sprache abgefaßt, die Urkunden selbst aber lateinisch sind; nur von wenigen Stücken ist bloß ein croatischer Auszug gegeben.

Die hier gesammelten Urkunden, bis zum Jahre 1335 reichend, welche meist den Sammelbänden des venetianischen Archivs, theilweise auch dem Wiener Archive entnommen und größtentheils bisher ungedruckt sind, beziehen sich indessen nicht, wie man nach dem lateinischen Titel vermuthen könnte, auf die Geschichte aller südslavischen Stämme, sondern fast ausschließlich auf die Verhältnisse Dalmatiens und der Quarnerischen Inseln und beleuchten hauptsächlich das Verhältniß dieser Gebiete zu Venedig; nur wenige Stücke betreffen die Beziehungen derselben zu den benachbarten slavischen Fürsten, zu Ungarn und zu einzelnen Städten an der Westküste des adriatischen Meeres. Deutsche Geschichtsforscher machen wir aufmerksam auf eine Urkunde König Friedrich's II, d. d. apud Aquam pendentem 1244 März 13, worin sich derselbe bei den Dalmatinern wegen der von ihnen begangenen Seeräubereien beklagt. Als einen Vorzug dieser Ausgabe müssen wir die consequente Durchführung des Princips, nur die Eigennamen groß zu schreiben, hervorheben. Hb.

Menzel, Wolfg., Kritik des modernen Zeitbewußtseyns. Frankfurt a. M., 1869. Heyder u. Zimmer. (IV, 344 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der immer noch rüstige und unermüdet thätige literarische Veteran, der in seinem Leben so viele Kämpfe bestanden hat, unterwirft hier die ganze geistige Richtung der Gegenwart einer Gesammtkritik und sucht die antireligiösen, unsittlichen und materialistischen Elemente in derselben nachzuweisen. Die Schrift ist in drei Bücher abgetheilt, deren erstes „die falschen Meinungen von der Natur“ bespricht. Es werden hier die materialistischen Neigungen der Naturwissenschaft in einer Reihe Aphorismen über Raum, Stoff, Kraft, Zweck der Natur erörtert. In letzterer Beziehung vertheidigt er die so vielfach bekämpfte teleologische Ansicht und sucht dieselbe durch viele Beispiele als berechtigt nachzuweisen. In einem Capitel über die pedantische Naturgrammatik vergleicht er die Fanatiker der Gesetzmäßigkeit mit jenen pedantischen Philologen, welche über grammatikalischen Analysen zum Genusse stilistischer Kunst und poetischer Schönheiten geh… und zeigt, wie wenig mit dem Aufsuchen und Auffinden phy… scher, physiologischer, chemischer, geologischer und mineralo… Gesetzmäßigkeit für das Verständniß der an unbegriffenen … dern und Geheimnissen so reichen Natur geleistet sei, wie wen… Wissenschaft die Reize, die Schrecken, die Schönheiten und … nüsse der Natur zu erklären, noch viel weniger zu er… vermöge. Das zweite Buch mit dem etwas unklaren Titel … die falschen Meinungen von der Bestimmung“ handelt von et… und religiösen Verirrungen und Täuschungen, von den An… gen freier Forschung, von Bibel und Christenhaß, von der … keit der vermittelnden Theologie, von der Geschichtsver… von politischen, rechtlichen und socialen Fragen und falsche… tungen, von der sogenannten Mündigkeit des Volkes, von der … schaft der Majoritäten, von der Todesstrafe, vom unnatür… Hinaufschrauben gesellschaftlicher Ansprüche, von der be… den Auflösung des Bürger- und Bauernstandes und der … von Volkswirthschaft und Staatsschuldenwesen u. dergl. … dritte Buch „Christenthum und Vernunft im Einklang m… auf den sittlichen und ewigen Beruf des Menschen“, erörtert … Thema keineswegs in unmittelbarer ethischer oder d… Auseinandersetzung, sondern in aphoristischen Ausführ… den Unerforschlichen, über die Eitelkeit alles Irdischen, den … die Hieroglyphen der Weltgeschichte, das rothe Gespenst, … christ. Die ganze Schrift hat diesen aphoristischen Cha… ist reich an anregenden Gedanken, treffenden einschneiden… heiten, aber daneben finden wir auch viel oberflächliche… ment, unbegründeten Tadel, einseitige Auffassungen und … ständnisse. Nirgends wird ein aufgestelltes Thema … gründlich erörtert, sondern nur so im Vorbeigehen daran … räsonniert. Wer nach dem Titel eine philosophische Kritik … stigen Richtungen unserer Zeit in Sitte, Glauben, Kunst, … schaft und Politik erwartet, wird sich sehr getäuscht finden, … aber ein leichtes geistreiches Räsonnement aus reicher Le… rung und ausgebreiteter Lectüre geschöpft, wird das frisch … regend geschriebene Buch mit Interesse lesen.

Janko, Wilh. Edler v., Laudon's Leben. Nach Original-… des k. k. Haus-, Hof-, Staats- und Kriegs-Archivs, Correspond… und Quellen geschrieben. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (XV, … gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Laudon war nächst Prinz Eugen der populärste Fe… Oesterreichs und sein bedeutendster im siebenjährigen Kriege. … vorliegende mit schriftstellerischer Begabung verfaßte Monog… ist ihrem Hauptinhalte nach eine Geschichte des genannten Kr… dessen Ereignisse sie hauptsächlich nach der bisher unbenutzten … respondenz Laudon's, die im k. k. Kriegs- und Staatsarch… bewahrt ist, beschreibt. Der Verfasser steht natürlich auf … chischem Standpunkte, behandelt aber seine Aufgabe mit … werther Objectivität. Er ergeht sich nicht, wie es sonst bei … reichischen Historikern herkömmlich ist, in Klagen über das … Unrecht, das König Friedrich der Kaiserin Maria Theresia … fügt habe, geht auch nicht auf die Streitfrage ein, ob Friedrich … Angreifer oder der Angegriffene gewesen sei, sondern findet die … sache des Krieges einfach in einem Widerstreite der Interessen, … der Thatsache, daß am politischen Horizonte Europa's eine … Erscheinung, die Macht Preußens, aufgestiegen sei, deren Bek… pfung Kaunitz als seine Aufgabe angesehen habe. Er erkennt … daß bei der gegebenen Lage ein Conflikt nicht ausbleiben kon… daß bei dem vorhandenen Zündstoff ungeachtet aller gegenseitig… Friedensversicherungen eine Explosion erfolgen mußte, und da… Friedrich in der kritischen Lage, in welcher er sich befand, … that, indem er Allen mit dem Angriffe zuvorkam. Die Ereign… des Krieges von 1757 bis 1762 werden hauptsächlich nach den … Papieren Laudon's und der vorhandenen Literatur objective und …

er erzählt, manche Einzelheiten der bisherigen Darstellung be-
richtigt und ergänzt, aber im Wesentlichen keine neuen Aufschlüsse
gegeben. Besonders interessant sind die Eindrücke, die der Verf. in
die österreichische Kriegsleitung gewährt, welche vielfach hemmend
in die bessere Einsicht Laudon's eingriff. Wenn übrigens Janko
meint, der Ausgang des Krieges würde ein ganz anderer gewesen
sein, wenn man Laudon 1759 in Wien zum Oberbefehlshaber ge-
macht hätte, und er würde seinen großen Gegner übertroffen haben,
wenn er so unabhängig, so unumschränkt gewesen wäre, als Fried-
rich dies als König sein konnte, so glauben wir, daß er dabei der
einzelnen Persönlichkeit zu viel Gewicht für eine weltgeschichtliche
Entscheidung zuerkennt. Die Hemmung, die Laudon von Seiten
der Kriegsleitung in Wien zu erfahren hatte, giebt dem Verfasser
Veranlassung, dieses Thema noch weiter auszuführen und zurück-
blickende Betrachtungen darüber anzustellen, wie andere ausge-
zeichnete Heerführer von Geist und Charakter, Prinz Eugen, Feld-
marschall Traun, Erzherzog Karl und Radetzky, ebenfalls in ihren
Operationen und Plänen durch die Wiener Bevormundung ge-
hemmt wurden. In seinen allgemeinen Betrachtungen gedenkt der
Verf. auch des seltsamen Contrastes zwischen den schriftstellerischen
Aeußerungen König Friedrich's über Laudon und seinem persönlichen
Benehmen gegen ihn; in seiner Geschichte des siebenjährigen Krie-
ges äußert sich nämlich Friedrich der Große sehr geringschätzig
über Laudon, während er bei persönlicher Begegnung ihm mit der
freundlichsten Anerkennung seiner militärischen Bedeutung entgegen-
kam. Bei Erwähnung von Friedrich's Geschichte des siebenjähri-
gen Krieges findet sich übrigens ein ärgerlicher Druckfehler in vor-
liegendem Buche. Es heißt nämlich S. 341, der König habe kaum
nach Beendigung des Krieges die Geschichte desselben zu schreiben
begonnen und schon am 17. December 1753 (statt 1763) das
fertige Werk unterzeichnet. Von dem siebenjährigen Kriege folgt
der Verfasser seinem Helden auf seinen Ruhesitz auf das Gut
Hadersdorf(?)... war, das er 15 Jahre bewirthschaftete, bis ihn der baye-
rische Erbfolgekrieg und der Türkenkrieg von 1788—1790 aufs
Neue zu kriegerischer Thätigkeit rief, deren Geschichte nun wieder
ausführlicher beschrieben wird. Zwei weitere Abschnitte erzählen uns von
seiner letzten Krankheit und seinem Tode und geben eine persönliche
Charakteristik von ihm als Soldat, Feldherr und Privatmann.

Numismatische Zeitschrift hrsg. u. redig. von Chr. Wilh. Huber u. Jos. Karabacek. 1. Jahrg. 1-2. Lief. (Januar—Juni.) Wien, Faesy u. Frick in Comm.

Inh.: C. W. Huber, Münzen der Ptolemäer in den Museen zu München, Gotha und Berlin. — v. Prokesch-Osten, liste des Alexandres de ma collection qui ne se trouvent pas dans le Catalogue de Mr. Müller. — R. Dechant, die zwei Limoni'schen Tetradrachmen Alexander's d. Gr. als Gründers von Alexandria. — Imhoof, Bronzemünze von Pompejopolis. — H. C. Reichardt, 13 Münzen von Aelia-Capitolina (Jerusalem), die bei de Saulcy nicht vorkommen. — A. Tauber, über das Sammeln und Ordnen röm. Kaisermünzen. — R. Dechant, ein unedirter Aureus des Kaisers Severus II. — A. Missong, zur Münzreform unter den röm. Kaisern Aurelian und Diocletian. — J. Karabacek, spanisch-arabisch-römische Nachprägungen für Polen. — A. Luschin, zur mittelalterl. Münzkunde Tirols. — v. Bergmann, Ducaten Kaiser Karl's V. als Grafen von Tirol und Herzogs von Kärnten, wie auch Groschen der Stadt Wien von 1519—21. — A. Missong, Inthronisationsmünzen des Hauses Habsburg in Sicilien 1720. — J. Karabacek, die Münzen des Fürsten Michael Obrenowich III von Serbien. — Numismatische Literatur.

Naturwissenschaften.

Kokscharow, N. v., über Linaritkrystalle. Petersburg, 1869. Leipzig, Voss. (67 S. 4.) 20 Sgr.
(Mémoires de l'acad. VII. Série. T. XIII, Nr. 3.)

Vier Jahre nachdem Hessenberg's ausgezeichnete Monographie des monoklinen Linarits (Bleilasur) erschienen, hat ein anderer, nicht minder trefflicher Krystallograph, welchem 39 Cumberländer Krystalle aus der berühmten Leuchtenberg'schen Sammlung zu Gebote standen, neue Messungen angestellt, und die Resultate derselben der Petersburger Universität zur Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestehens dargebracht. Die Schrift führt zunächst die gefundenen und berechneten Winkel auf, woraus sich das Verhältniß der Hauptaxe zur Klinodiagonale zur Orthodiagonale wie 0,483428 : 1 : 0,58271 und die Neigung des schiefen Winkels, als 77° 22′ 40″ ergiebt (Hessenberg fand dafür 77° 27′). Während bis dahin am Linarit 19 Formen bekannt waren, gelang es v. Kokscharow, 2 positive Orthodomen und 10 positive Hemipyramiden als neu aufzufinden. Die Ermittelung ihrer krystallographischen Zeichen auf Grund der Zonenverhältnisse bildet, wie üblich, den zweiten Abschnitt. Nur für 6 der Hemipyramiden konnte der Index mit Sicherheit bestimmt werden (auch die beiden Orthodomen erhalten allerdings sehr complicierte Zeichen). Eine tabellarische Uebersicht sämmtlicher bis jetzt beschriebenen Linaritformen mit Naumann'schen und Weiß'schen Zeichen unter Angabe der Neigungen zu den drei Pinakoiden und eine daran sich reihende Liste sämmtlicher Winkel des Minerals machen den Schluß dieser werthvollen, an mühsamen Berechnungen reichen Monographie. Die Krystallreihe des nun vorzüglich bekannten Linarits ist dadurch auf 31 Formen angewachsen.

---

1) Arendt, Dr. Rud., der Anschauungsunterricht in der Naturlehre als Grundlage für eine zeitgemässe allgemeine Bildung und Vorbereitung für jeden höheren naturwissenschaftlichen Unterricht. Mit specieller Bezugnahme auf des Verfassers „Materialien für den Anschauungsunterricht in der Naturlehre.“ Leipzig, 1869. Voss. (58 S. gr. 8.) 10 Sgr.

2) Arendt, Dr. Rud., Materialien für den Anschauungs-Unterricht in der Naturlehre. Leipzig, 1869. Voß. (249 S. 8.) 18 Sgr.

Der Verf. liefert in der zuerst citierten Schrift den Beweis von der Nothwendigkeit einer Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, indem er auf der einen Seite die Mangelhaftigkeit desselben an einem ausgezeichneten Beispiele statistisch begründet, auf der anderen Seite den Nachweis der allgemeinen und pädagogischen Bedeutung dieses Unterrichts giebt. Für eine künftige Einrichtung desselben macht der Verf. Vorschläge zu einem Lehrsystem, welches sich nicht an die wissenschaftliche Eintheilung der Naturwissenschaften bindet, sondern vielmehr, in Rücksicht auf die sich allmählig entwickelnde Verstandeskreise der Schüler, von den näher liegenden Anschauungen auf allen Gebieten der Naturkunde ausgeht und nach und nach zu den zusammengesetzteren Erscheinungen und deren Erklärung fortschreitet. Die Art und Weise, wie das Material zu einem solchen Unterrichte angeordnet werden kann, ist in der ersten Schrift nur beispielsweise erörtert, in der zweiten Schrift dagegen in dem Umfange durchgeführt, in welchem es etwa in einer städtischen Bürgerschule benutzt werden könnte. Ref. theilt durchaus die Ansicht des Verf.'s, daß eine durchgreifende Reform des Schulwesens, in welcher den Naturwissenschaften ein großer Raum zu gewähren ist, nicht länger ungestraft verschoben werden kann. Ebenso muß man der empfohlenen pädagogischen Methode zustimmen, ja, es ist die einzige, die wenigstens in den unteren Lehrstufen zu einer gesunden Ausbildung der Sinneswahrnehmung, der Beobachtungsfähigkeit, der Verstandesentwicklung zur Prüfung von Ursache und Wirkung, benutzt werden kann; es ist eben die Anschauungsmethode, von der u. A. Roßmäßler uns so unübertreffliche Muster vorgeführt hat (s. z. B. dessen schöne Aufsätze unter dem Titel: für freie Stunden). Aber zur Verwirklichung solcher Unterrichtsmethode gehören brauchbare Lehrer. Auf diesen wichtigsten Punkt wird auch der Verf. am Schlusse seiner Schrift geführt und hierin liegt nach Ansicht des Ref. überhaupt der Schwerpunkt für die demnächstige Entwickelung unseres Schulwesens. Verbleibt die Schule nach wie vor wesentlich unter der Leitung des Staates und der Kirche, wird der Gemeinde ein bestimmender Einfluß auf den Lehrplan vorenthalten, geht die überwiegende Zahl der Lehrer aus den wie bisher organisierten Gym-

nasien und aus philologischen Bildungsanstalten hervor, wird nicht für die pädagogische und praktische naturwissenschaftliche Ausbildung von Lehrern der Naturkunde mindestens ebenso gut gesorgt, wie für die Philologen — dann nutzen alle Reformpläne nichts und es wird eintreten, was der Verfasser warnend ausspricht: die Gegensätze zwischen humanistischer und realistischer Bildung werden sich immer mehr zuschärfen, bis zuletzt eine Ausgleichung nicht mehr möglich ist.

Möchten die Schulmänner sowohl als die Gemeindemitglieder, denen eine zeitgemäße Ausbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, die Auseinandersetzungen des Verf.'s wohl beachten und um so mehr in seinem Sinne auf die Verbesserung der Schule wirken, als er mit fast zu großer Milde über die Ursache der bisherigen Mängel hinweggeht.

Was die „Materialien" betrifft, so sieht Ref. dieselben als einen Vorschlag an, der nur ein Muster liefern soll, wie etwa in der Aufeinanderfolge der Ausbildungsstufen fortgeschritten werden kann. Die Beispiele selbst wird ein kenntnißreicher Lehrer mannigfaltig zu ändern und auszuspinnen verstehen. Als ein solches Muster wird der einsichtsvolle Schulmann das Buch zu würdigen wissen.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 35. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Ed. v. Martens, südbrasilische Süß- und Brackwasser-Crustaceen nach den Sammlungen des Dr. R. Hensel. — R. A. Philippi, über einige Thiere von Mendoza. — Troschel, nachträgliche Bemerkung über die Gattung Crustnium. — A. J. Malmgren, über die Gattung Heteronereis (Oerst.) und ihr Verhältniß zu den Gattungen Nereis (Gr.) u. Nereilepas (Gr.). — N. Melnikow, über die Jugendzustände der Taenia cucumerina. — A. Greeff, Untersuchungen über einige merkwürdige Formen des Arthropoden- und Wurmtypus. — v. Krauß, über Cholоepus didactylus L.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. Februar—Juni.

Inh.: E. Taschenberg, die im zoolog. Museum der Universität Halle aufgestellten Rüsselkäfer. — C. G. Giebel, über einige Spinnen aus Illinois. — Fr. Thomas, über Phytoptus Duj. und eine größere Anzahl neuer oder wenig gekannter Mißbildungen, welche diese Milbe an Pflanzen hervorbringt. — C. G. Giebel, Thomisus trigonus, neue Spinne der Halle'schen Fauna. — G. Zwicke, über die wirksamen Bestandtheile der Convolvulaceen. — M. Siewert, über die Alkaloide der Lupinusarten.

Zeitschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hartmann. 1. Jahrg. 2. Heft. (Verspätet.)

Inh.: A. Bastian, zur Ethnologie des alten Europa. — R. Hensel, die Coroados der brasilian. Provinz Rio Grande do Sul. — R. Hartmann, Untersuchungen über die Völkerschaften Nord-Ost-Afrikas. 1. (Forts.) — A. Bastian, die mythologische Bedeutung des Thieres. (Forts.) — Miscellen ꝛc.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 35—37.

Inh.: N. Müller, eine allgem. morpholog. Studie. 1. Die Schimper-Braun'schen Konstanten. — A. de Bary, zur Kenntniß insektentödtender Pilze. 4. — K. Müller, über eine neue Faramea. — Literatur, Sammlungen ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 30—33.

Inh.: Die Tyndall'sche Kometentheorie. — Lichtbrechungsvermögen der Metalle. — Höhe des Vesuvs im April 1869. — Erweiterte Kenntniß der Alkohole. — Mikroskopisches Thierleben in den Polargegenden. — Lichtabsorption der Erdatmosphäre. — Die vulkan. Ereignisse des J. 1868. — Elektrometer. Wirkung des Hydrogeniums. — Die ausgestorbenen Vögel der Maskarenen. — Die Schwindsucht der Seidenraupe. — Die Vertheilung der Gewitter. — Neue chem. Reaktionen des Schwefels. — Die Nervenendigungen in der Netzhaut des Auges. — Befruchtung der Gramineen. — Der Schlamm der Flüsse. — Kl. Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 34—36.

Inh.: L. Hermann, über Gesetzmäßigkeiten u. Berechnung der Verbrennungswärme organ. Verbindungen. — E. Paterno, über das Acetal u. chlorhalt. Producte des Aldehyds. — E. G. Strauß, über den Toluylenharnstoff. — O. Betel, über die Umwandlung der fetten Säuren in die Alkohole der parallel gehenden Reihe. — N. Sokoloff, Einwirkung der salpetr. Säure auf Harnsäure. — P. Schützenberger, über das Verfahren von Coupier zur Fabrication von Anilinroth. — Fr. Schulze, über Werthbestimmung der Seifen. — E. Eichwald, über die eiweißartigen Stoffe der Blutflüssigkeit und des Herzbeutelwassers.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 15. Heft.

Inh.: O. Bellart, Orthonitrodichlorphenol u. ein isomeres Dichlorphenol. — Faust u. Saame, über Chlornitrophenole. — K. Birnbaum, über die Zersetzung des Silberacetats durch Jod und durch höhere Temperatur. — R. Richter, zur Bestimmung der chem. Oerter in der Benzolgruppe. — B… stein u. Kuhlberg, über Nitrobenzol. — J. G. Wolff, über …den Propylphenol sich anschließende Körper.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Laband, Dr. Paul, Prof., Magdeburger Rechtsquellen. Zum [aka]demischen Gebrauch herausgegeben. Königsberg, 1869. H… Mutz. (148 S. 8.) 28 Sgr.

Mit vorstehender Veröffentlichung hat der Herausgeb[er] … Verdiensten um das Deutsche und namentlich das Mag[deburger] Recht von Neuem einen wichtigen Beitrag hinzugefügt. Sei[n] … ging dahin, die hauptsächlichsten Quellen des Magdeb. R[echts] … akademische Zwecke zusammenzustellen. Hierbei hat er si[ch] … nicht, wie sonst wohl bei dergleichen Arbeiten zu geschehe[n] … auf eine Reproduction vorhandener Ausgaben beschränkt, … zugleich diejenigen Rechtsaufzeichnungen, die nicht im O… oder nur in abgeleiteten Formen erhalten sind, hinsichtl[ich] … Entstehung und Zusammensetzung kritisch geprüft. Diese K… namentlich in Bezug auf das sächsische Weichbildrecht in tref[flicher] Weise durchgeführt. Seit Gaupp und Nietzsche wußten wi[r], … das genannte Rechtsbuch aus zwei Massen zusammen… deren erste mit Art. 27 der Vulgata abschließt; seitdem … 1834 die Uffenbacher Handschrift publiciert hatte, ließ … die ursprüngliche Form der ersten Masse vermuth… schließen. Weiter aber war bisher unsere Kenntniß nicht … namentlich blieb der Zusammenhang der verschiedenen … lichen Gestaltungen, von denen die eine oder die ander[e], … Zufall es wollte, veröffentlicht worden war, völlig in … Laband hat nun zuerst die beiden Compilationen, auf denen … Weichbildrecht beruht, einer ebenso scharfsinnigen wie sorg[fältigen] Analyse unterzogen und die Verzweigungen derselben in den … schriften verfolgt. Als Resultat hat sich für die erste Com[pilation] … die Voraussetzung Wilda's, daß Art. 6—18 der Vulgata … Grundbestandtheil derselben bilden, bestätigt; es ist aber … näher dargethan, wie dieser Kern später durch Zusätze erweiter[t wor]den ist. Laband hat jene erste Compilation unter dem Titel: Rechtsbuch von der Gerichtsverfassung auf Grund … Heinrichauer und eines Cellischen Codex (Homeyer 83 und …) herausgegeben. — Für die zweite Compilation bietet sich … Urform am nächsten kommende Gestalt in einer Breslauer … schrift (Homeyer 90) dar. Wie die übrigen Gestaltungen … der Form in Verwandtschaft stehen, darüber mag des Nä[heren auf] die Ausführungen des Herausgebers selbst verwiesen … Laband giebt dieser Compilation den Titel Magdeb[urger] Schöffenrecht. Erst auf Grund der von ihm vorgenom[menen] Sichtung wird es nunmehr möglich sein, an eine kritische … wickelung der Weichbildvulgata zu denken. Ebenso erhal[ten wir] erst durch diese Ausgabe Aufklärung über die Herkunft der [ein]zelnen Bestandtheile des Magdeburg Görlitzer Rechts von … Die Ausgabe dieser beiden Compilationen und die kritisch[en Er]läuterungen zu denselben bilden den Hauptinhalt der … Sammlung. Außerdem enthält die bereits bei Tzschoppe … Stenzel und bei Gaupp veröffentlichten für Schlesien be… Weisthümer Magdeburger und Hallischen Rechts, sowie die … deburger Weisthümer für Culm und Halle. Auch diese sind … kritischen Einleitungen versehen, die ebenfalls mannigfache … achtenswerthe Hinweisungen darbieten.

Nur eine Ausstellung haben wir an der vortrefflichen … zu machen: daß nämlich der Herausgeber bei dem Rechtsbuch … die Gerichtsverfassung den obersächsischen Texten vor den … sächsischen aus dem Grunde den Vorzug gegeben hat, weil … Mundart im Magdeburger Schöffenstuhl üblich gewesen sei. … Beweis hierfür dürfte sich schwerlich führen lassen; den … Schlesien ergangenen Rechtsweisungen und Urtheilen in … sischem Idiom stehen andere niedersächsische, sowie die Mag[deburger] …

öppenchronik gegenüber, und es steht gegenwärtig wohl fest, im 13. Jahehundert in Magdeburg das Niedersächsische vorerrscht hat. β.

berg, Dr. Herm., über das Ehehinderniß der Entführung. uristische Abhandlung. Halle, 1869. Pfeffer. (VIII, 142 S. gr. 8.) Sgr.

Der Verf. versucht in dieser seiner glücklicherweise deutsch gebenen Inauguraldissertation ein Thema zu erörtern, welches die bisherigen Arbeiten von München (Zeitschr. f. Phil. u. Theolog.) und Kaiser (Arch. f. kathol. Kirchenrecht) noch nicht erschöpfend genug behandelt war. Seine Schrift zeichnet urch genaue Ergründung des historischen Materials und eine sachgemäße, wenn auch bisweilen zu breit ausgefallene dogche Erörterung aus. In letzterer Beziehung gelangt er zu en Ergebnissen, die als haltbar und neu zu bezeichnen sind. dogmengeschichtliche Behandlung des protestantischen Rechts n den Vorgängern Coldeeg's noch nicht versucht worden und ar anzuerkennen. Im Uebrigen macht sich zuweilen eine ge Unfertigkeit fühlbar, die den Verf. zu Ungenauigkeiten verund oor dem Druck der Arbeit hätte beseitigt werden sollen. enn S. 132 der Theologe Gisbert Voet als Jurist angeführt wenn ebendaselbst die Autorität eines Juristen Joh. Seiden racht wird, während der für die deutsche Rechtsentwickelung nwesentliche Engländer John Selden gemeint ist. Auch die weise hat einen dilettantischen Anstrich, da der Verf. häufig liche und protestantische, ältere und neuere Autoren bunt einander wirft (z. B. S. 75). Zu bedauern ist auch, daß der nicht die französische Rechtsentwicklung in den Kreis seiner terungen gezogen hat, da gerade diese für das impedimentum s viel Bemerkenswerthes bietet; ebenso wie zur vollständigen öpfung des Thema's auch eine Berücksichtigung der übrigen chen Particularrechte, neben der zu fragmentarisch gehaltenen eitung des preußischen Rechtes nothwendig gewesen wäre. — en soll mit diesen Ausstellungen der Werth der an und für ichtigen und brauchbaren Arbeit nicht geschmälert werden.

rbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. rsg. von J. C. Glaser. 12. Bd. 3. Heft.

Inh.: Herr Gneist, das Selfgovernment u. die politische Anglo. — Die Reform der Universitäten. 4. — Hoffmann, die ische Geschichte der Philosophie" von E. Dühring. — Chronik August.

alen des Nordd. Bundes ꝛc. Hrsg. von G. Hirth. 4-5. Heft.

Inh.: Die Gewerbeordnung für den Nordd. Bund. — Das neue ndzollgesetz. — Die Finanzlage des Nordd. Bundes. — Die gesetzgebung des Nordd. Bundes. (Forts.) — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

nlohr, Dr. Aug., Doc., analytische Erklärung des demochen Theiles der Rosettana. Theil I. Leipzig, 1869. nrichs. (2 Bll., 46 autograph. S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Mit vorstehender Abhandlung lernen wir einen neuen Aegypen kennen, der sich dadurch nicht unvortheilhaft in die gelehrte einführt. Ist schon das Studium der hieroglyphischen und tischen Schriftart mit großen Schwierigkeiten verbunden, so rn sich diese bei der dritten, cursiven oder (nach Herodot) beichen Schriftart, besonders der auf Stein eingegrabenen, oft zu einem Grade, daß selbst der geduldigste Forscher an einer ltigen Feststellung der Lesart verzweifeln müßte, wenn wir zum Glücke neben dem doppelten ägyptischen Texte der Roa (und jetzt auch der Tanitica) die griechische Uebersetzung ten. Es war daher für einen Anfänger rathsam, diesen durch Sauley und Brugsch, zumal in seinen ersten acht Zeilen Verf.'s I. Theil) bereits vorbereiteten Abschnitt zuerst zu beeln. Die wissenschaftliche Art und Weise, wie dies hier geschehen ist, läßt uns hoffen, daß auch der schwierigere II. Theil, nämlich von lin. 9—32 durch die vollständige Analyse des Herrn Dr. Eisenlohr dem Verständnisse werde zugänglicher gemacht werden als durch die bisherigen, bloß fragmentarischen Versuche. Von großem Fleiße zeugt die Eingangs besprochene chronologische Frage, wenn auch das Resultat — woran übrigens die Quellen selbst schuld sind — unbefriedigend genannt werden muß. Letzteres Prädicat dürfte auch der Autographie selbst ertheilt werden.

Bosnisch-türkische Sprachdenkmäler gesammelt, gesichtet und herausgeg. von Dr. Otto Blau. Leipzig, 1868. Brockhaus in Comm. (3 Bll., 316 S. gr. 8.) 3 Thlr. 6 Sgr.

(Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. V. Bd. Nr. 2.)

In seiner Stellung als norddeutscher Consul zu Serajevo, der Hauptstadt von Bosnien, fand Dr. Blau Veranlassung und Gelegenheit, sich nicht nur mit dem dort gesprochenen Türkisch näher bekannt zu machen, sondern auch diese „Sprachdenkmäler" zusammenzubringen, sie mit Zuziehung unterrichteter Eingeborner zu bearbeiten und so jene türkische Mundart der wissenschaftlichen Erkenntniß zugänglich zu machen. Denn was man bis jetzt davon wußte, beschränkt sich auf ein paar gelegentliche Bemerkungen von Hilferding in seinem Werke über Bosnien, die Herzegowina und Serbien, Petersburg 1859, und von K. Sax in der Deutsch-morgenländischen Zeitschrift Bd. 16 und 17. Eine allgemeine Einleitung bespricht zuvörderst die Wechselwirkung, welche das Türkische und die slavischen Dialekte im osmanischen Reiche auf einander ausgeübt haben, die sprachlichen Verhältnisse der halb christlichen, halb muhammedanischen Bevölkerung Bosniens, die in türkischer Schrift verfaßten bosnisch-türkischen Literaturerzeugnisse, das zur Darstellung derselben hier angewandte Transcriptions-Alphabet, endlich die Eigenthümlichkeiten des Bosnisch-Türkischen in Laut und Schrift. Darauf folgen 1) Uskufi's Potur Schahidije, ein im Jahre 1631 von einem muhammedanischen Bosnier aus Skopje in Reimversen von verschiedenen Maßen verfaßtes bosnisch-türkisches Wörterbuch in einer gewissen Realordnung, in dreizehn Abschnitten. 2) Türkisch-bosnische Gespräche, Sprüche und Lieder nebst einem Droguenverzeichniß, theils bloß in türkischer Schrift, theils bloß in Transcription, theils in beiden; Einiges mit, Anderes ohne Uebersetzung. 3) Ein türkisch-bosnisches Glossar in der Ordnung unseres Alphabets, entstanden aus der Verschmelzung des Wortvorrathes von zwei Original-Glossaren mit dem von Uskufi's Schahidije. Durch literargeschichtliche, kritische und sprachliche Einleitungen und Anmerkungen ist einestheils für die richtige Beurtheilung und das Verständniß des Vorliegenden, anderntheils für Vermehrung und Verbesserung der bisherigen lexikalischen Arbeiten über das Türkische gesorgt. Alle auf diesem Felde thätigen Sprachforscher, mit Einschluß der Slavisten, haben Ursache, Hrn. Consul Blau für diese bahnbrechende Leistung zu danken. Möchte sie zugleich für alle seine Consulats-Collegen ein Sporn zu ähnlicher Ausnutzung ihrer Stellung in wissenschaftlicher Beziehung werden! — Bei einer Untersuchung, die so tief in noch wenig angebaute Sprachgebiete eindringt, bleiben natürlich manche Einzelheiten fraglich und erwarten ihre vollständige Erledigung theils von weiteren Nachfragen an Ort und Stelle, wie besonders Einiges in dem mit reichhaltigen Anmerkungen ausgestatteten Droguenverzeichniß S. 150—174, theils auch von der Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntniß des turanischen Sprachstammes überhaupt, wie z. B. die dem Verf. noch während des Druckes zugekommenen cagataischen Sprachstudien seines Freundes Vámbéry ihm einige in den Berichtigungen S. 315 und 316 nachgetragene Aufhellungen zugeführt haben.

Anhang zu Homers Ilias. Schulausgabe von K. F. Ameis. 1. Heft. Erläuterungen zu Gesang I—III. Leipzig, 1868. Teubner. (92 S. 8.) 7½ Sgr.

Der Charakter der Ameis'schen Commentare ist bekannt. Da die Ausgabe selbst eine Schulausgabe ist, die Anmerkungen daher

hauptsächlich erklärender Natur sein müssen, so ist eben die Begründung der in den Text aufgenommenen Lesarten, also der kritische Apparat an fraglichen Stellen, ferner die Rechtfertigung der in den Anmerkungen unter dem Texte selbst gegebenen Erklärungen einem besonderen Anhange vorbehalten. Ref. möchte noch einen besonderen Werth desselben darin erblicken, daß in ihm die Ansichten der einzelnen Gelehrten über alle schwierigen Stellen meist verbis ipsissimis geschickt zusammengestellt sind. Jedenfalls leistet der Verf. dadurch dem Lehrer und überhaupt jedem Philologen einen äußerst wichtigen Dienst, da es bei der großen Ausdehnung der homerischen Literatur nicht möglich ist, immer alles Nöthige bei der Hand zu haben. Aus *Α* sind gegen 60, aus *Β* gegen 80, aus *Γ* über 30 Stellen besprochen. Abweichender Ansicht kann man wohl manchmal sein, z. B. bei *Α* 133, wir wollen uns aber nur noch einige sprachliche Bemerkungen gestatten. Interessant ist S. 7 ff. der Abschnitt über *ἑλικῶπις*. Wenn S. 36 als Grundform des Relativs *ϝός* nach Savelsberg angesetzt wird, so kann Ref. dies nicht zugestehen. In *ἀμφιαχυῖαν* (*Β* 316), das S. 48 besprochen wird, steckt vielleicht ein einfaches *ἀχυῖαν* (nicht *ἰαχυῖαν*), das der Bildung nach mit *ἰδυῖα* zu vergleichen wäre. Den ersten Theil von *ταΰγετος* hat man doch wohl mit *ταΰς* groß (W. tu, s. Curtius Grundz.[2] S. 204) zusammenzustellen; Ameis (S. 83) hält ihn für identisch mit *ταϝυ*, nur von der kurzen Wurzelform tu gebildet. S. 49 ist Autenrieth's Erklärung von *ἀστεμφής* abgedruckt, der aber bei der Ableitung von der W. sthâ (Caus. sthâpnyati) keineswegs Pott's Autorität unbedingt für sich hat (s. Wurzell. I, S. 368). Denn wenn Pott das Wort unter W. sthâ behandelt, so folgt daraus noch nicht, daß er es zu ihr stellt, namentlich nach der Bemerkung. „... Nur daß es schwer halten wird, sie (d. h. die wirklichen Ableitungen von W. sthâ) von St. stabh, stambh (stabilire, fulcire &c.) immer reinlich zu sondern..." Die auch von Curtius Grundz.[2] S. 193 vertretene Herleitung von letzterer Wurzel scheint uns die richtige zu sein. Vielleicht folgt Ameis bisweilen den immerhin schätzenswerthen Bemerkungen Autenrieth's etwas zu willig.

Nutzhorn, F., Cand. philol., **die Entstehungsweise der homerischen Gedichte.** Untersuchungen über die Berechtigung der auflösenden Homerkritik. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. N. Madvig. Leipzig, 1869. Teubner. (XV, 268 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Hatte Köchly Recht, wenn er in einem seiner Züricher Lectionskataloge mit liebenswürdiger Uebertreibung gegen Nitzsch behauptete, es könne Niemand nach Homer eine Ilias, aber auch Niemand nach Nitzsch eine Vertheidigung ihrer Einheit schreiben? Bejahten wir diese Frage in dem Sinne, wie sie gemeint war, so wäre damit das Urtheil über vorliegende Arbeit schon gesprochen: wir hätten zwar einen Versuch, die Einheitlichkeit der beiden großen Epen zu erweisen, anzuerkennen, aber wir müßten eingestehen, daß dieser Versuch so weit hinter Nitzsch zurückstünde, als etwa eine moderne Iliade hinter der homerischen zurückstehen würde. Ein solches Urtheil wäre nicht gerechtfertigt, vielmehr handelt es sich hier allerdings um eine neue, aber von der Homerkritik nicht zu unterschätzende Auffassung jenes großen Problems. Der der Wissenschaft zu früh entrissene Verfasser ist ein Schüler Madvig's, welcher auch in einem Vorwort zu der Schrift die in derselben niedergelegten Ideen als die seinigen zu vertheidigen sich bereit erklärt. Sachgemäß zerfällt das Buch nach den geschichtlichen Zeugnissen und den inneren Kriterien in zwei Hauptabschnitte, deren Inhalt freilich im Einzelnen wie im Ganzen zu manchen Widersprüchen herausfordert. Dazu wäre es nöthig, Nutzhorn's Auseinandersetzungen Schritt für Schritt zu verfolgen, statt dessen müssen hier einige allgemeine Bemerkungen genügen. Im ersten Hauptabschnitt sind die Capitel über die Redaction des Pisistratus, deren historische Beglaubigung man schwach finden kann, ohne sie darum mit dem Verf. in das Reich der Fabel zu verweisen, und über die Unzulänglichkeit der Rhapsodenvorträge die wichtigsten. An Stelle der letzteren sollen in ältester Zeit durch den Vortrag der Sän[ger], wie sie namentlich die Odyssee bei festlichen Anlässen, Gastmä[hlern] und dergl. schildert, die homerischen Gedichte verbreitet wo[rden] sein, nur fehlt dabei gerade ein überzeugender Beweis, wie solche Art des Vortrags für den großen Umfang von Ilias [und] Odyssee hat genügen können. Wie groß die *κλέα ἀνδρῶν*, [die] Achilles singt, gewesen sein mögen, wissen wir freilich nicht, gr[oße] Epen werden wir uns kaum darunter vorzustellen haben. [...] müßten auch Pisistratidenredaction und Rhapsodenvorträge [...]den, so blieben ja noch die inneren Schwierigkeiten, die N[...] sowohl zu leugnen, als vielmehr aus der Entstehungsweise [der] Gedichte selbst zu erklären sucht. Nutzhorn ist keineswegs mit [...] einverstanden und will Nichts von einer durchgeführten moral[ischen] Idee wissen: ein naturkräftiges Werden sei anzuerkennen, [...] nur innerhalb der schaffenden Phantasie des Dichters, der [die] Widersprüche so gut wie das Publicum seines und späterer J[ahr]hunderte übersehen hat. Aber wie? ein so eminentes Genie, [wel]ches ein großes Epos von 24 Gesängen zu concipieren im St[ande] war und bis zur bewunderungswürdigsten Consequenz der [ein]zelnen Charaktere durchzuführen wußte, sollte alle die Unebenh[eiten] nicht vermieden haben, die man doch wohl schwerlich als [...] beweisend bezeichnen darf? Wenn die voralexandrinischen Gr[ammatiker] die Widersprüche nicht bemerkten, so hat dies andere Ursachen [und] begründet keine Entschuldigung für den Dichter des Ganzen. [Die] Ansicht Lachmann's, gegen die übrigens im Einzelnen schon [...] besseren Argumente vorgebracht worden sind, bekämpft [...] Glück, aber, zugestanden selbst, daß alle bis jetzt vorliegenden [Ver]suche, den ursprünglichen Kern der Ilias wiederzugewinnen, m[iß]lungen sind, und daß überhaupt nie ein solcher Versuch zu En[de] gebracht werden kann, so ist damit die Berechtigung des Grund[gedankens] noch nicht aufgehoben. Die Odyssee ist vom Verf. weniger berücksichtigt als die Ilias, und doch hätte gerade [Kirch]hoff's scharfsinnige Hypothese über die Composition derselben [min]destens ebensoviel Anspruch auf eingehende Betrachtung geh[abt] als die Lachmann's. Doch sei es; die Schrift ist jedenfalls [eine] willkommene Bereicherung der Homerliteratur, und wenn [man] auch den Resultaten nicht immer beistimmen kann, so findet [man] darin doch eine Fülle feiner Beobachtungen, ein lebhaftes Ge[fühl] für das Wesen der epischen Poesie und manche neuen ästhet[ischen] und psychologischen Gesichtspunkte, dergleichen andere Schr[iften] aus diesem Gebiete nur selten aufzuweisen haben.

Laur, Dr. philos. et jur. E., Malherbe. Litterarhistorische Sk[izze]. Habilitationsschrift. Heidelberg, 1869. C. Winter. (62 S. [...])

Diese Abhandlung, durch welche der Verfasser sich die ve[nia] legendi an der Universität Heidelberg erworben, erstrebt eine [un]parteiische Würdigung der Verdienste Malherbe's um die fran[zösi]sche Poesie und Sprache. Von dem richtigen Satze ausgeh[end], „daß ein jeder Künstler zunächst für seine eigene Nation [und] dessen Hauptcharakter er in sich trage", sucht der Verf. aus [dem] Geiste des französischen Volkes die Nothwendigkeit jener Entw[ick]lung, welche von Ronsard und seiner Schule zu Malherbe und [auf] Grund der Reformen des letztgenannten zum sogenannten Cl[assi]cismus führte, darzulegen, namentlich den wohlthätigen Ei[nfluß] jenes straffen Regiments auf die Ausbildung der französisch[en] Sprache nachzuweisen und damit wenigstens ein gerechtes objectiv[es] Urtheil über die französische Poesie bei uns anzubahnen. D[ie] Absicht ist lobenswerth, die Behandlung des Gegenstandes ab[er] freilich etwas allzu skizzenhaft, wenn sich auch gerade nichts we[sent]lich zur Sache Gehöriges vermissen läßt.

Pouy, F., les bibliographes Picards. Paris, 1869. (16 S. [...])

Das Heftchen, vermuthlich Separatabdruck aus einer biblio[graphischen] Zeitschrift, obwohl auf dem Umschlagstitel nichts dar[über] bemerkt ist, enthält Notizen über picardische Bibliographen von

ard v. Fournivall, dem Verf. der Biblionomia im 13. Jahr- bert, an bis auf den Anfang des laufenden. Mit einiger Aus- lichkeit sind nur Prosper Marchand und Gaudefroy behandelt, Angaben über die späteren sind äußerst dürftig.

: Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von fr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 7. Heft.

Inh.: O. Pfundtner, die historischen Quellen des Reise- beibers Pausanias. — R. Grosser, das Ende der Dreißig und bfassungszeit der 25. Rede des Lysias. (Nachtrag.) — F. Hultsch, olbios. — L. Dindorf, Bemerkungen zu Agathias. — Ders., das Wort λεκανίς. — G. F. Schömann, zu Priscianus XVIII, — L. Dindorf, zu Dionysios von Halikarnassos. — Th. La- lg. zu den Prologen der Plautinischen Komödien. — Th. Bergk, n lateinischen Komikern. 1. — E. Fuhrmann, zu Plautus' n. — W. Teuffel, zu Plautus' Menächmen. — F. Bücheler, Ritschl's neuen Plautinischen Excursen. — A. Tittler, einige rmationsversuche auf dem Felde der Kritik. — A. Eußner, zu rtins [Jug. 3, 2]. — G. Diestel, Anz. von Th. Preuß: Kaiser leman. — H. Hagen, zwei Handschriftenkataloge des 10. Jahrh.

II. Erziehungs- und Unterrichtsfragen. 2. — Sattler, über Ordnung der Programme. — Laug, zum deutschen Aufsatz, ins- zur Correctur desselben. — Hoffmann, über die Thätigkeit der pädagogischen Sectionen für Mathematik und Naturwissenschaft n Versammlungen der deutschen Lehrer, Philologen und Natur- er.

agogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 11. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Phantasien eines simplen Schulmannes. 1. Die Prüfun- er Schulamtscandidaten. — W. Langbein, der Organisations- zu städtischen Mittelschulen in Berlin. — Zwick, Andeutungen das chemische Prakticum der Schulen höherer Lehranstalten. — theilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

chrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. ichaelis. 17. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: C. Ritter, zur Entwickelungsgeschichte der Schrift. — tuin, über englische Orthographie. — Stenographische Unter- kurse im Abgeordnetenhause. — Ueber Rumpelt's System der ichlaute.

Mythologie. Sagenkunde.

-land, Dr. Georg, altgriechische Mürchen in der Odyssee. n Beitrag zur vergleicbenden Mythologie. Magdeburg. 1869. reutz. (52 S. 8.) 10 Sgr.

Der kenntnißreiche und geistvolle Verfasser dieser kleinen Schrift durch Vergleichung griechischer, indischer und deutscher Mythen Märchen und unter theilweiser Heranziehung von überraschend ichen polynesischen Vorstellungen den Nachweis zu führen, daß beiden in die Sage vom heimkehrenden Odysseus aufgenom- n Mythenkreise von der Fahrt eines Helden zu den Phäaken seits, zur zauberischen Kirke und Kalypso andererseits als ein ufsteigen in das Land seliger Himmelsbewohner und ein Hin- igen in das Gebiet unterweltlicher Dämonen zu deuten seien, daß sich als Grundlage dieser sämmtlichen Bildungen ein alt- germanischer Sonnenmythus ergebe. Diese Ansicht ist zu einem le bereits durch Welcker und Heinr. Dietr. Müller's nicht un- iensliche Auseinandersetzungen im fünften Capitel seines „Ares" bahnt worden und auch Referent ist ihr sehr zugeneigt; um so iger aber scheint ihm des Verfassers Darlegung zu festerer Be- ündung derselben auszureichen. Eine Verwandtschaft der ver- enen Mythen ist zwar unverkennbar, doch ist sie ziemlich allge- er Art und der Beweis, daß diese zum Theil abgeblaßten, zum l wenigstens arg verschobenen Elemente wirklich auf einen indogermanischer Zeit fest ausgebildeten Mythus zurückgehen, nt uns durchaus noch nicht erbracht zu sein. Namentlich ist ibar die Aehnlichkeit des Märchens vom Brahmanen Çakti- n und den Wundern in der goldnen Stadt der Vidyâdhara der Odysseussage nicht so schlagend, als der Verf. annimmt; auf den einen Zug von der wunderbaren Errettung des Hel- aus dem Strudel unter dem Feigenbaum. Die Frage ist hier wie bei Somadeva's Version des Kirkemärchens eben nur die: versuhren Griechen und Inder selbständig und unabhängig von einander, oder hat einer der beiden Theile entlehnt? Und da dürfte denn doch wegen sonstiger Anklänge an die Odyssee in buddhisti- schen Schriften immer noch die Möglichkeit nicht widerlegt sein, daß die Inder hier die entlehnenden gewesen. In einem Jâtaka bei Bigandet The life or legend of Gaudama, erste Auflage Rangoon 1858. S. 228 f. finden wir die Rettung eines Schiff- brüchigen durch eine Meergöttin; sie trägt ihn ans Land in einen Mangogarten, wo er sogleich in Schlaf versinkt. Beim Erwachen in Folge eines Gottesurtheils als König begrüßt, heirathet er die Königin des Landes, da er sich durch das Spannen eines unge- heuren Bogens und andere Proben als der ihr bestimmte Gatte ausweist. Bekannter ist die Version des Kirkemärchens im Mahâ- vanso Cap. 7 (und danach bei Lassen Alterthumskunde 2, 98), die in so auffälliger Weise zur Odyssee stimmt, daß man sich des Ge- dankens einer Entlehnung kaum erwehren kann (vgl. schon Turnour in seiner introduction S. XLIV). — Was die vom Verf. herbei- gezogenen deutschen Mythen anbetrifft, so glauben wir kaum, daß das Verhältniß Siegfried's und Günther's aus alten Vorstellun- gen von Blutsfreundschaft oder Dienertreue vollständig erklärt werden könne. Die beiden Combinationen Siegfried-Günther und Brünhild-Krimhild bedingen sich gegenseitig und dürfen ohne Nachtheil nicht von einander gerissen werden. Daß es endlich zur Erklärung des überseeischen Todtenreiches der Indogermanen im Norden oder Westen gerade der Annahme eines vorhistorischen indogermanischen Urmeeres bedürfe, scheint uns doch nicht so ganz ausgemacht zu sein. Wir brauchen zum Schlusse kaum noch her- vorzuheben, daß wir trotz all dieser Differenzen durchaus nicht gewillt sind, die Vorzüge des Büchleins irgendwie in Abrede zu stellen. E. K.

Ehstnische Märchen. Aufgezeichnet von Friedrich Kreutzwald. Aus dem Ehstnischen übersetzt von F. Löwe. Nebst einem Vorwort von A. Schiefner und Anmerkungen von R. Köhler u. A. Schiefner. Halle, 1869. Buchhandlung des Waisenhauses. (VIII, 366 S. Il. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die vorliegende Uebersetzung von 24 ehstnischen Märchen aus der in Helsingfors 1866 erschienenen Kreutzwald'schen Sammlung wird nicht nur von den zahlreichen Freunden, welche die Märchen- poesie auch in weiteren Kreisen gefunden hat, mit Freuden begrüßt werden, sondern namentlich auch dem engeren Kreise derjenigen Märchenforscher, welche des Ehstnischen nicht mächtig sind, will- kommen sein. Der Uebersetzer hat durch Noten unter dem Text ein tieferes Verständniß der Märchen erleichtert und dieselben nament- lich durch zahlreiche Hinweise auf sonstige Sagen und Vorstellun- gen der Ehsten zu beleuchten gesucht. Die wichtigsten Parallelen aus anderen Gebieten haben Schiefner und Köhler in ihren An- merkungen zusammengestellt, welche nebst Schiefner's Vorrede trotz ihrer Gedrängtheit den Werth des Buches nicht wenig erhöhen. Auf S. 27 bei Gelegenheit des alle sieben Jahr stattfindenden Schlangenconvents, bei welchem der Schlangenkönig ein Gold- schüsselchen mit Himmelsziegenmilch vor sich hat, hätten wir von Hrn. Löwe gern Auskunft über die etwaigen Vorstellungen von dieser Himmelsziege erhalten. Haben wir hier — was uns die Anmerkung auf S. 167 und Kreutzwald's Ausgabe von Boecler's Gebräuchen der Ehsten S. 85 zu bestätigen scheint — an die Himmelsziege oder Donnerziege (d. h. Scolopax gallinago Heerschnepfe, Grimm Myth. S. 168) des deutschen und lettischen Aberglaubens zu denken? Eine Bewahrheitung dieser Vermuthung dürfte im Hinblick auf das, was Schwartz Urspr. der Myth. S. 44—46 über das Milchtrinken der Schlangen ausein- andergesetzt hat, von Interesse sein. Hoffen wir schließlich, daß der in der Vorrede ausgesprochene Wunsch nach einer Fortsetzung des Buches recht bald in Erfüllung gehe. E. K.

Alterthumskunde.

Dümichen, Dr. Johannes, **der ägyptische Felsentempel von Abu-Simbel** und seine Bildwerke und Inschriften. Berlin, 1869. Hempel. (43 S. 8.) 10 Sgr.

In Abu-Simbel (von den Franzosen Ibsamboul, von den alten Aegyptern unseres Wissens Ibschol inschriftlich an Ort und Stelle genannt), hoch oben in Nubien, findet sich jener an die indischen erinnernde Felsentempel mit den riesenhaften Osirisstandbildern, welche als Carvatiden an der geglätteten Wand angebracht sind. Sein Erbauer war, wie man sogar ohne die ausdrücklich dies besagende Inschrift an den vier Colossal-Porträtstatuen zu beiden Seiten des Einganges abnehmen könnte, Ramses II, der Große. Er konnte nicht ahnen, daß blasierte Reisende späterer Jahrhunderte seine riesigen Gliedmaßen mit ihren werthen Namen beklecksen und so sich an seiner steinernen Unsterblichkeit betheiligen würden; besonders der „schwarze" Müller, dem der americanische Tourist Taylor den Preis der Unverschämtheit zuerkennt, während unser Reisender ihn mit gerechtem Zorne abfertigt, wobei freilich auch der Umstand Erwähnung verdient hätte, daß die Raritätensucht des angelsächsischen Stammes durch Abmeißelung einzelner Theile von Inschriften der Wissenschaft mehr schadet, als die Rohheit des Hrn. Müller! Die poetisch gehaltene Beschreibung des Denkmals durch den Verfasser, seine Beiziehung charakteristischer Texte zur Constatierung des hohen Grades ägyptischer Cultur und Religion in jenen frühen Zeiten, endlich die hier, wenn auch nicht zum erstenmale, gebotene Uebersetzung des Gedichtes von Pentaur, die Heldenthat des Königs Ramses II gegen die Cheta betreffend (auch die ägyptische Ilias geheißen), verleihen dem Werkchen einen ziemlichen Reiz und Werth.

Kekulé, Reinh., **die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen** beschrieben. Leipzig, 1869. Engelmann. (XII, 180 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Seit dem Jahre 1843, in welchem A. Schöll die „Archäologischen Mittheilungen aus Griechenland nach K. O. Müller's hinterlassenen Papieren" veröffentlichte, hat Niemand mehr den Versuch gemacht, ein vollständiges beschreibendes Verzeichniß der in Athen erhaltenen antiken Monumente zu entwerfen; nur für die Grabsteine ist eine derartige Uebersicht von Pervanoglu in einem besonderen Schriftchen (s. Jahrg. 1863, Nr. 34, S. 809 d. Bl.) gegeben worden. Ref. hatte während seines Aufenthalts in Athen in den Jahren 1853—55 den Plan zu einer umfassenden Arbeit dieser Art gefaßt, gab denselben aber bald wieder auf, hauptsächlich weil von dem damaligen Ephoros der Alterthümer, Hrn. K. S. Pittakis, durchaus keine Förderung eines solchen Unternehmens zu hoffen war. Um so erfreulicher ist es dem Referenten, daß nun Herr Dr. R. Kekulé einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Athen unter günstigeren Verhältnissen, als sie damals waren, benutzt hat, ein äußerst sorgfältiges Verzeichniß der bedeutendsten unter den athenischen Antikensammlungen, der im Theseion, zu entwerfen, welches alle dort aufgestellten Bildwerke und Fragmente solcher sowie auch die bloß mit Inschriften versehenen Grabsteine enthält. Die einzelnen Denkmäler, nach der Reihenfolge ihrer Aufstellung numeriert, unter Beifügung der von Pittakis ihnen gegebenen Nummern, sind unter Angabe der Maße und des Materials sowie des Fundortes (soweit darüber Notizen zu erhalten waren) und früherer Publicationen oder Besprechungen mit erschöpfender Genauigkeit beschrieben, ebenso die Inschriften genau copiert; nur bei der späten Inschrift auf dem Leibe und Schafte der Heraklesherme aus Tenos (wo des Ref. Abschrift Z. 3 am Ende TOY statt EY giebt) ist nicht bemerkt, daß Z. 7 der Name ΙΓ ΡΑΚΟΣ in einer Rasur steht und daß Z. 10 f. die Namen ΦΛΑΒΙΟΥ ΖWΙΛΟΥ von anderer Hand nur flüchtig eingeritzt sind. Einzelne kunstgeschichtlich hochwichtige Monumente sind gebührendermaßen mit besonderer Ausführlichkeit und Genauigkeit behandelt, so das Eleusinische Relief (Nr. 67, S. 32 ff.), der Apollo von Thera (Nr. 356, S. 147), die Gr… stele des Aristion (Nr. 362, S. 149 ff.) und der Hermes aus … dros (Nr. 368, S. 157 f.). Nicht recht erklärlich ist uns der … 111 (zu Nr. 274) geäußerte Verdacht gegen die Echtheit der … Delos stammenden bloß abbozzierten Figuren (zwei weibliche … wandstatuen Nr. 65 und 163, Harpyie Nr. 274 und männl… Statue Nr. 361). — Das Buch wird bei seiner streng wi… schaftlichen Haltung nicht nur für die Athen besuchenden, sond… auch für die hyperboräischen Archäologen ein sehr nützliches Hi… mittel sein. Bu…

Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeolog… Nr. VIII-IX. August-September.

Inh.: I. Ausgrabungen: A. Allmer, Ausgrabungen zu … in Frankreich. — II. Denkmäler: a) E. Bormann, sardinische … schriften; b) G. Conestabile, ein Fund von Bronzestatuetten, … voto, wahrscheinlich den Gottheiten der Gesundheit geweiht; c) … Heydemann, Alterthümer in Neapel. (Forts.)

Baukunst.

Wagner, Dr. Ernst, Prof., und G. **Kachel,** Architekt, **die Gru… formen der antiken classischen Baukunst.** Für hoh… Lehranstalten u. zum Selbststudium. Mit 4 lithogr. Taf. Hei… berg, 1869. Bassermann. (VII, 28 S. gr. Imp.-8.) 1 Thlr. 2…

Eine für Gymnasiasten sowie für Studierende, welche l… Zeit oder Neigung haben, sich eingehender mit archäologi… Studien zu beschäftigen, sehr empfehlenswerthe Darstellung d… Elemente der classischen Architektur, welche sich in Bild und … auf das Nothwendige beschränkt und dies in schöner Ausführu… und ohne wesentliche Irrthümer (einige Versehen des Textes … len wir sogleich erwähnen) giebt. Die vier von G. Kachel gez… neten Doppeltafeln enthalten Taf. I Proben sogenannter Pelasg… scher Bauten (Thesauros und Löwenthor von Mykenä und Mau… stücke von Tiryns und Argos) und Grundpläne, Aufriß, Du… schnitt und Details des dorischen Tempels; Taf. II die Deta… des ionischen Tempels nebst Proben griechischer Gefäße und G… räthe; Taf. III Details der korinthischen Ordnung aus Griech… land und Rom, Grundpläne einiger römischen Tempel, Prob… der römisch-dorischen und römisch-ionischen Ordnung und ein rö… sches Compositcapitäl; Taf. IV einige Specimina etruskisch… Architektur und Grundpläne, Ansichten und Details von römisch… Bauwerken. Im Texte wird nach einigen kurzen Bemerkung… über die sogenannte pelasgische Periode das Nothwendige über d… Grundformen und die Gliederung des griechischen Tempels üb… haupt sowie über die Details der drei Stylgattungen nebst Ueb… sichten über die wichtigsten Denkmäler derselben mitgetheilt; … Theater, Stadien, Stoen und Grabmäler müssen sich leider … einer ganz kurzen Anmerkung (auf S. 16) begnügen, während d… Gefäßbildnerei ein besonderer Anhang (S. 16—18) gewidmet i… dann folgt S. 19 f. die Darstellung der etruskischen, S. 20—… der römischen Bauweise, bei welcher auch die andern Hauptgattun… gen von Bauwerken, außer dem Tempelbau, Berücksichtigung g… funden haben. Als Irrthümer im Texte notieren wir folgend… S. 3 die Lehre, daß die Langseite des griechischen Peripteros e… Säule mehr habe als die doppelte Zahl derer an der Vorderse… (eine Regel, die bekanntlich durch die Monumente nicht bestä… wird); S. 6 die Angabe, am Fries des Theseustempels sei … Amazonenschlacht dargestellt; S. 8 die Aufzählung des Zeustem… in Agrigent unter den Gebäuden aus der Zeit vor Beendig… der Perserkriege und die Bezeichnung des Aeginetischen Tem… als „Tempel der Athene oder des Zeus Panhellenios" (die letz… Bezeichnung beruht bekanntlich nur auf einer gefälschten Inschr… endlich auf S. 25 die Angabe, der Mittelraum der römischen Ba… liken sei ursprünglich frei, erst später bedeckt gewesen, und die Be… nennung Basilica Ulpiana (statt Ulpia) Bu…

Vermischtes.

…mlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. …n R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff. IV. Serie. (Heft 73 -96.) Heft 80—89. Berlin, 1869. Lüderitz' V. (8.) im Abonn. 5 Sgr.

Cohn, F., Licht und Leben. (32 S.)
…inle, Johann Hus und die Synode von Constanz. (44 S.)
Lepsius, Fr., Aegypten's Stellung in der Religions- und Culturgeschichte. (32 S.)
Ribbeck, O., Sophokles und seine Tragödien. (31 S.)
Emminghaus, A., hauswirthschaftliche Zeitfragen. (44 S.)
Lammers, A., die geschichtliche Entwickelung des Freihandels. (55 S.)
Jordbach, G., die ältere Tertiärzeit. (35 S.)
…. Bary, A. de, über Schimmel und Hefe. Mit 7 Holzschn. (75 S.)
Bernstein, A., Alexander v. Humboldt und der Geist zweier Jahrhunderte. (48 S.)

…te über die Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissen…ften zu Leipzig. Mathem.-phys. Cl. 1869. I. Leipzig, Hirzel.
Inh.: W. Knop, über die Bedeutung des Eisens, Chlors, Broms, … u. Natrons als Pflanzennährstoffe. — A. W. Volkmann, zur …nik die Augenmuskeln. — F. Zöllner, über ein neues Spectro… …mit Beiträgen zur Spectralanalyse der Gestirne. — H. Kolbe, …die Constitution des Glycerins und seiner Derivate. — N. O. …stein, zur Physiologie der Bauchspeichelabsonderung. Vorgelegt …. Ludwig. — C. Neumann, Untersuchungen über die Be…g eines Systems starrer Körper. — P. A. Hansen, Reflexio… …ber die Reduction der Winkel eines sphäroidischen Dreiecks von …e Seiten auf die Winkel des ebenen oder sphärischen Dreiecks …selben Seiten.

Universitäts-Schriften.

…ena, medic. Dissertatt. von S. Behrend: zur Casuistik der …nde der äußeren Genitalien des Weibes (16); C. L. Th. Damm: …Kothfistel u. widernatürlichen After, verursacht durch Darmbrand …che Hernia incarcerata (16); R. Hennig: von den Krebsge…ten (20); R. Küchler: einige Ansichten über die Entstehung …holera asiatica (49); Fr. W. Meyl: ein Beitrag zur Diagno…e Neubildungen in der hinteren Schädelgrube (27); B. H. …: Beitrag zur Kaltwasserbehandlung bei Ileotyphus (24); G. …bach: mechanische Vagus- und Sympathicusreizung bei Media…nomaten (38); Max. Schüller: über Dammrisse (Aetiologie, …nie, Prophylaxe, Therapie) (32), und Fr. Weidner: über spi…rkrankungen nach Syphilis (53). — Philos. Dissertatt. von L. …nheimer: über sphärische Kegelschnitte (38 gr. u. 1 Tafel); …heol. J. R. W. C. Hanne: secundi evangelii summa anti… …ab impugnationibus quibusdam defenditur (25); H. Hel…: de praepositionibus hebraicis (40); A. Heuser: Beitrag zur …ersatzfrage (46); Cand. theol. H. Hilmer: der christl. Wunder…f u. die moderne Weltanschauung (43); Cand. theol. P. Hohl: …catio fide sola adipiscenda secundum Rom. III. 27. 28 exa… …dogmatice et historice tractatur (43); H. Th. Roth: über …it Hilfe der Jacobi'schen Function zu behandelnden Fälle der …albewegung, wenn die Beschleunigung einer Potenz der Entfer… proportional ist (48 gr.); Fr. E. Scharlach: die Krelinger… …in ihrer allmählichen Entwickelung (40); G. Schlegel: chine… Bräuche und Spiele in Europa (32 gr.); J. Wieberg: de …raecorum quid maxime probabile sit, quaeritur (46 gr.), und …inken-Sommer: de paedobaptismo. (32 S. 8.)

…eizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von U. …ader u. Grob. 8. Jahrg. 4. Heft.
Inh.: Sur quelques colonies pénitentiaires en France. — …dem Schlußvortrag des Hrn. Albert Hoffmann. — Aus dem Bericht über die zürcher. Pestalozzistiftung für Knaben bei …ren. — Aus dem dritten Jahresbericht der Commission für …ung verwahrloster Kinder. — Catalog von Volksschriften, be…rt von der Specialkommission. (Vorwort; Deutscher Theil; Fran…er Theil.)

…n. Zeitung. Beilage. Nr. 269—275.
…: Fr. M. Simmerbach, die Verhütung von Unglücksfällen in Kohlengruben durch schlagende Wetter. — Karl Bender. — Ein Städtebild aus Kärnthen. — …e der Naturforscherversammlung. 2. — Die Local-Industrieausstellung in München. 1. — L. Steub, über deutsche u. zunächst bayer. Familiennamen. — Bemerkungen eines Tedesco vom Standorte Venedig. — Die Institutionen des Marquis ein Collegiendeft. — Eine neue Marcianthandschrift. — Heinrich Koenig. (Nekrolog.) — Bilder aus Japan. (Das Paris der Japanesen.) — Zur Ge…schichtsliteratur. — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. (9. Sculptur.)

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 41.
Inh.: Die Aussichten des preuß. Landtags. — Die mecklenb. Patrimonialgerichte u. der Entwurf einer Nordd. Civilproceßordnung. — Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister in München. (Schl.) — Victor Cherbuliez. — Erinnerungen aus den letzten Tagen polnisch-curländ. Selbständigkeit. 2.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 231.
Inh.: Der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Nordd. Bund. — Der internat. Schutz der im Felde verwundeten u. erkrankten Krieger in Brandenburg-Preußen im 17. u. 18. Jahrh. — Das Rathhaus zu Breslau. 3. — Ueber die Kreisstadt Guben seit Erwerbung der Niederlausitz durch Preußen im J. 1815. — Ueber einige auf die Familie des bei Fehrbellin gefallenen Stallmeisters Froben bezügliche Grabschriften in der reform. Kirche zu Frankfurt a. O.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 81 u. 82.
Inh.: Der achte deutsche Juristentag. 3. (Schl.) — Die Ordinarien der Juristenfacultät zu Leipzig, eine Festschrift Gerber's zum Jubiläum Wächter's.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1371.
Inh.: Der Erfinder der Dampfmaschine. — F. Kanitz, die griech.-bulgar. Kirchenfrage. — Die Mannheim-Ludwigshafener Eisenbahnbrücke. — Die internationale Kunstausstellung in München. 2. — Das sächsische Divisionsmanöver bei Leipzig. — C. Krause, die internat. Gartenbauausstellung in Hamburg. — Der Andamanische Affe im Zoolog. Garten in London. — Das Kautschukfloß zur Rettung Schiffbrüchiger. — Der alten Reichsstadt Nürnberg größte Bierbrauerei. — Deutschlands Schild- u. Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 39 u. 40.
Inh.: Die Kosten für Justiz u. Verwaltung im Sachsenlande. — Cultusministerialerlaß an das k. k. Statthalterei-Präsidium von Siebenbürgen betr. die staatsrechtl. Stellung der Evangelischen in Ungarn u. Siebenbürgen. — Hyderburg. 1. 2. — Zur deutschen Schlecht- u. Rechtschreibung. 4. — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Forts.) — F. Führer, ein wohlmeinender Wink für unsere Weinproducenten. — Confessionelle Streiflichter aus Ungarn. 1. — Aus der Zeit der Regulation. 1. — Bandorens Kinderbescheerung. (Gedicht.) — Zur Schafzucht. (Forts.) — Bienenzucht.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 16.
Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen rc. (Forts.) 41. Joh. C. Conrad Oelrichs. (Schl.) 42. Christoph Friedrich Nicolai. — E. Weller, David Joris.
Intelligenzblatt Nr. 16. E. Weller, Lorenz Koster als Erfinder der Buchdruckerkunst. — J. M. Wagner, nähere Beschreibung des Corpus Doctrinae.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 36—39.
Inh.: W. Jensen, von Chur nach Chiavenna. (Schl.) — K. Ruß, im Park. — R. Doehn, eine Todtenfeier auf dem Nationalfriedhofe zu St. Louis. — W. Lackowitz, aus dem Leben der Catalani. 2. — L. Jacoby, Alexander von Humboldt. — G. Sterne, der medicin. Aberglaube unserer Zeit. 2. — Ein Tanz ums Leben. — B. Wilse, Eine Künstler-Silhouette. — Sechs Böhmen. Eine Humoreske. — W. Groß, gefürchtete Thiere in Rußland. — In hohen Breiten. — A. Sivos, Zigeuner-Studien.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 19. Heft.
Inh.: M. J. Schleiden, zur Erinnerung an Alexander v. Humboldt. — Rud. Doehn, David Glascoe Farragut. — Der falsche Demetrius auf deutschen Bühnen. Ein Essay von R. Gottschall. — Nekrologe. (August Dietzmann; Adolphe Niel; Isaac Lamey; Louis Bouilhet.) — Literarische Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 41.
Inh.: R. Doehn, die Pariser Decembertage. — A. Jung, philosoph. Literatur. (Schluß.) — R. Gottschall, zur Frauenfrage. — Ein Prachtwerk über die Balearen. — Feuilleton: Heinrich Koenig; die moderne u. akadem. Richtung im deutschen Drama. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 41.
Inh.: Material für die künftige Geschichtschreibung. — Geographisch-ethnograph. Studien über Nord- u. Süddeutschland. — O. Gumprecht's musikal. Charakterbilder. — Der 2. Theil von Maerlant's „Spieghel historiael". — Ein engl. Original der Feder u. des Wortes. — Eine Jesuitengesellschaft unter anderem Namen. — Vier Novellen von Iwan Turgénjew. — Die amerik. Sonnenfinsterniß vom 7. August 1869.

Europa. Nr. 41.
Inh.: Bilder aus dem Walde. — Der Pariser Justizpalast. — Erloschene Damenorden. — Am Fuße des Monte Rosa.

Gartenlaube. Nr. 41.
Inh.: Ad. v. Auer, Jedem das Seine. (Forts.) — J. C. Lobe, das Bild des Meisters. (Beethoven.) — „Es kann ja nicht immer so bleiben." — Luem. Assing, bei Giuseppe Mazzini. — Ein neues Blatt aus Kaulbach's Todtentanz. Zur Nachfeier des jüngsten großen Nationaljubiläums. Von C. A. Df. — Das „sprechende Blatt" des Indianers.

Daheim. 1870 Nr. 2.
Inh.: H. Tharau, Kloster Rossdok. (Forts.) — Aus dem Sprechzimmer eines alten Sachwalters. 1. Eine Hetzjagd übers Meer. — L. Pietsch, die Wettrennen in Baden-Baden. — R. Koenig, ein Weihnachts-Jubiläum. — Th. Kirchhoff, die neue eiserne Verkehrsstraße nach Californien.

Westermann's Monatshefte. October.
Inh.: P. Heyse, der verlorene Sohn. — F. v. Hohenhausen, berühmte Liebespaare. 8. Adrienne Lecouvreur u. Moritz von Sachsen. — K. Braun-Wiesbaden, zwei Mordgeschichten. 1. Der Gemeinderechner. — E. v. Kanitz-net, Skizzen aus Ostindien. 1. Das Land und Volk der Todahs. — E. A. Brehm, das Berliner Aquarium. 1. — A. R. Wallace, der Orang-Utan auf Borneo. — Die Indianerweib Chibuyhna's. — Reisen und Abenteuer in Alaska. Nach Fr. Whymper. — W. Raabe, der Schüdderump. 1. — P. J. Kreß, ein Besuch in Augsburg. — A. Vogel, das Buch Tobias und das Volksbuch. — J. H. v. Mädler, Statistisches über Preußen. — Fr. Mohr, die deutsche Petroleumlampe.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 34—36.

Inh.: Die k. bayer. Armee u. die Berliner „Militär. Blätter". — Die Compagniecolonne gegenüber Halbbataillonen u. neuen Gefechtsformen. — Erinnerungen an Graf Wilhelm, den Bückeburger. (Schl.) — Die Feier des Napoleonstages am 15. Aug. 1869 in Straßburg. — Frankreich u. der Nordd. Bund. Mit bes. Bezugnahme auf die neueste Geschichte der Heeresorganisation in Frankreich. 10.

Das Ausland. Nr. 41.

Inh.: Freshfield's Wanderungen in Kleinasien u. im Kaukasus. 2. — G. Rohlfs, Berenice, die Hesperidengärten und der Lethesfluß. — Der Penasgrif in der Magalhaesstraße. — Masterman's Erlebnisse in Paraguay. — Die kgl. Astronomen Englands. — Die Deutschen in Paris. 4. — Zur Literatur üb. Alterthumskunde. — Die neueste Eruption des Vulcans Colima in Mexico. — Die Naturkräfte in ihrer Wechselbeziehung. — Die Höhlencannibalen in Südafrika.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 41.

Inh.: K. Schmeling, die Klugheit der Thiere. 1. — O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 7. Das Nestothal. — P. Kummer, eine wunderliche Herbstflor. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arber, N. Udell's Royster Doister. (Von *H*: Rev. cr. 37.)
Bartsch, Sancta Agnes. (Von P. M.: Ebd. 38.)
Bauer, nordfranzösische Landwirthschaft. (Köln. Z. 249.)
Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaft. (A. A. Z. 262 f.)
Bleek, Ursprung der Sprache. (Von H. Schaaffhausen: Archiv f. Anthrop. III. 3-4.)
Brugsch, über Bildung d. Schrift. (Von C. Ritter: Michaelis' Z. 4.)
Curtius, Studien. II. 1. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 37.)
Desprez, voyageurs du Pole Nord. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 37.)
Droysen, Gustav Adolph. I. (A. A. Z. 267.)
Dühring, Gesch. d. Philosophie. (Von Hoffmann: Glaser's JB. 12, 3.)
v. Fichte, vermischte Schriften. (Von Alex. Jung: Bl. f. l. U. 40 f.)
Gaullieur, l'imprimerie à Bordeaux en 1486. (Rev. cr. 38.)
Gerland, altgriech. Märchen in der Odyssee. (Von D. Comparetti: Ebend. 37.)
Gneist, confessionelle Schule. (Prot. KZ. 39 f.)
—, Verwaltung, Justiz ec. (Glaser's Jahrb. 12, 3.)
Guthe, Geographie. (Pädag. A. 8.)
Häckel, natürliche Schöpfungsgeschichte. (Von L. Rütimeyer: Archiv f. Anthrop. III. 3-4.)
Jülg, mongolische Märchen u. die griech. Heldensage bei den Mongolen. (Von D. Comparetti: Rev. cr. 37.)
Kekulé, Bildwerke im Theseion. (Von O. Benndorf: G. g. A. 37.)
Kersten, v. d. Decken's Reisen in Ostafrica. (Von K. Ruß: Bl. f. lit. U. 40.)
Lauth, ägyptischer Ursprung. (Von C. Ritter: Michaelis' Z. 4.)
Leathes, witness of O. T. (Von H. E.: G. g. A. 37.)
Lebert, Milch- u. Molkenkuren. (Von Dr. Fieber: W. med. Wschr. 74 f.)
v. Luschka, Schlundkopf. (Archiv f. Ohrenheilk. V. 1-2.)
v. Maack, Urgeschichte des schleswig-holst. Landes. (Von H. Schaaffhausen: A. f. A. III. 3-4.)
Mehrwald, französische Schulgrammatik. (Pädag. A. 8.)
Müller, Novara-Reise: Ethnographie. (Von H. Welcker: Archiv f. Anthrop. III. 3-4.)
Nilsson, Steinalter. (Von Rosenberg: Ebd. — Von Prof. Chr. Petersen: G. g. A. 37.)
Πεστελάκα, κατάλογος νομισμ. (Von Dr. Fr. Kenner: Numism. Ztschr. I. 1-2.)
Promis, storia dell' antica Torino. (A. A. Z. 268.)
Richter, preußisches Staatsschuldenwesen. (Schles. Z. 445.)
Rumpelt, Sprachlaute. (Michaelis' Z. 4 f.)
Scheele, für und wider Preußen. (Luthardt's KZ. 40.)
Stickel, Ermittelungen [Z. d. DMG. 23, 1]. (Von Dr. Karabacek: Numism. Z. I. 1-2.)
Stokes, Sanas Chormaic. (Von H. Gaidoz: Rev. cr. 38.)
Thornton, on labour. (Von G. Cohn: G. g. A. 36.)
Ulrici's Shakespeare. (Von B.: Köln. Z. 245.)
Volkmann, Synesius. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 38.)
Wechniakoff, recherches. (Von H. Schaaffh.: A. f. A. III. 3-4.)
Wilhelm, de infinitivi vi et natura. (Von Th. Benfey: G. g. A. 36.)
v. Miskowatoff, J. Wimpheling. (Von R. Reuß: Rev. cr. 37.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubert, A., histoire civile et religieuse d'Antibes. Suivie d'une notice historique sur les monuments religieux détruits depuis 1789 dans l'arrondissement de Grasse: par A. Aubert fils. (255 p. 8.) Antibes. 2 fr. 50 c.
Bernard et Tissot, itinéraire pour l'isthme de Suez et les grandes villes d'Egypte. Navigation, chemins de fer, hôtels, monuments et lieux célèbres, etc. Avec une carte. (VI, 250 p. 18.) Nancy.
Cosseron de Villenoisy, essai historique sur la fortificat[ion] (IV, 452 p. 8. et atlas de 9 pl.) Paris.
Durieux, J., tableau historique du diocèse de Lyon pendant la persécution religieuse de la grande révolution française, d'a[près] des monuments authentiques déposés dans les archives de l'[ar]chevêché. (532 p. 8.) Bar-le-Duc.
Fretel, de l'inviolabilité de la réserve légale. (VII, 506 p. Paris. 8 fr.
Fisquet, H., la France pontificale (Gallia Christiana): Métrop[ole] de Cambrai. Cambrai. (727 p. 8.) Bar-le-Duc. 8 fr.
Gruyer, F. A., les Vierges de Raphaël et l'iconographie de la Vierge. 3 vol. (XII, 1784 p. 8.) Paris.
Hippeau, C., le gouvernement de Normandie au 17. et au [18.] siècle. Documents inédits tirés des archives du château d'[Harc]ourt. 3. partie. Industrie, commerce, travaux publics. (I[I], 471 p. 8.) Caen.
Joly, A., Benoît de Sainte-More et le Roman de Troie, ou [les] Métamorphoses d'Homère et de l'épopée gréco-latine au moy[en] âge. (446 p. 4.) Caen.
Lacroix, P. (bibliophile Jacob), histoire de la vie et du règ[ne] de Nicolas I, empereur de Russie. T. 6. (534 p. 8.) Paris.
Laurent (de l'Ardèche), P. M., histoire de Napoléon I. Illustrée [de] 500 grav. (IV, 572 p. gr. 8.) Paris. 12 fr.
Le Hardy, G., histoire du protestantisme en Normandie, dep[uis] son origine jusqu'à la publication de l'édit de Nantes. (XI[I], 456 p. 8.) Caen.

In 300 Exemplaren abgezogen.

Lescure, de, nouveaux mémoires du maréchal duc de Richelieu 1696—1788, rédigés sur les documents authentiques en par[tie] inédits. 3. partie. Louis le Bien-aimé, 1727—1750. (443 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.
Marmonier, Dr. Ch., de la transfusion du sang. (164 p. 8. [et] 1 pl.) Montpellier.
Pillon, F., l'Année philosophique, études critiques sur le mou[]vement des idées générales dans les divers ordres de connais[]sances. 2. année (1868). (VI, 504 p. 18.) St.-Cloud. 5 fr.
Presle, A. de, traité de mécanique rationnelle. (XII, 252 p. 8.) Paris. 5 fr.
Rollin, histoire des Carthaginois. (298 p. 12. et grav.) Limoges.
Rossignol, C., Louis XIII avant Richelieu. Extrait d'une hist[oire] inédite du château de St.-Germain. (93 p. 8.) Paris.
Tuefferd, P. E., notice historique sur Montbéliard et ses [mon]uments. (86 p. 8.) Montbéliard.
Verly, H., essai de biographie lilloise contemporaine (1800—1869), augmenté d'un supplément et accompagné de notes [hi]storiques et bibliographiques. (IV, 254 p. 8. à 2 col.) Lille.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Asher u. Co. in London. Nr. 89. Orientalische und americani[sche] Sprachen und Geschichte.
Butsch in Augsburg. Nr. 64. Vermischtes.
Friedrich in Breslau. Nr. 12. Naturwiss., Mathematik u. Astron[omie].
St. Goar, Isaak, in Frankfurt a. M. Nr. 32. Literaturgesch[ichte], deutsche Sprache u. Belletristik.
Gutmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 3. Medicin.
Hartung in Leipzig. Nr. 128. Medicin, Pharmacie, Naturwissen[schaften], Mathematik, Astronomie. Nr. 129. Jurisprudenz u. Staatswiss[enschaften].
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 257. Medicin. Nr. [...] Mathematik, Astronomie, Chemie, Physik, Technologie ec. Nr. [...] Literaturgeschichte, Belletristik. Nr. 260. Kunstgeschichte; [...] Werke; Curiosa.
v. d. Nahmer in Stettin. Nr. 9. Philologie.
Raabe in Königsberg i. Pr. Nr. 29. Vermischtes.
Schalck in Prag. Nr. 7. Belletristik.
Stargardt in Berlin. Nr. 89. Slavische Literatur.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

21. October in Gröningen (R. J. Schierbeck): Vermischtes.
2. November in Gent (Clemm): Bibliothek von J. de Rinck.
22. November in Göttingen (Schneider u. Otte): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdoc. Dr. W. Hertz in München ist zum außerordentl[ichen] Professor der Literaturgeschichte an der kgl. polytechnischen Sch[ule] daselbst ernannt worden.

Der Gymnasialdirector Dr. Bogen zu Münstereifel ist in gl[ei]cher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düren versetzt, dem [bis]herigen Oberlehrer Dr. Jos. Köhler in Neuß dagegen als Director die Leitung des Gymnasiums zu Münstereifel übertragen worden.

Der frühere Privatdocent in Zürich und Prorector des Gymnas. in Winterthur Dr. A. Hug ist zum ordentl. Professor der classischen Philologie in Zürich ernannt worden, zu außerordentl. Professoren daselbst der bisherige Privatdocent in Göttingen Dr. O. ...ndorf, Dr. A. Uhlig in Aarau und Dr. E. Wölfflin in ...terthur.

Der außerordentl. Professor Dr. Heinzerling in Gießen ist ordentl. Professor für Bau- u. Ingenieurwissenschaften daselbst ...nt worden.

Der bisherige Supplent der Moraltheologie in Lemberg Dr. A. ...ilaesöi ist zum Professor desselben Faches ernannt worden.

In Innsbruck sind an der medicin. Facultät folgende Beförderungen eingetreten: zu ordentl. Professoren Dr. F. Schott für ...pl. Anatomie, Dr. L. Mauthner für Augenheilkunde, Dr. Ed. ...fmann für gerichtl. Medicin; zu außerordentl. Professoren Dr. ...Lain für physiol. u. pathol. Chemie und Dr. Fr. Wildner für ...nährkunde.

Dr. A. W. Ambros ist zum außerordentl. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag ernannt worden.

Der Professor der Hermannstädter Rechtsakademie Dr. L. Pfaff ... die ordentl. Professur des röm. Rechts, der Gymnasialprofessor ... F. Domattio die für italienische Literatur an der Universität ...nsbruck erhalten.

Professor Dr. Theodor Bergk aus Halle hat seine Uebersiedelung nach Bonn (vergl. Centralbl. Nr. 5) vollzogen und für das ...ntersemester eine Vorlesung angekündigt.

Der Docent an der königl. Akademie für Forst- und Landwirthe ...zu Tharandt Oskar Lehmann ist als erster Professor für Landwirthschaft an die höhere landwirthschaftl. Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg — Magyar Ovár — und zum Wirthschaftsdirigenten des daselbst vorhandenen Domanialgutes berufen worden.

Professor Dr. Wach in Rostock, dessen Berufung nach Freiburg wir in Nr. 38 gemeldet, hat diesen Ruf definitiv abgelehnt ...wird in Rostock bleiben.

Dem Professor der Mathematik Dr. W. Matzka in Prag ist der ...l eines kaiserl. Raths, dem Professor der Physik Dr. E. Netoliczka an der Oberrealschule zu Graz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

Der König von Preußen hat dem Geh. Justizrath Professor Dr. ...ibentrop in Göttingen den kgl. Kronenorden 2. Classe, sowie ...zweiten Vorstande des german. Museums, Professor Dr. Karl Frommann zu Nürnberg „in Anerkennung seiner Verdienste bei Herstellung eines einheitlichen Textes der lutherischen Bibelübersetzung" den Kronenorden 3. Classe verliehen.

Am 26. September † in Frankfurt a. M. der auch als Germanist bekannte Archivsecretär Dr. Franz Roth.

Am 9. October † in Leipzig der kgl. sächs. Geh. Hofrath Professor Dr. Otto Linné Erdmann im 66. Lebensjahre.

Warnung für philos. Facultäten.

Schon wiederholt haben wir auf Versuche aufmerksam gemacht, die dahin gerichtet waren, die Facultäten der Deutschen Universitäten in Betreff der Leistungen bei Erlangung der Doctorwürde zu hintergehen. Kaum milder können wir benennen, was in dem nachstehend mitgetheilten Schreiben eines Dr. M. R....r in Berlin an den Decan der philosophischen Facultät einer süddeutschen Universität versucht wird. Jedesfalls wird der Brief von Neuem zeigen, wie überaus sorgsam zu verfahren ist, wo es sich (hoffentlich gegenwärtig überall nur noch ausnahmsweise) um die Ertheilung des Doctortitels in absentia handelt.

Der Brief, der uns zur Veröffentlichung übergeben ist, lautet, mit Fortlassung der Eingangs- und Schlußworte:

„Es wird Ihnen bekannt sein, daß viele Universitäten Deutsch„lands den Doctor philosophiae in absentia geben. Ich erlaube „mir hiermit anzufragen, ob auch Ihre Universität diese Vergünstigung „gewährt. In diesem Falle bitte um Uebersendung der Promotions„ordnung. resp. Angabe der zu erfüllenden Bedingungen, Formali„täten, Kosten.

„Durch meine Verbindungen und Bekanntschaften in den gebil„deten, gut situirten und hochgestellten Kreisen Norddeutschlands weiß „ich, daß viele Herren, die zwar nicht rite studirt, sich aber durch „Reisen und Privatstudien zu bedeutender wissenschaftlicher Höhe em„porgeschwungen, auch meist in einzelnen Fächern Hervorragendes gelei„stet haben, den Besitz des Doctortitels als Ziel ihres Strebens ansehen.

„Seit Jahren habe ich in diesem Sinne für mehrere deutsche „Universitäten vermittelt (??) und wenn Sie mich mit Ihrem Ver„trauen beehren wollten, so würde ich Ihnen eine so bedeutende Zahl „von Candidaten zuführen können, daß Ihnen daraus eine Jahres„einnahme von mindestens 5000 Thlrn. erwüchse! Auch würden Sie „Sich in unserem Nord-Deutschland manches einflußreichen Freund „erwerben!"

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 23. October. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

..linger, O., Prof., die Gottidee der neuen Zeit und der ..othwendige Ausbau des Christenthums, in sechs Vorlesungen ent..ickelt aus den Gesetzen der natürlichen Offenbarungen der Gott..it. Zürich, 1869. Verlags-Magazin. (VIII, 79 S. gr. 8.) .. Sgr.

Diese sechs Vorlesungen haben möglicherweise einem gewissen ..ise, der mit ihrem Inhalte bekannt gemacht ist, zugesagt. Für ..Druck hätten sie nicht bestimmt werden sollen. Der Verf. ist allerdings bewußt, daß sein Streben „nicht in der Negation ..iger Gefühle und Begriffe, sondern einzig und allein darin be..t, die durch menschliche Phantasiegebilde verunstaltete und her..gewürdigte Gottidee von allen Schlacken gemeiner menschlicher ..schränktheit zu reinigen." Indessen er sieht Manches als Schlacke .., was nichts weniger als dieses ist, vielmehr unschätzbare Gold..er enthält. Uebrigens ruht nach des Ref. Ansicht das Unbe..digende der Schrift hauptsächlich auf einer Unklarheit von ge..sen Begriffen oder Vorstellungen, die bei dem Verf. herrscht. ..sagt er z. B. S. 7 von der Vernunft: „sie äußert ihre göttliche ..ur als eine selbstschöpferische Kraft." Darnach ist sie also pro..tiv. Gleich darauf heißt es: „Sie allein vermag es, die in .. Kosmos wirkenden Kräfte und Gesetze zu erkennen und durch ..e die Spuren des unendlichen Geistes in den endlichen Erschei..ngen aufzufinden." Da erscheint die Vernunft als receptiv. ..erkennbar liegt hier eine Verquickung von Hegel'scher und alt..onalistischer Anschauung vor. Ebenso muß es Ref. für einen ..st bedenklichen Irrthum halten, wenn der Verf. S. 16 sagt: ..eologie und Naturforschung haben genau betrachtet ein und ..elbe Ziel, nämlich: das Streben nach Gotterkenntniß." Das ..t, consequent durchgeführt, eine heillose Verwirrung! Theo..e und Naturforschung sind doch verschiedene Wissenschaften. .. letztere hat es nur mit der Natur zu thun und verliert den ..rakter der Wissenschaft, sowie sie in die Theologie hineinpfuscht. ..m übrigens der Verf. am Schlusse (S. 76. 78) „das höhere ..liche Princip" anregt, „daß ein jeder Sterbende einen Kindes..heil seiner hinterlassenen Güter, ... der Beglückung seines Vol..widme", und dabei Rechnungen aufstellt, zufolge deren 1000 ..nken, der Menschheit vererbt, bei 4 Procent Zinsen in 180 ..ren zu einer Million angewachsen sind, so erkennt Ref. darin ..r wohlgemeinte, aber unrealisierbare Pläne. l.

Vilmar, A. F. C., Luther, Melanchthon, Zwingli, nebst einem Anhang: Das evangelische Kirchenlied. Nach dessen Tode hrsg. von Dir. Dr. K. W. Piderit. Frankfurt a. M., 1869. Heyder u. Zimmer. (2 Bll., 132 S. 8.) 15 Sgr.

Wenn der Herausgeber dieser vier Abhandlungen, Hr. Director Dr. Piderit, in der Vorrede behauptet, daß Vilmar besonders befähigt gewesen sei, die Bedeutung der Reformatoren Luther, Melanchthon und Zwingli „gründlich und wahrheitsgetreu" aufzufassen, so irrt er sich gewaltig, und alle geschraubten und salbungsvollen Phrasen sind nicht im Stande, diesen Irrthum als Wahrheit erscheinen zu lassen. Vilmar's Verdienste um die deutsche Literaturgeschichte sind allgemein anerkannt; seine Anschauungen aber in kirchlich-religiösen Dingen sind fast durchweg extrem, seine Anschauungen über die Reformation und deren Heroen insbesondere, mild ausgedrückt, sehr einseitig. Letzteres zeigt sich auch hier. — Am werthvollsten ist jedenfalls die Abhandlung über Luther. Vilmar hat sich in der That innig in Luther zu versenken gesucht und ist dabei nicht blind gegen einzelne Schwächen wie er denn z. B. Luther's Verfahren hinsichtlich der Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen entschieden mißbilligt. Auffällig aber, um nicht mehr zu sagen, ist es, wenn er von den Worten Luther's in Worms (Hie stehe ich u. s. w.) sagt, sie seien in der neuern Zeit oft gemißbraucht (S. 16), noch auffälliger aber, wenn er die heroische That der Bannbullenverbrennung entschieden mißbilligt (S. 59). Geradezu wunderlich aber ist es, — um aus dieser Kategorie nur ein Beispiel anzuführen, — wenn S. 34 behauptet wird: „sie [die Rechtfertigung aus dem Glauben] ist keine Doctrin, sondern eine Disciplin; auch ist sie nicht einmal in dem Sinne etwas Subjectives, daß sie an jeden Einzelnen als Einzelnen ohne Weiteres heranträte, — sie ist ein wesentliches Ingrediens der Kirche und vollzieht sich nur in der Kirche, als Consummation des Sacramentes in der heiligen Taufe." — Uebrigens leugnet Vilmar noch die Wahrheit der von Hardenberg gemachten Angabe, zufolge deren Luther gesagt hat, es sei von ihm in der Sache vom Abendmahl zu viel geschehen (S. 21). Die Richtigkeit dieser Aeußerung Luther's ist neuerdings constatiert in der Abhandlung über Hardenberg's Abendmahlslehre von Spiegel (Hilgenfeld's Zeitschrift f. w. Theol., Jahrg. 1869, Heft 1).

Die Abhandlung über Melanchthon steht der über Luther weit nach. Die Verdienste dieses großen Mannes sind wohl berührt, aber längst nicht genug gewürdigt. Vilmar weist zwar einmal darauf hin, daß man Luther und Melanchthon mit einem

Ehepaare verglichen habe, bei welchem Luther die Stelle des Mannes, Melanchthon die Stelle der Frau einnahm. Aber er betrachtet Melanchthon nicht sowohl als das alterum ego Luther's, sondern vielmehr als den Mond, der sein Licht erst von der Sonne Luther's empfängt. Einen geradezu widrigen Eindruck aber macht es, wenn Vilmar (S. 83) sagt: „In unserer Zeit aber den Philippismus auf den Leuchter stecken, heißt nichts Anderes, als zunächst Bekenntnißlosigkeit, sodann Indifferentismus anbohnen."

Noch schlimmer als Melanchthon kommt Zwingli weg. Für das rechte Verständniß Zwingli's fehlte Vilmar geradezu das Organ. Er hat ihn denn auch hier nur karrikiert. Mit einer gewissen Vorliebe verweilt er bei Zwingli's geschlechtlichen Vergehungen. Er sieht in ihm das Urbild eines Rationalisten. „Die Verstandesrichtung, trocken, nüchtern, nicht selten dürftig und mitunter trivial, findet sich in ihm, vollständig ausgebildet, in jeder Zeit und in jeder Gestaltung seiner Thätigkeit wieder" (S. 111, vergl. S. 114). Am meisten vermißt er an ihm, daß er sich nicht „mit dem Teufel gerauft und gebissen" hat (S. 111).

Wenn die Abhandlung über Luther als die werthvollste unter den drei ersten bezeichnet werden mußte, so ist die letzte über das Kirchenlied jedenfalls die werthvollste in der ganzen Schrift. Hier merkt man, daß sich Vilmar in seinem Fahrwasser befindet. Trotzdem, daß sie an Umfang nur gering ist und nicht viel Neues bieten konnte, ist sie doch voll feiner Bemerkungen und jedenfalls sehr lesenswerth. Es fehlt hier auch nicht an humoristischen Einzelheiten. So führt z. B. Vilmar aus einem Kirchenliede „Für Studenten" aus dem vorigen Jahrhundert die Stelle an: „ich soll zeigen meinen Fleiß, weil ich ein Studente heiß."

Die Bemerkung aber, daß seit dem Jahre 1860 „das Widerchristenthum des gebildeten und ungebildeten Pöbels im Bunde mit schmutziger, von oben begünstigter Gassenrevolution in der bayerischen Pfalz" ein Festhalten „der Plattheit und Abgeschmacktheit von 1765—1824" angestrebt habe — diese Bemerkung hätten wir im Interesse des Verf.'s gern unterdrückt gesehen! l.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weim. Prediger. 6. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Colani, die Gemeinsamkeit von Sünde und Schuld. — Pfleiderer, die Einheit der christl. Kirche. — Gedächtnißpredigt von Ballert. — Predigtentwurf von R. Rothe. — H. Virnau, das ökumenische Concil. — Recensionen ic.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Der 15. evangel. Kirchentag, abgehalten zu Stuttgart vom 29. Aug. bis 3. Sept. 1869. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 40.

Inh.: Die Schulfrage. 2. — Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 38—40.

Inh.: J. Trede, zum Gedächtniß Richard Rothe's. — Die Ziele der kirchl. Liberalen in Hannover. — Die erste Bezirkssynode der Stadt Hannover. — Der schles. Protestantentag. — Eine lehrreiche Geschichte. — H. Frickhöffer, zur Schulfrage. — Der Erlaß der kath. Bischöfe. — A. Lammers, Unionsbestrebungen in Elberfeld. — D. Schenkel, die dogmat. u. die reale Seite des Protestantenvereins. — Freie Pfarrerwahl. — Ueber die hannov. Synodalwahlen. — Zur Schulfrage. — A. Werner, Geistesverwandtschaft.

Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von T. H. Tauscher. 85. Bd. 3. Heft.

Inh.: Dr. Hengstenberg. — Zur Arbeiterfrage. — Die landeskirchl. Lage, vom Standpunkte des Bekenntnisses betrachtet. — Ein Humboldtsfest aller Deutschen. — Die confessionslose Schule. — Ein neuer literar. Anzeiger. — Nachrichten.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. 11. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die schweizer. Predigergesellschaft in Genf. (Von R.) — H. Siegel, noch einige Reflexionen über die Versammlung der schweizer. Predigergesellschaft in Genf. — O. Schönholzer, Darwinismus u. Christenthum. — H. Seifert, ein bischöfliches Pamphlet.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 40.

Inh.: Der Brief des Pater Hyacinthe. — Die Ansprache der deutschen Bischöfe. — Zur Erinnerung an B. A. Huber. — Ein Protestantenverein in England. — Zu den Provinzialsynoden. — Der Congreß für innere Mission zu Stuttgart. 2. — Die 20. Generalversammlung der kathol. Vereine in Düsseldorf. 3.

Philosophie. Psychologie.

Perty, Max., Blicke in das verborgene Leben des Menschengeist[es] Leipzig, 1869. C. F. Winter. (IX, 290 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Unter obigem Titel giebt der Verf. eine Fortsetzung und Er[…]gänzung seiner früheren Arbeiten im Gebiete der „mystischen Erscheinungen". So reich auch diese Sammlung wieder an Erzählungen von Visionen, magischen und ekstatischen Erscheinungen und der[…]gleichen ist, so dürfte sie doch kaum dazu angethan sein, […] einen Skeptiker zum Glauben an die außerhalb der bekannten Naturgesetze stehenden Kräfte und Geister zu belehren, noch […] dem von ihrer Realität Ueberzeugten ein gesetzmäßiges Bild derselben und ihren Zusammenhang mit andern Kräften zu […] weisen. Meist begnügt sich Perty mit einer oft ganz kurzen und aphoristischen Angabe der betreffenden Thatsache, ohne […] weiter zu besprechen, und was er zuletzt über die Construction […] Menschen und über die Frage der persönlichen Fortdauer aus[…] kann, ganz abgesehen davon, daß es für die jetzige Zeit zu sehr […] Naturphilosophie erinnert, nicht ausreichen, um Jemanden […] für seine Ansicht zu gewinnen. Es ist nicht zu leugnen, daß die […] Rede stehenden Phänomene von großem Interesse für Psycholog[ie] und Medicin sind, und insofern können wir uns dem Verfasser […] großem Danke für die sorgfältige und fleißige Sammlung des ein[…]schlägigen Materials verpflichtet fühlen. Aber kurz berichtet, […] die meisten Beobachtungen sind, können sie so nicht als Grundlage eines sicheren Urtheils dienen. Nur wenn die handelnd […] bend auftretenden Personen in ihrem körperlichen und psychischen Verhalten genau geschildert wären, wenn alle Umstände […] der heutigen Naturbeobachtung entsprechenden, exacten […] sprochen wären, ließe sich ein Urtheil darüber gewinnen, […] an jenen Erscheinungen durch physikalische Gesetze sich erklären […] was davon in das Gebiet der Physiologie oder Pathologie […] und wie viel dabei Betrug, auch Selbstbetrug im Spiele ist; […] dann noch besondere „magische" Kräfte zur Erklärung nöthig […] werden, dürfte vorläufig noch sehr zweifelhaft sein.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allih[n] u. T. Ziller. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Siebeck, Aristoteles über die Ewigkeit der […] Chr. A. Thilo, Bemerkungen über Geschichte der Philosophie […] Veranlassung einiger neuern Darstellungen. — Recensionen über […]vel, philosophische Propädeutik (von Ignaz Pokorny), und D[…] Grundriß der Erziehungs- und Unterrichtslehre (von Drbal).

Geschichte. Biographie.

Mangold, Dr. Wilh., Prof., Bilder aus Frankreich. Vier lit[…] geschichtliche Vorlesungen. Marburg, 1869. Elwert. (VIII, 16[…] gr. 8.) 25 Sgr.

Die vier Vorlesungen, welche der Verfasser in Marburg vor einem Kreise gebildeter Männer und Frauen in den Jahren 18[…]—1867 gehalten hat, handeln 1) über die Aufhebung des Tempelherrnordens, 2) über die Jungfrau von Orleans, 3) über Port-Royal, Lettres provinciales und die Moral der Jesuiten, 4) über Jean Calas und Voltaire, und gewähren vermöge ihrer sorgfältigen Ausarbeitung und Darstellung nicht nur eine anziehende Lectüre, sondern sind auch von wissenschaftlichem Werth. Die beiden ersten Vorlesungen sind unverändert in abgedruckt wie sie gehalten wor[…]den und durch reichliche Anmerkungen und literarische Nachweisungen ergänzt; die dritte und vierte ist vor dem Druck umgearbeitet und mit weiterem Material bereichert, so daß für die Anmerkungen nur kürzere literarische Nachweisungen übrig geblieben sind. Wir empfehlen diese gehaltvolle Sammlung zur Beachtung für weitere Kreise.

. Lanfrey's **Geschichte Napoleons des Ersten.** Aus dem Fran- zösischen von C. v. Glümer. Eingeleitet von Adolf Stahr. 1. Bd. 1. 2. Lief. Berlin, 1869. Sacco Nachf. (S. 1—320. 8.) à 15 Sgr.

„Frei von den Vorurtheilen des Hasses, wie von der Ab- tterei des Enthusiasmus“, mit diesen Worten bezeichnet Lanfrey Stimmung, mit welcher er an die Darstellung der Geschichte apoleon's I herangetreten ist, und so ist es gekommen, daß in m dem Jahre, in welchem Frankreich die Säcularfeier seines tionalheros feierte, von dort ein Buch zu uns herüberkommt, welchem ein Franzose zum ersten Male die volle und erbarmungs- Wahrheit über den Abgott der Nation sagt und Zeugniß ab- t für die tiefgehende Wandelung, die sich nach dieser Richtung t in unserem Nachbarvolk vollzogen hat. Lanfrey hat mit der stellten und gefärbten Ueberlieferung energisch gebrochen, und was seiner Darstellung vor Allem das Gepräge der Wahrheit leiht — er hat vorwiegend aus den eigenen Zeugnissen seines lden, von denen die Neuzeit mehr und mehr zu Tage gefördert t, geschöpft, dieselben auf das sorgfältigste verglichen und ge- rdigt. Nirgends eine Spur von dem Fanatismus oder der kte des Hasses; mit bewunderungswürdiger Objectivität führt die Thatsachen uns vor, enthüllt er die Lügen und Täuschungen selbstsuchtstrotzenden Charakter seines Helden, läßt er dem leugbaren Genius desselben volle Gerechtigkeit widerfahren; ts von jener herkömmlichen, kurzsichtigen und eitelen Selbst- piegelung, mit welcher sonst die Geschichtschreiber der „grande tion“ jene Zeiten beschreiben; überall ist eine für Wahrheit und eheit glühende Weltanschauung der Maßstab, den er an die nge legt; ihm ist die Geschichte „nicht die Schule des Fatalis- s, sondern ein fortgesetztes Plaidoyer zu Gunsten der mensch- en Freiheit.“ Die beiden ersten Lieferungen der uns vorliegenden berſetzung — deren Original in drei Bänden bereits bis zum re 1806 reicht — umfassen die Geschichte Napoleon's bis zum zug nach Aegypten einschließlich. Besonders bemerkenswerth ist e Schilderung der italienischen Feldzüge. Der Feldherrngröße es Helden läßt er durchaus Gerechtigkeit widerfahren, aber er ß nichts von jenen Phrasen, die das Vorgehen der Franzosen gen fremde Nationen als Befreiung derselben bezeichnen; er ürdigt das Raubsystem der französischen Heere nach vollem Ver- enst; er stellt die Treulosigkeit und Gewaltthätigkeit, mit welcher apoleon verfuhr, die Geflissentlichkeit, mit welcher er die schlimmen genschaften seiner Truppen anstachelte, in das rechte Licht. nfrey hat zuerst die Proclamationen, in denen Napoleon in Ita- n und in Aegypten die Beutelust des Heeres wach rief, als das gestellt, was sie wirklich sind, als „Raubsucht, welche die Sprache s Patriotismus redet.“ Was unsere deutschen Historiker, Sybel d Häusser, schon längst überzeugend nachgewiesen haben, daß die anzösische Revolution von der ihr angedichteten Defensive nie was gewußt, sondern in vollem Bewußtsein und von vornherein greiſſo vorgegangen ist, findet in Lanfrey eine willkommene Be- tigung. — Von der Uebersetzung, welche Adolf Stahr mit einem istvollen Vorwort eingeleitet hat, ist nur Rühmliches zu sagen; e ist durchweg treffend, glatt und fließend und hat uns nirgend nlaß zu Ausstellungen gegeben. *gr.*

---

odler, J., **Geschichte des Bernervolkes.** Neuere Zeit. 2. Periode. Die Restaurationszeit. 1. Theil. Die Periode der Restau- ration (vom 29. Dez. 1813 bis 7. August 1815). Bern, 1869. Fiala in Comm. (VIII, S. 1—304. 8.) 24 Sgr.

. u. d. T.: **Geschichte des Schweizervolkes** zc.

Dieses Stück Schweizergeschichte ist die Fortsetzung eines vor nigen Jahren (1864) erschienenen Bandes, in welchem der Verf. ie Geschichte der Schweiz und insbesondere des Kantons Bern ährend der Herrschaft der sogenannten Mediationsverfassung schrieben hat. Die vorwiegende Absicht jener Darstellung war, e Haltung der Berner Aristokratie während dieser Zeit zu schil- ern. Dies ist auch bei vorliegender Fortsetzung der Hauptzweck. Der Verfasser geht von der Voraussetzung aus, daß die Berner Patrizier den Einmarsch der Verbündeten und die reactionäre Stimmung der Fürsten nur benutzt haben, um die Mediations- verfassung zu stürzen und die alte Kantonsverfassung mit ihren aristokratischen Vorrechten wieder herzustellen. Er will namentlich in diesem neuen Bande durch eine treue Darstellung des Thatsäch- lichen die vielfach herrschende Ansicht widerlegen, daß der Bundes- vertrag vom Jahre 1815 der Schweiz von den verbündeten Mäch- ten aufgedrungen worden sei, und dagegen zeigen, daß die Berner Aristokratie und ihre Gehülfen nach zwei Richtungen hin sich eines Betrugs schuldig gemacht habe, indem sie den verbündeten Mo- narchen und ihren Ministern vorgestellt habe, das Berner Volk würde sich glücklich schätzen, die alten gnädigen Herren wieder als Regenten zu bekommen, und andererseits dem Volke den Glauben beizubringen, der Sturz der Mediationsverfassung sei eine noth- wendige Folge des von den verbündeten Monarchen ausgesprochenen Willens. So sei durch List und Gewalt ein Staatsstreich aus- geführt worden, durch welchen eine Regierung beseitigt wurde, welche zwar den Personen nach aus aristokratischen Elementen be- stand, die aber dennoch, weil aus Volkswahl hervorgegangen, eine demokratische Grundlage hatte, und deshalb der Aristokratie ein Dorn im Auge war. In diesem Sinne erzählt Hodler die Ge- schichte der Restauration; seine Darstellung hält sich an die chro- nologische Reihenfolge der Ereignisse, sie besteht häufig in Aus- zügen aus den Actenstücken und bemüht sich nicht sehr um über- sichtliche Gruppierung, ist auch stilistisch nicht gehörig gefeilt. Uebrigens ist es immerhin willkommen, von demokratischer Seite eine ausführliche Erzählung dieser Hergänge zu bekommen, da in den bisherigen Restaurationsgeschichten von Tillier und Emanuel Fischer die aristokratische Partei vertreten ist. Die vorliegenden 19 Bogen führen die Geschichte bis in die Mitte des Jahres 1814 und berichten neben den allgemeinen Ereignissen die Vorgänge in den einzelnen Kantonen. So sind die oberländer Unruhen, die Verfassungsveränderungen in Solothurn, Freiburg und Luzern ausführlich erzählt.

Johanna d'Arc, die Jungfrau von Orleans, nach H. Wallon. Münster, 1869. Aschendorff. (342 S. kl. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende neue Schrift über die Jungfrau von Orleans ist ein populärer Auszug aus dem zweibändigen Werke H. Wallon's, das im Jahre 1860 von der französischen Akademie mit dem Preis Gobert gekrönt worden, und 1867 in zweiter Auflage in zwei Bänden erschienen ist. Der Arbeit Wallon's lag das Werk Jul. Quicherat's zu Grunde, der mit großem Fleiß und sicherer historisch kritischer Genauigkeit die Actenstücke des Processes, durch den die Jungfrau verurtheilt wurde, sowie des späteren Rehabilitations- processes in den Jahren 1841—1849 in fünf Bänden heraus- gegeben hat. Wallon hat diese Materialien zu einem geschicht- lichen Gesammtbilde vereinigt und zugleich die damaligen Ver- hältnisse Frankreichs geschildert, in welche die Jungfrau so ent- scheidend eingegriffen hat. Natürlich wird auch die Mythenbildung, welche sich der Erscheinung Johanna's bald bemächtigte, kritisch be- sprochen, wobei sich der Verf. ebenfalls an die Vorarbeit Quicherat's anschließt. Der vorliegende Auszug läßt diese kritischen Excurse weg und beschränkt sich mehr auf eine einfache Erzählung des Thatsächlichen.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. September.

Inh.: A. v. Eye, ein burgundischer Teppich vom Ende des 15. Jahrh. — W. Wattenbach, Alchymey teuczsch. — J. Baader, eines fürstl. Präceptors Eid und Bestallung, vom J. 1498. — Zum 30jähr. Kriege. (Forts.) — Chronik des Museums zc.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. 11. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: K. Menzel, über Ordnung u. Einrichtung der Archive. — R. Pauli, zur Geschichte Irland's unter den Tudors. — E. Feuerlein, über die Stellung Augustin's in der Kirchen- u. Cultur- geschichte. — A. Brückner, Rußland und Schweden 1788. — Lite-

raturbericht. — Beigeheftet ist Bibliotheca historica von Dr. W. Müldener. 17. Jahrg. 1. Heft.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 10. Octoberheft.

Inh.: Stricker, Frankfurt a. M. und die Franzosen. 1759–1814. — Urkundliche Beiträge zur Kaiserwahl von 1658 und zu den Anfängen des brandenburg.-österreich. Bündnisses; mitgeth. von R. Schück. — C. Lohmeyer, Kaiser Friedrich's II Verleihungsurkunde über Preußen u. Kulmerland für den deutschen Orden. — Recensionen &c.

Länder- und Völkerkunde.

Hahn, J. G. v., k. k. Consul, Reise von Belgrad nach Salonik nebst vier Abhandlungen zur alten Geschichte des Morawagebietes. Mit 2 Karten. Leipzig, 1868. Fues's Verlag (R. Reisland). (270 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Diese neue Auflage dient hauptsächlich dem praktischen Zwecke, die Ausführbarkeit und Rentabilität einer Eisenbahn von Belgrad nach Salonik (das Thal der bulgarischen Morawa aufwärts, das des Wardar abwärts) nachzuweisen. Die Möglichkeit des Unternehmens kann man nicht in Abrede stellen, denn die Meinung, daß sich durch die Balkanhalbinsel eine undurchbrochene Centralkette vom adriatischen bis zum schwarzen Meere zöge, ist mythisch; übrigens hat man diesen Mythus doch schon länger erkannt, als es nach den Erörterungen des Verf.'s scheint. Damit sollen die Verdienste des letzteren, welcher sich bereits durch seine albanesischen Studien einen begründeten Ruf erworben hat, in keiner Weise herabgesetzt werden. Die Kiepert'sche Karte der Balkanhalbinsel erfährt durch ihn eine Menge, zum Theil recht erheblicher Verbesserungen, und die Sprachgrenzen von Serben, Albanesen und Bulgaren sind jetzt erst zuverlässig festgestellt (s. S. 204). Viel zu sanguinisch aber erscheinen die Hoffnungen, welche an den Bau der betreffenden Eisenbahn und die Eröffnung des Suezcanals geknüpft werden; gewiß wird Wien dadurch gewinnen, aber wenn Hr. v. Hahn die Erwartung ausspricht, es werde noch einmal das Verkehrscentrum von Europa werden, so ist sein Blick wohl etwas durch österreichischen Patriotismus getrübt. Bei der Berechnung auf S. 14 sind die Transportkosten, unstreitig ein erheblicher Factor, nicht mit in Anschlag gebracht. — Die Philologen seien auf einige Beiträge zur antiken Geographie (S. 105 über Stopia, S. 200 über Pella) und auf den Inhalt des Anhangs hingewiesen: Herodot über die Flüsse Angros und Brongos — Strabo über die Sitze der Illyrier — Zur Geschichte der alten Dardaner (von den frühesten Zeiten bis auf Diocletian).

Wattenbach, W., Prof., eine Ferienreise nach Spanien und Portugal. Berlin, 1869. Hertz. (XVI, 332 S. kl. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Wer noch nicht glaubt, daß auch die deutschen Gelehrten andere geworden sind, der lasse sich durch dieses Buch überzeugen. Der Herausgeber der Annales Austriae und des Cod. dipl. Silesiae, der Verfasser von „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter“ und so mancher schönen Einzelforschung auf diesem Gebiet, machte in den Osterferien des vorigen Jahres eine Reise nach der pyrenäischen Halbinsel. Da diese, abgesehen von ihrer südöstlichen Schwester, das einzige Land in Europa ist, über welches jeder mit mäßiger Beobachtungsgabe ausgerüstete Reisende etwas Neues sagen kann, so entschloß er sich zur Veröffentlichung seiner Erlebnisse, und wir glauben, daß er dies in keiner Weise zu bereuen hat. Noch sind über Spanien zahlreiche Irrthümer im Publicum verbreitet, und selbst die Männer der Wissenschaft werden dankbar die Abweichungen von den älteren Werken Davillier's, Willkomm's u. a. registriren; Spanien lebt jetzt rascher als viele glauben. Aber auch ohne dies wird man die Schrift gern lesen, nur um der anmuthigen Darstellung willen. Mag der Verf. die Alhambra und die Sierra Nevada schildern, mag er seine Freude über sorgsam gepflegte Blumen, sein Mitleid mit geplagten Maulthieren und gequälten Stieren aussprechen, in den Kellern v Xeres und unter den Palmen von Elche — überall zeigt [s]ich ein liebenswürdiger Charakter, ein feines Verständniß für Schöpfungen der Natur und der Kunst. Am wenigsten werden diejenigen die Schrift entbehren mögen, welche eine Reise nach [den] geschilderten Lande unternehmen wollen: diese finden eine Menge praktischer Winke, die neben den gewöhnlichen Reisebüchern ih[ren] Werth behalten.

Osenbrüggen, Ed., Prof., Wanderstudien aus der Schweiz. [...] Band. Schaffhausen, 1869. Hurter. (307 S. kl. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Fortsetzung des seiner Zeit von einem anderen Ref. im Centralblatt besprochenen Werkes enthält folgende Aufs[ätze:] Das Muotathal — Kleine Städte (des Aargau[s]) Das Münsterthal und Bormio — Die Kyburg — Die Gem[eind]pfarrer (ausgehend von einer Parallele mit den englischen ...lichen) — Der schweizerische Alpenclub — Reisen alter Zür[cher]. Verf. ist zwar Norddeutscher von Geburt, hat aber mit gro[ßem] Fleiße alles gesammelt, was sich auf seinen Gegenstand bez[ieht,] Geschichte, Sagen, Sitten, besonders Rechtsgebräuche finden ... dem rein handschriftlichen Moment Berücksichtigung. Oft ist ... der Zusammenhang mit dem eigentlichen Thema ziemlich lose, ... öfter, namentlich in den beiden letzten Abschnitten, werden ... erzählt, welche außerhalb der 22 Kantone nur geringes Int[eresse] erregen dürften. Auch sonst ist die Sprache etwas breit und ... frei von einer Neigung zu wohlfeilen Anspielungen; doch ist ... zelnes ganz vortrefflich dargestellt (z. B. S. 51. 233). ... Quellen für den Zug Suworoff's (so ist der Name zu schreiben) durch die Schweiz (S. 49) werden vor dem kritischen ... schwerlich Stand halten.

Aus allen Welttheilen. Illustrirtes Familienblatt für Länder- [und] Völkerkunde. Red. von O. Delitsch. Nr. 1—4. (October-...) Leipzig, Loeck.

Inh.: G. A. Maack, die La-Plata-Staaten in geogr., ethnogr., commerc[iell]er, industrieller Beziehung nach eigener Anschauung dargestellt. — E. ... Land Kehdingen. — O. Delitsch, Darjeeling u. andere ... Stationen im Himalaya. — A. Steinhauser, Mercator u. seine ... S. Ruge, die Volksstämme Arabiens u. das Sultanat Oman. — ... ner, Reise von S. Francisco in Californien nach dem Yosemite-Thal. Miscellen.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 16. Bd. Nr. 5—7.

Inh.: Eine Wanderung von Calcutta nach den Tempeln von ... Das Einströmen der Chinesen in das Mississippithal und die ... Union. — H. Heurich, Mittheilungen über Spanien. — ... Mongolei durch russ. Reisende. — Ein Vorschlag zur Verbindung des Nils mit dem Rothen Meere. — Dr. Nachtigal's Reise von Tripoli ... in Fesan. — Eine Revolution zu Gunsten des Zwangserwerbs ... — Streifzüge in Florida. — H. v. Malpan, Fräulein Alexandrine ... Fr. Whymper's Schilderungen aus dem Innern von Alaska ... dem Archipel der Philippinen.

Medicin. Psychiatrie.

Lombroso, Dr. Cesar, Prof., klinische Beiträge zur Psychiatrie. Physikalische, statistische Studien und Krankengeschichten. Mit Genehmigung des Verfassers gesammelt und aus dem Italienischen übertragen von Dr. M. O. Fraenkel. Leipzig, 1869. O. Wigand. (XII, 202 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine Sammlung von Aufsätzen, welche zu verschiedenen Zeiten von dem italienischen Psychiater veröffentlicht worden sind. Dieselben beschäftigen sich theils mit den die Psychosen begleitenden somatischen Störungen, theils mit der Einwirkung physikalischer Agentien auf die Geisteskranken; andere sind der Besprechung bedeutenden, in Italien endemischen Störungen des Nervensystems (Pellagra, Cretinismus) gewidmet. So anerkennenswerth ... Versuch ist, die psychischen Störungen auf somatische Veränderungen zurückzuführen, so kann Ref. doch den hier vorliegenden ... als einen gelungenen bezeichnen. Die kurze, oft aphoristische ... der Beweisführung, die trotz der häufigen Berufung auf die ... wissenschaftliche Medicin, doch mit dem Wesen derselben ... Einklang stehenden Behauptungen, eine gewisse Oberflächlichkeit ...

Beobachtungen und Experimenten oder wenigstens in ihrer chreibung lassen befürchten, daß diese Art exacter Medicin wenig hänger finden wird. Namentlich dürfte der Versuch, „die psy- ch-gerichtliche Medicin auf Experimente zu stützen“, wie er hier estellt wird, wenig Beifall finden, und in seiner praktischen An- dung beim Publicum und bei Juristen erheblichen Anstoß er- n. Auffällig sind auch die nicht seltenen Widersprüche, welche freilich theilweise wohl durch das verschiedene Alter der Ar- n erklären lassen. Endlich dürfte sich die Aufstellung einer mia diphtheritica und cardiaca“ durch die angeführten nkengeschichten kaum rechtfertigen lassen. — Trotz dieser Aus- ngen ist das Buch immerhin lesenswerth, da es viele inter- nte Details enthält und namentlich die Studien über Pellagra Cretinismus nicht ohne Bedeutung sind. Dem Uebersetzer n wir Dank für seine fleißige und gelungene Arbeit, durch he er die deutschen Aerzte mit den Bestrebungen des italieni- Irrenarztes und der italienischen Psychiatrie überhaupt be- t gemacht hat.

---

ltsch, Dr. v., Prof., **anatomische Beiträge zur Lehre on der Ohren-Eiterung.** (Aus dem Archiv für Ohrenheil- nde.) Würzburg, 1869. Stuhel. (46 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Wie Alles, was von Tröltsch otologisches oder otiatrisches ebt, so ist auch diese Schrift von hohem Werthe. Es verbrei- sich diese Beiträge über 12 Ohrenkranke und 15 Gehörorgane, he sämmtlich zur Section kamen, wenn auch in mehreren Fäl- der Verlauf der Krankheit selbst von Tröltsch nicht beobachtet selbst gar keine Krankengeschichte geliefert worden war. Aus Fülle des Neuen und Interessanten, was hier auf engem Raume ten wird, heben wir nur beispielsweise heraus: Ursprung s Polypen aus den über dem knöchernen Gehörgange befind- n Knochenhohlräumen; wie man sich hinsichtlich der Diagnose Bezug auf einen kleinen, aus der Trommelhöhle kommenden, Loch im Trommelfelle verdeckenden Polypen irren kann; schlechte gnostische Bedeutung scheinbar ganz unbedeutender chronischer erungen des Ohres; Winke für Lebensassecuranzen und Rekru- ungsärzte in Bezug auf dergleichen Patienten; dicke Balg- mbran um einen von einer Ohreiterung herrührenden Hirn- ceß für schon langes Bestehen des Ohrleidens sprechend; Meta- e in einem solchen Falle auf die entgegengesetzte Gehirnseite, erstenmale beobachtet; Häufigkeit der vom Antrum mastoi- m ausgehenden schädlichen Einwirkung einer eitrigen Ohrent- dung auf die Schädelhöhle, namentlich, wenn sich ein Chole- tom in jenem Antrum gebildet hat; wie chronische Otorrhöe undurchbohrtem verdickten Trommelfelle doch zu Phlebitis ve- mastoid. et sinus transversi mit eitriger Meningitis u. s. w. dadurch zum Tode führen kann; Wichtigkeit der genauen ersuchung des Gehörorgans bei hartnäckigem Kopfschmerz; eria subarcuata; Wichtigkeit des Sinus petrosus super. rae matris) als Krankheitsleiter; erster Fall eines tiefen Ge- würs im knöchernen Gehörgange; Schwindelanfälle bei Ver- ßerung und venöser (periodischer) Schwellung der untern Nasen- chel mit Druck auf die Tuba; Schwierigkeit, in manchen Fäl- Trommelfell von Trommelhöhlenüberzug zu unterscheiden u. Freilich gehört ein so geübter und feiner Kenner und Beob- ter des normalen wie des erkrankten Gehörorgans wie v. Tröltsch , um allenthalben das Uebel in seinem Grunde so vollständig erkennen und auch in scheinbar gewöhnlichen oder leichten Fäl- das Neue und Interessante herauszufinden, und die Bedeutung her Fälle genau zu ermessen.

---

hneider, Otto, **der climatische Curort Algier.** Schilderun- gen nach dreyjähriger Beobachtung in Stadt und Provinz, zu- gleich ein Rathgeber für Reise und Aufenthalt. Dresden, 1869. Schönfeld. (VIII, 295 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Zur Stärkung seiner geschwächten Gesundheit hat sich der Ver- ser drei Winter hindurch in Algier aufgehalten. Die von ihm für Freundeskreise niedergeschriebenen Eindrücke übergiebt er jetzt mehrfachen Wünschen entsprechend dem großen Publicum. Das bescheidene Auftreten des Verfassers, die einfache, schlichte, schmucklose Erzählung, die vielen praktischen Winke und Notizen, nicht nur für den Aufenthalt in Algier sondern auch für die Reise dahin, werden gewiß dazu beitragen, dem Buche Freunde zu ge- winnen, um so mehr, als unsere Literatur in dieser Beziehung nicht gut vertreten ist. — Der Verfasser theilt einige Analysen africanischer Heilquellen mit und als Beweis, daß er auch der Wissenschaft gedient, ein Verzeichniß der von ihm beobachteten Pflanzen.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: E. Kemmerich, Beiträge zur physiolog. Chemie der Milch. — A. Fick, über die Reizbarkeit der vorderen Rückenmarks- stränge. — S. Lamansky, Bestimmung der Winkelgeschwindigkeit der Blick-, resp. Augenbewegung. — Ueber Ad. Fick's experimentellen Beweis für die Gültigkeit des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft bei der Muskelzusammenziehung. Nach Versuchen von L. Landau u. E. Pacully mitgetheilt von R. Heidenhain. — S. Fleischer, die Wirkung der Blausäure auf die Eigenwärme der Säugethiere.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von C. Reclam. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: C. Reclam, das erste städtische Barackenkrankenhaus in Leipzig. — C. H. Esse, die Baracke des Frauen-Lazarethvereins. — Die Kanalisation Danzigs, von Latham, Semon u. Wiebe. — G. Varrentrapp, neuere Fortschritte der Berieselung. — Hob- recht, die Kanalisation von Städten, vom bautechnischen und finan- ziellen Standpunkte unter Berücksichtigung der Verwendung des Kanal- wassers zur Berieselung von Aeckern. — Ueber den Einfluß der Bo- denfeuchtigkeit auf die Häufigkeit der Lungenschwindsucht, nach Bucha- nan. — Besprechungen und Auszüge. — Zur Tagesgeschichte. — Notizen.

Deutsches Archiv f. klinische Medicin. Redig. von H. Ziemßen u. F. A. Zenker. 6. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Bartels, über systolische Gefäßgeräusche in den Lun- gen. — Lebert, über das Vorkommen fibrinöser Entzündungspro- ducte in den Bronchien u. Lungenalveolen. (Schl.) — Pégaitaz, das Veratrin bei seiner subcutanen Anwendung. — Valentin, die postmortale Temperatursteigerung. — Perls, über den Kreatingehalt der menschlichen Muskeln bei verschiedenen Krankheiten. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv f. Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, A. Politzer u. H. Schwartze. 5. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Jakoby, Beiträge zur Casuistik der galvanokaustischen Behandlung intraaurikulärer Neubildungen. — Brunner, kleinere Mittheilungen aus der Praxis. — Zaufal, über das Vorkommen seröser Flüssigkeit in der Paukenhöhle. — A. Lucae, weitere Unter- suchungen über die sogenannte Kopfknochenleitung und deren Bedeu- tung für die Diagnostik der Ohrenkrankheiten. — A. Magnus, ein Fall von natürlicher Eröffnung des Antrum mastoideum. — Stöhr, über Bildung von breiten Condylomen im äußeren Gehörgang.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 7. Heft.

Inh.: H. Köhler, über die Anwendbarkeit des lösl. Eisenoxyd- saccharates als Antidot in den Fällen von Arsenvergiftung. — Fr. Lorinser, Eucalyptus globulus gegen Wechselfieber. — Ph. Neu- mann, über Herstellung einer dauerhaften schwarzen Politur auf Zink. — Kurze Mittheilungen ꝛc.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Kotteller, Betrachtungen über die Medicinaltaxe. — Bahr, weitere Re- flexionen über Kriegschirurgie. — Werber, Notizen aus der privaten u. poli- klin. Praxis. — Casaaty, zur Operation der Hasenscharte. — Müller, das Wurstgift. (Fortl.) — Hirtlee, Aneurysma varicosum (anastomosum) Behand- lung mit Elect opunctur. — C. Ph Falck, Beiträge zur Kenntniß der Wir- kungen des Thebains. — Pautlcki, eine Aorta mit 4 Klappen. — Notizen ꝛc — Feuilleton: Meyer-Ahrens, balneolog. Wanderungen im J. 1868, nebst Notizen über die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der schweizer. Balneographie. (Forts.) — M. Finckenstein, die italien. Medicin im 17. Jahrh. und die iatromechanische Schule. (Fortl.)

Monatsblatt Nr. 9. Zur Statistik des Scharlachs. — Lion sen., öffentliche Wasch- u. Badeanstalten in sanitätspolizeil. Beziehung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bergé, A., Dictionnaire persan-français avec une table alphabétique pour servir de dictionnaire français-persan et un tableau comparatif des années de l'ère mahométane et de l'ère chrétienne. Paris; London; Leipzig, 1868. Voss. (VIII S., 506 Sp. (à 2), 507—661 (à 3) u. bis S. 675 br. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der stets wachsende Verkehr Europa's mit den alten Culturländern Westasiens und Nordafrica's erzeugt naturgemäß eine immer größere Anzahl Bücher und Büchlein, die jenen Verkehr auch von der sprachlichen Seite vermitteln und erleichtern sollen. Insoweit diese Dragomans-Literatur aus tüchtiger und umfassender Kenntniß der betreffenden lebenden Sprachen hervorgeht und die Bestimmung erfüllt, deren gegenwärtigen Bestand in weiterer oder engerer Fassung mit objectiver Treue darzustellen, macht auch die Wissenschaft davon gern und dankbar für ihre Zwecke Gebrauch. Aber die Leichtigkeit, womit sich ohne jene Kenntniß aus schon Gedrucktem ein Taschenwörterbuch, eine Vulgärgrammatik, eine Gesprächsammlung und dergl. zusammenschreiben läßt, bringt in diesem Literaturgebiete auch mehr oder weniger leichte Waare auf den Markt; wiewohl die vollendete Stümperhaftigkeit, nach des Ref. Erfahrung, bisher nur von einem einzigen der hier einschlagenden Erzeugnisse der letzten Jahre erreicht worden ist: von Herrn „Julius Leopold Willi Winckler's, (angeblichen) Privatsecretärs in Cairo, Kurzgefaßter arabischer Sprachlehre nebst Wörterbuch", Leipzig, 1862. — Ungerecht wäre es, das vorliegende persische Wörterbuch des russischen Staatsraths Bergé mit dem ebengenannten Machwerke auf **eine** Linie zu stellen, aber der Unterschied zwischen beiden ist doch nur ein Unterschied des Grades, nicht der Art. Nach den Angaben der aus Tifl s datierten Vorrede über des Verf.'s zu sprachlichen Zwecken unternommene Reisen und längeren Aufenthalt in Persien, den Sprachunterricht, den er in Tauris und Teheran von gebildeten Landeseingeborenen erhalten, die von dort mitgebrachten und anderweitigen Hülfsmittel, die er zur Abfassung seines Wörterbuchs benutzt, die Revision desselben durch Hrn. Graff, der zwanzig Jahre erster Dolmetscher der russischen Gesandtschaft in Teheran gewesen, ja auch schon nach der Art und Weise, wie der Verf. von der mehrjährigen emsigen Arbeit spricht, die er auf die Lösung seiner schwierigen Aufgabe verwendet zu haben versichert, sollte man von dem Buche etwas ganz Anderes erwarten, als es wirklich leistet. Vor Allem vermißt man plan- und ebenmäßige Ausführung, zweckentsprechende Auswahl und relative Vollständigkeit, wie man sie von einem Werke zu verlangen berechtigt ist, das nach seiner eigenen Aussage bestimmt ist „à rendre quelques services aux savants qui se livrent à l'étude de la langue persane", also nicht etwa nur europäischen Diplomaten und Instructions-Officieren, Handelsleuten und Reisenden als Vademecum und Noth- und Hülfsbüchlein zu dienen. Aber auch angenommen, der Verf. hätte eigentlich mehr das Letztere im Sinne gehabt, so würde doch immer eine Menge für den gewöhnlichen Lebensverkehr wie für das Verständniß der leichtesten Schriftstücke unentbehrlicher Wörter und Bedeutungen fehlen, während aus Bianchi, dem kritiklosen Abschreiber Meninski's, aufs Gerathewohl alter arabischer und persischer Wortballast herübergenommen ist, den kein Mensch mehr gebraucht. In entschiedenem Mißverhältniß zu dem Umfange und der Anlage des Buches stehen ferner lange ethnographische, geographische und topographische Artikel mit allerhand geschichtlichem Einzelwerk, wie überhaupt die an und für sich ganz guten, aber zu gehäuften Realien aus dem Rahmen des Ganzen herausfallen. Raumverschwendend und überflüssig sind ebenfalls die hier und da angebrachten Dichtercitate, wie gleich das erste: der ganze, mit Text und Uebersetzung **neun** Zeilen einnehmende Vers Ebr u-bâd u. s. w. aus der Einleitung des Gulistan, als Beleg zu der **halben** Zeile „ابر s. p. nuage".

Die Planlosigkeit der Ausführung tritt aber auch darin hervor, daß die Aussprache überhaupt und besonders die verschiedene Aussprache consonantisch gleicher Wörter bald durch hinzugef[ügte] leider oft falsche Vocale wenigstens ungefähr, bald, und zwar [in] den meisten Fällen, gar nicht oder nur theilweise bezeichnet [ist.] Was sollen nun die unglücklichen Gelehrten oder Ungelehrten, [die] sich an Hrn. Bergé's Hand „dem Studium der persischen Spr[ache] hingeben", mit Consonantengerippen wie tnbl, grsnh u. s. w. [an]fangen? wie z. B. „جلد adj. p. agile, prompt" von „[جلد] s. a. peau, cuir, volume, tome" unterscheiden? (Wahrschein[lich] gar nicht; denn so eben bemerkt Ref., daß Bianchi, Herrn Ber[gé's] Quelle, angiebt: „جلد, djild, adj. pers. agile, prom[pt,] expéditif", statt djeld, adj. arabe.) Für ein Buch dieser [Art] gehört sich übrigens die Bezeichnung der Aussprache durch Trans[crip]tion, und wenn es, nach der Vorrede, schwierig war, zwischen [den] verschiedenen dialektischen Weisen der Aussprache eines und dess[elben] Wortes eine Wahl zu treffen, so bot sich der natürliche Aus[weg] dar, die Sprechweise der Umgebung des persischen Hofes [zur] Richtschnur im Einzelnen zu nehmen und die dialektischen [Ab]weichungen in der Vorrede oder in einer besondern Zugabe [nur] nach ihren allgemeinen Grundzügen zu schildern. Zeigt sich [nun] aber schon im eigentlich persischen Theile oft Mangel an gr[ünd]licher Sprachkenntniß und Ungenauigkeit in Angabe der Bedeut[un]gen, so ist dies in den arabischen Lehnwörtern noch bei weit[em] häufiger und in höherem Grade der Fall. Offenbar ist der Verf. [sich] über die Elemente der arabischen Formenlehre im Unklaren, [daher] Verwechslungen zwischen Participien und Infinitiven, Zusammen[gesetzten] und gebrochenen Pluralen, activen und passiven, transitiven [und] intransitiven Formen u.s.w. Die meistentheils von Meninski [her]stammenden Fehler seiner Vorlagen schreibt Hr. Bergé entwe[der] einfach ab, oder vergrößert sie noch durch Versehen und Mißver[]ständnisse, oder giebt auch ganz Eigenthümliches, wie: [...] s. a. instant, moment قرّة العين clin d'oeil". Von w[issen]schaftlicher Entwicklung überhaupt und besonders von rationeller Anordnung der Bedeutungen kann unter solchen Umständen [nicht] die Rede sein. Dazu ist der französische Ausdruck nicht fehler[frei] und die Correctur läßt viel zu wünschen übrig. Wie eine gelehr[te] Zeitschrift dieses Buch vor Kurzem „namentlich jüngeren Ori[en]talisten sowohl als Handwörterbuch als auch zu fleißiger Lect[üre] empfehlen" konnte, begreift Ref. nicht; er muß in geradem Geg[en]satze dazu besonders jüngeren Orientalisten den Gebrauch desselb[en] widerrathen; ältere mögen sich immerhin die Mühe geben, a[us] dem für sie oder überhaupt Unbrauchbaren das wenige Neue u[nd] Gute herauszulesen.

Ianson, Lud., de graeci sermonis nominum deminut[ione] et amplificatione flexorum forma atque usu. (A[us] Jahrb. f. Philol. u. Pädag.) Leipzig, 1869. Teubner. ([...] 96 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine Schrift, im Geiste Lobeck's gearbeitet, dem Andenk[en] Lobeck's gewidmet, die mit großem Aufwand von Belesenheit [eine] Fülle von Material selbst aus den entlegensten Winkeln der Gr[äc]ität zusammenträgt, ist heutigen Tags eine so seltene Erschein[ung,] daß sie nothwendigerweise die Aufmerksamkeit derjenigen, die [sich] mit griechischer Grammatik beschäftigen, auf sich ziehen m[uß.] Der Verf., der schon früher einzelne Gattungen der griechischen Deminutiva behandelt hatte, giebt uns eine überaus reiche Samm[]lung der von Homer bis in die späteste Gräcität vorkommenden Bildungen dieser Art, von denen jede mit Belegstellen unter [steter] Berücksichtigung der handschriftlichen Ueberlieferung versehen [ist,] und viele in Bezug auf Quantität, Betonung, Gebrauch und [be]sonders besprochen werden. Aber eben in dieser Aufschichtung des Materials beruht auch fast das einzige, immerhin doch zu schätzende Verdienst der Schrift, denn die Art, wie der Stoff geordnet und verarbeitet ist, kann ebenso wenig befriedigen, wie die meist an [...]

rammatikertradition angelehnten, oft ganz verkehrten Erklärungen. Es ist um so mehr zu bedauern, daß der Verf. während der 5 Jahre, welche er sich nach seiner eigenen Angabe mit den riechischen Deminutiven beschäftigte, keine Muße gefunden hat, wenigstens doch die Resultate der vergleichenden Grammatik auf diesem Gebiete kennen zu lernen, als ihm gerade in Schwabe's Schrift de deminutivis graecis et latinis, Gissae 1859 eine anerkannt gediegene Vorarbeit zu Gebote stand. Wie ganz anders wäre Vieles ausgefallen, wenn man anstatt der Scholiasten, Lasnis, Weller zuweilen Bopp, Curtius, Pott citiert finden könnte! dann würden wir z. B. nicht zu lesen brauchen, daß die s-Stämme der 3 Decl. auf -ε ausgingen, daß die Nominalthemata radices genannt, daß Bildungen aus einander hergeleitet werden, die unabhängig neben einander hergehen, wie die auf -αδιον und -ιδιον. Für dieses und vieles Andere kann die mühevolle Sorgfalt, mit welcher Janson sein Material gesammelt hat, nicht entschädigen, zumal da er selbst in dieser Beziehung durch Benutzung seiner Vorgänger Manches hätte noch besser machen können. So finden sich die Bildungen auf -υδριον, -υλλιον bei Schwabe vollständiger aufgezählt, als bei Janson, der sonst namentlich in dem Capitel über die Deminutiva auf -ιον und -ιδιον alle bisherigen Zusammenstellungen extensiv und intensiv übertroffen hat. Man sieht also, wie sehr die Nichtbeachtung der vergleichenden Grammatik der ganzen, in ihrer Art trotzdem werthvollen, Schrift geschadet hat.

C.

Krauss, Iosephus, M. Tullii Ciceronis epistulorum emendationes scripsit. Leipzig, 1869. Teubner. (44 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Hr. Krauß bietet in dieser Schrift eine Reihe von gegen dreißig der werthvollsten und erlesensten Emendationen zu Cicero's Briefen ad famil. Während eine nur kleinere Zahl die Erledigung sachlicher Anstöße zum Zweck hat, richtet sich in den übrigen die Absicht der Conjectur auf die möglichst genaue Verwerthung der im Mediceus überlieferten Buchstaben und Worttrümmer, mit denen die bisherige Kritik noch theilweis sehr frei zu schalten liebt. Herr Krauß hat in dem genauen und taktvollen Anschmiegen seiner Divination an die überlieferten Spuren der Handschrift eine seltene Begabung bewiesen; seine Vorschläge tragen fast durchweg den Charakter der Evidenz. Ein Paar Proben mögen seine Methode bezeichnen. Ep. 5, 8 quantum ad meum studium exliterit (und vulgo getilgt) löst Hr. Krauß auf: quantum a. d. ... meum studium ext. Die Zahl des Tages fiel aus, wohl ein Tag des Decembers 697. Ep. 10, 14 statt tecum et reipublicae esse facturum (vulgo satis esse facturum) Hr. Krauß: tecum et e republica. Ep. 9, 20 statt nos ism ex artis tantum habemus (ex artibus Orelli) Hr. Krauß ex arte ista tantum. Trefflich ist die Ergänzung der Wortbruchstücke Ep. 13, 16 cum ab ineunte aetate ..., tum [nu]per [opti]me existimare coepi ex[imiis] iis iudiciis, quae de eo feceras, cognitis. In dem Brief des Quintus Cicero (16, 8) ist statt singula eius testimonia sehr ansprechend vermuthet singula et iusta test. Die Ergänzung von ... Ep. 8, 13, welche Hr. Krauß nicht für ganz sicher geben will, ist zum Mindesten sehr wahrscheinlich. Das Einzige nicht Gelungene ist 9, 18 quoquomodo video; der Sinn der Unbestimmtheit paßt dorthin nicht und gewährt keinen klaren Gedanken. Werthvolle sprachliche Beobachtungen sind mehrfach eingestreut, wie die über die Construction von optare (S. 16), welches mit dem bloßen Infinitiv bei Cicero nicht vorkommt; über das bei ... so beliebte unus mit dem Superlativ (S. 31), und Anderes. Zwei andere Beiträge beziehen sich wesentlich auf sachliche Berichtigungen; sie sind, weil ausführlicher, an den Anfang und an das Ende der Schrift gestellt. In der letzteren Beweisführung ist ebenso anziehend als überzeugend dargethan, daß der Brief Ep. 12, 13, der an den Iden des Juni 711 aus Cypern an Cicero gerichtet ist, seinem Stil und Ausdruck nach nicht, wie man bisher meist annahm, dem schon bejahrteren C. Cassius Parmensis, sondern dem jungen heißblütigen Lucius Cassius, dem Neffen des C. Cassius Longinus, Cäsar's Mörder, gehöre, welcher im Auftrage seines Oheims den Cicero von der Lage der Dinge in Kenntniß setze. Es ist daher in der Ueberschrift statt Caius: Lucius zu schreiben. Die andere sachliche Erörterung betrifft Ep. 1, 2, 2. Hr. Krauß ist überzeugt, daß das dort gebrauchte discessionem facere überall nur von den Abstimmenden, nicht aber von dem Abstimmenlassen der vorsitzenden Magistrate gebraucht werde. Besonders sei jener Ausdruck üblich von den Antragstellern, welche bei der Abstimmung über ihren Antrag zuerst und gleichsam zur Aufmunterung zur Seite treten. Wenn also von dem Antragsteller Lupus gesagt ist: intendere coepit, ante se oportere discessionem facere, quam consules, so könne die Erwähnung der consules nicht richtig sein, da diesen das discessionem facere, d. h. das Abstimmen selbst nicht zukam. Es sei daher zu schreiben quam consulares, da die anderen beiden Antragsteller Consularen sind. So scharfsinnig diese Beweisführung ist, so ist sie doch nicht überzeugend, da es sich dort eben vorzugsweise um das Abstimmenlassen seitens der Consuln handelt und über den Antrag des Bibulus ja auch schon votiert war. Das Latein dieser Schrift ist sehr elegant, das leidige quam parum abgerechnet S. 22. Von besonderer Anmuth ist die Dedications-Epistel an Ritschl, in welcher die Gefühle zartester Verehrung und Freundschaft in den edelsten sprachlichen Formen ausgedrückt sind.

Lr.

Bleek, Dr. W. H. I., a comparative grammar of South African languages. Part II. The Concord. Section I. The Noun. London, 1869. Trübner & Co. (S. XV—XXII, 93—322. 8.)

Auf den vor sieben Jahren erschienenen ersten Theil dieses Werkes folgt hier der zweite, der indessen mit diesem Bande noch nicht abgeschlossen ist, da nur die unserm Nomen entsprechenden Erscheinungen zur Sprache kommen. Der Charakter der Behandlung dieser südafricanischen Idiome durch den gelehrten Verfasser ist eine Vereinigung von Wortbildungslehre und Syntaktik, und die Richtigkeit dieses Verfahrens wird Niemand bestreiten, welcher der gründlichen und klaren Ausführung aufmerksam folgt. Die Wörter, welche unsern Nomina entsprechen, zerfallen in diesen Sprachen in Classen oder Genders, wie sie Hr. Bleek nennt, und vermöge des Eindringens des Charakteristikums des gender in die wichtigsten Satzglieder entsteht eine enge Beziehung der letztern zum Hauptwort. So wird das in vio (Messer) erscheinende Praefix ru, vor welches noch eine Art von Artikel o tritt, dessen Vocal sich in seiner Tonfarbe nach dem Vocal des Praefixes richtet, in dem Satze „cultellus noster pulcer apparet, nos cum amamus" jenes Praefix an allen Wörtern wiederholt (S. 99): o-ru-vio ru-etu o-r-ua (für o-ru-ua) ru-a-muniks, ma-tu-ru-thuvere, als ob wir sagen wollten „Messer unser schöner erscheinter, liebenwir-es-er (wo er nicht etwa das Pronomen, sondern die Bildungssilbe von Mess-er ist). Solcher durch Praefixe gebildeter Genders giebt es in den Bâ-ntu-Sprachen zwölf, ja sechzehn oder achtzehn, während das Hottentottische, welches jedoch nicht Prae- sondern Affixe hat, deren Zahl durch phonetische Processe und durch das Streben nach Analogie und um eine Beziehung der Affixe zu logischer Classifikation zu bewirken, auf acht herabgesetzt hat, so daß im Hottentotischen jedes Affix einmal eine numerale Kraft besitzt, außerdem fünf seiner acht Genders eine deutliche Beziehung zum Geschlecht (sexus), die drei übrigen aber die logische Bestimmung haben, das Geschlecht als commune oder neutral hinzustellen; es giebt also drei männliche (Singular, Plural, Dual), zwei weibliche (Singular, Plural), drei communia (Singular, Plural, Dual) Genders. Auch im Bantu hat im Allgemeinen jedes Praefix ein entsprechendes Pluralpraefix, doch nicht immer (S. 140); auch giebt es Collectivpraefixe, d. h. solche, welche ohne entsprechende Singularpraefixe bestehen. Es kann auch ein Praefix einem singularen gegenüber ein pluralisches Gender und

in andern Fällen selbst den Singular bilden; also findet sich hier das auch in andern Sprachen erscheinende Differenzierungsgesetz oder die Erscheinung, daß gewisse Worttheile im Verhältniß zu gewissen andern Träger einer Kategorie werden, während sie dies in einem andern Falle und an sich keineswegs sind.

Der Verfasser sucht auch dem Wesen dieser merkwürdigen Bildungselemente in den Bantusprachen näher zu kommen (S. 123 ff.), und hält sie für ursprünglich bedeutungsvolle Wörtchen, vielleicht Präpositionen, denn obwohl auf lautliche Gleichheit in diesen Sprachen nicht viel Gewicht zu legen ist, so ist doch die Identität einiger mit Präpositionen wie es scheint vollkommen, und damit auch wahrscheinlich gemacht, daß die übrigen gleichfalls Wörtchea mit präpositioneller Bedeutung sind.

Deutsches Wörterbuch von Jaeob Grimm und Wilhelm Grimm. Fortgesetzt von Dr. Rud. Hildebrand u. Dr. Karl Weigand. Vierten Bandes dritte Lieferung. Fül — Fürders. Bearbeitet von Dr. K. Weigand. Leipzig, 1869. S. Hirzel. (Sp. 481 — 720. gr. 4.)

Wir wollen nicht unterlassen, bei dem Erscheiaen dieses Heftes dem Herrn Bearbeiter unsern respectsvollsten Donk dafür auszusprechen, daß er unsere neuliche Bitte so bald erfüllt hat. Wir hoffen, nachdem er nun einmal voll in die Arbeit eingetreten ist, daß dieselbe ferner ungestört und ungehemmt ihren Fortgang nehmen werde, zumal wir zu unserer Freude erfahren, daß Weigand's kleines Wörterbuch in nächster Zeit vollendet sein wird. Unsere Freude darüber ist eine doppelte, einmal, weil dadurch ein ganz vorzügliches Handbuch abgeschlossen wird und nun erst mit wahrem Nutzen dem allgemeinen Gebrauche übergeben werden kann, sodann, weil der Verfasser dadurch Raum bekommt, seine ganze Kraft dem Grimm'schen Wörterbuche zuzuwenden.

Die Bearbeitung ist auch im vorliegenden Hefte selbstverständlich die hergebrachte, schon so oft von uns rühmend anerkannte, und wir können uns daher ersparen, schon oft Ausgesprochenes noch einmal zu wiederholen. Bei fünfmonatig (fünfzehnmonatig) haben wir die Beispiele ungern vermißt; freilich werden sie sehr schwer aufzutreiben sein; W. Grimm stellte dreimonatig und dreimonatlich als sich völlig deckend in einem Artikel zusammen. Beobachtungen über den Sprachgebrauch in Betreff dieser beiden Adjectivbildungen wären erwünscht. — Besonders hervorzuheben sind in diesem Hefte die längeren Artikel fülle rc., fund, fünf rc., für, furcht rc. Es wird Niemand auch dies Heft aus der Hand legen, ohne eine Fülle des Neuen gelernt und überraschend neue Aufschlüsse gewonnen zu haben.

Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Dr. Matth. Lexer, o.ö. Prof. in Würzburg. Zugleieb als Supplement und alphabetischer Index zum mittelboehdentseben Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarneke. I. Lief. Leipzig, 1869. S. Hirzel. (320 Sp. gr. 8.)

Der Vorbericht, in welchem nicht der Verfasser, sondern der Verleger das vorliegende, wie es scheint von ihm veranlaßte Werk bei dem gelehrten Publicum einführt, giebt das Bedürfniß eines Supplementbandes und eines alphabetischen Index zu dem Mittelhd. Wörterbuche als den eigentlichen Ausgangspunkt desselben an und stellt seine Aufgabe als Handwörterbuch erst in zweite Linie. Sollten wir nach dieser Darstellung einen Maßstab der Beurtheilung an das Buch legen, so würden wir zu manchen Bedenken und Einwendungen uns veranlaßt sehen müssen, zumal würde hervorzuheben sein, daß die Käufer des mittelhd. Wörterbuches wohl berechtigt gewesen wären, den versprochenen und so nothwendigen Index zu demselben in etwas compendiöserer Form und zu etwas billigerem Preise zu erwarten. Aber wir wollen auf diese und andere mehr formale Fragen uns hier nicht einlassen, sondern uns an den Titel des Werkes halten, der das Verhältniß der beregten Zwecke zu einander umkehrt, und da schwinden alle Einwendungen, wir können das Buch nur mit aufrichtiger Freude begrüßen.

An einem mittelhd. Handwörterbuche hat es bisher g[…] fehlt. Das Wörterbuch von Ziemann, aus einem liebensw[…] Eifer der neuen Wissenschaft zu dienen hervorgegangen, u[…] ohne Talent aber unvorbereitet und übereilt gearbeitet, be[…]tigten Ansprüchen eigentlich niemals genügt, dennoch wa[…] mehr als drei Decennien noch immer das einzige Werk, auf der Anfänger und der Laie in seiner Verlegenheit einig[…] rechnen konnte; die so viel besser gearbeiteten Glossare von […]nogel und Schade ließen in Betreff des Wortvorrathes z[…] Stich, um als ausreichende Rathgeber auch für die spätere[…] Mittelalters gelten zu können. Da ist denn das endliche E[…] des vorliegenden Wörterbuches von Lexer eine wahre Wo[…] nennen. Lexer hat sein Geschick für lexicographische Arbeit wiederholt kund gethan, die Glossare zu den Chroniken le[…] dem seinen Blick gerade auf die Zeit und auf den Quellenb[…] im Mittelhd. Wörterbuche am stiefmütterlichsten behand[…] dazu traten noch die lexicalischen Sammlungen Wilh. G[…] die ihm ausgehändigt wurden. Mit dem Rechte ausgestat[…] Mittelhd. Wörterbuch ungeniert excerpieren zu dürfen un[…] kurze Verweisung auf dasselbe ausführliche Citate spa[…] können, und mit jenem neuen Quellenmaterial versehen, m[…] ihm gelingen, ein tüchtiges und brauchbares Werk zu[…] Von seinem Fleiße, seiner Sorgfalt und seinem vers[…] Urtheile hat Referent schon in diesem ersten Hefte Gel[…] genug gehabt, sich zu überzeugen. Für den, dem a[…] tieferes Eingehen in den Sprachgebrauch der classischen Z[…] liegt, ist hier in der That ein höchst dankenswerthes Hül[…] geboten. Daß, wo fast an 5000 Worte behandelt werd[…] Erinnerungen, Ausstellungen, Widersprüchen, Zusätzen die […]heit nicht fehlt, ist selbstverständlich, aber bei unpartei[…] urtheilung wird das Lob und die Freude an der Erweiter[…] Sprachschatzes doch in reichem Maße den Widerspruch und […]richtigung kleiner Mängel überwiegen. Nachstehend [s]ei […]statlet, einige Punkte zu berühren, die, obwohl nur Klei[…] betreffend, doch von dem Interesse Zeugniß ablegen mög[…] dem wir uns in dem Buche orientiert haben. Bei ābe[…] wohl gesagt werden sollen, daß es nicht bloß den Abend vo[…] Feste, sondern den ganzen Tag vor demselben bezeichne[…] affaere muß es 7754 heißen; wenn Amor und Amūr se[…] aufgeführt werden, warum nicht auch amorsehaft ([…] Kreuzf. 2079) neben amūrsehaft (wo das Citat 7090 nicht[…] dabei ist zu bemerken, daß nach dem Quellenverzeichnisse […] das prosaische Leben Ludwig's bezeichnen soll, LUDW. v. Th[…] KREUZF. LUDW. dagegen die poetische Beschreibung der […]fahrt, wir aber finden fast durchweg auch letztere einfach mit […] citiert); über das Verhältniß von ä zu e fehlt noch die Auf[…] aber da z. B. ädem und därme Aufnahme gefunden hat, s[…] auch äntel (Zeitschr. 10, 271, 15) nicht fehlen; ans[…] unterste Sprosse einer Leiter, fehlt ebenfalls (Buch der […] 105, vergl. Schmeller 1, 84); beeke bezeichnet nicht bl[…] Bäckerei, das Recht zu backen, sondern auch den einmalig[…] des Backens (er sol niht mê kornes în koufen den ze ze[…] beeken, Zeitschr. 6, 415); die Form berkar (Bart. bezei[…] dem Freiberger Recht fehlt, es ist nur bereêrin aufgenommen; […] als Bezeichnung für Zahlungen in Geld fehlt, es kommt aber […]reits in den zürch. Jahrbb. vor (vgl. 85, 34. 92, 21. 24[…] blenken hätte das Beispiel aus Ludw. Kreuzf. 2945 […] übergangen werden sollen; bediutlîche fehlt ganz (vgl. […] Kreuzf. 4680); bedonren, mit Gewitter begleiten, […] Diemer's Arzneibuch, hier fehlt es; anegrif vom Angriff […] Feindes ist ebenfalls nicht verzeichnet, es steht so in den […] Jahrbb. 55, 33. 75, 10; ebenda 15, 14 (vgl. Anm.) und 1[…] findet sich begrîfen in der hier fehlenden Bedeutung „in […] nehmen", z. B. Bouten; bei begripfen hätte das Beispiel […] Oswald 1047 nicht fehlen sollen (denn an das Präsens […] jener Stelle gewiß nicht zu denken); abholt findet sich schon […]

…r, in der Kreuzf. 2075; **bin** wird auch mit dem Genetiv …nden, Kreuzf. 1535 bin des; vermißt haben wir ferner …kudelîo (Ludw. Leben 14, 17) u. s. w., auch das Fem. … (bîlie?) bei Diemer 365, 18 hätte Beachtung verdient, zu… …a es die Frage nach dem Geschlecht entscheidet, die im Mhd. …rbuch I, 126ᵇ f. v. bîl aufgeworfen wird; endlich sei noch …t, daß wir auch das Wort **pîscop** (wohl bîscot) aus den …2, 68ᵇ schon hier erwartet hätten, da seine Verschiebung ins …t motiviert erscheint, desgl. **bizedel**, bei dem die in der … 9, 88, Anm. gemachte Vermuthung vielleicht das Richtige …, vergl. er ist bîls edel generosus ex erumena bei Seb. …, bîls edel, facti per litteras: illos appellant gemacht … Geiler etc.

…ie Ausstattung ist sehr sauber, nur können wir die Wahl …größeren Schriftgattung zur Hervorhebung der Lemmata …billigen; sie ist unschön. Ein ganz unglücklicher Gedanke …t die pedantische und werthlose Einfügung der etymologi… Strichelchen, die dem Auge beim Aufschlagen zahllose …ungen verursacht, überdies zu einigen ganz wunderlichen An… …geführt hat, z. B. berh-tne. Auch ist für uns, obwohl der …ch hier mit Wackernagel und Schade in Uebereinstimmung …, die Unterscheidung von bi- und bî- nicht überzeugend …geführt, wonach z. B. angesetzt ist bîwort und bîspel aber …, bizeichen; den Beweis der Kürze für letzteres bi halten …t für erbracht, ebenso wenig den, daß in bizeichenlîche, …henen der Hauptton auf dem bi ruhe. **Fr. Z.**

…isches Museum für Philologie. Hrsg. von F. G. Welcker, F. …tschl, A. Klette. N. F. 24. Jahrg. 4. Heft.

…h.: W. Helbig, Beiträge zur Erklärung der campanischen …bilder. 2. 3. — F. Blaß, zur Frage über die Stichometrie …ten. — W. Brambach, kritische Streifzüge. 1. — R. Beck… zu Aristophanes. — L. Müller, der Dichter Sueius. — Th. …ve, pontische Briefe. 1. — K. Dziatzko, über den Rudens… …g des Plautus. — R. Schneider, zu Apollonios Dyskolos. — …tellen: Handschriftliches (zu Dionysius von Halikarnaß, von …nder; die Lucianischen Handschriften auf der St. Marcus… …thek zu Venedig, von J. Sommerbrodt; zu Vergil's kleine… …dichten, von J. Klein; zu den versus Scoti cuiusdam de …beto, von E. Grosse); Onomatologisches (Ἰδάνη, von R. …; Ἀγλώνυος, Φιλεῶ und Τεννίς auf Vasen, von W. Roscher); …ites (römisches Ammenlied, von L. M.); Litterarhistorisches …Lebensgeschichte des Kaisers Julianus, von d.; der Mimograph …us, von L. M.); Keltisch-Exegetisches (zu Hesiodus' Theogonie, … Scheer; zu Euripides, von A. Schmidt; zu Aristophanes, …W. Roscher; zu Thukydides, von J. M. Stahl; zu Xenophon, …H. Schwenger; Emandatio Lucianea, scr. G. Roscher; zu …us, von J. Klein; zu Plautus, von H. A. Koch; zwei neue …mente des Lävius, von L. M.; zu Valgius, von dems.; zu Ru… Namatianus, von dems.; zum Rhetor Seneca, von H. Mül… Lücke im Nonius, von L. M.; zu Julius Capitolinus, von G. …ter; zu Paulus, von L. M.). — Nachträge u. Berichtigungen.

…ger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Vereine … Leipzig. 3. Bd. 5. Heft.

Inh.: Zur Erinnerung an Alexander v. Humboldt. — Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung. 2. — Gegenbemerkungen …n Bemerkungen zu den Unterrichtsplänen der Realschulen. — …derung, Besprechungen rc.

Vermischtes.

…iefferdecker, W., Arzt, über die Ernährung der Be…ohner Königsberg's und anderer grosser Städte. Ein Vor…ag. Königsberg, 1869. Koch. (88 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Weshalb dieses Schriftchen mit seinen langathmigen Tabellen, …über ein Drittheil desselben füllen, mit den vielen Durch…nittsberechnungen und dem zahlenreichen Texte ein Vortrag ge…nt wird, ist nicht recht verständlich. Der Verf. berechnet den …brauch der Einwohner Königsbergs und einiger anderer Städte … Fleisch, Fisch, Eiern, Brod, Milch, Bier rc. per Kopf und Jahr … Tag. Das Material dazu gaben Mahl-, Schlacht- und Wild…steuerlisten für Königsberg und Danzig, nach den Steuerlisten berechnete Tabellen für Breslau und Berlin, genauere Verbrauchslisten für München. Den Milchverbrauch bestimmte der Verf. in Königsberg, indem er von 100 Hausfrauen der verschiedensten Stände den täglichen Verbrauch sich angeben ließ, daraus das tägliche und jährliche Mittel berechnete und annahm, die — sehr großen — Fehler compensierten sich.

Aus den mit viel Zeitaufwand erhaltenen Zahlen für die genannten Nahrungsmittel berechnet dann ferner der Verfasser den täglichen Kohlenstoff- und Stickstoffverbrauch, wobei u. a. der Stickstoffgehalt des Fleisches von Rindern, Schafen, Schweinen, vom Wilde und Geflügel gleich gesetzt wird (3,4 Procent), und die in den Steuerlisten aufgeführten Fleischquanta „als wirkliches Muskelfleisch ohne Knochen“ betrachtet werden. Der Verf. hat zwar mit großem Fleiße, aber ohne genügende Berücksichtigung der zahlreichen Fehlerquellen zu sehr in Bausch und Bogen gearbeitet, und die zum Theil nicht einmal zuverlässigen Resultate haben meist nur einen relativen Werth. Immerhin verdient das Schriftchen schon des dem Verf. zu Gebote stehenden Materiales wegen Berücksichtigung, namentlich von Seiten der Nationalökonomen.

Revue critique. Nr. 39.

Inh.: L. Jacolliot, la bible dans l'Inde. — A. Eisenlohr, analyt. Erklärung des demot. Theiles der Rosettana. 1. — D. Kolb, das Classenbuch des Ibn Sa'd. — Cartulaire de l'abbaye de St.-André-le-Bas de Vienne p. p. Chevalier. — Deutsche Reichstagsakten. Bd. 1. Hrsg. von J. Weizsäcker. — Oeuvres de mad. d'Epinay. T. I. — Les supercheries littéraires dévoilées. 2. éd. T. I. 1. et 2. partie.

Nr. 40. A. Pierron, l'Iliade d'Homère. T. 1. — Herzog Ernst, hrsg. von K. Bartsch. — V. Clavel, A. de Brescia et les Romains du 12. siècle. — J. C. Mörikofer, Zwingli. 2. Bd. — H. Léon, étude historique sur la Chambre de commerce de Bayonne. — Variétés. (Une représentation religieuse à Auriol en 1534.)

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 49. Sept. 16.

Inh.: European, Colonial, and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — Catalogue of a collection of Sanskrit MSS. — English books printed in India and China. — Arabic books printed in Oudh and Panjab. — Persian books printed in Oudh. — Litterature of the Indian Vernaculars.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Anno. Vol. 12. Fasc. X. Ottobre.

Inh.: Fr. de Sanctis, l'uomo del Guicciardini. — G. Buonazia, l'esposizione didattica in Torino e le scuole popolari in Italia. — A. D'Ancona, la rappresentazione drammatica del contado toscano. (fine.) — P. Cuppari, i climi d'Italia considerati dall' aspetto agrario. — G. Camporì, la figlia del Guarini (Narrazione del Secolo XVI). — L. Suñer, una legge di Licurgo. Commedia in 4 atti. — G.-B. Donati, la riunione degli astronomi in Firenze, e la Misura del grado Europeo. — Rassegna musicale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 42.

Inh.: Der Deutsche Nautische Verein. — Die deutsche Denkschrift. — Neue Märchenforschungen. — Drei Briefe von Joh. Heinr. Voß. — Correspondenz aus Oestreich. — Literatur.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 276—282.

Inh.: Der Papst u. das Concil, von Janus. — Die internat. Kunstausstellung in München. (9. Sculptur.) — Zur Vertheidigung des Grundeigenthums u. der Privatunternehmung gegen die Beschlüsse der „Internationalen“ in Basel. 4. 5. — L. Steub, über deutsche u. zunächst bayer. Familiennamen. 3. 4. — Die Versammlung der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. — H. Freih. v. Maltzan, Briefe aus Tripolis. — L. v. Ranke's Rede zur Eröffnung der Plenarversammlung der histor. Commission bei der kgl. Akad. der Wissenschaften in München. — Von Aussee nach Gastein. — Die preuß. Thronrede. — Karl Gustav Carus. (Nekrolog.) — Zur Kant'schen Philosophie, von Frohschammer.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1372.

Inh.: Die Hamburg-amerik. Packetfahrt-Actiengesellschaft. — Hermine Stilke. — Die Stabianerstraße in Pompeji. — Dr. B. H. Strousberg. — Märzroth, Bilder aus dem Wiener Straßenleben. 2. Im Volksgarten. — Die internat. Kunstausstellung in München. 3. — Herculesbad. — W. Lamowmann, das Nationalfest in Genf. — Mecklenburg. — Preisgekröntes schweizer. Rindvieh. — Das Victoria-Regia-Haus im Botanischen Garten zu Adelaide. — Deutschlands Schild- und Wappensagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 41.

Inh.: Confessionelle Streiflichter aus Ungarn. 2. — Volksschule u. Schulmeister. 1. — Freimüthige Aeußerungen der Kronstädter Centumviral-Communität. (Forts.) — Das kirchl. Doppelfest in Keisd. — Haderburg. (Forts.) — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Forts.) — Zur Aufhebung des Zahlenlotto's. — B. Rost, zur Schafzucht. (Schl.) — Verschiedenes.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 10. Heft.

Inh.: E. Steffenhagen, die neue Ordnung u. Katalogisirung der Wiener Nationalbibliothek. 2. Bericht. — Actenstücke, die Neugestaltung der Bibliotheken des Königreichs Italien betreffend. — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Litteratur. (Forts.)

* *

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 9. September.

Inh.: H. Troschel, die Ausstellung von Lehrmitteln ꝛc. des Vereins Deutscher Zeichenlehrer. — C. Krause, Projectionslehre. 2. — H. Weiße, weltgeschichtl. Resultate der Kunst. — Bericht über die Ausstellung der 18. allgem. deutschen Lehrerversammlung zu Berlin. (Gesetzes Zeichnen.) — H. Troschel, neues Material für den Zeichenunterricht ꝛc.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 42.

Inh.: R. Gottschall, Shakspeare-Literatur. — Alex. Jung, Karl Gutzkow's „Schönere Stunden". — K. Bartsch, ausländische Classiker in Deutschland. — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 42.

Inh.: Israel im Christenthum, nach L. Diestel. — Ein Centralorgan für deutsche Novellisten u. Essayisten. — Frankreich: Das Klosterwesen unserer Zeit. 1. — Guglielmo Gajani, ein röm. Freiheitskämpfer. — Zur Kulturgeschichte der Moslemen. — Das Buch Kusari, übersetzt u. commentirt von Dr. David Cassel.

Europa. Nr. 42.

Inh.: Lord Byron's Daheim. — Pilgerfahrten deutscher Fürsten im 14. u. 15. Jahrhundert. — Am Fuße des Monte-Rosa. 2. — Bei den Goldgräbern. — Der König der sächsischen Maschinenbauer.

Gartenlaube. Nr. 42.

Inh.: Ad. v. Auer, Jedem das Seine. (Forts.) — Aus einer alten deutschen Stadt. (Zerbst.) Von P. K. — A. Bernstein, aus vollem Menschenherzen. Wissenschaftl. Novellette. — Vor den Ruinen eines Kunsttempels.

Daheim. 1870 Nr. 3.

Inh.: H. Thoran, Kloster Rosdorf. (Forts.) — Blätter aus meinem Herbarium. Von R. K. Illustrirt von Oberländer. — Fr. Bücker, im Esterhazykeller Wiens. — R. Koenig, aus Graf Bismarck's Meisterjahren. — Klimatische Kurorte. 1. Ajaccio. Von R. Andree.

Berliner Revue. 59. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 11. 12. — Die bisher. Resultate der Vereinigung öffentl. Feuerversicherungs-Anstalten Deutschlands. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. in Preußen. 3. 4. — Referat über Hagelversicherung auf dem zweiten Congresse Nordd. Landwirthe. 1.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 37—39.

Inh.: Frankreich u. der Nordd. Bund. (Schl.) — Die Compagniecolonne gegenüber Halbbataillonen u. neuen Gefechtsformen. Ein Wort gegen takt. Luxus, von einem Anhänger der alten Taktik. — Die dänische Armee nach ihrer Reorganisation. — Die Entwickelung der heutigen preuß., resp. Nordd. Bundesarmee seit 1806. (Schluß.) — Das moderne Festungswesen und der materielle Fortschritt.

Das Ausland. Nr. 42.

Inh.: G. Rohlfs, die Jupiter Ammons Oase. — Sir Roderick Murchison über die Veränderungen der Erdoberfläche. — Die Deutschen in Paris. 6. — Freshfield's Wanderungen in Kleinasien u. im Kaukasus. 3. — Die Philippinen. — Ueber die Temperatur in tiefen Kohlenschichten. — Sitten und Gewohnheiten des amerik. Bibers. — Domeiko über das peruvian. Erdbeben vom J. 1868.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 42.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 8. Das Erlöschen des Pflanzenlebens in senkrechter Richtung. — K. Schmeling, die Klugheit der Thiere. 2. — O. Kind, Bilder aus Griechenland: Die Insel Mitylene.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aigner, az elegiáról. (Von Prof. Schwicker: A. Lit.-Z. 39.)
Buck, Tasmanien. (Von ....s: Auswand.-Z. 38.)
Dankwardt, Studien. (Von 14: Faucher's Vjschr. 2.)
Dernburg, Gajus' Institutionen. (Von K. W.: A. A. Z. 273.)
Dittes, Grundriß. (Von Drbal: Z. f. exa. Ph. IX. 1.)
Dühring, Gesch. der Philosophie. (Von L. B. Förster: Nat.-Z. 477.)
Freudenthal, 4. Makkabäer. (Von Langen: R. Litbl. 21.)
Gindely, 30jähr. Krieg. 1. 1. (Von Helbig: Hist. Z. 4 S. 411.)
Goldschmidt, Handelsrecht. 1. 2. (Von H.: Gruchot's B. 3-4.)
Haagen, Geschichte Aachens. (Von C. H.: Hist. Z. 4 S. 425.)
Hagemann, Psychologie. (Von J. Dippel: R. Litbl. 21.)
Hasper, de Poenuli dupl. exitu. (Von A. O. Fr. Lorenz: Ph. A. 8.)
Häusser, Zeitalter der Reformation. (Von Maurenbrecher: Hist. Z. 4 S. 406.)
Heimsoeth, de necessaria in re critica vigilantia etc. (Von E. v. L.: Ph. A. 8.)
Hoffmann, philos. Schriften. (Von A. Jung: Bl. f. lit. U. 41.)
— die Weltalter. (Desgl.)
Hüffer, Erwiederung. (Von H. O.: A. Lit.-Z. 40.)
Janus, Papst und Concil. (Menzel's Litbl. 76 f.)
John, Entwurf zum Strafgesetzbuch. (Von Fr.: Gruchot's B. 3-4.)
Justa, Léopold I. (Von pp.: Hist. Z. 4 S. 427.)
Kampschulte, westfäl. Statistik. (Von Cocit: R. Litbl. 21.)
Kanzow, der Typhus in Gumbinnen. (Von Dr. H. Wasserfuhr: Reclam's Vjschr. 3.)
Kantich, Logik. (Von Dr. B. Knauer: A. Lit.-Z. 40.)
Kluckhohn, Bündniß von Bayonne. (Von W. M.: Hist. Z. 4 S. 433.)
Koch, Beschlagnahme. (Von 18: Faucher's Vjschr. 2.)
Krenkel, Religionseid und Bekenntnißverpflichtung. (Von P. M. H. Schulze: Pr. d. Ggw. 8.)
Marpurg, Wissen und Glaube. (Von Kleinpaul: Ges. u. Z. 10.)
Michelis, Formenentwicklungsgesetz. (Von M. Bach: R. Litbl. 21.)
Müller, der Typhus im Kreise Lötzen. (Von Dr. H. Wasserfuhr: Reclam's Vjschr. 3.)
Piderit, Weihnachtsspiel. (Von A. Birlinger: R. Litbl. 21.)
Pollatschek's Mil.-Geographie. (Von Xr.: A. Mil.-Z. 38 f.)
Rumpel, philosophische Propädeutik. (Von Prof. J. Pokorny: Z. f. exa. Ph. IX. 1.)
Rüstow, erste Feldzüge Napoleons. (Von 113: Mil.-Lit.-Z. 9.)
Spengler, Davos. (Von Dr. J. Warschauer: W. med. Pr. 39.)
Splittgerber, Tod ꝛc. (Von Schanz: R. Litbl. 21.)
Tenot, Paris im Dec. 1851. (Von R. Doehn: Bl. f. lit. U. 41.)
Tschischwitz, Hamlet. (Von Schündelen: R. Litbl. 21.)
Winter, Cistercienser. (Von O.: Hist. Z. 4 S. 404.)
Wolf, Lobkowitz. (Von H. Peter: Ebd. S. 418.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Davis, J., life of; with a secret history of the Southern Confederacy. By E. A. Pollard. (536 p. 8.) Philadelphia. 15 s.
Evans, F. W., the mental cure; illustrating the influence of the mind on the body. (364 p. 12.) Boston. 7 s. 6 d.
May, S. J., some recollections of our Antislavery conflict. (408 p. 12.) Boston. 7 s. 6 d.

Englische.

Barnes, A., scenes and incidents in the life of the Apostle Paul, viewed as illustrating the nature and influence of the Christian religion. (500 p. 8.) 5 s.
Hook, W. F., lives of the Archbishops of Canterbury. Vol. 6. Reformation period. (446 p. 8.) 15 s.
Littledale, R. Fr., a commentary on the Song of Songs, from ancient and mediaeval sources. (412 p. 12.) 7 s.
Trimen and Dyer, Flora of Middlesex: a topographical and historical account of the plants found in the county, with a map. (438 p. 8.) 12 s. 6 d.

Französische.

Belgrand, E., la Seine. I. Le Bassin parisien aux âges antéhistoriques. Texte et planches. (CVI, 293 p. 4. et 79 pl.) Paris.
Cougny, E., Pibrac, sa vie et ses écrits. Fragments d'une étude historique et littéraire. (60 p. 8.) Versailles.
Flammarion, C., études et lectures sur l'astronomie. T. 2. (1, 288 p. 12. et carte.) Paris.
Houel, E., le cheval en France depuis l'époque gauloise jusqu'à nos jours. (190 p. 8.) Paris. 3 fr.
Morey, J., le diocèse de Besançon au 17. siècle. Visite pastorale d'Antoine-Pierre de Grammont (1665—68). (41 p. 8.) Besançon.
Tchihatcheff, P. de, Asie mineure, description physique. Paléontologie, par A. d'Archiac, P. Fischer et E. de Verneuil. Ouvrage accompagné d'un atlas in 4. et enrichi de nouveaux suppléments. (p. 425—591. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 7. Naturwissenschaften u. Medicin.
Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 28. Theologie.
Asher u. Co. in Berlin. Nr. 91—93. Linguistik, Literatur, Geschichte, Kunst.
Baer in Frankfurt a. M. Nr. 177. Vermischtes.
Bielefeld's Hofbuchhdlg. in Carlsruhe. Nr. 6. Architektur, Kunst, Musik.
Brissel in München. Nr. 99. Vermischtes.
Deistung's Buchh. in Jena. Nr. 26. Geschichte.
Detken u. Rocholl in Neapel. Nr. 8. Vermischtes.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 54. Jurisprudenz u. Staatswissenschaft, Kirchenrecht, Medicin.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

2. November in Münster (Edelbeck): Vermischtes.
4. November in Rotterdam (v. Baalen u. Sohn): Kunstgesch. u.
6. November ebendas.: Illustrirte Werke.
8. November in Breslau (Schletter'sche Buchh.): Doubletten der Königl. und Universitätsbibliothek.
15. November in Stralsund (S. Bremer): Vermischtes.
29. November in Leipzig (List u. Francke): Bibliothek des Professor Habersack in Bamberg u. A.

Nachrichten.

Der Director der Gesammtbürgerschule in Gotha, Dr. Zschäck, n zum Director der höheren Bürgerschule in Chemnitz gewählt rden, hat aber die Wahl abgelehnt.

Der Conrector Dr. Weidner in Merseburg ist an das Päda- gium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg berufen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Unger in Friedland in Mecklenburg zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Halle a. S. mit n Prädicat Professor erwählt worden.

Der König von Bayern hat dem Dr. J. Dümichen in Berlin Ritterkreuz der 2. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael lieben.

Aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Provinz Preußen hat der ng dem Professor Dr. Lehrs in Königsberg den Rothen Adler- den 3. Classe mit der Schleife; den Professoren Dr. Erbkam, Schirmer und Dr. v. Wittig daselbst die 4. Classe desselben; Professor Dr. Neumann daselbst den kgl. Kronenorden 2. Classe lieben.

Am 28. September † auf einer Villa bei Fiesole der berühmte lenische Mathematiker Guglielmo Libri, früher lange in Paris Mitglied des Instituts, im Alter von 66 Jahren.

Entgegnung.

In einer vor einigen Jahren herausgegebenen Schrift über luthe- es Kirchenregiment habe ich dessen historische Voraussetzungen und ndgedanken näher als bis dahin geschehen war, dargelegt, und us gefolgert, daß für die Gegenwart das landesherrliche Kirchen- ment im Allgemeinen nicht mehr passe. Dies habe ich, wie es Laufe der Zeit sich mir weiter bestätigt hatte, in meinem unlängst ienenen kirchenrechtlichen Lehrbuche noch bestimmter und deutlicher erholt, auch keinerlei Klage darüber ausgesprochen. Wenn nun in Anzeige meines Lehrbuches in Nr. 38 dieses Blattes ein Ver- iger des Landeskirchenregiments mich, der es angreift, seiner götterung" beschuldigt, so ist das ein bemerkenswerthes Zeichen Zeit, aber mit dem in Widerspruch, was ich gesagt habe. Viel- t, daß mein „bekannter", d. i. vorausgesetzter Standpunkt den n Recensenten verhindert hat, meinen wirklichen Standpunkt ken- zu lernen. Wider jene Beschuldigung will ich mich jedenfalls wahren; damit nicht unberichtigt der Mythus Anspruch mache, für kannte Wahrheit zu gelten. Ob mein historischer Blick in Betreff landesherrlichen Kirchenregimentes unbefangener als der meiner ren Gegner sei, oder nicht sei, darüber streite ich nicht. Der Fort- in der wissenschaftlichen Forschung und die Fortentwickelung der ttlichen Verhältnisse werden darüber entscheiden: warten wir das ab.

Von manchem Andern, was in der Anzeige zu berichtigen wäre, ühre ich, da ich einmal das Wort genommen habe, noch Eins. ß ich „die Arbeiten von Richter's Schülern in meinen früheren ften mit Stillschweigen zu übergeben pflege", entspricht nicht der hrheit. Nur mit Einem dieser Schüler, Prof. Friedberg, ist — durch einen Zufall, den näher auseinanderzusetzen hier nicht der Ort ist — mir begegnet, daß an einer Stelle meiner Schrift über das Kirchenregiment, wo ich seine Doctordissertation hätte benutzen und demgemäß nennen sollen, ich zu meinem Bedauern sie nicht benutzt, und also auch nicht genannt habe. Mein „pflegen" beschränkt sich meines Wissens auf diesen Fall; doch ist mir angenehm, ihn als ein Versehen wenigstens nachträglich anerkennen zu können.

Rostock, 22. September 1869. Mejer.

Hierzu bemerkt unser Berichterstatter das Nachstehende:

Wenn Referent Herrn Prof. Mejer der Vergötterung des landes- herrlichen Kirchenregimentes beschuldigt, so hätte das nicht ein so entsetztes Erstaunen bei demselben hervorrufen sollen. Nicht zum ersten Male ist dieser Vorwurf ihm gemacht worden (vergl. Dove in der Zeit- schrift für Kirchenrecht Bd. 7, S. 345) und nicht mit Unrecht wird er gegen einen Schriftsteller ausgesprochen, der das „lutherische Land" glücklich preist, „dessen Landeskirche noch nicht zum Verein wird, des- sen Herr seine obrigkeitlichen Rechte, weil er auch fremde Rechte ach- tet, so fest in der Hand hält, die kirchlichen Pflichten seiner erhabe- nen Stellung noch heute erfüllen zu können und der sein Fürstenamt mit so gewissenhafter Treue verwaltet, daß er sie auch heute noch erfüllen will .... Kirche und Staat stehen sich gut bei solcher auf Gottes Gebot noch haltender Verwaltung des landesherrlichen Kirchen- regimentes." Wenn Herr Mejer ferner bei der Bemerkung, er „pflege" die Schriften der Richter'schen Schüler mit Stillschweigen zu über- gehen, das Wort „pflegen" seiner besonderen Polemik würdigt und nur die allerdings auffallende Verschweigung von Friedberg's Schrift zugiebt — auffallend schon deswegen, weil die in ihr gelöste oder zu lösen versuchte Aufgabe noch als eine vollständig unberührte darge- stellt wird — so muß Referent sich die Annehmlichkeit versagen, die Schriften des Herrn Mejer noch einmal auf den Punkt hin durchzu- lesen, ob vielleicht noch andere Schriften Richter'scher Schüler — „durch einen Zufall, den näher auseinanderzusetzen hier nicht der Ort ist" — unberücksichtigt geblieben sind. Referent entsinnt sich nicht, in Mejer's Schriften jemals den Namen irgend eines protestantischen Schülers Richter's citirt gesehen zu haben.

Anfrage, ein hebräisches Vocabular betreffend.

Es liegt mir eine Handschrift in Pergament, aus dem 15. Jahr- hundert, vor, welche in Form eines Vocabulars die Erklärung heb- räischer Worte enthält. Anfang: Hee sunt interpretaciones hebrai- eorum nominum incipiencium per a literam et primo post a se- quitur a. Aa interpretatur apprendens uel apprehensio. Aad. testificans uel testimonium. — Sie ist leider unvollständig, indem sie in T abbricht: Theudas laudans uel laudatio l'. Sie unter- scheidet hier und da zwischen Syrisch und Hebräisch z. B. Abba pa- ter uel paternitas. syrum est, non hebreum. Auch kommen zer- streut griechische Wörter vor.

Vermag Jemand über dies Glossar Aufschluß zu gewähren?

Elberfeld. W. Crecelius.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von senschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt den (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter rechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der versitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. erlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt den mit Dank benutzt werden.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. **30. October.** Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

...denthal, Dr. J., **die Flavius Josephus beigelegte** ...hrift **Ueber die Herrschaft der Vernunft** (IV Makka-...buch), eine Predigt aus dem 1. nachchristlichen Jahrhun-...rt, untersucht. Breslau, 1869. Schletter. (174 S. Lex.-8.) ...Thlr. 10 Sgr.

Die Untersuchung des Verfassers geht von den ältesten Spu-... religiöser Beredtsamkeit unter den Juden aus, die sie nament-... in den philonischen und pseudophilonischen Schriften nachweist, ... erklärt auch das vierte Makkabäerbuch für eine nach allen ...eln griechischer Rhetorik entworfene und wirklich gehaltene ...digt. Ein zweiter Abschnitt giebt eine ausführliche Darstellung ... religionsphilosophischen Gehalts der untersuchten Schrift und ... eingehend ihre Verwandtschaft namentlich mit stoischen An-...auungen nach, zugleich ihre charakteristische Eigenthümlichkeit im ...se der meist einseitig nach den philonischen Schriften vorge-...ten sogenannten jüdisch-alexandrinischen Literatur. Durch ... Nachweis, daß den historischen Partien des zweiten und vier-... Makkabäerbuches die Schrift des Jason von Kyrene als ge-...schichtliche Quelle zu Grunde liegt, bahnt sich der Verf. den ... zur Schlußuntersuchung über den Ursprung der Schrift. ... Zeit betreffend bleibt der Verf. bei der herrschenden Annahme ... ersten nachchristlichen Jahrhunderts stehen. Er vermuthet, ... die Predigt durch ein Chanukahfest oder einen den Märtyrern der syrischen Zeit geweihten Gedenktag veranlaßt sei. Ueber Ort der Entstehung will der Verfasser nur Palästina ausge-...ssen, sonst aber das ganze Gebiet des jüdischen Hellenismus ... erhalten wissen. Ein Anhang von Noten geht in einzelne ...ailfragen näher ein und legt insbesondere den Grund zur ...ichte des in zahlreichen Handschriften erhaltenen, aber, wie ... Verfasser nachweist, sehr verwahrlosten Textes des 4. Makka-...äerbuches. Ueberhaupt ist die ganze sorgfältige Untersuchung des ...fassers grundlegend für das Verständniß des merkwürdigen ...ches, über welches, so viel besprochen es auch schon ist, das Ur-...l in den wesentlichsten Fragen noch ein außerordentlich un-...eres ist. Am bedenklichsten ist es uns erschienen, daß der Ver-...er das Buch für eine wirklich gehaltene Predigt hält. Ohne ... auf eine Kritik der einzelnen Argumente des Verf.'s einzu-...n (unter welchen ja nichtssagende unterlaufen wie die Beru-... auf die auch Schriften rein literarischen Ursprungs ganz ...äufige Redensart: ἤδη δὲ καὶ ὁ καιρὸς ἡμᾶς καλεῖ εἰς τὴν ...δειξιν u.s.w. S. 16) und selbst, wenn wir uns über die vom ...fasser in dankenswerther Weise analysierte kunstvolle Form des Buches und den Mangel an Analogie dafür in der homiletischen Praxis der Synagoge wegsetzen wollen, können wir nicht umhin zu fragen, wie man sich die vom Verf. nachgewiesene Art der schriftstellerischen Abhängigkeit des 4 Makkabäerbuches von Jason von Kyrene vermitteln soll mit der Ansicht, daß die erstere Schrift eine wirklich gehaltene Rede sei. Der Beachtung möchten wir noch empfehlen die wohlverdiente Kritik, welche der Verf. am hergebrachten so verschwommenen Begriffe des jüdischen Alexandrinismus übt, und den Nachweis, wie wenig sich unter seine dürftigen Merkmale alles wirklich einordnen läßt, was man darunter zu befassen pflegt. Alles was der Verf. über den Text der pseudojosephischen Schrift darlegt, weckt nur den Wunsch, daß er seine Absicht einer kritischen Ausgabe recht bald ausführen möge. S. 35 fällt auf, unter den christlichen Vätern, welche Philo benutzen, Clemens nicht aufgeführt zu finden.

Heppe, Dr. Heinrich, die presbyteriale Synodalverfassung der evangelischen Kirche in Norddeutschland nach ihrer historischen Entwicklung und evangelisch-kirchlichen Bedeutung beleuchtet. Iserlohn, 1868. Bädeker. (V, 114 S. 8.) 12 Sgr.

Der verdiente Geschichtsforscher legt in dieser kleinen Schrift in lehrreicher Weise die Entwicklung der Kirchenverfassungen von einem großen Theile des protestantischen Deutschlands dar. Er geht dabei aus von dem Nachweise, daß Luther in seiner ersten Zeit die Kirche auf der Selbständigkeit der Gemeinde aufbauen wollte, wenn auch bald in der lutherischen Kirche das Recht der Gemeinde verschwand gegenüber consistorialer Bevormundung und Pastorenherrschaft. In der reformierten Kirche hingegen, besonders in deren calvinischem Theile, entwickelte sich die presbyteriale Organisation der einzelnen Gemeinden und bald auch deren synodaler Zusammenschluß ungehemmter. Das synodale Element kam übrigens, was in dem Schriftchen nicht klar genug hervortritt, zunächst nur da zur entschiedenen Entfaltung, wo die Reformation im Gegensatze zur Staatsgewalt durchgeführt wurde, indem sonst, in bewußter Opposition gegen den katholischen Dualismus, die kirchlichen Dinge, als gemeinsame höchste Angelegenheit des Volkes, eingereiht wurden in dessen schon bestehende Organisation. Der moderne Staat aber kann sich schon um seiner Bevölkerungsmischung willen nicht mehr mit einer einzelnen Kirche identificieren, und auch abgesehen hiervon kann es in unserer gegensatzvollen, subjectiv reicher entwickelten Zeit für die gesunde Entfaltung der Kirche nicht ersprießlich sein, daß eine zunächst aus andern als kirchlichen Rücksichten aufgestellte und nach andern Normen zu

walten gewohnte Macht von vornherein hingestellt werde auch als entscheidendes Centrum des kirchlichen Lebens. — Der Verf. stellt sodann dar, wie presbyteriale und synodale Verfassungsbildung in den letzten Jahrhunderten immer mehr auch Einfluß gewann auf ursprünglich lutherischem Boden, und schaut hoffend aus auf deren längst angebahnte und in neuester Zeit schrittweise der Vollendung entgegengehende Durchführung in den preußischen Landen. Mögen seine Hoffnungen zum Heil der Kirche in Erfüllung gehen.

Grimm, Dr. Arno, über das Verhältniss von Alexander v. Humboldt's Kosmos zum Christenthum. Ratibor, 1869. Thiele. (23 S. 4.) 6 Sgr.

Dem Verfasser ist das Christenthum der Hauptsache nach Dogma; wenigstens scheint es ihm mit einigen scholastischen Dogmen unzertrennlich verbunden. Dieses sein dogmatisches Christenthum legt er als Maßstab an Humboldt's Kosmos an. Daß ihm letzterer da nicht so recht zusagt, ist klar. Nur kann es Wunder nehmen, daß der Verf. dabei eine so glimpfliche Sprache führt. Denn allerdings redet er mit großer Achtung von Humboldt und registriert sehr gern das, worin Humboldt mit der landläufigen Dogmatik zusammenstimmt. Aber freilich ein Schriftsteller, der, um nur ein Merkmal seiner Schreibart anzuführen, immer von einem „heiligen" Paulus redet, kann nie recht mit Humboldt harmonieren. Eine tiefere Auffassung Humboldt's aber, — wie sie ganz gelegentlich Vilmar in seiner Literaturgeschichte kund giebt, — hat der Verfasser nicht versucht zu gewinnen. Manche Einzelheiten waren dem Ref. interessant zu lesen. Uebrigens ist die Schrift ohne Bedeutung.

Zeitschrift f. die histor. Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. Jahrg. 1870. 1. Heft.

Inh.: H. Bitcher, über die Schriften, den philos. Standpunkt und die Ethik des Peter Abälard. — H. Rönsch, Beiträge zur patristischen Bezeugung der biblischen Textgestalt und Latinität. 1. Aus Ambrosius. (Forts.)

Theolog. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. B. Hundeshagen u. E. Riehm. Jahrg. 1870. 1. Heft.

Inh.: Beyschlag, die Visionshypothese in ihrer neuesten Begründung. — Köstlin, Religion und Sittlichkeit in ihrem Verhältniß zu einander. — Cropp, die Perikope vom cananäischen Weibe. — Laurent, Ertrag von Tischendorf's Nachbildung der alexandrinischen Handschrift des Clemens von Rom. — Friedlaender, ein Brustbild des Heilands aus Konstantinopel. — Recensionen über Mücke, Dogmatik des 19. Jahrh. (von Beck) und Klostermann, Untersuchungen zur alttestamentl. Theologie (von Riehm).

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 77 u. 78.

Inh.: Der 15. evangel. Kirchentag zu Stuttgart. (Forts.) — Brief des bekannten Paters Hyacinthe an den General des Ordens der Barfüßer-Carmeliter in Rom. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 41.

Inh.: Der 4. deutsche Protestantentag. — Die Hessische Synode u. die altpreuß. „außerordentlichen" Provinzialsynoden. — A. Schweizer, Delitzsch, System der Apologetik. 3. — Correspondenzen.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 41.

Inh.: Der Protestantentag in Berlin. — Die hessische Kirchenfrage. — Pastor Harms und die reformirte Kirche. — Die Antwort des Papstes auf die Anfrage Dr. Cummings. — Noch zwei theol. Gutachten. — Correspondenzen.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Die Mission unter den ausgewanderten Deutschen in Nordamerika. — Vom Kirchentag in Stuttgart. — Anglikanische Uebergriffe in Ostindien. — Gegenwart u. Zukunft der Landeskirchen. — Aus Hannover: Das Resultat der Wahlen zur Landessynode. — Die Pastoralconferenz in Cammin. — Aus Kurhessen: Die Wahlen zur Vorsynode. — Die Missionsversammlung u. Pastoralconferenz zu Teterow. — Aus Schleswig-Holstein: Betrachtungen über die neue Gemeindeordnung. — Kirchl. Nachrichten ꝛc.

Evangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. E. Stähelin. 19. Jahrg. Septemberheft.

Inh.: Die Lehre des Philippismus von der Person Christi. — Die reformirte Reformation Frankfurts. — Kirchenchronik.

Pastoralblatt für die ev. Kirche. Hrsg. von E. Ohly. Nr. 19—21.

Inh.: Die Pastoration des Gesindes. — Atmadscha. — Kirchenrecht. — Ueber den apologet. Charakter der Predigt. — Amtl. Erfahrungen. — Die Ernte ist groß. — Uebelstände, die dem Predigtwesen anhaften. — Bücherschau.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Mecklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. V. 1301—1312. Schwerin, 1869. Stiller in Comm. (XXV, 684 S. 4.) 5 Thlr.

Wiederum, wie seit 1864 stets, hat uns das laufende Jahr einen neuen Band dieses trefflichen Urkundenbuches gebracht, und wiederum müssen wir bekennen, daß die Schnelligkeit des Fortschreitens der Solidität der Arbeit nicht den mindesten Eintrag gethan. Die früheren vier Bände bilden eine erste, bis zum Jahr 1300 incl. reichende Abtheilung, deren Schluß, die vorzüglichen Register, wir im Jahrg. 1868, Nr. 16 d. Bl. besprochen. Der fünfte Band eröffnet nun die zweite Abtheilung und umfaßt in 857 Nummern die Jahre 1301 bis 1312, Zahlen, die zugleich einen Begriff von dem urkundlichen Reichthume geben, den Mecklenburg aufbewahrt oder der von den eifrig spürenden Redactoren zusammengebracht worden. Dieser Reichthum legte die Frage nahe, ob man sich nicht in der Regel mit Auszügen aus den Urkunden begnügen, den vollen Abdruck ersparen könne. Wir billigen es im vollsten Maße, daß man diese Frage verneint hat. Hat doch neuerdings die Rechtsgeschichte wie die Diplomatik die Bedeutung der urkundlichen Form in mehr als einer Beziehung hervorgehoben. Man würde den Mangel sofort schmerzlich empfinden, wenn für allgemeine oder specielle Studien etwa die Fragen nach Canzlei und Gebrauch des Formelbuches in Betracht kämen. Auch bedenke man, daß jeder Auszug vom Ermessen des Excerptors abhängt, daß schlechterdings nicht vorauszusehen ist, was dem Forscher einst wichtig werden kann, und daß nur der volle Abdruck die Urkunden in gewissem Sinne vor dem Untergange schützt. Endlich würde die Raumersparniß keineswegs so bedeutend ausfallen, wie man sich wohl vorstellt. Danken wir daher den Herausgebern, daß diese Gefahr abgewendet worden.

Die Vorrede giebt zugleich lehrreiche Auskunft über ... dene, besonders aber die Rostocker Stadtbücher, deren Quelle ... reichlicher zu fließen beginnt und die von Herrn Oberappellationsrath Mann und Herrn Archivar Wigger bearbeitet ... Die Anfänge der Geschäftsführung in den Städten sind ... von hohem Interesse; außerdem wird auch materiell das ... Leben nach allen Seiten illustriert. Wir machen ferner auf ... Originalurkunden in deutscher Sprache aufmerksam, die sich mehr und mehr einfinden und gerade jetzt auch die ge... Aufmerksamkeit der Sprach- und Dialektforscher erregen. ... verbietet uns die Fülle des Mitgetheilten selbst den Versuch ... Uebersicht. Man sieht aber, wie die Sorgsamkeit der Edition ... erlahmt, ja die Sicherheit in den Erläuterungen eher im Wachsen begriffen ist. Auch der Siegelholzschnitte, die einen speci... Vorzug dieses Urkundenbuches vor jedem andern uns bekannten bilden, sind dem Bande nicht weniger als 42 eingedruckt. ... ist uns ein Zweifel beigekommen: sind die Beschreibungen der Siegel wirklich durchweg nach dem Stempel gemacht und ge... worden? Wir lesen nämlich zu Nr. 3116, daß der Krüppel ... Krüppel linkshin kriecht, zu Nr. 3184, daß der Rostocker Greif rechtshin schreitet; vor unsern Augen aber, im Abdruck, kriecht ... Krüppel nach rechts und der Greif schreitet nach links. Die Frage nach der beobachteten Norm ist nicht unerheblich, da sie bei einer beträchtlichen Zahl von Beschreibungen wiederkehrt.

Wattenbach, W., Peter Luder der erste humanistische Lehrer in Heidelberg, Erfurt, Leipzig, Basel. Eine Abhandlung mit urkundlichen Beilagen. Aus dem XXII. Bande der Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins. Nebst einem Anhange zur Geschichte der Universität Leipzig. Karlsruhe, 1869. Braun. (1 Bl., 122 S. 8.) 18 Sgr.

Wattenbach hat seit mehreren Jahren der Vorgeschichte des Humanismus in Deutschland ein besonderes Interesse zugewandt und werthvolle Aufklärungen über dieselbe ans Licht gefördert. In der Festschrift zur Begrüßung der Heidelberger Philologen

sammlung handelte er über den Benedict de Pileo, der zur Zeit des Kostnitzer Concils in Deutschland lebte und allerlei zu besahen hatte, in einem Vortrage auf der Augsburger Philologenversammlung über Arriginus, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf der Plassenburg lehrte und über Peter Luder, der, ursprünglich mit Besoldung des Pfalzgrafen in Heidelberg lehrend, im Jahr 1460 bereits in der Weise der späteren Humanisten Deutschland durchzog und in Erfurt and Leipzig dem Humanismus einen Boden zu bereiten suchte. Auf ihn kommt Wattenbach in der vorliegenden Schrift ausführlicher zurück, und entwirft von ihm und dem Kreise, der sich um ihn scharte, ein so lebendiges und lehrvolles Bild, wie wir kaum von einem deutschen Humanisten der späteren Zeit besitzen. Daß Wattenbach dies vermochte, verdanken wir dem Umstande, daß sich eine Anzahl von Handschriften mit Briefen und Elaboraten Luder's und seiner Freunde erhalten hat, die uns tiefer dringende Blicke in diesen Kreis und seine Bestrebungen gestatten. Es sind zwei Wiener, vier Baseler und zwölf Münchener Handschriften, die der handschriftenkundige Verfasser aufgespürt und benutzt hat. Ein besonderes Interesse gewährt das Material noch dadurch, daß es auch in Leipzig bereits um das Jahr 1462 einen Kreis jüngerer Männer nachweist, der, der Scholastik abgewandt, sich der aufsteigenden Morgenröthe des Humanismus zuwandte. In ihm spielte Heinrich Sterker eine Hauptrolle. Diesem Kreise wird auch wohl die Epistola admodum [illegible] angehören, die Ruther in seinen Vorträgen aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben S. 8 fg. im Auszuge mitgetheilt hat. Der biographischen Darstellung und der Orientierung über die Quellen läßt der Verf. 33 Briefe und Documente folgen, die uns besonders instruktiv sind. Im Anhange werden die Beiträge zur Geschichte der Leipziger Universität besonders zusammengestellt, wobei die drastische Schilderung einer höchst respectabeln Keilerei, die 1458 im Juli zwischen Studenten und Bürgern stattfand, sodann Briefe über das gesellige und gelehrte Leben, die Belustigungen 2c. in Leipzig, bei denen man nur wünschen möchte, daß sie etwas specieller gefaßt wären und sich nicht so sehr, freilich dem Geschmacke des Humanismus gerade entsprechend, in Allgemeinheiten bewegten; besonders ist zu bedauern, daß so wenig Namen genannt werden. Ueber das Verhältniß des Nominalismus und Realismus in Leipzig erhalten wir hier die ersten Nachrichten. Dem Verf. für seine reiche Gabe auch unsererseits eine Kleinigkeit zu bieten, tragen wir, zur officiellen Constatierung der Personen, einige Notizen aus den Leipziger Matrikeln nach. In der ersten Hälfte des Wintersemesters 1461/62 (es schloß Ende April) ward immatriculiert: Magister Petrus Lüder de Kißlow VI (d. h. zahlte 6 Gr.). Es gestattet diese Einzeichnung manche interessante Schlüsse, einmal, daß Lüder Magister geworden war, sodann, daß die Leipziger nicht gemeint waren, wie die Erfurter, ihm auf sein Poetenthum etwas zu Gute zu thun, endlich, daß er arm war, denn Magister, und schon Baccalaureen, wurden nicht unter 10 Gr. immatriculiert. Sein Hauptcorrespondent Henricus Sterker de Melrichstedt ward gegen Ende des Sommersemesters 1454 (schloß mit der Mitte October) inscribiert. Gewiß ist es ein Jugendfreund, der 1455 zu Anfang des Wintersemesters als Andreas Pauli de Melrestadt eingetragen ward. Noch sei erwähnt, daß Hartmann Schedel, dem wir einige der Hauptquellen in den genannten Kreis verdanken, gegen Ende des Wintersemesters 1455/56 immatriculiert, im Sommer 1457 zum Baccalaureus, im Winter 1459/60 (d. h. bald nach Weihnachten) zum Magister promoviert ward. Die beiden Baccalaureen, die der Brief vom December 1461 nennt, sind Sigismundus Ezerer, Baccalaureus im Winter 1454/55 (d. h. gegen Ostern 1455) und Heinricus Hemmerlin de novo foro, der im Winter 1457/58 immatriculiert und im Winter 1460/61 (d. h. um Ostern 1461) Baccalaureus ward. Diesem muß später etwas Menschliches begegnet sein, sein Name ward in der Matrikel ausgestrichen und daneben ein Wort geschrieben, das Ref. nicht anders lesen kann als resignavit; er entzog sich also wohl freiwillig der drohenden Exclusion. Schließlich sei erwähnt, daß im Wintersemester 1459/60 zwei Heidelberger Magister nach Leipzig kamen: Servacius Großwonyth de Confluencia und Johannes Fochsteyner de Fochsteyn. Beide zahlten die üblichen 10 Gr. Man sieht, wo Namen vorkommen, sind es wirklich existierende Personen.

Wenn der Verf. S. 113 meint, unter nuptiae wäre wohl nur eine Festlichkeit der Magister verstanden, so können wir diese Vermuthung nicht billigen und wüßten nichts Analoges beizubringen; unter den Amusements der Leipziger Magister und vornehmen Studierenden spielten die Hochzeiten in den Familien der Leipziger Patricier eine Hauptrolle; die Universität lieferte offenbar die gesuchtesten Tänzer, und getanzt ward ja auch auf der in Rede stehenden Hochzeit; das konnte bei Magisterschmäusen schon gar nicht vorkommen. — Warum ist S. 103 Sortes in sorites geändert? Nur das Erstere ist richtig, vergl. Brant's Narrenschiff 27, 13 und des Referenten Commentar dazu S. 355 und 356. Auch S. 98 war die Veränderung von qua (consuevit pulsari) in quae nicht nöthig.

Oppenheim, Heinr. Bernh., vor und nach dem Kriege. Der Vermischten Schriften zweiter Theil. Stuttgart, 1869. Kröner. (V, 261 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Verfasser 16 Abhandlungen politischen und literarischen Inhalts, welche sich einer früheren ähnlichen Sammlung als zweiter Band anschließen. Er will damit zugleich den Nachweis liefern, daß in seinen Ansichten vor und nach dem Wendepunkt von 1866 keine wesentliche Veränderung vorgegangen sei, und daß die Partei, welcher er angehört (nämlich die demokratische), trotz eines durch äußerliche Umstände herbeigeführten Namenswechsels ihrer Vergangenheit treu geblieben und treuer als Manche, die mit dem falschen Ruhme starrer politischer Rechtgläubigkeit und Unbeweglichkeit sich brüsten. Das interessanteste Stück in dieser Beziehung sind die Briefe aus Süddeutschland, die vom November 1865 bis September 1866 aus Stuttgart und Baden datiert sind. Das particularistische Treiben der Stuttgarter Demokraten, insbesondere derjenigen, die im Beobachter und ihrem Redacteur ihr immer rühriges Organ haben, trug dazu bei, in ihm die Sehnsucht nach einer deutschen Politik zu erzeugen, wie sie später Bismarck vollzogen hat, und ihn so auf einen Standpunkt zu erheben, den er gegenüber den Ereignissen von 1866 und ihren Consequenzen weder zu verleugnen noch zu bedingen hatte. Diese Briefe aus Stuttgart sind überhaupt für die Kenntniß der süddeutschen Zustände vor und während der Katastrophe von 1866 von Werth. Ein anderer vom Jahre 1867 „Partei oder Coterie? Zur Kritik der liberalen Parteien in Preußen" zeigt durch seine Anknüpfung an einen anderen Aufsatz, den der Verf. in einer früheren Sammlung veröffentlichte, daß er seine politische Anschauung von 1866 nur weiter zu verfolgen brauchte, um die Fehler des alten Liberalismus richtig zu erkennen.

Unter der zweiten Rubrik „Allerlei" begegnet uns eine interessante literarische Studie über Paul Courrier. Die dritte Abtheilung, Kritiken, enthält Referate über Bahegot, Ludlow's Schrift über die englischen Fabrikarbeiter, Dixon's spiritual wifes, Rosenkranz über Diderot, Hüffer's Schrift gegen Sybel u. A. Ein heftiger Angriff auf Robert v. Mohl wegen eines Abschnitts in seiner Politik über die bürgerliche Gleichstellung der Juden wäre besser weggeblieben, da er nur der Ausdruck einer persönlich gereizten Stimmung ist und über Mohl in höchst ungerechter und leidenschaftlicher Weise abspricht.

Fraas, Dr. Oscar, Prof., die Nördlinger Schlacht am 27. August 1634. Mit einer topogr. Karte des Schlachtfeldes. Nördlingen, 1869. Beck. (IV, 45 S. 8.) 14 Sgr.

Diese neue Darstellung der Schlacht von Nördlingen ist nicht durch etwaige neue Forschungen seit dem Erscheinen der Schrift von Fuchs hervorgerufen. Es sind höchstens einige dem städtischen

Archiv zu Nördlingen entnommene Notizen, welche zu dem schon vorhandenen Material hinzukommen. Wohl aber beschreibt der Verf. diesen Kampf auf Grund einer genauen Kenntniß des Terrains, welche Fuchs abging, und fügt auch „eine richtige topographische Karte" hinzu. Der Schwerpunkt dieser Beschreibung soll auf „dem mythischen (?) l'Arnsberg" ruhen. Dieser Berg, welcher im Horn'schen Schlachtbericht eine so große Rolle spielt, existiert nämlich nach den mündlichen Forschungen des Verfassers nicht, und auch die topographischen Karten — seit welcher Zeit wird nicht gesagt — kennen nur einen „Ohrengipfel." Der Pfarrer Weng von Nördlingen nahm nun in seiner Schlachtbeschreibung beide Punkte für identisch, was Fraas aus topographischen Gründen, über die wir kein Urtheil aussprechen können, verwirft. Nach seiner Meinung ist la montagne de l'Arnsberg — der Lachberg (etwa eine halbe Stunde südlich von Nördlingen), dessen Name durch undeutlich gesprochene Zwischenformen, wie Larsberg, Larnsberg in l'Arensberg verunstaltet sein könnte. Diese Wortverdrehung ist allerdings möglich, allein keineswegs wahrscheinlich. Verf. bringt selbst den gewichtigsten Grund gegen seine Annahme bei. Nach S. 28 zeigte ein Müller zu Herkheim, dessen Vater unter Herzog Bernhard gedient hatte, vier Jahre nach dem Tode des erstern „den Weg durch das Holz, den die Schwedischen gezogen bis auf den Ornsberg (oder Ohrenberg), welcher dann zur rechten Seite demjenigen gelegen, der auf Schweindorf gehet." Daraus erhellt, daß im 17. Jahrhundert der Name Ornsberg oder Ohrenberg vorhanden war, das ist aber offenbar Horn's montagne de l'Arensberg, und aller Wahrscheinlichkeit nach der Ohrengipfel der topographischen Karten. Demnach hatte der Nördlinger Pfarrer doch Recht. Möglich übrigens, daß gerade der Lachberg derjenige Theil des Arnsberges (Ornsberges) ist, welcher unter der allgemeineren Bezeichnung verstanden werden muß. — Die Anfertigung der Karte scheint der Verf. nicht so streng überwacht zu haben, wie es wünschenswerth gewesen wäre. „Riegelberg" und „Himmelreich" (S. 16) sind Punkte, welche wir vergebens suchen, „der weiße Weg" (S. 25, Anm.) ist ebenso wenig bemerklich gemacht. Von den vier Höhen (S. 31) Adler-, Fuchs-, Stoffel- und Galgenberg zeigt die Karte nur drei in nachstehenden Formen „AdelsBg. StofelsB. GalgenB." — Ueber die Vorgänge auf dem linken Flügel der Schweden erhalten wir durch diese Schrift gleichfalls keine nähere Auskunft.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. 4. Heft.

Inh.: Jahresbericht etc. — Erlebnisse eines deutschen Landsknechts (1484—93), von ihm selbst beschrieben. Ein Beitrag zur Geschichte des schwarzen Heeres. Zum erstenmal herausgeg. u. erläutert von W. J. A. Freih. v. Tettau. — Beyer, Beiträge zu einer Geschichte der Pfarrei S. Michaelis in Erfurt bis zur Reformation; Urkunden dazu. — Chronik des Erfurtischen Dorfes Dachwig aus dem 17. Jahrh., bearbeitet u. herausg. von W. Schum. — Alfr. Kirchhoff, die ältesten Theateraufführungen in Erfurt.

Naturwissenschaften.

Kolbe, Dr. Herm., **über die chemische Constitution der organischen Kohlenwasserstoffe.** Vortrag nebst Eröffnungsrede bei Einweihung des neuen chemischen Laboratoriums der Universität Leipzig. Braunschweig, 1869. Vieweg u. Sohn. (40 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Wohl selten ist eine chemische Abhandlung mit größerem Eifer und mit mehr Sorgfalt studiert worden, als die vorliegende. Die hervorragende Stellung des Verfassers als theoretisierender und experimentierender Chemiker, seine glänzenden Entdeckungen, das Eigenartige seiner Auffassungsweise, seine scharfe Polemik, das alles mußte dazu auffordern, eine Arbeit eingehend zu studieren, in welcher der Verf. verspricht, seine Ideen über die Constitution, wenn auch zunächst nur der Kohlenwasserstoffe zu entwickeln.

Und wer Ungewöhnliches erwartet hatte, wird sich nicht ge-
täuscht gefunden haben. Denn selbst für diejenigen, welc
Kolbe's Arbeiten sich nicht an die Außenseite halten, sondern
die ungewohnte Ausdrucksweise zu dem Kern seiner An
durchzubringen sich bemühen, wird es wohl eine Ueberrasch
wesen sein, zu hören, daß der Verf. die Kettentheorie als ei
haltlosen und irrigen Principien begründete ephemere Hy
bezeichnet, ja daß die Lehre von der Bindung, Lagerung od
Verkettung der Atome ihm als resultatlose Speculation un
empirische Behandlung der Wissenschaft gilt. Versuchen w
positiven Sätze zu sammeln, welche an die Stelle dieser von
verworfenen Lehren treten sollen, so finden wir in der vor
den Abhandlung deren drei. Es ist erstens der Grunds
Berzelius, daß die in der anorganischen Chemie gemach
fahrungen zur Erklärung der Zusammensetzungsweise der
schen Verbindungen benutzt werden müssen; zweitens der
satz", daß die organischen Verbindungen sich durch Subst
aus den anorganischen ableiten; drittens die Lehre, daß u
verschiedenen Kohlenstoffatomen einer organischen Verbindun
oder einige von größerer Bedeutung sind als der Rest,
„den ersten Rang" einnehmen oder das „Stammradical"
Wie der Verf. früher die Kohlensäure zu Grunde legte,
ihr durch Substitution die organischen Säuren abzuleiten,
er jetzt aus der Zusammensetzung des Ammoniaks und des
gases die Zusammensetzung der einfacheren Kohlenwa
Monocarbole, ab. Die Betrachtung der Di- und Tri
ihn zu der Annahme von Di- und Tricarbolen, das
Kohlenwasserstoffen, welche C^2 oder C^3 als Stammradi
Diese 2 oder 3 At. Kohle denkt sich Kolbe nicht mit
bunden, nur der Eintritt eines zwei- oder dreiwerthigen
wasserstoffes bedingt ihr Beisammenbleiben, bei U
desselben in einen einwerthigen fallen sie auseinander.
es handelt sich hier nicht um ein C^2 oder C^3 im Sinne
nicht um ein Radical im Sinne von Berzelius oder B
sondern Kolbe's Di- und Tricarbole sind die altbekann
doppelten oder verdreifachten Typen. Wenn Kolbe das Be
ein Tricarbol in diesem Sinne ansieht, so erklärt er nicht
Kekulé's Benzoltheorie, mag sie übrigens richtig oder falsch
doch zu erklären versucht, nämlich die ungewöhnlich feste
der Kohlenstoffatome im Benzol. — Aus der nun folgend
sprechung der Constitution einiger Benzolderivate, der Fett
Kohlenwasserstoffe, des Mesitylens, der carbylhaltigen K
wasserstoffe können wir nur einzelne Beispiele zur Erläuterun
Ansichten des Verfassers hervorheben. Stets sind gewisse
formen der Ausgangspunkt, alles andere entsteht durch Su
tion. Ersetzt man die Hälfte des extraradicalen Sauerst
der Kohlensäure durch Phenyl, so entsteht Benzoesäure, ers
umgekehrt eines der typischen Wasserstoffatome im Benzol
Carboxyl, so entsteht eine isomere, aber verschiedene Säure
Verschiedenheit beider Körper beruht darauf, daß sie ein
denes Stammradical, die erstere dasselbe wie die Kohlensäure
zweite dasselbe wie das Tricarbol Benzol haben, oder mit a
Worten, in der einen Säure nimmt der Kohlenstoff des Carb
in der anderen der des Tricarbols den „ersten Rang" ein. In
sprechender Weise, also weil es möglich ist, von verschiedenen
gangspunkten kommend, sich diese Verbindungen als Substi
producte verschiedener Stammradicale zu denken, gelangt der
zu der Ansicht, daß drei Kohlenwasserstoffe C^2H^4 möglich sind.
entstehen, 1) indem man im Grubengase 2 H durch Methylen
setzt (Methylencarbol); 2) indem man im Methylen H durch
ersetzt; 3) durch Vereinigung von Carbyl mit Methyl CH
Da Kolbe das Carbylmethyl als Doppelradical bezeichnet, a
dieser Verbindung anscheinend ausnahmsweise beide K
atome denselben Rang einnehmen läßt, so sollte man glauben,
müsse für ihn noch ein vierter Kohlenwasserstoff, nämlich Ca
carbol, $C\left\{\begin{matrix}CH\\H^3\end{matrix}\right.$, existieren. Es ist nun charakteristisch für Kolbe

uffassung, daß er sein Methylencarbal vom Aethylen der übrigen hemiker, $CH^2.CH^2$, unterschieden wissen will und gegen die xistenz eines solchen Kohlenwasserstoffes die Nichtexistenz eines hlenoxyds $CO.CO$ anführt. Wir werden dadurch nicht über-zgt. Uns will es scheinen, als spräche die Nichtexistenz eines lchen Kohlenoxydes, $C\begin{cases}CO\\O\end{cases}$, gerade so gut gegen die Existenz des ethylencarbals. Von denselben Grundsätzen ausgehend, prognosti-ert Kolbe die Existenz einer dritten Bernsteinsäure, indem er die reits bekannten beide als Aethylidenbernsteinsäuren mit verschie-nem Stammradical formuliert, überhaupt die zahlreicher neuer somerieen, allerorts wiederholend, daß hier nicht von Bindung d Verkettung der Atome die Rede sei, sondern daß die Erfahrung er die Verbindungsweise der Grundstoffe in der anorganischen hemie den Leitfaden bilden müsse. Gegen Schluß der Abhand-ng und indem er die Formeln bespricht, welche Wichelhaus für e Säuren mit 3 At. Kohle angewandt hat, hebt der Verf. noch-mals als Axiom hervor, daß in der Essigsäure die beiden Kohlen-offatome nicht denselben Rang besitzen, sondern daß dasjenige des hlensäureradicals von größerer Bedeutung sei. Er warnt vor m Glauben, als könnten wir wissen, welche Atome und wie die-lben aneinander hängen, und begnügt sich mit den aus der Sät-gungscapacität der Elemente und dem Substitutionsgesetz sich gebenden Regeln.

Fassen wir zunächst die Lehre Kolbe's von dem verschiedenen ange der Kohlenstoffatome in den organischen Verbindungen und e Versuche ins Auge, von dieser Annahme ausgehend Isomerieen erklären, so müssen wir es für eine dankbare Aufgabe halten, esen Gesichtspunkt experimental zu verfolgen, und bezweifeln nicht, ß es Kolbe's Talent gelingen wird, über denselben Klarheit zu breiten. Dagegen überschätzt der Verf. die Bedeutung eines von erzelius ausgesprochenen, aber keineswegs in allen Fällen be-ätigten Grundsatzes. Berzelius gelangte zu seiner auch auf die organischen Verbindungen ausgedehnten Paarungstheorie durch trachtung von Mitscherlich's Sulfosäuren, er benutzte also stets e auf den besser bekannten Gebieten der Wissenschaft gemachten rfahrungen zur Erklärung, einerlei ob dieses Gebiet der anorgani-chen oder organischen Chemie angehörte. Wenn der Verf. end-ich die Lehre von der Bindung der Atome aus der Chemie ent-rnen will, so erinnern wir ihn, der so viel gethan hat, Berzelius' ehre von der Paarung zu entwickeln, nur daran, daß Berzelius u dieser selben Lehre durch Speculationen über die Bindung der tome geführt wurde, welche sein Nachfolger jetzt als grob empi-isch, ephemer und resultatlos bezeichnet. Kr.

Palaeontographica. Hrsg. von W. Dunker u. K. A. Zittel. 17. Bd. 3. Lief.

Inh.: R. Ludwig, fossile Pflanzenreste aus der paläolithischen ormation der Umgegend von Dillenburg, Biedenkopf und Friedberg nd aus dem Saalfeldischen. (S. 105—28. Taf. XVIII—XXVIII.)— Ders., Korallenstöcke aus paläolithischen Formationen. (S. 129—35. Taf. XXIX u. XXX.)

19. Bd. 1. Lief.: A. Schenk, Beiträge zur Flora der Vorwelt. S. 1—34. Taf. I—VII.)

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 6. Heft.

Inh.: A. v. Lasaulx, petrographische Studien an den vulca-nischen Gesteinen der Auvergne. — R. Ludwig, über die Gliede-rung der devonischen Formation im Dillenburgischen u. Biedenkopfi-schen Theile des Westerwaldes. — C. Fuchs, Bericht über die vul-canischen Ereignisse des J. 1868. — Fr. Klocke, über das Vorkom-men von Pseudomorphosen von Buntsandstein nach Kalkspath in den Umgebungen von Heidelberg. — Briefwechsel ꝛc.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. Juli-August.

Inh.: H. Loew, Revision der europäischen Trypetina. — E. Taschenberg, die Pompiliden des Museums der Universität Halle.— G. Köhler, über den Fruchtsaft von Momordica Elaterium, Elate-rom und Elaterin. — Literatur ꝛc.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Sie-bold u. Alb. Kölliker. 19. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Eisig, Beiträge zur Anatomie und Entwicklungs-geschichte der Geschlechtsorgane von Lymnaeus. — W. v. Nathu-sius, Nachträge zu der Arbeit „Ueber die Hüllen, welche den Dotter des Vogeleies umgeben." — C. Th. v. Siebold, über die Acclima-tisation der Salmoneer in Australien und Neuseeland. — Schreiben des E. B. Lindon an C. Th. v. Siebold über Eishäuser und deren Einrichtung zum Transport von Fischlaich. — M. Ganin, Beiträge zur Erkenntniß der Entwickelungsgeschichte bei den Insecten. — P. Kramer, Beiträge zur Anatomie u. Physiologie der Gattung Phi-lopterus (Nitzsch). — R. v. Willemoes-Suhm, helminthologische Notizen. — A. J. Malmgren, über die Gattung Heteronereis (Örst.) und ihr Verhältniß zu den Gattungen Nereis (Gr.) und Ne-reilepas (Gr.).

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 10. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Bra-siliens. (Forts.) — F. C. Noll, die Würfelnatter (Tropidonotus tes-sellatus) eine deutsche Schlange. — Ferd. Droste, eine Fahrt nach Rottum. — Ed. v. Martens, über Thiernamen. — Rechenschafts-bericht über den Acclimatisationsgarten im Bois de Boulogne für das Jahr 1868.

Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftl. Kenntnisse in Wien. 9. Bd. 1868/69.

Inh.: Krist, über Telegraphie, speciell über den Typendruck-Telegraphen von Hughes. — Kopezky, über Steinfälle.— v. Frauen-feld, die ausgestorbenen und aussterbenden Thiere der jüngsten Erd-periode. — Kuner, Grubenexplosionen. — Bremer, über die Tem-peratur des Menschen. — Frischauf, über die Reformation der theoretischen Astronomie durch Keppler. — Hahn, über Gewitter.— Seegen, die Gesetze der Ernährung. — Anhang: v. Frauenfeld, über Massenerscheinungen, namentlich im Thierreich.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 38—41.

Inh.: N. Müller, eine allgem. morpholog. Studie. 2. Die bent. Aufgaben der Blattstellungslehre. — A. Seiler, regelmäßiger Wechsel in der Entwicklung cleistogamer Blüthen. — Literatur, Sammlungen ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 34—37.

Inh.: Die Spektren der Gase u. der Nebelflecke. — Der mittlere Atmosphärendruck auf dem Erdball. — Die Dichtigkeit des Hydrogeniums. — Ueber organ. Säu-ren. — Das Licht u. die Zelltheilung. — Verwerthung des Kloakenwassers in der Agrikultur. — Die Spektren des Blitzes. — Der Meeresgrund u. die geolog. Epochen. — Kondensation des Magnetismus. — Wärmeentwickelung bei der Umwandlung chem. Substanzen. — Epochen der Nahrungsaufnahme bei den Pflanzen. — Die Kometen. — Wärmeentwickelung durch Wasserstoffverdichtung. — Die Spektren der Kohlenstoffverbindungen. — Die Formänderungen der Pflanzen im Dunkeln. — Zur physikal. Beschaffenheit der Sonne. — Das Schmelzen und Erstarren von Mischungen. — Die ausgestorbenen Vögel der Maskarenen. — Fettkörper u. aromat. Verbindungen. — Krokodil in Palästina. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Berthelot, über die pyrogenen Kohlenwasserstoffe und Verwandtes. — Ueber Phosphor. — A. Descamps, über Doppelcyanüre. — W. Stein, ein Beitrag zur chem. Erkennung der Farben auf Waaren u. Geweben. — H. Ritt-hausen, üb. die Proteïnstoffe des Maissamens. — J. Kachler, üb. Aethylen-eisenchlorür. — Zuelle, Bestimmung der Wein- u. Aepfelsäure durch Eisen, Thonerde, Mangan, Chrom u. s. w. und umgekehrt.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 16. Heft.

Inh.: Ad. Würtz, Untersuchungen über sauerstoffhalt. Basen. — C. Friedel, Untersuchungen über die Acetone u. Aldehyde. — P. Hautefeuille, üb. die Verbindungswärme des Schwefel- u. Selenwasserstoffs. — C. Friedel, über die Theorie der Aetherbildung durch Salzsäure. — Th. Graham, neue Beob-achtungen über das Hydrogenium. — A. Bettendorff, ein Reagens auf Ar-sen u. Bereitung arsenfreier Salzsäure. — Gieber u. Fittig, üb. das Oxy-Xolet, eine neue Modification des Dimethylbenzols. — C. H. Weigelt, über die Patellarsäure, eine neue Flechtensäure. — Hübner u. Wallach, über Bromtoluol, Bromtoluolsulfosäure u. isomere Toluolsulfhydrate. — R. Birn-baum, über die Einwirkung der schwefl. Säure auf Platinchlorid.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Korb, Ferd., was heißt und ist das geistige Eigenthum an lite-rarischen Erzeugnissen. Ein Beitrag zur Theorie des Nachdrucks und Verlagsrechts. Breslau, 1869. Gosohorsky. (97 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Die kleine Schrift versucht den Nachweis, daß das sogenannte geistige Eigenthum ein wirkliches Eigenthum sei; Object desselben soll nicht das Manuscript oder gedruckte Buch, auch nicht der ein-zelne wissenschaftliche oder künstlerische Gedanke, sondern das geistige

Product oder literarische Erzeugniß als solches sein. Das Recht des Autors und das des Verlegers werden für dingliche Rechte erklärt, zu deren Schutz gegen den Nachdruck die actio negatoria und confessoria utilis anwendbar seien und an denen ein Besitz stattfinde. In dieser Beziehung sagt der Verf. S. 38: „Mir ist es nicht zweifelhaft, daß von einem Sacheneigenthum und einem Sachenbesitze des Verlegers an den in seinem Verlage befindlichen Büchern nicht die Rede sein kann(!); das was ihm an denselben zusteht, ist vielmehr ein Rechtseigenthum (genauer und präciser: ein aus dem Rechtseigenthum des Autors abgeleitetes jenes beschränkende Recht) und ein Rechtsbesitz." Diese Theorien werden mit einer sehr großen Breite durchgeführt, die aber nicht im Stande ist, den gänzlichen Mangel eines irgend haltbaren Grundes zu verdecken. Ueber das römische Recht geht der Verf. vornehm mit der Bemerkung hinweg, daß es einer überwundenen Culturentwicklung angehöre, und aus dem deutschen Recht führt er S. 34 ff. Bemerkungen über die Gewere zu treuer Hand und zu rechter Vormundschaft und über die Gewere des Universalerben vor, die einen Dilettantismus im schlimmsten Sinne des Wortes bekunden. Die strenge Methode civilistischer Construction ist dem Verf. völlig fremd und zu einer umsichtigen und fruchtbringenden Benutzung der freilich überaus großen Literatur der von ihm behandelten Frage hat ihm entweder die Zeit oder die Fähigkeit oder beides gefehlt. Insbesondere hätte er sich nicht darauf beschränken sollen, Klostermann's vortreffliche Monographie an einigen Stellen gelegentlich zu citieren, sondern er hätte sie aufmerksam und gründlich studieren sollen. Die Darstellung leidet überdies an großer Unklarheit der Gedanken und Verworrenheit der Disposition und einem höchst schleppenden und schwerfälligen Stil.

Simon, Henry Andrews, **die Haftpflicht der Eisenbahnen** oder das Recht in Bezug auf Unfälle und Unregelmässigkeiten beim Eisenbahnbetriebe in **England**. (The law relating to Railway Accidents.) Deutsch von M. M. Freiherr v. Weber. Weimar, 1868. B. Fr. Voigt. (XIV, 120 S. 8.) 24 Sgr.

Die Uebersetzung vorstehender Schrift ist insofern von Interesse, als sie einen lebhaften Einblick in die englische Praxis über den im Titel berührten Gegenstand bietet. Bekanntlich ist gerade in England die Zahl der Unfälle bei Eisenbahnen beträchtlich genug, um den Gerichtshöfen Material zu einer reichhaltigen Casuistik zu liefern. Unmittelbar verwerthbar für continentale Juristen sind die mitgetheilten gesetzlichen Bestimmungen und Entscheidungen natürlich nicht, doch werden sie bei einer etwaigen legislativen Regelung immerhin Beachtung verdienen. Die Uebersetzung, die mit Einsicht und Geschick abgefaßt ist, rührt übrigens von dem Sohn des auf dem Titel genannten Herausgebers, Hrn. Carl v. Weber, her. Dem Werkchen selbst ist ein Anhang, bestehend aus Rechtsfällen, beigefügt, welche der Londoner Zeitschrift the Engineer, und zwar den Jahrgängen 1865 bis 1867 entnommen sind. B.

Dankwardt, H., nationalökonomisch-civilistische Studien. 2. Bd. Leipzig, 1869. C. F. Winter. (3 Bll., 171 S. 8.) 1 Thlr.

Die früheren Schriften Dankwardt's und damit die ganze Tendenz seiner Untersuchungen sind bekannt. Er sucht in dem vorliegenden Bande seine allgemeinen Anschauungen an einigen speciellen juristischen Lehren näher darzulegen. Da Ref. nicht auch die früheren Arbeiten im Centralblatt angezeigt hat, muß er sich über die allgemeine Richtung Dankwardt's wenigstens einige Worte erlauben.

Dankwardt's Bestreben geht dahin, das Recht zu erklären aus den positiven wirthschaftlichen Zuständen, aus denen es hervorgegangen ist, die es regeln soll; er will nachweisen, wie mit dem Wechsel der wirthschaftlichen Verhältnisse das Recht nothwendig ein anderes wurde; er will damit Opposition machen gegen jene ältere juristische Methode, die sich negativ oder gleichgültig verhält gegen allen stofflichen Inhalt des Rechts und der Rechtsinstitute, die nur aus allgemeinen Rechtsbegriffen alles Detail [illegible] positiven Rechts ableiten will.

Dieser Grundgedanke ist ein unbestreitbar richtiger und fru[illegible]barer. Und Dankwardt gebührt das Verdienst, mit aller Ene[illegible] für ihn eingetreten zu sein. Freilich ist der Gedanke kein abs[illegible] neuer und jedenfalls ist er neben Dankwardt von Anderen, th[illegible]weise schon von Savigny, dann von Ihering, Mommsen, Rodb[illegible]tus, Arnold und zwar mit mehr Geist und mehr Kenntnissen [illegible]folgt worden. Es gehört zur Lösung dieser Probleme eine gan[illegible]tene Verbindung philosophischer, historischer, nationalökonomi[illegible] römisch- und deutschrechtlicher Kenntnisse. Und die besitzt D[illegible]wardt nicht in dem Maße, wie es wünschenswerth wäre [illegible] zeigt sich gerade hier, wo er auf das Detail eingeht, doppelt [illegible]

Die 18 Capitel handeln von den materiellen Gütern, vom E[illegible]thum und Eigenthumsbeschränkungen, von immateriellen Gü[illegible] vom Hypothekenrecht, von ideellen Gütern 2c. 2c. In kurzen [illegible]graphen werden die Hauptsätze des römischen Rechts vorgetr[illegible] einige rechtsgeschichtliche und nationalökonomische Bemerk[illegible] eingeschoben. Ref. will nicht leugnen, daß dabei manches Ri[illegible] gesagt ist, daß neben positiven rechtsgeschichtlichen Irrthü[illegible] neue fruchtbare Gedanken, z. B. in der Zergliederung des [illegible] dem Sachkundigen entgegentreten. Aber im Ganzen ist die [illegible]führung dürftig und einseitig. Wenn der Verf. sich fast du[illegible] auf die Betrachtung des römischen Rechts beschränkt, so bringt [illegible] sich selbst um den besten Erfolg seiner Untersuchung, inde[illegible] der, welcher die gesetzlichen Beschränkungen des Eigenthums [illegible] wirthschaftlichen Ursachen nachweisen will, doch in der [illegible] bessere Rüstkammer für seine Argumente in unserem heutigen [illegible] und Wasserrecht findet, als in der actio aquae pluviae arc[illegible] Immer aber könnte der Verf. darauf erwidern, er habe sich [illegible] Grenze seiner Untersuchung einmal gestellt, und die Grenz[illegible] Untersuchung sich zu geben, sei Sache des Autors nicht [illegible] Recensenten.

Stellt sich Ref. aber auch auf diesen Standpunkt, so kann [illegible] auch auf ihm, trotz großer Vorliebe für die ganze Richtung, [illegible] welcher Dankwardt sich bewegt, doch sich keineswegs befriedigt [illegible]klären. Er glaubt den Hauptvorwurf, der Dankwardt trifft, d[illegible] präcisieren zu können, daß er das römische Recht, statt es aus [illegible] concreten, exacten wirthschaftlichen Geschichte des römischen V[illegible] abzuleiten, mißt an einigen mehr oder weniger bestreitb[illegible] mehr oder weniger scholastischen wirthschaftlichen Begriffen [illegible] nationalökonomischen Definitionen. Dabei kommt sehr wenig [illegible] aus. Bei Besprechung des justinianeischen Hypothekenrechtes [illegible] macht Dankwardt einen Anlauf (S. 69), es aus den damali[illegible] Zuständen, der damaligen Besitz- und Einkommensvertheilung [illegible]zuleiten, springt dann aber gleich wieder über auf die viel [illegible]gemeine, vage Behauptung: „der wahre Grund aber war Un[illegible]niß des Begriffs ‚Realcredit'." — „Unbekanntschaft mit den [illegible]wahrheiten der Nationalökonomik verleitete die römische Gesetzg[illegible] und die römischen Juristen auch hier." Das ist doch offenbar [illegible] Umkehrung des wahren Sachverhalts. Nirgends fast tritt uns [illegible] Resultat als ein Ergebniß eingehender Studien über die röm[illegible] Wirthschaftsgeschichte entgegen; Dankwardt scheint nicht ein[illegible] die neueren Forschungen nach dieser Seite zu kennen. Und das w[illegible] doch das erste Erforderniß. Mit einer exacten wirthschaftli[illegible] Geschichte der Römer läßt sich neues Licht auf die römische Recht[illegible]geschichte und das römische Recht werfen, mit einigen dür[illegible] nationalökonomischen Definitionen, wie sie in jedem Lehrb[illegible] stehen, nicht. G. S.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. [illegible] November-December.

Inh.: Schuppe, die neue preußisch-schlesische Stoltaxor[illegible] — Swientek, über denselben Gegenstand. — Taucher, über ein[illegible] Competenzüberschreitung des 1. Senats des kgl. preuß. Obertrib[illegible]nals, betr. die Baulast der Kirchenpatrone zur Erweiterung [illegible]

…farrschulhäuser in Schlesien. — Bering, Verhandlungen der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe zu Würzburg im Oct. u. Nov. 1848. (Schluß.) — Die schlesische Stolltaxordnung vom 26. Juli 1868. — …teratur.

…n Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 21. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: v. Groß, über den dem allgem. Theil eines Strafgesetzbuchs zu gebenden Geltungsbereich. — v. Lichtenfels, über die …chtsentwicklung in Oesterreich während der letzten Reichsrathssession. (1867—1869.)

…tschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert u. H. Achenbach. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: C. Hahn, zur Berggesetzgebung in Bayern. — R. …luhme, das Bergwerkseigenthum in England und die Entschädigungsverbindlichkeit desselben dem Oberflächenbesitzer gegenüber. — …ammer, über die Entwicklung des Bergregals bis zum J. 1273 … die Sachsenspiegelstelle I, 35. — Entscheidungen, Gesetzgebung.

…erteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 7. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: K. Braun, zur Geschichte der wirthschaftl. Entwickelung Deutschlands in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. — J. Faucher, … Häuserbauunternehmung im Geiste der Zeit. — C. Walcker, … Aussichten der russischen Goldproduktion. Ein Beitrag zur Goldwährungsfrage. — M. Wirth, die schweizerischen Banken im Jahre …6. — Banküberfichten. — Mittheilungen aus dem Gebiete der …thschaftl. Reformbestrebungen in Deutschland. — Bücherschau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

…hönfelder, J. M., Onkelos und Peschittho. Studien über …as Alter des Onkelos'schen Targums. München, 1869. Lentner. (VIII, 55 S. 8.) 16 Sgr.

Perles hat in seinen „Meletemata Peschittoniana" mit ebenso … Scharfsinn als Gelehrsamkeit den Beweis geführt, daß die …schita des Alten Testaments in engster Abhängigkeit von der …ischen Tradition steht; dies Ergebniß muß auch dem als ge…ert gelten, der manche Ansichten dieses Gelehrten (wie z. B. die …n dem unbedingt jüdischen Ursprung des ganzen syrischen Alten …staments) nicht billigen kann. Perles hatte zunächst nur den …ntateuch im Auge. Es wäre nun sehr wünschenswerth, wenn … das Verhältniß der andern Bücher der Peschita zu der jüdi…n exegetischen Ueberlieferung einmal genauer untersucht würde. …dessen ist auch eine Revision und Vermehrung des von Perles …ammelten Materials dankenswerth, wie wir sie hier durch Hrn. Schönfelder in einer sorgfältigen Vergleichung zahlreicher …llen des ganzen Pentateuchs mit den entsprechenden Stellen … Onkelos erhalten. Ist auch, wie er selbst zugesteht, nicht jede …ereinstimmung wirklich schlagend, so ist doch nach dieser Menge … Beispielen jeder Zweifel an einer Abhängigkeit der Peschita … jüdischer Tradition vollends unmöglich. Aber nur so weit …en wir mit dem Verf., nicht weiter. Derselbe will nämlich be…sen, daß der Syrer den Onkelos schriftlich vor sich gehabt habe, … Letzteren also wiederum ins erste nachchristliche Jahrhundert, …n nicht gar früher. Nun beweist die große Mehrzahl seiner …llen aber Nichts, als daß Peschita wie Onkelos aus einem ge…inschaftlichen targumischen Stoff geschöpft haben; ein Schalk …nte mit des Verf.'s Methode sogar zur Noth das Umgekehrte, … Abhängigkeit des Onkelos von der Peschita, beweisen. Aber …nerhin würden einige Stellen entschieden für ihn sprechen, wenn … seine Voraussetzung richtig wäre, daß wir im Onkelos ein …ständiges, einheitliches Werk zu sehen hätten. Nun aber hat …iger so überzeugend bewiesen, daß wir in unserem Onkelos nur … letzte, methodische und officielle Gestaltung des alten targumi…n Stoffes haben, daß Schönfelder's Satz damit vollkommen …fällig wird. Und wären die Stellen noch viel zahlreicher, in …en die Peschita von den Worten, die auch Onkelos hat, geradezu …hängig ist, so folgte daraus durchaus noch nicht, daß den syri…n Uebersetzern unser Onkelos vorgelegen, sondern nur, daß sich der Wortlaut des alten Targums an den betreffenden Stellen bei Onkelos reiner erhalten hätte, als in der Peschita. Schönfelder könnte ja ebenso gut beweisen, daß auch das jerusalemische Targum zum Pentateuch, sowie wir es (in seiner doppelten Recension) haben, älter als die Peschita wäre, zumal sich ja gerade in diesem Einzelnes selbst aus vorchristlicher Zeit erhalten hat (freilich neben ganz jungen Bestandtheilen). Daß dem Syrer ein schriftliches Targum vorgelegen hätte — das denn doch immer noch nicht geradezu unser Onkelos zu sein brauchte — ist an sich nicht sehr wahrscheinlich und wird jedenfalls nicht durch die Gründe Schönfelder's bewiesen. Wenn er z. B. meint, daß die syrische Uebersetzung von קול ענות Ex. 32, 18 durch קלא דין דחטיתא auf solcher Lesung der Worte des Onkelos קל דמחיבין für קל דמחיבין beruhe, so ist dagegen zu sagen, daß דחטיבין nicht „peccantium" sondern „reum facientium" hieße: der wirkliche Ursprung der syrischen Uebersetzung ist offenbar der, daß der Syrer die Plenarschreibung ענות vor sich hatte und diese 'ăwônôth sprach. Daß man übrigens bei solchen Vergleichungen sehr vorsichtig sein muß, mag folgendes Beispiel lehren. Gen. 49, 10 ist שלה (oder vielmehr שלה) im Onkelos wiedergegeben durch משיחא דדילה היא מלכותא, in unsern Ausgaben der Peschita durch מן דדילה הי. Dies soll deutlich eine Verkürzung jener ursprünglicheren Uebersetzung sein: nun hat aber Aphraates (S. 29, 320 und 374) fast ganz wie Onkelos מן דדילה הי מלכותא. Es fragt sich also sehr, wie der ursprüngliche Text des Syrers hier gelautet habe. Zu Gen. 49, 23 führt St. Ephraim die Variante בעלי פלגותא an, die noch genauer zu Onkelos stimmt; ib. 20 hat derselbe ראש[י]ר wie Onkelos. Noch bemerken wir, daß die Uebersetzung von אברך Gen. 41, 43 durch אבא למלכא u. s. w. auf der Identificirung von רך mit dem lateinischen rex beruht, wie schon Buxtorf sah.

Können wir somit auch die Ergebnisse des Verf.'s zum großen Theil nicht annehmen, so hat er doch immer eine von Fleiß und Scharfsinn zeugende, in mehrfacher Hinsicht sehr nützliche Arbeit geliefert. Th. N.

Rabbinowicz, Dr. J.-M., grammaire de la langue latine, raisonnée et simplifiée d'après de nouveaux principes expliquant le latin par les règles de la langue française, renfermant cinq nouvelles listes alphabétiques etc. etc. Paris, 1869. Delagrave & Cie. (4 Bll, XXIII, 400 S. gr. 8.)

Schon die pomphafte Ankündigung des Titels sagt uns, daß diese Grammatik nicht mit ihren gewöhnlichen Schwestern verwechselt sein will, sondern weist gleich auf die in der préface entwickelten Grundsätze des Verf.'s hin, der an der Hand des Französischen das System der lateinischen Grammatik zu vereinfachen und faßlicher zu machen gedenkt. An sich läßt sich selbstverständlich gegen das Streben nach Vereinfachung und Erleichterung nichts einwenden, wenn nur nicht das Lateinische aus dem Französischen erklären zu wollen verkehrte Welt wäre und dadurch die Wissenschaft leiden müßte. Die meisten Neuerungen des Buches sind auf Unkosten besserer Erkenntniß gemacht und um gewisser allgemeiner Begriffe willen heterogene Spracherscheinungen zusammengefaßt, Vieles ist nichts weiter als ein geistreich seinsollendes Spiel. Davon legt gleich die Formenlehre Zeugniß ab, wo der Casusdeclination eine Declination der Partikeln und der Zahlwörter zur Seite gestellt wird, letztere in der Weise, daß z. B. dem Nominativ die Cardinal-, dem Dativ die Distributivzahl gegenübersteht: labor — sex, labori — seni, six à chacun u. s. w.! Die Casusdeclination zerfällt in 1) decl. à terminaison fém. = 1. Decl., 2) decl. à term. masc. = 2. Decl. und 3) decl. sans terminaison = 3. Declination, wozu als Species die 4. und 5. gerechnet werden. Dabei fehlt es nicht an allerdings vereinfachenden Regeln, wie die, daß die Participia auf —us für gewöhnlich zwar nach der 2. Declination gingen, aber, substantivisch gebraucht, nach der 4.: natus, i — natus, us! Die Lehre vom Verbum, wobei wie bei der Declination die durchgängige Quantitätsbezeichnung eine lobenswerthe Einrichtung ist, enthält neben manchem Guten,

wie der Zusammenstellung der 1., 2. und 4. Conjugation gegenüber der 3., viel Verkehrtes und Wunderliches, wohin z. B. die Nichtunterscheidung von Verbalstamm und Wurzel gehört, sowie die Erklärung von es, est aus esis, esit verglichen mit icis, icit (dieses Verbum wählt Hr. Rabbinowicz in der 3. Conjugation zum Paradigma, weil es seinen „radical“ unverändert behalte: ic — ictus, dagegen teg — tectus). — Den Glanzpunkt des ganzen Werkes bildet wohl nach des Verf.'s Ansicht die Syntax, wo namentlich mit den Begriffen der syllepse d. i. einer Construction ad sententiam im weitesten Sinne des Wortes und der ellipse in ausgedehntester Weise operirt wird, so zwar, daß diese beiden Principien Alles durchdringen und insonderheit die von der neueren Grammatik glücklich überwundene Ellipse wiederum zu neuer Ehre gelangt. In steter Anknüpfung an das Französische werden die Casus behandelt und sodann eine neue Modustheorie aufgestellt, wonach der Conjunctiv als der Modus der Abhängigkeit, zum eclatanten Document eines principe commun, an die Casus obliqui angelehnt wird, wir finden also unter andern bei dem dem Dativ entsprechenden Conjunctiv einen Subj. de but, d'effet u. s. w. Worin hier das Verkehrte liegt, bedarf keiner Auseinandersetzung: hätte der Verf. wenigstens von Subjects-, Objects-, Final-, Causalsätzen u. dergl. gesprochen und diese in ihrer Geltung als Sätze dem Casusgebrauche verglichen, so würde dies Sinn gehabt haben und faßlicher gewesen sein als seine verschiedenen Arten von Subjonctif. Besser gelungen sind diejenigen Partien des Buches, die nicht so unmittelbar unter dem Einflusse der neuen Theorie stehen, wie der Abschnitt über den Acc. c. Inf. und die Abl. absol. Daß der Verf. dem Gedächtnisse der Anfänger, für die übrigens seine Arbeit eigentlich nicht bestimmt ist, manche Stütze geboten hat (die auf dem Titel annoncierte liste inédite, en 81 colonnes, des deux temps primitifs, qui changent le radical du présent wäre sogar würdig, eine Beigabe zu Freund's Schülerbibliothek zu sein), dies soll ebenso wenig geleugnet werden wie der Fleiß und die Selbständigkeit, mit der der Stoff behandelt ist. Mag also immerhin das Buch, wie die vorgedruckten Atteste versichern, im Vergleich zu andern französischen Grammatiken der lateinischen Sprache einen Fortschritt bezeichnen, jedenfalls werden wir Deutsche bei der Reform der lateinischen Schulgrammatik andere Wege einzuschlagen und vornehmlich auch die Resultate der vergleichenden Sprachwissenschaft mehr zu berücksichtigen haben, als dies Hr. Rabbinowicz, trotzdem er einigemal Bopp und Schleicher citiert, gethan hat. **C.**

Kirchhoff, A., Prof., die Composition der Odyssee. Gesammelte Aufsätze. Berlin, 1869. Hertz. (VIII, 210 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Nachdem Kirchhoff im Jahre 1859 seine Ansicht über die Entstehung der homerischen Odyssee an dem Texte selbst zur Anschauung gebracht und vorläufig nur einige Erklärungen beigefügt hatte, ließ er in den folgenden Jahren an verschiedenen Orten eine Reihe von Excursen erscheinen, die den Mangel einer systematischen Beweisführung theilweise zu ersetzen geeignet waren. Diese Aufsätze, sieben an der Zahl, liegen jetzt gesammelt vor, sie sind sämmtlich mit Frische geschriebene und mit Methode und Klarheit geführte Untersuchungen, welche zeigen, daß des Verf.'s Ansicht über die Composition der Odyssee, so kühn auch ihre Resultate erscheinen mögen, das Product eingehender und mit Hingebung gepflegter Studien sind. Die Anordnung der einzelnen Abhandlungen bindet sich nicht an die Zeitfolge ihres Erscheinens, sondern begleitet die Odyssee vom ersten Gesange bis zum letzten. Mit Recht stellt Kirchhoff den Aufsatz voran, in welchem das Verhältniß des zweiten Buches zum ersten mit großem Scharfsinn und, wie wir glauben, für Manchen auch mit überzeugender Argumentation erörtert wird. Hiernächst sind wichtig der 5. und 7. Excurs, in deren ersterem der Beweis versucht wird, daß die Bücher $\varkappa$ — μ ursprünglich in dritter Person gedichtet waren, deren letzterer im Anschluß an die mit Glück gegen die Athetese Aristarch's und vieler Neueren vertheidigten Verse π, 281—291 die Beziehu[ngen] verschiedener Partien in π, τ, χ geschickt auseinandersetzt. Man hat Kirchhoff bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinli[chkeit] gebracht, in anderem geht er entschieden zu weit, die Beurthei[lung] des Ganzen jedoch hängt wesentlich davon ab, wie man sich zu[m] Grundgedanken seiner Hypothese verhält: billigt man diesen, wird man sich zu sehr vielen seiner Consequenzen hingezogen [füh]len, billigt man ihn nicht, so wird man ebenso viel Zweif[el zu] hegen berechtigt sein. In jedem Falle wird man bei unbefan[gener] Prüfung zugeben müssen, daß Kirchhoff's Untersuchungen wo[hl im] Stande sind, das innere Verständniß des Dichters zu förder[n und] den Leser auf erneute Prüfung der aufgedeckten Schwierig[keiten] hinzuführen, in keinem Falle aber wird man erwarten dürfen, [daß] je Uebereinstimmung in allen Einzelheiten dieser Frage e[rzielt] werde, ein Glaube, zu dem der Verf. selbst nicht naiv gen[ug] sein bekennt.

Nicolai, Dr. Rud., Geschichte der gesammten griechischen Liter[atur]. Ein Versuch. Mit einem Vorwort an E. Harrmann, Ver[]fasser des Leitfadens ɔc.*) Magdeburg, 1865, 66, 67. Heinrichs[hofen]. (XL, 787 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die im Jahre 1865 erschienene, die antik-nationale Liter[atur] der Griechen behandelnde erste Abtheilung dieses Werkes h[aben] wir Jahrg. 1866, Nr. 19, S. 511 f. d. Bl. besprochen. Die [zweite] Abtheilung, welche „die Literatur der alexandrinischen, röm[ischen] und byzantinischen Zeit“ behandelt, ist, wie schon ihr beträcht[lich] größerer Umfang (548 S. gegen 202 S. der ersten Abtheilung) zeigt, nach einem weiteren und umfassenderen Plane gearbeitet, [als] die erste, eine Differenz, über welche der Verf. selbst in seinem V[or]wort an Prof. Harrmann (den Verfasser des Leitfadens zur Ge[]schichte der griechischen Literatur, welcher bei der Ausarbeitung [der] ersten Abtheilung zu Grunde gelegt worden war) sich ausspr[icht], worin er auch (S. IV) zugiebt, daß in der ersten Abthei[lung] „Spuren der Hast und des eiligen Niederschreibens, Unebenh[eiten] und eine nicht überall gleichmäßige Strenge in der Auswahl [des] massenhaften Stoffes bemerkt werden.“ Leider können wir, [bei] aller Anerkennung der rüstigen Thatkraft, mit welcher sich der [Verf.] der Lösung einer so colossalen Aufgabe, wie eine vollständige [Dar]stellung der gesammten griechischen Literatur bildet, unterz[ogen] hat, auch die zweite Abtheilung des Buches von jenen sch[on in] unserer Anzeige der ersten Abtheilung gerügten und vom Verf. selbst eingestandenen Mängeln durchaus nicht freisprechen, wi[e fol]gende kleine Blumenlese zeigen wird. S. 221 wird gegen die [] Zeugnisse Kleänetas unter den Mitgliedern der tragischen [] aufgeführt (ein richtigeres Verzeichniß der Pleias giebt der [Verf.] selbst S. 237). Ebendaselbst heißt es von der Alexandra [des] Lykophron: „Die Alten rechneten es zu den Tragödien“, [wäh]rend Suidas (unter Λυκόφρων) ausdrücklich dieses Gedicht von den [Tra]gödien des Lyk. unterscheidet. S. 223 lesen wir von Menander (der übrigens nicht im Jahre 290, wie Nicolai angiebt, son[dern] im Jahre 292/91 gestorben ist): „Schon als Jüngling tr[at er] mit den Ἔφηβοι, gedichtet Ol. 114, 3. 322 v. Chr. auf“, w[ährend] ein solches Stück des Menander von Niemand angeführt, wei[l] ausdrücklich die Ὀργή als sein erstes Stück bezeichnet wird, [der] Irrthum Nicolai's scheint entstanden zu sein aus einem allerdi[ngs] starken Mißverständnisse der Notiz eines anonymen Grammat[ikers] περὶ κωμῳδίας (N. III in Aristophanes ed. Bergk, § 16): [] δὲ πρῶτος (l. πρῶτον) ἔφηβος ὢν ἐπὶ Διοκλέους (l. Φιλοκλέους) ἄρχοντος. S. 224 wird von Rhinton berichtet, er habe die My[then] von Herakles u. s. w. im daktylischen Versmaße behand[elt], nach der falschen Angabe des Laurent. Lyd. de mag. I, 41, w[äh]rend die Fragmente durchaus in iambischen Trimetern [verfaßt] sind. S. 249 wird eine Schrift des Duris von Samos []

*) Die resp. Titel der 1865 und 1866 erschienenen Theile [ent]halten wesentliche Abweichungen.

...μνήμης angeführt, nach einem schon von Westermann berichtig... Irrthume des Passius (De historicis graecis p. 132, not. 18 ... Westermann). Von Dikäarch's Βίος Ἑλλάδος lehrt uns ...olai (S. 265), daß er eine in Form einer Reisebeschreibung gege... statistische und archäologische Schilderung, in Prosa verfaßt ... eingelegten Dichterstellen gewesen sei, und daß daraus zwei ...agmente, eine Beschreibung von Böotien und Attika und eine ...bere vom Berge Pelion erhalten seien; das letztere Stück gehöre ...leicht in eine andere Schrift.! Gleich darauf (S. 266) lesen wir, ... die iambische ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος „von Mehreren" ...em Dionysios, dem Sohn des Kalliphon, zugeschrieben werde: ...olai weiß also offenbar Nichts von dem Akrostichon, welches ... Autorschaft dieses Mannes außer Zweifel stellt. S. 275 lesen ...: „Gestalten einer erträumten Welt, phantastische Schilderun... ..., überhaupt Gebilde einer abenteuerlichen Einbildungskraft, ... sie dem orientalischen Märchen und dem modernen Roman so ...läufig sind, waren den der Wirklichkeit und dem handelnden ...ben zugewandten Griechen vor Alexander fremd": als ob nicht ... Ἀριμάσπεια des Aristeas von Prokonnesos, die Vögel des ...stophanes, die schon in der alten attischen Komödie beliebten ...ilderungen des Schlaraffenlebens im goldenen Zeitalter Ge... ...ten einer erträumten Welt und phantastische Schilderungen in ...em Maße darböten! S. 282 wird kurzweg angegeben, Fr. ...ter habe die Poetik des Aristoteles „als unecht" bezeichnet, ...293, daß aus Phädros Schrift περὶ θεῶν ein Bruchstück auf ... herculanischen Papyrusrollen (bekanntlich vielmehr aus Phi...demos περὶ εὐσεβείας) erhalten sei. S. 354 lesen wir die wahr...unglaubliche Notiz, daß Strabo den Arrian benutzt habe! ...386 ist bei Erwähnung der Schrift des Dionysios von Hali... τῶν ἀρχαίων κρίσεις nicht bemerkt, daß dieselbe höchst ...rscheinlich nur ein Auszug aus der Schrift περὶ μιμήσεως ist. ... Aelian (S. 410 ff.) wird zwar Hercher's Abhandlung „De ...liani varia historia" in der Anmerkung angeführt, aber von ... daris geführten Nachweise, daß uns die Ποικίλη ἱστορία von ...13 an nur in abgekürzter Fassung erhalten ist, finden wir im ...te keine Spur. — Auch in Hinsicht auf Vollständigkeit läßt das ...ch manches zu wünschen übrig; so ist ein so bedeutender Schrift...ler wie Neanthes von Kyzikos nirgends darin erwähnt; bei ...mphilos (S. 433 f.) vermißt man die Erwähnung des wichtigen ...ssayes von L. Urlichs „Pamphilos der Maler und der Gramma...er" (Rhein. Mus. n. F. XVI, S. 247 ff.), bei Apollonios Dys... ...os (S. 442 f.) die der Dissertation von G. Uhlig „Emenda...num Apollonianarum specimen" (Berlin 1862) u. dgl. m., ...daß der Verf. die ohnedies ziemlich umfänglichen „Nachträge" ... (X—XXXII) noch beträchtlich hätte vermehren können.

Die angeführten Beispiele werden genügen, um zu beweisen, ... das Buch noch einer recht gründlichen und eingehenden Revision ...terzogen werden muß, bevor es dem vom Verfasser angestrebten ...ecke, dem strebsamen Studierenden ein Wegweiser zu sein, dem ...scher eine fast vollständige bibliographische Sammlung und ein ...tes Material zu künftiger Verarbeitung zu geben, genügen ...n. Bu.

...chiv für Litteraturgeschichte, herausgegeben von Dr. Rich. Gosche. I. Bd. 1. Heft. Leipzig, 1869. Teubner. (168 S. 8.) Der Jahrgang von 4 Heften 4 Thlr.

Dies „Archiv" ist eine Fortsetzung des „Jahrbuchs" für Lite...turgeschichte, das von demselben Herausgeber gegründet ward, ... dem aber nur ein Band erschienen ist. Das jetzt versprochene ...ferungsweise Erscheinen hat allerdings manche Vortheile auch ... den Leser, nur wäre sehr zu wünschen, daß die Lieferungen ...t in allzu langen Zeiträumen einander folgten, was zu fürchten ...ilich eben das vorliegende Heft einigen Grund giebt. Mit dem ...ane des Unternehmens können wir uns im Ganzen wohl ein...standen erklären. Seitdem sich immer mehr eine selbständige ...eraturgeschichtliche Methode herausgebildet hat und seitdem immer mehr anerkannt ist, wie die Literaturen der verschiedenen Völker und Zeiten in einander eingreifen, von einander abhängen, und wie ähnliche Gesetze überall heraustreten, ist eine Zeitschrift, die die Literaturgeschichte, und zwar ohne Beschränkung auf ein einzelnes Volk, zum Gegenstande hat, durchaus gerechtfertigt. Aber wir sind der Ansicht, daß bei einem solchen Blatte eine besonders straffe und umsichtige Redaction vonnöthen ist, und daß es nicht auseinanderfallen darf in einzelne Aufsätze, die ebenso gut, aber nach angemessener in andern Zeitschriften hätten stehen können. Ungern vermißt man den Herausgeber in erster Linie stehend etwa mit einer Abhandlung über die Methode der literargeschichtlichen Forschung. Denn nur wer sich bewährt als ein Meister in dieser, ist zur Herausgabe eines solchen Journals berechtigt. Die Aufsätze des vorliegenden Heftes sind übrigens an sich gediegen und ansprechend. K. Steinhart liefert eine Abhandlung über die Charakteristik und Motivierung bei Euripides im Zusammenhange mit der Culturentwicklung des Alterthums; Felix Liebrecht handelt über einen wahrscheinlichen Einfluß des Gedichtes von Hug und Wolfdietrich in Südfrankreich. Hier hat sich das Wunderliche zugetragen, daß derselbe Aufsatz mittlerweile bereits in Bartsch'ens Germania erschienen ist, weil der Verfasser, der ihn bereits seit Jahren aus den Händen gegeben hatte, auf sein Erscheinen an diesem Orte nicht mehr rechnen konnte. So lange also hat die Herstellung dieses Heftes gedauert; möge das kein böses Omen für die Zukunft sein. L. Chalevius hat einen neuen Deutungsversuch der Symbole in Goethe's Märchen von der Schlange beigesteuert, der fein erwogen ist. Unter den Miscellen heben wir den von Sal. Hirzel mitgetheilten „Antrag Goethe's auf Schiller's Berufung nach Jena" hervor; überaus flüchtig hingeworfen ist dagegen der Aufsatz von H. Lotze „Zur jüdisch-deutschen Literatur." Namentlich sehen wir nicht ein, welchen Zweck die Mittheilung einer aus dem Jüdisch-Deutschen zurückübertragenen längeren Stelle eines Gedichts haben soll, dessen Deutsches Original wir besitzen. Nur eine Vergleichung mit diesem Originale konnte Werth haben. Ueberhaupt gehört zur Behandlung der jüdisch-deutschen Literatur eingehende Kenntniß der Deutschen Literatur, an die sie durchgehends anknüpft; der Beweis ist nach zu erbringen, daß das Jüdisch-Deutsche etwas Originales von einigem Werthe geschaffen habe, und zu einer emphatischen Behandlung dieses Gegenstandes ist keine Veranlassung. — Recht wohl gefallen hat uns der letzte, recht eigentlich literarhistorische Aufsatz von Robert Chaulieu über die Bewegung der französischen Literatur in den Jahren 1865—67, dessen erste Hälfte vorliegt. Jedenfalls trägt diese Behandlung der Literatur einen würdigeren und wissenschaftlicheren Charakter als die früher beliebte im „Jahrbuch". — Das nächste Heft soll ein Doppelheft sein und die Verlagshandlung verspricht baldiges Erscheinen.

---

1) **Liber de infantia Mariae et Christi Salvatoris** ex codice Stuttgartensi descripsit et enarravit Oskar Schade, ph. Dr. Univ. Reg. prof. p. o. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses. (1 Bl., 41 S. gr. 4.) 20 Sgr.

2) **Visio Tnugdali** edidit Oskar Schade etc. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses. (2 Bll., 26 S. 4.)

Wir stellen diese beiden Schriften, mit deren Besprechung wir schon über Gebühr gezögert haben, hierher, weil sie besonders als Quellen altdeutscher Dichtungen in Betracht kommen, auch vom Herausgeber wesentlich unter diesem Gesichtspunkte behandelt sind.

Der Liber de infantia Mariae etc. ist hier nicht zum ersten Male gedruckt, schon Thilo und Tischendorf haben ihn herausgegeben, aber er erscheint hier nach einer besonders alten und guten Handschrift, einer Stuttgarter des 11. Jahrhunderts, und der Herausgeber hat, wie uns scheint überzeugend, gegen Tischendorf dargethan, daß dies die ursprüngliche Gestalt des Werkes sei, nicht die von Tischendorf als Pseudomatthaeus herausgegebene, die vielmehr eine spätere, und ziemlich viel spätere, Ueberarbeitung und Vermehrung enthält. Dem Abdruck, der genau nach der Hand-

schrift erfolgt ist, hat der Herausgeber eine vortreffliche Einleitung vorausgeschickt, in welcher er ausführlich und gründlich über alle apokryphen Evangelien handelt, die die Jugend Christi zum Gegenstande haben, und zugleich diejenigen lateinischen und deutschen Bearbeitungen herbeizieht, die aus ihnen geschöpft haben. Den Text der Schrift begleitet er sodann mit einem fortlaufenden Commentare, in welchem eine Vergleichung der verschiedenen abgeleiteten Bearbeitungen bis ins Einzelnste vorgenommen wird, so daß, wer über einen einzelnen Punkt sich zu orientieren beabsichtigt, alles Material, aufs sorgfältigste überlegt, beisammen hat. Die besonders ausführliche Anmerkung 206, die bemüht ist, für eine Stelle im Heliand eine neue Quelle wahrscheinlich zu machen, hat uns freilich nicht überzeugt. Abgesehen davon, daß es an einem gleichzeitigen oder auch nur occidentalischen Zeugniß für dieselbe fehlt, beschränkt sich auch die Uebereinstimmung wesentlich auf die Form (und diese hat allerdings auf den ersten Blick etwas überraschendes), während alle wesentlichen Punkte der neu herangezogenen Quelle sich nicht wiederfinden (stella, in cuius medio conspiceretur figura puellae; in libro quodam; revertimini ne vos calamitas occupet) und andererseits der einzige, sich nicht gewissermaßen von selbst aus der Situation ergebende Zug im Heliand (daß die Prophezeiung auf dem Sterbebette erfolgt sei) auch in der neuen Quelle sich nicht findet. Obwohl auch Grein glaubt, daß mit den sonst nachgewiesenen Quellen an dieser Stelle nicht auszureichen sei, möchte Ref. dies doch nicht für unglaublich halten, da er nicht finden kann, daß eine so freie Behandlung und Ausführung seiner Quelle gegen den Charakter des Dichters des Heliand sei; jedenfalls müssen wir eine Nachweisung erwarten, die sich noch genauer an den Heliand anschließt, als die hier vorgebrachte.

Die Vision des Tungdalus (denn Tungdalus ist, wie die Formen Tundalus, Tondal, Tyndall, Tindal u. a. beweisen, ein Fehler der handschriftlichen Ueberlieferung, freilich ein sehr alter, der bereits dem 12. Jahrhundert zufällt, und nicht bloß in Abschriften, sondern auch in die eine der deutschen Uebersetzungen Eingang gefunden hat, wie ebenso die Jahrzahl 1149 statt 1148 ein alter Schreibfehler ist) war bisher gar nicht gedruckt, und der Herausgeber hat sich daher ein höchst dankenswerthes Verdienst erworben, indem er sie uns zugänglich machte, da sich ergiebt, daß sie die echte Vorlage der deutschen Gedichte über diesen Gegenstand ist. Der Herausgeber kennt nur eine Handschrift (in Gießen), doch wird sich die Zahl derselben wohl vermehren lassen, da besonders die Cisterzienser, die so versessen waren auf Visionen, es schwerlich unterlassen haben werden, das Werk öfter abzuschreiben. Die vorliegende Ausgabe beschränkt sich auf den Abdruck des Textes und eine kurze Einleitung; weiter darüber zu handeln behält sich der Herausgeber für einen anderen Ort vor.

Goedeke, Karl, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. III. Band. 2. Heft. Dresden, 1869. Ehlermann. (S 233 — 480. 8.) 1 Thlr.

Es sind volle sechs Jahre verflossen, seit das letzte Heft dieses Grundrisses erschien. Aber wer die außerordentlichen Schwierigkeiten zu beurtheilen vermag, die mit der Herstellung desselben, der nun bereits bis mitten in unsere Zeit gelangt ist, verknüpft sind, der wird den Verf. darum nicht zur Rechenschaft ziehen wollen, und wer Gelegenheit gehabt hat, das Hülfsmittel einer derartigen bibliographischen Zusammenstellung für unsere Zeit wieder und wieder schmerzlich zu entbehren, der wird froh sein, daß er nun wieder ein Heft in Händen hat. Sollte es ausführbar sein, so wollen wir allerdings den leisen Wunsch nicht zurückhalten, daß das nächste Heft etwas schneller erscheinen möge, aber das Unmögliche zu verlangen darf dem Leser nicht beikommen. Auf die Notiz des Umschlages wollen wir noch besonders aufmerksam machen, in welcher die Dichter, besonders der Grenzländer, deren Erzeugnisse nicht in den deutschen Buchhandel zu kommen pflegen, aufgefordert werden, biographische und sonstige Notizen an den Verfasser (K. Gödeke in Göttingen) einzusenden. Auch Mittheilungen über Localdichter und Autodidakten werden erbeten.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. August-September.

Inh.: Joh. Dümichen, die Säle und Zimmer im Tempel von Dendera. — G. Smith, Assyrian History. (Contin.) — P. Le Page Renouf chère, le Ptoembari et les Ptoemphanae de Pline. — Lieblein, wawa ou wawa-t. — S. Birch, Varia.

Vermischtes.

Liebmann, Dr. Otto, über den objectiven Anblick. Eine kritische Abhandlung. Stuttgart, 1869. Schober. (XII, 182 S. 8.) 1 Thlr. 9 Sgr.

Der Stil dieser mit französischen, lateinischen, griechischen, englischen meist sehr bekannten Citaten und Ausdrücken überladenen Schrift ist ein in wissenschaftlichen Kreisen so ungewöhnlicher, geradezu burschikoser, daß es allerdings der Versicherung des Verf. bedarf, die „Pointe" der Abhandlung sei eine philosophische. „Weiter nichts" aber setzt er beim Leser voraus als die Fähigkeit „unbekümmert um das verblüffte Staunen und einfältige Kopfschütteln der gewöhnlichen Sorte denkunfähiger Meinungsmenschen" ihm auf seinem Wege zu folgen. Dem Physiologen indeß, welcher vielleicht von dem sonderbaren Titel sich verlocken lassen könnte diesen Weg zurückzulegen, ist nur davon abzurathen. Denn nachdem er sich mit Mühe durch die beiden ersten unergründlich oberflächlichen Capitel (S. 1—128) hindurchgearbeitet hat, welche vom „sensualen u. vom intellectuellen Factor des Anblicks" handeln, ohne auch nur einen einzigen neuen Gesichtspunkt zu finden, wird er im dritten und letzten Abschnitte („vom transscendentalen Factor des Anblicks") mit der alten Behauptung überrascht, daß „der Anblick der hellen farbigen Natur eine optische Täuschung" sei. Der Verf. sagt (S. 167) wörtlich: „Daß man sich an der robusten starren Wirklichkeit palpabler Dinge den Hirnschädel einrennen, Arme, Beine und Genick brechen kann, — dieses zuweilen vorgebrachte, ebenso ungeschliffene als ungeschickte argumentum ad hominem für die vermeintliche absolute Realität jener ... zieht garnicht" (sic!), und beschließt sein Werk mit dem Satze „So ist die empirische Natur ein Secret unseres Geistes."

Hätte der Verf., welcher „reinliches Denken" so sehr empfiehlt, genauer überlegt, welche Ansichten er eigentlich bekämpft und welche er vertheidigt, so würde er gefunden haben, daß jene zum Theil längst beseitigte Irrthümer, diese zum Theil schon lange Gemeingut der Physiologen sind. Die wahren Streitpunkte aber, z. B. die Apriorität des Raumes, der Zeit und der Causalität, sucht Liebmann nicht kritisch zu schlichten, sondern er decretiert nur was ... sein soll, ohne Gegengründe zu beachten. — Die Ausstattung ist gewöhnlich. Statt der Tafel zu S. 132, welche fehlt, ist dem ... vorliegenden Exemplare ein großes Stück weißen Papiers am Schlusse beigeheftet.

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 5. 6. Heft. Juli—September.

Inh.: R. Müller, die Grundlage der Kantischen Philosophie vom naturwissenschaftl. Standpunkte gesehen. — H. L. Elditt, das Bernstein-Regal in Preußen. (Forts.) — Ad. Rogge, das Amt Balga. Beiträge zu einer Geschichte des Heiligenbeiler Kreises. (Forts.) — G. Busack, Regesten zu den littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens. (Nach Wigand.) — R. Bergau, die älteste Gesammtansicht von Danzig. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 283—289.

Inh.: Schlesische Kunstakademie und Museum in Breslau. — Die Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Kiel. — Die Vermittlung des ... Hohenlohe. — Die internat. Conferenz der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. — Das Hospital von Greenwich. — Karl Gustav Carus. (Schl.) — G. Libri. (Nekrolog.) — Wattenbach's Peter Luder. — Queensland. — Zur Concil-Literatur. — Giesebrecht's Kaisergeschichte 4. — Fr. Pecht, die internat. Kunstausstellung in München. (Schl.) — R. ... Entdeckung des Tactmaßes Pindarischer Musik.

Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 43.

…h.: Nach der Kammerauflösung. Correspondenz aus München. — Ein Zeitgenosse Julius Cäsars. — Aus einem engl. Notizbuch. — Italien u. Oestreich. — Literatur.

…euß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 24. Bd. 4. Heft. October.

…h. Nippold, die verschiedenen Stadien des sogenannten preuß. Kirchenstreites. (Schl.) — K. Braun, Prinz Hyacinth. 1. — B. Kugler, Wallenstein. — R. Rey über die franz. Schweiz. — Zur Literatur über die Schulfrage. 2. — Notizen.

…senschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 83—86.

…h.: Die Ordinarien der Juristenfacultät zu Leipzig. (Schl.) — R. Treitschke, über Deutschlands gothische Schule der Romantiker. — Ein Erinnerungsblatt an Heinrich v. Thünen. — Eine neue Rimol. Winter- u. Frühjahrsstation. — W. Buchholz, Neues Theater.

…lage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 243 u. 249.

…h. Motive zu dem Entwurfe der Kreisordnung für die Prov. Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. — Geschichte des Vereins der Kunstfreunde im preuß. Staate. 1. — Otto John.

…strirte Zeitung. Nr. 1373.

…h. Pater Hyacinthe. — Der histor. Festzug des Nationalfestes zu Genf. — Der Brand im Hafen von Bordeaux. — Deutsche Buchhändler. 14. Ernst Keil. — Die Apostelkirche von St. Paul in Rom. — Richard Wagner's „Rheingold". — Der Straßenkampf in Barcelona. — H. F. P. Frank, Oberbefehlshaber der japanes. Armee. — Das Achtgespann des Prinzen Friedrich der Niederlande in Moskau. — Die internat. Hundeausstellung in Altona.

…natsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. October.

…h. Aaron Hakohen u. sein Ritualwerk Orchot Chajim. — Die relig. Bewegungen der Gegenwart u. das Judenthum. (Forts.) — Drei Verse im Ezechiel Kap. 9. — Der Proceß Eisenmenger. (Schl.) — Lewis Way und seine Emancipationsapologie. (Forts.)

…rapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 17.

…h. F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen rc. (Forts.) 42. Christoph Friedrich Nicolai (Schl.); 43. Jean Henri Samuel Formey, 44. Gottlieb Heinrich Stuck, 45. Nikolaus Kindlinger (sein Ordensname war Venantius). Intelligenzblatt Nr. 17. Anzeige der Bibliothèque de l'école des Chartes, 6. série, tome 1—4.

…utsche Turnzeitung. Nr. 40—43.

…h.: G. Balza, Rudolph Obermann. Uebersetzt von A. Ravenstein. — Fr. Kienrsberger, die schräge Leiter. — W. Hufeland, Andeutungen über Errichtung von Gauturnfesten. — Fr. Iselin, über Ballhäuser, besonders die in Basel. — Beilage. Verordnungen über das Turnwesen in Preußen. Bog. 8 (Schluß.)

…tschrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 5. Bd. 1. Heft. Jahrg. 1870.

…h.: R. Jordan, Bonaventura Genelli. Biographische Skizze. — W. Bode, Meisterwerke der Braunschweiger Galerie. 14. Die Verkündigung der Geburt Christi, Oelgemälde von Adr. van Ostade. — Die internat. Kunstausstellung in München. 1. — Kunstliteratur (Kekulé, antike Bildwerke im Theseion u. die Balustrade des Tempels der Athena-Nike in Athen). — Kunstchronik Nr. 1.

…ere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 20. Heft.

…h.: Edw. Kattner, Zustände, Kämpfe und Leiden in den deutschen Ostseeprovinzen. Ein Essay. 1. — Alex. Jung, der literar. Communismus in der Gegenwart. — Fr. Engel, Erlebnisse u. Anschauungen aus dem trop. Südamerika. 2. Jalapár de las Palmas. — Karl Gustav Carus. Eine biograph. Charakteristik. — Nekrologe (Otto Jahn, Leonard Euler Josephe Charnet, John Bell).

…ätter für literar. Unterhaltung. Nr. 43.

…h.: Aeltere u. neuere Componisten. — R. Gottschall, Shakspeare-Literatur. (Schl.) — R. Andree, die Berührungen zwischen Occident und Orient. — Feuilleton: Englisches Urtheil über neue Erscheinungen der deutschen Literatur. — Bibliographie.

…agazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 43.

…h. Der Protestantentag in Berlin. — Die Alliance Israélite in Berlin. — Ein deutsches Tagebuch aus dem 16. Jahrh. — Die deutschen Schriftstellerinnen und die „Revue des deux Mondes". — Das Klosterwesen unserer Zeit. 2. — Ad. Stahr und Fanny Lewald: Ein Winter in Rom. — Nord-Amerika: Ein neues System der Hauswirthschaft. — Das Nationalgefühl der balt. Deutschen. — Zur Justizreform in Rußland. — S. Bickmore: Reisen im Archipel.

…ropa. Nr. 43.

…h.: Der Ritter von der Bellenburg. — Die fürstl. Privatkapellen u. der musicirende Adel. — Ein transatlant. Quartett. — Eisenbahnwagen. — Eine sterbende Insel. — Das Hospital zu Greenwich.

…artenlaube. Nr. 43.

…h.: M. v. Auer, Jedem das Seine. (Forts.) — Brehm, aus dem Nachtleben der Flughörnchen. — Dorn, aus meinem Leben. 1. — A. Bernstein, aus vollem Menschenherzen. (Schl.) — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. 5. Guggisberg.

…heim. 1870 Nr. 4.

…h.: H. Thacon, Kloster Rohdyk. (Forts.) — W. Jensen, Schön Elsbeth. (Ballade.) — Dyeenlurth, zur Charakteristik der merkwürdigsten Gifte. — R. Sabtee, klimatische Kurorte. 2 Algier. — Fr. Schlegel, die Schoßkinder unserer zoologischen Gärten.

Buch der Welt. Illustrirtes Familien-Journal mit Stahlstichen und Farbentafeln. 1870. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Hoffmann.

Inh.: W. Neubert, ein Blumenstrauß. — Fr. Gerstäcker, Verhängnisse. — G. Hiltl, das Ende des Marschalls von Frankreich. Hist. Skizze. — K. Ruß, die Berliner Mücklempagnie. Kulturgeschichtl. Skizze. — M. Wenzel, eine Tigerjagd in Pommern. — Das Louvre in Paris. — Reclam, Kinderstoerblichkeit. — L. Wolesrobr, eine alte Geschichte, die noch immer neu bleibt. — K. Ruß, die Beschützer des Waldes. Ein Naturbild. — E. Willkamm, nervenkrank oder Humbug u. Schwärmerei. Novelle. — J. Venedey, ein Unglück. — Kathleen. Ein Roman. Nach dem Engl. von L. Du Bois. — L. Habicht, offene Augen. Novelle. — G. Hammer, ein Moorgenanstand auf den Brunsthirsch. — Zieten u. Blücher. — Wurm, die Darwin'sche Lehre. — K. Ruß, die Musikanten im Weiher. Ein Naturbild. — G. Richordi, eine Bärenjagd in Californien. — H. Schromm, Einfluß des Menschen auf die Witterung. — Aus allen Welttheilen.

Berliner Revue. 59. Bd. 3. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 13. — Referat über Hagelversicherung auf dem zweiten Congresse Nordd. Landwirthe. 2. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde und in Preußen. 5.

Das Ausland. Nr. 43.

Inh.: O. Peschel, Einfluß der Ländergestalten auf die menschl. Gesittung. 8. Die Lockmittel des Völkerverkehrs. — Die Gasbenerexplosion zu Burgk. — G. Rohlfs, die Insel der Ammons Oase. (Forts.) — Fr. Maurer, Mittheilungen über Bosnien: Die Basniaken. — Dr. Mann über die Gewohnheiten der Weisen u. der Gottesanbeterin in Natal. — Peruanische Ansiedelungen in Alto Amazonas.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 43.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 8. Die Characteränderungen im Pflanzenerlöschen. 1. — O. Ule, vom Monterosa zum Montblanc. 8. Von Chamonix zum Fuß des Montblanc. — K. Schmeling, die Klugheit der Thiere. 3.

Verzeichniß der Vorlesungen

am jüdisch-theologischen Seminar zu Breslau im Winter-Semester 1869/70.

Dir. Dr. Frankel: über die griech. u. aramäischen Uebersetzungen der h. Schrift; Einleitung in die Mischna; Talmud statarisch, Tractat Jebamot; Talmud cursorisch, Tractat Gittin; gaonäische Literatur. — Drr. Graetz: Einleitung in die h. Schrift; Pentateuch; Jesajas; exeget. Uebungen; Talmud statarisch, Tractat Beza; jüdische Geschichte mit jüd. Literaturgesch., die talmud. u. gaonäische Epoche; historische Uebungen. — Zuckermann: über Chronologie u. jüd. Kalenderwesen. — Freudenthal: Geschichte der jüd. Religionsphilosophie im MAlter; Saadias' Emunot w'Deot u. Ibn Gebirol's Mekor Chajim. — Rosin: exeget. Literatur; homilet. Uebungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baltzer, Anfänge. (Von J. Gilles: Ph. MH. III. 6.)
Barack, Zimmerische Chronik. (Von W. Wattenbach: Heid. JB. 38.)
Bartsch, Herzog Ernst. (Von G. P.: Rev. cr. 40.)
Clavel, Arn. de Brescia. (Von R. Reuß: Ebd.)
Deussen, Sophista. (Von F. Ueberweg: Ph. MH. III. 6.)
Diestel, Gesch. des AT. (Von Christianus: Lehm.'s Mag. 42.)
Drechsler, Statik des Landbaues. (Von H. v. L.: Oekon. Fortschr. 43-44.)
Dühring, Gesch. d. Philosophie. (Von C. Hermann: Ph. MH. III. 6.)
Dunger, troj. Krieg. (Von E. Schröder: Heid. JB. 40.)
Eisenlohr, Rosetlana. I. (Von G. Maspero: Rev. cr. 39.)
Ewald, Propheten. II. III. (Von -n: Z. Litbl. 78.)
Gerland, altgriech. Märchen in der Odyssee. (Grenzb. 42.)
Gneist, Selbstverwaltung der Volksschule. (Von H. B.: Nat.-Z. 485.)
Guerrier, offic. Willigisi. (Von W. Wattenbach: Heid. JB. 38.)
Henzen, scavi ... Arvali. (Von O. Hirschfeld: G. g. A. 38.)
Horwicz, Grundlinien. (Von F. A. v. Hartsen: Z. f. Ethnol. 4.)
Jaffé, mon. Bamberg. (Von W. Wattenbach: Heid. JB. 37 f.)
Janus, Papst und Concil. (Von Fr.: A. A. Z. 276 f.)
v. Kiralyi, Betrachtungen. (Von L. Freund: Ph. MH. III. 6.)
Klostermann, Untersuchungen. (Von Dr. E. Riehm: Th. St. u. Kr. 1870. 1.)
Krause, Byzantiner. (Von H. Doergens: Heid. JB. 39.)
Kuhn, Kaccâyanapp. (Von Th. Benfey: G. g. A. 38.)
Lersch, Hydroposie. (Von Th. Husemann: Ebd. 39.)
Lorent, Denkmale. (Von Fickler: Heid. JB. 39.)
Lolb, Classenbuch. (Von H. Derenbourg: Rev. cr. 39.)
v. Maack, Urgeschichte. (Z. f. Ethnol. 4.)
Mubille, le grand Parangon. (Von H. Oesterley: G. g. A. 39.)
Mücke, Dogmatik des 19. Jahrh. (Von E. Beck: Th. St. u. Kr. 1870. 1.)
Palacky, documenta J. Hus. (Von L. Krummel: Heid. JB. 40.)
Pierron, Iliade. (Von E. Heitz: Rev. cr. 40.)
v. Ranke, Wallenstein. (Von B. Kugler: Pr. JB. 24, 4.)
v. Reichlin-Meldegg, Gesandtenmord. (Heid. JB. 38.)

Rey, Genève. (Von B.: Pr. JB. 24, 4.)
Ritschl, opusc. II. (Von C. Schröder: Heid. JB. 39 f.)
de Rozière, liber diurnus. (Von W. Wattenbach: Ebd. 38.)
Stein, talmud. Terminologie. (Von J. Perles: Geiger's Zschr. 10.)
de Vogüé, Syrie centrale. (Von H. E.: G. g. A. 38.)
— mélanges. (Desgl.)
Weizsäcker, Reichstagsakten. (Von R. Reuß: Rev. cr. 39.)
Wright, Aphraates. (Von Th. Nöldeke: G. g. A. 39.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Beale, L. S., protoplasm; or, life, force, and matter; with numerous col ured drawings. (92 p. 8.) 5 s. 6 d.
Book of brave old ballads. Illustrated with 16 coloured engravings. (238 p. sq. 16.) 5 s.
Dixon, W. H., her Majesty's tower. Vol. 2. (384 p. 8.) 15 s.
Hozier, Capt. H. M., the British expedition to Abyssinia; compiled from authentic documents. (283 p. 8.) 9 s.
Inman, Th., ancient faiths embodied in ancient names. Vol. 2. (8.) 30 s.
Kennedy, A. J., La Plata, Brazil, and Paraguay during the present war. (281 p. 8.) 5 s.
Macintosh, D., the scenery of England and Wales, its character and origin: being an attempt to trace the nature of the geological causes, especially denudation, by which the physical features of the country have been produced. (512 p. 8.) 12 s.

Französische.

Barni, J., Napoléon I. et son historien M. Thiers. (XVI, 371 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Briffaut, histoire de la seigneurie et de la ville de Champlitte (Haute-Saône). (VII, 205 p. 8., plan et 1 grav.) Mirecourt.
Burzet, histoire des désastres de l'Algérie, 1866, 1867, 1868. Sauterelles, tremblement de terre, choléra, famine. (114 p. 8.) Alger.
Cartulaire de l'abbaye de St.-André-le-Bas de Vienne, ordre de St.-Benoît; suivi d'un appendice de chartes inédites sur le diocèse de Vienne (9.—12. siècles); publié par l'abbé C. U. J. Chevalier. (LI, 416 p. 8.) Vienne.
Jn 289 Exemplaren abgezogen.
Chauvierre, P., histoire des conciles oecuméniques, renfermant les décisions etc. (XI, 529 p. 18.) Paris.
Chroniques d'Estienne Médicis, bourgeois du Puy, publiées au nom de la Société académique du Puy par Aug. Chassaing. T. 1. (568 p. 4.) Le Puy.
Egger, E., l'Hellénisme en France. 2 vol. (994 p. 8.) Paris.
Le Bon, J., Abrégé de la propriété des eaux de Plombières. Réimprimé sur l'édition de 1576, avec une préface et un glossaire-index par L. Jouve. (XVI, 100 p. pet. 12.) Remiremont.
Jn 225 Exemplaren abgezogen.
Mangin, A., nos ennemis et nos alliés, études zoologiques. Illustration. (596 p. 8.) Tours.
Marchant, J., notices sur Rome, les noms propres et les dignités mentionnées dans les légendes des monnaies impériales romaines. (671 p. 8.) Paris. 10 fr.
Proust, A., la Justice révolutionnaire à Niort. (XXX, 208 p. 8. et plan.) Melle.
Sainte-Beuve, le général Jomini, étude. (242 p. 18.) Paris. 2 fr.
St.-Poncy, comte L. de, notice historique sur Blesle et l'abbaye de St.-Pierre-de-Blesle. (149 p. 8.) Le Puy.
Yemeniz, E., scènes et récits des guerres de l'indépendance: Grèce moderne. (332 p. 18.) Lagny. 3 fr.

Italienische.

Bernuzzi, J., la divina rivelazione e la geologia, saggio. (291 p. 8.) Parma.
Comparetti, D., ricerche intorno al libro di Sindibâd. (54 p. 4.) Milano.
Gugino, G., l'azione della chiesa nella libertà e civiltà dei popoli. (74 p. 8.) Napoli.
Henzen, G., scavi nel bosco sacro dei fratelli Arvali, descritti. (125 p. 8.) Roma. L. 2.
Levi, L., lampi sulla società contemporanea. (365 p. 8.) Torino. L. 4.
Milani, G., l'elettricità dinamica e l' elettro magnetismo. (304 p. 12. con 177 incis.) Milano. L. 3.
Negrotto, P. G., la tomba del papismo, opera critica storica. (XXIV, 224 p. 8.) Milano. L. 2,50.
Pari, A. G., sulle crittogame, memoria. (199 p. 8.) Udine.
Promis, C., storia dell'antica Torino, Julia Augusta Taurinorum, scritta sulla fede de' vetusti autori e delle sue iscrizioni. (XIX, 530 p. 8. con 3 tav.) Torino. L. 10.
Promis, V., tavole sinottiche delle monete battute in Italia e da italiani all' estero dal secolo VII a tutto l'anno MDCCCLXVIII. (LXXX, 252 p. 4.) Torino. L. 18.
Zuccagni-Orlandini, A., elementi di Statistica. (XXXIII, 260 p. 8.) Firenze. L. 5.

Niederländische.

Bruijn, B., letterkundige schetsen. (365 bl. 8.) Zalt-Bommel. f 2,50.
Egeren, J. W. S. van, notationes de selectis quibusdam materiae practicis. Fasc. II. De successione haereditaria, tum legali, tum testamentaria, in regno Neerlandiae. (99 bl. 8.) Ultrajecti. f 0,9[illegible]
Jaarboekje, staatkundig en staathuishoudkundig, 1869. Uitgegeven door de vereeniging voor de statistiek in Nederland. 21 jaargang. (564 bl. 8.) Amsterdam. f 2,50.
Pécaut, F., christendom en wondergeloof. Met een naschrift van den vertaler over de kerkelijke beweging te Neuchatel. (2[illegible] 8.) 's Hertogenbosch. f 1,30.
Pierson, Dr. A., geschiedenis van het Roomsch-katholicisme tot op het concilie van Trente. 2. deel. (498 bl. roy. 8. met 1 plaat.) Haarlem. f 5,10.
Roorda, T., commentarius in vaticinium Michae. (187 bl. gr. 8.) Lugduni-Batavorum. f 2,20.
Statistiek, algemeene, van Nederland. Beschrijving van den maatschappelijken toestand van het Nederlandsche volk in het midden der negentiende eeuw. Uitgegeven door de vereeniging voor de statistiek in Nederland. 1. afl. (bl. 1—112 roy. 8. met 5 kaarten.) Leiden. f 1,70.
Stuers, Jhr. Mr. V. de, de verhouding der volksvertegenwoordigers tot hunne kiezers. Bekroond door de rechtsgeleerde faculteit der hoogeschool te Groningen. 1. deel. Theoretische beschouwingen. (143 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,40.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Asher u. Co. in Berlin. Nr. 88. Geschichte der Slawen, Ungarn.
Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 99. Philologie u. Alterthumskunde.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 6. Mathematik u. Astronomie. Nr. 7. Ingenieurwissenschaft, Technologie, Physik, Chemie, Pharmacie, Bergbau, Mineralogie &c.
Deiselmann in Stuttgart. Nr. 1. Katholische Theologie.
Förstemann in Nordhausen. Nr. 51. Philologie. Nr. 52. Geschichte, Geographie. Nr. 53. Literärgesch., Belletristik, Curiosa &c.
Gutmann'sche Buchh. in Berlin. Nr. 4. Medicin u. Naturwissensch.
Heberle in Cöln. Nr. 72. Literatur der neueren Sprachen. Nr. [illegible] Deutsche Literatur.
Hiller in München. Nr. 1. Vermischtes.
Leoi in Stuttgart. Nr. 17. Belletristik.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 30. Staats- u. Cameralwissenschaft. Nr. 31. Literaturgeschichte, Orientalia. Nr. 32. Pädagogik, deutsche Sprache. Nr. 33. Philosophie.
Mühlmann in Halle. Nr. 5. Vermischtes.
Nijhoff im Haag. Nr. 114. Historische Hülfswissenschaften.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 52. Kathol. Theologie. Nr. 51. Rechts- u. Staatswissensch. Nr. 53. Theologie. Nr. 54. Pädagogik.
Wagner in Braunschweig. Nr. 83. Sprachwissensch. Nr. 84. Deutsche Sprache u. Literatur. Nr. 87. Musik. Nr. 88. Kunst u. Architektur.
Windprecht in Augsburg. Nr. 18. Katholische Theologie.
Würzner in Leipzig. Nr. 20. Literaturgesch., deutsche Sprache &c.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

6. November in Cöln (J. M. Heberle): Bibliotheken des Baumeister Haeperath, Dr. Heegersberg, Pfarrer Kremer &c.
11. November in Bonn (M. Lempertz): verschiedene Bibliotheken.
30. November in Cöln (J. M. Heberle): Kupferstiche, Radirungen &c.

Nachrichten.

Dr. Ambros in Prag ist zum Professor der Geschichte und Theorie der Musik an der dortigen Universität ernannt worden.

Dem Privatdocenten der Chemie an der Universität zu Prag Dr. E. Willigk ist Titel und Rang eines a. o. Professors verliehen.

Der Gymnasialdirector Dr. Töppen in Hohenstein ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt worden.

Professor Dr. Habich am Gymnasium zu Gotha ist nach 40jähriger Dienstzeit auf seinen Wunsch in Ruhestand versetzt und hat das Prädicat „Hofrath“ erhalten.

Der König von Preußen hat den Gymnasialdirectoren Dr. Gät[illegible] zu Ratibor und Dr. Wulfert zu Kreuznach, sowie dem Director der

ntischen Realschule zu Königsberg, Dr. Schmidt, den Rothen lerorden 4. Classe verliehen.

Der Geh. Archivrath Dr. Lisch in Schwerin ist aus Anlaß des thologischen Congresses zu Kopenhagen zum Commandeur des Danegordens ernannt worden.

Am 10. October † zu Freiburg der Hofrath und Professor der dortigen philosophischen Facultät Dr. Ludwig Oettinger im 73. Lebensjahre.

Am 12. October † in Madrid der Professor der Philologie und Geschichte Don Julio Sanz del Rio.

Am 13. October † in Paris der auch als Schriftsteller vielbekannte Akademiker und Senator Charles Augustin St. Beuve im 65. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

4]

Verlag von Fr. Kortkampf.

smarck, Graf v., **Reden 2. Sammlung.** Enthält die Reden gehalten in den Jahren 1867—1869 im Reichstag, Zollparlament und Landtag. gr. 8. 1 1/2 Thlr.

senhart, Prof., **Die Kunst der Besteuerung.** Inhalt: I. Buch. Idee der Besteuerung. II. Buch. Factorensteuer. III. Buch. Allgemeine Einkommensteuer. IV. Buch. Verbrauchssteuern. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

rotefend, G. A., **Das Deutsche Staatsrecht der Gegenwart.** 2 Bde. 5 1/2 Thlr.

rundzüge conservativer Politik. Briefe conservativer Freunde über conservative Partei und Politik in Preussen. 2. Aufl. 1 Thlr.

ünther, **Populäre Abhandlungen und Vorträge über Rechtsmaterien.** Ehe, Adel, Lehen, Duell, Eid. gr. 8. 1 Thlr.

oller, **Die Demokratisirung des Wahlrechts in England und ihr Einfluß auf das parlamentarische System.** gr. 8. 12 Sgr.

08, Stadtgerichtsrath, **Die Unmöglichkeit einer Begründung der Todesstrafe.** gr. 8. 24 Sgr.

. v. L., **Mittheilungen aus den nachgelassenen Papieren eines preußischen Diplomaten.** Bd. I. gr. 8. 1 1/2 Thlr.

lascher, Dr. A. H., **Das Institut der Landräthe in Preussen.** Historisch, juristisch und national-ökonomisch skizzirt. gr. 8. 1 1/2 Thlr.

— **Das Deutsche Hypothekenwesen.** Nach Geschichte, Recht, Statistik und National-Oekonomie dargestellt. gr. 8. 4 1/2 Thlr.

ppermann, Dr. H. A., **Zur Geschichte des Königreichs Hannover.** Von 1832 bis 1. October 1867. Bd. I u. II, enth. die Gesch. H's bis 1860. Bd. III, enth. die Zeit bis 1. Oct. 1867, erscheint demnächst. Preis für Bd. I u. II 2 1/2 Thlr.

Oppermann, Dr. H. A., **Der Weg zum Jahre 1866 und seine Nothwendigkeit für das Heil Deutschlands.** Studie zur Versöhnung, Verständigung und Belehrung. Dem deutschen Volke gewidmet. gr. 8. 10 Sgr.

—, — **Onno Klopp's Auslegung des nicht angenommenen Briefes Georg V an Se. Maj. den König von Preußen.** gr. 8. 7 1/2 Sgr.

Schubert, Dr., **Die Gespenster Oesterreichs.** Gesammelte Correspondenzen von 1867 bis auf den heutigen Tag. Dritte verm. Auflage. gr. 8. 15 Sgr.

Stedefeld, Kreisgerichtsrath, **Ueber die naturalistische Auffassung der Engländer von Staat und Christenthum.** 8. 24 Sgr.

Die Stellung der deutschen Standesherren seit 1866. Nach den Forderungen d. Rechts u. d. Politik. gr. 8. 2. Aufl. 20 Sgr.

Sturz, J. J., Generalconsul. **Der Austernbetrieb in Amerika. England und Frankreich** mit Hinblick auf die deutschen Nordseeküsten. 8. 10 Sgr.

— **Die deutsche Auswanderung u. die Verschleppung deutscher Auswanderer.** Mit spec. Documenten üb. die Auswanderg. n. Brasilien, z. Widerlegung falscher Angaben. 15 Sgr.

Verhandlungen über die dem **Könige Georg** im Vertrage vom 29. Sept. 1867 gewährte Ausgleichungssumme von **16,000,000 Thalern** und die gegen denselben von Preussen ergriffenen Massnahmen. gr. 8. br. 10 Sgr.

Verhandlungen der beiden Häuser des Landtags über den Gesetz-Entwurf betr. Beschlagnahme des Vermögens Georg V und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen. gr. 8. 20 Sgr.

Was geht und was nicht geht. An die Norddeutschen und an die Süddeutschen. gr. 8. 15 Sgr.

Wrottesley, Lord. **Ideen über Regierung und Gesetzgebung in England.** Deutsch von Stedefeld. 8. 1 Thlr. 6 Sgr.

Berlin, 84 Wilhelmsstrasse 84. **Fr. Kortkampf.**

Bei Albert Moser in Tübingen ist fertig geworden: [119

Verzeichniß

naturwissenschaftlicher und mathematischer Werke

ber 3300 Nummern auf 124 Seiten. Die werthvollste Abtheilung „**Zoologie**“ beschreibt in 10 Unterabtheilungen und mehr als 1300 Nummern die von

Herrn Professor Dr. Wilhelm von Rapp

hinterlassene Bibliothek. Eine Fülle von Pracht- und Kupferwerken ersten Ranges zieren diesen mit besonderer Sorgfalt bearbeiteten Katalog. Jeder Besteller erhält das Verzeichniß auf frankirtes Verlangen sofort unentgeldlich und postfrei.

Bei FREDERIK MULLER in Amsterdam ist erschienen:

H. C. KLINKERT. Supplement op het Maleisch-Nederduitsch Woordenboek van Prof. J. PIJNAPPEL, Gz. Lexicon 8°. Thlr. 3. 10.

Früher erschien:

Prof. J. PIJNAPPEL, Gz., Maleisch-Nederduitsch Woordenboek. Lexicon 8°. Thlr. 3. 10.

Beide Werke zusammen in 1 Band Thlr. 6. 10. [216

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Abriß der

Urgeschichte des Orients

bis zu den medischen Kriegen.

Nach den neuesten Forschungen und vorzüglich nach Lenormant's Manuel d'histoire ancienne de l'Orient bearbeitet

von Dr. **Moritz Busch.**

3. Band: Araber. — Inder.

Die am Schlusse des vorigen Jahres erschienenen, von den hervorragendsten Blättern auf das allergünstigste besprochenen beiden ersten Bände dieses interessanten Geschichtswerkes enthalten:

1. **Band:** Aegypter. — Israeliten. — Assyrer.
2. **Band:** Babylonier. — Meder und Perser. — Phönizier. — Karthager.

In Frankreich fand dies Werk eine so große Theilnahme, daß von der Ausgabe in französischer Sprache binnen Jahresfrist drei starke Auflagen nöthig wurden.

Preis eines jeden Bandes n. 1 Thlr. 10 Sgr. [227

Neuere theologische Schriften [221

aus dem Verlag von **Heyder & Zimmer** in Frankfurt a/M.

Andreä, Dr. B. Lic. d. Theol. **Die Weltanschauung des Glaubens** in einer prakt. Auslegung des Hebräerbriefs. 20 Ngr.

Augustin's Bekenntnisse. Aus dem Latein. übersetzt von Dr. F. Merschmann. 1 Thlr.
☞ Erste protest. Uebers. aller 13 Bücher.

Ebrard, Dr. H. A. **Wissenschaftliche Kritik der evangel. Geschichte.** 3. umgearb. Aufl. Lex.-8. XVI. u. 1241 S. 5 Thlr.
☞ „Unter den apologet. Schriften, welche durch die neueren Bekämpfungen der Wahrheit der evangel. Gesch. hervorgerufen sind, nimmt das Werk Ebrard's einen sehr rühmlichen Platz ein." Prof. Dr. Bleek.

Fischer, Dr. K. Ph. **Grundzüge des Systems der speculativen Theologie** oder der Religionsphilosophie. 2 Thlr.

Hävernick, Dr. H. A. Ch. **Vorlesungen über die Theologie des Alten Testaments.** 2. Aufl. mit Anmerk. u. Zusätzen von Dr. H. Schultz. 1⅓ Thlr.

Haupt, Dr. F. **Der Episcopat der deutschen Reformation.** 1. u. 2. Heft. 1 Thlr. 12 Ngr.

Keil, Dr. C. F. **Handbuch der biblischen Archäologie.** 2 Bde. 3⅓ Thlr.

Luther, Dr. M. **Hauspostille.** Nach den ältesten Ausgaben krit. u. hist. bearb. mit lit. hist. Einl. v. Enders. 6 Bde. 4½ Thlr.
— **Kirchenpostille.** Neue histor. krit. Ausgabe. 9 Bde. 6¾ Thlr.

Lutheri opera latina ad reform. hist. ed. H. Schmidt. Tom. I—V. 5 Thlr.

Philippi, Dr. F. A. **Commentar über den Brief Pauli an die Römer.** 3. verb. Aufl. 2½ Thlr.

Schmid, Dr. H. **Die Dogmatik der evang.-luther. Kirche**, dargestellt und aus den Quellen belegt. 5. Aufl. 1½ Thlr.

Schrift, die Heilige, in berichtigter Uebersetzung mit Einleitungen und Anmerkungen von J. F. v. Meyer. 3. verb. Ausg. (letzter Hand) 3 Thlr.

Schultz, Dr. H. **Alttestamentliche Theologie.** Die Offenbarungsreligion auf ihrer vorchristlichen Entwicklungsstufe. 1. Bd. 2½ Thlr.
☞ Der zweite und letzte Band erscheint nächsten Monat.

Sudhoff, Karl, Lic. d. Theol. **Theologisches Handbuch** zur Auslegung des **Heidelberger Catechismus.** 1 Thlr. 24 Ngr.

Thiersch, Dr. H. **Die Kirche im Apostol. Zeitalter** und die Entstehung der neutestam. Schriften. 2. Aufl. 1⅓ Thlr.

Wackernagel, Dr. Ph. **Lieder der niederländischen Reformirten aus der Zeit der Verfolgung im XVI. Jahrh.** 1½ Thlr.

Zöckler, Dr. O. **Kritische Geschichte der Askese.** Ein Beitrag zur Gesch. christl. Sitte u. Cultur. 1 Thlr. 20 Ngr.

231] In unserm Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die Verbindung der Künste

auf der

dramatischen Bühne.

Eine Reihe akademischer Vorträge

von **Dr. Karl Robert Pabst,**

Professor der deutschen Literatur an der Hochschule zu Bern.

15 Bogen. 8°. eleg. geheftet. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Heinrich Laube hat die Widmung dieses Werkes: „Dem wackern Vorkämpfer für Befreiung und Veredlung der deutschen Bühne" von dem Herrn Verfasser freundschaftlichst angenommen.

Haller'sche Verlagshandlung in Bern.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an: [2

Vernunft und Offenbarung.

Die Widersprüche zwischen Glauben und Wiss

Naturwissenschaftlich-philosophisch bearbeitet

von **Karl Wilhelm Kunis.**

Preis: Eleg. broch. 1 Thlr. — Fein geb. 1 Thlr. 7½ Sg.

Das Werk wird Allen, welche sich für die jetzige Beweg auf kirchlichem Gebiete interessiren, hochwillkommen sein.

Leipzig. **Moritz Schäfer.**

212] Im Verlage von Hermann Costenoble in Jena erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Bibliothek

geographischer Reisen u. Entdeckungen älterer u. neuerer Zeit

Fünfter Band:

Die Schwedische Expedition nach Spitzbergen und Bäreneiland

in den Jahren 1861, 1864 und 1868

ausgeführt unter Leitung

von **A. Torell** und **A. E. Nordenskjöld.**

Vollständige Ausgabe für Deutschland.

Aus dem Schwedischen

von **L. Passarge.**

Nebst 8 großen Ansichten in Tondruck, 28 Illustrationen in Holzschnitt und einer Karte von Spitzbergen in Farbendruck. Groß Octav. Eleg. broch. Preis 2 Thaler.

Für Alle, welche sich für die deutsche Nordpolfahrt interessiren, ist vorstehendes Werk von hervorragender Bedeutung, da es die bedeutenden wissenschaftlichen Ergebnisse der drei schwedischen Nordpol-Expeditionen enthält.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [2

Soeben erschien:

Im Ural und Altai.

Briefwechsel zwischen

Alexander von Humboldt

und **Graf Georg von Cancrin**

aus den Jahren 1827 — 1832.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Alexander von Humboldt's Briefwechsel mit dem russischen Finanzminister Graf Cancrin vor und während seiner im Jahre 1829 auf Wunsch des Kaisers Nikolaus unternommenen Reise in den Ural und Altai wird hier zum ersten mal aus den russischen Staatsarchiven veröffentlicht.

Vermischte Anzeige.

Die Gasmesser-Fabrik

von **F. Heise**

in Berlin, Rosenthaler Str. 14

empfiehlt sich zur Veränderung der verschiedenen Maaße der Gasmesser in Französisches, sowie zur Anfertigung neuer Gasmesser in allen Größen, nach der neuesten und bewährtesten Construction zu billigen Preisen.

Gewissenhafte Ausführung sämmtlicher Arbeiten aus starkem Material, unter dreijähriger Garantie.

Die Fabrik lieferte seit 1863, außer dem Bedarf mehrerer städtischer Städte, über 1400 Stück Gasmesser an das Central-Bureau der städtischen Erleuchtungs-Anstalten zu Berlin. [22

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutſchland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erſcheint jeden Sonnabend. — **6. November.** — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

autzsch, Dr. E. Fr., Lic. theol., **de veteris testamenti locis a Paulo apostolo allegatis.** Leipzig, 1869. Lorentz. (112 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Seit den gründlichen Arbeiten Bleek's über den Hebräerbrief nb Anger's über das Evangelium Matthäi iſt die Unterſuchung n altteſtamentlichen Citate in den neuteſtamentlichen Schriften, wichtig ſie auch iſt, nicht weſentlich gefördert worden. Um ſo llkommener iſt die vorliegende Habilitationsſchrift. Mit großer ründlichkeit, Beſonnenheit und Scharſſinn hat der Verf. es unter-ommen, auf Grund genauer textkritiſcher Unterſuchung der alt-eſtamentlichen Citate in den pauliniſchen Briefen den Grad der bhängigkeit Pauli von der alexandriniſchen Verſion des Alten eſtaments feſtzuſtellen. Die wohlbegründeten Reſultate der Ar-eit modificieren freilich das herkömmliche Urtheil über das Ver-hältniß Pauli zum Texte des Alten Teſtaments ſehr weſentlich. Während nach der von unſeren Commentatoren allgemein vor-getragenen Anſicht Paulus da von dem Text der LXX abweicht, wo letztere vom hebräiſchen Text ſich allzuweit entfernen, weiſt der Verf. von 84 unterſuchten Stellen 34 als in genaueſter Ueber-einſtimmung mit den LXX ſtehend nach, von denen 10 zum Theil nicht unerheblich vom hebräiſchen Grundtexte abweichen. Andere 36 weichen zwar mehr oder weniger vom Texte der LXX ab, aber ſo, daß ſich weder eine gedächtnißmäßige Benutzung der LXX ver-kennen, noch eine größere Annäherung an den hebräiſchen Text nachweiſen läßt. Sehr frei nach LXX citiert, doch ohne weitere Annäherung an den hebräiſchen Text, ſind 10 Stellen. So bleiben alſo nur 4 Stellen, an denen ſich das gemeinhin behauptete öftere Zurückgehen Pauli auf den hebräiſchen Text erweiſen ließe. Von dieſen bieten jedoch zwei (Röm. 12, 19. 1 Cor. 14, 21) eine ſo eigenthümliche Umgeſtaltung des hebräiſchen Textes mit ſo deut-lichen Reminiscenzen an LXX, daß auch hier die Anklänge an erſteren mehr unbewußt erſcheinen. Beſonderes Intereſſe nehmen endlich die noch übrigen zwei Stellen in Anſpruch, die, beide aus Hiob citiert (5, 13. 41, 3 vergl. Röm. 11, 35. 1 Cor. 3, 19), nach des Verf.'s Unterſuchung außer Zweifel einer uns unbekann-ten griechiſchen Ueberſetzung entlehnt ſind. Kautzſch's ſcharf-ſinnige Unterſuchungen liefern eine neue Beſtätigung für das große Anſehen und die weite Verbreitung, welche die Verſion der LXX im apoſtoliſchen Zeitalter genoß, deren Verhältniß aber zu der Verbreitung und dem Gebrauche des altteſtamentlichen Grund-textes noch immer nicht genügend aufgehellt iſt. — Das kritiſche Material für Feſtſtellung des Textes der LXX und des Neuen Teſtaments iſt von dem Verf. in ſeinem ganzen Umfange, meiſt nach den Editionen Tiſchendorf's, mit erſchöpfender Gründlichkeit und umſichtigem, ſelbſtändigen Urtheile benutzt worden. Inter-eſſant wäre eine Zuſammenſtellung geweſen, welche das Verhältniß der Lesarten der pauliniſchen Citate zu denen der Hauptcodices der LXX ins Licht geſtellt hätte. Im Ganzen ſcheint ſich die durch-gängige Annäherung jener an die vaticaniſche Recenſion, die ſchon Bleek ſcharfſinnig erkannt hat, zu beſtätigen, während die Citate des Hebräerbriefes mehr den Lesarten des Alexandrinus ent-ſprechen. — Druck und Ausſtattung der trefflichen Schrift ſind vorzüglich.

Guizot, M., méditations sur la religion chrétienne dans ses rapports avec l'état actuel des sociétés et des esprits. Paris, 1868. Leipzig, Brockhaus. (XCVII, 294 S. kl. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der berühmte Verfaſſer richtet in dieſem dritten Bande ſeiner apologetiſchen Betrachtungen ſein Streben weſentlich darauf, zu zeigen, wie Freiheit, Sittlichkeit, wiſſenſchaftliche Erkenntniß, die unbeanſtandeten Ideale unſeres Zeitalters, nicht nur nicht in Gegenſatz ſeien zu den Principien der chriſtlichen Religion, ſondern wie jene in ihrer hiſtoriſchen Entwicklung durch dieſe vielfach ge-fördert worden, und in ihrem innerſten Weſen derſelben verwandt und ihrer bedürftig ſeien. Er hofft, daß durch ſolchen Nachweis es am eheſten gelingen möchte, den großen Theil der Bevölkerung, zunächſt in Frankreich, der zwiſchen Zweifel und Glauben unſicher und unruhig hin- und herſchwankt, dem Chriſtenthum wieder zu gewinnen, und dadurch der Entwicklung der Zukunft eine ſichere Baſis zu geben. Sein Streben iſt ſehr achtenswerth, und das Buch enthält manche beherzigenswerthe Wahrheiten. Aber freilich iſt dem Streben nach möglichſt weiter Anknüpfung die dogmatiſch enge und in ſich nicht ganz klare Anſicht des Verf.'s über das Weſen des Chriſtenthums wenig günſtig, ob dieſelbe auch in die-ſem Buche ſich möglichſt im Hintergrunde hält. Der Verf. macht z. B. ſehr weitgehende Conceſſionen in Betreff der Inſpiration der heiligen Schrift; aber es ſoll dennoch dieſe Inſpiration als etwas ganz Specifiſches, Uebernatürliches feſtgehalten werden. In Be-zug auf naturgeſchichtliche und geſchichtliche Angaben der Schrift iſt die Kritik frei; aber deren Wunderberichte anzutaſten ſoll man doch ſich hüten (Le christianisme et la science, S. 97 ff., 130 f.). Ebenſo ſoll man über Gottheit Chriſti, Dreieinigkeit u. ſ. w. nicht weiter ſpeculieren, indem dadurch nur Streit entſteht; aber dieſe Lehren gehören doch als integrierende Glaubensſätze zur chriſtlichen

Religion (L'ignorance chrétienne, S. 137 ff., 154 f.). — Wie weit ist solche Theologie des französischen Staatsmannes entfernt von der Klarheit und Geistesfreiheit des deutschen Staatsmannes und Theologen Bunsen, der zugleich auch an unmittelbarer religiöser Begeisterung jenen so hoch überragte.

Stüler, A., Pfarrer, Schriftlehre und Naturwissenschaft. Neun Vorlesungen, im Winter 1868 gehalten. Berlin, 1869. Nicolaische Verlagsbuchhdlg. (XVI, 224 S. 8.) 1 Thlr.

Diese Schrift zerfällt in einen kosmologischen und in einen anthropologischen Theil, von denen der erstere vier, der letztere fünf Vorlesungen enthält, die der Verf. im Winter 1868 gehalten hat. Der Zweck der Schrift, die dem Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Ratzeburg gewidmet ist, geht darauf, nachzuweisen, daß „einfältiger Schriftglaube mit ernster Wissenschaftlichkeit durchaus verträglich ist." Dieser Nachweis aber ist sehr mangelhaft, oder vielmehr gar nicht geführt. Dem „einfältigen Schriftwort" wird oft so entschiedene Gewalt angethan, wie sie sich kaum der schalste Rationalismus gestattete, und nicht selten wird die eigentliche Schwierigkeit den Lesern, beziehentlich Hörern geradezu verschwiegen. Auf diese Weise wird es dem Verf. allerdings möglich zu behaupten, daß von einem zweiten Schöpfungsbericht (1 Mos. 2, 4 fg.) gar nicht die Rede sein könne. Der Verf. erwähnt eben die verschiedene Benennung des höchsten Wesens in den zwei Berichten, die Verschiedenheit der Erschaffung von Mann und Weib u. dergl. nicht, oder deutet das Alles nur oberflächlich an. — Der heikligste Punkt mußte für den Verf. jedenfalls das Wunder sein. Indessen er bespricht es (S. 56). Er mag nichts davon wissen, daß man das Wunder „ein Geschehen nenne, das nicht aus den Naturgesetzen zu begreifen" sei; ebenso wenig davon, daß es „eine Ausnahme von allgemeinen Naturgesetzen" oder „eine Durchbrechung der Naturgesetze" genannt werde. Und was ist's ihm schließlich? „Das Wunder ist der freie Wille Gottes; also ohne Wunder keine Freiheit Gottes, ohne Freiheit kein Gott." Das ist nichts als leeres Gerede! —

Wie stellt sich aber Verf. zu der Frage, woher dem Verf. von 1 Mos. die Kunde von der Erschaffung der Welt vor dem Dasein des Menschen auf derselben geworden sei? Da lesen wir denn (S. 62): „Adam lebte 930 Jahre; aber schon 874 wurde Noah's Vater geboren; Noah starb 2006, also zu Abraham's Zeiten. So ist eine Sicherheit der Tradition möglich gewesen, wie sonst nirgends in historischer Zeit; Gott hat sich herabgelassen, mit Adam im Paradiese persönlich zu verkehren. Das sind sichere biblische Thatsachen." Vergl. hierzu S. 101: „Hätte der durch die Sünde in die Menschheit eintretende Tod sogleich seine ganze Macht auf alle Menschen gleichermaaßen ausgedehnt, so hätte die heilige Tradition großen Trübungen durch den schnellen Wechsel der Geschlechter kaum entgehen können." — Ref. hörte einmal aus dem Munde des Pater Haßlacher, der an verschiedenen Orten Deutschlands sogenannte Conferenzen hielt, eine völlig ähnliche Argumentation. Nun freilich zu der Stellung eines katholischen Geistlichen, der den Glauben an Tradition wahren muß, paßt dieselbe ganz gut, im Munde eines protestantischen nimmt sie sich wunderlich aus. Ref. ist auch der festen Ueberzeugung, daß fast alle Vertreter der Naturwissenschaft in unserer Zeit dieselbe sich nicht zu eigen machen können. — Echt rationalistisch spricht sich der Verf. über den Sonnenstillstand bei Josua aus: „Vielleicht", so schließt er seine Auslassungen darüber, „dürften wir an ein optisches Wunder denken, daß irgend welche Erleuchtung das Licht der Gestirne ersetzt habe." — Daß der Verf. gelegentlich die verschiedenen zum Theil einander widersprechenden Aeußerungen der Naturforscher nebeneinanderstellt und dadurch den Beweis liefert, daß die naturwissenschaftlichen Ergebnisse längst nicht so fest stehen, wie der große Haufe meint, ist beachtenswerth. Im Uebrigen aber ist Ref. der Ansicht, daß der Verfasser durch sein Werk weder der Wissenschaft noch dem Christenthume ersprießliche Dienste geleistet habe.

Revue de théologie. 3. Série. Vol. VII. 4. livr.

Inh.: A. Carrière, une histoire de la religion d'Israël. 2. — Chronique. (Bois, Evangile et liberté; Réville, histoire du dogme de la divinité de Jésus-Christ.)

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 42.

Inh.: Der 4. deutsche Protestantentag. 2. — Zur Katechismusliteratur. — die Neue Evang. Kirchenzeitung. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 4[1] u. 42.

Inh.: Brandes, zur Beherzigung für die Sorglosen. — Umkehr; ... schichte: Stillstand der Theologie. — Die Vilmar'sche Partei. — Kehr, ...sche Kirchenverfassung. — Ueber den Religionsunterricht in der Schule. Bulsson über die kathol. Krise. — E. Manchot, 4. deutscher Protestantentag am 6. u. 7. October in Berlin. — M. Wolf, der Tod im Lichte der ...

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 42.

Inh.: Die erste hannoversche Provinzialsynode. — Die außerordentl. ...synoden. — Der Protestantentag in Berlin. 2. — Die Gnadauer ...ferenz. — Correspondenz.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 42.

Inh.: Vom Kampf wider die Unzucht. — Aus Braunschweig: Die Verhandl... ihrer Verhandlungen. — Aus Hannover: Zwei Urtheile über die ... angelegenheit. — Aus Sachsen: Der Cultusminister und seine ... thätigkeit &c.

Der Kirchenfreund. 3. Jahrg. Nr. 15—19.

Inh.: Ein Glaubensbekenntniß der Reformer. — Jonell, ein unwartender ... für die Mission. — C. Wyß, die neuesten Beschlüsse des Reformvereins. — Die schweizer. Predigergesellschaft. — P. Kind, der Brief Jakob. 1. 2. — „Das moderne Zeitbewußtsein." — Kirchliche Nachrichten &c.

Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Nr. 7—9.

Inh.: Die sociale Hebung der arbeitenden Klassen in England. — Die ... der speciellen Seelsorge u. ihre Ausübung in einer ländl. Gemeinde. — ... noth thut oder die Kleinkinderschule. — Uebersichten über den Stand u. Fortschritt des inneren Missionswerkes in einzelnen Ländern. — Der ... des Centralausschusses für die innere Mission. — Congreß für innere ... in Rastenburg. — Der 15. deutsche evang. Kirchentag u. der 14. ... innere Mission der deutschen evang. Kirche zu Stuttgart.

Geschichte. Biographie.

F. C. Dahlmann's Quellenkunde der Deutschen Geschichte. 3. Aufl. Quellen und Bearbeitungen der Deutschen Geschichte neu zusammengestellt von G. Waitz. Göttingen, 1869. Dieterich. (XVIII, 224 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Dahlmann's Quellenkunde war früher Vielen ein willkommener Wegweiser und wird, obwohl zunächst nur für seine Zuhörer berechnet, doch auch vor manchem Gelehrtentische ihren festen Platz gefunden haben. Die Zeit macht ein solches Buch altersschwach und es ward nicht ersetzt. Ueberhaupt ist die Bibliographie der historischen Wissenschaften auffallend vernachlässigt, so daß auch Arbeiten wie Koner's Repertorium und Potthast's Bibliotheca von der gelehrten Welt benutzt werden. Eine Bibliothek zunächst unserer vaterländischen Geschichte gehört zu den frommen Wünschen, und wir haben auch nicht etwas Aehnliches wie die Franzosen im Katalog der Kaiserl. Bibliothek über die Geschichte Frankreichs. Desto dankenswerther ist es, daß ein Kenner wie Waitz sich entschlossen hat, Dahlmann's vergriffenes Buch nicht nur nothdürftig lebensfähig zu machen und bis in die Zeit des norddeutschen Bundes fortzuführen, sondern in einer Weise zu erweitern und auszubauen, daß das alte Gerüste kaum mehr erkennbar ist. So entstand freilich ein neues Buch, nicht mehr ein Leitfaden für akademische Hörer, der sie mit dem Wichtigsten bekannt machte, sondern ein reiches Repertorium für Studierende im höheren Sinne. Auch zahlreiche wichtige Abhandlungen aus Zeitschriften und Sammlungen, akademischen Schriften und Encyklopädien, ... der neueren Zeit, sind mit aufgenommen worden. Daß die Auswahl überall mit Kenntniß und Takt geschah, zeigt jeder Abschnitt; insbesondere ist auch die Genauigkeit der bibliographischen Angaben und die sorgfältige Revision des Druckes hervorzuheben. Der Einzelne wird bei solchen Arbeiten immer Einzelnes vermissen oder anders wünschen. So hätten wir z. B. gleich bei der Sprachkunde Dieffenbach's Glossarien und Quicherat's Addenda einen Platz gewünscht, auch wohl Büchern wie Kehrein's Sammlung alt- und mitteldeutscher Wörter aus lateinischen Urkunden und Stark's

ſenamen. So gut wie S. 46 die deutſchen Geſchichten von ...kert and Krebs aufgeführt werden, hätte auch das ungleich ...rthvollere Werk von Adam Pfaff genannt werden können; ...dloff's Mecklenburgiſche Geſchichte, die Dahlmann Nr. 168 ...nnte, iſt durch die Bücher von v. Lützow und Boll bei Waitz ... 593, 594 nicht erſetzt worden u. a.

...Noten und Fingerzeige hat uns Waitz in noch geringerem ...ade gegönnt wie einſt Dahlmann, ſo ſehr gerade er ſich den ...nk der Jüngeren dadurch verdient hätte. Doch ſind den Titeln ...ſt ſelten die Jahrzahlen beigefügt, die den vom Buche oder der ...mmlung umfaßten Zeitraum angeben, und Fälſchungen, wie ...ler's Correſpondenz des Prinzen Eugen von Savoyen oder die ...iefe Joſeph's II ſind ausdrücklich als ſolche bezeichnet. Was in ... 808, wo die Fasti Capitolini und das erſte Vorkommen des ...mens Germani notiert werden, der Zuſatz „wohl nicht gleich...ig" ſoll, iſt uns nicht klar; das iſt doch der Schwerpunkt der ...iſchen Frage nicht. Schließlich können wir den Wunſch nicht ...drücken, bei einer etwaigen neuen Auflage möge die Claſſi...tion zur Erleichterung des Suchenden durch Columnenüber...ſchriften angedeutet werden.

...mmerſtein-Loxten, Staatsminiſter W. C. C. Freih. v., der ...Bardengau, eine hiſtoriſche Unterſuchung über deſſen Verhält...niſſe und über den Güterbeſitz der Billunger. Nebſt einer Karte ...des Bardengaues. Hannover, 1869. Hahn. (X, 638 S. gr. 8.) ... Thlr.

...Nach den Unterſuchungen von Moeller, Dufft, Zeuß u. A. und gleichzeitig mit Bluhme's Schrift über die gens Langobar...rum bietet der Verfaſſer den deutſchen Geſchichtsforſchern ein ...k gründlicher Gelehrſamkeit, in welchem er in erſter Linie das ...d behandelt, an dem der Name jenes alten Germanenſtammes ...en blieb. Es iſt eine Arbeit, die offenbar viele Jahre vor...eitet worden iſt, und für die der hochgeſtellte Verfaſſer die reich...Hülfsmittel ſich zugänglich zu machen und auszunutzen ſich ...angelegen ſein laſſen. Daß neben der genauen Schilderung ...Landes und ſeiner Bebauung und Vertheilung die darauf ...nende Bevölkerung und ihre Gauverhältniſſe eingehend und ...lich behandelt werden, iſt ſelbſtverſtändlich. Nachdem der ...f. in den erſten Paragraphen die allgemeinen Verhältniſſe des ...es erörtert hat, kommt er von § 7 an auf den Theil ſeines ...kes, den man wohl als den Haupttheil betrachten darf, nämlich ...Nachweiſung der Billungiſchen Güter. Dieſer Theil iſt ein ...ner Beitrag zur Erkundung der ſchwierigen Rechts- und Macht...verhältniſſe, aus denen, wie hier, ſo auch in anderen Theilen ...tſchlands die Löſung der Gauverbände, die Neubildung dynaſti...ſcher Territorien ſich entwickelten. Dann folgen die kaiſerlichen, ...lichen und kleinern dynaſtiſchen Gütercomplexe. Ein zweiter ...pttheil beginnt mit § 35, in dem die verſchiedenartigen Ge...te im Gau behandelt werden. Von § 58 an folgen dann die ...Archidiaconate des Gaues, die Edelherren und Miniſterialen im ...u, die freieigenen Güter, die Schlöſſer, die Städte, die Heer...ſtraßen und Zölle, die Maierhöfe, Höfeweſen und Leibeigenſchaft; ...die Orts- und Perſonennamen; § 66 endlich charakteriſtiſche Ein...richtungen und Sitten daſelbſt. Die hauptſächlichſten Reſultate ...der Arbeit zählt der Verf. auf S. 636 f. auf. Möchte es dem...ſelben gefallen, mit ſeiner bedeutenden Leiſtung noch nicht den Ab...ſchluß zu machen, ſondern die auf S. 2 angedeutete „ganze Voll...endung" ſeines Werkes vorzunehmen. Die beigegebene Karte ver...anſchaulicht die Reſultate der Forſchung dem Benutzer des Buches in ...hem Grade.

...dmannsdörffer, Bernh., Graf Georg Friedrich von Waldeck. ...Ein preußiſcher Staatsmann im ſiebzehnten Jahrhundert. Berlin, 1869. G. Reimer. (XX, 476 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Geſchichte des großen Kurfürſten, deſſen Regierungszeit ...r das Verſtändniß der Entwicklung des preußiſchen Staates ſo ...gemein wichtig iſt, hat ſich das Intereſſe der Hiſtoriker und aller Gebildeten in letzter Zeit erfreulicher Weiſe in reichem Maße zugewendet. Trotz Puſendorf's in grandioſem Sinne aus den Acten heraus gearbeitetem Werke hat Droyſen in der dritten Abtheilung der preußiſchen Politik bei der Schilderung des Staates des großen Kurfürſten eine ſo reiche Nachleſe gehalten, daß mit ihm eine neue Epoche für die Darſtellung dieſes Zeitraums zu datieren iſt. Seiner auf der breiteſten Grundlage entworfenen Arbeit ſind ſodann „die Urkunden und Altenſtücke zur Geſchichte des Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg" an die Seite getreten, die bis zum fünften Bande gediehen einen Begriff davon geben, wie unendlich reichhaltiges Material immer noch undenutzt, kaum geahnt in den Archiven beruht. Aus den Studien für dieſes monumentale Werk zur neueren preußiſchen Geſchichte iſt dem Verfaſſer Dr. Erdmannsdörffer in Berlin die vorliegende Monographie erwachſen. Der Titel könnte auf eine Biographie ſchließen laſſen; es werden aber nur ſieben Jahre aus dem Leben eines „brandenburgiſch-preußiſchen Staatsmannes behandelt, deſſen Name wenig genannt und dem auch in den ausführlicheren Darſtellungen der preußiſchen Geſchichte bisher nirgends eine mehr als beiläufige Erwähnung zu Theil geworden iſt."

Bevor wir eine kurze Ueberſicht über den Inhalt dieſes intereſſanten, geſchmackvoll geſchriebenen Buches geben, müſſen wir mit einigen Worten auf die in dem Vorwort niedergelegten allgemeinen Betrachtungen des Verf.'s hinweiſen. Er hebt mit Recht hervor, daß bisher „von der ſtolzen Geſtalt, die im Mittelpunkt ſteht, die mitwirkenden Perſönlichkeiten ſo ſehr verdunkelt worden ſind, daß der Kurfürſt ſelbſt in eine für lebendiges Ergreifen und Verſtehen ungünſtige Ferne, in die Ferne einer beinahe halbmythiſchen Figur gerückt wird, und daß man genöthigt worden iſt, eine gewiſſe abſtracte ſtaatsgründende Genialität deſſelben anzunehmen, zu welcher das geſammte übrige Material von Stoffen und Kräften, ſich gleichſam nur als ſchwere widerſtrebende Maſſe und beſten Falls als gefüges Werkzeug verhalten habe." Daß dieſes Bild unrichtig ſei, daß eine der nächſten und wichtigſten Aufgaben der preußiſchen Geſchichtſchreibung darin beſtehe, den in dieſer Zeit vor ſich gehenden Schöpfungsproceß des brandenburgiſch-preußiſchen Staates in ſeine einzelnen Acte und in die Wirkungsſphären der einzelnen daran mitarbeitenden Kräfte auseinanderzulegen, iſt die aus dem Studium der originalen Quellen gewonnene Anſicht des Verf.'s. Er wünſcht eine Reihe der hervorragendſten Geſtalten neben dem großen Kurfürſten biographiſch in dem ganzen Zuſammenhang ihres Wirkens dargeſtellt zu ſehen und ſchreibt von dieſem Standpunkt aus die Geſchichte des Grafen Georg Friedrich von Waldeck.

Nach dieſem Geſichtspunkt tritt das äußere Leben vollſtändig zurück; auf 13 S. wird das Leben Waldeck's bis zu ſeinem Eintritt in den brandenburgiſchen Dienſt zuſammengefaßt. Von da ab wird die Darſtellung zu einer Geſchichte der preußiſchen Politik von 1651 bis 1658. Mit großer Sorgfalt und Umſicht, mit einer Fülle neuen Materials hat der Verf. die abermalige Durchforſchung dieſer Epoche unternommen und er iſt vielfach zu neuen Reſultaten gelangt.

Zuerſt behandelt er den Jülich'ſchen Krieg von 1651, den Eintritt Waldeck's in brandenburgiſche Dienſte. Waldeck iſt es, der dem Kurfürſten dringend räth, vorläufig Frieden zu ſchließen, bis die Mittel des Staates zur Durchführung einer aggreſſiven Politik ausreichen würden. Sofort entwirft er nun Pläne zur inneren Reform; der geheime Rath wird durch eine neue Geſchäftsordnung reactiviert; die Finanzen und Domainen ſollen neu geordnet werden; da ſcheitern Waldeck's umfaſſende Entwürfe theils an der Oppoſition des Beamtenthums, theils an der Zähigkeit des ſtändiſchen Elements. — Dieſelbe Kühnheit, derſelbe umfaſſende Blick, den Waldeck in der Ordnung der inneren Verhältniſſe zeigte, durchdrangen auch ſeine Projecte für die auswärtigen Verhältniſſe und Beziehungen, für die Reichspolitik. Er befürwortet eine oppoſitionelle Haltung gegen die kaiſerlichen Prätenſionen und ſetzt ſeine Anſichten, den Gegnern am eigenen Hofe zu Trotz, durch. Aber

mehr: er entwirft den großartigen Plan einer Vereinigung von Reichsfürsten ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, um so die Uebergriffe des Kaisers desto erfolgreicher zurückweisen zu können. Somit ist in ihm der Plan entstanden, den 130 Jahre später Friedrich der Große aufnahm und realisierte. Der Verf. zieht eine in hohem Maße interessante und belehrende Parallele zwischen den Entwürfen, Motiven, Mitteln Waldeck's und denen des großen Königs. Er weist im Einzelnen nach, weshalb das Project 1654 nicht weit über die einleitenden Schritte hinauskommen konnte und weshalb 1785 die Durchführung möglich war.

Zum besten Theil wurde die Unionspolitik Waldeck's durch den Ausbruch des nordischen Krieges vereitelt. Wie mit einem Schlage veränderte sich die ganze Situation. Auch bei dieser Eventualität zeigt er die kühnste Entschlossenheit; zwar muß der rechte Augenblick erwartet werden; aber dann muß auch die Souverainetät Preußens, wenn nöthig, durch energische Action errungen werden. Ja er dachte sogar, wie es scheint, auf neue Erwerbungen, an eine Theilung Polens. Auch die enge Vereinigung Brandenburgs mit Schweden durch das Marienburger Bündniß ist Waldeck's Werk. Er findet den ausgedehntesten Wirkungskreis auf diplomatischem wie militärischem Gebiet. — Da tritt der allmählig vorbereitete Umschwung in der brandenburgischen Politik ein; die Interessen seines Staates weisen den großen Kurfürsten nach dem Scheitern des Feldzugs von 1657, nach dem Eintritt Oesterreichs und Dänemarks in den Kampf, nach dem Abzug Karl Gustavs nach Holstein auf eine Verständigung mit den bisherigen Gegnern hin, wenn er nicht mit dem sinkenden Glück des Schwedenkönigs die errungenen Vortheile wieder verlieren will. Mit dem Wechsel der Politik wurde Waldeck's Stellung schwieriger, endlich unhaltbar; seine Ansichten erlagen an allen Stellen und so nahm er 1658 seine Entlassung.

Ebenso kurz wie die Einleitung ist das Schlußkapitel, in dem der Verfasser das Verhalten Waldeck's nach dem Austritt aus dem brandenburgischen Dienst behandelt. Nach langer Disharmonie fanden sich Friedrich Wilhelm und Waldeck am Abend ihres Lebens noch einmal in der gemeinsamen Richtung auf eine große nationale Aufgabe zusammen: der der Bekämpfung Frankreichs in den Jahren 1686—1688.

Aus den Memoiren eines russischen Dekabristen. Beiträge zur Geschichte des St. Petersburger Militäraufstandes vom 14. (26.) December 1825 und seiner Theilnehmer. Leipzig, 1869. Hirzel. (VIII, 344 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Dekabristen, d. h. Decembermänner, nennt man in Rußland die Theilnehmer des Petersburger Militairaufstandes, welcher im December 1825 ausbrach und den Zweck hatte, die Thronbesteigung des Großfürsten Nikolaus zu verhindern und dagegen dessen älteren Bruder Constantin, der auf die Thronfolge verzichtet hatte, unter der Bedingung, daß er eine Verfassung ertheile, auf den Thron zu erheben. Der Verfasser vorliegender Memoiren Baron Andreas von Rosen aus Esthland war zur Zeit des Aufstandes Offiziee in einem finnländischen Garderegiment zu Petersburg und wurde in jener Zeit, wo geheime Gesellschaften an der Tagesordnung waren und auf die Söhne gebildeter Stände eine große Anziehungskraft übten, bald Mitglied der Verschwörung, die sich zu dem oben angegebenen Zweck gebildet hatte. Nach dem mißlungenen Ausbruch derselben wurde er mit 120 Kameraden verurtheilt; unter den verschiedenen Strafgraden, die von den Gerichten erkannt wurden, traf ihn mit noch vier anderen die Strafe 10jähriger Zwangsarbeit mit darauf folgender Ansiedlung in Sibirien. Nachdem er über ein Jahr in Petersburg in strenger Gefangenschaft gehalten worden war, wurde er in die sibirische Festung Tschita jenseit des Baikalsee's abgeführt und mußte hier in einer hochgelegenen Gegend, wo die Kälte bis zu 40 Grad Reaumur stieg, mit schweren Ketten beladen an den Fundamenten eines neuen Gefängnißbaues arbeiten, genoß jedoch durch die Humanität eines wohlwollenden Commandanten manche Erleichterung seiner Lage. Nachdem er drei Jahre und sieben Mona e hier zugebracht h[...] wurde er in eine andere Festung nach Petrowsk gebracht [...] durfte sich nach zwei Jahren als Ansiedle· nach Kargom beg[...] wo er sich innerhalb gewisser Grenzen fr i bewegen konnte. [...] nach 14 Jahren im Jahre 1839 erhielt er die Erlaubniß in [...] Heimath zurückzukehren. Seine Erzählung erweckt lebhafte T[...]nahme für ihn, er erscheint als ein gebildeter nobler Mann, [...] wir glauben ihm gern, daß er in seinem Bericht der Wahrheit [...] geblieben, daß er keine Bitterkeit und Groll über die erlit[...] Prüfungen hegt, und mit Dank und Anerkennung des Gute[...] denkt, das ihm und seinen Genossen in schwerer Zeit zu Theil [...] worden ist. Er hatte seine Aufzeichnungen zunächst für [...] Verwandte und Schicksalsgenossen gemacht, glaubte aber [...] daß sie auf für weitere Kreise von Interesse sein dürften, [...] an einer vollständigen Darstellung jenes merkwürdigen Auf[...] fehlt und namentlich über die Schicksale der in Folge der [...] gung nach Sibirien Verbannten wenig [...]n die Oeffentlich[...] kommen ist. Sein Bericht über den Hergang der Versch[...] und des Aufstandes giebt eine willkommene Ergänzung [...] officiellen Darstellung des Barons Korff und den Mittheilun[...] J. B. Schnizlers, läßt uns aber über die Motive der Versch[...]renen und über ihre eigentlichen Ziele immer noch in einiger [Un]klarheit. Es läßt sich nämlich nicht recht begreifen, wie die [...]samen jungen Russen von der Beseitigung des Großfürsten [Niko]laus und der Erhebung des Großfürsten Constantin [...] wesentliche Veränderung des russischen Staatswesens und [...] Verwirklichung ihrer konstitutionellen und socialen Ideale [...]sprechen konnten. Der Verf. glaubte sich zu der Veröffentl[ichung] seiner Denkwürdigkeiten um so mehr verpflichtet und berechtigt, [...] nur noch drei der Theilnehmer an jenen verhängnißvollen [...]bereignissen am Leben sind und von den Uebrigen schwerlich [zu] erwarten ist, daß sie mit Darstellungen ihrer Erlebnisse her[vor]treten werden. Die Geschichte der Gefangenschaft lehrt uns [...] edle hochherzige Persönlichkeiten kennen und gewährt gelegentlich werthvolle Beiträge zur Kenntniß der Gegenden Sibiriens, [...] chen die Verbannten leben mußten.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. C[om]mission bei der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: Diplome des 8., 9. u. 10. Jahrh., mitgeth. von [...]kel. — M. Lehmann, das Aufgebot zur Heerfahrt Otto's [...] Italien. — E. Winkelmann, Beiträge zur Geschichte Kaiser F[ried]rich's II: IV. Minoritae Florentini gesta imperatorum; V. [...] Regesten des Papstes Innocenz III. — Heidemann, Heinrich [von] Kärnthen als König von Böhmen. Zur Kritik des Chronicon [...] regiae. — W. Junghans, Utrecht im Mittelalter. — [...] Beiträge zur ältern deutschen Geschlechtskunde. II. Die Vorfahren [des] fürstl. Hauses Reuß in der staufischen Zeit. — Kleinere Mittheilungen.

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in [Böhmen]. Red.: Jos. V. Grohmann. 8. Jahrg. Nr. 3-4.

Inh.: C. Höfler, kritische Wanderungen durch die böhm[ische] Geschichte. — Geschäftliche Mittheilungen.

Mittheilungen des hist.-statist. Vereins zu Frankfurt a. O. [...] 1868.

Inh.: Tollin, Geschichte der Französischen Colonie in Fra[nk]furt an der Oder. (192 S. 8.)

Länder- und Völkerkunde.

Aus allen Welttheilen. Illustriertes Familienblatt für Län[der-] und Völkerkunde, redigiert von Dr. Otto Delitsch. Wöchentl. 1 Bogen. Leipzig, Loeß. (4.) Auch zu beziehen in Monatsh[eften]. Vierteljährlich 18 Sgr.

Die großen Erfindungen unseres Jahrhunderts, die Dampfkraft und der Telegraph, beginnen die Menschen der fernsten Gegenden einander so nahe zu rücken und in so vielfache Beziehungen zu ein[...]ander zu setzen, daß die Kenntniß fremder Völker und Gegenden, die früher eine angenehme Erholung war, jetzt in den weiteste[n]

nissen zu einem nothwendigen Bedürfniß geworden ist. Daher aben wir denn auch die geographische und ethnographische Lite-atur von Jahr zu Jahr sich mächtiger ausdehnen. Auch die vor-egende Zeitschrift will jenem Bedürfnisse dienstbar sein und, wie es scheint, in sehr angemessener Weise. Schon der Prospert, der ürdig und mit Umsicht geschrieben ist, erweckt ein gutes Vor-rtheil. Der Zweck des Blattes wird so angedeutet: „Bei der oßen Regsamkeit, die unsere Zeit auf dem Gebiete der geogra-hischen Forschung bethätigt, vermögen Bücher nicht rasch genug n Entdeckungen zu folgen und die täglich gewonnenen Resultate m Leser zu vermitteln. Dies ist der Beruf periodisch erscheinen-r Blätter rc." Darum denn auch dies Blatt, das wissenschaftlich ründlich und populär zugleich zu sein beabsichtigt. Was uns vor-egt, verdient Lob und Empfehlung, sowohl was die Auswahl, e Mannigfaltigkeit und die Gründlichkeit des Inhaltes, wie was e Güte der Holzschnitte in Zeichnung und Ausführung betrifft. iese gewähren instructive landschaftliche Charalterbilder, nach otographien und Originalzeichnungen, Abbildungen wichtiger nd interessanter Gegenden und Ortschaften aus allen Welttheilen, . Für die solide und zuverlässige Fortführung des Unterneh-ms bürgt der Name des der geographischen und der Lehrerwelt ngst vortheilhaft belannten Herausgebers. Wir empfehlen da-er das Unternehmen der Beachtung unserer Leser und werden den nhalt regelmäßig mittheilen.

---

astian, Dr. Adolf, **Reisen im indischen Archipel.** Singa-pore, Batavia, Manilla und Japan. Jena, 1869. Costenoble. (LX, 552 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.
.u. d. T.: **Die Völker des östlichen Asien.** Studien und Reisen. 5. Band.

Dieser fünfte Band des großen asiatischen Reisewerkes, elchem noch ein sechster, die Reise durch China, die Mongolei, ibirien, den Kaukasus und die Krim enthaltend, folgen soll, be-richt in vier größeren Capiteln in eingehender Weise die Ver-ältnisse der südostasiatischen Inselwelt. Bastian besuchte im Jahre 864 Singapore, jenen wichtigen zwischen Süd- und Ostasien elegenen Knotenpunkt, in welchem nicht allein die Verkehrs- und andelsstraßen zusammenlaufen, sondern auch die verschiedenartig-en Völker der Erde sich berühren und vermischen; Batavia, uf der Insel Java, den Mittelpunkt der niederländischen Macht n den hinterindischen Inseln; Manilla, die Hauptstadt von uzon, wo die Völkerstämme der Malayen und Negritas mit spa-ischen, chinesischen und andern Elementen in Berührung treten; ndlich Japan, den Sitz einer ganz eigenthümlichen und selb-ändigen, geistig befähigten und kräftigen Nation. Ein „Vorwort ur Einleitung" bezeichnet die Wege, auf denen der Verfasser zu Resultaten seiner Forschungen zu gelangen hofft; er spricht mit Bestimmtheit aus, daß die großen ethnologischen Fragen auch in Bezug auf Ostasien noch nicht im entferntesten spruchreif seien, daß es jetzt vielmehr Aufgabe der Wissenschaft sei, möglichst viel nd gründliches Material zu sammeln und zu ordnen — und so hat er selbst in diesem Bande wie in den vorhergehenden über Gebräuche und Sitten, Sprache, Religion und Geschichte der asia-tischen Völker eine Menge gesammelten Stoffes theils nach eigener schärfer Beobachtung, theils nach fremden Mittheilungen zu-sammengestellt. Mehrere „Beilagen" enthalten theils ausführ-liche Darstellungen indischer Göttersagen, theils eine Erklärung der Begriffe Urvölker und Ursprachen, theils Mittheilungen über Romalura, die einstige Hauptstadt Japan's. Bastian's Bücher verlangen nach Inhalt und Form der Darstellung gründliches Studium; sie liefern aber auch in der That eine Fülle neuen Ma-terials wie für die Kunde Asiens so für die Ethnographie überhaupt.

Jenker, Dr. Wilh., der Suez-Canal und seine commercielle Bedeu-tung, besonders für Deutschland. (Aus der Weser-Zeitung.) Nebst einer Karte. Bremen, 1869. Schünemann. (77 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Eine nicht gerade umfängliche aber inhaltreiche und zeitgemäße Abhandlung; Separatabdruck aus der Weserzeitung. Die ersten drei Capitel geben einen geschichtlichen Ueberblick, eine Beschrei-bung des Canals und einen Bericht über den Bau desselben; über die Kosten, die aufgewendeten Kräfte an Menschen und Maschinen, die (im Ganzen sehr geringe) Sterblichkeit unter den Arbeitern, immer mit den nöthigen Zahlenbelegen. Eingehender sind — und das ist hier die Hauptsache — die Zahlennachweise über den Waarenverkehr durch den Canal, die Artikel des Suezcanalhandels und die Ausnutzung des Canals. Die Frage, ob und wie weit der Canal rentieren, ob und wie lange demnach seine Dauer sein werde, ruht auf der Größe des Verkehrs, und wir sind geneigt mit dem Verfasser anzunehmen, daß der neue Canal einem Theil des Welthandels veränderte Bahnen anweisen, den Verkehr auf mehreren Strecken umgestalten, die Unternehmer zwar nicht über die Maßen bereichern, aber sie doch vor Verlusten an Capitalien und Zinsen bewahren wird. — Die der Abhandlung beigegebene Karte, ein lithographierter Abschnitt aus Kiepert's neuem Hand-atlas, giebt die Situation des Isthmus und des gesammten Nil-delta's an, namentlich mit seinem Canal- und Eisenbahnverbin-dungen, ohne auf Detailzeichnung des Hauptcanals, wie wohl zu wünschen gewesen wäre, sich einzulassen — ein Mangel, der in-dessen durch unsere illustrierte Tagespresse ergänzt wird.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt rc. Hrsg. von A. Petermann. 9. Heft.

Inh.: Neueste Reisen und Forschungen in China. 1. Baron F. v. Richthofen's geolog. Untersuchungen seit Sept. 1868 (mit 1 Karte). — A. v. Frantzius, der südöstl. Theil der Republik Costarica. — P. G. Lorenz, ein Ausflug nach dem Sulitelma. — Die Deutsche Nordpolarexpedition, erste briefl. Nachrichten über ihren Verlauf vom 15. Juni bis 29. Juli 1869 (mit 1 Karte). — Rück-kehr der Rosenthal'schen Dampfer „Bienenkorb" und „Albert" und der Lamont'-schen Expedition aus dem Eismeere; Carlsen's kühne Fahrt ins Sibirische Eis-meer; die Sibirische Expedition.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 16. Bd. Nr. 8—10.

Inh.: Streifzüge in Florida. (Schluß.) — Winwood Reade's Bemerkungen über die westafrik. Goldküste. — R. Leist, deutsche und slavische Pflanzenlagen. — A. Ernst, die Goldregion des venezuelanischen Guyana. — Das Moharrem-fest bei den schiitischen Tataren zu Schuscha in Karabagh. — Die Deutschen-fresser in Rußland. — Fr. Koppel, Barcelona und der Montserrat. — Die Falascha oder abessin. Juden. — Das Ende der Hudsonsbai-Compagnie. — H. Vambery, Shaw und Hayward in Ostturkestan. — Dr. Alfons Stübel in Neugranada.

Kriegskunde.

Ansichten über den taktischen Werth unserer heutigen Feld-Artillerie von einem Preußischen Offizier. Berlin, 1869. Schlesier. (60 S. 8.) 10 Sgr.

Die Einleitung enthält sogleich das Programm der Broschüre, nämlich, daß die jetzigen preußischen gezogenen Geschütze den Tak-tiker nicht recht befriedigen, da sie nur leichte Positionsgeschütze seien. In den folgenden Capiteln erörtert der Hr. Verf. die Lei-stungsfähigkeit der preußischen gezogenen Feldgeschütze unter Bezug-nahme auf die früheren glatten Geschütze und den Bedarf an Ar-tillerie, namentlich der Qualität nach, bei der Offensiv- und bei der Defensivschlacht. Das Schlußcapitel enthält Reformvorschläge und zwar verlangt der Verfasser an die Stelle des 6pfündigen das 8pfündige Kaliber für Positionsgeschütze gesetzt und für Ma-növriergeschütze 4pfündige Kanonen mit großer Geschoßanfangs-geschwindigkeit und rasanter Bahn, mit Shrapnells mit Zeit-zündern ausgerüstet und einen mittelguten Kartätschschuß liefernd. In taktischer Beziehung sollen die Manövriergeschütze mit den Truppenbrigaden engen Verband halten (Brigadebatterien), und die Artillerie im Frieden bereits den Divisionären unterstellt wer-den. Der Verf. will aus 4 Batterien eine Abtheilung mit Regi-mentsbefugnissen (wie bei der Cavallerie) und aus zwei Artillerie-abtheilungen eine Brigade formiert haben. — In Betreff der tech-nischen Reformen bemerkt Ref., daß ohne merkliche Beschwerung des Artilleriematerials denselben keine Folge gegeben werden kann, und daß er mit Herstellung eines guten Shrapnells alle noch schwebenden Bemängelungen des preußischen Artilleriesystems für behoben erachtet. Bezüglich der taktischen Reformen spricht sich

Referent gegen die ständige Formierung von Brigadebatterien aus und will nur von Fall zu Fall Batterien den Brigaden der Division, die besondere Aufgaben erhalten, zugetheilt wissen. Von der vorgeschlagenen Friedensformierung verspricht sich Ref. nur den Nutzen besseren Avancements und besserer Stellung der Artillerieführer in der Armee. Nach dieser Richtung hin ist der preußischen oder vielmehr norddeutschen Artillerie eine Begünstigung wohl zu wünschen, namentlich in Anbetracht der in Frankreich und Rußland bestehenden Verhältnisse und der Wichtigkeit, die zweifellos im nächsten Kriege, bei gleichartig bewaffneter Infanterie, die Artillerie für die taktische Offensive haben wird. Zur Erklärung der bestehenden Verhältnisse muß man aber auch billigerweise daran erinnern, daß Preußen seit ziemlich 150 Jahren fast alle militärischen und damit politischen Erfolge seiner guten Infanterie verdankt. — Ref. wünscht der Broschüre möglichste Beachtung in den maßgebenden Kreisen.

Demmin, Aug., die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwickelung 2c. Ein Handbuch der Waffenkunde. Mit circa 2000 Illustrationen. 2. Lief. Leipzig, 1869. Seemann. (S. 177—336, 8.) 24 Sgr.

Die vorliegende Lieferung bespricht die Waffen des christlichen Mittelalters, der Renaissancezeit und des 17. und 18. Jahrhunderts, und bringt von diesen zunächst die vollständigen Bewaffnungen des Mittelalters vom 8. bis Anfang des 18. Jahrhunderts, sodann die Rüstungen in ihren Einzeltheilen und die verschiedenen Formen der Helme, Schilde und Küraffe. Wie in der ersten Lieferung, sind die angeführten Stücke und Formen durch Holzschnitte mit entsprechender Legende verdeutlicht, und tritt der Werth des ganzen Werkes für den Archäologen 2c. immer klarer hervor.

Kamptz, Gen.-Major, die Organisationen im Inneren einer kriegsbereiten Festung zur Erhaltung und Schonung der Vertheidiger. Für Officiere, Militär-Aerzte 2c. Militärbeamte aller Grade bearbeitet. Potsdam, 1869. Riegel. (2 Bll., 166 S. 8.) 22½ Sgr.

Der Hr. Verfasser unterzieht dienstliche Verhältnisse einer Erörterung, die nur selten eingehende Beachtung in der Literatur gefunden haben und doch solche recht sehr verdienen. Die verschiedenen in einer armierten Festung vorzunehmenden Arbeiten werden zunächst durchgegangen und danach die Organisation einer Krankenträgercompagnie, einer Depotarbeitercompagnie mit Transportstationen, einer Laborantenabtheilung, einer Fortifications-Arbeiterabtheilung, einer Feuerwehrcompagnie mit Gespannen, die Organisation von Handwerkerstätten für Kriegsmaterial, der Koch-, Wasch- und Flickanstalten p. Compagnie der Truppen, der Fabriken zu Selbstbereitung des Schießpulvers und der Schießbaumwolle als nothwendig resp. zuträglich nachgewiesen. Weiter spricht der Verf. über Unterkunft der Soldaten, Lazarethe, Proviant, Bekleidung, Sanitätsanstalten, Organisation des Dienstes der Bewachung im Innern der Festung, über Telegraphen und Signalwesen, Polizei (öffentliche und geheime), Nachrichtenwesen, Ueberwachung der Einwohner 2c. Der Verf., der sich auf dem Literaturgebiete des Festungskrieges einen hochgeachteten Namen seit lange erworben hat, ergänzt durch das vorliegende Buch seine früheren Publicationen in erwünschtester Weise.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 40—43.

Inh.: Die Kriegsakademie der Norddeutschen Bundesarmee. — Das moderne Festungswesen und der materielle Fortschritt. (Schluß.) — Rückblicke auf die Humanität in den Kriegen des vorigen Jahrhunderts. — Noch einmal die Eintheilung einer Escadron in Abtheilungen für den Winter. — Die dänische Armee nach ihrer Reorganisation. (Schluß.) — Aphorismen über Truppenerziehung. — Einige Worte über die russische Armee. — Die Truppenübungen der großh. hessischen Division im Herbste 1869. — Nachrichten.

Medicin.

Mauthner, Dr. Ludw., Doc., Lehrbuch der Ophthalmoskopie. Mit 42 Holzschn. im Text. Wien, 1867, 68. Tendler u. Co. (VIII, 468 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die Wissenschaften schreiten unaufhaltsam vorwärts. Wer das nicht glauben will, der kann sich doch leicht davon überzeugen, wenn er sich nur die Mühe nehmen will, die rasch wachsende Zahl und den Umfang unserer Hand- und Lehrbücher etwas genauer zu betrachten. Was gestern noch ein einzelnes Capitel irgend eines Handbuches ausmachte, wird heute Gegenstand zahlreicher Monographien, und morgen oder übermorgen sieht man dieses besprochene Capitel schon zum stattlichen selbständigen Handbuche herangewachsen. So geht es mit vielen Dingen und so ist unter Anderem auch der Ophthalmoskopie ergangen. Im Jahre 1851 wurde der Augenspiegel erfunden, in den nächstfolgenden Jahren erschien eine ganze Reihe darauf bezüglicher Schriften und Journalartikel und schon im Jahre 1859 schrieb Adolf Zander unter dem Titel „der Augenspiegel" ein kleines Lehrbuch, welches mit Beifall aufgenommen, wiederholt aufgelegt, und mit Zusätzen und Erweiterungen ins Englische übersetzt wurde, ja welches in England als hauptsächlichste Quelle für das Studium der Ophthalmoskopie gedient zu haben scheint. Der frühzeitige Tod des Verf.'s hat auch das allmählige Verschwinden dieses Buches vom deutschen Büchermarkte zur Folge gehabt. — In neuerer Zeit ist nun von Dr. Ludwig Mauthner, jetzt Professor der Augenheilkunde in Innsbruck, ein „Lehrbuch der Ophthalmoskopie" vom doppelten Umfange des vorhergenannten erschienen. Jedes dieser beiden Werke zerfällt, der Natur der Sache nach, in zwei Hauptabtheilungen, von denen die eine sich mit dem Instrumente, die andere mit den Leistungen, oder mit demjenigen beschäftigt, was mit Hülfe des Instrumentes gesehen und erkannt werden kann. In der ersten der beiden Hauptabtheilungen beschränkt sich Zander auf eine genaue Beschreibung und xylographische Abbildung aller bis dahin bekannt gewordenen Augenspiegelformen. Mauthner faßt dagegen die Sache viel systematischer. Nachdem zuerst vom Augenleuchten und von den Bedingungen für die Wahrnehmbarkeit des Augengrundes die Rede gewesen, kommt ein Capitel, in welchem auf 40 Seiten die ganze Lehre der Katoptrik und Dioptrik kurz abgehandelt wird. Dieses Capitel beschreibt die katoptrischen und dioptrischen Gesetze gleichsam in dogmatischer Form, ohne sich auf eine mathematische Ableitung derselben einzulassen, und veranschaulicht, durch eine dem Verf. eigenthümliche schematische Figur, die nach einer beliebigen Lichtbrechung stattfindenden, relativen Lageverhältnisse zwischen dem Object und seinem optischen Bilde. Das nächstfolgende vierte Capitel handelt hauptsächlich von der Construction der Augenspiegel im Allgemeinen, wobei zweckmäßiger Weise die für die Beleuchtung und für die Correction wichtigen Umstände einzeln und ausführlich besprochen werden. Um so kürzer konnte Verf. sich nun fassen bei Beschreibung der einzelnen Augenspiegelformen, denen Zander seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet hatte. In der That werden hier, mit Ausnahme des Jäger'schen Augenspiegels, für welchen Verf. eine besondere Vorliebe zu haben scheint, die verschiedenen Formen fast nur dem Namen nach aufgezählt; die ganze Sache wird auf wenigen Seiten erledigt.

Mit dem fünften Capitel beginnt dasjenige, was wir als die zweite Hauptabtheilung bezeichnen möchten, und zwar wird hier zunächst die Untersuchung der lichtbrechenden Medien besprochen. — Dann folgt ein Capitel, auf welches Verf. einen ganz besonderen Werth zu legen scheint, weil er es nicht nur in einer Reihe von Artikeln in d. Oesterr. Zeitschr. f. prakt. Heilkde. i. J. 1866, sondern später sogar noch als besondere Broschüre herausgegeben hat; es handelt von der Bestimmung der Refractionszustände des Auges mit Hülfe des Augenspiegels. — Der Gegenstand selbst ist ebenso alt wie der Augenspiegel; denn schon der Erfinder desselben hatte darauf hingewiesen, daß der Augenspiegel ein für die Bestimmung

r Refraction ganz geeignetes Instrument sein müsse. Die Frage r nar, wie und — von Atropineinträuselungen adgesehen — t welchem Grade von Genauigkeit solche Prüfung ausführbar . Mauthner erklärt sich dafür, daß die Augenspiegeluntersuchung h der „angegebenen Methode" auch dann ein sicheres Hülfsmittel r Beurtheilung der Refractions-Anomalien sei, wenn die Accom-dation des untersuchten Individuum durch Atropin nicht ge-hmt ist; es genüge dem zu Untersuchenden einen fernen Punkt Betrachtung anzuweisen; insdesondere soll es disweilen auch lingen — was dei den gewöhnlichen Brillenproben bekannter-ßen nicht möglich ist — den latenten Antheil einer Hyper-tropie ohne Hülse von Atropineinträuselung zu bestimmen. Die ngegebene Methode" unterscheidet sich aber in keinem wesentlichen nkte von den disher angewendeten; es dleiben demnach wohl e, von Donders u. A. schon früher aufgeworfene Bedenken gen die Zuverlässigkeit und Genauigkeit ophthalmoskopischer Re-ctionsbestimmung unentkräftet, und es mag hier noch besonders f den von Mauthner völlig außer Acht gelassenen Umstand auf-rksam gemacht werden, daß für genaue Refractionsdestimmun-n die Gegend des gelben Fleckes, an der sich keine scharf hervortre-nde Objecte finden, die einzig maßgebende Stelle im Innern des ges ist. Es ist nämlich bei Mauthner immer nur vom „Augen-nd", aber nie von einer destimmten Stelle des Augengrundes Rede, auf welche sich die angeblich genaue Refractionsbestimmung ziehen soll. Und doch hat schon Donders bemerkt, daß beim irecten Sehen (resp. in den weniger centralen Netzhautpartien) Refractionsverhältnisse zuweilen merklich anders sind, wie in Sehlinie. Am allerwenigsten dürfte die Eintrittsstelle des Seh-ven für genaue Refractionsbestimmungen geeignet sein.*)

Die aan noch folgenden vier Capitel behandeln die normalen d anomalen Verhältnisse im Sehnervenquerschnitt, in der Netz-ut, in der Aderhaut und im Glaskörper. Wenn es erlaudt ist, gleichungshalber noch einmal auf das Zander'sche Werk zurück-blicken, so muß dieses allerdings in Bezug auf seine Schilderung hthalmoskopischer Befunde ols ein dereits längst veraltetes be-chnet werden; denn seit dem Erscheinen der neuesten und letzten tschen Auflage sind wieder eine Menge Entdeckungen und Be-obachtungen mit Hülfe des Augenspiegels gemacht worden. In weit die englische Bearbeitung sich auf der Höhe der fortschrei-den Wissenschaft erhalten hat, vermögen wir nicht anzugeben, st aber können wir versichern, daß das Mauthner'sche Buch möglichster Vollständigkeit und Sorgfalt Alles registriert hat, s bis jetzt hierüber publiciert worden, und daß es außerdem h manche werthvolle Bereicherung dieser Publicationen aus ener Erfahrung hinzufügt. Auf das Einzelne näher einzu-en, dazu fehlt uns leider der ausreichende Raum.

*) Diesem Capitel ist anhangsweise ein „mathematischer Theil" gefügt.

hiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 48. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Ponfick, Studien über die Schicksale körniger Farb-fe im Organismus. — E. Sotoweitschik, Beiträge zur Lehre e der syphilit. Schädelaffection. — K. Köster, über fungöse Ge-lentzündung. — Th. Eimer, die Wege des Fettes in der Darm-leimhaut bei seiner Resorption. — Rassiloff, über die heterologe ldung der Cysten. — W. Leube, über Eiweiß im Schweiß.

hiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 10. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: C. A. Wunderlich, ein Besuch in Ajaccio, nebst Be-rkungen über verschiedene europ. Winter- u. Frühlingsstationen.— Heubner, das Fieber bei pyämischen Krankheiten im Vergleiche t den anatom. Veränderungen u. in seiner Beziehung zu den son-gen Symptomen. — R. H. Ferber, der Niesekrampf und dessen ziehungen zur Migräne, zum Bronchialasthma u. zum Heufieber.— . Bärwinkel, zur Lehre von der heerdweisen Sclerose der Ner-vencentren. — E. Neumann, über die Entwickelung des Bindege-webes in pleuritischen Schwarten und den Nachweis organ. Muskel-fern in denselben.

Zeitschrift f. Wundärzte u. Geburtshelfer hrsg. von F. Hahn, C. Helfer u. A. 22. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Werner, spontane Ruptur der Gebärmutter und des Scheidengewölbes durch Krampfwehen; Tod nach vier Tagen. — Fischer, Beobachtungen über den isolirten Bruch des Processus coronoideus ulnae. — G. Reich, Nekrose des rechten Schienbeins, verursacht durch Periostitis. — Koch, Uteruspolyp; Selbstabschnürung. — Hahn, die Lehre der Behandlung der Scheintodten und Rettung der in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen. Forts.) — Miscellen rc.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Redig. von Widerhofer u. A. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Steiner, die Ursachen der cerebralen Symptome bei der sogen. Gehirnpneumonie der Kinder. — Förster, einige Bemerkungen über Meningealtuberculose u. Hirntuberkel. — L. Thomas, einige Beobachtungen über die angewöhnlicheren Formen der Scharlachkrankheit. — Al. Monti, Beobachtungen über die Behandlung der Syphilis congenita et acquisita mittelst subcutaner Sublimatinjectionen. — Gierke, über die Lage u. Größe des Herzens im Kindesalter. — Js. Frankl, das Saugen gesunder u. kranker Kinder. — Al. Monti, die epidem. Cholera im Kindesalter. Eine monograph. Skizze. — C. Hennig, angeborne Lues und die Allantois. — C. Bock, ein Fall von Invagination des Darmes mit sehr protrahirtem Verlaufe bei einem 10jähr. Knaben. — Kleinere Mittheilungen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 8. Heft.

Inh.: A. Vogel, Analyse eines Zersetzungsproductes des Terpentins. — Köhler u. Zwicke, Untersuchungen über die drastisch wirkenden Harze der Convolvulaceen. — J. B. Ullersperger, pharmacologisch-therapeut. Mittheilungen aus Angola. — Böttger, über das Auftreten activen Wasserstoffgases bei der Elektrolyse angesäuerten Wassers mittelst eines als Kathode dienenden Palladiumbleches.— J. Jobst, über Opiumgewinnung. — Kurze Mittheilungen rc. — Christian Friedrich Schönbein. (Nekrolog.)

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Müller, das Wurstgift. (Forts.) — C. A. W. Richter, über Behandlung des Typhus. — Pyes, über die Behandlung der granul. Augenlidkrankheit — G. Ph. Falck, Beiträge zur Kenntniß der Wirkungen des Thebains. (Forts.) — Werber, Notizen aus der privaten und poliklin. Praxis. (Forts.) — C. R. Pfaff, die einfachen Arzneimittel der Araber u. ihre therapeut. Anwendung. (Forts.) — Bohr, weitere Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — Löffler, kritische Bemerkungen zu dem gedruckten Entwurf des Nordd. Strafgesetzbuches. — Wolff, Hydrargyrum jodatum flavum. — Fr. Stadelmayr, die chirurgische Abtheilung und Klinik des Prof. v. Nußbaum in München. — Miscellen rc. — Feuilleton: Meyer-Ahrens, balneolog. Wanderungen im J. 1868 nebst Notizen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der schweizer. Balneographie. (Forts.) — R. Finckenstein, die italien. Medicin im 17. Jahrh. und die iatromechanische Schule. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Aristophanis Equites. Recensuit Adolphus von Velsen. Leipzig. 1869. Teubner. (VIII, 118 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Ad. von Velsen war in seinem Jahresdericht über die Aristophaneslitteratur im 24. Band des Philologus zu dem Resultat gekommen, daß es eine der ersten Aufgaben der Kritik des Aristophanes sei, für eine vollständige und zuverlässige Darlegung der handschriftlichen Ueberlieferung Sorge zu tragen. Die damals von ihm aufgestellte Forderung einer neuen Collation, welche unter sorgsamer Berücksichtigung der vorhandenen Collationen gemacht werden und so ersichtlich den Eindruck der Zuverlässigkeit gewähren sollte, daß dadurch jede fernere Rücksicht auf jene unnöthig würde, ist inzwischen von ihm selbst in höchst anerkennenswerther Weise erfüllt worden, die oben genannte Ausgabe der Ritter giebt die erste Probe von der mühevollen Arbeit, welcher sich der Herausgeber unterzogen hat, um endlich die Kritik des Dichters auf eine feste Grundlage zu stellen. Sie enthält nach einer kurzen praefatio die ὑπόθεσις und das Stück selbst mit fortlaufender adnotatio critica und scripturae discrepantia, von denen erstere die Urheber der aufgenommenen Emendationen nennt und neue Verbesserungsvorschläge anführt, letztere die Lesarten der Handschriften, von denen dem Herausgeber Collationen vorlagen, in einer Vollständigkeit wiedergiebt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Unter diesen Handschriften sind vier von ihm selbst neu verglichen worden, der Ravennas, Venetus, Florentinus Γ und Laurentianus Θ; zuerst von

ihm collationiert sind ein Vaticano-Palatinus 128 (*P*), den er für verschieden von dem bei Küster erwähnten Palatinus hält, und ein Ambrosianus (L. 39 sup.) *M*; endlich sind noch neue Collationen des Laurentianus *A* von Rudolf Schoell und des Parisinus *A* von W. G. Clark mitgetheilt, so daß im Ganzen acht Codices benutzt worden sind. Von den von ihm zuerst verglichenen Handschriften setzt Pelsen den Vaticano-Palatinus in das 15., den Ambr. in das 14. Jahrhundert und legt letzterem einige Wichtigkeit bei. In der That stimmt er nicht selten in guten und schlechten Lesarten auffällig mit dem Ravennas allein zusammen, kann aber diesem gegenüber nicht ernstlich in Betracht kommen. An der einzigen Stelle, wo Pelsen geneigt scheint, die allein stehende Lesart des Ambr. aufzunehmen, V. 978, ist der von den andern Handschriften überlieferte Superlativ ἀργαλεωτάτων durch zahlreiche Analogien außer Zweifel gesetzt, während ἀργαλεωτέρων bedenklich erscheint. Die Sorgfalt, mit welcher die unbedeutendsten Abweichungen dieser Handschriften von dem Text notiert sind, verdient Bewunderung und gewährt dem Kritiker die Sicherheit, daß er auf diese handschriftliche Grundlage bauen darf. Indeß dürfte der Herausgeber, nachdem seine Akribie hinlänglich documentiert ist, vielleicht bei der Bearbeitung der übrigen Stücke sich der Mittheilung ganz offenbarer kleiner Irrthümer enthalten können. Daß die staunenswerthe Mühe, welche er bei der Beschaffung eines solchen Apparates gehabt hat, für die Emendation des Textes von keinem erheblichen Erfolg gewesen ist, würde man bedauern müssen, wenn es nicht an sich erfreulich wäre, nun zu erfahren, daß wir in dieser Beziehung bis dahin doch nicht allzu schlecht berathen gewesen sind. Ueber die eigenen Conjecturen, durch welche Pelsen den Werth seiner Ausgabe erhöhen zu müssen geglaubt hat, wird Ref. anderswo eingehender zu handeln haben; hier sei nur bemerkt, daß dies die schwächere Seite der Arbeit ist, und daß Ref. wünscht, die hoffentlich rasch erfolgende Fortsetzung dieser verdienstvollen Ausgabe möchte der Conjecturalkritik weniger freien Spielraum gewähren. Auf das Interesse, welches die photographischen Nachbildungen zweier Seiten der beiden besten Codices bieten, braucht nicht erst hingewiesen zu werden. —g.

Hirzel, Rud., de bonis in fine Philebi enumeratis. Dissertation. Leipzig, 1868. Hirzel. (III, 79 S. 8.) 10 Sgr.

Das späte Erscheinen dieser Anzeige möge beweisen, daß die kleine Schrift, welche eine der schwierigsten Stellen Platon's in neuer und eigenthümlicher Weise erklärt, bleibenden wissenschaftlichen Werth hat. Die vielen Versuche, die man bisher gemacht hat, das Wesen und die Stufenfolge der fünf S. 66 ff. von Platon aufgezählten Arten des Guten zu erklären, widerlegt der Verf. nicht im Einzelnen, sondern er legt nur seine eigene Auffassung dar und berührt dabei die Punkte, deren unrichtiges Verständniß bisher den wahren Gedanken Plato's zu fassen verhindert habe. Seine eigene Erklärung begründet er durch Erörterung des Sinnes, welchen die von Platon bei Bezeichnung der ersten beiden Arten gebrauchten Ausdrücke μέτρον, μέτριος, σύμμετρον, καλόν, ἱκανόν, τέλεον, καίριον sowohl im Philebos als in andern Dialogen haben (S. 3 bis 32). Er kommt so S. 35 zu dem Ergebniß, daß die erste Reihe den sich zum Ganzen ordnenden Theilen als wesentliche Eigenschaft zukommt, die zweite Reihe dem aus passenden Theilen geordneten Ganzen. Ebenso erhalten sich die Begriffe σωφροσύνη und δικαιοσύνη in Platon's Büchern vom Staate und den Gesetzen: jene kommt dem Ganzen, diese den Theilen zu (S. 37—41). Diese beiden Reihen von Begriffen bilden die Ursache alles Guten, denn auch νοῦς (φρόνησις) ist gut, weil er das Maß in sich trägt und anderen Dingen giebt (S. 48), und ebenso, was aus πέρας und ἄπειρον zusammengesetzt ist, wegen des ihm inwohnenden Maßes (S. 49). Weil aber diese beiden Arten von Begriffen die unumgänglich nothwendige und immer vorhandene Ursache alles und jedes Guten sind, kommt ihnen ἡ ἀΐδιος φύσις zu (S. 42), und zwar ist dies im Laufe der Untersuchung zuerst für die erste Reihe erkannt worden (S. 46. 50). So kommt Dr. Hirzel, indem er n[…] die Präposition περί betont und für γενεά die Bedeutung [Ar…] (nicht generalia) erweist (S. 44. 45), zu dem sicheren Ergeb[niß,] daß S. 66 *A* zwar mit C. F. Hermann (Plat. 2 S. XII), Thomps[on] (Phileb. ed. Badham S. 104), Badham (praef. p. XIII ff.) εὑρ[ῆ]σθαι zu lesen sei, dieß aber nicht, wie Badham will, von χρὴ νο[μί]ζειν abhänge, so daß gegen die Oxforder Handschrift τοιαῦτα [...] nothwendig würde, sondern von φήσεις (S. 44). — Die doppe[lte] Construction, daß von φήσεις erst ὡς — ἐστι, dann der Inf. c. accus. εὑρῆσθαι φύσιν abhängt, konnte der Verf. durch S. 65 [...] belegen: sie kommt bei allen Attikern vor. — Dasselbe φήσεις [...] ἀΐδιον εὑρῆσθαι φύσιν ist dann auch bei der zweiten Reihe [des] Guten zu ergänzen (S. 45). Hierauf erörtert der Verf. den sche[in]baren Widerspruch zwischen S. 64 *C* ff. und S. 66 *A*, ind[em] er nachweist, daß κάλλος, ξυμμετρία, ἀλήθεια (letzteres in der Be[-]deutung Wirklichkeit, dem Scheine entgegengesetzt) n[icht] selbst als Gutes bezeichnet werden, sondern nur als cau[sae] summi boni (S. 59. 60), bedingende Eigenschaften desselb[en.] Jenen ersten beiden Arten des Guten, welche allgemein und [...] sind, schließen sich dann die drei übrigen als homini propri[a,] peculiaria an (S. 60), worin der Verf. mit früheren Erklär[ern] übereinstimmt. Damit nicht aus S. 53 *D* ein Grund gegen di[e] Erklärung, nach welcher die Ideen nicht mit unter dem, was [...] ist, erscheinen, abgeleitet werden könne, zeigt der Verf., daß οὐσ[ία] und γένεσις im Philebos nicht, wie anderwärts, jenes die Ide[en,] dies die concreten Dinge bezeichne, sondern γένεσις generatio, [das] Werden, οὐσία den vollendeten Zustand des Gewordenen bed[eute] (S. 62). Und es entspricht dann die S. 53 *D* genannte γέν[εσις] der ersten Reihe (moderatio), die οὐσία der zweiten (congru[entia),] so daß beide Stellen vollkommen übereinstimmen (S. 63 f.). [...] daraus, daß den Ideen Wahrheit, Beständigkeit und Ewigkeit [zu]kommt, folgt nicht, daß sie zu dem höchsten Gute gehören (S. 67). Denn wenn auch die Wahrheit aller Erkenntniß auf den Id[een] beruht und die Begriffe wahr und gut verwandt sind, so [ist] Wahrheit nicht selbst gut, sondern nur etwas, ohne dessen vor[aus]gehendes Vorhandensein das Gute undenkbar ist (S. 76). — [Dies] ist der Inhalt des Schriftchens, das sich durch Strenge der [phi]lologischen Methode und philosophischen Scharfsinn ebenso, als [durch] die klare Bewältigung des schwierigen Stoffes in reinem [und] sicherem lateinischem Ausdruck auszeichnet. Auf die vielen [ein]zelnen Stellen des Philebos und anderer platonischer Bü[cher,] welche der Verf. gelegentlich theils erklärt, theils kritisch behan[delt,] ist hier nicht der Ort näher einzugehen, nur das hebt Ref. her[vor,] daß Phil. 16 *E* καὶ πολλά mit Recht gestrichen wird (S. 70). S. 67 *A* aber der Gedanke, welchen der Verf. S. 14 richtig [er]kannt hat, mit leichterer Aenderung sich so gewinnen läßt: μετὰ ταῦτα τἀγαθὸν πάντων ἱκανώτατον, τούτων δ' οὐδὲν ἱκανὸν ἐφάνη. — Wir dürfen erwarten, daß der Verf. den so [glück]lich betretenen Pfad rüstig weiter verfolgen und bald andere [...] reife und reiche Früchte seiner platonischen Studien mitthei[len] werde. H. S.

Christ, Dr. W., die metrische Ueberlieferung der pind[ari]schen Oden, ein Beitrag zur Geschichte der Metrik. (Aus [den] Abhandlungen der k. Akad.) München, 1868. Franz in Co[mm.] (64 S. kl. 4.) 28 Sgr.

Die vorliegende Abhandlung ist in ihrem kleineren, dem [...] entsprechenden Theile ein recht lesenswerther Beitrag zur Gesch[ichte] der metrischen Theorien. Die Hauptansicht des Verf.'s ist aus [den] Worten S. 6 zu entnehmen: … „So bleibt uns wenigstens zu [den] olympischen Oden ein Kern metrischer Bemerkungen, den wir [ohne] Bedenken in die vorbyzantinische Zeit hinauf datieren dürfen. [...] wende gegen diese Ansicht nicht von vornherein ein, daß [...] Albernheiten, wie sie uns zu Dutzenden in jenen Scholien [...] stoßen, unmöglich aus guter alter Zeit herstammen können. [...] wer die Geschichte der metrischen Theorie näher verfolgt, der [wird] sich überzeugen, daß bereits in der alexandrinischen Epoche [...]

erständniß der kunstvollen lyrischen Formen abhanden gekommen ist." Es kann gegenwärtig wohl kein Zweifel an der Wahrheit ... Ansicht noch aufkommen, seit Hermann und Böckh das Trost... der ganzen alten Theorie ans Licht gestellt haben und seit auch ...stphal, trotz seines Strebens, auf Grundlage der Ueberlieferung ... System aufzubauen, dennoch gerade die werthvollsten Ent...ckungen nur durch eine künstliche Interpretation mit den Aus...rüchen der alten Metriker zu vereinen wußte. — Wo aber unser ...f. selbständige Ansichten ausspricht, da dürfte er kaum auf die ...stimmung eines Gelehrten rechnen können, der gewohnt ist, in ...n antiken Schöpfungen mehr als eine Spielerei mit Silben zu ...blicken. Hr. Christ findet das Wesen des Verses in nichts An...rem, als der Pause am Ende desselben; aber auch diesen Halt...nkt läßt er (S. 45) wieder fallen, so daß das Wort „Vers" als ...ug inhaltloser Ausdruck zurückbleibt. Und wenn der Verfasser ...S. 32) es unverhohlen ausspricht, daß namentlich die jambischen, ...chäischen, dactylischen, anapästischen, päonischen und ionischen ...trophen keine andere Gliederung hotten, als die Takte oder „Vers...e", so muß man billig erstaunen, wie jemand den Muth hatte, ...es öffentlich auszusprechen. Schon bei der Horazischen Ode, ...rm. III, 12, die er anführt, wird er schwerlich auch den ersten ...hänger in der Musik überzeugen, daß die ganze Strophe aus ...6 als einzelnen Takten bestanden hätte. Wie aber will er sich ...e musikalische Vortrag von Strophen aus langen ionischen Tak...t. 30—40 an der Zahl, wie den von anapästischen Systemen ...len, in denen keine Kola mehr unterschieden werden? Ein solche ...sik, ohne Gliederung, nur in gleichen Takten, ist gegenwärtig ...e Unmöglichkeit und ist es gewesen, seit es Musik giebt. Ueber...upt zeigt sich eine so einseitige, das Wesen der antiken Composition ...ht im leisesten berührende Auffassung, daß der Verf. z. B. un...rhohlen ausspricht: (S. 33) „Dieses Zusammenschreiben zweier ...er mehrerer Kola (zu einem Verse) war nur aus dem Streben ...h Gleichmäßigkeit und Raumersparniß in der Schrift hervor...gangen (bei den Strophen, die ein σύστημα ἐξ ὁμοίων κατὰ ...λον bildeten, d. h. gerade bei den durchsichtigsten und am ...ichtesten zu beurtheilenden), berührte nicht das Wesen der Com...sition; es hatte nur die einzige Folge, daß die Dichter, welche ...t schon diese Schreibweise vielfach müssen angewandt haben, ...t dem Schluß des zweiten Kolon, weil damit die Zeile schloß, ...fältiger als an dem des ersten Wortbrechung vermieden." Wir ...ben dem Verf. zu bedenken, ob Homer etwa deshalb in Hexo...tern schrieb, weil seine Papyrusstreifen gerade die entsprechende ...eite hatten. Es wäre freilich merkwürdig, die Breite der Papier...eifen so erkennen zu können, deren die einzelnen Dichter sich ...dienten. Wir glauben aber hiermit genug Proben gegeben zu ...ben (mehr giebt der Verf. selbst fast auf jeder Seite), aus denen ...vorgeht, daß man bei solchen, allen Haltes entbehrenden An...auungen nicht das Recht habe, die großen Leistungen Böckh's ...ntasten.

...eitschrift für deutsche Philologie herausgegeben von Dr. Ernst Höpfner u. Prof. Dr. Jul. Zacher. 1. Bd. Jahrg. 1868. 4 Hefte. Halle, Buchhdlg. des Waisenhauses. (516 S. Lex.-8.) ... Heft 25 Sgr.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die germa...istische Wissenschaft in frischer, lebenskräftiger Entfaltung begriffen ...t, so würde es ausreichen können, auf das gegenwärtige Bestehen ...nd Blühen dreier germanistischer Zeitschriften hinzuweisen. Wie ...nge hat es gedauert, bis, nach mannigfach verschiedenen Ver...suchen, die deutschen Philologen'es in Haupt's Zeitschrift für ...eutsches Alterthum zu einem lebensfähigen Organe ihrer Wissen...schaft brachten, und auch das Bestehen dieser ward zunächst der ...nterstützung der kgl. preußischen Regierung verdankt. Gegen...wärtig hat, wenn wir recht unterrichtet sind, diese Unterstützung ...aufgehört, und dennoch besteht nicht nur Haupt's Zeitschrift fort, ...sondern neben ihr sind zwei neue Zeitschriften hervorgetreten, schon vor Jahren Pfeiffer's Germania, die jetzt unter Bartsch'ens Redaction sich verjüngt hat, und dazu kürzlich die uns hier im ersten Jahrgange vorliegende von Zacher herausgegebene, die beide offenbar sich des besten Gedeihens erfreuen. Einen principiellen Unterschied zwischen den drei Journalen anzugeben, fällt schwer, und doch sind bestimmte Grenzen ihres Bereichs vorhanden. Haupt's Zeitschrift ist ein Archiv für die Aufnahme von Forschungen und Quellenabdrücken, jede zwischen Publicum und Forschung vermittelnde Thätigkeit ist ihr fremd; die Germania hat durch die Recensionen und vor Allem durch die vortreffliche, alljährlich erscheinende Bibliographie auch diesen Zweck mit in ihr Programm aufgenommen; Zacher's Zeitschrift, der freilich eine Bibliographie bis jetzt fehlt, beabsichtigt im Anschlusse an die übrigen von Zacher in Angriff genommenen germanistischen Pläne auch orientierende und räsonnierende Aufsätze zu bringen, ohne sich doch auf diese beschränken zu wollen. Ein Muster eines derartigen, streng wissenschaftlich gehaltenen, auf eigenen und ausgedehnten Forschungen beruhenden orientierenden Aufsatzes ist der von B. Delbrück über die deutsche Lautverschiebung, und wir wünschten, der Herausgeber ließe es sein besonderes Augenmerk sein, noch viele derartige zu veranlassen. Auch Martin's Ueberſicht der mittelniederländischen Literatur in ihrer geschichtlichen Entwicklung bewegt sich in derselben Richtung, desgleichen Konrad Maurer's Aufsatz über die norwegische Auffassung der nordischen Literaturgeschichte, und Moebius' Nordischer Literaturbericht. Die übrigen Aufsätze enthalten Beiträge, zum Theil treffliche, zur Forschung auf dem Gebiete der deutschen Grammatik, Literaturgeschichte, Mythologie, unter denen Arbeiten von Kuhn, Weinhold, Wackernagel, Schröder und dem Herausgeber besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Sie tragen keinen eigenthümlichen, für die Zeitschrift bezeichnenden Charakter an sich und hätten fast alle ebenso gut in der Germania oder selbst in Haupt's Zeitschrift abgedruckt sein können. Sehr willkommen ist das doppelte Register, das schon diesem Bande beigefügt ist, ein ausführliches Sachregister und ein aus sechs Abtheilungen bestehendes Wortregister.

In ihrem Zwecke und noch mehr in ihrer Ausführung berühren sich die Germania und Zacher's Zeitschrift so sehr, daß, wie man sieht, nur ein geringer Unterschied zwischen beiden zu entdecken ist; der Grund für das Auftreten von Zacher's Zeitschrift neben der Germania ist denn auch wohl nicht so sehr in einem neuen Princip, für das eine eigene Vertretung nothwendig gewesen wäre, zu suchen als darin, daß (von persönlichen Sym- und Antipathien abgesehen, die bekanntlich auf germanistischem Gebiete noch immer eine Rolle spielen) die germanistische Wissenschaft erstarkt genug, und das Interesse für sie ausgiebig genug geworden ist, um zwei Zeitschriften ähnlichen Charakters zu unterhalten. Das Bild von dem Bau neuer Fahrstraßen und Eisenbahnen, das Zacher in dem seinem Unternehmen vorangesandten Programm gebrauchte, trifft in der That auch hier zu.

Beide Unternehmungen haben gegründete Ansprüche auf unsern Dank, beiden wünschen wir das beste Gedeihen. Der Germanist von Fach kann selbstverständlich keines entbehren; aber auch wissenschaftliche Leseinstitute und Lesegesellschaften sollten beide neben einander halten, denn welchem sie den Vorzug ertheilen sollten, wüßten wir ihnen nicht zu sagen.

Döring, K. B., über die Quellen der Niflungasaga in der altnordischen Thidrekssaga. Dissertation. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses. (72 S. gr. 8.)

Gemeiniglich ist man der Ansicht, daß die Thidrekssaga nach verloren gegangenen niederdeutschen Liedern und Sagen gearbeitet sei, und daß die Sage diese getreu wiederzugeben beabsichtigt habe. So hat man aus der Thidrekssage rückwärts eine eigene niederdeutsche Gestalt der Sage zu erschließen und zu construieren gesucht und Niederdeutschland mit einer reichen, sonst durch Nichts bezeugten Volkspoesie ausgestattet. Ref. hat schon wiederholt, auch

in diesen Blättern, die Ansicht ausgesprochen, daß zu diesem Schlusse kein ausreichender Grund vorhanden sei, daß vielmehr die Abweichungen der nordischen Erzählung von unserer oberdeutschen Heldensage füglich dem nordischen Erzähler zugewiesen werden dürften, während die Uebereinstimmungen mit den uns noch erhaltenen hochdeutschen Gedichten zum Theil so evidenter Art seien, daß an dem Vorliegen der letzteren als Quelle nicht zu zweifeln sei. Ob eine niederdeutsche Uebersetzung die Vermittlung abgegeben habe, ist eine Frage zweiten Ranges.

Ref. gereicht es nun zur Freude, einen jungen Gelehrten auftreten zu sehen, der jene Frage einer eigenen und ausführlichen Untersuchung unterzieht und, zunächst an einer enger umgrenzten Partie der Saga, derjenigen, die der zweiten Hälfte des Nibelungenliedes entspricht, dasselbe Resultat wie Ref. gewinnt und wie uns scheinen will auch für den Widerstrebendsten unwiderleglich feststellt. Seine Schrift, die zum Zwecke der Erlangung der Doctorwürde geschrieben ward, wird in dem nächsten Hefte der Zacher'schen Zeitschrift f. D. Ph. vollständig erscheinen; was uns gegenwärtig als Dissertation vorliegt, ist nur ein Theil jenes Aufsatzes. Nach Darlegung des Standes der Frage erörtert er einige wichtige Vorfragen, beweist, daß der Sagaschreiber nur nach mündlichen Berichten schrieb, daß er nicht in Deutschland war, sondern seine Mittheilungen von Deutschen im Norden erhielt, daß er endlich nicht eine treue Wiedergabe des Gehörten bezweckte, sondern nur eine Benutzung desselben für seine Zwecke, nämlich zur Herstellung eines Unterhaltungsbuches. Darnach folgt die Vergleichung der erwähnten Partie mit dem Nibelungenliede, die mit großem Fleiße, mit Sorgfalt und Umsicht vorgenommen ist. Es stellt sich heraus, daß die Gewährsmänner des Sagaschreibers eine Handschrift des Nib. L. kannten, die zur gemeinen Lesart gehörte und am nächsten der Berliner Handschrift I gestanden zu haben scheint. Weitere Erörterungen werden in Zacher's Zeitschrift folgen.

Hügel, Dr. R., **über Otfrid's Versbetonung.** Leipzig, 1869. Vogel. (49 S. 8.) 10 Sgr.

Eine beachtenswerthe kleine Schrift, der man für manche werthvolle Beobachtungen und viele sorgfältige Zusammenstellungen auch dann verpflichtet sein wird, wenn man nicht alle Resultate derselben sich zu eigen machen kann. Es sind hauptsächlich zwei Punkte, die der Vers erörtert und in denen er Ansichten aufstellt, die von den in Geltung befindlichen Behauptungen Lachmann's abweichen. Zunächst, sich anschließend an die neuere Richtung in der mittelhochdeutschen Metrik, die der logischen Betonung ein größeres Gewicht auch für den Vers zuertheilt, als Lachmann es that, sucht Hr. Hügel ein gleiches Resultat auch schon für Otfrid festzustellen, und zugleich auch für ihn das von Bartsch aufgestellte Gesetz von dem Gelten einer absteigenden Betonung auch im Verse bei fehlender Senkung zu begründen. In der Hauptsache wird der Verf. gewiß Recht haben und die allseitigen und feinen Erwägungen, die er dieser Erörterung widmet, werden bei Allen Lob verdienen, die nicht über jede Abweichung von einer Ansicht Lachmann's von vornherein Zeter schreien. Nicht so zustimmend verhalten wir uns dem zweiten Punkte gegenüber. Hügel bestreitet auch die von Lachmann aufgestellte Silbenverschleifung. Er geht von der Behauptung aus, daß ein zweisilbiges Wort, zumal mit zweiter langer Silbe, wie z. B. sagên, habên, im Althochdeutschen nimmermehr habe metrisch einsilbig behandelt werden können. Er sucht die bisher für Verschleifung gehaltenen Erscheinungen auf der Senkung zu entfernen, indem er sie für factische Wortverkürzungen erklärt, und die Verschleifungen auf der letzten Hebung, indem er in ihnen einen Nachhall aus der alliterierenden Periode findet, in welcher es gestattet gewesen sei, der letzten Hebung noch eine Silbe nachschlagen zu lassen. Wo nun aber drei Silben, von denen die erste kurz, im Innern des Verses einen Takt ausmachen, leugnet er, daß Verschleifung der ersten beiden auf der Hebung stattfinde, sondern nimmt eine gleiche Vertheilung auf den Takt an, indem er diesen Fall mit den Triolen in der Musik vergleicht. Wir tragen [illegible] Bedenken, diesen Begriff in die Metrik einzuführen. Auch gi[...] der Verf. nicht eben viel darauf, er behandelt vielmehr jenen, [...] so häufig vorkommenden Fall als eine nicht zu vermeidende N[...]loge, in die Dichter und Leser sich finden mußten. Aber diese N[...] können wir nicht als Entschuldigung, geschweige als Erklär[ung] gelten lassen, denn der Dichter hat die Wortstellung in se[iner] Macht, und wenn nicht jene Dreisilbigkeit rhythmisch möglich [ge]wesen wäre, würde Otfrid sie nicht so oft und so ungeniert an[ge]wandt haben; auch hätte es ja ausreichende Möglichkeit gegeb[en,] sich, z. B. mittelst Anschiebung unbetonter Partikeln, zu helf[en.] Wir möchten die Silbenverschleifung nicht aufgeben, obwohl e[ine] Beobachtung, die Herr Hügel macht, wohl zu beachten ist, [...] nämlich das dritte Wort in jenen dreisilbigen Takten, das bei [An]nahme von Silbenverschleifung auf der Hebung die Senk[ung] repräsentieren würde, nie ein gewichtiges Vollwort ist, wie [...] doch sonst nicht allzu selten als Senkung verwandt werden. [...] die zweisilbigen letzten Hebungen, die entsprechenden Reime in [der] Samariterin und im Psalm, die spätere mittelhochdeutsche [...] vermögen wir noch nicht auseinanderzureißen und von der [Er]scheinung jener dreisilbigen Takte zu trennen. Bei der Bedeutu[ng,] die der Accent bei den Germanen frühe erlangt hat, und bei den [Ver]kürzungen, die sich schon bei Otfrid nachweisen lassen, der bereits [...] für zi theru hat und dem der Verf. selbst z. B. jungron, offon [...] jungoron, offonon, und ig für îg zutraut, halten wir eine rhyth[...]misch einsilbige Geltung auch von Silben wie habêa, sag[...] nicht für undenkbar. Sind wir nun somit in diesem Punkte auch nicht überzeugt, so empfehlen wir doch das Schriftchen allseitig[er] Beachtung, die es durch seine Gründlichkeit und die Selbständig[keit] der in ihm entwickelten Forschung vollaus verdient.

Lippold, Dr. Fr., **über die Quelle des Gregorius** Hartmann[s] v. Aue. Leipzig, 1869. Lorentz. (64 S. 8.) 10 Sgr.

Zur Untersuchung über die Quellen des Hartmannischen G[re]gor bieten sich ein lateinisches Bruchstück und eine französische B[e]arbeitung, die Luzarche herausgegeben hat; denn die lateinisch[e] Bearbeitung der Münchener Handschrift zeigt sich ohne weiter[es] als eine gedrängte Uebersetzung nach Hartmann's Gedichte. [...] Dr. Lippold, der dieser Frage im vorliegenden Schriftchen ei[ne] gründliche und umsichtige Untersuchung gewidmet hat, weist [die] Ansprüche des lateinischen Bruchstückes zurück, er erklärt auch [die]ses in einer uns überzeugenden Argumentation für eine spä[tere] Bearbeitung nach dem Deutschen. Eingehend wird dann die Ver[gleichung] des deutschen Gedichtes mit dem französischen angestell[t] und nachgewiesen, daß die Uebereinstimmung zum Theil eine [so] große ist, daß ein Zusammenhang außer Frage steht. Zugle[ich] aber finden sich in dem französischen Gedichte mehrere bedeutsa[me] Züge, die in Hartmann's Werk nicht vorkommen, während er [sie] doch in ganz besonderm Grade seiner Auffassung und Neigung [ent]sprechend hätte entsprechend finden müssen. Hieraus wird mit Recht g[e]schlossen, daß das französische Gedicht in der auf uns gekommen[en] Gestalt ihm nicht vorgelegen habe, sondern daß es ihm in ein[er] anderen Bearbeitung bekannt gewesen sei, die jene Züge n[icht] hatte. Die Vergleichung zeugt durchweg von einer gründlich[en] Kenntniß des poetischen Talentes wie der ethischen Eigenthümlich[keit] Hartmann's und namentlich auch der Art und Weise, wie [er] seine französischen Vorlagen zu bearbeiten pflegte. — In der zwei[ten] Hälfte handelt der Verf. über die Geschichte der Legende. [Er] hält ihren directen Zusammenhang mit der Oedipussage für wahr[]scheinlich, und wir müssen ihm zustimmen, zumal er auf eine [...] griechische Ueberlieferung derselben aufmerksam macht, in [der] ebenfalls, wie in der Gregorslegende, der Vatermord ganz fehl[t] oder doch kaum noch erkennbar ist. Auch die Legende vom heilig[en] Albinus, die serbische vom Fündling Simon, das neuerdings durch Knust bekannt gewordene italienische Märchen, sowie die Dar[]stellung der Gesta Romanorum werden erörtert, über das Ver[...]

s französischen Gedichtes mit Besonnenheit gehandelt. Das hriftchen ist ein schätzenswerther Beitrag zu der Frage, wie die tschen Dichter der classischen Zeit des Mittelalters ihre französchen Vorlagen bearbeitet haben, der man bisher keineswegs schon nahe getreten ist, wie eine feinere Behandlung der Literaturschichte es verlangt.

Alterthumskunde.

imichen, De. J., Resultate der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen im Sommer 1869 nach Aegypten entsendeten archäologisch-photographischen Expedition. I. Theil. Berlin, 1869. A. Duncker. (VIII, 30 S. mit 57 Taff. Fol.) 25 Thlr.

Wir hatten in einer früheren Nummer dieses Blattes (1868, : 44 den 24. October S. 1182) Gelegenheit genommen, auf rliegende Expedition, als sie noch nicht beendigt war, mit einigen ffnungsvollen Warten hinzuweisen. Gegenwärtig, wa uns der e Theil mit 57 Tafeln in Folio und dergleichen 30 Seiten engruckten Textes vorliegt, können wir nur mit Vergnügen constaten, daß unsere Erwartungen in Erfüllung gegangen sind. Des rausgebers „Vorwort und einige Erläuterungen zu den mitheilten Darstellungen und Inschriften" könnten zwar vom Gesspunkte des Nichtägyptalogen als zu karg bezeichnet werden, ain der rastlose Verf. stellt (S. 31) für „demnächst" den „erläunden Text und als Theil II und III die Repraduction der photophischen Aufnahmen in Aussicht. Hierbei möchten wir auf das rlehen S. II zu Tafel VII, Zeile 3 aufmerksam machen, wa offent, wenigstens nach der bildlichen Darstellung zu schließen, die twörter „linken" und „rechten" gegenseitig vertauscht sind. Die iertea Inschriften und Bilder sind entnommen aus den Pyradengräbern von Sagara, besonders dem Grabe eines gewissen , des Ptahases (aber Ptah-schepses?), des Nakapu, des tahhotep, ferner aus den Carridaren van Dendera, einem lon von Karnak; den Schluß bilden der Plan des großen Temls von Medinet-Habu, endlich der südliche Seitenflügel des ssentempels von Dêr-el-baheri.

„Das Seewesen der alten Aegypter" behandelt in competentester eise, anschließend an den vorstehenden Bericht, H. Bernhard user, indem er das altägyptische Schiff von der ältesten Zeit an l auf die Königin Ramale (XVII. Dyn.), deren Flotte derselbe . Dümichen publiciert hat, und die weiteren Dynastien herab s mit dem griechischen der homerisch-attischen Zeit vergleicht. dlich liefert Hr. Dr. Hartmann, dessen Namen wir schon früher der ägyptologischen Zeitschrift, sowie in Dümichen's „Flatte" gegnet sind, lehrreiche „Bemerkungen über die mitgetheilten ierdarstellungen."

---

ekulé, Reind., die Balustrade des Tempels der Athena-Nike in Athen. Mit einer Aufnahme der Terrasse des Tempels und drei Tafeln Abbildgn. in Steindruck. Leipzig, 1869. Engelmann. (VIII, 46 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das hübsch ausgestattete Buch enthält mehr als der Titel verricht; denn es giebt nicht nur ein vallständiges Verzeichniß er noch vorhandenen Bruchstücke der Balustrade, welche den ödlichen Rand der Terrasse des Niketempels auf der athenischen kropolis bekrönte (van denen eine nicht geringe Anzahl erst durch e vom Verf. in Gemeinschaft mit O. Benndarf und Richard höne im Winter 1867/68 veranstalteten Nachforschungen aus n Winkeln, in denen sie unbeachtet lagen, hervorgezogen worden d), und eingehende Untersuchungen über die ursprüngliche Anbnung derselben (in Abschnitt III und IV, S. 21—34) nebst bildungen der wichtigeren Stücke (auf Taf. I—III), denen zur rgleichung noch ein vaticanisches Relief (Taf. I d) und ein Relief r Münchener Glyptothek (Taf. III n) beigefügt sind, sondern der f. handelt auch im Abschnitt I (S. 1—14) über das Wesen und den Cultus der Athena Nike, in Abschnitt II (S. 15—20) über die Sculpturen des Frieses des Tempels und in Abschnitt V (S. 35 bis 41) über die Zeit der Erbauung des Tempels und der Anlage der Balustrade: in ersterer Beziehung bekennt sich der Verf. zu der vom Ref. vertretenen Ansicht, daß der Tempel nicht, wie man gewöhnlich annahm, schan unter der Staatsverwaltung des Kimon, sandern erst nach dem Parthenon errichtet warden ist; die Reliefs der Balustrade aber erklärt er entschieden für jünger und bringt die Errichtung derselben vermuthungsweise mit der Rückkehr des Alkibiades aus der Verbannung (Ol. 93, 1) in Verbindung. Ref. ist noch keineswegs von der Nothwendigkeit überzeugt, die Entstehungszeit der Balustradenreliefs von der Erbauungszeit des Tempels selbst zu trennen; sollte aber die Balustrade doch eine spätere Zuthat sein, so möchte er als Veranlassung dafür lieber den Seesieg bei Knidos (Ol. 96, 3) und die Wiederherstellung der langen Mauern durch Konon, welche die Athener selbst als den Grundstein zum Neubau ihrer Hegemonie betrachteten (vgl. Demosth. in Leptin. 68; Isocr. Philipp. 64 u. ö.), annehmen. In Bezug auf die Erklärung der einzelnen Stücke kann Ref. Kekulé nur darin nicht beistimmen, daß er die Handlung der Nike, welche mit der rechten Hand an einem Bande der Sandale des rechten Fußes beschäftigt ist, so auffaßt, daß sie ein aufgegangenes Band wieder festbinden wolle (S. 25, vgl. S. 29), ein Geschäft, wozu eine Hand schwerlich ausreichen dürfte, daher Ref. lieber mit anderen Erklärern die Situation dahin deutet, daß die Nike beschäftigt sei, die Bänder der Sandale aufzulösen. — Der Anhang (S. 42—46) enthält die Erläuterung des auf Taf. IV gegebenen Planes der Terrasse des Tempels von R. Schöne: wenn der Verf. darin (S. 44) als Zeugniß für die Ursprünglichkeit der von dem Referenten und von Bötticher als Zuthat aus christlicher Zeit bezeichneten kleinen Treppe, die van dem Aufgange zu den Prapyläen nach der Tempelterrasse führt, den Gang der Balustrade, „welche an der Treppe mit ihr parallel im rechten Winkel umbiegt" geltend machen will, so muß Ref. dagegen bemerken, daß dieser Umstand auch durch seine Annahme eines freien Raumes zwischen dem Pfeiler der Propyläen (V auf Schöne's Plan) und der Terrasse des Tempels vollständig erklärt wird. Bu.

Schrader, Dr. Herm., die Sirenen nach ihrer Bedeutung und künstlerischen Darstellung im Alterthum. Berlin, 1868. G. Reimer. (2 Bll., 119 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Diese sorgfältige Monographie zerfällt in zwei Haupttheile, deren erster, betitelt „Ursprung und weitere Entwickelung des Begriffes der Sirenen" über die Bedeutung derselben im Mythus und ihre Auffassung und Darstellung bei den Dichtern und Schriftstellern bis in die späteren Zeiten des Alterthums handelt, während der zweite sich mit der Darstellung der Sirenen in der alten Kunst beschäftigt. Als die der mythischen Gestalt der Sirenen (die er etymologisch als „die Brennenden, Ausdörrenden" erklärt) zu Grunde liegende Naturerscheinung betrachtet der Verfasser „die erschlaffende und alles frische Leben tödtende, als Ausgeburt der Erde gefaßte Schwüle überhaupt" und rechnet daher die Sirenen zur Classe der chthonischen Wesen (S. 14 ff.), eine Auffassung, welche Ref. ebenso wenig theilen kann als die Annahme, daß die von verschiedenen alten Autoren überlieferten Namen der Sirenen, die, wenn auch mannigfach schwankend, doch alle (mit einziger Ausnahme des Namens *Λευκωσία*, der leicht aus dem weißlichen Schimmer des Schaumes des Meeres zu deuten ist) auf Gesang (Stimme) und Ueberredung hinweisen, ursprünglich nicht diesen mythischen Persönlichkeiten, sondern bestimmten Localitäten zukommen und von diesen erst auf die dort verehrten Sirenen übertragen worden seien. Referent kann in den Sirenen, deren verführerischer Gesang die Menschen ins Verderben lockt, nur Personificationen des verlockenden, trügerischen Elementes des Meeres, das unter dem spielenden Geplätscher seiner Wogen gefährliche Klippen und Untiefen verbirgt, erkennen, eine Art „Musen des

Meeres", wie es nach Preller's Vorgang Stephani (dessen sorgfältige Abhandlung über die Sirenen im Compte-rendu de la commission archéologique 1866 p. 10—66 Schrader offenbar nicht mehr hat benutzen können) ausdrückt, aber freilich nicht wie die Musen frischer Bergquellen wohlthätig begeisternde, sondern verderblich bethörende. Die Darstellungen der Sirenen in der alten Kunst behandelt der Verf. nach folgenden vier Gesichtspunkten: 1) Darstellungen der Sirenen aus dem Kreise des Mythos (Abenteuer des Odysseus und Kampf mit den Musen); 2) die Sirenen auf Gräbern; 3) die Sirenen als begeisternde Wesen (eine Bedeutung, die dem Ref. ziemlich zweifelhaft scheint); 4) den Sirenen entsprechende Gestalten außerhalb alles Zusammenhangs und ohne charakterisierende Attribute. Ein kurzer „historischer Rückblick" und ein doppeltes Register (Sachregister und Verzeichniß der Sirenen in der alten Kunst) schließen die sehr anerkennenswerthe Schrift.

Bu.

Archäologische Zeitung. N. F. 2. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: A. Michaelis, Marsyas. — A. Conze, Sarkophag in Athen. — O. Jahn, Eros und Psyche. — F. Matz, zwei Scenen aus dem Lykurgosmythos auf pompejanischen Wandgemälden. — O. Benndorf, die Chariten des Sokrates. — E. Curtius, das phönikische Urbild der Mediceischen Venus. — Miscellen u. Berichte.

Vermischtes.

Auswahl Deutscher Gedichte für höhere Schulen von Dr. Th. Echtermeyer. Nach Robert Heinrich Hiecke's Tode herausgegeben von Dr. F. A. Eckstein. 16. Aufl. Halle, 1869. Buchh. des Waisenhauses. (XIV, 922 S. 8.) Gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

Man lasse uns über der Masse des allwöchentlich erscheinenden Neuen auch einmal eines alten Bekannten nicht vergessen, der bereits zum 16. Male seine buchhändlerische Reise antritt. Es ist Echtermeyer's Auswahl, die seit Hiecke's Tode von Eckstein neu besorgt wird. Was diese neue Auflage von ihrer Vorgängerin unterscheidet, wollen wir den Herausgeber selber aussprechen lassen: „Bei der genauen Durchsicht der Sammlung habe ich Manches ausgeschieden, dabei aber den neueren Dichtern eine größere Beachtung zugewendet als dies bisher geschehen ist. Auch jetzt wieder hat sich eine neue Vergleichung mit den Originalausgaben nöthig gemacht. Dadurch ist es gelungen, zahlreiche Fehler zu verbessern, a manche Gedichte haben eine ganz andere Gestalt gewonnen, wie z. B. Mieding's Fehrbellin, bei dem mir die Handschrift des Dichters zu Gebote stand, u. a. Die Angabe von Erläuterungen hat die wenigsten Zusätze erhalten; diesem Theile soll in der folgenden Auflage besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden." Die Ausstattung ist die bekannte, der Druck scharf und sauber.

Universitäts-Schriften.

Breslau, Selig Grönemann (philos. Dissert.): de Profiatii Durani (Efodaei) vita ac studiis eum in aliis literas tam in grammaticam collatis. (65 S. gr. 8.)

Halle, medic. Dissertt. von H. Fritsch: über die chirurgische Behandlung der Dünndarmocclusion (Enterotomie) (38); L. Jeschinsky: über die Reposition spontaner Luxationen des Hüftgelenks (30), und P. Reichel: über Beckenabscesse. (31 S. 8.)

Leipzig, L. Jeep (philol. Dissert.): quaestiones criticae ad emendationem Claudiani panegyricorum spectantes. (45 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Andernach, Progymn., Rector Dr. Rud. Löhbach: observationes criticae in C. Valerii Flacci Argonautica. (16 S. 4.)

Berlin, Dorotheenst. Realsch., Dr. Aug. Flohr: der Unterricht in der beschreibenden Geometrie auf Realschulen (30); Dir. Dr. L. Kleiber: über die Einrichtung von Schulbänken und Schultischen. (16 S. kl. 4.) — Louisenst. Realsch., Dr. H. Hahn: die Söhne Albrechts des Bären, Otto I., Sigfried, Bernhard 1170—84. 1. Theil. Ihre Theilnahme an den Reichsangelegenheiten. (47 S. kl. 4.) — K. Wilhelms-Gymn. (IX.), Dr. R. Pilger: über die Athetese des Platonischen Sophistes. (27 S. 4.)

Constanz, großherzogl. Lyceum, Prof. K. Kern: die hebräische Sprache und Eine Partikel derselben. (40 S. 8.)

Donaueschingen, großherz. Gymn., Arn. Herrmann: die Ve-roneser Vergilscholien. (32 S. 8. u. 1 Bl. Facsimile.)

Graz, k. k. Ober-Gymn., Dir. Dr. Rich. Peinlich: Geschichte des Gymnasiums in Graz. 2. Periode. Collegium, Gymnasium und Universität unter den Jesuiten. (109 S. 4.) — Johanneum, Prof. Dr. Fr. Pichler: das historische Museum des Johanneums. (32 S. 12.)

Mannheim, großherz. Lyceum, Prof. Edner: über Genesis Cap. 49. (20 S. 8.)

Marienwerder, k. Gymn., Dr. Ed. Künzer: Göthe's Stellung zu den Naturwissenschaften. 1. Theil. (48 S. 4.)

Moers, Progymn., Rector Dr. Herm. Fr. Perthes: die Peleiaden zu Dodona. Eine religionsgeschichtl. Untersuchung. (39 S. 4.)

Pforta, k. Landesschule (Einladungsprogramm zur 326jährigen Stiftungsfeier), Prof. C. Adicht: de codicum Herodoti fide ac auctoritate. (40 S. 4.)

Rastenburg, Gymn., Dr. Alfred Schottmüller: die Welt des Berufs. (30 S. 4.)

Stettin, kgl. u. Stadt-Gymn., Dr. Fr. O. A. Kolbe: theol. Commentar über das 1. Capitel des Briefes an die Ephesier. (31 S. 4.)

Wien, Leopoldst. Communal-Real- u. Obergymn. (V.), K. Hil... der Bauerngarten als künstliche Pflanzenformation, eine botan. kulturhistorische Skizze (26); H. Koziol: zur Kritik und Erklärung des Apulejus. (42 S. gr. 8.)

Zwickau, Gymn. (zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes), Dr. E. Herzog: Geschichte des Zwickauer Gymnasiums. (156 S. 8.) — (Desgl.) Chr. Daumii, gymn. Zw. olim gubernatoris longe meritissimi, „de rectoris officio scholastico" oratio aditialis. (45 S. 8.)

Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen. Red.: A. Ecker und L. Lindenschmit. 3. Bd. 3-4. Heft. (Schluß des 3. Bds.)

Inh.: C. Rau, die durchbohrten Geräthe der Steinzeit. — H. Welcker, Tabellen zur Ausschreibung der Breiten- und Höhenindices. — A. Ecker, zur Entwicklungsgeschichte der Furchen u. Windungen der Großhirnhemisphären im Foetus des Menschen. — Pansch, über die typische Anordnung der Furchen und Windungen auf den Großhirnhemisphären des Menschen und der Affen. — Schaaffhausen, die Lehre Darwin's und die Anthropologie. — v. Maack, sind das Stein-, Bronze- u. Eisenalter der vorhistorischen Zeit nur die Entwicklungsphasen des Culturzustandes eines Volkes oder sind sie mit dem Auftreten verschiedener Völkerschaften verbunden? Eine antiquar. Untersuchung. — Kleinere Mittheilungen, Referate. — Verhandlungen wissenschaftl. Versammlungen. — Verzeichniß der anthropol. Literatur.

Abhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Philos.-histor. Abth. 1868. 2. Heft.

Inh.: C. Grünhagen, der Reichstag zu Breslau und das Strafgericht des Kaisers Sigismund im J. 1420. — H. ... über die Belagerung Breslau's 1806—7.

Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Red.: U. Zehnder u. Grob. 8. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Du déboisement des forêts. — Ueber die Nothwendigkeit der Einführung von Verbesserungen in der Forstwirthschaft und die Mittel, dieselben anzubahnen. — Zur Arbeiterfrage. — De l'éducation des femmes à notre époque en vue de leur position future dans la famille et la société. — Berichte verschied. Anstalten.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 32. Jahrg. Oct.—Decbr. Nr 12...

Inh.: K. Rehm, Justus Möser. Eine Skizze seines Lebens u. Wirkens. — C. Meyer, zur deutschen Heldensage. — C. Trutwein v. Belle, die deutsche Frage und der deutsche Idealismus. — V. A. Huber, die Arbeiterfrage in Deutschland. 2. Abth. — Carnap, Rußlands volkswirthschaftliche Zustände. 2. Art. — V. Strauß, über Sprache u. Schrift der Chinesen. — Reisak, Beiträge zur Beurtheilung der Naturheilkunde. 2. Abth. — Reinold, der neuere Umschwung der Physik und die Grenze zwischen Physik und Metaphysik. 2. Abth. — A. Zeising, die regulären Polyeder.

Revue critique. Nr. 41.

Inh.: J. G. E. Hoffmann, de hermeneuticis apud Syros Aristoteleis. — H. J. Polak, observationes ad scholia in Homeri Odysseam. — ... van Swinderen, disquisitio de aere Malacitano et Salpensano. — Giraud, la lex Malacitana. — Livii ab u. c. libri III—VI ed. Th. Mommsen. — Fr. Palacky, des rapports de la secte Vaudoise avec les anciennes sectes en Bohême. — A. de Rochambeau, la famille de Ronsart. — F. N. Le Roy, les anciennes fêtes genevoises. — Variétés: le P. Theiner et les Archives du ministère des affaires étrangères.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 44.

Inh.: Die neuesten Ausgrabungen in Pompeji u. Tarquinii. — Die Freiheit der letztwilligen Verfügung. — Der Entwurf eines Nordd. Strafgesetzbuchs. — Holländ. Correspondenz. — Politischer Monatsbericht.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 290—296.

Inh.: „Fünfzehn Jahre." — Museen u. Schulen für Kunstindustrie. — Zur Reform des österr. Reichsraths. — Fichte's letzte Periode nach der Darstellung von K. Fischer. — Meyr's Neue „Erzählungen aus dem Ries." — Giesebrecht's Kaisergeschichte. 5. — Theorie u. Praxis in den V. Staaten. — Neue Reisebücher. — Guizot's Bekenntnisse. — Neue Poesie aus Oesterreich. — Der Katholicismus in Frankreich am Vorabend des ökum. Concils. — „Der Rhein u. die Rheinfeldzüge." — Der Imperialismus u. die franz. Literatur. — E. Halfier, ein Aufenthalt in der landwirthschaftl. Centralausstellung zu Karlsruhe. — „Buddha." — Der literarische Nachlaß H. Heine's.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Goethe's Gedichte u. deren Ausgabe von Strehlke bei Hempel in Berlin. — Verzeichniß der Vorträge u. Uebungen im 42. Jahrescursus der kgl. polytechn. Schule in Dresden. — W. Buchholz, Neues Theater. — Nekrolog des Generalmajor a. D. Friedr. Ernst Aster.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1374.

Inh.: Der Aufstand in Dalmatien. — Karl Grunert. — Die Revolution auf Cuba. — Der Kronprinz von Preußen in Wien. — Die internat. Kunstausstellung in München. 4. — Das Zerenbund. — Das Religionsgespräch zu Marburg. — Vom Büchertisch. — Adam Krafft u. seine Schule. — Noch einmal des Genfer Nationalfest. — Deutschlands Schild- u. Wappenlagen.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 42.

Inh.: Volksschule u. Schulmeister. 2. — Aus der Zeit der Regulation. 1. Freimüthige Aeußerungen ec. (Forts.) — Auf der ersten siebenbürg. Bahn. — Romanze. — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Forts.) — Eine Tabakausstellung. — Ausdert, zu welchen Futtermitteln wird der mittlere Landwirth greifen, wenn der Brennereibetrieb eingestellt wird ec. (Vortrag.) — Verschiedenes.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 18.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preußische Bibliographen ec. (Forts.) 45. Nikolaus Kindlinger (sein Ordensname war Venantius. (Schl.)) 46. Johann Ephraim Scheibel. 47. Diederich Heermann Biederstedt. 48. Friedrich Christ. Maßmann.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 21. Heft.

Inh.: Die Colonien Australiens u. ihre Entwickelung. 1. — Edw. Kattner, Zustände, Kämpfe und Leiden in den deutschen Ostseeprovinzen. Ein Essay. 2. — Jul. Frauenstädt, Arthur Schopenhauer u. seine Gegner. 1. — Nekrologe. (J. F. Heyfelder, Sainte-Beuve; Leyd.) — Technol. Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 44.

Inh.: H. Birnbaum, ohasialog. Belehrung für Jedermann. — M. Carriere, Renan's „Paulus". — Th. Baur, Dante-Forschungen. — Vom Büchertisch. — Feuilleton: Notizen; mittelniederdeutsche Gedichte. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 44.

Inh.: Zur Frauenfrage in Deutschland. — Der deutsche Frauenvereinstag in Cassel. — Zur Bevölkerungsstatistik von Berlin. — Englische Schriften üb. Frauenarbeit u. Frauenbildung. — Polemik gegen die Frauen als Aerzte. — Nord-Amerika: Frauenanstalten u. Gymnasien. — Das Geheimniß der Chadica'schen Documente. — Spanien: Die republik. Erhebung in jüngster Zeit. — Felix Batel, oder Holland auf Java.

Europa. Nr. 44.

Inh.: Der heilige Strom. — Unter den Seelenfängern. — Aus der Geheimwerkstätte des Menschengeistes. — Goldenes Jubiläum von Werther's Leiden.

Gartenlaube. Nr. 44.

Inh.: Ad. v. Auer, Jedem das Seine. (Forts.) — Das Bild der Gemordeten. (Alexandrine Tinne.) — L. Büchner, zwei Affen-Menschen. — Im Grabe der Verschütteten. (Segengottesschacht.) — J. Legtoe, auf dem Kirchhof zu Mellenheim. — Regentage im Gebirge.

Daheim. 1870 Nr. 5.

Inh.: H. Tharau, Kloster Rohdyk. (Forts.) — Unter dem Schatten St. Petri in Salzburg. Von R. M. — R. Andree, klimatische Kurorte. 3. Madeira. — Eckstein, ein literarisches Compagniegeschäft. Ein Besuch bei Erckmann-Chatrian. — Fr. Bücker, ein Gang mit der Polizei durch das nächtl. Wien.

Das Ausland. Nr. 44.

Inh.: Leben und Leistungen des Astronomen Johann Franz Encke. — Spiegel, Briefe über vergleichende Mythologie. 6. — Erfahrungen eines Seidenzüchters in Italien im J. 1869. — M. Baemeister, Thiernamen. — A. Bastian's Reisen im indischen Archipel. — Notendruck der Bank von Frankreich. — Die Urkunden der Erzzeiten im Kanton Aargau. — Genaueres über die Fahrt eines norweg. Dampfers in der Kara-See.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 44.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 9. Die Charakteränderungen im Pflanzenreiche. 2. — Knd. Müldener, zur Geschichte der Steinkohlen. 1. — A. Bökel, das „Weltende", vom Standpunkte der Naturwissenschaft. — D. Kind, Bilder aus Griechenland. Messenien. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arendt, anorganische Chemie. (Von -r: A. Lit.-Z. 42.)
Baldamus, schützet die Vögel! (Von Borggreve: Danckelmann's Zeitschr. II. 1.)
Bitter, die Brüder Bach. (Bl. f. lit. U. 43.)
Bois, évangile et liberté. (Von O. Duval: Rev. de th. VII. 4.)
Borggreve, Vogel-Fauna. (Von Prof. Ratzeburg: Danckelmann's Zeitschr. II. 1.)
Coquerel, Rembrandt. (Grenzboten 43.)
Corssen, Aussprache. (Von k: A. Lit.-Z. 42.)
Gerwig, Weißtanne. (Von Danckelmann in s. Z. II. 1.)
Guerrier, offic. Willigisi. (Von F. Falk: N. Litbl. 22.)
Hagen, Räthselpoesie. (Von —l: N. Zürcher-Z. 285.)
Humbert, Molière, Shakespeare u. die deutsche Kritik. (Von Gottschall: Bl. f. lit. U. 43.)
Kampschulte, Calvin. (Menzel's Litbl. 83 f.)
Kekulé, Nike-Balustrade. (Von P. Pervanoglu: Z. f. b. K. V. 1.)
— die antiken Bildwerke im Theseion. (Desgl.)
Klostermann, Untersuchungen. (Von König: N. Litbl. 22.)
Meier, Kirchenrecht. (Von P. D. Fischer: Prot. KZ. 42.)
Mooren, Gesichtsstörungen. (Von Prof. Schweigger: Dtsch. Klinik 42.)
Palästina als Ziel ꝛc. (Von Dr. Wolsborn: Altpr. Mschr. 5-6.)
Pichler, Theologie des Leibnitz. (Von Hand: N. Litbl. 22.)
Pierson, Elektron. (Von —e: Altpr. Mschr. 5-6.)
v. Reumont, Rom. II. III. 1. (Von Dr. Offenbeck: A. Lit.-Z. 42.)
Schlesinger, Beschlagnahme. (Von Baron: Behrend's Z. III. 5-6.)
Schumann, Missionsgeschichte der Harzgebiete. (Von Lünnemann: N. Litbl. 22.)
Wartensleben, Jerusalem. (Von R. Andree: Bl. f. l. U. 43.)
Waltenbach, Peter Luder. (Von W. O.: A. A. Z. 286.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Brasseur de Bourbourg, Manuscrit Troano. Études sur le système graphique et la langue des Mayas. T. 1. (VIII, 232 p. 4. et 36 pl.) Paris.
Aus der Mission scientifique au Mexique et dans l'Amérique centrale. Linguistique.

Exploration scientifique de l'Algérie, publiée par ordre du gouvernement. Sciences physiques. Botanique; par MM. Cosson et Durieu de Maisonneuve. Livraison 18, 19 et 20 (fin). (221 p. 4.) Paris. à 15 fr.
Der botanische Theil des Werkes bildet 3 Quartbände mit 90 Kupfern. Preis des vollständigen Werkes 300 Francs.

Haussonville, comte de, l'église romaine et le premier empire, 1800—14. avec notes, correspondances diplomatiques et pièces justificatives entièrement inédites. T. 4. (505 p. 8.) Paris.

Lagrelette, P. A., de la sciatique. étude historique sémiologique et thérapeutique. (350 p. 8.) Paris.

Ollier de Marichard, J., recherches sur l'ancienneté de l'homme dans les grottes et monuments mégalithiques du Vivarais, avec carte et nombreuses planches. (76 p. 8.) Montpellier.

St.-Genis, V. de, histoire de Savoie, d'après les documents originaux, depuis les origines les plus reculées jusqu'à l'annexion. 3 vol. (1732 p. 8.) Chambéry. 18 fr.

Ste.-Beuve, C. A., nouveaux lundis. T. 11. (451 p. 18.) Paris. 3 fr.

Vaussenat, C. X., travail et travailleurs. Simples notes, rapprochements et déductions. (IX, 216 p. 8.) Bagnères-de-Bigorre.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 34. Vermischtes.
Brockhaus in Leipzig. Nr. 38. Naturwissenschaften. Nr. 37. Jesuitenliteratur. Nr. 30. Protest. Bibelliteratur. Nr. 31. Protestant. Theologie; Class. Philologie; Italien. Geschichte.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 188—90. Botanik.
Härpfer in Prag. Nr. 21. Class. Philologie; Linguistik. Nr. 22. Literaturgeschichte, Belletristik; Kunst. Nr. 23. Haus- u. Landwirthschaft; Physik und Chemie.
Hartung in Leipzig. Nr. 130. Class. Philologie.
Hermann in Halle. Nr. 5. Vermischtes. Nr. 6. Sprachwissenschaften und Literaturgeschichte.
Heyne in Leipzig. Nr. 37. Curiosa. Nr. 38. Belletristik.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 29. Würtembergica.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 56. Theoretische u. prakt. Musik. (Bibliothek des Prof. A. W. Bach in Berlin.)
Moser in Tübingen. Nr. 29. Naturwissenschaften u. Mathematik.
Schmidt in Heilbronn. Nr. 116. Vermischtes. Nr. 117. 118. Musik.
Wagner in Braunschweig. Nr. 85. Forst- u. Jagdwissenschaft. Nr. 86. Landwirthschaft, Pferdekunde ꝛc. Nr. 89. Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. Heine in Heidelberg ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Innsbruck ernannt worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Winkelmann in Bern ist zum ordentl. Professor der allgem. Geschichte daselbst ernannt worden.

Der an die Preßburger Rechtsakademie versetzte Professor Dr. A. Eckmayer ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

Der Gymnasiallehrer Albert Trosien in Gumbinnen ist zum Director des Gymnasiums in Hohenstein ernannt worden.

Der König von Preußen hat dem Professor Dr. Neumann zu Wien den kgl. Kronenorden 3. Classe verliehen.

Der Herzog zu Sachsen-Altenburg hat dem Director der dritten Bürgerschule zu Leipzig Dr. Karl Ramshorn das Ritterkreuz 2. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

Dem Oberlehrer Dr. Feldhügel am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Am 17. October † in Nürnberg der Freiherr Franz v. Soden, der sich durch seine Schriften zur Geschichte Nürnbergs verdient gemacht hat.

Am 20. October † in München der namentlich durch seine politische Stellung bekannte Dr. Karl Brater, Verfasser zahlreicher Schriften auf dem Gebiete der Staatswissenschaften.

Am 27. October † in Dresden der Rector des Vitzthum'schen Gymnasiums Professor Dr. Karl Scheibe im Alter von 57 Jahren.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

236] Im Verlag von G. D. Bädeker in Essen ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Deutsches Lesebuch

für die

Oberklassen höherer Schulen

herausgegeben von

Dr. Ed. Schauenburg, Director der Realschule in Krefeld. und Dr. R. Hoche, Director des Gymnasiums in Elberfeld.

Zwei Theile,

jeder 25 Sgr.

Erster Theil: 13., 14., 15., 16. Jahrhundert.
Zweiter Theil: 17., 18., 19. Jahrhundert.

„Das Lesebuch enthält an literar-historischem Stoff reichlich alles, was in der Schule zu wissen nöthig ist. Die Auswahl des poetischen Stoffes ist entweder hinreichend oder leicht zu erweitern. Ganz besonders willkommen werden sein die gegebenen Prosastücke, denn welche Zeit es kostet, ein zur Klassenlectüre geeignetes Prosastück aufzufinden, was die Schüler ohne Lesebuch in die Hände bekommen können, wird jeder wissen, welcher ohne eine, oder ohne solche Sammlung Unterricht gegeben hat. Getrennte poetische und prosaische Sammlungen sind meist zu kostspielig und hindern andererseits wieder die historische Einrahmung, die wir sehr hoch anschlagen. Auch die eingestreuten Briefe bedeutender Männer sind eine hübsche und charakterisierende Beigabe. Mit Dank gegen die Herren Verfasser sprechen wir es aus: wir glauben die Schule und den Lehrer gut berathen, die sich dieses Lesebuches bedienen werden."

So das Urtheil des „Päd. Archivs". Andere günstige Beurtheilungen brachten die „Jahrb. f. Philologie u. Päd.", das „Mag. f. d. Lit. d. Ausl.", die „Darmst. Schulztg." ꝛc.

Verlag von **Otto Meissner** in **Hamburg**. [240

ENGLISH ESSAYS.

A Collection of excellent short compositions by various English and American Authors.

Vol. I. — Price: 15 Silbergroschen.

Contents: — Modern English Poets. — Lord Palmerston. — Lord Derby's Translation of the Iliad. — Edmund Kean. — Madame Roland. — Charlotte Brontë. — Alexander von Humboldt. — Prince Henry the Navigator. — Robert Owen. — Nuremberg. — The Byron Family Secret.

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** ist soeben erschienen: [241

Aufsätze

zur Englischen Geschichte

von **Reinhold Pauli**

(Professor an der Universität Marburg).

(Inhalt: Eduard, der schwarze Prinz. — König Richard III. — Heinrich VIII. als Bundesgenosse Maximilian's I. und als Bewerber um die Kaiserkrone. — Charakter Heinrich's VIII. und seiner Regierung. — Sir Peter Carew. — Irland. — Cavaliere und Rundköpfe. — George Canning. — Prinz Albert.)

gr. 8. Preis geh.: 2 Thlr. 7½ Ngr., geb.: 2 Thlr. 20 Ngr.

Im Verlage der Gropius'schen Buchhandlung (A. Krausnick) in Potsdam erschien:

Frick, Dr. O. **Ausgeführter Lehrplan für den lateinischen und griechischen Unterricht.** Preis 5 Sgr. [238

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an: [23

Vernunft und Offenbarung.

Die Widersprüche zwischen Glauben und Wissen

Naturwissenschaftlich-philosophisch bearbeitet

von **Karl Wilhelm Kunis.**

Preis: Eleg. broch. 1 Thlr. — Fein geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das Werk wird Allen, welche sich für die jetzige Bewegung auf kirchlichem Gebiete interessiren, hochwillkommen sein.

Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Verlag von **Wilhelm Hertz** in **Berlin**
(Besser'sche Buchhandlung 7 Behrenstr.) [2C

Eine Ferienreise

nach Spanien und Portugal

von **W. Wattenbach,**

Professor in Heidelberg.

Octav eleg. geh. (348 Seiten). Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlags-Bericht [22

von Mauke's Verlag (Hermann Dufft) in Jena.

Im Laufe des Jahres 1869 erschienen in meinem Verlag:

•**Heumann, Handlexicon zu den Quellen des römischen Rechts.** Vierte verm. und verb. Aufl. Hrsg. von Dr. E. E. Hesse. Preis 3 Thlr.

Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts. Hrsg. von Dr. Rud. Ihering und Dr. Joseph Unger in Verbindung mit Otto Bähr und Agathon Wunderlich. X. Bd. 1. Heft. Pr. pro cpl. 2 Thlr.
Neu eintretenden Abonnenten stehen Band I—IX statt 15 Thlr. für 10 Thlr. zu Diensten. Bei Abnahme von einzelnen Bänden findet keine Preisermäßigung statt.

Ihering, Dr. Rud., **Ueber den Grund des Besitzesschutzes.** Eine Revision der Lehre vom Besitz. Zweite verb. und verm. Auflage. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Unger, Dr. Joseph. **Die Verträge zu Gunsten Dritter.** Preis 24 Sgr.

Pindar's Siegesgesaenge mit Prolegomenis ueber Pindarische Kolometrie und Textkritik von Moriz Schmidt. I. Bd. Pindar's olympische Siegesgesaenge griechisch u. deutsch. Preis 2 Thlr.
(Der zweite Band (Schluss) erscheint im nächsten Jahr.)

Fortlage, Dr. C. **Sechs philosophische Vortraege.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Grimm, Dr. C. L. W. Institutio theologiae dogmaticae evangelicae historico-critica. Editio secunda. Preis 2 Thlr.

Senft, Dr. Ferd. **Lehrbuch der Mineralien- und Felsartenkunde.** Preis 2 Thlr.

Zeitschrift für Parasitenkunde. Hrsg. von Dr. E. Hallier u. Dr. F. A. Zürn. Bd. I. Heft 1 u. 2 mit je 2 lithogr. Tafeln. Preis pro Heft 1 Thlr.

Jena, 1869. **Mauke's Verlag (Hermann Dufft).**

Antiquarischer Bücherverkehr.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Poststr. 12,
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco. [2

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — **13. November.** — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Renan, Ern., Saint Paul. Avec une carte des voyages de Saint Paul par M. Kiepert. Paris, 1869. Lévy frères. (LXXVII, 572 S. 8.) 7 fr. 50 c.

Renan, Ern., Paulus. Mit einer Karte. Autorisierte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1869. Brockhaus. (VI, 475 S. 8.) 2 Thlr.

Unter dem Eindruck der Vie de Jésus und des Apôtres des …f.'s wird man an die Lectüre des vorliegenden Werkes kaum …ders gehen, als vollständig resignierend in allen Punkten, welche …Kritik der Apostelgeschichte betreffen. Aber man wird vielleicht …h ein Buch erwarten, das der unmittelbareren Greifbarkeit des …genstandes, die es mit der Vie de Jésus theilt, in welcher es sie …mehr sehr übertrifft, größeres Interesse, einer geistreichen und …nigstens nicht von den Fesseln der theologischen Schule eingeeng… Auffassung der paulinischen Briefe einen gewissen wissenschaft…hen Werth dankt. Mit Recht jedenfalls wird man resigniert …ben. Die früher gegebene Begründung seiner Ansicht über die …postelgeschichte setzt Renan nunmehr voraus, und auch für ihre …rchführung giebt das vorliegende Werk kaum zu neuen Beob…tungen Anlaß. Immer wieder überzeugt man sich, daß es der …sicht des Verf.'s über seine Hauptquelle an allen allgemeineren …er tieferen Betrachtung des Gegenstandes entnommenen Gesichts…nkten fehlt. Doch ebenso von jeder theologischen Doctrin über …e Apostelgeschichte frei, läßt sich der Verf. in seinen Urtheilen …er das Buch von einem dunklen Gefühl, von einem gewissen Ge…schmack leiten und dadurch an seiner im Allgemeinen angenom…enen Glaubwürdigkeit oft genug irre machen. So weiß z. B. …ch der Verf. etwas vom Parallelismus des Petrus und Paulus … der Apostelgeschichte wenigstens in Form einer Ahnung (S. 15), … die Bekehrung des Sergius Paulus mag auch er nicht glauben …S. 16) und den Reden gegenüber ist er zumal rathlos. Ohne …lgemeines Urtheil über sie geräth er bei jeder einzelnen immer …ieder aufs Neue in Schwanken (vgl. S. 191 ff. 502. 525 f. …45). Doch kritischen Anwandlungen dieser Art überläßt sich der …erf. meist nur ganz beiläufig in Randbemerkungen, im Text liebt … es, sich mit einem leichtfertigen quoiqu'il en soit darüber weg…helfen und nie bringen sie einen ernsten Riß in den aus der …postelgeschichte gesponnenen Faden seiner Erzählung. (Besonders …harakteristisch ist die Erzählung des Processes des Paulus S. …42 ff.). Um diesen fester zu knüpfen, scheut vielmehr der Verf. …elegentlich nicht vor den schlechtesten Einfällen apologetischer Harmonistik zurück (vergl. z. B. S. 81 f. über AG. 15 und Gal. 2, und S. 189 über Timotheus in Athen). Gegen die Wundererzählungen der Apostelgeschichte ist der Verf. in der Lage, wenigstens in sofern Toleranz zu üben, als er angebliche Visionen und Wunder des Paulus unter dem Gesichtspunkt des Aberglaubens, der üblen Angewohnheit, der praktischen Anbequemung des Apostels passend untergebracht zu haben glaubt (vgl. S. 75. 127 f. 345 ff.). Die Enthüllungen über Verfasser und Entstehung der Apostelgeschichte (S. 132 ff. 540) gehören vollends zu den Partien des Renan'schen Werkes, die es auf die Stufe des historischen Romans herabdrücken. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß auch in diesem Bande kaum eine einzige Stelle der Apostelgeschichte neues und lehrreiches Licht erhält. Wie wenig ernstlich der Verf. um ein Verständniß des Buches bemüht gewesen ist, erkennt man besonders deutlich, wenn man ihn mit so dürftigen Redensarten an einer so lehrreichen Erzählung wie AG. 13, 42 ff. und an einer so schwierigen wie 19, 1 ff. vorübergehen sieht (S. 36 f. 344).

Doch wie gesagt, auf dieses Alles mußte man gefaßt sein. Wenn aber Ref. wenigstens bekennt, in seinen Erwartungen über Renan's Verständniß der paulinischen Briefe und allgemeine Charakteristik des Paulus durch vorliegendes Buch sehr getäuscht worden zu sein, so meint er wiederum nicht, wenigstens nicht vorzugsweise, die historische Kritik jener Briefe. Wir wollen kein Gewicht darauf legen, daß diese kaum fruchtbarer und vielleicht noch weniger eigenthümlich ist als die der Apostelgeschichte. Die Pastoralbriefe (ihrem Hauptinhalt nach) und den Hebräerbrief ausgenommen, hält der Verfasser an den traditionellen Annahmen über den Ursprung der paulinischen Briefe fest, ohne neue Gesichtspunkte für die an Problemen doch noch so reiche Frage zu gewinnen. Nur daß er den Römerbrief seinem Kerne nach für ein an mehrere Gemeinden (darunter auch die römische) gerichtetes Circularschreiben hält, welchem in seiner gegenwärtigen Gestalt seine je nach den Adressaten verschiedenen Anfänge und Schlüsse angehängt sind. Die meisten Beobachtungen, auf welchen diese Hypothese ruht, haben die Interpreten des Römerbriefs gleichfalls schon längst beschäftigt. Diese werden daher die Ansicht des Verf.'s verschieden beurtheilen, Beifall wird ihr schon wegen ihrer allzuwenig scharfen und genauen Darstellung schwerlich zu Theil werden. Nicht einmal, was der Verf. für Bestandtheil des nach Rom bestimmten Exemplars des Briefes hält, ist immer sicher (vgl. z. B. über 1, 10 S. 484, Anm. 6 mit S. 483, Anm. 5). Lassen wir indessen diese Vorfragen und kommen wir zur Hauptsache: Welchen Gebrauch

macht R nan von den kritisch so far ihn gesicherten Briefen? Wie faßt er die doch jedenfalls vornehmlich aus diesen Quellen zu erkennende historische Bedeutung des Paulus auf? Nicht alle Originalität läßt sich der Renan'schen Auffassung abstreiten. Leider aber ist sie originell genau nur soweit das rein subjective und auf die flüchtigste Lectüre der Quellen gegründete Urtheil des Verf.'s ins Spiel kommt. Auch hier von keiner theologischen Doctrin gedämpft, läßt die Ausdrucksweise Renan's nicht den mindesten Zweifel bestehen über die Antipathie, welche er für den Heidenapostel empfindet. Aber indem er ihn für einen, zwar der höchsten Aufopferung fähigen aber hitzigen, rücksichtslosen, meist unüberlegten, bisweilen auch recht schlauen, reizbaren und unverträglichen „Mann der That" darstellt, meint der Verf. ungefähr die historische Bedeutung des Paulus erschöpfend ausgedrückt zu haben. Soll diese denn wirklich nur an gewissen und wie man sieht meist recht unliebenswürdigen Charaktereigenthümlichkeiten des Apostels gehangen haben? Die größte That des Paulus ist doch wohl sein Evangelium und wer ihn historisch verstehen will, muß vor Allem sein Evangelium verstehen. Hat man Renan's Buch gelesen, so braucht man im Grunde nicht zu wissen, daß es ein eigenthümliches paulinisches Evangelium gegeben hat. Niemals wenigstens wird es zusammenhängend zur Darstellung gebracht, nie schärfer charakterisiert und geschichtlich entwickelt. Daher bleibt es immer bei dem Eindruck eines Mannes, der mit allem Eifer und mit allen Künsten eines Zeloten eine Reihe seltsamer antijüdischer, aber der Himmel weiß wie entstandener Lehren verbreitet. Nimmt man einige ganz ansprechende aber auch nicht eben neue Bemerkungen über den Stil der paulinischen Briefe, einige Gemeinplätze über die Dogmatisiersucht des Paulus und wenige sonst im Buche umhergeworfene Betrachtungen aus, so stellt Renan auch was er uns über die paulinischen Briefe und aus ihnen mitzutheilen hat, nicht unter zusammenfassenden Gesichtspunkten zusammen, sondern in der geistlosesten Weise wird ein Brief nach dem andern vorgenommen, wenn er in der an der Apostelgeschichte fortlaufenden Erzählung an der Reihe ist, sein wesentlichster Gehalt wird in langen wörtlichen Excerpten dem Leser vorgeführt, unterbrochen von Bekenntnissen über allerlei Eindrücke des Verf.'s, die aber alle so wenig in die Sache selbst dringen, daß wir in der That auch nicht die Stelle der paulinischen Briefe wüßten, welche einmal in unserem Buche eine interessantere Aufhellung erführe. Man kann sich denken, wie bei solcher Behandlung des wichtigsten Denkmals des apostolischen Zeitalters dessen Gegensätze aufgefaßt werden. Daß für Jesus die Bedeutung des alttestamentlichen Gesetzes eine unbedeutende Nebenfrage — un détail insignifiant — gewesen ist, die Urgemeinde sich aber zu dieser Auffassung nicht zu erheben vermochte, das erklärt nach Renan die Verwickelungen des apostolischen Zeitalters (S. 57 ff). Nimmt man nun zu der außerordentlichen Beschränktheit des Standpunkts der Urapostel ihre ebenso große geistige Schwerfälligkeit (ihre „Unfähigkeit zur Ironie" S. 77), ihre plumpe Ehrlichkeit und im Ganzen anerkennenswerthe Respectabilität — ein „in vieler Hinsicht respectabler Mann" wird S. 285 wenigstens Jacobus genannt —, so kennt man damit nach unserem Buche ungefähr die Häupter des Judaismus, deren Stillleben der geistreiche und zelotische Schwärmer Paulus stört. So sind es denn z. B. in Antiochien — wo Petrus, wie wir S. 283 erfahren, wahrscheinlich wieder dem Fischergewerbe oblag — nur die verschiedenen Charaktere der beiden Hauptapostel, welche ganz vorübergehend auseinander geplatzt sind, wenn man so von einem Streit sagen darf, bei welchem der unbeholfene, gutmüthige und friedensselige Petrus vollständig schwieg, und nur Paulus die Gelegenheit nicht versäumen mochte, wieder einmal seine Rechthaberei glänzen zu lassen (S. 295 ff.). Eifersucht, „der Grund des Charakters des Paulus", ist auch das Motiv des Galaterbriefs (S. 314), der zwar „bewundernswürdig" ist, aber im Grunde auf einer Unüberlegtheit beruht (S. 323). Das Talent des Apollos und das „unzarte" Auftreten der judaistischen Emissäre führten die corinthischen Parteiungen herbei, unter w… chen Einige, „welche sich als überlegene Geister über die Zänkerei stellen wollten, ein ziemlich geistreiches Wort schosen" und … Christuspartei nannten (S. 378). Was hält uns denn nun … diese und andere Banalitäten über Fragen, die man doch wahrl… längst unter tiefsinnigeren Gesichtspunkten zu betrachten gele… hat, in vorliegendem Buche schadlos? Ref. bekennt, es nicht … decken zu können. Auch wo der Verf. zu einer etwas sachlichen und schärferen Auffassung der Gegensätze des apostolischen Z… alters sich versteht, wird nur ungefähr Richtiges gewöhnlich noch … den willkürlichsten Hypothesen verquickt (s. z. B. S. 288 f.). Ein… aus früherer Literatur schon bekannte Seltsamkeiten — die S… tung der galatischen Gemeinden schon auf der sogenannten er… Missionsreise (S. 48 ff.), die Beschneidung des Titus (S. 69), … Vermuthung der Verheirathung des Paulus (S. 148 um die P… son der vermuthlichen Gattin bereichert) — ziehen zwar die Au… auf sich, doch schwerlich als Zierden des Buchs. Zu welchen … sen der Verf. sinken kann, zeigen die Worte: „Wie Timoth… schien Lucas wie besonders geschaffen, um Gefährte des Paulus … sein" (S. 132), oder die Bezeichnung des von der Apostelgeschi… berichteten Bruchs des Paulus mit Barnabas als eines … crime du coeur (S. 120), und noch manche Stelle, bei wel… man ebenso „unfähig zur Ironie" sein müßte, wie ein Renan'… Urapostel, um sie ernst zu nehmen. Ein Ersatz für die Mängel … Buches sind namentlich auch nicht die glänzenden Schilderun… antiker Städte und die unzähligen antiquarischen Notizen … Culturgeschichte der Zeit, die der Verf. über dieses Buch in … fast verschwenderischerer Fülle ausgeschüttet hat, als über … Vorläufer. Niemand wird den Werth dieses Materials ab… leugnen. Aber so ohne alle Beziehung zum Hauptgegenstand … lassen oder doch nur so ganz äußerlich damit verknüpft, kann … auch diese Partien des Buchs nur als glänzende Lückenbüß… trachten. Kann sich der Verf. nicht entschließen, tiefer in … Quellen und in die neueste Literatur darüber zu dringen, so … mögen wir uns von den Fortsetzungen seines Werkes über die … fänge des Urchristenthums keinen wissenschaftlichen Nutzen zu … sprechen. Ueber die nächste eröffnet schon die Ankündigung, … Paulus in Spanien wieder auftauchen zu lassen, eine recht … Aussicht. — Die deutsche Uebersetzung läßt namentlich an … nauigkeit zu wünschen übrig. Verwischt ist die Färbung des … ginals, wenn les pieuses dames übersetzt wird „die from… Frauen" (S. 178) oder „eigensinnige Köpfe" gesagt wird (S. … wo vielmehr von „alten Dickköpfen" (vieux entêtés) die Rede … Falsch ist „überhaupt" (S. 200) für après tout, „enge Ketter… „Blick" (S. 474) für attachement frénétique und éclat. Le d… teur chrétien par excellence heißt „das Ideal eines christlichen Lehrers" (nicht „der christliche Lehrer im wahren Sinne des W… S. 475), und daß dies Paulus so lange gewesen grace au p… testantisme orthodoxe, drückt die Uebersetzung gar nicht … Gleich darauf läßt sie die Worte qui durera éternellement … S. 468 mußte es „mehr als noch drei Jahre" statt „drei J… noch" heißen und S. 200, Anm. 2 sagt die Uebersetzung über … Echtheit der athenischen Rede des Paulus das Gegentheil … Original.

Mittheilungen u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland hrsg. von Wilh. Müller. N. F. 2. Bd. October.

Inh.: Emil Georg Herrm. Sokolowski, Pastor zu St. Gert… in Riga. (Vortrag.) — Vom geistlichen Amt. (Schl.) — Kirchl. … richten u. Correspondenzen. — Literär. Anzeigen.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 79—…

Inh.: Der 15. evang. Kirchentag in Stuttgart. (Schl.) — Protest gegen das … cil aus Amerika. — Antwort des Papstes auf die Fragen des Dr. Cumming … Audiatur et altera pars. — Die bevorstehenden Provinzialsynoden … sechs östlichen Provinzen Preußens. — Kirchliche Mittheilungen und … richten.

rotest. Kirchen-Zeitung. Nr. 43.

Inh.: Eine Antwort an den Berliner Unionsverein. — P. D. Fischer, die inneren Wirren in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. (Nach den „Livländ. Beiträgen“ von W. v. Bock.) — D. Bugge, Gustav König †. — Correspondenzen. — Literatur.

ordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: H. Spälh, das Eifern für die Wahrheit. — Ueber die Schulfrage. Auszug aus dem Vortrag des Hrn. Prof. Holtzmann am Protestantentag. — C. Bulle, protest. Warte. — Baethold, über Todesstrafe.

ue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 43.

Inh.: Die Zukunft der anglik. Kirche Irlands. — Pater Hyacinthe. — Deutsch-holländ. Conferenz zu Wesel. — Die Herbstversammlung des Unionsvereins der Prov. Sachsen. — Kirchl. Verfassungsprojekte in Thüringen. — Dankschreiben des St. Petersburger Comité's für Esthland. — Trauerkunde aus dem Gebiet der Norddt. Missionsgesellschaft. — Correspondenzen.

lg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 44.

Inh.: Vom Kampf wider die Unzucht. (Schl.) — Eine neue Unionskirche. (Eine Stimme aus Schleswig-Holstein.) — Ein Erlaß des Marburger Consistoriums u. das wirkl. Recht der hess. Kirchen; abschlägige Bescheide „ohne allerh. Resolution“; Wahlmanöver und Wahlintriguen, der wahre Urheber des Sturmes in Hessen ꝛc.

ltstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. tl. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: H. Seifert, ein bischöfl. Pamphlet. (Schl.) — G. Schönholzer, Darwinismus und Christenthum. (Schl.) — H. Hirzel, der Brief des Pater Hyacinth.

Geschichte.

ducci, Gius., gli Equi o un periodo della storia antica degli Italiani. Vol. I. Florenz, 1868. Turin, Löscher. Neapel, Detken & Rocholl. (VIII, 123 S. Imp.-8.)

Die in der Ueberschrift genannte Monographie über den llsstamm der Aequer (Aequi, Aequicolae, Aequiculi) soll h der Vorrede vier Abschnitte umfassen, von denen die beiden len — über die Ursprünge und die ethnographische Stellung des llsstammes und über die Chorographie und Hydrographie der n ihm bewohnten Landschaft — in dem vorliegenden ersten nde enthalten, die beiden folgenden — über die Ruinen der ädte und die sonstigen Denkmäler und über die Geschichte, die litischen und religiösen Einrichtungen dieses Volkes und sein rhältniß zu den Nachbarvölkern — dem noch zu erwartenden eiten Bande, der auch eine Anzahl Karten, Pläne und Inschriftfeln bringen soll, vorbehalten sind. Was zunächst den ersten Abnitt, die Untersuchungen über die Ursprünge der Aequer, angt, so sind die Resultate derselben, trotz der großen Belesenheit alten und neueren Schriftstellern, welche der Verf. zeigt, doch nig befriedigend, hauptsächlich weil er den durch mannigfache ätere, besonders griechische, Einflüsse umgestalteten und willkürh zurecht gemachten mythischen Traditionen allzu viel Gewicht legt. Er nimmt an, daß in alten Zeiten zahlreiche pelasgische d einzelne kolchische Colonien (p. 5: „Ulisse e Circe, due vinità l'una pelasgica, l'altra colchica,“ dazu Anm. 17 auf . 59 f. u. S. 21) im mittleren und südlichen Italien sich niedergelassen haben; die eingewanderten Pelasger seien mit den verschiedenen Namen der Opiker, Ausoner, Oenotrer und Italer bezeichnet worden; zu dem Stamme der Opiker haben auch die equer und Volsker gehört. Den Namen Aequus hält er nach em Vorgange Niebuhr's (Röm. Gesch. I, 82) für eine bloße lautche Variante von Opicus; als Bedeutung der Stammsilbe Op-, q-, Ap- od. Aq- nimmt er, nach einer mehr als kühnen Combination mit griech. ὄχος, ὄχειον (sic), goth. auhsa, nord. ox, anglf. xa, ahd. ohso, die von „Rind, Kuh“ an (S. 10 f.). Befriedigener und lehrreicher als dieser erste ist der zweite Abschnitt, worin ach Zusammenstellung der Angaben der alten und der Ansichten er neueren Geographen über die zum Gebiet der Aequer gehörien Ortschaften die Grenzen dieses Gebietes nach seiner ursprüngichen Ausdehnung bestimmt werden (wobei freilich noch mancher Punkt in Folge der Lückenhaftigkeit und Unsicherheit der Ueberlieferung controvers bleibt) und die Beschaffenheit dieses Gebietes besonders in orographischer und hydrographischer Beziehung geschildert wird; nur vermißt man hierzu sehr eine Specialkarte des geschilderten Terrains, die jedenfalls der zweite Band des Werkes, dessen baldigem Erscheinen wir mit Erwartung entgegensehen, bringen wird.

1) **Plath**, Joh. Heinr., **Nahrung, Kleidung und Wohnung der alten Chinesen.** (Aus den Abhandlungen der k. Akad. der Wiss.) München, 1868. Franz in Comm. (96 S. kl. 4.) 1 Thlr. 6 Sgr.

2) **Plath**, Dr. J. Heinr., **über Schule, Unterricht und Erziehung bei den alten Chinesen** nach chinesischen Quellen. (Aus den Sitzungsberichten der k. Akad. d. Wiss.) München, 1868. Franz in Comm. (72 S. 8.) 15 Sgr.

Hr. Plath fährt mit unermüdlichem und höchst anerkennenswerthem Eifer fort, uns die Ergebnisse seiner umfassenden Studien über das alte China in Monographien mitzutheilen. Nachdem er bereits die Religion und den Cultus, die Verfassung und Verwaltung, Gesetz und Recht, und die häuslichen Einrichtungen der alten Chinesen behandelt hat, führt uns die vorliegende Arbeit in die materiellen Verhältnisse des Lebens ein, indem sie die Nahrung (S. 1—31), Kleidung (S. 31—61) und Wohnung (S. 61—93) bespricht. Alles was hier in reichster Fülle des Details über die genannten Gegenstände erwähnt wird, ist unmittelbar aus den ältesten Quellen geschöpft, namentlich aus den beiden Ritualwerken Li-ki und Tscheu-li, und gerade diese Form der Forschung verleiht den Arbeiten des Hrn. Dr. Plath ihren bedeutenden wissenschaftlichen Werth. Die Resultate seiner Lectüre sind systematisch zusammengestellt und gewähren somit in leichter Uebersicht ein anschauliches Bild der Lebensweise des merkwürdigen Volkes, und zwar aus den frühesten Perioden seiner Geschichte an etwa bis auf Confucius herab. Einzelheiten aus der unzähligen Menge von Notizen herauszuheben, ist bei dem beschränkten Raum dieses Blattes unmöglich, und wir müssen die Leser, die sich in diesem fernen Gebiete orientieren wollen, auf die Abhandlung selbst verweisen.

Die zweite Schrift des Hrn. Plath behandelt Schule, Unterricht und Erziehung bei den alten Chinesen, und schließt sich somit an die früheren, oben erwähnten Monographien des Verf.'s an; sie weicht nur insofern von ihnen ab, als in dieser Arbeit auch die jetzigen Zustände des chinesischen Reiches berücksichtigt werden. Auch diese Schrift ist wie die früheren, was die ältesten Zeiten betrifft, unmittelbar aus den Quellen geschöpft, mit Benutzung der beiden großen systematisch geordneten Encyklopädien von Matuan-lin und des sogen. Yü-hai (das Jaspismeer), beide aus dem 14. Jahrhundert. Der Unterricht des Volkes spielt von den ältesten Zeiten des Reiches an bis zum heutigen Tage eine hervorragende Rolle in der ganzen Organisation des Staates. Der Unterricht war stets unabhängig von der Kirche und eine Angelegenheit des Staates. In jetziger Zeit sorgt der Staat direct zwar fast gar nicht mehr für das Schulwesen, aber durch das System der Staatsprüfungen wird eine gewisse gleichmäßige Art des Unterrichts im ganzen Reiche erzwungen. Der Verf. giebt eine interessante Schilderung der Staatsexamina der Jetztzeit, und der verschiedenen akademischen Grade, die sich daran knüpfen. In den einheimischen Berichten über die Geschichte der ältesten Dynastien finden sich verhältnißmäßig nur wenige Notizen über die angeregten Gegenstände, doch wird schon in jener Zeit ein Cultusministerium erwähnt, und während man für die Ausgaben des Heeres die Revenüen von 200 Quadrat-Li anwies, wurden für den öffentlichen Unterricht die Einkünfte von 300 Quadrat-Li bestimmt. Musik und Gesang bildeten einen wesentlichen Theil des Unterrichts, und der Stock hielt die Disciplin aufrecht. Auch der Prügeljunge kommt bei der Erziehung der Fürstensöhne schon vor. Große Opfer und Spenden wurden bei der Gründung einer Schule dargebracht, und die Kaiser selbst inspicierten die Schulen. Nicht bloß die Kinder wurden in diesen Schulen unterrichtet, sondern auch die Erwachsenen besuchten dieselben, doch wurden diesen mehr Vorlesungen über moralische Themas u. s. w. geboten. — Diese paar Ein-

zelheiten aus der Unzahl der Angaben werden genügen, um auf das viele Interessante, was das Schriftchen bietet, hinzuweisen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit Hrn. Plath bitten, seine gelehrten Untersuchungen einmal in einem größeren Ganzen zu einer authentischen und kritischen chinesischen Alterthumskunde zu verarbeiten; er würde damit der Wissenschaft einen wahren Dienst erweisen, denn über nichts herrschen so confuse Ansichten als über die alten Zustände des chinesischen Reiches.

Brunner, Seb., die Mysterien der Aufklärung in Oesterreich 1770—1800. Aus archivalischen und andern bisher unbeachteten Quellen. Mainz, 1869. Kirchheim. (XXII, 564 S. gr. 8.) 2 Thlr. 26 Sgr.

Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß gerade in dieser Zeit, wo die Welt eben Veranlassung gefunden hat, sich mit den Mysterien des österreichischen Klosterlebens zu beschäftigen, ein entschiedener Klerikaler die Mysterien der österreichischen Aufklärung auf den Markt bringt, in der klar vorliegenden Absicht die Hohlheit und Verderblichkeit dieser Richtung zu brandmarken. Es ist ihm nicht gelungen, die Ansicht, die heutzutage über die Bedeutung der Aufklärung herrscht, zu erschüttern; Niemand, der jene Entwicklung in vorurtheilsfreier Weise würdigt, stellt die Halbheiten und Unvollkommenheiten derselben auf allen anderen Gebieten als dem rein literarischen in Abrede; der schneidende Gegensatz zwischen der großen Erweckung des deutschen Geisteslebens und den unnatürlichen politischen und socialen Zuständen jener Zeit ist klar genug gewürdigt worden; so stark und erfolgreich die Aufklärung in der Bekämpfung und Beseitigung abgestorbener und unnatürlicher Anschauungen früherer Zeit gewesen ist, so unzulänglich hat sie sich erwiesen, wo es sich darum handelte, auf Grund positiver Principien etwas Neues zu schaffen. Niemandem aber — abgesehen von dem starren Ultramontanismus — wird es deßhalb einfallen, die hohe Bedeutung jener Entwicklung, jener großen Zeit voll freier und emsiger Geistesarbeit, die den Ausgangspunkt der deutschen Nationalerhebung bildet, zu verkennen. Wir geben zu, daß in Oesterreich, welches dem deutschen Geistesleben ferner gestanden hatte als irgend ein anderer Theil der Nation, die Schwächen der Aufklärung entschiedener hervortraten als anderswo, weil die Zustände unfertiger und die Bevölkerung unreifer war als irgendwo anders; im Uebrigen aber haben die Culturverhältnisse Oesterreichs bis auf diesen Tag klar genug bezeugt, daß sich nicht ungestraft die geistige Bewegung theilweis zurückschrauben ließ, die im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts begonnen hatte. Unser Verfasser trägt in seinen „Mysterien" ein zahlreiches Material aus Provinzial- und Klosterarchiven, sowie aus zeitgenössischen Aeußerungen, die in Flugblättern, Broschüren, Pamphleten, Journalen enthalten waren, zusammen, um nachzuweisen, mit wie verwerflichen Mitteln der Kampf gegen den Klerus in Oesterreich seiner Zeit geführt ist; er ist selbstverständlich ein entschiedener Partisan der Geistlichkeit, ein energischer Vertheidiger der Klöster, die er als Bildungs- und Zufluchtsstätten der Bevölkerung charakterisiert, es fehlt nicht an den üblichen Hetzereien gegen Capital, Fabrikenthum und Juden. Es verräth einen eigenthümlichen nationalökonomischen Standpunkt, wenn der Verf. aus der Zunahme der Bettler und Strolche in Oesterreich gegen die Aufhebung der Klöster argumentiert. Es werden zahlreiche Belege beigebracht, daß das ganze „Drama" der Aufklärung von den Logen in Scene gesetzt worden sei; wir stehen nicht an, das dankbar anzunehmen, was uns der Verf. an weiterem Material über das Verhältniß des Freimaurerthums zur Aufklärung beibringt, aber wir erlauben uns den Ursprung derselben etwas tiefer zu suchen als in dem Treiben jener Brüderschaften. Die literarischen und socialpolitischen Zustände der Aufklärungsperiode sind mit derselben Einseitigkeit von einem unverhüllten Parteistandpunkt aus geschildert worden; wir verkennen nicht, daß die Bewegung, welche sich der Geister bemächtigte, in mancher Hinsicht an ein Strohfeuer erinnert und nicht sehr tief reichte, aber es war da doch der Ausgangspunkt geistiger Selbständigkeit und Freih ein Element der Gährung in jenem kurzsichtigen, genußsüchtig Phäakenthum, welches Oesterreich bis auf diesen Tag schlimm rufen gemacht und ermöglicht hat, daß dort der Klerus wa durfte, was ihm anderswo längst versagt war. Der Verf. kein Glück, wenn er das Märtyrerthum des Klerus uns anschau lich machen will; es ist das jetzt an der Tagesordnung, aber Welt hat im Ganzen und Großen wenig Mitleiden. Besond ausführlich hat der Verf. den modus procedendi bei der A hebung der Klöster geschildert und zahlreiche urkundliche Be dafür beigebracht. Unzweifelhaft ist man vielfach nicht ger säuberlich dabei verfahren; nur das allein, aber nicht meh es, was der Verf. hier nachgewiesen hat. Bei allem, was er Aeußerungen und Würdigungen aus der zeitgenössischen Tag literatur beigebracht hat, ist selbstverständlich nur das her genommen, was in den Kram paßt; wir sind keineswegs geme solchen Aeußerungen einen quellenmäßigen Werth abzuspre aber es gehört denn doch mehr Kritik dazu, als der Verf. a wendet hat. Fassen wir unser Urtheil über das Buch in der K zusammen, so haben wir es mit einer Reihe von Beiträgen Geschichte Josef's II und des folgenden Jahrzehnts zu thun, von entschieden klerikalem Standpunkt zusammengetragen und verschiedenen Werthes sind, an der culturhistorischen Würdig jenes Zeitraums aber im Ganzen und Großen nichts ände Der Historiker der Aufklärungsperiode wird in dem dargebote Material mancherlei Verwendbares finden, aber doch mit entsch den kritischer Sichtung davon gehen müssen.

Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. 17. Heft.

Inh.: Vereins-Angelegenheiten. — L. C. Schlagg, Spielberg in Obersteiermark. — Fr. Ilwof, kleine Beiträge Geschichte der Steiermark in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. — Pichler, unser Frauen Klage. — R. Knabl, epigraph. Exc Ders., Standort der Wechselstation ad Medias nach dem Hier mitanischen Reisebuche. — F. Krones, zur Geschichte der St mark vor und in den Tagen der Baumkircherfehde.

Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. Hrsg. dem histor. Vereine für Steiermark. 6. Jahrg.

Inh.: Zahn, archivalische Reisen. — Bischoff, Nachr über mehrere, die steiermärk. Geschichte betreffende Handschr Dworzak, Styriaca des fürstl. Lobkowitzischen Archives zu Rau — Krones, Vorarbeiten zur Quellenkunde und Geschichte des La tagswesens der Steiermark. Nachträge u. Ergänzungen. — Bi Rechtshandschriften im steiermärk. Landesarchive.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 9. Heft. September.

Inh.: R. Graf Stillfried, Beschreibung der Burg Ho zollern. — Drei schlesische Gedichte aus dem J. 1642; mitgeth. W. Arndt. — Th. Oelsner, Gebhardt Lebrecht Fürst Blüc Walstatt. — Zur Gesangbuchfrage: 1) Brief an den Red 2) Ulfilas vertheidigt sich. — Notizen eines Breslauers, gesam auf einem Ausfluge nach Croatien. (Von A. U. Z. [Schl.]) — A und Neues 2c.

Mathematik. Astronomie.

Christoffel, E. B., allgemeine Theorie der geodätische Dreiecke. (Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. W.) Berl 1869. Dümmler's V. in Comm. (60 S. 4.) 1 Thlr.

Die Untersuchung der Dreiecke, welche auf einer Fläche du Bögen geodätischer Linien gebildet werden, ist bisher nur für ge besondere Fälle durchgeführt worden. Zunächst nämlich haben wi zahlreiche Arbeiten über diejenigen Dreiecke, welche auf einem vo der Kugel nur wenig abweichenden Rotationsellipsoid liegen, und die Theorie dieser Dreiecke dürfte gegenwärtig wohl eine den An berungen der praktischen Geodäsie genügende Ausbildung erlangt haben. Außerdem aber hat auch Gauß in seiner berühmten Ab handlung Disquisitiones generales circa superficies curvas

nit ziemlicher Ausführlichkeit den Fall unendlich kleiner geodätischer Dreiecke auf einer beliebigen krummen Fläche behandelt. Die orliegende Arbeit soll nun eine allgemeine Theorie der geodätischen Dreiecke und damit eine an keinerlei Beschränkungen gebunene Begründung der höheren Geodäsie liefern. Als das wichtigste rgebniß seiner Untersuchungen bezeichnet der Verfasser selbst die hatsache, „daß, ebenso wie die Lehre von den nach dem Newton'schen Gesetze wirkenden Anziehungskräften von einer einzigen unction, dem Potential, abhängt, die Geodäsie einer beliebigen rummen Oberfläche auf die Theorie einer einzigen Function von ier Variabeln zurückkommt", welche er die „reducierte Länge eines eodätischen Bogens" nennt. Diese Function, welche, bis auf die ariabeln, von denen sie abhängt, mit einer von Gauß eingehrten Größe identisch ist, wird, mit Ausnahme eines besonders erledigenden Falles, außer den zugehörigen Grenz- und Stetigitsbedingungen durch eine partielle Differentialgleichung dritter rdnung bestimmt, welche nicht linear ist, und die daher bei dem egenwärtigen Standpunkte des betreffenden Theiles der Analysis ner allgemeinen Behandlung nicht zugänglich sein dürfte. Da r Verf. bei seinen Untersuchungen verschiedene Sätze und Formeln ber geodätische Curven brauchte, die sich sonst nicht vollständig ngegeben finden, so hat er diese im ersten Abschnitte seiner Arbeit ntwickelt. Insbesondere mußten zwei von der gewöhnlichen Form bweichende Differentialgleichungen für die geodätische Linie abeleitet und die Stetigkeitsbedingungen näher untersucht werden, nter denen der vom Integralzeichen freie Theil der ersten Variaon eines geodätischen Bogens sich auf Null reduciert. Die beiden lgenden Abschnitte enthalten die Theorie der geodätischen Dreie und der reducierten Länge eines geodätischen Bogens. Im ten Abschnitte endlich giebt der Verf. eine geodätische Classifiation der verschiedenen Flächen. Er unterscheidet vier Gattungen, elche geometrisch durch folgende Merkmale charakterisiert sind: uf einer Fläche der ersten Gattung ist eine stetige Ortsveränderung eines geodätischen Dreieckes ohne Aenderung seiner Elemente n Allgemeinen unmöglich; auf einer Fläche der zweiten Gattung ßt sich ein solches Dreieck ohne Aenderung seiner Elemente stetig erschieben, doch muß bei dieser Bewegung jede Ecke eine völlig estimmte Curve durchlaufen; dagegen kann man auf einer Fläche er dritten Gattung ein geodätisches Dreieck ohne Aenderung seiner lemente derart stetig verschieben, daß man die eine Ecke eine völg willkürliche Linie beschreiben läßt, wodurch dann die gleicheitige Bewegung der anderen Ecken vollständig bestimmt wird; ie vierte Flächengattung endlich, welche den oben erwähnten usnahmefall bildet, ist durch constantes Krümmungsmaß charakrisiert, auf einer Fläche dieser Gattung kann man einer Ecke ines geodätischen Dreieckes mit unveränderlichen Elementen außer iner willkürlichen fortschreitenden auch noch eine drehende Beweung ertheilen.

Diese Mittheilungen werden genügen, Freunde feinerer analyisch-geometrischer Untersuchungen auf die vorliegende geistreiche Bearbeitung eines Problems von hohem Interesse aufmerksam zu nachen. G—l.

Fischer, Ernst, Prof., über äquidistante Niveaucurven. Mit einer lithogr. Taf. Aarau, 1869. Sauerländer's Verlag. (23 S. 4.) 7½ Sgr.

Der Verfasser, gegenwärtig an der polytechnischen Schule in München thätig, hat diese Abhandlung als Jahresprogramm der argauischen Cantonschule erscheinen lassen, um dieser Anstalt, an elcher er zwei Jahre lang gewirkt hat, ein öffentliches Andenken u hinterlassen. Er hofft damit zugleich einen kleinen Beitrag zur Geschichte der angewandten Mathematik in der Schweiz zu liefern, von deren Studium schon eine früher von ihm in der schweizerichen polytechnischen Zeitschrift veröffentlichte Arbeit über die Geschichte, Theorie und Praxis der Planimeter Zeugniß ablegt. Was nun den Inhalt der vorliegenden Abhandlung anlangt, so giebt der Verf., nachdem er die nöthigen allgemeinen Erklärungen vorausgeschickt hat, zunächst einige historische Notizen über Niveaucurven. Von allgemeinerem Interesse ist hier die Thatsache, daß der Genfer Ingenieur Ducarla der erste gewesen ist, welcher die Darstellung des Terrains durch Niveaucurven zu einer Methode erhoben und in die kartographische Praxis eingeführt hat. Seine Arbeiten sind theils in einer 1771 der Pariser Akademie übergebenen Abhandlung, theils in einem 1782 in Paris erschienenen Werke, Expressions des nivellements etc., enthalten. Vereinzelte Anwendungen der Niveaucurven kommen allerdings schon früher vor, namentlich auf der Carte hollandaise von N. Cruquius von 1729, wo der Grund der Merwede durch äquidistante Curven dargestellt wird, und auf der Carte physique de la Manche von Phil. Buache vom Jahre 1737. Die folgenden Paragraphen der Abhandlung behandeln die Bestimmung oder das Aufsuchen der Niveaucurven, die Darstellung der Seebecken durch solche Curven, die Behandlung der Zeichnung derselben und eine Anzahl von Aufgaben, die durch Benutzung solcher Curven bei der Darstellung des Terrains gelöst werden können. Die beigegebene Tafel enthält verschiedene Proben älterer und neuerer Darstellungen von Niveaucurven. — Das Schriftchen ist eine brauchbare Ergänzung zu den weniger ausführlichen Lehrbüchern der praktischen Geometrie.

Hoffmann, A., Sammlung planimetrischer Aufgaben nebst Anleitung zu deren Auflösung. Systematisch geordnet und für den Schulgebrauch eingerichtet. Mit 5 lithogr. Figurentafeln. Paderborn, 1868. Schöningh. (X, 209 S. 8.) 24 Sgr.

An guten Sammlungen geometrischer Aufgaben ist zwar heutigen Tages kein so großer Mangel mehr wie früher, dessenungeachtet kann aber ein Autor, welcher eine zweckmäßige, systematische Zusammenstellung derartiger Aufgaben veröffentlicht, sicher sein, vielen Lehrenden und Lernenden einen Dienst zu erweisen. Ref. ist daher der Ueberzeugung, daß auch die vorliegende Sammlung vielfach willkommen sein wird, zumal sie sich ebensowohl durch Reichhaltigkeit (sie enthält 2108 Aufgaben) als durch umsichtige Anordnung auszeichnet. Die Aufgaben sind sämmtlich dem Gebiete der Planimetrie entnommen und, abgesehen von der Anwendung von Proportionen, auf rein geometrischem Wege zu lösen. In der Einleitung hat der Verf. zunächst den Begriff der geometrischen Aufgabe und die einzelnen Theile der Lösung näher besprochen, dann folgen die Aufgaben selbst in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthält die elementarsten Aufgaben, auf welche mehr oder weniger alle übrigen zurückzuführen sind, darunter allerdings auch eine Anzahl von solchen, welche im systematischen Gange des geometrischen Unterrichts ihre Stelle haben und daher in den meisten Lehrbüchern der Geometrie zu finden sind. In der zweiten Abtheilung trifft man complicirtere Aufgaben, welche zum großen Theil, aber nicht ausschließlich mit Hülfe von Proportionen zu lösen sind. Die dritte Abtheilung endlich enthält Vierecksaufgaben. In einem Anhange bespricht der Verf. noch die algebraische Analysis, worunter er die Auflösung geometrischer Aufgaben mit Benutzung algebraischer Gleichungen versteht; daran schließt sich ein Verzeichniß derjenigen im Buche an früheren Stellen verzeichneten Aufgaben, deren algebraische Lösung auf Gleichungen ersten oder zweiten Grades führt. G—l.

Hertzer, Dr. H., die geometrischen Grundprincipien der Perspective. Mit Abbildungen in Holzschnitt. Berlin, 1868. Nicolaische Verlagsbuchhdlg. (62 S. kl. 8.) 12 Sgr.

Der Verfasser hat es unterlassen, die Classe von Lesern zu bezeichnen, für welche dieses Buch bestimmt ist; nach der ganzen Haltung des letzteren muß man aber annehmen, daß es für Schüler höherer technischer Lehranstalten berechnet ist, die dasselbe unter Anleitung des Lehrers benutzen sollen. Zu dieser Vermuthung berechtigt wenigstens die Einleitung, die sich in allgemeinen Begriffsbestimmungen über projectivische und perspectivische Gebilde

bewegt und eine Menge bloßer Andeutungen, Fragen u. s. w. enthält, aus denen ein auf das Privatstudium angewiesener Anfänger, auch wenn er mit den Elementen der Geometrie wohl vertraut ist, nicht viel würde machen können. Ref. glaubt, daß überhaupt die ganze Einleitung hätte wegbleiben können, und daß der Verf. besser gethan hätte, gleich mit dem nächsten Abschnitte, der die „Centralprojection" im Allgemeinen behandelt, zu beginnen. Die Darstellung ist hier, wo ein bestimmteres Object vorliegt, auch leichter verständlich. Der folgende Abschnitt behandelt die „Centralperspective", d. i. die Centralprojection mittelst der Coordinaten der darzustellenden Punkte; der nächste enthält allerhand „Schlußbemerkungen" (Ersetzung des Verschwindungspunktes, Größe der Distanz x.), der letzte endlich hat die „Parallelperspective" zum Gegenstande. Was hier über die Axonometrie, vom Verf. rechtwinklige Parallelperspective genannt, gesagt wird, ist freilich nicht genügend; der Hauptsatz über die Richtung der Achsenprojectionen ist nicht einmal bewiesen, sondern wird einfach angeführt.

Trotzdem, daß das Büchelchen manches Brauchbare enthält, will es dem Ref. doch scheinen, als habe der Verf. bei dem Streben, sowohl den Bedürfnissen der theoretischen Geometrie als des praktischen Zeichnens Genüge zu leisten, weder das eine noch das andere in befriedigender Weise erreicht.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 71. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Olivier, zur Theorie der Erzeugung geometrischer Curven. — Ed. Weyr, über einen Satz von Steiner. — Ders., über einige Sätze von Steiner u. ihren Zusammenhang mit der zwei und zweigliedrigen Verwandtschaft der Grundgebilde 1. Grades. — H. Weber, Note zu Riemann's Beweis des Dirichlet'schen Princips. — G. Bauer, von der Zerlegung der Discriminante der cubischen Gleichung, welche die Hauptaxen einer Fläche 2. Ordnung bestimmen, in eine Summe von Quadraten. — Ders., von den Kreisschnitten der Flächen 2. Ordnung. — H. Lorberg, zur Theorie der Bewegung der Elektricität in nicht linearen Leitern. — L. Fuchs, die Periodicitätsmoduln der hyperelliptischen Integrale als Functionen eines Parameters aufgefaßt.

Vierteljahrsschrift der Astronom. Gesellschaft. Hrsg. von C. Bruhns. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Nekrolog (C. Linsser). — Zusammenstellung der Planeten- und Cometenentdeckungen im Jahre 1868. — Literarische Anzeigen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Philippi Melanthonis de legibus oratio ex recensione Theodori Muther ICti Rostochiensis. Editio secunda. Weimar, 1869. Böhlau. (8.)

Diese sehr merkwürdige Rede unseres praeceptor Germaniae, welche seit dem 16. Jahrhundert nur im 11. Bande des Corpus Reformatorum 1843 gedruckt worden war, hat Muther zuerst im Jahre 1859 zur Melanthonfeier als akademisches Programm der Universität Königsberg mit kritischem Apparat und erläuternden Anmerkungen herausgegeben. Sie ist dadurch Manchen in die Hände geführt, denen sie sonst wohl entgangen sein würde; und der Erfolg, welcher in vielfacher Benutzung jener Ausgabe bei historischen Arbeiten zu Tage trat, durfte den Herausgeber um so mehr zur Wiederholung seiner Edition ermuthigen, als jene erste gar nicht in den Buchhandel gekommen ist. Sowohl durch Herstellung eines genauen und lesbaren Textes, als durch die erläuternden Anmerkungen, welche in der neuen Ausgabe noch vermehrt und revidiert worden sind, hat Muther seinen anerkannten Verdiensten um die Geschichte der Rechtswissenschaft, namentlich in Wittenberg im 16. Jahrhundert, ein neues hinzugefügt. Er ist dabei in dankenswerthester Weise von dem Verleger unterstützt worden, der dem kleinen Werke eine nicht bloß elegante, sondern auch dem Gegenstande geschmackvoll entsprechende Ausstattung hat zu Theil werden lassen. Stzg.

Nissen, Dr. Adolph, Prof., die kaufrechtliche Tradition. Leipzig, 1869. Gebhardt. (47 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Wenn ein Processualist, wie dies hier geschieht, eine materiell civilrechtliche Frage behandelt, so mögen einzelne Fehler unterlaufen, es mag die nicht ausreichend vollständige Beherrschung der Literatur zu rügen sein, immerhin giebt ihm sein besonderer Standpunkt wesentliche Vortheile. Gewohnt, das Recht nach seiner praktischen Realisierbarkeit zu prüfen, wird er manches schärfer erkennen, als der in die Kreise seines Dogma's gebannte Civilist. Der Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift sucht in diesem Sinne darzuthun, daß der Verkäufer, welcher vor Zahlung oder Creditierung des Kaufpreises die Kaufsache tradiert, nach römischem Rechte nicht nur, wie man dies allgemein zugiebt, Eigenthümer, sondern auch Besitzer bleibt, daß er nur eine precaria possessio auf den Käufer überträgt. Auf diesen Besitzvorbehalt legt nun der Verfasser viel größeres Gewicht, als auf den Vorbehalt des Eigenthums, da derselbe in Rom dem Verkäufer, ohne daß ihm der Nachweis eines Rechts an der Sache oblag, die Möglichkeit gab, in raschester Weise mittelst der Besitzinterdicte das übergebene Object im Falle der Nichtzahlung des Kaufpreises zurückzuverlangen. Erst die Weitläufigkeit des gemeinen Processes habe, wird weiter ausgeführt, durch die ungehörige Verschleppung auch der possessorischen Interesse die Einsicht in die praktische Bedeutung des römischen Rechtssatzes verdunkelt und dessen Fallenlassen verursacht. Der Verfasser will ihn nunmehr bei der Umgestaltung des gerichtlichen Verfahrens wieder ins Leben rufen. Zudem aber wünscht er — was doch höchlichst bedenklich wäre — der Polizei die Entscheidung sämmtlicher possessorischer Streitigkeiten in die Hand legen. Wo bliebe da die Unabhängigkeit der Justiz von der Executive und die schrittweise errungene Befestigung des Privatrechts gegenüber willkürlichen Machtsprüchen. Doch dies mag nur eine hingeworfene Paradoxie sein, die den Werth der beachtenswerthen Gesammtausführung nicht schmälert.

Competenz-Competenz? Erörterungen zu Artikel 78 der Verfassung des norddeutschen Bundes. Leipzig, 1869. Veit u. Co. (79 S. gr. 8.) 18 Sgr.

In dieser Schrift wird zu erweisen versucht, daß der norddeutsche Bund nicht befugt sei, die Grenzen seiner Competenz, namentlich seiner gesetzgebenden Gewalt, kraft eigenen Bestimmungsrechts zu erweitern, daß vielmehr, falls etwas derartiges beabsichtigt werde, zu diesem Behufe derselbe Weg betreten werden müsse, auf welchem der Bund ursprünglich zu Stande gebracht wurde, d. h. der Weg neuer vertragsmäßiger Einigung sämmtlicher verbündeter Staaten. Der ungenannte Verf. sucht dies Ergebniß zunächst aus der Geschichte des norddeutschen Bundes, dann aus dem allgemeinen Wesen eines Bundesstaats scharfsinnig zu deducieren, welcher nicht wie der Einzelstaat die volle, natürliche Staatsgewalt, sondern nur eine, sich innerhalb willkürlicher Schranken bewegende Gewalt besitze. Endlich versucht der Verf. den anscheinend im Wege stehenden Art. 78 der Verf. durch Interpretation zu beseitigen, indem er ausführt, daß das Wort „Verfassung" nur auf die Verfassung im engeren Sinne, also etwa die äußere Organisation des Bundes, nicht aber auf die in der Verfassungsurkunde enthaltenen Competenzbestimmungen zu beziehen sei. Freilich ist der Verf. im Irrthum, wenn er glaubt, durch diese beschränkende Interpretation alle aus der Selbstentwicklungsfähigkeit des Bundes hervorgehende Gefahr für die Selbständigkeit der Einzelstaaten beseitigt zu haben. Denn auch der nach des Verf.'s eigener Meinung im Art. 78 verbleibende Rest der Zuständigkeit muß offenbar genügen, um einem Manne von seinem politischen Standpunkte noch immer bedrohlich genug zu erscheinen. — Wenn wir auch darin mit dem Verfasser übereinstimmen, daß eine Auffassung unzulässig sein muß, welche thatsächlich darauf hinausläuft, in der Errichtung des norddeutschen Bundes nur die befristete Begründung eines Einheitsstaats zu erkennen,

vermögen wir uns doch von der Richtigkeit des Gesammtergeb-ſſes der Schrift nicht zu überzeugen. Die Gründung des nord-utſchen Bundes war nicht ein purer Act der Willkür, welche die renzen der an die nationale Einheit zu machenden Concessionen voller Freiheit zu bestimmen hatte; vielmehr stand hinter dem ertragswillen der contrahierenden Staaten das alte Bedürfniß s Volks nach Schöpfung einer Bundesgewalt, welche überall da, o die Einigung im Interesse der Volksentwickelung liege, zu ver-gen im Stande sei. In diesem Sinne wurden im Art. 4 die chtigsten, beim ersten Anblicke sich von jener Rücksicht aus dar-tenden Punkte ausdrücklich registriert; aber man war sich gewiß enso sehr auf Seiten der contrahierenden Regierungen, wie auf eiten des ersten Reichstags bewußt, daß jenes Register sich als vollständig und einer Ergänzung bedürftig erweisen könne. In nem solchen Falle der Erstreckung der Bundesgesetzgebung auf naloge Punkte meinte man gewiß nicht, etwa wie zur Zeit des len deutschen Bundes jedesmal den Weg völlig neuer Adrapitu-tion betreten zu müssen, sondern glaubte, in dem an den Schluß r Verf. gestellten Art. 78 die entsprechende rechtliche Form ge-afſen zu haben, — nämlich den vorangehenden Beschluß des hier lein zur Initiative berechtigten Bundesraths mit einer Zwei-ittelsmehrheit. Es widerspricht nicht dem Begriffe eines Bundes-ats, wenn in ihm ein Organ geschaffen wird, welchem für solche ille die Ermächtigung einer Vertretung des Willens der ein-nen Bundesglieder zusteht. Wie viel besser wäre es freilich, nn dies ausdrücklich ausgesprochen worden wäre! Daß man es nicht gethan, hatte wohl einmal in der Schwierigkeit der incipiellen Formulierung solcher Erweiterungen, dann aber auch der Erwägung seinen Grund, daß der staatsrechtliche Zustand r meisten verbündeten Staaten (mit Ausnahme freilich Mecklen-rgs) im Wesentlichen dieselbe Linie einhalte, folglich der gemein-me Fortschritt in der Bundesgesetzgebung kaum auf principielle bneigungen stoßen werde. Ref. ist überzeugt, daß dies der Sinn r Verfassung ist. Allerdings steht dies Ergebniß an juristischer estimmtheit dem streng formellen Resultate des Verf.'s nach, aber liegt in ihm andererseits das Moment der Entwickelungsfähig-it des Bundes.

---

ur allgemeinen Münzeinheit. Die internationale Münzcon-ferenz zu Paris im Jahre 1867. Uebersetzung, Einleitung und Bemerkungen von Gschwendner. Erlangen, 1869. Enke. (X, 202 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Verhandlungen der internationalen Münzconferenz, welche ährend der großen Industrieausstellung zu Paris im Jahre 1867 attfanden, werden immer eine bedeutende Epoche in der Geschichte r allgemeinen Münzeinigung bezeichnen. Zwar sind die Erörte-ungen und Debatten, welche zwischen den verschiedenen Regie-ungscommissaren stattfanden, weit entfernt, auch nur einiger-aßen erschöpfend zu sein, und namentlich ist die deutlich bemerk-are Zurückhaltung der beiden großen Staaten, welchen die vor-schlagene Einigung gerade die größten Schwierigkeiten bereitet, r gründlichen Prüfung der gefaßten Beschlüsse schädlich gewesen. s waren die Länder, welche entweder in ihrem Münzwesen durch apiergeldwirthschaft tabula rasa haben oder schon jetzt das fran-ösische Münzwesen besitzen, die hauptsächlich das Wort führten nd zum Theil auch ausschließlich die Beschlüsse faßten. Aber arum haben die Resultate, über die man sich geeinigt hat, doch ne große praktische Bedeutung, und es spricht Vieles dafür, daß n nicht allzuferner Zeit das Münzwesen des größten Theils der vilisierten Welt auf der damals festgestellten Basis organisiert in wird. Es ist daher mit Dank anzunehmen, daß Verhandlun-en und Beschlüsse der Conferenz in der vorliegenden Uebersetzung em deutschen Publicum zugänglicher gemacht werden. Der Ueber-etzung geht eine Einleitung voraus, welche offenbar bestimmt ist, iejenigen Leser, welche der Frage der Münzeinigung bisher fern estanden, in derselben einigermaßen zu orientieren und für die-selbe zu interessieren. Dabei geht indeß der Verf. etwas sehr weit in der Bedeutung, welche er der Angelegenheit beilegt, wenn er sich zu der Vermuthung versteigt, daß ohne das gewaltige Hinderniß der Münzverschiedenheit die Verkehrsbeziehungen viel-leicht das doppelte von dem sein würden, was sie jetzt sind. Und ebenso, wie er die Bedeutung der Sache überschätzt, so unterschätzt er die Schwierigkeiten, welche der Uebergang zu dem französischen Münzsystem für Deutschland und manche andere Länder hat. Dem Ref. wenigstens scheint die Ansicht des Verf.'s, der Uebergang lasse sich einfach dadurch machen, daß in Norddeutschland der Thaler mit dem Silbergehalt von vier neuen Silberfranken (zu [illegible]), in Süddeutschland der Gulden mit dem Silbergehalt von zwei Sil-berfranken ausgeprägt würde, nicht hinlänglich überlegt zu sein. Der Verf. übersieht dabei hauptsächlich, daß die neuen Silber-franken in Frankreich nur Scheidemünze sind und daß eine Gleich-stellung des Silbergehalts unserer Silberhauptmünze mit der fran-zösischen Silberscheidemünze die Lösung der Aufgabe nicht wesent-lich fördern würde.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. v. R. Dove u. E. Friedberg. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Porubszky, kritische Beleuchtung der neuen österr. Gesetze vom 25. Mai 1868 über Ehe, Schule u. interconfessionelle Ver-hältnisse. — E. Friedberg, der Mißbrauch der geistl. Amtsgewalt u. der Recurs an den Staat. Zugleich als Beitrag für die geschichtl. Entwickelung des Verhältnisses von Kirche u. Staat in Deutschland. 3. Art.: 2) Die einzelnen Territorien; b. Oesterreich. (Schluß.) — Miscellen, Bücherschau.

Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege in Preußen. Hrsg. von J. Fr. Behrend. 3. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: G. Beseler, zum Recht der Actiengesellschaften. — W. Endemann, die Rechtshülfe im Nordd. Bunde. Erläuterungen des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1869. — A. Koch, erläuternde Bemer-kungen zu den ersten 6 Titeln des „Entwurfs" einer Prozeßordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten für den Nordd. Bund. — M. Levy, kritische Bemerkungen zu dem „Entwurfe einer Prozeßordnung in bür-gerl. Rechtsstreitigkeiten für den Nordd. Bund." — A. Stölzel, über die Umgestaltung der Anwaltsverhältnisse im Appellationsgerichts-Bezirk Cassel. — Rechtssprüche, Literatur, Miscellen.

Beiträge zur Erläuterung des Preuß. Rechts rc., hrsg. von J. A. Gruchot. 13. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: A. Koch, die „Vermuthungen" des Preuß. Rechts gegen-über der künftigen Nordd. Civilprozeßordnung. — A. Wolf, die No-vation, ein Gespenst im preuß. Rechtssystem. — Cyber, die Agenten u. ihre handelsrechtl. Stellung. — R. v. Kräwel, ist der Mandats-prozeß abzuschaffen? — Gerhardt, bedarf es auch nach Preuß. Recht der sogen. cautela Socini, wenn der die Entlassung seines Pflicht-theils fordernde Pflichttheilsberechtigte des über denselben hinaus ihm letztwillig Zugewendeten verlustig gehen soll? — Ders., über die Kollation von Zuwendungen aus gütergemeinschaftl. Vermögen nach dem Allg. Landrecht. — Philler, können minderjähr. Töchter, welche sich unter väterlicher Gewalt befinden, für großjährig erklärt werden. — Rechtsfälle. — Literatur.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, hrsg. von F. B. Busch. 16. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Bezirk des Oberamtsgerichts Lübeck. — Zweite Ueber-sicht der Gesammtliteratur des nach dem A. D. Handelsgesetzbuche und neben demselben geltenden Handelsrechts.

Zugleich erschien: „Vollständiges Register zum 1. bis 15. Bande des Archivs rc."

Zeitschrift für Hannov. Recht. Eine Fortsetzung des „Neuen Ma-gazins" rc. Hrsg. von v. Düring I, Francke, v. Düring II und Meyersburg. 1. Bd. (Jahrg. 1869.) 1-2. Hft. Hannover, Helwing.

Inh.: Erythropel, Bemerkungen über das Verhältniß der hereditatis petitio zu den erbschaftl. Specialklagen. — A. Werner, über die jurist. Natur der Rechte, bezw. Verpflichtungen, welche den Mitgliedern eines Gemeinwesens als solchen bezw. gegen dieselben zu-stehen. — Twele, unter welchen Voraussetzungen kann die Staats-anwaltschaft verlangen, daß von dem Berufungsgerichte die That des Angeklagten aus einem andern Gesichtspunkte, als dem in der Anklage geltend gemachten, beurtheilt und entschieden werde? — Francke, Grundsätze des von einer Commission bearbeiteten Gesetzentwurfs, die

Rechtsverhältnisse der Bauerhöfe in der Provinz Hannover betr. — Grisebach, der Zuschlagsbescheid des Concurs- u. Subhastations-Richters ist nach hannov. Provinzialrechte mit einem Rechtsmittel nicht anzufechten! — Kleinere Aufsätze, Entscheidungen, Verfügungen 2c.

Blätter für Gefängnißkunde. Red.: G. Ekert. 4. Bd. Separat-Heft.

Inh.: Jahresbericht über Zustände und Ergebnisse des Zellengefängnisses Bruchsal während des Jahres 1867.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Benfey, Theod., Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfange des 19. Jahrh. mit einem Rückblick auf die früheren Zeiten. Auf Veranlassung und mit Unterstützung S. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II. herausgeg. durch die hist. Commission bei der kgl. Acad. d. Wiss. München, 1869. Lit.-artist. Anstalt. (X, 837 S. gr. 8.) 3 Thlr. 16 Sgr. (Subscr.-Pr. 2 Thlr. 20 Sgr.)

A. u. d. T.: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 8. Band.

Das vorliegende Werk behandelt die Geschichte der gesammten Sprachwissenschaft des neunzehnten Jahrhunderts, hauptsächlich natürlich der indogermanischen. Auf diese allein beschränkt sich unser Referat.

Aus der 312 Seiten langen Einleitung, welche eine Uebersicht der Sprachstudien bis zum Anfange unseres Jahrhunderts giebt, heben wir den für alle Philologen interessanten Abschnitt über indische Sprachwissenschaft (35—100) hervor, in dem unseres Wissens zum ersten Mal der eigenthümliche Charakter der indischen Grammatik in einer auch für Nicht-Sanskritaner verständlichen Weise von einem bewährten Meister dargestellt ist.

Den Höhepunkt des Werkes bildet die Schilderung der grundlegenden Forscher im Anfang unseres Jahrhunderts. Besonders ragen natürlich hervor Franz Bopp, Jacob Grimm, Wilhelm von Humboldt. Am gelungensten erscheint uns die Charakterisierung Bopp's, in der wir große Wärme der Anerkennung mit freimüthiger Kritik vereinigt finden. Dagegen zeigt das Capitel über Grimm zu sehr die Farbe der Lobrede. Wem es um ein innerlicheres, von einer geschichtlichen Grundlage getragenes Verständniß Grimm's zu thun ist, der wird zu Scherer's geistvollen Aufsätzen zurückkehren müssen.

Der übrige Theil des Werkes (von S. 573 an), die Geschichte der Wissenschaft bis Ende 1868 umfassend, ist gewiß von allen Fachgenossen mit besonderer Spannung erwartet worden. Wir können ihn nur als gänzlich verfehlt betrachten, und zweifeln, ob mit dieser „Geschichte" den Laien oder den Fachmännern gedient sei. Eine Geschichte der Wissenschaft mußte die Bewegung der wissenschaftlichen Ideen schildern, wir mußten die großen Principienkämpfe kennen lernen, die sich in der Gegenwart vollziehen, und Ausblicke gewinnen auf die Probleme der Zukunft. Statt dessen beschränkt sich die „Geschichte der Wissenschaft" wesentlich auf Namen und Titel. Die einzelnen Forscher sind meistens nur durch Epitheta wie „geistvoll, hervorragend, scharfsinnig" in wohlwollender aber dürftiger Weise gekennzeichnet. Die Titel der Werke sind nicht genau genug angegeben, um zu literarischen Nachweisungen dienen zu können. Man vergleiche nur, was über die griechische Syntax auf Seite 639 gesagt ist, und man wird zugeben müssen, daß solche Uebersichten für Niemand einen erheblichen Nutzen haben können.

Wir glauben einigermaßen zu verstehen, wie Benfey dazu kommen konnte, ein Werk zu schreiben, das in seinem letzten und für die Gegenwart bedeutungvollsten Theile seiner so wenig würdig ist. Er wollte unparteiisch sein, und seine Darstellung wurde statt dessen todt und farblos, und ferner war er durch die übermäßig lange Einleitung im Raume beengt, und so entstand statt eines lebendigen Körpers das Knochengerippe, wie wir es vor uns sehen. Aber so sehr wir uns auch bemühen, eine Erklärung für die Beschaffenheit dieses Theils von Benfey's Werk zu finden, die Thatsache scheint uns nicht wegzuleugnen, daß eine Geschichte der Sprachwissenschaft unserer Zeit noch nicht geschrieben ist.

D.ibr.ch.

Grasberger, Dr. Laur., noctes indicae sive quaestiones in Nalum Mahâbhârateum. Würzburg, 1868. Stuber. (XI, 274, V S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Mit der Publication des Textes und der wörtlichen lateinischen Uebersetzung des Nala, womit Bopp im Jahre 1819 seine wissenschaftliche Laufbahn als Lehrer des Sanskrit begann, wurde die Möglichkeit eröffnet, in Europa sich dem Studium des Sanskrit hinzugeben. Dieses Gedicht wird daher, abgesehen von seinem inneren Werthe, stets mit dankbarer Liebe von den Indianisten beachtet werden. Es wird Niemand sich wundern, daß die ersten Schritte auf dieser neuen und schwierigen Bahn nicht durchaus und in allen Punkten sicher waren, doch bemühte sich Bopp auf das redlichste in den wiederholten Ausgaben des Werkes, namentlich durch Herbeiziehung neuen kritischen Materials, viele Unebenheiten und Dunkelheiten des Textes zu beseitigen. Es blieben aber trotzdem immer noch manche Stellen übrig, die der Aufhellung bedurften. Wesentlich bessere Erklärungen schwieriger Worte und Be... gab Böhtlingk in seiner Ausgabe des Gedichtes, doch war seine Kritik des Textes, nach Ansicht des Ref., oft zu gewaltsam und zu sehr durch subjective ästhetische Anschauungen geleitet. Alles Maß aber überschritt in dieser Hinsicht Bruce, über dessen Arbeit ein bekannter Gelehrter (A. W.) in diesen Blättern zu seiner Zeit berichtete. Der neueste Interpret nun, Hr. Dr. Grasberger, hat sich leider den kritischen Principien des Hrn. Bruce eng angeschlossen und der größte Theil seines Buches besteht theils aus Widerlegungen der Behauptungen von Bruce, theils, und leider meistens, stimmt er ihm aber bei, und führt dessen Gründe noch weiter aus, während diese, wie wir glauben, gar keine Berücksichtigung verdienen. Wir können von unserem conservativen Standpunkte aus kein Heil für die tiefere Erforschung der indischen Epik darin sehen, daß man, statt des verständigen Anschlusses an den in einer großen Reihe von Handschriften überlieferten, durch mehrere indische Scholiasten gesicherten Text, rücksichtslos nach subjectivem Ermessen den Text sich zurecht schneidet. Hr. Bruce hat durch dies willkürliche Verfahren es erreicht, daß von den 9.. Strophen des Bopp'schen, d. h. des handschriftlich überlieferten Textes, nur 522 übrig blieben: er strich also 461 Strophen! Wenn wir Bruce's Verfahren durchaus mißbilligen, so müssen wir uns aus denselben Gründen uns gegen Hrn. Grasberger aussprechen. Wir verkennen dabei nicht den Fleiß, den Hr. Grasberger auf seine Arbeit verwendet hat, wir freuen uns der liebevollen Hingabe an diese reizende Dichtung, die ihn zu seinem Werke veranlaßte, aber wir müssen ebenso offen eingestehen, daß die ganze Arbeit aus einer falschen Auffassung der Rechte und Pflichten des Kritikers hervorgegangen ist: sie kann daher den Anfängern, und für diese ist die Arbeit nach den ausdrücklichen Worten des Verf.'s wesentlich bestimmt, nur geringen Nutzen gewähren, wenn auch hier und da richtige und treffende Bemerkungen sich finden.

Die attische Beredsamkeit von Gorgias bis zu Lysias. Dargestellt von Friedr. Blass, Dr. phil. Leipzig, 1868. Teubner. (VII, 663 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Während Blaß in seinem früheren Werke „die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus" (Berlin 1865) den Verfall der griechischen Redekunst darzustellen unternommen hatte, hat er sich in dem vorliegenden Buche die dankbarere Aufgabe gestellt, die Geschichte ihres Entwicklungsganges bis auf den Redner zu schreiben, der zuerst in seiner Art als vollendet gelten kann. Er beginnt seine Darstellung mit Gorgias, vor dem wenigstens von einer literarischen Beredsamkeit keine

e sein kann; die vorbereitenden Erscheinungen, einerseits die e Ausbildung einer rhetorischen Theorie durch Korax und die phisten, andererseits die Anfänge der attischen Beredsamkeit bis Perikles, werden in dem ersten, einleitenden Capitel besprochen. i breitesten Raum nehmen selbstverständlich die drei Redner in pruch, deren Werke wenigstens zum Theile sich erhalten haben; Lysias allein beschäftigen sich die sieben letzten der vierzehn itel, auch der Seitenzahl nach gerade die Hälfte des ganzen hes. Neben ihnen wird Thukydides theils um der in sein Ge-ttswerk eingelegten Reden willen, theils als Hauptvertreter archaischen Stils in den Kreis der Besprechung gezogen; in m anderen Capitel werden Thrasymachas, nach den Alten der äpfer des der praktischen Rede angemessenen Stils, die Sophi- Theodoras und Euenos und den Saphistenschüler Kritias be- delt. Dabei ist die Methode des Verf.'s die, daß er bei jedem ner zuerst in einem allgemeinen Theile seine Lebensumstände, Bestond seiner Schriften und seinen allgemeinen schriftstelleri- i Charakter erörtert, sodann aber die einzelnen Werke nach und Anlaß ihres Entstehens, Gedankengang und besonderem lerischen Charakter bespricht.

Es ist nur ein kurzer Zeitraum, den die Darstellung des Ver- rs umfaßt; zwischen dem ersten Auftreten des Gorgias in n und der ersten Gerichtsrede des Lysias liegen noch nicht undzwanzig Jahre in der Mitte und es kann demnach fraglich seinen, ob innerhalb so eng gesteckter Grenzen von einer eigent- historischen Behandlung die Rede sein könne. Ref. ist nicht igt, diese Frage zu verneinen; der bedeutende Abstand, der die eche, leichte Redeweise des Lysias von der alterthümlichen, bevollen Kunst des Antiphon trennt, kann noch unserer Ueber- gung keineswegs allein aus der Verschiedenheit der Individua- len erklärt werden. Aber welche Factoren auf diese Umwand- g des rednerischen Stils von Einfluß gewesen sind, in welcher se der gewaltige Umschwung des geistigen Lebens, der sich am gong des fünften Jahrhunderts vollzog, auf die Entwickelung Beredsamkeit gewirkt hat, auf diese und ähnliche Fragen läßt das Buch ohne Antwort. Mit einem Worte, was es uns bie- it nicht sowohl eine Geschichte der attischen Beredsamkeit, wie ie zweckmäßige Einleitung erwarten läßt, sondern eine Cha- eristik der einzelnen Redner. In dieser Beschränkung aber hat Verf. seine Aufgabe in einer Weise gelöst, die alle Anerkennung dient. Das wesentlichste Verdienst seiner Arbeit liegt ohne eifel in der einsichtigen Zergliederung des eigenthümlichen iftstellerischen Charakters der einzelnen Meister, die in allem entlichen mit dem Urtheil der alten Kunstrichter, besonders des nys von Halikarnaß in interessanter Weise zusammentrifft. In übrigen Partien war dem Verf. mehr vorgearbeitet; aber auch hat er sich nicht begnügt, die von Andern gewonnenen Resul- übersichtlich zusammenzustellen, sondern überall selbständig mit nenem, umsichtigem Urtheile die Untersuchung geführt. Natür- sind im Einzelnen seine Ergebnisse mancher Berichtigung fähig, sie z. B. für die fünfundzwanzigste Rede des Lysias F. R. ffer bereits gegeben, für die neunzehnte Rede Frohberger in sicht gestellt hat. Ebenso läßt sich für die Rede des Lysias r das Vermögen des Eukrates außer Zweifel setzen, daß sie en eine Apagraphe des Poliochos gerichtet sein muß, während s sich wieder der früheren, zuerst von Hamaker bestritte- Ansicht zuneigt, die durch eine offenbar verdorbene Stelle t gestützt werden kann. Aber derartige Ausstellungen können Werth des Buches um so weniger schmälern, je größer die l der zu führenden Einzeluntersuchungen war. Wünschens- th wäre nur bei einer so eingehenden Darstellung ein ständigerer Nachweis der einschlagenden Literatur gewe- ; Einzelnes scheint dem Verfasser selbst unbekannt geblieben sein, wie z. B. Sauppe's Programm über den Sophisten iphon.

Bl.

Ein lateinisches Glossar des 9. Jahrhunderts aus Codex lat. Mon. 6210 herausgegeben von Georg M. Thomas. [Aus den Sitzungsberichten der k. Akad. d. Wiss.] München, 1868. Franz in Comm. (40 S. 8.) 10 Sgr.

Hr. Thomas hat mit Herausgabe dieses etwa tausend Wörter umfassenden Glossars aus den Schätzen der Münchener Bibliothek sich einer sehr dankenswerthen Mühe unterzogen. Dasselbe nimmt in der Literatur dieser Gattung schon seines höheren Alters wegen einen hervorragenden Platz ein. Der Bestand der Glossen ent- stammt verschiedenen Gebieten; theils sind es Ausdrücke der Volks- sprache, theils technische Bezeichnungen, theils dichterische Worte. Vergil's Sprachschatz ist am zahlreichsten vertreten; Ennius ist ein- mal namentlich angeführt S. 8 (= ann. 472 ed. Vahl.). Für die Geschichte der Veränderung der Aussprache bietet die Samm- lung interessante Belege. Es findet sich einiges Alterthümliche, z. B. inquolomis, Anderes, was charakteristisch für die Volks- sprache ist, z. B. faccio (= coniuracio), enocteare neben enu- cleare, cutornum (= fastum vel calciamentum), extinspex, columber, excaduit, fauctor, falls dies nicht in fauitor zu ändern ist. Im Allgemeinen hat die Auswahl und Erklärung der Glossen viel Aehnlichkeit mit Isidor. Der Text ist von Hrn. Thomas, und gewiß mit Recht, fürs Erste treu nach der Handschrift gegeben; doch liegen an vielen Stellen mehr oder weniger schwere Verderb- nisse vor. Gewiß wird die Kritik der nächsten Zeit es sich nicht entgehen lassen, hier manches kleine ἕρμαιον zu gewinnen. Wir heben ein paar Beispiele hervor. S. 8 ist zu schreiben clunaeu- lum spata eo quod ad clunes (cluens Cod.) religatur. Isidor 18, 6, 6 nennt die Waffe clunabulum. S. 32 muß es heißen offa pars frusti (frueti Cod.) escae. Isidor 20, 2, 26 sagt: offa ... frustum dentium. Recht interessant ist S. 21 fistula und die darauf folgende Glosse fos. Beide Artikel sind zu Einem zu verbinden, schon deshalb, weil bei der im Glossar streng festgehal- tenen Buchstabenfolge fos nicht vor dem zunächst folgenden flabos stehen könnte. In welchem Sinne sich die beiden Glossen fistula und fos zu einander fügen, zeigt Isidor 3, 20, 6, wo gesagt ist: fistula dicta quod vocem emittat, nam graece φῶς vox, στόλα missa appellatur. Diese verkehrte Etymologie lehrt auch unser Glossar; es ist also zu schreiben: fistula dicta quod vocem emittit, fos graece (graeca Cod.) vox dicitur, stola missa. Daß φῶς „Stimme" bedeute, ist natürlich eine reine Klügelei der alten Grammatiker, worüber uns das Etymol. magn. p. 804, 4 Aus- kunft gibt: φῶ τὸ λέγω, παρὰ τὸ φῶς. φῶς γὰρ τῶν πραγμάτων οἱ λόγοι.

λτ.

Wülcker, Dr. E., Beobachtungen auf dem Gebiete der **Vocal- schwächung** im Mittelbinnendeutschen, besonders im Hessi- schen und Thüringischen. Frankfurt a. M., 1868. (64 S. 8.)

Wir wollen, wenn auch verspätet, noch auf diese kleine Schrift aufmerksam machen, damit sie nicht das Schicksal so mancher Doc- tordissertationen treffe, vergessen zu werden. Unter Binnendeutsch versteht der Verf., was man sonst Mitteldeutsch zu nennen pflegt, und er hat den veränderten Ausdruck gewählt, um die unbequeme und von der sonstigen abweichende Verwendung des Wortes „Mit- tel" in localem (statt temporalem) Sinne zu vermeiden (man denke an das nothwendig werdende „mittelmitteldeutsch"). Eine Schrift enthält sehr fleißige und gründliche Zusammenstellungen über einige Erscheinungen dieses binnendeutschen Dialectes in der Literatur des Mittelalters, die auch ihrerseits beweisen, daß das Binnendeutsche mitteninne steht zwischen Oberdeutschem u. Nieder- deutschem. Dabei streift der Verf. auch auf allgemeinere Gebiete der Sprachforschung und zeigt, daß er seine Studien unter größere Gesichtspunkte zu stellen weiß und daß es ihm an eigenen Gedan- ken nicht gebricht. Die Darstellung könnte oft einfacher, die Dis- position zuweilen klarer sein, aber wer den deutschen Dialekten ein wissenschaftliches Interesse zuwendet, der lasse dieses Schriftchen

* *

nicht unbenutzt, das jedesfalls ein sehr zuverlässiges Material aus den mittelalterlichen Dichtern gewährt.

Kölbing, Dr. Eug., **die nordische Parzivalssaga** und ihre Quelle. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (1 Bl., 53 S. gr. 8.)

Der Verf. liefert in vorliegendem Schriftchen eine Analyse der nordischen Parzivalssaga, die in einer Stockholmer Pergamenthandschrift und drei Papierhandschriften (von denen zwei in Kopenhagen, eine im Britischen Museum sich befindet) erhalten ist. Von besonderem Interesse sind die Untersuchungen über die Quelle. Es ergiebt sich, daß die Parzivalssaga direct nach dem französischen Gedichte Chrestiens gearbeitet ist. Die Erzählung aber war unvollendet, sie ging nur so weit, wie die Handschriften gehen, die sich Perceval le vieil nennen, und so weit wie Wolfram's Zusammenstimmen mit Chrestiens nachgewiesen ist. Wir dürfen hierin wohl eine neue Bestätigung der Annahme finden, daß Perceval le vieil der noch von Chrestiens selber herrührende Theil des Gedichtes ist, und daß das noch unfortgesetzte Werk Chrestiens eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung in Handschriften gefunden hat, ehe sich die verschiedenen Fortsetzer desselben bemächtigten. Es liegt auf der Hand, daß diese Beobachtung auch für die Frage nach Wolfram's Quelle und nach dem räthselhaften Kyôt von Wichtigkeit ist.

Dunger, Dr. H., **die Sage vom trojanischen Kriege** in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen. Leipzig, 1869. Vogel. (81 S. 8.) 16 Sgr.

Ein sehr umfassendes Thema wird hier auf einem relativ geringen Raume in fast erschöpfender Weise abgehandelt und eine Anzahl bisher strittiger oder noch gar nicht zur Untersuchung gestellter Fragen werden mit Gründlichkeit und Sicherheit in überzeugender Weise entschieden. Was zunächst die antiken Quellen der mittelalterlichen Darstellungen des Troischen Krieges betrifft, die bekanntlich die Werke des sogen. Dictys und des sogen. Dares, besonders des letzteren, waren, so entscheidet sich der Verf. dahin, daß es einen griechischen Dares gar nicht gegeben habe, daß seine Person wie sein Werk nur eine Erfindung des leichtfertigen Grammatikers Ptolemäus Chennus sei, die ein späterer Fälscher zur Einkleidung für sein Werk benutzt habe; daß der auf uns gekommene Dares nicht eine Uebersetzung aus dem Griechischen, sondern ein lateinisches Original sei. Auch von Dictys möchte er Aehnliches behaupten, wenn auch nicht mit gleicher Sicherheit; jedesfalls möchte er den Citaten bei griechischen Schriftstellern keine entscheidende Bedeutung beilegen, da sich nachweisen läßt, daß das lateinische Werk, das sich eine Uebersetzung aus dem Griechischen nennt, in dieser lateinischen Form in Griechenland bekannt war, während sich von einem griechischen Original dort keine Spur gefunden hat. Hier würde der Verf. manchem seiner Leser einen Dienst erwiesen haben, wenn er über Dictys und das Verhältniß des Dares zu ihm etwas ausführlicher gehandelt hätte.

Beim Eintreten in die mittelalterliche Literatur werden zunächst die lateinischen Gedichte des Simon Capra aurea, Josephus Iscanus und Albertus Stadensis genau erörtert; dann auf das französische Gedicht des Benoit de St. More übergehend, tritt der Verf. an die vielbehandelte Frage heran, ob Benoit den uns erhaltenen, oder einen ausführlicheren Dares benutzt habe, was man gemeiniglich behauptet hat, weil Benoit einzelne Züge und Handlungen einflicht, die sich bei Dares nicht finden, namentlich die Erzählung von Troilus und Briseida. Der Verf. tritt dieser Ansicht entgegen, indem er von dem bei Benoit Ueberschüssigen die Quellen einzeln nachweist, aus denen Benoit die der antiken Tradition angehörenden Züge entlehnte; bei dem, was übrig bleibt, ergiebt sich auf den ersten Blick, daß dies jedesfalls dem Alterthum nicht angehörte, sondern der Romantik des Mittelalters, und leicht giebt man zu, daß wir da keinen anderen Erfinder zu suchen brauchen als Benoit selbst. Ref. hält den hier geführten Beweis für durchaus stringent, und wäre begierig zu erfahren, wo die bisherige Annahme einsetzen wollte, um sich zu rehabilitieren. Unter den deutschen Bearbeitungen ist mit besonderer Ausführlichkeit Conrad von Würzburg behandelt, und dieser Theil der Abhandlung ist ein werthvoller Beitrag zur feineren Charakteristik Conrad's. Auch der lateinische Roman Guido's v. Colonna wird zum ersten Male als im Wesentlichen bloße Uebersetzung des Benoit nachgewiesen. Der Trojanerkrieg des Pseudo-Wolfram erweist sich als ein werthloses, keiner bestimmten Quelle folgendes unkritisches Gemisch der mannigfachsten Erinnerungen. Endlich wird auch die nordische Trojumanna-Saga einer eingehenden Erörterung unterzogen. Eine sehr anschauliche und übersichtliche Tabelle über die Abhängigkeitsverhältnisse der verschiedenen Bearbeitungen schließt die Abhandlung, die sich durch elegante Leichtigkeit der Darstellung auszeichnet, und der man den Schweiß höchst langwieriger und offenbar mit penibelster Gründlichkeit geführter Untersuchung nicht mehr anmerkt.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. v. Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 8. Heft.

Inh.: P. W. Forchhammer, abermals die Rede des Oedipus in Sophokles' Oedipus Tyrannos Vers 216—275. — L. Dindorf, zu Sophokles' Oedipus auf Kolonos Vers 698. — G. Schmidt, der Prolog zum Jon des Euripides. — L. Dindorf, über einige Fragmente der attischen Komiker. — W. Jungbans, das ... Eidyllion des Theokritos. — K. Liebhold, zu Platon's Phaedros 247b. — Ed. Müller, der Zeus der Hellenen und ein uralter ... aus ähnlicher Art in Jerusalem. — F. Bücheler, zu F. Ritschl's neuen Plautinischen Excursen. Nachtrag. — H. Hinck, die ... λιμαῖοι χαρακτῆρες des Pseudo-Libanios. — Th. Plüß, Anz. v. Ihne: römische Geschichte. 1. Bd.

II. Büchle, zum Unterricht in der Poetik. — C. Humbert, Molièrestudien. — Weidner, Beobachtungen auf dem Gebiete des lateinischen Unterrichts. — Boxberger, Rückert's Bemerkungen zu Theod. Heyse's Uebersetzung des Catull. — Bartsch, W. Wilmanns' Ausgabe des Walther von der Vogelweide.

Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. 20. Jahrg. 7. 8. Heft.

Inh.: J. La Roche, die Chorizonten. — Fr. Kürschner, Wallenstein in Eger 1625. (Aus dem Archiv der Stadt Eger.) — Literarische Anzeigen. — Matth. Wretschko, über die Reform des naturwissenschaftl. Unterrichtes an Mittelschulen. — Miscellen x.

Der Schriftwart. Hrsg. von K. Eggers. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: K. Eggers, die Stenographie-Unterrichtsfrage. 3. (Sch ... — Schluß des Referats über das Panstenographikon. — Zeitung.

Alterthumskunde.

Schlie, Dr. Fr., **die Darstellungen des Troischen Sagenkreises auf Etruskischen Aschenkisten** beschrieben und nach den poetischen Quellen untersucht. Mit einem Vorwort von H. Brunn. Stuttgart, 1868. Ebner u. Seubert. (X, 197 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Im Auftrage des Instituts für archäologische Correspondenz in Rom hat Hr. Brunn während der letzten Jahre seines römischen Aufenthalts eine Sammlung von mehr als tausend genau revidierten Zeichnungen von Reliefs etruskischer Aschenkisten veranstaltet und so das Material für diese besonders in Hinsicht auf den Inhalt der Darstellungen sehr interessante Denkmälergattung in ähnlicher Vollständigkeit zusammengebracht, wie dies von Gerhard für die etruskischen Spiegel geschehen ist. Da eine vollständige Publication dieses reichen Materials sehr bedeutende Mittel in Anspruch nehmen würde, so hat die Centraldirection des Instituts beschlossen, daß zunächst die auf den Troischen Sagenkreis bezüglichen Darstellungen, gegen 200 an Zahl, auf 100 Tafeln in einem Bande, dessen Erscheinen Brunn in seinem Vorwort in Aussicht stellt, veröffentlicht werden sollen. Eine Art Vorläufer und Ergänzung zu dieser von uns mit Ungeduld erwarteten Publication, deren Text auf das knappe Maß des Nothwendigen

schränkt werden soll, bildet das vorliegende Werk eines Schü-
rs Brunn's, in welchem sämmtliche Reliefs, von denen der Atlas
bbildungen bringen wird, sowie einige andere, welche in die Ta-
ln nicht aufgenommen wurden, „weil sie theils fast genaue Re-
ilen anderer, theils so beschädigt sind, daß ihre Aufnahme durch-
us keinen Gewinn für die Interpretation versprechen konnte",
ch den einzelnen Sagenkreisen geordnet sorgfältig beschrieben
d eingehend erläutert sind. Der ganze reiche Stoff ist in 21
apitel getheilt, von denen die ersten fünf die Darstellungen aus
m Kreise der Kyprien (die Wiedererkennung des Paris, die
ntführung der Helena, Telephos im Griechenlager, das Opfer
r Iphigenia, Troilos), Cap. 6 und 7 die nur durch je ein Ex-
mplar vertretenen Darstellungen aus dem Kreise der Ilios (Zwei-
mpf zwischen Paris und Menelaos verbunden mit dem Bruche
s Vertrags durch Pandaros, Todtenopfer für Patroklos), Cap.
–10 die aus dem Kreise der Aethiopis (die Amazonen in Troia,
rtschaffung der Leiche des Antilochos, Kampf um die Leiche des
hilles, letzteres auf einem Relief von unsicherer Deutung), Cap.
– 14 die aus dem Kreise der kleinen Ilias und Iliupersis
hiloktetes Abholung von Lemnos, Philoktetes Kampf mit Paris,
von dem aus dem hölzernen Rosse steigenden Griechen über-
chten Troer, die Opferung der Polyxena, letzteres auf zwei Re-
fs von unsicherer Deutung), Cap. 15—17 die aus dem Kreise
Oresteia (Mord des Agamemnon, Rache des Orestes und Ver-
gung desselben durch die Furien, welche Momente des Mythus
zwei Gruppen von Reliefs getrennt, auf einer Gruppe zu ei-
r Darstellung vereinigt sind, Iphigenia, Orestes und Pylades
den Tauriern), Cap. 18—21 endlich die aus dem Kreise der
yssee (das Kyklopenabenteuer, das Abenteuer bei der Kirke,
Sirenenabenteuer, Odysseus und die Freier) behandeln. In
em Capitel giebt der Verf. zunächst eine sorgfältige Beschrei-
g aller dahin gehörigen Reliefs mit Vermeidung unnützer
ederholungen und mit scharfer Sonderung der verschiedenen
uppen, wo solche nachweisbar sind; dann eine eingehende Er-
rung der dargestellten Scenen nebst Untersuchungen über das
hältniß dieser Darstellungen zu der Behandlung des Mythos
griechischen Epos und in der griechischen und römischen Tra-
ie, Untersuchungen, die nicht nur für die Erklärung der Bild-
rke, sondern auch für die Wiederherstellung des Inhalts ver-
ner griechischer und römischer Tragödien manche beachtenswerthe
ultate ergeben haben und daher auch der Aufmerksamkeit derer,
che sich nicht speciell mit archäologischen Studien beschäftigen,
pfohlen sein mögen. Bu.

ταλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τῶν νήσων Κερκύρας, Λευκάδος, Ἰθάκης, Κεφαλληνίας, Ζακύνθου καὶ Κυθηρῶν, συλλεχθέντων μὲν ὑπὸ Παύλου Λάμπρου, δωρηθέντων δὲ τῷ ἐθνικῷ τῆς Ἑλλάδος Πανεπιστημίῳ παρὰ τοῦ ...λογενεστάτου καὶ φιλομούσου Ἀλεξάνδρου Μουρούζη ...αὶ περιγραφέντων ὑπὸ Ἀχιλλέως Ποστολάκα. Athen, 868. (Wilberg.) (139 S. u. 6 Taff. 4.)

Der den Numismatikern durch verschiedene gelehrte Arbeiten
lbekannte Custos des Münzcabinets auf der Nationalbibliothek
Athen, Hr. Achilles Postolakas, giebt uns in der vorliegenden,
Kosten der athenischen Universität veranstalteten Publication
sorgfältige Beschreibung einer in ihrer Art einzigen Samm-
g von Münzen der ionischen Inseln, die von dem bekannten
nzsammler und Münzhändler Paul Lampros zusammengebracht,
Hrn. Alexander Murusis in Petersburg angekauft und der
enischen Bibliothek zum Geschenk gemacht worden ist. Die
ze Sammlung enthält, einschließlich der 6 später von Herrn
mpros erworbenen, auf S. 111 f. nachträglich beschriebenen
inzen, 1060 Stück, darunter 169 Inedita und 185 unedierte
rianten bekannter Typen. Auf die einzelnen Inseln vertheilt
die Gesammtzahl folgendermaßen: Kerkyra (S. 1—53 des
talogs) 557; Leukas (S. 54—89) 337; Ithaka (S. 90) 9;
Kephallenia (S. 91—101) 88 (darunter ein Schleuderblei); Zakynthos (S. 102—108) 61; Kythera (S. 109 f.) 8. Die einzelnen Stücke sind mit erschöpfender Genauigkeit in Hinsicht der Typen, Inschriften, Monogramme u. dgl. beschrieben mit Angabe des Metalls und der Größe nach der Mionnet'schen Scala; bei den Silbermünzen ist auch die antike Werthbezeichnung (*Δίδραχμον*, *Ὀκτώβολον* u. s. w.) und das Gewicht (in Grammes) angegeben. Als Anhänge sind dem Katalog beigegeben eine Auseinandersetzung über einige auf den Münzen der Ionischen Inseln sich findende Abbildungen von Pflanzen von Theod. Orphanidis, Professor der Botanik an der Universität Athen (S. 115—121); eine Uebersicht der wichtigeren in dem Katalog enthaltenen Bemerkungen (S. 123—125), und vier Indices, nämlich: a) eine übersichtliche Recapitulation der im Katalog beschriebenen Münzen (S. 127 f.), b) alphabetisches Verzeichniß der auf diesen Münzen vorkommenden Magistratsnamen (S. 129—132), c) desgleichen anderer Inschriften besonderer Art (Götternamen, Landesnamen u. dergl. S. 133), d) desgleichen der bemerkenswerthen Beizeichen, die im Felde der beschriebenen Münzen vorkommen (S. 134—138). Sehr dankenswerth sind endlich die sechs von C. Kunz in Venedig gestochenen Kupfertafeln, welche die wohlgelungenen Abbildungen von 151 unedierten Münzen der Sammlung enthalten. Bu.

Vermischtes.

Huber, Dr. Franz, Doc., die Lateranische Kreuzspinne, oder das Papstthum als Hemmschuh der Völkerwohlfahrt. Eine volksthümliche Studie. I. Die Päpste als Menschenschlächter. Bern, 1869. Haller. (X, 146 S. 8.) 16 Sgr.

Schon der Titel läßt eine Schmähschrift gegen das Papstthum erwarten und der Inhalt erfüllt die Erwartung in reichem Maße. Der Verf. will zeigen, wie das Christenthum, das mit dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Menschen in die Welt gekommen sei, um die Tyrannei des römischen Cäsarenthums zu brechen, von denen, welche die Aufgaben gehabt hatten, die Menschheit im Geiste christlicher Demuth zur Freiheit und Bürgertugend zu erziehen, mißbraucht worden sei, um die Völker in blindem Gehorsam zu unterwerfen und ein Reich zu gründen, worin die weltlichen Fürsten und Regierungen nur als willenlose Automaten vermeintlicher Stellvertreter Gottes Geltung haben sollten. Der Verf. stellt sich die Aufgabe, die Folgen des römischen Systems in einem schaudervollen Gesammtbilde zu schildern und aller Welt zu zeigen, wie es höchste Zeit sei, einem Aberglauben zu entsagen, welcher so viel Elend und Blutschande über die Menschheit gebracht habe. Die Schrift hat vier Abschnitte. Der erste giebt eine Rechtfertigung des Haupttitels. Das zweite Capitel: „Non possumus" führt aus, wie die römischen Priester nie von ihrem System lassen können und wollen; das dritte, welches eigentlich den Hauptbestandtheil der Schrift bildet, ist überschrieben: „Die Päpste als Menschenschlächter" und weist nach, wie viele blutige Verfolgungen und Kriege die römische Kirche veranlaßt und geführt habe, um ihre Herrschaft zu begründen, zu befestigen und auszudehnen; das vierte führt das Thema aus: „Die Päpste sind unverbesserlich" und sucht zu zeigen, daß, obgleich eine humanere Zeit den Ketzerverfolgungen Einhalt gethan und die Bannstrahlen des Vaticans gelähmt habe, doch die Grundsätze und Tendenzen des Papstthums dieselben geblieben seien und nur mit weniger grellen Mitteln verfolgt werden, soweit es Macht und Gelegenheit gestatten.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. Juli.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Weber, über da saptaçatakam des Hâla. (Forts.) — *Mommsen, über die comites et amici Augusti der früheren Kaiserzeit. — Reusch, über Stimmercombinationen. — Warburg, über die Dämpfung der Töne fester Körper durch innere Widerstände. — Hofmann, über das Naphtalinroth. — Ders., über das Xylidinroth. — Ders., zur Kenntniß der isomeren Xylidine. — Ders.,

zur Kenntniß des Chrysanilins. — Ders., über die chemische Natur des Anilingrüns. — Ders., neue Untersuchungen über die dem Senföl entsprechenden Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffsäureäther. — Ders., Bemerkungen über die Entschwefelungsproducte des Diphenylsulfocarbamids. — Poggendorff, über elektrische Spitzenwirkung. — Rammelsberg, über die chemische Zusammensetzung der Turmaline. — *Magnus, Mittheilung über das Erlöschen hoher Töne bei der Fortpflanzung in hanfenen Schnüren und in Bleidraht. — Auwers, über den Werth der Aberrations-Constante nach den Beobachtungen von Molyneux. — Pertz, über ein unbekanntes Gesetz des Ostgothischen Königs Theodorich. — Braun, über eine neue in Neuseeland entdeckte Art der Gattung Isoëtes. — Droysen, historischer Beitrag zu der Lehre von den Congressen. — Magnus, über die Reflexion der Wärme an der Oberfläche von Flußspath und andern Körpern. — *Pertz, Vorlegung eines Buches. — Oeffentl. Sitzung am Leibniztage (*Haupt, über Leibnitz' Beziehungen zur classischen Philologie; Preisfragen; Bericht; *Dove, Gedächtnißrede auf Alexander v. Humboldt).

Abhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Abtheilung für Naturwissenschaften u. Medicin. 1868/69.

Inh.: J. Grätzer, über die öffentl. Armenkrankenpflege Breslau's im J. 1867. — Göppert, über algenartige Einschlüsse in Diamanten und über Bildung derselben. — Galle, über den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen über die gelatinösen sogenannten Sternschnuppensubstanzen. — E. Grube, Mittheilungen über St.-Vaast la-Hougue und seine Meeres-, besonders seine Annelidenfauna. Beschreibungen einiger Pycnogoniden u. Crustaceen. — F. Cohn, über Sternschnuppengallert. — v. Jacobi, Nachträge zu dem Versuch einer systematischen Ordnung der Agaveen. — F. Cohn, Untersuchungen über Insectenschaden auf den Schles. Getreidefeldern im Sommer 1869.

Philos.-histor. Abth. 1869: C. E. Schück, Wilhelm v. Humboldt u. Stein. — H. Markgraf, der Liegnitzer Lehnstreit 1449—1469. — H. Palm, Schlesiens Landesdefension im 15., 16. und 17. Jahrhundert.

Revue critique. Nr. 42.

Inh.: A. Stein, die Werke und Tage des Hesiodes. — P. Montée, la philosophie de Socrate. — A. Haßner, specimen criticum ad scriptores quosdam latinos pertinens. — H. de Sybel, histoire de l'Europe pendant la révolution française, trad. par Marie Bosquet.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 45.

Inh.: Otto Jahn. Gedächtnißrede von A. Springer. — A. Emminghaus, Fachschulen für Frauen. — Alexander v. Humboldt in Rußland. — Papiergeld statt einer Eisenbahn. Correspondenz aus Mecklenburg-Strelitz.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 255.

Inh.: Geschichte des Vereins der Kunstfreunde im preuß. Staate. 2. — Die Incunabeln der Dr. Senckenbergischen Bibliothek zu Frankfurt a. M. — Die Bevölkerung Berlins am 3. Dez. 1867. — Großbritanniens volkswirthschaftliche Verhältnisse. — Nachtrag zur Bibliographie.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 297—303.

Inh.: Zur Statistik des Instituts der einjährig Freiwilligen. — Paul Huot: Les Plénipotentiaires de Rastatt. — C. Fr. Koch, historische Grammatik der engl. Sprache. — Wanderbuch von H. W. Riehl. — Die Aachener Mundart von Dr. J. Müller. — H. Heine's Leben u. Werke, von A. Strodtmann. — Otto Linné Erdmann. (Nekrolog.) — Der Johanniter-Malteserorden in Deutschland. — Lorenz Stein, die vollziehende Gewalt. 2 Bd. — „Vom Gestade der Cyklopen u. Sirenen." — Pimen's Grab. — Vom Münchener Hoftheater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Inh.: Goethe's Gedichte u. deren Ausgabe von Strehlke bei Hempel in Berlin. 6. 4. — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. (Die 3 ersten Gewandhausconcerte.)

Illustrirte Zeitung. Nr. 1375.

Inh.: Der Republikaneraufstand in Spanien. — E. Pelz, St. Paul, die Hauptstadt von Minnesota, als künftige Metropole Nordamerika's. — Aus Suez. — A. G. Lave. Ein Künstlerleben. — Die Kaiserl. Bundescorvette Elisabeth. — K. Gottschall's „Katharina Howard". — Vom Büchertisch. — Wallace's Fahrten im Malaischen Archipel.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 43.

Inh.: Zu den jetzigen Wahlen. — Reichsstraßenauffassung in Siebenbürgen. — Aus der Zeit der Regulation. (Schl.) — Von den deutschen Universitäten. 4. Jena. — Habsburg. (Forts.) — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Forts.) — Entwurf über Einrichtung zc. der Districts-Pferdeassentcommission. — Das Anlegen der Composthaufen u. die Verwendung der Erdmiten. — Verschiedenes.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 10. October.

Inh.: H. Troschel, ein Vortrag über den Unterricht im Freihandzeichnen. — Ders., die Ausstellung von Lehrmitteln. 5. — G. Kronse, Projectionslehre. 3. — H. Weiße, ein Beitrag zur Geschichte der Zeichenkunst 1. — R. Jonas, Beitrag zur Geschichte des Zeichenunterrichts. — Deutsches Gewerbemuseum. — Bericht über die Ausstellung der 18. deutschen Lehrerversammlung. (Schl.)

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 40—44.

Inh.: Alice Kurs, Fremd in der Welt. — B. Jahn, der erste Kriegshafen des Nordd. Bundes. — G. Greene, auf der Gartenbauausstellung in Hamburg. — Th. Justus, Landesvaters Einzug. — Eine Goethe-Büste. — R. Löhn, Die Orleans. — G. Sterne, der medicin. Aberglaube unserer Zeit. — R. Ex... komitz, ein untergehender Volksstamm. — Wittgenstein u. sein neuester Biograph. — G. Jaquet, die Zwerge unter den Vögeln. — L. Ziemssen, ... Emigranten. — L. Jacoby, eine japanes. Schule und der Hausmeister ... Heims. — H. Harbeck, deutsches Land u. deutsches Volk. 1. Volksleben in Ostfriesland.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 11. Heft.

Inh.: Actenstücke, die Neugestaltung der Bibliotheken des Kgr. Italien betr. (Forts.) — Die Litteratur des Deutschen Krieges 1866. (Forts.) — Die Bibliothek der Deutschen Dantegesellschaft in Dresden.
Zugleich erschien: Register zc. zum Jahrgang 1868.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 45.

Inh.: R. Gottschall, Reisebilder aus dem Süden. — K. G. v. Berneck, Seneca u. Schaumberg. — A. Jung, aus dem Frühlingsleben. — Feuilleton. Notizen. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 45.

Inh.: Zur Geschichte unserer Publicistik. 1. — „Neue volkswirthschaftl. Bewegung." — Zwei neue Erfindungen im Gebiete der Photographie. — Höfler contra Palaczky. Ueber die Verschmelzung Böhmens mit dem deutschen Reiche. — Ch. Benoe, ein franz. Lessing. — Alexander v. Humboldt in Rußland. — Die poetische Geographie der Republik Polen. — Eine Entdeckungsreise in die Türkei.

Europa. Nr. 45.

Inh.: Die alte lustige Zeit der deutschen Jägerei. — Der Judenfriedhof in ... — Im Hause eines Depossedirten. (König Jerome.) — Die Sprache der Thiere.

Gartenlaube. Nr. 45.

Inh.: Ad. v. Auer, Jedem das Seine. (Forts.) — Ein gerettetes Bild. (Bild von Tischbein.) Von A. H. — H. Schende, im Grabe der Verschütteten. (Schluß.) — Der neueste Gegner des Papstthums. (Pater Hyacinthe.) — F. ... Hodenhausen, schöne Geister u. schöne Seelen. J. W. u. Humboldt u. Doctorin Diede. — Erinnerungen aus dem letzten deutschen Kriege. 11. Einquartierungs Freud und Leid.

Daheim. 1870 Nr. 6.

Inh.: H. Tharau, Kloster Rosdyk. (Fortf.) — L. Pietsch, eine deutsche Schauspielerfamilie. (Forts.) — H. Engelcke, das Kreuz im Walde. Criminalgeschichte. Klimatische Kurorte. (Schl.) 4. Kairo. Von M. Gutsch.

Westermann's Monatshefte. November.

Inh.: C. M. Vacano, der letzte Fächer. — F. v. Hohenhausen, berühmte Liebespaare. 9. Rahel Levin u. Graf Finckenstein. — A. Beaun-Wiesbaden, zwei Moorgeschichten. (Schl.) — C. v. Kaufmann, Skizzen aus Ostindien. (Forts.) — G. A. Gredm, das Berliner Aquarium. 2. — ... der Spukdrums. (Forts.) — M. Carriere, Michel Angelo. — Ungedruckte Briefe von Ludwig Uhland. Hrsg. von F. Notter. — Die Eisenbahnen Indiens. (Von Ed. K.) — A. Vogel, zur Geschichte der Agriculturchemie.

Berliner Revue. 59. Bd. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 14. 15. — Die Dinge in Nord-Amerika. 1. 2. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. in Preußen. 6. 7. — Die Kämpfer gegen die Tyrannei der Capitalsherrschaft. 1.

Das Ausland. Nr. 45.

Inh.: O. Peschel, über den Mann im Monde. Eine ethnogr. Musterung. — J. R. Mayer, über nothwendige Consequenzen u. Inconsequenzen der Wärmemechanik. — G. Rohlfs, die Jupiter Ammons Oase. — Die Bergpässe von Tibet. — Zur Humboldt-Literatur. — Die Temperatur des menschlichen Körpers.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 45.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 10. Der arktische Sommer. — O. Ule, vom Mondschein zum Mondlicht. 9. Die Mondtiere-Bewegung. — T. Kind, Bilder aus Griechenland. Missiunten. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baltzer, Pythagoras. (Von Hoffmann: Glaser's Jahrb. 12, 4.)
v. Bock, Beiträge. (Von P. D. Fischer: Prot. KZ. 43 f.)
Brambach, Orthographie. (Von W. Hartel: Z. f. d. östr. Gym. ...)
v. Brandt, Leben. II. (Von G. H. P.: G. g. A. 41.)
Bülow, Proceßeinreden. (Von Hoffmann: Archiv f. pr. Rechtsw. VI. 4.)
Chasiotis, συλλογή. (Von F. Liebrecht: G. g. A. 40.)
Chroniken, Magdeburger. I. (Von F. Frensdorff: Ebd. 41.)
Czermak, physiol. Vorträge. (Von H. Birnbaum: Bl. f. lit. U. 44.)
Dübner, Cäsar. (Von L. Vielhaber: Z. f. d. östr. Gymn. 7. 8.)
Fortlage, acht psychol. Vorträge. (Von Th. Vogt: Ebd.)
Gerlach, letzte Dinge. (Von B. Brg.: Z. Litbl. 79.)
Guizot, méditations. I—III. (A. A. Z. 293.)
Hoffmann, de hermeneuticis apud Syros Aristotelis. (Von F. Martin: Rev. cr. 41.)
v. Holtzendorff, Principien. (Von M. A. Soria: Arch. giur. IV. 1. 2.)
Ihne, röm. Geschichte. I. (Von Th. Plüß: Fleckeis. Jahrb. 8.)

iozl, Kremser Chronik. (Von Dr. K.: A. Lit.-Z. 43.)
ranse, Vorlesungen. (Von Th. Vogt: Z. f. d. östr. Gymn. 7-8.)
artin, Besant. (Von R. Heinzel: Ebd.)
anck, Sophokles. (Von K. Schenkl: Ebd.)
ender, Turenne. (Von v. Ch.: A. Mil.-Z. 41 ff.)
elz, Compaß. (Auswanderungsztg. 40.)
fleiderer, Religion. (Von r—: Prot. KZ. 43.)
lücker, neue Geometrie. (Von Clebsch: G. g. A. 40.)
olak, observationes ad scholia in Homeri Odysseam. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 41.)
reyer, M. Eckhart. (Von Hoffmann: Glaser's Jahrb. 12, 4.)
statter Mord. (Von .....l: A. Lit.-Z. 43.)
enan, Paulus. (Von M. Carriere: Bl. f. lit. U. 44.)
e Rochambeau, Ronsart. (Von T. u. L.: Rev. cr. 41.)
afarik, Gesch. der slav. Sprache. (Von K.: A. Lit.-Z. 43.)
akellarios, Κυπριακά. III. (Von F. Liebrecht: G. g. A. 40.)
enchny, Deutschland während der Reformation. (Von gr.: Z. Litbl. 79 ff.)
ringer, Palermo. (Von Fr. W. Unger: G. g. A. 40.)
ollin, franz. Colonie zu Frankfurt a. O. (Von gr.: Z. Litbl. 81.)
rendelenburg, Naturrecht. (Von O. A.: A. lit. Anz. IV. 4.)
Tschudi, Südamerika. V. (Von J. G. Kohl: G. g. A. 41.)
n deutschen Hochschulen. (A. lit. Anz. IV. 4 f.)
heeler, history of India. (Von Th. Brusey: G. g. A. 40.)
Widdern, Rheinfeldzüge. (Von * *: A. A. Z. 295 f.)
ilmanns, Walther v. d. V. (Von K. Bartsch: Fickl. Jahrb. 8.)
itte, Dante-Forschungen. (Von Th. Paur: Bl. f. lit. U. 44.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

ascom, Prof. J., the principles of psychology. (345 p. 12.) New York. 7 s.
aven, J., studies in philosophy and theology. (502 p. 12.) Andover. 9 s.
mes, H., the secret of Swedenborg. (244 p. 8.) Boston. 10 s.
atson, J. S., the reasoning powers of animals. (471 p. 12.) New York. 12 s.
hipple, E. P., the literatore of the age of Elizabeth. (364 p. 12.) Boston. 7 s.

Englische.

illie, Neil B. E., a digest of Moohummudan Law on the subjects to which it is usually applied by British coorts of justice n India. Compiled and translated from Authors in the original Arabie. Part 2. (436 p. 8.) 16 s.
rgess, Rev. H., the reformed church of England, in its principles and other legitimata development; a contribution to the settlement of eaisting controversies. (346 p. 8.) 10 s. 6 d.
bbe, Th., history of the Norman kings of England, from a new collation of the contemporary chronicles. (477 p. 8.) 16 s.
munds, Fl., traces of history in the names of places; with a vocabulary of the roots ont of which names of places in England and Wales are formed. (312 p. 8.) 7 s. 6 d.
rris, G., the theory of the arts, or art in relation to nature, civilisation, and man; comprising an investigation, analytical and critical, into the origin, rise, province, principles, and application of each of tha arts. 2 vols. (643 p. 8.) 21 s.
ot, Le Mesnrier, peeps at Brittany, the Bretons, and Breton literatnre. (336 p. 8.) 10 s. 6 d.
nnington, Rev. A. R., God in tha history of tha reformation in Germany aod England, and in the preparations for it. (304 p. .) 5 s.
yton, J. L., over the Alleghaoies and across the Prairies: personal recollections of the far west one-and-twenty years ago. 392 p. 8.) 5 s.
ymonr, R. A., pioneeriog in the Pampas, or the first four years of a settler's experieoce in the La Plata camps. With a map. (180 p. 8.) 6 s.
ith, C., the birds of Somersetshire. (650 p. 8.) 7 s. 6 d.
rdot, L., wonders of Italian art. Illustrated with engravings. 270 p. 8.) 12 s. 6 d.
clif, trialogns cum supplemento trialogi; illum recensuit, hoc primum edidit, utrnmque comment. critico instr. G. Lechler. 184 p. 8.) 14 s.

Französische.

argnignat, J. R., histoire générale de Poris. Catalogue des mollusques terrastres et fluviatiles des environs de Paris, à époqne quaternaire. (36 p. 4. et 7 pl.) Paris.
na, baron de, Armorial des Landes et partie du Béarn, suivi e la relation des événements de la Chalosse (1638—1670) (mannscrit de Laborde Peboué de Doazit). T. 3. (VI, 607 p. 8.) Bordeaux.
Chodzko, A., grammaire paléoslave, suivie de textes paléoslaves tirés, pour la plupart, des mannscrits de la Bibliothèque impériale de Paris et do Psantier de Bologne. (XV, 280 p. 8.) Paris.
Correspondance de Napoléon I, publiée par ordre de l'empereur Napoléon III. T. 31. Oeuvres de Napoléon I à Ste.-Hélène. (600 p. 4.) Paris.
Coussemaker. — Scriptorum de musica medii aevi, novam seriem a Gerbertina alteram collegit nuncque primnm edidit F. de Coussemaker. T. 3. Fasc. 5. (p. 231—400. 4. à 2 col.) Lille.
Darras, J. E., histoire géoérale de l'Eglise depuis la création josqu'à nos jours. T. 9. (614 p. 8.) Paris.
Du Méril, Edél., histoire de la comédie ancienne. T. 2. (XII, 459 p. 8.) Paris.
Duclos, H., Madame de La Vallière et Marie-Thérèse d'Autriche, femme de Louis XIV, avec pièces et docoments inédits. (LXVI, 988 p. 8.) St.-Germain. 8 fr.
Fiévet, V., histoire de la ville d'Epernay depuis sa fondation jusqu'à nos jours. 3 vol. (XII, 1102 p. 8. et 36 pl.) Reims.
Illustrations poitevines. Le chevalier de Méré, son véritable nom patronymique, sa famille. Etudes biographiques accompagnées d'une généalogie inédite de la maison des Gombaud, seigneurs de Briaigne, de Champfleury, de Beaussay et de Méré en Saintonge et Poitou; par L. de Beaumont. (48 p. 8.) St.-Maixent.
In 110 Exemplaren abgezogen.
Montluc, L. A. de, des assurances sur la vie dans leor rapport avec les principes du droit civil, du droit commercial et les lois de l'enregistrement. (337 p. 8.) Paris.
Morel, A., Napoléon III, sa vie, ses oeuvres et ses opinions. Commentaire historiqoe et critique. (XII, 397 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.
Moriau, E., les Grammairiens sur la sellette, revue des bévues grammaticales. 1. fasc. (XLVIII, 136 p. 8.) Paris.
Pressensé, E. de, histoire des trois premiers siècles de l'Eglise chrétienne. 3. série. L'Histoire du dogme. (IV, 332 p. 8.) Paris. 6 fr.
Ritt, O., histoire de l'isthme de Suez. Avec 5 plans, un tableau et un portrait de M. de Lesseps. (XVI, 479 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Vachoux, P., le moderne Capitole, ou Saint-Pierre de Rome. Tableau descriptif, topographique, appréciatif et biographique. (112 p. 8.) Annecy.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 49. Zur Geschichte der Wiedertäufer.
Nijhoff im Haag. Nr. 115. Vermischtes.
Rolle's Buchh. in Potsdam. Nr. 14. Theologie und Philosophie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 18. Geschichte der Slawen.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 55. Kirchengeschichte.
Weber'n Buchh. in Bonn. Philologie u. Alterthumswissenschaft.
Würzner in Leipzig. Nr. 21. Theologie, Philosophie, Philologie, Jurisprudenz.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

22. November in Amsterdam (Fred. Müller): Bibliothek Isaac Meulman's.
15. December in Berlin (Calvary u. Co.): Bibliothek von Dessannier in Cöslin.

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Eberh. Schrader in Zürich folgt zu Ostern 1870 einem Rufe nach Gießen als Nachfolger von Dillmann.

Der Gymnasiallehrer Dr. C. Holsten in Rostock hat einen Ruf als ordentl. Professor der Theologie nach Bern erhalten und angenommen.

Der König von Italien hat dem Professor Dr. Mommsen in Berlin das Commandeurkreuz des St. Mauritius- u. Lazarusordens verliehen.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat die Herren A. M. Ceriani in Mailand, Professor Dr. G. Curtius in Leipzig und Dr. H. Ebel in Schneidemühl zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philos.-historischen Classe ernannt.

Am 27. October † in Paris einer der angesehensten französischen Philologen, der Professor Berger von der Ecole normale, im Alter

von 58 Jahren; sowie in Würzburg der pensionierte Rechtsrath Dr. Johann Joseph Roßbach, bekannt durch seine Schriften über volkswirthschaftliche und sociale Fragen; in Pest endlich der pensionierte Professor der medicin. Facultät und Mitglied der ungarischen Akademie Franz Xaver Gebhardt.

Zu Boston in Lincolnshire † der Professor der lateinischen Literatur an der Oxforder Hochschule, John Conington, erst 44 Jahre alt, namentlich bekannt durch seinen Commentar zum Vergil.

Am 25. October fand in Innsbruck die Eröffnungsfeier der neugegründeten medicinischen Facultät statt, sowie Tags zuvor diejenige der neuen kaiserl. russischen Universität zu Warschau.

Anfrage.

Im Jahre 1482 erschien zu Padua ein Werk betitelt: „Incipiunt questiones super tractatu ‖ de latitudinibus formne; determinate ‖ per Venerandū doctorē Magistr ‖ Blasium de Parma „de pelicanis". Am Ende: „Expliciunt questiones super tractatu „de latitudi ‖ nibus formarum magr̄i Johānis horen . determinate ‖ te „per venerādū doctorē artiū mgr̄m Blasiuz ð ‖ Parma de pelacanis „impresse Padue per ‖ Matheū Cerdonis de vuindischgrecz. 1482. ‖ „Die duodecim Septembris. Laus deo."

Dasselbe bildet nach Affò und Pezzana, Memorie degli Scrittori e Letterati Parmigiani. Tom. 6°, prt. 2a. Parma 1827, p. 132, Z. 7—24 nur den letzten Abschnitt einer umfassenderen Sammlung und folgt unmittelbar nach dem Tractatus de proportionibus des Johannes de Saxonia und dem Tractatus de latitudinibus formarum magistri Johannis Horen — eigentlich Nicolaus Oresme —, da es aber selbstständig foliiert ist, so findet es sich fast immer von den andern Stücken jener Sammlung abgelöst. Von dem einzigen mir bekannten Exemplare desselben in Parma besitze ich eine genaue Abschrift. Giebt es noch noch vollständige Exemplare der bezeichneten Sammlung, vorzugsweise jenes Tractats von Johannes Horen alias Nicolaus Oresme, de latitudinibus formarum, der später 1505 zu Venedig und 1515 in Wien nochmals gedruckt ist? Meine Nachrichten weisen auf letztere Stadt als Besitzerin der vollständigen Sammlung hin?

Thorn, 1. October 1869. M. Curtze.

Besitzer von ungedrucktem Material, das sich auf das Leben und die Studien des Dichters, Philologen und Schulmannes J. H. Voß bezieht, werden höflichst und dringend gebeten, dasselbe zum Zweck einer biographischen Darstellung dem Unterzeichneten auf einige Zeit zur Einsicht und Benutzung gefälligst überlassen zu wollen.

Prof. Dr. Herbst,
Probst u. Director des Pädagogiums zum Kloster U. L. Frauen
245] in Magdeburg.

Im Verlage

von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) 7. Behrenstraße, Berlin

erschienen im Jahre 1869 u. A. folgende Werke: [250

Gesammelte

Novellen in Versen

von Paul Heyse.

Zweite, aufs Doppelte vermehrte Auflage.

Oct. (588 S.) eleg. (a Lein. cart. 2 Thlr.

Inhalt: Die Braut von Cypern. Margherita Spoletina. Urica. Die Brüder. Idyllen von Sorrent. Die Furie. König und Magier. Die Hochzeitsreise an den Walchensee. Michelangelo Buonarotti. Rafael. Syritha. Frauenemancipation. Das Feenkind. Der Salamander.

Moralische Novellen

von Paul Heyse.

Erste (Octav) und zweite (Min.) Auflage.

geh. 2 Thlr. geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Inhalt: Vetter Gabriel. Die beiden Schwestern. Lorenz und Lore. Am todten See. Der Thurm von Nonza.

Unüberwindliche Mächte.

Roman

von Herman Grimm.

Zweite (wohlfeilere) Auflage.

Zwei Bände. Octav. (384 und 388 S.) eleg. geh. 3½ Thlr.

Novellen

von Adolf Wilbrandt.

Octav. (375 S.) eleg. geh. 2 Thlr.

Inhalt: Die Brüder. Heimath. Reseda.

Jugenderinnerungen

eines

alten Mannes.

(Wilhelm von Kügelgen's, herausgegeben von Ph. v. Nathusius).

Oct. (517 S.) eleg. geh. 2 Thlr.

Episoden.

Erzählende Dichtungen

von Adolf Friedrich von Schack.

Octav. (234 S.) eleg. geh. 1 Thlr.

Inhalt: Heinrich Dandolo. Der Flüchtling von Damascus. Der Regenbogenpriaz. Gierglone. Lais. Rosa.

Eine Ferienreise

nach

Spanien und Portugal

von W. Wattenbach,

Professor in Heidelberg.

Octav. (348 S.) eleg. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Gesetzgebung

auf dem Gebiete des

Unterrichtswesens in Preußen.

Vom Jahre 1817 bis 1868.

Aktenstücke und Erläuterungen

aus dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Quart. (288 S.) eleg. geh. 2 Thlr.

Die Composition der Odyssee.

Gesammelte Aufsätze

von A. KIRCHHOFF,

Professor an der Universität zu Berlin.

gr. Oct. (218 S.) eleg. geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Grundriss

der Geschichte der Philosophie

von Dr. Johann Eduard Erdmann,

ord. Prof. d. Philos. an der Universität zu Halle.

Erster Band.

Philosophie des Alterthums und des Mittelalters.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. Oct. (615 S.) eleg. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

(Bd. II unter der Presse.)

KANT'S PSYCHOLOGIE.

Dargestellt und erörtert

von JÜRGEN BONA MEYER,

Dr. und Professor der Philosophie zu Bonn.

gr. Octav. (322 S.) eleg. geh. 1 Thlr. 26 Sgr.

Zur Erinnerung

an

Fr. Daniel Ernst Schleiermacher.

Vortrag

gehalten in der K. Fr.-W.-Univ. zu Berlin am 21. November 1868

von A. Twesten.

gr. Oct. (38 S.) eleg. geh. 7½ Sgr.

Deutsche Literaturgeschichte

in Tabellen

von Werner Hahn.

gr. Octav. (56 S.) eleg. geh. 8 Sgr.

Die letzten Dinge

unter besonderer Berücksichtigung der Eschatologie Schleiermachers nach der Lehre der heiligen Schrift dargestellt

von Dr. H. Gerlach, Lic. d. Theol.

gr. Octav. (167 S.) eleg. geh. 20 Sgr.

Rede am Jubiläum

der K. Kunstakademie zu Düsseldorf

den 23. Junius 1869 in der Tonhalle gehalten

von Ernst Curtius.

gr. Octav. (27 S.) eleg. geh. 6 Sgr.

Vom Vergessen.

Vortrag, im wissenschaftlichen Verein gehalten

von Dr. Erdmann,

Professor in Halle.

Sedez. (35 S.) eleg. geh. 5 Sgr.

241] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

VETUS TESTAMENTUM GRAECE

JUXTA LXX INTERPRETES.

Textum Vaticanum Romanum emendatius edidit, argumenta et locos Novi Testamenti parallelos notavit, omnem lectionis varietatem codicum vetustissimorum Alexandrini, Ephraemi Syri, Friderico-Augustani subiunxit, prolegomenis et epilegomenis instruxit

Constantinus Tischendorf.

Editio quarta,

identidem emendata, prolegomenis passimque etiam commentariis ex eodice Sinaitico aliisque auctis.

2 tomi. 8. Geh. 4 Thlr. Geb. 5 Thlr.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. [247

Soeben erschien und ist durch jede Buchh. zu beziehen:

Altfranzösische

Romanzen und Pastourellen.

Herausgeg. von Karl Bartsch, Prof. in Rostock.

26 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 12 Ngr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

H. F. Münster's Antiquariat in Verona, via alla Scala.

Lager seltener und werthvoller Werke aus allen Fächern der Wissenschaft zu billigen Preisen.

Cataloge gratis und franco. [36

K. F. Koehler's Antiquarium in Leipzig, Poststr. 17.

Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.

Cataloge gratis und franco. [2

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 20. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Geschichte.

umpt, A. W., das Geburtsjahr Christi. Geschichtlich-chronologische Untersuchungen. Leipzig, 1869. Teubner. (XI, 306 S. gr. 8.) 2 Thlr.

„Unser Sinn sträubt sich dagegen, eine Greuelthat, wie es die rmordung der Kinder war, als geschichtliche Thatsache anzunehm: daher kommen die Zweifel so vieler Gelehrten. Dennoch sind ie Zeugnisse unwiderleglich: die jüdische Geschichte um die Zeit on Christi Geburt ist voll von Begebenheiten, die wir uns nur hwer als möglich denken können. Es bleibt nichts übrig als ... die eschichtlichkeit von Matthäus' Berichte anzuerkennen.“ Obgleich iese zusammenfassenden Schlußworte einer Apologie des bethhemitischen Kindermords S. 229 zur Kritik dieses Buches vollauf genügen, so wird es doch nöthig, auf dessen Inhalt näher einzugehen, da sich voraussichtlich die rabbinische Exegese auf diese rbeit eines Nichttheologen mit Vorliebe berufen wird. Mehr als reihundert Seiten hat der Verf. gebraucht, um schließlich genau t denselben Resultaten zu kommen, die kurz und bündig bereits or einigen 40 Jahren Ideler auseinandergesetzt hatte. In einem nzigen Punkte weicht er von Ideler ab: er hat es möglich gemacht, das einzige sichere Datum in der evangelischen Chronologie, as 15. Jahr des Tiberius als Jahr des Auftretens Jesu,weginterpretieren. Dies sei nöthig, weil es mit drei anderen Zeugissen streite. Erstens mit dem des Tertullian, daß Christus am 5. März im Jahre des Consulats der beiden Gemini (29) gekreuzigt worden sei: freilich sei der Tag gänzlich unhaltbar, aber as Jahr müsse man beibehalten, das Consulatsjahr könne nicht urch Rechnung gefunden, müsse überliefert sein: „man setze Mangel an allem gesunden Menschenverstande voraus, wenn man annehmen wolle, die Leute, welche an Christi Taufe in Tiberius' 15. Regierungsjahre glaubten, hätten durch irgend eine Berechnung ben dasselbe Jahr für seinen Tod gefunden.“ So steht S. 278, nd daneben auf derselben Seite die kurze Notiz, es sei eine weitverbreitete Meinung der Kirchenschriftsteller gewesen, daß Christi ehramt nur Ein Jahr gedauert habe. Das 15. Jahr des Tiberius, nach jüdischer Weise vom 1. Nisan 28 gerechnet, ist eben der *ἐνιαυτὸς κυρίου δεκτός*, und nach Ablauf desselben stirbt Jesus am 5. Nisan 29: dieser aber fällt in das Consulat der Gemini nd nach römischer Datierung noch in das 15. Jahr des Tiberius. Weiter ist auf derselben Seite zu lesen, daß jene Ansicht (von der er Verf. nicht weiß oder nicht wissen will, daß sie in den ersten wei Jahrhunderten der Kirche die allein herrschende gewesen ist) auch die des Clemens von Alexandrien ist: Clemens ist aber älter als Tertullian. Und doch behauptet der Verf., Tertullian stehe unabhängig da und sei für uns Quelle der Ueberlieferung über Christi Todesjahr! Zweitens stimme das 15. Jahr des Tiberius nicht mit dem Johannesevangelium, welches beim ersten Passah nach Jesu Auftreten den Tempel 46 Jahre gebaut werden läßt. Sehr richtig: der Tempelbau begann im 18. Jahre des Herodes, Nisan 20/Nisan 19 v. Chr., die 46 Jahre liefen also am 1. Nisan 27 n. Chr. ab, mithin ist nach dieser Rechnung Jesus im Jahre vorher, Nisan 26/Nisan 27 aufgetreten, welches nach jüdischer Rechnung das 13. des Tiberius ist. Das Johannesevangelium hat also hier genau dieselbe Differenz von zwei Jahren in Vergleich zu Luc. 3, 23, wie in der angenommenen dreijährigen Wirksamkeit Jesu im Gegensatz zu der einjährigen, welche die älteste Kirche aus Luc. 4, 19 folgerte. Da der Verfasser des vierten Evangeliums sich gleichbleibt, so folgt, daß er von einer jene herrschende Auffassung wiedergebenden Tradition, Jesus sei im Nisan des 49. Jahres des Tempels = 29 n. Chr. gekreuzigt worden, ausgegangen ist und von dieser die drei Jahre der Lehre zurückgerechnet hat: es sollte dies eine Berichtigung der synoptischen Evangelien sein. Der Widerspruch ist schlimm für das Johannesevangelium, aber nicht für Lucas. Drittens soll Lucas sich selbst widersprechen, indem er Jesus im 15. Jahre des Tiberius ungefähr 30 Jahre alt sein und doch bei Lebzeiten des Herodes oder, wie Hr. Zumpt ausrechnet, 7 v. Chr. geboren werden läßt. Warum die ganz unbestimmt gehaltene Schätzung *ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα* mit 32 Jahren vereinbar sein soll, mit 34 Jahren aber nicht, ist nicht abzusehen. Aus diesen vermeintlichen Schwierigkeiten hilft dem Verf. die klägliche Hypothese, daß Lucas die Jahre des Tiberius von der Uebernahme der proconsularischen Gewalt im Januar 12 gerechnet habe. Die Selbstgenügsamkeit des Verf.'s in kritischen Fragen kennzeichnet die S. 283 gegebene Widerlegung des Einwandes, daß man im Alterthum keinen anderen Regierungsanfang für Tiberius benutzt hat, als den unmittelbar nach Augustus' Tode: „Man kann dies zugeben, ohne die Folgerung, daß Lucas nothwendiger Weise von Augustus' Tode an gerechnet haben müsse, als richtig anzuerkennen.“ Was nun die Stelle des Lucas über Christi Geburt und die Worte *αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρίνου* betrifft, so wird S. 188 behauptet, bei der Erklärung, die Schatzung sei die erste gewesen, welche überhaupt in Judäa gehalten wurde, lasse man den Evangelisten unklar sprechen, und viel Staub wird aufgewirbelt, um die Verschiedenheit dieser Schatzung von der

bekannten des Jahres 6 n. Chr. plausibel zu machen. S. 196 wird sogar ein erheiternder Beweis dafür aus Josephus' Berichte über Judas den Galiläer abgeleitet: „Quirinius' zweite Schatzung soll nach Josephus' Schilderung hart gewesen sein und einen Aufstand der Juden verursacht haben; folglich war die erste, mochte sie auch an sich drückend sein, doch milder als die zweite." Natürlich wird weiter von der Entdeckung einer früheren Statthalterschaft des Quirinius, die vom Verf. zwar mit zum Theil falschen Gründen bewiesen wird, die aber doch nicht zweifelhaft ist, Capital gemacht. Aber Quirinius war in den Jahren 3—2 v. Chr. Statthalter von Syrien, während Jesus 7 v. Chr. geboren sein soll, und erstaunt fragt man, was denn damit für Lucas gewonnen sei? Doch der Verf. weiß auch hier Rath: das von Lucas erwähnte Gebot des Kaiser Augustus, sich schätzen zu lassen, sei bereits im Jahre 27 v. Chr. erlassen worden, und in ähnlicher Weise bestehe zwischen der Schatzung und der Geburt Christi nur ein Verhältniß der Veranlassung, nicht der Zeit. „Hieraus ergiebt sich — schließt er S. 210 — die Hinfälligkeit des Schlusses, wenn man daraus, daß Christus zur Zeit der Schatzung geboren worden sein soll und diese Schatzung P. Quirinius' Statthalterschaft zugeschrieben wird, folgert, Christus ist unter Quirinius' Statthalterschaft geboren. Lucas, der diese Verhältnisse wohl kannte, sagt das nicht, und daraus, daß er es nicht sagt, darf man vermuthen, daß er es nicht sagen wollte, daß eine andere Ausdrucksweise ihm zweckmäßiger erschien. Er wollte nicht die Zeit der Geburt Christi bestimmen, sondern die zu jener Zeit gehaltene Schatzung näher bezeichnen." Ist das Pietät, wenn man die eigene Gewohnheit, sich verworren auszudrücken, durch exegetische Gaukeleien dem Evangelisten andichtet? Auf diesem Wege kommt der Verf. glücklich zu dem Ideler'schen Resultate, daß Jesus unter Sentius Saturninus 7 v. Chr. geboren sei. Dazu muß in letzter Instanz der Stern der Magier und die Wiederaufwärmung des Kepler'schen Einfalls verhelfen, daß dieser Stern eine Conjunction von Jupiter und Saturn im Sternbilde der Fische gewesen sei. Bekanntlich hatte sich auch Ideler, um wenigstens irgend ein bestimmtes Jahr namhaft machen zu können, jenen nicht eben sehr kritischen Ausweg gefallen lassen. Neu aber und dem Verf. durchaus eigenthümlich ist die chronologische Tüftelei S. 304, die völlig sinnlos sein würde, läge ihr nicht die Voraussetzung zu Grunde, daß Jesus an keinem anderen Tage, als am 25. December geboren sein könne. Welche Tiefe entweder der Gläubigkeit oder der Unwissenheit! In dem endlosen Gerede des Verf.'s über die Schatzung beim Lucas haben wir nur Ein Goldkörnchen gefunden, S. 181: „Wenn er sagt, die Schatzung sei geschehen unter Quirinius' Statthalterschaft, so ist das nicht eine bloße Zeitbestimmung; sie wäre unzweckmäßig, wenn Syriens Statthalter nichts mit Judäa, nichts mit seiner Schatzung zu thun gehabt hätte, sondern es liegt darin die Andeutung einer wesentlichen Theilnahme des Statthalters an derselben." Ein neuer Beweis dafür, daß Lucas an keine andere Schatzung als die des Jahres 6 n. Chr. gedacht hat: dem Verf. freilich wird jenes richtige Gefühl nicht ein Mittel zur Erkenntniß des wahren Sachverhalts, sondern eine Brücke, um auch an anderen Stellen der Evangelien eine Erwähnung des syrischen Statthalters zu vermissen und S. 263 einen Beweis a silentio anzutreten, daß Jesus zu einer Zeit, als kein römischer Statthalter in Syrien gewesen, gekreuzigt worden sei, also zur Zeit des in Rom residierenden Aelius Lamia und vor 32. Was der Verf. überhaupt aus den Worten des biblischen Textes heraus und in diesen hineinzulesen versteht, streift an das Unglaubliche: die Enthüllungen, was alles in den harmlosen Worten Luc. 3, 1 *καὶ Λυσανίου τῆς Ἀβιληνῆς τετραρχοῦντος* liegen soll, S. 298 lassen auch das Stärkste, was das Seder Olam Rabba in diesem Fache geleistet hat, hinter sich.

Man erstaunt über den grellen Contrast zwischen dem Inhalte des Buches und dem in der Widmung vorangestellten löblichen Grundsatze, daß bei einer solchen Untersuchung die volle Freiheit, wie sie die Wissenschaft fordert, nur durch die Besonnenheit der Forschung zu beschränken sei (S. VI), der Klage, daß man bei der Beurtheilung den geschichtlichen Standpunkt dem dogmatischen dienstbar zu machen gesucht habe (S. 14), und wiederholten Aeußerungen ähnlicher Art. Sieht man jedoch näher zu, so findet man, daß dergleichen auf Strauß gemünzt ist, und daß der Verf. sein Lieblingswort „besonnen" in allen den Fällen verwendet, wo der gewöhnliche Sprachgebrauch dafür „unkritisch" sagt. Im Uebrigen genüge die Bemerkung, daß der Verfasser, der nicht Anmerkungen genug machen kann, um den Gegensatz seiner „besonnenen" Forschungen zu den Mommsen'schen zu constatieren, dem elenden Machwerk des Herrn Gerlach über die römischen Statthalter in Syrien und Judäa das Lob spendet, es sei „ein Versuch die Frage auf das Gebiet der rein geschichtlichen Forschung zurückzuführen." Ein Streben nach Gründlichkeit und Unparteilichkeit ist in dem längsten und verhältnißmäßig am besten gearbeiteten zweiten Abschnitte über die Schatzung nicht zu verkennen, in welchem alle möglichen und unmöglichen Combinationen, mit denen man eine Schatzung in Judäa bei Lebzeiten des Herodes zu rechtfertigen gesucht hat, der Reihe nach durchgenommen und als unhaltbar dargethan werden, um das Feld für seine eigene, freilich ebenso wenig bewiesene, Hypothese frei zu machen, daß die Schatzung nach jüdischen Grundsätzen geschehen sei und sich auf die Kopfsteuer bezogen habe. Nur Schade, daß dabei das Nächstliegende, die Vorfrage, ob überhaupt eine solche Schatzung unter Herodes stattgefunden habe, gar nicht erörtert worden ist. Davon, daß jeder geschichtlichen, ganz besonders jeder chronologischen Untersuchung die Feststellung des Werthes der Quellen vorausgehen muß, hat der Verf. keine Ahnung. Hielt ihn die Pietät vor der heiligen Ueberlieferung davon zurück? Wir haben es bisher angenommen und hierin eine gewisse Entschuldigung für seine unbeendete Kritiklosigkeit gesehen. Blickt man jedoch auf andere Seiten seiner Arbeit, so wird diese Erklärung sehr problematisch. Macrobius hat Sat. II, 4 folgendes aus zwei disparaten Elementen drollig zusammengeschweißte Geschichtchen. Cum audisset inter pueros, quos in Syria Herodes, rex Judaeorum, intra bimatum iussit interfici, filium quoque eius occisum, ait: melius est Herodis porcum esse quam filium. „Nur dadurch — erfahren wir S. 228 — daß man Macrobius unbegreifliche Erdichtungen aufbürdet, kann man die von Matthäus unabhängige Quelle, aus der er schöpfte, leugnen . . . Daß Herodes nach der Sitte orientalischer Könige außer den uns bekannten Söhnen noch manche andere hatte und einer derselben bei der allgemeinen Ermordung bethlehemitischer Kinder umkam, ist an sich nicht unwahrscheinlich." Und welche Kindlichkeit der Auffassung prägt sich aus in dem Grunde, mit dem S. 151 die Genauigkeit einer unklaren Notiz Cassiodor's über den augusteischen Census bewiesen werden soll: „weil Cassiodor alle Wissenschaften seiner Zeit umfaßte und mit besonderem Eifer die Geschichte und Alterthümer seines Volkes trieb, die er in den Erlassen, welche er im Namen des Königs Theodorich schrieb, amtlich verwendete!" Nicht genug. S. 111 werden sogar die Censuslisten von Servius Tullius an gegen Zweifler in Schutz genommen: kurz, überall auch auf profanem Gebiete dieselbe Unkritik, derselbe Köhlerglaube jeder auch noch so schlechten Ueberlieferung gegenüber. Und die absurde Erklärung, die S. 182 von den Worten contra imbelles regis copias bei Tac. Ann. VI, 41 gegeben wird, beweist, daß die Exegese des Verfassers in profanen Texten ebenso Unglaubliches zu leisten im Stande ist, wie da, wo es gilt, den Buchstaben der Evangelien zu retten.

Dem Inhalte des Buchs entspricht die Form. Fast die Hälfte desselben beschäftigt sich mit Untersuchungen über den römischen Census, für diese eine Bibelstelle zum Ausgangspunkte nehmend, die im günstigsten Falle Aufklärung von jenen Untersuchungen erholten kann, nicht aber umgedreht: zum eclatantesten Beweise, daß auch heute die Philologie noch nicht ganz aufgehört hat, als Magd der Theologie dienstwillig die Schleppe zu tragen. Aber une

tersuchungen allein haben das Buch nicht so dick gemacht, viel-
)r in erster Linie eine grenzenlose Breite und zwecklose Weit-
veifigkeit, die der Verf. für Gründlichkeit zu halten scheint.
n Beispiel, daß Kappadokien erst 17 n. Chr. römisch geworden
ist eine bekannte Thatsache, die noch nie Jemand bestritten hat:
ßdem verschwendet der Verf. S. 56, wo er apagogisch beweisen
l, daß nur Syrien die Provinz des Quirinius gewesen sei, eine
be Seite, um zu zeigen, daß er nicht Statthalter von Kappadokien
vesen sein könne. Die Ansicht einiger Kirchenväter, daß zur Zeit
Christi Geburt auf der ganzen Welt Friede geherrscht habe,
d angeführt und als unhistorische Erfindung verworfen: noch-
l dieses Thema auf zwei Seiten durchgesprochen worden und
Leser zu hoffen anfängt, es sei nun genug leeres Stroh ge-
schen, wird er S. 234 enttäuscht durch das Aufweisen der
ge, „ob nicht trotzdem um die wahrscheinliche Zeit der Geburt
isti Friede im römischen Reiche geherrscht hat?" die dann auf
teren acht Seiten erörtert wird. Störender noch als die er-
vende Breite und zahlreiche Wiederholungen ist das Unver-
en des Verf.'s, sich klar und präcis auszudrücken. S. 26 und
t verbreitet er sich wiederholt und mit Wohlgefallen über eine
e, die gerade um Christi Geburt in der Geschichte des Josephus
Entweder ist damit nur gesagt, was Jedee von selbst sieht,
mit dem Ende des Jahres 4 v. Chr. Josephus' Nachrichten
großer Ausführlichkeit zur äußersten Spärlichkeit herabsinken:
: wird eine leere Phrase breitgetreten, die nichts erklärt; oder
Ausdruck ist buchstäblich zu nehmen, und dann ist damit eine
Thorheit gesagt, da die „Lücke" sich sowohl in den Alter-
nern wie im Jüdischen Kriege findet. Jene Verschwommenheit
Ausdrucks hat zur Folge, daß der Verfasser nicht selten trotz
r demonstrierenden Manier gegen die Logik zu verstoßen
nt. Oft, wie gesagt, mag dies bloßer Schein sein; es bleiben
genug Stellen übrig, wo man den Verf. von dem Vorwurfe
: freisprechen kann: sich in petitiones principii zu bewegen
sich selbst zu widersprechen. Die Beweise sind schon in den
l angeführten Beispielen gegeben worden, zu deren Ergänzung
s Eine genügen möge: S. 146 ist der ziemlich unnöthige Be-
: geführt worden, daß mit οἰκουμένη bei Lucas das römische
h gemeint sei, oder schon S. 150 wird als Grund dafür, daß
Notiz Cassiodor's von Lucas unabhängig sei, geltend gemacht,
Lucas von einer Schatzung der bewohnten Erde, Cassiodor
römischen Reiche spreche. Sollen wir unser Urtheil zusammen-
n, so lautet es dahin, daß das Buch in jeder Beziehung als
ster dienen kann, wie man eine chronologische Untersuchung
) t führen soll. A. v. G.

egger, J. J., Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte
er neuesten Zeit. 2. Band: Die Zeit der Restauration.
ripzig, 1869. J. J. Weber. (542 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Es ist die Zeit vom Sturz des ersten französischen Kaiserthums
zur Julirevolution, welche in dem zweiten Bande des vorlie-
)en Werkes behandelt wird, und zwar gesondert in zwei Haupt-
ppen, deren erste die Restauration in ihrem politischen Schwan-
etwa bis zum Jahre 1820, die zweite die Restauration auf
r reactionären Höhe umfaßt. Die Unterabtheilungen sind im
zen dieselben wie im ersten Bande: ausgehend von einem
tischen Resumé bespricht der Verf. die socialen Erscheinungen
Speculationen, dann Journalistik, Politik und Tagesgeschichte,
ndungen, Technik, Reisen, Entdeckungen, bildende Künste, Thea-
Musik, Wissenschaft, gelehrte Forschung und endlich die schöne
ratue. Man muß zugestehen, daß keine irgendwie beachtens-
the Erscheinung auf irgend einem Gebiete des Geisteslebens
er Augen gelassen ist. Freilich ist es keinem Menschen gegeben,
verschiedenartigsten Gebiete geistiger Thätigkeit mit gleich tiefem
ständniß zu durchdringen, mit einer gleich eindringlichen Wür-
ung zu umfassen; an diesem nur zu natürlichen Gebrechen leidet
) die vorliegende Arbeit und hieran knüpft sich die Ungleich-
artigkeit in der Behandlung — um uns eines akademischen Ausdrucks zu bedienen — der historisch-philosophischen Gebiete gegenüber den mathematisch-physikalischen. Doch es liegt uns fern, mit dem Verf. deshalb zu rechten; denn nicht eine Culturgeschichte der Zeit wollte er geben, sondern nur „Grundsteine" zu einer solchen, und nach dieser Richtung hin ist Vortreffliches im Einzelnen geleistet. Auch die gesammte Signatur jener armen und dürren Zeit ist im Ganzen richtig erfaßt. In politischer Beziehung ist es „der Kampf zwischen Aristokratie und Demokratie, zwischen dem natürlichen Recht der Völker und dem historischen Unrecht der Privilegierten, zwischen bureaukratischem Trotz und unsicherer Opposition" (S. 4); in socialer Beziehung ist das Austreten der ersten Systeme von ungemeiner Bedeutung, der Ausgangspunkt des großartigen Gährungsprocesses, der in unseren Tagen noch fortdauert; die darstellenden Künste leiden unter der dürftigen Zeit, unter dem Mangel aller großartigen Impulse; unabhängiger dagegen entwickelt sich die Wissenschaft, in welcher allgemach die Speculation zurücktritt vor den Forschungen auf dem Gebiete der realen Wissenschaften. In dieser und ähnlicher Weise hat der Verf. sozusagen symptomatisch die einzelnen Entwickelungen charakterisiert, ohne dabei ein psychologisches Verständniß zu suchen, die allgemeinen Gesichtspunkte, die leitenden Ideen der gesammten Zeit, das Verhältniß der einzelnen geistigen Aeußerungen zu denselben hat keine nähere Darlegung gefunden. Jedem einzelnen Abschnitt findet sich eine kürzere Betrachtung allgemeinerer Art angehängt, die den Uebergang zum folgenden enthält; im Uebrigen wird ein weiteres Eingehen auf das Allgemeine vermißt. Das Hauptverdienst des Buches liegt — wir wiederholen es — in den Einzelschilderungen, soweit sich der Verf. dabei auf seinem eigensten Gebiete bewegt, d. h. dem Gebiete der historischen Wissenschaft, der Literatur und der Künste. Was über andere Wissenschaften, über Chemie, Astronomie, Physik, Mineralogie, Zoologie, Botanik, Medicin rc. beigebracht wird, scheint nur der Vollständigkeit wegen vorhanden und wird weder den Fachmann noch den Laien befriedigen; auch die dürren tabellarischen Aufstellungen über Erfindungen und Entdeckungen sind nur von untergeordnetem Werth. Eben dadurch hat eine Hauptseite der Culturentwicklung nur eine unbefriedigende Würdigung und Darstellung erfahren. Vortrefflich dagegen sind die Zeichnungen, die der Verf. von den Hauptheroen auf dem Gebiet der Historie und schönen Literatur entwirft: Niebuhr, Otfried Müller, Schlosser, Guizot, Rotteck, dann Byron, Eichendorff, Chamisso, Heyne, Platen sind mit wahrer Meisterhand, mit tiefem Verständniß und in geistvollster Weise gezeichnet worden. Der Verfasser setzt freilich bei seinen Lesern sehr viel voraus, das Biographische findet nur die dürftigste Erwähnung, wie denn die Oekonomie des Stoffes, die der Verf. angewendet hat, sich etwas subjectiv erweist. Unter allen Umständen aber haben wir es mit dem Buche eines Mannes von vielem Geist, seinem Verständniß und umfassender Gelehrsamkeit zu thun, welches vollen Anspruch auf eingehende Beachtung hat.

Schmidt, Dr. Ernst Reinh., der Amerikanische Bürgerkrieg. Geschichte des Volks der Vereinigten Staaten vor, während und nach der Rebellion. Mit Porträts, Karten rc. 1—12. Lief. Philadelphia, 1867—69. Schäfer u. Koradi. (IX, 318; LXXXV, S. 1—80. gr. Lex.-8.) à 25 Cts.

Der Verfasser dieses auf zwei Bände oder 20 Lieferungen angelegten Werkes ist laut des auf den Umschlägen beigegebenen Prospectes der Verlagshandlung ein seit 17 Jahren in Amerika lebender Deutscher, von dem gerühmt wird, daß er durch seine Vorliebe für das historische Fach, durch frühere gründliche Studien in der Geschichte, durch Lebensverhältnisse, welche für eine vorurtheilsfreie Beobachtung aller Phasen des amerikanischen Volkslebens sehr günstig gewesen seien, besonders befähigt und geeignet sei, die Geschichte des americanischen Krieges für seine deutschen Landsleute zu schreiben, und daß sein Streben dahin gehe, nich

nur eine Beschreibung der Ereignisse von vorübergehender Bedeutung zu liefern, sondern ein Geschichtswerk von bleibendem Werth zu bieten und damit dem in diesem Kriege errungenen Siege der individuellen und politischen Freiheit einen Denkstein zu setzen. Der Verf. selbst verspricht in der Vorrede, in welcher er sich als einen begeisterten Anhänger der Unionsverfassung und der ihr zu Grunde liegenden demokratischen Grundsätze bekennt, das Leben der americanischen Nation in seiner Totalität darzustellen und bei entschiedener Parteinahme für die Soche der Union die Thotsochen und Eeeignisse treu und unverfälscht wiederzugeben und da, wo der Einfluß der Parteien, oder des individuellen Chorokters der Vorkämpfer auf den Gang der Ereignisse nochzuweisen ist, wo die verborgenen Triebfedern der Hondlungen aufzudecken sind, das Streben nach Wahrheit als erste Pflicht des Geschichtschreibers festzuhalten. Schließlich versichert er, doß er sich bemüht habe, „seine große Aufgabe, welcher er die kostbarsten Sparstunden von der abgemessenen Zeit voll schwerer Berufspflichten gewidmet hat, in einer des deutschen Geistes nicht unwürdigen Weise zu erfüllen." Man sieht, daß der Veef. seine Aufgabe mit Ernst anfaßt, und auch die Ausführung macht den Eindruck aufrichtiger Wahrheitsliebe und des besten Willens, den Porteivorurtheilen und Beschönigungen keinen Einfluß zu gestotten. Daß er übrigens seine Partei mit Entschiedenheit genommen hat, verhehlt der Verfasser keineswegs, es ist die nordstaatliche republikanische, welcher er von ganzer Seele zugethan ist, und von deren Standpunkt aus er auch die Geschichte des Krieges schreibt. Er sieht in den Politikern der Südstaaten Rebellen, welche keineswegs berechtigt woren, gegen die Union sich aufzulehnen, er sieht in dem Verhalten der Staatsmänner, welche zum Krieg trieben, oder die südstaatlichen Tendenzen begünstigten, „einen Verrath, welcher einen sündigen Schlag auf das Leben der Nation führte," aber er beschränkt sein Verdammungsurtheil ouf die Führer und läßt der Haltung der südstaatlichen Bevölkerung, ihrer Opferwilligkeit und Ausdauer, und der Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit ihrer Armee volle Gerechtigkeit widerfahren. In der Vorgeschichte des Krieges, welche in Lieferung 9 und 10 als voranzustellende Einleitung besonders paginirt giebt, stellt er die Sclovenfrage als einzige Ursache des Conflicts voran und legt ihre Entwicklung ausführlich dar, aber erwähnt die volkswirthschoftlichen Gegensätze zwischen dem Süden und Norden, die Zolltariffroge, die Froge über die Grenzen der Befugniß der Centralgewolt der Union und der Einzelstaaten mit keinem Wort. Diese einseitige Auffassung beherrscht natürlich die ganze Darstellung, wo sie die innere Politik berührt. Die Geschichte des Krieges ist im Ganzen unparteiisch gehalten, die Erzählung ist fließend lebendig und anschaulich, hin und wieder erhebt sie sich zu rhetorischem Schwung. Die Materialien sind ons Zeitungsberichten, Staatsschriften und americanischen Darstellungen der Kriegsgeschichte fleißig gesammelt und verständig verarbeitet; wo es sich darum handelt, den Gong der Dinge aus eigenthümlich americonischen Einrichtungen zu erklären, hot der Verf. dos Erforderliche beigebracht; z. B. schildert er S. 267 u. ff. das Kriegswesen der V. Stoaten, das Conscriptionssystem des Südens und das Freiwilligensystem des Nordens, die Art der Verpflegung und der Besoldung der Truppen. Ueberall ist der Verfasser bemüht, den deutschen Lesern ein anschauliches Bild der Verhältnisse zu geben und das gute Recht der Union zu vertreten, die er durch den Sieg in reinerer Gestalt wiederhergestellt sieht, und von welcher er hofft, doß sie sich zur leitenden Großmocht der Erde entwickeln werde.

Das neueste Heft, das uns vorliegt, Lief. 11 und 12, womit der zweite Band beginnt, geht bis zur Ernennung Grant's zum Oberbefehlshaber der Unionsarmee. Die Ausstattung ist, was Druck und Papier betrifft, sehr anständig. Lincoln, Grant und Sherman werden uns in hübschen Stahlstichen nach Photographien vorgeführt, die beigegebenen Karten ober sind gering und dienen nur zu oberflächlicher Uebersicht über den Kriegsschauplatz.

Wir zweifeln nicht, daß das Werk, das die erste ausführliche Geschichte des americanischen Krieges in deutscher Sprache i[st,] Manchem willkommen sein wird, dasselbe unterscheidet sich von de[m] Buche Blankenburg's über die Kämpfe der nordamericanisch[en] Union wesentlich durch den einseitig nordstaatlichen republika[ni]schen Standpunkt, und steht ihm überhaupt in politischem Urth[eil] und Verständniß noch, wird aber eben deswegen der in Deut[sch]land vorherrschenden Ansicht mehr entsprechen und ist ausführlic[her] und populärer. Kl.

Archiv für österreich. Geschichte. Hrsg. von der zur Pflege va[ter]länd. Geschichte angestellten Commission der k. Akad. der W[iss.] 41. Bd. 1. Hälfte.

Inh.: Fr. Kopetzky, zur Geschichte und Genealogie der [pr]emyslidischen Herzoge von Troppau. — L. J. Fitzinger, Versuch [ei]ner Geschichte des alten niederösterr. Landhauses bis zu seinem [Um]baue im J. 1837. Mit Benutzung urkundl. Quellen. (Mit einem Gr[und]risse des alten Landhauses und Erläuterungen zu demselben von Ritter v. Camesina.) — B. Dudik, Statuten des Metropol[iten] von Prag Arnost v. Pardubitz für den Bischof und das Capitel [von] Olmütz um das J. 1349. — Gabriel Salamanca's Grafen zu Or[ten]burg Gesandtschaftsberichte über seine Sendung nach England [im] J. 1527; mitgeth. von J. V. Göhlert.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist.-antiquar. Forschung[en]. Hrsg. von dem Thüring.-Sächs. Verein für Erforschung [des] vaterländ. Alterthums u. Erhaltung s. Denkmale. 12. Bd. 2. Hälfte.

Inh.: Rothe, Zeitz im 30jähr. Kriege. (Schl.) — [...]bert, die offizial. u. censuat. Bürger von Erfurt. Unterthänigkeit [oder] Altfreiheit? Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der modernen Kr[...] G. Sommer, archäol. Wanderungen in den Kgl. Preuß. Land[...] Kreisen Zeitz, Weißenfels u. Merseburg. (Forts.) — B. Anemüller über Wolfgang Ratich's Methode. Ein Gutachten des M. [...] Molius zu Kelbra. — K. Menzel, die Aufzeichnungen des [...] von Buttelstedt über die Landgrafschaft Thüringen zur Zeit des [An]falles an die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen 14[40] 1443. — Hübner, die Kirche S. Bonifacii zu Langensalza u[nd die] Reformation. — Beiträge zur Geschichte der Naumburger Fürs[ten]tages vom J. 1561; mitgeth. von Th. Sickel. — Miscellen.

Naturwissenschaften.

Mohr, Dr. Fr., Prof., allgemeine Theorie der Beweg[ung und] Kraft, als Grundlage der Physik und Chemie. Ein N[achtrag] zur mechanischen Theorie der chemischen Affinität. [Braun]schweig, 1869. Vieweg u. Sohn. (IX, 139 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Das vorliegende Werk bildet einen Nachtrag zur „mecha[nischen] Theorie der chemischen Affinität" desselben Verfassers u[nd ent]wickelt seine Ansichten über die verschiedenen Arten der Bew[egung] und ihr Verhältniß zu einander. Die mechanische Theor[ie der] Wärme wird ziemlich allgemein auf die berühmte Arbeit von R. Mayer vom Jahre 1842 zurückgeführt. Verf. zeigt [durch] Wiederabdruck einer im Jahre 1837 von ihm geschriebenen [Ab]handlung, welche in Folge ihres Erscheinens in einer wen[ig ge]lesenen Zeitschrift bislang verborgen blieb, daß er bereits [5 Jahre] vor Mayer klare und im Allgemeinen überraschend richtige An[sich]ten über die Natur der Wärme ausgesprochen hat, und [daß er] schon damals die Einheit der Naturkräfte und die Unzerstörbarkeit der Kraft erkannt hatte. Eine Priorität Mayer gegenüber [geht] indeß weder aus diesen Ansichten, noch daraus hervor, daß [der] Verf. versuchte, den Druck zu berechnen, welcher einer bestimmten Erwärmung des Wassers das Gleichgewicht hält: auch jetzt [ist] die Lehre von der Aequivalenz zwischen Wärme und mechanischer Kraft und die erste wirkliche Berechnung des mechanischen Äqui[valents] der Wärme Mayer's Verdienst. Daß Massenbewegung sich in Wärme umsetzen könne und daß die Wärme selbst [eine] Bewegung sei, war schon weit früher von Rumford und D[avy] ausgesprochen worden.

Und neben richtigen Behauptungen enthält jene Ab[handlung] andere, mit völlig derselben Bestimmtheit ausgesprochen[e,] welche schon damals als falsch erkannt werden konnten. [...]

oorliegende Schrift. Sie ist reich an richtigen und scharfsinni- Bemerkungen, nicht minder reich an unbeweisbaren Ver- thungen. Selbst offenkundige Irrthümer werden als erwiesene ihrheiten dahingestellt. Die Bezeichnungen des Verf.'s weichen lfach vom Sprachgebrauch ab, und erschweren es, seinem Ge- ilengange zu folgen. Schwere, Raumerfüllung, sperifisches Ge- ht und Härte nennt der Verf. in der Vorrede Molecularbewe- igen, ohne diese Anschauung zu begründen; S. 21 erklärt er, were und Magnetismus seien nicht als Bewegung anzusehen, 136 rechnet er beide und die Cohäsion zu den Formen einer eren Molecularbewegung, einige Zeilen später ist ihm die Cohä- Mangel an Molecularbewegung. Es erregt unsere Verwun- ung, wenn wir S. 64 und 65 lesen, daß die bei der Ver- nnung, wenigstens der Kohle, auftretende Wärme ausschließlich n Sauerstoff herstamme, welcher sie „als Gasform in sich trägt"; auf S. 58, daß der Grund der bei chemischen Processen er- gten Wärme darin liegt, daß flüssige und flüchtige Körper in re und schwer schmelzbare übergehen. — Die Angabe, daß ein fallender Körper kein Gewicht habe, und daß durch den Fall were verbraucht werde, rechnen wir zu den Seltsamkeiten des sdrucks. Der mit besonderem Nachdruck verkündete Satz „das il hat keine Fernewirkung" klingt nicht nur seltsam, sondern ist h kaum richtig, wenigstens wissen wir die Wirkung, welche gnetismus und polarisiertes Licht auf einander ausüben, nicht ers denn als Fernewirkung zu bezeichnen. Wenn der Verfasser ner behauptet, daß die Wirkung der Schwerkraft bei den Pla- en durch Bewegung, bei den Fixsternen durch die Unendlichkeit Weltraums und dadurch ausgeglichen werde, daß ein Unend- es an allen Stellen gleich sei; wenn er gegen Clausius den mähligen Ausgleich zwischen Wärme und Kraftvorrath im ltall mit den Worten „Entropie ist nicht" bestreitet, so sind das hauptungen, welche sich schon jetzt genügend widerlegen lassen. wiß wird die Lectüre des Buches anregend wirken, aber der rf. hätte seine Theorien und Hypothesen einer strengeren Kritik terwerfen sollen. Kr.

---

rteljahrsschrift der Naturf. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Tuchschmid, Einfluß der Temperatur auf das molecu- e Drehungsvermögen einiger circular polarisirender Substanzen.— nnaatt, über die Zusammensetzung des Chondrodit u. Humit.— eusson, der jetzige Standpunkt unserer Kenntnisse über die hwere.

---

itschrift für Ethnologie. Hrsg. von A. Bastian u. R. Hart- mann. 1. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Beiträge zur Ethnologie. 3. — Die Stellung der Funje dee afrikan. Ethnologie, vom geschichtl. Standpunkte aus betrach- . — Ueber die ethnolog. Ursachen der Verbreitung einiger europ. ndschnecken. — Die Vorstellungen von Wasser u. Feuer. — Mis- len und Bücherschau.

---

r zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 10. Jahrg. Nr. 9. (Verspätet.)

Inh.: F. C. Noll, Bitterling und Malermuschel. — J. P. uth, der Thunfischfang bei Palermo. — Pfarrer K. Müller in sfeld, aus meinen Erfahrungen über Singvögel in der Gefangen- aft. — J. J. Oppel, über den Goldammergesang.

---

urnal für Ornithologie. Hrsg. von J. Cabanis. 17. Jahrg. 5. Heft. September.

Inh.: A. v. Frantzius, über die geograph. Verbreitung der ögel Costaricas und deren Lebensweise. (Forts.) — H. Göbel, leßliches aus Südrußland.— Ders., Notizen über drei Vögel des changelschen Gouvernements. — C. Fickert, über das Gesangen- ren des Heuschreckensängers. — O. Antinori, Beschreibung u. rzeichniß einer in Nordcentral-Afrika angelegten Vögelsammlung. forts.) — O. Finsch, über eine Vögelsammlung aus Westafrika.— rnithol. Fragmente aus Florenz; mitgeth. von C. Stölker. — ers., große Fruchtbarkeit der Lachtaube (Columba risoria L.). — . Reichenow, Kampf einer Krähe mit einer Taube. — Vogelfauna r Färöer. (Forts.)

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 42—45.

Inh.: N. Müller, die heutigen Aufgaben der Blattstellungslehre. (Schluß.) — J. H. L. Flögel, optische Erscheinungen an Diatomeen. — Literatur, Gesellschaften rc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 42—44.

Inh.: Polarisirtes Licht in Flüssigkeiten. — Temperaturverhältnisse in den höheren Breiten. — Kohlensäurezerlegung im künstl. Lichte. — Ein neues Pyrometer. — Neuere Forschungen in der Urgeschichte des Menschen. — Chem. Zersetzungen durch das Licht. — Die Bestandtheile der Nebelflecke. — Blasenbildung der Flüssigkeiten. — Die Tiefen des Meeres. — Seidenraupencultur im Freien. — Die Ernährung der thier. Organismen. — Molekularbewegungen u. Spektren der Substanzen. — Die nicht period. Veränderungen der Temperatur. — Die europ. Meere. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 39—41.

Inh.: W. Kreusler, über die Proteïnstoffe des Hafers. — J. Y. Buchanan, über die Chlorpropionsäure. — H. Schiff, über condens. Harnstoffe. — P. Schützenberger, weitere Untersuchungen über die Einwirkung trockner unterchloriger Säure auf ein Gemenge von Jod u. Essigsäureanhydrid. — Th. Swarts, über die Additionsproducte der Itaconsäure u. ihrer Isomeren. — Asparagin- u. Glutaminsäure. — Thudichum u. Wanklyn, über Tyrosin. — Ueber Pflanzenpigmente.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 17. Heft.

Inh.: R. Schneider, über eine neue Reihe krystallisirter Platinverbindungen.— H. Hübner, zur Kenntniß der Isomerie in der Benzoësäurereihe — H. Schiff, zur Kenntniß des Arbutins. — Beilstein u. Kuhlberg, über isomere Nitrotoluole u. Toluidine; über isomere Nitroäthylbenzole u. Xylidine, über Dichlor- und Trichlorbenzoësäure.

Medicin.

Hasner, Jos. Ritter v., Prof., **die Statopathien des Auges.** Mit 3 lithogr. Tafeln. Prag, 1869. Tempsky. (35 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der Verf. lenkt die Aufmerksamkeit auf die Stellungsfehler der Augen; er betont, daß man bisher ganz einseitig nur den Exophthalmus beachtet habe, dagegen den Enophthalmus, sowie die Längenabweichungen und Höhendifferenzen der Grundlinie ignoriert habe. Um diese Verhältnisse zu constatieren, hat er einen Doppelrahmen construiert, wegen dessen Beschreibung und Gebrauch wir auf den Text verweisen müssen. — Schwerlich wird dem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da er nur von untergeordneter Bedeutung und der Beobachtung schwer und namentlich nicht in exacter Weise zugänglich ist.

Helmholtz, H., **die Mechanik der Gehörknöchelchen und des Trommelfells.** Mit 12 Holzschnitten. (Aus Pflüger's Archiv für Physiologie.) Bonn, 1869. Cohen u. Sohn. (60 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die Aufgabe, welche der berühmte Physiolog zu lösen sich gestellt hatte, war zunächst, die Möglichkeit zu erklären, daß der Trommelhöhlenapparat so sehr fein abgestufte Bewegungen von der Luft auf das Labyrinthwasser übertrage, wie er es wirklich thut. Wenn Helmholtz früher der Weber'schen Darstellung, daß Hammer und Amboß zusammen einen festen Winkelhebel bilde, dessen Drehungsaxe vom Processus Folianus zur Spitze des kurzen Fortsatzes des Amboßes läuft, sich anschloß, so fand er doch später dieselbe mit der Beweglichkeit des in der Mitte dieses Hebels eingeschalteten Gelenks schwer zu vereinigen, wie denn auch noch andere physikalische Thatsachen dieser Ansicht und dem Riemann'schen Satze, daß der Paukenhöhlenapparat völlig treu die Druckänderungen der Luft in jedem Augenblicke in constantem Verhältnisse vergrößert auf das Labyrinthwasser übertrage, entgegenstanden. Um über diese schwebenden Fragen ins Klare zu kommen, untersucht Helmholtz die Anatomie, Verbindung und Mechanik der bei der Schallleitung betheiligten Theile und Organe genauer als seine Vorgänger, namentlich das Trommelfell, die Befestigung des Hammers und des Amboßes, die Bewegungen des Steigbügels und das Zusammenwirken der Gehörknöchelchen. Bei der Erforschung der mechanischen Gesetze, welche dabei ihre Rolle spielen, benutzte Helmholtz ein der Natur getreu in vergrößertem Maßstabe nachgebildetes Modell des ganzen Trommelhöhlenapparates, an welchem er die stattfindenden Bewegungen

genauer erkennen und messen konnte. Auf diese Art gelang es ihm nicht nur die Mechanik des Trommelfells genau zu bestimmen, sondern auch die der gekrümmten Membranen überhaupt ihrer Vollkommenheit näher zu bringen. Offenbar ist diese Schrift nicht nur für die Physiologie des Hörorgans von hohem Interesse, sondern dürfte auch für die Diagnose und Pathogenie und in zweiter Linie für Begründung einer rationellen Therapie der Gehörkrankheiten wichtige Beiträge liefern und sei daher allen Ohrenärzten zu genauerem Studium angelegentlichst empfohlen. Ml.

Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 48. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Soloweitschik, Beiträge zur Lehre von der syphilitischen Schädelaffection. (Schl.) — H. Lipmann, über die Endigung der Nerven im eigentl. Gewebe und im hinteren Epithel der Hornhaut des Frosches. — E. Unruh, über die Stickstoffausscheidung bei fieberhaften Krankheiten. — H. Senator, über die Beschaffenheit des Harns im Tetanus. — Hoffmann u. Langerhans, über den Verbleib des in die Circulation eingeführten Zinnobers. — K. Slavjansky, experimentelle Beiträge zur Pneumonokoniosislehre.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen u. der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 2. Jahrg. 9-10. Heft.

Inh.: H. Busch, Quecksilberluftpumpe. — Fr. Keppler, das Unterscheidungsvermögen des Geschmacksinnes für Concentrationsdifferenzen der schmeckbaren Körper. — E. Pflüger, über die Abhängigkeit der Leber von dem Nervensystem. — E. R. Lankester, über den Einfluß des Sauerstoffes auf Haemaglobin nach spectroscop. Beobachtungen. — F. Odernier, zur Kenntniß der Wirkungen des Weingeistes.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 7. Jahrg. October.

Inh.: J. Hirschberg, anatomischer Beitrag zu der Lehre von den sympathischen Augenentzündungen. — H. Berthold, ein neues Verfahren, die Simulation monoculärer Blindheit zu ermitteln. — Klinische Beobachtungen, Referate rc.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Redig. u. hrsg. von J. Henle u. C. v. Pfeufer. 3. Reihe. 36. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. Walkhoff, das Gewebe des Ductus arteriosus und die Obliteration desselben. — A. Gruenhagen, über das Wesen und die Bedeutung der elektromotorischen Eigenschaften der Muskeln und der Nerven. 2. — A. Lindemann, über die Nerven der Kehlkopfschleimhaut. — C. Meyer, über die Nervenverbreitung in den hinteren Extremitäten. — C. Flügge, über das Verhalten der Eiweißstoffe des Waizens im Organismus der Hühner. — A. Creite, Untersuchungen über das Vorkommen der Inosinsäure im Fleisch verschiedener Thiere. — C. Eckhard, zur Innervation der Parotis des Schafes.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von C. Reclam. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Senftleben, über Sterblichkeit und Erkrankungen auf Auswandererschiffen und über den Amerik.-Nordd. Vertrag zum Schutze der Auswanderer. — L. Böhm, Vorschläge zur Verbesserung der Speiseetats in den Gefangenanstalten. — C. Reclam, die Ueberwachung der Prostitution. — Besprechungen. — Zur Tagesgeschichte. — Notizen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Schweigger, die sympathischen Gesichtsstörungen von A. Mooren. — Fr. Stadelmayr, die chirurgische Abtheilung und Klinik des Prof. v. Rothmund in München. (Forts.) — Bahr, weitere Reflexionen über Kriegschirurgie. (Forts.) — H. Fasbender, 21. Semestralbericht über die unter Leitung des Prof. Martin stehende geburtshülfl. u. gynäcolog. Klinik u. Poliklinik zu Berlin. — Miscellen rc. — Feuilleton: Correspondenz.

Monatsblatt Nr. 10. Wiener Krankenhaus- rc. Berichte. — Die 43. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Innsbruck.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Noltemeier, C. J., deutsche Rechtszustände und Grundlinien für Rechts- und Gerichtseinheit in Deutschland. Leipzig, 1869. Barth. (4 Bll., 168 S. 8.) 24 Sgr.

„Die Vielherrscherei hat in Deutschland die Rechtsungleichheit, und diese Rechtsungleichheit hat nach hundertjährigem Bestehen und Wirken verschiedene Interessen in der Bevölkerung geschaffen", als das nachdrücklichste Hinderniß nationaler Einheit. „Um das edle Erbe der Sachsen und Hohenstaufen, um die schwere deutsche Krone tragen und das Schwert der deutschen Nation führen zu können, dazu gehört ein starkes Haupt, ein eiserner Arm und ein Herz für unser Volk; denn es gilt seine uralten Todfeinde zu bändigen: das Pfaffenthum und den Particularismus." — Der Verfasser glaubt, daß es dem größeren juristischen Publicum zur Zeit an Kenntniß eines festen sicheren Planes fehle, nach welchem die Rechts- und Gerichtseinheit Deutschlands geschaffen werden soll. Einen solchen will er mit kräftigen Umrissen in weitestem Umfange zeichnen. Für die Justizorganisation schwebt ihm die Gerichtsverfassung, das Civil- und Strafverfahren nach der in Hannover gewonnenen Gestalt als das allgemein geeignetste Muster vor. Die Mitglieder des obersten Gerichtshofes sollen nach Wahlkreisen, welche mit den Appellationsgerichtsbezirken zusammenfallen würden, so präsentiert werden, daß alle Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und akademischen Rechtslehrer von mindestens zehnjähriger Amtsführung ein actives und passives Wahlrecht erhalten. Zur Erhaltung der Rechtseinheit sollen alle reformatorischen Bescheide der Appellationsgerichte dem obersten Gerichtshof vorgelegt, ex officio revidiert und jährlich veröffentlicht werden. Für die Technik des bürgerlichen Processes wird die Hannoversche Proceßordnung als „aus einer glücklichen Racenkreuzung des deutschen und des französischen Proceßrechts" hervorgegangen bezeichnet, und insbesondere auch das bindende Beweisurtheil als zweckmäßig empfohlen. — Demnächst folgen die für das gemeinsame Strafrecht gemachten Vorschläge. Für das Privatrecht wird „dem tausendfältig gespaltenen, auf dem Boden barbarischer Unfreiheit gewachsenen deutschen Privatrecht" größtentheils die innere „Zerklüftung des Volkes in unnatürliche und culturwidrige Gruppen" zur Last gelegt, unter Gegenüberstellung der neueren Modificationen, unter welchen der sächsischen Codification von 1861 eine sehr hervorragende Stellung eingeräumt wird. — Der Verfasser, wie viele Vertreter des Einheitsgedankens, neigt im Allgemeinen dahin die Sonderbildung seines Landes für allgemeiner anwendbar zu halten, als sie es wohl wirklich ist, und jedenfalls von den anderen ein weiteres Aufgeben der Besonderheiten zu erwarten, als von sich selber. Neben vielen treffenden Bemerkungen läuft manches individuell Willkürliche unter. Es ist eben sehr schwer, die verbindenden Gedanken für dies weitschichtige Gebäude deutscher Rechtsbildung zu finden! Als ehrlich und patriotisch gemeinter Plan wird auch dieser ein Recht gehört zu werden beanspruchen, und er enthält bei bescheidenem Umfange mancherlei, was der allgemeinen Kenntnißnahme und Beherzigung werth erscheint. (?)

Holtzendorff, Dr. Franz v., Prof., **die Principien der Politik.** Berlin, 1869. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlg. (XVI, 360 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Die Politik in der neueren Bedeutung des Wortes wird hier aufgefaßt als „die Wissenschaft von den Mitteln, durch welche die Zwecke der Staaten so vollständig als möglich in der Wirklichkeit erreicht werden." Diese von Mohl gegebene Definition wird noch dahin ergänzt, daß die Politik als Wissenschaft zum Object und Inhalt habe „den richtigen Gebrauch und die Wirkungen der außerhalb der Rechtspflege zur Erfüllung der Staatszwecke thatsächlich verfügbaren Mittel". Es können danach alle Vorgänge, Erscheinungen und Thätigkeiten im menschlichen Leben ein wissenschaftlich zu verwerthendes Object der Politik sein, sofern sie mit den Zweckbestimmungen des Staates zusammenhängen, oder eine Beziehung zum öffentlichen Leben in sich tragen. Dieser Wissenschaft läßt sich gegenüberstellen die Politik als Staatskunst, d. h. die erfolgreiche, dem Staatszwecke entsprechende Staatshandlung. In jeder politischen Aufgabe läßt sich ein bestimmter Entwicklungsproceß verfolgen, dessen drei Proceßstadien als die Principienfrage, die Zweckmäßigkeitsfrage und die technische Frage zu bezeichnen sind.

Im II. Buche wird das rechtliche und sittliche Princip der Politik rörtert. „Vor allen Gesetzen sind die Rechtsgesetze im menschlichen ewußtsein die ältesten, uranfänglich allein verständlichen, allein flichen. Daß die Natur Gesetzen gehorcht, erkennt der Mensch el später. Das Sittengesetz in seiner Selbständigkeit wird ihm n spätesten klar." Die Politik nun hat ihre Rechtsgrundlage an enjenigen Gesetzen, welche eine Ermächtigung der Staatsorgane thalten zur näheren Bestimmung dessen, was geschehen soll. ndererseits werden die Conflicte zwischen Gesetz und praktischer olitik in aier Erscheinungsformen aufgewiesen, wobei der Verf. dem Resultate kommt: „ein seiner Natur nach unverbesserliches d unabänderliches Gesetz muß, wenn es die geschichtliche Fortwicklung des Rechts abschneidet und kein legales Mittel der hülfe besteht, von Rechtswegen gebrochen werden." Als Beiele dazu dienen das österreichische Concordat von 1855 und der iland deutsche Bundestag. „Man muß im Allgemeinen sagen, ß jedes Gesetz seine zukünftige Verletzung selbst sanctioniert, das ne historische Unabänderlichkeit selbst im voraus verordnet. dem der Gesetzgeber der Zukunft Fesseln auferlegen will und die tzeitige Abänderung seines Willens auf dem legalen Wege im raus verpönt, wird er selbst zum Urheber aller Störungen in Folgezeit." „Die Frucht der Geschichte für das heutige Zeitwußtsein ist, daß wir nicht nur die Rechte der Vergangenheit treifen, sondern auch die Freiheit der zukünftigen Geschlechter en unsere eigene Zeit wahren lernen." Das Verhältniß zur ral wird dahin bestimmt, daß das in Beziehung auf den Staat sittliche weder als Zweck von der Politik gewollt, noch als Mitzur Erreichung eines an sich zulässigen Zweckes gebraucht wer- darf.

Das III. Buch endlich kommt zu dem Staatszwecke als incip der Politik und bildet den Schwerpunkt der Darstellung. ie Lehre von den Staatszwecken ist das Fundament der gemten Politik." Nach Durchmusterung der älteren Theorien des hlfahrtszweckes, des ausschließlichen Rechtszweckes, des Sittlichzweckes, des letzteren in rationaler oder supernaturalistischer stalt, setzt der Verfasser als die „realen" Staatszwecke: 1) den tionalen Machtzweck als ursprünglichsten und älteste Zweckvorlung im Volksgeiste. Im Gegensatze aon Nordamerica ist z. B. utschland als derjenige Staatsverband zu erachten, „in welchem äußere Machtzweck (auf defensiver Grundlage) am stärksten als ieterische Nothwendigkeit angedeutet wird." Seine Begrenzungen h den vier Himmelsgegenden gegen Dänen, Slaven und Ronen sind streitige und angefochtene. Der Reihe nach Schauplatz kämpfende Armeen aller europäischen Großmächte und friedentende Congresse, Verbindungsglied zwischen allen großen politin Interessen bedarf es der unzweideutigen Vorstellung seiner chtfülle, und damit einer schlagfertigen Armee, nicht eines blo- Milizsystems, welches erst der Krieg zur Schule der Armee ht. Von gleichem Gesichtspunkte aus bedarf Deutschland einer flußreichen diplomotischen und Consularvertretung nach außen. Der zweite individuelle Rechtszweck des Staates ist das Ergeb- einer langsam fortschreitenden Entwicklung, in welcher die riffsmäßige Scheidung des Privatrechts vom öffentlichen Recht Werk der römischen Geschichte, die feste Unterscheidung des hlich-religiösen Lebens von dem politisch-staatlichen als Werk christlichen Mittelalters, die fichere Unterscheidung der unabigigen Gewissensstellung und der äußeren Kirchengemeinschoft Werk der deutschen Reformotion erscheint. Dieser Rechtszweck longt die Anerkennung der Persönlichkeit in ihrer vollen Verngsfreiheit im Privatrecht, auf dem wirthschaftlichen Gebiete Erwerbs, in der Wahl des Staats durch Auswanderung, in Reiche des Gewissens und der Wissenschoft. 3) Der dritte llschaftliche Culturzweck des Staats führt zu den mannigfalti- Erscheinungsformen der „Gesellschoft" nach dem Princip der turt und der freien Wahl und zu dem Ziel der Aufrechterhal- des gesellschaftlichen Friedens und des Rechtsschutzes der Individuen in ihrer Eigenschaft als Gesellschaftsglieder. — Den Schluß macht die Nachweisung der „Harmonie der Staatszwecke" nach dem Gesetze, daß die dauernde Förderung des einen Staatszwecks durch Verletzung eines andern Staatszwecks undenkbar ist, daß die Macht nicht ohne rechtliche Grundlage, das Recht nicht ohne Machtmittel gedacht werden kann. Die Grundrichtungen der conservativen reformatorischen und radicalen Politik bestimmen sich relativ nach dem Verhältniß der Staatszwecke zu den Mitteln ihrer Verwirklichung; — eine „radicale" Politik dem staatlichen Nothstand entsprechend. In diesem Zusammenhange erscheint unter anderen auch das Urtheil: „daß das allgemeine gleiche Stimmrecht sowohl den Machtinteressen einer Militärdespotie, wie dem gesellschaftlichen Classenkampfe dienstbar gemacht werden kann, seine idealen Wirkungen daher nur dann zu entfalten vermag, wenn die Staatszwecke in allen Schichten der Gesellschaft gleich verstanden und gleich gewollt werden." — Die mit wissenschaftlichem Ernste und fließend geschriebene Darstellung bietet einen dankenswerthen Beitrag zu der politischen Literatur Deutschlands und sie bekundet den Fortschritt deutscher Staatsauffassung auf dem Boden der gegebenen Zustände. (7)

Allg. Deutsche Strafrechtszeitung. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. 9. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Freih. v. Groß, Bemerkungen zu dem Entwurf eines Strafgesetzbuchs für den Nordd. Bund. — W. Wiß, Gefängnißwesen und Armenpflege in Massachusetts. — Teichmann, die Entartung des Menschen. — Literarisches: Das Princip der Individualisirung in der Strafrechtspflege. — Liman, die Gerichtsarzneikunde im Jahre 1868. 1.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft ꝛc. Hrsg. aon Emminghaus u. A. N. F. 6. Bd. 4. Heft.

Inh.: B. Emminghaus, aon der Intervosition des Rechtsmittels der Berufung bei dem nächsten Obergericht. — F. Purgold, können dem Enteigneten die ihm durch die Zwangsenteignung unmittelbar erwachsenen besonderen Vortheile bei Festsetzung des ihm für einen entzogenen Theil seines Grundeigenthums zu leistenden Entschädigungsbetrags mit in Aufrechnung gebracht werden? — Ders., die Erbrechte der Eheleute nach den im Großherzogth. Hessen geltenden Partikularrechten. — Entscheidungen ꝛc.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handelsrechts, hrsg. von F. B. Busch. 17. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: W. Endemann, die Einführung der A. D. Wechsel-Ordnung, der Nürnberger Novellen u. des A. D. Handelsgesetzbuches als Bundesgesetze des Nordd. Bundes. — Ders., das Gesetz aom 21. Juni, betr. die Errichtung des Bundesoberhandelsgerichts zu Leipzig. — R. Koch, über das Verhältniß des „A. D. Handelsgesetzbuchs" zu dem „Entwurfe einer Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für den Norddeutschen Bund." — Handelsrechtliche Entscheidungen: Oesterreich.

Zeitschrift für die ges. Staatswissenschaft. 25. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: Cohn, Colbert, vornehml. in staatswirthschaftl. Hinsicht. — Lorenz, Ehe und Ehevertrag nach nordamerik. Recht. — Inama-Sternegg, Beiträge zur Lehre vom Staatsgebiet. — Neumann, Beiträge zur Revision der Grundbegriffe der Volkswirthschaftslehre. — Schwarz, die Betriebsformen der modernen Großindustrie. — Staatswissenschaftliche Bücherschau.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 12. Bd. 4. Heft.

Inh.: Das Gesellschafts- u. Wirthschaftssystem der Physiokraten. — Muther, aon der Actenversendung. — H. Contzen, die Bedeutung des Waldes und die moderne Speculationswirthschaft. — Sorites. — Literaturbericht. — Chronik aom September.

Zeitschrift f. Kapital u. Rente. Hrsg. aon Freih. v. Danckelman. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Die Actien und Obligationen der deutsch-österr. Dampfschifffahrts-Gesellschaften. — Terminkalender für Effektenbesitzer. (Forts.) — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lauer, Dr. M., Grammatik der classischen armenischen Sprache. Wien, 1869. Braumüller. (VIII, 98 S. 8.) 24 Sgr.

Die Armenische Sprache wird trotz ihrer reichen, namentlich historischen Literatur wenig in Deutschland studiert. Die Zahl der wirklichen Kenner ist bei uns sehr gering. Der Grund dieser auffallenden Vernachlässigung zu einer Zeit, wo man die entlegensten und unerquicklichsten Gebiete der orientalischen Sprachen und Literaturen mit Eifer durchforscht, liegt wohl hauptsächlich in dem Mangel ausreichender und leicht erlangbarer Hülfsmittel zum Erlernen des Armenischen. Die besten seither publicierten Grammatiken haben bekanntlich den gründlichsten Kenner dieses Sprach- und Literaturgebietes, Hrn. Prof. Petermann in Berlin zum Verfasser. Auf sie gestützt zog Bopp in der zweiten Ausgabe seiner vergleichenden Grammatik auch das Armenische in den Kreis seiner Untersuchungen, und in diesen Forschungen ist ihm mit gewohntem Scharfsinne Hr. Prof. Müller in Wien gefolgt, der namentlich die Lautlehre in einer Reihe von Abhandlungen in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften bearbeitete. Das Lautsystem des Armenischen, die Veränderungen und Umbildungen der urarischen Laute ist aber von dem der übrigen indogermanischen Sprachen so abweichend, daß Schleicher die Armenische Sprache nicht mit in den Kreis der von ihm in seinem Compendium behandelten Sprachen aufgenommen hat. Die kleinere Grammatik von Petermann, die zugleich eine Chrestomathie nebst Glossar enthielt, ist längst aus dem Buchhandel geschwunden, und so ist es sehr dankbar anzuerkennen, daß Hr. Dr. Lauer ein neues Compendium der klassischen Armenischen Sprache geliefert hat, d. h. derjenigen Form des Armenischen, wie es in den Literaturwerken etwa vom 5. bis 12. Jahrhundert vorliegt. Der Verf. hat mit dieser kurzen Grammatik nur den Zweck, in das Studium der Armenischen Literatur e i n z u f ü h r e n; „sie will daher auch nicht das ganze grammatische Material bis ins Einzelne hinein, sondern nur das für den Schul- und Selbstunterricht Nothwendige aus der Laut-, Wort- und Satzlehre in möglichster Kürze und Klarheit darlegen.“ Diesem Plane ist der Verf. auch treu geblieben, nur hat er die Lautlehre, diese Basis der ganzen Formenlehre, zu dürftig behandelt und steht hierin weit hinter Petermann zurück, und es ist dies doppelt auffallend, da, wie erwähnt, gerade für diesen Abschnitt Müller's gediegene Arbeiten vorlagen. Dagegen ist auf die Lehre von der Wortbildung und Composition viel Fleiß verwendet. Die Formenlehre ist mit steter Berücksichtigung von Bopp's Forschungen dargestellt und eine kurze Syntax hinzugefügt, die man bei Petermann schmerzlich vermißt. Statt einer Chrestomathie hat der Verf. die Absicht, eine „vollständige Ausgabe der Geschichte Armeniens von Moses von Chorene, mit erklärenden kritischen, grammatischen und geschichtlichen Noten und einem vollständigen Glossar versehen“ zu geben. Wir können diesen Plan, statt einer Zahl von abgerissenen Fragmenten verschiedener Autoren ein einziges wichtiges und interessantes Werk im Ganzen zu geben, durchaus nur billigen, und werden uns wahrhaft freuen, wenn wir diese Arbeit bald vollständig begrüßen können. Wir sind überzeugt, daß mit dem Erscheinen jenes Werkes ein regeres Interesse für Armenische Sprache und Literatur bei uns beginnen wird.

Weber, Albr., kritisch-bibliographische Streifen auf dem Gebiete der indischen Philologie seit dem Jahre 1849. Mit einem Anhang: Iranische Philologie. Berlin, 1869. Nicolaische Verlagsbuchhdlg. (XV, 495 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **Indische Streifen.** 2. Band.

Dem ersten Bande der indischen Streifen ist ziemlich schnell der zweite gefolgt, Recensionen von A. Weber über Werke aus dem Gebiete der indischen und iranischen Philologie enthaltend, welche während des Zeitraums von 1849 bis 1869 in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, ganz besonders aber im Literarischen Centralbatt erschienen sind. Wir finden diese Zusommenstellung sehr dankenswerth. Sie liefert in der That ein Stück Geschichte der Sanskrit- und Zendstudien. Eine große Zahl der wichtigsten Arbeiten passiert vor dem Leser Revue, z. B. Max Müller's Rigveda-Ausgabe, das Petersburger Wörterbuch, Aufrecht's Katalog, Roth's und Whitney's Atharvaveda, Benfey's Pantschatantra, Muir's Sanskrittexte, Kuhn's Herabkunft des Feuers. Die Anzeigen, welche alle unter dem frischen Eindruck der eben erschienenen Werke geschrieben sind, zeigen meist den Charakter einer derben Natürlichkeit, deren wuchtige Hiebe dem betreffenden Recensierten manchmal nicht erfreulich gewesen sein mögen. Ueberall aber gewahren wir — und das ist mit ganz besonderem Nachdruck hervorzuheben — das Streben nach strengster Unparteilichkeit, mag es sich nun um Müller's Veda handeln „dieses großartige Monument deutschen Fleißes und englischer Liberalität“, oder Benfey's Pantschatantra „ein wahres Preisstück geduldiger Arbeit und glänzenden Scharfsinnes“, oder um das Petersburger Wörterbuch, das er A. W. von Anfang an nach Gebühr preist, dem gegenüber er aber seine Kritik nicht gefangen giebt (vgl. S. 45 und 61), oder endlich um Goldstücker's Lexikon, das „neben dem Petersburger durchaus keine Ilias post Homerum ist“ (S. 146). Wir finden — um es zusammenzufassen — in diesen Anzeigen Lob und Tadel mit großer Offenheit und Energie ausgesprochen, die das Bewußtsein, nach besten Kräften unparteiisch zu urtheilen, einem lebhaft an der Entwickelung der Wissenschaft Theil nehmenden Recensenten eingiebt.

Von besonderem Interesse ist der Anhang: „iranische Philologie“, wo auf engem Raume Spiegel, Haug, Justi neben einander besprochen sind. Weber schließt sich — wie bekannt — keiner der beiden Parteien unbedingt an, sondern sucht nach Art der Biene sich die süße Lehre aus beiden anzueignen, und läßt das Gift darin. Wir hoffen und sind überzeugt, daß alle „nachwachsenden Enkelgeschlechter“ es ebenso halten werden. D. Ibr.ck.

Polak, H. J., observationes ad scholia in Homeri Odysseam. Leyden, 1869. Hazenberg. (3 Bll., 110 S. gr. 8.)

Die Scholien zur Odyssee bieten trotz der verdienstvollen Ausgabe Dindorf's (der uns recht bald auch mit einer neuen Recension der Iliasscholien beschenken möge!) noch viele Stellen, wo Verderbungen, Verschreibungen, Dittographien, falsch aufgelöste Abkürzungen u. dgl. m. in einer Menge von Fehlern ihre Spuren zurückgelassen haben, deren Auffindung der Conjecturalkritik ein dankbares Feld eröffnet. Solche und ähnliche Beobachtungen haben denn auch den Verfasser genannter Schrift geleitet, einen Beitrag zunächst zur allgemeinen Charakteristik der Scholien überhaupt und sodann zur Wiederherstellung corrupter oder in Unordnung gerathener Stellen im Einzelnen zu liefern. Beachtenswerth ist in ersterer Beziehung der § 2 gebrachte Nachweis, daß aus Aristonicus' Schrift περὶ σημείων Ὀδυσσείας doch mehr erhalten ist, als man seither anzunehmen geneigt war, interessant, wenn auch für Sachkenner vielleicht etwas überflüssig, die Zusammenstellung einiger bezeichnender Absurditäten aus der farrago scholiorum. Das Hauptverdienst der Schrift liegt aber jedenfalls in den § 1 bis 6 gegebenen, nach bestimmten Arten der Verderbniß geordneten Emendationen, in welchen der Verfasser ohne Zweifel sehr oft den Nagel auf den Kopf trifft. Eine anerkennenswerthe Vertrautheit mit Sprache und Gewohnheit der alten Erklärer verbunden mit gewandter Handhabung der Grundsätze der Kritik führt ihn meistens auf den richtigen Weg und läßt ihn nur selten schwierigen Fragen gegenüber rathlos, wie S. 70, wo er das fehlende Verbum zu schol. ι, 79 = p. 413 und 777 Dind. (viell. διαλείπει) aus den Spuren der Ueberlieferung nicht zu finden vermochte. Obgleich die Arbeit klar und übersichtlich geschrieben ist, so vermißt man doch ungern jegliches Inhaltsverzeichniß und namentlich würde eine Zusammenstellung der behandelten Scholienstellen die Brauchbarkeit des Buches erhöht haben. Es ist zu wünschen, daß der

ge Verfasser, wie er versprochen, seine mit Glück begonnenen ...dien auf diesem Gebiete fortsetzt. C.

...gel, Dr. S., **französisch-englisches etymologisches Wörterbuch** innerhalb des Lateinischen. Für Studierende und ...ehrer des Französischen und Englischen an höheren Unterrichtsanstalten. Berlin, 1869. Calvary u. Co. (VI, 378 S. Lex.-8.) ... Thlr.

Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß derjenigen Wörter zu ...sen, welche das Französische und Englische aus den lateinischen ...mmen bilden und entlehnen, ist einem Jeden, der sich mit den ...annten modernen Sprachen beschäftigt, namentlich aber den ...tern derselben, ein lange gefühltes, bis jetzt unbefriedigtes Bedürfniß gewesen. Es handelte sich hier nicht um neue Forschungen; ...handelte sich um Fleiß, Ausdauer und Geschick, in klarer Uebersichtlichkeit alles das alphabetisch zu gruppieren, was in den Werken von Diez und Mätzner in reichlicher Fülle aus anderen Gründen zerstreut bleiben mußte. Diese mühselige Arbeit hat der Verf. ...glücklich und förderlich gelöst, indem er auf der einen Spalte ...lateinischen Stammwörter alphabetisch hinstellt und auf der ...ern daneben mit einem Blick die ganze Reihe sowohl der direct ...dem Lateinischen übernommenen französischen und englischen ...rter wie der Neubildungen und Zusammensetzungen überschauen ... Die Uebersichtlichkeit ist dadurch erhöht, daß auf der dem ...inischen gewidmeten Spalte unter den Stammwörtern ihre Ab...ungen und Zusammensetzungen eingerückt gedruckt worden sind, ...falls alphabetisch, so jedoch, daß unter den Verben zuerst die ...itungen aus dem Infinitiv, darnach diejenigen aus dem Supi... aufgeführt worden sind. Ableitungen von Ableitungen sind ...beiden Spalten durch weiteres, für das Auge sofort anschau...es Einrücken markiert, und liegende Schrift auf der zweiten ...lte hebt die englischen Sprößlinge sofort vor den französischen ...er. Durch einen ausführlichen Index der französischen wie der ...lischen Wörter, in welchem auf das lateinische Wort, welches ...schluß über die Etymologie gewährt, zurückgewiesen wird, ist ...praktische Brauchbarkeit des nützlichen und fleißigen Werkes ...ntlich erhöht. Es kam bei demselben namentlich auch auf typo...phische Ordnung an, um der vom Verfasser ins Auge gefaßten ...anschaulichung gerecht zu werden; der Buchhandlung ist in die...Beziehung gebührendes Lob zu spenden. G. B.

...rk, Dr. Franz, **die Kosenamen der Germanen.** Eine Studie. ...it drei Excursen. Wien, 1868. Tendler u. Co. (III, 204 S. gr. 8.) ... Thlr.

An einem so sicheren, mittelst hervorragender Gelehrsamkeit ...mühevoller Umsicht gelegten Grunde, wie sich in dem oben...nnten Buche offenbart, hat es der Sprachforschung für den ...bau eines der wichtigsten und interessantesten Theile der deut... Namengebung bisher gemangelt. Treffend scheidet der Verf. ...Kosenamen in einstämmige und zweistämmige, z. B. Cuno ...onrât), Lutze (Ludewig), Wolf (Wolfhart) und Arnd ...nold), Harm (Herman), Lampe (Lambert); jene hält er für ...kürzungen der zusammengesetzten, mithin für später gebildet, ...mt aber zugleich an, daß in vorhistorischer Zeit alle Personen... zuerst einfach gewesen seien. Ueber die Entstehung der älte... zusammengesetzten Namen wird eine eigenthümliche Ansicht ...getragen, der man sich ungern wird unterwerfen mögen: sie ...n nämlich aus einer Vereinigung der Eltern- und Verwandten...ten hervorgegangen sein, z. B. Swinbebur nach der Mutter ...inda und dem Vater Ebur, Gerbalb nach den beiden ...vätern Ger und Balb. Wäre das der Fall, so erlitte die ...haffenheit solcher Namen einen höchst empfindlichen Stoß, der ...n plötzlich Alles raubte, was sie in poetischer sowohl wie sprach... Hinsicht bisher so anziehend gemacht hat.

In der Reihe der Bildungsformen vermißt man die Endung ..., deren ausschließlich patronymische Bedeutung wohl kaum be...ptet werden darf; mindestens wäre eine, sei es auch erforder...lichenfalls bloß negativ gehaltene Bemerkung über diese Form wünschenswerth gewesen. Selbst Zusammensetzungen mit -man, -mann, wenn in einigen von ihnen die Kosebedeutung zu liegen scheint oder angenommen zu werden pflegt, durften vielleicht nicht durchaus übergangen werden.

Unsere heutigen Geschlechtsnamen, deren ein sehr erheblicher Theil bekanntlich in den ältesten germanischen Personennamen seinen Ursprung hat, finden sich in dem Buche als solche nur selten berücksichtigt; aber es offenbart sich eine große Menge urkundlich gesicherter Formen, aus denen der aufmerksame Leser die Deutung einer stattlichen Anzahl lebender Familiennamen, welche hin und wieder Schwierigkeit bereitet haben, wie von selbst gewinnen kann. Der Verf. scheint dem an sich unstreitig richtigen Grundsatze zu folgen, daß bei etwa zweifelhafter Wahl die Erklärung eines heutigen Zunamens in erster Linie auf die alten heimischen Personennamen Rücksicht zu nehmen habe; nur kommt es, wie überhaupt in der Etymologie, so besonders innerhalb ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete unserer Familiennamen auf gewisse Grade dieser Zweifelhaftigkeit an, vermöge deren ihr bald eine absolute, bald nur eine relative Gültigkeit zukommt. Die Namen Lübbe, Rein z. B., welche an und für sich noch anderen Erklärungen anheimfallen können, deren jede nach der Analogie verwandter Form- und Begriffserscheinungen unter anderen Umständen Berechtigung hätte, wird man, wie auch fast allgemein geschieht, als alte hypokoristische Personennamen zu deuten wissen. Dahingegen dürfte es wenig angemessen sein, nachdem ein altd. Name Spatizo nicht sowohl gefunden als vielmehr nur vorausgesetzt worden ist, demselben den heutigen Geschlechtsnamen Spatz gleichzustellen (vergl. Stark S. 81), da der Hinblick auf Sperling und Lüning nebst dem lat. Passer (Pott Personennamen S. 674) viel näher liegt. So hat der Verf. noch in einigen anderen Fällen dem Bereiche der älteren Sprache Namen überwiesen, welche jüngeren Ursprungs zu sein und einer ganz abweichenden Begriffssphäre anzugehören scheinen.

Zu den friesischen Namen, welche das Buch bringt, sind von L. Ruprecht in Pfeiff. Germania N. Reihe I, S. 301 ff. werthvolle Zusätze und mehrere einleuchtende Berichtigungen geliefert worden. Wir stimmen vollkommen bei, wenn er fortfährt zu behaupten, daß die Form -ma, welche Stark gleich -na nimmt, als -man zu verstehen sei; mit Recht gilt ihm auch der Name Wermelb als Werinbold oder -balb (vgl. Pott 168) und nicht, wie Stark S. 173 lehrt, als Werinold.

Sancta Agnes. Provenzalisches geistliches Schauspiel herausgegeben von Karl Bartsch. Berlin, 1869. Weber. (XXXII, 76 S. 8.) 20 Sgr.

Dieses Schauspiel ist vom Herausgeber in der Bibliothek des Fürsten Chigi in Rom aufgefunden worden. „Der Fund ergänzt eine Lücke in der Geschichte der provenzalischen Dichtung; von provenzalischem Drama wußten wir bisher nichts, denn die Bruchstücke des Ludus sancti Jacobi gehören kaum noch der altprovenzalischen Sprache an, und das Fragment von den klugen und thörichten Jungfrauen, das Raynouard für provenzalisch hielt, ist vielmehr altfranzösisch." Aus diesen Worten des Herausgebers läßt sich die Bedeutung des Denkmales am besten erkennen. Sie wird dadurch nicht geschmälert, daß dasselbe nicht mehr der Blüthezeit der Literatur angehört. Metrische und sprachliche Erscheinungen, welche der Herausgeber mit gewohnter Gründlichkeit aufzählt, weisen deutlich auf das 14. Jahrhundert hin, welcher Zeit auch die Handschrift angehört. Ein anderes Moment, durch welches das Denkmal für die Geschichte der provenzalischen Dichtung sich fruchtbar erweist, bilden zahlreiche darin eingestreute Gesänge, welche nach den Melodien von theils geistlichen, theils weltlichen Liedern gedichtet sind. Nur zwei der geistlichen Originale waren lateinisch (Veni creator spiritus und Si quis cordis et oculi); alle andere provenzalisch. Es waren gewiß lauter allgemein bekannte und beliebte Lieder, welche zu einer derartigen Nachahmung

reizten. Unter den geistlichen finden wir das romnneium de snncto Stephnno, worunter der Herausgeber das von Meyer herausgegebene Planch de snnt Esteve verstanden wissen will. Die Gründe, die er dafür bringt, sind recht überzeugend. Zwei andere Lieder, deren mitgetheilter Anfang geistlichen Inhalt erkennen läßt, sind uns in keiner der bekannten handschriftlichen Sammlungen bewahrt worden. Ebenso finden sich unter den weltlichen Liedern nebst zwei bekannten (Pos de chantar m'es pres talens des Grafen von Poitou und Reis glorios, verais lums e clartatz von Giraut de Borneil) fünf andere, die sich bisher nirgends auffinden ließen. Deren Verlust ist um so mehr zu bedauern, als sie allem Anscheine nach der volksthümlichen Poesie angehörten. Von einem Liede heißt es ausdrücklich, es sei nach der Melodie eines anderen gedichtet worden, aber der Anfangsvers des letzteren fehlt in der Handschrift. Endlich kommen im Schauspiele noch drei Gesänge vor, bei welchen jeder Hinweis auf ein Original fehlt, von denen es aber sehr wahrscheinlich ist, daß sie nach Analogie der anderen allgemein beliebten Liedern nachgedichtet sind. Abgesehen von diesen lyrischen Portien, ist das Drama vorwiegend in achtsilbigen Reimpaaren abgefaßt; es begegnen jedoch an vielen Stellen bald größere, bald kleinere Gruppen von Versen, die zwölf oder zehn Silben zählen. Ueber diese Abwechselung im Metrum hätte man in der Einleitung einen Wink erwartet. Nur in einer Anmerkung macht der Herausgeber darauf aufmerksam, daß zwischen V. 1190 und 1330, besonders in einem Abschnitte von 60 Versen, welcher von anderer Hand herrührt, nicht selten in einer und derselben Rede eine Mischung verschiedener Versmaße stattfindet. Darin ist wohl Corruption zu erkennen und der des Provenzalischen so kundige Herausgeber hätte uns da überall, wenigstens in den Anmerkungen, mit Emendationsversuchen erfreuen sollen.

Das Schauspiel, dessen Anfang in der Handschrift fehlt, folgt im Allgemeinen der Vita S. Agnetis von Ambrosius; wie denn diese Legende, nach der Bemerkung Gautier's zur Hymne des Adam a S. Victore, nur unwesentliche Modificationen erfuhr. Daß darin kein Zeichen geringer Volksthümlichkeit zu erblicken ist, wird sowohl durch unser Denkmal als durch ein französisches Volksbuch, welches noch im 16. Jahrhundert colportiert wurde (Dict. des myst., S. 1556), bezeugt. Auch ist eine ital. Rappresentazione di S. A. in einem Incunabeldrucke vorhanden. Die Ueberlieferung in der Handschrift ist nicht unbefriedigend; indessen hatte der Herausgeber Gelegenheit genug, seinen kritischen Scharfsinn aufs neue glänzend zu bekunden. Hier nur noch ein paar Bemerkungen. 17 eornen nach dicit ist wahl cornm en. 199 zu trennen en ver „fürwahr mein Herr (Agnes' Vater) hat keinen anderen Gott, als jenen, den die Römer verehren." 246 quens statt queus, „da sich Niemand mehr findet, der uns bekriegen will, sucht ihr neue Vorwände, um uns zu verderben." Ebenso scheint es weit wirksamer 262 und 267 nos statt vas zu lesen. 308 das so häufig vorkommende diau, dann miau und an letzterem anklingend tiau siau, lassen die Neigung erkennen ieu zu iau zu verändern (ein Seitenstück zu all ial ial); daher brauchte jusiau nicht angetastet zu werden. Ob ie aus ĕ oder aus ne sich entwickelt, bleibt sich gleich; und wenn jusiau sonst nicht vorkommt, so belegt unser Denkmal manche bisher nicht nachgewiesenen Formen. 340 ließe sich nicht zur Bestätigung der Ansicht, daß cil majhestat auf die Göttin Vesta sich bezieht, der Gebrauch von vielen ital. Mundarten anführen, welche maestà in der Bedeutung von „Heiligenbild" gebrauchen? Agnes würde sagen: Christus hat uns das Gute gegeben, nicht das Bild dort. 443 las sanz que a n m u n t soo, „welche reine Stimme haben"; zu gesucht; oder que el munt sun; es ist aber die Rede vom Himmel: wir lesen amunt. 607 recitar für ressidar scheint uns deshalb nicht ganz sicher, weil in allen Stellen, wo das Wort gebraucht wird, es „erwecken" oder „erwachen v o m T o d e" bedeutet, und an dem einzigen Orte, wo vom S c h l a f e die Rede ist, reissidar gebraucht wird: (dormia; quant reissidet, semblant l fan fos de mort recitatz). Sollte nicht resusitar zu res'sitar contrahiert sein? 883 statt morai wahrscheinlich circum. 1008 que sil. 491 Die Form postribulum lebt noch im ital. postribolo; siehe auch Ducange. 825 tirassar ist kaum Redenform zu tirassar; die cédille ist vergessen worden. 1097 sin als Impf. ist glaubwürdig; in ital. Mundarten seva seva, auch savn. In der Anmerkung zu 1190 ist zweisilbig ein Druckfehler für zehnsilbig. Msf.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Miller, zu Tacitus. — Scholl, Miscellen zur lat. Grammatik. (Forts.) — K. Zettel, über Anfang und Ende der 16. Idylle Theokrits. — J. B. Eckl, der Arithmetikunterricht in der Lateinschule. — Autenrieth, zur Reform unserer Mittelschulen. — Recensionen &c.

Vermischtes.

Europäischer Geschichtskalender. Neunter Jahrg. 1868. Herausgegeben von H. Schultheß. Nördlingen, 1869. Beck. (505 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Dieses nützliche Unternehmen, welches Publicisten und Historikern unentbehrlich geworden ist, kehrt mit diesem Jahre in alter bewährter Gestalt wieder. Der neueste Band zeigt sich gegen den vorjährigen um 18 Seiten vermehrt, welche dem chronologischen Verzeichniß der Thatsachen zugute gekommen sind, dagegen ist die räsonnierende Uebersicht der Ereignisse um 19 Seiten kürzer geworden. Die politische Anschauung des Verf.'s ist natürlich im Wesentlichen dieselbe geblieben, nur ist einige Unzufriedenheit mit Preußen bemerkbar. Der Verfasser klagt, das politische System, das mit Unterstützung des Grafen Bismarck erhalten werde, wolle eben nicht mit dem Zeitgeiste gehen und versage dem Lande Reformen, die demselben entsprächen, und stemme sich mit allen Kräften gegen die Strömung. Und S. 584 meint er, „die Lage Preußens, seine Stellung in und zum norddeutschen Bunde und das Verhältniß dieses letzteren zu Süddeutschland, die gesammten deutschen Dinge wären ganz andere, wenn nicht das in Preußen herrschende System überall als Hemmschuh im Wege stände. Seit der Mitte des Jahres 1867 ist denn auch in der Bewegung, die von Preußen ausging, ein gewisser Stillstand eingetreten, der nicht zu verkennen und nicht zu leugnen ist und der sich nicht auf die europäischen Verhältnisse allein zurückführen läßt. Dieser Stillstand wird erst dann aufhören, wenn Preußen zu dem Grundsatze zurückkehrt, den der jetzige König im Anfange seiner Regierung verkündet hat, daß Preußen in Deutschland moralische Eroberungen machen soll; wenn es damit vor Allem im eigenen Hause beginnt, freilich energischer und selbstbewußter als es unter der sogenannten neuen Ära der Fall war." Dagegen scheint uns der Verf. Oesterreich etwas zu viel Lob und Anerkennung zu spenden, wenn er S. 544 sagt: „Verglichen mit Preußen bot Oesterreich im Laufe des Jahres 1868 vielfach ein geradezu entgegengesetztes Bild dar. Während die preußische Regierung, von der nationalen Frage abgesehen, sich jede Concession an die Forderungen der Zeit mit der äußersten Zähigkeit abkämpfen läßt, wurden diese Concessionen in Oesterreich mit vollen Händen geradezu ausgestreut." Zum Belege dafür wird die Einsetzung eines parlamentarischen Ministeriums und die confessionellen Gesetze über die Ehe und Schule angeführt, beides Versuche, deren Durchführung und Wirkung sich noch nicht bewährt hat. Auch die unbedingte Anerkennung, die der Verf. S. 557 über die Fortschritte Oesterreichs ausspricht, scheint uns etwas voreilig. Er sagt nämlich, nachdem er selbst einige Zweifel an die Möglichkeit einer vernünftigen Politik Oesterreichs in Beziehung auf Deutschland geäußert hat: „Inzwischen läßt sich gar nicht leugnen, daß Westösterreich unter der neuen Ordnung der Dinge in seiner Gesetzgebung während des Jahres 1868 die entschiedensten Fortschritte gemacht hat, welche die rückhaltlose Anerkennung jedes Unbefangenen verdienen und ganz geeignet sind, eine wohlthätige Rück-

ung auch über seine Grenzen hinaus auszuüben." Wir wollen sehen, wie das Urtheil über den Liberalismus Oesterreichs im nächsten Jahre lautet, ob der Verf. nicht Ursache haben wird, von dem gespendeten Lobe etwas zurückzunehmen. Kl.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Fortgesetzt von H. Graetz. N. F. 1. Jahrg. November.

Inh.: Das Buch Kohélet, seine Entstehungszeit und sein Charakter. — Die religiösen Bewegungen der Gegenwart und das Judenthum. (Schluß.) — Antikritik. — Berichtigung. — Anzeiger von Novitäten.

Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturwissenschaftl. Cl. 59. Bd. 4-5. Heft. 1. Abth.

Inh.: Manzoni, Bryozoi fossili italiani. 2. contribuzione. — Friedlowsky, Ergebnisse der anatom. Untersuchung von zwei Extremitäten mit angeborner Dreizahl der Finger. — Auerbach, krystallograph. Untersuchung des Cölestins. — Boricky, zur Entwickelungsgeschichte der in dem Schichtencomplex der silurischen Eisensteinlager Böhmens vorkommenden Minerale. — Reuß, über hemimorphe Barytkrystalle. — Fitzinger, Revision der zur natürl. Familie der Katzen (Feles) gehörigen Formen. 3. Abth. — Simony, über Urgesteinsablagerungen im obersten Traunthale.

Philos.-histor. Cl. 62. Bd. 1—3. Heft.

Inh.: Zingerle, Bericht über die in Tirol im Jahre 1868 angestellten Weisthümerforschungen. — Wieser, Bericht über die in Vorarlberg angestellten Weisthümerforschungen. — Miklosich, über die Genitivendung go in der pronominalen Declination der slavischen Sprachen. — Stark, keltische Forschungen. 1. Keltische Namen im Verbrüderungsbuche von St. Peter in Salzburg. 3. Th. — Vahlen, Laurentii Vallae opuscula tria. III.

Trübner's Amer. and Oriental Liter. Record. Nr. 50. Oct. 16.

Inh.: European, Colonial, and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Books published in the Dominion of Canada. — South American literature. — Oriental literary intelligence. — Max Müller's lecture on Buddhistic Nihilism. — Australasian literature. — Catalogue of a collection of Sanskrit MSS. — English books printed in India and China. — Indian Law books. — Sanskrit literature. — Bengali literature. — Recent linguistic publications.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 46.

Inh.: Zur Biographie Heinrich v. Kleist's. — Ulrich Zwingli. — Aus Schwaben. — Das einheitl. Consistorium für den Regierungsbezirk Cassel. — Aus Mecklenburg. — Die Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses.

Preuß. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 24. Bd. 5. Heft.

Inh.: Die Schlacht von Königgrätz. 3. (Schl.) — H. Grimm, Raphael's eigene Bildnisse. — A. Hemmann, ein deutscher Unionsversuch im Zeitalter des großen Kurfürsten. — A. Springer, die internat. Kunstausstellung in München. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 261.

Inh.: Geschichte des Vereins der Kunstfreunde im preuß. Staate. 3. — Ein Stück ältester Kulturgeschichte der zollerischen Lande. — Die Wohnungsverhältnisse von Berlin.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 304—310.

Inh.: Julian Sanz del Rio. Ein Nachruf und Beitrag zur neuesten Geschichte Spaniens. — Jahrbuch der Literatur der Schweizergeschichte. — Lord Derby. 2. — Zur Uebersetzungsliteratur. — Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. — Reisestudien über die Verwendung des Capitalien in Deutschland. — Joseph II und Katharina von Rußland. — Die neueste Sendung der Smithsonian Institution. — Zur Musikliteratur. — Von den Inseln des großen Oceans. — Die Platen-Feier in Speier.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1376.

Inh.: Der Aufstand in Dalmatien. — Die letzten Kämpfe in Spanien. — J. C. Lobe. (Schl.) Von Fr. M. — Die Ausstellung älterer u. neuerer Erzeugnisse der kirchl. Kunst und Gewerbe in Stuttgart. — Karl Robert Kummer. — C. Brosch. „Hagar und Ismael" und „Jakob und Rahel", zwei Gruppen von H. M. Im Hof. — James Harper. — Das Interimstheater zu Dresden.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 44.

Inh.: Zum Ministerwechsel. — Reichsstraßenauflassung in Siebenbürgen. (Schl.) — Aus der Zeit der Regulation. 2. — Hadersburg. (Forts.) — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Forts.) — Neue Mittel zur Verminderung der Feuersgefahr in Fabriken. — Zur Maul- u. Klauenseuche. — Verschiedenes.

Serapeum. Hrsg. von R. Naumann. Nr. 19.

Inh.: F. L. Hoffmann, Erinnerung an preuß. Bibliographen u. Litterarhistoriker. (Forts.) 48. Friedrich Christian Rasmann. (Schl.) 49. Kurt Polycarp Joachim Sprengel. 50. Gottlieb Christian Friedrich Mohnike. — Notiz von Vedemann. — C. Weller, die Buchdrucker, Formschneider und Briefmaler der Stadt Augsburg. (Nachtrag.)

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 46.

Inh.: H. Prutz, die Anfänge der Hierarchie. — R. Gottschall, Reisebilder aus dem Süden. (Schl.) — Neue Romane. — Feuilleton: Deutsche antike u. Kaiserdramen. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 46.

Inh.: Zur Geschichte unserer Publicistik. 2. — Die Conferenz der deutschen Frauen-Bildungs- u. Erwerbsvereine in Berlin. — Hauswirthschaftl. Zeitfragen. — Holland u. der große Kurfürst. — Der Graf von Paris als Arbeiterfreund. — Juri Samarin's Anklage gegen die Ostseeprovinzen. — Polnische Stimmen über slavische Wirthschaft und Kultur.

Europa. Nr. 46.

Inh.: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. — Der Krieg am Platastrom. — Das Weihwasser im vorchristl. Alterthum. — Ein banger Augenblick. — Inschriften auf und in lebenden Bäumen.

Gartenlaube. Nr. 46.

Inh.: H. Schmid, die Gasselbuben. Geschichte aus den bairischen Vorbergen. — Deutsche Kneipen. 2. Der Rathskeller zu Lübeck. Von H. A. — Fr. Wallner, aus meinem Bilderalbum. — M. Wirth, der Krystallfund am Galenstock. — Ad. v. Auer, Jedem das Seine. (Schluß.)

Daheim. 1870 Nr. 7.

Inh.: H. Thaeau, Kloster Roßdorf. (Schl.) — H. Engelcke, das Kreuz im Walde. (Schl.) — W. Hamm, das Wunder der Zahl. — Aus dem Leben eines Dorfschulmeisters. Von H. B. — Th. Goßmann, die Lebensversicherungsgesellschaft „Albert" in London.

Berliner Revue. 59. Bd. 6. Heft.

Inh.: Bernd v. Gusek, der schlimmste Feind. 16. — Die Dinge in Süd-Amerika. 3. — Die Disciplin des preuß. Heeres nach ihren histor. Haltpunkten und ihrer Bethätigung. 1. — Drei Kämpfer gegen die Tyrannei der Capitalsherrschaft. 2. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. in Preußen. 8.

Das Ausland. Nr. 46.

Inh.: K. F. Appun, am Rupununi. 1. — Die Gräber des alten Reiches zu Sakkarah. — Fr. Engel, die Nigua in Südamerika. — Ablagerungen von Speiseresten der Urmenschen in den V. Staaten N.-Amerika's. — Die Indianer der V. Staaten. — Agassiz auf einer Schaarnepfadet im Golfstrom. — Ueber einige optische Erscheinungen am Kalksipathe. — Ueber den Meeresrucfenicklein. — Der Affe von Andaman. — Zur Würdigung des Materialismus unserer Tage.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 46.

Inh.: M. C. Grandjean, Beitrag zur Quellenkunde. 1. — K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 11. Die arktischen Nutzpflanzen. — R. Müldener, zur Geschichte der Steinkohlen. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Allioli, jurist. Persönlichkeit. (Von Bauerband: R. Litbl. 23.)
v. Beaulieu-Marconnay, Grunderbrecht. (Von §§: Weser-Z. 8147 f.)
Besser, Principien. (Lehmann's Mag. 45.)
Brehmer, Lungenschwindsucht. (Von Dr. P. Dettweiler: W. med. Pr. 43.)
Büchner, aus Natur u. Wissenschaft. (Berl. Rev. 59, 4.)
Cußner, specimen criticum. (Von Ch. M.: Rev. cr. 42.)
Eyssenhardt, hist. miscella. (Von Dr. Markhauser: Bl. f. d. bayr. Gschw. VI. 1.)
Gerlach, letzten Dinge. (Von Langen: R. Litbl. 23.)
Gsell-Fels, Ausgrabungen. (Von Fr. Tr.: Münch. Prop. 44.)
v. Hartsen, Untersuchungen. (Berl. Rev. 59, 5.)
Hoffmann, Deutschland. (Von Str.: Z. f. luth. Th. 13, 1 S. 168.)
Janus, Papst u. Concil. (Von Scheeben: Katholik 10. — Von Dieringer: R. Litbl. 23.)
Keil, Ezechiel. (Von E. K.: Z. f. luth. Th. 31, 1 S. 120.)
Klippel, Scharnhorst. (Von K. G. v. Berneck: Bl. f. l. U. 45.)
Koch, englische Grammatik. (Von A. K.: A. A. Z. 298 f.)
Köpke, Hrotsvit. (Von A. Ruland: R. Litbl. 23.)
Lasson, M. Eckhart. (Von W. Preger: Z. f. luth. Th. 31, 1 S. 59.)
Lesoeur, règne temp. (Von Langen: R. Litbl. 23.)
Lorinser, vor dem Concil. (Von Dieringer: Ebd.)
Lübke, Studien. (Von R. Döhn: Münch. Prop. 44 f.)
Menzel, Kritik des modernen Zeitbewußtseins. (Von Dr. St.: R. Lit.-Z. 41.)
Montée, la philosophie de Socrate. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 42.)
Müller, Aachener Mundart. (A. A. Z. 300.)
Riehl, Wanderbuch. (Von K. S.: Ebd. 299 f.)
Schmidt, Rhythmik. (Von W. Christ: Bl. f. d. bayr. Gschw. VI. 1.)
Schulte, jurist. Persönlichkeit. (Von Bauerband: R. Litbl. 23.)
Stein, vollziehende Gewalt. II. (Von γ: A. A. Z. 297.)
Steitz, Hesiod's W. u. T. (Von E. Heitz: Rev. cr. 42.)
Strodtmann, Heine. (Von φ: A. A. Z. 301 ff.)
v. Sybel, hist. de l'Europe pendant la révol. fr. (Von H. Lot: Rev. cr. 42.)
v. Thimus, Symbolik d. Alterthums. (Von Katzenberger: R. Litbl. 23.)
Volck, Chiliasmus. (Von Langen: Ebd.)
Wahlberg, Individualisirung. (Von Dr. J. K.: A. östr. Ger.-Z. 77.)
Zahn, Hirt des Hermas. (Von Peters: R. Litbl. 23.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bert, P., la physiologie comparée de la respiration. Avec 150 figures dans le texte. (XXXV, 588 p. 8.) Paris. 10 fr.

Dureau, A., histoire de la médecine et des sciences occultes. Notes bibliographiques pour servir à l'histoire du magnétisme animal. Analyse de tous les livres, brochures etc. 1766—1868. 1. partie: Livres imprimés en France. (206 p. 8.) Paris.

Dussieux, L., généalogie de la maison de Bourbon, de 1256 à 1869. (138 p. 8.) Paris.
In 300 Exemplaren abgezogen.

Lecoq-Kerneven, J. M. R., traité de la composition et de la lecture de toutes inscriptions monétaires, monogrammes, symboles et emblèmes, depuis l'époque mérovingienne jusqu'à l'apparition des armoiries. (VIII, 422 p. 8., 10 pl. et 6 tableaux.) Rennes.

Port, C., dictionnaire historique, géographique et biographique de Maine-et-Loire. 1. livr. (16 p. 8. à 2 col.) Angers. 50 c.
In etwa 60 monatlichen Lieferungen.

Italienische.

Ambrosi, B., vita, viaggi e predicazione dell'apostolo S. Paolo. 3 vol. (388, 400 e 314 p. 8.) Venezia. L. 18.

Bettoni, E., storia naturale degli uccelli che nidificano in Lombardia, con tav. litogr. e col. in fol. vol. II, fasc. XV-XVI e XVII-XVIII. Milano.

Bianco, G., le psicopatie contagiose. Saggio nosologico. (588 p. 8.) Torino. L. 4.

Calligaris, dictionnaire polyglotte. Onze langues. II. part., VI. livr. (4.) Turin. L. 2, 50.

Cibrario, L., della schiavitù e del servaggio e specialmente dei servi agricoltori. vol. II. (625 p. 8.) Milano. L. 10.

Coletta, L., del libro di Esther, commentario storico-filologico. (X, 254 p. 8.) Napoli. L. 3.

D'Ippolito, Fr., trattato di economia sociale. vol. I. (876 p. 8.) Napoli.

Faleo, Fr., Torquato Tasso filosofo. (80 p. 8.) Savigliano.

Fara Gavino, studi sulla Sardegna. (180 p. 8.) Cagliari.

Garelli, V., della pena e dell' emenda, opera premiata. (IX, 464 p. 12.) Firenze. L. 4.

Giambelli, C., saggio di studi filologici e critici. (204 p. 12.) Pinerolo. L. 2.

Mora, T., la vita dell' essere. Saggio di una sintesi della teologia e della filosofia. (645 p. gr. 8.) Vercelli. L. 5.

Morosi, G., studi sui dialetti greci della terra d'Otranto. (214 p. 4.) Lecce. L. 8.

Pace, C., i documenti della storia d'Italia con prospetti statistico-economico-amministrativi. Vol. 1. (XIII, 1495 p. 8.) Firenze. L. 15.

Pari, A. G., sulle crittogame, loro azioni fisiologiche, loro tipi, loro effetti etc. Con tavole. (200 p. 12.) Udine. L. 2, 50.

Rohrbacher, storia universale della chiesa cattolica. Aggiuntavi la continuazione fatta da Chartrel. vol. XI. (807 p. 8.) Torino.

Sbiglieno, M., proverbi Genovesi con i corrispondenti in latino ad in diversi dialetti d'Italia. (208 p. 8.) Genova. L. 2, 50.

Valentinelli. — Bibliotheca manuscripta ad S. Marci Venetiarum. Digessit et commentarium addidit J. Valentinelli. Cod. Mss. latini. tomo II. (392 p. 8.) Venezia. L. 6.

Vidari, E., la lettera di cambio. Studio critico di legislazione comparata. (XV, 676 p. 8.) Firenze. L. 10.

Zeni, S., le imposte e il loro sviluppo storico e razionale, studi critici. (276 p. 8.) Ferrara. L. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Bielefeld's Buchhdlg. in Carlsruhe. Nr. 7. Ingenieurwissenschaft, Chemie, Physik ꝛc.

Cruse's Buchh. in Hannover. Nr. 4. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 5. Geschichte. Nr. 7. Naturwissenschaften, Physik, Chemie, Mathematik ꝛc. Nr. 8. Fremde Sprachen. Nr. 9. Philologie, Literaturgeschichte u. Pädagogik. Nr. 10. Theologie.

Friedrich in Breslau. Nr. 11. Belletristik ꝛc.

Gräger in Halle. Nr. 165. Medizin. Nr. 166. Philosophie. Nr. 167. Theologie; Orientalia.

Griesbach in Gera. Nr. 25. Belletristik. Nr. 26. Pädagogik.

Hanke in Zürich. Nr. 85. Medizin.

Huyerstuhl in Barmen. Nr. 24. Theologie. Nr. 25. Vermischtes.

Sprecher in Chur. Nr. 10. Helvetica.

Weingart in Erfurt. Nr. 423. Philologie und Archäologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

8. Dezember in Leipzig (Hartung): Bibliotheken des Geh. Rath J. L. W. Beck in Leipzig und Prof. Graf in Meißen.

Nachrichten.

An Stelle des verstorbenen Geh. Medicinalrath Carus ist der Professor Behn in Hamburg von dem Adjuncten-Collegium der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zum Präsidenten gewählt worden.

Professor Pauli in Marburg ist als Professor der Geschichte an Havemann's Stelle nach Göttingen berufen worden.

Dr. jur. Emil Steffenhagen, zur Zeit Bibliothekar der Nationaluniversität in Athen, ist zum Bibliothekar der Stadtbibliothek in Danzig erwählt worden.

Der König von Preußen hat dem bisherigen Prorector und Conventual am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg, Prof. Dr. Graser, den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Der Archimandrit der orthodox-griechischen Gemeinde zu Leipzig, Andronikos Dimitrakopulos, ist von der philosoph. Facultät der dortigen Hochschule zum Doctor honoris causa creiert worden.

Der Kaiser von Rußland hat den bekannten Mineralogen Professor Dr. Kenngott am Züricher Polytechnikum zum Commandeur des Stanislausordens ernannt.

Professor Dr. Max Müller hat den von ihm in der öffentlichen Sitzung der Philologenversammlung in Kiel gehaltenen Vortrag „Ueber den Buddhistischen Nihilismus" als Manuscript drucken lassen, und ist derselbe für die Mitglieder der Philologenversammlung von der Schwers'schen Buchhandlung in Kiel gratis zu beziehen.

einem Ueberblicke über die Entwickelung der Traumdeutung und über die diese Kunst betreffende Literatur des Alterthums giebt das Buch zuletzt eine Darstellung der Grundsätze, nach welchen die Traumdeuter zu verfahren pflegten.

[N]agel, S. Französisch-Englisches etymologisches Wörterbuch innerhalb des Lateinischen. Für Studirende und Lehrer des Französischen und Englischen an höheren Unterrichts-Anstalten. VI. u. 378 Seiten. 3 Thlr.

In der vorliegenden Arbeit sind, vielleicht zum erstenmal, die aus dem Lateinischen hervorgegangenen französischen und englischen Wörter vergleichend zusammen, und ihren lateinischen Stammwörtern gegenüber gestellt worden, um so die beim Uebergang aus dem Lateinischen in das Französische oder Englische, wie die beim Uebergang aus dem Französischen ins Englische waltenden Bildungsgesetze anschaulich zu machen, und die in den grossen Werken unserer Diez und Mätzner niedergelegten Resultate für Abstammung, Lautlehre und Wortbildung, innerhalb der bezeichneten Grenze, für den neusprachlichen Unterricht an unseren höheren Lehranstalten mehr zu verwerthen, als dies bisher geschehen zu sein scheint. Um ein volles Verständniss der neusprachlichen Formen zu ermöglichen, sind, so oft dasselbe nicht durch die lateinische Form gegeben war, die altfranzösischen und altenglischen, zum Theil auch mundartlichen Formen, und, wo das Altfranzösische versagte, die entsprechenden Worthildungen anderer Gebiete des Romanischen aufgeführt worden. Zugleich sind sowohl die unmittelbar aus dem Lateinischen, als die mittels des Romanischen ins Deutsche übergegangenen und eingebürgerten Worte durch besondere Schrift kenntlich gemacht. Das Wörterbuch ist nach der alphabetischen Reihenfolge der lateinischen Stammwörter geordnet; eingerückt unter diese stehen die Ableitungen und Zusammensetzungen, ebenfalls, der Regel nach, in alphabetischer Reihenfolge. Die etymologische Zusammengehörigkeit, Nebenordnung wie Unterordnung, und die Zusammensetzung werden durch eine gleichmässige Einrückung in beiden Spalten bezeichnet. Ausführliche besondere Indices, für die französischen wie für die englischen Wörter, sind den Gebrauch des Buches zu erleichtern bestimmt.

Die Beschränkung auf das Lateinische ist durch die Rücksicht auf die Schule, insbesondere die Realschule I. O., bedingt worden — eine Rücksicht, welche überhaupt bei der Bearbeitung des Wörterbuches massgebend gewesen ist: dasselbe kann für die Realschule I. O. als ein Beitrag zur Lösung der vielbesprochenen Frage der Concentration des Unterrichts gelten; für das Gymnasium ist dasselbe ein vielleicht nicht ungeeigneter Versuch, den Unterricht im Französischen enger, als es meist wohl der Fall ist, in den Rahmen des Unterrichtsplanes einzufügen.

[N]eubauer, R., Commentationes epigraphicae. 174 Seiten gr. 8. mit 4 Tafeln in imp. fol. 2 Thlr. 20 Sgr.

Seit dem Erscheinen des Corpus Inscriptionum Graecarum ist eine sehr grosse Anzahl griechischer Inschriften im Laufe der Jahre entdeckt und so weit sie publicirt worden, auch meistens in eingebender und erschöpfender Weise besprochen und verwerthet worden. Weniger gilt das von den griech. Inschriften der Kaiserzeit, und am wenigsten gerade von der Klasse die am zahlreichsten vertreten und erst noch in neuster Zeit durch Publicationen im *Φιλίστωρ* (Athen 1861—64) um ein sehr bedeutendes vermehrt worden ist, den attischen Epheben-Inschriften. Je weniger wir gerade über diese Zeit des griech. resp. attischen Lebens wissen, um so wichtiger müssen diese Urkunden sein, als die zahlreichsten und fast ausschliesslichen Zeugnisse dieser Zeit. Die Commentationen beschäftigen sich vornehmlich mit diesen Inschriften, soweit sie von Bedeutung sind. Es werden mehrere grössere Inschriften aus Hälften, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten publicirt waren, ohne dass ihre Zusammengehörigkeit erkannt war, zusammengesetzt, andere Fragmente theils mit Sicherheit, theils mit Wahrscheinlichkeit ergänzt. Die Zeit der meisten dieser Ephebeninschriften wird, soweit es möglich, bestimmt und in Verbindung damit die Reihe der lebenslänglichen Paedotriben in ihrer Zeitfolge festgestellt. Diese selbst dient wieder vornehmlich zur Bestimmung der Jahre der in den Inschriften erwähnten Archonten. Die Zahl derselben wird um ein bedeutendes vermehrt; andere Archontennamen werden, weil aus falscher Ergänzung oder aus Missverständniss hervorgegangen, beseitigt. Dem folgt ein genaues und, soweit bis jetzt möglich, vollständiges Verzeichniss der attischen Archonten der Kaiserzeit. Am Schlusse endlich werden mehrere Hundert bisher unbekannter, aus diesen Inschriften gewonnener griechischer Eigennamen verzeichnet.

Verzeichniss der Universitäts- u. Schul-Schriften als Habilitations-Schriften und Dissertationen der philosophischen Facultäten, Schulprogramme und Reden, sowie anderer zu diesen Gebieten gehöriger Monographien. Nebst Angabe des Formates, der Seitenzahl und der Preise, zu welchen dieselben von der Buchhandlung von S. Calvary u. Co. in Berlin zu beziehen sind. Sechster Jahrg. 1868. 44 Seiten. 5 Sgr.

Der Zweck dieses Verzeichnisses ist, die kleinen Monographien, welche gewöhnlich nicht in den Buchhandel kommen und deshalb schwer zugänglich sind, der Gelehrtenwelt bekannt zu machen. Seit dem Jahre 1864 ist alljährlich ein Verzeichniss der im vorhergehenden Jahre publicirten Schriften dieser Art erschienen. Die Anordnung ist systematisch und die Titel sind mit möglichster Genauigkeit wiedergegeben. Die vorhergehenden fünf Jahrgänge, deren erster und dritter Einleitungen über Einrichtung und Zweck der Berichte enthalten, sind à 5 Sgr. zu haben.

Volkmann, R., Leben und Philosophie des Plutarch. In zwei Bänden. Erster Band: Plutarchs Leben und Schriften. XVI u. 239 Seiten gr. 8. 2 Thlr. Zweiter Band: Plutarchs Philosophie. 344 Seiten gr. 8. 3 Thlr.

Das Werk umfasst Untersuchungen über das Leben und die Schriften des Plutarch im weitesten Sinne. Vor allem ist das Verhältniss Plutarchs zur Sophistik in das richtige Licht gestellt und geht die Absicht des Verfassers dahin, Plutarch den Philosophen aus der Richtung seiner Zeit und Plutarch den Historiker aus seiner Philosophie darzustellen. Plutarchs Philosophie wird am Faden eines systematischen Zusammenhangs aber doch auch so entwickelt, dass von jedem moralischen Werke eine selbständige und eingehende Inhaltsanalyse gegeben wird. Die Ergebnisse der Untersuchungen über Echtheit und Unechtheit der moralischen Schriften sind in vielen Punkten durchaus neu.

Winckler, A., die Wohnhäuser der Hellenen. Nach den Quellen und den neuesten Forschungen dargestellt. 192 Seiten. 8. Mit einer Tafel. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Frage nach den Wohnhäusern der Alten besonders aber die nach denen der Hellenen berührt einige der dunkelsten Punkte der gesammten Alterthumswissenschaft; in Beantwortung derselben hat man sich zumeist auf Einzelheiten beschränkt, wie z. B. Rumpf in seinen Programmen (de aedibus Homericis, Giessen 1844 und Pars II, Giessen 1857/58) und W. A. Becker in dem 1. Excurse zur dritten Scene des Charikles. Der Verfasser vorliegender Schrift hat es nun versucht, unter gewissenhafter selbständiger Benutzung der Quellen und eingehender Berücksichtigung der den Gegenstand berührenden Specialforschungen, wie unter anderen der ausgezeichneten Arbeiten C. Bötticher's auf dem Gebiete der profanen und hieratischen Baukunst der Hellenen und des ebenso verdienstvollen Semper'schen Werkes: „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten" die Frage nach allen Seiten hin in klarer übersichtlicher Darstellung erschöpfend zu beantworten.

256] In allen Buchhdlgn. zu haben — schön gebunden:

Brehms illustrirtes Thierleben.

Grosse Ausgabe in 6 Halbfranzbänden, 34¾ Thlr.
Volksausgabe von Schödler in 2 Leinwdbdn, 6½ Thlr.

Verlag
des **Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.**

Verlag von **F. C. W. Vogel in Leipzig.** [261

Soeben erschien und ist durch alle Buchhdlgn. zu beziehen:

Die Kaltwasserbehandlung
des Typhus Abdominalis.

Nach Beobachtungen aus der medicinischen Klinik zu Erlangen,
von Dr. **Hugo Ziemssen,**
o. ö. Prof. der spec. Pathologie u. Therapie, Director der medicinischen Klinik und Poliklinik
und Dr. **Hermann Immermann,**
Privatdocent u. I. Assistenzarzt der medic. Poliklinik
in Erlangen.
Mit 5 Tafeln und 24 Holzschnitten.
gr. 8. 11 Bogen. geheftet. Preis 2 Thaler.

Handbuch
der Kriegschirurgie
und der Operationslehre

von Dr. **Ignaz Neudörfer**
in Wien.
Zweiter Band.
Specieller Theil.
Drittes Heft.
(Die Operationen am Thorax und Unterleib.)
Mit zahlreichen Holzschnitten im Text.
gr. 8. 500 Seiten. geh. Preis 3 Thlr. 16 Ngr.

Die historischen Volkslieder
der Deutschen

vom 13—16. Jahrhundert.
Herausgegeben
durch die historische Commission bei der königl. Akademie der Wissenschaften in München.
Gesammelt und erläutert
von **R. von Liliencron.**

Nachtrag
enthaltend
Die Töne und das alphabetische Verzeichniß.
Lex. 8. 152 Seiten. geh. Preis 1 Thaler.

Verlag [259
des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Meyers grosser Hand-Atlas in 100 Karten.
Revidirte Ausgabe von 1869.
Complet in Mappe 12½ Thlr. — Schön in halb Juchten geb. 15 Thlr.

Ravensteins Specialkarte v. Deutschland,
Zweite Auflage von 1869.
13 Blätter in Umschlag 4 Thlr. — Aufgezogen, in Carton, 6 Thlr.

Verlag von **Eduard Besold in Erlangen.**

Boden, August, Vertheidigung deutscher Klassiker gegen neuere Angriffe. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. u. 19. Jahrhunderts. 8. geh. Preis 15 Sgr. od. 48 kr.

Das bayrische Gymnasialwesen einst und jetzt. Eine Erinnerung an Döderlein von einem ehemaligen Schüler desselben. 8. geh. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Schröder, Dr. **Carl,** van deme Holte des hilligen Cruzes. Mittelniederdeutsches Gedicht mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch. 8. geh. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

— —, Vruwenlof. Van Sunte Marinen. Mittelniederdeutsche Gedichte. 8. geh. 10 Sgr. oder 36 kr.

Stintzing, Dr. **R. von,** Hugo Donellus in Altdorf. gr. 8. geh. 15 Sgr. oder 45 kr.

Valcourt, Dr. **Th. von,** Cannes und sein Klima. Mit einer photographischen Ansicht u. drei meteorologischen Tafeln.
252] 8. geh. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

243] In unserm Verlage erscheint soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Staatswirthschaftliche Untersuchungen

von
Dr. **Friedr. Benedikt Wilh. von Hermann,**
k. bayer. Staatsrath im o. Dienste, o. ö. Universitätsprofessor und Vorstand des statist. Bureaus &c.

Zweite nach dem Tode des Verfassers erschienene **vermehrte** und **verbesserte Auflage;** herausgegeben von den Professoren Hofrath Dr. **Helferich** und Dr. **Mayr.**

40 Bogen gr. Octav. Preis 6 fl. — 3 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: 1. Grundlegung (Seite 1 bis 77). 2. Die Bedürfnisse. 3. Die Güter. 4. Die Wirthschaft. 5. Die Produktion. 6. Der Preis. 7. Der Lohn. 8. Der Gewinn. 9. Das Einkommen. 10. Der Verbrauch der Güter.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung sagt in ihrer Abendausgabe vom 16. Juni 1869 von dem Erscheinen dieses Buches: „Dieses in den dreißiger Jahren erschienene Werk, welches seitdem gänzlich vergriffen war, erscheint nun mehr, nachdem der Verfasser bis zu seinem Lebensende an demselben unermüdlich gearbeitet hatte, in neuer Auflage. Die Herausgabe wird von den Professoren Dr. Helferich und Dr. Mayr besorgt, und es ist somit im Gebiete der Volkswirthschaft ein Buch zu erwarten, welches den ersten Rang einnehmen und in der Literatur als eines der geistvollsten und vorzüglichsten Werke dastehen wird. Die neue Auflage ist hauptsächlich durch eine große Einleitung bereichert, welche die Grundlegung der Volkswirthschaft umfaßt und den geistigen Werth des klassischen Buches nicht wenig erhöht."

E. A. Fleischmann's Buchhandlung in München.

254] **Friedrich Klincksieck,**
Libraire de l'Institut Impérial de France.

Heute ist mir zum Debit übergeben:

Les Prolegomènes d'Ibn Khaldoun traduits en français et commentés par **M. de Slane** (Membre de l'Institut). 3me partie in-4°. Imprimerie Impériale. 15 fr.

Das vor 10 Jahren begonnene Werk ist mit diesem Bande abgeschlossen und besteht aus dem von Quatremère herausgegebenen Texte in 3 Bänden und der französischen Uebersetzung von M. de Slane ebenfalls in 3 Bänden. Jeder der 6 Bände kostet in Paris 15 fr. und kann von allen deutschen Buchhandlungen für 4 Thlr. 24 Sgr. geliefert werden.

Paris, 10 November 1869. **Friedrich Klincksieck.**

Antiquarischer Bücherverkehr.

Preisermässigung.

Philologie.
[40

Boeckh, Philolaos. 1819. (25 Sgr.) 10 Sgr.
Breier, d. Philosophie d. Anaxagoras 1840. (15 Sgr.) 7½ Sgr.
Christ, studia in Aristotelis libros metaphys. coll. 1853. (15 Sgr.) 7½ Sgr.
Curtii Rufi de rebus gestis Alex. magni, mit Anmerk. von Mützell. 2 Thle. 1841. (4⅔ Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.
Livii ab urbe condita l. 21 et 22 mit Anm. v. Fabri. Nürnberg 1852. (1⅔ Thlr.) 20 Sgr.
Rötscher, Aristophanes u. s. Zeitalter. 1827. (1¾ Thlr.) 1 Thlr.
Stobart, Egyptian antiquities. fol. 1856. (3 Thlr.) 25 Sgr.
Villoisen, anecdota graeca. 2 voll. in 4°. Venet. 1781. (4 Thlr.) 2 Thlr. 20 Sgr.
Brugsch, nouv. recherches s. l. division de l'année d. anciens Égyptiens, avec 4 pl. 1856. (1⅓ Thlr.) 15 Sgr.
Hagen, altnord. Sagen u. Lieder. Bresl. 1844. (2½ Thlr.) 15 Sgr.
Laßberg, Liedersaal. 4 Bde. m. 3 Taf. 1846. (12½ Thlr.) 5 Thlr.
Mannhardt, Germanische Mythen. 1858. (4 Thlr.) 2 Thlr.

Theologie.

Calvin, in l. Geneseos comment. cur. Hengstenberg. 2 tomi. 1838. (2 Thlr.) 1 Thlr.
Hymnologium. Eine Samml. d. besten Lieder u. Lobgesänge aus allen Jahrh. d. Kirche, m. Mel. 1859. (15 Sgr.) 7½ Sgr.
Kimchi, radicum l. s. Hebraeum bibl. lex. ed. Biesenthal et Lebrecht. 1847. 4°. (5 Thlr.) 2 Thlr. 15 Sgr.
Lisco, Predigten üb. d. Gleichnisse Jesu. 2 Bände. 1828/30. (2¾ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
—, d. Parabeln Jesu. 1861. (1⅔ Thlr.) 1 Thlr.
—, dies irae. Hymnus a. d. Weltgericht. 1840. (1½ Thlr.) 15 Sgr.
Reuterdahl, Gesch. d. schwed. Kirche. A. d. Schwed. v. Meyerhoff. 1. 1837. (25 Sgr.) 12½ Sgr.
Schroeder, nova script. N. T. sacr. Janua. 3 tomi. Lips. 1834/5. (6½ Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.
Testamentum, nov., lat. vulg. ed. 16mo. 1865. (⅔ Thlr.) 10 Sgr.
—, vetus graec. ex vers. septuag. etc. Venet. 1822. (3⅔ Thlr.) 2 Thlr.
Twesten, M. Fl. Illyricus. 1844. (⅔ Thlr.) 8 Sgr.
Vatke, d. bibl. Theologie. 1. 1835. (3 Thlr.) 25 Sgr.
—, d. menschl. Freiheit. 1841. (2⅔ Thlr.) 20 Sgr.

Medicin. Naturwissenschaft.

Andral, d. spec. Pathologie, hrsg. v. Latour. a. d. Franz. übers. v. Unger. 3 Bde. 1836/38. (4⅔ Thlr.) 1 Thlr.
Fuller, d. Krankheiten d. Herzens u. d. gr. Gefässe. Uebers. v. Dr. Schultzen. 1864. (1 Thlr.) 15 Sgr.
Häckermann, Lehrb. d. Medizinalpolizei. 1863. (1⅘ Thlr.) 1 Thlr.
Herzog, d. Nosologie a. d. Grundl. d. Cellularpathologie. 1861. (16 Sgr.) 7½ Sgr.
Mitscherlich, C. G., Lehrbuch d. Arzneimittellehre. (2. Aufl.) Bd. I. II. III. Abth. 1. 2. 3. 1847/61. (9 Thlr. 26½ Sgr.) 2 Thlr 10 Sgr.
Gyllenhal, Insecta Suecica descr. classis I. coleoptera. 4 vol. Leipz. 1808/27. (10⅘ Thlr.) 5 Thlr.
Rathke, anatom. physiol. Unters. üb. d. Kiemenapparat u. d. Zungenbein d. Wirbelthiere. 4°. Riga 1832. (3¼ Thlr.) 1 Thlr.
—, Zur Morphologie. 4°. Riga 1837. (4½ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Geschichte und d. Hülfswissenschaften.

Bagmihl, Pommersches Wappenbuch. 5 Bde. 4°. m. 351 Kpfst. 1855. (25 Thlr.) 12 Thlr.
Bohlen, Gesch. der von Krassow. 1/II. m. 28 T. Abb. (5⅔ Thlr.) 2 Thlr. 20 Sgr.
Gelbke, Ritterorden, Medaillen ꝛc. dtsch. franz. russ. mit 2 Taf. 4°. Leipz. 1839. cart. (4 Thlr.) 1 Thlr.
Klöden, Nachr. z. Geschichte derer von Kröcher. m. 5 Taf. 1852. (1½ Thlr.) 20 Sgr.
Köhne, notice s. l. sceaux et les armoiries de la Russie. I. avec 2 pl. 4°. 1861. (1 Thlr.) 10 Sgr.
Pietraszewski, numi Mohamedami. fasc. 1. acc. 15 tab. 4°. 1843. (5 Thlr.) 1 Thlr.
Boehn, Blüthe u. Verfall des Osmanenreichs in Europa. m. 1 K. 1854. (1 Thlr.) 20 Sgr.
Minutoli, d. Feldzug d. Verbündeten im J. 1792. m. 1 Pl. 1847. (1⅔ Thlr.) 20 Sgr.
—, d. Kaiserl. Buch d. Markgrafen Albrecht Achilles. 1850. (2½ Thlr.) 25 Sgr.
Müller, hist.-geogr. Darstellung d. Stromsystems d. Wolga. 1839. (3 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
Rohrscheidt, Preußens Staatsverträge. 1852. (5 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
Sanders, d. Volksleben d. Neugriechen. m. Notenbeil. Mannh. 1844. (1 Thlr. 26 Sgr.) 15 Sgr.
Treskow, Leben d. Prinzen Ruprecht von der Pfalz. (2.) 1857. (20 Sgr.) 10 Sgr.
—, Sir Thomas Fowell Buxton-Bart. 1853. (1⅔ Thlr.) 22½ Sgr.
Frantz, d. Wiederherstellung Deutschlands. 1865. (2 Thlr.) 25 Sgr.

Die ermäßigten Preise hören nach Absatz der dafür bestimmten Anzahl auf.

Berlin, im Nov. 1869. **W. Weber**, Verlagsbuchhdlg.

38] Soeben erschien und ist gegen frankirte Bestellung gratis und franko zu erhalten mein:

Lagercatalog
Nro. LIV.
Jurisprudenz und Staatswissenschaft
in systematischer Zusammenstellung.
7832 Nummern auf 258 Seiten gr. 8.
Bibliotheken: Fein, Geib, M. S. Mayer, Warnkönig.
J. J. Heckenhauer in Tübingen.

Neueste antiquarische Kataloge
von
37] **F. A. Brockhaus'** Sortiment und Antiquarium in Leipzig.

Soeben wurden ausgegeben und stehen auf Verlangen gratis zu Diensten:

BIBLIOTHECA PHILOLOGICA.
224 S., 7104 Nrn. enthaltend.
Ein reichhaltiges Verzeichniss von Werken an den verschiedenen Zweigen der classischen Philologie, der griechischen und römischen Geschichte, Archäologie, Numismatik u. s. w.

BIBLIOTECA STORICA ITALIANA.
90 S., 2460 Nrn. enthaltend.
Eine Sammlung von gleicher Reichhaltigkeit auf dem Gebiete der Geschichte Italiens ist bis jetzt noch nicht auf dem deutschen Markt in den Handel gebracht worden.

Antiquarischer Anzeiger.
35. **Pädagogik. Deutsche Sprache. Jugendschriften.** (608 Nrn.)
36. **Militaria. Pferdekunde.** (422 Nrn.)
37. **Jesuitica. Conciliengeschichte.** (445 Nrn.)
38. **Naturwissenschaften.** (380 Nrn.)
39. **Mathematik, Astronomie, Chemie, Physik, Medicin.** (463 Nrn.)
40. **Philosophie.** (500 Nrn.)

Bücherfreunde, denen an regelmässigem Empfang der grössern **Antiquarischen Fachkataloge**, sowie des in ungefähr monatlichen Zwischenräumen erscheinenden **Antiquarischen Anzeigers** gelegen ist, werden ersucht, Aufträge zu deren Uebersendung direct an **F. A. Brockhaus in Leipzig** oder an eine befreundete Buchhandlung gelangen zu lassen.

K. F. Koehler's Antiquarium in **Leipzig**, Poststr. 17.
Bedeutendes Lager wissenschaftlicher Werke.
Cataloge gratis und franco.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. November. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

chueeer, Dr. Aem., theol. Lic., **de controversiis paschalibus secundo p. Chr. n. saeculo exortis.** Commentatio historica quam s. venerandi theologorum ordinis auctoritate in academia Lipsiensi ad impetrandam veniam legendi — publice defendet. Leipzig, 1869. Lorentz. (1 Bl., 75 S. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. bekundet in diesem Schriftchen eine genaue Kenntniß er Quellen (zu denen er mit Recht auch das von Mai herausegebene Buch des Eusebius de paschate beigezogen hat), und enso der wissenschaftlichen Bearbeitungen dieses besonders für ie johanneische Frage so wichtigen Gegenstandes. Er verbindet amit in sehr anerkennenswerther Weise Unbefangenheit und ründlichkeit der Untersuchung, sowie Klarheit der Darstellung. in Haupttheil der kleinen Schrift ist der Waitzel-Steitz'schen nsicht gewidmet, welche, im wesentlichen Anschluß an die schon orhandenen bedeutenden Arbeiten der kritischen Theologie, gründch widerlegt wird. — Der Verf. seinerseits, der unbefangen den nterschied zwischen den Synoptikern und Johannes in Bezug auf en Todestag Jesu anerkennt, hält dafür, daß aus den Pascharettigkeiten des 2. Jahrhunderts überhaupt kein Schluß könne zogen werden in Bezug auf die Echtheit des johanneischen Evangeliums. Die Feier des 14. Nisan durch die Kleinasiaten, für elche sich Polykrates bei Euseb. h. e. V, 24 auf Johannes beuft, habe nämlich ursprünglich nicht auf der Erinnerung an die pte Paschamahlzeit Jesu und die dabei geschehene Einsetzung des bendmahls beruht, sondern auf einer Nachwirkung des jüdischen leietzes, wobei aber der Tag durchaus in christlicher, nicht jüdischesetzlicher Weise begangen worden sei als Feier der Versöhnung Christo überhaupt. Freilich spricht gegen diese Ansicht manches. uf jeden Fall ist doch dieser, von den Gegnern stets als Judaisus erklärte Anschluß an die jüdische Festordnung kaum in Einang mit dem, allem jüdisch-gesetzlichen Wesen so abgewandten harakter des Johannesevangeliums. Es dürfte zudem auch die rt und Weise der Feier mehr jüdisch zu denken sein, als der Verf. laubt. Eusebius hebt freilich nur die Differenz in Bezug auf den ag heraus; aber die zeitgenössischen Quellen im Chron. pasch. nd den Philosophumena brauchen sämmtlich Ausdrücke, welche ie Uebereinstimmung der Feier mit dem Gesetz, resp. mit dem von Jesu gefeierten gesetzlichen Pascha, betonen. Auch bei Eusebius elbst ist der Ausdruck des Polykrates: *ἀῤῥαδιούργητον ἄγομεν τὴν ἡμέραν, μήτε προστιθέντες μήτε ἀφαιρούμενοι*, den der Verf. wohl irrig auf die Feier dieses einzigen Tages ohne Hinzufügung nderer bezieht, in diesem Sinne zu erklären (vergl. §. 6: *κατὰ τὸ εὐαγγέλιον, μηδὲν παρεκβαίνοντες, ἀλλὰ κατὰ τὸν κανόνα τῆς πίστεως ἀκολουθοῦντες*). Natürlich war übrigens das jüdische Pascha Basis der Feier nur in der Gestalt, wie sie damals nach Zerstörung des Tempels noch möglich war und als Erfüllung des Gesetzes galt; das Centrum der Feier aber mußte auf jeden Fall das Abendmahl als die christliche Verklärung des Pascha sein. Daß ferner dieser vierzehnte Tag gefeiert wurde auf Grund der synoptischen Tradition betreffend Jesu letztes Mahl und Tod, sagen die zeitgenössischen Quellen sehr bestimmt, während sie nirgends einen Versuch zeigen, die von den Gegnern stets angerufene johanneische Tradition für die kleinasiatische Praxis zu deuten. Ist es da nicht höchst gewagt, anzunehmen, letztere dürfte doch möglicherweise auf jener johanneischen Tradition beruht haben? Der Verfasser hält dafür, daß die Einsetzung des Abendmahls am 14. Nisan durch Jesus, als ein einzelnes Ereigniß aus der ganzen Reihe heilsgeschichtlicher Thatsachen, nicht geeignet gewesen wäre zum Gegenstande für diese damals noch einzige Feier. Aber das Abendmahl war ja das Mahl des neuen Bundes, mit specieller Beziehung auf Jesu Versöhnungstod, und so erklärt es sich vollkommen, wie dessen Stiftung zur centralen Feier des neuen Bundes werden konnte. Auf Grund der im Gesetze schon gegebenen, durch Jesu Stiftung neugeweihten hochfeierlichen Paschamahlzeit gestaltete sich dieselbe zur Jahresfeier, während Jesu Tod und Auferstehung, für deren Feier nicht in gleicher Weise das Gesetz die Grundlage bot, nicht sofort auch eine eigene Jahresfeier daneben erhielten, wohl hingegen bei jedem Abendmahl, an jedem Sonntag u. s. f. gefeiert wurden, und natürlich auch bei jener Centralfeier, zu der sie ja nächste Bezüge boten, zu ihrer Geltung kamen. K.

Das Wesen der Religion dargestellt von Otto Pfleiderer. Leipzig, 1869. Fues's Verlag. (XV, 413 S. 8.) 2 Thlr.
A. u. d. T.: **Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte** etc. 1. Band.

Vorstehendes Werk ist, wie uns der Verf. im Vorworte mittheilt, aus Vorlesungen entstanden, welche derselbe als ehemaliger Repetent des Stiftes in Tübingen gehalten hat. Die Einleitung geht aus von dem Kant'schen Grundsatz: Begriffe ohne Anschauungen sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind. Darnach hat eine gründliche wissenschaftliche Erkenntniß der Religion auszugehen von der Selbstanschauung des religiösen Selbstbewußtseins, speciell des christlichen. Von diesem Ausgange hat sich sodann die Betrachtung zu erstrecken auf das religiöse Leben der Menschheit in dem Gesammtverlauf seiner Geschichte. „Die ganze

Religionsgeschichte erscheint uns als ein ins Große gezeichnetes Urbild desselben geistigen Werdeprocesses, der bei uns Allen in verkleinertem Maßstabe wiederkehrt, in den Rahmen weniger Jahre sich zusammendrängend" (S. XIII). In diesen leitenden Grundsätzen finden wir es demnach begründet, wenn der Verf. in dem ersten Bande das Wesen der Religion uns darstellt und sodann in dem zweiten Bande die Geschichte der Religion folgen läßt.

Die Religionsphilosophie betrachtet zunächst die Religion als psychologische Thatsache und hat also zu erörtern das psychologische Wesen der Frömmigkeit an und für sich, sodann in ihrem Verhältniß zu den beiden anderen Hauptrichtungen des Geistes und endlich die Gemeinschaft der Frömmigkeit, und zwar zunächst die Frömmigkeit als Gemeinschaft bildende und sodann die Frömmigkeit als in der Gemeinschaft sich äußernde (Cultus). — Der zweite Theil derselben oder die Metaphysik der Religion, fügt zum Subjectiven hinzu das Objective, indem er erstlich Gott auffaßt in seinem Verhältniß zur Welt, sodann die Lehre vom Menschen und endlich die Lehre von der göttlichen Offenbarung entwickelt.

Den Standpunkt des Verf.'s können wir bezeichnen als positiven Kriticismus, worauf schon das Ausgehen von Kant hindeutet. Bei jeder Hauptfrage pflegt eine sehr sorgfältige und lichtvolle Darstellung und Kritik der wesentlichen Begriffsbestimmungen, wie sie die Religionsphilosophie, namentlich durch Schleiermacher und Hegel, darbietet, der positiven Darlegung der eigenen Ansicht voranzugehen, welche Darlegung freilich an einzelnen Punkten durch das Vorangehende etwas beengt wird. Die Definition der Religion selbst bei Pfleiderer ist eine Art Compromiß zwischen Schleiermacher und Hegel: Religion ist Befriedigung des menschlichen Grundtriebs, die Versöhnung des in den Grund des menschlichen Wesens hinabreichenden Gegensatzes zwischen Unendlichkeit und Endlichkeit, Freiheit und Abhängigkeit (S. 71). Der Sitz der Religion ergiebt sich nothwendig aus der Definition derselben. Die psychologische Form, in welcher wir überhaupt der Triebe, ihrer Befriedigung oder Nichtbefriedigung, uns bewußt werden, ist das Gefühl. Dem Frommen als solchen ist es um die Seligkeit zu thun und nur um diese. Statt Gefühl wird dann noch bestimmter Gemüth gesagt, insofern wir unter diesem gerade das Centrum des individuellen Lebens zu verstehen pflegen (S. 79). Als Gemüthsbestimmtheit ist die Religion insofern unabhängig vom theoretischen Bewußtsein, als sie weder von diesem hervorgebracht wird, noch jemals darin aufgehen kann. Beide stehen zu einander in Wechselwirkung. Der Conflict zwischen Glauben und Wissen entsteht daher, weil auf der einen Seite das Wissen stets ein unfertiges ist, auf der anderen Seite der Glaube, wann er Gegenstand der Reflexion wird, nie mehr der rein innerliche Glaube, die Gemüthsbestimmtheit an sich ist, sondern dogmatisierter Glaube geworden ist, indem er durch das Medium der gestaltenden Einbildungskraft hindurchgegangen. Die Glaubensvorstellungen sind daher Symbole, d. h. dienende Mittel zur Anschauung des ihnen zu Grunde liegenden und durch sie versinnbildlichten Gemüthszustandes. Daraus folgt dann weiter, daß die Glaubensurkunden nur einen relativen Werth haben können, insofern nämlich das Princip als geistiges und absolut wahres über jede Erscheinungsform als endlich beschränkte hinübergreifen muß (S. 110). Die Grenzstreitigkeiten zwischen Glauben und Wissen sind von der Philosophie zu entscheiden (S. 112). — In Bezug auf das Verhältniß zwischen Religion und Sittlichkeit betont der Verf. die nothwendige Wechselwirkung zwischen beiden. Religion ohne Sittlichkeit wird Quietismus, Sittlichkeit ohne Religion Moralismus, ohne tiefere Begründung in einem absoluten Princip. Das Materialprincip der Sittlichkeit ist die Verwirklichung der menschlichen Anlagen und Kräfte — darin hat sie ihre eigene Sphäre; ihr Formalprincip ist der absolute Verpflichtungsgrund und die absolute Garantie der Erreichbarkeit ihrer Zwecke, welches beides ihr nur durch die fromme Beziehung auf Gott gegeben werden kann (S. 122).

Während wir diesen Ausführungen des psychologischen Theiles, in denen ein klares, geschultes, seinen Stoff vollständig beherrschendes Denken sich ausspricht, uns unbedingt anschließen, scheint uns in dem zweiten, metaphysischen Theile die Kritik ihrer Aufgabe bisweilen nicht vollständig Genüge geleistet zu haben. So ist den bekannten vier Beweisen für das Dasein Gottes zu viel positive Beweiskraft eingeräumt; so richtet sich die Kritik der Einwürfe gegen die Persönlichkeit Gottes zu sehr gegen einen Begriff des Absoluten, wonach dasselbe das Unbestimmte, das Leere wäre, während es doch überall, wo mit diesem Begriffe Ernst gemacht wird, als die Position seiner selbst und in sich alles endlichen Seins verstanden wird (vgl. Biedermann, Dogmatik § 700). Gegen den Begriff der Persönlichkeit Gottes wird immer geltend gemacht werden, daß derselbe vom Menschen abstrahiert und via eminentiae auf Gott übertragen ist, ohne daß damit zugleich das Moment der Endlichkeit vollständig aufgehoben wäre. In der That verhält es sich doch wohl so, daß die Persönlichkeit Gottes nicht etwas rein Begriffliches ist, sondern etwas Vorstellungsmäßiges; darin liegt das Inadäquate des Ausdrucks, sobald wir von Gott begrifflich (philosophisch) reden, aber auch das Angemessene desselben, sobald wir uns, als Fromme, zu Gott in Beziehung setzen, wobei nothwendig für uns das Absolute diejenige Concretion annimmt, welche wir nicht besser als mit dem Ausdruck „Person" bezeichnen können.

Was wir von den Beweisen für das Dasein Gottes gesagt haben, das gilt in gleicher Weise von den Beweisen für die persönliche Unsterblichkeit, wogegen wir wieder vollständig mit dem Verf. einig gehen in allem, was er über Wunder, Erlösung und Offenbarung ebenso frei und offen wie positiv das religiöse Bedürfniß befriedigend ausgeführt hat.

Auf den zweiten Band, die Geschichte der Religion enthaltend, muß ich mich für diesmal beschränken, mit ein paar Worten aufmerksam gemacht zu haben. Der Verf. ist von der Eintheilung der Hegel'schen Schule in Natur-, Gesetzes- und Geistesreligion wieder zurückgekehrt zum alten Theilungsgrunde: monotheistische und polytheistische Religionen, worüber das Buch selbst uns Rechenschaft giebt S. 57 ff. Wir wünschen ganz besonders diesem Theile des Werkes, welcher neue Forschungen auf diesem Gebiete gewissenhaft verwerthet und keineswegs nur ein theologisch gebildetes Publicum voraussetzt, Aufnahme und Verbreitung in weiteren Kreisen: gerade weil bei uns Allen in verkleinertem Maßstabe wiederkehrt, was hier als ein geistiger Werdeproceß der ganzen Menschheit sich uns darstellt, so giebt es kaum etwas Dankbareres und Lohnenderes, als in diesen Spiegel zu schauen und das Geschaute auf das eigene religiöse Selbstbewußtsein klärend und kräftigend zurückwirken zu lassen.

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. Hrsg. von A. Hilgenfeld. 13. Jahrg. 1. Heft. 1870.

Inh.: O. Pfleiderer, Biedermann's Gottes- u. Offenbarungsbegriff. — W. Grimm, zur Einleitung in den Brief an die Hebräer. — A. Klöpper, zwei merkwürdige Aeußerungen des Apostels Paulus über die Genesis des Mosaischen Gesetzes. — A. Hilgenfeld, die Abfassungszeit und die Zeitrichtung des Barnabasbriefes. — Ders., nochmals der Schmetterlingsname bei den alten Hebräern. — Ders., Scholien zur heil. Schrift. (Forts.)

Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Hrsg. von J. Ch. K. v. Hofmann u. A. N. F. 58. Bd. 5. Heft.

Inh.: Das kirchliche Aufgebot in Bayern diesseits des Rheins und dessen Verhältniß zu der im J. 1868 eingeführten Eheverkündigung durch die Gemeindebehörde. — Die Schulfrage im Königr. Sachsen.

Allgem. kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von D. Schenkel. 10. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Der vierte deutsche Protestantentag in Berlin. — Zur Geschichte der evangel. Landeskirche in Siebenbürgen. 2. — Noch ein Wort zur Lehre von der Toleranz. — Kirchl. Mittheilungen ꝛc.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Zu den Provinzialsynoden. — Lehrreiche Zahlen über das Studium der Theologie in Preußen. — A. Schweizer, Delitzsch, System der Apologetik. — P. D. Fischer, die inneren Wirren in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. (Schl.) — H. Ziegler, Hausrath's Neutestamentl. Zeitgeschichte. — Correspondenzen. — Literatur.

…ordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: A. Kaiefmann, wie die Päpste ihren polit. Einfluß zu behaupten suchten. — G. Genue, die messian. Hoffnungen Jesu. — Ein Aktenstück aus dem kurhess. Kirchenstreit. — C. Manchot, Gedanken am Reformationsfest 1869. — A. Lammers, die Evang. Allianz. — G. Graue, unechte Bestandtheile in den messian. Reden Jesu. — L. Pfuor, Mittheilungen aus dem Großherzogth. Hessen. — M. Baumgarten, die parteiische Handhabung der Bußpredigt, einer der schlimmsten u. verderblichsten Schäden des heutig. Kirchenthums.

…lgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 83—86.

Inh.: Audiatur et altera pars. (Schl.) — Die bevorsteh. Provinzialsynoden in den 6 östl. Provinzen Preußens. (Schl.) — Engelhard, das Verständniß des 9. u. 10. Gebotes. — Entwurf einer Presbyterial- u. Synodalordnung für die evang. Gemeinden der hess. Provinzialkirche. — Das bevorsteh. Concil u. die vom Hrn. Bischof von Mainz vertheidigten kirchlich-polit. Grundsätze des Syllabus. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

…. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von T. H. Tanscher. 85. Bd. 4. Heft.

Inh.: Dr. Heinrich Müller als Prediger. — Die landeskirchl. Lage, vom Standpunkte des Bekenntnisses betrachtet. — Ein Wort über kirchl. Wahlen. — Ein Jubiläum des Deutschkatholicismus. — Eine neue Pastoralconferenz in Pommern. — Das moderne Zeitbewußtsein. — Die Krankenseelsorge. — Ueber die Revision der kirchl. Gemeindeordnung. — Nachrichten.

…tg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Die Grundsätze der luther. Kirche bezügl. der Abendmahlsgemeinschaft mit Andersgläubigen. — Eine neue Unionskirche. Eine Stimme aus Schleswig-Holstein (Schl.) — Aus Braunschweig: Die Versammlungen der Vorm..rde. — Die Unirung der hess. Kirche mit Hülfe der Landgerichte. — Verzeichniß der theol. Vorlesungen deutscher Universitäten für das Wintersemester 1869/70. — Der Kampf in der kurhess. Kirche. — Berichtigung. — Uebersicht der neuesten Literatur. — Personalia.

…ue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Die Jubelfeier der Diakonenanstalt in Duisburg. — Der Ev. Oberkirchenrath in Berlin u. das Concil. — „Der Papst u. das Concil" von Janus. — Kirchl. Parteibestrebungen in Pommern. — Zur kirchl. Verfassungsfrage. — Zur Statistik des Protestantenvereins. — Heine's Leben u. Werke von Strodtmann. — Zum 10. November. — Unsere Brüder in Spanien. — Ein Zeichen der Zeit. — Aus der kathol. Mission. — Wolfg. Menzel's Kritik des modernen Zeitbewußtseins. — Correspondenzen 2c.

…vangel.-ref. Kirchenzeitung herausg. von D. Thelemann u. E. Stähelin. 19. Jahrg. Octoberheft.

Inh.: D. Thelemann, die Confirmationsfrage. Die Communalschule in der Pfalz. Von E. — Kirchenchronik.

Philosophie.

…eller, Dr. E., Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 1. Theil: Allgemeine Einleitung. Vorsokratische Philosophie. 3. Aufl. Leipzig, 1869. Fues's Verlag. (953 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Kaum war der letzte Band der zweiten Auflage des umfassen… Zeller'schen Werks erschienen, als sich schon das Bedürfniß …ner neuen Auflage der ersten Bände geltend machte, und es ist …es nur als ein erfreuliches Zeichen für das rege, man möchte …gen gründliche Studium auf dem Gebiete der alten Philosophie …nzusehen. Der verehrte Verfasser hat diesem Verlangen rasch ent…prochen, und wir begrüßen den ersten Band, der gegen die vorige …uflage um volle neun Bogen zugenommen hat, mit großer Freude. …rägt zu diesem vergrößerten Umfange auch der etwas erweiterte …ruck des Textes bei, wofür wir der Verlagshandlung besonderen Dank wissen, so ist derselbe doch wesentlich hervorgebracht durch die …nzähligen Veränderungen und Erweiterungen, die man nament…ich in den Anmerkungen wahrnimmt. Durch die theils allgemei…nen, theils specielleren Werke, die seit 1856 über die vorsokrati…che Philosophie erschienen sind, wurde dazu Veranlassung gegeben. So ist vielfach Rücksicht genommen auf die Schwegler'sche, die neuere Brandis'sche und Ueberweg'sche Darstellung dieses Zeit…raums. Den Ergebnissen Schaarschmidt's über die Fragmente des Philolaus kann Zeller nur zum kleinen Theil beitreten; den Röth'…chen meist grundlosen Behauptungen und kritiklosen Erörterungen wird selten im einzelnen entgegengetreten, im ganzen diese Darstellung verworfen. Umgearbeitet ist vielfach der Abschnitt über die pseudoaristotelische Schrift περὶ Ξενοφάνους u. s. w., wobei die Kern'schen Arbeiten besonders berücksichtigt werden; in der Darstellung des Heraklitus ist an vielen Stellen Gelegenheit genommen, die Lassalle'schen Auffassungen, denen Zeller übrigens meist entgegentritt, zu beleuchten. Vermißt haben wir bei Parmenides die Erwähnung und Benutzung der Stein'schen Abhandlung über die Fragmente des Parmenides in den Symb. philolog. Bonn. in hon. Frid. Ritschelii, die manches gute bietet. Doch wie könnte bei einer solchen Fülle alles herangezogen sein! Des Lobes und der Empfehlung bedarf die neue Auflage nicht; ist das ganze Werk doch längst anerkannt als ein Muster von Gelehrsamkeit, Gründlichkeit, Scharfsinn und Klarheit der Darstellung, auf das wir Deutsche das Recht haben stolz zu sein. M. H.

Aus Schellings Leben. In Briefen. Erster Band. 1775—1803. Leipzig, 1869. Hirzel. (XI, 484 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Eine Biographie Schelling's als Ergänzung der Gesammtausgabe seiner Werke ist längst als Bedürfniß gefühlt worden. Wie man aus der Vorrede des obigen Buches entnimmt, war der vom Vater mit der Herausgabe seiner Schriften beauftragte Sohn, Decan Fr. Schelling, mit der Abfassung einer solchen beschäftigt. Sein im Jahre 1863 plötzlich eingetretener Tod vereitelte sein Vorhaben. Nur ein Bruchstück derselben ist fertig geworden und obiger Briefsammlung S. 1—179 einverleibt. Von einer Fortsetzung der Lebensbeschreibung stand die Familie ab und entschloß sich statt derselben eine Sammlung „biographischer Urkunden" zu veröffentlichen, die dem künftigen Biographen das unentbehrliche Material „Schelling's Leben und Wirken richtig zu verstehen, gerecht zu beurtheilen und allseitig darzustellen" liefern sollten. Mit der Sammlung und Sichtung derselben wurde Prof. G. L. Plitt zu Erlangen betraut. Als Grundsatz stellt der Herausgeber auf 1) alle diejenigen Briefe Schelling's zu veröffentlichen, welche seinen Lebensgang und sein Wirken, seinen Charakter und seine Anschauungen in das rechte Licht zu stellen geeignet sind, alle diejenigen aber, welche gleichgültigen Inhalts sind, oder nur innere Familienverhältnisse berühren, auszuschließen; 2) von den an Schelling gerichteten nur die Briefe bereits Verstorbener und abermals nur solche von allgemeinem Interesse aufzunehmen. Beides wird man nur gutheißen können. Von Schelling's Briefen geben die an seine Eltern gerichteten ein beinahe fortlaufendes Bild seines äußeren, die an Hegel gerichteten, die mit Genehmigung von Hegel's Familie hier zum erstenmal im Druck erscheinen, ein ebensolches seines inneren Lebens. Unter den ersten erwecken die Briefe von Schelling's erster Reise nach Leipzig und Aufenthalt daselbst als Begleiter der jungen Freiherrn von Findesel im Jahre 1796 u. ff., sowie sein Besuch und die endliche Uebersiedelung nach Jena (1798) besonderes Interesse. In Jena besuchte er Schiller, in dessen Gesellschaft er, wie er schreibt, „es nicht lange aushalten könnte. Es ist erstaunend, wie dieser berühmte Schriftsteller im Sprechen so furchtsam sein kann. Er ist blöde und schlägt die Augen unter, was soll da ein Anderer neben ihm? Seine Furchtsamkeit macht den, mit dem er spricht, noch furchtsamer. Derselbe Mann, der, wenn er schreibt, mit der Sprache despotisch schaltet und waltet, ist, indem er spricht, oft um das geringste Wort verlegen und muß zu einem französischen seine Zuflucht nehmen, wenn das deutsche ausbleibt. Schlägt er die Augen auf, so ist etwas Durchdringendes, Vernichtendes in seinem Blick, das ich noch bei Niemandem sonst bemerkt habe." In Leipzig wurden hauptsächlich Naturwissenschaften studirt, besonders Chemie, und Physik und Mathematik bei Hindenburg gehört, wodurch der zuerst durch Kant's Schriften geweckte Gedanke einer Philosophie der Natur sich immer bestimmter bei ihm ausbildete. In der um diese Zeit entstandenen Uebersicht der neuesten philosophischen Literatur ist bereits von der „Jammerepoche der Kantianer" die Rede. Noch bevor die weiteren Schriften „Idee zu einer Philosophie der Natur und über die Weltseele" veröffentlicht waren, erhielt Sch. bereits, wie er Nov. 1797 an seine Eltern schreibt, „höchst unerwartet" und auf Fichte's Betrieb einen Ruf nach Jena, freilich nur „mit künftigem Gehalt", aber mit der Aussicht, Fichte's, der um diese Zeit auf Reisen gehen sollte, sämmtliche Zuhörer („in einigen Collegien 2—300") zu erben. Schelling benutzte diese Aussicht,

um durch seinen Vater eine Pression auf seine heimische Landesuniversität Tübingen auszuüben, damit ihm die durch Abel's Rücktritt erledigte philosophische Lehrkanzel verliehen werde. „Das Consistorium, schreibt er 6. August 98, als er das Ernennungsdecret von Weimar bereits in der Tasche hatte, braucht nicht zu wissen, daß ich nur als Extraordinarius ohne Besoldung nach Jena gehe." Das Mittel schlug fehl und Schelling sah sich genöthigt, dem Rufe nach Jena zu folgen, der nach seinen eigenen Worten „nichts Reizendes" für ihn hatte. Die geistige Glorie, welche die Hochschule umschwebte, vermochte nur schwer deren materielle Dürftigkeit zu verhüllen. Als Schelling schon auf der Höhe seines Ruhmes stand und seine bevorstehende Vermählung mit der bisherigen Frau A. W. Schlegel's ein festes Einkommen unentbehrlich machte, gelang es selbst Goethe's Fürsprache nicht, ihm bei dem alle Geldmittel versagenden Herzog einen bescheidenen Gehalt auszuwirken. Hauptsächlich um dessenwillen nahm er den ihm auf seiner Freunde und Schüler Röschlaub und Marcus Betrieb zu Theil gewordenen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie nach Würzburg an, wohin er Anfang des Wintersemesters 1803 übersiedelte und zugleich seine Hochzeit feierte. Auch über dieses seiner Zeit vielbesprochene Liebesverhältniß mit der bedeutend älteren geistreichen Frau, die er zuerst als „mütterliche Freundin" verehrt und deren sechszehnjährige blühende Tochter aus erster Ehe mit dem bekannten Mainzer Clubbisten Boehmer, Auguste, er geliebt hatte, die er aber nach dem Tode der letzteren selbst zu seiner Gattin wählte, liegen hier Briefe vor, die auf den freien Verkehr in dem romantischen Kreise, in welchem sich Schelling bewegte, ein eigenthümliches Licht werfen. In den hier mitgetheilten Briefen Schelling's und A. W. Schlegel's erscheint der Erstere als der Vertraute beider Eheleute, der den letzteren von dem Gange des Ehescheidungsprocesses von Carolinen in Kenntniß erhält, ohne daß dieses Zwischenspiel ihre Freundschaft beeinträchtigt. Die Scheidung erfolgte, des Widerstandes von Seite des weimarschen Oberconsistoriums ungeachtet, durch Befehl des Herzogs, und als die Sache beendet ist, läßt Caroline durch ihren neuen Gemahl den alten (20. Mai 1803) „noch vielmals grüßen"! Beide begaben sich hierauf nach Murhard in Württemberg, wo ihre Trauung vollzogen wurde und von wo sie eine Reise nach Italien antreten wollten. Statt dessen ward Schelling durch Verhandlungen wegen der Würzburger Professur nach München gezogen, in Folge deren er am 30. Sept. 1803 die Vocation dahin als „ordentlicher Professor der Naturphilosophie" mit 1200 Fl. Gehalt und freier Wohnung in einem Canonicatshause erhielt. Hier bricht der vorliegende Band der Briefsammlung ab, deren zweiter in fünf Abtheilungen, nach den verschiedenen späteren Aufenthaltsorten Schelling's geordnet, nächstens folgen soll. Unter den Briefstellern an Schelling finden sich Goethe (7 unbedeutende Briefe), Schiller (2 Briefe), A. W. Schlegel, Steffens, Röschlaub, Eschenmayer, Marcus u. A. Fichte's Briefe an Schelling, sowie dessen Schreiben an Jenen sind, weil schon zweimal gedruckt, weggelassen worden. Schelling's Briefe an Steffens, sowie jene an seine nachherige Frau sollen der Vorrede zufolge verloren, dagegen soll die Herausgabe der Briefe von Caroline Schlegel bevorstehend sein. Die Briefe an Hegel sind acht an der Zahl, deren erster vom 5. Januar 1795, der letzte dagegen vom 31. August 1803 datiert ist und Schelling's Vermählungsanzeige enthält. Der Fortsetzung der Herausgabe sehen wir mit Interesse entgegen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 55. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. Ulrici, zur logischen Frage. (Mit Beziehung auf die Schriften von A. Trendelenburg, L. George, K. Fischer u. F. Ueberweg.) 2. Die logischen Gesetze. — J. H. v. Fichte, Seele, Geist, Bewußtseyn vom Standpunkte der Psychophysik. Eine kritische Berichterstattung. I. — Recensionen über Conträr u. Contradictorisch, von Knauer (v. Reichlin-Meldegg); Lehrbuch der Philosophie von Stöckl (von Haydn), und Caspari: psychophysische Bewegung (von Sudbicker). — F. A. v. Hartsen, neuer Versuch eines Maaßprincips für die Seelenerscheinungen. — Bibliographie.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 3. Bd. 6. Heft.

Inh.: H. Delff, die Methodik der philosophischen Wissenschaft. — Schmid aus Schwarzenberg, zur Verständigung. 2. u. 3. Art. — Recensionen and Berichte. — F. Ascherson, Bibliographie (Neue Bücher). — Die Schulreformbewegung.

4. Bd. Wintersemester 1869/70. 1. Heft.

Inh.: E. Baß, Montesquieu and Cartesius. — E. v. Hartmann, zur Philosophie des Unbewußten. — Recension über Harms Abhandlungen zur systematischen Philosophie (von J. B.). — Philos. Vorlesungen auf deutschen Universitäten im Wintersemester 1869/70.

Geschichte.

Meltzer, Dr. ph. Otto, Papst Gregors VII. Gesetzgebung und Bestrebungen in Betreff der Bischofswahlen. Leipzig, 1869. Prüber. (X, 256 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Vorliegende Arbeit kann im Wesentlichen als eine weitere Ausführung des Aufsatzes Giesebrecht's über „die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregor's VII" im „Münchener historischen Jahrbuch für 1866" bezeichnet werden, indem der Verf. manches, was Giesebrecht nur kurz angedeutet hat, weitläufiger behandelt, einzelnes auch schärfer und richtiger gefaßt hat. Besonders ist Meltzer nachzuweisen, daß das Endziel der Bestrebungen Gregor's in Betreff der Bischofswahlen nicht bloß die Beseitigung des weltlichen Einflusses zum Zwecke der Herstellung der kanonischen freien Wahl, sondern vielmehr die Erwerbung eines unmittelbaren päpstlichen Ernennungsrechtes gewesen sei und „daß auch seine Gesetzgebung bei einem entsprechenden Fortgange der Dinge one noch äußerlich bedingten zur unbedingten Feststellung eines solchen gelangt sein würde." Dem Verf. wird man — und es ist ein Verdienst dies scharf betont zu haben — jedenfalls zugeben müssen, daß Gregor mit der Herstellung der freien kanonischen Wahl sich nicht begnügte, sondern daß er dem Papste einen maßgebenden Einfluß auf die Besetzung der höheren Kirchenämter zu verschaffen bemüht war. Leider wird in dieser sonst tüchtigen Arbeit das Thatsächliche durch ein breites, stilistisch oft schwerfälliges Raisonnement zu sehr überwuchert.

Lindner, Dr. Theod., Doc., Anno II. der Heilige, Erzbischof von Cöln. 1056—1075. Leipzig, 1869. Duncker u. Humblot. (I S. 117 S. 8.) 24 Sgr.

Man könnte wohl von vornherein die Frage erheben, ob nach dem Erscheinen von Giesebrecht's Geschichte Heinrich's IV, in welcher die Thätigkeit Anno's von Cöln in Beziehung auf die allgemeinen Reichsangelegenheiten nach allen Seiten, und zwar nach unserer Ansicht in treffender Weise beleuchtet worden ist, eine specielle Biographie dieses Erzbischofs noch ein Bedürfniß gewesen sei, ob eine solche überhaupt noch wesentlich Neues bringen konnte, wenn der Verf. nicht etwa der Wirksamkeit Anno's für sein Stift besondere Aufmerksamkeit zuwenden wollte. Nach dem Erscheinen der vorliegenden Schrift möchten wir diese Frage eher verneinen als bejahen. Diese beruht auf sehr tüchtigen Studien, ist mit Geist und Gewandtheit geschrieben; aber wir bekommen von Anno im Wesentlichen ganz dasselbe Bild, das uns schon Floto und Giesebrecht geliefert haben. Im Einzelnen allerdings scheint uns die Darstellung Lindner's richtiger. Namentlich möchten wir uns auch seinen Ausführungen ebenfalls der Ansicht anschließen, daß im October 1073 in Gerstungen nicht Heinrich's IV Absetzung heimlich beschlossen worden, und daß Lambert's Bericht nicht vollkommen glaubwürdig sei. Auch verdienen die Gründe Beachtung, welche Lindner gegen die hergebrachte Annahme vorbringt, daß Adalbert von Bremen schon 1069 an den königlichen Hof zurückberufen worden sei. Allein gegen andere Ansichten Lindner's hat Giesebrecht in der neuesten Auflage seines Werkes mit Recht Einsprache erhoben und auch wo er dies nicht thut, können wir Lindner nicht immer folgen, wie es denn für die Annahme, daß die That

von Kaiserswerth schon im Sommer 1061 beschlossen worden sei, an jedem Beweise fehlt. Hb.

Hüffer, Herm., die Politik der deutschen Mächte im Revolutionskriege bis zum Abschluß des Friedens von Campo Formio. Zugleich als Erwiederung auf H. v. Sybel's Ergänzungsheft zur Geschichte der Revolutionszeit. Münster, 1869. Aschendorff. (VI, 242 S. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

A. u. d. T.: Diplomatische Verhandlungen aus der Zeit der französischen Revolution. Ergänzung des 1. Bandes.

Die philosophische Facultät der Akademie Münster hat Hüffer auf Grund seines ersten Buches über die Revolutionskriege zum Ehrendoctor promoviert, Dr. v. Vivenot übersendet Dr. Hüffer die Aushängebogen seines neuesten Opus, letzterer dankt mit gehobter Stimme: schlagendere Beweise für die Richtigkeit ihrer Ansicht werden sich diejenigen nicht wünschen können, welche von vorn herein den Bonner Juristen auf die Seite des östreichischen Hauptmanns gestellt haben. Die Spuren des früher den kleindeutschen Geschichtschreibern gespendeten Lobes sind mit erfreulicher Offenheit getilgt und eine maßlos heftige Polemik ist an die Stelle getreten; da werden Sybel und Luise Mühlbach als congenial bezeichnet (S. 24) und auf ersteren die Worte Bansens an Egmont angewendet; „Ich versichere Euch, mit mehr Sorgfalt suchen die Bettelweiber nicht die Lumpen aus dem Kehricht, als so ein Schelmenfabrikant aus kleinen, schiefen, verschobenen, verrückten, verdrückten, geschlossenen, bekannten, geläugneten Anzeigen und Umständen sich endlich einen strohlumpenen Vogelscheu zusammenkünstelt“ (S. 23). Hüffer möge wählen zwischen der Alternative: entweder hat er in der ersten Schrift seine wahre Ansicht über Sybel entstellt oder seine Kenntniß der Schriften des Gegners ist noch so unzureichend, sein Urtheil so schwankend, daß er gut thun wird, seine Behauptungen weniger kategorisch zu formulieren. Auf was für ein Lesepublicum muß er doch rechnen: diese Schimpfreden, diese Maske demüthiger Bescheidenheit, hinter welcher sich ungemessener Hochmuth birgt, diese prahlerische Berufung auf Recensionen, diese Kunstgriffe der Beweisführung, wie sie wohl der Advocat anwendet, welcher mehr auf die Biederkeit als auf die Fassungskraft der Jury speculiert, indem er wichtiges als unerheblich darstellt, unrichtiges aufbläht, vor allem aber recht fleißig Silben sticht und die Kunst der Interpretation übt.

Die einzigen neuen Archivalien, auf welche sich Hüffer stützt, sind 9 theilweise schon von Vivenot publicierte Depeschen aus der Petersburg-Wiener Correspondenz der Jahre 1793—95, sehr dankenswerth, denn sie haben die Ueberzeugung geweckt, daß der Petersburger Thugut am schlechtesten dem großdeutschen Ideal entspricht; „überhaupt — sagt Hüffer S. 129 — habe ich von Schriften Thuguts noch nichts gelesen, was einen weniger günstigen Eindruck machte, als die Depeschen nach Petersburg.“ Die Art und Weise aber, wie dieses wichtige Material benutzt wird, charakterisiert den Verf. nicht minder wie die Leser, für welche er schreibt. In der Beweisführung gegen die Sybel'sche Ansicht der . Theilung Polens spielt eine große Rolle die Instruction für den Petersburger Gesandten vom 10. April 1794, sie hat zu langen Auszügen, gründlichen Erörterungen Stoff gegeben (S. 83 ff. vgl. S. 95). Nun hat aber diese Depesche eine Nachschrift, welche im Anhange S. 230 gewissenhaft mitgetheilt und auch im Texte S. 86 berücksichtigt wird; nur verschweigt hier der Verf., daß gleich der Anfang derselben die vorhergehende Instruction als „ostensibel“ bezeichnet. Aus dem diplomatischen in das deutsche übersetzt: sie enthält die Absichten der östreichischen Regierung nicht rein und unverfälscht, ist vielleicht sogar, ganz oder theilweise, zur Irreleitung irgend einer officiellen Persönlichkeit bestimmt; der methodische Historiker wird sich also in erster Linie an die Nachschrift halten. Und diese verlangt, daß Rußland Preußen zwinge, seine Truppen aus Polen zurückzuziehen, meldet den Anspruch auf ein erhebliches Stück Polens an, verspricht die Unterstützung des projets quelconques que l'Impératrice se proposerait contre l'empire Ottoman, vorausgesetzt natürlich, daß der französische Krieg vorher beendet sei. In welchem Punkte dieses System den Sybel'schen Behauptungen widerspricht, sind wir begierig von Hüffer zu erfahren.

Hätte Verf. sich um weiteres Material aus dem Wiener Archiv bemüht, wir sind überzeugt, daß die außerordentliche Liberalität des Herrn von Arneth es auch ihm zur Verfügung gestellt hätte; Ref. wenigstens dankt derselben eine Mittheilung, welche Hüffer der Mühe, sein Kapitel über „das Zerwürfniß zwischen Oestreich und Preußen“ zu schreiben, überhoben hätte. Denn die bisher bekannte Instruction, welche der östreichische Gesandte in Petersburg nach den Wiener Unterhandlungen vom December 1792 erhielt, ist „ostensibel für Preußen.“ Die wahre Sachlage erkennt man aus einer Depesche der östreichischen Regierung vom 23. Dec. d. J., wo diese mit dürren Worten erklärt, sie hätte zwar gewünscht ihre Erwerbungen pari passu mit den preußischen zu machen, dies Zugeständniß aber nicht erlangen können, indem Preußen die unverzügliche Besitzergreifung in Polen als eine conditio sine qua non bezeichnet habe; die Verschiebung der neuen polnischen Theilung wird hier als W u n s c h, nicht als eine mit dem Bundesgenossen getroffene Verabredung ausgesprochen. Wie wenig aber der östreichische Minister eine aufrichtige Verständigung mit Preußen suchte, ergiebt sich daraus, daß er gleichzeitig in Wien dem Grafen Haugwitz eine polnische Provinz concedierte und in Petersburg, hinter dem Rücken Preußens, dieselbe zu verhindern suchte.

Wir können weiter versichern, daß die Darstellung, welche Hüffer auf S. 88 f. von den ersten Unterhandlungen Thuguts in derselben Angelegenheit giebt, total ungenügend ist. Nicht einmal die Depeschen vom 18. December 1793 an Cobenzl, welche Verf. durch Vivenots Vermittelung erhielt, sind gehörig ausgebeutet, und wie merkwürdig doch, daß grade diejenigen Stellen unbeachtet blieben, welche die Sybel'sche Ansicht bestätigen: in der einen Note verlangt Thugut Garantie Rußlands für den Fall eines preußischen Angriffs auf Oestreich, in der andern spricht er den Verdacht aus, daß Preußen neue Ländererwerbungen, vielleicht sogar im Reiche, suche. Und was die vorangehenden Monate seit dem April betrifft, so hat sich der östreichische Minister nicht, wie Hüffer meint, darauf beschränkt, seine Zustimmung zu dem preußisch-russischen Vertrage vom 23. Januar zu weigern, sondern gleich am 14. April Rußlands intime Freundschaft gesucht und dann am 11. Mai und 12. Juli Katharina himmelhoch gebeten, die preußischen Erwerbungen in Polen nicht perfect werden zu lassen; er ist damals soweit gegangen, mit Separatfrieden und Unterstützung der Polen zu drohen. Der größte Mangel der Hüffer'schen Deduction liegt aber, wie bereits früher bemerkt wurde, in der Unterschätzung des Zusammenhanges zwischen den polnischen Dingen und dem Revolutionskriege; die entscheidende Unterhandlung Lehrbachs im preußischen Hauptquartier zu Edenkoben im August und Sept. 1793 ist fast gänzlich ignorirt. Wie wird unser Widersacher erstaunen, wenn er dermaleinst im Wiener Archiv die Depesche vom 30. Juni d. J. aufschlägt, in welcher Thugut an Cobenzl schreibt, Lehrbach solle zum König von Preußen gehen avec une mission, dont le but est de gagner du tems et d'amuser le tapis autant que possible, eine Offenheit, zu welcher ein würdiges Seitenstück das Geständniß vom 21. Sept. (s. Depesche desselben an denselben) bietet: Die Unterhandlung Lehrbachs hat erfolglos sein müssen, weil wir entschlossen sind, uns in nichts Wesentlichem mit Preußen ohne Rußland zu verständigen.

Indeß man kann überzeugt sein, daß es Hüffer auch hier an einer Erklärung nicht fehlen wird: wie Thugut in London Gleichgültigkeit gegen Belgien hat heucheln lassen, so in Petersburg Furcht vor Preußen. M. L.

Joseph II. und Katharina von Russland. Ihr Briefwechsel herausgegeben von Alfred Ritter v. Arneth. Wien, 1869. Braumüller. (XXXIV, 393 S. gr. 8. u. 2 Btt. Facsimile.) 3 Thlr.

Arneth giebt mit diesem Briefwechsel wiederum einen sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts und insbesondere zur Kenntniß der Josephinischen Politik. Schon in der Correspondenz Maria Theresia's mit Joseph hatte er fünf Briefe der Kaiserin Katharina an Joseph abdrucken lassen und es lag ihm nun nahe, auch die übrigen, die er in dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorfand, zu veröffentlichen. Es sind deren im Ganzen 86. Zu ihrer Vervollständigung und ihrem Verständniß gehörten nun aber auch die Briefe Joseph's an Katharina. Etwa die Hälfte davon lagen in derselben der kaiserl. Privatbibliothek entnommenen Abtheilung des Archivs, aus der die übrigen Briefe stammten, in authentischen Abschriften vor, die noch fehlenden suchte Arneth in Petersburg zu bekommen und es wurden ihm auf seine Bitte die dort vorhandenen mit großer Bereitwilligkeit in beglaubigten Abschriften mitgetheilt. Doch war es nicht möglich, die als geschrieben nachweisbaren Briefe Joseph's vollständig zusammenzubekommen, etwa 20 konnten weder in Wien noch in Petersburg aufgefunden werden; doch verursachen die fehlenden keine wesentliche Lücken. Die Zahl der hier mitgetheilten zwischen Joseph und Katharina gewechselten Briefe sind 181; sie sind alle ihrem Hauptinhalt nach in chronologischer Reihenfolge verzeichnet. Außerdem giebt der Herausgeber eine kurze übersichtliche Skizze ihres Inhalts, woraus wir die Bereicherung entnehmen können, welche durch diese Briefe unsere Kenntniß von dem Charakter Joseph's und Katharina's und ihren gegenseitigen Beziehungen gewinnt. Das erste Schreiben Katharina's vom Jahre 1774 bezieht sich auf die Abgrenzung der von Polen losgetrennten Gebietstheile und Joseph's Antwort darauf läßt erkennen, wie sehr ihm an einer Annäherung an Rußland gelegen war. Doch scheint der briefliche Verkehr von da an sechs Jahre geruht zu haben und wurde erst wieder aufgenommen, als Joseph sich anschickte, sich persönlich nach Rußland zu begeben. Besonders lebhaft wurde der Briefwechsel, als es sich im Jahre 1781 um Abschluß einer Allianz zwischen Rußland und Oesterreich handelte und auf den Vorschlag Katharinens wurden, um den Vorrang zu umgehen, welchen die diplomatische Etikette des deutschen Reiches gegenüber von allen anderen Mächten in Anspruch nahm, die gegenseitig zu übernehmenden Zusagen und Verpflichtungen in Form von Briefen gekleidet, welche beide Monarchen persönlich aneinander richteten. Mit großem Eifer wurde von Seiten der Kaiserin Katharina die Allianz mit Joseph festgehalten, als der Krieg mit der Pforte sich unvermeidlich zeigte und Joseph, der früher dem Kriege abgeneigt war, spricht sich in einem Briefe an Katharina vom 30. August 1781 mit Enthusiasmus dafür aus und ist in der Meinung, daß die Unruhen in den Niederlanden glücklich beendigt seien, voll Bereitwilligkeit sich bei diesem weitaussehenden Unternehmen mit Aufbieten aller Kräfte zu betheiligen, während Katharina schärfer blickend als Joseph sich nicht überzeugen kann, daß die Niederländischen Angelegenheiten bereits zur Ruhe gekommen seien. Sehr interessant ist der letzte Brief Joseph's an Katharina vom 6. Januar 1790, worin er nach dem Wiederausbruch der niederländischen Unruhen, sich über seine verzweifelte Lage und die Ahnung seines nahen Todes ausspricht. Als Anhang fügt Arneth auch die aus dem Nachloß Kaiser Leopold's II stammenden Briefe Joseph's an seinen vertrauten Freund, den Feldmarschall Graf Lascy bei, in welchen er seine, auf der Reise nach der Krim gemachten Beobachtungen mittheilt. Kl.

Specht, F. A. K. v., Gen.-Lieut., Geschichte der Waffen. Nachgewiesen und erläutert durch die Kulturentwicklung der Völker und Beschreibung ihrer Waffen aus allen Zeiten. Lief. 2. Cassel, 1869. C. Luckhardt. (S 129—224. 8. u. Taf. 3—8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Lieferung bringt die Bronzezeit und Allgemeines über die Eisenzeit. Der Verf. führt aus, daß die Bearbeitung der Bronze, von den Indern und Aegyptern ausgehend, sich durch die handeltreibenden Phönizier nach den Mittelmeerländern und nach dem Norden Europa's verbreitet habe. Er beschränkt sich bei Beschreibung ꝛc. der Waffen auf die Funde in Mittel- und Nordeuropa und bezeichnet die reichverzierten Waffen als phönizischen Ursprungs, durch dieses Volk eingeführt, die Waffen von roherer Form als im Norden selbst gearbeitet. Ref. bedauert, daß nicht Waffen indischen, ägyptischen, phönizischen Ursprungs Beschreibung und Zeichnung gefunden haben, da dieselben den gleichen Dienst wie die Leitmuscheln bei geognostischen Untersuchungen zu leisten vermöchten. Auch für die Eisenzeit würden derartige Mittheilungen Werth haben, da die Bearbeitung des Eisens zuerst in Indien zu Hause gewesen ist und sich von da in zwei Richtungen, nach dem Mittelmeerbecken und dem hohen Norden Europa's verbreitet hat.

Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. October.

Inh.: W. Wattenbach, eine altirische Handschrift der fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek. — Lochner, Nürnbergs zweite Ummauerung. — Zum 30jähr. Kriege. (Forts.) — K. Hofmann, Lied auf den schmalkaldischen Bund. — J. Baader, eines markgräfl. Leibarzts Bestallung vom J. 1508. — Ders., Preise der Bücher u. des Rüstzeugs ꝛc. im J. 1566. — Chronik ꝛc.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. 10. Heft. October.

Inh.: R. Graf Stillfried, der Neubau und die Einweihung der Burg Hohenzollern. — Belitz, Otto Spielberg, ein schles. Landmann. — Zum Jahre 1866. Aus einem österr. „Befehlsprotokoll" ꝛc., mitgeth. von R. U. — Th. Oelsner, Reinerz seit 100 Jahren. — Große Bäume in Schlesien u. Geheimnisse der Bäume. (Nachträge.) — O. Kayser, Winterfahrt. t. Fürstenstein. — Altes u. Neues ꝛc.

Länder- und Völkerkunde.

Bickmore, Albert S., M. A., Reisen im Ostindischen Archipel in den Jahren 1865 und 1866. Autorisirte vollständige Ausgabe für Deutschland. Aus dem Englischen von J. E. A. Martin. Nebst 36 Illustrationen in Holzschnitt und 2 Karten in Farbendruck. Jena, 1869. Costenoble. (XVI, 443 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die schwedischen Expeditionen nach Spitzbergen und Bären-Eiland ausgeführt in den Jahren 1861, 1864 und 1868 unter Leitung von O. Torell und A. E. Nordenskiöld. Aus dem Schwedischen übersetzt von L. Passarge. Nebst 9 großen Ansichten in Tondruck, 27 Illustrationen in Holzschnitt und 1 Karte von Spitzbergen in Farbendruck. Jena, 1869. Costenoble. (XIV, 518 S. gr. 8.) 2 Thlr.

(Bibliothek geographischer Reisen und Entdeckungen älterer und neuerer Zeit. 4. u. 5. Bd.)

Von der schön ausgestatteten Bibliothek geographischer Reisen und Entdeckungen älterer und neuerer Zeit, die im Verlag von Hermann Costenoble in Jena erscheint, liegt der vierte und fünfte Band vor uns. Der vierte Band enthält die Reise des Professors der Naturgeschichte Albert S. Bickmore, eines Nordamerikaners, in der Inselflur, welche sich zwischen Australien und Hinterindien ausbreitet. Bickmore's Reisezweck war, wie er selbst ausspricht, „in Amboina die in Rumphius' Raritätenkammer abgebildeten Muscheln wieder zu sammeln" — wenn aber ein in den Naturwissenschaften vielseitig durchgebildeter Mann ein Land besucht, welches die interessantesten vulkanischen Erscheinungen bietet, in der reichsten Fülle tropischer Vegetation prangt, und von einer großen Mannigfaltigkeit von Thieren belebt wird; wenn er bei einer solchen Reise auf das zuvorkommendste von den Landesbehörden unterstützt wird, so daß alles und jedes ihm zugänglich gemacht wird, was er zu sehen wünschen kann; dann begreifen wir wohl, wie der Plan, ein umfassendes Reisewerk zu schreiben, in ihm entstehen und sich verwirklichen mußte. Wir würden uns täuschen, wenn wir in dem Buche ein naturwissenschaftliches oder auch nur ein die Gelehrsamkeit zur Schau tragendes Werk erwarteten: eher wird der wissenschaftlich gebildete Leser hin und wieder ein näheres

ingehen auf die Einzelheiten vermissen. Wir enthalten vielmehr Form eines Tagebuchs anziehende Darstellungen der Reise-lebnisse, lebendige Schilderungen von Land und Leuten, besonders ele interessante Mittheilungen über die Malayen und Papuas, elche jene Inselländer bewohnen, namentlich dankenswerthe Schil-erungen der Molukken. 37 wohlgelungene und instructive Holz-mitte und eine Karte schmücken das Buch, welchem mehrere atistische Tabellen, ein Verzeichniß der auf Buru gesammelten ögel und ein Register beigegeben sind. Die stilistische assung läßt vergessen, daß wir es mit einer Uebersetzung oder ebertragung zu thun haben.

Der V. Band, die schwedischen Expeditionen nach Spitzbergen ter Torell und Nordeskiöld enthaltend, ist nicht bloß Reisewerk, ndern enthält auch in dasselbe eingeflochten fast alles, was von schichtlichem und geographischem Material über die Bäreninsel d Spitzbergen zusammengestellt worden ist. Und obwohl Malm-en, Mitglied der letzten jener drei Expeditionen und Verfasser ehrerer Werke über die Fauna und Flora Spitzbergens, nicht mit recht erklärt, daß Spitzbergen unter die bekannteren Länder der rde gehöre, so zeigt doch das Reisewerk, wie viel neues zu dem s jetzt Bekannten noch hinzugekommen ist, und daß noch immer anche wesentliche Lücke zur Erforschung übrig bleibt. O. Torell hr 1861 mit dem Schoner Aeodus und der Slupe Magdalena s, konnte an der von dem Holländer Barents 1596 entdeckten ären- (Beeren-) Insel nicht landen, besuhr die Nordwest- und ordküsten der beiden Hauptinseln West-Spitzbergen und Nordost-nd sammt der die beiden trennenden Hindelopen-Straße, und achte, obwohl durch widrige Winde und umlagerndes Eis lange ifgeholten, doch manche Ausbeute heim. 1864 fuhr Professor ordenskiöld mit dem Schoner Axel Thordson aus, insonderheit n eine Gradmessung im hohen Norden vorzubereiten, besuhr die üdwest- und Südostküste West-Spitzbergens und kehrte wohl-halten in die Heimath zurück. Den ausführlichen Berichten ber diese beiden Reisen schließt sich eine skizzierte Darstellung der ritten Expedition an, welche 1868 abermals unter Nordenskiöld's ührung mit dem Schraubendampfer Sophia ausgeführt worden t. Dieser Dampfer hatte gleiches Schicksal mit den Schiffen an-erer Unternehmungen desselben Jahres: Eismassen machten die och immer unbekannten Ostküsten Spitzbergens unzugänglich; Eis-assen hinderten die Erreichung Grönlands; Eismassen ließen das chiff nicht über 81° 42′ n. Br. hinauskommen — allerdings den ördlichsten von Schiffen bisher nicht erreichten Punkt. Ein starker ck machte das Ueberwintern an der Küste von Spitzbergen un-öglich und nöthigte zu rascher Heimkehr. — 9 Tondruckansichten eist von Gletscherlandschaften, 27 Illustrationen in Holzschnitt nd eine Karte schmücken das Buch, welches auch in typographi-her Hinsicht recht gut ausgestattet erscheint. Den Schluß bilden ollständige Verzeichnisse der Wirbelthiere und der Pflanzen Spitz-ergens.

Breusing, Dr., Dir. d. Steuermannsschule in Bremen, **Gerhard Kremer**, gen. **Mercator**, der deutsche Geograph. Vortrag gehalten in Duisburg am 30. März 1869. (62 S. 8.)

Fast gleichzeitig mit dem Erscheinen der umfangreichen Bio-graphie des obengenannten berühmten Gelehrten von Dr. Raem-donck (siehe Nr. 37 dieser Zeitschrift S. 1091) hielt Dr. Breusing einen Vortrag in jener Stadt, in welcher Mercator durch 42 Jahre verweilte und seine wichtigsten Werke veröffentlichte. Un-geachtet die Broschüre nur 60 Seiten füllt, enthält sie so vielen und so wohlgeordneten Stoff, daß sie für Deutschland das französische Werk Raemdonck's größtentheils zu ersetzen vermag. Sie umfaßt aber stellenweise noch mehr, z. B. noch ungedruckte Briefe, und erhalten durch die Darstellung auch gemeinsame Partien ein neues Licht. Auch geht Dr. Breusing als Fachmann in der Schil-derung der mathematischen Entdeckungen (neue Projectionsarten ꝛc.) viel tiefer ein. In vielen Beziehungen ist seine Arbeit sonach eine Ergänzung, mitunter Berichtigung des Raemdonck'schen Werkes und der muthmaßliche Vorläufer eines größeren Werkes, das weitere Belege bringen wird. Die Streitfrage um das engere Vaterland Mercator's (denn Flandern und Jülich waren zu seiner Zeit Theile des deutschen Reiches) berührt dessen große Verdienste gar nicht; seine Arbeiten und Erfindungen kamen der ganzen gebildeten Welt zu Gute. Die genealogische Tafel, welche Dr. Raemdonck seinem Werke angehängt hat, steht im aufsteigenden Theile durch den Mangel positiver Daten und offenbare Versehen auf schwachen Füßen und fällt deshalb weniger ins Gewicht, als Mercator's eigene Worte, die auf Jülich als sein Stammland hindeuten.

Aus allen Welttheilen. Red.: O. Delitsch. Nr. 5—8.

Inh.: O. Delitsch, Darbschiling. (Schl.) — G. A. Maack, die La-Plata-Staaten. (Forts.) — Das Wirbelwindthal. — Charles Sturt. — S. Ruge, Paul Marcoy's Reisen in Peru. — G. E. Kloß, das Rothhuhn. — Kühne, der Kanal von Suez. — Fräulein Alexandrine Tinne. — O. Delitsch, über Landkartendarstellungen.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 16. Bd. Nr. 11—13.

Inh.: Barcelona und der Montserrat. (Schluß) — Leben und Treiben in einem Harem zu Mekka. — Ein Culturbild aus Süditalien. — J. W. Powell's Erforschung des westl. Colorado. — Spaziergänge in der japan. Hauptstadt Jeddo. — Die communist. Secte der Harpisten in Economy. — L. Becker, eine Fahrt von Bombay durch den pers. Meerbusen nach Basra. — Die Erdbeben u. der Ausbruch des Vulcans von Gelima. — A. Leist, deutsche u. slavische Pflanzenlagen. — A. von der Gabelentz, Sebenico und die Fälle der Kerka in Dalmatien. — Aus allen Erdtheilen.

Kriegskunde.

Betrachtungen über die Infanterie. Gewidmet den Officieren der schwedischen Infanterie von C. (S. Maj. der König Carl XV von Schweden und Norwegen.) Aus dem französ. Originale übertragen von Chr. v. Sarauw. Leipzig, 1870. Schlicke. (VII, 91 S. 8.) 24 Sgr.

Der hohe Verfasser veröffentlicht in dem vorliegenden Werkchen seine Ansichten über Formierung und Ausbildung der Infanterie. Etwas nie Dagewesenes darf man in den Betrachtungen nicht suchen, aber durchweg finden sich klare, von tiefer Kenntniß militärischer Verhältnisse zeugende Urtheile und Vorschläge. Natürlicherweise sind die militärischen Einrichtungen Schwedens immer in Berücksichtigung gezogen, und so wird auch gegen die allgemeine Wehrpflicht, die nie streng durchführbar, aber für ein gutes Cadressystem, mit altgedienten, gut mit Officieren und Unterofficieren dotierten Stämmen, an die sich die älteren kräftigen Conscribierten anschließen (Bevàring), gesprochen. Die Betrachtungen wollen keine Elitetruppen, aber Linieninfanterie für den geschlossenen Nahkampf, Jäger für das zerstreute Gefecht, und Schützen per Compagnie sechs bis acht Mann, resp. Schützencorps fürs Fernfeuergefecht. Die Aufstellungen des Hrn. Verf.'s bezüglich der Märsche, Bivouaks, des Sicherheitsdienstes, des Feuers, Angriffs (in Staffeln), der Vertheidigung (nach Salvenfeuer soll der Vertheidiger zum Bajonettangriffe vorgehen), der Rekrutenschulen, Bewaffnung, Bekleidung, Ausrüstung, sowie der Regelung des Sanitätsdienstes sind nur zu adoptieren. In Bezug der Taktik ist hervorzuheben, daß die Compagniecolonne als nothwendige Form Anerkennung findet, und daß die häufige Anwendung von Feldverschanzungen, sowie die Zutheilung von Artillerie an die Infanterie (König Carl's Karrenbüchse) empfohlen wird. Die „Betrachtungen“ sind jedem Officier zum Studium zu empfehlen.

Tackels, E. J., Kriegsfeuerwaffen. Praktische Studie über die Hinterladungsgewehre, die Kugelspritze und ihre Munition. Mit Genehmigung des Herrn Verfassers übersetzt von Oden. Cassel, 1869. G. Luckhardt. (3 Bll., 242 S. 8. u. 7 Taff.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Die recht gute Uebersetzung des bereits in Nr. 31 d. J. in diesem Blatte besprochenen Originals ist gegen dieses durch ein Capitel über Visireinrichtungen und Mittheilungen über die Einrichtung und über die Versuche des, inzwischen bei dem belgischen Jägerregimente zur Einführung gelangten Gewehres des Obersten

Terssen vermehrt worden. Anerkennend muß noch erwähnt werden, daß der Hr. Uebersetzer der Legende zu den Figurentafeln eine kurze Beschreibung des Mechanismus des betreffenden Gewehrmodells angefügt hat.

Minar, E., Hauptm., die Englische Landmacht, ihre Organisatian und Stärke. Berlin, 1869. G. Reimer. (VI, 201 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verf., welcher sich im Herbst 1868 mehrere Monate in England aufgehalten und eigene Beobachtungen gemacht hat, giebt nach einer kurzen, Land, Leute, Pferde, Statistisches umfassenden Einleitung, nahezu erschöpfende Mittheilungen über Stärke, Organisatian, Farmierung, Bekleidung, Bewaffnung, Dienstbetrieb, Exercieren, Taktik, Administratian, Garnisonen rc. der nächst Calanial- und indischen Lacaltruppen, aus dem stehenden Heere, den eingeschriebenen Pensianärs, der Militia und Yeomanry und der freiwilligen Armee bestehenden Landmacht Englands. Das varliegende Buch enthält sehr vieles Interessante, welches zeither nicht bekannt gewesen, und kann Allen, denen es um gerechte Würdigung der englischen Heerverhältnisse zu thun ist, empfohlen werden.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Monumenta Germaniae historica etc. ed. G. H. Pertz. Tomus XXI. Legum Tomus IV. Hannover, 1868. Hahn. (CXIV, 680 S. mit 5 Chromo- u. 1 Photolitbogr. gr. Fol.) 15 Thlr.

Eine Varbereitungszeit von fast fünfzig Jahren hat die Ausgabe des jetzt erschienenen, die Leges Langobardorum enthaltenden, vierten Legesbandes in Anspruch genammen. Pertz begann das Werk im Jahre 1820. Es wurde 1822 Bluhme übertragen, dem später Merkel die eine Hälfte der Arbeit, den sagenannten Liber Papiensis, abnahm. An Merkel's Stelle ist Boretius getreten.

Van Bluhme's Hand ist in dem vorliegenden Bande herausgegeben der Edictus der langobardischen Könige, eine Reihe van Gesetzen und Verträgen der beneventanischen Fürsten (welche zum Theil ursprünglich als Fortsetzung des Edicts publiziert sind), der in Süditalien angefertigte griechische Auszug aus den Gesetzen Rothari's, die (hier zum ersten Mal veröffentlichte) Concordia des Lupus, die über dem Liber Papiensis entstandene systematische Lombarda (jedoch nur in den Titelrubriken und den Anfangsworten der Gesetze), sowohl die Lombarda Vulgata als eine bisher unbekannte, in einer Handschrift von Monterasina überlieferte Farm, die Lombarda Casinensis, endlich eine Auslese van Studien aus den Edirthandschriften (darunter die Glossen und die Origo gentis Langobardorum). Es versteht sich von selber, daß bei weitem das Hauptinteresse auf die Ausgabe des alten langobardischen Edictus fällt. Die fünfzigjährige, auf die langobardischen Rechtsquellen verwandte Arbeit hat hier nicht verfehlt, reichliche Frucht zu tragen. Zwar hat die Verzögerung der Ausgabe in den Monumenten auch an dieser Stelle einem Ausländer Zeit gewährt, einen Theil der Leistung den Monumenten varweg zu nehmen. Nichtsdestaweniger kennzeichnet der Edictus Langobardorum in der ihm jetzt von Bluhme gegebenen Gestalt einen wesentlichen Fortschritt gegenüber sämmtlichen bisher auf demselben Gebiet erschienenen Arbeiten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß bis zum Anfang dieses Jahrhunderts die ursprüngliche Farm des Edictus sa gut wie unbekannt gewesen ist. Nur Harald hatte für seine Ausgabe (im Jahre 1557) eine Edirthandschrift, einen jetzt verlarenen Fuldaer Codex, zu Grunde gelegt, aber, nach seiner Weise, unter mehrfachen willkürlichen Veränderungen. Muratari, dessen Ausgabe (vam Jahre 1725) die Grundlage der Arbeiten von Geargisch, Canciani, Walter bildet, hat seinen Text nicht einer Edicthandschrift, sondern den Texten des Liber Papiensis entnommen. Erst Baudi de Vesme (1846. 1855) gab einen ausschließlich aus Handschriften des ursprünglichen Edicts geschöpften Text. Die Arbeit Vesme's ist die einzige, welche neben Bluhme's Ausgabe überhaupt nach in Rede stehen kann. Der wesentliche Vorzug, durch welchen Bluhme auch vor Vesme sich auszeichnet, ist die vollständige Benutzung des handschriftlichen Materials. Vesme hatte für seine Ausgabe nur vier Handschriften (darunter namentlich die Handschrift von Vercelli vollständig benutzen können. Die wichtige St. Galler Handschrift welche nach dem 7. Jahrhundert angehört und nur Rothari's (vielleicht noch Grimoald's) Edirt verzeichnet hatte, stand ihm nur (es fehlten ihm die Züricher Fragmente) zu einem Theile zu Gebote. Bluhme's Ausgabe ist dagegen auf Grund von 12 Texten des ursprünglichen Edicts (11 Handschriften und Harold's Ausgabe) hergestellt. Zum ersten Mal ist jetzt das ganze zur kritischen Feststellung des Edirttextes vorhandene Material in einer Ausgabe vereinigt und verwerthet, und an einer Reihe van Stellen die echte Lesart erst jetzt gewannen. Ueber die Gründlichkeit und Vollständigkeit der Vergleichung der Handschriften in allen ihren Theilen giebt der reiche Variantenapparat hinreichendes Zeugniß. Nur für den Text der Handschrift van Vercelli, deren Uebersendung nach Deutschland verweigert wurde, hat die Ausgabe Vesme's, deren Varianten deshalb von Bluhme verzeichnet worden sind, die volle Vergleichung des handschriftlichen Textes ersetzen müssen.

Nichtsdestaweniger läßt die Ausgabe Bluhme's in mehrfacher Hinsicht nach zu wünschen übrig. Schan die Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der handschriftlichen Uebertieferung muß Bedenken erregen. Sa ist z. B. Roth. 229. 231 die auf keine Handschrift gestützte Lesart qualiter crescit, welche Bluhme selbst neuerdings (van Sybel, histar. Zeitschr. Bd. 21, S. 415, Note 2) schon wieder zurückgenammen hat, in den Text gesetzt, während andererseits, z. B. in Ratch. 14, die getreue Wiedergabe des Codex auch auf die Schreibfehler sich erstreckt, und die nothwendigen Verbesserungen (advocet, fatigatus, emittat für advocis, fatigatur, amittat) in die Naten verwiesen sind. Es ist ferner auffällig, daß bei Behandlung der Extravaganten des Edicts die Resultate unberücksichtigt geblieben sind, welche Boretius in seiner Arbeit über die Capitularien im Langobardenreich (1864) S. 6 ff. für diesen Punkt bereits gewannen hatte. Es muß mit Bestimmtheit für unrichtig erklärt werden, daß Liutprand's notitia de actoribus regis (ed. Bluhme p. 180. 19, c. 1—3) vom Corpus edicti ausgeschieden, und mit den von früher von demselben König erlassenen Capiteln über Aldien und servi (p. 181. 182, c. 4. 5) verbunden warden ist (vergl. jetzt Baretius in seiner praefatio zum Liber Papiensis, S. LXXII, Nate 28). Die Capitularienhandschriften van St. Paul und Eporedia (die letztere ist von der ersteren abhängig), welche diese Verbindung ergeben, sind in Falge ihrer compilatarischen Natur vollkommen beweisunkräftig. Andererseits ist Ahist. 1—9 als Edict publiziert und die Ansicht Vesme's wiederholt worden, daß eine spätere absichtliche Ausmärzung (wegen des Inhalts von C. 1) das Fehlen dieser Capitel in den meisten Handschriften bewirkt habe. Van höchst zweifelhaftem Werth ist die Einreihung des Memoratorium de mercedibus Comacinorum unter die Königsgesetze, und gar die Unterscheidung einer Grimaaldischen und einer Liutprandischen Recension.

Noch stärker fällt ins Gewicht, daß die Werthschätzung der einzelnen Handschriften zum Theil auf durchaus unsichere Grundlagen gebaut ist. Gewiß zu billigen ist der Vorzug, welcher der St. Galler Handschrift für die Ausgabe von Rothari's Edict eingeräumt ist, aber ebenso gewiß nicht zu billigen, daß für Liutprand der gleichzeitigen Handschrift van Vercelli eine Pariser Handschrift des 10. Jahrhunderts (Cod. Paris. 4614) vorgezogen ist. Für Bluhme ist namentlich die vermeintlich correctere Form entscheidend gewesen, in welcher die Pariser Handschrift die germanischen Warte des Edicts wiedergeben sall. Wir treten hier an einen der wundesten Punkte in Bluhme's Ausgabe. Tratz des Gewichts, welches Bluhme selber augenscheinlich auf die von ihm gegebene

Restitution der langobardischen Worte legt, muß gerade dieser Theil seiner Arbeit als der schwächste bezeichnet werden. Es muß schon auffallen, daß Bluhme an erster Stelle die Analogie des Angelsächsischen für die Wiederherstellung der ursprünglichen Form langobardischer Worte benutzt, während doch bekanntlich das Langobardische dem Hochdeutschen, das Angelsächsische dem niederdeutschen Sprachstamm angehört. Seine Vorliebe für die Vergleichung des Angelsächsischen geht so weit, daß die Vertauschung der Vocale e und i in der St. Galler Handschrift von ihm (praef. p. XVI) auf Rechnung englischer Aussprache seitens der alten Langobarden gesetzt wird. Es ist Jedem, der gleichzeitige fränkische Urkunden gelesen hat, bekannt, daß hier genau dieselbe Eigenthümlichkeit wiederkehrt (z. B. ledilebus für fidelibus). Die Formel andegawere et arigawere in Rath. 225, welche unverkennbar in Abist. 12 durch in sanitatem aut aegritudinem suam wiedergegeben wird, bedeutet ihm (S. 666): durch Urkunden und Zeugen. Andegawere soll manufirmatio, Handfeste (Handgewere), und arigawere eine adfirmatio testimonii, Zeugenfestigung (Ohrgewere) sein. Als Beleg für die unmögliche Form ari = Ohr wird das angelsächsische ear citiert. Bluhme ist der Ansicht, daß das bairische testes per aurem trahere auch langobardischen Rechts gewesen sei. Einem ähnlich unkritischen Verfahren begegnen wir in Bluhme's Ausgabe des burgundischen Volksrechts, wo in Gundob. 60, 3 auf Grund einer einzigen Handschrift ein testis tractus aures in den Text gesetzt ist. Für das langobardische Recht ist das urkundliche Material reich genug, um hier mit aller Bestimmtheit ein Ohrenziehen der Zeugen in Abrede nehmen zu können. Eine noch weit wichtigere Rolle spielt das neue Wort haldius, haldia, welches Bluhme für die langobardischen Halbfreien (Aldien) setzt eingeführt hat. Namentlich auf Grund der St. Galler Handschrift hat Bluhme geglaubt, diese Form für die ursprüngliche halten zu müssen, und dieselbe auch für die späteren Königsgesetze (nach Rathari), welche der St. Galler Handschrift fehlen, durchgeführt. Dabei ist gewiß, daß keine einzige langobardische Urkunde haldius schreibt, daß für die Edikte Grimoald's, Liutprand's und Rachis, von allen übrigen Handschriften abweichend, nur die einzige, schon erwähnte, Pariser Handschrift des 10. Jahrhunderts das Bluhme'sche haldius gewährt, daß insbesondere die mit Liutprand gleichzeitige Handschrift von Vercelli nur die Form aldius kennt. Die Beweiskraft der St. Galler Handschrift wird vollkommen dadurch erschüttert, daß sie (vergl. praef. p. XVI), wie haldius, haldia, so auch hoeeisus, hedsetum, histriga schreibt, also in einer ganzen Reihe von Fällen aspiriert, in denen das h ohne Zweifel ein unorganisches, und nicht auf Rechnung der altlangobardischen Sprache, sondern des schweizerischen Schreibers der Handschrift zu setzen ist. Es ist überdies bekannt, wie häufig in Handschriften jener Zeit ein h sich einem Vocal im Anlaut vorgeschoben findet. Der haldius Bluhme's scheint uns nicht eine Verbesserung, sondern eine Verunstaltung des Textes der langobardischen Königsgesetze. Die etymologische Erklärung, welche Bluhme (S. 672) beigegeben hat, dient nicht, seine Sache zu verbessern. Der Name haldius soll mit dem deutschen „halten" zusammenhängen, und den Besitzer (Detentar) eines zinspflichtigen Grundstücks bedeuten. Zur Unterstützung wird der Ausdruck „Grundholde", und das englische freeholder, copyholder, shareholder citiert. Die Zeiten Eccard's werden vor uns lebendig, in denen der ungefähr ähnliche Wortklang genügte, eine Ableitung zu motivieren.

Die Arbeit von Boretius, den Liber Papiensis mit sieben Anhängen (gleichzeitigen Arbeiten langobardischer Juristen) umfassend, muß dagegen als eine durchweg vorzügliche gerühmt werden. Der Liber Papiensis ist in der ihm von Boretius gegebenen Gestalt gewährt: einmal (nach den codd. 1—6) das capitulare, d. h. eine zwischen den Jahren 1000 und 1014 in Italien verfaßte und mit dem alten langobardischen Edict in Verbindung gesetzte Capitulariensammlung, nebst dem Edict in der von diesen Handschriften gewährten Form (deren Abweichungen von dem ursprünglichen Text übrigens nicht mit Merkel auf eine Recension des Wibolinus, sondern auf die allmählig umgestaltenden Wirkungen einer Jahrhunderte langen Tradition zurückzuführen sind), — dann (nach den codd. 7—10) eine zwischen 1019 und 1037 von einem scriba disertus auf Grund der Arbeiten früherer langobardischer Juristen, insbesondere des Walcausus, für den Gebrauch in Rechtsschulen hergestellte, namentlich durch in den Text eingeschobene Glossen und beigefügte Formeln für Gerichtsverhandlungen sich auszeichnende neue Recension des Edicts und des capitulare, — endlich nach der Brancatianischen Handschrift eine expositio, d. h. einen um 1070 in Pavia für den Gerichtsgebrauch geschriebenen, die Arbeiten früherer Commentatoren zusammenfassenden, unter Benutzung der Bibel, der Canones, der Volksrechte und namentlich des römischen Rechts gearbeiteten fortlaufenden Commentar zum Edict und capitulare. Die Bedeutung der von Boretius gelieferten Ausgabe erhellt von selber aus der gegebenen Zusammenstellung. Jetzt zum ersten Male liegt der ganze Apparat, den die langobardische Rechtsschule zu den Quellen langobardischen Rechts geschaffen, in kritisch geläuterter Gestalt vor uns, und ermöglicht sich die volle Würdigung der auf dem Gebiet deutschen Rechts zuerst erwachten, der römischen Rechtswissenschaft die Wege bahnenden italienischen Jurisprudenz. Die Dogmengeschichte des gemeinen Rechts, welche bis zum 16. Jahrhundert eine Dogmengeschichte italienischen Rechts ist, vermag ihre Anknüpfungspunkte jetzt um Jahrhunderte früher zu gewinnen, und ihre ersten Ausgänge mit Sicherheit zu den Edicten langobardischer und zu den Capitularien fränkischer und deutscher Könige in Beziehung zu setzen. Insbesondere setzt die Ausgabe von Boretius uns in den Stand, den interessanten Proceß zu verfolgen, kraft dessen das römisch-justinianeische Recht gemeines italienisches Recht geworden ist. Die erste Stelle nimmt die hier zum ersten Mal veröffentlichte expositio ein, eine Leistung auf dem Gebiete langobardischen Rechts, welche nicht bloß ihrer Entstehung, sondern auch ihrer wissenschaftlichen Bedeutung nach dem Glossenapparat des Accursius an die Seite zu stellen ist. Die expositio ist das erste Denkmal, welches das römische Recht als lex omnium generalis, als ein allen Menschen gemeinsames und deshalb über den Stammesrechten stehendes, dieselben ergänzendes Recht benutzt. Nach dem Zeugniß der expositio ist das römische Recht bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts als gemeines italienisches Recht recipiert.

Die Bedeutung der Ausgabe von Boretius wird um Vieles durch die von ihm gegebene Vorrede (S. XLVI—XCVIII) erhöht. Dieselbe stellt sich dem Besten an die Seite, was auf dem Gebiete deutscher Rechtsgeschichte geleistet worden ist. Sie zeichnet sich durch dieselbe volle Beherrschung des Stoffes und durch dieselbe umfassende Gelehrsamkeit aus, welche der Verfasser bereits früher bewährt hat. Die Anhaltspunkte für die im Vorigen gemachten Angaben sind hier zuerst gewonnen. Ihr reicher Inhalt giebt über eine Reihe von anderen Fragen Aufschluß, auf deren Erörterung hier verzichtet werden muß. Nur die Untersuchung über die Bedeutung der Capitula generalia und Langobardica für Italien (S. XLVII—LIII), sowie über die im Liber Papiensis genannten langobardischen Juristen (S. XCIII—XCVI) mag gestattet sein als von besonderem Interesse hervorzuheben. Der positive Gewinn, welchen die deutsche Rechtswissenschaft durch den Tomus IV Legum gemacht hat, wird — unter Vorbehalt der dem Verdienste Bluhme's und Merkel's geschuldeten Anerkennung — zum großen Theile gerade auf Rechnung der von Boretius geleisteten Arbeit zu setzen sein.

Mill, J. Stuart, die Hörigkeit der Frau. Aus dem Englischen übersetzt von Jenny Hirsch. Berlin, 1869. Berggold. (176 S. 8.) 1 Thlr.

Das erste Capitel ist einleitend und rechtfertigend; das zweite handelt von der Frau in der Ehe; das dritte von der Frau im

* *

öffentlichen Leben; das vierte schildert die Vortheile, welche aus der Frauenemancipation für die Gesellschaft erwachsen würden. Wenn Mill über die Bedrückung der Frauen in der Ehe lamentiert, so wird sich wohl den derzeitigen Mißständen weniger durch die Ehegesetzgebung selbst als durch Hebung der allgemeinen Gesittung und Bildung abhelfen lassen. Uebrigens wollen wir auch die Verbesserungsfähigkeit der ersteren in keiner Weise leugnen. Positive Vorschläge in dieser Beziehung finden wir bei Mill nicht. Was derselbe über die Verhältnisse der Frau im öffentlichen Leben sagt, trifft eigentlich nur für die Mittelklassen zu. In den obersten Gesellschaftssphären hat die Sitte, in den untern die Noth schon emancipiert. Es giebt Königinnen und Arbeiterinnen, die den Königen und Arbeitern gleich gestellt sind. Mill's Forderungen gehen bekanntlich sehr weit, und er unterstützt sie in diesem Buche mit der Beredsamkeit, die dem Parlamentsredner eigen ist. Gedruckt, wie hier, macht sie oft den Eindruck der Phrase und läßt realen Hintergrund vermissen. Uns kam neulich eine kleine Broschüre von Wachler über die rechtliche Stellung der Frauen zu Gesicht, welche uns auf ihren 28 Seiten sehr viel mehr zu sagen schien als Mill auf 176 Seiten. Die Tendenz war dieselbe, aber mit Anwendung auf ein bestimmtes Rechtsgebiet ausgeführt. Doch Mill's Broschüre wird mehr gelesen werden und verdient auch viel gelesen zu werden, und so wollen wir sie denn auch in dieser Uebersetzung empfehlen, welche geeignet ist, der Fähigkeit der Frauen für das Geschäft des Uebersetzens das Wort zu reden, wenn wir auch bitten müssen, bei der zweiten Auflage den Text einer nochmaligen Revision zu unterziehen und einige unbedeutende Härten zu mildern, die uns hie und da aufgestoßen sind.

Krügelstein, A., Dr. jur., **über den begrifflichen Unterschied von Spiel und Wette.** Eine civilistische Studie. Leipzig, 1869. Fues's Verlag. (VIII, 76 S. 8.) 16 Sgr.

In dieser Schrift werden die Begriffe Spiel und Wette und die wichtigsten der damit zusammenhängenden rechtlichen Fragen sowohl für sich als auch in ihrer Beziehung zu den aleatorischen Verträgen überhaupt in klarer und umsichtiger Weise erörtert. Der Verf. geht dabei von dem in Gerber's deutschem Privatrechte festgestellten Grundgedanken aus, daß Spiel und Wette keine ihr Genus erschöpfenden Gegensätze sind und mithin eine selbständige Begründung ihres Inhalts fordern, d. h. keine solche, welche nur durch die Negation der Kriterien des anderen Geschäfts gewonnen wird. Ref. kann sich fast in allen Punkten mit den Ausführungen des Verf.'s einverstanden erklären und freut sich, daß die viel verhandelten und noch immer bestrittenen Fragen in dieser Schrift eine Besprechung erhalten haben, welche wesentlich dazu beitragen wird, den richtigen Principien weitere Anerkennung zu verschaffen.

Czoernig, Carl Freih. v., die Abgaben von den Uebertragungen unbeweglichen Eigenthums in der österr.-ungarischen Monarchie, Frankreich, Preussen, England, Russland, Baiern und den Cantonen der schweizerischen Eidgenossenschaft. Ein Beitrag zur vergleichenden Finanzgesetzkunde. Triest, 1869. Schimpff in Comm. (V, 118 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser nennt sich k. k. Finanzcommissär, ist also wohl nicht identisch mit dem bekannten verdienten Chef der österreichischen officiellen Statistik gleichen Namens, der sich sonst wirkl. Geh. Rath und Präsident nennt. Jedenfalls macht die kleine Schrift dem Namen keine Unehre; sie ist ein dankenswerther Beitrag vergleichender Finanzwissenschaft. Die Anordnung ist einfach und übersichtlich; die Gesetze sind ziemlich ausführlich, wie es scheint theilweise wörtlich angeführt. Sonst ist weder zu besonderem Lobe, noch zu besonderem Tadel Ursache.

Vermischtes.

Erco, Rich. Ritter v., Notizen über Austern-Cultur. Tr[iest] 1869. (Wien, Braumüller u. Sohn.) (57 S. gr. 8. u. Tab[ellen]) 1 Thlr.

Die „Austernfrage" hat sich bekanntlich seit einige[n] Jahr[en] den andern großen Tagesfragen zugesellt und die Auster litera[tur] wächst demgemäß immer mehr an. Coste, Schmarda, St[...] haben sich auf diesem Felde schon ausgezeichnet, und der Verf. [der] vorliegenden Broschüre hat derselben schon drei über [den] Gegenstand vorausgehen lassen. Diese hier handelt name[ntlich von] der Austerncultur an der französischen Westküste, welche der Ve[rf.] aus eigener im Jahre 1867 gewonnener Anschauung schild[ert.] Außerdem sind noch die Culturversuche in England und Norweg[en] kurz, und die in Oesterreich ausführlicher berührt. Um letzter[e hat] sich der Verf. bedeutende Verdienste erworben. Sehr [...] die beigefügten sechs Uebersichtskarten verschiedener Etablissem[ents] zur Austernzucht.

Bulletin de l'Acad. imp. des sciences de St.-Péte[r]sbo[urg.] Tom. XIV. No. 2.

Inh.: B. Dorn, manuscrits orientaux achetés par le M[usée] asiat. de l'Acad. aux héritiers de M. Graf. — H. Wild, sur [une] nouvelle construction de mon Polaristrobomètre. — Lees, [sur] les aurores bor. du 15-16 avril et du 13-14 mai 1869. — Be[...] sur l'orage magnétique du 15-16 avril. — J. F. Brandt, [quel]ques mots sur les Sturionides europ. et asiat. — Knoch, [...] recherches embryol. sur le Bothriocephalus latus. — B. D[orn,] sur deux envois de monnaies, reçus au Musée asiat. — H. [Gyl]dén, sur une méthode d'exprimer les perturbations d'une c[omète] au moyen de séries rapidement convergentes. — Propositions [con]cernant la réorganisation du système des observations mété[or.] en Russie. Rapport d'une commission, nommée par l'Académ[ie.] — O. Struve, reapparition de la comète de Winnecke et décou[verte] de nouvelles nébuleuses. — M. H. v. Jacobi, notice sur [l'ab]sorption de l'hydrogène par le fer galvanique.

Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturwissenschaftl. Cl. 59. Bd. 4-5. Heft. II. Abth.

Inh.: Gintl, Beiträge zur Kenntniß der Verbindungen [...] paarter Cyanmetalle mit Ammoniak. 2. — Lieben, über die E[in]wirkung von unterchloriger Säure auf Butylen. — v. Littrow, Zählung der nördl. Sterne im Bonner Verzeichnisse nach Grö[ßen.] — Maly, Untersuchungen über die Gallenfarbstoffe. 2. Abhdlg. — Tei[...], über Ditolyl- u. -sulfoharnstoff. — Brücke, über die Peptontheorie und die Auffassung der eiweißart. Substanzen. — Schlesinger, Darstellung der räuml. Collinearprojectionen in orthogonalen Abbildungen. Ein Beitrag zur Gestaltung der darstellenden Geometrie im Sinne der neueren Geometrie. — Lieben, über das Jodbenzyl. — v. Tschudi, Berichte über die Erdbeben und Meeresbewegungen an der Westküste S.-Amerika's am 13. Aug. 1868. — v. Haidinger, der Meteorit von Goalpara in Assam, nebst Bemerkungen über die Rotation der Meteoriten in ihrem Zuge. — Boltzmann, über die Festigkeit zweier mit Druck übereinandergesteckter cylindr. Röhren. — Haag, ein merkwürdiger Sonnenfleck. — Stefan, über die Grundformeln der Elektrodynamik. — v. Waltenhofen, über die Grenzen der Magnetisirbarkeit des Eisens u. des Stahles. — v. Zepharovich, krystallograph. Mittheilungen aus dem chem. Laboratorium der Universität zu Prag. — Gintl, über die chem. Constitution des Poroxylins. — Polotebnow, vorläuf. Notiz über den Ursprung u. die Vermehrung der Bacterien. — Rochleder, über einige Bestandtheile der Blätter u. Rinde von Cerasus acida Borckh. — v. Lang, über den Enstatit im Meteoreisen von Breitenbach. — Hämmerle, über die Siedepunkte der Schwefelsäurehydrate unter verschiedenem Drucke. — Kenngott, ein Dünnschliff einer Meteorsteinprobe von Knyahinya. — Czumpelik, über das Amidocumonitril. — Deth[...], über die dem Benzylamin entsprechende Basis der Cuminreihe. — Oppolzer, Berichte der zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß des J. 1868 nach Aden unternommenen österr. Expedition. 6. Bericht. Geograph. Coordinaten von Aden (Leuchtthurm).

Revue critique. Nr. 43.

Inh.: F. Lorinser, die Bhagavad-Gita. — C. Binding, das burgundisch-roman. Königreich. 1. Bd. — Champfleury, histoire de l'imagerie populaire. — Geograph. Jahrbuch, hrsg. von E. Behm. 2. Bd.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 47.

Inh.: Der Frauentag in Berlin. — Deutsche Dichtung in engl. Uebersetzungen. — Ein Wort zur Bildung der Kreisvertretungen. — Literatur.

[Be]ilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 267.

[In]h.: Stammtafel des Gesammthauses von Hohenzollern. — Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 8. — Die Sammlungen von Alterthümern zu Greifswald. — Ueber die Schlackenwälle in der Oberlausitz.

[Allg]em. Zeitung. Beilage. Nr. 311—317.

[In]h.: Berthold Auerbach's „Landhaus am Rhein." — Aegypt. Reisebriefe. 1. 2. — Die polit. Bedeutung der Unfehlbarkeit des Papstes u. der Kirche. (Schl.) — O. Peschel, über den Mann im Monde. Eine ethnograph. Musterung. — Fr. Pecht, der Schluß der internat. Ausstellung in München. — Die luther. Kirche im Elsaß. — Schriften von K. Simrock. — Ulrich v. Richental's Chronik. — Aus baltischer Vorzeit, von Fr. Bienemann. — Die ungar. Staatsgüter.

[Wi]ssenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91—94.

[In]h.: Ein Wort über Eduard Laboulaye u. seine Stellung in der franz. Literatur. — Zum Andenken an Karl Scheibe. — Die beiden ältesten Urkunden unserer Universität. — Zur Frage über Immobiliar-Feuerversicherung im Königreiche Sachsen. — W. Buchholz, Neues Theater.

[Ill]ustrirte Zeitung. Nr. 1377.

[In]h.: Der preuß. Finanzminister. — H. Uhde, die neue Synagoge zu Hannover. — Der Kampf bei St. Trinita in Dalmatien. — Elisabeth, Fürstin von Rumänien. — Schloß Kallenberg bei Koburg. — W. Gentz, von Kairo nach der Oase Fayum. — Reiseskizze. — Mosenthal's „Isabella Orsini."

[Sie]benbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 45 u. 46.

[In]h.: Scheidewege. — Volksschule u. Schulmeister. 3. — Ein sächs. Pfarrhof. — Haberburg. (Forts.) — Der neue Minister. — Was nun? — Ergebniß der Wählerconscription im Sachsenlande. 1—3. — Die Volkswirthschaft in den Donaufürstenthümern u. die Interessen Oesterreichs. 1. 2. — Das Umgraben der Bäume vor Winter. — W. Rost, Brache u. Gründüngung. — Die Ausstellung des Gewerbevereins. (Schl.) — Verschiedenes.

[Deu]tsche Turnzeitung. Nr. 44—47.

[In]h.: Fr. Iselin, über Ballhäuser, bes. die in Basel. (Schl.) — Ein Besuch in Württemberg. — Nachruf an Carl August Bretschneider. — H. Deenhardt, Ernst Moritz Arndt's Leben u. Charakter, mit bes. Rücksicht auf seine Wirksamkeit in den deutschen Freiheitskriegen.

[B]eilage zu Nr. 44—46: Th. Bach, Bericht über die 5. deutsche Turnlehrerversammlung in Görlitz den 16. u. 17. Juli. (Noch unvollendet.)

[Ne]ue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloss. 15. Bd. [1]. Heft.

[In]h.: Protokoll über die Berathungen und Beschlüsse der 5. deutschen Turnlehrerversammlung zu Görlitz. — M. Kloss, die turner. Ausbildung in ihrem Verhältniß zu den Anforderungen an die Befähigung für den einjähr. Freiwilligendienst in den Heeresabtheilungen des Nordd. Bundes. (Schl.) — F. Hesse, die Behandlungsarten des deutschen Turnens u. Ravell's Turnbuch. — M. Kloss, die 5. Versammlung deutscher Turnlehrer in Görlitz. — J. Haberleithner, zur Verständigung. — Bücheranzeigen. — Nachrichten u. Vermischtes.

[Zeit]schrift für bild. Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 5. Bd. 2. Heft. [1]870.

[In]h.: R. Engelmann, die neue Berliner Amazonenstatue. — A. Carstens, Priamus vor Achilles, mit Text von A. Philippi. — M. Lahde, Reiseberichte aus Italien. 5. Luini, Novara, Piacenza. — L. Urlichs, Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen und Sammlungen Kaiser Rudolf's II. — Die internat. Kunstausstellung in München. 2. — Kunstliteratur. — Kunstchronik Nr. 3.

[Blä]tter für literar. Unterhaltung. Nr. 47.

[In]h.: R. Gottschall, ein vergessenes Trauerspiel. — Ed. Grisebach, neue Epen. — H. Prutz, die Anfänge der Hierarchie. (Schl.) — Feuilleton: Engl. Urtheil über neue Erscheinungen der deutschen Literatur; ein X für ein U machen. — Bibliographie.

[Ma]gazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 47.

[In]h.: Die deutsche Frage in Böhmen. — Die erste israelit. Synode in Leipzig. — Verein deutscher Lehrerinnen u. Erzieherinnen in Berlin. — Freiligrath's Gedichte Englisch. — Zur Kritik von Shakespeare's „Macbeth". — Molière-Verächter und Shakespeare-Anbeter. — Pisemski's Tausend Seelen. — Morgenländische Dichtungen.

[Eu]ropa. Nr. 47.

[In]h.: Zu Gellert's Todtenfeier. — Singende u. empfindliche Flammen. — Unsere kleine Verschwörung. — Der Edelstein unter den Vögeln. — Span. Briganten.

[Gar]tenlaube. Nr. 47.

[In]h.: H. Schmid, die Gasselbuben. (Forts.) — Eine neue Alpenstraße. Von R. R. — R. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 1. — Der Wunderthäter in Boehle. (Pfarrer Hecking.) Von R. C. — C. Beyer, zwei ungedruckte Sonnette Friedrich Rückert's. — Fr. Jos. Pisko, die Wunder des gewöhnlichen Spiegels.

[Da]heim. 1870 Nr. 8.

[In]h.: A. Wildbrandt, die Geschwister von Portovenere. — Die Wiener Zeitungspresse. Von C. v. M. — R. Avé-Lallemant, auf dem Wege nach Suez. — A. Koenig, der illustrirte Goethe.

[Bu]ch der Welt. 1870. 3. Heft.

[In]h.: L. Habicht, offene Augen. Novelle. (Forts.) — Die Burg von Miscoro. — Fr. Gerstäcker, Verhängnisse. (Forts.) — G. Rasch, spanische Klöster und Klostergeschichten. — Henry Wadsworth Longfellow. — Reclam, Kindersterblichkeit. (Schl.) — E. Willkomm, nervenkrank oder Humbug u. Schwärmerei. (Forts.) — K. Ruß, König oder Raubritter. Skizze aus dem Thierleben. — Warm, die Darwin'sche Lehre. — G. Richardt, eine Bärenjagd in Californien. (Schluß.) — Kathleen. Nach dem Engl. von L. Du Bois. (Forts.) — A. Stolle, Die Mutter betet für ihr Kind. Gedicht.

Berliner Revue. 59. Bd. 7. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 17. — Die Dinge in Süd-Amerika. 4. — „Es muß anders werden in Berlin!" Schulze-Delitzsch. — Drei Kämpfer gegen die Tyrannei der Capitalsherrschaft. 3. — Die Disciplin des preuß. Heeres nach ihren histor. Haltpunkten u. ihrer Bethätigung. 2. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. in Preußen. 9.

Das Ausland. Nr. 47.

Inh.: O. Peschel, über die Wanderung der frühesten Menschenstämme. — Das Hara-Kiri (Bauchaufschlitzen) der Japanesen. — Fr. Spiegel, Briefe über vergleichende Mythologie. 6. — K. F. Appun, am Rupununi. 1. (Forts.) — Padirovic in Dalmatien. — Ueber das gegenwärt. Wissen von den Erdbeben.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 47.

Inh.: M. C. Grandjean, Beitrag zur Quellenkunde. 2. — O. Ule, vom Montblanc zum Monterosa. 10. Der Mont-Fréty. — H. Meier, das Heringsaas. Nach d. Dänischen des Axel Bock. 1. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amann, Hysterie. (Von Kormann: Schmidt's JB. d. Med. 10.)
Autenrieth, terminus in quem. (Von Dr. Holzman: Laz.-St.'s Z. VI. 3-4.)
Bader, de Cic. rhetor. libris. (Von Kayser: Heid. JB. 41.)
Baxmann, Politik der Päpste. (Von H. Prutz: Bl. f. l. U. 46 f.)
Bechtinger, Sandwichinseln. (A. A. Z. 310 f.)
Bischoff, Großhirnwindungen. (Von Theile: Schmidt's JB. 10.)
Brambach, Orthographie. (Heid. Jahrb. 45.)
Cantoni, Vico. (Von Dr. G. Eberty: Laz.-St.'s Z. VI. 3-4.)
Casrari, psychophysische Bewegung. (Von Dr. R. Quäbicker: Z. f. Ph. u. ph. Kr. 55, 2.)
Drath, Musiktheorie. (Von H. B.: A. mus. Z. 45.)
Erdmannsdörffer, Graf v. Waldeck. (Von Dr. E. Bemmann: Pr. JB. 24, 5.)
Geiger, Ursprung. (Von Steinthal in f. Z. VI. 3-4.)
Gneist, Selbstverwaltung der Volksschule. (Von H. Bültner [III]: National-Z. 533.)
—, Verwaltung, Justiz ꝛc. (Von Oelzen: Vollert's Bl. 16, 5.)
Hamberger, Physica sacra. (Von Rabus: Heid. JB. 42.)
Harms, Abhandlungen. (Von J. B.: Philos. MH. IV. 1.)
v. Hartmann, dialektische Methode. (Von v. R.-M.: Heid. JB. 43.)
Hausrath, N. T. Zeitgeschichte. (Von H. Ziegler: Prot. KZ. 45.)
Hesse, Verträge. (Von Schambach: Vollert's Bl. 16, 5.)
Hube, prawo rymsk. (Von Dr. J. Kleczynski: Heid. JB. 44 f.)
Kant's Werke, VIII, von Hartenstein. (Von v. R.-M.: Ebd. 42 f.)
Knauer, conträr und contradictorisch. (Von v. R.-M.: Z. ꝛc. 55, 2.)
Koch, griechische Grammatik. (Von k: A. Lit.-Z. 44.)
Krauß, Cic. epist. emend. (Von Kayser: Heid. JB. 41.)
Menzel, Zeitbewußtsein. (Ev. KZ. 84 ff.)
Mörikofer, Zwingli. (Von L.: Grenzboten 46.)
Nirschl, Todesjahr. (Von gr.: Z. Litbl. 85.)
Richter, preuß. Staatsschuldenwesen. (Von S.: Nat.-Z. 528.)
Rosenkranz, Hegel u. Vera. (Von v. R.-M.: Heid. JB. 43 f.)
Semper, Philippinen. (A. A. Z. 310 f.)
St.-Lager, crétinisme. (Von Theile: Schmidt's JB. 10.)
Stöckl, Lehrbuch. (Von Haud: Z. ꝛc. 55, 2.)
Thiemann, Heliodor. (Von Kayser: Heid. JB. 41.)
Westphal, Grammatik. (Von L. Tobler: Laz.-St.'s Z. VI. 3-4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Arnaud (de l'Ariége), F., la Révolution de 1869. (VII, 151 p. 18.) Paris. 1 fr. 50 c.
Bonnet, J., nouveaux récits du 16. siècle. (VII, 363 p. 18.) St.-Germain.
Charaux, C. C., la Philosophie et le Concile. Lettres d'un philosophe socratique à Mgr. Mermillod, évêque d'Hébron. (125 p. 8.) Bar-le-Duc.
Chauliac, F. de, la véritable éducation morale. (VIII, 183 p. 8. et 1 tableau.) Montpellier. 2 fr.
Coudray, L. D., un coin de l'ancien Dunois, promenades archéologiques et autres dans les environs de Châteaudun. 1. partie. (128 p. 8.) Châteaudun.
Daumas, E., la vie arabe et la société musulmane. (XV, 594 p. 8.) Clichy. 7 fr. 50 c.
Desorges, abbé, de l'origine et de la nature du pouvoir. (496 p. 8.) Coulommiers.
Fontane et Riou. — Le Canal maritime de Suez illustré. Histoire du canal et des travaux, par M. Fontane. Itinéraire de l'isthme, par Riou. (191 p. gr. 8., avec de nombreuses gravures.) Paris.

Grensset, P., les origines d'une dynastie. Le Coup d'Etat de brumaire an VIII. Etude historique. (479 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Mars. — Histoire du reyal monastère de St.-Lomer, de Blois, de l'ordre de St.-Benoist, par D. N. Mars, Orléanois, religieux bénédictin de la congrégation de St.-Maur. 1646. Manuscrit de la bibl. publique de Blois, publié, sous les auspices de la Société des sciences et lettres de Loir-et-Cher, avec notes, additions et tables par A. Dupré. (V, 478 p. gr. 8.) Blois.

Roux, A., histoire de la littérature italienne contemporaine. (V, 517 p. 18.) Chaumont. 4 fr.

Schnitzler, J. H., l'Empire des tsars au point actuel de la science. T. 4. Les intérêts matériels et privés (agriculture, industrie at commerce). (VIII, 948 p. 8.) Strasbourg.

Simonin, L., les Pierres, esquisses minéralogiques. Ouvrage illustré de 91 grav. sur bois, de 6 pl. chromolith. et de 16 cartes en couleur. (IX, 518 p. gr. 8.) Paris. 20 fr.

Souchet, J. B., histoire du diocèse et de la ville de Chartres. Publiée d'après le manuscrit original de la Bibliothèque communale de Chartres. T. 3, 1. partie. (276 p. 8.) Chartres.
Umfaßt 4 Bände von je 2 Heften; Preis des vollständigen Werkes 40 Fr.

Veyrières, L. de, monographie du sonnet, sonnettistes anciens et modernes, suivis de 80 sonnets. (288 p. 18.) Paris.

Niederländische.

Brouwers, J. W., mengelingen op staat- en letterkundig gebied. 1. (240 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,50.

Fortanier, A. P., geschiedenis van het ontstaan en de ontwikkeling der Nederlandsche kolonien. (128 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,25.

Herwerdan, H. van, studia Thucydidea, accedunt analecta scenica. (164 bl. gr. 8.) Traiecti ad Rhenum. f 2.45.

Klinkert, H. C., supplement op het Maleisch-Nederduitsch woordenboek, van Dr. J. Pijnappel. (276 bl. roy. 8.) Haarlem. f 5,75.

Oudemans, Sr., A. C., bijdrage tot een middel- en oudnederlandsch woordenboek. Uit vele glossaria en andere bronnen bijeengezameld. 1. afl. A. (XIV, 272 bl. gr. 8.) Arnhem. f 2,25.

Sepp's Nederlandsche insecten. 2. serie. 2. deel bijeengebragt door Dr. S. C. Snellen van Vollenhoven. Nr. 41 en 42. (bl. 185—195. 4. met 2 gelith. gekl. platen.) 's Gravenhage. f 1,50.

Smits, F. G., epistola ad papam Pium IX, scripta ad respondendum literis ejus, missis ad omnes non Romano-Catholicos. (96 bl. 8.) Amstelodami. f 0.75.

Sypesteyn, Jhr. C. A. van, Voltaire, St.-Germain, Cagliostro, Mirabeau in Nederland. Historische herinneringen uit de 18. eeuw. (224 bl. 8.) 's Gravenhage. f 1,90.

Witte, H., schetsen uit het plantenrijk. Met platen en fig. in den tekst. 1. stuk. (XII, 260 bl. gr. 8. met 24 grav. en 108 houtsneefig.) Haarlem. f 3,90.
Mit der 2. Lieferung vollständig.

Woordenboek, aardrijkskundig en statistisch, van Nederlandsch Indie, bewerkt naar de jongste en beste berigten. Met eene voorrede van Prof. P. J. Veth. 3 dln. (730, 855, 1214 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 43,90.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 67. Zoologie, Botanik, Geologie rc.
Hübner u. Matz in Königsberg. Nr. 2. Jurisprudenz.
Naumann's Buchhandlung in Dresden. Nr. 9. Theologie.
Weigel, T. O., in Leipzig. Nr. 18. Naturwissenschaften.
Weingart in Erfurt. Geschichte und Geographie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

15. December in Berlin (Calvary u. Co.): Bibliothek von Dessaunier's in Cöslin.
10. Januar 1870 in Breslau (Schletter'sche Buchh.): Bibliothek des Prof. Fr. Haase.
10. Januar 1870 in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken des Kreisr. R. v. Ompteda in Hannover, Prof. Vogt in Greifswald, Prof. Hildebrand in Dortmund, Dir. Hoffmann in Lüneburg und Sanitätsrath Philipp in Berlin.

Nachrichten.

Die außerordentl. Professoren Dr. F. Hebra und Dr. K. v. Sigmund in Wien sind zu ordentl. Professoren, jener für Hautkrankheiten, dieser für Syphilis ernannt worden; ebenso der Professor Dr. H. Leitgeb in Graz für Botanik.

Der außerordentl. Professor Dr. A. Riese in Heidelberg ist einem Rufe an das Gymnasium in Frankfurt gefolgt.

Der berühmte Augenarzt Professor Dr. A. v. Gräfe in Berlin ist von der königl. Akademie für Medicin in Brüssel zum auswärtigen Ehrenmitgliede, sowie der Professor Dr. Liman daselbst zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

Dem Conrector Dr. Aug. Mommsen am Gymnasium in Schleswig, dem Oberlehrer Dr. Weidner am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg und dem Oberlehrer Dr. Kiese am Gymnasium in Stade ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Im November † in London, 66 Jahre alt, das hervorragende Mitglied der dortigen archäologischen Gesellschaft John Bruce, bekannt durch seine Untersuchungen über die mittelalterliche Litteratur Englands.

Am 6. November † in Stralsund der durch seine geschichtlichen Werke über diese Stadt bekannte Professor am dortigen Gymnasium Dr. Ernst Zober im Alter von 70 Jahren.

Am 7. November † in Prag der Professor der analyt. Chemie am dortigen Polytechnikum Dr. Robert Hoffmann, namhafter Schriftsteller seines Faches.

Am 19. November † in Berlin der evangel. Bischof Neander im Alter von 94 Jahren.

Bitte.

Die Unterzeichneten sammeln Materialien zur Lebensgeschichte des am 20. Februar d. J. verstorbenen K. Preuß. Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Johannes Schulze. Sie ersuchen alle diejenigen, welche sich im Besitze von Briefen desselben befinden, ihnen diese im Original oder in wortgetreuer Abschrift unfrankirt zuschicken zu wollen. Unter dankbarer Anerkennung einer baldigen Erfüllung ihrer Bitte verbürgen sie die sichere und möglichst zeitige Rückgabe der anvertrauten Briefe.

Berlin, den 22. November 1869.

Max Schulze,	Dr. R. Köpke,
Stadtgerichtsrath a. D.	Professor.
Matthäikirchstr. 2.	Linkstr. 25.

Literarische Anzeigen.

72]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1869. VI.

ndersen, H. C., ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. Kretzschmar. Vierzehnte Auflage. 8. [IV und 255 S.] Eleg. cart. 1 Thlr.

ndresen, Karl Gustaf, über die Sprache Jacob Grimm's. gr. 8. [VIII u. 299 S.] Geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

re's Isländerbuch im isländischen Text mit deutscher Uebersetzung, Namen- u. Wörterverzeichniss und einer Karte. Zur Begrüssung der Germanisten bei der XXVII. deutschen Philologen-Versammlung in Kiel 27—30. Sept. 1869, herausgegeben von Dr. Theodor Möbius, Professor an der Universität in Kiel. gr. 8. [XXIV u. 88 S. Mit 1 Karte von Island.] Geh. 1 Thlr.

ecker, Dr. P., Staatsrath, über eine zweite Sammlung unedirter Henkelinschriften aus dem südlichen Russland. Separatabdruck aus dem fünften Supplementband der Jahrbücher für classische Philologie. gr. 8. [94 S.] Geh. 20 Ngr.

erger, Hugo, die geographischen Fragmente des Hipparch, zusammengestellt und besprochen. gr. 8. [126 S.] Geh. 24 Ngr.

oissier, G., Cicero und seine Freunde. Eine Studie über die römische Gesellschaft zu Cäsar's Zeit. Deutsch bearbeitet von Dr. Eduard Döhler, Subrector am Gymnasium zu Brandenburg a. d. Havel. Mit einem Stahlstich. 8. [VI u. 422 S.] Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

ötlcher, Carl, kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im XXI. und XXII. Buch. Separatabdruck aus dem fünften Supplementband der Jahrbücher für classische Philologie. 8. [96 S.] Geh. 20 Ngr.

ambach, Wilhelm, metrische Studien zu Sophokles. Mit einer Einleitung über die genetische Entwickelung der antiken Metrik und Rhythmik. gr. 8. [XL u. 200 S.] Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

ockmann, F. J., Lehrer der Mathematik und Physik am königl. Gymnasium zu Cleve, Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Für Gymnasien und Realschulen bearbeitet. gr. 8. [VIII u. 147 S. mit 46 Holzschnitten im Text.] Geh. 16 Ngr.

elff, Dr. H. K. Hugo, Dante Alighieri und die göttliche Komödie. Eine Studie zur Geschichte der Philosophie und zur Philosophie der Geschichte. gr. 8. [VIII u. 160 S.] Geh. 24 Ngr.

lcke, Wilhelm, Untersuchungen über die Quellen des Plutarchos im Nikias und Alcibiades, sowie des Cornelius im Alcibiades und des Diodorus und Justinus in dem entsprechenden Abschnitte der griechischen Geschichte. gr. 8. [VI u. 103 S.] Geh. 20 Ngr.

irtner, Therese von, Kinderleben. Ein Tagebuch von Kindern für Kinder. Mit 6 colorirten Bildern. 8. [VIII u. 240 S.] Cart. 1 Thlr.

lser, Dr. C. F., Docent am schweiz. Polytechnikum, Einleitung in die synthetische Geometrie. Ein Leitfaden beim Unterrichte an höheren Realschulen und Gymnasien. Mit zahlr. Holzschn. gr. 8. [VIII u. 183 S.] Geh. 1 Thlr

ehring, C., die Helden des deutschen Befreiungskrieges und dessen Geschichte. Quellenmäßig der Jugend und dem Volke erzählt. Mit 12 Portraits in Holzschnitt. 8. [IV u. 526 S.] Cart. 1 Thlr. 15 Ngr.

sse, Dr. Otto, ordentl. Professor an dem kgl. Polytechnicum zu München, Vorlesungen über analytische Geometrie des Raumes, insbesondere über Oberflächen zweiter Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. [XVI u. 456 S.] Geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Hutteni, Ulrichi, equitis operum supplementum. Epistolae obscurorum virorum cum inlustrantibus adversariisque scriptis. Collegit recensuit adnotavit Eduardus Böcking, iur. utriusq. et philos. D. A. A. L. L. M. in univ. litt. Bonn. iur. Prof. publ. ord. Tomi posterioris pars prior: Indices ad epistolas obscurorum virorum. Lex.-8. [IV u. 288 S.] Geh. 3 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von Alfred Fleckeisen, Professor in Dresden. Fünfter Supplementband. Drittes Heft. gr. 8. [S. 351—536.] Geh. 28 Ngr.

Kurz, Heinrich, Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Mit vielen nach den besten Originalen und Zeichnungen ausgeführten Illustrationen in Holzschnitt. Fünfte Auflage des I—III. Bandes. 1. Lieferung. Lex.-8. [S. 1—96.] Geh. 15 Ngr.

Diese 5. Auflage erscheint in 24 Monats-Lieferungen zu dem Preise von 15 Ngr. p. Lieferung. Auf 10 Continuations-Exemplare 1 Freiexemplar.

Minne, fromme. Ein Geschenk für Frauen und Jungfrauen. Ausgewählt aus den edelsten Perlen deutscher Dichtung. Mit 5 Holzschnitten und einem Titelbild in lithogr. Farbendruck. Dritte Auflage. 16. [XIV u. 373 S.] Elegant geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 21 Ngr.

Ribbeck, Otto, Beiträge zur Lehre von den lateinischen Partikeln. Zur Begrüssung der 27. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Kiel. gr. 8. [172 S.] Geh. 12 Ngr.

Rosenberg, Aemilius, de Lycurgi orationis Leocrateae interpolationibus. Dissertatio inauguralis philologica. gr. 8. [48 S.] 10 Ngr.

Rüstig, Sigismund, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Capitän Marryat frei für die deutsche Jugend bearbeitet. Zwölfte Auflage. Mit 94 (eingedr.) Holzschnitten. 8. [VIII u. 385 S.] Cart. 24 Ngr.

Teuffel, W. S., Geschichte der Römischen Literatur. Dritte Lieferung. [1. Hälfte. Bogen 27—40.] gr. 8. Geh. 28 Ngr.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen geistl. Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. 28. Lief. (III. Bd. 8. Lief.) gr. Lex.-8. Geh. 20 Ngr.

Weyr, Dr. Emil, Assistent der Mathematik am k. deutschen Polytechnicum zu Prag, **Theorie** der mehrdeutigen geometrischen Elementargebilde und der algebraischen Curven und Flächen als deren Erzeugnisse. Mit 5 (lith.) Figurentafeln. gr. 8. (XII u. 157 S.) Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulausgaben griechischer und latein. Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Ovidii Nasonis, P., metamorphoses. Auswahl für Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen und einem mythologisch-geogr. Register versehen von Dr. Johannes Siebelis, Prof. am Gymnas. zu Hildburghausen. 1. Heft. Buch I—IX und die Einleitung enthaltend. Sechste Aufl. Besorgt von Dr. Friedr. Polle, Oberlehrer am Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden. gr. 8. (XXIV u. 183 S.) Geh. 15 Ngr.

Theokrits Idyllen. Mit deutscher Erklärung von Ad. Th. Herm. Fritzsche, Prof. an der Univ. Leipzig. Zweite neu bearb. Aufl. gr. 8. (VIII u. 306 S.) Geh. 24 Ngr.

Leipzig, 5. November 1869.

B. G. Teubner.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. **4. December.** Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Hitzig, Dr. Ferd., Prof., Geschichte des Volkes Israel von Anbeginn bis zur Eroberung Masada's im Jahre 72 nach Christus. In 2 Theilen. 1. Theil: Bis zum Ende der persischen Oberherrschaft. Leipzig, 1869. Hirzel. (IV, 320 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Wenn man an Ewald's „Geschichte des Volkes Israel" die umständliche Breite und Wortfülle und eine zu starke Beimischung weitausholender Reflexionen mit Recht tadeln mag, so verdient das vorliegende Werk unstreitig das Lob scharfen Zuschnittes und knappester **Kürze**. Auf 320 Seiten entrollt es vor uns ein lebensvolles Bild der israelitischen Geschichte von Anbeginn bis ins 1. Jahrhundert vor Chr. Vorerst wird der zeitliche Rahmen genau abgesteckt; eine chronologische Untersuchung über das Jahr der Zerstörung Jerusalems auf der einen, des Auszugs aus Aegypten auf der andern Seite, sowie über die Zeit des salomonischen Tempelbaus und über die nach Ansicht des Verf.'s damit in Beziehung stehende Jobelperiode bildet den Eingang zum ersten Buche, das im weitern die frühesten Einwanderungen in Palästina und die Vorgeschichte Israels (bis auf Jakob) behandelt. Von der letzteren bleibt freilich nur wenig übrig; wir sind hier „nirgends auf sicherem historischen Boden." Abraham und Isaak gelten dem Verf. lediglich als mythische Personen S. 42. 45. 46, unantastbarer Besitz sind wesentlich nur die großen Völkerverhältnisse, als deren Spiegelbild die Geschichte der Ahnherren betrachtet werden muß S. 51. Das zweite Buch schildert sodann die Ereignisse in Aegypten, den Auszug, die Besitzergreifung vom Lande Kanaan und die Richterzeit bis auf Samuel. Besonders eingehend prüft der Verf. die Nachrichten über den Zug durch die Wüste (dessen 40jährige Dauer mit Recht auf eine 4jährige reduciert wird S. 67. 77 f.), über die Gesetzgebung am Sinai S. 79 f. und über die Thaten Josua's. Auch hier muß dem kritischen Messer noch manches zum Opfer fallen, in den Erzählungen über Josef sowohl, wie in dem, was die übrigen geschichtlichen Abschnitte des Pentateuchs, das Buch Josua und zum Theil auch das der Richter enthalten. Am Schlusse dieser Periode dagegen befinden wir uns nunmehr auf festem geschichtlichen Grund, und mit sicherer Hand zeichnet der Verf. darauf die Umrisse der Königsgeschichte, im dritten Buche bis Salomo, im vierten das Reich der 10 Stämme und die Blüthezeit des Königreiches Juda, im fünften des letzteren Verfall und Ende. Umrisse scheinen es auf den ersten Blick nur zu sein, aber bei näherer Betrachtung treten sie doch als lebendige Gestalten vor uns, denn eine reiche Fülle einzelner Züge, der Geschichtserzählung mit feinem Ohr abgelauscht, ist in dieselbe hineingetragen, und treffende Schilderungen der geistigen Entwicklung des Volkes, kurze Seitenblicke auf die gleichzeitige Literatur geben dem Ganzen die richtige Beleuchtung. Daß kein unlauteres theologisches Interesse, keinerlei Befangenheit durch kirchliche Ueberlieferung den Blick des Verf's trübt, braucht nicht gesagt zu werden. Es giebt keine andere „Mission" als der durch seinen Grund ausgesprochene Zweck S. 190, und der Grund ist das einem Volke verliehene Maß geistiger Kraft, die in ihm ruhende Eigenthümlichkeit, die zu vollem Ausdruck und zur Geltung zu bringen eben seinen Beruf ausmacht. So lautet die Norm dieser wie jeder vernünftigen Geschichtschreibung, und mit Recht bemüht sich der Verf., die eigenthümliche Naturanlage der semitischen Völker überhaupt und der Hebräer im besondern aus ihren unmittelbarsten Aeußerungen in Sprache, Sitte und Volksanschauung zu erkennen und da und dort eine auf diesem Wege gewonnene Beobachtung als Wegweiser hinzustellen. Scharf und zutreffend sind namentlich die allgemeinen Bemerkungen, welche (S. 52 f.) dem zweiten Buche als Einleitung vorangehen. Klar tritt hier hervor, daß und wie der semitische Geist und sein ursprünglichster Ausdruck, der Hebraismus (S. 41) um eine Stufe unter dem indogermanischen steht und warum er schließlich hinter ihm zurückbleibt, während dagegen seine mehr nach innen gekehrte, receptive Eigenart das ahnungsvolle fromme Gefühl zu um so kräftigerem reicherem Leben anregte, auf dem Boden des sittlich religiösen Lebens um so schönere, unvergängliche Blüthen trieb. „Israel ist das Gefäß gewesen, in welches die Wasser des Lebens gefaßt, in welchem sie frisch erhalten wurden und kühl, um fortan die Welt zu erquicken." Aber die Geschichte lehrt auch, wie theuer das Volk diesen Vorzug bezahlt hat: „die Perle in sich zu tragen ist ja der Muschel Krankheit." Die Geschichte dieses Volks ist eine Tragödie im großartigsten Sinne und so hat sie auch der Verf. zu schreiben verstanden, besonders in ihren großen, durch die gleichzeitigen Schriften der Propheten und Dichter unserm Verständniß näher gerückten Wendepunkten, als die Eroberungspolitik der mächtigen Monarchien im Osten die staatlichen Verhältnisse Westasiens aufrüttelten und der „Gottesstaat" den realen Mächten des Lebens erlag, um dann in der Schule des Unglücks zu einem neuen Leben zu erwachen. Die äußere und innere Umwandlung, die in und nach dem Exil mit dem Volke vorging, die Rückkehr in die Heimath, die Wiederaufrichtung von Cultus und Staat unter persischer Oberherrschaft schildert das sechste Buch, abschließend mit einer Untersuchung über die große

Synagoge, deren einmaliges Dasein vom Verf. in die Jahre 348 bis 342 v. Chr., während welcher kein Hoherpriester amtete, verlegt wird. Die chronologischen Excurse S. 162 f. 172 f. 182 f. 202. 209. 214. 226 f. 273 fg. wären vielleicht besser in einen Anhang verwiesen worden, doch wird der Leser für diese trockene Speise reichlich entschädigt durch die anderwärts eingestreuten Bilder von Personen, Zeiträumen oder Literaturwerken; wir verweisen besonders auf die meisterhaften Charakterzeichnungen David's S. 151 fg., des Prophetenthums im allgemeinen S. 206 f., der Wirksamkeit einzelner Propheten im besondern, wie Jesaja's S. 215. 222, Jeremia's S. 251 f. 258, Jesaja's II S. 266 f., ferner des Buches Hiob S. 191 und der verschiedenen Gesetzgebungen im Pentateuch S. 84 f. 218 f. 236 f. 243 f. 261.

Es ist nicht möglich, auf alle Einzelheiten dieses so inhaltreichen Buches einzugehen, und zu einer ausführlichen Kritik z. B. der chronologischen Aufstellungen fehlt uns hier der Raum. Den meisten Widerspruch werden jedenfalls die ersten Abschnitte, die vom Verf. gewagte Construction der ältesten Bevölkerungsverhältnisse Palästina's finden. Sie ist in kurzem folgende: in der Urzeit war der Boden Palästina's von einem Volke arischer Abstammung besetzt, in welches sich zunächst Nordaraber, dann um ein geringes später Südaraber, zu welchen neben den Phöniciern auch die Hebräer selbst zu rechnen sind, eindrängten. Ueber diese hin schob sich wieder ein arisches Volk, nämlich die Emoriter, zu denen auch die Stämme Geschur und Heth gehören sollen, und diese Emoriter sind keine Andern, als die — Hyksos (nach S. 36 vielleicht die Erbauer der Pyramiden!?), deren Auszug aus Aegypten vom Verf. genau in das Jahr 1905 v. Chr. gesetzt werden soll. Nach den Hyksos zogen die Philistäer aus Aegypten (wohin sie von Kreta, weiter zurück von Thessalien und Kleinasien und zuletzt vom Indus her eingewandert seien), 355 Jahre vor dem Auszug der Hebräer, wogegen um ungefähr ebenso viel später noch an dieser Küste Fremdlinge landeten, die man den Philistäern zuzählte, vermuthlich Dorier, wegen der Städtenamen Dor und Akko S. 23—38. 121. Auch Kelten mögen „fast spurlos“ über Asien und so auch über den Süden Palästina's weggezogen sein S. 25; sicherere Spuren sollen die Hetrusker zurückgelassen haben S. 68. 142. 226. Mancher wird hierzu den Kopf schütteln und auch Ref. gesteht offen, daß ihn die für diese Völkerwanderung beigebrachten Beweise (meist nur vereinzelte Eigennamen, die sich auch anders deuten lassen) zum großen Theil nicht überzeugt haben, und daß er ebenso wenig Etymologien, wie sie z. B. S. 33. 35. 37. 46. 66 (!). 80. 82. 86. 100. 142. 158. 193. 223 vorgetragen werden, beistimmen kann. Aber mag man auch die Zuversicht, mit der hier bloße Hypothesen zur Construction der ältesten Völkergeschichte verwendet werden, nicht billigen, mag man in vielem, was hier als sicher hingestellt wird, sich einstweilen lieber mit zweifelnder Frage oder mit dem Geständniß des Nichtwissens und Nichtwissenkönnens begnügen, mag man in den etymologischen Forschungen des Verf.'s die Handhabe sicherer Gesetze der Sprachvergleichung oft vermissen — eines ist doch auch hier unbedingt anzuerkennen: der feste männliche Muth, der in jedes Dunkel Licht bringen will, der bei nichts Halbem, Unfertigem stehen bleibt, und die echte Wissenschaft schätzt dankbar jede Leistung, die der Forschung neue Wege öffnet und aus lauterem Streben nach Wahrheit und Gewißheit hervorgegangen ist.

Biedermann, Dr. Alois Em., Prof., **christliche Dogmatik.** Zürich, 1869. Orell, Füssli u. Co. (XIV, 764 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Wir haben hier ein dogmatisches Werk ersten Ranges vor uns. Der Verf. beweist uns in hohem Grade seine Befähigung zu solcher Arbeit. Er hat den Muth, die Dogmen der alten Zeit unbarmherzig in Stücke zu schlagen, und er hat zugleich ein feinfühlendes Organ für die Idee, die einst den Dogmen ihr Entstehen gegeben. Ueberall zeigt er: sein Zerstörungswerk wird zum Neubau. Und so begrüßen wir das Werk als ein höchst schätzenswerthes Denkmal der modernen Theologie. — Den Stoff selbst ... der Verf. in drei Haupttheile zerlegt. Nach vorangeschickter ... sehr langer Einleitung folgt der erste „principielle Theil“, der ... über das Wesen der Religion, Religion und Wissenschaft und ... das Princip der christlichen Dogmatik verbreitet. Im zwei... „historischen Theile“ wird zuerst die Schriftlehre, dann die Kirch... lehre dargelegt. Der dritte „kritisch-speculative Theil“ enthält ... Kritik des kirchlichen Dogma's vom christlichen Princip und ... Postulaten, sodann die wissenschaftliche Fassung des christl... Princips und seiner Voraussetzungen und schließlich eine ... legung des christlichen Heilslebens. Eine interessante Vorr... datiert vom 31. October 1868, eröffnet das Ganze. — Schon ... dieser Anordnung ist ersichtlich, daß der Verf. nicht zu denen ... hört, die im Gegensatz zu der sonst üblichen Weise nur eine Gl... benslehre geben wollen. Am trefflichsten sind die kriti... Partien des Buches gerathen. Man kann wohl sagen, die K... ist hier von Meisterhand geübt. — Nachdem wir dies vor... geschickt, dürfen wir auf die Mängel, die uns als solche ers... sind, aufmerksam machen. 1) Der Stil, in dem das Werk ge... ben, ist in der That oft recht schwerfällig und die nie enden ... den Hegel'schen Kategorien, das Für-sich-sein, das positive In... sein, das Absolut-sein u. dgl. wirken geradezu ermüdend auf ... Leser. 2) Der positive Aufbau, den der Verf. gegen Schluß ... Werkes giebt, ist doch zuweilen recht mager und deshalb unbef... digend. Man lese z. B. was der Verf. über die Erbsünde ... besonders was er über die Trinität sagt. — Wir empfehlen ... in Hinsicht auf die beiden gemachten Ausstellungen bei einer ... ten Auflage des Werkes dem gelehrten Verfasser als Vorbild ... mand anders, als — ihn selbst; aber nicht, wie er hier, ... wie er vor einigen Jahren in den Zeitstimmen an Rigge... geschrieben hat. Solche Schreibweise, wie dort, wo ebenfalls ... dogmatische Gegenstände verhandelt wird, würde dem Verfass... und der Verbreitung seines Werkes nur förderlich sein. — ... kommt noch Eins. Die Anordnung des Ganzen hat es mit ... gebracht, daß ein und derselbe Gegenstand an verschiedenen O... besprochen wird. Da ist es nun für den Leser höchst zeitrau... die correspondierenden Stücke aufzusuchen. Hier war demnach ... genaues Register bringend geboten.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche. ... geführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 31. ... 1. Q.-Heft. 1870.

Inh.: F. Mühlau, Albert Schultens und seine Be... für die hebräische Sprachwissenschaft. — Fr. Delitzsch, der ... reichthum der israelitischen Geschichtslitteratur. — R. Rocholl, ... und Materialismus. — W. Preger, Meister Eckhart's Theo... und deren neueste Darstellung. — J. K. F. Knaake, über die ... würdigkeit der Worte Luther's: „Hier stehe ich, ich kann nicht ... Gott helfe mir, Amen!“ — K. Ströbel, Gedanken über die ... bevorstehende römische Generalsynode und die betreffenden ... Einladungen. — Miscellen. — Kritische Bibliographie.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang ... 11. Jahrg. October.

Inh.: Conrad Wimpina. — Ueber die Einheit der Per... Jesu Christi. — Krankhafte Zeiterscheinungen. — Janus „Der Pa... und das Concil.“ — Die Ehe Mariens. — Zur Selbstcharakteristik ... Alexanders von Humboldt. — Literatur.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 46.

Inh.: Baumgarten contra Hoffmann. — A. Schweizer, Delitzsch ... Apologetik. 5. Art. 1. — Unsere Katechismusangelegenheit. — Eine ... aus der Pfalz. — Correspondenzen. — Literatur.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 46.

Inh.: Karl Gustav Heiland. — Eine Erinnerung an das evangel. ... Unsere Brüder in Spanien. 2. — Die erste Landessynode der ev.-luth. ... der Provinz Hannover. — Kirchenverfassungsentwurf für ... Ein Plan Dr. Overbeck's. — Aus der kath. Mission. — Correspondenzen ...

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Die Grundsätze der luther. Kirche bezügl. der Abendmahlsgemeinschaft ... Andersgläubigen. (Schl.) — Stimmen über das Koncil aus der ... — Korrespondenzen. — Kirchliche Nachrichten. — Uebersicht der ... ... — Personalia.

uftoralblatt für die ev. Kirche. Hrsg. von E. Ohly. Nr. 22 u. 23.
Inh.: Ueber den apologet. Charakter der Predigt. — Mein Neujahrs-Umgang. — Das Beichtgeheimniß. — Jesus in Samarien. — Kirchenrecht. — Büchertisch.

Geschichte.

arcus Ulpius Trajan. 97—117. Scènes romaines. Paris, 1868. Meyrueis. (4 Bll., 246 S. kl. 8.)

Es war nicht die Absicht des anonymen Verfassers dieses ...sch ausgestatteten Büchleins, eine fortlaufende, vollständige Ge...schichte des Kaisers Trajan zu geben, sondern er wollte — wie ...on der Beisatz „scènes Romaines" auf dem Titel andeutet — ...nem größeren Leserkreise Scenen aus dem öffentlichen und Pri...vatleben Roms in der Zeit der Regierung Trajan's vorführen, ...en Mittelpunkt die mächtige Persönlichkeit dieses Kaisers bildet. ...n seiner Darstellung eine größere Lebendigkeit und einen größe...n Farbenreichthum zu geben, hat er dafür die dramatische Form ...wählt, d. h. er hat sie in 20 in chronologischer Ordnung einander ...lgende Scenen getheilt, welche in den verschiedensten Gegenden ...r alten Welt spielen (außer in Rom selbst in Germanien, in ...spanien, in Caledonien, in Dacien, in Athen, im Syrischen ...ntiochia, zu Elegia in Armenien, in der Umgegend von Babylon, ...f dem Persischen Golf in der Nähe der Küste Arabiens, vor ...atra in Mesopotamien, in Selinus in Cilicien) und in welchen ... bunter Mannigfaltigkeit eine große Anzahl theils historischer, ...eils vom Verf. frei erfundener Personen auftritt; so begegnet ...s z. B. in der 18. Scene auf dem persischen Golf außer einem ...or arabischer Mädchen, welche die Arbeit der Perlenfischer mit ...rem Gesang begleiten, eine bunt zusammengewürfelte Gesell...schaft: ein Inder, ein Sibirier, ein Serer (Chinese) und sogar ein ...ilder aus den Urwäldern Amerika's, der durch einen furchtbaren ...turm mit einigen Gefährten in einem kleinen Fahrzeug „von den ...haben, die der große Geist beschützt" nach der chinesischen Küste ...schlagen und dort zum Sclaven gemacht worden ist. Daß das ...ch, trotz der wenig wissenschaftlichen Form der Darstellung und ...s ziemlich weiten Spielraumes, welchen der Verf. seiner Phan...tasie gelassen hat (so beruht z. B. die Darstellung der Veranlassung ...s Martyriums des Ignatius in Scene 15, sowie der Umstände ...i der Hinrichtung des armenischen Königs Parthamasiris in ... Scene 16 ganz auf der eigenen Erfindung des Verf.'s), aus ...sorgfältigem Studium der antiken Quellen, sowie der Arbeiten ...neuerer Gelehrter, wie H. Francke's, Fröhner's u. a., heraorgegan...gen ist, erkennt man leicht bei eingehenderer Prüfung; doch be...gegnet man einigen historischen Irrthümern, die wohl hätten ver...mieden werden können. So läßt z. B. der Verf. in der zweiten ...Scene Trajan die Nachricht von seiner Adoption durch Nerva ...près de Cologne en Germanie" erhalten, während Trajan, wie ...enzen (Annali 1862, p. 146 ss.) gezeigt hat, damals Legat von ...Germania superior war, dagegen bei Nerva's Tode sich in Köln ...efand. Ferner wird in der 20. Scene Marciana als beim Tode ...Trajan's anwesend dargestellt, während dieselbe schon mehrere ...Jahre vorher (wahrscheinlich im Jahre 114) gestorben war. Daß ...ie Hauptstadt Daciens wiederholt (S. 104 u. ö.) Sarmige...thusa statt Sarmizegethusa genannt wird, ist wohl ein, frei...lich unangenehmer Schreibfehler.

...Maack, Dr. P. H. K. v., Urgeschichte des Schleswigholsteinischen Landes. Theil 1. Das urgeschichtliche Schleswigholsteinische Land. Mit 3 Holzschn. Kiel, 1869. G. v. Maack. (4 Bll., VIII, 166 S. gr. 8.) 1 Thlr.

...u. d. T.: **Das urgeschichtliche Schleswigholsteinische Land.** Ein Beitrag zur histor. Geographie. 2. stark verm. Aufl.

Die erste Ausgabe vorliegender Schrift ist bereits in dieser Zeitschrift (1861, Nr. 11, S. 173) besprochen worden. Diese ...weite Auflage bezeichnet der Verf. als eine stark vermehrte, und ...giebt in einem Vorworte Rechenschaft über die von ihm zur An...wendung gebrachte Forschungsmethode. Als das Wesen dieser neuen Methode will er die Heranziehung einerseits der Naturwissenschaften, andererseits der vergleichenden Sprachwissenschaft, sowie der Mythologie als Quellen der historischen Forschung angesehen wissen. In Wirklichkeit aber liegt die Neuheit dieser Methode nicht darin, daß jene Wissenschaften als Quellen benutzt werden, sondern nur darin, wie sie benutzt werden. In dieser Beziehung setzt der Verf. mit Recht voraus, daß diese Methode nicht ohne Kampf ihren Platz in der Wissenschaft behaupten werde. Es wird einem verständigen Historiker heutigen Tages schwerlich einfallen, die Richtigkeit des Satzes zu bezweifeln, daß die genaue Kenntniß der Urgeschichte eines Landes und seines Bodens eine gute Grundlage für die Kenntniß der Geschichte der Bevölkerungen ist, die auf diesem Boden gelebt haben; ebensowenig wird er den hohen Werth der Sprachvergleichung für Erforschung der Urgeschichte in Abrede stellen; selbst der vergleichenden Mythologie ist ein gewisser Werth zuzugestehen. Aber in beiden letzteren Beziehungen wird nur zu leicht Mißbrauch getrieben. Besonders hat der Verf. keine Ursache, in mißachtender Weise von sogenannten Keltophoben zu sprechen. Es ist z. B. unnöthig — wie S. 40 geschieht — Cronium mare mit Irischem cruinn oder Kymrischem crunn in Verbindung zu bringen: das Deutsche „geronnenes Meer" liegt mindestens ebenso nahe. Ebenso ist es sehr fraglich, ob S. 43 die Ableitung von Morimarusa = mare mortuum vom Keltischen mor-y-marw als sicher gelten kann: wohl zu beachten ist Kruse's Ableitung von Slav. more mroschnoe; und auch im Deutschen führt das anklingende „Mord" auf einen alten Wortstamm von verwandtem Begriffe, wie Tod. Mit solchen Bedenken soll aber nicht der wissenschaftliche Werth der vorliegenden Schrift überhaupt in Abrede gestellt werden: im Gegentheil ist dieselbe als eine sehr fleißige und vielfach fördernde anzuerkennen. Zu bedauern ist, daß sinnstörende Druckfehler nicht selten sind; zu den auf S. 168 aufgezählten kommen noch manche hinzu, z. B. S. 96, Z. 29 Wolgaumündung, S. 97, Z. 19 trigometrischen u. a. m.

Zimmerische Chronik herausgegeben von Dr. K. A. Barack, Hofbibliothekar. I—IV. (561, 607, 608 u. 603 S. gr. 8.) Tübingen, 1869.

A. u. d. T.: **Bibliothek** des litterarischen Vereins in Stuttgart. XCI—XCIV.

Jetzt endlich ist der schon längst gehegte und ausgesprochene Wunsch nach Veröffentlichung der sogenannten Zimmerischen Chronik erfüllt worden. Dieses umfangreiche Werk, in zwei Handschriften vorhanden, die sich beide in der Donaueschinger Bibliothek befinden (vgl. Barack's Handschriftenkatalog Nr. 580 und 581), wurde schon öfters und zu mannigfachen Zwecken benutzt, so namentlich auch von Uhland für seine werthvollen Arbeiten zur schwäbischen Sagenkunde. Ausgenutzt ist es aber noch lange nicht, und darum ist es hoch erfreulich, daß es durch den Druck allgemein zugänglich gemacht wurde. Diese Chronik enthält in der That eine wahre Fülle des werthvollsten historischen und culturhistorischen Materials. Nicht allein für die Familiengeschichte der Freiherrn und Grafen von Zimmern ist sie die Hauptquelle, sondern fast über jedes süddeutsche Geschlecht giebt sie glaubwürdige Nachrichten. Auch in die allgemeine Geschichte lenkt öfters die Erzählung ein. Dabei werden eine Menge kleiner Züge eingeflochten: Ortssagen, Anekdoten, Schwänke, Spukgeschichten, welche wohl den Gang der historischen Erzählung öfters unliebsam unterbrechen mögen, aber die Lectüre für uns doch fesselnd und vielfach höchst anmuthig und ergötzlich machen. — Die Arbeit des Herausgebers war eine bedeutende. Lange ist keine so umfängliche Edition eines älteren Textes zu Tage gefördert worden. Barack hat sich nicht mit einem gewöhnlichen Abdrucke begnügt, sondern regelte die Schreibart, ohne das eigenthümlich Sprachliche und Mundartliche zu verwischen, und führte Interpunction nach unsern Bedürfnissen ein. In seinem Nachworte, welches im Verhältnisse zu dem überaus großen Umfange des Textes kurz und knapp gehalten ist, giebt der Herausgeber eine Charakteristik des Werkes und seines Werthes,

bespricht die Handschriften und den Verfasser, als welcher der Zimmerische Secretarius Hans Müller zu gelten hat, der die bis 1558 reichende Chronik in den J. 1564—66 vollendete. Weiterhin handelt Barack von den Quellen der Chronik und giebt schließlich eine statistische Zusammenstellung der Spracheigenthümlichkeiten des Werkes. Am Ende findet sich ein höchst genaues und sorgfältiges Namen-, Wort- und Sachregister, welches die Benutzung nicht allein erleichtert, sondern zur Lectüre und Benutzung geradezu auffordert.

Barack dankt am Schlusse unter anderm dem Präsidenten des literarischen Vereins, dem Prof. Adalbert von Keller in Tübingen, für alle dem Drucke des umfangreichen Werkes zugewendete Mühe. Gebührt unser Dank vor allem dem verdienstvollen Herausgeber, so haben wir doch auch Ursache, uns gegen den Präsidenten des Vereins verpflichtet zu fühlen, weil unter seiner Aegide dieses Werk zur Veröffentlichung gelangte, welches uns durch den Buchhandel wohl niemals geboten worden wäre. *βχ.*

Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen. Aus seinen Briefen u. nach eigener Erinnerung geschildert von seiner Witwe. Deutsche Ausgabe, durch neue Mittheilungen vermehrt von Friedrich Nippold. 2. Bd. Schweiz und England. Leipzig, 1869. Brockhaus. (XII, 540 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Eine Biographie im höhern Sinne des Worts giebt diese Schrift nicht; sowohl der von der Witwe Bunsens verfaßte Haupttheil als die von Nippold angefügten Partien enthalten überwiegend Briefe, Auszüge aus Tagebüchern und Denkschriften, verbunden durch einen bisweilen recht dünnen Faden selbständiger Erzählung. Während aber die englische Verfasserin ihr Material wesentlich nach persönlichen und privaten Gesichtspunkten wählt und dabei manches Gleichgültige nicht bei Seite läßt, bieten die Zusätze des deutschen Bearbeiters eine Fülle werthvoller Beiträge zur Charakteristik Bunsens nicht minder als zur preußischen und deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts. Der unbefangene Leser wird sich hier überzeugen, daß Bunsen mehrere Eigenschaften eines Staatsmannes abgingen, sein Gemüth war zu sehr auf das Ideale gerichtet und zu Ueberschätzungen geneigt, sein Temperament zu sanguinisch: der Anblick eines schönen Domes, die gelungene Aufführung eines Dramas vermochten ihn zu berauschen. In wunderbarer Mischung enthalten seine Denkschriften und politischen Briefe Wahres und Falsches, treffende, ja meisterhafte Charakteristiken (vgl. S. 452, 456, 458, 462, 491) neben unbegreiflichen Aeußerungen (S. 447, 468) und wenig überzeugenden Deductionen, z. B. über den Vorzug des monarchischen Bundesstaats vor dem Einheitsstaat (S. 419, 479, 507). Sogar an directen Widersprüchen fehlt es nicht. Am 17. August 1849 schrieb er seinem Freunde Stockmar: „Es will keinem der süddeutschen oder Gagern'schen Partei in den Kopf, Preußen Heer und Vertretung zu übergeben", wenige Tage darauf versicherte er Friedrich Wilhelm IV: „Frankfurt ist noch im Rausche, allein seine Führer meinen es mit Ew. Maj. und Preußen ehrlich" (S. 471, 473). Es sei ferne von uns, Bunsen deswegen der Unehrlichkeit zu zeihen, aber charakteristisch für sein ganzes Wesen ist dieser Fall in hohem Grade. Davon übrigens, daß er zum Diplomaten nicht recht geeignet war, hatte er selbst eine bestimmte Vorstellung, man findet in dem vorliegenden Bande mehr wie ein Mal den Wunsch, diesem Wirkungskreise entrückt zu werden (S. 105, 173, 175, 179, 238). Ein trefflicher Cultusminister wäre er sicherlich geworden, sein umfassendes Wissen, sein neidloses Gemüth, seine jugendfrische Begeisterung für alles Hohe und Edle, sein mit gleicher Liebe Staat und Kirche umfassendes Herz hätten ihn vorzüglich dazu befähigt.

Bei Bunsens höchst intimem Verhältniß zu Friedrich Wilhelm IV (worüber zu vergleichen S. 109, 123) ist es natürlich, daß seine Papiere für die Regierung dieses Fürsten von der größten Wichtigkeit sind, man wird sagen können, daß an einzelnen Punkten erst jetzt fester Boden gewonnen ist. Es ergiebt sich, daß Bunsen (den Ultramontanen sei es gesagt!) bei der schließlichen Beilegung des römischen Conflictes mitwirkte (S. 130 ff.), und daß weder er noch sein König das protestantische Bisthum in Jerusalem, dessen Entstehungsgeschichte man jetzt genau verfolgen kann, zur Einführung der anglikanischen Ordination in die deutsche evangelische Kirche benutzen wollten (S. 166). Mit dem Jahre 1844 tritt die preußische Verfassungsfrage in den Vordergrund. Bunsen vertrat dem König gegenüber die Ansicht, daß es mit Provinzialständen nicht weiter ginge (S. 257 ff.), er meinte, die Stimmung im Lande könne nicht schlimmer werden, und dachte an 1789; leider ist an dieser Stelle ein ausführlicheres Eingehen auf seine Vorschläge ausgeschlossen. Die vagen Mittheilungen, welche Radowitz (Deutschland und Preußen S. 22) über den Stand dieser Frage im Jahre 1845 gab, erhalten eine interessante Ergänzung; es wird constatirt, daß Friedrich Wilhelm IV bereits damals die Absicht hatte, den vereinigten Landtag ins Leben zu rufen, daß aber Metternichs persönlicher Einfluß solche Ideen beseitigte; er rühmte sich dessen mit den Worten „Il n' est plus question de la constitution en Prusse, j' ai tué ce projet" (S. 390). Aus den Jahren 1848 und 1849, mit welchen dieser Band schließt, notiren wir die eigenen Aeußerungen des Königs über den 19 und 21. März (S. 497, 453), die für das damalige Berliner Cabinet wenig schmeichelhaften Enthüllungen über den Waffenstillstand von Malmoe (Bunsen hatte in London bereits viel günstigere Bedingungen erlangt, als plötzlich die schwedische Vermittelung angerufen wurde, S. 429, 450, 453 f., 460), die Entstehungsgeschichte der preußischen Circulardepesche vom 23. Januar 1849, welche auf die Charakterfestigkeit Friedrich Wilhelm's IV kein sehr günstiges Licht wirft (S. 488 f.), den gleichzeitigen Vorschlag der österreichischen Regierung, mit welcher der König hinter dem Rücken seiner Minister unterhandelte, die kleinen deutschen Staaten zu Gunsten der sechs Könige zu mediatisieren (S. 486).

Je schätzenswerther diese Aufschlüsse sind, desto mehr bedauert man, daß in manchem Actenstück die Eigennamen ganz unterdrückt oder nur durch Anfangsbuchstaben angedeutet sind, und daß der Briefwechsel Bunsens mit Friedrich Wilhelm IV, welcher nach S. 225 zu schließen sich in den Händen der Herausgeberin befindet, nicht vollständig abgedruckt ist. M. L.

Neues Lausitzisches Magazin. Hrsg. von E. E. Struve. 46. Band 1. 2. Abth.

Inh.: Zeittafel zur Geschichte der Stadt Guben. Mit Benutzung eines unvollendeten Manuskripts des Sauße'schen Nachlasses, verf. von A. Tschirch. — G. Hille, chronologisches Verzeichniß der im Rathsarchiv zu Luckau in der Niederlausitz befindlichen Urkunden. — O. Richter, der Sängerkrieg auf Wartburg. — P. Bronisch, die deutschen Ortsnamen, mit bes. Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und der Niederlausitz, mit Hinweisung auf eine Schrift Alex. Buttmanns. — H. Kämmel, Johann Rivius. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jahrh. — F. W. E. Rentsch, Melchior Freih. v. Redern, Herr auf Friedland, Seidenberg u. Reichenberg. Ein Lebensbild aus den letzten Decennien des 16. Jahrh. — Miscellen. — Nachrichten aus der Gesellschaft. — Die II. Abtheilung enthält ein Register über Band 1—44 des Neuen Lausitzischen Magazins, angefertigt von Otto Jancke.

Zeitschrift für Preuß. Geschichte u. Landeskunde. Hrsg. von P. Hassel. 6. Jahrg. Nr. 11. Novemberheft.

Inh.: Ed. Reimann, über die erste Zusammenkunft Friedrich II mit Katharina II. — Bericht der 10. Plenarversammlung der histor. Kommission bei der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. — Recensionen. — Provinzialgeschichtl. Forschungen: Schlesien, Westphalen, Sachsen.

Naturwissenschaften.

Sperk, Gust., die Lehre von der Gymnospermie im Pflanzenreiche. Mit 200 Figuren. Eine von der k. Universität z. Charkow gekrönte Preisschrift. Petersburg, 1869. Leipzig, Voss. (91 S. 4.) 1 Thlr. 17 Sgr.

(Mémoires de l'acad. VII. Série. T. XIII, Nr. 6.)

Der Verf. sucht zu erweisen, daß die Gymnospermen ihren Namen nicht mit Recht führen, und bekennt sich hinsichtlich der Ver-

:i in Frage kommenden Organe zu folgenden Ansichten. Bei den oniferen sitzen die männlichen Blüthen in Kätzchen beisammen und stehen aus je einem Blüthendeckblatt und daransitzenden Anthe- n, welche letzteren der Verf. geneigt ist, als mit dem Deckblatt :rwachsene einfache männliche Blüthen aufzufassen (S. 58. 73). ie weiblichen Blüthenstände werden bei den Cupressineen von eckblättern gebildet, welche in ihren Achseln flaschenförmige)varien" tragen. Die bei den Abietineen zwischen dem häuti- m Deckblatt und der Zapfenaxe stehenden holzigen „Frucht- puppen", an welchen die „Ovarien" sitzen, bestehen nach dem Verf. us einem Zweig zweiter Ordnung und daran befindlichen Blätt- rn; an dem ersteren entwickeln sich die „Ovarien", während die lättchen Blüthenhüllen entsprechen. Auch bei den Taxineen und netaceen werden die Ovula bei den meisten Autoren als Ovarien :deutet, welche ein Eichen ohne Integumente einschießen. Bei n Cycadeen endlich hält der Verf. die gefiederten Gebilde, an elchen die „Ovarien" (Ovula) sich entwickeln, für Axenorgane. ur Unterstützung dieser Anschauungsweise werden zunächst in nem etwa die Hälfte der Abhandlung bildenden historischen Theil : für und gegen die Lehre von der Gymnospermie bisher aus- sprochenen Ansichten vom Standpunkte des Verf.'s aus discu- ert, dann giebt derselbe eigene, zum Theil an Herbarienexempla- n gemachte Beobachtungen aus den Gebieten der Entwicklungs- schichte und Teratologie. Die zur Erläuterung des Textes stimmten Abbildungen können wir großentheils nur als mangel- ift bezeichnen, was namentlich von den anatomischen Figuren ilt. Die Hauptgründe, welche der Verf. für seine Deutung der eiblichen Blüthe der Coniferen anführt, sind folgende. Die den ftern umgebende Hülle (perieurpium, carpella Sperk, inte- umentum ant.) fall früher entstehen als der Eikern, dann nicht us letzterem, sondern aus dem Blüthenboden und in Gestalt ehrerer getrennter Höcker (Carpellblättchen). Sie bildet ferner ie Spitze zu griffelähnlichen Bildungen aus und entwickelt sich ei der Reife zu einem, nach des Verf.'s Ansicht für eine Samen- hale zu kompliciert gebauten Gewebe. Auch kommen bisweilen i einer solchen Hülle zwei Eikerne vor, und endlich alternieren ei Juniperus die Ovarien (ovula) mit entschiedenen Blättern. Manche dieser Argumente scheinen uns eine weitere Untersuchung nd Prüfung wahl zu verdienen: im Ganzen aber muß Ref. dach zweifeln, daß es der vorliegenden Arbeit gelingen werde, wie es i der Beurtheilung seitens der Universität heißt, auf den Trüm- tern der zusammengestürzten alten die Entstehung einer neuen ehre anzubahnen. Auch scheint uns der Verf. dem wesentlichsten harakter der Gymnospermen, nämlich ihren embryologischen Ver- hältnissen, welche schan allein jene streng von den übrigen Phonero- amen sandern, zu wenig Gewicht beizulegen.

---

chmiedeberg, Dr. Osw., Doc., und Dr. Rich. **Koppe, das Mus- carin**, das giftige Alkaloid des Fliegenpilzes (Agaricus mus- carius L.), seine Darstellung, chemischen Eigenschaften etc. Leipzig, 1869. Vogel. (111 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Die Verfasser dieser Schrift haben das Verdienst, den lange ver- eblich gesuchten giftigen Staff im gemeinen Fliegenpilz isoliert, und inen Theil seiner physialogischen Wirkungen exart untersucht zu aben. Der Weg aber, welchen sie zur Isalierung einschlugen, ist ein twas umständlicher. Herr Dr. Kiütsch in Bonn wandte schan vor inem Jahre auf des Referenten Veranlossung die zur Reindar- ellung des Curarins aus dem Curare angewandte Methode auf en Fliegenpilz an und fand, daß man nur den alkoholischen luszug desselben mit Platinchlorid zu fällen und den Niederschlag it Schwefelwasserstoff zu zerlegen braucht, um die salzsaure Ver- indung eines Alkaloides in Lösung zu erhalten, welches sich, oweit es bisher untersucht wurde, chemisch und physialogisch sehr hnlich dem Muscarin Schmiedeberg's und Koppe's verhält. Es it daher die nackte Angabe dieser Forscher, daß ihr Muscarin urch Platinchlorid nicht fällbar sei, sehr auffallend, um so mehr als man kein vegetabilisches Alkaloid kennt, welches durch Platin- chlorid nicht fällbar wäre.

Der ausführliche Titel der Schrift macht eine Inhaltsanzeige fast unnöthig. Es sei nur das auch praktisch wichtige Ergebniß hervorgehoben, daß Atropin ein sehr wirksames Gegengift gegen Muscarin wie auch gegen Fliegenschwamm ist. Ein anderes Gift scheint in demselben nicht vorzukammen.

Die gediegene Arbeit ist von Interesse sowohl für Physialogen wie für Aerzte und Chemiker, die Sprache durchweg klar und be- sonnen, die Darstellung concis, und so können wir das Werkchen in der That empfehlen, obwohl es einen fragmentarischen Charak- ter hat und keine neuen Methoden physiologischer Untersuchung kennen lehrt.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Fortgesetzt von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 7. Heft.

Inh.: Burkart, über die geologische Erforschung der central- amerikanischen Republiken Guatemala u. Salvador durch A. Dollfuß und E. de Montserrat. — U. Schloenbach, Beitrag zur Alters- bestimmung des Grünsandes von Rothenfelde unweit Osnabrück. — Briefwechsel ꝛc.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 10. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: F. H. Snell, Parallele zwischen der Vogelfauna des Taunus und der Wetterau. — R. Hensel, Beiträge zur Kenntniß der Thierwelt Brasiliens. (Forts.) — J. v. Fischer, die Säugethiere des St. Petersburger Gouvernements. — Ed. v. Martens, über den Löwen in Englisch-Indien.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. Nr. 38—41. (Berlin.)

Inh.: Die explosiven Stoffe. — Zur Spectralanalyse der Himmelskörper. — Die Wärme u. die chem. Umwandlungen. — Die Intensität des farb. Lichtes u. die Kohlensäurezerlegung. — Neue Methode der Eisenfabrikation. — Die Stürme und die barometr. Unterschiede. — Spectren der Gase unter hohem Druck. — Die Warmwasserströmungen im Nordmeere. — Eine neue Säure des Schwe- fels. — Das Nisten der Vögel u. die Farbe ihrer Federn. — Das Ausbreiten der Flüssigkeiten auf einander. — Der überviolette Theil des Spektrums — Neue Theorie des Gewitters. — Vertheilung einer Substanz in 2 Lösungsmit- teln. — Verdunstung u. Assimilation der Pflanzen. — Ueber die Entstehung der Diamanten. — Konsequenzen der mechan. Wärmetheorie. — Die Wärme niederer Temperaturen. — Der mechan. oder Erschütterungsstrom. — Ueber das sogen. Eisenoxydoxydul. — Die Wasserverdunstung der Pflanzen.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Heintz u. Lüddecke, über die Glykolamidsäuren. — V. de Luynes, einige neue Verbindungen des Orcins. — C. Friedel, über Siliciumjodür u. Siliciumjodoform. — Oxydationsproducte des Cinchonins u. des Chinins. — Zur Elementaranalyse. — Schultzen u. Rieß, Vorkommen von Oxymandelsäure im Harne. — Essigsäureabkömmlinge der Kohlenhydrate.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 18. Heft.

Inh.: P. Schützenberger, über eine neue Säure des Schwefels. — Caven- tou u. Willm, Einwirkung von übermangans. Kali auf das Cinchonin. — A. Roß Garrick, Untersuchungen über die Sulfosäuren des Benzols.

Staatswissenschaft.

Roscher, Wilh., die Grundlagen der Nationalökonomie. Ein Hand- und Lesebuch für Geschäftsmänner und Studierende. 8., verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, 1869. Cotta. (XII, 633 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: System der Volkswirthschaft. 1. Band.

In dem varliegenden Handbuch der Nationalökanamie haben wir nicht eine neue Erscheinung vorzuführen, sondern eine achte Auflage, die uns einen Beweis von der Beliebtheit und praktischen Brauchbarkeit des Buches giebt. Wenn man allerdings die ge- waltigen Fortschritte bedenkt, welche die Wirthschaft der Völker gemacht hat, und die mächtigen Strömungen, welche die Wissen- schaft in Bewegung gesetzt haben, seitdem die erste Auflage dieses Handbuchs erschienen ist, seit vierzehn Jahren, so könnte man sich wohl wundern über die verhältnißmäßig so unbedeutenden Ver- änderungen, welche die achte Auflage des Buchs gegen die erste zeigt. Indeß ist es gerade eine Eigenthümlichkeit des Buchs, daß dies der Fall sein kann, ohne daß der Werth der späteren Auf- lagen verhältnißmäßig gesunken wäre. Der Text, kühl und ruhig gehalten, dient eigentlich nur als Rahmen für die Masse der werth- vollen Anmerkungen, in denen eine Fülle von literarischen und thatsächlichen Notizen enthalten ist, wie sie nicht bald wieder in

einem ähnlichen Buch gefunden werden möchte. Der Rahmen, den Roscher angelegt hat, ist so weit, daß neue Forschungen, Ansichten und Facta darin vollkommen Platz haben, und deshalb bleibt sein Buch im Wesentlichen dasselbe, ohne daß man dem Verfasser vorwerfen könnte, nicht mit der Zeit fortgegangen zu sein. So hat sich Roscher's Werk zu einem vorzüglichen Hülfsmittel beim Studium der Nationalökonomie gemacht. Bei jeder Verjüngung registriert es mit classischer Ruhe die Fortschritte des abgelaufenen Zeitabschnitts und bewahrt sich dadurch die Aussicht, sich immer wieder zu verjüngen. So wünschen wir ihm denn noch viele solcher Verjüngungsperioden, und erlauben uns nur noch die Bemerkung, daß bisweilen die statistischen Data etwas neuer und das Autorenregister noch vollständiger sein könnte, als es schon ist. Auch hätten wir gern gesehen, wenn im Texte einige Sätze von zweifelhaftem Werthe, wie z. B. S. 27 Z. 13 von unten, S. 30 Z. 19 von unten, S. 523 Z. 4 von unten und ähnliche fortgeblieben wären — von wissenschaftlichen Controversen natürlich ganz abgesehen. Schließlich noch unser aufrichtiges Bedauern, daß von Band 3 und 4, schon seit 1854 angekündigt, immer noch nichts zu sehen ist. Σ.

Land- und Forstwirthschaft.

Baur, Dr. Franz, Prof., über die Berechnung der zu leistenden Entschädigungen für die Abtretung von Wald zu öffentlichen Zwecken mit Rücksicht auf die neuere Theorie des Waldbaues der höchsten Bodenrente. Wien, 1869. Braumüller. (110 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Schrift ist ein Abdruck aus der zum 50jährigen Jubiläum der land- und forstwirthschaftl. Akademie Hohenheim erschienenen Festschrift. In derselben ist ein Zweig der Waldwerthberechnung bearbeitet; und sind dabei in klarer Darstellung die Grundlagen zu den Entschädigungsberechnungen bei der in gegenwärtiger Zeit sehr häufig vorkommenden Abtretung von Wald zu öffentlichen Zwecken — besonders zur Anlage von Eisenbahnen und Straßen — unter Anführung von Beispielen, wie sich die verschiedenen dabei angewendeten Methoden bewähren, — entwickelt. Der Verfasser erblickt seine Aufgabe in dem vorliegenden Thema darin, Theorie und Praxis, welche beide in dem forstlichen Betriebe ihre volle Berechtigung haben, auf einem Wege zusammenzuführen, den sie beide wandeln können, — und hat dieselbe entsprechend gelöst.

Die Schrift ist in drei Abschnitte eingetheilt, von denen der erste die Grundlagen für die Berechnung der Entschädigungssummen, der zweite die Methoden zu dieser und der dritte die Ausführung eines darauf bezüglichen größeren Beispiels liefert, da der Verf. vielfach die Erfahrung gemacht hat, daß der Geist einer Lehre erst dann vollständig erfaßt wird, nachdem man dieselbe noch einmal in der Form eines Zahlenbeispiels an dem Leser vorübergeführt hat.

Im Abschnitt 1 werden zur Erwägung empfohlen: a) die Ermittlung der Flächenverhältnisse und Bonitäten, sowie b) die der Ertragsverhältnisse, c) die Feststellung der Holzpreise, d) die Bestimmung der Cultur-, Holz- und Betriebsart und der Umtriebszeit, e) die Ermittlung der Waldausgaben und f) die Wahl des Zinsfußes, wobei der Verf. sich für die Zinseszinsen entscheidet.

Der Abschnitt 2 behandelt a) die Werthsbestimmung des vollständig abzutretenden Bodens, wobei die hierüber herrschenden Ansichten und deshalb bestehenden Instructionen verschiedener Staaten kritisch beleuchtet und durch sachgemäße Beispiele erläutert werden, b) die Werthsbestimmung der sogenannten Sicherheitsstreifen — namentlich an Eisenbahnen, — welche zwar im Eigenthum der bisherigen Besitzer bleiben, aber künftig nur noch eine beschränkte Benutzung des Bodens zulassen (zur Verhinderung von Feuersgefahr und um die Bahnlinie vor Aesten, Windbrüchen und Windfällen zu sichern, werden auf beiden Seiten des eigentlichen Bahnkörpers in Waldungen noch mehr oder weniger breite Streifen abgeholzt), c) die Entschädigung wegen zu frühen Abtriebs unreifer Holzbestände, und d) für Sturmschäden, welche in Folge des Aushiebs der Bahnlinie rc. den Waldbesitzer künftig treffen können, sowie e) für sonstige dem Besitzer aus der Expropriation erwachsende Nachtheile, — als Veränderungen in der Wirthschaftseinrichtung, in den Karten und Plänen, Verlegungen von Abfuhrwegen, Anlage von nothwendig werdenden Be- und Entwässerungsgräben rc.

Der Abschnitt 3 liefert ein der Wirklichkeit entnommenes Beispiel, in welchem ein Theil eines Waldes der k. würtembergischen Eisenbahnverwaltung abgetreten wird, während der größere Theil jenes dem Besitzer als beschränktes Eigenthum in der Form von Sicherheitsstreifen verbleiben soll.

Der für diese Blätter zugemessene Raum gestattet kein näheres Eingehen in den hier skizzierten Inhalt der Schrift, die im Ganzen als eine, namentlich für die gegenwärtige Zeit sehr werthvolle Arbeit bezeichnet werden muß. In ihr findet sich auch eine interessante Betrachtung über die von Preßler vertretene neue Schule, die den Wald in erster Linie von seiner finanziellen Seite auffaßt und von der Ansicht ausgeht, daß die in demselben ruhenden Capitalien nothwendig die landesüblichen Zinsen bringen müssen. Es ist darin aller Formelkram ferne gehalten und es tragen die beigefügten Zinseszinsentabellen zum Verständniß und zur Vereinfachung des Rechnungsverfahrens wesentlich bei. ‡

Annalen der Landwirthschaft in den Kgl. Preuß. Staaten. Red. von E. v. Salviati. 27. Jahrg. 7-8. Juli-August.

Inh.: Die 14. Sitzungsperiode des Kgl. Landes-Oekonomie-Kollegiums nebst einem Auszuge aus dem Jahresberichte desselben für 1868.

9. September: Ein hydrographisch-hydrotechnischer Beitrag zur Landeskunde des königl. Regierungsbezirks Wiesbaden. — Erfolge der Auseinandersetzungen in Beziehung auf die Verbesserung der Kultur u. den Wohlstand der ländl. Bevölkerung. — F. Krocker, Fütterungsversuch mit verschiedenen Schafracen, deren Typen u. Kreuzungsprodukten. — G. Hansen, zur Geschichte der Feldsysteme in Deutschland. — Rawack, Seidenzucht.

Tharander forstl. Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 20. Bd. 1. Hft. 1870.

Inh.: Judeich, zur Theorie des forstl. Reinertrages. 2. Art. — v. Manteuffel, Betrachtungen über die für Sachsens Staatswaldungen geeigneten Verjüngungsarten. — Keutzsch, die klimatischen Verhältnisse Sachsens. — Judeich, zu der neuen Maaß- u. Gewichtsordnung für den Nordd. Bund. — Miscellen.

Zeitschrift f. Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: Schwarz, ein Beitrag zur Buchenwirthschaft im höheren Gebirge des Thüringer Waldes. — Danckelmann, die Vertilgung der großen Kiefernraupe durch Sammeln und Theeren nach Erfolg und Kosten. — v. Dücker, die forstl. Verhältnisse des Wiehen-Gebirges u. Vorschläge zur Verbesserung desselben. — v. Eyel, über eine Deputatholzberechtigung der Hausbesitzer in der Fürstenwalder Stadtforst. — Bail, weitere Mittheilungen über den Fraß und das Absterben der Forleule, Noctua piniperda. — Ratzeburg, neue Beobachtungen über den Fraß der Nonne. — Statistik, Literatur rc.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. Oktober u. November.

Inh.: Der von der k. k. Forstakademie zu Mariabrunn neu verfaßte Entwurf einer Verordnung über die forstl. Staatsprüfungen in Oesterreich. — Ueber Einschätzung des Ertrages an Eichenzerbrinde. — Waldbauliche Beleuchtungen mit theilweiser Bezugnahme auf die Waldungen der Großh. Hess. Rhein-Mainebene. — Die hohe Moosdecke in den Nadelholzbeständen. — Literarische Berichte.

Allgem. Forst- u. Jagd-Zeitung. Hrsg. von G. Heyer. 45. Jahrg. Oktober u. November.

Inh.: J. Lehr, Klafter, Kubikmeter, Hektoliter u. Scheit. — Zur Holzertragsregelung auf Grundlage der finanziellen Haubarkeit. — J. G. Knabe, kritische Vergleichung der hauptsächlichsten Methoden der Rindenernte in Eichenschälwaldungen. — Literarische Berichte rc.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Beames, John, M. R. A. S., outlines of Indian philology, with a map shewing the distribution of Indian languages. Second edition, considerably enlarged and revised. London, 1868. Trübner u. Co. (IX, 96 S. kl. 8.)

Hr. Beames, in Diensten der Indischen Regierung in Indien ebend, giebt in einer kurzen Skizze in übersichtlicher Weise die hauptresultate der neueren Sprachwissenschaft, mit der bestimmten Absicht, denjenigen seiner Landsleute, die als Missionare oder durch sonstige dienstliche Verpflichtungen veranlaßt in denjenigen Regionen Indiens leben, wo wenig oder noch gar nicht wissenschaftlich erforschte Sprachen geredet werden, die nöthigen Fingerzeige zu geben, wie und worauf sie bei ihren sprachlichen Beobachtungen vorzugsweise ihr Augenmerk zu richten haben. Das Büchelchen handelt in sechs Capiteln die Classification der Sprachen, wo das turanische Sprachgebiet freilich die heteragensten Sprachen in sich aufnehmen muß, ferner die geographische Vertheilung der Indischen Sprachen, die verschiedenen Stadien der Entwicklung der Sprachen, die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Sprachen, die Dialekte und zuletzt Winke, wie man einen neuen Dialekt beobachten und die gewonnenen Resultate schriftlich verwerthen solle. In einem Anhange werden die Zahlwörter in allen Indischen Sprachen verzeichnet, die persönlichen Pronomina der wichtigsten turanischen Sprachen zusammengestellt, und eine Uebersicht der fast zahllosen Sprachen und Dialekte, die an den östlichen Abhängen des Himalaya gesprochen werden, gegeben. Eine Sprachenkarte von Indien ist eine willkommene Zugabe. Alles dies wird in anspruchsloser Weise mitgetheilt, und der Verfasser scheint sein Publicum richtig beurtheilt zu haben, denn das Büchelchen liegt bereits in zweiter Auflage vor uns.

Heliodori Colometriae Aristophaneae quantum superest una cum reliquiis scholiis in Aristophanem metricis edidit Car. **Thiemann.** Halle, 1869. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 136 S. 8.) 25 Sgr.

Der Verf. hat die verdienstliche Arbeit unternommen und mit großem Geschick durchgeführt, die uns überlieferten metrischen Scholien zu Aristophanes kritisch zu behandeln. Die wichtigste hierbei in Betracht kommende Frage, was von diesen Scholien auf den Metriker Heliodor zurückgehe, war schon der Gegenstand der Doctordissertation dieses jungen Gelehrten (Ἡλιοδώρου κωλομετρία ἀριστοφάνειος Halle 1868); in dem vorliegenden Buch hat er eine Untersuchung noch einmal vorgelegt und damit eine vollständige kritische Ausgabe aller auch der späteren metrischen Scholien verbunden; denn auch in diesen glaubt er noch Spuren der alten Kolometrie nachweisen zu können. Auf die kurze praefatio folgen zugleich die alten metrischen Scholien zum Frieden, zu den Rittern, Wolken, Acharnern und Wespen; an diese schließen sich dann die jüngern Scholien an, und zwar zuerst die umfänglichsten, die zum Plutus, darauf die zu den Wolken, Wespen, Rittern, Fröschen, Vögeln und zum Frieden. Alle diese Scholien sind einer kritischen Durchsicht unterworfen worden, und unter dem Text derselben ist eine fortlaufende adnotatio critica hinzugefügt. Von S. 95 beginnt die Untersuchung. Dieselbe beruht im Wesentlichen auf der Beobachtung des verschiedenen Gebrauchs der κορωνίς, der διπλῆ und der παράγραφος bei den alten und bei den jüngern Scholiasten, auf der Bemerkung, daß die beiden ersten Ausdrücke bei dem alten Metriker nicht wie in den späteren Scholien für ganze Abschnitte gebraucht werden, auf der richtigen Deutung der Ausdrücke εἴσθεσις und ἔκθεσις in den alten und in den neuen Scholien, in welchen sie für Anfang und Ende eines Abschnittes aber des ganzen Stücks vorkommen, während sie sich früher darauf bezogen, daß man, um die Verschiedenheit der Versarten für das Auge recht deutlich zu machen, eine längere Reihe weiter links begann und die kürzere im Verhältniß dazu weiter rechts rückte. Auch in der Benennung einzelner Theile der Komödie finden sich Differenzen zwischen den alten und neuen Scholien. Die ursprüngliche Form der Bezeichnung der einzelnen Verse nach ihrem Metrum ist freilich sehr vielfach durch den Einfluß von Hephästions metrischer Doctrin verwischt, immer aber noch zu erkennen, und der Verf. hat von S. 111 an den Versuch gemacht, die in den alten Scholien üblichen technischen Ausdrücke für die verschiedenen Gattungen von Metren zusammenzustellen. Daß der nach diesen Gesichtspunkten und Kriterien auszuscheidende und zu emendierende Bestand der alten metrischen Scholien auf Heliodor zurückzuführen sei, hatte schon Schneider Notizen der Scholien selbst nachgewiesen; Thiemann beweist dasselbe auch daraus, daß sich eine Uebereinstimmung der metrischen Theorie, die sich aus den alten Scholien ergiebt, mit der aus lateinischen Metrikern bekannten Theorie des Heliodor nicht verkennen läßt. Endlich wird auch der Versuch gemacht, die byzantinischen Scholien, auf deren Bedeutung oben hingewiesen wurde, nach verschiedenen Urhebern zu sondern, und zum Schluß die Art, wie einerseits Heliodor, andrerseits Hephästion und die jüngeren Scholiasten die Verse angeordnet und welcher Zeichen sie sich dabei bedient haben, durch mehrere Tafeln veranschaulicht. Der Verf. hat sich durch diese fleißige und scharfsinnige Arbeit ein entschiedenes Verdienst nicht bloß um die alte Metrik, welche, wie es scheint, ihn zunächst dieser Aufgabe zuführte, sondern auch um Aristophanes erworben; denn nun erst werden die Kritiker dieses Dichters der Frage näher treten können, wie weit diese Scholienüberlieferung für die Constituierung des Textes verwendbar ist. —g.

Pfitzner, Dr. Wilh., die Annalen des Tacitus kritisch beleuchtet. 1. Buch I—VI. Halle, 1869. Mühlmann. (VIII, 194 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Den Verf. haben die genaueren Collationen der Mediceï durch Baiter und Ritter veranlaßt, die Textüberlieferung dieser Haupthandschriften einer neuen Prüfung zu unterwerfen, wobei er richtig darin von Heräus (studia critica in Mediceos Taciti codices 1846) abweicht, daß er beide nach Alter und Herkunft verschiedene Handschriften streng sondert und in dem vorliegenden ersten Theile bloß über den Ann. 1—6 enthaltenden Mediceus sich verbreitet.

Das 1. Kap. S. 1—69, welches die Correcturen, Rasuren, Unterpunctierung und Randbemerkungen behandelt, enthält neben Gutem auch manches Verfehlte, weil der Verf. die Angaben Baiters und Ritters, die ihm noch nicht genau genug erscheinen, oft aus bloßer Vermuthung zu ergänzen oder deuten versucht, dabei aber nicht von genügender Kenntniß der Paläographie unterstützt wird. Beispielsweise verkennt er S. 11, 13 das sogenannte offene, dem u oder ec ähnliche a (vgl. darüber jetzt Wattenbach, Anleitung zur lat. Paläographie, Lpz. 1869. Autogr. pg. 1); er stellt sich eine Handschrift des 11. Jahrh. S. 16 ganz ohne Interpunction vor, ohne zu merken, daß Ritter nur da die Interpunction des Mediceus angiebt, wo ihre Kenntniß wegen vorliegender Corruptel von Bedeutung sein kann, und er läßt sich dadurch zu dem Schlusse verleiten, daß der Punkt ein Verderbniß in den nächsten Worten bezeichne; auch hält er an dem Satze fest, daß eine Correctur von alter Hand nothwendig überall der Lesart des Urcodex gleichkomme, als ob die Correctoren nicht oft theils die Orthographie ihres Jahrh. in den Text hineingetragen aber die Corruptelen durch eigene Conjecturen nothdürftig geheilt hätten. Weiter leugnet Verf. mit einer wohl zu weit getriebenen Consequenz principiell alle Glosseme in Med. I, während er sie für Med. II zugesteht: von den zahlreichen durch Ritter neu aufgefundenen Lücken billigt er, was weniger zu verwundern, kaum eine oder zwei.

Zuletzt bespricht Verf. S. 122 ff. die Emendationen in drei der Vulgata, Nipperdey und Ritter gewidmeten Abschnitten, vorwiegend vom conservativen Standpunkte, ja oft im Sinne des Rückschrittes hinter Becker, ohne übrigens der freien Forschung ihr Recht abzusprechen. So wird I, 28 assiduis laboribus statt

u suis vermuthet entsprechend dem folgenden veteenum ludoeem, I, 77 non modo e plebe etium militibus, 6, 2 udsisteee statt adsistere. Aber 4, 52 hatte se imugiaem schon Muret gefunden und auch Baiter in den Text gesetzt, und 4, 10 ist muxime fide dignis überflüssig und auffallend für dignissimis. Bei der großen Subjectivität, welche sich in der modernen Tac. Kritik geltend gemacht, sind die äußert sorgfältigen Untersuchungen gewiß nicht ohne Werth und der Beachtung zu empfehlen: besonders heben wir hervor S. 127—134 über Militärwesen der Kaiserzeit, 160—165 über velut, quasi, tumquum, wo der Verfasser auf Philol. 24, 115 ff. fußend genauere Modificationen aufzustellen versucht. W.

Wolf, Fr. Aug., kleine Schriften in lateinischer und deutscher Sprache. Herausgegeben durch G. Bernhardy. 2 Bde. Halle, 1869. Buchhandlg. d. Waisenhauses. (XXXVIII, 1200 S. gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Es ist eine Art Ehrenschuld der deutschen Nation, welche der Herausgeber und der Verleger durch diese in zwei stattlichen Bänden uns vorliegende Sammlung der kleinen Schriften Fr. Aug. Wolf's gegen den Begründer der Alterthumswissenschaft als solcher, den Meister im lateinischen wie im deutschen Stil, abtragen. Denn nachdem Wolf selbst im Jahre 1802 14 Aufsätze (37 lateinische und 7 deutsche) in einem Bande u. d. T. „Miscellunea muximam purtem litteruriu" vereinigt herausgegeben hatte, hat weder er selbst noch ein anderer Gelehrter eine Sammlung der zahlreichen späteren Aufsätze und Abhandlungen veranstaltet, ein Unternehmen das jedenfalls viel verdienstlicher gewesen wäre als die Veröffentlichung Wolf'scher Vorlesungen nach schlechten Collegienheften. Zu um so größerem Danke sind wir verpflichtet gegen den Herausgeber, durch dessen Bemühungen, wie er selbst im Vorbericht (S. IV) sagt, „noch zur rechten Zeit, ehe es wohl zu spät war, die philologische Litteratur zum Besitz eines vollständigen Corpus Wolfischer Schriftstellerei gelangt ist, welches mit Ausschluß der Homerischen Prolegomena und Briefe, des Commentars zur Leptinea, der Uebersetzungen aus Aristophanes fast alles im Druck erschienene begreift", sowie gegen den Verleger, welcher dem Herausgeber, wie dieser selbst a. a. O. sagt, „freie Verfügung im weitesten Umfang gewährt hat." Der erste Band enthält außer dem Vorbericht, worin sich der Herausgeber über den Plan und Umfang der Sammlung ausspricht und dankenswerthe Bemerkungen zur Geschichte und zur richtigen Würdigung verschiedener der darin abgedruckten Schriften mittheilt, die Scriptu lutinu, nämlich I, Purentalia (2 an der Universität Halle gehaltene Gedächtnißreden auf Friedrich den Großen und Friedrich Wilhelm II); II, Prooemiu: 41 kurze Vorreden zu den Lectionsverzeichnissen der Universität Halle aus den Jahren 1784—1805, die größtentheils zu dem Frischesten und Anregendsten gehören was Wolf geschrieben hat; III, Praefationes et epistolue, 18 Nummern aus den Jahren 1782 (aus welchem die Vorrede zu der Ausgabe von Platons Symposion, das einzige in deutscher Sprache verfaßte Stück dieses Bandes, stammt) bis 1812; IV, Commentutiones et scripta vurii urgumenti, 13 Nummern von verschiedenem Umfang aus den Jahren 1792—1819, nebst einem Anhängsel „Auctarium pruefationis Homericae quintae" vom 28. Jan. 1794. — Die im zweiten Bande vereinigten deutschen Aufsätze sind durchaus chronologisch geordnet (nur bei der aus den Miscellanea wiederholten Abhandlung „über den Ursprung der Opfer" S. 643—666 ließ sich die Abfassungszeit nicht ermitteln) und daher in 2 Hauptabschnitte gesondert: I, Aufsätze der Hallischen Zeit, beginnend mit der „Uebersicht des Inhalts von Platons Dialog Das Gastmahl" aus dem Jahre 1782, abschließend mit dem bisher wenig bekannten aber auch wenig erfreulichen „Schreiben über eine Hallische Erzählung" aus dem Jahre 1807, und II, Aufsätze der Berlinischen Zeit, beginnend mit der vom Herausgeber nicht unpassend als „die Blume der Wolfischen Philologie" bezeichneten „Darstellung der Alterthumswissenschaft nach Begriff, Umfang, Zweck und Werth" vom Jahre 1807; dann folgen 2 akademische Abhandlungen („Von einer milden Stiftung Trajans" und „über ein Wort Friedrich's II von deutscher Verskunst"), darauf ein paar selbständig erschienene Schriften („zu Platons Phädon" und „Horatius' erste Satire"), endlich eine Reihe von Aufsätzen aus den Litterarischen Analekten, worunter die biographischen Inhalts (besonders der über Bentley) die interessantesten sind. Zum Schluß des Bandes sind noch unter der Ueberschrift „Vermischtes" eine Anzahl kürzerer Aufsätze, respective bloßer Notizen aus verschiedenen Zeitschriften zusammengestellt. — Noch müssen wir rühmend der echt philologischen Sorgfalt des Herausgebers gedenken, womit derselbe bei denjenigen Schriften, von denen ihm mehrere Drucke vorlagen, die Varianten derselben — die auch von der Sorgfalt, welche Wolf auf die Feilung seines Stiles verwandte, ein interessantes Zeugniß geben — unter dem Texte mitgetheilt hat.

Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Hrsg. von Adalb. Kuhn. 19. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. Savelsberg, Lautwandel von σ in κ. (Schl.) — Pott, die Umstellung des Hauches. — F. Max Müller, Kuh, Chione und Chimaira. — Ders., Vatsa. — Ders., Crimen und Leumund. — H. Gradl, zur Kunde deutscher Mundarten. — Anzeigen. — Miscelle: A. Fick, spūma, idus, lacertos.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 99. u. 100. Bd. 9. Heft.

Inh.: W. H. Kolster, über Sophokles' Elektra V. 690—692. — L. Dindorf, Verbesserung einer Stelle des Pausanias [IX, 40, 5]. — F. Susemihl, die neueste Litteratur zur Aristotelischen Poetik 1. Art. — G. Kießling, zu Tacitus' Historien [II, 23]. — O. Heine, kritische Beiträge zum siebenten Buche des Laertios Diogenes. — C. Bursian, zur Kritik des Pomponius Mela, nebst Nachtrag [über die Schreibung Bosphoros] von A. Fleckeisen. — G. Curtius, an den Herausgeber. — A. Grumme, zu Livius XXI, 17, 9. — J. Arnoldt, Berichtigung [zu seinem Buche über F. A. Wolf].

II. Jeep, der Eroberer von Schiller. — Boxberger, Hildebrand: vom deutschen Sprachunterricht. — Zacher, zu Bartsch's Recension von Wilmanns' Walther v. d. V. — Jaucovius, lateinische Uebungsbücher. — Haupt, Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. — Oratiunculae scholasticae. 3. Honos alit artes. — Funkhänel, die Aufgabe der Schule. (Rede.) — Personalnotizen.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 6. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: H. Steinthal, Poesie und Prosa. — Kleinpaul, zur Theorie der Geberdensprache. — G. von der Gabelentz, Ideen zu einer vergleichenden Syntax. — L. Tobler, Aesthetisches und Ethisches im Sprachgebrauch. — Beurtheilungen (Cantoni, Vico, von Eberth; Geiger, Ursprung, von Steinthal; Westphal, Grundriß, von Tobler; Autenrieth, Terminus in quem, von Holzmann).

Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 17. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: G. Michaelis, zur Weihe des Stolze-Denkmals, gesprochen am 3. October. — Beiträge zur Reform unserer Systemerfindung. — Wagner's Vorschlag einer Reform der Gabelsberger'schen Schulschrift. — Ueber Rumpelt's System der Sprachlaute. (Forts.)

Kunst.

Dell' animo di Michelangelo Buonarroti in relazione all' ingegno di lui, alla storia delle arti e de' suoi Tempi. Discorso del Prof. G. Barzellotti letto il di 11 Aprile 1869 nel R. Liceo Dante per la solennità commemorativa degli illustri Italiani. Firenze, Barbera. (31 S. 8.)

Der Titel enthält durchaus was das kleine Heft bringt. Der Verfasser kennt die betreffende italienische, französische, englische und deutsche Literatur und giebt gewissenhaft an, welchen fremden Arbeiten er seine Kenntniß des Lebens Michelangelo's verdankt. Es kam ihm besonders darauf an, die politischen Tugenden des großen Mannes dem heutigen Italien vor Augen zu führen. Was darüber gesagt wird, zeugt von unbefangener Einsicht in die Lage der Dinge und von der Bescheidenheit den eignen Nationalrigen

haften gegenüber, welche auch in Frankreich jetzt immer mehr um sich zu greifen scheint. Hn. Gm.

Universal Catalogue of Books on Art comprehending Painting, Sculpture, Architecture, Decoration, Coins, Antiquities etc. London, published by Chapman & Hall, and the Office of "Notes and Queries". 1869. Part I. A — Baena. P. II. B — C. P. III. D — Eytzinger. P. IV. F — Gyron. (764 S. kl. 4.)

Ueber dem Titel (Umschlag) ist bemerkt: Proof Sheets circulated for the purpose of obtaining Additions and Corrections, deutsch: Probebogen, in Circulation gesetzt um Zusätze und Verbesserungen zu erhalten. Mit andern Worten: man hat das Material, soweit es zu beschaffen war, im Bewußtsein aber, nur Unvollkommenes zu liefern, einstweilen drucken lassen pure wie es vorlag, und publiciert diese Bogen, um auf Grund einlaufender Zusätze und Correcturen zur definitiven Redaction eines Lexicons schreiten zu können, das nicht nur alle Bücher über alte und neuere Kunst, sondern auch alle darüber handelnden Journalartikel oder Abschnitte von Büchern, welche übrigens andere Dinge bringen, enthalten soll. Wie wichtig diese, vom "Science and Art Department of the Committee of Council on Education" ausgehende Arbeit sei, werden diejenigen sofort einsehn, deren Studien sich der allgemeinen Kunstgeschichte zugewandt haben. Nichts stand dem gesunden Betriebe der einschlägigen Arbeiten bisher mehr im Wege, als Unbekanntschaft mit dem vorhandenen Materiale. Es hatte sich, was moderne Kunstgeschichte anlangt, eine Art Gewohnheitsrecht gebildet: dasjenige, was man zufällig nicht gelesen hatte, als nicht vorhanden übersehen zu dürfen. Hierfür lieferte die Beschaffenheit unserer öffentlichen Bibliotheken, auf denen die moderne Kunstgeschichte dem Walten des Zufalles ganz und gar überlassen zu bleiben pflegt, sogar legitime Begründung. Die Bequemlichkeit, mit der die so sich ergebende Methode zu arbeiten erlaubt, trat hinzu. Man gestattete sich, Bücher, welche unbequem waren, als nicht vorhanden zu übergehn. Das Resultat ergiebt sich von selbst: es bildete sich ein auf Treue und Glauben oder, wie man will: Untreue und Unglauben basierter Zustand, den als solchen zu erkennen nicht schwer war, und der dem wissenschaftlichen Betriebe der Kunstgeschichte den größten Schaden zugefügt hat. Kommt der englische Universalkatalog zu Stande, so wird er das große Verdienst haben, dieser Wirthschaft ein Ende zu machen. Freilich bedarf es dafür eines gewissen Grades von Zuverlässigkeit und der daraus entfließenden Autorität, um volle Wirkung zu üben. Ob nun der vom englischen Unterrichtsministerium eingeschlagene Weg der richtige sei, erlauben wir uns definitiv nicht zu beurtheilen. Jedenfalls wäre es gut, wenn man sich für Frankreich, Italien, Deutschland &c. mit denjenigen in Verbindung setzte, deren Kenntniß in den betreffenden Fächern einige Garantie böte. Wenn was einstweilen gedruckt vorliegt, ist so unvollständig, daß der Zweifel aufsteigt, ob auf dem bloß mechanischen Wege, den man bisher eingeschlagen hat, und den man weiter zu verfolgen gewillt scheint, überhaupt etwas Brauchbares herzustellen möglich sei. Hn. Gm.

Ergänzungsband zu Fr. Müller Neuestes Künstler-Lexicon. Nachträge seit 1857: Neuere Forschungen über ältere Künstler, sowie alphabetische Uebersicht der Künstler der Gegenwart und ihrer Leistungen. Bearbeitet von A. Seubert. 1. Lief. Stuttgart, 1869. Ebner u. Seubert. (S. 1—112. gr. 8.) 20 Sgr.

Es ist sehr verdienstlich, daß die Verlagshandlung des bei allen Mängeln doch unentbehrlichen Müller'schen Künstler-Lexicons einen Ergänzungsband folgen läßt, welcher namentlich die Lücken der lebenden Generation auszufüllen bestimmt ist. Eine streng wissenschaftliche Behandlung dieser Aufgabe darf nicht verlangt werden, denn die Hauptsache ist, daß das zerstreute Material aus Büchern und Zeitschriften für den Gebrauch des größern Publicums bequem und annähernd vollständig ins Alphabet gebracht werde, jeder Specialforscher weiß schon sich mit anderen Nachweisungen zu behelfen, bis ihm die neue Auflage des großen Nagler ein neues exactes und vollständiges Künstlerlexicon in die Hand geben wird. Verwunderlich aber ist es, daß die geachtete Verlagshandlung, welche doch über die Mangelhaftigkeit des Hauptwerkes nicht im Zweifel gelassen worden ist, auch für den Supplementband eine so oberflächliche dilettantische Bearbeitung veranlaßt hat, wie sie in dem ersten Hefte vorliegt. Wie kann von der Registratur „neuer Forschungen über ältere Künstler" die Rede sein, wenn das Supplement das Ergebniß, ja das bloße Dasein von Werken wie Crowe u. Cavalcaselle, Engelmann's Chodowiecki, Eye's Dürer, Grimm's Michelangelo ignoriert? Und die bei einer durchaus nicht scharfen Prüfung der Angaben über moderne Künstler auffallenden Irrthümer: Benno Adam in Dresden, Massimo d'Azeglio lebend, Cholmeley st. Cholmeley, Franz Dreber st. Heinrich Franz-Dreber; — mangelnde Angaben, wie das Geburtsjahr von Eugene Delacroix, das richtige Todesjahr von Philibert Delorme (1570), waren alle aus den zugänglichsten gedruckten Quellen zu berichtigen. Das bloße Citieren von Zeitungen ohne jegliche Angabe von Jahrgang und Nummer in der „Literatur" dient dagegen zu gar nichts, und leider hat auch das anerkennenswerthe Bemühen, Originalnotizen von lebenden Künstlern zu erhalten (welche nach Angabe der Verlagshandlung von mehr als 200 eingesandt worden sind), durch die unverarbeitete Breite der autobiographischen Angaben eine störende Ungleichmäßigkeit in das Werk gebracht. — Ref. weiß sehr wohl die großen Schwierigkeiten des Unternehmens zu würdigen und ist weit entfernt, von dem Herausgeber des Handlexicons, welchem rasches Erscheinen nothwendiger ist als untrügliche Zuverlässigkeit, eine wissenschaftlich-kritische Arbeit zu verlangen; die Art und Weise aber, wie die Ergänzung eines so wichtigen Werkes begonnen worden, entspricht in keiner Weise den Ansprüchen der Gegenwart an die populäre Kunstwissenschaft, deren vorzüglichste Leistungen die Verlagshandlung veröffentlicht hat.

Vermischtes.

Zinzow, Dr. Adolf, Gymn.-Dir., Thomas Arnold. Stettin, 1869. v. d. Nahmer. (2 Bll., 127 S. 8.) 20 Sgr.

Das frisch und warm gehaltene Lebensbild des großen englischen Pädagogen, wie es scheint, aus Vorträgen vor einem gemischten Publicum entstanden, kann allen denen, welche sich für das englische Erziehungswesen interessieren, aber sich genauer zu orientieren Gelegenheit nicht gefunden haben, auch nachdem Wiese's vortreffliche Briefe über englische Erziehung mustergültig vorangegangen sind, gern empfohlen werden. Der Rückblick auf Männer, wie eben Thomas Arnold, die voll und ganz, aus dem Innersten heraus, und im stetem Bezuge auf die höchsten Ziele, im pädagogischen Berufe stehen, wird auch denen neue Anregung und Erfrischung gewähren, denen inhaltlich nichts wesentlich neu ist.

Monatsbericht der K. Preuß. Akad. der Wiss. zu Berlin. August.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Parthey, über seine Ausgabe der Mirabilia Romae nach den vaticanischen Handschriften. — Kronecker, über Systeme von Functionen mehrer Variabeln. — *du Bois-Reymond, über die aperiodische Bewegung gedämpfter Magnete. — Braun, über zwei vom Blitz getroffene Eichen. — Bonitz, über Platen's Kratylus mit Beziehung auf die Bestreitung des platonischen Ursprungs. — Peters, über neue oder weniger bekannte Fische des Berliner zoologischen Museums.

Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. u. der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 19.

Inh.: K. Ges. d. Wiss.: G. Quincke, über Capillaritätserscheinungen an der gemeinschaftl. Oberfläche zweier Flüssigkeiten. — W. Krause, anatomische Mittheilungen. — Univ.: Promotionen (14) der juristischen Facultät.

Universitäts-Schriften.

Bonn, C. F. Schneider (philos. Dissert.): über den Reim in Dante's Divina Commedia. (38 S. 8.)

* *

Breslau, Dr. Adolph Chajes („Promotionsschrift"*): über die hebräische Grammatik Spinoza's. (32 S. 8.) — Prof. Dr. H. Göppert (Einladungsschrift zur Habilitationsrede): über die Bedeutung von ferruminare und adplumbare in den Pandekten. (38 S. 8.) — H. Sprickmann-Kerkerinck (jurist. Dissert.): de origine ac progressu juris pauperum in processu civili juris canonici potissimum habita ratione. (34 S. 8.)

*) Druckort Breslau, nähere Angaben fehlen.

Schulprogramme.

Crefeld, Realschule, Dr. E. Schauenburg: Rückblick auf die 50jährige Geschichte der Schule; Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier der Gründung der Realschule. (55 S. 8.) — Bei Gelegenheit dieser Feier haben die ehemaligen Zöglinge der Anstalt ein Capital von 6500 Thlrn. zur Begründung einer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse und einen Beitrag von 1400 Thlrn. zur Vermehrung der Lehrmittel geschenkt.

Gera, fürstl. Gymn., Dir. Dr. A. Baumeister (zum Schülertage): spicilegi critici in scriptores graecos et latinos particula II. (8 S. 4.)

Revue critique. Nr. 44.

Inh.: N. Wecklein, curae epigraphicae. — A. Bielschowsky, de Spartanorum syssitiis. — Zingerle, Ovidius u. sein Verhältniß zu den Vorgängern. 1. Heft. — E. Secretan, le premier royaume de Bourgogne. — G. E. Rudolphi, die Buchdruckerfamilie Froschauer in Zürich. — M. A. de Beauchesne, la vie de Madame Elisabeth. — E. de Manne et C. Ménétrier, galerie historique des comédiens de la troupe de Nicolet.

Nr. 45. Chr. A. Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen der griech. u. sicilischen Geschichten bei Diodor. — A. Hecht, die röm. Kalendarienbücher. — L. Delisle, histoire générale de Paris. Tome I. — Le Miracle de Théophile de Rutebeuf, p. p. A. H. Klint.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 48.

Inh.: Ein Nothbuch über Armenpflege. — Deutsche Reichsbürger des vorigen Jahrhunderts. — Braun's Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei. — Die Errichtung eines Staatsgerichtshofes für den Nordd. Bund. — Das Versicherungswesen in und außerhalb Deutschlands. — Briefe vom preuß. Landtag. 1. — Literatur u. Kunstblätter.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 318—324.

Inh.: Zwei neue Romane. — Nachtrag zur Platenfeier. — Rud. Hildebrand üb. Grimm's Wörterbuch. — Pfleiderer: Die Religion. — Regensburg in seiner Vergangenheit u. Gegenwart. — Alpine Literatur. — Die Expedition Sir Samuel Bakers. — Geschichte der Städteverfassung in Deutschland. — H. Freih. v. Maltzan, Nachrichten aus Tripolis. — Denis Papin. — Gewährungen für die Bischöfe des Conciliums. — Die Bischöfe u. das Concil. — Janssen: Joh. Friedr. Böhmer's Leben u. Anschauungen. — Aegyptische Reisebriefe. 3. 4. — Die Conferenz der deutschen Frauen-Bildungs- u. Erwerbsvereine zu Berlin. I.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 273.

Inh.: Die Eröffnung des Suez-Kanals. 1. — Rede auf Schinkel. — Motive zu dem Entwurf eines Unterrichtsgesetzes. — Zur Statistik der preuß. Universitäten. — Die preuß. Landwirthschaft im J. 1868. 9.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 95 u. 96.

Inh.: Zwölf Jahre Soldatenleben in Indien. — Die Gesetze vom 6. u. 30. Nov. 1843 über das Hypothekenwesen und die Theilbarkeit des Grundbesitzes. — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. (Die Oper.) — W. Buchholz, Neues Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1378.

Inh.: Graf Derby. — H. L. F. Helmholtz. — Die Gefechte in der aufständischen Zuppa (Bocche di Cattaro in Dalmatien). — Der Suezkanal. — Sicilien. — Die Prachtausgabe von Wieland's Oberon. — Die Thomaskirche in Berlin.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 48.

Inh.: R. Springer, neue historische u. sociale Romane. — G. Hauff, vom theolog. Büchertisch. — M. Carriere, der Humor nördlich und südlich der Mainlinie. — R. Gottschall, Hans Marbach. — Feuilleton. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 48.

Inh.: Das Sonnenlicht und das organ. Leben. — Naumann: Die Tonkunst in der Kulturgeschichte. — Der Verein der Künstlerinnen u. Kunstfreundinnen zu Berlin. — Deutsche Briefe aus Prag. — Der Nothschrei aus Siebenbürgen. — Die Principien des deutschen Protestantenvereins in der Schweiz. — Ein orleanistischer Prinz über die Schlachtfelder am Rhein. — Dümichen: Archäologische und historische Forschungen in Aegypten.

Europa. Nr. 48.

Inh.: Die Brüder Senckenberg. — Ferientage in Odessa. — Die körperl. Wirkungen der Ekstase. — Das jüngste der Pyrenäenbäder. — Till Eulenspiegel bei den Zulus.

Gartenlaube. Nr. 48.

Inh.: H. Schmid, die Gasselbuben. (Forts.) — A. u. K. Müller, Thiercharaktere. 9. Pflege, Erziehung u. Schule des Hundes. — Auch ein König. (Schneider Waterd in London.) — Aus den Erinnerungen eines Gefängnißinspectors. 5. Ein preuß. Subalternbeamter. — Deutschlands größte Tragödin. — Fr. v. Remmersdael, eine Mark-Weihnacht.

Daheim. 1870 Nr. 9.

Inh.: A. Wildrandt, die Geschwister von Portovenere. (Forts.) — Aus dem Sprechzimmer eines alten Sachwalters. 2. Der Tag der Armen. — Dyerensneth, zur Charakteristik der merkwürdigsten Gifte. 2. Opium. — R. Koenig, Ludwig Richter's Feierabendlieder. — M. Wellmer, ein Abbé des zweiten Kaiserreiches.

Das Ausland. Nr. 48.

Inh.: Die drei schwed. Expeditionen nach Spitzbergen. — Näheres über den vulcan. Ausbruch des Colima in Mexico. — K. F. Braun, am Kurgarten. 1 (Schl.) — Ueber das Verwildern der Sämlinge. — Zur Physiologie des Sehorgans. — Speisekarte eines mittelalterl. Festschmauses. — Das Steinpflaster auf den griech. Inseln. — Livingstone's neueste Entdeckungen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 48.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 12. Die arkt. Culturpflanzen. — O. Ule, vom Montblanc zum Monterosa. 11. Der Col du Géant und sein Schneefelder. — H. Meier, das Herzogs-Nas. Nach d. Dänischen des Axel Bock. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baxmann, Politik der Päpste. (Von Offenbeck: A. Lit.-Z. 46.)
Bendixen, Replik. (Von F. Susemihl: Flckj. JB. 9.)
Biedermann, Dogmatik. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Bienemann, aus baltischer Vorzeit. (A. A. Z. 317.)
Binding, burgundisch-rom. Königreich. (Von G. Monod: Rev. cr. 43.)
Carlyle, Geschichte Friedrichs II. (Von A. Potthast: Berl. Fremdenblatt 259.)
Champfleury, hist. de l'imagerie. (Von G. P.: Rev. cr. 42.)
Elliot, history of India. I. (Von Th. Benfey: G. g. A. 43.)
Ellis, Madagascar. (Von Dr. Biernatzki: Ebd.)
Gäderß, A. van Ostade. (Von W. Bode: Z. f. b. K. V. 2.)
Gerland, Intensiva und Iterativa. (Von Th. Benfey: G. g. A. 42.)
Gottlieb, Ursprung. (Von XIX: Z. Litbl. 87.)
Grünhagen, Regesten. I. (Von Sil.: Hassel's Z. 11.)
Guizot, méditations. III. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Hälschner, Strafrecht. II. (Von W.: Gerichtssaal 5.)
Hamberger, Physica sacra. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Helbig, Wandgemälde. (Von R. Schöne: Z. f. b. K. V. 2.)
Hergenröther, Photius. (Von R.: A. Lit.-Z. 45.)
Hildebrand, Sprachunterricht. (Von Boxberger: Masius' JB. 9.)
v. Hofmann, Römerbrief. (Von A. Maier: R. Litbl. 24.)
Humbert, Molière, Shakespeare zc. (Von E. M.: Lehm.'s Mag. 47.)
Keil, Ezechiel. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Kerschbaumer, Erziehungslehre. (Von Gmelch: R. Litbl. 24.)
Klippel, Scharnhorst. (Von M.: G. g. A. 42.)
Krauß, Offenbarung. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Krause, Byzantiner. (Von D. F. Hirsch: G. g. A. 43.)
Lorinser, Bhagavad Gita. (Von S. Goldschmidt: Rev. cr. 43.)
Luchs, Fürstenbilder. (Von Sil.: Hassel's Z. 11.)
Mejer, Kirchenrecht. (Von Jgr.: Ohly's Pbl. 23.)
Meyer, Kant's Psychologie. (Von Dr. Weber in Brsl.: A. Lit.-Z. 46.)
Montifaut, de Paris à Sybaris. (Von O. Benndorf: G. g. A. 43.)
Nicholas, pedigree. (Von H. E.: Ebd. 42.)
Paläorama. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Parthey, Mela's Chorogr. (Von C. Bursian: Flckj. JB. 9.)
Pfleiderer, Religion. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Reform der röm. Kirche. (Von Dieringer: R. Litbl. 24.)
Schönberg, griechische Composita. (Von W. Clemm: Kuhn's Z. 19, 1.)
Spengel, Aristot. Studien. II. (Von F. Susemihl: Flckj. JB. 9.)
Symbolae Bethm.-H. obl. (Von Krant: G. g. A. 42.)
Bigener, de ideis divinis. (Von J. Bach: R. Litbl. 24.)
Villari, Savonarola. (Von Schwab: Ebd.)
Wanderer, A. Krafft. (Von W. Lübke: Z. f. b. K. V. 2.)
Weiß, bibl. Theologie des N. T. (Hauck's Jahresber. IV. 4.)
Wright, Aphraates. (Von P. Zingerle: R. Litbl. 24.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Acta sanctorum. Ed. novissima, cur. J. Carnandet. Septembris T. 4. (XXXII, 837 p. fol. à 2 col.) St.-Quentin.

Arbois de Jubainville, H. de, histoire des ducs et des comtes de Champagne. T. 7. Livre des vassaux du comté de Champagne et de Brie, 1172-1222, publié d'après le manuscrit unique des Archives de l'empire; par Auguste Longnon. (III, 419 p. 8.) Troyes. 7 fr. 50 c.

Baudrillart, H., économie politique populaire. (XIX, 341 p. 18.) Coulommiers. 3 fr. 50 c.

Correspondance de Napoléon I; publiée par ordre de Napoléon III. T. 32. (618 p. 4.) Paris.

Dumortier, E., études paléontologiques sur les dépôts jurassiques du bassin du Rhône. 3. partie: Lias moyen. Avec 45 pl. (355 p. 8.) Lyon.

Montée, Dr. P., la philosophie de Socrate. (382 p. 8.) Arras.

Mulsant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France. Pilulíformes. (184 p. 8. et 2 pl.) Lyon.

Nadeau, L., Vichy historique: Epoque romaine, féodale, moderne, contemporaine. (IV, 315 p. 18. et 15 grav.) Vichy. 3 fr. 50 c.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fritsch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

arsberetninger fra det kongelige Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til dansk Historie af utrykte Kilder. 4. Bd. 4. Hft. (88 S. 4.) 1 Thlr.

uren, J. A., bidrag till svenska språkets ljudlära. (96 S. 8.) 18 Ngr.

zell, Sav., om anordningarne för de fanerogama växternas befruktning. (116 S. 8. mit 58 Figg.) 1 Thlr.

eekman, J. W., försök till Svensk Psalmhistoria. Heft 1—12. Mit 12 Portraits. (S. 1—760. 4.) 8 Thlr. 12 Ngr.

Eine ausführliche Geschichte des Kirchenliedes mit Erklärungen, Auszügen und Anmerkungen versehen. Ein für die Geschichte des Kirchenliedes bedeutendes Werk.

idrag til den oehlenschlägerske Literaturs Historie. Ved F. L. Liebenberg. 2. Bd. (420 S. 8.) 1 Thlr. 24 Ngr.

kmark, J. O., huru i de skandin. rikena böndernas ställning utvecklada sig till tiden för envåldet. (77 S. 8.) 12 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

eorg in Basel. Vermischtes.

ollmann'sche Buchh. in Dillingen. Nr. 9, 10. Kathol. Theologie. Nr. 11. Orientalia. Nr. 12. Vermischtes.

ist u. Francke in Leipzig. Nr. 57. Numismatik. Nr. 58. Mathematik, Astronomie 2c.

lodr, E., in Heidelberg. Nr. 8. Theologie u. Philosophie. Nr. 9. Jurisprudenz. Nr. 12. Geschichte, Belletristik.

ente in Göttingen. Nr. 27. Geschichte.

androg's Antiq. in Berlin. Nr. 2. Preußische Geschichte.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

6. December in Dresden (K. G. Bautzmann): Vermischtes.

9. December in Halle (J. F. Lippert): Bibliotheken der Pastoren Guile in Zwethau und Bescharen in Schwerz, Dr. Lange in Prosen 2c.

0. December in Aachen (Cremer'sche Buchhandlung): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Theodor Jürgensen in Kiel ist zum außerordentl. Professor in der dortigen medicinischen Facultät ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. W. Wiel an der Ritterakademie in Bedburg ist zum Studiendirector derselben Anstalt erwählt worden.

Die königl. Nordische Alterthumsgesellschaft in Kopenhagen hat den Geh. Archivrath Lisch in Schwerin, die Professoren Drr. K. Vogt in Genf, R. Virchow in Berlin und Schaaffhausen in Bonn, sowie den Dr. O. Fraas in Stuttgart zu Mitgliedern ernannt.

Am 28. October † in der Oed der Professor der Zoologie an der Wiener Universität Dr. Rudolph Kner.

Mitte November † in Lund der bekannte schwedische Archäologe Professor Brunius im 79. Lebensjahre.

Am 16. November † in Berlin der Lector der neueren orientalischen Sprachen an der dortigen Universität Professor Dr. Pietraszewski im Alter von 72 Jahren.

Am 24. November † in Leipzig Professor Dr. Anton Westermann im Alter von 64 Jahren.

Entgegnung.

Einer, der von dem Rechte widerstrebende Meinungen offen und entschieden zu bekämpfen vollen Gebrauch macht, darf sich nicht beklagen, wenn nun auch über ihn zu Gericht gesessen wird; und nachdem ich bei mehreren Gelegenheiten (siehe besonders Jahrb. f. class. Phil. 1869, S. 361 ff. und Bayr. Gymnasialbl. VI, 36 ff.) gezeigt habe, wie vielfach den auf rhythmisch-musikalischen Hypothesen aufgebauten Reconstructionen antiker cantica die von den Dichtern selbst gegebenen Andeutungen entgegenstehen, kann die Wissenschaft nur gewinnen, wenn auch die Mängel jener „einseitigen" Auffassung, die bei der Dürftigkeit unserer Kenntnisse von dem musikalischen Vortrag der Alten sich zunächst an die überlieferten Worte hielt, von der entgegengesetzten Seite aufgedeckt und hervorgehoben werden. Gegen eine Kritik und gegen eine scharfe Kritik also habe ich nicht das Mindeste einzuwenden. Aber das darf ich hoffentlich verlangen, daß meine Sätze unverfälscht wiedergegeben werden. Wenn daher mein Recensent in Nr. 46 dieses Blattes darüber erstaunt, „wie ich habe den Muth fassen können, öffentlich auszusprechen, daß namentlich die jambischen, trochäischen, daktylischen, anapästischen, päonischen und jonischen Strophen keine andere Gliederung hatten als die Takte oder Versfüße", so besteht meine Entgegnung einfach darin, daß ich meine Worte (S. 32) selbst hersetze: „In diesen (d. i. in Strophen, welche aus fortlaufenden jambischen, trochäischen, daktylischen, anapästischen, päonischen oder jonischen Füßen bestehen) kann es keine andere Unterabtheilung gegeben haben als den Fuß, der das Maß oder den Rhythmus des Ganzen ausdrückte, und das aus der Vereinigung mehrerer Füße erwachsene Kolon, und selbst solche zusammengesetzte, aus je zwei oder vier einfachen Füßen bestehende Kola sind nur bei den Jamben, Trochäen, Anapästen und Daktylen und da nicht durchweg bezeugt." Wenn ich sodann in den Strophen des Horazischen Gedichtes III, 12 keine Unterabtheilungen weder in Kola noch in Verse vornahm, so habe ich die in meinem Büchlein über die Verskunst des Horaz S. 38 besprochene ältere Ueberlieferung auf meiner Seite, die für mich doppelt maßgebend war bei einem Dichter, der seine Oden zunächst, wenn nicht geradezu ausschließlich zur Recitation, nicht zum Gesang bestimmt hat. Nur in Folge absichtlicher Verdrehung endlich oder aus sträflicher Leichtfertigkeit konnte der Rec. behaupten, ich habe geschrieben, „das Zusammenschreiben zweier oder mehrerer Kola zu einem Verse war nur aus dem Streben nach Gleichmäßigkeit und Raumersparniß in der Schrift hervorgegangen." Ich spreche dort nur von dem Zusammenschreiben in eine Zeile und stelle ausdrücklich eine solche äußerliche Zusammenfassung in einer Zeile dem Begriff und der Bedeutung des Verses entgegen; wahrhaft erstaunlich ist es daher, wenn mein Rec. mich dadurch in die Enge zu treiben sucht, daß er aus jenem Ausspruch, der sich nur auf die συστήματα ἐξ ὁμοίων bezieht, Consequenzen für den homerischen Hexameter ableitet.

W. Christ.

Hierauf erwiedert der Herr Berichterstatter:

Auf den ersten Einwurf des Herrn Verfassers, nach dem Gedichte, die in den angeführten fortlaufenden Taktarten componirt sind, nicht immer der Kolographie entbehren sollen, ist einfach zu erwiedern, daß ein einziges solches Monstrum von Strophe unseren Ausspruch vollkommen rechtfertigte. Daß der Verf. mit jener Annahme alter Metriker aber stimmt, zeigt er schon durch den concreten Fall der Horazischen Ode III, 12. Es wäre schon bei ihr der Beweis noch erst zu liefern, daß ein Mensch (keine Maschine) 10 lange (jonische) Takte ohne Differenzirung zu declamiren (denn vom Singen kann ganz abgesehen werden) im Stande wäre; durch solche Differenzirungen aber entstehen bekanntlich die Kola. Aber es geht wie mit den meisten metrischen Notirungen der reinen (Silben-) Metriker: auf die physische Möglichkeit wird keine Rücksicht genommen, die Striche und Haken auf dem Papier genügen. Ref. will seinen Ausspruch nicht so verstanden wissen, als ob Verf. in keinem Falle Kolographie annehme; aber es handelt sich um die Begriffsbestimmung des Wortes „fortlaufend", das nach rhythmischer Theorie überall Anwendung hat, wo kein Taktwechsel stattfindet, während die Metriker ihre Benennung wohl dort einziehen mögen, wo eine Katalexis gar nicht um den Schluß von Reihen wegkommen läßt. Eine derartige völlig unwissenschaftliche und unklare Unterscheidung gehört aber nicht in eine wissenschaftliche Besprechung. Und wenn Ref. von Strophen mit 30—40 Takten ohne Kolographie sprach, so zeigt schon Ar. Ach. 971—987—988—999, wie wenig es ihm um Uebertreibungen zu thun war: denn diese Strophe besteht aus 54 päonischen Takten ohne Unterbrechung, die ohne Pausen und Kolographie keine menschliche Lunge auszusprechen ermöglichen würde, während erst am Schluß ein troch. Tetrameter nachfolgt. Und bei den Päonen und Jonici scheint ja auch gegenwärtig der Verf. seine Theorie noch vollkommen aufrecht zu erhalten. Bei Horaz aber auf die metrische Ueberlieferung sich zu berufen, mußte demjenigen, der sonst so richtige Anschauungen über ihren Werth ausgesprochen, als ganz unstatthaft erscheinen. — Was den zweiten Einwurf betrifft, so verweisen wir einfach auf S. 33 der besprochenen Schrift zurück. Wenn der Verf. von denjenigen „Zeilen" spricht, welche die Dichter selbst abgetheilt haben (cf. l. l.), folglich nicht von falschen Zeilen neuerer Herausgeber, so ist doch wohl evident, daß dieses nichts anderes als „Verse" sein können, zumal der Verf. eben von bestimmten metrischen Erscheinungen an ihrem Schlusse (der τελεία λέξις) spricht. Ref. gesteht seine völlige Unfähigkeit ein, diese Zeilen, in welche die Strophen zerfallen, von Versen zu unterscheiden; und aus der besprochenen Schrift ist wahrlich dieser Unterschied nicht zu erkennen. — Endlich glaubt Ref. auch jetzt noch völlig im Rechte zu sein, wenn er die für die συστήματα ἐξ ὁμοίων angenommenen Gesetze auch auf die homerischen Hexameter ausdehnt. Denn was ist in vollerem Sinne des Wortes ein σ. ἐ. ὁ., wenn es nicht ein aus lauter Hexametern bestehendes Gedicht ist? Wenn aber die alten Metriker die ganz bekannten Verse absondern, so ist das dieselbe kindliche Naivetät, welche erstaunt, daß man die bekannten Hausthiere, Gans, Ente und Huhn, auch zu den Vögeln rechnet. Gegenwärtig sollte doch wohl dieser primitive Zustand der metrischen Wissenschaft überwunden sein.

Literarische Anzeigen.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt unterzeichnete Verlagshandlung folgende Werke, welche, gleich ausgezeichnet durch Gediegenheit des Inhaltes, wie durch gute äußere Ausstattung, eine werthvolle Bereicherung jeder Büchersammlung bilden; sie gehören zur Zahl derjenigen, die vorzugsweise geeignet sind, anregend, bildend und veredelnd zu wirken, und dürfen daher zu Festgeschenken für junge Männer und junge Mädchen mit vollstem Rechte empfohlen werden.

A. Brook. Nanna. Ein Lebensbild. Novelle. 2 Bde. Geb. 2 Thlr. in Prachtbd. 2⅓ Thlr.

„Ein deutscher Original-Roman, und wenn auch allem Anschein nach noch aus der ersten schriftstellerischen Periode der Verfasserin, doch — allen Respect! Es wird das Leben eines deutschen Mädchens geschildert, das nach vielen Drangsalen durch die ihr innewohnende Tüchtigkeit sich aufrecht erhält und glücklich wird: ein einfaches Sujet, aber mit so viel Gefühlswärme, Anschaulichkeit und folgerechter Entwicklung behandelt, daß wir das Werk um so dringender allen jungen Leserinnen empfehlen, als es zugleich auch von der ungewöhnlichen technischen Fähigkeit der Verfasserin Zeugniß liefert."

(Bl. f. liter. Unterhaltung. 1868. Nr. 23.)

— — Schutzlos, aber nicht hülflos. Novelle. 2 Bde. 2. Aufl. Geh. 2 Thlr. Geb. 2⅓ Thlr. (Dieselbe hochgeachtete kritische Zeitschrift sagt u. A. in Nr. 23. 1868:)

„Was von „Nanna" gesagt ist, gilt in gleichem Maße von diesem Werke der Verfasserin und ist durch den gefundenen Beifall und die bald erforderlich gewordene zweite Auflage bereits anerkannt." „Alle Charaktere sind scharf und einzelne Scenen sogar meisterlich geschildert." „Wir hoffen bei der Verfasserin noch auf manches werthvolle Product ihrer schriftstellerischen Thätigkeit rechnen zu dürfen, und trügen recht gern dazu bei, ihr einen möglichst ausgedehnten Leserkreis zu sichern."

— — Blätter und Blättchen. Gedichte und Aphorismen, gefunden in guten und bösen Tagen. 2. Aufl. Prachtbd. 1 Thlr.

Theol. Literaturblatt 1867 Nr. 72.: Am Schluß einer sehr glänzenden eingehenden Besprechung heißt es: „Möge die anspruchslose Gabe Anderen eine ähnliche Erquickung sein, wie sie in Stunden der Stille und ernsten Erholung es uns gewesen ist."

Duller, Ed. Geschichte des deutschen Volkes. Völlig umgearbeitet von Dr. William Pierson. Neue bis 1866 vervollständigte Ausgabe. In 1 Bd. br. 2 Thlr., eleg. geb. 2½ Thlr. Mit 3 Karten und 64 Illustr. in 2 Bdn. br. 2⅔ Thlr., eleg. geb. 3⅔ Thlr.

Im 3. Heft des kritischen Jugendschriften-Verzeichnisses, herausgegeben vom pädagogischen Verein zu Berlin heißt es:

Wenn wir dieses von Dr. Pierson verjüngte Werk Duller's unserer reiferen männlichen Jugend zur Lectüre und zum Studium empfehlen, so thun wir dies besonders darum, weil wir es nicht für eine bloße Redensart, sondern für Wahrheit halten, was Duller von sich selbst sagte und was auch Pierson mit Recht auf sich anwenden darf: „Was ich hier schrieb, ist mir aus dem Herzen gekommen." Denn was aus dem Herzen kommt, geht ja bekanntlich auch wieder zu Herzen. Wir finden in diesem Werke eine um plastisch dargestellte geschichtliche Personen und um lebensvolle Sittenschilderungen gruppirte Geschichte unseres Volkes, getragen von dem Geiste geschichtlicher Wahrheit, edler Freisinnigkeit und sittlicher Kraft. Um den Standpunkt des Werkes zu charakterisiren, führen wir das letzte Wort desselben an. Es heißt: „Die That aber, die allein helfen kann, ist — Aufgebung der Sondersucht zum Besten des Ganzen." — Die Sprache ist fließend, leicht verständlich und die Geschichte der deutschen Nation mit Einsicht und Klarheit darstellend.

Goldsmith, O. The Vicar of Wakefield. Engl.-deutsche Säcular-Pracht-Ausgabe, übersetzt von E. Susemihl, illustr. v. L. Richter, bevorwortet von O. Roquette. Broch. 1⅔ Thlr. In Prachtband 2 Thlr., mit Goldschnitt 2 Thlr. 10 Sgr. Auf Tonpap. in roth. Maroqbd. 5 Thlr.

Berliner Schulztg. 1866 Nr. 35. heißt es u. A.: „Und in der That lesen wir mit immer neuem Entzücken in diesem Weltbuche von meisterhafter Composition! Das warme Herz des Mr. Primrose, die Reinheit seines moralischen Gefühls, die kleinen Phantastereien seiner Familie, jener köstliche naive sentimentale Humor, die tiefe und wahre Schilderung der menschlichen Natur, deren Schwächen mit liebenswürdiger Offenheit, halb wehmüthig, halb lachend uns der würdige Vicar enthüllt, machen noch heute denselben sympathischen Eindruck auf uns, wie vor wenig Jahren."

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Vollständige Sammlung übersetzt von H. Kletke. 6 Bde. eleg. geb. 3 Thlr. 20 Sgr., mit 24 Tondruckbildern 4 Thlr. 10 Sgr., mit 24 Aquarellen 5 Thlr. 20 Sgr.

Wenn die duftigsten Blüthen der morgenländischen Poesie, die Zaubermärchen der Schehezerade besonders für die erwachsene Jugend empfohlen werden, so geschieht dies, weil das Kind wohl entzückt wird von all der reichen Pracht und den abenteuerlichen Gestalten, aber es faßt noch nicht den großen Schatz an tiefer Wahrheit, das Ethische, welches in den wunderbaren Dichtungen enthalten ist. Dieser doppelte Genuß an diesen glühenden Farben, dem berauschenden Duft der Märchendichtung und an dem tiefen ... schen des Inhaltes ist dem reiferen Alter vorbehalten. — In unserer vorwiegend dem Materiellen zugewandten Zeit ist es unzweifelhaft von Werth, der noch für Poesie empfänglichen Jugend solche in einem Gewande darzubieten, welches die reichste Phantasie nicht reicher erdenken kann, das aber doch nur ein Gewand ist für tiefe Lebenswahrheiten.

Berlin. **Fr. Kortkampf.**

Nun wieder complet [15
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Griechische Geschichte

von

Ernst Curtius.

3 Bände. 8. Geh. 4 Thlr. 25 Sgr.

Der erste und zweite Band liegt in dritter Auflage, der dritte Band im zweiten unveränderten Abdruck vor.

Die drei Bände sind einzeln zu folgenden Preisen zu beziehen:

1. Band: Bis zum Beginne der Perserkriege. 1 Thlr. 15 Sgr.
2. Band: Bis zum Ende d. peloponnes. Krieges. 1 Thlr. 20 Sgr.
3. Band: Bis zum Ende der Selbständigkeit Griechenlands. 1 Thlr. 20 Sgr.

Römische Geschichte

von

Theodor Mommsen.

3 Bände. 8. Geh. 4 Thlr. 26 Sgr.

Soeben wurde das Werk mit dem Erscheinen des dritten Bandes in **fünfter** Auflage complet. Die einzelnen Bände sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

1. Band: Bis zur Schlacht von Pydna. Mit einer Militärkarte von Italien. 2 Thlr. 6 Sgr.
2. Band: Von der Schlacht von Pydna bis auf Sullas Tod. 1 Thlr. 5 Sgr.
3. Band: Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. — Mit einem Register zu allen 3 Bänden. 1 Thlr. 15 Sgr.

Deutsche Geschichte

vom

Tode Friedrichs des Grossen

bis

zur Gründung des deutschen Bundes.

Von

Ludwig Häusser.

4 Bände. Gr. 8. Geh. 6 Thlr. 20 Sgr.

Hiervon liegt die vierte unveränderte Auflage, zu der H. v. Treitschke ein Vorwort schrieb, seit einigen Wochen vollständig vor.

Handbuch der Erdkunde

von

G. A. von Klöden.

Zweite Auflage.

In drei Theilen.

gr. 8. geheftet. Thlr. 13. 20 Sgr.

Die einzelnen Theile sind auch unter folgenden Titeln apart zu haben:

1. Theil: Handbuch der physischen Geographie. Mit 274 Holzschnitten. 4 Thlr.
2. Theil: Handbuch der Länder- u. Staatenkunde v. Europa. 5 Thlr.
3. Theil: Handbuch der Länder- und Staatenkunde von Asien, Australien, Africa und America. 4 Thlr. 20 Sgr.

Berlin, Anfang December 1869.

Weidmannsche Buchhandlung.

Verlag [253
des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Meyers grosser Hand-Atlas in 100 Karten.
Revidirte Ausgabe von 1869.

Complet in Mappe 12½ Thlr. — Schön in halb Juchten geb. 15 Thlr.

Ravensteins Specialkarte v. Deutschland,
Zweite Auflage von 1869.

13 Blätter in Umschlag 4 Thlr. — Aufgezogen, in Carton, 6 Thlr.

In der **Dieterichschen Buchhandlung** in **Göttingen** sind erschienen und als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Hogarth's Werke von E. Riepenhausen.
Neue Ausgabe von H. Löbel. Mit Lichtenberg's Text. Lieferung 1—14. Subscriptionspreis 11 Thlr. 20 Ngr.

Gebrüder Grimm's Kinder- und Hausmärchen.
7. Aufl. geb. 2 Thlr.
Band 3. Aufl. 3. geb. 1 Thlr.

G. A. Bürger's sämmtliche Werke.
4 Bände II. 8. geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

G. A. Bürger's Gedichte.
Miniatur-Ausgabe. geb. 24 Ngr.

Frauenbilder im Kranze der Dichtung
von R. Hocker.
Miniatur-Ausg. eleg. geb. 20 Ngr.

Wolf, J. W., deutsche Hausmärchen.
12. Wohlfeile Ausg. geb. 20 Ngr.

G. Chr. Raff's Naturgeschichte für Kinder.
Geb. mit schwarzen Kpfn. à 1 Thlr. 6 Ngr.
Geb. mit illum. Kpfn. à 1 Thlr. 16 Ngr.

G. Chr. Lichtenberg's vermischte Schriften.
Orig.-Ausg. 8 Bände mit Kupfern in Schillerformat. 1 Thlr.
Ein Supplement zu der National-Bibliothek deutscher Classiker.
(Den Band von 9 Bogen (16°) liefern wir zu dem unerhört billigen Preise von 15. sage fünfzehn Pfennigen).

Des Freiherrn von Münchhausen
wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande.
Mit Federzeichnungen von Hosemann.
Miniatur-Ausg. geb. 16 Ngr. [8

21] **Gediegene Werke, zu Festgeschenken geeignet!**

Lübke's Grundriss der Kunstgeschichte.
Mit 403 Holzschnitt-Illustrationen. geh. Thlr. 3. 10 sgr. oder fl. 5. 24 kr., eleg. geb. Thlr. 3. 25 sgr. oder fl. 6. 18 kr.

Denkmäler der Kunst. Volksausgabe.
Ueber 1000 Abbildungen auf 79 Stahlstichtafeln mit erläuterndem Text; ungebunden Thlr. 10. 12 sgr. oder fl. 17. 12 kr., eleg. geb. Thlr. 11. 12 sgr. oder fl. 18. 48 kr.

Jedes dieser beiden Werke, noch mehr aber beide zusammen, bieten eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung auf kunstgeschichtlichem, kulturhistorischem und geschichtlichem Gebiet, deren Verständniss durch die Masse der Abbildungen auch dem Nichtgelehrten erleichtert wird.

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Von der rühmlichst bekannten [266

HISTORY OF GREECE

FROM THE EARLIEST PERIOD TO THE CLOSE OF THE GENERATION CONTEMPORARY WITH ALEXANDER THE GREAT.

BY GEORGE GROTE

ist soeben der erste Band in einer **neuen billigen Ausgabe** erschienen, die in 12 Bänden in Jahresfrist complet wird.

Preis eines jeden Bandes Thlr. 2.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

London: **John Murray.**
Leipzig: Alphons Dürr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 51.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1869.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 11. December. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Christern, Wilh., Versuch einer pragmatischen Bildungs- und Entwicklungsgeschichte der Evangelien. Gotha, 1868. F. A. Perthes. (X, 125 S. 8.) 16 Sgr.

Der Verfasser, nach der Vorrede ein Dr. med., wendet am Schlusse seiner Vorrede Gal. 1, 1 auf sich an, indem er „in aller Demuth gesteht, daß er, was er schrieb, nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen hatte." Jedenfalls aber hat er es auch nicht, wie er in seiner hochmüthigen Demuth uns nahe legt, durch Inspiration des heiligen Geistes empfangen, sondern es ist hervorgegangen aus verblendetem Fanatismus und dilettierender Ignoranz. Der Verf. erlaubt sich, über die Leistungen von Männern wie Baur und Zeller, die er offenbar nur aus zweiter oder dritter Hand durch bloße Parteireferate kennt, so über die Leistungen der gesammten historisch-kritischen Forschung, mit Inbegriff auch sehr conservativer Richtungen, den Stab zu brechen als beruhend auf Haß gegen das Christenthum und durchgeführt unter Verkennung der ersten Gesetze vernünftigen Denkens. Er hält sich für berufen, der theologischen Wissenschaft den rechten Weg für die historische Auffassung der Evangelien zu zeigen. Sein Hauptinteresse ist dabei, die Evangelien möglichst nahe an die Zeit Jesu heranzurücken, die Synoptiker noch innerhalb des ersten Jahrzehntes nach Jesu Tod. Und auch diese so früh verfaßten Evangelien beruhen nach ihm auf noch früheren Aufzeichnungen: die Stammtafel bei Matthäus ist gar von Jesu selbst abgefaßt (!), vorzüglich aber standen den Evangelisten schriftliche „Denkwürdigkeiten" der einzelnen Apostel aus ihrem Verkehre mit Jesu zu Gebote. Diese Denkwürdigkeiten, nicht unsere Evangelien, findet der Verf. wieder in den von Justin erwähnten ἀπομνημονεύματα. Freilich giebt Justin selbst an, daß der kirchliche Name der Schriften, die er ἀπομνημονεύματα nennt, gewesen sei εὐαγγέλια (Apol. I, 98 B), und seine Citate zeigen bei genauester Prüfung, daß sie direct und oft ausschließlich auf unseren Synoptikern beruhen. Der Verf. aber erklärt diese Ansicht als „ganz widersinnig und oberflächlich, oder, wenn man will, an den Haaren herbeigezogen" (S. 38). Die Schärfe der eigenen Beweisführungen dieses strengen Kritikers Anderer mag schließlich illustriert werden durch seinen Beweis für das Alter des Lucasevangeliums S. 98 ff.; die Stelle giebt zugleich ein Muster von der Klarheit und wissenschaftlichen Würde seines Styls. „Daß Theophilus (Luc. 1, 3) mit Nichten in Rom lebte, obwohl er sehr wahrscheinlich ein Römer und Proselyt des Thores war, obwohl Lucas dieses nicht bestimmt angiebt, weshalb er auch schon als Proselyt des Thores, schwerlich nicht erst viele Jahre später und zwar in Rom zu suchen ist, dafür haben wir — der lebendige Gott sei vom Grunde unseres Herzens dafür gedankt! zur Verherrlichung der Wahrhaftigkeit seines biblischen Wortes — eine gewichtvolle Stelle beizubringen, welche auch dafür zeugt, **wann, wie frühe das Evangelium des Lucas schon geschrieben sein müsse.**" Die verheißene Stelle ist eine sehr bekannte: Clem. Rec. 10, 71, wo in diesem häretischen Tendenzroman aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts ein Theophilus als reicher Bewohner von Antiochia genannt wird, ohne alle Beziehung auf den Theophilus des Lucas, — verbunden mit Euseb. H. E. 3, 4, wonach Lucas aus Antiochien gebürtig gewesen sein soll. Der Verf. glaubt, daß auf Grund dieser Stellen „sich der ganze evangelische Zusammenhang leicht und naturgemäß anschauen läßt." Aber freilich „treibt wiederum der Satan sein Spiel dazwischen und läßt seine Leute, die er beim Genick hält, als der rechte Diabolos oder Zwischenträger und Verleumder die Abfertigung dazwischen werfen, daß diese letztere Angabe „„jedes Beweises ledig und wahrscheinlich aus einer Namenverwechselung mit Lucius Apostelgesch. 13 entstanden ist."" So kämpfe du und der Satan gegen die Wahrheit, das Recht muß doch Recht, die Wahrheit doch Wahrheit bleiben, und ob die Welt voll Teufel wär'!" Es ist der ehrwürdige, hochverdiente Meyer (Comm. zu Lucas, Einl. § 1), den der Verf. in dieser Weise anzulassen sich untersteht, und das, während er auf der folgenden Seite, wo es ihm in seinen Kram paßt, selbst sagt, „es sei bekannt und erwiesen, daß die Kirchenväter die größten Unrichtigkeiten verbreitet und viel Falsches überliefert haben". Der Schluß nun, den unser Verf. aus den in solcher Weise festgestellten Thatsachen zieht, lautet also: „Hat nun Lucas in Antiochia sich aufgehalten und ist er dort, sofort nach der dortigen Verbreitung des Christenthums (?), mehr oder weniger mit dem Wesen und der Lehre desselben bekannt geworden, ja ist er in seinem medicinischen Studium wahrscheinlich von dem Theophilus — beschützt worden (!); war Theophilus vielleicht auch ein Proselyt des Thores —, war er vielleicht gar, obwohl uns darüber leider nichts Näheres überliefert worden ist, auch ein centurio einer dort stationierten römischen Cohorte, wie Cornelius (!) —: dann (?!) ist das Evangelium, auf Veranlassung des Theophilus in Antiochia, schon in der ersten Zeit, bald nach der dortigen Gründung des Christenthums (?), von Lucas, der ja ohnehin viele Reisen, und auch nach Jerusalem, machte (?), geschrieben worden." Genug! Der Verf. redet in der Vorrede davon, wie er als Arzt die Kranken und Nothleidenden in allen Lebensverhältnissen kennen gelernt,

wie er tröstend, ermahnend und beruhigend an der Wiege und am Sarge gestanden habe. Möge er da, in seinem eigenen Lebensberufe, beweisen, daß sein Eifer für die Sache des Evangeliums eine Wahrheit sei, und nicht mehr sich unterfangen, den ihm fremden Boden der theologischen Forschung in so schmachvoller Weise als ein Unwürdiger zu betreten. K.

Gutachten von Geistlichen der Diöces Grimma über die vorgeschlagene Verdrängung der vollständigen Bibel aus unsern Volksschulen durch Fr. Aug. Will. Steglich. Leipzig, 1869. Hinrichs. (120 S. 8.)

Von Seiten sächsischer Lehrer ist das Verlangen ausgesprochen und schließlich den Kammern unterbreitet worden, es möchte die vollständige Bibel aus dem Volksschulunterricht beseitigt werden und an deren Stelle ein Bibelauszug, beziehentlich eine Schulbibel, in die Hände der Kinder gegeben werden. Motiviert ist dasselbe durch die Unangemessenheit vieler Bibelstellen für das kindliche Alter, durch deren theilweise Unverständlichkeit und durch den zu großen Umfang des ganzen Bibelbuches. — Diesem Verlangen tritt das Gutachten Steglich's, das von einer großen Reihe anderer Geistlichen der Diöces Grimma unterzeichnet ist, entgegen. Dasselbe ist mit Sachkenntniß und Gründlichkeit unter Beifügung eines reichen historischen Materials gearbeitet. Nichtsdestoweniger leidet es an unverkennbaren Mängeln. Wir heben als die hauptsächlichen folgende hervor: 1) Das Gutachten kommt zu dem Ergebniß, daß von den 1342 Capiteln der ganzen Bibel im Volksschulunterrichte nur etwa 360, — also reichlich der vierte Theil, — gelesen werden können (S. 110. 111). Da liegt es doch sehr nahe, sich über die 360 Capitel zu verständigen und diese dann den Kindern als „Schulbibel" in die Hand zu geben. 2) Das Gutachten giebt, obwohl zögernd, zu, daß es Bibelstellen gebe, durch deren Kenntniß ein Kind sittlich gefährdet werden könne (S. 28). Aber statt auf die von den Gegnern, insbesondere von Stahlknecht angeführten Stellen näher einzugehen und zu zeigen, daß dieselben nur bei einer falschen Exegese oder in Folge einer sonstigen unhaltbaren Anschauung gefahrdrohend für das Kind wären, begnügt es sich, derselben, — meist nur in Noten unter dem Texte, — kurz Erwähnung zu thun, sich mit allgemeinen Redensarten darüber zu befassen, auf andere Schriften, in denen die angeregten Bedenken schon widerlegt seien, zu verweisen (S. 17) u. dergl. Mit einem Worte: es schlüpft leichten Fußes über die stärksten Argumente des Gegners hinweg. 3) Es ist höchst bedenklich, ganz allgemein zu behaupten, das Kind müsse die Sünde, die in der Welt ist, zeitig als Sünde kennen lernen, um sich gegen die Versuchungen zu rüsten (S. 32). Nein, das Kind darf nur die Sünde kennen lernen, deren es fähig, insbesondere zu der es geneigt ist, nicht aber die geschlechtlichen Sünden, deren erst ein späteres Alter fähig ist; wie denn überhaupt die Erziehung zum Guten durch abschreckende Beispiele eine höchst gefährliche Maxime genannt werden muß. — Das Gutachten ist, seiner theologischen Färbung nach, abgefaßt von dem Standpunkte einer abgeschwächten Orthodoxie, die die Bibel wohl als „Wort Gottes" anzunehmen sich gedrungen fühlt, aber sich zu bedenklichen Zugeständnissen an die liberale Theologie genöthigt sieht. Um dieser Abschwächung willen ist es im Stande, von einer offenbaren Verdammung des Verlangens der Lehrer Umgang zu nehmen. Aber, weil auf orthodoxem Grunde ruhend, ist es einseitig genug, die Bibel zu überschätzen, die Kindesnatur in dem betreffenden Punkte zu verkennen und den Ruf zu überhören, den einst Pestalozzi in den Worten ausgesprochen hat: Haben Sie Mitleid mit diesen armen Kindern. Von Einzelheiten erwähnen wie nur, daß sich das Gutachten in höchst ungenügender Weise beziehentlich des Lesens der ganzen Bibel auf Luther beruft. Damals gab es eben noch keine Volksschule in unserm Sinne. Daß aber die Concordienformel bereits die ganze Bibel, nicht bloß für die Schule, sondern auch für das Volk als zu weitläufig ansieht, und deshalb von einer „Laienbibel" redet, hat Ref. ungern in dem Gutachten vermißt. Ebenso hat er vermißt, daß von Pädagogen ersten Ranges in Sachsen und zwar in neuerer Zeit eine Schulbibel für nothwendig gehalten ist. Ref. erinnert an den Director Vogel in Leipzig, der im Jahre 1853 eine dahin abzielende Petition an die in Evangelicis beauftragten Staatsminister unterzeichnete.

Indem wir auf manche höchst unzutreffende Zusammenstellungen von Persönlichkeiten, sowie auf nicht gerade feine Sophistereien, um der im Allgemeinen würdigen Haltung des Ganzen willen, nicht weiter eingehen, sehen wir uns schließlich zu der Behauptung veranlaßt: So lange das Verlangen nach einer Schulbibel nicht mit anderen Gründen, als hier geschieht, bekämpft wird, ist dasselbe als ein berechtigtes anzusehen.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. von e. Vereine Weim. Prediger. 6. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: S. T. Schiel, die Thesen Dr. Martin Luther's an das Geschlecht unserer Zeit. Reformationspredigt. — Adelb. Wiegand, August Neander in Berlin (1813—50). (Forts.) — Recensionen u.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 87—[illegible]

Inh.: Das bevorstehende Concil ꝛc. (Schl.) — Der 4. deutsche Protestantentag in Berlin. — Entwurf einer Presbyterial- u. Synodalordnung für die [illegible] Gemeinden der bad. Provinzialkirche. (Schl.) — Die deutsch-holländ. [illegible] conferenz in Wesel. — Antwortschreiben auf den Brief des Paters Hyacinth. — Bayern u. das Concil. — Kirchl. Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 47.

Inh.: Die Rechtsansprüche der luther. Partei. — A. Schweizer, Leitfaden [illegible] stem der Apologetik. 5 (Schl.) — Correspondenzen u. Nachrichten. — [illegible]

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von C. Manchot. 2. Jahrg. Nr. [illegible] u. 47.

Inh.: F. Graue, unechte Bestandtheile in den messian. Reden Jesu. (Schl.) — L. Pinor, Mittheilungen aus dem Großh. Hessen. 2. — A. Fritsche, [illegible] Hyacinth. — Versammlung des Bremer Protestantenvereins. — Zur [illegible] problematischer Preisausschreiben. — Die rechte Form der Kirche. — [illegible] unterricht. — Nekrolog: † Senior Dr. Schläger in Hameln. — [illegible] auf kirchl. Zustände. — Vom Büchertisch.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 47.

Inh.: Die Pommersche Provinzialsynode. — Der hess. Kirchenstreit. — Die [illegible] Woche der Hannov. „Landessynode." — Die Generalsynode zu [illegible] — Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy. — J. H. Fichte's vermischte Schriften zur Philosophie, Theologie u. Ethik. — Correspondenzen u.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. [illegible]

Inh.: Die hannov. Landessynode u. der neue Katechismus. — Stimmen [illegible] Concil aus der röm. Kirche. 2. — Eine eigenthüml. Erscheinung. — Correspondenzen. Uebersicht der neuesten Literatur. Personalia.

Der Kirchenfreund. 3. Jahrg. Nr. 20—22.

Inh.: Riggenbach, noch ein Wort über Jakobus. — Der Stuttgarter [illegible] tag. — Zur offiziellen Bettagsliteratur. — Ringier, eine Behauptung [illegible] Reformtheologen. — Zur Recension des dreifachen Gesangbuches. — [illegible] Greyerz, Vater Girard. — Ueber u. aus zwei Reden. — Kirchl. Nachrichten.

Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. Red. H. Lang. 11. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Das apostol. Symbolum vor der Aargauischen Synode. — A. Hemmann, kirchl. Bilder aus der Gegenwart. — J. Baraz, an die Redaction der Zeitstimmen. — Künzler, Machen und Werden. — H. Lang, zum [illegible] in Männedorf. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion.

Philosophie. Psychologie.

Kern, Franz, kritische Bemerkungen zum dritten Theil der pseudoaristotelischen Schrift *περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος, περὶ Γοργίου.* Oldenburg, 1869. Stalling. (27 S. 4.)

Nachdem der Verf. in den „Symbolae criticae ad libellum Aristotelicum *π. Ξενοφάνους, π. Ζήνωνος, π. Γοργίου.* Oldenburg 1867" den ersten Theil dieses Schriftchens kritisch behandelt hat und in seinen „Quaestionum Xenophanearum capita duo" Naumburg 1864 schon früher dem zweiten Theil seine Aufmerksamkeit zugewendet hatte, sucht er in diesem vorliegenden Programm den Text des Schlusses zu reconstruieren, ein gewagtes Unternehmen, wie jeder eingestehen wird, der die arge Verstümmelung gerade dieses Stückes kennt. Trotz Barthélemy St. Hilaire's Behauptung, Mullach habe den Text „d'une manière à peu près définitive" wiederhergestellt, wissen wir Kern doch aufrichtigen

ent dafür, daß er sich dieser mühsamen Arbeit wieder unterzogen t. Denn muß er auch darauf verzichten, für manche Stellen ent. iedene Vorschläge zur Restitution zu machen, so ist es ihm doch lungen, meist an der Hand der Uebersetzung des Felicianus, die r uns beinahe den Werth einer Handschrift hat, und mit beson. rer Berücksichtigung des cod. Lips., des anerkannt besten für eses Schriftchen, vielfach den Text in höchst ansprechender Weise ieder herzustellen. Von großem Werthe für das Verständniß s Inhaltes ist es, daß der Gedankengang fortlaufend dargelegt ird. — Nachdem so die drei Theile der Schrift gründlich be. beitet sind, würde der Verf. sich den Dank der gelehrten Welt verdienen, wenn er das ganze neu herausgäbe und dabei die Autor. sat des libellus etwas schärfer, als er bisher gethan, ins Auge ßte. M. H.

ortlage, Dr. C., Prof., sechs philosophische Vorträge. Jena, 1869. Maake's Verlag. (VII, 238 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Mit reinem Genuß wird jeder philosophisch Gebildete diese enso inhaltreichen als edel gehaltenen Vorträge lesen. Dieselben iben zum Gegenstande 1) die Kant'sche Philosophie; 2) Jena's ilosophischen Ruhm; 3) Novalis und die Romantik; 4) die lückseligkeitslehre der Stoiker; 5) das Gastmahl des Platon; die Anfänge der Musik. Als Zweck derselben bezeichnet der erf. den innigen Zusammenhang zwischen Philosophie und schöner unst, insbesondere zwischen philosophischer und musikalisch-har. onischer Stimmung zur Anschauung zu bringen. Die Kant'sche hilosophie in ihrer Verwandtschaft mit der Stoischen Moral und r im Platonischen Gastmahl als Eros wunderbar schimmernden höpferischen Sehnsucht einer- und die bewunderungswürdige rundlegung der Harmonik in den ersten Anfängen griechischer onmessung andererseits bilden nach ihm die Elemente, die als ilosophische und musikalische Anlage im engsten Vereine zu. mmenwirken mußten, wenn philosophische Dichter von der Tiefe es Novalis entstehen sollten. Die ebenso anziehende als tief. ehende Charakteristik, die der Verf. von letzterem entwirft, dessen rthum, die unsichtbare katholische mit der sichtbaren römischen irche zu verwechseln, er mit Recht nicht ungerügt läßt, und die enso scharfsinnige als überzeugende Analyse, die er von dem astmahl des Platon giebt, möchten wir als das Gelungenste der erthvollen, der Lesewelt bestens empfohlenen Gabe bezeichnen.

ie neue Zeit. Freie Hefte für vereinte Höherbildung der Wissen. schaft und des Lebens, den Gebildeten aller Stände gewidmet. Im Geiste des Philosophencongresses unter Mitwirkung von Ge. sinnungsgenossen hrsg. von Prof. Dr. Herm. Freih. v. Leonhardi. I. Heft. Prag, 1869. Tempsky. (VIII, 160 S. gr. 8.)

„Den Gebildeten aller Stände gewidmet und im Geiste des hilosophencongresses herausgegeben." Ob dieses nach dem be. nntgewordenen Resultat der beiden von Anhängern der Krause'. hen Schule veranstalteten und beinahe ausschließlich besuchten Philosophencongresse" zu Prag und Frankfurt, auf welchen be. nntlich die Philosophen von Fach in mehr als spärlicher Anzahl rtreten waren, für eine besondere Empfehlung gelten kann, muß ahingestellt bleiben. Die mitgetheilten Actenstücke bestehen in der röffnungsrede des Vorsitzenden zu Prag, in drei daselbst gehal. nen Vorträgen des Krauseaners Prof. Roeber über den Ein. uß des Rechtsbegriffs, über die Rechtsbegründung der Besserungs. rafe und über die Zellenhaft und einer Reihe brieflicher Aeuße. ungen verschiedener Persönlichkeiten an den Herausgeber über iel und Aufgabe einer Philosophenversammlung, während die leichfalls zu Prag abgehaltenen Vorträge seines Gesinnungs. enossen Schliephacke für ein späteres Heft vorbehalten blei. en. Als Zugabe findet sich ein Aufsatz des Herausgebers über en Staat, eine Betrachtung Moller's über den Menschheitbund, in Gedicht von Schimper und eine Reihe von Aphorismen aus em Nachloß Krause's unter dem Titel: Geistesblüthen. Der aller Versicherungen des Gegentheils ungeachtet exclusiv der Krause'.

schen Schule entsprechende Charakter des Unternehmens wie der Publication steht darnach außer Zweifel.

Caspari, Dr. Otto, **die psychophysische Bewegung** in Rücksicht der Natur ihres Substrats. Eine kritische Untersuchung als Beitrag zur empirischen Psychologie. Leipzig, 1869. Voss. (IX, 71 S. gr. 8.)

So verdienstlich es auch ist, wenn man versucht, durch das Experiment festgestellte psychologische Thatsachen mit den Ergeb. nissen der reinen Speculation zu vergleichen und dann Schlüsse zu ziehen, so wird es doch sehr lange dauern, bevor nur ein solcher Schluß sich allgemeiner Anerkennung wird erfreuen können. Denn ein einzelner Kopf ist allzuselten so unparteiisch, so kritisch und zugleich so unbefangen, wie es die Aufgabe fordert, und die em. pirisch ermittelten Thatsachen sind noch zu wenig zahlreich. Die vorliegende Schrift ist ein solcher Versuch, welcher aber trotz aller Bemühungen des Verfassers die Frage nach dem „Substrat" der psychophysischen Vorgänge nicht um ein Haarbreit weiter bringt. Die Untersuchung nennt sich eine kritische, und doch heißt es (S. 53) u. a.: „Da die Seele erfahrungsmäßig ein einheitliches und zusammenhängendes Wesen ist." Ein Satz von einer solch ungeheuren Tragweite wird ohne jede Kritik als selbstverständlich angenommen!!

Die Tendenz der Schrift ist eine vermittelnde. Der Verfasser kommt schließlich zu der Annahme besonderer psychischer Atome, welche von den physikalischen Atomen verschieden, namentlich ohne Ausdehnung und gefühlsfähig sein sollen. Doch weicht er von Leibnitz insofern wesentlich ab, als er, die prästabilierte Ueberein. stimmung der Substrate verwerfend, nur eine durch „gleichzeitige Wechselwirkung der Dinge und Elemente" zu Stande kommende Harmonie zuläßt. Die Wege, welche der Verf. mehr andeutet als festen Fußes betritt, um über die Natur „des Substrats" Unter. suchungen anzustellen, führen sämmtlich durch rein physiologische Gebiete. Diese Annäherung der Philosophie an die Physiologie war bis auf unsere Zeit so selten, daß wir dem Schriftchen nach dieser Richtung vielseitige Berücksichtigung wünschen.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von J. Bergmann. 4. Band. Wintersemester 1869/70. 2. Heft. (November).

Inh.: R. Höppe, über die Bedeutung der psycholog. Begriffs. analyse. — Recensionen von R. Quäbicker u. von Bratuscheck. — E. Bratuscheck, die Schulreformbewegung. — Correspondenzen 2c.

Geschichte.

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausg. von Prof. Herm. Palm. Jahrg. 1619. Breslau, 1869. Max u. Komp. (VIII, 407 S. 4.) 4 Thlr.

Die erste Fortsetzung der im Jahre 1865 von demselben Her. ausgeber begonnenen Veröffentlichung der den 30jährigen Krieg betreffenden schlesischen Ständeverhandlungen. Die Verdienstlich. keit des ganzen Werkes wird wohl von Niemandem bezweifelt wer. den, und der Geschichtschreiber des 17. Jahrhunderts wird die Arbeit um so freudiger begrüßen, je mehr er die Schwierigkeit zu empfinden hat, sich von den verwickelten schlesischen Verhältnissen, welche die Buntscheckigkeit des deutschen Reichskörpers im Kleinen wiederzuspiegeln scheinen, ein klares Bild zu verschaffen. Die Her. ausgabe liegt in den besten Händen und wird mit Sachkenntniß und Verständniß besorgt. Nur bezüglich der Beibehaltung der Ortho. graphie scheint Palm allzu peinlich zu sein. Wir würden uns lie. ber den Gründen anschließen, welche er selbst in der Vorrede zu dem ersten Theile dieses Werkes (S. VII) „gegen einen buchstäb. lichen Abdruck der ganz unglaublich verwilderten und jeder Will. kür freigegebenen Schreibweise des 17. Jahrhunderts" beibringt, und gleichfalls betonen, „daß es sich hier nicht um die Eigenthüm.

lichkeit irgend einer bedeutenderen, ja nicht einmal ein und derselben Persönlichkeit handelte, sondern um das Belieben der verschiedensten unbekannten Concipisten, an deren Schreibung allerdings nicht das Mindeste liegen konnte." Wir würden auch nicht fürchten an unserer Kenntniß „des Gepräges des ganzen Zeitalters" Etwas einzubüßen, wenn uns die orthographischen Verunstaltungen jener verschiedenen Concipisten vorenthalten worden wären. Vielmehr würden wir glauben, jeder Historiker, der diese breiten, abscheulich stilisierten Schriftstücke ganz durchzustudieren Veranlassung hat, würde es dankbar empfinden, wenn ihm es wenigstens möglich würde, rascher darüber hinzufliegen ohne alle Augenblicke über eine orthographische Absonderlichkeit zu stolpern. Am allerwenigsten aber würde uns das in der diesmaligen Vorrede (S. IV) ausgesprochene Argument, unsere Orthographie sei in beständigem Flusse und nach 30 Jahren erscheine die heutige Rechtschreibung schon wieder veraltet, bestimmen können. Wenn der Herausgeber, der, soviel wir wissen, von Haus aus Germanist ist, sich nach dieser Seite hin einen schärferen Blick bewahrt hat, so glauben wir andererseits der überwiegenden Mehrzahl unserer Historiker nicht zu nahe zu treten, wenn wir behaupten, daß dieselben bei der Masse von Druckstoff, die sie zu bewältigen haben, auf die Feinheiten moderner orthographischer Entwickelung zu achten sich nicht leicht die Muße nehmen. Nach der Seite wäre die Gefahr nicht groß gewesen. Aber jedenfalls würden wir für die Fortsetzung des Werkes eine Aenderung zu verlangen volles Recht haben. Soweit herrscht volle Uebereinstimmung unter allen competenten Editoren, daß die Willkür in der Anwendung der großen Buchstaben bei dem Abdruck unter allen Umständen zu beseitigen ist. Hierbei hat der Herausgeber die Pflicht, moderne Principien zur Anwendung zu bringen, ebenso wie bei der Interpunction, mag er im Uebrigen dem gewöhnlichen Sprachgebrauch folgen oder die großen Buchstaben auf Orts- und Personennamen beschränken.

Um nun noch einige Einzelheiten hervorzuheben, so erscheint auf S. 123 die Conjectur Ramslauischer Kreis anstatt Raudenscher nicht glücklich, da vier Zeilen früher der Ramslauer Kreis schon aufgeführt ist; warum sollte denn Raudenscher Kreis „offenbar falsch" sein? Im Uebrigen aber würden wir solche Conjectur immer lieber in der Anmerkung als direct im Texte sehen. Zu S. 42, Anm. 3 ist zu bemerken, daß übersetzen im Sinne von übervortheilen ein keineswegs ungewöhnlicher Ausdruck ist, wie schon Heinsius in seinem volksthümlichen deutschen Wörterbuche bemerkt. Auf S. 194 im letzten Absatze scheint uns der Text weder „lückenhaft" noch „entstellt". Die bandwurmartige Periode ist scheußlich aber nicht unverständlich. Der Hauptsatz ist: die Ratiborer bitten, nicht allein „den Attentaten ꝛc. zu remedieren", „sondern auch uns zu unserem Gottesdienst in die Pfarrkirche nebst Installierung unseres Prädikantens endlich nunmehr zu restituieren," dazwischen schieben sich nun verschiedene umfängliche Nebensätze, von denen der längste, der dem Herausgeber besonderen Anstoß gegeben, und welcher hinter dem Worte Pfarrkirche beginnt, verständlich wird, wenn man in Z. 7 v. u. das erste Komma tilgt und sich erinnert, daß wirklich im Jahre 1416 das Ratiborer Collegiatstift von dem Schlosse nach der Stadt und an die Pfarrkirche übersiedelte. Bezüglich des höchst dankenswerthen Registers bemerken wir noch, daß hier doch auch sprachliche Eigenthümlichkeiten, zum Mindesten die Ausdrücke, die der Herausgeber durch Noten erklärt, hätten Aufnahme finden sollen; ebenso hätten der Vollständigkeit wegen auch die Namen auf S. 198 aufgenommen werden sollen; bei solchem Register zwischen wichtigen und unwichtigen Namen zu unterscheiden ist immer mißlich. Die Rubrik „Juden" fehlt ganz im Register, einige deren Verhältnisse betreffende Stellen kann man sich wohl bei den betreffenden Städten, wie S. 40 und 91 bei Zülz suchen, andere aber, wie z. B. die aus der interessanten Steuerrolle auf S. 127 (die überhaupt für das Register mehr hätte ausgebeutet werden sollen) sucht man vergebens, unter „Glogau, Religionsbeschwerden" fehlt die Stelle S. 247; die oberschlesische Johanniterkommende heißt Gröbnig nicht Gräbnig. — Wir schließen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß noch viele Kriegsjahre den Herausgeber rüstig auf seinem Platze finden mögen. Hoffentlich wird nicht immer eine volle Olympiade zwischen je zwei Bänden liegen.

Huber, Joh., Geschichte des Stifts Zurzach. Ein Beitrag zur schweizerischen Kirchengeschichte. Klingnau, 1869. Bürli. (2 Bl., 303 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Dieses Werk liefert eine Geschichte der Kirche Zurzach von der Umwandlung derselben aus einer Benedictinerabtei in ein Collegiatstift durch den Bischof Rudolf von Constanz im Jahre 1279 bis zur Wahl des Verfassers zum Stiftsprobste im Jahre 1861. Die Arbeit entbehrt in der die frühere Geschichte behandelnden Einleitung jeder Kritik, ist aber im eigentlichen Haupttheile zwar ganz kunstlos aber mit großem Fleiße geschrieben und beruht vielfach auf ungedruckten Materialien, so daß sie als ein nicht unwichtiger Beitrag zur Kirchengeschichte der Schweiz im späteren Mittelalter und in der Neuzeit bezeichnet werden kann. Sonderbar ist, daß der Verfasser beim Jahre 1529 schon vom Calvinismus spricht.

Fuchs, Dr. Gregor, Capitular, Abt Heinrich II. von Admont und seine Zeit. Ein kultur-historisches Zeitgemälde aus dem Mittelalter. Graz, 1869. Leuschner u. Lubensky. (1 Bl., 158 S. 8.)

Diese Arbeit behandelt jenen berühmten Heinrich von Admont, welcher unter Albrecht I von Oesterreich die Stelle eines Landschreibers, später eines Landeshauptmannes von Steiermark und zugleich eines höchst einflußreichen Rathes des Landesfürsten bekleidete und wegen seines Wirkens vom Reimchronisten Ottokar mit den schwärzesten Farben gemalt wurde. Sachlich ist dieselbe nicht ganz ohne Werth, da der Verf., früher Prior in Admont, aus dem reichhaltigen, leider durch den großen Brand im Jahre 1865 vernichteten Archive dieses Klosters manche bisher ungedruckte Urkunde mittheilt. Damit sind aber auch alle Vorzüge erschöpft. Denn der Verf. gehört zu den leider noch immer ziemlich zahlreichen Historikern, für welche alle neueren geschichtlichen Werke und Quellenpublicationen nicht existieren, und welche das in ihren Händen befindliche Material ohne eingehende Kritik wie ohne Bearbeitung chronologisch aneinandergereiht abdrucken lassen. Der selige Muchar kann als das Vorbild unseres Verfassers bezeichnet werden.

Hb.

Mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg. Mit heraldischen u. historischen Erläuterungen vom Archiv-Rath v. Mülverstedt. Herausgeg. vom Geschichts- u. Alterthums-Verein des Erzstifts Magdeburg. 1. Lief. Magdeburg, 1869. Schäfer. (47 S. u. 3 Taff. gr. 8.)

Vorliegende Schrift, Separatabdruck aus den Magdeburgischen Geschichtsblättern für 1868 und 1869, giebt einen erfreulichen Beleg dafür ab, welch reges Leben auf dem Gebiete deutscher Geschichtsforschung waltet, wie auch historische Disciplinen, welche längere Zeit einigermaßen in den Hintergrund gedrängt schienen, durch tüchtige Forscher neu belebt werden und zur Förderung der historischen Wissenschaft mitwirken. Der vor drei Jahren begründete Geschichts- und Alterthumsverein zu Magdeburg hat sich unter andern die Aufgabe gestellt, Siegel des Mittelalters von Corporationen und Personen des Erzstiftes Magdeburg zu sammeln und zu veröffentlichen. Den eigentlichen Werth erhalten denn diese Publicationen durch des Verf.'s beigegebene heraldische, genealogische, antiquarische Erläuterungen, deren Interesse in nicht wenigen Fällen über die Grenzen des Erzstiftes Magdeburg weit hinausgeht. Es sind zunächst 15 Siegel nebst Erläuterungen, welche in dieser ersten Lieferung vorliegen. Den größten Theil dieser erläuternden Abhandlungen verdankt man dem Hrn. Archivrath v. Mülverstedt selbst; einige Beiträge haben K. Janicke und

Hildebrandt geliefert. Allen Freunden diplomatischer Studien ‹ge vorliegende Schrift empfohlen sein.

‹hriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's u. seiner Umgebung. 1. Heft. Lindau, Stettner in Comm.

Inh.: I. Vereinsangelegenheiten. — II. Vorträge bei der er‹ › Versammlung in Friedrichshafen den 19. October 1868: Moll, ‹ü›er den Linzgau und das alte Buchhorn. Begrüßungsrede. — Freid. ‹›n n. zu Aufseß. Vortrag zur Erklärung eines in photograph. ‹A›bbildung vorgelegten Kupferstichwerkes eines unbekannten Meisters ‹au›s dem Anfang des 16. Jahrh. zur Erinnerung an den sogen. Schwa‹be›nkrieg von 1499. — Dr. J. Heider's Tagebuch über den Verlauf ‹de›r Belagerung Lindau's durch die Schweden 1646—47. Mit einem ‹ein›leitenden Vortrag von Adjunkt Reinwald. — Marmor, die ‹Ju›denkolonie in Konstanz. — Hofen, über Ortschroniken. — ‹II›I. Abhandlungen u. Mittheilungen: Barack, Gallus Oheim, der ‹Ch›ronist des Klosters Reichenau. — Fleischmann, über den Föhn ‹un›d das Verschwinden der Eiszeit. — Eotendenz, Bruchstücke alt‹deu›tscher Gebete. — Ders., bunte Steine.

Mathematik.

‹L›ommel, Dr. Eug., Prof., Studien über die Bessel'schen Functionen. Leipzig, 1868. Teubner. (VII, 136 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Definition, welche Bessel in seiner „Untersuchung des ‹T›heils der planetarischen Störungen, welcher aus der Bewegung ‹de›r Sonne entsteht" (Abh. der Math. Klasse der Berl. Ak. aus dem ‹J›ahr 1824, S. 22) für die nach ihm benannten Functionen gab, ‹b›esteht bekanntlich in einem bestimmten Integral, welches später ‹v›on Jacobi (Formula transformationis integralium definitorum. ‹C›relle's Journal. 1836. Bd. 15, S. 13) in eine andere Form ‹üb›ersetzt worden ist. Der Verfasser vorliegender Schrift wählt zum ‹A›usgangspunkt seiner Untersuchungen nicht die Bessel'sche, sondern ‹d›ie Jacobi'sche Integralform, und gelangt von hier aus zu ge‹w›issen Grundeigenschaften der Bessel'schen Functionen, nämlich zu ‹g›ewissen für sie stattfindenden „Grundgleichungen", welche bei ‹w›eiterer Behandlung sich als äquivalent erweisen mit der bekann‹te›n Differentialgleichung zweiter Ordnung:

$$\frac{d^2F}{dz^2}+\frac{1}{z}\frac{dF}{dz}+\left(1-\frac{n^2}{z^2}\right)F=0.$$

‹I›ndem nun der Verfasser die in der Jacobi'schen Integralform ‹u›nd ebenso in dieser Differentialgleichung auftretende Zahl n nicht ‹m›ehr als eine ganze Zahl, sondern als eine beliebig gegebene ‹(p›ositive oder negative) gebrochene Zahl betrachtet, gewinnen ‹d›ie Bessel'schen Functionen eine sehr beachtenswerthe Erweiterung, ‹d›urch welche ihre Wichtigkeit (z. B. ihre Anwendbarkeit zur Lösung ‹li›nearer Differentialgleichungen) nicht unbeträchtlich erhöht wird. ‹D›abei mag bemerkt werden, daß diese vom Verf. unternommene ‹E›rweiterung der Bessel'schen Transcendenten wesentlich verschieden ‹is›t von derjenigen, welche früher schon von Anger angedeutet wor‹d›en ist. Auch Anger geht in seiner schätzbaren, leider wohl wenig ‹b›ekannt gewordenen Untersuchung (Untersuchungen über die Func‹t›ionen J. Danzig. 1855. S. 17) von ganzzahligen zu gebrochenen ‹W›erthen des Index n über. Der Grund der Verschiedenheit liegt ‹a›ber darin, daß Anger zur Definition der in Rede stehenden Func‹t›ionen die Bessel'sche Integralform wählt, während die ‹v›orliegende Schrift (wie schon erwähnt) ihren Ausgang nimmt ‹v›on der Jacobi'schen Integralform; denn diese beiden For‹me›n sind nur identisch für ein ganzzahliges n, nicht aber für ein ‹g›ebrochenes. Hiermit hängt zusammen, daß die im Anger'schen ‹S›inne erweiterten Bessel'schen Functionen nicht mehr der vorhin ‹g›enannten Differentialgleichung genügen, sondern einer andern ‹G›leichung, die von jener durch ein additionelles (eine gegebene ‹F›unction von z repräsentierendes) Glied sich unterscheidet.

Die oben aufgeführte Differentialgleichung zweiter Ordnung ‹b›esitzt zwei Lösungen, welche der Verf. als Bessel'sche Functionen ‹e›rster und zweiter Art benennt, und mit J^n und Y^n bezeichnet. Die Functionen J^n, welche, abgesehen von der schon erwähnten Erweiterung, identisch sind mit den von Bessel und früher schon von Fourier untersuchten Transcendenten, bilden in der vorliegenden Schrift den Gegenstand des ersten Abschnittes. Neben einer continuirlich geordneten Zusammenstellung schon bekannter oder nur erweiterter Sätze, treten uns dabei bemerkenswerthe neue Resultate entgegen, z. B. (S. 44) eine nach den J^n fortlaufende Entwickelung des $p$fachen Integrales von J^q, ferner Entwickelungen, welche nicht nach den J^n selber, sondern nach den Quadraten dieser Functionen fortschreiten. Dabei wird die völlig neue und gewiß wichtige Frage aufgeworfen (S. 50), ob vielleicht gerade Functionen in ähnlichem Umfange, wie nach den Bessel'schen Functionen selber, auch nach den Quadraten dieser Functionen entwickelbar seien. Und wenn diese Frage durch die Untersuchung des Verfassers auch keine allgemeine, endgültige Beantwortung findet, so werden doch mehrere Beispiele (S. 48—50, auch S. 28) angeführt, welche für eine solche Möglichkeit sprechen, und durch welche eine weitere Untersuchung dieses Gegenstandes angeregt werden dürfte.

Im zweiten Abschnitte der Schrift werden die Bessel'schen Functionen zweiter Art, die Y^n, untersucht. Beachtenswerth erscheint namentlich (S. 92) die elegante Entwickelung des Ausdruckes $Y^n(z+h)$, als eine Erweiterung derjenigen, die für den Specialfall $n=0$, d. i. für $Y^0(z+h)$ schon früher bekannt war. Hiermit in unmittelbarem Zusammenhang steht übrigens eine analoge [schon im ersten Abschnitt (S. 27) aufgestellte] Entwickelung des Ausdruckes $J^n(z+h)$.

Von hervorragendem Interesse ist der dritte Abschnitt, in welchem mehrere lineare Differentialgleichungen zweiter Ordnung mit Hülfe der Bessel'schen Transcendenten beiderlei Art integrirt werden, und in welchem z. B. (S. 113) gezeigt wird, wie man bei der bekannten Riccati'schen Differentialgleichung, unter Anwendung jener Transcendenten, zu einer Lösung gelangen kann von ebenso einfacher wie symmetrischer Form. N.

Duda, Th., Versuch einer naturgemäßen Entwickelung der Aehnlichkeitslehre. Brieg, 1869. Bänder. (20 S. 8.) 5 Sgr.

Der Verf. sucht in diesem kleinen Schriftchen nachzuweisen, daß es natürlich, pädagogisch zweckmäßig und logisch nothwendig sei, im Unterrichte und im System der Geometrie folgende Definition der Aehnlichkeit aufzustellen: „Aehnliche Figuren heißen diejenigen, welche sich in eine solche Lage gegen einander bringen lassen, daß sie, von einem gewissen Punkte aus gesehen, einander decken, und daß die bezüglichen Verbindungsstrecken beliebiger sich deckender Punktpaare einander parallel sind." Er giebt dann in Kürze an, in welcher Weise sich von hier aus die Aehnlichkeitslehre etwa entwickeln lasse.

Ref. kann jene Definition nicht für die natürlichste halten. Es ist gewiß, daß der Begriff der Aehnlichkeit sich aus dem der Gestalt entwickelt. Die Gestalt einer Figur aber ist der Inbegriff der gegenseitigen Lage der Punkte und Linien; erstere wird durch Strecken, letztere durch Winkel gemessen; die absolute Größe der Strecken aber kommt an einer Figur nicht zum Ausdruck, und es bleibt dieselbe außer Acht bei Festsetzung der Gestalt, die nur von dem Verhältniß der Strecken abhängt. So kommen wir auf die alte Euklidische Definition als die natürlichste und unserer Gesammtanschauung entsprechendste zurück. Die Definition, wie sie der Verf. vorschlägt, geht von einer empirischen Anschauung aus, die mit Hülfe des Gesichtssinnes erlangt wird. Der Begriff der Gestalt ist aber auch dem Blinden zugänglich, der nichts von jenem Augenpunkte und der Schaar geradliniger Strahlen weiß. Ref. meint ferner, daß jene Definition auch für den Unterricht nicht die geeignetste ist. Hr. Duda behauptet, daß der Schüler eine an der Tafel gezeichnete Figur in seinem Hefte in einem der veränderten Entfernung „instinctiv angepaßten Maßstabe" nachzeichne, und gründet hierauf die pädagogische Brauchbarkeit seiner Definition.

Wir glauben, daß der Schüler ebenso oft den Maßstab seiner Figur dem in seinem Hefte vorhandenen Platze anpaßt und dadurch jenes Argument hinfällig wird. Auch scheint es uns unzweckmäßig, eine Definition an die Spitze zu stellen, die im weiteren Fortgange des Unterrichts in der Elementargeometrie fast nie benutzt wird, während von der Proportionalität der Seiten fortwährend Gebrauch zu machen ist. Was schließlich die tiefer liegende Frage nach der logischen Zulässigkeit der Euklidischen Definition betrifft, so ist hier nicht der Ort, unsere abweichende Ansicht zu begründen.

Mathematische Annalen hrsg. von A. Clebsch u. C. Neumann. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Clebsch, über die Plücker'schen Complexe. — M. Okatow, Notiz über das Gleichgewicht eines schweren Drahtes, dessen Axe eine Schraubenlinie bildet. — A. Kortine, sur les intégrales des équations du mouvement d'un point matériel. — G. Korndörfer, die Abbildung einer Fläche 4. Ordnung mit einer Doppelcurve 2. Grades und einem oder mehreren Knotenpunkten. (Forts.) — P. Güßfeldt, über Curven, welche einen harmonischen Pol und eine harmonische Gerade besitzen, und darauf bezügl. Eigenschaften allgem. algebraischer Curven, mit bes. Berücksichtigung der Curven 3. Ordnung. — v. Drach, zur Theorie der Raumgeraden und der linearen Complexe. — H. Weber, Note über ein Problem der Abbildung. — A. Mayer, der Satz der Variationsrechnung, welcher dem Princip der kleinsten Wirkung in der Mechanik entspricht. — L. Lindelöf, propriétés générales des polyèdres qui, sous une étendue superficielle donnée, renferment le plus grand volume. — Ders., sur les limites entre lesquelles le caténoïde est une surface minima. — R. Radau, über gewisse Eigenschaften der Differentialgleichungen der Dynamik. — C. Neumann, über die Aetherbewegung in Krystallen. (Nachtrag.) — E. Heine, aus briefl. Mittheilungen. — C. Neumann, über Producte und Quadrate der Bessel'schen Functionen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ed. Weyr, analytische Untersuchung der quadratischen Verwandtschaft. — W. C. Wittwer, Anwendung der Lehre vom Stoße elastischer Körper auf einige Wärmeerscheinungen. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturzeitung.

Medicin.

Funke, Dr. Otto, Prof., **Lehrbuch der Physiologie** für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium. 5. völlig neu bearbeitete Auflage. 1. Bd. 1. Lief. Leipzig, 1869. Voss. (S. 1—192, gr. 8.) 1 Thlr.

Nachdem einmal durch C. Ludwig's epochemachendes Lehrbuch den physikalischen Anschauungen auf dem Gebiete der Physiologie Bahn gebrochen war, häufte sich in dem Maße als die Forschung fortschritt auch die Zahl physiologischer Handbücher, Grundrisse und Lehrbücher, welche denselben einzig richtigen Weg einschlugen. Nicht bloß das umfassendste, sondern in mehr als einer Beziehung auch das beste unter diesen ist Funke's Werk, dessen fünfte Auflage nunmehr zu erscheinen beginnt. Sie ist, wie der Titel besagt, völlig neu bearbeitet, aber nicht immer sind wir mit den Veränderungen einverstanden. Wohl sind die seit der vierten 1863—1866 erschienenen Auflage veröffentlichten Arbeiten berücksichtigt worden, aber sehr ungleich, und wer z. B. die Lehre von den Blutgasen oder vom Blutdruck, wie sie jetzt ist, kennen lernen will, erhält durch die vorliegende Schrift keine genügende Vorstellung davon.

Ferner wäre es sehr zu wünschen, daß etwas mehr Chemie in das Funke'sche Werk Eingang fände. Die Fettverdauung z. B. wird erörtert ohne eine einzige chemische Formel, an denen es überhaupt fast gänzlich fehlt; die Physiologie kann aber ohne chemische Gleichungen nicht bestehen, nennt sie doch der Verf. selbst mit vollem Rechte eine angewandte Physik und Chemie. Er kann füglich alle die chemischen Dinge, die er unerwähnt läßt, bei dem Leser nicht als bekannt voraussetzen. Sie werden zum Theil nicht einmal in chemischen Büchern genannt, weil sie bisher nur physiologisches Interesse hatten. Wir haben durch diese Andeutungen die großen Verdienste des Funke'schen Buches nicht schmälern, sondern nur dem Verfasser in der schwierigen Arbeit ein wenig beistehen wollen, die neue Auflage ganz auf der Höhe der Wissenschaft zu halten und noch besser als die bisherigen zu gestalten.

Wreden, Dr. Rob., Pdoc., **die Otitis media neonatorum** vom anatomisch-pathologischen Standpunkte. Eine auf Grund der Sectionsergebnisse von 80 Kinderleichen entworfene Schilderung. (Aus der „Monatsschrift f. Ohrenheilk.") Petersburg, 1868. Münx. (66 S. 8.)

Diese gehaltvolle Schrift (Separatabdruck aus der Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1868, Nr. 7 ff.) liefert abermals den Beweis, daß das Studium der Ohrenheilkunde für jeden praktischen Arzt, namentlich auch für den Kinder- und Gerichtsarzt, ein unabweisliches Bedürfniß sei. So ergiebt sich aus Wreden's Untersuchungen, daß man aus dem Zustande der Trommelhöhle eines Neugeborenen erkennen kann, ob dasselbe überhaupt und ob es kürzer oder länger als 24 Stunden geathmet habe; daß ein Sechstel aller verstorbenen Kinder gehörkrank waren, daß die meisten Erkrankungen der Trommelhöhle Neugeborener durch Krankheiten der Athmungsorgane bedingt werden, viele auch durch Krankheiten der Rachen- oder Nasenschleimhaut, welche einen Verschluß des Ostium tubae verursachen können, manche endlich durch Krankheiten des Hirns und seiner Hüllen, daß umgekehrt aber auch ein Krankheitsproceß des mittleren Ohrs bei Neugeborenen sich oft (nur nicht beim einfachen Ohrkatarrh) auf Hirn [illegible] fortleiten kann, und daß diese Entstehungsursache solcher [illegible] affectionen allemal auch da angenommen werden muß, wo gleichzeitig die Lungen erkrankt sind. Ferner fand Wreden (gegen Tröltsch), daß die kindliche Paukenhöhle nicht nur vom eitrigen, sondern auch vom einfachen, schleimigen Ohrkatarrh heimgesucht wird; daß mehr als die Hälfte der Fälle von eitriger Mittelohrentzündung von wichtigen Consecutivleiden, z. B. Miliartuberculose begleitet wurden, von welchen letztere mehrfach die [illegible] Todesursache geliefert hatten, daß die eitrige Mittelohrentzündung zuweilen fötalen Ursprungs ist, übrigens das Eigenthümliche hat, daß sie das Trommelfell nur höchst selten perforiert. — Im Anhange bespricht Wreden die bisher noch nicht beschriebene Otitis diphtheritica, die er bisher nur im Verlaufe von Scarlatina diphtheritica beobachtete, und die wegen der großen Zerstörungen, die sie bei kleinen Kindern anrichtet, wohl einer so genauen Behandlung, wie sie Wreden liefert, werth war; ferner die [illegible] gangraenosa, welche bei sehr anämischen, entkräfteten Kindern, Maserreconvalescenten und namentlich hereditär syphilitischen Kindern wohl häufiger vorkommt, als der gewöhnliche Arzt glaubt, und so weit fortschreiten kann, daß schon bei Lebzeiten das ganze Ohr nebst Felsenbein aus dem Schädel herausfällt. — Möge kein strebsamer Arzt diese so sehr lehrreiche Schrift unbeachtet lassen.

M.

Friedreich's Blätter für gerichtl. Medicin. Hrsg. von E. [illegible] 20. Jahrg. 5. Heft. September-October.

Inh.: R. v. Krafft-Ebing, Beiträge zur forensischen [illegible] der Seelenstörungen. — Schumacher, Kindsmord. — [illegible] Buchner, Mordversuch; zweifelhafte Selbstbestimmungsfähigkeit. — v. Nußbaum, Schlag über den Arm. — Anklage wegen Verkaufs gesundheitsschädl. Eßgeschirre (Töpferwaare). — Kl. Mittheilungen.

Oesterreich. Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 32. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Ableitner, zur Förderung der Viehzucht durch verbesserte und veredelte Zuchtthiere. — May, Rückblick auf die [illegible] Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe in Breslau bezügl. der allgem. Thierschau. — Ders., Fütterungsversuch mit [illegible] zur Feststellung des Beharrungsfutters u. des [illegible] — Brauel, dritter Beitrag zur Myologie der männlichen [illegible] (Rennthier). — Analecten.

Repertorium d. Thierheilkunde. Hrsg. von E. Hering. 30. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Hering, königl. Verordnung, betreff. eine neue [illegible]

altaxe, vom 8. Juli 1869. — Literatur. — Miscellen. — Hering, eberſicht ſämmtl. Theilnehmer an dem Unterrichte an der Thierarznei-bule in Stuttgart von 1821—1869.

eues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 18. Bd. 9. Heft.

Inh.: A. v. Rad, Untersuchungen über Phloron und Creosol d einige ihrer Derivate. — Ueber die Acclimatiſirung von Eucaptus globulus. — Weitere Beiträge zur Kenntniß des Eucalyptus lobulus. — S. Marasse, über die Conſtitution des rheiniſchen uchenholztheer-Kreosotes. — A. Commaille, über die Gegenwart s Kreatinins in gefaulten Molken. — Binz, über den Einfluß des eingeiſtes auf die Körpertemperatur bei geſunden und fiebernden hieren. — Kurze Mittheilungen ꝛc.

eutſche Klinik. Hrsg. von Alex. Göſchen. Nr. 44—46.

Inh.: Th. Chalybäus, über medicin. Statiſtik. — Ph. Falck, Beiträge zur Kenntniß der Wirkungen des Thebains. (Fortſ.) — Fr. Stadelmayr, die chirurgiſche Abtheilung und Klinik des Prof. v. Rothmund in München. (Schl.) — H. Fasbender, 21. Semeſtralbericht über die unter Leitung des Prof. Martin ſtehende geburtshülfl. und gynäcolog. Klinik und Poliklinik zu Berlin. (Schl.) — Schildbach, Gerſau als klimat. Wintercurort. 2. — Gaspari, über das Bromkalium. — Lahr, weitere Reflexionen üb. Kriegschirurgie. (Fortſ.) — Mooren, Prof. Schweigger und die Kritik meiner Schrift: „Ueber ſympathiſche Geſichtsſtörungen." — Miscellen ꝛc. — Feuilleton: Johannisbad in Böhmen per Trautenau.— Meyer-Ahrens, balneol. Wanderungen. (Fortſ.)

Monatsblatt Nr. 11. Lion sen., öffentl. Waſch- u. Badeanſtalten in ſanitätspolizeil. Beziehung. (Fortſ.) — Die 43. Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Innsbruck. (Fortſ.)

Sprachkunde. Literaturgeſchichte.

rüll, Dr. Adolf, **fremdsprachliche Redensarten** und ausdrücklich als fremdsprachlich bezeichnete Wörter in den Talmuden und Midraschim. Eine philologische Studie. Leipzig, 1869. Fritsch. (58 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Jeder Beitrag zur Aufhellung der noch ſo vielfach dunklen prache der Talmude, beſonders des jeruſalemiſchen, und Midrohim muß bei der Mangelhaftigkeit unſerer lexicaliſchen Hülfsittel auf dieſem Gebiete doppelt willkommen ſein. Wie vieles er noch ſeiner endlichen Erklärung harrt, zeigt die vorliegende cheift von Neuem. Sie beſpricht nach einer lehrreichen Einleitung S. 5—14) über das Eindringen fremdſprachlicher Elemente in e Talmude und Midraſchim die in dieſen ſelbſt ausdrücklich als riechiſch u. lateiniſch (S. 15—30) oder als aramäiſch (S. 30—40) der als arabiſch, koptiſch und perſiſch (S. 40—51) bezeichneten Wörter und Redensarten. Ein Anhang (S. 52—58) handelt in ürze von den als dialektiſch bezeichneten Wörtern. Die Erklärung r griechiſchen und lateiniſchen Wörter, die Herr Brüll giebt, efriedigt wohl durchweg, die der aramäiſchen zum großen Theil. Weniger glücklich iſt der Verf. mit den arabiſchen Wörtern geweſen. Eine Anzahl derſelben gehören zweifellos — und das hätte ervorgehoben werden ſollen — Vulgärdialekten an, für deren eurtheilung unſer anderweitiges lexicaliſches Material nicht auseicht. Wir meinen z. B. שכוי Henne (S. 29), סביא Prophet S. 41), מסלסלא Kamm (S. 45), יכלא Lamm (S. 46). Andere Wörter wie קבץ (S. 44 f.) ſind wohl mehr aramäiſch als rabiſch. שיטפא Haar (S. 41) dürfte auf hebr. שטף zurückuführen ſein. Das als perſiſch bezeichnete אברנים (S. 49) darf eder als „halb gebraten" (dies hieße perſiſch nîm-birjân) efaßt noch aus ebar ânem (was nicht „illud volo" bedeutet, ondern „ich bin darüber, gehe damit um, beſchäftige mich damit") rklärt werden. — An Druckfehlern und anderen Verſehen iſt leider ein Mangel. S. 11, Anm., Z. 9 l. אקלים; S. 13, Anm., Z. 3 „rief auch"; S. 38, Z. 17 l. عمد ſt. عبد; S. 42, Z. 3 l. Provincialismus" ſt. „Localismus" (sic); S. 44, Z. 11: die XX hat ἀφρόνων, nicht νήπιον; S. 46, Z. 2 l. مسلّة; S. 47, nm. Z. 4 l. ψ 55, 23; ib. Z. 11 l. كَسّ; S. 48, Z. 19 ſteht eeimal koptiſch p ſtatt n; S. 50, Z. 11 l. „menstrua" ſt. „menura". Wahre Monſtra von arabiſchen Wörtern finden ſich S. 41, Z. 18, wo wohl طَاهِرُ ٱلدَّم gemeint iſt; S. 43, Z. 16, wo Muchtâr (sc. es-Sahâh) zu leſen iſt; ib. Z. 17, wo das Unwort عَتيرَته zu leſen iſt; S. 46, Anm., Z. 1, wo ٱلطَّائِى zu leſen, wie die Nisbe von طَيّ ſtets lautet.

Der Verf. verſpricht S. 8, eine Arbeit „über die Kleidungsſtücke der Juden" zu veröffentlichen, deren baldiges Erſcheinen wir nach der S. 8 f. gegebenen trefflichen Probe (über אנטיניא) angelegentlich wünſchen.

Preibisch, C., **de comparativi cum comparata re conjuncti usu Thucydideo.** Dissertatio inauguralis. Vratislaviae, 1869. (69 p. 8.) 10 Sgr.

Wie nützlich es oft iſt, bei Specialunterſuchungen ſich in der Wahl des Thema's möglichſt zu beſchränken, das zeigt auch obige Diſſertation, in ſofern als darin der im Titel bezeichnete Gegenſtand nicht ohne manchen neuen Geſichtspunkt hervorzukehren behandelt iſt. Bisher nahmen die meiſten Grammatiker an, daß zwiſchen der Conſtruction des Comparativs mit dem Genitiv und der des Comparativs mit ἤ kein oder doch kein weſentlicher Unterſchied beſtehe. Aber am Gebrauche des Thukydides legt jetzt der Verf. dar, daß ein ſolcher Unterſchied allerdings beſtehe und beide Conſtructionen an vielen Stellen keineswegs mit einander vertauſcht werden könnten. Mit Recht weiſt er auf den entſchieden disjunctiven Charakter des ἤ dem Genitiv gegenüber hin, deſſen urſprüngliche Bedeutung er übrigens ebenſo wenig richtig erkannt hat, als ſeine etwas verſchwommene Auffaſſung des Comparativs ſelbſt gefällt, worüber in neueſter Zeit weit Beſſeres vorgebracht worden iſt. Auch ſonſt wird man an manchen Anſchauungen des Verf.'s Anſtoß nehmen müſſen, wunderlich iſt es jedenfalls, wenn er die Comparativendungen -ερος und -ων lauten läßt, um dann auf dieſen wankenden Grund eine noch wankendere Conjectur über die urſprüngliche Bedeutung beider Endungen aufzubauen. Dagegen iſt mancher brauchbare Beitrag zur Erklärung des Thukydides geliefert. Intereſſant iſt zuletzt die Unterſuchung über das ſchwierige μᾶλλον ἢ οὐ an zwei Stellen jenes Schriftſtellers, wo zur Verdeutlichung der Conſtruction eine freilich nicht ſehr glaubliche Umſetzung des μᾶλλον und nachherige Attraction des ἤ für καί angenommen wird. Den Satz endlich, daß Thuk. 1, 1, 1 (πόλεμον) ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων und ähnliche Verbindungen bisher von Grammatikern und Interpreten unrichtig erklärt worden ſeien, hätte der Verf., anſtatt ihn als Theſe aufzuſtellen, lieber gleich auch beweiſen ſollen. C.

1) **Târanâthae** de doctrinae buddhicae in India propagatione narratio. Contextum tibeticum e codicibus Petropolitanis edidit Antonius Schiefner. Petropoli, 1868. Leipzig, Voss. (X, 220 S. 8.) 1 Thlr.

2) **Târanâtha's** Geschichte des Buddhismus in Indien, aus dem Tibetischen übersetzt von Anton Schiefner. Ebend. 1869. (XII, 346 S. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

3) Herrn Professor Wassiljew's Vorrede zu seiner russischen Uebersetzung von **Târanâtha's** Geschichte des Buddhismus in Indien. Deutsch mitgetheilt von A. Schiefner. Nachtrag zu der deutschen Uebersetzung. Ebend. 1869. (32 S. 8.) 8 Sgr.

Seit uns Waſſiljew in ſeinem ſo höchſt dankenswerthen Buche über den nördlichen Buddhismus (auf S. 50—60 der deutſchen Ueberſetzung St. Pet. 1860) eine ſummariſche Ueberſicht über den Inhalt des Werkes des Târanâtha gegeben hatte, war der Wunſch nach einer ſpecielleren Bekanntſchaft mit demſelben im Kreiſe derer, die ſich für dieſe Studien intereſſiren, lebendig rege geworden. Zwar war ſchon aus den dortigen Angaben erſichtlich, daß an eine wirkliche Geſchichte keineswegs etwa zu denken ſei; das wäre in der That auch für Indien etwas gar zu wunderſam

gewesen! Immerhin aber zeigte das Mitgetheilte denn doch unbedingt ein Streben nach einer gewissen chronologischen Gruppierung und Reihenfolge, und es waren jedenfalls die betreffenden Nachrichten durch ihre völlige Neuheit und Absonderlichkeit höchst bemerkenswerth. Es ist daher mit großem Danke zu begrüßen, daß Wassiljew sich dazu entschloß (im April 1866), der Petersburger Akademie eine russische Uebersetzung des Werkes vorzulegen, welche er vor längerer Zeit, „als uns noch kein tibetischer Lehrer zu Gebote stand", bloß zu seinem eigenen Gebrauche „leicht hingeworfen" hatte. Dieses Anerbieten gab denn auch die unmittelbare Veranlassung, daß sich nunmehr Schiefner mit seinem rühmlichst bekannten Eifer der Sache sofort auf das Energischste annahm. Mit Hülfe von vier Petersburger Handschriften gab er zunächst im vorigen Jahre eine kritische Constituierung des Textes, bei welcher ihm jene Wassiljew'sche „versio Rossica, cuius usum mihi vir eruditissimus mihique carissimus concessit" zur Herstellung der einzelnen Stellen (ad singulos locos sanandos) vom größten Nutzen (summae utilitati) war, und fertigte sodann auch eine deutsche Uebersetzung davon an, in deren Vorwort er sich bei Erwähnung seiner Textausgabe ebenfalls dahin ausspricht, daß er für sie von der ihm „von Prof. Wassiljew zur Verfügung gestellten russischen Uebersetzung vielfachen Nutzen gezogen" habe. Da übrigens der Druck dieser letzteren sich verzögerte, so hielt Schiefner die Herausgabe seiner eigenen Arbeit beinahe ein Jahr zurück, damit eben beide Uebersetzungen gleichzeitig erscheinen könnten; und es ward ihm durch diesen Umstand möglich, „den größern Theil der Anmerkungen, welche Prof. Wassiljew aus dem reichen Schatze seiner Belesenheit in der tibetischen und chinesischen Literatur des Buddhismus während des Druckes seiner Uebersetzung beigegeben hat, als Nachtrag" auch der deutschen Uebersetzung einzuverleiben, auf S. 284—331, wo Wassiljew's Name auf jeder Seite durchschnittlich drei- oder viermal genannt wird. Da nun auch Wassiljew seinerseits in der Vorrede zu seiner (russischen) Uebersetzung erklärt, daß er dieselbe „nach dem von Herrn Sch. herausgegebenen Text und seiner deutschen Uebersetzung, welche der unsrigen im Druck vorangeeilt war, berichtigt habe. Sonst hätten wir nicht wenig Fehler begangen", da er ferner bemerkt, daß „die Uebersetzung des Herrn Sch. sich durch größere Genauigkeit auszeichnet", da er endlich selbst es dankbar anerkennt, daß „ohne die Mitwirkung des Herrn Sch. die Herausgabe seiner Arbeit nie ins Leben getreten wäre", sowie daß „Herr Sch. die Ausgabe der deutschen Uebersetzung in Folge des ihm eigenthümlichen Zartgefühls fast ein ganzes Jahr zurückhielt", damit dieselbe eben gleichzeitig mit der Ausgabe der russischen Uebersetzung erfolgen könne, so ist es uns in der That unbegreiflich, wie sich W. schließlich doch, durch nationale Eifersüchtelei gedrängt, dazu hat verleiten lassen können, in Nr. 267 des „Golos" zu erklären, daß „der Akademiker Sch. der Akademie ein fremdes Werk, nämlich das seinige, vorgestellt und für eine eigene Arbeit ausgegeben habe"! Nun, das heißt denn doch der Wahrheit und den eigenen Angaben geradezu Hohn sprechen! Es sieht beinahe so aus, als ob W. beanspruche, daß Sch. auf dem Titel seiner Uebersetzung statt „aus dem Tibetischen übersetzt" hätte sagen sollen „aus (oder: mit Hülfe) der russischen Uebersetzung des Prof. W. übersetzt"! Wie steht es denn aber, um hiervon die Kehrseite zu zeigen, in dieser Beziehung mit dem Titel von W.'s eigener russischer Uebersetzung? findet sich etwa auf diesem die Angabe: „berichtigt nach dem von Schiefner herausgegebenen Text und seiner deutschen Uebersetzung", wie dies nach obiger Stelle des Wassiljew'schen Vorwortes Schiefner jedenfalls mit demselben Rechte beanspruchen könnte, wie Wassiljew jenes? Nach unserer Meinung haben eben beide Autoren sich in ihren Vorworten gegenseitig vollständig Genüge geleistet, und auf den Zeitungsangriff hat Schiefner die schlagendste Antwort eben durch einfache Verdeutschung des Wassiljew'schen Vorwortes (oben Nr. 3) gegeben, wobei er nur in einer „Vorbemerkung" das ganze Verhältniß kurz und bündig, ohne ein einziges böses Wort gegen jenen Angriff fallen zu lassen, recapituliert. Wir wünschen von Herzen, daß dieses noble Verfahren seinen Eindruck nicht verfehlen möge! Im Interesse der Wissenschaft wäre es dringend zu beklagen, wenn das einträchtige Verhältniß der beiden bisher zu Nutz und Frommen derselben verbündeten Männer wirklich dauernd gestört werden sollte! Möge W. nicht vergessen, daß seine vortrefflichen Kenntnisse und Sammlungen, so lange er sie nur in russischer Sprache veröffentlicht, vor Allem aber, so lange ihm nicht eine Kraft wie Schiefner zur Seite steht, von dem er ja selbst sagt, daß „ohne ihn die Wiederherstellung der Sanskritnamen uns unmöglich gewesen wäre, für die Wissenschaft ein todtes Gut bleiben würden, und daß er, auch was schon sein erstes Werk über den Buddhismus anbelangt, wesentlich Schiefner's Bemühungen um dessen Uebersetzung es verdankt, wenn sein Name nun bereits einen guten europäischen Klang hat und nicht bloß in russischer Zunge genannt und gerühmt wird.

Wenn wir uns nun, nach diesen leider durch die Umstände nothwendig gemachten Vorbemerkungen, zu dem Werke des Târanâtha selbst wenden, und zwar zunächst zu dem, was beide Uebersetzer für das Verständniß und die leichtere Uebersicht des Inhaltes gethan haben, so können wir nicht bergen, daß in letzterer Beziehung nicht alle unsere Desiderata erfüllt sind. Bei der wirklich fast überwältigenden Masse neuer Data wie gänzlich fremder Namen, die uns hier entgegentreten, wäre die Beigabe einer die Hauptpunkte herausgreifenden, orientierenden Uebersicht, wenn sie auch nicht geradezu die Gestalt einer „synchronistischen Tabelle", die sich freilich nicht „mit Leichtigkeit herstellen" lassen möchte, annahm, dringend zu wünschen gewesen. Durch ein äußerst ausführliches Register (S. 332—44), in welchem zudem in höchst dankenswerther Weise die im tibetischen Texte in Sanskritform selbst zu findenden Namen durch gesperrten Satz von denen geschieden werden, welche entweder „von anderswoher verbürgt oder durch Zurückübersetzung gewonnen", daher theilweise (ein Sternchen markiert dies) ziemlich zweifelhafter Art sind, hat nun zwar Schiefner dem Bedürfniß, das auf einen einzelnen Gegenstand Bezügliche übersehen zu können, besonders so weit es sich um Persönlichkeiten handelt, Abhülfe geschafft; aber an einer Gesammtübersicht fehlt es gänzlich.

Mit Recht bemerkt Wassiljew in seinem höchst verdienstlichen, obschon leider etwas abrupt und unklar gehaltenen Vorwort, daß der „stolze Titel des Werkes: Geschichte des Buddhismus in Indien" wohl „die Erwartung von etwas Vollständigerem und Genügenderem" erregen könne. Indessen wir sind ja von orientalischen Werken stolze Titel gewohnt, und wir finden hier in der That denn doch noch bei weitem mehr, als wir auf diesem Gebiete eigentlich erwarten durften. Es ergiebt sich nämlich, daß zur Zeit, wo Târanâtha (geb. 1573) sein Werk abfaßte (1608), bereits, resp. noch, eine ganze Reihe ähnlicher Werke bestanden; er beruft sich wiederholt als auf seine Vorlagen auf die Arbeiten des Bhataghaṭî, *Indradatta, *Kshemendrabhadra. Besonders der Letztere wird vielfach erwähnt, und zeigt hie und da einen gewissen kritischen spiritus, der Anerkennung verdient. Sein der Darstellung Târ.'s zu Grunde" liegendes Werk bestand aus 2000 çloka und ging bis auf Râmapâla, den vorletzten Fürsten der Pâla-Dynastie (etwa 1184?), während das Buddhapurâṇa des Indradatta, in 1200 çloka, noch die folgenden vier Sena-Könige (80 Jahre mehr) umfaßte. Das Werk des Bhataghaṭî wird als eine „alte Geschichte von der Reihenfolge der âcârya" bezeichnet. Alle drei Werke stimmten „mit Ausnahme von Kleinigkeiten" in der Zeitbestimmung überein, und Târ. schloß sich daher derselben auch seinerseits an. Wenn wir nun auch nicht in Abrede stellen wollen, daß dieselbe für die letzten 8—9 Jahrhunderte, resp. für den östlichen Theil Indiens, ein gewisses Zutrauen verdienen mag, so kommen doch auch hier bereits erhebliche Zweifel zu Tage; so wird z. B. vom König Mahîpâla, der nach Târanâtha's Angaben

ungefähr 891—943 regiert hat*), berichtet (S. 227), daß er nach einem Orte kam, wo „früher der König Muñja gelebt hatte.“ Freilich steht Târanâtha hierbei ganz im Einklange mit sich selbst, denn er hat eben früher (S. 71) berichtet, daß Muñja und Bhojadeva gleichzeitig mit — Nâgârjuna gelebt hätten! Nun, dies eine Beispiel der sonderbaren Anachronismen, die das Buch durchziehen, möge genügen. Der hohe Werth desselben als eine reiche Fundgrube höchst unerwarteter, wenn auch immerhin eben erst noch kritisch zu sichtender, Aufschlüsse über die Geschichte und den Verfall des Buddhismus in Hindostan wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß die Angaben über berühmte literarische und andere Persönlichkeiten und Erzeugnisse aus den Kreisen des Brahmanenthums, z. B. über Kâlidâsa, Pâṇini, Vararuci, Raghuvança (80,000 çloka p. 6), Çaṃkarâcârya, Kumâralîla u. dgl., wenigstens in chronologischer Beziehung höchst zweifelhafter Art sind, wie vielfaches Interesse sie auch im Uebrigen dennoch bieten mögen. Für die Reihenfolge rc. der buddhistischen Lehrer und Schulen aber stand offenbar dem Verf. und seinen Quellen ein reiches Material der Art, das aus legendenhaften Biographien derselben oder Tempellegendarien bestand, zu Gebote; und wenn wir nun eben auch nie diesen legendarischen Charakter seiner Berichte vergessen dürfen, so machen doch dieselben im Ganzen, vorausgesetzt, daß man der wundersüchtigen Gläubigkeit derartiger Darstellungen billige Rechnung trägt, einen ziemlich wahrheitsgetreuen Eindruck. — Aber auch im Uebrigen bietet dieses Werk allgemein reiche Einzelheiten von dem höchsten Interesse, z. B. für die Geschichte des Zaubers und der Zaubermärchen; die schon von Hiuen Thsang erwähnte Sitte des Anschlagens von Thesen an ein Thor auf dem Marktplatz als Herausforderung zur Disputation finden wir auch hier wieder (S. 178. 179). — Von Interesse sind die von Schiefner in Nr. 3 auf S. 31. 32 mitgetheilten Angaben Wassiljew's über die 28 nakshatra aus dem Buche saṃhitâ. Es handelt sich dabei zunächst um einen alten Astronomen Kharoshṭha (Eselslippe), welchen Wassiljew mit dem in armenischen Quellen als Zeitgenosse Zoroaster's genannten chaldäischen Astronomen Xarusir identificiert. Sollte nicht auch, oder vielmehr, an den Kraushṭuki zu denken sein, der in den Atharva pariçishṭa als Astrolog häufig erwähnt wird? Die den nakshatra zu bringenden Opfer („kṛittikâ erhält Milchopfer“) finden sich ebendaselbst im Çântikalpa § 12. 13 (ghritaṃ kṛittikâbhyaḥ, kṛittikâbhyaḥ pâyasaṃ sarpishâ saha) wieder; desgleichen die Vertheilung der Königreiche unter die nakshatra im Nakshatra kalpa 6—8 (und später dann bei Varâhamihira). Von besonderer Bedeutung aber ist der Umstand, daß in der einen Aufzählung die nakshatra nicht mit dem Frühlingsaequinoctialzeichen (kṛittikâ), sondern mit dem Herbstzeichen (citrâ) beginnen; hier liegt somit die chinesische Kio-Reihe vor (s. des Ref. Abh. über die Nakshatra 1, 305. 306, sowie Ind. Stud. 10, 245 n. 304)! A. W.

*) Von Târanâtha (1608) sind „etwa 160 Jahre“ bis zum Tode des Tschaogala-râja (1448); da die Dauer von dessen Regierung nicht angegeben wird, setzen wir auf gut Glück 20 Jahre dafür an (1428). Er kam zur Regierung „etwa 100 Jahre“ nach dem Tode des Prasenajit (1328). Die Regierungsdauer der drei letzten Sena ist unbestimmt; geben wir Jedem auch wieder 20 Jahre, d. i. ebenso viel, wie ihren vier Vorgängern, denen in Summa 80 Jahre zugewiesen werden, im Durchschnitt zukommt, so erhalten wir für die 7 Sena 140 Jahre (1188). Die Dynastie der 18 Pâla umfaßt in Summa 494 Jahre, beginnt somit 694. Den ersten 6 Pâla werden 187 Jahre zugetheilt. Demnach regierte Mahîpâla, der siebente in der Reihe, von 891—943.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 28. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Meineke, zu den sibyllinischen Büchern. — H. J. Keller, Val. Max. VI, 2, 7. 9, 3. — J. Rumpel, der Trimeter des Aristophanes. — H. J. Hetter, Val. Maxim. VIII, 6, 1. — Simon, zur Kritik der Rhetores latini. — E. v. Leutsch, Catull. c. XXXII. — H. F. Stobbe, die Candidati Caesaris. — E. v. Leutsch, Catull. c. XXXVIII. — D. Detlefsen, die Indices der Naturalis historia des Plinius. — E. v. Leutsch, Catull. c. VIII. — Miscellen: Zur Erklärung u. Kritik der Schriftsteller: F. Metzger, zu Pindar; N. Wecklein, Annotationes ad Choephoros et Eumenides Aeschyli; M. Schanz, kritische Bemerkungen zu Plato; A. Spengel, zu Plautus' Mostellaria u. Stichus; B. Dombart, zum plautinischen Truculentus; E. Klußmann, zu Cäsar. — Zur Grammatik: W. W. Goodwin, über die Classification der griechischen hypothetischen Sätze. — Auszüge rc.

Alterthumskunde.

Palaestinae descriptiones ex saeculo IV., V. et VI. Itinerarium Burdigala Hierosolymam. Peregrinatio S. Paulae. Eucherius de locis sanctis. Theodorus de situ terrae sanctae. Nach Druck- und Handschriften mit Bemerkungen herausgeg. von Titus Tobler. St. Gallen, 1869. Huber u. Co. London, Williams & Norgate. Paris, A. Franck. (149 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Der Nestor unserer Palästinologen, dem neuerdings wieder der interessante Fund einer bisher noch ungedruckten mittelalterlichen Reise zu Theil geworden ist, beschenkt uns hier mit neuen berichtigten Ausgaben folgender Peregrinatores medii aevi.

I. Itinerarium Burdigala Hierusalem usque. Er meint, den Namen des Pilgers aufzufinden, sei fast so schwer, wie mit der Hand den Mond zu berühren. Auch ob er ein Bordeauxer sei, ist Tobler nicht gewiß. Gewiß aber die Zeit: die Reise von Chalcedon aus nach Palästina fällt, sagt Tobler mit Recht, in den Zeitraum vom 30. Mai bis 26. December 333. Der Verf. gab eine Anleitung für die Pilger mit amtlich ermittelten Distanceangaben. Das Buch wurde oft gedruckt: zuerst 1589 (nicht 1588), zuletzt von Parthey und Pinder 1848, oder vielmehr 1864. Tobler benutzte eine neue St. Galler Handschrift und giebt hier nicht das ganze Itinerarium, sondern nur das Stück über Palästina, und das sehr lesbar hergestellt. S. 8 steht Mar st. mare. — II. S. Paulae peregrinatio auctore S. Hieronymo. Die h. Paula, dem Blute der Gracchen und Scipionen entsprossen, verließ 37 Jahre alt ihre Vaterstadt Rom und pilgerte bekanntlich mit ihrer Tochter Julia Eustochion ins h. Land, also 385. Ihre Reise beschrieb Hieronymus, und Tobler hält sie für ganz echt. Hieronymus hatte sie selbst begleitet und schrieb 386 was sie erlebt hatten nieder. Titel und Eintheilung der bereits in einer Incunabel und sonst gedruckten Reise sind von Tobler: er entnahm sie dem 72. Briefe des Hieronymus. Da uns der Vergleich mit den früheren Ausgaben leider augenblicklich nicht verstattet ist, so bitten wir nur folgende Druckfehler zu beachten: S. 12, Z. 4 lies exilium videns, S. 13, Z. 1 v. u. religatae ad, S. 14, Z. 7 v. u. postea, S. 23, Z. 1 v. u. miserebatur. Man wird die Reise mit großem Interesse lesen. Statt Sebastem ist wohl Sebasten zu lesen. — III. S. Eucherii epitome de aliquibus locis sanctis. Der h. Eucherius Bischof von Lyon schrieb diese Schrift nach Tobler um 440, jedoch setzt Tobler hinzu: „Wenn die Echtheit erwiesen wäre.“ „Aber, sagt er später S. 10: Unecht oder echt, der Inhalt wenigstens harmoniert mit dem, was im Zeitalter des Eucherius geschrieben wurde, und ich stand nicht an, diesen Namen fortzugebrauchen, mag man es auch mit einem Pseudonymus zu thun haben.“ Die Zeit bleibt jedenfalls die Mitte des 5. Jahrhunderts. — Den sehr corrupten Text konnte Tobler nur aus dem einzigen vorhandenen Druck, der Ausgabe des Phil. Labbeus vom Jahre 1657 berichtigt geben, eine Handschrift stand ihm nicht zu Gebot. Lesbar ist nun der Text und die meisten Verbesserungen sind dankenswerth; indeß würde man doch wohl noch einige kritische Fragen aufzuwerfen sich erlauben dürfen. — IV. Theodori liber de situ Terrae Sanctae. Der Name ist problematisch. Der Verf. schrieb nach Tobler's Vermuthung vor Antonin, von dem aber, wie Ref. bereits öffentlich äußerte, das itinerarium jedenfalls nicht selbst geschrieben ist. Also: der sogenannte Theodorus schrieb im 6. Jahrhundert, genauer 530. Wir sagen: der sogenannte Theodorus: denn nur das Theod. steht fest, das Ende nicht: in der Handschrift soll Theodᶜ stehen, eine Abkürzung, die schwerlich auf die Endung orus weist. Von der vorliegenden Schrift existieren,

soviel man weiß, bis jetzt ein Abdruck in der Revue archéologique vom Jahre 1864 und drei Handschriften. Tobler hat nun bei der Bearbeitung mehr den praktischen Nutzen des Fachmannes, des Palästinologen, als die philologische Recension des gegebenen Schriftstellers im Auge gehabt. Er hat die Ordnung der Abschnitte, wie sie sich handschriftlich überliefert findet, ganz verändert; dadurch berechtigt oder genöthigt, manches weggelassen; ja er sagt auch: Da mir besonders Palästina am herzen liegt, so entferne ich, mit wenig ausnahmen, aus meiner edizion alles, was ausserhalb desselben liegt. Damit hat er denn nicht das gegeben, was man eine philologisch regelrechte Ausgabe eines Schriftstellers nennen kann, sondern eine lesbare Bearbeitung desselben zum Behufe topographischer Studien, die wir als solche willkommen heißen. L.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. I. 4. Hft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: M. Wagner, über einen neuen Coleopterenkatalog und dessen Bedeutung für die Systematik und die Zoogeographie. — Vogel, 1) über das Verhalten der Borsäure zur Kieselsäure und Phosphorsäure; 2) zur Kenntniß einiger aus dem Naphtalin dargestellten Produkte. — Voit, über das Verhalten der Cellulose in dem Darm der fleischfressenden Thiere und des Menschen. — W. Henneberg, über die sensiblen Stickstoffeinnahmen und Ausgaben des volljährigen Schafes von Dr. E. Schulze und Dr. M. Märcker. — *Christ, Beiträge zur Metrik der griech. Lyriker u. Dramatiker. — Mordtmann, Hekatompylos. Ein Beitrag zur vergl. Geographie Persiens. — Keinz, über althochd. Bruchstücke. — C. Hofmann, 1) über neuentdeckte Fragmente des althochd. Isidorus de nativitate Domini; *2) ältere deutsche Legenden des 12. Jahrh. — Muffat, Heinrich v. Pfolsprunt (nicht Pfolsprunt), Bruder des deutschen Ordens. Ein medizinischer Schriftsteller des 15. Jahrh., aus Bayern gebürtig. — *Riedl, über die Ortsnamen zwischen der Leitha und dem Neusiedler-See.

Revue critique. Nr. 46.

Inh.: D. J. Garat, origines des Basques de France et d'Espagne. — Fragmenta historicorum arabicorum. T. I, ed. Goeje et Jong. — A. F. Pott, Wurzelwörterbuch. II. 1. — Mémoires, fastes, supplément à l'histoire de l'église de Vienne, par C. Charvet, p. p. P. Allut et E. J. Savigné. — Chr. Donaleitis' littauische Dichtungen, hrsg. von Nesselmann. — L. Ferri, essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au 19. siècle. — P. Stapfer, causeries guernesiaises.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. 4. Anno. Vol. 12. Fasc. XI. Novembre.

Inh.: M. Amari, i Normanni di Sicilia su la costiera di Barbaria. — G.-B. Donati, della grandezza e forma della terra e della misura di gradi in Europa. — C. Baer, il decentramento in Inghilterra secondo i più recenti pubblicisti, e le sue possibili applicazioni in Italia 3. — R. Bonghi, da Milano a Napoli. — T. Gradi, scene della vita preistorica. — R. Lambruschini, della unità della lingua a proposito dell' ultimo scritto di A. Manzoni. — F. De Renzis, la Lettera di Bellerofonte. — A. Messedaglia, l'insegnamento della Giurisprudenza nelle Università del regno. — A. Franchetti, Rassegna Drammatica. (Il Perdono, dramma in 4 atti di V. Bersezio.) — Rassegna Politica. — Bollettino bibliografico.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 49.

Inh.: C. Justi, der römische Hof zu Winckelmann's Zeit. — Grundsätze der Besteuerung. — Die Gewerbeordnung u. die ärztl. Praxis. — Die Lehrfreiheit in der protestantischen Kirche. — Briefe vom preußischen Landtag. 2.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 326—331.

Inh.: Aus dem Wiener Kunstleben. — Eduard Paulus' „Bilder aus Italien." — Sir William Hamilton. — Etwas aus Tirol. — Der Ursprung der Sprache von L. Geiger. 1. 2. — Zur Baugeschichte des Doms zu Regensburg. — Graf zu Leiningen. (Nekrolog.) — J. Rodenberg, Berliner Plaudereien. 1. — Bayerische Statistik. — H. Vámbéry, Geographisches aus Mittelasien. — Vom Münchener Hoftheater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 97 u. 98.

Inh.: Michelangelo Buonarroti als Dichter. — Die sächs. Abtheilung der Ausstellung für christl. Kunst in Württemberg. — W. Buchholz, Neues Theater.

Beilage des Königl. Preuß. Staats-Anzeigers. Nr. 285.

Inh.: Carl Philipp Emanuel Bach als Cembalist des Königs Friedrich II. — Heidnische Alterthümer im Kreise Lüben in Schlesien. — Die Revision der Gemeinde- u. Kreissynodalverfassung. — Die direkten Steuern in Preußen 1870. 2.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1379.

Inh.: Die Frauenbewegung in Deutschland. — Der eiserne Fußgängersteg in Frankfurt a. M. — Wilhelm Ritter v. Engerth. — Die Pariser Kleiderbörse. — Die Vorstadt Giesing bei München und ihr Kirchenbau. — Neuere naturwissenschaftl. Literatur. — Albrecht Dürer's „kleine Passion". — Die Burche de Galtore u. die angrenzenden Gebiete. — Deutsche Bilderbogen für Jung u. Alt. — Ein Ehrengeschenk.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 49.

Inh.: R. Doehn, zur neuesten Geschichte der nordamerik. Union. — H. Gottschall, neue Gedichte. — R. Springer, neue historische u. sociale Romane. (Schl.) — Feuilleton: Englisches Urtheil über neue Erscheinungen der deutschen Literatur; Die religiöse Lyrik der Minnesänger. — Bibliographie.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 49.

Inh.: Die protest. Bewegung unserer Zeit. — Zur Geschichte der Staatsbahn in Ungarn. 1. — Belgien: Die Freiheit des Unterrichts u. die Universitäten. — Italien: Religion und Kunst des Mittelalters. — Zur Literatur der ... — Stimmungsberichte aus Spanien. — Ein Besuch des ... der V. Staaten bei den Mormonen.

Europa. Nr. 49.

Inh.: Humboldt's Briefe an Bunsen. — Waidsprüche u. Jägerscherz. — ... Küste. — Auf der Pacificbahn. — Die Gesundheitspolizei der ... welt. — Porophotographie.

Gartenlaube. Nr. 49.

Inh.: H. Schmid, die Gasselbuben. (Forts.) — Max Ring, noch ein ... (Friedrich Drake.) — Der Khedive. — St. Born, eine Schulfahrt der ... burger Kadetten. — Deutsche Energie u. Ausdauer! Von A. G.

Daheim. 1870 Nr. 10.

Inh.: W. Jensen, Leimburn u. Lamp. Eine Sylvestergeschichte. — ... im Hinterhalt. — Fr. Bücker, Oesterreichs Ausfuhrtechnik. — ... Franckl, die Geschwister von Portenvere. (Forts.) — F. Pilaget, ... in der Thierwelt. — C. Winter, die Königin der Seen.

Berliner Revue. 59. Bd. 8. u. 9. Heft.

Inh.: Brind u. Gneck, der schlimmste Feind. 18. 19. — Drei Könige ... die Tyrannei der Capitalsherrschaft. 4. — Die Disciplin des preuß. ... ihren histor. Haltpunkten u. ihrer Bethätigung. 3. 4. — Der ... Gustav v. Schlackendorf. 1. 2. — Vorschläge zu einer durchgreifenden ... der Bundes-, Staats- u. Communalsteuern im Nordd. Bunde u. ... 10. 11. — Fortschrittler, Socialdemokraten und die Armee.

Das Ausland. Nr. 49.

Inh.: G. Rohlfs, Au-jila u. Djalo. — Ueber Rangordnungen in der ... Fr. Maurer, Mittheilungen aus Bosnien: Die spanischen Juden. — ... der schmarotzenden Würmer (innere Parasiten). — Die Wolga u. ... gebiet. — Lortet über die physiol. Zustände beim Ersteigen großer ...

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 49.

Inh.: K. Müller, die Pflanze am Nordpol. 13. Der arktische ... — C. Oeanofean, Beitrag zur Quellenkunde. — K. Schüller, ...ise.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baxmann, Politik der Päpste. (Prot. KZ. 47.)
de Beauchesne, vie de Mad. Elisabeth. (Von J.-J. ...: Rev. cr. 44.)
Bielchowsky, de Spartanorum syssitiis. (Von E. Caillem...)
Charvet, publications Viennoises. (Von U. C.: Ebd. 46.)
Delisle, hist. de Paris. I. (Von P. M.: Ebd. 45.)
Droysen, Friedrich Wilhelm I. (Von 14: Mil.-Lit.-Z. 11.)
Ferri, philos. en Italie. (Von Y: Rev. cr. 46.)
Garat, origines des Basques. (Von *: Ebd.)
Gindely, 30jähr. Krieg. I. (Von 30: Mil.-Lit.-Z. 11.)
de Goeje et de Jong, historia arab. I. (Von C. Defrémery: Rev. cr. ...)
Harms, Abhandlungen. (Von E. Alberti: G. g. A. 45.)
Hecht, Kalendarienbücher. (Von Ch. M.: Rev. cr. 45.)
Hoch, Epheserbrief. (Von Dr. Brandes: G. g. A. 45.)
Hoppe, kleine Logik. (Von Dr. R. Quäbicker: Ph. MH. IV. 2.)
Krause's philos. Schriften. (Von G. Hagemann: Lit. Hdw. ...)
Kriegk, die Brüder Senckenberg. (Grenzb. 48.)
Kropatschek, Hinterladersystem. (Von 75: Mil.-Lit.-Z. 11.)
v. Maurer, Städteverfassung. (Von H. B.: A. A. Z. 321.)
Meyer, Kant's Psychologie. (Von Dr. R. Q.: Ph. MH. IV. 2.)
Parmet, Rud. v. Langen. (Von Dr. A. Hechelmann: Lit. Hdw. ...)
Pfleiderer, Religion. (Von S.: A. A. Z. 319.)
v. Posern-Klett, Leipz. Urkundenbuch. (Von F. Frensdorff: G. g. A. 46.)
Pott, Wurzelwörterbuch. II. 1. (Von Ch. Thurot: Rev. cr. 46.)
Penatitioner, The. I. II. (Von Th. Husemann: G. g. A. 11.)
Rönsch, Itala und Vulgata. (Von H. E.: G. g. A. 45.)
San Bernardino, novelletto. (Von R. Köhler: Ebd.)
Saunaye et Péan, Denis Papin. (A. A. Z. 322.)
Schwab, Franz Berg. (J. Ltbl. 89 ff.)
Seecetna, Bourgogne. (Von G. Monod: Rev. cr. 44.)
Stapfer, causeries. (Von G. P.: Ebd. 46.)
Unger, Vorträge zu Gunsten Dritter. (Von Dr. K. Lemayer: Allg. östr. Ger.-Z. 82 ff.)
Uppström, got. bidrag. (Von Leo Meyer: G. g. A. 44.)
Volquardsen, Untersuchungen. (Von E. Heitz: Rev. cr. 45.)
v. Walderdorff, Regensburg. (A. A. Z. 320.)
Wecklein, curae epigr. (Von W. Dittenberger: G. g. A. 45.)
Zumpt, Geburtsjahr Christi. (Von Dr. Wieseler: A. lit. Anz. IV. ...)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

llen, Chas. H., a visit to Queensland and her goldfields. (362 p. 8.) 8 s.
ndrews, J. R., life of Oliver Cromwell to the death of Charles the first. (420 p. 8.) 14 s.
erkley, E., history of Rome, from the earliest times to the fall of the western empire. (316 p. 12.) Edinburgh. 2 s.
irks, Rev. T. R., the Pentateuch and its anatomists; or, the unity and authenticity of the books of Moses vindicated and confirmed, in reply to Modern Criticism. (326 p. 8.) 5 s.
leming, I. Pl., analysis of the English language. (320 p. 8.) 5 s.
askin, J. J., varieties of Irish history, from ancient and modern sources, and original documents. (458 p. 8.) Dublin. 6 s.
axwell, Ch. Alfr., English and Scottish chivalry: tales from authentic chronicles and histories. (446 p. 12.) Edinburgh. 5 s.
liver, D., first book of Indian botany. With numerous illustr. (405 p. 12.) 6 s. 6 d.
cott, W. B., Albert Durer, his life and works; including autobiographical papers and complete catalogues, with six etchings and other illustrations. (330 p. 8.) 16 s.
ardlaw, R., lectures, expository and practical, on the book of Ecclesiastes. (424 p. 8.) Edinburgh. 8 s. 6 d.
illiams, J., a history of Wales, derived from authentic sources. (522 p. 8.) 14 s.

Französische.

cta sanctorum. Editio novissima, curante J. Carnandet. Julii T. 7. (946 p. fol. à 2 col.) St.-Quentin.
érenger-Férand, L. J. B., traité de l'immobilisation directe des fragments osseux dans les fractures. Avec 102 fig. (XXIV, 744 p. 8.) Paris.
oullat, Sully, son château, son ancienne baronnie et ses seigneurs. (VIII, 94 p. 8. et 6 pl.) Gien.
hanson, la, de Roland et le roman de Roncevaux, des 12. et 13. siècles, publiés d'après les ms. de la bibl. bodléienne à Oxford et de la Bibl. impériale; par Francisque-Michel. (XXX, 367 p. 8.) Mesnil.
eltof, P., Théodoric, roi des Ostrogoths et d'Italie, épisode de l'histoire du Bas-Empire. (486 p. 8.) Mesnil.
eillet, A., notice historique sur les mémoires du cardinal de Retz. (72 p. 8.) Paris.
étis, F. J., histoire générale de la musique depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. T. 2. (VII, 425 p. 8.) Mesnil.
irard, B., étude philosophique sur l'origine des diverses vocations de l'homme et psychologie. (95 p. 8.) Paris.
obineau, comte de, histoire des Perses d'après les auteurs orientaux, grecs et latins, et particulièrement d'après les manuscrits orientaux inédits, les monuments figurés, les médailles, les pierres gravées, etc. 2 vol. (1234 p. 8.) Paris.
uérin, V., description géographique, historique et archéologique de la Palestine, accompagnée de cartes détaillées. Judée. 3 vol. (VIII, 1229 p. gr. 8.) Paris.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Brüch Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

ngelhardt, C., Fynske Mosefund. Nr. II. Vimose Fundet. Mit 19 Taff. (42 S. 4.) 5 Thlr.
Aarhundrede. (1500—1600.) En historisk Skildring af C. C. (808 S. 12.) 1 Thlr. 6 Ngr.
tler, C., Ungarn og Siebenbürgen. Skildringer. Mit Abbildgn. (200 S. 8.) 24 Ngr.
Ein Seitenstück zu des Verfassers bekannten Schilderungen über die Araber und die Kabylen.
lora Danicae Iconum Fasc. XLVII. (Taf. 2761—2820.) Herausg. von Joh. Lange. (23 S. Text mit 60 color. Taff. in Fol.) 20 Thlr.
ranzén's, Fr. M., samlade dikter. 7 Bände. (à 24—30 Bog. 8.) 12 Thlr.
Diese neue, schön ausgestattete Ausgabe des beliebten schwed. Dichters, die seine sämmtlichen lyrischen, epischen u. dramatischen Arbeiten enthält, wurde soeben vollständig.
elms, J., Ribe Domkirke, undersøgt og beskreven. Med 16 Tav. og Træsnit i Texten. 3. Heft. (3 Taff. lith. u. 16 S. Text. Fol.) Abonnementspreis à Heft 1 Thlr. 15 Ngr.
olm, Ed., Danmarks Politik under den svensk-russiske krig fra 1788—1790. (60 S. 4.) 16 Ngr.

Antiquarische Kataloge

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 35. Vermischtes.
Baer in Frankfurt a. M. Nr. 178. Vermischtes.
Dörling in Hamburg. Nr. 15. Theologie, Philosophie, Pädagogik.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 192. Philologie u. Geschichte.
Graeger in Halle. Nr. 168. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Hartung in Leipzig. Nr. 131. Sprachwissenschaften.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Pedller ist von der Ritterakademie zu Liegnitz an das Gymnasium in Wetzlar, und der Oberlehrer Dr. Oskar Gerhard von dem letzteren in eine Professorenstelle der ersteren Anstalt versetzt worden.

Dr. Victor Merz, bisher Privatdocent in Zürich, ist zum außerordentl. Professor der Chemie in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden. Ebendaselbst hat sich Dr. J. A. Lange als Privatdocent der Philosophie und Nationalökonomie habilitiert.

Gegen den Amtsantritt des Prof. Dr. Behn in Hamburg als Präsident der kais. Leopold.-Carolin. Akademie der deutschen Naturforscher ist von Dresden aus protestiert und daselbst der Geh. Hofrath Dr. Reichenbach als Präsident proclamirt worden.

Der Archivar an dem Staatsarchiv zu Hannover v. Haeften ist zum Staatsarchivar zu Idstein, der Archiv-Secretär an dem Staatsarchiv zu Magdeburg Dr. Janicke zum Archivar an dem hannoverschen Staatsarchiv ernannt worden.

Der König von Bayern hat den Herren Geheimrath Dr. Dove in Berlin, Geheimrath R. v. Mohl in Carlsruhe und Professor Dr. Lepsius in Berlin den königl. Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dem Oberlehrer Dr. Franz am Gymnasium in Arnsberg ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Die philos. Facultät der Universität Breslau hat dem Director der landwirthschaftl. Akademie zu Proskau, Hrn. Reg.-Rath Settegast, den Doctortitel honoris causa verliehen.

Am 25. November † in Klausthal der berühmte Geolog und Paläontolog Bergrath a. D. Dr. Friedrich Adolf Römer, bis vor zwei Jahren Director der dortigen Bergakademie, im Alter von 60 Jahren.

Am 2. December † in Leipzig der außerordentl. Professor in der medicin. Facultät Dr. Ernst Heinrich Kneschke, Verfasser des unvollendeten „Adels-Lexicon", im 72. Lebensjahre.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Für den Weihnachtstisch

mpfiehlt unterzeichnete Verlagshandlung folgende Werke, welche, gleich ausgezeichnet durch Gediegenheit des Inhaltes, wie durch gute äußere Ausstattung, eine werthvolle Bereicherung jeder Büchersammlung bilden; sie gehören zur Zahl derjenigen, die vorzugsweise geeignet sind, anregend, bildend und veredelnd zu wirken, und dürfen daher zu Festgeschenken für junge Männer und junge Mädchen mit vollstem Rechte empfohlen werden.

I. Brook. Nanna. Ein Lebensbild. Novelle. 2 Bde. Geh. 2 Thlr. in Prachtbd. 2⅓ Thlr.

„Ein deutscher Original-Roman, und wenn auch allem An-hein nach noch aus der ersten schriftstellerischen Periode der Ver-fferin, doch — allen Respect! Es wird das Leben eines deut-hen Mädchens geschildert, das nach vielen Drangsalen durch die r innewohnende Tüchtigkeit sich aufrecht erhält und glücklich ird: ein einfaches Sujet, aber mit so viel Gefühlswärme, An-haulichkeit und folgerechter Entwicklung behandelt, daß wir das erk um so dringender allen jungen Leserinnen empfehlen, als zugleich auch von der ungewöhnlichen technischen Fähigkeit der rfasserin Zeugniß liefert."

(Bl. f. liter. Unterhaltung. 1868. Nr. 23.)

– — **Schutzlos, aber nicht hülflos.** Novelle. 2 Bde. 2. Aufl. Geh. 2 Thlr. Geb. 2⅓ Thlr. (Dieselbe hochgeachtete kritische Zeitschrift sagt u. A. in Nr. 23. 1868:)

„Was von „Nanna" gesagt ist, gilt in gleichem Maße von iesem Werke der Verfasserin und ist durch den gesundenen Bei-ll und die bald erforderlich gewordene zweite Auflage bereits nerkannt." „Alle Charaktere sind scharf und einzelne Scenen sogar meisterlich geschildert." „Wir hoffen bei er Verfasserin noch auf manches werthvolle Product ihrer schrift-stellerischen Thätigkeit rechnen zu dürfen, und trügen recht gern azu bei, ihr einen möglichst ausgedehnten Leserkreis zu sichern."

– — **Blätter und Blättchen.** Gedichte und Aphorismen, gefunden in guten und bösen Tagen. 2. Aufl. Prachtbd. 1 Thlr.

Theol. Literaturblatt 1867 Nr. 72.: Am Schluß einer hr glänzenden eingehenden Besprechung heißt es: „Möge die nspruchslose Gabe Anderen eine ähnliche Erquickung sein, ie sie in Stunden der Stille und ernsten Erholung es uns ge-wesen ist."

Duller, Ed. Geschichte des deutschen Volkes. Völlig umgearbeitet von Dr. William Pierson. Neue bis 1866 vervollständigte Ausgabe. In 1 Bd. br. 2 Thlr., eleg. geb. 2½ Thlr. Mit 3 Karten und 64 Illustr. in 2 Bdn. br. 2⅔ Thlr., eleg. geb. 3⅔ Thlr.

Im 3. Heft des kritischen Jugendschriften-Ver-eichnisses, herausgegeben vom pädagogischen Verein u Berlin heißt es:

Wenn wir dieses von Dr. Pierson verjüngte Werk Duller's nserer reiferen männlichen Jugend zur Lectüre und zum Studium mpfehlen, so thun wir dies besonders darum, weil wir es nicht ur eine bloße Redensart, sondern für Wahrheit halten, was Duller von sich selbst sagte und was auch Pierson mit Recht auf sich anwenden darf: „Was ich hier schrieb, ist mir aus dem Herzen gekommen." Denn was aus dem Herzen kommt, geht ja bekanntlich auch wieder zu Herzen. Wir finden in diesem Werke eine um plastisch dargestellte geschichtliche Personen und um lebensvolle Sittenschilderungen gruppirte Geschichte unseres Volkes, getragen von dem Geiste geschichtlicher Wahrheit, edler Freiheitsliebe und sittlicher Kraft. Um den Standpunkt des Werkes zu charakterisiren, führen wir das letzte Wort desselben an. Es heißt: „Die That aber, die allein helfen kann, ist — Aufgebung der Sondersucht zum Besten des Ganzen." — Die Sprache ist fließend, leicht verständlich und die Geschichte der deutschen Nation mit Einsicht und Klarheit darstellend.

Goldsmith, O. The Vicar of Wakefield. Engl.-deutsche Säcular-Pracht-Ausgabe, übersetzt von E. Susemihl, illustr. v. L. Richter, bevorwortet von O. Roquette. Broch. 1⅔ Thlr. In Prachtband 2 Thlr., mit Goldschnitt 2 Thlr. 10 Sgr. Auf Tonpap. in roth. Maroqbd. 5 Thlr.

Berliner Schulztg. 1866 Nr. 35. heißt es u. A.: „Und in der That lesen wir mit immer neuem Entzücken in diesem Weltbuche von meisterhafter Composition! Das warme Herz des Mr. Primrose, die Reinheit seines moralischen Gefühls, die kleinen Phantastereien seiner Familie, jener köstliche naivsentimentale Humor, die tiefe und wahre Schilderung der menschlichen Natur, deren Schwächen mit liebenswürdiger Offenheit, halb wehmüthig, halb lachend uns der würdige Vicar enthüllt, machen noch heute denselben sympathischen Eindruck auf uns, wie vor zwanzig Jahren."

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Vollständige Sammlung übersetzt von H. König. 6 Bde. eleg. geb. 3 Thlr. 20 Sgr., mit 24 Tondruckbildern 4 Thlr. 10 Sgr., mit 24 Aquarellen 5 Thlr. 20 Sgr.

Wenn die duftigsten Blüthen der morgenländischen Poesie, die Zaubermärchen der Schehezerade besonders für die erwachsene Jugend empfohlen werden, so geschieht dies, weil das Kind wohl entzückt wird von all der reichen Pracht und den abenteuerlichen Gestalten, aber es faßt noch nicht den großen Schatz an sittlicher Wahrheit, das Ethische, welches in den wunderbaren Dichtungen enthalten ist. Dieser doppelte Genuß an diesen glühenden Farben, dem berauschenden Duft der Märchendichtung und an dem Ethischen des Inhaltes ist dem reiferen Alter vorbehalten. — In unsrer vorwiegend dem Materiellen zugewandten Zeit ist es unzweifelhaft von Werth, der noch für Poesie empfänglichen Jugend solche in einem Gewande darzubieten, welches die reichste Phantasie nicht reicher erdenken kann, das aber doch nur ein Gewand ist für tiefe Lebenswahrheiten. [13

Berlin. **Fr. Kortkampf.**

Verlag von **Carl Rümpler** in **Hannover.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [6

Leben Michelangelo's von **Herman Grimm.** Dritte durchgearbeitete Auflage. 3 Bde. Octav. Geheftet 5 Thlr.

Cornelius, der Meister der deutschen Malerei. Von **Herman Riegel.** Mit dem Portrait des Meisters. Lexicon-Octav. Geheftet 3 Thlr.

Carstens Leben und Werke von **K. L. Fernow.** Herausgegeben und ergänzt von Herman Riegel. Mit 2 Bildnissen. Lexicon-Octav. Geheftet 2 Thlr. 20 Sgr.

Grundriß der bildenden Künste. Eine allgemeine Kunstlehre von **Herman Riegel.** Mit 34 Holzschnitten. Zweite Auflage. Lexicon-Octav. In elegantem Einbande 2 Thlr. 7½ Sgr.

Deutsche Kunststudien, von **Herman Riegel.** Ein starker Band. Lex.-Oct. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Leopold Robert. Sein Leben, seine Werke und sein Briefwechsel. Nach Feuillet de Conches von **Edmund Zoller.** Octav. Geh. 10 Sgr.

Aus und über Italien. Briefe (über Kunst und Künstler ꝛc.) an eine Freundin. Von **R. Schlüter.** 2 Bände. Groß Octav. Geheftet 1 Thlr.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erlaubt sich die nachfolgenden Werke ihres Verlags zu

Festgeschenken für Herren [12

angelegentlichst zu empfehlen. Die mit * bezeichneten Bücher dürften vorzugsweise zu Geschenken für Studirende und Gymnasiasten der höheren Classen sich eignen.

Aus den nachgelassenen Papieren eines preuß. Diplomaten. Mitgetheilt von dessen Neffen L. v. L. Bd. I. 2 Thlr. Eleg. geb. 2½ Thlr.

Bismark, Graf von, **Reden**, gehalten in den Jahren 1862 bis 1867. Erste Sammlung. circa 2—3 Thlr.

—, —, **Reden** gehalten in den Jahren 1867—69. II. Sammlung. 1 Thlr. 15 Sgr. Eleg. geb. 1⅚ Thlr.

*Eisenhart, Prof. **Die Kunst der Besteuerung.** Inhalt: I. Idee der Besteuerung. II. Factorensteuer. III. Allgemeine Einkommensteuer. IV. Verbrauchssteuern. br. 1½ Thlr. Eleg. geb. in halbfrz. 2 Thlr.

*Grotefend, G. A., **Das Deutsche Staatsrecht der Gegenwart.** br. 5½ Thlr. Eleg. geb. in halbfrz. 6 Thlr.

Grundzüge conservativer Politik. Briefe conservativer Freunde über conservative Partei und Politik in Preußen. 2. Aufl. 1 Thlr. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

*Günther, Populäre Abhandlungen und Vorträge über Rechtsmaterien. Ehe, Adel, Lehen, Duell, Eid. br. 1 Thlr. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

*Horaz, **opera omnia**, lat.-deutsch ausgew. von Obbarius. N. Ausg. br. 1 Thlr. eleg. geb. m. Goldschn. 1½ Thlr.

*Krans, J. avocat à la cour d'Appel de Liège. **Traité des droits d'usufruits, d'usage et d'habitation et de leur accroissement entre colegataires en droit romain.** 1⅓ Thlr. eleg. geb. 1⅔ Thlr.

Loos, **Die Unmöglichkeit einer Begründung der Todesstrafe.** 24 Sgr. eleg. geb. 1 Thlr.

Mascher, Dr. A. H., **Das Institut der Landräthe in Preußen.** Historisch, juristisch und national-ökonomisch skizzirt. 1½ Thlr. Eleg. geb. 1⅔ Thlr.

— **Das Deutsche Grundbuch- und Hypothekenwesen.** 4½ Thlr. Eleg. geb. 5 Thlr.

Oppermann, Dr. H. A., **Zur Geschichte des Königreichs Hannover.** Von 1842 bis 1. Oct. 1867. Bd. I. u. II., enth. die Geschichte H.'s bis 1860. 2⅓ Thlr.

*Schwabe, Dr. Vorstand d. städt. statistischen Bureaus. **Die Ergebnisse der letzten Volkszählung in Berlin.** Amtliche Darstellung. 24 Tafeln u. 1 Karte. 4 Thlr.

*Ovid's Verwandlungen, deutsch von Uschner. N. Ausg. 1866. br. 1 Thlr. Prachtb. m. Goldschn. 1⅓ Thlr.

*Stedefeld, Naturalistische Auffassung der Engländer von Staat und Kirche. geb. 24 Sgr. eleg. geb. 1 Thlr. 2½ Sgr.

*Stedefeld, Populaire Vorträge über den preußischen Staat. 1½ Thlr. eleg. geb. 1⅚ Thlr.

*Volkmar, L., Paroemia et Regulae Juris romanorum, germanorum, franco-gallorum, britannorum. 2. Aufl. cart. 22½ Sgr.

*Wrottesley, Ideen über Regierung und Gesetzgebung in England. Uebersetzt von Stedefeld. br. 1⅕ Thlr. elegant gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

Berlin. Fr. Kortkampf.

257] In allen Buchhandlungen zu haben — schön gebunden:

Meyers Konversations-Lexikon.

Zweite illustr. Auflage (beendet 1868), letzter Abdruck, 52. Tausend.

15 Leinwandbände, mit Atlas und Register, 37½ Thlr.

☞ Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von Brockhaus, Pierer und Meyer.

Festgeschenke

aus dem Verlage der **Haude- u. Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling)** in **Berlin**.

Andersen, H. C., Neue Märchen und Geschichten. Min.-Ausg. geh. 15 sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 24 sgr.

Archenholz, J. W. v., Der siebenjährige Krieg. 9. Aufl. Eleg. cart. 15 sgr., eleg. geb. 22½ sgr. — „Ein Volksbuch im besten und schönsten Sinne des Wortes, und zugleich ein Meisterwerk unserer Literatur." (Breslauer Ztg.)

Büchmann, G., Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volks. Fünfte umgearbeitete und vermehrte Aufl. geh. 1 thlr., geb. 1 thlr. 7½ sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 thlr. 10 sgr.

Damen-Almanach. Notiz- und Schreibkalender für 1870. Mit einer Illustration von Hermine Stille in Farbendruck. In sehr elegantem Relief-Einband mit Goldschnitt. 20 sgr.

Lessing's Laokoon. Für den weiteren Kreis der Gebildeten bearbeitet und erläutert von Dr. W. Cosack. Mit einer Abbildung der Marmorgruppe und erläuterndem Namen-Verzeichniß. Geh. 1 thlr. In engl. Einband 1⅓ thlr.

Löwenberg, J., Geschichte der Geographie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 2. Aufl. geh. 1 thlr. 20 sgr., geb. 1 thlr. 22½ sgr. — „Gründliche Forschung, klare Gliederung und durchsichtige, angenehm beschäftigende Darstellung zeichnen das werthvolle Buch aus, welches dem Freunde der Erdkunde auf diesem ungeheuren Gebiete als treuer Führer und Wegweiser dienen wird. Zur Orientirung ist es vortrefflich geeignet." (Magazin f. d. Lit. des Auslandes.)

Solly, Th., A Coronal of English Verse Or a Selection from English and American Poets. Geh. 1 thlr. 12 sgr., in reichem Relief-Einband mit Goldschnitt 2 thlr. — „Eine kostbar ausgestattete Blüthenlese aus englischen und americanischen Dichtern; der Name des Herausgebers, früher Lehrer Sr. K. H. des Kronprinzen bürgt für die gute und treffliche Auswahl. Bei der Neigung und dem Anklang, den die englische Lyrik bei uns in weiten Kreisen findet, wird dieser hübschen Sammlung ein dankbares Publicum nicht fehlen; sie empfiehlt sich zumeist für die Frauenwelt als ein gefälliges Geschenk." (Nat.-Ztg.) [9

Gediegene Festgabe!

7] Verlag von CARL CZERMAK in Wien.

Populäre

physiologische Vorträge,

gehalten im akademischen Rosensaale zu Jena in den Jahren 1867 — 1868 — 1869.

Von

Prof. Dr. Joh. N. Czermak.

(Mit 8 Steindrucktafeln und 34 Holzschnitten.) gr. 8. (X und 124 Seiten.)

Preis: Elegant geheftet. fl. 2. — kr. ö. W. = Thlr. 1. 10 Sgr.
In engl. Leinwdbd. fl. 2.50. kr. ö. W. = Thlr. 1. 19 Sgr.

In allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes zu haben.

262] Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben u. ist durch alle Buchhdlgn. zu beziehen:

Die Sterblichkeit in Sachsen.

Nach amtlichen Quellen dargestellt
von **G. F. Knapp.**
Professor an der Universität Leipzig.
Lex. 8°. VI u. 238 Seiten. Geheftet. Preis 1 Thlr 20 Sgr.

Nun wieder complet [15
und durch alle Bucbhandlungen zu beziehen:

Griechische Geschichte

von
Ernst Curtius.
3 Bände. 8. Geh. 4 Thlr. 25 Sgr.

Der erste und zweite Band liegt in dritter Auflage, der dritte Band im zweiten unveränderten Abdruck vor.

Die drei Bände sind einzeln zu folgenden Preisen zu beziehen:
1. Band: Bis zum Beginne der Perserkriege. 1 Thlr. 15 Sgr.
2. Band: Bis zum Ende d. peloponnes. Krieges. 1 Thlr. 20 Sgr.
3. Band: Bis zum Ende der Selbständigkeit Griechenlands. 1 Thlr. 20 Sgr.

Römische Geschichte

von
Theodor Mommsen.
3 Bände. 8. Geh. 4 Thlr. 26 Sgr.

Soeben wurde das Werk mit dem Erscheinen des dritten Bandes in **fünfter** Anflage complet. Die einzelnen Bände sind zu folgenden Preisen zu beziehen:
1. Band: Bis zur Schlacht von Pydna. Mit einer Militärkarte von Italien 2 Thlr. 6 Sgr.
2. Band: Von der Schlacht von Pydna bis auf Sullas Tod. 1 Thlr. 5 Sgr.
3. Band: Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. — Mit einem Register zu allen 3 Bänden. 1 Thlr. 15 Sgr.

Deutsche Geschichte

vom
Tode Friedrichs des Grossen
bis
zur Gründung des deutschen Bundes.
Von
Ludwig Häusser.
4 Bände. Gr. 8. Geb. 6 Thlr. 20 Sgr.

Hiervon liegt die vierte unveränderte Auflage, zu der H. v. Treitschke ein Vorwort schrieb, seit einigen Wochen vollständig vor.

Handbuch der Erdkunde

von
G. A. von Klöden.
Zweite Auflage.
In drei Theilen.
gr. 8. geheftet. Thlr. 13. 20 Sgr.

Die einzelnen Theile sind auch unter folgenden Titeln apart zu haben:
1. Theil: Handbuch der physischen Geographie. Mit 274 Holzschnitten. 4 Thlr.
2. Theil: Handbuch der Länder- u. Staatenkunde v. Europa. 5 Thlr.
3. Theil: Handbuch der Länder- und Staatenkunde von Asien, Australien, Africa und America. 4 Thlr. 20 Sgr.

Berlin, Anfang December 1869.
Weidmannsche Buchhandlung.

Vor Kurzem sind erschienen: [287

Unterhaltungen mit Herbart

und

An Herrn Professor Dr. Ziller zu Leipzig

von Lic. Dr. **Hendewerk,**
Pfarrer zu Heiligen-Creuz.

Von demselben Verfasser sind früher erschienen und in derselben Buchhandlung zu haben:

Herbart und die Bibel, der Idealismus des Christenthums, Orthodoxie und Philosophie, der Entwurf zur Provinzial-Synode wissenschaftlich beleuchtet, die heilige Schrift und die Kirchenlehre u. s. w.

Wilhelm Koch in **Königsberg.**

In der **Dieterichschen Buchhandlung** in **Göttingen** sind erschienen und als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Hogarth's Werke von E. Riepenhausen.
Neue Ausgabe von H. Lödel. Mit Lichtenberg's Text.
Lieferung 1—14. Subscriptionspreis 11 Thlr. 20 Ngr.

Gebrüder Grimm's Kinder- und Hausmärchen.
7. Aufl. geh. 2 Thlr.
Band 3. Aufl. 3. geh. 1 Thlr.

G. A. Bürger's sämmtliche Werke.
4 Bände 11. 8. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

G. A. Bürger's Gedichte.
Miniatur-Ausgabe. geb. 24 Ngr.

Frauenbilder im Kranze der Dichtung
von R. Hocker.
Miniatur-Ausg. eleg. geb. 20 Ngr.

Wolf, J. W., deutsche Hausmärchen.
12. Wohlfeile Ausg. geb. 20 Ngr.

G. Chr. Raff's Naturgeschichte für Kinder.
Geb. mit schwarzen Kpfn. à 1 Thlr. 6 Ngr.
Geb. mit illum. Kpfn. à 1 Thlr. 16 Ngr.

G. Chr. Lichtenberg's vermischte Schriften.
Orig.-Ausg. 8 Bände mit Kupfern in Schillerformat. 1 Thlr.

Ein Supplement zu der National-Bibliothek deutscher Classiker. (Den Band von 9 Bogen (16°) liefern wir zu dem unerhört billigen Preise von 15. sage fünfzehn Pfennigen).

Des Freiherrn von Münchhausen
wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande.
Mit Federzeichnungen von Hosemann.
Miniatur-Ausg. geb. 16 Ngr. [8

21] Gediegene Werke, zu Festgeschenken geeignet!

Lübke's Grundriss der Kunstgeschichte.

Mit 403 Holzschnitt-Illustrationen. geh. Thlr. 3. 10 sgr. oder fl. 5. 24 kr., eleg. geb. Thlr. 3. 25 sgr. oder fl. 6. 18 kr.

Denkmäler der Kunst. Volksausgabe.

Ueber 1000 Abbildungen auf 79 Stahlstichtafeln mit erläuterndem Text; ungebunden Thlr. 10. 12 sgr. oder fl. 17. 12 kr., eleg. geb. Thlr. 11. 12 sgr. oder fl. 18. 48 kr.

Jedes dieser beiden Werke, noch mehr aber beide zusammen, bieten eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung auf kunstgeschichtlichem, kulturhistorischem und geschichtlichem Gebiet, deren Verständniss durch die Masse der Abbildungen auch dem Nichtgelehrten erleichtert wird.

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

285]

Neuigkeiten 1869

aus dem Verlage von OTTO SPAMER in Leipzig.

Aus dem Gebiete der Gewerbskunde und Industrie.

Die Kitt-, Leim-, Cement- und Mörtelfabrikation mit Einschluß der Kalk- und Gypsbrennerei. Von W. Leonhardt. Zweite Ausgabe. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh.

Die Entwicklung der Anilin-Industrie. Die Anilinfarben, ihre Entstehung, Herstellung und technische Verwendung sammt den Fortschritten in Theorie und Praxis seit dem Jahre 1865. Gemeinfaßlich dargestellt von Dr. Max Vogel. Zweite, stark vermehrte Auflage. 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh.

Hieraus erschien apart:

Die Entwicklung der Anilin-Industrie II. Die Fortschritte in Theorie und Praxis der Anilinfarben seit dem Jahre 1865. Gemeinfaßlich dargestellt von Dr. Max Vogel. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh.

Dr. **E. Winckler's Technisch-chemisches Recept-Taschenbuch.** Dritter Band. Zweite Auflage. 1500 Recepte, Mittheilungen und Vorschriften. Geh. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. Gebunden 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh.

Populäre Waffenkunde. Illustrirte Uebersicht aller auf diesem Gebiete gemachter Erfindungen und Entdeckungen, unter vorzugsweiser Berücksichtigung der gegenwärtig bei den europäischen Heeren eingeführten Geschütze und Gewehre. Vom heutigen Standpunkte aus dargestellt durch C. v. H. und H. W. Zweite stark verm. Aufl. Mit 300 Text-Abbildgn. 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh.

Hieraus erschien apart:

Die Feuerwaffen nach dem Jahre 1866. Vom heutigen Standpunkte aus bearbeitet durch H. W. Mit über 40 Text-Abbildgn. 12½ Sgr. = 45 Kr. rh.

Für gebildete Familienkreise.

Seit Ende Juni 1869 erscheint in Zwischenräumen von 2—3 Wochen:

Otto Spamer's Illustrirtes Conversations-Lexikon für das Volk. Zugleich ein Orbis pictus für die reifere Jugend. Vollständig: 2—3 Bände. Mit 5000 Text-Illustrationen, zahlreichen werthvollen Extrabeigaben: Bunt- und Tonbilder in brillanter Ausstattung. Ausgabe I. In Heften von 3 Bogen zu 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Lieferungen von 18 Bogen zu 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh.

Vorstehend aufgeführte Bände sowie ein **„Verzeichniss von Illustrirten Jugend-, Haus-, Schul- und Volksschriften"** können durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

288] In allen Buchhandlungen zu haben — schön gebunden:

Deutsche Nationalliteratur.

Kritische Textrevisionen von Heinrich Kurz.

Goethe, 12 Bände, 9 Thlr. **H. v. Kleist**, 2 Bde. 1⅙ Thlr.
Schiller, 6 Bde. 4½ Thlr. **Chamisso**, 2 Bde. 1½ Thlr.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Verlag von **Hermann Costenoble** in **Jena.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Weinkarte von Europa.

Entworfen und gezeichnet
von Dr. **Wilhelm Hamm**,
k. k. Ministerialrath und Departements-Chef im Ackerbauministerium zu Wien.

In siebenfarbigem lithograph. Druck ausgeführt.
26" rhein. breit und 21" rhein. hoch.

Mit Prospect in Umschlag cartonnirt 1 Thlr. 10 Ngr.
Mit Prospect ungebrochen und gerollt 1 Thlr. 6 Ngr.

Herr Dr. **Wilhelm Hamm** hat es unternommen, die **Vertheilung des Weinbau's in Europa** in Form einer „**Weinkarte" geographisch darzustellen**, wie sie in ähnlicher Weise noch nicht existirt. Die „Weinkarte" veranschaulicht in einem Ueberblick die Topographie und die Ausdehnung des Weinbau's in ganz Europa sowie auf den atlantischen Weininseln. Sie bietet: **Die Angabe und die Ausdehnung sämmtlicher Weinbau treibenden Gegenden Europa's. Die Weinorte Europa's** und die **hervorragenden Gewächse der drei ersten Rangclassen der Weine**, nach Provinzen und Lagen geordnet. **Die Bezeichnung der weißen Weine, der rothen Weine, der Liqueurweine durch verschiedene Farben** in der übersichtlichsten Weise; Angabe der Schaumweinfabrikation. **Die jährliche Weinproduction der einzelnen Länder** in Hectolitern. **Vergleichungsflächen der verschiedenen Weinproductionen** in farbigen Quadraten, um mit einem Blick die Größe der Weinproduction jedes Landes zu ermessen. **Die Aufzählung sämmtlicher größeren Weinhandelsplätze** Europa's. **Die europäischen Weinmaaße**, reducirt auf den Hectolitre. **Die Isothermcurven** oder Linien gleicher Jahreswärme innerhalb der Region des Weinstocks. **Die Linie der Weinbaugrenze** im Norden. [281

Für Weihnachten.

294] Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Robert Burns Lieder und Balladen. Deutsch von Adolf Laun. Preis geh. 20 Sgr., fein in Goldschnitt geb. Thlr. 1.

Dieser Uebersetzung wurden bereits die anerkennendsten Urtheile der Deutschen und Englischen Kritik zu Theil.

Berlin, December 1869.

Verlag von **Robert Oppenheim.**

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** erschien soeben: [291

Mittheilungen
aus

Altfranzösischen Handschriften

von **Adolf Tobler.**

I.

Aus der Chanson de Geste von Auberi.
Nach einer vaticanischen Handschrift.
8. Preis: 1 Thlr. 15 Ngr.

GESCHICHTE
DES

VOLKES ISRAEL

VON ANBEGINN BIS ZUR EROBERUNG MASADA'S
IM JAHRE 72 NACH CHRISTUS.
VON
DR. **FERDINAND HITZIG,**
KIRCHENRATH UND O. PROF. DER THEOL. IN HEIDELBERG.

IN ZWEI THEILEN.
ZWEITER THEIL (Schluss):
Bis zum Kriege des Titus.
gr. 8. Preis: 1 Thlr. 21 Ngr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1869.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 18. December. — Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Inhalt:

Theologie.

Burger, Dr. Carl Heinr. Aug. v., Oberconsist.-Rath, das Evangelium nach Johannes deutsch erklärt. Nördlingen, 1868. Beck. (2 Bll., 529 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Dies umfangreiche Buch ist nach der kurzen Vorrede „nicht ür Gelehrte, sondern für aufrichtig forschende Gemeindeglieder" estimmt. In der That geht es überall von der deutschen Ueberetzung aus, giebt aber auf diesem Grunde nicht etwa nur erbauiche Betrachtungen, sondern eine eingehende Erklärung bis in die inzelnen Worte und Fügungen, wobei nicht selten auf den Ausruck des Grundtextes zurückgewiesen wird. Wie groß nun die Zahl der Gemeindeglieder sei, welche eine so specielle Worterkläung einer biblischen Schrift suchen, ohne doch sich um die Kenntiß des Grundtextes zu bemühen, die ihnen erst das volle Verändniß aufschließen könnte, das zu beurtheilen, müssen wir dem Verf. überlassen. Wir hoffen aber, daß diejenigen, welche einmal in so gründliches Streben haben, wie dies Buch es voraussetzt, jedenfalls nach einer Richtung hin noch etwas gründlichere Ansprüche machen werden, als der Verf., trotz aller auf sein Buch erwandten Sorgfalt, zu befriedigen für gut findet. Denn von ll den tiefgehenden Verhandlungen über die Abfassungszeit und igenthümlichkeit des Evangeliums nach Johannes, seinen Bezug den Synoptikern u. s. w., welche die neuere Geschichtsforschung es Lebens Jesu durchweg bedingen, erfährt der Leser des dickibigen Buches nur höchst wenig. Die traditionelle Abfassung urch den Apostel Johannes wird in der kurzen Einleitung mit einigen oberflächlichen Bemerkungen festgehalten gegenüber „dem ersuch, die Entstehung des Buches bis an das Ende des zweiten ahrhunderts unserer Zeitrechnung (!! sic) herabzudrücken," weler Versuch „nur ein Nothbehelf der Verzweiflung sei, hervorgangen aus der entschlossenen Tendenz, den ganzen geschichtlichen rsprung des Christenthums, wie ihn die Kirche, seit sie steht, behauptet und bekannt hat, zu leugnen, und dasselbe auf philosophiher Grundlage neu zu construieren." In der Einzelerklärung ird sodann Alles und Jedes, auch die evidentesten Divergenzen on den synoptischen Berichten, in Ordnung gefunden. Ebenso ird die ganze Eigenthümlichkeit der johanneischen Christologie erwischt, wie sich gleich schon beim allerersten Verse zeigt. Hier ll nämlich ὁ λόγος nicht „die göttliche Person, die in Jesus Fleisch nd Blut angenommen hat", vor und abgesehen von ihrer Menscherdung bezeichnen; jeder Zusammenhang sowohl mit der altstamentlichen Hypostasierung der Weisheit, als mit dem philonischen λόγος wird abgewiesen. „Das Wort" soll vielmehr eine Bezeichnung für die allerdings präexistente geschichtliche Person Jesus Christus sein, und der Ausdruck gewählt, sofern einmal Jesus selbst die persönliche Offenbarung Gottes an die Welt, sein Wort an sie ist, und sofern andererseits die Gläubigen der Folgezeit nur im Worte der Verkündung seiner theilhaft werden können. — Es ist natürlich nicht unsere Aufgabe, gegenüber diesem populären Buche, das die Forschungen der kritischen Theologie theils durch Ignorieren oder Verdächtigen, theils durch Machtsprüche zu widerlegen sucht, diese in ihrer wissenschaftlichen Berechtigung aufzuzeigen. Wir können nichts Anderes thun als erklären, daß wir um eben dieses Umstandes willen das Buch für in der Wurzel verfehlt halten, auch für seinen populären Zweck.

Schweizer, Dr. Alex., Prof., die christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen dargestellt. 2. Band oder besonderer Theil. 1. Abth. Leipzig, 1869. Hirzel. (V, 244 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Nach langer Zeit läßt hier der Verf. dem ersten Bande den zweiten folgen und auch von letzterem nur die erste Abtheilung. Eine eigentliche Entschuldigung für diese im Widerspruche mit früheren Versprechungen des Verf.'s stehende Verzögerung haben wir nirgends gelesen. Indeß, freuen wir uns, daß wenigstens Etwas ans Tageslicht gekommen ist! — Ref. hat den ersten Band dieses Werkes im Lit. Centralbl. nicht besprochen, erinnert sich auch nicht mehr des damals Gesagten, schreibt also ganz unabhängig von demselben. — Daß Schweizer ein Schüler Schleiermacher's ist, tritt wie im ersten, so auch in diesem Bande auf jeder Seite zu Tage; und er ist ein echter Schüler desselben. Er gehört nicht zu denen, die in elender Nachbeterei an Schleiermacher's Buchstaben haften und entweder vornehm lächeln oder gar erschrecken, wenn einer anderer Ansicht ist als ihr Meister; er gehört aber ebensowenig zu denen, die ihn zum Vater einer halborthodoxen Vermittlungstheologie machen möchten. Schleiermacher war ein so großer Mann, daß seine echten Schüler unbedingt über ihn hinausgetrieben werden mußten in Folge der Keime, mit denen er ihren Geist befruchtete. Das zeigt sich am augenfälligsten an diesem Werke. Schweizer steht in demselben überall auf Schleiermacher's Schultern; aber er geht auch überall über denselben hinaus und droht thatsächlich, — ohne es zu wollen und ohne es zu wissen, — die Schleiermacher'sche Dogmatik in der Weise zu einer antiquierten zu machen, wie etwa heutzutage Melanchthon's loci oder Calvin's Institutionen antiquiert genannt werden dürfen.

So giebt der Verf. gerade in dem vorliegenden Bande eine Christologie, die ihre innige Verwandtschaft mit der Schleiermacher'schen nirgends verleugnen kann, aber dabei ungleich weniger künstlich und ungleich historisch begründeter ist als jene. Dazu kommt noch, daß die Ausdrucksweise durchweg viel deutlicher und durchsichtiger, der Stil mit einem Worte viel besser ist, als bei Schleiermacher. Kurz, Ref. sieht sich zu dem Urtheil gedrängt: es ist bislang die Schleiermacher'sche Dogmatik noch nie in ihrer Weise so trefflich fortgebildet worden, als durch Schweizer's Werk. — Dabei aber ist Ref. weit entfernt, überall mit dem Verfasser übereinzustimmen. So ist ihm völlig unverständlich, wie Dr. Schweizer (S. 71 ff.) behaupten kann: „Wenn eine Art Incarnation des Satan in Judas erst gegen dessen Lebensende hin vorgeht, offenbar nicht als physischer Vorgang gedacht — sondern als moralischer, so kann auch das Gegenbild, die Incarnation des Logos in Jesu nur als eine in sittlicher Entwicklung fertig gewordene gedacht sein, darum auch der Logos selbst nicht als persönliches Wesen" u. s. w. Das ist doch jedenfalls ein viel zu rascher Schluß. Oder finden wir in Betreff des Satan im vierten Evangelium etwa eine Redeweise wie die: Im Anfang war der Satan und der Satan ward Fleisch und hieß Judas? Erst wenn sich eine derartige Parallele aufzeigen ließe, könnte das Fahren des Satan in Judas hinein mit der Incarnation des Logos in Jesu auf eine Linie gestellt werden. — Ferner vermögen wir uns aus den vom Verf. angeführten Gründen nicht zu überzeugen, daß die Präexistenz Christi als Schriftlehre nicht anzusehen sei (S. 75). Hier ist nun eine gewisse theologische Erbsünde, die gerade in Betreff des vierten Evangeliums von Schleiermacher auf Schweizer übergegangen ist, nicht zu verkennen (vgl. dazu S. 97 und 138 Not.)! — Ebensowenig können wir uns mit des Verf.'s Auslassungen über die Sündlosigkeit Jesu befreunden. Es gehört schon eine gewisse Voreingenommenheit dazu, um ohne Weiteres dem Satze des Verfassers zuzustimmen (S. 91): „Da nun in Christus eine Sündlosigkeit ohne Gleichen anzuerkennen ist." Der Verf. selbst ist von der Mißlichkeit historischer Beweise dafür überzeugt, und dennoch diese Behauptung! Viel geeigneter spricht sich hier Strauß aus, wenn er den einzig lebendigen Sinn des Dogma von der Unsündlichkeit Jesu darin findet, daß die Entwicklung desselben, wenn auch nicht ohne gewaltige Anstrengung, so doch ohne gewaltsame Krisen vor sich gegangen sei. Ueberhaupt aber sollten füglich die Ausdrücke Sündlosigkeit und Irrthumslosigkeit (S. 116) von Jesus nicht länger mehr gebraucht werden. Denn, mag man den Inhalt beider Begriffe noch so sehr verdünnen, immer bleibt ein Rest übrig, der sich mit wahrer Menschheit nicht vereinigen läßt. — Wir sehen von einem weiteren Eingehen in Einzelheiten ab und bemerken nur, daß auch manche Einzelschilderungen und Einzelbemerkungen trefflich gelungen sind (vergl. S. 20. 82. 126 u. dgl. m.). Wir wünschen angelegentlichst, daß der Verf. sich mit der Schlußabtheilung dieses Bandes möglichst beeilen möge, damit nicht etwa das nonum prematur in annum an dem Erscheinen des Werkes vom ersten Bande bis zum Schlußheft gar überschritten werde!

Jahrbücher für deutsche Theologie hrsg. von Liebner u. A. 14. Bd. 4. Heft.

Inh.: Jäger, der theologische Beweis. Ein Beitrag zur theol. Logik. — Schmidt, die Christologie Johannis des Täufers. — Schenkel, heidnische und jüdische Sagen über den Weltuntergang und die Welterneuerung. Ihr Verhältniß zur Lehre der Schrift. Die Ahnung des Heidenthums. — Palmer, über das Gesetz und das Erlaubte. Bemerkungen zu Köstlin's Studien über das Sittengesetz. — Kienlen, die eschatologische Rede Jesu Matth. 24 cum parall. — Anzeige neuer Schriften.

Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Hrsg. von H. Gelzer. 34. Bd. 4. Heft. October.

Inh.: F. W. Winckel, Richard Rothe, der frühere und der spätere. (Forts.) — Die Revolution der Taipings in China und die kathol. Mission Frankreichs. Zur polit. und religiösen Geschichte Ost-Asiens. — G. Krätzinger, Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels, Leibnizens Correspondent. Ein „diskreter Katholik" und seine Nachkommen.

Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: v. Engelhardt, Celsus oder die älteste Kritik biblischer Geschichte und christl. Lehre vom Standpunkte des Heidenthums. — Fehrmann, die Versuchung. — Al. v. Oettingen, über Textform und Sangweise der alten kirchl. Kernlieder. — O. Marpurg, die Moralstatistik und die christl. Sittenlehre.

Allgem. Kirchen-Zeitung. Red. von Zimmermann. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Theod. Ficker, von den ewigen Höllenstrafen. Conferenzvortrag. — Kirchliche Mittheilungen u. Nachrichten.

Protest. Kirchen-Zeitung. Nr. 48.

Inh.: Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten. — Literatur.

Nordd. Protestantenblatt. Hrsg. von E. Manchot. 2. Jahrg. Nr. 63.

Inh.: Die Entscheidung des bremischen Senats über die versuchte Verfassungsänderung der St. Pauli-Gemeinde. — Die Landessynode in Hannover. — G. Graue, die messian. Hoffnungen Jesu in Beziehung auf seinen Charakter. — A. Lammers, kirchliche Armenpflege in Ostfriesland. — E. Pelte, die französischen Bischöfe.

Neue Ev. Kirchen-Zeitung. Hrsg. von H. Meßner. Nr. 48.

Inh.: Die erste Woche der Provinzialsynoden. — Die Hannoversche Landessynode. 3. Woche. — Vorträge von Baumgarten. — „Reform der Röm. Kirche an Haupt u. Gliedern. Aufgabe des bevorst. Concils." — Correspondenz.

Allg. Ev.-Luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 49.

Inh.: Die religiöse Moral im heroischen Zeitalter. — Aphorismen: 1. der Glaube. 2. die Gnadenmittel überhaupt. 3. das heil. Abendmahl. — Correspondenzen. — Kirchliche Nachrichten 2c.

Philosophie.

Alberti, Dr. E., Privatdoc., Sokrates. Ein Versuch über ihn nach den Quellen. Göttingen, 1869. Dieterich. (X, 194 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine der interessantesten Erscheinungen in der Geschichte der Philosophie wird Sokrates immer bleiben und zwar deshalb, weil seine philosophische Bedeutung, soweit sie allgemein zugestanden ist, seiner eminent geschichtlichen nicht recht zu entsprechen scheint. Eine specielle Untersuchung über ihn wird demnach trotz der gründlich genauen Behandlung in den Werken von Zeller, Strümpell und Brandis doch noch willkommen sein, nachdem die Monographie von Lasaulx wegen Mangels an Kritik als unbrauchbar bezeichnet werden muß. Alberti giebt zuerst seine Ansicht über die Quellen, spricht dann über Sokrates als werdenden, über das Dämonion, über Sokrates als gewordenen, als Bürger Athens, über seinen Charakter, über Sokrates auf der Bühne und behandelt endlich seinen Proceß und Tod. Im ganzen steht er auf dem Standpunkt von Schleiermacher und Ritter, der vielfach des weitern ausgeführt wird, und so ist uns von wirklich neuen Gesichtspunkten und origineller Auffassung wenig entgegengetreten, wenn wir auch anerkennen, daß der Verf. seinen Gegenstand in der Tiefe auffaßt, mit Wärme behandelt und sich besondere Mühe gegeben hat, den Sokrates in das richtige Licht zu seinen philosophischen Vorgängern und Zeitgenossen zu stellen, wobei er Einblick und Scharfsinn zeigt. Eigenthümlich ist ihm auch die Meinung, daß Platon bei dem S., wie er in den Gesprächen auftritt, besonders dessen culturhistorische Bedeutung im Auge gehabt habe, und in Verbindung damit steht die sich an Schleiermacher anlehnende nur weiter ausgeführte Ansicht, daß reine Dichtung in der Person des S. bei Platon nicht zu finden, und von einer Fiction nur in soweit die Rede sein könne, als sie möglich gewesen sein, als die Bedingungen für sie existiert haben müßten. — Sind die Fictionen aber nicht eingetreten, so waren ihre Bedingungen eben nicht vorhanden, und sie selbst waren unmöglich, womit auch diese Annahme als unmöglich fällt. Aber auch mit ihr läßt sich wenig oder nichts für den historischen Sokrates beweisen; es würde eben bloß festgestellt, daß er möglicher Weise so und so beschaffen gewesen sei, und mit dieser Möglichkeiten haben wir es in dem vorliegenden Werkchen allerdings viel zu thun.

Alberti erkennt zwar an, daß die eigentlich philosophische Bedeutung des Sokrates die Auffindung des Begriffs ist S. 95, bleibt aber bei diesem und der Induction, wie es nach dem deutlichen Berichte des Aristoteles geboten ist, nicht stehen, sondern läßt den Sokrates den vernünftigen Gedanken über der Natur als Ursache und Zweck annehmen und aus diesem die menschliche Vernunft ableiten. Soll dies zunächst auch nur religiöse Ueberzeugung gewesen sein, so wird doch die philosophische Betrachtung mit eingeschlossen S. 53; eine Annahme, vor der schon das einfache Schweigen des Aristoteles jeden besonnenen Forscher bewahren müßte, wenn es auch nicht noch ausdrücklich bei ihm hieße: Metaph. 987, B 1: Σωκράτους δὲ περὶ μὲν τὰ ἠθικὰ πραγματευομένου, περὶ δὲ τῆς ὅλης φύσεως οὐθέν. Von einem näheren Eingehen auf naturwissenschaftliche Forschung, was nach Alb. S. 94 Aristot. an dieser Stelle dem S. abspricht, ist gar nicht die Rede. Auch die Grundzüge des Timäus sollen sich schon in der Xenophontischen Darstellung Memorob. I, 4, 2 ff. finden S. 99 Anm., wie überhaupt die ganze Platonische Lehre im Sokrates im Keim enthalten ist. Ohne Zweifel! Es kommt nur darauf an, wie groß und wie weit entwickelt der Keim ist. In diesem Falle hat er die verschiedensten Blüthen hervorgebracht, neben dem Platon auch den Antisthenes und Aristippus! — Auch in der Ethik soll Sokrates nicht nur das formale Princip angegeben, sondern auch den Inhalt desselben bestimmt haben, was bei genauer Erwägung der Quellen ihm entschieden nicht zuzuschreiben ist. — Die letzten Abschnitte des Buches, welche hauptsächlich die Lebensweise und die äußeren Verhältnisse des Sokrates behandeln, zeugen von voller Verehrung und der richtigen Würdigung des Weisen und sind wohl lesenswerth. Schade, daß die Leetüre des Werkchens durch eine häufig beinah unverständliche Schreibweise, schwerfällige Breite und Mangel an Präcision im Ausdruck erschwert wird, wozu sich noch viele Druckfehler, besonders in der ersten Hälfte, gesellen. M.H.

Jordan, Wilh., das Kunstgesetz Homers und die Rhapsodik. Frankfurt a. M., 1869. Selbstverlag. (Leipzig, F. Volckmar.) (VII, 95 S. 8.) 18 Sgr.

Ein origineller Versuch, dem Geheimniß der epischen Kunst vom Standpunkt des recitierenden Rhapsoden auf die Spur zu kommen. Hat man das erste Befremden über die Kühnheit überwunden, daß der Verf. sich als Rhapsoden dicht an Homer, und seine Nibelungen hart an die Odyssee heranrückt, so ist der Standpunkt seiner Beurtheilung der epischen Technik ebenso einleuchtend als dessen Ergebniß überraschend. Indem er einfach von der Thatsache ausgeht, daß das epische Gedicht bestimmt war, gehört, nicht gelesen zu werden, entwickelt er daraus eine Menge treffender Regeln der dichterischen Mache (ποίησις) und weist deren genaueste Befolgung von Seiten Homer's bei der Composition der Odysseussage nach. Die vorzüglichsten derselben sind die strenge Einheit der Grundidee; ferner der symmetrische Grundplan; die Anordnung der Thatsachen und ihre Eintheilung in Rhapsodien; die richtige Verwendung der Götterwelt; der Wechsel der Vortragsform nach der Natur des Erzählten; endlich das Verhalten des Kunstpoeten zum überlieferten Stoff der Sage und zu den Liedern verschiedener Zeiten, die er theils umgeschmolzen, theils wenig verändert eingeschmolzen. Die Analyse der ersteren, als welche er die Sühnung der Ehre des Hauses und Familiensitte bezeichnet, macht einen überzeugenden Eindruck und ist sehr geeignet, das interessante Büchlein den Philologen als Beitrag zur Klärung der homerischen Frage zu empfehlen.

Rokitansky, Hofrath Prof. K., der selbstständige Werth des Wissens. Vortrag. 2., von der kaisert. Akad. d. Wiss. genehmigte Aufl. Wien, 1869. Gerold's Sohn. (36 S. kl. 8.)

Ein unveränderter Wiederabdruck des in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien am 31. Mai 1867 gehaltenen Vortrags des berühmten Naturforschers, dessen Hinneigung zu Schopenhauer'schen Grundideen durch die seitdem erschienene Rede „über die Solidarität alles Thierlebens" (31. Mai 1869) neuerdings kund geworden ist. Die hierin liegende Anerkennung der Unentbehrlichkeit philosophischer Grund- und Schlußbetrachtungen von Seite eines Meisters exacter Naturwissenschaft kann von philosophischer Seite nur willkommen geheißen werden.

Drossbach, Maximilian, über Erkenntniss. Halle, 1869. Pfeffer. (63 S. 8.) 10 Sgr.

Die menschliche Bedingtheit gilt dem Verf. als ein verderbliches Vorurtheil, das keinen Anspruch auf allgemeine und nothwendige Gültigkeit habe; stehe ja doch nothwendige Gültigkeit in Widerspruch mit der angenommenen Bedingtheit. Dies Räsonnement, mit welchem das Buch eröffnet wird, hat sehr wenig auf sich. Warum nämlich bedingte, abhängige Wesen nicht allgemein Gültiges sollten erkennen können, ist gar nicht abzusehen. Die Abhängigkeit schließt wohl die Freiheit aus, aber nicht die Erkenntniß der Wahrheit, also wohl die „Wissenschaft als Freiheitsthat" (Titel einer in diesem Jahre erschienenen und in diesem Blatte besprochenen Broschüre von Barach), aber nicht überhaupt die Wissenschaft. Im weiteren Verlaufe seiner Argumentationen schließt der Verfasser: „das Object ist nicht bloß wirkend, sondern auch empfangend, also ist das Object auch Subject, also ist das Object auch Wahrnehmendes." Zunächst wäre doch erst nachzuweisen, daß das Object empfangend ist. Was soll es empfangen? doch nicht etwa z. B. die Farbe; denn die entsteht ja im Subject durch Wirkungen des Objects einerseits und durch die physiologische Beschaffenheit des Subjects andrerseits. Aber angenommen, das Object wäre empfangend, mit welchem Rechte wird aus der Fähigkeit zu empfangen auf die Bestimmung Subject und Wahrnehmendes zu sein geschlossen? Das Wahrnehmen einer Sache ist doch eine den Menschen und Thieren ganz eigenthümliche Art, eine Sache zu empfangen. Der allgemeine Satz, der vom Verf. hinzugefügt wird: „Was nicht wahrnimmt, kann auch nicht wahrgenommen werden", hat zu seiner Empfehlung nichts als seine wunderbare Kühnheit. Ebenso kühn behauptet der Verf. im weitern Verlaufe der Darstellung: „die Erscheinungswelt ist bewirkt, mithin wirkungslos, mithin nicht wahrnehmbar." Mit dem Begriffe „wahrnehmen" treibt der Verf., wohl ohne sich dessen bewußt zu sein, in dieser ganzen Deduction ein sophistisches Spiel, durch das etwas scheinbar Neues und tief Gedachtes herauskommt, was doch in Wirklichkeit eine alte, unbestrittene Wahrheit ist. Man wird dem Verfasser Recht geben, wenn er sagt: „etwas anderes ist die Farbe, der Ton, etwas anderes, was diese Erscheinung verursacht"; wenn er aber weitergehend sagt: „sie sind meine Wahrnehmungen und ebendeswegen nicht was ich wahrnehme"; so ist darauf zu entgegnen, daß sie in der That sowohl αἰσθήσεις wie αἰσθήματα sind, d. h. sowohl eine Thätigkeit des Subjects wie eine Kraftäußerung des Objects. Das hinter der Erscheinung steckende Ding nehme ich nie wahr, sondern immer nur eine durch meine Sinne modificierte Aeußerung desselben. So ist also in der That, was ich wahrnehme, farbig; das aber, was vom Dinge ausgehend in mir die Empfindung der Farbe hervorruft, farbig zu nennen, haben wir kein Recht. Sagt der Verf. also, wir nehmen nicht die Erscheinungen wahr, sondern das, was niemals Erscheinung sein kann, so ist das nur ein neuer, unberechtigter Gebrauch des Wortes „wahrnehmen", eine neue philosophische Erkenntniß ist es nicht.

Das Besprochene sind Einzelheiten, die aber für die ganze Schrift von großer Wichtigkeit sind. Im Allgemeinen ist sonst über dieselbe zu sagen, daß der Verf. zwar in ihr als ein Mann erscheint, der es mit der Wahrheit ernst meint und sich nicht scheut, das als wahr Erkannte auszusprechen, auch auf die Gefahr hin sehr barock und paradox zu erscheinen; aber die Hoffnungen, die er von seiner neuen Grundlage der Philosophie hegt, werden we-

nige theilen. Unklare Distinctionen, übereilte Verallgemeinerungen, mystische Vorstellungen, die lebhaft an Meister Eckhart erinnern, lassen sich viele nachweisen. Der Verfasser glaubt zwar im Atom die Welt entdeckt und die Grundlage zu einem neuen System der Naturwissenschaft gelegt zu haben, hat aber in der That keinen Grund zu seinem triumphierenden Motto:

Willst du in die Ferne schweifen?
Steh — das Wahre ist so nah,
Kannst es mit den Händen greifen;
Offen liegt es vor Dir da.

F. K..n.

Geschichte.

Schwab, Joh. Baptist, Prof., Franz Berg geistlicher Rath und Professor der Kirchengeschichte an der Univ. Würzburg. Ein Beitrag zur Charakteristik des katholischen Deutschlands zunächst des Fürstbisthums Würzburg im Zeitalter der Aufklärung. Würzburg, 1869. Stahel. (VII, 520 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Es gehört zu den in unseren Zeiten seltenen Erscheinungen, daß ein katholischer Theolog die Entwickelung des Katholicismus während der Aufklärungsperiode von einem anderen Standpunkt als dem der entschiedenen Gegnerschaft betrachtet; die heutige Richtung der katholischen Kirche hat sich gewöhnt, alles aus dieser Entwicklung Hervorgehende als werthlos bei Seite zu werfen, und eben diese höchst einseitige Anschauung hat es veranlaßt, daß wir von der höchst bemerkenswerthen Bewegung, wie sie im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts innerhalb des Katholicismus in Deutschland sich vollzog, nur in verhältnißmäßig geringem Grade unterrichtet sind. Unser Verf. macht in dieser Beziehung eine anerkennenswerthe Ausnahme; er hat die Mängel der bisherigen Darstellungen der theologischen Aufklärung im katholischen Deutschland klar genug eingesehen, er findet, daß man bei denselben kurzer Hand von dem abgesehen hat, was mit dem einmal dogmatisch bestimmten Urtheile nicht stimmte, und daß auf diese Weise immer mehr eine „Censur als eine Geschichte der theologischen Aufklärung" zu Stande gebracht ist. Wir erkennen es gern an, daß unser Verf. sich von diesem Abwege fern gehalten, und daß er in ruhiger und leidenschaftsloser Weise uns ein Bild aus jener Zeit entrollt hat, welches eine Fülle der bemerkenswerthesten und höchst charakteristischen Züge enthält; er hat Werth darauf gelegt, „die historisch treue Betrachtung einer theologischen Bewegung zu ermöglichen, die eben auch die Ausgleichung zwischen dem kirchlichen Leben und der kirchenmüden Bildung ihrer Zeit sich zur Aufgabe gestellt hatte." Ein reiches handschriftliches Material, das unsere Kenntniß jener Zeit auf das willkommenste ergänzt, ist dabei zur Verwendung gelangt. Die Darstellung verbreitet sich über einen Zeitraum, welcher das letzte Drittel des vorigen und die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts umfaßt. Wohl bildet die Geschichte Franz Berg's einen Hauptbestandtheil des Buchs, doch ist dieser nicht der eigentliche Mittelpunkt der Darstellung; in nicht minder ausführlicher Weise sind eine Reihe anderer Persönlichkeiten, sowie die allgemeinen literarischen Verhältnisse, wie sie Franken um jene Zeit darbot, hineingezogen worden. Die ganze Denk- und Anschauungsweise, wie sie in den theologischen und wissenschaftlichen Kreisen der Zeit herrschte, ist auf das reichhaltigste illustriert worden. Allerdings bot die Lebensgeschichte von Franz Berg (1753 bis 1821) hier eine Fülle der besten Anknüpfungspunkte. Im Jahre 1785 war er Professor an der Universität Würzburg geworden, und ist in dieser Stellung bis zu seinem Lebensende geblieben; seine Lehrfächer waren Patristik, Kirchengeschichte und zuletzt Universalhistorie. An den geistigen Bewegungen der Zeit hat er hervorragenden Antheil genommen, wie er denn andererseits die eigenthümliche Gährung, den tiefgehenden Conflict, welchen jene Zeit in den denkenden Köpfen hervorbrachte, auf das augenfälligste wiederspiegelt. Er ist ein warmer Anhänger der Principien der Aufklärung und hat sich mit Energie an dem Ringen derselben betheiligt: die Bekämpfung des jesuitischen Einflusses in der katholischen Kirche, die Hebung des Unterrichtswesens, die Förderung der zahlreichen humanen Bestrebungen jener Zeit, die veränderte Auffassung und Würdigung des Katholicismus, des religiösen Elements überhaupt, rege Antheilnahme an Allem, was jene Zeit der geistigen Wiedergeburt Deutschlands auf dem Gebiete der Literatur hervorbrachte, überhaupt die Entfesselung und Befreiung des geistigen Lebens — an allen diesen Aufgaben hat er mit Entschiedenheit und Hingabe mitgewirkt. Als großartig freilich kann man seine Wirksamkeit nicht bezeichnen, dazu fehlte seinem Wesen die rechte Einheit und war seine Anschauung eine zu skeptische. Wenn er die Religion nicht als eine vom Himmel gebrachte Wahrheit zu betrachten vermochte, welche die Menschheit treu zu bewahren habe, sondern als ein Erzeugniß der geschichtlichen Culturverhältnisse, wenn er eben deshalb der Ansicht war, daß die Religion nicht den Charakter der Unveränderlichkeit habe, vielmehr mit der Cultur einem steten Umwandlungsproceß unterliege — wenn er trotz dieser Auffassung dennoch die Weihen als katholischer Priester anzunehmen kein Bedenken trug, so mußte sich hieraus eine Fülle von Conflicten ergeben, die seiner Wirksamkeit oft den rechten Nachdruck nahmen und seinem Auftreten vielfach den Charakter der Halbheit und der Sonderbarkeit gaben. Ueber jenen Zwiespalt aber ist er nie herausgekommen; seine skeptisch-naturalistische Anschauung blieb ihm bis zum Lebensende. — Unter den übrigen Persönlichkeiten, mit denen sich unser Buch beschäftigt, ist dann Franz Ludwig von Erthal, Fürstbischof von Würzburg, besonders hervorzuheben, dessen nachgelassene Papiere der Verf. benutzen durfte, so daß auch zur Würdigung dieses bedeutenden Mannes eine Fülle neuer Aufschlüsse beigebracht werden. Der karg bemessene Raum unserer Besprechung hindert uns, hierauf des Näheren einzugehen. Reich, überreich ist das Material, das der Verf. über jene Zeit uns geliefert und neu erschlossen hat; höchst werthvolle authentische Beiträge zur Würdigung der Bewegung in der katholischen Kirche sind uns auf diese Weise ermöglicht worden, und daß wir sie gerade zu dieser Zeit erhalten haben, macht uns das Buch doppelt werth.

G.

Moor, Conradin v., **Geschichte von Currätien und der Republik Graubünden.** Zum ersten Male im Zusammenhange und nach den Quellen bearbeitet. 1. u. 2. Lief. Cur, 1869. Antiq.-Buchhdlg. (184 S. 8.)

Eine Geschichte von Currätien und der Republik Graubünden, welche wirklich „nach den Quellen" und zwar nach kritischer Sichtung derselben bearbeitet wäre, würde bei der eigenthümlichen Stellung, welche dieses Land immer eingenommen hat, eine wirkliche Lücke in der historischen Literatur ausfüllen. Allein die uns vorliegende Arbeit des „Präsidenten der Geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden", welche in zwei Lieferungen „bis zum Abgang der Grafen von Currätien 916" reicht, befriedigt die Anforderungen, welche man an eine solche Geschichte zu stellen berechtigt ist, leider nicht. Der Verf. hat schon eine ganz falsche Ansicht von der „modernen Kritik", wenn er sagt, diese „verlange mehr als das verum, sie verlange auch, daß der Geschichtschreiber aus bisher unentdeckten Quellen Neues bringe, daß er bisher Unaufgeklärtes bis zur Evidenz erhelle und neue Gesichtspunkte beibringe." Nicht, daß man um jeden Preis Neues zu bringen und auch dort, wo verläßliche Quellen fehlen, scheinbar sichere Resultate zu geben suche, verlangt die „moderne Kritik", sondern daß man das vorhandene Material sorgfältig sichte, überall auf die ursprünglichen Quellen zurückgehe, nicht aber späten Chronisten und unkritischen neueren Schriftstellern folge, und daß man zugleich die kritischen Arbeiten Anderer nicht vollständig vernachlässige. Diese Forderungen hat der Verf. leider nicht erfüllt. Alle neueren nicht-schweizerischen Arbeiten über die von ihm behandelte Zeit sind unbenutzt geblieben, Werke wie Waitz' Verfassungsgeschichte, Giesebrecht's Kaiserzeit, die Jahrbücher des fränkischen Reiches, Rettberg's und Friedrich's, ja selbst des Schweizers Gelpke Kirchen-

schichten, Sickel's Arbeiten über die Urkunden der Karolinger, so-gar die Monumenta Germaniae sind für ihn nicht vorhanden. Den kritischen Standpunkt des Verf.'s charakterisiert wohl der Umstand, daß die Macht der Etrusker zur Zeit des trojanischen Krieges durch Virgil bewiesen wird. Ein Urtheil über die Behandlung der Urzeit abzugeben ist Ref. nicht competent, da ihm die für die Beantwortung ethnographischer Fragen nothwendigen sprachlichen Kenntnisse fehlen. Aber auch ein Laie auf diesem Gebiete wird darauf hinweisen dürfen, daß S. 15 für „möglich, ja sogar wahrscheinlich" erklärt wird, „daß der Name Uri mit Taurisker und Taurus gleichbedeutend) zusammenhängt", und daß nach S. 106 das celtische Ebodurum „Ebene und Thüre" bedeuten soll. Als Beweis für die sonstige Oberflächlichkeit des Verf.'s wollen wir nur noch anführen, daß S. 37 das Val Trompia bei Brescia nach Südtirol versetzt wird. Hb.

Julien, Stanislas, industries anciennes et modernes de l'empire chinois; accompagnées de notices industrielles et scientifiques par Paul Champion. Paris, 1869. E. Lacroix. (254 S. 8.)

Die Industrie der Chinesen hat seit lange die Aufmerksamkeit der Europäer auf sich gezogen. Im Maschinen- und Fabrikwesen wenig bewandert, haben sie in dem, was durch Beobachtung und Aufmerksamkeit bei den einzelnen Industrien mit sehr einfachen Mitteln der Einzelne leisten konnte, seit lange vieles erreicht, und zwar zum Theil früher den Europäern voraus. Bekannt ist z. B. die Porzellanmanufactur, worüber Professor Julien in Paris nach chinesischen Werken schätzbare Nachrichten mitgetheilt hat. Jetzt giebt er in dem oben erwähnten Buche chinesische Nachrichten aus dem Werke Thien-kong-khai-wu, einer Encyklopädie der Künste, wovon die zweite Ausgabe vom Jahre 1637 in der kaiserlichen Bibliothek zu Paris sich befindet. Der Herausgeber, Hr. P. Champion, der zwei Jahre in China war, bloß wissenschaftlichen und technologischen Zwecken dienend, hat sie mit schätzbaren Anmerkungen nach seinen Beobachtungen bereichert. Er hatte schon früher einen Artikel über die Industrie China's und Japans im fünften Bande der Études sur l'exposition de 1867 herausgegeben, der freilich nicht bedeutend ist, da China zu der Ausstellung nur wenig eingesandt hatte. Auch die chinesischen Abbildungen, die unserem Buche beigegeben sind, findet man da schon bis auf eine. Die Gegenstände, welche das Buch behandelt, ergiebt am besten die Uebersicht. Es handelt von den Steinkohlen und deren Ausbeutung, Holzkohle, Torf, Petroleum, kurz den Combustibilien, dann von der Gewinnung der verschiedenen Salze, des Salzes, Schwefels, Talkes, Salpeters, der Bereitung von Pulver, Glas, Soda, Potasche, der Mineralfarben, des Alauns, der Bereitung der verschiedenen Metalle, dann von den Spiegeln, Gongs, Glocken, Münzen, der Bronze, der Vergoldung der Metalle, den verschiedenen Farbestoffen aus dem Pflanzenreiche und den Farben, von der Fabrikation von Kerzen, chinesischer Tusche und Papieren verschiedener Art, ihrer Druckerei, giebt Nachrichten über die Webepflanze Schu-ma (urtica nivea) und von ihrem Anbau von Tabak, Mohn, der Bereitung von Dünger, des sogenannten Erdsenkäses, dem Baue und der Zubereitung des Thee's, der Gewinne von Honig, Zucker, der Aufbewahrung der Eier. Auch über den Lohn und die Nahrung der verschiedenen Handwerker giebt es Nachricht, dann noch über verschiedene kleine Artikel, Ambra, Kampher, magische Spiegel u. s. w. Man sieht, einen reichen Inhalt!

Was die Bearbeitung betrifft, so hat der Herausgeber nicht die Uebersetzung des ganzen chinesischen Werkes gegeben, sondern nur, was ihm praktisch davon schien. Dies wird nun den Gewerbetreibenden ganz recht sein, befriedigt aber doch nicht ganz; denn wenn man die Industrie bei den Chinesen kennen lernen will, so kann man doch nicht übergehen, was bei ihnen unpraktisch ist, auf mangelhafter Beobachtung oder leerer Speculation beruht! Wenn der Herausgeber aber auf dem Titel sagt, er gebe ein Werk über die alte und neue Industrie der Chinesen, so ist dies eine reine Täuschung, da von der Industrie der alten Chinesen, vor Thsin Schi-hoang-ti auch nicht mit einem Worte die Rede ist; da wir doch manche schätzbare Nachrichten darüber haben, die ich in meiner Abhandlung: Die Beschäftigung der alten Chinesen: Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischfang, Industrie und Handel, die von der Akademie d. W. in München jetzt gedruckt wird, mitgetheilt habe. Die Rechtfertigung des Hrn. Champion in der Vorrede: La Chine est par excellence un pays, où tout reste stationnaire, et il est hors de doute, que les industries, que l'on y rencontre actuellement sont exactement semblables dans leurs procédés et dans leurs résultats, à celles qui existaient, il y a bien de siècles, dans ta même contrée, — die nur besagen soll, daß die Beschreibung der chinesischen Industrie in dem chinesischen Werke vom Jahre 1632 noch in gegenwärtiger Zeit Geltung habe, — ist an und für sich nicht stichhaltig, und der Ausdruck auf dem Titel läßt jedenfalls etwas anderes erwarten. Wenn hier weniger gegeben wird, als der Titel verspricht, so ist dies auch anderweitig noch der Fall, indem eine ziemliche Anzahl von Industrien unerwähnt blieben, während was über die Düngung, den Thee- und Tabaksbau mitgetheilt wird, mehr zur Landwirthschaft gehört.

Was die eigenen Beobachtungen des Hrn. Champion betrifft, so sind diese sehr schätzenswerth, indeß konnte er natürlich nicht alle Industriezweige umfassen. Er hat dies zum Theil auch eingesehen, indem er im Anhange und sonst z. B. Auszüge aus dem bekannten Aufsatze über die artesischen Brunnen in Sse-tschuen, in den Annales de la propagation de la foi T. III. 1828. 29 giebt. Wenn er aber solche Ergänzungen geben wollte, dann könnten die Nachrichten über die Industrie der Chinesen nach Berichten von Europäern noch sehr viel vermehrt werden, z. B. aus Flemming: Travels on horse-back, Rennie's Pekin u. a. Indeß ist trotz dieser Ausstellung das Werk immer sehr schätzenswerth. Die chinesischen Tafeln hätten auch wohl eine Erläuterung verdient.

Naturwissenschaften.

Schumann, Jul., geologische Wanderungen durch Altpreussen. Gesammelte Aufsätze. Nach des Verf.'s Tode herausgegeben und mit einer Lebensskizze eingeleitet von seinen Freunden. Königsberg, 1869. Hübner u. Matz. (LX, 228 S. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine Zusammenstellung von fünfundzwanzig, vereinzelt in den Preußischen Provinzialblättern veröffentlichten kleinen Skizzen, in welchen neben landwirthschaftlichen Schilderungen auch geologische Verhältnisse der näheren und weiteren Umgebung von Königsberg eingeflochten sind. Vorangeht eine längere, von Freundeshand geschriebene und von inniger Pietät zeugende Darstellung des Entwickelungsganges, des bescheidenen äußerlichen Geschickes und Wirkungskreises des im Juni 1868 verstorbenen Verfassers, dessen Leistungen in der Untersuchung der Diatomeen anderweitig verdiente Anerkennung gefunden haben. Gemäß der Einförmigkeit in der geologischen Zusammensetzung des junggebildeten ostpreußischen Flachlandes haben zwar die „Wanderungen" weder über sonderlich abwechslungsreiche noch gerade über allgemein wichtige geologische Erscheinungen zu berichten. Aber einige Aufsätze, wie die über das Königsberger Infusorienlager, über diluviales Leben, über Bernsteingräberei, über Hebung und Senkung der Südküste des baltischen Meeres sind dennoch von weitergehendem Interesse und nicht nur dem Landsmann werthvoll. In der Naturmalerei und dem Ausdruck der Vegetationsphysiognomie ist der Verfasser Meister des Wortes, ein feines Gefühl für die charakteristischen Momente der Landschaft paarte sich bei ihm mit vorzüglicher Gewandtheit in der Darstellung und den eigenartigen Typus seiner Heimathsgegend hat wohl selten Einer anschaulicher und leben-

diger wiederzugeben gewußt, als es hier in diesen kleinen Skizzen geschehen.

Bayer, Joh. N., botanisches Excursionsbuch für das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns. Eine Darstellung der in diesem Erzherzogthume wild wachsenden Gefässpflanzen nach ihren auffallendsten Merkmalen. Wien, 1869. Braumüller. (IV, 333 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Aufgabe, welche sich das Buch stellt, ist die, dem Anfänger und Dilettanten ein literarisches Hülfsmittel zu bieten, um mit möglichst wenig Arbeit einheimische Pflanzen zu bestimmen und sich so auf gründlichere Studien vorzubereiten. Da der Verf. in der Vorrede selbst auf das Mißliche eines solchen Unternehmens in wissenschaftlicher Hinsicht aufmerksam gemacht hat, so möge dieser Punkt hier übergangen werden. In der Eintheilung des Pflanzenreichs in große Gruppen hätten wir gewünscht, die Coniferen nicht unter den Dikotylen, und die Ausdrücke „Umsprosser“ und „Endumsprosser“ vermieden zu sehen. Die Uebersicht der Gattungen ist nach dem Linné'schen System (mit einigen Abänderungen in der Anordnung der Klassen) gearbeitet, und sind zur Unterscheidung, um dieselbe möglichst zu erleichtern, nicht nur die eigentlichen Charaktere der genera, sondern auch Form und Größe der Blätter, Farbe der Blüthen und Früchte und ähnliche eigentlich unwesentliche, aber in die Augen fallende Merkmale benutzt worden. Bisweilen (Farrne, Gräser u. A.) ist auch ein doppelter Schlüssel nach verschiedenen Eintheilungsgründen gegeben. Die Uebersicht der Arten schreitet nach natürlichen Familien fort und möchte zur Erkennung der nicht gerade schwierigsten Formen wohl vollkommen ausreichen: das analytische Verfahren ist hier, wie bei den Gattungen, nicht angewandt, was nur zu billigen ist. Bastarde und sehr kritische Formen sind (und mit Hinblick auf den Zweck des Buchs, wohl mit Recht) nur registriert, nicht aber in den Kreis der zu unterscheidenden Formen gezogen: jedoch ist Aconitum (nach Reichenbach) und Rubus ausführlich behandelt. Was die morphologische Auffassung betrifft, so möchten dem Verfasser in einigen Fällen Anmerkungen zu empfehlen sein, welche die eigentliche morphologische Bedeutung mancher Theile erläutern. So bei dem „Perigon“ von Potamogeton, dem „einen halbumfassenden, unfruchtbaren Blatt“ von Ophioglossum u. A. Der Druck des Buches ist sehr übersichtlich, die äußere Ausstattung durchaus preiswürdig.

Müller, Jakob Worm, Untersuchungen über Flüssigkeitsketten. Beiträge zur Physik, Physiologie und Chemie. 1. Abth. Mit 1 Tafel u. Holzschnitten im Text. Leipzig, 1869. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 192 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser dieser bedeutenden Arbeit hat die bisher nur bruchstückweise berücksichtigten oder gänzlich vernachlässigten, aber in physikalischer wie in chemischer und namentlich physiologischer Beziehung äußerst wichtigen Erscheinungen, welche Flüssigkeitsketten zeigen, gründlich untersucht. Er hat methodisch, mit viel Scharfsinn, mit Klarheit und — auf den Leser, welcher nicht sogleich alles nacherperimentieren kann, macht die Beschreibung wenigstens den Eindruck — mit siegreicher Ueberwindung aller erdenklichen Fehlerquellen zum ersten Male Gesetze auf diesem Gebiete entdeckt, welche eine allgemeine Gültigkeit haben. Besonders merkwürdig ist das erste Gesetz, demzufolge Lösungen von Alkali und Säure nach Aequivalentverhältnissen, so daß gleiche Volumina einander neutralisieren, zwischen einer von diesen gleichen Volumina gebildeten Salzlösung electromotorisch unwirksam sind (stromlose Anordnung). Die Spannung (Ladungsdifferenz) zwischen einem Alkali und einer Säure ist von dem chemischen Acte an und für sich unabhängig, während man bisher ziemlich allgemein das Gegentheil annahm und darauf Hypothesen baute. Es entstehen hingegen Flüssigkeitskettenströme, wenn bei der erwähnten stromlosen Anordnung die Endglieder der Kette verdünnt (der Strom geht durch die Flüssigkeit zur Säure) oder concentriert (der Strom geht durch die Flüssigkeit zum Alkali) werden. Dies ist der wesentliche Inhalt des zweiten Gesetzes. Das dritte Gesetz sagt aus, daß bei Verdünnung des Mittelgliedes (eben jener stromlosen Anordnung) der Strom durch die Flüssigkeit zum Alkali, bei Concentration desselben dagegen zur Säure geht. Die experimentelle Begründung dieser drei Sätze bildet den Inhalt der vorliegenden Schrift. An der Methode neu ist weniger der Umstand, daß sich, wie es sein muß, die zu prüfenden chemisch differenten Flüssigkeiten direct berühren, als vielmehr der, daß sie nur durch eine capillare Fläche einander berühren (der Verf. setzt tautologisch „eine enge capillare Fläche“). Für die Theorie der electromotorischen Eigenschaften thierischer Theile verspricht die Arbeit — welche demnächst durch eine besondere Abhandlung über Metallflüssigkeitsketten weiter geführt werden soll — von großem Werthe, vielleicht entscheidend zu werden.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 35. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: v. Krauß, über Choloepus didactylus L. (Schluß.) — N. Metnikow, Beiträge zur Embryonalentwickelung der Insecten. — A. Krohn, über die Fortpflanzungsverhältnisse bei den Botrylliden. — Ders., über eine lebendig gebärende Syllisart. — A. Gerstäcker, Beitrag zur Insectenfauna von Zanzibar. Nr. 2. Orthoptera u. Neuroptera. — Ad. B. Meyer, über den Giftapparat der Schlangen, insbes. über den der Gattung Callophis Gray.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. Giebel u. M. Siewert. September.

Inh.: Ferd. Rudow, einige neue Pediculinen. — H. W. Dove, über Wärmeabnahme in höheren Breiten. — F. Mühlberg, Beziehungen der erratischen Bildungen zur Tertiärzeit und zur Gegenwart im Aargau. — Literatur ꝛc.

Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie hrsg. von C. Th. v. Siebold u. Alb. Kölliker. 19. Bd. 4. Heft.

Inh.: El. Metschnikow, über ein Larvenstadium von Euphausia. — H. Grenacher, einige Beobachtungen über Räderthiere. — G. Jäger, über Urzeugung u. Befruchtung. — E. Häckel, über die Crambessiden, eine neue Medusenfamilie aus der Rhizostomeengruppe. — Ders., über die fossilen Medusen der Jurazeit. — Ed. Claparède, histologische Untersuchungen über den Regenwurm. — C. Semper, eine neue Testacellidengattung in Australien.

Botanische Zeitung. Red.: H. v. Mohl u. A. de Bary. 27. Jahrg. Nr. 46—48.

Inh.: P. Magnus, zur Morphologie der Gattung Najas. — Pfitzer, über Zelltheilung der Diatomeen. — E. Askenasy, Beiträge zur Kenntniß von Actocarpus. — H. Wendland, Alternation of Function. — F. Delpino, über die Wechselbeziehung in der Verbreitung von Pflanzen und Thieren. — K. Czech, über die Functionen der Stomata. — Literatur ꝛc.

Chemisches Centralblatt. N. F. 14. Jahrg. Nr. 44—47.

Inh.: Ueber Theerfarbstoffe. — J. Wislicenus, Synthese der Adipinsäure. — A. Balzer, Einwirkung von Chloracetyl auf Zuckersäureäther u. Zuckersäure. — Fr. Rochleder, einige Bestandtheile der Blätter und Rinde von Carpinus acida. — S. M. Jörgensen, über einige Superjodide. — J. Gottlieb, über v. Pettenkofer's Methode der Kohlensäurebestimmung. — Fr. Rochleder, über die Chrysophansäure. — Ueber das Pseudotoluidin.

Zeitschrift für Chemie. Hrsg. von F. Beilstein u. A. 12. Jahrg. N. F. 5. Bd. 19. Heft.

Inh.: G. Vogt, neue Synthese der Gallussäure und ihrer Homologen. — F. Muck, Bildung von grünem Mangansulfid auf nassem Wege. — Remsen, Weith, über Zersetzungsverhältnisse des Sulfocarbanilids u. verwandter Körper. — G. Kerner, über die Einwirkung von übermangans. Kali auf Glycerin. (Vorl. Mittheilung.) — Limpricht u. Schwanert, über das Oxytolidin. — J. Dorn, über das Thionessal, Tolallylsulfür, Lepiden u. Oxylepiden. — H. Limpricht, über die Pyroschleimsäuregruppe.

Kriegskunde.

Leer, Oberst, strategische Aufsätze. Aus dem Russischen. Breslau, 1869. Mälzer. (211 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Nach einer kurzen aber scharfen Charakteristik der Schriftsteller über Strategie von Lloyd bis auf Rüstow erklärt der Verf. die von denselben gethane Arbeit als von geringem Erfolge, da zumeist Definitionen ohne wirklichen Werth, oder einseitig gehaltene Theorien die Resultate gewesen seien. Der Verf. erklärt sich gegen jede strategische Systematik, hält sich vielmehr an den Grundsatz, daß im Kriege Alles zu rechter Zeit und am rechten Orte berechtigt ist, und daß eine strategische Theorie die allseitige Prüfung

r strategischen Elemente, also der moralischen sowohl als der ateriellen, und unter diesen sowohl der taktischen als der ökono- schen, der örtlichen und der politischen verlange. Als die voll- detste Darstellungsform wird allerdings die dogmatisch philoso- ische anerkannt, dagegen angeführt, daß die kritisch historische rstellung allgemeiner zugänglich, lehrhafter sei, und eher vor nseitigkeit bewahre. Die Hauptaufgabe der kritischen Kriegs- chichte wird darin gesucht, daß der Studierende alle die Geistes- beit durchmacht, welche derjenige, der das Ereigniß herbeiführte, ost durchzumachen hatte. Bezüglich des Ganges der Studien, cht der Verf. Fingerzeige über die Wahl der zu untersuchenden dzüge, und weist dann an, daß entweder die einzelnen zu unter- henden Thatsachen in der Reihenfolge, in welcher sich dieselben Wirklichkeit zur Erörterung aufdrängten, oder daß ein oder hrere Feldzüge berühmter Feldherrn kritisch untersucht werden. r Verf. schlägt den ersteren Weg ein und trennt zuvörderst den griffskrieg von dem Vertheidigungskriege. Beim „Angriffs- ge" wird Offensive und Defensive verglichen, werden die Eigen- ımlichkeiten der activen Vertheidigung und dann der Feldzugs- n erörtert, wobei die Abschnitte: Organisation der Armee in rausficht des Krieges, Operationsbasis, Operationslinien, ırsche und Gefechte, Herrichtung des Rückens, Aufstellung der mee auf dem Schlachtfelde gebildet sind. Beim „Vertheidigungs- ge" wird zunächst die Herrichtung des Kriegsschauplatzes in tificatorischer Hinsicht (Bedeutung des örtlichen Elements, der stungen, der Vertheidigungslinien, der Eisenbahnen, die Auf- be der permanenten Befestigung), wobei auch die Herrichtung in ministrativer Hinsicht berührt wird, sodann die Truppenauf- llung des Vertheidigers auf dem Kriegsschauplatze, Fronten- und anlenstellung erörtert. Bei jedem einzelnen Gegenstande ermit- t der Verfasser die allgemeinen Eigenschaften, sucht dann theo- ische Maßstäbe, die für jeden Einzelfall Gültigkeit haben, fest- egen, wohl auch von partiellen zu allgemeineren Folgerungen erzugehen, worauf er die kritisch historische Untersuchung mög- ist verschiedener, aus der neueren Kriegsgeschichte gewählter ispiele vornimmt. Der Verf. verbindet somit theoretische mit tisch historischer Untersuchung, indem er aus der letzteren die stätigung der ersteren entnimmt. Ref. ist der Ueberzeugung, daß ne die geistige Vorarbeit der früheren strategischen Autoren der rf. nicht im Stande wäre, so kurz und bündig die Eigenschaften strategischen Elemente rc. festzulegen, denn es ist dies eine um- ende Arbeit. Der Verf. hat aber das unleugbare Verdienst, strategischen Theorien rc. zusammengefaßt und zu unumstöß- en Sätzen verdichtet zu haben, während zugleich seine Darstel- g vor einseitiger Systematik bewahrt. Die „strategischen Auf- e" enthalten nicht allein die intellectuelle, sondern, in den Bei- len, das Bemerkenswertheste aus der formellen Strategie. Aus en Darlegungen erhellt die hohe Bedeutung des vorliegenden rkes, welches aufs wärmste dem Studium zu empfehlen ist.

---

ie Veränderungen in der Kriegskunst. Aus dem Englischen earbeitet von einem bayerischen Offizier. München, 1869. indauer. (52 S. 8.) 7½ Sgr.

Der Originalartikel erschien im Januar 1866 in der Edin- gh Review, weshalb der Verf. nur auf die Erfahrungen der poleonischen Kriege, der Feldzüge 1853, 1854, 1859 und den ericanischen Krieg, nicht aber auf die 1866 gemachten Erfah- gen mit den Schnellfeuerwaffen der Infanterie fußen konnte. s historischen Darlegungen sowie aus den Werken namhafter litärschriftsteller werden denn nun verschiedene Sätze heraus- gen, wie z. B. die sogenannte große Taktik ist unverändert lieben; Infanterie muß sich rasch zu bewegen verstehen, ge- offen und zerstreut fechten können, darf den Bajonettangriff it aufgeben; Artillerie ist am entscheidenden Punkte in Massen gebrauchen; Cavallerie hat den Sicherheitsdienst und die Ver- ung zu leisten; berittene Infanterie ist wünschenswerth, Feld- befestigungen sind häufig anzuwenden; Eisenbahnen haben vor- zugsweise strategischen Werth. Diese Sätze sind unanfechtbar und werden wohl auch der vorliegenden Uebersetzung Beachtung zu- wenden, obgleich zur Zeit das Interesse der Militärs durch Fragen, welche die Taktik der drei verbundenen Waffen betreffen, vorzugs- weise gefesselt ist.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr. 44—47.

Inh.: Die Truppenübungen der großh. hess. Division im Herbste 1869. (Schl.) — Das Kriegsspiel. — Militärische Reisebemerkungen aus und über Süddeutschland. — Der Aufstand in Dalmatien. — Einige Bedenken gegen das Militär-Reitinstitut in Hannover. — Der Suezkanal. Nach einem Exposé der Compagnie bearbeitet. — Manöverbilder. — Russisches Soldatenleben. — Nachrichten

Rechts- und Staatswissenschaft.

Klipffel, Dr. H., **étude sur l'origine et les caractères de la révolution communale** dans les cités-épiscopales romanes de l'empire germanique. Strassburg, 1868. (Umschlag: 1869.) (155 S. 8.)

Zur Ergänzung der Verfassungsgeschichte von Metz, welche wir demselben Hrn. Verfasser zu danken haben (vgl. 1869, Nr. 9 d. Bl.), bringt die vorliegende Studie Untersuchungen über die Verfassungsgeschichte der übrigen romanischen Bischofsstädte im deutschen Reich. Die ersten drei Capitel kann man gewissermaßen als Einleitung betrachten. Der Verf. weist nach, daß die römischen Institutionen durch die germanische Einwanderung vernichtet und durch germanische Einrichtungen ersetzt worden sind, daß daher die mittelalterliche Stadtverfassung nicht an das Römische Municipalwesen angeknüpft werden darf; sodann bespricht er die Bildung bischöflicher Territorien und das Wachsen der weltlichen Macht der Kirchenfürsten und endlich die Gründe, aus denen eine Abschwächung dieser Macht allmählig eintrat. Obwohl diese Erörterungen keine Gesichtspunkte enthalten, die für uns in Deutschland neu wären, so ist es doch dankenswerth, daß der Verf. eine richtige Würdigung des Einflusses germanischer Rechtsbildung auf die Verfassungsentwicklung der romanischen Städte in Frankreich zu verbreiten sich bemüht. Auch ist die Besprechung der einzelnen Immunitätsprivilegien für die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte nicht ohne Interesse. Der wichtigste Abschnitt der Schrift ist das vierte Capitel (S. 74—151). In demselben wird die Ausbildung communaler Freiheit und politischer Selbständigkeit für Toul, Verdun, Cambrai, Besançon, Genf und Lausanne im Einzelnen dargestellt. Bei der großen Aehnlichkeit, welche die Verfassungsgeschichte dieser Städte mit derjenigen der deutschen Städte in den Rheinlanden hat, dient die Darstellung des Verf.'s zur Vervollständigung unserer Kenntniß von der Ausbildung des Städtewesens im Mittelalter. Die Untersuchung ist mit Gründlichkeit geführt und gelegentlich sind mehrere der wichtigsten Urkunden ihrem Wortlaute nach mitgetheilt, wodurch die Brauchbarkeit des Werkes erheblich gewonnen hat. --d.

Mandry, G., Prof., das Urheberrecht an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst. Ein Kommentar zu dem kgl. bayer. Gesetze vom 28. Juni 1865. Separatabdruck aus der „Gesetzgebung des Königreichs Bayern." Erlangen, 1867. Palm u. Enke (Ad. Enke). (VIII, 401 S. 8.)

Diese sehr fleißig und scharfsinnig gearbeitete Darstellung eines Particulargesetzes hat, wie das Vorwort S. VII mit Fug bemerkt, auch außerhalb Bayern vollstes Interesse zu beanspruchen, da in jenem Gesetz fast ohne Veränderungen (nur der Abschluß der Literar. Convention mit Frankreich vom 24. März 1865 veranlaßte einige Modificationen) der für ganz Deutschland bestimmt gewesene Entwurf der Frankfurter Commission reproduciert worden ist, und da die vorliegende Erläuterung das particulare Recht durchgängig im Zusammenhang mit dem gemein-deutschen Urheberrecht erfaßt hat, d. h. jenem, welches die Bundesbeschlüsse, die materiell übereinstimmenden Particulargesetze und die deutsche Wissenschaft zu ge-

meinsamem Recht gemacht haben. Die Einleitung giebt eine lehrreiche Ueberſicht der geſchichtlichen Entwickelung des Urheberrechts in Deutſchland, dann der Entſtehungsgeſchichte des bayeriſchen Geſetzes aus den Vorarbeiten und beſpricht das Verhältniß deſſelben zu den vielbeſtrittenen Principienfragen in dieſer Lehre S. 1 bis 47. Darauf werden die einzelnen (71) Artikel des Geſetzes mit Angabe des Auslegungsmaterials zu jeder Beſtimmung einer ſehr ſorgfältigen und in den meiſten Fragen durchaus zutreffenden Erläuterung unterzogen.

Abweichender Anſicht iſt Ref. bezüglich des Schutzes der Photographie. (S. meinen Zuſatz zu Bluntſchli's Privatrecht 3. Aufl. S. 120.) An dieſer Commentierung iſt faſt nichts auszuſetzen als die nicht ganz leicht verſtändliche, zu lang ausgeſponnenen Perioden neigende und etwas abſtracte Sprache: oft würden Beiſpiele das Verſtändniß weſentlich erleichtert haben. Dagegen in der juriſtiſchen Conſtruction des Urheberrechts muß Ref. der Auffaſſung des Verf.'s (welche ſich als eine Modification der durch Wächter's Werk zur herrſchenden gewordenen darſtellt), gegenüber an der von Bluntſchli und Harum vertretenen Ableitung aus dem „Recht der Perſönlichkeit“ (genauer: aus der Production) feſthalten und kann die S. 34—36 hiergegen geführte Argumentation nicht für überzeugend erachten. Ref. behält ſich für eine geräumigere Arena eine ausführliche Erörterung bevor und beſchränkt ſich hier auf folgende kurze Sätze. Der Umſtand, daß die Rechtsbildung nicht von je her, nachdem ſie das „Recht der Perſönlichkeit“ längſt anerkannt und nach anderen Richtungen geſchützt hatte, auch das Urheberrecht als Ausfluß derſelben erfaßt und geſchützt hat, kann offenbar eine ſpätere Periode der Rechts- und Culturentwicklung nicht abhalten, dies zu thun, und kann nicht beweiſen, daß der Schutz des Urheberrechts aus dieſem „im geltenden Recht zur Anerkennung gekommenen Princip“ unableitbar ſei, S. 32. Das Verbot der Sclaverei, der Leibeigenſchaft iſt erſt ſeit 100 Jahren etwa aus dem längſt anerkannten Princip der Perſönlichkeit mit vollem Erfolg abgeleitet worden. — Verf. ſelbſt räumt ein, daß die vermögensrechtlichen Intereſſen das Weſen des Urheberrechts nicht erſchöpfen, daß eine Verletzung des Urheberrechts in einer Handlung liegen kann, welche dieſe Intereſſen nicht nur nicht verletzt, ſondern gefördert hat — wie verträgt ſich damit, daß S. 47 die Urheberrechte gleichwohl als „eine Kategorie von Vermögensrechten abſoluten Charakters, aber ohne ſachliche Grundlage“ (mit richtiger Verwerfung des ſogenannten literariſchen Eigenthums) definiert werden? — Wer gegen den Willen des Urhebers deſſen mündlichen Vortrag nachſchreibt, drucken läßt und dem Urheber das Honorar zuwendet, hat unzweifelhaft kein Vermögensrecht, ebenſo unzweifelhaft aber das Urheberrecht verletzt. Aus welchem Recht, wenn nicht aus dem höchſt perſönlichen Recht des Producenten, fließt die ausſchließliche Befugniß des Urhebers ſein Product zu unterdrücken, zu ändern? weshalb gehen dieſe Befugniſſe nicht durch den Verlagsvertrag auf den Verleger über? Verf. erklärt, das ſeien einzelne aus praktiſchen Utilitätsgründen und im Zuſammenhang mit den vermögensrechtlichen Intereſſen vom poſitiven Recht anerkannte Befugniſſe — gut, warum aber verkennen, daß dieſe, wenn auch „ganz beſtimmte einzelne Befugniſſe“ dem Urheber eben um ſeiner Urheberſchaft, um des „vinculum spirituale“ willen eingeräumt ſind, welche Schöpfer und Geſchöpf verbinden? Warum gewährt denn das poſitive Recht dieſe Befugniſſe gerade dem Urheber und nur dem Urheber? Richtig iſt, daß eine äſthetiſierende Anſchauung dieſe Lehre vielfach mit unjuriſtiſchen Gedanken durchflochten hat, und es begreift ſich der energiſche Rückſchlag, der hiergegen in der Abhandlung v. Gerber's (Jhering's Jahrbuch III) geführt wurde. Da aber der Verf. ſelbſt ſich gegen den conſequenten Hauptſatz dieſer Abhandlung (bloße Delictsobligation) ausſpricht S. 41, und da er auch Urheberrecht und Verlagsrecht nicht identificiert, wird er wohl der Conſequenz nicht entgehen können, das Verlagsrecht auf das Urheberrecht und dieſes auf das von unſerer Rechtsbildung geſchützte Verhältniß von Producent und Product zurückzuführen, wobei Ref. „das Recht der Perſönlichkeit“ nicht urgieren will.

F. D.

Pfaff, Dr. Leop., Prof., Geld als Mittel pfandrechtlicher Sicherſtellung, insbeſondere das ſogenannte pignus irregulare. Ein Beitrag zur Lehre vom Inhalt und der Ausübung des Pfandrechts. (Aus der allgem. öſterr. Gerichtszeitung.) Wien, 1868. G. J. Manz. (74 S. gr. 8.) 14 Sgr.

Das Geld läßt ſich in doppelter Art zur Beſtellung realer Sicherheit verwenden: es können beſtimmte Geldſtücke als Species (in arca, verſiegelt) regulär verpfändet oder es kann eine Geldſumme an den Gläubiger gezahlt werden unter der Verabredung, daß er tantundem reſtituiere. Beide Fälle beſpricht die vorliegende Schrift in eingehendſter Weiſe. Die Darſtellung beruht allerdings auf der Bremer'ſchen Pfandrechtstheorie, welcher der Verf. mit der eigenthümlichen Wendung zuſtimmt, das Pfandrecht ſei ſtets ein abſolutes, nie aber ein dingliches Recht (S. 13 ff.). Indeſſen bemerkt er zugleich mit Recht, daß ſeine Conſtruction nicht nothwendig mit jenen (für Ref. wenig überzeugenden) Aufſtellungen ſtehe und falle. — Für den erſten Anwendungsfall iſt es nun anerkannt, daß hier ein wahres Pfandrecht am Gelde vorliegt. Nur iſt die Ausübung deſſelben nicht die gewöhnliche (Verkauf der Pfandſache), ſondern es tritt „Aneignung“ des Geldes an deren Stelle. Der Verf. vergleicht praktiſch gewiß ganz treffend die Lage des Geldempfängers hier mit der des Sachpfandgläubigers, dem der Kaufpreis ausbezahlt iſt (S. 22). Daß mit dieſer Gleichſtellung aber auch die richtige theoretiſche Formulierung gefunden ſei, möchte Ref. bezweifeln. Er glaubt an der alten Anſchauung feſthalten zu müſſen, daß der Gläubiger ſofort Eigenthümer der ganzen Geldſumme wird, die ihm in Folge eines in eigenem Namen für ſich abgeſchloſſenen Kaufvertrages gezahlt wird. Freilich können ihm die Hyperocha mit a. pigneraticia abgenommen werden: er iſt zur Reſtitution aus dem Pfandcontracte verpflichtet. Der Verf. dagegen erklärt ſich mit Bremer entſchieden gegen dieſe Auffaſſung: er läßt das Pfandrecht an der Sache erſt in eins an der Kaufgelderforderung, dann in eins an dem ganzen Kaufpreiſe ſich „umwandeln“ (S. 25. 27). Damit tritt er, wie er ſelbſt anerkennt (S. 24), theilweiſe auf den Boden der faſt allgemein und im Principe auch von ihm ſelbſt aufgegebenen Theorie von der procuratoriſchen Stellung des verkaufenden Pfandgläubigers. Dieſe „theilweiſe“ Aufnahme einer unrichtigen Lehre ſcheint Ref. wenig conſequent und die Lehre ſelbſt zur Begründung der Conſtruction wenig geeignet. Die Quellen, nam. fr. 24 § 2, fr. 42 de P. A. ergeben hier, wie ſo oft, kein ſicheres theoretiſches Reſultat; unterſtützen aber keinesfalls Pfaff's Darſtellung. — Die Baarcautionen, das ſogenannte pignus irregulare, hält der Verf. für einen der „einfachſten und reinſten Fälle“ des „ſchmiegſamen“ Pfandrechtes (S. 33). Denn hier bedarf es für den Cautionsempfänger zur Ausübung nicht einmal der umſtändlichen „Aneignung“. Vielmehr (S. 38) erhält der Gläubiger ein Pfandrecht an der gegen ihn ſelbſt beſtehenden, darlehensartigen (S. 42), auf Rückgabe der Geldſumme gerichteten Forderung, „deren Lebensaufgabe ſich weſentlich darauf beſchränkt, ihm als eventuelles Befriedigungsmittel zu dienen.“ Der Pfandgläubiger ſelbſt iſt alſo der „verpfändete Schuldner“ (S. 52). Geltend gemacht wird das Pfandrecht durch „Abrechnung“, deren von der Compenſation angeblich ganz verſchiedene Natur S. 52 ff. entwickelt wird. Ref. vermag in dieſer mindeſtens künſtlichen Conſtruction keinen Fortſchritt zu ſehen. Sie iſt offenbar aus dem Beſtreben hervorgegangen, alle Möglichkeiten realer Sicherſtellung unter den Einen Hut des Pfandrechtes zu bringen (ſ. nam. S. 36 und 74). Dieſes mußte man dann freilich ſo „ſchmiegſam“ wie möglich herſtellen. Mit den ſo gewonnenen elaſtiſchen Rechtsinſtituten (das des Hrn. Verf.'s iſt instar omnium) wird aber dogmatiſch Nichts gewonnen und hiſtoriſch viel verdorben. — Endlich zeigt ſich auch in dieſer Abhandlung, beſonders gegen den Schluß (S. 62 ff.) die vielen

terreichischen Juristen geläufige, aber der Sache nach beiden Sei- n nicht heilsame Methode, das gemeine römische und das parti- ulare österreichische Recht in der Darstellung mit einander zu ver- ischen. Pce.

neist, Dr. Rud., die Selbstverwaltung der Volksschule. Vorschläge zur Lösung des Schulstreites durch die preußische Kreis-Ordnung. Berlin, 1869. Springer's Verlag. (140 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

Der in diesen Blättern bereits angezeigten Schrift über die onfessionelle Schule (Berlin, 1869) ist, wie der Verfasser damals nkündigte, die oben verzeichnete unmittelbar gefolgt Die bekannte nd anerkannte Stellung Gneist's zu Fragen der Staatsverwal- ungsorganisation, die Bedeutung, welche insbesondere in den letz- n Jahren der „Schulstreit" fast in allen Staaten und ihren par- amentarischen Körpern gewonnen hat, die Verbindung, in welche ier die Schulverwaltung mit der Kreisordnung gesetzt ist — alles ies vereinigt sich, dem Schriftchen ein lebhaftes und allgemeines nteresse zuzuwenden. Der erste Abschnitt (die Hindernisse der reußischen Schulgesetzgebung) beschäftigt sich mit der bekannten hatsache, daß die Schulgesetzgebungsfrage in Preußen durch alle inisterielle Vorarbeiten und Entwürfe und die Kammerverhand- ungen seit Emanierung der Verfassung über den Ausgangspunkt om Jahre 1827 nicht hinausgekommen sind, oder sogar, wie neist behauptet, über die Fundamentalbestimmungen des Jahres 1794. Mag das befremdend oder bedauerlich erscheinen, jeden, er leichtfertiges Aburtheilen meidet, weist es mit zwingender Bestimmtheit auf das Vorhandensein großer und nicht in raschem nlauf überwindbarer Schwierigkeiten hin. Wir können hier auf eine Auseinandersetzung dieser mannigfachen Hindernisse nicht eingehen und verweisen den Orientierungslustigen auf die freilich gedrängte Darlegung des Verf.'s. Ein besonderes Verdienst ist iesem darin zuzuerkennen, daß er die Volksschulfrage an dem con- retesten und dringlichsten Punkte anfaßt, an der finanziellen Seite Abschnitt II: das Geldbedürfniß der preußischen Volksschule). In er bisher üblichen Weise der Behandlung der Schulfrage, in Kammern, Vereinen und Zeitungen, ist zwar keineswegs unterlassen worden, auf die Noth der Lehrer und die Noth an Lehrern hinzuweisen, und in neuerer Zeit ist namentlich die Nebeneinanderstellung des Militär- und des Schulbudgets ein so allgemeines stilistisches und oratorisches Hülfsmittel geworden, daß diese Parallele füglich in unsere Leitfäden der Rhetorik aufgenommen werden könnte: allein, daß die eigentliche Volksschule dadurch materiell gewonnen hätte, wäre schwer nachzuweisen. In der That: für die Volksschule Geld schaffen, das ist's, worauf es ankommt. Gneist ist ein entschiedener Gegner des Schulgeldes in der Volksschule (III. Warum es mit dem System der Schulgelder nicht weiter geht?), hält also an der bekannten Bestimmung der preußischen Verfassung fest. Manche Gründe mögen für Schulgeldzahlung sprechen, vielleicht auch pädagogische; man wird einräumen müssen, daß auch hier nicht das politische oder ökonomische Princip im Vordergrunde steht, sondern der Geldpunkt. Wäre der Ersatz für die mit der Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts wegfallenden $2\frac{1}{2}$ Million Thalern (in den acht älteren Provinzen) leicht zu finden, ohne daß die Aussicht auf Beschaffung weiterer $2\frac{1}{2}$ Millionen, um die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer einigermaßen aufzubessern, in eine unabsehbare Ferne gerückt würde: so würde man schwerlich auf der Schulgeldzahlung ernstlich bestehen wollen. Man könnte nun wohl — und in diesem Falle käme das Militärbudget allerdings ins Spiel — auf die Staatskasse ziehen, und manche sind auch rasch bei der Hand, den Staat zum directen Zahler zu machen. Hoffentlich geschieht dies nie, sondern es bleibt beim Communalprincip. Auch Gneist hält es fest, allein — und hier tritt nun das Eigenthümliche seiner Propositionen hervor — er setzt an die Stelle der Schulsocietät und der Einzelgemeinde den Amts- und Kreisverband und will die Kosten für die öffentlichen Volksschulen durch Zuschläge zu der Grund-, Gebäude-, Klassen- und klassificierten Einkommensteuer aufgebracht wissen — allerdings nur bis zur Einführung einer Hausstandsteuer. Auf dieses Gebiet der Communalsteuer-Reform vermögen wir dem Verf. nicht zu folgen, mit dem wir in Bezug auf die Schulerhaltung durch den Kreis im Wege des Steuerzuschlages einverstanden sind.

Dadurch wird auch für die Schulverwaltung eine Reform nöthig, indem Kreisschulcommissionen gebildet werden müßten, unter denen Schulvorstände (Curatorien) an der Spitze des Schulwesens eines Amtsbezirkes stehen würden; größere Städte würden eigene Kreisverbände bilden. Hier bleibt nun allerdings manches in den Vorschlägen Gneist's ziemlich discutierbar, aber es kommt in der That zunächst nur auf die Hauptpunkte an, und, wie überall im Staatsleben, wird es zweckmäßig sein, sich vor allem mit diesen, mit den Grundsätzen für die Organisationsgestaltung und die Dotation der Schulen zu beschäftigen. Allen Schulfreunden aber sei die Gneist'sche Schrift angelegentlichst empfohlen. P.

Der Gerichtssaal. Hrsg. v. A. Berner u. A. 21. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: William Sheward. Ein engl. Rechtsfall. Mitgeth. von Hecker. — Schwarze, Mord oder Todtschlag. Mittheilungen aus der Spruchpraxis. — Literarische Anzeigen.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 25. Jahrg. 2. Heft. (Verspätet.)

Inh.: Komorzynski, ist auf Grundlage der bisherigen wissenschaftl. Forschung die Bestimmung der natürl. Höhe der Güterpreise möglich? — Hack, das Monopol der Gasanstalten. — Schäffle, die Anwendbarkeit der verschied. Unternehmungsformen. — Ders., die österr. Actiengesellschaften in ihrer Vertheilung über die verschiedenen Unternehmungsgebiete. — Cohn, Boisguillebert. — Litteratur.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Hrsg. von J. C. Glaser. 12. Bd. 5. Heft.

Inh.: Transatlantische Diplomatie. — Die Reform der Universitäten. 5. — Die Handwerkerinnungen im Mittelalter. — H. Conzen, über die Bedeutung der Waldstreu für den Wald. — Zu dem Aufsatze über den Occultus Erfordiensis u.s.w. im 1. Heft des 12. Bandes dieser Jahrbücher. — Literaturbericht. — Chronik vom October.

Archiv des Nordd. Bundes u. des Zollvereins. Redig. von A. Koller. 2. Bd. 6-7. Heft.

Inh.: Gesetz wegen Besteuerung des Braumalzes; Gesetz, betr. die Besteuerung des Branntweins; Vertrag zwischen dem Nordd. Bunde u. Hessen desgl.; Gesetze, betr. die subsidiarische Haftung des Brennereiunternehmers, des Brauereiunternehmers, die Schließung u. Beschränkung der öffentl. Spielbanken, die Controle des Bundeshaushalts für die J. 1867—69. — Vertrag zwischen dem Nordd. Bunde und den V. Staaten von Amerika, betr. die Staatsangehörigkeit. — Die mit Bayern, Württemberg u. Großh. Hessen einerseits und den V. Staaten von Amerika andererseits abgeschlossenen Verträge über die Staatsangehörigkeit 2c. — Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Nordd. Bunde u. der Republik Liberia. — Postverträge.

Zeitschrift des Kgl. Preuß. statist. Bureaus. Red.: E. Engel. 9. Jahrg. Nr. 7—9.

Inh.: Dillenburger, Beiträge zur Geschichte des Handels von Königsberg. 2. — E. Hilse, Beiträge zur Kenntniß der Bevölkerung innerhalb der evangel. und der röm.-kathol. Landeskirche des preuß. Staats 1859—67. — L. Jolly, die Militärsteuer oder das Wehrgeld. Eine finanzwissenschaftl. Studie. — Engel, anderweite Ergebnisse der Volkszählung vom 3. Dec. 1867. — Berichtigungen 2c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Weinkauff, Dr. Franz, homerisches Handbuch für Gymnasien. Köln, 1868. Greven. (VI, 260 S. 8.) 20 Sgr.

Bei aller Anerkennung des Nutzens, den das Buch durch die reichen darin gegebenen Zusammenstellungen bringen kann, läßt sich doch sehr bezweifeln, ob der Zweck, den der Verf. sich gestellt hat, ein praktisches Handbuch für die Homerlecture auf Gymnasien zu liefern, von ihm auch nur einigermaßen erreicht worden ist. Ref. würde schon beim ersten Theil desselben, der unter dem Titel einer 'Ὀδύσσεια μικρά eine Zusammenstellung verschiedener kurzer

Bruchstücke der Odyssee als Lecture für den Anfänger nebst einem Commentar dazu giebt, Bedenken tragen, ihn seinem Unterricht zu Grunde zu legen. Der Nutzen, daß durch jene Bruchstücke und einen sie verbindenden Text der Anfänger gleich eine Uebersicht des Inhalts des Gedichts erhält, kann doch wohl nicht in Betracht kommen, wenn andererseits durch einen solchen cento ihm leicht das Interesse an der Lecture verleidet werden möchte. Auch wegen des Commentars, der als Muster eines Präparations- und Adnotationsheftes dienen soll, scheint es fraglich, ob man ein solches Heft nicht besser von Anfang an den Schüler selbst sich anlegen läßt, ganz abgesehen von Manchem, was sich auch gegen die ganze Einrichtung des gegebenen Musters einwenden ließe. (Es kommt im Wesentlichen darauf hinaus, daß der Standpunkt des Schülers, der zuerst an die Homerlecture herantritt, nicht genug im Auge behalten ist, die Bemerkungen oft zu hoch, öfters auch zu tief gegriffen sind.) Zum Nachschlagen für die oberen Classen bestimmt ist die zweite größere Hälfte des Buches. Nicht die Realien — über sie giebt nur die erste Hälfte einige gelegentliche Bemerkungen —, sondern allein das Formale der homer. Poesie wird hier abgehandelt, und werden zuerst einige literaturgeschichtliche Bemerkungen über Homer, dann (S. 86 ff.) eine Vers-, endlich (S. 131 ff.) eine Laut- und Formenlehre gegeben. Um sein Urtheil auch über diese Partie kurz auszusprechen, so kann Ref. nicht umhin, gleich die ganze Anlage auch dieses Theils für eine verfehlte zu halten. Um das Literaturgeschichtliche zu übergehen, so verliert sich die Verslehre in ein Detail, welches in einem Handbuch für Gymnasien — und das soll es doch vor allem sein — wenig angebracht ist, noch weniger erklärlich aber ist für denselben Zweck die Art, wie die Formenlehre durchgeführt ist. Will man überhaupt die homerische Formenlehre den Schüler aus besonderen Handbüchern lernen lassen, statt aus seiner Schulgrammatik — und was Curtius ebensowohl wie Krüger &c. über diesen Punkt bieten, scheint für diesen Zweck völlig ausreichend — so gilt es doch auch hier kurz und übersichtlich vor allem die Hauptsachen hervorzuheben, den Schüler nicht zu verwirren mit einer Masse von Einzelheiten. Den Verf. hat wahrscheinlich das Streben, auch für den angehenden Philologen sein Buch noch brauchbar zu machen, zu einer ganz anderen Methode geführt, wir erhalten auch hier das eingehendste Detail in einer noch dazu nicht immer recht übersichtlichen Ordnung. So ist das Buch für den Gymnasiasten wenig brauchbar geworden, ohne doch auch dem anderen Zweck recht zu genügen. Soviel über die ganze Anlage, aber auch im Einzelnen sind der Irrthümer manche zu berichtigen. Ganz praktisch ist es ja für Schulen wenigstens, wo die alte Grammatik gebraucht wird, wenn der Verf. sich bemüht, neue Formerklärungen, die die sprachvergleichende Methode aufgestellt, mitzutheilen, was soll man aber für ein Vertrauen zu der Gründlichkeit dieser Mittheilungen gewinnen, wenn zweimal (S. 65 und 137) noch ἠμί als durch Aphäresis aus φημί entstanden erklärt wird, wenn in der alleräußerlichsten Weise als aor. II von Vocalstämmen neben ἐδάην &c. μίνε, ἔκτυπε &c. stehen (S. 221) oder (S. 224) gar kein Unterschied gemacht wird zwischen der Synkope bei einem aor., wie ἔκταν, und der Synkope in πέφνον, oder (S. 231) δέδμημαι neben πέπταμαι als Beispiel der Bildung des Perfects von Iſtämmen gegeben oder (S. 207) ἔστασαν für ἔστησαν als Beispiel für die verkürzte Endung ν statt σαν im aor. (ἔβαν &c.) mit aufgezählt wird u. s. w. Auf ein paar factische Irrthümer möge auch noch hingewiesen sein, dahin gehört S. 211 die Behauptung, ein inf. fut. II der verba liquida (für wen eigentlich hier bemerkt wird, ein solches fut. II sei nicht gleich dem fut. exactum der Lateiner, ist unklar, doch findet sich eine Menge solcher trivialer Bemerkungen) komme bei Homer nicht vor, solche Formen seien stets infinitivi aor. II, vergl. Θ 417 u. ö., desgl. S. 221, wo beim aor. ἑσπόμην es heißt: „im Activ nur ἕπω, ἕπον," vergl. u. a. Ρ 190, oder S. 165 ἕτερος sei unhomerisch, vergl. Ι, 313. Schließlich, auf die Gefahr hin, vom Verf. nicht unter die kundigen Lehrer (Vorwort S. IV) gerechnet zu werden, ein Wort noch über die Sucht des Verf.'s, überall „Allotria" (Vorw. a. a. O.) einzuführen. Dieselbe geht so weit, daß man oft sich fragen möchte, ob man es denn mit einem Hülfsbuch, bestimmt, das Eindringen in die homerische Poesie zu erleichtern, zu thun habe, oder nicht vielmehr etwa mit einem Buche zum Einpauken auf das Freiwilligenexamen, wo mit Anknüpfung an Homer alles Mögliche und noch etwas mehr über griechische und römische Literatur, Mythologie, Grammatik, Metrik &c., nicht zu vergessen auch mancher hübschen Anekdötchen, dem Schüler beigebracht werden soll. Belege für die Richtigkeit dieser Behauptung kann jeder Leser leicht finden, hier nur der Hinweis auf ein paar charakteristische Stellen solcher Art. So wird schon in der Ὀδ. μικρά S. 60 bei Ἀθήνη Anlaß genommen, eine Hindeutung auf Proselyten, Propaganda, Mission hinzuzufügen, S. 62 bei ἀλητεύω desgl. auf Pauperismus, Bettler im Volk Gottes, Armenpflege im Alterthum, christlichen Communismus, Pythagoras, S. 60 wieder wird beim Hund Argos gehandelt über moderne Hundenamen (Ajax, Hektor, Nero, Sultan), über Dominikaner, Namendeutung (Napoleon u. s. w.), Buchstabendeutung, Charaden, Logogriphen, und da man einmal beim Hund ist, auch über die canes Molossi und dabei natürlich auch gleich über den pes Molossus und sein Gegentheil den tribrachys, und über den Spruch ὁ μὲν βίος βραχύς, ἡ δὲ τέχνη μακρά. Oder S. [illegible], wo das Literaturgeschichtliche über Homer zur Sprache kommt, folgt sofort eine kurze Geschichte der Lyrik, des Drama's, der Entwickelung der Prosa, dann, da hier Sokrates erwähnt wird und der bekannte Vers Σοφὸς Σοφοκλῆς u. s. w., in einer Anmerkung auch gleich das Nöthige über die Technik des Trimeters; der [illegible] bei Homer S. 105 f. muß herhalten, gleich auch die nöthige Belehrung über die versus Leonini, über Akrosticha &c., den versus memorialis über die 7 artes liberales zu bringen; die Bemerkungen S. 107 über homerische Prosodie veranlassen, das Anekdötchen über den Schauspieler Hegelochos (γαλήν' ὁρῶ) und über Demosthenes Accentfehler μίσθωτος hinzuzufügen. Und [illegible] durchweg.

Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde hrsg. von R. Lepsius. October-November.

Inh.: D. Hy. Haigh, remarks on Assyrian Chronology. — J. Lieblein, ägyptische Genealogien. — C. W. Goodwin, gleanings in Coptic Lexicography. — A. Harkavy, Aegyptisch-Semitisches.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 29. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Hirschfeld, die Getraideverwaltung in der römischen Kaiserzeit. — Fr. Susemihl, das dritte Buch der aristotelischen Politik. — E. v. Leutsch, zu Aristophanes' Fröschen. — C. Hentze, die neuern Arbeiten auf dem Gebiete der homer. [illegible] 3. Art. — E. v. Leutsch, zu Sophokles. — Miscellen: Zur Erklärung und Kritik der Schriftsteller: H. Warschauer, zu Sophokles; R. Männel, de Babrii aetate; W. Haag, zu Babrius; [illegible] Peipers, zu Plato's Kratylos; Ders., zu Plato's Symposion; [illegible] Spengel, zu Plautus; A. Scotland, zu Martialis. — Auszüge [illegible]

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. N. Reihe. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: F. Liebrecht, zur Zimmerischen Chronik. — I. V. Zingerle, zwei Travestieen. — K. Schiller, mittelniederdeutsche Sprachproben. 3. — E. L. Rochholz, Heinrich Steinhöwel. — Ders., Jakob Funkelin. — A. Höfer, zur Erklärung mittelhochd. Dichter. — K. Bartsch, zu Hartmann's Gregor. — F. Bech, Verbformen auf -oze. Nachtrag zu Germania 10,395—398. — K. Meyer, zur Dietrichsage. — G. K. Frommann, ein Bruchstück des Romans der Lorreinen. — J. Haupt, Bruchstücke einer altd. Uebersetzung der vier Evangelien. — K. Bartsch, bibliograph. Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie im Jahre 1868.

Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen, redig. von [illegible] Bauer u. G. Friedlein. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Einige Bemerkungen zu Sophokles' Antigone. — [illegible] Bacher, Plato de republica lib. VI, p. 388. — Zehetmayr, [illegible] — H. Stadelmann, Chorgesang aus Sophokles. — Beck, [illegible] Bekämpfung der successiven Methode. — Recensionen &c.

ahrbuch des Vereins für wissenschaftl. Pädagogik. Hrsg. von T. Ziller. 1. Jahrg. Leipzig, Verlag f. erzieh. Unterricht. (Comm.)

Inh.: Ziller, über den Mährchenunterricht. — Ders., über en Pestalozzi'schen Anschauungsunterricht. — Ders., der Gesinnungsnterricht zu den „Sternthalern". — G. Bochmann, das erste Zeichen. — Hollenberg, der Gesinnungsunterricht der Patriarchenzeit. — endewerk, die Form der Religionsphilosophie. — Ueber confessionse Schulen; von Mitgliedern des pädag. Vereins in Berlin. — iller, Uhland's „Schwert". — G. Friedrich, der Hexameter. — ortholamäi, über den Unterricht in der mathemat. Geographie. — . Dornstedt, der Gesangunterricht. — Boltouff u. Barth, über n Beruf. — Vogt, Maller und Herbort. — Verzeichniß der Mitlieder. — Fragen für das Vereinsjahr 1869—70.

eipziger Blätter für Pädagogik. Hrsg. vom Pädagog. Vereine zu Leipzig. 3. Bd. 6. Heft.

Inh.: Das religiöse Leben des Menschen und der Religionsnterricht. — Vertrauliche Briefe über Schule und Kirche. — Die edächtnißschule. — Besprechungen. — Bekanntmachung, das Preisusschreiben des Pädagog. Vereins zu Leipzig betreffend.

Alterthumskunde.

omaschek, W., über Brumalia und Rosalia nebst Bemerkungen über den Bessischen Volksstamm. (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akad. d. Wiss.) Wien 1869. Gerold's Sohn in Comm. (56 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Der Verfasser der vorliegenden, gut geschriebenen und große elesenheit bekundenden Abhandlung betrachtet die im oströmischen eiche weit verbreiteten Brumalien und Rosalien, von denen dann ie letzteren besonders unter den slavischen Völkern sehr in Aufohme kamen, im Zusammenhange als Feste des einziehenden Vinters und des einziehenden Sommers, und bringt sie mit der uf demselben Boden erwachsenen Dionysosverehrung der alten hraker in Verbindung. Es tritt in der That durch die hier geebene Zusammenstellung sehr klar zu Tage, daß diese beiden Feste eder vor der späteren Kaiserzeit noch auf abendländischem Boden rgendwie hervorgetreten sind, namentlich wird sie dazu beitragen, en herrschenden Irrthum zu zerstören, als seien die (am 24. Noember gefeierten) Brumalien nur spätlateinische Benennung der aturnalien, und es ist ganz unverkennbar, daß sie erst auf thrakischem Boden rechtes Leben erhalten haben. Freilich erklärt sich er Aufschwung, den sie gerade bei den Oströmern nahmen, nicht um geringsten Theile aus der neutralen Natur der Feste, die nicht n eine bestimmte Gottheit anknüpften und darum von Christen so ut wie von Heiden begangen werden konnten. Trotzdem scheint ns der Verf. seine These wohl erwiesen zu haben; nur meinen ir, daß seine Untersuchung, statt von dem Naturdienste der alten hraker auszugehen, zweckmäßiger den historischen Weg eingeschloen und zuerst die beiden römischen Feste für sich betrachtet, dann ezeigt hätte, was für fremde Elemente sich an dieselben angesetzt nd sie zuletzt überwuchert haben. — Wohl die früheste Erwähung der Rosalien findet sich auf einer der von Heuzey in Drama efundenen Inschriften; aus einer Vergleichung der auf ihr vorommenden Eigennamen mit anderen thrakischen Namen gelangt er Verf. zu dem Ergebnisse, daß dieselben dem Stamme der Besser ngehören, daß diese es also sind, die den Liber Pater Tasibaenus verehrt und ihm zu Ehren Rosalien gefeiert haben. Er at sorgfältig die Spuren dieses Volksstammes bis zu seiner vollständigen Romanisierung verfolgt und damit einen werthvollen eitrag zur Ethnographie der Balkonhalbinsel geliefert; er spricht ie beachtenswerthe Ansicht aus, daß die Pindos-Wlachen nicht als achkommen ausschließlich der ausgewanderten Dako-Romanen, ondern überhaupt der romanisierten Bevölkerung Thrakiens anusehen seien. A. v. G.

umismatische Zeitschrift hrsg. u. redig. von Chr. W. Huber u. Jos. Karabacek. 1. Jahrg. 3. Lief. Juli—September.

Inh.: C. W. Huber, zur alten Numismatik Aegyptens, Ptomäus IV Philopator. Arsinoe III Philopator. — v. Prokesch-sten, Beiträge zur Numismatik der Arsaciden. — J. Friedländer, campanisches Schwergeld (Aes grave). — J. Karabacek, über muhamedanische Vicariatsmünzen und Kupferdrachmen des 12.—13. Jahrh. — A. Luschin, zur mittelalterl. Münzkunde Tirols. (Schl.) — J. v. Bergmann, Bronzemedaille des Cardinals Mercurius Arboria de Gattinara, Kanzlers K. Karl's V; Kaisers Karl's Zug durch Tirol nach Augsburg im J. 1530; der große silberne Pfennig. — F. S. Kupido, unedirte Thaler der Stadt Reval und des polnischen Königs Michael Koribut. — Numismat. Literatur. — Miscellen.

Vermischtes.

Briefe von Alexander von Humboldt an Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen. Leipzig, 1869. Brockhaus. (212 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wir freuen uns, daß durch diese Publication ein häßlicher Fleck in Humboldt's Charakter zwar nicht gänzlich beseitigt, aber doch in eine günstigere Beleuchtung gerückt wird; wir meinen die Urtheile, welche er gegen Varnhagen über seinen königlichen Freund ausgesprochen hat: in den hier veröffentlichten Briefen findet sich nichts, was an die in den bekannten, oder sagen wir lieber berüchtigten Tagebüchern geführte Sprache erinnerte, sie sind im Gegentheil voll des Lobes für den König (S. 42, 54, 80, 84, 101, 150, 193). Der Einwand, daß der Schreiber mit Rücksicht auf das enge Verhältniß des Adressaten zu Friedrich Wilhelm IV, welches allerorten deutlich hervortritt, seine wahre Meinung zurückgehalten haben könnte, erledigt sich dadurch, daß mehr wie Eine freimüthige Aeußerung fällt (man lese z. B. die Charakteristik der deutschen Fürsten auf S. 150) und ganz rückhaltlos die politischen Maßregeln des Königs in den fünfziger Jahren getadelt werden, immer aber mit Versicherung der größten persönlichen Achtung (S. 150, 163, 192, 199, 204). So wird wohl Varnhagen schwerlich Unrecht geschehen, wenn man die Hauptschuld jener Aeußerungen auf seine Rechnung setzt; ohnehin konnte es für den aufmerksamen Leser seiner Tagebücher nie zweifelhaft sein, daß er die Leute ausgehorcht und Sottisen provociert hat, nur in der Absicht, Material zu einem möglichst großartigen Scandal zu erhalten.

Kaum bedarf es der Bemerkung, daß auch diese Briefe Zeugniß für die unbegrenzte Liebenswürdigkeit und Aufopferungsfähigkeit ablegen, welcher Humboldt einen so großen Theil seiner Popularität verdankt. Daß er kein Atheist war, beweisen Stellen wie auf S. 119, 139, 197, 206. — Die Ausbeute für die Gelehrtengeschichte dieses Jahrhunderts ist natürlich sehr erheblich, auch der künftige Darsteller der preußischen Politik unter Friedrich Wilhelm IV wird manche Bemerkung dankbar annehmen (z. B. S. 91, 122, 149, 170, 175 f.); freilich kann sich in dieser Beziehung nichts von dem Mitgetheilten den Bunsen'schen Papieren an die Seite stellen. M. L.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft d. Wiss. zu Leipzig. Philol.-histor. Cl. I-II. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Jahn, über ein römisches Deckengemälde des codex Pighianus. — Fleischer, über Textverbesserungen in Al-Makkari's Geschichtswerke.

Universitäts-Schriften.

Halle, medic. Dissert. von Aug. Ackermann: über congenital. Pulmonalstenosen (28); With. Ameke: über Behandlung der Aneurysmen durch spitzwinklige Flexion der Glieder (31); O. Buchmann: die atmosphärische Nervenreizung tritt immer zugleich mit atmosphärischer Dunstbildung auf (29); Th. Elperting: über Asthma nervosum (27); Rud. Erdmenger: über die Behandlung des Typhus abdominalis mit Kaltwasser und Chinin (28); Br. Mene: über Puerperal-Eclampsie (29); A. Riedel: über Glycosurie der Wöchnerinnen und Schwangeren (30), und Th. Weitz: über Krampfwehen. (37 S. 8.)

Innsbruck, Rector Dr. H. J. Bidermann: Festrede zur Eröffnung der medicinischen Facultät. (24 S. 8.)

Leipzig, W. Deecke (philos. Diss.): de reduplicato latinae linguae praeterito. (73 S. 8.)

Schulprogramme.

Innsbruck, Ober-Realschule, Dr. Jos. Egger: Geschichte H. Leopold's VII von Oesterreich. — Gymnasial-Professor Chrit.

Schueller: über die volksmundartliche Literatur der Romanen in Südtirol.

Königsberg i. d. Neumark, Friedrich-Wilhelms-Gymn., Dir. Dr. E. W. Ranck: Verg. Aen. I. 406—760 erklärt. (17 S. kl. 4.)

Siegburg, Progymn., G. Humperdinck: die Sprachlaute, physiologisch u. sprachwissenschaftl. betrachtet. Mit 1 Tafel. (23 S. kl. 4.)

Ulm, k. Gymn., Prof. Dr. G. Planck: Grundzüge der organischen Naturansicht, als Einleitung zur Anthropologie. (24 S. 4.)

Altpreuß. Monatsschrift. Hrsg. von R. Reicke u. E. Wichert. 7. Heft. October-November.

Inh.: H. L. Elditt, das Bernstein-Regal in Preußen. (Forts.) — Parey, Darstellung der jetzigen Communalverhältnisse im Marienburger Kreise. — Poehlmann, ein Examen eines Kandidaten des höhern Schulamtes vor der Königsberger Universität im J. 1620. — R. Bergau, die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg und deren Restauration. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Revue critique. Nr. 47.

Inh.: L'Iliade d'Homère, p. p. A. Pierron. Vol. II. — D. Comparetti, ricerche intorno al libro di Sindibad. — E. Böhmer, über Dante's Schrift de vulgari eloquentia. — G. Nagel, franz.-engl. etymolog. Wörterbuch. — Les songes drolatiques de Pantagruel, p. p. G. Richard. — L. de Laincel, voyage humoristique dans le Midi.

Trübner's Amer. und Oriental Liter. Record. Nr. 51. Nov. 16.

Inh.: The coal mines of England. — European, Colonial, and American literary intelligence. — American periodical publications. — New American books. — Books published in the dominion of Canada. — Rare and valuable books relating to Mexico and the Mexican languages. — La langue Wallone. — Oriental literary intelligence. — Australasian literature. — Catalogue of a collection of Sanskrit Mss. — English books printed in India and China. — Indian Vernaculars. — Recent linguistic publications.

Die Grenzboten. Red.: G. Freytag u. J. Eckardt. Nr. 50.

Inh.: M. Bernays, Friedrich Schlegel u. die Xenien. An R. Haym. — Correspondenz aus Hamburg. — Briefe vom preuß. Landtag. 3. — Politischer Monatsbericht. — Neue Kunstblätter.

Allgem. Zeitung. Beilage. Nr. 332—338.

Inh.: Die Wege nach Rom. — Erläuterungen zu einem Gedicht in H. Heine's literar. Nachlaße. — Aus Halbig's Atelier. — Der Entwurf des preuß. Unterrichtsgesetzes. — Weltliche Politik im 13. u. 14. Jahrh. — Eine Streitschrift über Kant. — Aegypt. Reisebriefe. 6—8. — Geschichte der bad. Verfassung. — K. Fr. Hermann's archäol. Schriften. — Der 2. Philosophencongreß. — Die Rottmann-Fresken in München. Ein Fürwort für ihre Rettung. — Landeskunde von Vorarlberg. — Anton Westermann. (Nekrolog.)

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 99 u. 100.

Inh.: Michelangelo Buonarroti als Dichter. (Forts.) — Mittheilungen aus Südbrasilien. — Die Geschichte der Familie von Schönberg. — Die Studentenvorstellung im alten Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1380.

Inh.: In Gellert's Gedächtniß. — Die fürstl. Saegreisenden in Konstantinopel. — L. v. Hörmann, St. Johannissegen. — Neuere Musik. — Weihnachtsbüchertisch. 3.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt. Nr. 48 u. 49.

Inh.: „Specialis Ramus sacrae coronae." — Hermannstadt u. das provisorische Regulativ. — Der Entwurf zu einer neuen Organisation unserer Ehegerichte. — Protokollerklärung der Hermannst. Stadtcommunität über die neuen Regulativpunkte. — Haderburg. (Forts.) — Ein sächs. Pfarrhof. (Forts.) — Ueber den Schulunterricht der gewerbl. Jugend. (Schl.) — Die Volkswirthschaft in den Donaufürstenthümern. 3. — Zur röm.-kathol. Bewegung. 1. — Die Ersatzmänner in den neuen Vertretungen. — Volksschule und Schulmeister. 5. — Geschäftsberichte. — Verschiedenes.

Sonntagsblatt. Hrsg. von Fr. Duncker. Nr. 45—48.

Inh.: L. Ziemssen, die Emigranten. (Forts.) — R. Doehn, der Vater der Ströme. — E. F. Liebetreu, eine Toilette vor 1800 Jahren. — H. Harbeck, ein deutsches Flottenprojekt im 16. Jahrh. — Aus H. Heine's Nachlaß. — E. Schenkling, das Leben der Wespen. — E. Sterne, unter Palmen. — G. Cressienx, eine schreckliche Viertelstunde. — E. Sterne, eine römische Kaiserresidenz in Preußen. — W. Buchner, Christian Thomasius. — Franz Maurer, der Aufstand der Morlaken in der Bokka von Kattaro.

Monatsblätter für Zeichenkunst u. Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 5. Jahrg. Nr. 11. November.

Inh.: H. Troschel, die Ausstellung von Lehrmitteln 2c. (Schl.) — E. Krause, Projectionslehre. 4. — A. Flohr, der mathem. Unterricht in der beschreibenden Geometrie auf Realschulen, zugleich als Einführung in die Lehre von den geometr. Verwandtschaften. 1. — Neues Material 21.

Unsere Zeit. Hrsg. von R. Gottschall. 23. Heft.

Inh.: Die neueste Geschichte Baierns. 1. Art.: Die Reactionsperiode. (1850—59.) — Der Krieg gegen Paraguay. 5. (letzter) Art.: Die Kämpfe nach der Eroberung Humaitas. — Yucatan u. die Grenzländer Indiens im Nordosten. 1. Art. — Nekrologe. (G. Peabody; Lady Duff Gordon; Thompson, Rawlins; Fessenden.) — Theatralische Revue.

Blätter für literar. Unterhaltung. Nr. 50.

Inh.: Ferd. Wehl, neuere Dramen. — H. Rückert, eine Geschichte der deutschen Sprache. — R. Gottschall, ein Roman aus Cromwell's Zeit. — K. G. v. Berneck, militärischer Büchertisch. — Fr. Hirsch, sociale Literatur. — Bibliographie. — Feuilleton.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Nr. 50.

Inh.: Die Schule der Frauen. — Letzte Gedichte u. Gedanken Heinrich Heine's. — Zur Geschichte der Staatskirche in Ungarn. 2. — Der große Consumverein von Zürich. — Ein franz. Familistère. — Zur Statistik der Pariser Bevölkerung. — Cromwell u. die Juden in England. — Amerika: Dörfer u. Städte der heutigen Zeit. — Japanische Literatur- u. Kulturerscheinungen. — Die Franzosen in Hinterindien.

Europa. Nr. 50.

Inh.: Ein Fürstendichter, von H. Rohlfs. — Eine Jagd im Eismeere. — Aus verklungenen Tagen. — Die Lady auf dem Nil. — Weihnachtstisch.

Gartenlaube. Nr. 50.

Inh.: H. Schmid, die Gasselbuben. (Forts.) — Bei Henriette Hanke. Von E. Kr. — Moderne Geisteroffenbarungen. — St. Born, eine Schulfahrt der Hamburger Cadetten. (Schluß.)

Daheim. 1870. Nr. 11.

Inh.: W. Jensen, Trimborn u. Comp. (Forts.) — Königsberger Marktweiber. Von E. W. — A. Wildraadt, die Geschwister von Portovenere (Schl.) — Paalz, die moderne Medicin u. die neue Wiener Schule. — Die Spruche nach der Spielkomas. 1.

Westermann's Monatshefte. December.

Inh.: A. Stahl, Sylvia. Novelle. — W. Petsch, Doris Ritter. — E. v. Kapfsonnet, Skizzen aus Ostindien. 1. (Forts.) — J. R. Schilling, der Schiefer. — A. R. Wallace, die Paradiesvögel. — W. Raabe, der Schüdderump. (Forts.) — Jos. Bayer, die Faustsage, das Volksbuch u. das Puppenspiel von Faust. — E. A. Brehm, das Berliner Aquarium. (Schluß.)

Berliner Revue. 59. Bd. 10. Heft.

Inh.: Bernd v. Guseck, der schlimmste Feind. 20. — Drei Kämpfer gegen die Tyrannei der Capitalsherrschaft. 6. — Vorschläge zu einer durchgreifenden Reform der Bundes-, Staats- und Communalsteuern im Nordd. Bunde und in Preußen. 12. — Graf Hybitz, der sogenannte „Mährische Sonderling" u. seine Beziehungen zu König Friedrich d. Gr. 1.

Das Ausland. Nr. 50.

Inh.: B. v. Cotta, Reise in Südrußland. — Fr. Maurer, Mittheilungen aus Bosnien: Die span. Juden. (Schl.) — Sorgen der modernen Gesellschaft. Die Bedrängnisse der Kleingewerbe. — Zur Kritik der mikroskopische Entdeckungen des Bergraths Dr. Jenzsch. — Anatomie eines Champignon. — Die Photographie im Dienste der Physiologie.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 50.

Inh.: K. Müller, die Hügelpflanzung. — Pfarrer K. Müller von Alsleben, der erste Schnepfentag. — M. E. Grandjean, Nicolaus Cusanus.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aschbach, Celtes' Wanderjahre. (Von Klein: Heid. JB. 47.)
Bastian, Reisen im ind. Archipel. V. (Von Doergens: Heid. JB. 48.)
Bernays, herakl. Briefe. (Von XIX: J. Litbl. 92.)
Billroth, chirurg. Klinik. (Von G. Fischer: Schmidt's JB. d. Med. 11.)
Budenz, ugrische Sprachstudien. I. (Von Prof. Schwicker: A. Lit.-Z. 45.)
Dechant, aes grave rom. et ital. (Von E. W. Huber: Numism. Z. 3.)
Ebert, Tertullian. (Von H. Jeep: JB. f. D. Th. 14, 4.)
Eisenhart, Besteuerung. (Grenzb. 49.)
Ewald, Propheten. III. (Von A. Dillmann: JB. f. D. Th. 14, 4.)
Geiger, Ursprung der Sprache. (A. A. Z. 329. 331.)
Grote, Münzgesch. Bayerns. (Von Dr. A. Luschin: Numismat. Z. 3.)
v. Hasner, Staaroperation. (Von Dr. L. Mayer: Aerztl. Int.-Bl. 45.)
Heinzel, Heinr. v. Melk. (Von Dr. J. Bach: Wiedem.'s Vjschr. 3.)
Hetzel, Todesstrafe. (Von Zöpfl: Heid. JB. 50.)
Hoffmann, philosophische Schriften. (Von Dr. J. Hamberger: JB. f. D. Th. 14, 4.)
Huber, Zurzach. (Von A. Lütolf: R. Litbl. 25.)
Kampschulte, Calvin. (Von G. Weber: Heid. JB. 46 f.)
Kirchner, Mil.-Hygiene. (Von Dr. Jansen: Vjschr. f. d. pr. Heilk. 1.)
Kurtz, Hebräerbrief. (Von Langen: R. Litbl. 25.)
Laboulaye, Gesch. d. V. Staaten. II. (Von Doergens: Heid. JB. 45.)
Lehrs, Horaz. (Von Dr. F. L. Lentz: Altpr. Mschr. 7.)
Linsenmann, Bajus. (Von Dr. J. Bach: W.'s Vjschr. 3.)
Mayer, Katechumenat. (Von Dr. Wiedemann in s. Vjschr. 3.)
Nippold, Bunsen. II. (Von J. Janssen: R. Litbl. 25.)
v. Oettingen, Moralstatistik. (Von O. Marpurg: Darr. Z. f. Th. u. K. 3.)
Oischinger, scholast. Theologie. (Von Wirthmüller: R. Litbl. 25.)
Philippi, Henoch. (Von A. Dillmann: JB. f. D. Th. 14, 4.)
Plücker, Geometrie d. R. (Von Cantor: Heid. JB. 47.)
Reform der röm. Kirche. (Von w.: A. Lit.-Z. 48.)
v. Reumont, Rom. III. 1. (Von F. X. Kraus: R. Litbl. 25.)
Schmidt, amerik. Bürgerkrieg. (Von R. Doehn: Bl. f. lit. U. 49.)
Schneider, Kr. Rees. (Von Klein: Heid. JB. 47.)
Schuré, deutsche Lied. (Von E. Bemmann: Nat.-Z. 575.)
Schwab, Franz Berg. (Von Katzenberger: R. Litbl. 25.)
Stumpf, platon. Gott. (Von F. Michelis: Ebend.)
Vetter, Ansiedlungswesen. (Von Klein: Heid. JB. 47.)
v. Vivenot, verdichtete Luft. (Von Dr. K. Kolb: B. f. pr. H. 4.)

Weber, Kant's Dualismus. (Von Dr. J. Bach: W.'s Vjschr. 3.)
Weiß, bibl. Theologie. (Von Diak. Weiß: JB. f. D. Th. 14, 4.)
Winckel, Pathol. der Geburt. (Von Dr. Weisl: B. f. pr. H. 4.)
Windscheid, Pandektenrecht. III. 1. (Von F. Serafini: Arch. giur. IV. 3.)
Witte, Dante-Forschungen. (Von Schündelen: R. Litbl. 25 f.)
Wolter, Katakomben. (Von Wagenmann: JB. f. D. Th. 14, 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Acta sanctorum. Editio novissima, cur. J. Carnandet. Septembris. T. 3. (983 p. fol. à 2 col.) St.-Quentin.
Bladé, J. F., études sur l'origine des Basques. (IV, 553 p. 8.) Toulouse.
Darras, J. E., histoire générale de l'Eglise, depuis la création jusqu'à nos jours. T. 13. (626 p. 8.) Angers.
Daux, A., recherches sur l'origine et l'emplacement des Emporia phéniciens dans la Zeugis et le Byzacium (Afrique septentrionale). (313 p. 8. et 10 pl.) Paris.
Hubbard, G., histoire contemporaine de l'Espagne. 1. série. Règne de Ferdinand VII, 1814-33. T. 2. (454 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Das Werk erscheint in drei Serien von je zwei Bänden.
Michaud et Poujoulat, vie de Jeanne d'Arc. Précédée de son panégyrique, par Mgr Dupanloup, évêque d'Orléans. (320 p. 8. et grav.) Paris.
Nettement, A., histoire de la Restauration. T. 7. Règne de Charles X. Ministère de M. de Villèle. Seconde phase: Septembre 1824-janvier 1828. (655 p. 8.) Paris.
Sclopis, Fr., le Cardinal Jean Morone, étude historique. (VIII, 95 p. 8.) Orléans.
Topin, M., l'Homme au masque de fer. (VII, 422 p. 8.) Paris. 7 fr.

Skandinavische.

(Zu beziehen durch A. Fellich Skandinav. Sortiment in Leipzig.)

Madsen, A. P., afbildninger af danske Oldsager og Mindesmærker. 15. Heft. (4 Kupfertaff. Fol.) 1 Thlr.
Heft 1—14 bilden den ersten Band und umfassen das Steinalter. Mit obigem Hefte beginnt das Bronzealter.
Mémoires de la Société Royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle série. 1867. Mit 2 Kupfertaff. u. vielen Holzschn. (S. 75—150.) 15 Ngr.
Jahrgang 1868 erscheint demnächst zu gleichem Preise.
Paludan-Müller, C., studier til Danmarks historie i det 13. Aarhundrede. 1. Abth. Underhandlingerne om Kong Valdemar den Andens Fangenskab. Grevskabet Narrehalland. (42 S. 4.) 10 Ngr.
Plautus, T. M., Captivi in usum scholarum rec. J. L. Ussing. (66 S. 8.) 12 Ngr.
Rafn. — Breve fra og til C. Chr. Rafn, med en Biografi. Udgivet af B. Grandal. (330 S. 8.) 1 Thlr. 18 Ngr.
Rørdam, H., Kjøbenhavns Universitets Historie fra 1537—1621. Udgivet af den danske historiske Forening. 1. Band. 2. Heft. (342 S. 8.) 1 Thlr. 15 Ngr.
Steen, A., om Aendringen af Integraler af irrationelle Differentialer til Normalformen for det elliptiske Integral af første Art. (20 S. 4.) 5 Ngr.
Sundevall, C. J., Svenska foglarna, tecknade och lithograferade af Peter Åkerlund. 20. Heft enth. Tafel 74—76. 80 u. Text. (S. 241—264. 4.) 1 Thlr.
Wohl das vollständigste und neueste Kupferwerk über die Vögel Schwedens.
Synnestvedt, A. S. D., en anatomisk Beskrivelse af de paa Over- og Underextremiteterne forekommende Bursae Mucosae, støttet paa egne Iagttagelser og ledsaget af Tegninger efter udførte Präparater. (88 S. mit 4 col. Kupfertaff. gr. 4.) 2 Thlr.
Preisgekrönte Abhandlung herausgeg. vom Professor der Anatomie, Dr. J. Voß in Christiania.
Ulfeldt's, Leonora Christina, „Jammers-Minde". En egenhændig Skildring af hendes Fangenskab i Blaataarn i Aarene 1663—1685, udgivet efter det originale Haandskrift i Grev J. Waldstein-Wartembergs Eje af S. B. Smith. Med et Forord af Grev J. Waldstein Wartemberg. (316 S. u. Portrait 8.) 2 Thlr. 12 Ngr.
Westergaard, N. L., om de indiske Kejserhuse fra det 4. til det 10. Aarhundrede og nogle ældre Fyrsteslægter efter samtidige aktstykker. (170 S. 4.) 1 Thlr. 18 Ngr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhdlg. Kirchhoff u. Wigand.)

Butsch in Augsburg. Nr. 65. Theologie und Vermischtes.
Heyne in Leipzig. Nr. 39. Litteraturgeschichte, Belletristik rc. Nr. 40. Medicin. Nr. 41. Naturwissenschaften.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 170. Theologie und Philosophie. Nr. 171. Philologie und Alterthumswissenschaft.
Rößling'sche Buchh. in Leipzig. Nr. 57. Geschichte rc.
Levy'sche Buchh. in Frankfurt a. M. Vermischtes.
Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 34. Deutsche Belletristik.
Liepmannssohn u. Dufour in Paris. Nr. 29. Musikwissenschaft.
Münster in Verona. Nr. 11. Vermischtes.
v. d. Nahmer in Stettin. Nr. 11. Geschichte und Geographie.
Schilling in Dresden. Nr. 38. Geschichte mit ihren Hülfswissensch.
Schmidt in Halle. Nr. 323. Botanik.
Schneider u. Otto in Göttingen. Nr. 45. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Sinrgardt in Berlin. Nr. 91. Geschichte, Genealogie, Heraldik.
Weigel, T. O., in Leipzig. Kathol. Theologie, Philos., Geschichte rc.
Weingart in Erfurt. Nr. 424. Geschichte, Theologie, deutsche Literatur und Sprache rc.
Windprecht's Buchh. in Augsburg. Nr. 199. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

24. Januar 1869 in Elberfeld (Ferd. Schmitz): Bibliothek des Dr. Busch in Ronsdorf.
7. März 1870 in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Geh.-Rath Dr. C. F. Ph. v. Martius.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der Rechte an der Universität zu Berlin und Hülfsarbeiter im Kgl. Preuß. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten Dr. Hübler ist als ordentl. Professor für Kirchenrecht, Völkerrecht und juristische Encyklopädie nach Freiburg berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Ulmann in Gießen hat einen Ruf nach Dorpat erhalten als Professor für allgemeine Geschichte an Stelle Maurenbrecher's.

Am 2. December † in Stockholm der berühmte schwedische Geognost Professor Axel Joachim Erdmann im 56. Lebensjahre.

Am 6. December † in Berlin der durch seine Schriften namentlich auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft bekannte Schriftführer des Deutschen Juristentages Eduard Hiersemenzel.

Anfrage.

Es wird behauptet, daß sich in irgend einem Buche oder einer Zeitungsnummer neuerer Zeit, und zwar in Form einer Anmerkung unter dem Texte, die Notiz finde: „daß Lessing's nachmalige Frau, Eva König, während ihrer Reisen nach Wien ihre Kinder einer in Hamburg lebenden Französin in Pension gegeben habe, welche letztere aber des in sie gesetzten Vertrauens wenig würdig gewesen sei."

Für eine in Arbeit begriffene biographische Skizze von Lessing's Frau wäre es sehr erwünscht, diese Notiz wieder aufzufinden; wer etwas darüber mittheilen kann, wird freundlichst und dringend gebeten, es diesem Blatte zukommen zu lassen.

Literarische Anzeigen.

Preisermäßigung. [293

Beneke, J. B. W., Spanisch-deutsches Wörterbuch zum Don Quixote. 16. 1841. (1 Thlr.) 10 Sgr.
Euripidis Hecuba. Εὐριπίδου Ἑκάβη e recens. **Brunckii**. In us. schol. ed. Va. emend. 8. 1824. (7½ Sgr.) 3 Sgr.
Euripidis Hippolytus coronifer. Graece, e recens. et c. notis **Brunckii**. In usum praelect. 8. 1810. (15 Sgr.) 4 Sgr.
Götte, W., Das delphische Orakel in seinem politischen, relig. u. sittlichen Einfluß auf die alte Welt. gr. 8. 1839. (2 Thlr.) 1 Thlr.
— — Ueber den Ursprung der Todesstrafe. gr. 8. 1839. (1 Thlr.) 15 Sgr.
— — Vorschule der Politik. gr. 8. 1840. (2½ Thlr.) 1⅕ Thlr.
☞ Vorstehende 3 Werke von Götte sind nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.
Humboldt, A. v., Fragmente einer Geologie und Klimatologie Asiens. A. d. Franz. m. Anmerk. etc. von **Jul. Löwenberg**. Mit 1 Karte u. 1 Tab. gr. 8. 1832. (2¼ Thlr.) 1⅙ Thlr.
— — Central-Asien. Untersuchungen über die Gebirgsketten und die vergleichende Klimatologie. A. d. Franz. übers. u. d. Zusätze vermehrt v. Dr. **W. Mahlmann**. Mit 1 Karte u. 14 Tab. 2 Bde. gr. 8. 1844. (6⅔ Thlr.) 3⅓ Thlr.
Klöden, K. Fr., Ueber die Gestalt u. die Urgeschichte der Erde. 2. verm. Aufl. Mit 8 Kupfern. gr. 8. 1829. (3⅓ Thlr.) 20 Sgr.
Horatii Flacci, Quinti, opera omnia ad opt. libr. fidem ed. 16. 1840. (7½ Sgr.) 4 Sgr.
Lotichii poemata omnia. Ad edit. **P. Burmann** et **C. Fr. Kretschmari**, cur. **Fr. Tr. Friedemann**. 16. 1840. (20 Sgr.) 8 Sgr.
Sarbievii, M. C., poemata omnia. Ad edit. opt. cur. **Fr. Tr. Friedemann**. 16. 1840. (20 Sgr.) 8 Sgr.
Scriptorum latinorum saeculi XIX. delectus, cur. **Fr. Tr. Friedemann**. Pars I et II. 1840. (20 Sgr.) 8 Sgr.
Philippson, L. M., Ezechiel, Auszug u. Philo des Aelteren Jerusalem. Nach ihren Fragmenten herausgegeben, übersetzt u. commentirt. (Griech. u. Deutsch.) gr. 8. 1830. (15 Sgr.) 7½ Sgr.
— — Ὕλη ἀνθρωπίνη. Pars I. De internarum humani corporis partium cognitione Aristotelis cum Platonis sententiis comparata. Pars II. Philosophorum veterum usque ad Theophrastum doctrina de sensu. Theophrasti de sensu et sensilibus fragmentum historico-philosophicum. Cum textu denuo recognito prima conversio latina et commentaria. Aristoteles doctrina de sensibus. Theophrasti fragmenta de sensu, phantasia et intellectu e Prisciani metaphrasi primum excerpta. 8 maj. 1831. (1½ Thlr.) 20 Sgr.

(Ladenpreis in Klammern.)

Berlin. **Fr. Kortkampf** Verlag.

In **Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Gossmann) in **Berlin** sind erschienen:

Jacob Grimm, Kleinere Schriften. Vier Bände. 1864 bis 1869. Velinpapier. gr. 8. 11 Thlr. 15 Sgr.
Erster Band: Reden u. Abhandlungen. 1864. 2 Thlr. 15 Sgr.
Zweiter Band: Abhandlungen zur Mythologie und Sittenkunde. Mit einer photolithogr. Tafel. 1865. 3 Thlr.
Dritter Band: Abhandlungen zur Litteratur und Grammatik. Mit einer photolithogr. Tafel. 1866. 3 Thlr.
Vierter Band: Recensionen und vermischte Aufsätze. 1869. 3 Thlr.

Mit dem fünften Bande wird diese Sammlung geschlossen werden. Derselbe wird ausser den Recensionen und vermischten Aufsätzen (namentlich aus dem Monatsbericht der Akademie) ein Register über die sämmtlichen fünf Bände enthalten. [292

Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lateinische Sprachlehre

Von **G. W. Gossrau.**

42 Bogen. gr. 8. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Allen Gelehrtenschulen dürfen wir diese neue, auf di[e] gründlichsten Studien der Latinität gestützte Grammatik zu[r] Einführung empfehlen. Eine bereits erschienene Recension vom Oberlehrer Dr. Lasson sagt u. A.: „Die lateinisch[e] Grammatik giebt reichlichen Anlass, um in ihrer Behandlung einen gewandten Geist und tiefsinnige Auffassung der Er[-] scheinungen neben grosser Gelehrsamkeit zu zeigen. Diese Eigenschaften bewährt der Verfasser des oben genannten Buches in vorzüglichem Masse, und deshalb machen wir zunächst die Fachgelehrten auf das Erscheinen des umfangreichen Werkes aufmerksam. Der Verfasser, den Kennern des Virgil als geschmackvoller und kenntnissreicher Erklärer des grossen römischen Epikers bekannt, hat sich das höchste Ziel gesteckt: er hat zugleich die wissenschaftliche Kenntniss der lateinischen Sprache und die Methode des Unterrichts zu fördern unternommen. Er hat sich in die Ansichten der Sprachvergleicher hineingelebt, ist dem Ursprung und der Bedeutung der Wortformen sorgfältig und nicht selten auf eigenthümlicher Untersuchung nachgegangen, und hat in der Gruppirung des Stoffes und in der Formung der Regeln neue und zuweilen näher zum Ziele führende Wege eingeschlagen. Auf Einzelheiten näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Doch weisen wir für die Formenlehre z. B. auf die Behandlung der Conjugation hin, in der sich ein besonnenes Streben offenbart, Neues und Altes mit einander zu vermitteln, dem Wesen der sprachlichen Erscheinungen nichts zu vergeben und doch von der herkömmlichen Anordnung nicht zu weit abzuweichen." Das hohe Ministerium hat auch schon die Einführung dieser neuen lateinischen Sprachlehre in die preuss. Gymnasien genehmigt. — Eine *Elementar-Grammatik* für die unteren Classen ist unter der Presse und wird noch vor Ostern erscheinen. [256

Soeben erschienen zwei neue Bände von [295

Brockhaus'

Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts:

26. Band. Voß' Luise und Idyllen. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Goedeke.
27. Band. Schleiermacher's Monologen und Die Weihnachtsfeier. Mit Einleitung herausgeg. von D. Carl Schwarz.

Die erschienenen 27 Bände sind nebst einem Prospect über die ganze Sammlung in allen Buchhandlungen vorräthig.

Jeder Band geheftet 10 Ngr., gebunden 15 Ngr.

256] In allen Buchhdlgn. zu haben — schön gebunden:

Brehms illustrirtes Thierleben.

Grosse Ausgabe in 6 Halbfranzbänden, 34¾ Thlr.
Volksausgabe von Schödler in 2 Leinwdbdn. 6⅔ Thlr.

Verlag des **Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.**

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt unterzeichnete Verlagshandlung folgende Werke, welche, gleich ausgezeichnet durch Gediegenheit des Inhaltes, wie durch gute äußere Ausstattung, eine werthvolle Bereicherung jeder Büchersammlung bilden; sie gehören zur Zahl derjenigen, die vorzugsweise geeignet sind, anregend, bildend und veredelnd zu wirken, und dürfen daher zu Festgeschenken für junge Männer und junge Mädchen mit vollstem Rechte empfohlen werden.

A. Brook. Nanna. Ein Lebensbild. Novelle. 2 Bde. Geh. 2 Thlr. in Prachtbd. 2 1/3 Thlr.

„Ein deutscher Original-Roman, und wenn auch allem Anschein nach noch aus der ersten schriftstellerischen Periode der Verfasserin, doch — allen Respect! Es wird das Leben eines deutschen Mädchens geschildert, das nach vielen Drangsalen durch die ihr innewohnende Tüchtigkeit sich aufrecht erhält und glücklich wird: ein einfaches Sujet, aber mit so viel Gefühlswärme, Anschaulichkeit und folgerechter Entwicklung behandelt, daß wir das Werk um so dringender allen jungen Leserinnen empfehlen, als es zugleich auch von der ungewöhnlichen technischen Fähigkeit der Verfasserin Zeugniß liefert."

(Bl. f. liter. Unterhaltung. 1868. Nr. 23.)

— — Schutzlos, aber nicht hülflos. Novelle. 2 Bde. 2. Aufl. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 1/3 Thlr. (Dieselbe hochgeachtete kritische Zeitschrift sagt u. A. in Nr. 23. 1868:)

„Was von „Nanna" gesagt ist, gilt in gleichem Maße von diesem Werke der Verfasserin und ist durch den gefundenen Beifall und die bald erforderlich gewordene zweite Auflage bereits anerkannt." „Alle Charaktere sind scharf und einzelne Scenen sogar meisterlich geschildert." „Wir hoffen bei der Verfasserin noch auf manches werthvolle Product ihrer schriftstellerischen Thätigkeit rechnen zu dürfen, und trügen recht gern dazu bei, ihr einen möglichst ausgedehnten Leserkreis zu sichern."

— — Blätter und Blättchen. Gedichte und Aphorismen, gefunden in guten und bösen Tagen. 2. Aufl. Prachtbd. 1 Thlr.

Theol. Literaturblatt 1867 Nr. 72.: Am Schluß einer sehr glänzenden eingehenden Besprechung heißt es: „Möge die anspruchslose Gabe Anderen eine ähnliche Erquickung sein, wie sie in Stunden der Stille und ernsten Erholung es uns gewesen ist."

Duller, Ed. Geschichte des deutschen Volkes. Völlig umgearbeitet von Dr. William Pierson. Neue bis 1866 vervollständigte Ausgabe. In 1 Bd. br. 2 Thlr., eleg. geb. 2 1/2 Thlr. Mit 3 Karten und 64 Illustr. in 2 Bdn. br. 2 2/3 Thlr., eleg. geb. 3 2/3 Thlr.

Im 3. Heft des kritischen Jugendschriften-Verzeichnisses, herausgegeben vom pädagogischen Verein zu Berlin heißt es:

Wenn wir dieses von Dr. Pierson verjüngte Werk Duller's unserer reiferen männlichen Jugend zur Lectüre und zum Studium empfehlen, so thun wir dies besonders darum, weil wir es nicht für eine bloße Redensart, sondern für Wahrheit halten, was Duller von sich selbst sagte und was auch Pierson mit Recht auf sich anwenden darf: „Was ich hier schrieb, ist mir aus dem Herzen gekommen." Denn was aus dem Herzen kommt, geht ja bekanntlich auch wieder zu Herzen. Wir finden in diesem Werke eine um plastisch dargestellte geschichtliche Personen und um lebensvolle Sittenschilderungen gruppirte Geschichte unseres Volkes, getragen von dem Geiste geschichtlicher Wahrheit, edler Freiheitsliebe und sittlicher Kraft. Um den Standpunkt des Werkes zu charakterisiren, führen wir das letzte Wort desselben an. Es heißt: „Die That aber, die allein helfen kann, ist — Aufgebung der Sondersucht zum Besten des Ganzen." — Die Sprache ist fließend, leicht verständlich und die Geschichte der deutschen Nation mit Einsicht und Klarheit darstellend.

Goldsmith, O. The Vicar of Wakefield. Engl.-deutsche Säcular-Pracht-Ausgabe, übersetzt von E. Susemihl, illustr. v. L. Richter, bevorwortet von O. Roquette. Broch. 1 2/3 Thlr. In Prachtband 2 Thlr., mit Goldschnitt 2 Thlr. 10 Sgr. Auf Terrap. in roth. Maroqbb. 5 Thlr.

Berliner Schulztg. 1866 Nr. 35. heißt es u. A.: „Und in der That lesen wir mit immer neuem Entzücken in diesem Weltbuche von meisterhafter Composition! Das warme Herz des Mr. Primrose, die Reinheit seines moralischen Gefühls, die kleinen Phantastereien seiner Familie, jener köstliche naive sentimentale Humor, die tiefe und wahre Schilderung der menschlichen Natur, deren Schwächen mit liebenswürdiger Offenheit, halb schwermüthig, halb lachend uns der würdige Vicar enthüllt, machen noch heute denselben sympathischen Eindruck auf uns, wie vor zwanzig Jahren."

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Vollständige Sammlung übersetzt von H. König. 6 Bde. eleg. geb. 3 Thlr. 20 Sgr., mit 24 Tondruckbildern 4 Thlr. 10 Sgr., mit 24 Aquarellen 5 Thlr. 20 Sgr.

Wenn die duftigsten Blüthen der morgenländischen Poesie, die Zaubermärchen der Schehezerade besonders für die erwachsene Jugend empfohlen werden, so geschieht dies, weil das Kind wohl entzückt wird von all der reichen Pracht und den abenteuerlichen Gestalten, aber es faßt noch nicht den großen Schatz an sittlicher Wahrheit, das Ethische, welches in den wunderbaren Dichtungen enthalten ist. Dieser doppelte Genuß an diesen glühenden Farben, dem berauschenden Duft der Märchendichtung und an dem Ethischen des Inhaltes ist dem reiferen Alter vorbehalten. — In unserer vorwiegend dem Materiellen zugewandten Zeit ist es unzweifelhaft von Werth, der noch für Poesie empfänglichen Jugend solche in einem Gewande darzubieten, welches die reichste Phantasie nicht reicher erdenken kann, das aber doch nur ein Gewand ist für reiche Lebenswahrheiten.

Berlin. **Fr. Kortkampf.**

Verlag von **Carl Rümpler** in **Hannover**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [6

Leben Michelangelo's von **Herman Grimm.** Dritte durchgearbeitete Auflage. 3 Bde. Octav. Geheftet 5 Thlr.

Cornelius, der Meister der deutschen Malerei. Von **Herman Riegel.** Mit dem Portrait des Meisters. Lexicon-Octav. Geheftet 3 Thle.

Carstens Leben und Werke von **K. L. Fernow.** Herausgegeben und ergänzt von Herman Riegel. Mit 2 Bildnissen. Lexicon-Octav. Geheftet 2 Thlr. 20 Sgr.

Grundriß der bildenden Künste. Eine allgemeine Kunstlehre von **Herman Riegel.** Mit 34 Holzschnitten. Zweite Auflage. Lexicon-Octav. In elegantem Einbande 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Deutsche Kunststudien, von **Herman Riegel.** Ein starker Band. Lex.-Oct. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Leopold Robert. Sein Leben, seine Werke und sein Briefwechsel. Nach Feuillet de Conches von **Edmund Zoller.** Octav. Geh. 10 Sgr.

Aus und über Italien. Briefe (über Kunst und Künstler ꝛc.) an eine Freundin. Von **R. Schlüter.** 2 Bände. Groß Octav. Geheftet 1 Thlr.

Verlag von **Carl Rümpler** in **Hannover**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [5

Die praktische Markscheidekunst unter Anwendung des Luftblasen-Niveaus und des Theodolithen etc. Von **E. Borchers**, Bergmeister. Mit 127 Holzschnitten und 11 lithogr. Tafeln. Grösstes Lexicon-Octav. Geheftet 5 1/3 Thlr.

Elementare Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brücken-Constructionen. Von Dr. **August Ritter**. Zweite Auflage. (2 Abtheilungen.) Mit 495 Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geheftet 3 Thlr.

Lehrbuch der technischen Mechanik. Von Dr. **August Ritter**. Mit 726 Holzschnitten. Lex.-Octav. Geheftet 4 2/3 Thlr.

Die geometrischen Instrumente der gesammten praktischen Geometrie, deren Theorie, Beschreibung und Gebrauch. Von Dr. **G. Chr. K. Hunæus**. Mit 290 z. Th. blattgrossen Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geheftet 5 1/3 Thlr.

Lehrbuch der praktischen Geometrie. Von Dr. **G. Chr. K. Hunæus**. Zweite vermehrte Auflage. Mit 211 Holzschnitten. Lexicon-Octav. Geheftet 3 2/3 Thlr.

Die Geometrie der Lage. Von Dr. **Theodor Reye**. Zwei Abtheilungen. Mit lithographirten Tafeln. Lexicon-Octav. Geheftet 3 1/3 Thlr.

Theorie der eisernen Träger mit Doppelflanschen. Von **H. A. Klose**. Mit 14 Holzschnitten. Lex.-Octav. Geheftet 24 Sgr.

Grundzüge der höheren Mathematik, nebst Anwendung derselben auf die Mechanik. Von **H. Tellkampf**. Mit 47 Holzschnitten. Octav. Geheftet 20 Sgr.

Prinzipien der Arithmetik. Von Dr. **Friedrich Grelle**. Lex.-Oct. Geh. 2 Thlr.

Analytische Geometrie der Ebene. Von Dr. **Fr. Grelle**. Mit 91 Holzschn. Geheftet 2 Thlr.

Empfehlenswerthe Festgeschenke aus dem Verlage von Ernst Fleischer in Leipzig

welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Aeschylos Agamemnon, metrisch übersetzt von W. v. Humboldt. 2. Aufl. Velinpapier. brosch. 25 Ngr. fein gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 3 Ngr.

Biernatzki, J. C., gesammelte Schriften. 8 Bände. ? Aufl. brosch. 3 Thlr., in 4 Bde. geb. 3 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt:

I. Biernatzki's Biographie. II. Wege zum Glauben oder die Liebe aus der Kindheit.
III. u. IV. Die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eilande in der Nordsee.
V. VI. u. VII. { Der braune Knabe, od. die Gemeinden in der Zerstreuung. Des letzten Matrosen Tagebuch.
VIII. Gedichte.

Ehrenberg, Friedr., Stunden der Andacht. Frohen und Trauernden gewidmet. 4. Aufl. br. 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jacobi, Friedr. H., ausgewählte Werke. Classiker-Ausgabe. 3 Bde. in 8 Lieferungen broschirt 1 Thlr. 10 Ngr., in einem Bande gebunden 1 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: 1. u. 2. Band. Woldemar. 3. Band. Allwill's Briefsammlung.

Retzsch, Prof. **M.** Galerie zu Shakespeares dramatischen Werken. In Umrissen. 8 Liefgn. 12 Thlr.

—, — Ausgabe in 1 Bande mit 1 Heft Erläuterungen. 2. Aufl. brosch. 10 Thlr.

—, — Ausgabe in 2 Bände gebunden 12 Thlr.

—, — Umrisse zu Bürgers Balladen. Neue Ausgabe. br. 1 Thlr. 15 Ngr.

Wagner, Ernst, sämmtliche Werke. Classiker-Ausgabe. 6 Bde. brosch. 3 Thlr. In 3 Bde. in engl. Leinw. geb. 3 Thlr. 24 Ngr.

Inhalt:

1. Bd. Willibald's Ansichten des Lebens.
2. „ Die reisenden Maler.
3. „ Isidora. Ferdinand Miller.
4. „ Reisen aus der Fremde in die Heimath. 1. u. 2. Bd.
5. Bd. Reisen aus der Fremde in die Heimath. 3. Bd. Der Wald von Myra. Historisches A. B. C. eines 40jährigen Fibelschützen.
6. „ Mittheilungen aus des Dichters Nachlaß.

Wagner, Ernst, Willibald's Ansichten des Lebens. 5. Aufl. Wohlfeile Ausgabe. brosch. 1 Thlr. [22

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [297

Soeben erschien:

SHAKSPEARE.
JULIUS CAESAR,
ANNOTÉ PAR
CHARLES GRAESER.
8. Geh. 8 Ngr.

Diese Ausgabe von Shakspeare's „Julius Cäsar", durch Karl Graeser, den bekannten Verfasser vielverbreiteter Lehrbücher, mit mehr als 800 erklärenden Anmerkungen in französischer Sprache versehen, ist für Uebersetzungsübungen eingerichtet und kann auch deutschen Schulen als praktisches Lehrmittel empfohlen werden.

18] Verlag von **Veit & Comp.** in Leipzig.

Aristophanes' Werke von Joh. Gust. Droysen. II. Aufl. 2 Bde.	ℛ 5	10
Bilguer, Handbuch des Schachspiels. IV. Aufl. gebunden.	„ 4	6
Droysen, G. Gustaf Adolf. Bd. I. (Band II (Schluss) erscheint Sommer 1870.)	„ 2	—
Droysen, J. G. Friedrich I. König von Preussen.	„ 2	15
— Friedrich Wilhelm I. König von Preussen. 2 Bde.	„ 4	24
— Leben des Grafen York v. Wartenburg. V. Aufl. gebunden.	„ 2	10
Falke, Joh. Geschichte des deutschen Zollwesens.	„ 2	20
Fock, O. Rügensch-Pommersche Geschichten. 5 Bde.	„ 7	26
Petermann, H. Reisen im Orient. II. Ausg. mit Karte von H. Kiepert	„ 3	—
Schefer, L. Laienbrevier. XV. Aufl. gebunden.	„ 2	—
Schiller's Briefwechsel mit Körner. 4 Bde. gebunden.	„ 3	—
Weber, W. Geschichte des deutschen Zollvereins.	„ 3	—

Stifters Briefe und nachgelassene Werke!

298] **Bei Gustav Heckenast in Pest**

sind soeben erschienen und durch alle Buchhdlgn. sofort zu beziehen:

Adalbert Stifters Werke.

Briefe, herausgegeben von Johannes Aprent. 3 Bände, mit dem Porträt des Verfassers. Preis 3 Thlr., in Oesterreich 5 fl.

Wie Stifters Leben dem innersten Gehalte nach in seinen Werken sich ausgesprochen findet, so sind auch die Briefe, welche hier, in drei Bänden gesammelt, den Freunden des Dichters vorgelegt werden, als ein unmittelbarer Ausdruck dieses innern Lebens, ein Theil seiner Werke. Sein äußeres Leben hatte Nichts, was die Neugierde zu reizen vermöchte; wer aber zu erkennen strebt, wie ein edler und reicher Geist in dem andrängenden Gewirre der Außenwelt sich zu behaupten und sie durch sein eigenes Licht zu verklären und zu erheben sucht, wird gerne mehr als einmal zu diesen Briefen zurückkehren. Sie enthalten zudem die vollständige Darlegung dessen, was dem Dichter bei seinen Arbeiten vorschwebte, und geben so einen zuverlässigen Commentar und den einzig berechtigten Ausgangspunkt für die Würdigung derselben.

Erzählungen von Adalbert Stifter (gesammelt und dem Nachlasse entnommen), herausgegeben von Johannes Aprent. 2 Bände mit 2 Titelbildern nach Zeichnungen von Prof. Geiger. Preis 2 Thlr., in Oesterreich 3 fl.

Inhalt. I. Prokopus. — Die drei Schmiede ihres Schicksals. — Der Waldbrunnen. — Nachkommenschaften. — Ein Gang durch die Katakomben. — Aus dem bairischen Walde. — II. Der Waldgänger. — Der fromme Spruch. — Der Kuß von Sentze. — Zuversicht. — Zwei Witwen. — Die Barmherzigkeit. — Zwei Parabeln. — Gedichte.

Im Jänner 1870 erscheinen 2 Bände **„vermischte Schriften"**, womit die nachgelassenen Werke des Dichters ihren Abschluß finden.

Soeben in neuer illustrirter Auflage erschienen:

Bunte Steine von Adalbert Stifter.

Ein Festgeschenk.

Dritte Auflage in einem Bande mit xylographischen Abbildungen nach Prof. J. M. Kaiser.

Brosch. 2 Thlr. = 3 fl., Prachteinband 2 Thlr. 20 Sgr. = 4 fl.

Verlag für erziehenden Unterricht in Leipzig.

Gräbner's Robinson.

Ausgabe mit 16 Tonbildern und 54 Holzschn. Elegant cart. 1 Thlr. 5 Ngr. — Wohlfeile Ausgabe mit 2 Bildern. — Cart. 12½ Ngr.

Bevorwortet von Dir. Kühner, Prof. Ziller und Prof. Biedermann; empfohlen vom Leipz. Lehrervereine, Berliner und Wiener pädagogischen Vereine u. s. w.; für den besten Robinson erklärt von der Sächs. Schulzeitung, vom Schles. u. Hessischen Schulblatte, v. d. Wissensch. Beil. d. Leipz. Zeitg. u. v. A.

Lesebuch aus Homer.

Eine Vorschule zur griechischen Geschichte und Mythologie von Dr. O. Willmann, Ordin. am Pädag. zu Wien. Mit chromolith. Karte des alten Griechenlands, mit Randzeichnungen. 16 Ngr.

Inhalt: Odysseus' Heimkehr, Odysseus' Todtenfahrt. Land und Leben der Griechen zu Odysseus' Zeit. Griechische Heldensagen. [20

☛ Gediegene Weihnachts-Geschenke!

H. Kiepert's Neuer Handatlas über alle Theile der Erde in 45 Bll. Zweite vollständig berichtigte u. erweiterte Auflage. 1866—1869.

Erscheint in 11 Lfgn. **Subscriptionspreis à 1 Thlr. 5 Sgr.**

20 Ergänzungsblätter zu Kiepert's Handatlas für die Besitzer der ersten Auflage. 1868. 1869.

Erscheint in 5 Lieferungen. **Subscr.-Preis à 1 Thlr. 5 Sgr.**

H. Kiepert's Kleiner Atlas der neueren Geographie für Schule und Haus. Zweite vermehrte u. verb. Auflage in 16 Karten. 1868.

Preis geh. 2 Thlr., eleg. gebunden 2 Thlr. 15 Sgr.

☛ **Eignet sich ganz besonders zu einem nicht theuren, passenden und werthvollen Weihnachts-Geschenk.**

C. Adami's Schul-Atlas. Vierte vollständig veränderte Auflage in 26 Karten. Berichtigt und zum Theil neu bearbeitet von H. Kiepert. 1868.

Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

☛ Als **gediegen, practisch** und **billig** ist dieser Schul-Atlas allseitiger geneigter Beachtung auf das wärmste zu empfehlen.

H. Kiepert's Atlas antiquus. Zwölf Karten zur alten Geschichte. Fünfte neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 1869.

Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. gebunden 2 Thlr.

Wilh. Zahn's Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. Mit deutschem u. französischem Text. Dritte Auflage. 1869. Erscheint in 20 Heften.

Subscr.-Preis à 1 Thlr. 24 Sgr., Prachtausgabe à 2 Thlr.

☛ **Ein ausführlicher Prospect ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.**

Neue Ausgaben der Adami'schen

unzerbrechlichen

Erd- u. Himmels-Globen 1869,

je nach Grösse u. Ausstattung von 1⅓ Thlr. bis 95 Thlr.

☛ Eine ausführliche Anzeige der Preise und Grössen dieser Globen sowie ein vollständiges Verzeichniss empfehlenswerther Kartenwerke ist in jeder Buchhandlung **gratis** zu haben.

Verlag von **Dietrich Reimer** in **Berlin,**
Anhaltische Strasse Nr. 12. [4

Druck von W. Drugulin in Leipzig.